Hist 7086

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Codex diplomaticus Brandenburgensis.

Sammlung

der

Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften

für die

Geschichte der Mark Brandenburg

und

ihrer Regenten.

Herausgegeben

von

Dr. **Adolph Friedrich Riedel.**

Des ersten Haupttheiles
oder der Urkunden-Sammlung für die Orts- und specielle Landesgeschichte
erster Band.

Berlin.
F. H. Morin.
1838.

Digitized by Google

Geschichte

der

geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen

der

Mark Brandenburg.

Bearbeitet

von

Dr. Adolph Friedrich Riedel,

Königlich Preußischem Hofrathe, Vorstande des Geheimen Ministerial-Archives, außerordentlichem Professor in der philosophischen Facultät an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4r Klasse, zeitigem General-Secretair des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, der Deutschen Gesellschaften zu Berlin und zu Leipzig, sowie der Schlesischen, Pommerschen, Oberlausitzischen, Mecklenburgischen, Thüringisch-Sächsischen und Märkischen historischen Gesellschaften Mitglied.

Erster Band.

Berlin.
F. H. Morin.
1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Erfreuliches Interesse für die einheimische Geschichte hat seit einiger Zeit sich in der Mark Brandenburg zu regen begonnen: das Studium derselben ist verbreiteter, ihre Bearbeitung vielseitiger geworden und größere Aufmerksamkeit wird den schriftlichen Ueberlieferungen und sonstigen Denkmalen aus der Vorzeit zugewandt. In dieser erfreulichen Wahrnehmung liegt gewiß für jeden, der zur Erregung solches Interesses für das vaterländische Alterthum unter seinen Landsleuten etwas beigetragen hat, ein sehr hoher Lohn, aber auch zugleich noch mehr ein mächtiger Antrieb, zur weitern Verbreitung und sicherern Befestigung dieser der vaterländischen Geschichte zugewandten Aufmerksamkeit ferner mitzuwirken und dem patriotischen Sinne, der eben sowohl Frucht als Quelle dieses Geschichtsstudiums ist, fortdauernd mehr Nahrung zu bieten, auch wenn ein anderweiter äußerer Beruf Zeit und Fähigkeit dazu engen Schranken unterwirft. Das Gefühl dieses innern Antriebes rief vor Kurzem die Bearbeiter und besondern Freunde des vaterländischen Alterthumsstudii zu einer engern Verbindung in dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg zusammen, um dem Studio dadurch mehr einmüthiges Zusammenwirken, mehr Unterstützung durch gemeinschaftliche Maaßregeln und Anstalten so wie mehr äußere Anerkennung zu sichern. Diese innere Aufforderung führte auch zur Abfassung des Werkes, dessen Anfang hierneben dem Publico vorgelegt wird, aus dem Kreise anderer Wissenschaften und berufsmäßiger Geschäfte auf das Lieblingsgebiet der vaterländischen Geschichte von Neuem mich zurück.

Der Plan, welcher meinem neuen Codex diplomaticus Brandenburgensis zu Grunde liegt, enthält die doppelte Absicht, theils den Bearbeitern der Brandenburgischen Geschichte eine höchst nothwendige Erweiterung ihrer Quellen zu verleihen; theils das Interesse an dieser Geschichte weiter zu verbreiten und durch directe Beziehung auf alle bedeutendern Orte, Institute oder Familien der Mark Brandenburg die Bewohner solcher Orte, die Beamten und Vorstände solcher Institute oder die Glieder solcher Familien zur Kenntnißnahme von ihrer Geschichte und mittelbar dadurch auch zu mehrerer Bearbeitung der Orts- und Familiengeschichte und zur Bereicherung unserer allgemeinen Landesgeschichte durch sonstige der Art Monographien mehr anzuregen.

Zur Erfüllung der erstern der meinem Werke hierdurch gestellten beiden Aufgaben sollen alle noch in Privatarchiven und Privatsammlungen zerstreuet vorzufindenden alten Urkunden und Literalien, welche für die Brandenburgische Geschichte von Werth und bis jetzt unbenutzt geblieben sind, so weit solche mir irgend zugänglich gemacht werden konnten, ausführlich oder in Auszügen mitgetheilt und dadurch bequemer wissenschaftlicher Benutzung dargeboten werden. Mein Werk wird sich in sofern den mehr aus Staats- und öffentlichen Landesarchiven geschöpften Urkundensammlungen Gerckens (Codex diplomaticus Brandenburgensis 8 Theile 1769—1785) und G. W. von Raumer's (Codex diplomaticus Brandenburgensis continuatus 2 Theile 1831 und 1833) als neue Folge anschließen. Das reiche geschichtliche Material, welches in städtischen, klösterlichen oder Familienarchiven und in andern Registraturen und Sammlungen noch an einzelnen Orten der Mark vorhanden ist, jetzt endlich an das Licht zu ziehen, fordert aber nicht nur dringend der jetzige Standpunkt, zu welchem es mit der Bearbeitung der bisher bekannten Quellen unserer Landesgeschichte gekommen ist, sondern noch nachdrücklicher die wohlbegründete Besorgniß, daß die jetzt noch durch sorgsame Nachforschungen zu ermittelnden Schätze von alten Urkunden und sonstigen werthvollen Schriftstücken aus der Vorzeit sich im Laufe der Jahre immer mehr verringern, und wenn sie nicht jetzt endlich durch

Digitized by Google

die Presse aus ihrer Verborgenheit herausgezogen werden, ein großer Theil derselben bald ungekannt und unbenutzt verloren gegangen seyn wird. Es ist kaum glaublich (was alte Verzeichnisse der ehemals hier und dort vorhanden gewesenen Urkunden doch unleugbar nachweisen), wie viel von dergleichen Ueberbleibseln des Alterthums noch im gegenwärtigen Jahrhunderte, besonders aber im Laufe des vorigen Jahrhunderts spurlos verschwunden ist. Wie viel reichhaltiger würde daher eine Urkundensammlung, wie die ist, welche ich hiermit beginne, ausgefallen sein, hätte jemand vor 100 Jahren mit dem dazu erforderlichen Fleiße und mit derselben Unterstützung, wie solche mir zu Theil geworden ist, dies Unternehmen angegriffen. Darf man aber bei dieser Erfahrung es länger unthätig der Zukunft überlassen, sich zu den Opfern zu entschließen, welche die Ausführung desselben allerdings von dem Unternehmer fordert? — Noch jetzt verzehrt Brand, Mäuse- oder Mottenfraß, verschleppt eine unwissenschaftliche Neugierde, vernichtet die Unkunde der Besitzer, oder verdirbt die Feuchtigkeit der Aufbewahrungsorte alljährlich einen beträchtlichen Theil des lehrreichen schriftlichen Nachlasses unserer Vorfahren, und dieser Verlust ist unersetzlich.

Jetzt fällt eine solche Urkundensammlung, wie ich sie theils schon zu Stande gebracht habe, zum Theil noch fortwährend betreibe, der vorangegangenen großen Verluste ungeachtet, noch immer lohnend genug aus. Die Zahl der in einzelnen zum Theil kleinen Städten und selbst auf dem platten Lande, in einigen noch fortbestehenden Stiftern, in Familienarchiven u. s. f. bis heute aufbehaltenen Urkunden ist überraschend beträchtlich. Allein im Regierungsbezirke Potsdam, den ich durch öfters wiederholte Reisen fast ganz durchsucht habe, fanden sich an 2000 Urkunden des 13ten bis 16ten Jahrhunderts, welche des Abdruckes werth sind. Beziehen sich nun freilich diese Urkunden weniger auf allgemeine, die ganze Markgrafschaft betreffende Angelegenheiten, als auf einzelne Oerter, auf Communal- und innere Landesverhältnisse; so scheint es mir doch, als sichere denselben eben dies einen besondern Werth zu, indem die Entwickelungsgeschichte der städtischen und innern Landesverfassung, die wohl zu den anziehendsten Seiten des Studiums der vaterländischen Geschichte gehört, mannigfaltige Aufschlüsse daraus erhält. Auch fehlt es in diesen Urkunden nicht an Material, was gelegentlich zur Aufklärung dunkler Punkte, der allgemeinen Landes-, so wie der Regentengeschichte dient: es mangelt selbst in den Privatarchiven keineswegs ganz an solchen Urkunden, welche eigends der allgemeinen Landesgeschichte angehören, da z. B. in den Archiven bedeutender Städte in früherer Zeit oft auch Friedensschlüsse der Markgrafen mit dem Auslande und dergleichen Staatsurkunden verwahrlich niedergelegt worden sind.

Zur Bewerkstelligung meiner Sammlung wurde mir mannigfaltige wirksame Unterstützung zu Theil, auf die ich auch ferner rechnen zu können glaube und worauf ich die Hoffnung gründe, daß mein Werk einen hohen Grad von Vollständigkeit erreichen wird. Dankbar gedenke ich zuerst der Bereitwilligkeit, womit die Rittergutsbesitzer, die Magistrate, die Pfarrer, und Alle, denen Urkundensammlungen zu Gebote standen und die ich darum ansprach, mir solche, meistens ohne höhere Aufforderung oder Autorisation, nach meinem Wohnorte auf längere Zeit mitgetheilt und deren Benutzung für meine Zwecke gestattet haben. Wo eine höhere Ermächtigung zu dieser Mittheilung gewünscht wurde, fand mein Unternehmen in der hohen Vermittelung des Königlichen Wirklichen Geheimen Staats-Ministers und Ministers des Innern, Herrn von Rochow die wohlwollendste Fürsprache. Auch dem Königlichen Wirklichen Geheimen Staats- und Justizminister Herrn von Kamptz verdanke ich die Benutzung eines äußerst reichhaltigen Archives. Dennoch wäre mein Werk gewiß noch lange nicht zur Herausgabe reif geworden und hätte die Ausführung desselben noch an manchen vielleicht in der Zukunft liegenden Ereignissen scheitern können, wenn der Königliche Wirkliche Geheime Staatsminister Herr von Ladenberg mich nicht im vergangenen Jahre mit dem Auftrage, die Geschichte der churfürstlich Brandenburgischen Domainen zu schreiben, beehrt und mir zur Sammlung des dazu erforderlichen Materiales die Kosten einer Reise durch den Re-

Digitized by Google

gierungsbezirk Potsdam bewilliget hätte, ohne bei der mir anbefohlenen Untersuchung der Domainen-Aemter-Registraturen gelegentlicher Verfolgung anderweiter wissenschaftlicher Zwecke Grenzen zu setzen; letztere wurde mir vielmehr durch die gestattete freie Auswahl der zu bereisenden Orte und sonst in jeder Weise huldreich erleichtert. Durch diese Reise, zu welcher der Königliche Wirkliche Geheime Staats-Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Herr Freiherr von Stein und zum Altenstein, so wie der Königliche Wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister Herr Graf von Alvensleben mir bereitwillig den nach meinen amtlichen Verhältnissen erforderlichen Urlaub gewährten, fand ich die längst gewünschte Gelegenheit, persönlich fast alle nicht schon früher meiner Urkunden-Sammlung wegen besuchten Städte, Klöster und andere bedeutende Orte jenes Theiles der Mark Brandenburg für meine geschichtlichen Zwecke in Anspruch zu nehmen, ihre Archive und Registraturen und ihre sonstigen Alterthümer durch eigene Anschauung kennen zu lernen und mich durch mündliche Rücksprache gefälliger Mittheilung der eine weitere Bearbeitung verdienenden Urkunden und Literalien zu versichern. Auch aus den Aemter-Registraturen selbst, wiewohl dieselben im Ganzen, besonders aber in den Pachtämtern, sehr arm an alten Schriftstücken sind, konnte meine Sammlung doch dann und wann um einige wichtige Stücke vervollständiget und erweitert werden. Zu dieser mannigfaltigen Unterstützung und Bereicherung meines Werkes kam endlich noch unerwartet ein wichtiger Zuwachs durch ein Copialbuch, welches der Leipziger Stadtbibliothek angehört. Dies Copialbuch ist aus der Zeit Ludwigs, des ersten Brandenburgischen Markgrafen dieses Namens, auf Pergament geschrieben und in seiner Form und Schreibart ganz denjenigen Copialbüchern aus der Regierungszeit des gedachten Markgrafen gleich, welche im hiesigen Königlichen Geheimen Staats-Archive aufbewahrt werden und von Gercken herausgegeben sind. Es enthält auf 33 Blättern in groß Octav Format unter dem Titel Advocatia hauelbergensis 86 und unter dem Titel Advocatia Landisbergensis 20, zusammen 106 Abschriften oder Extracte von bisher größtentheils *) unbenutzt und unbekannt gebliebenen Urkunden jenes Markgrafen von den Jahren 1333 bis 1345, wovon die letztern ausschließlich die Neumark, die erstern meistens die Prignitz, jedoch auch andere Theile der Mark Brandenburg betreffen. Dies beträchtliche Copialbuch, welches ungeachtet mancher Ungenauigkeit des Schreibers, wovon eine Kyritzer Urkunde, die gleichzeitig auch im Original erhalten ist, einen Beweis liefern wird, doch viel Werthvolles enthält, wurde mir, nachdem der Druck meines Werkes schon begonnen hatte (vgl. S. 62), durch die Gefälligkeit des Hochedlen Magistrates zu Leipzig von dem Bibliothekar an der Stadtbibliothek, Herrn Dr. Naumann, zur Benutzung mitgetheilt, ist ganz von mir abgeschrieben, und die darin enthaltenen Urkunden werden in den Abschnitten, worin sie ihrem Gegenstande nach gehören, dieser Sammlung einverleibt werden.

An die Mittheilung meiner in dieser Weise zusammen gebrachten Urkundensammlung, die ich allmälig zu vergrößern hoffe, schließt sich die andere Aufgabe des Werkes, sowohl zur Theilnahme an der Kenntniß, als auch zur Mitwirkung an der Bearbeitung der vaterländischen Geschichte, in den einzelnen, besonders in den vom wissenschaftlichen Mittelpunkte entfernter gelegenen Orten der Mark Brandenburg mehr anzuregen. Hierauf bezieht sich schon die Folgeordnung, worin ich die einzelnen Stücke meiner Sammlung mittheile. Indem ich der gewöhnlichen Methode, die Urkunden, obwohl sie verschiedene Orte und Gegenden betreffen, nur nach der Zeitfolge an einander zu reihen, eine Abtheilung und Verbindung

*) Gercken hat von einigen Urkunden dieses Copialbuches einen kleinen Auszug aus de Vignoles Papieren erhalten und denselben in seinen Fragmentis marchicis Thl. IV., S. 100 – 104. abdrucken lassen. Einige andere Urkunden dieses Copialbuches, welche die Kyritzer Münze betreffen, hat von Bose in den Hannöverschen Blättern für Münzkunde, 1836. Nr. 28. S. 340. f. abdrucken lassen. Einige der gedachten Copien sind auch durch die bereits im Druck erschienenen Originalien entbehrlich geworden. Das Meiste war indessen bis jetzt unbekannt.

derſelben nach den einzelnen Gegenden, Oertern, Stiftungen, Familien u. ſ. w., welche ihr Hauptinhalt betrifft, vorzog, hoffte ich dadurch zur Lectüre der Urkunden, und dem Leſer zur Anſtellung eigner bearbeitender Combinationen ihres Inhalts mehr Aufforderung zu geben. Die wirkſamſte Belebung und allgemeinſte Verbreitung geſchichtlichen Intereſſes in der Mark Brandenburg dürfte aber wohl erſt davon zu erwarten ſeyn, daß ein jeder bedeutende Ort im Umfange dieſes Landes, jedes alterthümliche Inſtitut, jede einheimiſche alte adliche Familie eine Bearbeitung ihrer beſondern Geſchichte erhält. An Intereſſe für die engere Heimath, für den Geburts- oder Wohnort, für die eigenen Voreltern und für dergleichen beſchränktere Kreiſe fehlt es wohl keinem Gebildeten; das Bedürfniß nach geſchichtlicher Aufklärung darüber tritt ſogleich hervor, wenn Gelegenheit gegeben iſt, es in mühloſer Weiſe zu befriedigen. Dieſe Befriedigung aber führt unmittelbar ein geſteigertes Intereſſe auch für die allgemeinere vaterländiſche Geſchichte herbei. Der Abfaſſung ſolcher Monographien ſtehen jedoch eigenthümliche Schwierigkeiten entgegen. Bei Geſchichten einzelner Städte, Burgen und dergleichen iſt eigentlich die genaueſte Kenntniß aller gegenwärtigen Localverhältniſſe eine unerläßliche Bedingung, und die Quellen, woraus eine Familiengeſchichte geſchöpft werden muß, ſtehen ſelten einem Fremden in dem Maaße offen, als einem Familiengliede: Ortsgeſchichten können daher eigentlich nur von Einwohnern und am beſten von obrigkeitlichen Perſonen deſſelben Ortes, Familiengeſchichten nur in der Familie ſelbſt bearbeitet werden. Was dieſe aber von dergleichen geſchichtlichen Bearbeitungen vorzüglich zurückhält, das iſt ihre, beim Mangel eines allgemeinern Berufs zur Geſchichtsforſchung faſt nothwendige Unbekanntſchaft mit den gedruckten, die Landesgeſchichte betreffenden Werken, welche Nachrichten und nicht in ihren Regiſtraturen und Archiven befindliche Quellen über ihren Ort oder ihre Familie enthalten, und die Mühe, welche dazu gehört, um in den zahlreichen Werken, worin Brandenburgiſche Urkunden abgedruckt ſind, die wenigen Stellen ausfindig zu machen an welchen ſich etwas ihrem Zwecke dienliches vorfindet. Um dieſe Schwierigkeiten einigermaßen zu entfernen und zur Abfaſſung ſolcher für die Bearbeitung der allgemeinen Brandenburgiſchen Geſchichte ſowohl, als an ſich ſo wunſchenswerthen Monographien den Weg zu erleichtern, habe ich daher in meinem Werke verſucht, in Einleitungen zu jedem Urkundenabſchnitte allen einzelnen bedeutendern Orten der Mark Brandenburg, ſo wie den bedeutendſten adlichen Familien, mit Benutzung deſſen, was in andern glaubhaften Geſchichtsquellen, an Stoff dazu vorhanden iſt, eine kurze Abhandlung ihrer Geſchichte zu geben. Daß dieſe geſchichtlichen Einleitungen nicht allen Anſprüchen genügen, die man an dergleichen Monographien machen kann, iſt dem Verfaſſer wohl bekannt, und niemand bedauert es gewiß aufrichtiger, als er ſelbſt, daß ihm hierzu weder genügende Lokalkenntniß zur Seite ſteht, noch zureichende Zeit zu verwenden erlaubt iſt. Doch werden dieſe geſchichtlichen Abhandlungen durch die Hinweiſungen, die ſie auf Werke enthalten, welche als Quellen benutzt werden muſſen, durch die anleitenden Erinnerungen an die Puncte, worauf es bei ſolchen Monographien vorzüglich anzukommen ſcheint, und durch manche aus ungedruckten Quellen beigebrachte geſchichtliche Notizen, welche darin paſſend mitgetheilt werden konnten, hoffentlich nicht ohne Nutzen ſeyn. Sie gewähren wenigſtens jedem Orte eine Zuſammenſtellung der Hauptpuncte ſeiner Geſchichte, verbreiten dadurch, in Ermangelung beſſerer Werke, doch einige Kenntniß ſeiner frühern Verhältniſſe und können darneben künftigen beſſern Bearbeitungen, welche zu bewerkſtelligen die Aufgabe für Localbeſtrebungen bleibt, zur Erleichterung und zum Anhalte dienen. Bei Orten oder Familien, von deren Geſchichte ausführlichere Geſchichtswerke bereits in Arbeit ſind, z. B. von Havelberg, dem Bisthum, dem Domcapitel und der Stadt, habe ich mich daher auch der ſpeciellen Bearbeitung derſelben in dieſem Werke überhoben.

Nach dieſen Erklärungen über die Zwecke, welche ich dieſem meinen Werke geſtellt habe, begleite daſſelbe nur noch der Wunſch in die Hände meiner Leſer, daß ihm einigermaaßen gelingen möge zu errei-

chen, was ich damit erstrebt habe. Mögte das Werk insonderheit neu dazu beitragen, das Interesse zu beleben und zu erhöhen, was der Märker an seinem Vaterlande und an der Geschichte seiner Heimath nimmt. Die Belebung dieses Interesses durch Anregung des Studiums der vaterländischen Geschichte scheint mir eine Angelegenheit von lange nicht genug anerkannter Wichtigkeit zu seyn. Nichts verknüpft wohl den Geist des Menschen so innig mit der Heimath, nährt so wohlthätig die Gefühle der Anhänglichkeit für die hergebrachte bestehende Ordnung der Dinge, gewährt so zuverlässigen Schutz gegen übereilte Neuerungen, ermahnt so eindringlich zur Anwendung der größten Vorsicht und Behutsamkeit bei Veränderungen historisch begründeter Verhältnisse und giebt eine so allgemeine sichere Bürgschaft für die Angemessenheit der Einrichtungen und Maaßregeln, welche neu ins Daseyn treten, als der innere feste Zusammenhang der Gegenwart mit der Vergangenheit, welchen das Studium der eignen Landes- und Ortsgeschichte begründet. — Wie kann ein Volk, was sein Erbtheil aus der Vorzeit nicht an dessen Entwickelungsgeschichte nach seiner Nothwendigkeit und Nützlichkeit erkannt und liebgewonnen hat, ein Volk, was seines Ursprunges und seiner Bildungsstufen vergessen hat, seiner Schicksale und Erfahrungen uneingedenk ist, vor dem Bestehenden Achtung hegen, mäßig seyn im Begehr und behutsam in der Einrichtung von Neuerungen, welche eine nur im Kreise bewegter Gegenwart heimische Gedankenwelt gebieterisch fordert? Und daher jene Unbeständigkeit in Ansichten und Wünschen, jene Nichtachtung des Urtheils der Vorfahren, welches Jahrhunderte bekräftigten, jenes übereilte Auflösen und Umkehren aller Verhältnisse, die sie gründeten und die ein tiefgefühltes Bedürfniß im Laufe der Zeit zur Reife brachte; daher jene politische Neuerungssucht, die nichts von Erfahrung und Geschichte weiß und ihre rücksichtslose Verwüstung von Einrichtungen, deren Wurzeln unzerstörbar sind und welche nur der stille Gang allmähliger Umbildung bessern kann. —

Der Mensch lebt in der Zeit zwischen zweien Welten, die beide zugleich ihre Segnungen über ihn ausdehnen, der vergangenen und der zukünftigen; und nie ungestraft kann er der einen oder der andern vergessen. Die großen Warnungen beider müssen die Regeln des Lebens für Völker und Gemeinden, wie für Familien und Individuen seyn, wo der ruhige Entwickelungsgang dieses Lebens nicht durch öftere Fehltritte unterbrochen, durch Irrthum und Sünde gestört und getrübt werden soll. Hat gleich die Zukunft einen höhern Reiz für uns, weil sich an sie die Erwartung des Segens göttlicher Verheißung knüpft, während die Vergangenheit, ohne durch Geschichte erleuchtet zu seyn, als ein abgemähtes Erntefeld hinter uns liegt; so ist es doch gerade die Vergangenheit, deren in der Geschichte aufgefaßte Erinnerungen das Dunkel, womit Gott dem sterblichen Auge die Zukunft verdeckt hat, zu erhellen vermögen und deren ernste Mahnungen uns eindringlich lehren, jenes Segens uns hienieden schon theilhafter zu machen.

Möge daher mit der Zeit immer vielseitiger anerkannt werden, wie das Interesse eines Volkes für seine Geschichte, eine lebendige über alle Stände und Klassen verbreitete Kenntniß und eine fruchtbare Bearbeitung derselben, eine Hauptgrundlage für die Erstrebung der öffentlichen Wohlfahrt, eine Hauptquelle tüchtiger patriotischer Gesinnung, so wie eine Hauptquelle richtiger Urtheile über die aus der Vergangenheit hergebrachten Verhältnisse, mithin auch eine Grundbedingung zweckmäßiger Fortbildung derselben ist. Nur wer an der Hand der Geschichte Gemeinde und Staat und sein angestammtes Herrscherhaus kennen und lieben gelernt hat, kann im vollsten Sinne des Worts ein guter Burger und ein guter Unterthan seyn. Nur der würdigt die Verhältnisse, unter welche er sich, seine Heimath und sein Vaterland von der Vergangenheit gestellt sieht, mit Geistesklarheit und richtiger Einsicht, der diese Verhältnisse bis zu ihrer ursprünglichen Entstehung zurück verfolgt hat. Ja nur der begreift sich selbst, — sein nach Gemüths- und Denkweise durch Aeußerlichkeiten und frühe Eindrücke umgebender Verhältnisse mächtig bedingtes Wesen, — der die Erklärung seiner selbst in der Geschichte seiner Heimath und seines Vaterlandes gesucht und gefunden hat. Unsere Gelehrsamkeit hat jetzt fast alle uns gedenkbare Zweige des Wis-

Digitized by Google

ſens umfaßt, auf alle Theile des Erdbodens ſich erſtreckt, die Früchte der Geiſtesthätigkeit aller Völker ſich zugeeignet. Nun kehre ſie endlich mit einem Theil ihrer gewonnenen Kräfte auch auf die Heimath zurück, baue hier ein neues, vernachläſſigtes Feld, das der vaterländiſchen Geſchichte, und ſie wird tauſendfältige Früchte ſehen. Wollen wir ferner die Geſchichte Roms und Griechenlands beſſer kennen als die unſrige? — In allen Schulen muß die Geſchichte des Vaterlands und der Heimath ein vorzüglicher Lehrgegenſtand ſeyn: auf unſern Univerſitäten muß ſie eine nothwendige Disciplin bilden: patriotiſche Männer müſſen unabläſſig von ihr reden, damit Jünglinge und Knaben ſchon mit ihrer Kenntniß vertrauet, von Liebe und Achtung für die beſtehenden Verhältniſſe ergriffen werden und nicht einſt als Fremdlinge in ihrer Heimath daſtehen: kein Zweig der Staatsgewalt und der Wirkſamkeit für das öffentliche Wohl werde in die Hände von Männern gelegt, die ihr Vaterland nicht des Studiums ſeiner Geſchichte würdigen! Dann lebt die Geſchichte im Volk und dann wird das Volk auch groß fortleben in der Geſchichte.

Geſchrieben zu Berlin im October 1838.

Dr. A. F. Riedel.

Erſte Abtheilung.

Die Prignitz.

Die Prignitz iſt eine berümbte vnd alt herkommende Landtſchafft mit einer herrlichen Ritterſchafft und der vom Adel vnd hat einen fruchtbaren Boden.

Wolfgang Jobſt Beſchr. d. Mk. Brandenburg v. J. 1572.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Nachrichten

über die

Einführung des Chriſtenthums in die Prignitz und über die erſte Geſtaltung des Landes unter markgräflicher Herrſchaft.

Nachdem die Deutſchen Völkerſchaften, welche die Gegenden zwiſchen Elbe und Oder in der früheſten bekannten Zeit bewohnt haben, etwa im fünften Jahrhunderte nach Chriſto ſich neue, dem damals civiliſirten Theil der Erde näher belegene Wohnſitze aufgeſucht hatten, nahmen Slaven oder Wenden von dieſen Gegenden Beſitz, ein vom Oſten her einwanderndes Volk, welches ſich bis an die Saale und die Anhaltiſchen Länder und über die Elbe auf die nachherige Altmark und einen Theil von Lüneburg ausdehnte. Es zerfiel in mehrere Stämme, welche von den Chroniſten durch eigene Namen unterſchieden werden, und jeder Stamm hatte in der Regel ſeinen eigenen Häuptling, der bald unabhängig herrſchte, bald mit andern ſolchen Häuptlingen einem gemeinſchaftlichen Oberherrn unterworfen war. Die Völkerſchaft, welche die Prignitz bewohnte, war der Stamm der Pri- oder Brizaner, von welchem das Land vermuthlich auch ſeinen Namen trägt.

Seitdem dieſe eingewanderten Slaviſchen Völkerſchaften mit ihren weſtlichen Nachbaren, den Sachſen, zuerſt in Berührung getreten waren, unterhielten ſie mit dieſen einen faſt ununterbrochenen Grenzkrieg, bei welchem es jedoch anfänglich von beiden Seiten mehr auf Raub und Plünderung und Befriedigung beiderſeitiger Fehdeluſt, als auf Unterwerfung und auf Begründung daurender Oberherrſchaft abgeſehen war. Eine andere Geſtalt aber gewann der Kampf dieſer Grenznachbaren, ſobald die Sachſen zum Chriſtenthume bekehrt waren, eifrig dem neuen Glauben anhingen und daher als Verfechter der chriſtlichen Religion dem Slaviſchen Heidenthum gegenüberſtanden. Religionseifer, Eroberungsluſt und Habſucht traten nun allzumal gegen die kriegeriſchen Slavenſtämme auf den Kampfplatz; es wurden größere Streitkräfte von den Sachſen aufgeboten; die Freiheitsliebe der Slaven ſetzte dieſen eine ſeltene, ſelbſt von ihren Feinden bewunderte Tapferkeit entgegen, und der Kampf wurde mit wilder Erbitterung und mit entſetzlicher Grauſamkeit von beiden Seiten geführt.

Digitized by Google

Karl der Große oder seine Heere haben wahrscheinlich die Prignitz nie betreten, wenigstens aber keine daurende christliche Herrschaft hier gestiftet. Die Uebermacht der Sachsen in diesen Gegenden begründete erst König Heinrich I. Von ihm, dem Landesbefestiger Deutschlands, wird durch glaubwürdige Berichterstatter jener Zeit übereinstimmend erzählt, daß er die Länder mehrerer Slavischen Völkerschaften unterjocht, auch Brandenburg eingenommen und feste Plätze zur Sicherstellung der solchergestalt erweiterten Grenzen des Reiches gegen die davon unabhängigen und dem Reiche feindselig gegenüber stehenden Slavischen Nachbaren gegründet habe. Gewiß war die Prignitz zu den Gebieten gehörig, welche Heinrich unterwarf und befestigte. Denn zu Anfang der Regierung seines Nachfolgers, seines Sohnes Otto I., erscheint diese Gegend, nach urkundlichen Zeugnissen, als ein der Herrschaft des Deutschen Reichsoberhaupts unterworfenes Land, als ein Bestandtheil der Markgrafschaft des Herzogs Gero und als ein durch mehrere Plätze, namentlich durch Havelberg, Puttlitz und Wittstock, befestigtes Gebiet. Denn Otto stiftete innerhalb dieses Landes auf Gero's Rath im Jahre 946 den bischöflichen Stuhl zu Havelberg, übergab demselben die kirchliche Aufsicht über die Prignitz und die angrenzenden später Mecklenburgischen und Pommerschen Lande, und überwies namentlich die Hälfte der Stadt und der Burg Havelberg, so wie die ganzen Burgwardien Wittstock und Puttlitz, welche Theile seiner eigenthümlichen Besitzungen (de proprietate nostra) gewesen waren, der neuen kirchlichen Stiftung zum Eigenthume.

Die Unterworfenheit, worin die Slavenländer zwischen der Elbe und Oder wohl zum größten Theil damals dem Reiche angehörten, dauerte jedoch nicht lange. Gero's Wachsamkeit hatte den Freiheitsdrang der Besiegten gezügelt, und sein mildes vorsichtiges Regiment sie die ihnen aufgedrungene Fremdherrschaft minder schwer empfinden lassen; doch des nachherigen Markgrafen Theoderichs Stolz und Härte regten den Gedanken der Wiederbefreiung und die Sehnsucht nach alter Unabhängigkeit in den kriegsmuthigen Slaven von Neuem mächtig an. Die Prignitz war es jetzt, worin dies Gefühl am Schnellsten zur That überging: in Havelberg wurde zuerst die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt, welche allen Slavenvölkern diesseits der Elbe das Zeichen gab, die ihnen mit dem Christenthume aufgedrungene Fremdherrschaft wieder abzuwerfen und zu vernichten. Den 29. Juni 983 wurde die deutsche Besatzung Havelbergs größtentheils niedergemacht, und Alles, was christlich oder Sächsisch im Lande war, vertrieben, umgebracht oder zerstört. Der Bischof selbst wurde ein Opfer der Erbitterung des Volkes: und die Bewohner der Prignitz lebten darauf wieder längere Zeit ihrer alten Unabhängigkeit und ihrem heidnischen Götzendienste, indem sie jeden Versuch zur Herstellung der deutschen Oberherrschaft durch heldenmüthige Gegenwehr vereitelten. Erst im Anfange des 11ten Jahrhunderts, da Kaiser Heinrich sich bewogen fühlte, dem Bisthume Havelberg einen nicht bis auf unsere Zeit gekommenen, doch in einer Bestätigung Konrads II. vom Jahre 1150 erwähnten Bestätigungsbrief zu verleihen, scheint die Prignitz dem Nordsächsischen Markgrafen Werner wieder unterworfen gewesen zu seyn; es bezeichnet nämlich die Urkunde Heinrichs II. die Prignitz als einen Theil der Grafschaft Werners. Doch diese Abhängigkeit hörte wenigstens mit Werners frühzeitigem Tode wieder auf, und die Versuche seiner Nachfolger, dieselbe herzustellen, blieben vergeblich. Bei einem solchen Versuche des der Altmark vorgeordneten Markgrafen Wilhelm büßte sogar dieser selbst, in einer im Jahre 1056, der Stadt Werben gegenüber auf dem rechten Elbufer zwischen Quitzöbel und Werben, gefochtenen Schlacht, sein Leben ein.

Indessen wurde demnächst in der Prignitz ein Versuch der Wiederbekehrung ihrer Bewohner zum Christenthume gemacht, der von einem Slaven selber ausging, und daher anfänglich einen glücklicheren Erfolg versprach, als ihm zu Theil wurde. Der König Gottschalk, der die Slavischen Völker dieser Gegend zu einem ausgedehnten Reiche verbunden hatte, war Christ geworden und eifrig bemüht, die

christliche Kirche unter seinem Zepter sicher zu begründen. Sein großer Plan scheiterte aber an der Widersetzlichkeit der Prignitz. Er scheint in dieser Provinz seines Reiches sich häufig aufgehalten zu haben, besonders zu Lenzen, wo er auch ein geistliches Stift gegründet hatte. Eben hier wurde er aber im Jahre 1066 von seinen der Bekehrungsversuche überdrüssigen Unterthanen mit einer großen Anzahl von Personen geistlichen und weltlichen Standes getödtet: und die Folgen dieses Ereignisses wirkten wieder weit über die Grenzen der Prignitz hinaus. — Zweimal war es also das kleine Brizanerland, was durch entschlossene Gegenmaaßregeln das Bestehen der christlichen Kirche in diesen Slavenländern wieder aufhob und das Slavische Heidenthum vor seinem frühern Untergange schirmte.

Gottschalks Sohn, Heinrich, nahm spät nach diesem Ereignisse Rache an den Empörern. Mit ungeheurer Gefahr, wie Helmold sagt, kam Heinrich auf einem Feldzuge im Jahre 1107 bis Havelberg, welches ihm tapfern Widerstand leistete. Die Belagerung des rings von der Havel umflossenen und daher bei der damaligen Art der Kriegführung durch die Natur stark befestigten Ortes dauerte Monate und Tage; Heinrich war mehrere Mal genöthigt, Verstärkungen aus den nördlichen Gegenden, worin er herrschte, an sich zu ziehen. Endlich baten die Brizaner doch um Frieden, gaben Geißeln zur Bürgschaft künftiger Unterthanentreue und Heinrich zog sich wieder aus der Prignitz zurück. Doch in seinen Bekehrungsversuchen der ihm unterworfenen heidnischen Unterthanen verfuhr dieser Slavenkönig überhaupt sehr gemäßigt und er wagte es daher wahrscheinlich nicht, die von seinem Vater in so trauriger Weise empfundene Anhänglichkeit der Prignitzer an ihre alte Religion wieder auf eine ähnliche Probe zu stellen, wie die war, welche seinem Vater das Leben gekostet hatte.

Die Prignitz war hiernach aber wieder ein Bestandtheil des großen Slavenreiches, wenn auch gewiß nur in sehr losem Zusammenhange mit dem Ganzen. Denn über die einzelnen Völkerschaften der nachmaligen Mark Brandenburg herrschten auch jetzt noch zunächst Häuptlinge, wie Meinhard und später Pribislav oder Heinrich zu Brandenburg, als Herren des Havellandes und der Zauche, Jakzo zu Köpenick, der über die Lande Barnim und Teltow gebot, und zu Havelberg, als Herr des Brizanerlandes, ein gewisser Witikind: und die Deutschen Chronisten der Zeit beurkunden dadurch, daß sie solche Häuptlinge gewöhnlich Könige nennen, die Unbeschränktheit der Gewalt, welche sie an denselben wahrnahmen. Dennoch wurden diese Häuptlinge erst mit dem im Jahre 1131 erfolgten Tod des Königs Knuds, womit jenes Slavenreich, dessen Obergewalt sie anerkennen mußten, sein Ende erreichte, wirklich unabhängig. Bis dahin hatte daher auch das Deutsche Reich, bei welchem jene christliche Slavenherrschaft Anerkennung gefunden hatte, sich des weitern Unterwerfungskrieges gegen die Brizaner oder Prignitzer enthalten; nach jenem Zeitpunkte aber begann letzterer von Neuem, und führte derselbe bald zur völligen Unterwerfung der Prignitz unter Deutsche Herrschaft und die christliche Kirche hin.

Inzwischen liefert uns der Biograph des Bischofes Otto von Bamberg, des Apostels der Pommern, einen interessanten Bericht über die damalige Lage Havelbergs und das Verhältniß der Brizaner zum Christenthume. Weder das Bisthum Havelberg war hergestellt, noch das Volk zum Christenthume bekehrt. Zwar waren seit Otto's I. Zeit fortwährend Bischöfe für Havelberg geweihet; aber von denselben kam seit der ersten Empörung der Slaven keiner in den Besitz seines Episcopates. Der Bischof Giselo verwaltete im Anfange des zwölften Jahrhunderts eine Probstei in der Mainzer Diöcese. Die meisten Bischöfe lebten am Hofe ihres Metropoliten, des Erzbischofes zu Magdeburg, und bezogen dort diejenigen Einkünfte, welche ihnen bei der Stiftung des Bisthumes am linken Ufer der Elbe und im Jerichowschen Kreise des nachmaligen Herzogthumes Magdeburg beigelegt waren. Später als Erzbischof Norbert, der durch die von ihm ausgegangene Stiftung des Prämonstratenser Ordens berühmt gewordene Metropolit, der aber den Slaven wegen des knechtischen Gehorsams, den er in stolzer herrischer Weise von

ihnen forderte, sehr verhaßt war, dem Erzbisthume Magdeburg vorstand, scheint der bischöfliche Sitz zu Havelberg eine Zeit lang ganz erledigt geblieben und der Erzbischof des Vorhabens gewesen zu seyn, die Diöceſe und die Einkünfte dieſes Bisthumes mit der Metropolitankirche zu Magdeburg zu vereinigen.

Der Bischof Otto von Bamberg hatte den Häuptling der Brizaner, den vorhin erwähnten Witikind, am Hoflager des Königs Lothar zu Merſeburg kennen gelernt, und der Häuptling hatte dem Biſchofe dort für deſſen beabſichtigte Reiſe in das Pommerland ſicheres Geleite durch ſein Gebiet gelobt. Dieſe Umſtände, welche die Vita sancti Ottonis glaubhaft berichtet, und der Name des Häuptlings ſelbſt, ſo wie die weitere Schilderung der Aufnahme, welche der Biſchof Otto zu Havelberg fand, laſſen mit Sicherheit darauf ſchließen, daß Witikind ſelbſt ſich bereits zum Chriſtenthume bekannte. Als Biſchof Otto aber im Jahre 1129 auf ſeiner zweiten Reiſe nach Pommern zu Havelberg anlangte, fand er die Mauern des Ortes rings umher mit aufgepflanzten Fahnen geziert: denn gerade an dem Tage feierten die Bewohner ein Feſt zu Ehren ihres als Kriegsgott verehrten Idols, des Gerovit. Der Mann Gottes ward tief erſchüttert durch dies unerwartete unwürdige Schauſpiel: er weigerte ſich eine durch ſolchen Götzendienſt verunreinigte Stadt zu betreten, verweilte vor den Thoren und ließ den Herrn des Ortes zu ſich herausladen, dem er eindringliche Vorſtellungen darüber machte, daß er dieſen Götzendienſt dulde. Der Häuptling verſicherte, das Volk widerſtehe dem Chriſtenthume, weil der Erzbiſchof von Magdeburg zugleich die Freiheit des Volkes mit harter Knechtſchaft anzutaſten wage, es laſſe ſich nicht zwingen, die Predigt des Chriſtenthums von dieſem Geiſtlichen anzunehmen, ſondern es ſey eher zu gänzlichem Untergange, als zu ſolcher Unterwürfigkeit bereit. Zugleich bat Witikind den Biſchof, er möchte nicht unterlaſſen, der Stadt ihre Verirrung vorzuhalten, das Volk werde ſeinen Ermahnungen viel lieber Folge leiſten, als den herriſchen Befehlen Norberts. Otto, der auf der Höhe ſtand vor den Thoren der Stadt, verſammelte das Volk um ſich, verkündete ihnen die Predigt von Chriſto, erreichte dadurch wenigſtens, daß die Feier des Feſtes eingeſtellt und vom Volke dem Biſchofe ſogar zugeſagt wurde, von einem anderen Biſchofe, als von Norbert, würde es die Taufe willig empfangen. Nach ſeiner gewöhnlichen Freigebigkeit ſchenkte der fromme Biſchof, hoch erfreuet über dieſe Gemüthsſtimmung eines heidniſchen Volkes, dem Witikind viel Gold, ſeiner Gattin ein koſtbares Geſangbuch, dann verſah er ſich mit mehreren Reiſebedürfniſſen, und ſetzte mit 30 Laſtwagen ſeinen Zug nach Pommern in der Richtung auf Demmin, alſo mitten durch die Prignitz und zwar ohne Bedeckung fort: denn das ſichere Geleite durch ſein Gebiet, welches Witikind dem Biſchofe früher zu Merſeburg vor dem Könige Lothar verheißen hatte, glaubte er dem Biſchofe jetzt doch verweigern zu müſſen, da er gerade in Begriff ſtand, einen Kriegszug anzutreten.

Der Zug von Havelberg bis zum Müritzſee wird als eine 5tägige Reiſe durch einen ungeheuren Wald geſchildert; ſo wenig war die Prignitz damals angebauet und beurbart. Am ſechsten Tage kam der Biſchof zu der Völkerſchaft der Möritzer, an einen See von bewunderungswürdiger Länge, wie unſer Berichterſtatter erzählt, worin man leicht den Müritzſee erkennt. Auch dieſe Gegend des heutigen Mecklenburg gehörte noch zur Havelbergiſchen Diöceſe und die Bewohner boten ſich dem Biſchofe, nachdem ſie von der frommen Abſicht ſeiner Reiſe gehört hatten, aus freien Stücken zur Taufe dar. Der vorſichtige Mann, der ſich nicht für ermächtigt hielt, kirchliche Handlungen in dieſer Diöceſe vorzunehmen, verwies die Slaven mit dieſem Begehren an den Erzbiſchof Norbert; worauf ihm aber hier, ähnlich wie zu Havelberg, die Antwort zu Theil wurde, dem Magdeburger würden ſie nicht Folge leiſten, dieſer ſuche ſie durch Knechtſchaft zu unterdrücken; einem frommen Diener Gottes, wie dem Biſchofe von Bamberg, würden ſie ſich dagegen gerne und mit aufrichtiger Geſinnung unterworfen ſehen. Durch dieſes Verlangen nach der Weihe des Chriſtenthums, welches die Bewohner der Havelbergſchen Diöceſe an den Tag legten, wurde der Biſchof dem Volke ſehr zugethan und ihm das Verſprechen zu geben bewogen, er

wolle, wenn er in Pommern die Bekehrung vollendet habe, sich die Erlaubniß des Pabstes und des Erzbischofes von Magdeburg dazu verschaffen, um auch diese Gegenden zum Bekenntnisse des Christenthumes zu bringen.

Es ist nicht bekannt, was der Bischof von Bamberg, welcher diesem seinem Versprechen gewiß nachzukommen suchte, in der Beziehung für die Havelbergsche Diöcese zur Bekehrung der Prignitz that. Aber es wird berichtet, daß Norbert ohnehin schon sehr eifersüchtig auf die Verdienste Otto's von Bamberg war, daß er sich schämte, als Nachbar der heidnischen Völkerschaften nichts in ihrer Bekehrung ausgerichtet zu haben, während jener Geistliche aus ferner Gegend dazukam und seine Unternehmungen mit so großem Erfolge gekrönt sah, und daß der Erzbischof daher schon von der zweiten Reise nach Pommern den Bischof, der zu Magdeburg bei ihm eingekehrt war, vergeblich zurückzuhalten sich bemühte. Gewiß erhielt Norbert Kunde von dem Plane Otto's in Ansehung der Havelbergschen Diöcese und eben so gewiß trieb der Neid, womit er Otto's Wirksamkeit bewachte, ihn an, der Ausführung des Plans zuvorzukommen. Noch in demselben Jahre 1129 wurde daher ein neuer Bischof von Havelberg geweihet, Anselm, einer der ausgezeichnetsten Geistlichen seiner Zeit, duldsam und sanftmüthig, und doch einsichtsvollen und kräftigen Geistes. Das war der Mann, welchem der Ruhm vorbehalten blieb, das Christenthum in der Prignitz für die Dauer begründet zu haben.

Dem Bischofe Anselm, der nicht einmal ein Deutscher war, fehlte anfänglich die nähere Kenntniß von der Sinnesart der Eingesessenen seiner Diöcese. Er fügte sich daher den Ansichten seines Metropoliten, der es für nöthig hielt, der Bekehrung durch Waffengewalt den Weg zu bahnen und das Geschäft der Herstellung des Christenthumes in der Prignitz erst zu beginnen, wenn die Brizaner vorher zum Gehorsam gegen das Deutsche Reich und dessen Oberhaupt, den allgemeinen Beschirmer der Christenheit, zurück gebracht seyn würden. Dazu kam, daß das Verhältniß des Erzbischofes zu den Slavischen Nachbaren damals immer mehr eine feindselige Gestalt gewonnen hatte und daß die Slavischen Häuptlinge, welche wenigstens durch ihren Slavischen Oberherrn zum Deutschen Reiche in einer gewissen Verbindung gestanden hatten, durch Knuds, des letzten Slavenkönigs Tod, wieder in eine ganz unabhängige Lage versetzt zu sein glaubten. Wirklich wird daher von mehreren Chronisten einstimmig berichtet, daß der König Lothar, an dessen Hoflager beide Geistliche, Norbert und Anselm, längere Zeit verweilten, im Jahre 1131 einen Heereszug wider die rebellischen Slaven vornahm, dieselben demüthigte und unterjochte, auch der Herrschaft Witikinds über das Land Havelberg ein Ziel setzte. Die Prignitz wurde damals wahrscheinlich dem Markgrafen der Altmark, Konrad von Plötzkau, einem Jüngling, dem man wegen seiner Schönheit den Namen de Sassen blom beigelegt hatte, übergeben.

Diesen Feldzug Lothars vom Jahre 1131 kann man als den Anfangspunkt der mit dauerndem Erfolge unternommenen Bekehrung zum Christenthume und der unmittelbaren Deutschen Herrschaft für die Prignitz betrachten. Es hat diese Herrschaft darnach nur einmal für eine sehr kurze Zeit Unterbrechung erlitten, und eben aus den Berichten, welche von dieser Unterbrechung handeln, ersieht man, daß in Folge des Ereignisses vom Jahre 1131 schon die christliche Kirche zu Havelberg hergestellt war und die Prignitz von dem nordsächsischen Markgrafen beherrscht wurde, der seit 1134, nachdem Markgraf Konrad am Ende des Jahres 1133 auf einem Feldzuge in der Lombardei gefallen, in der Person Albrechts des Bären gegeben war. Im Jahre 1136, da sowohl dieser Markgraf, als auch der Bischof von Havelberg in Reichsangelegenheiten entfernt waren, und letzterer eben von einer ihm aufgetragenen kaiserlichen Legation in Konstantinopel zurückkehrte, fielen die Söhne des vertriebenen ehemaligen Brizanerhäuptlings Witikind über Havelberg her, nahmen den Ort, verbrannten die dortige Kirche, stellten das Heidenthum her und machten sogar einen Streifzug in das angrenzende Sachsenland. Markgraf Albrecht,

Digitized by Google

der damals gerade im Begriff ſtand, auf des Kaiſers Verlangen den Zug nach Italien mitzumachen, konnte die Prignitz nicht ſogleich wieder unterwerfen, ſondern begnügte ſich für das Erſte nur die Aufrührer durch einen Plünderungszug für ihren Einfall in das Sachſenland zu beſtrafen, um ſie dadurch vor einer Wiederholung ihrer Einfälle zu warnen; im nächſtfolgenden Winter 113½, da der Markgraf aus Italien zurückgekehrt war, machte er ſich aber die Wiederunterwerfung der Prignitz zum erſten Geſchäft, welche ſeiner überwiegenden Heeresmacht auch leicht gelang. Seit dem Mißlingen dieſes Unternehmens für ihre Wiederbefreiung haben die Brizaner keinen neuen Aufruhr wider die Deutſche Herrſchaft mehr verſucht. —

Die Söhne Witikinds ſind bei dieſer Wiederunterwerfung des von ihnen in Anſpruch genommenen väterlichen Erbes vermuthlich entflohen, haben jedoch die Familie des urſprünglichen Beherrſchers der Prignitz wohl noch mehrere Jahrhunderte hindurch fortgeführt. Wenigſtens zeigen ſich in der Folge beſonders am Hofe der Mecklenburgiſchen Fürſten, öfters Glieder einer edlen Familie, die den Namen von Havelberg führten, ſich vom Hofe der Brandenburgiſchen Markgrafen ferne hielten, in der Gegend von Zechlin, wo bekanntlich die Slaviſche Nationalität lange unvermiſcht fortbeſtand, begütert waren und ſehr wohl die Nachkommen jenes Häuptlings ſeyn konnten, den Lothar ſeines Fürſtenthumes über die Brizaner entſetzte.

Das Bisthum Havelberg, von welchem der Markgraf Albrecht der Bär in einer Urkunde vom Jahre 1151 daher mit Recht ſagen konnte, es ſey von den Heiden bis auf ſeine Zeit faſt ganz verwüſtet geweſen, wurde nun durch die vereinte Fürſorge Albrechts und Anſelms bald gänzlich hergeſtellt; leider hielten nur Streitigkeiten mit den übrigen Sächſiſchen Fürſten den Markgrafen Albrecht faſt 5 Jahre hindurch aus Sachſen entfernt und beſchäftigten den Biſchof von Havelberg häufig Reichsangelegenheiten am kaiſerlichen Hofe. Die Hauptthätigkeit beider für die völlige Germaniſirung der Slavenlande, die ihrer weltlichen und kirchlichen Aufſicht anvertrauet waren, begann daher wahrſcheinlich erſt in den vierziger Jahren dieſes Jahrhunderts. Im Jahre 1144 ſtiftete Anſelm ſich auch in dem Kloſter Jerichow, wozu der Domherr Hartwig zu Magdeburg von ſeinen Allodialgütern die Beſitzungen hergab, eine Schule für Prämonſtratenſer-Ordens-Geiſtliche zur Beſetzung ſeiner Diöceſe, und gegen die Mitte des Jahrhunderts ordnete er ſeinem biſchöflichen Sitze ſelbſt ein förmliches Domcapitel des Prämonſtratenſer Ordens zu, wobei ihn die Freigebigkeit des Grafen Otto von Hillersleben, des Herzogs Heinrich von Sachſen und des Markgrafen Albrecht unterſtützte, die dem neuen Domcapitel in den Jahren 1149 bis 1151 mehrere Beſitzungen in der Altmark zu Rogätz, Burgſtal, Wittenmoor, Berge u. ſ. w. zur Vermehrung der ſchwachen domherrlichen Präbenden verliehen.

Auch mehrere andere Umſtände beſtätigen, daß die Prignitz gegen die Mitte des 12ten Jahrhunderts ein der Kirche und der Markgrafſchaft geſicherter Beſitz war. Der Biſchof Anſelm reſidirte zu Havelberg. Im Sommer des Jahres 1149 kamen Markgraf Albrecht der Bär, ſein Sohn Markgraf Otto I., der Erzbiſchof Friedrich und mehrere Sächſiſche Fürſten zu Havelberg mit dem Pommernfürſten Rodilbern zuſammen, welcher letztere hier feierlich und öffentlich das Bekenntniß des chriſtlichen Glaubens, zu welchem ihn Otto von Bamberg bekehrt hatte, und das Gelübde, das Chriſtenthum zu vertheidigen und zu verbreiten ablegte. Dieſe wichtige Handlung würde ſchwerlich in Havelberg vorgenommen ſeyn, wenn hier Kirche und Klerus damals noch in keiner der Würde eines biſchöflichen Sitzes angemeſſenen Weiſe eingerichtet waren. Das unwahrſcheinliche Gegentheil läßt ſich wenigſtens aus den bekannten Ueberſchriften einiger vertrauten Briefe des Abts Wibald von Corvey an ſeinen Freund Anſelm, worin Havelberg eine arme Stadt und der dem Biſchofe zugehörige Klerus nicht zahlreich genannt wird, und noch weniger aus einigen ſcherzhaften Aeußerungen in Briefen des Biſchofes an den Abt, mit Grunde folgern. Im nächſten Jahre verſchaffte Anſelm auch dem Bisthume einen neuen Schutzbrief vom Könige Konrad. Es heißt

darin, der König wolle die Havelbergsche Kirche, welche vom Kaiser Otto zu Ehren der Mutter Gottes gegründet, durch den Wahn der Heiden oftmals angegriffen und sehr verwüstet sey, in seinen ganz besondern Schutz nehmen, und Anselm, den ehrwürdigen Bischof dieser Kirche, welcher eifrigst an der Wiederherstellung derselben arbeite, dabei möglichst unterstützen und fördern, weil der König diesen Mann sowohl als einen standhaft frommen Diener der Religion, wie auch als treuen Unterthan und zuverlässigen Diener des Königes erprobt habe. Aus diesen Gründen fühle sich Konrad veranlaßt, das gedachte Bisthum durch diese Königliche Bestätigung im Besitze seiner Güter und Rechte zu sichern. Weil aber die Burgen und Dorfschaften des Bisthumes durch die häufigen Einfälle der Slaven so verwüstet und verfallen, daß sie fast unbewohnt seyen, so verleihe er dem Bischofe das Recht, ohne jemands Widerspruch Kolonisten darin einzuführen, aus welchem Volke er wolle und könne, und diese Kolonisten sollten der Kirche allein angehören und keiner weltlichen Gewalt zu Abgaben oder Diensten verbunden seyn. Auch erlaubte der König, um der Herstellung der so lange verwaiset gewesenen Kirche desto mehr behülflich zu seyn, daß Jedermann im ganzen Reiche, hohen oder niedern Standes derselben mit jedem Gegenstande eine Oblation zu machen und mit derselben Verkaufsverträge über liegende Gründe zu schließen befugt sey, und die Kirche sollte das Recht haben, Alles anzunehmen und Eigenthum daran zu gewinnen, ohne gerichtlicher Auflassung oder Bestätigung zu bedürfen. *)

Die Markgrafen und Bischöfe vereinigten hiernach ihre Bemühungen, um das ihrer weltlichen und geistlichen Herrschaft neu unterworfene Land schnell in eine Deutsche christliche Provinz umzugestalten, es mit Kirchen und Pfarren, Klöstern und geistlichen Stiftungen, Burgen und andern Befestigungswerken, Städten und Dörfern und mit Deutscher Bevölkerung zu versehen. Die ansehnliche Menge von Kirchen und Kapellen, welche noch jetzt in der Prignitz bestehen, rührt meistentheils aus dem 13ten und 14ten, zum Theil auch schon aus dem 12ten Jahrhunderte her: die bedeutendsten geistlichen Stifter sind aus derselben Zeit, aus welcher auch die Städte und Dörfer größtentheils ihren Ursprung ableiten: vor Allem aber forderte die Landesbefestigung die Errichtung und Herstellung der Burgen des Landes, die Bemannung derselben, besonders sofern sie an der Grenze belegen waren, mit hinlänglicher Besatzung, und die Aufsetzung zahlreicher Ritterlehne zur Landesvertheidigung. Durch alle diese Einrichtungen ward frühzeitig die Slavische Eigenthümlichkeit des Landes bis auf geringe Spuren, welche diese Umgestaltung aller Verhältnisse als spärliche Ueberreste überlebten, aus der Prignitz verbannt, ohne daß doch die Slavische Bevölkerung daraus vertrieben worden wäre, und die Landesverfassung im Allgemeinen derjenigen, welche sich damals in dem ältern, dem am linken Elbufer gelegenen Theile der Markgrafschaft allmählig gebildet hatte, sehr ähnlich gestaltet.

Der Bischof von Havelberg, Diöcesan der Prignitz und angrenzender Theile von Mecklenburg, des nachmaligen Jerichowschen Kreises vom spätern Herzogthume Magdeburg, und rücksichtlich der später sogenannten Ukermark, auch eines Theils von Pommern, gelangte nach der Unterwerfung und Bekehrung der Prignitz wieder in den Besitz der in diesem Lande belegenen Besitzungen, welche ihm die Fundationsurkunde Kaisers Otto's I. beigelegt hatte, insonderheit eines Theils von Havelberg und der Umgegend, des ausgedehnten Burgwarts oder Landes Wittstock, worin nach dessen ursprünglicher Ausdehnung wahr-

---

*) Die Beweisstellen für alles Obige sind von dem Verfasser vollständig zusammengestellt theils in seiner Beschreibung der Mark Brandenburg im Jahre 1250 Thl. I., theils in seiner Biographie des Bischofs Anselm von Havelberg, welche in L. v. Ledeburs Archive B. VIII. Heft 2. und 3. mitgetheilt ist. Man hat daher hier den Raum nicht durch Wiederholung derselben beschränken wollen. Die ältesten Berichte der Chronisten können auch in einer höchst trefflichen Zusammenstellung in G. W. v. Raumers Regest. hist. march. Brand. verglichen werden.

Digitized by Google

ſcheinlich auch Zechlin, ſo wie Goldbeck gehörten, und des Burgwarts Puttlitz, welches ſich nordöſtlich bis über Freienſtein erſtrecken mogte. Darneben hatte der Biſchof Beſitzungen in der Altmark und das bedeutende Amt Schönhauſen im Jerichowſchen Kreiſe gleichfalls ſchon nach der Stiftungsurkunde des Bisthums. Doch war das Bisthum ſeiner Sicherheit wegen gezwungen einen beträchtlichen Theil dieſer Beſitzungen im Lehnsbeſitze von Vaſallen zu laſſen und hat inſonderheit jene beiden Prignitzſchen Burgwarte niemals ganz unmittelbar inne gehabt. Freienſtein, welches wohl urſprünglich ein Theil der Burgwarte Puttlitz oder Wittſtock war, beſaßen die Fürſten von Werle, Puttlitz mit dem dazu gehörigen Lande, die Edlen von Puttlitz, Goldbeck, ein Zubehör des Burgwarts Wittſtock, die Böſelle oder die Grafen von Lindow vom Biſchofe zu Lehn. Zu der ihm gebührenden Zehenthebung gelangte das Bisthum gleichfalls nicht: dieſe nahmen wenigſtens im 13ten Jahrhunderte, bis auf das dem Pfarreinkommen gewidmete Drittheil, in der ganzen Prignitz die Markgrafen in Anſpruch und die ſpätern Biſchöfe ließen ſich bewegen, zu Gunſten der Landesherrn und deren Vaſallen in einem Vertrage vom Jahre 1298 von dem Rechte der Zehenthebung völlig abzuſtehen (Küſters Opusc. XVI. p. 120.). Auch die Lehnsherrſchaft über Freienſtein wurde dem Bisthume ungefähr ums Jahr 1274 entzogen, da die Markgrafen des Bisthums Lehnsleute, die Fürſten von Werle, aus dem Beſitze dieſes feſten Platzes verdrängten, darauf den Ort längere Zeit unmittelbar beſaßen, und als ſie ihn in ſpätere Zeiten wieder zu Lehn aufthaten, ſich ſelbſt die Lehnherrlichkeit vorbehielten. Dagegen wurde aber das Bisthum von den Markgrafen, ſo wie von Privatleuten, im Laufe der Zeit um bedeutende Landbeſitzungen in und außer der Prignitz bereichert. Abgeſehen von einer großen Menge einzelner Güter und Dörfer, welche allmählig den biſchöflichen Beſitzungen zuwuchſen, machte beſonders die Erwerbung des ganzen Landes Bellin im Jahre 1294, der ganzen Herrſchaft Plattenburg mit Einſchluß Wilsnacks im Jahre 1319 und des ebenfalls ſehr bedeutenden Amtes Friedrichsdorf oder Fretzdorf im Jahre 1438 die Biſchöfe von Havelberg zu den reichſten Grundeigenthümern im ganzen Umfange der markgräflichen Herrſchaft. Auch auf Amt und Stadt Lenzen wurde den Biſchöfen im Jahre 1298 eine Antwartſchaft von den Anhaltiniſchen Markgrafen ertheilt, wornach für den Fall des Ausſterbens dieſer markgräflichen Familie die gedachte Beſitzung ebenfalls dem Bisthume zufallen ſollte (Küſter's Opuscul. collect. XVI., 120.): und kurz vor der Zeit, da dieſer Fall eintrat, ließ der Markgraf Woldemar (1319) Land und Stadt Lenzen mit den dazu gehörigen Vaſallen ihm wirklich auf (v. Raumer's Cod. dipl. cont. I. p. 6.). Doch unter den Stürmen, welche das Ausſterben des Anhaltiſchen Markgrafenhauſes demnächſt über die Mark brachte, gebrach es dem Biſchofe vermuthlich an der dazu gehörigen Macht, dieſen neuen Beſitz zu behaupten und ſeinem darauf erlangten Rechte bei den Nachfolgern jenes Markgrafenhauſes Anerkennung zu verſchaffen.

Der letzte katholiſche Biſchof von Havelberg war Buſſo von Alvensleben, der zweite dieſes Namens, der erſt im Jahre 1548 den 4ten Mai im 80ſten Jahre ſeines Alters verſtarb.*) Dieſer Biſchof blieb bis zum Ende ſeines Lebens den katholiſchen Religionsanſichten getreu und verzögerte dadurch die

---

*) Anno domini XV^c quadragesimo octauo die Veneris quarta Maii Presbyteris sancti domini nostri Pauli tertii anno XIIII. obiit Reuerendus dominus Busso ex familia de Aluensleuen Episcopus hauelbergensis qui in Episcopatu XXV. annos & vnum mensem et X dies resedit. Cujus anima in perpetua pace requiescat Hic uiuens dedit et assignavit ecclesie nostre hauelbergensi mille florenos summe capitalis depositos sub censu annuo apud Nobilem Leuinum de Bulow nepotem suum Et deputauit dominum Petrum Conradi canonicum & officialem in perpetuum testamentarium et executorem huiusmodi summe capitalis et censuum inde provenientium cum potestate perpetuo & successiue substituendi alium. Pro quibus censibus annuis ordinauit fieri quater in anno quatuor memorias solennes etc.

Nach dem Calendario Hauelbergens. manuscr.

Ausdehnung der kirchlichen Reformation in der Prignitz, zu welcher die churfürstliche Familie sich schon im J. 1539 bekannt hatte, und welche in eben dem Jahre auch schon zu Perleberg und in andern nicht unmittelbar dem Bischof angehörigen Orten Eingang fand. Zwar mußte der Bischof diese Religionsveränderung in seiner Diöcese dulden, wobei die seinem Beispiele in beharrlicher Anhänglichkeit an das Pabstthum folgsamen Pfarrer gezwungen wurden, ihre geistlichen Lehne aufzugeben. *) Doch erreichte der Bischof wenigstens zu Wittstock, wo er lebte und starb, daß die Kirchenverbesserung hier nur heimliche Anhänger fand, und daher erst nach des Bischofs Tode hier öffentlich auftrat. Erst am St. Nicolai-Tage des Jahres 1549 wurde in der Pfarrkirche zu Wittstock das heilige Abendmahl zuerst unter beiderlei Gestalt gereicht. Das schon längst evangelisch gesinnte Capitel der bischöflichen Cathedrale zu Havelberg ließ sich zwar des Bischofs reiches Vermächtniß, wodurch er sich der Memorien des Capitels zu versichern suchte, dankbar gefallen; legte jedoch schon im Juli des Sterbejahrs die Anhänglichkeit, welche es für die Kirchenverbesserung hegte, dadurch einmüthig an den Tag, daß es am 17ten Tage dieses Monats einstimmig den evangelischen Prinzen, des Churfürsten Joachims II. Sohn, Friedrich zum Bischof postulirte. **) Für den Markgrafen Friedrich nahm jedoch der Churfürst Joachim II. unmittelbar die bischöflichen Rechte wahr.

*) Namentlich gab der Pfarrer zu Perleberg, wo die Kirchenverbesserung unter Begünstigung derselben durch besondern Eifer des Bürgermeisters Johann Konow zuerst in der Prignitz bewirkt wurde, sein Pfarramt schon im Jahre 1539 auf. Es gab hier harte Kämpfe zwischen katholisch und den lutherisch gesinnten Einwohnern. Die erstern drohten dem Bürgermeister das Haus zu stürmen; doch die letztere Parthei siegte durch den Churfürsten unterstützt ob, und der Bürgermeister wurde vom Rath mit Stipendien für seine Söhne, vom Churfürsten mit der Ernennung zum ersten Landrichter der Prignitz, in dem zu Perleberg an die Stelle der bis dahin bestandenen geistlichen Jurisdiction gesetzten Landgerichte belohnt. Die Entsagungs-Urkunde des vorgedachten Pfarrers zu Perleberg lautet, wie folgt:

„Wyle und nachdem der Durchleuchtigste und Hochgeborne Fürste und Here, Here Joachim Marggraue to Brandenborg, des Hilligen Romischen Reichs Ertz Cammerer und Curfürst etc., myn guedigster Here, itz nach Ordnunge und Vormüge des Evangelii to predigen, die Ceremonien und anders to holdende benolen, welches my denne und als einem, die so gantz lufftich in dissen Dingen nicht is, die Parren sorge to dragende beschwerlich, und ock so gantz annehmlich nicht syn wyll, ehe denne ick to sulchem leufftigen Gebruke kame, byn ick dordurch bedacht, darmit Versümenisse und andern by dem gantzen Hupen in der Seelensorge by my nicht gesparet, und hebbe derwegen sulche Parre, als Ick betther inne gehabt und besetten, myt schwerer mühe erholden, und lenger nicht traglich to resigniren. Wie ick ock hiemyt in gegenwertigkeit eines Ersamen Rades to Perleberg resigniret und die dergastalt wie ick schuldig vorlaten, in volgender tyd sich ferner myt einen andern to versehende, sich defshalven mit uppgedachtem Capittel fürder to vereinigen, dar gegen Ick nicht syn wyll. Des to Urkunde hebbe ich desse Kundschaft mit myn eygen hant geschreuen, mit mynen Pitzir besigelt und geschen to Perleberge in Marien Capelle in der Parkerken bywesens des Edlen, Erbarn, Erntuesten Matthiass Ganss Herrn to Potlist und Jürgen van Plate. Anno XXXIX. Donnerstages am Dage Barbare."

**) Anno domini XV^{c} quadragesimo octauo die Martis decima septima mensis Julii vacante sede episcopali hauelbergense per obitum domini quondam Bussonis de Aluensleuen in die Veneris quarta mensis Maji, ejusdem anni . . . . . diem in domino clausit extremum et cujus anima in perpetua pace quiescat, fuit concorditer et nullo discrepante in Episcopum Hauelbergensem postulatus Reuer[illegible]dus et Illustris princeps et dominus dominus Fredericus Marchio Brandeburgensis, Stettinensis, Pomeranie, Cassubie, Sclauorum et in Silesia ac Crossen dux, Burggrauius Nurembergensis et Rugie Princeps, Nec non ad ecclesiam Metropolit. Magdeburgensem coadjutor et successor postulatus. Is antequam per sedem apostolicam fuit confirmatus ex mera liberalitate dedit et assignavit ecclesie hauelbergensi vnam magnam campanam continentem septem cum medio centenarios in pondere, vestes saceos magni valoris, duo magna et quatuordecim media candelabra de auricalco. Prefatus dominus Fridericus Marchio in Archiepiscopum Magdeburgensem et Episcopum halberstadensem confirmatus obiit anno domini XV^{c} LII tertia Octobris et in Halberstad sepultus.

Nach dem Calendario Hauelbergens. manuscr.

Friedrich wurde auch niemals als Bischof Havelbergs bestätigt, und starb schon den 3ten October 1552 zu Halberstadt, wo er ebenfalls das Bisthum besaß, und nachdem er auch zum Erzbischof von Magdeburg erhoben und in der letzten Eigenschaft vom päbstlichen Stuhle anerkannt und bestätigt war. In der Verwaltung des Bisthums Havelberg ging jedoch durch Friedrichs Tod weiter keine Veränderung vor, als daß der Churfürst nun in der Person George's von Blankenburg einen eignen Stiftshauptmann von Havelberg bestellte. Im Jahre 1554 wurde dann aber der damalige Churprinz Johann George, der inzwischen in dem ehemaligen bischöflichen Amte Zechlin seinen Sitz genommen hatte, mit der Verwaltung des Bisthums beauftragt, indem das Domcapitel den siebenjährigen Sohn des Churprinzen, Markgraf Joachim Friedrich zum Bischofe postulirte. Doch scheint diese Bischofswahl weiter keinen Erfolg gehabt zu haben, als daß die bischöflichen Besitzungen dadurch, ohne daß es des Hinzutretens einer besondern Incorporation bedurfte, mit dem Churhause Brandenburg verbunden blieben, da Johann George und nach ihm Joachim Friedrich auch im Churfürstenthume Brandenburg succedirten und die bischöflichen Besitzungen theils an Privatleute verliehen, wie Plattenburg, Fretzdorf und Schönhausen, theils als weltliche Herren gleich ihren andern Domainenbesitzungen verwalteten und nutzten. Auch die bedeutenden Lehne des Bisthums — das Capitelsbuch von Havelberg nennt 32 adliche Familien, die Stadt Templin und 19 Schulzen als ehemals bischöfliche Vasallen, — wurden zugleich in landesherrliche Lehne verwandelt, so weit sie nicht mit der Veräußerung jener drei Aemter in Afterlehne übergingen. Zechlin aber blieb längere Zeit Lieblingssitz der churfürstlichen Familie. Auch Joachim Friedrich ließ den Churprinzen Johann Sigismund hier residiren.

Dem Domcapitel zu Havelberg wurden seitens des Bisthums ursprünglich nur geringe Antheile von der kaiserlichen Ausstattung der Kirche zu Havelberg beigelegt. Der Bischof Anselm von Havelberg trat den Domherren, die derselbe hier einsetzte, wie es scheint, außer einigen zerstreuten Gütern und Hebungen nur den größten Theil dessen ab, was dem Bisthum im Burgwart Havelberg überwiesen war: Die spätern Bischöfe hatten zu solchen Abtretungen noch weniger Veranlassung, da die fromme Freigebigkeit der Markgrafen und ihrer Unterthanen, so wie selbst mehrerer auswärtiger Fürsten genügend hinreichte, das Stift, welches darum in doppelt hohem Ansehn stand, weil seine Domherrn keine Weltgeistliche, sondern den strengen Prämonstratenser Ordensregeln zugethan waren, in einer würdigen Weise auszustatten. Aus einzelnen Gütern, Rechten und Hebungen, welche die Domherren nach und nach an sich brachten und größtentheils als Oblationen auf Rechnung jenseitiger ewiger Vergeltung in Empfang nahmen, war allmählig der Umfang ihrer Besitzungen so sehr angewachsen, daß sie zuletzt genug übrig hatten, um selbst bedeutende Güter an adliche Vasallen zu verleihen. Nach Verzeichnissen aus spätern Zeiten gehörten dem Dom noch 5 Berge oder Dörfer bei Havelberg, 5 Schäfer- und Meiereien, imgleichen die Dörfer der Umgegend Jederitz, Toppel, Retzau, Ritzow, Schönhagen, Döllen, Gumtow, Grantzow, Görike, Breddin, Schönermark und Kümmernitz ganz, Bendelin, Studenitz, Strodehne und Berge zum Theil, imgleichen mehrere wüste Feldmarken, als Zeterbau, Hoppenrade, Begenthin, Dahlen, Zarenthin, die Kirchenpatronate und Gerichte in den Capitelsdörfern und die Patronate über die Pfarrkirchen in den Städten Havelberg, Kyritz, Perleberg, Wittstock und Sandow und in mehreren Dörfern, als Manker, Kuhbier, Pankow, Kemnitz, Burgstall und Sellenthin, ferner Fischereigerechtigkeiten auf der Havel, die Mühlen zu Havelberg und dergleichen mehr. An Lehnsleuten hatte das Capitel die von der Hagen wegen Wolfier, die von Lüderitz wegen Weißenmoor, die von Schwarzkopf wegen gewisser Pachte in Belitz, die von Königsmark, von Klitzing und von der Weide wegen einiger Lehnstücke in Schönermark, die von Borstel, von Eichstädt und die Rosten zu Stendal wegen einiger Lehnstücke im Dorfe Burgstall: ferner die Stadt Plau in Mecklenburg wegen der wüsten Feldmark Gartz und 16 Schulzen in verschiedenen Capitelsdörfern.

Im Jahre 1506 gab das Domcapitel aber mit Bewilligung des Pabstes Julius, seine Prämen-

stratenser Mönchsregel auf und wurde es in ein weltliches Stift mit Beibehaltung der Domprobstei verwandelt. Die Würde des Priors fiel nun weg und an die Stelle desselben trat ein Dechant, doch die Probstei blieb fortbestehen. Das Domcapitel soll seine Regel auch bis dahin schlecht gehalten haben, doch war sie immer noch so strenge, daß noch im Jahre 1484 ein Novize nach Verlauf des Probejahrs entlassen werden mußte, weil er keine Neigung mehr hatte, sich derselben weiter zu unterwerfen. Der Grund, der zur Verwandlung der Domherrn in Weltliche angeführt wird, war aber die niedrige Stufe der Bildung, auf welcher die Prämonstratenser Domherrn darnach standen. Wir werden später aus einer päbstlichen Bulle v. J. 1393 ersehen, daß es selbst zur Erlangung der Würde des Probstes genügte, gut lesen, schreiben und singen zu können. Der Churfürst Joachim wünschte aber, in den Domherrn Männer zu besitzen, welche er als Räthe in Staats- und geistlichen Angelegenheiten brauchen könnte. Der Pabst fand diesen Wunsch angemessen und hob daher die mönchische Regel des Stifts auf. In dieser Gestalt als weltliches Stift überdauerte denn auch das Capitel die kirchliche Reformation, ohne an seinen inländischen Besitzungen dadurch etwas einzubüßen und bestand es bis in das gegenwärtige Jahrhundert fort. Erst vor wenigen Jahren ist dasselbe erloschen: seine Besitzungen sind, wie drittehalb hundert Jahre früher die des Bisthumes, den Staats-Domainen zugeschlagen worden und haben das Rentamt Havelberg gebildet.

Außer dem Bisthume und dem Capitel zu Havelberg, denen ein großer Theil der Prignitz eigenthümlich angehörte, waren frühzeitig noch zwei andere geistliche Stiftungen zu bedeutenden Territorialbesitzungen im Umfange dieser Provinz gelangt, nämlich die Jungfrauen-Klöster Stepnitz und Heiligengrabe, wovon ersteres schon vor der Mitte des 13ten Jahrhunderts von der Familie Gans von Puttlitz, letzteres einige Jahre nach der Mitte des gedachten Jahrhunderts von den Markgrafen gegründet war. Beide Stifter überlebten nicht nur, gleich dem Domcapitel zu Havelberg, die kirchlichen Veränderungen des 16. Jahrhunderts, sondern dauern auch bis auf unsere Tage fort, indem sie zugleich in schätzbaren noch unbenutzten Urkunden-Vorräthen mannigfaltige Nachrichten von ihrem Enstehen und Wachsthume auf unsere Zeit gebracht haben: woher im Fortgange dieses Werkes von ihnen näher die Rede sein wird. Andere geistliche Stiftungen haben sich zwar auch in verschiedenen Städten der Prignitz gebildet, doch sind diese niemals zu solcher Bedeutung, wie jene beiden Nonnenklöster gelangt und daher auch weniger geschichtliche Ueberreste von ihnen erhalten geblieben. Außer den gedachten beiden Nonnenklöstern erlangte unter den übrigen Orten der Prignitz in religiöser Beziehung die vornehmste Bedeutung der Ort Wilsnack durch das wunderthätige heilige Blut, welches längere Zeit diesen Ort zum Zielpunkte für Wallfahrten von Armen und Reichen, Fürsten und Bettlern aus ganz Deutschland gemacht hat; doch gehörte dieser Ort in dessen großartiger Pfarrkirche das Heiligthum aufbewahrt wurde, zu den unmittelbaren Besitzungen der Havelbergischen Bischöfe.

Die Städte der Prignitz sind sämmtlich erst im 12ten und 13ten Jahrhunderte gestiftet, und haben meistens um die Mitte des letztern ihren Ursprung erhalten. Es gab freilich die meisten später zu Städten erhobenen Orte schon viel früher, namentlich Lenzen, Wittstock, Puttlitz und Havelberg, denn des ersten dieser Orte wird schon im Jahre 930, früher als irgend eines Ortes der Prignitz, von glaubhaften Chronisten gedacht, als eines festen Platzes der Slaven, welcher damals von einem Sächsischen Heere eingenommen wurde, und der letztern drei Orte gedenkt schon die Stiftungs-Urkunde des Bisthums Havelberg und bezeichnet sie als Mittelpunkte von Burgwarten und als Städte (civitates). Die letztgedachte Urkunde führt auch das Dorf Nitzow bei Havelberg als einen civitas an, dem auch in spätern Zeiten noch bisweilen der Ehrentitel einer Stadt beigelegt worden ist. *) Ebenso sind Kyritz und Pritzwalk gewiß

*) Schreiben der Stadt Werben an die Stadt Nitzow über eine Hütungsangelegenheit im J. 1430:
Vnnse fruntwillige diennste touorn Ersamen besundern guden Nabern vnnd Frunde. Wi fugen jo

Namen Slaviſchen Urſprunges und iſt daher wahrſcheinlich, daß nicht Deutſche es geweſen ſind, deren Hände zur Gründung dieſer Orte den erſten Stein legten. Doch Städte im Deutſchen und ſpätern Sinne dieſes Ausdruckes gab es unter den Slaven noch im 12ten Jahrhundert und auch im Sachſenlande in der frühern Zeit nicht. Die civitates des 10ten und 11ten Jahrhunderts, die im Sachſen- und Slavenlande beſtanden, waren nur durch ihre größere Bevölkerung und den Geſchäftsbetrieb ihrer Bewohner oder auch durch Befeſtigungswerke vom platten Lande oder von den villis und vicis unterſchieden, nicht aber im Beſitze derjenigen eigenthümlichen Freiheiten und Gerechtigkeiten, der bürgerlichen Verfaſſung und der dadurch bedingten Abgeſchloſſenheit von den Bezirken des Landes, worin ſie lagen, welche das Stadtrecht mit ſich brachten. Sie können nach dem Wortverſtande, welche das Entſtehen ſolcher Städte ſeit dem Anfange des 12ten Jahrhunderts in dieſen Gegenden ausbildete, nur als Burgflecken oder Marktflecken betrachtet werden und haben größtentheils zwar ſich der Gemeinſchaft der Städte durch Erlangung ſtädtiſcher Privilegien theilhaft gemacht, zum Theil aber auch nicht, wie ſchon der eben erwähnte Ort Nitzow, der zu einem bloßen Dorfe geworden iſt, dazu ein Beiſpiel abgiebt.

Der Anfang mit der Gründung von Städten im eigentlichen Sinne wurde in der Prignitz mit Havelberg gemacht. Nach der Gründungs-Urkunde der Stadt Stendal nämlich, einer Urkunde, welche in das Jahr 1151 gehört. (Riedels Beſchr. d. Mk. Brandenburg im J. 1250 Thl. I. S. 117.) und worin die damaligen Städte des der Herrſchaft des Markgrafen Albrecht des Bären unterworfenen Gebietes namhaft gemacht worden ſind, werden außer den altmärkiſchen Städten nur Brandenburg und Havelberg als jenſeits der Elbe aufgeführt. *) Daß Havelberg aber eben auch nur kurze Zeit vorher und durch denſelbenſelben Markgrafen Albrecht, den Gründer Stendals mit dem Stadtrechte bewidmet worden ſey, iſt nach demjenigen, was über die Unterwerfung derſelben unter Deutſche Herrſchaft oben erzählt worden, nicht zu bezweifeln. Nach der Gründung Havelbergs verging aber faſt ein halbes Jahrhundert, bevor andere Städte in der Prignitz entſtanden; worauf denn die meiſten Prignitziſchen Städte, wie die meiſten Städte der Churmark überhaupt, innerhalb eines kurzen Zeitraumes der gemeinſchaftlichen Regierung der Markgrafen Johann I. und Otto III. entſtanden ſind. Dieſe Fürſten, welche ſo viele Städte ſelbſt unmittelbar gegründet haben wie z. B. Berlin, Salzwedel, Spandau und viele andere Städte im Barnimſchen und Teltowſchen Kreiſe, Lychen, Neubrandenburg, Friedland, Frankfurt, Landsberg u. dergl. m., ſcheinen auch ihren Vaſallen in allen Theilen der Mark die Aufforderung dazu gegeben zu haben, die bedeutendern Orte, welche von ihnen zu Lehn getragen wurden mit Stadtrecht zu bewidmen: denn ohne eine ſolche Veranlaſ-

---

to wetende, dath vor vnns vnnse burgere erschenen vnnd vnns angesocht, dath shie erhe vhee auer der eluenn vp der Stadt weydenn to bringende hebbenn vorgenamen, Die weile denne nach inholt eins vpgerichten Recesz, van der herschaft vann Brandenborch van wegen der weyde vnser Stadt gnediglich gegeuen, sollichs ludhes, wenn die vann Werben der weiden ahnn der hauell vnnd eluenn vor erhe vehee to bruckende bonodiget, alsodan schoolen der vann Quitzow ludhe vnnd die vann Nitzow der hode sich entholden sollichen furstlichen priuilegien nach an ju vnnse fruntliche bede, willen sothanes den iwen Inkundigen, dath sich ein jeder vann denn iwen der hod vnnd weyde entholden, vmme vormidung schade vnnd nachdeel; dann wo anders befunden, willen wy tho pandende gedenckenn, welchs wy jw guder meynung nicht hebben willen bergenn. Datum werben sondagos nach Bartholomeus anno etc. XXXe.

Den Ersamen Burgermeysteren vnnd Rathmannen der Stadt Nitzow vnsen gunstigen naberen.

Aus dem Havelbergiſchen Capitels-Copial-Buche Bl. 7 a.

*) Dieſe Urkunde befindet ſich abgedruckt in Lentz Grafenſaal S. 213. und in deſſelben Anweiſ. zu einer Chronik der ꝛc. Stadt Stendal, ferner in Beckmanns Beſchreib. d. M. Brandenb. Thl. V. Bd. I. Sp. 150. und in Buchholtz Geſch. d. Churm. Br. Th. I., S. 416. Die Städte, welche hiernach die älteſten der Mark ſind, waren Brandenburg, Havelberg, Werben, Tangermünde, Arneburg, Oſterburg und Salzwedel.

sung ist es kaum denkbar, wie unter der Regierung dieser Markgrafen in den verschiedensten Theilen der Mark so viele neue Städte gegründet wurden, während unter der Regierung Otto's I. und Otto's II., so wie Albrechts II. die Mark auch nicht eine einzige Stadt mehr erhalten zu haben scheint und auch in spätern Zeiten nur dann und wann einem Orte das Stadtrecht verliehen ward.

In die Regierungszeit der gedachten Regierungs-Periode fällt also auch der Ursprung der meisten Prignitzschen Städte. Im Jahre 1237 wurde Kyritz von den Edlen von Plotho zur Stadt erhoben und mit Stendalschem Stadtrechte bewidmet. Perleberg erhielt im J. 1239, da es den Edlen von Puttlitz angehörte, Salzwedelsches Stadtrecht. Die Stadt Wittstock wurde im Jahre 1248 vom Bischof Heinrich von Havelberg nach Stendalschem Rechte gegründet. Pritzwalk erhielt im J. 1256 Seehausensches Stadtrecht unmittelbar von den Markgrafen. Lenzen wurde schon früher, vielleicht gleichzeitig mit Perleberg, mit Stadtrecht bewidmet, und die Grafen von Schwerin trugen damals den Ort von den Markgrafen zu Lehn: denn schon im Jahre 1252, da Lenzen in den unmittelbaren Besitz seiner Landesherren zurückgekommen war, erkannten diese an, daß dem Orte Salzwedelsches Stadtrecht verliehen sey, und wurden der Stadt ihre von den Grafen erlangten Privilegien und Freiheiten bestätigt. Nicht viel später mögen auch Wittenberge und Freienstein Stadtrecht erlangt haben. Der erstere Ort erhielt dasselbe vermuthlich von denen von Puttlitz; wenigstens wurde dem Orte Wittenberge schon im J. 1265 von den Bözellen, welche sich damals im Besitze Wittenberge's befanden, das ihm von ihren Vorbesitzern des Orts verliehene Stadtrecht bestätigt. Das Stadtprivilegium Freiensteins wurde 1287 von den Markgrafen erneuert, nachdem die Stadt zu wiederholten Malen in den Kriegen der Markgrafen mit den Mecklenburgischen Fürsten ganz verwüstet worden und dabei ihrer frühern städtischen Privilegien verlustig gegangen war. Sie besaß Brandenburgisches Recht und ist vermuthlich ebenfalls schon um die Mitte des 13ten Jahrhunders zuerst damit bewidmet worden. Die Beweise für diese Angaben und deren nähere Erörterung werden die in dem folgenden Werke beabsichtigten Mittheilungen über die einzelnen Städte der Prignitz, auch über diejenigen, deren hier noch nicht hat gedacht werden können, nachliefern, so weit sie nicht schon in bekannten gedruckten Werken dem Forscher vorliegen.

Von den adlichen Familien, welche als in der Prignitz angesessen im 12ten und 13ten Jahrhundert erwähnt werden, scheinen die Edlen Herren Gans zu Puttlitz, die Edlen von Plotho, die Bosellen oder Bözellen, die von Klepiz, von Klitzke, Klitsin oder Kletzke, woraus wahrscheinlich Klitzing geworden ist, von Königsmark, von Möllendorf, von Winterfeld, von Redichsdorf oder Retzdorf, von Borchhagen, von Grevenitz, von Wardenberg oder Wartenberg, von Stendal, von Kehrberg, von Blumenthal, von Kruge, von Quitzow, von Flotow, von Kriechelndorf, von Karstedt und von Kehrburg die bedeutendsten gewesen zu seyn. Die alte Familie von Rohr ist erst mit den Bayrischen Markgrafen hieher eingewandert; und noch später zeigt sich erst die übrigens gleichfalls uralte Familie von Saldern in dieser Provinz, indem sie im 16ten Jahrhundert aus dem Braunschweigschen einwanderte und in der Prignitz begütert wurde. Es war eine Maaßregel, welche die Erwerbungsart der Prignitz und deren Stellung zu den benachbarten Slavenländern als Nothwendigkeit mit sich brachte, daß dies Land gleich anfangs, nachdem es dem markgräflichen Regimente unterworfen worden, mit einer starken Mannschaft ritterlicher Vasallen, auf deren Treue zu rechnen war, besetzt wurde; woher früher eine sehr bedeutende Zahl von Ritterlehnen in ihr wahrgenommen wird. Von den Familien, die sich im Besitz derselben befanden, geben sich dem Herkommen nach die von Möllendorf, von Winterfeld, von Grevenitz, von Kriechelndorf, von Stendal, von Wartenberg, von Königsmark und andere leicht als ursprünglich altmärkische Familien zu erkennen: denn noch bestehen in der Altmark die Orte, von denen sie ihre Namen hergenommen haben. Diese Familien gehörten daher gewiß auch mit zu denen, welche ursprünglich thätig dazu mitwirkten, die Herrschaft ihres

Digitized by Google

Markgrafen und mit ihr die christliche Religion über die Elbe zu verpflanzen. Auch bei andern Familien welche deutschklingende Namen führen, als Karstedt, Kehrberg, Blumenthal, Kruge, Retzdorf u. s. f. hat man in deren höchst vermuthlichen Deutschen Ursprung keinen Zweifel gesetzt. Dagegen ist man sehr geneigt gewesen, Familien, welche von slavischklingenden Ortsnamen ihren Familiennamen empfangen haben, wie die Edlen Herrn Gans zu Puttlitz, darum als Familien Slavischen Herkommens zu betrachten, wiewohl kein Schluß unbegründeter ist, als dieser. Dieselben „die eddelen heren geheten de gense", wie eine alte Urkunde sagt, nannten sich eben so gut auch von Wittenberge und von Perleberg als von Puttlitz, bloß nach Verschiedenheit des Namens der Orte, an denen sie ihren Wohnsitz genommen hatten. Die Edlen von Puttlitz traten aber allerdings, seit dem Anfange der markgräflichen Herrschaft in der Prignitz, mit einer hervorstechenden Bedeutung unter der übrigen Ritterschaft auf. Sie besaßen nicht nur das ausgedehnte Burgwart Puttlitz von dem Bisthum Havelberg zu Lehn, woran dem Markgrafen nur das Oeffnungsrecht zustand; sondern man sieht sie auch während des 13ten Jahrhunderts verschiedentlich im Besitz von Wittenberge, Perleberg, Grabow, Lenzen, kurz im Besitz noch eines zweiten Burgwarts, als Lehnstückes der Markgrafen, welches zwar während des 13ten Jahrhunderts öfters gewechselt zu seyn scheint, als welches den Edlen jedoch zuletzt Wittenberge verblieb. Die Familie war daher auch schon vor der Mitte des 13ten Jahrhunderts reich genug, ein Kloster auf ihre Kosten zu stiften und bedeutend auszustatten. Alles dies läßt ein besonders ausgezeichnetes Herkommen oder ein auf besondere Anerkennung Anspruch machendes Verdienst dieser Familie vermuthen. Den Vermuthungen kommt auch die Sage zu Hülfe. Graf Hoyer von Mansfeld, heißt es, sey in der Schlacht am Welfesholz im J. 1115 den 11. Febr. umgekommen, sein Sohn Gebhart gefangen genommen. Dieser Gebhart sey an Kaiser Lothars Hoflager verblieben, habe sich äußerst brav in Allem gehalten, und ihm sey daher, nach dem Kriege, welchen Lothar wider die Slaven geführt (cf. S. oben) ein Stück Landes, das Burgwart Puttlitz nämlich im Lande der alten Brizaner Wenden zu Lehn gegeben. Diese Sage wird von sehr vielen Wahrscheinlichkeitsgründen unterstützt. Der Stammvater der Familie von Puttlitz stammte darnach nicht nur aus einem in Sachsen höchst angesehenen gräflichen Geschlecht, sondern er hatte sich auch, besonders noch in dem Kampfe, der Witikinds Herrschaft über die Prignitz aufhob, Ansprüche auf freigebige kaiserliche Belohnung erworben. Indem der Kaiser diesen Ansprüchen durch die Verleihung des eigentlich dem Bisthum gehörigen Burgwarts Puttlitz genügte, wurde wahrscheinlich die Absicht damit verbunden, der christlichen Kirche und dem neuhergestellten Bisthume einen kriegserfahrenen mächtigen Vasallen dadurch desto mehr zu besonderem Beistande zu verbinden.

Vorübergehend erblickt man auch die Edlen von Plotho im Besitze beträchtlicher Theile der Prignitz und des Ruppinischen Kreises: sie besaßen Kyritz und Wusterhausen: vielleicht war es jedoch nur pfandweise oder amtmannsweise ihnen eingethan; denn ihr Besitz beider Städte, welche unter ihnen ihr Stadtrecht empfingen, hörte schon im 13ten Jahrhundert wieder auf. Ueberhaupt nimmt man in der Prignitz in frühester Zeit einen häufigen Wechsel schloßgesessener Famlien war. Wittenberge besaßen im 13ten Jahrhunderte eine Zeit lang die Bözelle oder Bosel, im 14ten Jahrhunderte besaß diese Familie die Burgen Stavenow und Goldbek, während Wittenberge, welches inzwischen eine Zeit lang auch von denen von Clepeick besessen war, den E. H. zu Puttlitz gehörte. Freienstein besaßen eine Zeit lang die Fürsten von Werle als bischöflich Havelbergsches Lehn, später die Markgrafen unmittelbar; im 14ten Jahrhunderte aber waren die von Rohr mit Freienstein und mit Meienburg von den Markgrafen beliehen. Grabow, welches wie Dömitz, Wesenberg und andere Burgen an der Mecklenburgischen Grenze, lange Zankäpfel zwischen Mecklenburg und der Mark abgegeben haben, und der letztern zuletzt ganz entfremdet wurden, befanden sich bald im Lehnsbesitze der Grafen von Dannenberg, bald der Edlen H. zu Puttlitz, bald der Grafen von

Schwerin. Die letztern waren längere Zeit auch im Besitze von Lenzen und Perleberg. Nähere Mittheilungen, welche dem Fortgange dieses Werkes über die einzelnen Burgen der Prignitz vorbehalten bleiben, werden zu mehreren Nachrichten über die ältern Verhältnisse dieser Orte und die Familien der jetzigen und ehemaligen Inhaber derselben Veranlassung geben.

Bei der unsichern Lage der Prignitz und dem Bedürfnisse der übrigen Mark, in der Prignitz eine sichere Schutzwehr gegen die Slaven zu besitzen, war fast die ganze Prignitz lange in Burgwarte, welche an Lenzen, Perleberg, Putlitz, Meienburg und Freienstein, Wittenberge, Stavenow, Plattenburg, Wittstock, Goldbeck, Zechlin, Friedrichsdorf oder Fretzdorf und andere feste Punkte geknüpft, und in der Kunst der Waffenführung erfahrenen Männern, welche den Kriegsbefehl über die dazu gehörigen Distrikte handhabten, die Schutzvoigtei über die Kirchen, wie die weltliche Gerichtsbarkeit über die Eingesessenen ausübten, auch die von diesen zu leistenden Geld- und Natural-Prästationen erhoben, entweder lehnsweise für sich und ihre Nachkommen, oder als Vogtei oder Amtshauptmannschaft auf gewisse Jahre oder Lebenszeit eingethan waren, vertheilt. Gegen diese Burgherren war der auf dem platten Lande mit einigen Hufen angesessene rittermäßige Vasall von geringer Bedeutung; aber je kleiner seine Besitzungen in der Regel waren, desto zahlreicher waren diese kleinen ländlichen Rittergüter in der Prignitz, deren Besitzern ursprünglich die Kriegsfolge gegen den Burgherren ihres Bezirkes obgelegen zu haben scheint. Erst in den neuern Zeiten sind durch Zusammenlegung mehrerer oder Verbindung mit bäuerlichen Gütern, viel größere Rittergüter in der Prignitz entstanden, als ehemals vorhanden waren. Die Ritterschaft der Prignitz glich ehemals einem zahlreichen stehenden Heere für die Landesvertheidigung, das unter dem Befehl der Inhaber der Hauptburgen des Landes stand: und bei den in der ältesten Zeit fast beständig fortdauernden Kämpfen mit den Nachbarlanden konnte diesem Heere es nie an Uebung und Kriegserfahrenheit fehlen. Die Landwirthschaft wurde des Erwerbes wegen nicht von dem Adel, sondern nur von den Bauern betrieben; rittermäßige Männer nahmen nur so viel Ländereien unter ihren Pflug, als zur Deckung der Bedürfnisse der eigenen Wirthschaft erforderlich war, und durch die ihnen dienstpflichtigen Bauern bestellt werden konnte: ihre übrigen Einnahmen bezogen sie aus den Abgaben der Bauern. In diesem Verhältnisse bildete die Prignitzische Ritterschaft ganz eigends einen Stand, der sich berufsmäßig nur mit der Landesvertheidigung beschäftigte. Daher erklärt sich denn auch die Erscheinung, daß die Fehden des Adels unter sich und mit den Städten im 14ten und 15ten Jahrhundert in der Prignitz vorzüglich ihren Schauplatz fanden, und daß solche hier unbändiger geführt und hartnäckiger beibehalten wurden, als in andern Theilen der Mark. Ebenso erklärt sich auch aus diesen ursprünglichen Verhältnissen der Prignitz die große Menge von adlichen Afterlehnen, welche es in diesem Lande gab. Was die ursprüngliche Verfassung nothwendig machte, daß rittermäßige Leute ihren Standesgenossen zur Heerfolge verpflichtet waren, wurde allmählig Gebrauch, und Brüder und Vettern beliehen sich oft unter einander. *) Vielleicht hat es nie in einem Deutschen Lande so viel Privatlehne gegeben, als in der Prignitz. Das Bisthum Havelberg, so wie das Capitel mit ihrer bedeutenden Menge von Vasallen, die adlichen Afterlehne, die an die Burgen Putlitz und Wittenberge geknüpft waren, an die Plattenburg auch noch nachdem sie an die von Saldern gekommen war, so wie an andere Burgen, die Vasallenschaft, welche die beiden Klöster Stepnitz und Heiligengrabe besaßen, und endlich die zahlreiche Menge von Lehnschulzen in den Dörfern und von belehnten

*) So verlieh z. B. Philipp von Quitzow als Besitzer des Hauses Eldenburg einen Freibauerhof in dem Dorfe Seedorf an Mathias vom Quitzow, indem er diesem die Lehnspflicht auflegte, so oft wie große Jagden in der Herrschaft Eldenburg gehalten würden, für die Herbeischaffung der Netze zu sorgen.

Stadtrichtern in den Städten machten die Zahl der Privatlehne, welche in der Prignitz ehedem beſtanden, faſt ſo groß, wenn nicht größer, als die der Lehne, welche von den Landesherren verliehen wurden. Auch heute haben daher ſelbſt die adlichen Afterlehne in der Prignitz noch nicht alle aufgehört.

Einen Slaviſchen, unter der Deutſchen Herrſchaft anerkannten Adel hat es, außer den Häuptlingen, in dieſen Gegenden wahrſcheinlich nie gegeben. Hätten ſich unter dem im 12ten und 13ten Jahrhunderte in der Prignitz namhaft gemachten adlichen Familien Männer Slaviſchen Herkommens befunden, ſo würde dies uns nicht unbekannt geblieben ſeyn. Es würden die Urkunden-Ausſteller dieſes ebenſo angemerkt haben, wie ſie noch während des 13ten Jahrhunderts in allen andern Beziehungen das Slaviſche von dem Deutſchen immer ſorgfältig unterſchieden. Dieſe Unterſcheidung verräth uns dagegen, daß auf dem platten Lande von Slaven und von Deutſchen bewohnte Orte neben einander beſtanden. Als z. B. der Biſchof von Havelberg im J. 1267 dem Markgrafen die Zehnthebung im Lande Pritzwalk überließ; ſo verſicherten dieſe den Biſchof dagegen einer jährlichen Hebung von 4 Pfenningen von allen Hufen „**infeodatis quam non infeodatis, Teutonicis et Slavicalibus.**“ (Buchholtz Urk. Anhang zum B. IV. der Churm. Geſchichte p. 96.) Im Jahre 1275 beurkunden die Markgrafen, das Domcapitel zu Havelberg habe im Umfange der urſprünglich dem Dorfe Gumtow zugehörigen Feldmark „**quandam novam villam Slavicalem**“ gegründet, wahrſcheinlich das ſpäter wüſt gewordene und in neueſter Zeit wieder aufgebaute Dorf Zarenthin. (Küſter's **Opuscular. collectio XVI, p. 119.**) Im Jahre 1284 vertauſchten die Markgrafen an daſſelbe Stift gegen das demſelben angehörige Dorf Kläden in der Altmark zwei in der Prignitz gelegene Dörfer „**duas nostras scilicet Kumernitz villam Slavicalem & Preddin villam.**“ (Küſter's **Opuscul. coll. XVI, 115.**) Der Kytz bei Lenzen war urſprünglich ein Slaviſches Fiſcherdorf und ebenſo der Wendenberg bei Havelberg. Die Bewohner des letztgedachten Wendenberges genoſſen gewiſſe Freiheiten in der Fiſcherei, aber lange nicht ſo große, als die Bewohner des Fiſchläuferberges, welche ebenfalls Fiſcher waren, aber von Deutſcher Nation: jene lebten auch im Uebrigen lange ſehr abgeſondert von der anderen Bevölkerung des Ortes, hatten in der Kirche ihren abgeſonderten Theil und ſelbſt auf dem Kirchhofe ihren eigenen Begräbnißplatz.

Die dem Bauernſtande angehörige Bevölkerung des platten Landes erſcheint darnach aber als ein Gemiſch von Slaven und Deutſchen, die ihres ungleichen Urſprunges allmählig vergaßen. Man hat es für ein Kennzeichen Slaviſchen Urſprunges eines Dorfes angeſehen, wenn es darin keinen Lehnſchulzen giebt, da das Vorhandenſeyn eines ſolchen Vorſtandes vom Dorfgericht auf eine Deutſche Dorfeinrichtung hinweiſet. Doch iſt dies Kennzeichen kein untrügliches, da auch Slaviſche Orte eine Deutſche Dorfverfaſſung dieſer Art erlangen konnten, wie das z. B. bei den Bewohnern des Wendenberges der Fall war, ſogar Slaviſche Orte neu von Deutſchen geſtiftet wurden, wie oben ein ſolcher Fall erwähnt iſt, in welchem Falle das neue Dorf gewiß eine Deutſche Geſtaltung ſeiner Verhältniſſe erhielt, und da andererſeits in vielen Dörfern die urſprünglich darin vorhandenen Lehnſchulzengüter in Ritterſitze oder dienſtpflichtige Bauerſtellen verwandelt, oder in anderer Weiſe erloſchen ſind.

Die von den Markgrafen, den Biſchöfen, dem Capitel und andern Privatbeſitzern zur Bevölkerung des Landes herringezogenen Coloniſten ſtammten wohl meiſtens aus den benachbarten Ländern des linken Elbufers her. Die vielen Ortsnamen in der Prignitz, welche von ältern am linken Elbufer gelegenen Orten, namentlich von Altmärkiſchen Orten entnommen zu ſeyn ſcheinen, wie Berge, Birkholz, Buchholz, Kemnitz oder Chemnitz, Dahlen, Darſekau, Dremen oder Drewenſtädt, Gartz, Goldbeck, Hagenau, Hindenberg, Holzhauſen, Horſt, Karſtädt, Kleinau, Leppin, Lindenberg, Muchow, Meſen- oder Mesdorf, Ovelgünne, Schönebeck u. dergl. mehr, machen ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe und andere Orte von eingewanderten Altmärkern geſtiftet und zuerſt bevölkert wurden, und daß die erſten Anbauer hier den Namen ihrer Hei-

math auf die neuen Wohnsitze übertrugen. Die ganze Verfassung der bäuerlichen Verhältnisse in der Prignitz bietet auch so viel Aehnlichkeit mit der Altmärkischen dar, daß kaum bezweifelt werden kann, der Haupttheil der neu eingewanderten Colonisten, bäuerlichen Standes, habe ursprünglich in Altmärkern bestanden. Nur das scheint die Verschiedenheiten, welche man zwischen dem Altmärkischen und dem Prignitzischen Bauernstande in spätern Zeiten wahrnimmt zu erklären, daß in der Altmark die Slavischen Bewohner die Minderzahl, in der Prignitz dagegen Slavische Bauern wahrscheinlich die Mehrzahl der Bewohner bäuerlichen Standes ausmachten. Wenn man für diese nun zwar nicht Slavische Leibeigenschaft *) beibehielt; so war die Lage der Slaven doch gewiß in mannigfaltiger Weise ungünstiger als die der Colonisten Deutscher Herkunft. Während diesen bei ihrer ursprünglichen Ansetzung die Verleihung eigenthümlicher Erbgüter nach damaliger Gewohnheit und nach den Berechtigungen, welche das Sächsische Recht den Bebauern von Grundstücken aus wilder Wurzel zuerkennt, gar nicht versagt werden konnte; so schrieb man den Slaven vermuthlich niemals ein Eigenthum oder gesichertes Erbrecht an ihren Grundstücken zu. Mit dem Fortgange der Zeit, da der Verschiedenheit des Ursprunges der einzelnen Dörfer oder des Herkommens ihrer einzelnen Bewohner allmählig vergessen wurde, mußte sich nun aber ein Verhältniß als gemeinschaftliche Regel für alle gestalten. Welches Verhältniß hier in überwiegender Mehrheit angetroffen wurde, das der eingewanderten Deutschen oder der sitzen gebliebenen Slaven durfte dabei vorzüglich entscheiden und die Ansicht von der Lage des Prignitzischen Bauernstandes feststellen. Während die Ansicht, welche sich dergestalt bildete, daher in der Altmark über die seltenern Ausnahmsfälle lassitischer Verhältnisse hinwegsah und das „Gebauernerb" als Regel annahm, so bildete sie sich in der Prignitz fast entgegen gesetzt, weil hier ein anderes Zahlverhältniß der Slavischen und Deutschen Bevölkerung zu einander herrschte, und während daher dort der Bauernstand bei jener Vermischung Slavischer und Deutscher Verhältnisse im Ganzen gewann, hat er eben dadurch in der Prignitz vielmehr verloren.

Es fehlt über das Recht der Bauern an ihren Gütern in der Prignitz aus der ältesten Zeit an ausdrücklichen allgemeinen Bestätigungen der Ansicht, daß wenigstens alle eingewanderten Bauern Erbrecht und Eigenthum an ihren Hufen bekommen: aber eben so fehlt es auch an Allem, was diesem widerspräche. Dagegen stellen die Notizen über einzelne Orte, die zu unserer Kunde gekommen, ganz unzweifelhaft Beispiele eigenthümlicher Besitzer von Bauerstellen auf. So beweisen namentlich zwei auf den Dom Havelberg bezügliche Urkunden von den Jahren 1469 und 1470, welche mitgetheilt werden sollen, daß die Bauern und Kossäthen zu Toppel Eigenthum an ihren Grundstücken hatten. Dasselbe thut eine Urkunde in Bezug auf Ritzow dar, indem sie im J. 1562 einen Streit über Grundstücke zwischen Bewohnern dieses Ortes mit der ausdrücklichen Angabe schlichtet, daß gewisse Grundstücke zu einem bestimmten Bauernhofe „erb vnnd ewiglich gehörig wesen und ohne etzlichen Argelist des Bauern sein und bleiben sollen." Eben so heißt es in einer Urfehde, welche die Bauern zu Gumtow für sich und ihre Erben um dieselbe Zeit schwören mußten, weil sie sich gegen das Domcapitel, dem das Dorf gehörte, hart vergangen, und worin sie sich ihrer Schuldigkeiten und der Pflichten der Dankbarkeit gegen das Stift erinnern,

*) Von einer Leibeigenschaft der in der Prignitz sitzen gebliebenen Slaven findet sich aber in allen die Prignitz betreffenden alten Nachrichten unter markgräflicher Herrschaft niemals die geringste Spur, während doch in den vielen erhaltenen Urkunden über Tausch, Kauf und Schenkung von Gütern, wobei aller möglichen Pertinenzien und Beistücke des Grund und Bodens mit der größesten Genauigkeit gedacht wird, zur Erwähnung dieses Hörigkeitsverhältnisses, wenn dasselbe bestanden hätte, vielfältige Gelegenheit gegeben ist. Auch wenn Slavische Unterthanen veräußert wurden; so wird stets nur ihrer zu leistenden Dienste, Pächte oder Geldzinsen oder auch wohl ihres Grundbesitzes, niemals aber ihrer Person, wie in Ländern üblich, wo Leibeigenschaft herrschte, gedacht.

nicht, daß ſie ihre Grundſtücke vom Capitel beſäßen, ſondern nur, ſie hätten ſich gegen das Capitel vergangen „vnangeſehen das wir vnſere güeter vnd narung vnder ihren gerichte haben.“ Dieſe Beiſpiele, die aus unabgedruckten Urkunden des Capitels-Copialbuches (Bl. 156. 183.) genommen ſind, würden ſich leicht vermehren laſſen, *) wenn es hier nicht genügte, nur auf die mehreren Beläge dadurch aufmerkſam zu machen, welche im Fortgange dieſes Werkes dafür gegeben werden.

Unter den von Albrecht dem Bären in die ſeiner Herrſchaft unterworfenen Slavenländer eingeführten Coloniſten ſollen ſich nach dem Berichte glaubhafter Zeitgenoſſen auch Niederländer in zahlreicher Menge befunden haben. Sie wurden beſonders in den Gegenden angeſiedelt, in denen es der Dämme und Deiche zur künſtlichen Befeſtigung ihrer Ländereien gegen die Gewalt der Flüſſe bedurfte, und namentlich ſind in der Altmark in der Umgegend von Seehauſen und Werben deren viele angeſiedelt. Gewiß ſind daher auch die dem Elbufer zunächſt liegenden Gegenden der Prignitz mit ſolchen Coloniſten bevölkert. Mehrere hart am Elbufer gelegene Dorfſchaften verrathen noch jetzt durch Eigenthümlichkeiten in ihrer Verfaſſung, wodurch ſie ſich von den Bewohnern benachbarter Orte unterſcheiden, durch die Art ihrer Beſchäftigung und ſelbſt noch durch Namen ihrer Bewohner ihren Niederländiſchen Urſprung, von welchem ſich zugleich noch die Sage unter dieſen Bewohnern erhalten hat, und müſſen entweder damals unter Albrecht dem Bären oder in ſpätern Zeiten hierher eingewanderte Coloniſten ſeyn. **)

---

*) In dem Havelbergſchen Copialbuche Bl. 136. findet ſich auch folgende intereſſante Notiz über die Capitelsbauern, die wir bei dieſer Gelegenheit zur öffentlichen Kenntniß bringen:

Isth capitulariter beſchloſſen worden ahm Mittwoch nach Michaelis anno domini 1555 das ein jeder Paur, ſo ihn der Probſtey vnd dorffern fryett, heuſing keufft und vor des Erwirdigen Thumcappittels vnderthan angenommen wirdt ſoll geben eine thunne Ruppins Bier dem procuratori generali.

Die von Toppel wafs huffner ſein ſollen geben ein ſtrudel Ruppins Bier, die Coſſaten nach jren vormugen, vngefahrlich die nichts ſein jhn vormugen, zwen hoenner.

Die koeffer (die Bewohner des Fiſchläuferberges), als wiſchen haben, ſollen geben Eine thunne Ruppins Bier.

Die andern beim Berge ſollen geben zween hoenner darnach die behuſinge ſey vnd ein Jeder reich jſth.

Vor Abzug ſo vorreiſen vnd weykzehen quilibet nach ſeinem vormugen.

**) Dahin gehören vorzüglich mehrere in der ehemals von Quitzowſchen Herrſchaft Eldenburg und im Amte Lenzen belegene Dorfſchaften, namentlich Seedorf. Das Dorf iſt der Sage nach auf einem aus der Elde geſprengten, durch Niederländiſche Coloniſten abgelaſſenen See von den letztern gegründet: es giebt drei Freibauern im Dorfe, und unter den Namen der übrigen Bewohner deſſelben erinnern die Namen Alfert, Webrt, Leuſaath, Rooſt und Frieſe, wie einzelne bäuerliche Wirthe nach Ueberſichten der Bewohner aus dem vorigen Jahrhundert hießen, noch an Niederländiſches Herkommen. Rückſichtlich der Abgaben und Leiſtungen, welche den Seedorfern oblagen, unterſchied ſich ihr Verhältniß auffallend von allen übrigen Dörfern der Herrſchaft Eldenburg: dagegen kamen ihre Präſtationen ganz genau mit denen der Bewohner des Lenzenſchen Amtsdorf Möslich überein, deſſen Bewohner nach der Tradition ebenfalls Niederländiſche Coloniſten ſind. Möslich liegt längs der Eldedeiche, iſt über eine viertel Stunde lang und beſteht aus lauter einzelnen, ziemlich weit von einander liegenden Höfen. Die Bewohner beſchäftigen ſich nicht mit Landbau, ſondern mit der Viehzucht und gehören mit den Seedorfern und Breetzern zu den wohlhabendſten Bauern in der ganzen Prignitz. Der Niederländiſche Admiral van der Lyr, welcher vom großen Churfürſten das Amt Lenzen inne hatte, erkannte in den Möslichern ſeine Landsleute und ließ ſeine Leiche daher nach dieſem Dorfe bringen. Hier wurde ſie in der Pfarrkirche beigeſetzt und wird ſie noch jetzt als Mumie gezeigt. Deſſelben Herkommens, wie die Möslicher und Seedorfer, ſcheinen die Breetzer zu ſein. Auch im Dorfe Breetz gab es im Anfange des vorigen Jahrhunderts noch Einwohner, welche durch fremdklingende Familiennamen wie Zooſt und Rooſt, ſo wie durch den Namen Frieſe auf deren Herkunft aus den Niederlanden ſchließen ließen. Auch dies Dorf betrieb dabei weniger Ackerbau als Viehzucht. Zu den Höfen gehörten geringe Ackerwerke, aber deſto mehr Uferwieſen mit den vortrefflichſten Fettweiden. Dabei gaben die Bewohner keinen Zehnten, keine Getreideabgaben und leiſteten keine Jagddienſte, was ſonſt in der Herrſchaft Eldenburg allgemein war. Die Abgaben, welche die Unterthanen neben ihren Hofdienſten und dem Rauchhuhn leiſteten, beſtanden nur in 1 bis 2 Thlr. baaren Geldzinſes. In die ſpätere Erbpacht ſind dieſe frühern Leiſtungen der Breetzer erſt im vorigen Jahrhundert verwandelt.

In dieser Art bevölkert von einem Mischvolke der Deutschen und Slaven, so wie von Niederländischen Colonisten, mit Deutsch eingerichteten oder nach Deutschem Rechte ausgesetzten Dörfern versehen, durch Burgen und einen zahlreichen Landadel befestigt, durch Städte nach Salzwedelschem, Stendalschem, Seehausenschem oder Brandenburgischem Stadtrechte für das demnächst begonnene Aufblühen der Gewerke empfänglich gemacht und durch zahlreiche Pfarren, bedeutende Klöster und geistliche Stiftungen, ein Dom-Capitel, das ehrwürdige Bisthum, und den frommen Sinn seiner Beherrscher und Bewohner dem Christenthume gesichert und der geistlichen Verdienste, die man von diesen religiösen Anstalten erwartete, theilhaftig, tritt die Prignitz in den ersten Jahrhunderten ihrer Zugehörigkeit zur Markgrafschaft Brandenburg und zum Deutschen Reiche hervor. Im Fortgange des mit dieser allgemeinen Andeutung der Verhältnisse, welche sich in Folge der Germanisirung dieses Landes zunächst hervortretend gestalteten, nur vorläufig eingeleiteten Werkes, wird sich Gelegenheit finden, sowohl auf Einzelnes näher forschend einzugehen, als auch das allgemeine Bild dieser Gestaltungen zu erweitern und zu vervollständigen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Stadt und Dom Havelberg.

In der älteſten Zeit war Havelberg unzweifelhaft der bedeutendſte Ort in der ganzen Prignitz. Schon daß eben hier im Jahre 946 das Bisthum gegründet wurde und daß ſpäter auch der Brizaner Fürſt Witichind hier reſidirte, bezeugen dies; ſo wie auch der Umſtand dafür ſpricht, daß faſt hundert Jahre früher, ehe andere Städte in der Prignitz entſtanden, nämlich ſchon im Jahre 1151 Havelberg als Stadt nach Deutſchem Stadtrechte beſtand. Daher wurde auch unter Anhaltiniſchen Markgrafen von dem Orte Havelberg der bezeichnende Name für das ganze Land hergenommen. Der Ausdruck Prignitz iſt ein Slaviſcher, anfänglich von der Schriftſprache verſchmäheter Name, der ſich nur im Munde des Volkes erhielt und allmählig obſiegte. In der Schriftſprache des 14ten und 15ten Jahrhunderts wurde die Prignitz zwar häufig auch die Vormark genannt: während des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, aus welchen Jahrhunderten faſt alle uns überlieferten einheimiſchen Schriftſätze lateiniſch abgefaßt ſind, findet man jedoch die Prignitz immer nur als terram **Brizanorum** vor der Unterwerfung der Slaven, und nach der letztern als terram **Hauelberg** bezeichnet. (Beſchr. der Mk. Brand. I. S. 276. 277.) Seine aus dieſen Umſtänden hervortretende Hauptbedeutung in der Prignitz büßte Havelberg erſt in der letzten Hälfte des 13ten Jahrhunderts und im vierzehnten Jahrhunderte ein, da Perleberg ſich durch Handel mit den Seeſtädten zu großer Blüthe erhob, ſich bedeutende Privilegien von den Landesherren verſchaffen konnte, zu einer der Landesvertheidigung der Prignitz ſehr wichtigen und daher beſonders begünſtigten Grenzfeſtung wurde und alſo ſich zur Hauptſtadt der Prignitz hinaufſchwang. Immer aber blieb Havelberg doch als Sitz der Biſchöfe des Landes und auch nachdem dieſe es meiſtens vorzogen, zu Wittſtock oder Plattenburg ihren Hof zu halten, wenigſtens noch als Sitz des Domcapitels ein wichtiger Ort.

Die Stadt Havelberg iſt auch nicht ohne beſondere Begnadigungen der Markgrafen und Churfürſten von Brandenburg geblieben. Sie hat ein Vorwerk mit einer Schäferei, Müggenbuſch genannt, in der Nähe der Stadt erhalten, ferner bedeutende Holzungen, namentlich das Mühlenholz und den großen und kleinen Glien, ſo wie die Holzungsgerechtigkeit im Rodahn: auch hat die Stadt Damm- und Brükkenzoll-Gerechtigkeit, Fährgerechtigkeit bei hohem Waſſer, eine Ziegelſcheune, Rathskeller und Weinſchank, die Hebung des Lager- und Städtegeldes, das Patronat über die dem heiligen Lorenz gewidmete Kirche

Digitized by Google

und die Ober- und Untergerichte in der Stadt, deren Gebiet und selbst auf der Havel besessen, die letztere dergestalt auszuüben, daß wenn Tödtungen oder sonstige Gewaltthätigkeiten auf dem Flusse vorfielen, die Stadtgerichte die Untersuchungen über sich nahmen. Alle diese Gerechtigkeiten, welche die Stadt erlangt hat, lassen darauf schließen, daß sie eine zahlreiche Menge markgräflicher Verleihungen und Bestätigungen darüber erhalten. Dennoch fehlt es gerade der Stadt Havelberg an allen eigenthümlichen archivalischen Nachrichten. Bei den sorgsamsten Nachsuchungen wurde dem Herausgeber nicht die Freude zu Theil, auch nur eine einzige, aus der dem dreißigjährigen Kriege vorhergehenden Zeit herrührende Original-Urkunde der Stadt aufzufinden. Die gänzliche Zerstörung der Stadt im Jahre 1627 bei ihrer Belagerung durch die Dänen, wobei alle Gebäude bis auf die Kirche und den Marstall, namentlich auch das Rathhaus mit allen Urkunden, Briefschaften und Büchern ein Raub der Flammen wurden, hat der Stadt Havelberg nichts von ihrer bedeutenden Sammlung von Original-Urkunden übrig gelassen. Dieser bedauernswerthe Verlust, welchen die Stadt Havelberg erlitten, machte es uns aber um so mehr zur Pflicht, diejenigen spärlichen Ueberreste archivalischer Zeugnisse über alt hergebrachte Rechte und Besitzungen der Stadt vollständig hier zu sammeln, welche in zerstreuten Copien noch aufzufinden gewesen sind. Diese Copien besitzt theils die Stadt Havelberg selbst in dem sogenannten Havelbergschen Orakel (Rathh. Registrat. 9. I. Fach 8. Com. Reg. Oracul.) einem zu Anfange des vorigen Jahrhunderts begonnenen und allmählig fortgesetzten Werke, welches gesammelte Nachrichten für die Geschichte Havelbergs enthält, daher auch den Titel **Fragmenta historiae Havelbergensis** führt, wovon jedoch das Meiste nur in Abschriften aus gedruckten Werken oder aus den Kirchenbüchern, in Abschriften von rechtlichen Erkenntnissen in Streitsachen der Stadt von der Zeit des Anbeginnes des 30jährigen Krieges her besteht; mehrerentheils sind die gedachten Ueberreste von den der Stadt Havelberg betreffenden Urkunden, welche diese Sammlung mittheilt, aus einem Copialbuche des Dom-Capitels daselbst entnommen.

Mehr als von der Stadt ist von dem Dom Havelberg an historischen Nachrichten aufbewahrt. Das um dieselbe Zeit, da Havelberg zur Stadt erhoben wurde, auf der bei der Stadt belegenen Burg wiederhergestellte Domstift Prämonstratenser-Ordens erhielt schon zur Zeit dieser Wiederherstellung und nachmals durch die Markgrafen, die Mecklenburgischen und die Pommerschen Fürsten und mehrere Privatleute sehr bedeutende bereits oben S. 12. erwähnte Besitzungen, welche von den Besitzungen oder sogenannten Tafelgütern des Bischofs ganz abgesondert bestanden. Von dem Urkundenvorrathe, welchen die Erlangung dieser Besitzungen voraussetzt, hat das Domstift jedoch ebenfalls den größten Theil im dreißigjährigen Kriege eingebüßt. In einem zu Ende dieses Krieges abgefaßten Berichte wird erzählt, daß Dänische Truppen, während sie auf dem Dome ihre Quartire hatten, auch die Capitelsstube erbrachen und die Urkunden meistens zu andern Zwecken mißbrauchten, vernichteten oder mit sich hinweg nahmen. Die allgemeinere Vernichtung, welche das Stadtarchiv durch Feuer erlitt, betraf jedoch das Capitelsarchiv nicht, und also sind nicht nur einige Originalurkunden, sondern auch, mit der äußerst schätzbaren Capitels-Bibliothek, worin Handschriften des **Ekkehard**, des **Abbas Lubicensis**, des Sachsenspiegels und dergleichen mehr enthalten, mehrere Copial- und Lehnbücher gerettet, diese historischen Schätze auch noch jetzt in Havelberg von dem Herausgeber vorgefunden und zur Benutzung gezogen.

Die Copial- und Lehnbücher sind:

1) das eigentliche Capitels-Copialbuch, welches mit dem Jahre 1427 beginnt und mit dem Jahre 1572 aufhört, viele interessante Verhandlungen aus dieser Zeit enthält, auch mehrere Urkunden aus früherer Zeit in vidimirten Copien, und woraus die des vollständigen Abdruckes werth erschienenen Urkunden hier mitgetheilt werden.
2) Drei Lehnbücher, worunter besonders das älteste unter dem Titel: **Liber bonorum feu-**

dalium & continuationum inuesturarum eorundem tam nobilium quam prefectorum seu scultetorum venerabilis capituli Hauelbergensis anno millesimo quingentesimo quadragesimo quarto inceptus & successive continuatus werthvoll ist. Auch diese Sammlungen haben hier als Quelle mehrerer daraus mitgetheilten Urkunden gedient.

Einige für die Geschichte des Domstifts bemerkenswerthe Urkunden fanden sich auch in der Capitelsbibliothek, zusammen gebunden mit einer Handschrift des Sachsenspiegels und verschiedenen historischen und juristischen Handschriften, in alten Copien.

Endlich bot ein altes im von Saldernschen Archive auf der Plattenburg beruhendes Copialbuch noch einige das Domstift Havelberg angehende Urkunden dar.

Aus diesen verschiedenen Quellen ist die folgende Sammlung, welche die durch den Druck bereits bekannten, das Stift Havelberg betreffenden Urkunden ausschließt, zusammengelesen worden.

Für die Geschichte des Bisthums Havelberg fand sich an dem Orte, wovon dasselbe den Namen trug, sehr wenig. Was für die Geschichte desselben dienliches aufgefunden ist, bezieht sich meistens auf bestimmte Orte, besonders auf die bischöflichen Tafelgüter und sonstigen Besitzungen, und wird daher da, wo von der Geschichte dieser letztern gehandelt wird, am füglichsten mitgetheilt werden.

Urkunden.

I. Borchwins Herrn zu Mecklenburg Schenkung des Dorfes Gartz an das Domcapitel zu Havelberg v. J. 1222.

In nomine sancte & individue trinitatis Nos Borchwinus diuina fauente clementia dominus magnopolensis omnibus inspecturis eternam in cristo salutem. Cum certissimum sit eos, qui diuinitatis cultum ampliare et conseruare secundum suam possibilitatem intendunt, in retributione eternam mansionem gaudii & claritatis inestimabilis recepturos, Nobis, qui amplissimas ab ipsa bonitatis largitate possessiones accepimus dispensandas, expedit efficaciter meditari, quomodo tam in personis quam nostris possessionibus possimus mereri diuine bonitatis fauorem. Quocirca donauimus deo & ejus gloriose genitrici marie jn hauelberg de nostris possessionibus villam Gartze cum agris cultis & incultis, siluis, pratis, paludibus & stagnis, aduocatia et omni jure, quod in ea habuimus vel habere poteramus, cum omnibus appenditiis suis, volentes eandem villam in vsus et sustentationem canonicorum jn hauelberg plenissime redigi, ab incolis eiusdem ville, nichil omnino seruitii vel exactionis exigentes, nisi ad communem terre defensionem, que lantwere nunccupatur, quatenus ex eo nobis magis obligentur ad supplicandum deo pro nobis et successoribis nostris, nec non pro domina Mecchilde clare memorie nostra vxore. Speramus etenim, quod per preces ipsorum et aliorum bonorum altissimo deo vita nostra presens felices sit habitura successus, fine optimo concludenda et quod super his maxime speramus, excipi in eterna tabernacula in prata beatorum. Vt autem hec nostra donatio perpetuam obtineat firmitatem, presentem paginam nostro duximus roborandam sigillo. Testes sunt huius rei wilhelmus episcopus, petrus, Johannes canonic. hauelberg., Cyriacus & Lambertus capellani curie, alphus plebanus Magnopolensis, Waldewerus sacerdos, de laicis autem Theodericus dapifer, henricus de gnemare milites et alii

quam plures. Datum anno gratie M. CC. XXIII. magnopoli 1111. Kal. Januarii jndictione XII rege dacorum woldemaro captiuato.

Aus dem Capitels-Copialbuche Bl. 120. a.

Das Dorf Gartz wurde von dem Domcapitel wegen ſeiner Entlegenheit frühe zu Lehn ausgethan, doch gegen ſehr bedeutende Lehnwaare. Vergl. im Folgenden die Urkunde Nr. XI. v. J. 1388.

II. III. Der Markgrafen Johann, Otto und Konrad, imgleichen Ludwigs Privilegium der Stadt Havelberg über verſchiedene Punkte von den Jahren 1274 und 1325.

Wy Ludewich van der Gnade Gades Margraue tho Brandenborgk vnnd tho Lufsnitz, Valtzgraue bey dem Ryn, Hertogk tho Beyern und ouerſter Kemmerer des heilligen Römiſchen Ryckes, bekennen In deſſen apen Briuen, dat wy höret vnnd geſehen hebben der Edlenn vorſten Briue von Brandenborgk unſer voruarden, beſegellt myt iren Insegeln, die alſo luden und ſprecken: In Gades Name Amen.

Wy Johann, Otto und Conrad von de Gnade Gades Marggraven van Brandenborgk bekennen apenbar und betügen in deſen Briue, dat wy tho einer Hulpe vnd Betrunge vnſer Stadt Hauelberg, hebben gegeuen und geſatt, dat Nemandt der Lüde, die dar wanen vnder dem Berge des kloſters tho Hauelbergk, ſchal kopen effte uerkopen effte einge handſellinge hebben, dar vnſern Börgern tho Havelberg ſchade an weſen mochte. Wy geuen vnnd erlouen ock vnſern vorbenömten Börgern tho Hauelberg, ehre vhe tho weydende vnnd tho driuende In die heide tho Hauelberg, wor dat en euen kümpt vnnd wor ſie die heide beydriuen mogen mit ereme Vhe, daran ſchall ſie nemand an hinderen. Vortmer ſo geuen wy vnſeren vorbenömenden Börgern tho Havelberg In vnſeren Holte, dat die Roddane heth, Böme (alias Bernholt) tho ihrer Nodt an allerley holt, alſs ſie mit wagen füren mogen, ſunder grün Eycken und eſchen holt, dat ſcholen ſie nicht howen ahn vnſerm willenn. Sie mögen ock laten howen Ryſs effte Ruden, dor ſie mete betren willen eher wegen effte den Dam in vnſer hölten effte in die heide vnnd war ſie ſie findenn. Vorthmer alſo ferner vnnd alſo hoch, dat water magk vleten an den Berch, dar dat kloſter vpper ligt, wann die Hauel up dem alden groſseſten iſt, dar mogen die Borger tho Hauelberg ire holt leggen vnnd Ire Mollenſteine ſetten vnnd ire ſchepe daran veſtenn, darann ſchal en niemand vorbieten noch weeren. Dat alle deſſen vorbeſchreuen Ding vnſe Börger tho Hauelberg, von vns vnnd vnſern nakomlinge gantz ſtede vnnd vnuerbracken bliuen, So hebben wy laten ſchriuen deſsen Breiff beſegelt mit vnſern Inſegeln. hier iſt auer geweſenen Herr Johann von Putlist, Herr Johann von Kröchern, Herr Barteldt Schenke, Johann weigert vnd mer lüde, de me wol gelouen magk. Deſſen Breiff is gegeuen vnd geſchreuen Nach der Jhar thall Gades Duſend zwo hundertt In dem vier säuentigesten Jhare an dem auende der hyligen Apoſtel Sünnte Peter vnnd Sünnte Pauls.

Deſs hebben wy Ludewich vorbenommede Marggraue tho Brandenborgk angeſehen tho Hauelberg vnnd hebben durch ire Bede vnnd leine beſtediget alle dieſe vorgeſchrieuene Dinge vnnd hebben vnſe Inſegel laten hengen tho einen vrkunde an deſsen Brieff. Tüge ſind hirauer geweſen, graue Gunter von Lindow, Herr Johannes von Quitzow, Herr Heinrich von Schlabberndorp, Herr Johannes von Konnigesmark, Herr vritze von Schepelitz vnnd Herr Johann von Kröchernn, vnſere Ridder vnnd andere lüde dem man wol löuen mag. Deſse Breiff iſt gegeuen tho Hauelberg na der Gebort Gades Duſent drey hundert vünff vnnd zwintzig Jhar des vreitags na Sünte Michaelis Tage.

Nach einer Copie im Havelbergſchen Orakel Bl. 11. u. 12, worunter bemerkt iſt, daß nachdem das Original in Feuer aufgegangen, jene Copie den 8. Mai 1748 nach einer etwa 300 Jahre alten Copie (welche jetzt nicht mehr zu finden geweſen iſt) gemacht worden.

IV. Urkunde des Raths zu Havelberg, worin den Fleiſchern die Scharren übergeben werden, v. J. 1310.

Allen Chriſtgleubigen, die dieſen gegenwarttigen Brieff ſehen oder hören, Endbieten wir Burgemeiſter der Stadt Havelberg Unſern freundtlichen gruſs. Auff daſs die Dinge, ſo in der Zeitt gehandelt werden, nicht mit der Zeit nicht mügen Verfallen, pflegt man Sie zur mehrer Gedechtniſſ Schriftlich Verfaſſen vndt mit Siegeln zur bekreftigen. Dahero wollen wir daſs iederman Kundt vndt offenbahr werde, daſſ wir den fleiſcher Vnſer Stadt Zwey vndt zwantzig Scharnn ader laden erblich vndt ewig Verkaufft haben, doch mit nachfolgenden beſchriebenen Bedingungen, alſſ daſſ deroſelben nicht ſollen mehr noch weiniger alſſ hierinnen geſagt, ſeyn, auch ſollen Sie jährlich von dieſen 22 Scharnen 22 Brandenburgiſche ſchilling Zinſe geben. Vndt ſo ein fleiſcher ſich über gebühr hätte verhalten, ſo ſoll er nicht des Scharns, ſondern des Ambts, ſo die ſachen ſo groſſ, beraubet werden. Ferner ſo ein Fleiſcher ohn rechte vndt natürliche Erben verſtürbe, ſo ſoll des hinterlaſſenen weib nach dem tode ihres Mannes ein gantz iahr lang den Scharn haben vndt beſitzen, ſo aber rechte natürliche Erben verhanden weren, alſſ Knaben oder Söhne, die ſollen den Scharn erben, vndt ſoll ihnen vnverrückt biſſ auff ihren mündigen Jahren behalten werden. Item, es ſoll kein Bürger oder frembder alhier Zur Havelberg zerhauen Fleiſch verkauffen, als eins im Jahre, nehmlich des Montags nach dem Palmenſonntage, Auch ſoll Kein Garkoch oder Garbräter in dieſer Stadt Rohfleiſch ſondern gekochtes verkauffen. Item alle fleiſcher haben macht dürre fiſche vndt Hering zue verkauffen, wo Sie zu erſt, wen Sie daſſ werk gevinnen, der gemeinen gemeinſchafft der Fleiſcher einen Brandenburgiſchen Schilling erlegen. weiter wann man daſſ Rahthauſſ bauet in dieſer Stadt Havelberg ſo ſollen die Burgemeiſter nicht mehr alſſ das dach vndt die statuas, die ſteine oder Pforten an den Scharnen bauen, waſſ ſonſt nötig, ſollen die Fleiſcher von ihrem eigenen gelde bauen, waſſ aber ferner an den Scharnen Zue bauen iſt, es ſey an den Pforten oder am Dache, oder ſonſten in allen nothwendigen Dingen, daſſ alles ſollen die Fleiſcher auff ihrer Lade bauen. Item Es ſoll kein Fleiſcher gefaltzenes oder Sultze auff dem Scharne verkauffen, auch ſoll ein ieder Fleiſcher ſein Fleiſch in den Scharnen drey tage da ſtehendt verkauffen. Item Die Fleiſcher ſollen ihre Scharne mit allen Rechte von der Stadt Havelberg, wie Sie ſie vor dem Kauffe inne gehabt, beſitzen, Damit auch dieſer Kauff ſtett vndt feſt vndt gehalten werden, haben wir dieſen Brieff mit vnſer Stadt groſſem Siegel bekräfftiget, vndt ſeindt bey dieſen Kauff alſſ Zeugen geweſen Heinrich Cölner, Ludolff Peltzer, Johannes Röbelman, Mathias Schlechter, Heinrich Polch, Thile Von Egelen, Heinrich von Brandenburg, Heinrich braun, Junge troſt, Heinrich Hundertmark, Johannes von Rabeteſchow, Engelbertus von Röbel, vndt viel andere glaubwürdige Männer. Datum Anno Domini 1310 am tage Ambroſy.

In dieſer Ueberſetzung, die ſich im Gildenbuche der Schlächter befand, konnte ſchon im J. 1641 nur der erſte Gildebrief dieſes Gewerks noch producirt werden. Das Original war verloren. Doch wurde jene Ueberſetzung vom Magiſtrat als authentiſch angenommen und unter dem 20. Dec. 1641 in das Stadtbuch übertragen, aus welchem der vorſtehende Abdruck entnommen iſt.

Eine intereſſante Ausnahme von dieſem Privilegio machte ſpäter die Errichtung einer Freiſchlächterſtelle auf dem Dom. Churfürſt Joachim geſtattete im Jahre 1547 dem Domcapitel ſich einen ſolchen Freiſchlächter anzunehmen. (Ungedr. Urk. im alten Lehnbuche Bl. 81.) Derſelbe erhielt nach einem Vertrage mit dem Capitel v. J. 1549 (Cap. Cop.-Buch Bl. 80.) nicht nur eine freie Wohnung auf dem Dom, ſondern innerhalb der Capitelsdörfer den Vorkauf an allem Vieh, und wurde dagegen verpflichtet den Domherren das Pfund Fleiſch um einen Pfenning wohlfeiler als Andern zu verkaufen.

Uebrigens erhielten in demſelben Jahre, worin obiges Privilegium der Fleiſcher zu Havelberg ausgeſtellt worden, ein ſolches auch die Gewandſchneider daſelbſt, aber nicht vom Rath, ſondern vom Markgrafen. Das letztere iſt von G. W. v. Raumer Cod. dipl. Br. cont. I, 15. zuerſt bekannt gemacht und von Zimmermann (Märkiſche Städteverfaſſung II, 174. 180.) nochmals an zwei verſchiedenen Stellen mitgetheilt.

V. Vermiethung der Pfarre zu Küritze v. J. 1324.

Wir Dietterich vonn Gotts gnaden Probſt, Er Laurentz prior vnnd gantz Capittel der kirchen tzw hauelbergk Bekennen mit dieſem Brieffe offendtlich betzeugende, das wir mit eintrechtigem vohlbortt vnnd willen den beſcheiden manne Ernn Dideriche die kirche tzu küritze jn nahmen einer ewigen vicarien tzu beſitzen vormidet haben, doch das derſelbe vns jedes jhares auf nachgeſchriebene tzeit ſechs pfundt pfennige Brandenburgiſch ohne allen vortzugk entrichte, nemblichen jm feſt der heiligen Apoſtel philippi vnnd jacobi drei pfunde vnnd jm feſt Martini des heiligen Biſchoffs drei pfunde, daneben hatt gedachte Er ditterich jn bedenckunge des menſchlichen ſtandes, vmb ſeiner ſehlen troſtlichen hulffe willen, alles was er jn gesagter kirchen erwerben vnnd erlangen wirdt, nach ſeinem abſterben vor ein Teſtament vnſerer kirchen gentzlichen zugeeigenet, Darober haben wir vielgemelten Ern Diettrichenn theilhafftigk gemacht aller guthen werke, di da von vns vnnd vnnſen nachfolgern jn vnſerer kirchen geſcheen. Des tzu mehern glauben haben wir dieſe kegenwertige ſchrifft mit vnnſers des capittels Siegell befeſtigett, tzeugen dieſes Dinges ſeindt Ern Johan pferner jn Cernitz vnd Ern Johann pferner jn protzen vnſer ſchreiber vnd mehr andere glaubwerdige. Gegeben nach gottes geburth 1324 ahm tage der enthauptunge des heiligenn Johannis Paptiſte.

Aus dem Plattenburger Copialbuche Bl. 164.

VI. Urkunde über den Ankauf des biſchöflichen Lehnguts Dalen, die Abtretung des Eigenthums vom Biſchofe an das Capitel und die Vertheilung der Einkünfte unter mehrere Altäre, v. J. 1333.

In namhen gottis amen. Vonn gotts gnaden wir Ditterich Biſchop, Burchardt probſt, Conradt prior vnnd gantz Capittel der kirchenn tzu hauelberge Thuen hiemitt jnn ewicheitt allermenniglichen kundt, Alſz wir vonn dem Geſtrengen kreigſsman heinrich vonn karſtede das dorf dale mit alle ſeinen tzugehor genn vnd anhengigen eckeren, welden, wieſen, weiden, waſſern vnd wegen, bewachſen vnd vnbewachſen, gleich wie ehr das von vnſerer kirchen tzu lehene gehapt, durch einen rechten kauffe, nemblichen ein jedes ſtuck fur tzehen mark ſtendaliſches ſilber, gekaufft vnnd vberkommen, vnnd vnſer lieber Bruder jn chriſto Ernn Nicolas pferner tzur kyritze, der nhu eine lange tzeitt vnnſerer kirchen clericus vnd capellan geweſen, achte ſtucke, nemblichen vier winſpel roggen vnnd ſoviel gerſten, vmb ſechtzigk marck ſilbers von den vornemeſten vnd gewiſſeſten jerlichen hebungen deſſelben dorffs dalen von vnns erkauffet vnd betzalet, vnnd die tzw tzweyen altaren jn vnſerer kirchen vor dem Schlafhauſe oben dem gewelb nach dem mittage ſtehendt, vmb ſein vnnd ſeiner Elternn vnnd brudernn here friederichs ſeligkeitt willen, dergeſtaldt geleget, das noch tzwei ſtucke tzu dem altar des Ertzengels Michaelis vnnd des heiligen bichtvaters nicolai, nach der rechten handt warts, welchs albereith von jne mit vier ſtucken jm dorffe reheberge begifftiget geleget, vnd die andern vberigen ſechs ſtucke tzw dem andernn alttar, nach der linken handt warts, jnn die Ehere Leuini vnnd Seuerini der heiligen

beichtveter vnnd Bepſte erbawet, ewiglichen gehören vnnd den officianten, ſo tegelichen darauff die meſſen haltten, gegeben vnnd entrichtedt werden ſollen, dieſelben officianten vnnd miſſehaltter ſoll gedachter her Nicolaus die tzeitt ſeines Lebens tzu erwehlen macht haben, aber nach ſeinem tode ſollder probſt, ſo die tzeitt ſein wirdt, vier tugendtlichen perſohnen tzu ſolcher beleſunge vorordenen, doch mitt dem beſcheide, wen gedachter Er Nicolaus nach dem willen gottes vorſtorben, das ann ſeinem Jartage vnnd begengnus deſſelben den Thumbherrnn derſelben kirche von den tzwelff ſtucken ein pfundt durch gleiche portion von den vier perſohnen, ſo die beide Altar beleſen, vor die treue begengknuſſe ſeiner gedechtnüſſe jedes jhars tzue preſentien aufsgetheilet werden ſolle. Derowegen haben wir Dietterich von Gottes Gnaden Biſchoff mit weiſer leuthe reiffen rathe auff die von demſelben kreigſsman geſchehene vnnd von vns jn demut angenommene vorlaſſunge viel gerurte dorff dalen, jnmaſſen das anhero vns vnnd andere vorigen Biſſchoffen als Lehenherren mit alle ſeinen rechten, wie obſtet, tzugeſtanden, dem Capitel vnſerer kirchen mit allem Eigenthumb vnnd freyheiit volnkommelichen jnn ewigkeitt tzu beſitzenn vnnd tzu haben tzugeordnet vnnd nachgegeben, gebens nach vnnd vorgebens freiwilligk aller maſs, wie oben geſatzt, vorziehen vns darauff für vnſs vnnd alle vnſere nachkommende alles rechtens, ſo vns jn gedachten dorff vnnd ſeiner tzugehorunge wegen des eigenthumbs vnnd oberkeit tzu jedertzeitt jn ewigkeitt gehoren konthe oder mochte, ſulke vnſer recht vorgedachten Capittel vnſerer kirchen mit dieſſem Brieff tzuſtellende. Dieſes dinges tzeugen ſeindt geweſen die Erwirdigen Er Borchardt Thumbher daſelbſt, Magiſter diettrich von kletzke, hauelbergiſchen ſtifts official, her heinrich von karſtede kreigſsmann, heinrich man, Barteldt vnd Johannes die Fuegen aus Witzſtock, heinrich Eidehman burger tzur kyritze vnd viele mehr glaubwirdige. tzw welliches wiſſenſchafft ſeindt vnſere Siegell ahn dieſen Brieff gehenget. Gegeben tzw Witzſtock nach des hern gebhurdt M° CCC° XXXIII° ahn funfften tage vor dem feſt der gebhurdt Jungffer Mariam vnter vnnſers Capellans Ernn Johanns von kobier handſchrifft.

Aus dem Plattenburger Copial-Buche Bl. 165.

VII. Verkauf von einigen dem Bisthum angehörigen Kornhebungen in Dalen, Söllentin, und Görike zur Stiftung eines geiſtlichen Lehns in der Pfarrkirche zu Havelberg v. J. 1346.

Im nahmen Gottis Amen. Wir Borchartt Biſſchopff, Conradt propſt, vonn Gottis gnadenn, Laurentz prior vnnd gantz Capittel der kirchen tzu hauelberge Bezeugen offendtlickenn vnnd thuen kunth jedermenniglichenn mitt dieſem Brieffe, als die andechtigen Johan vonn Rathenowen gantz ſeligenn, ethwan burger tzw hauelberge nachgelaſſene widwe, jn bedacht jhrer letzten tzeitt jn der pfarrkirchen derſelben ſtadt hauelberge ein geiſtlich lehen von ſieben ſtucken jn gottes vnd des heiligenn Euangeliſten Johannis ehre auch allen vorſtorbenen tzw Troſt vnnd heill tzw ſtifften beſchloſſen, das wir ſollichen gottſeligem wercke theilhafftigk tzu werden bergerdt, vnnd gedachter widwen tzw vormehrunge gottlichs dienſts ſieben winſpeln rogken jerlichen hebunge vorkeufft haben, dauen gefallen anderthalben winſpel jm dorffe dalen, tzwei winſpell jm dorpffe ſollentyn, vierte halben winſpell jm dorpffe gorcke, weliche jerliche hebunge jn berurten dorpffernn vnnd dieſem Brieffe bei nahmen vntherſcheidtlichenn angezeigett mit alleme eigenthumb tzu gedachtem altar ewiglichen geleget vnd krafft dieſes Brieffs voreigentt haben, doch vns vnnd vnnſern nachkommeden die vorliehunge deſſelnen Lehens wechſſelſweyſe jn allewege vorbehaltten, alſo das wir der propſt die erſte vnnd darnach wir der Biſchopff die ander verleihunge vnnd volgents aber einer vmb den anderenn die tzu thuende jn ewigkeit haben ſollen.

Vnnd der Beſitzer gedachts lehens ſoll auch in berurther kirchen jn der ſtunde, darinne man die Erſte meſſe pfleget tzu begehenn, die meſſe halten auch mitt geſchmücke vnd anderer tzugehöriger nottdurfft, auch dem ſchuler, ſo jhne tzum altare dienet, Mit belohnunge perſohnlichen verſehen. Dafür hat vielgemeltte withwe vns vier vnd achtzigk mark ſtendal ſilbers vnnd gewichtes ahnn gezaltten geldę kegenwerttigk dargelegt, die wir auch volnkomlichen entpfangen vnnd jn gemeltter vnſerer kirchen nutz gentzlichen gewandt vnnd gekart haben, vnnd das dieſe gedachte handlung tzw ewiger tzeit beſtendigk vnnd vnnuorrückt pleibe, haben wir obgedachte mit vorgehabten reiffen rathe vnter vns, neben erfurderunge aller derer, ſo hier an Intereſſe gehapt, einheiligem vnnd geleichem volworte dieſem brieff hierüber tzu machen vnnd mitt vnſern anhangendenn Siegeln tzu befeſtigen wiſſentlichen befholen, tzeugen hirtzu gefurdert ſeindt Er Lampertus pferner tzu Perleberge, Er Ludolffus propſt tzw Ruppin vnd Er matheus Becker, Johannis Schultze, Engelcke klinckebeill, Conradt walckſtaff, Francke hennigk Schneider, Andreas Schwager vnd Tochtermann obgedachter withwen, mitt andern mehr glaubwirdigenn. Gegeben tzw hauelberge nach gottes gebhurdt M° CCC° XLVI ahm viertten tage nach dem ſontage do man pfleget tzu ſingen: Gedencke widderumb here deiner Barmhertzigkeitt.

Aus dem Plattenburger Copialbuche Bl. 167 b. und 168 a.

Die Verleihung oder die Theilnahme am Patronat über dieſes St. Johannis Lehn, die nach dem Obigen dem Biſchofe vorbehalten war, trat der letzte katholiſche Biſchof von Havelberg, Buſſo von Alvensleben, dem Capitel ab. Alt Lehnbuch Bl. 115.

VIII. Markgraf Ludwigs, durch Nikolas von Klitzing veranlaßte Schenkung des Sperlingsberges an das Dom-Capitel zu Havelberg v. J. 1354.

Nouerint vniuersi tenorem presencium jnspecturi, quod nos ludouicus romanus dei gracia Marchio Brandenburgensis et Lusatie sacri romani jmperii archicamerarius, comes palatinus reni & Bauarie dux, pensantes et considerantes fidelia seruicia nobis exhibita per strenuum virum Nicolaum de klitzing fidelem nostrum dilectum et adhuc jn antea fidelius exhibenda, supplicatione ipsius moti dedimus & presentibus donamus proprietatem montis, qui vocatur Sperlingesberch prope hauelberch honorabilibus viris Preposito, priori & capitulo ecclesie hauelbergensis Premonstratensis ordinis specialiter nobis dilectis cum omni iure modo & forma et aquis & pertinenciis vniuersis, quibus eundem montem habůimus & possedimus, habendum, tenendum et justo proprietatis titulo pracifice & perpetue possidendum, Renunciantes quoad dictam proprietatem omni juri, quod nobis competebat aut heredibus nostris competere poterit jn futurum. In cuius rei euidentiam sigillum nostrum presentibus est appensum presentibus strenius viris Johanne de wanterſlene, Bussowe de darſleuen, petro de Bredow et Nicolao Vallick de Lixkkenitze capitaneo, preposito Bernowensi nostro protonotario cum cetris pluribus fidedignis. Datum kiritze. Anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto feria secunda proxima post diem omnium sanctorum.

Aus dem Capitels-Copialbuche Bl. 3. Vergl. Urk. v. 1391 im Folgenden.

IX. Markgraf Otto's Vertrag, zwiſchen dem Domcapitel und der Stadt Havelberg der Mühlen wegen aufgerichtet i. J. 1373.

Wy Otte von Godes Gnaden Marggraue tu Brandenborg, des heiligen Römiſchen Rickes

ouerſte Cammerer, Pallantzgrauve by deme Ryne, und Hertzog in Beyern, beckennen und bethügen vor Vns, vnſe eruen und Nachkommen openbar in deſsen jegenwordigen Briue vor allen Lüden, die den ſyen, eſſte horen leſen, dat wy met Vulbort vnſers truuen Rades hebben untſcheiden, und untſcheiden in deſſen Briue dy erleken lude, dy geiſtlicken herrn, den Proueſt, den Prior unde dy gemeinen heren des Capittels zu Hauelberg, uppe dy ene Syde und dy wyſen Lude, dy Rathmanns und die meinen Borgers zu Hauelberg, uppe dy andern Syde, umme ere Schelinge, dy oppeſtand was darummen, dat dy Rathmanns dy Nut der Mölnen tu Hauelberg, nach vthwiſunge erer Briue, nicht entfangen wolden von den Proueſte tu Hauelberg, an ſodaner Wies, alſo hirna geſchreuen ſtet, dat dy Proueſt und dy herrn des Cloſters zu Hauelberg ſchölen hebben die Mölnen, dy dar ſind tu Hauelberg buten der ſtad und binnen der Stad, daruon die Mölnen und dy Pacht der Mölnen, dy des Cloſters ſind, muchten gewegert, mynnert und hindert werden. Ock ſo mach die Proueſt und die herrn von Hauelberg buwen uppe den eren, watte Möllne ſy willen, und wu vel Möllnen ſy willen, und wur ſy willen wu in unſer Stad Grauen zu Hauelberg, binnen den Bömen, upper Hauel und uppe dem Lande, und ſunderlicken by dem Damme, dar dy andere Wind Möllne ſtet, dar mögen ſy noch ene by buwen, und an den Möllnen, dy darnede gebuwet ſeynd, unde noch gebuwet werden, by dem Damme, eſte wor id ſey, Dauon ſchöle wy noch vnſe Börger von Hauelberg dem Godes Huſe kein hinder an ſyn, und ſchölen ſy laten und beholden by ſodaner Wohnheit und Rechte, alſo dy Möllnen ſind geweſt bette an dieſsen gegenwardigen Dag, Seſtein Matten uppen Schepel. Vnd weret dat ſy dy Mölne beteren wolden an der Luleidung des Waters, öſte wodann wys dat ſy dat dun kunden, daran ſchölen wy öſte vnſe Börgers von hauelberg den vorbenunden Heren, öſte eren Möllneren nein hinder an ſyn, öſte dat ſchut ſunder unſer Stad ſchaden an Veſtinge buten den Bömen, an Planken und an Palen. Vortmehr ſo ſcholl dy Proueſt und dy heren und dat Godes huſs tu Hauelberg vorbenömet, dy Roſsmöllnen in der Stadt und dem Stalle, dy dartu höret, und dy Stede und grund, dy dartu höret, egen und fry beholden ewigliken vor Schot, vor Wacke, vor Dorhude und vor allerley Plicht und Unplicht und Dynſt, und ſchal dat höhſte und dat ſydeſte Recht hebben in de Roſsmöllnen, in dem Stalle und uppe der Möllnen Stede, die dartu gehöret, alſo ferner der Möllne Water druppe keret. Vor dit ewige Rechte der Roſsmölline und Freiheit is mit und den vorgenannten unſen Börgern tu Hauelberg ein Nutze geſchehen, und dy Proueſt ſchal dat Richte beholden, in den Möllnen, dy dat Godes Huſs dar noch buwen will, und dy Afgifft deſſer Möllnen, alſo Möllnen Recht is, dy ſchal weſen des Proueſtes und des godes Hufes tu Hauelberg: und ock an de wegen, dy tu deſſen Möllnen gan und darof daran ſchöle wy und dy vorbenömenden unſe Börgern den vorbenömenden herrn und dem Godeshuſe tu Hauelberg und eren Möllnern nein hindern an ſyn, by openen Schlöten unſer Stadt, ſundern by Nachte enſchölen die Möllnen nynen Tugang eſte Afgang met Kanen hebben tu den Möllnen. Ock ſchall man den Börgern tu Hauelberg unde den Luden, dy under dem Berge wonen, tu voran unde toerſt malen, und ſy vörderen met eren malen vor den Geſten: were ock, dat des nicht geſchege, ſo mögen unſe Börger tu Hauelberg malen tu der Tidt wor ſy willen, wann man ſy ock nicht fördern möchte, ſo mögen ſy achter malen, wor ſy willen. Vortmehr alle Nut, dy unſe Börger von den Möllnen haben gehat, und ſundelicken dat Schot, dy ſchölen na deſser Tid by dem Proueſte unde by dem Godeshuſe tu Hauelberg blieuen; Were ock dat ennich Börger tu Hauelberg, der egenannten Möllnen ens öſte mehre köſte, wy dy köppet, dy ſchal dieſüluen Möllnen, vor alſouel geldes, alſo he ſy köſt hat, unſen Börgern tu Hauelberg nicht mehr verſchoten: ock öſte die Proueſt panden wolde, öſte met Rechte förderen, umme Plege öſte umme Rechtigkeit ſiner Möllne, dar an ſcholn wy öſte unſe Börger, noch Niemand von unſer wegen öſte von eren wegen ſick anderen. Und en ſchölen an deſſen Sacken dy

Möllnern, dy dye Möllnen hebben, weder dem Proueſt ſtande weder dat Godeshuſs nicht vordedingen weder Recht.

Ock dy Water-Rönnen, dy dadörch dy Roſsmöllne hanne geet, dy ſchal bliuen by den jenen, des dat erue is. Vorginge auer dy Roſsmöllen unde andere Möllnen, öfte wat Möllnen dat dat weren dy mach die Proueſt unde dy Möllner beteren und buwen, wo it em beſt euenn kummet. Ock en ſchal die Proueſt unde dat Godeshuſs tu Hauelberg dy Roſsmöllne hierna an den tiden neynewis met willen laten vergahn noch wüſte liggen der Stadt tu hinderen. Vortmehr ſo ſchölen unſe Börger, funder wedderſprack vulle Macht hebben, aftoleggende dy neſte Water Möllne by der Stadt tu Winter Tiden, went en yſendes Not is, und ſcholen dy wedder vorlegen, wen dy Not vergan is. Met deſser vorbeſchreuen Entſcheidung ſprecke wy dy Rathmanne und dy Stadt, der twintig Pund Brandenb. Pennige jarlicker Plege, dy ſy vom dem Rathhuſe uppe ſick vor dy Nut der Möllnen willeköret hadden, und alle der Stücke, dy ſy verbrinet hadden, ledig und loſs, und ſetten den Proueſt und dat Godes huſs tu Hauelberg in aller ſyner Rechtigkeit, Wonheit unde Nut, deſser Möllnen, alſo dat Godes Huſs, und dy Stadt von des Godes Hufes wegen hefft gehat bette an deſsen jegenwardige Tidt, und dat wy und unſe Erfnamen und Nochkomelinge, deſse vorbenömede Entſcheidung in aller wis, als hieruor geſchreuen is, gantz und ſtede halden willen, und ock willen geholden werden an beyden ſyden, von dem Proueſte und ock von unſern Börgern tu Hauelberg tu ewiger Tidt. Des hebbe wy tu Urkunde und einer gantzen beſtedinge unſer Majeſtät Ingeſiegel, auf deſsen Brieff laten hangen. Ouer deſsen Endſcheidinge und Richtung ſind geweſen, dy hochgeborne Vörſte herren Frederich, Hertzoge tu Beiern, unſe lyue Vedder, der edle Mann Achim Ganſs her tu Putlitz unſe Marſchalk und dy veſten Lude, Frederich von Pechwinkel, Eghard der Tonner, Otto Grifen von Grifenberg unſe Cammermeiſter Ridere. Hinrick von der Schulenborch, Claus Ror unſe Voged, Otte Morner unſe Houerichter und ander Erbar Lude genug, den wol to getruende is. Deſse Brieff is gegeuen tu Tangermünde upper Elue. na Godes Bord Duſend Jar, drie hundert Jar, darna in deme drie und ſöuentigiſtene Jare, des Dinſtages vor unſer frauwen Dage, den man nennt Annunciationis.

Nach einer Abſchrift in dem Havelbergiſchen Orakel Blatt 116.

X. Erbverſchreibung der Mühlen in und um Havelberg v. J. 1375.

In gades nahmen amen. Wy her Gerardt probſt, Conradt prior vnnd gantz Capittel tho hauelberg Bekennen vnd betugenn apenbar jn diſſen briue, dat wy hebben gelaten den wyſenn leuten herman moller, Clawes Demertin, koene Schephower vnd Clawefe Tubbendanz dat mollenwerck, dat dar licht jn der ſtadt vnd vmb der ſtadt hauelberge an water vnd wintmohlen vnd die Roſsmolne, alſo daner wyſe, dat die vorbenomeden mollener ſcholen geuen vnd vnſs vnd vnſeme gadeshuſe vnnd die weme Sie dat vorkopen, vier vnd thwentig Brandenborgiſche punt penninge alle Jar tho vier tyden jm jar tho jlichen verndel ſoes punt Brand. penninge vnd munte, werde ouerſt die munte gewandelt vnd ander penninge beter edder erger gingen jm lande, ſo ſcholen die vorbenohmedenn molnere alle jar doen vnd geuen vnſs vnd vnſeme gadeſshuſe wese yne gemeyne lantwerringe is jn gantzen lande, vor die vorſcreuen vir vnd thwintich Brandenborgiſche punt tho den vorbenohmeden tyden. Dit vorbenohmede mollenwerg hebbe wy den molleneren vorbenohmet vnd ehren rechten eruen vnd weme ſie dat vorkopen, gelaten mit den twen leddigen wuſten ſteden, die eyne licht an deme damme vme der Zciegel vnd die andere vp den berge, dat ſie edder ehre eruen vnnd weme ſie dat vorkopen dar vp buen mogen wen ſie willen: vnd wes ſie mahlen van molte, dar nehmen ſie

von thwen ſchepelen eyne matte, der ſoeſsteyn maken eynen ſchepell, vnd van jewelken ſchepel anders kornes eyne matte, der ock ſoeſsteyne maken eynen ſchepel, vnd die matte ſchall bliuen alſse ſie nu iſt. Vortmehr ſchole dat mollenwerck nergende vorbowen vp eyne halue myle na vnme der ſtadt vnd vp der hauel vnd vp den lande ſunder die thwey ſchepmolne, die dar rode liggen tho dem mollenhoue die wy ock noch nicht vorkofft noch gelaten hebben, dar wy ſonderlich die plege ener beholden hebben. Weret ock dat die vorbenomede molnere eddere jre nachkomlinge dem mollenwerke wornede kunden tho hulpe kamen an der flut tho rumende vnd dat water tho edder aff tho wyſende bauen den boeme jn welker arht dat were, alſo ferne dat der ſtadt keynen ſunderlichen ſchaden geue, dar ſcholen wy den molneren tho behulpen ſin, als wy dat beſt mogen, dat em daran keyn hinder geſchee. Weret dat dieſe vorbenohmede molner dat mollenwerck verkofften edder vorleten, dat ſchole wy den jennigen gentzlich naholden alſe wy dat duſſen vorbreuet hebben. Alle duſſe ſtucke laue wy her Gert probſt, Conradt prior vnd dat gantze Capittel des gadeshuſes tho hauelberge den vorbenomeden molleneren ehren nakomelingen vnd rechten eruen ſtede vnd vaſte tho holden mit duſſen briene, die vorſegelt is mit des Capittels Ingefegel vnd geuen na gades bort drutteinhundert Jar darna In dem vyff vnd ſocuentigſten Jare an ſunte Mathies dage.

Aus dem Capitels-Copialbuche Bl. 51. und Bl. 123.

XI Urkunde des Magiſtrats der Stadt Plau in Mecklenburg, wegen des ihm vom Capitel verliehenen Dorfes Gartz v. J. 1388.

Wy diderick duſinck, albrecht grope, gert ſchutte, herme smidt, robeke vicken, gehrt Semmefyn, henning Grope vnd Sylow, Rathmanne der ſtadt to plawe, Bekennen vnd betugen meth orkunde deſſes breues, dat wy meth vulborth vnd rade gilden, werken vnd der gemeinen borghere vnſer ſtadt vorbenhomet, hebben enthfangen to eineme rechten Lehne jn ſodaner wyſs, alſo hirna ſchreuen ſteit, van deme Erwirdigen her Gherde proueſte to hauelberge van ſines gadeshuſes weghene dat dorp to Gartze, dat by vnſer vorbenhomenden ſtad plawe licht, meth dem Richte hogeſt vnd fydeſt vnd meth aller fyner tohoringe ahn acker vnd holten, weſen, watern vnd weide, alſe dat ſelbe dorp meth fyner tohoringe Bartold fwartepape vnd Bruningk van Rediestorp van deme vorſchreuenen proueſte van hauelberge van ſines gadeshuſes weghen to lehne hebben ghehadt. Wanne auer den vorghenomeden vnſen hern proueſt Gherde van hauelberghe god von deſſer werlde nymmet, ſzo ſchullen vnd willen wy vorgenante Rathmanne vnd Borger eder vnſe nakomene der ſtadt plawe dat ſulue dorp Gartze van eyneme gewelke fyneme nakomere proueſte to hauelberghe to lehne entfangenn jn ſodaner wyſs, dat wy ſchullen vnd willen twe beſunder vorſtender vnd boden vthe vnſeme Rade ſenden deme nygen proueſte to hauelberge alſo dicke, alse dar ein nyge proueſt wert, met vnſen vnd vnſer ſtadt openen beſeghelden breuen, de vulle macht hebben to vnſer vnd vnſer borger hand dat ſulue dorp meth ſiner tohoringe to lehne entfangende; vortmer alſo dicke alſe wy eder vnſse nakomere dat lehn vornigen vnd entfangen eder entfangen laten, alſo vorſereuen ſteidtt, ſo willen wy vnd ſchollen eder van vnſer weghene vnſe vorſtendere eder boden ſweren, alſe recht vnd wanheit ys, deme proueſte vnd der kerken to hauelberge van deme vorſchreuen gude truwe vnd holt to weſende, alſe bederue lude erme hern vann rechte ſchullen, vnd geuen gewelken proueſte alſo dicke, alſe wy dat lehn vornygen eder entfangen eder entfangen laten, tein lubeſche marck tho lenware; were auer dat wy eder vnſe nakomere dorch veide, angheſtes eder orloghens willen vnſe kumpane des Rades nichte dorſten ſenden

deme proueſte to hauelberge, ſo hebbe wy vns des bededinget, dat wy ſchullen vnd willen eine edder twe andere bederue lude, de vnſe beſſundere boden vnd vorſtendere ſyn, edt ſyn vnſe mede borgher eder nicht edt ſin papen eder leygen, ſenden meth vuller macht, alſo voſcreuen ſteidt, deme proueſte to hauelberge, de dat dorp to lehne entfangen to des rades vnd vnſſer meinen borger handt vnd ſveren vnd gheuen de lehnware van des Rades vnd der borger weghene deme proueſte alſo vorgeſchreuen ſteit, wolde auer denne de proueſt van hauelberge vnſer ſtad Rathmannen ſuluen dat dorp leuer lygen wan iren vorſtenderen vnd boden, ſo hebbe wy vns ock des bededinghett, dat he vns eder vnſen nakommeren ſchal iegen theen to Wiſtock eder to pritzſwalck eder nha ſiner behegeligheit, vppe eine andere ſtede, dar vnſer ſtad Rathmanne eder twe vthe dem Rade ſecker vnd veylich to eme moghen komen meth vuller macht, dat lehn van der Rathmanne vnd meynen borghere weghene entfangen vnd eme darſulues wedder don alſo vele alſe vorſchreuen ſteidt. Tughe aller vorſcreuenen ding ſin de Erbar lude her Mathias kule, proueſt to pritzſwalck, her allard Ror perrer to der meyenborch, her Gehrlach van vrienſten preſtere, hans und claws Rore Brudere wanaſtich to der Meyenborch vnd herme goldhſchmedtt Borger to wiſtock vnd vele andere bederue lude, de woll to lauende ſteidtt. To einer grotenn bethughinge aller vorſcreuenen ſtucke hebbe wy Rathmanne vorgenometh meth willen vnd vulborth gilden, werken vnd der meynen Borgere vnſer ſtad plawe jngeſeghele ahn deſſen brieff laten hangen, De gegheuen is na godis bortt drutteinhundert jar darna jn deme achte vnd achtentigeſten jare ahn ſunte Cecilien der heyligen junckfrowen dage.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 115. und Bl. 119.

Zur Zeit der Reformation kam die Stadt Plau den Bedingungen dieſes Lehnvertrages und den Verpflichtungen des Lehnrechts nicht mehr nach und mußte daher das Lehn in ſpätern Zeiten gleichſam noch einmal erkaufen. Es heißt davon in einem ungedruckten Belehnungsbriefe derſelben durch den Dompropſt Levin von der Schulenburg und das Capitel vom Dienſtag nach Laurentii 1562:

Nach dem ein Erſam Radt, Gülde und Gewerke ſambt der Gemeine zu Plawe in fürſtenthum Mecklenburg das wüſte Dorff Gartz, ſo bey itzt ermeldeter Stadt Plawe gelegen mit aller Gerechtigkeit von Vnſs zu Lehn getragen und aber gemeldete von Plaw vielmal Ihre Lehne muhtwilliglichen verſeumet und nicht empfangen auch jhre ſelbſt vortrege, gegeben Sigil und Brieffe, unangeſehen, daſs Sie citiret worden verachtet, dadurch Sie billig jrer — Gerechtigkeit verluſtig wurden — daſs wir auff jhr vielfeltiges um Gottswillen bitten und fleiſsige anregen, anhalten und ſonderlich vſs vorbitt Vnſer gnedigen Herren gemeldet wüſte dorff Gartz mit den Gerichte hoheſt und fideſt und mit allen Zubehörunge an Acker, Holtzen, Wieſen, Waſſer und Weiden, inmaſsen Sie daſſelbige mit allen Zugehorunge von Vnſern Vorfahren ſeligen Probſten vnd Capittel zu Lehne getragen uffs newe verliehen, davor, das Sie ſich Ihrer Lehne verluſtig gemachet, Sie Vnſs zweihundert Gülden zu aufsöne gegeben, verliehen jhnen dieſelbe wie obgemeldet mit aller Gerechtigkeit, alſs wier und Unſere Kirche daran zu verleihen haben gantz fry nichts aufsgenommen, wie Lehnsübunge vnd gewohnheit in Krafft vnd Macht diſs Unſers brives, daſs Sie daſſelbe nuhn vnd hinforder wie zuvor geſchehen Ihres gefallens, foferne Sie ſich als gehorſahme Lehnleute aller gebuhr nach laut jhres gethanen Eides verhalten werden, genieſsen vnd gebrauchen ſollen, vnd mogen vnd ſo offte es vonnöthen, wan ein newer Dechand eligiret vnd erwelet wird, ſollen vnd wollen Sie Ihr Lehn empfangen, Ihme gebührliche Lehnspflicht vnd Lehnwar geben, pflegnn und tuhn, auch Vns vnd Vnſern Nachkommen getreu vnd gehorſahm ſein, ſambt allen was von alters dauon gethan vnd gepfleget iſt.

Nach dieſer Wiedererlangung des Lehns iſt die Stadt Plau beſtändig im rechtlichen Beſitz dieſer Feldmark verblieben.

XII. Vertrag zwiſchen dem Domcapitel und der Stadt Havelberg wegen der Lehmkule am Sperlingsberge v. J. 1391.

In godes namen amen. Vor allen guden luden, de duſſzen vnſen apenen briff ſien, horen eder lezen, Bokennen wy Johann von gades gnaden biſcop to hauelberg vnnd botugen apenbar, dat vor vnns geweſzen ſin die erliken wiſzen heren Ergerart praueſt, Conradus prior vnnd dat gantze capittel vnſſes gadeshues to hauelberg an der einen ſide, vnnd de wiſen lude dii ratmanne von hauelberge von Erer borger vnnd der ſtaedt wegen to hauelberg an der andern side, alze vhmme de twidracht, die ſi dicke vnnde vele hebben gehat vmmhe de lemkule, di dar yſz an deme ende, des vorbenomeden vnſſes gadeshuſes berge, di geheiten yſz di ſperlingsberg, des ſint ſi ahn beyden tziden der twidracht mit wolbedachten mode na Erer breue anwiſinge to ende vt ypp vnſse ſeggent by vns geblenen vnnd hebben ſi jn frontſchaft jn allir mathe, alze hir nageſchreuen is, wol vntrichtet, alzo dat di stieg, de dar geit twuſſchen der borger tigel ſchume vnnd den Sgerlingeſdorpe alze Claws wittenborges haue, di dar lecht jn den ſuluen dorpe wonede, di ſchal gemeine horen dem gadeſhuſe vnnd den borgeren von hauelberg, vnnd dar dyſulue stiech erſt beginnet aſtogande to der hauel wart in dat ſuden, is gefenket ein ſtein an beiden tziden, vnnd von dem ſteine de dar ſteit ahn Claws wittenborges haue bi dem ſtige vorlank der bure houe heen alſze Claws wittenborges vorbenomet, heine wendes vnnd Gerke wendes vnder den ruuen vnnd den ſteinen di vnder den tunen ſteen to der hauel warth went ahn Seger britzekens hoff in dat Weſten, dar ſteith de leſte ſtein vnnd dar ſcholen de borger wedder keren lem to howende, vnnd dar ſin negen Ruden vnnd von dem vorbenomeden ſtein in Segers haue dy jn dath weſten ſteith wenth ahn den grauen di achter dat Sperlingeſdorp hen geit jn dat norden lick vp ſint id negen ruden vnnd dat lick wiſit in der grote berbom der rechte midden ſteit in Seger britzekens haue vnnd von dem ſteine de dar ſteit in Segers haue an den grauen went ahn den erſten ſtein de gefenket iſz in dat oſten worlanck des gadeshuſes acker, di de golgantz geheiten iſz, vnnd licht hinden den Sperlingesdorp, ſint id achtein ruden vnnd von den vorbonomeden ſteine de jn dat oſten ſteyt wedder to dem Suden wart, wenthe ahn den ſteyn de dar ſteyt ahn Claws wittenberges haue, jn dem ſtige ſynt yd ſouentein roden vnnd dar twuſchen ſynt geſettet ſoes ſteyne, de wiſen vth, wo ſick de ſonenteyn roden heen strecken, vnnd wat von den vorbonomeden ſoes ſteynen licht vom leme jn dat ſuden jn dat weſten vnnd in dat norden went ahn den Berbom jn Seger bretzkens haue vnnd wenthe ahn des Sperlingesdorpes grauen vnnd nicht furder, ſchalen de borger lheem howen, men de grunt, de eygendom vnnd dat gerichte ſchal bliuen des gadeshuſes to hauelberge, sunder wat von grune licht von den vorbonomeden ſoes ſteynen went ahn den herwech, de dar geit jn de ſtaeth to den oſten warth, de ſchal bliuen der borger. In allen deſſen vorgeſchreuenen Sthucken hebbe wy johan von gades gnaden biſcop to hauelberg vorgeſchreuen dem praweſt vnnd dat Capittel vnſzes gadeshuſzes to hauelberg vnnd de Ratmanne to hauelberg von Erer burger vnnd der ſtaeth wegen jn frundligen dingen vnnd Schucken to ende vth nach Erer vulborth gentzliken entrichtet vnnd des tuge vnnd merer bokantnitze hebbe wy Johan vorbonometh vnſzer groſse Ingeſegel mit wittſchaffen hengen laten ahn deſſen breff, de gegeuen yſz nha gades gheborht duſent Jare drehundert Jar dar nha jn dem eyn vnnd negentigeſten Jar jn ſunte Johannes baptiſten dage, de dar kummeth midden jn dem Sommer.

Aus dem Capitels-Copialbuche Bl. 5.

Die Stadt und das Capitel zu Havelberg hatten immer eine Menge von Streitigkeiten über die Mühlen, über die Lehmkule, die Fiſchereien, die Aecker bei Havelberg und dergl. mehr. Ueber die letztern kam es wie ſpäter folgende Urkunden von 1429 und 1431 zeigen, einmal gar ſo weit, daß die Stadt in den

kirchlichen Banne gethan ward und die Kirchen nach der Aussöhnung neu geweihet werden mußten. In einem ungedruckten Commissionsrecesse v. J. 1527 werden Domcapitel und Stadt wegen der Fischerei auf der Havel, der Lanke am Mühlenholz, der Talchwiese und der Lehmkule also vertragen, daß das Capitel der Stadt die Fischerei in der Havel vom Sperlingsberg bis Dalen nachgab, die Fischerei in der Lanke am Mühlenholz dagegen sich vorbehielt, daß rücksichtlich der Talchwiese eine gemeinschaftliche Benutzung seitens der Stadt und des Capitels festgesetzt, nur die Eichenholzung dem Capitel reservirt und in Ansehung der Lehmkule die Bestimmung getroffen wurde, das Capitel solle der Stadt an Stelle des bis dahin zur Lehmkule benutzten Ortes einen andern Platz zum Lehmgraben anweisen. Alt. Lehnbuch Bl. 82.

XIII. Des Pabstes Bonifaz Auftrag an den Dechanten des Collegiat-Stiftes zu Stendal Johann von Möllendorf, Havelbergschen Domherrn, nach vorheriger Prüfung seiner Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Singen, zum Probste des Domcapitels zu bestellen, v. J. 1393.

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei Dilecto filio Decano ecclesie sancti Nicolai Stendaliensis halberstadensis diocesis salutem & apostolicam benedictionem. Dignum arbitramur et congruum, vt de illis se reddat sedes apostolica graciosam, quibus ad id propria uirtutum merita laudabiliter suffragantur. Cum itaque hodie ecclesie hauelbergensis tunc pastore carenti de persona dilecti filii Ottonis Electi hauelbergensis auctoritate apostolica duxerimus prouidendum preficiendo ipsum in Episcopum & pastorem et propterea Prepositura eiusdem ecclesie, quam idem Electus tempore prouisionis & profectionis hujusmodi obtinebat prout obtinet, per huiusmodi promocionem et munus consecracionis suscipiendum per ipsum uacare speretur, nos uolumus dilectum filium Johannem Mollendorp, canonicum eiusdem ecclesie Premonstratensis ordinis, apud nos de religionis zelo, uite ac morum honestate aliisque probitatis et uirtutum meritis multipliciter commendatum, horum intuitu fauore prosequi gracioso ipsumque in eadem ecclesia amplius honorare, discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus si per diligentem examinacionem eundem Johannem bene legere, bene construere et bene cantare et congrue loqui latinis verbis et alias ydoneum ad ipsam Preposituram obtinendam esse reppereris uel eciamsi idem Johannes non bene cantaret, dummodo in tuis manibus iuret ad sancta dei Euangelia, quod infra annum a tempore examinacionis huiusmodi computandum bene cantare addisscet, super quibus tuam conscientiam oneramus, dictam Preposituram, que dignitas curata et major post pontificalem in eadem ecclesia existit et ad quam quis per electionem consueuit assumi, cuiusque fructus, redditus et prouentus decem et octo marcharum argenti puri secundum communem extimacionem ualorem annuum, ut ipse Johannes asserit, non excedunt, cum illam ut prefertur uel alio quouis modo preterquam per dicti ottonis Electi obitum uacare contigerit, eciam si actu ut premittitur uel alias quouismodo uel ex alterius cuiuscunque persona seu per constitucionem felicis recordacionis Johannis pape XXII. predecessoris nostri que incipit Execrabilis uacet, eciam si tanto tempore uacauerit, quod eius collacio iuxta Lateranensis statuta concilii ad eandem sedem legitime deuoluta aut prepositura ipsa disposicioni apostolice specialiter reseruata existat dictusque Otto Electus uel persona huiusmodi sedis predicte capellanus, nuncius, notarius uel alius officialis aut fructuum et prouentuum camere apostolice debitorum Collector uel succollector fuerit, eidem Johanni cum omnibus iuribus et pertinenciis suis auctoritate nostra conferas et assignes, Inducens per te uel alium seu alios eundem Johannem uel procuratorem suum eius nomine in corporalem possessionem prepositure iuriumque et pertinenciarum predicta-

rum et defendens inductum, amoto exinde quolibet detentore, ac faciens ipsum Johannem uel dictum procuratorem pro eo ad eandem preposituram ut est moris admitti sibique de ipsius prepositure fructibus, iuribus & obuencionibus uniuersis integre responderi, contradictores auctoritate nostra appellacione postposita compescendo. Aut si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de dignitatibus, personatibus uel officiis in dicta ecclesia speciales aut aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus generales apostolice sedis uel legatorum eius litteras impetrarint, eciam si per eas ad inhibicionem, reservacionem et decretum quomodolibet sit processum, illis omnibus eundem Johannem in assecucione dicte prepositure uolumus anteferre, sed nullum per hoc eis quoad assecucionem dignitatum, personatuum uel officiorum aut beneficiorum aliorum preiudicium generari. Seu si Episcopo Hauelbergensi pro tempore existenti et dilectis Capitulo dicte ecclesie uel quibusuis aliis communiter uel diuisim a predicta sit sede indultum, quod ad recepcionem uel prouisionem alicuius minime teneantur et ad id compelli aut quod interdici, suspendi uel excommunicari non possint, quodque de dignitatibus, personatibus uel officiis aut aliis beneficiis ecclesiasticis ad eorum collacionem, prouisionem, presentacionem, electionem seu quamuis aliam disposicionem coniunctim uel separatim spectantibus nulli ualeat prouideri per litteras apostolicas non facientes plenam & expressam ac de verbo ad uerbum de indulto huiusmodi mencionem et qualibet alia dicte sedis indulgencia generali uel speciali, cuiuscunque tenoris existat, per quam presentibus non expressam uel totaliter non infertam effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri et de qua cuiusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mencio specialis. Nos enim si dictus Johannes ad hoc repertus fuerit ydoneus ut prefertur exnunc perinde irritum decernimus et inane, si secus super hijs a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptari ac si die dati presencium eidem Johanni ad hoc reperto ydoneo de dicta prepositura cum ut prefertur uacaret cum interposicione decreti prouideri mandauissemus. Datum Rome apud Sanctum petrum id. Aprilis Pontificatus nostri anno duodecimo.

Nach dem Original, woran die Bulle fehlt.

XIV. Stiftung eines Altars in der neu errichteten Kapelle in der Stadt Havelberg v. J. 1397.

In nomine domini Amen. Johannes dei gracia episcopus ecclesie hauelbergensis Vniuersis & singulis cristi fidelibus, Ad quos presentes peruenerunt, Salutem & sinceram in domino caritatem. Quoniam ea, que ad laudem dei & eius cultus augmentum prouide facta noscimus, vt firma et stabilia permaneant, nostre pontificalis autoritatis expedit presidio communiri. Ideoque tam presentis quam futuri temporis hominibus cupimus fore notum, quod discretus vir thidericus kremer et elysabecht eius vxor legitima ad amplificandum diuini officii cultum altare in honore sancti spiritus & beati andree apostoli intra capellam, que adhuc de nouo construitur in ciuitate hauelberg, apud ualuam, qua transitur versus sandow, de nostra ac honor. virorum gherardi prepositi, conradi prioris et capituli ecclesie nostre antedicte et domini hermanni godeschalk plebani in ciuitate hauelberg. voluntate & consensu, construendum, erigendum & consecrandum dotauerunt quatuor marcarum redditibus soluendarum singulis annis altariste altaris supradicti per consules opidi stendal de redditibus fructibus, prouentibus, et obuencionibus opidi prenominati in argento brandeburgensi uel earum estimacione de alia moneta in terra stendal vsualiter ex communiter currente. Jus vero presentandi ydoneam personam ad dictum altare post mortem arnoldi sapientis, cui idem thidericus & elysabecht dictos redditus in titulum perpe-

tui beneficij assignarunt, ipsumque arnoldum nobis ad idem altare presentarunt, quociens ipsum vacare contigerit voluerunt & ordinarunt in perpetuum alternis vicibus ad prepositum ecclesie nostre hauelbergensis et consules ac magistros fraternitatis seu societatis gulde pannicidarum ciuitatis hauelbergensis debere pertinere. Si autem prepositus hauelbergensis qui pro tempore fuerit suis vicibus sine requisicione consilii & consensus consulum et econtra consules ciuitatis hauelberg: eciam suis vicibus soli et in solidum sine requisicione consilij et consensus prepositi hauelbergensis ad dictum altare quando ipsum vacare contingerit libere presentare debeant clericum secularem & non professum seu regularem et si consules opidi stendal dictos quatuor marcarum redditus reemerent, prout possunt ex forma contractus, extunc consules ciuitatis hauelberg. taliter ordinare debent, vt altarista dicti altaris suis redditibus nullo tempore careat et ut pecunia sic reempta pro quatuor marcarum redditibus comparandis iusto empcionis titulo exponatur. Nos igitur omnia & singula et prescriptam dotis assignacionem & iuris presentandi grata & et rata habemus et ex auctoritate nostra ordinaria confirmamus per presentes, statuentes ut altarista altaris prefati seruialis existere debeat plebano in hauelberg quemadmodum alii altariste ecclesie consueuerunt et deinceps . . . . . antedicto altari personaliter nisi legitimo impedimento fuerit impeditus deseruiat secundum canonum sanxiones . . . . . .
In cujus rei testimonium presentes nostras literas sigilli appensione jussimus communiri. Datum Wistok anno dom. M° trecentesimo et nonagesimo septimo die vrbani nostro vt premissum est sub sigillo.

Nach dem stark verletzten und des Siegels ermangelnden Original.

XV. Des Markgrafen Jobst Schenkung des Patronats in den Städten Kyritz und Perleberg an das Domstift v. J. 1409.

In nomine sancte et individue trinitatis Jodocus dei gracia marchio Brandeburgensis, Sacri Romani Imperii archicamerarius et Marchio Morauie. Diuine bonitatis clementia, que nos ad culmen terrene dignitatis euexit, ad hoc nobis pre ceteris principatum et potestatem contulit, ut nedum curam populorum nobis subjectorum sed et maxime sacerdotum cristi, quorum oracionibus et terrena nos credimus felicitate per amplius gaudere et eternam beatitudinem posse facilius promereri, congrua dispensatione adhibeamus. Quequidem nos sollicita consideracione penfantes dignum estimamus et salutiferum iudicamus, ecclesias dei presertim eas, que ab iniquis hominibus opprimuntur sub nostro tuicionis munimine defendendas suscipere et earum paupertati qua decet munificencia subuenire. Proinde ad vniuersorum cristi fidelium noticiam deducimus per presentes, quod nos pro amore dei nostreque anime ac parentum nostrorum remedio ecclesiam Hauelbergensem in honore gloriose dei genitricis semperque uirginis marie a pie memorie Ottone magno Imperatore fundatam et postea gentilium errore et incursu ac demum nefandissimorum quorundam hominum nomen cristi inaniter gerencium rapinis incendiis aliisque bonorum & jurium dicte ecclesie direpcionibus, occupacionibus, et persecucionibus granibus nimis desolatam, Ex quibus eciam ministrorum pro nostra & tocius populi catholici felicitate ad deum iugiter sollicitis uocibus clamancium sustentacio debita subtrahitur, diuinus cultus, quem profecto temporibus nostris augeri appetimus, diminuitur, Et religionis dissolucio satis prope imminet et timenda est, in nostram tuicionem speciali defensione una cum venerabilibus et religiosis viris Preposito & canonicis eiusdem ecclesie suscepimus ipsamque sic in bonis suis collapsam et pene deuastatam nouis quibusdam beneficiis decreuimus subleuare. Eidem igitur ecclesie et preposito et capitulo antedictis in melioracionem suarum prebendarum ac donacione irrefragibili et perpetua ob amorem dei ad laudem et gloriam sancte dei

genitricis virginis damus & concedimus jus patronatus ecclesiarum parochialium in opidis nostris kiritz et perleberghe, hauelbergensis diocesis, cum omnibus et singulis juribus suis et attinenciis ad nos quouismodo spectantibus in ecclesiis antedictis, resignanntes eisdem per presentis littere tradicionem omne jus, quod occasione predicti juris patronatus ac alias quouismodo in eis et earum occasione habuimus & habere poteramus, desiderantes eciam affectanter et volentes, quatenus ipsi pietatis nostre beneficiis participant sic et nobis iuxta dei beneplacitum de medio sublatis nostri predecessorum et omnium parentum nostrorum in ecclesia Hauelbergensi singulis annis temporibus perpetuis in quibuslibet quatuor temporibus memorias sollempnes in vigiliis, missis et oracionibus peragant, et in ecclesiis parochialibus supradictis per earem rectores et clericos peragi procurent effectiue. Preterea ecclesie antedicte et canonicis eius omnes libertates et immunitates eisdem ab antecessoribus nostris Marchionibus Brandeburgensibus concessas omnesque possessiones & bona quecunque, que in nostris dominiis iuste et canonice possident, confirmamus: et vt hec rata & inconuulsa omni tempore permaneant, ad presentem nostram litteram sigillum nostrum iussimus appendi. Datum in Tangermunde anno domini millesimo quadringentesimo nono, in vigilia assumpcionis beate marie virginis gloriose.

Nach einem Transſumt v. J. 1413.

XVI. Beſtätigung der vorigen Urkunde durch Biſchof Otto von Havelberg und Schilderung des traurigen Zuſtandes, worin die Prignitz durch Fehden und Straßenraub verſetzt ſey v. J. 1409.

Otto dei gracia hauelbergensis ecclesie episcopus omnibus cristi fidelibus in perpetuum. Etsi suscepti pontificalis officii debitum nos sollicitet, ut indigencium quorumlibet necessitatibus prout nobis ab altissimo concessum est pietatis opera exhibere debeamus, illos tamen, qui nostris sollicitudinibus, laboribus et periculis plus aliis communicant, nos decet vberiori gracia prosequi caritatis viscera benignius aperire. Ea propter circa deuotos sancte religionis professores nostre ecclesie canonicos, qui quasi acies spiritualiter ordinata deo die ac nocte militant precipue vigilare decreuimus. Et quia seuissima hostilitatis gwerrarum et latrociniorum a longo retroacto tempore in diocesi nostra plus ceteris partibus continuata dispendia agricultores et colonos parcialos eorundem canonicorum nostrorum alios gladio intereptos decedere alios direptis eorum bonis et incendiis deuastatis nudos et inopes sua deserere, nonnullos, eciam mutilatos duris vinculis in captiuitate detentos & tandem exactionatos in egestate mortali uiuere coegerunt, agri ipsorum, in quibus pro maiori parte redditus eorum consistunt, inculti remanent et deserti, sicque redditus ipsi adeo exiles et tenues effecti sunt, quod ex eis, deductis oneribus eisdem iuxta eorum decenciam et reuerenciam incumbentibus, non ualeant commode sustentari, Volentes igitur dicte nostre ecclesie canonicos de alicuius subuencionis remedio prouidere, habito prius super hoc cum nonnullis prelatis et de clero nostre diocesis ydoneoribus personis sepe repetito tractatu, quia premissa omnia & singula vera esse repperimus, Atendentes etiam quod predicte guerre et latrocinia in dicta nostra diocesi de die in diem crescunt et augentur, ne dictos religiosos canonicos nostros uictum suum in labore querere et per deuia hinc inde uagari oporteat, et ne dicta ecclesia nostra ministris debitis destituatur diuinusque cultus minuatur in eadem, Accedente ad hoc consensu et voluntate magnifici principis et domini Jodoci marchionis Brandeburgensis, qui eisdem jus patronatus ecclesiarum parochialium in kiritz et perleberch nostre diocesis cum omnibus et singulis juribus et pertinenciis ad ipsum occasione dicti juris et alias quouismodo spectantibus ac ecclesias ipsas

efficaciori et meliori modo quo potuit in melioracionem suarum prebendarum pie contulit, prefatam principis donacionem gratam & ratam habentes dictasque ecclesias parochiales in kiritz et perleberghe preposito et capitulo ecclesie nostre in vsus suos cum omni iure et pleno efficaciori modo quo possumus euidenti utilitate et eciam necessitate ecclesie nostre id exigentibus damus & concedimus perpetuo possidendas sic, quod decedentibus uel cedentibus dictarum ecclesiarum rectoribus aut alias eas dimittentibus, prepositus et capitulum ecclesie nostre supradicte dictas ecclesias parochiales per ydoneos vicarios, qui eisdem ecclesiis laudabiliter deseruient, in diuinis regant et gubernent, quibus de prouentibus ecclesiarum predictarum tanta fuerit porcio assignata, vnde iura Episcopalia soluere ac sustentacionem congruam habere ac alia dictarum ecclesiarum onera consueta supportare ualeant atque possint. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium presentem hanc nostre donacionis litteram sigilli nostri auctentici iussimus munimine roborari. Datum Wilsnak anno domini milesimo quadringentesimo nono jn crastino assumptionis beate marie virginis gloriose.

Nach einem Transſumt v. J. 1413.

XVII. Uebertragung des halben Dorfes Rehberg in Mecklenburg an Wedego von Plathe zu Weſenberg auf Lebenszeit, v. J. 1411.

Wy Johann van gades gnaden praweſt, gotfrydus prior vnd gantze Capittel der kerken hauelberg, Bekennen vnd betugen apenbar mit deſſen vnſem breue, dath wy dem duchtigen wedegen van plathe to weſenberg wanhafftig beuhalen vnd daen hebben die helfte am dorpe reberge, bolegen jm lande tho ſtargard, alſo dath hie dath vorſtan vnnd hebben ſchall die wiele hie leuet meth aller nuth, frigheit vnnd tobehoringe, alſe wy van olden tyden gehat hebben, alſo dath wy vpbören ſcholen alle Jar tho ſunte Mertens dage vnſen pacht van den houen vnd luden, die dar nhu boſath vnd wanhafftig ſein, alſo van hartwig kreuete soes marck vinkenogen van thween houen, van hans coppen ſoes marck van thween houen, van hans arnds drie marck van einer houen, van hermann Bokut ſoes marck van thween houen, van bother ſoes mark van thween houen, deſſe pacht vorgeſcreuen ſchol vns wedege vorbonamet alle Jar vthmanen van duſſen luden edder eren Nachkomelingen vnnd ſenden ene vnns. Weret ock dat jennigk broke worde ahn deſſen vorſcreuen pechten, dar got vor ſy, sho ſcholl wedego vorgeſcreuen doch alle Jar dewile hie leuet vns geuen teyen lub. marck tho ſunte mertens dage, sunder vertoch vnnde hulperede. Iſſet auer dat ſich dath dorp betert vnnd boſat werdt by wedegen leuende, Iſsliche betherung ſcholl em sho lange hie leuet tho gude kamen vnnd ſchall vpboren alle renthe vnnd keren ſye in ſynen framen vnnd behuff, ſunder die hyr vorbenomet ſein. Wen hie auerſt nha godes willen vorſtoruen is, ſzo ſchal dath halue dorp, pacht vnnd betherunge meth einander wederkamen ahn den proweſt vnnd dath Capittel tho hauelberg vnnd bliuen dar by tho ewigen tyden vnnd nicht ahn ſine eruen: doch, hebbe wy vnns beholden dath kercken lehen, dath wy dath ligenn mugen, ſzo oft idt loes wert einem prieſter edder ſchuler wor wedego vor biddet. Alle deſſe vorſchreuen ſtucken laue wy Johannes praueſt, gotfridus prior vnnd Capittel tho hauelberg, Wedegen vorbonomet ſtede vnd vaſte to holden jnn guden louen ſunder jennegerleig hulperede vnd argeliſt. Des tho tuge hebbe wy vnſe groſte Ingeſegelt laten hangen ahn deſſen brieff, geſcreuen nha gods bort vierteyenhundert dar nha jm den elfften Jare, am donnerdage vnſer leuen frowen erer gebordt.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 117 b.

XVIII. XIX. Des Magdeburgschen Dechanten Johanns von Redekin Erklärung der dem Capitel zu Havelberg ertheilten Verleihung des Patronats der Pfarrkirchen in Kyritz und Perleberg, nebst der desfalsigen Bulle des Pabstes Johann XXIII. v. J. 1413.

Johannes de Redekin decanus ecclesie magdeburgensis, Executor et commissarius vnicus ad infrascripta a sede apostolica specialiter deputatus, Vniuersis et singulis quorum de infrascriptis interest seu intererit aut quos infrascriptum tangit etc. salutem in domino et presentibus fidem indubiam adhibere. Litteras sanctissimi in cristo patris et domini nostri domini Johannis diuina prouidencia pape XXIII. eius vera bulla plumbea cum cordula can. impendente more Romane curie bullatas, sanas, integras et illesas omnique prorsus uicio et suspicione carentes nobis per honorabilem et religiosum virum dominum Johannem de Angheren, priorem ecclesie hauelbergensis ordinis premonstratensis, qui ad hoc speciale mandatum habuit pro parte venerabilium virorum dominorum prepositi et capituli eiusdem ecclesie hauelbergensis, coram notariis publicis et testibus infrascriptis presentatas nos cum ea qua decuit reuerencia nouerint recepisse in hec verba:

Johannes Episcopus seruus seruorum dei dilecto filio decano ecclesie Magdeburgensis salutem et apostolicam benedictionem, Humilibus et honestis supplicum uotis illis potissime per que ecclesiarum presertim cathedraliuṁ utilitatibus ac necessitatibus consulitur quantum cum deo possumus fauorabiliter annuimus. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum prepositi et capituli Hauelbergensis premonstratensis ordinis peticio continebat, quod olim quondam Jodocus marchio Brandeburgensis pro sue suorumque parentum animarum salute ac zelo deuocionis quem ad ecclesiam hauelbergensem predictam habere dinoscebatur accensus et ex aliis piis causis jus patronatus parrochialium ecclesiarum de kiritz et de perleberghe hauelbergensis diocesis predicte ad eundem marchionem pleno iure pertinens preposito & capitulo in perpetuum dedit & concessit. Et deinde venerabilis frater noster Otto Episcopus Hauelbergensis cupiens preposito & capitulo prefatis ex eo, quod dicta hauelbergensis ecclesia in fructibus redditibus et prouentibus propter guerras rapinas et incendia que partes illas diucius afflixerunt multum diminuta erat, de alicuius subuencionis auxilio prouidere, ecclesias predictas de consensu et voluntate marchionis predicti animo et intencione ut verisimiliter est credendum dictas parrochiales ecclesias eidem hauelbergensi ecclesie perpetuo vniendi incorporandi & annectendi eisdem preposito et capitulo per eos in perpetuum habendas tenendas & possidendas auctoritate ordinaria tradidit et eciam assignauit, prefatique prepositus et capittulum licet in litteris super tradicione & assignacione predictis notarius, qui illas confecit, verbis vnionis annexionis et incorporacionis usus non fuerit uigore tradicionis et assignacionis huiusmodi corporalem possessionem ecclesiarum predictarum apprehenderunt illasque extunc tenuerunt et possederunt prout de presenti tenent et possident pacifice & quiete. Quare pro parte prepositi et capituli predictorum fuit nobis humiliter supplicatum ut easdem parrochiales ecclesias eidem Hauelbergensi ecclesie vnire, annectere & incorporare de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur huiusmodi supplicacionibus inclinati discrecioni tue per apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus si est ita, super quo tuam consciencium oneramus, ecclesias parrochiales predictas, quarum decem & octo, eidem Hauelbergensi ecclesie, cuius duarum millium marcharum argenti fructus redditus & prouentus secundum communem existimacionem valorem annuum non excedunt, cum omnibus juribus et pertinenciis suis auctoritate apostolica in perpetuum vnias jncorpores & annectas, Ita quod liceat preposito & capitulo prefatis predictarum parrochialium ecclesiarum possessionem libere et licite retinere ipsarumque fructus redditus & prouentus in usus suos proprios conuertere cujuscunque licencia super hoc minime requisita reseruatis tamen congruis porcionibus de fructibus,

Digitized by Google

redditibus et prouentibus singularum parrochialum ecclesiarum predictarum pro singulis perpetuis vicariis in eisdem domino perpetuo seruituris de quibus quidem porcionibus iidem vicarii possint congrue sustentari, Episcopalia iura soluere et alia eis incumbencia onera supportare, non obstantibus si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi uel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales uel generales apostolice sedis uel legatorum eius litteras impetrarint eciam si per eas ad inhibicionem reseruacionem et decretum uel alias quomodolibet sit processum, quas quidem litteras et processus habitos per easdem ad predictas ecclesias parrochiales volumus non extendi sed nullum per hoc eis quoad assecucionem beneficiorum aliorum preiudicium generari & quibuscunque priuilegiis indulgentiis et litteris apostolicis generalibus uel specialibus quorumcunque tenorum existant per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mencio specialis, nos enim ex nunc irritum decerninus et inane si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptari. Datum Rome apud sanctum petrum V. Id. decembris Pontificatus nostri anno tercio.

Post quarum quidem litterarum apostolicarum receptionem — — — nos igitur Johannes — coram non nullis testibus fide dignis videlicet honorabilibus viris dominis hinrico borchaghen preposito monasterii sanctimonialium in hilghengraue et Johanne apothecarii rectore ecclesie parrochialis in Gorne hau. dioc. — — productis eciam non nullis litteris auttenticis vnam quondam pie memorie domini Jodoci marchionis Brandeburgensis (cf. Nr. XV.) aliam reuerendi in cristo patris & domini domini Ottonis Episcopi hauelbergensis (cf. Nr. XVI.) sigillis munitis — — — omnia & singula in — litteris apostolicis expressata & contenta inuenimus fore uera — predictas ecclesias parrochiales — incorporauimus & anneximus — volentes et auctoritate apostolica decernentes, quod Prepositus & capitulum prefati perpetuis futuris temporibus possessionem dictarum parrochialium ecclesiarum per ipsius ecclesie hauelbergensis canonicos regendarum sicuti eam de presenti tenent et habent libere & licite continuare et retinere ipsarumque fructus redditus & proventus in vsus suos proprios conuertere ualeant — — Ita tamen quod perpetui vicarii in eisdem ecclesiis videlicet in kiritz quatuordecim et in perleberghe decem marchas warandie stendaliensis preposito et capitulo ecclesie Hauelbergensis ad ipsorum voluntatem singulis annis de earundem ecclesiarum fructibus — expagare debeant — . — Datum et actum Magdeborch in Curia habitacionis nostre sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo decimo tercio VI^{ta} mensis maji die Jovis hor. vndec. vesp. vel quasi vesp. Pontificatus s. in christo p. & dni. nostri dni. Johannes diu. prou. pape XXIII. supradicti anno tercio presentibus honorabilibus et discretis viris domino Theoderico Rosentreter canonico ecclesie Magdeburgensis, Bartoldo halte et hermanno tuchmaker clericis hauelbergensis & halberstadensis diocesis testibus ad premissa vocatis specialiter & rogatis.

Nach dem Original. Die darin enthaltenen Transſumte der Urkunden des Markgrafen Jobſt und des Biſchofs Otto v. J. 1409 ſind ſchon oben mitgetheilt. Die Lücken ſind aber theils durch Auslaſſung dieſer theils anderer Wiederholungen und umſchweifender Redeſätze entſtanden. Die mit unterzeichneten Notarien waren:

Philippus de Tangermunde clericus magdeburgensis und
Johannes Mestorp clericus halberstadensis diocesis.

Die Pfarre, welche das Domcapitel ſchon nach einer Urkunde vom Jahre 1324 (ſiehe oben Nr. V.) verlieh, war nicht die Pfarre in der Stadt Kyritz, ſondern in dem Dorfe Küritz, jetzt Köritz bei Neuſtadt an der Doſſe.

XX. Auftrag des Richters der Universität Leipzig an dem Probst St. Thomä daselbst, Streitigkeiten des Domherrn zu Havelberg und Schülers auf jener Universität Hennning Schulze, mit den Pfarrern zu Manker und Protzen abzuthun v. J. 1420.

Wilhelmus de goch decanus ecclesie nuenburgensis judex et conseruator jurium, preuilegiorum libertatum, honorum ac rerum venerabilium virorum dominorum magistrorum, doctorum et scolarium alme vniuersitatis studii Lipcensis merseburgensis diocesis vna cum cunctis nostris in hac parte collegis etc. a sede apostolica specialiter deputatus, honorabili viro domino petro Radeburg preposito regularium ordinis sancti augustini — — — sancti thome apostoli in Liptzk dicte Merseb. dioc., salutem in eo, qui est vera salus. Quia in causis per honorabilem virum dominum henninghum sculten, canonicum regularem ecclesie kathedralis in hauelberghe ordinis premonstratensis scolarem et membrum vniuersitatis studii Lipcensis predicte, contra dominum gherardum gardelege plebanum in manker, dominum hinricum blecker plebanum in prottzen nec non a & b. in tali loco illius diocesis incedandis, aliis arduis negotiis dicte nostre ecclesie nuenburgensis propeditiamur esse personaliter, esse non possumus, vobis honorabili viro domino antedicto ad audiendum causas huiusmodi ac eas decidendas et jure debito terminandas comittimus plenarie vices nostras per presentes donec eas ad nos duxerimus reuocandas. Testes uero qui nominati fuerint si se gratia odio temore uel amore subtraxerunt censura et qua conuenit ad perhibendum testimonium veritati compellatis. In cujus rei euidens testimonium presentes nostras literas nostri sigilli appensione iussimus communiri. Datum nuenborg in curia habitacionis nostre anno domini M° CCCC° XX° die uero XIIII. mensis aprilis nostro sub sigillo presentibus appenso.

Aus dem Manuscripto Havelbergensis bibliothecae fol. 99 b.

XXI. Vertrag zwischen dem Dom-Capitel und der Stadt Havelberg über verschiedene Puncte v. J. 1429.

Wyr Johanns vonn gotts gnadenn Marggraue zu Brandenburg vnde Burggraue zu Nurenberge Bekennen offentlichen mit deſſzeme briue vor allen den die in ſehn horen oder leſen van ſolicher jrfall, Speen zwitracht vnnd ſchelung mit namen etzlicher holtze wiſcke, acker, werder, heyden vnnd Byberger wegen, ſo denne lange zeit zwiſchen deme werdegen vnnd andechtigen heren henning wutenowe Probſte vnde dem gantzen Capittel zu hawelberg auff eine vnnd dem Erſamen Burgermeiſteren Radt Mannen, vierwerken vnd gantze gemeyne vnſer Stadt hawelberge auff den andern teyle Biſher geweſet is, das die obgenanten beide partien mit gutem Rate vnnd volbedachten mute willichlik aller obgeſcriben jrſal, zweitracht vnde ſchelung, die ſich bis auff duſſen hutigen tag zwiſſchen jn gemacht vnnd vorlauffen haben, by vnns vnde vnſerme Rate ſye von beyden teylen darvhmme jn gutlicheit vnde fruentſchofft zu entſcheyden gantz vnnd vulmechtich bey vns geblieben ſein vnnd vns den Erwirdigen jn godt heren Conraten Biſchoffe zu hauelberge van beyden teylen mit hant vnnd mit Munde geredet vnnd gelobt haben was wir vnde vnſer Rath vhmme ſolliche obgeſcriben vnnd nachgeſchriuen zweytracht, jrſal vnnde ſchelung jn gutlicheit vnde fruentſchafft ausſprechen, das ſie vnde jre nachkamen von beyden teylen daſtete vnde vnuorbrochen zu ewigen zeyten halten ſullen vnde wollen ane geuerde. Des ſprechen wir vnnd vnſer Rete, die auff diſmal bey vns ſein, vhmme ſolliche obgeſcriben vnnd nachgeſcrieeben ſache jn gutlicheit vnnde freuntſchofft aus, Als hir nach geſcrieben ſteyt. Zum erſten als man zw hauelbergk aus

deme Sandoweſchen Thore reitet vanme Tamme auff die Linken hant nach der hanel do der Grabe aus der habel angeet by des Probſts where nach der Lubenlak vnde der Stenſen, was doſelbſt auff die Linkenhant gelegen iſt bis in de Stensen, mit der Lantwere vnnd Lubenlakerhaw ſol dem praweſte, ſineme Capittel vnd Gotshuſe zw ewigen zeiten vngehindert bleyben vnnd was auff die rechter hant doſelbſt an by der vhere vort jn de lubbenlaken vnde furder bis jn de Stenſen gelegen iſt, die ſelbigen Lubbenlakehaw vnde was auff de rechter hant gelegen iſt, ſol den Burgermeiſteren, Ratmannen vnde gantzen gemeynen vnſer Stadt hauelberge zw ewigen zeiten vngehindert blibenn, vnde der Probſt, ſein Capittel vnde gotshues ſullen die vhere alſe van alter herkamen iſt behalten, doch das ſye deſelbige vhere beſtellen, beſſiſen vnnd nach jrem beſten vormugen bewarn ſullen, das vnſer Stadt hauelberge, den jren noch vnſen landen kein ſchade dauon entſtee noch komme. auch ſullen dye Byberger doſelbſt by der vhere wanhafftig aufwendig der Stadt hauelberge nicht vorkauffen rogge, Bier, Broedt noch gewandt, ſunder viſche vnnd was ſie der waſſer genieſſen magen, Sullen vnde mugen ſie aufwendig der Stadt vorkauffen, jrenn nutz vnde fromen domit thuen vnde ſuchen mit ſolichen vnderſcheyde, ob ſye viſeke faltzen wolten, das ſullen ſie jnwendig der Stadt thuen vnnd jren Zcol dauon geben, als van alter herkamen iſt ane geſeerde, vnde ſullen auch dieſelbige Byberger doſelbeſt, ſo verre die habel, ſo ſe an alder groteſten is, plighet zu fliſen, nicht bekumeren, auff das dye Burger van hauelberge jr holtz, Mulenſteyn da ſettzen vnnd jre ſchiff daran ſchuven magen. alsdenne der obgnannter Probſt vnnd ſein Capittel furderung vnnd anſprach zu dem acker gen Robel wart gelegen Biſher gehabt haben, ſolliche furderung vnnd anſprach der Probſt vnnd ſein Capittel van ſtunt an abthuen vnnd den Burgern zu hauelberg ſolchen Acker nhu vortmehr zw ewigen zeiten jnne behalten zu laſſen ſullen. Item als man zu hauelberg aus deme ſteendore reitet den nettzoweſchen weg bis an die Galgebome, van den Galgenbomenn auff die rechter hant vnder dem Buſche bis an den Eichberch derſelbige Acker alle biſs an das Cloſter zu hauelbergk, als des Praweſtes hueffſlagh auſwiſet, ſol deme Probſte, ſineme Capittel vnnd Gotshauſe zu hauelbergk zw ewigen zeyten bleyben, aber van den ſelbigen Galgenbomen an vort nach dem Mudniger kroge auff die rechte hant nach deme Breddinſchen wege vor das Moderloſede velt hin, do der Maelboem ſteet, vnnd vort hin bis auff das Lutke Bollbruggeſche Luech do der Maelboem by deme wege ſteet, vort van deme ſelbigen Maelbome bis an den Eichbergk vnnd van deme Eichberge vnder dem buſche bis widder an de Galgebome, was doſelbſt zwiſchen gelegen iſt, ſol gantz vnde gar vnſer ſtadt hauelberge vnde denn Burgeren doſelbeſt zw ewigen zeiten bleiben. Vnnd was auff die Linkenhant des weges, als men van Bollbrugge nach deme Cloſter zehet gelegen iſt, ſol deme Probſt, ſineme Capittel vnnd Gotshuſe zw ewigen zeiten bleiben. Aber das Lutke Bollbruggeſche Luech von des Probſts Maelbome, der do ſteet an deme Moderloſeden velde gelich durch bis an der Burger Malbome der do ſteet an deme Bollbruggeſchen wege was auff die rechten hant gelegen ist, ſol deme Proweſte ſineme Capittel vnnd Gotshuſe zw ewighen zeyten bleiben. In den obgeſcreben Grentzen der heyde ſol ene partie der andern auff das jre mit jren vhe nicht huten, Es geſchee denne mit des anderen wille ane geferde. Es ſullen auch der Praweſt ſein Capittel vnnd die Burger den ouer oder Swinewerder wie men den nemt vnter hauelberg zwiſchen deme wege vnnd der habel gelegen von beyden teylen nach jrer beſten nutz vnnd framen eintrechtlich geprauchen vnnd dasſelbige vfer oder Swinewerder ſol beiden obgeſcriben teylen gemeyne ſin ane geſeerde. Was auer der Praweſt, ſein Capittel vnde die Burger von beiden teylen, jn deſſer obgeſcriben zweytracht geſeet haben, dat mag vnnd ſal igliche parteye, de dat geſeet hat, jnſniden vnnde jnbringen vnnd darnach ſol igliche parteie ſeinen grundt vnnd Poden behalten vnnd ſich des gebruchen als obgeſcrieben ſteet. Auch ſullen die Burgermeiſtere, Ratmanne vnde de gantze gemeine zu hauelberg alle geiſtliche zinſe vnde rente, die ſie jn duſſer obgeſcriben zweytracht Bis auff

diſſen hutigen tag jnne behalten vnde nicht aufsgegeben haben, denſelben, den ſie die ſculdich bleben ſeynt, jn jar vnde tage von gebung duſſes brieues ſchireſt kunfftich ausgeben vnd vnuorzogentlichen bezalen ane geſeerde, ſo ſol der Probſt vnd ſein Capittel den genanten Burgern van hauelberge einen lofebreff des Bannes vnd aller ſache, die ſich jn deſſer obgeſcriben zweitracht vorlauffen haben vhmme fuſt vnde ane allerleide beſwerung ſchicken vnnd auch kirchen, Gotshuſze vnnde kirchhaue, welche des von der Sache wegen bedurffen werden, doſelbſt zu hauelberg in der Stadt widder wyhen laſſen, das der Praweſt vnd Capittel auch auff jre eigene zerung vnnd was das koſten wurt beſtellen vnd thuen ſullen, vnnd darauff ſol der ban, alle Irſal, Speen, Zweitracht vnnd ſchelunge, de ſich van der obgeſcriben grenttze vnnd Sachen wegen bis auff den hutigen tag zwiſſchen beyden obgeſcriben partien gemacht vnnde vorlauffen haben, gantz abe guetlich vnde fruentlich zu ewigen zeiten entrichtet ſin, etc. Hyr by vnde vber ſint geweſen de Erwerdige jn godt here Cunradt Biſſchop zu hauelberge, her Buſſo van Aluenſleue etwen Meiſter ſanct Johannis ordenns, Jaſpar Gans here to Potliſt vnſer Marſchalck, Haſſe von Bredow Ritter vnſer haubtman, hans von Quitzow ritter, hans von Rotenhane, hintze doure vnnde Johannes Sommer vnſer Scriber alle vnſer Rete vnnd lieben getruwen. — Vnnd dat deſſe obgeſcriben beide partie alle duſſe obgeſcriben ſtucke puncta vnnd Articulen jn maſſen wir de jn guetlicheit vnnd fruntſchafft jn diſſeme brieue entſcheiden vnnd aufgeſprochen haben ſtede, veſte vnnd vnuorbrachen zw ewigen zceiten halten ſullen vnde willen. des zu vrkundt waren bekantniſſe haben wir obgenannter Marggraff Johanns vnſer Ingezegel an deſſen breff hengen laſſen, der geben iſt zu hauelberge vor deme Sondage, als men in der hilligen kirchen finget Oculi jn der vaſten nach chriſti vnnſers heren geburte vierzehnhundert iare vnnd dar nach jn deme newn vnnd zwinzegeſten Jare.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 1. und 2.

XXII. Vertrag zwiſchen Domcapitel und Stadt v. J. 1431.

Wyr Johannes van gots gnaden marggreue zu Brandenburg vnde Burggreue zu Nurenberge etc. als de werdigen vnde andechtigen her hennigk Wutenow praweſt vnde das gantze capittel zu hauelbergke mit den Erſamen Burgemeſtere vnde Ratmannen, vierwerken vnnd gantzen gemeyne vnſer Stat hauelberge etlich zeit zweytrechtich geweſen vnnd van vns darvmme entſcheiden nach laute vnſer briue die darvber Ghegeuen ſint derſelbe briue datum laudet am sonnabende vor deme Sondage dah men in der hilligen kirchen finget oculi, in der vaſten anno domini etc. viceſimo nono, vnde alſe ſich nu vber ſulche entrichtung aber zweitracht zwiſchen jn van des talges ackers vnnd wiſen gehn halben der hawel, van der wuerde vnnd Byberger, von des Mulenſchoſſes vnnd der Leemgruben, van des Zaunes, van der Fiſcherie vnnd van der Glauenſchen breide wegen gemacht hat, Solicher zweitracht alle ſie doch von beiden teylen ſie jn der fruntſchofft darvhmme zu entſcheyden gentzlich bey vns bleiben ſein vnd vns gelobt haben was wir in fruentſchofft darvhmme ausſprechen werden, das ſie das gantze ſtede, veſte vnnd vnuorbrochen halten ſullen vnde willen zw ewigen zeiten ane alles geſeerde, alſo bekennen wir obgenanter marggraff Johannes, das wir ſollich obgeſcriben beyden zweitracht zu vns genommen vnnd jn freuntſchofft zwiſchen obgeſcriben beyden partyen mit jrer beyder wiſſen vnnde fulbort ausgeſprochen haben vnnde ſprechen auch aus in fruentſchofft jn crafft deſſes brieues, jn maſſen hirnachſt beſcriben ſteyt; zum erſten der Talgkacker vnnd wyeſen genhalben der habel ſol dem Probſte vnnd ſeynem Capittel blieben jn maſſen der Probſt die grentze gezagen hat vnnd de Byberger ſullen die tzawen halten als van alter herkamen iſt. Auch ſullen de Burgermeiſtere, Ratmanne.

Digitized by Google

Vierwecke vnnd gemeyne der Stadt hauelberge die Mulen mit deme Schoſſe vnde allen anderen ſachen vmbeſweret vnde frey bliben laſſen vnde wan vnde uff welche zeit die von hauelbergk alle oder Beſunderen Leem graben oder halen wollen, das ſie doch von eigener macht nicht, ſundern mit des Probſtes gunſt wille vnde fulbordt thuen ſullen. Item vnſer here van hauelberge ſol den tzawn abthuen vnde ein haus an die ſtaedt ſetzen alzo do van alter geſtanden vnde geweſet iſt, Aber von der viſcherie wegen das ſol jn aller maſſe bleyben, als wir das vormals jn vnſerme entſcheytsbriue aufgeſprochen vnnde entſcheiden haben, Sunder de Glouenſche Breyde an der von Toppel acker belegen ſol den Burgern von hawelberg zw ewigen zeiten blieben vnnd darauff ſollen nu van ſtunt an alle zweitrachte jrrung vnnd ſchelung zwiſchen beiden obgeſcriben partien ganntz hingelecht fruntlich gefundert vnnde entricht ſin vnnd der jn arge gegen einander numehr zu gedenkende ane alles geuerde. Des zu vrkunde vnde warer bekanntniſſe haben wir obgnanter marggraffe Johanns vnſer Inſigell mit wiſen an duſſen Breff hengen laſſen, der geben iſt auff der Burg zu hauelberg am freitage vor dem Sundage Judica in der vaſten nach chriſti vnſers heren geburte verzehnhundert iar vnde darnach jn dem ein vnd dryttzigeſten Jaren.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 3 a.

XXIII. Vereignung mehrerer Ländereien an Schulzen und Bauern des Dorfs Toppel. v. J. 1469.

Wy Gerardus detert praueſt, hinricus Borghagen prior vnd gemeine Capittel tho hauelberg Bekennen vnd betugen apenbar vor alſweme jhn krafft deſſes breues, dat wy gegunt vnd voreigent hebben, gunnen vnd voreigenen jegenwardich ewiglichen dem ſchultzen vnd allen houenern vnſes dorps Toppell, vhm deſſulven dorpes beterung willen, dat drudde velt des mollenueldes, dat anhefft bey dem grothen buſche, dar die berbom ſteit, vnd iſh eine ſmare midth einem wege jngepluget, die weg vnſs vnd Jhn ſcholl like meyne weſen, vnd gheit bet ahn die Toppelſche veltmarck vppe wardes na dem dorpe, jhn ſodaner wiſe, als hiernha geſchreuen ſtheit, das die genannten Schultz vnnd paur tho Toppell ſchollen geuen dem praueſthe vp ſunte Mateus dag alle Jar dre wiſpell roggen min 2 ſchepell, dat is einen jeweliken vth to geuende 7 ſchepell, nachdem male der houener meth dem Schulten tho rekende theyne iſt. Deſſes genanten ackers willen wy ehm ein Recht gewehre weſen vor alle die jennen, die Recht geuen vnd nhemen willen. Tho groter bekantniſſe hebben wy vnſere groteſthe ingeſegell lathen nedden hangen an diſſen brieff, die gegeuen vnd iſs tho hauelberg nha der borth Chriſti duſent vierhundert darna jhn dem negen vnd ſoſtigeſthen Jar, ahm dage Johannis Baptiſte midden ſamer geſchreuen.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 141.

XXIV. Verwandlung eines Koſſatenhofes zu Toppel in einen Bauerhof, v. J. 1470.

Wy Gerardus dethert proueſt, hinricus Borchaghen prior vnd gemeyne Capittel tho hauelberghe Bekennen vnd betugen apenbar vor alſweme jn krafft duſſes breues, dat wy vorgundt vnd voreyngent hebben, gunnen vnd vor eyngen geuen jegenwardich ewycklichen Claws ſtolten tho Toppel wanafftich tho tynem koſterhaue, belegen in dem ſuluen dorpe Toppell, ſzo men van hauelberghe jn dat dorp kummeth, tho der rechter handt negeſt dem ſcheper huſſze belegenn, vmme ſynes truuen dienſts willen, ein

deel van dem drudden velde des mollenfeldes, dat ahnhefft by dem dufterenn grauen tor hauellen warth van dem weghe, vnd endiget fych vpnwerdes na dem dorpe bet an den dornebufch, dar die pall ftann, jn fodaner wyffe, alfo hir na gefchreuen fteyth, dat die gnante Clawes ftolte effte degenne, de den genanten kofterhoff bewanett, fchall dar vor geuen alle Jar vp funthe Mertens dach dem Proueſte tho hauelberge eyn haluen wyſpell roggen vnd denen myth eynen waghen mit vir perden, wen er men dye bure alle van Toppel myth beden dienſte vorwylleth vnd vormage des genanten landes vnd ackers wyl wy en eyn recht gewer weſen vor alle degenen, dye des recht geuen vnd nemen willen. Des tho groter bekreftniffe hebbe wy vnfse jngefegel laten nedder hengen an deffen bryff, die gefchreven vnd gegeuen iſt tho hauelberg na der borth Chriſti dufent vyerhundertt dar na jn dem fouendigeften Jar ahm dage Blaſij des hilligen merteleres vnd biffchoppes.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 125 a.

XXV. Entlaſſung eines unbeſtändigen Novizen aus dem Domcapitel im J. 1484.

Henningus top prepositus . . . . . totumque capitulum hauelbergense premonstratensis ordinis publice recognoscimus et jn presenciarum presentibus protestamur, honorabilem dominum Jacobum frunt presbyterum hav. diocesis habitum nouiciorum nostri ordinis ad probam rite & deuote recepiſſe nobiscum ad annum degisse; sed quia idem dominus Jacobus frunt infra annum probationis eciam non anno reuoluto nobis congregatis capitulariter jn loco, quo soliti sumus recipere nouiciorum professionem, exigentibus suis infirmitatibus, cooperante forte sui animi instabilitate, vt ex certis jndiciis coniicere potuimus, habitum sum secularem sepe uicibus postulauit, jn omnipotentis dei cultus augmentum publice recusauit conuersari, nos considerantes Neminem sine sua voluntate posse saluari nec quemquam teneri inuitum crescere, juxta suam peticionem habitum suum secularem restituimus et quantum in nobis est ut ad seculum conuolare poterit, annuimus. In cujus rei euidens signum & testimonium sigillum nostri capituli presentibus duximus subinpendendum. Datum anno domini M° CCC° LXXXIIII. dominica trinitatis.

Aus dem Manuscripto hauelberg. bibliothec. Bl. 66 b.

XXVI. Verleihung mehrerer Beſitzungen des Capitels in den Dörfern Belitz und Burgſtal an Jacob Wulßke v. J. 1505.

Wy Criſtianus wulfzke praueſt, Johannes waſmodt prior vnnd gantzo Capittel der kerkenn hauelberghe Bekennen apenbare jn vnnd mit deſſeme vnnſeme breue vor vnns vnnd vnnſe nakamen vnnd fuſt vor Eineme ydermanne, dat wy vnme ſunderlicker vnnd vlitiger bede willenn des Erwerdigenn in gott vaders vnnd hernn, herenn Johannes Biffcoppes to hauelberge, vnnſes gnedigenn herenn, dem duchtigenn Jacob wulfzkenn heren Criſtiani wulfzkenns praueſtes naturlicken Brodere, vnnde ſynem rechten liues lehneruen, vorligenn hebben vnnd vorlygen ock jegenwardigenn ſodane gudere vnnd jarlike renthe, alſo vnnd wu ſeliger hans Rengirflage to Belitze jme fulſtenn dorpe vpp etlike haue vnnde houenn, nomelikenn twe wiſpel gerſtenn, auer langk vann vnns to lehne gehatt hefft, vnnd ſynes dodes haluen ſo wedder an vnns vnnde vnnſe kercke gevallenn, furder mer ok ſodanen wiſpel gerſtenn, alſo ſeliger hinrik leghede to ſtenndall vnnd nach ohne ſynes liues lehnſeruen vann vns vnnde vnnſer kerkenn to lehne gehatt hebbenn, vnnde Achim von leghede jtzundes van vnns noch to lehne hefft, de anwaringhe alleyne

alſo vnnd nicht anders, eſte genannte achim legede nu de leſte ſunder rechte lyues lehneruen dodeſwegen auéginge, Eyn mit ſodanen guderen, Tynſen, Huneren vnde wiſkenn, alſo gnaņtten legedenn jm dorpe Borſtall van vns ok to lehne gehatt hebben vnde Achim noch hutendages hefft, nomeliken XI ſtend: ſchillingh VIII. honre vnd de grote Raderwiſch. Item ſo hebben wy gnanten Jacob wulfzken, jn geſtalt wu vor, ok vorlegen vnd vorlyen ome ok — de lutke Raderwiſch darſulueſt vp der veltmarke borſtall bolegen, alſo ſeliger Reymar noppow von vns to lehne irmals gehatt hefft, vnde nach ſineme anegange vele vnd vorleden wedder an vns gevallen iſz, vnnd wy vpgedachten praweſt, prior vnde gantze Capittell vorlygen ohne ſodane gudere alle in deſſer wyſe vnnd geſtalt, datt he vnde ſyne rechten liues lehneruen die van vnns vnnd vnſen nakamen ſcalen vnnd willen entfangenn, ſovakene ett de noth effchende werdt, vnnde vns, ok vnſer kerkenn, dar van dhoenn, wu billik vnnde manlehns recht iſz, jn vnde mit crafft deſſes vnſes breues ane alle geuerde. Deſſes to vrkunde hebbenn wy Criſtianus praweſt, Johannes prior vnde gantze Capittel vorbenomedt vnnſe Ingeſegele witlikenn laten hangenn boneddene an deſſenn breff. Gegeuen tho hauelberge jme jare nach Criſti gebordt veſteinhundertſtenn vnde veſtenn, deſz donnredages na margarete der hilligenn Junckfrowenn, jn Jegenwardicheit des gemeltenn vnnſes gnedigen herenn vann hauelberge vnnde ok der werdigenn vnnſer leuen medeherrnn Nycolai poſtelius, Joachim greuenitzens, wilhelmi van der weyde, hinrici de Eickſtede vnnde wichmanni gladowes, alle domherenn vnnſer gnantten kerkenn hauelberghe.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

Im Jahre 1545 wurden dieſe Lehne den Gebrüdern Lukas und Jakob den Wulßken auf Hertzfelde erneuet, im Jahre 1578 dem Heinrich Wulßke auf Hertzfelde. (Nach Orig. Urkunden.) Dann traten die Wulßken dieſe Lehne mit Bewilligung des Capitels an die Schwarzkoppen zu Schönebeck ab, daher dieſelben in den neuern Capitelsacten gewöhnlich dcie Schwarzkopfſchen Lehnſtücke genannt werden.

XXVII. Aufhebung der Premonſtratenſer-Regel für das Domſtift Havelberg und Verwandlung der Domherren in Weltgeiſtliche im Jahr 1506.

Julius episcopus seruus seruorum dei Venerabilibus fratribus Lubucensis et Ratzeburgensis Episcopis Salutem & apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana ecclesia, que super uniuersas orbis ecclesias obtinet diuina institutione primatum, circa statum ecclesiarum omnium presertim Cathedralium earumque profectus uelut pia & prouida mater de filiorum necessitate solicita uigilanter excogitat et prudenter intendit, ut etiam per ministerium reformationis accommode prout locorum & temporum qualitas exigit et illorum utilitas persuadet ecclesiarum statum ac in eis altissimo famulantium personarum normam interdum congruenter commutet in melius regularem et . . . . . statum in ipsis nonnunequum extinquendo, prout ad diuini cultus augmentum et clericorum illarum conseruationem et personarum earum decorem & uenustatem id in domino conſperat salubriter expedire. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte venerabilis fratris nostri Johannis Episcopi Hauelbergensis et dilectorum filiorum, Nobilis uiri Joachim Marchionis Brandeburgensis, sacri Romani Imperii Principis Electoris et Archicamerarii, nec non Capituli ecclesie hauelbergensis Premonstratensis ordinis petitio continebat, quod licet ecclesia ipsa in eius temporali dominio sita et per ipsius Joachim Marchionis progenitores fundata et dotata dicti ordinis existat, attamen a memoria hominum citra Canonici & persone dicte ecclesie uitam canonicis regularibus comenientem non duxerunt nec ducunt, sed eam, quam tempore ingressus eorum relaxatam inuenerunt ac distributiones quottidianas, prout in Cathedra-

libus & aliis ecclesiis secularibus moris est, perceperunt et percipiunt ac in usus proprios conuertunt, et Almutia ut Canonici seculares de pano tamen et extra claustrum mantellum blauii coloris detulerunt ac deferunt, et rarissime etiam ipsi Canonici tales persone fuerunt et sunt, ex quarum doctrina et Consiliis prefatus Marchio et progenitores sui in suis & Romani Imperii huiusmodi, et Incole et habitatores Ciuitatis et diocesis hauelbergensis nec non alii subditi ipsius Joachim Marchionis in dubiis negotiis ac necessitatibus et causis eorum eciam spiritualibus pro tempore occurrentibus sibi prouidere potuerint siue possint, ymmo necesse est personas alias, quarum consiliis utantur aliunde et extra dominia sua uocare non sine graui jactura & damno tam ipsius Joachim Marchionis, quam aliorum predictorum, et cum Canonicorum & aliarum personarum huius modi uita regularibus institutis conformis non sit, ex eorum professione regulari et non obseruantia institutionum regularium potius periculum animarum imminet, quam quod salus animarum suarum sperari possit, et cedit in scandalum aliorum, passa etiam est & patitur dicta ecclesia in spiritualibus et temporalibus non parua detrimenta propter negligentiam Canonicorum et religiosorum dicte ecclesie nec etiam uerisimiliter plene indempnitati tam ecclesie quam Marchionis & aliorum predictorum prouideretur, quamuis Canonici et alie persone prout regulares ecclesie huius modi secundum statuta dicti ordinis regularia reformarentur, cum propterea persone litterarum scientia predite, que pro premissis necessarie sunt, in ipsa ecclesia institui non possint, cum raro in partibus illis persone litterarum scientia predite, et etate prouecte religionem ingrediantur, vnde etiam Episcopus & Joachim Marchio ac Capitulum prefati considerant felici statui aliter bene prouideri non posse, nisi illius status immutetur et suppresso inibi ordine predicto et illius dependentia regulari ad statum Canonicorum & personarum secularium reducatur, que suppressio, reductio & immutatio si fierent, diuinus cultus inibi susciperet incrementum reciperenturque in eadem persone docte & ydonee, quarum doctrina & consiliis tam Joachim Marchioni etiam in negotiis dicti sacri jmperii quam jncolis & habitatoribus et aliis predictis in eorum dubiis et necessitatibus ac causis etiam ecclesiasticis & secularibus ac spiritualibus salubriter prouideri posset, scandalaque & confusio ac periculum animarum huiusmodi propterea cessaret, cederetque in honorem omnium dominiorum prefato Joachim Marchioni subjectorum. Quare pro parte Episcopi et Joachim Marchionis & Capituli predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, vt in ipsa ecclesia Hauelburgensi ordinem predictum et omnem statum omnemque dependentiam regulares supprimi & extingui ipsumque statum regularem in statum Canonicorum & presbyterorum ac clericorum secularium immutari et ad statum huiusmodi secularium reduci ac in ea Capitulum seculare nec non suppressis inibi dignitatibus et officiis claustralibus preter Preposituram, que inibi hactenus maior dignitas post Pontificalem fuit & existit, alias dignitates, personatus, administrationes vel officia ac numero sedecim canonicatus et totidem prebendas ita et taliter, quod sedecim antiquiores ex modernis canonicis in ibi existentibus sedecim prebendas huiusmodi pro hac prima uice obtineant, congrua tamen portione ex mensa capitulari uel etiam aliunde aliis, qui prebendas nunc non obtinuerint et inibi manere noluerint, pro illorum sustentatione reseruata, quodque aliquo uel aliquibus predictorum antiquiorum canonicorum sedecim prebendas huiusmodi obtinentium simul uel successiue cedente uel decedente seu cedentibus uel decedentibus antiquiores ex iunioribus, qui aliquam ex dictis sedecim prebendis nunc non obtinuerunt, in prebenda seu prebendis huiusmodi sic uacantibus sine alia nona collatione respectiue & successiue succedant, donec et quousque numerus omnium canonicorum regularium eorundem ad numerum sedecim sedecim Canonicorum redactus fuerit ac interea nulla ex sedecim prebendis huiusmodi uacare censeatur. Et deinde aliquibus ex sedecim canonicatibus et prebendis huiusmodi uacantibus ius patronatus siue presentatio persone ydonee ad quattuor canoni-

Digitized by Google

catus et totidem prebendas, quos & quas duxeritis nominandos & designandos ad prefatum Joachim et pro tempore existentem Marchionem Brandeburgensem in euentum in quem cesserit commodo hospitalitatis, que sibi ratione fundationis dicte ecclesie per predecessores suos facte competit, ratione cuius mensa capitularis dicte ecclesie magis grauabatur quam ascendant fructus, quattuor canonicatuum et prebendarum huiusmodi annuatim Institutio uero ad decanum et capitulum ipsius ecclesie Hauelbergensis pro tempore existentes perpetuis futuris temporibus respectiue pertineant, unionibus quorumcunque beneficiorum ecclesiasticorum hactenus eidem ecclesie seu illius mense capitulari factis saluis remanentibus, alia quoque beneficia ecclesiastica sub titulis & nominibus secularibus nec non mensam capitularem, fructibus pro mensa ac canonicatibus et prebendis et aliis beneficiis ecclesiasticis huiusmodi nec non quottidianis distributionibus pro Canonicis et aliis dignitates ac alia beneficia ecclesiastica inibi obtinentibus et horis canonicis ac aliis diuinis officiis interessentibus taxatis iuxta eiusdem ecclesie facultates et ad instar et similitudinem aliarum ecclesiarum cathedralium secularium uicinarum, creari, erigi & institui; nec non quod ipsi Episcopus et Canonici alieque eiusdem ecclesie persone nunc regulares si noluerint etiam ex nunc in habitu clericorum secularium incedere et eorum habitum regularem sub veste seu mantillo clericorum secularium deferre necnon quecunque beneficia secularia ecclesiastica cum cura uel sine cura dignitates, personatus administrationes uel officia alias illis canonice conferenda in commendam uel etiam in titulum obtinere et possidere possint et ab omni iugo religionis, tribus uotis substantialibus emissis duntaxat exceptis, a quibus propterea absolui non intelliguntur, penitus exempti et liberati sint, et si in habitu clericorum secularium incedere uoluerint, sed dicti Canonici et persone transferri maluerint ad alia loca regularia, ubi beniuolos inuenerint receptores, transferri possint statuui et ordinari, nec non circa ipsius ecclesie illiusque canonicorum et personarum tam in spiritualibus quam in temporalibus regimen et gubernationem ac uiuendi modum quecunque utilia statuta et ordinationes . . . . . fieri mandare aliasque in remissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui singularem ecclesiarum presertim cathedralium decorem illarumque et personarum in illis diuinis seruientium felicem statum ac scandalis ne eueniant obuiare intentis desideramus affectibus de premissis certam notitiam non habentes ipsisque Johannem Episcopum et Joachim Marchionem et Capitulum nec non Capituli huiusmodi singulares personas a quibusuis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a iure uel ab homine quauis occasione uel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existant, ad effectum presentium duntaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutos fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati fraternitati uestre per apostolica scripta mandamus, quatenus per uos ipsos de premissis omnibus et singulis uobis expositis auctoritate nostra uos diligenter informetis et si premissis et aliis qualitatibus et circumstantiis ecclesie Hauelbergensis et illius ac personarum predictarum diligenter consideratis ita esse repperitis et ad hoc Johannis episcopi et capituli predictorum expressus accesserit assensus, in ipsa ecclesia hauelbergensi ordinem predictum et omnem statum omnemque dependentiam regulares supprimere & extinguere ipsumque statum regularem in statum canonicorum & presbyterorum secularium immutare ac ad statum huiusmodi secularium reducere ac in ea Capitulum seculare nec non suppressis inibi dignitatibus et officiis claustralibus preter prepositurum, que inibi dignitas post Pontificalem maior remaneat, alias dignitates, personatus, administrationes uel officia ac numero sedecim Canonicatus ac totidem prebendas ita et taliter, quod sedecim antiquiores ex modernis canonicis regularibus inibi existentibus sedecim prebendas huiusmodi pro hac prima uice obtineant, congrua tamen portione ex mensa capitulari uel etiam aliunde aliis, qui prebendas nunc non obtinuerint et inibi remanere uoluerint, pro illorum sustentatione reseruata Quodque aliquo uel aliquibus predictorum antiquiorum Canonicorum sedecim prebendas huius-

modi obtinentium simul uel successiue cedente uel decedente seu cedentibus uel decedentibus, alii antiquiores ex iunioribus, qui aliquam in dictis sedecim prebendis non obtinuerunt, in prebenda uel prebendis huiusmodi sic uacantibus sine alia noua collatione respectiue & successiue succedant donec et quousque numerus omnium Canonicorum regularium eorundem ad numerum sedecim canonicorum redactus fuerit ac interea nulla ex sedecim prebendis huiusmodi uacare censeatur nec interim sub quibusuis gratiis, exspectatiuis aut specialibus uel generalibus reseruationibus earumque reualidationibus extensionibus et collationum mutationibus ac unionibus, annexionibus, incorporationibus nec non Coadjutoriis non tamen de consensu ac quibusuis aliis litteris a sede apostolica uel delegatis eiusdem etiam motu proprio et ex certa scientia ac de apostolice potestatis plenitudine ac quauis consideratione etiam Imperatoris et Imperatricis ac Regum et Reginarum aliorumque principum et dominorum temporalium ac Prelatorum etiam sancte Romane ecclesie cardinalium et cum quibusuis antelationum prerogatiuis, decretis, declarationibus ac clausulis etiam derogatoriarum derogatoriis aut aliis fortioribus, efficacioribus et insolitis etiam presentibus litteris expresse derogantibus dicto tempore emanatis ac quibusuis personis etiam nostris et pro tempore existentis Romani Pontificis familiaribus continuis commensalibus etiam antiquis et descriptis seu pro tempore describendis hactenus concessis et in posterum donec ad numerum dictorum sedecim canonicorum numerus ipse redactus fuerit concedendis canonicatus & prebende huiusmodi in quibus iuniores canonici nunc regulares succedere habeant aliquo modo comprehendantur uel comprehendi possint, sed tantum suspense maneant, donec numerus uigore presentium taxandus ad dictum numerum sedecim canonicorum ad presens in dicta ecclesia existentium redactus fuerit ut prefertur. Et deinde aliquibus ex sedecim canonicatibus et prebendis huiusmodi uacantibus ius patronatus siue presentatio persone ydonee ad quatuor Canonicatus et totidem prebendas quos & quas duxeritis ut prefertur nominandos & designandos ad prefatum Joachim et pro tempore existentem Marchionem Brandeburgensem, dummodo commodo hospitalitatis huiusmodi sibi debite cesserit, Institutio uero ad decanum et capitulum ipsius ecclesie hauelbergensis pro tempore existentes perpetuis futuris temporibus respectiue pertineat, unionibus predictis saluis remanentibus, Nec non alia beneficia ecclesiastica sub titulis et nominibus secularibus ac mensam capitularem fructibus pro mensa ac canonicatibus et prebendis et aliis beneficiis ecclesiasticis huiusmodi nec non quottidianis distributionibus pro canonicas et alias dignitates et alia beneficia ecclesiastica inibi obtinentibus et horis canonicis et aliis diuinis officiis interessentibus taxatis iuxta eiusdem ecclesie facultates & ad instar et similitudinem aliarum ecclesiarum cathedralium secularium uicinarum creare, erigere & instituere: Nec non quod Episcopus et Canonici alieque eiusdem ecclesie persone nunc regulares, si uoluerint etiam ex nunc in habitu clericorum secularium incedere et eorum habitum regularem sub ueste seu mantello clericorum secularium deferre, nec non quecunque beneficia secularia ecclesiastica cum cura uel sine cura, dignitates, personatus, administrationes uel officia alias illis canonice conferenda in commendam uel etiam in titulum obtinere uel possidere possint et ualeant et ab omni iugo religionis, Tribus uotis substantialibus emissis duntaxat exceptis, a quibus propterea absolui non intelligantur, penitus exemti et liberati sint et si in habitu clericorum secularium incedere uoluerint sed dicti Canonici et persone transferri maluerint ad alia loca regularia, ubi benuolos inuenerint receptores, transferri possint statuere et ordinare, Nec non circa ipsius ecclesie illiusque canonicorum et personarum tam in spiritualibus quam in temporalibus regimen et gubernationem ac uiuendi modum, quecunque utilia statuta & ordinationes sacris canonibus non contraria edere et facere auctoritate nostra curetis, nos enim si suppressionem, extinctionem, immutationem, reductionem, creationem, erectionem, institutionem, statuta et ordinationes predicta per uos tenore presentium fieri contigerit ut prefertur, eiusdem ecclesie hauelbergensis Capitulo, preposito et Canonicis predictis ac etiam

aliis personis nunc et pro tempore existentibus quod omnibus et singulis priuilegiis, immunitatibus et prerogatiuis, quibus alie ecclesie cathedrales seculares et illarum Capitula et persone etiam in . . . . . constitute de iure uel consuetudine tam ex apostolicis quam Imperialibus indultis . . . . . gaudent seu . . . . . gaudere poterunt quomodolibet in futurum . . . . . gaudere possint. Quodque etiam omnia priuilegia, immunitates, exceptiones prerogatiue, conseruatorie concessiones et indulta quecunque antea dicte ecclesie hauelbergensi et illius capitulo ac canonicis et personis etiam in eadem dignitates et officia obtinentibus quomodolibet concesse eidem ecclesie et illius personis predictis nunc secularibus etiam quoad delationem almutiorum suffragentur in omnibus et per omnia perinde ac si illa ut ecclesie seculari a principio concessa fuissent, dicta auctoritate apostolica tenore presentium ex speciali gratia concedimus pariter et indulgemus dictamque ecclesiam hauelbergensem et illius canonicos et personas etiam nunc existentes, qui se habitui clericorum secularium conformare uoluerint, ab omni obedientia, iure et superioritate dicti ordinis et dilecti filii moderni ac pro tempore existentis Abbatis monasterii Premonstratensis et quorumcunque aliorum superiorum mediatorum et immediatorum ordinis eiusdem penitus et omnino eximus et liberamus ac Canonicos et personas predictos duntaxat pro tempore existentes immediate correctioni et superioritati Decani et Capituli dicte ecclesie pro tempore existentium coniunctim subjicimus Ita ut Abbas et alii superiores prefati nullam uisitationem correctionem iuris dictionem aut superioritatem in ecclesiam aut illius personas predictas etiam ratione professionis emisse aut delicti seu rei, de qua agitur, ubicunque committatur, delictum ineatur, contractus aut res ipsa consistat, exercere possint, sed teneantur persone ipse dicte ecclesie hauelbergensis etiam professe de se querulantibus coram prefatis decano et Capitulo coniunctim uel sedi predicte aut delegatis eius de iusticia respondere ac eos etiam quoad uotum huiusmodi obedientie non ordini, uel Abbati uel superioribus prefatis, sed duntaxat decano & capitulo dicte ecclesie hauelbergensis pro tempore existentibus predictis astrictos esse decernentes processus et sententias quos et quas haberi et promulgari. Nec non quicquid in contrarium etiam quoad omnia premissa contigerit attemptari irritum & inane ac nullius roboris uel momenti existere Et nichilominus si premissa uobis per presentes commissa per uos fieri contigerit ut prefertur per uos uel alium seu alios eisdem Episcopo, Marchioni, Preposito, Capitulo, Canonicis aliisque personis, dicte ecclesie hauelbergensis in premissis efficacis defensionis presidio assistentes non permittatis eos aut eorum aliquem super premissis per Abbatem et superiores predictos aut alios quoscunque contra per uos uigore presentium facienda quomodolibet molestari Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo non obstantibus premissis et felicis recordationis Innocentii IIII. circa exemtos, que incipit Volentes et Bonifacii VIIII. Romanorum Pontificum predecessorum nostrorum, qua inter alia cauetur ne aliquis extra suam Ciuitatem et diocesin nisi in certis exceptis casibus et in illis ultra vnam dietam a fine sue diocesis ad iudicium euocetur seu ne judices & conseruatores a sede predicta deputati extra Ciuitatem uel diocesin in quibus deputati fuerint contra quoscunque procedere aut alii uel aliis uices suas committere presumant et de duabus dietis in concilio generali edita, dummodo ultra tres dictas aliquis auctoritate presentium ad iudicium non trahatur, et quibusuis aliis aqostolicis constitutionibus nec non hauelbergensis ecclesie ac monasterii & ordinis predictorum iuramento confirmatione apostolica uel quauis auctoritate alia roboratis statutis et consuetudinibus priuilegiis quoque et indultis apostolicis Monasterio & ordini predictis sub quibusuis tenoribus concessis, quibus illorum tenores ac si de uerbo ad uerbum pro sufficientes illorum derogatione videri deberent presentibus pro expressis habentes illis alias in suo robore permansuris hac uice duntaxat quoad premissa specialiter et expresse derogamus contrariis quibuscunque, Aut si Abbati et superioribus prefatis uel quibusuis aliis communiter uel diuisim

ab eadem sit sede indultum quod interdici, suspendi, excommunicari aut extra uel vltra certa loca ad iudicium euocari non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam āc de uerbo ad uerbum de indulto huiusmodi mentionem. Datum Rome apud Sanctum petrum Anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo sexto quarto non. Junii Pontificatus nostri anno tertio.

Nach dem Original, woran die Bulle mit der Inſchrift Julius papa II. noch hangt.

XXVIII. Vertrag des Capitels zu Havelberg mit ſeinen belehnten Schulzen über die zu leiſtende Lehnwaare, v. J. 1510.

Wy Johannes von gotts gnaden Biſchopp to havelbergk Bekennen apenbar vor unſs, unſe Nakomen und ſüſt vor alſsweme, Nachdeme ſich etliche Irringe twuſchen dem Werdigen und Achtbaren unſen leuen getrewen herrn Praveſte, Deken und Capittel unſer Kerken to Havelberge an einen und gemeinen Schülten unſer Praveſtie daſulveſt ock ander Lehnmenner der Lehnwer halven andern teils entholden, ſo hebbe wy mitt beder parthe weten und willen ſolche Irringe gentzlich nach der transmutation geſchen gründlich entſcheyden, Alſo datt genante Schulten ſo offte und Vaken, alſse ein Deken in Gott verſtervet, ere Lehn von ſynen Nakomen, alſse ouerſter, und In Nahm des gantzen Capittels emgfangen, und Lehnwer dem Capittel geuen. Deſs gelichen, ſo ein Deken in ein Biſchop Canonice gekaren worde, ſolche Lehnwer entrichte wo vorberürt; weret overſt dat eyn Deken afftöge und reſignernde, ſo ſchollen die Schulten und andere ere Lehn von dem nachkomenden gekaren Deken entfangen, overſt die Lehnwer to gewende nicht ſchuldig edder plichtig ſyn, des Sie unſs an beiden parthen ſtedes und unvorbraken to holden gelaueth und togeſechtt. Des to orKunde ſynth deſsen Receſs twe glichen Ludes mit unſern jugeſegelen vorſegelt vnd gegenen Nach Chriſti geborth Veſſtein hundert Im teinden Jahre am tage natiuitatis Marie virginis.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 4.

XXIX. Das Domcapitel verleihet dem Chriſtian von Rohr das Angefalle auf ein Lehn im Mecklenburgiſchen, im Dorfe Rehberg, im J. 1522.

Wir chriſtianus Wultzke proweſt, petrus Ruloff Dechanndt, Johannes Waſmuth Senior vnnd ganntze Capittel der Thumkirchenn Hauelberge, Bekennen vor vnns vnnſern nachkhommenn vnnd fonnſt offentlich vor aller menniglich, das wir denn Erbarnn vnnd voltuchtigenn, kerſten Rhor zu vielenn geſetzten vnnd ſeinenn rechtenn leibes lehenerben, vmb ſeiner treuen vnnd mannigfaltigenn dinſte willenn, die hie vnns vnnd der kirchenn hauelberge gethann, vnnd noch fortann thunn möge, das guth der Sonnecken mit aller Zubehorunge, So vonn alters darzugehort, vnnd zukunfftig gehorenn mag, Im lanndt zu Stargardt, Im dorffe Reberge gelegenn, vonn vnns zur lehenn Rurende, vnnd nhun zur Zeitt hanns Sonnecken In beſittinge vnnd gebrukinge heff, nach ſinem Tode Zu einem rechtenn angefalle, gunſtlich gelegenn, vnnd gegenwerttigenn lyhenn in Crafft dieſes briues, dat hie ſich mit ſinem leibes lehenn Erbenn, aldann ſolchs gudes, mitt aller Zubehorunge, nach ſeinem gefallen genieſſen vnnd gebrauchen möge, vor vns vnſer nachkommen vnuerhindert, Idoch ein Iderman an ſeinem Rechtenn vnſchedtlich. zu Vrkunde vnnd mherem glauben, Mit vnſerm anhangenden Inſiegel beſiegelt, gegeben zu hauelberg nach Chriſti vnſers hern geburt, Im funffzehn vnnd Zweyndzwantzigiſtenn Jar Donnerſtags Inn den heiligenn afterun.

Nach einer alten Copie. Zur Zeit der Reformation iſt das Dorf Rehberg dem Domſtifte in einer nicht bekannten Art entfremdet worden. Es ſuchten um dieſe Zeit ſich mehrere Vaſallen vom Domcapitel unabhängig zu machen z. B. die Stadt Plau in Mecklenburg, die von der Hagen wegen ihres Lehnguts Wolſier: beide mußten aber hernach doch dem Domcapitel ſich wieder unterwerfen und ihre begangenen Lehnsfehler durch Darreichung bedeutender Geldſummen wieder gut machen. In Anſehung des entlegenen Rehberg vermochte das Domcapitel letzteres vermuthlich nicht zu erreichen.

XXX. Lehnbrief derer von Lüderitz über die wüſte Feldmark Wittenmoor v. J. 1528.

Wy Joachim freſe Dechannd, petrus friſeke oldeſte vnnd gantze capittel der Stifftkerkenn tho hauelberge Bekennen vnnd dhon kuntt offentlich mit deſſem breue vor vnns, vnnſe nachkunfftigenn vnd ſunſt vor jdermenniglich, dath wy vth godenn Radhe vnnd wolbedechtlich hebben vorleghenn vnnd vorlien ock jegenwardig, jn crafft vnd macht dieſes breues, denn Erbaren Arndt vann Luderitze, Tytkens zeliger son, vnnd hannſen van Luderitze, clawes vann Luderitz zeliger ſon, tho Luderitze geſetenn, vnd jrer beider menlich liues lheens eruen die rechte liniendall wart vnd nicht ſit haluen, tho enem rechten menlichen lenhe wie leens recht is, die wuſte dorpſtede Wittenmor mit aller tobehoringhe alſe acker, water, wiſke, weide, greſinghe, holtinghe, viſkerien vnnd iachten, nichts butenn beſchlatenn, fry eder vnfry,Szo Arndt vnnd Tydke vann Luderitze vnd Betke woldeke, die ſulche dorpſtede vann vnns tho lhene vnd gebrukennde weren ghat hebbenn, welchs doch der woldeken der ſulfftigen wuſtenn dorpſtede an erhe andeyll durch die Erbaren vnnd veſten fritze vnnd Tydeke Mollendorp gebrodere van weghen Dunnighes Criſtoffes vnd Anthonius aſmus woldeken nagelatenn ſane, vnd achim Mollendorp tho Gartze, peter Brune tho hogenberghe geſetenn van weghen jungen hanſes des oldenn hannſes woldekens zeliger ſon, alſe durch churf. gnaden vorordente der jtzt gedachten nagelaten kinderen vormundere, mith ſampt Dunniges woldike ſakweldich vann wegen ſyner broder vor vns gar vnnd gentzlich die wuſte dorpſtede wittenmor vpgedraghenn, vorlatenn vnnd all ore gerechtigkeit, ſo ſie darannhe gehat hebben affgetredenn. Szo auer arndt van Luderitz Titkens zeliger ſon vnd hans van Luderitze, clawes zeliger ſon mit edder an menlikes liues lehn eruen van beider ſydenn jn got vorſtoruen, alsdann ſchall die wuſte dorpſtede wittenmor mit aller tobehoringhe nuttinghe nicht buten beſlatenn wedder ahn jennighe middell vnd jnrede an die kerke tho hauelberghe hem gefallen ſyn, vnd wy willen jne der guder vpgenant ein recht gewere ſyn vor jdermeniglich, die Recht willen geuen vnnd nemhen vnnd ſzie darinne ſchuttenn vnnd hanthauen. Des tho orkunde hebben wy vnſer kerken jngeſegell benedden deſſen breff wyſſentlich laten hanghenn, die gegeuen na criſti gebort duſent viffthundert jm acht vnd thwindigſtem jar am daghe mauricy.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 17 b.

XXXI. Verleihung der Pfarre zu Perleberg an Palmus Mechow gegen eine jährliche Penſion v. J. 1532.

Anno domini milleſimo quingenteſimo trigeſimo ſecundo jndictione quarta, die veneris, que fuit quarta octobris presbyteris ſanctiſſimi in criſto patris & domini nostri domini clementis diuina prouidencia pape ſeptimi, anno eius decimo, jn mei notarii publici teſtiumque infra ſcriptorum et rogatorum

presencia venerabilis vir dominus palmus mechow, ecclesie parrochialis opidi Osterborg plebanus, venerabiles viros dominos Decanum, seniorem totumque ecclesie hauelbergensis capitulum obnixe petiit, vt illi pure propter deum ecclesiam parochialem opidi perleberg velint conferre, cuius precibus dicti domini capitulares inclinati prememoratam ecclesiam eidem palmo pie contulerunt ad vitam ea tamen conditione, vt in spatio quattuor annorum pensionis onere grauari non debeat, quia promisit, que in parochia collapsa fuerint se restauraturum eius respectu pensionis liber. quattuor vero annis elapsis proprio sumptu quidquid in edificiis — — — fuerit, interim pastor est, vult edificare jta vt annuatim venerabili capitulo ecclesie hauelbergensis in debitum pensionis obligetur decem florenorum, que ad quadragenum facit quadraginta florenos, de illis demptis suis cibariis: quidquid reliquum in sumptu pro reparandis edificiis fuerit, debet capitulo computari Acta sunt hec hauelberg die presenti et aliis quibus supra, presentibus testibus jbidem honorabilibus viris dominis petro Latekaten & simone gryben vicariis, testibus ad premissa vocatis & conquisitis.

Antonius detert notarius ad premissa conquisitus.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 19 a.

Daß der nach dem Obigen zum Pfarrer in Perleberg beſtellte Palmus Mechow im Jahre 1539 ſein Pfarramt der Reformation wegen aufgegeben habe, iſt ſchon oben S. 11. erwähnt und die Entſagungsurkunde daſelbſt mitgetheilt.

XXXII. Vertrag des Domcapitels mit der Probſtei über die Gerechtigkeiten der letztern v. J. 1534.

Wir Joachim von Gotts gnaden marggraue zu Brandenburch etc. vnd wir Buſso von Gotts gnaden beſtettigter zum Biſchoffe zu hauelberg bekennen vnd thun kundt offenbar vor allen, ſo dieſer ſachen zuthund vnd ſonſt vor Jedermanigklich. Nachdem zwiſchen den wirdigen vnd Erbarn vnſern lieben andechtigen vnd getrewen Ern Leonharden keller, der Recht Licentiat, thumbpropſt zu Hauelberg, ahn einem, vnd Ern Joachim frieſen Dechant, Petrum frieſack, Cantoren, Couradum Schollene, martinum Boldeken, Theſaurarium, Buſsonem von Aluensleuen, petrum Conradi, Gerardum Bremer vnd Johannem Mollendorp, Thumbherrn diſer zeit, das capittel der Thumkirchen zu Hauelberg repreſentirend, anders teils der aufffetzung oder prouiſion wegen, ſo er Leonhardus keller ratione prepoſiture, auch alle andere nachuolgende Thumbprobſte der Thumbkirchen zu Hauelberg haben ſollen, Irrung vnd gebrechen geweſt, derhalben ſie von beiden teilen zu mannigfaltiger vnterhandelung komen, Aber entlich ſich deſſhalb nicht vereinigen konnen, Vnd aber wir Joachim khurfurſt etc. ſolich vneinigkeit vnd zweiſpalt der glidmaſsen ſolicher Thumbkirchen mit beſchwer vornhomen jn betrachtung, was vnrads vnd ſchaden der genanten kirchen vnd perſonen derſelbigen weiter darauſs erfolgen wolte, Haben wir die wirdigen vnd Hochgelarten vnſer Rathe vnd liebe getrewen Ern Thomas krul, zu Brandenburch vnd Coln ahn der Sprew Dechant, vnd Wulffgang Redorpffer Doctor, probſt zu Stendal, neben dem obgenanten vnſerm Freund herrn Buſso Beſtettigten zum Biſchoffe zu Hauelberg verordent, dieſe gebrechen nach billichkeit zuuortragen. Demnach die obgenanten vnſer freunt von Hauelberg ſampt vnſern verordenten Rathen, nach noturfftiger vorhor, eins Itlichen teils gerechtigkeit, auch mit fleiſsiger betrachtung der kirchen vnd Capittels gelegenheit vnd vormogen, ſie beide teill mit Ihrer aller ſelbſt wiſsen willen vnd fulbort In der gute voreinigt vnd furtragen haben auff meinung, wie hirnach volgt, Alſo das der obgenant Er Leonhard keller Licentiat thumprobſt auch alle andere nachvolgende Thumprobſte zu Hauelberg ſollen ratione prepoſiture hinfurthan vnd alleweg haben, beſitzen

vnd behalten Erſtlich ſeine habitation mit dem garten, kolgarten wie der von alters geweſt, damit ein freier rawmer wech bej der maur vor dem vnd andern garthen gehalten werde, vnd ſeinen Weinberg, wie der Itzund auff anzeigen des Capittels gezeunet vnd begriffen, Item die geiſtlich Jurisdiction, wie der Thumprobſt zu Hauelberg die zuuor gehabt, ſollen die Thumbprobſte furthan auch behalten. Item In der Thumkirchen zu Hauelberg ſollen die probſte allein vnd absque Capitulo drej vicarien cum Capella prepositi, quam fundauit dominus Cristianus Wultzke, zuuorlihen haben, Nemlich vicariam altaris sancti Steffani, vicariam altaris santi Johannis baptiste, et vicariam altaris sancti Augustini, welche vicarii ſoueil labores In der Kirchen thun, auch ſoueil In presentiis et accidentiis haben wie die anderen vicarii, Salua tamen fundatione, Domini Cristiani Wultzken, que In suo robore permanere debet, aber de aliis beneficiis curatis et non curatis conferendis zu Hauelberg, Sandow vnd perleberch ſoll prepositus primum vacaturum benefitium Itzunder vnd darnach das Capittel duo sequentia vacatura vnd folgents weiter prepositus primum vacaturum vnd alſo subsequenter das Capittel zwey vnd prepositus das dritte zuuorliehen haben, Item von korne pachten ſollen die probſte haben, In maſsen wie Er Cristianus Wultzke ſeliger prouision aufweiſet, Nemlich Im Dorpff Schonhagen dreizehen Wiſpel Roggen, In vnd auff den houen vnd hufen, die Itzund bewonen vnd bedriuen Heine kalebow einen winſpel, Clawes kobeir einen winſpel, hans Grantzow einen Winſpel, kerſten Grabow einen winſpel, Erthman waſmot einen winſpel, Hans Ellings einen winſpel, pawl kalebow einen winſpel, Achim Reineke einen winſpel, Achim kalebow einen winſpel, Claws grabow einen winſpel, vnd Achim Wilzen einen winſpel. Item zehen winſpel gerſten In den nachgeſchreibnen Dorpffern, houen vnd hufen zu Toppel: Claws Nacke ſechszehn ſchepffel, hans betzenholt Achte ſchepffel, Barentin Achte ſchepffel, Achim marquart Achte ſchepffel, Claws Rynow Achte ſchepffel, Leppin Achte ſchepffel, mattheus kerſtens Achte ſchepffel, marcus Dale einen Winſpel, vnd Titke Jordens Achte ſchepffel. Zu Nitzow: Idel Ludeke einen winſpel. Zu Schonhagen: heine Kahlebow ſechs ſchepffel, Claws kobir ſechs ſchepffel, Hans Grantzow drei ſchepffel, kerſten Grabow ſechs ſchepffel, Achim Betke ſechs ſchepffel, Erthman Waſmot ſechs ſchepffel, Hans Buſse ſchepffel, hans Schulte newgen ſchepffel, Vyth kobir ſechs ſchepffel, hans Ellings newgen ſchepffel, pawl kahlebow ſechs ſchepffel, Achim Reyneke newgen ſchepffel, peter Waſmot ſechs ſchepffel, Achim kahlebow ſechs ſchepffel, Henning Wilzen ſechs ſchepffel Clawes Grabow ſechs ſchepffel, Achim Wilzen ſechs ſchepffel, pawl Wilzen ſechs ſchepffel. Item funffzehen Winſpel habern zu Toppel Als paſchen Reynow zwey winſpel newgen ſchepffel, Relicta Titke Jordens zwei winſpel, Clawes Nacke anderthalben, hans Betzenholt anderthalb winſpel zwei ſchl., Clawes Barentin Anderthalben winſpel, Achim marquart anderthalben winſpel, Clawes Rejnow anderthalben winſpel ſechs ſchepffel, matthias kerſtens anderthalben winſpel newgen ſchepffel vnd Leppin zwei vnd zwantzigk ſchepffel. Item viertzigs Stendaliſche mark Nemlich zu Jederitz zehen mark Stendaliſch, Item newgdehalbe mark Stendaliſch zu konow vnd Beckentin, zu Schonhagen ſechſte halbe mark Stendaliſch auff den zinſen auff Martini vnd von den mullen herrn zu hauelberg Sechſzehen marck Stendaliſch auff vier quatuor temporum. Item die beide pyſeken ſollen die probſte vnd Capittel ſich halb vnd halb gebrauchen, vnd zwei ſchock vlakhede von den Wendebergern auff Martini darzu heben wie gewenlich. Item von dem Alten Weinberge ſol der probſt jerlich zwei Ahem weins haben, ſo ferne zehen Ahem weins dar Inne gewunnen werden oder daruber, anders ſollen die herrn dem probſt geben simplicem portionem in festiuitatibus, quibus vina distribuuntur, Wen der probſt apud Ecclesiam vnd In choro perſonaliter In denſelben Feſten erſcheinet. Item In choro ſollen die pröbſte In presentiis simplicem portionem haben, sed In panibus duplicem, quando distribuuntur, So ehr zu Hauelberg bei der kirchen ſeine haushaltung familiam rauch vnd ſchmauch hatt. Item Im Dorpff

Schonhagen ſollen die probſte haben holtzung, honer, ſchmalzehend vnd ein pfundt pfeffer, wie der vorige probſt zuuor gehabt hatt, vnd von der Viſcherei ſo offte mhan viſche fanget vnd dinidiret, ſollen die pröbſte alleweg simplicem portionem haben, wen ſie per familiam da haus halten, rauch vnd ſchmoch haben. Item die probſte ſollen haben zwei wiſche, eine auff den krummen ſtücken bej den ſiben mörgen gelegen, die andere die Trintſche wiſche, vnd ob die probſte noch meher wiſche haben wolten, die ſollen Ihnen vor andern vom Capittel vmb gewonlichen zins vnd an gelegen orthern nicht geweigert. Item aus den ſchewnen ſollen die probſte alle Jar zwiſchen Michaelis vnd Oſtern vier ſchock gebunt roggen ſtro, Ein ſchock gebunt gerſten ſtrohe, ein ſchock gebunt habern ſtro haben, wie anders ſoueil gewunnen. Item aufs der Schepfferey ſollen die probſte ahn ſchaffen, Lehmern, butter, kefe vnd andern zwei teil, wie ſonſt zwei Canonici haben, Es ſollen aber die Thumbprobſte hinfurder keine ſchaffe auff den probſtey hoff ſonderlich halten, Auch keine neue ſchefferei auff des Capittels grund vnd eigenthumb auffrichten, Aber die zehend, welche der probſte zur haushaltung nicht ſchlachten, mugen ſie vnder Ihrem ſonderlichen Zeichen vor dem gemeinen des Capittels Scheffer treiben vnd dem ſchepffer ſonderlich danon lhonen. Item vnter des Capittels ſtudte mugen die probſte zu weinterzeit haben zwei muder pferde, des Sommers aber drei oder vier, Aber den Winter ſol ehr die volen auff ſeinem ſtall halten. Item die pröbſte mugen ſouil drogen eichen vnd weiche holtzer In den holtzern laſsen howen vnd fuhren, ſouil ſie zu brennholtz zu Ihrer eigen führung des Jars bedarff haben. Item ob die probſte wolten laſsen bawen, ſol mhan Ihnen nicht weigern ſoueil eichenholtz auch einen oder zwei ſchneide block kahnn bhöm, wan ſie der behuff haben. Vnd wen die probſte zu Ihrem gebaw vnd ſonſt zu Ihrer notturfft des Capittels arhme leute behuff haben, die ſollen Ihnen zur pillichkeit als holtz, hew, korne vnd anders In vnd zu ſchiffe fuhren, In den dinſten, die ſie von alters zuthund ſchuldich, willich ſein vnd nicht geweigert werden, Vnd mach derhalben ein Itzlicher probſt zur Zeit des Capittels Voigt anſprechen, dem befehelen, das der Voigt ſolche gewonliche deinſte beſtelle: Derhalben ein Itzlicher Voigt auch dem Thumbprobſt neben dem Capittel mit eiden ſunderlich ſol vorwant ſein, dem Thumbprobſt In billichen beuelen gehorſam zu ſein, vnd ſolchs ohn weigerung zu geſchehen zu beſtellen. Item alle Maſtung In was holtzung die des Jars wird, ſollen die probſte mit dem Capittel geleich vormieten, mit ſolchem beſcheide, das die probſte von allen maſtgelde ſollen nhemen simplicem portionem Wan ſothan maſtgeld dinidirt wert. Vnd mach der probſt vier vnd zwantzigte ſchweine in die maſt, wan maſt vorhanden, frei zu ſeiner eigenen haufhaltung Ierlich lauffen laſsen, Saluo salario custodum sine fuerit prehendatus sine non. Item die probſte ſollen vnd mugen Jagen laſsen auch Weidewerken nach ihrem vormuge zu waſser vnd zu lande. Item die probſte mugen auch auff Ihren houen viehe, ſchweine, koye, honer, genſe vnd pferde, ſouil Ihnen beliebt saluo tamen salario custodum. Item den probſten ſollen auch mewerſteine vnd Dachſteine zu ſeinen gebewen aus des Capittels Zeigel ſchewnen nicht tewrer, den wie den andern Thumbherren vorkaufft werden. Dergleichen den kalk ob das Capittel hiernach einen kalkofen auffrichten wurden. Alle diſse obgeſchriben puncte vnd Artickel ſoll ein Thumbprobſt zu hauelberg ratione preposiure haben, Ob auch ein Thumbprobſt nicht Canonicus wer. So aber ein Thumprobſt ein Canonicus mit ſein wurde, So ſol ehr neben vnd mit einem Capittel In Scultetos et subditos capituli Jurisdictionem vnd obedientiam haben, Idoch ſol der Thumbprobſt als der die obirſt dignitett post pontificalem bei der Kirchen hatt, in presentia capituli den Lehenhleuten vnd Schultzen von wegen des Capittels die lihnung thun, oder In ſeinem abweſende mach es der Dechant thun, vnd die Lehenwar der fabrica bliben laſsen, vnd ſollen die Lehenbrieff durch des Capittels Notarien gegeben werden. Vnd ſoll der probſt ſo ehr Canonicus iſt In forwercken vnd andern allen nutzungen der Thumherren ſich doch allewege In simplici portione genugen laſsen vnd In keinerlei Diuiſion Duplum haben noch ſuchen, den

allein In panibus vnd in der Schepfferei, wie oben aufgedruckt, das ehr ſich In duplici portione auch fol genugen laſsen. Es ſollen auch die probſte, wan ſie nicht Canonici ſein, frei vnd loſs ſein von allen burden, geſterien vnd von allen renthen nichts mit alle aufgeſchloſsen, Aber ſo ein Thumprobſt Canonicus mit iſt, So ehr dan frucht vnd nutzunge Auch deinſte vnd anders wie ein Canonicus haben vnd genieſsen will, ſol ehr auch vnd Igliche burden wie ein ander Canonicus thun vnd tragen. Wie dan wir Thumbprobſt, Dechant, Senior vnd gantze Capittel vns Jegen den Hochwirdigen In Gott vater furſten vnd herrn, herrn Buſsen Beſtettigten Biſchoue zu Hauelberg vnſerm gnedigen Herrn Auch bei den obgenanten verordenten Rethen ſolicher vnterhandlung vnd gehabts fleiſs vnderthenig bedanckt haben, Vnd alle obgeſchribne puncta ſtuck vnd Artikel ſolcher prouision vnd einen Iglichen beſunder vor vns vnd vnſer nachkomen ſtets vheſte hiemit vnd In crafft dieſs brieffs zu halten vnd getrewlich ohn alle geuerde nach zuſetzen gereden: zu ſagen vnd gelauben, auch hochgedachtem vnſerm guten herrn Lands- vnd Churfürſten als patron angezogener Thumbprobſteien zu beſtendiger mehrer haltung vnd ewiger Gedechtnuſs Ihrer Churfürſtl. Ingesigel ahn dieſen brieff zu hengende vnderthenig erſucht vnd gebeten haben. Alſdan wir Joachim marggraff zu Brandenburch, Churfurſt etc. obgenant auff gethane vnderthenig bitte Vnſer Ingeſigel zur Wiſſenſchafft, doch ſonſt vns vnd vnſere Erben auch ahn allen vnſern oberkeiten vnd gerechtigkeiten auch priuilegien In alleweg vnnachteilig, ahn diſsen breiff wiſsentlich haben hangen laſsen. Vnd wir Buſso von Gotts gnaden Beſtettigter Biſchoue zu Hauelberg als ordinarius vnd hendler beſtettigen vnd Confirmern auctoritate ordinaria alle Artickel obgeſchribner prouision zu ewigen zeiten vngeandert allewege alſo zu halten, Jedoch vns vnd vnſern nachkomenden Biſchoue zu Hauelberg ahn vnſern oberkeiten vnd gerechtigkeiten allenthalben vnſchedtlich, hiemit vnd In crafft diſses brieffs, den wir mit vnſern anhangeden Ingeſigel neben Hochgedachts vnſers guten herrn des Churfürſten zu Brandenburch etc. Sigel bezeugen vnd bekennen. Vnd wir gemelter Thumbprobſt, Dechant, Senior vnd gantz Capittel der kirchen zu Hauelberg haben vnſer Thumprobſtei vnd Thumcapittels ſigel zu mehrer haltung vnd gedechnuſs auch ahn diſsen brieff gehenget. Der gegeben iſt auff dem Thum zu Hauelberg ahm Sontag Jubilate, Ihm funffzehen hunderſten vnd vier vnd dreiſsigſten Jar.

Nach dem Alten Lehnbuche Bl. 85—88.

XXXIII. Markgraf Joachims II. Declaration des vorſtehenden Vertrages, v. J. 1535.

Wir Joachim von Gotts gnaden marggraff zu Brandenburch etc. Bekennen offintlich mit diſsem briefe, vor allermennigklich, Als etwan der Hochgeborne furſt, Herr Joachim marggraff zu Brandenburch etc. Vnſer freundtlicher vnd gnediger lieber herr vnd vater ſeliger vnd loblicher gedechnuſs, durch ſeiner gnaden verordente Rethe, Nemlich die wirdigen vnd Hochgelarten Ern Thomas krullen, Thumdechant zu Brandenburch vnd Coln Secretarien, vnd Ern Wolffgangen Redorffer Doctorn, probſt zu Stendal, der Thumprobſteien halben zu Hauelberg, Als derſelben lhenherr, Sampt dem Erwirdigen In Gott vnſerm Rath vnd beſundern freunde, herrn Buſsen Biſchopffen zu hauelberg, alſs ordinarius zwiſſen den würdigen vnſern Rehten vnd lieben andächtigen Ern Leonhard keller, Dumprobſt der kirchen zu Hauelberg, ahn einem, Thumdechant vnd gantzen Capittel derſelben kirche ahm andern teil, Ihrer gebrechen halben In dem vier vnd dreiſsigſten Jare ahm Suntag Jubilate, einen vertrag auffgerichtet verbrieuet, vnd verſigelt, In demſelben vertrag ein miſsvorſtandt entſtanden, deshalben ſich obgenanter Thumprobſt vnd Capittel zu erklerung ſolchs miſsvorſtands auff vnſer beliebung vnd Ratification vnterredet vnd vertragen

haben, Inmaſsen hienach volget: Erſtlich daſs der Thumprobſt, ob ehr ſchon nicht Canonicus were, die weltliche gerichte vber der kirchen Vnderthanen, vaſalles vnd familiares ſampt einem Capittel haben, vnd die nutzunge der fabrica zu kommen ſollen. Zu den gerichten, welche vmb Martini gehalten werden, ſol der Thumprobſt von dem Capittel alle Jar, ſo ehr anders Ihn der Mark iſt, vngeferlich ein monat zuuorn verſchrieben werden, vnd die brieue In der probſteien zu Hauelberg zuantworten, das auch nichts, wo der probſt anders zu Hauelberg zur ſtat wehre, dar der kirchen mechtigk angelegen, Inen vnerfordert, Auſsgenhommen Actus Capittulares, ſollen beſchloſsen werden; vnd ſo der probſt bei ſolchen ſachen nicht konte ſein, das ſein Official darzu erfordert werde Demptis negotiis capitularibus. Wer aber ein probſt Canonicus, ſo ſoll ehr alle Jar zu der Rechtung ein monat zuuorn, wie zu dem gerichte verſchriben werden, ſo ferne ehr In der marck iſt. Wer aber der probſt Reſidens In loco, ſol ehr zu allen Capitteln erfordert werden vnd allewege primam uocem haben, Souil aber der Deinſt betrifft, ſol vnd mach ein probſt vor ſich ſelbſt, vnerſuchet Dechant vnd Capittel, durch den voigt bei den Armen leutten In der gemeine die dienſt, ſo ein probſt zu der probſteien vnd ſeiner haushaltung auch eigner perſon notturfftig iſt, beſtellen, Nemlich zu ſeinen gebeuden zu Hauelberg wie die nham haben, vnd ſeiner haushaltung als Bawholtz. Doch ſol Ihm die bith zum Bernholtz frei ſein, Stein Leymen, ſandt, waſser, kalk zufuren, den kalk In vnd aufs dem offen zu bringen, vnd was den zu den gebeuden vnd haushaltung von nöthen iſt. Item ſein hew zum Mehen zugewinnen vnd In zu bringen, den myſt vnd ander notturfft aus vnd In ſeinem weinberge zubringen. Item wan der probſt einen wagen bedarff, ſol Ihm nicht geweigert werden, doch das derſelbige wagen oder die pferdt vber eine nacht nicht ausbliben, ſunder wider zu haufs kommen. Dergleichen auch ein Schultzen pferdt, wo aber kein Schultzen pferdt zuuberkommen were, ein gemein pferdt aus dem Stalle ſol Ihm ſo es die notturfft erfordert, nicht geweigert werde, doch das Jar vber zweymal nicht, vnd allewege vber ein monat nicht gebrauchen. Vnd ſol ſunſt bleiben bei allen andern puncten vnd Artickeln des vorigen bewilligten vnd auffgerichten vertrags, In welchen allen ein Iglicher probſt ſich ſol der billicheit wiſſen zu halten, die Armen leutte vber alte gewonheit nicht beſchweren noch die Deynſte vnnotturfftig gebrauchen, das ſol auff ſein Conſciencia geſtellt werden. Demnach wir von Thumprobſt, Dechant vnd Capittel demuttiglich gebeten vnd erſucht ſein, ſulche obberurte Artickel wie ſie ſich der voreinigt vnd vertragen zubewilligen vnd zu Confirmiren, das wir ſolche Ihre billich bitt angeſehen vnd zu erhaltung zwiſchen Ihnen lieb vnd einigkeit, als ſich zwiſchen Geiſtlichen perſonen wol eigent vnd geburt, Dieſelben vorgeſchriebenen punct vnd Artickel Als der Lehnherr derſelben probſteien bewilligt confirmirt vnd beſtetigt haben, Vnd thun das hiemit Jegenwartiglich In crafft vnd macht diſs brieffs, Vnd wollen das dieſe gewilligte Artickel nach Ihrem Inhalt, wie oben ſtehet, ſampt dem vorigen angenhomen vorbrieffton vnd vorſiegelten vortrage, vnuerucklich, ſtet, feſt vnd vnuorbrochen ſol gehalten werden, doch mit dieſem Zuſatz, ſo offt die vnderthanen, vaſalli, Officiales vnd familiares gedachter Thumkirchen Lehen entfahen, vnd angenhomen werden, vnd Juramenta fidelitatis thun, das derſelbigen, oder derſelb auch einen Iglichen Thumbprobſt, wie Dechant vnd Capittel, mit aufgedruckten worten, Auch thun vnd ſchweren, alles getrewlich vnd vngeferlich, Darzu wir Buſso von Gotts gnaden Biſchoff zu Hauelberg als der Ordinarius vnſern willen vnd vulbort auch wollen hiemit gegeben haben. Des zu warem vrkunde vnd veſter haltung haben wir marggraff Joachim zu Brandenburch, Churfürſt etc. vnd wir Buſso Biſchopff zu Hauelberg etc., deſgeleichen wir Thumprobſt, Dechant vnd Capittel, vnſern Ingeſiegel ahn dieſen brieff thun hengen laſſen, Der gegeben iſt zu Coln ahn der Sprew Ahm tage Eliſabet Chriſti vnſers herrn geburt Tauſent funffhundert vnd Ihm funff vnd Dreiſigſten Jare.

Nach dem Alten Lehnbuche Bl. 83 — 85.

XXXIV. Bericht über die dem Churfürſten Joachim II. zu Havelberg geleiſtete Huldigung v. J. 1536.

Anno domini quingentesimo tricesimo sexto, die Lune, que fuit quindecima mensis maji, hora vesperarum vel quasi, Illustrissimus & serenissimus princeps & dominus, dominus Joachim, secundus nominis eius, marchio Brandemburgensis, sacri Romani imperii archicamerarius etc., ecclesiam nostram ingrediens cum magna totius cleri processionisque solennitate per reuerendos in cristo patres & dominos dominos Bussonem & Georgium hauelbergensem & Lubucensem diocesanum, Episcopos, ad chorum ecclesie nostre ductus, vbi ad noui regiminis salutem Te deum per succentorem altissime jnceptum et alternatiue versibus per organistam et totum chorum, cum collectis aliquot per dominum decanum coram summa altari lectis, continuatum: Quo finito dictus princeps et dominus noster marchio per dictos pontifices ad summum altare, vbi effigies beate marie virginis posita, preeuntibus nobilibus & validis Johanne ghans domino de putlizt marschalco, asmus de Saldren & Johan de Slaberendorp vasallis, cum sincera humilitate ductus fuit. Ex tunc dominus noster busso, Episcopus hauelbergensis, dictam effigiem beate marie virginis principi nostro Electori prorexit & in manus suas tradidit, supplicans ac petens, quatenus illustrissima serenitas vellet huius modi effigiem jn signum veri homagii exosculari atque vouere, dictam ecclesiam hauelbergensem jn juribus priuilegiis aliisque proprietatibus a ceteris marchionibus dotatam confirmare, tueri ac defendere. Que omnia antedictus princeps noster marchio se seruaturum clementissime spospondit atque promisit. Postera autem die omnes incolas ex ciuitate hauelberg fecit vocari, qui et fideles et subditi jurejurando homagium solitum se seruaturos iurarunt et erectis digitis promiserunt, idque erectis digitis a quibuslibet juratum est.

Das Domcapitel ließ über dieſen Huldigungsact obiges Zeugniß von einem kaiſerl. Notar in ſein Capitelsbuch Bl. 208 b. aufnehmen.

XXXV. Markgraf Joachims Privilegium der Havelbergſchen Fiſcher v. J. 1536.

Wyr Joachim von Gots gnaden Marggraff zw Brandenburgk etc. Bokennen vnd thuen kunt offentlich mit diſſem brieue vor vns, vnſer erben vnd nachkomen Marggrafen zw Brandemburgck vnd ſonſten aller menniglich, dye In ſehen, horen oder leſen, als vnſer lieber Her vnd Vatter Marggraf Joachim Churfürſt etc. auch etliche vnſere vorfaren Marggraffen zw Brandenmburgck zeligen, dye viſcher vnd koper zw Hauelberge darmit begnadt vnd priuilegirtt haben, das Inen ahn den ſomen vnd ahn den krutbergen, ahn der hauel vnd ahn allen andern orthern Iren gerechtigkeiden, die ſie haben ahn den viſchereyen vnd wur ahn Sie die von Recht vnd alter gewanheytt gehabt haben, Nimandts hinderen, Infal oder Irrung thun ſol kenerlay Weyſe, wie das Ire priuilegia mit mehren Worten vormeldt, das Wyr Inen ſollich vnſers lieben Herren Vatters vnd furfaren ſeligen die boguadung vnd priuilegia auch beſtettigt vnd confirmirtt vnd darzw die gnade gethan haben, das zwiſchen Rathenow vnd Hauelberge Nemant dan die viſcher vnd keuffer zw Hauelberge mit angelkenen vnd Hudefeſſeren vnd andern naſſen geſeſſen in vnſer Stadt Hauelberge ſellen mugen vnd das Niemandt mit eigen vngewantlichen garnen doſelbſt vf der Hauel viſchen noch ſich der geprawchen, domit man das grew fanget oder den viſch waſſern vnd ſehe ahn den viſchereyen ſchaden thut oder vorwuſtet bey der poene eyns merkiſchen Schogks groſchen, ſo offt das Imand thutt vnd domit befunden wirtt: vnd ſollich ſchogk groſchen ſol halb ahn vns vnd vnſer nachkomen, vnnd die ander helffte ahn die herren der Ihennen, die das brechen, gfallen: vnd wyr bognaden Sie dormit alſo vnd beſtettigen vnd confirmiren Inen auch vnd Iren Nachkomen ſolliche priuilegia

vnd freyheitt vorborurft In crafft vnd macht ditzs briffs, zw vrkund mit vnſerm anhengend Ingeſigel vorſigelt vnd gegeben zw Stendal, Montags nach Jubilate, chriſti vnſers lieben herrén gebort Im funffzehen hundertſten da nach Im ſechs vnd dreiſsigſten Jare.

Nach alter fidemirter Copie aus dem Domcapitels-Archive.

XXXVI. Urkunde wegen eines auf des Capitels Grund und Boden angefangenen Bergwerkes, v. J. 1549.

Anno etc. XLIX am abent purificationis Marie ſeindt vor dem Erwerdigen Thumbcapittell der kirchen zcu hauelbergk erſchenen die Erſamen vnd vorſichtigen Jobſt kran, Borchart Heltwich, beide burger zcu hauelberg, Berndt Oldendorff, burger zcu Salzwedel, michel hoffhans, wegemeiſter des Capittels obberurt, vnd malz wigent, vor yhre perſonen vnd jn nahmen vnd von wegen yhrer gantzen geſellſchafft vnd fleiſſig gebeten, das Capittel mochte jnen auff kurf. gnaden zu Brandenburg beuehlich die Capelle zcu Caluarie zcu eyner ſchmeltzhutten vorgunnen vnd einräumen, darauff Inen dieſe antwort gegeben, man wolte danor gebeten habenn jn betrachtung, das dieſs ein newe vnd ſonderlich von got new angefangen vnd gegeben werck were, jn dem man jo byllich die gotshawſe vorſchonen ſolte, auff das ſie aber demeſt noch ſehen ſolten, das man Inen mit aller forderung geneygt were, ſo wolte man jnen aufs ſonderlicher gunſt vorgunnen, das ſie die erſte prone jn des Capittels weinhawſe beym mollenhöffe ſetzen mochten, welchs ſie mit dangkſagung angenohmen. Weyll aber dieſs angefangen berckwergk auff des Capittels ebbenberurt grund vnd boden an alle mittell furgenohmen, hat das Capittel dauon offentlich proteſtirt, das Irer herligkeyt ohn ſchade ſein ſolte, wolte auch damit jre vorige proteſtation, ſo durch den Dechant in beyſeyn zweier heren geſcheen, mit welcher Inen novum opus nunctieret, erholet haben. Darauff ſich dan obgeſchrieben funff von wegen der gantzen geſelſchafft mit handtreckung bewilliget vnd verpflicht haben, Es ſolle dem Capittel als den erbgrundthern an jrer vbrigkeit vnſchedelik ſeyn, auch was der kirchen gerechtigkeyt als berck wergks art vnſchedtlich ſein. Actum vt supra.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 79 b.

XXXVII. Das Domcapitel unterſagt ſeinen Unterthanen Eichen und Maſtholzung zu hauen im J. 1555.

Wir petrus Conradj Decanus, Hieronimus Moderich Senior vnd gantz Capittell zw Hauelberg, Enpieten Schultzen vnd gemeinen pauren zw N. N. Vnſer gunſt vnd guthen willen vnd thuen ewch zuwiſſen. Nachdem menniglich vnuerborgen, das die Eichen, Meybuechen vnd Maſtholzung Sampt allen harten vnd Nutzholtz, Niemandts anders als der vberigkeit zugehorig, nach ordenung der Rechten, Landesvbung vnd gebrauch, Auch ohn wiſſen, willen vnd wulbort derſelbigen nicht ſollen aber mugen gehowen ader gebraucht werden, — — — Dennoch befinden wir augenſcheinbarlich das Ihr ſunderlich darinne vbertretten vnd zw mhermhaln ſtraffbar worden, vnnd habt die Eychen vnd Maſtholzung, Ewch ſelbſt vnd vnſs vnd vhndiggender Landſchafft zw Merklicher vnd vnuorwindtlichen ſchaden, vorhowen vnd erbarmlich verwüſtett, Als ſichtiglich vor augen, Dardurch Ihr Ihn vnſer hogen ſtraff nicht vnpilligk verfallen, Vnd zubeforgen, das Ihr dieſelbe holtzung zw leſth gantz verhowett vnd ausradet. Weil vnſs

dan nicht gebeurt, fothan ewren ſchaden vnd mudtwillich furnhemen lenger zu uerhengen adder anzuſehn, Demnach aufs hogdringender nott vorbieten wir ewch allen ſamptlich vnd ſonderlich, Ihn vnd midt krafft dieſes vnſers offenen Brieffs, Erſtlich bey Zehen fl. vnd darnach bey leiblicher ſtraff, nach maſs der Verwirkung, Vnd entlich bey Vorweyſung vnſer gericht vnd oberigkeit, Das Ihr nhun hinfurthan in den vhmliggenden Holtzungen bei ewren Dorffer, wafs nhamen Die haben, die Eychen, Meybuechen vnd Maſtholtzer nicht ſollen verhowen vor ewch ſelbſt, Ihn wafs ſchein vnd vrſach das geſchen mochte, Vilminder vorkeuffen edder Vorgeben ahn vnſern vnd vnſern nachkomenden wiſſen, willen vnd vulwort, Sondern die Eichen vnd meybuechen holtzung zw noturfft vnd furteil des gantzen landes frey vnd fridefam ſthen vnd wachsſen vnd gantz nichtt verhowen, Midth vorwarnung, Deweil Ihr ewch ahn die Mundtliche verbott nicht funſt geſchouwett, Das wir dieſe Angezeigten ſtraffen ahn ewch nicht wollen vnderlaſſen odder Ihn vergeſſen ſtellen. Vnd boueln dir N. N. Schultzen, das dw auff die Holtzungen vhnner guett achtung vnd aufffehen haben welleſt, Damitt die hinfurder vnuorhowen vnd vnuorwuſtett pleiben vnd die vbertretter zw Jeder Zeit vnſs edder vnſern gemeinen procuratorn bey deinen Eheden vnd pfflichten ankundigen, vff das der gemeine Landtſchade furkomen, Alles bey vnſer zw Jeder Zceit gepurlich Straff, wollet diſs nicht anders halten. Daran verbringt Ihr vnſer, zuuerleſſige meinung vnd feindt ewch funſten midth gunſt vnd allem guthen geneigt. Datum zw Hauelberg ahm Dinſtag nach Corporis Chriſti Anno 1555.

Aus dem Capitels-Copial-Buche Bl. 151.

Nachtrag *)

Havelbergſcher Urkunden aus dem Copialbuche der Leipziger Stadt-Bibliothek unter dem Titel Aduocacia Hauelbergensis.

XXXVIII. Markgraf Ludwigs Schutzbrief für die Juden zu Havelberg, Arneburg, Pritzwalk, Seehauſen, Werben und Kyritz v. J. 1334.

Anno domini M° CCC° triceſimo quarto in vigilia natiuitatis domini Ludouicus etc. diſcretis viris . . . . . judeis ciuitati noſtre . . . . . , . inhabitantibus camere ſue ſernis graciam ſpecialem et omne bonum. Innotuit nobis plurimorum relacionibus aſſertiue, quod vos hactenus in noſtri ſitis abſencia per quoſdam in rebus veſtris grauius onerati, a quibus omnibus vos, ſingularis fauoris intuitu, quo vos amplectimur, volumus gracioſius releuare, mandantes ſingulis & vniverſis dapiferis & officiatis noſtris quibuſcunque, nostre gracie ſub obtentu, ne vos presentes & futuros nobis ſincere dilectos eidem nostre ciuitati pro nunc immorantes siue immorari volentes in poſterum moleſtent in aliquo denuo vel perturbent, quia penſiones vestras & vniuerſas a vobis deriuari potentes quomodolibet, actiones, deriuaciones omnesque cauſas et exceſſus veſtros per nullum alium preterquam per nos aut

*) Die folgenden Urkunden-Concepte hätten, nach der Zeitordnung bereits oben mitgetheilt werden müſſen, konnten jedoch nur hier als Nachtrag dargeboten werden, weil die Quelle, woraus ſie entnommen ſind, erſt nachdem der Druck ſchon bis hierher vollendet war, durch die Gefälligkeit der Leipziger Stadt-Bibliothek, dem Herausgeber zugänglich wurde.

camere nostre magistrum terminari seu iudicari volumus nobis reservauimus & precise duximus reservandum. In cuius rei etc. Hec forma data est judeis in hauelberge, arneburg, prizwalg, schusen, werben, kyritz.

Leipziger Copial-Buch Bl. 4 a. u. II.

XXXIX. Markgraf Ludwig verpachtet die Zollhebung zu Havelberg im J. 1335.

Anno domini M° CCC° XXXV° in Soldin, in festo natiuitatis beate virginis, Locauimus & exposuimus discreto viro Ottoni Bug. ciui in Berlin, suisque heredibus theloneum ciuitatis nostre hauelberg cum omnibus suis iuribus, pertinenciis & commodis a festo beati Jacobi proxime lapsi per tres annos continuos quiete et pacifice possidendum, tali tamen condicione interposita, quod idem otto nobis dictis tribus annis durantibus quolibet anno centum libras denar. brandeburgensium debebit & tenebitur sine diminucione qualibet erogare, de quibus quidem trecentis libris exnunc in ducentis minus tribus libris, per eundem ottonem nobis plenarie dicimus satisfactum & de centum libris cum tribus ipse nobis in tercio anno secundum conuencionis secum habite modum tenebitur respondere.

Leipziger Copial-Buch Bl. 5 a, n. V.

XL. Markgraf Ludwig verzichtet auf alle Rechte in der Havelbergschen Heide im J. 1335.

Anno domini M° CCC° XXXV°, in Berlin, tertia feria ante festum beati Michaelis Ludouicus etc. Consulibus & uniuersitati in hauelberg graciam suam & omne bonum. Profitemur litteras per presentes, quod ab omni impeticione iuris & facti, quam ad miricam hauelbergensem habuimus, cessauimus & per presentes sponte cessamus, quoad nos, heredes nostros et quoslibet dominii nostri successores, renuntiantes solempnitate debita dicte merice & fundo et volentes quod viri prefati dictam miricam cum fundo debeant cum plena proprietate et iure ciuitatensi pacifice omni tempore possidere, prout etiam in aliis litteris, vobis desuper concessis, expressius continetur, quas approbamus & presentis nostre pagine patrocinio confirmauimus, recognoscentes, quod cum tutoribus bina vice et nunc nobiscum vice tercia vos super dicta mirica composuistis, iuxta nostre desiderium voluntatis & votum. In cuius rei testimonium etc.

Leipziger Copial-Buch Bl. 5 a. und b. Nr. 6.

XLI. Markgraf Ludwig verpachtet die Zollhebung zu Havelberg im J. 1336.

Anno domini M° CCC° XXXVI°, die cene eiusdem, contulimus & assignauimus discreto uiro Johanni diuiti, ciui nostro de Colonia, nec non Copikino dicto Jüterbok eorumque legitimis heredibus, theloneum in hauelberg pro trecentis & viginti octo marcis argenti brandeburgensis, quas ipsis ex legitima causa debuimus, tenendum, habendum & possidendum absque omni impedimento, a festo sancti Jacobi proxime venturo ultra per quinquennium continuum, cum vniuersis fructibus, vtilitatibus & commodis et pleno iure ac libertate in omnibus suis modis et conditionibus, sicut dictum theloneum nostri anteccessores habuerunt. In cuius etc.

Leipziger Copial-Buch Bl. 6. a. u. b. Nr. X.

Digitized by Google

XLII. Markgraf Ludwig bewidmet zwei Altäre zu Havelberg, im J. 1340.

Anno domini M° CCC° XL° in ciuitate hauelberg. nos Ludovicus etc. ob perpetuam & perhennem bone recordationis illuſtrium principum marchionum Brandeburgenſium, noſtri, heredum et poſterorum noſtrorum, etiam ob ſalutem diſcretorum virorum Chriſtiani et dyterici lyppin fratrum, ciuitatis nostre hauelbergenſis ciuium nobis dilectorum, appropriauimus & presentibus appropriamus octo iugera ſiue agros graminum, que ipſi debito ſuo pretio comparauerant, inter albiam & obulam ſitos, fluuiumque dictum — — attingentes, altari beate marie virginis ſanctique nycolai in ecclesia ſancti laurencii ciuitatis predicte ſito, ſecundum quod cultus diuinus in ipso eo deuotius et ſollempnius in antea peragatur, perpetuis temporibus ſine impedimento quolibet perpetue pertinendos, renuncciantes pro nobis, heredibus & ſucceſſoribus nostris omni iuri & actioni, que nobis in premissis competebant agris vel competere poſſent in futurum aliqualiter in eiſdem. In cujus etc. Teſtes Jo. huſener. heylo bombrecht. nycolaus de Quitzow. Datum hauelberg.

In ſimili forma data eſt vna littera henrico Schonhain ſuper duos agros altari katherine virginis in ecclesia predicta.

Leipziger Copial-Buch Bl. 13 b. u. 14 a. Nr. XXXI u. XXXII.

XLIII. Derſelbe überläßt die Zollhebung zu Havelberg dem Nicolas von Bismark im J. 1341.

Nouerint vniuerſi tenorem presentium inſpecturi, quod nos Ludouicus etc. diſcreto viro nycolao biſmark ciui in ſtendal nobis dilecto theloneum ciuitatis noſtre hauelberg locandimus tam diu quouſque poſt debitorum ſuorum ſecundum priorum literarum ſuarum continentiam in quibus sibi obligamur, perceptionem quadraginta marcas argenti brandenburgenſis & ponderis de eodem theloneo integraliter percepit, quiete & pacifice poſſidendum. In cuius rei etc. Teſtes vero huius ſunt nobilis vir Guntherus comes de Swarzburg, Jo. de Buch, helo marſchalcus, Bombrecht curie nostre pincerna, milites, Ger. wolf cum ceteris fide dignis. Datum Berlin a. M° CCC° XLI° die fabiam & ſebaſtiani matryrum.

Leipziger Copial-Buch Bl. 14 b. Nr. XXXV.

XLIV. Deſſelben Schutzbrief für einen Juden zu Havelberg v. J. 1344.

Ludovicus etc. Conſulibus & univerſitati ciuitatis hauelberg, fidelibus ſuis dilectis graciam et omne bonum. Diſcretum virum Maierum, camere noſtre ſeruum nobis dilectum heredesque ſuos in noſtre defenſionis et tuicionis recepimus & recipimus preſidium ſingulare, volentes ipſos omni libertate, gracia, commodo & honore, quibus ceteri noſtri iudei in omnibus ciuitatibus ſiue locis pociuntur et gaudent, denuo potiri libere ſeu gaudere, mandantes vobis firmiter & diſtricte, quatenus eosdem, dum & quociens ipſis neceſſe fuerit, prae iniuriosis et violentiis, inſultibus etc. quibuslibet nostri nomine defendatis. Poterunt quoque iudei carnes denuo pro ipſorum vſibus ſiue prohibicione qualibet mactare ſiue maculatas, que vulgariter dicuntur treffant,*) vnum diem exponere, impedemento quieſcente quolibet, pro ipsorum commodo & beneplacito voluntatis. Non debebunt quoque alicui penſionem ſuam annuam in feſto beati martini nobis annue debitam ſine nostris quitatis litteris patentibus preſentare. In cuius etc. Teſtes helbe magiſter coquine, g. wolf. Actum hauelberg anno M° CCC° XLIIII° in vigilia beate agnetis.

Leipziger Copial-Buch Bl. 19 b. Nr. LVI.

*) D. i. treifer oder unrein, Jüdiſcher Ausdruck.

XLV. Markgraf Ludwig ſchenkt dem Domcapitel zu Havelberg das Gericht in des Capitels Dörfern und die Weidegerechtigkeit im Hohenholz bei Nitzow im J. 1344.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. religioſorum uirorum conuentus & monaſterii nostri in hauelberg nobis ſincere dilectorum oculi pietatis procernentes inopiam, verum etiam quot precedentibus gwerris grauia pertulerint deuaſtacionis et deſolutionis pericula, in refectionem dampnorum eorundem aliqualem, dicto conuentui & monaſterio, diuine remuneracionis intuitu, damus, concedimus et donamus per preſentes ius nostrum cum obuencionibus, que nobis in villis ſubnotatis, videlicet toppel, nytzowe, parua leppin, dolne, gorcke, netzowe, granſowe, hoppenrode, Zoterbowe ex parte iudicii aliqualiter pertinebant, renuncciantes etc. Insuper ipsis damus preſentibus & donamus pecudes, pecora minandi et pascendi in merica nostra, que vulgariter dicitur die hocheide prope nitzowe plenariam & omnimodam facultatem, prohibicione ſeu impedimento preſencium ac futurorum officiatorum quibuslibet quieſcente. In cuius etc. Teſtes Tek, ſwarzburg, huſener, bombreght, magiſter coquine helbe, wedel et g. wolf cum ceteris. Datum Berlin anno ut ſupra feria IV^{a} in craſtino ſcholaſtice.

Leipziger Copial-Buch Bl. 20 b. Nr. LIX.

II.

Stadt Perleberg.

Die eigentliche Hauptſtadt der Prignitz iſt Perleberg. Wiewohl faſt um ein ganzes Jahrhundert jünger als Havelberg, nicht durch die Lage an der Elbe begünſtigt, auch nicht durch eine biſchöfliche Cathedrale ausgezeichnet, überhob Perleberg ſich doch an Bevölkerung und Reichthum weit über den ehemaligen Hauptort des Landes (S. 23.) und trat dieſe Stadt bald nach ihrer Gründung mit überwiegender Bedeutung unter den übrigen Städten der Prignitz hervor. Schon im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ging ſie in allen gemeinſchaftlichen Angelegenheiten den übrigen Städten dieſes Landes leitend voran, z. B. bei dem Abſchluſſe der gegenſeitigen und mit dem unbeſchloßten Landadel eingegangenen nähern Verbindung der Prignitzſchen Städte im Jahre 1325, *) und ſeitdem übte ſie beſtändig, wenigſtens auf diejenigen Prignitzſchen Städte, welche nicht dem Biſchofe von Havelberg angehörten, großen Einfluß aus.

Die Landesherren begünſtigten die Stadt Perleberg als eine Hauptſchutzwehr der Prignitz, gegen Mecklenburg. Sie bedienten ſich häufig der Macht und des Anſehns der Stadt, um vermittelſt derſelben gemeinen Landeseinrichtungen und ihren Anordnungen in der Prignitz Nachdruck und Ausführung zu geben, auch wohl um die Macht übermüthigen Adels dadurch zu brechen. Der Reichthum der Stadt trug nicht nur die gewöhnlichen Abgaben ihren Landesherren ein, ſondern wurde von dieſen vielfältig auch als eine Quelle für Anleihen zur Abhülfe von Finanz-Verlegenheiten benutzt. Auswärtige Fürſten und Städte wurden ſchon durch Perlebergs ausgedehnten Handelsverkehr näher mit dieſer Stadt als mit den übrigen Prignitzſchen Städten verbunden, mit den Herzögen von Mecklenburg und den Herzögen von Sachſen, mit Lübek, Roſtock und andern Handelsſtädten an der Oſtſee ſtand Perleberg oft unmittelbar in Unterhandlungen: und jene wandten ſich daher auch an das ihnen befreundete Perleberg, wenn ſie ſich über irgend ein Ereigniß in der Prignitz, über erlittene Unbilden, ſelbſt von Seiten des Adels und dergleichen Verhältniſſe zu beſchweren hatten. Selbſt die Biſchöfe von Havelberg, die ſo große Territorien in der Prignitz beſa-

*) Hier und alle Mal im Folgenden, wo ein Ereigniß mit Angabe des Jahres, in welchem es ſich begab, erwähnt iſt, ohne daß die Quelle angegeben worden, woraus ſolche Nachricht entnommen ſey, iſt ſie in den dieſer vorläufigen Ueberſicht von Perlebergs Stadtgeſchichte nachfolgenden Urkunden begründet, und kann daher bei der chronologiſchen Folge der letztern, die Quelle auch ohne beſondere Hinweiſung auf dieſelbe leicht aufgefunden und verglichen werden.

ßen, die Grafen von Lindow und andere Mächtige erwarteten oft von der Klage, die ſie bei der Stadt Perleberg über vornehme Adliche des Landes erhoben, und von dem Anſehn, welches die Hauptſtadt bei letztern genoß, die ihnen ſelbſt verweigerte Genugthuung. Noch öfter waren die kleinern Städte der Prignitz in den unſichern Zeiten des 14ten und 15ten Jahrhunderts zu Perlebergs Schutze ihre Zuflucht zu nehmen gezwungen. Perleberg beſorgte auch in der Regel ihre gemeinſchaftlichen Angelegenheiten bei dem Landesfürſten und empfing aus erſter Hand deſſen Beſcheide und Befehle, die es dann weiter über die Städte des Landes verbreitete. Bei neuen Einrichtungen in Steuer- und dergleichen Sachen, diente die Verfaſſung, welche der weiſe Stadtrath Perlebergs traf, oft den übrigen Städten zum Vorbilde, und holten dieſe ſich Belehrungen darüber von Perleberg ein, *) nach deren Inhalt ſie ihre eigene Verfaſſung ordneten. Aus dieſer Stellung entwickelte ſich in natürlicher Weiſe das Direktorium mit dem Rechte der Berufung der Prignitzſchen Städte zu gemeinſchaftlichen Verſammlungen, **) welches Perleberg bis zu der neueſten Zeit in Landesſachen der Prignitz beſtändig beſeſſen hat.

Eine andere verfaſſungsmäßige Anerkennung erhielt der Einfluß Perlebergs auf die ganze Prignitz gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts. In Folge der ſtattgefundenen kirchlichen Reformation wurde der geiſtlichen Jurisdiction nicht mehr, wie früher geachtet, auch war ſie zum Theil ausdrücklich aufgehoben. Den Mangel dieſer geiſtlichen Gerichtsbarkeit empfanden beſonders die Städte in ihren Schuldverhältniſſen mit den unter Privatgerichten von Gutsherrn ſtehenden Bewohnern des platten Landes. Die Patrimonialgerichte waren, wie überhaupt, beſonders in der Behandlung von Schuldklagen Fremder gegen ihre Unterthanen, deren Verarmung der Gutsherrſchaft ſelbſt zum größten Nachtheil gereichte, ſehr ſäumig. Doch waren die Objecte um die es ſich dabei handelte, in der Regel von zu geringem Belange, um die Berechtigten zu vermögen, jedes Mal die Rechtshülfe des Kammergerichts für ſich anzurufen. Auf mehrere Mal wiederholten Antrag der Städte errichtete daher der Churfurſt Joachim II. im Jahre 1546 ein

---

*) Z. B. ein Antrag der Stadt Havelberg vom Jahre 1503, worin ſie um Belehrung wegen Anlage des Scheffels bittet in folgendem Schreiben:

Vnnſen fruntliken Dienſt mit vormage alles guden touorn. Erſamen gunſtigen guden frunde. Juw ys vnvorborgen ſodann ſchoth vnnſen gnedigen heren ys angeſlagen vth to bringende, darto vnſe borgern nachtrach to geuende, werden wy berichtet, de alden Markeſchen ſtede van den aren genamen vier groſchen to vorſchate dar to vam ſchock, de entfangen vnnd nicht den aren was ein Jewelk gegeuen hefft na getellet, Die wiln denn die Juwen, ſo wy vndeirichtet, ok ſo dan ſchott gegeuen ſchalen hebben, Is vnſe fruntlick biddent, willet vns ſchriftlick ſodan ſchott vornemen laten, in wat maten vnnde wife gy von den Juwen enttfanngenn hebben vnd vp genamen, Dat wille wy vmme Juwe Erſamenheid gade wolmagende beualen Im geliken vnd vil grotterm gantz gerne vnd willich vorſculden. Sceen vnder vnſer Stat ſecrett am Dunerdage na viſitationis Marie Anno Domini XV^{c} tertio.

Borgermeſter vnd Rathman der Statt Hauelberg.

Nach dem Original.

Nach einem Landtagsbeſchluſſe vom Jahre 1518 ſollte auch der Perlebergſche Scheffel das allgemeine Kornmaaß für die ganze Prignitz ſeyn. von Raumers Cod. dipl. Brand. cont. II, S. 225.

**) In einem Reſcripte des Churfürſten Joachim I. v. 1531 heißt es in Bezug auf oben erwähntes Recht, die übrigen Städte zu verſammeln:

Auch liebe getreuenn werdenn wir berichtet, das Ir prignitziriſche kleine ſtedte auff Zwiefache erfordern euerer hauptſtadt perlebergk nicht feidt erſchienen. Wen dan ſolcher vngehorſam vns mher, Als die vonn perlebergk thudt betreffenn, Als beuelenn wir euch hiemit ernſtlich vnnd bei meidunge vnſerer ſtraffe vnnd vngnade, Wollet euch deſſelbigenn hinfort endthalten, vnnd ſonderlich In diſer ſachenn euere Radtſchlege nebenn denenn vonn perlebergk dohin richten, Domit wir euernthalben lenger nicht auffgezogen werdenn, vnnd euch vmb denn ſchadenn, ſo vns aufs ſolchen aufziehenn endtſtehenn worde, haben zubeſprechen.

allgemeines Prignitzsches Landgericht, welches sich lediglich mit Schuldsachen, Injuriensachen und Erbschafts-Angelegenheiten der zum Bauernstande gehörigen Bewohner des platten Landes zu beschäftigen hatte. Diesem Landgerichte wurde nicht nur Perleberg zum Sitze angewiesen, wo es auf dem Rathhause alle 4 Wochen gehalten wurde, sondern es ist auch ein Bürgermeister der Stadt, Johann Kunow, zum Verweser dieses Gerichts oder zum Landrichter der Prignitz bestellt. Nach diesem ersten Landrichter in der Prignitz folgte dessen Sohn Clemens Kuno in derselben Eigenschaft, und letzterem Magister Simon Melleman, der 1555 mit gedachtem Landgerichte beliehen wurde. Simon Melleman verkaufte dann aber im J. 1560 das Landgericht dem Rath zu Perleberg, der Churfürst genehmigte diese Verhandlung, belieh den Magistrat mit dem erkauften Gerichte und ließ denselben durch den dortigen Prignitzschen Landschoßeinnehmer Matthes Lütken in den Besitz des Landgerichtes einweisen *). Hierauf blieb das Landgericht der Prignitz beständig verbunden mit dem Rathe zu Perleberg, dieser ernannte jedes Mal einen Landrichter aus seinen Gliedern und das Secretariat versah der Stadtsekretair. Diese Verfassung dauerte bis in Friedrichs des Großen Regierungsperiode und in die Zeit der neuesten Justizreformen fort. Im Jahre 1713 erhielt der Magistrat den letzten Lehnbrief, und noch 1740 ist von ihm gebührende Lehnsmuthung gethan.

Zu solchem Vorrange unter den Prignitzschen Städten, wie Perleberg nach dem Obigen schon früh behauptete, war die Stadt sehr schnell erwachsen. Die erste beglaubigte Nachricht von dem Vorhandenseyn der Stadt finden wir erst in einer interessanten Urkunde vom Jahre 1239 über die Mittheilung des Salzwedelschen Stadtrechtes an Perleberg, welche auch in der folgenden Urkundensammlung den ersten Platz einnimmt; und ein ebenfalls urkundlich beigebrachtes Zeugniß des Magistrates vom Jahre 1353 besagt, daß Perleberg damals erst, nämlich im Jahre 1239 gegründet sey. Gewiß war Perleberg der Zeit schon, ehe es als Stadt mit Gewerks- und Handels-Privilegien und den übrigen städtischen Privilegien ins Dasein trat, ein angebauter Ort: man pflegte aus Dörfern oder Flecken, nicht aber auf wüsten Feldern Städte zu errichten. Aber Stadtrecht hat es erst im J. 1239 empfangen.

Zum Entstehen des Ortes scheint auch hier, wie bei den meisten Städten der Mark Brandenburg eine feste Burg die erste Veranlassung gegeben zu haben. In der schützenden Nähe fester Schlösser fand am Häufigsten eine starke Bevölkerung sich ein und erwachte, bei dem Absatze, welchen das Bedürfniß der Burgmannschaft gewährte, am Leichtesten städtischer Gewerbsbetrieb. Eine solche Burg, auf einer mäßi-

---

*) Der churfürstliche Auftrag an den Landschoßeinnehmer lautet:

Joachim von Gots gnaden, Marggraf zu Brandemburgk etc. vnd Churfurst etc. Vnsern grus zuuorn. Lieber getreuer, gnedig meynung wollen wir dir nicht bergen, Alfs wir dem Wolgelarten vnserm Lieben getreuem Magistro Simonj Melleman vnd seinen Lehens erben vnnser Landtgerichte Inn der Prignitze, welchs in vnnserer Stadt Perlebergk zu halten verordenet, zu Lehenn gnedigkliche vorliehenn vnnd vnsere auch Liebe getreuen Burgermeistere vnnd Rathmanne vnser Stadt Perlebergk daffelbige mit vnserm Consens vnd bewilligung vonn Ime an sich gebracht, Alles laut vnnserer daruber gegebenen Brief vnd siegell, Habenn wir dich demnach Zw vnserm einweiser vorordenet, Gnedigklich begerende, Wolleft gemelte Burgermeistere ann solch Ambt vnnd Landtgerichte weisenn, auch dafs siegel sampt der besiegelten Landtgerichtsordnunge vnnd Acten oder wafs sonstenn zum Landtgerichte gehorigte vorhanden, vonn berurtenn Melleman zu dir nhemenn vnnd dem Rathe alfo forth widerumb vberantwordten vnd behendigen Mit fernerm beuhelich, dafs Landtgerichte hinfurder Zu bestellen vnnd einem Jeden geburendes rechtens Inhalt der ordnung mit zutheilen vnnd widerfahren laffen, vnserm Landtreiter auch an vnser stadt auflegen vnnd gebieten, das er die Executiones vnnd wafs Ime sonsten zu beferderung des Landtgerichtes geburet, Inn allermaffen er hiebeuor gethan, nochmals vnweigerlich thue vnd leiste. Darann geschicht vnsere Zuuerlessige meynung vnd wir seindt dir mit gnaden geneigt. Datum Botzow Sonnabent nach Lucie Anno etc. LX°

Nach dem Original.

gen Anhöhe errichtet und rings von der Stepenitz umflossen, befand sich auch zu Perleberg. Das sogenannte Wallhaus zeigt den Ort, wo sie stand. Diese Burg mogte zu den ersten Befestigungswerken gehören, die nach Erwerbung der Prignitz durch die Markgrafschaft zur Vertheidigung und Behauptung des neuen Besitzes gegründet wurden: und von ihr ist wahrscheinlich der Name Perleberg auf die Stadt übertragen, die sich neben ihr bildete und zu ihrem jetzigen Umfange erst allmählig erweitert ist. Perle ist vermuthlich eine ursprüngliche Deutsche Benennung des Flusses, den die Slaven Stepnitz nannten: der Slavische Name hat jedoch hier obgesiegt und jener Deutsche Name ist nur noch in der Benennung Perleberg erhalten, welche wahrscheinlich mit Beziehung auf die Benennung des in ganz gleicher Lage zur Havel stehenden Ortes Havelberg gebildet wurde.

Um das Jahr 1239 befand sich die ehemalige Burg Perleberg mit der umliegenden Gegend im Besitze eines in der Prignitz sehr mächtigen, von gräflichen Vorfahren abstammenden Geschlechts, nämlich der Edlen Herrn Gans, später nach ihrem gewöhnlichsten Wohnsitze zu Putlitz genannt. Ein Zweig dieser Familie besaß bis gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts seinen Wohnsitz auf dem Perleberge oder der Gänseburg, wie nach dem Geschlechtsnamen ihrer Inhaber diese Burg, das spätere Wallhaus, auch genannt worden ist, und dieser Zweig der gedachten Familie hat davon selbst den Namen von Perleberg geführt. Johann Gans der Jüngere war es, auf dessen Bitte die Altstadt Salzwedel — (denn eine eine Neustadt existirte noch nicht) — im Jahre 1239 der neugegründeten Stadt Perleberg jene oben erwähnte Mittheilung ihres Stadtrechtes machte. Johann Gans wird in der Urkunde, die darüber ausgestellt ist, deutlich als Herr der Stadt kenntlich gemacht, wie derselbe auch in der Ausübung dieses Herrschaftsrechts in eben dem Jahre seinen Bürgern die Errichtung ihrer ersten Handwerkszunft, nämlich der Schustergilde, verstattete. Johann Gans Edler Herr von Perleberg, der Jüngere dieses Namens ist also der Stifter Perlebergs gewesen.

Zu Anfang des 14ten Jahrhunderts war jedoch Perleberg, ohne daß man weiß, wodurch, eine Immediatstadt geworden: sie stand nicht mehr jener edlen Familie, sondern den Landesherren, den Markgrafen von Brandenburg zu. Markgraf Hermann disponirte nicht nur schon im J. 1303 über eine dortige Mühle, sondern verglich sich auch im J. 1305 mit der Stadt über den Betrag ihrer jährlichen Abgaben. Von den Markgrafen ist die Stadt dann wenigstens bis zum Jahre 1318 behauptet, und diese Zeit war es, worin die Stadt sich von der Besorgniß, die sich für befestigte Städte in der Regel mit dem Vorhandensein einer festen, nicht der Stadt angehörigen Burg in ihrer Nähe oder innerhalb ihrer Ringmauern verknüpfte, befreiete und die Gänseburg oder den Wall, das spätere Wallhaus selbst erwarb. Zuerst kauften sie im J. 1310 einem gewissen Borchard von Schrapelow sein darauf erlangtes Lehnrecht für 50 Mk. Silbers unter der Bedingung ab, daß dieser des Markgrafen Johann's Erlaubniß dazu erwirke. Dies muß dem Vasallen jedoch nicht gelungen sein: denn erst 1317 wurde der Stadt der Wall vom Markgrafen Woldemar vereignet. Dann findet sich vom Jahre 1364 die darauf bezügliche Notiz im Stadtbuche: Sciendum est, quod nos consules civitatis Perleberg concessimus Sabello Rulow spacium agri ante domum Ganseborch, circa quam fecit sepem; quando nobis aut nostris successoribus displicuit, tunc debet relinquere civitati cum sepi, sicut invenit. Im Jahre 1353 hatte der Markgraf Ludwig den Perlebergern ausdrücklich das Recht zugesichert, daß die Stadt sich beliebig befestige, und ihnen zugleich versprochen, die Stadt nicht zu verbauen, d. i. keine landesherrliche Feste in oder bei der Stadt anzulegen. Bald nach jener Erwerbung der in der Stadt gelegenen Burgfeste *) durch die Stadt ist diese jedoch der Markgrafschaft

*) Die oben erwähnten Urkunden, worauf die Erwerbung sich stützt, nennen als den Gegenstand nur fossatum castri dictum Wal oder aggerem in Perleberg (vergl. die folgenden Urkunden von den Jahren 1310 und 1317) nicht das castrum

Brandenburg entfremdet. Bei dem Aussterben der Anhaltischen Dynastie suchten fast alle Nachbarstaaten ihre Herrschaft auf Kosten der eine Zeit lang von einem Kinde regierten, dann herrenlosen Mark Brandenburg zu erweitern: und so kam Perleberg wahrscheinlich unter Mecklenburgische Obergewalt. Der Rath zu Perleberg beurkundet in einer öffentlichen Erklärung vom J. 1322, daß Fürst Heinrich zu Mecklenburg die Stadt an den Grafen Heinrich von Schwerin für eine, von diesem dem erstern zu leistende Kriegshülfe und zum Ersatz erlittener Kriegesschäden verpfändet habe. Auch der Graf Heinrich ertheilte der Stadt in dem gedachten Jahre, da er ihre Huldigung angenommen hatte, einen herrschaftlichen Gnadenbrief, worin er sie alles Guten versicherte. Doch diese Fremdherrschaft war von kurzer Dauer. Schon im Jahre 1325 zeigt sich der Markgraf Ludwig von Brandenburg wieder als Herrn der Stadt, indem er eine an das dortige Heilige-Geist-Hospital vorgenommene Schenkung landesherrlich genehmigte.

Perleberg verblieb darnach der neuen Dynastie der Markgrafen von Brandenburg bis auf die Zeiten, da der sogenannte Pseudowoldemar, der Betrüger der sich für den Markgrafen Woldemar aus dem Anhaltschen Stamme ausgab, in der Mark Brandenburg auftrat. Durch ein der Stadt sehr erwünschtes Zollprivilegium vom Jahre 1348, — dessen oft in alten Acten gedacht wird, ohne daß es sich jetzt noch hat ausfindig machen lassen, — gelang es dem Pseudowoldemar, die Stadt in seine Parthei zu ziehen. Doch hing Perleberg dieser nicht lange an: sie kehrte bald zu dem rechtmäßigen Landesherren zurück, und erhielt von diesem auch späterhin die ungültig erworbene Zollfreiheit bestätigt.

Dieser Markgraf Ludwig mit dem Beinamen der Römer, der sich im J. 1351 mit des Herzogs Albrecht von Mecklenburg Tochter Ingeburg vermählte, verschrieb dann die Stadt Perleberg mit der Umgegend seiner Gemahlin zum Leibgedinge. Die neue Markgräfin empfing auch im J. 1360 am Freitage nach dem Sonntage Invocavit die feierliche Huldigung der Rathmannen der Stadt und der in dem Landgebiete der Umgegend, die man damals unter dem Namen Land Perleberg begriff, angesessenen Mannschaft und ertheilte denselben dagegen den üblichen Huldbrief. *) Nach dem Tode des Markgrafen Ludwig vermählte sich seine Wittwe zwar an den Grafen Heinrich von Holstein, doch blieb sie noch nach Urkunden von den Jahren 1374, 1375, **) 1386, 1395 und bis an ihren Tod in Perlebergs Besitze. Ihren Wohnsitz scheint die Markgräfin hier nicht gehabt zu haben. Wenn sie in ihrem Leibgedinge weilte, so residirte sie gewöhnlich zu Arneburg, zu Werben oder Seehausen, obgleich Perleberg ohne Zweifel der bedeutendste Ort ihres Leibgedinges war. Hieran war vermuthlich der Umstand schuld, daß es zu Perleberg um diese Zeit an einem festen landesherrlichen Schlosse fehlte.

Dieses Mangels ungeachtet hielten die Markgrafen zu Brandenburg sich oft in früherer und späterer Zeit zu Perleberg auf, wenngleich ihr hiesiger Aufenthalt immer nur von kurzer Dauer war. Im Jahre 1325 finden wir hier den Markgrafen Ludwig. Längere Zeit verweilte derselbe hier im Jahre 1345. Im Jahre 1353 hielt sich auch Markgraf Ludwig der Römer zu Perleberg auf und wiederum im Jahre 1359. Im Jahre 1365 stellte auch Markgr. Otto zu Perleberg Urkunden aus. Im Jahre 1416 erhielt die Stadt einen Besuch vom Markgrafen Friedrich, dem ersten Churfürsten aus der Dynastie der Burggrafen zu Nürnberg. Am meisten Fürsten hat Perleberg aber wahrscheinlich in den Jahren 1420

---

selbst. Dieses mag für das Erste den Markgrafen noch verblieben sein, vielleicht zum Gebrauch als Wohnung bei den häufigen Ablagern, die sie zu Perleberg hielten. In spätern Zeiten soll das Wallhaus der Familie von Winterfeld zugehört haben, deren Wappen auch daran befestigt war.

*) Dieser Brief ist in Beckmann's Beschreibung der Churmark Brandenburg Th. V. B. II. Kap. II. Sp. 51. mitgetheilt und hat sich gegenwärtig im Perleberger Archive nicht mehr aufgefunden.

**) Kaiser Karl's IV. Landbuch der Churmark Brandenburg, von Herzbergs Ausg. S. 35,

und 1421 ſich innerhalb ſeiner Ringmauern verſammeln ſehen, da hier vom Herzog Wilhelm von Braunſchweig Lüneburg zwiſchen dem Churfürſten Friedrich von Brandenburg und den Herzögen von Pommern, Sachſen und Mecklenburg, ſo wie den Fürſten zu Wenden, die alle perſönlich gegenwärtig waren, der Friedensſchluß vermittelt und behandelt wurde, welcher dieſe Fürſten mit einander verſöhnte und gewöhnlich der Perleberger Friede genannt wird. Ein glänzendes Gefolge bezog mit jenen Fürſten die Stadt, die vornehmſten Hanſeſtädte des Auslandes ſollen Geſandte dazu geſchickt haben, der Rath Perlebergs wurde zu den Verhandlungen zugezogen und unter den Bürgen des Vertrags, welche ſeitens des Churfürſten Friedrich geſtellt wurden, befand ſich auch Heinrich Dobberzin, ein damaliger Bürgermeiſter Perlebergs.

Die Grundlage, worauf das hohe Anſehn Perlebergs, wofür alles Obige ein Zeugniß ablegt, vorzüglich nur beruhen konnte, war der große Wohlſtand ihrer Bürgerſchaft, der theils aus Ackerbau und Viehzucht, theils und beſonders aus ſtädtiſchem Gewerbsbetrieb und Handel mit dem Auslande erwuchs. Bei ſeiner Erhebung zur Stadt erhielt der Ort Perleberg ohne Zweifel bedeutende Ländereien, welche der neuen Bürgerſchaft theils zur Erweiterung des Ortes und zur Anlegung von Gärten und Worthen, theils und vorzüglich zum Ackerlande, Wieſewachs oder zum Weide- und Waldreviere beigelegt wurden. Es fehlt an beſtimmten Nachrichten, welche dieſe Vermuthung beſtätigten, doch war das hier bei der Stiftung Perlebergs angenommene Verfahren das gewöhnliche, welches damals bei der Stiftung von Städten in der Mark Brandenburg beobachtet wurde *). Dieſe Vermuthung findet auch in dem Umſtande hinlängliche Beſtätigung, daß man Perleberg von jeher im Beſitz einer beträchtlich ausgedehnten, wenn auch nicht durch Güte des Ackerbodens ausgezeichneten Feldmark erblickt, ohne daß ſich eine Spur von ſpäterer Erwerbung derſelben antreffen ließe. Vielmehr erwirkte ſich ſchon 1347 die Bürgerſchaft eine Zuſicherung des Raths, daß der Acker und die Weide der Feldmark zur Benutzung aller Bürger verbleiben ſolle. Auch beſitzt die Bürgerſchaft ſeit unvordenklicher Zeit eine Heide über 5000 Morgen groß, welche niemals der Cämmerei angehörte und ſehr wahrſcheinlich daher ſchon bei der Stiftung der Stadt durch die Freigebigkeit der Edlen Herren zu Puttlitz der Bürgerſchaft zur Holz- und Weidenutzung beigelegt iſt. Die Hauptnahrung der Stadt Perleberg beſtand jedoch in den frühern Zeiten nicht in der Benutzung dieſer Feldmark, ſondern im Betriebe von Gewerken und Handel.

Unter den Gewerken, deren ſchon eine Urkunde vom J. 1347 fünfe erwähnt, war das der Schumacher das älteſte und von jeher das bedeutendſte. Das erſte Zunftprivilegium iſt vom J. 1239 und noch von Johann Gans ertheilt. Dadurch wurde nicht nur der Innung ein Drittheil der Abgaben von den Neuaufgenommenen für ſich zu erheben geſtattet, den Gildemeiſtern die Gerichtsbarkeit in der Brüderſchaft in weitem Umfange beigelegt, ſondern auch ſchon jede Concurrenz auswärtiger Schumacher ausgeſchloſſen. Im Jahre 1333 war die Schuſtergilde ſchon reich genug, um dem Rathe den ſogenannten Schuhof mit den Schubänken abzukaufen. Nur hier durften Schumacher ihre Fabrikate öffentlich zum Kauf ausbieten, ohne Stättegeld dem Rathe entrichten zu müſſen. Sie hatten aber vor der eigenthümlichen Erwerbung des ganzen Schuhofes ohne Zweifel ihren Stand daſelbſt vom Rath miethen oder erkaufen müſſen, wie der Einzelne ſolchen jetzt von der Gilde erkaufte, wenigſtens denſelben dem Rathe verzinſen. Im Jahre 1353 vereinigten die Schumacher ſich mit den Gerbern zu einer Zunft und empfingen ein neues Statut vom Rathe, worin über die Abgaben der neu in die Zunft Eintretenden, die Rechte der Meiſter-Wittwen, das Meiſterſtück und den Betrieb des Geſchäfts mehrere Vorſchriften ertheilt wurden, die beſonders das Gewerk den Fremden noch mehr verſchloſſen. Den Schuhof verkaufte die Gilde ſpäter, 1449, an einen Bürger zum Wohnhauſe, doch mit Vorbehalt der Gerechtigkeit für ewige Zeiten, in Jahrmärkten um

*) Vergl. Riedels hiſtor. Beſchreibung der Mark Brandenburg Th. II. S. 298. folg.

das Haus herum Schuhe feil zu bieten. Demnächst erwirkte die verbundene Schumacher- und Lohgerber-Innung sich im Jahre 1481 ein Anerkenntniß des obengedachten Statuts mit noch mehrerer Erweiterung ihrer Privilegien vom Churfürsten Johann, dessen der Gilde ertheilte Confirmation in der Folge von Churfürsten zu Churfürsten bestätigt worden ist.

Das verbundene Gewerk der Zimmerleute und Rademacher erhielt 1476 dafür, daß es die Erleuchtung einer Altarkronein der Pfarrkirche übernahm, mehrere Privilegien vom Rathe, namentlich daß jeder Lehrling den Gildebrüdern eine halbe Tonne Bier und ein halb Pfund Wachs, jeder neue Meister 1 Pfund Wachs geben solle und daß jeder Meister, der dem andern einen Gesellen abspenstig mache, dieselbe Abgabe und ein Viertel Bier den Gildebrüdern entrichten müsse.

Dagegen machten die Gewandschneider (Tuchverkäufer) und die Gewandverfertiger zwei besondere Gilden aus, die um den Umfang ihres Gewerbebetriebes oft mit einander haderten. Schon im Jahre 1345 wurden sie vom Markgrafen Ludwig wegen des Umfanges ihrer Gewerbe vertragen, wobei dieser Markgraf zugleich die schon von seinen Vorfahren privilegirte große Gilde der Gewandschneider oder Tuchhändler in seinen besondern Schutz nahm. Churfürst Friedrich II. vertrug sie dann abermals im J. 1447 und setzte für ihre Zunftrechte gegen einander nähere Bestimmungen fest. *) Dieses Statut wurde den beiden Zünften dann von Churfürsten zu Churfürsten bestätigt. In einer solchen Bestätigung, der des Churfürsten Joachim Friedrich vom Jahre 1599, findet sich auch zugleich die Bemerkung, daß nach Inhalt eines Kammergerichts-Abschiedes vom Mittwoch nach Bartholomäi 1528 die Tuchmacher in den übrigen Prignitzschen Städten ihre Tücher und Gewänder denen, welche in der Hauptstadt verfertigt würden, in Länge und Breite vollkommen gleich machen sollten, und daß die Tuchmacher Perlebergs auf Beobachtung dieser Einrichtung zu sehen hätten.

Andere Gilden von denen Privilegien bis auf unsere Zeit gekommen sind und die wohl erst später entstanden, waren die Schneidergilde, die 1512 vom Churfürsten Joachim I. eine landesherrliche Bestätigung ihres Privilegiums erhielt. Es durfte darnach kein Schneider näher als anderthalb Meilen von Perleberg wohnen. Dieses Gewerk der Schneider wurde 1482 unter die 5 Gewerke der Stadt, welche Geschworne zur Verwaltung des Communalwesens stellten, im Wege des Vergleiches aufgenommen.

Die Krämer erhielten 1557 das erste Innungs-Privilegium vom Rath, welches ihnen 1571 und in spätern Jahren landesherrlich bestätigt wurde. Den Böttchern zu Perleberg, in der Prignitz und in der Mark Brandenburg überhaupt ertheilte Joachim II. im J. 1563 das erste Privilegium ausschließender Zunftberechtigung: bis auf 4 Meilen von den Städten, worin sie gesessen, durften auf den Dörfern keine neue Böttchergefäße gemacht werden. Den Leinwebern und Zeichnern wurden 1571 alte Privilegien, besonders vom Churfürsten Joachim II. herrührend, bestätigt, wornach ihr Handwerk innerhalb zwei Meilen von Perleberg, Kyritz und Pritzwalk nicht für Andere betrieben werden durfte und 1583 diese Privilegien mit näherer Erklärung nochmals bestätiget. Den Tischlern in der Prignitz wurde im J. 1572 ein landesherrlicher Schutzbrief gegen Eingriffe der Zimmerleute in ihr Geschäft und gegen das Vorhandenseyn von Dorfhandwerkern ihrer Profession zu Theil. Daß auch die Grobschmiede um diese Zeit schon eine Zunft bildeten, zeigt eine Legitimation, welche Churfürst Johann Georg im J. 1583 einem unehelich geborenen Manne, Georg Jahn, zum Eintritt in das Grobschmidtshandwerk zu Perleberg ertheilt, nach dessen Statuten jener Makel der Geburt zur Aufnahme unfähig machte. Den Kirschnern, welche bis dahin noch keine Zunft bildeten, ertheilte endlich Churfürst Johann Georg 1593 das erste Privilegium.

---

*) Zimmermann's Versuch einer historischen Entwickelung der märkischen Städte-Verfassungen, Th. II. S. 197. woselbst sich diese Urkunde befindet.

Des Bäckergewerkes wird in den uns vorliegenden Privilegien niemals gedacht, nichts deſtoweniger gehörte es zu Perleberg, wie in den übrigen Prignitzſchen Städten, zu den Hauptgewerken der Stadt. Auch finden ſich keine Zunftprivilegien der Fleiſcher vor, welche in einigen andern Prignitzſchen Städten gleichfalls zu den Hauptgewerken gehörten, *) obwohl die Schlächter Perlebergs ſchon im Jahre 1345 zur Verhütung von Streitigkeiten zwiſchen ihnen und den Jüdiſchen Bewohnern der Stadt von dem Markgrafen Ludwig ein Privilegium erhielten, wonach ihnen dieſelbe Freiheit des Schlachtens, Einkaufs und Verkaufs von Fleiſch zugeſichert wurde, welche den Bürgern Stendals damals zuſtand. Stendals Zunftverfaſſung ſcheint überhaupt damals das Vorbild für die Zunfteinrichtung der Perlebergſchen Gewerke abgegeben zu haben: denn auch den Gewandſchneidern Perlebergs wurden im J. 1345 die Rechte, welche dieſe Innung in Stendal erlangt habe, zugeſichert.

Der Handel, welchen die Stadt betrieb, beſtand in der Aus- oder Einfuhr von Korn, Salz, Bier nämlich einer Art von Broihaus, wodurch die Brauerei Perlebergs ſich auszeichnete, von Wein, Kupfer, Zinn, Wait, Tuch, Mühlſteine, Hering und anderem Tonnengut, wie dieſe Gegenſtände in einer Urkunde von 1337 namhaft gemacht werden. Die Stadt ſtand in Anſehung dieſer Gegenſtände, wie ſie ſelbſt in einer, durch bald folgende Anmerkung mitzutheilenden Urkunde ſagt, worin ſie ſich über Anmaßungen eines Vehmgerichts beklagt, mit Lubek, Hamburg, Wismar, Roſtock und andern auswärtigen Städten in einem täglichen Verkehre. Zu Lübeck ſoll ſie auch beſondere Vorrechte in Anſehung des Zolles **) genoſſen haben. Daß ſonſt andere auswärtige Städte an dem Handel Perlebergs ſehr betheiligt waren, lehrt unter Andern eine Urkunde vom Jahre 1392, worin die Stadt Güſtrow in Mecklenburg unſerer Prignitzſchen Hauptſtadt gelobt, den Landfrieden treulich zu halten.

An Begünſtigungen ihres Handels ſoll die Stadt zunächſt die Stapel- und Niederlagsgerechtigkeit in Anſehung der die Elbe bei Wittenberge paſſirenden Waaren beſeſſen haben. Es ſind darüber vom Herausgeber keine ſichere Zeugniſſe aufgefunden, doch verſichert Beckmann***) dies mit den Worten: „Die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit und eine abſonderliche Niederlage gehabt, ſo mitten in der Stadt gelegen, jetzo hinter einem Schmid namens Mewes und dem Poſtwirthe Joachim Friedrich Arnds, und haben die wahren zu Wittenberge aus dem Hamburger Schiffen ausgeladen und mit gewiſſen prahmen anher gebracht werden und etliche tage liegen muſſen, worauf ſie die andern Städte um mehrer bequemlichkeit willen und daß ſie nicht ſoweit bis Wittenberge fahren dürften, von hier abgeholet. Jetzo aber iſt die Mühlenſteinverloſung und die Salzfactorei, weil beide königlich ſein, zu Wittenberge angeleget.“

Dagegen iſt die Erwerbung der Zollfreiheit durch die Stadt urkundlich nachzuweiſen. Im Jahre 1337 ſtand dieſelbe ihr noch nicht zu und vertrug ſie ſich deswegen über mäßige Zollerhebung zu Wittenberge mit dem damaligen Inhaber der dortigen Zollgerechtigkeit, dem Landeshauptmann von Buch unter Markgraf Ludwigs landesherrlicher Beſtätigung. Es durfte darnach allein der Wein, der für die eigene Conſumtion der Bürger Perlebergs und nicht des Handels wegen eingeführt wurde, zollfrei paſſiren. Von der Erwerbung der Zollfreiheit enthält eine alte Deduction der Zollgerechtigkeit des Magiſtrats zunächſt folgendes: „Anno 1348 hat Churfürſt Woldemar den Bürgern zu Perleberg wegen der bei ihnen befundenen Treue eine Gnade erweiſen wollen und dannanhero ſolchen ſeinen prodictis civibus, wie er ſie in dem Privilegio nennet, die Freiheit gegeben, daß ſie mit ihren Gütern aller Ohrten, wo Churfürſtliche Zölle zu finden, ohne Erlegunge eines Zolles reiſen möchten, und kein Zöllner von ihnen etwas zu fordern befugt

*) Die Fleiſcher gehörten in Havelberg zu den 4 Hauptgewerken der Stadt.

**) Beckmann a. a. O. Sp. 52.

***) Am angeführten Orte Sp. 53.

seyn solle.“ Dies Privilegium liegt, wie oben erwähnt, nicht mehr vor, dagegen ist ein demnächst von dem rechtmäßigen Landesherren, dem Markgrafen Ludwig dem Römer im Jahre 1361 ertheiltes Privilegium, welches jenes Zugeständniß der Zollfreiheit noch durch den Zusatz, auf dem Lande wie zu Wasser, erweitert, bereits durch den Druck bekannt geworden. *) Seit der Emanation dieses Privilegiums bis ins Jahr 1651 hat Perleberg die daraus herfließende Exemtion auch ruhig genossen. Ein damals neu angestellter Zöllner nahm jedoch die Freiheit der Stadt in Abrede, es kam zu rechtlichem Verhör, die Amtskammer verlangte die Producirung der Erwerbsurkunde; doch in Folge des 30jährigen Krieges war das Stadtarchiv in solche Unordnung gerathen, das dieselbe nicht ausfindig zu machen war. Die in Anspruch genommene Zollfreiheit wurde daher der Stadt abgesprochen, und fand erst später wieder öffentliche Anerkennung, da es der Stadt gelungen war, die Beweisurkunden in den Privilegien Woldemars und Ludwigs nachträglich beizubringen. Die Zollfreiheit wurde der Stadt demnächst vom Könige Friedrich I. unter dem 21. Novbr. 1703 nur mit Ausnahme des Elbestromes, auf welchem die Stadt keine Zollbefreiung zu prätendiren habe, bestätigt.

Eine für den Handel der Stadt ebenfalls wichtige und noch daurender gewesene Erwerbung machte die Stadt endlich in dem Stepnitzflusse von Perleberg bis zum Einfluß in die Elbe. **) Im Jahre 1337 vereignete der Markgraf Ludwig den Rathmannen der Gemeine und besonders den Kaufleuten der Stadt Perleberg, was sie durch einen mit dem Landeshauptmann Johann von Buch auf Wittenberge und Garsedow abgeschlossenen Vertrag erworben hatten, nämlich die Mühlen auf der Stepnitz, die wahrscheinscheinlich der Schiffahrt auf diesem Flusse große Hindernisse entgegensetzten, und das ganze Gewässer bis in die Elbe, dasselbe frei auf und nieder zu befahren, mit der Versicherung, daß kein künftiger Inhaber der Herrschaft Wittenberge und Garsedow ihnen das Gewässer mit Mühlen, Deichen, Wehren oder sonstigen Hindernissen der Schiffahrt verbaue. Noch durch ein Erkenntniß des Churfürsten Joachim I. vom Jahre 1513 wurde die Stadt im Besitze des also erworbenen Rechtes geschützt ***), dessen sie sich auch heute noch, besonders zur Verbietung etwaniger die Schiffahrt behindernder Mühlenanlagen auf dem Flusse bedient.

Unter diesen Berechtigungen gelangte Perleberg zu einen bedeutend ausgebreiteten und sehr lebhaften Handel und einzelne Familien erwarben großen Reichthum. Man erkennt diese Familien leicht daran, daß sie öfters große Schenkungen an geistliche Stifter vornahmen, Altäre gründeten und dotirten, häufig Glieder des Stadtrathes waren, dem Stadtrathe oder fremden Privatpersonen, auch wohl den Landesherren große Darlehne gaben, zum Theil auch bedeutende Lehngüter in der Stadt oder auf dem Lande besaßen. Es gehörten dahin die Familien Dobberzin †), Normann, Konow, Globezin, Selig, Neuhaus, Rulow, Dalmin, Stendal, Kartan, Sandow, Conolt, Sander, Dessow, Radolph, Klinkesparr, Herbrecht, Buchholtz, Postelin, Müller und andere in verschiedenen Perioden der ältern Zeit. Eigenthümlich sind die vielen Lehngüter, welche die Bürger theils vom Landesherrn, theils von Privatpersonen, nämlich von benachbarten adlichen Familien besaßen. Dieselben waren ohne Zweifel erkauft und können daher nur als Zeichen des Kapital-Reichthumes der Bürger gelten, der im Handel und Handwerke keine genügende Beschäftigung mehr fand, daher zur Erkaufung stehender Einnahmsquellen angewendet wurde. Allein im Jahre 1345

*) Beckmann a. a. O. Sp. 52.

**) Es soll über diese Erwerbung noch eine Urkunde von 1307 existiren. Dieselbe hat zwar bis jetzt nicht ermittelt werden können, doch werden die Bemühungen um dieselbe fortgesetzt und wird die Auffindung vielleicht ihre nachträgliche Mittheilung in dieser Sammlung möglich machen.

***) Beckmann a. a. Orte Sp. 51.

†) Die Dobberzin starben 1722 aus, und ihre Lehen, welche in Pächten auf der Feldmark Perleberg, Steinfeld und Klokow bestanden, fielen dem Könige als Lehnsherrn anheim.

belieh der Markgraf Ludwig bei seiner damaligen Anwesenheit zu Perleberg die Familie Radolph, die Familie Konold und die Familie Sander, jede mit vielen Hebungen theils in Perleberg selbst, theils in Dörfern der Umgegend. Im Jahre 1293 beliehen die von Wartenberg den Bürger Dietrich Arendsee mit den Schulzengerichten zu Dobberzin und Spiegelhagen, einem Lehn, welches 1338 erneuert wurde, und vermöge dessen den Belehnten eine sehr ausgedehnte, den damaligen Dorfschulzen zuständige Gerichtsbarkeit in den gedachten Dörfern zu Theil wurde. Dieselbe Familie von Wartenberg gab 1334 einem Bürger Peter Bulé eine Hufe in Tughen oder Tüchen zu Lehn; die von Trebkow verkauften 1321 den Bürgern Martin Rulow, Johann von Stendal und Henning von Kartane 10 Hufen Landes in Deutsch Buchwald, jetzt Groß Buchholtz, mit dem Versprechen, diese Hufen jedem Herrn, Ritter oder Vasallen zu resiguiren, von welchem gedachte Bürger solche zu Lehn zu tragen wünschen mögten. Die Vermuthung, daß die Perlebergischen Bürger zum Theil rittermäßiger Herkunft seyen, hierauf zu gründen, giebt es ebenso wenig einen Grund, als wenn man diese Vermuthung adlicher Abkunft Perlebergscher Bürger-Familien damit unterstützen wollte, daß die meisten Bürger in früheren Zeiten das Prädicat von vor ihrem Geschlechtsnamen führten. Das Prädicat zu führen oder Lehen zu tragen beurkundete in damaliger Zeit keinen Adel und es findet sich überhaupt keine Spur, daß jene reichen Geschlechter Perlebergs, die eine Art von Patriciat besaßen, von rittermäßigen Familien herstammten. Dagegen zeigen die Familiennamen Perlebergscher Bürger, die in den ältern Urkunden genannt werden, offenbar, daß die meisten Burger Perlebergs aus benachbarten Dörfern und Städten, zum Theil auch aus entfernten Städten, z. B. aus Rostock, herstammten, und die Namen Holländer oder Friese, welche einzelne Bürgerfamilien führten, lassen deren Herkommen aus den Niederlanden vermuthen.

Die Aufnahme neuer Bürger war zu Perleberg, wie in andern Städten mit Abgaben für den Aufzunehmenden verbunden. Im siebzehnten Jahrhundert mußte, wer die Aufnahme in die Bürgerschaft begehrte, bisweilen 20 Thlr. dem Rathe erlegen. Eigenthümlich findet sich aber in Perleberg, — nur zu Seehausen fand, so viel wir wissen, dieselbe Gewohnheit statt — daß nach einem Rathsbeschlusse von 1619 auch fremde Frauen und Jungfrauen bei ihrer Aufnahme in die Stadt die Hälfte des Aufnahmsgeldes eines neuen Bürgers entrichten mußten. Die letztgedachte Einrichtung hat jedoch nicht lange bestanden. *)

Einen Theil der Bewohner Perlebergs machten frühzeitig die Juden aus. Markgraf Ludwig nahm dieselben 1315 in seinen besondern Schutz, erlaubte ihnen selbst zu schlachten, auch ohne Einspruch der Schlächter den Ueberfluß zu verkaufen. Markgraf Friedrich II. ertheilte dreien zu Perleberg wohnhaften Juden im Jahre 1447 nochmals einen Schutzbrief, worin er sie der Rechte anderer Juden seiner

*) Wir erfahren dies aus dem Perlebergschen Raths-Protokoll vom 23. Nov. 1639.

„Proposito.

„8. Es iſt auch erinnerlig, daſs Joachimi Wulfen Liebſten angemeldet, 12 thl. wegen des Bürgermahles Zuerlegen, „dabey den wollen angeZogen werden, daſs es eine NeuligKeit wäre, und es gleichwol vor dieſem HerKommens „geweſen, daſs frembde Frauen und Jungfrauen ſolten müſſen 5 thl. erlegen. Wan dan das Radthauſs itzo dermaſ„ſen übel arm angetahn, daſs man hochnötig ſolche Consvetudinem wieder beyZubringen, wie den ſchon etliche „aus der Frembde herein geKommen, als Ioh. Rüdingers und andere Frauen, welche noch wol 1 thl. erlegen Kön„ten, demnach wollen deſswegen die Herren ihre BedencKen Zöſchieſſen."

„Schluſs ad

„8. Ob Zwar in anno 1619 ein Schluſs gemachet, daſs von den frembden Frauen ſolle Zu Erlangunge des Bürger„Rechts die Helffte der Männer Bürgermahl gegeben werden, ſo ſey doch ex causis rationabilibus ſolches in „desvetudinem geKommen, und Kan bey dieſen Zuſtande nicht wieder introduciret werden, es ſey den wieder die, „welche es an ihren Öhrtern alſo halten."

Digitized by Google

Lande verſicherte. Nach dieſem Rechte waren die Juden des Markgrafen Kammerknechte, und ſtanden ſie, eximirt von jeder andern Gerichtsgewalt, unmittelbar unter des Markgrafen Kammermeiſter, wie für Perleberg eine Urkunde von 1317 bezeugt. Auch die Abgaben, die ſie entrichteten, das Schutzgeld wenigſtens, floß bis auf die neueſte Zeit unmittelbar zur landesherrlichen Chatulle. So viel von den Bürgern, Einwohnern und den bürgerlichen Gewerben Perlebergs. Wir kommen nun auf die Verfaſſung und Verwaltung ſeines ſtädtiſchen Gemeinweſens, um auch hier auf intereſſante Eigenthümlichkeitn aufmerkſam zu machen.

Das eigentliche Stadtregiment führte, wenigſtens nachdem Perleberg eine Immediatſtadt geworden war, der Rath, der vom Anfange an für die Ordnung des Gemeinweſens beſtand. Er war aus 10 Mitgliedern zuſammengeſetzt, die ſich Conſules nach dem damaligen Gebrauch der Lateiniſchen Sprache für alle öffentliche Schriftſätze, oder Rathmannen nannten. Daß die Vorſteher des Rathes ſich ſelbſt mit dem Titel Bürgermeiſter bezeichneten, findet ſich im Jahre 1411 zum erſten Male. In Urkunden aus den Jahren 1291, 1309, 1322, 1353, 1375 und 1408 nennen ſich die Rathmannen ohne ihre erſten Mitglieder mit der Beilegung jenes Prädicates auszuzeichnen. Doch iſt daraus nicht der Schluß zu machen, als habe es früher keine Bürgermeiſter im Rathe gegeben. Schon im Anfange des 14ten Jahrhunderts, in einer Urkunde vom Jahre 1317, welche das heilige Geiſt-Hoſpital betrifft, ſind unter den Rathmannen zwei Bürgermeiſter unterſchieden.

Dieſer Vorſtand der Stadtverwaltung, den 2 Bürgermeiſter und acht Rathmannen bildeten, erhielt ſich bis ins 16te Jahrhundert. Im Jahre 1550 ſoll es aber, nach Bekmanns Bericht, 5 Bürgermeiſter und eben ſo viel Rathmannen gegeben haben. In den ſpätern Zeiten wurde die Zahl der Rathsverwandten geringer. Im Jahre 1594 nennt ein Commiſſionsrezeß 3 Bürgermeiſter, wovon 2 regierende, der dritte ein beiſitzender Bürgermeiſter genannt wurden; auch im Jahre 1712 gab es nur 3 Bürgermeiſter und darneben 2 Kämmerer und 3 Rathmänner, alſo im ganzen acht Rathsſtühle, noch ſpäter beſtand der ganze Rath nur aus 6 Mitgliedern. Wenn Bekmann von 5 Bürgermeiſtern ſpricht, ſo rechnete er wahrſcheinlich die beiden alten Bürgermeiſter, die auch nach dem Aufhören ihrer Amtsführung noch gewiſſe Vortheile genoſſen, auch in gewiſſen Fällen mit ihrem Rathe gehört zu ſeyn ſcheinen, der ſitzenden Rathsverſammlung mit hinzu.

Ueber den Umfang, in welchem die Verwaltung der Stadt-Angelegenheiten dem Rathe zuſtand, fehlt es für die ältere Zeit an beſondern Nachrichten. Es legt jedoch ſchon die Bewidmung Perlebergs mit Salzwedelſchem Rechte dem Rath die Aufſicht über Maaß und Gewicht, über Beſſerung der Brücken und dergleichen Polizeiſachen bei. Viele Urkunden bezeugen ſeine Aufſicht über die Gewerke, für die er aus eigener Macht Zunftprivilegien zu ertheilen und zu verändern befugt war: nur das Ausſchließungsrecht von Landhandwerkern außerhalb des Stadtgebietes konnte nicht der Rath, ſondern nur der Landesherr den Zünften beilegen. Darneben hatte der Rath die Sorge für die Befeſtigung und Vertheidigung der Stadt und zeigt ſich dieſe Behörde überhaupt vielfach im Beſitz aller derjenigen Rechte und Verpflichtungen, welche dem Stadtrathe in den Brandenburgiſchen Städten gewöhnlich zuſtanden.

Mit dem Rathe concurrirten in der Leitung der Stadt-Angelegenheiten hier frühzeitig die Gewerke als Repräſentanten der größtentheils aus Gilden zuſammengeſetzten Bürgerſchaft. Auf die Beſetzung des Rathes hatte die Bürgerſchaft kein Recht. Der Rath ergänzte ſich ſelbſt und beſtand meiſtentheils aus Gliedern der reichſten Familien; wenigſtens ſieht man die erſten Stellen im Rathe, die Bürgermeiſterſtellen, faſt immer in ihrem Beſitz. Je weniger Einfluß dadurch den ärmern Bürgern auf die Leitung der Stadt-Angelegenheiten zuſtand, deſto früher entſtand hier die Nothwendigkeit, denſelben außerhalb des Rathes eine ihnen doch nicht ganz zu verſagende Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zu gewähren. Dieſe ging beſonders auf Zuziehung der Gewerke bei der Erhebung von neuen Abgaben, bei der

Wahl des neuen Rathes und der Rechnungsablegung des alten. Durch eine Urkunde, welche die Bürgerschaft im J. 1347 wahrscheinlich in Folge vieler Partheikämpfe, wie sie damals auch in andern märkischen Städten vielfältig stattfanden, vom Rathe erstritt, wurde den Gewerken eingeräumt, daß der Rath vor der Erhebung von Schössen sich erst mit den Gewerken über die Nothwendigkeit verständigen müsse und daß letztere zu diesem Zwecke dann 10 biedere heimliche Männer zur Berathung senden sollten, daß zur Wahl des Rathes und zur gewöhnlichen Rechnungsablegung bei dieser Gelegenheit die Meister der 5 Gewerke eingeladen und daß die neuen Rathmänner nach dem Rath der Gewerke erwählt werden sollten. Hierdurch wurde eine Repräsentation der Handwerk treibenden Bürgerschaft oder der Hauptbeschäftigungsarten der Bürger gegen den Rath constituirt *), welche bis in die neuesten Zeiten fortgedauert hat. Zu den ursprünglichen fünf Gewerken gehörten wahrscheinlich Schuster, Schneider, Tuchmacher, Bäcker und Radmacher mit den Zimmerleuten. Im Jahre 1482 wurde die Zahl der Geschwornen, wie man dieselben nach dem Eide nannte, den sie zu diesem Amte ablegen mußten, von 10 auf 12 vermehrt, indem dem Gewerke der Gewandschneider und den gemeinen Bürgern nachgelassen wurde, jener Zahl der Geschwornen noch zwei hinzuzufügen. Die später entstandenen Zünfte bekamen an dieser Repräsentation keinen Theil. Es blieben vielmehr jene 6 Gewerke, und die wohl nur durch einen Repräsentanten vertretene Gemeinheit im alleinigen Besitz der erstrittenen Theilnahme an den Stadt-Angelegenheiten bis ins 17te Jahrhundert, da in allen Städten der Prignitz vier Gewerke an die Stelle der früher nach Verschiedenheit der Städte sehr ungleichen Zahl der bevorrechteten Gewerke, wahrscheinlich in Folge allgemeinerer landesherrlichen Anordnungen, getreten sind und die Repräsentanten, die man nun nicht mehr Geschworne, sondern Verordnete aus den vier Werken und der gemeinen Bürgerschaft nannte, daher zum größern Theilen aus der gemeinen Bürgerschaft genommen werden konnten. Die vier Gewerke bildeten zu Perleberg im J. 1670 die Schuster, Tuchmacher, Bäcker und Schneider. **)

Diese Repräsentanten oder anfänglich die Geschwornen der Gewerke standen dem Rathe, welcher in der That sehr aristokratisch gestaltet war und viel Hinneigung zur Ausübung eines unbeschränkten Stadtregiments verrieth, fast in ununterbrochener Feindseligkeit kämpfend gegenüber. Der Kampf, den die Bürger gegen denselben führten, galt besonders den Eingriffen der Kämmerei in das zu gemeiner Nutzung bestimmte städtische Eigenthum Grenzen zu setzen, die Schösse mehr den Reichen aufzubürden und mehr Einfluß auf die Besetzung des Rathes zu erlangen. Im Jahre 1347 hatte die Bürgerschaft wirklich bedeutende Zugeständnisse in diesen Beziehungen erlangt: auch die Lehngüter der Bürger in und außer der Stadt sollten schoßpflichtig seyn, die Rathmannen sollten nach dem Rath der Gewerke erwählt werden. Doch in der Folge wurden den Bürger diese Zugeständnisse nicht gehalten, insonderheit wurde ihrem Rathe bei der Wahl neuer Rathmänner kein Einfluß eingeräumt. Im 15ten Jahrhundert kam es darüber

---

*) Daß die Repräsentanten der Gewerke in der Führung des Stadtregiments damals, im J. 1347, allererst begann, wollen wir jedoch nicht behaupten, wiewohl wir glauben, daß die Urkunde von 1347 ihre Befugnisse zuerst festgestellt hat. Diese Repräsentation trat hier vielmehr an die Stelle der Burdinge oder der gemeinen Versammlungen der ganzen Bürgerschaft und wahrscheinlich in einer viel frühern Zeit, da jene Urkunde der Aufhebung der Burdinge durch die Einführung der geschwornen Repräsentanten nicht gedenkt. Der besondere Grund, den wir für die Annahme haben, daß die Geschwornen der 5 Gewerke ältern Ursprungs sind, als von 1347, liegt aber darin, daß die Gewandschneider darin nicht mit begriffen waren. Diese ansehnliche Gilde konnte doch wohl nur übergangen seyn, weil sie später ins Daseyn trat, als jene Einrichtung. Dennoch wurde die Gewandschneider-Gilde schon 1345 als eine von den Anhaltschen Markgrafen bereits gestiftete Gilde bestätigt.

**) Gleichzeitig waren die vier Gewerke zu Kyritz die Tuchmacher, Schuster, Bäcker und Schneider, zu Pritzwalk Schuster, Tuchmacher, Bäcker und Schmiede, zu Havelberg Bäcker, Fleischer, Schuster und Tuchmacher u. s. w.

öfters zu großen Unruhen in der Stadt, die der strenge Rath jedoch immer zu unterdrücken und mit ihrem Erfolge zu vereiteln wußte. Als die Rathmannswahl, die auf Lichtmessen im Jahre 1482 gehalten wurde, auf die Wünsche der Bürgerschaft wieder gar keine Rücksicht nahm und statt versprochener Maaßen nach dem Rathe der Geschwornen zu geschehen, wieder bloß denselben als geschehen verkündiget wurde, so versagten die Gewerke durch ihre Geschwornen einem Theil der Erwählten, welche eine den meisten Bürgern verhaßten Parthei angehörten, einmüthig die Anerkennung. Der Rath beschwerte sich darüber beim Churfürsten. Churfurst Johann schickte den Bischof Wedego von Havelberg zur Untersuchung und Entscheidung der Angelegenheit nach Perleberg. Der Bischof war jedoch keineswegs den Wünschen der Gewerke und gemeinen Bürgerschaft geneigt. Zwar vermehrte er die Zahl der Geschwornen um zwei; aber damit war für die Gewerke wenig gewonnen. Die prätendirte Mitwirkung bei der Rathswahl verwarf der Commissionsbescheid als Anmaßung. Die Geschwornen sollten dem Rathe in allen rechtlichen und ziemlichen Dingen gehorsam seyn, nichts ohne ihn vornehmen und beschließen, keine Verbündnisse machen, und dagegen Alles, was die 10 Rathsherren zum Besten der Stadt beschließen würden, willig geschehen lassen. Nur wenn der Rath neuen Schoß erheben und Sachen behandeln wolle, wozu eigentlich eine Bursprache (eine Versammlung sämmtlicher Bürger) nothwendig, dann sollten sie vom Rathe berufen, von den Sachen in Kenntniß gesetzt werden, die sie dann weiter an die Gewerke und Gemeinheit zu bringen und bei diesen solchergestalt zu besorgen hätten, daß Gewerke und Gemeinheit auch darin dem Rathe folgsam und gehorsam sich erzeigen mögten. Die neugewählten Rathmannen sollten den Geschwornen durch den alten Rath verkündigt werden, die Geschwornen aber keine Macht haben, einen oder mehrere ohne redliche Ursachen zu verwerfen: vermeinten sie solche Ursachen zu haben, so sollten Richter und Rath darüber entscheiden. Die Wahl des neuen Raths wurde dabei dem alten Rath völlig allein überlassen, sie sollte wie bisher jährlich auf Lichtmessen nur nicht nachmittags, sondern morgens nach der Frühmesse geschehen. Markgraf Johann bestätigte diese Anordnung seines Commissarius, bei Festsetzung einer Strafe von 100 Rheinischen Gulden für den Fall der Uebertretung. Diese Anordnungen gaben der Parthei des Raths einen vollständigen Sieg über die zahlreichere Parthei der Gewerke und beruhigten bei der Bürgerschaft, die sich ihnen zu unterwerfen gezwungen war, die aufgeregten Gemüther nicht. Es brach daher auch die alte Uneinigkeit bald von neuem aus. Der Churfürst ließ im J. 1499 die streitenden Partheien durch Curt und Dietrich von Rohr nochmals aussöhnen. Diese Versöhnung fruchtete indeß so wenig, daß der Churfürst Joachim II. sich 1522 persönlich nach Perleberg begab, um den fortdaurenden Uneinigkeiten zwischen Rath und Bürgerschaft ein Ziel zu setzen. Dem Wunsche der Bürgerschaft, die von Wedego getroffenen Anordnungen aufgehoben und den Vergleich von 1347 hergestellt zu sehen, willfahrte der Churfürst zwar nicht, vielmehr wurde dieser Vergleich ausdrücklich aufgehoben; doch beschwichtigte er die Bürgerschaft dadurch, daß er dem Rath dringend zur Pflicht machte, beim Abtreten, im Beisein der 12 Geschwornen, von allen Ausgaben und Einnahmen dem neuen Rath Rechnung zu legen. Daß der Rath sich seit 1482 auch der Zuziehung der Geschwornen zu diesem Act geweigert, oder wenigstens der Erinnerungen der Bürger nicht geachtet hatte, war diesen damals der wichtigste Klagepunct und hiermit nach den Wünschen der Bürger entschieden. Für Fälle, in denen die Geschwornen sich mit dem Rathe darüber nicht vereinigen könnten, wurden jene angewiesen, es beim Churfursten anzubringen, der es dann durch seine Räthe untersuchen lassen werde. Auch empfahl der Churfürst dem Rathe, für eine gleichmäßige Vertheilung der Schösse zu sorgen, damit die Armuth nicht gedrückt werde: dagegen wurde der Bürgerschaft ernstlich verwiesen, daß sie dem Rathe seinen halbjährigen Schoß verweigert hatte und ihr geboten, sich künftig nicht mehr dem Rathe zu widersetzen, oder gegen denselben sich zu verbinden. Eine wichtige Neuerung, zu deren Einführung der Churfurst zugleich diese Gelegenheit benutzte, war die, daß der Receß vom J. 1522 die An-

ordnung enthielt, die erwählten neuen Rathmänner, wie von andern Hauptstädten geschehe, auch von Perleberg dem Churfürsten allemal schriftlich anzuzeigen und die churfurstliche Bestätigung derselben nachzusuchen. Es war dies der erste Schritt zu der allmählig so sehr vermehrten Ausdehnung des Einflusses der Staatsregierung auf die Communal-Angelegenheiten.

Die churfürstliche Entscheidung von 1522 beugte jedoch gleichfalls den Uneinigkeiten des Raths und der Gemeine nicht bleibend vor. Die Bürgerschaft klagte bald wieder, im Rathe säßen oft nahe Verwandte zugleich, die Bürgerweide solle durch Anlegung einer Rathsschäferei beeinträchtigt werden, mehreren Bürgern sey die Aufnahme in die Hospitäler versagt, während Bauern und Fremde darin Aufnahme gefunden hatten, die Gerichte würden nicht ordentlich verwaltet, die Rechnungen nicht gehörig geführt, der Schoß nicht gleich vertheilt. Es war bei Hofe auch schon eine Commission ernannt, welche diesen Klagen abhelfen sollte, als Ludeke von Quitzow auf Stavenow, der zu Perleberg wohnte, und bei den Bürgern in großer Achtung stand, das Geschäft des Vermittlers übernahm und einen Vertrag zwischen den Partheien zu Stande brachte, der gemeiniglich als der Receß vom J. 1557 bezeichnet wird. In diesem Vertrage gab der Rath zuförderst den Plan, zu gemeinen Nutzen der Stadt eine Schäferei auf der Stadtfeldmark anzulegen, so weit auf, daß er versprach, damit nicht ohne Zustimmung der Gewerke und der Gemeine zu verfahren: auch sollten künftig ohne Bewilligung dieser nicht mehr nahe Verwandte, als ein Vater mit seinem Sohn oder Schwiegersohn, oder Brüder zugleich im Rathe sitzen, die Gerichte sollten gehörig bestellt werden und der Rath den gerichtlichen processe nach gelegenheitt auff Kaiser Recht reformiren und halten, den Sachsen fallen lassen"; in die Hospitäler versprach der Rath nur alte Bürger und Bürgerfrauen, keine Fremde aufzunehmen; auch gelobte er, die Schulen zu verbessern und in Besetzung der Schuldienste geschickten Bürgern und Stadtkindern den Vorzug vor Andern zu ertheilen und einige andere Nebenpunkte. Zugleich wurden zur Verhütung von denen die Rathsrechnung verwirrenden vielen Retardaten in den Schössen, für die Erhebung dieser Abgaben neue Ordnungen festgesetzt, ingleichen Einrichtungen getroffen, um dem weitern Ruin der sehr verwüsteten Holzungen auf der Stadt-Feldmark vorzubeugen. Damit war für jetzt die Uneinigkeit beseitigt und die churfürstliche Commission, welche der Stadt bedeutende Kosten verursacht hätte, konnte unterbleiben.

Nochmals aber kam es in der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts zu Irrungen zwischen Rath und Geschwornen, welche zuletzt noch im Jahre 1591 eine churfürstliche Commission erforderlich machten, die dem Domdechanten zu Havelberg, Matheus Lütke, aufgetragen wurde. Die Gemeine beklagte sich, daß nach der bisherigen Taxe des Schosses auf große ansehnliche Häuser nicht mehr Schoß als auf die kleinen und unansehnlichen Häuser gelegt worden, welches der Rath einräumen mußte und abzustellen angewiesen wurde. Der Rath sollte zunächst zur Regulirung des Vorschosses die Häuser und ihre Pertinentien mit der Nahrung, die darin betrieben wurde, richtig und unpartheiisch würdigen, dann auch zur Regulirung des Pfundschosses die stehenden Erbguter und liegenden Grunde in eine gehörige Taxe bringen, jeder Bürger sollte einzeln über den ihm darnach zur Last fallenden Vor- und Pfundschoß gehört und eine Erhöhung des Pfundschosses ohne hochwichtige Ursachen nicht vorgenommen werden. Demnächst wurde bestätigt, daß der Rath den Gewerken von allen Ausgaben und Einnahmen der Stadt specielle Rechnung ablege, und ebenso von der Verwendung der geistlichen Benefizien. Die letztern waren in der Zeit der Reformation angeordnete Stipendien, die man damals auch wohl Studentenlehen nannte, und ihrer gab es vier, nämlich: S. Spiritus, S. Georgii, D. Theodorici Mathiae und Senatus, welche der Rath zu verleihen hatte. In Ansehung dieser Verleihung wurde festgesetzt, daß die Stipendien armen Bürgerssöhnen vor Andern zu Theil werden sollten, daß einer zwei Stipendien zugleich genießen könne, daß aber der Stipendiat nach vollendeten Studien seine Dienst zuförderst der Stadt anzubieten habe. Die Forderung,

Digitized by Google

welche die Bürgerſchaft gemacht hatte, daß den Geſchwornen auch wegen der Hoſpitalverwaltung vom Rathe Rechnung abgelegt werden müſſe, wurde von der Bürgerſchaft aufgegeben, doch ſollten die Vorſteher der Hoſpitäler künftig aus dem Rath, den Gewerken oder der Gemeine durch einſtimmigen Beſchluß der Bürgerſchaft erwählt werden. Rückſichtlich der Raths- und Bürgermeiſterwahl wurde es beim Alten gelaſſen, doch ſollten die Bürgermeiſter künftig überall keine Nebenämter verwalten. Auch wegen der Zuchtrinder und Bullen war Streit vorgefallen. Von altersher hatten einige Bürger dieſe gehalten und dagegen gewiſſe Nutzungen genoſſen. Da dieſe Bürger nun aber eine Erbgerechtigkeit dazu zu haben behaupteten, ſo hatte der Rath die Zuchthiere auf den Stadthof genommen. Die Bürger klagten nun, daß die Thiere ſchlecht und unbrauchbar ſeyen, woher denn die Anordnung getroffen wurde, daß die Bullen, auch Schaafböcke und Eberſchweine, jährlich zu Lichtmeſſen auf den Markt zur öffentlichen Schau der Bürger ausgeſtellt werden mußten. Zum Gebrauche ſollten dieſe Zuchtthiere jedem Bürger ohne Trinkgeld verabfolgt werden. Die Bürgerſchaft beklagte ſich weiter über den Aufbau vieler neuen Buden in der Stadt und bewirkte dadurch die Einrichtung, daß künftig vor jedem Hauslande nur eine Bude ſollte errichtet werden, auch kein Bürgerhaus in eine Bude oder Scheune verwandelt werden dürfen, damit nicht die Zahl der Bürger abnehme und die Zahl nahrungsloſer Miethseinwohner ſich, wie ohnehin der Fall, übermäßig vermehre. Einwohner, die nicht Eigenes in der Stadt hätten, ſollten zur Verhütung der vielfältigen Diebere und Bettelei, die von ihnen ausgehe, künftig nicht mehr geduldet, fremden Bettlern das Hineinkommen in die Stadt erſchwert werden. Auf Brauer, Fleiſcher und Bäcker ſollte der Rath beſſere Aufſicht haben, damit Bier, Brod und Fleiſch künftig in beſſerer Qualität zu erhalten ſey. Das Brauen wurde einem jeden frei gelaſſen, deſſen Umſtände es geſtatteten und die Metze der Mühlen vom Braumalz wurde eingeſchränkt. Rückſichtlich der Stadtmauern, in deren Anſehung die Gemeine ſich beſchwerte, daß ſolche mit ſtinkenden Miſtkoben, Schweineſtällen und durch dergleichen Unſauberkeit verunſtaltet und verdorben würden, wurde die Herſtellung und Reinigung des gemeinen Ganges an der Stadtmauer beſchloſſen. Die Klage der Bürger, daß ſie das Jahr hindurch mit unnöthigem Sitzen unter den Thoren beläſtigt würden, obwohl eigne Thorwärter vorhanden, wurde durch gänzliche Aufhebung des alten Gebrauches des Thorſitzens der Bürger abgeſtellt: nur für Kriegs- und ſonſtige Unglückszeiten wurde eine Bürgerwache für die Beſetzung der Thore vorbehalten. Streitigkeiten über den den Rathsherren gebührenden Antheil an Holz- und Maſtnutzung wurden dahin ausgeglichen, daß die Bürgerſchaft, ſo oft Holz gehauen und ausgekavelt werde, die Koſten des Hauens und Kavelns beſtreite und daß dann jeder der beiden regierenden Bürgermeiſter 6 Haufen, der beiſitzende Bürgermeiſter 5 Haufen, die alten Bürgermeiſter, die nicht mehr im Rathe ſaßen, jeder 4 Haufen, die ſitzenden Rathsherren jeder 2 Haufen, jede alte Rathsperſon einen Haufen und der Stadtſchreiber 2 Haufen erhalte. Eine gleiche Anzahl Schweine ſollten die Rathsverwandten auch vermöge ihrer amtlichen Stellung in die Maſt treiben dürfen und darneben von ihren Hausländern gleich andern Bürgern an der gemeinen Nutzung Antheil nehmen. Zugleich wurde auch den erwähnten Rathsperſonen ihre alte Freiheit rückſichtlich der Hütung des Viehes, der Schildwache und dergleichen nochmals beſtätiget, doch zugleich beliebt, daß Rathsperſonen, die mehrere Häuſer der Stadt außer einem an ſich bringen würden, ſchuldig ſeyen, von dieſen die gemeinen Laſten mit andern Bürgern zu tragen. Um wegen des Hirtenlohns Richtigkeit machen zu können, ſollte von jedem Haupte Vieh vierteljährlich ein halber Schilling erhoben, vom Rathe berechnet, der Hirte davon beſoldet und der Ueberſchuß zur Ausbeſſerung der Mauern und Brücken verwandt werden. Auch die Schäferei des Raths hatte Streitigkeiten verurſacht. Sie war im Jahre 1565 unter Bewilligung der gemeinen Bürgerſchaft zwar angelegt, als ſie aber beſtand, wurde ſo ſehr darüber geklagt, daß ſchon die Abſchaffung derſelben beſchloſſen war, als die Commiſſion es dahin vermittelte, daß die Schäferei noch auf 6 Jahre zur Probe beibehalten, doch

mit Bestimmung der Anzahl Schaafe auf etwa 500 außer dem Knechtevieh, mit Einschränkung der Schaafweide, der dem Schäfer zugestandenen Holznutzung und von dergleichen Mißbräuchen. Endlich wurde in Ansehung des Rathsvorwerkes Vollbrücke, welches gleichfalls nach der Forderung der Bürgerschaft eingegangen war, commissarisch bestimmt, daß es für das Erste und besonders bis man gesehen, was es mit der Schäferei für einen Ausgang nehmen werde, unaufgerichtet bleiben mögte.

Dieser Rezeß *) diente zur Grundlage eines friedlichern Verhältnisses zwischen Rath und Bürgerschaft. Es fehlte zwar auch in der folgenden Zeit nicht an Uneinigkeiten. Es wurde öfters über Bedrückungen durch große Mahlmetzen in den Mühlen, Eingriffe in das Bürgerholz, Habsucht und Partheilichkeit in Ausübung der Gerichtsbarkeit und dergleichen beim Churfürsten über den Rath geklagt: im J. 1612 behaupteten sogar die Verordneten der Gewerke und der Gemeine in einer an den Churfürsten gerichteten Beschwerdeschrift, es gäbe keinen einzigen Punct, worin der Rath die Bestimmungen des Rezesses v. J. 1594 beobachte. Doch führten diese Uneinigkeiten niemals zu solchen Unordnungen, wie früher hin, besonders weil die landesherrliche Auctorität jetzt einen viel größern Einfluß auf die städtische Commune besaß und sich überall schnell ins Mittel legte. Zugleich verloren auch beide Partheien, Rath und Verordnete, mit der allmähligen Ausdehnung der Regierungsthätigkeit des Staats immer mehr an ihren frühern Amtsbefugnissen; und selbst der feindselige Zwiespalt, welchen der Reichthum einzelner Familien früher unter den Bürgern Perlebergs zuwege gebracht hatte, mußte wenigstens in den Leiden des dreißigjährigen Krieges, die alle Bürger arm machten, sein Ende finden.

Eine herrschaftliche Verwaltungsstelle zu Perleberg war in der ältesten Zeit die Richterstelle. Zwar scheint der Stadtrath Perlebergs vom Anfange an zugleich auch das Schöppencollegium für den Stadtrichter gebildet, oder wenigstens durch einen Ausschuß seiner Glieder dargestellt zu haben, da nicht nur in den uns vorliegenden ältern archivalischen Nachrichten niemals eines besondern Schöppencollegiums zu Perleberg gedacht, sondern auch in dem Verfassungsvertrage von 1317 ausdrücklich bestimmt ist, die Bürger sollten vor dem Schulzen und den Rathmannen zu Rechte stehen, während dies, wenn hier ein eigenes Schöppencollegium, wie in andern Städte bestanden hätte, auf Schulzen und Schöppen gerichtet seyn würde, auch in einer Urkunde von 1482 Richter und Rath als Stadtgericht bezeichnet werden. In mehreren Urkunden, namentlich in einem Vertrage über die Gerichte vom J. 1522 wird zwar der Schöppen, die dem Richter zur Seite standen, gedacht (von Raumers Cod. dipl. Br. cont. II. p. 256.): doch zugleich gesagt, daß der Rath diese, wie von altersher, zu kysen habe, daher derselbe sie wahrscheinlich auch aus seinen eigenen Gliedern ernennen durfte. Nicht destoweniger war bis nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts der Stadtrichter ein Beamter der Herrschaft und gehörten die Gerichte dieser und nicht der Stadt oder dem Stadtrathe an. Als Stadtrichter erblickt man hier, wie in den ältern Städten gewöhnlich, zuerst einen Vogt (advocatus). Ein solcher Vogt, dem ein belehnter Schulze als Beisitzer in seinem Gerichte und als Unterrichter beigeordnet zu seyn pflegte, zeigt sich in den beiden Urkunden von 1239 deutlich als Richter der Stadt, und noch im Jahre 1322 wird des Perleberger Stadtgerichts als eines Vogteigerichts gedacht. **) Das Vogteigericht erschien jedoch den Städten meistens als eine ihre Selbstständigkeit gefährende Last, von der sie sich allmählig zu befreien suchten: denn der Vogt war kein Mit-

*) Wegen der Ausführlichkeit des Rezesses von 1594 wird derselbe hier nicht abgedruckt werden und hat der Herausgeber sich mit obigem Auszuge der wesentlichsten Bestimmungen desselben begnügen müssen.

**) De proventibus & emolumentis advocatiae siue judicii, heißt es in einer Urkunde von 1322, ipsa advocatia teneri debet & regi. Behmann a. a. O. Sp. 47.

einwohner der Stadt, wie der Schulze, und nicht wie dieser durch gemeinschaftliches Interesse der Bürgerschaft nahe verbunden, sondern der Vogt war ein Burgmann, der wohl gewöhnlich zugleich den militairischen Oberbefehl und das Gericht über das umliegende Landgebiet ausübte, dem Ritterstande angehörte und mit der Vogtei, wenn dieselbe ihm nicht gar verpfändet war, nur für bestimmte Jahre oder wenigstens nur auf Lebenszeit bekleidet wurde: es war derselbe Beamte, den man später Hauptmann oder Amtshauptmann nannte. Perleberg erlangte jene Befreiung von der Gerichtsobrigkeit eines Vogtes wahrscheinlich während der Regierungszeit des Markgrafen Ludwig des Baiern: denn wie oben erwähnt, waren schon 1347 die Bürger nur dem Schulzen, der jetzt alleiniger Stadtrichter war, gerichtspflichtig. Markgraf Ludwig der Römer bestätigte dann im Jahre 1353 unter andern Privilegien der Bürger diesen besonders auch das Recht, nur vor dem Schulzen der Stadt zu Rechte zu stehen. Doch blieben die Gerichte auch nach dieser Veränderung noch landesherrlich, da dem Schulzen nur die Verwaltung der Obergerichte zugleich mit der diesem Beamten ursprünglich gebührenden Verwaltung der Untergerichte aufgetragen und in Folge jener Veränderung verliehen war, während die Lehnsherrschaft über den Schulzen und dessen mit dem Amte verbundene Grundstücke und Gerechtigkeiten, wozu auch der Genuß eines Drittheils der Gerichtsgefälle gehörte, so wie die Erhebung der zwei Drittheile von den Gerichtseinkünften, der Herrschaft angehörig blieben. Diesen herrschaftlichen Vorbehalt, den man auch schlechtweg für sich das oberste Gericht nannte, versetzte jedoch der Markgraf Ludwig der Römer im Jahre 1339 wiederkäuflich der Stadt für 30 Pfund. Dadurch kam der Stadtrichter in die Lehnsabhängigkeit vom Rathe, welchem es nun leicht gelingen konnte, auch den Schulzen von seinem Amte zu entfernen, indem er das Lehn im Falle der Erledigung einzog oder dasselbe dem Inhaber abkaufte, und sich dadurch in eigenen unmittelbaren Besitz der Gerichtsverwaltung zu setzen. Wie solchergestalt der Lehnschulze zu Perleberg und der Pfandbesitz des obersten Gerichts für die Stadt aufgehört habe, ist nicht bekannt. Doch zur Zeit Joachims I. oder im Anfange des 16ten Jahrhunderts findet man den Churfürsten und die Stadt im gemeinschaftlichen Besitz der Gerichte. Nach einem Vertrage, den Joachim im Jahre 1522 bei seiner damaligen Anwesenheit zu Perleberg mit dem Rathe abschloß, wurde gemeinschaftlich vom Churfürsten und vom Rathe ein Stadtrichter bestellt und die Strafen, welche bei dem Gerichte einkamen, wurden getheilt. Die Verlassenschaft unehelich Geborner oder erblos Verstorbener wurde in drei gleichen Theilen zwischen der Landesherrschaft, der Stadt und der Kirche vertheilt: nur der Nachlaß der Selbstmörder fiel ganz dem Churfürsten zu. *) In noch spätern Zeiten besaß jedoch der Magistrat gegen eine jährlich davon dem Churfürsten zu entrichtende Geldabgabe, die Gerichte für sich allein und übte auch die Gerichtsbarkeit durch eins seiner Glieder, ohne einen besondern Stadtrichter zu ernennen. Diese Gerichtsverwaltung des Raths gab jedoch der Landesherrschaft in den spätern Zeiten zu mancher Einmischung in die Besetzung des Rathes Veranlassung.

Wie weit die Gerichtsverwaltung des Rathes den Anforderungen einer guten Rechtspflege entsprochen habe, ist jetzt schwer zu entscheiden. Es wurde von der Bürgerschaft öfters Beschwerde über dieselbe geführt, doch die Frage, ob diese Beschwerden gegründet gewesen, beantworten unsere Quellen nicht. Die churfürstlichen Commissionsrezesse begnügten sich, dem Rathe öfters im Allgemeinen eine gute Rechtspflege zur Pflicht zu machen und ohne Ansehn der Person zu verfahren. Es scheint auch, als wenn der Perlebergsche Rath sich sehr frühzeitig mit dem Römischen Rechtsstudium bekannt gemacht habe. Im J. 1408 erkaufte er wenigstens schon von einem Geistlichen für den Preis von 6 Mk. Silbers ein Corpus iuris. Doch wurde, wie bereits oben (S. 79.) angeführt ist, noch im Commissionsrezesse von 1557 dem Rathe zur Pflicht gemacht, dem Römischen Rechte sich anzuschließen und vom Sächsischen Rechte abzulassen,

*) v. Raumers Codex dipl. Brandenb. continuat. II, p. 256.

und muß daher jene frühe Kenntnißnahme vom Römischen Rechte nicht eine ebenso frühe Reform der Praxis nach dem fremden Rechte erwirkt haben. In Sachen, die das Stadtrecht betrafen, hat die Stadt ursprünglich ihre Rechtsbelehrungen ohne Zweifel aus Salzwedel geholt. Später, da der Schöppenstuhl zu Brandenburg für diese Gegenden allgemeine Auctorität erhalten hatte, wandte Perleberg sich ebenfalls an diesen, wenigstens in Criminalsachen, wenn sie in zweifelhaften Rechtsfällen des Rathes bedurfte. *)

Von den ältern Abgaben der Stadt Perleberg und der Bürgerschaft findet man wenig zusammenhangende Nachrichten: nur im Wege einer Vergleichung derselben mit der bekannten ältern Abgabeneinrichtung in andern märkischen Städten läßt sich ein Bild von dem ältern Abgabenwesen Perlebergs erkennen. Darnach fragen wir zunächst nach den in den märkischen Städten gewöhnlichen Grundabgaben, welche die Bürger an die Grundherrn, d. i. an die Markgrafen, deren Stelle hier früher die Edlen Herrn Gans vertraten, von ihren Häusern und Höfen, Worthen und Gärten, so wie von ihren Hufen auf der Stadtfeldmark entrichteten, oder nach dem Ruthenzinse und dem Hufenzinse. Ein Ruthenzins wird aber in Perlebergs Urkunden niemals deutlich erwähnt: fand er also statt, so muß er sehr frühe dem Grundherrn abgekauft seyn. Einer Geldabgabe von den Hufen wird ebenfalls nicht gedacht, dagegen fand hier der für die märkische Städteverfassung eigenthümliche Fall statt, daß der Hufenbesitzer Naturalabgaben in Getreide entrichteten, wie Urkunden von den Jahren 1309, 1317, 1345 und sofort außer Zweifel setzen. Die Markgrafen, oder ihre Vorbesitzer hatten aber diese Abgabenhebung schon im 14ten Jahrhunderte in solchem Umfange veräußert, theils an den Stadtrath, theils an Privatpersonen, benachbarte Adliche, geistliche Stifter oder reiche Bürger der Stadt, daß ihnen nichts davon übrig gewesen zu seyn scheint. Wir erfahren nur noch aus Lehnbriefen, indem z. B. im J. 1345 der Bürgerfamilie Radolph 1½ Winspel Korn solcher Hebung aufs Neue verliehen wurde, oder aus darüber geschlossenen Veräußerungs-Verträgen unter Privatpersonen, welchen die Markgrafen vermöge der ihnen zuständigen Proprietät die Bestätigung ertheilten, z. B. im J. 1310, da der Markgraf Woldemar eine solche an den Altar des heiligen Geistes von einem Privatbesitzer vorgenommene Uebertragung rücksichtlich einer Hebung aus den Hufen-Abgaben im Werthe von 10 Pfd. bestätigte, von des Markgrafen ursprünglichem Rechte auf die Hebung dieser Abgaben. Zu den Hebungen des Rathes hat dagegen bis auf die neueste Zeit die Einnahme einer Anzahl Winspel Kornpacht von den Hufen der Stadtfeldmark gehört, die aus jenen Veräußerungen grundherrlicher Berechtigungen durch die Markgrafen allem Anscheine nach abzuleiten ist.

Aehnlich wurde mit den übrigen ursprünglich herrschaftlichen Hebungen zu Perleberg verfahren: auch das Hebungsrecht der Abgaben, welche die Mühlen zu entrichten hatten, waren frühzeitig insgesammt an Privatbesitzer gekommen. Die Zollhebung zu Perleberg gehörte schon 1345 dem Rath, die Gerichtsgefälle wurden demselben 1359 verpfändet: nur geringe Abgaben, welche die in die Zünfte und Gilden Aufgenommenen zu entrichten hatten, wurden im 14ten Jahrhundert noch zum Theil für den Markgrafen erhoben.

Dagegen hatte sich im 13ten Jahrhundert eine Steuerverfassung in der Mark Brandenburg gebildet, wornach den Markgrafen von den Städten, so wie vom platten Lande, ausgenommen von eigentlichen Rittergütern, eine bestimmte Steuerabgabe oder Bede halbjährlich zu entrichten war. Dieselbe wurde von allen beweglichen und unbeweglichem Vermögen erhoben, für die Städte aber eine bestimmte Summe festgesetzt, die der Rath dem Landesherrn erlegte und durch einen Schoß, welchen der Rath in der Stadt

*) So ertheilten z. B. die Schöppen beider Städte Brandenburg dem Rathe zu Perleberg unterm 1. Novbr. 1622 ein Weisthum über die Frage, wie ein Bürger zu bestrafen, der auf ergangene Citation erklärt habe, daß er nicht erscheinen werde.

erhob, von den Bürgern wieder einzog. Als ſolches Steuerquantum übernahm die Stadt Perleberg, wie eine ſpätere Nachricht, nämlich eine Urkunde von 1486, glaubhaft berichtet *), urſprünglich die jährliche Entrichtung von 60 Mk. Silbers. Neben dieſer beſtimmten Steuer, die in den Städten Urbede genannt wird, wurden aber Städte und Dörfer oft noch mit außerordentlichen Steuern, die in Fällen außerordentlicher Bedürfniſſe erhoben wurden, von den Landesherrn beſchwert. Solche außerordentliche Beden hießen Landbeden und waren gleichſam allgemeine Landesſteuern. Obgleich der Natur der Sache nach ſich kein Theil der Unterthanen von ſolchen Beiſteuern in Nothfällen durch Leiſtung einer beſtimmten Abgabe befreien konnte; ſo ſchloß doch die Stadt Perleberg im J. 1305 mit dem Markgrafen Herrmann einen Vertrag, worin die Stadt an Stelle der urſprünglichen Urbede von 60 Mk. eine jährliche Abgabe von 100 Mk. übernahm und ſich dagegen die Verſicherung ertheilen ließ, von jeder anderweitigen Bedeforderung befreit zu bleiben. Aus dieſem Vertrage leitete die Stadt wenigſtens ſpäter die Behauptung ihr zuſtändiger Freiheit von jedem Beitrage zu außerordentlichen Steuern her. Doch dieſer Anſicht konnte in den Nothzeiten, welche außerordentliche Auflagen erforderten, nicht immer geachtet werden, namentlich mußte die Stadt unter den Markgr. Friedrich I. und Friedrich II. Landbeden mitzahlen und ſollte die Stadt Perleberg auch zu den bedeutenden Landbeden, die des Markgrafen Albrecht im Jahre 1472 mit den Ständen wegen der von dieſen zu bewirkenden Tilgung der hoch aufgelaufenen Schulden des Landesherrn abgeſchloſſener Vergleich erheiſchte, das Ihrige beitragen. Bekanntlich weigerten ſich die Altmärkiſchen und Prignitzſchen Städte überhaupt der Bezahlung der ihnen dadurch zur Laſt fallenden hohen Abgaben, beſonders aber Perleberg in Beziehung auf den gedachten Vertrag. Gleichmäßig verhinderten ſie auch die Erhebung des neuen Tonnenzolles, wodurch der Markgraf einen Theil der zur Deckung der landesherrlichen Schulden erforderlichen Summe von 100,000 Gulden zu erheben gedachte. Als die Städte jedoch ſpäter mit ihrer Weigerung den rechtlichen Erkenntniſſen erlagen, welche dem Markgrafen das Hebungsrecht jenes Beitrages zur Schuldentilgung, ſo wie die Erhebung des neuen Tonnenzolles zuſprachen; ſo ſchloſſen die Städte Perleberg, Kyritz und Pritzwalk im J. 1476 einen Separatvertrag mit dem Landesherren ab, worin ſie ſich anheiſchig machten, nicht nur auf nächſten Martini den ihnen aufgelegten Beitrag zu entrichten, ſondern auch zum Erſatz des Schadens, den ſie durch Verzögerung dieſer Zahlung und durch Verhinderung des neuen Zolles veranlaßt hätten, im J. 1477 noch 1500 Gulden dem Markgrafen zu zahlen **), wogegen ſich dieſer ſeinerſeits verbindlich machte, die Städte alsdann der Laſt des neuen Zolles zu überheben und ihnen eine Verſicherungs-Urkunde zu ertheilen, worin ſie der Landbede bis auf die drei im Landtags-Vertrage von 1472 vorbehaltenen Fälle überhoben würden.

Ein ſolcher Fall, wornach der Churfürſt zur Erhebung einer außerordentlichen Landbede nach dem Vorbehalt von 1472, welcher die drei Fälle einer erlittenen Niederlage, eines Landkrieges oder einer Ausſteuer von Prinzeſſinnen, als zur Erhebung einer außerordentlichen Landbede ermächtigend beibehielt, vollkommen berechtigt war, trat 1480 ein, da ſeit 1478 mit Pommern und zugleich über das Herzogthum Glogau ein verluſtvoller Krieg geführt wurde. Die Stände bewilligten 1480 nochmals eine Landbede von 100,000 Gulden, wozu die Prignitzſchen Städte 6342 Gulden beizutragen hatten, und wovon dieſe, wie

---

*) Abgedruckt iſt dieſe Urkunde in Zimmermanns Verſuch über die märkiſche Städteverfaſſung II. 246.

**) Es mag intereſſant ſeyn, hier auch zu bemerken, wie viel und wie Perleberg damals ſeinen Theil an dieſen großen Zahlungen aufbrachte: dies ſagt uns das Rothe Buch in folgender Notiz: Anno domini CCCCLXXVI. moſten de to perleberge geuen marggrauen albrechte achteygenhundert rinſſke guldenn, de worden alle vp rentho nhamen (das iſt angeliehen). Darna geuen ſe em noch driehundert rinſſke guldenn vor den vngehorſam, dar moſten de borger to geuen jewelk 1 rinſſke guldenn.

eine Quittung von 1480 zeigt, noch in demſelben Jahre 1057 Gulden abführten. Das Uebrige iſt wahrſcheinlich in der nächſtfolgenden Zeit zerlegt. Perleberg muß zu dieſer Abgabe bereitwillig geweſen ſeyn, da ein Bürgermeiſter Perlebergs vom Markgrafen zu dem im Jahre 1480 über die altmärkiſchen Städte, die ſich der Abgabe weigerten, angeſtellten Gerichte verſchrieben wurde.*) Eigenthümlicher Weiſe finden wir demnächſt unter des Churfürſten Johann's Regierung nochmals einen Verſuch der Stadt Perleberg, ſich von der Erhebung der Landbeden zu befreien. Ungeachtet des Vertrages zwiſchen dem Markgrafen Albrecht und den Landſtänden von 1472, worin jener auf die Erhebung von Landbeden außer in drei Ausnahmsfällen verzichtete, hatte das Bedürfniß den Churfürſten Johann ohne Zweifel zu öfterer Erhebung der alten Landbede außer den vorbehaltenen Fällen gezwungen: denn im Jahre 1486 ließ er den ihm vorgelegten alten Urkunden Perlebergs, worauf die Stadt wegen der erhöhten Urbede, die ſie ſeit 1305 zahlte, ihre Freiheit von der Landbede gründete, Anerkennung widerfahren und beſtätigte dieſelben für 1200 Rheiniſche Gulden, welche die Stadt dafür hingeben ſollte, indem er dieſe Freiheit dahin erklärte, daß wenn künftig Landbeden in der Prignitz und der Mark Brandenburg erhoben würden, die Stadt Perleberg bei Vorzeigung dieſes Freiheitsbriefes nicht einmal die desfalſige Stände- oder Städteverſammlung zu beſchicken verpflichtet ſeyn ſollte. Nur in dem einzigen Falle behielt Johann ſich und ſeinen Erben Perlebergs Beitrag zur Landbede vor, daß die Markgrafen perſönlich eine Niederlage erlitten und in Gefangenſchaft geriethen. Indeſſen dieſer Vertrag, worüber ſich auch im Perlebergſchen Stadtarchive keine Urkunde findet, iſt wahrſcheinlich nicht zur Ausführung gekommen **), oder es müßte angenommen werden, daß derſelbe ſehr kurze Zeit nach ſeinem Abſchluſſe wieder aufgehoben oder gebrochen worden ſey: denn ſchon im J. 1490 findet ſich wieder eine Beiſteuer Perlebergs zu einer von dem Markgrafen Johann ausgeſchriebenen Landbede, im J. 1498 ſteuerte Perleberg zu der Landbede für die Ausrichtung der Markgrafin Anna bei mit 270 Rheiniſchen Gulden, wobei zugleich erwähnt wird, daß Lenzen nach alter Gewohnheit der Stadt Perleberg den dritten Theil zu Hülfe gegeben habe ***): und auch in ſpätern Zeiten war Perleberg von der Landbede oder den in deren Stelle getretenen Abgabenleiſtungen keineswegs frei.

Neben dieſen außerordentlichen Landbeden oder Steuern lief die Urbede als eine beſtändige jährliche Abgabe her. Das Hebungsrecht ſtand jedoch nicht immer dem Landesherrn zu, ſondern war häufig an Privatleute verpfändet, z. B. 1336 an die von Kröchern und 1344 an die von Alvensleben. In den ſpätern Jahren dieſes Jahrhunderts gehörte die Urbede Perlebergs mit zu den Leibgedings-Hebungen der Markgräfin Ingeburg: und ſie ſcheint nach dem Landbuche Kaiſer Karl IV. die einzige beſtimmte Einnahme geweſen zu ſeyn, welche die Markgräfin vermöge ihrer landesherrlichen Rechte an Perleberg zu genießen

---

*) Nach einer Urkunde in Raumers Cod. dipl. Br. contin. II, S. 56.

**) Die Urkunde findet ſich nur bei Zimmermann in deſſen Verſuche über die märkiſche Städte-Verfaſſung Thl. II. S. 246. f., nach einem Copialbuche des Geheimen Staats- und Kabinetsarchives abgedruckt. In dem Perleberger Archive finden ſich die Ausfertigung, wie ſchon oben gedacht iſt, nicht, und in dem Rothenbuche, was die Ausgaben der Stadt aus jener Zeit meiſtens verzeichnet, und worin wahrſcheinlich jene Erlegung von 1200 Gulden, hätte ſie ſtattgefunden, nicht übergangen ſeyn würde, iſt des Vertrages gleichfalls nicht gedacht.

***) Anno M. CCCC. LXXXXVIII. — Item hebbe wy gegeuen tor Landbede der vthrichtunge frowlin annen IIIc Rinſche gulden myn XXX. gulden: hyr to geuen de von lentzen den drudden penningh tho hulpo vns van perleberg, dar ſee ſtedes to vorplichtit ſynt, wen ſodane beſweringe vpgelecht werdt den ſteden. Aus dem Rothen Buche.

hatte. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts war die Urbede, dem Rothen Buche zufolge, zur Hälfte verſetzt. *)

Vom Jahre 1508 findet ſich eine Verſchreibung, worin der Churfürſt Joachim I. dem Rathe zu Perleberg vier Gulden jährlicher Hebung aus der Urbede für ihm vorgeſtreckte hundert Gulden, und dem Edlen Herrn Jaſpar Gans zu Putlitz für 1000 Gulden Kapital 60 Gulden jährlicher Hebung daraus verſchrieb. Im Jahre 1563 verpfändete Churfürſt Joachim II. die Urbede gänzlich der Stadt, der dem Edl. Herrn Jaſpar Gans verpfändete Antheil wurde darauf im J. 1587 durch Rückzahlung des Kapitales eingelöſet.

Ueber die Einführung einer andern Abgabe an den Landesherrn in die Stadt Perleberg, nämlich der Bierzieſe oder des Biergeldes, ſpäter ſogenannten alten Biergeldes, welche im J. 1488 in der Mark Brandenburg zuerſt erhoben wurde, und wovon die Städte ein Drittel für die Kämmerei einbehielten, fehlt es an beſondern Nachrichten. Wir finden dieſe Abgabe nur im Anfange des 16ten Jahrhunderts unter den Leiſtungen der Stadt vor, und ihr Betrag muß damals bedeutend geweſen ſeyn, da die Zinszahlung für beträchtliche Summen landesherrlicher Schulden damals auf dieſen Fonds angewieſen wurde. Auch bezog unter dem Churfürſten Joachim I. Jaſpar Gans zu Puttlitz als Landeshauptmann der Prignitz aus der Perlebergſchen Biergeldeinnahme hundert Gulden jährlicher Beſoldung. **)

---

*) De orbede vnſes landesforſten ſs hundert Schock, vnd geuen de vth jn mathenn, alſ hir na volget. Item geue wy veſtich ſchock vp walburgis, de boret ſyne forſtlike gnade ſulueſt, Item geue wy veſtich ſchock vppe martini, de ſint vorſettet vnde werden den alſe byrna volghet gegeuen. Item erſte XXXII ſchock geuen wy Jaſpar Ganſe tor Renthen vp martini, Item geuen wy Ern diderik ſoltmann Thomheren tor arneborch II ſchock, Item dem Rade XVI ſchock tor Renthe vp ere tinſſe, de ſie jarligk mit ſynenn gnaden hebbenn von wegenn der vier vnde twintich hunderth guldenn, de de ſtede jn der prignitze ſynen forſtliken gnadenn vppe tinſſe gedhaenn.

**) Wir theilen hier als Belag für das Obige eine Stelle aus dem Rothen Buche mit, die zugleich über die Anleihen der Churfürſten bei den Städten der Prignitz intereſſante Nachrichten enthält.

Vt de orbede geue wy deme rade XVI ſchock tor Renthe vp ere tinſse, de ſie jarligk mit ſynenn gnaden hebbenn von wegenn der vier vndt twyntich hunderth guldenn, de de ſtede jn der prignitze ſynen forſtliken gnadenn vppe tinſse gedhaenn nach lude der drier vorſiegelter houetbriue von vnſsen landeſforſtenn dar auer gegeuenn, dare eyn jeder Statt erbe andeyll togelecht wo hyr nha volget

de erſte negenhundert guldenn an golde, dar to golecht de von perleberge twehundert vnd ſouentich gulden, twe hundert gulden de von pritzwalk dar to golecht, twe hundert gulden de von der kiritze dar to golecht, hundert vnd drüttich gulden de von hauelberge dar to golecht, hundert gulden de von lentzen dar to golecht.

de ander breff dufent gulden, dar to golecht de von perleberge dry hundert rinſche gulden, twehundert vnnde viff vnde twintich guldenn de von pritzwalk, twehundert vnd viff vnd twintich gulden de von der kiritze, anderhalff hunderth guldenn de von hauelberge, hundert gulden de van lentzenn.

de drudde breff viffhundert gulden an munthe, dar to golecht de von perleberge hundert vnd vertich guldenn, hundert vnnd teygen guldenn de von pritzwalk dar to golecht, hundert unde teygen guldenn de von der kiritze dar to golecht, ſouentich gulden de von hauelberge dar to golecht, ſouentich gulden de von lentzen dar to golecht.

Item de Rath to perleberge vor de houetſummen de he dar to golecht hebbenn, nomeliken ſouenhundert guldenn vnd teygen gulden baren ſie jerlik vp ſunthe kathermen dach, vor hundert gulden viff gulden to tinſenn, maket jan ſampt ſoef vnde druttigeſtehalven guldenn to tinſſenn, hirvntter mit jn gerekent, de XIIII ſchock wo bauen berurt, de de Rath baret vth der orbede vp martini. was hyr hinderſtellig blyfft van den bauen berurden XXXVI guldenn tinſſenn, de de Rath an der orbede vp martinj nicht bekamen konen, nhemen ſe vth deme Bergelde der quatuor temperen vp lucie alle jare.

Item hefft der Rath to perleberge vnnſsen landeſforſten noch hundert gulden vppe tinſſe ghegheuenn, de tinſſen alle jare vp Reminiſcere vth dem Bergelde twe ſchock vnde twelff groſſchen.

Im 16ten Jahrhunderte iſt in den archivaliſchen Nachrichten Perlebergs beſonders von Abgaben häufig die Rede, die nur mit dem allgemeinen Namen Schoß oder nach der Art ihrer Erhebung Vorſchoß und Pfundſchoß genannt werden. — Wir finden des Schoſſes als einer in Perleberg beſtehenden Abgabe zuerſt im J. 1347 gedacht, indem damals ausgemacht wurde, daß der Rath, wenn er einen Schoß zu erheben durch Noth gezwungen werde, den Geſchwornen der Gewerke den Nothſtand nachweiſen müſſe, und daß die Bürger ihr Lehngut und die Mühlen verſchoſſen ſollten, gleichwie das Erbgut in der Stadt. Zugleich erfahren wir aus der deswegen ausgefertigten Urkunde, daß man in der Würdigung dieſer Güter dieſelben nach Pfunden veranſchlagte, woraus ſehr wahrſcheinlich der Name Pfundſchoß entſprang. Der Schoß ſcheint daher im J. 1347 noch nicht regelmäßig, ſondern ſo oft das Bedürfniß es erforderte, für die Kämmerei von der Bürgerſchaft erhoben zu ſeyn. In dem Rezeſſe von 1482 wird dagegen den Verordneten der Gewerke und Gemeine ihre Zuziehung nur zur Bewilligung eines neuen Schoſſes, den der Rath erheben mögte, zugeſichert, woraus für die Geſtaltung des Schoſſes ſo viel zu entnehmen zu ſeyn ſcheint, daß der Zeit ein regelmäßiger Schoß von der Bürgerſchaft erhoben worden ſey. Die nächſte Anordnung wegen des Schoſſes findet ſich dann erſt aus dem J. 1522, worin Churfürſt Joachim im Einklange mit jener Vermuthung der Bürgerſchaft verweiſet, daß ſie dem Rathe einige Jahre hindurch den gewöhnlichen und gebührlichen Schoß vorenthalten habe, welches ſie dem Rathe durch deſto höhern Vor- und Pfundſchoß in den nächſten vier Jahren zu erſetzen habe: zugleich wird rückſichtlich der Verwendung dieſer Abgabe von dem Rath in dem gedachten Receſſe von 1522 angegeben, der Rath ſolle davon des Rathhauſes Schulden abführen und die Befeſtigungswerke der Stadt bauen und beſſern. Dieſe Communalſteuer, die früher ſchlechthin Schoß genannt wurde, unterſcheidet mehrbeſagter Receß mit dem Namen Rathsſchoß, von einer andern Abgabe, welche dem Churfürſten geleiſtet und Landſchoß genannt wurde. Man könnte in dieſem Landſchoß eine ganz neu eingeführte Abgabe zu erblicken glauben, wenn nicht Gleichheit der Bedeutung in den Ausdrücken Schoß und Bede und die in andern Schriftſätzen des 16ten Jahrhunderts öfters vorkommende Bezeichnung des Landſchoſſes durch die Ausdrücke Landbede, Hufengeld oder Hufenſchoß uns in dieſem Landſchoſſe an die alte Landbede zurückerinnerten. Die Verbindung aber, worin Landſchoß und Rathsſchoß in dem Receſſe von 1522 vorkommen, führt zugleich rückſichtlich der Erhebung auf die intereſſante Bemerkung hin, daß beide ihrer Beſtimmung nach verſchiedene Abgaben in derſelben Weiſe, nämlich im Wege eines Vorſchoſſes und Pfundſchoſſes von den Bürgern erhoben wurden.

Der Rezeß des Raths mit der Bürgerſchaft vom Jahre 1594 belehrt dann auch zugleich darüber, wie Vorſchoß und Pfundſchoß angelegt worden ſind und worin beide Schoßarten ſich von einander unterſchieden. Im Vorſchoſſe wurden darnach alle und jede Wohnhäuſer nach Größe, Beſchaffenheit und Nutzbarkeit derſelben und der dazu gehörigen Pertinentien an Hausländern, Wieſen und dergleichen, ſo wie dann ferner die zu der Zeit darin betriebene Nahrung ex aequo et bono gewürdigt und hiernach die Steuerquote vertheilt. Der Pfundſchoß dagegen wurde nach einer Taxe der zu den erblichen Bürgergütern liegenden Gründe erhoben. Die erſtere Steuer traf daher alle Einwohner der Stadt nach Maaßgabe

---

Item de Rath gyfft alle Jare hundert gulden Jaſpar Ganſse von wegenn der houetmanſchap vth dem Bergelde von weghen vnſses gnedigst. heren, nomeliken XXV gulden vp pingeſten, vp ex altacionis ſancti crucis XXV gulden, vppe lucie XXV gulden vnnd vppe Reminiſcere XXV gulden.

Item vnſse landesforſte marggrane Joachim heſft dem Rade von perleberge weddergegeuen vieſſhundert gulden des priuilegien haluenn fyner furſtl. gn. zeliger vader den von porleberge gegeuen hadde vnde de Rath heſft fynen furſtl. gn. dat priuilegium wedder mothen ouer reykenn.

der Einträglichkeit ihrer Nahrung und Nutzungen in der Stadt, die andere traf die Bürger insbesondere und allein, welche Erb- und Eigenthum an Grundstücken besaßen, oder wie ein fast gleichzeitiger Extract des Recesses von 1594 sich kurz ausdrückt: „es soll eine revision der vorschosse gemacht werden nach nahrung und vermugen das ist pfundschoß, welches auch ao. 1598 geschehen.“ Durch das Mittel dieser Schösse sind vermuthlich von jeher die Beden der Landesherrschaft durch den Rath von der Bürgerschaft erhoben, sowohl die schon im 13ten Jahrhundert regelmäßig gewordene Urbede, als die Landbede oder der Landschoß, der erst im Laufe des 16ten Jahrhunderts eine beständige Abgabe wurde.

Ueber diese während des 16ten Jahrhunderts mit geringen Unterbrechungen fortdaurenden Schoßabgaben und darneben eingetretene Türkensteuern, Scheffelssteuern und dergleichen Abgaben, welche die Zeitverhältnisse unentbehrlich machten, wurde zwar von der Bürgerschaft Perlebergs, wie über alle neue Beschwerden, viel geklagt; doch kamen diese Erhebungen nicht gegen die hohen unerzwinglichen Contributionen, welche der dreißigjährige Krieg besonders seit 1625 den Städten abnöthigte. Als eine große Wohlthat erkannten daher die Städte der Prignitz die Einführung der Accise, durch welche Churfürst Friedrich Wilhelm sie beim Anbeginn seiner Regierung von der Last dieser Contributionen befreiete *) da nun auch von den Schössen bis in die Regierungszeit des Churfürsten Friedrich III., des nachmaligen ersten Königs in Preußen, selten mehr die Rede war.

Kehren wir noch einmal in die ältere Zeit zurück; so finden sich noch einige finanzielle Beschwerden der Stadt Perleberg nachzuholen, welche es außer den der Landesherrschaft abzutragenden erwähnten Steuern gab. Diese bestanden besonders in den Kosten des öftern Aufenthalts der Landesfürsten oder ihrer vornehmen Diener in den Städten, um der Stadt-Angelegenheiten willen, in welchen Falle dann der Stadt die in der Regel ansehnlichen und besonders dann, wenn dieser Aufenthaltzwecks Annahme der Huldigung geschah, sehr beträchtlichen Kosten, welche die Anwesenheit des Landesherrn verursachte, zur Last fielen. Als Churfürst Joachim I. die Huldigung zu Perleberg annahm, verursachte dies einen Aufwand von 111 Schock, wozu jedoch Lenzen der Stadt Perleberg seinen dritten Pfenning mit 36 Schock zur Hülfe geben mußte **). Noch lästiger scheinen der Stadt die häufigen Geldanleihen geworden zu seyn, die sie ohne Rücksicht auf ihre eigene verschuldete Lage dem Landesherrn im Falle seiner Forderung nicht verweigerte. Schon unter der Regierung des Churfürsten Albrecht war die Stadt sehr verschuldet. Wie stark das Rathhaus zu Ende der Regierungszeit des Churfürsten Johann oder am Ende des 15ten Jahrhunderts mit Zinsen und andern stehenden Ausgaben beschwert war, weiset ein Verzeichniß der ihm obli-

---

*) Daher beginnt eine Vorstellung der Bürgerschaft an den Churfürsten vom 1. Juli 1691:

„Nachdem Ew. Churf. Durchlaucht in Gottsaligsten ruhender Herr Vater Glorwürdigsten Andenkens an stat der Contribution eine andere erträglichere leichtere und durchgehende Modium, nemlich die Accise oder die Consumptions Ordnung gnädigst einfüren lassen, hatt der Streit so wegen ungleichen Einteilung der Contribution zwischen deme Magistraten und burgern entstanden aufgehöret, die erschöpffte Bürger haben sich merklich recolligiret, die verwüsteten Städte sind von Jahren zu Jahren wiederumb angebauet, und sind die Stäte in ziemlichen wachsthumb geraten. Als aber die Magistraten vns vor 3 wochen angekündet, das wir die Schöffe in künfftigen wieder entrichten müssen, seind dadurch sofohrt viele junge angestande Bürger von anbau widder abgeschreittet, die sie zuuorhabens gewesen etc.

**) Item genen de von lentzen deme Rade to perleberge tor hulpe tor huldinge vnses gnedigsten hern Joachim den drudden penningck, de em quam vppe XXXVI schock: vnnd de gantze summen der huldinge was XI schock vnnde hundert. Aus dem Rothen Buche.

genden Laſten im Rothen Buche nach *). Deſſen ungeachtet mußte Perleberg, wie ein S. 86. mitgetheiltes Verzeichniß von Darlehen an den Landesherrn zeigt, wiederholt bedeutende Summen für denſelben aufbringen. Der Churfürſt Joachim lieh nach noch vorhandenen **) Urkunden von Perleberg im Jahre 1513

*) Dies Verzeichniß lautet:

Von den werkmannen VIIc guldenn, Renthen XVII ſchock.
Von den Junfern thom hilgen graue IIIc guldenn, Renthen XIIII guldenn.
Thor Commende thom hilgen gheſte IIc guldenn, Renthe VIII guldenn.
Von hern peter Roluſſen tor kiritze Ic guldenn, Renthe IIII punt ſtendal.
Von der Erſte miſſen tho perleberge IIIIc guldenn, Renthe XVI guldenn den erſten miſſem priſterenn.
Von olde Arnd kiktun IIIIc guldenn, Renthe XVI guldenn.
Vom priore tho Cloſter Ic guldenn, Renthe IIII guldenn.
Von deme hilgen gheiſte XIc guldenn to der ſchattinge Berent Rore, Renthe vertich guldenn, noch Ic guldenn, Renthe IIII guldenn.
Item noch Ic guldenn vnd XXX marck gelegen tor hervarth jm lanth tho Stettyn, Renthe IIII guldenn.
Item noch IIc guldenn vnd XXXVIII guldenn jnt vngelt tor erſten friſt marggraue Johanſse, item LXXXXIII, Renthe XI guldenn.
Item von den kaland hern olthinges Ic guldenn, Renthe IIII guldenn.
Item henning henninges vnd ſyner frouwen tho liue Renthe VIII Stendal. punt, dar worden vor gheuen Ic guldenn, de heft hans Smedt.
Item Matheus dambecke vnd ſyner frowen tho liue Renthe VIII Stendal. punt, dar warth var gheuen Ic vnd quemen tor herwarth jn lanth tho Stettyn.
Item Theodiderico Soltmanne VI St. punt von dem altare tho Arentborg alle jar olynges van der orbede.
Item gerke glauetzin IIII St. punt darvar gheuen Ic gulden oltlynges.
Von hern Theodiderico Rolen Ic guldenn, Renthe viff. g. quemen jnt vngelt.
Von hern bielefeldes ſpende houetſummen LXIII ſchock vnde C ſchock bemeſcher krofchen, Renthe VIII ſchock tho hern bielefeldes ſpende.
Item Achim Retze XXX guldenn, Renthe II guldenn quemen jnt vngelt.
Item van den wantſnidern XX ſchock, Renthe I ſchock.
Item van peter gademann tho wiſtogk IIIc guldenn, Renthe XII guldenn, vnd quemen jnt vngelt tor erſten friſt.
Item Titke Rode vnd ſyner hufsfrowen tho liue Renthe VIII gulden, dar worden vorgheuen Ic guld. vnd qwemen tor Regalienn vnſes gn. h. marggreue Joachim.
De orbede vnſeme heren alle Jar IIc punt vnd XX punt dem houetmanne.
Item van ſancto Jacobo XXX guldenn, Renthe II guldenn
Item den hern von Slefwick alle jare II marck vnd krygen de priſter tor wilſnacke dar vor gheuen XXII guldenn.
Item den vicarien ad ſanctum Nicolaum thom altare teygen dufent Ridderen XII marck.
Item tho ſunte katherinnen altare III mark domino Johanni Smede.
Item des Ridefs lehn vp den Manneker XII marck.
Item gheuen wie Rathmanne deme Scriuer tho lene alle jare VI mark VIII ſchill. drinkgelt vnnd gheuen wie dem Stadtſcriuer XII marck vnde VIII ſchill. to drinckgelt.
Item jewelken Rideknechte alle ferndel jares II marck, IIII elle ſchon wanth vnd IIII elle grauw wanth.
Item von den kaland hern noch Ic guldenn, Renthen IIII guldenn.
Item deme Soltmeter VII marck vnd VIII elle grauw wanth.
Item den fromiſſen priſteren XXVI marck.
Item den Erſten miſſen priſteren jewelken achte guldenn.
Item deme kerkheren alle jar vefftehalff punt vnd I wiſpel rogghen vth der molne.
Item deme Tornemann alle weken IIII ſchill. perleb., achte tunnen kalen, IIII foder holt, IIII elle wanth with oder grauw perlebergesk, koſtet wol XX marck.

**) Dieſe Urkunden ſind zu ſehr gleichlautend und in zu großer Zahl vorhanden, als daß ſie den Abdruck in dieſer Sammlung verdienten.

fünfhundert Gulden, im J. 1515 einhundert Gulden, im J. 1518 nochmals einhundert Gulden, im J. 1525 von den Prignitzschen Städten zusammen 400 Gulden, im J. 1532 zwei hundert drei und achtzig Gulden und darneben mußte Perleberg sich mit andern Städten verbürgen im J. 1530 für 1000 Goldgulden, die von dem Lüneburgschen Bürgermeister Lütke von Dassel, und für 3100 Gulden, die von zwei andern Bürgern Lüneburgs aufgenommen waren, 1534 für 1000 Lübsche Mark, die von dem Lüneburgschen Bürgermeister Leonhard Tobing, demnächst für 19000 Gulden, die von Hans von Krummensee dem Churfürsten vorgeschossen wurden und sofort. Aehnliche Anleihen und Bürgschaften fanden unter Joachims II. Regierung in noch größerer Zahl und auch später noch statt. Zwar wurde der Stadt dabei der Zins nicht vorenthalten, auch öfters das Kapital nach kurzer Zeit zurückgezahlt; dennoch aber setzte es wenigstens die Stadt in die Nothwendigkeit selbst Anleihen zu machen und die größeren Summen, welche sie ihren Landesherren vorstreckte, durch viel einzelne Schuldverschreibungen an Bürger, Geistliche, Hospitäler und Kirchen über kleinere Summen zusammen zu borgen.

Die Betrachtung dieser Lasten, welche die Stadt und zunächst das Rathhaus zu tragen hatte, leitet uns zu den Besitzungen desselben, seinen Hebungsrechten und besondern Gerechtigkeiten und überhaupt den Quellen hinüber, woraus der Rath die Mittel zur Abtragung der öffentlichen Lasten entnahm, soweit davon nicht schon im Obigen gelegentlich die Rede gewesen ist. Ein eignes Patrimonium curiae, welches dem Gemeineaufwande zum beharrlichen Fonds gedient hätte, erhielten die märkischen Städte bei ihrer Gründung in der Regel nicht weiter, als nur daß ein geringer Antheil von dem Grundzinse, gewöhnlich der Zins von den zur Viehweide der Bürger ausgesetzten Ländereien, dem städtischen Gemeinwesen zur Hebung überlassen zu werden pflegte. Die meisten Besitzungen zu denen die Rathhäuser gelangt sind, erwarben sie ganz allmählig, nachdem ihre Städte zu Macht und Reichthum gelangt waren, im Wege des Vertrages von den Landesherrn oder von Privatpersonen. Einer solchen allmähligen Erwerbung dankt daher wahrscheinlich auch Perleberg die Kämmereigüter und die meisten Kämmerei-Intraden, zu deren Besitz die Stadt gelangt ist.

Nehmen wir an, daß auch zu Perleberg bei der Stiftung der Stadt, dieser überlassen blieb, die Bürgerschaft wegen deren Nutzung an der Viehweide mit Abgaben zu belegen; so gab diese dem Gemeinewesen ertheilte Gerechtigkeit vermuthlich die erste Veranlassung zu dem Rathsschosse, der halbjährlich von der Bürgerschaft erhoben wurde. Es scheint dann aber schon nach einer Urkunde von 1299 der Rath auch im Besitze des ursprünglich grundherrlichen Rechtes der Forderung des Worth- oder Ruthenzinses (census arearum) sich befunden zu haben, welchen der Rath gewiß ebenfalls nicht anders als durch einen Aufschlag auf den Schoß erhob. Auch daß der Rath es über sich nahm, dem Landesherrn ein Pauschquantum für die Urbede zu zahlen, die sonst von jedem einzelnen Bürger zu erheben gewesen wäre, ist gleichfalls nur in der Art mit dem Fortbestande des rathhäuslichen Wesens vereinbarlich zu denken, daß der Rath sich dafür durch Bedeforderung von den Stadteinwohnern wieder erholte oder aber, wie wenigstens später gewöhnlich war, so viel mehr, als durch die neue Ausgabe nöthig geworden, an Schoß von den Bürgern erhob. Der Schoß, welcher vom Rathe erhoben wurde, war daher nicht sowohl eine Communalsteuer allein, sondern zugleich aus grundherrlichen und landesherrlichen Angaben, die dadurch abgelöset wurden, zusammengesetzt.

Frühzeitig von dem städtischen Gemeinwesen erworben waren auch die ursprünglich gewiß der Grund- und Landesherrschaft zustehenden Rechte, das Stätte- oder Standgeld in Marktzeiten und den Zoll mit dem Brückgelde daselbst einzuheben, Gerechtigkeiten, welche noch heute zu dem Patrimonio curiae gehörig sind. Des Stättegeldes geschieht zuerst im Jahre 1333 Erwähnung: und die Hebung desselben stand darnach schon dem Rathe zu. Des Zolles zu Perleberg gedenkt zuerst eine Urkunde vom

Jahre 1345, worin der Markgraf Ludwig solchen der Stadt Perleberg verleihet. Ob die Stadt den Zoll dadurch zuerst erworben oder denselben schon früher besaß, ist in der Urkunde nicht ausgedrückt, nach der Fassung des über diese Verhandlung aufgenommenen Schriftsatzes jedoch das erstere wahrscheinlich. Zu diesem Zoll kam dann im J. 1479, nach einer churfürstlichen Concession des Markgrafen Albrecht, noch die Erhebung eines Brückgeldes von allen Kram- und fremden Fuhrwagen, welche Kaufmanns- und andere fremde Güter fahren, jedoch nicht von Bauerwagen. Die Verleihungs-Urkunde dieser Brückgelds-Erhebung wird jedoch gegenwärtig vermißt. Ein Streit der über das neue Brückgeld mit der sonst zu Perleberg zollfrei gewesenen Stadt Lenzen entstand, wurde im J. 1482 durch eine Commission zweier Rathsverwandten aus jeder der beiden Städte, welche es auf die Entscheidung des Bischofes Friedrich zu Lebus ankommen ließ, unter churfürstlicher Bestätigung dahin entschieden, daß die Lenzner, welche Einwohnern von Lenzen angehörige Güter hin oder zurück durch Perleberg führten, zollfrei passiren, von fremden Gütern, die sie verführten, aber den Zoll oder das Brückgeld entrichten sollten. *)

Hebungsrechte, welche die Stadt ebenfalls aller Wahrscheinlichkeit nach durch Kauf von den Landesherrn oder von Besitzern, an welche sie durch Veräußerung übergegangen waren, an sich brachte, waren demnächst Getreidepächte von einem Theile der städtischen Feldmark, von den Mühlen und von Bauergütern in benachbarten Dörfern. Der Ackerpächte von der Stadt-Feldmark ist bereits oben S. 83. gedacht. Eine Urkunde des Markgrafen Ludwig vom J. 1345 verschrieb der Stadt Hebungen aus der Dammmühle und aus den Dörfern Sperlingsdorf, Glävezin und Dergenthin, wovon das erstere Dorf später ganz von der Stadt erworben seyn muß, aber wüste gewesen ist, bis die Kämmerei im J. 1777 an die Stelle desselben die Kolonie Sperlingswörde anlegte, die Besitzungen in Glavezin aber veräußert und nur die in Dergenthin, wo die Kämmerei bis auf die neueste Zeit mehrere Bauerhöfe besitzt, beibehalten sind. Diese Besitzungen wurden in der folgenden Zeit öfters durch neue Erwerbungen vermehrt, so wie auch durch Veräußerungen wieder vermindert. Die Erwerbungen aus früherer Zeit, welche noch durch Urkunden zu belegen sind, betreffen die Burgwälle im J. 1310 und 1317, die Stepnitz mit den Mühlen auf derselben im J. 1337 und das später wüst gewordene Dorf Golm im J. 1392. Das Dorf Golm erkaufte die Stadt von denen von Karstädt, die selbiges zu Lehn trugen. Das obere Eigenthum an demselben zu gewinnen, muß der Stadt jedoch nicht gelungen sein: vielmehr überließ die Markgräfin Ingeburg, als damalige Inhaberin der Landes- und lehnsherrlichen Rechte, diese oder die Proprietät über das Dorf dem dortigen Hospital des heiligen Geistes, wornach also die Stadt das Dorf eigentlich vom Hospital zu Lehn trug. Wüste wurde das Dorf schon im 15ten Jahrhundert, und die Stadt hatte nun wenig Vortheil und Genuß davon. Im 16ten Jahrhundert fingen einige Bürger an, Weinberge auf der wüsten Feldmark anzulegen, worauf der Rath ihnen die neuen Anpflanzungen erblich unter der Bedingung überließ, diese Weingärten nur an Perleberger Bürger zu veräußern und nach dem Ablauf eines zehnjährigen Zeitraumes der Abgabenfreiheit davon zu leisten, war andern Orts gewöhnlich. **) Ein großer Theil der Feldmark Golm gehörte später dem Hospital des h. Geistes unmittelbar an und wurde von demselben durch Vermiethung an Bürger oder benachbarte Bauern benutzt.

Einen Theil ihrer heutigen Besitzungen erwarb die Stadt Perleberg erst im 16ten Jahrhundert, namentlich das Patronat über die Pfarrkirche, welches der Rath um die Zeit der Kirchen-Reformation von dem Dom-Capitel zu Havelberg, dem Markgr. Jobst solches im J. 1409 vereignet hatte, erkaufte, so wie auch die Besitzungen des Calands, von welchem späterhin unter den geistlichen Stiftungen die Rede seyn

*) Von Raumers Cod. dipl. Brand. contin. II. 162.

**) Zu vergl. das rothe Buch beim Jahre 1541.

Digitized by Google

ſoll. Um die gedachte Zeit, bei der damaligen neuen Ordnung der kirchlichen Verhältniſſe wird die Stadt vermuthlich auch erſt den Theil ihrer übrigen Beſitzungen erworben haben, der früher ebenfalls geiſtlichen Stiftern zuſtand, z. B. das ehemals dem heiligen Geiſt-Hoſpital angehörige Dorf Spiegelhagen. Im 17. Jahrhunderte gehörten der Stadt Perleberg an Unterthanen auf dem platten Lande noch 26 Bauern, 5 Koſſäthen und 2 Käthner, welche jedoch in eben dieſem Jahrhundert wegen der Schulden des Rathhauſes meiſtens in fremden Beſitz kamen und erſt ſpäter wieder ausgelöſet worden ſind: nämlich das ganze Dorf Spiegelhagen mit 13 Hüfnern, welches aber 1665 der Kirche cedirt wurde, zu Dergenthin 4 Hüfner, 1 Koſſäthe und 2 Käthner, von denen 1 Hüfner und 1 Koſſäthe wiederkäuflich veräußert wurden, 3 Hüfner und 4 Koſſäthen zu Lübbezow, von denen 2 Hüfner veräußert waren, 4 ſämmtlich veräußerte Hüfner zu Sukow, 1 Hüfner zu Deuſch Gottſchau und 1 Hüfner zu Kleinau, welche beide gleichfalls auf Wiederkauf in fremdem Beſitze ſtanden.

Dieſe Bauern wurden in frühern Zeiten mit ihren Hofedienſten, welche ſie der Stadt zu leiſten hatten, zu den Ackerwerken, welche der Rath bewirthſchaften ließ, ſo wie auch zur Rathsziegelei höchſt nothwendig gebraucht. Der Rath hatte im 16. Jahrhundert ein Vorwerk oder eine Meierei, die Bollbrücke genannt, bei der jetzigen Stadtförſterei dieſes Namens, imgleichen eine Schäferei daſelbſt. Die Ländereien, welche dazu gehörten, bewuchſen aber im 30jährigen Kriege mit Holz und gehörten ſeitdem der Perlebergſchen Heide an. Außerdem gab es zu Perleberg einen ſogenannten Stadthof, wozu viel Aecker und Wieſen der Stadtfeldmark gehörten, die zum Theil von den ehemaligen Dörfern Golm und Sperlingsdorf herrühren mogten, zum Theil auch von Bürgern durch den Rath käuflich erworben ſind, wie die Retzdorfſchen Lehnwieſen im J. 1427. Die Grundlage zu dieſem ſpäter erweiterten Stadthofe gab jedoch gewiß das Lehnſchulzengut, was ehemals in Perleberg beſtanden haben, vom Rathe aber erworben ſeyn muß. (vergl. oben S. 82.) Zu dem Stadthofe oder der Meierei gehörte die Bullenwieſe mit der Verpflichtung, die Zuchtthiere zum allgemeinen Gebrauche der Bürgerſchaft davon zu halten. Da der Rath dieſe Beſitzungen, Stadthof, Meierei und Schäferei, ſo wie auch die Ziegelei, früher ſelbſt adminiſtrirte; ſo wurden die Dienſte der Unterthanen nicht nur, ſondern außerdem Stadtpferde und Stadtknechte, zur Bewirthſchaftung dieſer rathhäuslichen Pertinenzien gebraucht. Erſt nachdem die Meierei und Schäferei im 30jährigen Kriege untergegangen waren, kam man von dieſer koſtbaren Stadtwirthſchaft zurück, und die Ackerſtücke des Stadthofes wurden dann allmählig größtentheils verkauft, die Unterthanen in Dienſtgeld geſetzt *) die übrigen Pertinenzien aber verpachtet.

---

*) Der Herausgeber kann ſich nicht enthalten, bei dieſer Gelegenheit, da eben von den Bauern der Perlebergſchen Cämmerei die Rede iſt, ein Reſcript des Churfürſten Johann George vom Jahre 1591 hier mitzutheilen, welches dem Landgerichte das rechtswidrige Verfahren vorwirft, wornach daſſelbe bei Schuldklagen wider Unterthanen nur die Gebäude taxirte, als wären dieſe allein der Bauern Eigenthum. Es enthält dies Reſcript einen neuen Beleg für die beſtrittene Anſicht, daß den Bauern in der Prignitz früher Eigenthum an ihren Höfen und Hufen zugeſchrieben und daß ſolches ihnen mißbräuchlich abgeſprochen iſt. (Vergl. oben S. 19.) Gedachtes Reſcript lautet:

Johann George Churfurſt etc. Liebe getrewen. Welcher maſſen vnd aufs was erheblichen vnd beſchwerlichen Vrſachen wir von vnſern auch lieben getrewen Burgermeiſtern vnd Rathmannen vnſrer Stadt Perlebergk, des vnbillichen Proces halben, ſo in Taxirung der vorarmbten Paurgüter der Orther gehalten wirtt, berichtendt vnd vmb geburlich einſehen etc. bittendt ſeindt angelangtt worden, Das habtt Ihr aufs dem einſchlus mit mehrerm Zuuornehmen. Weill dan ſolches nicht alleine Zuuorſchmellerung vnd abbruch der Burgerlichen nahrunge gereichen thutt, Sondern iſt auch an Ihm ſelbſt vnbillich, das alleine die Gebeude der Hoffe aufzerhalb der Acker, Wieſzen, Gärtten, vnd andere Zubehörungen geſcheztt vnd den Creditorn zu mercklichen vorfang vorkaufft worden, So iſt demnach an Euch vnſer endlicher befehlich, Ihr wollett [: Sonderlich aber du vnſer Landtrichtter, weil du zu ſolchen ſachen von vnns, ſonderlich verordentt vnd beſtalttt :] darauf vleiſzige aufachttung haben dom tt ſol-

Neben dem Obigen gehört der Stadt Perleberg von altersher die Scharfrichterei. Dieselbe wurde wohl als ein Anerum der Gerichte mit diesen von der Stadt erworben. Die Galgen zur Vollstreckung der Todesurtheile, welche hier noch 1653 ohne churfürstliche Bestätigung, auf Erkenntniß des Brandenburgischen Schöppenstuhls, vom Rathe vollzogen wurden, mußten nach dem hiesigen Herkommen die Zimmerleute bauen und einige aus der Bürgerschaft aufrichten helfen, wie solches Herkommen noch durch ein churfürstliches Rescript vom 14ten Mai 1653 bestätigt wurde, da die Bürger sich der Hülfsleistung zu Errichtung eines neuen Galgens als eines entehrenden Geschäfts weigerten. Die Gerichtsverwaltung selbst gewährte in der frühesten Zeit eine erhebliche Einnahme. Noch nach dem Vergleiche über diese Einnahme den die Stadt 1522 mit dem Churfürsten abschloß, scheint dies der Fall gewesen zu seyn. (Vergl. oben S. 82.) Die nach diesem Vergleiche dem Churfürsten vorbehaltenen Strafgefälle wurden indeß darnach in eine bestimmte von der Stadt an die churfürstliche Hofrenthei zu entrichtende Geldabgabe verwandelt, welche in unverändertem Betrage fortbestand, während die Gerichtseinnahmen sich verminderten: daher die Stadt schon im siebzehnten Jahrhunderte oft Zubuße bei der Gerichtsverwaltung zu machen hatte. Den Abschoß erhob die Stadt nach dem allgemeinen Herkommen, doch brachte derselbe selten etwas ein. Anstatt einer weitern Erwähnung der übrigen Hebungen und Einkommens-Quellen unserer Stadt schalten wir ein interessantes im Jahre 1686 aufgenommenes Verzeichniß derselben hier ein, welches zugleich manche geschichtliche Nachweisungen enthält, ohne die Worte der aus amtlichen Quellen entnommenen Angaben dieses Verzeichnisses zu verändern.

Vorher soll nur noch der Jagdgerechtigkeit gedacht werden. Die Gerechtigkeit hoher und niederer Jagd auf der Feldmark der Stadt und ihrer Dörfer, in ihren Weinbergen, Gärten und Heiden besitzt die Stadt von altersher. Nach einer alten Canzleicopie *) untersagte schon Churfürst Joachim II. im Jahre 1558 den benachbarten Gutsbesitzern, sich des Jagens auf der Perlebergschen Feldmark zu bedienen. Ein ähnliches Patent, worin Churfürst Johann Sigismund allen Nachbaren die Anmaßung der Jagd auf der Perlebergschen Feldmark verbot, wurde unter dem 18. Februar 1615 publicirt. Im Jahre 1698 aber wurde die Stadt aufgefordert, die ursprüngliche Erwerbung ihrer behaupteten Jagdgerechtigkeit nachzuweisen, und als sie diese nur auf unvordenklichen Besitz gründen konnte, ein fiscalischer Proceß wider sie angestrengt, von dessen zu befürchtendem Ausgange sie sich durch Erlegung von 100 Thalern befreiete, worauf ihr im Jahre 1703 unter dem 20sten Septbr. eine förmliche Concession über die ihr zuständige Jagdgerechtigkeit, nach dem vorhin bezeichneten Umfange ertheilt ist.

Patrimonium oder Intraden des Rathhauses zu Perleberg, wie daßelbe vor dem 30jährigen Teutschen Kriege bis Anno 1626 gewesen und wie es anjetzo Anno 1686 beschaffen.

Nr. I. Schöffe. Dieserwegen findt jährlich einzunehmen gewesen 1333 fl. von Bürgern, auch etwa 66 fl. Büdnerschoss a 12 Gr., Undt zwar im Jahre zweimahl alss Ostern und Martini. Dagegen der Stendalsche Kasten allemahl auff Ostern undt Luciä dauon zu erheben gehabt 1300 fl. 9 Gr. 3 pf. Und hätte das Rahthauss alle jahr bei 200 fl. vortheil haben können, wen der Schoss richtig eingekommen wäre.

Ueberdem hatt das Rathhaus von den gemeinen Schöfsen unter dem Titel Abzüge, järlich einzubehalten gehabt 1191 fl. 2 fs. oder 893 Thlr. 7 gGr. 6 pf. Diese Abzüge findt Zinse wegen der Capitalien, welche das

---

che vnziembliche wirderung hinfuro vnterpleiben vnd wan hinfuro solche Taxa vorgenommen wirtt, dasz die höffe zugleich mitt dem Acker, Wiesen, gartten vnnd Aller Zugehörigen gerechtigkeitt Ihrem billichen Werth vnd landt vblichen gebrauch nach gewirdiget vnd solcher mifzbrauch abgeschafft werden muege. Das wollen wir vns also Zugeschehen ernstlich vorlassen vndt feindt etc. Datum Cölln etc. den 22. Augusti Anno 91.

An Landtrichtter vnd Landtreittern zu Perlebergk.

*) Dieser Copie geschieht in den Acten des Geh. Forst-Archives „die Jagdgerechtigkeit Perlebergs betreffend“ Erwähnung.

Rathhaus im Stendalischen Kasten hatt. Solche Capitalia sind zweyerley art, undt zwar eins Theils Hauptsummen, welche die Stadt der Landes Herschafft durch eine Anlage auffgebracht, anders theils aber seind sie vorlage, womitt der Gemeine Städte Kaste in solche fällen, wan die dohin gewidmete ordinar-Steuern und Schöfse vor die Creditorn nicht zureichen wollen, auffgeholffen worden, vnd seind solche Vorschüsse durch eine von den sämptlichen Städten des gantzen Landes am Freitage nach Luciae Ao. 1551 zu Berlin auffgerichteten Recefs zinsbahr versichert worden, jedoch nur generaliter auff diejenige Städte gerichtet, welche dergleiche Anlage auffbringen würden. Es hat aber Perleberg nachfolgende Capitalia in den Stendalischen Kasten:

1) Die Churfürstlichen Schulden, vermöge des fogenannten Pfandt-Registers von Anno 1540:

| | | |

Die Capitalia der Ofter-Abzüge.

192 Thlr. 18 gGr.— pf. Anno 1562.
405 » — » — » zur freyen fchule gehörig.
300 » — » — » wegen Arend Genzkens Kinder.
277 » 2 » 6 » Anno 1582.

1174 Thlr. 20 gGr. 6 pf. u. die Summe aller Capitalien beyderley Abzüge: 14253 Thlr. 14 gGr. 11 pf.

Ob nun gleich das Rathhaus hievon järlich eine anfehnliche Zinshebunge gehabt, und Anno 1566 feine Creditorn nur 482 fl. 2 fs. wieder zurück geben dürffen, fo hatt man doch die Schöfse von den Bürgern, ungeachtet der rigorofen Execution nicht richtig erhalten können, daher es gefchehen, dafs zu Supplirung der Stendalifchen Kastengefälle, von jahren zu jahren mehr und mehr Capitalia zinsbar auffgenommen und damitt die erforderte Ausgabe erhalten worden. Solche durch die theils morofos theils auch vnvermogende verurfachte Capitalien haben das Rahthaus in eine folche Zinfenlaft gezogen, das 8 Jahr nachher, nämlich Anno 1574 fchon 900 fl. 22 fs. und endlich Anno 1675 gahr 1660 fl. 6 fs. 4 pf. Zinfe vom Rahthaufe gegeben werden mufsten, wie den folches noch anjetzo 20393 fl. 16 fs. oder 15295 Thlr. 6 gGr. an unbezahlete zinfsbahre Capitalien über fich hatt, und defswegen von den ungedulgigen Creditoren vielfältigen harten anlauff erleiden mufs.

Hingegen find bei den Bürgern an Schöfse in Reft geblieben:

4118 fl. 11 fs. 7 pf. bis Anno 1618.
4208 » 17 » 10 » von da bis ad annum 1626.

Summa 8323 fl. 5 fs. 3 pf. und auch
1590 » — » — » bey den Büdnern bis 1624.

Anno 1633 u. 34 find ½jähriger fchofs zur freulein Steuer, auch 2 halbe Schöfse zu Befriedigung der Churf. Hoff-Rentey auffgebracht, und davon in Reft geblieben 956 fl. 15 fs.; von den vorfchofs, welches in annis 1653, 54, 55, 56, 57, item, ao. 1661, 62 und 64 aufgebracht worden, ftehen annoch im Reft 916 Thlr. etc.

Nr. II. Der Abfchofs. Diefe Quindena oder 15te pfennig von Erbfchafften, welche aufserhalb diefer Stadt Gerichte wohnende von hir tranfferiren, ift eine ungewifse undt felten fallende Hebung worauff kein gewifses facit zu machen; weil aber diefe Einnahme nicht allemahl accurat obferviret worden ift, davon folten die Gebühr einkommen, wie denn noch anfehnliche poften fub hoc Titulo ausftehen.

Nr. III. Die Scheffelfteur. Ift eigendtlich keine Rahthaufes Einnahme, fondern es gehöret diefelbe dem Stendalifchen Kaften, vohin fie auch bis zum 30jährigen Teutfchen Kriege vor voll berechnet worden. Nach folchen Krieg von Anno 1648 an aber ift folche auff die Scheffelzahl fonft gehörige Steur auff die Feurftedte à 2 fl. gefchlagen worden, und die übermafsen usque ad annum 1686 dem Rathhaufe gelaffen worden, und weil Perleberg damahls auff 95 Feurftetten angerechnet worden, ift diefer Radt zum Stendalifchen Kaften gehöriges contingent auff 142 Thlr. 12 gGr. gekommen, ja es ift von Anno 1657 usque ad annum 1685 dieses Quantum auff 14 Thlr. 6 gGr., welches eine Dimidia von der Qvinta fein foll, wegen der anno 1657 ausgetretenen Bürger Temperiret worden; dahero nach abzug folche Temperaments das Jahrqvantum 128 Thlr. 6 gGr. geblieben. Was nun das Rathhaus hiebey zum Vortheil von Anno 1648 her genofsen, kann man eben nicht eigentlich wifsen, weil Scheffelsfteur Rechnungen ermangeln auch etliche von den vorhandenen fo undeutlich geführet, das man faft nichts weifs, wie man eines von dem andern fepariren folle. Von Anno 1673 her aber findt zur Übermafse und Rathhaufes vortheil berechnet: »52 Thlr. 5 gGr. 2 pf. Anno 1673. 45 Thlr. 17 gGr. 10 pf. Anno 1674. 43 Thlr. Anno 1675. 40 Thlr. 21 gGr. Anno 1676. 16 Thlr. 11 gGr. Anno 1677 etc.

Der Scheffelgrofchen hatt fonft in gefampt getragen 397 Thlr. 15 gGr. Anno 1625.
309 » 17 » - 1686.

Nr. IV. Der Ziegelofen. Anno 1571 ift der Ziegelofen an Cafpar Greifen auff 8 Jahr à 75 Thlr. ver penfioniret und zwar dero geftalt, das Er ihm auch das Schmauchholtz felbft fchaffen, auch das Hundert Steine nur um 4 gGr. 6 pf. und 1 Metze Kalk vor 3 gGr. 4½ pf: verkauffen müffen; Jedoch hatt Er von Galli bis Invocavit des Rahts Dienftleute, aufserhalb der 4 Bauren zu Sükou, zur anfuhr des von dem von Adel gekaufften Bren holtzes zu gebrauchen gehabt. Vor dem 30jährigen Kriege find die ftein aufs höhefte vor 7 gGr. 6 pf. und in dem Kriege, ehe die Ziegelfcheunen durch das Sächfifche Lager Anno 1636 ruiniret worden, vor 9 gGr. verkaufft. Der Ziegel Ofen hatt deductis impenfis bey guten Zeiten getragen: 17 Thlr. 9 gGr. 6 pf. Anno 1609, 25 Thlr. Anno 1610. 128 Thlr. 9 gGr. Anno 1611 etc. Anjetzo (ao. 1687) ift der Ziegel Ofen dem Ziegeler, Jo-

hann Diterichfe von Anno 1678 her verpenfioniret, welcher järlich 27 Thlr. davor gibt, und dazu das freye Schmauchholtz, mitt der Maftunge merklichen fchaden, aus der Stadtheyde zu holen hatt etc.

Nr. V. Die Bolbrücke. Ift des Rahthaufes Vorwerk oder Meyerey, beftehend in Ackerbau auch Vieh- und Bienen Zucht und hatt man auch daher die Zuchtrinder genommen, welche die Stadt bey ihren Kuh Heerden nötig gehabt. Diefe Meyerey ift in den 30jährigen Krieg ganz ruiniret, vor demfelben aber hatt das Rahthaus deductis impenfis davon zu geniefsen gehabt:

69 Thlr. 13 gGr. 9 pf. Anno 1609, 70 Thlr. 13 gGr. 4½ pf. Anno 1610, 31 Thlr. 19 gGr. 7 pf. Anno 1611.
117 » 15 » 9 » - 1612, 117 » 6 » 8 » - 1613, 66 » 4 » 6 » - 1614 etc.

Nr. VI. Die Schäfferey. Anno 1528 hatt der Raht fchon vorgehabt, auff der Hayde, jenfeits der Bolbrücke eine Schäferey anzurichten, weil es aber die Bürgerfchafft fehr wiederfprochen, unterm vorwand, das dadurch die Holtzung undt vornehmlich der Bürger viehe die Weyde gefchmehlert würde, ift damahls nach geblieben, dagegen doch der Raht eingewandt, dafs das Bürger-Vieh dennoch Weyde genug hätte. Anno 1542 hatt der Raht wiederum auf die Anrichtung einer Schäferey gedrungen, es hatt aber diefelbe dennoch nicht wollen verftattet werden, bis endlich Anno 1565 es die Bürgerfchafft zu einem verfuch auff 4 jahre gefchehen lafsen. In annis 1591, 92 et 93 hatt die Bürgerfchafft auff die wiederabfchaffung diefer neuen Schäferey gedrungen, weil fie wenig nutzen gebracht; es ift auch darauff geftanden, das fie hatt follen wieder abgethan werden, immafsen denn auch ein Theil des Rahts damitt fchon einig gewefen fein foll, fie ift aber dennoch verblieben, undt die fchon angefangene Commifsion nicht weiter vortgefetzet worden. Solche Schäferey hatt dennoch deductis impenfis getragen: 78 Thlr. 2 gGr. 6 pf. Anno 1609. 108 Thlr. 8 gGr. 10½ pf. Ao. 1610, 141 Thlr. 10 gGr. 9 pf. Anno 1611, darunter doch 85 Thlr. 19 gGr. 6 pf. vorkaufft worden, 75 Thlr. 18 gGr. Ao. 1612 etc.

Nr. VII. Der Stadkeller. Ift allemahl das befte theil des patrimonij Curie gewefen, fintemahl daraus die meifte freye Hebung gefloßen. Diefe Stadkellers Gerechtigkeit ift darin beftanden, das fonft nirgends in diefer Stad hatt Wein undt frembdes Bier, auch Saltz aufserhalb dem Jahrmarkte verkauffet werden mufsen, alfs in den Rahtskeller. Bey folchem privilegio, da der Keller Schencke auff Rechnung gefefsen, hatt er an freyen Gelde eingebracht: 237 Thlr. 19 gGr. 7½ pf. Ao. 1609, 249 Thlr. 7 gGr. 3 pf. Anno 1610. darunter 29 Thlr. 16 gGr. vor Saltz, 135 Thlr. 9 gGr. ao. 1611, 115 Thlr. 17 gGr 3 pf. ao. 1612, 119 Thlr. 9 gGr. 1 pf. ao. 1613 etc. Nach den 30jährigen Kriege hatt der Stadkeller getragen: 164 Thlr. 11 gGr. 9 pf. ao. 1649, 127 Thlr. 14 gGr. 6 pf. ao. 1650, 210 Thlr. ao. 1665 (Hoc anno ift den Städten das freye Saltz Commercium genommen worden), Anno 1667 hatt der Keller Schenke David Neubir mit dem Raht alfo contrahiret, das er wolle 145 Thlr. järlich penfion geben, wan er nicht mehr alfs 300 Tonnen Bier undt 8 Ochshowter Wein ausfchenkete; würde er aber darüber vorfchenken, wolle er vor jede Tonne Bier folcher übermafsen 9 gr. undt vor jeden übrigen Ochshoft Wein drey Thaler entrichten. Es ift aber diefer Contract nicht recht zur obfervance gekommen, und hatt nur 2 Thlr. vorm Ochfshoupt Wein geben wollen. Undt nachdem anno 1668 am 24. Decbr. neben der Contribution alhir eine Accife eingeführet, auch der Stadkeller damit beleget worden, fo hatt folches nur des bisherigen freyen Kellerfchenkens einige Zerrüttung in der Penfion veranlafset, jedoch ift diefelbe von Anno 1670 an auff ein jahr Fixum von 150 Thlr. gerichtet, auch damitt bis anno 1685 continuiret worden: bis Johann Kraner eine Churfürftliche Concefsion de dato den 30. Dec. 1684 im Januario anni feqventis infinuiret undt dadurch eine Neben Schenk eingeführet. Durch folche Nebenfchenk hatt die dem Rahthaufe fehr nützliche Penfion damahls und von der Zeit an ceffiren müffen: und da nun der Rahtskeller Schenke fowol alfs der Nebenfchenke nur Sechs grofchen von einer Tonne Ruppinifch Bier giebt, auch von dem Weine nur ein geringes Einlagergeldt dem Rahthaufe, fo ift durch die eingeführte Neben Schenk diefes Rahthaufes Hebunge nunmehro fehr gefallen undt verringert.

Nr. VIII. Die Jahrmärkte etc. Hievon hatt das Rahthaus järlich dreymahl folgende Einnahme: Standgeldt 3 gGr. von einem Gewandfchneider, 4 gGr. von einem Seide-Krähmer, 4 gr. von einem Gewürz-Krähmer, 4 gr. von einem Eifen-Krähmer, 4 gr. von Fettwahre, alfs Kefe, Butter u. dgl., 2 auch 1 gr. die geringen Krähmer, 6 pf. von einem Tifche worauff etwas feil ift, 6 pf. von ein paar Rhade. Hiezu geben diejenigen, welche eigene Stände ad tempus und folange fie zu Markte ziehen, erkauffen, nach unterfchied von 18 gGr. bis 1, 2, undt 3 Thlr. Solche Einnahme hatt getragen: 15 Thlr. 11 gGr. 6 pf. Ao. 1609, 13 Thlr. 7 gGr. 6 pf. Ao. 1610, 25 Thlr. 8 gGr. Ao. 1611, 24 Thlr. 1 gGr. 6 pf. Ao. 1612 etc. Alles nach Abzug der Herren und Diener fogenandt Trinkgeldt, welches vor alters vor jedweden der beyden regierenden Burgemeiftern 12 gr. undt vor die übrigen Herren des Rahts jedweden 3 fs. nur Anno 1615 noch gewefen. Baldt darauff Ao. 1657 fchon feindt aufserhalb der beyden regierenden Burgermeiftern jedweden aufserhalb der Regierung 6 gr., einen Rahtsverwandten aber 3 gr. gegeben worden. Wann nun die Stadtknechte diefes Jahrmarktsgeld präcife nach der alten Taxa eines jeden Krahmers eingefordert, auch alles richtig in die

verſchloſsene Büchſe ſtecken (denn bishero iſt vornehmlich an den letzten Marktmeiſter Afsmus Wiltz eine merckliche untreue verſpühret worden) von des Jahrmarkts und Eigenthümliche Standgeld noch anjetzo deductis deducendis von 18 bis 20 Thlr. järlich tragen. Nota. Albir iſt ausgelaſſen der Diener gebuhr alſs: 3 gr. dem Markmeiſter, 2 gr. deſſen Weib, 4 gr. 6 pf. den beyden Holtzvoigten à 2 gr. 6 pf., 2 gr. 3 pf. dem Nachtwechter, 2 gr. 3 pf dem Wagenknechte etc.

Nr. IX. Licent von dem Jahrmarkts Bier, Welches auff den Viehmarkt vor dem Wittenbergiſchen Thor, anfänglich nur des Sommers allein, nachmahls aber auch in den Frühlings und Herbſt Märkten ausgeſchenket worden, undt hatt müſsen von jeder Tonne Bier, ehr ſolche aus dem Tohr gelaſsen, 3 gr. Licent entrichtet werden, davon die Helffte dem Rahthauſe berechnet worden, die ander Helffte iſt der Stadtſchreiber Accident geweſen. Dem Rahthauſe ſind berechnet worden: 1 Thlr. 1 gGr. 6 pf. ao. 1609, 1 Thlr 13 gGr. 6 pf. Ao. 1610, 1 Thlr. 15 gGr. ao. 1611 etc. Nach dem Kriege nichts, 4 gGr. 6 pf., ao. 1652 im herbſt etc., 2 Thlr. 1 gGr. 6 pf. Anno 1679, 19 gGr. 6 pf. ao. 1680 im Früling. Folgends iſt nichts eingenommen, und hatt dieſe Einnahme darin ceſſiret, weil der Acciſe wegen der Viehmarkt nunmehro in der Stad und nicht auſserhalb thores gehalten wirdt.

Nr. X. Die Apotheke. Das Rahthaus hatt die Apotheker-Gerechtigkeit gleich alſs ſonſt überall dem Rahthauſe zukommt, weil ein hieſiges Rahthaus die Freyheit eine Apotheke anzurichten, von anfang her andern überlaſsen, ſo gibt der jetzige Apotheker Laurentius Gieſe gleich ſeinen Vorfaren von alters hehr dem Rahthauſe järlich in Recognitionem 24 Thlr. Von Johan Vogeln, ſein negſte Vorwirte, hatt man nichts gefodert etc.

Nr. XI. Haken buden Miete. Solche iſt eingenommen worden von Vier wonungen unter dem Rahthauſe, und ſcheint es, als hätten dieſe nur alleine die freyheit gehabt, Haken Wahre zu verkauffen, welches dahero abgenommen wirdt, weil auch der ſogenandte Keller Lon Jochim Wernike alle jahr bis Anno 1621 ſechs auch 7 fl. Hake Steur gegeben, welches Er ſonſt nicht würde nötig gehabt haben. Keller Lon oder Schenke aber iſt er in ſolchen jahren von Anno 1609 her auch geweſen, ſintemahl er bey bezahlunge der Hakenſteur alſo genantt wirdt. Dieſe Hebunge hatt getragen; 19 Thlr. 12 gGr. ao. 1609, 18 Thlr. ao. 1610 19 Thlr. 12 gGr. ao. 1611, 19 Thlr. 12 gGr. ao. 1612 etc. Anjetzo ſind die 5 Rahthauſesbuden alſo beſchaffen: Eine iſt zur Acciſe Einnahme, die ander bewohnet der Nachtwächter, die dritte der Holzvoigt Dan. Leſeberg frey, die vierte der Wagenknecht Jürgen Hoppe frey und die fünffte die Badmutter oder Hebeamme frey.

Nr. XII. Der Korn-Boden iſt beſtanden in dreyerlei Korn Hebunge alſs: 1) vom Ackerbau, 2) Järliche pachte von gewiſsen Äckern, 3) Mullen Pachte.

1) von Ackerwerk. Es ſcheinet faſt, alſs habe man darum vor alters Ackerbau treiben müſſen, weil man ſonſt auſserhalb dem Ziegelofen nicht arbeit genug vor die viele zum Rahthauſe gehörige Bauern gehabt, weil man aber nach Abzug der zu gelde gerechneten Dienſte undt unkoſten, keinen merklichen Vortheil bey ſolchen gemeynen ackerbau verſpühret, hatt man endtlich angefangen, denſelben etwas enger einzuziehen, die Bauren in dienſtgeldt zu ſetzen, und den Acker, jedoch theuer genug wieder zu verkauffen, daher anjetzo, weil das Rahthaus nichts beſonders an Acker hatt, auch keine Bauern müſsig übrig ſindt, kein facit auff einigen Ackerbau mehr zu machen.

Nota. Anno 1542 ſindt ausgeſeet 1 Winſpel 13 Scheff. Rocken zur Bolbrücke. 1 Winſp. 15 Schffl. zu der Schildbecke, 1 Winſp. 5 Schffl. auff die Wöhrde, 12 Schffl. auff des Paſtors Hufen, 7 auff das Todtenfeld, 3 Schffl. auff ein Eichholtz, zuſammen 4 Winſpel 6 Schffl.

2) Acker-Pächte, Deren hatt das Rahthaus järlich Sechs Winſpel undt Einen Scheffel zu erheben. Es ſindt aber davon alieniret 1 Wſpl. 10 Schffl., undt zwar alſo: Anno 1633 den 21. Martij hatt der Raht Einen Winſpel Kirchenpacht aus dem Dorffe Teutſchen Gotſchou ſeinem Creditoren Hern Obriſt Lieutenant Joachim von Greuenitz vor 150 Thlr. Rahthauſes ſchulden verkaufft, undt wirdt dagegen Ein ander winſpel Roggen von der Ackerpacht alhier der Kirche järlich wieder gegeben. 6 Schffl. ſind Anno 1662 vom B. M. Bernhard Strauben Acker abgekaufft und die davor eingenommenen 50 Thlr. zur Contribution verwandt. 4 Scheffl. hat fehl. B. M. Georg Krufemark vns von ſeinem Düpoſchen Pacht Acker abgekaufft. Summa 1 W. 10 Schffl.

3) Müllen Pächte. Aufs den vohrmahls dreyen, anjetzo aber nur zwey Perlebergiſchen Müllen ſolten järlich erfolgen Ein undt zwantzig winſpel Roggen Müllenmaſses. Solche ſindt Anno 1541 zu 17 Winſpel 12 ſchffl. Stadtmaſses gerechnet worden, Anno 1565 nur zu 17 ſcheffl. 9 Metz. nemlich 29 Metzſcheffel auff einen Stadtwinſpel gerechnet. Zu Anfange des jetzigen ſeculi haben ſchon 30 Metz Scheffel nur 24 Stadtſcheffel gegeben. Anno 1625 ſindt ſchon 32 Metzſcheffel auff 1 Stadt Winſpel gegangen. Anjetzo aber muſs man 34 bis 35 Metzſcheffel zu einem Winſpel haben. Von ſolchen Müllenpächten ſindt ver alieniret: 2 Winſpel Müllenmaſses ſindt

zebaldo Hafsen vor 300 Thlr. zur Contribution zu das Kaiſerliche Altringiſche Regiment den 18. Febr. 1629 mitt Churf. Conſens vom 1. Juni ejuſdem anni verkauffet. Dieſe pächte hatt der ſohn Joachimus ſeinem Vatter hern B. M. Matthie Hafsen den 29 January anno 1659 cediret. Ferner 1 Wſpl. Mullenmafs findt B. M. Johann Konou vor 150 Thlr., welche er mitt 10 winſp. Roggen zum Proviant vor das Königliche Schwediſche Krieges Heer bezahlet hat, wieder käufflich verſchrieben den 15. Jan. 1636 und iſt darüber ein Churf. Conſens den 21. Dec. ejuſdem anni. Solche pächte hatt deſſen Tochter hern Johanna Neumann cediret. 1 Wiſpl. 8 Schffl. Luter Vogelers widtbe alſs eine Creditorinn des Rahthaufes auff ihre Foderung vor 200 Thlr. den 16. Dec. 1656 abgetreten; undt hatt ſolche Johannes Konou wiederum den 15. Nov. 1659 gekaufft Aufs deſſen Verlafsenſchafft, davon poſſidirt 16 ſchffl. her andreas Chriſtoff Stappenbek, 16 Schffl. her dietericus Kruſemark: ferner 1 Wiſp. Müllenmafses haben aus hern Johann wegeners verlafsenſchafft von deſſen Creditoren, B. M. Bernhardi des ältern Strauben. 1 Wſpl. 8 ſchffl. ſoll B. M. Straube ſehl. der ältere die Ambroſy ao. 1635 vor 200 Thlr. vom Rahthauſe gekaufft haben. Solche wird der Herr Hoff Raht Joachimus Schnobel genieſsen. 16 ſchffl. Georgii Neumans Erben, undt weis man nicht qvo Titulo. Summa 7 Wſpl. 8 ſchffl. Mullenmafses. Auff die 21 wſp. aber, welche das Rahthaus järlich zur Müllenpacht haben ſoll, geben die Müllerherrn bey einer jeden Aufsmezunge nur 17 ſchffl., facit in 24 mahlen, wiewoll zu zeiten auch wol 26 mahl im jahr ausgemetzt wirdt, 17 winſpel. Davon gehen wieder ab die ver alienirte 7 Wſpl. 8 Schffl., bleiben alſo vor des Rahthaufes Kornboden nur übrig 9 Wſpl. 16 Schffl. Müllenmafses, undt im Reſt järlich 4 Winſpel.

Nr. XIII. Caland Zinſe. Der geiſtliche Kalands Orden oder Convent alhir zu Perleberg iſt aus dreyzehen perſonen beſtanden, welche unter ſich einen Decanen, zwey Camerarien undt ein seniorem beſtellt: haben zur zeit des Papſtthums einzukommen gehabt an Korn Neun Winſpel 15 Schffl. Roggen undt an Gelde 110 Thlr. 1 gr. 6 pf. Zu dieſer jährlichen Zinſe hatt das Rahthaus gegeben 7 Thlr. 21 gr. wegen 250 fl. Capital. Nachdem aber Lutheri Reformation gleich wie im gantzen Lande, alſo auch alhir zu Perleberg anno 1539 angenommen, ſind folgends alle Kalandsſtiffte im gantzen Lande mitt der Landeſtände Bewilligung Sr. Churf. Durchl. ſolche ad alios pios uſus hinwieder zu verwenden zugeeignet worden, welche denn ſolche reditus der Stifftskirche zu Cölln an der Spree hinwieder zugeeignet hatt, wie Sie den auch anno 1545 Johann Konow und Frantze von dem Berge zu Einnehmern der Perlebergiſchen Kalands Gefälle verordnet, ſolche zu Cölln a. d. Spree zu berechnen. Anno 1560 hatt der Raht zu Perleberg die Kalands Intraden eigenthümlich an ſich gebracht, und davor der Stifftskirche zu Cölln an der Spree alle jahr 60 fl., welche anjetzo zu 48 Thlr 8 gr. 10 pf. gerechnet werden, in 3 Terminen zu entrichten verſprochen, jedennoch iſt hiebey mitt Churf. Conſens paciſciret worden, das dem Rahthaufe allemahl frey ſtehet, von ſolchen Kalands Zinſen 6 mitt 100 fl. wieder abzulöſen. Anno 1602 feindt Jacob Straube undt Heinrich Kebbefs vom Raht zu Kalands Einnehmern beſtallt worden, welche zwar im Hauptbuch von 32 fl. 22 ſs. zinſs, ohn des Rahthaufes 10½ fl. alte Zinſe, auch von 2 Wſp. 20 ſchffl. Roggen pächte formiret, alleine es iſt das meiſte von der geldtzinſe nebſt 6 ſchffl. Roggen ſchon unmahnbar geweſen. Jedennoch findt die Kalandszinſen bis in den 30jährigen Krieg zu Cölln an der Spree richtig bezahlet, obſchon davon bis dahin nichts in des Rahthaufes Rechnungen, weder in der Einnahme noch in der Ausgabe befindlich, undt weis man nicht, woher ſolche Zinſe genommen, weil die Einkünffte derer Quantität nicht gereichet haben. Inzwiſchen findt ſolche zu Cölln gehörige Zinſen derogeſtalt bis hirher richtig, das auch während der ſchweren Krieges Jahre nicht auch 1 Thlr. nicht wolte zurückgelaſſen werden. Anjetzo findt von den alten Kalands Intraden nur annoch mahnbahr: 1 Thlr. bey Daniel Harneiſe. 6 gr. bei Bernhard Straube des ältern Erben, undt in ſpecie der ſohn von anno 1656 her, wie denn der Vater dieſerwegen 150 Thlr. kauffgeldt von Hentzkens Hauſe ſo nachmahls anno 1669 abgebrandt, an ſich behalten hatt. 21 gr. 9 pf bei Joachim Hermes, Summa 7 Thlr. 15 gr. 9 pf. an Gelde. An Kalands Rocken pächten: 1 Wſpl. von Hans Schuze hof, ſo jetzo wüſte, 12 Schfl von Joachim Neumann, beide zu Quitzow, 14 Mtz. bey Heinrich Harte zu Sükou. Hirvon erfolgen nur jetzo 20 Metz. undt zwar 12 Metz. von dem wüſten Hofe zu Qvitzou, von dem beſetzten Hoff in Qvitzou erfolget ſelten etwas, von Heinrich Harte zu Sükou 8 Metz. Anno 1559 des jahres vor dem Verkauff hat der Kaland annoch getragen 73 fl. 20 ſs. 8 pf., dazu der Raht nur gegeben 4 fl. Ao. 1570 98 fl. 9 ſs. 6 pf. u. Ao. 1578 u. 79 117 fl. 8 ſs. 7 pf.

Nr. XIV. Bürgermahl. Iſt die Gebühr für erlangende hieſige Bürger-Rechte, welche nur von frömbden genomen wirdt. Die alhir gebornen Bürgerkinder ſind davon frey. Im vorigen ſeculo iſt gleich alſs jetz nur ein weniges gegeben worden. Anno 1622 verordnet, das von jedem neuen Bürger auch 3 Thlr. zum Stendaliſchen Kaſten ſoll gegeben werden, nachmahls iſt das Bürgermahl bis an 20 Thlr. bey den Vornehmen geſtiegen, und haben andre Handwerksleute 15 ad 16 Thlr. gegeben. Anno 1684 iſt durch die Churf. Steur Ordnung ſolche Hobung ſo weit verringert, das auffs höchſte nur 4 Thlr. ſolten genomen werden. Ao. 168.. iſt durch ſpeciale Churf.

Verordnunge nur 3 Thlr. zum Bürgermahl ſtatuiret davon 1 Thlr. 19 gr. der Stendaliſchen Kaſte zuwächſt undt dem Rahthauſe nur übrig bleiben 1 Thlr. 12 gr.

Nr. XV. Alt Bier Geldt. Alſs Anno 1488 zur Zeit Churfürſten Johannis das erſte Biergeldt auff 7 Jahr nur verwilliget worden, undt zwar 12 pf. von einer jeden Tonne in- undt ausländiſche Biere, iſt den Städten daran der dritte Theil zu ihrer beſteurung gelaſſen worden. Anno 1513 alſs dieſes Biergeldt noch ferner auff Churfürſt Joachimi, auch deſſen männlichen Leibes Erben zeiten gewilliget worden, findt auch die Städte verſichert, das ſo lange ſolche Steur ſtehn, ihm ſolche perpetuirlich verbleiben ſolte, damitt Sie des tägliche Schoſsens und Gebens [:wie die Worte im Receſs lauten:] in den Stedten entlahden, auch ihre Rahthäuſer aus Schulden frey machten. Dieſe Hebung da man nachmahls vom halben Gebrau 2 gr. 2 pf., und vor einem vormahligen Sack Maltz 8$\frac{2}{7}$ pf. genoſsen, hatt getragen: 28 Thlr. 12 gr. Anno 1609 etc., 10 Thlr. 15 gr. 6$\frac{1}{2}$ pf. Anno 1682 (Hoc anno iſt eine verenderung in den Maltz-Säcken gemacht, undt zwar alſo, das aus denen bisherigen groſsen, deren drey ein halb Gebräude, acht kleine zu 8 ſchfl. Maltz geworden, von dieſen erhebet nun von Michaelis 1682 an die Churf. Hoff-Rentey 6$\frac{1}{2}$ pf. und das hieſige Rathhaus 3$\frac{1}{2}$ pf.) 10 Thlr. 5 gr. 1 pf. anno 1683 etc. Wie groſs die Braunahrung vor Alters alhir geweſen, und wie ſolche ümmer weiter abgenommen, ſolches zeiget die Alte Biergeldes Qvitung des Qvartals von Remeniſcere bis Trinitatis 1497, Da von 1408$\frac{1}{2}$ Tonnen Bier 35 Schock 11 gr. 2 pf. (ſind 46 Thlr. 22 gr.) der Churf. Hoff Rentey berechnet worden, dabey die Stadt oder das Rahthaus in ſolch einen Qvartal 23 Thlr. 11 gr. hirvon zu erheben gehabt,

Nr. XVI. Straf Gefälle. Die Exceſs oder Straffgelder ſind vngewiſser Hebung, wovon der Churf. Hoff Rentey järlich 28 Thlr. bezahlet werden müſſen, undt obgleich die Einnahme ſolche unterweilen überſteiget, ſo erreichet doch dieſelbe offtmahls auch ſolches quantum nicht. Wan nun hero auff die Straffgelder zu des Rahthauſes beſtendigen Vortheil kein facit zu machen.

Nr. XVII. Von Brandtweinbrenner. Ein jeder Brandweinbrenner hatt bishero järlich entrichten müſſen: 5 Thlr. 12 gr. dem Rahthaus, 2 Thlr. dem Stendaliſchen Kaſten. Anfänglich hatt man davon nichts genommen, alſs aber dieſe nahrunge ſich mitt der zeit vermehret iſt vorgemeldeter Impoſt darauff geſchlagen. In annis 1621, 22, 23 u. 24 iſt das Brandweinbrennen gahr verboten und abgeſchaffet geweſen, undt zwar darum, 1) weil der gemeine man dafs, was er zu Schoſsen geben ſolte, in die Brandweins kruge getragen, 2) weil aus dem Brandweinsbrennen Feuersgefahr zu beſorgen. Anno 1622 iſt eine jedwede Brandweins Blaſe mitt 2 Thlr. Jahrgeldt zum Stendaliſchen Kaſten beleget. Anno 1625 iſt das Brandwein brennen alhir wieder verſtatet, da man jedweden Brandweinbrenner qvartaliter 4 Thlr. undt von einem jeden Scheffel Brandweinsſchroht 4 gr. genommen. 20 Thlr. 13 gr. 9 pf. anno 1625. 25 Thlr. 6 gr. anno 1627 etc.

Nr. XVIII. Dienſtgeldt von des Rahthauſes Bauren. Derer ſindt 26 Hüfener, 5 Koſsäten und 2 Kätener etc. Hirvon hatt das Rahthaus nur annoch drey Hüfener, Einen Koſsaten und einen Kätener, die übrigen ſind in frömbden Beſitze, und iſt es mitt den ſämptlichen Bauren folgendermaſsen beſchaffen.

1) Das gantze Dorff Spigelhagen. Solches beſtehett in 13 Bauren oder Hufener, deren jeder wöchentlich einen tag mitt dem Span dienet. Dieſe ſind der Kirche alhir, alſo welche von dem Rahthauſe järlich 175 Thlr. 4 gr. 6 pf. Zinſen zu fodern hatt, Anno 1665 cediret, undt genieſſet die Kirche ſolche à 7 Thlr. 12 gr. von jedem Dienſtgeldt, järlich auff 97 Thlr. 12 gr.

2) Zu Dergenthin. 1 Hüfener, 1 Koſsate undt 2 Kätener nebſt dem halben Strafsen gerichte. Hirvon ſind vereuſsert: 1 Hüfener, welcher fehl. Herr B. M. Georgius Krufemarke vor 150 Thlr. vom Raht undt Bürgerſchafft den 29. Dec. 1651 wiederkäufflich zugeeignet, das geldt aber in Contributions Schulden zu des damahligen Obriſten von der Lutzke befriedigung auff 800 Thlr. alſs den letzten Termin von 2500 Thlr. verwandt worden. 1 Kätener, welcher wüſte, jedoch dem Schultzen zum Eigenthümer hatt, iſt den hieſigen Predigern vor 75 Thlr. vogelſche Legati Anno 1669 verkaufft, welche davon järlich 3 Thlr. 18 gr. Dienſtgeldt genieſsen. Der andere Kätener gibt dem Rahthauſe järlich 2 Thlr. Die übrigen drey Hufener undt der 1 Koſsate dienen wurklich dem Raht, undt zwar jene wöchentlich einen Tag mitt dem Span, dieſer aber alle 14 Tage mitt dem Span einen Tag.

3) Zu Lübbzou 3 Hüfener und 4 Koſsaten: Jene dienen wochentlich einen tag mitt dem Span, und dieſe alle 14 Tage. Von dieſen Bauren ſind einige jahre her 1 Hufener undt 4 Coſsaten in händen des hern Comiſsarij von Winterfeld geweſen, welcher auff eine Contributions Schuld die Immiſſion den 10. July 1665 daran erhalten, undt zwar auff prätendirte 352 Thlr. 23 gr. 10 pf. Capital undt 180 Thlr. 18 gr. Zinſen. Weil aber nur 161 Thlr. Capital undt 127 Thlr. 21 gr. 1 pf. Zinſen zugeſtanden werden, findt mitt dem vortgang der Zinſen den

Digitized by Google

10. July 1685 ſchon plus debito gehoben 77 Thlr. 22 gr. 8 pf. 1 Hüfener hatt Hr. Hoff Raht Schnobel, 1 Hüfener her Theodor Bak.

4) Zu Sükow ſind 4 Hüfener des Rahts, welche aber alle ver alieniret ſind. 1 Hüfener hatt Her Burgermeſter Mathias Haſſe, welchen deſſen ſehl. Vater auff Purificationis Mariae Anno 1628 zur Zeit der Kayſerlichen Fahrensbachiſchen Einqvartirung und in ſolcher Contributions noht vor 150 Thlr. gekaufft, und iſt darüber Churf. Conſens vom 12. Febr. 1631. 2 Hüfener hatt der Mechlenburgiſche Grabowſche Hoff Raht Hr. Joachimus Schnobel, davon der eine an ſehl. hern Bgm. Rüdigen den 27. Dec. anno 1627 vor 150 Thlr., welche zur Contribution vor das Keyſerliche Fahrensbachiſche Regiment gebrauchet, mitt Churf. Conſens vom 4. July 1628, verkaufft worden, Den andern hatt er ex Ceſſione hern Bernhard Rhulouen undt hatt ſolchen deſſen Vater Bgm. Bernhard Rhulou etwan auch derogeſtalt vom Rahthauſe bekommen. 1 Hüfener hatt anjetzo her Chriſtoff Stappenbek und iſt ſolcher Bauer an deſſen Schwiegervater ſehl. B. M. Johann Kunou auff Michaelis 1629 verkaufft.

5) Zu Teutſchen Gotſchow 1 Hüfener, welcher in des Rahthauſes ſchulden an den Obriſt-Lieutenant von Grevenitz vor 106 Thlr. den 21. Martij 1653 wiederkäufflich vereuſsert worden und beſitzet ſolchen anjetzo der vom Blumenthal zu Krampſer.

6) Zu Kleinow 1 Hüfener, welchen anjetzo her Chriſt. Stappenbek beſitzet, ſintemahl deſſen Schwiegervater ſehl. Bgm. Johannes Konou ſolchen vor 150 Thlr. auff Michaelis 1629 verkaufft. Alleine ſolcher gehöret der Kirche eigenthümlich zu, nachdem ſie denſelben mit Churf. Conſens von Anno 1553 an den Raht verkauffte, jedoch mitt dem im Conſens annectirten Befehl, daſs die Kirchenvorſteher dieſen hoff aufs forderligſte wieder freyen ſollten.

Weil nun der Raht alle 33 Bauren keine Arbeit gehabt, ſo ſind diejenigen, welche man zu der ziegelſcheune, zum Ackerbau, zur Futtergewinnunge vor die Rinder, Kühe undt Schaffe zu den Bauwe holtz anfahren vor das Rahthaus und die Schule auch zu andern gemeinen Stadtfuhren nicht nötig gehabt, in Dienſtgeldt geſetzet worden, undt zwar ein jeder guter Hüfener auff 7 Thlr. 12 gr. ein geringer und weit abgelegener auff 6 Thlr. 1623 haben die Herrn des Rahts angefangen die Bawern zu gebrauchen undt vor ihnen das Dienſtgeldt zu geben.

Nr. XIX. Der Handwerker Jahrgeldt. 3 Thlr. 9 gr. die Beckergilde. Sie haben etwa ad annum 1612 noch 9 pf darüber gegeben; wen ſie dieſes geldt zu rechter zeit ungemahnet gebracht, iſt dem Bringer 1 gr. $\frac{4}{7}$ pf an 2 Märkiſchen groſchen zum Trinkgeldt gegeben worden. 8 gr. 3 pf. der Kürfner Zunft. 2 Thlr. 21 gr. die Tuchmachergilde, alſs 1 Thlr. 12 gr. vor die Rahmſtelle auff dem Stadwalle undt 1 Thlr. 9 gr. vor die Jahrmarktsſtände. Sie bekommen wan die zahlung zu rechter zeit geſchihet 1 gr. Trinkgeldt. Die Gewandſchneider haben vor Alters jedweder 4 ſs. Jahrmarkts Stand geldt gegeben, anjetzo aber geben die Einheimiſchen nichts, ein frömbder aber gibt jedeſsmahl 3 gr. 9 Thlr. 18 gr. die Schuſtergilde, alſs 6 Thlr. waſserpacht undt 3 Thlr. 18 gr. Deich undt Jahrmarkts Standgeldt. Haben vor alters auch 2 Märkiſche groſchen, ſind 1 gr. $\frac{4}{7}$ pf. zum Trinkgelde bekommen, wan ſie das geldt nicht zu ſpäte gebracht. 5 Thlr. die Fleiſcher oder Knochenhauer gilde. Summa 21 Thlr. 8 gr. 3 pf. Dieſe erfolgen noch wirklich. Vor alters hatt man von keinem Frey Meiſter alhir gewuſt, anjetzo aber iſt Ein frey-Schmid gibt järlich 1 Thlr. 12 gr. Ein frey Schlächter wahr für einige Jahre auch alhir, gab 3 Thlr., ceſſiret anjetzo. Hirzu gehöret: 4 Thlr. 12 gr. welche ein neuer Krahmer, der frömbd undt nicht eingebohren iſt, dem Rahthauſe zu entrichten ſchuldig iſt. 1 Thlr. 12 gr. Ein neuer Kleinſchmid, auſser ſolcher gilde geboren.

Nr. XX. Wagegeldt. Von einem Stein (ſind 11 Pfd.) ſo auffs Rahtswage gewogen werden gibt ein Bürger 2 pf. Ein frömbder 4 pf.; von einem Centner (110 Pfd.) gibt ein Bürger 1 gr. Ein frömbder 2 gr. Hatt getragen 1 Thlr. 12 gr. anno 1609. — 3 Thlr anno 1610. — 3 Thlr. 18 gr. anno 1611 etc. Anjetzo kan dieſe Hebunge järlich 10 Thlr. undt drüber tragen, undt hatt des wagegeldt ao. 1650 von den Tuchmachern 15 Thlr. 2 gr. getragen. In den folgenden Jahren haben die Tuchmacher ein gewiſſes nehmlich jährlich 11 Thlr. dem Rahthauſe gegeben. *)

Nr. XXI. Spundegeldt. Iſt von jedweder aus gehenden Tonno Bier Ein dreyer davon 1 pf. des Spün-

*) Alles was von Auswärtigen an Wolle, Butter, Käſe, Flachs oder ſonſt in Gebinden oder Gefäßen zu Perleberg eingebracht würde und wobei es auf das Gewicht ankam, mußte nach Einführung der Acciſeverfaſſung auf der Rathswage gewogen werden. Bei Einheimiſchen begnügten die Acciſebeamten ſich zwar in der Regel mit der Angabe des Gewichts nach der eigenen Wagſchaale des Abgabenpflichtigen; ſobald ſie aber Mistrauen in die Richtigkeit der Angabe ſetzten, kam ebenfalls die Rathswage in Anwendung. Dieſe Verfaſſung ſchaffte der Rathswage bis auf die neueſte Zeit erhebliche Einkünfte.

ders accidens undt ſindt dem Rahthauſe berechnet 2 pf. Hatt getragen 1 Thlr. 2 gr. 6 pf. anno 1609. — 1 Thlr. 3 gr. ao. 1610. — 21 Thlr. anno 1611 etc. Nunmehro kommt gahr nichts ein, weil faſt kein Bier mer abgefahren wirdt.

Nr. XXII. Brückengeldt. Anno 1479 hatt Churfürſt Albrecht dieſer Stadt erlaubet, zu erhaltung ihrer Brücke (deren Neune ſind) von allerhand krahm undt fuhrwagen, welche Kauffmanns undt andere frömbde güter fahren undt nicht bauerwagen ſind, zwei Märkiſche Pfennige, vom halben Wagen oder karrn aber 1 pf. zum Brückgeldt zu nehmen. Anno 1630 ſchreibet die Stadt Lübeke und beſchweret ſich, das man anjetzo vor ein pferd 3 pf nehme, da man doch vor Alters vor keinem gantzen Wagen nicht mehr genommen. Ao. 1632 hatt man vor einem Lübiſchen Wagen nur 3 pf. genommen, andere aber haben vor einem jeden Pferde ſo viel geben müſſen. Nachmahls ſind die Pferde vor den Frachtwagen undt Karren höher beleget worden, und dieſe Hebung hatt gebracht: 1 Thlr. ao. 1609. — 1 Thlr. 1 gr. 6 pf. ao. 1610. — 1 Thlr. anno 1611 etc. — 15 Thlr. Anno 1618 nach Abzug ¼ pro ſtudio, welcher Abzug alhir ſeinen Anfang hatt, 35 Thlr. 4 gr. anno 1680 etc.

Nr. XXIII. Vom verkaufften Wieſewachſs. Die gemeinen Stadt Wieſen ſind 1) die Bullenwieſe. 2) St. Jürgenswieſe. 3) Der Hagen. 4) Bey der Boſbrücke. 5) Im Roſtock vorne auff der Dobberziniſchen ſeite. 6 u. 7) Im Roſtock zu anfang und zu letzt an der wittenburgiſchen Seite. 8) Die Cluhswiſche. Hirvon beſitzen anjetzo Privati: 1) Wilhelm Pförtner und Johann Konou die halbe St. Jürgens wieſe. Sie geben vor, das ſolches ihrer Hypothek vor 200 Thlr. Capital, welche Catharina Belſes Hern B. M. Johannis Konow ſenioris Witwe Anno 1606 dem Rahthauſe vorgeſtrecket 2) Johann Kramer und Conforti die neue Wieſe vorne im Roſtock an der Wittenbergiſchen Seite. Was man zu den Stadpferden, zuchtrindern, Schäfferey und Meyerey nicht benötiget geweſen, das iſt an die Herrn des Rahts verkaufft undt hatt das alſo übrige gras getragen. 14 Thlr. 6 gr. anno 1609. — 16 Thlr. 3 gr. anno 1610 etc. Anjetzo da der Burgemeiſter undt Rahtsherrn altgewöhnliches ſo gnandtes Vortheil nicht mehr erfolgen kann, genieſſen ſie der Stadtwieſen übermaſſen ohne entgeldt etc.

Nr. XXIV. Von der Retzſtorffiſchen Lehnwieſe zu Grote Briese. Derer ſind zwo, Eine groſſe und eine kleine wieſe. Solche hatt vor alters Hans Fleſou von denen von Retzſtorff zu Lehen gehabt. Dieſer hatt ſolche dem Raht zu Perleberg 1427 vor 10 Thlr. verkaufft, undt haben die von Retzſtorff den Raht hin wieder damitt belehnet. Die groſſe wieſe auff dem Brieſiſchen felde iſt 49 ruhten lang, die Breite aber 29, in der Mitte 25 und unten 18 Ruthen à .. Fuſs. Die kleine Wieſe lieget auf dem Felde Garſedou bej Hrn. Berhard Rhulou Wieſe. Anno 1653 ſindt dieſe beyden Wieſen vor 150 Thlr. an den Obriſt-Lieutenant von Grevenitz in ſchuldt, jedoch wiederkäufflich vereuſsert. Solche Wieſen haben getragen 6 Thlr. anno 1611. Sonſt ſind ſie vor dem 30jährigen Krieg von der Schäfferey aus zu heu genomen, auch zum Theil mitt Korn beſeet, und alſo genützet worden. Sie müſſen aber nun mitt 150 Thlr. wieder eingelöſet werden. Mehr Fixa und Patrimonial Güter finden ſich bey hieſigen Perlebergiſchen Rahthauſe nicht. Auff andere per accidens unterweilen, doch ſelten, mitt unterlauffende Einnahme kan kein facit gemacht werden.

An geiſtlichen Stiftern beſaß die Stadt Perleberg ehemals 2 Kirchen, außer der Kloſter- und Hoſpitalkirche, 2 Kapellen, 1 Kloſter und 3 Hoſpitäler, nämlich die Kirchen St. Jacobi und Nicolai, eine Kapelle der h. Jungfrau Maria und die Kapelle des heiligen Kreuzes zu Jeruſalem, das Kloſter St. Anna und die Hoſpitäler des h. Geiſtes, St. Gertraut und St. Georg. Auch gehört hierhin die Kalandsbrüderſchaft. Die dem Apoſtel Jacobus geheiligte Kirche iſt die eigentliche Pfarrkirche, die vermuthlich ſchon vor der ſtädtiſchen Einrichtung Perlebergs an dieſem Orte beſtanden hat. Die erſten Pfarrer, deren gedacht wird, waren 1299 Johann von Plaue und 1313 Otto von Redern, 1358 wird Dietrich von Puttlitz als Vicar genannt. Das jetzige anſehnliche Gebäude der St. Jacobskirche iſt jedoch vermuthlich erſt zu einer Zeit errichtet, da die Bevölkerung der Stadt ein ſo umfangsreiches Gebäude erforderlich und der Wohlſtand der Bürger die Beſtreitung der Koſten möglich machte. Die Unterſchrift unter einem Crucifix, welches auf der Nordſeite in der Wand eingemauert iſt, Anno domini MCCCLXI. incepimus ſtruere J. N. R. J. leitet vielleicht auf den Zeitpunkt der Errichtung dieſes Gebäudes richtig hin. Von den Glocken der Kirche ſind die beiden größern, welche Inſchriften mit der Jahreszahl an ſich tragen, erſt vom J. 1518: die Eingebäude der Kirche ſind meiſtens noch neuern Urſprunges, beſonders nachdem der alterthümliche Altar mit dem Bilde, welches die Krönung Mariä darſtellte, im J. 1755 mit einem in neuerm Styl errichteten

Altare vertauſcht iſt. Der hohe Thurm, welcher ehemals die Kirche zierte, iſt im J. 1632 vom Blitz entzündet*) und ein kleinerer Thurm an ſeine Stelle geſetzt. Von den beſondern Bewidmungen der Kirche enthalten unſere Urkunden nur, daß ſie 1294 eine jährliche Hebung zu Wein und Oblaten von einem Bürger erhielt. Im Jahre 1321 ertheilten mehrere Cardinäle zu ihrem Beſten Denjenigen einen Ablaß, welche der Kirche etwas ſchenken oder vermachen, oder ſonſt zur Erhaltung der Lichter, zur Vermehrung des innern Schmuckes und dergleichen beitragen würden: und eben dieſer Ablaß wurde im Jahre 1514 der Kirche von ihrem Diöceſan, dem Biſchof von Havelberg, nochmals erneuet. Indeſſen muß die Kirche in den ältern Zeiten reich bewidmet geweſen ſeyn, wie die zahlreiche Menge von Altären beweiſet, die in derſelben beſtanden und deren jeder eine beſondere Dotation nöthig machte. Ein Martinialtar in der St. Jacobskirche konnte ſchon 1385 ein auf dem Pferdemarkt belegenes Haus gegen eine jährliche Kornhebung an den Rath vertauſchen. Im Jahre 1391 wurde ein Altar St. Bartholomäi und St. Mathiä in derſelben Kirche geſtiftet und das Patronat darüber dem Rath beigelegt. Zimmerleute und Rademacher der Stadt vereinigten ſich 1176 zum Unterhalt der Lichter auf der vor dem St. Johannis-Altar hangenden Krone. Es beſtanden alſo wenigſtens 3 Nebenaltäre in der Kirche, die beſondern Heiligen gewidmet waren und worin Vicarien den Gottesdienſt verſahen. Das Patronat über die Pfarre gehörte früher den Landesherrn. Als aber in den Zeiten der Fehden das Domcapitel zu Havelberg an ſeinen Einkünften ſehr gelitten hatte, verſchenkte Markgraf Jobſt im J. 1409 das Patronat über dieſe einträgliche Stelle an das gedachte geiſtliche Stift. Dieſes pflegte nun die Pfarre an denjenigen Geiſtlichen, der die Verwaltung des Amts in der wohlfeilſten Art zu übernehmen bereit war, zu vermiethen.**) Zur Zeit der Reformation befreiete jedoch der Rath das Pfarramt aus dieſem Mißverhältniſſe, indem er das Patronat im Wege des Kaufes von dem Domſtifte erhandelte. Um dieſe Zeit wurden auch die Einkünfte der Jacobikirche dadurch vermehrt, daß die Beſitzungen und Hebungen der aufgehobenen Kapelle Jeruſalem, des St. Gertraut-Hoſpitals und anderer geiſtlicher Stiftungen, die damals zu beſtehen aufhörten, ihr hinzugefügt wurden.

Die zweite Kirche Perlebergs, dem heiligen Nicolaus geweihet, muß ebenfalls ſchon im 13ten Jahrhundert beſtanden haben, da ſie an der oben erwähnten Schenkung des Bürgers Heinrich Roxmann wornach der Jacobikirche 1294 eine Hebung zu Wein und Oblaten zu Theil wurde, ihren Antheil bekam. Im J. 1309 ſtiftete ein gewiſſer Ludolph in dieſer Kirche eine immer brennende Lampe, wozu er die Hebung eines Winſpels Kornpacht von der Feldmark ausſetzte. Im J. 1317 vereignete der Markgraf Johann vier Winſpel Kornpacht aus Sukow und Quitzow, die von einem Bürger Ludeke Selig erworben waren, einem in der Nicolaikirche geſtifteten Altare der Mutter Gottes. Im J. 1632 entzündete jedoch der Blitz gleichzeitig mit dem Thurme der Jacobikirche auch dieſes Gotteshaus: ſeitdem ſtand daſſelbe wüſte, nur das ſtarke alterthümliche Mauerwerk blieb noch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts, obwohl es dachlos ſtand, unverfallen.

Von den beiden Kapellen, welche zu Perleberg beſtanden haben, wurde die bedeutenſte erſt im Anfange des 16. Jahrhunderts gegründet. Dies war die Kapelle des heiligen Kreuzes zu Jeruſalem, vor dem Par-

---

*) Eine Abbildung von dem Thurm nach deſſen ehemaliger Geſtalt findet man in Merians Topographie. Der jetzige Thurm iſt erſt 1753 aufgerichtet. — Als Lutheriſche Pfarrer der Jacobikirche kennt man ſeit 1552 Thomas Flemming, 1568 M. Georg Gieſe, 1576 Bartholomäus Fröhlich, 1601 M. Johann Kuno, der auch als Schriftſteller bekannt iſt, 1609 M. Daniel Michaelis, ebenfalls Schriftſteller, 1637 Otto Blumenthal, 1639 M. Bernhard v. d. Linde, 1653 Joachim Grabow, 1666 Johann Pitzſchki, 1692 Chriſtoph Friedrich Seidius, 1707 Gottfried Arnold, 1715 Johann Wilhelm de Neve, 1720 Georg Chriſtian Haine, 1726 Andreas Schmidt, 1738 Vollrath Friedrich Ideler.

**) Wegen des Obigen ſind Nr. XV. XVI. XVIII. XIX. und XXXI. der Havelbergiſchen Urkunden, welche dies Werk mitgetheilt hat, zu vergleichen.

chimſchen Thore. Sie wurde von einem Bürger Matheus Dambek, der eine Pilgerſchaft nach dem heiligen Grabe gemacht hatte, geſtiftet. Der Biſchof von Havelberg ertheilte 1503 zu ihrer Errichtung ſeine Genehmigung und zugleich den Beförderern dieſes Unternehmens einen Ablaß. Doch der Rath gab erſt 1505 ſeine Erlaubniß zu dieſem Bau. *) Im J. 1508 muß dann die Kapelle zwar erbauet geweſen ſeyn, doch noch war ſie nicht geweiht: woher der Biſchof Johann von Havelberg um Michaelis dieſes Jahres dem Gründer verſtattete, an einem tragbaren geweihten Altare die Meſſe darin halten zu laſſen. Im J. 1512 vermachte Matheus Dambek dieſer Kapelle 22 Rheiniſche Gulden Kapital, welches die Meiſter des Wollengewerkes, zu welchem der Gründer wahrſcheinlich gehört hat, zinsbar austhuen ſollten, um davon die Kapelle und das dabei gelegene Haus des Küſters, auch die Meßgewänder, Kelche, Bücher, Wachslichter zu erhalten. Derſelbe vermachte auch dem Küſter ein Stück Kohlackers auf dem Hopfengarten, und die Meiſter des Wollenwerkes verpflichteten ſich als Vorſteher der Kapelle dem Küſter jährlich 2 Tonnen Kohlen und 4 Fuder Holz zu geben, wofür er dem Altare zur Meſſe diene. Im J. 1518 **) war die Kapelle reich genug, der St. Jacobskirche zum Guß ihrer großen Glocke 9 Rh. Gulden zu leihen. Im J. 1524 erkauften die Vorſteher der Kapelle auch eine jährliche Hebung von 6 Schilling Perlebergiſch von dem Bürger Jaſpar Lange aus deſſen viertem Theil an der Dammmühle. ***) Ein im J. 1516 von dem Biſchofe zu Havelberg der Kapelle nochmals ertheilter Ablaß hatte zu dem ſchnellen Wachsthum des Vermögens, welches dieſe Ankäufe vermuthen laſſen, wahrſcheinlich das Seinige beigetragen. Doch ſchon 1539 hob die Reformation die kirchliche Beſtimmung der Kapelle auf und legte ihre Hebungsrechte und Beſitzungen der Pfarrkirche, welche der Kapelle mit Schulden verhaftet war, bei. Die Kapelle wurde dann wüſte und noch bis in das laufende Jahrhundert ſtanden ihre Trümmer.

Weniger als von der obengedachten Kapelle wird uns von der St. Marien-Capelle überliefert, in welcher der letzte katholiſche Pfarrer Perlebergs ſeine Entſagungs-Urkunde (S. 11.) ausſtellte. Ihrer wird im J. 1400 zuerſt gedacht, da ein Bürger, namens Nicolaus Wegener, eine bedeutende Schenkung zur Stiftung einer Commende darin machte. †) Nach einer Urkunde von 1522 überließ Johann von Winter-

---

*) Die Urkunde, worin der Rath ſeine Genehmigung ertheilte, lautet nach einer alten Abſchrift alſo:

Wy Borgermeiſter und Radtmanne to Perleberge Bekennen vor vnſs vnd vnſe Nhakamen, dat wy hebben mit fulbort der vief Werke und gantze Gemeine vorlowet Matheus Dambeken to bowende de Capelle buthen den Parchmer Dar, genhomet Jeruſalem, doch mit ſodaneme Beſcheide, wen des von Node ſyn worde, Krieges luſten halven, das doch de allmechtige Godt affwere vnd behode, ſodane Capelle wedder magen affbreken. Actum feriâ ſexta poſt Conſtanty Anno domini 1505.

**) Die Urkunden von 1512 und 1518 ſind unabgedruckt geblieben.

***) Beckmann a. a. O. Sp. 44.

†) Ein eigenhändiges nicht mehr vollſtändig erhaltenes Schreiben des Stifters lautet darüber folgendermaßen:

1400 am middeweken na deme achtedagn petri et pauli apoſtolorum Is nicolaus wegener, borger tho perleberge, perſonlick gekamen vor richter, borgermeſter, rathmannen und Scheppen jnn gehegeden dingen to rechter dingſtatt to perleberge, mit ſampt Alheyden, ſiner eligen huſſrowen, vnd heft dar apenbare getoget twe kophreſſe, Eynen vome Erſamen Rade tho porchim, dar jun om vnd ſiner gnanten huſſrowen tho wedderkope vorſcreuen ſinth jarlikes tinſzes vif rinſche guldenn vor hundert rinſche guldenn houetſummen, den andern kopbref vome Erſamen Rade tho hauelberge, dar jnn om vnd ſiner gnanten huſzfrowen vorſcreuen ſinth vif rinſche gulden jarlikes tinſzes, to wedderkope gekoſt vor hundert rinſche guldenn houetſummen. Sulke twe kopbreſſe, ſzo hie vorſteruen worde ahn rechte liſesz erſſen, heft hie mildichliken mit wolbedachten mode geuen tho vnſir leuen frowen tide jn vnſer leuen frowen Capellen to perleberge to ſingende vnde die Erſzame Rat tho perleberge ſchullen der comenden patronen weſzen, eineme vthe ſineme edder Alheid ſiner gnanten huſz frowen Slechte nach vthwiſunge ſines teſtamentes thu vorliende. Vnde die gnante Nicolaus heft dar bie geſcreuen, wor hie tho

feld derſelben einige Hebungen zu Streſow wiederkäuflich. Das Patronat beſaß der Rath: ein gewiſſer Dietrich Thies hatte in der Kapelle kurz zuvor eine Commende geſtiftet.

Von dem Kloſter St. Annen, von welchem Bekmann vermuthet, daß es ein Barfüßer Kloſter geweſen, ſind gar keine geſchichtliche Nachrichten aufgefunden worden. Man würde kaum von dem Vorhandenſeyn dieſes Kloſters wiſſen, wenn die anſehnlichen Kloſtergebäude nicht bis auf die neueſte Zeit in der Nähe des Dobberzinſchen Thores beſtanden hätten. Zu der Zeit, da Bekmann ſeine Beſchreibung der Mark Brandenburg verfaßte, bewunderte man noch die Schönheit und Feſtigkeit des alten Baues an einem doppelten Kreuzgange, der gegen Oſten nächſt der Kloſterkirche gelegen, ſo wie an dieſer Kirche ſelbſt, die in Dach und Fach noch vollkommen wohlerhalten war. Die Zellen des Kloſters waren zum Theil zu Wohnungen für arme Leute ausgebauet. Ueber dem Eingange befand ſich ein Gemälde, welches in der Mitte die Verkündigung Mariä und zu beiden Seiten einen bärtigen Mönch darſtellte.

Unter den Hoſpitälern war das des heiligen Geiſtes von jeher das anſehnlichſte. Es lag anfänglich außerhalb der Stadt, wurde aber bei ſpäterer Ausdehnung derſelben nach der Seite des Parchimſchen Thores zu, in den Umfang der Stadt aufgenommen. Der Stifter des Hoſpitales war ein Geiſtlicher, Johann von Neuhaus, der daſſelbe im J. 1299 anlegte und mit den erſten Beſitzungen, die innerhalb der Stadt belegen waren, bewidmete, auch ſchon Gottesdienſt in dem Hoſpitale zu halten anordnete. Um den Bau zu vollenden, ertheilte im J. 1304 der Biſchof von Reval, im J. 1306 der Biſchof von Havelberg den Hülfeleiſtenden einen Ablaß. Die landesherrliche Beſtätigung und Appropriation rückſichtlich ſeiner erſten Bewidmung empfing das Hoſpital im J. 1310 von dem Markgrafen Waldemar. Im J. 1313 erweiterte Biſchof Reiner von Havelberg die kirchliche Berechtigungen des Stifts, in dem er zugleich das Verhältniß des dabei angeſtellten Capellans, deſſen Berufung dem Pfarrer der St. Jacobikirche vorbehalten blieb, beſtimmte, worüber ſpäterhin, im J. 1369, noch eine nähere biſchöfliche Erklärung erfolgte. Inzwiſchen wurden die Beſitzungen des Hoſpitales durch mehrfache neue Erwerbungen vermehrt. Im J. 1317 erwarb das Stift zwei Hufen Landes im Dorfe Sulow von denen von Wartenberg, in demſelben Jahre von Ludekin Seelig einen Winſpel Kornpacht von der Stadt-Feldmark, zur Unterhaltung einer immerwährend brennenden Lampe, im J. 1319 erhielt das Hoſpital als Legat von einem Bürger die Hebung von 4 Scheffel Roggen und 4 Scheffel Malz virteljährlich. Im J. 1323 war das Hoſpital ſogar reich genug, die Dörfer Spiegelhagen und Buchwalde mit der neuen Mühle zu Perleberg von Johann, Heinrich und Jordan von Kröchern eigenthümlich zu erwerben. Im J. 1325 erweiterte das Hoſpital ſein Erbrecht an der Verlaſſenſchaft ſeiner Hoſpitaliten; dann erwarb es ferner im J. 1392 zwei

---

ſiner ſelen ſalicheit bie den kalandsherrn to perleberg bolecht, boſtediget vnd ſtiftet heft vif ewige memorien vnd dar tho ein Tafelen jn vnſer leuen frowen Capellen etc. Szo denne nach rechter der rechten ordeninge ſiner gnanten huffrowen na ſineme dode die helffte ſines gudes to kumpt, heft hie ere dar geuen jn truwen guden geloffen ſin huſz, huſz gerade, kleder, ſuluerſmyde, kannen, ketel, grapen, vate, bedden, deken vnde ſufzt alle ſin gud, wo me dat nomen mag voreygent, vorpandet vnd jngegeuen vor ere rechticheit, jn mathen dat ſin teſtament von worden to worden vormeldet etc.

1400 Am vridage na aſſumptionis marie Is nicolaus wegener gekamen vppe dat Rathuſz vor den ſittenden Rat der giſt haluen, die hie gedan heft tho vnſer liuen frowen tide to perleberg vnde heft dar apenbare uth gefecht, dat ſine gantze meyninge is, ſzo die commende worde angan na lude ſiner giſt, als denne ſchullen die Commendatores vom Rade dar to geſettet, vnd alle ſine nakomelinge vorplicht weſzen, perſonlik to wanende binnen perleberge vnſer leuen frowen tide dar ſulueſt vnd nicht dorch eynen andern to ſingende.

Premiſſa omnia et ſingula ſicut ſupra ſcriptum reperitur jta facta ſunt, quod ego Nicolaus wegener publico et expreſſe manu mea propria proteſtor.

Hufen Landes zu Blüthen von denen von Winterfeld, im J. 1351 zwei Hufen zu Gulow und einen Winspel Kornpacht auf dem Stadtfelde, im J. 1352 die Schulzenhufen zu Spiegelhagen, im J. 1354 sieben Hufen Landes und das Ackerstück Guland im selbigen Dorfe, im J. 1375 zwei Hufen Landes nebst den Pächten von 5 Hufen und andern Stücken auf der Perlebergschen Feldmark, im J. 1395 die Proprietät an dem Dorfe Golm. Während dieser Zeit scheint das wohlbegüterte Hospital jedoch auch manche Bedrückung und Beraubung erlitten zu haben: es wurde in jener Zeit der Unsicherheit alles Eigenthumes der Kirchen und frommen Stiftungen von den Friedensbrechern keineswegs immer geschont. Solche Umstände waren es vermuthlich, welche z. B. im Jahre 1367 zu der Aussöhnung des Stifts mit denen von Karstädt, so wie späterhin zu dem päpstlichen Befehle Veranlassung gaben, welcher im J. 1390 dem Dekan des Nicolaistiftes zu Stendal den Auftrag ertheilte, das Hospital durch kirchliche Zwangsmittel zur Wiedererlangung der ihm entzogenen Besitzungen zu verhelfen. In den friedlichern Zeiten des 15. und 16. Jahrhunderts machte das Stift dann wieder einige neue Erwerbungen, doch meistens nur wiederabkäuflich und nicht für die Dauer, namentlich im J. 1431 von Kuno von Retzdorf 2 Hufen zu Kuhblank, im J. 1443 von Hans von Borthagen einen Hof im Dorfe Spiegelhagen, im J. 1455 von Fritz Sack einen Hof zu Dalmin, im J. 1478 von Claus von Restorf auf Neuburg zwei Höfe im Dorfe Garstow, im J. 1504 von Cuno von Quitzow auf Kletzke einen Bauerhof in Untze u. s. f. *) Diese Erwerbungen waren eigentlich nur Verpfändungen zur Sicherstellung von Forderungen des Stifts wegen barer Geldsummen, welche die benachbarten Gutsbesitzer häufig von den Hospital-Vorstehern entliehen. Auch das Rathhaus Perlebergs war dem Hospitale mit bedeutenden Schulden verhaftet (vgl. oben S. 89). Im J. 1457 lieh der Rath von dem Hospitale 900 Gulden. Ueber die Aufnahme in das Hospital enthält ein Statut von 1325 die Bestimmung, daß bemittelte Personen nicht ohne sich selbst darin eine Commende bereitet zu haben, Kranke, Waisen und Verlassne aber ohne Unterschied ihres Geburtsortes oder ihres Vaterlandes, darin aufzunehmen seyen. Später im J. 1557 zwang die Bürgerschaft jedoch dem Rathe das Versprechen ab, keine Auswärtige, sondern nur Bürger und Bürgerfrauen in die Hospitäler aufzunehmen.

Die Hospitäler St. Gertraut und St. Georg, welche bald nach der Reformation untergingen, ohne Zweifel, weil es denselben an genügenden Einkommensquellen zum Fortbestande fehlte, und deren Einkünfte von der Hauptkirche der Stadt an sich gezogen seyn sollen, werden in den ältern Urkunden seltener erwähnt. Von dem St. Gertrauts-Hospital wissen wir nichts an historischen Nachrichten. Dasselbe scheint schon nach dem Rezesse zwischen Rath und Bürgerschaft vom J. 1557, da hierin im Punkte einer Anordnung wegen der Hospitäler nur des h. Geist und des St. Jürgen-Hospitals gedacht ist, nicht mehr vorhanden gewesen zu seyn. Das St. Georg- oder St. Jürgen-Hospital bestand schon 1319, da es ein Legat von 2 Scheffel Roggen und 2 Scheffel Gerste vierteljährlich aus der Mühle zur Bereitung von Brodt und Bier für die Hospitaliten empfing. Auch gedenkt eine Urkunde vom J. 1527 desselben, da nämlich Vicke Platen, Erbsessen zu Meßendorf, der zu Perleberg wohnte, dem Hospital einen Garten vor dem Parchimschen Thore für 4 Mk. Perlebergscher Münze auf seine Lebenszeit abkaufte. Noch im J. 1556 lieh Otto Rohr auf Schrepkow dem St. Jürgen-Hospital 100 Gulden ab und noch im J. 1557 muß dasselbe nach dem obengedachten Vertrage von diesem Jahre bestanden haben. **) Doch im J. 1594

*) Nach unabgedruckt gebliebenen Urkunden des Perleberg. Archives.

**) Die Urkunden von 1527 und 1556 sind nicht abgedruckt worden und befinden sich im Perleb. Archive.

hatte der Stadtrath ſchon ein St. Jürgen-Stipendium an arme Studenten zu vergeben, ein Lehn, welches gewiß aus der Aufhebung des Hoſpitals ſeinen Urſprung erhalten hat.

Des Kalands zu Perleberg, einer Geſellſchaft von geiſtlichen und weltlichen Perſonen, die ſich am erſten Tage jedes Monats verſammelte, wird zuerſt im Jahre 1400 gedacht, da Nicolaus Wegener ſich und ſeiner Ehefrau Memorien bei demſelben ſtiftete (Vgl. S. 103.) Als der Biſchof Otto von Havelberg dieſe fromme Brüderſchaft im J. 1496 beſtätigte, auch ihre Beförderer eines Ablaſſes verſicherte, nahm derſelbe daher ſchon auf Beſtätigungen des Kalandes durch ſeine Vorgänger im biſchöflichen Amte Bezug. Doch finden ſich aus dem 15ten Jahrhunderte keine den Kaland betreffende Urkunden mehr. Im J. 1511 wurden demſelben von Tonniges und Cuno Platen zu Quitzow einige Pächte zu Deutſchgottſchau wiederkäuflich überlaſſen. *) Im J. 1515 ſchenkte der Bürgermeiſter Tideke Roden mit ſeiner Ehefrau, einer gebornen Kageler aus Grabow, dem Dechanten, Kämmerer und den gemeinen Prieſtern des Kalands hundert Rheiniſche Gulden, nach ihrem Tode 2 Winſpel Roggen jährlicher Hebung damit zu erkaufen und davon den Armen und Schülern in der Faſtenzeit eine jährliche Spende zu geben, nämlich jeder Perſon einen Hering und ein Roggenbrot. Zugleich übergaben ſie dem Kaland zum Genuß nach ihrem beiderſeitigen Abſterben die Hebung eines Winſpels Roggen, die ſie von Johann und Götz von Quitzow zu Gröben auf einem Bauerhofe zu Keſtorf wiederkäuflich erworben hatten. Davon ſollten die Prieſter des Kalandes zwei Mal des Jahres ihr Gedächtniß feiern. Da Tideke Rode indeſſen noch mehrere Jahre nach dieſem Vermächtniſſe lebte, ſo fügte er im J. 1518 noch eine größere Donation hinzu, indem er 450 Gulden der Brüderſchaft übergab, um Pächte und Zinſen damit einzukaufen, und davon für die Seligkeit ſeiner Seele und der Seele ſeiner Gattin jährlich drei ſolenne Meſſen in der St. Jacobikirche zu halten. **) Im J. 1522 erhielt der Kaland einen 6 Schilling betragenden jährlichen Zins auf einem vor dem Wittenbergeſchen Thor belegenen Garten von einer Wittwe namens Wulf. Zur Sicherſtellung dieſer und anderer inzwiſchen von dem Kaland erlangter Beſitzungen war derſelbe aber in jener unfriedfertigen Zeit oft bedeutende Opfer vorzubringen gezwungen. Im J. 1526 trat er z. B. den Gebrüdern Achim und Buſſo von Grävenitz zu Roloffſtorf, Söhnen des Hans von Grävenitz daſelbſt, die Dienſte von einem Bauerhofe zu Deutſchen Gottſchow ab, damit dieſe dafür den Bauern als einen ihrer eigenen Unterthanen beſchützen und beſchirmen mögten. Doch behielt der Kaland ſich den Wiederruf dieſer Abtretung mit Aufgabe des dadurch erwirkten Schutzverhältniſſes vor. In der folgenden Zeit wird des Kalands nur bei Gelegenheit von Anlehen, die bei dem Kaland gemacht wurden, noch öfters gedacht. Im J. 1533 lieh der Kaland z. B. einem Bürger Hans Pantzenhagen 12 Mk. und ließ ſich dagegen 12 ß. Zins von deſſen Hauſe verſchreiben ***): und noch in demſelben Jahre, in welchem der Eintritt der Reformation der Exiſtenz des Kalands ein Ende ſetzte, wurde von ihm dem Mathias von Kläden, Erbherrn auf Bohnen-

---

*) Ungedr. Urk. des Perleberger Archives.

**) Ungedr. Urk. des Perleberger Archives.

***) Coram nobis Palmo Mechow Commiſſario et viceplebano jn perleberge conſtitutus prouidus vir hans pantzenhagen opidanus opidi Perleberghe hauelbergenſis dioceſis publice recognouit, quod vendidit fratribus kalendarum jn perleberg duodecim ſolidos lubicenſes Perlebergenſis warandie annualis cenſus ſuper feſto natiuitatit domini ſingulis annis ſoluendos ſuper domo ſua, quam inhabitat, cui ex vna parte adheret domus hans Stauemans, ex altera parte domus Clawes Ottonis, pro quibus duodecim ſolidis fratres kalendarum — ſibi dederunt duodecim marcas arg. perlebergenſis warandie. Reemptionem idem emtor ſibi obtinuit quandocunque eam ipſe uel ſui heredes velint facere etc. Anno dni. Milleſimo quingenteſimo triceſimo tercio ſabbato poſt letare, Palmus Mechow plebanus manu mea propria. Nach dem Original.

burg, ein Darlehn von 50 Gulden gereicht. *) Demnächst ist der Kaland aufgehoben, seine Besitzungen und Vermögensrechte wurden vom Churfürsten Joachim II. dem Stifte zu Cöln an der Spree vereignet, von diesem aber im J. 1560 unter churfürstlicher Genehmigung an den Rath der Stadt Perleberg verkauft, wovon oben S. 98. bereits ausführlicher die Rede gewesen ist.

Die kirchliche Reformation trat zu Perleberg, wie schon öfters gelegentlich erwähnt ist, gleich im J. 1539 ein. Es gab darüber große Partheikämpfe in der Stadt. Der damalige Pfarrherr, ein Vicar des Domcapitels zu Havelberg, war ein treuer Anhänger seines im alten Glauben beharrlichen Diöcesans und der katholischen Kirche. Der Rath und besonders der Bürgermeister Johann Konow waren dagegen eifrige Vertheidiger der vom Churfürsten geforderten Reformation. Ungeachtet es der Geistlichkeit gelang, den gemeinen Haufen in die größte Aufregung gegen die Reformatoren zu setzen, siegten diese doch bald so völlig ob, daß der Pfarrer, der 1532 erst zum Pfarramte berufen war, schon in dem Jahre 1539 sich genöthigt sah, dem Pfarramte zu entsagen. Er that dies am Tage Barbarä durch eine unter dem Zeugnisse des Mathias E. H. zu Puttlitz und Georgs von Platen ausgestellte Entsagungsschrift, welche oben S. 11. mitgetheilt ist. Zu der Bereitwilligkeit des Rathes, der neuen kirchlichen Gestaltung Beistand zu leisten, mag vielleicht die Strenge der kirchlichen Behörden, womit sie gegen den Rath selbst öfters verfuhren, mit als Anregung gegeben haben. Mehrmals wurde die Stadt durch Bannsprüche und Interdicte heimgesucht, z. B. im J. 1394 wegen eines uns unbekannt gebliebenen, mit den Interessen der Kirche in Widerspruch stehenden Statutes. Oefters wurden auch der Stadt wegen Vergehungen an geistliche Stifte Vermögensstrafen aufgelegt, wie z. B. wegen einer dem Kloster zu Krevese angethanen Gewaltthätigkeit die Verpflichtung, zu Wilsnack eine immerwährend brennende Lampe zu erhalten, von welcher Last der Rath die Stadt im Jahre 1415 durch Erlegung von hundert Lübischen Mark Silbers befreiete. In weltlicher Beziehung scheint der Rath von der veränderten Bestimmung der geistlichen Güter, welche die Reformation mit sich brachte, keine sonderliche Vortheile gezogen zu haben.

Als eine besondere Stiftung wird seit den Zeiten der Reformation öfters der Stadtschule gedacht. Dieselbe erhielt etwa um die Mitte des 16ten Jahrhunderts von Lüdike von Quitzow, der zu Perleberg seinen Wohnsitz hatte, einige bis dahin dem Hause Stavenow angehörige Getreidepächte aus dem Dorfe Spiegelhagen zum Geschenk. **) Lüdeke von Quitzow scheint überhaupt der Schuleinrichtung besondere Aufmerksamkeit gewidmet zu haben. In dem von ihm vermittelten Vertrage des Rathes mit der Bürgerschaft vom J. 1557 wurde auch die Anordnung getroffen, daß der Rath zwei oder mehrere seiner Glieder zu Vorstehern der Schule bestelle, welche darauf sähen, daß die Jugend mit gehörigem Unterricht versehen werde, ingleichen daß bei Besetzung der Lehrstellen auf dazu taugliche Bürger- und Stadtkinder vorzüglich Rücksicht genommen werde. Ueber die Unfähigkeit der Lehrer, noch mehr aber über die Grausamkeit, womit sie die Zuchtruthe handhabten, wurde jedoch im 15ten und 16ten Jahrhundert viel Klage

*) Ick Mathias van Cläden erffgeseten to Bonenborch Bekenne offentlich etc. dat jck mit mynen eruen rechter witliker schult schuldich byn den werdigen vnnd crafftigen hernn deken, Camerern vnnd gemeyne prestere der broderschop des kalandes tho perlebergo vnnd allen orhen nakamernn vefftich rinske gulden an guder gankbarer munthe wo jn der Marck to brandemborch ganckbar vnd geue is, vervndtwintich gude schilling vp jewelken gulden getellet, de mi gedachte hernn vp min bittlik anfokent ahn eyner summen wol tho danke thogetellet. — Des to meren sekerheit hebbe ick mathias van Cläden den offt gedachten hernn vnnd ere nhakamern desse nhagefereuen myne guden frunde tho borgen gestellet nomeliken fritze Capellen tho Mankemuss, Achim Mollendorp tho Perleberge vnnd gercke wardenberch tho Nabelyn geseten. — . — Nha Christi geborth dusent viffhundert negen vnnd druttigheften jare am dage Mathei des hilgen ap. vnd Evangelisten.

**) Nach dem Erbregister des Hauses Stavenow.

von den Bürgern geführt. So klagte z. B. im J. 1594 der Küster Daniel Blumenthal zu Perleberg dem Churfürsten, daß der Cantor Zacharias Hering seinen zwölfjährigen Sohn, weil derselbe bei dem Leichenbegängnisse Dieterichs von Quitzow auf Ruhstädt, der von Lanzenknechten ermordet war, nicht gehörig erschienen, mit 48 Ruthenhieben dergestalt gezüchtigt, daß der Knabe den Tod davon nahm. *) Das alte Schulhaus wurde im Jahre 1710 mit einem neuen Gebäude vertauscht.

So viel von den milden Stiftungen Perlebergs. Eine ausführliche Darstellung liegt weder im Zwecke dieser historischen Uebersicht, noch im Umfange der dem Verfasser als einem Auswärtigen zuständigen Quellen und Lokalkenntniß. Eine ausführlichere Darstellung der Geschichte dieser an Erinnerungen und Denkmalen aus der Vorzeit noch so reichen Stadt, wird hoffentlich bald einmal von einem der gebildeten Bewohner Perlebergs geliefert werden. Wir fügen hier nur noch Einiges über die Befestigung Perlebergs, ihre Fehden und Kriegsleiden hinzu, um dadurch die Reihe der hervorgehobenen Hauptpunkte von Perlebergs ehemaligen Verhältnissen zu vervollständigen.

Die Veranstaltungen zu ihrer Vertheidigung bildeten für die Stadt Perleberg eine sehr erhebliche Angelegenheit, der große Opfer dargebracht werden mußten. Die Lage des Ortes am äußersten Theile der Mark, wo des landesherrlichen Friedens am wenigsten geachtet wurde, die gefährliche Nähe Mecklenburgs, dessen Adel auch bei dem besten Vernehmen zwischen den beiderseitigen Landesherrn mit dem Prignitzschen Adel in beständig fortdaurenden Fehden lebte, so wie die öftern Kriege zwischen den Mecklenburgschen Fürsten und den Markgrafen selbst, wozu diese Gegend den Schauplatz hergeben mußte, legten der Stadt besonders die Nothwendigkeit einer starken Befestigung auf, um feindseligen Ueberfällen und Belagerungen Gegenwehr leisten zu können. Die Stadt war daher mit außerordentlich festen Mauern, vielen Wartthürmen und etwa 50 Wyckhäusern rings umgeben und außerdem von doppelten Wällen und Gräben, worin das Wasser der Stepnitz geleitet war, umringt, auch mit festen Thoren, worunter besonders das Dobberzinsche Thor mit seinem hohen Thurme sich auszeichnete, versehen. Die Burg oder das Wallhaus bildete gleichsam eine Citadelle innerhalb der Stadt und war von der Stepnitz nochmals umflossen. Darneben schützte sich die Stadt durch Warthen die sie nach gefahrdrohenden Punkten hin auf Anhöhen ihrer Feldmark, entfernt von der Stadt errichtet hatte und durch tiefe Gräben, welche als Landwehren die Feldmark umgaben und der städtischen Befestigung zu Außenwerken dienten. Die Einrichtung dieser starken Befestigungswerke ist wohl schon seit der Gründung der Stadt begonnen, besonders aber wurde während der unsichern Zeiten, die im Anfange des 14ten Jahrhunderts begannen, mit großem Eifer daran gebauet. Perleberg war dabei, schon seines ausgedehnten Handels wegen, außer an seiner eigenen Sicherheit, auch an der Sicherstellung der Prignitz überhaupt in hohem Maaße interessirt und trug die Stadt daher öfters

---

*) Aehnliche Klagen, wie die obige, über zu große Strenge der Schuljucht, kamen im 16ten Jahrhundert auch öfters über die schlechten Curen der Aerzte vor. Eine solche, die selbst bis vor den Magdeburgischen Schöppenstuhl gebracht wurde, erzählt uns eine alte Nachricht mit folgenden Worten, Laurenz Knakeruggen habe Meister Heinrich Tonyen angeklagt »dat he ohme synen Sohne Achim knakeruggen, die eyn Swell an synem Arme gehat beth tho perleberg myt synen frunden gesant, vnnd wowoll dorna die sulue syn Sohne wol vyerteyndage bynnen perleberge geweſt, gegan vnnd gestan war he gewolt vnnd anders kein gebreck, den an den arm gehat, hebbe ohn doch die gedachte Meyster hinrick des Middewekens vor pinxsten jn den badstouen gesproken, darsulueſt ahne bewillung der frunde ohm synenn arm, syne adern, die Median, herte vnd lungen ader mutwillich entzwei getogen, dardorch ohn also vom leuendo thom dode gebracht. Die Gerichte zu Perleberg wie zu Magdeburg sprachen jedoch den Arzt frei, weil derselbe seinen besten Fleiß angewandt und der behauptete Muthwille nicht zu erweisen war.

auch noch zum Bau anderer benachbarter Landwehren und Burgen, z. B. zur Befeſtigung Meienburgs *) gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts, helfend bei.

Die Befeſtigungswerke Perlebergs, ſo ſtark und tüchtig dieſelben auch gebauet waren, wie die erhaltenen Ueberreſte zeigen, machten aber häufige, entweder dem Rathhauſe koſtbare oder der Bürgerſchaft höchſt beſchwerliche Reparaturen erforderlich: worin eine große Verſuchung zur Vernachläſſigung derſelben lag, ſobald die Zeitumſtände ſie entbehrlich erſcheinen ließen. Im J. 1389 wurde die Landwehr, welche die Feldmark Perlebergs umringte, tiefer ausgegraben: dieſe Laſt trugen die Bürger, jeder ſoweit die Landwehr ſeine Beſitzungen berührte **). Eine ſolche Ausgrabung und Vertiefung der Landwehre, wenigſtens eines Theiles derſelben wiederholte man öfters, namentlich im J. 1424 von Neuem ***). Noch im J. 1519 wurde dem Landeshauptmanne der Prignitz vom Churfürſten befohlen, fleißiges Aufſehen darauf zu haben, daß Städte und Ritterſchaft der ergangenen Mahnung Folge leiſteten, die Landgräben und Landwehren, beſonders nach Braunſchweig und Lüneburg zu, der drohenden Zeitumſtände halber, gut aufzuwerfen und einzurichten. Die Mauern und Thürme der Stadt verurſachten beſonders in der zweiten Hälfte des 15. und im 16. Jahrhundert viel Reparaturkoſten. Im J. 1466, da ein Theil der alten Mauern umgeſtürzt war, fand der Churfürſt ſelbſt ſich durch den großen Koſtenaufwand, welchen die Herſtellung der Stadt verurſachte, bewogen, der Stadt 30 Schock Groſchen dabei zur Hülfe zu geben. Im J. 1501 mußte die Stadt zur Beſſerung ihrer Thürme und Wiekhäuſer auf den Mauern wieder 200 Gulden ausgeben. Im J. 1516 koſtete eine daran vorgenommene Reparatur, ohne Anſchlag der Arbeit, welche umliegende Dörfer dazu gethan hatten, nochmals viertehalb hundert Rheiniſche Gulden. Bei der Erhöhung der Abgaben an die Landesherrſchaft war es der Stadt unmöglich, ſo großen Aufwand ferner zu beſtreiten. Zwar verordnete noch Churfürſt Joachim I. im J. 1522, daß die Stadt aus dem Ertrage des Schoſſes auch die Mauern, Thore, Wehren, Wälle und Gräben baue und befeſtige, und verſprach der Rath noch im Rezeß

---

*) Es findet ſich darüber folgendes Bittſchreiben der Beſitzer von Meienburg, Hans und Claus von Rohr im Perleberger Archive:

Wethen schullen gi Borgemeister vnde Radmanne to parleberge, als gu Tonninges ghyfenhagen heft beryeht als vmme de lantwere vnde borch, de is vor gu vnde vor dat gantze lant, dar bydde wi gu vmme dat gi vns dar willen twe mark suluers to tohulpe senden als vns andere stede gedan hebben, dat wille wi gerne vordenen. wat gi hir bi don willen dat sendet vns by desseme jegenwordyghen boden. ok weret, dat wy wes don scholden vmme guwen willen, dat bedet vns to, dat wille gerne don. Scriptum sub sigillo nostro.

Bi mi hans vnde Clawes Rore.

**) Dieſe Nachricht findet man in einer alten Notiz aus dem verloren gegangenen ältern Stadtbuche. Dieſelbe lautet:

Anno domini 1389 in feſto omnium sanctorum. Nos Consules presentis anni Nicolaus Grimme, Sabellus Vleſſow, Arnoldus Langeheyne, Sabellus Boden, Gherardus Zachgow, Conradus Noyden, Ebel Ghytzelen, Sabellus Rode concordauimus cum praedeceſſoribus noſtris senioribus consulibus videlicet Gherardo Bertram, Hynrico Perleberge, Arnoldo Noyden, Petro Bucholt, Hermanno Bomhower, Thyderico Aſcheberner et Henrico Vromen cum conſensu et consilio omnium infraſcriptorum magiſtrorum guldarum et operariorum de singulis operibus mechanicis videlicet etc., unanimiter concordauimus, quod foſſatum dictum vulgariter Lantwere debeat ulterius fodi et quilibet civis debeat fodere juxta bona ſua ſicut consules illud ordinabunt, contradictione ullius non obſtante: et quicunque contradixerit debet corrigi correctione plenaria et meliorare ciuitati, consulibus et omnibus guldis. Item omne illud, quod jam foſſum eſt, istud debet meliorari, ubi fuit neceſſe.

***) Anno domini milleſimo CCCCXXIIII. circa feſtum mychalis renouatus eſt ordo fodiendi foſſatum a turri tylonis uerſus uiam Suckow per poſſeſſores manſorum et cuilibet manſo ſunt deputate 13 uirge foſſati cuſtodiendo ab utroque latere et quilibet uirga continet 16 pedes.

Der Umfang, der hiernach auf die Hufenbeſitzer kam, maß gegen 500 Ruthen.

von 1557 der Bürgerschaft in Ansehung der Mauern, Wälle und andern Befestigungen der Stadt von Jahr zu Jahr die Nothdurft zu beschaffen, besonders aber die ungewöhnlichen Versperrungen bei den Mauern, besonders die Schweinekofen abzuschaffen. In den Verhandlungen über den Commissions-Rezeß vom J. 1594 zogen jedoch die Verordneten der Gewerke und Gemeine unter andern Beschwerden wider den Rath auch noch wiederum dieses an, „daß die Stadt Mauren hin vnd wieder mitt stinkenden Mistkoben, Schweinstellen und dergleichen Unsauberkeiten aufs höchst deformiret und in nicht gering vorderb gesetzt würden:" worauf denn in dem Commissionsbescheide der Ausspruch gethan wurde: „Weil solches nicht allein ein grosser vbelstandt, sonderlich bei frembden lewtten, die solchs mitt vnlust anschown sollen, Besondern hiervber auch der Stadt zu schaden vnd nachteill gereichet, hatt der Rath bewilliget, das von dato vnd nechsten Sontag trinitatis alle vnd jede Mistkoben vnd Schweinstelle, welche an der Mawer gebawet seyndt, mit hülff vnd zuthund der Bürgerschafft, an eins respect, weggeschafft vnd vodurch der gemeine Gang vnd Fußsteig an den Mawren widerumb geöffnet vnd frey gelassen werde." Doch in einer Beschwerdeschrift der Gewerke an den Churfürsten vom J. 1612 wurde nochmals geklagt, „es sey leider nunmehro die vngerechtigkeit so weit beym Erbarn Rathe eingerissen, das dieselbige die Statmawren, Thurmb, Kirchen, Wahrturmb, Brücken, Schweichbogen vnd dergleichen benötigte gebewde fast ganz nieder und in grundt verfallen laßen, wie den itzo leider die Statmawren allenthalben durch des Ratths eigennutz also geschwecht vnd eingerißen sein, das es zu erbarmen. So thut man auch allenthalben die Warthurmb, so von vnsern lieben Vorfahren mit großer vncost auffgerichtet, allenthalben herrunterreißen vnd weiß man sich derselben niedergefallene gebewte, als Holtz, Steine vnd Nageln, wol zu gebrauchen vnd zu nutze zu machen ꝛc." Da man schon 1612 gegen die alten Befestigungen Perlebergs sich in dieser Weise verging und es bereits lange vorher an allen Mitteln zur Aufrechthaltung gefehlt hatte, so ist in der That zu bewundern, daß dennoch ein großer Theil der alten Thürme und Mauern bis in das 18te Jahrhundert fortbestehen blieb. Im J. 1709 that denselben jedoch der damalige hohe Wasserstand, der die Stadt zum Theil überschwemmte, aufs Neue großen Schaden: im J. 1730 wurde auch den Einwohnern der Stadt, deren Wohnungen an der Mauer lagen, gestattet, sich nach der Stepnitz zu jeder eine Thür hindurch zu brechen, wodurch auch die Festigkeit des bis dahin am besten erhalten gebliebenen Theiles der Mauern, nämlich der Mauern auf der Morgenseite, erschüttert wurde. An der Mittagsseite wurden im J. 1740 funfzehn neue Häuser, anstatt der Mauern, erbauet. Die Wälle wurden besonders 1738 und 1753 im Großen abgetragen und Gärten oder Häuser auf den dadurch gewonnenen Räumen errichtet. So fanden die kostbaren Befestigungswerke Perlebergs ihren Untergang: ein Bild von ihrer ehemaligen Gestalt hat uns eine alte von Betzold entworfene Zeichnung Perlebergs, die eine Ansicht der Stadt von der Seite der Stepnitz giebt und in Bekmann's Beschreibung der Mark Brandenburg mitgetheilt ist, noch aufbewahrt.

Die starken Befestigungswerke, womit Perleberg in der frühern Zeit umwehrt war, schützten jedoch auch während ihres unverfallenen Zustandes die Stadt nicht vor vielfältigen empfindlichen Störungen, welche die seit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts bis spät in das 16te Jahrhundert fortdauernde Unsicherheit der Straßen in der Prignitz und die Nothwendigkeit beständiger Fehden mit der benachbarten Ritterschaft und sonstigen Führern bewaffneter Mannschaften, der Erstrebung ihrer friedlichen Zwecke hindernd in den Weg legte. Im J. 1325 trat Perleberg mit Pritzwalk, Kyritz, Havelberg, Freienstein und Meienburg, so wie mit der auf dem platten Lande in der Umgegend dieser Orte gesessenen Ritterschaft, zu einer nähern Verbindung für die Aufrechterhaltung ihrer Sicherheit und der Ruhe und Ordnung im Lande zusammen. Doch findet sich nicht, daß dadurch der Friede in der Prignitz sicher verbürgt worden wäre. Gleich darauf hatte Perleberg vielmehr mit einem gewissen Wolf von Bethitz und dessen Verbün-

deten eine Fehde zu beſtehen, die erſt 1331 durch die Vermittlung zweier angeſehener Edelleute, Wichards von Rochow und Peters von Bredow, im Wege des Vergleiches beendet wurde. Einige Jahre hernach finden wir Perleberg ſelbſt in fremden Händen, nämlich in den Händen des Grafen Heinrich von Schwerin, in deſſen Beſitz es wahrſcheinlich durch die Gewalt der Waffen gekommen war. Der Graf verpflichtete ſich indeß dem Markgrafen, in einem 1536 abgeſchloſſenen Vertrage, gegen Einräumung des Pfandbeſitzes von Lengen und Dömitz, Land und Stadt Perleberg ihm wieder herauszugeben *). Demnächſt findet ſich Nachricht von einer Fehde vor, welche Perleberg mit den Knappen von Klentze und deren Anhang zu führen hatte: auch dieſe Fehde wurde 1339 durch Wichards von Rochow und Peters von Bredow Vermittlung friedlich vertragen. Im J. 1341 begegnet uns ein Friedenstractat der Stadt mit denen von Möllendorf, von Retzdorf und Anderen über einen Streit, der viele Feinde der Stadt gegenübergeſtellt zu haben ſcheint, indem auch die Grafen von Schwerin daran Antheil nahmen. Hernach war die Stadt an den Streitigkeiten über den falſchen Waldemar betheiligt, und als ſie ſich 1353 mit dem Markgrafen Ludwig verſöhnt hatte, ſchwebte ſie noch in der Gefahr, von deſſen Feinden, in dem damaligen Kriege des Markgrafen, Schaden zu nehmen, wofür ihr in dem Ausſöhnungsvertrage im Voraus Entſchädigung verheißen wurde. Im J. 1355 zwang ſie die Gebrüder Martin und Dietrich Wenkſtern, Konrad Plote und Heinrich Arnſtede, ihre Befehder, zu dem eidlichen Gelübde, künftig friedlich mit ihr zu leben **). So blieben alſo die Bürger Perlebergs in beſtändiger Waffenübung: und doch waren dieſe Fehden aus der erſten Hälfte des 14ten Jahrhunderts nur Vorſpiele zu den Gewaltthaten, welche ſich in den ſpätern Dezennien dieſes und in den erſten Dezennien des folgenden Jahrhunderts über das Land verbreiteten, Städte verwüſteten, Burgen zerſtörten, Dörfer verbrannten und ganze Gegenden ihrer Bewohner beraubten. Die vielen wüſten Feldmarken, welche es in der Prignitz giebt, rühren nicht ſowohl aus dem 30jährigen Kriege her, dem man die Verwüſtung der Dörfer gemeiniglich allein zur Laſt legt, ſondern ſie waren größtentheils ſchon viel früher wüſt, und erinnern nur an die großen Zerſtörungen zurück, womit die Ritterſchaft und Städte der Prignitz ſich früher untereinander bekämpften, ihre eignen und ſelbſt die Beſitzungen geiſtlicher Stifter in Einöden verwandelten und zu Grunde richteten (vgl. Nr. XVI. S. 39.) In den achtziger Jahren ſuchte beſonders ein mächtiger Führer, der kleine Lüdeke genannt, welcher die Boſel, Platen, Crazel, Karſtädt, Kruge, Retzdorf, Rode-Voß und andere Glieder der Prignitzſchen Ritterſchaft zu ſeinen Verbündeten zählte, die Stadt heim. Doch der Rath ſiegte ob, war ſo glücklich, den kleinen Lüdeke ſelbſt in ſeine Gewalt zu bringen, hielt ihn eine Zeit lang gefangen, entließ ihn dann aber 1386 nach geſchworner Urfehde dem Kerker, auf Fürſprache ſeiner vielen mächtigen Verbündeten, oder wohl aus Furcht vor deren Rache und gewaltſamer Befreiung. Im Jahre 1387 wurde das Geſchlecht derer von Königsmark durch Vermittlung derer von Quitzow und mehrerer Städte der Prignitz mit Perleberg vertragen und ausgeſöhnt ***). Vermuthlich hatte die Stadt auch mit dieſer Familie, an deren Spitze der damalige Land-

*) Gerckens Cod. dipl. Brand. III, 284.

**) Behmann a. a. O. Sp. 64.

***) Wy Coppeke Voget der Vormarke, Henningh, Redeke unde Albert Knapen Brödere, geheyten de Könighesmarken, Hinrik eyn Ridder, Hermen unde Ulrick, geheiten Konighesmarken, bekennen unde betughen mit allen unſen Vründen, de dorch unſen wyllen don und laten willen, Vor allen genen, de deſſen apenen Breef seen, hören edder lezzen, dat Ywan und Kone van Quitzow unde dor Ratmanne von Pritzwalck mit den andern Steden in der Vormarke hebben ghedeghedinget eine Vruntlike Zone tuiſchen unſs unde de van Perleberghe, dat alle upſlot und ſchele ſcolen berichtet weſen, de wy unde unſe Vründe theigen de Parleberghiſchen hebben gehabt. Deſſe zone loue wy Konighesmarken vorbenemet Stede Vaſte und Vruntliken tho holdende. Des thu tughe hebbe wy Hinryk eyn Ridder, Coppeke Henningh und Ulrik Knapen gheheiten Konighesmarken unſe Ingeſegel mit

vogt der Prignitz, Coppeke von Königsmark stand, eine Fehde zu bestehen gehabt. In demselben Jahre erklärten die von Retzdorf sich noch für unausgesöhnt, wegen mannigfaltiger Gewaltthaten, welche die Stadt gegen sie und die Ihren verübt habe. Im J. 1392 versöhnte die Stadt, unter Vermittelung mehrerer benachbarter Knappen, sich mit Heine Broylen. Bald darnach hatte Perleberg eine Fehde mit denen von Grabow und deren Freunden zu bestehen, worin sie bei Dalmyn über ihre Feinde obsiegte und unter andern den Ritter Henning von Grabow selbst gefangen nahm, der erst 1398, nach einer von ihm geschwornen Urfehde, seiner Haft wieder entledigt wurde. Im J. 1403 mußte die Stadt sich mit Hans und Arnd von Wartenberg wegen ihres todten Vetters Henning von Wartenberg versöhnen: vermuthlich war dieser durch sie umgekommen. Solche Fehden nahmen gar kein Ende, und wenn auch die Stadt im Ganzen übermächtig darin auftrat und wohl selten — (es findet sich keine Nachricht von einer Einnahme der Stadt durch solche Befehder) — ihren Feinden erlag; so führten sie doch zu großen Verlusten und eine sehr nachtheilige Ablenkung des Fleißes der Bürger von der Verfolgung ihrer friedlichen Berufsgeschäfte herbei. Die Markgräfliche Auctorität und ihr Einfluß auf die Landes-Angelegenheiten in der Mark war unter der Baierischen und Luxenburgischen Dynastie bekanntlich zu geringe, um den Mißbräuchen des Fehderechts Einhalt zu thun.

Mit Bereitwilligkeit schloß die Stadt sich daher dem Burggrafen von Nürnberg an, als dieser die schlaffen Zügel der markgräflichen Herrschaft ergriff, um dieselben künftig straffer zu handhaben. Perleberg unterstützte nicht nur den neuen Herrn, den sie 1416 durch persönliche Anwesenheit desselben in ihren Mauern kennen lernte, bereitwillig mit der ausgeschriebenen Landbede, sondern vertheidigte auch so wachsam das Ansehen des Churfürsten, der in der Umgegend Perlebergs anfangs nur Widersacher gefunden hatte, daß sie z. B. im Jahre 1417 einen Hans Craz längerer Gefangenschaft entließ, worin derselbe von der Stadt gehalten war, weil er im Trunke in einer Bierschenke „mit unnutzen Worten den Churfürsten verredet hatte.“ Es war der Stadt bald offenbar geworden, daß mit der kräftigen Regierung, welche die neue Dynastie dem Lande verhieß, die bisherigen Mißbräuche des Fehderechtes nicht würden dauernd fortbestehen und daß sie in ihren Bemühungen für die Herstellung der Landessicherheit nunmehr auch auf die Unterstützung landesherrlicher Auctorität würde zählen können. Churfürst Friedrich I. sicherte den Frieden mit Mecklenburg, verband sich mit diesem Nachbarstaate zu gemeinschaftlichen Maaßregeln für die Abstellung der Raubzüge, mit denen die Ritterschaft und Städte beider Länder sich befehdeten, schleifte mehrere Raubschlösser der Umgegend, wie Gorlosen, und lieh überall den auf Herstellung und Erhaltung der Ruhe und Sicherheit gerichteten Bestrebungen seinen Beistand. Perleberg aber erhob sich bei dem Genusse dieser Unterstützung ganz eigens zur Schutzherrin des Friedens in der Prignitz und zur Verfechterin aller derer, die durch ungerechte Gewalt von Bewohnern der Prignitz, welches Standes letztere seyn mogten, etwas zu leiden gehabt hatten. Sie rächte nicht mehr blos das selbst erlittene Unrecht, sondern jede Gewaltthat, die den Frieden des Landes störte und bei ihr klagend angebracht wurde, als Vollstreckerin des landesherrlichen Willens, daß Friede und Eintracht im Lande wohnen sollten. Alle, welche sich nicht selbst die Genugthuung wegen erduldeter Unbilden erstreiten wollten oder konnten, klagten diese der mächtigen Hauptstadt, und selbst von Bischöfen, Herzogen und Grafen wurde diese nicht selten um ihre Vermittelung angesprochen, ihnen wegen erlittener Beeinträchtigungen, selbst von der schloßgesessenen Ritterschaft, die geweigerte Genugthuung zu verschaffen. Um solche Genugthuung baten die Stadt Perleberg z. B. im J. 1435

---

wilcop und mit wyllen laten hengen an deſſen Breef. De gegheuen und gheſcreuen is na Godes Bort Drütteynhundert Jar. darna in deme Seuen und Achtentegeſten Jare des Middwekens vor Gregorii des Hilgen Paueſt.

der Herzog Heinrich von Mecklenburg wider die von Möllendorf, Trebbow, Löſike, Brietzke und Andere, welche Dömitz überfallen und geplündert hatten, im J. 1427 die Grafen von Lindow, wegen derer von Rohr, Karſtädt, Kaphengſt, Voß, Turow u. ſ. w., die das Dorf Katenbow beraubt hatten, im J. 1433 die Stadt Lübek wegen eines von der Burgherrſchaft zu Stavenow beraubten Handelsmannes, ferner die Stadt Grabow in Mecklenburg wegen eines Ueberfalles, den ſie mitten im Frieden von denen von Quitzow, Neuſtädt, Wenkſtern, Alsleben, Borchhagen, Grevenitz, Möllendorf, Kerberg, Grabow, Melberg, Brietzken und den Bürgern von Lentzen erlitten hatte und wobei mit großer Grauſamkeit verfahren ſeyn ſoll, *) ſo wie der Biſchof Conrad von Havelberg wegen einiger von Borgeroggen, einem Mecklenburgſchen Hofdiener, auf der Straße nach Wilsnack beraubter armer Brüder. **) Vermuthlich gelang es der Stadt Perleberg oft, die Ruheſtörer zu Leiſtung der ſchuldigen Genugthuung für ſolche

---

*) Die Klage der Stadt Grabow über den von Hans von Quitzow, der Bürgerſchaft zu Lenzen und mehreren anderen Prignitziſchen Einſaſſen an ihr verübten räuberiſchen Ueberfall lautet:

Vnſen willigen dinſt vnd allent Liues vnd Ghudes vortmogen to allen tüden boreit. leuen Erwerdigen vnd vorſichtigen Borghermeſtere sunderge gude vrunde alſe juwe Erwerdenheyt wol wet, wo dat vnſe heren vnd vrowe van Mekelnborch vnde de Markgreue juwe here in guder fate vnd vrede ſitten, dar bauen ſo clage wi juw elegeliken wo dat js gekomen hern hans van Quitzow myt alle den Borgheren van lentzen vientliker wies bynnen der heren vrede vargeſcreuen vor vnſe Stad vnde hebben dar genomen de gantze her tzschop, koge vnd oſſen vnd perde ok ander döut, vnd vele vnſer Borgher hebben ze gemordet ander dod deſchlaghen ok vele gevanghen vnd bunden myt ſik wechgeuoret, Beſundegen vordermeer uele vnſer Borghere ze vnmynsliken hebben gejaghet in dat water genomet de eldene vnd vordrenket, de wol auer kamen hadden myt ſwemmen, de de hebben ze in der eldene uargenomet, geſchaten vnd geſteken myt eren Speren doet, de wy doet wedder vpgeviſchet vnd wunnen hebben. worvmme bidden wy dinſtlicken, leue guden sunderghen vrunde, dat gy ſo wy vnſeme rechte blyuen wente deſſe Schicht ſo geſcheen js in vnſer heren vrede vnde wy niwerle jeghen hern hanſe edder de lentzeſchen deden, dan ze vns den groten vnuorwinliken ſchaden vmme dan hebben, leuen vrundes juwe varſichtecheyt betrachte vnd denke dyt auer vns en ghutlik antwerde wedder to ſcriuende. Syt dem almechtegen gode beualen. Scriptum vnder vnſer stadjngeſegel

Borghermeſter vnd Radmann to Grabow.

Poſtſcr.

Ok leue vrundes de lantknapen in deme lande to perleberge vnd de lentzen de darmede weren do deſſe ſchicht vor vnſer stad geſcheen js, dat ſynt de, alſe jwen Qwitzauw knechte, Reyneke vnd henning de nyen ſtede genomet, hans wenkſtern, Gumpert van alſleue, de Borchhaghen, hinrik greuenitze to dem ſchilde, achim mollendorpl to brunckendorpe, Betke kerberch to kerberghe, vritze und hennink grabouwen genomet, vredderik melberch to wuſtrouw, de Bretzken. Deſſe de hyr var ſcreuen ſtan de hebben dar mede geweſet alze hir in deſſe breue ſcreuen ſteyt. Beſundern her hans vnd de lentzeſchen ok deſſe vargeſcreuen knapen hebben den luden to vreſenbrughe, de de horen myt alleme rechte in dat godes hus to Sünte Jurien bynnen grabouw, alle ere quek, oſſen vnd koge genamen, dar wy vmme ſcreuen hebben, he ouer dat nicht don wil wedder to geuende, des mot vnſer godeshus hinder hebben, wente de lude moſten in dat godeshus to grabouw win vnde oblaten ſchikken vnde ander döut, dat to godes dinſte behof was. Nach dem Original.

**) Des Biſchofs Conrad von Havelberg Klagebrief über den von Borgeroggen an zwei Mönchen verübten Straßenraub lautet:

Conrad van gades gnaden Biſchop to hauelberge. Vnſen gunſt vnd vruntliken willen. Erſamen Borgher meſtere vnd ratmanne. Vor vnſen gnediger heren den Margreuen vnde vor vns ſynt weſen twe arme brodere de yn der rechten straten wanderden her na der wilſnakke vnd drogen alzo ſe ſeggen gichtes wes kremer rede, dar ſe ere teringe mede raden mochten, den armen broderen heſft borgherrogghe myt eneme kumpane alzo ſee segghen dat er ghenamen vppe dervryen ſtraten Bidden vnſe here vnde wy, dat gv dar vmme riden edder ſenden wolden, dat den armen luden dat er wedder werde vnde beſtellen, dat nimande vnrecht ſche, des wille wy iw danken vor vnſeme heren den marggreuen. gheſcreuen vnder des . . ynghefegel. Nach dem Original.

Friedensbrüche und Beraubungen anzuhalten und waren dergleichen Verwendungen um den Beiſtand der übermächtigen Stadt nicht leicht ohne allen günſtigen Erfolg für die Beeinträchtigten.

Wie kräftig und nachdrücklich die Stadt auch verfuhr, um erlittene Unbilden zu ahnen, lehrt unter Anderem eine intereſſante Geſchichtserzählung in einem Urfehdebriefe Heine Winterfelds und Friedrichs Klitzing v. J. 1444. Es iſt darin der Hergang der Fehde dieſer Edelleute mit der Stadt, wie die Winterfeldsburg belagert und zerſtört, der Beſitzer mit der Beſatzung aber gefangen genommen worden, ausführlich erzählt. Selbſt der Pietät gegen das Haus der Edl. Herrn von Puttlitz mußte die Stadt im Drange dieſer Verhältniſſe vergeſſen. In den ſiebziger Jahren des 15ten Jahrhunderts wurde auch ein Johann Gans, ein ſpäter gleichnamiger Enkel des Stifters der Stadt Perleberg, von ihr zum Gefangenen gemacht und erſt nach Jahre langer Haft, auf Verwendung des Markgrafen ſelbſt, im J. 1479 dem Kerker entlaſſen. — Zu blutiger Rache an Gefangenen, ſcheint es, wenigſtens an gefangenen märkiſchen Edelleuten, während des 15ten Jahrhunderts niemals gekommen zu ſeyn: in der Regel war es mit einer längern oder kürzern Gefangenſchaft, einem Löſegelde und mit der Abſchwörung der Urfehde abgethan. Doch iſt oft in den Urfehden erwähnt, daß der Rath dem Rechte nach wohl befugt geweſen ſey, den Gefangenen, die er freiließ, ſelbſt das Leben zu nehmen. Nur an einem Mecklenburger Hofmanne, namens Heine Borgerroggen, wünſchte der Rath im J. 1460 ein Beiſpiel zu ſtatuiren. Derſelbe wurde wegen vielfältiger Friedensbrüche und Beraubungen, die derſelbe verübt hatte, zum Tode verurtheilt. Doch das herzoglich Mecklenburgiſche Haus verwendete ſich lebhaft für ihn, desgleichen mehrere andere mächtige Mecklenburgiſche Edelleute, und bewogen dadurch und durch die Furcht, welche ſie vor der Rache erregten, die im Falle der Hinrichtung Borgerroggens an Perleberg genommen werden würde, den Rath zur Nachgiebigkeit und zur Freilaſſung des Verurtheilten. Dagegen mußte ein Anderer, ein kühner Freibeuter, namens Kone Windelband, der ſich einer ſo vielvermögenden Fürſprache nicht erfreute, das Leben am Galgen laſſen. Dieſer Kone Windelband hatte dem Markgrafen von Brandenburg und allen ſeinen Unterthanen den Frieden aufgeſagt *) und befehdete die Prignitz auf allen Puncten, die Stadt Perleberg machte ihn zuletzt zum Gefangenen, lieferte ihn aus, — vermuthlich an den Markgrafen, — und er wurde erhängt. Deſto erbitterter war aber dafür die Fehde, die Windelbands Sohn, Hans Wiſcherup, im J. 1461 der Stadt Perleberg ankündigte. **)

Die Strafen, womit die Stadt begangene Gewaltthaten belegte, waren für ſie ſelbſt um ſo gefährlicher, je leichter geſchehen konnte, daß ihr Verdacht nicht die wahren Urheber derſelben, ſondern einen Unſchuldigen traf. Wenn die Stadt ſich in der Perſon irrte, der ſie eine vermeintlich von ihr herrührende Gewaltthat vergalt, dann erhob der fehdeluſtige Adel ſich leicht von allen Seiten wider ſie. So halfen die Perleberger z. B. im Anfange des 15ten Jahrhunderts einmal Reiner von Pleſſen fangen, weil er in Verdacht ſtand, durch ſeine Knechte den Perlebergern bei Dömitz Pferde abgenommen zu haben. Ein Schreiben des Herzogs Heinrich von Schwerin erklärte darauf den Perlebergern, daß ſie im Irrthum ſeyen: jenen Raub hätten ihre eignen Landknappen, die Grevenitze, Beverneſte und Cruſemarken, verübt.

---

*) Wetet gy borghemeſtere vnde ratmanne der Stat parlebergho dat ik iwes heren des markgreuen vyghent wyl weſen vnde al fyner hus fyttenden man vnde wel my des to den eren an iw vorwaret hebben.

**) Wetet gy ratmanne to parleberge, ſo gy mynen vader kone windelband, den gy vt juwer ſtat antwerden deme valſcheden, de ene hongede, vnd min vader was en rech pelegrimme: dar vmmo wil ik hennynk wiſcherup juwe vigent weſen ſo lange gy my lik vnd ſone don vor mynen doden vader, den gy ſo jamerliken vorroden vt parleberge wes ik iuw mit al dengenen don kan, de ik dar to krigen kan, dat ſy dach eſte nacht. dar moge gy iw na weten to richtende. Anno etc. LXI° 1461.)

Zugleich aber gingen der Stadt Perleberg von allen Seiten um Reiners von Pleſſen willen Fehdebriefe zu: zunächſt von den übrigen Familiengliedern *), dann von einer Reihe von Freunden **) des unrechtmäßiger Weiſe in die Gefangenſchaft Perlebergs gebrachten Ritters. Andererſeits wurde jedoch die Stadt öfters gezwungen, ſich ſolche Strafgerechtigkeit ſelbſt über die Ritterſchaft ihrer Provinz herauszunehmen, indem das Ausland ihre Handelsleute entgelten ließ, was ihre Landknappen ihm verſchuldeten. So wurden z. B. im J. 1435, wegen einer von Rittern und Knappen aus dem Lande Perleberg an Mecklenburgiſchen Kaufleuten vorgenommenen Behinderung, die Waaren der Perlebergſchen Bürger auf dem Markte zu Neuſtadt mit Arreſt belegt und als Unterpfand für die von jenen zu leiſtende Erſtattung des angerichteten Schadens feſtgehalten, wie der Herzog Heinrich von Mecklenburg dem Rathe der Stadt Perleberg in einem Schreiben von dem gedachten Jahre notificirte.

Bisweilen wurde auch die Stadt Perleberg ſelbſt begangener Friedensbrüche, Wegelagerungen und ſonſtiger Gewaltthaten dieſer Art angeklagt, z. B. im J. 1433 vor einem Fehmgerichte Weſtphalens darauf, daß ſie ihre Knechte dabei gehabt, als ein gewiſſer Johann Maas in der Prignitz überfallen und beraubt wurde. Dieſe Anklage der Stadt vor dem Freiſtuhle zu Vlegiſt verurſachte derſelben große Ungelegenheiten, obwohl ſie ſich wiederholt mit Eiden von der Anſchuldigung reinigte. In einem Klagebriefe, den die Stadt über dies Verfahren des Freiſtuhles ausſandte, macht ſie mit Recht darauf aufmerkſam, daß bei ihrem Handelsverkehre, aus dem ſie ihre Nahrung ſuche, eine ſolche Straßenſchinderei, wie ſie verübt haben ſolle, gewiß nicht von ihr zu vermuthen ſey ***) Mit mehrerem Grunde wurden dergleichen Klagen

---

*) Wetet gy borghermeſter vnd gy ratmanne vnde gy ganſſe menheit to parleberghe alſe wy bevolen hadden von iw to werbende albrecht wardenberch vnd hynrik dobberſyne we wy myt in dar ſcholden aue ſinten edder nicht, des vns doch nen antworde van iu worden en is, des wetet dat jk helmot von pleſſe vnde hinrik van pleſſe vnd henneke van pleſſe vnde godert van pleſſe vnd helmot van pleſſe vnd henningh van pleſſe, dat wy alle willen iuwe viggent weſen vmme vnſers vedderen willen reiners van pleſſe, den gy hebben hulpen grypen an lonen vnd an vrede: oft wy wor mede weren edder de vnſen dar in ſchade ſcheghe, des wille wy to den eren an iu worwart weſen. Geſcreuen vnder reyner van pleſſen ingeſeghel des wy alle bekennen.

**) Wetet gy borghermeſter vnde gy ratmanne vnde gy ganſſe menheit to parleberghe dat wy willen iwe vyggent weſen jk hans baſſeviſſe vnde berend weltſyn vnd jk heine ekhorſt, henneke grip vnde otte ſplit vnde hans van orſſe vnde hinrick lüghe vnde kurt baſſeviſſe, dat wy alle willen iwe vighent weſen vmme reimer van pleſſen weghen. eſt wy wormede weren, dar iw ſchade ſcheghe, des wille wy alle to den eren an iw vorwart weſen. gheſcreuen vnder reimer van pleſſen jnghesel, des wy alle bekennen.

***) Wilgen denſt vnd wy gudes vormogen touorn. Ersamen leuen hern vnd ghunre. Juwer erlicheit begheren wy witlik weſende woeen Johan maes genant, wanaſtich tow hamme, vns armen luden arbeidet vnde moyget vor dem vrigenſtule to vlegiſt wedder recht, vmme ſake alſe he vns anſprak, dat wy dye knecht dar ſcholden met gehat hebben, dar he gefangen wart vnde eme dat ſyne genomen, dat doch nicht en is, he efte nymmer des tor warheit komen kan. Wy vnde dy vnſen des vor gade gentzlken unſeuldich ſynt, ſo ſededen wy vnſen knecht arnd degener wiſer deſſer vnſe vnde der vnſen vnſcult to vorkundigende, dy vns met des vrigreuen des vorſcreuen ſtuls alſe lodewich ſchumketels verſiegelde breue to hus wedder inbracht, wo dat vormiddelſt bede vele guder lude togelaten wyre, dat wy vnſe vnſchult ſcholden don vor deme rade tor wilſnak edder tor pritzwalk. Boiegende ſik ok, dat dy ſulue genante vrigreue vmme aflate willen toth tor wilſnak, vnde vns dar beſcheide do to em to komede. ſo ſanden wy twe vnſes rades met vorgenanten arnd degener vnſem knechte to dem vorbenanten vrigreuen, dar holleke von johan maſses wegen to der tüd tor wilſnak by was, dy den vnſen dar ok muntliken ſeden, dat ſy von johan maſses wegen dar vulmechtich weren to donde vnde to latende in der ſake, vnde ſy vorarlone den dar tor ſtede den vnſen muntliken, dat vy vnſe vnſchult der ticht vorſcreuen don ſcolden vor den erſamen borgermeſteren vnde radmannen to pritzwalk deme wy ſo volgeden vnde gerne gedan hebben, vnde fanden dy erwerdigen vnſén lyuen borgermeſtern albrecht giſſel, Sabel rulow vnde merten ſmed radmannen darvm.

öfters über einzelne Bürger erhoben, die ſich den Wegelagerern zugeſellten und ſtatt des Erwerbes in bürgerlicher Hanthirung durch Raub und Beute zu bereichern ſuchten. Daß indeſſen auch das Kriegsheer der

---

me to pritzwalk, dy dat tugeden vnde met opgerichteden vingern ſwuren in den hilgen, ſo ſy to rechte ſcolden, dat wy vnſe knecht edder dy vnſen johan maſse nicht gefchynnet, berouet edder dat ſyne genomen hedden, noch wy dy vnſe efte knecht dar nicht to geſand hedde, hulpe, rad, euntſchap, mede witſchap noch vordetlinge darto ny gedan hedden, noch wy ofte vnſe knecht butinge vnde deilinge nicht daraf genomen etc., vnde hebben vort ſodann vnſe vnſcult auer geſand an ladewich ſchumketel, vrigreuen vorgenanten na ſynem gehite vnde wen denne vnſe vnſcult an em auer quyme, ſo wolde he vns des quiteren, by vnſen baden wedder auerſenden, dat wy vmme ſodane ſake von johan maſe ane meer ſchaden vnde na dedinge ſcholden blyuen quyd, leddich vnde los, dem wy na gehite des vorgenanten vrigreuen alſus to male gerne ingeuolen hebben. hir vp ſcreff vns ladewich vorgenant wedder, wo he met vnſer vnſchuld an em geſand hedde reden to dorpmunde in des rykes komer vnde ſik met den viſen dar bevraget, dy em geantwurtet hedden, dat he johan maſe dar to vorbadede em vnde frunden dy vnſcult vorſtan lyte etc., dar Johan maes vp geantwerdet hedde, wo ſyn haue vnde gud dat em dy ſtratenſchynre nymen een deel to pritzwalk were ingekomen vnde ere medeborger gefloten hedden etc., dat doch met warheit nicht ſteit to vorfarende, vnde he dechte ſy met den ſuluen rechte to manende, hyr vmme duchte wiſen vnſe vnſchult nicht genuch weſen. so vor ſy wy vns gantz vnde all to juw vorſichticheit wol to ir kennende, dat vns armen luden vele to kord hir ynne ſchüd, alſe johan maſs dy von pritzwalk met deme ſuluen rechte denket to manende, dy doch nicht ſynt to rechte in gerichte togen edder in rechte nicht vorwunnen ſynt, dat vnſe vnſchult, dy vor en geſchyn ys vnde von den genanten vrigreue vnde holleken vorarlauet ys to donde ſo ſy den vnſen ſoden, dat ſy von johan maſes wegen vulmechtich weren to donde vnde to latende dorch den willen nicht machtlos ſchole ſyn, ſo wy doch yo der ticht, dy hy vns vnde de vnſen to lecht, vor gade gentzliken vnſchuldich ſynt vnde vnſer vnſchult leider nicht genyteen mögen, dat gade alweldich vnd juw allen geclaget ſy, ſo mute wy dat moygelken vorſcriuen vnde vorclagen vor allen erliken luden hern vnde furſten geſtlik vnde werlik mannen vnde ſteden, wor wy konün, dat vns armen luden von johan maſe aldus grod homud vnde auerlaſt ſchet bauen recht vnde des nicht mogen genyten, dat wy vnde dy vnſen vnſchuldich ſyn: wente, lyue heren, wyren wy edder dy vnſen iennigerleye wys ſchuldich in deſſen ſaken, dy Erliken vnſe liue hern vnde frundliken guden ghunre Radhern der erliken ſtede lubeke, homborch, wyſmar, roſtok vele ander eliker ſtede vns vnde dy vnſen wol zwerliken dar vmme arbeiden wolden, alſe wy vnſe kopenſchap vnde handelunge alle dage gemeynliken to en muten ſoken, den ſodann ſchicht nicht konde vorhalen blyuen, den ſuluen vnde andern eerliken ſeeſtedern mute wy des geliken ok vorclagen vnde ſcriuen, dat vns aldus grod homud vnde auerlaſt von johan maſe ſchut bauen recht, dar wy vnſer vnſchult nicht an genyten mogen. Nu heft vns dy genante ladewich ſchumketel vrigreue vorgenant echter enen andern recht dach gelecht bauen deſſen vnſe vnſchult des andern dingedaghes na paſchen, dar wy auentur, arbeyd, koſte, teringe auer doen muten vns grod vorderflick ſchade von orlogen wegen auer ſchyn muchte, na deme wy verne in vromder hern lande to rechte tagen werden, dar wy ſwerliken to kommende hebben, vnde dy clegher bynnen landes ys, nyne grote koſte ofte teringe dot men dat men met vns armen luden aldus homudet vnde vns helget wedder recht ſo wy em doch bynnen vnſers gnedigen heren lande ny vorſcreuen vorclaget ſynt, Ok dem cleger ny ere edder recht vorweſen ſynt vnde noch nicht vorweſen willen, ofte wy em to rechte wes plege weren bauen vnſe vorrechtede vnſcult vnde em dat gerne don willen vor ener erliken ſtad in vnſer heren lande wor he dat lyueſt uornemen wel, ſo hebben wy vmmer groter fekercheit willen vns geodmudet vnde vnſe vnſchult anderwertt gedan vor deme rade tor wilſnak vp dat vnſe vnſchult bederuen luden yo dy witliker ſy vnde apenbarer oft wy enniger redelcheyt genyten muchten ſo wy vnde dy vnſen yo der ticht vnſchuldich ſynt vnde ſenden dy vort ouer by vnſem knechte arnd degener wifer deſſes breues vort ruret dy vrigreue in ſynem breue. vort ruret dy vorgenante vrigreue in ſynem breue, wo vnſe knecht Claws ſchole ſyne gudes een butemeſter geweſen ſyn, ſo dunket vns dat wy werden geholden vnde getuſet' met vorlengynge, wenthe wy in IV jaren ofte vyſen, vor deſſer tyd ny knecht en hadden, dy claws hyet vnde noch nynen knecht hebben, dy claws heth vnde nynen knecht in der ſchicht mede gehat edder togeſand hebben hy hyte denn wo hy hite. Leuen heren bidden wy andechtigen gi genen johan maſe vnderwiſen dat he vns arbeid vnde vngemak vmme des rechtes willen vordrage na deme wy vnnde dy vnſen yo der ticht gentzlik vnſchuldich ſynt wy juwer daran genyten mögen, dar wil wy ſik geneſſe iuw vnde den iuwen met truwen gerne vmme dynen vnde danken vnde vorderlk weſen, wor wy mogen.

Stadt, zumal da es nicht blos aus Bürgern, sondern auch aus besoldeten Knechten bestand, bei seinen häufigen Auszügen leicht einem ungebundenen Verfahren sich hingab, zur Plünderung geneigt war und gewiß manche ungerechte Gewaltthat beging, läßt sich auch unter Voraussetzung der friedlichsten Absichten des Stadtregimentes, nicht bezweifeln.

Die Churfürsten aus dem Hause der Burggrafen von Nürnberg suchten besonders dadurch den Plünderungszügen, welche die Grenzgegenden der Prignitz verheerten, Einhalt zu thun, und die Landesherrschaft von Mecklenburg zu gleicher Fürsorge für die Abstellung der häufigen Fehden ihrer Unterthanen zu vermögen, daß sie die Verluste, welche die Stadt Perleberg und andere Theile der Prignitz von den Mecklenburgern erlitten hatten, von Zeit zu Zeit zusammenzählen ließen und die Erstattung derselben von Mecklenburgischer Seite forderten. Solche Schadensrechnungen werden z. B. nachfolgends vom J. 1438 mitgetheilt werden. Leider aber gelang es den wohlmeinenden Absichten der Churfürsten sobald nicht, es dahin mit der Friedfertigkeit der Prignitzer zu bringen, daß Mecklenburg nicht immer auch bedeutende Gegenrechnungen aufzustellen gehabt hätte. So dringend auch öfters, namentlich im J. 1444 den Städten der Prignitz vom Churfürsten aufgegeben ward, sich in das Mittel zu legen, um den Räubereien Einhalt zu thun, welches das damalige Einverständniß mit Mecklenburg zu diesem Zweck erleichterte, so war das eingewurzelte Uebel doch so bald nicht gänzlich zu vertilgen. Noch 1480 trat der Churfürst wieder mit Mecklenburg zusammen, um die alten Verträge seiner Vorfahren über gemeinschaftliche Maaßregeln wider die beiderseitigen Fehden und Räubereien, womit ihre Unterthanen sich heimsuchten, zu bestätigen und zu erneuen: und im J. 1503. zu der Zusammenkunft, welche Churfürst Joachim I. mit dem Herzoge Magnus von Mecklenburg am Sonntag Oculi zu Ruppin hielt, wurden nochmals die aus Friedensbrüchen und Räubereien entstandenen Forderungen Mecklenburgs und der Prignitz gegen einander in Rechnung gestellt. Allmählich wurden aber doch die Gewaltthaten, welche so mannigfaltig verfolgt und zugleich durch strenge Strafandrohungen verpönt wurden, auch in der Prignitz immer seltener. Im 16ten Jahrhunderte waren es nur Einzelne noch, die den landesherrlichen Verboten Troz bietend, die rauhen, mit einem geordneten Zustande der Dinge unverträglichen Sitten ihrer Väter und Vorfahren in dies Jahrhundert übertrugen. Die landesherrlichen Maaßregeln für die Landessicherheit hatten daher nicht mehr wie früherhin eine allgemeine im Lande herrschende üble Gewohnheit, sondern nur die einzelnen Personen zu bekämpfen, die schon der in allen Ständen erwachte Sinn für rechtliche Freiheit und gesetzliche Sicherheit als Friedensbrecher und Landesbeschädiger ächtete. Diese veränderte Gestalt der Verhältnisse bestätigen auch die im Perlebergr Archive befindlichen, auf die fortschreitende Ordnung und Sicherstellung der Prignitz bezüglichen Literalien, wenngleich dieselben auch zeigen, wie sehr noch die Ausrottung der letzten Ueberreste des alten Fehdewesens, welches nur in seinen Mißbräuchen noch fortbestand, dem Churfürsten schwer fiel. Im J. 1504 erließ der Churfürst in Gemeinschaft mit dem Markgrafen Albrecht ein Ausschreiben, worin er eine Anzahl von Personen, welche den Erzbischof von Magdeburg in Gr. Weddringen befehdet hatten und sich in der Prignitz aufhalten sollten, gefänglich einzubringen gebot. Eine ähnliche Aufforderung erging im J. 1506 auf churfürstlichen Befehl vom Magistrate zu Perleberg rucksichtlich eines Heinrich von Grevenitz, der ein Landbeschädiger sey. Jeder, der denselben ansichtig würde, sollte ihm auf das Stärkste nachfolgen und ihn gefänglich einziehen, da mit demselben sein Gerichte werde. Eine ähnliche Aufforderung erging vom Churfürsten im J. 1509 in Ansehung der für Landesbeschädiger erklärten Achim Weltzow, Moritz Redekun und Achim Krul, so wie im J. 1510 in Bezug auf Paul von Itzenplitz, Claus, Bodo und Christian von Rintdorf und Achim Munt. Im Jahre 1511 wurde der alte Aufruf gegen Heinrich von Grevenitz wiederholt. Derselbe war inzwischen zwar vom Herzog Heinrich gefangen genommen, auch zu dem Gelübde gezwungen, sich in des Churfürsten Landen an Rechtspflege genügen zu lassen, hatte aber dennoch

in der Gegend von Gardelegen neue Straßenräuberei verübt. Der Hauptmann der Prignitz Jaspar Gans E. H. zu Puttlitz wiederholte im J. 1512 dieſen Aufruf, da der von Grevenitz auch den Erzbiſchof von Magdeburg muthwillig befehdete. Nochmals wurden im J. 1514 alle Landeseingeſeſſenen gegen Heinrich von Grevenitz und Hans von Grevenitz, Vater und Sohn, die den Churfürſten und den Erzbiſchof zugleich in ihren Landen befehdeten, aufgerufen. Eine Menge ſolcher Aufforderungen wurden in den folgenden Jahren gegen andere dergleichen Landesbeſchädiger vom Churfürſten, vom Hauptmanne, vom Biſchofe von Havelberg und den einzelnen Städten erlaſſen. Der Churfürſt ſelbſt publizirte 1529, er habe mit einem mächtigen Feinde, — Nyckel von Mynkwitz, auf einige Monate Waffenſtillſtand geſchloſſen!

Ein abſchreckendes Beiſpiel gab darnach aber die Hinrichtung eines in der Nähe Perlebergs, nämlich zu Nebelin erbgeſeſſenen, zu ſehr angeſehener Familie gehörigen Vaſallen, Hanſens von Wartenberg. Obwohl Hans von Wartenberg Beſitzer beträchtlicher Güter war, des Unterhalts wegen keiner fremden Habe bedurfte, ſo ließ ihn ſein unruhiger Sinn doch am friedlichen Genuſſe ſeiner Beſitzungen keine Freude finden. Waffenthaten waren ſein Element, und da er für dieſe Neigung in keiner andern Art Befriedigung finden konnte, ſo durchſtreifte er mit zahlreichem Anhange die Mark und benachbarte Gegenden, überfiel die Kaufleute und geſellte ſich überall den Friedensſtörern zu. Nachdem der Churfürſt ihn für einen offenbaren Landesbeſchädiger und Straßenräuber erklärt hatte, gelang es den Perlebergern, ihn gefangen zu nehmen. Auf churfürſtlichen Befehl wurde ihm hier vor dem Stadtgerichte der Prozeß gemacht. Ein vom Hofe dazu abgeſandter Geheim-Sekretair wurde dabei zugezogen. Der von Wartenberg bekannte, nachdem er peinlich befragt worden:

Erſtlich das er vorm jare jm Sommer vf der vkermerkſchen heiden mit geweſen vnd darſelbſt eine nhame thun helffen, welchen Ritter hans hueler der von Smede feindt gefurt vnd hat zur ausbeut II elle tuchs bekommen. Darbei auch geweſen philips ſtraſe, hans von Stendal, zwei vberlendesche reuter, heinrich von der Lanke vnd heinrich tymmerman vnd eyn pomer, wobitz genant, mit zwaien pferden.

Item vff geshene frage, was jm von der nhame, ſo bey Botzenburgk jm lande zu mekelnburgk vnlängſt geſchehen, bewuſt, bekent vnd ſaget, das jm vorſchinen herbſt ein nhame bei Boitzenburg nicht weit von mellen an zwai kauffleuten hat thun helffen, der eine ſoll von Nurembergk, der ander aus dem landt zu holſtein ſeyner anzeygung nach geweſen ſeyn, haben jnen zwai pferde vnd vngefehrlich bei XXX taler genomen — vnd darbey seindt geweſen Hans köpke, friderich von Bulow, Junge Achim von Einbeck, Hans von Einwinkel, Jorg von Jagow, Vlrichs son. — gedachter hans wardenberg hat zw ſeinen anpart vngefehrlich IIII taler bekomen.

Item vff ferner frage, ob er auch jm Churfurstenthumb zw Brandenburg bei mehr angriffen mit geweſen were, daruf bekant, das er vor zwaien jaren jn der Mark zw Brandenburg bi einer nhame nicht weit von Schiuenberge mit geweſen, do hab er vnd teine ſellſchafft ettlichen kauffleuten von lubek nhemen helffen VI pferde, dobei geweſen die beiden ſtrafen, hans köpke, Simon der knecht, Quizow mit der einen hant, Lorentz piſell des pfaffen son zu Nobelyn vnd der vnechte Meſelberg. ſollen aber wy hans ſaget den kauffleuten die pferde widdergeben haben.

Auf beſondern churfürſtlichen Befehl wurde Hans von Wartenberg auf dieſe Bekenntniſſe am Dienſtage nach Andreä im J. 1542 zu Perleberg mit dem Schwerte gerichtet. Bald hiernach fanden zu Perleberg noch mehrere Strafvollziehungen an Leib und Leben ſtatt: namentlich wurde ein Mecklenburgiſcher Unterthan, Jacob Reuter, wegen ähnlicher Miſſethaten, auf des Herzoges von Mecklenburg Begehren, hier gerichtet: und von zweien damals noch mächtigen Landbeſchädigern, die in der Prignitz ihr Weſen trieben, Georg von Oberg und Hans Hoyer wurde der letztere ebenfalls vom Perleberger Rath eingefangen und

zur Todesstrafe verurtheilt, deren Vollstreckung er 1554 durch Selstmord zuvorkam. Nach den warnenden Beispielen einer so unnachsichtigen und schimpflichen Bestrafung der Ruhestörer begannen friedlichere Zeiten für die Prignitz.

Damit nun aber die Kunst der Waffenführung und kriegerische Uebungen, welche bis zu diesen Zeiten der Drang der Noth aufrecht erhalten hatte, mit dem Aufhören der Nothwendigkeit, beständig der Fehden und Raubanfälle gewärtig zu seyn, in den Städten nicht gänzlich untergehen mögten, sondern damit der Bürgerstand, zum Zweck der Landesvertheidigung gegen das Ausland, auch ferner in der Uebung mit Waffen umzugehen erhalten werde, wurde im 16ten Jahrhundert auf kriegerische Uebungen der Bürger großer Werth von den Landesherrn gelegt und zu deren Fortsetzung in mehrfacher Art angeregt. Besonders geschah dieses durch die Privilegien, welche den Schützengilden der einzelnen Städte beigelegt wurden. Die Schützengilde Perlebergs erhielt im J. 1558 vom Churfürsten Joachim II. zur Förderung „der rittermäßigen Uebung des Vogelschießens," für den Fall, daß dieses jährlich vorgenommen würde, das Zugeständniß, daß der König des Jahres vier Brauen Bier frei haben, zum Hausbrauen berechtigt seyn und schoßfrei sitzen sollte. Churfürst Johann George bestätigte dies Privilegium Dienstags nach Visitationis Mariae 1572 *) und wiederum d. d. Storkow Dienstags nach Margarethen 1579. Im J. 1591 verdoppelte der letztgedachte Churfürst noch die Zahl der Freibrauen Bier, welche der Schützengilde gestattet waren, legte ihr aber dagegen die Verpflichtung auf, sich im Sommer alle Sonntage im Schießen nach der Scheibe zu üben, „weil der Landessicherheit an solcher Uebung am höchsten gelegen." Churfürst George Wilhelm bestätigte auch noch den 6. Mai 1623 dies erweiterte Privilegium mit dem Bemerken, daß Sr. Churf. Gnad. nicht weniger als ihre Vorfahren an solchen löblichen Exercitiis ein gnädiges Gefallen trügen, daß das Bogenschießen indessen wenig Nutzen mehr habe, und daß sie daher mit Musketen fleißig nach der Scheibe schießen sollten. **) Zugleich wurde auch die 1599 für das Scheibenschießen errichtete Schützenordnung, welche das Perlebergsche Stadtarchiv noch aufbewahrt, genehmigt. Wer aufgenommen werden wollte, mußte das 20ste Jahr vollendet haben, wer nicht zu den bestimmten Zeiten erschien, mußte eine Geldstrafe erlegen, desgleichen wer sein Gewehr nicht gehörig in Ordnung hatte, wer beim Schießen fluchte u. dergl. mehr. Im dreißigjährigen Kriege zerfiel die Gilde, im J. 1650 wurde sie zwar durch freiwilligen Zusammentritt der Bürger wieder ins Leben gebracht, doch ohne unter den veränderten Zeitverhältnissen sonderliche Bedeutung für Staat oder Gemeine wieder erlangen zu können.

Von der schweren Heimsuchung Perlebergs im 30jährigen Kriege, wogegen keine Schützengilden noch Befestigungswerke die Stadt zu beschirmen vermogten, besitzt die Stadt eine genaue handschriftliche Beschreibung Theodor Bake's in ihrem Archive, welche größtentheils von Bekmann in seiner Beschreibung der Churmark Brandenburg mitgetheilt, aber zu ausführlich ist, um hier den Lesern nochmals dargeboten zu werden. Die Stadt wurde darnach anfangs nur durch Kriegscontributionen bedrückt, besonders im J. 1627, abwechselnd von Mansfeldschen, Dänischen, Kaiserlich-Friedländischen und Schwedischen Heeren. Der rücksichtsloseste Zwang, womit diese Beisteuern eingetrieben wurden, richtete schon fast allen öffentlichen und Privatwohlstand zu Grunde. Ein über das andere Mal mußte auch die Stadt einen Theil ihrer Viehheerden oder Getreide-Vorräthe und dergleichen den vorüberziehenden oder in der Nähe gelagerten Heermassen preisgeben. Das meiste Elend brachten aber zwei Tage des Jahres 1638, nämlich der 24ste Oktober und der 15te November über die Stadt.

Im August dieses Jahres mußte Perleberg schon 3 Sächsische Regimenter Reiterei in Quartier

*) Ungedr. Urk. des Perleb. Archivs.
**) Ungedr. Urk. des Perleb. Archivs.

Digitized by Google

nehmen, durch deren Unvorsicht eine Feuersbrunst entstand, welche 40 Häuser in Asche legte. Zugleich fanden täglich Scharmützel in der Nähe der Stadt zwischen den Sachsen und den Schweden statt, bis demnächst die ganze Reichsarmee in die Nähe der Stadt anlangte, in der Stadt und um dieselbe auf der Feldmark ein Lager aufschlug, worin der Churfürst von Sachsen selbst, nebst 2 kaiserl. Feldmarschällen, den Grafen Hatzfeld und Garzin sich befand. Die Anwesenheit dieser Häupter hielt wenigstens Ruhe und Ordnung einigermaßen aufrecht. Nach Aufhebung des Lagers, da Perleberg besonders durch Streifcorps litt, wurde dem Churfürstlichen Rochowschen Regiment der Schutz der Stadt anvertraut. Ehe dasselbe aber anlangen konnte, drangen die Schweden über Fehrbellin und Wittstock soweit vor, daß jenes sich nicht den Marsch nach Perleberg getraute und sich nach bedeutendem Verlust an Truppen, welche die Schweden zu Gefangenen machten, zurückzog. Nun mußte Perleberg die Schwedischen Kriegsvölker verpflegen, es wurde seiner Viehheerden, seiner Getreidevorräthe und anderer Vorräthe von Lebensmitteln fast gänzlich beraubt und alle vorhandene Barschaft mußte, zur Abwendung noch größerer Uebel, als Contribution dahin gegeben werden. Den 22sten und 23sten October zogen dann aber kaiserliche Truppen unter dem Generalwachtmeister von Puchheim in die Stadt ein. Neun und sechszig Compagnien erfüllten dicht gedrängt die Stadt und außerdem forderte der Brandenburgische General von Klitzing, der bei Wittenberge gestanden hatte, die Aufnahme für sich und seine Armee, der jedoch nur noch für sich selbst Quartier in der Stadt bekommen konnte. Den 24sten October erfolgte dann aber der Marsch der ganzen kaiserlichen Armee durch die Stadt und zugleich damit die gänzliche Plünderung derselben mit unbeschreiblichen Excessen wider die wehrlosen, aller beweglichen Habe beraubten Bürger. Erst am folgenden Tage, nachdem der größte Theil der kaiserlichen Armee nach der Lenzischen Wische hinab gezogen war, gelang es den Offizieren, was am vorigen Tage vergeblich versucht war, den Schreckensscenen ein Ende zu machen. Auf Bitten des Raths wurde dann, nach dem gänzlichen Abzuge der kaiserlichen Truppen, der Hauptmann Kuno Ludwig von Rochow mit 50 Mann zur Bedeckung der ausgeplünderten Stadt von dem General von Klitzing zurückgelassen.

Jedoch nur einige Tage genoß Perleberg unter von Rochow's Bedeckung der Ruhe. Am 1. November mußte die Stadt auf des Feldmarschalls Gallas Befehl wieder einen Theil des von Puchheimschen Regimentes einnehmen. Den 3ten November hielt auch der Generalwachtmeister Graf von Puchheim selbst wieder seinen Einzug in die Stadt und den 4ten Novbr. folgten ihm so viel Regimenter nach, daß man schon die Wohnzimmer in den Häusern mit zur Einstallung der Pferde benutzen mußte. Der Hauptmann von Rochow zog dann ab und die Truppen bedienten sich nun wieder frei alles dessen, was sich noch in und bei der Stadt vorfand. Es blieb in der ganzen Umgegend der Stadt z. B. kein Baum, der nicht niedergehauen worden wäre, drei Häuser brannten ab und bei dem Abzuge, der am 13ten Novbr. erfolgte, wurde nicht nur alles, was das Heer an Geräthen und Vieh mit fortbringen konnte, mit fortgeführt, sondern wurden auch die meisten Einwohner nackend ausgezogen und ihre Kleider ihnen weggenommen. Der Generalwachtmeister gab den ihn um Hülfe anrufenden Einwohnern keinen andern Rath, als daß sie gänzlich aus der Stadt ausziehen mögten, denn es helfe nicht, daß man sie vor der Beraubung jetzt schütze, Andere würden nachfolgen und ihnen doch das Ihrige nehmen. Indessen ließ der Graf sich doch bewegen der Stadt eine Salvegarde von 50 Mann zurück zu lassen.

Ungeachtet dieser Besatzung der Stadt ereigneten sich aber die Schreckensscenen des 15ten Novembers, die Alles, was bis dahin erduldet war, übertrafen. Es begehrten morgens frühe einige hundert Reiter Einnahme in die Stadt, welche ihnen von dem die Salvegarde commandirenden Officier verweigert wurde. Es kam darnach zwischen der Besatzung und den Einlaß fordernden Truppen zu einem blutigen Kampfe, worin die letztern obsiegten und die erstern zum Abzug genöthigt wurden. Die Sieger wollten

nur in der Beute den Preis für ihre Bemühungen finden, aber es gab faſt nichts mehr, was in der Stadt zu rauben geweſen wäre. Der Verdacht, die Einwohner hätten ihre Koſtbarkeiten verſteckt, die Erbitterung, welche der Widerſtand erzeugt hatte und die thieriſche Wolluſt des rohen Kriegsvolkes, noch angeregt durch den Mangel an Kleidern bei Weibern und Jungfrauen, führten daher zu den entſetzlichſten perſönlichen Verletzungen der armen Bewohner. Die Männer wurden mit Schwediſchen Tränken, Daumſchrauben und dergleichen Martern zur Nachweiſung ihrer verborgenen Schätze gezwungen oder muthwillig getödtet. Einige alte Weiber, die der Schande nicht lautlos zuſahen, wurden in einem Backofen gebraten. Die Schändung der jüngern weiblichen Bevölkerung erſtreckte ſich bis auf eilf und zwölfjährige Kinder. So wüthete das Kriegsvolk 2 Tage in der Stadt, bis der Graf von Puchheim es vertreiben ließ. Auch die Kirche und das Rathhaus waren bei dieſer Plünderung aufs Aergſte mitgenommen. Noch an dem auf den 5. Dezbr. angeſetzten Bußtage, welchen der Churfürſt anordnete, war es unmöglich, darin Gottesdienſt zu halten. Erſt den 23ſten Dezbr. war es gelungen, das Gotteshaus ſo weit wieder in den Stand zu ſetzen, daß an dieſem Tage zum erſten Male wie früher Gottesdienſt darin gehalten werden konnte. Seitdem feierte Perleberg jährlich den Donnerſtag nach Martini mit Gottesdienſt, als Gedenktag an jene traurigen Ereigniſſe, die noch durch die Peſt, welche 1638 gegen 700 Menſchen hinraffte, durch die äuſſerſte Hungersnoth und durch Mangel an Kleidern, Betten und Feuerung bei dem ſtrengen Winter, welcher darnach folgte, in ihrer Furchtbarkeit geſteigert wurden. Die Jahrhunderte hindurch ſo blühende, wohlhabende Stadt hatte das Aeußerſte des Ruins und des Elendes erfahren.

In Vergleich mit dieſen Leiden war Alles, was die Stadt ſpäter an Kriegsleiden zu erdulden hatte, unbeträchtlich, namentlich im J. 1676 die Einquartirung des ganzen Görtzkiſchen Regimentes, welches nicht nur die Vorräthe an Holz und Getreide aufzehrte, ſondern auch eine anſteckende Krankheit in der Stadt verbreitete. Zu bewundern iſt es aber noch, daß die Stadt trotz jener Verwüſtung des Rathhauſes im J. 1638, die wie ausdrücklich erwähnt iſt, auch die brieflichen Urkunden betraf, und der mehrmaligen Feuersbrünſte ungeachtet, für ihre Geſchichte ſo viel aufbewahrt hat, daß die folgende werthvolle Urkundenſammlung daraus entnommen werden konnte. Es iſt freilich auch von dem ehemaligen Reichthum der Stadt an dieſer Art von Beſitzſtücken der Geſchichte Vieles verloren gegangen und zum Theil erſt in der nachfolgenden friedlichen Zeit. Doch immer noch beſitzt die Stadt Perleberg ein durch Reichhaltigkeit in ſeltenem Grade ausgezeichnetes Archiv.

Außer den darin enthaltenen Urkunden, auf deren Mittheilung, ſo weit ſolche dem Herausgeber zugänglich geworden und des völligen Abdruckes werth erſchienen ſind, wir nun übergehen, beſitzt das Perleberger Archiv noch an beſonders bemerkenswerthen Büchern:

1) Ein Buch, welches in Urkunden der ältern Zeit öfter das Rothe Buch genannt wird. Es iſt ein ſtarker, in rothem Leder gebundener Pergamentband, worin alle wichtigern Verhandlungen vor dem Rath und im Gerichte nach der Zeitfolge eingetragen ſind. Es finden daher die verſchiedenartigſten Verhandlungen darin neben einander Platz.

Z. B. Bl. XLI.

Hans Sleghel borger tho perleberge heft vorantwerdet vnd vorlathen vnſem gn. heren von hauelberge ſulke briue der gudere tho wendeſchen gotznow alſe em ſyn vader geeruet heft, dar var ſchal ſleghel de tit ſynes leuendes baren IIII mark perleb. wer. vnd IIII ſchepel rogghen alle jar vp martini. — wenne denne ſleghel jn god vorſtoruen ys ſo ſchal ſyne elike frowe margareta men de tyt eres leuendes allene baren dat van IIII ſchepel rogghen wen ſe denne dot ys ſo ſchollen de briue vnſern gn. heren vppgenant gantz thokamen. Poſitum anno etc. LXXXIII. feria ſexta vor nicolai.

Digitized by Google

Bl. XLII.

Nicolaus wegher vnde hans knake weren twydrechtich des druppenfalles haluen twyſſchen den beyden. ſulke twydracht heft der Radt entrichtet myt erer twiger ſulbort alſo dat de druppenfall von nicolaus wegen ſulle an ſchal wyt weſen dre vote langk na knaken haue. Is et dat knake vp dat ſyne wil eyn bow ſetten, ſo ſchal knake druppe dar mede ynvallen vnd dat tüſchenhus wil vp ditmal allene nicolaus wegen brügghen lathen. Actum anno LXXXIII feria quarta na lucie.

Dies Buch, welches mit 1480 beginnt, ſpät ins 16te Jahrhundert hinabreicht und mehrere hundert beſchriebene Folioblätter enthält, iſt eine reiche Quelle für ausführliche Behandlung der Geſchichte Perlebergs. Der Verfaſſer dieſer Notizen konnte ſich einer ſolchen Benutzung des Werkes nicht unterziehen, ſondern nur Einzelnes daraus hier entnehmen. Für das Stadtrecht dürfte dieſe Quelle jedoch nicht erheblich ſeyn. Bei flüchtiger Durchſicht fanden wir über das Perleberger Stadtrecht nur ſo viel Erhebliches darin, daß Perleberg zu den Städten gehörte, worin das märkiſche Erbrecht unter Eheleuten ſchon lange vor der Conſtitutio Joachimica als Stadtrecht galt. Es beweiſen dies viele Stellen im Rothen Buche

z. B. Bl. LXXIIII.

Anno domini M. CCCC. XCIIII. am fridage na crucis. — Wy naſcreuen nicolaus weger borgere tho perleberge hauelbergſchen ſtiftes vnde alheyt myne elike frowe hebben vns na vnſer twiger ſelen ſalicheit boghiftiget vnde boghiftigen vns ieghenwardich zu ſulker wyſe alſe hir na geſcreuen steyt, ſo wy edder vnſer eyner ane vnſer twiger lifes eruen nach dem willen godes von dodes weghen afghinge vnd jck nicolaus de erſte were alſo denne ſchal alheyt myne huffrowe na ſtat rechte de holfte aller myner guder var ſick beholden vnde de ander helffte ſulker gudere ſchullen myne teſtamentarien tho ghelde maken vnde dar myt dorch wantliken handel eynen jerliken tynſ kopen etc.

2) Ein Landgerichts-Protokollbuch vom Jahre 1585 an, und

3) einige Fragmente älterer Stadt- und Gerichtsbücher.

Urkunden.

I. Die Stadt Salzwedel überträgt ihr Stadtrecht auf die Stadt Perleberg unter Genehmigung des Edlen Herrn Johann Gans im J. 1239.

In nomine ſancte et indiuidue trjnitatis. Omnibus quam ciuibus quam conſulibus uniuerſeque ciuitatj in perleberge precordialibus vniuersi conſules quam ciuef in Saltuedele cum omni ſinceritate paratam dilectionem. Notum tam preſentibus quam futuris eſse uolumus, quod propter binaſ perſonaſ uidelicet Gerardi de Hertesberge et worleui de perleberge ad noſ tranſeuntes ex parte ciuitatiſ parlebergensis ac propter petitionem domini de perleberge, Johannis auce iuniorij, noſtra ueridica iura cum iure ipſorum aſſcribimus confirmanteſ. verum ne in poſterum aliqua poſſit emergi calumpnia huic facto, ſiue nascatur bellum ſiue non inter dominos terre, ueridice uolumus aſtare cum expenſis noſtris, ſi aliquis prenominate ciuitatis iura audeat uiolare. Datum in Saltwedele anno domini M° CC. XXXIX. Indictione IX^a IIII° kalendas nouembris.

Significamus etenim nobis iura noſtra quod si quiſ exceſserit in placito contra aduocatum nadiabit III ſol. Saltuedelgensium. Omniſ falsa menſura, siue in cereuisia siue in ſtateris uel in quacunque re, quiſ inuentuſ fuerit, uadiabit III Marcas ſaltuedel nummorum, ex hys habebit ciuitaſ duas parteſ, dominuſ autem ciuitatis tertiam: Inde nichil iuriſ habebit aduocatus, ſet ciuitaſ iudicabit. Siquiſ traditus fuerit alteri in iudicio pro debitiſ et ſi ex caſu fugam inierit aduocato uadiabit III ſolidos. Siquiſ pontem non fecerit iubentibus conſulibus III ſol. uadiabit ciuitati. Siquiſ auſus fuerit inclamare conſules cum ſint in labore ciuitatis, uadiabit eiſdem conſulibus III Marcas, domino III ſolidos. Si contigerit quod homo occiditur et ſui parentes uelint inclamare innocentem, innocenſ per teſtimonium ſuorum uicjnorum liber erit.

Diuina miſeracione Johannes dictus gans, dominus de perleberge. Ne factum ciuium noſtrorum in posterum a noſtris ſucceſsoribus poſsit irritari ipſoſ noſtri ſigilli munimine roboramus et teſtes fecimus annotari, quorum nomina ſunt hec: Prepoſitus de uittenberge, Johannes gans, Otto de Stendale, Nicolaus, aduocatus. Worlenus, Gerardus, Johannes, Arnoldus.

Nach dem Originale. Das Siegel iſt abgefallen.

II. Des Edlen Herrn Johann Gans Privilegium für die Schuſtergilde zu Perleberg, v. J. 1239.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis, Johannes Gans Omnibus in perpetuum Notum eſſe cupimus tam preſentibus quam futuris, Quod nos ad inſtantiam Ciuium noſtrorum in perleberge, qui futores uel calciparii appellantur, talem ipsis ac ipſorum ſucceſſoribus cotulimus libertatem, videlicet ut ius quod vulgo ininge vocatur eiſdem percipere liceat ac poſſidere ea ſcilicet ratione, ut unam partem nobis videlicet quatuor ſolidos, alteram ciuitati etiam quatuor ſolidos, tertiam quoque ipſis ſimiliter quatuor ſolidos cedere et percipere non repugnent. pueris quoque ipſorum, qui idem ius adepti fuerint, uſque ad tertiam et quartam generationem eandem conceſſimus libertatem. Item nemo alienus de quocumque fuerit opido abſque eorum conſenſu in perleberghe calcios preſumat vendere uel exponere ad vendendum. Item ſi inter prefatos futores rancor aut diſcordia mutuo fuerit exorta, utpote in ſuis confraternitatibus uel in ferus conducticiis quocumque tempore uel loco ſine proclamatione vulgari uel ſangwinis effuſione ipſis coram eorum magiſtro conponere liceat, aduocato noſtro penitus hinc remoto. Judicium vero predicti eorum magiſtri decem ſolidos non excedet. Jus quoque ipſorum honeſto mediante conſilio et nobis annentibus ſi in futuro decreuerint poterit adaugeri. Ne vero hoc factum noſtrum a quoquam in poſterum valeat irritari, Illud ut condecet ſigilli noſtri roborauimus inſtrumento et honeſtorum nomina qui etiam huic facto intererant fecimus annotari quorum nomina ſunt hec: Otto de Stendale, Otto de podendorpe, fridericus de Wardenberg, nicolaus aduocatus, vorlenus et alii quam plures, Datum perleberge Anno domini M° CC° XXXIX° In dictione IX. VI Kalendas aprilis.

Nos vero conſules ciuitatis perleberge ſcilicet Johannes Riebode, hinricus radolfi, martinus rulow, hinricus dalemin, hinricus de Cartane, weſſelinus de dupow, Johannes hapup, hinricus ſcap, hermannus klinkebeil, Johannes de lubeke vidiſſe et audiuiſie ſupra dictas litteras eadem verba continentes, non cancellatas, non abolitas, nec in aliqua parte viciatas, ſed vero ſigillo predicti domini Johannis firmiter ſigillatas, preſentibus publice proteſtamur et in huius teſtimonium ſigillum noſtre ciuitatis preſentibus duximus appendendum. Datum Anno domini M° CCC° XXXII° in vigilia paſce.

Dieß iſt Perlebergs älteſte Urkunde. Nach der Urſchrift.

III. Die von Wartenberg verleihen das Schulzengericht zu Dobberſin und Spiegelhagen frei von Fräuleinſteuer und dergleichen Bede. mit der Gerichtsbarkeit über Hals und Hand binnen Zaunes im J. 1293.

In nomine Domini Amen. Nos Fridericus miles, dictus Wardenberch, vniuersis Christi fidelibus presens Scriptum audituris vel visuris salutem in Domino cum affectu. Cum de facili oblivio contingat in rebus gestis, nisi aufferetur per scripti memoriam siue testimonium, hinc est, quod tenore presentibus quam futuris publice protestamur, quod honesto viro, Thideriko Arnse, in perleberg commoranti, nec non suis heredibus de nostris bonis iure pheodali vendidimus quatuor mansos, videlicet duos in Doberſin et duos in Spighelhaghen, ad quos pertinet prefectura, hoc modo perpetue possidendos, quod neque habitus militaris neque copulatio coniugalis nostrorum successorum ab ipsis aliqua subsidia valeat extorquere, sed simpliciter a qualibet precaria et exactione, nunc nominata seu innominata, sint liberi ac soluti. Insuper excessus quoslibet, in manum sive in collum peccantes, iudicabunt et hoc in curia contingentes: si vero extra curiam evenerint tunc civili spectent iudicio vel communi. Item si modo predicta bona vendere voluerint pretaxata, Nos ea emptoribus cum libertate memorata sine omni contradictione seu munere conferemus. Ne igitur nostra venditio in posterum valeat immutari, nomina testium, qui venditione, cum fieret, affuerunt, conscribi fecimus et nostri sigilli munimine roborari. Testes autem huius rei sunt, Dominus plawo plebanus in parleberge. Cone de Wartenberch et Thidericus suus frater, Gherardus de Bayster, Johannes Rost, Joh. Craz et sui filii, Herwichus de Cramvir et Arnoldus de Sediz. Joh. de Tacke, swagerus Domini Friderici, et quam plures alii fide digni.

Datum perleberge Anno Domini M. CC. LXXXXIII. VIII Kal. Februarii in die conversionis sancti Pauli.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

Anm. Im vorstehenden theilen wir den ältesten bis jetzt bekannten Lehnbrief über ein Schulzengericht in der Mark Brandenburg mit. Der Kenner wird leicht das Merkwürdige seines Inhaltes wahrnehmen.

IV. Heinrich Normann schenkt den beiden Kirchen zu Perleberg eine Hebung zu Wein und Oblaten im J. 1294.

Vniuersis christi fidelibus, quibus presens scriptum fuerit presentatum Ego Henricus normannus, ciuis in parleberch, voluntatem beniuolam cum obsequiis et affectu. Eructauit cor meum, quod ad ierusalem celeste palatium homines merito aspirent, vbi fideles fidelitate perpetua semper uiuent. Mea igitur opera nota facio tam presentibus quam futuris, quod de beneplacito ad vsus utriusque ecclesie ciuitatis parleberch vnum talentum brandenburgensis monete iure pheodali annis singulis de meis propriis ordinaui, videlicet de domo wackeri retro cimiterium uel de area eiusdem quartali quolibet inde V sol. presentari vt prefate ecclesie inde vinum nec non oblatas habeant ad salutarem consecracionem dominici corporis et sanguinis iehsu christi, Ea propter ut illius misericordia, qui peccata penitencium delet, me peccatorem fidelibus societ et post uitam huius seculi erumpnam mutabit in requiem sempiternam, Tali adiecta condicione, quod eisdem ecclesiis ullo ingruente necessitatis articulo tales redditus vendere non licebit. Item si huiusmodi redditus augmentare vel emendare uoluero ecclesiis prenarratis, ex communi

cenſenſu conſulum in ciuitate michi uel meis heredibus emere hos licebit. Vt igitur hec donacio firma et inuiolabilis in perpetuum perſeueret preſens ſcriptum inde confectum ſigillo ciuitatis feci et meo proprio robarari. Teſtes autem huius rei ſunt vniuerſi conſules, qui hoc anno conſilio prefuerunt, videlicet: hen. pes, thi. craz, Jo. zemlin, Johanes friſo, petrus kanolt, hen. ſartor, bertoldus retro cimiterium, hen. bornim, ludolfuſ craterariuſ, Jo. rozſtoc, Item Wilhelmus ruffus, al. molendinarius, Gheuehardus craz, hen. craterariuſ, hen. rozſtoch, ar. de arnſe et quam plures alii fide digni. Datum parleberch anno domini M° CC° XCIIII° VI°, Nonas decembris.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

V. Stiftungs-Urkunde für das Hoſpital des heiligen Geiſtes v. J. 1299.

Nos Johannes plebanus in perleberghe, dictus de plauue, presbyter, et nos conſules eiuſdem ciuitatis preſentibus proteſtamur, quod Johannes clericus, dictus de noua domo, fundauit et dotauit altare domus ſancti ſpiritus in perleberg cum decem fruſtis redituum, quos reditus idem johanes ſiue ſit preſens ſiue ſit abſens poſſidebit ad tempora ſue uite, Ita quod idem Johannes in eadem domo procurabit et ordinabit cultum diuinorum, tali condicione, quod quolibet die ad miſſam dicendam uel cantandam ipſe uel cappellanus ſuus ſimpliciter eſt obligatus, de matutinis et de veſpertinis ipſe uel cappellanus ſuus tempore uite ſue liberam habent poſtetatem ſiue huiusmodi uelint peragere ſiue non; adtamen ſui ſucceſſores ad omnia diuina ſunt ſimpliciter obligati. Preterea proteſtamur, quod redditus ſupradicti, cum quibus dictus clericus Johannes dictum altare dotauit, cum omni jure et omni proprietate debent eſſe ſituati infra muros perleberg ciuitatis: et huiusmodi proprietatem iam ſupradictus clericus Johannes ſe obligauit in molendino ſeu in areis noſtre ciuitatis comparare, adtamen hoc faciet cum iuuamine et conſilio tutorum iam dicte domus. Si autem ita contingeret quod apud molendinum ſeu in molendino non poterit conſequi proprietatem, tunc nos conſules perleberghe ciuitatis licenciam damus dicto Johanni, ut hos redditus in areis noſtre ciuitatis ad predictam altare poſſit libere comparare ita, quod dicta domus ſancti ſpiritus hujusmodi redditus cum omni poſſideat libertate. Inſuper nos conſules perleberghe ciuitatis recognoscimus, quod dicto clerico iohanni et familie ſue conceditur piscatura in foſſato domus ſancti ſpiritus et in alia quacumque aqua ſeu piscina quam contingit dictam domum in futuro poſſidere, ita, quod poſſit piscari quantum ſibi ſufficiat ad eſum ſuarum expenſarum. Teſtes harum ordinacionum et donacionum sunt: Dominus hinricus plebanus de quitſow et dominus Olricus plebanus de gulow, pariter qui tempore illo erant tutores domus dicte ſancti ſpiritus in perleberghe, hinricus normannus, brun de globeſin, Wilhelmus ruffus, petrus kouolt, Albertus molendinarius, hinricus ſartor, ludolfus craterarius, Gerardus Zemelin, Thidericus de Dalemin, Johannes norman, Arnoldus de cramuir. Datum anno domini M° CC° XCIX° in die gregorii IIII° jdus Marcy.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

VI. Markgraf Hermann verkauft dem Droſten Droyſeke von Cröchern Eigenthum an den Dörfern Buchholtz und Spiegelhagen und an der neuen Mühle zu Perleberg, im J. 1303.

We herman, van der gnade Godts Marcgreue tu Brandenborch vnd tu Luſitz vnd here tu hennenberghe, don witlike alle den, de deſſen brif ſin vnd horen, di nu ſin vnd noch tu komende ſint, dat wi

vnſen liuen drozten hern droyſeken van Crochern vnd ſinen ſonen hanſe vnd heyneken vnd eren rechten eruen hebben ghelaten vnd gheuen mit vnſen vryen wilkore vnd mit guden willen eyghen ouer de gantze dorp Bocholte vnd ſpighelhaghen, de bi der ſtat tu parleberghe ligghen, mit deme hogeſten vnd mit deme ſideſten richte vnde mit den kerc lenen, mit deme ſmaltegheden, mit dem pachte, de in den dorpen leghet, mit deme Tinſe vnd mit alle der Gulde vnd mit alle der nvt, de vth deſſen dorpen velt, ſwo me de benomen mach, an acker, an holte, an graſe, an wiſchen, an watere, an weyden ghewunen vnd vnghewunnen, mit alle den ſceyden, de tu den vorbenomeden dorpen horen vnd ligghen: Ok hebbe wi hern droyſeken vnd ſinen ſonen vorbenomet vnd eren rechten eruen ghelaten vnd geuen den eyghen ouer de nyne molne, de bouen perleberghe leghet, mit deme dyke vnd mit der viſcherie vppe deme dyke vnd mit der ſtowinghe des dykes vnd mit der Grunt des dykes. Deſſe vorbenomede dorp Bocholte vnd ſpighelhaghen vnd de nyne molne, de hirvor benomet is, hebbe wy deme vorbenomeden hern droyſeken vnd ſinen ſonen vnd eren rechten eruen ghegheuen vredeliken tu beſittene, mit alle deme eyghene vnd mit aller vriheyt, alſe vſe oldern vor vnd wi ſe na beſeten hebben wante an deſſen dach. Si moghen ok deſſen vorbenomeden eyghen vorkopen, gheuen oder laten ſweme ſi willen in Godes huſe, in Cloſtere, in kerken, an altre tu legghene, Ener ganzen ſtat oder ſunderliken borgern vor kopen oder gheuen, vnd ſweme ſi den vorkopen oder gheuen tu male oder en del, des ſi luttic oder vele, dat me mit eren briuen bewiſen mach oder mit deſſen iegenwardegen briue, de wi en dar ouer ghegheuen hebben, dat ſcal leke ſtede ſin, vnd ſcal de ſulue macht hebben, ofte wi en em ſulue ghelaten hedden vnd ofte wi em ſulue vſe briue darouer gegheuen hedden. Vor deſſen vorbenomeden eyghen heft vns her droyſeke gheuen vnd rede beret vor jowelik ſtucke geldes, dat in deſſen vorbenomeden dorpen vnd in deſſer vorbenomeden molne leghet, ſes marc brandenborches ſuluers vnd gewichtes. Vppe dat wi vnd vſe rechte eruen alle deſſe vorbeſcreuene Dinge ſtede holden vnd vnghewandelet, So hebbe wi deſſen brif beſeghelet mit vſeme lugheteghele. Deſſer dinge ſint tughe her heinric vnd her frederic van alueuſleue, her Bernt van plofzik, her henric ſchenke van donſtede, her Lodewich van wanzleue, her petze van Loſſowe, vnſe riddere, vnde Conradus vſe ſcriuer vnde andere guode lude nuoch den me wol louen mach. Dit is gheſchen vnd deſſe brif is ghegheuen tu Spandowe na der bort Godis dnſent jar drihundert iare in deme dridden iar des ſunnen daghes na Twelften.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

VII. Der Markgrafen Otto, Conrad, Johann, Waldemar und Hermann Privilegium der Gewandſchneidergilde zu Perleberg v. J. 1303.

Otto, Conrad, Johan und Woldemar, von Gades Gnaden Marggrafen to Brandenburg und von Landsberg und Herman von des ſülven Gades Gnaden desſülven Brandenborch Marggrave und herr von henneberg und Vorweſer des Landes etc. den vorſichtigen Mannen, Radmannen und Meynheyt der borgher to Perleberge unnſe gnad und alle güd. Uf dat de warke der Forſten vormiddelſt alken nicht werden vorbraken is dat nutte, de worde beſtedeget mit tuchniſſe der breve. Hieraver ſchalet weten alle anſichtige deſen gegenwordigen ſcriften, dat wy mit vorbegrepen ripen Rade und andrachtinge vorghat, geſchikt und geſtedigt hebben und in deſen gegenwardigen ſchriften ſchicken, dat nymant de wante macker vermiddelſt ſik ſülven er vermiddelſt andern de themet to ſnidende edder ſtükliken to verkopende yeingherley wys, ſunder allent wat ſo der materen to wande to makende in wullende edder van ander nettes nohtdorfte mogen hebben, det ſcalen ſe ſik bruken und wande darofmaken und de ghe-

makende wande ſcalen ſie verkopen tuſchen den negeſt Feſte sancte Martini nach der luſt eres willen darna up hörende van der deylinge, ſnydinge und vor kopinge yenigerleye wieſe derfülven. — — — — wy geuen ok to unſer ſchikkynge dat de wantſnider des erbenomeden Wickbeldes eyne Meynheit adder ſelfcop moghen hebben von der wiſe to varne deſne wante her to nicht gehat hebben de . . . . . genamet eyne Gehilde, up dat daruth openbar werde ere meynheit und ſelfcop ſy vort gegan von den wilkar unſer vulbohrt. Tüge deſſen dinge de edeln Menne, henningk und Frederik geheiten von Alvensleve, Conrad von Roden, ahnles von Wedeln, dreyſike gheheiten von Cröchern vnſse Droſte, Clawes und Diederik unſe vagede und velemer loueverdig Lüde. To openbahre Tuchniſse und ſterke alle deſſen dinge hewe wy deſſen briv laten ſcryven und myt beveſtinge unſsen inſegel laten ſterken. Gheven to havelberke na gades bort duſend 3 hundert und den drudden jar den Middeweke vor dem feſte Sancti Laurentij.

Nach einer zum Theil ganz unverſtändlichen und offenbar unrichtigen alten Ueberſetzung des vermuthlich Lateiniſch concipirten Originals.

VIII. Des Biſchofs Heinrich von Reval Ablaß für das Hoſpital des heiligen Geiſtes v. J. 1304.

Univerſis Chriſti fidelibus Frater Henricus miſeratione divina Epiſcopus Revalienſis ſalutem et ſinceram in Domino charitatem. Qvandoqvidem ut ait Apoſtolus omnes ſtabimus ante tribunal domini recepturi, prout in corpore geſſimus, ſive bonum ſive malum, etiam iterum qui parce ſeminat parce etiam metet, etiam qvi ſeminat in benedictionibus de benedictionibus etiam metet vitam aeternam, etiam nos ea ſeminare debemus meritis unde fructum centuplicatum in coelis recolligere valeamus ac diem meſſionis extreme pietatis operibus prevenire. Nos igitur Dei omni potentis et Beatorum Apoſtolorum ejus Petri et Pauli autoritate confiſi omnibus pie poenitentibus et confeſſis domui Hoſpitalis ſancti ſpiritus in Perleberg Havelbergenſis dioceſeos manum porrigentibus adiutricem XL. dies indulgentiam dummodo ad id conſenſus dioeceſanorum loci ejuſdem acceſſerint in Domino miſericorditer relaxamus. Datum Parleberg anno Domini M. CCC. IV. tertia feria Penteçoſtes.

Nach dem Original.

IX. Markgraf Hermann beſtimmt die Urbede Perlebergs auf 100 Mark im J. 1305.

In nomine domini Amen. Injuriatur memorie frequenter obliuio: longinquitate fit sepe temporis, quod res clara preſentibus reddatur obſcura futuris: quare aduerſus obliuionis dispendium de ſcripture ſuffragio prouidit induſtria sapientum. Hinc eſt Quod Hermannus, dei gratia brandenborgenſis et luſatie marchio ac dominus de Henneberg, Recognoſcimus et tenore preſentium publice proteſtamur, Quod cum discretis viris et nobis dilectis ciuibus noſtris in berleberge placitauimus in hunc modum, videlicet quod propter amorem et amicitiam nobis sepius exhibitam et ob fauorem eorundem ciuium, specialem Nos noſtrique heredes et ſucceſſores nullo vnquam tempore a prefatis ciuibus in berleberg singulis annis recipiemus plus quam centum marcas argenti, quod quidem argentum in feſto ſancte Walburgis singulis annis perſoluent indilate, et de qua quidem pecunie ſumma patruus noster Marchio Otto charissimus et ſucceſſores ſui ſingulis annis quinquaginta marcas argenti habebunt termino jam

predicto, Nos vero noſtrique ſucceſſores reliquas habebunt marcas qninquaginta. Sepefatum vero terminum non inmutabimus nec majorem cenſum ſeu pecunie ſummam preter quam centum marcas argenti ſingulis annis perpetuis temporibus ab eiſdem noſtris ciuibus jam dictis recipiemus, Dimittentes jam dictos ciues nostros in berleberg vniuerſos ab exactione ſeu precaria ciuitatis qualibet, preterquam ſummam jam pretaxatam perpetuis temporibus penitus liberos et ſolutos, Huius rei teſtes sunt Henricus dictus de Aluensleuen, Bernardus dictus de plotzke, lodewicus dictus de wanſleuen, Droyſeke curie noſtre tunc temporis dapifer, Nicolaus de Weyda tunc temporis berlebergensis aduocatus, noſtri milites, et Slotkinus dictus de Swartengolt, tunc temporis in arneborch aduocatus, et alij quam plures fide digni. In cujus rei teſtimonium preſens dedimus Scriptum, Sigilli noſtri munimine communitum. Actum et Datum arneburch per manum Slotekini tunc temporis curie noſtre notarii, Anno domini milleſimo Trecenteſimo quinto In die beatorum gernaſij et protaſij martirum.

Nach dem durch Moder und Tintenflecke zum Theil unleſerlich gewordenen Original, welches hier mit Hülfe einer ältern Abſchrift vervollſtändiget iſt.

X. Biſchof Arnold von Havelberg verkündet einen Ablaß zu Gunſten des heil. Geiſt-Hoſpitals im J. 1306.

Uniuerſis ſancte eccleſie filiis ad quos preſentes peruenerint Arnoldus dei gracia hauelbergenſis eccleſie Episcopus ſalutem in eo, ex quo omnis ſalus oritur & procedit. Licet is, de cuius munere venit vt ſibi etc. —. Deſiderantes jtaque vt domus ſancti ſpiritus infra muros Ciuitatis perleberch congruis honoribus frequentetur et a criſti fidelibus veneretur, elemoſinarumque largitionibus adiuuetur, omnibus qui dictam domum in ſpiritu humilitatis & animo contrito acceſſerint & eidem elemoſinarum ſuarum preſtantibus ſubſidia manum porrexerint adjutricem nos de omni potentis dei miſericordia, & beatorum Petri & Pauli apoſtolorum eius auctoritate confiſi eisdem XL^{a} dierum iudulgentiam de iniuncta ipsis penitentia miſericorditer in domino relaxamus Ratificantes & confirmantes etiam iſtas indulgencias dicte domui ſancti ſpiritus datas a venerabilibus patribus Archiepiscopis et Episcopis, que ſummariter quadringentos dies cum vna karena continent, vt in eorum litteris plenius continetur. Datum Wizſtoch Anno domini M^{o} CCC^{o} VI° jn craſtinum dominice qua cantatur Memento noſtri domine.

Nach dem Original, welches an vielen Stellen ſtark verletzt und zu Anfang zum Theil ganz unleſerlich iſt.

XI. Urkunde des Raths über eine in der Nicolai-Kirche geſtiftete ewig brennende Lampe, v. J. 1309.

Conſules ciuitatis perleberg vniuerſis criſti fidelibus cupimus fore notum, quod Ludolfus dictus felix ſalubriter intentendo In Eccleſia ſancti Nicolay Lampadem die et nocte ardentem perpetualiter comparauit, Ita videlicet quod procuratores eccleſie ſancti Nicolay predictam Lampadem tenere ſiue procurare debent de illo choro ſiliginis quem, prefata in reditibus poſſidet eccleſia, et quem Gherhardus de noua domo et vidua hollandi dant ſingulis annis in feſto Martini de ſuis manſis, Vt hec firma et perpetualiter perſeuerent preſens ſcriptum ſigillo ciuitatis permiſimus roborari. Teſtes hujus ſunt, qui illo anno conſules fuerunt, Thidericus dalmyn, Gherhardus cranz, Johannes cemelin, Johannes Caluus, Gher-

hardus de noua domo, Thidericus de pecolt, Thidericus de cartane, Thidericus Noreman et vterque boberowe et procuratores ſanctj nicolaj hinricus de Stendal et hinricus et ſarnowe. Datum de actum Anno domini M CCC LX in die beatorum viti et Modeſti Martirum.

Nach dem Original.

XII. Markgraf Woldemars Beſtätigung und Appropriation der Schenkung einer Hebung von 10 Talenten an Abgaben von den Erbgütern der Bürger Perlebergs an den Altar des heiligen Geiſtes daſelbſt v. J. 1310.

Nouerint vniuerſi quibus exhibitur preſens ſcriptum, quod nos woldemarus dei gracia Brandenburgenſis, lufacie & de landizberg Marchio Tutorque inclıti Johannis de brandenborch marchionis confirmauimus & presentibus confirmamus nostro & dicti marchionis johannis nomine donacionem decem talentorum de hereditatibus ciuitatis perleberg tollendorum factam per johannem dictum de noua domo ſeu per alios quoſcunque domui ſancti ſpiritus intra muros ciuitatis eiuſdem ad altare, donantes quoque proprietatem eorundem decem talentorum ad altare domus ſancti ſpiritus noſtro & dicti marchionis johannis nomine expresso, ita quod perpetuis temporibus ad ipſum altare vero proprietatis titulo adiacebunt, profitentes quoque, quod huiusmodi donacio habita et contracta predicte ciuitatis ciuium expreſſo de conſenſu & ipsorum libera voluntate. In cuius facti euidens teſtimonium presens ſcriptum nostro munitum sigillo duximus concedendum. Presentes fuerunt domini Nicolaus de Buck, Droyſeko, Conradus de Redere, Sloteko, hermannus de luchowe et alii quam plures fidedigni. Actum & datum Spandowe feria quarta post dominicam letare Anno domini millesimo CCC° decimo,

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XIII. Borchard, Herr von Schrapelow, verkauft der Stadt Perleberg den Wall im J. 1310.

Nos borchardus dei gratia dominus de Scrapelow vniuerſis preſentibus quam futuris cupimus fore notum, quod aggerem in ciuitate perleberge ſitum, qui domine ludgardi noſtre legitime vxori pertinebat, Conſulibus ciuitatis ejuſdem pro C. Marcis agenti rite et rationabiliter vendidimus poſſidendum, cujus ſumme partem mediam recepimus ab eiſdem: ſumus nihilominus arbitrati, quod reſiduam partem pecunie adhuc dandam neque per nos neque per mediam perſonam tollere debeamus, niſi prius dictis conſulibus litteram illuſtris principis domini Johannis Marchionis ſuper hoc ordinauimus, vt talis venditio ac emptio de ſua ſit libera voluntate, Etiam vt ſepe dicti conſules tuti fore poſſint ab inpugnatione qualibet ceterorum, Datum Anno domini M CCC X° in vigilia marie Magdalene in Ciuitate perleberge ſepius nominata.

XIV. Biſchof Reiners von Havelberg Anordnungen über die Feier des Gottesdienſtes, das Einkommen des Predigers und deſſen Berufung beim heil. Geiſt Hoſpital zu Perleberg, v. J. 1313.

Reynerus dei gratia havelbergensis eccleſie episcopus Omnibus presens ſcriptum legentibus &

intelligentibus Salutem in Domino sempiternam. de opera insticie uirtutis preclarisime, in longitudine dierum felicite operari in nomine sancte et individue Trinitatis amen. Dicit sacra pagina, generatio preterit generatio aduenit, verbum autem Domini manet in eternum. Ne ergo statuta uera bona et iusta et ordinationes hominum propter huiusmodi preteritionem et adventum evanescant, pro salute veritatis necesarium est ut ea qve rationabiliter in tempore aguntur scriptis et testimonijs legitime confirmentur. Protestamur igitur in hoc priuilegio et in hys scriptis, notumqve desideramus esse presentibus et futuris, qvod de nostra licentia et uoluntate bona Otto plebanus in parleberch dictus de Redere ex parte sua et suorum successorum, una cum consensu consulum civitatis eiusdem, Domui sancti Spiritus, edificato in eadem ciuitate, rationabiliter et misericorditer cultum licentiauit et contulit diuinorum, scilicet matutinarum misarum et vesperarum, qvem diuinorum cultum Johannes clericus dictus de nova domo peraget vel saltem per sacerdotem peragi faciet temporibus sue vite, qvi Johannes altare in predicta domo sancti Spiritus constructum et a predecesore nostro Domino Arnoldo felicis memorie consecratum funditus dotavit appositione decem talentorum Brandenburgensium in festo beati Martini de areis hereditatum infra muros Parleberch anno qvolibet tollendorum. Que talenta si per dilationem eodem die possesori altaris non fuerint exsoluta, extunc consules ciuitatis cum ipsorum famulis ea per inpignerationem facient extorqveri. Preterea dictus otto plebanus pia consideratione motus commodum intuens infirmorum in jam dicta domo iacentium nostro ex consensu ibidem dedit licenciam conferuandi ecclesiastica sacramenta, videlicet ewcharistiam et unctionem extremam, id est oleum infirmorum, qve sacramenta sunt eisdem infirmis ipsisque servientibus a Johanne, pretacti altaris fundatore, si eum ad felicem sacerdocii tytulum domino disponente contingerit peruenire aut saltem ab eius capellano confessione preuia feliciter ministranda seu eciam ab ejus successoribus qvibuscunque. Ceterum Plebanus sepedictus animaduertens recitationem verbi Dei cristi fidelibus esse multipliciter fructuosam graciose concesit ut in sollempnitatibus infra scriptis in ecclesia sancti Spiritus verbum Dei populo predicetur, utpote seqventi Die pasche, in assumptione Marie Johannis ewangeliste, post prandium similiter, et in dedicatione ecclesie eiusdem de uespere et in die. Post discessum vero ipsius Johannis collatio prememorati altaris spectabit ad plebanum sancti Jacobi, Ita qvod suum est conferre hujusmodi altare non alicui puero neqve existenti non sacerdoti, Sed sacerdoti, viro maturo pariter et discreto. Qvi sacerdos ibidem in persona propria residebit, recipiens reditus supradictos, et domicilium a dicto Johanne super aqvam constructum simul et piscaturam in fossato allodij domus Sancti spiritus foris civitatem jacenti. Ita quod in eo piscari valeat qvantum sibi ad esum suarum svfficiat expensarum. Hic autem sacerdos horam celebrandi misam non captabit ex propria uoluntate, sed qvando apud ecclesiam sancti Nicolai ciuitatis eiusdem compulsacio misse fiet. Insuper idem sacerdos fidelium oblationes ad altare intra missarum sollempnia apportatas plebano ad integrum presentabit. Pro hys et alijs domui sancti spiritus benigne concessis tutores ipsius domus de allodio adjacenti civitati seu de bonis ejus predicto plebano censualiter tria dabunt talenta, restaurationis causa annis singulis in die beati Martini perpetue persolvenda. Nos igitur intuentes et considerantes has donationes et ordinationes esse iustas atqve deuotas ipsas auctoritate qua fungimur in nomine Patris et filij et spiritus sancti legitime confirmamus. Et ut robur habeat perpetue, presens scriptum per appensionem sigilli nostri ipsum misericorditer roboramus. Et non solum volumus vt fiat appensio nostri sigilli sed eciam plebani in parleberch a qvo tam sacrosancta donatio principaliter et specialiter habet ortum. Preterea ex qvo cum consensu Consulum tale negocium est diligencius consummatum necesarium judicamus ut cum eorundem sigillo hec eciam pagina roboretur. Istarum autem ordinationum et donationum testimonium perhibet universitas consulum in parleberch, qvorum nomina sunt hec: Johannes de Cemelin, Gherardus Bloc, Gherardus de nova domo, Petrus Normanus, Hermannus

Radolfi, Jo et Jo. dicti de boberow, Gherardus Luſcus, Theodericus de Scouwenuleit, Petrus Voygt et qvam plures alij fide digni. Datum Wistok anno Domini M° CCC° XIII° primo idus decembris in die Lucie uirginis Pontificatus nostri Anno ſecundo.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XV. Die von Wartenberg verkaufen dem Hoſpital des heil. Geiſtes zwei Hufen Landes zu Sukow im J. 1317.

In Nomine ſancte et indiuidue trinitatis Amen. Cum labilis ſit memoria hominum Ideo ſibi ſubuenit merito de ſcripture ſuffragio induſtria ſapientum. Hinc eſt, quod Nos Johannes et Johannes dicti de Wardenberghe preſentibus proteſtamur, quod domui ſancti ſpiritus in parleberghe ad vsus pauperum rite vendidimus duos manſos in villa ſucowe curie thidekini Godefridi adjacentes ſoluentes annuatim XXX modios ſiliginis et XVIII modios ordei et quatuor ſolidos cenſuales cum omni jure, quemadmodum nos actemus habuimus a nobili domino noſtro de brandenborch Marchione, proteſtamur etiam quod collationem horundem bonorum debemus ad vſus predicte domus fideliter detinere, quovſque proprietas talium bonorum valeat a principibus, qui in tempore fuerint, comparari, qua obtenta debemus bona prehabita preſentibus principibus ad vſus ſepedicte domus ſine aliqua contradictione beniuole reſignare, quod promiſimus federe vnanimi conſulibus ciuitatis parleberghe fide preſtita manuali. In huius etiam rei teſtimonium preſens ſcriptum noſtris ſigillis eſt inviolabiliter roboratum. Teſtes huius ſunt qui fuerunt eo Anno in conſilio perleberge ciuitatis Bloe, Gherhardus de kartane, ludolfus felixi, Gherhardus de noua domo, Thidericus noreman, Thidericus radolfi, Thidericus dalmin, Johannes bowerowe, henricus de dupowe, Martinus rulowe, quorum ſigillum noſtro de conſenſu etiam preſentibus eſt appenſum. Item boldewinus de croghe, dominus Johannes et Heyne de noua domo, Zabellus ſutor et alij fide digni.

Datum et actum parleberghe ſub Anno domini M° CCC° XVII in die exaltationio ſancte crucis.

Nach dem Original.

XVI. Markgraf Johann begiebt ſich aller Rechte an einer von der Kirche St. Nicolai erworbenen Kornhebung in Sukow und Quitzow, im J. 1317.

In nomine Domine Amen. Quoniam ea, que per asſercionem principum in publica munimenta deveniunt, obtinere debent robur perpetue firmitatis. Hinc est, quod Nos Johanns Dei gracia Brandenbergenſis et Lufacie Marchio ad notitiam preſentium et futurorum memoriam volumus devenire, quod divini cultus augmento, vti ex debito adſtringimus, intendere pro viribus cupientes, omne ius ſive Dominium, quod ad nos nostrosque ſucceſſores aut heredes pertinere dinoſcitur et a retroactis pertinebat temporibus, in quatuor ſiliginis choris, quos providus vir Ludkenius ſelege, civis parlebergenſis, vnum chorum in villa ſucow, tres vero in villa Qvitzow, ad altare beate Marie virginis in ecclesia ſancti Nicolai in perlebergh ſua comparavit pecunia, de nostra ſpeciali munificentia gratuite relaxamus, eximentes predictos quatuor choros ſiliginis ab omnibus ſerviciis, ſolucionibus, contribucionibus, vecturis, vexationibus, precariis, angariis ex perangariis et aliis infestacionibus quibuscumque cenſentur nominibus cuncto tempore ſucceſſuro, volentes prefatos choros ad idem altare iusto proprietatis titulo in perpetuum liberaliter pertinere. In cujus rei testimonium ad evidentiam clariorem preſeutibus deſuper confectis noſtrum ſigillum ſtatuimus apponendum. Actum et datum Berlin anno Domini milleſimo trecenteſimo de-

cimo ſeptimo, Feria ſecunda ante beatorum Fabiani et Sebaſtiani, preſentibus teſtibus ſub notatis, Comite Hinrico de Luchow, Dominis Friderico de Alvensleve, Buſſone de Milow, Buſſone Gruvelhut, Chriſtiano de Gherardeſtorp, pezione de Kracow, et aliis pluribus fide dignis.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

XVII. Stiftung einer ewig brennenden Lampe im Hoſpital des heiligen Geiſtes, v. J. 1317.

In Godes Namen, Amen. Welck ſake bedegedinget wert, vnde ewig weſen ſcal, vppe dat dar nen hinde inne valle, ſo is des Not, dat men se beſcrive vnde met bederven Luden betuge. Darummo is dat, dat we ratlude der ſtat van parleberch, vnde de Vormundere des hilghen Geyſteshus bekennen vnde betügen vor allen guden Luden, de na vnde tucomende ſint, dat Ludeke Salege vnde ſine echte Husvrowe vor Alheyt dorch de Salicheyt willen erer ſele gekoſt hebben enen Wichſpel Roggen Geldes in dem pachte des hilghen gheyſtes hove, de dar lecht vor der varbenumenden ſtat; van deme ſelven Wichſpel Rogken ſcölen de des hilghen geyſtes hus vorſtan holden ene bernde Lampen, de ewig berne ane vnderlat: de ſcal hangen dar de ſeken liggen, vnde bernen gade tu lave vnde den ſeken tu gemake. Vppo dat dit vnvorgenlik ſi, ſo is deſſe breif beſegelt, vnde geſtedeget mit den Ingeſegeln des hilghen geyſtes vnde der ſtat. Vnde ſint des Tuge, de tu der tit weren imme Rade, Gert Bloc, Gert van der Cartane, de do Borgemeſter waren, Gert van me Nyenhus, Tideman Dalmin, Johann Boberow, Herman Radolf, Tidede Norman, Heyne van Dupow, Merten Rulow, vnde oc de in der tit dat Godes hus vorſtunden, Her Johannes van me Nyenhus, de darinne erſte Altariſta was, Johann Boberow, Zabel Scumeker, vnne dar tu mannich bederve man. Dit wart beſceden vnde vulbracht in deme anghanden Jare na Godes Bort, do des waren duſent jar, vnde drehundert Jar, ſeventein Jar, in ſunte Dionyſius Dage.

Aus dem Copial des Archidiaconus Buchholtz.

XVIII. Markgraf Waldemars Privilegium der Stadt Perleberg v. J. 1317.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandemburgenſis et luſatie Marchio, Recognoſcimus et ad vniuerſorum noticiam Tenore preſentium publice volumus peruenire, Quod noſtris fidelibus Ciuibus Ciuitatis perleberg vniuerſis, tam preſentibus quam futuris, omnia iura et libertates, que ab antiquo vſque in preſentem diem habuerunt, exnunc in perpetuum inconuulſa ſeruare volumus penitus et illeſa. Ipſos etiam Ciues per nullum caſum extra Ciuitatem predictam Sed tantum in ipsa Ciuitate occaſione cauſarum quarumlibet contra ipſos mouendarum coram judice et Scabinis volumus conuenire. In cuius rei euidens teſtimonium noſtro ſigillo munitum dedimus preſens Scriptum preſentibus teſtibus ſcilicet noſtris fidelibus nobili viro Gunthero de keuernberg Comite, fritſone de Aluenſleuen, Droyſekino et Johanne eius filio de Crochern dictis, wedegone de wedele, heinrico Schenken de SchenKendorpp et Alberto de Clepezk, militibus, Slothekino Dapifero, heinrico Decano et Segero prepoſito Eccleſie Stendalgenſis, Theodorico in Granzoy et Euerardo in Stolpp prepoſitis, noſtre Curie Capellanis, cum alijs puribus fide dignis, Actum et Datum in lieuenwolde Anno Domini milleſimo Trecenteſimo Septimo decimo Die beatorum Tyburcii et valeriani martyrum.

Nach dem Original.

XIX. Markgraf Woldemar vereignet der Stadt den Wall im J. 1317.

Nos Woldemarus dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchyo recognoſcimus in hiis ſcriptis publice profitendo, quod foſſatum caſtri in perleberch, dictum in vulgari »*Wal*,« dedimus et per preſentes literas damus et appropriauimus ciuilitati dicte ciuitatis perleberch, ita quod more aliarum hereditatum ipſius ciuitatis ciuilitati applicetur nunc et in eternvm, renunciantes omnibus uribus et actionibus, que nobis in memorato foſſato verius competebant. In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum robore noſtri ſigilli duximus conſignandum. Datum Berlyn anno domini Mylleſimo CCCXVII° In Sancto die beati marci ewangeliſte.

Nach dem Original, wovon das Siegel abgefallen iſt.

XX. Vermächtniß Ludolph Seeligs an die Hoſpitäler des h. Geiſtes und h. Georgs v. J. 1319.

Pateat omnibus preſencia viſuris, quod Nos Conſules Ciuitatis perlebergho preſentibus proteſtamur, Quod ludolfus dictus felix et ſua vxor legitima domina Alheydis pia intentione, animarum ſuarum ob remedium et ſalutem, legauerunt pauperibus in domo ſancti ſpiritus jacentibus Singulis diſtinctis quartalibus anni IIII^{or} modios ſiliginis et IIII^{or} modios braſei et pauperibus infra domum ſanctj georgii manentibus Similiter in quolibet quartali anni duos modios ſiliginis et duos modios braſei, quam inquam annonam procuratores ipſorum pauperum debent tollere ſuo tempore a molendino, quod prefatus ludolfus conuenit pro certo pacto a domo janctj ſpiritus ante dicta. Sed iſta annona non debet vendi quo quomodo neque alias conuerti. niſi in panem et cereuiſiam pro refocillatione pauperum predictorum. In huius rei teſtimonium preſens ſcriptum Sigillo Santj ſpiritus atque noſtro proteſtabiliter roboratur. Est etiam a partibus arbitratum, vt Sigillum venerabilis Domini Johannis hauelbergenſis prepoſiti preſentibus apponatur in memoriam firmiorem. Datum et actum anno domini M° CCC° XIX° in die beati marcelli Epiſcopi et martiris.

Preſentem copiam Nos conſules ciuitatis perlebergh proteſtamur.

XXII. Der Kardinäle Ablaßbrief für die Jacobikirche v. J. 1321.

Vniuerſis ſancte Matris Eccleſie filijs, ad quos preſentes Littere peruenerint Nos miſeratione diuina Egidius patriarcha Alexandrinus, Mathias archiepiscopus duracenus, zacharias Epiſcopus Suacinenſis, Stephanus Epiſcopus Lubucenſis, Cirillus Epiſcopus ſancte Juſte, et Cirillus Epiſcopus ad partes tartarorum, ſalutem in domino ſempiternam. Splendor paterne glorie, qni ſua mundum ineffabili claritate illuminat, pia vota fidelium de clementiſſima ipſius maieſtate ſperantium tunc precipue benigno fauore proſequitur, cum deuota ipſorum humilitas ſanctorum meritis et precibus adiuuatur. Cupientes igitur vt eccleſia parochialis ſancti Jacobi apoſtoli in Parleberg Hauelbergenſis Dioceſis congruis honoribus frequentetur, et a criſti fidelibus iugiter veneretur, Omnibus vere penitentibus et confeſſis, qui ad ipſam eccleſiam in feſtiuitatibus infra ſcriptis videlicet ſanti Johannis, Natalis domini, Circumciſionis, Epiphanie, Ramis palmarum, Parascenes, Reſurrectionis, Aſcenſionis, Penthecoſtes, Corporis criſti, ſancti Johannis baptiſte, apoſtolorum Petri et Pauli omniumque aliorum apoſtolorum et Euangeliſtarum, Omnium ſanctorum, ſancte Crucis, ſancti Michaelis ac in omnibus et ſingulis feſtis beate Marie ſemper virginis, Sanctorum

Laurencii, vincencii, Martini, Nicolai Stephani, Georgii, Ambroſii, Jeronimi, Gregorii, Auguſtini, Sanctarum Margarete, Katerine, Marie Magdalene, Agathe, Anne, Agnetis, vndecim Millium virginum et in dedicatione eiusdem ecclefie et per octauam earundem feſtiuitatum cauſa deuotionis et orationis aut peregrinationis acceſſerint, Nec non qui ad luminaria, ornamenta ſeu queuis dicte Eccleſie neceſſaria manus porrexerint adiutrices, aut qui in eorum teſtamentis vel extra aurum, argentum, veſtimenta ſeu aliqua alia caritatiua ſubſidia dicte Eccleſie legauerint, donauerint ſeu legari aut donari procurauerint, aut qui corpus criſti ſeu oleum ſacrum cum infirmis portentur ſecuti fuerint, aut qui in serotina pulſatione campane flexis genubus ter aue Maria dixerint, Et qui cymiterium eiusdem ecclefie circumierint et pro animabus omnium in ibi in criſto requieſcentium et omnium fidelium defunctorum orationem dominicam cum ſalutatione angelica pia mente et deuota dixerint, quotienscumque premiſſa vel aliquid premiſſorum deuote fecerint, de omni potentis dei miſericordia et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius auctoritate confiſi ſinguli noſtrum quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentijs miſericorditer in domino relaxamus, Dummodo dioceſani voluntas ad id acceſſerit et conſenſus. In cuius rei testimonium preſentes litteras ſigillorum noſtrorum fecimus appenſione muniri. Datum Anno domini M CCC viceſimo primo Et pontificatus domini Johannis pape XXII Anno Sexto.

Nach dem Original.

XXII. Der Rath zu Perleberg verkauft einen Hof zu Dobberzin im J. 1322.

Pateat vniuersis presentia viſuris et audituris, quod Nos Conſules civitatis parleberghe recognoſcimus preſentibus et teſtamur, quod Johanni dicto Cupop et ſuis fratribus nec non veris heredibus rite vendidimus vnam curiam in villa Doberſin . . . . et duas areas ville predicte ſimiliter adiacentes ſine aliquo servicio vel decima ſeu trecenſima, cum omni iure libere poſſidendam. Teſtes qui eo anno fuerunt in conſilio civitatis Thide de pecolt, Thide de Kartane, Johannes Riebode, Loſe, Hinricus Radolfi, Thide ſtorerik, Thide Stüdenitz, Thide Cratz, Rulowe, Herwicus de nova domo et alii fide digni. Datum Anno milleſimo trecenteſimo vigeſimo ſecundo, die ſancte Agneſe Virginis.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

XXIII. Johann, Heinrich und Jordan von Kröchern überweiſen dem h. Geiſt-Hoſpital zu Perleberg zwei Dörfer und eine Mühle zu Perleberg im J. 1323.

Omnibus presens scriptum cernentibus pateat evidenter, quod Nos Johannes et Henricus milites et Jordanus famulus, dicti de Cröchern, recognoscimus presentibus publice protestantes, quod ex libera voluntate rite et rationabiliter vendidimus et iusto vendicionis titulo dimiſimus domui sancti ſpiritus in perleberge, ad vſus pauperum infirmorum in eadem domo degentium, proprietatem omnimodam villarum ſpeghelhaghen et Bucwolde, ſitarum prope civitatem perleberge, et novi molendini in ſuperiori parte dicte civitatis ſiti. Hanc proprietatem omni iure et libertate cum omnibus attinentibus eidem domui dimiſimus, ſicut illustris princeps quondam Hermannus Marchio Brandenburgensis ipsam patri nostro et nobis vendidit ſeu dimiſit, provt in privilegio ipſius Domini Marchionis ſuper hoc confecto, quod eiusdem domus provisoribus in teſtimonium predite vendicionis presentavimus, continetur, et dicti proviſores predicte domus pecuniam pro eadem proprietate ſolvendam nobis integraliter et ex toto expedite

exfolverunt, ita quod ipſos ſolutos dimittimus ab eadem, renunciantes dicte proprietati et omnibus, que nobis et nostris ſucceſſoribus in ea attinere poſſint, in tempore presenti vel futuro, volentes dictam proprietatem dicte domui perpetue liberaliter pertinere, In cuius testimonium ſigilla nostra presentibus ſunt appensa. Actum et datum perleberge Anno Domini MCCCXXIII. in crastino beati Martini Episcopi preſentibus Hermanno Radolphi, Hinrico Radolphi, Antiquo Lofen, Johanne Buberow, Riceboden, Regnero Sartore, Wackero, Henrico Kapup, Martino Rulaw, Henrico de Kartane, Johanne de Stendal, Hinrico Dalemin, Hermanno de Clutze ciuibus ibidem, et Arnoldo de Cleceke et Hinrico longo pistore, ac multis aliis fide dignis. Nach dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

XXIV. Die von Trebkow verkaufen einigen Bürgern Beſitzungen zu Deutſch-Buchwald im J. 1324.

Vniuerſis et ſingulis ad quos preſentis littere peruenerint, Nos infra ſcripti videlicet gerardus, Egbertus, Janeke, patrueles dicti de Trebkowe, cupimus eſſe notum quod prouidis et honeſtis viris Martino Rulowe Johanni de Stendal henningo de Kartane Ciuibus in perleberge vendidimus Reditus decem manſorum in villa teutunica Buchwalde cum omni iure, prout nos huc vſque dinoſcebamur poſſediſſe, Juſto pheodali titulo pacifice poſſidendos. Promittimus inſuper ipſis, quod evſdem Reditus ipſis debemus ad Bonum ſeruare donec ipſi poſſunt a domino pheudi pheodum procurare. Preterea debemus eiſdem tales Reditus decem manſorum coram quocumque domino, Milite aut Vaſallo, a quo hijs Bonis inpheodari voluerint reſignare quandocunque ab ipſis fuerimus requiſiti. Amplius ſi aliquis dictos Reditus inpeteret, Ex tunc debemus eos diſbrigare ab inpetitione et Martinum dictum rulowe, Johannem de Stendal, henningum de Kartane eorumque veros heredes reddere indempnes omni penitus ſine dolo. Ne autem hec preſcripta per nos aut noſtros heredes infringantur Nobiscum manualiter et pro nobis promiſerunt yo de Konigeſmarke, Johannes de quitzowe, milites, Coppekinus de wardenberg: et in euidentiam ipſorum preſentia fecimus noſtris ſigillis firmiter communiri. Actum et datum parleberg Anno domini M° CCC° XXIIII° in die Stephani prothomartyris,

Nach dem Original.

XXV. Markgraf Ludwig beſtätigt die von denen von Kröchern vorgenommene Veräußerung von Spiegelhagen, Buchholtz und einer Mühle zu Perleberg an das dortige Heilige Geiſt-Hoſpital im J. 1325.

Ad perpetuam memoriam ſubſcriptorum. Lodewicus dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio, Comes palatinus Reni, dux bauarie, Sacri Imperij archicamerarius, Omnibus hoc preſens ſcriptum intuentibus Salutem et ſucceſſibus proſperis habundare. Cum circa quoque negotia temporalia ſoleat prouidentia tamquam mater et magiſtra propter ſtabilem ipſorum ſubſiſtentiam adhiberi, circa ea tamen, que ad pium deputantur vſum tanto cautius agendum eſt, quanto in ipſis magis bonorum excitatur deuotio et eterno auctori honor et gloria excellentius augmentantur. Inde igitur eſt quod cum illuſtris quidam hermannus Marchio brandenburgenſis honeſto viro droyſekino Militi bone recordationis ac ſuis natis Johanni et hynrico vendiderit proprietatem omnimodam villarum Spigelhagen et Bucholt nec non molendini ſiti in ſuperiori parte ciuitatis perlebergenſis atque omnium et ſingulorum proprietatem ad

ipſas villas et molendinum ſpectantium contentorum in inſtrumento predicti Marchionis hermanni inde confecto, Idemque princeps ipſis droyſekino et dictis ſuis natis facultatem largam conceſſit dictam proprietatem in vſus ſibi placidos transferendi dictique Johannes et hinricus de krochern nati ipſius domini droyſekini proprietatem villarum predictarum molendini atque ipſorum attinentium vendiderint rito venditionis contractu domui ſancti Spiritus, ſite intra Muros dicte Ciuitatis noſtre perlebergenſis, propter refocillationem inibi lagwidorum degentium, Nos prime tamquam legalis venditionis contractum et ſecunde tamquam ad forum anime ſpectantis decernentes laudabilem et deuotum, dictos contractus, prout rite initi ſunt a contrahentibus, approbamus, approbando ratificamus, ratificando in criſti nomine ſollempniter per preſentes litteras confirmamus, Renunciantes expreſſe proprietati dictarum villarum et molendini ad ipſam pertinentiarum in dicti principis inſtrumento expreſſarum renuntiatione debita et conſueta, Etiam quoad tales articulos et partes, de quibus foret habenda mentio ſpecialis, litteras per preſentes volentesque ut nullus mortalium preſumat hujus noſtre approbationis, Ratificationis et Confirmationis paginam infringere vel ſibi temere contraire ſi noſtri fauoris noluerit expers eſſe, Teſtes quoque ad premiſſa rogati et vocati ſunt Nobiles viri dominus Gunterus et Rodolphus comites de Lindow, honorabilis vir dominus Segerus prepoſitus Stendalgenſis, Albertus de Clepzyk, fritzo et hinricus de Schepelyz, Johannes de Quitzow et Hinricus de Rokytze, milites noſtri, cum alijs fide dignis. Datum in dicto loco perleberg, per manum hermani de Luchowe, Anno domini M CCC XXV feria quinta in feſto pentheco-ſtes in noſtra preſentia ſub pendenti noſtro ſigillo.

Nach dem des Siegels beraubtem Original.

XXVI. Verbündniß der Städte Perleberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg, Freienſtein und Meienburg und eines Theils der darum geſeſſenen Ritterſchaft zu gemeinſchaftlicher Aufrechthaltung ihrer Sicherheit, v. J. 1325.

Wie ratman der ſtede Parleberch, Pritzwalk, kiritz, Hauelberch, vrigenſten vnde Meigenburch vnde man, di in den landen der vorbenumenden ſtede geſeten ſin, her alebrecht von klepitz, her Johannes von crochern, her fritze von ſchepelitz, her henrich von Schepelitz, her yo von konigelmarke, her hannes von quitzowe, her meynare cruſemarke, her henrich von carſtede, riddere, Coneke von quitzowe, giſe von klicik, ludiger von dupow, coppeke von wardenberg, Borre Otte von ſtendal, gedeke von bricik, busso von paris, alebrecht rodenos, meinicke carſtede, gerarc von trebbowe, clawes gir, Rutger man, danil von granbowe, giſo von konnigesberch, coppeke erege, vnde man di mit deſſen landen ouer en dragen, Beekennen vnde Betugen in deſme apenbaren jegenwardigen briue, dat wy ſtede vnde man vorbenumet erenet vnde vorbunden hebben vnde vnſer en den andern gelouet heft entruwen in al vſen rechten ſaken in den ſtucken di hir na beſcreuen ſtan. Weret dat man vſer engen vor vnrechten wolde dar ſcholen wi andern recht vorbiden, kunde wi em nenes rechtes helpen, so schole wi em hulplik ueſen tu alle sime rechte vnde jewilk ſchal ſich an rechte laten genugen. Were deſſen mannen vnde den ſteden vor deſſer tid icht geſchin, dar enich not oder ſake af vntſtan muchte, die ſchal ſin ding kundigen vnde clagen in deme neſten Slote, dar hi bi beſeten is, die ſcholen von man vnde von ſteden bi dren virteinachten in oren briuen recht vor em biden. Kunden si em nenes rechtes helpen, ſo ſcholen di lant darmede vnbeworren ueſen. Weret dat enich man vorueſtet were, di tu deſſen landen horet, die ſcholde vnbiden in die neſte ſtad dar he bi beſeten were, die ſcholde em enen brif geuen tu deme klegere vnde recht vor em biden: weret dat die klegere nicht wolde von em nemen minne oder recht,

so scholden stede vnde lant mit den saken vnbeworren wesen. Man schal ok di vestinge nicht anders richten vnde holden wen si bi der maregreuen tiden is geuesen. Weret dat na dessen tiden enich man berouet oder vorvnrechtet worde in dessen landen, den scholen stede vnde man tu dage vuren, muchte ein nicht geshin dat recht were, so scholen stede vnde man sine hulper wesen in alle sinen rechten saken. Worden ouch desse lant gerouet oder geschindet in welker wis dat tu queme, dar scholen tu iagen man vnde stede di scholen mede anstan tu schaden vnde tu vrome. To ener stedicheit desser dinge di hir vor bescreuen sin vast vnde stede tu holdene wi riddere, knapen vnde stede vorbenumet hebben vse ingesegele gehenget an dessen openbaren brif. Gegeuen vnd geschreuen na der bort godes dusent iar drihundert iar vifuntuintich in deme neisten sundaghe na lichtmissen in der stad tu kiriz.

Wohin das besigelte Original dieses Vertrags gekommen, ist nicht bekannt. Jede Stadt scheint aber eine Abschrift erhalten zu haben, welche ausgeschnitten war. Nach einer solchen ausgeschnittenen Abschrift, derjenigen, welche im Stadtarchive zu Perleberg beruhet, ist vorstehender Abdruck genommen.

XXVII. Statut über die Aufnahme der Hospitaliten in das Hospital des h. Geistes, v. J. 1325.

Noverint vniuersi, quorum interest, vel interesse poterit, quod Nos Consules tam presentes quam seniores in parleberch, accedente consensu Domini Guntheri de Sandowe, plebani Nostri et prouisoris Domus sancti Spiritus apud Nos, et adhibente opera Johannis de Nova Domo, conspiravimus nomine eiusdem domus in articulis et casibus infra scriptis firmiter obseruandis, quod nullus sive sexus masculini aut feminini, post datum presentium . . . . , qui sanus et compos sui fuerit, recipi in eadem domo sancti Spiritus debeat, nisi tantum in ipsa largiat de suis Facultatibus, aut prebendam sibi comparet, de quibus aut de qua sibi ipsi potest querere victum et sufficienter sine preiudicio et damno domus sancti spiritus querere nutrimentum. Nihilominus tamen in ipsa domo Sancti spiritus recipi propter eorum debilitatem minime in victibus acquirendis subvenire possunt, sive fuerint orphani, pupilli, aut extranei, etiam de quacunque terra aut provincia et cum his tot et tanti sani et bene valentes, qui infirmis langventibus et decumbentibus curare necessaria quantum infirmantur ministrare. Etsi aliquis in ipsa domo sancti spiritus moritur, ex tunc de bonis sancti spiritus sua decessio peragitur, et sibi singula tam in sepultura, quam in aliis ministrantur. Etiam si aliquis infirmorum per Dei graciam convalescceret, ita, quod posset ire, mendicare ostiatim et querere victum, talem possunt et debent prouisores domus sancti spiritus vna cum ministratoribus infirmorum licentiare. Insuper si aliquid relinquitur de supellectilibus, aut de lectisterniis, aut de huius modi ex obitu alicujus infirmi in dicta domo sancti spiritus, illud aliis manentibus et in vita durantibus pro eorum commodo ac utilitate ministretur. Ne autem hec premissa a Nobis aut a nostris successoribus aliquo modo infringantur, et ne etiam specialis suspicio de prouisoribus dicte domus sancti spiritus per aliquos habeatur, presentia fecimus muniminе sigillo civitatis nostre et sigillo domus sancti spiritus ex nostra scientia firmiter communiri. Actum et Datum anno Domini millesimo trecentesimo vigesimo quinto infra octavam Apostolorum petri et pauli beatorum.

Aus dem Copialbuche des Archidiaconus Buchholtz.

XXVIII. Schenkung der Geſchwiſter von Winterfeld im Dorfe Blüten an das h. Geiſt-Hoſpital v. J. 1329.

Nouerint vniuerſi, quorum interest seu poterit intereſſe, Quod Ego Woldeke Relicta nicolay Ruſt totaliter renunctio duobus manſis ſitis in villa bluten, in curia henninghi krugher, quos prouiſores ſancti Spiritus in perleberge rationabiliter emerant perpetue poſſidendos. In ſuper nos hinricus, ghiſo et volmer, dicti wintervelt, fratres eiusdem domine, promiſimus et preſentibus promittimus data fide discretis viris conſulibus ciuitatis parleberg ac ipſis prouiſoribus, quod nec foror noſtra predicta nec pueri eius nec aliquis amicorum noſtrorum inpetere debet bona prenarrata ſed ſi aliquis eorum ipſa bona inpeteret ſeu inbrigaret, ex tunc nos ea totaliter debeamus diſbrigare. In omnium iſtorum euidentiam noſtra ſigilla cum noſtro conſenſu preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini M° CCC° XXIX° in octaua beati mathie apoſtoli.

Nach dem Original.

XXIX. Die von Rochow und von Bredow garantiren den von der Stadt Perleberg mit Wolf von Betſitz geſchloſſenen Frieden im J. 1331.

Nos Wychardus de rochowe, petrus nec non coppekinus fratres dicti de bredowe, tenore preſentium lucide profitentes, Quod guerra, que inter Conſules ciuitatis perleberghe et Wolf de Betſitz et Suos fratres volabatur, noſtro adjutorio in compoſitionem amicabilem ac pacificam eſt redacta. Si uero memoratus Wolf de betſitz aut ſuorum amicorum aliquis pro hac cauſa ipſos de perleberge auſu temerio moleſtare preſumeret, contra ipſos de betſitz cum conſulibus de perleberghe nos quanto peius potuerimus faciemus. Inſuper pretacti conſules cum ciuibus in ciuitate perleberge reſidentibus ſecure ubique ſe transferre debeant pro hac cauſa pre hengero de vchtenhagen et heningo de Redern et omnibus, qui propter nos faciunt et dimittunt. In cuius rei teſtimonium preſentibus noſtra ſigilla ſunt anexa. Datum anno domini M° CCC° XXXI° feria ſexta poſt diem aſcencionis domini.

Nach dem Original.

XXX. Der Magiſtrat verkauft den Schumachern die Schubänke im J. 1333.

In nomine ſancte & indiuidue trinitatis amen. Quoniam in humanis actibus nichil incommutabile aut ſtabile reperiatur super terram, vtile immo neceſſarium eſſe videtur, ut ſigillatis litteris perhennentur que a poſteris aliqualiter nolumus ignorari. Hinc eſt, quod nos Johannes bubrow, wacherus, henricus cartane, hinricus dalemyn, Johannes ſtendal, hence conolt, arnold de ſconermarke, petrus buols, ghiſo ganſwer, thidericus dalemyn conſules ciuitatis perleberghe proteſtamur preſentibus publice, quod vna cum ſociis noſtris ſenioribus conſulibus in hoc concordauimus, quod maturo prehabito conſilio rite & racionabiliter vendidimus noſtris dilectis ciuibus ſutoribus ſcampna & curiam ſutorum, que dicitur ſcuohof noſtre ciuitatis & quatuor ſcampna extra eam curiam iure hereditario ſcilicet hereditando filiis ſuis & filiabus ſeu eciam amicis ſuis poſſidenda. Inſuper ſi aliquis de ſociis ſuis ſuum venderet ſcampnum & ſi is vlterius calcios operari decreuerit, non preſumat quod aliqualiter in foro aut alicubi ſuos exponat calcios ad vendendum preter ſolummodo in domo, in qua moratur ſiue caſe ſue in feneſtra quousque aliud ſcampnum emerit et ſuis denariis comparabit & interim cenſum localem qui ſtedeghelt di-

citur, ſicut & alii nobis aut noſtris ſucceſſoribus ad opus ciuitatis erogabit. Preterea ſi aliquis non habens ſcampnum ipſorum conſorcium ſiue operis licentiam aut guldam adeptus fuerit non preſumat alicubi ſtare ad vendendum calcios ſuos niſi ad finem ſcampnorum extra curiam, quod dicitur tendenan & obſeruare debet modum ſutorum antiquitus obſeruatum donec ſcampnum ſuis denariis poterit emere de ſcampnis ſupradictis. Omnia predicta & ſingula volumus perpetue firmiter obſervari & ne aliqualiter infringi poterint preſens ſcriptum deſuper conſcribi fecimus, quod appenſione noſtri ſigilli in teſtimonium euidens iuſſimus roborari. Actum & datum preſentibus Johanne richode, hinrico radolfi, martino rulow, Weſſelino de dupow, henrico capup, henrico ſcup, her. clinkebeil, Johanne de lubeke & multis aliis fide dignis ſub anno incarnacionis domini M° CCC° XXXIII° feria quarta poſt dominicam jubilate.

Nach dem Original, wovon das Siegel abgeriſſen iſt.

XXXI. Dietrich von Wartenberg reicht einem Bürger Perlebergs eine Hufe in Tüchen zu Lehn im J. 1334.

In nomine domini Amen. Quoniam humana memoria labilis eſt et infirma, litteris ſunt commendanda, que habere volumus inoblita. Hinc eſt, quod ego Thidericus dictus wardenberch morans in tughen, recognoſco publice et proteſtor quod accedente conſilio et conſenſu meorum amicorum et heredum rite et rationabiliter vendidi diſcreto viro Petro buls, ciui in perleberghe, vnum manſum in villa predicta adjacentem curie, in qua nunc reſidet paruus arnoldus et ſoluere debet ſingulis annis vnum tajentum brandenborgenſium denariorum et quatuor pullos et vnum modium humuli et duos ſolidos qui ſnidepenninghe nuncupantur. hec bona dimiſi ſibi omni iure et libertate, quo ego ea poſſedi, michi et heredibus meis niehil precarie aut cuiusqumque ſeruitii nomine in ipſis reſeruando. ipſa vero bona ipſi contuli ſiue pheodaliter porrexi, et ſi mortem ipſius vixero heredibus ſuis ea conferre debebo cum requiſitus fuero munere non requiſito, hoc idem poſt mortem meam mei heredes ipſi uel ſuis heredibus facere tenebuntur, et hoc idem ſi ea bona vendiderit emptori eorum ſine recuſatione facere debeam aliquali. In huius teſtimonium et ut predictus petrus uel eius heredes in poſterum in dictis bonis aliquos inbrigationes non paciantur, preſentem litteram conſcribi feci et appoſitione mei ſigilli roborari. huius rei teſtes ſunt Coppe, hermanus, hanco et hinricus wardenberg, mei fratres, richode et filius eius, hinricus wedekint, heine tzander, ciues in perleberghe, et multi alii probi viri. Actum et Datum perlebergh ſub anno incarnationis domini Milleſimo CCC° XXXIIII ſabbato infra octavas aſſumptionis.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

XXXII. Markgraf Ludwig verkauft wiederkäuflich denen von Kröchern jährlich hundert Mark Silber in Perleberg zu heben, im J. 1336.

Wjr Ludouig etc. Wie dun withlich alle den, die deſſen brif horn vnde ſehen, dat wie vnſen truen mannen hern henrich vnd Jordanen brudern, von krochern geheten, vnd jren ſonen jane, arnolde vnd henrich, hern henriches ſonen, vnd hanſe, iordanes ſone, vnd iren rechten erfnamen haben gelaten vnd gelehen vnde lyen in diſſeme openen brife, in der ſtat tu Perleberge in deme ſcote, alle iarlich upteborgen (uptuboren) hundert marck ſuluers brandinborges vnd gewichtes an ſante walpurge tage, mit ſamender hant t$^{o}_{n}$ eime rechtene lene. Diſſe hundert mark geldes habe wie gelaten den vorbenumenden von krochern vnd oren eruen vor hundert ſtucke geldes vnd vor dirtich ſtucke, die vn ſchelen an den

tuuen hundert ſtucke geldes, alſo mit vn gedinget ys vnd ore ſone brife ſpreken. Wan wie auer vnde vnſe eruen die vorbenumende gulde tu perleberge wider kopen willen, to ſcole wie in der ſtat tu kiritz vpper munſme hern henrich vnd Jordan von krochern vnd iren rechten eruen bereyden neigen hundert mark vnd teyn mark brandenburges ſuluers vnd gewichtes vnd wie ſcolen vn dat ſiluer beyden vnd veyleghen vſt en des not is, Alſo verre ſo vnſe lant keren an allerleige hinderniſſe wil wie vnd vnſe eruen auer die vorbenumde gulde tu perleberge, vnd ſcal wider an vns vnde an vnſe eruen uallen, wan wie auer her henrich vnd Jordan von krochern vnd oren rechten erfnamen vntwuren vnd bewiſen drittich ſtucke geldes vnd hundert ſtucke geldes in der vogedige t$^{o}_{a}$ Arneborg, in den lande t$^{o}_{a}$ hauelberge, in den lande t$^{o}_{a}$ prifzwal, in den lande t$^{o}_{a}$ kiritz vnd in der grauen lande t$^{o}_{a}$ lindow tuſchen der doſſe vnd der hauele mit ſodame rechte, ſo ore ſone brife ſprecken, ſo ſclae (ſcal) di gulde tu perleberge vnſe ledege gut weſen.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Voigtei Havelberg Bl. 7 b. u. 8 a, Nr. XV.

XXXIII Markgraf Ludwig beſtätigt den zwiſchen der Stadt Perleberg und dem Hauptmann der Mark Brandenburg als Inhaber der Herrſchaft Wittenberge und Garſedow abgeſchloſſenen Vertrag über die Mühlen zu Wittenberge, die Schiffahrt auf der Stepnitz und dem Zoll zu Wittenberge, v. J. 1337.

In gotis namen amen. Wi Ludewig etc. bekennen vnd betughen oppenbar in deſſem breue vnd dun dat wittenliken allen den ghenen, de deſſen brief ſehen oder vornemen, dat wi vnet hebben vnd vnen, eygent hebben vnd eygen an deſſem breue den eraftegen vnſen truwen Ratmanen vnd der meyne der ſtat zcu perleberg vnd vort mer allen koupluten alle dy deydinge, de her Jan von buch vnſe lyue truwe houetman der mark tu brandenburg getheyding heft von vnſer weygen mit den Ratmanen van perleberg vnd halden dat ſtete vnd willen des nicht breken vnd ſchal ewecklíken van vns vnd van vnſen nachkomelingen vngebroken blíuen, allent dat vnſe bref ſprekt, de dar up gegheuen is, als hir na geſcreuen ſtet Vmme dy vorkoupinge der mulne tu wittenberge, dy dar lyet vppe der Stepenitze, de de duchtige Ritter her jan von Buch vnſe truwe houetman den Ratmannen vnd der ſtat gemeynliche tu perleberg mit vnſem willen vorkouft vnde gelaten heft vnd dat ganze water vrye vp vnde neder vter eluen wan tu perleberg vnde van perleberg wante in de elue alſo dat se vnd ewelik koupman vry waren moghen met ſchepen up vnde neder vmme ſogetanen tollen, als hir na geſcreuen ſtet, alſo dat alle dy ghene, da na em komen in de herſchaft tu wittenberg vnd Garſowe, ſy vnd dat water nicht vorbuwen ſcolen noch mit molne, noch mit dike, noch mit weren oder met yenerhande hinder, dat en an der ſchepfart hinder moge. Vortmer weret, dat ſe behnueden tu grauende de Stepenitze, des dat den mannen vnd den luten, di dar by geſethen ſyn nicht hinderlick ſy an erem ahkere, ſo ſchollen ſy des macht hebben. Vortmer ſo ſcholen ſe dat vuer hebben an beyde ſiden, alſo dat ſy vnd ewelik koupman von perleberg, wene in dy elue vp vnde nider, ves vuers mugen bruken als et vn bequemlik iſt tu treylende vnd tu ſtruuende vp vnd nedder. Des ſcholen ſe vnd ewelik de dar vp oder nider vert mit ſchepen gheuen tu tolle vor eweliken winſchepel wintherkornes ſes phenninge, vor eveliken winſchepel ſomerkornes dry phenninge, vor eweliken winſchepel ſoltes twey penninge, vor win vnd vor byr vor ewelik gantz fuder eyn ſtouekin, vor ewelik half fuder vnd vor den ame eyn half ſtouekin. Weret ouer, dat yennech burger tu perleberg win oder bir ſeluen met ſinen vreunden trinken wolde, dat ſcholde nicht tollen. Vor dy laſt kuppers oder tynes eynontwenzek phenninge, vor

eyne laſt heyringes eynen ſchilling, vor verdding dat man in tunnen plicth tu vuren vor eweliken bodem twe phenninge, vor de kuppe weytes dry phenninge, vor ewelik gewant dat man in ſchepen up und nider furet twen phenninge, vor eweliken mol steyn, de dur geſeagen iſt, twen phenninge, vor die nicht durchſchlagen ſint, eynen phenning. Tu dissem tolle vnd tu deheyme andern tolle ſint alle de plichtek tu gheuende tu wittenberg, de dar vp oder neder varen. Vortmer wi dar ſchepet, dem man des nicht enlouet edder louen wil, de ſchal tun ſin recht dar tu vor den Ratmannen tu perleberg wo vele he geſchephet heue, des ſcullen de Ratmannen eren brif tu dem tolner zcu wittenberg ſenden, darup ſchal er ſie ſi varen laten. Vnd weret dat ſick yenek man dar an vor sumere, das er ſines gudes vorſakede, de bruke ſchal half weſen der herſchaft tu wittenberge vnd die ander helfte der ratman vnd der stat tu perleberg. Vort mer wante de herſchap van perleberg yo Eyndrechtek geweyſen is mit der herſchaft tu Garſtowe vnd tu wittenberge, weret dat yenighe ſchelinge wurde twiſſchen diſſer vorbenomeder herſchaft, ſo ſchalen alle de yennich, dye dar varen up oder nider vhelich weſen an beyden ſiden vnd ewelik ſchal behalden ſin recht vnd viſcherie, dy he vor hadde etc. Tuge ſint des de edelman Greue henrich von zwerin, olle herre von ylburch, bruder Geuehart von bortuelt, her heyncke von aluenſuellen, her henning von yagow, her wypreth von barbey, riddere, juncherre burchart Gans von potliſt, heyneke von Gryben vnd andere vromer lute genung, den man wol lauen mag. Der brif iſt geuen nach gotts bort drittzen hundert iar dar nach in dem ſiuen vnd drizzegſten iare an dem palm auende.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 9. a. und b. Nr. XIX.

XXXIV. Die von Wartenberg verleihen den Schultzenhof zu Spiegelhagen im J. 1338.

Wi thiderjc vnde hans von wardenberge bekennen vnd betugen in deſeme opene briue dat wi lyen vnde hebben ghelegen in ener ſameden hant heyno arneſſe twe wiſpel gheldes imme dorpe tu ſpiegelhagen, in des ſculten houe, met allerleye rechte, also wy et hebben ghehat. Dit gut lye wi thyderic vnde hans, dy hir vorbenumet ſynt, heyno arneſſe vnde ſinen rechten eruen. Twere dat heyno arneſſe aue ghinge ſo ſcolen ſine eruen den len heren ene redeleke gunſte gheuen vmme dy len ware. Were dat ok, dat wi thyderic vnde hans beryden vnſere kindere, ſo ſcalme vns von deme gude tu hulpe komen lyt vſeme anderen gude. Dit dinc hebben ghededinket vppe beydent ſyden werner klitzing, hans von ſtendal, wytinc, Heyno ſcaep thydeke ſcroder. Tuge des dynges ſynt hans wotoc, heyno et arnolt van me nygenhus, evert fryſe, hermen lange tydekens vnde völemer bedderuer lude. Dit is gheſcyn na godes boert duſent iar dry hundert iar achte vnde drutlich iar in ſunte marien magdalenen Dage. Tü ener betugenunge des ſo ſynt vſe ynſegel hiran hangen.

Nach dem Original.

XXXV. Vertrag des Raths mit den Gebrüdern Konrad und Koppe von Klenze wegen entſtandener Streitigkeiten v. J. 1339.

Wy Conradus vnde Coppe brudere vnde knapen de dar heten van klentze bekennen vnde betughen vor allen, de diſſen bryef sen vnde horen, dat umme de ſcelinghe, de wi met den ratman vnd den borghern van de ſtad tu perleberch hebben ghehad dat dat eyne sone is vnde louen enen ſtede gantze sune tu holden den mit den vor nomenden ratman vnde borghern sunder ihennigher hande

arghelyſt myt vnſen vrunden hern peter van bredow, hern wychard van rochow vnde mit al den ghenen, de dorch vnſen willen dun vnde laten willen vnde willen de vorbenomende borghere vordern vnde vramen wor wy moghen. In deſſer dinch tu tughe hebbe wy deſſen brief laten bezeghelen mit vnſen ingezeghellen de dar an ghehenghet sint. Tughe deſſer ding sint Alard vten rore, wedegho roſe, vritze hundert mark, henneke wulf, de deſſen ſone ghedeghedinge hebben tu wuſterhuſen, dar ouer hebben gheweſet hundertmark, henneke brylaw, gher. ketelborne, hans tornow, pawl grantzow, Conrad howeſcilt, dithard vnde ludeke brylaw, ratman darſulues vnde uele andere bedderue lude. na godes bord drutteyn hundert yar vnde in deme neghe vnde drürttechteſten yare des sunauendaghes vor sunte Sebaſtianus daghe.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXXVI. Sühne der von Möllendorf, Retzdorf ꝛc. mit der Stadt und dem Grafen Heinrich von Schwerin v. J. 1341.

Nos Goceke et gherhardus ac Otto dicti Mollendorp gherhardus de redingeſdorp ac henningus Sekerez famuli recognoſcimus quod preſentibus promittimus fide praeſtita manuque coniuncta ſtrenuo famulo hunoni de Karbe, aduocato in cumenloze, diſcretis viris conſulibus in perleberg, quod ſuonam ſeu compoſitionem inter nobilem dominum hinricum comitem Zwerin et dictos consules et ciues ex vna et nos goceken et gherharedum parte ex altera per famulos hunonem de karwe et gherhardum de redingeſdorp ac discretum uirum martinum rulow placitatam, — ad effectum ducere debeamus infra hinc et diem beati iohannis proximam ſicut in litteris ſuper dictam Sunam confectis continetur. In cuius teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini M° CCC° XL° primo feria ſecunda in feſto pentecoſtes.

Nach dem Original, woran die 5 Siegel abgefallen.

XXXVII. Fritz Borre, Knappe verkauft eine halbe Hufe zu Wurtzen im J. 1343.

Noverint vniverſi, quorum interest, seu poterit interesse, quod ego Vritze Borre famulus recognosco presentibus Publice ſeu proteſtor, quod rite et rationabiliter de iusto venditionis titulo vendidi, et dimiſi diſcreto Viro Hentzoni Covold, civi in perleberghe, et ſuis veris heredibus, dimidium manſum, adiacentem curie Lemmekini Raſchen in magna Wertzin, ſolventem annuatim ſex modios ſiliginis in pachto et vnum ſolidum in cenſu et ſex denarios dictos pindepenninge cum dimidio pullo fumigali. Hec bona dimiſi ſibi omni iure cum iudicio ſupremo, etiam omnibus dicte ville attinentibus, tam in villa quam extra villam, ſecundum numerum et taxationem manſorum, cum ſdvis, nemoribus, pratis, pascuis, agris cultis et incultis, libere et pacifice perpetuis temporibus poſſidenda. Etiam dimiſi ſibi et ſuis heredibus viginti pullos redditumm in villa Viſeke, quos ibidem Thidericus ſceper ſingulis annis erogabit, ibique VIII pullos de area ſua, in qua reſidet, et XII de agro ſuo Koſſatico, quem colit cuius agri duo iugera esse dinoſcuntur. Pro his bonis etc. idem Heyntzo tres marcas argenti ſtendalienſis michi exſolvit expedite, et hec bona ſibi omni iure, libertate et commodo dimiſi, ſicut ego ea habui et poſſedi, et ego et mei heredes ſibi et ſuis heredibus dicta bona, quando requiſiti fuimus, benevole et ſine recuſatione debebimus conferre ſine pecunie aut muneris alicuius donatione, Quod preſentibus predicto Hentzoni et ſuis veris heredibus promitto inviolabiliter obſervari. In cuius teſtimonium ſigillum meum

preſentibus est appenſum. Actum et Datum perleberge anno Domini milleſimo trecenteſimo quadrageſimo tertio, feria ſexta ante Dominicam, qua cantatur letare, preſentibus Conrado Windervelde Famulo, Lamberto ſartoris, Ghevehardo Rixboden, Hinrico et Arnoldo fratribus de nova domo, Nicolao Grabow, Hinrico Wackeri, et Johanne Kalebow, Civibus in perleberge, et multis aliis fide dignis.

Aus dem Copialbuche des Archidiakonus Buchholz.

XXXVIII. Markgraf Ludwig verweiſet die Stadt Perleberg mit ihren den Landesherrn zu zahlenden Abgaben an Gebhard von Alvensleben, im J. 1344.

Ludovicus etc. prudentibus conſulibus et univerſitati perleberg etc. Penſionem veſtram annuam debito ſolucionis tempore nobis debendam et ſoluendam ſtrenuo militi geuehardo de aluenſelue heredebusque ſuis legitimis deputauimus & aſſignauimus, aſſignamus & deputamus tam diu tollendam & percipiendam quouſque ſibi de M. D. C. marcis argenti brandeb. et ponderis, pro quibus nostri nomine caſtrum ſuum cloetz obligauit & expoſuit integraliter ſatisfecerimus et complete, mandantes vobis firmiter et diſtricte, quatenus predictam penſionem ſingulis ſoluendam terminis ut premittitur venientibus ſibi vel ſuo certo nuncio ſoluatis & detis, de quibus vos dum feceritis quitos dicimus & ſolutos nunctiamus, volentes vos vt predictum vobis ſcriptis noſtris notificare meminimus pro ſingulis veſtris iuribus noſtrisque iuribus ſi id ipſum prompto confeceritis et ceteros noſtros fideles et ſubditos defenſare. In cuius etc. Teſtes Tek, Lyndowe, grifenberg, magiſter coquine helbe, wedel et g. wolf. Datum havelberg anno M° CCC° XLIV° ſabbato ante diem agnetis.

Aus dem Leipziger Copialbuche der Advocatia Hauelbergenſis, Bl. 20 b. und 21 a. Nr. LXI.

XXXIX. Des Markgrafen Ludwigs Vertrag zwiſchen den Gewandſchneidern und den Wollwebern und Beſtätigung der Gilde der Gewandſchneider zu Perleberg, v. J. 1345.

Noverint etc. quod nos Ludovicus etc. Duplica noſtrorum conſiliariorum vidimus & audivimus litteras & inſtrumenta diſcretorum pannicidarum parte ex una de pannificum ſiue lanificum parte ex altera, civitatis noſtre perlebergenſis nobis dilectorum, cum teſtimonio ſufficienti & ydoneo proborum virorum vtrobique predicto militum, militarium et aliorum, quibus fides ex merito poterat adhiberi, ipſosque in ſimul ſuper ſingulis & vniverſis deſſentionum materiis inter eas pridem aut hactenus ſubortas diſcuſſimus, concordavimus ſentencialiter ac iuridice in hunc modum videlicet, quod vnionem ſiue magnam guldam pannicidarum civitatis noſtre predicte, ſecundum quod per magnificos principes marchiones brandenburgenſes predeceſſores noſtros bone recordacionis inſtaurata, ordinata ac privilegiata exiſtit ad ratihabitionem sempiternam, ratificamus, approbamus ac et tenore preſentis littere confirmamus revocacione qualibet quieſcente. Quam quidem vnionem ſiue guldam in omnibus iuribus ſuis, donis & gratiis ipſi ab antiquo per marchiones brandenburgenſes et ex nunc per nos rite indultis protegere, defenſare volumus & tueri precipue in eo, quod nullus preſencium vel futurorum pannum ſeu pannos per ulnas particulariter, diviſim aut fruſtratim dividere, incidere vel vendere debeat ſiue poſſit in civitate pretacta, niſi de fraternitate ſive confortio vnionis fuerit prenotate. Quod ſi quis auſu temerario faceret ſive facere preſumeret, contra ius pannicidarum preexpreſſum, qui duorum virorum honeſtorum proteſtacionis teſtimonio reus in hoc facto poſſit approbari, idem tria talenta denariorum brandenburgenſium, videlicet vnum nobis, reliquum civitati & tercium pannicidis ibidem dare tenebitur ſine contra-

dictione qualibet in emendam. Si uero quiſpiam pannos incideret vel venderet in occulto, qui poſſet ydonee publice non conuinci, de quo iam ſuſpicio foret huius facti, hiccoram iudice dicte civitatis debebit conveniri, qui ſe de ſuſpicione tali per iuramentum poterit excuſare. Sed ſi non fecerit, extunc tenebitur pena trium talentorum modo quo premittitur condempnari, roborantes, approbantes & preſentibus confirmantes eiſdem pannicidis civitatis eiusdem omnia iura, donationes, libertates, gracias & privilegia, ipſis ab antiquis marchionibus brandenburgenſibus et exnunc per nos ut premittitur rite conceſſas & indultas conceſſa & indulta ſic quod hiis prout noſtre civitatis ſteindal pannicide vtuntur iuribus etiam perpetue frui poterunt & gaudere. Poterunt quoque de nouagracia ſpeciali, quam ipſis damus in preſenti omnia iura ſua in quibuscunque cauſis & articulis dummodo nobis non preiudicent, adaugere, recipientes quoque premiſſam vnionem cum ſuis rectoribus atque rebus pre omnibus inſultibus iniurioſis in noſtre protectionis preſidium & tutelam. Addicimus inſuper quod ſi quis ſepedictorum pannicidarum ius contempſerit vel infringere temere preſumpſerit nobis in preiudicium & contemptum grauiter ſe noſtram indignacionem nouerit incurſurum. In cuius etc. Teſtes Buch, Swyker, pincerna, magiſter coquine, helbe, zickowe, milites, wedel ſenior & wolf. Actum wittenberge. Datum vero in frankinfurd anno dom. M° CCC° XLV° in craſtino beatorum petri & pauli.

Aus dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 31. Nr. LXXXI.

XL. Beſtätigung der Stadt Perleberg durch Markgraf Ludwig v. J. 1345.

Wy Ludowich von gods gnaden Marggreue tho Brandenborch vund tho Luſitz, Phallantzgreue bei dem Rein, Hertoge in Beyern vnd in kernten vnd des heiligen Romiſchen Rikes ouerſter camerer Bekennen und bethugen vor vns vnd vor alle vnſe eruen vnde nakommen in deſſem iheghenwarden breue allen den, de den ſehen vnd horen leſen, dat wi de wiſen vnd beſcheiden lude de Ratman vnd de gemeinheit vnſer ſtat tho Perleberch vnſe leuen getruwen — — hebben vnde willen bi alle er gerechtycheit, vriheit vnde eyghendom vnde guder gewonheit der Stat vnd der Godeshuſer, de in derſuluen ſtat gelegin ſin, de ſe bi den hohegebornen vorſten den marggreuen von Brandenborch vnſen voruaren, den got gnade, gehat hebben — — gheweſen hebben, de ſe mit der ſuluen vorſten breue oder met vnſen breuen bewiſen moghen vnd ſcolen, on wollen en de getruweliken beteren wo wi moghen vnde nicht ergeren vnd hebben en de beſtediget vnd beſtedigen mit deſſen breue. Dat wi de vorbenomde rede vnde beſtedinghe ſtede vnd gantz holden willen, des hebbe wi en gheuen deſſe bref mit vnſem inſigel verſigelt. Getughe ſein dic — — — lude albrecht von wolfſtein, Swiker van Gundolfingen, ha. von hanſen unſer camermeſter, Beringher de hele vnſe marſcalk, wilhelm van Bombrech vnſe Schenke, altman van — — — vnſe ridders, gereke wolf vnſe houerichter, vnd ander vele vromer lude — — — — — duſent jar drutteinhundert jar in deme vif vnd viertigeſtein — — — — —

Nach dem des Siegels beraubten und mit Tinte bedeckten Original.

XLI. Markgraf Ludwig beleiht die Stadt Perleberg mit einigen Hebungen im Zolle, in der Damm-Mühle, in Sperlingsdorf, Dergenthin und Glavzin, im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludouicus etc. ad inſtantem requisitionem discretorum uirorum conſulum ciuitatis perleberg fidelium ſincere dilectorum eiſdem totique communitati ciuium ciuitatis predicte

prefentibus & futuris contulimus et conferre decreuimus per prefentes annuos reditus fubnotatos videlicet theloneum ibidem fuper vnum fruſtum computatum, jn villa ſperlingſtorf vnam curiam cum duobus fruſtis, in dragentyn vnum fruſtum, jn glouetyn dimidium fruſtum, deinde in molendino, quod dicitur wvlgariter vpem damme V fruſta cum omni iure vſufructuque rite ex eis ex debito vel ex jure pertinentibus perpetuis temporibus pacifice ſine inquietacione qualibet libere poſſidenda. In cuius etc. Teſtes Plawe, Buch, Wolffteiner, huſener, ſwyker, altman, ſatzenhofer, magiſter coquine cum ceteris. Datum Spandow anno XLV° feria III^a^ anto feſtum Pentecoſtes.

Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 28 b, Nr. LXXIV.

XLII. Markgraf Ludewig beleihet die Bürger-Familie Radolph mit mehreren Lehengütern, im J. 1345.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus etc. contulimus etc. discretis viris henrico radolfi ſuisque fiiis henrico & radolfo nec non radolfo filio hermannj predictorum patruo, ciuitatis nostre perleberg ciuibus fidelibus noſtris dilectis et ipſorum heredibus legitimis annuos redditus ſubnotatos videlicet XLVIII choros ſiliginis annui pactus et deuolucionem eorundem manu coniuncta in ſolidum & unita, ſitos primo in molendino ciuitatis prediete VIII. choros, jn villa quitzowe III choros, jn villa premzelin XII choros, jn poſtelyn II choros, jn dalemyn II choros, in slauicali bucholt II choros, jn Taken VI choros cum dimidio, jn villa gazkawe II choros, jn roloffſtorf VI choros, jn campis ciuitatis predicte II choros, jn villa bluten unus chorus cum omni iure, gracia, commodo & honore, quatenus hactenus a nostris tenuerunt predecessoribus marchionibus felicis memorie in antea pacifice perpetuis temporibus ſine inquietacione qualibet poſſidendos. in cuius etc. Teſtes Plawe, buoch, ſwyker, huſener, altman, hele, magiſter coquine, loterpek cum ceteris. Datum spandow anno etc. XLV° feria VI^a^ ante quaſimodogeniti. Nach demſelben Copialbuche Bl. 28. u. 29. Nr. LXXV.

XLIII. Markgraf Ludwig beleihet die Bürgerfamilie Konold mit mehreren Lehngütern im J. 1345.

Nouerint quod nos Ludovicus etc. contulimus etc. discreto viro heinrico konold ciuitatis noſtre perleberg ciui fideli noſtro dilecto ſuisque filiis gerkyno ex heinrico et ipsorum veris et legitimis heredibus coniuncta manu et vnica itaque racionabili vnius ad alterum ſine reuocacione qualibet subſcriptos redditus annuos in villis ſubnotatis videlicet in villis bentewiths VII fruſta, VI modios minus, in villa nobelyn XVIII modios cum I ſolido denariorum, jn ſtauenowe I fruſtum, jn quitzowe II fruſta cum VI modiis et VI ſolidis denariorum jn gulowe I fruſtum & in molendino ſito infra villam predictam I fruſtum cum III ſolidis denariorum in cenſu, jn villis grampſowe III fruſta cum XXIII^or^ pullis, jn ſchoenenuelde VI fruſta et II choros auene cum iuditio ſupremo, jn warnowe II choros ſiliginis & quatuor ſolidos denariorum in cenſu. In clentzendorf IIII^or^ fruſta minus VI ſolidis, jn kramur V fruſta cum VI ſolidis in cenſu, in molendino ſlauicalis gefzowe II modios ſiliginis et X pullos et in magna wretzin II choros ſiliginis, I ſolidum in cenſu & V ſol. ibidem de prefecto annuorum reddituum perpetuis temporibus pacifice ſine inquietatione qualibet poſſidendos. In cuius etc. Teſtes plawe, buoch, wolffteiner,

huſener, hele, ſwyker, ſatzenhoſer, magiſter coquine cum ceteris. Datum vt ſupra. Nach demſelben Copialbuche Bl. 29 a. Nr. LXXVI.

XLIV. Markgraf Ludwig verleiht den Schlächtern zu Perleberg rückſichtlich der Juden das Recht der Stendalſchen Schlächter, im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos etc. diſcretis viris carnificibus in perleberg fidelibus noſtris dilectis preſentibus et futuris ad releuandas ſeu remouendas rixarum et diſſenſionum materias, que in poſterum ſucceſſiuis temporibus inter ipsos carnifices et iudeos nobis dilectos camere noſtre ſeruos ciuitati predicte immorantes ſuboriri poſſent hanc graciam fecimus et preſentibus facere decreuimus ſpecialem videlicet quod prenotati carnifices eo iure, gracia ſiue libertate in carnium quarumcunque mactacionibus, empcionibus et venditionibus ſine ipſorum iudeorum contradictione vti, frui, gaudere poterint, quibus carnifices ciuitatis noſtre ſteindal hactenus vſi ſiue gauiſi ſunt erga iudeos ipſis commorantes, prout iidem legitime docere poterunt perpetuis temporibus duraturum. Datum anno XLV° Nach demſelben Copialbuche Bl. 29 b. Nr. LXXVII.

XLV. Markgraf Ludwig vereignet dem Altare des Leibes und Blutes Chriſti in der Jacobikirche Hebungen in mehreren bei Perleberg belegenen Dörfern im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. Ob honorem et reuerentiam omnipotentis dei, glorioſe virginis marie et omnium ſanctorum ac ob iugem et perhennem animarum illuſtrium principum marchionum Brandeburgenſium predeceſſorum noſtrorum bone recordacionis, noſtri, heredum et ſucceſſorum memoriam appropriauimus et appropriare decreuimus per preſentes VIII fruſta redditnum annuorum, quorum quatuor ſunt ſita in villa dicta groten lynde ſuper IIII manſis, de quibus vnus manſus adiacet curie curie ſculteti et duo manſi adiacent curie in qua moratur porat, quartus vero adiacet curie dicti ſcroder: duo quoque fruſta in villa quitzowe ſuper duobus manſis curie, quam ghureſche inhabitat, adiacentibus, nec non in villa lubzowe reſidua duo fruſta premiſſorum octo, ſita ſuper IIII manſis adiacentibus curiis, in quibus reſident weſſeke & heinricus stof, ad altare corporis & ſanguinis domini noſtri cheſu criſti ac ſancti nycolai confeſſoris fundatum locatum et dedicatum in eccleſia beati Jacobi apoſtoli ciuitatis noſtre perlebergenſis perpetuis temporibus pacifice & quiete ſine impedimento quolibet pertinenda, renunciantes renunciatione ſolempni omni iuri, actioni et inpeticioni qualitercunque nominatis, que nobis heredibus et ſucceſſoribus noſtris competunt in dictis VIII fruſtis ſeu aliqualiter conpetere poterunt in futurum, quos ſiquidem redditus diſcretus vir Johannes bubro predicte ciuitatis noſtre perlebergenſis ciuis cum uxore ſua a ſtrenuis viris nycolao & th. de quitzowe fidelibus noſtris, qui dictis bonis omnimode coram nobis renunciauerunt beniuole, ſua prompta pecunia compararunt in animarum ſuarum ſalubre remedium ad idem altare ut premittitur ſepetactos redditus reponentes, In cuius teſtes Buoch, ſwyker, helbe, gerardus Wolf & Loterpek. Datum spandowe anno XLV° in craſtino viti. Nach demſelben Copialbuche Bl. 30 a, Nr. LXXIX.

Anm. Aus der vorſtehenden Urkunde lernen wir außer den S. 102. angeführten 3 Altären noch einen vierten Nebenaltar der Jacobikirche kennen.

XLVI. Markgraf Ludwig vereignet dem St. Johannis-Altare der Jacobikirche Hebungsrechte in mehreren bei Perleberg belegenen Dörfern im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludouicus etc. diuine remunerationis intuitu auctuique cultus diuini cui magis & magis deinceps inſiſtere nitimur nec non ob iugem animarum illuſtrium principum marchionum brandenburgenſium predeceſſorum noſtrorum memoriam bone recordationis, noſtri, heredum et ſucceſſorum noſtrorum memoriam appropriauimus & appropriare decreuimus per preſentes annuos redditus ſubnotatos ſitos in villa glouetzin in curia heinrici noken II choros ſiliginis cum cenſu, in curia heinrici ferdeue I chorum ſiliginis & I chorum ordei cum cenſu, in curia heinrici bruſzowe I chorum ſiliginis cum cenſu, in curia heinrici ottberti XII iugera agrorum dictorum koſterlant, ſoluentium I chorum ordei cum cenſu, in curia wedegonis XII pullos, in curia godeboden I chorum ſiliginis dandum extra ſepem. In villa Stricleue ex curia Jacobi ſymonis II talenta denariorum brandeburgenſium de duobus manſis cum cenſu et in villa bluten ex curia gerardi de zeditz II manſos cum omni iure ad altare beati Johannis ewangeliſte locatum, fundatum & dedicatum in eccleſia ſancti Jacobi ciuitatis noſtre perlebergenſis pacifice & quiete perpetuis temporibus ſine impedimento quolibet pertinendos, Renunciantes omni juri, actioni ac impetitioni, que nobis, Heredibus et ſucceſſoribus noſtris in dictis redditibus vel aliqualiter competere poterint in futurum. Tranſferentes etiam ius patronatus ſiue jus preſentandi altaris predicti in diſcretos viros rectores gulde maioris ſcilicet pannicidarum preſentes et futuros ſic quod ipſi perſonam ydoneam et valentem ad idem altare ſue vacationis tempore quociescunque neceſſe fuerit, poterint preſentare. In cuius teſtes Buch, ſwyker, pincerna, magiſter coquine, otto de helbe, Zickowe, milites, wedel ſenior & gerardus wolf. Actum wittenberge, datum vero frankfurt anno XLV° in craſtino beatorum petri & pauli. Nach dem Leipziger Copialbuch Bl. 31 b. Nr. LXXXII.

XLVII. Markgraf Ludwigs Privilegium für die Jüdiſchen Bewohner Perlebergs rückſichtlich des Schlachtens und des Fleiſchverkaufs, v. J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. discretos iudeos camere noſtre ſeruos inhabitatores ciuitatis noſtre perleberg preſentes & futuros recepimus et preſentibus recipimus in noſtre tuicionis ac defenſationis preſidium ſingulare volentes et ipſis gratuite fauentes, ut pecora pro ſuis vſibus mactare poſſint et reſiduum ſeu ſuperfluum quo vti non poterint, criſtianis ſecundum morem aliorum iudeorum noſtrorum in aliis ciuitatibus noſtris venditione & precio publice mutuare. In quorum pecorum ſiue pecudum mactacione nec non ſuperflui venditione memoratos iudeos per neminem dicte ciuitatis ciuem nec per aliquem volumus inpediri, mandantes officiatis noſtris preſentibus & futuris, ut ipsos in tali gracia per nos ipsis facta pre ſingulis iniurioſis inſultibus foueant, manuteneant pariter & defendant. In cuius etc. Datum ſpandow anno XLV° feria IIII^a^ ante galli. Nach demſelben Copialbuche Bl. 32 b. Nr. LXXXV.

XLVIII. Auszüge von noch ſechs andern, theils Perleberg betreffenden, theils in Perleberg ausgefertigten Urkunden des Markgrafen Ludwig v. J. 1345.

1. Conſeruacio juris militum & militarium in diſtrictu perleberg data ao. M° CCC° XLV° dominica poſt circumciſionem domini.

2. Dominus contulit quoſdam redditus Henningo ſanderi et ſandero iuniori fratribus ciuibus in perleberg, teſtes Wolfſtein, ſwyker, hele, huſener princerna, altman, helbe, milites, g. wolf cum ceteris. Actum perleberg, datum vero prizwalg anno domini M° CCC° XLV° feria IV^a^ vigilia Epiphanie.

3. Dominus contulit quartam partem iudicii in perleberg tam diu fructus ciuſdem tollendos, quouſque ſibi (?) de XVI marcis argenti fuerit ſatiſfactum. Datum Reppin anno predicto, feria VI^a^ in craſtino Epiphanie domini.

4. Dominus recepit iudeos in perleberg in ipſius tuicionem ſpecialem, Datum Parleberg anno M° CCC° XLV° in craſtino circumciſionis domini.

5. Collacio caſtrorum nyehus & cummeloſe nycolao de Lobeck militi et Joris famulo. Teſtes wolfſteyn, ſwyker, huſener, hele, altman, Jo de koeningeſmarke, helbe, milites, g. wolf cum ceteris. Datum perleberg anno M° CCC° XLV° feria II^a^ poſt circumciſionis domini.

6. Dominus confirmauit donacionem & appropriacionem vnius chori auene factam per agnetem duciſſam de Brunſwig bone memorie ad eccleſiam in Buoch. Datum & actum perlebergh anno predicto in die circumciſionis domini.

Aus dem Leipziger Copialbuche der Advocatia Hauelbergenſis Bl. 21, Nr. LXV=LXX.

XLIX. Verfaſſungs-Urkunde der Stadt Perleberg, gegeben von dem Rath, im J. 1347.

In godes namen Amen. Tu eyner eweghen Dechtniſſe deſſer nabeſcreuen Dinghen wy ratman vnde alle de meynghеit in der ſtad tu parleberch Bekennen vnd betughen apenbare in deſſeme breue, dat wy worden ſint endrechtich mit guden willen mit vulborde vnd mit rade vnſer aller, tu haldende vruntlich vnd ewechlich in vnſer ſtadt alle ſtücke, de hyr na beſcreuen ſtan. Tu deme irſten male ſcal men de weyde vnd den acker vp vnſer marke redeliken halden tu der nut vnd vrome vnſer aller. Vort mer ſcal men hebben vnd holden ver ſtocke in yſſliken rumpe der molne, vppe dat de matte ghe like vnd rechte werde ghenomene. Vort mer vnſe borgher ſcolen vorſcoten ere lengut eyn ſtücke buten der muntyge vor Souen punt tu haluen werde, In der muntyghe eyn ſtücke vor ver punt tu haluen werde. Vort mer Scolen vnſe borgher ere molne vorſcoten, de ſe hebben, lyke erfgude in der ſtat. Vort mer ſcolen vnſe borgher vorſcoten alle ere gud buten vnd bynnen, wo Lyph ſe dat hebben vnd koſt hebben. Vor mer wanne de ratman in vnſer ſtat dorch nod willen nemen eyn ſcot ſo ſcolen ſe beboden de meſtere der werken vnd laten ene dat vorſtan: de ſcolen ſenden teyn bederue heymelike man vt den werken vp dat rathus tu rekende mit den ratman vnd tu horende, wor tu des ſcotes not Sy. Vort mer des hylghen auendes vnſer vrouwen tu lychtmiſſen ſcolen de olden ratman beboden de meſtere der werken vp dat rathus vnd kyſen nye ratman, nach der werken rade: vnde wanne ſych de ratman ſceyden ſcolen Se rekenne vnder eyn anderen nach der olden wonheyt. Vort mer ſcolen vnſe borgher ſych ghenughen laten an vnſeme ſtatrechte vor den ſculten vnd vor den ratman, vnde neman ſcal den andern vt der ſtat tu rechte laden by derbe Holdinghe ſiner gulde vnde burſcap, Eme ene worde in der ſtat rechtes gheweyghert, ane de dar horen In vnſes heren camern. Tu eynen openbare tughe vnd tu eyner ſteden dechtniſſe hebben wy ratman vnſer ſtat Ingheſeghel vnde wi werk meſtere der vyf werken tu parleberghe yſlich Synes werkes Ingheſeghel laten hanghen an deſſen

bref, De gheſcreuen vnd gheuen is na der hylghen godes bord Trudteynhundert iar an dem Seuen vnd vertychten Jaren In deme daghe der oppenbarynghe vnſes Heren iheſu Criſti.

Nach dem Original.

Dieſe Urkunde wurde früher von den Geſchwornen aufbewahrt und kam erſt 1709 in das Raths-Archiv.

L. Verſicherung des falſchen Markgrafen Waldemar, Wittenberge nicht von der Mark zu trennen, v. J. 1349.

Wy Woldemar von der gnade goddes tu Brandeburg, tu Luſitz. tu Landesberg Markgraue vnde des hilgen Rümiſchen Rykes ouerſte kemerer, Bekennen openbar in deſſem gegenwerdegen briue dat we hebben vns voreynt myt vnſen Burgern vd der alden Marke vnde in der Prygnitz, dat we Wittenberge hus vnd Stat vnde wat dar tu hert nicht tweygen nochte ſundern ſchollen vnde vnſe nakomelinge van den Landen gemeyne, vnde ſcholen ſi dar by eweliken behalden. Des tu orkunde vnde merer bekenntniſſe hebbe we en diſſen brif laten geuen, beſegelt myt vnſen anhangenden Ingeſegele, na der gebort goddes druteynhundert Jar in deme Negen vnde virtegeſten jare, des neſten Vridages na ſunte Mathias daghe des hilgen apoſteln.

Nach dem Original, woran jetzt das Siegel fehlt.

LI. Markgraf Ludwig vereignet dem Hoſpital des heil. Geiſtes 2 Huſen zu Gulow und Hebungen auf der Stadtfeldmark im J. 1351.

Nouerint vniuerſi tenorem preſentium inſpecturi, Quod nos Ludowicus, dei gratia Marchio Brandenburgenſis et Luſatie, Sacri Romani Imperii archicamerarius, Comes palatinus Reni, Barvarie et karynthie dux, Tirolis et Goritie Comes nec non Aquilegienſis, Tridentinenſis et brixinenſis Eccleſiarum aduocatus, ad inſtantem inſtantiam diſcretorum virorum Conſulum ciuitatis parleberch, fidelium noſtrorum dilectorum, nec non ob jugem et perbennem magnificorum principum Marchionum Brandenburgenſium predeceſſorum noſtrorum felicis recordationis, noſtri, heredum et ſucceſſorum noſtrorum animarum memoriam, dedimus et preſentibus damus eccleſie ſancti ſpiritus in ciuitate noſtra predicta ſituate duos manſos in villa gulow ſitos, ſuper quibus villanus quidam dictus Waltherus reſidet, Item vnum chorum ſiliginis iacens ante ciuitatem eandem cum cenſu ejusdem chori, quem tenuit quondam Johannes Deſſow ciuis ibidem et nunc poſſidet Otto de Nyenhofen et eccleſie ſancti ſpiritus deputauit et beniuole reſignauit deinceps perpetuis temporibus debite proprietatis tytulo quiete et pacifice pertinendos, ſic tamen quod predicti duo manſi, chori ſiliginis et cenſus in vſus egrotorum in premiſſo ſancti ſpiritus domicilio diſtribui debeant ſcientifice et conuerti, Renunciantes etiam pro nobis heredibus et ſucceſſoribus noſtris omni juri, accioni ac petitioni, que nobis in premiſſis conpetebant, competunt uel competere poterunt aliqualiter in futurum. In cujus rei teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus et appenſum Preſentibus Nobili viro Vlrico Comite in Lindow noſtro auunculo dilecto, nec non ſtrenuis viris fridrico de Lochen Capitaneo noſtro in Marchia, Wolfhardo de Satzenhofen Curie noſtre magiſtro, Chunrado de Vreyborg, petro de Breydow, militibus, hempone de cnieſbeck, Alhardo Ror, Henrico et wernhero de Schulenburg cum ceteris pluribus fide dignis. Datum in Hauelberg anno domini M° CCC° quinquageſimo primo, feria ſexta poſt feſtum omnium ſanctorum. Nach dem Original, welches des Siegels beraubt iſt.

LII. Ulrich von Wartenberg verzichtet auf die Lehnsherrlichkeit über das Schulzenthum in Spiegelhagen im J. 1352.

Vniuerſis criſti fidelibus preſentibus et futuris cupio fore notum, Quod ego vlricus wardenberch famulus, filius Johannis Wardenberch cognominati ſcande, ſana prouidentia maturoque meorum amicorum conſilio vſui ſancti ſpiritus ſiue domui eiuſdem in ciuitate perleberch ſite ac pauperibus in eadem degentibus preſentibus et futuris rationabiliter dimiſi et preſentibus dimitto pheodum ſiue Jus pheodi duorum manſorum in campis ville ſpeghelhaghen ſitorum, curie prefecti ibidem adherentium et agri dicti ouerlant circa dictos manſos et nouum molendinum jacentis perpetuo, Sicut mei parentes antea et ego huc uſque poſſedimus, libere et pacifice poſſidendum, Renuncians omni juri et poſſeſſioni, quod uel que mihi uel meis heredibus competit uel in futuro competere poſſent de eiſdem, renunctatione debita et ſollempni, nichilque facultatis et iuris michi ſiue meis heredibus in ipſis reſeruando. In cujus rei teſtimonium meum Sigillum preſentibus eſt inpenſum. Teſtes vero hujus ſunt Thidericus wardenberch knybus cognominatus, hinricus radolfi, Thidericus dalmyn, conſules perleberch, hermanus langhe et wichemanus goſcow, prouiſores dictorum pauperum, et quam plures alii fide digni. Datum et actum anno Domini M° CCC° L° ſecundo, proximo die aſſumptionis ſancte Marie.

Nach dem Original.

LIII. Die von Wartenberg überlaſſen dem H. Geiſt-Hoſpital das Schulzenthum zu Spiegelhagen im J. 1352.

Vniverſis ac ſingulis preſentibus et futuris hanc litteram intuentibus ſeu in poſterum Inſpecturis cupimus fore notum, Quod nos fratres Johannes et ywanus, gherhardus et hermannus, brunighus et Conradus, dicti Wardenberghe, filij Johannis Wardenberghe quondam morantis in eedyn, omne Jus et Judicium ſupremum et Infimum manus et colli et Jus pheodale duorum manſorum in campis ville ſpeghelhaghen ſitorum curie Sculteti ibidem adherentium, quod nobis competit aut in futurum noſtris ſucceſſoribus uel nobis poſſit competere uſui ſiue domui ſancti ſpiritus in ciuitate perleberch conſtructe aut pauperibus in eadem degentibus libere dimiſimus et preſentibus dimittimus cum omni libertate et commodo fructu perpetuo poſſidendum noſtra ac noſtrorum heredum Inpetitione ac contradictione penitus quieſcente Renunciantes eidem Juri et vſu fructui ac omni dominio in eisdem per nos et noſtros parentes huc vſque habito debita renuntiatione preſentibus et ſollempni: vnde ſi aliquis noſtrorum ſeniorum aut Juuenum dictam renuntiationem aut dimiſſionem reclamare preſumeret, quod abſit, dictum Jus dictorum manſorum, hanc Inpetitionem nos reliqui diſbrigabimus caſſando, Ita quod dicta domus ſanti ſpiritus aut pauperes inibi nullum de ea ſentiant detrimentum quum dicti pauperes et eorum prouiſores nobis ſufficienter reconpenſauerunt dicta bona pecunia cum parata, que vna cum ſtrenuis famulis ywano et ywano dictis de redekeſtorp Juratis manibus et bona fide iuſſimus ſeruare Inconuulſa. Nos vero ywanus et ywanus famuli dicti de redekeſtorp ad inſtantiam dictorum fratrum de Wardenberghe omnia premiſſa pariter cum eis perpetue fideiuſſimus et preſentibus fideiubemus Inuiolabiliter dicte domui ſanct ſpiritus ac prouiſoribus eiusdem obſeruari, In cuius rei teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa exceptis amborum Juniorum ſigillis quia propriis caruerunt. Teſtes huius ſunt honeſti viri vritze horre, vritzo de Cumenloſe, hinricus radolphi et wychemann et alij quam plures fide digni. Datum Anno Domini M° CCC° L° ſecundo in die ſancti Johannis evangeliſte ante portam.

Nach dem Original.

LIV. Markgraf Ludwigs Ausſöhnung mit Perleberg v. J. 1353.

Wy lodewych romer van godes gnaden Markgreue tu Brandenborch vnde tu Luſytzen, des hylighen romeſchen rykes ouerſte kemerer, palandes greue by Ryne vnde hertoghe in beygern, bekennen openbare met deſſem bryue dat wy met den beſcheyden Ratmannen vnd den Borghern vnſer ſtat tu perleberge vnſen lyuen getruwen, den dy nu ſyn vnd noch komende ſyn, vmme alle ſtucke ſake twydraht vplope vnd vm allerleye Gebreken, dye ſych ie gehandelt hebben vnde geweſet ſyn twyſchen vnſen bruder markgreue Lodewyghe den alden, vnde vns, alſo lyefleken vnde gutleken verſunet, berychtet vnde vereynet ſyn, dat wy eder vnſe erven der nvmmermer ghedenken willen vnde ſye nummermer entghelden laten, weder met worden noch met werken, ſunder alle dy ſaken ſcholen doyt ſyn, ſo dat der nummermer ſchal gedacht werden, heymelek oder openbar, vnde ſchole ore holde ghenedyghe here weſen vorbot ewychleken, vnde ſcholen ſy by aller der rechtycheyt vnde gewonheyt laten blyuen, dy ſy vor hebben gehad by vnſen vorwaren, deme god genade, vnde ok by vnſen tyden, vnde beſtedighen en ok alle dy bryue, dy ſy hebben redelyk van vnſen voruaren, vnd ſcholen ſy ok dy ſtat tu perleberghe veſten, war en des dunket, dat ſy des behouen, des ſchole wy en gunen vnde dar tu behulpen weſen, alſo dy alden vorſten vorghedan hebben. Weret ok dat vnſe ſtat tu perleberghe ſchade neme dy wyle deſſe krych waret, den ſchole wy en ghenedikliken vorſetten, vnd weret dat ymant der ſtuke gedechte vnde en dy vphuve thu verdechtnyſſe, dy ſchal eynen vreden ghebroken hebben, eſt he des met rechte ouerwunnen wert vnde ſchal dar vmme lyden dat recht is, dar tu ſchole wy en behulpen weſen. Ok ſchole wy ſy nycht vor geſten, ſunder were et, dat wy herescraft vüren müſten, dat heer ſchole wy legghen by dy ſtat, dar et doch ſeker licht na der Ratmanne rade. Ok ſchal en keyn gaſt*) in der marke blyuen, ane dy dorch manunghe oder dorch leyſtens wolle dar ynne muſten blyuen: vnde welk gaſt hedde len oder erue hyr yn der Marke, den ſchole wy vorguden dort bytten in vnſeme lande. Weret euer dat wy geſte bedorften thu vnſen noden, dy ſcholen wy nemen na Rade vnſer manne vnd der ſtede. Ok ſchole wy vnſen Rat, vnſe Slote, vnſe veſten vnde vnſe ambacht bynnen deſſen landen myt keynen andern Luden beſetten, wen met vnſen beſettenen mannen, dy hyr bynnen beſeten tyn. Ok ſcholen alle dy vor ghe ſcreuen Ratmanne thu perleberghe, Borghern vnde mannen dy darthu horen vnde myt yren dedynghen anſtan wyllen, alle dy nutte vnde dy recht hebben in allen yren ghudden dar ſy recht tu hebben dar ouer ſy redelike bryue oder bewyſinghe hebben, dy ſy hadden des daghes darvor, er dat ſich deſſe ſaken irſt irhuuen, dat ſulue ſchole wy ok dun. Ok en ſchole wy ſy nycht verbuven. Ok alle dy veſte dy ghebuwet ſyn ſeder der tyd dat dy dorchluchtyghe vorſte markgreue lodewych tu brandenborch, vnſe lyue bruder vnd wy heren weſen ſyn, dy ſchedelik ſyn, dat wy dar tu wyllen behulpen ſyn, dat men dy breke, wenn wy vnſe land wedder thu ſamene ghebracht hebben. Ok were yennich man, dy eynen borgher beſchuldyghen wolde, dat ſchal he dun in der ſtat vor deme ſchulten, vnde in eyme land gerychte nicht, et were den vmme hanthaftyghe dat. Dat wy alle deſſe ſtücke gantz vnde ſtede halden wyllen des hebbe wy vnſe Ingeſegel an deſen bryf laten hanghen, des ſyn Thughe dy duchtyghen Manne her Buſſe van aluenſleue vnd Johan van Wantſleue, Her peter van bredow vnd her nycolaus valke vnd her Jan van Rochow, Rydder, Dy Creftyghen knapen Johan van wedele vnd werner van der Schulenborch vnde anderer erbarer lude ghenuch. Deſſe bryf is gegheuen In vnſer vorghenunder ſtat thu perleberghe na Cryſtes ghebord drytteynhundert Jar dar na in deme dry vnde veftygeſten iare an deme daghe ſunthe Leodogary.

Nach dem des Siegels beraubtem Original.

*) Gaſt, d. i. Ausländer, Fremder.

LV. Des Magiſtrats zu Perleberg Beſtätigung der Schumacher- und Gerber-Gilde und ihrer Privilegien v. J. 1353

In nomine ſancti & indiuidue trinitatis. Cum humanis negotiis error frequenter et oblivio ſo immeſcent proinde ergo ſapientum induſtria inſtituendo ordinauit, vt ea, que profectui hominum ſint congrua, ſcriptis redigantur auttenticis, ne obliuioni tradita dampnum inferant etc. Hinc eſt quod nos Conſules ciuitatis perleberch dei adiutorio & nostrorum ſeniorum predeceſſorum vſi conſilio contubernium ſiue fraternitatem gulde ſutorum ſiue calcearіorum nostre ciuitatis, que a primeuo tempore fundacionis dicte ciuitatis a dominis noſtris pie memorie & inſtaurata & fundata, propter eorum amicitiam fauorabilem & aſſumpcionem noſtrorum cerdonum, qui eiuſdem fraternitatis gulde ſutorum participes et ſocii ſunt effecti, in omni eorum jure et conſuetudine approbata decreuimus roborare. Volumus eciam ſpecialiter precipue prohibentes, vt nullus aduena uel alienus officium ſutorum non habens et cerdonum culcios facere aut vendere in noſtra ciuitate presumat sine licentia predictorum; sed ſi quis predictum officium curauerit acceptare, primo tamen a nobis ſeu a nostris ſucceſſoribus ciuilitatis nostre participacionem procurabit et extunc XII. ſol. brandenburg. dictorum ſutorum et cerdonum magiſtris presentabit, quorum quatuor ſol. nostri domini percipient, alii quatuor ſol. nobis aut noſtris ſucceſſoribus ad vſum nostre ciuitatis presentabuntur conuertendi, reſiduos vero quatuor ſol. dicti magiſtri ad nutum fraternitatis ſiue gulde conuertent supradicte, et ad hec predicta alienus ſutor aut cerdo nobiscum fieri cupiens, si sine vxore ſit, nouem modios tritici predicte gulde et XII. pullos et magiſtris eiuſdem gulde quatuor pullos et duo talenta cere ag augmentum luminum in prompto erogabit et cum vxorem duxerit eciam nouem modios tritici dicte gulde dabit pro eadem. Si autem matrimonium contraxit antequam prefatum officium eſt adeptus decem et octo modios ſepedicti frumenti simul pagare non recuſet cum aliis dandis antedictis et hiis expoſitis ad predictum officium licentiabitur, dummodo ydoneus fuerit ad idem exercendum quod per experienciam probabit videlicet quod par oceaum et ſolutarium cum pare calceorum quod dicitur teutonice ſuindenſco in caſa magiſtri ſutorum per se ſufficienter paret ſiue faciat debite et perfecte. Preterea ſi aliquis predictorum ſutorum et cerdonum carnis debitum perſoluerit vniuerſe, eius uxor relicta predictum officium per ſpatium vnius anni continui per ſuam familiam aut ſeruos conductiuos licite debet et poteſt exercere: poſt hec amplius ab eodem quiescendo nichil in opere predicto retineus ſed dimidietate ſepedicta tempore ſue vite perfrui poſſit dummodo ipſi gulde miniſtret ſiue faciat ſecundum quod ceteri fratres aut ſorores in eadem exiſtentes et ſic vice uerſa predicti magiſtri gulde predicte mulieri de bonis eiusdem gulde ſecundum ipsius porcionem veluti aliis confratibus miniſtrabunt eius dando porcionem. Si uero predicta vidua filium habuerit ipſa arte ſutoria aut cerdonis ſufficienter informatum, hec cum eodem filio dictum opus secundum eorum beneplacitum cottidie poſſit poſſidere duobus modiis tritici et vno talente cere prius fraternitati et gulde prefate per eum in prompto erogatis, Tantum quod dabit filia ſutoris et cerdonis ſi maritum duxerit in officio supradicto. Si antem predicta vidua alium virum duxerit, is ducens eam suum officium sibi procuret dando premiſſa, vt in prioribus eſt expreſſum, Quod etiam ſutor uel cerdo pro sua vxore dabit ſi vxorem duxerit ab officio alienam. Pre omnibus quidem nullum sepe dicto officio ſutorum et cerdonum dicimus fore dignum, quam de legitimo fuoro honeſte conditionis parentibus quam honeſtis se probet ſufficienti teſtimonio proborum virorum aut litteris auttenticis eſſe procreatum nec aliquo crimine noxio depraуatum. Etiam volumus et simpliciter inhibemus vt nullus cerdonum pelles caturyzet, quod dicitur teutonice wermen, neque alicui ſutori tali coreo caturyzato liceat vti. Cerdo autem ad predictam fraternitatem non recipiatur quam ydoneus ſit ad officium suum perfecte exercere. Insuper ſi rancor discordie aut litigium inter predictos ſutores et cerdones ſiue inter eorum ſeruos

contigerit, quod absit, vel fieret sine effusione sanguinis aut vociferacione clamoris angustie nota, hanc discordiam uel litigium inter se magistri siue rectores operis predicti iure aut amicitia possint componere licentia prefectorum siue judicii ad hoc nullatenus requisita et quidquid summam decem solidorum brandenburgensium denariorum non excedit predicti magistri sutorum et cerdonum judicialiter et sententialiter inter dicte fraternitatis eorum socios possint et debent terminando diffinire ex libera auctoritate eis a primis nobilibus dominis nostre dominis nostre ciuitatis largiter data et concessa. Hec omnia predicta dictis sutoribus et cerdonibus et eorum posteris confirmamus et ratificamus iure tamen nostre ciuitatis saluo permanente. Vt autem premissa robur perpetue firmitatis forciantur presentem litteram cum appensione nostre ciuitatis sigilli iussimus roborari. Testes huius rei sunt Consules presentis anni hinricus radolfi, thidericus dalmyn, Johannes dessow, hinricus molre, Sabellus rulow, hinricus priscyr, arnoldus leneniſſe, henneke bachud, arnoldus langhe heynen, petrus gherstencorn et quam plures alii fide digni. Datum anno domini M° CCC° L° in die sancti Jeronimi pr. et conf.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt. Auf der Rückseite der Urkunde stehen die Worte: desse briff is gegeuen vam Rade C. vnde XIIII jar na der ersten bestedinge des schuwerkes dar jnn de Rad negest der herscop se ok in allen erer rechticheyt vnde beleueden wanheyt bevestet vnde myt den gerweren eyndracht maket." Die erste Bestätigung war also vom J. 1239 die oben sub numero II. mitgetheilte Urkunde.

LVI. Johann Stendal verkauft dem Hospital des heil. Geistes einige Ländereien im J. 1354.

Quoniam hominum memoria labilis est et infirma, expedit igitur, vt actus humani scriptis autenticis, proborum virorum sigillis roboratis confirmentur, ne a memorie evanescant. Hinc est, quod ego Johannes Stendal, civis in perleberch, vniuersis hanc literam inuentibus presentibus et futuris cupio innotesci, me cum debita deliberatione et meorum filiorum consilio providis viris et honestis Wicheman Goscow et Johanni Telken provisoribus domus et bonorum sancti spiritus dicte civitatis, ad vsum et commodum predicte domus et pauperum in eadem existentium Septem mansos et eorum redditus, pactus, et census et omnium attinentium silvarum, pratorum, agrorum, cultorum et incultorum, et cum agro dicto Guland et cum omnibus eorum fructibus et singulis, de quibus mentio esset facienda specialis, racionabiliter vendidisse, sive iusto venditionis titulo dimisisse perpetue possidendos. Quorum vero mansorum in Campo ville speghelhaghen sitorum cultores sunt subscripti Arnoldus Gheyste villanus ibidem duos colit mansos, petrus scuneman duos, Brasche vnum, Bode vnum, Kistenbrod vero septimum colit mansum, pro quibus vero bonis dicti provisores ecclesie sancti spiritus cum prompta pecunia aliis bonis, vt patet in litera consulum nostrorum, mihi ita satisfecerunt competenter, renuncians eorum omni juri, quod mihi aut meis heredibus in dictis bonis competit aut competere posset in futuro. In cuius rei testimonium meum sigillum presentibus est appensum. Testes vero rei huius sunt honesti viri consules civitatis perlebergh Hinricus Radolfi, Thidericus Dalmyn, Hinricus Move, Johannes Dessow, Sabellus Rulow, Hinricus prescyr, Arnoldus Leneniſſe, Heyneke Bachus, petrus Gherstecorn, Arnoldus Langhe, et alii quam plurimi fide digni. Datum anno Domini Millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto in octavo Epiphanie Domini nostri Jesu Christi.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

LVII. Markgraf Ludwig vereignet dem Bürger Hans Deſſow einige Hebungen auf der Stadtfeldmark im J. 1357.

Nouerint vniuerſi preſentem litteram viſuri et audituri, Quod Nos Ludovicus Romanus, dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio, Sacri Romani Imperii Archicamerarius, Comes palatinus Reni et Bauarie Dux, vice et nomine noſtri ac Illuſtris principis Ottonis Marchionis Brandenburgenſis, fratris noſtri dilecti, Intuitis et conſideratis meritis et fidelibus obſequijs nobis per diſcretum virum Johannem de Deſſow, Ciuitatis noſtre perleberghenſis ciuem, fidelem noſtrum dilectum, exhibitis fideliter et impenſis, Eidem Johanni et ſuis heredibus omnibus vtriusque ſexus dedimus, damus preſentibus et donamus iuſto proprietatis titulo Decem et octo modios ſiliginis, octo modios auene et octo ſolidos denariorum Brandenburgenſium redditum annuorum, Sitos ſuper quinque manſos Ciuitatis noſtre predicte, Quos manſos pronunc colit Johannes ſupradictus, pacifice iuſto proprietatis titulo, ut premittitur, poſſidendos, ſic quod predicti Johannes et ſui heredes prefatos redditus dare, Legare vel vendere poterint, tamquam propria bona, Locis piis vel aliis, prout ipsis conuenientius videbitur expedire, Renunciantes omni iuri, accioni et impetitioni, quod vel que nobis et noſtris heredibus in dictis redditibus hactenus conpetebant Seu conpetere poterint in futurum. In cuius rei euidentiam preſens ſcriptum dari iuſſimus noſtro ſigillo comunitum preſentibus nobilibus viris Ottone went Domino in Ileburgh, friederico de Lochen, Strenuisque viris haſſo wedel de volkenborg, noſtre Curie Magiſtro, Johanne Rochowe, noſtre Curie Judice, Cum ceteris pluribus fide dignis. Datum perleberg Anno domini milleſimo Triceteſimo Quinquageſimo Septimo, Die Dominico infra octauas aſſumptionis beate virginis Marie.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LVIII. Annehmungs-Vertrag eines Bauern zu Üntze durch einen Vicar zu Perleberg, im J. 1358.

Vniuerſis ad quorum notitiam presentes peruenerint cupimus peruenire, quod Nos Tidericus dictus de Putleſt perpetuus vicarius in Perleborghe & Gherardus dictus Beerman villanus in Vntiſſe concordauimus & conuenimus in hunc modum. Ego Gherardus memoratus acceptaui vnum manſum & bona vnius codſati quod wlgo dici ſolet eyn koſtergud sita in dicta uilla vntiſſa, que ad uicariam dicti domini Tiderici ſcilicet annexa et dotata, ad colendum & quamdiu dicto domino Tiderico ſecundum modum infra ſcriptum ſatisfecero libere poſſidendum, Ita quod iſto anno dare debeam eidem de manſo sepedicto XIIII modios ordei & de bonis codſati VII pullos & XVI denarios vſuales Brand. monete vna cum ſeruitio meo debite faciendo, Anno vero continue ſubſequenti nec non ſingulis annis, quibus dicta bona vſurpauero dare me aſtringo de ſepedictis bonis debitum pachtum una cum pullis, denariis nec non ſeruitiis prout alii & vniuerſi villani eiusdem ville facere et dare dinoſcuntur. Teſtes huius rei ſunt idonei viri hinricus vinke plebanus in doueniz, Johannes mewe plebanus in Bochyn, petrus de Bubrow nec non hermannus rector in ouerwyſch: et ego petrus memoratus principaliter ad preces ipſius gherardi Beerman presentem litteram meo sigillo sigillaui in euidentiam premiſſorum. Actum et datum anno domini M° CCC° LVIII° Ipſo die Conſtantis mart. glorioſi.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LIX. Markgraf Ludwig verpfändet dem Rath das oberſte Gericht im J. 1359.

Wy Ludowich der Romer, van gots gnaden Marcgraue tu Brandenborch vnd tu Luſitz, des hilgen Romeſchen Riks ouerſte kemerer, palantzgraue bi Rin vnd Hertoge tu Beyern, Bekennen dat wi mit vulbort vnſes bruders Marcgraue Otten vnd vnſes rades hebben gheſat vnſen liuen ghetreuen Ratluden in vnſer Stat perleberghe dat ouerſte gerichte in der vorgenanten ſtad vor druttich punt Brandenborchſcher penninghe, dar ſi vns vul vor dan hebben. Vnd dat vorgenante gerichte vnd wat dar ano vellet und vruicht, ſcole ſi hebben vud vredelike beholden So lange, wente dat wie en weder geuen druttich punt bereides geldes oder Brandenborchs ſuluers, als it eyno weringhe is. So ſoal dat ouerſte gerichte wan wi vnſe vorgenanten bruder oder vnſer beider eruen die druttich punt bereidt vnde betalt hebben, als vorſereuen is, von den Ratmannen leddich vnd los ſin. Mit veſtunghe des briues; darbi gheweſen ſint die veſte Lude haſſe van wedel des valkenborch is, peter van Bredow vnſe Camermeiſter, hans huſener riddere, Henrik van der Sculenborch, Guntzel van Bertenſleuen, Henningh van der Schulenborch, diderik morner probſt tu Bernow, vnſe ouerſte ſcriuer, vnd andere vele guder Lude, di gegeuen is tu perlebergh na gots bort dritteynhundert jar imme neyen vnd veſtigeſten jare an vnſer vruwen daghe als ſi geborn wart, beſegelt mit vnſen cleynen Ingeſegel.

Nach dem Original, woran jetzt das Siegel fehlt.

LX. Beſtätigung der Stadt Perleberg durch Markgraf Otto bei deſſen Anweſenheit zu Kyritz im J. 1360.

Wy Otto van godes gnaden marggreue tu Brandenborch vnde tu Luſitz, des heylighen Romiſchen Rikes öuerſte kemerer, palantzgreue bi Rin vnde hertoghe in Beirn, Bekennen openbar in diſſem brieue vor vns vnde vnſen liuen bruder hern Ludowighe deme Romer Marggreuen tu Brandenborch vnde vnſe eruen, dat wi willen vnde ſcholen die wiſen Ratmanne, ghilden vnde ghemeyne burgher vnſe lieue ghetruwen in die ſtat tu parſeberghe behalden vnde ewikliken laten bi allen yren rechten, vriheiden gnaden vnde allen guden wonheyden, die ſie von oldinghes ghehat hebben oder ghebruket hebben vnde willen en die meren vnde betern vnde nicht minnern oder krenken. Ock wil wi vnde ſcholen en die breue holden eweliken, die ſie von olden vorſten marggreuen tu Brandenborch den god ghenedich, vnſen vorvaren vnde van den hochgebornen hern Ludowighe deme olden vnde hern ludowighe deme Romer marggreuen tu Brandenborch vnſen lieuen brudern hebben vnde ock vm vns hebben, vnde vernyen en ok die vnde ſtedighen en die mit diſſem briue. Were auer dat ſi enghe briue hedden, die vordoruen weren von oldere oder van engher ander redeleker vorſumeniſſe, die ſie vornyet wolden hebben, die ſcholen wi en vornyen wanne ſie dat von vns eyſchen: vnde wi willen die liunghe jres leenes vnde yres gudes, die wi nu dun, en ſtede vnde gantz holden. Mit orkund diſſes brieues, die vorſeghelt is mit vnſem lngheſeghele: dar ouer ſin gheweſen die veſten manne hans der huſener, Ridder, wedegho van wedel, hinrick von der Schulenborch, dyderik prouiſt tu Bernowe vnde mer erbar lude ghenuch, Ghegheuen tu der kyritz nach godis ghebort drutteynhundert jar darna in deme feſtigheſten jare des negheſten donredaghes nach deme Sondaghe alſe man ſinghet: quaſi modo geniti.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXI. Beſtätigung der Stadt Perleberg durch Markgraf Otto bei deſſen Anweſenheit daſelbſt im J. 1365.

Wir Otto von gods gnaden marggraue tu Brandenburg vnd tu Luſitz des heilgen Romiſchen Rikes ouerſte camerer, palantzgraue by Ryne vnd hertoghe.m beyern, Bekennen openliken, dat wie willen vnd ſchullen dye wiſen lüde vnd dye Ratmanne, gildemeiſtere vnd dye gemeynen burgere in der ſtad tu perleberghe behalden vnd ewicliken laten blyuen by allen eren rechten wonheiden, gnaden vnd allen guten gewonheiden, dye ſye gehat vnd gebrukét hebben, vnd willen en dye møren vnd betern vnd nicht mynnern oder berauben: ok willen wie vnd ſchullen en holden ewicliken alle redelike briene, dye ſye von den olden furſten marggrauen tu Brandenburg vnſern voruarn, den god gnade, vnd von den hounchgeborn Ludowige dem Eldern vnd Ludowige dem Romer ok marggrauen tu Brandenburg vnſern lieben brudern gehat hebben vnd ok von vns hebben, vnd vornyen dye vnd beſtedigen den dye med diſſem briue. Des tu orkunde hebbe wy diſſen brieff laten vorſigeln mit vnſerm angehangen Ingeſegele. Dar ouer ſyn geweſen dye Edlen manne albrecht graue tu Lindow, hans herre tu kotbus vnd dye veſten manne mertyn von kuntzendorp vnſe houemeſter, Ridder henrich von der ſchullenborch vnd nikel von Ertmerſtorff vnſer voyget vnd andere erbar Lude genuch. Gegeuen tu perleberghe na godes geburd dritteynhundert jar darna in dem vif vnd feſtigeſten jare an dem nechſten fritage nach ſünte walburge dage der heiligen Jungfrowen,

Nach dem Original.

LXII. Die Gebrüder von Karſtedt verſprechen den von Chriſtian Boſel zwiſchen ihnen und dem Hoſpital des h. Geiſtes errichteten Vergleich zu halten, im J. 1367.

Noſcant vniuerſi preſentes et poſteri, preſentem literam viſuri ſeu audituri, quod nos ſyfridus, Bethmannus et Zylinghus fratres, dicti de Karsteden, filii ſyfridi eiusdem, recognouimus tenore preſentium recognoſcimus publice proteſtantes, quod omnia placita, que per honeſtum et ſtrenuum Virum Criſtianum Boſel militem inter proviſores domus ſancti ſpiritus infra murum perlebergh parte ex vna et inter nostros patrueles et amicos, quocunque nomine cenſeantur, parte ex altera ſunt definita, nunquam revocare vllo modo volumus, ſed totis viribus ea promiſimus ac pro noſtris, noſtre hereditatis ſucceſſoribus veris et legitimis preſentibus promittimus fide tenus atque convictis manibus omni dolo et fraude poſtergatis firmiter ac inviolabiliter obſervari. In cuius rei evidens teſtimonium ſigillum noſtri patris prenominati concordi voluntate nostrum omnium ſcilicet ſyfridi, Bethmanni et Tzylinghi preſentibus eſt appenſum ſub anno Domini milleſimo trecenteſimo ſexageſimo ſeptimo, in die beate Aldegundis Virginis et martyris glorioſe.

Aus dem Copialbuche des Archidiaconus Buchholtz.

LXIII. Biſchof Borchards zu Havelberg Beſtimmung über die Feier des Gottesdienſtes in der heil. Geiſt-Kapelle, v. J. 1369.

In nomine ſancte et individue trinitatis amen. Quemadmodum tempus mobile defluens est et fluit, ſic etiam cum tempore temporales defluunt actiones, ſolummodo enim divina ſunt perfecta, humani autem generis conditio est defluens in infinitum et ideo in ea nichil est, quod perpetuo ſtare poſſit.

Propter quod Nos Borchardus Dei gracia Havelberghensis ecclesie Epiſcopus notum eſſe volumus vniuerſis Chriſti fidelibus, tam preſentis temporis quam futuri, quod cum inter discretos viros Dominum Hermannum Valcken, Vicarium ſancti ſpiritus in perleberghe, parte ex vna, et inter conſules dicte civitatis perleberghe parte ex altera, ſuper obſervancia et procuratione divinorum officiorum per vicarium predictum in eadem cappella ſancti ſpiritus totaliter cantandorum ſuborta fuit materia diſſenſionis atque litis, tandem dicte partes paci et concordie intendentes, in nos tanquam in arbitrum arbitratorem libere, ſponte ac de maturo conſilio et conſenſu commiſerunt. Nos igitur inſpectis privilegiis et literis fundationis altaris, ſiti in capella ante dicta, auditis etiam, que ab vtraque parte coram Nobis fuerunt propoſita hinc et inde, quia in dictis literis fundationis liqvido apparet, de mente fuisse Domini Johannis de nova domo, dicti altaris fundatoris, pie recordationis, quod quicunque post eum ad dictum altare fuerit inſtitutus, ille procurabit cultum divinorum in cappella Sancti ſpiritus ſupradicta, et quod matutinum misse et vespertinum officium ſingulis diebus decantabit; Dictus quoque Hermannus Valcke, Vicarius eiusdem, coram Nobis et noſtro iudicio ſit confeſſus, quod ipſe et predeceſſores ſui in dicta cappella non ſolum miſſam ſed etiam matutinum et veſpertinum officium ſingulis diebus cantaverint, piam voluntatem et ſinceram devocionem dicti Domini Johannis, maxime quantum ad cultum divini nominis, quem ſemper augeri nostris temporibus deſideramus, preſentibus confirmantes arbitrando et pronunciando diffinimus, Dominum Hermannum Valke, Vicarium Capelle ſancti ſpiritus ſupra dicte, ſuosque Succeſſores ex nunc et in perpetuum teneri ad procurandum divinum cultum in capella prenarrata, ita videlicet nunc, quod dictus Dominus Hermannus Valke et ſucceſſores eius in dicta vicaria appropriabunt ſcolarem, cum quo matutinas miſſas et veſperas ſingulis diebus, legitimo tamen impedimento ceſſante, decantabunt ſecundum mentem et voluntatem Domini Johannis de nova domo primi fundatoris vicarie ſupra dicte; proviſores vero ſancti ſpiritus preparamenta, Sacerdotalem calicem, libros, lumina, vinum et oblatos et tempore frigoris carbones ad miſſam cum ornamentis altaris ordinare et procurare tenebuntur. Volentes hanc noſtram pronunciationem ſub pena noſtri iudicii, qui ad duas marcas argenti ſe extendit, inviolabiliter obſervari. In cuius rei evidentiam pleniorem preſentem literam noſtram nostri maiori ſigilli robore duximus roborandam. Datum Wyſtock Anno Domini M° CCC° LX nono feria ſexta intra octavas paſche preſentibus honoratiſſimo Viro Domino Thiderico Man, prepoſito in Wyſtock officiali noſtro, et diſcretis viris Dominis Nicolao pauli Notario et Nicolao Beditz capellano noſtro et pluribus aliis fidedignis teſtibus ad premiſſa ſpecialiter vocatis et rogatis.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholtz.

LXIV. Kaiſer Karls Beſtätigung und Begnadigung der Stadt Perleberg, v. J. 1374

Wir karl vun gots gnaden Romiſcher keiſer zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim Bekennen fur vns, vnſe erben und Nachkomen kunge zu Beheim vnd Markgranen zu Brandemburg vnd tun kunt offentlichen mit dieſem briue allen den, die yn ſehent oder horent leſin, das wir vnſsn burgern der ſtat zu perleberge, die nu ſein vnd noch zukommen ſeyn vnſsn lieben getrewen beneſtet vnd beſtetigt haben, beueſten vnd beſtetigen yn mit krafft ditz briues alle ire freiheit, alle ire Rechtikeit vnd alle ire alte gewvnheit, vnd wollen vnd ſullen ſie laſſen vnd behalten bey eren vnd gnaden, dor ſie in wurgangenen zeiten ſeint geweſin. Auch wollen wir vnd ſullen yn halten alle ire brieue, die ſie haben von furſten vnd furſtynnen, vnd wollen vnd ſullen ſie ſunder allirleye hinderniſſe laſſen vnd

behalten mit allen gnaden mit allir friheit vnd rechtikeit, bey allen iren eygen, lehenn vnd Erben, als ſie das für haben gehabt vnd beſeſſin. Auch wollen vnd ſullen wir Rittere, knappen, Burgere vnd Gepawern vnd allen lewten gemeinlichen bey geiſtlichen vnd werlichen halten alle ire briue vnd wollen ſie laſſen bey irer freiheit bey allen Rechten vnd gnaden. Auch ſullen vnd wollen wir vnd vnſe nachkomelinge das mit nichte geſtaten oder geuolborten noch gunnen, das ſie oder ire nachkomelinge vs irer ſtat geladen werden, one vmb hanthaftige tat, sunder ſie ſullen zu rechte ſtan vor irem Schulten. Were is auch das yn oder iren nachkomelingen eynige briue vorgingen oder vorgangen weren, die ſullen vnd wollen wir vnd vnſe nachkomelinge von worte zu worte noch dem lawte der briene vnd als ſie geweſin ſeyn yn widirgebin, vornewen vnd beſtetigen ane gyfft vnd ane gabe vnd auch das ſie von vnſin amptlewten nymmer in keinen zeiten geirret, gehindert oder gekrenket, noch von der marke geſcheiden oder vorweiſet ſullen werden in neynen weis, ſunder ſie ſullen dobey vngehindert vnd vngeirret vnd vngekrenkt ewiglichen bleiben in aller der maſſe, als ſie von alter her geweſt ſein, auch ſal dieſir brieff der Edeln Ingebork Grafynnen zu holtzten etwennen markgrafynnen zu Brandemburg vnſir lieben Mümen, an iren lybgedinge, das ir an der vorgenanten ſtat perleberge vorſchriben iſt, in keynen ſchaden bringen. Auch ſal dieſir brief vnſchedelichen ſein Claws Ror vnd ſeinen Erben an irem pfande. Mit vrkunt ditz briues vorſigelt mit vnſir keiſerlichen Maieſtat Inſigel, der gebin ist zum Berlyn, nach Criſtes geburte dreytzehnhundert Jar darnach in dem vier vnd ſibentzigſten Jare an dem nechſten dinſtage nach dem Suntage Oculi in der vaſten, vnſer Reiche in dem achtvndczwenczigſten vnd des keiſertums in dem newnczehnden Jare.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXV. Hans Deſſow's Vermächtniß, an den heiligen Geiſt zu Perleberg, betreffend eine Hebung von 5 Hufen, imgleichen das Eigenthum an zwei Hufen und zwei Stücken Landes auf der Stadtfeldmark v. J. 1375.

In ghodes namen amen. Tu eyner ſtarken ewyghen dechtniſſen der dynghe, die hir nach beſcreuen ſtan, Bekenne wy Ratlude der ſtat tu perleberghe vnde Betughen openbar jn deſſeme openbreue, vor allen den ghenen, dy en ſen vnde horen, dat vor dem ſittende stule vnſes rades is gheweſen dy erleke wſe man hans deſſow vnde leue Borghere vnd eyn kumpan vnſers rades wulaſtich ſyner ſynne vnde wolgheſunt, vnde heft dorch ſalicheit willen ſyner ſelen vnde ſyner huſvrowen vro marghareten vnde yrer olderen vnde aller criſten ſelen, gheſtichtet vnde ghemaket eyn ewich teſtamentum eyn selegherede, vnde heft ghegheuen in dy ere des benediden ghodes tu laſniſſe vnde tu hulpe den armen luden, dy dar lieghen vnde weſende ſynt in deme ghodeshuſe des heyligheu gheyſtes bynnen der ſtat tu perleberghe, den eyghen myt deme ghude, alzo ſynt achteyn ſchepel roeghen pachtes vnde achte ſchepel haueren vnde achte schillinghe brandenb. pennighe tu tynſe alle yarleke vptuborende, dy das vallende ſynt van den vyf huuen vp deme velde tu perleberghe, die dy ſulue hans deſſow vnder syner eyghen pluch heft ghehat wante noch. Vnde dar he gantzen vullen eyghen met geſt van ghenaden weghen der wolgheborn edelen vorſten van Brandenburch vnde alzo he wol bewyſen mach myt derſelnen vorſten breue, dy dar ouer ghegenen vnde gheſcreuen ſynt. Ock heft dy ſelue hans deſſow ghegheuen den suluen armen luden alzo vele lander vnde ackers, alz he an den ſeluen huuen hadde vnde alze vele alzo he em van rechtes weghen gheuen mach vnde nigtes mer, ſunder de twe rueghen landes, dy negheſt lieghen by deme houe ſunte Jurians, dy wil hans deſſow ſeluen behalden tu ſyner nut vnde tu

bedarf dy wyle dat he lenet vnde ſick vormath, vnde nach ſyneme leſten, so ſcolen dy ſeluen twe rueghen landes by den huuen bliuen ane ſat, dy dar vppe ſteit, oft dar ſat vppe is, jummermer vnde tu allen tyden ewichliken by deme heylighen gheyſte tu blyuende, ſunder allerleye ansprake vnde hinder. Deme ſuluen hans deſſowe ſyner huſſrowen vnde allen iren erfnamen nicht mer rechtes edder eyghens dar an tu beholdende na tu komenden tyden, ſunder des ghentzliken vnde ewich tu vor sakende. Hir vmme ſcolen dy vorradeslude des heylighen gheyſtes alle jarlek eyne ſpende gheuen des anderm vridaghes in der vaſten tu troſte hans deſſow vnde ſyner vrowen, yrer olderen vnde aller criſten ſelen. Vnde deſſe spende ſchal man vrye vorkundeghen laten in der parrenkerken ere man ſy gheſt, vnde man dy ſpende gheuen wert, ſo ſcal man gheuen eynen ywelken mynſchen eynen shotiſchen haringh vnde eyn louelik broth, der man veſtich mach backen vt einem ſchepel rocghen. Ock ſcole wy ratlude dar vor weſen, dy nu ſynt vnde nakomede ſynt dat man deſſe spende alle jarlek gheue vp dat ghodes ere vnde alle criſtene ſelen ſalicheit daran nicht vorſumet enwerde. Were ock not in tukomeden tyden, dat man deſſe bref ſcholde vornyen, dat ſchal man dun myt guder willen, wan wy Ratlude dar tu geeiſchet werden vnde dy vorrades lude. Dat alle deſſe dyngh vorgheſcreuen vaſt vnd ewich blyuen, ſo is deſſe bref vorſeghelt myt anhanghenden Ingheseghele vnſer vornomenden ſtat tu perleberghe vnde des heylighen gheyſtes vnde is ghegheuen nach der bort vnſers heren dritteynhundert Jar an deme vyf vnde souentigheſten Jare an deme daghe ſunte paulos alzo he bekert wart. Tughe deſſer vorgheſcreuen dynghe ſynt wy Ratlnde des ſeluen jares, hans deſſow, Sabel vleſſow, heyno goſtow, ludeke ſweder, hermen wulf, heyne rulow, nichel grabow, hans brun, peter bucholt vnde peter ſtruue Vnde dy vorſtendere des heylighen gheyſtes dy dun weren alzo ludeke semelyn vnde peter douercin, dar alle deſſe vorghenomeden zaken mede vollekomen ghedeghedinghe vnde vnde vulghebracht ſynt. Amen.

Nach dem Original, woran noch beide Siegel hangen.

LXVI. Vollmacht des Convents zum heiligen Grabe an ſeinen Probſt ein von Hans Deſſow gemachtes Vermächtniß zu heben, v. J. 1380.

Witlik ſy alle den ghenen, de deſſen bryf ſeen, horen edder leſen vnd ſunderleken deme dit an gheyt, dat wy elyzabeth abbatiſſa, Cryſtina prioriſſa vnd de ganze conuent tu deme hilghen graue bekennen vnd betughen in deſſeme open bryue alze vmme dat zilgherede, dat hans deſſow eyn borgher tu perleberghe, deme got ghenedich ſy, heft ghegheuen vnſeme conuente hir bynnen, des hebbe wy macht ghegheuen vſeme proueste her huneke karſteden, alze vs wol van rechte themet vptuborende in vnſer nut vnd wes he dar aue deyt des gheue wy em ganze macht. Tu ener merer betughinghe deſſer dink hebbe wy vſe ingheſeghel an deſſen open brif laten hanghen, de ghegheuen vnd gheſcreueu is na godes bort duſent iar drehundert jar in deme achtigeſten jare des myddewekes in den pingeſten.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXVII. Excommunication des Raths zu Perleberg wegen einer dem Kirchenrechte zuwider errichteten Satzung, v. J. 1384.

Bartholdus, dei gratia decanus eccleſie Beati nicolai Magdeburgenſis, Judex cauſe et parcium infra ſcriptarum a ſede apoſtolica deputatus, ac etiam ab honorabili viro domino Emekone de Lemerſhuſen, quondam dicte noſtre eccleſie Theſaurario, a dicta ſede apoſtolica ſpecialiter deputato, Subdelega-

Digitized by Google

tus, viris diſcretis diuinorum rectoribus, preſbiteris curatis et non curatis, notariis publicis et Clericis quibuscumque per magdeburgenſem, hauelbergenſem, halberſtadenſem, verdenſem, ſwerinenſem, lubicenſem, Ratzeburgenſem, Brandeburgenſem Ciuitates et dioceſes ac alias per et in alemanie partibus vbilibet conſtitutis, et ſpecialiter preſbiteris in perleberghe ſalutem in domino et noſtris ymo verius apoſtolicis firmiter obedire mandatis. Quamuis alias in fauorem proconſulum, conſulum, et ſcabinorum perleberghe, reorum hauelbergenſis dioceſis, et in prejudicium diſcreti viri domini Thiderici Bodonis, Brandenburgenſis dioceſis, honorabiles viros dominos hermannum grambow, vice prepoſitum in parleberghe dicte dioceſis, Et guntherum Bilrebeke, Rectorem eccleſie parochialis in Roſenhaghen dicte dioceſis, in judices ad reuidendum certis articulis per eoſdem reos et ad eoſdem probandum coram ipſis ſuper nephando et lamentabili crimine cujusdam pretenſi ſtatuti, contra ſanctorum patrum inſtituta ac ſacros canones et eccleſiaſticas libertates nec non conſtitutionem karolinam ſuis fraudibus exquiſitis editi, Subdelegauimus ipſis reis omnimode complacere cupientes; Ipſi tamen huiusmodi noſtris mandatis in hac parte emiſſis contemptis in ſuis pertinacijs ebulientes hujusmodi judices Subdelegatos et teſtium examinatores refutarunt, ipſos ad actus ipſis conceſſos admittere et in opido ipſorum ſecurare expreſſe recuſarunt, noſtram in hac parte jurisdictionem inpedientes. Verum quia cum non tam in partes, ſed etiam in noſtram jurisdictionem inpedientes omnimodam habeamus juriſdictionem, Vobis in virtute ſancte obedientie et ſub excommunicationis pena, quam in vos et veſtrum quemlibet preſentium contemptorem terna tamen canonica monitione premiſſa ferim, in hijs ſcriptis diſtincte precipiendo mandamus, quatenus accedatis, vbi propter hec fuerit accedendum, et ad noſtram peremptoriem citetis preſentiam petrum ſtruuen, Johannem Gulow, Tzabellum Vleſſow, Johannem radeloſ, Johannem weſſel, hintzonem ſchomeker, Johannem capup, Thidekonem wilken, Tzabellum Boden, Gherardum tzachow anno preterito proconſules et conſules in perleberghe et alios in litteris noſtris expreſſatos in nephando edicto conſentientes hauelbergenſis dioceſis ſepedicte, quos etiam nos citamus per preſentes, ut decima die Juridica poſt notificationem preſentium eis factam compareant Magdeburch in judicio coram nobis hora tertiarum proprijs eorum in perſonis, Juramentum de calumpnia et de veritate dicenda per partem actricem parari viſuri et preſtaturi ac alias in dicto negotio proceſſuri et per nos procedi viſuri, prout ordo dictauerit rationis, nec non ipſos occaſione impedimentorum noſtre ymo ſedis apoſtolice juriſdictionis et mandatorum, excommunicationis ſententiam a canone latam declarari incidiſſe ipſo facto viſuri cum intimatione, quod ſiue venerint ſiue non in dicto negotio prout juſtum fuerit procedemus, dictorum citatorum contumatia non obſtante. Inſuper alias eoſdem ſuperius expreſſatos moneri ſub certis penis in noſtris litteris contentis mandauimus et monuimus, ut hujusmodi ſtatuta pernitioſa, friuola et incurioſa, nequiter conpilata infra tempus eis prefixum reuocarent, alioquin accenſis candelis et pulſatis campanis per modum graunationis fecimus publice denunciari. Quas quidem ſententias et penas dudum ſuſtinuerunt, mandata noſtra minime adinplentes in contemptum clarum ſancte romane eccleſie ſcandalum et non modicum dicti domini Thiderici actoris prejudicium et noſtre juriſdictionis deluſionem more maledicti pharaonis miſerabiliter obcecati. Ne igitur ipſorum innumeratorum indurata malitia alijs bonis hominibus prebeat exemplum deliquendi, Vobis vniuerſis et ſingulis viris eccleſiaſticis cujuscumque gradus, dignitatis, preeminencie et conditionis extiterint quibuscumque nominibus ſentiantur, in virtute ſancte obedientie et ſub penis ſuperius expreſſatis, dicta tamen canonica monitione premiſſa, diſtricte precipiendo mandamus, quatenus eoſdem petrum ſtruuen, Johannem Gulow et ceteros ſuperius nominatos proconſules conſules et ipſis in dicto nephando ſtatuto conſentientes vice noſtra caritatiue et ſalubriter moneatis, ut adhuc infra tres dies veſtris monitionibus proximos hujusmodi errorem reuocent effectiue, deo et nobis partique de offenſa et injuria ſatiſfaciendo, alioquin omnes et ſingulos veſtros parochianos et iudeos vtriusque ſexus et pre-

ſertim in perleberghe, parchem, putleſt, vryenſtein, wyzſtock, pritzwalk, hanelberghe, lentzen, werben, Grabow, nyenſtat, Swerin, lubeke, wiſmaria, wittenberghe, zehuſen, Oſterborch, Stendal, angermunde, werben, arneborch, kiritze, wuſterhuſen, Reppin, Berlin, Brandenborch, vrankenworde proconſules, ſcabinos, Ciues opidanos, Janitores, piſtores, Tabernatores, panicidas, inſtitores, mercatores, pannifices, carnifices, pellifices, fabros, iudeos ac omnes alios, viros et mulieres, ſenes et juuenes, nominatim et in ſpecie, reliquos vero in genere caritatiue moneatis, quos et nos monemus per preſentes, ut a quolibet humanno ſolatio et participationis genere dictorum Injuratorum per nos ſubſecutorum videlicet emendo, vendendo, ſtando, eundo, ſedendo, loquendo, dormiendo, equitando, fabricando, fouendo, conſiliando, protegendo, auxiliando, conputando, piſcando, pabulando, potando, cibando, ſeruiendo, pecora et pecudes ipſorum cuſtodiendo, fouendo, ſubueniendo, braxando, equos eorum ſuffrando, Sal, aquam aut ignem miniſtrando, paſcendo, nec ipſos ad ciuitates caſtra, opida, villas, placita, conſilia uel auxilia invocent uel dimittant quouiſmodo, ſed eos tamquam peſtiferos et morboſos ac in ſancta fide catholica infectos vitent ſeque ab eis abſtrahant infra octo dies veſtris monitionibus proximos penitus et deſiſtant realiter et cum effectu, Alioquin omnes et ſingulos eiſdem excommunicatis temere communicantes in genere et quorum nomina lator preſentium in ſpecie duxerit vobis nominandos, vna cum principalibus pari pena conſtringendo in ſignum maledictionis animarum ſuarum accenſis candelis et pulſatis campanis per modum grauationis denuntietis et denunciari faciatis publice coram plebe ſingulis diebus dominicis et feſtiuis. In quibus ſiquidem ſententiis ut prefertur dicti excommunicati et ipſis temere, communicantes per vnam quindenam animo vippere obtinaces aures ſuas ne audiant vocem recantatoris, dei timore poſtpoſito, pertinaciter perſtiterint, ex tunc quod propter ipſorum tirannidem ſingulis temporum intervallis ſingula mandata dirigere non poſſimus, nullo alio mandato deſuper exſpectato, lapſa vna quindena vbi dicti petrus ſtrune, Johannes Gülow, Tzabellus Vleſſow, Johannes radelof, Johannes weſſel, hintzo ſchomeker, Johannes capup, Thide wilken, Tzabellus Bode, Gherardus Tzachchow proconſules et conſules prenarrati et omnes opidani in opido perleberghe ipſis conſentientes in hujusmodi nephando ſtatuti editi termine aut eis temere communicantes viſi fuerint, larem fouerint, domicilium, dominium ſeu Juriſdictionem habuerint, de Jure uel de facto, aut alter eorum moram traxerit uel traxerint et poſt eorum et cuiuslibet ipſorum ab inde receſſum per triduum a ſollempniis ceſſetis diuinorum in premiſſis non ceſſantes, donec aliud a nobis habebitis in mandatis, et nuntio de periculo cauentibus ipſum nutibus, ſignis aut deſcriptionibus non prodentes pena sub premiſſa. Datum Magdeburch in Curia habitationis noſtre, anno domini M° CCC° octuageſimo quarto preſentibus diſcretis viris ludolpho hiddeſtorp perpetuo vicario in eccleſia ſancti Nicolaj predicta et hinrico de helmſtede halberſtadenſis dioceſis, in die apolonie virginis et martyris, noſtro ſub ſigillo. Quidquid in premiſſis feceritis per veſtras patentes litteras huic noſtro mandato transfixas et ſigillis veſtris ſigillatas nobis reſcribatis pena ſub predicta, dictiones debitas approbamus.

Nach dem Original. Auf einem angehefteten Zettel findet ſich dabei die Anzeige: Domini Judex reuerende! noueritis quod ego hinricus blomeke plebanus in perleberghe in dominica die qua cantatur eſto mihi ſum preſens veſtrum mandatum in eccleſia ſancti Jacobi infra miſſarum ſolempnia de ambone debite executus publice coram plebe ſub anno domini M° CCC° LXXXIIII° proteſtans hoc meo ſub ſigillo preſentibus appenſo.

LXVIII. Excommunication einiger Bürger Perlebergs, die mit einem Excommunicirten in Verkehr geſtanden v. J. 1384.

Bartholdus dei gratia decanus eccleſie beati Nicolai Magdeburgenſis, Iudex cauſe et partium in-

ra ſcriptarum ab honorabili viro domino Emekone de Lemmershuſen quondam Theſaurario eccleſie noſtre ſupradicte, Judice principali a ſede apoſtolica ſpecialiter deputato Subdelegatus, viris diſcretis diuinorum Rectoribus, presbiteris curatis et non curatis, notariis publicis, Clericis quibuscumque per Magdeburgenſem, hauelbergenſem, halberſtadenſem, verdenſem Swerinenſem, Brandenburgenſem ciuitates et dioceſes ac alias per et in almanie partibus vbilibet conſtitutis, ad quem uel ad quos preſens noſtrum mandatum ymmo verius apoſtolicum pro ejus excutione facienda peruenerit, Salutem in domino et noſtris ymmo verius apoſtolicis firmiter obediri mandatis. Quamuis alias auctoritate apoſtolica, qua fungimur in hac parte, Bruninghum duſedow, hauelbergenſis dioceſis, ad inſtantiam domini Thiderici Bodonis, Brandenburgenſis dioceſis, ſua iuſta exigente contumatia cum ſuis ſibi temere communicantibus in genere et quibusdam certis perſonis in ſpecie moneri, excommunicari et ſubſequi gradatim et ſucceſſiue debitis temporum intervallis ſeruatis ſeruandis mandauimus et taliter denunciari publice coram plebe, Quas quidem ſententias cum ſuis grauaminibus vſque ad ſtrictiſſimum interdictum per nouem dies poſt eorum cuiuslibet ipſorum ab inde receſſum Rutger heyno ſmet, Gheuehardus mollener, henningus Budenhaghen, ludeko Coppen et denis arnt, Johannes ſtryyk, Thideko ſcalk, hermannus benen, Conradus kruger, heyno ſceper, lutteke gherke, heyno meues, Toppelman, Coppe varnow, henneko molner, Nicolaws nyebure non uerentur nec abhorrent formidare, ſed temere et de facto dicto Bruningo communicant in crimine criminoſis in offenſam omnipotentis dei ſanctorum petri et pauli apoſtolorum et ſancte Romane eccleſie vilipendium et contemptum, noſtre jurisdictionis ſcandalum et non modicum dicti domini Thiderici prejudicium nec non animarum ſuarum injuriam et grauamen ſue ſalutis et inmemores heu miſerabiliter obcecati, Ne dicti ſuperius expreſſi de ſua indurata pharaonis malitia aliis bonis iuſtis hominibus deum timentibus referant viam dampnationis et delinquendi, Vobis debite requiſitis in virtute ſancte obedientie et ſub excommunicationis pena, quam in vos et veſtrum quemlibet preſentium contemptorem terna tamen canonica monitione premiſſa ferimus, in hiis ſcriptis diſtincte precipiendo mandamus, quatenus ſupra nominatos vice noſtra caritatiue moneatis, quos et nos monemus per preſentes, vt infra octo dies veſtris monitionibus proximos deo et nobis de contemptu hujusmodi temerarie communicationis cum Brunningho duſedow ut prefertur contracte ſatis faciant effectiue ſeque abſtineant ab eodem, aut decima die Juridica poſt notificationem preſentium vobis factam Coram nobis compareant cur excommunicari non debeant propoſituri, alioquin vbi dictus Brunningus cum ſuis ſibi temere communicantibus videlicet Rulger heyno ſmet, lutteke gherke, heyno mews, toppelman, Coppe varnow, henneke mollener, Nicolaws nyebure, viſus fuerit ſeu fuerint viſi, larem ſouerint dominium, domicilium ſeu Jurisdictionem habuerint, moram traxerint ſeu alter eorum et per quindecim dies poſt eorum et cujuslibet ipſorum ab inde receſſum ſtrictiſsimum ſeruetis eccleſiaſticum interdictum, ita quod corpora mortuorum ad eccleſiaſticam nullatenus recipiant ſepulturam et omnia ſacramenta ſint ibidem interdicta preterquam a jure conceſſa Baptiſma paruulorum et viaticum decendentium, Ipſosque ſuperius expreſſos ſingulis diebus dominicis et feſtiuis et totiens quotiens vos ab infirmis eccleſias viſitare contigerit accenſis candelis et pulſatis campanis per modum grauationis in ſignum maledictionis, vna cum principali pari pena conſtringendo cum verſiculo ſiant dies ejus pauci cum tribus ſubſequentibus denuncietis publice coram plebe. verum quia propter viarum diſcrimina et excommunicatorum tirannidem ipſorumque feuiciam ſingulis terminis congruis et oportunis nuncios noſtros cum nouis grauaminibus mittere non poſſimus commode et ſecure, Quare vobis in virtute ſancte obedientie et ſub pena predicta diſtricte precipiendo mandamus, quatenus omnes et ſingulos veſtros parochianos vtriusque ſexus vice noſtra ſalubriter et caritatiue moneatis, quos et nos monemus per preſentes, ut infra quindenam dictis viginti diebus elapſis proxima a communione dictorum excommunicatorum ſuperius expreſſatorum videlicet emendo, vendendo, ſtando,

eundo ſedendo, furno, balneo, eſu, potu, ſalis et aque miniſterio, molendo, fabricando, pabulando, paſcendo, ignem miniſtrando, alloquio, Salutando, equitando, placitando auxiliando, conſiliando, equos eorum ſuffriando, pecora et pecudes ipſorum cuſtodiendo, ferniendo, laborando et quolibet alio licito participationis genere definant penitus et deſiſtant. Et preſertim villanos in Cramber, in viſeke, in nyenwelle, in welle, in lintberghe, in Tuchen et omnes opidanos in perleberghe, in priſwalk, in hauelberghe et iudeos ſpecialiter nominatim et in ſpecie reliquos vero in genere pena ſub predicta moneatis, quos et nos monemus per preſentes, ut a qualibet communione dictorum excommunicatorum iam prenarrata infra dictum tempus ſe abſtrahant penitus et deſiſtant, alioquin omnes et ſingulos eiſdem excommunicatis temere communicantes ſingulis diebus dominicis et feſtiuis vna cum principalibus pari pena conſtringendo denuncietis publice coram plebe, donec ad ſancte matris eccleſie gremium redierint et beneficium abſolutionis a nobis meruerint obtinere. Quidquid in premiſſis feceritis per veſtras patentes litteras huic noſtro mandato transfixas et ſigillis veſtris ſigillatas nobis reſcribatis et nuncio de periculo caueatis ipſum ſignis uel nutibus non prodendo ſed magis adiuuando pena ſub premiſſa. Datum Magdeburch in Curie habitationis noſtre Anno Domini M° CCC° LXXX. IV.

Nach dem Original.

LXIX. Urkunde des Biſchofs Dietrich von Havelberg, worin er den Vertrag der Stadt Perleberg mit dem Martinialtare genehmigt, nach welchem jene den dem Altare zugehörigen unbebauten Platz am Pferdemarkt erhielt und dem Altare dafür eine beſtimmte Getreidehebung ausgeſetzt wurde v. J. 1385.

In nomine domini amen. Nos Thydericus dei et apoſtolice ſedis gracia hauelbergensis eccleſie episcopus vniuerſis et ſingulis criſti fidelibus presencia viſuris seu audituris cupimus fore notum, quod quia prouidi viri Conſules oppidi perleberghe quandam aream in foro vulgariter perdemarkede nuncupato ſitam, abolim altari in honorem beati martini fundato, quo miſſa ſecunda proxima miſſa incepta conſequenter ſolet celebrari, in eccleſia beati Jacobi dicti opidi omni jure appropriatam, nunc autem deſolatam et penitus deſertam, de noſtro et dominorum Hynrici Blomcken plebani et Johannis Lubeken, dicti altaris sancti martini vicarii, pleno conſenſu, aream ipsam antedictam vſui ciuitatis perleberghe deputarunt, pro qua conſules opidi perleberghe, qui pro tempore fuerint, ipſi Johanni lubeken et cuilibet ſuo ſucceſſori vicario altaris antedicti de duobus choris ſiliginis certorum et verorum reddituum annuorum in ſingulis feſtiuitatibus ſancti martini episcopi et confeſſoris perpetuis temporibus prouidebunt et actu prouiderunt. etiam quam cito conſules pretacti dimiduum chorum ſiliginis intra aut extra ciuitatem opidi perleberghe in certis redditibus preparabunt, hunc dicto altari aſſignabunt ac in perpetuis redditibus deputabunt et ipſi Johanni lubeke et cuilibet ſuo ſucceſſori vicario altaris pretacti de eodem facient plenarie reſponderi. Quo vero dimidio choro ſiliginis ſic ut premittitur altari ſepedicto deputato extunc conſules opidi perlebergh prenarrati, qui pro tempore fuerint, ipſi Johanni aut ſuo ſucceſſori, niſi de altero dimidio choro ſiliginis, de propriis ipſorum redditibus ſolum prouidebunt. Quem quidem contractum et nos Thydericus Episcopus antedictus de conſenſu dominorum hynrici plebani et Johannis vicarii predictorum auctoritate nostra ordinaria approbauimus, ratificauimus et confirmauimus approbamus, ratificamus et in dei nomine preſentibus confirmamus Ipsumque contractum, ut premittitur ſigilli noſtri autentici appenſione ex certa ſcientia fecimus communiri in euidens teſtimonium omnium

premiſſorum. Datum caſtro noſtro plattenborch anno domini mo. trecenteſimo octogeſimo quinto ipſo die viti et modeſti martyrum beatorum preſentibus honorab. vir. ottone Ror noſtro officiali, hennigho de bredow noſtro cappellano, hauelbergenſis et brandenburgenſes eccleſie canonicis, Johanne bileuelt notario nostro et Rectore eccleſie Bellyn prouiſoris, Alardo Ror, frederico wardenberch et hennigho Billerbeken famulis fidelibus noſtris, teſtibus ad premiſſa vocatis et rogatis.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LXX. Sühne Lüdeke Scotrams oder des kleinen Lüdeke mit der Stadt Perleberg im J. 1386.

Vor allen ghenen, dye deſſen bryff zen horen vnd leſen bekenne yk lüdeke scotram anders gheheyten lutteke lüdeke vnd bethughe, dat dye strenghe Rydder her kerſten bozeel vnd dye duchtighen knapen tzabel van kracell mynes vader bruder, hans plote to qwitzow vnd mer myner vrunt myt mynen vnd al myner bröder vnd vnſer vründe mede wylle vnd gantzer vulbort eyne truleke sune vnd vruntſcop to ewyghen tyden to blyfende ghedeghedinget hebben twiſſchen den erbaren vnd wyſen lüden Raadman der ſtad to perleberghe vnd eren meynen borgheren vnd alle den ghenen, de ſye myt rechte vordeghedingen moghen vnd twiſſchen my vnd mynen brodern vnd twiſſchen al vnſen erfuen vnd vrunt vmme dy schyt vnd ſake, dat dye raadmanne vorbenomet my ghefanghen vnd beſchattet hebben in eren Slote, also ik er ſyghent was, alſe dat yk myt al mynen broderen noch al vnſe vrunt vnd erfuen der raadman ſyghende to parleberghe noch al yren borgheren noch al den ghenen, de ſye myt rechte vordeghedinghen moghen na deſſem daghe vmme deſſe ſake noch vmme neynerleyge ſake nummer mer, do wyle dat wy leſen werden ſcolen edder wyllen noch ſye beſeyden, roſen edder yn enyghen ſaken beſchedyghen wyllen heymelken edder openbar, funder ſye vnd dy eren ſcolen hebben myt vns ene ewyghe ſune vnde eyne ſtede vrunt to ewyghen tyden to blyfende alſe verne des ſye vnd dye eren myne ſyghende noch myner broder nycht en werden. Zo ſcal yk vnd wyl myt allen truwen myt mynen brodern vnd al vnſe vrünt ere beſte beweten vnd neyrleyge wys er erghefte. vortmer ſo loſe yk vorbenomede ludeke Scotram anders lütteke ludeke gehyten vnd loſen in guden truwen myt mynen medeloſers alſe her kerſten b zeel, tzabel van kracel, hans plote to quytzow, Dannyl prygniffe, tziuert karſtede, hans van redyncſtorp, claws van redyncſtorp albrechtes ſone van dem ſchylde, voltzeke van crughen, tzabel rodenos vnd loſen eyndrechtleken myt guden wyllen, dat dye gans van putleſt, her luder lutzow noch ſyne vedderen noch alle ere erfen dye raatmanne to parleberghe noch de eren van ludekens weghen nycht manen noch andeghedinghen ſcolen. ock ſo ſcolen wy vnd wyllen den Radman vnd den meynen borghern to parleberghe benemen aller toſprake vnd vnd andeghedinghe, dat en to hinden vnd to ſcaden komen moghe vmme deſſe ſake. vortmer so loſe yk vake benomde ludeke ſcotram myt mynen medeloſers, de hyr vorbeſcreuen ſtan, dat yk de hochgheborne vorſtynne, greuinne to holſten myt mynen brodern ere ſyghent nycht mer werden ſcal do wyle dat ſye leſet vnd er land queer de elfuen nycht mer roſen noch in ennyghen beſchedighen wyl noch ere man noch al de ſye myt rechte vordeghedynghen mach, men sye ſcal hebben myt erme lande vnd man eyne gantze ſtede ſune vor my vor myne broder vnd vor al mynen erfuen vnd vrunt alſe verne, alſe dat ſe my bewarynghe wedder deyt. vortmer ſo loſe yk ludeke ſcrotram vnde myt myne medelouers de hir vorbenomet ſint, Reyneke van gartzen, bonicharden ſinen knecht, eyne ſune deſſer schyt vnd ſane, dat ſe darmede gheweſet ſint myt den raadmannen, vnd mit eren borghern dat ſe my fenghen, dat yk edder myne broder

noch al myne vrunt se vmme deſſe ſane nummer andeghedinghen wyllen, ſunderken so ſcal yk myt mynen medelouers Reyneken van gartzen benemen alle toſporake vnd andeghedinghe, de dy gans van putleſt edder luder lutzow ſyne vedderen jeghen reyncken edder yeghen clawes capellen vmme deſſe ſaken hebben konen edder moghen, dat em mach to ſcaden komen van deſſer ſchyt. men wert ſake, dat vnſer eyn des andern fygent werden wolde vmme ſunderlyke ſake, ſo ſcal vnſer eyn ſych des an den anderen to vorn bewaren to den eren, dat ſcal an deſſer ſune nycht hynderen edder ſcaden. weret ok ſake, dat deſſe vorſcreuen sune vnd fruntſcop gebroken warde van lüdeken edder van ſynen brodern edder van wellen ſynen vrunden in wat ſaken yt to qweme, ſo loſe wy borbenumede loſers vnd loſen wen vns dye radmannen dar vmme manen edder manen laten by boden edder in bryfen, alſo vru ſcolen wy vnd wylle inryden in dye ſtad to parleberghe vnd dar nicht vt, wy dun dat na der Ratmanne wyllen vnd vorbüten dat dar deſſe ſune mede broken worde. vortmer wert dat deſſe vake benomede lüdeke edder ſyne broder edder wellen ſyner vrunt ſik vorſümeden edder vorgrepen an der heren lantfrede de nu yeghenwardych ys edder hir na van heren vnd ſtede eyn ander ghemaket worde dar dye radmanne worden to gheladen edder dye eren vnd volghe deden des ſye nicht vorweſen muchten, dat ſcal an beyden tzyden an deſſer ſune nynerleyge wys hinderen edder ſcaden. ok ſo loſe wy vnd loſen dat de ſenghenyſſe de deſſe vakebenomede ludeke ſcotram anders gehyten lütteke lüdeke den Raadmannen geſchworen vnd loſet beſt nygerleyge wys an deſſen vorſcreuen deghedinghe vnd ſune noch an allen vnſeme loſede hindern edder ſcaden ſcal. Ok deſſe vorſcreuen ſake deghedinghe vnd ſune van worden to worden loſe wy ludeke Scotram a. g. l. L. ſake weldigher, kerſten bozeel rydder, tzabel van kracel, hans plote, dannyl prygniſſe, tziuert karſtede, hans van redyncſtorp, clawes van redyncſtorp, albrechtes ſone, voltzeke van crughen, tzabel rodeuos medelouers vnd loſen in guden truwen myt eyner ſamenden hant ſtede vnd vaſt to holdende myt allen truwen ſunder yenygherleyghe argheliſt vnd neynerleyghe hulperede hyr in to thyende dat an vnſeme truwe loſede hinderen edder ſcaden moghe. Tho ener mere bewyſynghe deſſer ſune vnde vaſtygheyt so hebbe wy alle vorbenomende eyndrechtleken myt guden wyllen vnſe yngheſeghel sulſuen henghen laten an deſſen open bryff dye myt vnſer aller vulbort gheuen vnd ſcreuen ys na der godes bort criſti vnſes heren drutteynhundert yar in dem ses vnd achtygheſten yare des vrydaghes vor sunte dyoniſius daghe.

Das Original, nach welchem dieſer Abdruck, war mit 10 Siegeln verſehen, die meiſtens abgefallen ſind.

LXXI. Klagbrief des Claus von Retzdorf über Gewaltthaten der Stadt Perleberg v. J. 1387.

Dyt is myn ſchuldynighe vnde myn tuſprake dar ich Claws von Redincſtorpe vmme tuſpreke deme Rade tu perleberghe vnde den Borgheren, dat zie zyn ghekomen mit wold vnde mit vnrechte vnde mit wapender hand vnde myn dorp tu deme ſchylde, hebben vorheret mit roue vnde mit brande vnd hebben my dat myne ghenomen vt holten vnde wor ich dat hadde: ock hebbe zie ghebrand den kerchof vnde hebben my ſcaden ghedan in rone vnd an brande alze gud alze drie hundert mark ſuluers, dit hebben zie dan vt deme Slote tu perlebergh vnde dar wedder in der zie macht hebben vp tu flutende vnde tu flutende alzo alze ich nen veyligh was in den lyden vnde nogh byn liues vnde gudes vnde vor der tyd nymande weygherde lykes efte rechtes, dy my wolde ſculdighet hebben, dar ick id von rechtes weghen ſcolde dan hebben. Bouen dat zynt zie ghekomen vnde hebben my bynnen vey-

licheyt deſſen vorgheſereuen ſcaden ghedan met vorzaten. Deſſer zake vnd des rechtes blyue ich Claws van Redicſtorp by iu her kerſten bozel vnde by in claus capelle, dat gy my ſpreken wes zie my plichtigh zynt tu dunde vor myne ſcaden vnde wu zie my den plichtigh zyn tu vorbutende edder wes dar eyn recht vmme zy, den zie my ghedan hebben met wold vnde met vnrechte vnde bynnen veylicheyt.

Nach dem Original.

LXXII. Des Pabſtes Bonifaz IX. Befehl die von dem Hoſpital des heiligen Geiſtes zu Perleberg ungebührlich veräußerten Stücke demſelben wieder zuzulegen v. J. 1390.

Bonifacius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei Dilecto filio decano ecclesie sancti nicolai ſtendalienſis halberſtadenſis diocesis Salutem & apoſtolicam benedictionem. Dilectorum filiorum rectorum prouiſorum nuncupatorum hoſpitalis pauperum ſancti ſpiritus de parleberghe hauelbergenſis diocesis per duos ſoliti gubernari rectores in quo fratres aliqui non exiſtunt precibus inclinati presentium tibi auctoritate mandamus quatinus ea, que de bonis ipsius hoſpitalis alienata inueneris illicite uel diſtracta ad ius & proprietatem eiusdem hoſpitalis legitime reuocare procures, contradictores per cenſuram eccleſiaſticam appellatione postposita compescendo. Teſtes autem qui fuerint nominati, ſi se gratia, odio uel timore subtraxerint, cenſura ſimili appellacione ceſſante compellas ueritati teſtimonium perhibere. Datum Rome apud Sanctum petrum VIII. Idus Januarias pontificatus nostri anno primo.

Nach dem Original, woran das päbſtliche Siegel fehlt.

LXXIII. Verſicherung des Pfarrers Johann Bomhower über das Patronat des Altars Bartholomäi und Mathiä in der Jacobi-Kirche zu Perleberg v. J. 1391.

In nomine domini amen. Ego Johannes Bomhower Rector eccleſie parochialis beati Jacobi apoſtoli opidi parleberg hauelbergenſis dyocesis omnium criſti fidelium precipue quorum intereſt et intererit noticiam cupimus peruenire publice proteſtando, quod honorabiles viri domini Gerlacus & Nicolaus fratres dicti gerlaci et kerſtianus Noyde perpetuus vicarius in dicta ecclesia beati Jacobi apoſtoli opidi parleberg quoddam altare in predicta eccleſia mea parochiali in honore beatorum Bartholomei & mathie apoſtolorum conſecrandum fundantes ac redditibus dotantes eiuſdem altaris ius patronatus seu ius presentandi ſibi ipſis et poſt eorum trium predictorum dominorum obitum honorabilibus viris proconſulibus et conſulibus opidi Parleberg perpetuis temporibus absque cuiuscunque requiſicione de liberato expreſſe retinuerunt ac reſeruauerunt jta videlicet, quod ipsis dominis tribus prenarratis carnis debitum exsoluentibus pretacti proconſules & conſules de communi eorum conſilio jdoneum notarium ipsorum et rectorem ſcolarum in parleberg qui actu prouiſor exſtiterit ſeu qui infra annum a tempore presentacionis ordines presbyteratus adeptus fuerit ad dictam altare presentent. Ego vero Rector Johannes ſeu plebanus antedictus ſalubre propositum dictorum dominorum gerlaci, Nicolai & kerstiani promouere deſiderans huiusmodi iuris patronatus seu iuris presentandi vt premittitur retencionem ac reſeruacionem deliberato animo ratificaui, approbaui, ratifico & approbo per preſentes nichil iuris, commodi ac vtilitatis in eodem jure patronatus michi ac meis ſucceſſoribus in dicta eccleſia parochiali vel eius nomine reſeruando ſeu retinendo quomodolibet in futurum ymmo eisdem expreſſe deliberate et ſolempniter presentibus renunciando ſoluo eo, quod altariſta supradicti altaris, qui pro tempore fuerit,

michi & meis ſucceſſoribus plebanis in parleberg reuerencialis & obſequialis exiſtere debeat, quemadmodum alii altariſte dicte eccleſie parochialis in parleberg de iure vel antiqua & laudabili conſuetudine eſſe conſueuerunt. In quorum euidentius teſtimonium ſigillum meum conſwetum ex certa mea ſciencia presentibus eſt appenſum presentibus discretis viris dominis hinrico grambow vice preposito, Bernardo wulueshagen, Johanne Calue meo cappellano & Hermanno arnſchutten & aliis fide dignis teſtibus premiſſorum. Datum Parleberg Anno a natiuitate domini Mill° CCC° XCI° ipſo die natiuitatis marie virginis glorioſe.

Nach dem Original, welches noch mit dem Siegel in ovaler Form, den Geiſtlichen mit dem Hirtenſtabe und der Hirtentaſche darſtellend, verſehen iſt.

LXXIV. Sühne Heyne Broyl's mit der Stadt v. J. 1392.

Ik heyne bröyl bekenne vnd tughe In deſſen apen bryue dat de dufteghe knapen gherke borchhaghen, kune wynteruelt vnd gherke kapehyngſt hebben ghededynhet tuſchen de Erbare ratmanne tu perleberghe vnd eren nakomelynghen vnd eren meynen borgheren vnd tuſchen my, eyne ſtede vaſte ſüne tu holdende tu eweghen tyden, dorch der zake wyllen, de ik ofte myne vrunt hebben ghehat ofte hebben muchten ieghen de vorbenumede ratmanne vnd ere nakomelynghe vnd ere meyne borghere, van heyne goſkowes weghen, de ere medeborgher ghewefet hadde vnd wyl nycht noch en ſchal noch alle deghene, de dorch mynen wyllen dun vnd laten wyllen, dar numermer vp zaken, ok is dat benümede ratmanne edder ere borgher hebben jeneghe manynghe edder tuſprake wedder heyne ghoſkowes erfghename dorch der zake wyllen, dar wyl ik nycht edder ſchal dar nümer vp zaken edder manen vnd dar nycht in tu tynde dat my vnd den ghenen de dorch mynen wyllen dun vnd laten wyllen tu vrome komen kan vnd den Ratmannen tu ſchaden ofte eren meynen borgheren. Darmeke is alle twydracht vnd vpſtot tuſchen den Ratmannen vnd my entrychtet dorch der zake, alle deſſe vorbenümede ſtukke loue ik heyne broyle zakeweldeghe vnd ik hennyngh van der karwe vnd ik ludeke ketelhut, medelouere, ſtede vnd vaſt tu holdende jn ghantzen truwen ſunder jenegherleye arghelyſt vnd hülperede. Deſſ tu tüghe hebben wy heyne broyle hennyngh van der karwe vnd ludeke ketelhut vnſe ingheſeghele henghen laten myd ghuden wyllen an deſſen bryf, de gheuen vnd ſchreuen is na godes bort drutteynhundert iar In deme twe vnd neghentegheſten iare In des hylghen lychammes auende.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LXXV. Sühne des Magiſtrats mit Heyne Broylen v. J. 1392.

Wy ratmanne der stad tu perleberghe Bekennen vnd tughen jn deſſen apen bryue, dat gherke borchaghen, kune wynteruelt vnd gherke kapehyngſt bebben dedynghet tuſchen vns vnd heyne broylen eynen stede vaste sune tu holdende tu eweghen tyden dorch der zake, de heyne broyle ofte syne vrunt hebben ghehat edder hebben muchten ieghen vns vnd vnse nakomelynghe vnd vnse meyne borghere van heyne goſkow weghen, vnd wyllen heyne broylen darvmme nicht hyndern edder beſchedighen. hebbe wy ok edder vnſe medeborgher iennighe manynghe edder tusprake wedder heyne goſkowes erfghename dorch der zake wyllen, dar schal heyne broyle noch af don so wy em laten wyſſen, nummer dar vpzaken edder mannen vnd dar nicht in tu tynde dat vns mach tu ſchaden komen vnd heyne

broylen tu vramen. darmede is alle twydracht vnd vpstot tuschen em vnd vns entrychtet dorch der zake wyllen. Alle desse vorbenumede stukke loue wy ratmanne heyne broylen vnd hennynghe van der karid vnd ludeke ketelhude ſtede vnd vast tu holdende jn ghantzen truwen sunder jennegherleye arghelyſt vnd hulperede. des tu tughe hebbe wy vnse jngheſeghel henghen laten myd ghuden wyllen an deſſen bryf, de gheuen is na godes bort drutteynhundert iar jn deme twe vnd neghentigeſten iare jn des hylghen lychammes auende.

Nach einer gleichzeitigen Copie mit der Rückſchrift: Copia pacif. heyne broylen. litteras sigillatas habet heyne broylen.

LXXVI. Gelübde der Stadt Güſtrow den Landfrieden zu halten, v. J. 1392.

Wy borghermeſter vnd Ratmanne der ſtad van Guſtrow Bekennen vnd betughen openbar an deſſeme breue vor alle den yennen, de ene zeen edder horen leſen, dat wy den vrede den vnſe heren vnd de houetlude vnd de ſtede deghedinghet vnd maket hebben myt gantzer truwen willen holden, alze de breue vt wiſen, de dar vppe gheuen zin, deſſ loue wy deme Rade der ſtad to Parleberghe ſtede vnd vaſte to holdende. Screuen to parchem na gades bort duſent jar drie hundert jar in deme twe vnd neghentighesten jare in ſunte peters daghe.

Nach dem Original, woran nur noch ein geringer Reſt des Siegels hangt.

LXXVII. Der Gebrüder und Vettern von Karſtedt Verkauf des Dorfes Golm an den Rath zu Perleberg v. J. 1392.

Weten ſcholen alle criſten lude, de deſſen bryff seen edder lezen, dat wy zyuert vnd zyllyngh brudere vnd, vrytze vnſe fedder gheheyten karſtede vnd zyuert vnd hans des vorſcreuen zyuert karſteden sone vnd vnſe rechte eruen myd wolbedachten mude vnde myd vryen wyllen, nach rade vnde vulbort vnſer vrunt, hebben verkoſt vnde ieghenwardeghen verkopen den beſcheyden luden den Ratmannen vnd den meynen borgheren der ſtad tu perleberghe vnd eren nakomelynghen dat ghantze dorp tu deme gholme myd akkere, myd wyſchen, myd watere, myd holtynghen, myd buſchen, ghewunnen vnd vngehewunnen, myd aller nut vnd tobohorynghe, myd markſcheydynghen, myd deme rychte dat hogeſte vnde dat sydeſte, vnde myd aller vryeheyt, myd deme eyghen vnde myd aller rechtegheyt, alſo dat unſe olderen vns gheeruet hebben vnde wy vort beſeten hebben fredeleken vnd vry bet an deſſe tyd, sunder ennergherleye hinder. Unde wy wyllen vnde vnſe eruen em des benumeden ghudes eyn recht ware weſen vor alle de ghene, de vor recht komen wyllen vnde recht nemen vnde geuen wyllen. Ok wyl wy vnde vnſe eruen em dyt vorſcreuen ghod jn eneme ghuden lene beholden den Ratmannen vnde eren nakomelynghen der stad tu ghude bet an de tyd, dat ſe dat van deme heren des landes wol nach wyllen moghen entfanghen. Vnd wenne wy ofte vnſe erven van den vorſcreuen Ratmannen ofte eren nakomelynghen dartu geeschet werden, ſo ſchole wy vnde wyllen em dat verlaten vor deme leen heren sunder iennegherleye togherynghe ofte wedderſprake, ok verlate wy jn deſſeme ieghenwardeghen bryue vnde vnſe eruen aller rechtegheyt, de wy vnde vnſe eruen ghehat hebben vnd hebben muchten jn tokommenden tyden an deme vorbenumeden ghude, vnde dyt benumede ghud hebben vns de Ratmanne tu perleberghe betalet wol tu danke myd reden pennynghen, dat vns ghenughet. Dyt is gheſchen na godes bort drutteynhundert jar jn deme twe vnde neghentegheſten jare des negheſten

sondaghes na sunte Johannis baptisten daghe tu mydden zommer. des tu orkunde vnde grotteren bekantnysse hebbe wy zyuert, zyllyngh, vrytze, zyuert und hans gheheyten karstede alle vorghenumet vnse jughefeghele myd ghuden wyllen henghen laten an dessen bryff.

Nach dem Original, woran 5 Siegel, die jetzt sämmtlich fehlen, gehangen haben.

LXXVIII. Urkunde Laurenz und Achim von Winterfelds und mehrerer von Adel über den Ankauf eines Pferdes von einem Perlebergschen Bürger v. J. 1395.

Wy Laurentze vnd Achim gheheyten dy wynteruelde bekennen vnd betughen yn dessen open bryue vor alle denghenen dy enne syen enter horen lesen, dat wy vnd vnse rechten eruen schuldych synt van rechter schult vor eyn perd clawese scroder vnd synen rechten eruen sesteyn mark lubisch, achte mark tu betalende tu sunte iacobi daghe neghest tu komende, dy andern achte mark tu betalende tu sunte mychaelis daghe darna neghest tu komende, yn der stad tu perleberghe met gude rede Lubyschen pennynghen, dar eyn bedderue man den andern mach mede vul duen, enter met noghaftighen panden, dar sy ere rede ghelt mede nemen moghen tu twen tyden vorscreuen tu crysten enter tu goden, vnd tu den panden vultudunde, alz pandes recht ys. Alle desse vorscreuen stucke vnd eyn gewelk besundern loue wy alz ik Laurentze achym gheheyten dy wynteruelde allyke sakeweldiche met vnse rechten eruen, yk hans plote wonaftich tu quitzow vnd ick hans schutte met eyner samenden hant clawesen scroder, synen rechten eruen, kone noyden em tu guder hant vnd kopen vrunde, stede vnd vast thu holdende yn ghantzen truwen sunder arch, hulperede vnd vortoch. Des tu tughe hebbe wy alle vyre vorbenomet alz wy sakeweldighe vnd medelouer met samender hant, met guden willen vnd witscop vnse jughefeghele laten hanghen an dessen Bryf dy gheuen ys na godes bord drutteynhundert iare jn deme vyue vnde neghentigheften iare des myddewekens vor palmen daghe.

Nach dem Original, woran noch Ueberreste von 2 Siegeln hangen.

LXXIX. Der Markgräfin Ingeburg Appropriation des Dorfes Golm an die heiligen Geistes-Kapelle zu Perleberg v. J. 1395.

Wy Ingeborg itzunt marggreuinne to brandenborch vnd nu von g[o]des genade greuinne to holsten vnde tho stormeren vnde vrowe tho arneborch, tho Sehusen, to parleberghe vnd tho werben, bekennen vnd betughen jn dessem brife, dat wy dorch de ere vnses heren godes vnd syner lyuen moder junefrowen marien vnd aller hiligen vnde salde vnde genade vnser voruaren vnser vnde vnser nakamelinge marggreuen to brandenborch vnd aller vnser selen willen gelegen hebben vnde liggen myt kraft disses brifes des hilgen gheistes capellen, de geleghen ys jn vnser Stat perleberge vor den parchemer dore, dat dorp tho me golme myt aller herschop vryheit, gerichte hogeste vnd sideste, myt aller nut, nit allen ackeren gewunnen vnde vngewunnen, myt wischen, wesen, weiden, myt allen holten vnde wateren vnde myt aller tobohorynghe, wo me de vmmer ghenomen moghe nicht vtgenomen. Dat sulue dorp golme schal ewig fryg vnd eyghen wesen der vorbenomeden capellen des heyligen gheistes sunder aller menliks hinder vnd wy hebben vorlaten vnd vorlaten vor vns vnde vor vnse nakamelynghe alles rechtes, alle andedinge vnd inwendinge, de wy edder vnse nakamelinghe vmmer jn thokameden tiden an dem ergnanten dorpe thu gholme ankomen edder anvullen mochten vnd willen dat dat dicke genomede dorp myt allen synen tobohorynghen na dessen tid mer gheistlik gud wesen schol vnde geneten

ſchal aller genade vnde vrygheiden, der anderen gheiſtlike gudere genyten. Vnde dar ſyn auer weſt de veſten lude huner von konigſmarke houetman der oldenmarke, werner von enbeke, hynrik von bertekow, knapen, her lambert ſchaffel parner tho arneborch, her Johan goldſmet parner tho tzutzeln vnſe capellane, Claus grone vnde heyne klokow borger tho perleberghe vnſe liuen getruwen vnde vramer bederuer lude genuch den wol tho lauede ſteit. Des tho ener betern boueſtinge hebben wy vnſe Inghefeghel myt guden wyllen vnd witſchap laten hangen an deſſen brief, de geuen ys tho arneborch na godes bort drutteynhundert jare vnd in deme vif vnde negentigeſten jare des Sundaghes in ſunte Jacobs dage.

Hermannus Runge notarius ſcripsit.

Nach einer alten Copie.

LXXX. Schreiben des Magiſtrats zu Bernſtein an den Magiſtrat zu Perleberg wegen einer Erbſchaft v. J. 1397.

Vor allen criſten luden, dye deſſen bryff syen oder horen leſen vnd thu vorne an vor iw gy erlijken ratmanne thu Parleberge Bekenne Wy Ratmanne thu Berenſteyn vnd bethugen dat hans haſſe deſſe thyeghenwardyghe bewyſer| deſſes bryues vnd ſyn ſuſter gertrud vnd cune kaulebars dy thu Parleberghe is gheſtoruen dat em got gnedich ſy, ſynt rechte echte buleken gheboren van ener muder vnd deme erf gude dat Cune kulebars ghelaten heft van der muder weghen nymant neger is, wen ſyne buleken, dy hyr vor by oren namen beſcreuen ſtan. Gy Erenwerdighen Ratmanne thu Parleberghe wy bidden iw dat dorch got vnd dorch des rechten wyllen vnd dorch vnſes dinſtes wille vnd helpet hans haſſes vnd clawes Lemmekens, dye bans haſſen ſuſter man is, dat en ore rechte angheſtoruen erue funder noet vnd ſunder arbeit mit guden willen werde, vnd bewyſet iw hiran alſo, alze gy van vns oder van anderen bedderuen luden gerne nemen wolden. Wy loue iw vor alle namanynghe vnd vor alle tuſprake, dye iw van dem erfgude mach oder muchte wedervaren. des thu thugen hebbe wy vnſe Inghefegel met guden willen an deſſen brif laten henghen. Datum Berenſteyn Anno dom. M° CCC° XC. ſeptimo In feſto martini Episcopi glorioſi.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXXXI. Sühnbrief derer von Grabow mit der Stadt Perleberg v. J. 1398.

Ick hennynk van grabow bekenne vnd betughe yn deſſen open bryue vor allen dighenen, dy ene ſyen edder horen lezen, dat yk hebbe louet vnde loue, hebbe ſworn vnd ſwere vor my, vor myne erue, vor myne vrunt vnd vor alle dy ghene, dy vnme mynen willen dun vnd laten willen den radmannen in perleberg eren nakomelinghen, den meynen borgheren vnd allen den ghenen, dy met den radmannen vppe den velde weren des daghes, dun ik tu dallmyn ghevanghen wart, eynen ſtede gantze vaſte ſöne tu ewyghen tyden thu holdende vnd yk ſcal noch wil nummer mer ere vyghent weſen edder werden, ſunder ik ſcal vnde wil ere beſte weten vnd werwen met mynen vrunden wor ik kan, alle twidracht, ſcelynghe vnd veyde, dy dy radmanne tu perleberg eren meynen borghere vnd ik tu ſamende vnder lank hadden ſcal gantz vnd all doet wezen, alzo dat ny wer van em noch van my enter van myne vrunden der nummer mer ſcal ghedacht werden. Weret ober dat myn gychtyghe here, dar ik myn ghut af vndfanghe tu velde toghe vppe dy van perleberg vnd my dar thu cyſchede, des ik

em nicht kunde vorweren enter weygheren, dat ſcal ik den radmanne thu perleberg vor thu vndbyden, alzo ik van rechte ſcal, dar wyl ik deſſe ſöne nycht mede broken hebben. were yd ok, dat ik hennynk van grabow my vorgrepe enter vorgrepen hedde yn deme lantfrede vnd dy radmanne thu perleberg eren meynen borghere dar thu eychſchet worden my thu volghende vnd ſy my dar ſcaden ower thu toghen enter den mynen, dar ſcal ok deſſe ſöne nijcht mede broken wezen. Alle deſſe de vorſcreuen ſtucke vnd eyn yewelk beſunderen loue wy alzo ik hennynk van grabow ſake weldighe, ik bertolt vnd ik hennynk brudere ok gheheyten dy grabowe met eyner ſamenden hant den radmannen thu perleberge eren nakomelinghen ſtede vnd vaſt thu holdende ſunder arch, hulperede vnd vortoch des thu tughe hebbe wy alle dry vorbenummet vnze yngheſeghele met ghuden willen vnd witſcop laten henghen an deſſen bryff, dy gheuen ys na godes bort duſent yar dryhundert darna yn den achte vnd neghentygeſten yare in ſunte blaſygü daghe des hillighen byſſcopes.

Nach dem Original, woran noch die Ueberreſte dreier Siegel hangen, in denen ein Storch oder Kranich das Wappenzeichen bildet.

LXXXII. Sühnbrief der von Wardenberg an die Stadt v J. 1403.

Wy Naſcreuen alſs ik hans wonaſtich to roſtorp, ik arend, wonaſtich to Sedyn, vnd ik matheus wonaſtich to vntzen, veddern alle heyten wardenberg, Bekennen vnd betughen dat dy erbarn radmanne to perleberg vs hebben ghedan eynen volkomen ghantz Söne vme vſen doden veddern hinningk wardenberg ſalighen dechtnyſſe, alſs ghededynghet was, dy hand to graue to brenghende, vnd Sy hebben vs ghedan allent, dat ſy plichtich weren vmme vſen doden veddern vorbenomeden, alſso dat wy nyne manynghe dar vmme mere to ſy hebben edder eren nakomeren edder eren borgern ok anders nymant darvmme manyghe to ſy heft. Des to tughe hebbe wy vſe ingheſeghele laten hanghen an deſſen bryff dy gheuen ys na godes bort virteynhundert jar darna yn dem drüde yar an alle godes hilghen auende.

Nach dem Original.

LXXXIII. Die Grafen Ulrich und Günther von Lindow erlaſſen die Stadt eines Anſpruchs wegen des Schloſſes Neuſtadt im J. 1407.

(Wy her vlrick vnde her) gunter broder van godes gnaden greuen (van lindow vnde heren van reppyn bekennen vnd betughen) apenbare in deſſeme ieghenwardeghen (breue vor allen guden crifften luden, de deſſen bref zeen edder) horen leſen, dat wi vordreghen vnde (gantzliken vorlaten den etc.) radmannen der ſtad to perleberghe aller manninghe (vnde rechtecheyt, de wy to em vnde eren weghen) wente to deſſer tyd hebben ghehad vmme vnſes ſlotes willen der nygenſtad, (dat wi ze edder) ere nakömelinghe dar nume vmme vraghen edder manen willen. Des to (tughe hebbe wi) her vlrick vorbenomet vnſe jughezeghel myd vnſer beyder willen (vnde witſchap, der wi) vns beyde to deſſer tyd bruken, laten henghen vor deſſen apenen bryf, de (gheſcreuen vnd gegheuen) is na godes bord vyrteynhundert jare dar na in de ſeuende (Jare des ſondaghes negeſt des) hilghen lychams daghe.

Nach dem Original. Die ( ) eingeſchloſſenen Stellen ſind darin durch Tinte unleſerlich und nur errathen worden.

LXXXIV. Der Magiſtrat beurkundet die von ihm vorgenommene Ablöſung einer Rente, v. J. 1408.

Wy henneke op, heyne clokowe, clawes poſtelyn, clawes gleman, hermen clinkeſpare, hans vleſſow, hans herbrecht, hans enghelen, hans boden, claws vetkyn Radmanne der ſtad perleberghe in deſſeme ieghen wardeghen iare myd den olden Radmannen vnſen vörvaren alſe Sabel rülow, henrick doberſin ,Jacob dalemyn, ghyze becker, ebel clinkeſpare, hans mas, clawes Mentze vnde arnd ſchulte, dun witlick vnde apenbare alle vnſen nakömelinghen vnde allen den ghennen, de deſſen bref zeen edder horen lezen, dat wi myd gantzer indracht in nuttecheyt vnde wromen vnſer ſtad wedder koſt vnde ghentſelken afghelicht hebben seuenteyn marck zülners iarleker rente der de rad van der ſtad weghen alle iar plichtech was Vt to gheuende, alſe dat oldinghes vnſe vorvären vorbreuet hadden, de wie afghelecht hebben vnde en deles ghemynret hebben myt vornyginghe der breue bynnen deſſen twen jaren myt ſodanen ghelde alſe wi vpghebord hebben vor lyfrente, de wy dar to verkoſt hebben, vnde myd anderem ghelde, dat to deſſer tyd der ſtad angevallen was. Vppe dat wi Radmanne olde vnde nige vorbenomet ſunder vordechtniſſe moghen bliuen dorch der vornyginhe der breue van deſſen twen jaren, zo hebbe wi darmede willik vnd apenbare ghemaket alle den werken vnſer ſtad, des wi to tughe vnſer ſtad groteſte inghezegel myd allen werken inghezeghelen myd witſchop vnde vulbort der vorſichtegen vnſe lüde willeke truuenicht, Tide mollenknecht, werkmeſter der wullenweber, hans ſmed, Hans duuel, werkmeſter der ſchomaker, Ghereke burow, heyne kok, werkmeſter der knakenhower, Henneke glöuetzyn, heyne becker, werkmeſter der becker, Claws uocken, rolof peller, werkmeſter der ſcroder vnd der korsen, endrechtelken hebben laten henghen vor deſſen apene bref, de gheſcreuen vnd ghegheuen is na der bord criſti vnſes heren virteynhundert jar darna in deme achten jare des negheſten ſonnauendes na ſunte pawels daghe ſyner bekeringhe.

Nach dem Original, wovon die Siegel größtentheils fehlen.

LXXXV. Otto Brizeke verkauft dem Rath zu Perleberg ein Corpus juris, im J. 1408.

Ik Otte bretzeke, anders ghethonamet pape otte, Bekenne vnde betughe apenbare in deſſeme breue vor allen, luden de ene zeen edder horen leſen, dat ick myt wolbedachten mude rechte vnde redelken to enen ſteden vaſten kope vorkoſt hebbe den erſamen wiſen luden radmannen der ſtad to perleberge myn recht buck des keyſerrechtes, lenrechtes vnde ander rechtes, alſe dat an ſik holt, vor ſes mark zuluers, de ze my wol to dancke vnde to nughe bereydet hebben. Ock zo hebbe ick my edder mynen rechten eruen dar nenerleye loſinghe edder wedderkop ane beholden vnde wil em des eyn recht were weſen. Des tho tughe hebbe ick otte vorbenamet myn Inghezegel myt willen vnde witſchop laten hanghen vor deſſen apenen bref, de gheſcreuen vnde gheuen is na der bort criſti vnſes heren vyrteyn hundert jar darna in deme achten jare In ſunte mathias daghe des hilgen apoſtels.

Nach dem Original.

LXXXVI. Des Raths Verſchreibung von 5 Schock Böhmiſche Groſchen jährlicher Rente für das Kapitel zu Havelberg, wofür das letztere hundert Schock entrichtet und des heiligen Blutes Meſſe zu halten, über ſich genommen, v. J. 1411.

Wy Clawes gleman vnde hans vleſſow borghermeſter, Sabel rilow, Hinrick doberſin, Hans boden, Hans enghelen, Herman clinkeſpare, Hans herbrecht, Claws beten vnd arnd ſchulte, Radmanne der ſtad perleberghe deſſes jares, Bekennen vnde betughen apenbar in deſſen vnſen breue vor allen guden criſtenne luden vor vns vnde vnſe nakomelinghe Borghermeiſteren vnd radmannen deſſer vorbenomenden ſtad perleberghe, dat wy na vnſer oldeſten rade, willen vnde vulbort vnſer ghildemeiſtere vnde ghemeynen borghere, hebben vorkoſt in deme namen enes rechten ſteden kopes vyf ſchok bemeſcher groſchen jarleker rente den erleken vnde gheſtleken heren priore vnde deme gantzen Capittele der kerken to hauelberghe alle jar vptuborende vnbekummert van vnſem radhuze vnde van vnſer ſtad redeſten gulden to vnſer lewen vrowen daghe to lichtmiſſen an guden bemeſchen groſſen edder an guden andern pagimente, alſo denne to perleberghe ghenge vnde gheue vnde vor ſo vele groſſen ene weringhe is eſt bemeſche groſſen nicht en weren, dar ſe vor hebben vppe ſik ghenamen erliken to holdende des hilghen blodes miſſe in erer kerken to hauelberghe vorbenomet myt orghelſanghe wen des tyd is alſe dar wonlik is. vor deſſe vorſcreuen viff ſchok bemeſcher groſſen iarleker rente hebbe wy van den vorſcreuen erleken vnde gheſtliken heren priore vnde van deme gantzen Cappittele der kerken to hauelberghe vp gheboret hundert bemeſche ſchok, de se vns vulkommen vnde ghentzelken vornughet hebben vnde geuen an guden groſſen vnde vyrleye munten, de wy vort keret vnde bracht hebben in vnſer ſtad perleberghe openbare nut vnde vramen. In deſſen vorſcreuen kope hebbe wy borghermeſtere vnd radmanne der ſtad perlebergh vorſcreuen vns vnde vnſen nakomelinghen beholden den wedderkop: wen wi den dun willen, ſo ſchole wij edder vnſe nakomelinghe der vorſcreuen erleken vnde gheſtleken heren priore vnde deme gantzen Capittele to hauelberghe dat vorkundeghen vnde vppſeghen to ſunte mertens daghe vnde darna to dem negheſten lichtmiſſen weddergheuen hundert ſchok guder bemeſchen groſſen myd der rente, de denne vallen is, de wy edder vnſe nakomelinghe en wol to danke betalen vnde bereyden willen, vnde ſcholen bynnen der ſtad perleberghe ſunder iengherleye beſettinghe vnde hinderniſſe geſtlikes edder werlekes gerichtes alle deſſe vorſcreuen ſtucke to ſamene vnde en islik ſunderghen loue wy Borghermeſter vnde Radmanne vorbenomed vor vns vnde vnſe nakomelinghe vm vnſer ſtad perlebergh weghen ſtede vnde vaſt to holdende den vorſcreuen erleken vnde gheſtleken heren priore vnde dem gantzen Capittele to hauelberghe ſunder iengherleye vertoch, nyemvindinghe, arghelyſt edder hulperede, darine deſſen vnſen bryff vnde louede vorſcreuen in ſik edder in ienghen ſinen ſtucken mede breken mochte, de wy myd gantzen willen vnde witſchap auergheuen vnde volaten myd deſſen vnſen apenen breue, des to groter bewyſinghe, merer bokanntnüſſe vnde tughe hebbe wy vnſer ſtad perleberghe grotelte inghezeghel myd witſchap vnde wolbedachten mode laten henghen an deſſen breff, de gheuen vnd ſcreuen is na godes bort virteynhundert jar darna in deme elften jare des negheſten daghes na ſunte jurgens daghe des hilghen merteleres.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LXXXVII. Der Rath zu Perleberg kauft der Kirche zu Wilſnack die Verpflichtung, eine beſtändig brennende Lampe daſelbſt zu erhalten, ab im J. 1415.

In nomine Domini Amen. Ik her Johan Bylenuelt, vorſtender des godes huſes to der Wilſ-

nack, Bekenne vnde betughe apenbare in deſſeme breue vor allen luden, de ene ſeen edder horen leſen, dat ik van des ſuluen godes huſes weghen ghentzelken en gheworden byn myd den erſamen criſten luden Borghermeſteren vnde Radmannen der ſtad perleberghe euer loſinghe der borden, alſe vmme de lampe, de ſe van erer ſtad weghen to eweghen tyden holden ſcholden in der ſuluen kerken to der Wilſnacke in de ſöne der walt, de ere borgher ghedan hadden an hauſe van kreneze vppe deme kerkhaue to rambow. Deſſe borden hebben ſe ghelozet vnde gentzelken afghekoft vor hundert mark lubeſcher penninghe, de ſe my van des godes huſes weghen wol to danke vnde to nüghe bereydet hebben an euer ſummen vnde to euer tyd, dar auer geweſet ſynt deſſe bedderue lude Arnd peters vnd toppe reynekens, Borgher to perleberge, de ik vort gantz vnde al ghekeret hebben an behuf vnde vramen des ſuluen godeshuſes, des ſcolen de Radmanne der erbenomeden ſtad perlebergh vnde alle ere nakomelinghe der borden der lampen to eweghen tyden qwit, leddech vnde los weſen van my vnde van alle myne nakomelinghen, vorſtenderen des vorſcreuenen godeshuſes der wilſnacke. Des to tughe hebbe ik myd willen vnde witſchop des hilghen bludes jnghezegeln laten hanghen vor deſſen apenen bref, de ſcreuen vnde gheuen is na criſtus bord virteyn hundert jar darna in deme veſteynden jare jn ſunte marcus daghe des hilghen ewangeliſten.

Nach dem Original.

LXXXVIII. Sühnbrief der Stadt Perleberg mit dem von ihr gefangen gehaltenen Godeke Brezek v. J. 1415

Vor allen luden, de deſſen bref zeen edder horen lezen Bekenne ick godeke bretzeke dat ick laued hebbe vnde ieghenwardeghen laue ene ſtede vaſte zone to eweghen tyden to holdende den erwerdeghen wiſen luden den Borghermeiſteren vnde den Radmannen der ſtad perleberghe de nu ſynt vnde noch to kamende ſynt, dat yck myne eruen vnde myne vrunt gheboren vnde vngheboren nummer ſaken ſcolen edder willen vp de ſtad to perleberghe vnde vppe den rad derſuluen ſtad ſe edder de ere nummer mer to veydende edder to hindernde noch myd worden edder myd werken vmme ſodane ſake, dat ze my ghegrepen hadden vnde in eren ſloten vnde torne hadden, dat wy vnder tuſchen vruntleken vnde wol berichtet hebben. Dyt laue ick godeke bretzeke ſackweldeghe myd mynen eruen vnd myd mynen truwen medelouer alſe buſſe bretzeke, beyde bröder. Wy lauen myd ener ſamenden hant alle deſſe vorſcreuen ſtücke vnde en iewelk beſunderen ſtede vnde vaſt to holdende den erleken Radmannen der ſtad perleberghe, de nu zynt vnde noch to kamende zynt, ſunder iengherleye wedder ſprake edder argheliſt. des wy to tughe ſackweldige vnde medelouer beyde bröder vorbenomed vnſe jnghezeghele myd willen vnd witſchop hebben laten hanghen vor deſſen apenen bref, de ſcreuen vnd gheuen is na der bort criſti virteynhundert jar dar na in deme veſteynden jare des negheſten daghes na ſunte mertens daghe des hilghen biſcopes.

Nach dem Original. Von den Siegeln iſt noch das eine erhalten und zeigt im Schilde drei kreuzweiſe übereinander gelegte Stäbe.

LXXXIX. Verſchreibung des Markgrafen Friedrich bei deſſen Anweſenheit zu Perleberg wegen der von den Städten der Prignitz erhobenen Landbede im J. 1416.

Wir Fridrich von gotes gnaden Margraue zu Brandemburg, des heiligen Romiſchen Riches

Ertzkamerer vnd Burcgraue zu nuremberg, Bekennen offentlichen mit dieſem briefe vnd tun kunt vor allermenniglich, als vnd vnſer ſtete in der pregenitz, nemlichen perleberg, priſzwalk, kyritz vnd hanelberg, funffhundert ſchog behemiſcher groschen zu ſtewre vnd einer lantbete zu geben vorsprochen vnd geredt haben vnd als ſich die egnanten ſtete derſelben funfhundert ſchog ſelbſtſchuldige gein hartwigen von Bulow vnd finen frunden gemacht, verſchrieben vnd ire vorſigilte briefe daruber geben haben, Alſo haben wir den gnanten vnſern steten widder geredt vnd vorsprochen, wenn ſy die egnanten funfhundert ſchog zu lentzen oder zu Sehufen vnſern amptluten, die wir dortzu ſchigken wolen, virtzen tage vor dem nechſtkomenden sant mertins tage volkomlichen entricht vnd betzalet haben, so wollen wir jn iren brief von hartwigen widder ſchigken vnd ſy ſolchs gelubde, die ſy hartwigen daruber getan haben, benemen on iren ſchaden. Zu vrkund haben wir vnſer Inſigel an dieſen brief laſſen hengen, der geben iſt zu Perleberg am Montage nach misericordia domini nach criſti geburt virtzenhundert vnd in dem ſechzehnden Jaren.

Nach dem Original, woran das Siegel mangelt.

LXXXX. Sühnbrief der Cratze an die Stadt Perleberg wegen Läſterungen gegen den Markgrafen v. J. 1417.

Vor allen luden, de deſſen bryf zeen edder horen lezen, Bekenne wy olde Hans kratz, wanaftech to bluten, vnde hermen vnde hans, des vorbenomeden hanſens zone, dat wy ghelaued hebben vnde lauen ieghenwardeghen in deſſeme breue ene rechte sone, beyde ſtede vnde vaſt to eweghen tyden to holdende, den erſamen Radmanen der ſtad perleberghe, de nu zynt vnde noch to kamende zynt, dat wy vnde alle vnſe vrunt gheboren vnde vngeborn, vns nenerleye wys an ze vor halen ſcalen, newer myd worden edder myd werden, ze vnde de ere numer to beydende vnde nenerleye wys to beſchedeghende, vnde alle de ghene, de em van rechte horen, to vordedinghende vmme ſodane ſake, dat de Radmanne der erbenomeden ſtad my olde hans kratze angrepen vnde in eren torne vnde floten ghe had hebben vme vnnuter wort willen, dar ick beer benken vnde jn drunkener wize vnſen gnedeghen heren den margreuen mede vor redet hadde, dar ze mynen zönen hermen vorbenomeden ock vme in borghern hende ghebrocht hadden. Des wy vnde alle vnſe vrunt gheboren vnde vngheboren nummer myd deme erghesten dencken ſcolen edder willen, ſunder wy willen em to allen tyden gherne denen, ze vnde de ere to allen tyden to vordernde, vor wy konen. dyt laue wy olde hans cratz vnde hermen vnde hans, olde hanzens zone, zakweldeghen myd vnſen rechten eruen vnde myd vnſen truwen medelouren, alſe heyne clocowe de Wantſnyder, Heyne langhe heynen vnde gode ſchulten, wanaftech to perleberghe, wy lauen alle myd ener ſamenden hand alle deſſe vorſcreuen ſtucke vnde en iewelk beſunderen ſtede vnde vaſt to holdende ſunder ienygherleye wedderſprake, hulperede edder arghelſt den erſamen Radmannen to perleberghe, de nu zynt vnde noch to kamende zynt. Des to tughe hebbe wy ſackweldeghen vnde medelouer alle vorbenomeden vnſe Inghezeghele laten hanghen vor deſſen bref, de ſcreuen is na der bord criſti virteyn hundert jar, dar na in deme zoeuenteyden jare des dinſthedaghes na ſunte pawels daghe zyner bekeringhe.

Nach dem Original.

XCI. Rentenverſchreibung des Raths zu Perleberg an einen Bürger zu Prizwalk, v. J. 1419.

Wy Borghermeſter vnd radman der ſtad perleberghe Bekennen vnde witliken betughen vor alſweme, dat wy recht vnd redeleken hebben vorkofft tu eneme rechten kope vnd vormyddelſt macht deſſer witſchop ieghenwardichliken vorkopen deme vorſichtighen mannen claws pankowen borghere to prifwalk, katerinen ſyner hufsvrvwen vnd eren eruen vier marc ſuluers jarliker rente, dy wy vnde vnſe nakomelinghe radmanne von jare tu jare gheuen ſcholen deſſen vorſcreuen claws pankowen, katherinen ſyner hufsvrowen edder eren erven tu allen ſunte mertens daghe an ghuden bemeſchen groſſen vyr groſſen vnd en Schoch vor ene islike marc edder die lubesche marc vor ene marc ſuluers an ghuden witten penninghen vyrerleye munte to perleberghe, ſo dar ſulues dene gheughe vnd gheue ſynt. Daruor vns claws pankow to der nughe wol beret hefft achtentlich marc ſuluers an bemeſchen groſſen io vor ene iſlike marc ſuluers vyer groſſen vnd en Schok, dy dar ſint ghekomen in der ſtad perleberghe nut vnd behuff. In deſſeme vorſcreuen kope hebbe wi vor vns vnde vnſe nakomelinghe radmannen io perleberghe beholden den wedderkop — (unter den gewöhnlichen Bedingungen) — dy dar ſteyt by dem rade to perleberghe vnde nicht by Claus pankowen. — —. Deſſer ſtukke tuchniſſe vnde grote bewaringhe, hebbe wy hans vleſſow, Ghiſo Bekker, Sabel rulow, hinric dobberſyn, hans ſmet, hermen klinkſpar, hans herbrecht, clawes bucholt, hans poſtelyn, peter molner, Borghemeſtere vnd radmanne deſſen jares, der ſtad perleberghe groteſte Ingeſegel witliken laten heughen an deſſen briff na der bort criſti vyrteynhundert jar dar na in deme neghenteynden jare jn ſunte elyſabet daghe.

Nach dem Original, woran noch das große Stadtſiegel hangt.

XCII. Der zwiſchen dem Markgrafen Friedrich zu Brandenburg mit den Herzögen und Fürſten von Pommern, Mecklenburg, Sachſen und Wenden zu Perleberg geſchloſſene Friedens-Vertrag v. J. 1420.

Wir Fridrich, von gotes gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heilgen Römiſchen Reichs Ertzkamerer vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen mit diſem offen brieff gegen allermeniglich, Als der hochgeborne Fürſte vnd Herre, Herre Wilhelme zu Brauenſweigk vnd lünenburg Hertzoge, vnſer lieber Sone, zwiſchen vnſer aller vnſer Herren, Manne vnd Stette auff ain, Vnd den hochgeboren furſten, Herren Otten vnd Herren Caſimarn, Hertzogen zu Stettin etc., Herren Johann, Herren Albrechten vnd Herren Johann, irem gefangen veddern, vnd Hertzoge vlrichs kinder, Alle Hertzogen zu Meckelburg, Herren wartiſlaff, Hertzogen zu Stettin vnd Furſten zu Rugien, Herren Erike vnd ſeinen Brudern Hertzogen zu Sachſen etc., vnd Herren Balthaſarn, Herren Wilhelmen Brudern, vnd Herren Criſtofferen irem veddern alle furſten zu wenden etc.. Beteidingt, begriffen vnd vnſer yetzlicher partye des ſein verſigelte ſchriffte gegeben hatt, Als die von worte zu worte hienach geſchriben ſtet alſo: Wir wilhelm von gotes gnaden zu Brunſweigk vnd lünenburg hertzoge Bekennen offenbar In diſem briue, das wir vff datum diſs briefues Zwiſchen den hochgeboren furſten herren friedrichen, Marggrauen zu Brandenburg etc. Vnſern lieben vatter, Herren, Mannen vnd Stetten der mark zu Brandenburg, Iren helffern, helffers helffern vnd alle den Ienen, die vmb iren willen in die veide komen ſein, off ain ſeitte, vnd den hochgeboren Herren Otten vnd Herren Caſimarn, Hertzogen zu Stettin etc., Herren Johann Herren Albrechten vnd Herren Johann, irem gefangen vettern vnd Hertzog vlrichs kinden, Alle Hertzogen zu

Mekelburg, Herren Wartiſlaf Hertzoge zu Stettin vnd furſten zu Rugien, Herren Eriken vnd ſeinen Brudern, Hertzogen zu Sachſen etc., vnd Herren Balthaſarn, Herren wilhelmen Brudern, vnd Herren Criſtoffern irem vettern, alle furſten zu Wenden etc., Herren, Mannen vnd Stetten der vorbenanten Furſten vnd herren lande, Iren helffern, helfers helffern Vnd alle die Ienen, die vmb iren willen in die veide komen ſein, vff die ander ſeitte beredt vnd beteidingt haben, Als hienach geſchriben ſtet. Zu dem erſten: das ſie alle ſache, ſchelunghe und zuſprüche die ſie an baiden ſeitten zuſamen haben vff den hochgeborn furſten, Herren Bernhartten zu Brunſweigk vnd lünenburg Hertzog, vnſern lieben vettern, vnd vff vns, velkomenlichen zuuerſcheidende gefatzt haben an beiden ſeite, Recht zu geben vnd zu nemen, zunemen vnd zugeben, Alſo das ein rechte mit dem andern zugee. Hette denn yemande der vorgenannte partye ichts, das er mit eren oder mit rechte niht haben ſol, douon ſol er laſſen: wes aber ein yedermann mit eren oder mit rechte haben ſol, do ſol er by bleiben, vnd darüff ſüllen die vorgenanten partyen Ire ſchulde vnd zuſprüche beſchreiben vnd mit Iren Inſigeln beſigelt ſenden vnd haben vff diſen nechſtkomenden ſant mertens tag In der Stat zu wiſsſtock vnd In gegenwertickeit der Radman gegen einander antwürten vnd übergeben, vnd vff ſolich ſchulde ſullen denn baide partyen ire antwürte ſetzen vnd ſchreiben vnd die beſiegelden ſchulde vnd antwürte an der heiligen dreyer königen tage nechſtkomende an vnſern amptman zu luchaw ſenden, Vnd vff ſoliche verſigelde zuſprüche vnd verſigelde antwurte Sullen wir die vorgenanten partyen ſcheiden und vſſprechen In allermaſse, als vorſchriben itt vnd ſullen der ſcheidung vſſsprüche ton mit vnſern egenanten perſonen in beſigelder ſchriffte, In gegenwerticket der erbaren fürſten vff den nechſten ſant Johanns tag zu mittenſommer in der Statt zu Berlberg. Wer aber das vnſer Heren eyner von todes wegen abgienge, do got vor ſey, er die vſſsprüche geton würde, So ſol der ander der lebendig were den vſſspruche gleichwol ton vnd des volmechtig weſen: vnd was wir baiden partyen alſo zu ſcheiden vnd vſſsprechen, das ſollen ſie vnuerprochen halden vnd das zwiſchen dem egenannten ſant Johans tag vnd den nechſtvuolgenden ſant Jacobi tag vnuertzoget tün vnd zu ende kommen laſſen. Ouch ſullen wir der vorgenanten baider partyn volmechtige weſen zu früntſchafft nach irer baider wittſchafft vnde willen zuuerſcheidende. Ouch ſullen hirauff alle gefangen an baiden ſeitten tag haben, Rittere vnd knechte vff iren glauben, Bürgere vnd gepawren, dem man nicht glauben will, vff Bürgen, vnd ſunderlich der gefangen hertzog Johann, alſo verne er geborget vnd dem genante Marggrauen das verlichert werde, mit alle ſeinen Mannen vnd Statten, beſtoffet vnd vnbeſtoffet, mit huldungen vnd mit eyden, als das beredt iſt, vff den erbenanten ſant Johans tag zu mittenſommer. Wer aber gefangen were vnd nicht halden wolt, welicher partye des zu tunde were, die mochte er bynnen diſer verſigelter zyte wol manen oder manen laſſen, So lange das er hielde vnd damit ſolt dieſer nachgeſchribner zone nicht gebrochen werden: wann er aber hielde, So ſolt er tag haben, So lange die andern gefangen tag haben. Hirauff ſullen die Hern von baiden partyen einer dem andern von ſtund an ein zone globen vnd geben vnd die mit veiden vnd andern ſachen, von nu ſant Bartholomei tag nechſtkomende vort über drew Jare nergenmid zuuerbrechende oder in keinerlay weiſe verprechen laſſen, Sunder ir einer des andern lande vnd lute, Herren, Sloſſe vnd Stette, als die vff diſe zeite ein yeglicher Herrn mit ſeinen helffern in geweren hat, truwlichen, gleich den ſeinen eigenen, vorteidingen, friden vnd beſchirmen, wo in dat not vnd behoff iſt, on alle argliſte. Ouch ſol der einer des andern ſiende nicht huſen oder hegen In ſeinen landen vnd gebieten, in keynerlay weiſe, on alle argk. Vnd In diſem vorgeſchriben zone vnd fride zeucht der vorgenante Marggraue von Brandenburg die Erwirdigen In got vettern vnd Herrn die Biſchoff von Brandenburg, Lubus vnd Habelberg, vnd de Edelen Grauen vnd Herren zu Reppin, Jaſpar Ganſſen, Herre zu Butliſt, ire lande vnd lüte. Ouch ziehen die Stettiniſchen vnd Mekkelburgiſchen vorge-

Digitized by Google

nanten Herren In diſem ſelben zone vnd fride die Erwirdigen In got vettern vnd Hern Biſchoue zu Camyn vnd Swerin vnd ire Stiffte. Wer auch das diſer vorgeſchriben zone vnd fride Jergemid verbrochen wurde, von welicher partye das geſchehe, die ſullen das bynnen ainem monde, als er dorümb beclagt worde, mit eyden oder widertatt on vertzog verbüſsen: vnd do. ſol ein yetzlicher Herre der ſeinen dortzu mechtige weſen; konde er aber der ſeinen nicht mechtig weſen, So ſol die ander partye Im dartzü helffen, das man In gehorſam mache on alle argk. Oüch ſülle die von baiden vorgenanten partye alle diſe vorgeſchriben pünete vnd artickeln vorbrieuen vnd vorwiſſen mit iren offen verſigelten brieuen, by iren furſtenlichen trewen vnd an eydes ſtat, alle; diſe vorgeſchriben ſtücke vnd artickeln ſtette vnd vaſte zü haltende. Oüch ſülle die vorbenanten Herren vorwiſſene einer dem andern yetzlicher mit zehen ſeiner Mannen vnd zweien Burgermeiſtern als den benomet werden, die mit iren beſigelden brieuen globen vnd ſagen, das die erbenanten herren von baiden partyen vnſer ſcheidunge vnd auſsſprüche, die wir tonde werden, Stete vnd vaſte an alle argliſte ſullen vnd wollen. Des zu vrkunde vnd bekenntnüſse haben wir hertzog wilhelm vorbenant vnſer Inſigel vff diſe ſchriffte gedrucket heiſſen, nach gotes geburt viertzenhündert vnd darnach In dem zweinzigſten Jare, an ſant Bartholomei abende des heiligen apoſtels. Wir obgenanter Marggraue Fridrich Bekennen fur vns, vnſer herrn, Manne vnd Stette, alle vnſer helffer vnd helffers helffer, vnd geloben by güten, trewen fürſtenlichen wirden vnd eren, alle obgeſchriben ſtücke pünete vnd artickel ſamentlich vnd ſunderlich gegen den obgenanten furſten vnd Herrn, Iren Herrn, Mannen vnd Stetten, allen iren helffern vnd helffers helffern getrewlich, ſtette, veſte vnd gantz vnuerbrochenlich zu halden, zu volfürn vnd zu ton, ſünder alle argk, vnd darümb zu bezeügnuſs vnd veſteclicher Sicherheit haben wir zu vns zu rechten burgen geſetzt diſe nachgeſchriben vnſer liebe getrewe wyrtichen von Truthlingen, Mathes von Jagaw, haſſen von Bredow, Bernhartten von der Schulnburg, Rittere, Gebharden von Aluenſleue, Wernher von der Schulnburg, Dyetrichen von Rintorff, Alde Claws Ror zu der Meyenburg, Bernhartten Ror zu dem Nüwenhuſe, Alde otte von Blumental, hainrich Dobrytzin Burgermeiſter zu Berleberg, Hans vrene Burgermeiſter zu Bryeſswalk: vnd wir obbenomet burgen Bekennen das wir aller obgeſchriben ſache mit gütem willen für vnſern gnedigen Herrn Marggraue Fridrichen bürgen worden ſein vnd das alles das trewlich vnd volkomelich gehalten ſol werden, als an diſem brieffe geſchriben ſtet, on alle argk. Vnd des zu vrkunde geben wir obgenanten Marggraue fridrich vnd wir obgenanten burgen den hochgeborn furſten Herrn Johann, Herren Albrechten vnd Herren Johann, irem gefangen vettern vnd Hertzog vlrichs kinden, alle Hertzogen zu Meckelburg, diſen brieff mit vnſerm anhangendem Inſigel verſigelten, die wir mit wiſſenſchafft doran gehangen haben, der geben iſt zu Tangermünde am Montage nach Egidy nach gotes geburt viertzehenhundert vnd darnach In dem zweinzigiſten Jaren.

Nach dem mit 13 Siegeln, die meiſtens abgefallen ſind, beſiegelten Original.

XCIII. Separatreceß des Markgrafen Friedrich unter Beſtätigung des Friedens-Vertrages von 1420, mit den Fürſten von Werle, aufgerichtet zu Perleberg im J. 1421.

Wir fridrich, van gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen reichs ertzkamerer vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen mit dieſsem offen breffe kegen allirmenniglich, Als der hochgeborn furſte vnd Herrn Hern Wilhelm zu brunſwigk vnd lunenburg Hertzog vnſer lieber Sone, zewiſſchen vns, Alle vnſer herrn, Manne vnd Stette vff eine, vnd den Hochgeborn furſten herrn otten vnd herrn Caſimern Hertzogen zu Stettin etc., vnd Hern Johann, Hern Albrechten vnd Herrn Johan, Irem gefangen vettern, vnd hertzog vlrichs kindern, alle hertzogen zu Mecklenburg, Herrn Wartislaffe,

Hertzogen zu Stettin vnd furſten zu Rugyn, Hern Ericke vnd ſinem brudir, Hertzogen zu Sachſen etc., hern Baltafar, hern wilhelm gebrudern, vnd hern Criſtoffer Irem vettern, Alle furſten zu Wenden etc., Beteidinget, begryffen vnd vnſer igliche partye des ſine vorſigelte ſchriffte gegeben han. Als die van Worte zu Worten Hirnach geſchreben Steben Alſo. Wir wilhelm, van gotes gnaden Hertzog zu Brunſswig vnd lunenburg, Bekennen offenlich in dieſsem brieffe, das wir auf Datum dyſſes brieffes zwiſchen dem hochgebornen furſten hern fredrichen Marggrauen zu Brandenburg etc., vnſin lieben vater, herren, Manne vnd Stetten der Markke zu Brandenburg, Iren helffern, helffers helffern vnd allen den, die vmme Iren wilhen in die vayde komen ſeint, auff eine ſyte, vnd den Hochgeborn furſten, Herrn Otten vnd Herrn Caſsmern, Hertzogen zu Stettin etc., Hern Johanne, Hern Albrechte vnd Hern Johanne, Irem gefangen vettern vnd Hertzog vlrichs kindern, alle Hertzogen zu Megklenburg, Hern wartislaffen, Hertzogen zu Stettin vnd furſten zu Rugen, Hern Ericke vnd ſinen brudern, Hertzogen zu ſachſsin etc., Hern Baltafarn, Hern wilhelm gebrudern, vnd hern Criſtorffern Irem vettern, alle furſten zu wenden etc., Herren, Manne vnd Stetten der vorgenannten furſten vnd Iren landen, Irem helffern, helffers helffern vnd allen den, die vmb Iren wilhen in die vayde komen ſeint, Auff die andere ſyte, beredt vnde beteidinget haben, als hirnach geſchreuen Stehet. Tzu dem irſten das ſy alle Sachen, Schelinghe vnd Zuſprüche, die ſie an beiden ſyten zuſamen haben auff den hochgeborn fürſten hern Bernharten zu Brunſswig vnd lunenburg, herzoge, vnſin lieben vettern, vnd auff vns fulkomlichn zuuerſcheidende an beiden ſyten geſatz haben, Recht zu geben vnd zunemen, zunemen vnd zugeben, Alſo das ein recht mit dem Andern zugehe. Hette denn ymand der vorgnanten partyen ichtet, das her mit Eren oder mit rechte nicht haben ſulde, dauon ſulde er laſsen. Wes abir ein iglicher mit Eren odir mit rechte haben ſal, da ſal er by blyben, vnd daruff ſullen die vergnanten partyen Ire Schulde vnd zuſprüche beſchreben mit Iren Ingſegeln beſigelt Schicken vnd haben auff dieſsen Nechſtkomenden Sannt Mertinſtage in der Stad zcu Wyſtock vnd in keinwurdigkeite der Rathmann kegen Einander antwortten vnd ubir geben, vnd Auff ſulche Schulde ſullen dann Beyde partyen ire Antworte Setzen vnd beſchreiben, vnd die verſigilte Schulde und Antworte An der heiligen dryer könige tage nechſtkomenden An vnſsern Ambtmann zcu Inchow Schicken vnd auff Sulche vorſigelte zcuſprüche vnd vorſigelte Antworte Sollen wir die vorgnante partyen ſcheyden vnd Aufsſprechen in Allermaſs, als vorgeſchreuen iſt, vnd ſollen der ſcheydunge Aufſpruche thun mit vnſser eygen perſonen in vorſigilter Schryfft, in kegenwertigkeit der ergnanten furſten auff den nechſten Sant Johanstag zcu mittemſomer in der Stat ztu perleberge. Wer es abir daſs vnſser Herren einer van todes wegen abe ginge, da got fur ſy, Eer der Auffpruch gethan wurde, So ſal der Ander der lebendingk were, den Auffpruch gleich wol thun vnd des fulmechtigk weſsen: vnd waſs wir beyden partyen Alſo zcu ſcheyden vnd auffſprechen, das Sollen ſy vnuerbrochen halden vnd das zwyſſchein dem Egnanten Santte Johans tage vnd dem nechſtfolgenden Santt Jacobytage vnuerzegerth thun vnd zcu Ende komen laſſen. Auch ſollen wir der vorgnanten beyden partyen fulmechtigk weſsen zcu fruntſchafft noch Irer beydir wyſſenſchaft vnd wilhen zcuuerſcheidende. Auch ſollen hirauff alle gefangen an beyden ſyten tage haben, Ryttir vnd knechte auff iren glowben, Burger vnd gepawer, den man nicht glaubeu wil, auff burgen, vnd Sunderlichn der gefangen Hertzog Johan, Als ferne er geborget vnd dem ergnanten Marggrauen das verſichert wirdt mit Allen Synen Mannen vnd Stetten, beſloſten vnd vnbeſloſten, mit huldunge vnd mit eyden, Als das beredt iſt Auff den egnanten Sant Johans tage zcu mittinſomer. Wer aber gefangen were vnd nicht halden wolde, welcher partye des zcu tunde were, die magk er Inwendig dyſſer verſigelter zyt wol Manen odir Manen laſsen, So lange das er halde, vnd damit Sal dyſſe nahgeſchreben Süne nicht gebrechen werden. Wan er abir hilde, So ſal er tag habn Als lang, Als die Andern tag haben, die da gefangen ſein. Hierauff Sullen die Hern van beyden partyen

einer dem andern van ſtund an eine Süne globen vnd geben vnd die myt veyden vnd andern ſachen van nu Sante Bartolomey tage nechſtkomenden vort über drey Jar nyndert mete zcu uerbrechende odir keinerley wyſse vorbrechen laſſen, Sunder einer des Andern lande vnd loute, Herrn, Sloſſe vnd Stette als die auff dieſe zyt ein iglicher Herre mit Seinen hülffern in geweren hat, getrewlich, gleiche den ſeinen eigen, vorteidingen, befreden vnd beſcyrmen, wo in des not vnd behueff iſt, Ane Arge Argeliſt. Ouch ſal ein des Andern fyende nicht hufsen, hegen odir hegen laſsen in ſinen landen vnd gebyten in keinerley wyſse Ane alle Argk. Vnd in dieſse vorgeſchreuen Süne vnd frede zcewt der vorgnante Marggraue zcu Brandenburg die Erwirdigen in got, vetern vnd Hern die Byſſchoffe van Brandenburg, lubus vnd hauelberg vnd den Volgeborn Grauen vnd Herren zu Ruppin, vnd den Edelen Jaſpar Ganſen Heren zu putliſte, ire lande vnd leute. Ouch zcyhen die Stettinſchen vnd Megkelburgiſchen Heren in dieſse Selbe Sune vnd frede die Erwirdigen in got vetter vnd Herrn die Byſſchoffe ztu Camyn vnd zcwerin vnd ire Styffte. Wer es ouch das dieſse vergeſchreben Sune vnd frede Indert mete vorbrochen wurde, van welchir partye das geſchen, die ſollen das bynnen einen Monden, Als er darumb beclagt wurde, mit eyden odir wydirtaht Ane vertzogk verbuffen vnd da ſal ein iglich Here der ſinen darztu mechtig weſsen, kunde er abir der Synen nicht mechtig weſsen, So ſal die andir partye im darztu helffen, das man In gehorſam mache, Ane argk. Ouch ſollen die Herrn An beyden vorgnanten partyen Alle dieſſe vorbeſchreuen puncte vnd artigkel verbreffen vnd verwyffen mit Iren offen vorſigelten breffen bey Iren furſtlichen truwen vnd an eydes Stad, Alle dieſſe vorgeſchreuen ſtucke vnd Artigkel Stete vnd veſte zcu haldende. Ouch ſullen die vorgnanten Herren verwyffen einer dem andern ein iglicher mit zcehen Siner Mannen vnd zcweyhen Burgermeiſtern Als denn benennet werden, die mit Iren vorſigelten briefen globen vnd Sagen, das die ergnanten Herren In beyden partyen vnſer Scheidunge vnd Auſſprüche, die wir thun werden, ſtete vnd veſte Ane Alle Argeliſt halten ſullen vnd wollen. Des zcu vrkund vnd bekentnuſs haben wir hertzogs wilhelm vorbenant vnſer Inſigel Auff dieſse Schryfft gedruckt heiſſen nah criſti geburt virtzehenhundert vnd darnach in dem zcwentzigſten Jaren, An Sante Bartolomei Abend des heiligen Appoſtels zcu perleberge. vnd Alſe Sulche vorgeſchriebene begryffene vſſprüche vnd teidinge byſsher nicht zcu Ende komen ſein So ſollen vnd wollen noch wir ergnant fridrich Marggraue zcu Brandenburg myt den ergnanten Herrn wilhelm vnd Hern Creſtoffer furſten ztu Wenden etc. An beyden Syten Auf Sulche Schulde vnd zcuſprüche, Als vnſer einer kegen dem Andern beſchreben vnd mit vnſern Inſigeln verſigelt obirgebn Sullen, Als van morgen ubir dreyh wochen, das iſt der Nechſte Suntag für Egydy zcu perleberge in keinwertigkeit des rathes daſelbſt vnſer Antwort dar Auff Settzen vnd dem Schulde vnd Antworte verſigelt mit vnſsen Inſigeln Auff den Nechſtkomenden Sant Mertinſtag An des ergnanten Hertzog Wilhelms Ambtman zcu Luchow ſenden, der Sulche vorgnanten Schulde vnd Antwort furder Ane vortzugk den ergnanten Herren Hertzog Bernhartten vnd hertzog Wilhelm Schicken Sal, dieſelben hern hertzog Beruhart vnd hertzog Wylhelm Auff Sulche vorgnanten Schuld vnd Antworte zcwyſſchen vnd An beyden partyen einen Auſſproch in Allermaſs, Als vorgeſchreben iſt, Schriffdichen Auff den Suntag Reminiſcere Schyriſtkomenden in der ſtad zcu perleberge thon ſollen: vnd was ſy Alſo Ausſprechen werden, das ſullen wir An beyden partyen halten vnd das zcwyſſchen dem ergnanten Suntag Reminiſcere vnd den nehſtfolgenden pfingiſtheiligen tagen vnuerzcogert ton vnd zcu Ende komen laſſen. Vnd by dem Auſſproche Sollen vnd wollen wir an beyden Syten in vnſer eygen perſonen kegenwurtigk ſein, odir were da van Gelicher hinternuſs wegen Selben nicht komen mochte, der Sal Syne Rete dartzu Schicken mit Sulcher grutzer uolkemner macht vnd gewalt, Als er ſelbir da geweſsin mochte, vnd dar Auff ſullen Alle gefangen An beyden teylen tage haben, byſs Auff den Suntag zcu Mitfaſten nechſtzukomenden, vnd welche gefangen Auff den vorgeſchre-

nenen Suntag Als mitvaſten nicht tag haben wolden van den magk man Ir gelt vnd Ire beſchatzunge wol nemen, doch Alſo, das man ſy nicht ſtocken ſal, vnd das ſal dieſen teidingen vnſchedlichen ſein. Und wir vorgnant Marggraue fridrich etc. globen vnd ſagen in dieſsem kegenwartigen bryffe den vorgnanten Herrn Wilhelme vnd Herrn Criſtoffer furſten zcu wenden etc. bey vnſsen fürſtlichen treuwen Eren vnd wirden An eydes ſtad, das wir Alle obingeſchreuene Sune, frede, Auſſproche, teydinge, Artigkel vnd punckte truwelichen halden Sullen vnd wollen Sunder keinerley wydirſprache Ane alles Argk: vnd zcu groſſen veſtigkeit vnd Sicherheit haben wir fur vns zcu Rechten burgen gefatzt dieſse nah geſchrebene vnſer lieben getreuwen haſſen van Bredaw vnd Achym van Bredaw Ritter, kune van luderitz, Ditterich van Runtzdorff, Alde mathtes van Jagaw, Claws van Retzſturff zcur Neuenborgk, Hans Boſel zcur goltbeck, Alde Otto van blumental zcu der Horſst, Alde clawz Ror zcur meyghenborg, Claws van qwitzow zu ſtobnaw, Heinrich Dobertzin Burgermeſter zcu perleberghe, Hans vrene Burgermeſter zcu pryſswalk vnd wir obgnanten burgen Bekennen offembar in dieſsem briffe das wir haben globt vnd geſcriuen globen vnd Sagen in dieſsem bryffe fur vnſsen vorgnanten gnedigen herrn, das er den vſſpruch, den die egnanten Hern Hertzog Bernhart vnd hertzog wilhelm tun werden zcwiſſchen den beyden, partyen ſol halden vaſte vnd vnuorbrochen Ane Alle Argelist vnd haben des zcu zcewge vnſse Jngſigel mit vnſses gnedigen Hern Ingſigel hengen laſsen An dieſsen briff der Gebin iſt Inn perleberge In ſante Laurentzen Abend nah criſti geburt virtzehenhundert vnd darnach in den Ein vnd tzwentzigſten Jaren.

Nach dem Original, deſſen 13 Siegel größtentheils abgefallen ſind.

XCIV. Verſicherung der Herzöge von Sachſen an den Magiſtrat zu Perleberg ſich wegen einiger von dieſem gefangen gehaltner herzoglichen Knechte nicht zu rächen, v. J. 1426.

Wy Erik vnd Bernd bruder van godes gnaden Hertogen to Saſſen, to Engern vnd to Weſtfalen etc. Bekennen openbar vor alſweme, wo de Erſamen Borgermeſter vnd Radmann der ſtat parleberghe hebben ghegrepen hans mildehoued, hinrik ſchutten, ſpirſwalen vnd henneke becker, vnſe knechte etc. So hebben vns de Erſamen Radmann van parleberghe vmme ſundergher fruntſchop vnd bede willen de vorbenomeden knechte ghenen leddich, quiet vnd loes. Vnd wy Erik vnd Bernd vorbenant loue wy myt craſte deſſes briues vor vns vnd vnſe broder, dat wy vnſe knechte edder nemant van vnſer weghen marggreuen frederike hern to Brandenborch, den Rad to parleberghe edder nemende, de vth des marggreuen lande is, van der ſake weghen ſcholen edder willen veyden eſte manen nu vnd in tokomen tyden noch vmme teringe eſte ſchaden den de vorbenanten vnſe knechte bynnen der tyd hebben gheholden vnd ſloten. Des to tughe hebbe wy Erik vnd Bernd vorbenant vor vnd vnſer brodere vnſer twyger jnghefeghel laten hengen an deſſe open brif de gheuen vnd ſcreuen is na godes bort verteynhundert jar dar na in deme ſos vnd twintegheſten jare jn ſunte peters daghe ad vincula.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XCV. Klagebrief des Grafen Albrecht von Lindow wegen eines von Prignitzſchen Rittern verübten räuberiſchen Ueberfalles des Dorfs Katerbow v. J. 1427.

Albrecht van godes gnaden greue van lindow vnde here to Ruppin. Vnſen grud to vorn. Gy leuen Radmanne to perleberghe dat wy iw clagen vmer dy Rore, dat ſy vns hebben ghenamen

in vnſen lande tho eynen dorppe ghenomet katherbow dy kuge vnd wes ſy dar krigen kunden, ſo wy doch anders nicht enweten, wen dat wy erer lyff vnde gudes veylich ſyn vnde med em in ſone vnd in guder ſate ſitten, vnde hebben vns dat ghedan bynnen louen vnde freden. Bidde wy jw dat gy ſy wolden vnderwyſen, dat ſy vns dat vnſe wedder gheuen vnde dun vns darvmme, wes ſy vns darvmme plichtich ſyn, war wy iuwer vnderwyſinge nicht geneten kamen, ſo mote wy dat clagen heren vnd frunden, dat ſy vnſe land gherouet hebben bynnen louen vnde freden, ſo lange dat ſy dar wandel vnde bote vmme dun des juwe antwerde. gheſcreuen vnder vnſe jngeſegel anno XXVII?

Poſtſcr. Dyt ſynt dy ghene, dy vnſe land gherouet hebben, helmold vnde hans Rore van den nygenhus, hans Ror, alred Rores ſone, Miſener, Tuliband, Dannemeld, kerſten karſtede, caphingſt, hans rodenos, Turow.

Nach dem Original.

XCVI. Schreiben des Herzogs Johann von Mecklenburg, worin er von dem Magiſtrat zu Perleberg zwei von deſſen Unterſaſſen den Bewohnern des Dorfs Tornow geraubte Pferde zurückfordert v. J. 1428.

Johan van godes gnadin hertoge to Meklenborch etc. Vnſe gunſt touor. Ersamen vnd wiſen liue frundes. vns hebben juwe vndersaten alſe Gerke Borchhagen, henning Borchhagen vnd Buſſe pariſs der Eldere tu kleyuenberghe in iuwe gebiede, dat van iuw to lehne geet, wonaftich sin vor vnsem dorppe Tornow twe perde genomen als wy vns des in nyner wies to iuw edder iuwe vnderſaten, so wy in frede vnd louen mit den landen der marke daran ſitten, verseen ſchölden, Bidde wy mit gantze vlitege willen juw ernſtliken hiran bewiſen vnd alſo beſtellen, vnſen armen luden ere perde van ſtund an wedder werden, dat vns nyner ander mannige ſchriuen noch arbeit gegen vnſen herren den Marggrauen noch iuw not edder behuff sy, als wy juw des wol gentzliken lowen, dat wy alltyt gerne jegen iuw vnd dy iuwen verſchulden willen, des juwe antwort, Geuen to Lychen am donsdage na Sente vitus dage vnder vnſen jngeſegel. Anno domini etc, viceſimo octauo.

In dorſo: Den Erſamen vnd wiſen Börgermeſtern vnd Radmannen to Perleberge vnſen fundergen fründen.

Nach dem Original.

XCVII. Aufforderung des Magiſtrats zu Perleberg durch Ritter Hans von Quitzow zur Hülfe zu kommen gegen einen Einfall der Sachſen, Mecklenburger, Lüneburger ꝛc. in das Land Perleberg v. J. 1431.

Mynen willegen dienst. gi borgermeſter vnde ratman to perleberghe guden frunde. ik du juw wetende, dat de hertoghe von ſaſſen vnde de meklenborgher vnde de Lunenborger willen ſaken in dat lant to parleberghe alzo morghen an den middaghe vnde dat hebbe gy enkede vnde wis, wen ſi auer nacht ut der nyeſtad tyn dat ſy wol anderhalf hundert ghleheghen hebben, vnde bydde juw guden frunde, dat gj des landes ſchade woren vnde hape wille gy zuluen dat wy em af wynnen willen alzo velo alze ſy hebben weren. gy ſchalen my vinden von morghen vra to meſekow mid al den gnemen de ik vtwighen vnde vtbryngen kann vnde wor gy my to entbyden wor gy my hebben willen, dar wil ik to juwe kamen, eſſet dat ſy ſik ſo borghen dat ik iuw badeſchop do, ſo bidde ik dat gy to my

kamen vp welk ſted ik juw to entbide. Script. anno XXXI. des ſondaghes nor mattej vnder myn jnghe-ſeghel. Hans van Quitzow ritter.

Nach dem Original.

XCVIII. Der Rath zu Lübek verwendet ſich beim Rath zu Perleberg für einen von denen von Stavenow Beraubten im J. 1432.

Vnſen vruntliken grut touorn. vorſichtegen manne guden vrunde. deſſe gegenwerdige arme, geſelle Johannis otten heft ſik beclaged, dat de van Stauenow eme ſcholen genomen hebben veſte half tymmer ſchones werkes, ſeſſ rynſche gulden, hosen vnd anders, wat he hadde, darumme dat he ſchole weſen van luneborg, vnd leuen vrunde wol dat wy mit den erſcreuen van der ſtauenowe nicht denne gud weren vnd menen wanner des ſe ſulue Johannes van luneborg were, dat he is billiken geneten ſcholde, ſo is id doch in der warheit ſo, dat he van luneborg nicht en iſſ, vnd beſteyd vns nichtes men den Criſtendom, ſunder alſe wy vornemen ſo is he vte dem lande tho ghelren, vnd bidden dat gi vmme godes des rechten vnd vnſer bede willen, diſſem armen manne gunſtighen vorderlik vnd behulpen willen weſen wor gi mogen, dat em dat ſyn moge wedder kered werden. dat wille wy gerne vmme iw vordene wore wy moghen. Gode ſyt beualen. Gecreuen vnder vnſem Secret am midweken na Egidii anno etc. XXXII°

Conſules luneborgenſes.

Nach dem Original.

XCIX. Kuno von Redichsſtorf auf Neuburg verkauft dem heil. Geiſt Hoſpital 2 Höfe im Dorf Kuhblank wiederkäuflich, im J. 1434.

Ik Cone von redikſtorpe, wanaftich tor nygenborch, bekenne apenbar vor alſwyme, dat ik met wolbedachte mude vnde guden vrygen willen hebbe vorkofft vnde vorkope iegenwardich met craft deſſes breſes den erſamen luden heyne pawl vnde hans goden, vorſtendern des godeshuſes vom hilgen geſte to perleberge vnde eren nakomern, twe houe in dem dorpe kublanke, darvme tor tyd vp deme enen haue wanet peter kublanke, vp deme andern cone zeyher, met aller rechticheit, mit vrucht, vriheit, alſe dar von olden tyden to behoret heft vnde noch von rechte to behoren ſchal, nynerleie buten beſcheyden, dar ſy vnde ere nakomere, vorſtender des vorgenanten gadeshuſes alle iar ierliker Rente af vpboren vp ſunte mertenſſ dach vt iſſliken haue vif vnde twyntich lubiſche ſchillinge vir munten penningen. Vor deſſe vorbenomeden twe houe vnde pacht hebben my dy vorgenomeden vorſtendern heyne pawel vnde hans goden von des erbenomeden gadeshuſes wegen tor nuge wol bereydet virtich lubiſche marc an guden virleye munten penningen, alſe te perleberge ere were ys, dy ik vort in mynen nut vnde vramen gekeret hebbe, war my des not vnde behuff was. Deſſes vorſcreuenen gudes vnde pachtes wil ik vnde myne eruen deme gadeshuſe tom hilgen geiſte to perleberge den vorſtendern vorgenomeden vnd eren nakomern bekand zyn vnde ene recht were weſen vor allen luden, dy recht willen gheuen vnde nemen nu vnde in to komenden thiden unde wy willen dy bewanere der gudere bevreden vnd vor dedingen, geliken vnſen andern eigenen gudern, ok mögen ſy edder ere nakömen vorſtendere det erbenamten godeshuſes umme de vorbenomeden pacht vnd rente jn dat gud panden edder panden laten, wen en des behuff ys, ſunder alle wedderſprake, ane ienigerleie bröke, edder met rechte manen, wo en dat euenſt ys. An deſſen vorſcreuenen gude vnde kope hebben ſy my vmme vrundſchop willen ghund den wedderkop, wen ik edder myne eruen den don wille, ſo ſcholen wy en dat vorkundigen

up ſunte Johannis baptiſten dach ſyner bord vnde vp den negſten ſunte mertens dach darna komende, en edder eren nakomern den vorgenomeden ſummen penninge bynnen perleberge tor nuge wol bereyden an guden lubiſchen penningen virmunten, alſe to perleberghe den were ys, vnde den pacht von den vorgangen jare. Were ok dat ik edder myne eruen den bewoner der guderen ennygerleie wys bezwerde met denſte edder andern ſaken, wedder der vorgenomeden vorſtendern edder erer nakomen guden willen, vnde my dat vorkundigede vnde dorch den willen my dy loſunge to feden, ſo ſchal ik edder myne eruen en edder eren nakomern den vorgenomeden ſummen penninge bynnen ener manten tvd darna tor nuge wol bereyden, alſe vorſcreuen ſteyt. Alle vorſcreuenen ſtucke vnde een iſslick artikel beſundere laue ik cone von redikſtorpe vorgenanten vor my vnde myne eruen ſtede vnd vaſt, guden laue wol to holden, ſunder alle argeliſt, hulperede vnde gefeerde. Des to tuge hebbe ik myn Inghezegel witliken hiten hengen vor deſſem apenen bref, ſcreuen na gades bord duſent virhundert darna in deme vir vnd druttigſten Jar, jn Sondage quaſimodogeniti.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

C. Klagebrief Herzogs Heinrich von Mecklenburg über einen von märkiſchen Rittern verübten Ueberfall an Schloß und Stadt Dömitz v. J. 1435.

Hinric van gotis gnaden, hertoge to meklenborg. Vnſe gunſt tovor. leuen beſundergen. wy clagen iuw clegere ouer de greuenittzen, Ebel vnde ghereken geheten de mollendorpe, trebbowen, ghereken loſeken vmme jantzen breſeken, dat ſe mit eren hulperen ſyn geweſen nu am donerdage vorghan vor vnſer ſtad vnd Slote domitze vnd hebben vns dar affgegrepen viff vnſer borger, nemen bi IX perde vnd vundenden de vnſen wente an den dod. dat vns iuwe lantkapen vaken gedan hebben an vnſes leuen bolen des markgreuen iuwes herrn affweſende. dat wy doch hebben geſleten wente herto menden ok ſulkes van iuwen lantknapen vorheuen toweſende, wente wy mit vnſem bolen iuwen hern an ſundergen louen vnde frede ſytten. hirvmme leuen beſundergen bidde wy iuw andechtliken, dat gi de vorſcreuen iuwe lantknapen vnderwiſen vnde darto vormogen, datt de vns vnſe borger los vnde dat Ere wedder gheuen vnvortogen vnde don vns vmme de sunden vnde auerfaringe, wes me vns darvmme plege is. Wo dat nicht en ſcheye vnde wy iuwer vnderwiſinge hir nicht te neten konden, ſo kone wy dar nicht mede lyden, alſoverne alſo wy dat wandelen vnde bethern konden. Begern des iuwe erleke antworte by deſſen boden. Syt gode bevolen. Screuen am mandage negeſt Sunte dorotheen dage vnder vnſem jnghefegel anno domini etc. XXXV°

Poſtſcriptum: Ok leuen beſundergen alſo vmme dat ghud, dat iuwen borgern behindert is tor Nyenſtad, des wetet, dat dat ſulue gud anders nergen vmme behindert is, men das id iuwe lantknapen vns vnde den vnſen aldus gedan hebben, kone gi ſe darto vormogen, dat se vns de vnſen los vnd dat Ere wedder gheuen vnde dat vns wedderfare vmme den ouerfang was me vns plege is, so schal iuwer borgher ghud quid, fry vnde los weſen vnde willen de iuwen allewege leuer vorderen wenne hinderen wor wy konen vnde mogen.

Nach dem Original.

CI. Churfürſt Friedrichs Auffordekung der Stadt Perleberg, den Schaden zu verzeichnen, der durch Friedensbrüchen von Mecklenburgiſcher Seite in letzter Zeit verurſacht v. J. 1438.

Fredrick dy junge, von godes gnaden marchgreue to Brandemborg etc. Unſen gunſtlicken grut

touor, liuen getruwen. In is wol wetliken, dat wy kortliken alle fredebroke von vnſer vnd alle der vnſern wegin gein den megkelborgeſchein heren ok dem lande to wenden vnd Stargarden ouer antwerden ſcholen, dorvmb begeren wy an jw mit vlite vnd gantze ernste, gy willen alle vnſe manne vmb jw geſeten vorboden vnd met on eyndrechticlichin alle fredebroke, dy den genanten vnſen man vnd jw geſchin ſindt gein den ergnanten landen von megkelnborch, Stargard vnd wenden gar eigintlicken beſchriuen, hanſen Rore vnſeme houetmann jn der prignitz darto verboden, deme wy ok dorvmb geſchreuen hebben, vnd willet denne dieſuluen beſchreuene fredebroke von ſtundan her gein Tangermunde jn vnſer Slot vnſerm voigde Örtele von C. einen antwerden, vpp dat wy dy richtich ſetten vnd dy to rechter tyt ouer antwerden mogen, dorane do gy vns wol to dancke, wann vns vnd vnſen landen grote macht darane gelegin is. Geuen to Tangermunde, am ſonnauende na der hilligen dryer koninge dage, anno domini etc. XXXVIII°

Nach dem Original.

CII. Eine Perlebergſche Schadens-Rechnung gegen Mecklenburg.

Dyt is dy ſchade, dy vns von perleberge in XII iaren geſchien is von der herſchap to mecklenborg mannen vnd vndersaten des vnſe gnedige here marggreue frederik der junghere vp dem dage to perleberge, dy geholden wart in deme achtenden dage natiuitatis marie, eendragen heft auer to ſendende der herſcopp to mecklenborch

tom erſten ao. XXVI°

Tonig. ſconeuelt met dem hafgeſinde von zwerin vnde reymar von pleſſe nymen vns tor luban bauen I ſchok ryntquekes vnde grepen vns aff IIII gewapent vnde nymen VI reyſege perde vnde wundeden vnſer borger VI, den ſchaden achten wy upp ſoſteyn hundert lub. mark virmunten.

Dy lutzowen to grabow nymen vnſen burgeren merten nunnynge vnde berkholte an krameri-gen so gud alſe C. lub. mark virmunten, dat ſy vpdreuen to grabow.

Reymar von pleſſe nam vor perleberge IIII^{c} meſte zwin, geachtet vppe vyff hundert lub. mark virmunten, twe duſent ſchapp geachtet virhundert lub. mark virmunten, XX perde vnde VI koye geachtet vppe LXXII. lub. m. virm. dartö XXIX gefangen de beſchattet worden vnde er harnisch genomen, den ſchaden achten wy vppe II. duſent lub. m. Hir weren mede bolte haſenkop des biſcopes vaget von zwerin met X gewapent vnde dryberg wanaſtich to nigenſtad, vnde XIII doden.

Anno XXVII°

Fibran der vorgenanten frowen knecht von mecklenborg, gher. weyſin wanaſtich tor merutze (al. borchgeseten to mentze) vnde Reymers knechte von pleſſe grepen vnſen burger claws pluchouet vnde ſchatteden em aff LXXX marck ſtralpenninge, twe tunne herings, dy he koſte vor XII marck virm. vyff marck virm. vor IIII tunnen mede IIII punt pepers, dat punt vor XI ſs., hundert berger viſſche ſo gud alſe VII lub. m. vorteringe. Item nemen de vorbenanten to der ſuluen tyd deme rade to perleberge dry perde ſo gud alſe XX lub. m. virm.

Des lutzowen knechte nymen vnſein burger mewes roſenhagen III perde, ſogud alſe XX lub. m. virm.

Anno XXIX°

Dy mecklenborger nymen to Dudeſchen gotzkow vnſin burgern to Cramſer vnd to gartz an queke vnde anderen gerede vnde vorbranden ſchünen vnde houe, dy vnſern burgern horeden, ſo gud alſe III^{c} lub. m. virm.

Anno XXXII°

Tide von gherden vnde henning gummern, hofgeſinde frowe katherinen, hertogynnen to Mecklenborg, nymen vnſen burgern claus blecker vnde bernd ſmede twe laſt herings, dy dy vrowe vnde her arxkow ſendende in dy markede to luneborg vnde to dannenberge, vnde ghyuen dy laſt vor LXXII lub. m. virm. Enen wagen met IIII perden ſo gud als LX lub. m. Item een armborſt, twe nyge ſadele, en par ſparn, twe nyge ſteuel, toſamen ſo gud alſe VII lub. m. Dyt gud wart em genamen bynnen ſunderger heren fate vnde ſunderth geleyde, dat vnſe genante burger der herſcap geuen hadden bauen eren rechten tollen.

Anno XXXIIII°

Happe hans herbrecht, arnd grabowe vnde ere ſelſchapp muſten der herſchapp von Mecklenborch geuen XXVII lub. m. vmme den willen dat vor domptz gerouet wart vnde ſy edder dy vnſen nicht vulbracht hadden.

Anno XXXVII°

Reymar pleſſe nam vnſen burgern jm lande to putlitz to den dorpern Czeddin vnd tacken VI ſchok ſchap myn VI ſchap.

Vortmer vele grotes ſchaden, dy vns geſchien is, den wy wol vortellen willen vor vnſer heren gnaden tor tyd wen ſik dat behoret.

Dyt is dy ſchade, dy vns von perleberge geſchien is ſedder deme hilgen palme dage — — — — — — — — — — alſe vnſe gnedige here marggreue frederik vnde here hertoge hynrik von zweryn toſamen weren tor wilſnak.

Am Sonauende vor Jubilate na veſper nymen vlatowen wanaſtich tow ſture met erer ſelſchap vor perleberge vnſen burgern ere perde nabenumeden etc.

(Es waren im Ganzen 16 Pferde.)

Dy lutzowen von grabow nymen vnſers gades hufes mannen des hilgen geiſtes XIII tzegen, IIII koye, III perde etc.

Anno XLI°

Curse vnd ſwertzer, dy reyners knecht is von pleſſe, wanaſtich to prilleſitz, nymen vnſen burgeren hans wulleweber I perd ſo gud alſe XX lub. marc, ouck ene nigen ſadel, dar he ene marc von ghaff, ene nige taſſche vnde ander gerede. Reymar weiſin borchgeſeten tor merutze nam vnſes godeshuſes des hilgen geiſtes mannen jm dorpe to bluten am auende annunciacionis marie XXXII houede koye vnd ryndquekes, darto zwine vnde tzegen, alſe dat dy lude hadden, dyt deden ſy vluchtich to Stanenow to; von deſſen queke behilt he vp XVIII lub. m., dat ander dede he den luden to borge.

Am ſonauende vor miſericord. domini, alſe der heren dach hadde geweſen to wiſtok, worden vnſes burgers claws von blutens manne hermen ſchulten von dalemyn, alſe he to perleberge hadde tor molne geweſen, genamen II perde by ſtrelen dy ſlage wart gebracht wente vor plawe in dy ſlagen etc.

CIII. Eine Mecklenburgſche Schadensrechnung gegen die Mark Brandenburg.

Deſſe na ſcreuene ſchaden hebben daen de markeſche an deme lande to Mekclenborch an gudeme vrede dar myn here de marchgreue vnde myn vrowe van mecklenborch an ſeten.

To dem ersten anno dni. mill. CCCCXXIII weren an deme lande to der nigenſtad des med-

wekes vor lychtmiſſen Bandowe, des biſſchopes van hauelberch voghet vnd houetman, Ebele vnd Jachim genomet mollendorpe, de wardenberghe, Betéke van kerberghe vnd ere hulperen vnd nemen dorfulues vor der nygenſtad dre perde vnd an deme lande XXIII perde, VI offen vnd floghen enen man doot, de ſchade des quekes was anderhalff hundert marck.

Item an deme fuluen jare in der weken vor sunte michaelis daghe, do nemen bandowe vnd claws von koninghesmarke myd Eren hulperen to Spornitze XXXVIII perde, V offen vnde floghen dorfulues enen man doet vnde de ſchade des quekes was bouen twe hundert marck, vnd hadden dar by vorholden, dar vorloes de her mathias axcowe voghet to zwerin myd ſynen hulperen ouer an reyſeghen perden vppe dufent marck.

Item anno dni. mill. CCCCXXIIII an ſunte walburgis daghe do nemen kone karſtede vnd kerſten ſyn broder, barke man myd eren hulperen to Blymerſtorpe XXVIII perde, vnd der ſchaden bouen XXX marck vnd hundert marck.

Item an deme fuluen jare jn ſunte vitus daghe do nemen hans boſel, gherke wardenberch myd eren hulperen to dem ſtolpe XXI perde vnde hadden dar by vorholden vnd deden dar ſchaden bouen hundert mark. Ock to der fuluen tyd do nemen junghe Clawes Rör vnde trebbow myd eren hulperen to blymeſtorpe veer ſtyghe köe vnd de ſchade ys IIIc marck.

Item jn deme fuluen jare to ſunte laurentius daghe do nam mathias van bredow myd ſynen hulperen to ſpornitze vnde to deme brentze XXXII perde vnde achte offen vnde hadden darby vorholden vnde de ſchade ys bouen IIIc marck.

Item dorfulues barckeman myd ſynen hulperen to deme ſtolpe VIII perde vnde de ſchade was bouen veerlich marck.

Item to dioniſii nemen de parleberghe ſche vnde de pryſwalker to deme ſtolpe XIII perde vnde de ſchade was bouen XC marck.

Item en man von der nygenſtad wart beſchattet to kummeloſe, de ghaff XXX marck vnd nemen em twe perde vnde twe offen ock alzo gud alz XX marck.

Item achym mollendorp nam to muchow VII perde de ſchade XXX marck.

Item bandow ſchoet twe manne doet an deme lande to der nygenſtad wonafftich alz to ſpornitze vnde to ſtenbecke.

Item alle deſſe vorſcreuen, de an deſſer vorſcreuen claghen benomet ſynd, weren an deme ſtychte to zwerin myd eren hulperen alzo me ſcriuet anno etc. an deme XXV jare darna in ſunte Johannes baptiſten daghe vnde ſchaden darynne an roue, koye, perde, ſwynen, ſchapen, plunderware, an vanghen vnde doetflaghe to ſchaden zo gud alz VI dufent lubeſche marck.

Item des geliken weren de vorſcreuen myd eren hulperen alle hant dar na an deme fuluen ſtychte vnde ſchaden darfulues an roue, vanghen vnde doetflaghe bouen twe dufent lubeſche marck.

Item weren deſſe fuluen vorſcreuen myd eren medehulperen, dar befunderghen mede was ſwarte van quitzow vnde de van pryſwalke vyff wapen mede hadden vnde ok de van parleberghe mede weren vnnd menlike de prigniſſerer vnde de ouer elueſchen, reppyner vnde des biſſchopes eghen hoffgeſynde van hauelberghe mede weren, to mödentyn des mandages vor uaſtelauende an deme XXVI jare vnde ſchaden dar an roue, brande vnd an vanghen bouen vyff dufent lubeſche marck.

Item hefft blomenholte to pryſwalk vt vnde yn ſchadet an deme lande to mekelenborch myd ſynen hulperen an roue vnd an brande, de ſchade bouen III dufent lub. marck.

Item hebben de karſteden henneke rauen grepen vnde beſchattet, de ſchade alz gude alz dufent lubeſche marck.

Digitized by Google

Item fochte tonyges ſchoneuelt vppe de vygende, de dat lant to mekelenborch pleghen to ronende vnde to berdende vnde wolden ſyck nicht an rechte noghen laten, des töghen em de von parleberghe vore myd vor ſate vnde ſloghen de ſynen doet vnde grepen de ſynen vnde nemen em dat ſyne vnde de ſchade bouen twe duſent lubeſche marck.

Hyr bouen is vele grotes ſchaden ſcheen an deme lande to mekelenborch vnde der herſſchop mannen vnde ynwaneren, des wy hyr nicht beſcreuen hebben vnd doch des vnuorſumet willen weſen vnd nabringen willen an tyden vnd an ſteden was des behoff is, wurder wan wy to deſſer tyd ſeryuen

---

CIV. Die von Burchagen verkaufen dem Hoſpital des h. Geiſtes ihren Hof im Dorfe Spiegelhagen im J. 1443.

Wy olde hans Rulekens Sone unde junge hans Kerstens Sone, Veddern gehiten Borchagen wanaſtich to borchagen, bekennen apenbar vor alſweme Gemeyne, dat wy rechtes redelkes kopes met guden vryen Willen, wol bedachtes Mudes hebben verkoft unde verkopen iegenwerdich vor uns unde unſe Erven to enem ſteden ewigen unwedderrupliken vaſten Kope met Kraft desſis Brives deme Gadeshuſe des hilgen Geſtes to Perleberge unſen Hof in deme Dorpe Spigelhagen, den Claus Gerekens Plath to bewanende, met twen hufen Landes up der fulven Veltmarke belegen, dy von deme gnanten Gadeshuſe to Lehne gheit met dem Pachte unde Tynſe unde denſte, met allen Rechte unde to behoringe, alſe dar von olden Tiden to gehöret heft unde noch von Rechtes wegen to behören ſchal in Velden, Benkingen unde Marken, alſe unſe vorgenanten Oldern uns dy ſylve Guder geervet hebben unde wy dy Vredelken na eren Dode beſeten hebben ſunder Anſprake, dar wy uns nichtes an beholden unde ok nynerleye Buten beſcheiden hebben. Vor deſſe gnanten Gude hebben uns des Vorbenümden Gades hufes Vorſtende Claus von Bluten unde heyne Palbel wol tor nuge vor bereyt vier unde virtich Mark Sulvers Perlebergſcher Weringe, dy wy vort in unſen Vramen gekeret hebben, wek des not unde behuf was unde willen deme gnanten Gadeshuſe des fulven Gudes rechte geweren weſen vor alle Lyde, dy Recht willen geven und nemen nu unde in tokommenden tiden, unde laten dat gentliken aff vor uns unde unſe Erven met Kraft deſſis Brives, des to beter Bewiſunge hebben wy unſer twiger Ingeſegel hiten hengen an deſſen Briff. Screven na Gades Bord Duſent Virhundert dar na in deme dry unde virtigeſten Jare am Sondage to Palmen.

Nach einer alten Copie.

CV. Churfürſt Friedrichs Aufforderung an die Städte der Prignitz, den Räubereien und Gewaltthaten im Lande zu ſteuern, v. J. 1441.

Frederick von gots gnaden, Mareggreue to Brandenborch. Unnſen grus tonor. Linen getruwen, wy erfaren vaken vnd vele, wu dat jn vnſern landen der prignitz manichorleye togrepe vnd Rouerye geſchüt, dare ſick dann nymant ankeret, hyrvmme begeren wy an jw allen mit ganzen ernſte vnnd gebeden jw ok by vormydinge vnſer ſweren vngnade, dat gy jw darynne ſetten vnd ſulke plackerye ſtüren vnd darto ok vnſe mannen heiſchen, wen des not is, vnd weme gy ſodann vp der warhaftigen daed begripen den alſo ſetten, dat gy on wente an vns bewaren weret, ok ſütt der gemakeden houelude eyn dat gy den ſulueſt richten. ok ſo wert vnſe ſwager von meckelnborch von den vnſen alſo hy jocht angegrepen etc. wurde nu dy gnante vnſe ſwager adir dy ſynen jw war to heiſchen odir

manen, dat gy jw ok dare ane beweſen vnd getrugliken helpen: vnd des alles wil wy jw byſtendich vnd daryn hulplick vnd geraden ſyn vnd dat gy dem allen nicht anders don, dat is vnſe gantze ernſte meynunge vnd willens ok gnediglich gein jw erkennen. Geuen to Berlin am donredage nach dem atchedage anno dni. etc. XLIIII?

In dorſo: Allen vnſen Steden vnd liuen getruwen jn der prignitze.

Nach dem Original.

CVI. Urfehde Heine Winterfelds und Friedrichs Clitzing, wegen ihrer mit der Stadt Perleberg geführten Fehde, worin die Winterfeldsburg zerſtört wurde, v. J. 1444.

Wy heyne winteruelt vnde frederik clytzingk Bekennen apenbar in deſſem briue vor allen den, dy ene ſien, horen edder leſen gemeyne, dat ik heyne winteruelt vorgnant met mynen medehulpern met zulf rechte grepen enen burger von perleberge gehten hans hvwtenberg vmme den willen, dat he druch ladebriue to dalemyn, dar men lude mede eſſchen ſcholde vor geſtlik gerichte, den wy naket vt toghen, ene gheyſelden met dornen ſtricken, vnde nymen em ſyne kleder vnde was he vurder meer hadde. Vmme deſſe ſchicht ſchreff dy rad to my vnde to mynen medehulpern, wo en dat von eres gnanten burgers wegen leed were, vnde beghereden von des wegen wandel vnde bute, dat wy doch vorflughen, lichtwerdigen helden vnde en dar nichtes vmme don wolden. Hür vmme iegende ſik, dat dy von perleberge Rad vnde meynheit met macht wapender hand quymen to Dalemyn; alſe don my vnde mynen medehulpern dat ruchte quam, ſint wy vor gevlon vp lobeke, winterueldes borch, dar ſik dy gnanten von perleberge met herſchilde vorleden, vnde vns to ſik dar aff veiligeden vnde met vns ſpriken, oft wy vns wolden to en geuen vmme dy vorbenante gewalt vnde auterfaringe, ſy wolden vns ſtan vor lyff vnde vorgeſund, vnde en dar vor don wolden in vrundſcap, wes vnſe vrund vnde dy Rad irkennen konden, wes wy dar vmme plege muchten weſen, dat wy ethter verflugen, afleden vnde ſo nicht holden wolden. Aldus hebben vnſs dy vorgnanten von perleberge Rad vnde meynheit met herſchilde vnde gemacht vns afgebrand von der borch vnde dar aff gewunen, ſo wy vns en met willen nicht tor hant gan wolden, vnde ſettenden my vnde dy Jenne, dy ſik to my vp dy borch von des wegen geuen hadden, in ere torne vnde ſtocke, vnde meynden met rechte met vns to farende. Des hebben vrund von mynes vnde myner medehulper wegen dedinget, dat dy genanten Rad von perleberge my begnadiget heft vrueide to donde met etliken myner medehulper. So hebben wy ergnanten heyne winteruelt vnde frederik clytzingk vor den Erſamen burgermeſtern vnde Radmanne der gnanten Stad perleberge vpgerichteder vinger ſtanedes edes gezwaren vnde gelauet vp dy hilgen, lauen wy vnde zweren iegenwardich in craft deſſis briues deme dorchluſtigen hochgeborn furſten vnde heren, Hern frederik margreue to brandenborch mynem gnedigen leuen heren, ſynen ernen, landen vnde luden vnde allen den Jennen, dy ſyne gnade in deſſe ſone thien wil, deme rade to perleberge vorgnant, deme rade to pritzwalk iegenwardigen vnde eren nakomern, eren burgern Inwonern vnde allen den Jennen, dy dy vorgnanten vordedingen, ene rechte ſtede, vaſte ſone, vnvorbraken wol to holtende, vor vns, vnſe eruen vnde vrunde, vor geborn vnde vor vngeborn in to komenden ewigen tiden, wy edder nyment von vnſer wegen nummer to veydende met worden edder met werken. Alle vorſereuenen ſtucke vnde enen iſliken artikel bifundern lauen wy heyne winteruelt vnde frederik clytzingk ſakeweldigen vorgnant vor vns vnd vnſe eruen, vnde wy truwe medelouer, alſe bernd ror, diderik von quitzow, kerſten velerogge, Reyneke myntſtede, vitke plate vnde hans kaphengſt, wy lauen alle gelike ſakeweldich deme hochgeborn furſten

vnde hern vnſem gnedigen leuen hern frederik margreuen to brandenborch, ſynen eruen, landen vnde luden, deme rade to perleberge vnde to pritzwalk vnde den eren, in guden louen met euer vngeſcheiden ſameden hant ſtede vnde vaſt vnvorbraken wol to holdende in aller maten, alſe vorſereuen ſteyt, vnde wy willen ok den Rad to perleberge vnde ere gnante Stad, ere burger, Inwoner vnde dy eren, vmme deſſer groten wohlat wille, dy ſy vns an deſſer ſaken bewiſet vnde getweden hebben, met den beſten vurdern, to allen tiden ere beſte weten vnde en vrmntliken dynen vnde gutliken medefaren na vnſen aller beſten vermoge. Des to tuge hebben wy alle gnante ſakeweldigen vnde wy truwe medelouern vnſe eigene Ingeſegele laten hengen an deſſen briff, gheuen Anno Domini M° CCCC° XLIIII° am Sondage to letare.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

CVII. Privilegium des Markgrafen Friedrich für die Gewandſchneider v. J. 1447.

Wir Frederick der Junge, von G. G. Marggraf to Brandenburg und Burggraf to Nürnberk, bekennen openbar mit unſerm brieve als wenn, alſo in vorliden tweseken etliken in unſer ſtadt Perleberge den gülden und Innungen, nemlicke den Wantſnider an einer und den Wullen Wefern und Wantmackern in derſulven unſer Stadt Perleberge von des Wantſnides wegen von der andern Parteyen, grod unwille, twidracht und ſcheelinge erhowen und erſtanden iſt, und van deſſulven wegen die genanten Wantmacker und Wullenwefer ſick deſſelven Wantſnedes na Ellen tall to ſnidende und to verckopende irer eigenen gemackene Dücker vnderwunden und die na Ellen tall verckauft und verſneden hebben, dar us dock, ſo wie ock in wahrhaftiger Kuntſchop erfahren hebben, unſer ehgenandte Stadt Perleberge und ock der Wantſnider Gilde an irer narung, Privilegium, friheiden und olden Gewohnheiden, dar ſy unſe Vorfaren Fürſte und herren med beſtatiget, confermeert und begnadet hebben, to bedderpolicken und unverwindliken ſchaden kommen ſin und forder verkortet und verſchwecket werden, darum hebben wy met unſen reden, Prelaten und mannen und Steden ſodane Sacken von ſulcks unwillen twydracht und ſchelinge vor uns genommen und die overtrachtet, gerathſchlaget und overwogen und mit rade der ergenanten unſer rede, Prelaten und mannen to vermidende ſodanen vorderff, ſchaden und ſchweckinge und unſer Stadt Perleberg und der Gewantſchneider Innige und Gilde geordnet, geſchicket und beſprocken und vorſigeln, ſchicken und beſprecken in craft und macht unſes brives alſe herna geſchreven ſteit, und gebieden ock allen Inwonern der egenanden unſer Stadt Perleberg und nomelicken den Gewandſnidern und Gewandmackern by unſer Ungnade und Pynen hier benedden benomet, dat ſy ſodane ordnung und Geſchicke holden ſcholen und nemerleye Wyſe dawedder don. Tom erſten hebben wy geſchicket beſprocken und verſigelt, beſprecken ſchicken und verſeegeln ock in kraft und macht unſes brieves, dat nu und hierenamt als to ewigen tyden to Perleberge, dat nymant ſchall eſte mach Want by ellen tall verckopen oder verſniden, welckerley Want dat ſy, by hebben dene Wantſnider Innige und Gilde und hebbe dy gewunnen na older Gewohnheit der Gewantſnider Innige, ſunder eyn jewelk derſulven Stadt Inwoner, wie die ſie, ſhall ſyck brucken ſyner Innige und handwercks und ſuſt vorder keyns andern handwercks oder Innigen unterwinden, gebrucken eſte ewen; ſondern den beſtedigen wy und confirmern den egenandten in unſer Stadt Perleberg ihre Innige und Gilde mit allen iren Gewohnheiden, Privilegien und fryheden und an allen iren articuln, ſo ſy dy von older von herrn und fürſten bet an düſse tyd erworben und beholden hebben, und gebieden unſen lieven und getrewen borgemeiſtern und Ratmannen und allen Inwonern beſundern den Gewantmackern unſern genandten Stadt

Perleberge, dy nu fynt und herna kommen werden, to ewigen tiden ſodanen Privilegien und Gewonheit, freyheit und ordnung, ſo owen berürt is, unverbrecklich to holdende. Wert awer ſacke, dat ymant wäre, die ſick in ene derſelven Gewantſnider fryheit, privilegien und Gerechtigkeit und ock unſe ordenung, Gebot und verſcriwunge, die der Gewandſnider Gilde und Innige nicht enhedde, einigerley underwunde und want by Ellen tall verſnede oder verckoſte, wie vacke und dicke dat geſchehen und ſie des unterfunden worden, die ſchall vorfallen ſi und uns dat verboten, dem rade to Perleberg und ock den Wantſnidern, mit theyn ſchock berlinſcher Venningen, darvon in unſe Kamer kommen ſchollen ſes ſchock, dem rade to Perleberg twey und ock den Gewantſchnidern twey Schock und op dat ſo dan Ordnung deſte veſter und bat geholden werde, hebbe wy geboden und geheden, gebieden und heten mit craft unſes breves unſen lieven getrewen Borgemeſtern und Rahtmannen unſer Stadt Perleberge ſodann Pyn und Brucke op allen den, dy in deſen obgeſcrewenen ſtücken brucfällig worden, unſe deyl to befordern und to nemen und uns dat alle jar berecknen. Und weret ock, dat unſen obgenanden Gilden und Innungen und ſuſt ock andern Inwohnern ein oder merer einycken Oplop mackende wedder den rad odder ſuſt eine Gilde und Innunge wedder die andere, wer oder wy dy wären, dy willen wy richten an live und Gude und groſlicken drum ſtraffen. Wert ock dat ymant ut der Wantmacker Gilde und Innige begerde und wolde die Wantſnider Innige gewinnen, den ſchollen die Gewandſnider gutlicken in erer Gewohnheit upnehmen und diejenigen den nicht wegern. Hirbey und over ſyn geweſen als tugen die würdigen geſtrengen und Erſamen Er Andreas Hafſelman, Decanus to Stendal, Er bernd von der Schulenburg, Er Matthias von Jagowe, Ritter, bernd ror, Diderich von Quitzow, helmolt ror und ſuſt andere unſe man und gelowen faſte lude genug. To orkonde met unſen angehangenen Ingeſiegelt verſegelt und gewen tho Perleberg na Gods Geborth Verthein hundert Jahr und darna in den Seven und vertiegſten Jahr am Dienſtage na Concept. mariae virg.

Nach einer Copie.

CVIII. Klagebrief Hans von Quitzows über einen Bürger Perlebergs v. J. 1448.

Minen denſt tovor. leue frunde. Ik claghe jw ouer bernt ſmede, de my vnd meynen mannen beroued hefft vnde dat ſyne namen myd walt vnde myt nymen rechte, des ik my doch an den juwen nycht vorſen hadde, doch ſo bidde jk jw, dat dat wedder juw nycht en ſy effte my, des ſynen wedder benälen, nu em doch dar vul to is, dat he gherne weyde myd my hefft, des ik doch nycht en beteren kan vnde mot ſo ſyn dat ik myner hern vnde vrunte do to ueten dat ik ſo von bernt ſmede in deme lande bliven. ſcreuen vnder mynen Inghefegele Hans van Quitzov.

Die Antwort des Rathes darauf.

Vnſen fruntliken wylghen denſt vor. leue hans. ſo gy claghen auer vnſen borger berend ſmede dat he juwen manne Jacob langhen dat ſine myt walt vnde vngerichte genamen hebbe etc. ſo hebbe wy vnſen borger vorgenant verbadet vnde juwe bref to vorſtande gheuen, ſecht vnſe genante borger, dat de vor benomede jacob em gelauet heft vor enen ſummen penninge vmme welkes geloſtes wyllen he en mande, ſo quam he myt guden wyllen vnde brachte em pande, de he ſcholde ſetten, to dem yoden vnde ſien ghelt mede maken vnde darfuluen auer was do de pande vorſettet worden. hyrvmme hopet he wes he hir an gedan heft he dat myt wyllen vnde redelicheyt gedan hebben vnde wyl nicht vnrechten weſen. Screuen anno etc. YLVIII° etc. Radmanne to perleberge.

CIX. Der Schuſtergilde Urkunde über den Verkauf des Schuhofs mit Vorbehalt des Standes um das Haus in Marktzeiten, v. J. 1449.

Wy Achym güde vnd Jacob wedege, werkmeſter, vnd meger vnd Jacob Dannel, oldermanne des ſcuwerkes to perleberghe, Bekennen openbar vor alſweme gemeyne, dat wy myt vulbort vſer kumpane vnd gulde brudere hebben vorkoſt vnd vorkopen jegenwardigen in kraft deſſes breues deme Ersamen manne jurgen dreger vnd ſynen rechten eruen eyn erue gehyeten de ſchuhoff sunder tyns doch so vele dat he eſte jennich to kamende inwaner des gnanten aues dar var vtrichte ſchot, wake vnd ander jennige vnplege, alſz to perleberghe wanlik is vnd ſtadrecht. Dar vor heft jurgen dreger vorgnant vnſen werke togekeret XLIIII mark ſuluers perlebersch weringe, XXXII mark suluers rede betolt vnd XII mark ſuluers myt borgen tor nuge vorwiſſent, dar he vs jarlike rente noch tu tid af gift, alſz to perleberghe wönlik is. De borgen ſynt hermen ſchulte, hinrik vetten vnd hans Camentze, borgor to perleberge. Deſſes vorſcreuen gudes, huſz vnd erf kopes willen wy vnd vnſes werkes gemeynen guldebruder vnd nakomen to ewigen tiden dem gnanten jurgen dreger vnd ſynen eruen vnd all den genen, de dat erfgud van angevalle erues edder kopes wegen beſetten rechte gewere weſen vor allen luden, de recht willen geuen vnde nemen in tokamenden tiden. In deſſen kope iſt hofleyde vnd vulbordet, dat he eſte jennigh Inwaner des gnanten huſs vns vnd vnſes werkes kumpanen gunnen ſcal, dat wy myt ſchuen to vorkopende mögen ſtan vmme dat huſs wen jarmarket is to perleberge is, so verne wy em an ſyne dören vt vnd in to gande nenen hinder don. Al deſſe vorſcreuen ſtukke hoger to vorwarende, ſo hebbe wy mit endracht vnd vulbort vſes werkes Ingeſegel laten hengen an deſſen apen bref. Geuen na der bord criſti M° CCCC° jar darna in dem XLIX jare, am nüddeweke na ſunte kathrinen.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CX. Markgraf Friedrich genehmigt die wiederkäufliche Veräußerung eines Hofes zu Dalmin an das Hoſpital des h. Geiſtes im J. 1455.

Wy frederick dy Junger, van Gots gnaden marggraue to Brandemborg vnd Borggraue to Noremberg, Bekennen openbar mit diſſem briue vor alleſweme, dat wy vnſem liuen getreuwen fritzen ſacken, wonhaftig tom Roſenhagen, vmme ſiner flitigen bede vnd anliggender nott willen gegonnet, gelouet vnd togeſtadet hebben, dat he eynen hoff im dorppe to dolmyn belegen, In dem orde by — — — — — — hoffe mit vier huuen landes vnd vier worden vpp der veltmarcke darſülues mit aller fryheit vnd rechticheit vnd mit den Eycken holten to dolmyn, de to dem vorgenanten hoffe behoren, vor Theyn vnd hundért margk lubbeſcher weringe, na Inholde der vorgeſelder briue dar vpp gegeuen vnd ludende, dem godeſshuſe tom hilligen gheiſte, In vnſer Stad perleberge belegen, to eynem rechten weddercope vorkopen moge. wy gonnen, erlouen vnd geuen vnſen willen vnd fulbort to ſodann weddercope In aller bouen geſchreuenen wiſe to dunde In crafft vnd macht diſſes briues, alſo Icht de genanten guder vnns edder vnſer herſſchopp dodes haluen vorleddiget worden, dat ſchall dem vorgnanten godeſshuſe to perleberge vnſchedelick weſen ane alle geuerde. To orkunde mit vnnſem anhangenden Ingeſegill vorſegelt vnd Geuen to Tangermunde na criſti vnnſes hern gebort verteinhundert Jar darna im viff vnd vefftigſtem Jare am Domdage nach Inuocauit.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CXI. Verwendung Herzog's Heinrich von Mecklenburg für die Loslaſſung des von der Stadt Perleberg gefangenen Heine Borgeroggen v. J. 1460

Hinrik von godes gnaden, hertoge to mekelnborch vnde graue to zwerin, Vnſen gunſt touorn. Erſamen leuen beſundergen. Wy hebben wol vorfaren, wo dat gy vns affgegrepen hebben vnſern brodigen knecht heyne borgeroggen, vnde doch wol wüſten, dat in vnſem brode was, vnde darto to der tüd ein recht pelegrim. hadde gy iennige tosprake to em gehad vnde hee ſchuld wedder juwe, ſo ſcholde gy doch erſt ouer em geklaged hebben, ſo wolden wy juw wol rechtes ouer em beholpen hebben. worvmme bidden vnde begeren wy mid andacht na deme, dat hee to der tüd ein recht pelegrim was, dat gy vns ene van ſtund an loſs geuen willen vnde vt juwe ſloten laten; hebbe gy denne jenege toſprake to eme, dar he ſchuldich ane js, dat gy ome ouer bringen konen; ſo willen wy juw alles rechten ouer em behelpen. Were dat ouer, dat deme ſo nichten ſchege, vnde vns vnſern knecht vore in juwe ſloten jnholden, oder dodeden, ſo moſten wy dar anders upp vordacht weſen. Seget an des juwe ſcriftilike vnvortogerde antwerd by deſſen jegenwardigen baden. Script. to meckelnborch am dage Gertrudis vnder vnſer leuen huſſrowen jngeſegel, des wy hyr to brukene. Anno LX°

Nach dem Original.

CXII. Vicke von Coppelow's Verwendung für denſelben v. J. 1460.

Minen willigen denſt touorn etc. Erſame beſunderge gude vründe. So ik juw eer geſcreuen hebbe vun mynes gnedigen heren knecht heyne borgheregghen, so bidde ik noch gantz degher, dat gy ene nicht doden laten edder nicht vurder vorantwerden; allent was he juw genomen hefft edder den juwen, dat ſchal he juw gantz vnd al vorboren; weret dat gy ene doden leten ſo moghe gy dat merken, dat gy vnde de juwen in groter varlicheyt wedder wanken moſten dar myner heren land id ſy denne peleger macie edder in wat wiſe id ſy na dem dat he eyn recht pelegrimme, worvm vnd vm ander nene werue vthghereden mag, dat ſyn kerkhere wol var em ſegghen ſchal wor dat behuff is vnd my vnd ok mer andern louewerdeghen wol witlik is. Bewiſet mynem gnedighen hern vnd my hyr willen ane, vorſchuldet myn here gerne hochliken iegen juw vnd de juwen, ok wil ik id gerne vordenen wor ik kan vnd mach. Geuen tor nygenſtad am dage Ghertrudis vnder mynen jnghefegel anno LX°

Vicke coppellouw.

Nach dem Original.

CXIII. Churfürſt Friedrich giebt der Stadt Perleberg 30 Schock Gr. Hülfsgeld zum Bau der Stadtmauern im J. 1466

Wir fridrich von gots gnaden, Marggreue to Brandenburg, kurfurſte vnde to Stettin, pomern etc. hertoge vnde Burggraue to Noremberg, Bekennen openbar mit diſſem briue, dat wj vnſen liuen getruwen Borgermeſter vnde Ratmannen vnſer Stat perleberge van beſunder gnade wegen geſchenkt vnd gegeuen hebben drittich ſchok groſchen an merkescher weringe to hülpe dy Statmure ſo alſe ein deil, die vmme gefallen is, wedder to buwen vnd to betern. Dieſinne ſummen drittich ſchok vorberurt willen wy yr an der lantbede vp martini negſtkomen gefallende quitiren vnde jnbeholden laten vnd ſeygen ſy derſuluen drittich ſchock an ſulker vnſer lantbede vorberurt vp martini by en gefallende quit ledig vnde

loſs jn crafft diſſes briefs. To orkund mit vnſem vpgedrukeden jngeſegel vorſegelt. Gegeuen tor wilſnak an mandage na Bartolomei. Anno domini etc. ſexageſimo ſexto.

R. dom. per ſe et episcopus brandenburgenſis.

Nach dem Original.

CXIV. Markgraf Albrecht verſpricht den Städten Perleberg, Pritzwalk und Kyritz für Erlegung von 1500 Rheiniſchen Gulden, die Freiheit vom neuen Tonnenzolle und der Landbede, im J. 1476.

To weten, dat wy marggraue Albrecht to Brandemborch korforſte etc., vnde wy deſſe nageſcreuen ſiner gnaden Stede In der prignitz, mit nahmen perleberge, kyritz vnde prifwalck, vns vp huden, datum deſſer tzedel, gutlicken mit einander geeinet vnde verdragen hebben, wu hirna geſcreuen ſteyt vnde alſo, dat wy obgenante dry ſtede dem ergedachten vnſem gnedigen herrn ytzunt up martini nechſtkamen, ane ſinen vnde ſinen eruen ſchaden, ſcholen uthrichten vnde betalen vnſe Sum der tageſechten landbede, ſo vele der up vns na antall geſlagen yſs; edder ſcholen ſinen gnaden dar mit die vorſetten vnde verpande ſtucke vnd ſchulde, die vns up ſulcke vnſe antall dorch eine ſunderlicke verteickniſs angeteiget werdt, up die obgenante tyd ane ſiner gnaden ſchaden quit vnde loſs maken, vnde vor die ſchaden alle, die die obgnante vnſe gnedige here van der nichtbetalunge wegen des togeſechten geld ok die ſchaden der upgeſetten thunen tolle haluen, der wy ſiner gnaden betther verhindert hebben, ſcholen vnde willen wy ſinen gnaden **veffteyn hundert** Reiniſſche gulden geuen vnde ein die von deſſen nechſtkamenden ſunte Mertens dach auer ein Jar utrichten vnde anen ſinen vnde ſiner eruen ſchaden betalen. Dargegen willen wy marggraue Albrecht den obgnanten vnſen Steden, ſo vns die betalunge der togeſechten lantbede wu vorſteyt up martini nechſtkamen geſchut, geuen einen briff, dar jnn wy ſie der nyen thunnen tolle nuforder na mitfaſten Im LXXVIIten Jare antoheuen von en to nehmen fryen, doch mit der beſcheidenheit, nachdem wy dieſuluen tolle von allen andern, ane von en, nehmen willen, dat neyne geuerlicheit gegen vns dar Inn geſucht werde by verliſunge der haue vnde ander pene, wat tolles recht yſs von den ghennen dorch die geuerlicheit geplagen vnde gedreuen worde. Wy willen ok ſolicke tolle altohant na vnſem gefallen by on In vnſen ſteden beſetten dar by denn wy obgnante Stede ſamptlicke vnde ſunderlick den ſuluen vnſen gnedigen herrn vnde ſiner gnaden eruen nuforder bliuen laten vnde en die getruwelick hant hebben, helpen ſcholen vnde willen, up dat andern neyn vorſchoff geſchee eren gnaden to ſchaden mit kopen, verkopen edder ſüſs dorch Jenich fordeyll, wu die benant werden mochten. Welicke yd auer dar banen don dan worde, dat die ſine fahre unde dorumme ſine ſtraffe vnde pene dulde wu vorſteit. Wy obgnante Marggraue Albrecht willen ok den vorbeſcreuen vnſen Steden geuen laten den briff, dar jnn wy ſie der lantbede haluen fryen, dat wy edder vnſe eruen die nuforder nicht anders nemen vnde ſie vns geuen ſcholen, wenn jn dryen faken wu vorbeſpraken yſs, na lude der briue dar auer begrepen, die ſie vns ok derſuluen ſtucke haluen togeuen vorplichtet ſint vnde hebben up ſolikes vnſe vngnade gegen den gnanten vnſen Steden gnedichlick affgeſtellet vnde fallen laten vnde willen ere gnedige here ſin. So ſcholen vnde willen wy obgnante ſiner gnaden Stede vns ock by den ſuluen ſinen gnaden vnde eruen als getruwe vnde gehorſam vnderdan holden. deſſer tzedel ſint twe In glicken lude gemaket, der wy Marggraue Albrecht eine vnde wy ob-

gnanten ſiner gnaden Stede die ander auernamen hebben. Geſcheen to Tangermunde up der Eluen amm fridage na diuiſionis appoſtolorum Ao. domini etc. LXX ſexto.

Nach der Originalſchrift.

CXV. Stiftung einer brennenden Altar-Krone in der St. Jacobskirche und verſchiedene Statuten für die Rademacher- und Zimmerleute-Gilde v. J. 1476.

Wy Borgermeſter vnde Ratmannen der Stad perleberge Bekennen vor alſweme, de vnſen jeghenwardegen breff ſen, horen edder leſen, dat var vns ſin geweſen de Erſamen vnde beſcheiden manne, alſe merten mirik, hans karen, hans braſel, hans herwich vnde jacob gherloff, alle vnſe beſetene borgere, vnde hebben vns vorgegheuen, dat de Rodemeker, Timmerlude vnde ere knechte ſint en geworden, nach rade vnde vulbord erer mede ghildebrodere, dat ſe gode to loue vnde eren Altarien ſiner benediden moder vnde den hilligen heren ſunte Johannes baptiſten vnde ewangeliſten wyllen holden met lichten de Crone, de dar henget vor ſunte johannes altar in der parkerken ſancti Jacobi vmme ſalycheit wyllen erer ſelen. Alſe denne ein jewelk gued criſten mynſchen godesdenſt to allen tiden oken vnde meren ſchal, ſo hebben wy den rademekern vnde timmerluden to perleberge vnde eren knechten vorlouet, togeſtedeget vnde geghunt ſodane krone to holdende vnde beſtedighen em vnde eren nakomelingen krafft deſſes breues alle nageſcreuene ſtucke in vuller macht to weſende. To deme erſtem male nymmet en rademeker effte Timmerman en lerknecht an, de ſchol gheuen den ghildebroderen ene halue tunne bers vnde en halff punt waſſes to der krone to holdende vnde en jewelk meſter vnde knecht, de der Rademaker vnd timmerlude ghilde hefft vnde hold, de ſchal alle verndel jars enen ſtendelſch penning to thiedghelden gheuen, de lichte medo to holdende, vnde wen en weghener knecht ſines ſulues werd, de ſchal gheuen en punt waſſes to der krone vor genant. Weret ok, dat en meſter den andern enen knecht entſpande, de ſchal breken en halff punt waſſes vnde den ghildebroderen en verrendelken bers. Alle deſſe ſtucke ſtede vaſt vnde vnuerbraken in eweghen tokamenden tiden to holdende vnde bliuende, des to tüghe hebbe wy der ſtad perleberge jnghefegel wytliken laten hengen an deſſen apen breff. Screuen vnde gheuen anno domini M° CCCC° LXXVI^to feria qnarta poſt judica.

Nach dem Original.

CXVI. Urfehde des Edlen Herrn Johann Gans bei ſeiner Befreiung aus den Gefängniſſen der Stadt Perleberg geſchworen im J. 1479.

Ik Johann gantz, Here to potleſte, Bokenne apenbar yn deſſem breue vor my, myne eruen, brodere, Vedderen, gebaren vnd vngebaren, vnd ok ſuſt vor alſsweme, ſo alſe yn vorgangen tyden ytlike veyde vnd ſchelynge twyſchen ſeliger mynen lyuen Herrn vader, Herrn Balthaſar ganſse van eynem vnd den velroggen' van dem anderen parthe vppgeſtanden vnd geweſen ys, vnd des haluen de gnante myn ſelige Herr vader vnd ick mit ytliken vnſen medehulperen vpp de ergenanten valroggen to Sukow, derghentyn vnd latelk genamen vnd gebrand, vnd ytlike der van perleberge lude vnd gudere yn den ſuluen dorperen mede geraket, gebrand vnd beſchediget hebben, darumme de ſuluen van perleberge van deme duchtigen Vicke Coppellowen, tho det tydt vageth thor nygeſtadt, van des Erluchti-

gen, hochgebaren furſten vnd Herrn, Herrn Hynrike ſeliger Hertoghe to meklenborch etc., Alſe eyns Houetmanns wegen der priggenitze geeſchet vnd gefordert worden, ſodane nhame tho werende vnnd vppthoholdende, deshaluen denne de gnanten van parleberghe mit dem ergnanten Vicken vnd ytlike andern Erbaren manne ymm lande tho parleberghe tho mynem gnanten Herrn vader vnd my geſchicket hebben, wy den namen muchten ſtan laten, vnd den van parleberghe dat ere wedder thokeren, dem wy denne ſo nicht hebben don willen, derwegen denne deſulue mynem ſeligen Herrn vader vnnd my vygentliken vnnd wy ſe wedder angegrepen hebben, vnnd ſyndt ſo ſamtliken mit eyn ander tho vygentliker vormengynge gekamen darynn vnd auer de ſuluen van perleberghe myt eren medehulperen mynen ſeligen hern vader vnnd my myt ytliken vnnſen vnderſathen gegrepen, gefangen vnnd vormordet, ſo ytlike iar vns ynn ſodann vengkniſſe geholden hebben, vnnd deſshaluen de Erbonomede myn ſelighe Herr vader ſik van dem gnanten furſten, Herrn hertoghe Hynricke, de en yn ſynn walt genahmen hadde mit ghelde vnnd gude heft mothen loſen, vnnd de Irluchtigen Hochgebaren furſten vnnd Hern, Albrecht vnnd heren Johann Marggrauen tho Brandenborch, Vor my den von perleberghe my loes tho gheuende ghebeden hebben, des hebben de ſuluen van perleberghe Radt, wercke vnd meynheyt vmme der gnanten myn vnnd erer gnedighen hern, ock mynem leuen Hern vnd vedderen, Heren wedeghen Byſſchopp to Hauelberghe, tho willen vnnd lyffmode my vpp orfeyde thodonde los ghegeuen, ſo hebbe ick Johann gans ſakeweldich den Erſamen Borgermeſteren, Radtman vnd gantzen meynheyt vnnd eren nakamelyngen tho perleberghe vnnd allen, de yn deſſen ſaken mede beſprenget ſynt vnnd darmede weren, alſe ick gefangen wart ghelauet, vnnd laue, dat ick ſe ſammt edder beſunderen numer tho ewigen tyden der ſake haluen veyden edder boſchedighen ſchal edder wyl heymelik edder apenbar vnnd dat ick edder myne vrunde vnnd eruen, gebaren vnnd vngebaren, vnnd alle de vmme mynen willen don vnd lathen willen vnd ſchale vpp de ſulue ſchycht vnnd ſaken nummer tho ewighen thyden nynerleyg wys ſaken edder vorderen willen, mit worden edder mit wercken, heymlyck edder apembar, vormyddeht vns ſuluen edder ander tho ſchickkende perſonen. Vort mehr ſchal ick vnnd wil deſſe vorſcreuen van perleberghe vnnd ander vorbonomeden, mede deſſe ſake anrorende ſynd, van aller manynghe vnd thoſprake entfrygen vnd gentzliken qwyd, leddich vnnd los ſeggen: vnnd hebbe des gedan vnnd do Jegenwardich an deſſem bryue mit frygen willen vor my vnnd myne eruen vnnd vrunde, ghebaren vnd vnghebaren, den vorbenomeden tho parleberghe vnnd anderen hyrs bauen mede yngethaghen, eyn wytlike rechte orfeyde, de ick laue tho holdende alſe orfeyden recht ys, by mynem ede, den ick lyffhaftich dar vpp gedan hebbe, vnd by eren vnnd guden truwen. Vnd wy wedeghe van gades gnaden, Byſſchopp to hauelberghe, Magnus Buſſe, Baltzar vnnd Guntzel genſe, hern to potleſte, vor vns vnnd vnſe eruen, lauen myt eyner ſamenden hand den vorbenomeden van parleberghe eren nakamelyngen vnnd medehonomeden all deſſe bauen ſchreuen ſtücke der ſake haluen vnnd artikel vnd eyn yſlik beſunderen, ſtede vnd vaſte to holdende ſunder Jennich vntoch vnd arghelyſt. Tho orkunde alle deſſer vorſchreuenen dynghe ſo hebbe ick Johan gans myn Ingeſegel vnd wy Wedego, van gades gnaden Byſſchop to Hauelberge, Magnus, Buſſe, Baltzar vnnd Guntzell, Hern to potleſte, hauen geſchreuen, eyn Iſlik ſyn Ingeſegel mit wytſchopp heten hangen an deſſen bryff, Gegeuen tho parleberghe na der bord Jeſu criſti veerteynhundert iar darna Imm Negen vnnd ſeuentigeſten Jar des donnerdages na miſericordia Domni.

Nach dem noch zum Theil beſiegelten Original.

CXVII. Vertrag zwiſchen dem Markgrafen Johann von Brandenburg und den Herzogen Albrecht, Magnus und Balthaſar von Mecklenburg de dato Wittſtock 1480 über Maaßregeln für die Landesſicherheit.

Van godes gnaden wyr Johans marggraue tho brandenborch, tho Stettyn, pommern, der Caſſuben vnde wenden hertoghe, burggraue to noremberch vnde fnrſte tho Rugen etc. Albrecht, Magnus vnde baltaſar gebrudere, van derſuluen gnade herthoghen tho meklenborch, furſten tho wenden, grauen tho ſweryn, der lande Rostock vnde Stargarde herre, bokennen vnde don kunt offentlich myt deſſem briue vor vns, vnnſe eruen vnde nachkomen, nachdeme mannicherleyge rouerige vnnde boſchedinghe jn vnſen landen allenthaluen ſick bogheuen hebben vnde erſtanden ſynt, der haluen vormals dorch vnnſer vorfaren ock vnnſer vorſcriuinghe, wo men rouerige weren vnde ſtraffen ſchal, geſcheen vnde vthgeganghen ſynd, des wy vns huten datum deſſen briues vppet nyge, vnſchedeliken den voringen vorſcriuinghen vnde vordreghen, dorch vnnſe eygene perſonn, vns vnnſeren landen vnde dem gemeynen nutz tho gode, vereinighet vnde vordraghen hebben alſe. Wer et ſake, dat vth vnnſen vpgnanten furſten welk ſtraffen, landen edder gebiden ennighe thogrepe edder boſchedinghe furder geſcheen, den teteren, roueren vnde boſchedigern ſchollen vnnſe amptlude, mannen, ſtede vnde vnderdan thoſamt jn welk vnnſer fursten lande edder gebede ſick de keren vnde kamen, nachilen vnde volghen, vnde ſchalen dem andern dele vorkundeghen, welchem dele dat geſcheen ys, vnde ſo vnnſer welk vnderdan tho nha volghen vthgeropen ader ſelber ruuen werden, de ſchalen vnuerſümlik vnde vngewert myt nach iaghen vnde myt gantzen truwen beraden vnde bohulpen ſyn, de ſulue rouer vnde boschedighere intogripende, geſenklik tho holden de gefanghen furder den fursten tho aver antworden, vnde tho bliuende jn dat lant ſe gefanghen ſynd, vnde de genamen haue vnde gud den gennen wedder gheuen vnde volghen lathen, den edt genamen ys, vnd de gennen, de die detder vnde nhamer jngelaten hefft edder gehuſet hebben, darvmme nach geburnus ſtraffen. wurde auer man des erſucht van den vnnſen, den teteren vnde der nham nach tho jaghen vnd tho volghen, vnde dat nicht deyt noch redelich edder an frichtichlich vrſach heth, ſchal nach vnnſer ichlich vnde* ſyne rede erkenntniſſe des vnderdan die yſt darvmme geſtraffet werden. Wer ock ſake, dat ſulke rouer vnde deder vpp erforderinghe van vnnſer Weghen van den Slaten, borghen edder anderen boſeſtinghen jn vnſen landen nicht heraf gegeuen vnde vorgeholden wurden, ſchalen wy vppgenante fursten samptlich, vpp eyns ichliken ſchaden vnnde framen, vor ſulck borch, ſlate edder ander beveſtinghe myt macht then, vnde wedderſtan de gefanghen vnde er byliggher ſo dorober find myt der nham heraff tho geweruen, myt den edt furder vienden angeſicht yd geholden ſcholen werden, doch wat wy van borghen, Sloten, beueſtinghen vnde anderen guveren gewunnen jn vnnſern landen, ſchalen den hern bliuen, von den ſulkes tho lene gheyt, vnde ſchalen dey an des andern wiſſen vnde vulbort ſulk beueſtinghe, Slate vnde ander dei genen de ſe afgewunnen ſyn jn keynen weeh wider geuen. So ſik ock begibt, dat vnnſer furſten eins des andern vnderdan rouerige, behauſunch, vorſchüs edder hegunghe halben jn ſicht wis heth vnde doch vpp warer dath nicht bogrepen worde, wen ſick den der ſuluighe ſulker dat myt ſinen rechten nach vnnſer erkentniſſe benemen wil, ſchal men em darto kamen lathen. vnde vpp dat ſulke vnnſe vordrach veſtiglich gehalden vnde dem nachgeganghen werde, ſchalen vnde willen wy obgenante furſten deſſen vbgeſcreuen vnnſen verdrach vnſer vnſer jchliken ſynen amptluden, mannen vnde ſteden der lathen offenlik vorkundeghen, vpp dat myt vnwisheyt ſik nimant des to entſchuldighenden hebbe. doropp ſcholen alle rouerie vnde boschedinghe, ock mordt vnde brant van vnnſen vnderdanen an eyn andern gheſchen beth vpp hute datum deſſes briues ieghen eyn ander af ſyn vnd eyn gantz gerichte vnde geſunder ſich ſyn vnd bliuen, vnde keyn del dat andern

van fulker voraueren beſchedinghe, mordt vnde brant weghen furder nicht anſpreken edder bodedinghen. Ock ſchalen alle gefanghen vnde ir vnlegghen van beyden delen gantz leddich vnde los gezelt werden, ock alle ſchattinghe vnde vngefallen ghelt affyn vnde nicht gegeuen werden. Alle deſſe vorgeſcreuen ſtucke vnde artikel ſamptliken vnde yn beſundern louen vnde reden wy obgemelte furſten ynnſer eyner den anderen vnuerſenklich vnnſer nygen verdracht nygliken yn der wiſſnack gemaket, de wy ok ſo holden ſchalen vnde willen nach lude der briue darouer gegeuen jn guden ſteden vaſten gelouen vnde truwen wol tho holdende ſunder alle generde vnde hebben des tho orkunde vnde mere ſicherheyt vnnſer jnghefegel ſamptliken vnd eyner yderman vor ſick henghen lathen bonedden an deſſen vnnſern briue, gegeuen vnde geſcreuen thu wytſtock am dynſthedaghe jn der octauen co. criſti nach der gebort criſti duſent virhundert vnde yn CXXX° jare.

Nach einer flüchtigen, doch gleichzeitigen Copie des Stadtarchives zu Perleberg.

CXVIII. Commiſſionsreceß zwiſchen Rath und Bürgerſchaft v. J. 1482.

Wy Johans, von gots gnaden Marggraue to Brandemborch, to Stettin, pomern etc. Hertoge, Burggraue to Nuremberge vnd furſte to Rugen, Bekennen apenbar mit deſſem briue vor vns, vnſen eruen vnd nakamen vnd ſus vor alſweme, Als tuſſchen vnſen liuen getruwen Rat, werck vnd gemein vnſer ſtat perleberge Mercklicke twidracht, wedderwille, verbuntniſſe vnde vneinicheit erſtanden yſz deshaluen, ſo die Rat alle Jar uplichtmiſſen nye ratlude pleget to kyſen vnde die den teyn geſworen mannen uth den wercken to apenbaren, dat ſick dieſuluen teyn manne uth den wercken vnderſtan hebben von ſolicken nyen ratluden to entſetten vnd to uerwerpen, wen ſie wolden, vnd die die erer parthie nicht weren, vnuermeldet einigerleye ſchult edder orſake, vnd dat die rat hinder ſie vnd ane ere ſunderlicke weten byweſen nichts mercklickes hefft raden, handeln edder beſluten moten. Dar von denn der gnanten vnſer ſtat vnd gemeinen Inwonern die lenge grot ſchade, verderffniſſe vnd ferlicheit hedde entſtan mogen, Von deſswegen wy den erwerdigen In got vnſen Rat vnd beſundern freund, Herrn wedegen, Biſſhoppe to Hauelberge, darhen geſchicket vnd befohlen hebben, ſolicke gebreke to uerhoren vnd alle vnorderunge von unſen wegen afftoſtellen vnd beter regiment to maken. Dat die gnante vnſe frundt von hauelberge mit radeſ, wercken vnd meinheit willen vnd weten von vnſen wegen bedegedingt, geordinet vnd verlaten hefft, Inmaten hirna volget vnd alſo. Als beth her teyn geſworn man uth den wercken neuen dem Rade geweſt ſint, Dat die wantſnyder vnd meinheit ok twe darto genen, die glick den andern uth den wercken Dar to ſwern ſcholen. Dieſuluen twelff geſworn mann ſcholen dem Rade in allen temlicken vnd redelicken ſaken gehorſam ſin, bauen en nichts raden, handeln, beſluten, vornehmen, noch einige verbuntniſſe maken; Sundern wat die Rat vor dat beſte der ſtat vnden allen to gude erkennen, raden, beſluten vnd vernehmen werden, dat ſcholen ſie alſo bewillen, beleuen vnd geſchoen laten. Doch efft die rath nye ſchot edder ander vngelt to der ſtat notdorfft fordern vnd nehmen wolden, edder ander ſaken vorhenden weren, darume man billick einer burſprake notdorfftich were, dar to ſchal ſie die rat touorn fordern vnd en die ſaken, die alſo vorhenden ſin, vertellen, die ſie denn forder eren mitgewercken vnd meinheit entdecken vnd gude verfuger ſin ſcholen, dat ſie dem rade ok dar vme volgen vnd gehorſam ſin ſcholen. Vnde ſo en die Nye ratlude dorch den olden rat werkundet werden, ſcholen ſie forder keine macht hebben einen edder mehr ane redelicke orſake dar uth to entſetten. Vnd ſo ſie bereyt einge orſake wedder Imandes vorbrengen wolden, ſchal nicht gnugehafftich angenamet, ſundern to uorn dorch den Richter vnd rad erkant werden, efft die ſake ſo mercklick ſy, dat hie

billicken des ratſtuls darume vnwerdich ſin ſchal. Die olde Rat ſchal ok den Kor der nyen ratlude alle Jar up vnſer liuen frowenauent lichtmiſſen des morgens na der frumiſſen, vnd nicht na middage, don: vnd ſo die kor geſcheen yſs, alſdenn die twelff beſchworn man dar to verboden. So ſick ok die twelff beſworn man vmmeſetten, ſcholen die Nyen Werckmeiſter dorch die gemeinen guldebruder, vnd nicht von den olden werckmeiſtern gekoren werden. Solicke ordenunge wy ok hir mit ſetten vnd gebieden den gnanten ratluden, wercken vnde gemein der vorgnanten vnſer ſtat perleberge forder mehr ewichlicken to holden by der pene vnd ſtraffe die hirna volget, In crafft vnd macht deſſes briues, Alſo efft Jmandes von Rade, werck edder gemein dar wedder handeln edder don worde, die ſchal vns in vnſe cainer Hundert Riniſche gulden verfallen ſin, die hie vns ok ane alle gnade uthrichten vnd betalen ſchal: vnd ſo hie die von ſinem gude nicht to geuen hedde, willen wy en to liue darumme ſtraffen, Efft ok von Rade wercken vnd gemein vorgnant einge briue edder eygen wylckore vortyden upgenamen vnd gemaket weren, die ſolicker vnſer ordenunge entgegen, die ſcholen hirmit gedodet vnd machtlos ſin. To orkunde mit vnſem anhangenden Inſegell verſegelt vnd Geuen to Spandow amm ſundage fabiani et ſebaſtiani der Hilligen merteler, Na godes gebort duſent virhundert vnd Im twe vnd achtentigſten Jaren.

Nach der Urſchrift, woran das Siegel fehlt.

CXIX. Beſtätigung und Begnadigung des Kalands zu Perleberg durch Biſchof Otto von Havelberg v. J. 1496.

Nos Otto dei gracia Episcopus eccleſie hauelbergenſis Universis et ſingulis criſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, sinceram in domino caritatem. Piis honorabilium uirorum presbyterorum fraternitatis kalendarum opidi perleberg deſideriis annuentes eorundem fraternitatem ad pietatis ſiue miſericordie et tutorum bonorum operum exercitium necnon contemplatiue pariter et actiue vite mutuum incitamentum olim conceptam, quam et predeceſſores noſtri Episcopi hauelbergenſes, prout littere ſigillate ab eiſdem conceſſe et in archiuis dicte fraternitatis conſeruate teſtantur, multis semper fauoribus profecuti ſunt et approbarunt et nos, qui diuinum cultum non minori affectione ampliari necnon oracionum et aliorum bonorum operum, que a dicta fraternitate fiunt, participes fieri cupimus, ſimili fauore meritó proſequi volentes, laudabiles eorum conſuetudines, obſeruantias quaſcunque et quecunque eorundem inter ſe edita ſtatuta, quantum non niſi ad laudem dei, parem et honeſtam conuerſationem tendant, nec non regule eorum reformacionem per bone memorie dominum Johannem et ſuper determinato numero recipiendorum fratrum ſpecialem ordinacionem per dominum Wedegonem, episcopos hauelbergenſes predeceſſores noſtros, factam vigore semper haberi decreuimus et in dei nomine confirmamus. Et licet iuxta memoratam reformacionem fratres decano eorum profeſſionem uel obedienciam non promittant sive preſtant, jn hiis tamen, que diuini cultus reuerenciam reſpiciunt, prout et in ſtatutis ſynodalibus jam cautum reperitur, quiuis eidem obedire tenetur volumus et tenore preſencium declaramus. Omnibus vere penitentibus et confeſſis, qui dictam fraternitatem verbo uel facto iuuerint et promouerint, de omnipotentis dei miſericordia et glorioſiſſime dei genitricis et virginis marie nec non beatorum laurencii et conſtancii martyrum — quadraginta dies de iniunctis ſibi penitenciis relaxantes. Datum Witſtock anno domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſexto feria ſexta poſt laurentii noſtro ſigillo preſentibus ſubappenſo.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CXX. Der Gebrüder von Rohr Vertrag zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchaft v. J. 1499.

Vor alſweme, de duſſen breff ſehen, horn effte leſen, Bekennen wy Curdt vnnde diderigk houet man der prignitz gebruder gehethn de Rore dat etlicke twetracht ſint geweſen tuſchen den Erſamen Radmannen, Werckmeiſtern und gantzer gemeyne der ſtadt perleberge, dar durch de Radmanne vorbenometh vnſern gnedigeſtn Hern Maggraue Joachim Curfürſten etc. vnd ſyner furſtlichn gnaden Rede mit eyner klagetzedel beſocht, Sulche twedracht vnde ſchelinghe der ſtadt ſyner furſtlichn gnaden vnd ſyner gnadenn Reden tho erkennen gegeuen, So heſft vns gemelter vnſer gnediger herre mit ſyner furſtlichn gnaden ſchriffdlichn Credentz Inn de Stadt tho perleberg gefertiget, Sulche twedracht vnnd gebreken dar fulueſt tho vorhorn, der ſtat vnd gemeyne beſte dar Inne tho erkennen vnde de gebreken by tholeggenn, Sint wy dar In gereden, dem Rade vnd gemeynen burgern vnſes gnedigen hern Credentz leſen lathen vnd de ſaken von beuel vnſes gnedigen hern von beyden parthen angenohmen, gehort vnde ſy gruntlich dar Inne entricht hebben Alzo dat de gewercken olt vnnd nye dancken dem Rade vnd willen gerne wesen gehorſam, Ock weddervmme de Radmanne dancken den gewerken vnd gemeynen burgern: vnde efft de gewercke vnd gemeynen burger ſick etliche Vorſegelinge voer effte na vnder eynander wedder den Radt gedan hadden, ſollen hir mit alle craffdos vnd gantz gedodet wesen: vnd alle twedracht vnde ſchelinge ſollen der haluen entlich vnd fruntlich bygelecht vnd entſcheiden ſyn, vnde Nymant von gewercken edder gemeynthen des rades edder dades dar Inne ſollen vordacht werden edder neynerley noth dar vmb lyden. Weret ock dat wercken vnd gemeynthenn etliche Werue, de meynen nuth andreponde, an de Radmanne hedden to bringen vnde dy effte den Ienen ſodans to weruen beuolen werdet, ſcholen vnd willen de Radmanne den effte de vnuordechlich holden. Des to merer ſicherheit hebben wy Curdt vnnd diderigk vorbenomet etlick vnſe ſyn Inngeſsegel nedden an duſſen breff lathen hangen. Geſchen vnd geendet vp dem Radhuſe tho perleberge Im Jare duſent vierhunderth vnnd Im Negen vnde negentigeſten am Dinſtage Na Calixtj pape.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

CXXI. Biſchofs Johann v. Havelberg Aufruf an die Perleberger, die angefangene Kreuztragung Chriſti, aus welcher demnächſt die Kapelle Jeruſalem entſtand, zu vollenden und ein desfalls ertheilter Ablaß v. J. 1503.

Johannes dei et apoſtolice ſedis gratia eccleſie hauelbergenſis Episcopus Vniuerſis et ſingulis criſti fidelibus preſentes literas jnſpecturis ſeu audituris salutem in domino sempiternam. Altiſſimo non parum obſequium impendere arbitramur, cum criſti fideles ad caritatis opera propenſius exitamus. Quia vt accepimus dilecti nobis in criſto honeſtus Matheus Dambeke preſens conſul opidi Perleberge noſtre dioceſis ceterique opidani ibidem pro ampliori jncremento diuini cultus et ad excitandum fidelium corda necnon ad recolendum ac jugi memoria tenaciter retinendum glorioſiſſimam dominicam paſſionem domini noſtri jheſu criſti crucis baiulationem, prope et extra dictum opidum Perleberge cunctis pertranseuntibus jntuendam jnſtaurare ceperunt, ad quod vlterius perficiendum proprie eorum non ſuppetunt facultates. Hinc eſt quod vniuerſitatem veſtram in domino exhortamur, quatenus a bonis vobis a domino deo collatis pias elemoſinas veſtras ad tam pium opus perficiendum erogetis ac manus veſtras porrigatis adiutrices vt per hec et alia pietatis opera ad gaudia poſſitis permeare eterna. Omnibus vero et ſingulis criſti fidelibus confeſſis et contritis ad predictum opus conficiendum manus adiutrices porrigentibus et

locus baiulacionis predicte jugiter visitantibus nec non ter Aue Maria cum ferotino tempore ibidem pulsatur deuote orantibus de omnipotentis dei Misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum auctoritate confisi, Quadraginta dies jndulgentiarum de jniunctis penitenciis fideliter jn domino relaxamus. Datum Wistock vicesima mensis Januarii, Anno domini millesimo quingentesimo tertio, nostro sub appenso secreto.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CXXII. Bischöfliche Genehmigung, in der neuen Capelle Jerusalem bis zu deren Einweihung auf einem geweihten tragbaren Altare die Messe zu halten, v. J. 1508.

Johannes, dei & apostolice sedis gracia Episcopus Hauelbergensis, prouido viro Thewes dambeke, opidano jn perleberghe nostre diocesis, Salutem in domino. Vt in quadam nova Capella, propo et extra portas dicti opidi sita, vulgariter Hierusalem appellata, jn altari portatili alias viatico, super tabula consecrata, decenter ornata, temporibus congruis, consuetis & aportunis, coram te & aliis aduenientibus seu confluentibus quibuscunque missas celebrari facere valeas excommunicatis & interdictis exclusis, dummodo aliud canonicum non obstiterit, donec & quoad dicta capella fuerit consecrata, tibi tenore presentium fauorabiliter indulgemus. Datum Wistogk, anno domini millesimo quingentesimo octauo, ipso die sancti Michaelis archangeli, curie nostre sub sigillo presentibus subimpresso.

Nach dem Original.

CXXIII. Erneuerung eines alten Ablaßbriefes für die Jacobikirche im J. 1514.

Johannes, dei et apostolice Sedis gracia Ecclesie Hauelbergensis Episcopus, vniuersis et singulis presentibus requisitis Salutem In domino. litteras Reuerendissorum dominorum Cardinalium in retro scriptis litteris et quibusdam aliis nominatorum super Indulgentiis Ad ecclesiam parochialem Sanctj Jacobj In perleberge, nostre hauelbergensis diocesis, pro hiis, qui manus suos adjutrices pro conseruatione et reparatione eiusdem porrexerint et in certis festiuitatibus deuote visitauerint eandem, gratiose concessis, nobis presentatas, noueritis ea, qua decuit, Reuerentia recepisse, Quibus sic, vt premittitur, receptis fuit nobis humiliter supplicatum, Quatenus easdem examinari et excutioni debite demandare, Nec non approbare et admittere in nostra diocesi dignaremur. Nos vero, Johannes Episcopus antedictus, hujusmodi litteris diligenter inspectis et examinatis, Inuenimus easdem sanas, integras, illesas et omni prorsus vitio et suspitione carentes, considerantesque salutarem inde fructum prouenientem, dei Reuerentiam, seruorum ipsorum deuotam venerationem ac animarum fidelium salutem, dictas Indulgentias approbamus et Ratificamus ac penitus confirmamus, Easdem in nostra diocesi debitis temporibus publicamus decernentes et admittentes. In cujus rei testimonium Sigillum curie nostre predictis jussimus Sub appendendum. Datum Wistogk, Anno domini millesimo quingentesimo quarto decimo, die veneris, vicesima septima Mensis octobris.

Nach einem Originalschreiben auf der Rückseite des Ablaßbriefes vom Jahre 1321.

CXXIV. Des Kalands Urkunde über des Bürgermeiſters Thideke Rodens Stiftung v. J. 1515.

Wy dekenn, Camerer vnnd gemeynenn preſter des kalandes tho perleberge, Bokennenn vor vns vnnd vor alle vnnſe nhakamelinge, deken, Camereren vnnd gemeynenn preſterenn des kalandes hir fulneſt to perleberge, vnnd Suſt vor alfzweme, de deſſenn vnnſernn Jegenwardigen breff ſehen edder horen leſen, dat vnns de Erfzame Titke Rode, Borgermeiſter to perleberge, vnnd katherina ſyne elike Huffrowe, Matheus kagelers dochter to Grabow, hebben' gegeuen Hunderth Rinſche gulden ahn guder munthen, de wy Schalen ahnleggen vnnd dar myt ſchalen kopen twe wyſſpel Roggen Jarlikes pachtes, vnnd vnns ock gegeuen hebben Eynen vorſigelden kopbreff vp eyn wiſpell roggen Jarlikes pachtes, indenn den fulfften breff denne Hanns vnnd Gotze gebroder de Qwitzowen genant thor Groben auer Clawes Schulten hoff vnnd houe koſtorpe tho wedderkope vorkofft hebben, dar vor ehm Achte vnnd twintich gude fulwichtige Rinſche gulden nach Inholde des breues vornüget ſinth: vnnd ſzo de breff des eyn wiſpell roggen affgeloſet werth, hebben ſze vnns to furder beſtedinge des wiſpell roggen den fulfftenn wiſpel roggen widder to kopende vnnd to holeggende dar noch tho gegeuen Twe vnnd twintich Rinſche gulden an golde, dat inſampt maket vefftich Rinſche gulden vor de vorbonhomede Hundert Rinſche gulden, darmede de twe wiſpell rogge pachtes to wedderkope gekofft ſinth. Wen ſze beyde jn godt vorſtoruenn ſinth, Schale wy vnnd vnnſze nakamelinge ehmme nhageuenn alle jar jn der vaſten eynn Ewyghe Spende, Szo dat wy Ideren Armen minſchenn vnnd Ideren Scholer wo wanlick to andernn ſpendenn plegen tho geuende eyne herinck vnnd eyn Roggen brodt tho ewigen tyden Schalen geuen, vnnd vor de Achte vnnd twintich fulwichtige Rinſche gulden, dar vor eyn wiſpell Roggen wo bauen bororeth vorſigelt is, vnnd vor de bauen berurden twe vnnd twintich rinſche gulden, de ſze vnns dar noch tho gegeuen hebben, Schalen wy vnnd vnnſze nhakamelinghe ehnn nhaholden tho ewigen tyden twe grothe memorien des auendes alle preſter des kalandes, thor villigen des morgens alle preſter tor miſſen; vnnd wes denne von den vpbaringhe der bauen benhomeden twyer wiſpel roggen tor Spende vor de hunderth gulden gekofft auer blyfft, Schalen wy tho deſſenn eyn wiſpell Roggen baringhe, de vor de Achte vnd twintich fulwichtige gude Rinſche gulden gekofft is, vnnd vor de twe vnnd twintich rinſche gulden dar to geleght to hulpe nhemen vnnd dar mit de twe ewigen grothe memorien ock helpenn holden. Vnnd wy vpgenantenn Dekenn, Camerer vnnd gemeyne preſter des kalandes tho perleberge, de nhu ſynt vnnd noch kamen werden, ſchallen vnnd willen den Ergenanten Titke Roden vnnd katerine, ſyner eliken Huffrowen, Matheus kagelers dochter tho Grabow, de tydt erhes twyer leuendes vor dat gelt, wo bauen berurdt, Alle Jar vp Sunte Mertens dach lathen von den pachtluden dry wyſſpell roggen Jarliker baringhe vp baren, vnnd welck erher lengeſt leuet von deſſen ergenanten beydenn, de ſchal deſſe vorbonomede dry wiſpell Roggen alleyne baren de tydt ſynes leuendes; vnnd wen ſye beyde jn godt vorſtoruen ſynth, Szo ſchalen deſſe bauen ſcreuen dry wyſpell Roggen alles vnnd jn mathen, wo bauen berurdt, to ſeyner ewygen ſpenden vnnd tho twen Ewygen groten memorien jn gades erhen gekeret werden. Vnnd de wile ſzodan Summa geldes nicht angeleght werth edder is, ſchalen ſze ſick der baringhe entholden vnnd vnns dar vmme nicht belangen. Weret et ock, dat ſulck Summa geldes vnnd rogge pacht affgeloſet worde; ſzo ſchalen wy dat gelt wedder anleggen vnnd dar van Titke Roden vnnd katherinen ſyner eliken huffrowen de dry wiſpell Roggen Jarlikes pachtes de tydt erhes twyer leuendes von memorien ergenant dar mit boſtellen vnd holden lathen vnnd nhemermer lathen fallenn. Des tho mher tuchniſſze hebbe wy bauen ſcreuen Deken, Camerer vnnd gemeyne preſter des kalandes tho perleberge, vor vnns, vor alle vnnſze nhakamelinghe, vnnſze Ingeſigell vnſer broderſchop des vorbo-

nomeden kalandes tho perleberge witliken lathen hängen an deſſen vnnſen apenen breff, de geſorenen vnnd gegeuen is to perleberge Im veffteynhunderſtenn Jar vnnd dar nha Im veffteynen Jare, Am dage Sancti Thome Apoſtoli. Nach der Urſchrift ohne Siegel.

CXXV. Ablaßbrief für die Capelle des h. Kreuzes v. J. 1516.

Johannes, dei et Apoſtolice ſedis gracia Eccleſie hauelbergenſis Episcopus, vniuerſis et ſingulis vtriusque ſexus Criſti fidelibus, In et per ciuitatem et dioceſem noſtram hauelbergenſem vbilibet conſtitutis etc. Salutem in domino ſempiternam. Etſi cuncte nobis Eccleſie, Capelle et loca ſub ſanctorum fundata vocabulis pia deuotione fidelium ſint venerenda, illa tamen, que In honorem et ſub ſepulcri dominici vocabulis dedicata et extructa noſcuntur, eo celebriori memoria conuenit venerari, quo dominus noſter Iheſus criſtus ſanctorum precibus et interceſſionibus Immediatius et perfectius vota fidelium dirigit et ad gratiam exauditionis admittit. Cupientes, igitur vt Capella ſancte Crucis extra muros oppidi perleberge notre dioceſis ſita, que in honorem ejuſdem fundata et conſecrata exiſti, in ſuis ſtructuris et edificiis debitis comparetur, conſeruetur et manuteneatur, et a Criſti fidelibus ingiter veneretur, congruis quoque frequentetur honoribus, et vt Criſti fideles eo libentius cauſa deuotionis confluant ad eandem, Et ad reparationem, conſeruationem et manutencionem huiusmodi manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc dono celeſtis gratie vberius conſpexerint ſe refectos, omnibus et ſingulis criſti fidelibus vere penitentibus et confeſſis vtriuſque ſexus, qui prefatam Capellam In eiusdem Sancte Crucis, Beate Marie virginis, Sancte Anne, Marie Magdalene, Margarete virginis, fabiani et Sebaſtiani martyrum, omnium ſanctorum feſtiuitatibus earundem, Nec non qui In Qnatuor caſibus Saluatoris domini noſtri Iheſu Criſti ibidem In quolibet caſu quinque pater noſter et totidem aue maria cum vno ſymbolo deuote orauerint, de omnipotentis dej misericordia et Beatorum petri et pauli apostolorum eius auctoritate confiſi, nec non glorioſe, ſemper Beate Marie virginis, ac laurentii et conſtantii martyrum, eccleſie noſtre patronorum, quotiens premiſſa fecerint, Quadraginta dies Indulgentiarum de iniunctis ſibi penitentiis in domno miſericorditer relaxamus preſentibus quoque perpetuis temporibus duraturum. Datum wiſtogk Anno Domini Milleſimo quingenteſimo ſexto decimo, die Sabbatj, duodecima Menſis Januarij, Curie noſtre ſigillo preſentibus ſub appenſo.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

CXXVI. Churfürſtlicher Befehl, die Prignitz in Vertheidigungs-Zuſtand zu ſetzen, v. J. 1519.

Von gots gnaden Joachim der Junger Margreue zu Brandenburg, zu Stetin, pomern etc., hertzog etc., unſern gunſtlichen grus zuuorn. Edler lieber getrewer. Nachdem wir dir hieuor zu mer van einem mael beuelh getan haben, dieſser leuſte vnnd auffrur halben, die sich teglich begeben vnnd voraugen ſein, von vnnſem vnnd amptswegen ein gut vnd getreu aufffehen zu haben, anch daſſelbige dein amptsverwanten zu thun zuuerſchaffen, vnnd das ſie in ſtarker gereitſchafft vnd ruſtigung ſitzen, Nue erfordert angezeigten Leuſſte halb weitter die notturft, die Lantwehren vnnd lantgreben vor dem landt Brunſweig vnd Lunenburg vnnd do vmblang gelegen zu befeſtigung vnſers freuntlichen lieben herrn vnnd vaters landt durch die prelaten vnd den Adel der prignitz, auch die lantgreben vor den Steten allenthalben durch die Iren auffzuwerffen, zumachen vnnd befeſtigen zu laſſen. In Anſehung, das ſeiner

lieb auch in allen ſelbſt daran gelegen iſt, vnnd darumb ſchicken wir dir hie neben vnnſern offen briue an prelaten, Manſchafft vnnd Stete, vnnd beuelhen dir mit gantzem vnnd ernſtem vleis, du wollest jnen allen vnnd yeden beſonderen, on ſeumen auch den Steten laut derſelben brieff, auch daneben von amptswegen ernſtlich gebietten, vnnd verſchaffen, dem alſo von ſtundt, zu tag vnnd nacht on weytter verziehen, nachzuſetzen vnd wie vorſtet die lantgreben vnnd lantwehren, auch die Stete jre lantgreben avffzuwerffen vnd befeſtigen zu laſſen. wie wir vnns des an Stadt vnnſers freuntlichen lieben herren vnnd vaters gentzlich zu dir vnnd jnen verſehen mit gunſt vnnd gnaden zu erkennen. Datum Collen an der Sprew, am freitag nach Margarethe, anno etc. XIX°

Dem etc. Caſpar ganſen hern zw potliſt vnnd hauptman der priegnitz.

CXXVII. Die Gebrüder von Reſtorf verkaufen zwei Hufen Landes wiederkäuflich an Karſten, Calmnt und Tribban Wenth im J. 1520.

Vor alſweme, de deſſem breff ſeen, horen edder leſen, Bekenne wy Erbarenn Jacob, Hinrick, Kone vnde Claweſs, Broder, Heten de Reſtorp, vnnde betugen vor vnſs vnnde vnſsen Rechten Eruen, dat wy myth vrygen wyllen, Rypenn Radenn, wolbedachten mode, ock myth wyllen, weten, Rade vnde vulborth Jaſperen Reſtorpſs, vnſeſs vedderenn, Redelikenn Hebben vorkofft vnd vorkopen Jegenwardigenn to enem rechten koppe, In crafft deſſeſs vnſen breueſs, to eynen egendome den Erſamen Carſten Calmet vnde Tribbaen wenth, wanafftich tom Bavyſter, vnde eren Rechten Eruen tue houe landeſs, beleghen tuſchen wylmerſs houe vnnde kerchbergeſs houe jn, mith alle eren rechticheiden, ſo alſs ſse vnſs vnſse zeliger vader gheErueth hefft, myth akker, wyſchen, weide, ock etlike eycken holte, hogeſt vnde fydeſt, wo me dat bonumen mach. Deſſe bonumenden houen ſchollen ſse ſick ghelick brukende weſen vnde eren rechten Eruen myth aller Rechticheit vnde tobehoringe twyntich iare lanck, nicht dar buten beſcheiden, allene den wedderkopp efft waſs vordeilſs ſse darvon hebben konen, ghelick wo wy det to voren ghebruketh hebben. Deſs wyl wy effte vnſe rechten Eruen Calmet vnde trybban wende und eren rechten Eruen nicht hinderlickſyn efft nergen In vorkortten. Vor de ghenanten houen myth alle eren richticheyden hebben vnſs de vorbonumeden ghegeuen hunderth gulden vp dree dage tidt, alſse vp dree ſunte marten an guder muntten, dede beghenge vnde gheuen iſs ghewefsen In vnſeſs gnedigeſten herenn lande, deſs Curfurſten van Brandenburg, dede wy tho der noge wol entfangen habbenn, ghekereth In vnſsen noeth vnnde framen vnde vnſser rechten eruen. Ock ſchoelen vnſs de vorbeſcreuen alle iare gheuen Achte ſtück marck jn den hilligenn wynachten, dar van tho pachte vnd eyn jder in een hillighen paſchenn enenn Dinſt ghelt. Auer wen de twyntich iare vmme ſyn, weme deſs denne nicht lengher behaget, de mach vnnde ſchal in den hilligen paſchen de loſskundinge vp ſeggenn vnndt vp den negeſt volghenden ſunte martenn dat ghelt wedder vthe gheueude, nach vtwiſinge deſſeſs breueſs, wo vorbeſcreuen. Ock hebbe wy den ghenannten id ghelaueth, dar wy id fulueſt nicht wedder loſsen, dat ſse dar nementh ſchal van koppen ſunder wy efft vnſse rechte eruen. Deſſe vorbeſcreuenenn Stucke artikel, vnd puncte laue wy vorbonumeden Reſtorp den Erſamen Carſtenn vnd trybbaen vaſte vnd fruwelikenn to holden ene vnde eren Rechten eruen vor alſweme, dede ſse darvmme anſpreken, efft In recht darvmme vor vorderen, vor alle den jennen, dede recht geuen vnde nemen wyllen, id ſy gheyſtlick efft warlick, weſs ſchaden ſse dar van nemen, wyl wy ene alle wedder ghelden vnnde betalen by vnſenn eren vnde truwen. Efft deſſe breff in etlike ſeringe efft hoeler krege dorch worme efft nattichеit, Id wir ock die ſcryuer hadde ſick vorſeen an dichtende efft an deme ghefette edder

an etliken bockſtauen efft watherleyghe ungefunde, wo me ſze vorbringen mochte, Schal vnſz Reſtorp tho nenem framen kamen vnde den vorboſcreuen tho nenem ſchaden. Deſs to mer warheit vnnde to groterenn Loue vnde Szekerheit hebbe wy myt groten, ſtrygen wyllen wytliken laten henghen vnſse jngeſeln benedden an deſſem vnſsén breff, alſse. ick Jaſper vann wegen myner vnd myner rechten eruenn, ick jacob vnd hinrick van wegen vnſer Broder vnd ock vnſer rechtenn Eruenn, jn aller fulmacht Deſſels vnſsen breueſs, dede ghegeuenn vnnde gheſcreuenn ſy nha der gheborth vnſseſs Herenn Chriſti Duſenth vyffhunderth In deme twyntigeſten, Am Dage Martini deſs hilligen Byſſchoppeſs.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

CXXVIII. Marggraf Joachim's I Anſchreiben an Perleberg wegen des Landſchoſſes v. J. 1521.

Joachim, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg vnnd Churfurſt, zu Stettin, pommern etc., Hertzog etc., Entbieten vnnſern lieben getrewen Burgermeyſtern vnnd Rathmannen vnnſer Hauptſtat Perleberg vnnd andern vnnſern Stetten In Irer ſprach gehörende vnnſern grus Zuuorn. Alſs euch dan one Zweyffel ewer Rathfreundt, ſo Ir neben andern vnnſern Steten ytzt auff negſt vergangen Katherine virginis alhir gehabt, wol vndericht haben, das vnns von allen vnſern Steten die anzall an den Zugeſagten hueffgelt von dieſſem Jar Irer Zuſag nach nicht hat gefallen mogen, ſunder vnns noch daran ein merglich Summen ſchuldig blieben, die wir Inen vff Ir vleyſſig erſuchen geſtundet haben biſs vff purificacionis Marie ſchirſt komen, Demnach ſie ſich mit vnns eins anſlags zu geſtattung ſollicher bewilligten vnnd betagten Sumen vereiniget, das ſie zu dem Gelt, ſo auſs den pfanden, in dieſen Schoſs vorhanden, geloſt mag werden, noch ein igliche Stad groſz vnnd clein nach anzall Irer ſchos, nemlich vff iglich Hundert gulden, ſo ſie zu dieſem ſchoſs aufgebracht, noch zwentzig gulden zum furderlichſten vnnd ſchirſten zeichen vnnd geben ſollen, wie euch die geſchickten auſz ewer hauptſtadt, ſo bey dem anſlag geweſt, woll zu berichten wiſſen, Begern daruff mit ſundrem vleys an euch alle vnnd yden beſundern, das ir euch zu aufbringung ſollichs geldes, wie angezeigt, vleyſſig vnnd gutwillig ertzeigt, damit vnns daſſelb gelt vff purificacionis Marie, Inmaſſen vnns Zugeſagt, gewiſlich gefalle. Forder beuelhen wir euch mit ſundrem Ernſt, das ir von allen vnnd iglichen, ſie ſeind geiſtlich oder weltlich, auch von den Vom adell, ſo bey euch heuſer, ecker, weinberg, wiſſen oder ander Ligende grunde In burger recht gelegen vnnd darzu gehorende, beſitzen vnnd haben, niemants auſzgenomen, daſſelb geſchoſz, Nemlich vor ſchoſs vnd pfunt ſchoſs, von vnnſern wegen fordern vnnd nehmen, vnnd woe ſich ymand das zu geben wegeren wurde, den oder dieſelben ſo hoch pfanden wollet, als ein iglichs vngeuerlich tragen mag vnnd damit niemants verſchonen, verlaſſen wir vnns ernſtlich bey vermeidung vnnſer vngnad Zugeſcheen. Dan In dieſſer hulff geſcheener Zuſag mach nymant frey ſein, ſoll ſich ydermann darnach wiſſen zu richten. Datum Collen an der Sprew, am abent Andree, mit vnnſern hiruntten auffgedruckten Siegel beſigelt anno etc. XXI?.

Nach dem Original.

CXXIX. Des Churfürſten Joachim I zwiſchen Rath und Bürgerſchaft aufgerichteter Rezeß v. J. 1522.

Wyr Joachim, von gotts gnaden Marggraue zu Brandenburg, des Heiligen Romiſchen Reichs

Ertzcamerer vnd Churfurſt, zu Stettin, Pomern, der Caſſuben vnd wenden Hertzog, Burggrane zu Nurnberg vnd Fürſt zu Rugen, Bekennen offentlich mit dieſem Briue vor vnns, vnſer Erben vnd nachkomen vnd ſunſt vor allermenniglich, Als zwiſchen vnſern lieben getrewen Burgermeiſtern vnd Rathman, alt vnd newe, an einem, Werck vnd gemein vnſer ſtath Perleberg am andern teyl, widderwillen, vneinigkeit vnd zweitracht entſtanden, Defzhalben ſie vor vns zu uorhorung gekomen ſein, Inn derſelben Vorhorung wir befunden vnd erfharen, das ſie dem vorigen bewilligten receſs vnnd entſcheid durch etwan den Hochgebornnen Furſten Herrn Johannſen Marggrauen zu Brandemburg etc., vnnſers lieben Herrn vnd vaters vbergangen vnd dawider gehandelt haben vnnd nemlich In dem, das werck vnd Gemein conſpication vnd buntnus wider den Rath vffgericht vnd ſich zuſamen geſworen, auch ſunſt mancherley vnordnung von peyden teylen furgenomen vnd gevbt, dadurch vnſer Stadt Inn abfall, verderb vnd ſchaden gekomen iſt vnnd forder gedeyen mocht, das wir ſollichs alles als der Landesfurſt angeſehen, vnns perſonlichen hieher gefuget, vnd nach gnuglicher verherung, clage vnd antwort vnd erfharung aller Gelegenheit ſolicher ſachen vnnd vorſhurung gnuglicher vorhorter zuecknus, erkentnus vnd declaration gethan haben vnd thun die alſo hiemit In crafft vnnd macht dis briues, Nemlich alſo: Erſtlich ſoll der vffgerichte Receſs vnd vortrag, denn weylandt obgemelter vnſer lieber Herr vnd vater Marggraff Johanns, Churfurſt etc., ſeliger und loblicher gedechtnus, durch Byſſchoffe wedige zu Hauelberg, ſeliger gedechtnus, vffgericht, des Datum ſtet Spandow am Suntag Fabianj vnd Sebaſtiany, anno virtzehnhundert vnd Im zwey vnd achtzigſten, vor allenn dingen In allen ſeinen puncten vnd artickeln bey crafft vnd macht pleyben, doch mit dieſer verweyterung, das hinfur zu ewigen zeitten alle Jar der Alte Rath dem Newen Rath In beywefen der zwolff verordentten von gewerck vnd gemeine von allen Irem einehmen, Ampten, nutzungen, des Rathawſs clein vnd groſs nichts auſsgenomen, vnd auch widerumb von allen vnd Iglichen irem auſzgeben, clare und gute rechenſchafft thun ſollen, vnd wo die Zwelff vorordentten von werck vnd gemein daran nicht gefettiget weren vnd mangel befunden, ſollen ſie ſolchs vnns oder vnſern erben regirenden Churfurſten oder Furſten zu Brandenburg bey Iren pflichten vff gemeyner Stadt coſt vnd zerung vormelden, Alſzdann wollen wir oder vnſer erben vnſere Rethe dartzu ſchicken, dieſelben rechenſchafft neben den zwolff vorordentten von werck vnd gemein antzuhoren vnd die pilligkeyt dar Innen verfugen laſſenn. Wann auch der Alte Rath die Chur der Newen Burgermeyſter vnd Rathleutt gethan, vnd dieſelbigen den zwolff verordentten von werck vnd gemein verkundigt vnd angetzeiget, alsdann ſollen ſie dieſelben vnns vnnd vnſern erbenn vff vnſer gefallen, die zu Confirmiren vnd zubeſtettigen, wie von andern vnſern Hawpt Stetten vnd Stetten auch geſchicht, vertzeichent zu ſenden. Es ſoll auch der Rath vort mehr jn der Stadt vnd vnſern Lantſchaften eynem Idermann ſein gutt nach antzall des ſchoſſ, ſo daruff geſlagen wirt, ſo lieb vnd wert ſie das haben, bey Irem eydt vorſchoſſen, damit ein yderman nach ſeinem vermugen die pürden trage, vnd die beſchwerung nicht uff die armut allein geleget werde. Mit dem vorſchoſs ſol es nach alter gewonheit mit des Ratſchoſs vnd mit vnnſerm Lantſchoſs, gleich wie In andern vnſern Stetten gehalten, vnd ſoll nymant damit, weder mit pfundtſchoſs noch vorſchoſs, verſchont werden. Weitter ſo ſollen werck vnd gemein ſich vortan aller verſamlunge, ſo vnſers herrn vnd vaters ſeliger Receſs entgegen, defzgleichen aller Buntnus vnd conſpiration wider vnns, vnſer erben, Amptleut vnd Rath enthalten, vnd dieſelbige, ſo ſie itzt wider den Raht furgenohmen, Inn vnſer gegenwertigkeit abſagen vnd einer den andern erlaſſen, bey penen, In vnſers Hern vnd vaters ſeligen vnd auch jn gemeinen rechten aufgetruckt. Es ſollen ſich auch werck vnd gemeyn nicht wegern dem Rath, wie von Alters herkomen, des Jars zweymahl zuſchoſſen, doch das das pfundſchoſs vormittelſt Irem eydt, wie obſtehet, geſchen vnnd, nachdem die gemeine nicht aus gnugſamern vrſachen dem Rath biſs doher etlich Jhar ir gewonlich vnd geburlich Schoſz vorenthalten,

So ſollen ſie dieſe nachfolgende vier Jare fouil deſter ſtattlicher in pfuntſchoſs vnd vorſchoſs geben vnd anſetzen, damit des ettlicher maſs dem Rath ergetzung vnd erſtattung geſchee: vnnd ſo woll vormuttlich, das dieſelbe erhöhung des ſchoſs die obgemelte vier Jar vber das hinderſtellige ſchoſs dem Rath kawme das wenigſte teyl vorgnugen moge, ſo ſoll der Rath das empfangen Schoſs, ſo vor dreyen Jaren der Landesknecht halben, ſo mit dem von Eyſenborch Ins Landt getzogen, von der gemein entpfangen, dagegen Conpenſiret vnd abgerechent werden; was ſie aber von ſunderlichenn Burgern an ochſſen vnd vitalien genomen, ſollen der Rath denſelben zu betzalen ſchuldig ſein. Vonn ſolchem Schoſs ſollen auch der Rath ſchuldig ſein, von Jar zu Jare die ſchulde vnd beſchwerunge des Rathauſes, nach irem hochſten vermugen vnd ſo weytt ſich das ſtreckt, zu betzalen vnd abtzuloſen, Auch die Muhren, Thore, wehre, welle vnd greben der Stadt zu pawen, zu beſſern vnd zu beveſten. Wo ſich weitter Irrunge vnd gebrechen zwiſchen dem Rath vnd gemein begeben, das gott gnediglich verhutten woll vnd auch nicht ſein ſoll, Mogen die werck vnd gemein den Rath durch die Zwolff vorordentten derhalben fruntlich vnd gultich beſchicken vnd anreden laſſen, vnd ob das nicht vorfahen oder helffen wolt, alſsdann mogen die zwolf vorordentten zu vnns ſchicken vnd vns ſolich Irrung vormelden laſſen, doch Sunder, das ein iglich werk mit irem Ampt ſunderlich vnd allein ſprechen. Es ſoll auch vnſer vorigen ordnung von Beſtellung der Stadt Ampt Im Rath bey macht pleyben, alſo, das ſie alle Jar iglich Ampt mit zweyen des Raths beſtellen, die auch zu iglicher Zeit gnugliche rechnunge, wie vorberurt, thun ſollen vnd nicht die Ampt vmb ein genants aufsthun, wie vor geſchee. Auch haben wir vns der gericht halben mit dem Rath vortragen, nach meldung Briue vnd Sigell daruber aufgangen. Es ſoll aber der Rath die gericht ordentlichen beſtellen vnd beſetzen vnd ydermann vff ſein anſuchen vnuertzogentlichs rechten vorhelffen, dem armen Als dem Reichen gleichen ſchutz halten, damit iich nymant vor kurtzung noch vor lengerung beclagen dorffe. Es ſoll auch der Rath vff die pollicej, Als Elle, meſs, gewicht, Broth vnd fleyſch ſcharn, vnd andern Handtwerckern fleiſſig vnd notturfftig vfſehen vnd achtung haben, nach meldung vnnſers vorrigen ausſchreibens, vnd wer ſtraffbar In dem befunden, denn oder derſelben nach gelegenheit ſtraffen vnd nymant vorſchonnen. Dieſe obgeſchrieben Artickel haben der Alt vnd Newe Rath, deſgleichen die funff werck vnd gemein vnſer Stadt Perleberge vor ſich vnd Ire nachkommen vnuorbrochentlich zu halten bewilliget vnd zugeſagt, die wir Inen auch hiemit aus crafft vnſer Churfürſtlichen obrigkeit Alſo ſtett, veſt vnd vnuorbrochentlich zu halten, bey vormeydunge vnnſer ſtraff zu leib vnd gutt, ernſtlich gebietten: vnd damit ſich des nymant mit vnwiſſenheit mogen entſchuldigen, Soll der Rath In Zeit irer vorſetzung alle Jarr wercken vnd gemeinen, zu ſampt dem alten etwan, vnſers lieben Herrn vnd vaters, ſeliger gedechtnus, Receſs vnd entſcheid leſen vnd vorkunden laſſen. Hirbey, An vnd vber ſindt der Hochgeborne Furſt, vnſer freuntlichen lieber Sone, Herr Joachim Marggraff zu Brandemburg etc., Der Erwirdige Inn gott, Edele vnd wirdige vnnſer geuatter, Rethe vnnd liebe getrewe Herr Hieronymus, Byſchoff zu Hauelberg, Caſper Ganns, Herr zu potliſt, Her Petrus Rudloff, dechant zu Havelberg, Achym von Bredow, Hauptman Inn der prignitz, vnnd Er Thomas krull, dechant zu Coln, George plate, Hauptman zu Lemtzen. Dieſes Auſſpruchs vnd Briues ſind zwey gleichs lawtes geſchrieben vnnd mit vnſerm Sigill beſigelt, vnnd dem Rath einen, vnd werck vnd gemeine den andern, vbergeben. Geſchee vnd geben zu Perleberg am Dornſtag, nach Miſericordias domini, Nach Criſti vnnſers lieben Herrn geburt Im funfftzehnhunderſten vnnd zwe vndt zwentzigſten Jharenn.

Nach der Urſchrift.

CXXX. Johann von Winterfelds Verkauf einer Hebung aus Streſow an die Marien Capelle zu Perleberg, mit Vorbehalt des Wiederkaufs, v. J. 1522.

Vor alſzweme, de deſſzen breff Szeyn edder horen leſen, Bekenne Ick Junge hans wintteruelt, wanafftich tu houerlande, vor my vnd myne rechten eruen, Dat ick myt wolbodachten mode vnd frygen willen hebbe vorkofft vnd jegenwardigen vorkope jn crafft vnd macht deſſes breues denen Erſamen Borgermeiſtern vnd Rathmannen to perleberge, alſze patronen eynes commenden bolegen jn der capellen beate marie virginis, de beſtediget vnd funderet is dorch hern Diderik thies zeliger to trower hant her diderik klincksparre, alſze eyn boſittere der fulffesten commenden, em vnd alle ſyne nakamen Twe marck perleberg. alle jare vp sunte Michalis dach to barende van den haue vnd hofen nhu tor tut bewanet achim Bronewolt to Streſow. he vnnd alle ſyne nakamen bewanere des haues vnnd bodriuer der hofen, de ſchal alle jare vp sunte Michaelis dach Szodan Twe marck perleberg. den vorbonomeden hern diderick klick Spore geuen vnd brengen binnen perleberge ſunder jennigherleye vorhinderinge. Vor deſſze vorgeſcreuen twe marck perleberg. jarlike tynſze hebben my de Ersamen Borgermeiſteren vnnd Rathmannen myt dem commendiſten wol tor nughe boreith vnnd gegeuen vp eyn summen dre vnnd twintich Rinſche gulden an fulwichtigen golde, de ick ganſz vnd all entfangen hebbe vnd jn myner eruen nuth vnd fram gekeret, wor my des noth vnd bohoff was. Ock wil ick vnd ſchal mit mynen eruen den vorbonomeden des gudes eyn recht geuere weſzen vor alle anſprake, geiſtlick edder werlick, de recht geuen edder nhemen willen; vnnd effte ſzodan twe marck perleberg. nicht to rechten tiden vthqwemen, ſzo mach de commendiſte dar vmme panden edder panden laten edder mit geiſtlick effte werlicke gerichtes manen, wo em das beqwem is, sunder my edder mynen eruen weddersprake. Ock ſchal dith gudt neyner frowen liffgedinck edder morgengaue weſen. Ock wil ick dith gudt jn myn lhen beholden den vorbenomeden tho trower hanth vnde de heren vor roſsdinſten. Vnde ick wil vnde ſchal deſſennen vpgenanten boſitteren des haues vnd bodriuer der hofen nicht boſweren noch mit dinſte, bede edder boſchattinge, dar ſodan twe marck parlebergsch muchten mede vorhinderth werden vnnd naſtellich bliuen. Weret dat ſzodans geſchege vnd de hoff vnde hofen wuſte legen, szo ſchal ick vnd wil szodan twe marck parleb. vth mynen anderenn redeſtenn guderenn geuen vnde botalen. Ock wil ick em auer dith gudt eyn willebref ſchaffen van der herſchop, dar dat gudt aff to lhene geith: weret auer dat de hershop szo dan kop nicht bowillen vnde fulborden wolde, ſzo wil ick den vorgenanten Borgermeiſteren vnnd rathmannen to parleberge vnde dem commendiſten ſzodan dre vnde twintich Rinſche gulden ahn fulwichtigen golde wedder geuen, vnde wil dar neyn bohelp jnne nhemen, des ick my gantzlick affſegge, vnde effte jn deſſen briene were vorſumenitze an wordernn, ahn dichten, ahn ſcriuende edder dar halich worde, dat schal my hans winteruelt nicht framelick ſyn vnde den andern parthe nicht ſchedelick. Thu deſſem gude hebben my de vpgenanten gegunth eyn wedderkop, wen ick edder myne eruen den dhon willen, szo shalen wy dat den Erſamen Borgermeiſteren vnde Rathmannen to parleberge, vnde den commendiſten vorkundigen in den veer hilligen dagen tho winachten vnd vpp vnſer lieuen frowendach to lichtmeſſen szodan dre vnde twintich Rinſche gulden ahn fulwichtigenn golde vp eyn summeff bynnen parleberge wol to dancke wedder geuen myt den boren tynſſen vnde vorſeten effte dar wes weren. Alle deſſe vorgeſcreuen artikel vnde punchte laue jck junge hans winteruelt, vor my vnnd myne eruen ſtede, vaſt, vnuorbrakenn, in gudenn riddermaſchen louen wol to holdende sunder argeliſt edder hulperede. Des to tuge vnde merer bekantzniſſe hebbe ick myn jnge-

fegell witliken heten hengen bonedden ahn deſſen apenen breff, De geſcreuen is nha gades borth Duſennt viffhunderth vnnd im twe vnde twintigeſten Jare, am dage Gregorii pape.

Nach dem Original, woran das Siegel mangelt.

CXXXI. Notariatsinſtrument über einen Verkauf an die Kalandsbrüder zu Perleberg 1522.

Coram nobis, wichmanno Gladow, canonico eccleſie hauelbergenſis, commiſſario et plebano in perlebergh, prouidus uir Michael wulff, opidanus opidi perlebergh, una cum relicta mathias wulues matre ſua, opidana ejusdem opidi perlebergh, hauelbergenſis dioceſis, conſtituto, Et dicta relicta mater wulues publice recognouit, quod cum conſenſu pretacti Michael wulues, filii ſui, prout eciam ipſe Michael wulff jn preſentia ſe conſentire dixit, jtem vendidit pro ſe et ſuis heredibus fratribus kalendarum in perleberg annuos cenſus ſex ſolidorum perlebergenſis warandie ſuper feſto ſancti Jacobi apoſtoli ſingulis annis ſoluendorum, ſuper orto ſuo ſito extra portam, vulgariter dat wittenbergeſche dare, cui ex una parte adheret ortus achim heket, ex altera parte ortus achim wakers, pro quibus annuis cenſibus fratres kalendarum jn perlebergh sibi dederunt ſex marcas lubic. perleb. warand. Reemptionem prenotata mulier mater wulues optinuit, quandocunque eam aut ejus heredes facere velint, jndicare debent dictis fratribus kalendarum in perleberg super feſto paſce, Et in feſto Sancti Jacobi apoſtoli ex tunc ſequente hujusmodi ſex marcas lub. perleb. war. cum cenſibus natis et retardatis, qui ſint, ſoluere debent. — —. Anno dom. milleſimo quingenteſimo vigeſimo ſecundo, feria ſecunda na Jacobi apoſtoli.

Nach dem Original, woran noch des Geiſtlichen Siegel hangt.

CXXXII. Die von Grävenitz erhalten für den Schirm eines Kalandsbauern zu Deutſch-Gottſchau das Dienſtgeld deſſelben im J. 1526.

Vor alſzweme Bokennen wy, Achim vnnd Buſſho, gebrodere de Greuenitzen, Hans Greuenitzen zeliger Sane, to Roloffſtorp wanafftigen, dath vns de werdigen vnnd Erafftigen herenn preſter der broderſchap des Kalandes to perleberge vmmhe fruntlike bede, von vns an ſze gedhan, hebben gegunt den dinſt auer Claweſzen Nitert, achim Nyters ſane, eren mhan to dudeſchen gotzkow wanafftich, de vns ſamptlicken vor ſulken dinſt to dinſtgelde ſchall genen vp Sunte mertens dach alle Jare, edder to hant dar nha Eyne marck perlebergeſcher weringe, der wy vns ſcollen vnnd willen vmmhe vordragen. Dar vor hebben wy den ſuluigen mhan In vnſze boſcherminghe genhamen vnnd ſcollen vnnd willen en beſchermen vnnd vordegedingen vor alſzweme, gelyeck vnnſzen luden, nha alle vnnſzenn vormoge. Vnnd wen den mhergenanten Kalandes herenn dath nicht lenger ſzo gerecht efft euen is, magen ſzie den banen berurden dinſt vns wedder vpp ſeggen, nachdeme wy neynen eygendom Edder ander Rechtycheit dar anne vns to theen konen effte magen, men ſzo vele alſze de bemelten kalandesherenn vns In fruntſchop gunnen willenn, vnnd wy willen vnnd ſchollenn vns In beſcherminge des berurden mannes beyde tho geliken houetluden vmmhe der gegunden rechticheit vnnd dinſtes truweliken ſynden lathenn, vnnd tzo wy vpgenanten Achim vnnd Buſſo, gebrodere de greuenitzen, hans greuenitzenn zeliger Sane, to Roloffſtorpe wanafftigen, jn godt den herenn to uerne, erhe de kalandes herenn to perleberge vns den dinſt wedder vppſeggen, vorſtornen, Schall de bauen benhomede der kalandes herenn man ock nicht plichtich weſzin, mhir wen den kalandes herenn, de ſyne heren ſzynt, tho dhenenn. Alle vorgeſcreuenen ſtucke, artikel vnnd puncte, vnnd Eyn jflick by ſygck, Bekennen vnnd lauen wy bemel-

ten Achim vnnd Buſſo, gebrodere de greuenitzen, hans greuenitzen zeliger Sane, tho Roloffſtorp wanaffſtigen, In aller mathen den Ergenanten kalandes herenn to perleberge vnnd erhenn nakamerenn In guden louen woll tho holdenn anhe geuerde. Tho orkunde hebben wy vorbenomeden Achim vnnd Buſſo, gebrodere der Greuenitzen, hans greuenitzen zeliger Sane, to Roloffſtorp wanaffſtigen, vnſzer twyer Ingeſigel witliken laten hengen nedden an diſſen apenen breff. Geuen tho perleberge, na der bordt criſti, vnnſes herenn, veffteynhundert jare, darnha Im ſoſte vnd twintigeſten Jare, am middeweke nha dominici Confeſſoris.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

CXXXIII. Des Raths Urkunde wegen des 14tägigen Brauens der Bürger v. J. 1532.

Vor allermennichlichen, de diſſen vnſen apenen breff ſehen, horen edder leſen, Bokennen wy, Burgermeiſter vnnd Rathmannen, olt vnnd nye, der Stadt Perleberge offentlich. De wyle durch den dorchluchtigen, Hochgebornen Furſtenn vnnd Herrenn, herrenn Joachim, Marggrauen to Brandemburg, des hilligen Romiſſchen Rykes Ertzkamerer vnd Churfurſten etc., vnſernn gnedigſtenn Herrnn, mit vnſernn vnnd der viffwercke vnd gemeynen weten vnde willen Eyne ordenynge des berbrowens haluen gemeynen nuth tom beſten vorgenamen vnd gemaket, ſzo dat Jeder burger bynnen Perleberge alle vierteyen dage browen moge, nach vermoge Churfurſtlichen confirmations-briues darauer gegeuenn, dat wy myt weten vnnd willen der twelff vorordenthen von den vyff wercken vnd gemeynen, to vorcleringe vnnd mheres vorſtandes der beruhrten Churfurſtlichen Confirmationn vnnd ordenynge des bere browendes der vierteyen dage vnnd andernn, In orher crafft vnd macht vnuorbraken ſchal bliuenn vnd geholden werdenn, hebbenn gemaket, geordent vnde gegenwerdich maken vnnd geordenenn In vnnd myt crafft diſſes briues vnnde alſzo, Dat alle Borger vnde Borgerynnen to Perleberge, In hufernn wanaffſtigen, dar Bruwerck funder ferlicheit der Stadt moge In gebruket vnnd geoueth werden, Mogen alle vierteyen dage Eynen wiſpel edder eynen haluen wiſpel moltes vor ciſen vnd nha orher beqwemheit vorbrowen, vnd dat ber vmme gelt vorkopen, edder myt des Rades mathen vthzellen: wo auer ymandt von den borgernn vnd borgerynnen ſoliche ordenynge der vierteyen dage auergripenn würde, Schal eyn Ichlicke auertreder edder auertrederynnen viff gulden ſo vaken dat geſchicht tor bute geuenn, dar van vnſem gnedigſten herrnn, deme Churfurſtenn etc., drey gulden, vnd Eynnem Rade to Perleberge twe gulden, nach Inhalt vnnd vormoge der Churfurſtlichenn Confirmationn; vnde effte eyner alle vierteyen dage nicht kunde browen edder hadde keyne ſzellinge, wolde doch eynen wiſpell edder eynen haluen wiſpel alle vierteyen daghe vor ciſzen vnd de zedell vorwaren vppe dat he alsdenne, wen dat ber bether vorkofft allickwoll deſte mher vnde vaker muchte browen, vngeachtet der vierteyen dage, welckes nicht geſchein ſahal, beſunder eyn Idermann ſchall nicht ehre eynen cyſze zedell halen, he browe alle veirteyen dage tho den dren oder veir weken etc., dann dat vorige vorciſsede molth ſzy erſten vorbroweth, Den auertreder vnd auertrederynnen to ſtraffende Nach bauen berurder bute vnde pene. Ock ſchal nemant, de ſuluen nicht browen wil, den andernn to gude Eynen ciſze Czedell vthnhemenn, vnde wer ſzodanen varfangk brukede edder dede, dat der ſuluige vthnhemer vnde der den briff an ſigk nhymmet, ſchollen nach bauen berurder bute vnnd pene geſtraffet werden: weret denne ock, dat ber brock worde In der Stadt Perleberge vnd Eyn Erſzame Rath dat In vorfaringe vnde to wetenn krege, ſchal Eyn Rath de twelff vorordenten van den viff werken vnde gemeyne vor ſigk vor badeſchoppen latenn vnnd myt orhenn wetenn vnnd willen eyne tyddangk den browerenn edike ber bauen de veirteyen dage

nhageuenn, Betthe ſzo lange ſzo dane nottrofft ſy vorgekomenn vnde eynem Iſlichenn alleine vp ſyn anſzokent, dar durch wedderwille erſtanden worde, bauen de veirteyen dage nicht ber ſchollen loſz gegeuen werden: vnnd ſzo ock de twelff geordenten von den viff wercken vnnd gemeynen In vorfaringe fulneſt qwemen vnde to weten kregenn, dat Ber brock worde In der Stadt Perleberge, Schollen ſie vnuorbadet vor Eynen Erſzamen Rath ergenannt komenn vnd fulkens vormelden, Szo ſchal vnd will Eyn Erſzame Rath myt orhen weten vnnd willenn den bruwerenn, In mathen wo bauen, etlike bere nhageuenn. Vnnd Nachdeme mangk den gemeynen handtwerckers luden vnnd gemeynen Huſſetene volke vele befundenn werden, dedhe nicht Eynen wiſpel edder haluen wiſpel touorciſende konnenn by Eyn ander bringen, vnnd alle tydt ber vmme gelt In tohalende beſwerlich ſien worde, dar by orhe Handtwerke to driuende vnnd orhe bowete vnd Hufze to bouwenn vnde to beterenn, Dat Eyn Erſzame Rath den fuluigen gemeynenn Huſſmanne alle Jare des Midewekens In allen qnatuor temperen Eyns Eynen haluen wiſpel moltes touorciſende vnd to ſyner nottrofft to vorbruwenn wil nhageuenn, Szo dat ſie In welkeler quatuor temperen des Jars eyns den haluen wiſpel moltes vorciſen willen, Eynen Erſzamen Rath vp den middeweken In den quatuor temperen eyns mogen beſzokenn. Dar to wil em eyn Rath veir Ciſze Czedell mit ſunderlichen mercken vorteygkent geuenn, vnd ſchollen ſzo Eynen Erſzamen Rath des Jars, eyns vp den middeweken der quatuor temperen, vmme den haluen wiſpel moltes to vorciſenn vnnd to vorbruwen beſzokenn, vnnd ſchollen dat ber nicht vorkopen noch vthzellen vnnd nhemant van dem gemeyne Huſſmanne, de fuluen nicht bruwen wyl, ſchal deme andernn to gude keynenn ciſze Czedell vthnhemenn; vnnd de fulkens dede den fuluigen vthnemer vnd de den breff an ſigk nhymet, Schal nach bauen vthgedruckter bute vnd pene geſtraffet werden: vnnd alle de gennen, de bynnen Perleberge wanenn, de van vnnſemm gnedigſten Herrnn, deme Churfurſtenn etc., begnadet ſzynt, keyne Ciſze to geuenn, Schollen ock dat fuluige ber ſie bruwen, vmme gelt nihht vthſendenn noch vorkopenn. Des alles In grotterr bekantniſſze vnnd myt proteſtation, Sulkens alles wo obſteit, vnnſes gnedigſtenn Hernn des Churfurſtens Confirmation, des ber bruwendes vnſchedelich, Dar von wy Jegenwardich proteſtiren vnnd tuchniſſe dhonn, Szo Stede vnnd faſte vnnd vnuorbrakenn, In allen bauen ſcreuen ſtucken, artikell vnnd punctenn tho holdenn, myt vnſer Stadt Perleberge anhangenden Ingeſigell vorſigelt, Mandages nach der octauen Trium Regum, Anno domini dufzent viffhundert vnnd darnha Imm twe vnd druttigeſten Jare. Vnde wy hebben den twelff geordenthen van den viff wercken vnnd gemeynen to Perleberge, deſſes briues to mherenn orkunde vnnd wiſſenheit Eynen vorſigelden breff, Eynes ludes ock auerantwerdet vnnd gegeuenn vnde des eynen vorſigelden breff ock by vns beholden. Actum amm Jare vnd dage wo bauen.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

CXXXIV. Gewerbs-Privilegium der Schneider zu Perleberg v. J. 1542.

Wir Joachim, von gottes gnaden Marggraff zu Brandenborg, des heiligen Romiſchen Reichs Ertzkamerer vnd Churfurſt, zu Stettin, Pomern, der Caſsuben vnd wenden, vnd In Schleiſien zu Croſsen Hertzogk, Burggraff zu Nurenbergk vnd furſt zu Rugen, Bekennen hirmitt vnd thun kundt vor vns, vnſer erben vnd nachkommen, das vnſer lieben getrewen, die olderleutte vnd gildemeiſter der Schneidergilde vnſer Stadt Perleberge, vns ein Priuilegium vnd vorſchreibunge, ſo in weilandt der hochgebornen furſt, vnſer lieber herr vnd vater, herr Joachim Marggraff zu Brandenborgk vnd Churfurſt, ſeliger vnd hochloblicher gedechtnus, gegeben, ſchrifftlich antzeigen laſſen, des Inhalts, das wir woll Burgermei-

ſter vnd Rathmann daſelbs zu Perleberge Ire vorfahren vnd ſie etwan die ſchneider mit ſunderlichen Puncten zu notturfft Irer einigung vnd gewerke begabett, ſo hetten ſie ihme doch auffs Newe etzliche ſtucke vnd Puncte zugelaſſen vnnd vorwilliget, bis vffs ferner hochgedachts vnſers herren vnd vatern beſtettigunge vnd vorworten, Nemblich das niemandts Ire gewercke oder gilde by Ine gewinne, ehr habe dan by einem gildemeiſter zuvor ein gantz Jahr gedientt, och das kein ſchneider auff zwo oder anderthalb meile weges nach Perleberge whanen, och kein ſchneider Knecht forbas auff den Dörffern den Pauern Kleider machen ſolle etc.

Darauff Hochgemelter vnſer Her vnd vater, vf berurter gilde vnd ſchneider vnderthenigs bitten, die obgedachte Artikel alle vorwilligett, zugelaſsen, beſtettigett vnd voruolbortett, Auch den ſchneidern vnd ihren nachkommen zu gnete ein buſſe daruf geſatzett, vorgundt vnd zugeſtadtett, wo Jemandt wider ſolche Puncte vnd freiunge Ires Handtwercks ſein vnd ahn volbort enden, wohnen ader arbeiten würden, das ſie oder Ire nachkommen den oder dieſelbigen, wo ſie die Ankommen, Pfanden vnd Pfanden laſsen ſollen vnd mugen zu Idertzeitt, vnd mitt den Pfanden faren, wie recht iſt, doch vthgenamen, vnſer Prelaten vnd den Adell, och Ihre gebrodt geſinde vnd auch die ende vnd dotffer, do vor Alters ſchneider gewohnett, alles nach Inhalt obangetzeigter priuilegii vnd vorſchreibunge, welches zu Coln ahn der Sprewe, Dornſtags nach Bartholomei, In funffzehen Hundertſten vnd zwölfften Jahre datirt geweſen. Darauff vns mehr gedachte gildemeiſter vnd ſchneider vntertheniglich erſucht vnd gebeten, Ine dasſelbige vorgeſatzte Priuilegium von worten zu worten wiederumb zu geuen, zu voruaren, zu beſtettigen, auch der Pfandung halber etwas zu erweitern vnd zu erkleren, wan dan ſolche ihre bitte Zimlich, haben wir dieſelbigen In gnaden gewogen vnd offtberurten gildemeiſtern vnd ſchneidern vnſer ſtadtt Perleberge obangetzeigtt priuilegium vnd vorſchreibunge In allen Puncten vnd Artickeln widrum vorgundt, nachgegeben, Confirmirtt, Beſtettigen vnd Confirmiren, vorwilligen vnd nachgeben ſolches hirmitt In Crafft dis brieffs, ſetzen, gebieten vnd wollen auch weiter, das es an menniglicheſ einrede vngehindertt ſoll ſtette, vheſte gehalten werden, erkleren auch weiter, das es hinfuro In dem Artikel von der Pfandunge geſatzett alſo zu halten, das wo einer oder mehr ſchneider ahn vorbottenen orden auff Zwo oder anderthalb meil weges nach Perleberge wohnen oder Arbeiten wurden, das unſer Heuptmann In der Prignitz, der Itzo iſt oder künfftigk ſein wirdtt, oder den Radt zu Perlebergk, den wir ſolches hirmitt Alſo thun bevhelen, dieſelbigen vff Anſuchen der gildemeiſter oder ſchneider des handtwercks zu Perleberge, zu Idertzeitt vnweigerlich ſollen vf 4 fl, Pfanden, alſo, das der eine gulden dauon vns, der ander dem heuptmann, der dritte dem Rade, der viertte fl. der mehr gemelter gilde ſolle zukommen. Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Des zu vrkundt vnd ſicherheitt haben wir vnſer Inſiegel an dieſem Brieff hangen laſſen, der geben iſt zu Cöln ahn der Sprewe, Mittwochs nach Mathei, Nach Chriſti vnſers lieben Herrn gebuertt Tauſent Vierhundert thwe vnd viertzigſten Jhar.

Nach einer Copie.

CXXXV. Gerichts-Ordnung des Churfürſtlichen Landgerichts der Prignitz zu Perleberg, v. J. 1546.

Wir Joachim, von gottes genaden Marggraff zw Brandenburg, des Heyligen Römiſchen Reichs ErtzCamrer vnd Churfurſt, zw Stettin, Pommern, der Caſsuben, Wenden vnd In Schleſien, zw Croſsen Hertzog, Burggraff zw Nurmberg vnd Furſt zw Rügen,

Bekhennen vnd thun kunth, Als bishero In vnſerm Lande der Prignitz kein ordentlich Land-

gerichte gehaltten, vnd dan vnferm Hauptman dafelbſt, alle vnd Jede, Sunderlich geringe ſchuldſachen furzunhemen, vnd durch recht zu orttern, vnmöglich, Oder, wo daſſelbige geſcheen ſoltte, die ſachen zw Langſamen auftrage oder endſchafft, auch den vnſern zw groſsen, vntreglichen vnkoſten gereichen wurden, Auch ſchwere vnd langſame Execution zuerhaltten, Vnd dan vnſere liebe getreuen, die Stedte In der Prignitz, nhun etliche Jarlang manchfaldig an vns gelangt vnd vnttertheniglich gebetten, ein Landgericht dafelbſt, alleine der ſchulde vnd geringen ſachen vnd der Execution halben, inn dem Pauersvolck vffm Lande, auffzurichten vnd beſtellen zulaſſen, Damit die, ſo wieder die Pauern ſchulde vnd andere geringe zuſpruch hetten, Im abgang der geiſtlichen Jurisdiction, dafur vormals ſolche ſachen beſcheiden worden, Auch kontten Recht vnd Execution erlangen, vnd der groſse vnmegliche koſten, dene ſie funſt, wo ſolche ſachen alle ſoltten fur vnſer Cammergerichte hiehero beſcheiden werden, welches halb mancher ſeine gerechtigkeit nachlaſsen muſse, vorhut bleiben, Wan wir dan meniglichen Rechts zuuerhelffen vnd zugeſtadten geneigt, vnd ſolche ſachen, wie berurtt, hieuor fur dem geiſtlichen gerichte aufgetragen vnd dahin zugereichen, geduldet worden, Welches gerichte nhumals abgangen, Auch nicht mher geachtet wirdtt, Haben wir aus deme, vnd andern obgeſatzten mher vmbſtenden, ſolcher bitte gnediglich geruhet, vnd darauff ein Landgerichte In vnſer Prignitz, nach geſtaldt vnd ordnung, wie hieunden geſatzt, vorordent vnd zu haltten beſtaldt, Doch ſoll dieſe vnſere ordnung vnd Landgerichte den Prelaten, Hern, Geiſtlichen, dene vom Adell vnd der Landſchafft, an Iren Hoheitten, Obrigkeitten, Gerichten vnd Rechtmeſsigkeitten vnſchedlich ſein. Es ſoll aber auch keiner die ſeinen wider recht vnd dieſe vnſere Ordnung aus dieſem vnſerm Landgerichte ausziehen, So ſollen die prelaten, hern, Geiſtlichen, die vom Adell, vnd Burger In Stedten fur dis vnſer Landgerichte nicht gezogen, Sunder an ortten, wie vormals vblich geweſen, furgenommen werden, vnd die Burger In Stedten fur den Rethen vnd gerichten derſelbigen in Prima Inſtantia bleiben, Es were dan, das derſelbigen einer oder mher durch die reconuention In dieſem vnſerm Landgerichte wider beclagt wurden.

Was fur ſachen In dieſem Landgerichte ſollen angenommen vnd gerechtfertigt werden.

Wir ſetzen vnd wellen, das an dieſem vnſerm Landgerichte, allein die ſchuld ſachen, vnd dan, was Erbfelle oder ſchmähe Clagen betrifft, do einer von prelaten, Hern, Geiſtlichen, vom Adell oder Burgern, einen Pauern vffm Lande, oder ein Pauer den andern, anzuſprechen hetten, ſollen georttert werden, Doch ſoll das Abſchoſs von Erbfellen In den gerichten vff dem Lande, dar Inne die Erbfelle vorledigt, vormug vnſer Landes-Conſtitution bleiben.

Von dem Landrichter vnd gerichtſchreiber dis Landgerichts, Auch wo vnd wie offte daſsſelbige ſoll gehaltten werden.

Wir ordnen auch weitter, das dis Eandgerichte ſoll allewege In vnſer Stad Perleberg, vff dem Rathhauſe, ſtetigs, vun vier wochen zw vier wochen, des dinſtags gehalttenn werden, Vnd datzu ein Landrichter vnd gerichtſchreiber ſein, Vnd ſetzen dismals zw vnſerm Landrichter dahin vnſern lieben getreuen Hanſen Konow, Burgermeiſter zw Perleberg, vnd zum gerichtſcreiber Frantzen von dem Berge.

Von dem Eyde des Landtrichters.

Vnd ſoll dieſer ltzige vnſer Landrichter vnd ſeine nachkommende allewege den volgenden Eyd zu dem gerichte ſchwern,

Ich, N., ſchwere, Nachdem mein gnedigſter herr, der Churfurſt zu Brandenburg etc., mich zum Landrichter SKFG. Landgerichts der Prignitz verordent, das ich mich SKFG. auffgerichten gerichtsordnung, treulich vnd fleiſsig haltten, Auch menniglich dem Armen als dem Reichen, vnd dem Reichen wie

dem Armen, nach meinem beſten vorſtande richten, Vrteiln vnd verhelffen, vnd von keinem theill geſchenck, gifft, gabe nhemen, Auch nicht aus gunſt oder vnlieb, zw Ader wider Jemands, Sunder einem Jden nach meinem beſten vorſtand, recht ergehen vnd verhelffen laſsen will, Alles treulich vnd vngeuerlich, Als mir Gott helffe vnd ſein heiliges worth.

Von dem Eyde des Gerichtſchreibers

Es ſoll auch dieſer Itzige vnd die volgenden gerichtſchreiber, Allewege einen Eyd zw dieſem gerichte ſchwern, des Lauts wie volget,

Ich, N., ſchwere, Nachdem mein genedigſter herr, der Churfurſt zw Brandenburg etc., mich zum gerichtſchreiber SCFG. Landgerichts In der Prignitz verordent, Das ich demnach ſolchs Ampts, der gerichtsordnung nach, will treulichen, ſouiell mich dieſelbige belangt, abwartten, die ſache vnd hendell, ſo da furbracht, mit fleiſs vnd treulich Regiſtrirn, Auch Niemands vberſetzen, noch von den vrteiln, ſo auff Acta ergingen, ehe die Publicirt, noch ſunſt des gerichts heimligkeit offenbarn, noch zuleſen geſtadten, vnd alles das thun, das einem getreuen gerichtsſchreiber geburtt, Als mir Got helff vnd ſein heiliges wortt.

Wie ſich der Landrichter halten ſoll, wan bey Ime vmb vorbeſcheid In einer ſachen angefucht wirdet.

Wan ein Parth bei dem Landrichter vmb Citation wider einen Pauern anſucht, ſoll der Landrichter am Erſten dem Cleger eine ſchrifft an des beclagten Erbhern geben, Ine erſuchen vnd bitten, dem Cleger Inner vier wochen wider den beclagten zuuerhelffen, Damit der Cleger claglos gemacht, Mit verwarnung, das der Landrichter ſunſt wurde geburliche Ladung vnd Proceſs wider den beclagten ergehen laſsen, Vnd fur ſolche ſchrifft ſoll der Cleger dem gerichtſchreiber zwelff Pfennig geben.

Wo dan durch ſolche ſchrifft bei des beclagten Erbherrn die gerechtigkeit, oder hülffe nicht erhaltten, vnd der Cleger in vier wochen nicht zufrieden geſtaldt, ader der beclagte vermeintte ſich zw rechte vff zuhaltten, ſoll der Landrichter alſsdan, vff weiter anſuchen des Clegers, den beclagten fur das nehiſt Landgerichte durch eine Offene Citation ſchrifftlichen verbeſcheiden, vngeuerlich vff volgende form:

Des Durchlauchtigſten Hochgebornnen Furſten vnd Hern, Hern Joachim, Marggraffens zw Brandenburg, des heiligen Remiſchen Reichs Ertz Camrers vnd Churfurſten, zw Stetin, Pommern, der Caſsuben, Wenden, vnd In Schleſien zw Croſsen Hertzogen, Burggraffens zu Nurmberg vnd furſten zu Rugen, Meins gnedigſten hern vorordentten Landgerichts In der Prignitz Itziger Zeit Landrichter, Ich, N., Gebe dir, N. zw N., zuerkennen, das mich N. angelangt, das dw Ime mit etlichen ſchulde, Nemblich N Rtlr. fur Bier, Gewand, Viſch, Fleiſch (vnd was es ſunſt wer) vorhafft, Vnd ob ich vff ſein anſuchen wol an deinen Erbhern geſchrieben, dich zur billigkeit zwweiſen, Ine Inner vier wochen Claglos zumachen, So were doch ſolchs nicht geſchecn, vnd du hetteſt dich bishero mit der bezalung zur vngebur auffgehaltten, Darumb er mich vmb vorbeſchied vnd Proceſs wider dich angelangtt. Demnach beſcheide ich dich, In Crafft Churfurſtlicher Landgerichtsordnung, hiemit endlichen Peremtorie vff den Dinſtag nach N. tag, alhie zw Perleberg zw früer tag zeit, vff dem Rathhauſe vor mir zu erſcheinen, berurts N. Clage anzuhern, darauff zuantwortten, ader alle behelff, dadurch dw dich der Anthwort zuſchutzen vormeineſt, vff einmhal ſampt der Anthwortt vff die hauptſache, bis zw beſchlieſs, einzubringen, vnd Proceſs vermug berurtter Ordnung, auch erkanthnus vnd der ſachen In allen vnd Jeden Terminen, vermug der Ordnung anstrags zu gewartten, Mit verwarnung, do dw auſsen pleiben wurdeſt, das Ich wider dich vnd deine guter nach Inhalt der Ordnung vorfahrn werde. Darnach dw dich zurichten. Vrkunthlich mit meinem Pethſchafft beſigelt. Datum etc.

Vnd ſoll der Landrichter noch zur Zeit ſein eigen Pethſchafft, bis wir ein gerichtsſigell machen laſsen werden, hiezw gebrauchen.

Vnd ſoll der Landrichter einen geſchwornen Botten Annhemen, der ſoll die offene Citation alſo dem beclagten Inſinuiren vnd Exequirn, vnd dem gerichtsſchreiber relation einbrengen, der die zw den Acten ſoll verzeichnen. Vnd ſoll der Cleger von ſolcher Citation geben dem gerichtſchreiber zwelff Pfenning, vnd dem gerichtsbotten von Jder Meill wegs zwelf Pfenning.

Wie der proces vff dem angeſatzten Gerichtstage ſoll furgenommen vnd gehaltten werden.

Wan in einer ſachen alſo Citation ausgangen vnd Rechtstage ernandt, vnd des beclagten Erbherre wollte den beclagten von dem Landgericht, ſchrifftlich ader mundlich abfordern, vnd were doch dem Erbhern zuuor, wie obgeſatzt, geſchrieben, ſo ſoll der Landrichter dem abfordern kein ſtadt geben, Sunder dem Cleger Proceſs geſtadten.

Vnd ſoll demnach der Cleger, der beclagte werde abgefordert ader nicht, Alsdan ſeine Clage mundlich furtragen, vnd der beclagte darauff ſeine Anthwortt, Ader, do er ſich vermeinte, der Anthwortt vffzuhaltten, alle behelff vnd Exceptiones vff einmall, ſampt der Anthwortt, vnd dem Cleger wider replicirn, der Cleger Triplicirn, vnd damit beſchlieſsn, vnd beclagter mit dem quadruplicirn auch alſo, Vnd ſoll der gerichtſchreiber beiderſeits einbringen mit fleiſſe Regiſtrirn vnd beſchreiben, vnd dan der Landrichter darauff am erſten zwiſchen den Parteien gutlich handlen nnd fleiſs haben, ſie gutlich zuuertragen vnd dem vortragk zw dem handel Regiſtrirn laſsen. Hette aber der Richter In gute nicht volge, Soll er vff der Parth einbringen nach ſeinem beſten vorſtande erkennen vnd ſprechen, was recht Iſt, vnd der gerichtſchreiber das vrteil beſchreiben.

Wurde dan das vrteil ein Interlocutoria ſein, darinne dem beclagten wurde zu anthwortten vfferlegn, ſoll er die Anthwortt ader krigsbefeſtigung nach deſſelbige gerichte thun, Vnd beide theill mundlich zum vrteill beſchlieſsen, vnd der Landrichter darauff erkennen.

Wurde auch beclagter wollen der Clagen abſchrifft fordern, vnd friſt, ſeine Anthwortt zuthun, bitten, das ſoll der richter, weill der beclagt der Clage alle weg In der Citation verwarnet, nicht nachgeben, Sundern Clegern gleichwol Proceſs geſtadten, vnd beclagten zur Anthwortt anhaltten.

Vnd dieſer vorgeſatzte Proceſs mit dem Mundlichen furtragen vnd ſprechen, ſoll alſo In kleinen vnd ſchuldſachen gehaltten werden.

Wurde aber ein wichtiger handell, von groſſen ſchulden ader Erbſchichtung, ader auch ein ſchmahe Clagen furfallen, vnd der Landrichter befunde, die notturfft ſein, die ſache ſchrifftlich zu handeln, ſoll er die Parth verfaſſen, das alleweg Jeder will, in dreien fetzen, von vier wochen zw vier wochen ſchrifftlich einzulegen, Als am erſten der Cleger die Clage, beclagter hernach vber vier wochen die Anthwortt, et ſie conſequenter ſoll verfahrn, Vnd damit zum vrteil beſchlieſsen, Darauff ſoll der Landrichter ſelb, was recht, ſprechen, Ader die Acta vff der Parth vrteilgeld den Schepffen zw Brandenburg zuuerſprechen, verſchicken, Vnd dan zwiſchen Ine, vff vorgehenden Vorbeſcheid, das Vrteil ergehen laſsen vnd Publiciren.

Von dem Beweiſe.

Wurde auch Jemands durch Vrteil, beweiſs zuuorfurn, vfferlegt, Oder er ſich ſunſt, nach gelegenheit der ſachen, datzu zu laſsen ſuchen wurde, Wo dan derſelbige beweiſs ſoltte an ſchrifftlichen Vrkunden geſchehen, ſoll der Landrichter dieſelbigen ſchrifftlich annhemen, vnd den andern teill zur beſichtigung der Original beſcheiden.

Wurde aber der beweiſs an zeugen ſollen vorfurth werden, ſoll der Landrichter, In Crafft dieſer vnſer Ordnung, macht haben, die zeugen aus andern gerichten fur ſich gein Perlebergk zubeſcheiden, aldo wie recht, vff beweiſs Artickell vnd Interrogatoria, vff furgehende ladungenn der Parth,

wie Recht vnd gewenlich zuhorn, ader magk den gerichtſchreiber In die gerichte, do die zeugen geſeſsen, ſchicken, vnd die zeugen aldo, doch vff gewonlichen Proceſs, vorhorn laſsen.

Vnd dan ſoll der Richter die Parth zur Publication der zeugnüs beſcheiden, die Publicirn, Ine Copej dauon geben, ſie daruber Jeden mit zweien ſetzen von vier wochen zw vier wochen a tempore Publicationis einzulegen laſſen diſputirn, vnd dan daruber, wie obgeſatzt, erkennen vnd ſprechen, ader ſprechen laſsen.

Es magk auch der beweifs vnd diſputationes darauff ſchrifftlich vorfurth werden, wo gleich die Parth zuuor die ſache allein mundlich furgetragen, Doch daſs auch Ir mündlich einbringen, In das gerichtsbuch, mit fleifs regiſtrirt werde.

Von den Clagen vff Eyde ader die Gewifsenn.

Wan einer geclagt, vnd beclagter die Clage vorneindt, vnd Cleger wollte ader kontte nicht beweiſen, Sunder wurde beclagten die Clage In ſein gewiſsen, ader vff den Eyd ſtellen, Ader auch beclagter dem Kleger den Eyd referirn, ſoll es der Richter, ſo weit recht, zulaſsen, Vnd ſich In deme nach Ordnung der Rechte haltten.

Von dem Vngehorſam Ader Contumation.

Wan der beclagte vff den angeſatzten Rechtſtagk alſo, wie obberurt, Citrt vnd Ime die Citation vorkundigt, vngehorſam aufsenpleibt, vnd er were vmb ſchuldſachen beclagt, Soll Ine der Richter vff anruffen des Clegers In acht groſchen Peen dem gerichte, vnd dem Cleger In die Expenſs vorteile, Vnd ſoll Ine der Landrichter zu dem andern nehiſten gerichte beſcheiden, ſolche Peen einzubringen, der meſsignng der Expens zugewartten vnd nochmals vff den vorbeſchied In Rechte zuuorfarn.

Wurde dan der beclagter vff denſelbigen andern Rechtſtag erſcheinen, vnd Ehaffte entſchuldigung des erſten nicht erſcheinens furwenden, ſoll der Richter erwegen, Ob die zur entſchuldigung gnugſam; vnd do er ſolchs nicht funde, ſoll der beclagte die acht groſchen Peen erlegen, vnd der Richter die Expens dem Cleger zuerlegen moderirn, vnd ehe die erlegt, Ine ferner In der ſachen nicht zulaſsen, Sunder weittern Proceſs In Contumatiam laſsen ergehen.

Wurde aber auch beclagter zw dem andern Rechts-Termin aufsenbleiben, Soll er, wo es vmb ſchulde zuthun, Pro Confeſso gehaltten, dem Cleger die libellirten geclagten ſchulde Inner vier wochen zubezaln, Condemnirt, Datzu auch In die gerichtskoſten vorteilt werden, Vnd ſoll der Richter die Expens alsbalde auch mit moderirn.

In den ſachen aber, Dar Innen nicht vmb ſchulde, Sunder vmb Erbe ader InJurien geclagt, Wo der beclagte den Erſten Termin nicht erſcheinen würde, ſoll Ine der Richter vff die geclagten Stücke, als In das Erbe, ader vff die Eſtimation der Injurien, vff die Immiſſion Ex Primo decreto vnd In die Expens vorteiln, vnd alſo denſelbigen Proceſs bis zw Ende alſo haltten, Das, wo der beclagte Inner zweien Monadten nach der Inter Poſition Primi decretj nicht Anthworttet, zum Rechte beſtand thuet, vnd dem Cleger die Expenſs des Erſten Termins erlegt, So ſoll er ausgangs Dreyer Monatt, vff furgehende Rechtliche Citation, ſecundum decretum Interponiren.

Wo aber der Cleger wurde In Termino eufsenpleiben vnd der beclagte erſcheinen, des Clegers vngehorſam beſchuldigen wurde, ſoll der Richter den Cleger In die Expens des Termins condemnirn, vnd ine weitter nicht hern, er habe die dan dem beclagten zuuor erlegt.

Taxa, was dem Landrichter vnd gerichtſchreiber In dieſem gerichte ſoll gegeben werdenn.

Es ſoll aber dem Gerichtsſchreiber vor eine yde Citation, an den Parth ader Zeugen gegeben werden zwolff Pfenning.

IIII gl. dem Richter fur ein bei vrtell,

V gl. fur ein End vrteill,

IIII gl. einen Zeugen zuuorhern,

Wan ein Parth Copej aus dem gerichtsbuch fordertt, foll von dem Blat einen groſchen geben, Were auch die Copej ſo klein, das die ein Blat nicht füllen kenthe, foll er gleichwoll einen groſchen geben,

XII gl. fur ein Clag einzuſchreiben,

XII gl. der beclagte, fur die Anthwort einzuſchreiben,

Aber fur die Replica vnd weitters foll man nichts geben,

III gl. fur einen Pfandbrieff,

Vnd was fur Citationes, Clagen vnd Anthwortt einzuſchreiben, vnd vmb vorher der Zeugen getellet, foll des gerichtsſchreibers fur ſeine befoldung ſein,

Das andere aber von Vrteiln vnd ſtraffen des Vngehorſams des Landrichters ader welchs am beſten, Ordnen wir zwletzt, das der Landrichter vnd gerichtsſchreiber, ſollen alle gefelle zugleich teiln, vnd der gerichtsſchreiber allein die Copiales zuuor aus haben,

Von der Execution,

Wan ein beclagter dem Cleger alſo In Vngehorſam, ader vff die diſputation der ſachen Iſt condemnirt worden, vnd der beclagte wurde den Cleger darauff Inner drey vnd vier wochen, nach ergangenem vrteill, nicht zufriden ſtelln, ſoll der Richter dem Cleger einen Pfandbrieff an den Landknecht des Orts, vff die erclagten ſumma vnd Expens geben, Vnd dan der Landknecht darauff In des beclagten guter, am Erſten, wan es ſchuld belangt, In die bewegliche hab, Als Vihe, korn vnd dergleichen, Pfanden, vnd die pfande Inner vierzehen tagen an ſich haltten, Ob der ſchuldige dieſelben loſen wolte, wurden die auch In des zw Burgen geſucht, ſollen ſie zu Burgen gegeben werden, vnd wo ausgangs der vierzehen tage der Cleger nicht zufriden geſtaldt, ſollen die pfand gewirdert, vorkaufft, der Cleger dauon bezalt Vnd, do vbermaſse vorhanden, die dem beclagten wider zugeſtald werden. Do aber das pfand der ſchuld nicht wirdig were, ſoll der Landknecht weitter bis zw voller vorgnügung pfanden.

Aber In Erbſchafft ſachen, wo dem Cleger ein gut ader Ligender grundt zuerkanth, ſoll er durch den Landknecht daran gewieſen werden. Hett er aber eine Summa geldes an einem gute erſtanden, ſoll die Pfandung, Inmaſsen vorgefatzt, geſchehen, Vnd alſo ſoll auch In Injurienſachen gehalten werden.

Vnd dem Landknechte ſoll zw pfandgelt gegeben werden, alleweg, von funff gulden ein halber gulden, von zehen gulden ein gantzer gulden vnd alſo weiter ader weniger, Allewege pro rata.

Von der Appellation.

Es ſoll auch von dieſem gerichte allein an vns ader vnſer Cammergericht Appellirt werden. vnd welcher Appellirt, ſoll geben pro Apoſtolis dem Richter einen Ortt, vnd dem gerichtſchreiber von ydem blatt der Acten abzuſchreiben I gl.

Vnd dieſe vnſere Landgerichts-Ordnung haben wir zw Itziger gelegenheit alſo laſsen faſsen, vnd wo der Landrichten einigen mangell ader zweiwell wurde haben, mag er ſich bej vns ader vnſern Rethen, zw Ider Zeitt, der Reſolution erholn. Wir wollen vns auch furbehaltten haben, dieſelbige, do es noth ſein wurde, zu uorbeſſern vnd zuuorandern. Zu urkunth mit vnſerm auffgedrucktem ſecret beſigelt. Geſchehen vnd geben zu Coln an der Sprew, Mantages am abendt Thome, Anno etc. XLVI.

ſign. Johan Weinleb.

Poſtſc. Weill der heubtman der prignitz ſeumigk geweſen, den Landrichter vnd gerichtsſchreiber zuuoſorden; Iſt Johans konow, berghermeiſter zu Perleberg alhir, vorornt worden, vnd Ihme

fampt dem Rahte zu perleberck benelh geſchehen, den gerichtsſchreiber auch zunororden, vnd beide den landtrichter vnd den gerichtſchreiber vermoge der Ordnung anzuweiſen, das gerichte zu beſtellen vnnd zu halten. Actum Coln an der Sprew, Dinſtags nach Dorothea. Anno dni. 1547.

Nach dem Original.

CXXXVI. Lüdeke von Quitzow's Vertrag zwiſchen Rath und Bürgerſchaft, aufgerichtet im J. 1557.

Zu wiſſen vnd kundt ſey Idermeniglichen, den dieſer vortragk vorkumpt, denſelbigen ſehen oder horen leſen. Nachdem ſich zwiſchen vns Burgermeiſtern vnd Radtmannen, alt vnd New, ahn einem, werck vnd gemeine der Stadt perlebergk anders theils, allerlei gebrechen halber Irrung erhalten, Daher furnembluck erregt vnd erwackſen, Das ein Radt zw gemeiner Stadt nutz ein Schaferei vff Irem Stadtfelde antzurichten vnd zu erbawen bodacht, des ſich doch werck vnd gemein aus vrſachen beſchweret, In ſollichen baw vff des Rads mennigfaltiges anſuchent nicht willigen wollen, vnd deswegen gedachte Wercke dieſelbe vnd andre Ire beſchwerung meher, ſo ſie widder den Radt bisdaher gehabt vnd zu habend vormeinett, ahn den Durchleuchtigſten hoichgeborn Furſten vnd hern, hern Joachim, Marggraf zw Brandenburgk etc., alſs den Landsfurſten klagend gelangenn laſſen, Auch zw boſuchtigung vnd vorhor ſollicher gebrechen den Durchleuchtigſten Hoichgeborn Furſten vnd hern, hern Johans George, Marggrafen zw Brandenburg etc., vnſerm gnedigen hern, Hoichdachtens vnſers gnedigſten Chur- vnd Landsfurſten freundtligen lieben Szon, neben den Edlen, Geſtrengen vnd Erenueſten Hern Magnus Ganſen, hern zw putliſt, Curdt Rhorn, Heuptman der prignitz vnd Lands zw Ruppin, vnd George Blanckenbergk, Amptman vff Goldbeck, zw Commiſſarien widder den Radt erhalten, vnd ob woll die parte vor hoichgedachten Furſten neben den zwgeordenten Commiſſarien des handels zu gewaren gehabt, das dennoch der Geſtrenge, Erenueſter vnd Erbar Ludtke von quitzow, Erbſeſſen vff Stauenow, itzo in perlebergk ſich heuſslich aufhaltende, vnſer allerſeits ſonderliger groſsgunſtiger ghunner vnd getrewer, freundtlich lieber Nachtpare, alſs ehr dieſe Dinge erfaren, Dieſelben vor ſich ſelbſt dahin vnd was beſorglich veraidt, vnkoſten, widderwillen, Vneinigkeitt vnd allerlei weitterung mehr daraus zu beſorgen vnd erfolgen muchte, bewogen, vnd derowegen zw abwendung der vorhandenen Commiſſion guter getrewer wolmeinung, des man ſich Jegen ihm höichlich zu bedancken, Vns den Radt, auch werck vnd gemein ſo weitt bohandelt vnd boredett, das vor eins Jeden deils, von gedachten Ludtke von quitzow, vorordenten vtſchat, alſs Fünffe perſonen des Rads vnd Fünffen aus den Gewercken, die gebrechen zw güttlicher vorhor vnd handelung gedien vnd kommen, Vnd ſeint folglich derſelben aller Irer Irrungen vnd fehll nach notturfftiger vorhor durch den gedachten vorordenten vtſchott alſs vnderhendelern mit der andern allen beiderſeits Alſs des gantzen Rades vnd der gantzen Wercke vnd gemeine gutem Wiſſen vnd Willen voreiniget vnd vortragen, dergeſtalt vnd alſo. Erſtlich will Radt, Werck vnd gemeine zw zeiten Weilands hoichlöblicher vnd ſeliger gedechtnus, hern Marggraffen vnd Churfurſten Johans zeitten, durch den auch ſeliger gedechtnus, hern wedigen Biſchoff zw Hauelbergk, luett eins vffgerichteten vortrags, des datum ſteitt: Spandow, ahm Sontage Fabiani et Sebeſtiani, Anno 1482, Vnd den abermals durch den auch Hoichlöbliger vnd gotſeliger gedechtnus, hern Marggraff vnd Churfurſten Joachims, vnſers itzigen Chur- vnd Landsfurſten Vatern ſeligen perſonlich, luett eins vffgerichteten Receſſes, welchs Datum iſt: perlebergk, Donnerſtag poſt Miſericordias domini, Im 1522 Jar hiebenorn vortragen ſeint worden, das

dieſelbigen vortrege vor allen Dingen, in all ihren puncten vnd Artickeln, krefftich pleiben, vnd wo di hiebeuor etwas vberſchritten ſein muchten, denſelben hinfuro alle mugliche wirckliche folge ſchen ſoll. Sonderlich aber, nachdem ſich Werck vnd gemeine der Rechnung, ſo Ihnen ein Radt aller Jar zu thuen ſchuldig, etwas beſchweret vnd di etzlicher maſsen nicht klar gnugſam erachtett, der Radt aber dieſelbe aus vrſachen, das faſt der meheren theill Burger Ihre gantze ſchöſſe Jerlichs nicht entrichtet, daruber vill vnd mennigfaltige Retardation ſich heuffeden, nicht gewuſt, Iſt derowegen an allen theilen einhellich beſchloſſen vnd angenommen, das hinfuro ein Iglicher Burger vnd Einwohner dieſer Stadt, ſo ſchoſs-pflichtig, niemandt auſsgenomen, zwiſchen Michaelis vnd Lucien alle Jar, wen ehr derowegen vom Rade Vorboſcheiden, ſein geburligett vorſchott vnd angeſatzte pfundtſchos gantz geben ſoll. Wurde aber Jemand vnuormugen dermaſſen vom Rade bofunden, das ehrs in der Zeitt nicht gantz vffzubringend vermochte, Soll Ihm ferner doch nicht lengk, dan viertzehen tage vor Lichtmeſſen, friſt gegeben werden. Da aber derſelbte vff di Zeitt mitt Botzalung des gantzen ſchoſſes auch ſumich ſein wurde, Soll ein Radt demſelbigen ſolliche vnd ſo ſtadtlige pfende nhemen, die ſie alſsbald vorkeuffen vnd ſich des ſchoſſes daran vor Lichtmeſſen erholen konnen. Die Schott retardaten aber, vor datum ditz briefſs nachſtendich, Will ein Radt vff leidlige tagzeitt, wie ſie ſich mitt den debitoren voreinigenn werden, botzaltt nhemen, Vnd wan den innerhalb vorgeſchriebener tagzeitt ein Jeder ſchotpflichtiger ſein gantzes ſchott Jerliches geben ſoll oder ſich ein Radt durch angetzeigte mittell der pfandung erholen will, Szo will auch ein Radt alle Jar dergeſtaltt mitt klarer Rechenſchafft gefaſt ſein, der ſich werck vnd gemein hath billigk nicht zuboclagen. Alſs den auch werck vnd gemein di Chur der Burgermeiſter vnd Radtmäner, in dem das dj gantz nahe vorwanten zw gleich zw Rade gekoren, etwas angefuchten Vud in allerlei bodencken demſelben hinfuro ein geburliche maſſe zu geben gebethen, hatt men Inen darein auch gewilfertiget vnd alſſortt (Doch Churff g. alſs des Landsfurſten declaratioh zw Jeder zeitt furboheltich) radtſam erachtet vnd gefloſſen, das auſſerhalb der itzigen, ſo zw Rade ſitzen, hinfuro nicht Vater mitt dem Szon noch Tochtermennern, auch nicht zwen brueder zwgleich zw Rade erwelett ſollen werden, noich ſitzen. Da aber dennoch eins Burgermeiſters oder Radthern Tochter Man der geſchicklichkeit furfoll wurde, das ehr mit Rade der wercke dem Radtſtuell dienſtlich bofunden, Magk derſelbe deswegen mitt der whale nicht vorbeigangen werden. Szo vill aber den Artickel des Schoſſes belangend, alſs das biſsher in itziger mechtigen auflage bei Eiden zuſchoſſen Aus vrſachen vorplieben, Iſt auch nochmals allerſeits geſchloſſen vnd bewilliget, das alle ſchoſbar gueter, alſs heuſer, Ecker, alle ſtehende Erbe, liggende grunde vnd was daruber meher ſchotbar ſeyn ſoll, vff eine gewiſſe Taxa, wie ein Radt dieſelbe vor gutt vnd ſonderlich vor dem Landsfurſten, vnſchetlichen dem vorigen Receſs vorandtworten mugen, vorſchoſſett ſollen werden, doch das ein Radt alwege dje gleicheitt halten vnd fleiſſig vfſehen haben ſoll vnd will, damitt ſich niemand der vngleicheitt zu boſchweren. Was der Stadt vheſte, alſs der Welle, Meuren vnd anders belangend, will ein Radt die notturffte von Jar zw Jar boſchaffen vnd dj vnwonlige vorſperrungen bei den Meuren, ſonderlich dj Sweinekauen, abſchaffen, Ingleichen die gerichte dermaſſen boſtellen, damitt Jederman vff ſein anfochent Rechts vorhulffen vnd dj ſtraffbaren geſtraffet mugen werden, Auch den gerichtligen Proceſs nach gelegenheitt vffs keiſer Recht reformiren vnd halten den Sachſen fallen laſſen. Es haben ſich auch Rath, werck vnd gemeinte der policei vnd fiſcherei vorgleichett lautt daruber in den Statuten einer vorfaſſeten Ordnunge bei darein vorleiben peen vnd ſtraffe. Dieweill den auch ein mercklige Vorwuſtung der holtznng Im Roſtock vnd ſonſt vffen Stadtfeld entfunden vnd, da den mitt zeittigen einſehende vnd ernſter ſtraffe nicht gewherett, ewig vnderganck deſſelben zu beſorgen, Iſt allerſeits einhellich gefloſſen, das zw vorhuetung groſſer Vorwuſtung bei ſtraffe gelds vnd des gefengknuſſes dj holtze, beide, hartte vnd weiche, ſollen geheget vnd hinfuro ein

Holtz Voigt vom Rade angenomen vnd gehalten ſoll werden, Zw wellichs beſoldung ein Iglicher Hauſslender vom Jeden hueſslande Jerlichs einen lubiſchen ſchillingk dem Rade entrichten will vnd ſoll. Zw erſtatung der Wendeholtz, ſo von alters den hueſslendern zuſtendich geweſt ſein ſoll, vorm Jare den Wanpauren*) vff Ihr mennigfaldigs anſochen zw wiſchen aufszuraden erlaubt vnd verdeilett, Will ein Radt den Hueſslendern die weiche holtzung vffe groſſen wiſchen, vffm kodamme, in der krummen Viten vnd vffm Boickhorſt (doch dar vffe Boickhorſt ſteyger holtz mitt willen des Rades gehowen magk werden) iegen vnd ahn ſtadt der kaueln in der wendeholtz howen laſſen. Dieweill auch Jurge Arndt Hentzken zum walle, Achim Buſſen, Hans Grafsmanne vnd andre meher Zu Iren heuſern newlich vnd vor Jaren etzlige ortter Im Roſtock zw Wiſchen aufszuraden gegeben, Aber dieſelben daruber mehr, alſs Ihnen woll gebuerett, eingeradett ſollen haben, Willen Radt vnd Wercke dj ortt boſichtigen vnd ein Radt dj gebuer darein boſchaffen. Es ſollen aber hinfuro keinen Wanpauren im Roſtock noch Weide, holtz, wiſche gegeben, noch ſonſt andere ortter zu Wiſchen ohn wiſſen vnd willen der alten vnd newen Rade, Auch der gewercke gemachett noch aufsgeradett werden. Damitt auch die Hoſpitall des heilligen geiſtes vnd S. Görgen mitt gnugſamen vnd vnuordechtigen vorſorget ſein mugen, Alſs will ein Radt alwege dem heilligen geiſte zween Radts perſonen vnd zwo aus den gewerck oder gemeine, vnd S. Jurgen Ein Radsperſon aber neben den zwo auch aus gewerken oder gemeinen zw vorwefern vorordenen, von denſelben auch alle Jar vnuorzogliche Rechnung nhemenn. Die Frieheitten aber in vornemen Hoſpitale alten Burgern vnd Burgerſchafft vnd keinen Pauren oder frombdelingen vmb ein zimlichs zukomen laſſen. Ingleichen will ein Radt aus Iren Mitteln der Schuelen auch zween oder meher Preſides vnd vorweiſer ſezten, Darauff zu ſehen, das dj Jugent mit notturfftigen dienſtligen diſciplin, inſtitution vnd lehre vorſehen vnd informirt werde, Auch den Burgers- oder Stadtkindern, ſo geſchickt, vor andern frombden dj ſchueldienſte gönnen vnd zuſtaten. Vnd weill dan Werck vnd gemeine in den bow angetzogener Schaferej vff ditzmall nichte zu boreden noch darein willigen wollen, vnd den in geringſten nichts ahm gebewte furgenomen, Alſs will ein Radt vom ſelbigen baw itzo guetwillich abſtehen vnd hinfyro ohn Willen der Wercke damitt nicht ſollenfaren. Mitt dem bolbrucke vnd kluiſs aber, ſonderlich das dem kluiſener, uihezucht oder huete nicht geſtattett, Item das Ihm präven Roickwandt vnd Jerligen Roggen entzogen, Will ein Radt alſo die gebuer allenthalben boſchoffen, damitt ſich Werck vnd gemein deſſals nicht weiter zu boſchweren, Doch das ein Radt zu Bolbrugge nicht ander viehe dan Wie bethir etzlige Sweine, auch nicht mehr dan in drieſſig houpter kho vihe darunder koye, keluer, ochſen vnd Rinder vorſtanden ſollen werden, halten will vnd ſonſten der Burger vnd ander viehe, wie bether geſchehen, daſelbſt in dj Weide nicht angenomen ſoll werden.

Vnd ſollen vnd wollen hiemitt beide parthien obertzalten auch aller andere artickell, ſo ſie Jennige meher biſsdaher widder einander muchten gehabt haben oder zu habend vormeinet, gentzlich vnd zum grunde endtſcheiden, gericht, geſlicht vnd vortragen ſein, auch alle ſachen hiemitt todt ſein vnd pleiben, Haben auch alſſortt ein theill das ander aller vnd Jeder gebrechen vnd zuſprache, wie dj ſein muchten, gentzlich erlaſſen, vertziehen vnd ſich alſo vnder einander guetligen vortragen vnd Chriſtlig vorſonett, Vnd dieſes vortragk Jeden theill vor ſich vnd alle ſein Nachkomen bowilliget vnd in gueten Chriſtligen glauben vnuerbruchlich zu halten, einer dem andern zugeſaget, Alles getreuchlich vnd ohn all gefehr. Des zw warer orkundt vnd ſicherheitt ſind dieſer Receſs Zwene gleiches lautts vffgerichtet Mitt Ludtke von Quitzowe obgedachtes vff vnſer des Rades, wercke vnd gemeine allerſeitts bitten angebornen Pittſchaffte vnd mitt vnſern des Rades, auch der funff gewercke vnd eins Jeden gewonligen

*) Wanpauren ſind Wahnbürger, nicht mit Hausländern verſehene Bürger.

angehangeten Siegeln boſigelt vnd Ichligen deill ein vbergeben. Geſchen frietags nach Jacobi Apoſtoli Nach Chriſti vnſers hern vnd ſeligmachers geburtt, Im Tauſend funffhunderſten Siebeu vnd funffzigſten Jare.

Nach mehrern verglichenen Copien.

CXXXVII. Des Churfürſten Joachim Privilegium für die Schützengilde in Anſehung des Vogelſchießens, v. J. 1558.

Wir Joachim, von gotts gnaden Marggraf zw Brandemburgk etc. Nachdeme dan dafs ſchieſſen nach dem vogell jn vnſern Stedten der Marcke zw Brandemburgk ein altt loblich herkommen vnd ehrliche Rittermeſſige vbunge iſt, dafs auch von vnſern vorfaren milder gedechtnufs je vnde allewege mitt gnaden befordertt vnd darob gehaltten worden, Dafs wir demnach die Schutzengulde jn vnſer ſtat Perlebergk aufs erzeltten vrſachenn vnnd ſonderlicher gnediger meynunge, dar mit wir derſelben gewogenn, auch vf vnderdeniges vnd fleisſiges erſuchenn der Guldemeiſters vnd alterleutte berurter Schutzengulde haltten folgender geſtaltt privilegirtt, befreiett vnd begnadett haben vnd alſo, dafs ſie alle Jhar jn berurter vnſer ſtat Perlebergk ſolche ſchutzengulde haltten vnd zw ihrer gelegenheitt nach dem vogell ſchieſſenn mogenn, vnd derjenige, welcher iresf mittels denſelben koningvogell abeſcheuſt, ſol in demſelben Jahre vier brauwen bier der altten vnd newen Zieſe frey ſein vnd vor ſein hawsf zu brauwen machtt habenn, Desſgleichen auch daſſelbe jhar ſchofsfrey ſitzenn vnd damitt nitt beſchwerett werdenn, Doch dafs ſie auch alle jhar zwm vogel ſchueſſen vnd ſich in ſolche Ritterſpile vben ſollenn, den dieſelbe freiheitt jedefsmahle alleine auf die perſone, burggern vnd burggerskindern, ſo den Koningvogell abſcheuſt, dits jhar vber vnd weitter nicht vorſtanden oder getzogen werden ſolle. — — —. Urkundlich mit vnſerm anhangendenn jngeſiegell vorſiegeltt vnd gebenn zu Colln an der Sprewe, dinſtags nach Jacobi, Chriſti vnſers lieben heren gebuerdt Im funffzehnhunderſten vnd acht vnd funfftzigſten jahr.

Nach dem Transſumpt in Johann George's Beſtätigung v. J. 1572.

CXXXVIII. Der Churfürſt genehmigt, daß der Rath zu Perleberg die Kalands-Beſitzungen verkaufe, im J. 1560.

Wir Joachim, von Gots gnaden Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Rom. Reichs Ertz Cammerer vnd Churfurſt, zu Stettin, Schleſien, zu Pommern, der Caſſuben, Wenden vnnd jn Croſſen Hertzogk, Burggraff zu Nurmbergk vnnd furſt zu Ruegen, Bekennen vnd thun kuonth offentlich, vor vns, vnſer Erben vnd nachkommen, Marggraffen zu Brandenburgk, vnnd ſonſt kegen Jedermenniglich, Nachdeme wir vnns mit gemeiner Bewilligung vnſerer Prelaten, Graffen, hern vom Adell, Ritterſchafft vnnd Stedten alle vnnd Jede Calande ſampt derſelbigen zugehorung vnd gerechtigheitten, die widderumb zu Geiſtlichen ſachen oder ſonſt vnſerer gelegenheit nach zuwenden furbehaltten, vnd dan der Calandt zu Perlebergk darauff ahn vns vorledigt, wir auch denſelbigen In vnſer Stifft alhir zu Coln ahn der Sprew geſchlagen, vnnd di nutzungen deſſelbigen etliche Jahr hero von den wirdigen vnſern lieben Andechtigen vnnd getrewen, dem Capittell, zu vntterhaltung der Kirchendiener gebraucht worden, Weill aber derſelbige Calandt bemeltten vnſerm Stiffte ethwas entlegen vnd Inhen derwegen ſchwerlich di pachte vnd zinſe deſſelbigen auff Irhen vncoſten aldo zu fordern vnnd einmahnen zu laſſen, das demnach das Capittel vnſers ſtiffts vnſern Lieben getrewen Burgermeiſtern vnnd Rathmannen bemelter vnſer ſtadt Perlebergk denſelbigen Calandt, deſsgleichen di Heupt Summen, zu Titke Roedens Commende. gehorigk,

Erblich vnnd eigenthumblichen zugefchlagen, tradirt vnnd eingereumbt haben, Alfo das bemeltter Rath vnfer Stadt Perlebergk nun hinfuro zu ewigen Zeitten alle vnnd Jede bemelts Calandts vnd Commenden Jerliche pachte vnd Zinfe, Auch andern zugehorungen, mogen Jerlich einfordern, Einnhemen vnd domit wie mit andern Irhen eigenthumblichen Stadtguttern gebarn, thun vnd laffen, Wie fie Inhen dan alfofordt alle vnd Jede Brieff vnd Siegel daruber zugeftalt vnnd fie alfo jn di wirckliche Poffeffion gefatzt, Auch ein Recht gewher fein wollenn. Dofur vnd Jegen erftadtung deffelbigen Calandts vnd berurts Roedenns Commende follen vnd wollen bemeltter Rath vnnd Irhe nachkommen dem Capittel gedachts vnfers Stiffts Jerlich achte vnd fechstzigk gulden, als wegen des Calandts, vier vnd zwantzigk gulden auff Luciae, vnnd vier vnd zwantzigk gulden auff Trinitatis, vnd dan wegen der Commenden zwantzig gulden auf Lichtmefs, alle Jahr gewifslich anhero fchicken vnd entrichten, doch foll bemeltter Rath Jeder Zeit macht haben, mit hundert gulden fechs gulden ahn den obberurtten Achte vnd fechstzig gulden zu lofen, zu freyen vnnd ahn fich zu keuffen, vnd wahn fie folchs zu thun bedacht, So follen fie daffelbe vnnd wieuiell fie ablofen wollen, dem Capittel allewege ein Viertell Jahr zuuor fchrifftlich vormelden vnnd ankondigen, domit fie folches der Kirchen zum beften widder anlegen mogen. Wahn dan folcher vortragk vnd kauff mit vnferm vorwiffen vnd bewilligung gefchehen, haben wir als der Landtsfurft denfelben konfirmirt vnnd beftettigt, Confentirn, bewilligen, Confirmiren vnd beftettigen denfelben aufs furftlicher obrickeit allenthalben, wie obftehet, Thun gedachten Rath auch alfo ahn obberurtten Calandt vnnd Commende weifen vnd In den geruglichen Befitz vnd brauch derfelbigen hebung vnnd nutzung fetzen hiemit In diefem Brieffe gantz krefftiglichen. Wir vnfer Erben vnd nachkommen follen vnnd wollen auch ob folch Transaction vnd kauf befiglich haltten, vnd gedachten Rathe zu Perlebergk bei folchem Calande vnnd Commenden Jederzeit fchutzen vnd handthaben, vnd beuhelen daranf allen vnnd Jeden Cenfiten vom Adell vnnd andern, fo hieuor dem Capittell oder Irhem Einnehmer die pacht vnd zinfe gegeben, das Ir diefelbigen nun hinfuro gedachtem Rathe vnfer Stadt Perlebergk vnweigerlich vnd bei meidung des pfandung, Jerlich gewifslichen entrichten vnnd geben follett. Alles getrewlich vnd fonder geuherde. Vrkundtlich mit vnferm anhangendenn Ingefiegel befiegelt vnnd geben zu Colnn ahn der Sprew, freitags am tage Purificationis Mariae, Chrifti vnfers lieben Hern vnnd feligmachers geburth Taufent funff hundert vnnd Im fechstzigften Jahre.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CXXXIX. Churfürft Joachim II. verpfändet der Stadt Perleberg 120 Thlr. aus der Urbede, im J. 1563.

Wir Joachim, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Römifchen Reichs Ertz Cammerer vnd Churfurft, zu Stettin, Pommern, der Caffuben, Wenden vnd In Schlefien, zu Crofen Hertzog, Burggraff zu Nurmbergk, vnd furft zu Rugen, Bekennen vnd thun kundt offentlich, vor vns, vnfer Erben vnd Nachkommen, Auch fonft kegen Jedermenniglich, das wir mit gueten wiffen vnd vorbetrachtung, vmb vnfer beften, nutz vnd frommen willenn, vnfern Lieben getrewen Burgermeifter vnd Radtmannen vnfer Statt Perleberge vnd Iren Nachkommen, oder getrewen briefs Innehabern, Hundert vnd Zwantzigk Thaler Jerlicher Rente aus vnfer Orbede dofelbft Jerlich auf Oftern vnd Michaelis Inen Zubehalen vnd abzurechnen, auf einen rechtigen widderkauff, wie widderkauffs Recht vnd Gewonheit ift, vorkaufft haben vnd kegenwertigen dits brieffs vorkauffen. Dofur vns dan itzgedachter Rhaet zu Perleberge Zwei Thaufent Thaler bar vber entrichtet vnd betzalt, die wir auch forder In vnfern vnd

vnſerer Lande vnd Leutte beſten, nutz vnd frommen gekart vnd gewant haben, Sagen derowegen gedachtem Rathe ſolcher betzalunge der Zwei Thauſent Thaler frei, quidt, ledigk vnd loſs, Gereden vnd geloben auch vor vns, vnſer Erben vnd Nachkommen Inen vnd Iren mitbeſchrieben ſolches kauffes kegen menniglichen ein Recht geweher zu ſein. Vnd do wir bereit dieſelbe Orbede Jemands vorſchrieben oder dorein vor wieſen hetten, den oder dieſelben In andrewege zufrieden zu ſtellen. Wir noch vnſere mitbenante ſollen vnd wollen auch ſolche vnſer Ohrbede ohne Iren vorwiſſen vnd bewilligunge weitter oder dermaſſen nicht vorpfenden, voreuſſern oder vorſetzen, noch Jemandts dorein vorweiſen, das ſie an den Hundert vnd Zwantzig Thalern abbruch leiden muſten: vnd ob ſolches geſchehe, ſo ſoll es doch nichtig vnd von vnwirden, Auch der Rhaet ſolche Inen vorſchriebenen Hundert vnd Zwantzigk Thaler Orbede von ſich zu geben nicht ſchuldigk ſein, Sondern dieſelben, ſo lange dieſer widderkauff ſtehet, Jerlich ohne Mennigliches vorhinderunge vor ſich Inne behalten vnd Ires gefallens, als andere Ire ſtedtgueter, Zinſe vnd Rente gebrauchen vnd genieſſen. Doch haben wir vns an beiden teilen den widderkauff vorbehalten, alſo wen wir vnſer Erben vnd Nachkommen, oder aber vnſere abekeuffer vnd Ire mitbeſchrieben, welches Jars ſolchs einem Jeden teile gelegen, gefellik vnd ſolche ablofunge thun wollen, So ſoll die abkündigung ein Vierttel Jar vor weihnachten ſchrifftlich geſchehen. Vnd wir, vnſer Erben vnd Nachkommen ſollen vnd wollen alſsdann vnſerm abekeuffern vnd Iren mitbenanten ſolcher Zwei Thauſent Thaler kaufffumma gewiſlichen ohne einichen behelff baruber entrichten, betzalen vnd ableggen, Desgleichen die Ohrbede nicht ehe von Inen fordern laſſen, ſie ſein dan der hinderſtelligen Zinſe, ſo Inen einig auffenſtunden, daraus gentzlich vorgnuget vnd zu frieden geſtalt, Auch diſſer vnſer brief nicht ehe kraffloſs ſein, ſolches alles ſej dan zuuor wirklichen geſchehen, Do widder vns noch vnſer Erben vnd Nachkommen keine Priuilegia, keyſerliche oder Könningliche, Indulta des heiligen Römiſchen Reichs, abſchiede, Ordnunge, Landesgewonheitten, bewilligungen vnd Reuers, noch ſonſt einiche woltatten vnd freiheiten der Rechte, wie die albereit erfunden oder kunfftiglich erdacht werden, vnd vns In diſſen fall Zu errettung vnd hulffe gereichen mochten, nicht ſchutz noch zu Statten kommen, Sondern thun vns derſelbigten gentzlichen vortziehen, Vnd alleine dis obgeſchriebene furſtlich vnd wol Zu halten vns hiemit obligieren vnd vorpflichten In dieſem brieffe gantz kreftiglichen. Vrkundlich mit vnſerm Anhangenden Daum-Secret beſiegelt, Vnd geben zu Cöln an der Sprew, Mitwochs nach Trinitatis, Chriſti vnſers lieben herrn vnd einigen erlefers gebuert Thauſent funffhundert vnd Im drey vnd Sechtzigſten Jare.

Nach dem Original.

CXL. Gewerbsprivilegium der Leineweber zu Perleberg, Pritzwalk und Kyritz v. J. 1571.

Wir Johans George, Churfurſt etc., Bekennen etc., das vns vnſer liebe getrewen, die Meiſter des Zeichner vnd leineweber Handtwercks vnſer ſtedte N. N. mit beſchwerten gemuthe vnterthänigſt furbracht, wie die ledigen geſellen, ſtörer vnd Pfuſchmeiſter, ſo ihre gulde vnd gewerck nicht haben, Vielweiniger In vnſern Landen geſeſſen ſein, weilandt des hochgebornen furſten herrn Joachim, Marggraffen zu Brandenburgk, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz Cämmerers vnd Churfurſten, vnſers In Gott Ruhenden freundtlichen lieben Herrn vnd Vaters hobloblich gedechtnus, mittgeteilts priuilegium zuwidder, vnterſtehen das Leineweber Handtwerk hin vnd wieder In den nahen vmbliegenden Dörffern zugebrauchen, vnnd dadurch Inen, auch ihren Armen weibern vnd Kindern das brodt vor dem Maul

Abtzuſchneiden vnnd ihre nahrung zu entziehen, Mitt vnterthenigſter bitte, wir wolten gebuerlich einſehen thun, vnnd ihnen, Hochermelts vnſers herrn vaters milder gedechtnus, auch alle ihre Alte Priuilegia, die ſie von furſten zu furſten gehabtt, von newem Confirmiren vnd beſtettigenn. Weill vns dan vnſere Armen vnterthanen, ſo alle landesburden tragen helffen muſſen, ſchaden vnd vngedey zuuorkommen, vnnd ihren nutz vnd Auffnehmen zu befordern geburett, auch mitt nichte leidtlich iſt, das den Ienigen, ſo in vnſern Landen nicht geſeſsen oder vns mitt Pflichten, ſchoſſen vnd ſteuren nicht vorwandtt, die nahrung den vntern zu nachteill vorſtadtett werden ſoltte, Darumb wir auch der Meiſter obgemelts Zeichner vnd Leineweber handtwercks vnterthenigs ſuchen gnedigſt geruhett, vnnd Inen ſolchs vnſers herrn vaters vnd Anderer vnſer vorfarn hochloblicher gedechtnus Priuilegia gnedigſt vor newen Confirmirt vnd beſtettigtt, Vnnd ſonderlich, das nun hinfuro ſich kein Leineweber In den dörffern auff zwo meile weges, nahe vmb vnſer Stadt Kieritz gelegen, do vor Alters kein leineweber gewohnett, ſich ſetze vnd der Zeichner vnd leineweber Handtwerck treiben ſolle. Vielweniger aber ſollen den Störern oder ledigen Geſellen, auch den Ienigen, ſo In vnſern Landen nicht heuſslich geſeſsen, geſtattedt werden, aldo auff den Dorffern das Leineweber handtwerck zu treiben vnd die Paur Arbeidtt zu fordern oder zu machen; doch megen die von Adell In ihren Heuſern wie vor Alters woll Leineweber halten vnd ihre eigene, aber keine Paur Arbeidt, aldo fertigen laſſen. Vnd wir, der Landesfurſt, Confirmirn vnd beſtettigen hochgedatхts vnſers herrn vnd vorfahrn milder gedechtnus Priuilegium, wie obſtehett, In Krafft dis brieffs, wir vnſer Erben vnd nachkommen ſollen vnd wollen auch obgemelte Meiſter des Zeichner vnd Leineweber handtwercks Jedertzeitt dabey gnedigſt ſchutzen vnd handthaben, Wie wir dan auch Burgermeiſtern vnd Radtmannen berurter vnſer ſtadtt N, N., desgleichen vnſerm Landtreitter zu Perlebergk, ſo itzo iſt oder kunfftigk aldo ſein wirdtt, hiermitt ernſtlich vnd bey meidung vnſer ſtraffe vnd vngnade beuhelen vnd gebitten, Do einer oder mehr Störer, Pfuſchmeiſter vnd andere, ſo wider dis vnd vnſers Herrn vatern priuilegium handeln vnd betretten wurde, So wollet die Leineweber auff ihr anſuchen ſtercken vnn Inen durch einen diener vnd ſonſt zu hulffe kommen, das ſie die Störer vnd vbertretter des Priuilegii aufftreiben, auch Inen gerne leinewandt vnd wercktzeugk nehmen vnd gebuerlich ſtraffen mogen, vnnd ſie alſo vnſerttwegen bey ſolchem vnſers Herrn vattern vnd vnſerm Priuilegio menniglichs vngehindertt erhalten helffen. Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Vrkundlich etc. Mittwochs nach Johannis Baptiſte. Anno etc. 1571.

Nach einer Copie.

CXLI. Gewerksprivilegium der Kramer zu Perleberg v. J. 1571.

Wir Johans George, von gottes gnaden Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Romiſchen Reichs Ertz Cämmerer vnd Churfurſt, In Preuſsen, zu Stettin, Pomeren, der Caſsuben, wenden vnd In Schleſien zu Croſsen Hertzogk, Burggraff zu Nurenbergk vnd Furſt zu Rugenn. Bekennen vnd thun kundt offentlich mitt dieſem brieffe vor vns, vnſere erben vnd nachkommen, Marggraffen zu Brandenburgk, vnd ſonſten allermenniglich, das wir, auff beſchehen fleiſsigs vnterthenigs ſuchen vnd bitten der Kramer In vnſer ſtadtt Perlebergk, Iren gulde brieff, ſo Ihnen vnſere lieben getrewen Burgermeiſter vnd Radtman vnſer ſtadt doſelbſt, der In ſie den Kramer wegen Irer gulde etzliche Artickel, freyheitt vnd ordnunge vfgericht, des Datum ſtehett Sonnabens nach Conuerſionis pauli des vorſchienen ſieben vnd funfftzigſten Jars, vnd von weilandt den hochgebornen furſten herrn Joachim, Marggraff zu Brandenburgk vnd Churfurſten etc., vnſers In Gott Ruhenden freundtlichen lieben Herrn vnd vatern,

hochloblicher gedechtnus, beſtettigett worden, auch gnedigſt Confirmirt vnd beſtettigtt haben, zuuor aus weil wir befunden, das ſolche ordnunge vnd Artickel zu nütz vnd gedeige gemeiner Stadt Perleberge gereichenn. Vnnd wir, der Landesfurſt, Confirmirn vnd beſtettigen dieſelbe Ire gulde vnd des Radts vffgerichte freiheitt, ordenung vnd Artickell alles Inhalts des Radts brieffs hirmitt In Krafft vnd macht dieſes brieffs, vnd wollen, das ſolche Kramer gulde auch des Radts vffgerichte vnd beſtettigte freiheitt, ordnung vnd Artickel der Kramer halben In allen ſtücken, Puncten vnd Artickeln, ſtede, veſte vnd vntzerrittett ſollen gehalten werden, dabey wir vnſer erben vnd nachkommen ſie auch Jederzeitt ſchutzen vnd handhaben ſollen vnd wollen, Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Vrkundtlich mit vnſerm Anhangenden Inſiegell verſiegelt vnd geben zu Coln an der Sprewe Sonnabens nach Eliſabeth, Chriſti vnſers lieben Herrn vnd Heilandts geburtt Im funffzehen hunderſten vnd 71 Jahre.

Nach einer alten Copie.

CXLII. Der Churfürſt befreiet einen Grobſchmidt zu Perleberg von dem Makel unehelicher Geburt im J. 1583.

Wir Johans George, Churfurſt etc., Bekennen etc., Das vns vnſer lieber getrewer Georg Jahn vnterthenigs furbracht, wie ehr von ſeinem Vater Henning Jahn zur Plattenburgk vnd ſeiner Mutter Gertrudt Putters In vnehelichen ſtande, doch gleichwoll nicht In verbottenem gradtt der Sipſchafft, Sondern aus menſchlicher vnd der Natur gebrechligkeitt, geborn vnd ertzeügt wehre, Mitt vnterthenigſter bitte, wir, der Landesfurſt, mochten aus Churfürſtlich Obrigkeitt, macht vnd freyheitt wegen Ime die gnade vnd ſanfftmütigkeitt vnſerer Churfurſtlichen diſpenſation gnedigſt mitteilen, vnd ſolch mackell vnd vormeiligungk gedachts Georgen Jahns vneheliche gebuertt vom Ime nehmen, die auffheben, abthunn vnd vortilgen, vnd Im In die wirde, ehre vnd rechtt des ehelichen ſtandts erheben vnd ſetzen. Vnnd dieweill wir dan ſolchs von Churfl. Obrigkeitt vnd Freyheitt wegen woll zu thun habenn, vnd auch alle vnſere vnderthanen vnd vorwandten In gnadenn billich zu ehren vnd guthen befordern, vnd ſonderlich die Jenigen, ſo ihre gebrechen vnd mangel nicht aus eigen, ſondern aus frembden vorſchulden auff ſich haben vnd tragen, vnd Zuflucht zu vnſer miltigkeitt ſuchen, gnade vnd Hulffe zu beweiſen vns getziemett vnd ſchuldig erkennen, So haben wir angeſehen ſein vnterthenigſts bitten, auch ſeine vnſchuldige entpfangene gebrechen, vnnd derwegen mitt berurten Georgen Jahn gnediſt diſpenſirtt vnd ſolche obgemelte Meckel, vormeiligung vnd gebrechen der vnehelichen gebuertt von Ime genhommen, die gantz auffgehebbt, vortilgett vnd abgethan, Ine daruon erledigett, vnd ihn alle ehre, wirde vnd recht des ehelichen ſtandts gefatztt, Ine auch aller vnd Iglicher Ehren, wurden, freyheiten, vorteilen, gewonheitten mitt Emptern, gulden, gewercker zu habenn vnd zu beſitzen, wirdigk, theilhafftigk vnnd empfenglich gemachtt, diſpenſiren, heben auf vnd thun ab alle obbeurtten Mackel vnd vormeiligung, Setzen, wirdigen vnd machen Ine vnd ſeine eheliche leibes erben vnd derſelben erbeserben für vnd für zu ewigen Zeitten wirdigk, empfenglich vnd theilhafftigk der Eheligkeitt aller ehren, wirden, Rechte vnd gerechtigkeitten von vnſerer Churfl. Obrigkeitt vnd freyheitt wegen vnd als der Landesfürſt hiemitt In kegenwertigkeitt dieſes brieffs gantz Krafftiglichenn. Vnnd wollen das genannt Georgenn Jahn ſolch obgemelte ſeine vneheliche gebuerth von menniglich zu Keiner ſchmacht, Entgeltnus oder ſchaden kommen, noch furgeworffen, Sondern das ehr auch ſeine leibes erben vnd derſelbigen erbes erben für vnd für ſich ein ander erben, vntter ſich erbe geben vnd nehmen, Doch weiter nicht dan nach auffetzung der Rechte vnd vnſer Landes Conſtitution gebuehre Pflichtig, Auch gulden Innung vnd gewercke beſitz annehmen,

gebrauchen vnd haltten vnd ander dignitett allenthalben, wie obſtehet, wirdigk vnd theilhafftigk ſein ſollen vnd mogen, In allermaſs vnd gleicher weiſs als oberurter Georgen Jahn von Vater vnd Mutter ehelich geboren wehre, vngehindert aller beſchriebenen vnd Ander Recht, Statutt, ordnung, Setzung, priuilegia vnd gewonheitt, So dawider ſein mochten vnd ſonſt allermenniglichs. Vnd bitten, geſinnen vnd begern demnach an alle vnd Ide, was ehren, ſtandtt, weſens vnd beuehlens die ſein, denen dieſer vnſer brieff fur kompt oder damitt erſucht oder Angelangtt werden, nach eins Iden ſtandts gebuere freundtlich, gutlich vnd gnediglich, Aber allen vnd Iden vnſern vnterthanen vnd vorwandten, Sonderlich aber euch Burgermeiſtern vnd Rathmannen, Richtern vnd Scheppen, deſsgleichen den Meiſtern vnd Alterleuthen des Grobſchmide Handtwercks vnſer ſtadt Perlebergk, gnediglich beuhelendt vnd ernſtlich gebuetendt, gedachten Georgen Jahn auch ſeine ehelichn leibes erben vnd derſelbigen erbes erben fur vnd fur dafür zu halten, antzunehmen, zu gedulden vnd zu leiden, vnd ihn wider dieſe vnſer Dispenſation vnd begnadunge nicht zu beſchweren, zu hindern noch Jemandts ſolchs zu thun geſtadten, Sondern ihn derſelben In allewege vnſertwegen genieſsen zu laſsen, auch dabey zu ſchutzen vnnd zu handthaben. Das ſeindt wir nach erheiſchung eines Iden ſtandts gebuere freundtlich zu uordienen, In freundtſchafft zu beſchulden vnd In günſtigen gnaden zu erkennen geneigtt, Aber die vnſer volbringen hieran vnſere ernſte zuuerleſsige meinung. Vrkundtlich etc. Montags nach Reminiſcere. Anno etc. 1583.

Nach einer alten Copie.

CXLIII. Erweiterung des Joachimiſchen Privilegiums der Schützengilde in Rückſicht auf das Scheibenſchießen durch Churfürſt Johann George im J. 1591.

Wir Johans George, vonn Gottes gnadenn Marggraffe zw Brandenburgk, des heiligenn Romiſchen Reichs Ertzcammerer etc. Nachdeme das Schieſsen nach dem Vogel vnnd zur ſcheibenn jn vnſern Stedtenn der Marck zu Brandenburgk ein Alt loblich herkommen vnd ehrliche Rittermeſsige Ubung iſt, Alſo auch das daſſelbige von vnſernn vorfahren milder gedechtnus jhe vnnd in allewegenn mit gnadenn befordertt vnd darob gehalttenn wordenn, fürnemblich, weil vnnſerm land vnnd leutten an Uebung der Buxenſchutzen, die wir noch vnſere erben vnnd Nachkommenn jn krigesleuttten nicht entrathenn konnen, zum hogeſten gelegenn, Vnd ob wir gleich die ſchutzengulde nach dem Vogel zu ſchieſsen hinor mitt vier freie brawen vnnd das der, ſo denn konigvogel abſchenſt, Auch das Jahr vber ſchoſsfrei ſein ſolle, ſo haben wir doch den ſchutzen zur ſcheibe zu ſchieſſen jn vnſer ſtat Perlebergk auſs erzeltenn vrſachenn vnnd ſonderlicher gnediger neigung, damit wir derſelben gewogenn, auch auf des Raths vnnd berurter ſchutzen vnterthenigſter erſuchenn, folgendergeſtalt priuilegirt, befreyet vnnd begnadet, das ſie nun hinfuro acht gantzer brawen bier jerlich befreiett ſein ſollenn, welche acht brawen vnd ſchoſſe jn der gulde vnnd ſchutzen verordnung ſtehen ſolle, wie viele ſie einem Jedenn, neben deme, was ſie jehrlich dem ſchutzen Zunsvogel vnnd zur ſcheibe zu geben pflegenn, zu ordnen wollenn, vnnd ſonderlich die ſchutzenn zur ſcheibenn in acht habenn, furnemblich, weil vnſer landt vnnd Leutte derſelbenn in notfallen gebrauchen muſſen. Vnnd ſollen die ſchutzen mit dem Armboſt jerlich einmahl zum Vogel, die Buxenſchutzen aber zur ſcheiben alle Suntage zwiſchen Oſtern vnd Michaelis bei Uerluſt dieſer freiheit vnnd vnſers Privilegii ſchieſſen. — — Vrkundtlich mit vnſerm anhangenden jnſiegel beſiegelt vnd gebenn zu Coln an der Sprewe, Freitags nach Michaelis, Chriſti vnſers liebenn herrn, Einegenn

Erlofers vnnd Seligmachers geburtt Tautent, funffhundertt vnnd darnach jm Einn vnnd neunzigſtenn Jare.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

CXLIV. Patent wegen der Jagdgerechtigkeit der Stadt Perleberg v. J. 1615.

Ven Gottes Gnaden, Wir Johan Sigismund, Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Römiſchen Reichs ErtzCämmerern und Churf., in Preuſsen, zue Gülich, Cleve, Berge, Stetin, Pommern, der Caſſuben, Wenden und in Schleſien zue Croſsen und Jagersdorff Hertzogk, Burggraffe zue Nürnbergk, Fürſte zue Rügen, Graffe zu der Marck und Ravensburgk, herre zue Ravenſtein etc. Geben dir, unſerm itzigen Land-Reutern zue Perlebergk, Hansen Schauwenburgen, zu Vernehmen, Welchermaſsen unſere Liebe Getrewen, Ein Raht unſer Stadt Perleberge unſs klagend unterthänigſt zuerkennen geben ſambt ſolten nicht alleine theils der benachbarten vom Adel der Orths ſich weniger den mit Rechte, ſondern bloſs de facto ein Zeitlang unterfangen haben, auf ihr des Rahts ohn mittelbahren Grund vnd Boden, und alſo auf ihrer Heiden, Ackern, Weinbergen vnd Feldern mit jagen, hetzen, ſtellen und ſchieſsen ſich finden zu laſſen, wodurch nicht alleine ihre Holtzunge, in deme offters junge Bäume danieder gehauen und zur Stecken und ſonſten gebrauchet, ſehr beſchädiget und devastieret, Sondern auch Weinberge und auf den ackern ihr Getreidig zerpettet und erbärmlich vorderbet wurde, Wie dan auch theils junge Burſse und muthwillige Geſellen ſich auch durffen unterfangen, nicht alleine aufgedachts unſers Raths Feldmarck, ſondern auch woll in der Stadt ſelbſtens Tags ſo bey nächtlicher Zeit ungeſchewet dergeſtalt zue freveln, und allerhand unerbahrlicher, unvorantwortlicher Thaten ſich befleiſsigen, in deme gute ehrliche Leute unvordienter Sache, wie auch theils der Bürgerſchafft überfallen, geſchlagen, verwundet, und alſo zugerichtet worden, das gleich ſicher wenig aufsreiſsen, auch bey Abend Zeiten auf der Gaſsen gehen, und mit guten Friede ſich ſehen laſsen dürffen, Weſserwegen der Raht unſs, dem Landes Fürſten, ümb Schutz und gebührliches einſehen unterthänigſt angeruffen, Wann Wir nun ob dieſen thetlichen und respective freventlichen muthwilligen beginnen ein ungnädigſtes miſsgefallen haben und tragen, unſs auch ein ſolches zu niemande, ſonderlich abers ſolchen, welche den Nahmen Adeliches Standes und Herkommens führen und ſich rühmen wollen, können verſehen, und daſs ein ſolches ins künfftige und weiters alſo beſchehen ſolte, gantz und durchaus nicht können Verſtatten. Als wollen Wir dir, unſern Prignitzieriſchen Landreutern, Hanſen Schauwenburgen in unſer Stadt Perleberge, krafft dieſes ernſtlich, bei Verluſt ſeines Dienſtes, auch Vermeidung unſer hohen ſchwehren Straffe und Ungnad, aufferleget haben, und begehren, daſs du nach empfahung dieſes unſers offenen Brieffes ungeſäumbt und ſo bald dich erhebeſt, allen und jeden benachbarten Vom Adel des Orths umb und bey unſer Stadt Perleberge unſerthalber ernſtlich und zwart bey Poen Taufend Reichs Thaler unnachläſsiger Straffe, wovon der halbe theil unſs, dem Landesfürſten, und der ander dem Rahte anheimb fallen, und du einzufodern und zu berechnen ſchuldig ſeyn ſolt, anzumelden und aufzuerlegen, Daſs nun und hinfuro alle und jede des Orths Vom Adel oder wer darauff ſeyn magk, unſers Raht zu Perleberge Feldmarcke, Heyde, Weinberge und Acker mit jagen, hetzen, ſchieſsen und ſtellen ſich eüſsere und enthalte. Auch darauff ſo weit finden zu laſsen durchaus nicht unterſtehen noch in keinerley Wege berechtieget ſeyn ſolle, Mit weiterm gnädigſtem Begehren und nicht weiniger ernſtem Befehlig, daſs du nicht allein alle und jede Frevelere, welche ſolcher unvorantwortlicher Thaten mit tumultuiren, Schlägereyen, Verwundungen und ſonſten ſich unterfangen und die von unſerm Rahte nahmhafft gemacht werden, zugebührlichen Kär, Wandel und Abtrag

dem Rahte ohne einiges cunctierens zu thuende, dem Verbrechenen und beſchaffenen exces nach anhalteſt, und wan die güte nicht zureichen will, durch das Mittel der Execution jegen die geſeſsene verfahreſt, dieſelbe abers, welche in unſerm Landen nicht möchten ſeyn geſeſsen, auch andere, welche ins künfftige ſolcher Gewalt und muthwillen, ſich etwa unterfangen wolten, alſo bald handfeſt macheſt und in Beſtrickung bringeſt, unſs auch ſolche zue weiter Verordnung zuerkennen gebeſt, wollen Wir wieder ſolche muthwillige Geſellen und Freveler, den Verbrechen nach, dergeſtalt laſsen procediren und verfahren, daſs andere und dergleichen daranne ein Exempel und Abſcheuw tragen, und ſolche unvorantwortliche Thaten, Frevel und Muthwill des Ohrts auch ſonſt in unſern Churfurſtenthumb und Landen vorbleiben ſollen. Domit aber dieſs unſer offenes Edict umb ſo viel deſto mehr einen jedwedern, ſich darnach zu achten bekand und unverhohlen ſeyn müge, Als ſolſte hiemit befehliget ſeyn, daſselbe in unſer Stadt Perlebergk öffentlich ans Rahthauſs zu affigiren etc., hiermet beſchicht allenthalben unſer Ernſter Befehl und Meinung, deme du allenthalben unterthänigſt gehorſamen und nachleben ſolleſt etc. Geben in unſerm Hofflager zu Cölln an der SPrew, am 18 Tag February des 1615 Jahres, etc.

(L. S.) Hanns Sigismundt Churfürſt.

III.

Das Ciſtercienſer Jungfrauen-Kloſter Marienfließ an der Stepnitz.

Kaiſer Otto IV., ſo lautet die Sage von der Gründung dieſes Kloſters, erhielt, da er das Grab Chriſti zu Jeruſalem beſuchte, von dem Sultan, der die heilige Gegend beherrſchte, eine Reliquie von dem Blute, was der Erlöſer am Kreuze vergoſſen, zum Geſchenk. Er bewahrte das Heiligthum an einem verborgenen Orte, von welchem Wenige wußten. Bei ſeinem im Jahre 1218 erfolgten Tode wurde daſſelbe jedoch von einem Edlen, welcher in das Geheimniß eingeweiht war, entwandt und von dieſem an Johann Gans den Aelteren, den Vater des Stifters von Perleberg, verſchenkt. Johann Gans brachte das köſtliche Geſchenk in die Mark Brandenburg nach Putlitz, bewahrte es hier eine Zeitlang ſelbſt auf. Um jedoch für die fernere Aufbehaltung und Verehrung deſſelben in einer geziemenden Weiſe zu ſorgen, errichtete er im J. 1230 das Jungfrauen-Kloſter zu Stepnitz, und übergab das Kleinod den jungfräulichen Händen der frommen Nonnen. Die Glaubhaftigkeit dieſer Sage wurde durch eine öffentliche, unter dem Zeugniſſe des Biſchofs von Havelberg, der Edlen Herren Gans und Anderer, im J. 1256 ausgeſtellte Urkunde bekräftigt.

Die erſte Bewidmung des Stifts, welche Johann Gans dazu hergab und der Biſchof Wilhelm von Havelberg, der zugleich Diöceſan und Lehnsherr über die Herrſchaft Putlitz war, im Jahre 1231 beſtätigte, beſtand in 50 Hufen Landes an der Stepnitz. Auf dieſen wurden die Gebäude des neuen Stifts errichtet und zu Ehren Gottes und der heiligen Jungfrauen Maria und Maria Magdalena, der Schutzpatroninnen deſſelben, geweihet. Bei der Unzulänglichkeit der aus dieſem Landgebiete zu erwartenden Einkünfte zum Unterhalt des Conventes, fügten Johann Gans der Aeltere und Jüngere jedoch ſchon im Jahre 1216 das Dorf Gandersdorf den Beſitzungen des Stifts hinzu *), und in demſelben Jahre genehmigten ſie, daß einer ihrer Vaſallen, Friedrich von Wartenberg, 6 Hufen Landes, die er von ihnen zu Lehn trug, nämlich drei im Dorfe Stepnitz und drei im Dorfe Krempendorf belegen, dem Stifte ebenfalls überließ. Dieſe bedeutenden Zugaben von Seiten der Stifter wurden wahrſcheinlich dadurch

*) Die Urkunde iſt wahrſcheinlich vom Jahre 1246, wird aber von Spener in deſſen handſchriftlicher Geſch. der Edl. Herrn zu Putlitz. S. 157. 158. ins Jahr 1240 geſetzt, und allerdings kann das Datum auch ſo geleſen werden, wie der Abdruck zeigen wird.

erforderlich, daß die Verehrung des heiligen Blutes nicht den erwarteten Beitrag zum Unterhalt des Klöſters leiſtete. Dies letztere giebt wenigſtens die ſchon oben erwähnte Urkunde über die Wahrhaftigkeit und Wunderthätigkeit des heiligen Blutes, die 10 Jahre, nachdem dieſe Schenkungen erfolgt waren, aufgenommen und noch ſpäter von Neuem beſiegelt und ausgeſtellt worden iſt, nicht undeutlich zu erkennen. Die Ausſteller klagen darin über das Erkalten der Liebe zu Gott, über das frevelhafte Verläugnen der Wahrheit und über die Verbreitung des Irrglaubens, daß ſolche kirchliche Heiligthümer nur der Habſucht der Geiſtlichkeit dienten. Es wird darin denen, welche ſolches Mißbrauches ſich ſchuldig machen ſollten, ihre gewiſſe künftige Verdammniß in Erinnerung gebracht, dann aber von dem heiligen Blute zu Stepnitz verſichert, daß es dieſen Vorwurf nicht verdiene. Hierauf iſt die oben erwähnte Sage beglaubigt, damit ſich niemand wundern möge, wie die gedachte Reliquie hierher gekommen ſey. Dann fügt die Urkunde die Verſicherung hinzu, daß eine beſtimmte Erfahrung gelehrt habe, wie der Herr wunderthätig den Leidenden am Leibe oder im Gemüthe zu Hülfe gekommen ſey, die das Heiligthum in Stepnitz aufgeſucht, ihm mit treuer Verehrung ihre Opfer dargebracht und um Ablaß gebeten hätten. Der Ablaß wurde allen dieſen im Namen der Biſchöfe von Lübek, von Camin und von Havelberg auf vier Jahre und mehrere Tage ertheilt.

Dieſer Verſicherungen ungeachtet ſcheint das heilige Blut zu Stepnitz niemals eine ſehr verbreitete Verehrung genoſſen zu haben. Seine meiſten Beſitzungen erlangte das Kloſter durch die Schenkungen, womit Jungfrauen aus begüterten Familien darin eingekauft wurden, und durch Vermächtniſſe, wodurch den Kloſterjungfrauen die Verpflichtung der immerwährenden Fürbitte nach dem Tode ihrer Wohlthäter aufgelegt wurde. Die Hauptwohlthäter des Kloſters blieben aber auch in der folgenden Zeit die Edlen Herrn zu Putlitz. Im Jahre 1259 ſchenkte Johann Gans beim Eintritt ſeiner Schweſter in das Stift, das Dorf Krempendorf. Sein Vater hatte demſelben ſterbend eine Hebung von vier Winſpel Roggen aus Loſenrade vermacht, die der Sohn dem Kloſter anfangs vorenthielt, wofür er ihm jedoch ſpäter, nämlich im J. 1275, das Patronat über die Kirche zu Frehne beilegte. Inzwiſchen hatten die Brüder Hermann von Reppentin und Johann von Schnakenburg dem Kloſter im J. 1271 acht Hufen Landes im Dorfe Kreien überlaſſen, nämlich 5 Hufen zu ihrem Seelenheil und zur Vergebung ihrer Sünden, drei Hufen aber für den Kaufpreis von 38 Mk. Silbers. Im Gebiete der Herrn von Werle, dem jetzigen Großherzogthum Mecklenburg, worin auch Kreien liegt, hatten ſich aber außerdem die Beſitzungen des Kloſters bedeutend vermehrt, nämlich um die Dörfer Karbow und Wilſen und noch acht andere Hufen Landes in Kreien, ſo wie um die Dörfer Darze, Damerow, Stolpe, ein Viertheil von Stovendorf oder Stubbendorf mit der Mühle hier und zu Wilſen, 11 Hufen zu Vietlübbe, 6 Hufen zu Berkow, 2 Hufen zu Plau, 2 Hufen zu Dreſenow und 3 Hufen zu Lübs. Da das Kloſter dieſe Beſitzungen jedoch nur von Vaſallen und Bürgern erworben hatte, welche die Lehn- oder Erbgerechtigkeit, aber nicht die Proprietät daran hatten, noch dieſelben mit den Freiheiten und Rechten beſaßen, womit geiſtliche Stiftungen ihre Güter zu beſitzen pflegten; ſo wurden zur Erwerbung dieſer mit den Edlen Herrn von Werle, als Landesherrn, Verhandlungen gepflogen, deren Reſultat eine Urkunde von 1274 documentirt. Nicolas von Werle und ſeine Söhne traten darnach ihre Rechte auf Karbow, Wilſen und die 16 Hufen zu Kreien dem Kloſter für 100 Mk. Silbers mit hohen und niedern Gerichten ab. Proprietät und Gerichte, ſo wie alle andern nutzbaren Rechte in den übrigen Dörfern und Hufen, legten ſie dem Kloſter zu ihrem Seelenheil unentgeldlich bei.

An dieſen zahlreichen, im Gebiete der Herrn von Werle gelegenen Beſitzungen, mag das Kloſter jedoch ſchon im Laufe des 13ten Jahrhunderts in den Grenzkriegen viel Schaden und Verluſt erlitten haben, welche zwiſchen den Markgrafen von Brandenburg und jenen Fürſten ſtattfanden. Im Jahre 1287

und im Jahre 1293 nahm das Kloster Schutzbriefe von den Markgrafen von Brandenburg an, welche die Güter des Stifts als eigne Besitzungen zu vertheidigen versprachen. Desto mehr wurde das Stift aber dadurch gewiß den Anfeindungen seiner Mecklenburgischen Nachbaren ausgesetzt. Indessen nahm das Kloster doch übrigens auch während dieser Zeitläufte an Besitzungen zu. Für die Aufnahme ihrer Schwester und zweier Schwestertöchter in das Stift, verschrieben die Gebrüder Meißner im J. 1288 demselben 15 Winspel weniger 4 Scheffel jährlicher Roggenpacht aus ihrem Dorfe Gartin; Markgraf Otto vereignete ihm im J. 1291 vier Hufen Landes zu Bläsendorf, welche sein Vasall, Ritter Zabel von Plaue, seiner in den Convent aufgenommenen Tochter Adelheid zur Mitgift bestimmt hatte; in eben dem Jahre vereigneten die Edlen Herrn Otto und Günzel von Putlitz zwei Hufen zu Krumbek, die Heinrich Sagittarius dem Kloster aufgegeben hatte, und im Jahre 1295 schenkten dieselben dem Stift zu ihrem Seelenheil die Hälfte des Dorfs Porep, mit der Hälfte des Schulzenamts.

Im Anfange des 14ten Jahrhunderts hatte das Kloster wieder zur Abfindung von Obereigenthums- und landesherrlichen Hebungsrechten mit den Mecklenburgischen Herrn Verträge abzuschließen. Zur Abfindung der Rechte der Grafen von Schwerin an der eben erwähnten Hälfte des Dorfes Porep, mußte nach einem Vertrage v. J. 1307 das Kloster 60 Mk. Silbers zahlen und sich außerdem aufs Neue verbindlich machen, den in der Klosterkirche zum Seelenheil der Grafen von Schwerin bestehenden Altar — dessen hierin zum ersten Mal gedacht wird, der aber gewiß auf anderweitige frühere Schenkungen derselben fundirt war — nicht eingehen zu lassen. Auch mit den Edlen Herrn von Werle ging das Kloster im Jahre 1300 wieder einen Vertrag ein, worin diese das Eigenthum des inzwischen von den Nonnen erworbenen Dorfes Quaslin und der Hälfte des Dorfes Stovendorf oder Stubbendorf dem Kloster abtraten, wozu sie aus Rücksicht auf ihr Seelenheil durch Darreichung von 35 Mk. Silbers vermogt wurden. Wo das schon 1274 erwähnte Stovendorp oder Stubendorf belegen gewesen, ist nicht mehr zu bestimmen. Die im Amte Gnoien und in der Herrschaft Rostock belegenen Dörfer Stubbendorf sind darunter wohl nicht zu verstehen: vermuthlich lag das Dorf in der Nähe von Stepnitz und ist es eingegangen. Im Jahre 1330 verkaufte dann wiederum Graf Heinrich von Schwerin dem Kloster die Proprietät über zwei nahbelegene Dörfer, Suckow und Drenkow, für 60 Mk., indem er sich jedoch die jährliche Bede von 40 Mk. auf Martini und 2 Kühe auf Walpurgis vorbehielt. Wie das Kloster den Besitz dieser Dörfer erworben, ist nicht bekannt, wahrscheinlich jedoch trugen die Edlen Herrn zu Putlitz dieselben von dem Grafen zu Lehn, waren sie von den Edlen Herrn wieder subinfeudirt und erwarb das Kloster solche von Vasallen der letztgenannten: denn vom Jahre 1333 findet sich noch eine Urkunde, worin die Familie von Putlitz auf die ihnen angehörige Proprietät an beiden Dörfern zu ihrem Seelenheil Verzicht leistete. Die übrigen Erwerbungen, welche das Kloster im 14ten Jahrhunderte gemacht hat, bestanden in einer Vicarei in dem Wendischen Dorf Cowal oder Kuwalk, welches schon im J. 1552 eingegangen war. Die Gebrüder Metzke haben diese Vicarei im Jahre 1355 unter der Bedingung dem Kloster einverleibt, daß in der Klosterkirche zur immerwährenden Haltung einer Messe für ihre Famile ein besonderer Altar errichtet werde; in vier Hufen zu Kreien, welche die Gebrüder Hauskummer im J. 1369 dem Kloster für den Preis ihrer Aufnahme in die Gemeinschaft des Klosters, wodurch sie der geistlichen Verdienste der Nonnen theilhaft würden, überließen; in dem Dorfe Ziemersdorf, welches 1387 durch des Klosters Mittel von dem Edlen Herrn Busso Gans baar erkauft wurde für 330 Lubsche Mark; in zwei Hufen Landes zu Kreien, die Zabel Rothevoß und Heinrich von Karstedt dem Kloster im J. 1388, jedoch nur auf Wiederkauf, überließen; in dem Dorf Dresenow, mit der Mühle und 16 Hufen, welches die Gebrüder Schwartepapen, die es zu Lehn trugen, im Jahre 1396 dem Kloster verkauften und schenkten; und endlich 1399 in einem Pfandbesitz von 4 Hufen zu Tellschow, die Gerke von Warnstedt den Nonnen für

für die 40 Mark verpfändete, welche er wegen seiner Brudertochter, Margarethens von Warnstedt, Aufnahme in das Kloster diesem schuldig geworden war. Die Fehden, welche in dieser Zeit die Prignitz weit und breit verheerten, ließen jedoch wahrscheinlich auch unser Kloster nicht unangetastet. Dem Bedürfnisse, sich des mehreren Schutzes seiner Nachbaren zu versichern, ist es vermuthlich auch zuzuschreiben, daß der Convent im Jahre 1364 zweien Rittern, nämlich Otto von Brietzke und Otto von Stendal, 9 Hufen Landes im Dorfe Wendisch Pankow zu Lehn reichte und zwar zu einem Lehn, welches sich auch auf weibliche Descendenz vererben sollte. Mit den von Stendal gerieth das Kloster späterhin über dieses Lehnsverhältniß in Uneinigkeit, die jedoch 1391 damit endete, daß die Ynschaten, — so werden die von Stendal auch genannt, — ihre Verpflichtung, das Kloster zu beschirmen, anerkannten und zu erfüllen versprachen.

Die Klosternachrichten des 15ten Jahrhunderts beginnen mit der Nachricht von einem neuen Heiligthume, welches nach Stepnitz gelangt war. Dies bestand in einem Bilde, wahrscheinlich einem wunderthätigen Marienbilde, welches ein Domherr zu Havelberg, namens Johann von Möllendorf, nach Stepnitz gebracht hatte. Ein zu Wittstock damals sich aufhaltender auswärtiger Bischof, Dietrich, ertheilte im J. 1400 denjenigen einen Ablaß, welche vor diesem Bilde, wann es auf dem Altare ausgestellt wurde, sieben Ave Maria knieend aussprechen würden. Vielleicht erwarb das Kloster aus den Opfern, welche ihm bei der Verehrung dieses Heiligthums gespendet wurden, das Kapital von 50 Mk Lübscher Pfenninge, die es 1404 dem Edlen Herrn Caspar Gans zu seiner Auslösung von Herzog Albrecht von Mecklenburg vorstrecken konnte, und wofür ihm von seinem Gläubiger der Dienst und alle übrigen Hebungen im Dorfe Kuwalk verpfändet wurden, so wie auch das Kapital, mit welchem das Kloster im Jahre 1407 dem Hans von Warnstedt seine Besitzungen in Tellschow und im J. 1413 dem Henning von Karbe auf Marnitz seine Besitzungen in den beiden Dörfern Porep abkaufte. Doch gewannen die Besitzungen des Klosters um diese Zeit auch in anderen Wegen eine weitere Ausdehnung. Claus Birner zu Silmersdorf gab im J. 1405 seiner in das Kloster aufgenommenen Tochter 4 Hufen zu Tellschow mit, welche vielleicht das Schulzengut bildeten, da sie mit einem Drittheil der Einnahme von den Gerichten verbunden waren, so wie auch mit dem Drittheil am Patronat, mit allem grünen Holz bei Stepnitz und andern Zubehörungen. Dann errichtete ein gewisser Lüdeke Mildenhaupt einen Altar in der Klosterkirche zu Seelenmessen für sich und seine Familie, dessen Besetzung und Patronat dem Edl. Herrn zu Putlitz überlassen wurde, wie eine Urkunde von 1413 darthut, welche zwar der von dem Mildenhaupt zugleich gegründeten Pfründe des Altaristen nicht gedenkt, die jedoch unzweifelhaft ausgesetzt seyn muß.

Nach dieser Zeit scheint sich jedoch das Stift Stepnitz nicht mehr bedeutend bereichert zu haben und unsere Nachrichten von demselben werden spärlicher. Caspar Gans hinterließ dem Kloster, zum jährlichen Begängnisse seines Todestages mit Vigilien und Seelmessen, in seinem Testamente 100 Mk., wofür jährlich eine Tonne Heringe gegen die Adventszeit für den Konvent angeschafft werden mußte, worauf das Uebrige in des Gotteshauses gemeine Beste verwandt wurde. Durch diese Vermächtnisse wurden dem Kloster im Jahre 1437 die ihm früher verpfändet gewesenen Dienste und Hebungen der Edlen Herrn zu Putlitz im Dorfe Kuwalk daurend zu Theil. Die übrigen Urkunden des 15ten Jahrhunderts betreffen nur Darleihen, welche das Kloster mit baaren Kapitalien, die es besaß, vornahm, und die Administration seiner früher erworbenen Besitzungen. Die Dresenower Mühle wurde 1476, mit Hülfe Herzogs Albrecht von Mecklenburg, neu aufgebaut und dann im Jahre 1491 in Erbpacht verkauft, doch 1499 wieder zum unmittelbaren Besitz des Klosters zurückgekauft.

Die Verwaltung des Stifts während dieser Zeit lag in den Händen eines Probstes und des Konvents. Von der Schirmvogtei, welche den Edlen Herrn zu Putlitz, als Nachkommen des Stifters, nach

dem damals üblichen Vorbehalt bei dergleichen Stiftungen und dem ihnen noch heute zuſtändigen Patronate zu ſchließen, angehört zu haben ſcheint, finden ſich keine Nachrichten vor. Als Pröbſte erblicken wir im Jahre 1246 einen Gerhard, 1271 einen Johannes, 1288 einen Wasmod, und 1300 einen Heinrich, deren Familien nicht genannt ſind. Im Jahre 1364 war Hermann Gulow, 1387 Dietrich von der Mühlen, 1396 und 1400 Erpo von Winterfeld, 1405 und 1407 Dietrich Bunterock, 1491 Johann Habe, 1499 Nicolaus Krüger Probſt des Stifts: und dieſem Vorſteher lagen, außer ſeinem geiſtlichen Amte, ungefähr dieſelben weltlichen Angelegenheiten ob, die gegenwärtig der Stiftsvorſteher verſieht. Die Vorſteherin des Konventes war während der katholiſchen Zeit eine Aebtiſſin. Die erſte, welche 1256 namhaft gemacht wird, hieß Gertrudis. Die zweite findet ſich 1275 unter dem Namen Ditburgis erwähnt. Dann wurden noch folgende Aebtiſſinnen genannt: im Jahre 1364 Katherina von Karſtedt, 1396 Kunigunde, 1407 und 1413 Ermegard von Predöhl, 1437 und 1476 Anna von Klitzing, 1491 Mathilde Gans, Freiherrin zu Putlitz, 1493 Kathrina Berolt oder Bertold, 1499 wiederum eine Mathilde. Die nächſte nach der Aebtiſſin im Konvent und die Gehülfin und Vertreterin derſelben in der ihr anvertrauten Leitung der Kloſter-Angelegenheiten war eine Priorin, im Jahre 1256 Chriſtina, 1364 Sophie von Retzdorf, 1396 Ermegard aus der Familie von Predöhl, 1407 Eliſabeth von Karſtedt, 1437 Margaretha von Warnſtedt, 1491 Kathrina Bertold, 1493 Sophie Preſenthin. In der frühern Zeit werden bisweilen auch noch andere Würdenträgerinnen im Konvente genannt, z. B. im Jahre 1256 eine Scholaſtica oder eine Vorſteherin des Unterrichts, und im Jahre 1364 eine Kämmerin, welche letztere die Kaſſen-Angelegenheiten verwaltete.

Aus der erſten Hälfte des 15ten Jahrhunders fehlt es uns gänzlich an Nachrichten über das Stift Stepnitz. Wann und wie die kirchliche Reformation, welche das katholiſche Kloſter in ein evangeliſches Stift umwandelte, hier eingetreten iſt, hat daher auch bis jetzt nicht zu ermitteln geſtanden. Da das Kloſter Heiligengrabe jedoch, durch Biſchof Buſſo von Havelberg ermuthigt, bis zu deſſen Tode im Jahre 1548 ſich des Uebertrittes zu der neuen Lehre weigerte, Biſchof Buſſo aber der Lehnsherr der Herrſchaft Putlitz war; ſo iſt ſehr wahrſcheinlich, daß auch das Kloſter Stepnitz erſt nach dem Tode des letzten katholiſchen Biſchofs dieſer Diöceſe die Geſtalt eines evangeliſchen Stiftes annahm. Bei der Einziehung ſo vieler frommer Stiftungen um jene Zeit, ſcheinen aber auch die E. H. zu Putlitz Miene gemacht zu haben, die großentheils von ihren Familiengütern abgezweigten Beſitzungen, womit das Kloſter von ihren Vorfahren ausgeſtattet war, wieder an ihr Haus zu bringen, zumal da die Beſitzungen, welche das Kloſter in Mecklenburg hatte, von der Mecklenburgiſchen Landesherrſchaft mit Beſchlag belegt und von benachbarten Mecklenburgiſchen Familien, aus deren Vermögen ſie herrührten, wieder in Beſitz genommen wurden. Indeſſen gelang es doch dem Kloſter, unter Vermittlung des Landeshauptmannes der Prignitz, Conrad von Rohr, und des Erbherrn auf Stavenow, Lüdeke von Quitzow, mit den Edlen Herrn zu Putlitz im Jahre 1552 einen Vertrag zu Stande zu bringen, worin dem Kloſter der größte Theil ſeiner in der Herrſchaft Putlitz belegenen Beſitzungen, die darin namentlich aufgeführt wurden, von Neuem zugeſichert iſt, wogegen das Kloſter ſich verpflichtete, weiter keine Anſprüche an die Edlen Herrn zu Putlitz zu machen, mögte es auch durch ſeine Erwerbsurkunden ein Mehreres von Beſitzrechten erweiſen können; imgleichen die Herrn zu Putlitz für ſeine Herrn und Obrigkeit anzuerkennen, ſeinen Probſt oder Verweſer nur mit ihrer Bewilligung anzunehmen, ſie bei deſſen Rechnungslage zuzuziehen und in ſtreitigen Fällen Recht von ihnen zu nehmen. Auf dem Grunde dieſes Vertrages beſtand das Kloſter als ein der Herrſchaft Putlitz unterworfenes Stift fort. Seine Beſitzungen im Mecklenburgiſchen zurück zu erhalten, wurden Verhandlungen bis auf die neueſte Zeit faſt ununterbrochen fortgeführt; dennoch iſt dieſes nur in Anſehung ei-

nes Theils gelungen, wodurch das Stift an ſeinen ehemaligen Einkünften empfindliche Einbuße erlitten und in der That zu einem armen Stifte herabgeſunken iſt.

Dieſer Verluſt an den früher bezogenen Einkünften verurſachte zunächſt, daß die reich dotirte Stelle der Aebtiſſin ganz wegfiel und die Leitung des Konvents an deren Stelle allein der Priorin überlaſſen wurde. Auch ein Probſt wurde nicht wieder eingeſetzt, ſondern anſtatt deſſelben findet man im Jahre 1552 einen Verweſer, der ſpäter Kloſterhauptmann hieß. Die hierdurch mehr gewonnenen Einkünfte für Conventualinnen reichten doch nur hin, um eine ſehr geringe Anzahl ſparſam zugemeſſener Präbenden zu errichten. Noch größer aber wurde die Armuth des Stifts im 30jährigen Kriege. Die alten Kloſtergebäude, von denen jetzt außer der Kirche keine Spur mehr vorhanden iſt, wurden völlig verwüſtet, die Beſitzungen des Kloſters verheert. Lange Zeit ſcheint das Stift gänzlich unbewohnt geweſen zu ſein, bis es in den funfziger Jahren des 17ten Jahrhunderts allmählig hergeſtellt wurde. Die Conventualinnen bauten ſich nun in eigenen Häuſern wieder zu Stepnitz an, und ſuchten mit Hülfe eines aus der benachbarten Ritterſchaft genommenen Kloſterverordneten oder Vorſtehers, den ſie auf beſtimmte Jahre ſich zum Beiſtande erwählten, ihre Beſitzungen wieder zu gewinnen und wieder einträglich zu machen. Seitdem bildete ſich die heutige Verfaſſung des Stifts, von der noch einige Mittheilungen folgen zu laſſen, von Intereſſe ſeyn dürfte.

Die Zahl der Präbenden belief ſich nach dem dreißigjährigen Kriege auf ſieben, wovon jedoch die Priorin oder Domina 2 bezog, ſo daß der Convent nur aus ſechs Perſonen beſtand. Von dieſen ſechs Conventualinnen wurde die Vorſteherin bis ins 18te Jahrhundert Priorin und die älteſte der übrigen Conventualinnen Seniorin genannt, auch die Urkunden im Namen der Priorin, Seniorin und des ganzen Conventes (der außer den erſtern beiden noch aus 4 Stiftsdamen beſtand) ausgefertigt. Seit dem Anfange des gedachten Jahrhunderts findet ſich keine Seniorin mehr, und die Priorin hieß Domina. Derſelben ſtand indeſſen im Jahre 1725, da Maria Eleonora von Warnſtedt Domina war, die erſt 1778 verſtarb, von 1725—1752 Eliſabeth von Saldern als Domina adjuncta und von 1771—1777 Charlotte von Saldern als Vicedomina zur Seite. Seit dem Anfange des 18ten Jahrhunderts fand auch noch eine achte Präbende im Stifte ſtatt und belief ſich die Zahl der geſammten Conventualinnen daher auf ſieben. Dieſe Präbende wurde jedoch nicht aus den Stiftsrevenüen gezahlt, ſondern das Fräulein Luiſe Hedwig von Burghagen hatte ſolche für ihr eingelegtes und auf den Sterbefall annoch anfallendes Kapital auf Lebenszeit erhalten, und nach ihrem Tode wurde ſie als eine Kaufpräbende fortgeſetzt, indem der Convent ſie im Falle jedesmaliger Erledigung für einen angemeſſenen Preis verkaufte. Zu den ſolchergeſtalt auf 7 Perſonen vermehrten präbendirten Stiftsdamen kamen nach Königlicher Anordnung vom 27 Juli 1778 noch zwei Minoren, welche durch die damals im Wege commiſſariſcher neuen ökonomiſchen Einrichtung des Kloſters gewonnene Mehreinnahme ihre Präbende erhielten.

Die Domina wird bei ſich ereignender Vacanz ſofort oder längſtens binnen 4 Wochen durch Stimmenmehrheit vom Convente erwählt. Bei der Wahlhandlung kann der Patron, dem das Stattfinden derſelben 14 Tage vorher angezeigt wird, perſönlich oder durch einen Stellvertreter anweſend ſeyn, ohne jedoch bei der Wahl ſelbſt eine Stimme zu haben. Bei Stimmengleichheit entſcheidet die Königliche Beſtätigung zugleich zwiſchen den beiden Eligirten. Die zur Domina erwählte Conventualin ſoll nicht zu jung, aber gottesfürchtig, tugendſam, fromm, häuslich, friedfertig, verſtändig und bei jedermann beliebt ſeyn, damit ſie den Conventualinnen mit gutem Beiſpiel vorleuchte und ſie mit Verſtand und Beſcheidenheit regiere. Ihre Verrichtungen beſtehen vornämlich darin, daß ſie auf Beobachtung der Statuten und alten löblichen Gewohnheiten des Stifts hält, die Conventualinnen und andere des Stifts Untergebene, die dawider handeln ſollten, gebührend corrigirt und zu ihrer Schuldigkeit anweiſt, und daß ſie die Conventualinnen zur

Erwählung einer Conventualin, zur Abnahme der Rechnungen oder sonst, wenn die Angelegenheiten des Klosters es erfordern, zusammenberuft und ein Capitel hält, worin sie die Sachen vorträgt und die Conventualinnen darüber votiren läßt. Bei wichtigern Vorfallenheiten des Klosters sollen dieselben, bevor ein Schluß darin gefaßt wird, erst mit dem Klosterpatron und dem Klosterverordneten in Ueberlegung gezogen werden. Bei geringen Angelegenheiten beruft die Domina die älteste und die jüngste von den Conventualinnen zu sich und macht mit diesen den Beschluß. Bei Stimmengleichheit im Capitel entscheidet die Ansicht, der die Domina beitritt (sanior pars). Die Statuten machen der Domina allgemein zur Pflicht, für des Klosters Aufnehmen und Wohlfahrt als eine gute Mutter Sorge zu tragen, die Rechte und Privilegien des Stifts aufrecht zu erhalten, dasselbe vor allem Schaden zu behüten, besonders aber den Gottesdienst zu befördern, gute Disciplin nebst Frieden und Einigkeit im Kloster zu handhaben. Bei diesen wichtigen Obliegenheiten der Domina soll dieselbe auch ohne dringende Noth nicht verreisen und nicht länger als 14 Tage vom Kloster sich abwesend halten, inzwischen aber ihre Obliegenheiten der ältesten der anwesenden Stiftsdamen auftragen. Beide Vorsteherinnen zugleich, Domina und Seniorin, dürfen sich nicht aus dem Kloster entfernen.

Die Conventualinnen des Klosters soll der Convent durch freie Wahl berufen, doch bei dem Vorrechte der Familie des Patrons, dem landesherrlichen Rechte der primarum precum und bei den häufigen Erspectanzien, welche landesherrlicher Seits auf Präbenden in dem Kloster oft lange im Voraus ertheilt wurden, ist der Convent seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts selten zur Ausübung seines Wahlrechts gekommen. Auch die öftern Resignationen von Präbenden auf andere, die mit Genehmigung des Conventes, des Patrons und des Landesherrn vorgenommen wurden, ließen die Ausübung einer freien Wahl von Conventualinnen nicht stattfinden. Die Erfordernisse der Novizen sind tugendhafter, gottesfürchtiger und untadelhafter Lebenswandel, das Bekenntniß der Augsburgischen Confession und adliches Herkommen. Man forderte früher den Nachweis von 8 Ahnen. Vor der Aufnahme mußten die Novizen bei dem Patron darum ansuchen, auch sich demselben präsentiren. Hiernach muß jede Neuaufgenommene, bevor sie dem Convent einverleibt wird, ein Probevierteljahr bestehen. Sie lebt während desselben auf eigne Rechnung und erhält von ihrer Präbende nichts. Nach Ablauf dieser Probezeit wird sie entweder in den Convent aufgenommen oder, wenn genügende Einwendungen gegen ihren Wandel zu machen sind, wieder entlassen. Im erstern Falle werden ihr alsdann die Statuten vorgelesen und wird ihr mit einem Handschlag die Versicherung abgenommen, sich denselben gemäß zu bezeigen. Sodann erlegt die in eine Conventualin zu verwandelnde Novize dem Capitel 37 Thlr. Einschreibegeld, jeder Stiftsdame 5 Thlr., der Domina 10 Thlr., dem Klosterverordneten 4 Thlr., dem Klostersyndico 2 Thlr., dem Prediger 5 Thlr., dem Klostersecretair 1 Thlr., dem Küster 20 Sgr., dem Nachtwächter 5 Sgr., dem Vogt 10 Sgr. und dem ganzen Convente ein Unterbette, ein Pfühl, ein Kissen, 2 Laken und 2 Kissen-Ueberzüge, worauf sie eingekleidet, früher feierlich eingesegnet, und dem Convent einverleibt wird, zu dessen Feier sie dann dem Capitel und den sämmtlichen Klosterbeamten die übliche Einkleidungsmahlzeit giebt.

Die einer jeden Conventualin nach den Statuten von 1783 zuständige Präbende, besteht in 120 Thlr. eigentlicher Geldhebung, 15 Thlr. Holz-, 6 Thlr. Heu- und Mastgeld, einem Scheffel Salz, 15 Scheffel Roggen, eben so viel Gerste, in der Pacht von einem Bauern zu Stepnitz zu 4 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerste und 5 Scheffel Hafer klein Maaß, ferner in dem Antheile an der Quasliner Metze, an Pachthühnern und Eiern, an dem Wördegeld aus Krempendorf, und an der Mastgerechtigkeit des Klosters im Holz Warendorf, deren Einnahme oder Nutzung unter die Glieder des Convents zur Theilung kommt. Jeder Conventualin werden zwei Kühe mit Stroh frei ausgefüttert und außerdem bekommt eine jede das nöthige Krummstroh, bestimmtes Schierstroh zum Herfel und einen Antheil an dem auf der Kuhwiese zu

Porep gewonnenen Heu. Sie bekommen auch Flachs aus Redlin und Klein Pankow. Das Flachs aus dem letztern Orte bezieht die Domina allein, das Flachs aus Redlin wird, wie die Fiſche aus den nicht verpachteten Fiſchereien des Kloſters, unter die Präbenden gleichmäßig vertheilt. Nur die Minoren haben an allen dieſen Naturalnutzungen keinen Theil, ſondern beziehen bloß jede jährlich 60 Thaler. Zum Reiſen dienen den Stiftsdamen die Schulzenfuhren. Jede Conventualin hat jährlich 2 Schulzenfuhren, auch wohl im Nothfall eine dritte zu fordern, dieſe Fuhren müſſen jedoch außer der Saat- oder Erndtezeit gefordert werden. Nach dem Ablauf von 24 Stunden muß auch der dienende Schulze mit Mahl für ſich oder ſeinen Knecht und mit Futter für ſeine Pferde verſehen werden. Die Schulzen zu Retzow und Pankow dienten allein der Domina. Freie Wohnungen gab es ſeit dem Untergange des eigentlichen Kloſtergebäudes zu Stepnitz nicht. Die erſten Nonnen, die nach der Zerſtörung des dreißigjährigen Krieges von dem Kloſter wieder Beſitz nahmen, bauten ſich ſelbſt, wie ſchon oben bemerkt iſt, die nöthigen Wohnungen, und dieſe wurden den Erben derſelben von ihren Nachfolgerinnen abgekauft. Daraus entwickelte ſich die Gewohnheit, daß bei Erledigung einer Präbende das dazu gehörige Haus von den Erben der verſtorbenen Conventualin an die ſuccedirende Conventualin nach aufzunehmender Taxe oder vergleichsmäßig überlaſſen werden muß.

Durch Eingehung eines Eheverſprechens, durch Unkeuſchheit und grobe Pflichtverletzungen gehen die Conventualinnen ihres Rechtes verluſtig. Eine Conventualin, die in den Eheſtand treten wollte, mußte vor der Verlobung das Kloſter verlaſſen haben. Außerdem kann jede Conventualin unter Einwilligung ihrer Verwandten freiwillig dem Kloſter entſagen. Doch hat ſie ohne beſondere allerhöchſte Conceſſion nicht das Recht, ihre Stelle auf Andere zu übertragen. Wenn Conventualinnen im Kloſter verſterben; ſo werden ſie ſtandesmäßig, doch ohne Gepränge, auf Koſten ihres Nachlaſſes beſtattet; früher in der Kloſterkirche beigeſetzt. Ihr übriger Nachlaß wird ihren natürlichen oder teſtamentariſchen Erben unverkürzt herausgegeben: von der Präbende aber und den ſonſtigen Nutzungen der verſtorbenen Conventualin erhalten die Erben derſelben nur eine vierwöchentliche Hebung, kein Gnadenjahr.

Der Kloſtergottesdienſt beſteht nach den Statuten, außer den ſonn- und feſttäglichen öffentlichen Verſammlungen, in täglichen Betſtunden oder horis canonicis, die morgends von 8 oder 9 Uhr, nachmittags von 2 Uhr an gehalten werden und über eine Stunde nicht dauern dürfen. Die Einrichtung dieſer Erbauungsſtunden iſt in den Statuten genau angegeben: es ſoll gebetet, geſungen, eine Vorleſung aus der Bibel oder einem Erbauungsbuche gehalten und wieder gebetet werden. Inſonderheit iſt dem Convente auch das Gebet für die Erhaltung des Königlichen Hauſes und des Kloſters anbefohlen. Der Patron verlangte beim Entwurf der neueſten Statuten auch, daß den Conventualinnen das Gebet für ihn und ſeine Familie zur Pflicht gemacht werde, deſſen der klöſterliche Convent ſich jedoch ſo entſchieden weigerte, daß dieſe Forderung aufgegeben werden mußte. Dabei ſind Domina und Conventualinnen auch verpflichtet, den Stiftungen, ſoweit ſolche mit evangeliſchem Gottesdienſte vereinbarlich, nachzukommen. Bei den Horen, ſo wie bei den ſonn- und feſttäglichen Verſammlungen zum öffentlichen Gottesdienſt, darf ohne der Domina Conſens keine Conventualin ausbleiben. Iſt die Domina ſelbſt verhindert, den Andachtsübungen beizuwohnen, ſo muß ſie es dem Singefräulein ſagen laſſen, damit nicht auf ſie gewartet wird.

Rückſichtlich ihres ſonſtigen Verhaltens iſt den Conventualinnen Friedfertigkeit und tugendhafte chriſtliche Aufführung beſonders zur Pflicht gemacht, inſonderheit auch aller Klatſchereien ſich zu enthalten. Klagen über ungeziemende Aufführung einer Conventualin müſſen bei der Domina angebracht werden, die das Recht hat, durch freundſchaftliche Ermahnungen und nöthigenfalls durch ernſtliche Verweiſe die beſchuldigte Conventualin zu corrigiren, doch aber keine Gerichtsbarkeit ausüben, und im Falle, daß es der letztern bedarf, die Sache dem Patron des Stiftes anzeigen muß. Wenn eine Conventualin wider die Domina etwas vorzubringen hat, darf ſie ſolche nicht ſelbſt darüber befragen und zur Rede ſtellen, ſondern

muß ſie ſolches durch eine ihrer Mitſchweſtern mit Beſcheidenheit vortragen laſſen, und, wenn ſie mit dem ſolchergeſtalt erhaltenen Beſcheide nicht zufrieden iſt, die Angelegenheit bei den Gerichten des Patrons anhängig machen. Karten- und Würfelſpiele und beſonders das Tanzen ſind den Conventualinnen verboten: ſie ſollen ihre Zeit fleißig mit Verrichtung weiblicher Handarbeiten zubringen und die ihnen zugelaſſenen Spatziergänge außer dem Kloſter nicht zum Müßiggange mißbrauchen. Aus dem Kloſter zu verreiſen iſt ihnen nur mit Genehmigung der Domina erlaubt: wenn eine Conventualin aber drei Monate verreiſet, ſo werden ihr Abſenzgelder, 50 Thaler für das Jahr, von ihrer Präbende abgezogen; im Uebrigen ſollen die Conventualinnen wo möglich beſtändig im Kloſter ſich aufhalten. Doch wurden hiervon häufig Diſpenſationen ertheilt und die Horen dadurch ſehr geſtört, da oft 2 bis 3 nur, ja noch weniger Stiftsdamen im Kloſter reſidirten.

Wegen der Kleidung der Stiftsdamen ließen die Statuten vom J. 1734 es bei der Obſervanz daß die Conventualinnen ſich modeſter, doch willkührlicher Kleidung bedienen ſollten. Die Statuten von 1783 wieſen Domina und Conventualinnen an, ſich der ſchwarzen (wollenen) Tracht und des modernen Schleiers, wie beide in dem benachbarten Stift Heiligengrabe üblich wären, zu bedienen, „damit die Koſten ſeidener Zeuge wegfielen und bei einer ſolchen ehrwürdigen Kloſtertracht der Hang zur Eitelkeit und zum Wetteifer in der Kleiderpracht nicht ernährt werde.“ Ungerne bequemten ſich die damaligen Stiftsdamen zur Anlegung dieſes melancholiſchen Habites, es wurde ihnen auch eine Zeitlang nachgeſehen, ſich derſelben zu enthalten, jedoch ſpäter darauf beſtanden, die buntfarbigen ſeidnen Kleider mit dem ſchwarzen wollenen Gewande zu vertauſchen. — Im Jahre 1785 erlaubte ſich auch ein Fräulein von Heidebrecht mit 2 andern Conventualinnen, namens des Convents, jedoch ohne Vorwiſſen der Domina, beim Könige um Verleihung eines Ordensſternes anzuſuchen, um die ſchwarze Tracht dadurch eben ſo, wie den Stiftsdamen zu Heiligen Grabe verſtattet war, zu verzieren. Dies Fräulein war die erſte Conventualin, welche bei ihrer Aufnahme verpflichtet wurde, das ſchwarze Habit anzulegen. Sie erhielt jedoch unterm 4ten Januar 1786 aus dem Kabinette den Beſcheid. „Es ſind Stiftsorden ſchon genug in Seiner Königlichen Majeſtät Landen und dergleichen Bänder und Sterne überhaupt zu nichts nütze, daher tragen Se. Majeſtät Bedenken, dergleichen dem Kloſter Stepnitz zu verleihen.“ Von der Domina aber erhielt die eigenmächtige Bittſtellerin noch dazu einen ſcharfen Verweis.

Den weltlichen Vorſtand des Stifts bildete der Patron und der Stiftshauptmann oder Stiftsverordnete. Die Rechte des Patronats hatten von jeher ſo ungenau beſtimmte Grenzen, und waren auch in dem Vertrage von 1552 ſo wenig ſcharf genug bezeichnet, daß viel Streitigkeit dadurch veranlaßt wurde, und daß, anſtatt des Pietätsverhältniſſes, was zwiſchen Patron und Stiftung beſtehen ſollte, in der Regel feindſeliger Zwieſpalt unter ihnen ſtattfand, wozu die vielfältige Concurrenz Putlitzſcher Familienbeſitzungen mit Beſitzungen des Kloſters an denſelben Orten noch mehr Veranlaſſung gab. Als König Friedrich Wilhelm I. auf Bitten des Kloſters, was dem Aufwande fernerer Prozeßführung nicht mehr gewachſen war, eine Commiſſion nach Stepnitz ſchickte, die allen Prozeſſen des Kloſters ein Ende machen ſollte, ſo hatten dieſe im Betreff der Edlen Herrn zu Putlitz bereits über hundert Jahre fortgedauert, und doch war das Ende derſelben auch während Friedrich Wilhelms I. Regierungszeit nicht zu erreichen. Die Beſtimmungen, welche in Anſehung des Patronats durch die ergangenen Erkenntniſſe und höhern Verordnungen getroffen wurden, beſtanden zunächſt darin, daß im Erkenntniſſe vom 18ten März 1729 den Edlen Herren, welchen die Ausübung des Patronats, ſo weit ſie an der Herrſchaft Putlitz und Wolfshagen Theil hatten, ſämmtlich gebührte, zur Pflicht gemacht wurde, jemand aus ihrem Mittel zu benennen, an den ſich das Kloſter vorfallender Angelegenheiten halber wenden könne, welcher dann in Fällen, worin ſolches vonnöthen, mit den übrigen Berechtigten einen gemeinſamen Schluß zu faſſen und ſolchen dem Convente

kund zu thun habe. Diesem Träger des Potronats soll der Convent nach demselben Erkenntnisse vierzehn Tage vorher den Tag der Abnahme der Klosterrechnung, die Gerichtstage und den Tag zur Wahl einer Priorin notifiziren. Der Patron konnte dann selbst oder durch Bevollmächtigte diesen Handlungen beiwohnen, doch hatte er kein Recht, Beköstigung vom Kloster zu fordern, noch bei der gedachten Wahlhandlung mitzustimmen. Gesuche um Aufnahme in das Kloster müssen ebensowohl bei dem Patron, als bei dem Convente angebracht werden, und niemand darf vor der dem Patron geschehenen Präsentation in das Kloster aufgenommen werden. Rücksichtlich der Gerichtsbarkeit hatte zwar das Kloster die Gerichte und exercirte solche durch einen Syndicus auf den bereits erwähnten Gerichtstagen: in diese Jurisdiction sich einzumischen war dem Patron nicht erlaubt. Dagegen wurden dem Patron durch verschiedene Judicate die Obergerichte und die Jurisdiction über das Kloster selbst, die früher wohl nur in den Kreis der bischöflichen Gerichtsbarkeit gehört hatte, zugesprochen.

Diese den Edlen Herrn zu Putlitz über das Kloster zuständige Gerichtsbarkeit ist durch das rechtskräftig gewordne Erkenntniß de publ. den 18ten März 1729 folgendergestalt bestimmt:

a) „wenn der Cloſter-Convent wegen irriger Sachen Von ihrem Prediger in Civil-Sachen oder von Ihren hauptmann oder Ambtmann oder Richter oder andern Personen belanget wird, daß sie solches vor dem von Putlitz, welchen die gesammte Gevettern Von Putlitz benennen werden, zu thun schuldig; desgleichen wenn

b) nur einer oder mehr aus dem Convent oder auch von andern gerichtl. besprochen und gerichtliche Hülffe gesuchet wird, daß solches gleichfals vor dem Denominirten von Putlitz geschehen müsse. Wenn

c) der Cloſter-Hauptmann oder Amtmann entweder von dem gantzen Convent oder auch von andern in gerichtl. Anspruch genommen wird, daß auch dieses vor dem von Putlitz geschehen müsse. Wegen des Predigers aber, ob derselbe auch in Civilibus in prima instantia vor denen Bekl. könne belanget werden, muß der Prediger zuforderst mit seiner Nohtdurfft darüber gehöret werden. Wenn

d) die Cloſter-Unterthanen entweder vom gantzen Dorffe oder nur einer oder mehr darunter von dem gantzen Cloſter Convent oder dem Cloſter hauptmann oder Amtmann gerichtlich belanget werden; so muß solches in prima instantia vor dem denominirten von Putlitz geschehen, jedoch daß des Cloſters Gerichten in ihren Dörffern, wo sie solches haben, kein Eintrag geschehe. Wie denn auch

e) die Criminalia vor die von Putlitz gehören; es werden aber die Dorffschafften, worinnen Kl. die Jurisdiction haben, ausgenommen. Ferner so können sich die Kl. nicht entbrechen, die wichtigen Sachen, das Cloſter betreffend, mit dem denominirten von Putlitz zu überlegen. Wenn sich auch jemand

f) Contra das Cloſter, Convent und ihrem Richter super denegata vel protracta justitia beschweren solte, muß solches gleichfals vor dem von Putlitz darzu geordneten geschehen."

Eine besonders wichtige, der Familie des Stifters zuständige Gerechtigkeit war darnach das Vorzugsrecht von Gliedern derselben bei der Besetzung erledigter Präbenden. In frühester Zeit stand dem Geschlechte des Stifters gewiß ein unbeschränktes Vorrecht darauf zu, ihre Töchter in das Stift aufgenommen zu sehen: denn die geringere Ausdehnung der Familie und die Unverbrüchlichkeit des Gelübdes, setzten einer zu ausgedehnten Benutzung dieses Rechtes bestimmte Schranken. Nach der Reformation, da ein beliebiges Wiederaustreten aus dem Stifte den Conventualinnen nachgelassen war, und nicht einmal auf ihr Zusammenleben im Kloster strenge gehalten wurde, würde der Convent leicht ganz aus Töchtern der Put-

ſitzſchen Familie beſtanden haben, wenn jener unbedingte Vorzug ferner geſtattet worden wäre. Das Kloſter weigerte ſich daher der Anerkennung deſſelben, und wies namentlich ſeinen Patron, Hans Albrecht Gans, als derſelbe im Jahre 1693 die Aufnahme ſeiner Schweſter Luiſe Chriſtine in eine erledigte Präbende verlangte, damit zurück. Luiſe Chriſtine kam auch nicht in den Beſitz der gewünſchten Stelle im Convent; doch erlangte Hans Albrecht Gans bei dieſer Gelegenheit eine Verfügung an den Convent vom 24ſten October 1693, worin dem letztern zu erkennen gegeben wurde, daß es billig ſey, bei ſich ereignender Vacanz, Glieder der gedachten Familie vor Andern zu berückſichtigen, und ſie, deren Vorfahren das Kloſter geſtiftet hätten und die im Beſitze des Patronates darüber befindlich wären, einige Prärogativen genießen zu laſſen. Dem gemäß wurde auch das Kloſter durch das Erkenntniß vom 18. März 1729 angewieſen, bei der Wahl von Conventualinnen auf diejenigen, welche von der Familie des Stifters ſeyen, vor Andern Rückſicht zu nehmen nnd, wenn nichts Erhebliches gegen ſie einzuwenden, ihnen den Vorzug zu laſſen. Dies Erkenntniß wurde jedoch in Appellatorio ſub publ. den 20. April 1748 durch die Erklärung eingeſchränkt, daß die Conventualinnen ſo lange, als eine von dem Geſchlechte bereits eine Stelle im Kloſter beſitze, nicht angehalten werden könnten, bei der Wahl neuer Conventualinnen nochmals auf eine aus derſelben Familie Rückſicht zu nehmen. Solches wurde dann auch in revilorio beſtätiget und in die Stiftsſtatuten aufgenommen.

Aufſehen erregende Streitigkeiten zwiſchen dem Kloſter und dem Kloſter-Patron veranlaßte demnächſt beſonders die Präſentation und Vocation des Pfarrers in Stepnitz. Ein Conſiſtorialabſchied vom 6. Mai 1679 ließ das Kloſter zwar im Beſitz des hergebrachten Rechtes, den Paſtor nach Stepnitz zu berufen, hing jedoch, aus Rückſicht auf das den Herrn von Putlitz zuſtehende Patronat über das Kloſter, die Clauſel daran, daß, wenn der Herr von Putlitz eine tüchtige Perſon dazu recommandiren würde, ſolche Empfehlung in Obacht genommen werden ſollte. Dieſe Entſcheidung ließ indeſſen ebenfalls zwiefache Deutung zu, nach der Anſicht des Kloſters ſtand es bei dem Convente, der Empfehlung des Patrons Folge zu geben oder nicht, nach der Anſicht des letztern mußte das Kloſter allemal die vom Patron empfohlene Perſon berufen. Bei der nächſten Erledigung berief daher das Kloſter einen gewiſſen Fabricius, indem es den vom Patron Empfohlenen ohne dringende Gründe verwarf, der Patron aber ſetzte dieſen durch gewalſame Maaßregeln in den Beſitz der Pfarre. Dieſem verſchloß dann das Kloſter die Kirche, bis das Conſiſtorium ſich 1679 ins Mittel legte und eine dritte Perſon zum Pfarramte nach Stepnitz berief. Lange Zeit fand in Folge dieſer Zänkereien gar kein Gottesdienſt zu Stepnitz ſtatt.

Außerdem ſtanden den Edlen Herrn zu Putlitz noch manche Gerechtigkeiten in den Kloſterbeſitzungen zu. Das Kloſter mußte ihnen, je nachdem ganze oder halbe Maſt vorhanden war, 40 oder 20 Schweine zur Maſt in ſeine Gehölze unentgeldlich aufnehmen. Auch machten die Herren zu Putlitz auf Fräuleinſteuer aus den Stiftsdörfern, ausſchließende Jagdgerechtigkeit auf allen Grundbeſitzungen des Kloſters innerhalb der ehemaligen Herrſchaft Putlitz, und dergleichen Rechte Anſpruch, welche ihnen jedoch zum Theil aberkannt ſind. Bei dieſen immer fortdauernden Uneinigkeiten zwiſchen Patronen und Stift wurzelte aber mit der Zeit, beſonders bei dem letztern, welches ſich in ſeinen Einkünften vielfältig durch ſeine Patrone verletzt glaubte, eine ſo große Abneigung gegen die Nachkommen des Gründers des Kloſters ein, daß z. B. im Jahre 1780, als bei dem Entwurf der neuen Statuten der Patron auf das gewöhnlich im Patronat beruhende Ehrenrecht, in das Kirchengebet der Conventualinnen, wie oben bereits erwähnt iſt, eingeſchloſſen zu werden, Anſpruch machte, die letztern einſtimmig erklärten, daß ſie nimmermehr für den Baron von Putlitz zu Gott beten würden, und ſich der Annahme der Statuten aus dieſem Grunde hartnäckig weigerten. Der Satz wurde darauf in Folge höherer Befehle aus den Statuten weggelaſſen und

dem Patron anheimgestellt, ob er im Wege rechtlichen Prozesses die widersetzlichen Schwestern zu der verlangten Fürbitte anhalten lassen wolle.

Das Amt eines Klosterverordneten oder Klostervorstehers entwickelte sich aus der aufgehobenen ursprünglichen Probstei und spätern Klosterhauptmannschaft, nachdem deren Revenüen zum Theil mit verwendet waren, um die schwachen Präbenden zu erhöhen. Die Klosterhauptmannschaft bestand übrigens bis in die Zeit des 30jährigen Krieges und Joachim Alert, der noch im Jahre 1625 als Klosterhauptmann genannt wird, und damals dies Amt ins 25ste Jahr führte, scheint der letzte gewesen zu seyn. Sein Vorgänger war Hans Albrecht von Wartenberg gewesen. Nach der Herstellung des Klosters aus der Zerstörung, welche es im dreißigjährigen Kriege erlitt, wurde nur ein Vorsteher oder Verordneter vom Convente mit Zuziehung des Patrons gewählt und auf bestimmte Jahre in Dienst genommen. Gewöhnlich war dieser Stiftsverordneter ein benachbarter Rittergutsbesitzer von Adel. Von 1715 bis 1728 war es Joachim Friedrich von Blumenthal, der auf halbjährliche Kündigung angenommen war. Als derselbe aber 1727 sich eine Königliche Bestätigung in seinem Amte erwirkte, fürchtete der Convent sein Wahlrecht dadurch einzubüßen, und kündigte dem Herrn von Blumenthal seine Vorsteherschaft auf. Diese blieb eine Zeit lang unbesetzt, worauf der Konvent den Landrath von Grävenitz auf Frehne für 6 Jahre zum Vorsteher annahm und diesem Annahmscontrakt mehremals erneuerte. Im Jahre 1771 ist aber ein Bürgerlicher, nämlich der Königliche Beamte Schubart zu Wittstock, zum Klosterverordneten erkoren. Die Bestallung wurde den Verordneten vom Patron und dem Kloster, und nur bei Schubarts Wahl bloß von dem Kloster ertheilt, und außerdem wurde die Königliche Genehmigung und Bestätigung des Erwählten eingeholt. Die Statuten von 1783 erklärten jedoch die Königliche Bestätigung für unnöthig, und unterwarfen die Wahl den Bedingungen, daß sie mit Rath, Wissen und Vollwort des Patrons geschehe und daß sie einen Adlichen treffe.

Das Amt des Klosterverordneten, der die Stelle des Klosterhauptmannes vertreten soll, besteht nach den Statuten des Stifts in der Wahrnehmung aller Gerechtsamen und Interessen des Klosters, in der Sorge für gehörige Verwaltung der Justiz, für die Verpachtung der Klosterpertinenzien, in der Einnahme und Ausgabe der Klosterrevenüen und in der Anlegung der Kapitalien unter Zuziehung des Patrons und des Syndicus. Zu den Klosterbedienungen hat der Klosterverordnete dem Convente den Vorschlag zu machen, auch was die gesammten Conventualinnen wider die Domina vorzubringen haben sollten, lassen sie an den Klosterverordneten gelangen. Mit der Domina aber soll der Verordnete fleißig communiciren und nach deren, auch in wichtigen Dingen nach des ganzen Capitels Anrathen und Gutbefinden, seine Sachen zu des Klosters Besten einrichten.

Diese Verfassung des Klosters ist zuerst vollständig in Statuten, welche der Convent selbst zur Königlichen Bestätigung einreichte, vom 16ten Juli und 2ten Aug. 1734 ausgesprochen. Die ältern Statuten waren damals nicht mehr aufzufinden. Im Jahre 1773 erhielt der Justizrath Nöldechen zu Neu Ruppin den Auftrag, neue Statuten für das Stift, bei welchem er verschiedene commissarische Geschäfte zu verrichten hatte, zu entwerfen. Der Convent reichte dazu noch im Jahre 1773 ein Project ein; dies wurde dem Senior der freiherrlich Putlitz'schen Familie zur Mittheilung seiner Bemerkungen communicirt. Bei vielen entgegenstehenden Ansichten in den Monitis des letztern und dem Projecte des erstern wurde ein Vergleich von dem Commissarius versucht, der jedoch zu keiner Vereinigung führte. Die Statuten wurden darnach durch ein Königliches Rescript vom 27 Juli 1778 rectifizirt, und, nachdem noch vielfältige Vorstellungen bei Hofe, welche von Seiten des Conventes gegen einzelne Bestimmungen gemacht wurden, die Gültigkeit derselben verzögert hatten, im Jahre 1783 bestätiget.

Die ältern Urkunden des Stifts Stepnitz sind, soweit sie sich noch vorfanden, von dem zeitigen Stiftssecretair Anschütz mit rühmlicher Sorgfalt gesammelt und aufbewahrt, wie sie hier im Abdrucke

folgen. Von ſonſtigen Alterthümern fand ſich zu Stepnitz nichts, außer der ſchon erwähnten Kirche, einem hochgewölbten geräumigen Gebäude, worin früher zum Gebete für die Grafen von Schwerin, gewiß auch für die Edlen von Putlitz, und für die Familien Mätzke, Mildenhaupt und andere, beſondere Altäre beſtanden. Das Gewölbe der Kirche iſt leider nur noch zur Hälfte erhalten. Das Stiftsſiegel ſtellt die Jungfrau Maria mit dem Chriſtuskinde dar.

Urkunden.

I. Biſchof Wilhelm von Havelberg vereignet dem Kloſter Stepnitz die zur Stiftung deſſelben von dem Ritter Johann Gans reſignirten 50 Hufen Landes im J. 1231.

Im Nahmen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen.

Wilhelm, von Gottes gnaden Biſchoff zu Havelberg, füget allen zu wiſsen, daſs, weil Wir aus göttlicher Vorſorge das Hirten Ampt wohl zu führen übernommen, Wir nicht zweiffeln, daſs es zu unſerer Seel und Leibes Frommen nicht wenig helffen werde, wann wir uns dann und wann, indem wir mit weltlichen Geſchäften beladen, die Gütigkeit Gottes und derer zeitlichen Güther und Würden Unbeſtändigkeit zu Gemüth führende, auch etwas in Vorrath zurücklegen in den Schatz Kaſten des himmliſchen Lebens, damit wir, wenn die Zeit kommt, in welcher man nichts mehr würcken kann, zu dieſen zeitlichen zurückgelegten Schätzen unſere Zuflucht nehmen können. Durch dieſe Hoffnung erwecket, machen wir allen und jeden wiſsend, daſs wir nach unſeren wenigen Vermögen aus Hoffnung des ewigen Lohnes und aus redlicher Abſicht unſeres Gemüthes, wie auch aus bloſser Freygebigkeit und mit guten Rath und Bewilligung unſeres Capittels 60 Pflüge oder Hufen (Sexaginta manſos) Landes, bey dem Fluſs ſtepnitz gelegen, welche ein Ritter Nahmens Johannes Ganſs von Uns zu lehn getragen, aber eben ſowol, wie wir, aus heiliger Begierde, den Dienſt göttlichen Nahmens zu erweitern, vollkommen zu unſern händen gegeben, Gott und der heiligen Maria Magdalena ein neues Kloſter zu ſtifften unter der Regel des heiligen Benedicti, des Ordens und Stifftungs derer Ciſtercienſer, auch ſolches der heiligen Marien Bach zu nennen, Mit dem gebaueten und ungebaueten Lande, Weyden, wieſen, Feldern, Wäldern, Jagden, Waſsern und Waſserleitungen, Fiſchereyen, Wegen und Unwegen, was ſchon erhalten und noch erhalten werden kann, mit allen denjenigen, was geſaget, genennet oder ausgedacht werden kann, mit allen Rechten, welche wir daran gehabt oder haben können, übergeben und ſchenken wir dieſem neuen Fräulein ſtifft in Ewigkeit zu beſitzen. Deſſen Zeugen ſind Heinrich der Probſt, Guncelinus der Prior, Gerhardus der Kellner, Conrad, Gottfried, Rodinger, Prieſter und ſtiffts herren, Jonas, Henrich, Johannes, Diaconi und Stiffts herren zu Havelberg. Geſchehen in dem Jahr der Menſchwerdung Chriſti 1231. den 12 Auguſti. daſs aber dieſe Schenckung feſt bleibe und unbeeinträchtiget, haben wir dieſes Blat durch Unterſchrifft derer Zeügen und unſer vorgedrücktes Innſiegell bekräfftigen laſſen. gegeben zu Havelberg durch die Hand des Notarii Berthold, den 16 Aug. in dem 12ten Jahrhundert, unſers Biſchoffsthumbs und in der 4. Indiction.

Das vorſtehende Diplom wird hier aus einer Ueberſetzung mitgetheilt, welche Spener im Anfange des vorigen Jahrhunderts nach dem Original machte und ſeiner handſchriftlichen Geſchichte der Edl. Herrn zu Putlitz einverleibte S. 143—146. Zur Beglaubigung verweiſt der Ueberſetzer dabei auf die im Anhange dieſes ſeines Geſchichtswerkes mitgetheilte Lateiniſche Abſchrift, ſolche iſt jedoch mit dem ganzen Urkundenanhange verloren gegangen und eben ſo iſt die Originalurkunde dem Stiftsarchive entfremdet.

II. Die Edlen Herrn Johann Gans der Aeltere und der Jüngere von Wittenberge vereigne dem Kloſter 6 Hufen zu Stepnitz nnd 6 Hufen zu Krempendorf, im J. 1246.

In nomine domini amen. Nos Johannes, dictus Gans de Wittenberge, preſens ſcriptum viſuris in perpetuum. Que geruntur in tempore, ne cedant tempori, ſolent litterarum teſtimoniis perhennari. Nouerint igitur tam preſentis quam futuri temporis fideles, quod de conſenſu et ratihabitione noſtra, nec non et dilecti filii noſtri Johannis, dominus fredericus, fidelis noſter, diuino motus inſtinctu, Eccleſie Beate Marie virginis in ſtepenitz, pro ſalute anime ſue et ut ſua vxorisque ſue In ipſorum anniuerſariis iugis memoria celebretur, ſex manſos in villa Crempendorp & ſex manſos in villa ſtepenitz contulit cum omni jure perpetuo poſſidendos, Ita videlicet, quod nec prepoſitus, nec aliquis oficialis, Curam aut officium dicti Clauſtri gerens, quicquam tollet aut percipiet de prouentibus memoratis, ſed ſola domina abbatiſſa, pro tempore exiſtens, de eisdem prouentibus In clauſtro circa dominas deo iugiter famulantes pro ſua conſcientia diſpenſabit, et earundem neceſſitates ac indigentias, in quantum poterit, ſollicita releuabit. Vt Igitur hec donatio et noſtri conſensus ratihabitio inconvvlſa permaneat & illeſa, cum teſtibus inferius annotatis preſentem paginam ſigillo venerabilis domini noſtri henrici, hauelbergenſis Episcopi, ac noſtro fecimus communiri. Teſtes ſunt dominus Conradus de Gotberge, Canonicus in Boyſtere, dominus Bolde de Gotberge et dominus Godefridus frater ejus, dominus fredericus de Wardenberge, milites, et alii quam plures fide digni. Datum wittenberge Anno Domini M° CC° XLVI° Kalendas Januarii.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

III. Die Edlen Herren Johann Gans der Aeltere und Jüngere von Wittenberge vereignen dem Kloſter das Dorf Jandersdorf im J. 1246.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis amen. Vniuerſis chriſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, Johannes gans, dictus de wittenberch filiusque ejus iunior gans ſalutem in domino jehû criſto. Donationes, quibus deuoto ſubſidio dotantur eccleſie, ut perpetuam obtineant firmitatem, hujusmodi ſcriptis auttenticis et fidelium teſtimonio conſeruantur. Super quo propter eum, qui dat omnibus affluenter, nos quoque de noſtris prouentibus ſibi gratias referentes, aſſignauimus, pro remedio animarum noſtrarum, noue plantacioni ſanctimonalium in ſtepenitz villam, cui vocabulum eſt ianderſtorp, et univerſa queſita uel acquirenda, cum omni jure et integra libertate, predicto cenobio cum uoluntate liberaliſſima conferentes proprietatem predicte ville, et ſupplicantes diuino intutu, quatinus huic collacioni nemo temptet in futuro aliquo grauamine obuiare, ſed adiectionibus elemoſinarum amplius exaltare. Et ut hujus donationis certa permaneat prerogatiua, hanc preſentem paginam ſigilli noſtri munimine fecimus roborari. Hujus uero donationis teſtes ſunt Hinricus, hauelbergenſis epiſcopus, wicbertus, prepoſitus ejuſdem eccleſie, Johannes ſenior de Kumeloſen, Gerardus prepoſitus de ſtepenitz, wolterus canonicus de boiſtere et alii quam plures. Datum in witenberch, anno dominice incarnationis M° CC° XL° VI° Kal. Nouembris.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

IV. Zeugniß über den Urſprung und die Wunderthätigkeit des heiligen Blutes zu Stepnitz v. J. 1256.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis amen. Veſperacente ac inclinato jam die mundiali, refrageſcente karitate multorum, qua olim flagrabantur corda theologorum, facta memoranda honorabilium perſonarum obruuntur ſilencio, humanis mentibus in caducis et lubricis defixis ac heu penitus jam naufragio mundane tempeſtatis totaliter ſubmerſis, poſt tergum jaciuntur ac ventis traduntur diuine miſerationes, tam modernis quam predeceſſoribus exhibite, quia plerique cecata mente conantur contraire euidenti veritati & mentes proximorum ſubuertere vaniloquio execrabili afferentes, Eccleſiaſtica ſacramenta immutata ſingi auaricie cauſa, quod a veris Catholicis non ſperamus fieri, nec ab orthodoxis eccleſie volumus admitti, certificantes omnes mortales, ſi mater Eccleſia ingremiat, tam ſceleſtes operatores, ſi ſubtrahuntur de medio absque penitudine, exheredabuntur, eterna beatitudine ipſo diſtrictius vlciſcente in quo deliquerunt micius paciente. Ab hac jnjuria pluries multis debite ſeu indebite objecta defensamus ac integraliter eximimus vineam deo Sabaoth, dictam ſtepenitz, que plantata eſt a nobili fundatore ſeniore domino Johanne, dicto gans, qui hanc inter reliquos fructus temporalis ſtipendii dotauit vere vitis vna fertili, veriſſimo precio noſtre redemptionis fuſo, dum furore Judaico ſuffoſſus eſt murus fortiſſimus, deo noſtro operante ſalutem, a retroactis ſeculis optatam, propugnaculo illo inexpugnabili nouem menſibus in virginali vtero conſtructo et tempore oportuno in medio terre erecto, cum pendens ille gygas fortiſſimus in ruinam & reſurrectionem multorum expanſis manibus pacem nunciauit tam hijs, qui longe, quam illis, qui prope erant. Ne ergo quemlibet moueat, qualiter hoc ſacramentum ad has partes deuenerit, proteſtamur preſenti pagina, quod Soldanus contulit egregium donum predicti ſanguinis dominici Illuſtri principi domino Ottoni imperatori, cum viſitaret loca ſancta deuotione debita, quo de medio ſublato quidam nobilis hujus ſecreti conſcius ſuſtulit de abdito loco, omnibus inſciis, abſconditum prefatum ſacramentum & donauit jam memorato nobili domino Johanni ſeniori dicto gans, qui ad regionem propriam jam ſepe dictum ſacramentum precium noſtrum detulit & apud ſe honeſte vt decuit reſeruans Monialibus in ſtepenitz contulit, quod omnibus donis preferentes venerantur vt' decet veras ihu criſti dilectrices. Experimenti indicio teſtificamur, quod dominus miraculorum operator multis ſubuenit tam egrotis quam tribulatis, hoc ſacramentum in iſto loco querentibus & deuotione fideli offerentibus & indulgentiam humiliter petentibus. Hec eſt indulgentia, que datur omnibus deuote ſanguinem ſaluatoris ſalutantibus ac ſacrificio debito venerantibus: Quatuor anni, dies octoginta, ſexaginta, quadraginta & quatuor Karene. Hujus rei teſtes affuerunt venerabilis Epiſcopus dominus Hynricus dictus de kerckowe, ſenior dominus dictus gans ac filius ipſius et dominus Heythenricus dictus Sciitte ac religioſa domina Gertrudis, prima hujus loci abbatiſſa & ſancta femina Criſtina prioriſſa ac ſcolaſtica noſtra domina hildefidis. Ad tante argumentum rei & ad vere fidei augmentum diſcretiſſimus ac prudentiſſimus dominus Johannes Hauelbergenſis antiſtes hanc menbranam ſigillo ſuo roborauit ac nobilis dominus Otto dictus auca pari deuotione ſigillum ſuum appendit. Datum in Stepeniz, Anno gracie M° CC° LVI° In die ſancti Mychaelis concurrente quinto, Epacta ſexta.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

Anm. Dieſe durch ihren Inhalt und ihre Form ſo eigenthümliche Urkunde, welche ſchon durch einen minder genauen Abdruck, den Buchholtz (Geſch. d. Churm. Thl. IV. Urk. Anh. S. 86.) beſorgt hat, bekannt war, gehört dennoch, wie die Schriftzüge darthun, zuverläſſig dem 13ten Jahrhundert an. Sie ſcheint damals zur Berichtigung widriger Urtheile über das heilige Blut gegeben und in mehreren Ab-

ſchriften unter das Publikum verbreitet zu ſeyn. Wenigſtens finden ſich auch noch im Stiftsarchive alte Abſchriften davon vor, unter deren einer von ſpäterer Hand die Worte hinzugefügt ſind:

Henricus, dei gracia episcopus Lubeke dyoceſis, quadraginta dierum indulgencias et vnam carenam, Conradus, dei gracia Caminenſis eccleſie episcopus, quadraginta dies indulgenciarum et unam carenam de iniuncta eis penitencia, hynricus, dei gracia hauelbergenſis eccleſie, quadraginta dies & vnam karenam de iniuncta penitencia — —

Der Biſchof Johann, der die ältere Aufnahme von 1256 in Gemeinſchaft mit Otto Gans wahrſcheinlich erneuerte, lebte gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts.

V. Johann Gans von Wittenberge ſchenkt dem Kloſter das Dorf Krempendorf im Jahre 1259.

Im Nahmen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen. Ich Johannes, genannt Ganſs von Wittenberge, thue hiermit allen und jeden zu wiſsen, daſs, obzwar die Weitläufftigkeit demjenigen, der es höret, einen Verdruſs erwecken möchte, jedoch weil es ſowohl denen gegenwärtigen als zukünfftigen zu wiſsen nützlich, Als haben wir weitlaufftig verfaſset, wie es ſich begeben habe. Nehmlich es iſt geſchehen, daſs unſere leibliche Schweſter, obwol noch jung von Jahren, doch alt an Verſtand, aus Antrieb göttlicher Gnade, umb die Unbeſtändigkeit dieſer gegenwärtigen und vergänglichen Welt zu vermeiden, und ihrem Heil deſto mehr und gewiſser vorzuſtehen, ſich verlobet und in reiner Keuſchheit übergeben dem Orden derer Dienerinnen Chriſti in der ſeel. Jungfrau Mariae bach, willens, unter eben dem rauhen Ordens Habit, nach dem Exempel derer übrigen ſich daſelbſt auffhaltenden Jungfrauen, unter dem Gelübde der ewigen Jungfrauſchafft, Gott und der ſeel. Maria Zeit ihres Lebens zu dienen. Alſs haben wir ihre Andacht hierinne billig angeſehen, und ihre Begierde und Verlangen würdig geſchätzet, daſs wir, nachdem gemeldete unſere noch ſehr junge Schweſter würcklich in Orden getreten, mit guten willen das Dorff Krempendorff ſelbiger Kirchen, mit allem Recht, was wir daran haben, Alſs 10 Hufen zur rechten ſeite deſſelben liegende, deren Eigenthum herr Henrich, Biſchoff der Havelbergiſchen Kirchen, hierzu übergeben, und auff der andern Seite, was uns zugehöret hat, vorgemeldeten Kloſter frank uud frei geſchencket und überlaſsen. Daſs dieſe Sache feſt, beſtändig und unverletzt bleiben möge, alſs haben wir Zeugen darzu genommen, deren Nahmen ſind: Heinrich, Biſchoff zu Havelberg, Wiprecht Probſt, Johannes Prior, Echbert und andere Stifftsherren, Gottfried Probſt und Henrich der Prieſter in Putlyſt, Gerhard von Kerdow (Kerkow?), Albrecht von Kedekesdorff (Redekesdorp?), Rittere, Reiner und Reinbold Brüdere, Johannes von Hertesfels und andere mehrere. Gegeben zu Havelberg im Jahr der Menſchwerdung des Herren 1259 den 10 Novbr.

Nach einer Ueberſetzung Speners in deſſen handſchriftlichen Geſchichte der Edl. Herrn zu Putlitz S. 174—176. Das Original und ebenſo Speners Abſchrift deſſelben iſt nicht mehr vorhanden.

VI. Hermann von Repentin und Johann von Schnakenburg überlaſſen acht Hufen Landes im Dorfe Kreien dem Kloſter im J. 1271.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis amen. Hermannus, dictus de repentin, omnibus hanc preſentem pagiman inſpecturis ſalutem in uero ſalutari. Euaneſcunt cum tempore, que geruntur in tempore, niſi uocibus teſtium aut ſcripti memoria recipiant firmamentum. Igitur ſcire cupio uniuerſos,

ad quos preſens ſcriptum peruenerit, quod germanus meus, dominus Johannes de ſnakenborg, contulit, pro amina uxoris ſue, ſanctimonialibus in riuo ſancte marie, qui dicitur ſtepeniz, deo deuote ſeruientibus, me conſenciente, tres manſos in uillla, cui uocabulum eſt kreien, ut ex uno habeant lunni, ex aliis uero redditus frumenti uel denariorum*). Item uendidit tres manſos eccleſie pro triginta octo marcſ. Cum agonizaut dedit II manſos pro peccatiſ ſuis, uxore ſua herburge conſenciente. Iſtof octo manſos uendidit et contulit eccleſie ſupradicte cum omni iure, quod in eiſ habuit uel habere potuit. Hec autem bona data et uenundata, ſicut ipſe dominus Johannes dedit et uendidit, condono et redono et ratum habeo, nullam reclamationem de cetero habiturus ex ipſis, nec aliquis heredum meorum uel ipſius fratris mei uel filii filiorum utriusque noſtri, ut proinde memoria, tam mei quam ſui, deuote agatur. Ut autem ratum et firmum hoc donum permaneat, preſentem paginam ſigilli noſtri munimine roboraui, adhibitis teſtibus ydoneis, qui tunc preſentes erant, quorum nomina ſunt: Johannes gans de Wittenberg, Johannes de jachowe, Johannes de cummeloſen, Rodolfus et hermannus hunger, fratres, Reinoldus de karſtede, Bertoldus de quitſowe et alii quam plures. Datum in wizſtoc, in preſencia domini heinrici, hauelbergenſis epiſcopi, et Johannis, prepoſiti in riuo Sancte marie, Anno dominice incarnationis M°. cc°. LXX°. primo II nonas aprilis.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

VII. Die Edlen Herrn von Werle verkaufen dem Kloſter das Eigenthum über ſeine in ihrer Herrſchaft belegnen Beſitzungen, im Jahre 1274.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus, Dei gratia Dominus de werle, et filii ejus dilecti, Henricus et Johannes, nec non Bernhardus, Omnibus preſens ſcriptum viſuris ſalutem in perpetuum. Ea, que geruntur in tempore, ne ſimul labantur cum tempore, poni ſolent in lingua teſtium vel ſcripture memoria perennari. Hinc eſt, quod notum eſſe volumus, tam poſteris quam modernis, et in preſentibus proteſtamur, quod impetitio, quam habuimus ſupra bona, que longo tempore poſſederat cenobium ſanctimonialium in ſtepenitz in noſtro dominio, taliter eſt ſopita. Recepimus enim ab ipſius Cenobii Conventu C. Marc. Brandenburgenſis argenti, et propter hoc eiſdem dimiſimus proprietatem de villa Carbow cum terminis ſuis., et de Wilſen cum molendino adjacente et terminis ejus et de ſedecim manſis in Crein taliter, ut eorundem bonorum ſicut huc uſque, ſic de cetero libere perfruantur, cum judicio minore ac majore, colli ſcilicet et manus, cum usu cedendi ligna, cum pratis, paſcuis, paludibus, nemoribus, viis et inviis, cultis et incultis, aquis, aquarumque decurſibus ac plane cum omni commoditate et jure, ſicut ea noſcuntur hactenus poſſediſſe. Inſuper cum omni jure Vaſallorum noſtrorum bona, que ſequuntur, dimiſimus eidem Cenobio liberaliter, Villam totam Darſe, totam villam in Damerow, alterum dimidium manſum in ſtuvendorp cum molendino, undecim manſos in Vietlubbe, 6 manſos in Bercowe, 2 manſos in Plawe, 2 manſos in Droſenow, 3 manſos in Loubze, Villam integram Stolpe cum terminis ſuis, pro remediis quidem animarum noſtrarum, cenobio ſepedicto;

*) In einem minder genauen Abdruck dieſer Urkunde bei Buchholtz (Geſch. der Churm. Th. IV., Urk. Anh. S. 98.) iſt ſtatt obiger Zeile geleſen worden — ut ex uno habeant LVIII, ex aliis II₂ reditus frumenti vel denariorum. Indeſſen deutlich ſtehen im Originale hier Worte und Buchſtaben, ſtatt dieſer Ziffern, welche ſich nicht wohl anders, als wie oben geſchehen iſt, leſen laſſen. Lunni ſteht gewiß für linni (Flachs, Lein) und der Provinzialismus, nach welchem man die Leinewand in der Prignitz Linnen nennt, gab vielleicht zu jener Corruption Veranlaſſung.

memorata bona ſingula contulimus perpetuo poſſidenda, ea reſignantes ad uſus ipſius cenobii eccleſiaſtice libertati. Ut autem hoc rationabile factum noſtrum, Vaſallorum noſtrorum conſenſu pariter et aſſenſu ordinatum, perpetuam habeat firmitatem, et ne poſſit a noſtris ſucceſſoribus immutari, preſens ſcriptum ſigillorum noſtrorum munimine duximus roborandum. Teſtes hujus ſunt Clerici, Hermannus decanus et Conradus Cuſtos eccleſie Guſtrovienſis etc. — Acta ſunt hec anno Domini incarnationis 1274. Datum de manu Godefredi, Prepoſiti Guſtrovienſis, in Guſtrow, Idus Aprilis.

Nach einer alten Copie.

VIII. Johann Gans giebt dem Kloſter ſtatt des Vermächtniſſes ſeines Vaters in Loſenrade die Kirche in Brehne im J. 1275.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis amen. Ego Johannes ghans de Wittenberghe omnibus hoc ſcriptum inſpecturis ſalutem in uero ſalutari. Geſte rei noticia propagatur in poſteros, cum uenit auctoritas et robur firmum a teſtimonio litterarum. Nouerint tam preſentes, quam futuri, quod inſpirante diuina gracia quatuor choros ſiliginis in loſenrodhe, quos genitor noſter eccleſie in ſtepeniz ſancte Marie pro remedio anime ſue contulerat moriturus, quos eidem eccleſie detentos hucusque ſubtraxeramus, ſet nunc bona uoluntate at pia denotione eccleſie memorate gratulantèr pro dictis bonis eccleſiam in verene cum omni eius proprietate aſſignauimus perpetue poſſidendam. Vt autem res iſta ſtabilis et integra permaneat, preſentem paginam ſigilli noſtri inpreſſione roborauimus, adhibitis teſtibus, quorum nomina ſunt, dominus Johannes, dictus ghans de Wittenberghe et domina mechtildis, ſua vxor, dominus Otto ghans de perleberghe et ghertrudis, ſua vxor, dominus bertoldus de quitſow, dominus teodoricus de bardeſwlet, dominus Reynekinus de Karſtede, Prepoſitus henricus, dihtburgis abbatiſſa, Ermegardis, ſoror domini Johannis ghans, domina yda. Datum in putliſt, Anno domini M° cc° LXX.V°, VI Idus marcii.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

Anm. Ungenau und mit falſcher Jahreszahl iſt dieſe Urkunde bereits bei Buchholtz (Geſch. der Churm. Th. IV., Urk. Anh. S. 97. 98.) zu finden geweſen.

IX. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg verſpricht die Kirche zu Stepnitz und deren Beſitzungen gleich wie eigne Beſitzungen zu ſchützen und zu ſchirmen, im J. 1287.

Nos Albertus, dei gracia Brandeburgenſis Marchio, notum facimus vniuerſis tenorem preſencium inſpecturis, quod nos eccleſiam ſanctimonialium in Stepeniz cum bonis et rebus suis omnibus in noſtram protectionem recepimus et tutalem, volentes cum rebus et bonis eccleſiam ſupradictam, tanquam bona propria, ſemper defendere et tueri. Quapropter rogamus vniverſos et ſingulos, volentes pro noſtra facere vel dimittere voluntate, ut in bonis et rebus non moleſtant nec impediant eccleſiam memoratam, ſed pocius ipſam promoueant in omnibus cauſa noſtri. Datum Meyenborch, anno domini M° CC° LXXXVII., VII° idus marcij.

Dieſe Urkunde befindet ſich im Original wohlerhalten, doch ſehr unleſerlich auf einem ſchmalen Pergamentſtreifen geſchrieben, ebenfalls im Stiftsarchive. Beſiegelt iſt ſie nicht geweſen.

X. Schutzbrief des Markgrafen Otto für das Kloſter v. J. 1287.

Nos Otto, dei gratia Brandenburgenſis marchio, Notum eſſe uolumus vniuerſis, quod cenobium ſanctimonalium de Stepeniz ac ipſius prouiſores cum omnibus bonis ſuis in noſtram protectionem recepimus et tutelam, vniuerſos ac ſingulos fautores noſtros attencius exorantes, quatenus ipſum cenobium moleſtare non preſumant, ſet promoueant pocius noſtri cauſa. Nam quidquid commodi et promocionis eis fuerit impenſum, id nobis reputabimus fore factum, et hoc preſentibus proteſtamur.

Datum anno domini M° CC° LXXXVII°, in ciuitate priſwalt, in die gregorii pape.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XI. Schenkung der Gebrüder Meißner an das Kloſter, für die Aufnahme ihrer Schweſter und Schweſtertöchter unter die Conventualinnen, v. J. 1288.

In nomine domini Amen. Ego Hinricus, dictuſ Myſneruſ, omnibus hoc preſens ſcriptum inſpecturiſ ſalutem in vero ſalutari. Donationeſ, qvibus deuoto ſubſidio dotantur Eccleſie, vt perpetuam obtineant firmitatem, hujusmodi ſcriptiſ authenticiſ et fidelium teſtimonio conſervantur. Super qvo propter eum, qvi dat omnibus affluenter, nos qvoque de noſtris proventibus ſibi gratiaſ referenteſ, aſſignavimuſ, pro remedio animarum noſtrarum et parentum noſtrorum, cum arbitrio et Conſenſu fratriſ noſtri unici Johanniſ Misneri, Cenobio Stepenitz qvindecim choroſ ſiliginiſ qvatuor modiorum minuſ, in villa noſtra Gartin annuatim perſolvendoſ, ſupplicanteſ divino intuitu, vt nemo heredum noſtrorum poſt mortem noſtram in futuro aliqvo gravamine obviare, ſed adiectionibuſ elomoſynarum ampliuſ exaltare (preſumat.) Inſuper ſororem noſtram Idam, uxorem Ade legitimam, cum duabuſ ſuiſ filiabuſ, manſuram in eadem prebenda ita ſane locavimuſ, utſ una ex eis habitum mutando totaliter ſubſiſtat, ſerviensſ domino Jeſu Chriſto in propoſito perpetue virginitatis, Et de alia filia in noſtro et noſtrorum amicorum pendebit arbitrio, qve infantulus eſt, ſi in poſterum contigerit, eam nuptui tradendam. De ſorore vero noſtra taliter ſtatuimus, qve viro legitimo juncta eſt, ſi ipſe Adam vir ejus eam recipere voluerit, libere ad eum redeat ſine aliqvo murmure, nichil de boniſ, que pure propter Deum eccleſie donauimuſ, reqvirenſ et recipienſ omnino. Ceterum etiam ſi vir ejus in poſterum non reqvuiſierit et eam ibidem in caſtitate permanere libet, omni tempore vite ſue, ſicut ordinavimuſ, manebit, ſimiliterque altera filia ejuſ, ſi non ipſam denuo recipimuſ, in Cenobio manebit. Ut autem hec donatio rata, ſic ordinata, firma permaneat, preſentem paginam utriusque ſigilli munimine roboravimus. Hujus rei teſtes ſunt waſmodus, eidem Eccleſie prepoſitus, frater Walterus de Rupm, Machovius, miles Chriſti et Magiſter in Mirowe, Bertoldus de Havelberge, Ego Heinricus et frater meus Johannes Misnerus, Otto Bere, Fridhericus Broſehave et alii qvam plures. Datum in die Mauricii, in weſenberge. Anno domini Incarnationis milleſimo ducenteſimo octuageſimo octavo.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XII. Markgraf Otto vereignet dem Kloſter Stepnitz eine von dem Ritter Zabel von Plaue für die Aufnahme ſeiner Tochter gemachte Schenkung zu Blieſendorf i. J. 1291.

In dei Nomine amen. Otto, dei gracia marchio brandenburgenſis, vniuerſis criſti fidelibus, ad quos preſentis Tenor Cartule peruenerit, ſalutem in omnium ſaluatore, qui omnis boni fons eſt et origo.

Neceſſarium fore dinoſcitur et vtile, geſta temporalia ydoneorum virorum teſtimonio et approbatis ſcriptis perhennari, ne obliuioni committantur. Notum hinc eſſe volumus vniuerſis, Quod zabellus de plawe, miles nobis dilectus, Cum ſua filia alheyde, deo deuota, ad commendabilem habitum clauſtri ſtepenitz recepta et veſtita, Cenobio ibidem quatuor manſos, ſitos in difterminiis ville blefendorp, de conſenſu filiorum ſuorum dederat et Coram nobis reſignauerat, ſicut ipſe poſſedit et habuit, pacifice perpetualiter poſſidendos. Nos vero neceſſitatem et defectum prenotati perſonarum Cenobii intuentes, etiam cultum et dei ſeruimina augeri Cupientes, ſano noſtrorum Conſiliariorum Conſilio accedente, prefatis in ſtepenitz clauſtralibus tactos quatuor manſos, ad reſignacionem zabelli, militis de plawe jam recitati, contulimus eiſdem, et dictorum quatuor manſorum proprietatem Cum omnibus ſuis pertinenciis dedimus, animarum noſtrarum progenitorum ob ſalutem, omnimodam libertatem apponentes. Ne igitur huius libertas a noſtris ſucceſſoribus perpetuis temporibus ſeu ab aliquibus aliis infringatur, Tenorem hunc litteratorium ſigilli noſtri robore mandauimus communiri. Teſtes hujus facti ſunt yo. de koninegeſmark, Johannes et otto de ſtendal, Conradus de quitzow, heyno de wolde et quam plures alii fideles milites et honeſtorum virorum multitudo. Datum wizſtock, anno domini M° CC° LXXXXI°, quarto Idus aprilis.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XIII. Die Edlen Herrn Otto und Günzel Gans vereignen dem Kloſter zwei Hufen zu Krumbek, die ihr Vaſall Heinrich Sagittarius demſelben geſchenkt, im J. 1291.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis amen. Nos Otto et Guncellinus, domini de Potleſt, omnibus hoc ſcriptum uiſurif vel auditurif ſalutem in omnium ſaluatore. Recognoſcimus proteſtantes, hinricum, ſagittarium dictum, duos manſos in villa Crumbeke nobis ad manus propoſiti et Conuentus de ſtepeniz libere reſignaſſe. Nof quoque pro remedio animarum noſtrarum prefato Conuentui eorundem manſorum proprietatem contulimus perpetuo poſſidendam, et hoc preſentibus proteſtamur. Teſtes hujus rei ſunt: h. plebanus de Potleſt, Jo. de ſtendele, R. dictus hunger, Rauen, de wozten, milites, et ceteri fide digni. Datum potleſt, anno domini M.° CC. nonageſimo primo.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XIV. Der Markgrafen Otto und Konrad Schutzbrief für das Kloſter, v. J. 1293

Nos Otto et Conradus, dei gratia brandenburgenſes et de Landsbergenſes marchiones, recognoſcimus preſentibus profitentes, quod Cenobium ſtepeniz et Conuentum ejusdem ac ipſius prouiſores in noſtram protectionem recepimus et tutelam, vniuerſos ac ſingulos attentius exorantes, vt ipſum Cenobium moleſtare non preſumant, ſed promoueant pocius noſtri cauſa. Nam quitquid commodi ac promotus eidem inpenſum fuerit, id nobis reputabimus modis omnibus fore factum. Super quod preſentes damus litteras noſtris ſigillis roboratas. Datum Wizſtock, Anno domini M° CC° LXXXXIII°, die crucis criſti.

Nach dem Original, woran beide Siegel fehlen.

XV. Otto und Günzel, Herrn zu Putlitz, ſchenken dem Kloſter Stepnitz die Hälfte des Dorfes Porep im J. 1295.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis, amen. Nos Otto et Guncellinus, domini de potleſt, omnibus hoc ſcriptum uiſuris uel audituris ſalutem in omnium ſaluatore. Nouerint uniuersi, noſ pro remedio animarum noſtrarum medietatem ville poribe, tam in ſculteto quam in aliis prouentibus, ſanctimonialibus in ſtepeniz libere contuliſſe, ita uidelicet, ut quitquit de agris cultiſ et incultiſ, iluis, pratis, paſcuis et aliis fructibus poterit prouenire, libere perfruantur. Vt autem hec donatio maneat inconuulſa, preſentem paginam ſigilli noſtri munimine duximus roborandam. Huius uero donationis teſtes ſunt ego Otto, dominus de potleſt, Dominus bernardus prepoſitus, Johannes de hagenowe miles, hinricus de bocholt, Godefridus de warneſtede, Bruningus de redekeſtorp, famuli, et alii quam plures. Datum potleſt. Anno domini M° CC° nonageſimo quinto, V° nonaſ iuly.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XVI. Alte Ueberſetzung vorſtehender Urkunde.

In den name der hilgen vnde vngedeilden driualdicheid amen. Wy Otte vnde Guncell, hern to putliſt, allen, de deſſe ſcriſt zeende edder horende, heyl in aller ſolichmaker. Bekent ſi allen, dat wy vnme ſalicheid vnſer zelen de helfte des dorpes porybe, jmme ſcultamete alze in den andern vpbaringhen, den juncfrouwen gehilghet eſſte wyghet to der Stepenitz, hebben vorleghen vnde gheuen alzo, dat ſe ſik vrigh ſchalen bruken van allen ackern, den men ploghen eſte ackern magh vnde ok nicht ackern kan, van holten, wiſchen, weyden vnde andern vruchten, de dar afkamen maghen. vpp dat deſſe ghift bliue vnuoruallen vnde vngebraken, ſo hebben wy deſſe ſcrift mid vnſer jngeſegel laten beſeghelen. Deſſer ghift tughe ſynt jk otto, here to putleſt, Ern bernd praueſt, Johannes haghenow ritter, hinricus van bocholt, Godefridus van warnſtede, Bruninghus van Redickſtorp, knapen, vnde mehr ander. Gheuen to putliſt, na der bord vnſes hern twelff hundert jar, darna jn deme vif vnde negenſtigeſten jare, am daghe proceſſi vnd martiniani.

XVII. Die Edlen Herrn von Werle verkaufen dem Kloſter das Eigenthum an Quaslin und eine Hufe zu Stovendorf im J. 1300.

In nomine ſancte et individue trinitatis. Nos Nycholaus, dei gracia dominus de werle, et fratres ejus, Gunterus et Johannes, Omnibus preſens ſcriptum viſuris vel audituris ſalutem in perpetuum. Ea, que geruntur in tempore, ne ſimul labantur cum tempore, poni ſolent in lingua teſtium et ſcripture memoria perhennari. Hinc eſt, quod notum eſſe volumus, tam poſteris quam modernis, et preſentibus proteſtamur, quod ad petitionem domini henrici, prepoſiti in ſtepeniz, ordinis Cyſterciensis, et de maturo conſilio noſtrorum militum, inſpirante nobis diuina gracia, pro XXXV Marcis ſlauicorum denariorum pro remediis quidem animarum noſtrarum et anteceſſorum ſucceſſorum quoque noſtrorum, largiter ac benigne dimiſimus Cenobio ſanctimonialium in ſtepeniz proprietatem integre ville quarcellyn, cum terminis ſuis et molendino adjacente, Cum vſu cedendi ligna, prout in finibus ſuis in latum protenditur et in longum, Cum agris cultis et incultis, aquis aquarumve decurſibus, ſiluis, nemoribus, vergultis, paſcuis, pratis, paludibus, montibus, Collibus, planis,] aſperis, viis et inuiis ac aliis omnibus locis infra

limites et metas dicte ville, et cum omni jure et Commoditate, Insuper cum omni judicio et justicia, vasallorum nostrorum fidelium excepto omni seruitio. Memorata bona, cum dimidio manso in stovendorppe, contulimus dicto Cenobio libere absque ulla inpetitione perpetuo possidenda, Ea resignantes ad vsus ipsius Cenobii ecclesiastice libertate. Vt autem hoc rationabile factum nostrum, vasallorum nostrorumque fidelium consensu pariter et assensu ordinatum, perpetuam habeat firmitatem et ne possit a nostris successoribus inmutari, presens scriptum sigilli nostri munimine duximus Roborandum. Testes hujus facti sunt Nicholaus de Malyn, Johannes de lewezowe, Conradus buno, milites, dominus Ludolfus plebanus in plawe, dominus Johannes prepositus de kalande, sacerdotes, Everhardus sartor ciuis in plawe, hynricus Drosonowe advocatus, Johannes hasselowe et alii quam plures fide digni. Actum et datum anno domini M° CCC° In die sancti Michael, archangeli.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XVIII. Die Grafen Gunzel und Heinrich von Schwerin verkaufen dem Kloster das Eigenthum an der Hälfte des Dorfs Porep im J. 1307.

Vniuersis cristi fidelibus presens scriptum contuentibus Guncelinus & hinricus, dei gracia Comites de Zwerin, salutem in vero salutari domino ihesu cristo. Ne temporis defluxu, que geruntur in tempore, transeant a memoria, necesse est ea litterarum testimoniis ac sigillacionibus perhennari. Qua propter nouerint, tam presentes quam presencium successores, Nos de maturo consilio ac pleno consensu omnium eorum, quorum consensus necesse fuerat requirendus, vendidisse domino preposito & conuentui monasterii in stepenitz, pro sexaginta marcis denariorum slauicorum, eadem summa pecunie nobis integraliter persoluta, proprietatem dimidie ville, que porybe dicitur, in omnibus suis terminis & disterminacionibus, sicut nunc jacet, in nemoribus, pratis, pascuis, paludibus, campis, cultis & incultis, aquarum discursibus, cum omni utilitate intra contenta, jam constructa uel in posterum construenda, cum omni iure & libertate, judicium eciam sentencie capitalis & manus absciscionem omniumque culparum correctionem, colonos ipsius ville excipientes ab omni onere advocatorum, ab omni grauamine euectionum siue deductionum lapidum, calcis uel aliarum rerum a quàlibet expeditione, a labore poncium seu castrorum, a grauamine, quod dicitur vaccarum incisio uel porcorum, ab omni peticione & exactione, quocunque nomine censeatur vel contingat cuuslibet noua adinuentione decetero nominari: eciam a communi terre defensione, que lantwere dicitur, liberos esse volumus & exemptos, nichil iuris nobis reseruando, quo iam dictam villam vel homines ipsius ville quocunque modo inpetere valeamus, sed totaliter, sicut possedimus, in hiis scriptis predicto monasterio resignamus, jta videlicet, ut altare in dicto monasterio, constructum pro remedio animarum nostrorum progenitorum nostrarumque animarum & omnium heredum nostrorum, suo robore perpetuo perseueret. Vt autem hec firma permaneant & inconuulsa, presentem litteram sigillorum uostrorum munimine roboramus. Testes huius rei sunt Otto, decanus ecclesie zwerinensis, Conradus, Thezaurarius ibidem, hinricus, plebanus de noua ciuitate, Dominus Fredericus de lobeke, Gherardus raben, Olricus de pinnowe, bolcho de driberghe, Conradus de Carow, advocatus noster, Gher. de Redekestorp, fredericus smelzen, milites, hartwicus pape, borchardus, noster clericus, et alii quam plures clerici et laici, vocati ad hoc specialiter et rogati. Datum banttecowe, anno domini millesimo C°C°C° septimo, jn die jacobi apostoli.

Nach dem Original, an welchem beide Siegel fehlen.

XIX. Der Knappe Otto Hunger überläßt dem Kloſter das Patronat im Dorfe Sukow im J. 1328.

Vniuerſis criſti fidelibus preſens ſcriptum contuentibus Ego Otto, famulus, dictus hunger, ſalutem in domino. Notum eſſe cupio tam preſentibus quam futuris, quod domno prepoſito et conuentui in ſtepenitz dimiſi et in hiis ſcriptis dimitto jus patronatus eccleſie in ſucowe perpetue poſſidendum. Hujusmodi quidem jus patronatus eccleſie ſupra dicte warandare teneor domino prepoſito et conuentui prenarratis per diem et annum et deinceps pre omnibus in jure conparere uolentibus et coram judicibus legitime respondere. In cujus lucidius teſtimonium meum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Hujus rei teſtes ſunt Thydericus et henricus fratres et henningus patruus eorundem, famuli, dicti de quitſowe, arnoldus et radolfus fratres, famuli, dicti hunger et aliiplures fide digni.

Datum anno domini M° CCC° XXVIII° in die dominica, qua cantatur omnes gentes.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XX. Graf Heinrich von Schwerin vereignet dem Kloſter die Dörfer Sukow und Drenkow im J. 1330.

Vniuerſis criſti fidelibus, preſens ſcriptum contuentibus, Hinricus, dei gracia Comes Swerinenſis, ſalutem in eo, qui ſe tribuit omni pro ſalute. Hominum geſta cum hominibus conſeneſcerent et cum ipſis ſepelirentur, et aliena eſſent a recordatione omni, ſi non ſcriptis commendarentur memorie poſterorum. Nos igitur recognoſcimus, tenore preſencium publice profitendo, Quod de noſtrorum vaſallorum maturo conſilio et heredum noſtrorum omnium pleno conſenſu conpetenti, reſtauro recepto, videlicet ſexaginta marcis Brandenburgenſis argenti, domino prepoſito et Conuentui ſanctimonialium cenobii ſtepeniz contulimus, dedimus et reſignauimus proprietatem perpetue libertatis, nos et heredes noſtros contingentem, villarum Sucowe et Dronecowe in omnibus ſuis terminis, metis et diſtinctionibus, ſicut nunc jacent et locate conſiſtunt, in nemoribus, rubis et rubetis, paſcuis, pratis, paludibus, campis cultis et incultis, aquis aquarumque decurſibus, molendinis, piſcinis, piſcationibus ceterisque ſuis omnibus attinenſiis, cum patronatu beneficii eccleſiaſtici, Judicio manus et colli et omnibus prorſus vtilitatibus, que in ipſis nunc ſunt et in poſterum haberi poterint, perpetuis temporibus poſſidendam, Nichil quidem juris ſeu proprietatis in pretactis villis nobis reſeruantes, Exceptis quadraginta marcis denariorum ſlauice monete, nobis et noſtris ſucceſſoribus in feſto beati Martini annis quibuslibet ratione precarie preſentandis, et duabus vaccis, quas in feſto beate walburgis annuatim in eiſdem villis inſcidi per famulum noſtrum faciemus. In quorum omnium et ſingulorum euidens teſtimonium noſtrum ſigillum duximus preſentibus apponendum. Teſtes autem hujus ſunt honeſti viri hermannus de Clenowe, Ludolfus Nienkerke, hinricus rauen, milites, hinricus de porsvelde, ſcolaſticus Zwerinenſis, Borchardus, plebanus in Nienſtad, et Nycolaus, plebanus in Pychere, et quam plures alii fide digni. Datum Nienſtad, Anno domini M° CCC° XXX°, In Cathedra beati Petri apoſtoli.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXI. Die Edl. Herrn zu Putlitz vereignen dem Kloſter die Dörfer Sukow und Drenkow im J. 1333.

Im Nahmen der heiligen und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit Amen. Otto und Güntzel, Bur-

chard und Johannes, herren von Potlitz, wünſchen allen Chriſtgläubigen, ſo dieſe Schrifft ſehen, Heil in dem Herrn zuvor. Was in der Zeit geſchicht, vergehet auch mit der Zeit, derowegen iſt nöthig, ſolche mit ſchrifftlichen Zeugniſſen und Siegel zu bekräfftigen. Zu wiſsen ſey demnach allen gegenwärtigen und zukunfftigen, daſs wir, zum Heil unſerer Seelen, unſerer Vor-Eltern Seelen und aller unſerer Erben, geſchencket und gegeben haben der Frau Probſtin und dem gantzen Cloſter zu Stepnitz das Eigenthum, ſo uns gehöret in den Dörffern Suchow und Drenckow, in allen ſeinen Gräntzen und Scheidungen, wie es lieget, an Büſchen, weyden, wieſen, Seen, Feldern, gebaueten und ungebaueten, Waſſern, Waſſerleitungen, mit allen Nutzungen, ſo darinnen begriffen, ſo ſchon im ſtand oder noch darzu gebracht werden können, das Gericht und Urtheil über Haupt und Abhauung der Hand, und mit allen Rechten und freyheiten ewig zu beſitzen. In deſsen Zeugniſs haben wir unſere Siegel gegenwärtigen anhäncken laſsen. Dieſer Sachen Zeugen ſind Herr Johannes, Prieſter in Putlitz, herr Arnold, vicarius daſelbſten, Theodoricus von Quitzow, Conrad Winterfeld, Gerhard Beyſchere, Vicke Dupſow und andere glaubwürdige mehr. Gegeben zu Potliſt, im Jahr des herrn 1333, acht tage nach Pfingſten.

Nach einer Ueberſetzung des verlornen Originals in Speners Geſchichte der Edl. Herrn zu Putlitz S. 287 ff. vergl. hier die Anmerkung oben S. 241.

XXII. Die Herrn Mätzke, Ritter und Knappe, ſchenken dem Kloſter die Vicarei im Dorfe Wendiſch-Cuwalk zur Errichtung eines Altars zum Seelenheil ihrer Familie in der Kloſterkirche, im J. 1355.

In dei nomine amen. Cunctis criſti fidelibus preſentes litteras viſuris ſeu audituris vice preſentis proſperitatem et rei geſte noſcere veritatem. Expediens fore fatur, ut que diucius permanere debeant, teſtimonio proborum vel litterarum firmitate roborentur. Liquet igitur vniuerſis, tam futuris quam preſentibus, quod nos hartevicus (Garcancus) miles, ſtaven famulus, fratres dicti metzeken, dei inſtinctu, plena voluntate meraque deliberacione prehabita, cum conſenſu et conſilio omniumque ad hoc reqvirendorum, quorum intereſt ſeu intereſſe poterit in futurum, ac noſtrorum verorum heredum, diuiſimus et dimittimus ac in preſentibus reſignamus ius patronatus vnius vicarie per nos et noſtros fratres pie memorie inſtaurate ſeu dotate, cuius redditus ſunt ſiti in villa cowal flauicali, cum omnibus fructibus, vtilitatibus et juribus, quibus nos huiuſmodi dinoſcimur habuiſſe, prepoſito et conventui ſanctimonialium in ſtepenize, ita quod ipſi perpetuam miſſam in eccleſia ſtepenize in memoriam omnium noſtrorum progenitorum, fratrum ac ſororum noſtrorum, et omnium noſtrorum heredum ſucceſſiuorum procurent obſeruari. Ad hanc vero miſſam ſpeciale altare in eccleſia jam dicta ſtepenitze prefati prepoſitus et ſanctimoniales tenentur conſignare et vnum perpetuum officiatorem ſeruare tenebuntur. Vt autem hec predicta in ſuo vigore et robore inviolata et inconuulſa permaneant, ex plena noſtra ſcientia et voluntate noſtra ſigilla preſentibus duximus appendenda. Teſtes hujus facti ſunt hinricus de linſtow, Gherhardus metzeke, Gherardus huſkummer, Johannes heydekim, preſbiter, rector eccleſie repentin, hinricus vigkle, meynardus calehinpitze, Conardus de ſtepenitze, quam plures alii fide digni, ad hoc vocati et rogati. Datum actum ciuitate plaw, Anno domini M° CCC° L° qvinto, Infra octauas ſancti Martini epiſcopi et confeſſoris glorioſi.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXIII. Der Convent des Kloſters leiht Otto Briehke und Otto von Stendal 9 Huſen Landes und einen Koſſäten im Dorfe Pankow im J. 1364.

In godes name amen. Wy her herman gulow, eyn prouiſt, vnde katherina karſtedes, eyn ebbetyſche, vnd ſophya Redicſtorpes, eyn prioriſche, vnde margareta, kemererinne, vnde vort mer der ganze kouent tu der ſtepenitze, bekennen vnd betughen openbar gegenwardig in deſſen bryue vor allen guden luden, de deſſen bref horen vnde leſen ſyen, dat wy, med eynen ghemeynen rade vnd vvlbord vnſes ghemeynen Capittels, hebben vorkoſt neghen houen vnd eyne koſte, de wy hebben in deme dorpe tu der pankow, med alme eyghen, med allerleye rechte den erbaren luden, Otto bretzcken, de tunamed is huperand, vnd Otten van ſtendal vnde eren rechten eruen, datz ſyen dochtere edder ſone, als wy datz hebben vnde hebben ghehad in velden, in marken, in holte, in watern, in weyden, in wychen vnde myd allen nut vnd vrucht, als wy dat hebben ghehad vnd hebben beſeten wente her. Alſo lyge wy em datz tu eyme rechten lene vnd eren rechten eruen, als ſy hyr vor geſcreuen ſtan, Alſo, dat dy leen waren by vns blyue vnd by deme godes huſe. Vort mer were, dat vns not an ſtvnde, dat wy ghedrungen worden, welker achte dat dat were, dat wy dat vorſproken gud muſten laten vnde vorkopen muſten, welken guden mane wy dat vorkoſten, deme ſcole wy vnde wyllen datz gud lyen en vnd ſynen rechten len eruen. Were ok dat ſy begherende weren, eren wynen dyt vorſprokne gud tu lyfghedinge tu lyende, dat ſcole wy vnd wyllen ene datz lyen. Tu eyme merer betuginge; ſo hebbe wy vnſes kouentes ingheſegel med mynen rade des kapittels vnd med des prouiſtes ingeſegel wetende vnd med guden wyllen deſſen bref gheveſtend, de ghegeuen is tu prigwalk, na godes bord, duſend jar, dryhundert jar in deme vyr vnde ſeſtigeſten jare, in deme dage der ſouen ſleper, De tuge, de hierover geſyn, dat is Gotzeke mollendorp, henning tzyzelmunt vnde ywan van quitzow vnd mer guder lude, de me wol louen mach.

Nach dem Original, woran beide Siegel fehlen.

XXIV. Die Familie Hauskummer überläßt dem Kloſter zu ihrem Seelenheil alle ihre Beſitzungen in Kreien im J. 1369.

Al deghene, de deſſen bref ſen vnd horen, den bekenne wy openbar in deſſeme gheghenwardeghen breue, dat ych morgrete, dede wandaghes enen knapen hadde ghehat, de wredenberg huſcummer heyt, vnd ghert huſcummer vnd her gregorius huſcummer en preſter, de ere kyndere ſynt, hebben myt beradeneme mode vnd myt wolbort vſer rechten erfnamen, den kloſter, wrowen to der ſtepemiſſe workoſt wer howen to kregen vnd alle vſe ghöt dar in deme ſoluen dorpe, myt aller Rechtegheyt alſo, alſe wy dat hadden, wor weſtech lubeſche march pennighe, de vs alrede beret ſynt, Myt alſo daneme vnderſchede, wes dat ghot beter ys, wan de worſprokenen pennighe ſynt, dar nemen ſe vs wor in ere broderſchop vnd in ere bet, vs Rechten erfnamen, beyde de dar leuendech vnd dot ſyn. Vnd vppe dat ere bete eſte ſteder vnd eſte waſter blyue eweghen vnd immermer, So ſchal de epdiſſche, we dat epdiſſche ys, de helfte des pachtes, de wan deme ghode komt, opboren vnd delen den den kloſterwrowen in deme kloſtere, wan ſe vs beghat, vnd den ſmereghen wynkel, den ſchal me hebben to helpe to den lychten, de dar horet to deme hylghen blode, vppe dat me ſe vntfenghe, wan me vs begheyt, vnd dat ſchal zacharia metſeken ere leuedaghe bewaren. Vnde deſſe bref ys gheſcreuen na ghodes bort duoſent yar vnd dere hundert yar, in deme neghene vnd ſoſtegheſten yare, in deme hyl-

ghen auende ſynte vites des merteleres; vnd och to ener betyghynghe, deſſer worbeſcreuenen dynch, dat wy de wyllek, ſtede vnd waſt holden, dar hebbe wy, ych ghert huſcummer vnd her gregorius huſcummer, vſe inghefegheln worghehenghet.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXV. Buſſo Gans verkauft dem Kloſter das Dorf Ziemersdorf im Jahre 1387.

In deme Nahmen der unſheydtlicken hilligen Drevaldigheit. Allent, was ſchutt in der Tyt, uppe dat et nicht vorgeten werdde mit ter tit, Settet men dy Zacke in de thügniſse der lude und in die ſhrifft, tho beſtedigende in ewichgeyt der Dechtniſse. herumme wyſzet, dat wy Buſse Ganſs, herre tho Putleſt, den, dy nu yeghenwerdigk ſint und noch tho komen ſcholen, witlick und openbar begheren to weſende, und an der Jegenwardigkeit deſses breves betughen, dat wy mit vullenkomen willen und mit beraden mude, med gantze vulbordt unſers Bruder Zone Jaſpar, und mit gudeme Rade unſer getruwer manſchop, vorkoft hebben und vorkopen, hebben vorlaten und noch yeghenwardighen vorlaten, deme proueſte, der abbedyſchen und des gantzen meynen couente der hillighen Kercken des Cloſters tho der ſtepenitz, unſe dorp, ſimerſtorp gantz, mit al ziene leghe, vor dryhundert Lubeſche marck, drüchtig Lubeſche marck, wye dy unſs wol betalet zint tho dancke. Dat geltt ys gekomen an unſe nut. Hirümme zo gheue wy en den eghendum des vorbenomeden Dorpes, alſo Zimerſtorpe mit aller Vryheyt, alz yt belegen ys an ſeyner veltmarcke, an lenge, an wide, an hoge und an dupe, an ingolde und an tynze, vortmer mit aller meynclicker to behorigghe, ſeiner plege unde dat hogeſte Richte mit deme zydeſten richte alſo halſs vndt handt, en ewigh to beſittende in ewicheitt des rechtes, alſo wy dat vorbenomede dorp hebben beſetten bett an deſse yeghenwardige tit, und wy willen ze entvrigen van aller anſpracke vor alle dy ghene, dy vor recht komen willen. Worumme zo bidde wy, van anwyſsyghe des hilligen gheiſtes, al unſe leven nakomeliggen, dat ze deſsen vorbeſchreuenen hillighen ſammelyngge des vorbenomeden Cloſters nyn hinder zin noch beſwaringhe, zy to nughende, Sunder en dy Almiſsen meer to hoghende unde to okende. Des to einer hoghen, ewyghen bewaringghe, zo hebbe wy buſse Ganſs, herre to Putleſt, mit wiſcop und mit vullenkomen willen vnſe yngezegel an deſsen bref laten hangen. Dy tuge deſser vorbeſcreuen ſtucke ſint her Diderich von der mollen, Proueſt to der ſtepenitz, her herman lucke, Kerckherre to Putleſt, her hinrich wulff, Kerckherre to Carbow, Preſtere, helmelin von pleſse, huner von Konnigesmarcke, Ludecke Warneſtede, Johannes Plote, Betecke ſchroder, Knape van Wapen, unde andere vele guder lude, dy woll tughe werdigk zint. Deſse breff ys ghegeuen unde ſcreven to der ſtepenitze, na godes bordt Drutteynhundorth Jar, an deme ſeuen unde achteghеſten Jahre, des midweckens an deme heylighen Paſchen.

Nach einer Abſchrift des verlornen Originals in Speners Geſch. der Edl. Herrn zu Putlitz S. 422.

XXVI. Zabel Rothevoß und Heinrich von Karſtedt überlaſſen dem Kloſter zwei Hufen zu Kreien im Jahre 1388.

Vor alle den ghenen, dye deſſen breff ſeen, horen odder lezen, Bekenne jk Tzabel Rodeuvos, dat ik myd mynen rechten erven vorlate deme praueſte, der Ebbetiſſen vnde deme meynen Kouente

des Cloſters der ſtepenitze, twe houen in deme Dorpe to kreghen to eneme wedderkope, vor vertich lubeſche mark alſo, alſe her hinrik karſtede vnde ik ſee hebben beſeten bed an deſſen dach; vnde willen een der houen en ware ſyn, alze en lantrecht vdwyſet. Alle deſſe vorſcreuene ſtucke loowe wy Tzabel vnde her hinrik vorbenomet ſtede vnd vaſt to holdende myd ener ſamenden haand. To ener groteren betuchnitze ſo hebbe wy myd gantzeme wyllen vnſer beider Inghezegelle laten henghen vor deſſen breff, dy ſcreuen is na godes bort drutteyn hundert Jar in deme achten vnd achtegheſten Jare, In ſunte tomaſes dage, des hilghen apoſtels.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXVII. Die von Stendal vertragen ſich mit dem Kloſter über Wendiſch-Pankow im Jahre 1391.

Wy Otto, Gotſchalk, Bertelt vnde Hinrik ſtendelen, vnder eine anderen namen ghehyten ynſchaten, Bekennen vnde betughen vor allen Criſten luden, dy deſſen breff ſyn, horen odder lezen, dat alle ſchelinge, twydracht vnde anſprake, dy wy vnde vnſe rechten eruen hebbe ghehaad edder mochten hebben vp dat ghud tho wendeſchen panchow ys vruntliken ghevleghen twyſchen deme godes huſe thor Stepenitze vnde vns alſo, dat wy dyd vorbemente godeſhus ſcholen helpen beſchermen vnde weſen eem vromelk, wor wy konen vnde nicht meer hynderen. Tho groter betuchnitze ſo hebbe ik Gotſchalk, vor my vnde myne brodere vnde vnſe rechten eruen, myd wiſchap vnde myd vulbort, myn inghezeghel laten henghen vor deſſen bryff, dy Screuen ys na godes bort drutteyn hundert jar, in deme een vnde neghentegheſten jare, des vrydaghes na vaſtelauende. —

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXVIII. Die Gebrüder Schmartepapen verkaufen dem Kloſter das Dorf Drezenow im J. 1396.

In nomine ſancte & indiuidue trinitatis amen. Generatio preterit et generatio ſequitur, & ſic, ne diurnitate temporum acta humana tranſeant a memoria, in litteris, inſtrumentis & amminiculis teſtium confirmantur. quare ego nycolaus, wernerus & bertoldus, fratres dicti zwartepapen, noſtris cum veris heredibus preſentibus duximus profiteri, quod non errore ducti, ſed ex matura deliberatione, noſtrorum amicorum adhibito conſensu & conſilio, vendidimus, dimiſimus & per preſentes vendimus & dimittimus honorabili viro, domino Erponi, prepoſito monaſterii ſtepenytze, & in criſto venerabilibus filiabus, Kunegundi abbatiſſe, Ermegardi prioriſſe & aliis ceteris ſanctimonialibus & virginibus tocius conuentus ibidem, ordinis benedicti, hauelbergenſis dioceſis, noſtram villam drozenow cum ſedecim manſis, molendino, lignis, rubetis, reditibus, juribus, pullis fumigalibus, piſcationibus, aquis, aquarum decurſibus, cum omni jure & attinenciis & fructibus quibuscunque; prout jacent in ſuis terminis, que tranſeunt a ſtagno plawenſi & campimarchiis villarum tzechelyn, gatzelin et wotzeken, prout plenius & lucidius litteris nobilium principum, dominorum de Werle, ſuper hoc confectis continetur, renunciamus omni jurium benificio, legis & canonis, & in integrum reſtitutionis, nichil nobis in dicta villa et ſuis fructibus nobis reſeruamus. Item proteſtamur, quod dictam venditionem volumus & tenemur inviolatam ſervare et pre omnibus impugnacionibus iuri parere volentibus noſtris laboribus & expenſis defendere, nulla conditione

in oppositum valitura. Item reſignationem dicte ville coram dominis feudi, ſi fuerit neceſſarium ipſis faciemus & quidquid fuerit oportunum in premiſſis. In lucidius teſtimonium premiſſorum figilla noſtrorum euidenter preſentibus ſunt appenſa. Datum plaw, anno domini M° CCC° XC° ſexto, Ipſo die aſſumptionis marie virginis, preſentibus honorabilibus viris Tyderico duzynk, alberto gropen, proconſulibus, Gherardo ſchutten, hinrico tzylow, Johanni laurencii, conſulibus, hennekino afdeker, zyfrydo wychman & aliis plurimis fide dignis.

Nach dem Original; die Siegel fehlen.

XXIX. Gerke Warnſtedt zu Telſchow bekennt, dem Kloſter für die Aufnahme ſeiner Bruder-tochter 40 Lubiſche Marck Silbers ſchuldig zu ſeyn und verſetzt demſelben dafür einige Hufen zu Telſchow, im J. 1399.

Wytlyk zy allen kryſten luden, de deſſen bref zeen edder horen lezen, dat ik gherke warnſtede, wonachtych to telzkow, myt mynen rechten eruen ſchuldych byn deme proueſte, der ebbedyſſen, der priorynen vnd deme gantzen meynen conuente des cloſters to der ſtepenytze vertych lubeſche mark, de ik ſcholde gheoffert hebben vppe dat altar myt greten mynes broder dochter godeke warnſtede, deme god gnedych zy, don ik ze ghaff an eyn gheſtlyk leuent yn dat zulue kloſter. Dar vor zette ik em ver houen yn deme dorpe to telzkow vnd myt den worden in deme dorpe twe houen, dar nu vppe wonet vnd buwet albrecht telzkow, vnd twe houen, dar vp ghewonet hadde dyrre, myt holten, myt wateren, myt weyden, myt wyſchen, myt moren, myt buſchen, myt ſtruken, myt vtweghen vnd myt inweghen, myt rychten vnd myt denſte, myt aller vrygheyt vnd myt alleme rechte, hogheſt vnd zydeſt, alzo ik yt dar hebbe ghehat. Were yt, dat em borſt edder brake worde in deſſer ver houen pacht, edder hynder edder beſworynge van mynen eruen, edder van myneme heren van potlieſt, edder van anderen luden, de myt my wonen yn deme dorpe to telzkow vnd dar houen hebben, dat zynt houelude edder buer, zo ſchal ik vnde myne eruen deme proueſte, der ebbetyſſen, der pryorynnen vnd deme gantzen meynen conuente vertych lubeſche mark betalen wol to danke vppe den neghoſten zunte mychaels daghe, de denne negheſt to komende ys. Alle deſſe vorgheſcreuene zake ſtede uaſt to holdende, loue ik gherke warnſtede vorbenomet myt mynen rechten eruen, vnde myt mynen zone Clawes, vnde myt mynen rechten waren medetolouers, alze myt kerſten van redikſtorpe to der wernytze vnde myt Clawes karſteden to den bretzeke, vnde myt gherken vnde myt bernd, myne veddderen, de gheheten warnſtede, louen vnde reden in rechten truwen ſtede uaſt to holdende, myt ener zamenden hant, zunder yenigherleyge hulperede, edder arghelyſt, edder rechtghank, gheſtlyk edder werlyk. Des to tughe hebbe wy alle, houetlude vnde borghen, myt wytſcap vnd myt volbort vnze Inghezeghele ghehenghet vor deſſen bref, de gheuen ys na godes bord drutteynhundert yar in deme neghen vnde neghentygheſten yaer, In deme daghe Lucie der hylghen yuncvrowen.

Nach dem Original, woran die 6 daran gehängten Siegel fehlen.

XXX. Urkunde des Probſtes zu Stepnitz über den Verkauf einer Bauerhufe zu Porep im J. 1400.

Ik her erp winteruelt, praueſt tu der Stepenitze, bekenne vnd betughe in deſſen apen bryue, dat vor my zint ghewezet werneke vnd mathias brudere, gheheyten dye purreyben, ſchulten, wanachtigh

in deme ſuluen dorpe tu purreybe, myt hinrik ludekens, vnd hebben em vor laten ene hone myt eyn del des haues, alz he heft betunet vnd bebuwet tu enen eweghen koſten kope, kyndes kynde tu eruende, myt aller tubehorynge na andel der huue, alz ze ligen in dorpen vnd in velden, vrye vnd vnvorworren, zunder yengherleye anſprake edder hynder vſer vnd vſer eruen, alzo beſcheyden, dat he alle yar ſchal gheuen vſen vrowen tu der ſtepenitze drye lubeſche punt, dar wy mede vntvrygen dye andren drye huuen dye dar lighen tu deme ſchultenamate. Tughe deſſer dyne zynt dy bedderuen lude tideke vowzack, tideke wernekens, gherke arndes, mathias vowzak, bure wanachtich in deme ſuluen dorpe. Tu groter tughynghe vnd bewarynghe des bryues, zo hebbe ik her erp winteruelt, praueſt, dat Inghefeghel der proueſtige tu der Stepenitze myt den Inghezeghellen wernekens vnd mathias brudere, ghehyeten dye purreyben, myt witſchop vnd myt gantzer volbort laten henghen vor deſſen brif, dye ghegheuen vnd gheſcreuen ys na gades bort in deme virteynſtenhundertſten yare, In deme daghe viti des hilghen mertellers.

Nach dem Original, woran die drei Siegel fehlen.

XXXI. Der Biſchof Dietrich ertheilt denjenigen einen Ablaß, welche ein nach Stepnitz gebrachtes Bild verehren würden, im J. 1400.

Tydericus, dei gracia epiſcopus Berſabeenſis, ad vniuerſorum et ſingulorum deducimus noticiam, preſentium tenore publice recognoſcentes, quod de conſenſu et voluntate venerabilis in criſto patris et domini noſtri, domini Johannis, epiſcopi hauelbergenſis, omnibus vere penitentibus et confeſſis, Qui coram ymagine, quam honorabilis Johannes mollendorpp, canonicus hauelbergenſis, in ſignum ſpecialis deuocionis ſanctimonialibus inſ ſtepenitz erogauit, ſeptem aue maria flexis genibus, vbi altari depoſita fuerit, in honorem ſeptem gaudiorum beate marie virginis dixerint, de omnipotentis dei miſericordia et Beatorum petri et pauli apoſtolorum ejus meritis confiſi, Quadraginta dies de iniunctis eis penitenciis in domino miſericorditer relaxauimus et preſentibus relaxamus. Datum wiſtock anno domini M° CCCC°, feria quarta poſt feſtum Bartholomei, noſtro Secreto preſentibus ſubappenſo.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXII. Caſpar Gans verſetzt dem Kloſter den Dienſt und alle ſeine Hebungen im Dorfe Kuwalk im Jahre 1404.

Ik Jaſpar gans, here to putleſt, myt mynen rechten eruen, Bekenne openbar vnde betughe in deſſen mynen breue, vor allen erbaren luden, de ene ſeen, horen edder leſen, dat ik rechte vnde redelken hebbe vorkofft den gheſtliken luden, deme proueſte, abbatiſſen, priorinnen vnde deme meynen conuente der kloſters to der ſtepenitze, myne viff mark gheldes lubeſger penninge, de heten ſynt denſtpenninge vnde den denſt vnde alle rechticheit vnde pleghe, de Ik ghehat hebbe bette her to in deme dorpe to kuwalk, alſo gentzliken, dat ik in deme ſuluen dorpe degher vnde nicht anne beholde, noch to biddende edder to bedende, vor foſſe vnde veſtlich mark guder lubesger penninge verleye munte, de zee my nach mynen willen wol beret hebben an eneme ſumme, de ik vortan ghekeret hebbe in mynen openbar nut vnde vramen nach mynen wyllen, alſo dat ik zee to hulpe hadde, my mede to loſende van hertoghe albrechte, ok koning to ſweden. Hir anne hebben ze my gund enes wedderkopes alſo, wen ik edder myne eruen dat enden konen, ſo mach ik edder myne eruen deſſe

vorſcreuen denſtpenninge, rechticheit vnde pleghe, to vmbenumede Jaren, to allen ſante mathias daghe wedderkopen vor alſo vele vnde alſo dane penninge, alſe hir vorſcreuen ſtan. Alle vorſcreuen ſtukke vnde artikele vnde en iewelick by ſik loue ik vorſcreuen Jaſpar gans myt mynen eruen, ſtede vnde vaſt to holdende, ſunder iengerleie hinder edder wedderſprake. To groter melouen vnde merer bewaringhe vnde betughinge deſzer vorſcreuen ſtukke vnde artikele hebbe ik, mit willen vnde witſcop, myn inghefeghele laten henghen an deſſen breff, de ghegheuen vnde ſcreuen is na godes bort verteinhundert iar, darna in deme verden jare, jn deme ſundaghe in der vaſten oculi mei.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXIII. Claus Biener giebt ſeine Tochter ins Kloſter und ſchenkt dieſem 4 Freihufen zu Telſchow im J. 1405.

In deme namen iheſu criſti amen. Ik Claves bener, wanaſtich thu ſelmerſtorpe, Do witlik allen Erbaren luden, de deſſen briff zeen, horen, leſen vnde vornemen, dat ik mit wolbedachtem mude, vnd nach rade miner vrunt, hebbe gode gheoffert mine dochter katherinen in dat Juncvrowen Cloſter thu der ſtepenitze, dorch ſalde vnde zalicheit wille miner vnd miner oldern ſele. Vnd dorch eyner beteringhe wille des ſuluen Cloſters vnd ok dorch der vorſcreuen zalicheit wille, ſo hebbe ik em ghegeuen vnde gheue mit Crafft deſſes briues mine vir vrye huuen, alzo ſe ligghen in deme dorpe thu teltzekow, an velde, an worden, an ackerebuowet vnd vngebuowet, an wiſchen vnde an weiden, an holten, vnd mit aller erer thubehoringhe, zo ze liggen bynnen Erer ſcheidinge, vnd to ſunderen mit deme drudden dele In deme richte, hoch vnd ſiet, beide an hand vnd hals mit deme drudden dele an deme kercklene vnd mit alle den gruneholten, de dat liggen bi der ſtepenitze, de dar heiten de holte vt der langen brugge, vnd mit wiſchen gheheiten beuers wiſche, vnd mit deme Campe achter deme hagen, vnd mit deme Campe In den brukholte, beide benomet vnd vnbenomet wes ik vorſcreuen Clawes bener hebbe bynnen der ſchedinge. Alle deſſes vorſcreuen gudes, laue Ik Claves bener vorſcreuen eyn recht were thu weſende des Cloſter Juncvrowen to der ſtepenitze vor alle deghene, de vor recht kamen vnd recht nemen vnd gheuen willen. Vnd to erer truwen hand laue Ik dat ok deme Erwerdegen manne her didreke bunterokke, proueſte thu der ſtepenitze, vnd ſinen nakomelingen vnd minen gnedegen heren Jaſpar ganſe, heren thu putleſt, ſinen rechten eruen vnd alle den Roren, de wanaſtich ſint to der meyenborch vnde deme nygenhues, eren rechten eruen. Tho grotteren Louen vnd guder bewaringe, ſo hebbe jk Clawes bener myn Ingezegel mit guden willen laten hangen vor deſſen bryff, vnd wy hans Cliſingh, werneke beuerneſt, anders gheheiten plate, hebben ok to toge deſſer dingk vnſe Ingezegele laten hangen vor deſſen bryff, de ghegheuen vnde gheſcreuen js to Putleſs, na der bord godes virteynhundert jar jn deme veſten jare, dar na des Dunnrdages na Sunte andreasdaghe des hilghen Apoſtel.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXXIV. Hans Warnſtedt verkauft dem Kloſter ſeine Beſitzungen zu Telſchow im J. 1407.

Ik hans warnſtede, wanaſtich tu tryggelitze, Bekenne apenbar In deſſen mynen apen bryue, vor allen crytenluden, de ene ſeen, horen Edder leſen, dat myn vader, ghereke warnſtede, deme god gnedich ſy vnd Ik, nach vnſer vrunde rade vnde vulbord, Beſunderen nach Clawes karſteden rade, hebben vorkoſt endrechtichliken,

rechte vnde redelken, vnde tu eynen Ewygen kope, deme prouefte, her didreke bunterokke, der abbatiffen Ermegard predulen, Elyzabeth karfteden, prioriffen, vnd deme meynen conuente tu der ftepeniffe, al vnfe gud tu Teltzekow alfo wy Id dar hadden, alfo dat vrytze karftede mynen vader mede gaff myt myner muder Brutfchatte, vnde alfe wy mennich Jar roweleken befeten hebben, funder rechte anfprake, mit houen, mit worden, mit koften, mit mollen, myt mollenkempen, mit water, mit Invliten, mit vtvliten vnde mit wifchen, myt wefen, mit grafe, mit holte, mit bufchen, mit wegen, mit vnwegen, mit Berge, mit dale, mit acker, buwet Edder vngebuwet, vnd myt aller thobehoringe, dat fy benumet edder vnbenumet, em brukelh tu wefende, alze dat licht in dorpe vnde In velden thu Telzekow bynnen fyner fcheyde, vnd ok tu funderen, myt alme rychte, beyde hoch vnde fyd, vnd an hand vnd an hals, vnd beholden dar deger nicht anne, vnd ok myt deme kerklene, vor dre hunderd mark guder lubefchen pennige, twintich lubefche mark myn, de fe my nach minen willen wol boret vnd vor nüged hebben, de Ik hans warnftede vorfcreuen, nach mynes vader rade vnd volbord, nach minen willen gekered hebbe in vnfe nut vnd vramen, alzo dat wy zee en deel hebben kerften van Redicifforpe mede ghegheuen vor miner Suſter Beken brutfchat, vnd en deel myner muder margareten vor ere lyff gud, vnde laue mit minen eruen deffen vorfcreuen vnd eren nakomelingen vnde thu truwer hand deme eddeln heren tho putleſte, Jafpar ganfe, vnd fynen nakomelingen, den roren, dede wanaftich find thu der Meyenborch, thu deme Nigenhus vnd eren Nakamelingen eyn recht were thu wefende des vorfcreuen gudes Jegen alfweme. Ik vnde myne muder margarete hebben em dit gud al rede vorlaten vor vnfen heren, de hyr vorfcreuen js. Ok fette jk vnd mine muder margareten zee wifs in de were vor den buren tho teltzekow. Thu groteren louen vnde tu merer betughuiffe hebbe Ik, hans warnftede vnd Clawes karftede, vnfe Ingefegeln laten henghen vor deffen apen Bryff, vnd tu merer betuchniffe, fo hebbe wy, her hinrik borchagen, kerckhere tu putleſt, Ludeke mildehoued, hinrik van der beke, werneke beuerneſt, anders gheheyten plate, vnd Clawes bener, myt witfchop alle deffer dingk, ok vnfe Ingefegeln laten hengen vor deffen apen bryff, der gheuen vnde fcreuen Is na der bord godes dufend Jar, vyrhunderd Jar, In deme feuenden Jare, dor na In alle godes hilgen dage.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XXXV. Henning von Karwe verkauft dem Kloſter ſeine Beſitzungen in beiden Dörfern Porep im J. 1413.

In nomine domini amen. Wytlik zy alle den Ienen, de duffen Bryff feen, horen edder lefen, dat Ik henning van der Carwe, wanachtych tu der mernytze, myt mynen rechten eruen Bekennen apenbar an deffeme Bryue, dat jk, na rade myner leuen vrunt, hebbe vorfettet den erlyken gheyſtliken Juncfrowen Ermegaerd preduolen, Beken wuluefberghes, Berteken vnde alheyde fufteren, gheheyten de fcroder, vnde Ermegard vnde kerſtynen fufteren, gheheyten de karwen, alzodane ghulde, alzo jk hebbe In den twen Dorperen tu pureybe, fcholen ze vppboren alle Jaer tu funte walburgisdaghe de fnydeku vnde alle Jaer tu funte mycheles daghe In deme fuluen dorpe vyff lubefche mark. Ok fcholen de vorbenomeden perfonen In deme dorpe tu Drenekow alle Jar, tu funte walburgis daghe, de fnydeku vpp boren, vnde tu allen funte mycheles daghe veer lubefche mark; dar voer my de vorbenomede perfonen hebben an eynen Sumen vpp eynen brede gheuen vnd wol nach mynen willen bureden twyntych mark vnde hundert ghuder lubefcher pennynghe, zo tu lubeke ghenghen vnde gheuen fynt. Wer ez ok, dat Ik vorbonomede hennyng edder myne rechten eruen dat vorbenomede ghud nycht wedder

loſeden, by deſſer vorbenomeden perſonen leuende, zo ſchal dat gud vallen an dat gadeshus vnde an den meynen Conuentus tu der ſtepenitze; werz ok dat deſſer vorbenomeden perſonen, welke na gades willen vorſtoruen, de jenen, de In deme leuende blyuen, de ſcholen ſyk der rente zo gantzlyken bruken, eſt ze tu male an deme leuende weren, vnde hennyng van der Carwe wil vnde ſchal den vorbenomeden perſonen der vorbenomeden rente eyn recht wer weſen vor al de lenen, de vor recht kamen willen vnd recht gheuen vnd nemen willen, vnd ze ſcholen ſyk der rente gantzlyken bruken tu vnbenomeden, jaren zo langhe, beth jk edder myne rechten eruen edder de eddelen heren van ſwerin deſſen vorbenomeden perſonen edder, nach erer aller dode, deme Cloſter tu der ſtepenitze tu eyner tyed an eynen Summen tu gude wedder gheuen twyntich mark vnd hunderd lubeſche, zo tu lubeke ghenghe vnd gheue ſynt. Alle deſſe vorſcreuen ſtucke laue jk hennyng van der Carwe myt mynen rechten eruen, ſtede vnde vaſt tu holdende, ſunder Iengherleye arghelyſt edder hulperede, In rechten ghuden truwen vnd louen, vnde hebbe des tu tughe myn Inghefeghel myd guden willen laten henghen an deſſen bryff, de gheuen vnde ſcreuen ys na gades borth verteyn hundert jar, dar na In deme drutteynden jare, In Sunte Lucas daghe, des hilghen ewangelyſten.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXVI. Urkunde Jaſpars Gans über den zu Stepnitz von Lüdeke Mildenhaupt geſtifteten Katherinen-Altar im J. 1413.

In nomine ſancte et indiuiduc Trinitatis Amen. Wy Jaſper Ganſs, here tho Putleſt, mit unſer rechten Eruen. bekennen unde Betughen apenbar in deſsen Bryue, alze Lüdecke Myldehouet hefft gemacket eyn Altar in unſer Kercken to der ſtepeniſse in de Ere der hilghen Junevrowen ſünte Katherinen, dorch zolde unde ſalicheit willen ſyner und ſyner vrowen, vrowe Anne zaliger Dachtniſse, dat wy ſcholen und wyllen nach Lüdecke Myldehouedes dode dat Altar nemandn lighen, alze vaken unde alzo mennich werff id losſteruet, Sunder eynen myſse Priſter; unde de Priſter ſchol ſuluen denne dat Altar ſünte Katherinen beleſen, unde ſchol Buten anders nicht vorſtan, ſunder det Altar. Des to tüghe unde to guder bewäringhe, zo hebbe wy Jaſpar Ganſs, here to Putleſt, unſe Inſegel met willen laten henghen vor deſsen Briff, de is gheuen unde ſcreuen to Putleſt, na Gades Bort Duſend Jar, Vyrhundert Jar, in deme drutheyenden Jare, darna in der hilghen dryer Könighe Daghe.

Nach einer Copie in der Joachimsthalſchen Schulbibliothek zu Berlin.

XXXVII. Die Edl. Herrn Gans, Söhne und Enkel Caſpar's Gans, verpfänden dem Kloſter eine Hebung zu Kuwalk für das ihm von Caſpar Gans hinterlaſſene Legat, im J. 1437.

Wy er balthaſar rytter, Otto, magnus, vnde buſſe, bruder, alle heten ganſs, hern tho putleſt, Bokennen apenbar vor vnſs vnſes broder achim ganſs, zegiler dachtnüs, vnmundigher kinder, vnde vor vnſ-e rechten eruen, dat wy myt wolbedachten mode hebben vorkofft vnde jeghenwardych vorkopen in deſſes breues crafft der jnnighen, Erwerdighen anna clitzinges, margareta warenſteden vnde den gantzen meynen ſameling deſs Cloſterſs tor Stepenitze V mark gryff vnde ſczal, alſe to parchim ghenge pagement yſs, vppe deme veld to cowalke, hyten denſt penninghe, van yſſliken huue, dei belegen yſs vpp deme ſuluen veld deſs ſuluen dorpes, IIII ſch. gryff vnde ſczal jarliker renthe, vnde van yſſliker

hune enen ſcepel roggen, heten bederogghe, jarlicker pacht, vor C. Mark gryff vnde ſcal, de vnſser eddel liue vader, jaſper ganſs, here to putleſt, ſeliger dachtnüs, gaff in ſyne leſten to teſtamenden in dat ſulue gadeſs huſs, vmme ziner zelen ſalycheit wyllen, dar deſſe vorſcreuen zamelinge ſcal vnd wil van jar to jar zine dachtniſſze vor beghan, myd wylligen (vigilien) vnd myt zelemyſſzen vnde myt anderen guden wercken, nach wanheyt erer kerken. Vnde vor deſsen vorſcreuen pacht vnde rente ſcal me deſſer erbenomeden zamelyng jarliken kopen ene tunne heringhes jeghen de aduent vnde to zukunfft vnſes herrn vor winachten, weſs dar auer yſs, keren in deſs ghadeſs huſs nud vnd behuff. An deſſer vorſcreuen pacht vnde rente hebbe wy herrn tho putleſt vorſcreuen edder vnſser rechten eruen beholden den wedderkopp vor vnſs edder vnſen eruen. Edder enen van vnſs hern to putleſt dat ouet, zo ſchale wy de loſinghe to ſegghen den ſulue juncfrowen in den vir hilgen dagen to paſchen negeſt volgende, wol to danke bereyden hundert mark gryff vnde ſcal in eren cloſter tor Stepenitze, ſunder jenegherley hulperede edder lyſt, nenerleye dinſt edder rechtycheyd deſs dorpes vnd veld vorſcreuen an to varende, ere wy edder vnſsen eruen de ſcreuen hundert mark wol to dancke hebben bereyt. Deſs tho tughe hebbe wy herrn to putliſt erbenomet vnſzen jnghefeghel heten hengen an deſſzen apen breff vnde jk magnus myn jngeſegel vor my vnd mynen bruder buſſen, deſs ik jegenwardich eyn vormunder byn, de ſcreuen yſs na der bort Chriſti duſent jar, virhundert jare, dar na an deme ſouen vnd drutigeſten jare, des achten dages der hilghen dre koningbe dage, an deme hilgen ſondage.

Nach einer alten Copie.

XXXVIII. Des Herzogs Albrecht von Mecklenburg Schutzbrief für die von dem Kloſter auf der Droſenow erbauete Mühle v. J. 1476.

Wü albregt, van godes gnadenn Hertoge to Mecklinborch, furſte to Wenden vnnd Greue to zwerin, der Lande roſtoke vnde ſtargarde her, bekennen tugende apenbar uor vns, vnnſe eruen, nakomelinge vnnd alſween, wor des noth vnde behoff donde werd, So denne de werden vnnd Innigen in god, vnnſe leuen andechtigen, prauiſt, abbediſſe vnnd de gantze ſammelunge des kloſters tor ſtepeniſſe, na vnſeme rade, vulbort vnnd willen, vmme beſtentlicheit, behulpinge willen vnnd des beſten eres kloſters, hebben gebuwet vnnd nyg gelecht ene molen vppe de beke to droſenouw, to welkern molen vnnd buwet wy en vmme godes willen in ſalicheit vnnſer vorelderen vnnd vnnſer ſele vnnſe malik hulpe hantrekenn, Forderung vnnd troſt to gedan hebben, vnde wü ock vmme bede willen vnnd ſonderger verdenſte der wolgebornn vnnd Innigen in god, vnnſer leuen andechtigen frouwen, annen, abbediſſen dar ſulues, de ſuluen molen, ſo ſe licht, in alle eren enden vnnd ſcheiden, mit allen tobehorungen, rechticheiden, nuttcheiden vnnd herlicheiden, ſo ſe dat alder vrigeſt hebben vnnd beſitten, vor alſsweme in vnnſe ſeker beſcherming vnnd geleide namen hebben, ſo dat wy, vnnſe eruen ofte nakomelinge deme vpgenanten kloſter ſulke molen haluen nene hinderniſſe, bekummeringe ofte lenige beſweringe don willen ofte don laten, Sunder de na alle vnnſeme vormoge iegen iemennde beſchermen, vordegedingen vnnd in deme beſten, wor en dat noth vnnd behoff dhonde werd, behulpen vnnd beſtendich weſen. Hir vor ſcholen de vorbenomeden Juncfrouwen vnnd gantze conuente des vorbenanten kloſters vnnſe voroldern, vns, vnnſe leuen husfrouwen, frouwen katerinen, vnnſen leuen broder, hertogen Johan, des Jaars twye, ſo ſe erlikeſs mogen, began vnnd denken mit ewigen vigilien vnnd ſelmiſſen. Des to groter bekantniſſe vnde warheit hebben wy deſſen breff, mit willen vnnd witſcop, vorſegelt mit vnſeme hirangehangeden ingeſegel, dede geuen vnde ſcreuen to plauwe, na der bord criſti vnnſes hern verteynhun-

dert Jar, darna in deme ſoſs vnnd ſouentigeſten Jar, am Sonnauende negeſt uor ſunte Johannis dage middenſamer.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XXXIX. Der Konvent des Kloſters verkauft die Mühle zu Droſenow an den Müller mit Vorbehalt einer Erbpacht und einer Lehnware, im J. 1491.

Wy Eren Johan habe, praueſth, Mechelth Ganſes, abbatiſſa, katherina bertoldes, prioriſſa, vnde de gantzen Conuentus tho der Stepenitze, bokennen apenbar vor alſweme, dat wy, myt rade vnde vulborth der heren vann potleſth, wyllen vnde endracht vnſer vnde vnſes gantzenn Cloſters, hebben vorkoſt vndhe yeghenwardyghen vorkopenn, In krafth vnde macht deſſes breues, deme vorſychteghenn manne hanſs dynnygeſſe vnde ſynen rechtenn eruen vnſse molne tho draſenow myt twenn houenn, de ſtrate, kempe, wyſke, water, weyde, holte vnde myt alle ſyner thobehorynghe, To eynem ſteden erflykenn kope, vor twyntych rynſche gulden, de he vnde ſynen eruen wol betalenn ſcalenn vns vppe twe yar, vnd he, weſs he rede betaleth heffth vnd to ſyck ghenamen heffth to betalende, ann deme houethſtole affiann ſchalenn vnd wyllen, alzo vppe Sunte mychele erſtkomende twe guldenn, vppe paſchenn dar negheſth volghende vyff guldenn, vnd de leſten vyf guldenn uppe paſchenn vorth auer dath yar. Ouck hebbe wý vnſs vnd vnſzeme gadeſshuſse dar anne beholden eyne ewyghe erflyke pacht, de he vnd ſyne eruenn edder bowaner der molenn vnſs vnd vnſzeme gadeſshuſse alle iar gheuen ſcol, alzo uppe alle Sunthe mychaelis dach eynen haluen wyſpel rogghenn, vnd he darnegſth volgende, vppe alle paſchenn edder achte daghe darna denn andern haluen wyſpel rogghenn ſzunder behelp edder ſunder yennygerleye vortagherynghe vann jar to jaren uth to gheuende. Weret ok dat hans dynnyges edder ſynenn eruen de molne wedder vorkopenn wolden edder van dodes weghene afgynghe, Szo ſcalenn ſyne eruen edder we de molne koſth vnſs vnd vnſzeme godeſshuſse dar vor lennwaren myt eyne tunne botteren, Szo vakene deſs behof yſs. Ok ſcalenn de gantzelikenn vnde de retzenweſkenn dar by dwanghe malen, ſo ſe erenmales ghedann hebben. Wereth ok, dat ſzo groth water vnd ſuc vloth queme, dat me ſzodane water nycht holden kunde vnd vthbrake, Szo ſchalen vnd wyllen wy em gerne hulpe doen myt vnſzen luden, dat wedder to vanghende. Weret ok, dat got vorbede, dat de molne von rouekryghe afghebrannth worde, Szo ſcalenn vnde wyllenn wy hanſs dynnygniſſe vnd ſynen rechten eruen edder bewaner der molne dre iar pacht vryggheuenn vnde gerne byſtanth doen myt vnſzen luden wedder to bowende, Ok wyllen wy vnd vnd wy ſchalenn vorbenometh eyn hufz tho ſtaende to brynghende vann ver bynder, vnd ok uth brynghen lathenn de vorvluth. Alle deſſe vor vnde nhagheſcreuen, yn yflyk by ſyk, ſegghen vnde lauen wy vorghenanten praueſth, abbatiſſa, prioriſſa vnde gantze Couentus tor Stepenitze ſtede vnde vaſte vnvorbrakenn In guden truwen vnde louen wol tho holdende. Des to merer ſekerheyth, bekantnyſſe vnde wytſcop, Szo hebben wy de ynghefsegel vnſse praueſtighe vnde Couentes wytlykenn gheheytenn henghenn ann deſſenn apenn breff, Na criſti gheborth verteynhunderth iar dar na yn deme eyn vnde neghentigeſtenn iare, amme auende aſſumptionis marie virginis.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XL. Der Rath zu Lüneburg verſchreibt dem Kloſter einen Zins, im J. 1493.

Wy Borgermeſtere vnd Radmanne to Luneborg, bekennen openbare in diſſem breue vor alſsweme, dat wy vor twe vnde ſouentich rinſche gulden, de vns gantzliken vornoget ſint, Rechtes kopes vorkoft hebben vnd vorkopen do ſulues Jegenwardigen, In vnd mit diſſem breue, den Jnnigen geiſtliken Juncfrouwen katherinen borolt, Ebbedeſchen, Sophien preſcentyn, prioren, vnd ganzen Conuente des Cloſters Stepenitze ordens ſunte Berndes, Hauelbergeſches ſtichtes, dre rinſche gulden Jarliker rente, de wy en vnd eren nakomelingen alletyt in den achte daghen ſunte Johannis to middenſommer ſcollen vnd willen van vnde vth vnſer ſtad redeſten vnd wiſſeſten vpkommigen gutliden betalen. Jodoch hebben wy vns vnd vnſen Nakomelingen de macht beholden, dat wy ſodane dre gulden tinſes vor twe vnde ſouentich rinſche gulden mit ſampt dem plichtigen tinſe wedder aff kopen moghen, wan vns dat boqweme werd, deſt wy en dat eyn halff Jar to uoren vorkundigen vnd witlik don. Diſſes alle to warer orkunde hebben wy vnſer Stadt ſecret witliken laten hengen an diſſen breff, Na Criſti vnſes heren gebord verteynhundert vnd in dem dre vnde negentigeſten Jare dinxtdage na ſunte Johannis baptiſten daghe In dem middenſommer.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XLI. Johann Gans verſetzt dem Kloſter einige Hebungen zu Telſchow im J. 1499.

Ick Johan Ganſs, here to puthliſth etc. Bokenne vnde betuge In deſſem mynem apen breue vor my vnde mynen rechten eruen vnde vor alſswem, de deſſen mynen breff zeen, horen eſſte leſen, dath ick myth wolbedachten mode vnde frigen willen hebbe vorkofft vnd Jegenwardich vorkope den Innigen vnde dogetzamen Juncfrowen nu tor tydth, der koſterynne vnde dem gantzen Conuente deſs kloſters Stepenitze dre rinſche gulden geldes In dem dorpe to Teltzkow alle Jar vppe ſunte mertens dach to barende, den eyn gulden yn dem haue, den nhu tor tydth bowaneth achim tziggell, vnde den andern In dem haue, den nhu tor tydth bowaneth dreweſs bertelth, vnde den drudden In dem haue, den nu tor tydth bowaneth vnde buweth gerke rykepeter; vorwelker dre gulden geldes my de ergedachten Juncfrowen tor nuge vorantworth vnd botalth hebben vefftich gulden, de Ik In mynem myner eruen vnd frunde genuth kereth vnd gewanth hebbe, wor my deſs noth vnde bohuff wafs. Wereth ok, dat ſodan dre gulden geldes vppe dhe varbeſcreuende tydth nicht vth en qwemen, magen de ergeſcreuen Juncfrowen In dem gude panden effte panden laten, wo vaken ehm deſs noth vnd bohuff yfs, vnnde Ick Johan vorbenomet effte myne eruen willen ſodan gud ok beſcermen vnnd vorrofsdinſten, gelick mynem andernn gudernn. Ock hebbe Ick Johan vakenn berurt In deſſem gude beholden den wedderkop, wen Ick effte myne eruen den doen willen, ſcal Ick effte myne eruen den ergenomeden Juncfrowen de loſse kundigen vppe ſunte Johannes dach midden In dem ſamer, vnd vorth vppe den negeſtkamen ſunte mertens dach ſodan vefftich gulden In dem kloſter berort wedder vorantwerden. Alle deſſe vargeſcreuen ſtukke, punckte, artikell vnd ein iſslick by ſick lane Ick Johan vorbenomet vor my vndhe myne eruen In crafft vnd macht deſſes briueſs ſtede vnd vaſth vnvorbraken wol to holden. To mherer ſekercheyt vnd bekantniſſe hebbe Ick Johann ganſs, here to putliſth, vor my vnnd myne eruen, myn Ingeſegel, myth willen vnde witſcop, hethen vnde laten hengen benedden an deſſen breff, de gheuen

vnd geſcrenen iſs na gadeſs borth verteynhunderth dar na in dem negen vnde negentigeſtenn Jare, am Mandage Na Crucis Chriſti.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XLII. Der Probſt kauft die Mühle zu Droſenow dem Kloſter zurück im J. 1499.

Vor allen vnd eyn idermanne, dhe deſſen breff ſehen, horen edder leſsenn Ik Nicolaus Crogher, prawiſt thor ſtepenitz, Bekenne vor my vnnd myne nhakamen, dath jck mit rade, vulbordt vnnd ghuden willenn der Eddlen hern Johan vnnd Jaſpar, hern tho potliſt, vnnd der Edlen vnnd Erwerdighen frowen Metheldt abbatiſſe vnnd gantzen Conuendt, hebbe recht vnnd Redeliken aff ghekofft, tho eym rechten erff kope hanſe dinniges de molne tho Droſzenow, vnder dem ſulſtigen godeshuſse Stepenitz belegen, mit allen rechticheiden, vor vier vnde truttich gulden Rinſs, vpp vier daghe tidt tho betalende, Alſs vpp Martini nha Datum deſſis breues dere helffte, Nemlick Souenteyn gulden, vnnd dar nha negeſt folgenden vppe paſchen Soeſs gulden, vorde dhar nha vppe Michael ſchirſt kamen ſeſs gulden, vnnd denne dhar nha vpp Martini negeſt folger daghe dee hinderſtelligen viff gulden, Alſo dath binnen jar vnd daghen dhe benomden molne al vnnd gantz wol thor noge betalen wil, vnd wen er dhe gnante hanſs vornoget vnnd wol thor dancke betalet iſs, Szo ſchal he vnd wil deſſzen iegenwardichen breff my edder myne nhakamen mit den houetbreue vorantworden, vnnd hebbe den bauen benomeden hanſs de gunſt ertoget, vmme ſynes vordenſtes willen, dhe he dem gadeshuſse heſft ghedan vnnd in tho kamenden tiden dhon mach, dath he dat wnterkorn ſegen tho deſſem jar, war vnnd vp wath ſteden ehm des gevellich ſy, tho ſynem behufe vpp acker vnnd landt, de tho der beſtymmeden mollen belegen iſs. Dar wil ick eyn beſchermen auer ſyn glick, eſſte dath ſulſtige korn dem gadeshute eygen tho horde, vnnd ſegge dar bauen den vpgnanten hanſs fry, leddich vnd loſs van aller ſchuldt vnd hinderſtellich pacht. Dar by an vnd auer ſynt gheweſsen de Erhaſtigen vnnd vorſichtige manne Ern Ewaldt Dunniges, Decanus tho putleſt, Ern Thomas werneke, Cappelan, vnnd Merten Moller, dhener des Gadeshuſss. Deſſe dinck ſynt gheſchen am Sondage Panthaleon, dho men ſchreff duſent vierhundert Negen vnd negentich. Deſs tho mher vnnd grotern wiſſenheit hebbe ick deſs gadeſshuſzes Ingeſeghel drucketh nedden an deſſen breff.

Nach dem beſiegelten Original.

XLIII. Konrad's von Rohr und Lüdike's von Quitzow Vertrag zwiſchen den Edlen Herren zu Putlitz und dem Kloſter v. J. 1552.

Wir Curdt Rhor, Hauptmann der Priegnitz und Landes Ruppin, und Lutke von Quitzow, Erbgeſeſsen zw Stabenow, Bokennen und thun kundt, hiemit offentlich, Nachdemme und alſs ſich etzliche Gebrechen und Irrungen zwiſchen die Edlen und Wohlgebornen allen Herrn zu Putliſt eins, und den Würdigen andächtigen Priorifsae und gantze Vorſamblunge des Jungfrauen Cloſters zwr Stepenitz ander teils, wegen etzlicher Dienſte, Pechte und ander Gerechtigkeit in den Dörffern Stepenitz, Crempffendorff, Teltzkow, Sagſt, Suckow, Pureibe, Drenickow, Jannersdorff, Redelein undt Pankow, auch der beyden wüſten Feld Marcken Knwalck und Simmerſtorff, etzliche lange Jahr her unentſchieden vorhalten, haben wir heutt dato, auf beyder Parth bittlich Anſuchen und ihrer Bewilligung undt Fulwortt, ſie ſolcher ih-

rer Gebrechen, nach gründtlicher Verhorr und Handlunge, mit ihren guten Wifsen nachgeben undt willen auf nachfolgende Stück, Punct und Artickell güdtlichen und entlichen entfcheiden geeiniget undt vortragen und alfo;

1. Erftlich fo vil die beyden Dörffer Stepenitz und Crempffendorff anlangt, behalten die Jungkfern zur Stepenitz mit Deinften, fampt allen andern Gnaden, frey und Gerechtigkeiten, nichtes ausgefchlofsen, wie von Alters, undt follen die Herrn von Pudtlift aus bemelten zweyn und andern Dörffern nit mehr, dan was fie vorhin, zw den ehelichen Beylagern gehatt *) behaltene, dafselbe auch nit folle erhohet werdenn.
2) Und wann die fülle Maft vorhanden, alfsdann haben die Herrn von Pudtlift gewilliget, dafs die Jungkfren zw Idem Jhar Viertzig Schweine in ihre Geholtz vorgebens treiben mügen; Wann aber die fülle Maft nicht vorhanden, follen nicht mehr dan zwantzig Schweine von den Jungkfern dahin getreiben werden. Und foll Ider Hufener zur Stepenitz zur Maftzeitt Ides Jhares Veir, und Jeder Cofsatt zwein Schweine für Ider Schwein vheir fs. Lüb. Maftgeldt bis auf Nicolay oder Catharinen tag dahin treiben, Wu fie aber oder ein Iede mher bemeldte Anzahl dahin jagen wolten, alfsdann foll ein Ider den Herrn von Pudtlift darumb geben, wie andere Ihre Unterdhanen aueh Frombden thun müfsen.
3. Efs follen auch die Jungkfern aus dem Holtz zw Teltzkow frey Bern- und Bawholtz, doch alleine zw Nottruft des Klofters und Hofes, jderzeit zw holen Macht haben, damit es anders mehr nicht vorbrauchet. Die zur Stepenitz follen auch frey Bernholtz aufm Feldt zu Teltzkow, difseit der Stepenitz und Zabell, nicht weiter denn zw Behuff ihrer Feurung holen, doch follen von ihnen allewege Eichen, Büchen, Efchen und Röftern bey der Pfandung vorfchonet und nicht vorhauen werden.
4. Die Huetung follen die Jungkfern und Pauren zur Stepenitz wie von Alters behalten und gebrauchen, darüber fie von der Herrn von Pudtlift Voigten oder den Pauren zw Teltzkow mit nichten follen befchwehret werden.
5. Sageft, Teltzkow behalten die Herrn zu Pudtlift Dienfte, Gerichte, Rauchhüner und alle andere Gerechtigkeiten, daraus die Jungkfern nit mehr, dan die gewondtliche Pechte bekommen, und wu bomelte Dörffer in Ausgebunge derfelben wiederfetzig würden, follen die Herrn von Pudtlift, auf Anfuchen ihnen die gebührende Pfandung durch die Ihren vorhelfen lafsen.
6. Jannerftorff behalten die Jungkfern Dienfte, Gerichte, Hebung und alle andere Gerechtigkeiten, wie fie die bis anher gehabt, und haben die Herrn von Pudtlift fich der Dienfte, zum dem Haufe Pudtlift geleiftet, gantz und gharr vorzeigen und bogeben fich derfelben hinführo in keinem wege zw gebrauchen; doch behalten die Hrrn Ihre GeldHebunge und andere alte ererbte Gerechtigkeiten im felben Dorff, darüber auch die Einwohner von gemelten Herrn nit follen befchweret werden. Efs foll auch bomeltes Dorff den Jungkfern von der wüften Feld-Marck Kuwalck Fünf Geultten Jherligk kegen den Advent zw Herringe, und achzehen Scheffel Rogken, wie fie die von Alters pflichtigk und fchuldigk, unbehindert geben und entrichten.
7. In Suckow behalten die Jungkfern das Rochun, die Pechte, als von der Hufe vheir Scheffel Rogken, alle Jahr funfzehen Schöve Dackftroh, Schweine, beye einen Tag Hewgrafs zu meyen.
8. Drenikow behalten die Jungfern, das Rochun, die Pechte von jder Hufe vheir Scheffel Rogken alle Jahr, 15 Schöve Dachftroh und femptlichen einen Tag Hewgrafs zu meyen.

*) Fräulcinſteuer.

9. In Pureibe behalten die Jungkfern das Rochun, die Pechte, als vheir Scheffel Rogken von der Hufen, und von jder Hufen 15 Schöfe Dackſtro, einen Tag Hewgrafs zw meyen, und von jder Hufen 15 Eyger am Paſch-Abent aufszugeben, die Korn-Pechte aus obberührten Dörffern, aufn Tag Thome zur Stepenitz zw bringen.
10. In obbemelten diefen Dörffern Sukow, Drenickow und Pureibe behalten die Jungkfern hoechſt und nederſt Gericht, die ſollen alle Jahr wie folget, dem Kloſter mit Pflugk dienen. Einen Tag zw ſtrecken zum Hafern, als umb Lichtmeſsen, wenn es Wetter iſt. Den andern Tag zur Saat zum Hafern, alſs umb Judica. Den dritten Tag zur Brake zum Rogken um Sanct Johann mitten Summers. Den veirdten Tag zur Saat zum Rogken in der Quatertemper für Michaeln. Zum lezten ſollen obberührte drey Dörffern, alſs ein jder Hufener ſein Vheir Zeiten Holtz alle Jahr zur Stepenitz bringen. Gleichfalls mügen die Herren von Pudtliſt ſich mit ihre Gerechtigkeiten und Dienſten in benandten dreiven Dörfern auch, wie von Alters, verhalten, doch keinesweges vorhöhen, noch weiter beſchweren, alſs Landtüblich, damit die Jungkfern das Ihre von Ihnen bekommen mügen.
11. Redelein ſoll allen Herrn von Pudtliſt jhärligk acht Tage Burg-Dienſte leiſten, und zweymahl Hundt Brod geben, daran ſie kein Gerechtigkeit mher behalten; Wan aber die Herrn doſelbſt oder in andern des Cloſters Dörfern liggen, undt umb Ir Geldt zeren willen, oder auch Victualien mit ſich führten, ſoll ihnen jderzeit Herberg gegont werden.
12. Es ſollen auch die Herrn von Pudtliſt alle ungewondtliche Krüge, ſo ſie in obberührte Dörfer gelegt, abthun, und die Bierfellunge in den Hofen, darinne die von Alters geweſen, hinfürder bleiben, und den Jungkfern beſtellen laſsen, damit die ihre gebührende Gerechtigkeit oder ſelbe Pacht auch jherliegen bekommen mügen.
13. Die wüſte Feldtmarck Simmerſtorff, ſoll in den Hofen, dahin ſie von Alters gelegt, bleiben, und die Jungkfern die gewohndtlichen Pechte davon aufheben, Wu aber ezlicher Ecker davon genhommen, denſelben ſollen die Jungkfern wiederumb dohin oder anderswo zu legen macht haben, damit Ihnen die Pechte davon folgen mügen, Sonſt ſollen Jungfern alle Gerichte und Ubrigkeit auf und in bomelten Feldt behalten.
14. Die Gericht in Suckow, Stepenitz, Crempfendorff, Redelein, Panckow, Jannerſtorff, Drenickow und Pureibe, ſollen allewege alhei aufn Cloſter-Hoffe, wie von Alters, doch gleichwohl ſtez mit Erfürderunge und Raht, auch Beyſeyn der Herrn von Pudtliſt, alſs des Cloſters Herrſchaft und Stifter, oder ihrer geſchickter, gehalten werden, und die Straf oder Bruch den Jungkfern folgen
15. Do auch die Pauren, ſie wehren welches Dorffes ſie wolten, den Jungkfern in Leiſtunge der Dienſte, Ausgebunge der Pächte oder andere gebührende Gerechtigkeiten, Ungehorſamb oder wiederſpenſtig würden, der oder die ungehorſamen und muthwilligen ſollen jede zeitt, wenn es geſchiet, mit der Herrn Zuthat und Hülfe durch die Ihre gepfandet werden.
16. Wan ein Vorweſer oder Probſt dieſes Kloſters angenommen werden, daſselb ſoll allewege mit der Herrn von Pudtliſt, als der Herrſchaft, Rahtt, Wiſſen, Willen und Fulwort, geſcheen, und wan die Probſt Rechnung thut, daſselbige ſoll jherlich in Beyſeyn der Herrn Pudtliſt oder ihrer Zugeordneten, neben dem Capitel, geſcheen und genommen werden.
17. Und wenn bomelte Herrn von den Jungkfern ihrem Vorweſer oder andern Deinern in nottrüftigen Fhall umb Raht oder anders angeſuchet werden, ſollen die Herrn ihnen, wie ſie auch zu thun ſchuldig, Gunſt, gute Fürderunge in ihren Anliegen, Geſchäften und Hendelen boweiſs

und mit allen Guten bejegenen. Wenn alle und jede dieſe abgeſchriebene Stück, Punckt und Articull dergeſtalt von den Herrn von Pudtliſt gehalten werden, wie ſie danne die zu halten zugeſagt, wollen die Jungkfern ſie aller Anſprach und Förderung, die ſie wieder ihnen gehatt und zu haben vermeinten, gentzlich erlaſsen, auch wegen ihrer Breif, Siegell und andere Uhrkunden, daraus ſie ein oder mehr Gerechtigkeiten erzwingen möchten oder könnten nith beſchuldigen, oder an gebührliche Orter fürderen, Wu aber dieſselbige dermaſsen von den Herrn zu Pudtliſt nicht gehalten, wollen die Jungkfern ſich hiedurch Inhalt ihrer Brief, nichts begeben haben.

Und ſollen hiemit alſo alle Irrungen und Uneinigkeiten, ſo ſich bis anhero zwiſchen gedachte Herrn und Jungkfern unentſcheiden erhalten, ganz und ewiglich aufgehoben, todt und abe, und hiedurch vollenkomenlich entſcheiden und vortragen ſeyn und pleiben, und wollen die Jungfern hinführo die Herrn von Pudliſt, wie bis anhero, für ihre Herren und Obrigkeit halten und erkennen, Alles getreulich und ungefehrlichen.

Zu uhrkundt ſeindt in dieſer Handelunge zwey Receſſe gleichs Lautes gemacht, Idem Theill Einer gegeben, und mitt unſer der Unterhendeler, als Curdt Rhorn, Hauptmann etc., und Lutke von Quitzow, und der Herrn von Pudtliſt, als Er Otto Chriſtoff, Johann, Matthias, Jürg, für ſich, und weill er noch zur Zeit kein Siegel hatt, mit ſeines Vatern zehl. Herrn Wedigen für ſich und ihre Erben, ſo ſolche Handlunge beliebet undt angenommen, und des Cloſters, auch Valentin Wulkenſteins, itzigen Vorweſers zur Stepenitz, Ingeſiegelle bokreftigt und boſiegelt, Weil aber Herr Gebhardts Kinder itziger Zeit nicht inlendig oder hierinne gewilliget und zum Theil unmündig, haben doch die andern Herrn iztgenanndte ſolichen Receſs für ſich und die abweſenden geſiegelt. Wu aber Ehr Gebhardts Kinder hiemit nicht friedlich und daſselbige anzufechten vormeinen, ſoll bey ihnen ſtehen. Geſcheen und gegeben im Kloſter Stepeniz, Sonnabenz nach converſionis Pauli, im Jahr Chriſti unſers Herrn Gebuhrt, Funfzehn Hundert und Zwey und Funfzig Jahr etc.

Nach einer Copie.

IV.

Die Herrschaften Putlitz und Wittenberge und die Edlen Herrn Gänse, Freiherrn zu Putlitz.

Die Betrachtung zweier so bedeutender Stiftungen, wie die Stiftung der Stadt Perleberg und des Jungfrauen-Klosters zu Stepenitz, welche beide fast gleichzeitig von der freiherrlich von Putlitzschen Familie ausgingen, leitet unsere Aufmerksamkeit in natürlicher Folge zunächst zu dieser Familie selbst und zu ihren in der Nähe Perlebergs belegenen Stammsitzen Putlitz und Wittenberge hinüber. Das Interesse aber, welches der Geschichtsfreund an diesen alterthümlichen Orten, ehemaligen Hauptfesten des Landes, und an den über sie und ihre frühern Besitzer erhaltenen geschichtlichen Ueberlieferungen nimmt, wird durch die eigenthümliche Stellung erhöht, welche das alte Geschlecht der Edlen Herren, welche nach ihren Wapenzeichen Gänse genamt wurden, unter dem Adel der Prignitz und der Mark Brandenburg überhaupt einnimmt. Denn unter allen von altersher einheimisch märkischen, rittermäßigen sowohl als gräflichen oder freiherrlichen Familien, welche noch fortbestehen, ist die Familie der E. Herrn Gänse zu Putlitz, wenigstens außer den Edlen von Plotho, die einzige, welche eine höhere Stufe des Adels aus alter Zeit herübergebracht zu haben, mit vollkommener historischer Gewißheit nachzuweisen vermag.

Es gab im 13ten Jahrhunderte mehrere hochadliche Familien in der Mark Brandenburg, welche durch den Umfang ihrer Besitzungen, durch die Rechte, mit denen solche ihnen verliehen waren, und durch die im damaligen Canzeleistyl ihnen persönlich beigelegten Titel und Prädicate sich wesentlich von dem Ritterstande unterschieden. Von der Altmark abgesehen, worin wir schon früher Grafen von Hillersleben und Grafen von Arneburg, Grafen von Osterburg, Grieben, Danneberg und Lüchow in diesem Standesverhältnisse erblicken, finden wir in der Mark Brandenburg in dem gedachten Jahrhunderte vorzüglich nur folgende Familien als dem Herrenstande zugerechnet vor: 1. Die Burggrafen zu Brandenburg und Grafen zu Dornburg, 2. die Herrn zu Ruppin und Grafen von Lindow, 3. die Edlen Herrn zu Friesack, 4. die Edlen von Plotho und 5. die Edlen Herrn die Gänse zu Putlitz. Diese Familien trugen nicht blos einzelne Dörfer und Städte oder gar, wie die meisten Ritter und Knappen jener Zeit, nur bestimmte geringe Hebungen und einige Hufen zu Lehn; sondern große Districte und ganze Kreise gehörten als zusammengehörige Herrschaften, welche auch in ältern Urkunden schon als besondere Herrschaften ausdrücklich bezeichnet werden, ihnen an, wie die Herrschaft Putlitz und die Herrschaft Ruppin: sie waren zugleich die Lehnsherrn der innerhalb ihres Herrschaftsbezirkes seßhaften adlichen Mannschaft, und hatten daher einen

bedeutenden Lehnshof: sie genossen alle nutzbaren landesherrlichen Rechte, ohne Ausnahme, innerhalb ihrer Herrschaft, selbst das Münzrecht: sie konnten innerhalb ihrer Herrschaft beliebig über das Grundeigenthum verfügen, es verleihen und vereignen, Städte, Klöster und Kirchen darauf gründen und damit bewidmen: auch zur Ertheilung von Gewerbsprivilegien, Mühlen-Gerechtigkeiten, Zollfreiheiten und anderer bleibender Berechtigungen, die sonst nur ein Landesherr ertheilen konnte, so wie zur Gültigkeit der von solchen Herren erlassenen privatrechtlichen, criminalrechtlichen oder policeirechtlichen Satzungen war die markgräfliche Bestätigung nicht erforderlich. Bei Friedensschlüssen der Markgrafen mit auswärtigen Mächten, welche diese Privatherrschaften mit betrafen, wurden dieselben namentlich mit eingeschlossen und also nicht bloß stillschweigends vermöge ihres Unterthanen-Verhältnisses darin mit einbegriffen. Allgemeine Notificatorien für das ganze Land, die an Städte und Ritterschaft gerichtet wurden, bezogen sich nicht zugleich auch auf Besitzer solcher Herrschaften; sondern diesen wurde die Kundschaft durch eine besondere landesherrliche Sendung oder durch ein besondres Schreiben zugefertigt. Endlich aber wurden diesen Herren in alter Zeit gleiche Titel wie regierenden Fürsten beigelegt und zwar von den letztern selbst: der Titel nobiles viri, Domini, nobiles Domini, Domini liberi und dergleichen Prädicate unterschieden sie von den viris strenuis etc., nämlich von den Gliedern gewöhnlicher adlicher Familien eben so, wie die Glieder regierender Familien. Auch zeigen die Familien-Verbindungen, welche zwischen regierenden Häusern und Familiengliedern jener Herrschaften, namentlich zwischen dem gräflichen Hause der Herren zu Ruppin und fast allen regierenden Fürsten-Familien der Nachbarschaft stattgefunden haben, zur Genüge, wie man solche Herrenhäuser früher überhaupt als standesgleich mit regierenden fürstlichen Familien betrachtete.

Von den Familien, die sich, nach Vergleichung der darauf Bezug habenden ältern Nachrichten, unter dem Brandenburgischen Adel in diesem bevorrechteten Stande befanden, waren zunächst die Burggrafen zu Brandenburg eigentlich nicht sowohl eine märkische, als eine Sächsische Familie: im Anfange des 13ten Jahrhunderts schon hörte ihre Existenz auf. Ein Theil ihrer bedeutenden Lehen war vermuthlich die Grundlage der ausgedehnten Besitzungen, welche demnächst die von Rochowsche Familie zum Hause Golzow besaß. — Die edlen Herrn von Brisach oder Friesack waren Besitzer der Herrschaft, welche noch jetzt den Namen des Landes Friesack trägt, unter demselben als besonderer Theil des Havellandes bekannt ist und jetzt im gräflich von Bredowschen Besitze steht. Diese edlen Herrn, die vormaligen Besitzer Friesacks, werden im 13ten Jahrhunderte öfter mit den gedachten Prädicaten genannt, wodurch sie in dieser Beziehung den Familiengliedern regierender Fürstenhäuser ganz gleich gesetzt werden; bezeichnen sich in einer Lehnsempfängniß-Urkunde, die sie den Markgrafen ausstellten, als liberi barones und fügen in Ansehung der Eigenthümlichkeiten des Lehnsverhältnisses solcher Herrschaftsbesitzer hinzu, sie hätten ihre Lehen in einer Weise empfangen, wie es Gebrauch sey für edle freie Herrn, ihre Güter zu Lehn zu nehmen. *) Im Uebrigen waren die Herren von Friesack Blutsverwandte der Mecklenburgischen Fürsten, der Herrn von Werle, und, wie diese, Slavischer Abkunft **), woraus sich ihre eigenthümliche Stellung in der Mark leicht erklärt. Es war ein Ueberrest sitzen gebliebener Slavischer Häuptlinge, der zur christlichen Religion und zum Anerkenntniß der markgräflichen Oberherrschaft bewogen war und daher geduldet wurde. Jedoch schon im 14ten Jahrhundert findet sich von dieser Famlie in der Mark weiter keine Spur. — Die Edlen von Plotho stifteten im 12ten Jahrhunderte die Stadt Genthin im Magdeburgischen: im

*) ad iustum ius nobilium et Baronum, sicut moris est nobilium et baronum suscipere bona sua. Urkunde in Gercken's Cod. dipl. Brand. T. I. p. 244.

**) Gercken's Cod. dipl. Br. T. II., p. 79. Riedel's Beschr. d. M. Brandenb. Th. I., 370.

folgenden Jahrhunderte aber zeigten sie sich durch die Stiftung und Bewidmung der Städte Kyritz und Wusterhausen und durch mehrere die Umgegend betreffende Handlungen *), als Inhaber einer bedeutenden Herrschaft dieser Gegend. Doch ihr Stammhaus lag im Magdeburgischen: es ist ist das heutige Alten Plathow. Hier hatten sie, wie noch jetzt zur Herrschaft Parey, seit alter Zeit einen bedeutenden Lehnhof **). Ihre Herrschaft um Wusterhausen und Kyritz, an welchem letztern Orte sie auch eine eigne Münzanstalt besaßen, war schon um die Mitte des 13ten Jahrhunderts mit der Markgrafschaft consolidirt, und sie schieden damit zugleich von dem Kreise des märkischen Adels fast gänzlich aus. — Länger erhielten sich die Herren zu Ruppin, welche ihren von der Grafschaft Lindow herübergenommenen Grafentitel beibehielten, im Besitze ihrer allmälig noch durch Lehen und Pfandstücke der Bischöfe von Havelberg und der Markgrafen vergrößerten, mit der Herrschaft Kyritz und Wusterhausen grenzenden Herrschaft. Die Consolidation erfolgte rücksichtlich dieses Territoriums erst bei dem Aussterben des edlen Hauses im Jahre 1524. Bis dahin schützte sich die Familie im Besitz aller Herrschafts- und persönlichen Vorrechte, welche derselben ursprünglich zustanden, insonderheit auch wurde derselben die Anerkennung ihrer Ebenbürtigkeit mit regierenden fürstlichen Familien, mit dem markgräflichen Hause, den herzöglichen Häusern von Mecklenburg und Pommern und mit den fürstlichen Häusern von Rügen und Anhalt durch öftere Eheverbindungen mit denselben fortwährend verbürgt. Dennoch findet man ihre Vorfahren nicht in einer fürstlichen, sondern in einer alt Sächsischen Dynastenfamilie, in der Familie derer von Arnstein vor.

In demselben Verhältnisse befanden sich ursprünglich die Gänse zu Putlitz. Diese edlen Herrn werden im 12ten Jahrhunderte schon öfter am markgräflichen Hofe genannt: mit dem Anfange des 13ten Jahrhunderts aber treten sie als Besitzer eines bedeutenden Theiles der heutigen Prignitz und der angrenzenden, jetzt Mecklenburgischen, damals aber ebenfalls der markgräflichen Herrschaft unterworfenen Lande auf. Wittenberge, Putlitz, Perleberg und Grabow waren feste Puncte ihres Gebietes, welches sich mit den Pertinenzien des erstgedachten Ortes auch über die Elbe in die Altmark hinein erstreckte. Grabow wurde jedoch noch im Laufe dieses Jahrhunderts der edlen Familie der Grafen von Danneberg von den Markgrafen zu Lehn gegeben und ging dem Hause der Gänse und später der Markgrafschaft selbst verloren. Wittenberge besaßen die Gänse schon im 13ten und 14ten Jahrhunderte, wenn auch mit öftern Unterbrechungen dieses Besitzes durch andere Inhaber. Perleberg ging erst am Ende des 13ten oder im Anfange des 14ten Jahrhunderts aus ihrer Hand in den unmittelbaren Besitz der Markgrafen über. Ununterbrochen aber besaßen sie die Herrschaft Putlitz, und zwar diese als ein bischöflich Havelbergisches Lehn, während jene Besitzungen von der Markgrafschaft zu Lehn getragen wurden. Der ursprüngliche Umfang der freiherrlich Putlitzschen Besitzungen war daher offenbar noch größer, als der aller übrigen vorgedachten Privatherrschaften in der Mark, und größer als insonderheit auch die Herrschaft Ruppin. Die Herrschaft oder das Land Putlitz allein dehnte sich, nach Angabe der dazu gehörigen Ortschaften in einer Urkunde vom J. 1492, bis nach Neuhausen, Pritzwalk und Meienburg heran, und auf der andern Seite bis an die Mecklenburgische Grenze aus: das Land Wittenberge hatte auf beiden Seiten der Elbe bedeutende Territorien. Dazwischen aber lagen das Land Grabow und das Land Perleberg. Daß die Edlen diese Gebiete aber nicht bloß mit den Rechten gewöhnlicher Ritterlehen, sondern mit ausgedehnten Herrschaftsrechten besaßen, zeigt schon allein die Stiftung der Städte Perleberg, Wittenberge und Putlitz, welche von ihnen ausging, so wie die Stiftung des Klosters Stepnitz. Wurde gleich die letztgedachte Stiftung von dem Bischofe, der in Bezug auf sie zugleich als Diöcesan auftrat, ausdrücklich genehmigt;

*) Zu vergl. die Urkundensammlungen der Städte Kyritz und Wusterhausen.

**) Von Raumer in von Ledebur's Archiv B. IX., S. 289.

ſo ertheilten und beſtätigten die Edlen doch jenen Städten Grundſtücke und Feldmarken, Stadtrechte und Zunftprivilegien, ganz wie Landesherrn, ohne der Markgrafen dabei zu gedenken: und vereigneten ſie jener klöſterlichen Stiftung nach und nach im Lande Wittenberge, wie im Lande Putlitz, eine Menge von Hebungen, Grundſtücken und Dörfern, ohne daß lehnsherrlicher Conſens jemals dazu erfordert oder ertheilt wäre, wie ſonſt bei allen Schenkungen markgräflicher oder biſchöflicher, dem gewöhnlichen Militairſtande angehöriger Vaſallen ausnahmslos der Fall war. Die Freiherrn hatten dabei ſowohl zur Herrſchaft Putlitz, als zur Herrſchaft Wittenberge einen bedeutenden Lehnhof rittermäßiger Vaſallen. Eine zu Wismar im Jahre 1354 vom Junker Otto Gans, Herrn zu Putlitz, ausgeſtellte Urkunde nennt als ſeine Zeugen: „vnſe truen man Vicko Dupow, Johan Karſtede, Johan vnd Bernd vedderen van Warnſtede, Johan von Quitzow und Gerecke und Henning Glovetzin *).“ In einer frühern Urkunde, die Günzel Gans, van der ghnade ghodes Heere to Potliſt, im Jahre 1319 zu Pritzwalk ausſtellte, und worin er ſich den Fürſten von Mecklenburg mit allen ſeinen Mannen verpflichtete, nennt derſelbe Droyſeke und Heinrich von Kröchern, Heinrich von Blücher, Buſſo und Gevert von der Dolle, Wipert Lützow, Reimer von Wedel, Reymar von Mallin und Johann von Pleſſen ſeine Ritter, was ſich vermuthlich jedoch nur auf ein militairiſches Dienſtverhältniß gegen Fürſten Heinrich von Mecklenburg bezog; aber außerdem Godeke von Warnſtedt, Henning Ohrziek, Gerold und Henning von Quitzow und Henning Strup als ſeine zu Mitlobern genommenen Vaſallen **). Dieſe gehörten zur Herrſchaft Putlitz. Die markgräfliche Belehnung mit Wittenberge ging, wie der Lehnbrief von 1373 ausweiſet, ausdrücklich auf die Mannſchaft im Lande Wittenberge, und der Markgraf verhieß darin noch beſonders, den Edlen behülflich zu ſeyn, daß niemand ſich weigere, ſeine Lehen von ihnen zu empfangen, ſo wie auch ſeinerſeits ihnen alle Lehnsleute darin gänzlich zu verlaſſen. Noch jetzt haben daher auch bei ſonſt ſehr veränderten Verhältniſſen nicht alle von der Edlen Familie früher verliehenen adlichen Lehen aufgehört. — In den Friedensverträgen, Bündniſſen und dergleichen, welche früher zwiſchen den Markgrafen und den Mecklenburgiſchen Fürſten geſchloſſen wurden, iſt der Edlen Herrn zu Putlitz oder ihrer Herrſchaft öfters gleichmäßig wie der Biſchöfe, der Herrn zu Ruppin oder der Herrn zu Werle, namentlich gedacht. Als Graf Heinrich von Schwerin ſich im Jahre 1331 dem Markgrafen Ludwig wider alle deſſen Feinde verband, nahm er ausdrücklich davon aus die Herzöge von Schleswig und Sachſen, die Herrn von Mecklenburg, Werle und Putlitz ***). In den Friedensſchlüſſen zwiſchen der Markgrafſchaft, Mecklenburg und Pommern von 1420, 1421 und ſo fort, iſt der Edlen Herrn von Putlitz gleichfalls namentlich gedacht. †) Auch ſonſt iſt die Herrſchaft Putlitz von den Markgrafen ſelbſt als eine beſondere Herrſchaft anerkannt, namentlich in einem Zollprivilegio des Markgrafen Ludwig des Römers für die Stadt Pritzwalk, worin des Biſchofs zu Havelberg, der Grafen zu Lindow und der Herrn zu Putlitz Gebiete als „ezliche ſondere Herrſchafft in der Marck“ aufgeführt werden ††). Daß Notificatorien, welche das ganze Land betrafen, an die Beſitzer ſolcher Herrſchaften in älterer Zeit für ſich ergingen und daß dieſe unter der Geſammtheit der gemeinen Ritterſchaft nicht mit begriffen waren, zeigt ſchon die Urkunde des Markgrafen Otto vom J. 1373, worin er die Prignitz an Kaiſer Karl und deſſen Sohn Wenceslav verweiſet und die Mannſchaft in derſelben ihrer

*) Behmann's Beſchreib. der Mark Brandenburg. Th. V., B. II., Kap. VIII., Sp. 322. 323.
**) Behmann a. a. O. Sp. 320. 321.
***) Gercken's Cod. dipl. Brand. T. I., p. 149.
†) vgl. oben S. 177. 180.
††) Gercken a. a. O. Tom. V., p. 101.

Lehnspflicht entläßt. *) Die Urkunde nennt die Boſelen, die Rohr, Quitzow, Redichſtorp, Kerberg, Königsmark, Winterfeld, Capelle, Weide, Bißmark, Flotow, Stendal, Wartenberg, Krichelndorf, Möllendorf, Karſtedt, Dupow, Duſedow und Borchhagen namentlich und bezieht ſich dann allgemein auf alle Ritter und Knechte im Lande der Prignitz geſeſſen, doch der E. Herrn zu Putlitz wird darin nicht gedacht. Bekmann ſcheint zu irren, wenn er daraus den Schluß zieht, daß dieſe damals als Mecklenburgiſche Vaſallen betrachtet worden ſeyen und nicht zur Prignitz gehört hätten. Grade einige Tage zuvor hatte derſelbe Markgraf Otto die Herrn zu Putlitz mit der Mannſchaft und dem Mannlehn zu Wittenberge neu beliehen; alſo mußten ſie märkiſche Vaſallen ſeyn. Wohl aber mußte ihnen jener Act insbeſondere notificirt werden. Unterblieb dies und ſollte den generellen Notificatorien auch auf ihre Herrſchaft Beziehung gegeben werden; ſo mußten die Herren zu Putlitz wenigſtens beſonders vor der gemeinen Ritterſchaft ausgezeichnet und hervorgehoben werden. Daher begann z. B. die Urkunde des Markgrafen Johann v. J. 1388, worin er der Prignitz die Verſetzung der Mark Brandenburg an Jobſt und Procop von Mähren notifizirt, folgendermaaßen: „Johanns, von Gottes Gnaden Marggrafe zu Brandenburg ꝛc., den Edelu Bußen und Caſpar Ganſen, Herrn von Pottliſt, und allen den von Kwitzow, von Konigesmarke, von Rohre, Unſern Mannen, Item allen Bürgermeiſteren, Rahtmannen und der gantzen gemeyne Unſer Städte Kyritz, Pritzwalck, Havelberg, Lentzen, Wittenberge und gemeynlich allen Unſern Mannen und Stedten und auch allen, die in Unſerm Lande der Prignitz beſloſſet ſeyn vnd beſeſſen" ꝛc. **) — Was aber vorzüglich die hohe Stellung der Putlitzſchen Familie unter dem Brandenburgiſchen Adel in unzweideutiger Weiſe zu erkennen giebt, iſt theils der ihr ſeit der älteſten Zeit beſtändig eingeräumte Vorrang vor den gewöhnlichen adlichen Geſchlechtern, und anderntheils die nach dem ältern, ſehr beſtimmten Canzleiſtyl nicht zufällige Beilegung von Prädicaten, welche ſie den fürſtlichen und reichsgräflichen Perſonen gleichſtellten und dem gewöhnlichen Adel entſchieden überhoben. Für jenen Vorrang legen die Zeugenverzeichniſſe von beinahe hundert Urkunden einen Beweis ab, von denen wir daher nur wenige hier anführen. In der markgräflichen Urkunde vom Jahre 1256, worin die Stadt Pritzwalk mit dem Stadtrechte begnadigt wird, iſt Johannes Gans von Perleberg unter den vielen anweſenden Zeugen von Adel an erſter Stelle genannt: ***) in derſelben Weiſe und mit dem Zuſatze Herr gedenkt dieſes Johann Gans eine markgräfl. Urkunde von 1275 in Betreff der Stadt Stendal zu Havelberg ausgefertigt; ihm folgen hier als Zeugen Johann von Buch, Dietrich von Wuſterbuſch, Conrad von Quitzow, Johann von Stegelitz ohne das Prädicat Herr. Als Zeugen einer die Stadt Pritzwalk betreffenden Urkunde des Markgrafen Ludwig v. J. 1351 werden genannt „der hochgeborne Fürſt Herzog Albrecht zu Mecklenburg, die edlen Mannen, die Grafen zu Henneberg und Fürſtenberg, die Herrn zu Kotbus und die Gänſe, Herrn zu Putlitz, dann die tüchtigen Mannen von Lochow, Bombrecht, von Bredow, von Kneſebeck, von Rohr u. ſ. w. †). Eine Verſicherung, welche Markgraf Otto im J. 1372 dem Biſchofe Dietrich von Havelberg über das Land Bellin ertheilte, ſchließt mit den Worten: „des zu wahrer Uhrkunde vnde ewiger Gedachtnüß haben wir vuſer Majeſtät Ingeſiegel an deſen Breff laſen hangen. Hier ober ſind geweſt der hochgebohrne fürſt friedrich Herrzoge in Beiern, vnſer lieber Vetter, der ehrwürdige Vater in Gott Herr Dietrich, Biſchoff zu Brandenburg, der Eddele Mann, Achim Ganß von Putliſt, vnde die Veſten lude Heinrich von der Schulenburg, Otto Morner vnſer Hoverichter vnde ander erbare Lüde genuch" ††). Aehnlich ſchließt eine zu Havel-

*) Bekmann a. a. O. Kap. I., S. 28.

**) Pauli's Allgem. Preuß. Staatsgeſchichte Thl. I., Sp. 561.

***) Bekmann a. a. O. Kap. III., Sp. 132.

†) Siehe die Urkunde in dem die Stadt Pritzwalk betreffenden, folgenden Abſchnitte dieſes Werkes.

††) Von Raumer Cod. contin. I., S. 28.

berg ausgestellte Urkunde desselben Markgrafen vom folgenden Jahre mit der Angabe, daß als Zeugen bei dem Vertrage der Stadt mit dem Stifte über die Mühlen anwesend gewesen seyen, der hochgeborne Herzog von Baiern, der edle Mann Achim Gans, Herr zu Putlitz und die festen Leute Otto Greif von Greifenberg, des Markgrafen Kammermeister, Ritter Heinrich von der Schulenburg, der Vogt Claus von Rohr, der Hofrichter Otto Morner ꝛc. *) Das Verzeichniß der ersten Ritter des Ordens Unserer lieben Frauen auf dem Berge zu Brandenburg, welches der Stiftungs-Urkunde vom J. 1443 angehängt ist, führt dieselben in folgender Reihe auf:

1) Fredrik, Albrecht und Fredrik, Markgreuen to Brandendorg vnde Borchgreuen to Noremberch.
2) Albrecht, Greue to Lyndow vnde Here tu Ruppin.
3) Busse Ganf, Her to Putlist.
4) Hans Waldow,
5) Bernd van der Schulenborch,
6) Busse van der Schulenborch,
7) Mattyß van Jagow,
8) Achim Kerckow,
9) Rudolff Schencke,

Riddere.

10) Gunter van Bertensleue.
11) Otte van Slywen dy Olde.
12) Mattyß van Bredow dy Olde.
13) Hanf van Bredow.
14) Hasse van Bredow.
15) Ludolph van Aluensleue.
16) Busse van Aluensleue.
17) Mattyß van der Schulenborch.
18) Bernd van der Schulenborch.
19) Werner Schencke.
20) Werner van Aluensleue.
21) Otte van Slywen.
22) Otte van Slywen dy junge.
23) Arnd Crummensee.
24) Ebel van Arnym.
25) Czabel Borchstorpp.
26) Hinrik Slabberendorpp.
27) Clauf Sparr.

Weiterer Zeugnisse zur Begründung der Thatsache, daß den Edlen Herrn zu Putlitz der Vorrang vor den bloß rittermäßigen, wenn auch schloßgesessenen Familien der Prignitz und der Mark Brandenburg überhaupt eingeräumt worden ist, wird es hier wohl nicht bedurfen. Allerdings findet sich dagegen bisweilen in den Zeugenverzeichnissen von Urkunden, daß Glieder der gedachten Familie Personen des bloßen Ritterstandes nachgestellt sind; doch dies ist alle Mal nur dann der Fall, wenn die letztern die Ritterwürde besaßen, während jene noch sehr jung oder bloße Junker oder Knappen, oder sonst besondere Gründe zu dieser Ausnahme von der Regel vorhanden waren. Die militairische persönliche Ehre überwog in jener Zeit die Ehrenstufe der Geburt. In dieser Rücksicht wurden öfters selbst Vasallen den Söhnen ihrer fürstlichen Lehns- und Landesherren vorgesetzt: wie z. B. in einer folgends mitzutheilenden Urkunde des Johann Gans von Perleberg v. J. 1292 als Zeugen genannt werden: Huno von Carwe, Johannes Lynow und Arnold von Beswede, Ritter, und darnach Junker Güncel, des Grafen Helmold von Schwerin Sohn, welcher doch der Stufe seiner Geburt nach ohne Zweifel den vorgenannten Rittern vorangehen mußte.

Wir kommen daher auf die Prädicate, durch welche die Edlen Herren Gänse zu Putlitz stets ausgezeichnet sind. Es ist bekannt, daß im 13ten, 14ten und 15ten Jahrhundert der Titel nobilis keineswegs der niedersten Stufe des Adels beigelegt ist, sondern daß dies Prädicat nur den wirklichen Grafen und Dynasten und Familiengliedern derselben, so wie regierender Fürsten gegeben wurde. So bestätigt dies zum Beispiel die ebengenannte Urkunde Johanns Gans vom Jahre 1292, worin er den Grafen Helmold von Schwerin bloß als nobilem virum bezeichnet. In der markgräflichen Urkunde vom Jahre 1298, worin dem Bisthum Havelberg die Anwartschaft auf Lenzen ertheilt wird, **) ist dem bekannten

*) Vgl. oben S. 32.
**) Küster's Opusculorum collect. XVI, 120.

Dynaſten, Burchard von Barby, das Prädicat nobilis vir beigelegt. Die päbſtliche Curie, die mit Titeln für Weltliche am ſparſamſten umging, bezeichnete noch im 16ten Jahrhundert ſelbſt regierende Churfürſten alterthümlich nur mit dem Titel nobilis vir *). Mit dieſem Titel, der niemals oder höchſt ſelten einem Ritter von gewöhnlicher adlicher Geburt beigelegt iſt, werden nun die von Putlitz immer bezeichnet. In einer markgräflichen Urkunde vom J. 1301 ſteht unter den Zeugen voran Nobilis vir dominus Otto anca de Wittenberge **). Im Jahre 1354, da Biſchof Borchard von Havelberg die Lehnsherrlichkeit über die Herrſchaft Putlitz dem Herzog Albrecht von Mecklenburg überweiſet, nennt er, der Lehnsherr, ſie ſelbſt mit der Bezeichnung „de Edlen Hern, Hern Borchard vnd Otto Ganſen, Hern tu Putleſt." Im Jahre 1319 reverſiren dieſe Herrn ſich ſelbſt gegen den Herzog Albrecht, ihm als treue freie Herren zu dienen, mit ihrer Mannſchaft, als ihrem rechten Lehnsfürſten ***). Eine Urkunde des Rathes zu Putlitz im J. 1361 bezeichnet ſeine Herrſchaft als „de Edelen Lüde vnſe leven Heren" †). Noch in dem Vertrage, den der Churfürſt Friedrich im J. 1442 mit Mecklenburg zu Wittſtock abſchloß, werden die Gänſe, deren darin beſonders gedacht iſt, als „die edlen Hern von Poteliz" erwähnt ††), und ebenſo in einer Urkunde deſſelben Churfürſten vom Jahre 1448, welche die Rückgabe Wittenberge's an Balthaſar Gans betrifft, dieſer als „der Edel Vnſer Rath vnd lever Getrewer Balthaſar Ganß, herr tho Potleſt" bezeichnet †††). Kann bei dieſem beſtändigen Gebrauch des Prädicates edler Herren in der ältern Zeit für die Glieder der in Rede ſtehenden Familie mit einigem Grunde angenommen werden, daß es ohne geſchichtliche Bedeutung rückſichtlich ihrer Abkunft geſchehen ſey? Willkührlich ertheilte Titel waren es nicht, ſondern Bezeichnungen, die mit Zuverläſſigkeit eine höhere Stufe, als die des gewöhnlichen Landadels, bei der Familie von Putlitz vermuthen laſſen. Hiernach würde es auch keineswegeſ auffallend ſeyn können, wenn man in der ältern Zeit ſelbſt Ehebündniſſe zwiſchen regierenden Fürſten und Gliedern der Putlitzſchen Familie fände. Spener in ſeinen hiſtoriſchen Nachrichten von der Familie von Putlitz behauptet, daß die Edlen Herrn von Putlitz und daß namentlich Johann Gans, der Gründer Perlebergs, mit dem Anhaltſchen Markgrafen von Brandenburg verſchwägert geweſen ſey, und gründet dieſe Behauptung auf die Urkunde dieſes Johann vom J. 1292, worin er ſich mit Mecklenburg verbindet gegen jegliche Feinde, doch ausgenommen ſeinen Herrn, den Markgrafen Otto den Langen und ſeine übrige Blutsverwandtſchaft (et ceteris noſtris conſanguineis). Es iſt ſehr zu bedauern, daß dieſe Urkunde nicht in der Originalſchrift, ſondern nur in einer von Spener abgefaßten Ueberſetzung erhalten iſt, und alſo auch nur in dieſer Form in dem hier folgenden Urkundenanhange (Nr. III.) hat mitgetheilt werden können.

Solche Familienverbindungen mit hohen fürſtlichen Häuſern wurden jedoch in der Folge von der Familie der Edlen Herrn zu Putlitz nicht mehr eingegangen, und ſie fanden daher nicht, wie die Herren von Ruppin, darin ein Mittel zur Aufrechterhaltung des alten Glanzes ihrer Familie. Ohne die häufigen Familienverbindungen mit Mecklenburg, mit Pommern, mit Anhalt und mit den Markgrafen ſelbſt mögte die gräfliche Familie der Herren zu Ruppin auch bald in den Hintergrund getreten ſeyn und ihren alten Glanz verloren haben, anſtatt daß ſie jetzt bis zu ihrem Ausſterben die alte Stellung ihrer Herkunft behauptete und daß ihrer Herrſchaft noch lange nach ihrem Tode die geſchichtlich nicht zu rechtfertigende

*) Vgl. oben S. 49.
**) Beckmann a. a. O. Thl. V, Bd. I, Kap. II, Sp. 191.
***) Beckmann a. a. O. Thl. V, B. II, Kap. VIII, Sp. 323.
†) Beckmann a. a. O. Sp. 324.
††) Pauli Preuß. Staatsgeſchichte Thl. II, S. 179 f.
†††) Von Raumer's Cod. dipl. Br. T. I, p. 223.

Ehre wiederfuhr, unter der sogar geschichtlich unrichtigen Bezeichnung einer „Grafschaft Ruppin" in den Titel des Königs und das Wapen des Königreichs aufgenommen zu werden. Die Grafen von Lindow hatten aber ihre Herrschaft Ruppin auch nicht dergestalt zersplittert, wie die Gänse zu Putlitz, sondern dieselbe vielmehr in ursprünglicher Einheit zusammengehalten und durch neue Erwerbungen verstärkt. Dagegen verloren die Edlen Herrn zu Putlitz schon frühzeitig die Hälfte ihres Gebietes durch die Abtretung von Grabow und Perleberg in unbekannt gebliebener Weise. Die öfters zahlreich sich ausdehnende Familie war auf die Herrschaften Putlitz und Wittenberge beschränkt, worin die Dotation der frommen Stiftung zu Stepnitz und mannigfaltige Veräußerungen an weltliche Privatpersonen je länger desto mehr den ursprünglichen Reichthum schmälerten. Im Jahre 1489 trennte die Familie sich sogar in zwei Linien, die rothe und schwarze, und innerhalb jeder Linie fanden neue Theilungen statt. Mit dem Erlöschen der schwarzen Linie im Jahre 1657 fiel dann ihr Antheil zwar an die rothe Linie zurück, doch ohne daß diese die Einheit der Stammesherrschaften wieder hergestellt hätte: neue Veräußerungen, die sich zuletzt sogar bis auf das ehrwürdige geschichtliche Denkmal der Familie, die Putlitzburg zu Putlitz, erstreckt haben, ließen vielmehr die Herrschaft Putlitz und Wittenberge immer mehr aus einander fallen. Zu diesen den Ruin des herrschaftlichen Hauses herbeiführenden Umständen, welche in der Theilbarkeit seiner Besitzungen und der Ausdehnung der auf Antheile davon Anspruch machenden Familienglieder beruhten, kam dann noch vom Anfang her die mißliche Stellung, worin die Herrschaft sich durch ihre Lage in der Mitte zwischen der Mark Brandenburg und dem Herzogthume Mecklenburg versetzt sah. Bei der Seltenheit eines friedlichen Verhältnisses zwischen diesen Landesherrschaften, denen sie beiderseits durch Lehnsabhängigkeit verwandt war, hatte die Herrschaft Putlitz nicht allein häufige Verwüstungen ihrer Burgen, Städte und Landschaften zu erleiden; sondern war der Ertrag ihrer Besitzungen auch auf den Unterhalt von Kriegsvorrichtungen und gewaffneter Mannschaft vorzüglich verwiesen und nöthigte die äußere Vertheidigung der Herrschaft ihren Besitzern stets einen außerordentlichen, die Einkünfte aus einer durch häufige Kriegsleiden geschwächten, wenn auch noch so ausgedehnten Herrschaft erschöpfenden Aufwand ab. Diese Art von Aufwand erlaubte den Edlen Herrn zu Putlitz nicht, durch eine ähnliche glänzende, beinahe fürstliche Hofhaltung sich auszuzeichnen, wie die Grafen von Lindow sie zu Ruppin zu unterhalten wußten: viele bloß rittermäßige Familien der Mark Brandenburg waren bald an Besitzungen und Einkünften reicher, als das alte edle Geschlecht, was auf der Putlitzburg die Grenzen des Landes beschirmte, und Grafen und Reichsgrafentitel, die jene zum Theil zu erwerben wußten, trugen dann in Zeiten, wo die frühere Stellung der Stände zu einander eine bedeutende Veränderung erlitt, noch mehr dazu bei, den Vorrang zu verdunkeln, mit welchem ehemals die Putlitzsche Familie unter dem Adel der Mark Brandenburg hervorragte. So wurde allmälig des alten Verhältnisses der Edlen Herrn Gänse in der Mark ziemlich vergessen: nur daß auch im Style der handesherrlichen Canzlei ihnen stets das Prädicat Edle beigelegt wurde, während gewöhnliche Adliche nur Veste angeredet wurden, und daß ihnen später auch das Prädicat Hochgeborner Herrn ausdrücklich bestätigt, die Bezeichnung Edler Herrn und Freiherrn, die sie noch jetzt auszeichnet, die Lehnsherrlichkeiten, die sie bis auf die neueste Zeit besaßen, und einige dergleichen Ueberreste ihres frühern Verhältnisses, bewahren noch die Erinnerung davon auf.

Ein Ehrenamt, was die gedachte edle Familie auch aus sehr alter Zeit bis heute übertragen hat, ist das erbliche Obermarschallamt der Mark Brandenburg. Unter den Markgrafen aus dem Anhaltschen Hause scheinen die großen Hofämter nicht erblich gewesen zu seyn; sondern sie wurden von einzelnen Personen des Adelstandes auf gewisse Zeit übernommen und mit den dazu gehörigen Dienstverrichtungen verwaltet. Zu den Männern, die man unter der gedachten Dynastie im Besitze der großen Hofämter erblickt, gehörten aber auch schon mehrere Glieder der edlen Famile von Putlitz. Eine Urkunde vom Jahre

1373 berichtet jedoch, daß die Edlen Herrn zu Putlitz ſchon von dem Markgrafen Ludwig dem Aeltern mit dem Erbobermarſchallamte beliehen worden und ſchon ſeiner Vorfahren oberſte Marſchälle geweſen ſeyen, daß dieſe Verleihung dann auch vom Markgrafen Ludwig dem Römer wiederholt ſei, worauf ſie in dem gedachten Jahre auch von dem Markgrafen Otto erneuet wurde. Einen Ehrenvorrang ſcheint jedoch dieſes Hofamt der Familie urſprünglich nicht gegeben zu haben: ſie ſtand durch ihre Abkunft auf einer Stufe des Adels, wornach ihre Glieder allen Hofbeamten, den Marſchällen, Kämmerern, Kammermeiſtern und Hofrichtern des Markgrafen vorgingen, ohne ſelbſt Hofbediente zu ſeyn, wie zahlreiche Zeugenverzeichniſſe in Urkunden älterer Zeit nachweiſen. Der Antrieb für die Edlen Herrn von Putlitz, in dies Dienſtverhältniß einzugehen, muß daher in der dadurch begründeten nähern Stellung zu dem churfürſtlichen Hofe oder in den „tubehoringen, friheiden, rechticheiden vnd nütten, die von older vnd von Rechte dartu behoren", wie die Urkunde von 1373 ſagt, beruhet haben*). Mit den Herrn von Alvensleben, denen Markgraf Otto im Jahre 1371 daſſelbe Hofamt verliehen hatte**), mußten ſie ſich wegen dieſes Amtes unter markgräflicher Vermittlung beſonders abfinden. —

Eine Frage, die aus dem Rückblicke auf die obige Darlegung der ehemaligen Stellung der freiherrlich Putlitzſchen Familie im Kreiſe des Brandenburgiſchen Adels ſich nothwendig zur Beantwortung aufdrängt, iſt nun die Frage, welcher beſondern Abkunft das gedachte Geſchlecht dieſes Verhältniß zu verdanken gehabt habe? Die Beantwortung dieſer Frage iſt ſchon früher zwiſchen Georg Wilhelm's von

---

*) Daß dergleichen Erbämter, wie ſie in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts nicht bloß in der Mark Brandenburg, ſondern auch in den Nachbarlanden eingeführt wurden, wohl bisweilen mit bedeutenden Amtslehen verbunden waren, zeigt unter Anderem eine kürzlich in den Jahrbüchern des Vereins für Mecklenburgiſche Geſchichte von dem für dieſe Geſchichte ſo verdienſtlich thätigen Archivar Lisch mitgetheilte Urkunde v. J. 1353, worin Herzog Johann von Mecklenburg-Stargard einem Henning Behr das Obermarſchallamt mit dem Lande Litze verlieh, und wornach dieſes Land ein Zubehör des gedachten Amtes bildete. Denn es heißt in der Urkunde, Jahrbücher II., S. 298: Wy Johan etc. Bokennon vnd botugen in deſſeme jegenwerdigen breue, dat wy vnſem truwen Henningk Beren hebben gelegen vnd leinen vnnſe ouerſte Marſchalkampt, vnd hebben eme dar thu gelegent alle gebeide vnd alle bede, id ſy eigendoem offte welkerleiewis wy ſe beden, vnd alle vrucht vnd alle angefaell, dat vns mochte anfallen, vp der gantzen Litze, funder de manſchopp. Hir aff ſchall vns de vorſprokene Henningk houerechtes plegen, alſo alſe id to vnſeme marſchalkeampt horeth. Were ock dat de Litze vnnd dat dar thu horeth, Henninge affginge mit rechte, ſo ſchale wy Henninge thu vnſem marſchalkampt leygen, alſo vele als eme dar an affginge. — Dies war die nemliche Zeit, zu welcher auch in Pommern die erblichen Hofämter begannen, wovon Micrälius (Lib. III., pag. 343.) berichtet: „Umbs Jahr 1357 haben die Hertzoge von Pommern etliche fürnehme Geſchlechter, deren ſie ſich inſonderheit in Elend und Nöthen zu gebrauchen hatten, auff Einwilligung Kayſerl. Majeſtät mit etlichen Erb-Aemptern begnadiget, und alſo das Erb-Marſchall-Ambt im Lande zu Stetin denen Moltzanen, im ande zu Pommern denen Flemmingern im Fürſtenthum Rügen und dahrt denen Bugenhagen, das Erb Cammer-Ampt den Eickſtädtern, das Erb-Schenkken Ampt denen Wutzowen das Erb-Küchen-Meiſter Ampt den von Schwerin auffgetragen, und ſie und ihre Erben damit verehret." — Daß die erblichen Hofämter in der Mark Brandenburg allerdings nicht ohne Einnahmen waren, zeigt in neuerer Zeit noch die Beleihung des Oberpräſidenten von Schwerin mit dem Erbcämmerer Amte der Mark Brandenburg und die Verknüpfung dieſer Hofcharge mit ſeinem in der Herrſchaft Altlandsberg geſtifteten Majorat durch die Gnade des großen Churfürſten. Es wurde in der desfalſigen Belehnungsurkunde vom 3 Aug. 1672 dem Erbcämmerer zugleich das Hebungsrecht der mit dieſem Amte herkömmlich verbundenen Quote von den Lehnsgefällen überwieſen, nämlich die Erhebung von 8 Sgr. von jedem Thaler Lehnshebung aus der Mark Brandenburg, aus Halberſtadt, Minden ꝛc. Daſſelbe beſtätigt auch als alte herkömmliche Einnahme des Kämmerers in der Mark Brandenburg ein in meinem Magazin des Provinzial- und ſtatutar. Rechts Bd. I., S. 280 abgedruckter alter Bericht über die Huldigungen und Lehnsverleihungen in der Mark Brandenburg: und daß auch in Pommern ein Theil dieſer Hebung, die ſog. Hutgelder, dem Erbkämmereramte zuſtändig war, iſt ebendaſelbſt S. 296. 297 f. zu erſehen. — Aehnliche Hebungen oder beſtimmte Lehen ſtanden gewiß auch dem Erbobermarſchallamte der Mark Brandenburg zu.

**) Gercken's Cod. dipl. Br. T. II, 651.

Raumer trefflichen Schriften und den meinigen zu einem Streitpunkte geworden*). Von Raumer schreibt den Edlen ein Slavisches Herkommen zu, betrachtet sie und die Edlen von Plotho als Ueberbleibsel eines alten Slavischen Fürstengeschlechts, was sich nach dem Uebergange zur christlichen Religion und in die Lehnsherrschaft oder die Dienstmannschaft der Kirche, der Duldung seitens der Deutschen Landesfürsten erfreute. Das Verhältniß der von Plotho und von Putlitz war darnach eben das, welches ohne Zweifel das Verhältniß der Edlen von Friesack gewesen ist, die ein frühes Aussterben unserer nähern Kenntniß entrückt hat. Die mannigfaltigen Gründe, womit von Raumer diese Ansicht unterstützt, würden mich, der ich das gleiche Verhältniß der Edlen von Friesack selbst zuerst aufgedeckt habe, gewiß davon überzeugen, wenn irgend etwas für die Slavische Herkunft der Putlitzschen Familie spräche, was meines Erachtens mehr als die Möglichkeit dieser Annahme oder die Erklärbarkeit ihres eigenthümlichen Verhältnisses auf diesem Wege begründete. Nun aber ist das Verhältniß der Freiherrlich-Putlitzschen Familie auch eben sowohl noch auf einem andern Wege zu erklären, nämlich durch die Annahme ihrer Abstammung aus einem hohen Sächsischen Hause, und eben so gut als man ihr Verhältniß dem der ursprünglich Slavischen Edlen von Friesack vergleicht, mit dem Verhältnisse der ursprünglich Sächsischen Familien der Burggrafen von Brandenburg, der gräflichen Familie der Herren zu Ruppin oder der Grafen von Danneberg in Vergleich zu stellen. Es kann, meine ich, eben sowohl, als angenommen wird, daß ein Slavisches Herrschergeschlecht hier mit besondern Rechten und Freiheiten sitzen geblieben ist, auch die Annahme Platz greifen, daß ein Sächsisches Dynastengeschlecht, welches in die Slavischen Länder mit der Marggrafschaft verpflanzt wurde, hier auch in den Besitz außerordentlicher Gerechtigkeiten und Besitzthümer gelangt sei: denn daß der Name von diesen Familien nicht mit übertragen, sondern von dem neuen Sitze angenommen wurde und daher Slavisch klingt, ist bekanntlich ganz in der Regel für damalige Zeit, und beweiset nichts für Slavischen Ursprung. Weshalb ich mich aber bei der Statthaftigkeit beider Vermuthungen über den Ursprung der Freiherrlich Putlitzschen Familie der letztern entschieden nochmals zuwende: dafür sind meine Gründe einmal die althergebrachte Familiensage, die durch besondere historische Momente Beglaubigung erhält, und sich durchaus gegen die Annahme einer Slavischen Abkunft sträubt: dann die allgemeine Unwahrscheinlichkeit, die darin liegt, daß Markgraf Albrecht der Bär oder König Lothar grade die festen Grenzschlösser des Landes Slavischen Häuptlingen, deren Freiheitsliebe doch so oft den Glauben an ihre Treue geschwächt hatte, eingeräumt oder gelassen habe, während alle Zeitgenossen nicht genug über die Vertreibung der Slaven bei der Besitznahme des Landes durch die Deutsche Herrschaft und nichts von einer solchen Duldung Slavischer Häuptlinge zu berichten wissen. Jene Sage, nach welcher die Edlen von Putlitz aus dem gräflichen Hause Mansfeld herstammen, ist schon oben S. 16 erwähnt. Darnach hat Lothar bei der Wiederunterwerfung der Prignitz, kurz vor des Markgrafen Albrechts des Bären Zeit, einen ausgezeichneten Kriegsmann aus jener Familie mit der Herrschaft Putlitz in der Prignitz beschenkt; dieser aber mußte den Bischof von Havelberg als seinen Lehnsherrn anerkennen, weil schon nach ursprünglicher Dotirung des Bisthumes Havelberg durch Kaiser Otto I. das ganze Burgwart oder Land Putlitz dem Bischofe beigelegt war. Diese Sage hat an sich nichts Unwahrscheinliches: sie findet sich, nach Spener, in den ältesten Familiennachrichten des Hauses Putlitz, die neuern Chronisten des 16ten Jahrhunderts erzählen sie, und eine besondere Beglaubigung giebt ihr das Bestehen eines Dorfes **Mansfeld** in der Nähe von Putlitz.

*) Vgl. G. W. v. Raumer, Ueber die älteste Gesch. und Vfass. der Mk. Brandenburg, und Riedels Beschr. d. Mk Brandenburg, so wie besonders von Raumer über den Seniorathslehnhof der Freih. Edl. von Plotho in L. v. Ledebur's Archiv IX., 289.

Dieſes Dorf, worin die Familie einen Rittersitz hatte, beſtehet ſeit uralter Zeit, wird ſchon in den Lehnbriefen der Biſchöfe von Havelberg, namentlich in dem von Jahre 1492, mit erwähnt und war gewiß eine Anlage der Familie in dieſem Slaviſchen Lande, die zu Ehren des Stammſitzes den gedachten Namen erhielt, während die Familie ſelbſt in damals üblicher Weiſe ſich bald von Perleberg, bald von Wittenberge, bald von Putlitz nach ihren neuen Wohnſitzen nannte. Das Beſtehen dieſes Ortes, Mansfeld bei Putlitz, ſcheint mir ein uraltes Zeugniß der Familie ſelbſt über ihre Abkunft zu ſeyn, dem ich vollen Glauben ſchenke.

Jene Sage erklärt auch die in den alten Familiennachrichten des Hauſes Putlitz enthaltne, und daher auch von Spener, ihrem Hiſtoriographen, wenngleich mit ganz unhaltbaren Gründen vertheidigte Anſicht, welche 1584 auch von der Familie gegen den Churfürſten behauptet wurde, die Edlen von Putlitz hätten die Herrſchaft Putlitz anfänglich als immediates Reichslehen beſeſſen. Dieſe Anſicht folgte natürlich aus der Annahme, daß kein Markgraf oder Biſchof, ſondern des Reiches Oberhaupt ſelbſt, dem erſten Beſitzer dieſes Territorium zur Herrſchaft übergeben habe. Indeſſen die gleichzeitige Herſtellung des Bisthumes Havelberg, durch denſelben Lothar, führte ohne Zweifel die Lehnsherrlichkeit des Biſchofes über ihre dem Bisthume eigenthümlich angehörige Herrſchaft mit ſich. Soll daher jene Anſicht von einer länger fortdauernden Immedietät der von Putlitz gerechtfertigt werden, ſo ſcheint ſie nur auf die Vermuthung gegründet werden zu können, die übrigen Landſchaften, welche der Familie urſprünglich zuſtanden, nämlich die Landſchaften Wittenberge, Perleberg und Grabow ſeyen reichsunmittelbare Beſitzungen geweſen. Dieſem kommen die gleichfalls von Spener aus alten Familiennachrichten erwähnten Sagen zu Hülfe, daß der erſte Erwerber der gedachten Reichslehen, Gebhard Gans, die Gänſeburg bei Perleberg erbauet habe, wo ſein Enkel oder Urenkel Johann Gans der Jüngere, die heutige Stadt dieſes Namens gründete: dieſe Burg, die ſchon im 14ten Jahrhunderte ein veraltetes Schloß war, muß allerdings frühe entſtanden ſein: ferner die Tradition, daß Johann Gans der Aeltere, ein Enkel oder Urenkel Gebhards, im Jahre 1208 die Zollgerechtigkeit auf dem Elbfluſſe bei Wittenberge unmittelbar vom Kaiſer Otto IV. zu Lehn empfangen habe. Nach Spener hat die Familie ſich in ſpäter Zeit aus der kaiſerlichen Reichskanzlei noch ein beſonderes Atteſtat über dieſen Act der Belehnung verſchafft und denſelben dadurch außer Zweifel geſetzt. Doch weder die Belehnungsurkunde, noch dies Atteſtat, noch andere zuverläſſige Zeugniſſe über ehemalige Reichsunmittelbarkeit der freiherrlich Putlitzſchen Beſitzungen in der Prignitz liegen vor. Bis aber ſolche aufgefunden werden, kann der Geſchichtsſchreiber, bei der Seltenheit ſo kleiner reichsunmittelbarer Gebiete in dieſen Theilen von Deutſchland und den Slaviſch Deutſchen Ländern, jener Anſicht wohl keinen Glauben beimeſſen.

Die Geſchichte der Lehnsherrlichkeit über die Herrſchaft Putlitz iſt nach den bis jetzt ermittelten geſchichtlichen Zeugniſſen darüber die folgende. In einer Urkunde von 1231 der biſchöflichen Beſtätigungsurkunde von Stepnitz, zeigt ſich der Biſchof von Havelberg, damals Wilhelm, zuerſt als Lehnsherrn der Edlen wegen gedachter Herrſchaft. Dies beſtätigt auch des Edlen Gans von Wittenberge Schenkungsurkunde über Krempendorf, worin dem Havelbergiſchen Bisthume das Eigenthum daran zugeſchrieben wird. Im Jahre 1319 mußte Günzel Gans von Putlitz ſich dem edlen Manne Herrn Heinrich von Mecklenburg verpflichten, ihm mit dem Schloſſe Putlitz in Bereitſchaft zu ſitzen*), doch dieſer Fürſt forderte dadurch nur, in die Rechte, welche der Markgraf bis dahin an Putlitz gehabt, einzutreten, dem auch noch nach dem Landbuche Kaiſer Karl's IV. v. J. 1375 das Schloß Putlitz, wiewohl es Lehn des Bisthums Havelberg

*) Beckmann's Beſchr. der Churm. Brand. V., II., VIII., Sp. 320. 321.

war, ein offen Schloß ſein mußte*). Unter Markgraf Ludwig hörte dieſe Verbindlichkeit des Hauſes Putlitz gegen Mecklenburg wieder auf und die Edlen traten zu dem Markgrafen in ihr altes Verhältniß zurück und noch dazu in nähere Dienſtverhältniſſe, nach Urkunden von 1334 und 1339**). Sie gelobten in der damaligen Kriegszeit, ſich nicht mit den Wendiſchen Herrn zu verbinden und gingen darnach noch beſonders einen Vertrag mit dem Markgrafen Ludwig ein, ihm für hundert Mk. Silbers Kriegskoſten im Falle eines Krieges und einige andere Vergütungen mit Haus und Stadt Putlitz ſtets zu Dienſte zu ſitzen gegen jederma n, gegen welchen der Markgraf ihrer bedürfe. Im Jahre 1354 änderte ſich jedoch dies Verhältniß von Neuem. Der Biſchof Borchard von Havelberg ſuchte ſeinen Beſitzungen und dem Lande den Schutz des Herzogs Albrecht von Mecklenburg zu ſichern und gab daher dem Verlangen deſſelben nach, dem Herzoge die Lehnsherrſchaft über die ganze Herrſchaft Putlitz zu verleihen. Die Edlen, welche dieſe Veränderung in einem beſondern Reverſe genehmigten***), wurden dadurch Lehnsleute Mecklenburg's und hingen alſo nur noch durch die Lehnstreue des Herzoges gegen das Bisthum mit dieſem letztern zuſammen. Dies Verhältniß zeigt auch noch ein Lehnsrevers von 1361†), ein Document von demſelben Jahre, welches die Stadt Putlitz darüber ausgeſtellt hat††), ſo wie ein Revers der Edlen vom Jahre 1371, worin ſie anerkennen, daß Herzog Albrecht die Herrſchaft, die ſie von ihm zu Lehn trügen, um das Dorf Wendiſch Pankow vergrößert habe, und endlich Reverſe der Stadt Putlitz von den Jahren 1401 und 1409 über die von Caſpar Gans genommene Belehnung und ein Revers dieſes Caſpar ſelbſt von dem letztgenannten Jahre. Als Caſpar oder Jaſper Gans aber im Jahre 1423 oder 1424 verſtorben war, forderte der Biſchof Otto von Havelberg von den hinterlaſſenen Söhnen deſſelben, daß ſie von ihm unmittelbar die Belehnung annehmen ſollten. Die Streitigkeiten darüber, worin der Churfürſt Friedrich die Anſprüche der Biſchöfe unterſtützt zu haben ſcheint, dauerten bis in's Jahr 1438 fort. Die Markgrafen mögen überhaupt die ganze Veräußerung der Lehnsherrſchaft über die Herrſchaft Putlitz an Mecklenburg nicht anerkannt haben, da auch das Landbuch Kaiſer Karl's IV. das Haus Putlitz nur als ein ehemaliges Lehn des Biſchofs an die Familie der Inhaber bezeichnet, die Anſprüche Mecklenburgs aber ganz verſchweigt. Genug, durch des Churfürſten Friedrich II. und ſeiner Räthe Vermittlung gedieh es im Jahre 1438 dahin, daß die Edlen Schloß und Stadt Putlitz mit deſſen Zubehör vom Biſchofe in einer feierlich zu Perleberg, in Gegenwart des Churfürſten vollzogenen Handlung zu Lehn nahmen†††), Alſo war Mecklenburg von der Lehnsherrlichkeit über Putlitz ausgeſchloſſen und wie die Herzöge ſich darüber mit den Gänſen, den Biſchöfen von Havelberg oder mit den Markgrafen vertrugen, darüber findet ſich nichts, als die Beſtimmungen des Vertrages, der im J. 1442 zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg und dem Herzoge zu Wittſtock geſchloſſen iſt und deſſen Reſultat war, die Edlen ſollten ihre in beider Herren Lande gelegenen Lehen behalten und von Seiten Mecklenburgs nicht anders, als vor dem Churfürſten in Anſpruch genommen werden§). Hierauf folgte dann im Jahre 1456 ein Revers der Edlen, worin ſie ſich für

---

*) Puthlift habet Gans de Pothleft, habuit in pheudum ab Epiſcopo hauelbergenſi et tenebatur illud caſtrum Domino Marchioni ex debito aperire. Landbuch, von Herzbergs Ausg. S. 42.

**) Die Urkunde von 1334 ſteht in Gerckens Codex diplom. Br. Tom. I, 258. Die Urkunde von 1339 folgt hier im Anhange.

***) Beckmann's Beſchreib. der M. Brandenb. Thl. V., B. II., Kap. VIII., Sp. 322. 323.

†) Beckmann a. a. O. Sp. 324.

††) Beckmann a. a. O. Sp. 325.

†††) Die Urkunde darüber iſt in von Raumer's Cod. dipl. Brand. continuat. I, 102 abgedruckt.

§) Pauli's Preuß. Staatsgeſchichte Thl. II., S. 179.

Vaſallen des Churfürſten und des Biſchofes nochmals förmlich bekannten, des erſtern wegen Wittenberge's und des letztern wegen Putlitz, und worin ſie ſich niemals an Mecklenburg, Wenden oder Stargard oder ſonſt zu einem andern Herren zu wenden verſprachen. Die dem Biſchofe hierin von Neuem zugeſicherte Lehnsherrſchaft übte derſelbe dann auch nach dem von ihm im J. 1492 ertheilten Lehnbriefe, der alle in dieſer Zeit noch zur Herrſchaft Putlitz gehörigen Orte namhaft macht. Nach dem Abſterben des letzten katholiſchen Biſchofs von Havelberg im Jahre 1548 wurde die Herrſchaft die erſten Jahrzehnde von den churfürſtlichen Prinzen, welche das Bisthum verſahen, dann vom Churfürſten im eignen Namen zu Lehn gereicht. In einem Lehnbriefe Johann Georg's vom J. 1571 finden wir dann zuerſt alle Lehngüter der Edlen in der Prignitz aus einer Hand verliehen. — So viel von der Lehnsherrſchaft über die Herrſchaft Putlitz, welche letztere wenigſtens ununterbrochen im Beſitze der edlen Familie geblieben iſt. Wir kommen nun zu den übrigen Herrſchaften oder Landen der Edlen Herrn Gänſe, rückſichtlich derer die Lehnsherrlichkeit nicht ſowohl als der Beſitz öftere Veränderungen erlitt.

Unſere älteſten glaubhaften Nachrichten zeigen uns die Edlen Herrn Gänſe zunächſt im Beſitze von Grabow. Es heißt darin, König Waldemar von Dänemark ſey im J. 1205 gegen die Grafen Günzel und Heinrich von Schwerin aus dem Grunde zu einem Feldzuge geſchritten, weil die letztern, aus Feindſeligkeit wider den König, den dieſem ſehr treu ergebenen Johann Gans, Herrn zu Putlitz, aus ſeinen Beſitzungen vertrieben, die Burg Grabow, welche dieſer inne hatte, ihm entriſſen und ihrer Botmäßigkeit unterworfen hätten. Johann Gans klagte dem Könige das erlittene Unrecht. Waldemar ſandte auch alsbald ein Heer unter der Führung des Grafen Albrecht von Orlamünde aus, ließ die Grafſchaft Schwerin mit Feuer und Schwert verwüſten, die Feſten Ertenburg und Boitzenburg dem Boden gleich machen und ſein Heer dann mit großer Beute zurückkehren*). Dies eröffnete eine Reihe von Feindſeligkeiten zwiſchen den Grafen und dem Könige, welche nachher dem letztern ſehr zum Verderben gereichten. Daß der König dem Edlen Johann Gans eine ſo glänzende Genugthuung verſchaffte, die Grafen von Schwerin aber den König von Dänemark, ihren Lehnsherrn, in dem Edlen Herrn zu Putlitz bekriegten, wird von Einigen bloß ſeiner Ergebenheit gegen den König**), von Andern dem Umſtande zugeſchrieben, daß dieſer Johann Gans ein Kriegsoberſter der Markgrafen von Brandenburg***), nach noch andern ein Feldherr des Königs Waldemar ſelbſt†) geweſen ſey. Daß der Zweck dieſer Expedition des Königs übrigens zugleich auf die Wiedereinſetzung des vertriebenen Anhängers in die Burg Grabow ging, läßt ſich wohl nach dem Hergang des Ereigniſſes nicht bezweifeln. Dennoch wird von mehreren ſpätern Chroniſten gemeldet, die Burg und das dazu gehörige Land Grabow hätten im 13ten Jahrhunderte die Grafen von Dannenberg zu Lehn getragen: und dies beſtätigt eine Urkunde von 1293, worin der Markgraf Otto von Brandenburg ſeinen

---

*) Poſt haec exorta inter Regem Voldemarum et Comites Gunzelinum ejusque fratrem Henricum Sverinenenſes ſimultas quaedam occaſione viri nobilis, cui Johannis nomen erat, ex familia Ganſiorum, qui hodieque ſatrape Potlatſienſes dicti oriundo. Hunc non modo ditionibus ſuis illi exegerant, ſed arcem quoque, quam poſſidebat, Grabo dictam, eidem ereptam ſue fecerant poteſtatis. Itaque extorris ille in Daniam ad Regem Voldemarum, cui erat uterque comitum jure clientelari obſtrictus, confugiens, querebatur hanc ſibi ab illis ob id illatam injuriam, quod ſe Regi ſemper obſequentem ac fide deditum declaraſſet. Quocirca Voldemarus collectis extemplo copiis, quibus Albertum Orlamundanum prefecit, eas ultra Albim in comitatus jam dictos effudit. Ubi dum igne ac ferro graſſantur tandem captis ac ſolo dirutis Ertenburgo ac Bytzeburgo caſtellis opimis cum ſpoliis domum redierunt. Pontani Hiſtor. rer. Dan. lib. VI., 298.

**) Cranzii Dania lib. VII., cap. 16, p. 164.

***) Entzelt's altmärckiſche Chronica.

†) Spener's handſchr. Geſchichte d. E. H. v. Putlitz S. 122.

Bürgern und ſeiner Stadt Grabow die Rechte, Beſitzungen und Privilegien beſtätiget, welche ſie in vergangenen Zeiten von den Grafen von Dannenberg empfangen hatten*). Grabow gehörte darnach bis zu dem Ausſterben der Anhaltſchen Markgrafen, wornach Mecklenburg ſeine Grenzen in die Prignitz hineinrückte**), zu den Städten und Landen der Markgrafen. Die Edlen Herrn von Putlitz haben alſo den Beſitz von Grabow, welches ſie vermuthlich von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn trugen, ſchon im Anfange des 13ten Jahrhunderts eingebüßt.

Vielleicht erhielten ſie eben hierfür das Land Perleberg zur Erſtattung: es fehlt an allen zuverläſſigen Nachrichten darüber, ob Perleberg den gedachten Edlen ſchon früher gleichfalls angehörte. Das erſte Zeichen des Beſitzes von Perleberg geben die Perlebergſchen Urkunden von 1239, ohne die Lehnsherrſchaft der Edlen wegen dieſes Beſitzes kenntlich zu machen. Dieſe Lehnsherrſchaft trugen damals jedoch wahrſcheinlich die Grafen von Schwerin von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn: wenigſtens beſaßen dieſelben bis zur Mitte dieſes Jahrhunderts die Stadt Lenzen und im Jahre 1275 hatte noch der Graf Helmold die nachgelaſſenen Kinder Johann's Gans, des Stifters von Perleberg, mit den von dieſem beſeſſenen Gütern zu beleihen. Wegen dieſer Lehnsherrlichkeit über die Putlitzſchen Beſitzungen in dieſer Gegend muß aber eben damals Streit zwiſchen dem Grafen Helmold von Schwerin und den Markgrafen Otto und Albrecht von Brandenburg ſtattgefunden haben, den Albert und Johann, Herzöge von Braunſchweig, dahin vertrugen, daß Helmold die gedachte Belehnung der Edlen vollziehen, die Markgrafen aber alle Lehnsbeſitzungen der Herrn zu Putlitz von dem Grafen um den Lehnswerth erkaufen ſollten, namentlich die Güter in den Diſtricten Perleberg und Lenzen. Dadurch ward der Edlen Herrn Gänſe Beſitz an Perleberg ein märkiſches unmittelbares Lehn, und das beurkundet auch ein dritter Johann Gans, der im 13ten Jahrhunderte genannt wird, welcher ſich im J. 1292 mit dem Grafen Helmold von Schwerin zwar verband, in dem Vertrage aber ausdrücklich den Markgrafen Otto als ſeinen Herrn ausnahm. In dieſem Vertrage und in dieſem Johann finden wir zugleich unſere letzte Urkunde, welche Perleberg als Beſitzthum der Gänſe darſtellt und das letzte Glied dieſer edlen Familie, welches ſich als Herrn von Perleberg nennt. Auch Perleberg gehörte im Anfange des 14ten Jahrhunderts zu den unmittelbaren Beſitzungen der Markgrafen. Die dortige Gänſeburg beſaß bis zum Jahre 1310 die Gattin eines Edlen von Schrapelow, welche vielleicht aus der Putlitzſchen Familie ſtammte: in dieſem Jahre aber wurde ſie, oder wurde wenigſtens der dazugehörige Wall von der Stadt Perleberg käuflich erworben***). Damit erreichte alſo die Herrſchaft der gedachten Familie auch in dieſem Territorio wahrſcheinlich ihr Ende.

Nach der Urkunde von 1275, die oben erwähnt iſt und folgends (Nr. II.) mitgetheilt wird, iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß zu den Beſitzungen, welche die Familie der Zeit zu Lehn trug, und welche ſie ſeitdem bloß von den Markgrafen zu Lehn tragen ſollte, auch Güter im Lenzner Lande gehörten, vielleicht der Ort Lenzen ſelbſt. Hierüber fehlt es jedoch an nähern zuverläſſigen Berichten. Ebenſo über den Beſitz, welchen neuere Chroniſten der Familie an Pritzwalk zuſchreiben.

Dagegen findet ſich gleichzeitig mit Perleberg Wittenberge im Beſitz der edlen Familie. Schon daß unter den Zeugen der von Johann Gans dem jüngern im Jahr 1239 wegen Perleberg ausgeſtellten Urkunden †) ein Probſt von Wittenberge mitgenannt iſt, ſcheint darauf hinzudeuten. Im Jahre 1246

*) Gercken's Cod. dipl. Brand. Tom. VIII., p. 396.

**) Durch eine Verſetzung des Markgrafen Ludwig im J. 1325 mit der Clauſel des Verfalles, wenn es innerhalb 6 Jahre nicht eingelöſet würde, kam Land, Stadt und Haus Grabow an Mecklenburg. Gercken's Cod. dipl. Br. II., 603.

***) Vgl. oben die Perlebergſchen Urkunden S. 122. 123. 126. 129. 133.

†) Oben S. 122. 123.

Digitized by Google

nennt ſich aber auch ſchon Johann Gans, der Aeltere, ausdrücklich Herrn von Wittenberge *): und nochmals beurkundet ſich ein Johann Gans 1259 als Herrn dieſes Orts, nach einer Urkunde, worin er zum Beſten ſeiner in das Kloſter Stepnitz in ihrem noch ſehr jugendlichen Alter aufgenommenen Schweſter das Dorf Krempendorf dieſer frommen Stiftung überließ **). In der nächſtfolgenden Zeit iſt der Putlitzſche Beſitz an Wittenberge eine Zeit lang unterbrochen worden, da ſich im J. 1265 die Familie Boſel im Beſitz der Stadt und Burg befand. Dieſe Unterbrechung war jedoch nicht von langer Dauer, da die Gänſe ſich ſchon im Laufe des 13ten Jahrhunderts nicht nur wiederholt als Herrn von Wittenberge bezeichnen, ſondern ſich auch ſonſt als ſolche manifeſtiren. Im Jahre 1275 ſchon nennt ſich Johann Gans wieder von Wittenberge neben dem damaligen Beſitzer von Perleberg Otto Gans und nimmt derſelbe zugleich eine Handlung mit Hebungen des Kloſters Stepnitz zu Loſenrade vor, welche ihn im Beſitz des Herrſchaftsrechts über dieſen Ort darſtellt.***) Im Jahre 1300 beſtätigte der Edle Otto Gans auch nochmals die von ſeinen Voreltern der Stadt Wittenberge verliehenen Gerechtigkeiten. Derſelbe Otto Gans verlieh auch im Jahre 1305 die Hälfte des bereits gedachten Dorfes Loſenrade, welches ein Pertinenzſtück der Herrſchaft Wittenberge war, an einen von Karſtedt, und bei dieſer Gelegenheit wird uns zuerſt geſagt, daß Otto und ſeine Vorfahren die Herrſchaft Wittenberge bisher von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn getragen hätten. Ein darnach in der Urkunde der Edlen Herrn Otto und Günzel zu Putlitz vom J. 1307 erzähltes Verhältniß zu dem Markgrafen Hermann ſtellt dieſe Lehnsverbindung noch deutlicher dar. Die gedachten Edlen beurkunden nämlich, daß ihr Herr, der Markgraf Hermann, ſeine Ungnade auf ſie geworfen habe wegen mehrmaliger Klagen ſeiner und ihrer Vaſallen, als würden ſie von den Edlen mit Dienſten und Steuern unrechtmäßiger Weiſe belaſtet, ob doch nicht allemal derjenige, der ſich beſchwere, auch Recht habe: der Markgraf habe ſie ſeine Ungnade ſchwer empfinden laſſen und ihnen ihre in der Wiſche belegenen Güter ganz verboten, obwohl dieſelben ihnen aufs Kräftigſte verſchrieben ſeyen: ſo hätten ſie ſeit etwa 5 Jahren weder Steuer noch Dienſt aus dieſen Gütern genoſſen. Sie hätten den Markgrafen deswegen öfter erinnert und ſich um Wiedererlangung ſeiner Gnade beworben, ſich endlich auch mit Hülfe ihrer Freunde von Alvensleben dahin mit dem Markgrafen vertragen, daß ſich die Edlen der Einforderung von Dienſtgeld in markgräflichen Beſitzungen enthalten wollten, wenn der Markgraf ihnen wegen des Dienſtgeldes etwas Gewiſſes entrichten laſſe, und daß ſie von den markgräflichen Vaſallen und ihren Unterthanen, die in der Wiſche innerhalb der Deiche wohnten, mit 10 Gr. Brandenburgiſcher Pfenninge, die von jeder Hufe Landes zu entrichten, ſtatt aller weiteren Steuer- und Dienſtforderung ſich begnügen wollten. Nach dieſem Vertrage gelangten die Edlen wieder in Beſitz der ihnen verkümmerten Herrſchaft, worin wir ſie auch noch 1312, nach einer Beſtätigung der Stadt Wittenberge von dieſem Jahre, erblicken. Im Jahre 1319 wurde Günzel Gans jedoch gezwungen, was er von der Mark zu Lehn trug, vom Fürſten Heinrich von Mecklenburg zu Lehn zu nehmen, und dies gab vielleicht Veranlaſſung dazu †), daß die Herrſchaft Wittenberge von Neuem der Familie der Edlen Herrn zu Putlitz für einige Zeit entfremdet und den Händen anderer Lehnsbeſitzer von dem Markgrafen Ludwig, der in die Mark Brandenburg ſuccedirt war, anvertraut wurde. Zwei Jahre nach jenem Vertrage finden wir ſchon den Ritter Albert von Elepizk im Beſitze der Herrſchaft Wittenberge. Derſelbe beſtätigte im J. 1321 die Gerechtigkeiten der Stadt Wittenberge, indem er der Edlen Herren, der Gänſe von Putlitz, als ſeiner Vor-

*) Oben S. 242.
**) Oben S. 244.
***) Oben S. 246.
†) Behmann a. a. O. B. II, Kap. VIII, Sp. 320.

gänger gedenkt. Darnach beſaß Schloß und Stadt Wittenberge ein Ritter Georg von Garſtelbuttel, dem der Markgraf Ludwig daſſelbe verpfändet hatte, wie man aus einer Urkunde dieſes Markgrafen vom J. 1337 erſieht, worin er dem Landeshauptmann Johann von Buch das Recht ertheilt, den von Garſtelbuttel aus dieſem Beſitzthume auszukaufen *). Der Johann von Buch, welcher auch das benachbarte Ländchen Garſedau oder Garſtow beſaß, machte von dieſem Rechte Gebrauch. Noch in demſelben Jahre 1337 muß Wittenberge in ſeinen Beſitz gekommen ſeyn, da er ſchon am Palmabende dieſes Jahres als Inhaber der Herrſchaften Wittenberge und Garſedau jenen Vertrag mit der Stadt Perleberg ſchloß, wodurch dieſe die Stepnitz und die Wittenbergeſchen Mühlen auf dieſem Fluſſe erhielt **). In jener dem Landeshauptmann ertheilten Befugniß zum Auskaufe Garſtelbuttels aus dem Beſitz von Wittenberge war jedoch zugleich vom Markgrafen vorbehalten, das Lehn von dem von Buch und ſeinen Erben wieder einzulöſen, und zwar von ihm ſelbſt und ſeinen Lehnserben für 1100 Mk. Silbers, von weiblichen Nachkommen aber für 800 Mk., außer der Erſtattung der verwandten Baukoſten bis auf 100 Mk. Eine ſolche Einlöſung mag darnach ſtattgefunden haben. Wenigſtens hielt ſich der Markgraf Ludwig im Jahre 1345 perſönlich einige Zeit zu Wittenberge auf, wie daſelbſt von ihm ausgeſtellte Urkunden zeigen ***), und der falſche Woldemar gab im J. 1349 der Altmark und der Prignitz die Verſicherung, es ſolle Wittenberge weder durch ihn noch durch ſeine Nachkommen von der Mark getrennt werden †). Beides ſcheint darauf hinzudeuten, daß Wittenberge in jener Zeit zu den unmittelbaren markgräflichen Beſitzungen gehörte.

Doch derſelbe Markgraf Ludwig hat auch die Edeln Mannen, die Gänſe zu Putlitz, nach dem Zeugniſſe einer ſpätern Urkunde von 1373, mit der Mannſchaft und dem Mannlehn zu Wittenberge wiederum beliehen. Dieſes Lehn wurde der Familie alſo wohl um die Mitte dieſes Jahrhunderts wieder zu Theil. Der Markgraf Otto erneuete daſſelbe im Jahre 1373, wie es ihre Vorfaren, die alten Gänſe von Putlitz, auch Johann von Buch gehabt und Markgraf Ludwig der Aeltere es ihnen verbrieft habe. Dieſer Markgraf Otto verſprach auch, daß niemand ſie an der gedachten Mannſchaft des ganzen Landes Wittenberge hindern oder davon verdrängen ſollte, ſo wie ſelbſt behülflich zu ſeyn, wenn jemand ſeine Lehen nicht von ihnen ſollte empfangen wollen, und verließ ihnen zugleich und wies, vermöge der über dieſe Belehnung ausgeſtellten Urkunde, alle und jede Lehnsleute des Landes Wittenberge an die Edlen Herrn zu Putlitz, um gedachte Lehen von ihnen und ihren Erben zu empfangen. Indeſſen dieſe Zuſicherung, welche Markgraf Otto den Edlen von Putlitz machte und die gleichzeitige Verleihung des Erbmarſchallsamtes an dieſe Familie, fallen ſchon in die Zeit der Unterhandlungen mit Kaiſer Karl IV. und deſſen Sohn Wenceslav über die Nachfolge in der Mark. In demſelben Jahre 1373 verband ſich ſchon Herzog Albrecht von Mecklenburg mit dem Könige Wenzel auf die Bedingung, wider Markgraf Otto und deſſen Helfer, daß jenem die Prignitz mit Friedrichsdorf, Lenzen und Wittenberge eingeräumt werde; und bald darauf verwies Markgraf Otto ſelbſt die Prignitz an Kaiſer Karl IV. und König Wenceslaus. Von dieſen ſollen auch der Familie der E. H. zu Putlitz am Tage Aegidii 1373 d. d. Berlin, nämlich dem Edlen Otto Ganſen, Joachim und Bußen, ſeinen Söhnen, Herren zu Putlitz, alle ihre Gerechtigkeiten und Freiheiten beſtätigt ſeyn ††). Doch bei der Vertheilung der unmittelbar dem Landesherrn angehörigen unverliehenen Burgen,

---

*) Beckmann a. a. O. B. II., Kap. VIII., Sp. 329.

**) S. oben S. 140.

***) Oben S. 147. Eine Urk. in Gercken's Dipl. vet. march. I., p. 86 vom J. 1345 nennt jedoch Johann von Buch noch als Herrn zu Garſedow und neben ihm einen Conrad, Herrn von Wittenberge.

†) Oben S. 149.

††) Spener handſchr. Geſch. S. 397. Die Urkunde war ſchon dem Spener nicht mehr zur Hand.

die Karl IV. im Jahre 1377 vornahm, befand ſich Wittenberge mit unter denſelben und wird hier, wie überhaupt in dem Landbuche Karls IV., eines Rechtes der Familie von Putlitz darauf nicht gedacht. Der Kaiſer hatte zu Wittenberge einen Vogt, der zum Schutze des Schloſſes einige Gewaffnete darauf zu unterhalten verpflichtet war und dafür, ſo wie für ſeinen perſönlichen Dienſt, 50 Schock aus den zum Schloſſe gewidmeten Hebungen genoß, die in 18 Pfd. weniger vier Schillingen aus der Orbede des Städtchens, in der Hälfte der Fähreinnahme, 6 Hufen Landes zu Tuſchendiche, dem Zehnten über 14 Hufen zu Loſenrade, in Getreidepächten daſelbſt, 2½ Viertel Butter aus Deutſch-Gandow, vier Winſpel Hafer aus Wartenberg, neun Winſpel Hafer und dem Zehnten aus Thiederichsdorf und einigen dergleichen Hebungen beſtanden *). Dieſe Domainenqualität des Hauſes und der Stadt Wittenberge und der Pertinenzien jenes Hauſes im J. 1377 läßt ſich mit den der Familie von Putlitz an der Herrſchaft Wittenberge verbrieften Rechten nur in der Weiſe vereinen, daß angenommen wird, es ſey unter „dem Mannlehen und der Mannſchaft des Landes Wittenberge", welche ſie von dem Markgrafen Ludwig zurück, und von dem Markgrafen Otto, ſo wie vom Kaiſer Karl IV. beſtätigt erhielt, der ihr ſeit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts entzogene Beſitz von Schloß und Stadt Wittenberge und der damit verbundenen Hebungen nicht mit einbegriffen, letzteres vielmehr vom Landesherrn eingezogen geweſen und längere Zeit unmittelbar beſeſſen, oder zur Verſetzung an Privatperſonen als Pfandſtück zur Sicherſtellung von Anleihen benutzt. Denn erſt im J. 1409 gab Markgraf Jobſt dem Jaſpar Gans, Edlen Herrn zu Putlitz, Schloß, Haus und Stadt Wittenberge mit allen Zubehorungen, unter der Bedingung, daß ſolche ihm ferner offen ſtänden und nicht gegen die Markgrafen oder die Mark Brandenburg gebraucht würden, wieder zu Lehn **). Darnach blieb dies Lehn bis auf die neueſte Zeit bei der Familie, nur mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1448, da Balthaſar Gans ſich gegen die Kaufleute auf der Elbe vergangen hatte, daher der Churfürſt Schloß und Städtchen Wittenberge einnahm und die Bewohner ſich huldigen ließ; doch wurde Balthaſar bald wieder zu Gnaden angenommen und der entzogene Beſitz ihm zurückgegeben ***).

Im Anfange des 15ten Jahrhunderts haben die Edlen von Putlitz auch Burg, Stadt und Land Lenzen, imgleichen Gorlofen vom Markgrafen Jobſt erworben; doch dieſen Pfandbeſitz gaben ſie im Jahre 1421 dem Churfürſten wieder auf. Dergleichen Pfandrechte erwarben ſie auch in ſpäterer Zeit an verſchiedenen Orten der Prignitz, z. B. an der Urbede in Perleberg. Doch waren ſolche Beſitzungen ſelten von langer Dauer, und haben daher nicht zu bleibender Erweiterung ihres Familien-Eigenthums geführt.

Die Familienglieder, welche in den früheſten Zeiten am häufigſten genannt werden, ſind die Johannen im 13ten und die Ottonen im 14ten Jahrhundert, Wedigo Gans, der Biſchof von Havelberg, und Caſpar Gans, der Landeshauptmann der Prignitz, auch der Altmark, welcher letztere den Wechſel der Dynaſtie, wodurch die Mark Brandenburg unter die Herrſchaft des jetzigen Königlichen Hauſes kam, erlebte, Gebhard, der erſte Erwerber, wird in keiner der wenigen bis jetzt aufgefundenen märkiſchen Urkunden des

*) Landbuch Kaiſ. Karl's IV. v. Herzberg's Ausg. S. 13 und 35.

**) Solche Trennungen der Mannſchaft und der unmittelbaren oder unverliehenen Güter in einem Lande ſind nichts Auffallendes, ſondern kommen öfter vor: nur ſind ſie von den Geſchichtsſchreibern öfter außer Acht gelaſſen. So gab z. B. 1356 Herzog Johann von Mecklenburg ſeinem Obermarſchall von Behr das an den Grenzen der Prignitz belegene Ländchen Litze, doch ohne die Mannſchaft, zu Lehn. Bei den Edlen Herrn zu Putlitz ſcheint dagegen grade die Mannſchaft des Landes Wittenberge das Zubehör ihres Obermarſchallamts gebildet zu haben: denn mit beiden, dem Obermarſchallamte und der Mannſchaft des gedachten Landes, wurden ſie gleichzeitig beliehen.

***) Von Raumer's Cod. dipl. Br. cont. T. I., p. 223.

12ten Jahrhunderts nahmhaft gemacht. Nach alten Putlitzſchen Familien-Nachrichten, welche Spener benutzte *), hatte derſelbe jedoch 2 Söhne, Otto und Johann genannt. Dies beſtätigt auch eine markgräfliche Urkunde des Jahres 1190, worin ein Johannes Gans als Zeuge angegeben wird **). Im Anfange des 13ten Jahrhunderts finden in dieſer Weiſe mehrere Familienglieder Erwähnung, namentlich Johann und Allard Gans, wovon der letztere nur einmal in einer Urkunde von 1226, Johann jedoch öfter: 1225, 1226, 1232 und 1240 am landesherrlichen Hofe namhaft gemacht wird ***). Dieſer Johann iſt gewiß derſelbe, welcher im Jahre 1205 die Veranlaſſung zu dem oben gedachten Feldzuge des Königs Waldemar von Dänemark wider die Grafen von Schwerin gab, Grabow inne hatte und, vermuthlich gegen das Ende ſeines Lebens, zum Heil ſeiner Seele das Jungfrauen-Kloſter Stepnitz ſtiftete. Der Stifter von Perleberg wird neben dieſem Johann dem Aeltern im Jahre 1239 als Johann der Jüngere genannt und mogte vielleicht ein Sohn des erſtern ſeyn. Es werden darnach noch öfters während des 13ten Jahrhunderts Familienglieder mit dem Namen Johann Gans, die als Vater und Sohn, oder als Aelterer und Jüngerer unterſchieden werden, erwähnt; doch reicht dieſe Erwähnung nicht aus, um darnach zu beſtimmen, wie lange der Stifter von Stepnitz oder der Stifter von Perleberg unter dieſem Namen verſtanden iſt. Im Jahre 1275 erblickt man einen Otto Gans, deſſen Gemahlin Gertrud hieß, als Beſitzer Perlebergs und einen Johann Gans mit ſeiner Gemahlin Mechtilde im Beſitz von Wittenberge. Die Schweſter des letztern Ermegard war im J. 1259 in das Kloſter Stepnitz gegangen. ****) Ob ſich wohl dieſer Johann Gans anfangs von Wittenberge, ſo wie Otto ſich von Perleberg nannte; ſo dürfte es doch wohl kein anderer ſeyn, als der Johann Gans, welcher in den folgenden Jahren öfters am markgräflichen Hofe ohne Angabe ſeines Burgſitzes erwähnt †), im Jahre 1274 Johann von Putlitz (Podleſt) genannt ††) und im Jahre 1276 als markgräflicher Marſchall †††) aufgeführt wird, und der im J. 1292 unter dem Namen Johann von Perleberg einen Vertrag mit dem Grafen Helmold von Schwerin ſchloß, worin er ſich mit dieſem zu gegenſeitigem Beiſtand verband. Dieſer Johann war jedoch vermuthlich im J. 1295 nicht mehr am Leben, da Otto und Günzel von Putlitz eine Schenkung an das Kloſter Stepnitz vornahmen ††††). Von dieſen zeigt der erſtere ſich darnach in mehreren Urkunden aus dem Anfange des 14ten Jahrhunderts im Beſitz von Wittenberge, der letztere dagegen als Beſitzer von Putlitz, namentlich 1319, da Günzel Gans die Mecklenburgiſche Lehnsherrlichkeit anerkennen mußte §). Im Jahre 1318 belieh der Markgraf Woldemar den Otto Gans und deſſen Gattin Mathilde von Putbus mit Hof und Dorf Grewelin und einer Mühle zu Tornow bei Granſee §§). Bei einer Schenkung an das Kloſter Stepnitz vom Jahre 1323 zeigen ſich Otto und Günzel Herrn zu Putlitz, dann noch in Begleitung von zwei jüngern Brüdern, Burchard und Johann, und ſolcher vier Brüder, Herrn zu Putlitz, wird folgends auch noch in einer Urkunde des Grafen Heinrich von Schwerin gedacht, worin dieſer ſich dem Markgrafen verbindlich macht, gegen Jedermann zu dienen, nur nicht gegen etliche namhafte Herren, die Herren von Mecklenburg, von Werle

*) Spener's Geſchichte S. 110.
**) Beckmann a. a. O. Kap. X., Sp. 142.
***) Riedel's Beſchr. der Mk. Brandenburg Thl. I, S. 293.
****) Vgl. oben S. 246. 244.
†) Lentz Brand. Urk. Samml. S. 76.
††) Buchholtz Geſchichte, Thl. IV., Urk. Anh. S. 100.
†††) Gercken's Cod. dipl. Br. T. II., S. 419.
††††) Vgl. oben S. 249.
§) Beckmann a. a. O. Thl. V., B. II, Kap. VIII, Sp. 325.
§§) Gercken's Cod. diplom. Br. Tom. VI, S. 576.

Digitized by Google

und dieſe vier Edlen von Putlitz. Daß ſich in einer andern Urkunde von eben dieſem Jahre, in dem Gelübde nämlich, welches die von Putlitz mit mehreren der Prignitzſchen Ritterſchaft ablegten, ſich nicht an die Wendiſchen Herren zu wenden, ſondern ſich mit ihren Schlöſſern zu dem Markgrafen zu halten *), nur die beiden ältern Brüder namhaft machen, ſcheint nur zu beweiſen, daß dieſe damals die durch den Verluſt von Wittenberge noch mehr geſchmälerten Familienbeſitzungen allein inne hatten. Im Jahre 1339 tritt jedoch Borchard wieder neben dieſen beiden ältern Brüdern auf, in dem merkwürdigen Vertrage, wodurch ſie ſich dem Markgrafen Ludwig zu beſondern Kriegsdienſten gegen ein jährliches Hülfsgeld verbindlich machten: und demnächſt werden Günzel und Johann gar nicht mehr genannt. Dagegen machten ſich Otto und Borchard noch mehrfach ſehr verdient. Otto hatte ſchon 1334 in Gemeinſchaft mit einem Ritter von Königsmark eine friedliche Unterhandlung am Mecklenburgiſchen Hofe mit gutem Erfolge ausgeführt **). In Gemeinſchaft mit ſeinem Bruder Borchard wurde derſelbe darnach im Jahre 1350 vom Markgrafen Ludwig dem Herzoge Barnim von Pommern gegen die Mecklenburger zu Hülfe geſandt, und halfen alſo die Edlen Herrn zu Putlitz dem Herzoge den gefeierten Sieg erringen, den dieſer auf dem Schuppendamm vor Loitz über den Mecklenburgiſchen Feldherrn Hahn erfocht ***). Im Jahre 1351 finden wir beide Edle, Otto und Burchard, von denen wenigſtens der erſtere in hohem Alter ſtehen mußte, im Gefolge des Markgrafen zu Kyritz. Bald darauf ſind jedoch wahrſcheinlich beide verſtorben, und zwar zuerſt Otto, da wir im Jahre 1354 bei der Ueberweiſung der Lehnsherrlichkeit über Putlitz an Mecklenburg einen Otto Gans im Beſitz von Putlitz ſehen, der dem Borchard von Putlitz nachgeſetzt und noch als Junker bezeichnet wird, während der ältere Otto nach der erwähnten Waffenthat, wenn nicht ſchon früher, gewiß zur Ritterwürde erhoben war. Borchard, Ritter und Otto, Junker, ſollen auch, nach einer ſpätern Urkunde von 1373, vom Markgrafen Ludwig mit dem Marſchallsamte beliehen ſeyn. Von dieſen wird Otto Gans darnach mit ſeinen Söhnen Joachim und Buſſo noch öfters in den Urkunden aus der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts erwähnt. Seine Söhne mußten im Jahre 1361, bei des Vaters Lebzeiten, ſchon die Mecklenburgiſche Lehnsherrſchaft über Putlitz agnoſciren: dann empfing er gemeinſchaftlich mit ſeinen Söhnen im J. 1371 zur Vergrößerung der Herrſchaft Putlitz vom Herzog Albrecht zu Mecklenburg das Dorf Wendiſch-Pankow, und vom Markgrafen Otto 1373 die Mannſchaft im Lande Wittenberge, und mit ſeinem Sohne Joachim das Obermarſchallamt der Mark Brandenburg zu Lehn. Achim oder Joachim, Edler Hr. zu Putlitz, wird darnach oft in der Wahrnehmung der Pflichten des Obermarſchallamts am Hofe erblickt. Im Jahre 1384 machten auch noch beide Brüder mit der Stadt Pritzwalk ein Bündniß, ſich wider ihre Feinde Beiſtand zu leiſten †), und in demſelben Jahre ſchloſſen ſie mit dem Erzbiſchof Albrecht von Magdeburg einen Vertrag, nach welchem ſie ſich verpflichteten, demſelben ein Jahr hindurch mit 10 Edelleuten, ihren Freunden, zu dienen ††). Doch im Jahre 1386 muß Achim ſchon verſtorben geweſen ſeyn, mit Hinterlaſſung eines Sohnes Jaſper oder Caſpar, deſſen Buſſo in einer von ihm allein ausgeſtellten Schenkungs-Urkunde an das Kloſter Stepnitz gedenkt. Noch 1388 ſtand die Familie Gans auf dieſe beiden Edlen Buſſe und Caſpar, wie die Notification an die Stände wegen der damaligen Verſetzung der Mark Brandenburg beweiſet. Nicht lange ſcheint er jedoch ſeinen ältern Bruder überlebt zu haben. Denn im Anfange des 15ten Jahrhunderts ſtand Jaſper oder Caſpar Gans als

*) Gercken a. a. O. T. I., 255. 256. 148.

**) Gercken a. a. O. S. 255.

***) Micrälius, Pommerſche Chronik Buch 3.

†) Vgl. den Abſchn. v. der Stadt Pritzwalk.

††) Die intereſſante Urkunde dieſes Vertrags iſt in Gercken's Cod. dipl. Brand. T. IV., p. 413 nachzuleſen.

alleiniger Beſitzer der Herrſchaften ſeiner Vorfahren da, die er durch Haus und Stadt Wittenberge, ſo wie durch den Pfandbeſitz von Lenzen und Tangermünde vergrößerte; und die mehrfachen Verſicherungen, welche die Herzöge von Mecklenburg ſich im Jahr 1409 über den Anfall der Herrſchaft im Falle ſeines Abganges ohne Lehnserben ertheilen ließen, zeigen, daß damals die Vermuthung eines gänzlichen Ausſterbens der edlen Familie ihren Lehnsherrn nicht ferne lag, eine Vermuthung, welche Caſpar Gans jedoch durch Hinterlaſſung einer zahlreichen Nachkommenſchaft täuſchte.

Im Jahre 1409 beſtellte der Markgraf Jobſt dieſen angeſehenen mächtigen Edlen zum Landeshauptmann in der Prignitz: und König Sigismund beſtätigte ihn in dieſem Amte. Nach des letztern Beſtallungsurkunde vom Jahre 1411 war ihm für dieſe Amtsführung, außer ſämmtlichen landesherrlichen Renten, Zinſen und Nutzungen in der Prignitz, noch ein jährlicher Zuſchuß aus der markgräflichen Kammer von 100 Schock Böhmiſcher Groſchen verſchrieben, wogegen ihm die ganze Verweſung des Landes und der Schutz und Schirm deſſelben an des Königs Statt anvertrauet war*). Dieſe amtliche Stellung, zu welcher Caſpar Gans durch den König erſt kurz zuvor erhoben war, gab wohl auch vorzüglich nur Veranlaſſung zu der anfänglichen Weigerung deſſelben, den bald darauf zum Statthalter der Mark Brandenburg vom Könige ernannten Burggrafen Friedrich von Nürnberg als Obern anzuerkennen. Der Anſtand, den Caſpar Gans, in Verbindung mit den Rochow's, Bredow's und Quitzow's, der geforderten Huldigung des Burggrafen gab, nur um erſt, wie Haftiz ſelbſt geſteht, an den König von Ungarn eine Botſchaft zu ſenden, die deſſen Willen näher vernehmen ſollte, erſcheint um ſo mehr zu entſchuldigen, als es ſonſt ſchon üblich war, in dergleichen Fällen Edlen Herrn ein beſonderes landesherrliches Notificatorium zugehen zu laſſen oder die Edlen von Putlitz wenigſtens in den allgemein an die Stände erlaſſenen Briefſchaften namentlich und einzeln zu erwähnen, während diesmal beides unterblieben und die königliche Erklärung nur allgemein an die Prälaten, Grafen, Edeln, Ritter und Knappen gerichtet war, obgleich doch das dem Caſpar Gans kurz zuvor verſchriebene, unmittelbar unter dem Könige zu führende Amt jetzt um ſo viel mehr eine ſpezielle Anweiſung deſſelben erforderlich machte. Daß die Leiſtung des Huldigungseides gegen den Burggrafen ſogar als eine pflichtwidrige Verlaſſung des rechten Erbherrn des Landes, des Königes Sigismund, nicht aber als eine ſtrafbare Widerſetzlichkeit gegen deſſen unzweideutige Gebote angeſehen worden ſey, beweiſet ganz unleugbar ein von Caſpar und den Gebrüdern von Quitzow, ſeinen Lehnsleuten, um dieſe Zeit an den Biſchof von Havelberg erlaſſenes Schreiben, worin ſie verſichern, es nicht glauben zu können, daß der Biſchof ſich auch *von ihrem Herrn dem Könige ſetzen* und ſich zu dem Burggrafen wenden wolle. Als daher König Sigismund mittelſt einer ſeine Abſicht jedem Zweifel überhebenden Erklärung vom Freitage nach Laurentii 1412 den Befehl zur Anerkennung des Burggrafen als eines oberſten Hauptmannes und Verweſers der Mark Brandenburg wiederholte; ſo ſcheint auch ferner ſeitens unſers Edlen keine Weigerung oder Widerſetzlichkeit ſtattgefunden zu haben. Eine ſpätere Urkunde zeigt vielmehr, daß Burggraf Friedrich ihn in ſeiner Hauptmannſchaft beſtätigte, ihm auch Lenzen ließ: nur Tangermünde mußte im J. 1413 zu den Händen des Burggrafen überantwortet werden. Der Burggraf wünſchte jedoch überhaupt die mächtigen Familien ſeiner nunmehrigen Vaſallen, deren urſprüngliche Widerſetzlichkeit doch vielleicht geheimes Mißtrauen nährte, aus dem Beſitz der vielen landesherrlichen Burgen zu ſetzen, welche ihnen verpfändet waren. Der Adel aber, der ſich ſchon ungerne, überhaupt von einem Fremden beherrſcht ſah, konnte nicht gleichgültig einem Uebergange ſolcher Landesbefeſtigungen aus ſeiner Hand in den Beſitz Fränkiſcher Getreuen zuſehen, von denen zu befürchten ſtand, daß die Hauptmann-

*) Beſtallung bei *Beckmann* a. a. O. Kap. I, Sp. 26.

ſchaften des Landes nun ebenſo ausſchließlich eingenommen werden würden, wie früher von Baiern und Böhmen der Fall geweſen war. Erklärlich war daher ihre patriotiſche Weigerung, hierin ſich dem Rechte des ihnen ſeiner großen Perſönlichkeit nach noch unbekannten Fränkiſchen Fürſten zu fügen. Dieſe Weigerung ging aber gewiß dem offenen Kriege voran, worin der Burggraf mit Caſpars Freunden und Verbündeten, Wichard von Rochow und Dietrich und Hans von Quitzow, und mit dem übrigen dieſen anhangenden märkiſchen Adel gerieth. Caſpar von Putlitz wurde zu Anfang dieſes Kampfes vom Biſchof Henning von Brandenburg durch deſſen Hauptmann von Redern im Dorfe Dalchow bei Spandow ergriffen und gefangen genommen und nahm daher an dem Kriege, der ſeine Anhänger dem Churfürſten unterwarf, perſönlich keinen Antheil. Er befand ſich während deſſelben zwei Jahre hindurch auf dem biſchöflichen Schloſſe zu Zieſar in ſtrenger Haft, und wurde erſt 1416 aus derſelben wieder entlaſſen, da der Burggraf in den bleibenden Beſitz der Mark Brandenburg gelangt war und über ſeine Widerſacher obgeſiegt hatte. An die Freilaſſung Caſpar Gans knüpfte der Churfürſt dann noch die Bedingung der Herausgabe von Lenzen, welches ihm Jobſt für 2000 Schock Böhmiſcher Groſchen verpfändet und wozu ſein Schwager Hartwig von Bülow 500 Schock hergegeben hatte, die er nach Haſtiz zurück erhielt. Die in von Raumer's Codex continuatus p. 63 mitgetheilte Urfede, welche Caſpar dem Biſchofe leiſtete, iſt ſchon vom Tage Petri Stuhlfeier 1416, während die Schriftſteller die Befreiung Caſpars einſtimmig auf den Freitag vor Pfingſten, alſo faſt 3 Monate ſpäter ſetzen.

Auch nach ſeiner Befreiung aus dieſer Gefangenſchaft war Caſpar Gans ein treuer Anhänger des Churfürſten, der ſich durch ſeine ritterliche Kriegserfahrenheit und ſeinen unverdroſſenen Muth in den damaligen Kriegen des Churfürſten noch vielfältig um denſelben verdient machte. Er nahm in dem Jahre 1419 an dem Kriege des Churfürſten wider Mecklenburg Theil. Im folgenden Jahre aber erwarb er ſich beſondern Ruhm in dem Kriegszuge wider Pommern wegen der Ukermark. Der Churfürſt hatte ſich der Stadt Angermünde bemeiſtert und belagerte das Schloß, welches Jäneke von Briesen muthig vertheidigte. Der Herzog Caſimir von Pommern rückte mit ſtarker Mannſchaft zum Entſatz herbei und kämpfte hitzig mit dem Churfürſten mitten in der Stadt. Da rückte Gans von Putlitz mit 400 Reitern aus dem Hinterhalt außerhalb der Stadt den Pommern nach, fiel ihnen in den Rücken und entſchied dadurch die blutige Schlacht, in welcher Detlof von Schwerin, des Herzogs vertrauter Ritter, Peter Trampe nebſt 60 von Adel getödtet und 2 bis 300 Feinde gefangen wurden, auch der Pommernherzog zur Flucht genöthigt wurde. Das alte Volkslied, was die Schlacht beſingt, feiert das Verdienſt Caſpars mit den Strophen:

«Die Ganß von Putlitz lag hinder den Grawen.
«Wo grimmig ſtrekte ſie eren Kragen
«Bauen die Gryffen alle!
«Die Gryffen haddn die Flögel verlahrn,
«Die Adler ſchwewete darbauen.

«Die Ganß war des Mudes alſo vol,
«Dorch die Muer brack ſie ein hol,
«Dorch die harte Feldſteine.
«Da ſie vp den Markte quemen,
«Da weren erer thene vör eine.» ꝛc.

Auch an den auf dieſe Kriege erfolgten Friedensverhandlungen zu Perleberg nahm Caſpar Gans Theil und iſt er rückſichtlich ſeiner Herrſchaften auch in die Friedensſchlüſſe oder vielmehr Waffenſtillſtands-

verträge von 1420 und 1421 *) ausdrücklich eingeschlossen. Desgleichen befriedigte der Churfürst ihn auch in diesem Jahre wegen aller Forderungen, die Caspar Gans aus seinem ehemaligen Verhältnisse als Hauptmann zu Lenzen und als Landeshauptmann der Altmark und der Prignitz, wegen Schuld, Schaden, Kosten und Zehrungen noch herleitete **). Es scheint damals das beste Vernehmen zwischen dem Churfürsten und dem Edlen stattgefunden zu haben, wie auch andere kleine Umstände annehmen lassen, namentlich daß Caspar Gans sich für den Churfürsten um 440 Schock dem Claus von Quitzow verbürgte und daß der Churfürst dem Caspar Gans mit mehreren Rittern zu getreuer Hand das den Quitzow's für 3000 Mark verpfändete Lenzen übergab, alles im J. 1421.

In den Jahren 1423 und 1434 riefen neue Kriege mit Mecklenburg den vermuthlich schon hochbejahrten Caspar Gans noch einmal auf den Kampfplatz. Die Herren von Werle, Nicolaus und Balthasar, unternahmen im J. 1423 einen Einfall in die Prignitz. Es wurden darauf Verhandlungen zu Wittstock gepflogen, um die Streitigkeiten gütlich zu vertragen. Da man hier aber nichts mit den Mecklenburgern ausrichtete; so mußten sie im folgenden Jahre durch eine Erwiederung ihrer Feindseligkeiten bestraft werden. Diesen Einfall führte ein Herr zu Putlitz, welcher als der Jüngere bezeichnet wird und gewiß daher einer von Caspars mehreren Söhnen war***). Die Mecklenburger empfingen den Einfall jedoch wohl gerüstet und in überlegener Zahl; die Märker wurden größtentheils gefangen oder getödtet, unter den erstern auch ihr Führer, der junge Herr zu Putlitz, und verheerend drangen nun die Mecklenburger in die Mark bis Wittstock ein, verbrannten Putlitz und andere Städte. Churfürst Friedrich war damals abwesend. Sobald aber die Botschaft von dem unglücklichen Ausfall der Unternehmung nach Hofe gelangte, machte sich der Markgraf Johann mit dem alten Herrn zu Putlitz auf, die empfangene Niederlage zu rächen und den Sohn zu befreien; sie trafen bei Pritzwalk auf die übermüthigen Feinde, die von Christoph und Wilhelm von Werle geführt wurden: es kam zu einer hitzigen Schlacht, in welcher Christoph fiel, Wilhelm nur mit genauer Noth durch den beherzten Schutz Heinrichs von Maltzan vor der Gefangenschaft gerettet und siebenhundert Wagen mit Gepäck genommen wurden. In Folge dieses Sieges sind wahrscheinlich auch die in Mecklenburgische Gefangenschaft gerathenen Märker, worunter der junge Herr von Putlitz, befreiet; doch findet sich in einer alten Familiennachricht die Notiz, daß Caspar Gans im J.

---

*) Ueber die Friedensschlüsse giebt es drei Urkunden, wovon zwei, nämlich d. d. Perleberg am Bartholomäustage 1420, und d. d. Perleberg am Tage Laurentii 1421 oben S. 170 f. mitgetheilt worden sind: der dritte d. d. Neustadt am Tage Jacobi wird hier nachfolgen.

**) Von Raumer's Cod. dipl. contin. I., 75.

***) Die oben berührten Kriegsereignisse werden von Kranz, Garzäus, Entzelt und andern Märkischen und Mecklenburgschen Chronisten mit sehr abweichender Angabe der Umstände erzählt. Daß nicht die Herzöge von Mecklenburg Antheil daran gehabt, wie Entzelt meint, geht aus Beachtung der gleichzeitigen Verhältnisse des herzoglich Mecklenburgschen Hofes zu dem Churfürstlichen leicht hervor. Auffallend ist aber, besonders rücksichtlich der Familie von Putlitz, daß die Chronisten hier einstimmig von einem Johann dem Aeltern und dem Jüngern von Putlitz reden, während beider doch in den Familienurkunden des edlen Hauses und sonst überhaupt nie gedacht wird, und daß diese falschen Personen dadurch in den meisten Geschichtswerken eingebürgert sind. Das freiherrliche Haus bestand damals nur aus Caspar Gans und seinen Söhnen, worunter niemand Johann, die Aeltesten aber Joachim und Balthasar hießen. Kranz hat nun offenbar statt Joachim von Putlitz „Johann von Putlitz" geschrieben, zu welchem Versehen der in derselben Geschichte begegnende Name des jungen Markgrafen Johann leicht die Veranlassung geben konnte. Den Aeltern von Putlitz nennt aber Kranz gar nicht. (Hac victoria primum insignitur Johannes junior Marchio referens ex hoste spolia multa. Aderat illi senior de Putlist baro vt capturam filii proximam insigniori nunc victoria aboleret. (Cranz, Wandal. lib. XI., cap. 4.) Da dieser Schriftsteller nun aber von einem Johannes iunior de Putlist redet, so nahmen Scribenten, wie Entzelt, keinen Anstand, auch einen Johannes senior anzunehmen, und also wurde aus Caspar und Joachim, ein Johann der Aeltere und der Jüngere.

1426 die Urfehde wegen seines Sohnes abgelegt habe *), und muß darnach also diese Befreiung doch so bald nicht erfolgt seyn. Nicht lange nach dieser Zeit scheint auch Caspar Gans sein vielbewegtes Leben geendet zu haben. Er hatte die Hoffnungen Mecklenburgs auf einen Heimfall seiner Lehen nicht gerechtfertigt und hinterließ mit seiner Gemalin, einer von Bülow, 5 Söhne, Joachim, Balthasar, Otto, Magnus und Busso, von denen der zweite und dritte ohne Nachkommenschaft verstarben.

Von den Nachkommen Caspar's hat sich Busso besonders bemerkbar gemacht. Er war vertrauter Rath am churfürstlichen Hofe und wurde oft mit besondern Zeichen der landesherrlichen Huld beehrt. Namentlich gehörte Busso Gans mit zu den Rittern, welche an der Stiftung des Ordens unserer lieben Frauen, welche der Churfürst im J. 1443 vornahm, Antheil nahmen: im J. 1417 verlieh ihm der Churfürst aus besonderer Gnade die Lehnsherrlichkeit über 6 bei Pritzwalk gelegene Hufen Landes, wo die Familie kurz vorher (1439) mehrere Hufen veräußert hatte, im Jahre 1465 mit den erledigten Lehnen der Familie von Borchhagen **) und dergleichen mehr. Unrichtig ist es aber wenn Spener meint, daß erst dieser Busso das Erbmarschallamt der Mark Brandenburg für seine Familie erworben habe.

Die merkwürdigste Persönlichkeit unter den Nachkommen Caspars im 15ten Jahrhundert ist gewiß die des Wedego, der sich dem geistlichen Stande widmete, im J. 1460 Bischof zu Havelberg wurde und 27 Jahre hindurch dem Bisthume kräftig vorstand. Besonders zeichnete er sich in weltlichen Dingen aus, woher auch die Wittstockſche Chronik ihm nachrühmt, er sey „ein tapferer Soldat" gewesen. Die damaligen Zeitverhältnisse machten einem so bedeutenden Landbesitzer, wie der Bischof von Havelberg war, die besondere Sorgfalt für deren äußern Schutz zur dringenden Pflicht, und dieser war, ohne Fehden und Waffenführung, selbst mit dem Bischofsstabe nicht zu erreichen, wenn auch Bischof Wedego sich aus natürlicher Neigung und Gemüthsart mehr, als der Zwang der Umstände erforderte, mit Fehden und Waffenthaten beschäftigt zu haben scheint. Zunächst soll der Bischof Wedego die vielfachen Beleidigungen, die seinem Amtsvorgänger Conrad von Lintdorf zugefügt waren, ritterlich gerochen haben. Wittstock wurde von ihm mehr befestigt, die Hottenburg vor dem Kyritzer Thore zu seiner Zeit erbauet und die Landwehre vertieft. Sehr häufig lebte der Bischof mit Mecklenburg in Grenzstreitigkeiten und in Unfrieden, und dabei wurden die beiderseitigen Gebiete oft traurig mitgenommen. Einmal, so wird erzählt, als der Bischof Wredenhagen in Brand gesteckt hatte, fiel Herzog Heinrich von Mecklenburg in des Bischofs Land, verbrannte Groß Haßlow und Babitz und zog vor Wittstock vorbei bis Dosse, welches er ebenfalls einäscherte, um den Bischof zu einer offenen Schlacht aufzufordern. Dieser hielt solche jedoch nicht gerathen: der Herzog fragte vergeblich: „Wo blifft nu de Köster von der Wilsenack", und zog dann über Zabel und Zatzke ins Mecklenburgische zurück. Sofort nach seinem Abzuge rächte der Bischof sich jedoch durch eine Erwiederung solcher Verheerungen im Mecklenburgischen Gebiete. Der Bischof trug bei solchen Gelegenheiten selbst einen Harnisch und schonte weder Klausen noch Kirchen. „Jk kann se wedder consecreren", soll er bei solchen Gelegenheiten gesagt haben, „wenn se violeret sind." Auch zwischen dem Bischofe und seinen eigenen Unterthanen kam es öfter zu gewaltsamen Executionen, namentlich soll er einmal mit den Bauern in Papenbrück (Papenbruch) in ein Handgemenge gerathen seyn, worin die Bauern sich tapfer wehrten und den Bischof, der nur von Wenigen begleitet war, mit Steinwürfen und allerhand Waffen zum Dorfe hinaustrieben. Der Bischof bestrafte sie dann aber für diesen Auftritt, indem er das Dorf mit überlegener Kriegsmannschaft überzog: und bei dieser Strafexecution im J. 1466 soll es sich begeben haben, daß der Bischof beim Hin- und Herreiten im Dorfe eine schwangere Frau mit dem Pferde zertrat

*) Spener a. a. O. S. 564.

**) Gercken's Cod. dipl. Brand. T. II., 373.

und dadurch unfähig wurde, persönlich die sacra zu ministriren: seitdem stand ihm daher ein Suffragan zur Seite. Doch auch der Suffragan war ein strenger Mann und glich darin seinem Bischofe. In der Stadt Wittstock verlangte er für das Bisthum das Vorkaufsrecht an allen liegenden Gründen, und erregte hierdurch und durch einen daraus hergeleiteten Anspruch auf die von der Stadt erkauften Wassermühlen einen Tumult, bei welchem die Bürgerschaft selbst der bischöflichen Burg sich gewaffnet näherte. Durch Vorstellungen eines bischöflichen Hauptmannes wurden die Aufrührer nun zwar zur Ruhe gebracht, doch der Bischof soll über den Auftritt so erzürnt gewesen seyn, daß er alles Geschütz von der Plattenburg nach Wittstock bringen ließ und entschlossen war, die Stadt in den Brand schießen zu lassen, wovor nur ein fortwährend widriger Wind, bei welchem zu besorgen war, daß das Feuer auch die Burg entzünden mögte, die Stadt bewahrt haben soll. Nachdem inzwischen die erste Hitze vorübergegangen war, nahmen beide Theile des Churfürsten Vermittlung und Entscheidung an. Das Ende des Streites fiel aber dennoch nachtheilig genug für die Stadt aus.

Dies kräftige Auftreten des Bischofs Wedego verschaffte demselben neben seiner geistlichen Würde zugleich das Amt eines churfürstlichen Landeshauptmannes oder Statthalters in der Prignitz, worin wir den Bischof wenigstens in seinen spätern Lebensjahren erblicken, und machte denselben gewiß vorzüglich geeignet, um die Herstellung der Landessicherheit, welche damals eine Hauptaufgabe für das Amt der Landeshauptleute bildete, zu Stande zu bringen. Noch kurz vor seinem im Jahre 1487 erfolgten Tode soll der Bischof auf churfürstlichen Befehl sich mit dem Hauptmanne in der Altmark, dem von Pappenheim, verbunden haben, funfzehn Raubschlösser eingenommen und zerstört, einige Personen, deren Räuberei offenbar, durch Enthauptung bestraft und mit großem Eifer dafür gesorgt haben, daß keine Räuberei in der Prignitz weiter zum Vorschein käme. Unter diesen weltlichen Beschäftigungen versäumte der Bischof jedoch auch sein kirchliches Amt nicht. Er hielt besonders in der ersten Zeit seiner bischöflichen Regierung mehrere Synoden zu Wittstock, deren Beschlüsse in Ansehung der Feier des Gottesdienstes, des Wuchers und der Trunkenheit der Geistlichen, der Prüfung zur Ordination und dergleichen gerühmt werden; er sorgte für Kirchen und Stiftungen, bewidmete selbst die St. Getraud-Kapelle, stiftete die Kapelle an der Pfarrkirche bei Gelegenheit jenes Aufruhrs der Wittstocker Bürgerschaft, und zeigte sich in allen Beziehungen als einen höchst kräftigen und thätigen Herrn. In die Landeshauptmannschaft succedirte ihm Johann Gans, ein anderes Glied der Familie, Balthasar's Sohn.

Zwei Jahre nach dem Tode des Bischofes, nämlich im J. 1489, da alle Söhne des alten Caspar Gans und auch dessen Enkel bis auf seiner Söhne Busso's und Balthasar's Nachkommen verstorben waren, theilte sich das Haus der Edlen zu Putlitz in zwei Linien, wovon die Stammväter der einen, die sich die rothe Linie nannte, Balthasar's Söhne Johann, Balthasar, Günzel und Henning waren, die Stammväter der andern Linie aber Caspar und Joachim, Busso's Söhne. So bestanden beide Linien in getheilten Besitzungen bis zum Aussterben der letztern, der sogenannten schwarzen Linie.

In die Geschichte dieser beiden Linien und der jetzt noch fortbestehenden ehemaligen rothen Linie weiter einzugehen, überschreitet jedoch die Grenzen dieses den folgenden Urkunden-Abschnitt einleitenden Vorwortes. Wer die Geschichte des in vielfacher Beziehung bemerkenswerthen edlen Hauses der Gänse zu Putlitz ausführlich zu bearbeiten geneigt seyn mögte, findet in der von Spener auf Kosten der Familie zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ausgearbeiteten Geschichte derselben, wovon Mehreres freilich, namentlich auch der starke Anhang von Urkunden, verloren gegangen, doch noch ein Fragment von 1326 Seiten in Folio, welches im Besitz der freiherrlichen Familie befindlich ist, eine mühsame, besonders für die neuere Zeit sehr brauchbare Vorarbeit. Das ältere Archiv des Hauses mit den Original-Urkunden, welche darin aufbewahrt wurden, ist bei einem Brande auf der Burg zu Putlitz verloren gegangen. Spener hatte dieselben

freilich benutzt und abgeschrieben; doch da auch der Urkunden-Anhang seines Werkes, der außer Putlitzschen Urkunden noch manche anderen enthielt, nicht mehr aufzufinden gewesen ist; so haben hier, außer dem Abdrucke einer einzigen, der Familie noch aus älterer Zeit erhaltenen Original-Urkunde, der Urkunde von 1373, wegen des Erbmarschallamts, die Spener nicht kannte, nur Abdrücke von den Uebersetzungen und Abschriften alter Documente geliefert werden können, die Spener hin und wieder seiner geschichtlichen Darstellung einverleibt hat. So viel von der Familien-Geschichte der Edlen Herrn Gänse, Freiherrn zu Putlitz. Da wir mit den dahin gehörigen Urkunden aber zugleich diejenigen verbinden, welche ihre Herrschaften betreffen; so wird von den Städten Putlitz und Wittenberge noch Einiges hier hinzuzufügen seyn.

Das Städtchen Putlitz wurde im 15ten Jahrhunderte mehre Mal gänzlich zerstört, zuerst bei dem Einfalle der Mecklenburger, dessen oben schon gedacht ist, dann durch eine Feuersbrunst gegen das Ende dieses Jahrhunderts. Von dieser letztern Feuersbrunst wird ausdrücklich berichtet, daß die Stadt darin zugleich ihre alten Documente und Privilegien eingebüßt habe, woher Johann, Caspar und Joachim, die damaligen Herrn zu Putlitz, sich 1492 bewogen fühlten, der Stadt ein neues Privilegium, was den Verlust ersetzen mögte, wieder zu verleihen. In der That findet daher auch gegenwärtig nichts Aelteres, als solches Privilegium vom Jahre 1492, und auch dieses nicht mehr im Originale sich vor. Dies Privilegium von 1492 wird jedoch unten aus einer handschriftlichen Sammlung der Joachimsthalschen Schulbibliothek von Wort zu Wort mitgetheilt werden, und bedarf bei seiner Leichtverständlichkeit hier keines Commentars. Wir heben daraus nur hervor, daß der Magistrat das Schulzen- oder Untergericht, oder wenigstens den dazu in der Regel gehörigen dritten Theil der sämmtlichen Gerichtseinnahmen besaß; daß die Bürger frei von Hofediensten waren, sie mogten denn bittweise solche leisten; daß dem Rathe darnach das Recht auf bona vacantia auswärtiger in der Stadt verstorbener Personen zum Besten der Stadt zuständig ist, und daß säumige Schuldner von Putlitzer Bürgern, die sich in der Stadt betreffen ließen, darin angehalten werden konnten. Auch bestand schon damals die Stiftung St. Jürgen, und die Stadt besaß schon damals, außer ihrer Feldmark, die drei Felder eingegangener Dörfer Konickau, Zwicksdorf und Korcksdorf, worüber sie später von den Bewohnern von Lockstädt öfters vergeblich angefochten wurde. Im dreißigjährigen Kriege, im Jahre 1638, brannte Putlitz wieder gänzlich ab und die Einwohner starben an der Pest oder vor Hunger. Die wenigen, welche übrig blieben, hatten nicht den Muth, die Stadt wieder anzubauen, da fortdauernd beide Armeen, die kaiserliche und die Schwedische, in der Prignitz gelagert waren und ringsumher Alles aufzehrten und verwüsteten. Von 1638 bis 1652 lag Putlitz daher völlig in Asche und keinen Einwohner gab es in der Stadt. Seit der Herstellung des Friedens meldeten sich aber dann wieder Leute bei der Herrschaft der Stadt mit dem Wunsche an, selbige aufzurichten, wozu ein neues Privilegium der Stadt v. J. 1652, welches nachfolgends ebenfalls mitgetheilt wird, die allgemeinen Bedingungen feststellte. Der Anfang wurde darnach mit der Herstellung der Pfarre und der Besetzung der Hufen gemacht, welche die Herrn von Putlitz der Kirche geschenkt und Bürgern mit dem Beding unter den Pflug gegeben hatten, dafür die Pfarrländereien zu bestellen. Anstatt der Fuhren, welche die Bürger früher auf Bitten geleistet hatten, wurden 24 Fuhren jährlich der Herrschaft zu leisten den neuen Anbauern zur Pflicht gemacht. Im Uebrigen blieb ihr Verhältniß das frühere und wurde das Privilegium von 1492 in dem von 1652 von Wort zu Wort bestätigt.

Uebrigens mag Putlitz vor diesem Ruin so unbedeutend nicht gewesen seyn. Die Erwerbung dreier Dörfer spricht dafür, daß es dem Rathhause nicht an Vermögen gefehlt habe. Auch gedenken die Privilegien von 1492 und 1652 noch der vier Gewerke, welche mit dem Rath an der Stadtverfassung Theil nahmen; die Gerichte wurden auf dem Rathhause gehalten, und die Edlen Herrn hatten sich willkürlicher Eingriffe in dieselben nach beiden Privilegien ausdrücklich begeben. Auch zwei Jahrmärkte zu

halten, war der Stadt Putlitz von ihren Edlen Herrn bewilligt und wurde ihr im Jahr 1543 vom Churfürsten Joachim bestätigt.

In kirchlicher Beziehung war Putlitz schon in der katholischen Zeit der Sitz eines Probstes, der die Aufsicht über die in der Herrschaft oder dem Lande Putlitz befindliche Geistlichkeit führte. In die Stelle desselben trat später der Kircheninspector und in neuerer Zeit der Superintendent. Merkwürdig ist es dabei, daß die Edlen Herrn zu Putlitz sich beständig in der nach märkischem Kirchenrechte sonst keiner Privatperson zuständigen Berechtigung erhalten haben, diesen geistlichen Vorsteher selbst zu berufen, und daß die Herrn zu Putlitz nicht verbunden sind, der landesherrlichen Berufung des von ihnen berufenen Pfarrers zum Kircheninspector oder Superintendenten zu warten*).

In den Jahren 1684 und 1691 ist das Städtchen Putlitz durch Feuersbrünste nochmals fast ganz zerstört worden. Beide Feuersbrünste entstanden durch Verwahrlosung und haben auch die Kirche, die Schule und das Rathhaus eingeäschert. Es ist daher nicht zu verwundern, daß man in dem Städtchen Putlitz fast nichts Alterthümliches antrifft. Die außerhalb der Stadt belegene Burg erlitt später ebenfalls eine Feuersbrunst, wodurch ihre Eingebäude zerstört wurden. Die festen Mauern derselben wichen nur allmälig der verderblichen Einwirkung der Witterung, welcher sie bloßgestellt waren. Noch mehr aber trug zur Zerstörung derselben der Wahn bei, daß Schätze darin verborgen liegen mögten. Die Zerstörungen, welche man, von dieser Hoffnung geleitet, vornahm, führten dann zu anderweitiger Benutzung des dadurch allmälig unzusammenhängend gewordenen Materials der alten Gemäuer und also zu einer immer mehrern Verringerung der Ueberbleibsel dieses alten Rittersitzes hin. Jetzt sieht man noch den hohen aufgetragenen, rings von der Stepnitz umflossenen Berg, worauf sie stand, grade zwischen den beiden ehemals freiherrlich Putlitzschen Landgütern, wovon jetzt das eine — und mit ihm leider auch dieser Stammsitz des edlen Geschlechts — veräußert ist. Aus dem Schutthaufen, der die Stelle einnimmt, wo die festen Gebäude standen, ragt nur noch ein riesiger Wartthurm hervor. Seine Festigkeit macht ihn für jetzt noch unzerstörbar. Was sonst noch an Mauerwerk übrig ist, wird allmälig immer weiter der Gewinnung des Materials halber eingerissen. So viel von Putlitz.

Der Ort Wittenberge wird in einer markgräflichen Urkunde vom Jahr 1226 zum ersten Mal erwähnt, indem die Markgrafen darin alle Fähren über die Elbe, von Werben bis Wittenberge, zum Besten der erstern Stadt untersagen**). Vermuthlich erhielt der Ort bald nach dieser Zeit, da die meisten übrigen Städte der Prignitz errichtet wurden, städtische Rechte. Im Jahre 1265 wird wenigstens Wittenberge schon ausdrücklich eine Stadt genannt, und alter Privilegien, welche die Edlen Herrn die Gänse, als Vorbesitzer der damaligen Inhaber der Herrschaft, nämlich der Bözelen, derselben ertheilt hätten, gedacht. Die der Stadt ursprünglich vereigneten Besitzungen bestanden nach der Bestätigungsurkunde von 1265 und einer andern vom J. 1300 in der Peterslake bis mitten in den Wald Schwartow und mitten in den Hain Tusen, von der Mitte dieses Haines bis zur Stepnitz und von da in die Elbe. An Abgaben zahlte die Stadt der Herrschaft ein Pauschquantum von jährlich 22 Talenten unter dem Namen Zins, halb auf Johannis, halb auf Martini Tag, und dagegen waren die Bürger von der Bede und von allen

---

*) Pastoren zu Putlitz waren im J. 1600 Georg Wachtmann, nach ihm bis 1633 M. Martin Franke, dann gab es bis 1651 gar keinen Geistlichen zu Putlitz; in diesem Jahre wurde Michel Fritze berufen, der zuerst auch in Ermangelung eigener Pfarrer mehrere benachbarte Pfarren mit versah. Diesem folgte im Jahre 1691 Johann Struensee und letzterem im J. 1706 Christian Struensee, dem 1719 Michael Struensee, 1735 Schmidt, 1756 Breuel, 1773 Wartenberg, 1793 Tietsche und 1798 Passow succedirte.

**) Gercken's fragm. march. I, 9.

weitern Abgaben und Dienſten befreiet. Von einer Uebertragung der Stadt und Burg Wittenberge von einem in der Nähe der Stadt belegnen Orte, der noch heute die Altſtadt genannt wird und deutliche Ueberbleibſel von Wällen zeigt, giebt es zwar keine zu verbürgende Nachrichten, doch berichtet davon eine ſehr verbreitete Sage: es habe ein ſchönes Fräulein auf dieſer Burg gelebt, die alſo wahrſcheinlich ein Freifräulein von Putlitz war; dieſe ſei einem jungen Edlen zur Ehe zugeſagt, doch unter der Bedingung, daß er ſich erſt ritterlich verſuchen und die Braut durch rühmliche Thaten verdienen möge. Der Jüngling ſey darauf in die Ferne gezogen, und ſo hoch habe er ſeinen Preis geſchätzt, daß er glänzende Waffenthaten, die er verrichtete, noch immer nicht für genügend achtete, um ihn des Zieles, wornach er ſtrebte, würdig zu machen. Endlich kehrte er in die Heimath zurück, doch die gehofften Freuden harrten ſeiner nicht mehr. Seine Geliebte, des langen Wartens überdrüſſig und des Verſprechens uneingedenk, ſtand grade im Begriff, mit einem Andern ihre Vermählung zu feiern. Dieſe Treuloſigkeit empörte im Innerſten das treuliebende Gemüth des jungen Ritters. Als ungebetener Gaſt fand er ſich unerwartet mit zahlreichem Gefolge bei der Hochzeitsfeier ein, ließ Stadt und Burg in Brand ſtecken und ſtürzte ſich ſelbſt in die Flammen, worin ſeine treuloſe Geliebte, ihr Gemahl und die Hochzeitsgäſte ihr Grab fanden. Nach dieſer Zerſtörung, heißt es, ſey Wittenberge nicht wieder an der alten Stelle, ſondern an dem in der Nähe belegnen Orte, wo es jetzt ſteht, wiederaufgebauet. Doch auch an dieſem neuen Standpunkte hatte Wittenberge noch mehrere Mal ein gleiches, wenn auch nicht durch ſo romantiſche Veranlaſſung herbeigeführtes Brandunglück zu erleiden. Es entſtand dadurch die tiefe Unterlage von Schutt, die den Grund der jetzigen Gebäude des Städtchens bildet. Zuletzt brannte es noch im ſiebzehnten Jahrhunderte drei Mal gänzlich ab. Bei einer Feuersbrunſt, welche ſich am 7 Dezbr. 1686 ereignete, blieb nur die Kirche mit 18 geringen Strohhütten übrig, und die Einwohner waren dadurch in eine ſo hülfloſe Lage verſetzt, daß der Churfürſt Friedrich Wilhelm unterm 19. Febr. eine allgemeine Collecte in allen Brandenburgiſchen Städten für ſie ausſchreiben ließ.

Bei einem dieſer Brände iſt auch wahrſcheinlich die Stadt ihrer ältern Privilegien und ſonſtigen Urkunden beraubt. Nur *eine* Originalurkunde wird noch zu Wittenberge aufbewahrt, nämlich diejenige, welche unter Nr. IX. in der Reihe der nach folgenden Urkunden mitgetheilt wird. Doch eine ſeltene Vorſichtsmaaßregel, die uns hier begegnet, hat dieſe verlornen Urkunden wenigſtens noch in vidimirten Copien aufbewahrt, nämlich in einem beim Magiſtrat zu Wittenberge befindlichen Copialbuche von 1570, welches mit folgenden Worten beginnt:

Im Nahmen Jheſu Chriſti vnſers erloſers vnd Seligmachers Amen. Nach ſeiner geburdt Im funffzehen hunderſten vnd Siebentzigſten Jare in der dreytzehenden Indiction, am Dinſtage nach Michaelis des ertzEngels, war der 3. tagk Menſis octobris, vmb 12 vhr zu mittage, zur Zeitt des allerdurchleuchtigſten, Groſsmechtigſten Romiſchen Keiſers, vnſer allergnedigſter Herr, Herr Maximiliani Secundi, ſeins Reichs des Romiſchen im achten, des Vngeriſchen im Siebenden vnd des Behemiſchen im zwo vnd zwentzigſten Jare, Im Stedtlin Wittemberge an der Elben, vff dem Radthauſe, in mein vnden benantten Notarii vnd Zeugen kegenwartt, haben der Radt doſelbſt Ihren gnedigen Herrn, den Edlen vnd Wollgebornen herrn Joachim, Lorentzen, Georgen vnd Ditterichen, herrn zu Putliſt, Erbmarſchaln der Marcke zu Brandenburg, etzliche Pergamenen brieffe vnd ſigell, ſo ſie vor ihre Priuilegia vnd Confirmationes angezogen, producirt haben vnd darneben vnderthenigſt vnd demutig geclagt vnd berichtet. Obwoll dieſelbe brieffe zum theil an Pergamen vnd ſiegeln ſchadehafft wurden, das doch ſotans von ihnen dem Rade nicht gefeherliger weyſe, ſondern aus vorſeumnus vnd vorwarloſung das ſolche brieffe ein Zeittlangk in der kirchen in feuchten mawren geſtanden, Auch ſonſten ein Zeittlangk bey ſeligem ihrem eltiſten Burgermeiſter in ſeiner behauſung gewehſen. Vnd als etwann vor Jaren ein ſchwe-

rer brandtſchade zw Wittenberge eingefallen vnd des Burgermeiſters haus mitt getroffen wurden, das man in groſſer eill die brieffe aus einem Tiſche, ſo beinahe verbrandt, mitt gewaldt heraus reiſſen muſſen, ſolcher ſchade vnd mangel dazu gekommen wehre, Welches ſie alſo im fall der noth mitt guthen gewiſſen zu bethewren wuſten. Mitt bitte, die herrn ſolchen zugeſtanden ſchaden vnd mangel nicht anders vermercken, vnd darumb nichts weniger ſolche brieffe vor gnugſam erkennen, vnd die darin verſchriebene priuilegia vnd gerechtigkeitten Ihnen als Ihren armen vnderthanen aus gnaden confirmirn vnd beſtettigen woltten, darauff wollgedachte herrn zu Putliſt die producirte brieffe zum theil beſichtigt, Aber darauff den beſcheidt gegeben, Weill ſie dieſelben in originalibus zuleſen nicht Zeitt oder weill hetten, So woltten ſie dieſelben in eine ſchachtel vorſchlieſsen, dieſelbe mit ihren ſiegeln vorſiegeln vnd folgents durch glaubwirdige Notarien widerumb eroffnen, extrahirn, vidimirn vnd daraus glaubwürdige exemplaria machen laſſen, vnd ſich als dann folgent ſo viell die Confirmationes ſolcher brieffe oder priuilegien anlanget ſich der gebuer zuuorhaltten vnd zu erzeigen wiſſen. Damitt der Radt friedtlich gewehſen. Vnd haben Wollgedachte herrnn alſſort zur ſtunde ſolche brieffe in ein ſchachtel verſchloſſen vnd vorſiegelt vnd vns vnden benantten beide offene Notarien requirirt, gebethen, erleubt vnd beuohlen, das wir vnſer furderligen gelegenheitt nach ſolche ſchachtel vom Rade an vns fordern, die eroffenen, brieff vnd ſiegel beſehen, durchleſen vnd daraus vnder vnſern Notariatzeichen vnd handen glaubwirdige Copien vidimus vnd tranſſumpt in forma eins offen Inſtruments machen vnd ihnen den Herrnn zu Putliſt vorfertigen woltten. Welches wir alſo zu thuen bewilligt, Vnd haben der Radt nicht allein darein gewilligtt, Sondern gleicher geſtaldt vmb glaubwirdige Copien vnd Transſumpta Ihnen die aus den producirten originaln zu machen gebetthen. Geſchen auff Zeitt, ſtunde und ſtelle, wie oben, beiweſendt der Ehrenuehſten Erbarn Wollgelartten vnd Erſamen Georgen von Reſtorffs zw Weiſſen, Paull Rohrn zu Schoneberge, Johann Falckenhagen, Burgermeiſtern zu Pritzwalck, vnd Elias Venedigers, Richters zu Auelofen. Zeugen hierzu requirirt vnd gebethen.

Die Urkunden, welche in dieſem Notariats-Inſtrumente enthalten, ſind der Zahl nach 6 und finden ſich folgends unter Nr. I. IV. VII. IX. und XLV. mitgetheilt, bis auf eine, nämlich des Markgrafen Friedrich Zurückgabe des den Edlen Herrn zu Putlitz abgenommenen Ortes Wittenberge an dieſelben v. J. 1448, welche bereits aus einem Copialbuche in von Raumers Codice dipl. Brand. continuato Thl. I, S. 223. abgedruckt iſt. Sie bilden in Verbindung mit Nr. XXXIII. und L. der Perleberger Urkunden (oben S. 140. und 149.) und mit dem, was die folgenden, die Edlen Herrn zu Putlitz betreffenden Documente ſonſt noch gelegentlich über das Haus Wittenberge an Nachricht enthalten, die Hauptquelle für die Geſchichte dieſes alten Ortes, auf deren Erläuterung hier nicht näher eingegangen werden kann.

Urkunden.

I. Die Ritter und Knappen, die Bözel, Herrn von Wittenberge, beſtätigen die Stadt Wittenberge im J. 1264.

In nomine ſanctae, et individuae trinitatis, Amen. Ad perpetuam rei memoriam, quod res, quae aguntur in tempore, ne ſimul cum lapſu temporis euanescant, neceſse eſt, literis authenticis perennari. Hinc est, quod nos Cherstianus miles et Joannes famulus, dicti Bözelle, fratres, et Henningus Bözel, noster patruus, Domini Wittenbergenſes, recognoscimus, lucide protestantes

et ad omnium, quorum interest ſeu intereſſe poterit, notitiam uolumus peruenire, Quod nos, pietate ac precibus nostrorum fidelium conſulum ac uniuersorum conciuium nostrae ciuitatis Wittembergae, ipsis ciuibns eiusdem ciuitatis beneuole et gratuite decreuimus in hunc modum, Quod ſingulis annis nobis dabunt in censu uiginti duo talenta, duobus in terminis, uidelicet xi talenta in festo Martini, et xi talenta in festo Joannis Baptistae erogabunt, quam ſummam non debemus augere, nec excedere, uel mutare, nec in praefixa tempora praeuenire. Ita istis datis uel dandis, ciues praefati communiter ab omni precaria et quolibet genere ſeruitutis et grauamine erunt perpetualiter liberi et ſoluti, protestantes etiam, quod nunquam prefatos ciues nostros uolumus, nec debemus in agris, pratis, pascuis, in syluis et nemoribus, ciuitati praehabitae adiacentibus, impedire ac iniuriam facere aliquam uel aliqualem in ſub scriptis distinctionibus, siue metis eisdem appropriatis a nostris praedecessoribus, sed magis rite ac rationabiliter seruare uolentes eisdem, Scilicet dicitur in uulgari Die Peterslake uſque in medium ſyluae Swarttow, De medio Swartow usque in medium nemoris Tuſsene, usque in medium fluuii Stepenitz, Deinde in fluuium Albeae descendendo ex directo uſque in Peterslake ſuperius nominatam. In omnibus his praedictos nostros consules fideliter ac feliciter uolumus conseruare, nec non ſaepe dictos nostros ciues Wittembergae ciuitatis debemus nos uel nostri haeredes in omnibus literis eorum, quas ab antiqua conſuetudine et a praedecessoribus notris possident, in omnibns nunquam impedire. In huius rei testimonium praesentem literam appensione nostrornm ſigillorum duximus roborandam. Testes huius ſunt, Dominus Arnoldus Osterborg, canonicus in Boister et Arnoldus de Krugen, famulus, Hinricus Goldberg et Johannes de Redichſtorp et Gerhardus patruus eius, Gerhardus Mollendorp et Ludolfus frater eius, famuli, Ghiseke, peter Corn, Henneke Schnake et Joannes Lose, consules ciuitatis eiusdem et quam plures alii fide digni. Datum in castro nostro Wittemberge, anno domini Millesimo CCentesimo, ſexagesimo quinto, Sabbato ante festum natiuitatis Domini nostri Jesu Christi.

Nach dem Copial von 1570.

II. Die Markgrafen Otto und Albrecht kaufen den Grafen von Schwerin das Obereigenthum über die Lehne der Edlen Herrn zu Putlitz ab, im J. 1275.

Wir Otto und Albrecht, von Gottes Gnaden Marggraffen zu Brandenburg, geben zu erkennen und bezeugen offentlich in Krafft dieſes gegenwärtigen, daſs vermittelſt unſerer Vettern, herren Alberti und Johannis, hertzoge von Braunſchweig, zwiſchen uns an einem, und Graff Helmolden von Schwerin am andern theil, auff folgende Weiſe mit einander uns verglichen haben, daſs nemlich der Graff Helmold denen Söhnen des Herren Johannis, genant Ganſs, glückſeeliger Gedechtnüſs, ſelbige Güther, welche der Vatter dieſer jungen Herren in ſeiner Beſitzung gehabt, als ein rechtes Lehn übergeben. Ubrigens alle Guther, welche die ſtrengen Ritter, genant Gänſe, von gemeldeten Graffen zur Lehn gehabt haben, Kauffen wir von gemelden Graffen vor den Lehenswerth, nemlich Vor eine Marck Silber Lehens fällig wieder eine Marck ſilber, Vor ein ℔ Lehensfällig wieder ein ℔ (Talentum), vor einen Wiſpel (chorus) weitzen Lehensfällig 30 groſchen (Solidos), vor einen Wiſpel Erbſen Lehensfällig 30 groſchen, vor einen Wiſpel Rocken Lehensfällig ein ℔ Brandenburgiſch Pfenninge, wollen wir gemeldeten Graffen zahlen, und was vor Stücke in dem Lande Perleberg frey ſind von Grundzynſs (inter fundum), wollen wir vor jedwedes Stück gedachten grafen bezalen den Werth, als oben zur Gnüge gemeldet. Gleichergeſtalt in den aufsgemeſsenen Güthern des Lentzer diſtricts, deren Gräntze erſtlich gemeldeter maaſsen durch den Graffen und unſere Vaſallen ausgemacht werden ſollen, wollen wir auff vorgemeldete weiſse

es bey jedweden ſtücken in acht nehmen. Den 3ten Theil aber ſolches Geldes wollen wir gemeldeſen Graffen bezahlen am feſt des heiligen Martini, welches uns bevorſtehet, noch den 3ten Theil wollen wir bezahlen am feſt der Reinigung Mariae, welches nun kommen wird, den letzten dritten Theil wollen wir am feſt der heiligen Jungfrau Walburgis, welches auff jenes folgt, gemeldeten Graffen vollkommen auszahlen laſsen. Daſs nun dieſes alles und jedes vorgemeldeter maaſsen feſt und beſtändig in acht genommen werde, alſs haben wir gegenwärtigen brief aufffetzen und durch anhänckung unſerer Siegel bekräftigen laſsen. Solte aber vorgemeldetes Geld zu geſetzter Zeit nicht bezahlet ſeyn; ſo haben hier unterſchriebene Ritter nur gemeldeten Graffen wegen dieſer Summe ſich verbürget, in Perleber einzugehen, und ohne des Graffen willen von dannen nicht zu weichen. Die Nahmen aber ſolcher Ritter ſind die: Arnoldus von Jagow, H. von Boiſter, Conrad von Perleberg, Friedrich von Hagenau, Henrich von Plock, Johannes Krügert, Johannes von Cammeteſten, Brüder von Bandau, Johannes von Stendal, Johannes Rodevos. Mit ſolchen verſprechen auch noch 10 Ritter auff zukommende Johannes an dem Ort, welcher huweland insgemein Wu genennet wird; ſollte aber einer von vorgemeldeten Rittern oder etliche, da Gott vor ſeyn, zu ſterben kommen, wollen wir an deſſen ſtatt einen andern ſetzen, der eben ſo würdig iſt. Geſchehen und gegeben Dolstage, im Jahre des herrn 1275, den 16. May.

Nach Speners Ueberſetzung des verlornen Originals, in deſſen handſchriftlicher Geſchichte von Putlitz S. 190 f.

III. Des Ritters Johann Gans von Perleberg Bündniß mit Grafen Helmold von Schwerin v. J. 1292.

Wir Johannes Ritter, genant Ganſs von Perleberg, thun bekandt allen, die dieſes ſehen oder hören, daſs wir mit dem Edlen Mann, Graff Helmolden von Schwerin, auff dieſe Weiſe mit einträchtigen hertzen übereinkommen, Nehmlich daſs wir eins mit Ihm ſeyn und in allen ſeinen gerechten und vernünfftigen Geſchäfften Ihm wieder ſeine Neider und alle die Ihn anfallen beyſtehen wollen, ausgenommen wider den furtrefflichen Fürſten unſeren Ehrwürdigen Herren Otto Marggraffen von Brandenburg den Langen genant und übrige unſere Bluths Verwandten (et caeteris noſtris conſangvineis) zu deren Nachtheil wir dieſes Bündniſs nicht gemeinet und ſolches ungültig halten. Die Zeugen dieſes Bündnüſses ſind: Huno genant von Carwe, Johannes Lynno, Arnold genant von Beſwede, Ritter, Guncelinus, Junckher von Schwerin, gemeldeten Graf Helmolds Sohn, und andere glaubwürdige mehr. Zum Zeugniſs dieſer Sache haben wir dieſen Brieff mit unſern Siegel beſtärcket, ſo gegeben im Jahr Chriſti 1292 am Tage des heiligen Apoſtels Jacobi.

Nach Spener's Ueberſetzung des verlornen Originals a. a. Ort. S. 207.

IV. Otto Gans, Edler Herr zu Putlitz, beſtätigt die Stadt Wittenberge im J. 1300.

In nomine Domini Amen. Quoniam memoriae frequenter contrariatur obliuio, si non res gestae fiunt ſcriptis et testibus perenniter Solidatae, Hinc est, quod nos Otto, dictus Gans, dominus de potlitz, vniuersis tam praesentibus quam futuris cupimus protestabiliter esse notum, quod cum fidelibus nostris, consulibus in Wittemberge, ac ibidem conciuibus vniuersis, propter beneuolentiae obsequia saepius nobis facta beneuole decreuimus in hunc modum, quod annis singulis censualiter nobis dabunt XXII talenta

diuisim in festo S. Martini XI talenta, Et in festo S. Joannis Baptistae similiter XI talenta. Quam quidem summam non debemus augere nec excedere uel mutare, nec praefixa tempora praeuenire. Ita quod istis datis uel dandis ciues praefati communiter ab omni precaria et quolibet seruitutis grauamine erunt perpetualiter liberi et exempti. Insuper protestantes, quod nunquam praefatos ciues debemus neque volumus in agris, siluis, pratis, nemoribus, pascuis, ciuitati prachabitae adiacentibus, impedire, aut iniuriam facere aliqualem in subscriptis distinctionibus Siue metis, eisdem appropriatis a nostris progenitoribus rationabiliter atque rite, scilicet sicut dicitur in vulgari Die Peterslake vsque in medium siluae Schwartowe, de medietate siluae Swartowe, vsque in medium nemoris Tusene, de medio Tusseno vsque in medium fluuii Stepenitz. Deinde in fluuium albee descendendo ex directo usque in Peterslake superius nominatam. In huius rei testimonium praesens scriptum nostri sigilli munimine inuiolabiliter roboratur. Testes huius sunt hi Dominus Ludolphus, decanus in Boiester, totumque capitulum ibidem, Henricus de Chartowe, tunc temporis aduocatus domini Marchionis, Otto de Dannenberge, Joannes de Vterkerke et sui filii, Betke de Redichstorpe, Metzeke, Item consules ciuitatis Perleberg ac Sehusen. Hi de nostro arbitrio et consensu sua sigilla praesentibus apposuerunt in memoriam firmiorem. Et consules tunc temporis ciuitatis Wittemberge, Joannes Stephan, Chim de Binde, Wale, Chim de Dergenthin, Niclas Sutor, Cense et alij plurimi fide digni. Datum Sub anno Domini M° CCC°, In die S. Mariae Magdalenae.

Nach dem Copial vom J. 1570.

V. Der Edle Herr Otto Gans belehnt Johann von Karstedt mit der Hälfte von Losenrade im J. 1305.

Im Nahmen Gottes des Vatters, Sohnes und heiligen Geistes Amen.

Alldieweil offtmals durch trüber Zeiten lauff geschehene Dinge in Vergessenheit kommen, und dannenhero, auff kluge weise solchen zu begegnen, die Gewohnheit auffgekommen, dass man schrifftliche Vhrkunden durch Anhänckung derer Siegel und beyfügung derer Zeugen bekräfftiget und verewiget, Dannenhero wir Otto, genant Ganss von Putlitz, herr in Wittenberge, hiemit sowol denen gegenwärtigen als zukünfftigen bekandt machen wollen, dass wir unsern getreuen Lehnträger (Vasallus), Johann genandt von Karstedte, die helffte des Dorffes genandt Losenrode gegeben haben, welches Er von uns gekauffet mit allen Obern und Unter Gerichten, mit Ackern, Wiesen und büschen, auff einer seite an der See, welcher Sandstrucke genennet wird, niederwärts an der Elbe bis an die Insel, welche man Klockenwärter heisset, auch die Insel selbsten auff beyden seiten des Grabens, wie auch die halbe Elbe von dem gemeldeten See bis zur gedachten Insel, mit denen holtzungen, Weiden, Büschen, die Fischerreyen mit den kleinen Netzen, die Fischerreyen mit den grosen Netzen, welche ins gemein Tögghe genennet werden, die Auffhaltung der Fische, welche Wehre genennet werden. Auff der andern seite bis an die Gräntzen derer Dörffer Gotberg nehmlich und Garsedow, gäntzlich mit allen darzu gehörenden ohne alles Dienstgeld oder Steuer (Precaria) mit eben dem Recht, mit welchem wir und unsere Vorfahren gemeldete Güther von denen durchlauchtigsten Fürsten von Brandenburg bisher gehabt haben, geben wir mit eben der Freyheit, alss ein erkaufftes Guth ewig zu besitzen, solches auch nach Erbrecht denen Nachkommen zu verlassen. Wir behalten in gemeldeten Guthern uns und unseren Nachkommen nichts bevor, als nur die blose Belehnungen. Um dieses desto klärer zu machen, haben wir gegenwärtigen Brieff durch Anhänckung unseres Siegels bekräfftiget, dessen Zeugen sind herr Ludewig Dechant

in Boyſter, herr hanſs Melchior genandt von Karſtedt und Reimer ſein Sohn, Barthelmes von Rezdorff und andere glaubwürdige mehr. So geſchehen und gegeben in Wittenberge, im Jahr des Herrn 1305, den 24. April.

Nach Spener's Ueberſetzung des verlornen Originals a. a. O. S. 239.

VI. Der Edlen Herrn zu Putlitz Revers, ihre Vaſallen und Unterthanen in der Wiſche nicht zu beſchweren, v. J. 1307.

Wir Otto und Guntzel, genant Ganſs, herren zu Putlitz, wünſchen allen rechtſchaffenen Chriſten, ſo dieſe Schrifft ſehen, heil in demjenigen, welcher iſt aller Chriſten wahres Heil. Damit derer Zeiten lauff und derofelben vielfältige Veränderung in denen Menſchlichen Gemüthern keine Vergeſsenheit erwecke, Alſs wollen wir diejenigen Dinge, welche durch Handlungen abgethan werden, mit Schrifften und tüchtigen Zeugen verewigen und bekräfftigen. Dannenhero geben wir, in Krafft dieſes gegenwärtigen brieffes, zu erkennen und machen bekandt, daſs unſer Herr, der vortreffliche Herrmann Marck-Graf zu Brandenburg, auf uns ſeine Ungnade geworffen hat, wegen der mehrmaligen Klagen ſeiner und unſerer Vaſallen, obwol ſelbige nicht allezeit gar gerecht, welche ſich beſchweren, daſs wir ihnen Unrecht thäten in bezahlung zu vieler ſteuer und zu vieles Dienſtes, und daſs wir deſswegen ſie vielfältig übel angelaſsen. Welcher Herr Marck-Graf uns wegen dieſer Sachen öffter beſchwerlich gefallen, und uns unſer Güther, ſo in denen Gräntzen der Wiſche uns auffs kräfftigſte verſchrieben ſind, verbothen, alſo daſs wir in 5 Jahren weder ſteuer, noch Dienſt, in dieſen Güthern genoſsen haben. Wir haben Ihn deſswegen mehrmalen erinnert und ſeine Gnade begehret, Endlich durch Hulffe unſerer Freunde von Alvensleben und anderer Edlen haben wir uns mit oben gemelden Unſeren herrn Marckgrafen auff folgende weiſ vertragen, daſs wir mit der ſtadt Wittenberge, wan wir von Ihm einige Einkünffte wegen unſeres Dienſtgelden empfangen, Wir ſeine Gräntzen, davon das ſchuldige Dienſtgeld einzufodern, meiden wollen. Uebrigens verſprechen wir, daſs wir mit ſeinen Unterthanen ins Künfftige wider rechtlich nicht übel umbgehen wollen. Damit aber die Klage deſswegen von ſeinen Vaſallen und unſern Lehnträgern (Noſtris hominibus) in gegenwart gemeldeten unſers Herrn auffgehoben werde, alſs haben wir mit denen Lehnträgern und Einwohnern, die in denen Gräntzen der Wiſche bleiben wollen, auff folgende weiſe geſchloſſen, Daſs nemlich alle Jahr den nechſten Tag nach dem Feſt des heiligen Martini von jedweder Hufe (mansus) ſo uns mit ſteuer verhafftet und in der obern Verhegung (Foſſatum) lieget, welche ins gemein Weterniche genennet wird, ein Pfund und in den untern Theil derſelben Verhegung 10 gr. Brandenburgiſche Pfennige ſowohl wegen der ſteuer, als wegen der freyen Fuhren und wegen alles dienſtes ſie uns vollkommen und ſicher auch ohne alles Eintreiben bezahlen ſollen. Deſswegen ſollen ſie ihre Güther zu ewigen Zeiten ruhig und ohne alle Verletzung beſitzen, nehmlich wegen dieſer oben gemeldeten Steuer. Daſs aber dieſe unſere Handlung unbeeinträchtiget bleibe, haben wir ſolche durch tüchtige Zeugen verewiget und in Krafft unſerer Siegel beſtärcken laſsen. Die Zeugen ſind: herr Jordan, von Campe genannt, unſer Mutter Bruder, Herr Ludolph, Dechant in Boyſter, Herr Heinrich, Prieſter in Putleſt, Gottfried von Warneſtete, Metleko, Johannes Klitſink, Hermann von Langenfeld, Johannes von Utrecht und ſeine Söhne, Johannes von Erfried, Conrad von Gottberge der Jüngere, Wilhelm von Wartenberge, Friedrich von Bucht, Conrad von Gotberge der Aeltere und andere glaubwürdige mehr. Gegeben zu Putleſt, im Jahr 1307, am Tage des heiligen Gregorii Pabſts und Beichtigers.

Nach Spener's Ueberſetzung des verlornen Originals a. a. O. S. 244.

VII. Otto Gans, Edl. Herr zu Putlitz, beſtätigt die Stadt Wittenberge im J. 1312.

Quoniam memorie ſepius contrariatur obliuio, si non res gestae fiunt ſcriptis et testibus ſolidatae. Hinc est, quod nos Otto dominus Ganſs, Dominus de Potelitz, protestamur praesentibus euidenter, quod fidelibus nostris ciuibus ciuitatis Wittenberge ac incolis inibi vniuersis, propter ipsorum obſequia, nobis benevole facta ſepius et oſtenſa, omnes libertates, que in ipsorum priuilegiis continentur, eisdem a nostris abauis et parentibus erogatis, nec non per nostram personalem praesentiam condonatis, tam in ſiluis, nemoribus, pratis, pascuis, agris, nostris temporibus nouatis et nouandis, vera et inuiolabilia, sine suspitione rancoris uel inuidiae, uolumus perpetualiter obseruari, Ita quod eisdem nullam facere debemus iniuriam uel uiolentiam in praedictis. In huius rei testimonium praesens scriptum noſtri sigilli munimine protestabiliter roboratur. Testes huius sunt hii: praedilectus noſter auunculus dominus Otto miles de Dannenberge nominatus, atque petrus de Gartze, qui de nostra licentia sua Sigilla, ueluti patet, apposuerunt praesentibus in memoriam firmiorem. Datum Wittenberge, sub anno domini M. CCC. XII., in die S. Mauritii, et ſociorum eius martirum.

Nach dem Copial v. J. 1570.

VIII. Günzel Gans bekennt, ſeine markgräflichen Lehen von Mecklenburg zu Lehn genommen zu haben, im J. 1319.

Wy Guntzel Ganſs, van der ghnade Ghodes Here to Potliſt, bekennen openbare in deſsen Brewe, dat wi empfangen hebben van dem eddelen Manne, heren Hinriken van Meclenborghe, und ſcholen ok entfan van ſynen rechten Erven, tho rechteme heren Lehne, ſo dan Goht in ſodaner wyſe, alſo wy dat goht van der Marcke hadden tho lene, unde uſe Erven ſchölen ok entfan van Eme unde van ſynen rechten Erven tho rechteme Herren Lene dat ſulue Goht; unde wy unde unſe Erven ſcholen Eme unde ſynen Erven truwe Manne weſen, unde tho Ereme deenſte ewekliken ſitten, mitt uſeme Schlote to Potliſt, mitt huſs und mitt de ſtadt, de ſchölen em open weſen, und mit all uſen Landen und Mannen, und ſcholen em deenen, wor he des bedarff, uppe alles weme, ane up unſen Heren den Biſchop van Havelberge, uppe des van Meclenborg und ſiener Erven koſt, und up ere winn und up ere verleef. Bedörfte he ok uſes deenſtes und uſer Mann buten uſem Lande, dat ſchall he maken ahn unſen Mynnen; vorlore wy ok edder uſe Erven unſe Schlot in ſynen deenſten, ſo ne ſchal he edder ſyne Erven nit ſönen, daghen edder vreden, he ene hebbe uns edder unſen Erven des Schlotes wedder beholpen. To bethüginge deſſer deghedhinge hebbe wy deſsen Breff beſeghelet mitt unſem Ingheſeghel. Des Tughe ſind her Droyſeke, her Hinrich van Kröcheren, her Hinrich van Blücher, her Buſſo und her Ghevert van der Dolle, Her wipert Lützow, Her Reymer van Wedele, her Reymer und her Ycher van Mallin, her Johann van Pleſse, unſe Riddere, und andere ghode Lüde genoch. Hierup hebbe wy mitt uſem Manne Gödeken van Warenſtede, Hennink Ohrziek, Gerold und Henning van Quitzow, Henningen ſtrup und mitt uſen Rahtmannen van Potliſt dem van Meclenborg en truwen ghelovet, des hebben unſe vorbenohmende lovere ere Ingeſeghele mit uſeme gehenget to deſme Breve, de is geſchreven un ghegheven to Pritzwalk, na ghodes Bort duſent yar ;dre hundert yar in dem neghenteiden yare, des neheſten daghes aller Ghodes hilligen.

Nach Speners Abſchrift a. a. O. S. 263.

Anm. Die vorſtehende Urkunde iſt ſchon in Bekmann's Beſchreibung der Mark Brandenburg

V, II, VIII, Sp. 321 abgedruckt, jedoch mit einigen den Sinn entſtellenden Fehlern, welche den Wiederabdruck hier wünſchenswerth erſcheinen ließen.

IX. Privilegium des Ritters Albert von Clepizk für die Stadt Wittenberge v. J. 1321.

Quoniam memorie ſepius contrariatur oblitio, ſi geste res non fiunt ſcriptis et testibus ſolidate. Hinc est, quod nos Albertus de clepizk, miles, protestamur presentibus euidenter, quod fidelibus nostris ciuibus ciuitatis Wittenberghe et incolis ibidem vniuersis, propter ipsorum obsequia nobis benevole facta ſepius et ostensa, omnes libertates, que in ipsorum priuilegiis continentur, eisdem a nostris antecessoribus, nobilibus dominis dictis ghans, bone memorie, erogatis, nec non per nostram personalem presentiam condonatis, tam in ſiluis, nemoribus, pratis, paschuis, agris, nostris temporibus nouatis atque nouandis, vera et inviolabilia, ſine ſuſpitione rancoris uel invidie, volumus perpetualiter obseruare et ſi poterint agros ſibi in ſiluis uel nemoribus, pratis aut paſchuis aptos exstirpare, ad hoc damus ipsis benignolam libertatem ita, quod eisdem nullam facere tebemus injuriam uel violentiam in predictis. In huius rei testimonium presens ſcriptum sigilli nostri munimine duximus roborarandum. Testes huius ſunt heino bekerer, heyno burchagen, olricus dragendorp, qui tunc fuerat aduocatus, metceke, heyne carstede, ſuicko frater eius, hennecko steffani, hennecko de binda, et consules tunc temporibus in Wittenberghe communiter, et alii quam plures fide digni. Datum et actum anno domini M. CCC. XXI, feria V^a^ in pentecosten.

Nach dem der Siegel beraubten, im Stadtarchive zu Wittenberge befindlichen Original.

X. Markgraf Ludwig nimmt die Edl. Herrn zu Putlitz in ſeinen Dienſt im J. 1339.

Wir Ludowig etc. bekennen oppenbar in diſem brife, dat wi die erbar lude hern borkharde otten vnd Gunceł, di genſe von Potelizſt, ſeullen vordedingen ieghen allefwem, di ſi vorvnrechte wolde: ſi ſcollen ouch vns zue dinſte ſitten mit irme hues vnd erer ſtat tue Putlitz vp allesweme to alle vnſer not vnd nuet, ſwen wi des bedorfen. ſwen ſi aber vns dinen in orloghen mit ire vorbenante ſloten, ſo ſeullen wi vn hundert mark brandenburg. ſilbers vnd gewichtes an reitſcapt to hilpe geuen to erer koſt. Wie ſeullen en ouch den ſelues geuen hundert mark brandenburg. in der dignyſſe (prignyſſe) vnd iegengut vor hundert mark brandenborg. to widerſtadinge eres gudes. Dyt loue wi en ſtedte vnd gantz to halden in diſen iegenwerdigen briue, de gegeuen iſt to berlin mit vſen Inſigel na gotes etc. in dem dage der delinge der apoſteln.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 13^a^, Nr. XXIX.

XI. Biſchof Borchard verzichtet auf die Lehnsherrſchaft über die Herrſchaft Putlitz zu Gunſten des Herzogs Albrecht von Mecklenburg, im Jahre 1354.

Wy Her Borchard, van Godes Gnaden Biſchop des ſtichtes unde der Kercken tu Havelberg, vor alle den Kriſtenluden Iegenwerdigen und tokamenden, dy diſsen Bref ſehn edder hören, Bekennen unde don witlick openbare in diſsen Brefe, dat wy vor uns unde unſe Nakomelinghe met wol vordachten Made unde met Rade unde Witſchap unſes ſtichtes Ratghevern unde truwe Man unde van uſes ſtichtes

wegen, alſo wy gheweghen, gekoren unde gepruvet hebben unſes ſtichtes unde der vorbenomden Kerken Nut, Vrucht unde Vromen, unſe ſticht nicht darmede to mynrende ſunder to merende, un in allen ſtücken tu beeydende und ok des Vredes willen und dorch mehrer beſchirminghe unſes ſtichtes unde der Kerken, Slote, lant, Man, underſaten und Gut, dar wy van Anvechtinghe veler lude groten ſchaden unde Unwyllen mengerleye wyſ an gelehden hebben unde noch liden, hebben gelahten und geleghen unde laten und lyghen in deſſen Breſe dem durchluchtighen Vorſten unſern lyven Truwen, Heren Albrecht, Hertoghen tu Meckelnborg, und ſinen rechten Erfnämen tu rechten Lene dat lene und die Herſchop over dat Huſs, ſtad, land unde Man unde dy gantzen Herſchap tu Putleſt, alſo ſy in erer Scheyde licht, alſo unſe Vorvarenden, de Erlicke Vader in Gode, und wy unde unſer ſticht unde Kerke tu Havelberg vorbenomt dat len und di Herſchap gy ghehat hebbe, Ewigliken tu beſittene und tu beholenne, Alſo dat di Vorbenömde Hertöge und ſiene Erven dat len unde Vorbenomde Herſchap van uns van unſen ſtichte und unſe Kerke und unſen Nakomelinghen ewigkliken ſcolen entfan und beholden to rechten lene und uns und unſern ſtichte vorbenomt und Nakomelinghe truweliken ſyn und den Vorſten, alſ eren rechten Geiſtliken len Hern, plichtig ſyn. Hirmede hebben wy mit Rade unſer Ratghever und Volbort gewyſet und wyſen in diſen Breſe mit Hande und mit Munde de Edlen Hern, Hern Borchard und Otto Ganſen, Hern tu Putleſt und ere Erven und Nakomelinghe an den Vorbenömden Hertogen und ſine Erven mit deme len dat vorbenomete Herſcap tu Putleſt, alſo ſy in erer Scheyde licht, ewigliken van den vorbenomden Hertogen und ſinen Erven to rechten len tu entfande und tu beholdende, alſe de vorbenömde Heren tu Putleſt und ere Oldern van uns, unſen vorvaren und unſern ſtichte und unſe Kerken tu len gehat hebben, Unde verthygen unde vorlaten vor uns und vor unſe Nakomelinghe ewigkliken ganzlich und Altomale und van unſes ſtichtes wegen alle len Ede unde Gelovend, de de vorbenumde Hern tu Putleſt van uns unſern ſtichte und unſe vorbenomde Kerken to Havelberg ghehat hebben und dan hebben, und wy unſe Nakomelinghe und unſe ſtichte tu Havelberg vorbenumten ſcalen den vorbenumten Hertoge Albrecht und ſienen Erven vordedinghe und behulpen weſen Al eres Rechts in aller wys, alſo enen Hern ſienen rechten len Vörſten to bört und plichtig is. Alle diſe vorbeſcreven Artikeln und ſtücke ewigkliken ganz vaſte und ſtede van uns, unſen Nakomelinghen und unſen ſtichte tu holdende und tu blyvende und dar wedder mit rechte eder mit dat nenerley wys tu dunde, So hebben wy diſen Bref beſegelt, ghegheven mit unſen Ingeſegel to groter bekantniſse und thuge. Dar over ſint geweſen de Edelman Her Otto Greve tu Forſtenberch, Her Hinrich von ſtralendorp, Her Raven von Barnekow, Her Didrich von Qvitzow, Riddere, Her Bernart de Proveſt van Wyſtoch, Her Werner Balch ein Canonicus tu Havelberg, Arnt van yckendorp unde anner vale guder lude genoch.

Deſse Bref is gegeven to Wyſtoch na Godes Bort druteynhundert Jar darna in den Vier und Veſtigheſten Jar des Vridages vor Sunte Thoms Daghe des Heylighen Apoſtels.

Nach Spener a. a. O. S. 338.

XII. Die Edlen Herrn zu Putlitz bekennen, daß das Dorf Wendiſch-Pankow vom Herzoge Albrecht von Mecklenburg der Herrſchaft Putlitz hinzugefüget ſey, im Jahr 1371.

Wy Otto und Joachim*), ſyn Söne, geheten Genſe, Heren to Potleſt, bekennen und betügen openbare in deſſem Breve, dat wy van den Irluchtigen Vörſten unſen leven Heren, Hern Albrechte,

*) Hier iſt vermuthlich Buſſe in der Abſchrift ausgelaſſen.

Hertzogen to Meclenborg hebben empfangen to Lene dat dorp to wendiſchen Panchow mitt all ſiner tobehöringhe, als de Breve uſtwieſen de Uſe vorbenöhmde Here Us darup gegeven hefft, unde hefft uſe Herſchop to Potleſt, de wy und uſe Erven van Em und ſynen Erven to leene hebben und hebben ſchölen, darmede breydet, geſtärket unde geehret, to ewigen Tyden darby und in uſer vorbenömten Herſchop thende to Potleſt, in ſynen und in ſyner Erven Leene to blüvende, und deſſe Breff ſchall nenen andern Breven ſchaden, de wy vor underlang gegheven hebben, noch genne deſſem, ſunder ſy ſcholen alle by vuller Macht blyven, und des to tüge ſind uſe Inſeghele gehänget an deſſen Breve, de gegheven is tho Zwerin, na Gades boort druſtein hundert Jar in dem een und föventigſten Jare, des negeſten Middewekes na uſer wrowen Dage lichtmiſſen.

Nach Spener a. a. O. S. 377.

XIII. Markgraf Otto beleiht die Edlen Herrn zu Putlitz mit der Mannſchaft im Lande Wittenberge im J. 1373.

Wir Otto, von Gottes Gnaden Marggraffe zu Brandenburgk, des heiligen Römiſchen Reichs Obriſter Cämmerer, Pfallantz Graffe bie den Riene und Hertzoge in Beyern, bekennen offentlichen an dieſen briefe vor allen luden, die yhn ſehen oder hören leſen, daſs wir geſehen und verhöret haben bewieſsunge und Breve des hochgebohrnen Fürſten Herrn Ludewigs des Elteren ſeeliger Gedächtniſs, unſers lieben Bruder, etwenne Marggraffen zu Brandenburgk, darinne er die Edlen Manne, die Gänſe von Puetlitz belehnet hat mit der Mannſchafft und mit den Mannlehn in den lande zu Wittenberge an der Elbe, des haben wir wohlbedacht die getreuen Dienſte, die uns dieſelben Gänſe von Poetlitz, die nuhe ſind, alſs Otto Ganſs, achim und buſso ſiene Söhne, Gänſe Herren to Poetlitz, dicke gethan haben und noch thun, und ſie und ihre Erben fort mehr thun ſollen und mögen, und haben ihnen und ihren rechten Erben vorliehen und leihen mit Krafft dieſes breves, mit geſambter Hand, alle die Mannſchafft und Mannlehen in den vorgenandten Lande zu Wittenberge an beyden ſeiten der Elbe, wo die haben, Sie ſind in den Lande beſeſsen oder nicht, und mit allen Lehen Geiſtlich und weltlich in demſelben Lande, mit allen ihren Freiheiten, Würden und Zubehörungen, alſs ſie Ihre Eltern, die olden Gänſe von Poetlitz, und auch Herr Johann von Buck vor, von den olden Marggraven to Brandenburgk gehabt haben zu Lehn und beſeten haben, vorbaſs von uns zu einen rechten Lehne zu haben, zu genutzen und geruhiglichen to beſitzen. Wehre ock, daſs ſie iemand an dieſe vorgenahmte Mannſchafft hindern wolte und Sie davon dringen oder Jemand wehre, der die Lehen von Ihnen nicht empfahen wolte, darzu ſollen wir Ihnen getreulich beholffen ſeyn und ſie dabey beholden und Sie verdädigen und hegen, daſs ſie dabey blieben mögen. Wir vorlaten auch und wieſen mit dieſen Breve alle diejenigen, die Lehn haben in den vorgenandten Lande an die Ehrgenandte Otten, achim und Buſsen, herren ſo Poetlitz, daſs ſie dieſelbe Lehen vort mehr von Ihnen und ihren Erben empfahen und haben ſüllen in alle ihre wieſe, alſs ſie die vor von unſern Vorfahren und von unſs gehabt hebben. Deſs zu vhrkundt haben wir unſer Inſiegel hengen laſsen an deſsen Brieff, wo by ſind geweſen die Veſten lüde Friedrich von Pechwinckel, Otto Griff von Greiffenberg, Hermann von Wulckow, Rittere, Werner von Bartenſchlebe, Heinrich von der Schulenburg und andere Ehrbare lüde genog. Gegeben in Berlin nach Gades gebohrt duſendt Jahr drehundert Jar darnach in den dree und föventigſten Jahr an der Mitwochen nach der heiligen drey Könige tagen.

Nach Spener a. a. a. S. 382.

Anm. Die vorſtehende Urkunde iſt zwar ſchon in Gerckens Cod. dipl. Brand. Tom. II, p. 652. abgedruckt, aber mit einer in Irrthum über ihren Inhalt verleitenden Ueberſchrift.

XIV. Markgraf Otto beleihet die Edlen zu Putlitz mit dem Obermarſchallamte im J. 1373.

Wy Otte, von godes gnaden Marggraue tu Brandemborch, des heiligen Romiſchen Rikes ouerſte Camerer, Pallanczgraue bie deme Ryne vnd Hertoge in Beiern, Bekennen vnd betuegen in deſſem briue vor allen luden, die en ſyen odir horen leſen, dat wye hebben geſehen vnd vorhoret vor vnſeme Rade bewiſinge vnd gude briue vnſes lyuen bruder, Marggrauen Lodwiges des eldern, dem god gnedich ſye, dorynne er betuget vnd bekend, dat vor em geweſet ſyn die Edelen lude, er Borchard, ridder vnd Otto, bruder, geheiten gentze, herren tu putliſt, vnd hebben em bewiſet vnd witlick gemaket, dat ſye vnd ere rechten eruen der olden Marggrauen von Brandemborch, vnſen vorfaren ouerſte Marſchelke geweſet ſin vnd ok vnſe vnd vnſen eruen vnd nochkomelingen von rechte weſen ſcholen. Ok is vns witlike gemaket, dat dyſelnen vorgeſchreuenen Borchard vnd Otte von vnſem liuen brudere, Marggrauen Lodwige dem Roemere, dem god gnedich ſye, entfangen hebben, wat ſye tu rechte von em hebben ſcolen: dat hebben wy ok na vnſes bruder dode gelegen, Otten ganſe vnd ſynen rechten eruen tu rechter tyd, allent dat hy tu rechte von vns hebben ſcholde, darvmme dat ſye vnſs vnd vnſen vorfaren Marſchalke geweſet hebben vnd ſyn, vnd von rechte vnſe ouerſte Marſchalkampt hebben ſcholen, So hebben wy en dat vor gelegen vnd lyen en dat noch ouk in deſſem briue, Otten ganſe vnd Joachim, ſynem ſone, herren tu putliſt, vnd eren rechten eruen, met geſamender hant ewichliken tu beſitende, mit allen tubehorungen, friheiden, rechticheiden, eren vnd nutten, die von older vnd von rechten dartu behoren, vnd ſcholen vnd willen ſye darbie beholden vnd beſchermen vnd vordeidingen gen alliſweme; ok ſint ſye des vorgeſchreuen Marſchalckamptes recht geworden iegen her Geneharde von Aluenſleue vnd ſynen eruen vor vns vnd vor vnſeme Rade *). Alle deſſe vorgeſchreuene ſtuecke tuege wy Marggraue Otte vorgeſchreuen vnd wy frederik, von godes gnaden hertoge in Beyern, vnd louen ſy mit ſamender hant ſtede vnd vaſte tu holdende ane geuerde, den vorgenanten Otten vnd Joachim, heren tu putliſt, vnd eren rechten eruen. Tuege deſſzer ding ſin dye Erwerdige in gode vader her diderik, Biſhop tu hauelberge, dye veſten lude Thezeris frouwenhouer, Eghard Thanner, Otte griſe, vnſer Cammermeiſter, Cunrad prizinger, arnd von Jagow, vnſe voyt, riddere, hinrik von der Schulenborch, Otte Morner, vnſe houerichter, Claws Ror, Criſtoffer frouwenberger, Juergen grif, Tideke von Quitzow vnd ander Erbar lude genuch. Gogeuen tu Tangermunde nach godes gebord duſent jar, drihundert jar darna in deme dri vnd ſeuentigeſtem jare an dem Sundage tu Mituaſten, den man nennet letare.

Nach dem Original.

XV. Markgraf Johann verweiſet die Edlen Buſſo und Caſpar Gans mit der ganzen Prignitz an die Markgrafen Jobſt und Procop im J. 1388.

Johanns, von Gottes Gnaden Marggrafe zu Brandenburg, zu Luſitz und Hertzog zu Görlitz, den Edeln Buſsen und Caspar Genſen, hern von Potliſt und allen den von kwyttzow, von Koniges-

*) Zu vergl. Gercken's Cod. dipl. Lr. T. II, p. 651.

marke, von Rore, Unfern Mannen, Item allen Burgermeiſteren, Rahtmannen und der gantze Gemeyne Unſer ſtedte kyritz, Pritzwalck, Havelberg, Lentzen, Wittenberge und gemeynlich allen Unfern Mannen und ſtedten und auch allen, die in Unferm lande der Pregnetz beſloſſet ſeyn und beſeſſen, Unfern lieben getreuen entbieten wir Unfere Gnade und alles Gutts.

Lieben Getreuen! Wit thun Euer liebe zu wiſsen, daſs Wir Unfern willen darzu gegeben han und geben mit dieſem briefe, mit gutem Wiſsen und mit gantzem rahte Unfers Rates, den hochgebornen Fürſten Herren Joſten und herren Procopen, Marggraven zu Mehren, Unfern lieben Vettern, zu verſetzen, die Lande der obgenanten Marcke von Brandenburg nichts ausgenommen, gentzlich und vollkommlich, als das gantz und gar begriffen iſt in Briefen, die Euch der Allerdurchleuchtigſte Fürſt und Herr, herr Sigmund, König zu Ungern, Unſer lieber Bruder, und wir auch Euer liebe zu wiſsen ſenden. Darumb wollen wir ernſtlich von euer liebe und begehren, daſs Ihr ohne ſäumnus und Wiederrede uff den Tag, den euch her Lyppold von Bredaw und her leuthold von Crumenſtorff mit eintracht von Unfern wegen beſcheiden, ſollet kommen die vorbenandten briefe zu verhören, verſiegelet mit Unfers vorgeſchriebenen bruders des Königes und Unfern Ingeſiegeln, und nach der briefe laute und aufweiſung, und auch als die obgenandte Hauptleute und unſer Manne und Stedte, die bey Uns zu Ungern geweſen ſeyn, die wir mündlich verweiſet und verlaſsen haben, daſselbe wir Ihnen befohlen haben zu euer liebe auch zu Werbende, alſo daſs Ihr den obgenandten herrn Joſten und herrn Procopen, Marggrafen zu Mähren, hulden und geloben ſollet in allermaſsen, als dieſelben des Königs obgenandt und unſere briefe ausweiſen, als ferne Ihr Unſere ſchwere Ungunſt wollet vermeiden, Und wenn Ihr den vorgenandten Marggrafen, Unfern Vettern, als oben geſchrieben ſteht, nach derſelben briefe aufweiſunge gelobt und gehuldet habt; ſo ſagen wir und laſsen euer liebe und auch Euere Erben ſothanne Gelübde und huldigungen mit Krafft dieſes briefes qvit loſs und ledig. Were aber ob ihr oder euer etliche euch an derſelben Unſer Bothſchafft und Geboth nicht wollet laſsen genügen, So gebieten wir Euer liebe, daſs Ihr von ſtund an zu Uns kommet, da wollen wir Euer liebe und Euer jeglichen, als obgeſchrieben ſteht, mündlich verweiſen und verlaſsen. Des zu Uhrkunde haben wir Unſer Ingeſiegel laſsen anhangen an dieſen brief, der gegeben iſt zu Schintau nach Chriſtus Gebuhrt dreyzehen hundert Jahr darnach in dem Acht und Achtzigſten.

Nach Spener a. a. O. S. 426.

XVI. Urkunden der Städte Putlitz und Schwerin über die Lehnsherrlichkeit der Herzöge von Mecklenburg über die Herrſchaft Putlitz und die ihnen für den Fall des erbloſen Verſterbens des Edlen Herrn Caſpar Gans geleiſtete Eventual-Huldigung v. J. 1401 und 1409.

Wy Borgermeſtere und Ratmanne der Statt to Zwerin, bekennen und betügen openbar an deſsen Breve, dat wy ſeen und leſen horen hebben enen Bref, de beſegelt war mitt der ſtatt to Potleſt hangenden Ingeſegel, mitt ghelen waſſe, de heel und untobroken was, uppe Permint geſchreven, und ludde van worde to worden, alſe hiena ſchreven ſteit.

Wy Ratmann und gantze Menheit der Statt to Potleſt, bekennen und betugen openbar an deſſem jegenwardigen breſe, dat Uns dat witlick is, dat de eddele Mann herr Jaſper Ghans, herr to Potleſt, unſe leve here, hefft empfangen to enem rechten Lene, alſe een truwe Mann van ſinem rechten Leen Fürſten, de gantze Herſchop to Potleſt, Hus und Statt to Potleſt, und dat gantze Land, dat dar to ligt, van dem dorchluchtigen Fürſten und Heren, herrn Albrechten der Schweden und der

Goten Köninge, und van ſinen Veddern, Hertogen Johanne, Hertogen to Meclenborg, Greven to Zwerin, to ſtargarde und to Roſtock Heren; und de Leenware der vorbenomten Herſchop des Huſes, der ſtatt und des ganzen Landes to Potleſt ſchall erliken blyven und weſen by den vorbenomten fürſten und heren köning Albrechte und Hertogen Johanne, und by eren Erven und Nakomelingen, unde by anders Nymande, to ewigen tyden, und Potleſt beyde, Huſſ und Statt, ſchall der vorbenomten Heren Köning Albrechts und Hertogen Johanns und all erer Erven und Nakomelinge, opene Schlott weſen und blyven ewigliken, to all eren Nüden und Noeden, jegen allewehn, und wy willen edder ſchölen Nymande leyden edder velighen, verdeghedingen edder entholden in unſe Statt Potleſt, do den vorbenomeden Heren edder erer Erven vyende edder vorveſtede Lude ſyn, edder de en, eren Landen yegen ſint. Und were id, dat unſe Herr Jasper vorbenomet ſunder Mannes Erven verſtorve, datt Gott verbede, ſo ſchall de ganze Herſchop to Potleſt, Hus, Statt und Land, den vorbenomeden fürſten und Herrn Köning Albrechts und Hertogen Johanns, und all erer Erven und Nakomelingen rechte Erflike Anfall weſen und blyven to ewigen Tyden. Und wy Ratmanne und Menheit der Statt to Potleſt, de nu ſyn und alle unſe Nakomelinge, willen und ſcholen Uns truweliken holden an de vorbenomede Heren und an eren Erven und Nakomelingen, alſe an unſe rechten Erfheren und darup hebbe wy vor Uns und vor alle unſe Nakomelinge den vorbenohmten Heren und eren Erven und Nakomelingen rechte Erv Huldigunge gedan, eſte unſe Herr Jasper vorbenomet ſunder Sohns Erven affghinge. Alle diſe vorſchrevene ſtücke und alle andern ſtücke, de unſe vorbenomede herr Jasper vor Sich und vor ſine Erven und Nakomelinghen in ſinem beſegelden Breve lovet und geſchworen hefft, dem vorbenomeden fürſten Koning Albrechte und Hertogen Johanns, eren Erven und Nakomelingen ſtede und vaſt to holdende, love wir Raetmanne und Mennheit der ſtatt to Potleſt vor Uns und vor Alle unſe Nakomelinge dem vorbenomten hern koning Albrecht, Hertogen Johanni und all eren Erven und Nakomelingen yn guden Truwen, ſtede und vaſt to holdende, ſunder jennigerley Hulperede und gantzlichen ſunder all arch. Unde des to Bekentniſſe und meerer Bewaringe all deſer vorſchrevenen Stücke hebbe wy Ratmanne und Meenheit der ſtatt to Potleſt witliken und mit eendrachtigen willen unſer vorbenometen ſtatt to Potleſt Ingeſegel hengen laten an deſem Breff, de gegeven und geſchreven is to Zwerin, na Godes Boort in dem een und veertein hunderſten Jahre, des Sundages negſt vor St. Lucas dage des Hilligen Evangeliſten.

Des to tuge dat deſſe Breeff van worde to worden und alſe vorſchreven iſt, hebbe wy Borgermeſter und Rattmanne vorbenömet Unſer ſtatt Ingeſegel mitt Wittſchop hengen laten an deſſem Breeff, de gegeven und geſchreven iſt to Zwerin na Godes Boort veertein hundert Jahr, an dem negenden Jar darna an Sunt Silveſters daghe des hilligen Bichtigeres.

Nach Spener a. a. O. S. 454.

XVII. Markgraf Jobſt belehnt Caſpar Gans E. H. zu Putlitz mit Haus, Schloß und Stadt Wittenberge im J. 1409.

Wir Joſt, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Kammerer und Marggraff zu Mähren etc., Bekennen offentlich mit dieſen brieffe allen denen, die Ihn ſehen oder hören leſen, daſs wir angeſehen haben getreuen Dienſt, den uns der Edle Jaspar Ganſs von Potliſt, unſer lieber getreuer, offte und dicke gethan hatt, noch thut und in zukünfftigen Zeiten deſto baſs thun mag und ſoll. Und darum ſo haben wir Ihm und ſeinen rechten Erben unſer Schloſs, Hauſs

und Stadt Wittenberge mit allen ſeinen Zubehörungen gnädiglich gegeben und gelehen, Geben und leihen ihm das mit Krafft dieſes brieffes alſo, daſs er und ſeine Erben das von uns alſs einen Marggraffen zu Brandenburg haben, davon thun und dienen, alſs getreue Manne Ihren rechten Erb Herren von Rechten thun ſollen. Auch ſo ſoll das Ehegenandte Schloſs, Hauſs und Stadt uns und den unſerigen gegen unſern Feinden ein offen Schloſs ſeyn zu allen unſern nöthen und Kriegen, wenn und als offt das noth geſchicht, und wenn wir oder die unſerigen die Wahre gegen unſeren Feinden dahin legen würden, daſs ſollen wir thun auff unſern eigenen Koſten, ohne ihren mercklichen Schaden; auch ſoll der Ehgenandte Jaspar Ganſs und ſeine Erben mit dem Schloſse und Stadt wieder uns noch unſer Land die Marck Brandenburg nicht ſeyn, ſondern uns und unſer Land mit deme Gereit und beholffen ſeyn wieder aller männiglich. Mit Uhrkund dieſes Brieffes verſiegelt mit unſern anhangenden Inſiegel. Geben zu Berlin nach Chriſti Gebuhrt Vierzehen hundert Jahr und darnach in dem neundten Jahre des Mitwochs vor unſer frauen tage Nativitatis.

Nach Spener a. a. O. S. 467.

XVIII. Caſpar Gans, Edler Herr zu Putlitz, beurkundet, die Herrſchaft Putlitz von den Herzögen von Mecklenburg zu Lehn empfangen zu haben, im J. 1409.

Wie Jaspar geheten Ghanſs, van Godes Gnaden Here tu Potleſt, bekennen unde betugen Apenbar yn diſsen jegenwerdigen Breſe, dat wy mit guden willen und mit wolbedachten Mude hebben endfangen to eneme rechten Lene de gantze Herſcop to Potleſt, beide Huſs und Stad to Potleſt unde dat halve Land, dat darto licht, van den durchluchtigſten fürſten unſen gnedigſten Hern, hern Albrecht, der ſweden und der Gothen Könige und Hern Johann, Hertogen to Mecklenborg, Greven to Zwerin, to Stargarde und to Roſtock Hern, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus eren Sonen. Und dat hebben ſe uns gelehnet mit aller Recbticheit und Vryheit, alſs wy et van Oldings gehat hebben; unde dar ſcole wy und alle unſe Erven und alle unſe Nakomelinghe den vorbenomden Konig Albrecht und Hertogen Johanni, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus eren Sonen unde allen eren Erven und Nakämlingen to ewigben tiden, mede to denſte ſitten truwelike, als en truwe Man to rechte ſyme rechten Hern, und dieſse vorbenomde Herſcop to Potleſt, hus, ſtad und Land vorbenomt, ſcolen to Ewigen tiden bliven und gan to Erfflicken Lene Von unſen vorbenomten Heren, Hertoge to Mecklenborg und van eren rechten Erven und Nakamelingen und van ander nemande, unde wy, alle unſe Erven und Nakomlinge ſcolen em daraf to denſte ſitten, und vortmer ſcal beide Huſs unde Stad to Potleſt unſen vorbenomden Hern Konigs Albrechts und Hertogen Johannes, Hertogen Albrechts unde Hertogen Magnus eren Sone vorbenomt, und erer rechten Erven und Nakamlinge opene Slot weſen und bliven ewigkliken to aller erer luſt unde to al eren Nöden ieghen alſsweme, und ſe ſcolen unſer und al unſer Erven und Nakamlinge beide Minne und rechtens mechtig weſen jegen alſsweme, und wie ſcolen uns mit nemanden verbinden, dat jegen unſe vorbenomde Hern edder ere Erven ſy, unde ere vorveſteden Lude und ere Viande edder jemand anners ſcole wie nenerley wys jeghen unſe vorbenomden Heren Konige Albrecht und Hertogen Johanne, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus ere Sone vorbenomd und ere Erven vordegedingen, entholden, hegen edder vregen. Un ſcollen Vortmer jegen unſe vorbenömde Hern un jegen eren Rad nichts don. Alle deſse dingh ſtede vaſt ganz und untobraken to holdende to Ewighen tiden ſunder jenigerleye Hulprede edder Arge Liſt, lowe wy Jaspar vorbenomd vor uns und vor alle unſe Erven und vor alle unſe Nakomlinge by truwen und bi eren den vorbenomten Konig Al-

brecht und Hertegen Johanni. Hertogen Albrechte und Hertogen Magno, eren Sons vorbenomd, unde alle eren Erven unde alle eren Nakomelingen yn diſsen Breſe. Hir ſind ane und over weſet Her wipert luzowe Marſcalck, Her Otto Veregge, Her Gherd Negendanck, Her Henrik Reventlowe, Her Helmold van Pleſsen van lubetze, Ridder, Hartich van Bulowe, Henrik Rave und Woldemer Molteke, Knapen, Her Henning Sclagloſs, Kerkher to Gadebuſch, und Her Johann Roggentin, Kerkher to Sunte Jürgen to der Wismar, und vele anner Ridder und Knechte, de Lowen und Tuges wertlich ſint. Des to höger Tugniſse und mehrer bekentniſse hebbe wy Jaspar Ganze vorbenomt unſe Ingeſegel witliken hengen laten vor deſſen Bref, de geven und Schreven is to Zwerin na Godes Bort Verteynhundert Jahr an deme Nägenden Jahre, darna an Sunte Johannis Evangeliſte dage yn deme Winachten.

Nach Spener a. a. O. S. 469.

XIX. Die Stadt Putlitz bezeugt, daß Caſpar Gans, Herr zu Putlitz, ſeine Herrſchaft von den Mecklenburgiſchen Herzögen zu Lehn empfangen habe, im J. 1409.

Wy Raetmanne und de gantze Menheit der Statt to Potleſt bekennen und betügen apenbar in deſſen gegenwardigen Breve, dat uns wittlich is, dat de eddeln Mann, unſe leve Here Jasper, geheten Ghans, Here to Potleſt, hefft to enem rechten Lene entpfangen, als een truwe Mann van ſinem rechten Heren, de gantze Herſchop to Potleſt unde dat halve Land, dat darto ligt, van den dorchluchtigen fürſten unde Herren, Herren Albrechte, der Schweden und der Goten Könige, und Hern Johanne, Hertogen to Mecelenborg, Greven to Zwerin, to Stargard und to Roſtock Heren, und Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus, eren Sönes, und de Leenware der vorbenomeden Herſchop des Huſes der Statt und des Landes vorbenömet ſchal erffliken by dem vorbenomten Hertogen to Meclenborg unde eren rechten Erven unde Nakomelingen to ewigen Tyden, unde anders by nemande weſen und blyven, und Potleſt beyde Hus und Statt ſchall der vorbenömten König Albrechtes und Hertogen Johannes. Hertogen Albrechts und Hertogen Magnus erer Sönes vorbenömt und all erer Erven und Nakömelinge open Schlot weſen und blyven ewiglichen to allen eren Nüden und Stoeden jegen allesweme. Alle deſſe Stücke unde alle andere Stükke, de unſe vorbenomte Herr Jasper vor Sik und vor ſine Erven in ſime Breve dem vorbenomten Konige Albrechte und Hertogen Johanne, Hertogen Albrecht und Hertogen Magnus, eren Sönes vorbenomet, und eren Erven gelovet hefft ſtede und vaſt gantz und untobroken to holdende to ewigen Tyden, ſunder jennigerley Hülperede edder Argeliſt, love wi vor unſen vorbenomten hern Jaspar und vor alle ſine Erven unde Nakomelinge und mitt Em vor uns allé, de en Raetmanne unde Meenheit der vorbenomden Statt to Potleſt ſint, und ok vor alle unſe Nakomelinge, by truwen und by Ehren den vorbenomten Koning Albrechte und Hertogen Johanne, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus, eren Sönes vorbenömet, und all eren Erven und Nakomelingen in deſſen Breve de geven is to Zwerin na Godes bort Verteinhundert Jahr an dem negenden Jahr darna an Sunte, Johannes Evangeliſten Dage in dem Wynachten under der vorbenomenden Statt Inghefegelen to Potleſt, dat wy to tuge alle deſſer vorſchrevenen Dingh ghehenget hebben an deſſen Breff.

Nach Spener S. 473.

XX. Anfrage Caſpar's Gans zu Putlitz und der Gebrüder Dietrich und Hans von Quitzow bei dem Biſchofe von Havelberg, ob derſelbe es mit dem Burggrafen halten wolle, wahrſcheinlich v. J. 1412.

Unſer dinſt. werdige Here von Havelberge. dat uns is to weten geworden, dat gy Ju ock ſetten willen von unſen Heren den Konige vam Ungarn, und willen to dem Burggräffen, des wi Ju doch nicht to gloffen; wey weret, dat wy dat verführen, dat Jy des willen hedden, ſo muſte gy unſer Frindſchapt darumme entberen, und wi müſten dat Juwe darumme anwallen. Dat wy vor gy dat hebben ſullen, en tiden ſchriven mit deſen Vorgeſegel, dat wy uns alle brücken in deſer tyd.

Jaſper Ganſs, here tu Putliſt, Diderick und Hanſs, brüder, geheten von Quitzow.

Nach Spener a. a. O. S. 489.

XXI. Ein nach Putlitz geſchicktes Schreiben des Raths zu Havelberg, vermuthlich vom J. 1414.

Liven Frundes. Wi en weten anders nicht, men dat Unſes herren des keyſers hovetlude in deſſer ſamenynghe ſint, Als Clawes Ror, here Arnd van Jaghow und de Konyngheſmarken, und als uns de Hovetlude hebben gefecht, dat ſe dyt dun up des keyſers behuff und Vromen, Wertz dat wi andes wes vor eyſcheden, dar wolde wi dach edder Nacht an ſparen, wi wolden dat Juw weten laten. Men ſegcht dat ſe dat hus to plauve gewunnen hebben. datum noſtre Civitatis Secret.

Conſules Civitatis Havelbergenſis.

Nach Spener a. a. O. S. 489.

XXII. Waffenſtillſtandsvertrag des Markgrafen Friedrich mit den Herzögen von Pommern vom J. 1421.

Wir friderich etc. bekennen in dieſen unſern offenen Brieffe vor allen, wie daſs wir geloben und gelobet haben mit dieſen unſern Brieffe den hochgebohrnen furſten und Herren, Herren Otten und Herren Kaſimir, Hertzogken zu ſtettin etc., unſern lieben Oheim und ihren rechten Erben, von des Hochgebohrnen fürſten, Herrn Warteſslave Hertzogen zu Stettin und fürſten zu Rügen ehres Vettern wegen, alſo daſs wir mit unſern Landen und Einwohnern unſer Lande, Herren, Manne und ſtetten und allen, die dorch unſern Willen thun und laſsen wollen, und nemlich mit den Ehrwürdigen in Gott Vatern und Herren Biſchoff zu Brandenburgk, Lebuſs und Havelberge und die Edlen Graffen von Lindow und Jaſper Ganſs, Herr zu Putlift, mit eren Landen undt Lüden einen rechten gantzlichen Chriſtlichen friede holden wollen, den vorgenandten Hertzoge Wartſchlave ſinen Landen, ſinen Herren, Mannen und Städten und allen den ſinen und dieſe vorbenumede Frede ſoll anſtahn von datum dieſes Breſes und ſoll unverbrochen ſtehen biſs auff Sancti Bartolomey tag negſt zu künfftig fort ober ſelbiges Jahr, on alles arch zu groſse Feſtigkeit. Daſs dieſe vorgenandte Frede von uns und den unſern wol geholden werden ſolle heben wir ehegenanter friderich Marggraffe unſer Ingeſegel mit Witſchafft und willen laſsen hengen an dieſen unſern offen Brieff geben zu Neuenſtadt am Tage Jacobi des heiligen 12 Boten Anno 1421.

Nach Spener a. a. O. S. 545.

XXIII. Otto Gans verkauft einige Hebungen zu Pyrow wiederkäuflich an die ven Platen im J. 1438.

Ik Otto Gantzs, Here tu Putleſt, wanafftich tu Putleſt, bekenne un betüghe apenbar, in deſsen apen Breve vor alsweme, dat ik myt wolbedachten mode unde mit wulbort myner rechten erven verkoſt hebbe und jegenwardighen vorkope in Kraft deſses breves den duchtigen Knapen, Hans Clawes und Victor bruder, heten de Platen, und eren rechten erven achte lub. Mark und elven ſchillinghe myn dre pennighe, twe ſchepel hoppen und twintich eyer jarliker rente und pachtes uppe de huve und up den have, de ligheu up der Veltmarke bynnen dem dorpe Pyrow, den eyn Hof und huve nu tor tid buwant Hans Janekens, de gift Virdehalve mark lub. ane ſoppennighe, 1 ſchepel hoppen, 10 eyer un eyn rokhon, de ander hof und huve bewant nu tor tid Dechen, de gift virde halve lub. Mark ane ſoppennighe, eyn ſchepel hoppen, 10 eyer un 1 rockhon. Den drüdden hof und huve bewant nu tor tid hans künekens, de gift ok alle jar to pachte 28 ſchillinghe anne dre pennyghe, 1 halven ſchepel hoppen und eyn rokhun. Deſses vorſcreven gudes hebbe ik em vorkoſt myt aller tobehoringhe, nut, Vrücht, Vryheyt und rechticheyt, mit aker, wiſchen, holten, watern, weyde, teghede, denſt, rokhun un myt allerley rechte. Deſsen vorſcrevene pacht ſchullen de ergen. Platen hans, Clawes und Victor alle Jar in ſunte Micheles dage baren. Hier vor deſse vorſcreven Guder hebben de ergenanten Platen vorbenanten gheven, my tor noge wolboreydet hundert lub. Mark Vir münten pennighe Perleberghe weringe, de ik hebbe tekeret in myn behuf und Vramen, wor my des not was. Ok wil ik des vorſcreven gudes und mynen Erven und myne bruder her Balthezar, Magnus und buſse bruder, heren van Putliſt, heten de Genſe, eyn recht ware weſen den ergenanten Hans, Clawes und Victor bruder, heten de Platen, und eren rechten erven vor alle lüde, de vor recht kamen und recht nemen und gheven willen. Ok ſchallen und willen wy und unſe rechten erven, de vorſcreven Platen und ere rechten erven to truwer hant dat ſulve vorſcreven Gud in unſen leyne mede tu holden to ſo langer tyd, dat ſee dat leen van de heren künen vorwerven. Weret ok ſake, dat de her des Landes edder ere Vaghede ro denſte eſchede van deſsen vorſcreven gude, de ſchal ik don edder myne rechte erven und nicht de vorberurte Platen. Vortmer hebben my de ſulven vorſcreven Platen ume ſunderker gunſt und Vrintſchop wyllen ghunt den wederkop deſses vorſcreven gudes. wen ik edder myne erven den don willen, ſo ſchal ik edder myne erven de vorſcreven Platen edder eren rechten erven edder we deſsen bref heft, myt eren guden willen, to varn Witlick don und vorkundigen de wedderkop to unſer leven frouwen daghe to der Crutwigynghe, vnde darin dem negheſt to kumende ſünte Michelis daghe ſchal ik und wil den vorſcreven Platen edder eren rechten erven edder we deſsen bref heft, met eren guden willen, hee ſy gheſtlik edder werlik, gheven und tor noghe woll betalen an eyn ſumme und to eyner tyd, hundert lub. Mark Vir münten Pennighe Perlebergſche Weringe in der ſtad to Perleberghe edder up eyner legeliken ſtede, de uns vorſcreven Platen beqweme is edder unſe erven, myt dem pachte van dem vorſcreven Jare. Wen deſse bureydinghe aldus noghaftichtet is, dan ſo mach ik edder myne erven wedder anfangen dat vorſcreven Gud, unde er nicht. Alle deſse varſcreven artikel un ſtücke unde jeyn jslick by ſik lave ik Otto Ghantz, here tu Putleſt, ſakweldichen, und myne rechte erven und wy truwe medelaveren her Balthezar, Magnus und buſse, bruder, hern van Putleſt, heten de Gentze, wi laven alle lik ſakweldighen myt eyner ſameden hant ſtede und vaſt in guden loven to holdende, ſunder argeliſt edder hulperede, den vorſcreven Hans, Clawes und Victor heten de Platen und eren rechten erven, und we deſsen bref heft, myt eren guden willen, hee ſy geſtlik edder werlik, und mede to truwer hant Hans Wardenberghe, Albrechtes ſone, Diderik, Hans, herman, bruder heten de Rodenoſse. Des tu tüghe hebbe wy Otto Her

Balthezar, Magnus vnde bufse, bruder, heren von Putleſt, heten de Ganſse, unſe Inſegel mit Witſchop, und willen heten hanghen beneydenen an deſsen bref, gheven und fereven na Godes bort Virteynhundert Jar darna in dem acht unde druttigheſten Jare in ſinte Auguſtines daghe.

Nach Spener a. a. O. S. 595.

XXIV. Buſſo Gans wird mit der Lehnsherrſchaft über 6 Lehnhufen bei Pritzwalk belichen im J. 1447.

Wier friedrich, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heyl. Röm. Reichs Ertz Cämmerer und Burggraff zu Nürenberg, thun kund und bekennen öffelichen mit dieſen brieffe vor unſs und unſern Jungen Bruder Marggraff friedrich, der dan noch zu ſeinen mündigen Jahren nicht gekommen iſt, auch unſern Erben und Nachkommen, und ſonſt vor jedermenniglich, die dieſes hören oder leſen, daſs wir angeſehn und erkandt haben getrewe und willige dienſte, die Unſs der Edle und lieber getrewe Buſso Gauſs, Herr zu Putlitz, offte gethan auch hinfort wol thun ſoll und mag; darumb und von beſonder Gunſt und Gnade wegen, haben wier Ihm und ſeinen Männlichen Leibs Lehns Erben Sechs hueffen, drey die Claus bluten Bürger in Unſer Stadt Pritzwalck gehabt, und Unſs nu ledig und loſs geſtorben ſein und ſonſt noch drey andere Hueffen, die Arnd Britzke daſelbſt hat, alle Sechs vor der genanten unſer Stadt Pritzwalk gelegen, zu rechten Mannslehn gnädiglich verliehen haben. Und Wier verleihen Ihm die alſo mit gegenwertiger Crafft dieſes brieffes, alſo daſs Er und ſeine Männliche Leibs Lehens Erben ſothane Sechs hueffen und die Lehen darüber von Unſs und Unſer herſchafft der Marggraffenſchafft zu Brandenburg zu rechten Mann Lehn haben behalten, ſich auch der gebrauchen und unterziehen ſollen und mögen von jedermänniglich nach Ihren beſten frommen ungeirret, Und die hernachmals, ſo offt es noht geſchichet, allewege von Unſs, Unſern Erben und Nachkommen zu rechten Mannlehn empfahen, Unſs und unſer Herrſchafft davor halten, thun und ehren ſollen, als Mannlehn recht und Gewohnheit iſt. Und haben darauff Arnd Britzken mit dem Lehnen ſolcher ſeiner dreye oben beſchriebener hueffen an den obgenanten Buſso Gauſs, die von Ihm zu Lehen zu empfahen verwieſen. Wier verleihen Ihm daran Alles, was wier bereit zu verleihen haben, ohne jedermans ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unſchädlich, und geben Ihm des zu einem Einweiſer Unſern Raht und lieben Getrewen Heynen Pfuel. Zu Uhrkund mit Unſerm angehängtem Inſiegel verſiegelt und geben zu Berlin am Sontage Reminiſcere nach Gottes Gebuhrt Vierzehen hundert und darnach im Sieben und Viertzigſten Jahre.

Nach Spener a. a. O. S. 622.

XXV. Buſſo Gans verleiht drei Hufen auf dem Pritzwalker Stadtfelde im Jahre 1454.

Vor allen guden Chriſten Lüden de deſsen Brieff ſeen, horen effte leſen, bekenne Ick Buſse Ghanſs, here to Putlitt, datt Ik mit wohl bedachten mude vor my unde myne Erven in Krafft deſses Breves hebbe Leyhen unde iegenwerdigen ligghe to einen rechten Lehne den beſcheiden Arnd Bretzeken, Achim, hannſs unde henneken, Brodern, heten Kemenitze, dre huven belegen up der Veltmarcke der ſtadt Pritzwalck, deſuluen huven wandaghes plach tu beboen Claus Bluten, in Gott verſtorwen, van

unſem gnädigem heren deme Marggrawen, de my de gheven unde Leghen heft, to erwende mynen rechten Erven in der Wyſe, ick ock ſovort den ergenandten geleyhen hebbe in ein ſammend Lehn, der ſick to Bruckende und eren rechten Lehn Erwen, deſulve huven nu tur tyd under den plugk hebben de twe hanſs Patlaſs, de drüdde Claus Ghantkow, Borgere to Pritzwalck, do den up geſchreven dar alle jarlickes af gheven ſchalen unde dhon alle pflege, de dar von oldinghes afgegheven ſind, de huven mit den pechten ick Buſse erſt gemelt den upgenanten Arnd, Achim, hanſe unde henniken gentzlicken verlate, unde wil mit mynen Erven en unde eren Erven de genanten huven Ligghen, ſo vacke en das not werd umme redelcke mogelcke Lehnware, unde ſee daranne verdeyhedunghen, unde en des Lehnes ein recht were weſen vor alles weme, de recht nehmen unde gheven will, unde den heren vor denſten, eſt ſee den dar aff eſſchende weren, lyke mynen eigenen andern Gudern. Alle düſse vorſcrewene ſtücke unde iſslick by ſick, lave Ick Buſso erbenant vor my unde myne Erven ſtede und veſte to holdende, ſunder jennerleyghe ghewerde noch hülpe des Rechts. Deſs to mehrer Bewiſinge unde Bekantnüſse hebbe Ick Buſso Ghanſs, here to Putlitz, myn Inghefeghel witlicken unde willichliken laten henghen Benedden an deſsen mynen Briff, Na der Bord unſers heren Jeſu Chriſti virthein hundert Jahr, darna in deme vier unde veſtigeſten Jahre, am Donnertaghe vor unſer liven Vruwen daghe Lichtmeſsen.

Nach Spener a. a. O. S. 703.

XXVI. Die Edlen Herrn zu Putlitz bekennen ihre Lehnsabhängigkeit von den Markgrafen zu Brandenburg und von dem Biſchof zu Havelberg, und verſprechen ſich nicht zu Mecklenburg oder andern fremden Herrn zu halten, im Jahre 1456.

Wir herr Balthaſar, Magnus, Buſse undt Kaſpar, Bruder und Vettern, heiſsen die Genſe, herrn zu Putlitz, bekennen offenbahr vor unſs undt alle unſer Erben undt vor allen, wann daſs wier des hochgebohrnen fürſten undt herren, herrn friederich des Jüngern, Marggraffen zu Brandenburg und Burggraffen zu Nürnbergk, ſeiner Gnaden Bruder und ihrer herrſchafft, undt auch des Biſchoffes und der Kirchen zu havelberge Beleende hufsſtände, Mann undt unterſaten ſyn, und willen Ihnen trüe und hold und gewehr ſyn, und willen alle tydt zu ihre, ihrer herrſchafft und der ihren beſten und frommen wethen und thun und ihre ergeſte und Schaden kehren undt wehren, wanne und wie wir konnen und mogen, und wollen uns gegen ſie haben und halten, ſo man gegen ſeinen rechten Lehnherrn van rechte ſich haben und halten ſoll. Wier wollen auch nemande auff ihren Schaden oder der ihren noch hufen effte heegen, und wier wollen auch Unſs an unſern Perſohnen undt auch mit Unſern wohnungen und Borgen, nahmentlich mit Putlitz und Wittenberge, zu den Landen Mechelnburg, Wenden, ſtargarde efte zu ihren herrn oder ſonſt zu einigen andern herrn efte Landen nicht thun efte ſetzen, ſonder willen, heeth und vollwordt unſer vorgeſchriebenen herrn, undt deſsen vorſchriebene unſer Burge Putlitz und Wittenberge ſoll den genanten unſern gnädigen herrn van Brandenburg ihren Erben und Nachkommelingen offenſtehen zu allen ihren Kriegen, nöthen und Geſchäfften, und zeehen hiervor zu Borgen freundt, die hier na ſtan, Didericke von Qvitzow, hanſs von Qvitzow, Diedericke Väleroghe und Diedericke von Röderſtorpe liebe Söhne. Wier vorbenante Bürgen Bekennen, daſs wier gelobet hebben und geloben mit einer geſambten handt dem obgenanten hochgebohrnen fürſten undt herrn, herrn friederich den Jungern, ſeinen Brüdern, ihren Erben undt Nachkommelingen, Marggraffen zu Brandenburg,

vor hern Balthaſar, Magnus, Buſsen undt Jaspar, Brüdern und Vettern, heiſsen die Genſe, herren zu Putlitz, undt vor ihre Erben alle, deſsen vorgeſchriebene Artickel und ſtücke in guten treuen wohlzuhaltende. Undt offte darüber von deſsen vorgeſchriebenen Genſen jenige Brock worden, ſodane Brock wollen wir Borgen ſambtlich und beſundern van ſtunde, wann wier darumme gemant werden, verfallen und wieder verbeſsern, und haben deſsen alle vorſchriebene zu Lover und zeugnüſse beyde Sachwalden und Borghen alle vornomet, ein ieglick ſein Inſiegel hengen laten an deſsen Brieff, de Bededinget und gegeben iſt worden zu ſchuſen deſs Mittwochſs nach ſt. Laurent tage, nach unſers herrn Chriſti Gebuhrt vierten hundert Jahr darnach in den 56ten Jahre.

Nach Spener a. a. O. S. 716.

XXVII. Balthaſar Gans verkauft wiederkäuflich einige altmärkiſche Beſitzungen im J. 1464.

Wyttlichenn ſey alle den ghennen, die dieſen Brief ſehen, horen effte leſen, dat Ich Her Baltzar Gans, her tho Potliſte, mitt wolbedachten mode und mit vrien willen, mit Rade und fulbordt meiner Broder Magnus und Buſsen gebroder, geheten die Ganſe, heren tho Pothliſt, recht und redelicken verkofft hebbe, und jegenwerdig verkope in krafft dieſes Prieſes, mit willen meiner rechten Erven, dem Erſamen Manne Arndt hoddendorp, Tremelen ſyner ehelichenn husfrowen und dem hebber dieſes Brieſes mit örer twier wille ſodane rechtigkeit und Recht, alſe ick hebbe aver Jükke Schimer, wanhafftig (?) twiſchenn dickauer ſyne hof und houven belegen darfülveſt und derſülven güter einhebber is, jarlickes up alle ſünte Martens dagk ein punt ſtendelſcher wering dienſtgelt und verteinde halven Stendel. ſchilling tho pachte, datt Rockhonn dat Gerichte hogeſt und ſydeſt mit aller heren rechtigkeitt, neinerlie buten beſlaten, dartho alle Wiſche belegenn, up den drien verdelen negeſt Boſenrade mit allen enden, alſe nhu jegenwardigk heine Stavenow wanhafftig tho dem Bieſter hefft in brukende wehre, mit aller nüttigkeit und tho behoringe jarlickes tho brückende ſunder inſage. Daraver hefft my de vorbenomede Arndt nüghafftig bereidet achtein Marck Stendelſcher Wering, die fürder in myner und myner rechter Erven nuth und framen gekamen ſyndt. Ick und myne Erven willen und ſchollen den ehrgenanten Arndt ende Tremmelen ſyner ehelichen huſsfrowen und dem hebber dieſes Brieſes mit örer twier guden willen des vorgeſchreven gudes und renthe ein rechte were weſen vor alle anſpracke, geiſtlich effte werlich, ſünder arch. Und Ick herr Baltzar Gans eheſchreven mith meinen rechten erven in Krafft dieſes Brieſes, wy ſetten die ehrbenomeden alle van ſtundt in die bruckende wehre, up nheminge in allen berürden ſtücken und rechtigkeit, willen en allen des gentzlichen biſthan und gerne günnen. Ock hebbe ick ehrgenante herr Baltzar Gannſs vor my und mine rechten Erven ahn düſsen kope vorſchreven flitiglicken beſcheden eynen wedderkop, wen wy des tho ſynne ſyn, ſo ſchal ick und meine rechte Erven denſülven wedderkop vorkundigen und thoſeggen tho Schuſen den erſchreven edder dem gennen, deme van recht düſse Brief by is, up ſunte Michales dagk und darna negeſt in den vier hilligen dagen tho Winachten, ſo ſchal ick und will herr Baltzar Gans eder mine rechte erven binnen der ſtadt Schuſen an einen ſummen leſſlicken tho nuge betalen. Arnd hoddendorp, Tremmelen ſeine ehelichen huſsfrawen edder dem hebber dieſes brieſes mit öhrer twier guden willen achtein marck Stendalſche weringe. Wen düſse bereidinge aldus tho vernogen geſchen is, ſo ſchall düſse kop und Brief darnha qwidt, leddig und loſs weſen. Alle düſse vorgeſchreven Artickel und ſtücke in einen ſampt und ein islick beſundern

lave ick herr Baltzar Ganſs vor my und meine erwen ſackweldig wol tho holdende ſunder ienniger liſt und geferde. Des tho groten geloven hebbe wy vorbenomeden Her Baltzar, Magnus, Buſse Brüder, heten die Genſe, en islich ſein ingeſegel laten hangen an düſsen brief nha Chriſti geburdt duſendt vierhundert darna in dem LXIIII Jar am dage purificationis Mariae.

Nach Spener a. a. O. S. 786.

XXVIII. Urfehde des Hans von Quitzow zu Stavenow, wegen Gefangenhaltung von Seiten des Markgrafen und der Herrn zu Putlitz v. J. 1471.

Ich hanſs von Qvitzow, to ſtavenow geſeten, Beckenne und dho kund openbare mit dieſen Brieff gegen alle menniglich, die in ſehen oder hören ſaggen, Als ich etlich tiet in der Durchl. hochgebohrnen furſten und herrn, herrn frederich Marggraffen to Brandenburg etc. ſeeliger dechtnis fengnis behafftet, darin ich och nach dode deſsulven mines gnadigen herrn Marggraffe Albrecht etc. Kurfurſten handen verſtricket, und uth ſolcher Gefangnis dorch die Genſe von Pottlift, in der händen ich auch gefangen geweſt, und under andern, da ich ſolcher gefangniſs loſs geſagt und gelaten, Bededingt bin alſo, dat ich dem genanten minen gnädigen herrn Marggraven Albrechten und ſiner Gnaden, einen vor my mine Lives Erven eine ewige ohrpfehde Anglowen und ſchweren ſoll, ſolicke gefangnis nicht to anden odder to recken: mit rechte oder one rechte, och weder denſulven minen gnadigen herrn ſiner Gnaden Erven und alle ere Land und Lüde, edel und unedel, praelaten, Graffen, herren, Ritter und Knechte, Rathenmanne, Diener, Börger, getrewe und alle die eren, geiſtlich oder weltlichken, nimmer mehr tin oder den willen nach ſollen, alſo gerede glove und verpflichte ich my, vor my und alle myne lives Erben, by guden waren willen, in Krafft eines geſtafeden eydes, den ich den ſogenanten minen gnädigen heren Marggraven Albrecht etc. Darum to gode und den heiligen liefflich mit offgereckten fingern geſchworen hebbe, ſollig gefangniſs nit to anden, to efern oder to recken, weder to. rechte noch ohne rechte, durch unſs ſelbſt noch ymanden anders von unſern Wegen, dat ock ich oder mine Lives Erven nimmermehr to ewigen tiden weder den genandten unſern gnadigen herrn, Marggraffen Albrechten oder ſine Erven, noch ock wedder ſiner Gnaden Korfurſtendom und forſtende Land und Lüde, edel oder unedel, praelaten, Graffen, herrn, Ritter, Knechte, rede, mannen und diener, Burger oder Buren und alle die eren, ock alle die ſo ere gnaden to ſchermen oder to verdernen ſtehen, geiſtlicke oder weltlicke, mit keinen ſacken ſie oder dohn ſollen oder wollen, noch ſchicken gedohn werden in keinerlei wieſe, ſondern iſt wy oder ymanden van unſern wegen mit den genanten unſern gnadigen hh. ſiner Gnaden Erven oder dy ern Vorgerührt ichst to donde hadden oder gewonnen, darum ſollen und wollen wy uns gegen einen ygligken in frohrligken rechten tho nehmen und to gewen, to geven und to nehmen vor dem ſulven unſe gnädige heren Marggraffen Albrechten oder ſinen Erven und erer gnaden reden benügen laten, doch unvorgrepen den Lehn, die ich vom andern hern hebbe, dat ich die vor minen gnadigen heren, herrn Marggraff Albrechten ſiner erwen und reden nicht berechten dorffe, alles ſunder alle undrege, vttoge oder behulp, wy dy van ymand erdacht oder erfunden wern oder hinfurder erdacht oder erfunden werden mochten, getreulich ohn argeliſt und gentzlich on geferde; und des to warn ohrkunde und ſteder holdunge alles vorgeſchreven, ſo hebbe ick min egen ingeſegil vor my und mine erven an dieſen Brieff gehangen, die geſchreven und gegeven iſt in

der ſtadt perleberg, an ſanct andreas awendt des heiligen apoſtel, na Chriſti gebort Vierteinhundert und darna in ein und Sewentigſten Jahre.

Nach Spener a. a. O. S. 805.

XXIX. Notariats-Inſtrument über die Veräußerung der Gänſeburg durch Caſpar von Putlitz an Hovener und von dieſem an Mathias von Jagow, v. J. 1474.

In nomine domini amen. Anno duſent verhundert in deme ver unde ſoventigeſten Jare an deme dage der hilligen drey Könige hefft Hans Hövener bekanth unde willicklyken apenbar uthgeſprochen, in Clawes Ghiſsen huſe, vor eyneme apenbaren Notario unde tüge deſſe nageſchreven ſtücke und artikel: In deme erſten ſede Hans Hovener dat Jaſper Gans ſeliger, her Balteſar Gans vader, de Ganſeborch myt alleme rechte und thobehöringe, dat hogeſte und dat ſydeſte, ſiner frouwen Knellyken mede gaff deme düchtigen ſwarte hinricke van Gartze under erer twygen erwen tho eyneme brutſchatte, ſunder ienigerleye anſpracke effte hinderinge ewichliken myt ſynen erven tho brukende unde tho beſittende, unde dar mede tho varende und tho dunde, effte de ganſeborch ſyn federlike erwe wäre.

Darna hefft de vorgeſcrewen ſwarte hinrick van Gartze de vorbenomede ganſeborch, myt wol bedachten möde unde ſyner fromen, redelyken verkofft tho eyneme rechten erffkope mit aller rechticheyt thobehoringhe und fryheit eyneme ghenomet Hunger, dede eyn borgermeſter tho Sehuſen to der tyd gheweſſen is, vor veſſtein Stendelſche marck Stendelſcher weringe in ſodaner wiſe unde mate, alſe ſwarte Hinrike van Jaſpar Ganſe ſeliger vorbenomet gekregen hadde, des em ſwarte Hinrick eyn ghewere was erfflyken vort an tho vorerwende ſunder jenigerleye anſprake effte hinderinge.

To deme drudden male hefft hovener apenbar myt frygen willen ſunder fragent uthe ſpraken, dat de vorſcreven Hunger Hans Hovener ſculdich was twintich ſtendelſche mark, de hovener van em nicht manen effte Krigen konde, ſo hefft Hunger en erbadich geweſen, dat he Hans Hovener . . . . . myt aller thobehoringe fryheit unde rechticheyt, alſs ome darto benomen mach, vorantwerden wolde, alſse heſse ſwarte Hinrick von Gartze . . . . . hadde vor veſſteyn ſtendelſche marck to eyneme rechten ewigen erffkope fredelyken und roulyken myt ſinen erven unde erves erven to brukende un tho beſittende in ſodaner were, alſe ſwarte hinrik van Gartze ſe gehad hadde, unde de vorbenomede Hunger hefft Hans Hovener de Ganſeborch vor erer beyder jenüth upgelaten.

To deme verden male hefft he openbare uthe ſecht alſse em de ganſeborch myt aller rechticheyt ſo vorlaten was tho eyneme ewigen erffkope unde in beſittinge hadde, ſo toch Hans Hovener up de ganſeborch ſee und viſhede, ſo qwam Jaſper gans ſeliger ridende tho Hans Hovener, dar he viſchede up de ſee, dan Hovener Jaſper ganſe an ſichtlich unde war wort, ſo befrüchtede he ſyk, dat Jaſper Gans ene gripen wolde, ſo velegede Jaſper Gans Hans Hovener to ſyk unde ſede tho em alſo: Hovener, du ſcalt dy myner effte den mynen nicht furchten, wente du my vele tho denſte und willen byſt geweſen, unde ick ſegge dy de ganſeborch tò, in ſodanen gelyken, alſe ik ſwarte Hinrick van Gartze mit aller rechticheyt gegeven unde vorlaten hebbe, ſo ſcalſtu dy ock de Ganſeborch bruken mit aller rechticheyt, und ok byſtu des wol mechtig to vorkopende effte tho vorgewende, weme du wilt, ghelyk offte ſe dyn vader erfflyken hadde ervet.

To deme veſſten male hefft Hans Hovener apenbar uth geſecht, das de rad unde de gemenen borgher der ſtad Sehuſen grote veyde und veygende tho der tyd hadden, unde bynnen der veyde Hans hovener ſik der ganſeborch nicht bedeenen edder bruken kunde, noch an wyſchen, holten edder water,

ſo verkoffte Hans Hovener de ganſeborch mit frygen willen unde wolbedachten mode deme ſtrenghen her Mathiaſse van Jagowen, Ritter, ſeliger dachtniſse vor twelff ſtendelſche marck tho eyneme rechten unde ewigen erffkope in ſodaner beſittinghe unde were, als Hans Hovener ſe gehat hadde, dar up hefft her Mathias van Jagow ghegeven achte ſtendelſche marck, unde ver ſtendelſche marck ſynt em naſtellich gebleven, ſo hefft her Mathies van Jagouw erfflyken gekofft de ganſeborch unde hefft ſe ock gebruket myt aller rechticheit unde thebehoringe unde ſynen Kyndern erfflyken gheervet unde ſyne Kindere vortan, nomliken Mathies van Jagouw, ſynen erwen mat unde nemat anders dar jenygerleye rechticheit to hefft. Hyr aver und an ſyn aver gheweſen und tho tuge eſchet her Symon Bremer, Hans winterwelt, oldhe Claws Ghyke unde Clawes Ghike de junger, frederick Cinen, Clawes frytze, Albrecht Ghitzel de junger, Ludeke Bekeman unde vele andere frame lude, de daran unde awer gheweſen ſyn.

Ik Jacobus Halis apenbar Notarius van walt des Keyſerliken rikes bekenne und betuge apenbar dat deſen geſcheffte und artickel eyn jewelick beſundern verhandelt und ſcheen ſint, dar ik by jegenwardich gewezen perſonlicken und alle dingk vergeſcreven zimliken vornam unde horde, dar ik tho geeſchet wart, ſo eyn apenbar ſcriver imme Jar und dage und in jewardicheyt der tüge vorgeſcreven ik dartho geeſchet hebbe, dat ik betüge myt myner ſchrifft und ſignet und namen des ick my wonliken dartho bruke.

Nach Spener a. a. O. S. 813.

Anmerkung. Im Jahre 1475 kam es zwiſchen den Edlen Herrn zu Putlitz und den Herrn von Jagow über die Gänſeburg und eine Wieſe bei Papenholl, die Reſtorffſche Wieſe genannt, zu einer Fehde ſehr arger Art, die der Markgraf Johann, indem er beide Beſitzungen denen von Jagow zuſprach, in einer zu Perleberg erlaſſenen Urkunde vertrug. In dem markgräflichen Erkenntniſſe wurde unter Anderem die Beſtimmung ausgeſprochen:

«was in der zweydracht von beiden teilen und irer armen leuthen von mord, brand und beſchädigung geſcheen is unde das etliche ghehangen ſind, ſol alles in der vorrichtigunge myt einghezogen unde eine gantze vorrichte ſake ſein.»

Die Urkunde ſteht in Gercken's Dipl. vet march. I, 571. Eine andere Fehde der Edl. Herrn zu Putlitz aus dieſer Zeit dokumentirt eine daſelbſt S. 572. und oben S. 195. mitgetheilte, dem Rath zu Perleberg geſchworne Urfehde. Vergl. auch Gercken's Cod. dipl. Br. Tom. VIII. S. 589.

XXX. Urkunde über ein der Mutter des Biſchofs Wedego von Havelberg an dem Städtchen Wittenberge verſchriebenes Leibgedinge, v. J. 1476.

Mins herren van havelberg Mutter hoffgedings Brieff.

Min gnadiger herr, Marggraffe Johans, hefft mins herrn van havelberge Mutter to rechten liefftgedinge gnädiglich verliehen, daſs vierden theil deſs ſtedecken und ſchlodeckes wittenberge mit allen Gnaden, frieheiten, gerechtigkeiten und thobehoringen, in maten und ſo vele min herr van havelberg daran gehat und gebruckt hatt, alſo dat ſe ſich der tinſe und rente van den vierten theil deſs ſtädeckkens und ſiner thobehorungen forder mehr gebrauchen, innehmen ſoll und mach, dieweil ſie Lebet, und den genandten minen herren von havelberg und ſinen Vettern gantz ungehindert. Actum perleberg am montag nach Viti anno Domini 1476.

Nach Spener a. a. O. S. 803.

XXXI. Der Churfürſt beſtellt Johann Gans zum Landeshauptmann in der Prignitz im Jahre 1487.

Wir Johanns, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, Churfurſt etc., Bekennen etc., daſs wir den Edlen unſern Rath und Lieben getreuen Johanſen Ganſs, herrn zu Potliſt, zu unſern hauptmann aufgenommen und wie hiernach folget mit Ihm darum vertragen haben alſo, daſs er dieſelben unſere Landt an unſere ſtatt vorweſen und die Inwohner getreulich ſchützen, ſchurmen, und die ſtraſsen nach ſeinen Beſten Vermögen fridſamlich veſtedigen und halten, auch einen ieglichen gegen dem andern rechtens verhelffen und alles das thun ſoll, das einen getreuen hauptmann zu thun und zu handeln zuſtehet, da zu Ihm unſere Mannſchafft, Städte und Landſchafft in der Prignitz von unſern wegen, wenn er ſie in unſern Geſchäfften und der Lande beſten darum erſuchen und anlangen wird, getreulich helffen und folgen ſollen. Er ſoll auch in alle den, das uns und unſere herſchafft oder Unterthanen zu Schaden kommen magk, keine Geſchenck oder Gaben nemen, ſondern was uns zu Nutze kommen magk, uns und der Herſchafft zuwenden; auch ſoll der gemeldte Johann Ganſs in allen den, daſs unſer herſchafft einzunehmen zuſtehet, davan nichts einnehmen oder ausgeben, ſondern das unſer Caſtner und Zöllner einnehmen und ausgeben laſsen; wäſs Er auch von Bruchen, Buſs von fällen in ſeiner Hauptmanſchafft erfehrt, daraus uns und unſerer herrſchafft Nutzen und frommen entſtehen mag, daſs er daran guten fleiſs thun und haben ſoll, daſselbe allens ſoll er und in unſers Caſtners und Zöllner beyweſen Bedingen und handeln, uns und unſer herſchafft zum Beſten, und was deren gefellet, das ſollen unſere Caſtner und Zöllner annehmen und berechnen, der herſchafft zu gute. Er ſoll ſie auch getreulich handhaben und Ihnen hülfflich und geräthig ſeyn, damit ſolches und was der Herſchafft zuſtehet und dem Caſtner gebühret einzunehmen, in einer ieden Zeit fordrlich eingebracht werde. Darum ſollen und wollen wir Ihm von ſolcher Hauptmanſchafft wegen und für alle obgeſchriebene Sachen eines jeden Jahres hundert reinſche Gülden, halb auff Martini ſchir kommend an zu heben, und halb auff Sanct Walburgs Tag negſt darnach folgende, aus unſere Orbete zu Perlbergk geben und ausrichten laſsen ohne allens gefehrd. Darzu ſollen die Städte in der Prignitz 30 ſchock marckiſche Groſchen, wie die vormahls einen hauptmann geben ſeyn worden, auch ausrichten und geben. Ob auch geſchehen, daſs der genandte Johann Ganſs unſer hauptmann gegen den feinden oder von unſern wegen Schaden empfangen, ſothanen ſolchen Schaden ſollen und wollen wir Ihm ausrichten. Wo wir aber darum mit einander irrig würden, alsdan ſoll es geſchehen nach erkennen unſern Räthen und zwene ſeiner freünde. Was auch der obgedachte Johann Ganſs in hoffwercken gegen unſern feinden von unſern wegen gewinnen, das nicht an die pert gehorte,das ſoll uns zuſtehen. Wo wir Ihm auch in unſern Dienſt fordern oder ſchicken, wollen wir Ihm ausrichtigung thun und für Schaden ſtehen; ſo wir auch den mehr gedachten Johann Ganſs bey ſolcher Hauptmanſchafft nicht langer haben oder er nicht mehr dabey bleiben wolte, ſoll das unſer Jeder dem andern ein halb Jahr zu Sanct Martini oder Walburgs Tagen ſolches uffagen, und das alles ſonder arge Liſt und ohne Gefehrde, wie vorberurt, alſo gehalten werden. Des Urkund haben wir unſer Inſiegel uff dieſen Brieffe drucken laſsen und gegeben zu Seehuſen an Sanct Walburges Tage nach Chriſti Geburth Viertzehen hundert und in Sieben und achtzichſten Jahre.

Nach Spener a. a. O. S. 843.

XXXII. Auseinanderſetzungsvertrag der beiden Linien des Hauſes der Gänſe zu Putlitz v. Jahre 1489.

Nachdem der Durchlauchtigſte und hochgebohrne fürſte Marggraffe Johannes, tho Brandenburg Churfürſten, geſchickenden Räthen und hern Johannes und ſeinen Broder, ock hern Jaſper und ſeinen Broder freunde ein Receſs vom dato tho Putlitz am Mittwochen nach Petri pauli im 1489 Jahres beſpracken und vollenthagen hebben, der Erinnge und tweiwerdigen Erbfals halven tuſchen baven ſchreven hern von Potlitz, durch tode herrn Magnus, Jasper und Wedigen, alle herrn tho Potlitz, ſich begeven, dat ein Iewelick Part ſeine freunde tho Wittenberge thor Stede hebben ſcholde und durch die fulwigen freunde, ſo den Nagelatenen Gueter der baven geſchreven herrn von Potlitz von andern entweydelen tecklich in twe part, nach allen Inholde des Receſz, So bekennen wie Matthias von Bulow und heinrich von Pleſsen, dieterich von Quitzow und Jürgen van Bülow, geordnede und gebeden freunde tho baven geſchreven handel, van herrn Johannes und ſeiner Broder wegen, und wy herrn Buſsow van Alvenſchleben Ritter, Dieterich van Bülow Doctor, Geverdt van alvenſchleben tho Gardelegen, werner van der Schulenburg tho Kleſſen, Curdt und Dieterich, Gebrüder die Rohre, licker mate von meinen herrn Jaſper uud ſeinem Broder georden und gebethen freunde, In und mit Krafft dieſes Brieffes, dat wy geſpraken, gedeelt und gehandelt hebben thwiſchen den hern van Potlitz, der baven begeſchreven nagelatenen Guedern halven, in dieſer nageſchrevener Wieſe. Ihm Erſten ſo, dat Johann und ſeinen Brodern tho gefallen iſt In der Delinge up den Schlat tho Potlitz Biſchoffen weddigen deel in allen ſeinen ſteden und ende, wo dat up der genandten Borg Potlitz belegen iſs; dar entgegen is tho gefallen in der Theilung Jaſper und ſeinen Broder erflich ſeligen Magnus deil, wo dat ock in alle ſeinen Scheiden und enden belegen iſs, doch dat der darnedden Im vpfarende, redende, vpgehende, beyder Part tho Bruckende, tho behoren ſien ſchall. Is ock beſpracken dat dy fahrweg thor Brüggen beyden Parthen liecklich und tho ſamende tho behoren ſchole. Wolde ock her Jaſper ſein Broder offte ere eruen die wuſte Stede up genne ſiede dem Thor na gelegen, im upgande thur luchtern hand, Bauhten, ſo Schallen die ernenten Jaſper ſein Broder offte ere Eruen neen Bau dem Thorne neger ſtaden, wenn dat ſien hueſs up dieſe ſelte belegen iſs. Ock ſchallen beide boven benomede Part ein iglick in ſeinen tho gefallenen Dehle die ernandter Borch Potlitz mit dem Walle, Muren, thirmen, Plancken, Graven, betern und in blivende weſen holden ſo, dat dem andern Part derhalven nein ſchade offte vertadtheit entſtanden werde. forder Schalen die bauen beſchreven Part die Brüggen, Togbrüggen und Stadt Thor dar wedder fuer und wächter ſämbtlich bauen und holden; die ſchlattel tor Borg ſchall Johann und ſien Bruder ein Jahr In verwahrung hebben, nha teinlichen tyden up tho ſchlüttende und tho ſchlüttende, dat ander folgende Jahr Jaſper und ſein Broder derglicken hebben und doen ſchollen. Is ock beſpracken van unſs baven beſchrevenen fründen, dat die Ergenandten Parten her Johann und Jaſper mit eren Brodder einen wohnlichen Schlottfreden und Laven vorbreven, verſegeln und voreiden Schoflen, Wodeme die von der Schulenburg tho Betzendorff beſeten gedan hebben, und denſelben verſegelden Schlotlaven der ergenanten von der Schuelenborch ein vtſchrifft tho uerlangende und denſelven alles Inhalts hier tho Potlitz vollen tho bringende. Forder mehr ſien gedeelt tho Potlitz die Blauwohne des ſeel. hern weddigen und Magnus thow Brüggen Im ufgange von der Borg tho Rechten hand belegen und die Bauden Baw umb Johans und ſeines Brodders ſolle nahe Johans Vorwergk belegen ock die wueſten Stede by Johanns und ſiener Broder vorwerck belegen, van dem hackel thüne an bet an den geſchlagen Päll, die fulue wuſte stede dem herrn weddigen Biſchoffe tho hort hefft, ſambt den halven benomet wiſchen Johannes ſtall und dem wege vor der Borch die negſte Helffte des ernendten Rhuemeſs Johann

und ſeinen Broder thor gefalle is, derwegen is Jaſper ſienen Broder eren Eruen tho gefallen die ſchuene mit dem hinderbaw und die halve ſtedte bey dem wege up de Borch Gande ſeel. Magnus gehort hefft und die wuéſte ſtelle von dem gefchlagen ſtall wente vp de Borger recht dat ſeel. Biſchoffen wed igen gehört hefft.

Item hebben ock gedelet wie baven geſchreuen freunde den Wolffshagen, ſo hernach geſchreven, tho dem Erſten iſs tho gefallen Johan und ſienen Brodern dat fornſe deel an dem hauſe ſaubt mit dem halven walle, ſo hie vt geſtecket iſs, bet vp den pall. Ock is Johann tho gefallen mit ſinen Broder die halue Bauhoff mit der Schüne, alſo hie ut geſtecket. So iſs Johann und ſienen Brodern ock tho gefallen die hinderſte halue des vorhoffs tho dorpe wart, wente an dem Pall, ock iſs Johann und ſienen Brodern tho gefallen die halue Graſshoff, tho velde wart, wente an dem Pael. ock ſchall Johann und ſiene Broder beholden einen freyen ſtich mit einer Porten vor ſeinen Bauhoff; ock ſchall Johann und ſiene Broder behalten einen freyen ſtich In den Graſshoff. Wegen dit vorgeſchreuen is tho gefallen wedderumb Jaſper und ſienen Broder tho dem Wulffeshagen das hinderſte ſteinhauſs und die hinderſte halve des Walles, alſo dat ut gepaelt is, ock is ehm tho gefallen dat Vorwerck hauſs mit dem halven Bauhoff, ſo ferne alſe dat utgepaelt. Ock iſs ihme tho gefallen die halve Vorhoff nahe dem walle warts, ſo ferne dat utgepaelt is; ock is ihme tho gefallen die halve Graſshoff thon walle, ſo ferne dat vtgepaelt iſs. ock ſol em der wegk nae dem Velde ſemptlich gelden; der thun, der in den Bauhoff ſtehet, den ſcholl Jaſper und ſien Broder hebben; den Schedelthun an dem Vorhoffe, den ſchall Johann und ſiene Broder holden; den Scheidelthun in dem Graſshoffe ſcholen ſie eins ſemptlichen makken, Darna ſchall Jaſper en und ſiene Broder holden bey einen Blieflichken weſende, darnach ſchall Johann und ſien Broder den bütenſten thun umb den Graſshoff holden ock in einen Bhefflichken weſende. Iſs ock verſprocken und verhandelt, dat vorgenandten herrn Johann und ſienen Brodern hern Jaſpern und ſienen Brodern und Erven ſodan Mollen in den eren belegen und em tho ſtendiglick in ſämbtlichken Koſte and Nothürfftigen Betteringe, wehre mit ſienen gründe werde, dem offte ander Gebaude, wo dat deme genomet mochten den ergenandten ehren Mollen Nothdürfftiglich iſs jelick na thohorende deyle holden und dhoen ſchollen. Wehret ock, dat einer von den Bauen beſchreuen Parten In nothürfftige Betterunge lattig worde, ſo ſchal vnd mach dat ander Part die Betterunge dhon und macken und die dargelegten und geſchehenen Koſte vt der Matten unbehindert deſs andern Parte erlangen und Innehmen. Furder mehr is beſpracken und gedelet dat Schlott offte Borch tho Wittenberge, dat Johann und ſienen Broder is tho gefallen Magnus deil und herr Jaſper und ſienen Broder hern weddigen theil, nach utwieſunge der olden Scheidinge und ock van unſs geſetter Paellen, und up den Vorborch is tho gefallen Johann und ſienen Broder dat deyl ouer dem Wege Im upgahende up die luchten hand, und herrn Jaſper und ſeinen Broder up die ander ſiede des weges up die rechte hand, furder is tho gefallen Johann und ſienen Brodern die Bauhoff effte Vorwerck belagen und vor der Borg in dem upgande up die Luchtern hand, dat den herrn weddigen ſeel. Gedächtniſs Biſchoff geweſt is, derentwegen is tho gefallen hern Jaſper und ſeinen Brodern die wüſte ſtede ock vor der Borch up de rechter hand in dem vpgange, bey hern Jaſpers Vorwercke belegen, in aller wieſen und mate, wo die ſeel. her Magnus gehabt hefft. Ock iſs verſprocken, dat die Brüggen, tochbrüggen davor der Borg, Pörtener, für-Wächter, in beyden Parten lieck gebüren und geholden werden und ein jeweligk bruggendohr open ſtan und unverhindert ſeyn tho Bruckende infahrende, in gande in temelicken tieden und Standen. fürder iſs beſpracken die Elue halven, iglich up der Elve ein Garne hebben mack und dat ſick brucken tho fiſchen na ſienen Gemute und gutdüncken, ehren Partte van dem andern unbehindert und geſperret. Geſchiehet et ock, dat ein part dem andern bewahringen dede in der bauen beſchrevenen fiſcherie, ſo ſollen ſie die Elve der fiſcherie halven delen na Beder

part gut dünken. Begebe et ſick ock, det Stacke Stidden up der Elve worden, ſo ſcholl en beeder parthen ſodan ſtacke ſambtlich ſtoten und ock die hamen weringen des Stade und alle behueff dartho köpen, und den ock alle nuttigkeit ut dem Stacke ſich begevelick in tweyen Part dehlen. Begehvet ſick ock dat Stack ſteden baven beſchreven up der Elbe würden und ein paart dem andern wo baven beſchreven In Steting und in andern Nothurfft dartho nicht handreickunge dohn wolle; ſo magk dat ander Part up ſiene Koſt ſo dan ſtocken ſtoten unbehindert nüttigkeit darvon thokünfftig brucken. Begeve ſick ock ander nüttigkeit in der viſcherie an Laſſen, an Negenogen, ſtaar und ſchnepel fangen, wo man dat nohmen mag, Schall einen Jewelicken Parthe die helffte thokommen. Ock is beſprocken des Elfftolles dat ein ieglich Part der baven beſchreven hern von Potlitz die helffte thoſtan ſcholl, und die Nuttigkeit der ſehre einen jeglichen Parth die helffte tho ſtahn ſchall; forder mehr iſs beſpracken dat de baven beſchreven hern von Potlitz beyder Part ſodan angeſtorven Güthern baven beſchreven ock hern ſeel. als nemblich her Jaſper, her wedigen Biſchoffe und her Magnus, herrn tho Potlitz, akker, wiſche, weide, water, holte oder wane de benommen möchte, have, dorpper, Katen zu allen ehren ſcheiden mit alle eren richtigkeit licklich in twe Parten von einander delen laten, und wen deme ſo geſchehen is, die Kuel darumb werpen, und wen deme die Kafel einen jeglichen tho deilen dat magk ſick dat Part und ſeine Erven rawelicken und unbehindert Brucken und nutte macken. Ock ſcholen beide Part der holte und nüttigkeit davan zuſtändig in mafs in heyden Parthen ſambtlich brucken und in twey Parthen dehlen und nach den baven beſchreven tho Potlitz In Acker, in Wiſchen, in holtungen merglich abhandig geworden und untergeſchlagen, ſchalen ſie, dat doch ere rechte Väterlehn Erve weſen ſchall, ſolches ſchalen ſie tho beyder Parthe, alſs ſie erſt konnen und mogen, bie Koſt ſlitinge van den unrichtigen beſitzern affordern, wo billig und an ſich bringen; wan deme ſo geſchehen iſs, ſo ſchalen ſie die wedder gekregen gueder, likeſt den andern wo baven beſchreven, in twe Parthen van einander deelen, und wan dieſe dehlunge, wo baven beſchreven, geſchehen iſs; So ſollen die Ergenandten hern van Potlitz deile Brieve alle getheilete Stücke Inholdende darouer begripen laten und mit ehren Segeln verſegeln laten. Geſchehe idt ock, dat in dieſer nochfolgender delinge Ichtes wat der bauen beſchreven gueder durch unwetigkeit ungetheilet bleue und die ergenandte hern tho Putlitz darunder in erfahrunge und ofrichtung der Guether qvemen, ſchollen und mögen die ſo utgerichten Gueder vorgedecketen Gueter deilen und deſsen begriffenen Receſs derhalven in beyden Parten unſchädlich ſind. Alle dieſe baven geſchreven Stucke, Punct und Artickel hebben wy herr Johanns, Baltzer Güntzel und hennig Gebrüdere, Gänſe hern tho Potlitz, in eine paart und her Jaſper und achim Gebroder Gänſe, herrn tho Potlitz, bewilliget und volbort, bewilligen und volborten gegenwertig in Krafft und macht dieſes breves, Stede, veſte und unverbrochen in guden getreuen und ohne gefehrde wol tho holdende, und hebben darumb twen Receſse lieker Ludes hierower macken laten. Tho wieder Uhrkund thugeniſse, hebbe ick Jaſper und achim gebroder herrn tho Potlitz, unſer twe Inſiegel drucken laten benedden an dat ſpacium dieſes apen Briefes, herr Johann, Baltzer Güntzel und hennig, herrn tho Potlitz, an ein Part vor antdwordt. Datum Potlitz am freytage na Exaltationis Sanctae crucis Anno 1489.

Nach Spener a. a. O. S. 863.

XXXIII. Brüderlicher Theilungs-Receß der Edlen Herrn zu Putlitz v. J. 1489.

Wey Johan Guntzel unde henningk, Broder, herren to Potlitz, wey bekennen unde Betugen apenbahre in deſsen unſen apen Breve vor alſsweme, de ene Sieth, effte horet leſen, dat wey mi

wohlbedachten mode unde gantzen freyen willen, mit willen und wetende unſer und unſe fründe, hebben ſcheidet unde Theilet unſe veterliche erue unde guedt to einen ewigen erblichen Bleiuenden Thele in der nabeſcrevenen weiſe, So dat Johan ſchal Bleuen und Beholden de halue Borgk tho Potliſt mit acker, mit holting, mit wiſchen unde mit viſchereyen, Alſo tho der vorbeſcreuene Borgk helegen iſt, datt vorbeſcreuend theil iſs togeuallen in der teylinge Guntzel wittenberge mit alle dar belegende tolle und alle ere gudt twiſchen Alandt und Elue, vthbenommen datt Veldt unde de Lende tho wartenberge, dat Johan dar verpandet hefft, dat mag Guntzel laten, weme em dat euen iſs; ock ſchall he dartho Beholden de Mollenſtedte tho wartenberge, Effte Güntzel die Buren wolde thelen. Deſse Vorbeſchreuen twer part Iſs henningk thogeuallen in der dehlinge de halue wulffeshagen vor datt drudde partt, alſs dar tho Belegen iſs uppe die Velde to Wülffshagen, groden vnd Lutken Retzin, de lange Wiſche unde de Domenitz mit allen holtern wegk unde hartt, wo me Se plecht tho nomende, de dartho Belegen Sindt, ock mit aller viſchereyen; ock ſchalen die vorbeſchreuene Johan unde henningk, herren to Potleiſte, alle de gueder, de da Leigen inn dem Lande tho Potleiſte unde tho dem Wulffshagen, datt ſey Pacht, datt ſey Gerichte, datt ſey Denſte, datt ſindt Mollen, datt ſindt viſchereyen, datt ſey holtinge, und alle Grundte licke macken und tho Jeglichen wohnſtehe allicke veel Legen unde Bey Jeglichen wohnſtede tho Bleiuende, was dar tho guede tho Leicht: ock ſchalen deſse vorbeſchreuen herren Johann unde henningk de mollen, de ſe ſemptlichen Beholden werden, ſemptlich Bauwen nach antale der Baringe, wat he dar vt hefft, unde holden ſe ferdigk in alle ehrem weſende, Efft dar nu ein partt Sumlichen inne worde, So mach dat ander partt die Mollen Bauwen in ehren Behoue und dar ut die Matte Bahren unde heuen, So lange he vor Sein Bauven voll hefft, Och ſchall Johann henningk Seinen Broder veſtigk reiniſche gulden tor Baute to hulpe to dem Wulffeshagen geuen, ock ſchalen Johan unde henningk, herren to Potlieſte, geuen erer Moder, de dage de ſe Leuet XXX reiniſche Gülden unde einen weſpel Rogken, ock ſchallen Se geuen ehrem Broder Baltzer XL reiniſche Gülden unde III wiſpel Rogken de dage Seines Leuendes. Wenn den willen Gades ere Moder unde ehre Broder Baltaſar in godt dem herrn verſtoruen ſind, So ſchall ſodanne vorbeſchreuen gelt und Rogken wedder vallen an Johan unde henigk tho Lyken parte. Ock iſs Beſpracken unde gedingett, Alſs de gueder van Magnuſs ſelliger gedechtnüſs, herren to Potleiſt, Schollen Bleuen und vallen up deſse vorbeſchrevenen herren tho Potleiſte, Johann unde henningen, de Belegn ſindt im Lande to Potleiſt, ock ſchalen ſodane gueder de de Magnuſs Selliger hebben gehöret, dede Leigen tho wittenberge twiſchen der Elbe und Alande unde die tolle, und alle fruchte und nutigkeit der Elue, kamen und faallen thom glichen theel, ock ſchall deſse deyling unſchedtlich weſen ere herſchop und Marſchall Ampt. Wer ett ock auer datt von deſsen vorbeſchreuen herren dede von der Borgk tho Potleiſte in der deylingk geuallen Seint, verauwett edder vervnrechtet worden edder ehre wanungen affgewunnen worden und nicht verwarckt oder verbracken hedden, So ſchall Johann edder ſeine Eruen Alſo verne, alſs he erer edder erer eruen to Lyke und to rechte mehtigk iſs weder tho Potleſt tho ſich upnehmen unde tho Lyker deylingk Staden, So lange Se ehre Gueder to recht Brachtt heben unde helpe Se bey rechte Beholde; deſsgleichen ſchallen Sie Bey erem Broder Johan wedder vme thon. Werett ock, datt Johan in vnwillen mit Seinen Broder Baltzer queme, All ſulcken vnwille, mühe vdt Arbeitt, koſt vnnde theringe, ſchalle deſse vor Beſchreuen herren Semptlich vtrichten unde mitſtan, deſse alle unnde nachgeſchreuen Stücke puncte unnde articulen Inholdende deſses Breues Laue wey Johan Güntzel und heningk, gebroder, herren tho Pottleiſt, unſe eine vor den andern vor vnſs und unſere rechte eruen, Stedte, veſte unnde unbeweglich wohl tho holdende, Sonder einigerley argeliſt weſend edder geuerd, vol unde gentzlich woll tho holdende. Deſs tho grott mehrer Louen unde mehr wiſsenheit hebbe wey Johan Guntzel vnde henningk, gebroder herren tho Potleſt, unſe-

rer aller Ingefegell hethen hangen laten an defsen unfern apen Breiff. Defser Breiff ifs drey eins lautendes Jeglichen einen tho verantwortende. Hie an vnd auer Seindt gewefen de geftrenge herr, herr Mathiafs von Bulow, herr heinrich von Plefse, Ritter, unde de duchtige helmuth von Plefse. Gefchrouen na Chriſti unfers herren geburtt Vierteynhundert dar na in dem nehn und achtigften Jahre am Montage Dionify.

Nach Spener S. 882.

XXXIV. Privilegium der Edlen Herrn zu Putlitz für die Stadt Putlitz v. Jahre 1492.

Im nahmen der ungefchidenen heil. Dreyfaltigkeit amen. Die Dinge fo gefchehen jn der Zeit, die vergehen und werden vergefsen mit der Zeit und die Gedächtnifse des Menfchen vergehet durch den Todt. Hierum ift es noth und behuff, das man die Dinge beftätiget mit Brieffen zum ewigen Gedächtnifse und behalte im ewigen bleibe, und wegen dis ift, das wir unfern Rath und die Burgerfchafft und Liebe Getreuen wercken, Gulden und gantzen Meinheit in unfer ftadt Putlitz mit belehnen und befreyen in diefer nachgefchriebenen Weife, dafs wir Johan, Jaspar und Joachim, Vetter und Gebrüder Gänfe zu Putlitz, haben angefehen hinder, Schaden und Gefall unfer ftadt Putlitz, die und an uns und unfern Bürgern gantze Gemeinheit (Gott geklaget) zu unfern Zeiten Feuers halben gefchehen ift, und wieder befserung und behaltung ihrer alten Privilegien, die ihnen Feuers halben entkommen feyn, und fie fleifsig wieder bauen und befsern wollen. Wir vorgenandte Herrn mit unfern unmündigen Kindern, bey Nahmen wedige, Bufse, Otto und Gewert und alle unfere Erben und Nachkommen, fie durch Gnade und Gunft weiter befreyen, beveften und beftättigen in Vollmacht und freyheit, als fie vor Alter hir ume gehabt haben, alfo in allen Artickeln, Stücken und Punckten, als hiernach berühret wird.

I.

Geben und befreyen wir unfern Rath Bürgern und liebe Getreuen unfer Stadt Putlitz alfs an ihren Huffen, gantzen und halben und allen freyen Acker fo frey, alfs Sie ihn gehabt haben, und die Huffen und Acker fo verliende fonder Gunft und Gabe fchlecht um Gottes Willen und allen ihren Erben, ob das Gefchlecht verftürbe von Mannesnahmen, und fie Töchter oder Schweftern nachliefsen, wollen wir fie bey dem Lehn erhalten Zeit ihres Lebens. Verfterben fie auch in Gott, foll fothanes Lehn fallen an unfer Herrfchafft Erben und Nachkommen.

II.

Vortmehr geben und befreyen wir obgenandte Herrn unfern lieben Rath und Bürgern unfer ftadt Putlitz den dritten Pfennig an alle Bracken, die da gefchehen und fält, bey Nahmen unfer ftadt Putlitz damit zu befsern und aufzuhalten.

III.

Geben und befreyen Wir unfern Rath und Bürgern unfer ftadt Putlitz, fie uns von Gott oder Zwangs Mitteln wegen nicht follen zu Hoffe dienen weder zu pflügen, Meften oder zu Holtzen, befondern wenns uns der grofse Behuff, follen wir das von ihnen haben vermittelft Bitte und ihnen die Bitte nicht zu viel machen mit benahmten und unbenahmten Dienften.

IV.

Vortmehr wäre, das unfer Bürger oder Bürgers Knechte oder Mägde unfer ftadt Putlitz gegen uns brechen oder brechhafft werden in Schlagen, Zancken, Hadern, Scheltworten, oder gegen uns verklaget oder befaget würden, follen und wollen wir vorbenahmte Herrn, alfe unfere Erben und Nach-

kommen, an der unſer keine Gewalt beweiſen, an ſchlagen, ſtreiten oder ſchleppen nach unſere Thürme oder Stocken, beſondern die, ſo brackhafft werden, ſollen darum zu Rathe gehen in unſer ſtadt Putlitz vor unſere Gerichte, und die ordentlichen finden laſsen, beſondern es wäre Todtſchlag oder andere überwältigte That, das wir ſolches nicht umgehen könten, und den brack unſer ſtadt Putlitz nicht verwillen ſollen, mag einem jedem Mann das ſeine laſsen.

V.

Vorder mehr wir in ſtreit fallende oder kamen fremde Herrn oder behalten unſer Nachbahren und unſer Freunde zu uns kämen und bäten Hülffe, ſo dann gegen unſere Feinde und fremde Hülffe verfielen, und die Gäſte dem Wirthe wolten Ueberlaſt thun oder bewieſen, mag derjenige, dem ſothanes geſchiehet, bey ſeinen Nachbaren zu ruffen ihm Hülffe zu thun, oder ein Gemein Gericht zuruffen, ihm Hülffe zu thun, und demſelben zum Zeugen zu ruffen, und den gewaltthätigen an uns zu bringen, und dem ſo, daſs mit Noth ſollen die unſern ſonder Schaden bleiben.

VI.

Wäre daſs unſere Bürger oder unſer ſtadt Putlitz einer dem andern beſeſsen oder unbeſeſsen in ſein Hauſs viele, Hauſs Frieden bräche oder Gewalt bewieſe, ſoll derjenige, dem Gewalt geſchieht, ſeinen Nachbaren zu Hülffe ruffen. Iſt der gewaltthätige beſeſsen, ſo ſoll er das bezeugen und verklagen für Gericht mit zweien wahrgläubigen Zeugen; iſt der Gewaltthätige aber nicht beſeſsen, ſo ſoll man ihm mit ſeinen Nachbaren worte Bürge zu ſetzen von ſothaner Gewalt; vermag er aber die nicht, ſoll er ſelber Bürge ſein. Förder ob ein Nachbar dem andern nicht helffen wollte und der Handthätige dadurch entkäme, ſoll der ungehorſahme in ſeiner Gefahr ſtehen.

VII.

Vortmehr geben und befreyen wir unſern Rath und lieben Bürgern unſer ſtadt Putlitz, wäre es, das vor Putlitz einer in Noth käme und Geleite begehrte, und wir nicht bey der Hand wären, und unſer Rath und Gewaltthätigen unſer ſtadt Putlitz unſerthalben veylig Geleite und füglich wente zu uns, der ſoll ſicher und füglich reiſsen, als wenn wir ihm ſelber geleitet und veylicht hätten. Aber kämen wir wieder heim und demjenigen das Geleite nicht vergönneten, ſollen unſer Rath und Gewaltthätigen unſer ſtadt Putlitz demjenigen das Geleit auffagen, auch ſoll derſelbe ungehindert von Putlitz ſcheiden.

VIII.

Vortmehr wollen wir obgenandte Herrn, unſer aller Erben und Nachkommen, daſs unſer Burger einer dem andern für keinen auſser Gericht ziehen oder laten ſoll, noch Geiſtlich oder Weltlich, aber er ſoll das klagen und fordern vor unſern Rath und Gerichte. Thäte Er darüber und ungehorſam wird, ſoll man ihn Richten nach Erkandtniſs der Rechte.

IX.

Vortmehr wollen wir, obbeſtimte Herrn, alle unſere Erben und Nachkommen, daſs unſere Bürger, Bürger-Knechte oder Mägde unſerer ſtadt Putlitz ſich unter einander ſchleppen oder zögen in Häuſern, ſtraſsen oder Rönnen, oder jämmerlich einer dem andern Miſshandelung thäte an Worten oder mit Werken, ſie unſern Rath nicht anklagten und diejenigen, ſo das verhelen, ſollen ſie uns den unſerigen Rath vorbüſsen nach Auſsweiſung des Rechten.

X.

Vortmehr ob Rathmänner und ihren Knechte oder andere Vorſtändere der Kirchen, unſere Pfarrer oder St. Jurgen und unſer ſtadt Putlitz Gewerbe hätten Schadenshalben oder Pacht, darüber

ſie mahnen oder pfänden wollten, und das ihre Knechte man übel ſchälte, miſshandelte, derſelben brechen an uns und unſern Rath nach Erkandtniſs der Rechten.

XI.

Geben und befreyen wir ehegenandte Herrn, unſere Erben und Nachkommen, unſern lieben Rath und Bürgern die vier wercke mit denſelben Freyheiten, da ſie alters mit von unſern ſeelgen Vorfahren mit befreyet ſein, als wenn einer von dem wercke begehret zu gewinnen, der ſoll dem Rath thun, das ihm daran gehoret, und zu Werck richten; aber auch wer hier zu Putlitz bewohnen thut, ſoll von unſerm Rath die Bürgerſchafft gewinnen.

XII.

Wäre aber ob jemand zu Putlitz verſtürbe, die eigen oder fremde wären, ſtirbet den eigen, das ſtehet zu unſern Gnaden und Gunſten ſeiner Kinder; ſtirbt aber der fremde, ſonder Erben und freünde, ſo ſoll man ſothanes Guth legen auf unſer Rathhauſs zu Putlitz Jahr und Tag; kann das nicht in der Zeit niemand mit Recht gewinnen, ſoll man das Guth zu unſer ſtadt beſten und Frommen gebrauchen.

XIII.

Vortmehr wäre, das ein fremder Mann aus ſtädten oder Dörffern in unſer ſtadt käme und unſern Bürgern ſchuldig wäre und mit Recht von den unſern behalten würde, und der ſchuldiger aus der bezahlung zöge und ungehorſahm würde, dann ſoll man zur Bracke treiben auf drey Salzwedelſche Müntze; wäre es auch das man denſelbigen ſchuldigen auf ein andermahl befinde; ſo ſoll man ihn warten und bekuhmmern mit dem Ziegel oder Schlagbaum.

XIV.

Vortmehr wäre auch, das unſer Rath zu Putlitz beſsern und bauen wollten an Mauern, Plancken, Brücken, ſteindämme, ſchläge, häge oder Landwehre zu Graben oder zu bauen, und den wo einige verächtig oder ſäumig würden, an fahren Steine, Kalck, Holtz, oder dabey zu arbeiten mit Axen, Spaden, und Schuppen und unſer Bürger dem ſäumigen um ſeinen Ungehorſahm pfanden oder Pfanden laſsen, ſoll der ungehorſahme büſsen nach Erkantniſs der Rechten.

XV,

Wollen wir obgedachte hern mit unſern Erben und Nachkommen belehnen und befreyen als unſere liebe Bürger in unſer ſtadt Putlitz mit ſothaner freyheit, als ſie gehabt und gekaufft haben, nehmlich Zwirgsdorff, Lonicko, Krackſsdorff, mit allen ihren Feldern und belegenen Ackern, Holtzung, Wieſen, Waſser und Weyden, ſich das ſo nahe zu gebrauchen, alſs ſies alters bey unſern ſeelgen VorEltern Zeiten gethan haben, unſer und unſer Erben und Nachkömmlinge ungehindert.

XVI.

Mit allen dieſen vorgeſchriebenen Articul, Punckten und ſtücken wollen wir offtgedachte hern Johann, Jasper und Achim, Here zu Putlitz, mit unſern Rechten Erben und Nachkommen, unſern lieben und getreuen Rath und Bürger und der ſtadt Putlitz befreyen und beſehnen mit allen ihren Gütern und Gerechtigkeiten, alſs ſie alters von unſern ſeelgen Vor Eltern gehabt haben und noch gegenwärtig von uns haben, vns und unſer Herrſchafft Freyheit und Gerechtigkeit ohnſchädlich und ſonſt ein jeder Mann. Deſsen zu mehrerer Gedächtniſs haben wir obbeſtimte hern ein jeder ſein Siegel vor ſich, ſeine Erben und Nachkommen würcklich heiſsen hangen an dieſen offenen Brieff, der gegeben und geſchrieben iſt auf unſerer Burg zu Putlitz, nach der Geburth Chriſti Ein Tauſend Vierhundert Neun und zwanzigſten Jahre am Sontage ſo die heil. Kirche ſinget Cantate Domini Laudivum Halleluya.

Nach einer in der Joachimsthalſchen Schulbibliothek befindlichen Abſchrift, die zwar fehlerhaft iſt, namentlich auch mit einem verſchriebenen Datum endet, da obige Urkunde offenbar von 1492 ſtatt von 1429 iſt, jedoch als der einzige Ueberreſt des alten Privilegii der Stadt Putlitz dieſen Abdruck dennoch zu verdienen ſchien.

XXXV. Biſchof Buſſo belehnt die Edlen Herrn zu Putlitz mit der Herrſchaft Putlitz im Jahr 1492.

Wy Buſso, von Gottes Gnaden Biſcop tho Havelberg, bekennen openbar tügende vor uns und unſern Nachkommen, Biſcoppe to havelberg, ock ſuſt vor als weme, dat wy den Edelen Johann und Jaſper, Güntzel, Achim und henningen Ganſs, Gebrodere und Vettern herren to Potliſt, hebben gelegen und Lyhen emhe Jegenwerdigen in Krafft düſses Breves to rechten Mänlichen Lehne, alſo manulenhes Recht iſt, die ſtadt und Borch mit dem Lande to Potleſt darinnen und mit düſsen nachgeſchreven Dorpern, haven und Güdern Beſettet und unbeſettet ock ſulcke Belegen, nemlichen Pirow halff, Janderſtorp, Teltzkow, Grabow, Vrehnen, Buckow, Mertensdorp, Triggelitz, Jaſtorp, helle, Lockſtede, Manſsfeld, Tacken, Gülitz, hogen Vyren, Tanckendorp, Trutzeborg, Theddien, Wuſten Garſt, Simerſtorp, Baberſtorp, Tridbecke, Nettelbecke, Krempendorp, Roſekendorp, Weydendorp, Selwerſtorp, hankendal, Smarſow, Wuweſtorp, waſske, Burow halff, Dornitz, Tütkelinde, Kowalk, Dammoſten, Gülitz etc., item ſees hoffen to wulfeſtorp, von ſees hoven to Lütken Rettin, ocke den wulfeshagen mit ſeiner to Behorunge, de Lange wiſch und rettzin. Ock hebben die gemeldten herren to Potliſt ſeeligen oldern etlicke dorpe vorberort mit mehr andern Dorpern und Güdern im Lande to Potleſt belegen, alſs die Stepenitz, Suckow halff, drenckow halff, Porep halff, Janderſtorpe, Buckow und Krempendorp etc., dem Kloſter to der Stepenitze, nach Lude und Inholt der Breve darover gegeven. Sodane Baven geſchreven und alle andere Güder ſambt und beſondern mit allen und islicken Gnaden, herlichkeiten, frigheiden, Gerechtigheiden und tobehorungen, wo dat von Alder, ocke von rechtes wegen thohoren ſcolen und mogen, nichts uthgenommen, und wo de genandte herren to Potleſt von ere ſelige oldern von unſen ſeel. herren Vorfahren und dem ſtiffte to havelberg to lenhe gehat, ocke von uns dem ſtiffte upgenandt von rechtes wegen hebben ſcolen, darvon uns und unſern Nachkommen der vielgedachten herren to Potliſt und erher Erven dhon und dhenen, ocke alſo dane Lehen entpfangen, wo vaken des Noth ſyn werdt; willen ehme ocke alſo der gemeldten Güder ein recht were weſen wor und weme nod und Behoff ſyn möchte. Hieran und aver ſyn geweſen de tügen die Erbaren und duchtigen Johannes Böſs, unſer Secretarius, fritze Mollendorp und Kerſten Bellyn, unſe leven getruen, mit mehr andern Loffwerdigen. To forder Orkunde hebben wy unſe Ingeſegel wetlige heten hengen an düſen apen Breff und gegeven toe Welsnagk nach Chriſti unſers herren Gebort Vertenhundert darnha in twe und negentigeſten Jare am Sontage Qvaſimodogeniti.

Nach Spener a. a. O. S. 900.

XXXVI. Biſchof Buſſo fordert die Edlen Herrn zu Putlitz auf, Heinrich Dupow mit ſeinen altväterlichen Lehnen zu beleihen, im Jahr 1496.

Buſso, von Gottes Gnaden beſtätigter Biſchoff zu havelberg. Unſern günſtigen Gruſs zuvor, Edlen freundlichen Lieben Ohme, Swäger und getreuen! Gegenwartiger unſer hoffdiener, heinrich Du-

pow, hat uns angezeiget, dafs er willens nachmahls fein Lehn bey euch zu fuchen und zu fordern, Unfs derhalben unterthäniglich angeflehen bittende, dafs wir ime gegen euch muchten vorfchreyben, das wie denn ime nicht wifsen zu wegern, Synnen demnach mit gütlichen vleifs, dafs Ir wollet genanten Düpowen, unfern Diener, feine güter, fo feyne voreldern von euch hern zu Potleyft zu Lehn getragen, an lenger uffhalten leihen, Euch der Pilligkeit nach erzeigen, als wir nicht zwyfeln thun werdet, fint wir gegen euch mit gunftiglicher Wilfahrung zu befchulden geneigt. Datum Wiftock Montags nach corporis Chrifti Anno 1496.

Denn Edelen unfern freundtlichen Lieben Ohmen, Swegern und getreuen herren Jafper, herr Wedigo und herr Otten, Samt allen andern gewettern und gebrüdern, den Genfen, here zu Putlitz, famptlich und fonderlich.

Nach Spener a. a. O. S. 904.

XXXVII. Eine alte Notiz über einige in der Mark Brandenburg lebende merkwürdige Perfonen vom Jahr 1496.

Nach Ghades gebohrt Veerthein hundert unde in Sös unde Negentigften Jahre hebbe ick hanfs Buckholt, Gyfsen fone, von dem Schadewachten, gebüwet dit hues unde twee Jahr tovorne de dörnze unde myne huufsfraw heith Alheit, eine dochter hanf Lüderitzen, unde hebbe met eer gehat viff dochter na einander, alfe Catharinecken, Annecken, Catharinecken de middelfte nu Tho difser tydt am leben von yf, ock hebbe ick eenen Stieffahne, der hieth Magifter Johannes Brunkow und ifs gepromoveret tho Lipzig in artibus Magifter, alfo he een unde twintig Jahr alt was. Myn Vader Gyfse Buckeholt hadde drey Söhne, Als Ern Matthias, hanfs unde Gyfse, unde Myn Vader was een Mahn by fiene achtentigh Jahren oldt. Unfe moder zeeliger de heth Anna unde was eenes van Kotchten dochter. Unfes Vaders moder zeliger heeth Elifabeth und was eines Ballenftedes dochter tho Ofterholte. De furfte des Landes ifs de dorchlüchtige hochgebohrne fürft unde Here, Ern Johannes, Marggrave tho Brandenborg, vnd Churfürfte etc., myn gnadigfte here, eyn fohn Marggrave Albrechts unde defelwe Marggraff hanfs hedde hertog Wilhelms dochter tho döringen genohmet, Margaretha, da hadde he meth twee zone, alfe Marggrave Jochim unde Albrecht. von Bifchopen, Graffen unde heren te befethen fyn under den furftendohm von Brandenborgh fynt de Ehrwerdighe yn Gott vader Otto Bifchoff tho Havelberghe, een von Konigsmarck gebohren, Joachim, Bifcopp tho Brandenborg, een von Bredow gebohren, unde de Eddelen und wohlgebohrene Johannes unde Jacob, gebrodere, Grawen von Lindow, heren tho Ruppien unde Mockern, Johann, Güntzel, Balthafar unde henning, gebroder, Jesper und Achim Ganfs, heren to Potlift, Ervmarfchalcke der marcke tho Brandenborg, des fürften hoffmahn in der Oldenmarke ifs fritze van der Schulenborgh. Van Dohmheren tho Stendal fynd Johannes Benedicti Probft im geiftlichen Rechte Doctor, Ern hinricus Belitze, Deecken, Ern frederick von Lützendorpp, Ervfchencke, unde der Capitel alfe halberftadt unde Stendell, Senior Ern hermannus Pywerling, Ern Albertus Klitzing, Ern hermannus Vote Scolafticus, magifter Johannes Buckholdt, Ern Cafparus Puel, Ern Albertus von der Schulenborg, Ern Mathias Buckholdt myn Broeder, Errn Simon hecht, Errn Matheus Moring, Errn henningus Klötze. Im rade fynd henricus Buckholt unde hans Buckholt Borgemeifter, Radmanne Jacob Brafche, Clawes Molre, Wilcke fugghe, hans Schonhufe, hans Caftiel, hanfs Buckholt, Gyfens fohne, Merten Moring, Merten Grunkow, hanfs Kolck unde ftoffen Lüderitze, de da ifs een Broder myner huesfrawen. In den fulven Jahre in der Vaften Brack de Elve uth, iegen Kokelitze unde oock twi-

ſchen werben und Zeehuſen unde an jenner ſyde der Elwe an villen Enden. Unde wenn de Elwe ſo auch wert uth gebracken, ſo hedde dat Schocreyſs von upſtauffens halven de borg tho Sando wnme geworpen, de hovetmann, de darop wafs, der togh met ſynen wywe unde kinder von de borg unde tog to Sandow up den pfarrhoff ſo lange, dat de Elwe weder vyel. Muſten de Landt met ſammt unde hülpe der Städte alſe de von werben, zeehuſen unde Oſterborg eenen nyen dieck uthryden und macken. De meſter de dit huſs Buvete, de heth Clawes Arendts unde myne gude nabers ſynt ladewich Mornigk unde wilhelm Cafsel. Actum ut supra des XVIten dages der Manden May.

Reqviescant in pace Amen.

Zettel, der in einem alten Hauſe zu Stendal gefunden iſt, nach Speners Abſchrift.

XXXVIII. Verſöhnung der Edlen Herrn zu Putlitz mit den Herrn von Grävenitz wegen einer geführten Fehde, v. J. 1498.

Wir Johans, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburgk und Churfürſt etc., bekennen etc., Alſs ſich ſo lange Zeit zwiſchen den Edlen unſern Räthen und lieben getreuen Johan Baltzer, Guntzel, hennigk, Achim und Baltzer den Gänſen, herre zu Putlitz, gebrüder und Vettern, eins, und heinrich Grewenitz zu Loſsenrode etliche irrungen gehalten, daraufs Vede, Brand und nahm entſtanden, dafs Sie der würdige unſer Rath und lieber getrewer von Schlabendorff, meiſter Sanct Johanſs Ordens, und Sigismundt Grever, Doctor und Cantzler, aufs unſern ſondern befehligk mit beyderſeits ihren guten willen und wiſsen gutlichen mit einander entſchieden haben, wie hernacher folget. Alſs der genanter heinrich Grewenitz bey ſeinen Veterlichen erbe und Lehen, die ehr von den herren von Putlitz zu Lehen hatt und haben ſoll, biſshero beſeſsen und gebrauchett hatt, der ſich hinfuhro gebrauchen ſoll und magk von dem herren von Putlitz ungehindert, Sollen auch den Glocken Werder mit einander theilen und durchgrauen laſsen, damit jegliches Part wiſsens haben magk, wie weit er ſich deſs zu gebrauchen, und dagegen ſoll die Vehde gantz abgeſtellet und aller ſchade, irrungge beſchwere, Muhe und Arbeit, ſo die genante herre von Putlitz vnd Grewenitz in Solche Vehde geduldet vnd geleden haben, ob gegen einander auffgehaben vnd Solch irrung vnd zweitrachtt, So ſich zwiſchen ihnen vnd alle denjenigen, die de Sache allenthalben zu thun gehabt, verwaht und darut verdacht, gantz gericht und entſcheiden. Doch vnſchedlich den tauſend Reiniſchen Gulden, die den herrn van Puttlitz durch den hochgebohren furſten, herren heinrich den eltern, hertzog zu Braunſchweich und Lüneburgk, vnſerm lieben Ohm, den herrn von Putlitz vnd ihren Vnterthanen Brands und nahm halben von den hochgebohrnen furſten vnſern lieben ohmen, herren Magnus und herre Baltzars hertzog zum Meckelburgk vnterthanen, die bey gedachten nahm und brand geweſsen vnd mit gethan inhalt des Receſs darvber aufsgangen, zu bezahlen zu geſprochen vnd gnuglich verbörgett Sein, die vor allen Dingen den herrn und den ihren Solle bezalit werden.

Ob ſich auch begebe, dafs die genante herrn von Putlitz vnd heinrich Grewenitz oder ihre vnterthanen und verwanthen hinfür mit einander irrig wurden, alſs den ſollen Sie mit der Thatt gegeneinander nichts furnehmen, Sondern ſich in glich vnd recht gnuge, und ein partt dem andern gegen den ſeinen gnugliches rechtens verhelffen oder verhelffen laſsen, dafs Sie allenthalben angenohmen und die benante herre von Putlitz und Sonderlich herr Johann vor Seinen Bruder hennigk vnd heinrich Grewenitz Stett, veſt vnd vnverbrochlich alles mit handgebender trew zugeſaget und angelobett. Deſs zum vrkundt vnd mehrer Sicherheit haben wir Jeglich partt gleichlautent einen receſs gegeben mit

vnſerm angebohrnen Inſiegel verſiegelt, geſchehen und gegeben zum Wilsſnack, an den Mitwoche Egidii nach der geburtt Chriſti Tauſent vierhundert vnd im acht vndt negentigſten ihare.

Nach Spener a. a. O. S. 907.

XXXIX. Die von Quitzow verkaufen den Edlen Herrn zu Putlitz ihre Beſitzungen in Kuhbier und Langenwiſch im Jahr 1498.

Vor allen gudenn Chriſtenn lüdenn, die düſsenn brief ſehen, hören edder leſenn, bekennenn wy hans und Bothe, gebrüder gehetenn die vann Qvitzow, tho Koſtorppe und tho der Brockenn geſetenn, dath wie vor uns und unſe erven vnd erffnehmen mit frigen willen vnd wolbedachten mode, ock mith rhath, willen wullborth unſer twier veddernn, Didericke vnd Konenn vann Quitzow, hebben rechtlichen vnd redlichen vorkofft und gegenwardigen vorkopen tho eyneme ſteden ewigen erfflligenn kope, in vnd mit Krafft dufses vnſes brewes, dem Eddelen Johann vnde Jaſper gefedderen Genſse, Herrn tho Potleſt, Erffmarſchelcke der marck tho Brandenburg, orer twier rechte erwen alle unſe guder, die belegen ſind in deme dorpe und veltmarcke Kobyr vnd langewiſck bynnen und buthenn dorpe mith mollennſtedenn, dieken, Viſcherigenn, watheren, wiſcken, weydenn, holtingenn, mith uthſlathe vnd Inſlathe, hoch geſetenn vnd ſude geſsetenn gerichte vnd mit hand und halſe, vnd dar deger und ghar nichte an tho beholdende, wo uns dat unſe vorolderen geerweth, ſie vnd wy nha alder bofrigeſch boſetenn hebben, Setthenn ock de vorbodachtenn herrn vnd are erwenn in eyneme hebbende vnd rowſamende brukende were vor uns und unſe ervenn vnd ſüſt vor alles weme. Vor düſse vorgeſchreven gudere hebben uns die ergemelten hern Johann und Jaſpern vor ſigck und ore erven, uns und unſe erven thor nüghe bereyth vnd wol betaleth, ock vor die beteringe der upgenanten guder, wohr ſie rede uthſtunden, achte und ſoventich gulden hovetſummen. Vnd wath von den baven geſchreven gudern uthſteith, magen die ergeſchreven hern vor ſigk vnd ore erven tho ſigk loſenn, effte dar wes van vorkamen were wedder tho ſigk brengenn, dath beſitthen vnd gebrucken vnd genethen vor ſigk vnd ore erven tho ewygen dagen vor uns, unſe erwen und ſuſt vor allesweme unvorhindert. Willen ock den baven beſchreven herrn vann Potlyſt vnd oren rechten erwen der guder eine rechte wehre weſen vor vns vnd unſe erven, vor alle anſpracke und ſüſt vor alles weme, die vor recht kamen willen, recht geven vnnd nehmen, geyſteich effte werlichs gerichts. Alle dufse vorgeſchreven ſtücke, puncte und artikel reden vnd laven wy hans vnd Bohto gebruder, wie baven geſchreven vor uns, unſe erven vnd erffnehmen ſtede vnd vaſthe tho ewigen dagen den Eddelen Johann und Jaſper gefettern, hern tho Potliſt, und oren twiger rechten erwen ſtede unwederroplichenn woll tho holdende. Deſs to mern getruen, geloven vnd bekanteniſse der warheyth hebben wy hans vnd Bohto, gebruder, die van Quitzow, baven genometh, vor uns und unſe rechte erwen vnd erffnehmern unſer twiger vnd ein jeder ſyn Ingeſegell bonedden an düſsen unſen brief in bywelsen Hans Rohr wytliken heten hangen. Gegeven und geſchreven tho Kobyr nha der geborth Chriſti 1498 Jare und dage Johann in deme billigen Wynachten.

Nach Spener a. a. O. S. 913.

XL. Rezeß zwiſchen den Edlen Herrn zu Putlitz wegen einiger Beſitzungen zu Wittenberge v. Jahr 1501. *)

Nha der Geborth Chriſti unſers herren im veſteinhunderſten und einen *) Jahre, des Sonnawens in den heiligen Oſteren, iſt in der güde gehandelt und beſpraken dorch den Eddelen herrn Johann Ganſs, herrn to Potliſt, Sivert von Schencken, Jürgen und Lutcke veddern die von Quitzowen in den errigen ſaken halven, die ſick erholden twiſchwen den Edlen herrn Jaſper und herrn Güntzel veddern, Genſe, herren to Potliſt, in deſsen nachgeſchrewen weiſe, alſo Im 1. umb de ſtedte up den Schlate to Wittenberge, dath ſy willen ſamptlick unſern Landesfürſten Bidden umb twe ſyner fürſtlich Gnaden achtbaren Räden, und ock einer etlick einen freundt dabey fordern, die ſtedte die Boberwerths wüſte iſs, mit einen ſchnore to metende, da ehr Beden Vadere Boſeten und erbawet hebben, ſo dat ener etlyk lieke vele rumes und ſlages Kriegt, und was Gunzel Ganſs, herr to Potliſt, ſick undermachtet hefft, den hoppen, haven und Kolgarden, ſchall he Lathen wedder to Kamen den Borgern van Wittenberge, effte herrn Jaſper half ſtaden. Weret ock dat acker ungedeilet were up den felde Wittenberge, dat Ehrentwegen hören mucht, war de belegen wer, ſchalen ſie Lykparten in twe delen. ock forder hebben ſie die Borgger van Wittenberge verordent, die hebben de acker van einander gegan up den oldenſtadt, dar ſe die Cavel hebben uhme geworpen, wath em gefallen iſs, willen ſy noge hebben und tragen. Ock hebben ſie Cawel geworpen umme die ſiſsk water up der Elven ſo, dat herr Jaſper dyth tokommende Jahr mach de Elve ſiſsken ader ſisken latten baven der Stepenitz, wan Oſteren komet aver ein Jahr wan mehn ſchrifft elven des mynder talles, und der von Jahren to Jahren ſchalen ſie ſik umme weſseln, alſs we des einen Jahres Baven des andern genadden ſiſsken ſchall. und ock alle Jahr wyllen ſie enen ſtack maken inne ſambt, war dat ehm Beqvemſten iſt, to liker Koſt und enen icklich twe hame to tügen, die ſy in wurden holden, und efft den ock mehr hame noth und Aehuef weren, ſchalen ſe ſamptlik tugen und weret dat ein Parte ſumig in worde mach de andere fordern ſodan nach ſeiner beqvemheit. Ock hebben ſy dorch Gott die Wubetze und wardenberges ſtucke eyndrechtigen an den Gades huſe to Wittenberge gegewen, dar endlich in to Bleiven. Sie hebben ock forder bewilliget ahn Jürgen von Bülow uhm die praweſt wiſske, dan ſy ſamptlick Beſcheiden willen und ſick By ehm to erkundende, we rechtigheit daran hefft und ſyne underrichtunge und anteyunge nah dan ſchal idt Bybliven. Ok hebben ſy ſick vorwillet das middewekens in den Pingſten mak mit einem fründe up den wenth in det dorp wardenberge in to komende und nach aller nothurfft ſich untertorendende, wat ener mehr wan die andere mochte hebben, wan mahn dat Benomede mach, ahn acker, wiſsken, worden, ſteden effte Blecken, ſchall dat vorliket werden. Sie hebben ſick undereinander eine Lofliche tofage gethan, effte iennich ehre Bure eiken holt to marckede furede effte afhoven worde, effte ener den andern eiken holt worde führen, de ſchall Breken an ſynen eigen heren teyn gulden, ſunder alle genade. Weret dat iemandt aver gepandet worde, de pande ſchal man By dem Rade von Wittenberge Leggen. Mehn ſchall ok keine holt vorgeven den Buren effte ſunſten nymandt, idt geſcheh mit Beider heren willen, ſundern idt ſy den to ehrer Buveten nottürfftich und Behuff. Ok ſchal heren Gunzelſs man genandt Grube die Wiſske und Land, ſo he in der meyne weide vf den felde wartenberge und Diderſtorp geradet, dath ohrer twieger horet, Liggen Lathen, effte herren Jaſper worde die helffte darvon to gekehret. So ſy ok twivendich ſein uf dem felde Garſedow, ſchalen ſy ok van einander mahlen, ſo dat einen iglik gelyke vele in der Lengende und Brede Kriegen. Weret here Güntzel wat to nahe heren Jaſpar hadde gepluget an ſtollen Lande, ſchal ehm ock wedder tokamen ock umme Wilmers Land und Bunte Clawes Frundeil, dat ſchalen ſie upteken und von einander meſſhen und wath ener mehr

*) So nach Spener. Nach ihrem Inhalte iſt dieſe Urkunde vom Jahre 1510.

wan die andere muchte hebben, ſchalen ſie ſick in dem gude uhm vorlyken. Alle dieſe Stucken, Puncten und articulen hebbe wy erbenomeden herrn Jaſper und Guntzel, heren to Potliſt, vor unſern Vedderen, Brudern, Ohemen, Schwegern und frunde ehrgemelt Loflichen und By unſern waren worden to geſagt einer den andern, ſunder alle Geferde und Böſse, arge Liſt wohl tho holdende, und det to mehren Wiſsenheit iſs deſer Receſs twe gelike Ludes ein dem andern ein verandtwortt und meth unſeren Jngeſegeln vorſegelt am Jahre und dage wo Baven vormelt etc.

Nach Spener a. a. O. S. 939.

XLI. Des Churfürſten Joachim Leibgedingsbrief für Caſpar Gans Gemalin Anna, v. J. 1506.

Von Gottes Gnaden wir Joachim, Churfürſt von Brandenburg, bekennen offentlich mit dieſem Brieve, vor unſs, unſere Erben und Nachkommen, Marggraven zu Brandenburg, und ſunſt vor aller männiglich, daſs wir auff fleiſsig anſuchen des Edelen unſers Raths und lieben getreuen Caspar Ganſs, herrn zu Potliſt, Annen, ſeiner Ehelichen haufsfrauen zu rechten Leipgeding gnädiglich geliehen haben, nemlich ſin antheil an den Schloſs Wittenberge zu ihrer Wohnunge und dazu hundert gulden järlich Zinſs und rente auff den nachgeſchrevenen gutern, mit nahmen ſeinen Antheil an denen ſtettichen Wittenberge, den hoff über die Elbe Ekerkühle genant, dazu das halffe Dorff warenberg, ſein Theil an Loſenrade, dat halve Dorff tuſchendiekes, alles mit Gerichten und dinſten: und wir verleihen ihr obgeſchriebenen Wohnung und dazu 100 gulden jarhlicken nutzungen und Zinſs in den vorbenenten Gutern mit gericht und dienſte zu rechten Leipgeding in Krafft und Macht dieſes Brieffes, alſo ſie dieſelbe wohnunge mit dem angeſetzten hundert gülden Zints und Nutzungen in den gewiſsen gutern vorgnand nach tode Ehres vorgenanten Ehelichen mannes, wo ſie den erlebt, zu rechten Leipgeding haben, die Zeit ihres Lebens gebrauchen und genieſsen ſoll und mag, vor des gemelten ihres ehelichen Mannes erven und ſunſt ydermenniglich ungehindert, wie Leipgedinges rechte und Gewohnheit iſt, und geben ihr deſs zum einweiſer den Edlen unſern Rath und Lieben getreuen, achim gans, herrn zu Potliſt, den wir hiemit befehlen, ſie wie gewohnlich in zu weiſsen, doch uns an unſern und ſonſt ydermann an ſinen rechten ohn ſchaden. Zu uhrkund etc. am Tage agnete virginis martyris Anno 1506.

Nach Spener a. a. O. S. 916.

XLII. Der Churfürſt Joachim beleihet den Landes-Hauptmann Caſpar Gans mit einigen Hebungsrechten in Roſenhagen und Düpow im J. 1510.

Wir Joachim, von Gottes Gnaden Marggraffe zu Brandenburg und Churfürſt etc., Bekennen und thuen kundt öffentlich mit dieſen Brieffe vor uns auch den hochgebohrnen Fürſten, unſern freundlichen lieben Bruder, heren Albrechten, Marggrawen zu Brandenburg, unſer Beeder Erben und Nachkommen, Marggraffen zu Brandenburg und ſunſt aller männiglich, daſs wir den Edlen unſern Rath und lieben getreuen Caſper Ganſen, herrn zu Potlitt, hauptmann in der Prignitz, und ſeinen männlichen Leibes Lehns Erben, um ſeiner getreuen willigen fleiſsigen Dinſt willen, ſo er uns und unſerer herſchafft bisher gethan hat, fürder gerne thun will und ſoll, auch aus ſondern Gnaden zwene hoffe zu Dupow mit ackern, wyſen, jährlichen Zinſen, pächten allen und jeglichen Nutzungen und zugehörungen, auch etli-

chen hunern zu rofenhagen, ſo hermann Streelman ſeeliger von uns zu Lehn und Beſitzung hergebracht, und nach ſeinen Abgang unſs heimgefallen und verledigt, zu rechten Mannlehen gnädiglich geliehen haben und wir verleihen ihnen ſolke zwene hoffe zu Düpow und auch die hüner zu rofenhagen zu rechten Mannlehn in Krafft und Macht dieſes Brieffes Alſo, daſs er und ſine mannliche Leibes Lehns Erben dieſelbe hoffe und hüner von uns und unſer herſchafft zu rechten Mannlehen haben, ſo offt nott tuhet nehmen und empfahen, uns auch davon tuhn und dienen ſollen, wie mannlehens recht und gewohnheit, und wir verleihen ihnen hieran alles, was wir ihnen von Rechts und Gnaden wegen daran verleihen ſollen und mögen. Doch uns an unſern und ſonſt yedermann an ſeinen rechten on ſchaden. Urkundtlich am Sontag invocavit Anno 1510.

Nach Spener a. a. O. S. 951.

XLIII. Vertrag zwiſchen den Edlen Herrn zu Putlitz wegen einiger ſtreitiger Beſitzungen, v. J. 1511.

Nha der Bordt Chriſti unſers herren 1511 Jahre, am Donnerſtag nach Viſitationis Mariae, iſs Beredett und beſpracken durch die Ehrbahren und duchtigen Siuertt von Schencken, Jurgen und Lutcken, geveddern die von Quittzowen, in der guede der irrigen Sacken halven, ſo ſick entholden hebben twiſchen dem Edlen herren Jaſper Ganſsen, herrn to Potliſt, eins theils, und der Edlen frawen, Güntzel Ganſsefs gottſeeligen nhagelatner wedewen und eren kindern anders deylſs, in Beywefsen und mitweten der Edlen herren Johann und hennigk gebroder, herren to Potliſt, alſs Vormündern Guntzels ſeeligen nhagelatenen Kindern, in düſser nhageſchreuenen weyſe, der gebreke halven, dar Se ume irrigk ſen, Belegen up dem velde to wittenberge, ſchalenn ſie ſamptlich Liggen Laten, und was ſick die Radt edder die Borger to Wittenberge muchten vndergetagen hebben und ſie mit Beſcheide ehr antheln von ehr erlangen muchten, ſchallen Sie ſemptlichen deylen. Ock furder iſt beredett, dat ehre Lude mögen viſchen up der Elven, wo ſe vom older gedann hebben und ein geglichen ſeinen herren dar ſo viel vann geuen, alſs ehre darnon heven magk. Ock ſchal ein den andern an der viſcherey nicht verhindern, und Wat ſonſt von frembden Lüden der Elven halven an ehr kamen magk, ſchalen ſie tho ſamende deylen. Ock iſs beſpraken, dat de Lüde van Wartenberge ehre hoff gelyk ſchalen deylen dat de eine hoff ſo grott werde, alſs de ander und alſo grott Begrepen, So diſs hoff heute Beſichtiget und bevalen iſs, die pagen koppen horett und wat dar Bauen iſs, ſchalen ſie Leiggen laten, und die herren ſemptlich gebrucken; ock ſchalen die Buren von Wartenberge Güntzelfs Kindern twee hoffſteden tho methen gelick metigk dem andern vor twee haue, de her Jaſper dan mehr hefft und den vortt achte hoffſteden glickmetigk den andern Beden heren tho methen, und denn gelick deylen. Dit Sulwige hebben Se ehrer twier vagden und achteburen Bevohlen des Sontags nach Bartholemei negſt kommende antofangende to theilende und to endigende alſs erſt komen. Ock hebben ſie bewilliget wilmers Landt und allen Acker und hoffſtedten, wenn de Früchte davon gewunnen ſind, gelicke ein twey methen und deylen und die menner dabey tho fodernde. Iſs ock eines Frundes van noten, werden Se ſick woll unter einander vereinigen. Vme Stollen Landt und Stede tho Garſsdow ſchalen ſie ſick holden nha den vorigen Receſs in dem wyvenden ihar vorgangen geuen iſs. Ock ſchal düſse Receſs der andern vorigen Receſſen unſchedlich weſsen. Ock iſt fürder beredet, effto die elue twyer herren Lude darbinnen een gede datt Se vtem müſten hem vt Bawen, Schall men ehren gemein ſo langk unde ſo breitt tho methen, alſs de andern ſind, und wat Sie in dem Dorpe, So noch Later, ſchal ehrer tweyer

weſen. Düſse vorſchreuene Stücke, puncte unde artikel ſemptlich und Beſunderlich Loven wy ehr geſchreuen herren Stede und veſte und unbruckelich tho holdende. To vrkunde und mehrer Bekentnüſs der Warheit findt dieſer Receſs twee glyk Ludes die mit heren Johann und heren Jaſper, geheten Ganſs, herren tho Potliſt Ingeſegel verſegelt ſindt, gegeuen und geſchrouen und geſcheen to Wittenberge im Jahr und tage wo Bauen Berurdt.

Nach Spener a. a. O. S. 954.

XLIV. Verſöhnung der Edlen Herrn zu Putlitz wegen eines Erbſchaftsſtreites, v. J. 1521.

Wir Hieronymus, von Gottes Gnaden Biſchoff zu Havelberg, und Wir Dieterich, von denſelben Gnaden Beſtettigter zu Brandenborg, und ich Caſper Ganſs, herr zu Potliſt, Bekennen offentlich und thun kund jedermänniglich. Nachdem und als Schwere Irſal, Gezänck und unwillen erwachſsen ſind zwiſchen den Edelen, Unſern Getreuen, Beſonderen und lieben Vettern Wedigo, Melchiorn und Johan eines Theils, Gewerten und Matthias anders theils, den Gänſsen, Gebrüdern, herrn zu Pottliſt, daraus auch täthliche, und andere ſchmeliche verdrieſslicher worth zu vielmahlen erfolget, und eine lange Zeit gewehret haben, Welche wir, ſo viel wir haben ermeſſen konnen, am meiſten der Theilung halben Ihres väterlichen Erbes geurſachet; und wie wohl darinne viel handelung furgenommen, So haben doch jetzunder von Newem alle die oben berürte Gebrüder, aus Anſehung unſers mannigfaltigen angekehrten fleiſses derſelben Scheidung alle Sämmtlich und ſonderlich zu Unſsern Ausſpruch mächtiglich geſtattet, auch mit ihren hand verheiſsenden trewen und bey gutem Glauben zugeſaget und gelobet, daſs Sie alle das, was wir in denſelben allen und Jeden Ihren gebrechen erkennen, pronunciren und ſprechen werden, Solches alles und jegliches wollen loben, lieben, ohne alle widerrede und behelff, veſtiglich ſtets unverbrochen halten, daſs wir Erſtlich aus befehle des durchleuchtigſten hochgebohrnen Fürſten und herren, hern Joachim, Marggraffen zu Brandenburg etc., den Wir von Sr. Churfürſtl. Gnaden derhalben empfangen haben, Und wir Hieronymus als Biſchoff zu havelbergk, als der herrſchafft Putliſt Ihr Rechter Lehenherr, und wir alle zum Ueberfluſs auch aus Ihrer willkührlichen zuſtellung und machtgebung Sie auf ſolche ihre zuſage nach genüglicher Verhör wie Articulweiſe durch unſsern nachfolgenden ſpruch folget, alle Gebrechen haben entſchieden und vertragen; Entſcheiden, erkennen und ſprechen gegenwartiglich und nemlich, alſs Erſtlich des väterlichen Lehens Erbes und angefalles halben, welches alles oben genandten Brüdern van Ihrem Vater Herrn Johann Ganſs, herrn zu Putliſt, wo und woran das iſt, auch das väterliche Bewegliche Erbe, welches biſs auf heut dato nicht getheilet, zugleich angeſtorben, geerbet und gefallen iſt, nochmahls ſoll getheilet werden, das Sollen und Wollen Ich obgenanter Caſper Ganſs, herr zu Putliſt, und Wedigo Ganſs, als der Elteſte aus den furgedachten Brüdern, auf das allergleichlichſte, fleiſsigſte und trewlichſte van einander in funf theilo theilen und ſetzen, und jeglich Theil auf einen ſonderlichen theilzettel, klärlich, deutlich und vernemlich, auf das papier bringen und auffchreiben laſsen, mit guter fleiſsiger erkundung aller zinſen und Pachten, Mühlen, Wieſen, Waſſern, Waſserläufften, heyden, Waldern, Trifften, Büſchen, Maſtungen, Viehezucht und allen andern nutzungen, wie die genandt ſeind und genandt werden mögen, Auch die Wohnungen gebawet und ungebawet und was eins dem andern vor die Beſserung thun ſoll und mag, Auch alle Vorwercke, Ackergebawe, Scheffereyen und ungetheilten vorrath, keinerley ausgeſchloſsen. Dieſelben Theilungen und Theilzettuln ſollen durch mich vorgedachten Caſper und Wedigo, Gänſse, herrn zu Putliſt, und denen Kirchherren daſelbſt zu Putliſt,

binnen den nechſten zehen Tagen gäntzlich geendiget und gemacht werden, und am zehenden Tage ſollen ſolche funf Theilzettuln über die Theilung zu Potleſt durch herrn Caſper, herrn Wedigo und denen Kirchherren Ihnen hern Wedigo, hern Gewerth, hern Melchiorn, hern Matthias und herrn Johann verſiegelt und alſso verwahret, daſs kein zettul vor dem andern möge erkandt, auf dem Schloſs zu Potliſt in herrn Caſpars haufse vorgeleget werden. Dazu ſollen die Zettul gezeichnet werden klarlich und verſtandlich wie Jeglich theil genandt ſey, nemlich ein Theil das Erſte, das andere theil das Andere und alſso fürder das dritte, das vierte und das fünfte theil. Darneben ſollen obgedachter Brüder namen, eines Jeglichen namen auf einen ſonderlichen kleinen Zettel geſchrieben und in ein klein Kawlicht Wachſs verwickelt werden. Wan das geſchehen, ſo wil ich Caſper und ſol mit mir der pfarrer einen Fremden komen laſsen, der bey ſolchen Handel nicht geweſen oder davon Wiſsenſchafft trägt, der die Wachſskaulichen eines nach dem andern aus einem huthe oder Briefe verborgen nimbt, und Jeglichs auf ein Theilzettel lege, und ſollen von ſtund darauf die zetteln aus dem Wachſs genommen werden, Welches hern nahmen aus den vorgedachten fünff Brüdern in dem Wachſse verwahret auf dem theilzettul, darauf es geleget wird befunden, das ſol ſein Theil ſein und bleiben, daſselbe ſol ein Jeglicher aus Ihnen, wie ihm das glücke deſsfals gibt, als vor ſein vaterlich Erbtheil gantzlich begnügig halten und daran begnügen laſsen. Alſs dan auch vorgenandter Ihre Vater herr Johan Ganſs ſchuldig iſt blieben dreyhundert Gulden an golde hern Berndt Moltzan, das hundert Jahrlich mit Sieben gulden zu verzinſen, die darnach umgeſchlagen und Georgen von Bülow nachgelaſsener Wittwen, das hundert vor Sechſs Gulden verzinſet, dergleichen derſelbigen frawen hundert gulden haupt Summa zugeſtellt ſind, die zuvor bey Georgen Plato geſtanden, Und aber hundert gulden, die Jetzund der Probſt zu Arenthſee hat, welche zuvor bey Lütcken Reſtorpe und henning Ganſs geweſen ſeind, Vierzig gulden die bey Rulowen und nun bey henrich Ratke zu Gartaw ſeind, furder funffzig Gulden, die bey Rolline geweſt, welche Jetzunder der Kaland bei Perleberg hat, funffzig florenen Trebowen, funfzig floren hagenow, die Jetzund unangeſchlagen bei hanſs von der Schulenborg, 100 Floren herr henning Ganſs unangeſchlagen bey Juſten van der Schulenborg und nun bei herr Gewerth van Jagow, 200 Floren und 40 Floren Ipolita Rohrs, 200 bey Juſten von der Schulenborg frawen und 6 gulden in das Gotteshauſs zu Potliſt, das alles macht zuſammen in einer Summa 1236 Floren. Darober ſind durch hern Wedigo von Asmus von Jagow genommen worden 100 gulden und von Uns hieronymo, Biſchoffen zu havelberge 20 Gulden zu Vormis geliehen und drey und Siebenzig gulden, die Hr. Wedigo Ihrer aller Schweſter der von Saldern gegeben. Dieſse alle und Jegliche oben beſchriebenen Schulden, Nemlich 1236 gulden 120 und über die 73 gulden, die in einer Summa nach guter Rechnung aller ausbringen 1429 gulden, Sollen herr Caſper, herr Wedigo und der Kirchherr auch aufs gleichſte, trewlichſte und fleiſsigſte in fünff Theile theilen, wie ſie das vor das nützlichſte und Bequemſte anſehen, nach Werdirung, maſsigung, minderung und beſserung eines theils gegen das andere eines Jeglichen Theil und Theilzettul, Was daſselbige Theil und der derne ſolch theilzettul zukompt, daran ſol bezahlen auch zuſchreiben und zu legen, daſselbe auch zu ſich nehme und ohne allen behelff zu bezahlen, herr Wedigo Solcher ſchuld ſo viel Ihm zu ſeinen antheil zugelegt, an Verbeſſerung, Zinſen und Schaden allenthalben zu berechnen, zu vertretten und Schadlofs bey Seinem Glauben zu halten, ſchuldig ſeyn, und ſol indeſs gebührliche Verſicherung und Verſorgung thun ungefehrlich binnen vier wochen den nechſten darnach, und wie die Verſorgung lauten und gethan werden ſoll, das ſol Herr Caſpar und der Kirchherr macht haben in begriff und formen zu ſtellen, gleiches lauts einem als dem andern, und ſol keiner aus den brüdern des andern Schaden zu tragen und zu erleiden ſchuldig ſeyn, dan allein den der Ihm aufs oben berurter künfftigen theilung und theilzettul zukommen wird, das auch ſeine eigene Schuld

ſeyn und bleiben ſol, ſo lange er ſich von ſelbiger nicht befreyet. Was aber Jeglicher aus gedachten fünff brüdern mehrer Schuld gemacht und bey ſich hette, wie die dan komme vor und nach Ihres Vatters todte, die hierin mit klaren wordten nicht ausgetruckt iſt, Es ſey an gelde, an getreyde, Seydenen Gewande oder andern Keinerley ausgeſchloſsen, dieſelbige ſchuld ſol ein Jeglicher vor ſich ſelbſt und alſs ſeine eigene ſchuld der andern unbekümmerlich zu entrichten und zu bezahlen ſchuldig ſeyn. Nachdeme dan Balthaſar Ganſs, Herr zu Potliſt, hievor alſso verſorget, daſs herr Johan, der Brüder Vatter und hening Ganſs Ihm gemacht haben und zugeſagt, ſein lebelang Jahrlich zu geben 40 gulden, das ſeind Jeglichen des Jahrs 20 gulden, Wan uns aber gar nicht wolte gebühren Seiner zu vergeſsen, auch herr Caſper und alle obgenandte Brüder mit ſonderlichen fleiſse gebethen haben hierin zu verſorgen, Darum erkennen und ſprechen Wir, daſs die vielgenandten 5 Brüder den befehlhabern der Theilung geſtatten ſollen, alſs Sie auch Vergünſtigt und geſtattet haben und hiermit vergonnen, daſs aus Jeglichen bruders theil hern Balthaſarn Ihren Vettern Jegliches Jahrs aufs den gewiſsen gutern 4 gulden ſollen gemacht und verweſet werden. Die Vermachung und verſorgung aus den gutern ſol ſtehen zu hern Caſper Ganſsen, und ſollen dieſelben 4 gülden Jahrlicher Zinſs zu ſeinem leben, wo die ſollen zu genehmen ſeyn, in einem Jeglichen theilzettel ausgetruckt und nahmhafftig gemacht werden. Und nachdem her Baltzar eines Curators und Verſorgers nohtdürfftig iſt, welch Ambt niemand billiger als herr Wedigo, alſs den Elteſten bruder zukomt, darum ſol her Wedigo das Amt der Verſorgungen annehmen, auch alle die zinſsen, die Ihm hern Baltzarn von herrn henning, hern Wedigon und ſeinen brüdern verordnet ſeind, empfangen und ſal ſamt Seiner Ehelichen hausfrawen hern Baltzarn mit Eſsen und Trincken, Kleidung und hemden, Schuen, Lager und aller andern nottürfft gebührlichen und als ſeine nottürfft erfordert, Ehrlich verſorgen und verweſen. Aber wan ſein nimmer iſt, ſo ſollen Jeglichen theil ſolche 4 gulden wider heimfallen. Und zu letzten, dieweil zwiſchen vielgedachten brüdern herrn Wedigo, Melchiorn und Johannen eines Theils, und Matthias Andern theils ſambtlich und ſonderlich mit der that auch mit viel ſchmehelichen wordten, die einer zu und von dem andern geredt und geſchrieben, ſich haben begeben, die doch nicht anders, ſo viel wir verſtehen mögen, dan aufs der Verhaltenen theilung, aus Ihren unwillen, daſs einer den andern geſchlagen, verwundet, getrawet ſol haben vom leben zum todt zu bringen, von böſsen Scheldwordten, eytelen zorn und hitze dar gefloſsen ſeynd, die ſich zwiſchen Leiblichen brüdern von voller Geburth erhoben, darauf erkennen wir, daſs alle ſolche wordte, wie die von einem wider den in gemein und inſonderheit ergangen ſeind, Keinen an ſeinen Ehren und Leimuth einige Schmälerung, verkürtzung und obrückung gebehren und thun ſollen, und haben dieſelbigen, zu ſamt allen andern thaten, aufs obberurter unser gewald und forderlich der, die Sie zu Unſs geſtellet, zwiſchen Ihnen allen und Jeglichen denen eben genandten Brüdern von Potliſt hiermit auf auch alſso, daſs Ihrer Keiner gegen den andern oder andere derſelben thaten und wordte in ungut mit Worten oder Wercken nimmermehr eröffnen und gedenken ſolle, ſondern ſollen dieſelben alle gegen einander fallen laſsen und ſollen damit Ihres väterlichen Guths getheilet werden, auch aller und Jeglicher Ihrer gebrechen, wie die mit der that, wercken und wordten biſs dahero zwiſchen Ihnen erwachſsen ſeind, gütlich entſcheiden und vertragen ſein und bleiben, und ſollen ſich forders gegen einander alles unwillens auch aller ungütlicher Wordten und Wercken gäntzlich auch ein Jeglicher gegen des andern dienern, dienſtbodten und Unterthanen enthalten, bey den zuſagen, poenen und Verpflichtung, die Sie hievor Unſern Gnädigſten hern und Uns Hieronymo, Biſchoffen zu havelberge, gethan haben. In dieſsen Vertrag ſollen auch gezogen ſeyn alle der vielgedachten gebrüder diener, die Sie hievor gehabt und heut zu tage haben. Auch alle und Jegliche, die dieſsen gebrechen vorwandt und darunter verdacht ſeyn, daſs derſelben keiner furder mehr dieſser Zweytracht halben und was daraus erfolget ſolle gefodert, auch kein Ihm in

argen gedacht werden. Das alles und Jgliches haben die obengenandte gebrüdere Jeglicher vor ſich ſelbſt alſo veſtiglich bey den vorigen gedachten zu ſagen nach verkündigung dieſses Spruchs van neuem gelobet und geredt, bey Ihren Rechten, Guten Trewen, Ehren und wahren Wordten zu halten, alles trewlich und ohngefährlich, Deſsen zu wahrer urkundt haben wir dieſsen Vertrag und Ausſpruch mit Unſern anhangenden Siegelen und Secreten laſsen bekräfftigen und Jeglichem theil einen gleiches lauts gegeben vnd iſt geſchehen zu Wilſsnagk In unſsernn des Biſchoffs van Havelberg hofe, Am Dienſtag nach Chriſti geburt Im 1521 Jahr, Beyweſens der Würdigen hochgelahrten, Erbarn, Veſten herrn Johann Bries, Probſt zu Jarthowe, herrn Matthias von Jagow, Doctor nomine, Petri Conradi, official des Stiffts havelberg, Georg George Froborg, der Rechte Baccalaurien, henning von Bredow, Marſchalck, Thomas Dobbertzin, Cantzlarn, Clauſs von Barby zu Loborg, Chriſtoffel Kroſsick, hanſs helwig, Ernſt heſſekorp und viel anderer glaubwürdiger etc.

Nach Spener a. a. O. S. 979.

XLV. Beſtätigung der Stadt Wittenberge durch die Gebrüder und Vettern Edl. H. zu Putlitz, v. J 1531.

Wy Buſſo, Otto vnd Chriſtoff, Achim, Chriſtoff vnd Guntzel, gebroder vnd Vettern Ganſe, Herren tho Putliſt Erffmarſchalcke der Marcken tho Brandenborch, Bekennen vor Jedermenniglich, datt vp heutten datum vnſer lieben getrewen, die vonn Wittemberge, Radt, wercke vnd gemeine, Vns eine Rechte Erbhuldunge, Wo die gebrucklick, fetlick und gewonlick, vns trewe, gehorſam gewerttig to ſinde, Vnd ſo offt der fall kommen werdt, Vnſern Erben vnd nachkommen thun ſchollen vnd willen, Werckliick vollenbracht vnd erfullett hebben. Dar entkegen, vnd wider Wy confirmiren vnd boſtedigen vnſern leuen getrewen, Radt, wercke vnd gemeine vnd alle Inwohner vnſers Stedekens Wittemberge alle vnd iſsliche ihre Privilegia, freyheiden, gerechtigkeiden vnd gewonheiden. Wue ſie die von altters beſshero gehatt, hergebracht, gebraucht vnd genoſſen haben, Doch vnſs vnſern Erben vnd Nachkommen an vnſern Vberichkeitt vnd gerechtigkeitt vnſchedtlich. Tho Orkundt mitt vnſer Otten vnd Chriſtoffers vor vnſern Brodern Buſſen vnd vns Vnſern Ingeſigell vnd Achim Chriſtoffer vnd Guntzell Ingeſigell vorſigelt. Gegeben tho Wittemberge am Montage nach Catharinae virginis Anno etc. XXXI.

Nach dem Copialbuche v. J. 1570. wobei die Bemerkung:

An dieſen brieue, ſo Pergamen geweſen, hatt nuhr ein ſigel gehangen, ſo man erkennen konnen, Iſt anzuſehen, das es Herr Chriſtoff Ganſens erſtgemelttens ſigell gewehſen, Sonſten hadt negſt dem ſiegell noch ein ſigell gehangen. Das mann nicht mehr erkennen konnen. Es hatt aber der Radt noch ein ſigell, ſo an dieſem brieue ſoll gewehſen ſein, furgelegtt, ein altt ſigell, Darein ein ganſs vnd oben dem Helme in dextro latere ein A. vnd in ſiniſtro latere ein G. erkandt iſt. Noch ein ſigell ſo an dieſem brieue ſoll geweſen, iſt vom Rade furgelegtt, darein eine ganſs geſtanden. Noch ein ſigell ſo an dieſem brieue gewehſen ſein, haben der Radt furgelegtt, Darein auch eine ganſs geſtandenn.

XLVI. Der Churfürſt Joachim beſtätigt der Stadt Putlitz ihre zwei Jahrmärkte, im J. 1543.

Wir Joachim etc., Churfürſt etc., Bekennen und thun kund hiermit vor uns und unſere Erben und Nachkommende Marggraffen zu Brandenburg Kegenn manniglich, daſs uns unſere Liebe getreuen

Burgemeiſter und Rathmanne der Stadt Potlitz haben eine Verſchreibung furbracht, darin ihne ihre herrſchafften, die Edelen unſern Liebe getreuen die Gänſe, Edle herrn zu Putlitz, verwilliget und verſchrieben haben,, daſs gemeldter Rath und Gemeine Jährlich zweene Jahrmärckte daſelbſt halten möchten, darum ſie uns unterthänigl. gebeten, daſs wir als der Landesfürſt ihm daſselbige auch gönnen und nachgeben wolten, daſs wir angeſehen ihrer herrſchafften und auch ihrer Leute mannigfaltige getreue Dienſte, ſo ſie uns gethan und hinfürder thun konnen und wollen, und haben ihme darauf Berührte Verſchreibung und Jahrlich zwene Jahrmärckte zu halten auch beſtatiget, Bewilliget und nachgegeben, verwilligen, Beſtetigen und gonnen ihne daſselbige hiemit in Krafft dieſes Brieffes alſo, daſs ſie von nun an und hinfuhro zu ewigen Zeiten iedes Jahres mogen Zweene offene Jahrmarckte, wie derſelbigen Recht und Brauch iſt, alda halten männiglichen van einlandiſchen und auslandiſchen handelern, Kaufleuten und Cramern, alſo feil haben, kauffen und verkauffen laſsen, ſollen und mogen auch ſolche beyde Jahrmarckte, zu welcher Zeit des Jahres die ſeyn ſollen, iezo Balde ausſchreiben und offentlich ausruffen laſsen, und geben ihne darzu alle Privilegien und Freyheiten, wie die Jahrmarckte gemeiniglich pflegen zu haben, doch ſollen ſie auch derſelbigen Jahrmärckte keinen zu denen Zeiten, wann in unſern Stadten der Prignitz eine oder mehr Jahrmarckte ſeind, ſondern zu den Zeiten, wann in denſelbigen kein Jahrmarckt gehalten wird, Legen, anſetzen undt halten, und diſs alles uns an unſern hoheiten, Zollen und Regalien und manniglich an ſeinen Rechten unſchädlich, Treulich und ungefährlich. Zu Uhrkundt etc. Datum freytages nach Paſcha Anno 1543.

Nach Spener a. a. O. S. 1018.

XLVII. Churfürſt Johann George beleiht die Edlen Herrn zu Putlitz, im J. 1571.

Wir Johanſs George, Churfürſt, Bekennen etc. Nachdeme unſs die Edlen unſere Räthe und Liebe getreuen die Genſe herren zu Putlitz berichtet, daſs ſie vermüge ihrer Erbverträge Ihrer Lehen Gueter halben dergeſtalt getheilet ſeyn, alſs daſs die herrſchafft, hauſser und Städtlein Putlitz, wolfshagen und Wittenbergk ſamt allen und jeden zugehorungen, herligkeiten, Gnaden und Gerechtigkeiten, Caſparn Jürgen, Joachim, Churten, Dietrich, Stephan, Otten, Adam, Chriſtoph, hanſen und Vicken, Chriſtophs ſeeligen Söhnen, und Lorentzen, Otten ſeeligen Sohnen, zur helffte, die andere helffte aber Joachim, Chriſtophs auffen Eichhoffe Sohne, Georg und Baltzern Magni ſeeligen Söhnen, wolff Ernſten, Gebhardts Sohne, Chriſtoff, Johann und Philipſen, Johanſes Sohnen, und den Jurgens ſeeligen unmündigen Söhnen zuſtändig, daſs wir demnach noch tödtlichen abgangk weilandt des hochgebohrnen fürſten herrn Joachims etc. Berührten Caſpern, Jürgen, Joachim, Churten, Dieterichen, Stephan, Otten, Adam, Chriſtoph, hanſen und Vicken, Chriſtophs ſeeligen Sohnen, Lorentzen, otto ſehligen Sohne, und den Jochim, Chriſtoffs auffn Eichhoffe Sohn, Georg und Baltzern Magni ſeeligen Söhnen, gebrüdern und Vettern den Ganſen, herrn zu Putlitz und ihren manlichen Leibes Lehns Erben ſolche ihre Vaterliche Lehen güter auff ihr unterthäniges Bitten zur Rechten Mannlehen und geſambter handt nach gewöhnlicher Sipzahl gnädigſt gereichet und geliehen haben, Nemlichen obberührte herrſchafften, häuſser und Städtlein, Putlitz, Wolfshagen und Wittenberg mit den zugehörenden gebäuden, Dorffern, Dorffſtädten, Veldtmarcken, Luegen, Eckern, garten, höffen, hueſen, Wieſen, Schäffereyen, Vorwercken, Drifften, Weyden, huettungen, greſungen, Waſſern, Sehen, Pfuelen, Ein und ausflüſse, Fiſchereyen, Rorungen, auch Waſser- und Windmühlen, Kirch und andern geiſtlichen Lehen, weldtlichen affter-Lehen, Lehen-Pferdten,

Oberſten und niederſten Gerichten, ab und auffarthen, Puſchen, holtzungen, heiden, Jagten, weidewerken, Pächten, Dienſten, Zehenden, Zinſen, Zollen, Geldzinſen, Ohrbeden, herlichen Einkommen, aufheben, Rauch und Pachthünern, mit allen und jeglichen andern nützungen, herrligkeiten und Begnadungen, auch frey- und Gerechtigkeiten, nichts ausgenommen, deſsgleichen das Erbmarſchalck Ampt der Marck Brandenburg mit allen zugehorigen hergebrachten Recht und Gerechtigkeiten, In allermaſsen wie ſie daſselbe alles von ihren Vatern ererbet, innegehabt, Beſeſsen und ſie hievor von hochgedachten unſern herrn Vatern und unſern Stiffte havelbergk zu Lehn herbracht, und wir reichen und Leihen hiemit obgedachten herrn von Putlitz und ihren mannlichen Leibes Lehns Erben, alle und jegliche obgeſchriebene Lehen Gueter und Erb-Marſchalck Ampt mit aller und jeglicher zugehorungen und Gerechtigkeiten, nichts ausgenommen, wie obſtehet, zur rechten Mannlehen und geſambte handt, alſo auch an obberürter Gebhardte, Johanſes und Jürgens ſeeligen Söhnen antheil, Lehen guttern die geſambte handt nach gewohnlicher Sippzahl und ausweiſung der Erbverträge, in Krafft und Macht dieſs Brieffes und alſo, daſs Sie und ihre mannliche Leibes Lehens Erben ſolche Lehen Guetter und Erbmarſchalck Ampt mit aller und jeglichen Zugehorungen und Gerechtigkeiten, hinfurder mehr von unſs, unſern Erben und nachkommen, Marggraffen zu Brandenburg zur rechten Mannlehn und geſambter hand haben, ſo offte nodt thut die nehmen und empfangen, unſs auch davan thuen und dienen ſollen, alſs ſolches Lehen Recht und Gewohnheitt iſt, und wir Leihen ihnen hierinne alles, was wir ihnen von rechtswegen daran verleihen ſollen und mögen, aber unſs an unſern und ſonſten jedermanniglich an ſeinen Rechten ohne ſchaden Alles getreulich und ungefehrlich. Uhrkundtlich etc. und geben zu Cölln Mittwochs nach Michaelis Anno 1571.

Nach Spener a. a. O. S. 1128.

XLVIII. Churfürſtliche Zurechtweiſung der Edlen Herrn zu Putlitz wegen ihrer an dem churfürſtlichen Zöllner zu Lockſtedt verübten Gewaltthat und wegen ungeziemender Vorſtellungen, v. J. 1584.

Johans George, Churfürſt etc. Edle Räthe und Liebe getreuen. Wir haben von euch zwey beſchwerliche Schreiben, eines unter dato wolffshagen Donnerſtages nach Maria Magdalena, daſs andere Dinſtages poſt aſſumptionis Mariae empfangen, darin wir unter andern befunden, daſs ihr erſtlich unſere verordnete Zols Einnahme zur Lockſtadt vor eine ſolche Verſchmellerung, perturbation und moleſtirung euerer herrſchafft alten Gerechtigkeit und Privilegien, als eueren Vorfahren vonn Rom. Kayſ. vnnd Marggraffen von viel hundert Jahren hero geſchehen antziehet, vnnd weiter ins gemeine unſer zoll vnnd Churfürſtliche Regalien in zweiffel ſetzet, als ſollen uns dieſelben ſo ferne von der Keyſ. Mayſt. nicht erlaubt ſein, ſtellet auch dahinn, ob ſolche unſere Zolls Einnahme mit der Landſchafft Bewilligung geſchehen; Item daſs ihr weitter betrübt werden ſollet, euer eigen Korn, aller Landes Verfaſſung zuwieder, zu vertzollen und darvon Zettel zu gebenn, und daſs damit die elenden Wittwenn nicht verſchonett werden; Item daſs wir im Lande faſt über iedere zwey meil weges zolle gelegett und daſs der Kornzoll der Orter bey euch vnnd an der Elben gefordertt wurden, daſs auch ihr euren hering und ſonſten ander zolbare wahren one vorwiſsen unſerer zölner nicht durch fueren müſset, vnnd dann weiter, daſs die zieſemeiſter daſs Cloſter Stepenitz mitt furen Beſchwerenn, auch den Leuten in den Mühlen ihr Maltz unbillicher weiſe nehmen, und daſs mit den Bier zettelnn aufm Lande allerlei Prackticken getrieben werden ſollen, daſs auch dero vom Adel dienere van unſerm Zollnern unbillicher weiſse Beſtrickt,

auch fonſten die Leute von Lande mit mutwilliger Gewalt und unchriſtlichenn unbillichenn Beginnen überfahren werden, darüber offters inner und auſserhalb Landes mitt weinenden augenn geclaget werden ſolle, und daſs ſonderlich die underthanen hierinnen allenthalbenn derogeſtalt Beengſtiget würden, wann ſie ſchon der Landſchafft alles gethann, was ſie thun ſollen. Ihr Klagett auch Gott im himmel, daſs ir ſoweit eingetzogenn, daſs Ir nicht freyes haben vnnd durch ſolche Einführung aller euerer gerechtigkeit Benommen werden ſollet, und was derſelben ſeltzamen Beſchwerlichen Anzuge in euren Schreiben mehr ſeinn. Schlieſset hierauff allenthalben, Weil ihr die Begnadung euer herſchafft nicht von uns oder unſern Vorfahrenn, beſondern van der Rom. Key. Mayſt. erlangett; ſo wehrett Ir Gottes, euers Gewiſsens auch gemeiner Volcker Recht halber und zu erhaltung unſerer Reputation und nahmens auch vieler inner und auſsländiſchen Kauffleute nachreden halber verurſachett, unſern Zolner und Einſpennigernn zu Lochſtedt zu bevehlen, ſich euers dorffes Lochſtedt zu euſsern, Mitt bitte, euch ſolches nicht zu vordencken, Bei euern alten herkommen zu laſsen, die armen Leute in acht zu haben und ſolche Geſellen, ſo zu ihren eigen nutz unſern nahmen und hoheit misbrauchen, die Armen vnderthanen und Landſchafft auſsſaugenn, Betrüben und vertreiben, euch zu Nachtheil nicht zu ſchützen, uns unſerer zuſagen in der Lehensempfahung zu erinnern und dawieder nichts zu attentiren oder einführliches anzuordnen, oder ihr würdet verurſachet, dawieder das heyl. Rom. Reichs abſchiede vortzunehmen etc. Nun konnen wir uns nicht genugſamb Vorwundern, wie ihr, unſere Lehnleute und unterthanen, auch zum Theil ſonderlich verwandte Räthe, zu ſolchen ſeltzamen und gantz unbeſonnenen ſchreiben gerathen vnnd vns dermaſsen in unſern Churhuett, Churf. Regierung und hoheit greiffen, Ziel und Maes ſetzen wollet, welcher geſtalt wir in unſern Landen auff unſeren euch verliehenen Lehnen, grund und Boden unſer Zolle und gefälle verordnen, auch die Regierung beſtellen ſollen, und hierunter allenthalben unſere und des hauſes Brandenburgk Regalien diſputierlich zu machen und daüber frembde Sachen wider uns zu eiffern, und vns darüber, eueren Lehnpflichten etwas vngemeſs, mit dem Reichs Abſchieden zu Bedrowen, auch noch darüber mit offener Gewalt, als wenn ihr herren im Lande wehret, mit uns ſelbſt zuzugreiffen und unterſtehen und noch darein allenthalben wohl und recht gethan haben wollet. Solche groſse Vorſetzliche zunöthigung und vngebühre iſt unſern Anhern, Vorfahrenn oder vns van den vndenthanen noch zur Zeitt, gott Lob, nicht Begegnett, Konnen auch nicht glauben, daſs ohn ſonderlichs anſuſſten etlicher weinig vnrichtigen euers Mittels (welche uns zum theil bekant) ihr ſämptlich zu ſolchen ſchreiben vereinget worden, vielweniger daſs Erbare vornunfftige Leutte euch daſselbe vnbittlich Beginnen Pilligen werden: den was die Verordnung zu Lochſtädt anrichtet, haben wir euch Jürgen Ganſen, Magni Sohnn, weil der Krüger, darin unſer Zollner die herberge gehalten, euer Unterthan ſeinn ſoll, mit unſern Schreiben welches unſer auffeher, hans Weber, euch zugeſtalt gnediglichen erſuechett und werdet ihr aus derſelben Vorordnung nicht befunden, daſs euch eueren oder andern underthanen oder aber auch frembden Kauffleütten darin ein einiger neuer Zoll oder die geringeſte Beſchwerunge aufgedrungen wird, Beſonder weil der handelsman ſelbſt gebetten, das der Perlebergiſcher Zoll an etliche gelegene Straſſen geleget werden möchte, damit er des Zolls halber mit unkoſt, Beſchwerung und Schaden nicht auff zwo oder drittehalb meilweges umbtziehen dorffe, So haben wir denſelben auf Lochſtedt und Wittſtogk verteilet, Alſo wan ein Ortte dieſer Zoll erleget wird, daſs die Kauffleute am andern ortte damit gantz verſchonet bleiben: und gebrauchen wir hirtzu durch unſern Diener in euerm Dorffe nicht mehr als im offenen Kruege die Blote herberge und Lager umb gebuerliche Betzahlunge, die ihr auch keinen geringſten wandersmanne, zu ſchweigen euers Landesfürſten (des frommen und beſtes Ihr geſchworenn) Diener, billicher weiſse vorwiedern könnet. Iſt auch von andern vnſern Lehnleutten und underthanen nicht einer, der ſich deſſen auff gleiche anordnung unſer diener vorwiedert hetten, daſs wir aber ſonſten zuviel vnnd

faſt über zwey meil weges zolle angeleget, auch von den zolnern der von Adel dienere und andere Leutte unchriſtlich und unbillig angefahren und beſchwertt werden ſollen, ſolches von gemeinen zollenn Befreyette underthanen gantz und gar nicht angehenn, und ihr ſollet euch ſchämen, ſolche frembde ſachen wider euern Landesfürſten dermaſsen zu eiffern.

Die Zollſtadten der Kauffmans wahren, die wir itzo halten, haben wir van unſern Loblichen vorfahren herbracht, und darin keine ſteigerung der zolle zu Beſchwerung der frembden oder unterthanen, ohne daſs wir itzo alleine die Perlebergiſche Zollſtedte den underthanen ſelbſt zum Beſten vorteilet, furgenommen. Beſondern haben noch vor wenig Jahren vielmehr die alten Pfennig erleichtert, wirt darüeber nicht geklaget. Do auch dero vom Adel oder andere Leütte über unſere Zolner und Diener thettlicher überfahrung halben Klagen werden, wollen wir darauff, ohne eure itzige frembde ſorge, mit gebührlichen einſehenn wol die billigkeit zu Beſchaffen wiſsenn, Weil wir garnicht gemeinet unſere Diener in unbillichen vornehmen den underthanen, wer dieſelben auch ſein, unbillichen weiſe auff den hals zu tziehen. Unſer neue Kornzoll ſollet ihr Billich nicht Streitigk oder, was euch zum Theile unſern vorwantten Rethenn derohalber vertrawet, diſputirlich machen, dan wir detselben von der Rom. Keyſ. Mayſt. und dem heyligen Reich dermaſsen Privilegiret, daſs wir ihn vor euch und menniglich wol wollen zu vörtetigen und zu behalten wiſsen. Der andern alten Korn und wahrenn zolle halber habt ihr vielweniger urſach zu clagenn, weil ihr dertelben, wie vor alters, noch dieſe Stunde befreyet ſein. Wann aber ſchon die undthanen von Korn in den zollſtädtten bey euch den alten Zohl und alsdenn zu Lentzen den neuen Zohl erlegen, Ihr auch euerer freyen wahren halber zu uorhuetung des underſchleiffs unſern Zollner ein Bekandtnus und zettel gebet; ſo geſchicht den alten gebrauch nach euch darinnen allenthalben gar nicht zu viel und ſich andere unſere Stende und underthanen, denen dieſe Sachen vielmehr dan euch alleinen angehen, deſsen auch der ſteigerungen der wahren, ſo ſich hieraus verurſachen ſollen, Kegen uns nicht im geringſten beſchwehren, können auch nicht gleuben, daſs ihr von einem befehlich habtt, uns in ſolchen frembden nichtigen antzugen derogeſtalt zu Betrüben. So viel weniger habtt ihr mit grunde furtzugehen oder Gott im himmel zu clagen, daſs ihr ſo weitt eingetzogenn, daſs ihr nicht freyes haben und aller euerer gerechtigkeit Benommen werden ſoltett, weil ihr durch dieſe Lochſtedtiſche Verordenung mit keinen zolle oder ſonſten wieder eure Befreyunge von uns im geringſten nicht Beſchwert werdet, ſolliches auch in Ewigkeit nicht erweiſen konnet. Aller Befremblichſten aber komt uns hierein für, daſs ihr in ſolchen offentlichen vngrunde und unfuege dermaſsen tedtlich mit uns zugreifft, unſere Diener, unerwartett unſerer andtwordt, gewahlthetig aus den offenen wirtthauſe treiben, auch ſolch Beginnen mit dermaſsen unerheblichen frembden ſachenn zu ſchmücken und uns eueren eigenen Landesfürſten noch darüeber mit den Reichs abſchieden, Lehens zuſag und Landes Reuerſen antzüglich Bedrawen und darinn allenthalben euere eides Pilichte nicht Beſſer in acht haben dorfftt.

Vnnd ob wir wohl dieſer verordneten zolſtedte halber, wann es mit gehuerlichen underthanigen glinpff geſuchett, vns kegen euch ſoviel uns immer mueglich wol zu erzeigen gewuſt, dieweil ihr aber über alle zuvorſicht, aus ſonderlichen, vorgenommenen wiederſatz, mit dermaſsen tedtlicher Gewalt mit uns zugegriffen, alſs konnen wir ſollichen ſchimpff, gewaltt und Spott zu verkleinerunge unſer Reputation von euch unſern Unterthanen nicht für gut nehmen; Beſondern haben Vorordnung gethan, unſere Diener und zolner wiederum zu Lockſtedte eintzuſetzen, Vnd Befehlen euch hiermitt, Bey hochſter unſer Straff und ungnad, daſs ihr dieſelben daſelbſt unſere Sachen ungehindert beſtellen und dartzu für ihr geldt in den herbergen noturfftlichen underhalt ungehindert verreichen laſset, euch auch an ſie hinfurder weder mit wordten noch der thatt nicht im geringſten vorgreiffett und darüber wegen dieſer euer uns

zufuegtten grofsen gewaltt und Beſchimpffung mit uns der gebuer nach innerhalb Monatt friſt endtlich abfindett und vortraget, damit wir in Verbleibunge deſſelben, zu erhaltung unſer wohlhero gebrachten Landts fürſtlichen Reputation und hoheit, kegen euch zu andern Einſehen nicht verurſachet werden. Hiernach endtlich ihr euch allenthalben zu richten. Datum Cartzigk, den 6. Sept. Anno etc. 84. An Otten Chriſtoff Johans Magni und Jochims Sohnen geuettern und Brüdern herrn zu Puttlitz vff Pudlitz und Wolfshagen.

Poſt Scriptum.

Es berichtet uns auch unſer Zollner, dafs ihr Steffen herr zu Pudlitz ihme den Todt geſchworen haben ſollett, darauff befehlen wir euch hiermitt bey hochſten unſer Straff und Ungnade und ſo Lieb euch eure wohlfahrth iſt, do ihr des vorſatzes ſeitt, ihr wollet denſelben abeſtellen und euch an gemeldten unſern Zollner nicht im geringſten vorgreiffen, oder ihr ſollet in werck befinden, dafs ihr noch einen Landesfürſten im Lande habtt: hier nach ihr euch zu richten.

Datum ut in littera. Manu propria.

Nach Spener a. a. O. S. 1147.

XLIX. Ausſöhnung der Edlen Herrn zu Putlitz mit dem Churfürſten wegen der in vorſtehender Urkunde bezeichneten Vorfälle, v. Jahre 1585.

Memorial der handtlung zwiſchen Churfl. G. zu Brandenburg undt den herrn zu Putlitz, ihr der herrn aufführung Belangende.

Die Sachen, derwegen mit dem Churfürſten zu Brandenburg unſern gnädigſten herrn die Gevettern und Brüder die Gänſe, Edle herrn zu Putlitz, herrn Otten, Chriſtoffs, Johanſen, Magni und Jochims ſeel. Söhne, in irrunge gerathen, und darüber herr George, her Magni ſeel. Sohn, in Beſtrickung kommen, ſein folgender geſtalt vorgelauffen undt dahin gerichtet worden.

Es haben anfanglich hochſt gedachten Churfürſten zu Brandenburg Unſern gnadigſten herrn wohlermeldte herren zu Putlitz unterthänigſt anlangen und bitten laſsen.

Nachdem S. Churfürſtl. G. Sie zu Abtrag hätte citirt, dafs ihnen mit ihren Churfl. G. alſs ihren Landesfürſten und Lehnherren weitläufftig zu disputiren nicht gebühren, wollte ſie deſſen auch in Unterthanigkeit nicht gemeinet waren, derwegen ſie ſich dann mit keinen auſsländiſchen Advocaten gefaſſet gemacht, auch ſonſten niemands von freunden bey ſich hätten. Es wollen aber ihr Churf. G. geruhen und geſchehen laſsen, dafs etliche ihrer Churfl. G. Officirer und Räthe, ſo ſie nahmkundig gemacht, ſich dieſer Sache annehmen, ſie bey ihrer Churfl. G. auszuſöhnen undt aus der Ungnaden zu bringen, fleiſs anwenden möchten. Ob nun wohl ihre Churfl. G. gantzlichen entſchloſsen geweſen, dieſe Sachen zur öffentlichen Audientz und Verhor Kommen zu laſsen, ſo haben ſie doch Ihnen zu Gnaden und Glimpff gewilliget, dieſer ihrer Bitte ſtatt zu thun. Darauff und auff ſonder gnadigſte zulaſsung ihrer Churfl. G. die untenbenandten hern Churfl. G. Räthe undt Diener ſich der Sachen unternehmen und dieſelben nach vielfaltig angewanter Vorbitt und ſonder fleiſsige Interceſſion der durchleuchtigſten, durchlauchten und hochgebohrnen fürſten und frauen, frauen Eliſabeth, gebohrnen Fürſtin zu Anhalt Churfürſtin etc., und Frauen Eliſabeth Magdalenen, hertzogin zu Braunſchweig und Luneburg etc., Bey vormelter und gebohrner Marggraffen zu Brandenburg etc. entlichen dahin gebracht und abgehandelt, dafs Ihr Churfl. Gn. die obgedachte herren zu Putlitz wiederum zu gnaden angenommen, die gefaſte Ungnade gnädiglichen haben vorſchwinden und fallen laſsen und ihnen, was hierunder beſchwerliches furgelauffen, mit Gnaden ver-

tziehen haben, auch ferner gnädiglich ſich dahin erkläret, daſs daſselbe alles hinführo kegen ſie oder ihre diener in Ungnaden oder Unguth nicht ſoll gedacht werden, Idoch mit dem Anhange und Befehl daſs auch wohl ermeldte herrn, ihrer unterthänigſten geſchehenen Erklarunge und erbieten nach, ſich kegen ihrer Churfürſtl. G. alles unterthänigſten Gehorſams Verhalten und Befleiſsigen ſollen.

Alſs aber gleichwohl ſein Churfl. G. die wiederſetzlichkeit und was dabey mehr furgelauffen alſo gantz ungeſtrafft nicht haben konnen odèr wollen hingehen laſsen, und derwegen von ihnen allen ſämbtlich 6000 Thlr. ſtraff gefordert, So iſt doch dieſelbe Geldſtraffe auch wegen obangezogener ihrer Chur- und fürſtlichen gnaden fleiſsiger, auch der Unterhandler unterthänigſt angewante furbitte ihnen anfanglichen biſs auf 4000 und Letzlichen auf 3000 Thlr. nachgelaſsen worden, mit dem Anhange, daſs S. Churf. g. keine ferner und ſonderlich frembder Interceſſion und Vorbitte gewertig ſeyn oder geſtatten wolten, ſondern daſs die herren zu Putlitz dieſe gnadige Geldſtraffe der 3000 die helffte alſs 1500 auff Antoni des zukünfftigen 86ten Jahres gewiſslich aufbringen ſolten, welches dann auch die herren alſo bewilliget und zugeſaget haben, darauff herr George, herrn Magni ſeel. Sohn, ſeiner Beſtrikkung durch den hoffMarſchallen Loſsgezehlet und erlediget worden; aber doch haben Ihre Churf. Gn. die Gebrüder herrn Georgen undt herrn Balthaſar, herrn Magni ſeel. Söhne inſonderheit ermahnen, daſs ſie dem Abſchiede, den S. Churf. G. zwiſchen ihnen an einen und ihren Vettern herrn Wolff Ernſten und ſeinen Conſorten anderstheils, die übermäſsige Execution Belangendt, gegeben, Belieben und annehmen, auch daſs Uhrtheil, Geldt, ſo auff die Jüngſt in derſelben ſachen zu Jehne und Marpurck geſprochene Urthel gangen iſt, erlegen wolten, welches ſie denn alſo Bewilliget und zugeſaget und herr George zu mehrer Nachrichtunge mit nachfolgen Worten vortzeichnet hatt:

> Ich will mich des Abſcheids von wegen der übermaſsigen Execution unterwerffen, nichts darkegen attendiren, das Urthel Geldt auff Oſtern erlegen, Churf. G. zu unterthanigſten Ehren und Gehorſahm, doch daſs ſeine Churf. G. mich kegen wolff Ernſten rechtens hernach, worin ich ihn zu beſprechen, geſtatten wolten.

Alſs auch wohl ermeldte herrn zu Putlitz hierbey gefucht und unterthanigſt gebethen, den Zollner aus ihren Dorffe Lockſtedt abzuſchaffen, iſt doch derwegen diſsmahl nichts gewilliget oder geſchloſsen worden. Der andern Beſchwerungen halben aber, derer ſie ſich für ſich und ihre Unterthanen Beklaget, ſeyn ihre übergebene Artickel ihren Churf. G. in unterthanigkeit vorgetragen worden, darauff ihr Churf. G. dieſelben dem Rentmeiſter zugeſtelt und von ihme Bericht genommen haben, ſich auch dahinn mit Gnaden erkläret, was darinnen ungebührlichs und wieder ihrer Churf. G. Verordnunge und zollrollen zu befinden ſeyn wird, daſs es abgeſchaffet und den Zollnern derwegen ernſter Befehlich geſchehen ſoll, daſs ſie diſsfals uber gebühr und habenden Befehlich niemand Beſchweren ſollen. Bey dieſer handelunge ſein auff obgedachte zulaſsunge ihrer Churf. G. gewehſen Churt von Arnimb auff Plauen und Bezenburg etc., George Ribbeck, hauptmann zu Spandow, Comptur zu Nimerohe, Caſper ſians, Churf. Brandenb. hoffMeiſter, Bernt von Arnim auf Gerſswalde, hauptman zu Granszow, und Carl Barth, der Rechten Doctor, und haben dieſelben zukünfftiger Nachrichtung dieſes Memorial mit ihren angebohrnen und gewohnlichen Pittſchafften Beſiegelt und mit eigenen händen unterſchrieben. Geſchehen und gegeben zu Colln an der Spree, den 3ten Febr Anno der weiniger Zahl im 85ten.

Nach Spener a. a. O. S. 1162.

L. Der Edlen Herrn zu Putlitz Privilegium für die Stadt Putlitz bei deren Herſtellung nach ihrer Verwüſtung, im J. 1652.

Im Nahmen der Heiligen, Hochgelobten, Unterſchiedenen DreyEinigkeit. Wir Adam, George, Leopoldt Gevettere, die Gänſe die Edle herren zu Putlitz, reſpective Thumbprobſt der Stiffts Kirchen zu Brandenburgk, Churfürſtlicher Brandenb. geheimer Rath, Oberhoff- undt der Chur Brandenburgkſcher Erbmarſchallen, Vhrkunden und bekennen hiermit vor unſs vnndt unſern Erben undt Nachkommen dieſer unſer herrſchafft Putlitz. Demnach unſere VorEltern, Benandtlich Johan, Jaſper und Achim, gevettere undt gebrüder, die Gänſe, Edle herren zu Putlitz, vnſeren Rath Bürgern, Wercken, gülden undt gantzen gemeine unſer Stadt Putlitz, alſs ihren lieben getreuen, Im Jahr nach Chriſti Geburth 1492 am Sontage da in der Chriſtl. Kirchen wirdt geſungen Cantate Domino canticum novum, in gewiſsen Puncten Stadt privilegia (weil die vorige alten in ergangenen Fewer-Schaden von abhanden kommen:) renoviret undt in alter Nieder Sächſiſcher Sprache ertheilett, dobey Sie auch Jedesmahl von vnnſs unndt unſeren Seel. voreltern geſchützet unndt erhalten, unndt bey der abgewichenen Zeit durch continuirliche, Landverderbliche Kriegesunruhe undt dobey zugeſtandenen Fewerſsbrunſt nicht alleine dieſer Stadt gebauw gantzlich in die Aſchen geleget, beſondern auch die Einwohner endtweder an der ſo hefftig graſſirenden Peſtilentzſchen Contagion wegkgefallen, oder auch wegen Mangel Lebens Mittel jämmerlich vmbkommen oder ſonſten dieſe Stadt verlaſsen müſsen, daſs von Anno 1638, da in dieſen Prignitziſchen Kreiſe beide die Römiſche Kayſerliche alſs auch Königl. Schwediſche armaden ſo lange geſtanden, das alle Lebensmittel dobey auffgangen, biſs hieher dieſe Stadt wüſte undt unbewohnet blieben, nachdeme aber nunmehr durch Gottes Gnade ein allgemeiner Friede im heyl. Röm. Reiche hinwieder geſtifftet, unndt alſo auch einen vnndt den andern mehr vor frembden alſs gebohrnen Einheimiſchen zu dieſer unſer Stadt Putlitz ſich hinwieder finden unndt angeben, undt doſelbſt Stäte zu erhandeln unndt auffzubauwen gemeinet, undt deſswegen die itzige von unſs verordenten zum Rathe unndt ſamptliche Gemeine bürgerſchafft bey unſs vorbenandten, ihren von Gott geſetzeten Obrigkeit unndt herren, unterthänig unndt gehorſambſs angehalten, dieſer Stadt vorige erhaltene privilegia hinwieder zu renoviren unndt zu Confirmiren, damit manniglich der itzigen unndt künfftigen Einwohnern dieſer unſer Stadt Putlitz hinwiderumb anzubauwen deſto williger undt fleiſsiger ſich anzuſchicken, unndt ſolchen ſeinen verwendten Koſten fruchtbarlich zu genieſsen geſichert ſeyn mögen; Demnach haben wir gnädig geruhen wollen ſolche ihre vorige Alte Privilegia in allen Puncten unndt Clauſulen, wie dieſelben mit allen umbſtänden dorinnen enthalten, vor unſs unndt unſere Erben und nachkommen dieſer herrſchafft Putlitz hinwiderumb in dieſe Neue Form zu ſetzenn unndt zu beſtätigen, Confirmiren unndt beſaſtigen demnach dieſelbe Krafft dieſes, alſs Oberherren dieſer Stadt Putlitz unndt dero zugehörigen Landereyen unndt gerechtigkeiten, wie ſolche in vorberührten ihren vorigen privilegien folgendermaſsen articulsweiſe enthalten undt berühret worden.

Weil Erſtlich unſer Rath Bürger unndt Lieben getreuen unſer Stadt Putlitz von unſeren Seel. Vor Eltern mit ihren Aeckern, gräntzen unndt halben hufen dergeſtalt belehnet undt befreyet, daſs Sie ſolche von Erben zu Erben, ſowohl auff Weibliches alſs Mannliches geſchlechteſs, zu verſtammen unndt zu bringen befugt ſeyn, Wann aber ein Geſchlecht gantz verſtürbe, alſsdan ſolche Stücken an unſer herrſchafft deren Erben unndt nachkommen hinwiderfallen undt kommen ſollen, Wollen unndt ſollen wir unndt unſere nachkommen jedesmahls ſolchen Punct alſo gelten und dabey bleiben laſsen, daſs alle undt jede, welche hauſsſtädten in dieſer unſer Stadt Putlitz an itzo haben oder künfftig überkommen werden, dieſelbe macht haben ſollen, ſolche hauſs Länder ſampt allen zu behorungen an Wieſen, Gar-

ten oder andern apertinentien auff ihre Erben und nachkommen zu ſtammen unndt zu transferiren: undt weil nunmehr vor undenklichen Jahren unſere Seel. vor Eltern etzliche hufen zu der Kirchen dergeſtalt verordnet, daſs dieſelbige etlichen bürgern in unſer Stadt Putlitz ſolcher geſtalt unter den Pflug gegeben, daſs ſelbige den beyden Pfarrern auff gewiſse maſs ihre eigene Acker dargegen beſtellen ſollen, wollen wir allſtets dahin trachten, daſs ſolchen unſeren Seel. Vor Eltern Chriſtloblichen fundation in guten obſervantzinnige verbleiben unndt erhalten werden, unndt weil ietzo die hausſtädten, welchen vormahls ſolche Pfarhufen zugeleget geweſen, noch nicht angebauwet unndt dannenhero ſolche ſchuldige dienſte davon nicht erfolgen konnen, und dannoch ſich gebühren will, zuforderſt darauff zu gedencken, daſs den Pfarrern dieſes Orts an ihren Unterhalt und gebührenden Salarien ſoviel immer muglich nichts abgehen noch ermangeln möge; ſollen ſolche hufen alſsbalden bey Anfangk denen, welche davon die gebühren dienſte zu leiſtenn ſich anheiſig machen, ſampt allen gerechtigkeiten übergeben und zugeeignet, und ſo lange ſie ihre Erben und Erbnehmen die ſchuldige Dienſte davon leiſten, dobey geſchützett und die bisſ hieher dabey gehaltene gewohnheiten in allen Stücken ferner obſerviret undt bey behalten werden. Weil den zum andern hochgedachte unſere Seel. Vor Eltern unſern Rath, bürgern und lieben getreuen unſer Stadt Putlitz den 3theil an allen Brüchen oder Straffgeldern, die in dieſer Stadt gefallen, gegeben und zu geeignett, ſolche zu Erhaltunge und Verbeſſerunge der gemeinen Stadt Sachen zu verwenden, wollen wir vor unſs unſere Erben und nachkommen mehrbenandte unſern Rath bürgern undt lieben getreuwen dabey ſchützen undt erhalten, undt den 3theil deren Straffen, die in unſer Stadt Putlitz gefallen, unſern Rath haben undt verordenter maſsen anwenden laſsen. Nachdeme dan drittens unſer Rath und bürger unſer Stadt Putlitz vorigen alten privilegien nach von allen Hofe-Dienſten, Miſt- und Holtzführens gäntzlich befreyet und weiter nicht, alſs wen es unſs höchſt nöthig ſeyn wird, eine Fuhre auff Bitte, doch daſs auch ſolches nicht offters geſchehe, zu leiſten ſollen angehalten werden, wollen wir auch vor unſs, unſere Erben undt nachkommen dieſer unſer herrſchafft Putlitz unſern Rath und Bürgern zu Putlitz Krafft dieſes verſprechen und verſichern, daſs wir dieſelbe mit gantz keinem hofe Dienſte wollen belegen undt beſchweren, und damit auch unſer Rath und Bürger von führen, welche auff Bitte geſtellet, übermaſsige beſchwerungen nicht zu beſorgen, erklehren wir uns Krafft dieſes vor unnſs und unſere nachkommen, das Jahrlichen nicht mehr den 24 Fuhren ingeſampt von der gantzen Stadt, als quartaliter 3 Fuhren zu der Burg, zweye zu herren Maximiliani Auguſti Ganſen, Edlen herren zu Putlitz, und eine Fuhre zu herren Adam George Ganſen, Edlen herren zu Putlitz, anntheil, alſs iedesmahl 4 Pferde, ſollen gegeben undt gefordert werden, dieſe auch nicht weiter alſs gen Perleberg, Witſtock, Pritzwalck und Wulffeshagen gebrauchet und über eine Nacht nicht auffgehalten und beſchweret werden ſollen

Zum Vierdten iſt nach Buchſtablichen Einhalt mehr berührten Alten privilegien Vnſern Rath undt bürgen zu Putlitz verſchrieben undt verſprochen, daſs alle ſtraffbare Thaten, welche in der Stadt Putlitz geſchehen, vor unſerm gerichte in der Stadt Putlitz ſollen gehöret und gerichtet, und keinen von Bürgern, derſelben Frawen, Kindern undt geſinde, einige Gewalt von unnſs unſern Erben oder nachkommen ſolle erwieſen, zu unſerm gefangknifsen und Turtur gebracht oder auch die völlige Straffgelder entzogen werden, wann nicht Todtſchlagk oder andere ubermaſsige Gewaltthat, da wir deſsen gar nicht geübriget ſeyn können, ſolches erfordern werden: welchem wir auch vor unſs unſere Erben und nachkommen unſer herrſchafft Putlitz nach zu leben und darüber feſt undt ſteiff gehalten haben ſollen.

Waſs zum Fünfften darinnen verordnet, wan es ſich zutragen ſolte, daſs wir oder unſere nachkommen von unſern Freunden oder Frembden ſolten begaſtiget werden, und dieſelbige bey unſer bür-

gerſchafft zur herberge bringen laſsen, ſie zwar ſchuldig ſein ſollen, dieſelbige umb Bezahlunge einzunehmen undt wan derſelben einen oder der ander dem Wirthe in ſeinem hauſe in einigerley Wege Gewalt zu erweiſen ſich unternehmen ſolten, der Wirth ſeinen Nachtbaren zuruffen oder auch ein gerüchte zu machen wohl befugt ſein ſolle, damit er gezeugnis und hülffe ſolche Thäter an unſs zu bringen erlangen mogen, unndt darunter in unſern häuſern undt gütern Schutz haben ſolle, wollen wir auch ſolches Krafft dieſes renoviret und approbiret haben.

Vndt weil der Sechſte und nachfolgende Siebende Achte undt Neunde Puncta berühren wie mannigliehen für unrechtmäſsiger Gewalt ſichern Schutz und Beyſtandt ſolle geleiſtet, Recht undt Gerechtigkeit verübet, auch in Abweſenheit der herrſchafft ſelbſten deren beſtalten Richtern unndt Rath gerichte zu halten und davon ſo in Noht geraten, biſs zu der herrſchafft approbation, ſichern geleite zuertheilen vergonnet, undt ob hernach die herrſchafft ſelbſten befinden wurde, daſs ſolch Geleit nicht könne gehalten werden, doch derſelbe dem das Geleite ertheilet ungehindert von Putlitz abzuſcheiden ſolle zugelaſsen, undt niemandes von unſern Bürgern für frembde Gerichte gefordert oder gezogen, den auch des alles daſs was thatliches mit Worten oder Gewaltthaten jemanden begegnet, bey Straffe den Gerichten ſolle geklaget allen Ungehorſam und Gewaldthaten gebührent abgeſtraffet, rechte maſs, rechte Ellen und rechten Gewicht geſehen unndt niemandeſs wieder Recht beſchwerett werden, und da ſich einer unternehmen würde des Raths Dienern zu wiederſetzen oder Pfandtkerung zu erweiſen, ſoll deswegen andern zum Abſcheuwe gebührlich abgeſtraffet werden ſolle, wollen und ſollen wihr unndt unſere nachkommen über ſolches alles, wie Gott liebenden Obrigkeit ohne daſs zuſtehet, mit allen ernſt eiferen und halten.

Der 10 Punct in vielberührten vorigen Alten privilegien disponiret von den zünfften oder Gulden, daſs nemlich unſer Stadt Putlitz Rath und Bürgern die 4 Wercke mit denſelbigen freyheiten die ſie allerdings von Alters hero gehabt, befreyet und belehnet ſeyn ſollen, alſo wan jemandes eine der Gulden gewinnen wolte, derſelbe nicht allein mit der Gulden ſich abfinden, beſondern auch den Rath ſeine Gebühr entrichten und zu foderſt die Bürgerſchafft bey unſern Rath ſuchen undt gewinnen ſolle. In deme dan ſonderlich jeder Stadt recht und ſonderbahres aufnehmen unndt Gewercke in anrichtung ehrlichern unndt richtigen Gulden und Wercken beſtehet, wollen wir auch vor unnſs, unſere Erben und nachkommen zu unſerer Stadt verordneten Rath, Bürgern und Einwohnern uns gäntzlich und feſtiglich verſehen unndt Krafft dieſes verordnen, daſs hinfuhro niemanden vor gewinnunge der Bürgerſchafft undt gewiſsen Gulden, darzu ſich ein jeder bekennen wird, ſolle verſtattet werden einiger gülden, nahrunge und gebrauch anzufangen und zu betreiben, er habe den diſs, was dieſe unſere privilegia undt die ertheilete gulde Brieffe beſagen werden; es ſoll auch niemanden erlaubet ſeyn, ohne Vorwiſsen und Bewilligung unſers Raths, Frembde bey ſich einzunehmen, und wer darwieder handelnn wirdt, ſoll dafür antworten und derer ſo er — — — häufet und häget entgelden. Vndt weil die jetzigen Einwohnern alleſambt Neue unndt frembdt ankomen, ſollen unſere verordete Richter und Rath, ſobalden zween oder drey eines handtwerks ankommen, dieſelbe an ſich erfodern ihre Geburths unnd Lehr brieffe ſich vorzeigen laſsen, die Gülden hiewieder auffrichten und dieſelbe mit einen ſonderbaren Gulde Brieff, was einen jeden bey Gewinnung der Gülden zu geben und zu leiſten ſchuldig ſein ſolle, altem hergebrachten Gebrauch hinwiederum verſehen und beſtatigen, dieſelbe aber welche unſtraffliche Geburths und Lehr Brieff nicht anſchaffen oder vorlegen können, zu Gülden unndt Zunfften nicht verſtatten, unndt wollen auch das — — — alle die welche in unſer herrſchafft handwercke betreiben, die Gülden in unſer Stadt Putlitz mit halten unndt auſser deren gewinunge in unſer herrſchafft nicht ſollen verſtattet werden. Wan dan in gemeinen Stadt ſachen an der Kirchen, Pfar- und Rathhauſe, Stadt-Mauren,

Brücken, Stein- und Waſser Dammen oder vfern, Ackern oder Landwehren auſser oder in der Stadt bauwen und Beſserung muſs vorgenommen werden, iſt Nachtbar bey Nachtbar ohne eintzige Aufsflüchte ſchuldig, auff ergehendes des Raths andeuten und Befehl, gehorſamlich dabey zu erſcheinen unndt mit guter hülff, beſten Vermögen nach, bey zuſpringen. Wann ſich aber einer oder der ander unterfangen ſolte, bey ſolcher gemeinen Stadt Arbeit ſeine Gebühr nicht zu leiſten, derſelbe ſoll darumb gepfändet werden, und ob er darwieder frevelen oder in einigerley Pfandtwehr vernehmen würde, demſelben ſollen zu weiter Beſtraffung bey ſolchen gemeinen weſen ſeine gewiſse Arbeit undt Beſserungen angewieſen undt ſolches, waſs ihm alſo zur Beſserung zu erkandt wird, zu verfertigen ernſtlich und bey Straffe der Gefangkniſs angehalten werden. Wenn auch ein Erb Gut wird eröffnet oder auch heuſer undt hauſs ſtadten oder von deren apertinentien etwas verkaufft, verſetzet, verpfändet oder auff einigerley Weiſe, wie das Nahmen haben mag, vereuſert, ſoll ſolches allemahl unſern Räthen und Rath zurecht angedeutet und deren Verordnungen gefordert und erwartet werden, damit die Erbſchafften rechtmäſsig getheilet, die Reſtirende Schöſse abgetragen und, da etwas in fremde gerichte gefallen ſolte, unſere herrſchafft des Land übligen Abſchoſses halben geſichert ſein möge. Do auch hiewieder ſich jemandes einiger Erbtheilunge oder auch einigen Vereuſerunge den liegenden gründen an haufern, haufsſtäten, Äckern, Wieſen oder Garten ſich unternehmen würde, ſollen jedesmahls dieſelbe, über welche ſolches in Erfahrung gebracht wird, ſo hoch die Erbſchafft oder Kauffgelder anlauffen wird, in unſer herrſchafft und des Raths Straff ad ratas partes verfallen ſein. Vndt was ſonſten mehr in offt gedachten vorigen alten privilegien enthalten, damit unſer VorEltern dieſer herrſchafft Putlitz Rath und gemeine bürger belehnet und befreyet, und ſich deſsen bis hieher die vorigen und jetzigen Einwohnern an Äkkern, heiden, holtzungen, Wieſen, Maſten und weiden gebrauchet haben, damit wollen wir nochmahlen vor unns, unſern Erben und Nachkommen dieſer unter herrſchafft Putlitz unſern verordneten Rath, Bürgern und lieben getreuen Einwohnern unſer Stadt Putlitz ſambt allen gewöhnlichen und hergebrachten Freyheiten, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten befreyen und belehnen, wollen auch und verordenen Krafft dieſes, daſs diſs unſer renovirtes und wiederum confirmirtes privilegium jährlichen bey des Rathswahl und Verſetzunge unſern gemeinen Bürgerſchafft ſolle vorgeleſen unndt in feſten unverbruchlichen Gebrauch gehalten, und ſoll dann jedesmahls mit unſern Vorwiſsen und Bewilligunge Bürgermeiſtern und Rath conſtituiret und confirmiret und den Buchſtablichen Einhalt dieſes unſers renovirten privilegii mit allen ſeinen Clauſulen in continuirliche Obſervantz genommen und erhalten werden, doch alles unſs undt unſerer herrſchafft an unſeren undt Manniglichen an ſeinen habenden Freyheiten undt Gerechtigkeiten ohne Schaden etc. Deſsen allen zu ſteter und beſser haltunge haben wir Adam, George, Maximilianus, Auguſtus und Adam Leopoldt, gevettere die Gänſe, Edle herren zu Putlitz der Chur Brandenburg Erbmarſchallen mit unſeren angebohrnen herrlichen Pitzſchafften und eigenhändigen Unterſchrifft diſs unſer privilegium ertheilet und beſäſtiget auch unſeren herrſchafft gemeinen Gericht Siegel hierunter zu ſetzen befohlen. Geben und geſchehen auff unſeren hauſe der Burg zu Putlitz, am 14. Martii, war der Sontageſs Reminiſcere, dabey wir alleſambt und unſere nachkommen nach unns, nach Anleitung des Spruchs in der Epiſtel an die Hebreer am 10. Capittel zu gedencken an die vorige Zeiten, in welchen wir, wihe er lauchtet, erduldet haben einen groſsen Kampff des Leidenſs. Im Jahr nach Chriſti unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers geburth 1652 etc.

Nach Spener a. a. O. S. 1308.

LI. Lehnbrief für die Scharfrichterei zu Putlitz v. J. 1718.

Ich Albrecht Gottlob Ganſs, Edler Herr zu Putlitz, Königlicher Preuſsiſcher beſtalter Cammerherr, der Chur und Marck Brandenburg Erb Marſchall, Herr der Herrſchaften Putlitz, Wulfeshagen und Wittenberge etc., füge hierdurch jedermänniglichen zu wiſsen, welcher Geſtalt nach Ableben meines wohlſeligen Herrn Vaters des weyland Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Hans Albrecht Ganſs, Edlen Herrn zu Putlitz, der Chur und Marck Brandenburg Erb Marſchall, Herr der Herrſchaften Putlitz, Wulfeshagen und Wittenberge etc., Hans Heinrich Liebeknecht, Scharffrichter zu Putlitz, ſich Bey mir wegen der in Putlitz gelegenen Scharffrichterey unterthänig gemeldet und gebeten, Ihm Bey ſolchen Scharff-Richter Amte und Gerechtigkeiten, ſamt der Abdeckerey an allen Orten in meinen Herrſchafften Putlitz und Wulfeshagen auch darunter gehörigen Flecken, Vorwerckern und Dörffern, wie Er ſolche Bey meines wohlſeel. Herrn Vaters Regierung gehabt und genutzet, gnädig zu ſchützen mit unterthänigen fernern erbieten, daſs Er dahingegen ſich ſchuldig und verpflichtet halten wollte, das Scharff-Richter Amt und Abdeckerey getreulich und mit allem Fleiſs zu verwalten und zu beſtellen, Auch jährlich die gewöhnliche Handſchuhe und andere Unpflichte unweigerlich und unſträflich zu verrichten und einzuliefern, wie denn auch jedesmal, ſo oft es die Noth erfordert und Er gefodert würde, an allen Orten, ſo weit ſich meine Gerichte erſtrecken, die Peinliche Fragen und Leibes Straffen fleiſsig und gebürend zu verrichten und abzuwarten, wofür er ſonſt nichts fordern wolle, als Bey einer Execution frey Eſſen und Trincken, Futter für ſeine Pferde und 1 Rthlr. für Knechts-Gebühr, Alſsdann ich dann nicht zweifele, es werde Hans Heinrich Liebknecht ſolchen ſeinen Erbieten in allen getreulich und aufrichtig nachkommen; ſo habe ich vor mich und meinen Nachkommen Edle Herrn zu Putlitz die Scharffrichterey mit allen dependentien wie ſie mein wohlſeel. Herrn Vater d. 22. July 1676 Valentin Bachmann Bereits verrſchrieben ſolcher geſtalt Hans Heinrich Liebeknechten und nun auch ſeinem Tochter Kindt Ilſabe Kannebergin übergeben, mit dem Verſprechen, dieſelbe gebürend dabey zu ſchützen auch alle . . . Unterthanen in Flecken und Dörffern dahin anzuhalten, daſs, ſo oft einem oder dem andern an allerhand Vieh etwas abſtehet, Sie ſolches dem Scharff Richter ungeſäumet anſagen, in Entſtehung deſsen aber demſelben die Haut bezahlen und über deme in meine Straffe verfallen ſeyn ſollen. Schlieſslichen behalte Ich mir vor, daſs obgedachte Ilſabe Kannebergin einen tüchtigen Mann wieder heyrathen, welcher dieſes Ampt verwalten könne und ſich bey Mir melden müſsen, wie denn auch Künftig Bey eines Minderjährigen Erben ſolches Ampt durch einen verſtändigen und tüchtigen Meiſter und zwar allezeit mit meinem Conſens verſehen werden ſolle. Zu mehrer Beglaubigung habe Ich dieſe Verſchreibung eigenhändig unterſchrieben und unter meinem Freyherrlichen Gerichts Siegel dem Impetranten ausſtellen laſsen. Geſchehen Wulfeshagen d. 26. Marti Anno 1718.

Albrecht Gottlob Ganſs, Edler Herr zu Putlitz.

Nach dem Original.

V.

Stadt Kyritz.

In der Stiftungsurkunde des Bisthums Havelberg vom Jahre 946 wird dem Bisthume unter andern Orten Plot in der Provinz Chorizi vereignet. In diesem Choriz hat man den Namen Kyritz wiederzufinden geglaubt: den Namen Plot aber für den später Kyritz genannten Ort scheint der Umstand zu erklären, daß wir Kyritz später noch im Besitz einer edlen Familie antreffen, die sich von Plot nannte. Indessen ist dies eine bloße Vermuthung.

Im Jahre 1170 finden wir darauf einen Hermann von Plot, der bei der feierlichen Einweihung der Domkirche zu Havelberg daselbst anwesend war. Gewiß war dieser ein Vorfahr der Gebrüder Johann und Gebhard von Plote, die sich im Jahre 1232 durch eine Verfügung über Grundeigenthum in der Gegend von Kyritz, zu Gunsten des Klosters Ahrendsee in der Altmark, als Herren dieser Gegend zeigten und die im Jahre 1237 ihrer Stadt Kyritz das Stendalsche Stadtrecht ertheilten, die Befugniß sich alle Jahr einen Richter zu wählen, und nur auf gehörige Vorladung vor demselben an den drei großen Gerichtstagen, die jährlich gehalten wurden, zu erscheinen, den Hufenzins auf 2 Schillinge neben dem Zehnten, den Ruthenzins auf 4 Pfenninge festsetzten und mehrere Einrichtungen trafen, welche darauf schließen lassen, daß Kyritz von ihnen um diese Zeit zur Stadt erhoben worden ist*). Sollte nun die oben gedachte Vermuthung, daß der Ort früher Plot und die Umgegend Koritz oder Kyritz hieß, gegründet seyn; so ist nicht unwahrscheinlich, daß dem neuen Orte bei dieser seiner städtischen Einrichtung der Name Kyritz ertheilt worden sey.

Die Familie von Plot zeigt sich nächst jener Zeit im Jahre 1245 noch einmal als Inhaberin der herrschaftlichen Gerechtsame über die Stadt, indem die Gebrüder Johann, Gebhard und Konrad mit ihrem

*) Innoteſcat preſentibus quam futuris, quod ego Johannes et Geuehardus, fratres de Plote ad Voluntatem et petitionem delectorum burgenſium noſtrorum de Kyritz eis benigne conceſſimus, ut ad tria placita, que ſiunt in anno et vocantur legitima, de jure nullus venire debeat, niſi citatus et vocatus et aliquid ibi diſponero habens et Vadimonia, que in eisdem tribus placitis ſiunt, quatuor ſolidos non excedant ſi fuerit burgenſis ipſius ciuitatis, ſi vero hoſpes fuerit octo ſolidos dabit. Inſuper conceſſimus, ut hereditates, que mortis jure pervente fuerint, per medium diuidantur et ut jure fruantur Stendalienſium et ut ſingulis annis advocatum ſibi eligant competentem. Quicunque vero manſum habuerit, duos ſolidos cum decima dabit et de areis infra ciuitatem IV denarios. Urkunde bei Beckmann, Beſchr. der Churm. Brand. Th. V, B. II, Kap. IV, Sp. 173. 174.

Vetter Johann*) der Gewandſchneidergilde ihrer Stadt Kyritz die Rechte der Gewandſchneiderzunft Stendals, die in der Urkunde ausführlich beſchrieben werden, verliehen: und nochmals erſcheinen die Herren von Plot als Herren der Stadt und der Umgegend, da ſie im J. 1259 der Stadt die Jägelitz mit ihren Nebenflüſſen bis zum Einfluſſe in die Havel, auch die Mühlengerechtigkeit auf dieſem Fluſſe, überließen. Doch im Jahre 1287 ſoll die Stadt ſchon von dem Markgrafen Otto ein Zollprivilegium erhalten haben**) und gehörte ſie daher wahrſcheinlich ſchon um dieſe Zeit, gleich wie ſpäter im Jahre 1316, da Markgraf Johann ihr einige Seen vereignete, unmittelbar unter die Markgrafſchaft und zwar, bei der damaligen Getheiltheit der Mark Brandenburg unter zwei Linien, zum Antheile des Markgrafen Johann. Im Jahre 1318 befand ſie ſich mit unter den Städten der Prignitz, welche dem Grafen Günther von Henneberg gehuldiget hatten. Doch dieſer Huldigung wurden die Prignitzſchen Städte ſchon in dem gedachten Jahre wieder entlaſſen, ſo daß die unmittelbare Botmäßigkeit derſelben gegen den Markgrafen nur kurze Unterbrechung dadurch erlitt.

In den Unruhen, welche demnächſt das Auftreten des ſogenannten falſchen Waldemar gegen die Bairiſche Dynaſtie der Markgrafen verurſachte, gehörte die Stadt Kyritz mit zu den Städten, welche der Behauptung Glauben beimaßen, es ſey der nur zum Schein verſtorbene und begrabene, vielmehr zum heiligen Grabe gepilgert geweſene und von dort jetzt zurückgekehrte Markgraf Waldemar der vorigen Dynaſtie, deſſen thätige kräftige Regierung bei den märkiſchen Städten in gutem Andenken ſtand. Der vorgebliche Waldemar ertheilte der Stadt auch im J. 1349 einen beſondern Gnadenbrief***). Allein da derſelbe bald darauf vom Schauplatze wieder verſchwand; ſo bat die Stadt wegen ihrer begangenen Untreue bei dem rechtmäßigen Landesherrn um Verzeihung, und wurde dieſer auch im Jahre 1350 durch eine ihr zugleich alle Rechte und Freiheiten beſtätigende Urkunde verſichert.

Zur Darſtellung des frühern Zuſtandes der Stadt Kyritz ſtehen nur äußerſt lückenhafte Quellen zu Gebote. Verſuchen wir jedoch dasjenige, was aus vereinzelten Ueberbleibſeln der Vorzeit für die Geſchichte der Stadt zu entnehmen iſt, hier zuſammen zu ſtellen; ſo ergiebt ſich zunächſt in Anſehung der kirchlichen Verfaſſung, daß Kyritz vor der Reformation, neben der Pfarrkirche, die viele Altäre mit beſondern Geiſtlichen enthielt, ein Kloſter mit der Kloſterkirche, eine Kapelle vor dem Thore und zwei Hoſpitäler, imgleichen eine Kalandsbrüderſchaft beſaß.

Die Pfarrkirche der Stadt war dem heiligen Nicolas geheiligt, wie Urkunden zuverläſſig erweiſen, wiewohl man ſpäter die Jungfrau Maria als Schutzpatronin genannt hat. Sie beſtand ſeit dem Anfange der Stadt. Ihr urſprüngliches Gebäude wurde jedoch ſchon 1598 durch einen Blitzſtrahl zerſtört und das in den Jahren 1599 und 1600 hergeſtellte Gebäude durch die große Feuersbrunſt v. 8. Septbr. 1622 verwüſtet und erſt zwiſchen 1708 und 1714 von Neuem hergeſtellt. Das Patronat über die Pfarrkirche ging von den Edlen von Plote an die Markgrafen über. Markgraf Ludwig ſchenkte daſſelbe jedoch im Jahre 1338 an das St. Nicolaiſtift zu Stendal†). Darnach befanden ſich wieder die Markgrafen im Beſitze deſſelben bis zum Jahre 1409, da Markgraf Jobſt die Pfarrkirche dem Domkapitel zu Havel-

---

*) Ueber das Geſchlecht der Edlen von Plote, jetzt Plotho, welches ſeinen Namen wahrſcheinlich von Altenplatho im Magdeburgiſchen beſitzt, iſt hier oben S. 269. 270, Riedels Beſchr. der Mark Brandenb. Thl. I, 225.; von Raumer's Abhandlung über den von Plothoſchen Senioratslehnshof, in L. v. Ledebur's Archiv für die Geſch. des Preuß. Staats IX, 289 und Bekmann's Geſch. von Anhalt Thl. VII. zu vergleichen.

**) Wie Angeli Annales March. Br. II, p. 114 erwähnen.

***) Buchholtz Geſchichte der Churmark Thl. V, Urk. Anh. Nr. 48.

†) Bekmann's Beſchreibung Thl. V, B. I, Kp. V, Sp. 27.

berg mit päbſtlicher und biſchöflicher Genehmigung incorporirte*). Das Domkapitel zog nun die Einnahmen der reichen Pfründe und ließ das Pfarramt entweder durch eine Perſon ſeines Mittels oder durch einen fremden, mäßig beſoldeten Vicar beſtellen.

Neben dem eigentlichen Pfarrlehn beſtanden jedoch bei der Pfarrkirche mehrere geiſtliche Lehen zur Verwaltung von Altären, die der fromme Sinn der Bürgerſchäft in der Kirche errichtet hatte. Im Jahre 1337 wurde von Arnold Cölner, Fritze Paris und Alhard von Rohr ein Altar zu Ehren der heil. Jungfrauen Catharina und Maria Magdalena geſtiftet und mit Hebungen in den Dörfern Tytze, Borenthin und Schartow verſehen, das Patronat aber dem Pfarrer oder Verweſer des dem h. Nicolas geweihten Hauptaltares übertragen**). Ein anderer Altar, zu deſſen Beſetzung im Jahre 1407 Rath und Pfarrer von Kyritz dem Biſchofe gemeinſchaftlich einen Candidaten präſentirten, war dem Apoſtel Thomas und dem heiligen Severin gewidmet. Ein Altar zu Ehren des heiligen Kreuzes wurde im Jahre 1333 zu Seelmeſſen für Verſtorbene aus der Wollweberzunft errichtet. Einen eigenen Altar beſaß auch die Schuſtergilde: und noch mehrere Altäre müſſen in der urſprünglichen Pfarrkirche beſtanden haben, wie daraus zu ſchließen, daß bei der Kirchenviſitation vom Jahre 1551 den Predigern und Schullehrern die Einkünfte einer großen Anzahl von geiſtlichen bei der Pfarrkirche befindlich geweſenen Lehnen zugeſchlagen wurden.

Die Pfarreinkünfte ſcheinen übrigens in früherer Zeit ſchon von beſonders bedeutendem Betrage geweſen zu ſeyn. Nach einer im päbſtlichen Namen getroffenen Verfügung, in Anſehung des dem Domcapitel daraus gebührenden Antheils, v. J. 1413 wurde beſtimmt, daß die beſtändigen Vicare zu Kyritz dem Kapitel jährlich 14 Mk. Silbers entrichten ſollten, eine Summe, deren Beträchtlichkeit ſchon der Umſtand zeigt, daß dieſelbe Verordnung der wohl bewidmeten Stadtpfarre zu Perleberg, die gleichfalls dem Domſtifte incorporirt war, nur 10 Mk. Silbers als Abgabe auflegte***). Eben wegen dieſer Einträglichkeit der Kyritzer Pfarre ſieht man auch wohl öfters Glieder der bedeutendſten adlichen Familien, die ſich damals überhaupt häufiger als jetzt dem Predigtamte unterzogen, ſo wie Capelläne oder Notare des Markgrafen, oder, wie wir jetzt ſagen würden, Hofprediger und Staatsſekretaire, im Beſitze der Kyritzer Pfarrſtelle. Zur Zeit des Markgrafen Ludwig des Aeltern war z. B. ein gewiſſer Peter Pfarrer zu Kyritz, der zugleich des Markgrafen Capellan und Geheimſchreiber war und auch das Dorf Holzhauſen mit ſeinen Brüdern, die aus Franken herſtammende Bürger Freienſteins waren, vom Markgrafen zu Lehn trug, und im J. 1407 zeigt ſich Conrad von Rohr, der ſpäter auch Dechant des Calandes hieſiger Gegend wurde, als Pfarrer zu Kyritz†). Von den Bewidmungen der Kirche und Pfarre ſind aus der ältern Zeit keine Nachrichten erhalten geblieben: nur daß der Bürgermeiſter Pantaleon Trappe im J. 1610 der Kirche ein jährliches Einkommen von 3 Gulden Lübſch geſchenkt habe, iſt von Buchholtz angemerkt.

Das dem Domcapitel zu Havelberg zuſtändige Patronat gab in ſpätern Zeiten zu manchen Streitigkeiten mit dem Rathe Veranlaſſung. Einige derſelben, welche im 16ten Jahrhunderte ſtattfanden, werden in einer im nachfolgenden Urkunden-Anhange mitzutheilenden Klageſchrift des Domcapitels an den Churfürſten über Eingriffe der Stadt in das Patronatrecht, mit ihren nähern Umſtänden erzählt. Im J. 1613 wurden Rath und Bürgerſchaft klagbar wider das Dom-Capitel, daß dieſes ihnen einen Geiſtlichen namens Chemnitz zum Pfarrer geben wolle, ohne daß ſie ſolchen vorher gehört. Nach Buchholtzens An-

*) Siehe oben S. 38. 39. 41.

**) Beckmann's Beſchr. Thl. V, B. II, K. IV, Sp. 160.

***) Die Urkunde ſ. oben S. 42.

†) Beckmann a. a. O. V, II, IV, Sp. 162.

nahme hatten ſonſt damals eigentlich zwei Subjecte zur Prüfung aufgeſtellt werden müſſen, zwiſchen welchen die Gemeine wählte. Ein ſolche Wahl fand jedoch in ſpätern Zeiten nicht ſtatt: wohl aber mußten die ſpätern Pfarrer eine Probepredigt vor der Gemeine halten. Wegen der Kirchen-Vorſteher und der Kirchenrechnungen wurden Uneinigkeiten zwiſchen Rath und Domcapitel den 12. Januar 1725 dahin verglichen, daß der Magiſtrat die Kirchenvorſteher zu ſetzen und die Kirchenrechnungen abzunehmen das Recht habe, jedoch den Inſpector als vom Capitel vorirten Pfarrherrn cum voto deliberativo dabei zuziehen müſſe. Sehr läſtig war inzwiſchen dem Domcapitel das Patronat wegen der öftern Feuersbrünſte durch den Beitrag geworden, den der Patron zur Herſtellung der Gebäude herzugeben verpflichtet iſt. Doch aus demſelben Grunde ließ ſich der Magiſtrat zu Kyritz zu einer ähnlichen Erwerbung des Patronatrechtes, wie ein Vertrag der Stadt Wittſtock mit dem Domcapitel ſolche in dieſer Zeit bewerkſtelligte, nicht bereit finden. Das Patronat über die Stadtkirche zu Kyritz blieb daher bis auf die heutige Zeit dem gedachten geiſtlichen Stifte angehörig.

Von dem zu Kyritz beſtandenen Barfüßer oder Mönchskloſter, Franziscaner Ordens, finden ſich wenige Nachrichten. Daß es aber ſchon im vierzehnten Jahrhundert beſtanden habe, zeigt ein alter Leichenſtein, der vor dem Altar lag, mit der Inſchrift: «Anno domini MCCCLXIX in vigilia ſancti Jacobi Apoſtoli obüt reuerendus Pater Matheus Doring, Sacre theologie Magiſter & Provincie Saxonie XXXVI annos Miniſter», wobei zugleich unten zur rechten Hand das Bildniß St. Johannis des Täufers mit dem Lamme, als beſonderes Zeichen des Ordens, und darunter das alte Kyritzſche Wapen ſtand, welches die von Plothoſche Lilie enthält. Auch wird in einer Urkunde vom J. 1333 ſchon ein Guardian Dietrich von Dannenberg zu Kyritz erwähnt. Churfürſt Friedrich I. gab dem Kloſter einen Garten zu Lehn *), der ihm noch 1519 vom Churfürſten Joachim von Neuem verliehen und beſtätiget wurde. Im J. 1443 klagte jedoch das Kloſter dem Churfürſten Friedrich II., daß es bei dem Wechſel der Herrſchaft mannigfaltigen Verluſt, viel Beraubung und Eingriffe in ſeine Freiheit erlitten habe, und bewog den Churfürſten dadurch zur Ertheilung eines beſondern Schutzbriefes, der zu Prenzlow am Donnerſtage nach dem aller Heiligen Tage gegeben und worin, bei einer Buße von 10 Mk. Silbers, verboten iſt, die andächtigen Kloſterbrüder zu beſchweren und zu verletzen, und worin zugleich auch eine teſtamentariſche Schenkung der von Königsmarkſchen Familie von einem Winſpel zur Gedächtnißfeier ausgeſetzter Kornhebung beſtätigt iſt **). Bei der Kirchen-Reformation wurde das Kloſter mit allen ſeinen Zubehörungen denen von Klitzing zu Lehn gegeben. Dieſe gaben jedoch im J. 1552 die Hälfte der ihnen dadurch zuertheilten Beſitzungen, um ihres Seelenheils willen, der Stadt zur Verpflegung von Armen zurück. Die andere Hälfte mit dem Kloſterhofe kam durch Veräußerung aus ihren Händen an bürgerliche Beſitzer, die Winden, Burg und Schmidt. Von den letztern wurde dieſer Kloſterbeſitz an die von Retzow und von dieſen weiter an die von Jürgas übertragen. Die Kloſterkirche wurde um dieſe Zeit noch kirchlicher Beſtimmung vorbehalten und diente von den Jahren 1622 bis 1712, da die Pfarrkirche in der Aſche lag, zur Verrichtung des allgemeinen Gottesdienſtes.

Außer der Pfarrkirche und dem Kloſter mit der Kloſterkirche befand ſich zu Kyritz noch vor dem Muſterhauſer Thor eine Kapelle an einem Orte, der noch jetzt unter dem Namen die Kluß oder die Klauſe bekannt iſt. Sie wurde um die Mitte des 14ten Jahrhunderts durch einen Bürger Bordeken oder Bordekin erbauet und mit Hebungen im Dorfe Lohme dotirt, im J. 1351 vom Markgrafen Ludwig, und im nächſtfolgenden Jahre vom Biſchofe Borchard von Havelberg beſtätiget. Zu dem in dieſer Kapelle er-

*) Beckmann Beſchr. V, II, IV, Sp. 163. 165.

**) Beckmann a. a. O. Sp. 166. Gercken's Cod. dipl. Brand. Tom. VII, p. 69.

richteten Altar der h. Jungfrau Maria vereignete der Markgraf im J. 1361 noch 6 Pfd. Silbers jährlicher Hebung aus der damals zu Kyritz bestehenden landesherrlichen Münzanstalt, welche Hebung der Bürger Bordek pfandweise inne gehabt hatte und seiner Stiftung zum Besten aufgab *). Zur Zeit der Reformation hörte der Gottesdienst in der Kapelle auf, doch stand das Gebäude noch lange: die Mauern desselben waren noch im vorigen Jahrhundert zum Theil erhalten.

Als zu Kyritz gehörig ist auch das Gotteshaus zu Stolp zu betrachten. Es erwarb im J. 1406 eine stehende Mühlenpacht aus der dortigen Mühle von 2 Winspel Roggen, von dem Inhaber dieser Hebung, einem Bürger Sarnow, mit Bewilligung der von Kröchern, damaliger Erbherrn der gedachten Mühle. Diese Hebung wurde später noch um ½ Winspel erhöhet und verblieb der Kirche auch noch nach der Reformation, durch welche derselben sonst von ihren frühern Besitzungen mehreres entzogen wurde.

Von den Hospitälern St. Georg und St. Spiritus ist an historischen Nachrichten fast nichts auf unsere Zeit gekommen: nichts desto weniger gehört das letztere zu den wohlhabendsten Hospitälern der Prignitz. Nachdem es mit einem Theile des Klosters im J. 1552 durch der Herrn von Klitzing Freigebigkeit beschenkt worden war, wurde es von seinem bisherigen Platze nach der Klosterkirche hin übertragen und diente diese eigentlich als Hospitalkirche. Diesem Hospital gehörte auch die Vierradensche Mühle. Im J. 1614 verglichen sich die Vorsteher des Hyspitals St. Spiritus unter dem 13. September mit Joachim Maassens Wittwe und Erben wegen der Vierradenschen Mühle dergestalt, daß letztere für das Eigenthumsrecht 600 Gulden Landeswehrung dem Hospital entrichtete und für die Zukunft die jährliche Abgabe von 6 Winspel Pachtkorn übernahm. Die bedeutendsten Besitzungen des Heil. Geist-Hospitals bestanden in Hufen oder Hufentheilen auf dem Stadtfelde und auf den Feldmarken Rudow und Roben.

Die kirchliche Reformation begann in Kyritz schon im J. 1539. Der damalige Pfarrer zu Kyritz Martinus Bolde, ein Domherr zu Havelberg, begünstigte sie. Dieser erste evangelische und letzte katholische Pfarrer zu Kyritz scheint bis zum Jahre 1548 im Amte gestanden zu haben. Dann gedachte das Domcapitel die Pfarre mit einem gewissen Joachim Bars zu besetzen. Doch die Markgrafen Johann Georg und Friedrich gaben dem Kapitel, als Statthalter ihres Vaters in der Mark Brandenburg, zu bedenken, daß es in Kyritz mit der Religion anders, als damals noch beim Kapitel zu Havelberg gehalten werde, und daß der präsentirte Geistliche, bevor er zu dem Pfarramte zu Kyritz zuzulassen, des Churfürsten Kirchenordnung zu beobachten geloben müsse. Hierauf scheint Joachim Bars dem Pfarramte zu Kyritz entsagt zu haben: denn als zweiter evangelischer Pfarrer hiesigen Ortes wird uns in Nachrichten jener Zeit Lorenz Schulze, aus Brandenburg gebürtig, genannt. Die weiter folgenden evangelischen Pfarrer zu Kyritz waren 1552 Lorenz Pasche, "der ein anstößiges Leben führte — („Er ist alle Tage full, schreiet und jauchzet, geht samt seiner Gesellschafft auf der Gassen in Hosen und Wammß mit Büchsen und Spiessen, wie keinen Geistlichen zustehet ꝛc.", klagte über ihn der Rath) — später einen Brand erregte, abgesetzt, wegen späterer Verbrechen sogar zum Rade verurtheilt wurde, doch der Vollziehung dieser Strafe durch Selbstmord auf dem Giebichenstein zuvorkam: seit 1562 Andreas Rhein, seit 1574 M. Martin Dobberzin (noch ein Schüler Luthers), M. Moritz Dannehl 1574, Peter Victor seit 1574, M. Elias Hering 1601, M. Joh. Chemnitz 1613, Math. Aquilius Branus 1621, Hieronymus Chemnitz, Michel Kirchhof, Samuel Christian Tauber 1696, M. Zieritz 1697, Joh. Wannemacher 1701, Benj. Gottfr. Kupkov 1735.

Im Jahre 1541 fand zu Kyritz wie überhaupt in der ganzen Prignitz die erste Kirchenvisi-

*) Die drei oben erwähnten Urkunden siehe bei Bekmann a. a. O. Sp. 167. 168.

tation statt. Der Visitations-Abschied wurde noch lange auf dem Rathhause aufbewahrt. Nach demselben waren damals folgende geistliche Lehen vorhanden: 1) des Altars St. Thomas, 2) des Altars Marien Magdalenens, 3) des Altars der drei Könige, 4) des Altars der h. Anna, 5) des Leibes Christi, 6) das Pfarrlehn, 7) das Lehn des Hauptaltares St. Nicolai, 8) des Altars der Schuster, 9) des Altars der Schlächter, 10) der Kapelle der heil. Jungfrau Maria, 11) des Altars der heil. Christine und des heil. Theobald, 12) des Altares des h. Kreuzes, 13) der Tuchmacher-Commende, ferner 14) das Lehn des heiligen Geistes, 15) des heiligen Georg, 16) der heil. Catharina, 17) des Calandes und 18) des Gotteshauses zu Stolpe. Diese Lehne wurden größtentheils zum künftigen Einkommen der Kirchen- und Schulbedienten gewidmet; doch kam ein Theil davon auch in weltliche Hände, wie z. B. das Einkommen des Gotteshauses in Stolp von 3 Winspel Roggenpacht und 20 Schillingen Geldhebung, nebst 3 Hufen Landes der damalige Hofmeister des zu Zechlin oder Wittstock residirenden Churprinzen, Dietrich von Klitzing sich ausbat. Das Lehn St. Thomä und Johannes wurde durch eine Schenkungsurkunde des Churfürsten v. J. 1582 der Stipendienkasse zugewandt.

Im J. 1558 fand wiederum eine Kirchenvisitation statt: man fand darin, daß die von Warnstedt eine der Pfarre zu Kyritz zugehörige Wiese, und daß Dietrich von Klitzing die Pfarrhufen der Kirche zu Stolpe, auf der Feldmark Borenthin, in Besitz genommen hatten. Uebrigens scheint es, als wenn die unehrbare Aufführung des damaligen Pfarrers Laurenz Paschen zu dieser Visitation vorzüglich Gelegenheit gegeben habe. Man lieset wenigstens in dem Visitations-Abschiede für denselben die Verwarnung, nicht in die öffentlichen Panquete oder Bierhäuser zu gehen, sondern daheim zu bleiben und des Studirens fleißig zu warten, sich keinen Bart wachsen zu lassen, noch kurze Kleider, anstatt ehrlicher langer Kleider, wie sein Stand erfordere, zu tragen. Bald hernach wurde dieser Geistliche, mit welchem die Bürgerschaft unzufrieden war, wie oben erwähnt ist, doch abgesetzt, nachdem er, wie man sagt, durch den albernen Versuch, junge Gänse durch Räucherung vor den Raubthieren zu sichern, ein Feuer entzündet hatte, welches im J. 1562, am Sonntage Jubilate, die halbe Stadt verzehrte. — Aus einem nochmaligen Visitations-Abschiede vom J. 1581 finden wir nur zu bemerken, daß darin geklagt wird, Hurerei und Unzucht und loses Gesindel, welches nicht seßhaft, von einer Stadt in die andere laufe, habe hier sehr überhand genommen und daß damals der Magistrat und die Vorsteher des gemeinen Kastens wegen zweier Hufen Robisch und des Zehents derselben mit denen von Kröchern, von Königsmark und von Rohr in Streit gerathen waren. Nach einer Vermuthung von Buchholtz waren dies dieselben Hufen, welche später zu der Hahnen-Winkelmühle gehörten und wovon jährlich 18 Thlr. zur Stipendiatcasse gezahlt wurden. — Der nächstfolgende Visitations-Abschied vom J. 1600, Mittwochs nach Simonis und Judä, hatte vorzüglich den Zweck, manche noch aus der katholischen Zeit fortbestehende Ceremonien im Gottesdienste abzuschaffen. Die Visitations-Commission bestand aus dem Simon Gedike, Probst zu Cöln an der Spree, Andreas Wenzel, Pfarrer zu Frankfurt und dem Doctor Joachim Chemnitz. Der von dieser Commission ertheilte Abschied, der im Allgemeinen die Bestimmungen des Visitationsrecesses von 1581 wiederholt, enthält unter seinen Zusätzen auch eine Vermahnung der Geistlichkeit, einen ehrbaren Rath auf der Canzel nicht anzugreifen und damit dem gemeinen Pöbel zu hofiren, weil solches dem Wort Gottes zuwider sey und zum Aufruhr gereiche. Es scheint darnach, als wenn die Geistlichen bei den damaligen Streitigkeiten zwischen Rath und Bürgerschaft wider den erstern Parthei genommen hätten. — So viel ist vom Kirchenwesen der Stadt Kyritz aus älterer Zeit bekannt geblieben.

Die Gerichtsverfassung der Stadt Kyritz besaß vom Anfange an eine von der in den märkischen Städten sonst gewöhnlichen Form in mehreren Puncten abweichende Gestalt. Zwar finden wir auch hier das Stadtgericht ursprünglich durch einen Vogt und durch einen Schulzen besetzt, wie das

Stendalſche Stadtrecht es mit ſich brachte, und drei große Gerichtstage, die man echte Dinge nannte, allemal über 18 Wochen, wurden des Jahres gehalten: ebenſo wurden auch hier die Gerichtseinkünfte nach Drittheilen zerlegt, und gebührten zwei Drittheile dem Herrn der Vogtei oder des oberſten Gerichts während der Schulze das übrige Drittheil bekam. Es enthält jedoch ſchon das erſte Privilegium der Stadt außer der Einſchränkung früherer Verpflichtung der Bürger, ſich insgeſammt auf den großen Gerichtstagen einzufinden, auf diejenigen, die Geſchäfte daſelbſt vorzunehmen hatten und beſonders dazu berufen waren, und außer der Beſchränkung der Wedde auf 4 Schillinge, das eigenthümliche Zugeſtändniß für die Bürger, ſich jährlich einen Vogt erwählen zu dürfen*). Man kann hiernach wohl nur annehmen, daß das oberſte Gericht damals der Stadt ſelbſt überlaſſen war, da ſich nicht wohl anders erklären läßt, wie die Bürger den Verwalter deſſelben willkürlich erwählen durften. Im 14ten Jahrhunderte erſcheint der Vogt zu Kyritz jedoch immer als landesherrlicher Beamter und gehörte das oberſte Gericht mit ſeinen Einnahmen jedenfalls dem Landesherrn. Dies zeigt nicht nur die Urkunde von 1355, worin Allard von Rohr ausdrücklich als markgräflicher Vogt zu Kyritz namhaft gemacht iſt, und die Art wie das Privilegium des Markgrafen Otto vom Jahre 1371 des Vogtes von Kyritz gedenkt, ſondern auch der Umſtand, daß Markgraf Ludwig der Römer im J. 1358 dem Rathe die Hälfte des oberſten Gerichtes verpfändete, ohne daß eine Wiedereinlöſung erfolgte**). Nach dieſer Verpfändung ſtanden nun drei richterliche Behörden da, der Schulze, der auch ſchlechthin der Richter genannt wird, wie in der Urkunde von 1406, ferner der Vogt, welchen man ſpäter, da auch die landesherrliche halbe Vogtei an Privatleute zu Lehn gegeben wurde, den Lehnrichter nannte, wiewohl ſich der Inhaber der halben Vogtei durch die Lehnseigenſchaft von dem ebenfalls belehnten Schulzen nicht weſentlich unterſchied, und neben dieſen der Stadtrath, als Pfandinhaber der halben Vogtei. Dieſe verſchiedenartige Concurrenz wurde erſt dadurch einigermaßen gehoben, daß frühzeitig der Lehnſchulze zugleich Lehnsinhaber der halben landesherrlichen Vogtei wurde: immer aber nahm der Lehnrichter doch als Schulze und als Vogteiinhaber verſchiedene Gerechtigkeiten in Anſpruch und gerieth derſelbe dadurch in häufige Streitigkeiten mit dem Rath. Dieſe Streitigkeiten verglich zuletzt ein Commiſſionsrezeß vom 25. Mai 1615 dahin, daß dem Lehnrichter die halben Ober- und Untergerichte nebſt dem ganzen Schulzenamte gebührten, die andere Hälfte der Ober- und Untergerichte aber dem Rath angehöre. Der Lehnrichter könne wegen des Schulzenamtes ohne Zuziehung des Rathes oder der Schöppen für ſich im Hauſe richten geringe Streitſachen, welche 10 fl. und darunter betrafen, Schuldſachen, welche auf einen Gegenſtand gingen, der den Betrag von 50 fl. nicht erreichte, ſo wie geringe Injurienſachen: der Lehnrichter beziehe das Pfandgeld, die Gebühren von Erbanweiſungen, imgleichen die Wehren: er ſey nicht ſchuldig Gerichtsdiener zu halten, ſondern könne die Stadtdiener gebrauchen, ohne den Bürgermeiſter deswegen zu erſuchen; doch ſollten die rathhäuslichen Geſchäfte darüber nicht verſäumt werden. Was in Schuldſachen über 50 Gulden, oder in Streitſachen über 10 Gulden, dürfe der Lehnrichter nicht für ſich abmachen, ſondern müſſe er auf den Gerichtstag verweiſen und mit den Schöppen verabſcheiden. Dieſe Schöppen erhielten das Wardiergeld und die Sporteln. Inmiſſionen und Arreſte konnten beide Behörden, das Lehnrichteramt und der Rath, verhängen; wenn aber Sachen ſehr zweifelhaft, ſollten dergleichen von Richter, Rath und Schöppen beurtheilt werden. Geldſtrafen, welche für Gerichtsſachen einkamen, ſollten zu gleichen Theilen zwiſchen Rath und Richter getheilt, alle Criminalſachen gemeinſchaftlich von

---

*) Siehe oben S. 347. die Note.

**) Der Verfaſſer des Landbuchs Kaiſer Karls IV, (von Herzbergs Ausg. S. 38), ſagt von dem oberſten Gerichte Kyritz: Juditium ſupremum in Kyritz obligatum eſt pro C. et XXXIII marcis argenti. Eſtimo igitur quod valet annuatim circa. XIII marcas.

beiden mit den Schöppen behandelt werden, in Civilsachen dagegen die Prävention entscheiden. Diese Bestimmungen des Rezesses von 1615 blieben die Grundlage für die Lage der Gerichtsverwaltung bis zu den neuesten Justizreformen. Das Urtheil wurde im Namen des Raths, Richters und der Schöppen abgefaßt. Die Appellationen von den Erkenntnissen des Lehnrichters gingen, je nachdem er als Schulze oder als Vogt erkannt hatte, an den Rath oder unmittelbar an das Kammergericht.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts war wenigstens die Verwaltung beider Gerichtsstellen zu Kyritz auf eine Zeitlang verbunden. Im Jahre 1773 erkaufte nämlich der Freisasse Vogt zu Manker das Lehnrichteramt für 2700 Thlr. von dem damaligen Besitzer Schönermark und übertrug die Verwaltung desselben dem damaligen dirigirenden Bürgermeister Buchholtz als Justitiar. Die Pertinenzien des Lehnrichteramtes bestanden in 2 Höfen und 3 Hufen im Dorfe Mechow, in 15 Scheffel Roggen- und 15 Scheffel Gersten-Pacht, und 30 Pfenningen Zins auf dem Westphälischen Felde, in einer andern Kornpacht von 7 Winspel und 2 Scheffel hart Korn nebst 5 Schillingen Zins von den Hufen desselben Feldes, in 12 Scheffel Roggen und 12 Scheffel Gerste von 2 Hufen auf dem Stadtfelde, und in 12 Scheffel Roggen aus der Vierradner und 1 Winspel Roggen aus der Hahnenwinkelschen Mühle. Daneben genoß er bürgerliche Freiheit in der Stadt. — Die Schöppen wurden beständig aus dem Rathe genommen und ihrer gab es in den spätern Zeiten nur Zwei.

Von dem Magistrate der Stadt Kyritz und dessen ehemaliger Verfassung fehlt es an nähern Nachrichten. In den ältesten Urkunden wird seiner gar nicht gedacht: nichts desto weniger mußte selbiger vorhanden seyn, da keine städtische Verfassung, wie Kyritz sie nach dem Vorbilde Stendals besaß, ohne eine solche Rathsbehörde, die das Stadtregiment handhabte, gedenkbar ist. Im Jahre 1337 scheint der Rath aus acht Personen*) bestanden zu haben, die als Zeugen einer Urkunde dieses Jahres genannt werden: und aus eben so vielen Gliedern bestand der Rath noch im 16ten Jahrhundert. Darneben nahmen aber vier oder fünf Glieder des abgegangenen oder alten Raths an der Verwaltung Theil. Den vollen Rath machten 12 Personen aus. Im Jahre 1712 bestand der Rath aus 6 Personen, zweien Bürgermeistern, zwischen denen das Directorium abwechselte, einem Kämmerer und dreien Rathmännern. Im Jahre 1719 hob jedoch eine Königliche Verordnung die Abwechselung in dem Directorio auf und legte dem Bürgermeister den lebenslänglichen Vorsitz im Rathe bei. Im Jahre 1800 bestand der Rath darnach aus einem Director, zweien Bürgermeistern und einem Kämmerer. Die Magistratsmitglieder genossen gewisse Vortheile bei der Nutzung der Holzungen und Holzungsgerechtigkeiten, in der Mastnutzung und in den Fischereien der Stadt; in den erstern hatten sie größere Antheile, in den letztern hatten sie die Herrenfische und die Fischerei während der Leichzeit, auch gab es eigene, dem Rath allein zugehörige Gewässer. Die Bürgerschaft wurde in Stadtangelegenheiten durch 8 Repräsentanten der vier Gewerke, nämlich der Tuchmacher, Schuster, Bäcker und Schneider, und durch vier Abgeordnete der gemeinen Bürger vertreten.

Zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft herrschte auch in Kyritz meiste Zeit die gewöhnliche Uneinigkeit. Es gab nach der damaligen Stadtverfassung bei allen Städten der Mark zu viel Verhältnisse, welche Zwietracht herbeiführen mußten, als daß irgend eine Stadt diesem innerlichen Kampfe leicht entgangen wäre. Die Entwicklung der städtischen Einrichtungen, wie sie für Kyritz aus diesem Kampfe hervorgingen, weit in die Vorzeit zurück zu verfolgen, gebricht es jedoch an Ueberlieferungen, da die ältesten Verträge zwischen Rath und Bürgerschaft sämmtlich schon in den Feuersbrünsten der frühern Jahrhunderte untergegangen sind. Im Jahre 1589 sandte der Churfürst Reimar von Winterfeld auf Neustadt, Mathias Chemnitz und den Dechanten des Havelbergischen Stifts, Matheus Ludike, nach Kyritz, um Rath und

*) Beckmann a. a. O. V, II, IV, S. 62.

Bürgerschaft wegen Anlegung der Schöſſe, wegen der Scheffelsſteuer, wie auch wegen der Holzkavelung und Maſtnutzung zu vertragen. Die Bürgerſchaft war mit den in dieſen Beziehungen vom Rath getroffenen Einrichtungen ſo unzufrieden, daß ſie nicht nur der Abgabenentrichtung ſich völlig weigerte, ſondern auch in andern Dingen dem Rathe ungebührlich den Gehorſam verſagte. Namentlich hatte ſie ſich geweigert, auf das Verlangen des Raths, dem abgeſagten Feinde der Stadt, Mathias Kagermann, der vermuthlich ein Wegelagerer war, nachzutrachten. In einer Entſcheidung vom Montage nach Pauli Bekehrung des gedachten Jahres wurde jedoch der Bürgerſchaft, den Schoß und die Scheffelsſteuer künftig richtig abzutragen und ſich den Anordnungen des Raths in dieſen wie in andern Dingen nicht zu widerſetzen, dringend zur Pflicht gemacht. Wegen der Holz- und Maſtnutzung wurde feſtgeſetzt, daß jede Rathsperſon und jeder Geiſtliche 2 Kaveln, jeder Bürger eine Kavel nach dem Looſe erhalten, und daß jene 4, dieſe 2 Schweine ein jeder in die Maſt treiben ſollten. Der Bürgerſchaft wurde von Neuem die Verpflichtung auferlegt, ſowohl dem Rath zu den nothwendigen öffentlichen Bauten die Fuhren zu thun, als auch hohen Herrſchaften und churfürſtlichen Räthen bei deren Durchreiſe durch die Stadt die gebührenden Abfuhren zu leiſten. Das Stättegeld ſollte der Rath nur in dem von altersher gewöhnlichen Maaße erheben. Die Wieſen, durch deren Anlegung der Rath die gemeine Freiheit der Bürger beſchränkt hatte, ſollte derſelbe wieder aufheben, ſo weit ihm nicht in Anſehung derſelben der Schutz der Verjährung zuſtatten komme. In eben dieſem Jahre wurde dem Rathe dagegen nachgeſehen, weil die Stadt dem Churfürſten das ganze Jahr hindurch zwei Pferde zum Dienſte halten müſſe, auf der Stolpeſchen Feldmark 2 W. Hafer, 12 Scheffel Roggen und 4 Scheffel Gerſte auszuſäen, welche Verwilligung wahrſcheinlich als die Grundlage für die Entſtehung des Kämmerei-Vorwerkes Stolpe zu betrachten iſt.

Hiernächſt gaben Streitigkeiten innerhalb des Rathes im J. 1597 zu einer nochmaligen churfürſtlichen Commiſſion Veranlaſſung, an deren Spitze der Kanzler Friedrich Pruckmann ſtand. Der alte Rath, deſſen Rechte zur fernern Theilnahme an der Stadtverwaltung darnach hier nicht bedeutend geweſen zu ſeyn ſcheinen, und der aus 5 Gliedern beſtand, Claus Warnuth, Lorenz Mahlberg, Andreas Heinatz, Claus und Joachim Burſchap, proteſtirte gegen die von dem regierenden Rath vollzogene Wahl eines neuen Rathsverwandten oder Rathsfreundes, wie man es nannte. Der regierende Rath beſtand aus den Bürgermeiſtern Hans Trappe und Hans Schumacher mit den Rathsherren Franz Reuber, Joachim Schönermark, Pantaleon Trappe, Hans Kalebow, Joachim Schönermark dem Jüngern und Andreas Fritz. Die Commiſſion vertrug beide Partheien über dieſen Streit, ſetzte aber zugleich in andern Beziehungen einige denkwürdige Beſtimmungen feſt: nämlich erſtens in Bezug auf das Vorſteheramt der St. Spiritus-Caſſe, daß dies in Zukunft, zur Vermeidung alles Verdachtes, kein Bürgermeiſter verſehen ſollte, ſondern beide Aemter getrennt beſtänden; dann zweitens in Bezug auf die Schulden des Rathhauſes, daß der Rath die ihm zuſtändigen zwölf Hufen Landes auf der Feldmark Rudow erblich veräußern möge, um davon einen Theil jener Schulden zu tilgen.

Dieſe immer höher anwachſenden Schulden der Stadt Kyritz, für deren Abtragung der Rath außerordentliche Mittel von der Bürgerſchaft, die ſich dazu nicht bereit finden ließ, zu erheben wünſchte, führten dann aber im Jahre 1607 eine abermalige churfürſtliche Commiſſion herbei. Sie beſtand aus Reimar von Karſtedt, Dechanten von Havelberg, und den Bürgermeiſtern der Städte Stendal, Neuruppin und Pritzwalk. Die rathhäusliche Schuldenlaſt belief ſich auf 36,974 Gulden 20 Schilling 1 Pf. Um dieſe zu tilgen wurde beſtimmt, daß die entlegenern Seen und ſonſtigen Beſitzungen der Stadt auf einige Jahre verpachtet oder wiederkäuflich veräußert werden ſollten, daß der Schoß erhöhet und, außer der Schäferei zu Stolpe, noch auf dem Bollenhofe eine Schäferei von 400 Stück Schafen angelegt, auch der Salzhandel zum Beſten des Rathhauſes von dem Rathe ausſchließlich betrieben werde. Darneben ſollte

aber zugleich auch der Rath aller unnöthigen Zehrung ſich künftig enthalten, außer was bei Beſetzung des Rathes jährlich Herkommens ſey.

Unter den Gewerben der Bürger waren von jeher die Tuchmacherei und der Tuchhandel oder Gewandſchnitt die bedeutendſten. Schon im Jahre 1245 ertheilten die adlichen Herren der Stadt der Gewandſchneidergilde ein Privilegium, und das Tuchmachergewerk war zu Kyritz fortdauernd das erſte unter den vier an dem Stadtregimente Antheil habenden Gewerken. Den Hauptabſatz fanden die Kyritzſchen Tücher, wie die märkiſchen Tücher überhaupt, in Lübek: woher auch wohl die Zollfreiheit rührte, durch welche Lübek den Handel der Stadt Kyritz an ihrem Orte frühzeitig begünſtigt hatte. Neben der Tuchmacherei und dem Tuchverkauf war ein Hauptnahrungszweig die Brauerei. Das Kyritzer Bier war ſeiner Stärke wegen unter dem Namen Mord und Todſchlag berühmt und wurde nicht bloß innerhalb der Mark vielfältig verführt und am churfürſtlichen Hofe getrunken; ſondern fand auch zu Lübek und Hamburg großen Abſatz. Noch zwiſchen 1670 und 1700 wurden, alten Acciſemanualen zufolge, oft in einem Jahre 5 bis 6000 Tonnen Bier ausgeführt, während jetzt nicht die Hälfte überhaupt gebrauet wird. Das Brauen ſtand in Kyritz faſt jedem Bürger frei, und gab es daher in älterer Zeit gegen 300 Brauhäuſer, während man deren um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nur noch 36 zählte, wovon nur 18 noch Bier zum Verkauf bereiteten. Aehnlich ging es mit dem Verfall der Tuchmacherei. Früher hatten viele hundert Familien ihre Nahrungsquelle in dieſem Gewerbe gefunden: im Anfange des vorigen Jahrhunderts war die Tuchmachergilde wenigſtens noch zahlreich; doch gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts war nur noch ein einziger Tuchmacher zu Kyritz übrig. Den Verfall dieſer Gewerbe ſchreibt man theils dem Mitwerben vollkommener Betriebsweiſen in der Tuchbereitung, theils auch der Abnahme der Bierconſumtion im Allgemeinen, beſonders aber dem Umſtande zu, daß ſich die Bevölkerung der Stadt, nachdem ſie ſo oft durch Feuersbrünſte ihrer Werkgebäude, Werkzeuge und Maſchinen beraubt war, immer ausſchließender der landwirthſchaftlichen Induſtrie zuneigte; die ausgedehnte Feldmark und die Fruchtbarkeit des Bodens begünſtigte dieſe veränderte Richtung der Induſtrie unſerer Bürger. Die urſprüngliche Stadtfeldmark maaß 100 Hufen, die Feldmark Rowe oder Robe 36, die Feldmark Rudow 20 Hufen, die Feldmark Rötken war in 100 Stücke getheilt, jedes zu 3 Scheffel Ausſaat in 3 Feldern, die Feldmark Weſtphalen lag in 185 Vierteln. Auch die Rindviehzucht, die ſich ſeit 1750, da eine ſehr bösartige Viehſeuche alles Rindvieh bis auf 11 Haupt ſchnell dahinraffte, allmählig wieder erholt hat, iſt daher ſehr beträchtlich. Die Pferdezucht mögte früher ſchon bedeutender geworden ſeyn, wenn ihrer Ausdehnung nicht ein altes Statut vom Jahre 1622 früher entgegengeſtanden hätte, welches andere Pferde als Wallache auf die gemeine Weide zu bringen verbot. Der Handel der Stadt ſcheint ehemals ebenfalls nicht unbedeutend geweſen zu ſeyn. Die Zollfreiheit Kyritzer Händler zu Lübek, deren bereits gedacht worden, läßt darauf ſchon ſchließen. An Märkten hatte die Stadt in ältern Zeiten nur zwei: erſt Churfürſt Friedrich III. that im Jahre 1692 den dritten Markt, nämlich den Faſtnachtsmarkt jenen hinzu. Zur Beförderung einer Kyritz mit der Elbe verbindenden Schiffahrt gaben die Edlen von Plote der Stadt im Jahre 1259 die Jägelitz frei, außer daß die Bürger von Waaren, die ſie auf dieſem Flüßchen zurück führten, dem Markgrafen zu Havelberg ſeinen Zoll erlegen mußten. Die gedachten Edlen legten der Stadt zugleich das Verbietungsrecht aller Verbauung dieſes Gewäſſers bei, ähnlich wie die Stadt Perleberg ſolches an der Stepnitz beſaß, doch ſollte die Stadt zur Errichtung von Mühlenanlagen, welche den Lauf des Waſſers nicht hinderten, berechtigt ſeyn.

Die Handwerke waren faſt ſämmtlich zünftig und zwar meiſtens ſeit der älteſten Zeit, obwohl außer dem Zunftprivilegio der Gewandſchneider, d. i. der Tuchhändler vom Jahre 1245, keine ſehr alte Zunftprivilegien auf unſere Zeit gekommen ſind. Das Schröder- oder Schneidergewerk erhielt vom Chur-

fürſten Joachim eine Gildenordnung: im Jahre 1561 aber nochmals einige neue Artikel, die vom Churfürſten Johann George im Jahre 1571 beſtätigt wurden. Für die zu Kyritz wohnenden Krämer errichtete Churfürſt Johann George im Jahre 1580 eine eigene Zunftordnung, vornämlich um vor den Eingriffen fremder umherreiſender Kaufleute aus den Niederlanden, Schottland und dergleichen auswärtigen Gegenden in ihren Nahrungszweig ſie zu ſchützen. Das Leinwebergewerk zu Kyritz erhielt im J. 1571 ein mit dem Inhalte des Leinweberprivilegiums für Perleberg von dieſem Jahre vollkommen gleichlautendes Privilegium. Vor der Aufnahme in die Handwerksgilden der Stadt Kyritz mußte von dem Bewerber der Geburtseid abgelegt werden, der nach einem Formular v. J. 1569 folgendermaßen lautete: „Ich ſchwöre, daß ich von Vater und Mutter als ehrlich frommen Eltern im rechten Ehebette erzeuget und als ein Chriſt getaufft, auch nicht aus Wendiſchen, ſondern aus gutem Teutſchen Geblüthe ſtamme, gutes ehrlichen Herkommens, Handels und Wandels ſey, und daß ich in Gülden für tüchtig mag aufgenommen und nicht verworfen werden, als mir Gott helffe und ſein heiliges Wort.“

Einige Gilden entſtanden zu Kyritz noch in ſehr ſpäter Zeit, namentlich die Müllergilde und die Kaufmannsgilde. Die Müller zu Kyritz erhielten im Jahre 1724 auf ihre Bitte einen eigenen Innungsbrief, gleichlautend mit demjenigen, welcher in eben dieſem Jahre den Mühlenmeiſtern und Müllern in und bei Havelberg ertheilt wurde. Eine Kaufmannsgilde wurde noch im Jahr 1802 durch die von des regierenden Königs Majeſtät unterm 13. Dzbr. allerhöchſt vollzogene Handelsordnung für die Stadt Kyritz, auf Bitten der hieſigen Kaufleute errichtet. Man fand keinen Grund, der hieſigen Kaufmannſchaft ihren Wunſch, ſich zunftmäßig zu vereinigen, abzuſchlagen, da die Kyritzer Kaufleute ſich niemals einer andern Gilde angeſchloſſen hatten, mithin keine beſtehende Zunft dadurch beeinträchtigt ward. In Pritzwalk, Meienburg, Putlitz, Wittenberge und Wilsnak hielten die Kaufleute ſich zur Gilde des Perleberger Handelsſtandes, welcher im J. 1761 eine neue Handelsordnung erhalten hatte: in Wittſtock beſtand eine eigne Gilde. In Kyritz hatte zwar ehemals die oben gedachte Krämerzunft beſtanden, welche aber gänzlich in Verfall und ſogar in völlige Vergeſſenheit gerathen war. Man beabſichtigte durch die Einführung dieſer neuen Innungsverfaſſung eine gute Ordnung unter den Mitgliedern der Kaufmannſchaft zu begründen und den Lehrlingen und Kaufdienern die Gildenvorzüge zu ihrem weitern Fortkommen in Städten mit zünftigen Kaufmannſchaften zu verleihen.

Beträchtlich war neben den Zünften der Stadt Kyritz aber auch die nicht durch dergleichen Verfaſſung verbundene, gemeine Bürgerſchaft, wozu beſonders die zahlreichen Ackerbürger gehörten. Einzelne Bürger, die zu beſonderem Reichthume gelangten, begnügten ſich auch nicht mit ihren ſtädtiſchen Beſitzungen, die ſie zum Theil ſchon durch Ankauf von urſprünglich landesherrlichen Zins- und Pachthebungen auf Bürgergütern oder in den Mühlen der Stadt vergrößert hatten, ſondern erwarben auch bedeutende Lehngüter auf dem platten Lande von den Markgrafen. Markgraf Ludwig belieh z. B. im Jahre 1338 den Bürger Johann von Reinsberg mit 2 Pfd. Pfenningen jährlicher Hebung im Dorfe Schönermark, in demſelben Jahre den Sohn des Bürgers Heinrich Otmar mit 15 Pfd. jährlicher Hebung aus dem Dorfe Drewan, und im Jahre 1344 den Bürger Boreck oder Borekin mit ſieben Hufen Landes im Dorfe Robe. Die Bürger mußten jedoch ſolche Lehen nicht nur urſprünglich, ſondern auch in jedem Falle der Wiederverleihung mit einem, wie die Urkunde von 1338 in Betreff des Otmarſchen Lehnes zeigt, ſehr bedeutenden Lehngelde erkaufen.

Die Einwohnerzahl in den frühern Zeiten läßt ſich nicht leicht mit Sicherheit beſtimmen. Von 1585 bis 1620 fanden jedoch einer alten Nachricht zufolge 747 Heirathen ſtatt, welches auf eine Einwohnerzahl von 3000 Seelen durchſchnittlich ſchließen läßt. Zwiſchen den Jahren 1610 und 1650 zählte man dann jedoch nur wenig über 1000 Einwohner in der Stadt; etwa im Jahre 1720 erreichte die

Bevölkerung den Betrag von etwa 1500 Seelen, im Jahre 1780 von beinahe 1800 Seelen, 1790 von 2010. In dieſe Einwohnerzahl ſind jedoch ſowohl die Juden als das Militär nicht mit eingerechnet. Juden gab es zu Kyritz von früher Zeit her. Sie waren hier wie überall in der Mark des Markgrafen Kammerknechte und genoſſen in dieſer Beziehung die Exemtion vom Stadtgerichte und den gewöhnlichen bürgerlichen Abgaben. Im Jahre 1334 ertheilte Markgraf Ludwig den Juden zu Kyritz darüber ein beſonderes Privilegium*). Eine beſtändige Garniſon erhielt die Stadt Kyritz zuerſt im Jahre 1715 vom Könige Friedrich Wilhelm I. Es wurden anfänglich zwei Compagnien von dem damaligen Goltzſchen, nachmaligen kronprinzlichen Regiment, nachmals aber, im J. 1730, der Stab vom Wrechſchen nachmaligen Prinz Wilhelmſchen Regiment mit einer Compagnie Reiterei hierher gelegt. Im Jahre 1800 gab es zu Kyritz 24 Individuen Jüdiſcher Religion und zwiſchen 3 bis 400 Perſonen vom Militärſtande.

Die urſprünglichen landesherrlichen Einkünfte aus der Stadt Kyritz waren zunächſt der Hufen- und Wortzins, die Urbede und die Mühleneinkünfte. Das eigentliche Stadtfeld, welches 100 Hufen mißt, wurde den Bürgern im Jahre 1237 unter den Bedingungen zugeſichert, daß von jeder Hufe der Zehent und ein Zins von 2 Schillingen entrichtet werde. Der Zehent war aber in dieſen Gegenden ebenfalls eine nicht dem Biſchofe, ſondern dem Landesherrn zu zahlende Abgabe, an deren Erhebung nur die Pfarre mit einem Drittheile participirte. Von den Grundſtücken innerhalb der Stadt wurde den Bürgern in dem gedachten Jahre ein Wort- oder Ruthenzins von 4 Pf. für jede Area oder Hausſtelle aufgelegt. Die Urbede zu Kyritz betrug nach dem Landbuche Kaiſer Karl's IV. die beſtimmte Summe von 50 Mk. Im Jahre 1336 wurde ſie an Heinrich und Jordan Gebrüder von Kröchern, welchen die Landesherrſchaft mit bedeutenden Schulden verhaftet war, pfandweiſe eingethan. Dieſe Edelleute wurden auch noch im Jahre 1339 von Neuem zur Erhebung dieſer Abgabe der Stadt berechtigt. Das Hebungsrecht der Kyritzſchen Urbede kam jedoch demnächſt wieder an die Landesherrſchaft zurück, wie für das Jahr 1375 oben gedachtes Landbuch und für das J. 1414 ein Erlaß an dieſer Zahlung zeigt, die Churfürſt Friedrich I. der Stadt auf 4 Jahre angedeihen ließ. Im Jahre 1438 wurde ein Theil der Urbede zu Kyritz der Wittwe Johann's von Quitzow, Agnes, vom Churfürſten zu Leibgedinge verſchrieben, und einige Jahre vorher gehörte dieſe Hebung zum Leibgedinge eines Stephan Kerzelin und ſeines Weibes**). Im Jahre 1440 verkaufte der Churfürſt die Urbede in der Stadt Kyritz dem Biſchofe und dem Stift zu Havelberg für 250 Mk. Stendalſcher Werung wiederkäuflich nach einem nicht mehr vorhandenen Documente, welches datirt geweſen iſt zu Perleberg am Mittwoch nach Maria Geburt und worin als Zeugen angegeben waren Graf Albrecht zu Lindow, Peter Clitzk, Probſt zu Brandenburg, Berend von der Schulenburg, Ritter, des Markgrafen Hauptmann, Hanß von Arnheim, Hauptmann im Uckerlande und Heine Pfuhl, Ambtmann zum Oderberge. Das Geld wurde von dem Biſchofe an Dietrich und Ziemen, Gebrüder von Quitzow gezahlt***). Alle dieſe Veräußerungen der mehrgedachten landesherrlichen Hebung dauerten jedoch nur kurze Zeit. Die Mühleneinkünfte wurden von den Markgrafen frühzeitig bleibend veräußert. Im J. 1337 wurde z. B. ein Bürger Vortekin mit 1 Winſpel Pachtroggen jährlicher Hebung aus der alten Mühle vor den Thoren der Stadt vom Markgrafen beliehen, und zu den Hebungen des Hoſpitals des heiligen Geiſtes wurde ein anderer bedeutender Theil der Abgaben, welche die Kyritzer Mühlen urſprünglich dem Grundherrn zu leiſten hatten, gelegt. Ein gewiſſer Antheil an den Mühlenpächten gehörte auch von jeher dem Lehnſchulzenamte der Stadt an.

---

*) Vgl. oben S. 62 und 63.

**) von Raumer's Codex cont. I, 99 und 106.

***) Nach einer Notiz in der handſchriftlichen Geſchichte der Edl. Herren zu Putlitz von Sydow.

Beſonders einträglich war unter den ſpäter eingeführten öffentlichen Abgaben in der Stadt Kyritz das 1488 in der Mark Brandenburg angeordnete Biergeld, woran die Kämmerei einen Antheil beſaß. Die große Ausdehnung der hieſigen Braunahrung hob das Biergeld zu bedeutendem Betrage. Auch dieſe Hebung wurde aber bald zum Theil der Stadt ſelbſt verpfändet, namentlich als Zins von Anleihen, welche die Churfürſten öfters bei der Stadt Kyritz machten, wie z. B. eine Urkunde vom J. 1528 zeigt.

Die Haupteinnahmsquelle, welche die ältern Markgrafen in der Stadt Kyritz beſaßen, bildete die dortige Münzanſtalt. Eines Münzmeiſters zu Kyritz wird ſchon als Zeugen der Urkunde vom Jahre 1245 gedacht. Auch zu Perleberg gab es eine eigene Perlebergiſche Münze, wie die öftere Erwähnung Perlebergiſcher Wehrung in den Perlebergiſchen Urkunden zeigt; doch ſcheint vorzüglich die Kyritzer Münzanſtalt die Prignitz mit dem nöthigen Gelde verſorgt zu haben. Von den Münzen, welche darin geprägt wurden, hat man von Zeit zu Zeit mehrere Stücke aufgefunden: es waren diejenigen, welche überhaupt damals das gewöhnlichſte Zahlungsmittel in der Mark Brandenburg abgaben, nämlich Brandenburgiſche Silberpfenninge. Sie hatten etwa die Größe eines heutigen Silbergroſchens, waren aber ungleich dünner und ihr Gepräge enthielt gewöhnlich die Lilie des Stadtwapens mit einer Legende, die in der Regel: Moneta arg. Kiricenſis lautete. In Bekmann's Beſchreibung der Mark Brandenburg iſt ein ſolches Münzſtück dargeſtellt. Acht und zwanzig Schillinge ſolcher Pfenninge und 4 Pfenninge oder 330 Pfenninge mußten nach einer Verfügung des Markgrafen Ludwig v. J. 1343 eine Mark enthalten, eine Mark Silbers nämlich, der 1 Loth und 4 Pfenninge Schwere an dem Vollgewichte fehlten. Jährlich um Jacobi wurden die circulirenden Münzen von der Münzanſtalt eingewechſelt und neue Münzen dafür ausgegeben; die neue Münze mußte jedoch mit mehr oder weniger Aufgeld auf die alte, welche man dafür hingab, erkauft werden. Durch dieſen Münzwechſel wurde die Münzanſtalt zu Kyritz ſo einträglich, daß die Markgrafen, welche dieſelbe nach der damaligen Weiſe gewöhnlich durch Verpfändung nutzten, von Zeit zu Zeit bedeutende Summen davon erheben oder darauf anweiſen konnten. Im Jahre 1333 wies Markgraf Ludwig einem Bürger Perlebergs, namens Johann von Stendal jährlich 20 Pfd. aus der Kyritzer Münze zu heben an, und im Jahre 1335 einigen andern Bürgern derſelben Stadt jährliche 13 Pfd. Pfenninge. Dabei war die übrige Münzhebung für Summen, welche uns nicht genannt werden, an Geſellſchaften von Privatperſonen, welche die Münze auf ihre Rechnung betrieben, verpfändet. Im Jahre 1336 erhielten die von Kröchern eine jährliche Hebung von 50 Mk. in der Kyritzer Münzanſtalt, welche ſie mehrere Jahre genoſſen, während gleichzeitig noch andere zu dergleichen Hebungen berechtigt werden konnten, z. B. 1337 Johann von Scheplitz zu einer jährlichen Hebung von 3 Pfd. 7 Schilling. Im Jahre 1361 ſoll Markgraf Ludwig den Fürſten von Werle ſogar jährlich 1000 Pfd. Silbers aus den Münzgefällen, die zu Kyritz aufkamen, verſchrieben haben. Von Zeit zu Zeit wurde die Münze, welche die Pacht- und Pfandinhaber der Münze ausprägten, von landesherrlicher Seite unterſucht, damit die Münzer ihr Zwangsrecht nicht zum Verderb des curſirenden Geldes mißbrauchten.

Die Kämmerei zu Kyritz erhob den gewöhnlichen Schoß von den Bürgern der Stadt, über deſſen Anlegung und Betrag jedoch nichts bekannt iſt. In Jahrmärkten gebührte der Kämmerei das Stättegeld. Außerdem beſtanden Hebungen der Kämmerei innerhalb der Stadt in dem Antheile am Biergelde und dem Zapfenzins, der den Städten überlaſſen war, in den halben Gerichtsgefällen, in dem Annahmsgelde neuer Bürger, welches von einem Fremden 1 Thlr. 12 Grc., von einem Einheimiſchen 18 Grc. betrug, in dem Abſchoß von ausgehendem Vermögen und von Erbſchaften, in Grundzinſen von einigen Häuſern und Gärten, wozu im vorigen Jahrhundert die Abgaben von den abgetragenen und ihrer urſprünglichen Beſtimmung entzogenen Wällen und Landwehren kamen, in einigen Abgaben der Handwerkszünfte, dem ſogenannten Jüngſten- und Lehrgelde und in dem Tuchgelde: letzteres war ein nach Stückzahl

der Tücher erhobener Zins von der Benutzung der ſtädtiſchen Walkmühle. Die Kämmerei hatte ferner die einträglichen Gerechtigkeiten des Weinſchankes, des Bierſchankes und der Stadtwage, ſo wie eine Zeitlang auch, bevor der Salzhandel nach der Mitte des 17ten Jahrhunderts in ein Staatsmonopol umgewandelt wurde, die ausſchließliche Gerechtigkeit des Salzhandels in der Stadt. Dazu kam die Zollgerechtigkeit, vermöge deren die Stadt ein Damm- und Brückgeld erhebt. Ein Privilegium beſitzt die Stadt über die Befugniß, dies Brücken- und Dammgeld zu erheben, nicht mehr. Die Stadt iſt indeſſen ſeit den älteſten Zeiten in Beſitz dieſes Rechtes. Im Jahre 1795 kam es zwiſchen der Stadt mit den Bewohnern von Holzhauſen und Mechow, welche Freiheit von dieſen Abgaben prätendirten, zu einem rechtlichen Prozeß. Dieſe Dorfbewohner, ſo wie andere Landleute der Umgegend, hatte die Stadt, wenn ſie ihre Producte einbrachten oder wenn ſie ihre Bedürfniſſe aus Kyritz holten, eignen Vortheils wegen mit der Erhebung gedachter Abgaben verſchont. Der begonnene Prozeß wurde jedoch durch einen Vergleich beendigt, wornach die Bewohner beſagter Dörfer auf die Zollfreiheit bei Lohnfuhren verzichteten, der Magiſtrat dagegen ſich namens der Kämmerei der weitern Zollforderung begab, und den Gemeinden in allen Fällen, außer wo dieſelben Lohnfuhren leiſten würden, die Zollfreiheit in Kyritz zuſicherte. Zuletzt gehörte noch zu den Gerechtigkeiten der Kämmerei in der Stadt die Nutzung der für den Unterhalt der Zuchtthiere ausgeſetzten Pertinenzien. Es gab zu Kyritz ehedem einen beſondern Bullenhof mit Aeckern und Wieſen auf der Feldmark. Hierauf wurden theils die Zuchtthiere zum gemeinen Beſten der Stadt, theils die beiden Pferde, ſpäter ſogenannten Artilleriepferde gehalten, welche die Stadt zum Dienſte des Landesherren beſtändig bereit zu halten bis in die neueſte Zeit verpflichtet war. Im Anfange des 17ten Jahrhunderts wurde auch noch zum Beſten der Kämmerei eine beſondere Stadtſchäferei auf dieſem Bullenhofe errichtet. Doch 1672 brannte der Bullenhof ab: nur eine Bullenſcheune und eine Bullenwärterwohnung wurden hergeſtellt, welche bis in neuere Zeiten beſtanden haben.

Die Beſitzungen der Stadt außer ihrer urſprünglichen Feldmark beſtanden vorzüglich in mehreren Dörfern, in mehreren Seen, dem Fluſſe Jägelitz und der Holtzungsgerechtigkeit im Rodan. Kyritz muß frühzeitig mehrere nahe belegene Dörfer, als Stolp, Rudow, Roben und Weſtphalen mit den grundherrlichen Rechten erworben haben, da deren Feldmarken dem Stadtfelde hinzugefügt worden ſind, was ſich nicht wohl in andrer Weiſe erklären läßt, als daß die früher darauf beſtandenen Dörfer Kämmereidörfer waren. Im Jahre 1344 verlieh Markgraf Ludwig noch einem Bürger zu Kyritz ſieben Hufen Land im Dorfe Rube oder Roben. Nach Buchholtz wurden dieſe Dörfer aber in den nachfolgenden Fehden dieſes Jahrhunderts gänzlich zerſtört, ihre flüchtigen Bewohner in die Stadt aufgenommen, wo ſie ſich ähnlich, wie dies auch bei manchen andern Städten, z. B. bei Treuenbrietzen, der Fall geweſen iſt, mit den Bürgern der Stadt zu einer Gemeine vereinigten: und geſchah die Zuſammenlegung der die Namen jener Dörfer fortführenden Feldmarken mit dem Stadtfelde im Anfange des 15ten Jahrhundertes. Die Rathsſchäferei, das nachherige Kämmereivorwerk Stolpe, wurde erſt gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts auf einem Theile der wüſten Feldmark des ehemaligen gleichnamigen Dorfes gegründet.

Noch früher als dieſe urſprünglichen Kämmereidörfer erwarb Kyritz mehrere in der Umgegend belegene Seen. Drei Seen erkaufte ſie im Jahre 1316 von dem Markgrafen Johann, nämlich den See Stolp, den Bantekowſchen und den Königsbergſchen See für 180 Mk. Silbers. Es ſind dieſes wahrſcheinlich dieſelben, welche die Stadt bis heute beſitzt und die häufig nach den Dörfern, woran ſie ſtoßen, auch anders z. B. Borkſcher See, Karnzowſcher See u. ſ. w. genannt werden. Concurrirende Berechtigungen einiger anderer Privatbeſitzer daran veranlaßten jedoch ſpäter manche Streitigkeiten. Wegen der Befiſchung des Stolpeſchen Sees bekam die Stadt im Jahre 1466 Streit mit einem Herrn von Klitzing auf Karnzow, allein dieſer Streit wurde durch Vermittlung des Quardians vom Kloſter beigelegt

beigelegt, daß dem von Klitzing die kleine Fischerei in gewissem, in der im Anhange mitgetheilten Vertragsurkunde angegebenen Maaße eingeräumt und von seiten des von Klitzing der Stadt nicht nur der Vorkauf an der Fischerei im Veräußerungsfalle, sondern auch der unentgeltliche Anfall der eingeräumten Gerechtigkeit im Falle des Aussterbens seiner Descendenz zugesichert wurde. Eine andere Streitigkeit, welche sich demnächst zwischen der Stadt auf der einen, und denen von Warnstädt und der Gemeine zu Bork auf der andern Seite entspann, wurde durch einen kammergerichtlichen Abschied v. J. 1518, Sontag nach octav. corporis christi, dahin entschieden, daß den Bauern zu Bork die Fischerei mit Flacken, Stacknetzen und anderem kleinen Garn auf dem genannten See unter folgenden Bedingungen eingeräumt wurde. Es sollten keine andere Personen die Fischereigerechtigkeit ausüben, als die Bauern, oder, wenn diese Alters oder Schwachheits halber nicht selbst fischten, für jeden einer ihrer Söhne oder ihrer gemietheten Knechte, zugelassen, auf jedes Haus nur ein Kahn gehalten und während der Leichzeit des Brassens geschont, auch mit der Ausübung dieser Fischereigerechtigkeit so lange eingehalten werden, als die Kyritzer Fischer des Fischens sich enthalten würden; bei den großen Garnzügen sollten die Bauern zu Bork zwar neben und hinter dem großen Garn fischen dürfen, doch die Züge des Garnmeisters in keiner Weise hindern: endlich sollten die Borkschen Bauern die Fische, welche sie verkauften, gehalten seyn zuerst in Kyritz feil zu bieten. — Von den Fischen, welche die Kyritzer in den der Stadt gehörigen Seen fingen, gebührten die sogenannten Herrenfische, hier Welse und Karpfen, dem Rathe voraus. Bei einer Verpachtung vom 3ten Aug. 1716 gab jedoch der Rath dies Recht gegen die Verwilligung auf, daß der Fischpächter bei jedem Fackelzuge mit dem großen Garn jeder Magistratsperson ein gut Gericht Fische liefere. Auch gebührte dem Rath der Brassen- und Hechtleich auf dem Untersee und der Hechtleich auf dem Obersee. Außer diesen Gerechtigkeiten an den Stadtseen gab es einen eigenen sogenannten Rathspfuhl, welcher in demselben Pachtcontracte zu 4 Thlr. ausgethan wurde und worin die Fischerei privative den Mitgliedern des Stadtraths gehörte.

Von besonderem Werthe war für die Stadt hiernach die Holzungsgerechtigkeit im Rodan. Der Markgraf Ludwig ertheilte im Jahre 1355 bei seinem damaligen persönlichen Aufenthalte in Kyritz, wie es scheint ohne Entgeltung, dem Rath und der Gemeinheit der Bürger aus besonderer Gnade das Recht, sich der Holzung im Rodan zum Brennholzbedarf zu bedienen, gleich wie diese Holzungsgerechtigkeit auch dem Rath und der Bürgerschaft zu Wusterhausen kurz vorher zugestanden war*). Derselbe Markgraf räumte aber auch der Familie der Herrn von Kröchern zu Lohme bedeutende Berechtigungen an dieser Holzung ein, woran außerdem auch die von Königsmark interessirt waren, und öffnete durch diese concurrirenden Gerechtigkeiten, welche nicht näher gegen einander bestimmt waren, fortdauernden Streitigkeiten der gedachten adlichen Herrschaften mit der Stadt den Weg.

Die Jagdgerechtigkeit übte die Stadt auf ihren Besitzungen von altersher, und zwar anfänglich so, daß die einzelnen Bürger sich deren bedienten. Im Jahre 1686 wurde jedoch die Berechtigung dazu den Bürgern abgesprochen, damit diese nicht, statt ihrer bürgerlichen Handthirung gebührlich obzuliegen, dem Wilde nachgingen. Die Jagdgerechtigkeit durfte darnach allein vom Rathe durch einen tüchtigen Schützen ausgeübt werden, und wurde also ebenfalls zu einer Quelle des öffentlichen Einkommens der Stadt.

Im Jahre 1681, da der sogenannte Jagowsche Rezeß die Streitigkeiten zwischen Bürgerschaft und Rath vertrug, bestand die jährliche Einnahme der Kämmerei in 278 Thlr. 23 Gr., und die Ausgabe in 288 Thlr. 20 Gr., und beliefen sich die Schulden des Rathhauses auf 1672 Thlr. 4 Gr.

---

*) Beckmann's Beschr. V, II, IV, Sp. 175.

In den neuern Zeiten gingen mit den Kämmerei-Pertinenzien der Stadt Kyritz manche Veränderungen vor. Das Kämmereivorwerk Stolpe war allmälig in seinen Gebäuden so verfallen, daß es ohne sehr kostspielige Reparaturen nicht fortbestehen konnte, die Kämmerei aber durch Kriegslasten so erschöpft, daß sie diese Kosten in keiner Weise zu bestreiten wußte. Es wurde das Vorwerk daher im J. 1763, mit Beibehaltung des bis dahin davon aufgekommenen Pacht-Quantums von 253 Thlr. 17 Gr. 4 Pf., für 653 Thlr. in Erbzins an den Pächter Miesner verkauft. Ein der Kämmerei zugehöriger Teich wurde 1798 an den Besitzer der Hahnenwinkel-Mühle für 100 Thlr. Erbstandsgeld und 25 Thlr. Jahrgeld zu immerwährendem Pachtbesitz überlassen. Von den Wiesen und Hufen der Kämmerei auf dem Stadtfelde wurden im siebenjährigen Kriege mehrere wiederkäuflich veräußert und später zum Theil wieder eingelöset, zum Theil aber bleibend verkauft, namentlich im J. 1803 eine Hufe Stadtland und ein Viertel Westphälisch. Die Artillerieknechts- und Bullenwärter-Wohnungen wurden 1795, da beide durch veränderte Verhältnisse entbehrlich geworden, öffentlich verkauft; die Bullenscheune war schon früher eingegangen. Dagegen ward im J. 1771 die Anlegung einer Rathsziegelei bei der Stadt Kyritz bewerkstelligt, um die städtischen Bauten dem Rathe und der Bürgerschaft zu erleichtern. Das Holzungsrecht der Stadt im Rodan wurde auf Königlichen Befehl bei der Separation der gemeinschaftlichen Besitzungen in dieser Gegend aufgehoben und der Stadt dafür eine Geldentschädigung von 150 Thlr. jährlich von dem von Krögernschen Gute Lohme im Jahre 1776, und von 140 Thlr. von dem von Königsmarkschen Gute Rodan im Jahre 1782 zugesprochen. Aus diesen Abfindungsgeldern errichtete man anfänglich eine extraordinaire Bürgerkasse, worauf als stehende Abgabe die Speisegelder für die Schulbedienten übernommen wurden. Demnächst aber setzte die Bürgerschaft, des Widerspruches vom Magistrate ungeachtet, durch, daß das übrige Quantum dieser Abfindungsgelder jährlich zwischen den Rathsherrn, Stadtverordneten und den Bürgerstellen besitzenden oder bürgerliche Nahrung treibenden Bürgern zur Vertheilung gebracht werden mußte.

Für die äußere Vertheidigung der Stadt Kyritz war in früherer Zeit durch eine Landwehre, welche das ganze Gebiet der städtischen Grundstücke umgab, und durch die starken Wälle und Mauern, welche die Stadt umringten, aufs Beste gesorgt. Die Landwehre war hin und wieder mit Wartethürmen versehen, woraus heranziehende Feinde von ferne zu erblicken waren, damit die Herden vor ihnen in Sicherheit gebracht und die Bürger zum Schutze der Landwehre herbeigerufen werden konnten. Einen solchen Wartethurm sah noch Buchholtz an der Landwehre bei Stolp in seinem verfallenen Gemäuer, auch befanden sich nach desselben Zeugnisse, nach Rode und nach Gantckow hin, ebenfalls Ruinen solcher Wartthürme. Das Gebiet der Landwehren wurde zum Theil erst in sehr später Zeit zu Acker gemacht und zum Besten der Kämmerei benutzt. Noch im J. 1806 wurde ein vorlängs der Hufen gelegener, mit Holz bewachsener Landwehrwall von 6 Ruthen in der Breite, und von 420 Ruthen Länge in Ackerland umgeschaffen. Die unmittelbar die Stadt umgebenden Befestigungswerke hatten schon früher eine anderweitige Bestimmung erhalten. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts standen die Mauern noch völlig, wenn gleich sie sehr baufällig waren. Außerdem war die Stadt um diese Zeit noch mit doppelten, auch an einigen Orten dreifachen, mit schönen Eichbäumen besetzten Wällen umgeben, welche nur an den sumpfigen Seiten fehlten, wo die Stadt auch ohne Graben und Wälle genug gesichert war. Doch im J. 1732 stürzten die Mauern hinter der Scharfrichterei 60 Fuß lang, und im J. 1735 hinter dem Kloster 100 Fuß lang ein. Diese wurden zwar durch Wellerwände ersetzt. Dagegen wurden in den Jahren 1739 und 1740 die Wälle abgetragen und das dadurch gewonnene Territorium wurde Bürgern gegen einen geringen Canon eingeräumt.

An den Fehden des 14ten und 15ten Jahrhunderts war Kyritz zwar nicht in dem Maaße wie

Perleberg, doch aber vielfältig betheiligt. Die Bürgerschaft wurde häufig durch Belagerungen beängstiget oder durch Beschädigung außer ihren Ringmauern zum offenen Kampfe herausgefordert. Eigenthümlich ist ein Privilegium wegen der Gefangenen und Beute, die sie in solchen Fehden machen würde, was der Stadt im Jahre 1371 vom Markgrafen Otto verliehen wurde. Wegen des großen Schadens, welchen die Stadt Kyritz von Feinden des Markgrafen und des Landes genommen und täglich noch nähme, heißt es in gedachtem Privilegio, werde ihr vergönnet, daß sie sich des Schadens an ihren Beschädigern wieder erhohle. Würde sie dabei mit dem landesherrlichen Vogte gemeinschaftlich zu Werke gehen und Gefangene oder Beute machen, so sollte dieser Gewinn nach der Mannzahl der beiderseitigen Gewaffneten getheilt werden, Gefangene und Beute aber, die von der Stadt ohne Beihülfe des Vogts gemacht würden, sollte die Stadt allein behalten, nur gefangene Fürsten, Grafen, Herren und Hauptleute ausgenommen; diese mußte die Stadt sofort dem Markgrafen ausliefern. Doch lief die Stadt in diesen Kämpfen, die wohl wie zu Perleberg, vorzüglich gegen den benachbarten Adel gerichtet waren, öfters große Gefahr, selbst eine Beute ihrer Feinde zu werden. Im Jahre 1381, Montags nach Invocavit, wurde sie von diesen so kräftig angegriffen, daß die Feinde bereits auf den Mauern sich befanden; dennoch gelang es dem muthigen Kampfe der Bürgerschaft, dieselben zu vertreiben. Im Jahre 1411 wurde sie am Tage des h. Kilian enge eingeschlossen und bis zum Tage der heiligen Margarethe im Belagerungszustande gehalten *). Der Anführer der Belagerer war ein Mecklenburgischer Ritter, namens Bassewitz, welcher der Wachsamkeit, womit die Bürger Thore und Mauern bewachten, dadurch zu entgehen suchte, daß er die Zeit der langen Belagerung zur Anrichtung eines unterirdischen Ganges benutzte, der in die Kirche führen und von hier seine Krieger plötzlich in die Stadt versetzen sollte. Doch die Richtung wurde verfehlt, der Gang führte auf den Markt, statt in die Kirche, und der damit beabsichtigte Plan mißlang. Sey es, daß, wie Einige erzählen, die Erdarbeit von einem Gefangenen vorher entdeckt und die Bürgerschaft dadurch auf den Empfang der ihr auf dem gedachten Wege nahenden Feinde vorbereitet wurde, oder daß, nach der Erzählung Anderer, die Entschlossenheit der Bürger die aus dem Gange unerwartet aufsteigenden Feinde verdarb, wobei heißer Brei, der grade, da es die Mittagsstunde war, in den Küchen zu einer friedlichern Bestimmung fertig war, von den Weibern als erfolgreiches Kampfmittel angewendet seyn soll; kurz die Belagerer erhielten bei der Anwendung dieser List eine völlige Niederlage, ihr Führer von Bassewitz, wurde gefangen oder getödtet und die Stadt befreiet. Nach der Erzählung, welche denselben gefangen nehmen läßt, wurde von Bassewitz dann mit seinem eigenen Schwerte enthauptet. Dies Schwert nebst dem Panzer des Ritters, wovon ersteres sich durch seine Größe auszeichnet, wird auf dem Kyritzer Rathhause noch aufbewahrt. Der Panzer ist jedoch beinahe vergangen, da früher die Gewohnheit mit sich brachte, daß der Bürgermeister jährlich am Bassewitzfeste einen patriotischen Schnitt in dessen Kriegskleidung machte. Das Bassewitzfest, als Gedenktag an jene zweimalige Befreiung der Stadt aus der Hand des Feindes, wird jährlich am Montage nach Invocavit mit zweimaligem Gottesdienst und mit Gabenvertheilung unter die Armen und Schulkinder fortdauernd gefeiert: und diese Verewigung des Ereignisses hat auch die Sage davon im Munde der

*) Beide Nachrichten findet man in einem alten Bibel-Exemplar (ohne Angabe des Druckjahres), welches das Kyritzer Rathhaus noch aufbewahrt, mit folgenden Worten verzeichnet:

Anno domini 1381 proxima post Inuocauit Hostes depredatoresque super murum ciuitatis Kyritz jam residentes sed diuina opitulatione repulsi fuerunt a ciuibus fortiter dimicantibus.

Anno 1411 in die Kyliani eadem ciuitas dicta Kyritz ab inimicis erat anguste circumuallata usque in diem Margarethe et iterum a deo glorioso erepta, cui laus, honor et gloria per infinita secula.

Bürger aufrecht erhalten *). Spätere Fehden, welche die Stadt zu bestehen hatte, scheinen für sie niemals so Gefahr drohend gewesen zu seyn, als die obigen. Daß es aber daran nicht gefehlt hat, läßt theils der damalige Zustand der Prignitz im Allgemeinen, theils auch eine im Jahre 1451 im Dorfe Bendelin aufgerichtete Versöhnung der Stadt mit denen von der Weide schließen, wornach diese sich, unter Vermittlung der von Quitzow, von Möllendorf, der Stadt Havelberg und Anderer, ihrer weitern Ansprüche an die Stadt Kyritz wegen ihres vor Kyritz todtgeschlagenen Bruders und Vetters Henning von der Weide begaben. In den Jahren 1325 und 1437 nahm die Stadt an den Verträgen der Städte der Prignitz Theil, worin sie sich zur Aufrechthaltung der Landessicherheit und ihrer Rechte verbrüderten **). Der erstere dieser Verträge wurde zu Kyritz selbst verabredet und abgeschlossen. In der Mitte des 15. Jahrhunderts sagte jedoch noch ein gewisser Hermann Brunne der Stadt Kyritz und zugleich der Stadt Pritzwalk, bei welcher davon die Rede seyn wird, seine Feindschaft an.

Zur Aufrechthaltung kriegerischer Uebung und Geschicklichkeit unter den Bürgern in den spätern friedlichen Jahrhunderten, wurde im Anfange des 16ten Jahrhunderts eine Schützengilde zu Kyritz gestiftet. Churfürst Johann George ertheilte der Büchsen-Schützengilde zu Kyritz im Jahre 1580 auf Bitten des Raths und der Gildemeister das Privilegium, daß sie bei jährlicher Haltung der Schützengilde sechs ganze Brauen Bier zinsfrei haben sollten, damit sie die Büchsen erhalten und sich im Schießen dergestalt üben mögten, daß sie in Kriegeszeiten als ordentliche Büchsenschützen beständen. Diese 6 Brauen Bier sollte die Gilde mit dem Rathe nach Belieben unter die besten Schützen vertheilen. An dieses Privilegium wurde jedoch die Bedingung geknüpft, daß die Bürger bei Verlust dieser Freiheit sich alle Sonntage zwischen Ostern und Michaelis im Scheibenschießen üben sollten.

Noch mehr aber wie durch Krieg hatte die Stadt Kyritz zu öftern Malen von einer andern feindlichen Gewalt zu leiden, der durch Mauern und Wälle und Uebung in der Waffenführung keine Gegenwehr geleistet werden konnte, nämlich von der Gewalt der Flammen. Schon im 16. Jahrhunderte erlitt sie einen sehr großen Brandschaden, dessen oben gedacht ist ***). Zu Anfange des 30jährigen Krieges, am 12ten Sonntage nach Trinitatis, brannte die Pfarre, Kirche und Schule zu Kyritz mit der halben Stadt ab. Dessenungeachtet mußte sie im Jahre 1625 eine Compagnie des Wallensteinschen Heeres unter dem Hauptmann La Fontaine aufnehmen, der das Aeußerste an Geld und Vieh von den Einwohnern zu erpressen wußte, den Rath in Kerker und Banden hielt und ungeachtet eines churfürstlichen Rescriptes vom 3. Jan. 1626, welches die Stadt sich ausgewirkt hatte, worin er mit einer Klage bei dem Feldmarschall bedroht war, die Stadt durch entsetzliche Zwangsmittel in die äußerste Noth versetzte, welche im Anfange des J. 1626 auch eine Seuche zur Folge hatte, die innerhalb weniger Wochen 800 Menschen und darunter ganze Familien hinwegraffte. Als die kaiserlichen um diese Zeit, durch Dänische Truppen unter Graf Mansfeld gedrängt, endlich abzogen, wechselte Kyritz doch nur seine Peiniger: denn die Dänischen Truppen mußten ebenfalls versorgt werden, und auf dem Rückzuge, zu welchem der Graf Mansfeld, nachdem er

*) Das Ereigniß ist auch als Gegenstand poetischer Bearbeitung benutzt in: Kurt von Bassewitz, Schauspiel in 5 Aufzügen. Berlin 1790 bei Petit und Söhne.

**) Von diesen Verträgen ist der eine bei Perleberg, der andere bei Pritzwalk mitgetheilt, weil dieselben in den Archiven dieser Städte gefunden sind.

***) „Anno 1562, am Sondage jubilate up den nhamittag twischen zeigers twe vnd dre ist erstlich vth der Parre thor Kirittze vuehr angegangen, dath durch hundert vnd softich edder achtzich hueser anhe Boden vnd Schunen affgebrant seint worden.“ Nach einer gleichzeitigen Notiz in einem Rechnungsbuche der Mariencapelle zu Wittstock.

die kaiserlichen Truppen eine Zeit lang glücklich verfolgt hatte, demnächst gezwungen wurde, machte derselbe sogar auf mehrere Tage zu Kyritz Halt, was neue Erpressungen herbeiführte. In den folgenden Jahren hatte Kyritz meistens nur durch die außerordentlichen und fast unerzwinglichen Kriegscontributionen an den Leiden dieser Zeit mit zu tragen. Solche Verwüstungen und Schreckensscenen, wie Havelberg, Perleberg und andere Orte der Prignitz, erlebte Kyritz nicht. Obwohl im Jahre 1635 vor seinen Thoren eine Schlacht vorfiel, indem am 7ten September des gedachten Jahres der Schwedische General Banner auf der Rowischen und Westphälischen Feldmark der Stadt ein Sächsisch-Brandenburgisches Heer schlug, und ungeachtet der häufigen Durchzüge feindlicher Truppen durch Kyritz, würde Kyritz doch mit der Einbuße von 200,000 Thlr., worauf Buchholtz seinen Verlust durch Kriegslasten zwischen 1625 und 1645 im Ganzen anschlägt, vergleichungsweise betrachtet, sehr glimpflich davon gekommen seyn, wenn nicht auch während dieser Zeit das alte Leiden der Stadt, die Feuersbrünste, allen Wohlstand zerrüttet hätten. Im Jahre 1634 brannte die ganze übrige Hälfte der Stadt, welche im Jahr 1622 stehen geblieben war, bis auf die Klosterkirche, welche allein erhalten blieb, ab: und einen Theil der kaum wieder aufgebauten Häuser verzehrte 1636 eine nochmalige, durch einen Schwedischen Soldaten erregte Feuersbrunst.

Solche Feuersbrünste haben sich zu Kyritz von Zeit zu Zeit immer wiederholt. Im Jahre 1670 brannte die Stadt den 8ten August wiederum fast gänzlich ab: im Jahre 1673 gingen acht Häuser in Feuer auf, am stillen Freitage 1674 zwanzig Häuser mit dem Rathhause und der Schule, um Johannis 1674 wiederum 60 Häuser, und durch ein nochmaliges in der Erndtezeit entstandenes Feuer 16 Häuser. Zur Zeit der Schlacht von Fehrbellin glich Kyritz noch einem Aschenhaufen. Im Jahre 1676 wurde dann die Schule, im J. 1680 die Pfarr- und Inspectoratwohnung wieder aufgerichtet, und gleichzeitig die Stadt in ihren übrigen Gebäuden hergestellt. Diese Feuersbrünste haben der Stadt Kyritz auch fast ihre sämmtlichen Urkunden und ältern Acten geraubt. Die meisten Documente und alten Briefschaften büßte sie schon beim Brande von1674 ein. Doch ward ein Theil derselben gerettet. Aber auch diesen raubte der letzte, im laufenden Jahrhundert stattgefundene große Brand. Nur die alte Bibel, die das Rathhaus aufbewahrt, die Rüstung des von Bassewitz und 3 Original-Urkunden sind gerettet und gegenwärtig noch vorhanden. Jedoch haben wir glücklicher Weise von den nach dem Brande von 1674 übrig gebliebenen rathhäusl. Urkunden noch Abschriften und Auszüge aufzufinden vermogt. Der Mann, dem wir die Kenntniß der meisten dieser Urkunden verdanken, ist der Geistliche Johann Buchholz, ein Sohn des Archidiakonus Buchholz zu Pritzwalk. Er wurde im J. 1729 zum Archidiakonat zu Kyritz berufen und stand demselben bis zu seinem am 16ten Februar 1745 erfolgten Ableben vor. Bekmann führt mehrere handschriftliche Werke an, die derselbe hinterlassen habe, nämlich außer seinem 1725 gedruckten Programma de Pastoribus & Inspectoribus Kyrizensibus, 1) die Historie der Prignitzschen Kalandsbrüder mit Urkunden, 2) ein Calendarium Marchicum, 3) ein Theatrum Marchicum etc. Von diesen Handschriften haben wir nichts ermitteln können. Dagegen besitzt die Königl. Bibliothek zu Berlin ein Manuscript von ihm unter dem Titel: Prignitia diplomatica, welches Abschriften der meisten damals noch im rathhäuslichen Besitz befindlichen Urkunden enthält. Später versuchte ein Bürgermeister von Kyritz, Johann Samuel Buchholtz, ein Sohn des Verfassers der Geschichte der Churmark Brandenburg, die Abfassung einer Geschichte der Stadt Kyritz. Auch davon besitzt die Königl. Bibliothek zu Berlin das Manuscript unter dem Titel: Geschichte der churmärkischen Prignitzischen Immediatstadt Kyritz mit Urkunden erläutert, und auch dieses Werk hat nochmals die damals auf dem Rathhause zu Kyritz vorhandenen Urkunden in Abschriften erhalten. Aus beiden Werken und den sonstigen uns zur Benutzung vorliegenden Quellen konnte die folgende Sammlung von Urkunden, die durch Vergleichung beider Abschriften berichtigt wurden, zusammen gebracht werden. Es schwebte dem Herausgeber dabei die Ansicht vor, das Wenige, was an urkundlichem

Material für die Geſchichte von Kyritz noch in irgend einer Form übrig iſt, ſo vollſtändig als möglich hier zu ſammeln, um dadurch zu einer ſorgfältigern und ausführlichern Behandlung der Geſchichte dieſes Ortes, wie vorſtehende Zuſammenſtellung enthält, einem der Lokalverhältniſſe kundigern Freunde hiſtoriſcher Forſchung die ſchwerer zugänglichen Materialien an die Hand zu geben.

Urkunden.

I. Die Edlen von Plote ſchenken dem Kloſter Arendſee 42 Hufen Landes bei Netzeband im J. 1232.

Notum ſit — quod nos Johannes & Geuehardus de Plote eccleſie in Arneſſe ad ſuſtentationem monialium XLII manſos cum omni jure contulimus, tam in pascuis quam in agris & paludibus et aquis & ſilvis —. Iſti manſi jacent inter nyzzebant & dominum abbatem de Dunamunde super Tinemitze fluuium. Datum in Wuſterhuſe, Anno incarnationis Domini M° CC° XXXII° VI° Nonas Maj.

Nach einer Copie.

Anmerkung. Von den Beſitzungen des Liefländiſchen Kloſters Dünamünde in dieſer Gegend findet man weitere Nachricht in einer Urkunde vom Jahre 1238 in von Dreger's Cod. dipl. Pomeran. p. 190.

II. Der Edlen von Plote Privilegium für die Gewandſchneidergilde zu Kyritz, v. J. 1215.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. Johannes, dei gratia dominus de plothe, et fratres ejus Geverhardus et Conradus, nec non et Johannes, eorundem patruelis, omnibus hanc litteram inſpecturis Salutem et omne bonum. Acta preſentis temporis ſolent ſepius in futurum deperire, niſi firmantur debito ſubſidio litterarum. Ea propter notum facimus tam preſentibus quam futuris, quod nos civitatem noſtram Kyritz, ſecundum honeſtiora proſpirere volentes, jura fratrum Gilde et illorum, qui inciſores panni nuncupantur, hactenus (obſervata) in civitate noſtra Kyritz, in melius immutamus, ita videlicet, quod Burgenſes noſtri ſuper hoc jura obſervent, que fratres Gilde et inciſores panni in ſtendal obſervare hactenus conſueverunt. Sunt autem hec jura ipſorum. Nemo preſumat incidere pannum, niſi conſortium noſtre fraternitatis habeat: qui autem hoc infregerit, Gilde per tria Talenta emendabit. Ter in anno debet eſſe colloquium fratrum, et quicunque ad hoc non venerit ſecundum juſtitiam emendabit. Quicunque noſtram fraternitatem intrare voluerit, cujus pater noster confrater fuerit et pannos inciderit, cum amicis ſuis ad colloquium fratrum veniet, et ſi honeſte ſe geſſerit, ad primam petitionem cum quinque ſolidis conſortium fratrum poterit adipiſci, et magiſtro ſex denarios dabit: et ſi bene non ſe geſſerit, deferri debet ad ſecundum colloquium et ad tertium. Quicunque autem de civibus noſtris intrare voluerit, ſi probus homo ſit et honeſtus, talentum ad introitum fratribus preſentabit et magiſtro ſolidum unum dabit. Si vero hoſpes aliquis homo probus fraternitatem noſtram habere decreverit, ad introitum Gilde XXX ſolidos dabit et magiſtro decem et octo denarios dabit. Tempore autem nundinarum, id eſt annalis fori, quilibet hoſpes, dummodo de opere noſtro ſit, incidere pannum poterit toto foro illo

perdurante. Quicunque autem Burgenſium noſtrorum de officio intrare voluerit, officium ſuum abjurabit et ad introitum Gilde marcam auri ſub gratiam fratribus preſentabit et magiſtro decem octo denarios. Quicunque fratrum pannum in domo ſua reparare conſuevit et illos more aliorum vendere et incidere ſolet, aut ceſſat aut confraternitatis ſue expers erit. Quidquid vero duo partes decreverunt facere, tertia pars debet conſentire, quod ſi noluerint, per III ſolidos quilibet emendabit et ad proximum colloquium eos perſolvat. Quolibet anno unus Magiſter et quatuor alii viri boni, qui rebus Gilde preſunt, fideliter eligentur. Quicunque autem iſtis inſtitutionibus contrarius fuerit, et magiſtro et fratribus ſecundum inſtituta obedire noluerit, debet ipſius contumacia ſuperiori judicio refrenari. Hujus rei teſtes ſunt Johannes de Havelberg, Conradus Daniel, Milites, Hermannus advocatus, Herbortus monetarius, Tydericus de Spadiz, Tydericus de Bockholt, Eckhardus, Fridericus, Henricus, Johannes, Boſo Tinimo, Bertramus Slichting, Rudolph de Sandowe, Johannes Rufus, Conradus de Gardelege et alii honeſti viri quam plures. Ut autem hec noſtra inſtitutio in ſuo vigore perhenniter valeat permanere, et ne quisquam ſub poteſtate noſtra conſtitutus ipſam infringere preſumat, preſentem paginam inde conſcribi et ſigilli noſtri appenſione juſſimus inſigniri. Actum anno Gracie M. CC. XLV?

Nach einer Abſchrift des Bürg.-Meiſt. Buchholtz.

Anmerkung. Die vorſtehende Urkunde iſt zwar ſchon anderswo edirt, aber nur in einem die Geſchichte des Auslandes behandelnden Werke, nämlich in Bekmanns Anhaltiniſcher Hiſtorie.

III. Die Edlen von Plote geben der Stadt Kyritz die Jägelitz bis zur Elbe frei, im J. 1259.

Anno M° CC° LIX° pridie nonas Julii, Geuerhardus, Conradus, nec non patruelis Johannes, dicti de plote, dederunt dilectis ſuis Burgenſibus civitatis Kyritz aquam, que Gugelitz vocatur, cum ceteris rivulis influentibus usque in Obulam libere, ita tamen, ut uno tantum ſolido de quolibet choro reducendo Marchioni Havelbergae (Ottoni III cognomine Pio) exſoluto libere transire poterint; et voluerunt fratres impedire, ne ipſis aqua novis conſtructionibus obſtruatur, et concedunt etiam Molendinorum exſtructionem ita tamen, ne curſus aque impediatur. Teſtes ſunt Henricus Advocatus, Bernhardus Advocatus, Tidike de Mockne advocatus, Arnold de Borigke, Conrad de Velgow et alii quam plures.

Nach zwei verglichenen Copien.

IV. Markgraf Johann verkauft der Stadt Kyritz einige Seen im J. 1316.

In nomine Domini Amen. Actiones, quas mundus ordinat, ſepe delet ſucceſſus temporum, niſi muniantur firmo charactere literarum. Ea propter Nos Johannes, Dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio, univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſentes litere pervenerint, publice volumus eſſe notum, quod dilectis et fidelibus noſtris civibus civitatis Kyritz, tam preſentibus quam poſteris univerſis, dimiſimus et per preſentes literas dando liberaliter dimittimus noſtra ſubſcripta ſtagna, ſcilicet Stagnum Stolp integrum et ſtagnum Bantekow integrum, nec non medietatem ſtagni Konigſberg, cum omnibus juribus, utilitatibus, honore, commodo, proprietate et proventibus, prout nobis, dum noſtra fuerunt, competebant, ex nunc et in perpetuum libere et pacifice poſſidenda. Proinde predicti cives nobis ducentas marcas Argenti Brandenburgenſis et ponderis viginti marcis minus in parata pecunia erogarunt de qui-

bus ipſos ipſorumque ſequaces quitos omnino dicimus preſentibus literis et ſolutos, Et ne hujusmodi noſtra dimiſſio et donatio, per nos rite facta, poſſit a nobis et noſtris heredibus, quos deo annuente procreaverimus, et ſucceſſoribus in poſterum (revocari), preſentes literas in premiſſorum omnium evidens teſtimonium dedimus, noſtri Sigilli munimine roboratas, preſentibus teſtibus noſtris fidelibus: Henrico et Thiderico de Alvensleben, Sabello Valquen, Philippo Hunger et Nicolao de Weyda, militibus, Slotekino, tunc temporis noſtre Curie dapifero, Eghardo de Bardeleve et Rochowe, ad huc famulis, cum aliis pluribus fide dignis. Actum et datum in Civitate Nawen, anno milleſimo trecenteſimo ſexto decimo, in die Beate Cecilie virginis et martyris.

Nach alter Copie.

V. Markgraf Ludwig verleihet die Münze zu Kyritz auf 3 Jahre an Eckard von Schönhauſen und Henning von Moringen, im J. 1333.

Anno domini M° CCC° tricesimo tercio in Eberſwold. Contulimus Eckardo de Schönhuſen & henningo de Moringen eiusque heredibus tres annos in moneta noſtra kyritz, in feſto beati Jacobi proxime venientis incipientes, quos ipſis Conradus dictus waldeck, qui eoſdem poſſidere debuerat, in noſtra preſencia voluntarie reſignauit.

Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 4. Nr. I.

VI. Markgraf Ludwig überläßt die Münze zu Kyritz an einige Privatleute auf vierzehn Jahre, im J. 1336.

Anno domini M° CCC° XXXVI°, in Berlin, in craſtino beate walburgis, locanimus & expoſuimus diſcretis viris — — — — — — huſen, Johanni Moring, heinrico, Conrado & heinrico dictis de Schepelitz, ciuitatum noſtrarum Stendal & Kyritz ciuibus et eorum veris heredibus, ad manum conjunctam, monetam noſtram in kiritz a feſto beate Margarete proxime venientis per annos quatuordecim continue iruandos, ſub modis et condicionibus, quibus dictam monetam heſo Valke, heinricus de Scepelitz ceterique monetarii tenuerunt & poſſederunt, quiete et pacifice poſſidendam, pro qua quidem locacione predicti ciues pro ſe ſuisque heredibus nobis iuxta vota ſatiſſecerunt et plenarie reſponderunt.

Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 6 a. Nr. IX.

VII. Markgraf Ludwig weiſet denen von Kröchern Hebungen in Kyritz, Pritzwalk, Havelberg, Nauen, Seehauſen, im Rodan u. ſ. w. an, im J. 1336.

Wjr Ludwig etc. bekennen vnd betugen in diſſeme oppenen brife, dat wie vnſen truwen manne, hern henrich vnd Jordan brudern, geheiten von krochern, vnd eren rechten erfnamen haben bewiſet vnd bewiſen vnſe gulde an vnſen ſteten vnd landen, die hierna geſcriuen ſteit, tu der ſtat prizſualch veſtich mark, tu der kyritz veſtich mark vnd in derſelben ſtat tu kiritz in vnſer munte veſtich mark, tu hauelberge dryczich mark, tu zehuſen veſtich marck, tu werben twyntich mark, tu nowen twintich

mark vnd in der Roddane tuschen der dosse vnd hauelberg druczech mark brandenburg. silbers vnd gewichtes. Were dat den vorbenomenden hern henrich vnd Jordan von krochern ader iren erfen an disser vorgeschrefen gulde broch worde, so scole wie sie wisen in ander vnse stete vnd munten, also dat si alle iarlich io vptunemene hebben drie hundert mark brandenburg. siluers vnd gewichtes. So hebbe wie henrich vnd Jordan von krochern vnd iren rechten ernen och bewiset an alle dat gut, dat vns oder vnsen erfen ledich wart vp dise siden der oder in allen vnsen vodigen. Desse vorbenumde drihundert mark geldes vnd dat angeuelle, dat scolen her henrich von krochern vnd ire rechte erfen alle iar borgen also lange, dat sie dri tusent mark brandenburg. siluers vnde gewichtes tu hus hebben, so sal dat gut vns vnde vnsen eruen weder ledich wesen. Her henrich vnd Jordan von krochern vnde ore eruen die scolen vns alle iar reckenschaft tun, vnd scolen aueslan, wat si uppboren an gude vnd ane gelde, die werdinge des gudes, dat vns ledick wert in vnsen vorbenumenden landen, die scal stan vp vnse truwen manne her Johan von buch; vn hy dat werdighet, so scole wie vnde vnse eruen dat halden, vnd her henrich vnd Jordan von krochern vnde ore eruen scolen dat von vns also nemen. Were auer dat her Johans von buch tu kort worde, dat got nichten wille, oder me sines nicht hebben mochte, so scole wie kisen vnser truer man einen, vnd die vorgenanten von krochern orer frunt einen; wo si dat werdigen, also scole wie dat halden vnd sie scolen dat also nemen.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 7. Nr. XIV.

VIII. Markgraf Ludwig überläßt die Kyritzer Münze einigen Bürgern zu Stendal vierzehn Jahre im voraus, im J. 1336.

Anno domini M° CCC° XXXVI°, in Berlin, in octaua trinitatis. Nos Ludovicus etc. locauimus, locamus & exponimus prudentibus viris & discretis heysoni valkoni, jacobo beringeri & hillebrando ciuitatis nostre Steindal ciuibus dilectis nostris fidelibus eorumque veris & legitimis heredibus ad manum conjunctam monetam nostram in kiritz cum omnibus libertatibus, commodis, vsibus ac honoribus, quibus ipsam ceteri monetarii, ipsorum predeceſſores, debite tenuerunt & rexerunt, postquam quatuordecim anni in festo beate Margarete virginis proxime nunc venientis incipientes, quibus ipsam monetam discretis viris iohanni moring, heinrico, cunrado & heinrico de scepelitz nominatis & ceteris quibusdam ciuibus, nostras quoad dictos annos patentes litteras habentibus, exspiraverunt, vltra ad octo annorum spacium, sub modis & condicionibus premissis, sine impedimento quolibet quiete & pacifice possidendam. In cujus etc. Testes vero comes h., otto de ylburch, Buch, iagow, crochere, milites etc.

Nach dem Leipz. Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 8, Nr. XVIII.

IX. Markgraf Ludwig weiset den von Kröchern Einkünfte in Pritzwalk, Kyritz, Havelberg, Spandow, Zehdenick, Templin, Nauen und im Rodan an, im J. 1337.

Wy Ludwig, von gods gnaden etc., Bekennen, dat wi vsen truwen manne, herrn henrik vnd iordan, Brudern, von Crochern geheyten, vnd iren rechten erfnamen heben bewiset vnd bewisen vnser gulde in vsen steden vnd landen, die hir nach geschreuen stan, zcu der stat zcu Pritczwalc viftzikg marg tzu der stat tu kiritz viftzick marg vnd in derselbe stat zu kyritz in der muntyge viftig marg, tu hauelberg drittich marg, tu spandow twinzik marg, zu zedenik twintig marg, tu Templin drittech marg,

tu nowen twinzich marg vnd in der Rodane, twiſchen der doſſe vnd hauelberge, drittich marg brandenburg. ſilbers vnd gewichtes. Wert dat den vorbenomden henrik vnd jordan von Cröchern edder iren einen an deſer uorbeſcriuenen gulde broc wurde, ſo ſchole wir ſi wiſen an ander vſe ſtede vnd muntyge, als dar ſi alle jerlich io vphtunemen hebben drihundert marg geldes, an dat angeuelle, dat wi en bewiſet hebben an allerleyge guden in allen vſen vogedien up deſſe ſid der oder. Dat ſcholen her henrich vnd jorden von Crochern vnd ere erfnamen alle boren alſo lange, daſz ſi drithuſent marg brandenburg. ſilbers vnd gewichtes tu hus habin. So ſchal dat gut vns vnſen eruen oder nachkomen wider ledig weſen. Her henrik vnd jorden von Crochern vnd Ire eruen, die ſcholen vns alle iar Rekenſchaft tuen vnd ſcholen afflan wat ſie upboren an gulde oder an gelde. Die werdinge des gudes, dat vns ledig wirt in vnſen vorbenomede lande, die ſchal ſtan up vſen truwen manne, hern Jan von buch; wo he dat werdeghet, ſo ſchole wie und vſe eruen dat halden vnd her henrik vnd Jordan von Crochern vnd ere eruen ſcolen alſo dat von vns nemen. Wer aber, dat her Jan von Buch zeu kurt vorde, des got nicht en wolle, oder men mer ſines nicht haben mochte, ſo ſcole wi kyſen vſer truwen manne eynen *); wi ſi dat werdegen, als ſchole wi dat haden vnd ſcolen dat nemen. Wer ez aber dat jenneghe briue hy na males wurden funde vnſer voruaren oder vſe briue, de jennegh anſſprak oder redde hedden vp dat hus tu frederichefdorpe, dy briue ſcolen neyne macht hebben vnd ſcholen nicht tu horend weſen. Tuge ſint dieſer dinge Greue Gunther von lyndowe, her Jan von Buch, her Suſſe Broder Geuehart von Bortuelt, her heyle, her ludeke von wedel, her Jan von Stegelitz, her Burkart von der oiſt, haſſe von wedel vnd guder lude gnuc. Tu eyner tuginge diſſer dinge etc. Der brif iſt geyben nach godis gebort drutzzehinhundert iar, dar nach in dem ſeuen vnd drizzegeſtem iare, des mittewoches vor letare.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 10 a. Nr. XX.

X. Markgraf Ludwig verleiht dem Johann von Schepſitz eine jährliche Hebung aus der Münze zu Kyritz, im J. 1337.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc. Contulimus et preſentibus conferimus diſcreto viro Joanni de ſcepelitz, filio bone recordacionis hinrici, ſculteti ſteindalienſis, ſuisque veris et legitimis heredibus, iuſto pheodi titulo viginti tria fruſta cum ſeptem ſolidis minus quatuor denariis denariorum brandenburgenſium annue penſionis in moneta ciuitatis noſtre kiritz et in villa Eckſtede prope caſtrum arneburg ſita, de cetero et ſempiterne fruſta denariorum brandenburgenſium annuorum reddituum cum omni jure, libertate, honore, commodo et gracia, ſicuti prenotatos reddit⁹ henricus ſcultetus predictus rite, ſecundum litterarum ſuarum rationabiliter datarum continenciam, poſſedit & tenuit, ſine inquietatione qualibet, perpetue, quiete & pacifice poſſidenda. In cuius etc. Teſtes Buch etc.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 11 b. Nr. XXIII.

*) Hier iſt von uns nichts ausgelaſſen, wahrſcheinlich aber von dem Copiſten des Markgrafen Ludwig ein Flüchtigkeitsfehler begangen.

XI. Markgraf Ludwig verleiht einen halben Winſpel Pachtroggen aus der alten Mühle bei Kyritz, i. J. 1337.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc., ad reſignacionem liberam, renunciationem voluntariam, per dilectum noſtrum Tylonem dictum Schutte factas, contulimus & preſentibus conferimus diſcreto viro bortekino, ciuitatis noſtre kiritz ciui, ſuisque veris legittimis heredibus alterum medium chorum ſiliginis annue penſionis et decimacionis in antiquo molendino, anſe portam ciuitatis predicte ſito, ſub omnibus modis, iuribus et conditionibus, quibuſ idem Tylo dictam tenuit & poſſedit penſionem, perpetue quiete & pacifice poſſidendam. In cuius etc. Teſtes ſunt nycolaus de quitzou, fridericus de Mure cum ceteris. Datum in antiquo Repin, jn craſtino galli, anno domini M° CCC° XXXVII°

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 11. Nr. XXIV.

XII. Markgraf Ludwig beleihet einige Bürger zu Kyritz mit Hebungsrechten im Dorfe Schönermark, i. J. 1338.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc., contulimus et preſentibus conferimus discretis viris, heinoni dicto vorlorenguet & Johanni de Rynſperg, ciuitatis noſtre kiritz ciuibus, ipsorumque veris & legittimis heredibus, duo fruſta annuorum reddituum denariorum brandenburg. in villa ſchonermark ſita, que quidem fruſta a diſcreto viro buſſone, dicto wadeſchinkel, debito precio comparauit, eo iure, quo dictus buſſo a nobis tenuit & poſſedit, ſine inpedimento quolibet tenenda, perpetuisque temporibus quiete & pacifice poſſidenda. In cuius etc. Teſtes huſener, yo kungeſmark, milites, nycolaus et cuneke de quitzowe cum ceteris. Actum kiritz, datum vero berlin, anno dom. M° CCC° XXX VIII°. in die omnium animarum.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 12 a. Nr. XXVI.

XIII. Markgraf Ludwig verleiht einigen Bürgern zu Kyritz Hebungen aus dem Dorfe Drewen, i. J. 1338.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus, dei gracia etc., contulimus et preſentibus conferimus dilectis noſtris fidelibus Tydekino & henrico fratribus ipſorumque heredibus, filiis quondam henrici otmar bone recordacionis, ciuitatis noſtre kyritz ciuis, ad manum conjunctam, XV ſibrarum redditus annue penſionis in villa Drewen ſitos ſub forma, condicione et jure, quibus idem henricus dictos redditus tenuit & poſſedit, perpetuis temporibus ſine inquietatione qualibet quiete & pacifice poſſidendos, Volentes Tydekinum et henricum fratres predictos circa preſentis collacionis noſtre graciam ipſis facjam et redditus annuos ipſis collatos vt premittitur pro ipſorum iuribus defenſare. Pro qua quidem collacione iidem fratres nobis XVI marcas argenti brandenburgenſis ponderis erogarunt, quas in nostra conuertimus commoda, et nostros vſus procurauimus cum eisdem. In cujus etc. Teſtes Johannes buch, Johannes huſener, — —, heylo, bombrecht pincerna cum ceteris. Datum berlin, anno domini M° CCC° XXXVIII° in vigilia Elizabet.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 12 a u. b. Nr. XXVII.

XIV. Markgraf Ludwig verſetzt denen von Kröchern das Schloß Friedrichsdorf mit Hebungen in Kyritz, Pritzwalk, in Drewen und in mehreren andern Dörfern, im J. 1339.

Anno domini M° CCC° triceſimo nono, in die ſancti mathie apoſtoli. Nouerint etc., Quod nos Ludovicus etc., jn ſubleuamen et reſtaurum debitorum, in quibus ſtrenuis viris henrico militi et jordano, fratribus, dictis de krochern, et ipsorum veris et legittimis heredibus, fidelibus nostris dilectis, ex debito contractu tenemur & obligamur, obligauimus et preſentibus obligamus caſtrum noſtrum dictum friderichsſtorf cum vniuerſis ſuis pertinenciis ex debito ſibi pertinentibus et ſingulariter cum villis bantikowe, ſtolpe, telechowe, herzeſprunk et Lutzeke doſſe et earum deriuacionibus et obuencionibus, pro tribus millibus marcarum argenti brandenburg. & ponderis vsque ad ſolucionis noſtre beneplacitum quiete & pacifice poſſidendum. Deputamus etiam et aſſignamus ipſis ad ipſum caſtrum tenendum ducenta fruſta denariorum brandeburgenſium annue penſionis in ciuitatibus noſtris, videlicet kiritz quinquaginta marcas argenti brandenburg, totidem in Prizwalk et in precaria villarum drewen Nuwenbrantin, Danenwolde, quantum ex ipſis ſecundum computum legittimum debite poterit deriuari, Volentes ipſis defectum, ſi quis in dictis locis euenerit, in aliis locis ſupplere, dum per ipſos requiſiti fuerimus oportune, reſeruantes nobis, heredibus & ſucceſſoribus noſtris, id ipſum caſtrum cum omnibus pertinenciis et redditibus prenotatis redimendi dum voluerimus vel voluerint pro memoratis tribus millibus marcarum argenti, prout premittitur, quarum medietatem ponderato argento ſeu parata pecunia, reliquam vero partem cum p o n n i s (bonis), ſicuti decens et conueniens fuerit, ſecundum proborum et communem eſtimacionem ſoluere debebimus, ſine ipſorum heredumque ſuorum contradictione qualibet, plenariam & omnimodam facultatem. Debebit eciam caſtrum prenotatum nobis, heredibus, ſuccessoribus et officiatis noſtris contra quemlibet hominem et quamcunque perſonam, eccleſiaſticam uel mundanam, pro omnibus neceſſitatibus noſtris quomodocunque euenientibus, ambiguitate qualibet reſecata, parere pariter et patere. Reuocamus eciam omnia placita cum ipſis, dictorum debitorum occaſione, per nos et nostrum nomine habita et attemptata, litteras ſuper hiis datas & confectas, quas ex ipſorum conſenſu et bona voluntate viribus deſtituimus et nullius eſſe volumus in antea roboris vel momenti. Edificia vero ad quantitatem centum marcarum argenti brandenburg. ſe extendencia in ipſo caſtro per ipſos fingenda, ſecundum ydoneorum taxacionem, ſolucionis noſtre tempore ſine diminucione qualibet volumus integraliter reſtaurare. In cuius etc. Teſtes buch, Ryſchow, huſener cum ceteris.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 12 u. 13. Nr. XXVIII.

XV. Des Markgrafen Ludwig Schuldbrief an ſeine Beamten zu Kyritz, Kunekin und Nicolaus von Quitzow, v. J. 1340.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc., audita computacione ſtrenuorum virorum, kunekini & nycolai, officiatorum noſtrorum in kyritz, vltra omnia percepta & diſtributa, quocunque nomine nominata, ſecundum ipſorum computationem ipſis CC & LXIII libris denariorum brandenburg. obligati remanſimus et preſentibus remanemus. In cujus teſtes ſwarzburg, buch, Ryſchach, hele. Datum ſpandow, actum bozenburg, ſabbato ante judica.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 14 a. Nr. XXXIII.

Anm. Die Urkunde hat in dem Copialbuche die Ueberſchrift: Super computacione Quitzowe.

XVI. Markgraf Ludwig überläßt die Münze zu Kyritz Stendalſchen Bürgern auf 12 Jahre, im J. 1443.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc., contulimus, preſentibus conferimus diſcretis viris Conrado hiddin, Engelberto filio ſuo, nycolao guntheri, nycolao biſmarg, heyſoni valkoni, heringero & hogero filiis eius et hogero patruo ſuo, ciuitatis ſtendal ciuibus fidelibus noſtris dilectis, manu coniuncta ſuisque veris et legittimis heredibus monetam ciuitatis noſtre kyritz, poſtquam a feſto beati jacobi proxime venientis XIIII^{er} anni continue ſubſequentes exſpirauerint, ex tunc eandem monetam ſub modis, formis, iuribus, condicionibus, gratiis, honoribus, quibus predeceſſores ſuorum hactenus tenuerunt et rexerunt et poſſederunt, in antea XII annis continue ſubſequentibus quiete et pacifice tenendam, ſine impedimento quolibet poſſidendam pariter et regendam, Etiam ſub conditionibus ſequentibus tenendam, videlicet quod queuis marca ſubſiſtat in puritate per vnius lotonis et quatuor denariorum defectum, et quod XXVIII ſolidi denariorum brandenburg. et quatuor denarii debent marcam in pondere continere. Cumque antiqui denarii prohibentur, extunc per illum annum nullus emere debet cum eisdem, ſed cum denariis nouis emere debent omnes. Nouorum quoque denariorum ante feſtum beati Jacobi octo dies tempus erit. Item ſi denariis dictorum monetariorum varam decreuimus adhibere, hanc nuſquam quam in eorum fabrica vel in eorundem campſorum aſſere faciemus; quod ſi alias denarii inventi fuerint non datiui, per hoc monetarii noſtri prenotati nullatenus reſpondere tenebuntur, ſed immunes et indempnes erunt ab exceſſibus ceterorum; et qui inter ipſos ſolus deliquerit, ſolus ſibi gratiam commendabit. Volumus etiam et diſtricte precipimus, ne quis audeat denarios comburere intra noſtram marchiam, nec argentum ſimiliter purificare aut denarios cambire, absque dictorum monetariorum noſtrorum plenaria voluntate, ſed ſolummodo aurifabri argentum cremabunt, quantum indigeantur ad operandum. Et ſi aliquis aliquem de dictis noſtris monetariis ab hac luce medio tempore migrare contingeret, ipſius legitimis heredibus vel amicis propinquibus firma debemus tenere hec omnia prenotata. Inhibemus etiam ſub pena . . . . . et corporis, ne quis criſtianus vel iudeus denarios graues vel leues eliciat vel eligat per aliquam libram vel inſtrumentum, quod ſegger dicitur, vel inſtrumentum aliud qualecunque, ſtatuentes, quod quicunque comprehenditur talia comittere, deprehendens quartam partem tollat de emenda exceſſus eius, et ciuitas, in qua deprehenſus fuerit, quartam partem, duos mediam partem noſtris vſibus reſeruamus. Nullus eciam prenotatis noſtris monetariis varam inferre preſumat, ſine noſtro conſenſu certo, benivolo ſeu expreſſo. in quorum teſtimonium etc. Teſtes — — deke, ſwarzburg, wamprecht, pincerna, lochen helbe, hartmager, milites, et g. wolf ceteri. Datum ſtendal, anno domini M° CCC° XLIII, die dominica intra feſtum b. franciſci.

Nach dem Leipz. Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 17. 18. Nr. XLVIII.

XVII. Markgraf Ludwig vereignet dem in der Pfarrkirche zu Kyritz gegründeten Marien-Altare Hebungsrechte in Karinzow, im J. 1344.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc. prouidentes ſalutare remedium animarum magnificorum

principum bone recordacionis marchionum brandeburgenſium predeceſſorum noſtrorum, noſtri, heredum et ſucceſſorum noſtrorum, ex mera noſtre mentis benivolentia appropriauimus et preſentibus appropriare decreuimus altari, in honorem beate marie virginis dedicato, in eccleſia parochiali ciuitatis noſtre kyritz ſito, per diſcretum virum Bortkinum ciuitatis predicte ciuem dotato ſeu fundato, in villa karintzowe III choros ſiliginis annui pactus et III libr. denariorum brandeburgenſium in precaria ibidem nec non IIII^{or} talenta denariorum brandeburgensium eorundem in moneta ciuitatis antedicte kyritz, ob id, vt frequentius cultus diuinus ob fidelium memoriam peragatur, ſine inquietatione qualibet perpetuis temporibus pertinenda, addicientes vero, ſi tranſpoſitionem vel mutationem monete ciuitatis predicte redditibus dicti altaris preiudicialem fieri contingeret, ex tunc alibi eidem altari tot reditus, quod ſibi occaſione mutationis predicte deperirent, appropriare tenebimur et debemus. In cujus testes Eck, husener, pincerna, magister coquine, helbe, milites, wedel ſenior et gerardus wolf. Datum kiritz, anno M^{o} CCC^{o} XLIII°, sabbato poſt agnetis.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 19 a. Nr. LIII.

XVIII. Die vorſtehende Urkunde nochmals.

Nouerint vniuerſi, tenorem preſentium inſpecturi, quod nos Ludouicus, dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio, ſacri Romani Jmperii archicamerarius, Comes palatinus Renj, Bauarie et Karinthie dux, Tyrolis et Goericie comes, pretendentes salutare remedium animarum magnificorum principum bone recordationis marchionum brandenburgenſium predeceſſorum noſtrorum, noſtri, heredum et ſucceſſorum noſtrorum, ex mera noſtre mentis beniuolentia, appropriauimus et preſentibus appropriare decreuimus altari, in honorem beate marie virginis dedicato, in eccleſiaque parochiali ciuitatis noſtre Kyritz ſito, per diſcretum virum Boerdekinum, ciuitatis predicte ciuem, dotato ſeu fundato, In villa karintzowe duos cum dimidio choros ſiliginis annui pactus et duo cum dimidio talenta denariorum brandenburgenſium in precaria ibidem, nec non quatuor talenta denariorum brandenburgenſium eorundem in moneta ciuitatis antedicte Kiritz ob id, vt eo frequentius cultus diuinus ob fidelium memoriam peragatur, ſine inquietatione qualibet perpetuis temporibus pertinenda, addicientes vero, ſi tranſpoſitionem vel mutationem monete ciuitatis predicte redditibus dicti altaris preiudicialem fore contingeret ex tunc alibi eidem altari tot redditus, quot ſibi occaſione mutationis predicte deperirent, appropriare tenebimur et debemus, Tranſferentes eiusdem altaris Jus preſentandi in plebanum ciuitatis noſtre predicte, qui pro tempore fuerit uel in poſterum per nos aut heredes noſtros ad eiusdem ciuitatis noſtre kiritz eccleſiam parochialem preſentatur, sic quod ad ipſum altare quotiens vacauerit perſonam ydoneam noſtro beniuolo cum fauore poterit presentare. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus appendendum. Teſtes vero huius ſunt Strenui viri Johannes de huſen, Camere noſter magiſter, Wilhelmus Bombrecht, pincerna noſter, Bertoldus de Ebbenhuoſen, coquine noſtre magiſter, Otto de helbe, milites haſſo de wedel ſenior, et Gerkinus wolf, Curie noſtre judex, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Kiritz, Anno domini M^{o} CCC^{o} XL° quarto, ſabbato ante diem ſancte agnetis virginis.

Nach dem auf dem Rathhauſe zu Kyritz befindlichen Original. Es iſt dieſe Urkunde hier zwei Mal, erſtlich aus dem Copialbuche der Leipziger Rathsbibliothek, dann nach dem Originale abgedruckt worden, weil es mir von Intereſſe zu ſeyn ſchien, hier durch ein recht einleuchtendes Beiſpiel, wozu ſich

darin Gelegenheit bot, zu zeigen, wie wenig auch von den beſten gleichzeitigen Copialbüchern, wozu jenes allem Anſchein nach gehört, eine ſehr ſorgfältige, bis ins Einzelne gehende Genauigkeit zu erwarten iſt.

XIX. Markgraf Ludwig vereignet dem Katharinen- und Marien-Magdalenen-Altar zu Kyritz ſeine Hebungsrechte in mehreren umliegenden Dörfern, im J. 1344.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus etc. Ob ingem et perhennem memoriam animarum magnificorum principum marchionum brandenburgenſium, perbone recordationis predeceſſorum noſtrorum, appropriauimus et appropriare decreuimus altari exulum, in eccleſia parochiali ciuitatis noſtre kiritz ſito, in honorem beati katherine virginis et ſancte marie magdalene dedicato VI choros ſiliginis, vnum chorum ordei cum III modiis ordei et unum talentum denariorum annuorum reddituum in villis & villarum curiis ſubſequentibus, ſituatos videlicet in villis tetze, in parte aquilonari, in curia heinrici ſcheper, III modios ſiliginis cum duobus ſolidis denariorum brandenburgenſium, in curia nycolai wurthuon totidem, in parte auſtrali jn curia arnoldi roſſowe I chorum ſiliginis, jn curia arnoldi ſcheper III modios ſiliginis cum II ſolidis denariorum predictorum, in curia heinrici rudolfi totidem: in curiis cozzatorum VIII ſolidos denariorum. Jn villa borntin, in parte aquilonari, jn curia konekini kerchof I chorum ſiliginis, in curia ditmari Schoenermarke totidem, in parte auſtrali, in curiis amborum ſpegelhagin in cuiuslibet curia diuiſim I chorum ſiliginis. Jn villa wucech, in parte aquilonari, jn curiis dicti Scharchowe III modios ordei & in curia relicte wadinſchinkels totidem, jn parte auſtrali, in curia henningi woborghes I chorum ſiliginis & III modios ordei, jn clare III modios ordei, jn curia ludokini wadenſchinkels VI modios ordei, jn curia grouen III modios ordei, jn curia mauricii righen I chorum ſiliginis cum III modiis ordei. Jn villa machowe in curia hen. franken I chorum ordei, jn curia konekini de otſtede I chorum ſiliginis cum omni iure, ſine inquietacione ſeu impedimento quolibet perpetuis temporibus quiete & pacifice pertinenda. Renunciantes etc. Jn cuius etc. Actum kiritz, preſentibus Tek, Johanne de buech, wolffſteiner, huſener, magiſter coquine, helbe cum ceteris. Datum vero brandenburg anno predicto, ſabbato poſt feſtum purificationis.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 20 a., Nr. LVII.

XX. Markgraf Ludwig verleihet einem Bürger zu Kyritz Hebungen im Dorfe Rube, im J. 1344.

Nos Ludovicus etc., Recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes, quod diſcreto viro borekino, ciuitatis noſtre kiritz ciui, ſuisque etc., contulimus & preſentibus conferimus, debito pheodi iure et titulo, VII manſos ſitos in villa rube prope kiritz, cum omni iure, commodo, fructu, liberos ab omni precaria et curruum ſeruicio, et absque omni onere reali vel perſonali pacifice poſſidendos. Proinde nobis dictus bortekinus ipſe & pro ſuis heredibus omnimode ſatisfecit iúxta noſtre libitum voluntatis. In cuius Teſtes: buch, magiſter coquine, helbe. Datum kiritz anno ut supra, feria IIIIa ante purificationem.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 20 b. Nr. LX.

XXI. Markgraf Ludwig genehmigt einen zwiſchen ſeinem Capellan, Pfarrer zu Kyritz, und ſeinem Küchenmeiſter über Güter in Holzhauſen geſchloſſenen Vertrag, im J. 1345.

Wyr Ludowig etc., vorliehin vnd bekennen, daz der kauf, der geſchehn iſt zwyſſchen dem veſtin ritter, Bertold von Ebenhuſen, vnſirn cuechenmaiſter, vnd vnſirn capplan, hern peter, dem pharrer von der kiritz, vnd ſinen ſwegern, peter vnd micheln, purger von der vrienſtad, vmb die guot zu holtzhuſen pei der kyritz, vnd waz brief vnſer cuchmaiſter darober gegebin hat, daz daz mit vnſer gewizzen, guten willen vnd wort iſt geſchen; vnd wer ez, daz vnſer egenante kuchmaiſter vorſchied, ſo wolln wir die obgenante hern peter vnd ſine ſweger mit iren erbenanten vriedin vnd ſeirmin bie denſelben gute in all der weiz, als vnſers oftgenanten kuechmaiſters brief ſprechin.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 32 a. Nr. LXXXIII.

XXII. Markgraf Ludwig verleiht das Dorf Holzhauſen ſeinem Capellan zu Kyritz, im J. 1345.

Nouerint etc., quod nos Ludovicus contulimus et preſentibus conferimus diſcretis viris domino petro, plebano in kiritz, capellano noſtro dilecto, petro et michaheli dictis de frankonia, ciuibus in vrienſtad, et eorum heredibus legitimis omnem pactum, cenſum & precariam ville holtzhuſen ſite prope kyritz cum quatuor talentis denariorum de ſeruitio curruum ville predicte preter jus patronatus, judicium ſupremum et officium prefecture tali forma & condicione quolibet iure, quibus ſtrenuus miles bertholdus de ebenhuſen predicta bona cum ſuis pertinenciis rite ſibi pertinentibus a nobis in pheodo tenuit & poſſedit, perpetuis temporibus pacifice ſeu quiete, ſine impedimento quolibet, poſſidenda, Reſeruantes tamen nobis, heredibus & ſucceſſoribus noſtris dictorum bonorum pro La marcis argenti brandeburgenſis & ponderis reempcionis plenariam, dum voluerimus, facultatem. Poterunt quoque predicti capellanus noſter, petrus, michahel ac eorum heredes prenotata bona vendere ſeu alienare pro premiſſa pecunia videlicet La marcis, reemtione tamen noſtra ſalua manente, quandocunque ipſis videbitur conuenire. In cuius Teſtes . . . . . wolffſteiner, huſener, hele, ultman, ſatzenhofer, hartmann mager, wolf, Loterpeck. Actum et datum ſpandowe, anno M° CCC° XLV°, feria Va ante dyoniſii.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 32. Nr. LXXXIV.

XXIII. Die Markgrafen Ludwig, der Aeltere und der Römer, ſöhnen ſich mit Kyritz aus, im J. 1350.

Wy Ludewig und Ludewig der Römer etc. Bekennen openbar — dal wy mit den beſcheiden Mannen, den Rathmennern und den Borgern unſer Stat tu Kyritz, unſen liven getruwen, den, die nu ſind und nachkommende ſin, umme alle Stücke, Sacke, Twitracht, Uplope und umme allerley Gebreken, die ſie gehandelt hebben und geweſet ſin tüſchen uns und em, alſo und gutlike verſühnet, berichtet und vereinet ſien, dat wy edder unſe Erven der nymmermehr gedenken willen, und ſie nimmermehr entgelden laten, weder met worden, noch mit wercken; ſundern alle die Sacken ſchullen dot ſyn, ſo dat der nimmermehr ſchol gedacht werden, heimlecken oder openbar, und ſcholen ere gnedige Herr weſen

vorbat ewigliken, und ſcholen ſy bi alle de Rechtigkeit und Gewonheit laten bliwen, die ſy vor hebben gehadt by vnſe Vorfahren, den God Gnade, und ock by unſen Tyden, und beſtätigen em ock alle de Brewe, de ſe hebben von unſern voruaren und ock von uns. Dat wy alle deſe Stücke gantz und ſtede holden willen, Des hebben wy unſen Inſiegel an diſſen brev laten hengen. Des ſyn Tüge de edle Mann Greve Ulrich von Lindow, Hermann von Redern, Peter von Bredow und andre erbare Lude gnuch. Diſer brev is gegeben tu ſpandow nach Criſti Gebort drittein hundert Jahr darna in dem feſtigſten Jhare, an Sente Laurentz Abend.

Nach zwei verglichenen alten Abſchriften.

XXIV. Markgraf Ludwig der Römer verpfändet der Stadt Kyritz das halbe Gericht, 1358.

Noverint univerſi tenorem preſentium inſpecturi, quod nos Ludovicus Romanus etc., vice et nomine noſtro ac Illuſtris fratris noſtri, dilecti Ottonis, Marchionis Brandenburgenſis, obligavimus et preſentibus obligamus diſcretis viris, conſulibus civitatis noſtre Kyritze, — medietatem judicii civitatis noſtre predicte cum omni jure, uſufructu, commodo et honore, quibus nosmet ipſi eandem medietatem judicii hactenus dinoscimur poſſediſſe, pro centum marcis argenti Brandenburgenſis, quas pro nobis expoſuerunt cum benivolentia, ab iſta vice in antea perpetuis temporibus tenendam, habendam et pacifice noſtri pignoris titulo poſſidendam, Reſervantes nobis et noſtris Heredibus reemptionis predicte medietatis Judicii pro Centum marcis argenti antedicti plenariam dum voluerimus facultatem. In cujus rei etc., preſentibus nobilibus viris friderico de Lochen, domino in Boytzemborgh, Ottone Went, domino in Ilemborgh, Strenuisque viris Laurentio de Greifemberg, Hermano de Wolkow, Militibus, Gevehardo de Alventleve et Coppekino de Breſke, cum ceteris fide dignis. Datum et actum kyritze, Anno domini Milleſimo trecenteſimo quinquageſimo octavo, feria quarta ante dominicam, qua cantatur Reminiſcere.

Nach einer alten Copie.

XXV. Markgraf Otto geſtattet der Stadt Kyritz unter gewiſſen Bedingungen durch Fehde an ihren Beſchädigern ſich zu erholen, im J. 1371.

Wir Otte, von Gotis Gnaden, Marggreue tu Brandeburg etc., bekennen etc., daſs wir den etc. Rathmannen und gemeinen burgern unſe Stadt zu der Kyritz, die nu ſind und die hernach zukommende ſynd, unſe lieben getreuen diſe Gnade gethan haben undt thun mid dieſen Bryue, vm des groſsen Schaden wegen, den ſie von unſer und unſer Land Vienden genomen haben, unde noch alle Tage nehmen, alſo daz wir yn erlouben vnde günnen, daz ſie ſich ire Schaden an denjenen, die yn den Schaden getan und czugefugt haben und noch teten, ire Schaden wieder erhulen mogen, wenne und wi dicke ſye daz geenden mogen. Vnde wer ez, daz ſie an denſelben vnſern Vienden frame nemen, an gevangen, an reiſige Have, an dingniſſe oder woran daz were, dar vnſe Vogt oder unſe Mann mitte weren; ſo ſollen ſie den fromen teylen mede vnſern Mannen nach mantzal gewapneter Lute. Were aber unſe Vogt und unſe Mann nicht daby; ſo mögen und ſullen ſy fromen an gevangen, an Gedingniſſe oder woran der were, allein behalden, ahne alle unſe wiederrede. Were ock das ſie gefangen fingen, waz der were, die ſullen ſie ock beholden gegyn den Schaden, den ſy genomen haben, vzgenommen ob ſie

einge fuerſten, Greven, Heren oder Houptman vingen, de ſullen ſy vns, vnſer Erven oder Nachkommende von Stund an entlehen, ohne alle Wederrede vnd ane geuerde; vnd waz ſy hieran thun, dat haben wir yn geheizen vnd wollen yn des . . . . . ., und ſie ſollen unbotedingt darumme von vns, vnſern Erben und Nachkommen ſyn und blieven. Des zu Orkund etc. Darover ſind geweſt de hochgeborne forſt Herr Friderich Hertzog zu Beyern, vnſe liber Vetter, de feſte Lüte Claws Rohr, Claws Biſsmercke, unſe Hovemeiſter vnd Tidecke von Quitzow vnd ander erbar Lute genug. Gegeuen zu der Kyritz nach Gotis Gebort Dritzen hundert Jar, darna in den eyn und ſybentzigſten Jare an ſante Johannis Abende des heiligen Teuffers.

Nach zwei verglichenen alten Abſchriften.

XXVI. Curd Zarnow's Schenkung an das Gotteshaus zu Stolpe, v. J. 1406.

In Godes Nahmen und der werdigo Magel Maria, Amen. Bekenne ick Curdt Zarnow fur mich etc., dath ik mith willen und witten Hinrich van Kroechern des oldern habe verkofft dem Godeshuſe tho Stolpe und den furſtenden Balzer Mazen und Johannes Nigendorpe, tho erholdung gades dienſte, twe winſpel Roggen vs den Mollen tho Stolpe, die ich ock minen ehelicken Hausfrouen Sophia tho enen rechten Lievgeding vorlegen hebbe; und verköpe den duchtigen Menrenn Balzer Mazen und Johannes Niegendorpen, mit Krafft diſſes Breves, zu enen rechten ervthel kegen jeden, wy ick und mine erven gehatt hebben; dovor ſie mie und miner ehelicken Hausfrouen und eruen hebben gegeben Soſtein Markiſche Schock Böhmiſchen Groſchen, welches mit weten und willen des Rades zu Kyritz und der 4 Gewerke geſchehen iſt, die ick ock in mienen frommen gekehrt und gewendt hebbe und baar empfangen hebbe. Et heffte ſick ock Hinrich von Krochern kegen eynen erſamen Rath med genomener vorwilligunge vor ſick und ſine erven und Nachkommen dat wedder tho ewigen Thieden tho verlegen, wie ſick det tho Lhene eigenet und gebuhret. Wenn ock en Radt oder de vorſteher, ſo na unſern tyden komen werden, det ſelbige nich tho Lehn empfangen und verſümen werden, ſchollen ick oder mine cheliche Husfrau niſch tho ſchaden kamen, ſunder doſür gelten und buten. Tho Uhrkunde etc. Hiebey iſt geweſen Johann Winze, Vicarius tho Kyritz, Jacob Schrader tho Wittſtock, Hinrich von Kröchern und Tyde Rike, Richter tho Kyritz, und mehr erbar Lude und recht Knapen. Gegeven tho Kyritz na Godes Geborth duſend vierhundert Jahr und darna im feſten Jahr, Denſtag nach omnium ſanctorum.

Nach einer alten Abſchrift.

XXVII. Sigismunds Beſtätigung der Stadt Kyritz und der Ritterſchaft der Umgegend in deren hergebrachten Rechten, vom Jahre 1411.

Wir Sigmund, von Gotes Gnaden Romiſcher Kunig etc., Marggrafe zu Brandenburg etc. beſtetigen mit dieſen Brief unſer lieben getreuen Rathmannen vnd den gemeinen Burgern unſer Stadt Kyritz, vnd Rittern vnd Mannen, geiſtlichen und weltlichen, vnd allen den, die in der Vormark geſeſſen ſind vnd zukommende werden, alle ihre rechtlichkeite vnd alle ihre gute gewonheite und alle ihre lehne vnd alle ihre Briſe, die ſie haben über lehen, Erbe, eigene, Pfandſchafft vnd guter, über alle ihre freiheite, alle ihre rechtlichkeite, über alle ihre gute Gewonheite, die ſie hebben von allen unſern Vorfahren, furſten

vnd furſtinnen, ſtete vnd gantze zu holdende, vnde alle ihre Rechtigkeite vnd freiheite nicht zo ergernde noch zo erkrenkende, ſonder allerley Argliſt. Mit Uhrkund diſs Briefs verſigelt mit unſern Romiſchen Kuniglichen anhangenden Inſiegel. Geben zu Ofen nach Chriſti Gebort 1411, des nechſten Faſtags vor Sant Ulrich Tag unſers Rykes des Ungriſchen im 23ten vnd des Romiſchen in den erſten Jahren.

Nach einer alten Abſchrift.

XXVIII Der Burggraf Friedrich erläßt der Stadt Kyritz wegen erlittener Schäden einen Theil der Urbede, im J. 1414.

Wir Friderich, von Gots Gnaden Burggrave zu Nürnberg, Oberſte Verweſer der Mark zu Brandenburg, bekennen etc., daſs wir angeſehen haben ſolchen verderblichen Schaden, die unſere liben Getreuen die Radtmannen und Burger gemeinlichen der Stadt Kyritz mennigfaldigen empfangen haben, und haben in die Orbete, die ſie der Herrſchafft Marggrafen zu Brandenburg jährlichen zu geben pflichtig ſind, von beſondern gnade geringert, Sy tzehen Schock Groſchen darna überhoben, verringern und überheben Sy der mit Crafft diſes Briefes yn ſolchen maaſse, das ſy der dieſe negeſt nach einander volgenden Vier Jahre nach Hebunge dieſes briefes, unwiederruflich zu geben übertragen und ledig ſollen ſeyn, und nach den uſsgeendeten Vier Jahren ſo ſoll das uf unſers gnädigſten Herrn des Königs, uf unſer und unſer Erben wiederrufen ſyn. Auch was ſy daruber zur Orbete zu geben pflichtig ſyn, des ſollen ſie jährlichen dieſe obengeſchriebene Vier Jahre, halb uf Sant Martins Tag und halb uf Walpurgis betzalen. Zu Bekenntniſs haben wir unſer Ingeſiegel an dieſen Brief laſſen hengen, der gegeben iſt zu Kyritz, nach Gotes Geburt Viertheinhundert darnach in den Vierzendten Jahre, an der heiligen drei Konigs Tage.

Nach einer alten Abſchrift.

XXIX. Die Stadt Kyritz verſöhnt ſich mit denen von der Weyde, im J. 1454.

Vor allen den de diſſen apen brief ſehen, hören eſte leſen, bekennen wir Anno und Philippes, Brüder, genannt von der Weyde, wohnhafftig tho Mechou, und unſen leven Veddern und truwen Medelavern Vicken und Mathies, Bruder, ock geheiten von der Weyden, dat wy vorgenandte von der Weyde eynen ewyghen wohlberichteten Sone hebben mit dem Rade und meynen Borgheren von der Kyritze, von des weghen unſer Bruder Henningk fehliger vor erer Stadt Kyritz tod geſchlagen ward. Die fulve ſone und frundlicke berichtinge, de von unſen Heren und frunden nageſcreven gedeghedinget und berichtet yſs, alſo von den duchtigen Diderick von Quitzow, wanhaftig tho Klytzke, olde Hans Mollendorp, wonhaftig tho Gartze, Hans plate, wohnhaftig tho Meſendorp, Claus Szelcke, Claus Molner und Herme Gädecke, Borghemeſter und Radmanne tho Havelberg, an eyne ſzyden, unde de werdige Ern Gherd Redenoſs, Proveſt to Havelberg, Ern Hinrick Borghagen, presbyter tor Kyritz, Ern Johann zander, presbyter to Wuſterhauſen an de ander ſzyde, al ſulke vorgeſcreven wohl berichteten Sone von deſſen vorgeſcreven gedeghedinghet, de lave wi ergeſcreven van der Weide vor uns unde unſe Nakamelinge, Erven gebaren vnd ungebaren, dem Rade von der Kyritze vnde meynen Borgern vnde eren Nakamelingen ſtede vnde feſte tho ewyghen Tyden to holdende und nicht tho brekende, ſunder yenni-

gherlei Hulprede, Argliſt edder enighe invindinghe. Vort mehr Alſo trede wy vorgenannte von der Weyde af und vor vns vnd unſe Erven an deſſen ſylven breve alle toſprecken, manigen und rechtigheiten, die wy von unſen Bruder ſeliger muchte hebben to den Rade und meynen Borghern und ehren Nakomelingen. To groter ſekerheit deſſer vorgeſcrevenen Stücke etc. Gegeven und geſcreven na der bort Chriſti vnſers Hern Vyrten hundert Jar, darna in dem vyr unde veſtigſten Jahre, Mandaghes na Matthei, dar in dem Dorpe to Bendelyn, an deme Middage.

Nach zwei verglichenen alten Abſchriften.

XXX. Vertrag der Stadt Kyritz mit denen von Klitzing über die Fiſcherei bei Karnzow, v. J. 1468.

Wir hernachgeſchriebene mit Nahmen Albericus, Beteke, Lippoldt und Dieterich, die Klitzingen genannt, und Burghemeiſter und Radtmannen, werck und gantze Gemeinheit der Stadt Kyritz, bekennen etc. Nachdem etliche ſchelunge zwiſchen uns geweſen ſein von wegen eines freien Wehres, Kahnes und der kleinen Fiſcherei wegen up den Sehen zum Stolp, Karnzow und Borcke, die wy genandte Klitzingen in Anſprak gehatt hebben, dat unſs heute Nicolaus Mynden, Gardian des Kloſters Barfüſſers Ordens alhir zu Kyritz, Jurgen Funcke, Bürger ock allhir zu Kyritz, mit unſer beider Part willen und Vollbort und gutten willen, darin gutlich und freundlich entricht und entſchieden haben, alſo, dat wy genandte Klytzingen ein frey Wehr in den See tho Karntzow vp der Stede, dar dat vor Alders gelegen hefft und geweſen iſt, mögen weder ſetten, dat wir genandte Bürgermeiſter und Radmann, Gulde wercke und gantze Gemeinheit ein thoſtehen und einräumen für ſich und ihre Erben zu haben und zu beſitzen und zu ihren Nutz und frommen zu gebrauchen für uns und unſe Nachkommen und einem jeder Mann gantz ungehindert, doch dat ſie ſolk Wehr mit Hörden holden und 6 Korbe, und nicht Reuſen darinn leggen ſchollen. Sie ſollen auch ſo weit Raums bey den wehren laten, dat me mit den Garn ſchipen und auch ſonſt die fiſcher dabey hinfahren können; und wenn die genante Klitzinge ſollich wehr welke büven wollen, dat ſchollen und wollen wir den genanten borghemeſter und Radtmannen zeitlich zuvor verkundigen und wiſſen laten, den ſie mit dabei ſchicken, uf daſs es ſo geſtalt und gebuvet werde, daz es ihnen und uns nicht zu nahe ſey an unſen itzlichen Recht. Forder mehr ſollen und muegen auch die genandte Klitzinge und ihre Erben auf den genandten Sehen einen freien Kahn halten und haben ſich deſſen mit der kleinen fiſcherei und nicht bas zu gebrauchen, doch dat ſie dem nicht vormeiden ſollen, auch mit den Undtſcheide, dat ſie in den braſſen und Hecke leckende ſich ſolchen freien Kahns und kleinen fiſcherei noch des Wehrs, dieweil ein genante Burgemeiſter und Rath die unſern da bey dem Sehe in Leken liggen hebben und dat nahren laten, nicht gebrauchen ſollen; ſondern das wehr ſoll denn offen ſtehen und der gnante Kaen und fiſcherei ſollen alsdenn ruhen und nicht geufet werden. Das wir gnante Klitzingen und unſe Erven müſſen verwilligen und deme ſo halten willen: und wir ſollen und wollen auch den braſſen und Hecht lecken treulich helffen vertheidigen nach unſern beſten Vermögen, Wen ſie deſſen an unſern begehrende ſindt. Und wir genante von Klitzing reden und loven auch den genandten Burghemeſter und Radtmannen, Gulde, Wercke und Meinheiten für uns und unſern Erven, ob wir hernach als in zukommenden Zeiten ſollich frei wehr und Kahn verkauffen oder verſehen wollten, daz wir das den Radt zu Kyritz für erſt anbieten wollen und ſollen. Wurden wir aber, das Gott in Gnaden lange werde, ohne erven abgehen; ſo ſoll das

genandte wehre, Kahn und kleine fiſcherei in aller maaſsen als wir das gehabt haben von Stund an, ohne alle verhinderunge fallen und kamen an die genandten Borghemeiſter und Rathmannen und ihre Nachkommende der Stadt tho Kyritz und an niemand anders, vor unſe Vedder die zuſammende Lehne mit uns ſitzen und für ein jeglich gantz unverhindert. Vnd wir genandte Klytzing hebben ock vor uns und unſe erven den genandten Borgemeiſtern und Rathmannen und ehren Nachkommen und der Stadt Kyritz verlaten der Mannung und zuſprake, den wir zu ihnen hetten vor Bruggmanns zu Drewa nachgelaſſene Erven wegen, oder was wir ſonſten zuſprack oder Gewohnheit zu ihn haben mögten, wie ſich des bis auf dieſen Tag begeben oder verlauffen hebbe, nichts nicht auſsgenommen, daz wir in des in argen gedenken, Sondern dat alles wol entrichtet und entſcheidet wollen bleiben laten. — — Geven tho Kyritz, am Dingeſtage na der hilligen Dreivaldigkeit, Na Godes Geburth Vierteinhundert und darnach im Acht und Sechzigſten Jahre.

Nach einer alten Abſchrift.

XXXI. Churfürſt Joachim verleiht dem Kloſter zu Kyritz einen Garten, im J. 1519.

Wyr Joachim, vonn gots gnadenn Marggraue zu Brandenburg etc. Bekennen etc., Als etwan die Hochgebornen furſten vnnſere liebe vetteren, Herr Friderich der Elter, Churfurſt, vnd Herr Friderich der Junger, gebruder, Marggrauen zw Brandenburg etc., vmb irer ſelen ſeligkeit willenn den andechtigen vnſern liebenn getrewen Gardian vnnd gemeinen Bruderen des Cloſters ſant franciscus ordens In vnſer Stat Kyritz vnnd Iren nachkomen zw Notdurfft des Cloſters den gepranch vnnd die Nutzunge eins Garten auf den Hanwinekell zugeſtalt vnnd verlyhenn, doch als Vormunder des kloſters den eigenthumb an ſich behalten, der dhann van vnns forder kommen vnnd gefallen iſt, Das wir denſelben vnſern lieben andechtigen Gardian vnnd Brudern des gemelten Cloſters vnd iren Nachkomen den geprauch deſſelben berurten gartens, Wie ſy denn bisher gehabt, gnediglich verlyhenn vnnd zugeſtalt habenn etc. Darfur ſy alle Jar ewiglich des erſtenn Montags nach Michaelis zw vnnſer vorfharen, vnſer, vnnſer erben vnnd nachkomen ſelenn ſeligkeit ein begenknis haltenn vnd begeenn ſollenn. —. gebenn zw Colenn an der Sprew, am tag franciſci, Chriſti geburt tauſent fünffhundert vnnd darnach Im Newenzehenden Jare.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

XXXII. Anleihe des Churfürſten Joachim bei der Stadt Kyritz, v. J. 1528.

Wir Joachim etc. Bekennen etc. Nachdem — Burgermeiſter und Rathmannen unſer Stadt Kyritz, uns auf unſer bittliches Anſuchen von unſern liben getreuen Hanſen Wolgen und Mewes Tornow, Bürgern zu Wittſtock, als Patronen eines geiſtlichen Lehens, welches itzund Er Bertram von Bredow, Thumherr zu Magdeburg, beſitzt, dreihundert Gulden Rh. als einhundert an Märkiſche Groſchen, je 33 auf einen Gulden, und 200 an Mecklenburgiſche Schilling, je 24 auf einen Gulden gerechnet, uf einen Wiederkauf um 15 Gulden Rh. an Müntz jehrlichs Zins aufgeborcht, und ſie mit und neben unſer Vollbort und Verwilligung dorfur vorbrieft und vorſchriven, laut der Verſchreibung darauber ausgangen,

und uns ſolche 300 Gulden, wie obſtehett, überantwortet, die wir auch heute dato am Abendt Eliſabeth empfangen und zu unſerm nutze und frommen gekriegt hebben, Der wir ſie auch gegenwärtig hiemit thun ledig und loſs ſagen, Alſo gereden und verſprochen wir hierdurch, fur uns und allen Nachkommen — dafs wir den gedachten Burgemeiſter und Rathmannen — ſolchs Wiederkaufs und was ſie ſich vorſchriben an Haupt Gudt und deren jährlichen Zinſen zu jeden Zeiten einheben, berechnen und in allewege ſchadeloſs zu halten ſollen und wollen —. Doch haben wir ihnen und ihren Nachkommen ſolch 15 Gulden Jährlichen Zinſs in unſern Gefällen des Bier Geldes bey ihren vorwiſſen — . —. Gegeben zu Colln an der Sprev, am Abend Eliſabeth, Chriſti Geburt Tauſend funfhundert und im Acht und Zwantzigſten Jar.

Nach einer Abſchrift.

XXXIII. Der Markgrafen Johann Georg und Friedrichs Schreiben an das Domcapitel zu Havelberg wegen eines zum Pfarrer in Kyritz präſentirten Geiſtlichen, v. J. 1548.

Von Gottes Gnaden Johans georg und fridrich, gebrüdere, Marggrafen zu Brandenburg vndt Stadthalters, Vnſern gunſtlichen grus zuuorn. Wirdigen, lieben andechtigen vnd getrewen. Wir haben ewer ſchreiben, darinnen jr vns zu erkennen gegeben, das Ir Ern Joachim Bars zum pfarrer zu kiritz vf ewer habent patronat preſentiret, weiters Inhalts vernommen, Vndt iſt Vns wegen unſers herren vatern ſolchs nicht zuwider, alleine das ſich auch Er Joachim bars durch ſein perſon vndt predigen, nach vnſers herren vatern chriſtlichen kirchenordnung, Gott dem Allmechtigen zu lobe, Plantzung ſeines göttlichen Wortes vndt verreichung der chriſtlichen Sacrament vorhalten, vndt ſich deſshalb zuuor kegen vns Marggraf Friedrichen perſönlich angeben thue, dan das er ſonſt ſolte bei euch eines, vndt zu kiritz das ander halten, habt jr zu bedencken, wie ergerlich vnd vnbeſtändigk, auch ſchimpflich vndt vnſern herrn vatern vnleidlich ſolches wolte ſein. Vndt weil die pfarambte alleine zur Gottes ehren vnd zur ſtörung des teuffelsreich feind eingeſatzt worden, So muſs auch ſolchs jn dieſer ſachen alleine bedacht, vndt ewre alte herkommen des Patronats darnach gerichtet werden. Wolten wir auch hinwider jn antwort günſtlicher meynung nicht vorhalten. Datum Cöllen an der Sprew, Dornſtags nach trium regum, anno etc. XLVIII.

Den wirdigen Vnſern lieben andechtigen vndt getrewen Dechant, Senior vndt Capittel der Thumbkirchen zu Hauelbergk.

Nach dem Original.

XXXIV. Dietrich von Klitzing tritt die Hälfte des Franciscaner Kloſters zu einem Armenhauſe an die Stadt ab, im J. 1552.

Zu wiſſen. Nachdem unſer gnedigſter Herr, der Churfurſt zu Brandenburg, dem Ehrenveſten Dietrich von Klitzing zu Demerthien das Barfuſſer Kloſter in der Stadt Kyritz gegeben und verſchrieben und bemelter Klitzing den Armen zum beſten von dem halben Theil deſſelben Kloſters abgeſtanden, Iſt heute dato durch mich Churt Rohren, itzigen Hauptman der Prignitz und Lands Ruppin — — mit Burgemeiſter und Rahtmannnen zu Kyritz, in beiſein gedachten Klitzings beſichtigung und Handlung vorgenommen, und von beiden Theilen freiwillig feſt geſchloſſen, dafs Dieterich Klitzing den gantzen furhoff

im Cloſter ſamt den dreien Heuſern und Garten, ſo darinen weren, zuſamt den innern Gewerck Hauſes, ſo vorn am Kloſter, und der halben Gerbe Cammer, ſo Klitzing auf ſein eigenen Unkoſten von einander mauern und thuren dazu geben ſolle; Ingleichen das ander lange ſteinern Haus unten und oben, wenn man in Kloſter gehet und er vormelt wurden, bis an den hinderſten Keller, der ihm auch bleibt, und dann das unten erbauete Heuslein unten und oben, wie es Dr. Funck gehabt und bewohnet, vor ſich laut Churfürſtlichen Gnaden verſchreibung habe gebrauchen und behalten ſollen. Was aber genſeit den hinterſten Keller unten und oben iſt, Chreutz-Gänge und alle andere Heuſer, ſo zum Kloſter gehörig, ſoll dem Rahte zu Kyritz bleiben, darinne auch niemandt den arme Kranke inbehalten werden ſolln. Die Kloſter Kirche aber bleibt zur Ehre Gottes des allmechtigen, wie vor alters.

Und damit eins Geſinde den andern nicht hindere, ſollen da die hinderſten Keller und die Kirche iſt, da die Creutze gemacht von Rath zu Kyritz, Mauern zum Unterſcheid aufgezogen und ſtuben gemacht werden, dorin die armen leuthe die wohnung haben. Zu dem Behuf hat Dieterich Klitzing gewilligt und zugeſagt, Ihnen jzo offerirt XXV fl. zu erlegen. Dagegen ſoll er den gantzen Garten auswendig der Stadt und inwendig des Kloſters bei Funken Haus für ſich allein haben und gebrauchen; der Garten aber zwiſchen den Creutzgang bleibt den Rath.

Es ſoll auch Klitzing aus dem groſsen langen Haus bis zur Kirche Eingang durch den Creutzgang gegönt werden, und ſoll auf beyde Enden des Creutz-Ganges auf ſeine Unkoſten Mauern aufziehen, damit ein Theil den andern nicht hindere. Ferner hat Dietrich Klitzing freiwilliglich, ungedrungen, aus reinem Chriſtlichen Gemüthe ſich verpflicht und zugeſagt, daſs er von Dato an den armen Leuthen bemeldten Chloſters, damit ſie deſto ſtattlicher unterhalten werden, jährlich funf Gulden geben und erlegen wolle. Wenn ihn aber nicht gelegen, ſothane funf Gulden länger zu entrichten, alsdann will er oder ſeine Erbnehmen Einhundert Gulden Müntz Haupt Summa den armen Leuthen zuſtellen, damit die Armen das zu genieſsen haben. Als auch etliche Wieſen gantz verkaufft, verpfändet oder ſunſt ausgethan ſeyn mogten, hat Klitzing ſich vorbehalten, Was er dishalb an die Beſitzer ſeines halben Theiles mit beſte erhalten kann, das ſoll ihm jeder Zeit freiſtehen. Do auch Dietterich Klitzing Funcken, ſo jtzo im Kloſter wohnet, aus dem Häuſslein mit gute bringen und abhandeln kan, ſteht ihm offen, Und ſoll ihm, wenn ſolches geſchiht, daſselbe Häuſslein alsdann auch bleiben. — . —. Geſchehen zu Kyritz Chriſti unſers Herrn Gebnrt funfzehen hundert und zwei und funfzigſten Jahre, Donnerſtags am Tage Egidii.

Nach einer Abſchrift.

XXXV. Privilegium des Schneidergewerks zu Kyritz, im J. 1561.

Wir Johans George, Churfurſt, Bekennen etc. Als vns — guldemeiſtere und Alterleutte des ſchneiderhandtwerks In vnſer Stadt Kieritz, In vnterthenigkeitt furbringen laſſen, das weilandt — vnſer lieber herr vnd vater herr Joachim, — bemeldten ſchneidern — eine bruderſchafft oder gulde, wie jn andern vnſern ſtedten gewönlich vnd gebreuchlich, gnediglich Confirmirt vnd beſtettigett, daruber allerley vnrichtigkeitt, Jn bemeltenn Jren handtwerck zwiſchen Jren Handtwercks Perſonen furfielen — ſie demnach zu beſſerer Ordnung vnd vffnehmen deſſelbigen Jres handtwercks ſich etzliche newen Artickel — entſchloſſen, welche Alſo lautenn: Jtem Es ſolle niemandts hinfuro vnſere gulde oder Ampt gewinnen oder Jn vnſere Zunfft genohmen werden, Er habe dan Zuuor ein Jhar lang Alhier Jn der ſtadtt an

einander bey einem meiſter das handtwerck gearbeitett, damitt man ſich ſeiner geſchicklichkeit, weſens vnd wandels woll erkundigen mack, vnd wen ſolches geſchehen, ſoll derſelbe, ſo die gilde gewinnen will, wo ehr ein frembder iſt, dem handtwerck 5 rthlr. geben, Aber Jn der ſtadt Kieritz mitt den meiſterkinder ſoll es bey den drey pfunden vnd Alten gebrauch bleiben. Jtem es ſoll auch kein geſelle, der nicht von einem meiſter, Jn gulden vnd zunfften geſeſſen, gelernett hatte, vnter den Andern geſellen gelitten, Vielweniger Jn vnſer gulde vnd Zunfft genommen werden. Jtem es ſoll auch hinfuro kein Junge dis vnſer handtwerck vnd Ampt zu lernen zugelaſſen werden, Ehr habe dan Zuuorn ſein gebuertt, das ehr recht vnd Ehlich geborn ſey, wis gewonlich erweiſett. Jtem ein Jder ſchneider, der meiſter Jn berurter Stadt Kieritz werden will, der ſoll zu meiſterſtucken nachvolgende ſtücken, Als Einen langen hoigken, eine Zeuben vnd ein Par frawen Zwickelermel machen. Vnd haben vns darauff — gebethen, das wir Jnen ſolche Artickel gnediglich bewilligen — wollen, — — Bewilligen, Confirmirn vnd beſtettigen dieſelben wie obberurt hiemitt, Jn Crafft dis brieffs, vnd wollen ſie zu Jdertzeit dabey gnediglich ſchutzen vnd erhalten. Nachdem vns auch von obberurten handtwerck ferner Clage fur kohmen, das vill frembder geſellen Jres handtwerks, die nicht Jre gulde vnd Jnnung gewinnen, Auch Jm Lande vnbeſeſſen, ſich zu Zeitten Jn den vmbliegenden Dorffern vnd flecken des orts, den vnſern Jn ſtedten, die vns mit ſchoſs vnd Andern vnpflichten vorwandt, zu mercklichen abbruch vnd ſchaden Jhrer nahrung, ſolch handtwerck zu treiben vnterſtehen ſollen, welchs vns dan Als dem Landes-Furſten nicht leidtlich, Wollen vnd ordenen derwegen ernſtlich, das niemandts hinfuro deſſelben handtwercks, ausgenohmen die Jenigen, ſo ihre gulde oder Jnnung gewunnen vnd gulderecht mit Jnen halten, vff den Dorffern zwo meile weges vmb berurte vnſer ſtadtt Kieritz, ſolch handtwerck weſentlich Arbeiten vnd treiben ſollen, vnd wo Jmandes daruber befunden, dem oder dieſelbigen mogen die guldemeiſtern berurts handtwercks, mit hulffe des Radts daſelbſt zur Kieritz, daruber pfanden, vnd ſie vmb 5 fl. Jn ſtraff nehmen, dauon der Radt, ſo datzu hulffe thun werden, 2 fl., vnd die Ander 3 fl. das ſchneiderhandtwerck behalten ſoll. Vnnd gebieten hierauff auch guldemeiſtern vnd Radtmannen vnſer ſtadtt Kieritz, ſo offte Jr von obgedachten guldemeiſtern des ſchneiderhandtwercks bey euch Jn ſolchen ſellen vmb ewern Diener vnd vmb hulffe angelangett werdett, das ihr Jn dieſelben zuordent vnd hulffe thuett, domitt den ſtorern gewehrt vnd ſo gebuerlichen geſtrafft werden; daran thutt Jr vnſere gefellige meinung. Vrkundtlich etc. geben zu Coln an der Sprew, Mittwochs nach Reminiſcere, Chriſti gebuertt Jn funfftzehen hunderſten vnd ein vnd ſechtzigſten Jahre.

Nach einer alten Copie.

XXXVI. Lehnbrief Chriſtophs von Kröchern für die Gotteshausleute zu Stolpe, v. J. 1578.

Jch Chriſtoff von Kröchern, zw Luhme Erbgeſeſſen, Jtzo aber zwr Kyritz wonhafftigk, Bekenne, das ich mit — wiſſen vnd willen meinen geuettern, derr von Kröchern, denn Erſamen vnd wolweiſen Bartlmeus Kalebown vnnd Niclaus Hentzken zwr Kyritz, als vorſtehern des Gottshauſes zum Stolpp, dem Gottshauſe zum beſten, mitt einer Samenden handt, drittehalben Winſpel roggen aus der Muhelenn zum Stolpp gelihen habe, Lehne inen auch hiemit — Solche Kornpacht, zw vier Zeitten des Jars zw geben, vndt vor mich vnd meine Erben vngehindert einzwnemen, nemlich vff Sancty Mertens tagk funffzehen ſcheffel roggen, vff Lichtmeſſen funftzehen, vff Valpurgis funftzehen vnd vff Jacobj funftzehen

ſcheffel roggen. Vndt wen obbenannte Bartlmeus Kalebow vnd Niclaus Hentzke nach dem willen Gots mitt Tode abgingen, So ſollen vndt wollen wir von Kröchern vnd vnſern Erben Solche vorbeſchribene drittehalben Winſpel roggen Jerlicher pacht zween andern frommen mennern zwr Kyritz, So ein Erbarer Radt zwr Kyritz mitt dem Pfarherrn zw Stolpe dazw dem Gottshauſe zum beſten erwehlen vnd kehſen werden, widrumb vnweigerlich verlehnen, vnd es alſo zw ewigen Zeitten, vermuge vnſerr eltern vnd vettern brieffen daruber verſigelt, haltten. Vnd ſollen ſich dieſelbigen, So zw vorſtehern des Gottshauſes zum Stolpp vom Erſamen Radte vnd dem Pfarherrn zum Stolpp erwehlen vnd das Korn zw Lehne empfangen, Jegen vns vnd vnſern erben erzeigen vnd verhaltten, wie es ſich zw rechte eigent vndt gebuhrett, vndt verloben inen vmb das Korn, So offt es von nötten, zw pfanden, von vns denen von Kröchern vngehindert, getrewlich vnd vngefehrlich. Des zw vrkundt etc. Sontags im heiligen Weinachten nach vnſers Herrn Chriſti vnd ſehligmachers geburth im funftzehenhundert vnd acht vnd ſibentzigſten Jahre.

Nach dem Original, wovon das Siegel abgetrennt iſt.

XXXVII. Relation an den Churfürſten wegen der Streitigkeiten zwiſchen dem Domcapitel zu Havelberg und dem Rath zu Kyritz wegen des Patronats über die hieſige Pfarrkirche, ohne Datum.

Durchleuchtigſter hochgeborner Churfürſt, Gnedigſter herr! Nechſt erbietung vnſerer ſchuldigen vnd gehorſamen Dienſten konnen wir E. Chf. g. aus hoch dringender nott vnberichtet nicht laſſen, Alſs wir ober vndenckliche Zeit das gantze jus patronatus an der Pfarren zur Kyritz gehabt vnd noch ſollichs auch alſo bifs auff kegenwertige Zeit vngehindert exercirt vnd continuirt, vnd newlicher Zeit, nach Ern M. Martini Dobertzins, geweſenen Pfarhern zur Kyritz, abſterben, Ern M. Mauritium Daniel, Eltern Diaconum doſelbſt, (welcher vber 34 Jar in miniſterio, vnd 22 Jar zur Kyritz Elter-Diaconus vnd Anno 1551 von philippo Melanchtone ſeligen examinirt vnd ordinirt, auch Dr. Lutheri diſcipulus & auditor geweſen, vnd in lehr vnd leben vnſtrefflich befunden), wiederumb fur einen Pfarhern vocirt vnd confirmirt, hat ſich der Rath zur Kyritz wieder ſolliche vnſere alt hergebrachte gerechtigkeit vnd vocation, aus nichtig vnerheblich vrſach auffgelehnet, Bey E. C f. g. Cammergerichts- vnd Conſiſtorial-Räthen auch anderen beklagt, Aber (Gott lob) nichts auffbringen noch erhalten können, ſintemal denſelben vnſere gerechtigkeiten des Juris patronatus vber gedachten Pfarren gar wol bekandt, dieſelbe auch zu etlichen malen in Originali geſehen vnd geleſen haben, Daſs endtlich der gute alte vnd emeritus Senex, weil er auffs heffigſt vom Rathe iſt vorachtet vnd verfolgt, auch darüber gar ſchwach vnd kranck worden, letzlich gemelte Pfarre ad manus noſtras zu reſigniren iſt vorurſacht worden.

Nach geſchehener reſignation haben wir aus obgeſagter gerechtigkeit vnd macht wiederumb den andern Caplan, Ern Johan wieſen, welcher etliche viele Jar doſelbſt gepredigt, auch wegen lehr vnd lebens nicht kann beſchuldigt werden, (deſſen ihm der Rath ſelbſt on Jren danck vnd willen Zeugniſs giebt), für einen paſtorn vociret vnd geordnet, vnd ſollichs dem Rathe zugeſchrieben. Do wir nhun denſelben am vorgangenen Sontage Cantate (wie gebreuchlich introducirn wollen), hat der unbeſonnene Rath von dem Kuſter die ſchluſſel zur Kirchen abgefurdert, dieſelbe zugeſchloſſen, vnangeſehen, das zimlich viele Communikanten geweſen, welche auffm Kirchhoff an den thuren geſtanden, aber nicht konnen hineinkommen. Wie vnſere abgeſandte ſollichs erfaren vnd den Rath zu ſich für der Pfarren vor-

bitten laſsen, vnd von ſollich vnbefugt vnchriſtlich furnemen abzuſtehen vnd dieſe kirche zu eroffnen, damit Gottes Wort gepredigt vnd das hochwirdig Sacrament des Altars mochte vorrichtet werden, fleiſſig gebeten, auch das ſie hierdurch, wan es unter Leute kommen wurde, weinig rhum einlegen wurden, (ſintemal ſollichs von Turcken vnd Heiden nicht geleſen wirdt), vormanet, haben ſie doch nichts erhalten können, Seind derwegen vorurſacht worden, den itzigen Pfarhern Ern wieſen an der Pfarren vnd Kirchen in ihren des Raths beyſein vnd vieler Bürger auffm Kirchhoff anzuweiſen, vnd ihme dieſelbe zu befelen, Darauff er auch nach 9 vhr, do allererſt iſt geleutet worden, als ein paſtor auff der Cantzel geſtiegen, gepredigt, ſeine ordentliche Vocation der Gemeine ab vnd angekündigt, vnd die adminiſtration Curiae dominicae allein (weil der Rath dem newen Caplan ihme zu helffen, wie gebreuchlich, ſolle vorbotten haben), vorrichtet. Do er nhun die ihme befohlene Pfarre zu betziehen willens geweſen, hat gemelter Rath abermalen ſich chriſtlich erzeigt vnd dieſelbe zukrammen vnd vornageln laſſen, vnd ſich derſelben zu enthalten, durch drey ſtadtknechte ernſtlich anſagen laſſen, vnd vormeinen hierdurch vns das Jus nominandi abzutrotzen.

Wan aber, gnedigſter Churfurſt vnd herr, wir dem Rathe zur Kyritz das geringſte nicht an dem Jure patronatu geſtehen, ſie auch keinen Buchſtab daruber nicht furlegen können, vnd wir ſie mit einer duchtigen, qualificirten Perſon vorſehen, das wir es kegen Gott, E. C. f. g. vnd menniglich zu noranthworten wiſſen, Als bitten wir gantz vnderthenigſt, E. C. f. g. wollen offtgedachten Rathe zur Kyritz in ernſt befelen laſſen, vns an vnſerer habenden Pfargerechtigkeit zur Kyritz keinen eingriff zu thun, die Pfarre zu eröffnen vnd den itzigen von vns vocirten vnd qualificirten Pfarhern darein zu rucken, vnd an ſeinen Ampte nicht zu norhindern, Auch den alten Pfarhern, Ern Moritzen, ſein gehandeltes deputat furderlichſt zu vollentziehen, Oder aber, damit des Raths unbefugtes beginnen am tage kommen, vnd dieſes eine Geiſtliche ſache iſt, E. C. f. g. wolle dieſelbe an das Geiſtlich Conſiſtorium remittiren, welches dan hieuon gute nachrichtung allbereits hat. Sollichs vmb E. C. f. g. hinwieder vnderthenigſt bei tag vnd nacht zu uordinen, ſeind wir ſchuldig vnd willigk

Ew. Churf. gnaden gehorſame Dechant, Senior vnd Capitel gemein des Biſchofflichen Stifts Hauelberg.

Nach dem Original.

XXXVIII. Privilegium der Krämer zu Kyritz, v. J. 1580.

Wir Johans George, Churfurſt etc., Bekennen etc., das vns — die Kramer vnſer ſtadt Kieritz berichtend furbracht, dieweil Jr eine zimbliche antzahl wehren vnd Jnen durch der frembden vmbtziehenden Kramer, ſchotten, Niderlender vnd Landtſtreicher, Auſserhalb der freien Jarmarckte feil haben vnd hueſirn, die nharung dermaſſen entzogen vnd Abgeſchnitten wurde, das ſie ihre Arme weib vnd Kinder ſchwerlich ernehren, noch vns die gebuerliche ſteuern erlegen konnten, Mit vnderthenigſter bitte, wir der Landesfurſt mochten ſie, zu abwendunge vnd vorhuettunge deſſelben, mitt etzlichen freiheitten, ordnung vnd wilkor gnedigſt priuilegirn, vnd ihre geſellſchafft auſtadtt einer gulden Confirmirn vnd beſtettigen, das wir demnach Jn erwegung allerhandt gelegenheitten, furnemblich weil wir befunden, das Jtzo ſo viel Kramer doſelbſt zu Kieritz wonhafftig, die vnter ſich eine beſtändige gilde haltten konnen, das wir der vnſern gedeien vnd aufnehmen zu befordern ſchuldig, ihrer bitte gnedigſt geruhett, vnd Jnen den Kramern, Nemblich Chriſtoff Butteln, hanſs derweſen, Thomas Gertzen vnd Hanſen Teubern auch ihren nachkommen eine vnd volgende ordnung Confirmirt vnd beſtettigt Als:

Erſtlich: Ordenen vnd ſetzen wir, das ſie alle notturfftige Kramwahre, vor den gemeinen Man dienſtlich, feill haben ſollen, doch das ſie Jres gefallenes, wider den gemeinen nabertichen Kauff niemandts Jm vorkeuffen vberſetzen. So ſoll Jnen auch gleichfalls frei vnd offen ſtehen vor die benachbarten vom Adel vnnd Andern allerley Sidengewandt, gewurtze vnd andern Specereien feyel vnd ihren Chriſtlich gewinn daran zu habenn, Alſo das ſich niemandts der vngebuer oder vberteurung beklagen dorffe, darauff dan die vorordneten Eltermenner Jres mittels bey dem Pflichten, domitt ſie vns vnd dem Radte vorwandt, Allewege ein ſonderlich Aufſehen haben ſollen, damitt der gemeine Man vnd mennigklich widder gemeinen Kauff nicht vberſetzt werden möge.

2) Welcher dan nun Auſserhalb der obertzalten Perſonen Jn kunfftigen Zeitten der Kramergilde aldo begirich vnd derſelben theilhafftigk zu werden anſuchen wurde, der ſoll nicht zugelaſſen werden, er habe dan zuuor drei Jahr bei einem Redtlichen Kramer gelernett, das er ehr guthe Kramwahre von der beſten vnterſcheiden konne, vnnd er damitt nicht betrogen werde, noch andere widderumb betriege, vnd ſich vns dem Landesfurſten vnd dem Rathe mit Pflichten vorwandt machen vnd burger werden, Auch heuſslich geſeſsen ſein.

3) Soll ehr auch folgig ſein ehrliche gebuertt vnd herkommen von Deutzſcher, vnd nicht wendiſcher gebluette, durch beſchworne Cundtſchafft des Radts der ſtadtt, darein ehr geborn, oder ſo ehr Auffn Lande geborn, gleicherweiſe mit Kundtſchafft der nehiſten Landtſtadt beſcheinen, vnd neben Auflegung ſolcher Kundtſchafft zwey eſchinge thun nach einander zu zweyen Zeitten vnd zur erſten eſchung der gilden eine Tunne biers, zur andern eſchunge 2 ferdel biers, dartzu Allewege drey Gerichte fiſche, darunter gebroden auch Rogken vnd weitzen brodt ſein ſoll, deſsgleichen 2 *tl.* wachs der Kirchen geben vnd Auſsrichten; zu dem ſoll ehr Auff Jeder eſchunge den Regierenden Radt alhier 3 fl. müntze vnd der gilden 3 fl. entrichten; darnach vnd nicht ehr ſoll ehr von den vorordenten Eltermennern der gilden gleich andern guldebrudern eingeleibtt vnd Auffgenommen werden vnd Jn ſeiner Behauſung feil zu haben erleubtt ſeinn.

4) Sollen auch die Jenigen, ſo Jn der Kramergilde geborn vnd ſich mitt Kramerey zu ernehren heuſslich niderſetzen würden, ehe dan ſie zur gulde geſtadtett eine Tonne biers vnd eine maltzeitt beurrter maſſen geben vnd entrichten.

5) Gleichergeſtaltt ſollen auch der Kramer ſöhne alhier, welche nicht Kramers Tochter hieſelbſt freien, vor derſelben Jre eheliche Hauſsfrawe, derſelben eheliche gebuerdt ſie gleichergeſtaldt wie obgeſatzt beweiſen ſollen, ein ferdel biers vnd maltzeitt gebenn.

6) Soll ein Jglicher lehrjunge dermaſsen, wie obengeſatztt, ſeine eheliche gebuerdt auch beſcheinen, darnebenſt der gilde eine Tonne biers vnd 1 Pfd. Wachs gebenn.

7) Soll der Jungſte Gildebruder allewege das freie bier einſchenken, ſo offte es die notturfft erfordertt, Auff geheiſs des Oldermanes, Jn deſselben Behauſsung die Gildebruder zuſammen fordern. Welcher Als dan auff den angekundigten Klockenſchlag nicht erſcheinet oder gantz Auſsbleibet, ſoll brechen 3 lubſche ſchillinge.

8) Soll auch keiner dem Andern Jn der vorſamblung honen oder ſchmehen, bey verluſt einer tonne biers der guldenn.

9) Die guldebruder vnd Jhre ehlige hauſsfrawen, die vorſterben, mit chriſtlicher nachfolge auſs vnd wider Jn ſeine behauſung beleiten bey Peen 3 ſsl.

10) Weil die frembden vmbhero ziehenden Kramer aldo nicht geſeſsen vnd der Kramer gulde vielweniger vnſs mitt ſchoſsen vnd andern Pflichten, nicht vorwandt, ſoll Jnen hinfuro hiemitt gentzlichen vorbotten ſein, Jres gefallens, wie hieuor geſchehen, mitt Jrer Kramwahre, aldo Jn der ſtadt auſszuſte-

ſtehen, Alleine in freien Jarmarckten ſoll Jnen ſolchs frey vnd offen ſtehen, Doch daſs ſie nicht lenger denn bis auff den Dornſtagk Jn der Marckwochen auffenſtehen, Alsdan Auffbrechen vnd folgendts freitags ſich ferrer vorkauffen enthalten.

11) Soll auch gleichsfals den Tabelitz Kramern vnd andern vmblauffenden haufirern vorbotten ſein mitt Jrer Kramerey, wie bisſhero geſchehen, auff der gaſsen vnd Jn die heuſern zu lauffen, bey gemelter Poen vns vnd der gilden zu entrichtende. Alleine drey tage Jm Jahre Auſserhalb der freyen Jahrmarckte ſollen Jn gleicher weiſe vorgundt ſein auffm marcktte mit Jrem Tabelitz aufstzuſtehen, dann auſserhalb der freyen Jahrmarckte vnd den erlaubten dreien tagen ſoll keinen frembden noch einlendiſchen auff dem Marckte feill zu haben, noch Jn die heuſer vmbher zu gehen, bey obgeſatzter ſtraffe nicht vorſtadtett werden. Den Bürgern aber vnd der Bürger kinder, vngenachtett, ob die der Kramergilde nicht vorwahdtt, ſoll erlaubt ſein, Eiſen, Stael, Herſe vnd ander Wahre, ſo auff des Raths zu Jederzeitt ermeiſſigung zum Kramwercke nicht eigentlich gehorigk, offentlich auch Jn Jren heuſern zu Jedertzeit feill zu haben vnd zu uorkauffenn. —.— Wo es die notturfft vnd bewegliche vrſachen erfordern wurden, dis alles zu mehren, zu mindern, zu Corrigiren vnd zu andern, daſſelbe wollen wir vns hiemitt vorbehalten haben. — Coln an der Sprew Dornſtags nach Viti. Anno etc. 1580.

Nach einer alten Copie.

XXXIX. Privilegium der Büchſenſchützen zu Kyritz, v. J. 1580.

Wir Johans George, Churfurſt etc. Bekennen etc. Nachdem das ſchieſsen zur Schieben Jnn vnſern Stedten der Marck zue Brandenburgk ein Altt loblich herkommen vnnd ehrliche Rittermeſsige vbung iſt, Alſo auch das daſſelbe von vnſern vorfahren milder gedechtnuſs Jn vnd Allewege mitt gnaden befordert vnd darob gehalten worden, furnemblich weil vnſerm Landt vnd leuthen an vbung der Buxenſchutzen Jn Kriegsleufften nicht weinig gelegenn, Als haben wir demnach die ſchutzengulde Jn vnſer ſtadt Kieritz zur Schieben zu ſchieſsen, auſs ertzehlten vrſachen — — begnadett — Alſo, das ſie alle Jahr Jm berurter vnſer ſtadt Kieritz ſolche ſchutzengulde halten vnnd nach der Schiebe ſchiſsen ſollen, dartzu wir Jnen dan Jerlich VI gantze brawen bier Jerlich Zieſe frey zu thun aus gnadenn vorehrett, damitt ſie die buxen erhaltenn, ſich Jm Shieſsen vben vnd fur buxenſchutzen Jn Kriegsleufften beſtehen mugen; welche VI brawen der Rath vnſer ſtadtt Kyritz vnter den buxenſchutzen, denen ſo am beſten ſchieſsen, Jhrens gefallens zu gewinnen vorordnen, aufstheilen vnd zuwenden moge, doch daſs ſie ſolch ſchieſsen zur Schieben Jehrlich alle Sontage, zwiſchen Oſtern vnd Michaeliſs, bey verluſt dieſer freyheit vnd vnſers priuilegii gebrauchen, vnd ſich vben ſollen. Vrkundtlich etc. Anno etc 1580.

Nach einer alten Copie.

VI.

Burg, Amt und Stadt Wittstock.

Der Ort Wittstock ist gewiß uralt und vermuthlich von Wenden gegründet und benannt. Als Kaiser Otto im Jahre 946 das Bisthum Havelberg stiftete, bestand bereits eine Burg und ein Burgwart Wittstock und selbst eine Stadt nach der damals in den Wendenländern gewöhnlichen Art von Städten, und wurde damit das neu errichtete Bisthum von seinem Gründer bewidmet. Mit dem übrigen Theile der Diöcese muß Wittstock zwar später, in Folge des Aufruhrs der diese Gegenden bewohnenden Slaven gegen die Sächsische Herrschaft und gegen die Diöcesanschaft christlicher Bischöfe, dem Stifte Havelberg entzogen seyn. Doch bald nach der Herstellung des Bisthums findet man auch die Bischöfe wieder im Besitz dieses bedeutenden Tafelgutes; und seit dem Ende des 13ten Jahrhunderts war die Burg zu Wittstock die gewöhnliche Residenz der Havelbergschen Bischöfe, um die sie einen zahlreichen Hofstaat von Rittern und Geistlichen versammelten. Auch gab es bis zum Ende des 15ten Jahrhunderts eine besondere vom Bischofe mit Lehen in der Nähe ausgestattete rittermäßige Burg-Mannschaft zum beständigen Schutze der Burg. *)

Der Ausbau der Burg Wittstock und die Einrichtung derselben zu einem prächtigen und wohl zu vertheidigenden Residenzschlosse für das geistliche Oberhaupt der Prignitz wird besonders dem Bischofe Johann, der um das Ende des 14ten und im Anfang des 15ten Jahrhunderts die Stiftsregierung führte, zugeschrieben. Das Denkmal, welches er selbst seiner Frömmigkeit darin setzte, war auch noch im 18ten Jahrhundert erhalten, nämlich sein schön in Stein ausgehauenes über dem Portal angebrachtes Bildniß, wie er knieend zu den Füßen der heiligen Mutter Maria, diese und die derselben zur Seite stehenden Heiligen, Lorenz und Constantin, die Schutzpatronen seiner Stiftskirche, anbetete. Das vierzehnte und funfzehnte Jahrhundert hindurch blieb die Burg zu Wittstock auch immer zu den schönsten und festesten Häusern der Mark Brandenburg gehörig.

Jedoch schon unter dem letzten katholischen Bischofe von Havelberg muß die Burg sehr baufällig gewesen seyn, wie unter Anderem das Ereigniß zeigt, daß am 8. Novbr. 1539, da der Rath, welcher doch nur aus 6 Personen bestand, vor dem Bischof berufen war, der Altan, durch welchen man in des Bischofs obere Gemächer ging, unter ihnen einbrach, wodurch sie auf den Schloßhof hinab stürzten und mehrere

*) Zu vgl. die Urkunde vom Jahre 1470 im Anh. Nr. X.

von ihnen ums Leben kamen. *) Als das Schloß demnächſt in den Beſitz der churfürſtlichen Familie kam, wurde keine gründliche Reparatur daran vorgenommen; vielmehr ſollen mehrere Malereien in den Gemächern, welche an die katholiſche Zeit erinnerten, auf Johann Georges Befehl übertüncht ſeyn. **) Die churfürſtlichen Prinzen, welchen die Biſchöflich-Havelbergſchen Tafelgüter nach der Reformation der Kirche zu Theil wurden, reſidirten auch nicht zu Wittſtock, wo ein Amtshauptmann haushielt, ſondern zu Zechlin, und alſo fehlte es an Antrieb, das alte biſchöfliche Reſidenzſchloß vor dem Verfalle zu retten. Im Laufe des dreißigjährigen Krieges wurde dieſes dann von den Kriegsvölkern ſeines letzten Schmuckes beraubt und zum Theil muthwillig zerſtört. Seitdem war es nur noch eine Ruine, deren Materialien zu Amts- und ſtädtiſchen Bauten benutzt wurden. Das Gebäude, welches am längſten beſtand, war der Jäger- oder Sommerſaal, worin die Stiftung des Bisthums Havelberg in uralter Malerei an den Wänden dargeſtellt war. Es ſtand jedoch ebenfalls längſt ohne Dach und war durch die Einwirkungen der Witterung ſehr hinfällig geworden, als im Jahre 1704 ein Sturmwind es umwarf. Es ſtanden hiernach außer den Ringmauern, welche den ganzen Burgraum einſchloſſen, nur noch drei Thürme, worunter der Thurm des Einganges zur Burg, imgleichen die Wände der Kapelle. Ein Theil dieſer Thürme, ſo wie ein Theil der äußern Ringmauern iſt von der alten Herrlichkeit der Burg Wittſtock auch heute noch übrig.

Wie weit das Burgwart Wittſtock ſich urſprünglich erſtreckt habe, läßt ſich nicht beſtimmen. Die Wiedereroberung der Prignitz im 12ten Jahrhundert erſtreckte ſich jedoch allem Anſchein nach nur bis zur Doſſe; die Brücher dieſes Fluſſes und der damit zuſammenhängenden Daber, ſo wie die dichten Wälder, welche dahinter gelagert waren, machten noch lange nachher die Grenzen zwiſchen dem markgräflichen Herrſchaftsgebiete und den Herrſchaftsgebiete Slaviſcher zu Mecklenburg gehöriger Fürſten, inſonderheit der Edlen Herrn von Werle aus***). Nach einer Grenzberichtigungs-Urkunde, welche die zwiſchen dem Bisthume Havelberg und den Herrn von Werle über ihre Grenzen entſtandenen Streitigkeiten i. J. 1274 beilegte, bezeichnete die Daber von ihrem Einfluſſe in die Doſſe an die Grenze, der Fluß Daber aber gehörte beiden Theilen; die Grenze lief dann zwiſchen Neu-Haslow und Randow, welche den Herrn von Werle gehörten, und Alt-Haslow, welches biſchöflich war, und mitten durch den Wald Babitz hindurch. In dem letztgedachten Walde war die Weidegerechtigkeit ſowohl der biſchöflichen Stadt Havelberg als dem fürſtlichen Dorfe Babitz gehörig. Zins, Pacht und die Mühlenabgaben des damaligen Städtchens Doſſe gehörten halb dem Biſchofe, halb den Herrn von Werle †). So weit aber die biſchöflichen Beſitzungen gingen, ſo weit ging auch damals ſchon die markgräfliche Herrſchaft: im Jahre 1277 vereigneten

---

*) Anno 1539. 8. Nov. Nicolaus Tacke, Johannes Heſſe, Balthaſar Guedeman, Jacobus Hoppener, Johannes Vogelke et Antonius Beuſt, Conſules et Senatores Witſtochienſis a Buſſone ab Alvensleben Episcopo Havelbergenſi de negocio quodam in Arcem arceſſiti, cum per pergulam, qua ad Episcopi conclave ſuperius itur ad Eum accedere vellent, omnes una cum pergula vetuſtate corrupta in aream arcis deciderunt. Etſi autem Jacobus Hoppener arrepta proxima tabula ſe aliquamdiu ſuſtentavit, tandem tamen et ipſe delaſſatis manibus delapſus Johanni Heſſo, qui Nicolai Benzii avunculus mei ſocer fuit, ſuperincidit eumque, corporis ſui pondere ita afflixit ut poſtridie moreretur. Ipſe tamen Hoppenerus ſex menſes ſupervixit Nicolaus Tacke — poſt paucos dies nimirum 29 Nov. ejusdem menſis obiit. Reliqui divina protectione incolumes evaſerunt.

Nach einer alten Notiz.

**) Küſter's Opuscul. collect. XIII, 49.

***) Vgl. G. W. v. Raumer's Abh. über der Ciſterzienſerklöſter Kampen am Rhein und Amelungsborn Beſitzungen in der Prignitz in L. v. Ledebur's Archiv VIII. S. 317.

†) Buchholtz Geſchichte der Churmark, Theil IV, Urk.-Anh. S. 100.

die Markgrafen Otto und Albrecht dem Bisthume und der Stadt Wittstock Alles, was zwischen der Stadt und dem Walde Babitz gelegen war *).

Auf der andern Seite scheint das ursprüngliche Burgwart oder Land Wittstock sich sehr weit ausgedehnt zu haben, nämlich bis nach Fretzdorf heran und bis an die Grenzen des Landes Pritzwalk, des Landes Putlitz und bis über Freienstein: denn Freienstein selbst trugen bis nach der Mitte des 13ten Jahrhunderts die Edlen Herrn von Werle vom Bischofe zu Lehn, und wurde diesen erst gegen das Jahr 1274, und zugleich damit dem Eigenthume des Bisthumes durch die Markgrafen entzogen. Das Kloster Heiligengrabe mit seinen meisten Besitzungen war ebenfalls ehemals ein Zubehör des Landes Wittstock. Später erweiterten die Bischöfe ihre zu Wittstock gehörigen Besitzungen noch durch Goldbeck und Fretzdorf, beides Burgen mit vielen zubehörigen Dörfern, welche letztern zum Theil zwar mit den Burgen wieder verliehen, zum Theil aber auch den unmittelbar zu Wittstock gehörigen Tafelgütern zugeschlagen wurden.

In der Gegend von dem linken Dosseufer gaben Verhandlungen mit entfernten geistlichen Stiftern, welche darin zur Beurbarung und Bevölkerung mit Colonisten frühzeitig große Besitzungen erhalten hatten, zu bedeutender Vergrößerung der bischöflichen Herrschaft Wittstock Veranlassung. Dadurch dehnten sich die bischöflich Havelbergschen Güter allmälig bis auf Zechlin und die ganze dazwischen liegende Gegend aus. Die Mecklenburgischen Fürsten hatten die Länder Lietze oder Vipprow, wozu die Umgegend von Dransee, und Turne oder Möritz, wozu die Umgegend von Zechlin gehörte, frühzeitig größtentheils an geistliche Mönchs- oder Ritterorden, welche sie zur Kultur brachten, vertheilt. Das Kloster Doberan erhielt Zechlin; die Gegend der Dörfer Lärz, Schwarz, Zettin und Verlitz erhielt das Kloster Dobertin; in der Gegend von Netzeband und Rossow, der Mecklenburgischen Enklaven, besaßen das Liefländische Kloster Dünamünde und das altmärkische Kloster Crewese Besitzungen. Zwischen Wittstock und Zechlin lagen zunächst bedeutende Güter des Klosters Amelunxborn, wofür zu Dransee ein Hauptwirthschaftshof bestand, und wozu namentlich Schweinrich, Seveckow, Raderank, Zempow, Klein-Berlin und Bale gehörten. Zwischen diesen Besitzungen und der Dosse bestand ein Bezirk von Dörfern, welcher zu einem Hauptwirthschaftshofe zu Kotze dem heutigen Mönchs- oder Münchhofe bei Wredenhagen gehörte und Eigenthum des Klosters Kampen am Rheine war. In dem Bezirke der Besitzungen dieses Klosters lagen namentlich Kiewe, Winterfeld, Wüsterade, Schönefeld, Groß Berlin und Glowen, vermuthlich auch das wohl nach dem Kloster Kampen benannte Dorf Kambs. Der Besitzungen aller dieser geistlichen Stiftungen in der bezeichneten Gegend wird schon im 13ten Jahrhunderte in den Urkunden gedacht **), wenngleich die darauf ohne Zweifel meistens durch Mühwaltung der wirthschaftlichen Cisterzienser-Mönche angelegten, oben namhaft gemachten Dörfer erst in spätern Urkunden aufgeführt werden und daher zum Theil auch erst spätern Ursprunges seyn mögen. Mit der Zeit fanden jedoch die gedachten Klöster diese entfernten Besitzungen zum Theil unvortheilhaft und suchten sie sich durch Verkauf davon zu befreien. Das Kloster Doberan trat seine Besitzung Zechlin mit dem Zubehör schon im Anfange des 14ten Jahrhunderts dem Bischof von Havelberg ab, welches die Fürsten von Mecklenburg genehmigten. Nun lagen aber die Besitzungen der Amelunxborner Mönche zwischen den zu Wittstock und den zu Zechlin gehörigen bischöflichen Tafelgütern mitten inne und dem Bischofe daher äußerst gelegen, während dieselben doch dem Kloster, welchem sie angehörten, und was sie durch einen Hofmeister und einige Laienbrüder verwalten ließ, fast gar keine Revenüen einbrachten. Es war daher ein sehr nahe liegender Vergleich, daß Bischof Konrad von Ha-

†) Buchholz a. a. O. S. 105.

**) Vgl. von Raumers Zusammenstellung dieser Nachrichten a. a. O. S. 319 f. und hier den Anhang zu den folgenden Wittstocker Urkunden.

velberg im Jahre 1430, mit Genehmigung des Cisterzienser-Ordens-Vorstandes, den Hof Dranse mit den dazu gehörigen Dörfern für 1300 Rheinische Gulden erkaufte. Die Besitzungen des Klosters Kampen wurden einige Jahre später von der Stadt Wittstock erworben und kamen also vermöge der Hörigkeit der Stadt unter das Bisthum, bis auf denjenigen Theil, welchen die Herzoge von Mecklenburg davon entzogen, ebenfalls in ein Unterthänigkeits-Verhältniß zu dem Bischofe. Die Herzoge von Mecklenburg behielten sich zwar bei diesen Veräußerungen sowohl an dem der Stadt Wittstock zugestandenen Theil der Kampenschen Stiftsgüter als an den vom Bisthume erworbenen Amelunxborner Besitzungen die Bede und den Dienst vor, wie Verträge derselben mit dem Bischofe und mit der Stadt v. J. 1445 näher bestimmten *): auch mußten der Bischof wie die Stadt wegen dieser Besitzungen noch im 16ten Jahrhundert Lehnpferde stellen **). Doch muß dieser Vorbehalt später aufgegeben oder in Vergessenheit gerathen seyn. Alles was in der gedachten Weise vom Bisthume oder von der unter dasselbe gehörigen Stadt Wittstock in diesen Gegenden erworben ist, gehört jetzt seit langer Zeit zur Prignitz.

Nach dem Tode des letzten katholischen Bischofes von Havelberg wurde aus den Zubehörungen der Burg Wittstock ein anfänglich den Markgrafen oder Churprinzen, welche postulirte Bischöfe von Havelberg waren, dann den Churfürsten unmittelbar gehöriges Amt gebildet, dessen erster Hauptmann Georg von Blankenburg war. Das ausgedehnte Amt, welches in der ersten Zeit so beibehaltn wurde, wie die Bischöfe solches benutzt hatten, enthielt nur ein Vorwerk bei Wittstock, welches 1489 errichtet war, im dreißigjährigen Kriege zerstört wurde und bei seinem Wiederaufbau den Namen Bohnenkamp erhielt. Dasselbe war mit ausgedehnter Schäfereigerechtigkeit versehen, und seine umfangsreichen Aecker und Wiesen wurden ganz durch Hofedienste der Unterthanen aus den zum Amte gehörigen Dörfern bestellt. Dem Amte standen außerdem die landesherrlichen, früher bischöflichen Hebungen in der Stadt Wittstock zu, deren bei der Erörterung der Abgaben-Verhältnisse der Stadt näher gedacht wird. Eine Haupteinnahme gewährten dem Amte Mühlen und Fischereien. Unter den Mühlen, wozu auch die Zechliner Mühlen gehörten, waren die bei Wittstock selbst die beträchtlichsten. Im Jahre 1479 führte ein Streit über den Besitz der Mühlen zwischen der Stadt und dem Bischofe, welcher das Verkaufsrecht daran zu besitzen behauptete, zu dem bereits früher (S. 291.) erwähnten Aufstande der Bürgerschaft wider den Bischof Wedego. Die Streitigkeit wurde aber vom Markgrafen Johann im Jahre 1482 dahin entschieden, daß daß die Mühlen dem Bischofe angehören sollten und der Stadt kein Recht daran zustehe ***). Der erzürnte Bischof Wedego soll zur Strafe der Bürgerschaft sogar alle Mühlen von Wittstock nach Wilsnack verlegt haben †). Wenn letztere Nachricht gegründet seyn sollte, so müssen die Mühlen von seinen Nachfolgern jedoch bald wieder nach Wittstock zurückgelegt seyn: denn schon im Jahre 1507 verkaufte Bischof Johann die Rothe Mühle bei Wittstock an einen Bürger der Stadt und im Jahre 1573 bestanden außerdem wieder 5 Mühlen daselbst, nämlich 4 Wassermühlen, die Röbelsche mit 2 Gängen, die Glinzer mit einem Gange, die Vorwerksmühle und die Scharfenbergsche, jede mit 2 Gängen nebst einer Windmühle. Sie alle waren den Müllern auf den vierten Scheffel von Roggen und Schrot und auf den achten Scheffel von Malz eingethan, und brachten über 160 Winspel jährlich an verschiedenen Getreidesorten ein. Zu der Röbelschen, der Glinzer und der Vorwerksmühle waren vorzüglich die Bewohner der Stadt Witt-

---

*) de Ludewig Reliquiae Manuscr. T. VIII, p. 309. 325. Beckmann a. a. O. Sp. 282. 283. Küsters opuscul. collectiv XIII, S. 90 f. S. 104 f.

**) Rudloff Mecl. Geschichte B. 3. S. 217. 277. 332.

***) Küsters opuscul. collect. XIII, 116.

†) Küsters collect. XIII, 117.

ſtock gewidmet. — Die Fiſcherei, welche zum Amte Wittſtock gehörte, erſtreckte ſich im Jahre 1591 auf auf 22 Seen mit 150 Garnzügen. Später gehörten faſt ſämmtliche Wittſtockſche Fiſchereien zum Amte Zechlin, von dem nur im Jahre 1687 ein geringer Theil zum Amte Wittſtock zurückgelegt wurde.

Die Zahl der zu Wittſtock gehörigen Dorfſchaften muß in der biſchöflichen Zeit äußerſt beträchtlich geweſen ſeyn. Schon in der erſten Zeit aber, da die churfürſtliche Familie davon Beſitz nahm, ſcheint manches Pertinenzſtück in die Hände von Privatbeſitzern übergegangen zu ſeyn, und mit der Zeit wurde die Zahl der zum Amte gehörigen Ortſchaften immer mehr verringert. Im Jahre 1574 wurden außer dem offenen Städtchen Doſſow noch 20 Dörfer zum Amte Wittſtock gerechnet, es waren die folgenden: 1) Teetze oder Tietze, 2) Papenbruch oder Papenbrook, 3) Blandikow oder Blantikow, 4) Gabel oder Jabel, 5) Glienicke, 6) Wulfersdorf oder Wulfsdorf, 7) Bieſem oder Bieſen, 8) Wernickow oder Wernike, 9) Klein Haßlow und 10) im Dorfe Groß Haßlow das Schulzengericht, Kirchenlehn und drei Hüfnerhöfe, 11) im Dorfe Zaatze oder Satzke zehn Hüfner und ein Koſſäth, 12) im Dorfe Herzſprung acht Hüfner, 13) im Dorfe Königsberg Zins und Pacht von 8 Hüfnern, 14) das Dorf Kriegsdorf oder Chriſtorf, 15) das Dorf Berlinchen, 16) das Dorf Babitz, 17) das Dorf Drauſee, 18) das Dorf Seewekow, 19) das Dorf Schweinrich und 20) das Dorf Zechlin. Außerdem erhob das Amt noch Kornpächte aus dem zum Kloſter Dobbertin gehörigen Dorfe Schwertze und aus dem Dorfe Rägelin, auch Heuerkorn für Theile wüſter Feldmarken aus Fretzdorf, ſo wie von den Gemeinen der dem Kloſter Heiligengrabe angehörigen Kloſterdörfer Bleſendorf, Willmersdorf und Techow, wegen der Feldmarken Reckensdorf, Eggeſtorf, Wolterſdorf, Rotkendorf und Ferchow, Hufenzins, Worthzins und Hofedienſte. Von dieſen Zubehörungen des Amts Wittſtock wurden demnächſt zuerſt getrennt die 6 Dörfer, welche ſodann das Amt Zechlin bildeten, nämlich Zechlin, Schweinrich, Sewikow, Berlinchen und Drauſee. Zwar wurden dem Amte Wittſtock die erſte Zeit hindurch noch die meiſten Geldzinſen, Wiſchhühner, Getreidepächte und andern Hebungen vorbehalten, und gehörten faſt nur die Dienſte zu dem neuen Amte. Indeſſen bei der Unbequemlichkeit dieſer Trennung zog das Amt Zechlin dieſe Hebungen allmälig immer weiter zu ſich, und mit dem Jahre 1719, worin dem Amte Wittſtock noch viele derſelben entzogen wurden, hörte deſſen Antheil an dieſen Dörfern faſt gänzlich auf. Früher ſchon, bei der Uebernahme des Stifts durch den Churfürſten, trat derſelbe denen von Grävenitz gegen die Feldmark Pudarge die dem Amte im Dorfe Kriegsdorf angehörigen Pächte ab, weil ſchon der Biſchof Buſſe von Alvensleben derſelben wegen mit denen von Grävenitz in Unterhandlung geſtanden hatte. Hiernach verblieben dem Amte zwar noch drei Tage Pflugdienſt und einige Kornfuhren, welche die Bauern des Dorfes wegen der ihnen auf der wüſten Feldmark Langenfelde eingeräumten Weide zu leiſten hatten; doch auch dieſe wurden demnächſt mit der Vertauſchung des Langenfeldes an das adliche Haus Fretzdorf überlaſſen, welches dem Amte Wittſtock durch dieſen Tauſch zur Abführung einer jährlichen Getreidepacht verpflichtet wurde. Das Städtchen Doſſow verſchenkte der Große Churfürſt an den Ober-Cämmerer von Burgsdorf, den Beſitzer des Hauſes Goldbeck, mit welchem es ſpäter wieder zur Domaine ward: nur das Patronat und zwei Berliniſche Fuhren von jedem Hüfner, die ſpäter mit 1 Thlr. 6 gr. Dienſtgeld jährlich bezahlt wurden, blieben dem Amte Wittſtock hier vorbehalten. Der Antheil, welcher dem Amte Wittſtock in Herzſprung zuſtändig war, wurde im Jahre 1660 mittelſt Contracts vom 12ten November an den Oberſt-Lieutenant Andreas Pauli gegen Abtretung von eben ſo viel Bauerhöfen in Blandikow vertauſcht. Der Amtsantheil an dem Dorfe Zaatzke wurde mit den zu den wüſten Feldmarken Kerchow und Gantzow gehörigen Wieſen und Hütungen unterm 25. April 1655 dem Doctor med. Acidalius, Hollſteinſchen Rath und Leibmedicus, für 2800 Thlr. kaufsweiſe übergeben; dem Amte Wittſtock mußte damals zwar, weil es dem Grafen Johann Adolph zu Schwarzenberg eingeräumt war, Erſatz dafür geleiſtet werden, welches durch Abtretung eines Theils von

Babitz vom Amte Zechlin geſchah, doch wurde dieſer Antheil von Babitz dem Amte Zechlin ſpäter wieder zurückgegeben. Der gedachte Verkauf zeigte ſich in der Folge beſonders dadurch ſehr nachtheilig, daß die Feldmarken Gantzow und Ferchow, die früher mit den Wieſen zuſammen hätten ſehr wohl untergebracht werden können, jetzt, da es an aller Heuwerbung bei dieſen Ackerwerken mangelte, faſt gar nicht beſtellt werden konnten und häufig unbebauet bleiben mußten. In der Folge wurde auch der Antheil des Amts an dem Dorfe Königsberg, vermöge der von der Amtskammer darüber geſchloſſenen Verträge vom 17. Jan. 1691 und vom 10. März deſſelben Jahres dem Chriſtoph Daniel von Gulen und der Frau Catharina Eliſabeth von Buch, geb. von Kläden, theils kaufs- theils wechſelsweiſe überlaſſen. Der Antheil des Amts Wittſtock an Groß-Haßlow wurde gegen den Antheil des Amts Goldbeck an Blandikow dem letztern Amte abgetreten. Der Beſitz des Amtes Wittſtock im Dorfe Gabel wurde 1712 dem Kammerrath Frieſe gegen einen zum Amte Zechlin gelegten Freihof in Babitz und einen Freihof zu Glienicke, und gegen mehrere Wieſen und Koppeln bei Wittſtock ausgetauſcht. Hiernach waren bei Friedrich Wilhelms I. Thronbeſteigung nur noch acht Dörfer beim Amte Wittſtock übrig. Kleine Pertinenzien ohne Erheblichkeit, wie den 20. Dezbr. 1702 die Stelle einer Vorwerksſcheune zu Wittſtock, welche der Beſitzer demnächſt zu einem Garten machte, waren noch mehrere veräußert. Dagegen waren im Jahre 1662 neun ſog. Wetzelſche Hufen auf dem Stadtfelde zu Wittſtock und mehrere Wieſen und Gartenländereien vom Amte zugekauft. Dieſe Grundſtücke waren urſprünglich zu Lehn ausgethan geweſen: die Familien Hahn, Klint und Scheplitz hatten ſie beſeſſen. Im Jahre 1661 den 14. Febr. belieh der Churfürſt damit die Söhne des Oberſten George Wetzel, Julius und Joachim Friedrich; von dieſen aber erkaufte dieſelben das Amt mit 400 Thlr. unter dem 18. Juni 1662. Im Jahre 1705 wurden dann acht von dieſen Wetzelſchen Hufen nebſt noch acht andern auf der Feldmark Wittſtock belegenen Amtshufen, im Ganzen 16 Amtshufen zu 120 Thlr. die Hufe, eigenthümlich, jedoch unter Vorbehalt des Vorkaufsrechtes des Amtes in Veräußerungsfällen, verkauft. Die Veräußerung geſchah durch den Erbpachts-Commiſſarius und um der Erbpacht willen, jedoch wurde ſie mit Aufhebung der Erbverpachtungen nicht mit aufgehoben, ſondern jene 16 Hufen blieben dem Amte entfremdet. Bis 1745 wurde in Veräußerungsfällen der Amtsconſens nachgeſucht, um demſelben Gelegenheit zu geben, vom Vorkaufe Gebrauch zu machen. Da König Friedrich II. von ſolchem Rechte aber keinen Gebrauch machen zu wollen erklärte, ſo iſt auch die Nachſuchung jenes in den Verkaufs-Contracten vorbehaltenen Conſenſes ſeitdem unterblieben.

König Friedrich Wilhelm I. vermehrte das Amt Wittſtock im J. 1735 um ein dem Oberſten von Arend mittelſt Kaufvertrages vom 9. November für 15,000 Thaler, die aus der kurmärkſchen Domainenrenthei ausgezahlt wurden, erhandeltes adliches Gut, Namens Blankenburg, welches der Beamte zu Wittſtock für 500 Thlr. jährlich und mit der Verpflichtung, die Abgaben, die darauf ruhten, zu leiſten, in Pacht erhielt. Die Kammer hielt den Kauf für ſehr unvortheilhaft, doch hatte der König ſchon vor Aufnahme einer Taxe mittelſt Kab.-Ordre vom 1. April 1735 ſich zu 15,000 Thlr. bereit erklärt und dieſe Geldſumme war dem Oberſten angeblich von einem von Rohr geboten. Das Gut war in ſehr üblen Umſtänden, und um es in guten Stand zu ſetzen, mußten über tauſend Thaler noch auf die Gebäude, die Anfertigung von Graben und Brücken, auf die Regulirung der Grenzgräben und die Urbarmachung des ſogenannten Blankenburgſchen Luches verwendet werden.

Die Stadt Wittſtock befand ſich nach dem Zeugniſſe einer alten Inſchrift in der Burg früher an einem andern Orte *) und erſt Biſchof Wilhelm, der von 1219 bis 1244 das Biſthum Havelberg beſaß, übertrug ſie in ihre gegenwärtige Lage. Dies hat Neuern zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß

*) Küſters Opuscular. Collect. St. XIII. S. 53.

die ehemalige Stadt, das jetzige Dorf Doſſe ihre Einwohner für die Gründung der Stadt Wittſtock hergegeben habe. Doch dieſe Vermuthung wird durch nichts beſtätigt, vielmehr wird Doſſe noch am Ende des 16. Jahrhunderts als Stadt aufgeführt. Die Uebertragung Wittſtocks an einen andern Ort war vermuthlich der Act der Einrichtung des früher Slaviſch conſtituirten ſtädtiſchen Ortes als Stadt nach Deutſchem Stadtrechte, womit eine Verlegung der Wohnſitze der Bürger nach einem andern, für Befeſtigung, für Schiffahrt, Mühlenanlagen und dergleichen neue Einrichtungen angemeſſenern Ort leicht zu verbinden war. Denn erſt im Jahre 1218 erhielt Wittſtock durch Heinrich, Wilhelms Nachfolger im biſchöflichen Amte, eignes Stadtrecht, nämlich das Stendalſche Stadtrecht mit gewiſſen Modificationen, und die ältern Chroniſten ſetzen in das Jahr 1244 den Anfang der erſten Umwehrung oder den Anfang einer förmlichen Stadtanlage *) zu Wittſtock.

Im Jahre 1251 ſtellte der Rath zu Wittſtock ſchon eine aufbewahrt gebliebene Urkunde aus, indem er die von einem ſeiner Bürger dem Kloſter Doberan gemachte Schenkung einer Zinshebung zu Zechlin ſchriftlich beglaubigte**). Die Stadt wird darin nach den Worten der Urkunde Wizstok und nach der Legende des Siegels Witsstoc geſchrieben.

Die kirchlichen Gebäude Wittſtocks waren vorzüglich die Schloßkapelle, welche auch Marienkapelle genannt wird, doch mit der Marienkapelle bei der Pfarrkirche nicht zu verwechſeln iſt, ferner die Pfarrkirche, die Heilige Geiſtkirche und mehrere Kapellen. Wir nennen hierunter die Schloß- oder Burgkapelle voran, weil ſie zur Zeit ihres Beſtehens das ſchönſte und am reichſten ausgeſtattete kirchliche Gebäude in der ganzen Mark Brandenburg geweſen ſeyn ſoll. Jetzt iſt ſie völlig verſchwunden. Bekmann gedenkt derſelben in ſeiner um die Mitte des vorigen Jahrhunderts abgefaßten Beſchreibung der Mark Brandenburg noch mit folgenden Worten: „An der in ihrem Verfall liegenden Kapelle ſieht man noch einen Stein eingemauert, worauf folgende Schrift zu leſen: Anno domini M. CCC. LXXXXIX. venerabilis in Chriſto Pater & Dominus Dominus Johannes Epiſcopus Eccleſie Havelbergenſis XXVII hanc kapellam edificari fecit in honorem glorioſe virginis marie ſanctorumque Conſtantii & Laurentii Martyrum. Orate pro eo. Die Kapelle ſelbſt hat, ſo viel man abſehen kann, ganz aus Quaderſteinen beſtanden, jedoch gar engé und nicht über 16 Fuß breit. Längſthin zwiſchen den Fenſtern ſein allerhand gar lebhaft ausgearbeitete und ſchöne vergoldete Bilder der Heiligen, wie ingleichen unterſchiedene vergüldete Roſen geſtellet geweſen, deren etliche auch noch vorhanden ſein. Dergleichen Beſchaffenheit auch die Bogen an der Decke gehabt: ſo daß man bekennen muß, daß dieſes obwohl ſehr kleine Gotteshaus zu ſeinen Zeiten eine Zierde dieſes Ortes und ganzen Biſchofthumes müſſe geweſen ſein, und wohl verdient hätte, beſſer in Acht genommen zu werden, wie ſie denn noch oftmals dem Raub der Landleute unterworfen iſt, welche, wo ſie Gelegenheit haben, Sandſteine herausholen und ſie zur Schärfung ihres Eiſenwerkes gebrauchen.“ Im Jahre 1519 erhielt die Schloßkapelle eine bedeutende Schenkung von dem damaligen Biſchof Johann zum Unterhalte von vier Prieſtern, die der Biſchof bei derſelben zum beſtändigen täglichen Meſſehalten des Sommers von 5, des Winters von 7 Uhr an, beſtellte. Jene Schenkung beſtand aus zwölf Winſpel Roggen von zehn früher von den Biſchöfen verſetzten Hufen Landes bei Wittſtock, von ſieben Hufen daſelbſt, deren Pacht vorher zum Marienaltar in der Pfarrkirche gehörte, von vier Hufen zu Papenbrück, vier Hufen in Blankow, zwei Hufen in Wutkau: ferner aus 45 Rh. Gulden, welche theils aus der Urbede zu Wilſnak und Schönhauſen, theils aus dem Gartenzins zu Wittſtock, von zweien Hufen daſelbſt und von einem geiſtlichen Lehne zu Wuſterhauſen entrichtet wurden. Aus dieſer Schenkung erhielt jeder der vier Prieſter 3 W. Roggen und 10 Gulden, der Küſter 5 Gulden. Zugleich aber bewog

*) Küſter a. a. O. S. 53. 54.
**) Dieſe Urkunde wird unter den Zechliner Urkunden mitgetheilt werden.

der Biſchof den bisherigen Inhaber dieſer Schloßkapelle ſowohl, als den Prieſter am Marienaltar in der Pfarrkirche, ihre Aemter zu reſigniren und vereinigte er dieſe Lehen dann ebenfalls mit jenen vier Commenden. Eine gemeinſchaftliche Wohnung wurde den vier Prieſtern und dem Küſter in dem Hauſe hinter der Burg eingeräumt, wo, wie die Urkunde ſagt *), die treuloſen Juden früher gewohnt haben ſollten, und welches vermuthlich daſſelbe Haus war, welches im Jahre 1505 der Marienkapelle bei der Pfarrkirche geſchenkt worden. Nach der Reformation wurden die Einkünfte der Schloßkapelle im J. 1566 vom Markgrafen Johann George ſeinem Hofprediger Paul Muſculus für ſich und ſeine Erben zu Lehn gegeben, der auch die Hebungen des Wittſtocker Kalandes erhielt. Die vier Hufen zu Papenbrück befanden ſich jedoch nicht mehr unter dieſen Einkommensquellen, ſondern waren an den Rath zu Wittſtock gekommen und der Kapelle durch anderweite Hebungen erſetzt. Als Markgraf Johann George zur Churfürſtlichen Regierung gekommen war, wurden dem Muſculus die Einkünfte der Kapelle und des Kalands im J. 1573 förmlich vereignet **); worauf dieſelben nach ſeinem Tode an ſeine Allodialerben übergingen, und ihrer geiſtlichen Beſtimmung dadurch für immer entzogen wurden.

Die Pfarrkirche der Stadt iſt der Mutter Gottes und dem heiligen Martin geweiht und beſteht noch gegenwärtig größtentheils in ihrem urſprünglichen, uralten Gebäude, welches — ſpät nach der Gründung, im Jahre 1451 — einen bedeutenden Anbau, nämlich desjenigen Theiles, worin der hohe Chor ſtehet, erhalten hat***). Innerhalb der Kirche befindet ſich ein durch wohl conſervirte ſchöne Malerei ausgezeichneter Altar, der urſprünglich in der h. Geiſtkirche geſtanden und im Jahre 1550 hierher übertragen ſeyn ſoll; ferner neben dem Altar eine ganz aus einer Eiche dargeſtellte Pyramide von äußerſt trefflicher Holzſchnitzarbeit und von bedeutender Höhe, welche mit viel Engelbildern, Marien mit dem Chriſtuskinde und dergleichen geziert und einer Inſchrift zufolge im Jahre 1516 angefertigt iſt. Sonſt hat die Kirche viel Veränderungen im Innern erlitten, wodurch die alten Malereien übertüncht, die Nebenaltäre entfernt, und ſelbſt die alten Leichenſteine aus der katholiſchen Zeit verſchwunden ſind. Zur Linken des Altars eröffnete im Jahr 1753 der Einſturz eines Gewölbes die Gruft von drei Kindern des Churfürſten Johann Sigismund, die in ihrer Kindheit zu Zechlin verſtarben und hier beſtattet wurden. Die Leichen waren vollkommen in Staub verwandelt, in dem Staube aber wurden verſchiedene goldene Schmuckſachen an Armringen und Ketten mit einigen Perlen aufgefunden, welche der Magiſtrat nach Berlin einſandte und König Friedrich II. zum Beſten der Kirche verkaufen ließ. Der hohe Thurm, wodurch das Gebäude der Wittſtocker Pfarrkirche ſich ehemals auszeichnete, erhielt im Jahre 1412, wie berichtet wird, durch ein Erdbeben, welches in dieſer Gegend in einer Nacht mit drei heftigen Stößen wahrgenommen wurde †), einen Riß in ſeinem Gemäuer, und wurde 1495 durch eine am Tage Dyoniſii ſtattgefundene Feuersbrunſt zerſtört. Im Jahre 1512 wurde der Thurm zwar wieder hergeſtellt. Der damit beauftragte Baumeiſter hieß Chriſtoph von Lüneburg; die Höhe maaß von unten bis an die Spitze hinauf 54 Klafter oder 183 Ellen; er wurde mit 200 Centnern Kupfer gedeckt. Die neuen Glocken wurden im J. 1519 geweiht und erhielten die Namen Maria, Anna und Oſanna. Doch den 18. März 1698 traf ein Blitz die majeſtätiſche Thurmſpitze und brannte ſie nochmals völlig aus; die Glocken ſchmolzen.

Von den in der Pfarrkirche beſtandenen Altären wurde der vom Biſchof Johann gegründete Marienaltar von dieſem Biſchofe, ſo wie von den Biſchöfen Otto und Konrad in den J. 1415 und 1445, mit mehreren Hufen Landes auf der Stadtfeldmark bewidmet.

---

*) Die Urkunde über dieſe Stiftung iſt bei Küſter, Collect. opuscul. St. XVI. S. 86 — 65, abgedruckt.
**) Küſter a. a. O. S. 96. 99.
***) Küſters Opuscul. coll. XIII, 69. 86. Beckmann a. a. O. V, II, VII, Sr. 251. Urk. Anhang Nr. II.
†) Küſters Opuscul. Collect. XIII. 83. 84.

Das Patronat über die Pfarrkirche übertrug der Bischof Heinrich von Havelberg im Jahre 1275 dem Domcapitel zu Havelberg: indem er die Einkünfte der Pfarre als sich auf 100 Goldgulden belaufend angab *). Von der Pfarrstelle bestand jedoch die Probstei, welche die geistliche Aufsicht über die im Lande Wittstock befindlichen Pfarren führte, anfänglich getrennt und das Patronat über dieselbe blieb dem Bischofe vorbehalten. Indessen waren die Einkünfte derselben für sich zu geringe, als daß ein Probst davon seinen Unterhalt beziehen konnte und die Pröbste mußten daher gleichzeitig andere Lehne besitzen, wodurch sie zum Theil sogar verhindert wurden, in Wittstock ihren Wohnsitz zu haben. Zur Abhülfe dieses Mißverhältnisses vereinigte der Bischof Reyner im J. 1312 die Probstei mit der Pfarre. Zugleich unterwarf dieser Bischof zur Vermehrung des Pfarreinkommens seine eignen zu der Burg zu Wittstock gehörigen Ländereien, sie mogten in Hufen oder in Stücken und Breiten bestehen, der Verpflichtung, den Zehntantheil des Pfarrers, die tricesima, abzugeben, und bestätigte er die dem damaligen Pfarrer Otto auf Lebenszeit von seinem Vorgänger, dem Bischof Arnold bewilligte Freiheit von der jährlichen Abgabe an den Bischof, welche 9 Mk. Silber betrug **). Das Domcapitel besaß seit der Zeit dieser Verleihungen das Patronat über die Pfarrkirche zu Wittstock, bis zum Absterben des letzten katholischen Bischofes von Havelberg unangefochten. Als hiernach aber die Stadt Wittstock dem evangelischen Glaubensbekenntnisse sich anschloß; so entstanden Streitigkeiten zwischen der Stadt und dem Stift, welche im J. 1551 dahin führten, daß das Kapitel, gegen Befreiung von den Lasten des Patronats und unter dem Vorbehalt einiger Rechte des Parronats, besonders aber einer bestimmten Abgabe von der Pfarre und des Ablagerrechtes in derselben, sich des Berufungsrechtes zu dem Pfarramte zu Gunsten der Stadt begab. Weitere Verhandlungen brachten demnächst den Vertrag vom Jahre 1588 zuwege, worin das Kapitel alle seine Rechte auf das Patronat über die Pfarrkirche dem Rathe der Stadt Wittstock völlig abtrat, welchem das dadurch erworbene Recht auch vom Churfürsten Johann George in dem nämlichen Jahre landesherrlich bestätiget wurde.

Von dem Vermögen, welches die Pfarrkirche in früherer Zeit besaß, legen öftere Anleihen, welche bei derselben gemacht wurden, Zeugniß ab. Im Jahre 1376 lieh sie dem Rathe 40 Mk. Silbers Lübscher Pfenninge, außer 40 Mk. Brandenburgschen Silbers, welche der Rath der Kirche bereits schuldig war. Im Jahre 1475 liehen die Vorsteher des Kirchenärarii dem Rathe 190 Rheinische Gulden, welche dieser dazu anwenden wollte, die Hälfte der Scharfenbergschen Mühle zum Besten der Stadt von einem Privatbesitzer zu erkaufen, im Jahre 1485 wieder 100 Rheinische Gulden, im Jahre 1504 und 1522 nochmals jedesmal 100 Rheinische Gulden u. s. f.

Fast eben so alt als die Pfarrkirche scheint auch die Kirche zum heiligen Geist zu seyn: wenigstens vereignete schon im Jahre 1309 der damalige Bischof Arnold diesem Gotteshause 6 Hufen und einige Breiten Landes, wofür er von demselben 8 Stück Silber erhielt ***). Darauf soll sich eine Frau, Namens Christina Schmolleman als große Wohlthäterin dieser Kirche erwiesen haben, worin sie daher auch im Jahre 1373 ihre Begräbniß fand und zur dankbaren Erinnerung die Grabschrift erhielt: Anno domini M. CCC. LXXIII. in vigilia sanctorum Christina Schmollemans magna benefactrix huius ecclesie hic sepulta. orate pro ea. Im Jahre 1435 genehmigte Bischof Konrad die Stiftung eines mit Hebungen aus Putlitz bewidmeten Altares in dieser Kirche, welche von dem Bürger Heine Becker mit dem

*) Beckmann a. a. O. Sp. 261. Küster's Opusc. coll. St. XIII, S. 130.

**) Beckmann a. a. O. Sp. 262. 263. Küster a. a. O. S. 133. Buchholz Geschichte der Churm. Br. Theil V, Urk.-Anh. S. 1.

***) Küsters Opusculor. Collect. XIII. S. 63.

Beiſtande zweier Prieſter zu Ehren Gottes, des heiligen Blutes, der Mutter Gottes und des heiligen Andreas vorgenommen war. In dieſer Kirche wurde auch zuerſt evangeliſch gepredigt, während in der Pfarrkirche noch katholiſche Meſſen ſtattfanden. Als aber die Pfarrkirche dem evangeliſchen Bekenntniſſe eingeräumt war; ſo fand in der heiligen Geiſtkirche über 30 Jahre gar kein Gottesdienſt ſtatt: es wurde ſogar im Jahre 1550 ihr Altar in die Pfarrkirche übertragen. Im Jahre 1583 wurde indeſſen die heilige Geiſtkirche von Neuem für gottesdienſtlichen Gebrauch eingerichtet, den 25. Septbr. dieſes Jahres fand die erſte Predigt wieder darin ſtatt. Solche Predigten wurden zuerſt alle Donnerſtage nach Texten aus dem alten Teſtamente, mit einer Katechismus-Predigt nebſt Communion vierteljährlich, ſpäter jedoch wurde nur alle vier Wochen eine Predigt darin gehalten. An allen Sonn- und Feſttagen wurden Mittags 12 Uhr die Epiſteln und das Evangelium darin verleſen, mit Anmerkungen von dem Geiſtlichen begleitet, ein Gebet geſprochen; und pflegte dieſer Gottesdienſt von denjenigen beſucht zu werden, welche der Predigt in der Pfarrkirche beizuwohnen verhindert geweſen waren. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts trat jedoch in dieſem löblichen Gebrauch der h. Geiſtkirche eine neue Störung ein. Den 5. April 1704 ſchlug der Blitz in den Thurm, entzündete und brannte ihn bis auf den Grund und 1716 ein anderes Feuer das übrige Kirchengebäude aus. Erſt in den Jahren 1729 und 1730 wurde die Kirche wiederhergeſtellt.

Die St. Marienkapelle, welche an der Pfarrkirche gegen Mitternacht gelegen iſt, zwang Biſchof Wedego von Havelberg den Rath der Stadt Wittſtock zum Zeichen der Reue über den im J. 1479 erregten Auflauf zu bauen und zu bewidmen. Sie entſtand im J. 1484 *). Von dem Hofe zu Gismarslage, welche der Biſchof Wedego für dieſe zu ſeinem Seelenheil bewirkte Stiftung von den Lehnsinhabern erkaufte, gab der Churfürſt Johann das Eigenthum her. Im Jahre 1505 fügte Biſchof Johann für die zur Haltung der Meſſe in dieſer Kapelle verordneten Prieſter ein Haus an dem Werder mit vier Wohnungen, welches man das Judenhaus nannte **), der urſprünglichen Bewidmung hinzu. Später wurde dieſe Kapelle, wie oben erwähnt iſt, mit der Marienkapelle auf der Burg verbunden.

Die Kapelle St. Gertraud ſoll von Herrmann, dem Suffragan des Biſchofs Wedego von Havelberg im J. 1466 angelegt und mit ihren erſten Einkünften bewidmet ſeyn. Sie war mit einem Siechenhauſe verbunden und lag vor dem Röbelſchen Thore. Nach einer Urkunde vom J. 1464 ſetzte Biſchof Wedego auf Bitten des Rathes die ſogenannte Hagenſche Breite als Platz zur Errichtung dieſer milden Stiftung aus, verlieh derſelbe dem Rathe das Recht, die Kapelle mit einem Prieſter zu beſtellen, erließ der Biſchof zugleich einige Fundamentalvorſchriften über die Reception in das Siechenhaus und verſicherte derſelbe Alle, die zum Aufbau der neuen Anlage Hülfe leiſten würden, eines Ablaſſes. Nach einer andern zwei Jahre ſpäter ausgeſtellten Urkunde hatte der Magiſtrat zur Wohnung für den Prieſter ein Haus auf dem Werder zwiſchen der kurzen und der langen Brücke belegen, einem Bürger für 13 Schock Groſchen abgekauft. Ein gewiſſer Peter Meißner ſchenkte dem Hoſpitale 3 Hufen Landes, die 1½ Wſpl. Roggen zuſammen zur Pacht gaben, und 5 Gärten, von deren jedem 6 Schillinge bis 1 Mk. Zins entrichtet wurden. Von dieſer Zinshebung wurde jährlich eine große Anzahl Schuhe unter die Armen vertheilt, und auch jene Pachthebung wurde zu Spenden an die Armen verwandt. Noch andere vier Hufen Landes mit zweien Koſſatenſtellen und dem Richterhofe erhielt das Gotteshaus vom Biſchof Wedego auf der Feldmark Volkwich. Es waren dies die Zubehörungen des Schulzenamtes, was in dem frühzeitig wüſt gewordenen Dorfe Volkwich beſtanden hatte. Das Hoſpital hatte daſſelbe von dem Landreiter Bernd mit Genehmigung ſeines Lehnsherrn, Hans Eruſemark, erkauft und vom Biſchofe Wedego, als dem Oberlehns-

*) Küſters Opuscul. collect. XIII, S. 117.
**) Küſter a. a. O. S. 125—127.

herrn, die Proprietät darüber erhalten. Später gerieth das Hospital darüber mit dem Krusemarken in einen Streit, der im Jahre 1470 von dem bischöflichen Hofrichter zu Gunsten des Hospitals entschieden wurde. Wie bedeutend das der Kapelle zugehörige Vermögen sich darnach noch im Laufe des 15ten Jahrhunderts vermehrte, zeigen neben mehreren Urkunden zwei im Anhange mitgetheilte Verzeichnisse seiner Hebungen von den Jahren 1474 und 1502. Das Vermögen der Kapelle bestand um die letztere Zeit meistens in Gelde, welches sie auf Häuser in der Stadt an Bürger verlieh. Im Anfange des folgenden Jahrhunderts konnte sie selbst den Rathhäusern auswärtiger Städte, als Wilsnack, Brandenburg, Berlin und Rostock bedeutende Anleihen machen. Auch dem Rathhause zu Wittstock streckte sie öfters Geld vor, so wie denen von Rohr zu Meienburg u. s. f. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts erlitt die fromme Stiftung jedoch dabei manche Verluste, zum Theil durch den Stadtrath von Wittstock selbst, wie ihre Rechnungsführer jener Zeit klagen. Das Hospital ging zur Zeit der Reformation gänzlich ein und das Haus wurde zum Besten der Kapelle vermiethet. Die Spenden an die Armen dauerten zwar noch eine Zeit lang fort: jedoch im Jahre 1556 gab Markgraf Johann Goorge die dazu ausgesetzten Hufen und Gärten, dem Bürgermeister Joachim Borrenstedt oder Bornstedt zu Lehn. Das Silbergeräth der Kapelle im Gewichte von 36 Loth, nahm der Rath im J. 1564 an sich. Dabei wurden der Kapelle manche Lasten aufgelegt, namentlich die Entrichtung von Beiträgen zum Gehalte des Stadtschreibers, des Schulmeisters und dergleichen; im Jahre 1565 mußte die Kapelle auch 26 Gulden zur Ausbesserung der Thurmspitze auf der Pfarrkirche hergeben. Die Kapelle bestand daher nur ärmlich noch bis in die Zeit des dreißigjährigen Krieges unter zwei vom Rath gesetzten Vorstehern fort: in diesem Kriege aber wurde das Gebäude verwüstet und das Einkommen derselben dann der Haupt- und Pfarrkirche zugeschlagen.

An Hospitälern gab es außer dem Siechenhause St. Gertraud, dessen schon gedacht ist, noch das heilige Geist- und das St. Annen-Hospital: jenes lag bei der heilgen Geistkirche, dieses auf dem sogenannten Werder nahe an dem Arme der Dosse, welcher durch die Stadt fließt: beide waren nicht reich bewidmet, und die Einkünfte des St. Annenhospitals wurden daher zuletzt in die gemeine Kirchenrechnung gezogen, die Hospitaliten aber in das heil. Geist-Hospital verlegt. Uebrigens bestand auch bei dem Hospital St. Annen eine eigene Kapelle, die noch im Jahre 1548 von einem katholischen Priester eine bedeutende Oblation empfing. Mit der Reformation hörte der Gottesdienst in dieser Kapelle auf; doch verordnete der Visitationsabschied vom 1. Novbr. 1600 von Neuem die Haltung von Katechismuspredigten und andern Unterweisungen an Wochentagen in diesem Gotteshause: alle Vierteljahre fand auch Communion darin statt. Die öftern Ueberschwemmungen, denen die Kapelle ausgesetzt war, brachten indessen bald Störungen zuwege, und ließen zuletzt den Gottesdienst darin ganz wieder aufhören, worauf die Kapelle verfiel.

Außer diesen Hospitälern nennt eine Urkunde des Bischofs Konrad von Havelberg noch das Hospital des heiligen Georg oder St. Jürgen. Der Bischof ertheilte den Wohlthätern dieser Stiftung im Jahre 1428 den Ablaß und forderte dringend zur Unterstützung dieser armen Anstalt auf. Demnächst wurde auch eine Kapelle zu Ehren des heil. Georg gestiftet und der gedachte Ablaß im Jahre 1457 auf die Bereicherung dieses Gotteshauses mit ausgedehnt. Diese Kapelle ging im dreißigjährigen Kriege unter und ihre Einkünfte wurden der Pfarrkirche zugeschlagen.

Daß die kirchliche Reformation zu Wittstock später als in den übrigen Städten der Prignitz eingetreten und durch den Bischof Busso bis an sein Lebensende unterdrückt sey, ist bereits öfter erwähnt. Ein Franziscaner Mönch von Kyritz, Namens Jacob Schunemann, soll zuerst am Tage der Geburt Marien im J. 1549 das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und zwar nicht in der unter dem Patronat des Havelbergschen Domstifts stehenden Pfarrkirche sondern in der heiligen Geistkirche, ausgetheilt

haben. In der Pfarrkirche wurde zwar am Abend des St. Nicolai-Tags deſſelben Jahres durch einen Prädikanten von Meienburg, Andreas von Noten genannt, das Abendmahl nach evangeliſcher Weiſe gefeiert *), doch ſetzte der damalige Pfarrer Johann Koppen, ein Havelbergſcher Domherr, noch bis ins Jahr 1550 ſeine Meſſen nach katholiſchem Ritus fort. Die Klagen des Magiſtrats darüber beim Churfürſten und die Aufregung der Gemüther unter den Bürgern zwangen letztern zwar im J. 1550 davon abzuſtehen; die letzte katholiſche Meſſe fand am zweiten Pfingſttage dieſes Jahres ſtatt; doch war das Domcapitel, welchem vermöge des Patronates die Berufung des Pfarrers zuſtand, nicht zu vermögen, der Stadt einen evangeliſchen Pfarrer zu gewähren. Die Pfarre blieb daher unbeſetzt, während der Rath inzwiſchen nach einem Vertrage vom Donnerſtage nach Judica 1550 den Magiſter Andreas Reychling auf Koſten der Kämmerei für ein Jahr als Prediger in Sold nahm. Dem Magiſter Reychling wurden außer einem Deputat von Holz und Korn, 90 Gulden für das Jahr und außerdem noch 10 Gulden bis zur Beſetzung der Stelle des Caplans verſchrieben. Die Bemühungen des Magiſtrats, den Magiſter Reychling zum Pfarramte durch das Kapitel befördert zu ſehen und die Kämmerei dadurch dieſer ungebürlichen Laſt zu entledigen, blieben vergeblich. Auch dem Moritz Böddiker oder Böttticher, der nach Verlauf des mit Magiſter Reychling bedungenen Jahres zum evangeliſchen Prediger angenommen und neben welchem auch ein Caplan oder Archidiaconus, Namens Johann Wikebold angeſtellt wurde, mußte noch ſeine Beſoldung aus den Revenüen des Rathhauſes zugeſichert werden. Inzwiſchen aber machte der höchſt verfallene Zuſtand der Pfarrgebäude zu Wittſtock das Domkapitel geneigt, einen um Michaelis 1551 beiderſeits vollzogenen Vertrag mit dem Rathe der Stadt Wittſtock einzugehen. Nach demſelben verpflichtete ſich das Kapitel, die Pfarre zu Wittſtock dem Moritz Böttticher und ſo lange dieſer ſtreitige Religionszuſtand fortdauern würde, deſſen Nachfolgern, die dazu geſchickt, auf Bitten der Stadt und ihrer eignen Perſon, gebürlich zu leihen; doch wenn im Kapitel zu Havelberg ſelbſt Perſonen wären, die dazu geſchickt, ſo ſollten die letztern den Vorzug haben. Dagegen ſagte der Rath dem Kapitel zu, die Pfarrgebäude herzuſtellen, auch ferner, ſo lange gedachtes Verhältniß währen würde, zu unterhalten, auch darauf zu ſehen, daß der Pfarre nichts entzogen werde und daß nicht Fremde die geiſtlichen Lehen an ſich zögen. Auch wurde verwilligt, daß die Pfarre von Weihnachten 1556 an, dem Kapitel als Recognition jährlich 5 Gulden Münze entrichte und daß dieſelbe dem Kapitel fernerhin zur gewöhnlichen Hoſpitalität verbunden bleibe. Seitdem blieb die Pfarre im Beſitz evangeliſcher Geiſtlichen. Dem Moritz Böttticher folgte im J. 1563 Johann Schulz, dieſem M. Heinrich Acidalius oder Hauckenthal, nächſt dem M. Joachim Liſt. Seit 1603 waren M. Erdmann Schwarzkopf, ſeit 1637 M. Chriſtian Grumbach, ſeit 1639 Joachim Prätorius, ſeit 1643 M. Ge. Dreweuſtädt, ſeit 1646 M. Daniel Simonis, ſeit 1672 Lic. Johann Ge. Hoffmann, ſeit 1674 Joh. Melch. Stenger, ſeit 1711 Ge. Friedr. Willius, ſeit 1736 Jacob Kreuzange, ſeit 1738 Brandanus Friedr. Mylius, Pfarrer und zugleich Inſpectoren zu Wittſtock.

Neben dem Pfarrer beſtand zu Wittſtock vom Jahre 1550 her die Caplanei oder das Archidiakonat als zweite Predigerſtelle. Einen dritten Geiſtlichen anzuſtellen, wurde lange vom Rathe verweigert, wie man aus einer Eingabe des Rathes vom Jahre 1568, und einem Schreiben des Licentiaten Muſculus an den Churfürſten vom J. 1572 erſieht. Doch mußte ſich der Rath damals dazu bequemen.

---

*) Nota. anno etc. XLIX. Jſt dath Teſtamentho Chriſti erſtlich durch her Jacob Schumemann, eyn grawer Monnich, der hir lange Jar Terminarius geweſt Jſt, Jn des heyligen geiſtes kerke jn die natiuitatis marie geholdenn wordenn. Volgendes ahm Auende Nicolaj Jſt erſtlich durch eynenn predicanten vann der Meygenborch her Andreas vann Noten genant, jn de parkerke geholdenn wordenn. Jurgen Deitert.

Nach einer gleichzeitigen Notiz in dem alten Rechnungsbuche der St. Marien-Kapelle.

Die Schule zu Wittſtock ſoll im 16ten Jahrhundert ſich in ſehr blühendem Zuſtande befunden haben; im J. 1574 wurde ihr Johann Konow als Rector vorgeſetzt. Doch unter dem 30. September 1623 klagt der Rath dem Churfürſten, daß ſie ſehr im Abnehmen, daß die Bürgergerſchaft nicht mehr wie früher bereitwillig die Schullehrer mit freiem Tiſch verſehe und daß dieſe daher bei ihrer geringen Beſoldung nicht beſtehen könnten und ihre Aemter verließen. Der Rath habe nun von Neuem drei Schullehrer angenommen, auch einige Bürger zu Freitiſchen für dieſelben beredet; andere dagegen und zwar ſolche, die es am beſten thun könnten, führen fort, ſich dieſer Unterſtützung der armen Schulgeſellen zu weigern. Dieſe Speiſung der Schullehrer, welche Gehülfen des Schulmeiſters waren und daher Geſellen hießen, an den Tiſchen der Bürger war damals in allen Prignitzſchen Städten üblich und dauerte bis gegen das Ende dieſes Jahrhunderts fort, da in mehreren Städten Speiſegelder aus den Stadtkaſſen an die Stelle der Speiſung traten. Der Schulmeiſter war beſſer beſoldet. Zur Zeit der Reformation erhielt er eine Zulage aus den Einkünften der St. Gertraud-Kapelle, ſo wie der Marien-Kapelle. Später vermehrte auch die Wittwe Eva von Rohr, geb. von Quitzow, die Einkünfte der Schullehrer durch ein Legat von 300 Thlr. — Das Schulhaus wurde 1677 durch Ankauf eines daran ſtoßenden Bürgerhauſes, die neue Schule genannt, erweitert. Dieſe neue Schule wurde 1691 eingerichtet, brannte dann aber 1716 mit ab, während das alte Schulhaus ſtehen blieb, und wurde erſt 1722 völlig wieder hergeſtellt, nachdem inzwiſchen die Kirche und Kapelle zum Schulunterricht hatte benutzt werden müſſen. Die Errichtung einer Mädchen-, imgleichen einer Schreib- und Rechenſchule wurde zu Wittſtock ſchon im Viſitationsabſchiede vom 1. Nov. 1600 angeordnet.

Das Stadtrecht Wittſtocks war das Stendalſche, welches Biſchof Heinrich I. von Havelberg im Jahre 1248 auf Bitten der Bürger und nach dem Rathe ſeiner Vaſallen mit einigen in der Uebertragungsurkunde beſonders angegebenen abweichenden Beſtimmungen der Stadt beilegte *). Dies modificirte Stendalſche Stadtrecht beſtätigte auch Biſchof Heinrich II. mit der Anweiſung, daß die Stadt Wittſtock ihre Weisthümer in Stendal, oder wenn die Schöppen Stendals ihr ſolche nicht bereitwillig ertheilen würden, da holen ſollte, wo die Stadt Stendal dergleichen erfrage **), das war zu Magdeburg. Dies Stadtrecht Wittſtocks war außer in der Stadt zugleich im biſchöflichen Lande Wittſtock ***), das iſt in den biſchöflichen Domainen gültig, welche ſpäter die Aemter Wittſtock, Goldbeck und Zechlin ausmachten. Wir kennen von dieſem Rechte jedoch nur die beſondern Modificationen, welche die Biſchöfe im Punkte des Erbrechtes getroffen haben, und die nach einer biſchöflichen ſowohl als kaiſerlichen Beſtätigung vom Jahre 1374 †) ſo wie nach der Erweiterungs-Urkunde von 1505 ††) in Folgendem beſtanden:

1) Es ſollen Kinder ihre verſtorbene Eltern im Erbnehmen repräſentiren und Erb nehmen nach Stämmen und nicht nach Häuptern (1374).
2) Bei jeder Erbtheilung, bei welcher mehr als ein Stamm vorhanden iſt, ſoll nach Stämmen getheilt werden und jedem Stamm eine gleiche Erbportion zufallen (1374).

---

*) Beckmann a. a. O. Sp. 271. de Ludewig Reliquiae Manuscr. T. VIII, S. 260. Küſters Opuscul. coll. XIII, 155.

**) Beckmann a. a. O. Sp. 272. 273. de Ludewig a. a. O. S. 273—275. Küſters Opuscul. coll. XIII, 61. — Urk.-Anh. Nr. I.

***) Nach einer Urkunde vom Jahre 1305 bei Beckmann a. a. O. Sp. 279.

†) Beckmann a. a. O. Sp. 276. Buchholtz Geſch. der Churm. Br. Thl. II, S. 501. Küſters Opuscul. collect. XIII, S. 73.

††) Beckmann a. a. O. Sp. 279.

3) Sohn und Tochterkinder ſchließen vollbürtige Geſchwiſter und überhaupt alle Seiten-Verwandte des Erblaſſers aus (1505).

4) Jedem der Ehegatten gehört bei ſeinen Lebzeiten ſchon, wie im Tode, die Hälfte des ganzen Vermögens beider (1374).

5) Keiner ſoll dem andern aus ſeiner Hälfte etwas voraus geben zur Beeinträchtigung ſeiner Verwandten (1374).

6) Nach dem Tode des einen Ehegatten wird die ganze Verlaſſenſchaft, einſchließlich des Heergeweddes und der Gerade, in zwei Hälften zerlegt, wovon der überlebende Ehegatte die eine Hälfte nimmt, die andere Hälfte an die Erben des verſtorbenen Ehegatten fällt (1248).

7) Beſtehen die Erben in mehreren Söhnen oder Töchtern und ſterben welche von ihnen, ſo wächſt der Verſtorbenen Antheil den Geſchwiſtern zu. Sterben ſie alle, ſo wird die auf ſie gekommene Hälfte des elterlichen Vermögens wieder in 2 Theile zerlegt, wovon ein Theil an die Wurzel zurückgeht, das iſt, an den überlebenden Vater oder die überlebende Mutter kommt; der andere Theil fällt den nächſten Blutsverwandten des verſtorbenen Vaters oder der verſtorbenen Mutter zu (1248)..

8) Sterben beide Ehegatten zugleich, ohne Leibserben zu hinterlaſſen, ſo wird die Verlaſſenſchaft unter ihre beiderſeitige Verwandtſchaft dergeſtalt getheilt, daß den Verwandten jedes der beiden Ehegatten die Hälfte gebürt (1248).

Dieſen Beſtimmungen fügte die Urkunde von 1503 noch die allgemeine Bewilligung hinzu, daß zu Wittſtock die Erbſchichtungen nach gemeinem Sächſiſchen Landrechte und nicht nach dem Weichbildsrechte gehalten werden ſollten. Die Joachimſche Erbconſtitution hob demnächſt aber die ihr zuwiderlaufenden Feſtſetzungen des ſtatutariſchen Rechtes gänzlich auf. Ob ſich dennoch Eigenthümlichkeiten im Wittſtocker Erbrechte oder ſonſtige Beſonderheiten des alten Stendalſchen Stadtrechtes erhalten haben, iſt nicht bekannt. Rückſichtlich des Unterſchiedes zwiſchen Einheimiſchen und Fremden enthält die Urkunde von 1248 die Beſtimmung, daß von einem Fremden das Doppelte an Wedde als von einem Einheimiſchen genommen werde. Die Wedde der Einheimiſchen beſtand in 4 Schillingen.

Des Rathes *), der nach Stendalſchem Rechte aus 12 Perſonen zu beſtehen pflegte, gedenken ſchon die Urkunden von 1248 und 1275. Es wird demſelben darin diejenige Gerichtsbarkeit zugeſichert, welche die Rathsherrn zu Stendal beſaßen. Verführe jedoch der Rath in Ausübung derſelben nach dem Einfluſſe von Haß, Gunſt oder Furcht; ſo ſollte der Biſchof oder ſein Vogt die Angelegenheiten nach Gerechtigkeit entſcheiden. Die hierin der Stadt zugeſprochene Gerichtsbarkeit war jedoch nur die polizeiliche, wozu auch die Gerichtsbarkeit in Zunft- und Gildeſachen gehörte. Die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit wurde damals von einem biſchöflichen Vogte mit einigen aus der Bürgerſchaft genommenen Schöppen ausgeübt. Späterhin ſoll zwar der Stadt Wittſtock, wie den meiſten übrigen Städten, gelungen ſein, die Ober- und Untergerichte an ſich zu bringen und den biſchöflichen Vogt aus dem Stadtgerichte zu verdrängen, doch die Verluſte, welche die Stadt durch die Strenge des Biſchofs Wedego wegen des Aufruhrs von 1479 machte, ſollen auch den Verluſt der Gerichtsbarkeit umfaßt haben, worauf wieder die Biſchöfe

*) Das älteſte Gebäude des Rathhauſes ſtürzte im Jahre 1527 ein. (Anno dom. milleſimo quingenteſimo vicesimo ſeptimo am abend Purificationis Marie in ſamlung beyder Rädo der Stat Wyſtock tuſchen twelffen vnd enen vol dat Rathuſz nedder. Gott ſach den framen Herrn wol fur, dat nemand beſchäget ward, dat ock den Börgern en part wol leſſ was. Nach einer alten Notiz). Von 1529 bis 1531 wurde ein neues Rathhaus erbaut: daſſelbe brannte aber 1716 mit ab, worauf es bis 1726 hergeſtellt wurde.

der Stadt einen Richter ſetzten. Dies Verhältniß des Stadtgerichtes beſtand auch, nachdem das Bisthum eingegangen war, fort. Indeſſen ſieht man aus einer bemerkenswerthen churfürſtl. Gerichtsordnung für die Stadt vom J. 1606 (Zu vgl. im Anh.) daß die Stadt der Zeit auch die Nieder- oder Erbgerichte, die in andern Brandenburgſchen Städten in der Regel das Eigenthum des Schulzenamtes bildeten, an ſich gebracht hatte und daß der churfürſtliche Richter nur die Obergerichte wahrnahm.

Der berühmte Sammler des Brandenburgſchen Gewohnheitsrechtes Joachim Schepliz, der im J. 1534 verſtarb, war aber der letzte churfürſtliche Gerichtsverwalter zu Wittſtock. Nach ſeinem Tode wurden die Gerichte auf Antrag des Magiſtrates dieſem für eine jährliche Penſion von 25 Thlrn. auf gewiſſe Jahre verpachtet. Der Pachtcontract ging auf die Ober- und Untergerichte in und außer der Stadt, in Gärten und auf den Hufen, ſelbſt auf den churfürſtlichen Hufen, die unter den Stadthufen lagen, und auf das ganze Stadtfeld, ſo wie auf den Domhof, der ſonſt zur Freiheit gehörte; nur blieben ausgeſchloſſen die Beamten und Amtsdiener, das Schloß oder Amtshaus, die Freiheit vor dem Schloß, die Stoltenburg, die churfürſtlichen Buden, Mühlen und das Vorwerk, die Schäferei und alles was außer dem Domhof zur Freiheit gehörte. Auch wurden von dieſer der Stadt eingeräumten Jurisdiction die im Lande geſeſſenen von Adel und die churfürſtlichen Hofdiener ausgenommen. Dieſe Verpachtung wurde von Zeit zu Zeit verlängert und dabei zugleich auch die jährliche Pacht bis auf 75 Thlr. geſteigert. Der Rath beſtellte nun einen eigenen Richter nebſt Schöppen die durch Erhöhung und Vervielfältigung der Strafen außer jenem hohen Pachtzins noch ihren Unterhalt gewinnen mußten. Das Verfahren des Richters und der Schöppen zur Gewinnung des möglichſten Gerichtsrevenüen-Betrages veranlaßte daher die größten Klagen und führte 1685 zu der Einrichtung, daß der Rath nicht Richter und Schöppen ſetzen, ſondern die richterlichen Geſchäfte ſelbſt verſehen ſollte, ohne daß den Rathsgliedern dafür eine neue Einnahme zuwüchſe. Auch wurde in der Folge die zur Ungebür erhöhte Pacht bis auf 30 Thlr. wieder erniedriget, und dem Magiſtrate bei beſonders hohem Betrage der Gerichtskoſten eine Beihülfe von Seiten des Amtes bewilliget. Dieſe Verpachtungsart der Gerichte dauerte bis zum Jahre 1713, da die Kammer die Gerichte wieder adminiſtriren zu laſſen beſchloß und ſie dem Amtmanne zu Wittſtock zur Verwaltung übertrug. Der Magiſtrat weigerte ſich jedoch ſolche demſelben abzutreten und erwirkte zuletzt auch die Fortſetzung der frühern Verpachtungsart, wie ſolche dann bis auf die neueſte Zeit beibehalten worden iſt.

Die Haupteinnahme, welche den Biſchöfen von Havelberg als Herren der Stadt Wittſtock, von den Gerichtseinkünften abgeſehen, darin zuſtändig war, beſtand gewiß urſprünglich aus den damals in allen märkiſchen Städten üblichen Abgaben des Hufenzinſes von den Beſitzungen der Bürger im Hufſchlage. Dieſe Abgabe ſcheint jedoch frühzeitig mit andern Abgaben verſchmolzen zu ſeyn, indem der Biſchof Arnold, nach einem Vertrage mit der Stadt vom Tage Mariens Reinigung 1309 die Abgaben der Stadt gegen ein beſtimmtes um Martini zu entrichtendes Jahrgeld erließ. Dies Jahrgeld beſtand darnach unter dem Namen der Urbede, welche ſich im Jahre 1591 auf 100 fl. 16 ßgr. belief. Die Hebung war aber ſchon von den Biſchöfen allmälig ganz verſetzt, nämlich 60 fl. 20 ßl. den Prieſtern zu Wilsnak, 9 fl. 20 ßl. den Vorſtehern der Kapelle St. Jürgens und 10 fl. den Prieſtern auf dem Schloſſe in der Schloßkirche, welche 1591 der Licentiat Musculus bezog, 5½ fl. dem Rath zu Wittſtock, 9 fl. einigen Bürgern zu Pritzwalk und 15 fl. einem Bürger zu Perleberg. Es war ſogar die Urbede von den Biſchöfen hiernach um 8½ fl. höher ihren Gläubigern verſetzt, als der Ertrag derſelben ſich im Ganzen belief, und mußten daher aus dem Betrage der Bierſteuer dem Rathe jährlich 8½ fl. hinzugegeben werden. Unter der churfürſtlichen Herrſchaft wurde zwar öfters an die Einlöſung dieſes verpfändeten Hebungsrechtes gedacht, und zuletzt noch 1698 darüber Bericht erfordert, indeſſen konnte dies um dieſe Zeit nicht

vortheilhaft erſcheinen, da das Rathhaus, welchem das Beneficium competentiae zuſtand, lange keine für ſeine Ausgaben zureichende Einnahmen mehr beſaß und zuletzt förmlich in Concurs gerieth.

In früherer Zeit bezog das Bisthum auch bedeutende Kornpächte von den Hufen des Stadtfeldes, welche vermuthlich ein Surrogat des Getreidezehnten waren. Die Abgabe belief ſich in der Regel auf $\frac{1}{2}$ Winſpel Roggen von der Hufe. Doch frühzeitig wurden dieſe Hebungen von den Biſchöfen ebenfalls verſetzt, verkauft und an geiſtliche Stiftungen vereignet, und nicht anders ging es mit dem Gartenzins, welchen die biſchöfliche Herrſchaft früher von einigen Gärten der Bürger zu erheben hatte *).

Eine alte Abgabe war auch der Worthzins oder der Martinspfenning, von welchem es in einem alten Verzeichniſſe aus dem 16ten Jahrhundert heißt:

„Volget nu ein Jder Jnwoner und Burger mit nhamen, weil ſie vfnn tag Martiny jerlichen Jren wurtzinſs von heuſern, ſpikern vnd Puden auch ſchewnen, jn ſchloſſe am ſelben tage von Vfgang vnd vndergangk der ſonnenſchein müſſen jnbringen vnd geben. Wo ener oder mher ſeumig befunden vnd das ſeine nicht jngebracht oder geben, als hat die herſchafft macht vnd gewalt die heuſer jnzunhemen wie vor alters geſcheen ſein ſoll.“

Als ein bei der urſprünglichen Ausſetzung der zum Anbau der Stadt beſtimmten Grundſtücke der Herrſchaft vorbehaltener Zins, hatte die Verweigerung deſſelben den Rückfall der Grundſtücke an die Herrſchaft zur Folge, eine Folge, welche im Laufe der Zeit dadurch erweitert und zu ſtrengerem Rechte ausgebildet wurde, daß genau auf die Länge des Zahlungstages geſehen und jede Verſpätung der Zahlung als eine Nichtzahlung betrachtet wurde, wodurch das Recht des Beſitzers erloſchen und das zinspflichtige Grundſtück ipſo jure der Zinsherrſchaft heimgefallen ſey. In dieſer ſtrengern Form wird dieſes Rechtes auch ſchon in den Erbregiſtern von 1574 und 1591 als eines obſervanzmäßigen Herkommens gedacht und beſtand daſſelbe bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Von dem Rechte der Confiscation derjenigen Güter, deren Beſitzer die Einhaltung des richtigen Zahlungstermines verſäumten, iſt jedoch, ſoweit Acten darüber zurückreichen, niemals Gebrauch gemacht, ſondern dieſe Strafe iſt beſtändig im Wege der Gnade in eine geringe Geldſtrafe verwandelt oder ganz erlaſſen. Namentlich wurde in Sachen Georg Bornſtedts im J. 1664 decretirt, daß deſſen Haus ihm vom Kurfürſten aus Gnaden wieder gelaſſen ſey, jedoch daß er die von dem Beamten aufgewandten Koſten mit 10 Thlrn. und andere 10 Thlr. dem Amte als Strafe entrichte: in Sachen Caſpar Dietrich Ortlings wurde im J. 1732 für einen ſolchen Verſäumniß-Fall beſtimmt, daß derſelbe, ſtatt die Einziehung ſeines Hauſes zu erleiden, 1 Thlr. Strafe entrichten ſolle: im Jahre 1737 wurde zweien Bürgern die Strafe wegen verſäumter Entrichtung des Martinspfenning gänzlich erlaſſen; bei einem 1748 vorgekommenen Verſäumnißfall wurde dagegen ſtatt Einziehung des Hauſes eines außerhalb der Stadt wohnhaften Beſitzers, der die Entrichtung der Abgabe verſäumt hatte, weil in dergleichen Fällen „nicht nach der regeur verfahren, auch der Bürger „nicht den geringſten dolum gebraucht, ſondern es nur verſehen hat,“ demſelben wieder die Strafe von 1 Thlr. aufgelegt, wozu der Beſitzer ſich erboten hatte.

Bei der Strenge, wodurch die Erhebung des Martinspfennings vor allen übrigen bürgerlichen Abgaben ausgezeichnet war, kam man in Unbekanntſchaft mit der wahren Natur deſſelben zu allerhand Vermuthungen und Dichtungen über ſeinen Urſprung. Am allgemeinſten wurde geglaubt, es ſey eine den Bürgern zur Strafe der 1479 gegen den damaligen Biſchof von Havelberg unternommenen Rebellion gleichſam zur Probe und zum Zeichen ihrer Treue und Unterthänigkeit aufgelegte Abgabe. Wer die wenigen Pfenninge, welche bei den veränderten Geldpreiſen kaum als ein beſtimmter Geldzins erſcheinen

*) Vgl. die Urkunde von 1519 in Küſters Opuscul. collect. Stück XVI, S. 88. 90.

konnten, zum bestimmten Tage, wenn auf dem Schlosse dazu mit einer Glocke das Zeichen gegeben war, nicht sofort abführe, lege dadurch sein Beharren in der alten Widersetzlichkeit an den Tag, manifestire sich als einen Aufrührer und Rebellen und gehe daher Hauses und Hofes sofort verlustig. Nach dieser Ansicht über den Ursprung des Martinspfennigs schreckte das Amt die säumigen Bürger damit, daß sie in Ermangelung fortgesetzter Buße die Strafe für die Verschuldung ihrer Vorfahren erleiden müßten, und wurde auch 1751 über den Ursprung dieser eigenthümlichen Abgabe, deren gänzliche Abschaffung der Magistrat beantragt hatte, an den König berichtet. Mittelst allerhöchster Kabinetsorder vom 27. Juli 1751 wurde jedoch die alterthümliche Erhebungsart abgestellt und dagegen verordnet, daß der Martinspfenning künftig auf einmal am Martinitage aus der Bürgerkasse an das Amt abgeführt werden solle. Daß man jedoch damals über die Natur dieser Abgabe nicht ins Klare gekommen ist, scheint der Umstand zu beweisen, daß man sich bis auf die neueste Zeit des Namens Jurisdictionszins für diese Abgabe bedient und dieselbe unter den Gerichtsgefällen des Amts berechnet hat, während dieselbe offenbar ein Grundzins ist. Uebrigens beläuft sich der ganze Betrag des Martinspfenninges nur auf 3 Thlr. 18 Sgr. 7 pf.

So wie die Haus- und Hofstellen mit dem Martinspfenning oder dem Worthzinse, so wurden die Wiesen, welche die Bürger Wittstocks besaßen, mit Wischgeld und Wischhühnern, d. i. mit Geldzinsen und Zinshühnern vergütet. Es wurden im J. 1591 im Ganzen 8 Thlr. 18 Gr. 7 pf. Wischgeld und 222 Wisch- und Pachthühner von den zur Stadt Wittstock belegenen Wiesengrundstücken der Bürger entrichtet, doch waren einige derselben schon damals im Besitze von Bauern, die in benachbarten Dörfern wohnten, von denen der Zins unter dem obigen Betrage mitbegriffen ist.

Die Wiesen der Bürger zu Wittstock, welche in dieser Art dem Amte vergolten wurden, waren jedoch nicht die in dieser Gegend gewöhnlichen Laßwiesen, sondern wahres Erbgut der Bürgerschaft. »So wirdt auch«, heißt es im Fortgange der S. 404. herausgehobenen Stelle eines alten Abgabenverzeichnisses, »von ezlichen burgern wischgelt, auch huener gegeben, wie bei denen, so sie geben, hernacher zuersehen. Es wirdt aber die grunt vor Jre Erbgut angezogen vnd gehalten.« Auch sagt das Erbregister von 1591 S. 22 b.: „Aufs der Stadt an Wischgelde und hüener, es ist aber ihr erbguth »merertheill dauon sie solches geben.« Diese Wiesen werden daher auch Hauswiesen genannt *)

Außer der obigen hatte das Amt Wittstock noch die Lehnsherrschaft über einige Bürgerhufen daselbst. »Vndt obwohl«, sagt das Erbregister von 1591 Bl. 22 a., »etzliche Bürger Lehenhufen undt »Acker von Churf. gn. zu Brandenburg etc. haben, dessen weiset daz Lehenbuch, wie ein jeder seine »Lehn von Churf. Gnaden empfangen.« Das Lehnbuch ist nun zwar nicht mehr vorhanden, indessen enthält das Erbregister auf einem andern Blatte (35 a.) wo es sämmtliche Amtseinnahmen aus Wittstock specificirt, nur 15 sgr. für ein Lehnpferd, welche Bürger entrichten mußten und bestanden jene Lehnhufen daher wahrscheinlich nur aus den Pertinenzstücken eines ehemals vermuthlich auch zu Wittstock, wie in andern Prignitzschen Städten, bestandenen Erbrichter- oder Schulzengutes. Außerdem trug damals ein Bürger Wittstocks das Schulzengericht zu Techow oder Ferchow zu Lehn, wofür er gleichsfalls 15 sgr. wegen des Lehnpferdes erlegte.

Die ursprünglich der Stadt Wittstock beigelegte Feldmark mag nicht bedeutend gewesen seyn, doch erwarb sie zu dem ursprünglichen Stadtgebiete frühzeitig mehrere bedeutende Besitzungen hinzu. Im Jahre 1277 schenkten die Markgrafen Otto und Albert dem Bischofe Heinrich von Havelberg das Eigenthum an allem, was von Wäldern, Feldern, Weiden oder Wiesen zwischen der Stadt und dem Dorfe

*) Anno 1558 seindt die Huofwifchen 25 voet breitt vthgedeylet. Notiz aus dem Rechnungsbuche der St. Marien-Kapelle.

Babitz nach deſſen jetzt beſtimmten Grenzen bis in den Sumpf Babitz liege, unter der Bedingung, daß dieſe Güter beſtändig zur Stadt Wittſtock gehören ſollten. Dieſe Urkunde wurde der Stadt im J. 1315 durch die Markgräfin Agnes, Herzogin zu Breslau, dann durch den Markgrafen Johann, durch den Biſchof Reyner und durch den Markgrafen Woldemar in beſondern Urkunden beſtätigt *). In der Folge wurde der Stadt eine neue Beſitzung in dem Dorfe Rackſtede zu Theil, welches Biſchof Konrad von Havelberg ihr in Rückſicht auf die großen Fehden und Schäden, welche die Stadt und die Bürger vermuthlich um des Biſchofs Willen in der vorhergegangenen Zeit erlitten hatte, im J. 1438 vereignete. Es wurde der Stadt dabei die beſondere Gerechtigkeit beigelegt, das Feld dieſes Dorfes, wie es die damalige Unſicherheit des Landes als Nothwendigkeit mit ſich brachte, zu befeſtigen, zu belandwehren, zu begraben, mit Steuern und Burgen zu verſehen. Das Dorf ſcheint jedoch ſchon damals wüſte geweſen zu ſeyn, denn die biſchöfliche Schenkungsurkunde verordnet zugleich, daß der Rath den Acker und die Feldmark den Bürgern zu Wittſtock zu Hausländern mache, und ſollte der Rath dafür ſorgen, daß ſelbiger ſtets unverwachſen gehalten werde. Der Biſchof behielt ſich nichts an dem Dorfe vor, als den Zehnten, alle Gewäſſer und das Holz vor der Haſelowſchen Landwehre bis an den kleinen Rackſtedtſchen Weg **). Durch beide Erwerbungen entſtanden keine eigentlichen Kämmereigüter, ſondern der Kämmerei wurde nur das Hebungsrecht der Grundabgaben zu Theil, welche die Bürger von den Rackſtedtſchen Hausländern zu leiſten hatten. Die Beſitzungen, welche dadurch an die Stadt kamen, wuchſen vielmehr den Erbgütern der Bürgerſchaft zu. Die Grenzen zwiſchen den Beſitzungen der Stadt und den Beſitzungen der Grafen von Lindow zum Hauſe Goldbeck wurden im J. 1347 durch den Biſchof Borchard neu beſtimmt ***).

Von dem Biſchofe Konrad, welcher der Stadt das Dorf Rackſtedt überließ und der als ein ſehr milder frommer Herr gerühmt wird, ſoll die Stadt auch den Roſenplan erhalten haben. Es wird erzählt, es hätten Frauen und Jungfrauen Wittſtocks das Pfingſtfeſt der Gewohnheit nach, mit Tanzen im Freien an einem nicht ſehr anpaſſenden Platze begangen. Da ſey der Biſchof Konrad vorüber geritten und habe die Tänzerinnen gefragt, ob ſie keinen beſſern Tanzplatz hätten, und auf die verneinende Antwort habe er eine junge Bürgerfrau aufgefordert, auf den an der andern Seite des Dammes liegenden biſchöflichen Breiten einen Raum abzulaufen, ſo groß ſie deſſen zu ihren Tänzen bedürften, und dieſen Platz habe er dann der Stadt zu dem gedachten Gebrauche geſchenkt †). Der Ort wurde demnächſt mit Roſen bepflanzt und mit Linden umher beſetzt und ſeitdem Roſenplan genannt.

Die bedeutendſte Erwerbung, welche von der Stadt Wittſtock gemacht worden, beſtand in dem bereits oben S. 392. erwähnten Ankauf der Beſitzung des am Rheine in der Cölner Diöceſe belegenen Ciſterzienſer Mönchs-Kloſters Kampen. Es begriff die Erwerbung urſprünglich den Hof zu Koetze, den jetzigen Mönchhof bei Wredenhagen, das Dorf Kiewe und die Dörfer und Dorfſtädten Glaue, Groß-Berlin, Wuſterade und Schönfelde, welche ſchon damals wüſte lagen, mit allen dazu gehörigen Gewäſſern und Holzungen und mit allen Rechten, womit die Mönche dieſe Güter beſeſſen hatten. Die Summe Geldes, welche Rath und Gemeine der Stadt dafür entrichteten, iſt in der über dieſen Kauf aufbewahrten Quittung des Kloſters Kampen vom Sonntage zu Mittfaſten Laetare 1436 nicht ihrem Betrage nach angegeben, doch wird die Kaufſumme wohl nicht weit hinter derjenigen zurückgeblieben ſeyn, womit der Biſchof

---

*) Beckmann a. a. O. Sp. 274. Buchholtz Geſchichte der Churm. Theil IV, Urk.-Anh. S. 105. Küſter's Opuscc coll. XIII, S. 58. 65. 66.

**) Beckmann a. a. O. Sp. 280. Küſter a. a. O. S. 85.

***) Küſters Opusculor. Collect. XIII. S. 68.

†) Küſters Opuscul. Collect. XIII. 87.

von Havelberg 6 Jahre früher die Amelunxborner Mönche aus ihren Beſitzungen in hieſiger Gegend ausgekauft hatte. Im Jahre vor dem Abſchluſſe des völligen Verkaufes hatte ſchon der Bruder Lambert von Xanten, der ſeit 1434 die Adminiſtration dieſer Güter führte, dieſelben der Stadt für 900 Rheiniſche Gulden verpfändet. Die Stadt ſcheint damals noch wegen des Ueberganges geiſtlicher Güter in weltliche Hände Bedenklichkeit gehegt zu haben, die Verkaufsverhandlung abzuſchließen: denn ſie wandte ſich im J. 1436 erſtlich an die Schöppen zu Magdeburg, um ſich über die bei dem Ankauf von Kloſtergütern zu beobachtenden Förmlichkeiten belehren zu laſſen. Dann aber wagte ſie den Kauf, ohne ſich dennoch genug vorgeſehen und namentlich ſich eine Bürgſchaft für die Anerkennung des Vertrages von Seiten der Mecklenburgſchen Herzöge verſchafft zu haben. Dieſe Anerkennung fand darauf unüberwindliche Schwierigkeiten und mußte zuletzt durch große Einbuße der Stadt an den erworbenen Beſitzungen von Neuem erkauft werden. In einem im J. 1445 abgeſchloſſenen, von den Herzögen Heinrich dem Ältern und Heinrich dem Jüngern documentirten Vertrage mußte die Stadt den Mönchhof Kotze bei Wredenhagen die Mühlenſtätte mit allen Seen und Waſſern daſelbſt, das Dorf Kiewe mit allen ſeinem Zubehör, und die Dorfſtätte und Feldmark Winterfeld, ein in dem Kaufbriefe nicht mit erwähntes Pertinenzſtück des Mönchhofes, ſo wie die Jagd in allen Holzungen, welche die Stadt aus jener Erwerbung beſaß, völlig abtreten, zugleich dem Hauſe Wredenhagen Bau- und Brennholzgerechtigkeit, ſo wie Maſtungsrecht in den letztern zugeſtehen. Die Stadt behielt darnach nur das Eigenthum an der Kotzeheide, worin ihr die Jagdgerechtigkeit der Herzöge das Recht Hunde mitzubringen und darin mit Wagen zu fahren, nicht entziehen ſollte, ferner die Dorfſtätten und Feldmarken Großen Berlin, Glave und Wuſterrade, mit allem Zubehör. Die Stadt würde vielleicht einen Theil dieſer wüſten Feldmarken wieder zum Anbau gebracht haben, wenn der gedachte Vertrag daran nicht auch noch die läſtige Bedingung geknüpft hätte, daß die künftigen Bewohner den Herzögen zu Mecklenburg die Bede entrichten und die Dienſte leiſten ſollten. Die Dorfſtätten blieben daher unbeſetzt und dienten mit ihren Feldmarken dazu, die Kötzerhaide zu vergrößern, die noch jetzt unter dem Namen der Wittſtocker Haide an den Grenzen der Prignitz gegen Wredenhagen zu belegen, in bedeutender Ausdehnung fortbeſteht *). Wegen des Vorbehalts der Herzöge von Mecklenburg an den Holzungen Wittſtocks entſtanden ſpäterhin mehrfache Streitigkeiten, welche 1482 und 1491, 1578 und 1671 entſchieden wurden, wobei im letztgedachten Jahre eine beſtimmte Zahl der Maſtſchweine für das Haus Wredenhagen feſtgeſetzt wurde **). Auch ſoll die Stadt noch im 16ten Jahunderte wegen dieſer erworbenen Kloſtergüter den Herzögen von Mecklenburg haben zwölf Lehnpferde ſtellen müſſen ***). — Ein zwiſchen dem Rathe und der Gemeine zu Wittſtock über die Benutzung der Feldmarken Glaue und Berlin im Jahre 1551 entſtandener Streit wurde im Jahre 1553 von den Churfürſtlichen Räthen zu Berlin entſchieden †).

Dem Rathhauſe weiſet die älteſte Urkunde der Stadt, die Urkunde von 1248, den dritten Theil der Einnahme von den Gilden oder Gewerken zum gemeinen Nutzen der Stadt und im Uebrigen Alles

---

*) Die Urkunden über die obige Erwerbung finden ſich bei Beckmann a. a. O. Sp. 280–283., bei Küſter a. a. O. S. 90 f. und bei de Ludewig a. a. O. Tom. VIII, S. 306–9. Vgl. von Raumer in L. v. Ledebur's Archiv Thl. VIII, S. 331 f.

**) Rudloff's Mecklenb. Geſch. Thl. II, 903. de Ludewig T. VIII, S. 310. 311.

***) Rudloff a. a. O. Thl. III, S. 217. 277. 334.

†) Anno 1551 iſt alhir eine grote erringe van wegen des feldes Glaue, Berlin, ock der Schepperie halven twiſſchen dem Rade vnd der Gemeine geweſen vnd anno 1553 iſt derhalven van C. F. G. Rethenn thom Berlin am freitage Jnuocauit ein vthſprok geſcheen.

Nach einer Notiz im alten Rechnungsbuche der Marien-Kapelle.

zu, was nach Stendalscher Gewohnheit dem Rath gebüre. Die Bestätigungsurkunde von 1275 versichert die Stadt aufs Neue dieser Einnahmen mit dem Hinzufügen, daß sie davon namentlich ihre Befestigungswerke ausbessern solle, und daß die Gildemeister Alles was für den Eintritt in die Gilde, für eine Gunst oder zur Wedde bei Vergehen gegeben werde, um die Hälfte mit der Stadt theilen müßten. Der Aussteller dieser Urkunde, Bischof Heinrich II., verzichtete damit also auch auf das hier früher und sonst gewöhnlich der Herrschaft zuständige Drittheil dieser Gewerkseinnahmnn. Gleichzeitig verkaufte der Bischof Heinrich II. auch die Krambude und Alles, was auf dem Markte oder um den Markt an öffentlichen Gebäuden stand, der Stadt *). Wegen des von der Stadt erworbenen Erb- oder Niedergerichts bezog die Kämmerei auch einen in der Gerichtsordnung von 1606 näher bestimmten Antheil an den Gerichtsgefällen. Die Besitzungen im Dorfe Papenbrok erlangte die Kämmerei vermuthlich zur Zeit der Reformation. Ueber die Entstehung des Daberschen Vorwerks ist nichts Näheres zu ermitteln gewesen. Sonst gehörten zu den Grundstücken der Wittstocker Kämmerei noch eine Walk- und eine Schneidemühle, eine Rathsziegelei vor dem Kyritzer Thor, die Wälle, das sogenannte Bullenland und vier Bullenwiesen für die Haltung des Bullen zu gemeinem Gebrauch, zwei Schöppengärten, einer vor dem Gräper, der andere vor dem Kyritzer Thore, die vermuthlich zu den Nutzungen des Schöppenstuhles gehört hatten **). Die fixirten Hebungen kamen vom Rathskeller, der Stadtwage, dem Scharrengelde der Bäcker und Schlächter, dem Sellgelde von Haackwaaren, dem Rahmgelde, Stättegelde, dem Hausschoß, der gegen 400 Thlr. betrug, dem Schöppenzins, der Miethe von einigen Gärten und Wiesen so wie aus den Kämmereibauerhöfen zu Papenbrok hauptsächlich auf. Außerdem bezog die Kämmerei die zufälligen Einnahmen von der Erwerbung des Bürgerrechtes, den Zünften, der Mahlzieſe und den Gerichtsgefällen, letztere aus der Stadthaide als Gerichtsherrschaft, sonst nur vermöge des Erbgerichts zum Theil und andern Theils nur als Pächterin des Obergerichts.

Einen Hauptnahrungszweig der Stadt bildete die Brauerei. Die Bischöfe hatten nicht selbst brauen lassen und daher besaß auch das Amt Wittstock keine Braugerechtigkeit. Die in den Amtsdörfern befindlichen Krüge wurden von der Stadt Wittstock verlegt. Doch reichte ihr Krugverlag noch weiter: selbst Meienburg, Freienstein und Zechlin gehörten zu den Orten, welche mit Wittstocker Bier verlegt werden mußten, und das Amt Wittstock hatte oben darein die noch in Recessen vom 20. März 1646 und 10. Dezbr. 1647 anerkannte Verpflichtung, der Stadt zum Besten einen Sack- oder Malzwagen zu unterhalten. Nach Büsching hatte die Stadt Wittstock im vorigen Jahrhunderte 108 Braustellen und 38 Schankkrüge ***). Nähere Verordnungen über die Ausübung der Brauerei enthalten die Statuten der Stadt vom Jahre 1523 Nr. 51.

Bei der bedeutenden Vergrößerung der ursprünglichen Ackerwerke, welche die Stadt im Laufe der Zeit erhielt, konnte auch die Ackerbürgerschaft in Wittstock nicht unbedeutend bleiben. Sie bildete eine Brüderschaft, die man das Bauwerk nannte und deren Vorsteher Bauherren genannt wurden. Im J. 1707 gab der Rath den Bauherren noch mehrere Bauwerksälteste aus den Stadtverordneten, so wie den Stadtkämmerer und den Stadtsekretair zu Beisitzern. Sie versammelten sich alle Mittwoch auf dem Rathhause, entschieden Pfändungs- und andere geringe Bauwerkssachen, worüber der Stadtsecretair ein eigenes Protokoll führen mußte. Den Bauherren lag die allgemeine Aufsicht im Felde und die Aufrechthaltung der Ackerordnung ob. Die Acker- oder Wröhordnung wurde im Jahre 1707 unterm 24. März renovirt,

---

*) Küsters coll. Opuscul. XIII, 60.

**) Die Schöppen zu Wittstock hatten auch einige jährliche Hebungen zu Wernickow gehabt.

***) Büschings Reise nach Rechan S. 330.

enthält jedoch nicht viel Bemerkenswerthes. Die Baustraße hat von den darin wohnenden Bauleuten, d. h. Ackerbauleuten oder Ackerbürgern, ihren Namen und wird schon in ältern Urkunden unter diesem Namen erwähnt.

Die ältesten Zunftprivilegien, deren gedacht wird, sind Freiheitsbriefe der Tuchmacher von 1325 und 1333 *). Ihr Gewerbe war zu Wittstock äußerst bedeutend und zählte noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts gegen 200 Meister. Die andern Hauptgewerbe der Stadt waren die Weisbäcker, Schuster und Schneider. Nach dem Aufstande der Stadt gegen den Bischof Wedego von Havelberg im Jahre 1479 wurden alle Gilden der Stadt zur Strafe niedergelegt und aufgehoben. Jedoch Wedegos Nachfolger, Busso von Alvensleben, stellte dieselben im J. 1488 wieder her, mit der Bedingung, daß die Gildemeister der Gewerke, welche der Rath bestellen oder nach seinem Willen, Rathe und Vollbort setzen lasse, sich nicht in Sachen, welche den Bischof, die Kirche und das Stift zu Havelberg, den Rath zu Wittstock und sonst des Bischofs Leute beträfen mischen sollten, auch sich in der Bursprake und sonst nicht mehr Recht herausnehmen, als gewöhnlichen Bürgern zustehe, sondern sich allein um die Gilde und das Gewerk bekümmern sollten **).

Wie in den übrigen Städten der Prignitz bestand auch zu Wittstock eine Schützengilde. Im J. 1560 begnadigte Churfürst Joachim dieselbe also, daß wer bei dem jährlich zu haltenden Vogelschießen den Königsvogel abschieße, drei Brauen Bier des Jahres von der neue Ziese frei besitze, doch sollte dagegen die Ritterschaft die rittermäßige, alte löbliche Uebung zu deren Begünstigung dies Privilegium ertheilt wurde, auch nicht unterlassen. Indessen war diese Begnadigung der Schützen Wittstocks nicht vermögend, die Bürgerschaft zu fleißiger Uebung in der Kunst, die Waffen zu führen, anzutreiben, da die Zeit, worin die Sorge für die äußere Sicherstellung des Orts dies als Nothwendigkeit mit sich gebracht hatte, glücklicher Weise vorüber war.

Die Stadt Wittstock besaß in der Dosse und deren allmälig ausgetrockneten Sümpfen eine starke natürliche Schutzwehr. Die starken Mauern, von denen sie außerdem umringt war, standen im vorigen Jahrhunderte noch fast ganz und sind auch jetzt noch großentheils erhalten. Auch war die Stadt an denjenigen Seiten, an welchen nicht schon die Dossebrücher jeden Zugang unmöglich machten, mit zwiefachen Wällen und dreifachen Gräben umgeben. Vor dem Gräperthore und vor dem Röbelschen Thore ließen die Bischöfe noch 1503 und 1521 zwei starke Zwinger anlegen, worauf zwei Kanonen — die Churfürst Johann Sigismund später mit dem Pulvervorrathe nach Zechlin bringen ließ — ihren Platz erhielten, wovon die eine Stührwol und die andere Schimpenich (Schimpfe nicht) genannt wurde. Nach der Erwerbung der Besitzungen des Klosters Kampen baute die Stadt die Daberburg an der Kotzerhaide mit einer bedeutenden Warthe. Sie diente später dem Haidereiter oder Stadtförster zur Wohnung und der Warth-Thurm wird der Haidethurm genannt. Bis zur Daberburg erstreckte sich gewiß auch die Landwehre der Stadt, da die Burg an den Grenzen der Feldmark Nackstedte lag, welche mit Steuern und Gräben zu belandwehren der Stadt in der Schenkungs-Urkunde von 1438 ausdrücklich vom Bischofe nachgegeben wurde. Unter der bischöflichen Regierung des kriegerischen Bischofes Wedego (vgl. S. 290.) soll die Landwehre bedeutend vertieft und zu den Befestigungswerken der Stadt noch die sogenannte Hottenburg vor dem Kyritzer Thore hinzugekommen seyn.

Von Feuersbrünsten blieb die Stadt Wittstock in den ältern Zeiten glücklich verschont. Ein

---

*) Küsters opuscular. collect. XIII, S. 67.

**) Beckmann a. a. O. Sp. 288. 259. Küsters Opusc. collect. XII, S. 117—120.

im J. 1495 entſtandener Brand, der mehrere Bürgerhäuſer und den Thurm der Pfarrkirche verzehrte, wurde, wie man glaubte, mit Hülfe des heiligen Brandanus, dem die Feier ſeines Feſtes von den Bürgern während der Gefahr gelobt wurde, glücklich unterdrückt *); nur im J. 1716 am Sonntage den 21. Mai entſtand in dem Laboratorio eines Apothekers ein Feuer, was bei hellem Tage ſo ſchnell und unbezwungen um ſich griff, daß es die Pfarrkirche, die heil. Geiſtkirche, das heil. Geiſt-Hoſpital, beide Diakonathäuſer, die Schule und das Rathhaus nebſt 249 Häuſer verzehrte. Dieſe Feuersbrunſt hat zugleich die Stadt ihrer ältern Urkunden größtentheils beraubt.

Von Krankheiten berichtet eine Notiz in dem alten bei der Pfarrkirche aufbewahrten Rechnungsbuche der Marien-Kapelle: „Anno 1611 hatte alhir zur wideſtogk die Peſte dermaßen graſſiret, das vom Auguſto bis zum Newen Jar vber achtehundert Perſonen daran aufgegangen.“

Urkunden.

I. Weisthum des Schöppenſtuhls zu Stendal für den Rath zu Wittſtock über deſſen Competenz in Gewerksſtreitigkeiten, v. J. 1373.

Wie Schepen der ſtad tu Steyndal Bekennen vnd betugen openbare mit diſſem bryue, dat vns die Ratmanne van wiſtock gefraget hebben, vme eyn recht na diſſen worden. Wie dun ju witlich, dat wie Ratmanne tu wiſtok hebben gehat dat gulde recht in der ſtad tu wiſtok vnd noch hebben ouer alle werken vnd gulden, als wie dat bewiſen mogen met der ſtad hantueſtinghe vnd vnſen bryuen. Des bidde wie ju, gie vns hir vmme mit rechte iricheyden, eſt genych man, die an werke oder an gulde were, ſyn gulderecht anderwegen zochte, ſunder vnſe vulbort vnd orlof, Vortmehr eſt he id ouk vor vns zochte vnd vor vns endet vnd lehdet worde, vnd dar neyn recht geſchulden oder ſtrafet worde, und ghinghe dar na eynen anderen wech vnd clagede dieſelue zake, darme neyn gulde recht clagen oder ſuken ſcal oder richten ſchal, wer die man alzodane werk vnd gulde, de he van vnſen gnaden heft, verloren heft oder wat ſyn broke ſy. Hir vp ſpreke wye vorgenanten ſchepen eyn Recht. Hebbe gie die bryue vnd die bewyſinghe van juwen heren, dat gie in der gulde richten mogen, wat gie dan gerichtet hebben in der gulde, na vtwyſinghe der gulde bryue, dar ſcal dat by blyuen. Heft dat auer ymant der bouen ander wegene geclaget, dar he id nicht clagen ſcolde, wat dan die ſelue juwe gulde bryue vtwiſen, dat he dar an hebbe gebroken, dat ſcal he lyden van rechtes wegene. Dat dit recht ſie, dat tuge wie met vnſsin Jngezele, dat hir tu rugghe is angedruket, Na godt bord drutteynhundert Jare, in deme dry vnd ſeuentigeſten Jare, in ſente Margariden auende, der heyligen Junghfrouwen.

Nach dem Original. Das Siegel fehlt.

---

*) Küſters opuscul. coll. St. XIII, S. 121.

II. Der Rathmannen zu Wittſtock Schuldbrief für das Gotteshaus Unſerer l. Frauen und St. Martini v. J. 1376.

Wi Ratman tu Wiſtock, olt vnd nye, bekennen etc., dat wi von rechter ſcult ſculdich ſin, deme godes huze tu wiſtock, vnſen leuen vrowen vnd ſunte merten, vertich mark brandenborgſch ſiluers, — onen berndes teghels XL mark lubeſcher penninge, de vns de godes lude hebben an redeme gude dan. Vnd van deſſen vorſproken XL mark lubeſch ſcole wi deſme vorſproken godes huſe alle jar vppe paſchen gheuen II lubeſche mark ſunder wedderſprake vnd hulperede, —.—. na godes bort duſent jar drehundert jar in deme LXXVI jare in ſuntte pawels daghe.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

III. Biſchof Otto von Havelberg verkauft und verleihet zwei im Wittſtocker Felde belegene Hufen Landes dem Altare der Heiligen Maria in der Pfarrkirche zu Wittſtock, im J. 1415.

Nos Otto dei gratia episcopus eccleſie hauelbergenſis Notum facimus vniuerſis, Quod discreto viro domino Jacobo Scroder preſbytero, perpetuo vicario altaris beate marie virginis in eccleſia parochiali opidi wiſtock noſtre dioeceſis, pro ſe et ſuis ſucceſſoribus, vicariis altaris eiusdem, de maturo conſilio ſaniorum noſtrorum, duos manſos in campo dicti opidi wiſtock ſitos, ad nos obitu Helmici wantmakers libere deuolutos, quos nunc Jacob Berner, opidanus noſter, ſuis tenet ſub culturis, pro duodecim ſexagenis Bohemicorum Groſſorum in promptis nobis exſolutorum et in vtilitatem noſtram et eccleſie noſtre conuerſorum, cum ſingulis ſuis pertinentiis pleno jure et dominio vendidimus et nichilominus vendimus per preſentes dantes et concedentes eidem vicario et ſuis ſucceſſoribus plenam proprietatem ad habendum, tenendum etc. — — Salua tamen reemptione pro nobis et ſucceſſoribus noſtris Jta ut etc. — Obligamus etiam nos & ſucceſſores noſtros predicto vicario et ſucceſſoribus ſuis predictorum bonorum eſſe varandatores contra quoscumque inpetitores in judicio uel extra debite requiſiti. Acta ſunt hec in caſtro noſtro wiſtock preſentibus validis Meynhardo Cruſemarke, Johanne et petro dalchow, Tiderico Quitzow, Nicolao hanen et Arnoldo ſuck, famulis. Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo decimo quinto, feria ſexta poſt diuiſionem apoſtolorum. Noſtro ſub Secreto preſentibus ſub appenſo.

Nach einem alten Copialbuch der von der Hagenſchen Bibliothek in Hohennauen.

IV. Biſchof Konrad ermuntert, das Hoſpital des heil. Georg zu Wittſtock mit Almoſen zu unterſtützen und bewilligt den Wohlthätern deſſelben einen Ablaß, im J. 1428.

Conradus dei gratia episcopus hauelbergensis etc. — Cum elemosynarum largitio etc. —. Hinc eſt, quod pauperes hoſpitalis beati georrii, extra muros opidi wiſtock noſtre diocesis, valde eo, quod non habent, vnde viuant, fidelium egent auxiliis, Quare vniuerſitatem neſtram monemus et in domino caritatiue exhortamur et rogamus, quatinus cooperatores ſitis pauperibus eiſque grata ſubſidia et pias elemoſinas conferentes vt quod per manus veſtras contuleritis his in terris, vobis per manus pauperum thezaurizetur in celis. Nos igitur de omnipotentis dei miſericordia et beatorum petri et pauli apo-

ſtolorum ejus meritis confisi, omnibus vere penitentibus confeſſis et contritis, qui dictum hoſpitale ſingulis annis in feſto beati georrii martiris viſitauerint et ibidem ſermonem a preſbitero deuote audierint, Eis vero qui pauperibus in dicto hoſpitali degentibus de ſuis facultatibus ſubuenerint, elemoſinas ſuas dederint ſeu bona donari uel legari procurauerint uel quovis alio modo manus ſuas porrexermt adiutrices, Et quotienscumque incole ſeu pauperes in dicto hoſpitali degentes ante introitum lecti flexis genibus ſeptem aue maria in honore glorioſiſſime virginis marie vno tamen contextu cum deuotione orauerint, Et quocumque die prouiſores dicti hospitalis prelibatum hospitale conſolatione et vtilitate ipsorum pauperum inibi degentium vſitauerint, quantumcunque et quotienscumque quis uel qui premiſſa ſeu alique premiſſorum fecerit uel fecerint, quadraginta dies de injunctis eis penitenciis in domino miſericorditer relaxamus. Datum wyſtok anno domini Mileſimo Quadringenteſimo vigeſimo octauo, Sexta die Mentis Julii, noſtro autentico ſub ſigillo preſentibus appenso.

Nach dem Original, woran das große biſchöfliche Inſiegel hangt.

V. Biſchof Konrad genehmigt die Errichtung eines Altares in der heiligen Geiſt-Kirche, im J. 1435.

Conradus, dei et apoſtolice ſedis gratia eccleſie hauelbergenſis episcopus etc. — — cupimus fore notum, Quod discretus vir heyne Becker, opidanus opidi noſtri wiſtok, vna cum dilectis noſtris presbiteris Petro de Gotha et Thimotheo Schulten, ad ampliandum diuini officii cultum, quoddam altare in honore omnipotentis dei, verifici corporis ſangwinis iheſu criſti, ſancte crucis, Beate Marie virginis, Sancti Andree apoſtoli et ſanctorum omnium, intra Cappellam ſancti ſpiritus, infra muros prefati opidi ſitam, de noſtro et honorabilis Religioſi viri domini Bartoldi luderitzen, prepoſiti et plebani parochialis eccleſie opidi pretacti wiſtok, voluntate et conſenſu, conſtruxit, — ipſumque tricentorum florenorum rinenſſium redditibus, emptis in opido putleſt noſtre dioceſis, pro tricentibus florenis — ad reemptionem, prout hec in litteris emptionum deſuper confectis plenius continentur, dotauit. Et ſi hujusmodi reemptio in poſterum fieri quomodolibet contigerit, extunc per rectorem dicti altaris, qui pro tempore fuerit, hujusmodi principalis ſumma ſcilicet tricentorum florenorum auri ad comparandum redditus pro predicto altari in perpetuum inviolabiliter remanebunt. Jus vero patronatus ſeu preſentandi ydoneam perſonam ad prefatum altare, quotiens ipſum vacare contigerit, ſibi predictus heyne quoad uixerit, eo defuncto deo volente heredibus ipſius tali obſeruatione ſeruata, qui de ipſius heredibus tres proximiores et ſeniores, quibus omnibus de medio ſublatis, conſulibus predicti opidi wiſtok, qui pro tempore fuerint, in perpetuum, de noſtro et honorabilis viri prepoſiti et plebani memorati permiſſione et conſenſu, expreſſe tenuit et aſſignando reſeruauit, tali modo, quod nullus preſentari debeat ad dictum altare, niſi actu fuerit preſbuter uel infra duos annos a tempore preſentationis ad ſacerdotium valeat promoueri et effectualiter promoueatur, Niſi fuerit de heredibus predicti heynonis, et cum ei per nos aut noſtros ſucceſſores de minorennitate fuerit miſericorditer dispenſatum. Nos igitur premiſſa — — ratificamus per preſentes, Statuentes, quod altariſta dicti altaris ſuam miſſam ſemper poſt primam in parochiali eccleſia & ante ſummam et non alias debeat celebrare Volumus etiam, ut dicti altaris altariſta domino prepoſito & plebano, qui pro tempore fuerit, obſequialis exiſtat ſecundum laudabilem conſuetudinem. Datum wiſtok

anno domini Milleſimo quadringenteſimo trieeſimo quinto, Jn vigilia ſancti Andree apoſtoli, noſtro autentico ſub ſigillo.

Nach dem Original. Das große Jnſiegel des Biſchofs iſt wohl erhalten.

VI. Der Rath zu Wittſtock verkauft einen Kohlhof auf des heiligen Geiſtes Hufen, im J. 1441.

Vor allen guden luden Bekenne wy Ratmane der Stad witſtok, dat wy mid vorbedachten mode, nach rade vnſer olden Ratmane vnde gildemeſtere, hebben — vorkofft Merten ſoltwedel, vnſeme medeborghere, geſen ſiner eliken husvrowen vnde eren rechten eruen eynen kolhoeff vppe des hilgen geſtes houen, vor deme Robelſchen dare belegen, to der Doſſe wert, dar vns deſſe ergenante merten Soltwedel vor gegeuen vnde wol betalet hefft veer mark brandeborſche weringe, twe punt vor de mark de wy in vnſer ſtadt apenbar nut vramen gentziliker wis vnde al hebben gekeret. Deſſes vorſcreuen kopes wil wy Ratmanne vnd vnſe nakomelinge an dem rade Merten ſoltwedel, geſen ſine eliken husvrowen vnde eren rechten eruen ein recht ghewere weſen vor alle den jenen, de vor gerichte recht geuen vnde nemen willen. Alle deſſe ſtucke laue wy vorſcreuen Ratmane etc. gegeuen Na gades bort verteynhundert jar darna in deme en vnde vertigeſten Jare, Jn deme daghe ceciliе, der hilgen junkfrowen.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

VII. Die Konow verſetzen den Schulzen zu Wittſtock unter Biſchofs Konrad Genehmigung einen Garten, im J. 1443.

Vor alsweme Bekenne wii Tidecke vnd Merten konow, dat wy mid vnſen rechten eruen hebben vorſettet vnd jegenwardich vorſetten, in krafft deſſes breues, pawel Schulten, borger to wiſtok, Annen, ſyner eeliken husfrowen, vnd eren rechten eruen eynen garden, belegen in deme lutteken mosbuſche, vor achte halff ſchock vnd veyr ſchillinge ſtendelſcher weringe, alzo in der ſtad to wiſtoke genge vnd geue is, de he vns gutliken vnd wol betalet hefft vnd wy in vnſen vnd vnſer eruen nut vnd vramen hebben gekeret. Des garden mach ſik de vorſcreuen pawel, Anna ſyne husfrowe, vnd ere eruen bruken teyn jar ſunder jennigerleye wedderſprake, alzo dat em in den teyn jaren den garden nymant ſchal afloſen vmme dos willen, dat ſe den garden raden vnd beteren. Weret ſake, dat pawele ergenant Annen vnd eren eruen not dede, dat ſe den garden wolden verſetten, So ſcholen ſe den nicht hager ſetten, wen dar up gedan is: vnd woret ok dat na den teyn Jaren jennich van vnſen eruen were, de den garden loſen wolde, de ſchal em edder ſynen eruen den ergenanten ſummen wedder geuen vp wynachten auer teyn Jaren, vnd wii willen em vnd ſynen eruen des gudes ein recht were weſen, wor em des behuff vnd not is. Vnd des to tuchniſſe ſint darauer geweſen vnd to gebeden de vorſichtigen lude her Johan Smed, Jacob hoppener, Nicolaus Grelle, junge hans becker vnd Jacob Nutz. To merer bekanntniſſe hebbe wy Tideke vnd Merten konow vorſcreuen vnſe Jngeſegeln laten hengen an deſſen apenen breff, Geuen to wiſtok Na criſti vnſes hern gebord virteynhundert jar dar na in deme dre vnd virtigeſten jare, Jn ſunte Allexii dage des bichtigers.

Wy Conrad, van gades gnaden, Biſſchop to hanelberge, vulborden Jn alle artikel in deſſem

breue beſcreuen, vnd gunnen pawel Schulten, Annen ſyner eeliken husfrowen, vnd eren eruen des vorſcreuen garden roweliken to brukende, ſunder hinder edder wedderſprake vnſer vnd vnſer nakomern, ſo lange dat em ere gelt is vornuget vnd betalet, alzo bauen ſteid geſcreuen. Des to orkunde hebbe wy vnſe Secret laten hengen an deſſen apenen breff, Na criſti gebord alzo vorſcreuen ſteid.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

VIII. Biſchof Conrad von Havelberg beſtätigt die von Biſchof Otto dem Marienaltar in der Pfarrkirche zu Wittſtock gemachte Schenkung von ſieben Hufen Landes der Stadtfeldmark, im J. 1445.

In nomine domini Amen. Conradus dei et apoſtolice ſedis gratia ecclefie hauelbergenſis epiſcopus etc. — proteſtantes, Quatinus honorabilis dominus Otto tziker ecclefie noſtre hauelbergenſis Canonicus quasdam apertas literas predeceſſoris noſtri — domini Ottonis pie memorie Epiſcopi nec non prepoſiti et capituli ecclefie hauelbergenſis ſigillis roboratas, nobis obtulit et exhibuit — in ſe continentes — Quatinus dictus pater et dominus Otto epiſcopus, quasi ſue ſalutis non immemor, ad honorem omnipotentis dei tueque intemerate virginis Marie laudem diuini cultusque augmentum, Jn anime ſue, progenitorum ſuorum, preſertim Ermegardis ſororis ſue, nec non Jacobi Mortzen, clerici bone memorie, in negocio ecclefie noſtre ante caſtrum tzeggelin miſerabiliter interfecti, remedium ſalutare, de maturo conſilio honorabilium et Religioſorum dominorum prepoſiti prioris et totius capituli ecclefie hauelbergenſis ſeptem manſos ante opidum wiſtock, quorum manſorum heyne douel tres Balte turre duos & Raderanke duos, opidani opidi wiſtock, ſuis tenent ſub culturis, ab honeſtis Nicolao ſeniore Johanne et hermanno fratribus et ante dicti Jacobi interfecti patruelibus condictis Schonremarke pro quadraginta et quinque ſexagenis groſſorum Bohemicalium Anno domini M. CCCC. quarto decimo comparauit, emit et exſoluit, prout in litera emptionis deſuper confecta plenius continetur. Inter quas quadraginta et quinque ſexagenas appoſite et connumerate ſunt ſexaginta marce lubicenſis monete Sundenſis, date ab occiſoribus bone memorie Jacobi Mortzen in negotiis Eccleſie, ut premittitur, interfecti, pro emenda et aſſignate ad altare beate marie virginis infraſcriptum, dictos quoque manſos cum ſuis iuribus fructibus et prouentibus pro ampliori dotacione ad altare beate marie virginis, per Reuerendum in chriſto patrem ac dominum dominum Johannem felicis recordationis, eciam quondam epiſcopum hauelbergenſem, de nouo fundatum erectum et conſecratum et in eccleſia parochiali wiſtok ſitum et ab eodem patre et domino aliquibus redditibus dotatum, Memoratus pater et dominus Otto predeceſſor noſter epiſcopus donauit et aſſignauit hac ordinatione — infra ſcripta in pepetuum valitura, videlicet, quam diu dictus pater et dominus Otto, Ermegardis ſoror ejus, nunc in domino pie defuncti, et Otto tziker, tunc clericus nunc ecclefie noſtre hauelbergenſis canonicus, vitam duxerint in humanis aut alter illorum duxerit, fructus, jura et prouentus, ex antedictis ſeptem manſis prouenientes libere pacifice et quiete debeant aut alter illorum debeat percipere et ſubleuare. Jstis vero tribus deo diſponente de medio ſublatis antedictos manſos cum ſuis fructibus, juribus et prouentibus ad altare beate marie virginis antedictum libere, pacifice et quiete contradictione qualibet poſtpoſita voluit et ordinauit perpetuo deuolui, Prouiſo tamen quod epiſcopo hauelbergenſi, qui pro tempore fuerit, pro ſummaqu adraginta et quinque ſexagenarum groſſorum Bohemicalium reemendi et menſe epiſcopali antedictos manſos apponendi et appropriandi libera debeat remanere facultas, atque extunc pro ſumma quadraginta et quinque ſexagenarum groſſorum Bohemicalium per epiſcopum expoſita et ſoluta, de ipſius epiſcopi

auctoritate et prepoſiti wiſtokcenſis voluntate, nec non accedente conſulum opidi wiſtok conſilio, alſi redditus ad antedictum altare beate marie virginis comparari debeant et ſepedicto altari per epiſcopum de conſilio ſui capituli perpetuo incorporari et inviscerari. Jus vero patronatus ſiue preſentandi ydoneam perſonam ad altare ante dictum, quociens et quando ipſum vacare contigerit, epiſcopo hauelbergenſi et prepoſito wiſtockcenſi pro tempore exiſtentibus alternis vicibus dedit, aſſignauit et reſeruauit, —.—.— omnia et ſingula premiſſa noſtra auctoritate ordinaria quantum poſſumus approbamus et confirmamus —.— Datum wiſtok Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo Quadrageſimo quinto, Jpſo die beati Martini Epiſcopi & Confeſſoris. Et nos henningus prepoſitus, Johannes prior totumque Capitulum eccleſie hauelbergenſis hujus modi donationem, reſeruationem, aſſignationem, et confirmationem — ratas habentes noſtris — et capituli ſigillis — fecimus appenſione communiri.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenſchen Bibliothek in Hohennauen.

IX. Biſchof Conrad von Havelberg verleihet dem Bürger Gercke von der Dolle auf den Hufen des Altars Unſerer lieben Frauen einen Platz zum Garten im J. 1454.

Wy Conrad etc. Bekennen etc. dat wy vnſeme Borger Ghercke van der Dolle, Criſtinen ſyner husfrowen vnd orer twyer eruen to eneme garden gegeuen hebben eyn ende land, belegen vor deme Robelſchen dare, van den huuen, de nu horen to deme altar vnſer leuen frowen in der Kerke to wiſtok. Hiraff ſcholen ſe geuen deme vicario des vorſcreuen altares, edder wen wy de huuen wedder lozen vns vnd vnſen nakomeren, alle iar in ſunte katherinen dage ſos brand. ſchillinge to tinſe, vnd mogen de in eren noden den garden vorſetten, vorkopen vnd don darmede eren willen in ewich vnſchedelk vns vnſen nakomeren vnd deme vicario vorſcreuen an den vorbenanten tinſen. Des to orkunde etc. Anno etc. LIIII^to^.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenſchen Bibliothek in Hohennauen.

X. Biſchof Conrad von Havelberg beleihet Philipp Priggenitz mit einem Burglehn zu Wittſtock und mit dem Angefäll der Lehne Diterich Telzkow's zu Großen-Leppin, im J. 1454

Wy Conrad, van gades gnaden Biſchopp to hauelberg, Bekennen apenbar vor vnſs, vor vnſen nakameligen Biſchoppen to hauelberge vnd ſuſs vor alſsweme, dat wy hebben angeſeen truwen denſt, den vnſs vnd vnſerm gadeshuſe vnſe liue getruwe philipps Priggenitz vnſe vaget dicke vnd vake gedan hefft vnd noch don mach in tokamenden tiden. Hirvmm hebben wy em, ſines liues rechten leneruen vnd Mien, ſiner eliken husfrowen, to liuegedinghe gegeuen und legen, geuen vnd lien iegenwardig Jn krafft deſſes breues, eyn Borchlen to wiſtok, belegen in dem orde by Clawes czikerſs. Ok hebben wy philips vorgnant ſines liues rechten len eruen vnd Mien, ſiner eliken husfrawen, to liffgedinghe gegeuen vnd geuen iegenwardig in krafft vnde macht deſſes breues Sodan angefall, alſo vns edder vnſen nakamelinghen to kamen mach van allen guderen, de diderick teltzkow to groten leppin, van vns vnd van vnſerm gadeshuſe to lene hefft. Wann er den de vorgnant diderick teltzkow in gott verſtoruen iſs, So ſchal philips edder ſines liues rechte leneruen de guder van vnſs edder van vnſen nakamelinghe entpfanghen vnd de hebben, tunder vnſer edder vnſer nakamelinghe hulperede vnd ane geferde. Were

ok dat philipps vorgnant edder fines lines rechten lenernen ſodan guder vm nodes willen wolden vorkopen edder verpanden, So ſchalen ſe erſten de guder vnſs, vnſerm nakamelingen edder vnſerm Capittel to hauelberge to kope edder to pande beden; war ſe den ſodan gutt eynem andern konden vmm verkopen edder vorpanden, dar ſchalen vnd mogen wy, vnſe nakamelinghe edder vnſe Capittel to hauelberghe de guder vor behalden. Weret ok dat ſodann guder vnſs vnſern nakamelinghe edder vnſerm Cappittel nicht enen weren to kopende, So mogen ſe de verkopen eynem andern vnſern man wemo ſe willen, Alle deſſe vorſcreuen ſtucke vnd artikel vnd eyn islick by ſick lauen wy Conrad van gades gnaden Biſchopp to hauelberge, vor vns vnd vnſerm nakamelinghen ſtede vnd vaſte to haldende ſunder geferde. deſſes To tuge verſegelt met vnſern Secrete am dage Remigii Anno domini etc. LIIII^to.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenſchen Bibliothek in Hohennauen.

XI. Biſchof Conrad von Havelberg überläßt einen Bürger zu Wittſtock einen Bauplatz auf der Burgfreiheit gegen jährliche Abgabe von zwei Tafelhühnern, im J. 1455.

Wy Conrad van gades gnaden, Biſchopp to hauelberge, Bekennen etc: — dat wy angeſen hebben truwen denſt, den vnſs vnd vnſerm gadeshuſs vnſe leue getruwe hans Deterd, borger to wiſtok, mennich werff gedan hefft vnd noch don mach in to kamendenden tiden, hyrvm hebben wy em, Cerſtinen, ſiner elliken huſsfrawen, vnd erer twier eruen gegeuen vnd geuen iegenwardich, Jn krafft deſſes vnſes verſegelden breues, eyne ſpikerſtede von vnſem kolhaue achter dem vorwerke by vnſem Swinſtalle bey der Stat muren vpp vnſser friheit belegen, de he bebuwen ſchal vnd mach met negen gebinden, alſo dat de ſullen ſchalen geſtrecket weſen achter vnſen ſtall an de eyne dar de planken wedderkeren, de ander vpp de ſtede dar de thun ſteit, vnde de balken ſchalen weſen ſo lank, alſe de balken ſint an vnſerm ſtalle vorſcreuen. Vnd wanner he de alſo gebuwet hefft, denn ſchal he vnd Cerſtine, ſin eelike husfrowe vnd erer twier eruen na em, ſik deſs bruken edder vorkopen vnd dhon mede alle eren willen in ewich ſunder iennigerleie vnplicht, Beſundern ein par honre, de he edder we den ſpiker hefft vnſs edder vnſen nakamelingen alle yar ſchal geuen to vnſer tafellen to wiſtok an Sente Michelſs dage. Ok willen wy dat de Ratmanne vnſer Stat wiſtok nein Schott edder vnplicht van deſſer ſpikerſtede ſchalen nemen, Na dem dat vnſe friheit vnd eigendom is. Hiran vnd auer ſint geweſen de werdigen here Johann van Jkendorpp vnſer haues official, her liborieſs klitzingk vnſe Capellan, Buſſo vratz vnſe Scriuer vnd hanſs Meier vnſe procurator. Deſs to mer tuge verſegelt met vnſem angehangheden Secrete am dingesdage na Scholaſtice virginis. Anno domini etc. Lquinto.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenſchen Bibliothek in Hohennauen.

XII. Der Biſchof Konrad ertheilt der Kapelle des heil. Geiſtes einen Ablaßbrief, im J. 1457.

Conradus, dei & apoſtolice ſedis gracia Hauelbergensis eccleſie Episcopus etc. — Cupientes — vt Cappella ſancti Georgii prope et extra muros opidi wiſtok noſtre dioceſis nouiter fundata et inſtaurata congruis habeatur reuerentia et honore, Omnibus vere penitentibus confeſſis contritis, qui dictam Cappellam cauſa deuotionis, orationis vel peregrinacionis acceſſerint, miſſas aut alia diuina officia Jnibi audierint aut corpus dominicum in eadem Capella viderint, Cimiterium ejus pro Defunctis orando

circumierint, Sepulturis mortuorum ibidem interfuerint, Jn ſerotina pulsatione campanae flexis genibus trina vice Aue maria deuote dixerint, Ad fabricam dicte Capelle uel ad luminaria uel ad ornamenta ſua melioranda manus quomodolibet porrexerint adjutrices, Necnon illis, qui pro noſtro eccleſie tociusque criſtianitatis ſtatu ſalubri deum pio exorauerint — de omnipotentis dei miſericordia, et beatorum petri et pauli apoſtolorum ejus, Necnon patronorum noſtrorum meritis et auctoritate confiſi, Quadraginta dies Jndulgenciarum de Jnjunctis eis penitentiis miſericorditer in domino relaxamus. —. Datum wiſtok, Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo Quinquageſimo ſeptimo, Jn die Sancti Georgii Martiris glorioſi.

Nach dem Original. Das Siegel fehlt.

XIII. Biſchof Wedego genehmigt die Errichtung des Hoſpitals St. Gertraut und der dazu gehörigen Kapelle und giebt Grund und Boden, ſo wie die Verheißung eines Ablaſſes dazu her, im J. 1464.

Wy Wedego, van gottes gnaden Biſchkop tho hanelberg, bekennen apenbar, — dat wy hebben ahngeſen — de bede vnd begerynghe vnſer Radtmanne tho wiſtock vnd hebben ehn gegeuen eyn ſtede vor dem Robelſchen dare, vp vnſem acker, genant de hagenſche breyde, dar ſe mogen vnd wyllen eyn hus buwen, dar me arme lude Jhn herbergen ſchal, Jhn de ere gades des almechtigen vnd der hylligen Junckfrowen ſunte Gertrudten, vnd dar fort eyne cappelle ahn tho bwuende, den armen kranken myſſe tho horen, vnd ſo dan capelle — — de wyllen de Radtmanne Rederlyke wyſe beſtellen eynen preſter tho befelende, de dar bequeme dar tho is. Vnd weret dat we dar Jhn thor herberge queme, deme nicht ſhelende ahn ſyner ſuntheyt, den ſchal men nicht lenger herbergen den eynen nacht, vnd den anderen armen ſchal men ſo lange holden, dat men ſieth, dat ſe ſunth worden. Weret effte Jennich man brodich were vnd geſnyde krege, dat ehm kranck worde, vnd ſe dar Jhn ſenden wolden, den ſchal men nicht lichtfurigen Jhnnemen, ane dat ſy den, dat de Radtmenne vnd de forſtender dat erkennen konen, dat me ſulkes wol muchte wandelen Kan. Furder geue wy alle den gennen, de tho dem bwete tho hulpe kamen myt eren al zyſen, virtich dage afflates. Furder wan de Cappelle vnd dat bwete der armen gebwuet ys, So wyllen wy dat beſtedigen, confermeren, wygen vnd afflat dar tho geuen vnd befeſten vor vns vnd vnſe nakomelynghe — . — gegeuen — nha der ghort chriſti vnſes heren vyrtheygen hundert, dar nha Jhn dem vier vnd ſoſtigeſten Jar, des ſondages nha vnſer leuen frawen dage, erer hylligen hemmelfart.

Nach einer gleichzeitigen Copie.

XIV. Der Rath zu Wittſtock erwirbt ein Bürgerhaus auf dem Werder zur Wohnung für den Prieſter zu St. Gertraut, im J. 1466.

Vor alſweme, de deſſen breff ſehn, horen edder leſen, Bekenne wy borgermeſter vnde Radmanne der ſtad wiſtock, dat wy myt rade vnde wolbedachten mode recht vnde redelken afgekofft hebben hinrick deterde ſin hus vnde hoff, beleghen vppe deme werder, twiſſchen der korten brugge vnde der langhen brugge, vor drutteyn ſchok, to eyner waninge des preſters der Comenden der hilgen Junkfern Sunte gertruden, beleghen vor deme rabelſchen dare, myt ſodanem beſcheyde, dat de ſulue hinrick detherd vnde katherina, ſyne elike huſſrowe dat halue hus ſchalen hebben vnd beholden de tid

erer leuendes in to wanende, vnde ſchalen weſen Schatefrig, wakefrig myt aller vmplicht buten eſte bynnen, neynerleye vtgenamen. Wen auer de gnannte hinrick vnde katerina ſyne elike husfrowe beyd na den willen gades vorſtoruen ſyn, So hebben ſe al ere ghud ghegeuen to Sunten ghertruden vnde denne ſodan waninge van erent haluen wedder vallen ſchaln an de vorſcreuen Radmanne to wiſtock, darmede eren willen to donde vnd in Sunte gertruden nuth vnd framen to kerende. Des to tuge vnd mer bekantniſſe hebbe wy Geſcreuen radmanne vnſer ſtad ingeſegel mit witſchop laten hangen an deſſen apen breff, de ghenen vnd geſcreuen is Na der bort chriſti vnſes hern verteinhundert jar dar na Jn deme Sos vnde ſoſtigeſtenn jare, am dage Sunte Johannis des dopers.

Nach dem Original. Das Stadtſiegel hangt daran.

XV. Erkenntniß des biſchöflichen Hofrichters in Sachen der Stadt Wittſtock wider den Burgmann Hans Kruſemark über Beſitzungen der St. Gertraut-Kapelle, v. J. 1470.

Vor alsweme, de duſſenn apenn bryf ſeenn, hornn edder leſsenn, Bekenne ick Gercke konow, des Erwerdigen Jnn God vader vnde hernn, hernn wedegen, Biſſcoppes tho hauelberg, belehnde hauerichter, dat vor my Jnn gerichte ſyn geweſen de Erſamen Borgermeſter vnde Radmann der Stadt wiſtogk des Mandages vor pingesten am Jar vnſes hern der mynrer tal am Souentigeſtenn vnde hebben dar beſchuldiget, beclaget vnde toſprake gedan den duchtigenn hans kruſemarken, Borchgeſeten to wiſtogk, de dar med rechte to verbadet was, vnde geuen em ſchult, dat he Jnfall, hinder vnd vorſperringe dede dem gadeshuſse to Sunte Gertruden, vor wiſtogk gelegen vorme Rabelſchen dare, ann dem Richthaue to wolkwich vnde an viir hunen vnde viir koſtenhaue, de Bernd lantrider zeliger hadde Jnnn lehne vnde de ſulue Bernd lantrider de vorgeſchreuen haue vnd hunen, myd willen vnde fulbort vnſes vorbenomden gnedigen hern Biſſchopp wedegen, deme gnanten gadeſ-huſse to Sunte Gertruden recht vnde redeliken verkofft hadde, vnde vnſe gnedige her vorbenomdt de vorgeſcreuen guder dem gnanten gadeshuſse vorcynet vnde dar to beſtediget hadde, des de Radmann vorgnant apenn verſegelde bryue dar togeden vnde lythen de dar vor gerichte leſsen, vnde byden en recht to helpen an hans kruſemarke, de ſuluen bryue van worde to worde ſus luden: Wy wedego van gades gnaden etc. De ander bryf ſus lude: Wy wedego etc. Dhonn dieſſe bryue ſus geleſsen wern, vnde Radmann recht to behelpend an kruſemarken byden, wart de vake genomde hans kruſemarke thor antworde gheheyſſchet vnde gebaden; auer hans kruſemarke was dar nicht vnde wart dar vnhorſam vnde wedaſtich geordelt vnde gedeylet, vnde de clagen worden gedaget wenth des Mandages darna an viirweken, de clagen denn to vulforende. Dhon byden de Radmann, dat on vom gericht wegen erlouen muchte, dat me med twen belehnden mannen vnſes gnedigenn hern den vilgeanten hans kruſemarken myt orkunde der ſaken verbaden ſcholde vp den negdſten rechtdach van der vorſcreuen ſaken, den Radmann dar to rechte tho ſtande, dat om ſo verlouet wert. Vnde ick Gercke konow, Richter vorbenomdt, myt Bernd vnde hans warnſteden, mynes gnedigenn hern belehnde manne, hans kruſemarken ſulkes verkundigeden vnde ſo to dynge gebaden wardt. Jd is furder geſchyen des Mandages na Sunth petrus vnde pawels dage vp den vthgededigenn Rechtdach Jnn dem vorgeſcreven Jare, dat de vorbenomden Borgermeſter vnde Radmann echt vor my Jn gerichte qwymen, vnde beſchuldigeden dar echt hans kruſemarken van der vorberurden guder wegen, Jn mathen vnde wyſe alz vaer, vnde togeden dar echt de apenn verſegelde bryue, auer de ſuluen guder gegeuen, vnde byden echt to behelpende an hans kruſemarken van der guder wegen. Dar qwam dhon hans kruſemarke Jegenwardich Jn gerichte myt fryenn willen

vngedwungenn vnnde dede dar aueticht, vorlyth vnde auetrath aller tofprake, maninge vnde alle gerechticheyt, eft he Jennyge meynde to hebben van der vorgefcreuen guder wegen, dar nicht mehr vp tho faken, dat fyck de Radmann dar lythen befreden vnd byden, ick om des bekantniffse wolde geuen mynes verfegelden bryues vnde fsede em, dat ick om zo gerne dhon wolde. Hyr ann vnde by weren de duchtigenn Manne Bernd vnd hans warnfteden vorbenomd, wanhaftich to ffretzftorpe, Dyderick wardenberch vam tzatzke, hans tobber, heningk polene, hans Schonermark, Gereke dolle, peter myfsener, hans Tonniges vnd ander louenwerdige mehr, vnfes gnedigenn hernn belehnde manne. Des to tuge vnde orkunde hebbe ick Gercke konowe, hauerichter vorbenomd, myn Jngefegel witlikenn ann duffenn apenn bryf lathen henghen, De gegeuen is na crifti gebort dufent viirteynhundert dar na Jnn deme Souentichften Jare, Amm Mandage na Sunth peter vnde pawel der hilghen Apoftel.

Nach dem Original. Das Siegel hangt daran, doch Schrift und Zeichen ſind undeutlich.

XVI. Der Rath zu Wittſtock beurkundet eine Schenkung an St. Gertraut von 50 Schock Kapital, im J. 1473.

Vor alsweme, de deffen breff fyhnn, horn edder lefen, Bekennen wy Borgermefter vnde Radmann der Stadt wiftogk, dat vor vns fynt gewefsen de andechtigenn hern Johannes Sluter vnde dyonifius Nyendorp, vnde hebben gegeuen vnferm gadeshufe Sunte Gertruden vor vnfer ftad belegen veftich fchock houetftoles myt den Renthen, dy ehn dar by fynt verfcreuen, vppe wiffe vnde enkede guder Jn der Schepenboek to wufterhufen, alze twe fchock, Jn fulker wyfse, dat de vpgnanten hern dy renthen willen heuen vnde borhn vnde Jn ore genuth vnde framen keren tho eren leuende, war fe denne nach den willen gades vun deffer werdt fynt verfcheyden, fo fcholen de renthen myt alle kamen an dat erbenomede gadeshus Sunte Gertruden, dat dy vorftender nach vnfem Rade fe an de armen lude vnde an dat gadeshufs fchalen keren, dar id alder nutteft moge wefsen; vnde efft van deme fummen wes vp gefecht worde, So fcholen wy dat gelt wedder ann leggen vppe wiffe gudere, dat de Renthe ewich moge blyuen, den armen tho trofte vnde Jn vorderinge der kerken. dyth hebbe wy Radmann vor vns vnde vnfse nakomelinge den gnanten hern Jn groten truwen by falicheyt vnfs fylen gelauet vnde gefecht, alfo tho beftellende, funder alle geuerde efte Jnvindinge. Des to groter bekantniffe hebben wy vnfer Stadt Secret med willen vnde vulbort laten hengen nedden an deffen apen breff, Geuen na crifti gebort, dufent viirteynhundert, dar nha Jmm dre vnde Souentigeften Jar, am dinxtaghe rogationis.

Nach dem Original, unter dem kleinen Stadtſiegel.

XVII. Verzeichniß der Grundbeſitzungen der St. Getraut-Kapelle zu Wittſtock, v. J. 1474.

Anno domini M° CCCC° LXXIIII° Jſti ſunt redditus pertinentes ad Capellam ſancte Gertrudis.

Peter Mifzner hefft gegeuen III huuen vor wifike belegen, de ſtan CIX gulden vorpandet van den Szykernn, van deffen dreen huuen baret de myfznerſche de helffte pacht vnde de ander helffte

baret dat godeſhuſz, wenn ouer de myſznerſſche vorſteruen is, ſo kamen ſodane pechte alle to ſunte Gertruden. Vppe deſſen dreen huuen ſynt belegen dre garden achter dem Roſenplane. Ein jewelk giſt iarlikes VI ſchilling. So is ok vppe dem ſuluen huſſſlage eyn garden by des Rades tegelſchune. Darvan giſt Engel talke I marck. Ock licht noch I garde achter dem ſlaten breyde buten dem Robelſchen dare iegen der ſtege: dar van giſt clawes tidekens VI ſchill., vnd iewelke vorſcreuen huue giſt iarlikes I wiſpel korns.

To volkwyge

Vnſe gnedige here Wedege, Biſſchopp to hauelberge, hefft vorſegelt vnd vorbrenet ſunte Gertruden veer huuen vnnd twe koſtenhoue. Van deſſen veer houen baret dat godeſhuſz van twen huuen twe mark vnnd van den koſtenhauen VI ſchepel roggen *), vnd de andere helffte velt ok an dat godeſhuſz na olden Cruſzemarken dode.

Nach einem alten Rechnungsbuche der Kapelle..

XVIII. Der Rath zu Wittſtock leiht von den Vorſtehern Unſer lieben Frauen eine Summe Geldes, die Hälfte der Scharfenbergſchen Mühlen damit zu erkaufen, im J. 1475.

Vor alsweme, de deſſen briff ſehnn edder hornn leſsenn, Bekenne wy Borgermeiſter vnnde Radmann der Stad wiſtogk apenbar, dat wi hebbenn recht vnde redelken verkofft vor vnns vnde alle vnſse nakomelingen —, denn vorſtenderenn vnſser liuen frouwen, nomliken laurentze kemnitzen vnnde Gunter eddeler, teyndehaluen gude Rinſſche gulden vth vnſser Stad redeſten guderen Jarlike plege vnde renthe, de wi den vorgnanten vorſtenderen, laurentze kemnitzen vnnde Gunter eddeler, edder we de to der tyd ſint, alle ihar vppe Johannis baptiſten dach midſamer ſcholen vnde willen to der noghe, vnnde wol to dangke betalen vnnde bereiden ann guden Rinſſchenn golde. Darvor hebben vnns de erbenomden vorſtendern, alſse laurentze kemnitze vnnde Gunter eddeler, negentich vnnde hunderth gude Rinſche guldenn in eynen ſsumen tor noge vnde wol to dancke bereidet, de wi in vnnſser Stad nueth gekeret hebben, dar vns des noed vnnde behueff was. Sunderken hebbe wy ſsodan gold gekert vnde anleegt ann de helffte der Scharpenbergeſſche molne, de wi henniugk vogelkenn aff kofften to der Stad behueff vnde framen etc. Doch hebbe wi des vor vnns vnde vnnſse nakomelinge beholden eynen wedderkopp etc. gegenen vnde geſcreuen — na criſti geborth, duſent vir hunderth dar na Jm vieff vnde Souentigeſten jar, am daghe Johannis Baptiſte.

Nach dem Original, das Siegel iſt noch erhalten.

XIX. Ein Schuldbrief des Raths zu Wittſtock v. J. 1478.

Wy Borgermeiſter vnnd Radmann der Stad wiſtogk, Bekennen etc. dat wy dem vorſichtighen

---

*) Anno domini M. CCCCC. XXXIIII. Js hans lowdan van Satſche gheweſen vor deme rade tho wiſtock vnnd hefft ſick beclaghet, dat he de worde tho ſockwich men vmme dat drudde jar feget, vnnd ſcal dar vor geuen alle jar VI ſchepel roggen, is ehm alto ſwer, he wyl de worde leuer ligen laten, ſzo heft ehm de rad den acker ghelaten tho IIII ſcepel roggen jarliches to geuende, vnd von den vorſeten pechten ſcal he ock IIII ſcepel geuen alle jar. factum eſt feria IIª poſt palmarum. Aus demſelben Buche.

hermen Gumptow, Zacharien ſyner eeliken huſfrouwen vnde orer twyer rechte eruen vnnde den Jennen, de deſſen bryff mit eren willen hebben, von vnſerm Radhuſe vpp eynen wedderkopp verkofft hebben vieff Rinſſche gulden Jarlike renthe alle Jhare bynnen vnſer Stad vpp Sunth Johannis paptiſten dach to betalende vor eyn hundert gulden, de vnns thor nuge wol betalt ſin, vnnde hebben ſe furder Jn vnſer Stadt nuet vnnde framen gekerth, dar des behueff was etc. —. Na criſti gebord dufent virhundert dar nha Jnn dem achte vnnde Souentichſten Jhar Am Mandaghe na de Dominiken Exaudi.

Nach dem Original. Das Siegel fehlt.

XX. Markgraf Johann vereignet zu der Marienkapelle den freien Hof zu Gismerslage, im J. 1484.

Wir Johanns, van gades gnnaden Marggraue to Brandenborch etc. Bekennen offintlich etc. dat wy dem Erwerdigen yn got nader vnnſem gevatteren, Rade vnnde beſunderen frundt, herren wedege, Biſchoppe to hauelberge, itzunder vnnſer houetman] yn der priggenitz, — — den frien hoff to Giſemerflag mit ſampt aller ſyner tobehoringen gnnaden vnde rechticheiden, ſo he van Jaſpar vnde philips kruſemarck gekofft, den ſy alſe recht vor vnns vorlaten, to ſyner nyen ſtifftinghe vnſer liuen frowen getiden yn der parkerken to wiſtogk Gnedichliken vereygent hebben; — bie ſulker ſtifftinghe to wiſtogk, ſo der gemelte vnſer frundt vnde gevatter vmme vnſer vnde ſyner ſelen ſelicheyt willen geſundirt heth, alſe eygendomes recht vnde gewanheit is, ewichlicks to bliuen. —. — geuen to Coln an der Sprew, am Dinſtdage na trium regum, Nach gades gebort verteynhundert vnde dar na Jm ver vnde achtigeſten jare.

Nach einer alten gleichzeitigen Copie.

XXI. Der Rath zu Wittſtock macht bei den Vorſtehern Unſerer lieben Frauen und St. Martini eine Anleihe im J. 1485.

Vor alsweme, de deſſen briff ſehnn edder horen leſen, Bokenne wy Borgermeſter vnde Radmann der Stad wiſtogk apenbar, dat wy nach rade, gehete vnde fulborde vnſer oldeſten Radmann vnde gantze gemeynte vnſer vorgnanten ſtad wiſtogk, hebben recht vnde redelken vorkofft vor vnns vnnde alle vnſen nahkamelingen, Jn macht vnde krafft deſſes bruues, denn vorſtendernn vnſer leuen frouwen vnde ſunte merten der parkerken tho wiſtogk, Nomliken Gunter eddeler vnde peter gademann, vyff gude rinſche gulden vth vnſer Stad redeſten gudern Jarlicker plege vnde renthe, de wy den vorgnanten vorſtendern, edder we de to der tyd ſint, alle Jhare vppe wynachten ſchalen vnde willen to der noge vnde wol tho dancke botalen vnde bereyden an guden rinſchen golde. Dar vor hebben vns de erbenomden vorſtender hundert gude rinſche gulden in eynen ſumen tor nuge vnde wol to dancke bereidet, de wy Jn vnſer Stadt nudt gekeret hebben, dar vns des noed vnde behueff was; doch hebbe wy des vor vnns vnde vnſe nakamelinge beholden eren wedderkop etc — gegeuen vnde ſcreuen — na criſti gebort dufent virhundert dar na Jm viff vnde achtentigeſten Jhar, amm dage Jnnocentium puerorum.

Nach dem Original.

XXII. Des Raths zu Wittſtock Anleihe von den Vorſtehern St. Georgs, v. J. 1485.

Vor alsweme, de deſſenn bryff ſehnn edder horen leſenn, Bekenne wy Borgermeiſter vnde Radmann der Stad wiſtogk apenbar, dat wy mith Rade, gehete vnnde fulborde vnſer oldeſten Radmann vnde gantze gemeynte vnſer vorgnanten Stad wiſtogk hebben recht vnde redelken vorkofft, vor vnns vnde allen vnſen nakomelingen, Jn macht vnnde krafft deſſes briues, denn vorſtendern Sunthe Jurgen tho wiſtogk, nomliken hans lambrecht vnnde Coppe ſchultenn, twe gude rinſſche gulden vth vnſer Stadt redeſten guderen Jarlikes plege vnde renthe, de wy denn vpgnanten vorſtenderen edder we de tho der tyd ſint, alle Jar vppe winachten ſcholen vnde willen to der noghe vnde wol to dancke betalenn vnde bereyden, ann guden Rinſchenn golde; dar vor hebben vns de erbenomden vorſtender veſtlich gude Rinſſche guldenn Jn eynen ſumen tor nughe vnde wol to dancke bereydet, de wy Jn vnſer Stadt nueth gekeret hebben, dar vnns des nod vnnde behueff was, welke veſtlich Rinſſche gulden ern her Johann Sluter, perner tho grabow, ermals deme gadeshuſe gegeuen heth vnnde den vorſtendern bevalen Jn ſodan andacht, de vorbenomden vorſtender mith ſodan gelde ſchalen kopen Jarlike tinſse, de to kerende Jn notorfft vnnde behueff der armen lude to Sunthe Jurgen. Doch hebbe wy deſs vor vnnſs vnde vnſse nakomelinghe beholden eynen wedderkop etc. — gegeuen vnd ſcreuen — na criſti geborth dufent virhundert, dar na Jm vieff vnde achtentigeſten Jar, am daghe Jnnocentium puerorum.

Nach dem Original.

XXIII. Biſchof Buſſo von Havelberg giebt der Stadt Wittſtock Gilden und Gewerksrechte wieder, im J. 1488.

Wy Buſſo, van gots gnaden Biſcop to hauelberge, Bekennen apenbar tugende vor vns, vnſen nakamen vnd ſuſt vor alſweme, Dat wy myt wyllen, Rade vnd vulborde der werdygen hern praueſtes, prioris vnd gantzen Capittel vnſer kerken to hauelberghe, vmme flitiger bede vnd willige denſte vnſer leuen ghetruwen Borgermeſter vnd Radmann vnſer Stad wiſtogk, Ock vth ſunderliger gnade vmme gunſt ſo wie to enhe diegen, to beteringhe, ordenunge vnd policien gemeyne nud vnd framen, darſulueſt hebben de gnannten vnſe leue getruwen Borgermeſter vnd Radman begnadet, Ock enhe Jegunt vnd weddergegeuen Gilde vnd werke, Begnaden ſe ock Jegenwardigen Jn crafft duſſes breues gunnen vnd geuen enhe ſodan Gilde vnd werke to vnſer Stad beſte gemeyne nud, beteringhe vnd framen. Ock to policie vnd ordenunge to hebben, holden, beſitten vnd nuthſamelligenn to bruken Jn duſſer nageſcreuen wyſe Alſo, dath de Borgermeſter vnd Radmann obgemelt Scolen de Gilde vnd werke bi ſick hebben vnd holden, dar Jnn ordenunge beſtellen vnd ſcaffen, vnd de gildemeſter ſetten, edder myt oren willen, Rade vnd vulborde ſetten laten, Der ok gantz macht hebben, So dat de Gildemeſter Effte ymandes uth der gilden effte werken Jn Saken vnd den dinghen vns, vnſse kerken vnd ſtiffte to hauelberge, vnſen Rad to wiſtogk edder de vnſen belangen, nicht ſcal handelen van wegen der gilde vnd werke, Raden effte dhon, So de gildemeſter offt van gilden vnd werken gheſchicket, vnd ſcolen in der burſprake edder anderswor weſen gheachtet, gheholden vnd ghehoret, So eyn ander gemeyne borger, alleyne ſick to bekummern vnd beſtellen ere gilde effte werke, Jn ſaken de gilde effte werke belangen, vnd ſo ſe alrede in der burſprake edder ſuſt worden gheeſchet, ſcalen ſe nicht mer raden, handelen vnd ghehoreth ſin, Ock wedder vns, vnſe kerken edder den Rad tho wiſtogk nichtes to donde, vorto-

nemende effte wedderſatich to weſende, denne ſo eyn ghemeyne borger. To orkunde hebben wy vnſe Secret am Sundaghe etc. Cantate anno etc. LXXXVIII. Vnd wy henningus proueſt, Johannis prior vnd gantze Capittel der kerken to hauelbergh, Bekennen myt duſſen ſuluen Breue apenbar tugende, vor vns vnd vnſse nachkamen, Ok ſuſt vor alsweme, dat wy ſodann bauen gheſcreuen begnadinge, begiftinge vnd ordenunge Jn allen vnd isligen geſetten, ſtucken, puncten vnd articlen, hebben myt gudem rade bewillet vnd vulbordt, Bewillen vnd vulborden ock ſodans als vorſcreuen, Jn Craft duſſes ſuluen breues, myt vnſses Cappittels Jnghefegel mede vorſegelt, amm Jaren vnd dage bauen Gheſcreuen.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenſchen Bibliothek in Hohennauen.

XXIV. Biſchof Buſſo von Havelberg verleiht denen von Rohr im Dorfe Wötke die Mühle, eine Hufe Landes ꝛc., gegen Abtretung von Mühlpächten in Wittſtock, und beſtätigt denſelben neun Hufen Landes zu Wittſtock und den Hof mit dem Walle in Bellyn, im J. 1491.

Wy buſſo, van gots gnaden Biſcop to Hauelberg, Bekennen apenbar tugende vor vns vnd vnſse nakamen Biſcop to hauelberg, Ok ſuſt vor alsweme, Dat wy dhen wolduchtigen vnſern leuen getruwen Claws Ror tor Nienſtad vnd ſinen rechten liues leen Eruen vnd nach eynen hans, Curde vnd Diderick Ror, ghebroder, ſinen veddern vnd eren menligen liues lehneruen, Jn eyner ſampden hand vth ſunderliger gnade vnd gunſt, Ok willger Denſte haluen, Se vnſs vnd vnſer kerken to hauelberg mennichmal ghedhan dagelich vnd furbath wol dhon maghen vnd ſcolen, gnedelich hebben gelegen vnd gegeuen, lihen ene ok Jegenwerdich Jn Craft duſſes breues to rechten menligen lenhe alſs manlehns recht iſs, de mollen Jm dorpe to wötke vnd eyn houe landeſs darſulueſt, ſo Cone ſconermarke itzundſs is vorſettet mit gerichten, dunſten, pechten, plichten vnd vnplichten, wo de gnante mollen vnd houe hennigk gyre vnd ſsine zeligen olderen, mit watergengen bauen vnd benedden, vorvorwer vnd aller gherechticheid gehat vnd gebrucket hebben, vthbeſceyden den Dyck vnd vyſcherye daſulueſt bauen vnd nedden der mollen vnd eyn koſter Erue vp dem haue by der mollen angebuwet, dar nu tor tydt Claws Rentſche vp wonet, vnd vck eyn ſcepel weiten Jn der gnanten mollen, den hennyngk gyre vnd ſine eelike husfrowe to lifgedinge hebben, Ok vth beſceiden der lantbede an der gemelten houe, de wy dar van nhemen mogen, ſo vaken wy lantbede van ander vnſe gudemann houen irforderen vnd Jnnhemen, Sunderlich to werttade etliger veer wiſpel vnd veer ſcepel roggen Jerliger pechte, So de gemelte Claws Ror Jn vnſer mollen to wiſtogk belegen gehath, vnd vnſs de gentzlich vor ſik vnd ſine Eruen mit willen vnd vulborth ſinen veddern obgemelt vorlaten hefft, dar vorder nicht vp to ſaken. Ok ſcolen de gnante Claws Ror Jfte ſine Eruen vnd na ene ſine veddern hanſs, Curd vnd Dyderick Ror, offte ere eruen wo vpgnant Sodan Negen houe landes vor wiſtogk vnd einen hoff myt dem walle bynnen Bellyn gelegen myt aller tobehoringe, wo ſe vorhen van vns vnd vnſer kerken obgemelt tor lenhe gehat hebben, vnd ſo beholden. Hyrby ſint gheweſen vnd tugen de Erwerdighe in got vader vnd here hern Diderick, Biſcop to lubuſs, vnſe leue her vnd frundt, De werdighe Eddele wolduchtighen vnd Erbarn hern Otto von konigesmarke, proweſt vnſer kerken to hauelberg, Jaſper gnafs here to potlift, vicke van aluensleue, Cone van Quitzow vnd Curd van aluensleue. To orkunde hebbe wy vnſe

Secret witligen heten hengen an duſſen breff vnd gegeuen to wiſtogk am daghe Preſentationis marie, Nach criſti vnſes hern gebort virteynhundert Jm Eyn vnd negentigeſten Jar.

Nach einem alten Copialbuche der von der Hagenſchen Bibliothek in Hohennauen.

XXV. Verzeichniß einiger Ausgaben bei der St. Gertraut-Kapelle, v. J. 1492.

Tho ſunthe Gertruden kapellen mothen de vorſtendere alle jar hebbin IX punt waſſes tho lichten.

Jeghen de kerkwiginghe II punt waſſes tho XVI lichten, XII kamen vppe de krentzen vnd IV vppe de krone.

Jtem III punt tho den altar lichten jeghen de kerwiginghe.

Vppe Winachten III punt tho den altar lichten vnd I punt tho des hillighen kerſtes lichte.

Ock geuen de vorſtender den gaſtmeſter alle jare I fl.

Ock geuen de vorſtender den gaſtmeſter vppe ſunthe Gertruden dach VIII ſch. tho eynem ſwine tho hulpe.

Jtem jeghen ſunthe Gertruden dach vnd jegen de kerkwiginghe gyſt ime der gaſtmeſterſchen I groſſen vnd der Maget IIII ß wan ſe waſſchen.

Vppe ſunthe gertruden dach gift me den gaſtmeſter XIIII ß tho ſolte.

Vppe ſunte merten gyſt me ehm IIII groſſchen tho lichten.

Alle XIIII daghe vmme kauent I ſch.

Nach einem alten Kirchen-Rechnungsbuche.

XXVI. Verzeichniß der zur St. Gertraut-Kapelle gehörigen jährlichen Hebungen v. J. 1502, mit ſpätern Zuſätzen *).

Jarlike tinſe dede horen Sunte Gertruden. I. Vppe winachten bedaghet anno CCCCCII?

1) Die Radmanne to wiſtogk geuen alle jare vp winachten ſunte Gertruden V gulden, van deſſen V gulden genen de vorſtendere deme preſtere, de de commende hefft, II gulden. [Vp michel deme preſter].
2) Henningk ſmet dat annuatim I punt vp winachten: feria tercia poſt Martini LXXXII (1482).
3) Jungen mutzingk heft IX ſchock vp ſin huſz, dar vore ghift he alle jare III mark vpp aſchen: feria tercia poſt oculi XCV (1495).
4) Hans friberch hefft XV gulden vp ſzin huſz, dar vor gyſt he alle jare I gulden vp winachten: feria tercia poſt oculi XCIIII (1494). [dedit I gulden].
5) Hans godeke hefft vp ſzin huſz IIII ſchogk, dar vor ghyſt he alle jar X ſchilling vp winachten, vp michel dat vpſeggent: feria tercia poſt octauas epiphanie domini Anno CCCCCII? [Dedit ſummam capitalis nataliciis domini XI].
6) Claus brant hefft VI ſchogk vp ſzin huſz, dar vor ghyfft he alle jar XIIII ſchill., de helfft vp winachten, de andere helffte johannis.

---

*) Die ſpätern Zuſätze ſind durch [ ] bezeichnet.

[8) Achim branth hefft vp fyn hufz X fchogk, dar var ghifft he alle jar I gulden vp Jacobi, dat vpfeggen vp philippi & jacobi anno dom. V^c XIIII (1514).]

[9) Claus brant heft ghenamen vp fyn hus vnd hof belegen vp dem werder III fchogk, dar var gift he alle jar VI fchill. vp wynachten, daf vppfegghent vp michaelis, vnd ys vorteykent in der fcepen bock feria II^a poft mifericordia domini anno M° etc. XXXII (1532).]

II. Vp lichtmiffen CCCCCII°

1) Hans fchulte hefft V gulden vp fzin hufz, dar vor ghift he alle jar V lub. fchilling up licht miffen.

2) Peter dabeler hefft vp fzyn hufz VIII fchogk, dar vor ghyft he alle jare I punt vp lichtmiffen, dyt ghelt hebben om gedhan hintzfche vnd plater.

3) Dinninges daleuot hefft vp fzyn hufz XX gulden, dar vor ghyft he alle jar I gulden up lichtmiffen, dat vppfeggent up martini, feria tercia poft Jnuocauit CCCCCII. Dit ghelt hebben ehm ghedan hintzfche vnd Plater.

4) Tydeke priggenittze to wufterhufzen ghyfft alle jare III gulden up lichtmiffen. [dedit fummam capitalem. Dath hefft vp fick namen hans wagelke vnd olde henne werdeman, vp ere hufz vnd hoff fcriuen laten anno V°. decimo in iegenwardicheit der Rathmanne].

5) Toniges nedert to wufterhufzen hefft up fine houe vorfcriuen laten IX gulden, dar vore ghifft he alle iar XII fchilling.

III. Vp Pafchen CCCCCII°

1) Achim koppen hefft vp fzine bode IX gulden, dar vor ghyfft he alle jar XVI fchilling up pafchen feria tercia poft Mifericordias domini XCII°

2) Jurgen weftuol hefft vp fzyn hufz III fchogk, dar vor ghyfft he alle jare VIII fchilling vp pafchen.

3) Die Palenfche hefft vp ere hufz XX fchogk, dar var ghyfft fze alle jare II gulden vp pafchen feria tercia poft letare XCI. Jtem tenetur III mark gheleghen ghelt, dedit dar up I wifpel roggen den fchepel vor II fchilling. [dedit totum].

4) Frederikeffche I fchogk vp pafce vor XV fchogk, feria tercia poft natiuitatis marie LXXXII.

IV. Vp Johannis CCCCCII°

1) Hans konow hefft vp fzyn hufz XI gulden, dar var ghyfft he alle jar XV fchillingh vp Johannis anno et CCCCCI. [dedit XV fch. dedit totam fummam].

2) Claves brant dat VII fchillingh.

3) Urban tideke I punt vor. XV up Johannis.

4) Jtem achim dawel hefft vorkofft fyn hufz mathies reyneke vor XXIIII fchogk to jare vnd daghe tobotalende: dar var hefft gelaueth hinrick hafzenbauch, drewes reyneke, pawel balharent. — Ock hebben wy gegeuen Joachim dawel I fchogk.

V. Vp michelis CCCCCII°

1) Achim fpotel hefft vp fyn hufz III fchogk, dar vor ghifft he alle jar VIII fchillingh up Michelis.

2) Matheus Cure hefft vp fzyn hufz III fchogk, dar vor ghift he alle jare VIII fchillingh vp Michelis.

3) Hans klump hefft up fzyn hufz XV punt, dar var ghift he alle jar I punt up Michelis, dat ghelt heft genamen Bernt wegener, feria tercia poft XI mV. (undecim millium virginum) LXXI (1471).

4) Ertke vicke hefft up ſzyn hufz XV punt, dar var ghift he alle jare I punt up Michelis.
5) Jurgen mutzingk hefft ok geſettet ſunte Gertruden ſzyn ambolt, dar vor ghift he alle jare X ſch. up Michelis.
6) Kerſten jorden hefft vp ſzyn hufz IIII ſchogk, dar vor ghift he alle jar X ſch. Dyt is nicht vorteykent.
7) Hans Croger hefft vp ſzyn hufz XI gulden, dar vor ghyfft he alle jar XV ſch. vp michelis, up Johannis dat vpſeggent vnd vp Michelis negeſt volgende de rente mit deme houet ſtole uthgeuen, dyt is ſzo vorteykent, feria tercia poſt Egidii CCCCCII. Dit ghelt hebben om ghedan hintzſche vnd plater.

VI. Vp Martini CCCCCII.

1) Jurgen hufzkummer dat I ſchogk vp martini, feria tercia poſt Martini LXXXII, dat ſchogk plecht ſze alle jare vth tho geuende vp dat jarmarket.
2) Achim ſpotel hefft II houen, dar vor ghyft he alle jar I wiſpel roggen vp Martini.
3) Kone Potter hefft I houe, dar vor ghyft he alle jar I wiſpel roggen vp Martini.
4) Claus gotſchalk ghyft alle jare up Martini vor dat ſchultrichte to volckwich VI ſchepel roggen vnd II mark.
5) Hinrick gantzow ghyfft alle jar up Martini II mark van den worden, de tho deme ſchultrichte ligghen.
6) Dyt yſz de gardentynſz;
   a. Jochim kruſeman dat annuatim VI ſolidos.
   b. Jaſper hufzkummer dat annuatim IIII ſolidos.
   c. Die brogelſche dat annuatim VI ſolidos.
   d. Wylke dat annuatim V ſolidos.
   e. Claus Brant dat annuatim VIII ſolidos.
   f. Michel klokow dat annuatim VI ſolidos.

Die vorſtender mogen vorhuren der Bockholtſchen Bode, de ſze gekofft hebben vor IIII ſchogk vp eynen wedderkop, dat vpſeggent vp winachten, feria tercia poſt miſericordias domini XCII[o] (1492)

Nach einem alten Kirchen-Rechnungsbuche.

XXVII. Der Rath zu Wittſtock macht bei den Vorſtehern Unſerer lieben Frauen und St. Martini eine Anleihe, im J. 1504.

Vor allen vnde Jtligen, de deſſen Brieff ſeen, horen edder leſen, Bekennen wy Borgermeiſter vnde Rattmann to wiſtock apenbar, dat wy nach Rade, geheyte vnde vulborde vnſer oldeſten Rattmann vnſer vorgnanten Stadtt wiſtock hebben — vorkofft — den vorſtendern vnſer lieuen frowen vnde Sunte Marten der parkerken to wiſtock, Nomelighen Tonniges Buſſt vnde Thomas werckmann, vir rinſche gulden edder munte wiſtocker weringe vth vnſer Statt redeſten gudern Jarliker renthe, de wy den gnanten vorſtendern Alle Jare vpp Sunte Michaelis daghe ſcalen vnde willen to der noghe vnde wol to dancke woll bereidett hundert Rinſche gulden, de wy Jn vnſer Statt nuth vnde framen gekeret hebben, war vns des noth vnde behueff was; doch hebbe wy vor vns vnd vnſe Nakamenn beholden eynen wedderkop etc. — gegeuen vnde ſcreuen — Nach der bortt Criſti vnſes hern voſteyahundertt dar nha Jm virden Jare Ahm dage Mauritii.

Nach dem Original.

XXVIII. Des Biſchofs Johann von Havelberg Kaufbrief wegen der Rothen Mühle, v. J. 1507.

Wir Johannes, von Gotteſs gnaden Biſchoff zu hauelberge, bekennen vnd bezeugen offenbahr etc., daſs wir mitt wiſſen vnd willen der würdigen vnſern liebe getrewen heren Probeſt, Prior vnd gantzen Capitell vnſer Kirchen zu Havelberge — zu einem rechten ewigen erfflichen Kauff verkauffen dem Ehrſamen Vnſer lieben getrewen Berendt Glauſen, bürger vnſer Stadt wittſtock, Annen, ſiner Ehelichen hauſsfrawen, ihren zweier rechten erben vnd den inhaber dieſeſs brieffeſs mitt ihren gutten willen, die Rothe Mühlen vor vnſer Stadt Wittſtoc vnter der Daber auff der Doſſe belegen, mit allen nutz, frucht vndt freyheit, ſo von alterſs darzu gehörett hatt, vnd noch darzu hören magk, alſs nehmlich auff den waſſer die fiſcherey vnd die Hütung auff dem Velde zu Damelow mit allen ſeinen Viehe, mitt dreien wiſchen vnd mitt dreyen Kempen, vor der fülſten mühlen belegen, darzu eine hufe landeſs, vier ihar langk frey, auch auf der Feldmarck Damelow belegen, vnd wen ſolche vier Jahr verſchienen, nach dato dieſeſs Briefeſs, alſsdan ſol gedachte berendt Glauſe vnd ſeine rechte erben Vnſs vnd vnſere nachkomen dieſelbe hofe, waſs ſie von alterſs zur Pacht gegeben heſt, vorpachten, auch haben wir ihme vnd ſeinen Erben Einen Möllenwagen mit dreyen Ringen in die Dieſtell, in die Stadt tho gande vnd Roggen zu laden vorgundt, vnd ſchall kein moldt mahlen vnde führen laten, oder auſs der Stadt holen. were eſs ſache, daſs er darüber befunden wurde vnd dieienigen, die ihm ſolches zueſchickten, die wollen wir an leibe vnd guet ſtraffen, beſonderen ob etzliche pawern auſs vnſern Dörffern vmbhere belegen, mit ihme wolten Rogken mahlen, ſolcheſs vergönnen wir ihme vnd ſeinen rechten Erben, vnd ſein deſs zufrieden. Dauor ſall er vnſs gegeben vnd woll zur genüge befriedigt fünff vnd dreiſſigk ſchock wittſtokker wehrung, die wir fort in vnſer ſtifftes guet vnd frommen gekehret haben, alſs zwantzigk gulden auff Michaelis ſchierſtkünftig vnd das ander geldt zwo iahrlangk zu bezahlende, wir behalten auch darinnen vier Winſpell Rogken jahrligſs, alle viertell iahrſs einen Winſpell, den Er oder ſeine Erben wollen vnd ſollen auff vnſer burgk wittſtock bringen, ohn allen vorzugk, auch ſoll er die burgk in bauelichen weſen halten, Vnſs vnd vnſer Stadt wittſtock zum beſten, vnd ſoll ſich der verſchriebene müllen bruken vnd im wehr nehmen, ſo wie wir ſie ihme vorlaſſen haben, Er ſeine hauſsfraw vnd Jrer zweier rechte Erben darmitt thun nach allen ihrem willen, auch wer dieſen brieff hatt, mit ſeinem vnd ſeiner Erben willen, dem ſoll er brucklich ſin, ob er ihme von wohrt zu wohrt zugeſchrieben were, ſo Erbeſs recht iſt, gleich ihren andern gutern verkauffen, vorpfanden vnd vorſetzen, doch mitt vnſer vnd vnſer nachkommen willen. Zu Uhrkundt mitt vnſerm angehängten Jnſigell vorſigeldt, gegeben zu wittſtock nach der gebuhrt Chriſti tauſendt fünffhundert im ſiebenden Jahre, am Donnerſtage Johannis Baptiſte ſeiner geburdt.

Vnd wir Criſtianus weſske, Probſt, Hinrich von Eickſtede, Decanus, Nicolaus Höppener, Senior, Petrus Roloff, Cantor vnd gantz Capittel der Kirchen zu Hauelberge, Bekennen auch gegenwerdigen, daſs Sotane gifft vnd Bedingung mitt vnſem vullem willen vnd fulbordt findt geſchehen, haben dieſeſs zu mehrer wahrheitt vnſerſs Capitelſs Siegell auch wiſſendlich laſſen anhangen vnten nebſt vnſerſs genannten gnädigen Herren Jnſigell an deſſen fulſten brieff im tage vnd iahr wie vohr.

Nach einer vidimirten Copey in der Wittſtocker Amtsregiſtratur L. M. f. 48, Nr. I.

XXIX. Verzeichniß der bei der Kapelle St. Gertraut befindlichen Küchen- und Hausgeräthe, im J. 1511.

Jnuentarium eccleſie ſante Gertrudis extra muros opidi wiſtock per vitricos eiuſdem capelle commiſſum anno XV^c^XI. Jtem XII ere grapen, II pannekuken Schapen, II kannen I ottzel, I foreken, I branthyſer, I joſten, I ketelhake, I lenkhake, II ſpaden, II foreken, II olde Eckeſghen, I bratſpeth, I groten kethel, I hantketehel, III vitchketelle, I ſtande, I dechtroch, I badene, II ſichtevathe, IIII kirſten. Summa der beden XXXV beden, XVI howetpole, V kuſzen, XII dökenne, XIII pare lakenne.

Nach dem alten Kirchen-Rechnungsbuche.

XXX. Vermiſchte Auszüge aus einem Rechnungsbuche der St. Gertraut-Kapelle von den Jahren 1500—1600.

Anno XXXI hebbe wy vorſtender ghekoſt XXX ledderen emmer, dar var geue wy X gulden dem manne van olden brandenburch.

Anno XIII. De Radmanne to der wilſnacke geuen alle Jare III gulden vp ſunte michelis daghe, ſzodane III gulden ſchalen ſze ſenden ſunte Gertruden in de Stath wiſtock ſunder baden. (dederunt ſummam capitalem).

Anno XVII. De Radmanne to der olden ſtat Brandenborch hebben ghenamen van ſunte gertruden wegen II hundert gulden, dar vor to geuende alle jare VIII gulden vp winachten.

Anno XXXII feria ſecunda poſt miſericordia domini heft de Gorges Gotkeſche vnd ohr ſone achim gotke vorkoft vp ohr huf vnd hof, beleghen ahn der borchſtrate, I gulden jarlicher renthe vp paſſchen tho botalende.

Anno XXXII feria II^a^ poſt Exaudi heft de Achim Sarnow vorkoft vp ohr hufz vnd hof, beleghen jn der bwſtrate by hans lenniſſe, XX ſchill. jarliker renthe vp johannis baptiſte thobetalende.

Anno XXXIII ahm daghe der octauen martini heft hans balhorn vorkoft vp ſyn hus vnd hof, beleghen by Tonniges buſt vnd Achim konow, XII ſchill. jarliker renthe vp ſunte peter vnd paul to betalende.

Anno 1552 hefft Jacob lieſte genhamen vp ſyn hufz vnd hoff, belegenn jn der kedenſtrate XX fl.

Anno XXXV hebbe ik hans fegher gerekent myt hans kremer, dat he heft vthgegeuen vor holt vnd vor den kauent XI. fl. vnd XVII ſchill.

Anno XIII. Buſſe Schonermarke hefft ghenamen XX gulden van meyſther Simon, deſulueſten XX gulden heff he ghegeuen ſunthe Gertruden, dath ys vorwareth jnn Schepenboke anno domini XIII.

Anno 1564 hefft Ein Erbar Radtt dat ſilber wegenn des Spittels Sanct Gertrudenn, alſo einenn kelch eine patene vnd ein pecgkrentze vonn mir hanns detertt gevodertt, vnd hatt gewogen 36 lotth.

Jtem ihm nachfolgend LXV jhare habenn wihr verordente furſteher deſz hoſpitals ſanct gertrudenn, als nemlich hanſz detertt vnd Jurgen Teitzke, abermall Ein Erbaren Radtte alhie zw wiſtogk auff jhr anſuchen vnnd bogherenn zw befzerungk der ſpitzenn auf ſanct marie kirchenn XXVI fl. ahnn vorfeſſener zinſze, auff Achim Rhoreſz hauſze veriagett vnd vofefzenn, gutwilligk nachgegeben.

Dye vorſtender ſunthe Gertrudt, hinrik Brunſwick, Hanns Smedt voranthwerdeth den Rathmannen tho wiſtogk hunderth gulden an muntthe ammhe auende Thome anno domini etc. XXI. Dat fuluefthe ghelth ſchalen ſie frigh hebben jahrelanck. Szo dath nicht affgeuen dath ghelth, ſchalen ſie dat vorrenthen alle jar vp winachten vor IIII gulden.

Anno XXIIII. De Radmanne thom berlin geven alle jar vppe bartholomei IX gulden.

Jtem de Rore[illegible] thor meyenborch hebben entfanghen van rade tho wiſtock hundert gulden ahn markeffchen groſſchen, de ſunte gertruden ahn kamen, jm XXIII jare vppe pingheſten de renthe vthtogeuende, nomelik vif gulden, hir vor hebben gelouet de houetman rofenberch vnd achim bornſtede.

Anno XXXVI° Jtem de Radt van rotſtock ghyft alle Jar vp michgelis XX fl. na ludt ſegel vnd breue.

Anno 1502 hebben die Raedtmanne tho wiſtock 15 fl. houetſumme vom gadeſhuſe empfangen vnd etzlike jar tinſe daruan gegeuen, auerſth darna den houetſtull mit den tinſen jnbehalden, wo hir dit bok thouorn vthwiſet, ock noch 15 fl. van Achim Rorn thue Meigenborch affgemanth, daruar ethwan Jochim Bornſtede borge geweſen vnd peter Roſenberch, vnnd noch von den vorſtendern enthfangen alſz von achim godeken vnd hans kremer 72 fl. jn der erſten Rekenſchap, dat thouorn nicht geſchen jſth, jſs jm jar 1550 angegan. Ock hefft dat gadeshuſz ſante gertruden vnſer leuen fruuen ethwan geligett 50 fl., de noch nicht betaleth ſindt vnd eine monſtrantie, de ein Radth oder die vorſtender vnſer leuen fruuen by ſick hebben, dat allef der fromen Junkfer ſante Gertruden hinderſtellich iſz.

Anno LI. Afmus Bechelin vnd hans Dederth ſeinth von deme Erſame Rade tho Vorſtender ghekaren. Erſtlich ſcholen ſie dath gadeshus buwen vnd beteren vnnd jn eſſe holden. Jtem alle jar ſcholen de vorſtender deme Rade Rekenſchop von dem jnhemende vnnd vthgaue don.

Anno 1551. Vnplicht von deme Gadeſhuſe jarliches deme ſtadtſcriuer II ſchogk II fl., Jtem dem ſcholmeſter iarlikes VIII fl., dem koſter I fl., it. I ß ſho wartinſe. Jtem den armen luden vor I ſchock ſcho vm gottes willen von gardentinſz na older wiſe vnd gebruke. Dem gaſtmeſter III fl.

Anno 56 hefft de borgemeiſter Jochim borrenſtede de drei huuen, de peter miſener hefft tho ſunte gertrud geben in gades ehr, an ſich gebracht tho lene van vnſemen gnedigen herren marggraue hans Gurgen. De drei huuen hebben de Siker peter Miſener vorpandeth vor hundert gulden. Van den ſuluigen huuen hefft ſunte gertruden den anderhalven wiſpel roggen lange gebareth vnd den roggen hebben de vorſtender gegeuen in de ſende (ſpende) der armen. Ock hebben ſes garden vb den ſulbigen huuen gelegen, de hebben de vorſtender vorhureth (vermiethet), van dem gardentinſe hebben de vorſtender alle jar ver ſcok ſchu vmme gades willen gegeuen den armen. Godt vergebe er sunen, de hirzu geholffen haben!

Anno 1559. Jochim ghadeke hefft vorkofft XX fl. vp ſyn hufz, bolegghen jn der berlinſken ſthrate, dar var wyl he gheuen alle jar I fl. vp mechelis.

Anno LXIIII iſt Achim Rhor von wiſtogk nach fredland gezogenn vnd dem gottshaufze XXVI fl. vorfefzenn zinſſes ſchuldig geplieven, welche genante Zinſze die vorſteher desz gotteshaufzes ſollen forddern, wenn gedachtes Achim Rhor ſein haufz, dafz ehr mitt ſeiner frawen vberkummen, verkaufenn wirdt, wie ehr ſich auch ſelbſt fur einem Erbarenn Rathe vorwilliget hatt.

Nach dem alten Kirchenrechnungsbuche.

XXXI. Der Stadt Wittſtock Statuta, löbliche alte Ordnung, Gerechtigkeit vndt Gebräuche, Handſchrift v. J. 1523.

Dieſe hiernach beſchriebene Articull ſoll man Jahres eins Verkundigen denn Bürgern in der Bauwrſprake, des Sondags nach Lichtmiſsen vmb deſs willen, daſs ein ieglich Bürger wiſſe, wie der Stadt Gebräuche, auch daſs Sie im widrigen keine hulffrede dauon haben.

Zum erſten gebieten die Rahtmänner Friede alle den Jnnwohnern, Sie ſindt beedet oder nicht, vnd auch alle deniennen, die in der Stadt Dienſte ſindt bey der Stadt Bröke. Der Stadt Bröke iſt 30 Brandenburg. ſchillinge.

1. Niemandt ſoll in der Stadt wohnhafftig ſein, beſondern er habe ſeinen Eydt gedahn, er ſey hauſs- oder Budeman b. d. St. b., Auch ſoll ein ieder Börger ſetzen, das er ſich an gleich vnd recht wil ſettigen vnd benügen laſsen, 2. Die bröke vor dem Thore vnd vff dem Thore iſt ein pundt Brandenb., der da ſitzet vndt auffwartet, wen em angekundiget. 3. Bey der Maur vnd vff der Maur iſt die bröke 5 Brand. ſchill. zu wachende. 4. Es ſol niemand vor dem thore ſitzen, er ſoll ſein Burger vnd Buwr, auch ſoll er ſein Mannsgenoſse vnd ſoll geſund ſein. Verbricht iemand hieranne, der iſt verfallen der St. b. 5. Niemandt ſoll der Stadt wittſtok wälle beſteigen oder darauff gehen oder graben, beſehen oder fiſchen oder mit Kähnen fuhren, ohne des Rades willen b. d. St. b. 6. Zu der Buwrſprake ſoll ein ieglicher Bürger kommen, der zu hauſs vnd geſundt iſt, bei 5 Brand. ſchill. 7. Wohin ein ieglich Börger angekündigt wirdt, da ſol er erſcheinen, ſo fern er geſundt vndt fertig iſt, b. d. St. b. 8. Strohdach ſol niemand haben, ohne des Rahts willen b. d. St. b. 9. Niemandt ſoll futter, Stroh oder Korn bey ſeinem feure haben oder ſo niedrigk legen, das man mit einem brennenden lichte darzu reichen kan, Sondern er ſol einen leymen Boden vmbſchlagen b. d. St. b. 10. Niemandt ſoll gehen oder gehen laſsen vff ſeinem Hoff mit einem brennenden Kyhne oder licht, ſo bloſs getragen ohne leuchte, b. d. St. b. 11. Niemandt ſoll nach der Wächterglocken vff der Straſsen gehen ohne laterne, der nicht buwr oder Borger iſt, b. d. St. b. 12. Die Mannes vndt die Frauwen ſollen nicht zuſammen baden b. d. St. b. 13. Niemandt ſoll nicht mehr den 2 ß verbaden Vnd die armen ſollen nicht mehr den vor 1 ß baden b. d. St. b. 14. Die Leytern vnd Eymmer Soll ein ieglicher fertig halten, Auch die Pütten vnd Brunnen reumen beſſern vnd erhalten b. d. St. b. 15. Niemandt ſoll den Steinweg vffbrechen, vor ſeiner Thure auch kein geſeſse machen, ohne des Rahts willen, b. d. St. b. 16. Der Wirth ſoll vor ſeinen gaſt antworten, darumb ſoll ein jeder zuſehen, wen er herberget, b. d. St. b. 17. Niemandt ſoll den andern ſeinen Gaſt abſpenſtig machen oder herbergen, der gaſt ſey den erſt gantz von ſeinem Wirthe geſcheiden, vnd ob er das nicht lieſſe, wenn es ihm verbotten wehre, der ſoll die Schuldt bezahlen, deme er den Gaſt abgeſpannet hatt, b. d. St. b. 18. Niemandt ſoll Gäſte haben, wenn er Kinder tauffen leſset, oder wenn die Frauw zur Kirchen gehet, b. d. St. b. 19. Auch ſoll niemandt henff kauffen oder verkauffen, er laſse ihn den erſt wegen vff der Stadtwage, b. d. St. b. 20. Auch ſoll niemand kauffen, er ſey den Bauwr oder Burger, der des Rades wille nicht hat, b. d. St. b. 21. Niemandt ſoll die gantze Nacht drögen b. d. St. b. Auch ſoll ein jeder einen lemen boden machen laſsen vber ſeiner Darre b. d. St. b. 22. Niemandt ſoll ſein hauſs verkauffen, deme, der nicht Börger oder Buwr, ohne des Rathes willen, b. d. St. b. 23. Niemandt ſoll ſeine Bude verhueren deme, der nicht Börger, oder Buwr oder Burgerrecht thun will, oder die ſeinen nicht gethan haben, b. d. St. b. 24. Auch ſoll niemandt des Tages oder Nachts ein geruchte machen, das Vnnutze iſt b. d. St. b. Entſtünde aber ein feuwer, vnd einer ſehe daſs vnd rueffe das Ruchte nicht, der iſt verfallen der Stadt bröke. 25. Kein Borger oder Jnnwohner ſol den andern laden laſsen vor geiſtlich Gerichte vmb eine Sache, die vnſe

weltliche Richter richten, noch ohne des Rades verlöff, b. d. St. b. Auch foll niemand fachen vbergeben; kehme dar fchäde van, den foll derjenne aufsrichten, der die Sache vbergiebet. 26. Niemandt foll Erbtheilung thun mit frömbden Erben, ohne des Rahtes willen, b d. St. b. Darzu foll er den fchaden erleggen, den die Stadt darvon bekumbt, b. d. St. b. 27. Dafs Aafs vnd das Deck fol man aus den Zäunen fuhren, b. d. St. b., vnd auch nicht werffen in der herren Wafser, auch nicht bey die Mauren oder in die Strate, b. d. St. b. 28. Die Maafse, die ein Raht gefetzet hatt; die foll ein ieglicher geben, b. d. St. b. 29. Auch foll man keine liggende Grunde oder ftehende Erbe vbergeben, dafs Sie kommen von der Stadt zu den Geiftlichen, b. d. St. b. 30. Niemand fol von Burgern oder Einwohnern Sigel vnd brieffe, So ihm angeerbet, Teftamentsweife den Erben zum Vorfangk vorgeben, befondern den 4ten ß daran, den follen die Erben löfen, b. d. St. b. 31. Niemand fol Verfamlung mit Vorfatz machen gegen den Rahtt oder die Gilden bei poen 1 Marke filbers. Darzu follen fie ihr Bauwrmahl verfallen. 32. Niemand fol der Stadt Holtze hauwen oder hauwen lafsen, oder grafs meyen, es fey wo es fey, b. d. St. b. 33. Niemand foll feine Schweine bey der Mauren gehen lafsen, die Heerde treibe oder treibe nicht, b. d. St. b. 34. Auch gebieten die Rahtmänne alle denjennen, die Garten gewordet haben, zu der Stadttgrabenwerts vnd auch denen die furder in der Stadt lacke gewordet haben, dafs follen fie aufsbringen bey poen 10 mck. fulvers. 35. Dem Leemdekker fol man nicht mehr geben alfs dem Meifter 10 ß, den Knechten 8 ß des tages vnd defs hilligen dages kein efsen. 36. Denn holtzhauwern fol man des tages nicht mehr als 8 ß; vnd ob etliche vnter den Arbeidtsleuten wehren, die folches nicht hielten, den wollen die Rahtmanne nicht mehr vor einen Einwohner haben, vnd einen jeglichen Arbeidtsmanne foll man nicht mehr geben, als des Tages ½ Stöveken Biers b. d. St. b. 37. Den Zimmerleuten Sol man geben von Lichtmifsen bis zu S. Michaelis dem Meifter 14 ß, den Knechten 1 fchilling, vnd von S. Michaelis wider bifs zu Lichtmifsen dem Meifter 1 fchilling, dem Knechte 10 ß etc. 38. Den Steinbruggern foll man des Tages 1 fsl. geben, vnd wer Sie hatt, der foll das verrichten des freytags darnach; vnd weme das nicht genöget, der foll hier kein Innwohner fein. 39. Den Leinewebern foll man nicht mehr geben, alfs vor die Reeke grob Linnwandt 15 ß vnd vor die kleine Elle 2 ß b. d. St. b. 40. Den Meyern foll man nicht mehr geben, alfs des tages 8 witte, fie meyen Korn oder grafs; wer da nicht vmb arbeiten wil, der fol hier nicht wohnen. 41. Auch follen die Einwohner nicht mehr anderswo in die Ernte lauffen, b. d. St. b. 42. Der Binfterfchen foll man geben in den Rogken 8 ß vndt in den Sommerkorn 6 ß 43. Den Hoppenplückerfchen foll man geben des tages 3 ß vnd nicht mehr b. d. St. b. Vnd die den Hoppen auffbinden, den fol man 4 ß geben vnd nicht mehr, b. d. St. b. 44. Niemand foll grünen Hoppen kauffen, b. d. St. b., wente die Leute werden damit betrogen. 45. Auch fol ein jeglicher Seinen zinfs zu rechten Zeiten aufsgeben, oder man fol mit ihm verfahren was recht ift. 46. Auch die da Wifchen über die Daber haben, die follen ihr wifchgeldt aufsgeben vnverbadet; thun Sie das nicht, fo wollen die Rahtmanne fich halten an die wifche, vnd follen der verfallen fein. Defsgleichen foll auch mit den gartenzinfs gehandelt werden. 47. Die Oelfchläger follen vor das Pfd. Oel zu machen 1 ß nehmen vnd nicht mehr, b. d. St. b. 48. Die vor den Thoren fitzen, follen nehmen 4 ß des tages vnd nicht mehr. 49. Niemandt fol Spangen tragen vmb die Höken, Sie fein grofs oder klein. Auch fol keine mehr Silberwerks tragen, als 3 lötig mark. Auch fol niemand mehr tragen als 3 paar hechte b. d. St. b., 50. Borftrofske mit Knopen ohne Spange vndt einen Schauben mit 6 paar hechte Sol der Jungfrawen vnd Frawen dracht fein, Vnd follen von ihnen keine Perlen, goldborden oder Seydengewandt getragen werden, b. d. St. b., vnd wo die bröke von ihnen zum drittenmahl nicht aufskehme, der fol vor keinen Einwohner gehalten werden, vndt das Bauwrmahl verfallen fein. 51. Niemand fol brauwen, den in feinem eigen haufe vnd fol Bürger vnd

Buwr ſein vndt ein eigen haufs haben, b. d. St. b. Vnd Mann vnd Fraw ſollen Gilde vndt werke würdig ſein. Man ſoll zu den 14 Tagen brauwen 1½ Wſpl. Maltzes vnd nicht mehr den 36 Scheffel. Vnd man ſol nur 8 Viertel brauwen, vnd mit Vorſatz nicht mehr. Vnd zu dem Bruwels 4 ſchffl. hoppen. Man ſol kein Bier vor Gerſte ausbeuten, befondern man ſol das Bier verkauffen bifs zum ende vnd kauffen den Gerſten auch bifs zum ende. Wer auch brawen wil, der noch nicht gebrawen hat, der ſol zuvor zum Rahte kommen, ſo wollen die Rahtmanne anſehen, ob er auch Gilde vnd werke wurdig iſt, vnd ob die Stede dar auch beqweme zu iſt; darzu wafs vor alters kein Brauwhaufs geweſen, dafs ſol auch zu keinem Brauhaufe geſtadtett werden. Man ſol die ledeligen Viertel wieder zubringen nicht belöven. Auch ſol kein Brauwer das Spundtgeldt ſelbſten aufsgeben. Auch ſol niemandt ſeinen Kröger ſonderliche Viertel hinzu thun, alſe das 20ſte oder 30ſte Viertel ihm zu lobende oder zu gebende. Ein jeglich Brauwer ſol ſich darnach richten, dafs er rechte Viertel habe, vndt ob auch Viertele jemand wehren zu kommen von aufsen, die ſol man nicht befafsen oder wider ausſenden. Wer auch ein freybier brauwen wolle, dem wil der Rath es nicht verſagen, befondern wer ein freybier gebrauwet hatt, der ſoll darnach in 6 Wochen nicht brauwen. Vnd dem Mullenknechte nicht mehr vor ein Brauwels Maltzes alfs 2 ß, Vndt von dem wiſpel Rogken 8 ß geben, darzu ſoll der Sakker das Maltz ſelber ſakken, vnd die Knechte ſoll man nicht zu gaſte laden. Wen weswegen zum freybier gebeten worden, der ſol dafs verrichten, dafs Er daſ ſich ſo nicht geſchikket hatt mit Vorſatze thun. Auch ſol Niemandt brauwen in häusern, dar nicht zuvorn innegebrauwen, iſt ohne der Rathmanne beſchehener erſten gelegenheit vnd ob dar auch ein Brauwer zuvorn geweſen, b. d. St. b. Wegen des Brauwens gebieten die Rahtmannne diſs alles zu halten bey 5 Schokken, alſe je das bewilliget vor olders. 52. Auch ſol niemand Bauwholtz auff den Markt leggen, ohne des Rades willen. 53. Man ſol die Landtwehr nicht zu brechen oder dafs Holtz darauff hauwen bey dem halfe. 54. Auch ſol man Gewercke zu mittage keefen oder vorbeſcheeden. 55. Wer Köſte haben wil, der ſol zuvorn kommen zu dem Rathe auff dafs Haufs, ſo wollen ihm die Rathsherren ſagen, wie er das thun ſoll. Die Köche ſollen kein gefäſse zu haufe tragen b. d. St. b. Auch ſollen Sie keine Speiſe zu haufe tragen oder hinſenden. Aber wor Sie kochen, dar mugen ihre frawen wol eſsen baven der tall, vnſchedlich der lude rede. 56. Die Brauwt ſoll keine Tücher vergeben, alfs allein der frauwen, die bey ihr gehat des Morgens zu der Kirche, b. d. St. b., dafs tuch von 10 ſsl., vnd wer den wraket, der ſoll d. St. b. verfallen ſein. Auch ſol die Braut keine linnen Kleider vergeben, den allein dem Breutigam, ſeinem Vater vnde ſeinen Brudern, iſts dafs Sie dar ſindt, b. d. St. b. Man ſoll auch zu den Köſten nicht hoher bitten als in das 4te oder 5te geliedt, es ſeyndt noch Geiſtliche noch Rathsfreunde. Die da Köſte gehalten haben, die ſollen des nehſten freytags nach der Köſte auff das Rathhaufs kommen vndt vorrechten, dafs Sie das alſo gehalten haben, b. d. St. b. Bleibet aber jemand beſitzen von des Morgens an bis des andern, der ſoll geben d. St. b. 57. Niemandt ſol Meſtkaven bauwen oder bauwen lafsen oder halten vber der Doſse b. d. St. b. 58. Niemand ſol durch die Babitz fahren in die Goldebeke, b. d. St. b. 59. Niemand ſoll Steine verkauffen von ſeinem hoffe, b. d. St. b. 60. Niemand ſol Zimmer richten, ohne er ſol erſt die Rahtmanne dabey bringen, b. d. St. b. 61. Niemand ſol hoppen leyen in die garten, b. d. St. b., darzu wil ein Rath ihme die nehmen vndt lafsen die an der Kaak ſchlahn. Niemand ſol ſeine Zeune machen bey der Mauren oder aufser dem Thor, er ſol den Rath dabey bringen, b. d. St. b. 62. Niemand ſol gerſte kauffen oder kauffen lafsen aufser den thoren oder zwiſchen den Zingeln, b. d. St. b. 63. Niemand ſol Buchweitzengrütze aufser der Stadt verkauffen oder hennaufs führen, bey verluſt der grützen, vndt wen ſolches geſchicht, ſol in die hände der Armen gegeben werden, vnd ſol der Stadt verfallen ſein. 64. Niemand ſol dobbeln oder dobbeln lafsen, hutzken, giſeken, heurren vndt

allerley Spill, das vmb gelt gildt, in ſeinem hauſe, er ſey borger oder leddich knecht, oder wes handels er ſey, b. d. St. b. 65. Auch ſol niemandt, die vor den thoren ſitzen, geld nehmen vor dafs Spundgelt, b. d. St. b. 66. Auch ſol ein ieglich Brauwer haben eynen leddern Eymer, b. d. St. b. 67. Auch ſol man den Sontag vnd die heiligen tage feyern, dafs vnſer gnediger herr ſonderlich gebotten hatt vnd wil dafs ſo endlich gehabt vnd gehalten haben. 68. Auch ſol man nirgend anders flachſs reten, als auſſer dem Kyritzſchen thore, zwiſchen den beeden Mullen. 69. Auch gebieten die Rahtmanne, das kein leinweber ſol warp weben, b. d. St. b. 70. Auch ſol man dafs in der Füllerey nicht füllen; findet man ſolches dar, ſo ſal dafs ein ieglicher verlieren. 71. Auch bieten die Rahtmanne alle denjenigen, die häuſer oder boden haben, dar waake auff verpflichtet iſt, dar leute in wahnen ſollen, das da wol aufskompt, wen ein rüchte wirdt vnd auch wen Sie gekundiget werden, b, d. St. b. 72. Auch bieten die Rahtmanne allen denjennen, die vor den thoren ſitzen, das Sie ſollen zuſehen, das der Stadt kein ſchade widerfahre mit dem aufs vnd einzihende, vnd auch kein Vihe hinaufs der Stadt laſsen gehen, dar kein hirte volget, beſondern geſchühet der ſchade, vor den ſollen Sie aufrichten. 73. Auch ſol niemand Eychenholtz hauwen über der Daber, zwiſchen der Doſse vnd den Grabowſchen Wege, b d. St. b., vnd wer daruber thut, der ſol dafs verböten auff recht vnd das holtz verloren haben. 74. Auch iſt beſchloſſen in einer gemeinen Buwrſprake, welcher Börger oder Einwohner der nicht vberweldiget wirdt vnd auch nicht von dem Rathe getrawet wirdt, dem auch rechtens nicht geweigert iſt vnd ſich gegen den Raht ſetzet, vnd ſich auch leſt geleiten vnd wil mehr frey ſein, alſs ſein Mitborger vnd ſein Nachbar oben oder vnten, der ſol dafs Bauwrmahl damit verfallen ſeyn vnd die Rahtmann wollen den auch vor keinen Bürger haben. 75. Der loſen frauwen ſollen keinen langen höken, vnd auch keine rothe Bareth tragen, auch keine rothe Paltze oder Silberwerck tragen; die dafs von Jhnen tragen, den ſol der Bödel darumme pfenden. Auch ſol der Wirt, der Sie beherberget vnd Sie ſolches zu tragen vergönnet oder zuläſset, davor antworten, vndt er ſol d. St. b. verfallen ſein. 76. Niemand ſol fiſche kauffen auſser dem thore oder zwiſchen der Zingel, b. d. St. b. 75. Niemand ſol Kindelbeddiſchen Frauwen, wen Sie teuffen laſsen oder zu der Kirchen gehen, Kindesnoth ſenden oder ſenden laſsen, b. d. St. b. 78. Niemand ſol Häute hengen in den Graben bey deme häuſichen vorm Röbelſchen thore, auch keine häute ſchaben, bei poen 2 Winſpel haffer. 79. Die Rahtmanne Alt vnd Neuwe haben alſo bewilliget vnd beſchloſsen, das niemandt ſol flaſs röthen bey der Daberſchen Borgk, noch bey der rothe Mühlen, bey poen X fl. 80. Auch haben die Rahtmanne Alt vnd New beſchloſsen vnd wollen, dafs ernſtlich gehalten haben, das niemandt ſol an ſich kauffen den 3ten ℔, Sondern laſsen dem Buten oder Auſsen Mann ſich mit dem Rahte vertragen vnd den auch mitt dem Parte, bey poen VI fl.

Nachtrag. Anno etc. XXIII in die Sixti. Auch wil vnſe gnädige Furſte vnd Here, Johannes Episcopus von havelberge mit ſampt dem Erſamen Rathe, wen hier jemandt in der Stadt iennigen aufflauff machte oder einer den andern verwundete, alſo das die wunden Kamfechtig weren, vnd derſelbige thäter wurde verborgen, verhuſchet oder geherberget, verſchuffet oder weggebracht, vnd darna vber ein Jahr oder 2 verkundſchaffet oder auſskehme, die ſolches gethan oder darzu geholffen oder vullborth gegeben hette, den wil S. furſtl. gnaden zuſampt den Erſamen Rahte in den hogſten, alſs am leibe vndt Guthe ſtraffen, darumb S. f. gnade Sampt dem Erbaren Rahte einen jedern wil gewarnet haben. Anno 1523 die Sixti.

Nach dem Original.

XXXII. Der Vorſteher der St. Gertraut-Kapelle Quitung an den Rath zu Berlin und Cöln wegen bezahlter jährlicher Rente von 9 Gulden, v. J. 1523.

Vor jw Erſamen vnd vorſichtigen hernn Borghemeyſtrenn vnnd Radmannen der ſtede Berlin vnnd Coln, nach vorbedinghe vnſzer fruntwillighen denſte, Bekenne wy hinrick Brunſwick vnd hanſz Szagher, vorſtender der Capellen ſunthe Gertruden, vor wiſtok beleghen, dat jwe Erſzamheyt vnſz ſzodane neghen rinſche gulden jarligher renthe, alſzo vnſz van der ghedachten Capellen weghen vppe Bertolomei negheſt vorſcenen by jwer Erſzamheyt bedaghet weren deſzem gegenwardighen N. N. van vnſzer weghen wol to danke vornoghet, bereydet vnd betalet hebben. Szegghen jwe Erſzamheyt der haluen van deſſzem jeghenwardighen jare vnde termyn vorbeſtemmet qvidt, fry, leddych vnd loſz. Tho orkunde myt des vorgheſcreuen gadeshuſes jugheſzeghel vorſzeghelt vnd Geſcreuen tho wiſtok nach criſti ghebort veffteynhundert dar nha jn deme dre vnd twintegheſten jahre ahm daghe Barbare der hilighen junckfrouen.

Nach dem Concept.

XXXIII. Hebungsregiſter der Marien-Kapelle aus dem Anfange des 16ten Jahrhunderts.

Deſſe nagheſcreuen tynſe kamen to manende to der nighen capelle dar me den preſteren mede lonet, cuius capelle regiſtrum reddituum incipit feliciter.

Ex parte domini Johannis middach twe hundert gulden houetſtolſz by deme Rade to witſtok, dar gheuen ſze VIII gulden var alle jar. litteram non habemus. Conſules in witſtock habent iſtam. Cujus anima requieſcat in pace.

Ex parte hermen Gummetowefz hundert gulden houetſtolefz by deme Rade to witſtock, dar gheuen ſze alle jare IIII gulden var. den breff hebben wy.

Ex parte Corcoſſelin twe hundert gulden to Magdeborch, dar ſze alle jar VIII gulden var gheuen. Litteram ſigillatum habemus. Cuius anima requieſcat in pace.

Ex parte domini Johannis Sluter XVI ſcock in ſumma, eyn ſcock alle jar gheuen ſze dar var. C. a. r. i. p. Ock geue ſze V punt vnde III ſch. darzu mit van den tinſzen der gadeſhuſluden der parkerken to witſtock, wente ſze hadden ermalſz van der cappellen wedder ſtadinghe ghekreghen to reppin van katherina Boeckholteſz her Gherwerfz Badtmone.

Ock gheuen de Rathmanne to witſtock eyn ſcock alle jar, dat hefft ghegeuen Philippus werckmann an eynen vorſzegelden bryue, de ludet vp IIc gulden, dar marien aff to kamen L gulden in ſumma by deme rade aſſignauit obiit anno XIX, cuius a. r. i. p. Summa by dem Rade to witſtock alle jar XX gulden vnde VII ſch. nach vthwiſinge ereſz eyghen regiſterſz, dar ſze laten vorteyken ynne de tinſze. Ock drüde haluen gulden van Matheus warnſtorpes teſtamente herkamen, dat he marien gheuen hefft vnde yſz eme eruefz haluen anneſtoruen van Gheſzen der olden Polenſkin.

Noch drüdde haluen gulden hefft vnſz vorpandet hans Meygher tho witſtock wanafftych vnd jſz eme ock eruefz haluen anneſtoruen van Gheſen der olden polenſken, vor dre vnde ſoſtigen haluen gulden Rinfz, wen hanſz meygher edder ſyne eruen wedder gheuen LXIII gulden Rinſz, ſzo horet de helffte an deme vorſzegelden breue ſyne vnde yſt gheſchen mit hans knakerugghe willen to perleberghe jn jeghenwardicheyt Johannes werdermanſz, Notarius, heinrik Becker, Matheus ſmedt, thugen dar to ghebeden, vnd ys ock vorteykent yn diſz Radesboek anno XVc vnde XIX de vorlatinghe hanſz meygerſz.

De III gulden ghegeuen van Matheus warnſtorpe, an deme verſzegelden bref to teſtamente ſynt erfflick vnd ewich marien vnwedderkoplych myth willen ſyner eruen vnſz vorlaten van Gorges angermunde, borgher to witſtock, ſzo me werth vinden jn der officialigo anno XV^{c} XVIII° fer. ſec. poſt magdalene.

Anno XV^{c} vnde XIX° Johanniſz Baptiſte hefft vns hanſz ſmet myth willen Tome Brunſz, des ſcroderſz, vorpandet III gulden jarliker rente to magdeborch vp paſce bedaghet, herkamende van Cone eddeler vnde Tomaſz brun, van weghen ſyner huffrowen katherinen ankamende erfliken. hyr var hebbe wy ghegeuen fauentych gulden hanſz ſmede an munthe: wen Tomas Brun vnſz vorſtender gyfft LXX gulden, ſzo ys de renthe loſz, vnde Tomas Brun vorpande de erſten der hanſz grabouweſken, dar nha hanſz ſmede, ſzo gheue wy vorſtender myt willen Tome Brunſz ſyne LXX gulden, hanſz ſmede jeghen den haken ouer by Clawefz Caeken myth rade der Rathmannen to witſtock, ſzo dat Tomas Brun yſz de erſte vorſetter der III gulden, vnde ſyn erflike gudt von ſiner frowen weghen katherinen van Cone eddelere angheſtoruen van erer mader weghen. De vorlatinghe hanſz ſmed ys vorteykent yn des Radesbock to witſtock, anno alſze bauen ſteyt vigilia Nicolai epiſcopi.

Summa inſampt to magdeborch an tinſze XVI gulden.

Hennink Buſtes huffrowe to varn hanſz Tonniges huffrowe hefft eynen vorſzegelden breff by deme Rade to witſtock, ludede vp C gulden, dar krycht ſze var IIII gulden alle jar, na eren vorvalle vnd dode kamen de IIII gulden tinſze myt deme houetſummen to marien Capellen, alſzo hefft dat hanſz Toniges beſtallet yn ſynen teſtamente, wente de breff waſz ſyne vnde myt deſſer frouwen van der Guntert Eddelerſchen medegheuen an ſyne medegyfft, ſzo me ock wol vindeth eyn bewyſz van Biſſcop Buſſo aluenſleue, myt ſynen jnghefeghel vorſegelt, yn vnſer laden tuſken den eruen vnde der frouwen yn erer vordracht ghemaket van deme varbenomeden Biſſcoppe, ſzo dat de hundert gulden ſcalen kamen to den primaten na dode vnde vorvalle der huffrouwen hennink Buſtes.

Hennink Buſt hefft bekant, dat he C gulden Rinſz an munthe entfanghen hefft van deme Rade to witſtock, de nha ſyner frowen dode kamen vnde gheuen ſinth tho vnſer leue frouwen tiden vnde dat de nicht vorkamen vnde to vnſer leuen frouwen tiden, nha ſyner frouwen vorfalle kamen ſcalen, hefft he darauer ghefettet ſyn huſz vnde hoff vnde alle ſyn gudt bewechlich vnde vnbewechlich jn jeghenwardecheyt Tome daberzins vnde matheus ſmed, anno etc. XIX feria quarta poſt agnetis virginis et martyris, vnde ys in deſſen Radboek to witſtock ſzo vorteykent.

Ex parte domini Ottonis de Conighesmarken epiſcopi C gulden herkamende to Rabel, dar ſze alle jare var gheuen III gulden, wen ſze den laſzen willen, ſcalen ſze myt guder munthe loſen ſtettinſz edder mecklenborgyſch. deſz wy hebben eyne vorſzegelden breff.

Ex parte olde Clawes kremerſz C gulden, de to dem Brode ſynth, dar ſze alle jar var gheuen II gulden vnde vnſz yſz III haluen gulden vorſzegelt.

Noch C gulden de Clawetz kremer vnde hinrick kremer, vnde de naghelaten — wediwe de hennink floringeſker ſculdich bleuen van deme ſummen der C gulden, de olde Clawes kremer hefft vnſer leuen frouwen tiden ghegheuen to teſtamente, dar ſze alle jar willen vor gheuen II gulden vp martini vnde ſynt mennich jar ſculdich ghebleuen de tinſe, ſzo langhe der olden floringeſken zeliger naghelaten eruen darvmme ſynth beclaghet vmme den ſummen vnd vorſeten tinſze vor vnſen gn. hern Biſcop Buſſen van aluenſleue, deſs wy hebben eyn ſchin vthe officialighe.

Nach dem alten Rechnungsbuche der Marien-Kapelle.

XXXIV. Biſchof Buſſo von Havelberg ſchenkt ſeinem Kanzler Stephan Plumperdump ein Haus zu Wittſtock, im J. 1548.

Wyr Buſſo, van Gotts gnaden Biſchoff zu hanelbergk, bekennen etc., das wyr angeſehn vndt erkandt haben die vilfaltige getrawe vnd willige Dienſte, ſo der Achbar vnſzer Cantzler vnd lieber getrawer, ſteffan plumperdump, vns vnd vnſerm ſtiffte gethan vnd hinfurder wol thun kan, ſoll vnd will, — Jme, Chriſtina ſeiner eheligen hausfrawen, vndt Jrer zweier leibes lehns erben — — das hawſs auff vnſer freiheyt vor der Burck, zwiſchen Thomas heyneman vnd vnſes Ziegelers hawſeren gelegen, mith aller Zubehorung vnd gerechtigkeyt, wie es Jn ſeinen ſcheiden gelegen, nichts aufsgenommen, auſs genaden zugeſtalt vnd gegeben haben etc. — Gegeben zu wiſsſtogk, Nach Chriſti vnſses hern geburt funff zehnhundert vnd Jm acht vnde verzigſten Jhare, mantags nach Cantate.

Vnde wyr Petrus cunradi, Dechant, Conradus ſchalene, ſenior, vnd gantz Capittell der Thumkirchen Hanelberg, Bekennen etc., das wyr auff gnediges anſinnen des hochwirdigen Jn godt vaters furſten vndt hern, hern Buſſen, biſchoffen zu hanelbergk, vnſers gnedigen furſten vndt herrn, alle vndt Jtzliche obgeſchrieben ſtücke punct vnd artickell, wy die hirrhume vorleibt, conſentiret, bewilliget vnde befulbortet haben etc. — gegeben Jm Jare vnd tagen wy oblauth.

Aus dem alten Havelbergſchen Lehnbuche.

XXXV. Schenkung eines Prieſters zu St. Marien an die Kapelle St. Annen, v. J. 1548.

Jn den Namen des Heren Amen. Des Jhares nach ſeiner hilligen geborth funffzehen hundert vnnd Achte vnd viertzigſten, Jſt perſonlich erſcheinnen der Wirdiger Ern Joachim Rachow, Altariſte vnd preiſter der Capellen Sancta Maria, belegen ahn dem kerckhaue der pfarkercken zu Wiſtogk, vnnd hatt — vbergegeben den Ehrſamen Mathias Barnewitze vnnd Achim Maeſs, Jtziger Zceit vorſtender der Capellen Sancte Anne, belegen Jn der mauren zu Wiſtogk, vnd deſſelbigen Hoſpitals, alle Jar vff Joannis Babtiſten tagk zu mitten Jme ſommer, ſo betagt Jſth, bei Simon Selle einen halben gulden muntze vor ſoes ſchock houetſumme, ſo Engel Mollers, itzgedachten Ern Joachim Rachowen Dienerjnne, Dem gotts hufe vor eine wonung, die ſie Zceit Jhres lebens Jne hatt, Zinſund ſchuldigk iſth, welicher Zceinſe ſich die gedachten gottshauſs lude von nu ahn Jres gefallens gebrucken vnnd Jerlich Jnfordern mugen etc.

Nach dem Original.

XXXVI. Der Rath zu Wittſtock nimmt einen evangeliſchen Prediger an im J. 1550.

Wir Burgermeiſter vnndt Ratlunanne der ſtadt Witſtock, Bekennen — dieweill vns von vnſerm

Gnedigſten Herrn dem Churfürſten zue Brandenburgk, vff vnſer an Sein Churfurſtliche Gnaden vnterthenige bitten vnndt anſuchen etc., Neben anders Semer Churfurſtlichen Stedten, das Evangelium lauter vndt klar zu lernen vnd predigen, Auch darzue einen Evangelifchen Prediger anzunehmen, welcher vnſerer eingereumter Chriſtlicher Religion woll vndt Gottlich vorſtehen vndt regiren konte, vorgonnet vndt nachgegeben, Weill wihr dan gewuſt, Auch durch die Erfahrenheit gewiſſlich erlernet, das der Achtbare vndt Gelarter, auch Wirdiger Er Magiſter Andreas Reychling vns zu vnſer angefangenen Chriſtlichen Religion nutzlichen vndt Dienſtlichen ſein konte, haben wihr Jhn derwegen zu ſolchem vndt heiligen Ambt rechtſchaffen vociret —. Nachdem aber der obgenandter herr Magiſter ſolcher vnſer vocation rechtſchaffen furzuſtehen ſich mit vns eingelaſsen, haben wihr vns widerumb mit ihme nach allem gebuhr vnd pillichkeit vnd doch dergeſtalt wie folget — vorgelichenn: Erſtlich weill wihr die Gerechtigkeit die pfarre zu vorleihen nicht haben, Jſt der herr Magiſter von vns nicht zum Pfarherrn vf die pfarre, befondern zu einem Prediger vnndt Seelforger von einem Rathe vndt der gantzen gemeine berufen worden. Doch zum Regenten vnſer Kirchen, wie Jhn dan die Jnſtitution — des Churfurſtlichen Superattendenten weiſen wirdt, biſs ſo lange ein Rechtſchaffener Paſtor vom Capittell gefatzet wurde, vf ein Jahr angenommen. Konte es aber muglich ſein, das er von vnſerm Gnedigſten herrn oder vom Capittell zum Paſtoren vorordnet wurde, wollen wihr Jhn auch gerne dafur halten vnd anſehen. Zum Andern hat vns der herr Magiſter vf dieſem itz konfftigen Oſtern anzutreten, Auch in ſeinem Ambte das Wort Gottes rein vndt ohn alle zuthun der Menſchen zu leren vnd zu predigen, vnndt die heiligen Sacramenta alſo, wie ſie von Chriſto ingefatzet, zu vorreichen, angelobet vndt zugefaget. Weill ſich dan auch noch viell Miſsbrauch in vnſer Kirchen von den Papiſten teglichen thut eräugnen, wollen wihr beneben Jhme allen muglichen fleiſs vorwenden, damit ſolches mitt der Zeitt vndt nach gelegenheit ſolle abgeſchafft werden, wihr wollen Jhn auch, ſo Jhme vom Capittell wegen der bekentnus der wahrheit ein vngemach vferleget, in dem allem mit vnkoſten vortreten vndt in deme bei Jhme treulich vndt feſte ſtehen. Vor ſolche ſeine angenommene muhe vnndt Arbeit haben wihr Jhme vf ein Jahr vorſprochen 90 gulden, Einen winſpell Roggen, 4 fuder holtzes, doch alle virtel Jahr den virdten Theill abzulegen, weil wir Jhme auch einen Mitthelfern als einen Caplan zu halten zugefaget, vndt derſelbe nuhn nicht kan zu wege bracht werden, wollen wihr Jhme, dieweill er dieſelbe des Caplans muhe mitt vff ſich laden, 10 fl. vor ſolche muhe vorehren vnndt ſo Er mit Kranckheit beladen, ſol Jhme von ſeinem Stipendio nichtes abgekurtzett etc. Actum Wittſtock, Donnerſtages nach Judica, Anno etc. Jm 50ſten Jahre etc.

Nach einer alten Copie.

XXXVII. Vertrag der Stadt Wittſtock mit dem Domcapitel zu Havelberg über die Beſtellung ihres evangeliſchen Prädikanten zum Pfarrer, v. J. 1551.

Wir nachbeſchriebene Philippus Mewes, Jacob Deſsman, Anthonius Beuſte, Bartholomeus Mollendorpff, Paull Dobberzin, Jaſper Scheplitz, hans Schmedt vnd Anthonius Dietert, Burgermeiſter vnndt Rathmanne der Stadt wittſtock, Bekennen etc. Nachdeme vndt als die Pfarre zu witſtock ſambt allen gebeuden, 6 huefen, Pechten, Renten vndt aller gnade, freiheit vnndt Gerechtigkeit, als dar zu gehorig vndt von Alters gebraucht worden, nichtes ausgenommen, dem Ehrwirdigen Thumb Capittell zu hauel-

berg perpetuo vniert, incorporirt vndt zuſtendig iſt, vndt wihr nach Abſterben hochmilder Gedechtnus herren Buſsen, weilandt Biſchoffes zu hauelbergk, die Ordnung vnſers Gnedigſten herren, des hochberumbten Churfurſten zu Brandenburgk etc., Jn der Religion vndt Kirchen Ceremonien angenommen vndt vorglichen vnndt demnach Predicanten vndt Cappellan der Artt muſsen beſtellen vndt mit groſsen ſchweren vndt faſt vntreglichen Beſoldungen von vnſerm Rathhauſse iehrlich vorſehen. Vnndt weill dan vnſer Stadteinkommen daſselbige hinfurder nicht vormugen — haben wihr — vmb die pfarr zu witſtock vnndt ihre Beſtellunge auf nachfolgende Mittell vndt wege mit den Ehrwurdigen herren Johann von wallvitz, Thumprobſt, Petro Conradi, Decano, Conrado Scholenen, ſeniori, vndt gantzem Capittell der Stifftkirchen zu hauelbergk, auch vor ſich vndt ihre Nachkommenden grundtlich voreiniget — das hochgenantes Capittell zu hauelberg dem wirdigen Ern Mauritio Boddiker, vnſern itzigen Predicanten, vnndt ſeinen Nachkommenden, Jedoch das ſie tugentlich vndt geſchickt dar zu ſein, auf vnſer bitlich anſuchen, ſo offt noth iſt, dieweil dieſe ſtreitige religion wehret vnd vnuorgleichen, ſoll vndt will die pfarre zu witſtock mit aller zubehorung nichtes aufsgeſchloſsen conferiren vnd inſtituiren, wie von alters, die Er vnd ſie auch wie geburlich vom Capittell bitten vndt empfangen ſoll, vndt ſonſt nicht intrudirt; wo aber bei dem Capittel zu hauelbergk Perſohnen wehren, zu ſothan Pfarampt vnd Selenſorgen geſchicket, ſo ſollen dieſelben vor allen andern preferirt werden. Widerumb vnd zu erſtatunge der erzeigten gunſt vndt genegts willens, dieweill die pfarre an ihren Gebeuden gantz zerifsen vndt bewfellig, haben wihr vor vns vndt vnſern nachkomman vns erboten, bewilliget, zugeſaget vnd angelobet, das wihr die beſtimpte pfarre widerumb erbawen, in weſendtlichen Gebeuden halten vndt bringen ſollen vnndt wollen, vndt vor ſothan wolthat die pfarre mit guten vndt nothurfftigen gebeuden weſentlich halten, Alſo vnd dermaſsen, weill die Ordnunge der Religion wehret. Auch ſollen vnd wollen wihr dorauf ſehen vnndt mit ernſte beſchoffen, das von der pfarren ihre Gerechtigkeit vnndt freiheit nicht entwendet oder verſeumet, ohne wiſsen vndt vollwort des genandten Ehrwurdigen Capittels zu hauelberge. Jedoch ſollen ſich die Pfarhern der Geiſtlichen Lehen, als zu der Pfarren gehorig, nicht vnternehmen. Vndt wan alſo die pfarre reſtituirt vndt mit gebeuden fertig vndt zugerichtet, das alsdan vnd hinfurder die Pfarherren vielbeſtimpten Capittell zu hauelbergk alle Jahr auf weinachten anno etc. Sechs vndt funfzigſten anzufangende vngeweigert in ſignum Recognitionis 5 fl. an munze geben, endtrichten vndt bezalen ſollen, vndt auch ihre gewohnliche hoſpitalitet pflegen. Alles getreulich vndt vngeferlich zue vrkunde mit des Thumb Capittels zu hauelberg vndt der ſtadt wittſtock groſsen Jnſiegell beſiegelt. Geſchehen vnndt gegeben zu witſtock, am tage Michaelis, nach Chriſti vnſers lieben herrn vndt Seligmachers Geburtt Tauſendt funffhundert vndt im Ein vnd funfzichſten Jahre etc.

Nach einer alten Copie.

XXXVIII. Churfürſt Joachim II. privilegirt die Schützengilde zu Wittſtock, im J. 1560.

Wir Jochim, von G. Gnaden, Marggraff zu Brandenburg etc. thun kundt etc. Nachdem dan daſs Schieſsen nach dem Vogel in vnſern Städten der Marcken zu Brandenburg ein Alt loblich her-

kommen vnd ehrliche rittermäfsige vbung iſt, dafs auch von Vnſern Vorfahren milder vndt loblicher gedachtnufs, jn vndt alle wege mit gnaden befurdert vndt darob gehalten worden, Dafs wir demnach die Schützengilde in vnſer vnd des Stiffts zu hanelberge Stadt Wittſtock — folgendergeſtalt privilegiret, befreyet vnd begnadet haben vndt alſo, dafs Sie alle Jahr in berurter Stadt wittſtock ſolche Schutzengilde halten vndt zu ihrer gelegenheit nach dem Vogel ſchiefsen mogen, vndt der Jennige, welcher ihres mittels denſelben Konigvogel abſcheuſt, Soll in demſelbigen Jare drey Brauwen Bier der Neuwen Zieſe frei ſein. Doch ſo ſollen Sie auch alle Jahr zum Vogel ſchifsen vnd ſich in ſolchem Ritterſpiele üben, dan dieſelbige Freyheit jedesmal allein auff die Perſon, ſo den Konigvogel abeſcheuſt, dafs Jahr vber vndt weiter nicht gezogen oder verſtanden werden ſolle.

Geben zu Cöln an der Spree, Mittwochs nach Qvaſimodogeniti, Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt im 15 hundertſten vndt 60ſten Jahre.

Nach einer alten Copie.

XXXIX. Des Kapitels zu Havelberg Abtretung des Patronats über die Pfarrkirche zu Wittſtock an den Rath, v. J. 1588.

Wir Matheus Luidtke Dechandt, heinrich Goltochs von Berntzweiler ſenior vnndt Capitelsgemeine der Biſchofflichen Stiftkirchen hanelbergk — — bekennen, Als weilandt hinricus vndt Reinerus Biſchoffe zu hanelberg, Chriſtmilder Gedechtnus, vnſern Vorfahren die Collation vnd vorleihung des Archidiakonats zu wittſtock, zu mehrer beforderunge des Gottesdienſtes vnd beſſerer Jhrer aufenthaltunge aus milden Gnaden zugewandt vndt voreigenet, alles nach laut vnd Jnhalt der daruber aufgerichteten Donationen, derer Datum ſtehet Anno domini milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo quinto vnd Milleſimo trecenteſimo duodecimo etc. Vndt gemelte vnſere vorfahrn von der Zeitt an ſich ſollicher Collation frei vngehindert gebraucht, ohne das vor etzlichen Jahren in ſtreitigen Religionsſachen zwiſchen erwenten vnſern vorfahrn vndt dem Rathe zue witſtock ein neuer Contract, handlung vndt vorgleichung, zu erhaltung vndt pflantzunge guter aufrichtiger freundtſchafft vndt vortrewligkeit zwiſchen beider Religionsverwandten, Geiſtlichen vndt weltlichen, darinne dem Rahte die Vocation eines neuen Pfarhern eingereumbtt, geſchlofsen, welches bifs auf Jtzige Zeit dermafsen obſerviret vndt gehalten worden iſt. Vnndt aber wihr ſeithero im wercke mehrfeltig befunden, das nicht alleine wihr, Sondern neben vns berurter Rath an vnſern vndt Jhren gebuhrenden Gerechtigkeiten deſſelben Pfarlehens auff ſollicitirn vnd anhaltten etlicher vnbeſonnenen Leute, in viele vndt mangerlei wege verunruhigt worden, vns auch hieneben erinnert, wie hoch vndt viel dem Rahte vndt Jhrer anbefolener Burgerſchafft an dieſem Pfarlehn gelegen, haben wihr — vns mit dem Rahte Zu witſtock — dahin vorglichen, das wihr Jhme vnd ſeinen nachkommen alle vnd Jede Gerechtigkeit, ſo wihr der Collation juris patronatus, Penſiongeldt, huefen, Eckern, wieſen, Gärten, Gebeuden vnd anderer zuſtehenden gebuhr halben bis an dieſe Zeitt an dem Archidiaconatt zu witſtock gehabt, exercirt vndt gebraucht, gentzlig Cedirt, abgetreten vnd eingereumbt haben etc. Des zu vrkundo — haben wihr vnſer gros Jnſiegell an dieſem Briefe hangen laſsen, welcher geben iſt aufm Dom hanelbergk in loco Capitulari, Donnerſtages nach dem Sontage Oculi, wahr

der 11. Martii im Jahr Chriſti vnſers Seligmachers Geburtt Ein tauſendt funf hundert Acht vnndt Achtzig etc.

Nach einer alten Copie der churfürſtlichen Beſtätigung d. d. Cöln a. d. Spree, Montags nach Laurentii 1588.

XXXX. Churfürſtliche Auseinanderſetzung des Raths und des Stadtgerichts zu Wittſtock, v. J. 1606.

V. G. G. Wir Johan Sigismundt, Marggraff zu Brandenburgk etc. bekennen hiemidt — Als ſich Spön vnd Jrrungen zugetragenn zwiſchen Richter vnnd Raht vnſer Stadt Wittſtock, der Jurisdiction vnnd gerichte halber, So dan auch wegenn Jnnungsſachenn, Marcketgerechtigkeitten, anleitung der Priuatgebew, Jtem ordenung der Stadt- vnnd Kirchenn- gebew, der Stuele vnnd Stette in Kirchenn vnnd Gottesheuſsern, Auch der Nachſtewer oder Abſchös vnnd andernn fellen mehr, — Demnach ſo ordnen, ſetzenn vnnd wollen wir, das alle vnnd Jede Peinliche ſachenn, ſo man vntern wortt Bluttban, Jtem Ober vnnd Halsgerichte begreiffet, ausgenommen dehnen, ſo auff der Stadt heyden furfallen, allein vnſerm Richter zu Vrtheilenn anbefohlenn ſeinn ſollenn, Was aber Burgerliche oder geldtſachenn ſein, ſo mann zum nider vnnd erbgerichte leget, allein an denn Rath vorwieſsenn vnnd vonn Jhm durch Landtvblichen vnd in gemeinen beſchriebenen rechtenn verfaſseten proceſsen Jhre entſcheidung habenn ſollen, Jedoch woferne Sie nicht vber funffzigk Guldenn werth, ſonſtenn ſollenn Sie mit zuthuunge des Richters verhoeret vnnd durch ſeinen beſchlus, da vielleicht die ſtimmen zertheilet, zum ends Vrthell gebracht werdenn.

Es ſoll auch der Rath in Jhm allein zu richtenn erlaubten fellen, Nemblich dehnen, ſo vnder 50 fl. werth ſeindt, macht habenn Jhrenn Gerichtszwangk zu beſtettigen, vnnd alſo ex causa Contumaciae, auf den vngehorſamb mit anſetzunge zimblicher geldtſtraffenn zu procediren, auch Execution zu thun, ſo woll — durch arreſt, einweiſsung in die liegendt vnnd vnbewegliche Guetter, als — durch Pfandung, Jedoch alſo, das Er keine gewaldt vben muege, Da ſich vielleicht Jemandt in executione Jhme Thätlich vnd freuentlich wurde wiederſetzenn. Dan in dieſem fall ſoll der Richter von vnſerntwegen auf des Raths anruffenn ſein Ambt thun, Vnnd damit Klehrlich erſcheine, was wir durch Peinliche vnd Burgerliche Sachenn verſtehen, Auch deſto leichter furnehmlich vonn den Richtern eine ſache von der andern vnderſcheidenn werdenn Könne, So erklehrenn vnnd orden wir — das Peinliche ſachenn ſein ſollen — durch welchenn mann einen nach vblichen beſchriebenenn Rechtenn oder Löblicher heilſahmer gewohnheit vnnd des heiligen Reiches Peinliche halſsgerichts Ordenung entweder das lebenn nehmen oder an Gliedtmaſsen vnnd dem leibe Straffenn oder des Landes verwieſsenn oder ſonſten auch zugleich an Ehren vnnd Guettern, ſchendtlichen laſter halben, zuchtigenn möge, Als da ſeint furnemblich Gottesleſterung, Zauberey vnnd was darunter begriffen, als wahrſagenn, Zeichendeuten, verlornen ſachenn vngebuerlicher maſsenn nachweiſsenn, Teuffelsbeſchwerung in Chriſtallen, Kelberheutten, Ringen etc., Jtem Meineidt, freuell an Vater, Mutter, Eltern, Oberkeit vnnd andern befreieten Perſohnen geübt, ehobruch, notzwang, Koppeley, hurerey, Todtſchlag, Mordt, Brandt, Verreterey, felſchlich handeln an teſtamenten, Siegelnn vnnd Brieffenn, an Muntzen, Gewichtenn, Ellen vnnd maſsen, ein guet wiſsentlich zweymahll verpfendenn, ſeinenn Nahmen eendern andere zu betriegen, greber, Kirchen vnnd Gottesheuſser beraubenn, märckſtein verſetzenn, eigne gefengnus oder Peinliche vnnd ſcharffe frage halten,

Freye Perſohnen entfueren oder verkeuffen, öffentliche gewalt vbenn, hausfriede brechen, fenſter, Thueren, Mawren einwerffenn, aufruhr erwecken, auf Landtſtraſsen raubenn, Newe Zölle anſetzen, mit Spitzbueberey vmbgehenn, einen mit ſchmehefchrifften verleumbden, das Angeſicht ſchendenn oder mit ſtöſsen vnnd ſchlagen bis auf den Todt beſchedigenn, Monopolien, wucherliche Contract vnnd gefehrliche verkeuffe anſtellenn, auffetze machen an Wein, Korn vnnd Getreide, oder ſolche ſorten durch geſchwindigkeit verfelſchenn, Stehlenn vber funff gröſchenn werth, Mörder, Diebe vnnd andere verbrecher wiſsentlich aufhaltenn oder denſelben mit hulff vnnd Rath beyſpringenn, vnnd dergleichenn hendell mehr, ſo beide in natürlichen vnnd beſchriebenenn rechten verbottenn vnnd höchlich geſtraffet. Aber was gewerb, leihen, tauſchen, Keuffenn, verkauffenn, Jtem Verjehrung, erbfelle, Vormundtſchafft, vbergaben, Gebew vnnd derſelbenn Dienſtbahrkeittenn vnd anhengen, es betreffe entweder den Beſitz oder eigenthumb, belangen thut, Jtem was Kleinere vnnd geringere ſtraffelle findt, den oben erzehlet, als Diebſtall vnter fünff gröſchen, verbothene wahr feihll habenn, Verbottene meſser vnnd waffenn tragenn, haar ausrauffen, ſchläge, die nicht todtlich feindt noch Lehme bringenn, daraus auch keine wunde wirt, Als braun vnd blaw, Naſsenblut, Maulſchellenn, Zehnblutenn, die nicht wackeln, negell Kratzenn vnnd andere dergleichen blutrunſten, vnnd verletzungen, auch ſchlechte worte, Jnjurien, an keinen gefreyeten örtern vnnd Perſohnen geſchehenn, Vntzuchtigk Muthwillig geſchwetz, meſsertzüge, dadurch niemand beſchediget, ſolche alle ſollenn Bürgerliche ſachenn genent vnnd den Erb- oder vntergerichtenn obberurter maſsen vnd gedinge nach vnderworffen ſein. Vnnd wiewoll Marckgerechtigkeitten. Vnnd Jnnungsfreyheitten eigentlich weder zu Peinlichen noch Burgerlichen gerichten gehören, ſondernn denn Regalien vnnd Landesfurſtlicher Obrigkeit angerechnet wirdt, Dennoch weil wir vernommen, das rechten Verſtandt nach die nutzung derſelbigenn zu auffnehmenn der Stadt vnnd Bürgerſchafft vonn vnſerm vorfahren dem Rath vnnd Gildemeittern aus gnadenn etwan zugelaſsenn wordenn, ſeint wir nicht gemeinet, Jtziger Zeit einige verenderung darin vortzunehmenn, woferne mann ſich der freiheit nicht misbrauchet vnnd zu verſchwendung, zeggehen oder andernn eigenem Nutz wendet, was zu gemeinem beſten angeſehenn vnnd wolgeordenet iſt. Was nachſtewer vnnd Abſchös antrifft, ſo den Regalien auch billich zugeſchriebenn wirt, Demnach wir keinen glaubwirdigen ſchein geſehen, dadurch ſolche dem Rath eintzunehmen erlaubet, ob vielleicht durch vnfleis vnſer beampten ſolches zu zeiten möchte geſchehenn ſeinn; So ordenenn, ſetzen vnnd wollenn wir, das forthin zwey theill von demſelben Vnns, der Dritte theill aber dem Rath zuſtehenn ſoll. Jnmaſsenn wir dann auch in allen andernn fellenn, ſo vonn gerichten oder ſonſten anders woher, Jnnungsſachen ausgenommen, herruren, vnnd dem Rath ſambt oder ſonderlich darin zu erkennen erleubt, vnns zweytheill vorbehaltenn vnnd das Dritte Theill dem Rath zu der Stadt nutz vnnd frommen antzulegenn hiemit zueigenen vnnd vergünnen, vnnd ſoll der Rath alle Jahr Achtage zuuor, ehe newe Burgermeiſter erwehlet vnnd vonn Vnns beſtettiget werden, vonn gedachtenn fellen, wie dan auch von aller andern Adminiſtration, ob Sie gleich immediate vnns nicht anginge, Denen ſo wir dartzu verordenen werdenn, aus denn original prothocollen, bey dem eyde, damit Er vnns zugetahnn vnnd verwandt iſt, richtige rechnung zu thun ſchuldig ſein. Ob auch ſich zutruge, das in einer oder andernn Criminalſachenn tantum ad intereſſe partis Burgerlich gehandelt worde, ſo ſoll dennoch vnſerm Richter darin Peinlich der gebuer nach verzufahren vnbenohmmen ſein. Was Kirchen Gebew, Jtem Ordenung der Stuele vnnd Bencke in Kirchenn vnnd Gottesheuſsern angehet, wollen wir, das vnſer Richter ſich derſelben mit nichte anmaſsen; ſondern ſollen die Oeconomi oder Kirchenn Vetter nebenn dem Pfarrer vnnd Rath allein darinn zu ſchlieſsenn habenn, Es wehre dan, das etwas vngereimbtes vorgenommen wurde, den ſolches ſoll Er vnns neben andern officirern Ambtshalbenn

antzukundigen ſchuldigk ſein. So ſoll auch einem Rath vnnd Burgerſchafft den Marckt, das Rathhauſs vnnd was dartzu gehoeret Jhres gefallens ohne verhinderungen Jemandts zu bawen vnnd zu ziehren frey ſtehen. Aber ann andern öffentlichen gebewen, als an der Stadt Thoren vnnd Mawren, Jchtes etwas ohn vnſer vorwiſsen vnnd willenn zu endern, ſoll Jhnen verbotten ſein, Den dieſelbe neben Temme vnnd Brucken allein in Jhrer form vnnd eſse zu erhaltenn Jſt Jhrer Pflichtt gemeſs. Vnnd demnach alle dieſse ſachen dahin gerichtet, das nebenn anordenung gutter Policey vnnd auffnehmen der Stadt vnnd Burgerſchaft zwiſchen Richter, Rath vnnd vnterthan beſtendige nachbarliche freundtſchafft vnnd einigkeit erhaltenn werde, So gebietenn wir euch allenn vnnd Jedenn officirern, Richtern, Burgermeiſtern, Rethen vnnd Einwohnern vnſer Stadt Wittſtock hiemit ernſtlich vnnd wollenn, das Jhr Euch dieſer vnſer ordenung gehorſamblich verhaltet vnnd die Vebertreter derſelbenn ernſtlich ſtraffet, Jedoch wollen wir dieſelbe nach gelegenheit der Zeit zu mehren, zu mindern, zu eendern vnd zu norbeſsern, vnns vor Vnns, vnſere Erben vndt Nachkommen hiemit Jedertzeit vorbehalten habenn, Alles trewlich vnnd vngefehrlich. Vhrkundtlich vnter vnſerm Daum Secret verfertiget vnnd gebenn im Jahr Tauſsent Sechshundert vnnd Sechs am Tage Simonis & Judae. gez. hanſs Sigiſsmundt. manu propria.

Nach dem Original.

VII.

Der Mönchshof zu Dransee oder des Klosters Amelunxborn bei Wittstock gelegene Besitzungen.

Ueber die S. 391. erwähnten Güter, welche das im Braunschweigschen Amte Stadt-Oldendorf unfern der Weser gelegene Cistercienser-Mönchskloster Amelunxborn in der Nähe von Wittstock besaß, von Dransee aus bewirthschaften ließ und später an das Bisthum Havelberg verkaufte, können noch mehrere Urkunden beigebracht werden, welche die Erwerbung dieser Besitzungen von Seiten des entfernt gelegenen geistlichen Stifts näher nachweisen. Die Abschriften dieser Urkunden sind größtentheils aus einem im vierzehnten Jahrhundert angefertigten, im herzoglichen Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel aufbewahrten Copialbuche des Klosters Amelunxborn entnommen und werden von dem Herausgeber der abschriftlichen Mittheilung des verdienstvollen Archivars Dr. Schmidt daselbst verdankt.

Nach denselben legte Fürst Nicolaus von Rostock zu diesen Besitzungen im J. 1233 den Grund, indem er auf Bitten des Abts Gottschalk zu Amelunxborn den Drans genannten See mit sechzig um diesen See belegenen Hufen Landes, mit dem vom Dranssee ausfließenden Bache, und alles dies mit denselben ausgedehnten Rechten und Freiheiten, womit dem Kloster Doberan die Besitzungen zu Zechlin vereignet waren, dem mehrgedachten Braunschweigschen Stifte unentgeldlich übertrug. Sein Andenken wurde daher auch jährlich, als das eines Hauptwohlthäters, vom Stifte Amelunxborn feierlich begangen, wie ein altes Memorienbuch dieses Klosters ausweiset *). Das Kloster erhielt mit den bezeichneten Besitzungen, die im Jahre 1233 vermuthlich noch ganz unbewohnt waren, zugleich die Befugniß, Colonisten, von welchem Volke dieselben auch seyn mögten, darin anzusiedeln, die der Fürst von weltlichen Abgaben und Lasten, so wie die Bischöfe von Schwerin und von Havelberg von der Zehntenabgabe zu Gunsten des Klosters befreieten. Und schon 1243 bestand der Hof Dransee, von welchem aus die wirthschaftlichen Mönche die Umgegend in Cultur brachten. Im Jahre 1274 verkauften die Fürsten Nicolaus, Heinrich, Johann und Bernhard von Werle zu dem Klosterhofe in Dransee noch das Dorf Klein-Berlin und in der Folge vermehrten sich die Zubehörungen dieses Hofes noch um mehrere andere Besitzungen, von deren

*) Nach dem vom Archivar Dr. Schmidt in den Jahrbüchern des Vereins für Meckl. Geschichte, Jahrg. III. S. 38. mitgetheilten Auszuge aus dem oben gedachten Memorienbuche.

Erwerbung theils die hier mitzutheilenden Urkunden, theils auch die in dem oben erwähnten Memorienbuche bemerkten Gedenktage zeugen.

Obgleich das Kloster Amelunxborn anfänglich auf diese Erwerbung Werth gelegt zu haben scheint, so befand sich der Klosterhof Dransee mit seinen Zubehörungen doch in einer für friedliche Verfolgung ökonomischer Zwecke äußerst ungünstigen Lage, da diese Grenzgegend zwischen dem Lande Mecklenburg und der Prignitz fast ununterbrochen der Schauplatz bald von Kriegen der Fürsten, bald von Fehden des Adels war, wodurch die neue Stiftung viel zu leiden hatte. Schon im Jahre 1319 wird von großem Schaden berichtet, welchen das Kloster Amelunxborn in dem damals zwischen dem Markgrafen Woldemar und den Wendischen Fürsten stattgefundenen Kriegen erlitten habe. Aber selten kam es wohl zu einem Ersatze des angerichteten Schadens, wie solcher im Jahre 1319 vom Markgrafen Woldemar damit geleistet wurde, daß der Markgraf dem Kloster seinen Hof Aulosen mit vielen dazu gehörigen Dörfern übergab, wobei indessen der Abt von Amelunxborn dem Markgrafen noch 150 Mark Silber herausgeben mußte *) Schutzbriefe, welche sich das Kloster sonst bisweilen bei Fehden des Adels in dieser Gegend gegen Beschädigung ertheilen ließ **), reichten wohl oft nicht zur Abwehrung alles Schadens aus, oder waren nicht zu erlangen. Ein Zeugniß für die unfriedsame Lage des Klosterhofes Dransee liefert auch das oben angeführte Memorienbuch dadurch, daß es mehrerer Mönche gedenkt, die hier eines gewaltsamen Todes verstarben. So heißt es darin z. B.: Euerhardus monachus et sacerdos, rector curie Dranz ibidem iuxta curiam a quibusdam malignis raptoribus innocenter interfectus; ferner: Item Hinricus Verpunt conuersus in Dranso interfectus ***). Dabei floß dem Kloster Amelunxborn aus seinen Dranseer Gütern etwa vom Jahre 1390 bis zum Jahre 1430 nicht der geringste Ertrag zu. Vier Mönche, welche die Wirthschaftsführung zu Dransee besorgten, fanden in den Revenüen des Hofes und seiner Pertinenzien kaum ihren Unterhalt, und öfters mußte das Kloster noch aus seinen sonstigen Mitteln Kosten für diese uneinträglichen Besitzungen bestreiten. Bei diesen Umständen findet die Veräußerung, welche das Kloster im Anfang des 15ten Jahrhunderts mit dem Hofe Dransee und dessen Zubehörungen vornahm, (vergl. S. 391, 392). mehrfache Erklärungsgründe.

Aus der Zeit, während welcher das Kloster Amelunxborn die gedachten Güter besaß, die nach der Reformation dem Amte Wittstock zufielen und demnach die Zubehörungen des davon abgezweigten Amtes Zechlin ausmachten, dem sie noch jetzt angehören, ist jedoch noch eine höchst lehrreiche und interessante Beschreibung dieser Güter auf uns gekommen, welche wir außer den oben erwähnten, aus Wolfenbüttel herrührenden Urkunden — und der Vollständigkeit wegen mit noch dreien, schon durch Hrn. von Raumer in Hrn. von Ledebur's Archiv, B. VIII. S. 345. herausgegebenen, die Veräußerung dieser Amelunxbornschen Besitzungen betreffenden Urkunden — hier mittheilen wollen. Diese Beschreibung ist zwar durch Hrn. von Raumer am angeführten Orte ebenfalls schon bekannt geworden, aber nicht vollständig abgedruckt, da ein wichtiger Theil derselben in der durch Hrn. von Raumer benutzten Handschrift fehlte, der hier aus einem in der von der Hagenschen Bibliothek zu Hohenmauen befindlichen, mir durch Hrn. von Ledebur's Gefälligkeit mitgetheilten Copialbuche nachgetragen werden konnte.

In der Handschrift, worin diese über die Verhältnisse der Dorfschulzen, der Freibauern und der

---

*) Oelrichs Dissertatio de Bodding et Lodding, doc. app. p. 8.

**) Ein Beispiel davon liefert ein im J. 1367 den Klöstern Amelunxborn und Kampen wegen ihrer hiesigen Besitzungen in Bezug auf Fehden der Edlen Herrn zu Putlitz und der Grafen von Lindow ertheilter Schutzbrief, der in Küsters Collect. opuscul. XIII, 69. abgedruckt ist.

***) Dr. Schmidt im III. Jahrg. der Jahrbücher des Meckl. Geschichts-Vereines S. 36.

ſpäter ſogenannten laſſitiſchen Bauern ſehr intereſſante und lehrreiche Ortsbeſchreibung vorliegt, ſcheint dieſelbe aus der erſten Hälfte des 15ten Jahrhunderts zu ſeyn. Daß ſie noch von einem Mönche des Kloſters Amelunxborn und alſo vor 1430 verfaßt wurde, zeigt der Inhalt an mehreren Stellen. Da auch die Handſchrift, die ſich in dem gedachten Copialbuche vorfindet, offenbar eine Copie und nicht das Original ſelbſt iſt; ſo ſtimme ich mit vollem Glauben dem Herrn von Raumer bei, ſofern derſelbe vermuthet, daß dieſes Urbarium der zum Hofe Dranſee gehörigen Kloſter-Güter wohl ſchon im Anfange des 14ten Jahrhunderts aufgenommen ſey.

Es ſchien auch intereſſant, dieſe Ortsbeſchreibung mit einer ſpätern vom Jahre 1574, welche das Erbregiſter des Amts Zechlin enthält, und weiter mit der Amtsbeſchreibung Zechlin's vom Jahre 1721, ſo wie mit einigen andern neuern Nachrichten über die jetzige Lage jener ehemals Amelunxbornſchen Kloſtergüter zu vergleichen, und die Verſchiedenheiten der Zuſtände, welche ſich daraus ergeben haben, in einigen Anmerkungen mitzutheilen.

Urkunden.

I. Nicolaus, Herr von Roſtock, übergiebt dem Kloſter Amelunxborn 60 Hufen oberhalb des Drans-See's, im J. 1233.

Jn nomine ſancte et indiuidue trinitatiſ. Ego nicolauſ dominuſ de rozſtoc. omnibuſ in perpetuum. Cum omneſ peccauerimuſ ſecundum apoſtolum. et egeamuſ gloria dei. ſummopere nobiſ inuigilandum eſt. illum horrendum diem meſſioniſ extreme. ſemper miſericordie operibuſ. maxime uero ad domeſticoſ fidei preuenire. Sane noſ qui pluſ de dono dei dinoſcimur in preſenti pro ceteriſ poſſidere. in multiſ ſepiuſ offendenteſ. ualde nobiſ timendum eſt. niſi ea que de ſuo accepimuſ. cum miniſtriſ ſuiſ. qui omnia poſtponenteſ et de fidelium elemoſiniſ humiliter unire cupienteſ, parciamur. tunc inde grauiuſ iudicari. vnde ſi non omnia que habemuſ. erogare poſſumuſ. ſaltem aliqua minuta in gazophilatium domini iaciamuſ. Notum ſit igituſ omnibuſ tam preſentibuſ quam futuriſ. quod nos pro ſalute noſtra. nec non anteceſſorum noſtrorum venerabilibuſ fratribuſ eccleſie amelungeſbornenſiſ. ciſtercienſiſ ordiniſ. Sexaginta manſoſ ſupra ſtagnum. quod dranſ dicitur. ab omni iure ſeculariſ poteſtatiſ exemptoſ. cum pratiſ. nemoribuſ. vſuagiis. paſcuiſ. in bulco et plano. aquiſ. aquarumque decurſibuſ. molendiniſ. ſtagniſ. et piſcationibuſ in viiſ et ſemitiſ. et omnibuſ aliiſ libertatibuſ et immunitatibuſ ſuis. ſecundum priuilegia doberanenſiſ eccleſie. accedente nimirum aſtipulatione fratrum noſtrorum Johanniſ videlicet et Heinrici ac pribizlaui. contulimuſ perpetuo poſſidendoſ. vt autem hec noſtra donatio per ſucceſſura temporum momenta firma permaneat. et inconcuſſa. hanc paginam inde conſcriptam. ſigilli noſtri appenſione. ac teſtium inſcriptione. duximuſ roborandam. Teſteſ hii ſunt. Godefriduſ abbaſ. Heinricuſ cantor. Doberanenſiſ. Tidericuſ. Helyaſ. Erkenfriduſ Reineruſ. canonici de Guztowe. Heinricuſ Gamba. Conraduſ dapifer. Heinricuſ grubo. Heinricuſ de dudinge. Johanneſ de crupelin. Militeſ de guztowe. Gotimeruſ et iohanneſ frater ſuuſ. Zlantech. Jabobuſ. nobileſ. Robertuſ de bralin. Heinricuſ Dargrazh. Gerharduſ ſcovko. aduocatuſ de robole. et alii quam plureſ. Datum Guztowe. per manum conradi ſcriptoriſ. VIº idus martii. Jndictione VIª Anno domini Mº CCº XXXIII. Regnante fretherico uero glorioſo romanorum imperatore.

II. Nicolaus, Herr von Roſtock, übergiebt dem Kloſter Amelunxborn den See Drans nebſt dem Bache und 60 Hufen Land daneben, im J. 1233.

Jn nomine ſancte et indiuidue trinitatiſ. Nicolauſ dominuſ de rozſtoc. vniuerſiſ preſentem paginam inſpecturiſ. in perpetuum. Que ob perpetuam anime noſtre ſalutem a nobiſ acta ſunt. perpetuam habere cupienteſ firmitatem. ne prolapſu temporiſ ſimul labantur cum tempore. ſcripto fideliſ memorie ea neceſſarium decreuimuſ commendare. vniuerſiſ igitur Chriſti fidelibuſ tam preſentibuſ quam futuriſ. preſenti ſcripto notum facimuſ. quod noſ pro remedio anime noſtre. et pro peccaminum noſtrorum obtinenda remiſſione. dilecte nobiſ eccleſie amelunxbornenſi. ciſtercienſiſ ordiniſ hildenhemenſiſ dioceſiſ. ad inſtantiam peticioniſ domini Godeſcalci eiuſdem loci abbatiſ. de pleno conſenſu et uoluntate uxoriſ mee Jutte. ac fratrum meorum Johanniſ videlicet. et Heinrici ac pribizlaui. ſtagnum quod dicitur dranſ. cum riuo ab ipſo decurrente. et ſexaginta manſoſ. ipſi ſtagno adiacenteſ. ab omni iure ſeculariſ poteſtatiſ exemptoſ. cum pratiſ. nemoribuſ. vſuagiiſ. paſchuiſ. in buſco et plano. molendiniſ. et piſcationibuſ. inviiſ et ſemitiſ. et omnibuſ aliiſ libertatibuſ et immunitatibuſ ſuiſ. contulimus in perpetuum poſſidenda. Sane partem decime de prefatiſ boniſ tam cultiſ. quam incultiſ. noſ contingentem. eidem eccleſie libere contulimuſ et abſolute. Dedimuſ quoque fratribuſ iam dicte eccleſie poteſtatem uocandi ad ſe. et collocandi ubicunque uoluerint in poſſeſſione prefata. cuiuſcunque gentiſ. et cuiuſcunque artiſ hominеſ. et ipſaſ arteſ exercendi. Jpſoſ etiam hominеſ quoſ uocauerint et poſuerint cum ſeruientibuſ eiſdem fratribuſ. et ceteroſ in boniſ eiſdem commoranteſ. liberoſ dimiſimuſ perpetuo et immuneſ ab omni iure aduocatie. et ab omni exactione comitum et iuriſ noſtri executorum aduocatorum et iudicum. ab exſtructione urbium, nec non et ab exactione uectigalium et theloneorum. et omni expeditione. ita ut nemini quicquam ſeruicii debeant. niſi ſoli deo et amelunxgeſbornenſi monaſterio. Preterea dedimuſ fratribuſ eiuſdem eccleſie iudiciariam poteſtatem ſuper uniuerſoſ ſeruienteſ ipſiſ. et colonoſ. et ceteroſ in boniſ eorum commoranteſ. in omni cauſa. vt autem hec noſtra donatio perpetue firmitatiſ robur obtineat. nullaque in poſterum poſſit oriri calumpnia que donationeſ et libertateſ. quaſ ſepedicte eccleſie fecimuſ. queat infirmare. in munimen ac memoriale perpetuum. preſentem paginam eidem dedimuſ. ſubſcriptione teſtium, et ſigilli noſtri munimine roboratam. Teſteſ autem huiuſ donationiſ ſunt. dominuſ Godefriduſ abbaſ de doberan. Heinricuſ cantor ibidem. theodericuſ. Helyaſ. Erkenfriduſ. Reneruſ. canonici de goztowe. Heinricuſ gamma. Conraduſ dapifer. Heinricuſ grube. Heinricuſ de dudingin. Johanneſ de crupelin. Militeſ de Goztowe. Gutimeruſ et iohanneſ frater ſuuſ. Zlautech. Jacobuſ. Robertuſ de bralin. Heinricuſ dargaz. Gerarduſ ſcoke. aduocatuſ de robole. et alii quam plureſ. Acta ſunt hec anno gratie M° CC° XXXIII° VI° iduſ marcii. Jndictione VI^a^ Regnante fridherico. glorioſo Romanorum imperatore. Datum Goztowe. per manum Conradi ſcriptoriſ.

III. Biſchof Brunward von Schwerin überläßt dem Kloſter Amelunxborn den Zehnten über 60 bei Dranſee belegene Hufen Landes, im J. 1233.

Jn nomine ſancte e indiuidue trinitatiſ. Brunwardus dei gratia Zwerinenſis episcopus. omnibus in perpetuum. Cum ſecundum apoſtolum noſtra ſollicitudo omnium debeat eſſe eccleſiarum pium duximus in noſtra dioceſi. terram n o u e criſtianitatiſ quam plantauit dei dextera. habundanti cura rigare. ad alioſ caritatem extendenteſ. quoſ laboriſ et conſolationiſ ſocioſ habeamus. vnde cum domini terre noſtre

eccleſiam de amelungeſborne donatione ſua reſpexerint, noſ etiam pro remedio anime noſtre. ob ſpem eterne retributioniſ. iam dicte eccleſie. de conſenſu capituli noſtri iuxta dranzſ ſtagnum. ſexaginta manſorum decimam contulimuſ. domino Stephano hoc negotium promouente. vt autem hec ſollempniſ noſtra collatio. perpetue robur obtineat firmitatiſ. et a nullo ſucceſſorum noſtrorum ualeat irritari. hanc paginam inde conſcriptam. ſigilli noſtri appenſione. et teſtium inſcriptione fecimus roborari anathematiſ uinculo percellenteſ. ſi quis quod abſit, hec immutare. uel in poſterum preſumpſerit irritare. Teſteſ huius donationiſ ſunt hii. Appollonius prepoſitus. Sifridus decanus. Rodolfus ſcolaſticus. Laurentius cuſtos. Godefridus abbaſ de doberan. et alii quam plureſ clerici et laici. Acta autem ſunt hec anno gratie M° CC° XXXIII° Jndictione VI. Datum in Buzhiowe. XV° kalendaſ iunii. per manum petri notarii.

IV. Biſchof Wilhelm von Havelberg ſchenkt dem Kloſter Amelunxborn den großen und kleinen Zehnten zu dem Hofe bei dem Dranſee, im J. 1242.

Jn nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Wilhelmus dei gracia hauelbergenſis episcopus omnibus Chriſti fidelibus preſentiſ ſcripti inſpectoribus in perpetuum hortatur nos apoſtolus vt dum tempus habemus operemur bonum ad omnes maxime autem ad domeſticos fidei. conſequenter promittens quod tempore ſuo metemus non deficientes. Bonum eſt igitur et expediens. ſeminare in terra cuius proueniat meſſis in celo. Huius boni contemplatione perſuaſi. omnes decimaciones tam maiores quam minores ad noſ pertinentes curtiſ adiacentiſ ſtagno dranſe. quam dominus nicolauſ princepſ nobiliſ de Werle dilecte nobis eccleſie amelungiſbornenſi ciſtercienſis ordinis contulit. libere eidem eccleſie in perpetuum donauimus poſſidendas. cum prompto et affectuoſo capituli noſtri conſenſu. ut ex hoc eadem eccleſia amelungiſbornenſis et nobis de capitulo noſtro oracionum ſuarum debitum et ſemper perſoluat. debeat nichilominus ſine fine. vt igitur hoc factum a ſciencium memoria non recedat. et neſcienti notum fiat. et robur habeat. ſcripſimus in preſenti pagina appenſis in ea noſtro et eccleſie noſtre ſigilliſ. Teſtes autem huius donacioniſ ſunt. Bertoldus prepoſitus. Heinricus cuſtos. Bertoldus camerarius. Robertus. Johannes. Wipertus et alii canonici hauelbergenſes. Acta ſunt hec anno domini M° CC° XLII° Pontificatus noſtri anno XXIII°

V. Nicolaus von Werle beurkundet nochmals dem Kloſter das Landgebiet Drans mit dem ihm gebührenden Zehnten, mit dem See und mit dem Bache überlaſſen zu haben, im J. 1244.

Jn nomine ſancte et indiuidue trinitatiſ. Nicolauſ de Werle et dominus in gutztowe omni generacioni que ventura eſt in perpetuum. Quoniam omneſ ante tribunal Chriſti ſtabimus reddituri rationem de operimus noſtriſ que in corpore geſſimus. ſiue fuerint bona ſiue mala. neceſſarium eſt unicuique ſibi per elemoſinarum remedia pro peccato ueniam poſtulare. et pro terreniſ celeſtia commutare. Et quia ſuiſ ſpaciis tranſeunt vniuerſa. et labilis eſt hominum memoria. oportunum videtur ſi quo volumus ad poſteritatiſ noticiam tranſmittere ſcripturarum teſtimonio roborare. Notum ſit igitur vniuerſis ſancte matris eccleſie filiis tam preſentibuſ quam futuriſ preſens ſcriptum intuentibus. quod de pa-

trimonio noſtro aliquam portiunculam in terra ditionis noſtre ſitam Dranſ nuncupatam cum decima nos contingente. et ſtagno ſimiliter adiacente cum decurrente riuulo. venerabili eccleſie dei et ſancte eius genitricis ſemperque virginis marie que eſt in amelungiſborna ciſtercienſis ordinis hildenſemenſis dioceſis pro remiſſione noſtrorum peccaminum ac vxoris noſtre indite. heredumque noſtrorum ſalute. ab omni iure vel ſeruicio ſeculariſ poteſtatiſ exemptam cum omnibus pertinentiis et utilitatibus eius in perpetuoſ vsus conceſſimus poſſidendam. in ſiluiſ pratiſ paſcuiſ agris campis cultis et incultis. in bvoſco et plano in ſtagniſ molendiniſ aquiſ. aquarumque decurſibus piſcariis nemoribus vſvagiis in uiiſ et ſemitis. communibus et priuatiſ. et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus eius. Notificamus eciam ſancte veſtre vniuerſitati quod venerabilibus fratribus ſupradicte eccleſie. quorum fraternitati et orationibus noſ commendauimus. liberam dedimus poteſtatem vocandi ad ſe et collocandi ubicunque voluerint in poſſeſſione prefata cuiuscunque generis homines et cuiuscunque artiſ. et ipſas artes exercendi. Et ſiue per conuerſos proprios. ſiue per alios hominef ſeculares. ſupradicta bona excolere voluerint. liberam' dedimus facultatem. illud ſuper omnia adicientes. vt eo deuotius et fiducialius iam ſepius' dicti fratres pro nobiſ et noſtriſ progenitoribus ad dominum intercedant. quod idem coloni et omnes in ſupradictis boniſ commorantes liberi ſint et immunes. ab omni inquietudine comitum. vel iuriſ noſtri executorum. ab urbium pontium aggerum exſtructione. nec non et ab extorſione vectigalium et theloneorum. et ab omni expedicione. ita vt nemini ſervire teneantur ex debito niſi ſoli deo et amelungeſbornenſi monaſterio. nec aduocatum quemquam de noſtriſ habeant ſuper ſe vel iudicem. niſi abbatem ſolum. cui damus iudiciariam poteſtatem in omni cauſa. vel cui abbas vicem pro ſe commiſerit iudicandi. Terminos autem de ſupradictis bonis quos perſonaliter multis in preſencia conſtitutis diſtinximus. a ſtagno qui dicitur rideranke vſque voſhole. et inde vſque zwinerich. et inde vſque ſchiltbroke. et inde vſque in bale. in perpetuum a cunctiſ Chriſti fidelibus. et maxime a noſtriſ heredibus rata haberi volumus. vt autem hec noſtra donacio per ſucceſſura temporum momenta firma permaneat et inconcuſſa. hanc paginam. inde conſcriptam ſigilli noſtri appenſione ac teſtium inſcripcione ſanum duximus roborandam. Teſtes hi ſunt heinricus et Johannes filii noſtri. Milites vnizlaus. gerozlaus. iohannes de hauelberch. heinricus dargaz. heinricus grubo. Robertus de brelin. geroldus aduocatus. Otto burſere. Otto bawarus. arnoldus de noua eccleſia. Swideruf ſacerdoſ de ſiwan. et alii quam plures. Datum in Robele, anno dominice incarnacionis. M° CC° XLIIII° Jndictione II. Preſidente cathedre romane ſediſ. pio papa innocentio. huis nomnis IIII° anno pontificatus eius I°.

VI. Nicolaus, Heinrich, Johann und Bernhard von Werle verkaufen dem Kloſter Amelungborn das Eigenthum des Dorfes Klein-Berlin, im J. 1274.

Jn nomine domini amen. Nicolaus dei gracia Heinricus. Johannes et Bernardus. filii ſui. dicti de werle. omnibus hoc ſcriptum uiſuris in perpetuum. Ne rei geſte memoria deleatur et in poſterum omnis malignandi occaſio auferatur conſcribere ſolemus acta noſtra et ea litteris auctenticis commendare. Ad noticiam igitur tam preſentium quam futurorum uolumus peruenire. quod nos de unanimi conſenſu heredum noſtrorum proprietatem uille minoris Berlin ab omni iure uel ſeruicio ſecularis poteſtatis exempte. cum duobus ſtagnis adiacentibus. receptis ab eccleſia in Amelungeſborne XL marcis Brandeborgenſis argenti. Eidem eccleſie cum omnibus pertinentiis et utilitatibus eius. Jn ſiluis. pratis. paſcuis.

agris. campis. cultis et incultis. aquis aquarumque decurſibus. piſcaturis. Jn uiis et ſemitis. communibus et priuatis. contulimus pacifice perpetuo poſſidendam. Jta plane quod in predicta uilla berlin eiſdem libertatibus gaudeant prelibati fratres quibus ex gracia dei et noſtra in Dranſo hactenus ſunt gauiſi. videlicet quod coloni in memorata uilla commorantes liberi ſint et immunes ab omni inquietudine comitum vel iuris noſtri executorum ab urbium pontium aggerum extructione. nec non et ab extorſione theloneorum et uectigalium et ab omni expeditione. Sicut nemini ſeruire teneantur ex debito niſi ſoli deo et amelungeſbornenſi monaſterio. nec aduocatum quemquam de noſtris habeant ſuper ſe vel iudicem niſi abbatem ſolum. cui damus iudiciariam poteſtatem in omni cauſa. vel cui abbas uicem pro ſe commiſerit iudicandi. Sane quia ſepedictam uillam harnit*) miles dictus ursus a nobis iure tenuerat pheodali ipſam et quartam partem utriusque ſtagni cum piſcatura ſua. vna cum filiis ſuis Ottone et Gothemaro. et fratribus ſuis lippoldo et theoderico ac omnibus aliis in dictis bonis pheodum habentibus in manus noſtras libere reſignarunt. Et nos eadem bona eccleſie antedicte aſſignare curauimus. eo quod prefatus h(arnit) de conſenſu heredum ſuorum pro Centum et L marcis Brandeburgenſis argenti prenominata bona que ad ipſum hereditario iure ſpecialiter fuerant deuoluta legitime uendiderit fratribus ſupradictis. Quibus ex noſtra donacione conceſſimus quod terminis ſecundum quos premiſſus h(arnit) eadem bona poſſediſſe noſcitur taliter ſint contenti. quod ipſa intra eoſdem terminos nulli liceat in perpetuum menſurare. hoc adiecto quod ſi tres partes reſiduas ſtagnorum et piſcature ſepius memoratos fratres in futurum comparare contigerit. Super hiis nec a nobis nec ab alio aliquo proprietatem ſiue ius pheodale deinceps requirere tenebuntur. preſertim cum ſicut ſuperius eſt expreſſum. quamquam etiam nominatas tres reliquas partes ſtagnorum non emerint. ipſis tamen a nobis proprietatis beneficium ſit collatum. vt autem hec noſtra uendicio ſiue donacio inconuulſa permaneat preſentem paginam inde conſcriptam ſigillorum noſtrorum appenſione duximus roborandam. huius rei teſtes ſunt Mauricius tunc temporis abbas. hildewardus theodericus monachi. heinricus magiſter in dranſo theodericus opilio conuerſi. Stephanus prepoſitus Robelenſis. lippoldus plebanus in waren. Sacerdotes. heinricus de vlotou aduocatus noſter in robole. heinricus de hauelberge. Johannes deeoy. theodericus de oſten. priſcebur. Johannes de Belin. harnit. lippoldus. Johannes de cruchere. Bertoldus de hauelberge. Johannes kabolt. heinricus kabolt. zabel de redigeſdorpe. zabel de plawe. yio aduocatus in wiſtoke. milites. Buckeslawe filius domini Barrammi. willekinus cammerarius. olricus de bardemilete. lambertus de pinzelin. Johannes filius unzlay. heinricus de Rorbeke, hermannus de hauelberge. et alii quam plures. Actum et Datum Robele per manum Godefridi notarii noſtri Guſtrowenſis prepoſiti. anno domini M° CC° LXX° IIII° In octaua epiphanie.

VII. Fürſt Nicolaus von Slavien bekennt, daß ſein Vater Heinrich, Herr von Werle, zwei Hufen in Wildeshuſen Gott und deſſen Heiligen gegeben habe. Ohne Datum.

Dei gracia. Nicolaus princeps ſclauie. omnibus hoc ſcriptum inſpicientibus vel audientibus in perpetuum. preſentium exhibitione. cum mei ſigilli appenſione. fideliter proteſtor. quod bone memorie dominus heinricus de werle pater meus. conſenſu meo ſicut decuit accedente. manſos duos in uilla wildeſhuſen ſitos. pro remedio ſue et matris mee domine criſtine anime. nec non pie memorie domini buorwini aui mei et patrui mei Nicolai. ceterorumque omnium ſue ſtirpis heredum. preſentium ſiue futuro-

*) Vielleicht haruic, d. i. Hartwig von Bär.

rum deo et ſanctis eius obtulit in perpetuum. arbitrio ſororiſ criſtine recluſe de ſatowia relinquenſ. ut ſingulif ſeptimanis miſſa una pro uiuiſ et altera pro defunctis. pro iam dictis fidelibus perſoluatur. in loco. ubi eidem viſum fuerit ordinare.

VIII. Nicolaus, Herr von Werle, verkauft dem Kloſter Amelunrborn Güter in Soltſowe, Vipperowe, Priborn ꝛc., im J. 1291.

Jn nomine ſancte et indiuidue trinitatis: Nos. Nicolaus dei gratia Dominus de Werle, vniuerſis ſancte matris eccleſie filiis preſentia viſuris in perpetuum. Cum mundane varietatis curſus ambiguus in ſui varietate nichil habeat certius, quam ad ea que rite acta ſunt, ſtatim cum non placent ſe inclinet et immutare conetur expedit de rebus geſtis ſcripturam fieri per quam geſte rei veritas poſteris clarius eluceſcat. Hinc eſt quod tenore preſentium publice recognoſcimus tam preſentibus quam futuris notum fieri cupientes. Quod venerabiles et in Chriſto nobis dilecti, Dominus abbas Totusque Conventus Monaſterii de Amelungesborna, Cyſtercienſis Ordinis, Hildenſemenſis dyoceſis. atque fratres eorum manentes in Dranſe, Molendinum ſuum in dominio noſtro ſitum quod Priborne dicitur, cum omnibus vtilitatibus ſuis et proprietate ſicut ad ipſos pertinuit. ad manus et vtilitatem nobis totaliter aſſignauerunt et reſignauerunt. Jnſuper ducentas et viginti marcas denariorum promptas ab ipſis recepimus. Pro quibus omnibus, accedente beneplacito et conſenſu dilecte matris noſtre Domine Sophie, et fratrum noſtrorum Guntheri, Bernardi, Henrici et Johannis, de maturo fidelium vaſallorum noſtrorum conſilio, vendidimus, donauimus et donamus eiſdem, Domino abbati et conventui in Amelungesborna et fratribus eorum in Dranſe. perpetuo, quiete, pacifice et libere poſſidere quedam Bona in Soltſowe, videlicet Curiam quandam cum fundo ſuo ſiue inſula in qua ſita eſt, nec non tres manſos ibidem ad eandem curiam pertinentes. Jtem vnum manſum in vipperowe, et quartam partem ſtagni quod Szumit dicitur et medietatem cuiuſdam aque que Reke dicitur, iuxta villam Gartz. nec non alios quinque manſos in Priborne. Que omnia emimus a fideli noſtro vaſallo Henrico de Rorbeke armigero. Qui cum omnia iſta, cum vxore ſua et heredibus ſuis, nobis reſignaſſet, fratres predictos in poſſeſſionem miſimus eorundem. volentes vt ipſi ea, cum terminis quos nunc habent vel ab antiquo habuiſſe dinoſcuntur, cum omnibus attinentiis ſuis, in ſiluis, pratis, paſcuis, Campis cultis et incultis, in aquis aquarumque decurſibus, cum integra proprietate et hereditate tam in areis quam in arearum ſpatiis que kotworde dicuntur, ſine diminucione et dimenſione aliqua iugiter obtineant et ex toto. Ceterum fratres ſepedicti habebunt proprietatem quatuor manſorum in Soltſowe, et omnium arearum que ad ipſos manſos pertinent vel pertinuerunt antiquitus. Quos manſos emit ſibi Tidemannus priborne burgenſis in Robele, ab eodem Henrico de Rorbeke ſuperius memorato. Preterea iidem fratres racione proprietatis et iuſte poſſeſſionis quam habent in prefatis bonis et manſis, habebunt piſcaturam in aqua Muriz, ſicut Henricus Rorbeke habuit, et ceteri vaſalli noſtri habent apud aquam Murizce commorantes. Jnſuper vendidimus prememoratis fratribus proprietatem ſuperioris molondini in Schilde, ſcilicet iuxta villam Bale ſiti. ſtatuentes, vt nullus intra terminos dominii noſtri eis in fluminе et amne ipſius molendini infra vel ſupra vllum inpedimentum quod ſtowinge dicitur, faciat. Et ad firmandum obicem ipſius molendini, terram in dominio noſtro accipient et acquirent. Vt igitur cum progenitoribus noſtris qui eccleſiam in Amelungesborna eternorum intuitu liberaliter dotauerunt, de manu domini in quo uiuimus mouemur et ſumus, recipiamus duplicia gratiam ſcilicet in preſenti et gloriam in futuro. donationes et libertates quas ipſi progenitores noſtri in

quibuscunque locis eis donauerunt ratas habemus et confirmamus eiſdem. volentes vt ipſi bona ſuperius memorata. Eadem libertate iuſticia toto iure et pleno iudicio ſicut habent in Dranſe, iugiter poſſideant. In quorum omnium teſtimonium preſentes littere ſigili noſtri munimine ſunt firmate. Teſtes ſunt. Dominus Johannes ſtormen prepoſitus in Robele, Item Nicolaus dictus hane, Mathias ketelhot, Conradus de Cremun, Thanquardus de Guzſteuene, Johannes et Bernardus fratres de Belin, Conradus Bune, Volradus dargaz, Jerizlaus, Johannes de Morin, Otto de Ritſowe, Johannes de Hauelberghe, milites. Item Tidericus Cuſengart, Erkenbrecht, Ambo Conyut, hü armigeri. et plures alü fide digni vbi hec acta ſunt pariter affuerunt. Actum Robele anno gracie M° CC° LXXXX° primo, XVI° kalendas Aprilis. Datum per manum domini Johannis de Retz, capellani et notarii Curie noſtre.

Nach dem im Hauptlandes-Archiv zu Wolfenbüttel befindlichen Original.

IX. Beſchreibung der dem Kloſter Amelunxborn zum Hofe Dranſee gehörigen Dorfſchaften und des Verhältniſſes ihrer Bewohner.

Jsti ſunt manſi bonorum noſtrorum monaſterü Amelungesbornen in terra Slavie ad curiam Dranſz pertinentes infra ſcripti.

I. Jnprimis in campis ville Drans ſunt Jn univerſo XXXII manſi cum illis tribus ad parochiam pertinentibus, qui quidem manſi plebani nichil dabunt nec faciunt monaſterio nec curie Drans, Sed quilibet manſus villanorum dabit pro pacta V modios ſiliginis et decimam. —

Notandum quod in villa Drans ſunt in univerſo XXIV curie ſiue aree cum caſis, que quidem curie ſive aree quedam dant cenſum, quedam non [1]); ſed omnes tenentur dare pullos et decimam minutam, que oftme dicitur, curia ſive area unum pullum [2]) ſuo tempore. Decima de omnibus colligitur in feſto philippi et Jacobi, de aucis Jacobi, de polledris Martini.

Notandum in genere, quod villani nullum jus habent in ſilvis fructuoſis ad uſus ſuos, niſi de licentia ſpeciali ſuorum dominorum. —

Jtem notandum in genere, quod cultores manſorum VIII dies ſerviunt [3]) de jure curie drans videlicet VI arando, duos metendo; ſed caſe tantum duos dies in meſſe videlicet metendo, ſed mulier vel vidua ſi fuerit quatuor dies ligabit, qui negligunt

---

[1]) Nach dem obigen dürfte anzunehmen ſeyn, daß ſchon zur Zeit der Abfaſſung des obigen Regiſters die zwei Freibauern zu Dranſee beſtanden, die es noch nach dem Erbregiſter des Amts Zechlin v. J. 1574 in dem gedachten Dorfe gab.

[2]) Nach dem Erbregiſter vom J. 1574 mußten von jedem Wirthe in Dranſee zwei Rauchhühner gegeben werden, nämlich eins an das Mecklenburgiſche Amt Wredenhagen und das andere an das Churfürſtliche Amt Zechlin. Sonſt erhob den Fleiſchzehnt das Amt Zechlin, in der oben bezeichneten Art bis ins 18te Jahrhundert. Nur im Jahre 1713 unterm 11. Mai wurde wegen vieler Unterſchleife bei der Erhebung des Kälberzehnten, von der Amtskammer die Einrichtung getroffen, daß künftig anſtatt des Naturalzehnten für jede Kuh von Bauern und Koſſäten, ſo wie von Hausleuten im Amte Zechlin jährlich eine Abgabe von 3 Gr. Cour. erhoben werde. Der Termin zur Annahme der Zehntlämmer wurde mittelſt Verfügung vom 19. Juni 1717 auf Michaelis verlegt, bis wohin die Unterthanen die Lämmer auf ihre Gefahr erhalten mußten. Im Jahre 1718 wurde an die Stelle des Gänſezehents, jedem Zehntpflichtigen aufgelegt, jährlich dem Amte eine Gans zu geben, er möge junge Gänſe haben, viele oder wenige, oder keine.

[3]) An dieſem pflichtmäßigen achttägigen Dienſte in der Saat- und Erndte-Zeit ſieht man recht, wie ſehr die Lage der bäuerlichen Unterthanen ſich in Anſehung ihrer Dienſtverpflichtungen allmälig verſchlechtert hat. Zur Zeit, da die Dienſtaufhebung im Amte Zechlin eingeleitet wurde, nämlich im Jahre 1803, mußten ſämmtliche Bauern aus den Amtsdörfern Zech-

dabunt pecuniam. Jtem notandum que aree dant decimam et cenſum quem et quantum: prima area juxta crucem *) a latere ſiniſtro, I sol. brandenburg. Secunda inmediate ſequens illam IV denarios, duos manſos habet. Tertia VIII den., Quarta VIII den. II manſos habet. Quinta VIII den. juxta parochiam. Jtem ſexta contra ciimiterium VIII den., II manſos habet. Septima VIII den., II manſos habet. Jtem octava VIII den., II manſos habet. Nona VIII den., II manſos habet. Decima I ſol. Undecima I ſol. juxta quam una area deſerta, que cum colitur dabit modium ſiliginis. Omnes iſte aree in latere ſiniſtro extra cepta (septa) ville dabunt decimam. Ex oppoſito in latere dextro prima area deſerta; que cum colitur dabit modium ſiliginis. Jtem ſecunda I ſol. Jtem tercia area descendendo I ſol. Jtem quarta I manſum habet. Quinta VIII den., I manſum habet. Sexta VIII den., II manſos habet. Septima VIII den., I manſum habet, Octava II manſos habet, dabit VIII den. pro cenſu frumenti, iste aree extra cepta dant decimam. Nona III manſos habet. Decima II manſos habet. Undecima II manſos habet. Duodecima III manſos habet, iuxta quam in fine dabit I ſol. pro cenſu et decimam. Jtem nota, quod quelibet tabernarum pro taberna IV ſol. brandbrg, Jtem faber IV ſol. brandbrg. dabunt. Jtem notandum, quod cui committitur judicium, habebit X modios ſiliginis pro precio *). Summa cenſus in denariis: XIII ſol. brandbrg. preter Ta-

---

lins, worunter die obigen ehemals Amelungbornſchen Kloſterbeſitzungen die vorzüglichſten ſind, wöchentlich 2 bis 3 Tage und zwar auf dem 1½ bis 2 Meilen weit entfernten Amte Zechlin dienen. Sie mußten Kornfuhren nach Berlin leiſten, wofür ihnen 6 Tage an dem ordinairen Hofdienſt abgerechnet wurden. Im Winter kamen ſie um 8 Uhr auf den Dienſt und blieben bis zum Untergang der Sonne, im Sommer begann ihre Dienſtzeit um 7 Uhr Morgens und dauerte bis 8 Uhr Abends. Beim Spanndienſt waren dabei 2 Stunden, beim Handdienſt 1 Stunde zur Ruhe beſtimmt. Im Dienſte erhielten ſie eigentlich keine Speiſung, nur ein Deputat von Bier, Brodt und Käſe. — Der Zuſatz de iure bei der obigen Erwähnung des achttägigen Dienſtes läßt indeſſen vermuthen, daß ſchon damals bittweiſe ein Mehreres von den Bewohnern Dranſee's gefordert wurde; ſpäter aber wurde, was herkömmlich ſtattfand, als ein rechtliches Herkommen betrachtet und geſchützt. — Auch den Lehnſchulzen und Freibauern waren in der neuern Zeit Dienſte aufgebürdet, wovon man in der obigen Ortsbeſchreibung keine Spur findet. Sie mußten nämlich bis zu der Dienſtaufhebung im Amte Zechlin, die im Jahre 1803 ſtattfand, dem Amte Getreidefuhren nach Berlin und Mühlenfuhren leiſten oder dafür, außer der Geldabgabe ſtatt des Lehndienſtes, ein beſtimmtes Dienſtgeld jährlich entrichten.

*) Vermuthlich ein Kreuz, was auf der Stelle errichtet war, wo der Rector curie Dranſeo, deſſen oben S. 444. gedacht iſt, unſchuldig getödtet worden. In einem Note *) anzuführenden Schulzenlehnbriefe v. J. 1572 wird dieſes Kreuz das Kreuz des Hofmeiſters genannt.

*) Hiernach gab es zur Zeit der Aufnahme obiger Ortsbeſchreibung keinen Lehnſchulzen zu Dranſee, ſondern trugen die Mönche das Dorfgericht einem der Dorfbewohner gegen Jahrgehalt auf. Daſſelbe Verhältniß wird die obige Beſchreibung bei Berlinchen nachweiſen. Im Jahre 1574 beſtanden jedoch in beiden Dörfern Lehnſchulzen, die vermuthlich ſchon von den Biſchöfen von Havelberg, nachdem dieſe in Beſitz der Amelungborner Kloſtergüter gelangt, eingeſetzt waren, wiewohl der älteſte Lehnbrief, der ſich von dem Lehnſchulzengute zu Dranſee hat finden laſſen, erſt aus der Zeit des Regierungsantrittes vom Churfürſten Johann Georg v. J. 1572 iſt. In dieſem zugleich durch eine ſonſt bei Schulzengütern nicht gewöhnlich ſtattfindende Aufnahme von Mitbelehnten zu geſammter Hand merkwürdigen Lehnbriefe heißt es:

„— daß wir nach tödtlichem Abgangk weiland — Joachims Marggrauen zu Brandenburgk — unſern lieben getreuen Joachim, Mathias und Berndten, jren unmundigen Bruder zu treuen handen furzutragen, gedruedern den „Jagouen Joachims ſeligen ſonen und iren Menlichen leibs lehens Erben das Schulzengerichte zum Dranſe mit „dem Hofe, da ſie jtzt auffwanen, mit zweien hufen auff der Feldmark daſelbſt belegen, einen kampff vor dem „ſchildbruche, zwiſchen den vier wegen, das Neulandt zwiſchen der paurenſche und dem Thammern, Eilff Morgen „landes bei des hauemeiſters krentze bei dem Mirowſchen wege mit einer Coſſatenwonde, das kleine ſehechen „das ſchultzenſehechen genandt, frey alleine zu fiſchen, Sodannen alles frey zugebrauchen und darzu vier freyhufen „zu Doſſe, welch der vater ſeliger vom Caſtner Steffen plumbverdump ſel. neulichen auf unſern Conſens erblich „erkauffi und an ſich bracht, zu rechten Manlehn und geſambter handt gnediglich gelieben haben.“

Gegen das Mecklenburgiſche Amt Werdenhagen hatte der Schulze zu Dranſee nach dem Erbregiſter des Amts Zechlin v. J. 1574 die Verpflichtung, mit zweien Aelteſten ſeines Dorfes dort drei Mal im Jahre auf dem daſelbſt abzuhaltenden Landgerichte zu erſcheinen und die Sachen mit verrichten zu helfen.

bernarios et fabrum. Pacta huius ville ſumma: VI chori ſiliginis cum III modiis, exceptis X modûs qui dantur judici qui pro tempore fuerit.

II. Hi ſunt manſi ville minoris Berlin [5]) infra ſcripti cum areis eorum Inprimis in latere ſiniſtro quod reſpicit villam randow tres aree deſerte, de quibus cultores dant decimam et pullum, et ſi que aree ſint vel fuerint monaſterio reſignate, cultor dabit de qualibet modium ſiliginis. Quarta area II manſos habet, Quinta II. Sexta II. Septima I. Octava II. Nona II habet manſos. Deinde ſequitur curia, quam pro nunc inhabitat tileke Schulte prope ſtagnum, que II manſos habet. Ulterius procedendo ad latus dextrum deinde area, que II habet manſos, deinde area ſine manſis, deinde alia, que III habet, deinde alia que III habet, deinde alia, que etiam II, deinde alia que II manſos habet juxta ſtratam, que ducit ad ſilvam. Ex oppoſito (alia area) que II manſos colit. Jtem alia area que II habet, deinde alia area que etiam II manſos habet, juxta quam immediate IV aree ſunt deſerte ſite, que etiam dant decimam et pullos, quas qui colunt, ſed ſi qui monaſterio fuerint cultores, dabunt de qualibet modium ſiliginis vel prout poſſunt habere de gracia dominorum. Jtem ſciendum quod qui colit angulum conſtantini dabit VI modios ſiliginis. Jtem notandum, quod caſe ſive koten duos habuerunt manſos, de quibus cultores dant II talentum ſlavicale pro pacta et cenſu. Jtem notandum, quod quilibet manſus dabit VI modios ſiliginis et II ſol. ſlavicales pro cenſu et indifferenter tenentur ad decimam [6]). Jnſuper ſciendum ius piſcatorum: Quilibet ad annum pro pacta dabit XVIII ſol. brandbrg. et I talentum piperis. Jtem ſciendum, quod quidam nomine cannenberg fecit ortum in agris ſuis, pro quo ſingulis annis tres pullos dabit pro cenſu. Jtem notandum, quod villani nullum jus habent in ſilvis fructuoſis, niſi quod habere poſſunt de gratia dominorum. Si qui contrarium fecerint emendabunt. Jtem ſciendum, quod cui committitur judicium tenetur aquas et ſilvas cuſtodire; ſi neglexerit etiam emendabit. Quilibet judex pro pretio ſuo a dominis I chor. ſiliginis recipiet [7]), Si talis fuerit, qui proprios manſos non habuerit ad colendum. Jnſuper ſciendum quod quilibet manſus tenetur plebano in drans dare de Jure I modium ſiliginis; ſed pro miſſis ſervandis villanis in villa bis in ſeptimana, cum ei deus gratiam dederit, Addiderant plebano villani proprio motu de quolibet manſo I quartale ſiliginis, quod verdenst dicitur, et de qualibet area tam manſorum quam caſarum unum vas tante quantitatis, ut de vaſis in villa ſic collectis commode fiant IV modii, et ſic habebit I chor. ſiliginis [8])

---

[5]) Heute Berlinchen.

[6]) Fleiſchzehnt hat Berlinchen in ſpätern Zeiten nicht gegeben und dieſer, der decima minuta hieß, iſt auch in der obigen Beſchreibung nicht erwähnt. Aehnliche Freiheit vom Fleiſchzehent genoſſen auch die unter dem Amte Zechlin gelegenen Dörfer Babitz und Nägelin. Doch im Jahre 1719 befahl die Amtskammer, auch dieſe Dörfer zum Fleiſchzehnten beizuziehen, da die Zehententrichtung eine allgemeine Landesobliegenheit ſey. Vergeblich ſchützten die Unterthanen ihre Freiheit ſeit unvordenklicher Zeit vor; ſie wurden durch Zwangsmittel zur Uebernahme der neuen Leiſtung angehalten. — Ein Rauchhuhn erhob das Amt Zechlin ſchon 1574 aus jedem Hofe, und außerdem forderte das Mecklenburgiſche Amt Wredenhagen aus jedem Hauſe jährlich ein Faſtelabendshuhn. Außerdem erhob das Amt Wredenhagen hier noch außer einigen Dienſten, welche es forderte, alljährlich 2 Gulden in Gelde, eine geringe Abgabe unter dem Namen Münzgeld, und (vermuthlich als Jägerrecht) von jedem Koſſäten ein halbes und von jedem Bauern ein ganzes Brodt.

[7]) Vergl. Anm. 4. — Der Lehnſchulze zu Berlinchen hatte im J. 1574 3 Lehnhufen, war mit Rohrſchnitts und Fiſcherei-Gerechtigkeiten beliehen und entrichtete ſtatt eines zu geſtellenden Lehnpferdes jährlich 20 Groſchen Lehnware.

[8]) In einer ſehr bemerkenswerthen Weiſe findet man oben, das eigentliche Meſſekorn des Pfarrers von der dem Pfarrer wegen ſeines Amts gebührenden Triceſima, d. i. dem dritten Theil des Getreidezehnten geſondert. Die Triceſima oder die an deren Stelle getretene beſtimmte Getreideabgabe war 1 Scheffel von jeder Hufe. Das Meßkorn aber war eine ſpäter freiwillig von den Bauern übernommene Abgabe, die dem Pfarrer dafür zu Theil wurde, daß dieſer ſich verpflichtete, zwei Mal

Notandum quod quelibet area dabit pullum.

Summa manſorum XXX, Jtem koten II, Jtem angulus conſtantini pro uno manſo in pacta reputatur. Jtem Summa pacte in annona VIII chor. in univerſo cum VI modiis de angulo conſtantini. Jtem Summa de cenſu in denariis IV talenta ſlavicalia.

III. Hic notandum Quod villa major Bale[9]) XXX habet manſos, qui ſic coluntur ut ſequitur. Villani in gloven X manſos colunt apud agros eorum ſitos, pro quolibet manſo cum colunt V talenta brandbrg. dabunt pro pacta michaelis et martini. Cum autem non colunt, tunc pro pascuis in palude Schildbroke usque ad foſſatum, quod tranſit mediam paludem, unum talentum brandbrg. vel in quantum poſſunt habere de gracia dominorum. Jtem ſecundam partem videlicet X manſos colunt noſtri villani in zevecow qui etiam dant pro pacta ſuo tempore V talenta per hunc modum. Qui colit in villa Zevecow duos manſos ille ſuper pacta ſua de campis bale dat V ſol. brandbrg. Sic inter cultores manſi campi bale ſunt diviſi. Jnſuper tercia pars Scilicet X manſi adjacent campis ville Dranſz. Que cum colitur, ipſi cultores dabunt IV tal. brandbrg., raro tamen, Sed ex conſuetudine colunt Sic, ut quicunque voluerit pro iugere menſurato dat modium ſiliginis pro hoc, si tamen ipſi cultori a dominis et rectore Curie fuerit licentiatum. Jtem ſciendum, quod plebano in dranſze pro jure ſuo parochiali, quod habuit in villa Bale, de predictis manſis, cum coluntur, dantur et habebit in Curia XV modios ſiliginis. Jtem notandum piscatores ſi fuerint in ſtagnis Bale, pro pacta ſua quilibet XVIII ſol. brandbrg. dabit et unum talentum piperis ad annum in duobus terminis: ante feſtum paſcho piper totum et mediam partem den. reliquam partem martini ut prius dictum eſt.

Notandum quod manſi non dentur communitati ad colendum, ſed fidelioribus et certioribus in ipſa villa. —

IV. Jſti ſunt manſi ville Zevecow cum areis eorum infra ſcripti Jnprimis Scultetus duos habet manſos liberos ad officium ſuum et alias areas ſive caſas vel kempe, de quibus et pro quibus curie Drans tenetur de Jure ſervare unum equum qui leupert dicitur et duos manſos pactuales [10]). Juxta ſcultetum una caſa, quo dat pro cenſu III ſol. brandbrg. et ſervit duos dies

---

in der Woche für die Bewohner des Dorfes Meſſe zu halten. Nach der Zeit der Reformation wurde der Verſchiedenheit des Zehnten und des Meßkorns bald vergeſſen, und um ſo lieber der letztere Ausdruck für die geſammten Kornhebungen der Pfarrer angenommen, als es für die Tricesima keinen üblichen Deutſchen Ausdruck gab, wodurch dieſe Abgabe von den übrigen Zehntantheilen, die man allein als Zehnten bezeichnete, leicht zu unterſchreiben geweſen wäre. Auch war wohl das Stattfinden eines Meßkorns außer der tricesima ſehr allgemein verbreitet. Dieſe noch jetzt unter dem Namen Meßkorn beſtehende, in der Mark Brandenburg, wie in Mecklenburg und Pommern faſt überall ſtattfindende Art von Hebungen der Landpfarrer iſt daher wohl in der Regel aus der tricesima und einer Abgabe pro miſſis ſervandis zuſammen geſetzt. — Jm Erbregiſter von 1574 werden die Getreide-Hebungen des Pfarrers zu Dranſee aus Verſuchen ſchon unter dem Namen Miſchkorn zuſammengeworfen aufgeführt. Jn der obigen Ortsbeſchreibung wird eine ſolche vermiſchte Getreideabgabe in Beziehung auf das eingegangene Dorf Balen jus parochiale (Pfarrrecht) genannt.

[9]) Das Dorf Groß Balen war ſchon dem Obigen zufolge wüſt und iſt auch niemals wieder aufgebaut. Das Erbregiſter von 1574 kennt daſſelbe nicht mehr. Nur erwähnt es vom Pfarrer zu Dranſee, dieſer habe zu Dranſee 1 Scheffel Meßkorn von jeder Hufe, auf dem Balen aber den Getreidezehnt und ein Drittheil des Fleiſchzehnten.

[10]) Jn dem Dorfe Sewickow befand ſich das Schulzengericht im Jahre 1574 noch faſt ganz unverändert in dem oben angegebenen Verhältniſſe; nur war an die Stelle der Pflicht ein Lehnpferd zu ſtellen, die Verbindlichkeit zu einer jährlichen Lehnsabgabe von 20 Gr. getreten. Das Dorf entrichtete übrigens auch noch im Jahre 1574 keine Getreidepächte, ſondern für ſeine Dorffeldmark bloß Geldabgaben, wie ſolche oben beſchrieben worden. Nur hatten die Bauern Sewickow's im Jahre 1574 zugleich einen Theil der um dieſe Zeit wüſt gewordenen Feldmark Roderank inne, wofür Naturalpächte von ihnen zu zahlen waren. Auch leiſtete Sewickow dem Mecklenburgſchen Amte Wredenhagen, außer 2 Gulden Geldabgabe von der Gemeine und 2 ß Münzgeld für die Vögte, von jedem Hauſe auch 1 Viert Rüben und 2 Brode von jedem Hauſe als Jägerrecht, nebſt einigen Dienſten.

in meſſe. Deinde alia area juxta ſtratam verſus montem, que II manſos habet. Deinde alia ulterius circumeundo ad latus ſiniſtrum, que II habet manſos. Jtem caſa, que dat III ſol. Brandenbrg. et ſervit II dies in meſſe, juxta quam parochia, que quatuor habet manſos, videlicet duos per ſe colit, et alios in villa duos, qui tantum de his curie ſervit cum alīs villanis. Juxta parochiam ulterius alia caſa, que etiam dat III ſol. pro cenſu et ſervit, ut dictum eſt. Jtem alia area que II manſos habet. Jtem alia area que etiam habet II manſos. Jtem due caſe continue, quelibet dat III ſol. brandbrg. et ſervit ut dictum eſt. Jtem due caſe ſculteti ex utraque parte vie ſive ſtrate, Juxta quas area, que I manſum habet. Jtem area alia, que duos manſos habet. Jtem ſequitur area de duobus manſis. Jtem alia, que II manſos habet. Jtem alia, que I manſum habet. Jnſuper area de duobus manſis, juxta quam area caſe prope ſtratam verſus villam bokholt, que dat III ſol. Brandbrg. et ſervit, ut dictum eſt. Jtem juxta eandem ſtratam alia area, que II manſos habet; prope quam alia, que etiam II manſos habet. Jtem alia que II manſos habet. Jnſuper alia de duobus manſis. Jtem ſequitur area que II manſos habet plebani, ſed ſervit cum alīs areis ſuo tempore. Jtem alia, que II manſos habet. Jtem alia area prope ſcultetum que duos manſos habet. Jnſuper ſciendum quod quelibet area manſorum ſeu caſarum dat pullum ſuo tempore. Jtem Tabernarius dat marcam Slavicalem pro pacta, et nulli alteri cereviſiam vendere licet in prejudicium tabernarii. Jtem notandum quod duos Tractus videlicet two toge in ſtagno Zevecow curia de Jure habet Et frequenter unum piſcatorem qui tenetur curie dare IV ſol. Brandbrg. ad annum pro pacta. Jnſuper quod in ſilvis et aquis que depedal dicitur et in alīs ſilvis prope villam Zevekow ubi libet ſitis nullum ius villani habent, ſed Scultetus, ſi talis fuerit, vel alius fidelium curie, diligenter et fideliter reſpiciant, Quibus rector et equitator in preſentia villanorum committant et eos defendant verbis et factis, tamquam ſuos cottidianos ſervitores. Jtem ſciendum quod eccleſia unum habet manſum ad luminaria, quem non facit, ſed quilibet manſus villanorum dat X ſol. Brandbrg. pro pacta. Jtem Scultetus in exceſſibus omnino nichil juris habet, Sed ſciendum in genere de omnibus ſcultetis cum infeudantur unusquisque ſuo tempore dabit marcam argenti Brandenbrg.

Notandum Jus caſarum in ſerviendo: ſi fuerit in caſa maritus, metit duos dies in meſſe. Si mulier, ligabit IV dies vel dat precium metendi pro duobus diebus. Hoc intellige de omnibus caſis in genere.

Notandum ſumma manſorum LX et quilibet X ſol. Brandbrg. pro pacta. Summa pacte in den. XVII talenta de manſis, kate dant XVIII ſol. Brandbrg.

Notandum in genere: ſi equus alicujus Sculteti caſu inforcium amitteretur vel moreretur in ſervicio curie, liber de ſervicio manet per annum, anno evoluto iterum dabit equum.

V. Jſti ſunt manſi in villa Zempow et aree et caſe eorum infra ſcripti [11]). Jnprimis

---

[11]) Das Dorf Zempow ging im 15ten Jahrhunderte ein. Das Erbregiſter des Amts Zechlin v. J. 1574 weiß nicht mehr von demſelben. Zuerſt wird des Zempower Feldes einmal wieder gedacht im Jahr 1687, da die Grenze deſſelben zu dem daran ſtoßenden Daſſelbuſcher Felde mittelſt eines Staatsvertrages zwiſchen Brandenburg und Mecklenburg näher feſtgeſtellt wurde. Die Feldmark war um dieſe Zeit ganz mit Holz bewachſen. Erſt König Friedrich I. begann im J. 1701 die Herſtellung des Dorfes Zempow; im J. 1709 hatte es eine eigene Kirche, einen Lehnſchulzen und 12 Bauern, einſchließlich des Schankkrügers. Die Anbauer des neuen Dorfes Zempow traten ganz in die Lage der übrigen Unterthanen des Amts Zechlin; nur wurde denſelben ſtatt mannigfaltiger anderer Leiſtungen an das Amt eine beſtimmte Geldabgabe von 18 Thlrn. aufgelegt. Der Lehnſchulze wurde zu 8 Gr. jährlicher Lehnware und 3 Thlr. Dienſtgeld, ſo wie zur Ausrichtung von Mahlzeiten für die Forſtbedienten und Domainenbeamten verpflichtet. Der Krüger hatte 1 Thlr Zapfenzins zu entrichten. Dieſe ganze der urſprüng-

Scultetus habet quatuor manſos ad officium ſuum, de quibus et pro quibus tenetur curie de jure ſervare equum valentem pro neceſſitate ipſius curie quotiens et quando ab ipſo requiritur, etiam terciam partem de exceſſibus habet, Jta ſane quod equitatoris vel Rectoris eſt ordinandi, moderandi et gratiam faciendi contra delinquentes et non ſculteti. Si videlicet rector ſeu equitator ob precum inſtantias delinquenti exceſſus dimitteret, ſcultetus non contradicat. Jtem plebanus II manſos habet. Et ſciendum quod quum villani ligna in utilitatem ad ignem neceſſe inter ſe dividunt conburenda, plebano extra villam de ſuis manſis non tenentur dare, niſi voluerit habere in villa pro ſua neceſſitate. Jtem juxta curiam ſculteti eſt area ad latus ſiniſtrum quod reſpicit villam Swerſze ſic procedendo, que habet II manſos, citra quam alia, que II habet etiam manſos. Jtem area, que II manſos habet. Jtem area prope fontem II manſos habet. Jtem area, que I manſ. Jtem alia, que I habet manſos. Jtem area prope cimiterium II habet manſos. Jtem alia, que I habet manſum. Jtem area, que I habet. Jtem alia area, que II habet. Jtem caſa. Jtem caſa, que I manſum habet. Jtem caſa, que eſt occleſie, ut dicitur. Jtem caſa, que I habet manſum. Juxta quam area, que unum manſum habet. Jtem alia, que unum manſum habet. Jtem alia ſequens, que duos habet manſos; juxta quam alia, que I habet manſum. Jtem area, que I habet manſum. Jtem alia area, que II habet manſos. Jtem alia II habet manſos. Jtem alia area, que II habet manſos et ſunt in univerſo XXXVII de quibus ſex ſunt liberi, ſed alii XXXI dant pactam ita, quod quilibet XII ſol. Brandbrg. et quelibet area pullum. Jtem notandum, quod taberna eſt curie pro VI marcis ſlavical. comparata, quam poteſt locare et committere rector cui decreuerit, Jta ſane, ut qui braxavit et cereviſiam vendiderit dabit marcam ſlavicalem. Jtem ſi faber ibi fuerit ſimiliter marcam ſlavicalem. Jtem ſciendum, quod villani nullum Jus in ſilvis habent, quas ſcultetus tenetur diligenter cuſtodire, et ſi ipſe ſcultetus hoc neglexerit emendabit. Jtem villani tenentur omnes ſervire, ut de villanorum ſervicio eſt premiſſum.

Summa mantorum in univerſo XXXVII de quibus VI liberi et quilibet dabit XII ſol. Brandbrg. pro pacta.

Summa in den. pacte XXIV tal. cum II ſol. Brandbrg.

VI. Hi ſunt manſi ville minoris Roderanke [12]) cum areis eorum et caſis infra ſcripti. Jnprimis ſcultetus tres habet manſos ad officium ſuum liberos, pro quibus et de

---

lichen ſehr ähnliche Einrichtung des Dorfes Zempow wurde getroffen, ohne daß man von dem oben beſchriebnen frühern Verhältniſſe dieſes Dorfes irgend etwas wußte. — In ſpätern Zeiten fanden auch Kornpächte ſtatt, welche die Zempower Bauern dem Amte Zechlin entrichteten; doch dieſe gaben ſie nicht für ihre Zwei-hufen-Güter auf dem Zempower Felde, ſondern für Theile der Feldmark Raderang, die ihnen vermiethet wurden.

[12]) Raderang, Groß und Klein, ſind frühzeitig eingegangen. Das Erbregiſter von 1574 gedenkt beider Dörfer nicht mehr. Doch trugen wüſte Felder in der Nähe von Luhm, Sewickow und Zempow noch fortdauernd den Namen der Raderang und es erhielt ſich die Sage von den darauf einſt beſtandenen Dörfern. Die Raderang war meiſtens mit Holz bewachſen, doch zum Theil cultivirt. Der letztere Theil wurde anfänglich den Bewohnern Zempows vermiethet. Im vorigen Jahrhunderte richtete aber die Königliche Etabliſſements-Commiſſion auch auf den Wiederaufbau Raderangs ihr Augenmerk. Im Jahre 1752 war dem Rittmeiſter von Probſt Zietenſchen Regiments, das kleine Amtsvorwerk Luhm zum Etabliſſement von 6 Bauern und 12 Büdner eingegeben. Im J. 1754 wurde demſelben auch die wüſte Feldmark Raderang, nach der Erbverſchreibung vom 10. April 1754 unter der Bedingung überlaſſen, daſelbſt ein Etabliſſement von 10 Büdnern, die aus dem Auslande herbeigezogen wurden, zu gründen. Auch wurde ihm zu dieſem Behuf ein Holzrevier von 179 Morgen, die Morgenberge genannt, daſelbſt eingeräumt. Der von Probſt ſtarb jedoch bald hernach und das Etabliſſement blieb unvollendet. Die Feldmark Raderang wurde nun im Jahre 1759 den von Probſtiſchen Erben wieder abgenommen und den Gemeinen zu Zempow und Sewickow, die ſich zur Ausführung des Etabliſſements erboten hatten, in Erbzins gegeben, die 13 Coloniſten auf eigene Koſten dafür anſiedelten und den Erbzins, ſeit dem Ende zugeſtandener Freijahre von 1763 an, berichtigten.

quibus, ſicuti ceteri ſculteti, equum valentem, qui lenpert dicitur, ad ſerviendum tenetur ſervare pro neceſſitate curie cum hoc ab eo requiritur, etiam unum manſum pactualem, pro quo dat X ſol. Brandbrg., ſicuti ceteri villani. Juxta ſcultetum eſt alia area verſus partem ſiniſtram, que reſpicit villam major Roderanke dictam, que habet III manſos. Jtem poſt illam area que I manſum habet. Jtem ulterius procedendo alia area, que habet I manſum. Jtem area, que II manſos habent. Jtem area alia que etiam II manſos habet. Jtem area, que III manſos habet. Jtem alia, que unum manſum habet. Jtem alia area, que III habet manſos. Jtem area, que II manſos habet. Jtem area ulterius descendendo usque ad curiam ſculteti, que II manſos habet. Jtem alia, que unum manſum habet. Jtem area, que etiam I. Inſuper alia area, que II manſos habet. Jtem area, que I manſum habet. Jtem alia area prope ſcultetum ad partem dexteram, que III habet manſos. Jtem alia area. Jtem nota quod VII ſunt aree caſarum et XVII aree manſorum; quelibet, ſi colitur, dat pullum. Summa pacte in den. XV talenta brandbrg.

Jtem ſciendum quod qui plures manſos habet, qui videlicet ſunt de alīs areis ad quas illi manſi fuerunt locati, tenentur ſervire pro eis, ſicuti de proprīs areis et manſis. Et ſi quis plures areas ſive caſas in villa habet pro eis tenetur dare pullos. Hoc intelligendum in omnibus villis. Sed cum difficultate et raro concedatur, quod manſi abſtrahantur ab areis propriis, quum ſervicium et juſtitia curie per hoc diminuuntur et ville deſolantur. Inſuper notandum, quod ſculteti de omnibus villis, cum villani ſervitia faciunt, tenentur apud eos eſſe et reſpicere diligenter, ut fideliter ea ſervitia curie faciant, niſi fuerit per Rectorem ſeu equitatorem indultum generoſe. Jtem notandum quod idem ſcultetus in exceſſibus nihil omnino juris habet, nec in Silvis ſicuti ceteri ſculteti et villani, niſi quod de gratia dominorum poſſunt optinere; ſed diligenter tenetur cuſtodire, ſi contrarium fecerit emendabit. Jtem notandum quod capella ibidem aliquos habet agros pro reformatione. Qui colit eos, ſatisfaciat capelle notabiliter et ſcienter, alias pro ſatisfactione per equitatorem inpignorabitur.

VII. Major Roderanke — — — — — — — — ſunt Monaſterii et Curie et non villanorum, nec ſunt ad areas curiarum ville appropriati, Sed ſimpliciter locati, ſecundum Jus Slauicale, Ita ſane, cum cultores ville non ſatisfaciunt inpactis curie nec ſufficiunt, tunc manſi poſſunt auferri ab eis licite etlocari aliis agricolis pro pactis ſiue hure quibuscumqne qualibet contradictione non obſtante [11]). Villani curias ſiue areas, quas habent in villa ſeu in quibus habitant, licite uendere cum eis expedit poſſunt ſi prius curie Rectori pro debitis et pactis ſatisfecerint conpetenter. Inſuper villani de curiis ſuis et areis, que ſunt in numero XXIIII^{or}, tenentur dare, quilibet in Curie drans ſuo tempore vnum pullum, qui Rokhun dacitur. Notandum quod manſi in campis ville Majoris Roderanke ſiti

---

[11]) Das war alſo das Slaviſche Recht der Bauern an ihren Höfen, daß ſelbige ihnen abgenommen werden konnten, wenn die Bauern der Herrſchaft die bedungenen Präſtationen nicht entrichteten. Daraus kann aber nicht gefolgert werden, daß es der Herrſchaft nach dem Slaviſchen Bauernrechte dieſer Gegenden frei geſtanden habe, nach Belieben willkührlich ihrer Bauergüter zu berauben. Die Höfe konnten dagegen von den Unterthanen durch Veräußerung an Andere übertragen werden, ſobald der veräußernde Wirth nur dem Kloſterhofmanne die ſchuldigen Leiſtungen abgetragen hatte. — Im 18. Jahrhunderte erklären wiederholte Berichte des Amts Zechlin an die Kriegs- und Domainen-Kammer alle Bauern der Zechliner Amtsdörfer, worunter die ehemals Amelungborner Kloſterdörfer die vorzüglichſten ſind, für Laſſiten, womit auch die Amtsbeſchreibung von 1721 übereinſtimmt, und wurde den Bauern weder an ihren Hufen, noch an ihren Höfen, ein beſtimmtes Erbrecht oder Veräußerungsrecht, geſchweige denn ein Eigenthum zugeſchrieben. Erſt im Anfange des laufenden Jahrhunderts wurden den gedachten Bauern durch den Kriegs- und Domainen-Rath von Balthaſar ihre Güter erb- und eigenthümlich überlaſſen.

ſunt in numero XLVI, de quibus ſcultetus ad officium ſuum et pro officio duos habet liberos cum ſtagno prope villam, quod valet manſis et pro manſo reputatur, de quibus et pro-quibus curie dranſz tenetur ſeruare vnum equum valentem ad ſeruiendum, cum hoc ab eo poſtulatur. Si negligens ipſe fuerit ſimiliter et alii ſculteti negligentes fuerint, grauiter emendabunt. Item Sciendum de ſcultetis infeudatis noſtris vniuerſis: Quod quando et quotciens ad judicium ſiue cauſas quandocunque pro neceſſitate Curie et bonorum, per Rectorem ſeu equitatorem euocantur, tenentur venire, niſi poſſint ſe legitime excuſare, alias grauiter emendabunt. Jurare et teſtimonium enim perhibere pro neceſſitate Curie in cauſis quibuscumque poſſunt et debent, vbi et quando et quotiens hoc opus fuerit. Et ſi aliquis pauper in judicio deprehenſus fuerit quoquomodo uel citatus, et neminem haberet in cauſa ſua defenſorem videlicet eyn uorſprake, vnus tenetur eum de Jure defendere ſcultetorum, ſi pauper tamen petit uel Juſſus fuerit in judicio a preſidente.

Notandum, quod quilibet manſus cum colitur dabit pro pactis XII ſolidos Brand., Cultores veros et villani tenentur Curie dranſz ſeruire, et omnia Jura ſeruare et facere ſicuti ceteri villani ſeruant et faciunt.

Preterea ſciendum quod nullum ius in ſiluis videlicet prope villam uel remote omnino habent, niſi quod de gratia et licentia poſſunt habere dominorum; qui contrarium fecerit grauiter puniatur et emendet. — Hec ville et manſi predicti in Dominio terre Slauie [14]) Sunt ſiti; hoc ſumopere caueatur, quod ſi a dominis terre numerus manſorum requiratur, diſſimuletur in quantum poteſt. Sic ſimiliter de agris curie Dranſz, qui de curia coluntur, nunquam ſane menſura manſorum nominetur, ſed in perpetuum manebunt, prout huc uſque eſt ſeruatum, immenſurati.

Nota ſumma pacte in denariis XXIII tal. Brand. cum VIII ſol. eiuſdem.

VIII. Iſti ſunt Manſi ville Swinrik cum caſis et areis eorum infraſcripti, que ſita eſt in terra Stargardenſi. Inprimis ad officium ſculteti V manſi ſunt locati, qui nunc ſic ſunt diuiſi. Verus Scultetus III habet manſos pro nunc ad officium ſuum, qui curie drans tres caſas, que etiam ad eum pertinent, pro equo ualente, quod ad ſeruiendum tenere debet, ut ceteri ſculteti, eodem jure quo ipſi aſſignate et reſignauit cum omni Jure, quo ipſe eas habuit, videlicet quod quelibet caſa dat pro pacta IV ſol. Brandbrg. et IV pullos, Et ſeruiunt curie lege ut cetere caſe aliarum villarum, Sed non ut ſolebant ſchulteto ſeruire, videlicet vir metebat et mulier ligabat duos dies[15]). Inſuper ex gratia domini abbatis poteſt habere nauim in ſtagno dranſz et piscare tali modo videlicet ſemel in ſeptimana in ſextis feriis non ad nendendum, ſed ſolum pro ſe et familia ſua, prout in littera ſuper hoc edita plenius continetur, et eſt ſciendum, Si officium ſuum Scultetus ſucceſſiuo tempore alieno extra heredes patris ſui qui non eſſet frater uel filius fratris venderet, tali gratia piſcandi et naui ipſe emptor alienus priuaretur. Inſuper ſculteti veri et ſui heredes alios duos manſos liberos habent cum quibus infeudati ſunt, qui curie dranſz dant ſingulis annis pro equo qui lenpert dicitur et pro libertate ſua VIII Brandbrg.; et cum pater

---

[14]) D. i. die ſämmtlichen Amelungsborner Kloſterdörfer gehörten zu Mecklenburg (terra Slauie), nicht zur Mark Brandenburg.

[15]) Der Schulze zu Schweinrich hatte ſich dem Obigen zufolge, durch Abtretung der Koſſätendienſte dreier zu ſeinem Schulzengut gehöriger Koten, von der Verpflichtung, ein Lehnpferd zu ſtellen, freigemacht. Im Jahre 1574 trug der Schulze ſein Gut mit 3 Freihufen und 3 Koſſätenſtellen und mit freier Fiſcherei noch ebenfalls zu Lehn, zahlte aber anſtatt der Geſtellung des Lehnpferdes, dem Amte Zechlin jährlich 20 ß. Eben ſo viel zahlte er für 2 Hufen der wüſten Feldmark Herzdorf, die er um dieſe Zeit außer ſeinem Schulzengut beſaß.

heredem moritur, qui hos manſos duos in feudo tenet, heredes maſculini qui infeudari debent, prius, ut Juris eſt Scultetorum, dabunt marcam argenti Brandbrg. [16]). Jtem plebanus IV habet manſos liberos, Sed qui colunt ſeruiunt curie cum ceteris villanis [17]). Jnſuper ſciendum Quod in villa Swinrik, ſunt in vniuerſo XXXVI manſi, de quibus XXVII dant pactam videlicet Quilibet manſus dat X ſol. Brandbrg. et II pullos et vnum modium Siliginis [18]), Jtem notandum, quod villani nullum Jus omnino habent in ſiluis fructuoſis vendendi nec in aquis piſcandi quoquomodo, niſi verus ſcultetus ut premiſſum eſt per ſporcas extra curias eorum ſeu per retia, niſi de gratia, quod abſit, uel pro pactis, ut quondam fecerunt. Si quis in facto, deprehenderetur grauiter puniatur emendendo. Jtem ſciendum, quod curia Schulteti et curia prope eum ad latus dextrum fuit vna area ſed diuiſa per patrem ſculteti uel per ipſum ſcultetum, qui tunc pro tempore fuit, nomine weger, qui gratiam piſcandi apud dominos, ut premittitur, optinuit ex licentia ſpeciali. Jtem curia ad latus ſiniſtrum ſculteti fuit quondam plebani et habuit pro dote; ſed plebanus, qui tunc pro tempore fuit, ſculteto wegere vendidit non ſine cauſa de licentia dominorum ſpecialj. Jtem nota, quod area ſtephani quondam habuit et coluit manſum, iuxta quem vna area caſe fuit, que ſimul ſunt locate et dant pactam ſicuti cetere caſe videlicet IV ſol. Brandbrg. et IV pullos et ſeruit ut dictum eſt.

Summa pactarum in denariis XIIII talent. et XXVII mod. ſiliginis et III pulli in univerſo de manſis LIIII, de caſis quelibet IIII pull. de caſa opilienſi I pullum.

Aus einem Havelbergſchen Copialbuche der von der Hagenſchen Bibliothek in Hohennauen.

---

[16]) Hiernach beſtand zu Schweinrich ſchon zur Zeit der obigen Ortsbeſchreibung außer dem eigentlichen Schulzengute (ſcultetus verus) noch ein Bauerlehngut, was damals dem Schulzen mit angehörte, ſpäter aber getrennt wurde. Jm Jahre 1574 gab es im Dorfe Schweinrich 2 Frei-Bauern, da auch die Schulzenhufen des wüſten Dorfes Herzdorf einem Bauern in Schweinrich als Lehngut eingethan waren. Jm Jahre 1671 entſtand noch ein drittes Freibauergut in dem Dorfe Schweinrich, indem der Große Churfürſt dem damaligen Amtsſchreiber zu Zechlin zur Tilgung von 289 Thlr. Vorſchuſſes, welchen derſelbe bei der Führung eines Hexenproceſſes gegen eine Weibsperſon im Dorfe Schweinrich gemacht hatte, ein damals wüſtes Bauergut daſelbſt von Abgaben und Dienſten frei überließ.

[17]) Auch hier wiederholt ſich das in der Mark Brandenburg ſo oft wiederkehrende Verhältniß, daß Pfarr- und Kirchenbauern ſogenannte heilige Männer, ihre Dienſte nicht der Pfarre oder Kirche, ſondern der Gerichtsherrſchaft leiſten. Uebrigens iſt der plebanus, dem oben 4 Hufen zugeſchrieben wurden, wohl nicht ein damals zu Schweinrich geweſener eigner Pfarrer, ſondern es iſt wohl der Pfarrer zu Dranſee, der auch im J. 1574 noch das Dorf Schweinrich mit curirte, darunter verſtanden. Auch nach dem Erbregiſter von 1574 hatte der Pfarrer zu Dranſee im Dorfe Schweinrich noch den Zins von 4 Hufen und 31 Scheffel Meßkorn. Die Hebungen, welche gleichzeitig dem Pfarrer zu Zechlin in dieſem Dorfe zuſtändig, ſind aus der Zuſammenlegung der wüſten Feldmark Herzdorf mit dem Dorfe Schweinrich entſtanden.

[18]) Zu der urſprünglichen Feldmark ſind ſpäter die 28½ Herzdorfſchen Hufen hinzugelegt. Nach dem Erbregiſter vom J. 1574 wohnten außer dem Schulzen und zwei Freibauern 13 Hüfner und 6 Koſſäthen in dem Dorfe. Keiner entrichtete Getreidepacht. (Sollte der unus modios jeder Hufe, der oben erwähnt iſt, nicht das Meßkorn des Pfarrers ſeyn? —) Außer Rauchhühnern und dem Fleiſchzehnten gaben die Unterthanen nur Geldabgaben für ihre urſprünglichen, ſo wie für die Herzdorfſchen Hufen. Nur für Miethsacker von Lutterow, welche die Bauern Schweinrichs damals zugleich inne hatten, gaben ſie Getreidepächte und zwar an das Amt Ruppin. — Dem Mecklenburgſchen Amte Weſemburg mußten die Bewohner Schweinrichs nach dem oftерwähnten Erbregiſter von 1574 jährlich 4 fl. 4 ß. um Martini und Walpurgis entrichten, auch die für die Mühle zu Weſemberg benöthigten Mühlſteine von Wittſtock bis Starſow transportiren.

X. Urkunde des Biſchofes Conrad von Havelberg über den von ihm vorgenommenen Kauf der Amelungborner Kloſtergüter zu Dranſee, v. J. 1430.

Wi her Curd, van godes gnaden Biſſchopp thu havelberge, bekennen openbar in deſſer ſchrifft, dat wy uns gutliken vordregen unde voreyniget hebben umme de gudere tu deme dranſe mit den geiſtliken vramen hern, her Sander kelner, her hermen portener unde her Curd Everſten van Amelungsborne in deſſer nageſcreven wiſe, dat ſe van eres abbedes unde ſtichtes wegenn uns verkoft hebbenn de hofſtede unde dorp tu deme dranſe unde de dorpere Swinrik, Sewekow, lutteken berlyn unde de zee tu groten berlin, beyde bale, beye raderanke, Sempow, uchtorp, de kulemolne unde ſodane gudere, ſe weren beſaat edder unbeſaat, alſe dar y werlde tu legen hebben, mit alme rechte, mit vriheit unde tubehoringe an viſſcherie, wateren, holten, ackere, weſere, wiſſchen unde weyde, wege unde unwege, nichtes utgenomen, alſo dat deſſe gudere by unſem Biſſchoppdum ewich bliven ſcholen vor drutteinhundert Rinſche gulden, de wy edder unſe Nakomelinge en edder eren nakomeren tu danke bereiden ſcholen unde willen, tu Meydeborch in meſter Johan van barbey have, edder in des proveſtes have vun Ruppin, alſe nu in ſunte Galli dage negenhundert guldenen unde de leſten veer hundert guldene to ſunte Johannis baptiſten dage tu middenſomer, dar negeſt komen mit guden Rinſchen golde edder mit guden bemiſchen groſchen, edder ſynen ſulver, dar ſe ſo vele geldes mede maken mogen. Ok hebben ſe uns vorlaten den hof bynnen Wiſtok unde de ſaat alles kornes uppe deme velde unde ſyn mit uns gereden in de gudere unde hebben uns der eyne liſtike were geven, unde wiſet an de bure unde eres eigendomes herſchopp unde gewere genſliken affgetreden. Vortmer hebbe wy ſo uns genomen alle ſchult unde manninge van welken ſaken ſe upſtan weren, de ſe uns beſcreven hebben geven, unde willen en der benemen ſunder argeliſt. Deſſer vorſcreven gudere mit erer ſcheide ſcholen uns unde unſen Nakomelingen de vorgenante abbat unde ſtichte to Amelungsborn eyn recht were weſen iegen alle lude de recht nemen unde geven willen. Weret ock, dat er overſte deſſen kop nicht overgeven edder vulborden wolde, ſo ſcholen deſſe vorſchreven deydinge neyne macht hebben unde up deſſen kopp ſcholen uns de vorſcreven abbat unde brodere alle ere breve antworden, de ſe uppe deſſe gudere hebben, unde dar tu bezegelen eynen hoftbrieff, dar ſe uns de gudere inne vorkopen und eres eygendumes herſchopp unde were gentzliken affſtreden. Hir over ſyn geweſen her Johan Sabels proveſt tu Ruppin, her bertolt Luderiſſe proveſt tu Wittſtok, her bernd havemeſter tu kotze, her Arnd Cluke unſe Schriver, hans fuck, gereke luderiſſe, Thomas van Gorne, Cuno ballenſtede, fulret van Zulen, Claus wotenow, unſe dynere unde mer vramer lude. Des tu tuge hebbo wy unſe Jngeſigel heten hengen an Deſſen brieff de geſcreven is tu Wiſtok na godes bort verteynhundert Jar darna in deme XXXten Jare de dinſchedage na Palme.

Nach v. Raumer in v. Ledebur's Archiv Bd. VIII. Heft IV. p. 346.

XI. Der Abt Guido von Morimund geſtattet dem Kloſter Amelungborn den Verkauf des Hofes Dranſee mit deſſen Zubehör, im J. 1430.

Nos frater Gwido abbas Morimundi Ciſtercienſis ordinis lyngon. dioc., Reformator generalis omnium et ſingulorum monaſteriorum dicti ordinis cujuscunque generationis aut ſexus exiſtant in regnis et dominiis tocius alamanie ac provinciis earundem parcium a generali capitulo ſpecialiter deputatus in

plenaria ipſius poteſtate, Venerabilibus et in Chriſto caris coabbati noſtro et conventui monaſterii de Amelungsborn dicti ordinis Hildeshemenſis dioc. ſalutem et ſincerum caritatis affectum. Petitionem pro parte veſtra nobis oblatam recipimus, continentem quod ratione fundationis dicti veſtri monaſterii poſſidetis quandam curiam in partibus Slavie ſituatam et quadraginta miliaria a prefato monaſterio diſtantem vocatam nomine proprio Drans cum villulis ſuis pertinentiis, ſtagnis, lacubus et molendino, de qua a XL annis citra de proventibus dicte curie ac pertinentiis nichil recepiſtis, ſed ultra receptionem rectores obligaverunt in quadringent. flor. In qua quidam curia manſerunt et adhuc de preſenti manent quatuor perſone regulares pretacti monaſterii, que non poſſunt de proventibus prefate curie ſuſtentari, Supplicantes quatenus vellemus vobis conferre licentiam, dictam curiam cum omnibus et ſingulis pertinentiis ipſius vendendi. Hinc eſt quod nos attendentes dictam curiam a vobis nimium diſtare ut dicitis et quod dicti religioſi plus deficiunt quam proficiunt et maxime ex teſtimonio venerabilium coabbatum noſtrorum de campo et de Ridargeshuſen comperimus ſerioſe prefatam curiam non ſolum vobis et veſtro monaſterio fore inutilem verum etiam dampnoſam, Ut ipſam curiam cum omnibus et ſingulis pertinentiis, videlicet villis, ſtagnis, lacubus et molendino, vendere et alienare poſſitis, auctoritate dicti ordinis qua fungimur vobis licentiam concedimus in his ſcriptis, Proviſo tamen, quod pecunia que inde recipietur, ponatur in depoſito ſecundum quod continetur in reformatione felicis memorie benedicti pape duodecimi, pro aliis poſſeſſionibus acquirendis exponenda et non in alios vſus convertenda. Datum in monaſterio denovale ſancte marie ſub appenſione ſigilli noſtri, Sexta decima die Menſis maji, Anno domini 1430.

Nach v. Raumer in v. Ledebur's Archiv, B. VIII. Heft IV. p. 345.

XII. Der Konvent des Kloſters Amelunxborn verkauft dem Bisthum Havelberg ſeine zu Dranſee gehörigen, auf der Lyze belegnen Güter, im J. 1431.

Wy herwich abbet, Johann prior, Clawes burſarius unde de gemeyne ſameninge des ſtichtes to Amelungsborne, des ordens van Cyſtertias, belegen yn deme ſtichte van Hildenſem, bekennen unde betugen opembar yn duſſem breve vor allen guden criſtenen luden, dat wy, na rade unde vulbort unſer overſten, hebben vorkoft unde vorkopen mit Craft duſſes breves deme Erwerdigen Jn gode vadere unde hern, hern Corde biſchoppe, hern Hennynge proveſte, hern Johann priori unde deme gantzen Capittele to havelberge to eyneme ewigen kope alle unſe gudere, de wy hadden up der Lytze belegen, twiſchen Wiſteke und Myrow, alſe wy ſe in weren ſuslange gehat unde by namen nu hebben unde nomeliken de hoffſtede to deme drantze, dat dorpp to deme dranze unde de nageſcreven dorpere Swynreke, Sevekow, beyde Bale, beyde Roderanke, kempow, Vchtorpe, luttiken Berlin unde de zee to groten berlyn, de kulemollen, den ſchild unde ſchildermolen; unde ſodane gudere bezat edder unbeſat, alſo wy unde unſe vorfaren dar beſeten unde gehat hebben, mit alleme rechte nut, vriheit unde tobehoringe an viſſcherie, wateren, holten, ackere, weſere, wiſſchen, weyde wege unde unwege, nichtes utgenomen, alſo dat deſſe gudere ewichlike unde gensliken bliven ſcolen by deme biſſchopdume to havelberg, vorlaten alle herſchop eygendum unde brukynge deſſor gudere mit erer ſcheyde den vorſcreven Erwerdigen heren hern Corde, biſſchoppe to havelberge ſynen nakomelingen, we de ſyn, deme proveſte priori unde capitulo to havelberge unde unſen hoff belegen bynnen Wiſteke vor drutteynhundert rinſche guldenn, de uns de ergenante Erwerdige here her Cord gutliken al unde wol betalt heſft. To deſſen guderen hebbe wy en vorlaten

alle zad alles kornes, alſo dat unſe hovemeiſter in den guderen heft ſegen laten, unde hebbet den vorſcreven Erwerdigen hern hern Curde laten wiſen an den ergenante gudere unde an de bure unde unſer herſchop gewere unde eygendomes mit eynander affgetredin unde alle breve unde hantfeſte, alſe wy de hadden van vorſten unde vryen up duſſe vorſchreven gudere, de hebbe wy eme geantwerdet unde upgelaten. Vortmehr ſo heft de Erwerdige here her Curd to zick genomen alle ſchult, de de unſe eme hebben beſcreven gegeven, unde wil unde ſchal uns der benemen tunder argeliſt. Duſſer vorſcreven gudere ſchole wy herwich abbet unde de gantze Convent to amelungsborn edder unſe nakomelinge den vorgeſcreven hern unde deme capitulo tu havelberge unde eren nakomenen eyn recht were weſen vor alle de recht nemen unde geven willen. Duſſes to kuntſcap unde bewiſinge hebbe wy herwich abbet unſe ingeſegel mit unſes conventes ingeſegele witliken laten gehangen an duſſen brieff, de gegeven is na godes bord verteynhundert Jar darna in deme Eyn unde dertichſten yare an ſunte Johannis baptiſten daghe.

Nach v. Raumer in v. Ledeburs Archiv B. VIII. Heft IV. p. 348.

VIII.

Das Cistercienser-Jungfrauen-Kloster zum heiligen Grabe bei Techow.

Blut, welches aus geweihten Hostien hervorquoll, wenn diese gemißbraucht oder gemißhandelt wurden, und welches hernach, zum Gegenstande frommer Verehrung und Anbetung gemacht, wunderthätig wirkte, hatte um die Mitte des 13ten Jahrhunderts in der Bischöflich-Brandenburgschen Diöcese schon zur Errichtung von zwei Wallfahrtsorten Veranlassung gegeben. Im J. 1247 entstand zu Belitz, im J. 1249 zu Zehdenick ein solcher Quell wunderthätiger Kraft, und am letztern Orte führte dies die Stiftung des dortigen Cistercienser-Nonnen-Klosters herbei, damit das Heiligthum von jungfräulicher Hand in würdiger Weise aufbewahrt werde. In dem Bischöflich Havelbergschen Stiftssprengel fehlte es damals, außer dem Stifte Stepenitz an solchen Heiligthümern und Wallfahrtsorten, da das heilige Blut zu Wilsnack, welches hernach der berühmteste Wunderquell dieser Art wurde, erst viel später seinen Anfang nahm. Bald aber gab, wie die Legende berichtet, die Frevelthat, welche ein Sächsischer Jude an einer aus der Kirche zu Techow gestohlenen Hostie verübte, in diesem Dorfe solchem heiligen Blute und mittelbar dadurch dem Kloster zum Heiligen Grabe den Ursprung.

Die Legende wird mit einigen andern Nachrichten von diesem Kloster von Hindenberg in Bernoulli's Sammlung von Reisebeschreibungen B. VI und VII., in Hey's handschriftlicher Geschichte der Stadt Pritzwalk, welche letztere in der Königl. Bibliothek zu Breslau aufbewahrt wird, so wie in Klöden's Werke die Quitzow's und ihre Zeit Thl. III. S. 87 f., mehr oder weniger nach modernen Geschmacke ausgeschmückt, erzählt. Hier möge die Erzählung in den Worten Platz finden, womit ein altes noch aus der Zeit vor der Reformation herrührendes Werk den Vorfall, der zur Stiftung des Klosters Veranlassung gab, in alterthümlicher, einfacher Form überliefert.

Dies Werk wurde im Jahre 1516 in Lateinischer Sprache und 1521 in Deutscher Sprache bei Ludwig Dietz in Rostock gedruckt und in vielen Exemplaren von den Geistlichen verbreitet. Dennoch ist es so selten geworden, daß in keiner mir zugänglichen Bibliothek noch ein Druckexemplar zu finden war und nur eine in der Königlichen Bibliothek zu Breslau aufbewahrte, im Jahr 1679 angefertigte Abschrift in den Stand setzte, dies kurze alterthümliche Schriftwerk, um dasselbe hierdurch zugleich zu erhalten, hier mitzutheilen.

»De wiſslike Gelove, ſo dicke unde vaken de van den ungelövigen bekört wert, ſo wert he »dennoch nicht dardoch (wo ſe verhopen) vorringert edder verſchwecket, ſünder veelmeer unde alle »tyt mit groter billigkeit vorlüchtet, dat mannigerley Wyſe befunden, unde ſünderlich dorch eynen Jö»den van Fryborg, ut dem lande to myſsen; welcker allerſnödeſte Jöde, alſe de geherberget ward in »enem dorpe, Techow genand, belegen in dem Stichte to Havelberg, unner de Herrſhop des dorch»lüchtigeſten hochgebohrnen Forſten unde Herrn, Herrn Jochens, des billigen Romiſchen Ricks Ertzkam»merers, Körforſten, MargGrafen to Brandenborg etc., an eynem Frydage na der billigen himmelfart, »Chriſti unſers Herrn in dem Jahre duſend twehundert unde ſöven unde achtentich, in de nacht deſsülff»ten frydags, alſs he ſik vermeden was goder tyt to ſynem böſen vornehmen, ſo öpente he de Kerc»ken darſülves, unde ſtall trefliken daruth dat werdige, billige Sacrament met dem Kreſem, unde ge»dachte ylend darmet to Priſswalck (by ener Myle weges van dar belegen) to lopende, to »etliken ſynes Gelowes darſülves wohnhafftig. Overs dem allweldigen behagede nicht alſo ſyn boslikes »Vornehmen, wente alſs he gar geringes weges unde doch mit groter ſwarheit van dem dorpe geka»men was, do wart he dorch Gottlike Straffe ſo harte met ener ſwaren bordo beladen, dat he nich »forder kamen konde, ſonder muſte under ener Eyken (noch hüte dages yn dem wege ſtahnde) rou»ven. Alſe avers darna de fulffte Jöde was to ſyck ſülves gekamen, unde gar nouwe enen ſtenworp »weges vort gegahn was, ſo quam he an enen See, bye welcher etz eyne Galge ſtunt, daran ehn »mann gehangen, unde darbaven ehn Rad, darup he geſtott unde gelegt was, in welckeren der beden »Middele de Jöde ehne Kuhle makete, darinn he dat billige Sacrament (ſo he to vorne in kleyn Stücke »wreeff) lede, unde berackede dat darſülves, unde leepe darvan, met groten torchten, na Pryſswalck, »ſik vaken umbſehende, unde qvam alſo hen na Pryſswalgk, doch alſo, dat ſyne boslike daet, dorch den »Gottliken Willen, vormiddelſt ſynen henden, (de gantz unde met alle blodig weren) beteykent ward. »So nun de houes lüde offte bourvolck yn dem dorpe des morgens up den Kerckhoff kamende, de »Kercken upgebraken ſehgen, ock theyken dat dat billige Sacrament geſtohlen was, do worden ſe alle »ſeer vorſckrecket unde bedrövet; unde ſo ſee avers erforen, dat in de vergangenen Nacht ehn Jöde »in dem Kroge geherberget hadde, de met blodigen händen nach Pryſswalgk gelopen was, do ſümende »ſe nicht lange, ſundern leepen unde folgeden ylends in groten thorne ſo lange, dat ſee en funnen »to Pryſswalgk. met annern Jöden ſittende unde ſpraken hollende. De Buren frageden den Jöden unde »beden en, ümme de Geſchicht to openbaren unde bekennen, vermachten overs nich en jenggerley wyſe »darhen to bryngen, dat he en wolde de warheyt ſeggen, offte he de jehne were, de ſodahne öveldath »begahn hedde. Se gyngen to Rade unde weren alle enes ſinnes, den Miſsdeder met flide to vor»vorsken, ſo was dar ehn borger, andechtigen goden levendes, de lavede ene, dat he ſick wolde laten ene Platten ſkeren unde gantz to bereden, alſs en Preeſter, unde ock Preeſtern Kleeder antheen, »Welcker een Jöden met ſöten Worten anqvam un bath em, doch den overſten Gott, de loef unde »Graſs geſchapen hedde, ock dorch leve der Oltvädere des Jödesken Volcks, dat he emme doch mochte »de Warheit ſeggen, denn he möchte dat ane allen forchten dhoen, he ſeghe jo woll, dat hee ehn »Preeſter were, de jümmers dat jene, wat in de Bycht geſegt, by Straffe lives unde Godes vermöge »der Geeſtliken Rechte nich melden molte. De Jöde wart dorch de ſöten Worde det falsken Preeſters »beweget, unde gyngk met em an den Ort, dar he dat billige Sacrament begraben hädde, doch wolde »he em dat nich met ſynen Vynghern edder hövede wyſen, edder ſüſs etliken maten antögen, ſondern »met ſynen luchtern Vothe ſtott he darupp unde ſprak: „Hie ligt jonwe God!“ De Jöde woſte »nich de behendicheyt det falsken Preeſters, unde wart alſo dorch ſyne liſt bedragen unde to ſtund »van den buren (de ſich in den busk verborgen hadden) angegrepen, unde vort in Gefengniſs gevort,

»dar he ſyne Miſsedad bekennen muſste. An dem dage, dar he ſcholde verordelt werden, dar quam »da vele grotes tolopes, de Richtere ſpraken ehn billich ördel, dat de Jöde ſcholde pynliken gerade»braket werden to enem byſpöl effte Exempel der groten ummildicheyt, de he begahn hadde. Alſe »nun de Jöde dem ſmeliken dod geleden hadde, ſo wart dat hyllige Sacrament yn der mathen, alſe »dat was yn klene ſtücken towreven van den Preſtern yn groter Verſammlynge det jnnigen Volcks »upgehaven, unde de gröteſten dele rotfarff vam blode in ehnen ſedderkyhl bewart, alſo de kleníten »dele yn enem roden ſyden dok gewunnen, doch nich ſo gar eygenlik, dat de Gottheyt darvon affgeſunder»get, alſsdenn datſülves van ener frawen, van dem böſem Geeſte beſeten, dorch etlike hillige Zegeninge »ervahren und openbahre tüchniſse gehort wart, dat welke ghar kleyne affryſs dargebleven, ſo man gar »nouwe hedde erkennen möghen, in welkeren doch nicht weynigher der Godheit dann yn dem andern »were, unde ock nich wenger in den bröckesken, denn in dem gantzen, unde ahn allen twifel unde »bedroch de wahre Gott von den hilligen Engeln geehret unde gelavet alle tyd dar were. Unde dat »iſt de erſte Urſprung des Kloſters unde Ordens, welkeren ock to ſtunde hebben erluchtet de mannich»voldicheit der Mirakel dat men de alle met der Körte nich vertellen kan.«

»Overs de Kerckherr to Pryſswalgk to der ſülfften tyt (herr Werner genant), de dat hillige »Sacrament alſo in der blodigen Geſtalt, wo dat gefunden, geweldichlichen weggenamen hadde, behelt »dat ehn Jahr lang yn Vorhopeninge, dat yt darſülves ock theken dhon ſcholde, darmit he dorch be»fökinge der Pelgrinnen rike werren möchte, Aevers dar geſchegen kenerley theken edder Myrakel, »ſunder allene an der vorigen ſtede, dar dat gefunden was, dar de Wundertheken nich affleten.«

»Alſo beghaff et ſick, dat Biſchop Hinrick tho Havelberg wolde yn Pryſswalgk ryden, de ock »nich alto vele gelovede der nyen-geſchichte, unde dewyl he Untrüwelik darvan gedachte, ſo befeel he »met ſwarer unde groter Kranckheyt, dat men een muſte van den Pferde bören und up de Erde leg»ghen, da reep he dat hillige Sacrament an unde lavede, dat to beſöcken, unde to ſtunde an wart he »wedder geſund. Alſs he övers dat nich allene beſochte, ſunder ock dem Volck, dat ungefehrlick dar »was, de Mirakel van dem Predigſtohl verkündigen wolle, ſo wart em van dem hemmel getöget de »hyllicheit der ſtede, wente he baven dem Graven up der fulfften Stede den hemmel open ſach, dar»dorch he myt ſo velen innighen tranen begoten ward, dat he ehn wort nich ſpreken konde, ſunder »bevohl ſynem Cappellan allent wat em bejent was, dem Volck to openbahrende. Van de tyt an was »de Biſchop der hylligen ſtede to gedhan, unde gebod ernſtlyken dem Kerckherrn to Pryſswalgk, dat »he dat hyllige Sacrament in der Geſtalt, wo he dat wegghenamen hadde, ſcholde wedder overgeven. »Dat he denne (wowol met Unduldicheyt) dede unde met groter Ehre, unde bernenden Kerſſzen, de »dorch nynne Unſtymicheyt des Weders mochten utgelötchet werden, an dat Ende, dar dat erſte gehabt, »wedder hen gebracht word.«

»Jd beghaff ſick, dat de dorchluchtige hochgebohrne ſforſte, here Otte Marggraff, to der tyt yn »der Ukermarke, dorch ſyne Redere unde havedeeners angeherdet unde em dar togeraden wart, dath »yd bether were unde feer nütte ſcholde ſyn, darſülves an den Ort ehn ſlott to leggende, dat dem »gantzen lande dar ſülves met ſyn möchte, Dorch welckeren Rath unde Anherdinge der Synen he be»weget ward unde gantz geneget, dat he de Stede to eynem ſlote wolde bruken laten, dat ok alſo »geſchegen weere, wo em de Göttlike Wille nich wedderſtahn hedde. So beghaff yd ſick, dat he dar »umblanges reth de Stede to beſehende, unde ſo he denne avermals von ſynen Rederen unde denern »angeröget wart, dat nich nütte ſyn ſcholde ehne Geeſtlike Stede an dem ſülfften Ort to leggende, »don befohl he etliken ſynen denern, de ſinen diſk plegen to beſorgende, unde ock andern, den dat »mede belevede, dat ſe alle dat offer, dat ſe dar funden, nemen unde darvan ene gode Mahltyt

»tobereyden ſcholden yn enem dorpe, dar benaven belegen, Manckmus benömet, wenn er hena qveme, »dat alſsdenn alſo geſkach. Overs ſo he met den Synen to diske ſat, unde angerichtet was, ſo wart »alle de Spiſe (bede geſoden unde gebraden) to Blode, unde ſo man dat tom andermahl beſochte unde »up dat nye anrichtete, ſo geſchach yd avermahls. Alſo derhalven de frame fförſte gar ſehr verſkrack, »unde veel met den Synen up ere Knee, unde bededen den Allmächtigen God ümme Gnade. De Here »lavede by ſynen Treuwen, ſo em de allweldige God geſund van dar hülpe, ſö wolde he de Stede »ſülves met Ynnicheyt beſöken, unde darſülves eyn Kloſter buwen. Alſs he nun met groten Anxte yn »ener Nacht betrachtede, wat mathe he dat Kloſter wolde buwen, ſo qvam em eyne Stimme van dem »hemmele, dat he ſick man unnütte bekümmerde, denn yd were van Anbeginn der Welt geordnet unde »uthgeſegen, dat een Jungfruwen Kloſter an dem Orde ſtahn ſcholde Ciſtercien Ordens, met gravem Kappen »gekledet, alſse ſünte Bernhardus gedragen hadde, under der Regulen S. Benedicti. Alſse nun de ffor ſt »dorch ſolcke Vorkündinge des Kloſters Stichtinge errinnert ward, ſo bad he de Ebdiſsin to Nyendorp, »dat ſe em twelff Jungfruwen uth erem Kloſter ſkicken wolde, unde wewoll ſe dat ſülffte dem fförſten »nicht weygeren wolde edder mochte, ſo gedachte ſe em doch twelff de aller unnütteſten to ſkickende, »derhalven ſe yn volgender Nacht gar ſwarliken dorch Göttlike Geſchichte geſtraffet ward, dardorch ſe »denn beweget ward, dat ſe ſülves met eylff andern Jungfruwen an den Ort tog, unde dem Allweldi»gen Gade darſulves met erem ynnigen Gebeden unde Wercken de dage eres levens denede. An wel»ckeren Orth datſulffte Kloſter gebuwet ward, dar men noch dat ſülffte hyllige Sacrament ſo blodig yn »enen Cryſtallen yn ſyden dock hylligliken toget. Welckere Stede ock to dyſser tyt und by Regi»mente det dorchlüchtigſten unde hochgehohrnen fförſten unde Herrn, Herrn Jochims MargGraven to »Brandenburg, Korffurſten etc., dorch groten tolop veler Pelgrimme uth ohrſaken de Myrakel met Yn»nicheyt heymgeſoket werd.«

Soweit geht das alte Druckwerk: dann folgen, die Erzählung anſchaulicher zu machen, in demſelben die Abbildungen einzelner Scenen dieſer Legende, wie ſie am Chor der heiligen Grabes-Kapelle zu erſehen ſind.

Die Stiftungsurkunde des Kloſters, welche 1289 ausgefertigt ſeyn ſoll, iſt nicht erhalten; auch die erſten Beſitzungen, mit welchen daſſelbe dotirt iſt, ſind daher nicht mehr bekannt. Gewiß aber erhielt das Kloſter bei ſeiner Stiftung ſchon den Ort Techow durch die Freigebigkeit der Markgrafen. Der Biſchof von Havelberg ſoll ihm einige Beſitzungen in der Altmark überwieſen haben, nämlich Wendemark in der altmärkiſchen Wiſche, zwei Höfe zu Paris und die Zehntenhebung von einigen Hufen Landes zu Werben. Die letztern Güter wurden in der Folge zum Theil vielleicht gegen näher und bequemer gelegene Beſitzungen vertauſcht, zum Theil gehören ſie bis auf die heutige Zeit dem Stifte an, wie der Werbenſche Zehent und einige Wendemarkſche Präſtationen, die im Jahre 1782 in Erbpacht ausgethan ſind. Gegen das Ende des 13. Jahrhunderts ſchenkten Ritter Yo von Königsmark und Ritter Degenhard von Krakow ihren in das Kloſter aufgenommenen Töchtern eine Getreidehebung aus der Mühle zu Papenbrück, welche nach dem Tode dieſer Conventualinnen zur Vermehrung der Präbenden dem Stift verblieb. Im Jahre 1306 hatte das Kloſter in Folge früherer Erwerbung das Dorf Breitenfeld in Beſitz und bewog es die Markgrafen Otto und Woldemar, dem Kloſter das lehnsherrliche Eigenthum für 60 Mk. Silbers zu überlaſſen. Bald hernach im Jahre 1317 kaufte unſer Kloſter vom Markgrafen Woldemar das Dorf Künikendorf mit 14 Wohnungen für 506 brandenburgiſche Mark. Nach dem hohen Preiſe zu ſchließen, war dieſes Dorf vorher zu den unmittelbaren markgräflichen Beſitzungen gehörig geweſen und der Lehnsbeſitz deſſelben daher nicht ſchon anderweitig von dem Stifte erworben. In ſpäterer Zeit wurde das Dorf wüſt und erſt zwiſchen 1747 unter dem Namen Könckendorf wieder aufgebauet. Im J. 1318

erkaufte das Stift von Ruthger von Blumenthal das Dorf Hennekendorf, einen unter diesem Namen jetzt nicht mehr bekannten Ort. Bald darauf erwarb das Kloster von der Familie von Plaue das Dorf Kemnitz. Zwar machte ein Vasall derer von Plaue, Namens Heinrich Krämer, noch Ansprüche auf einige Lehnstücke im gedachten Dorfe; doch das Kloster ließ ihn vor das geistliche Gericht des Probstes zu Wittstock citiren und hier gab Heinrich Krämer seine Ansprüche auf. Sechs Jahre hernach vereignete und verkaufte Markgraf Ludwig dem Kloster eine Wassermühle zwischen Breitenfeld und Lankenow, welche schon damals die Grävendieksmühle genannt wurde. Im Jahre 1328 erwarb das Kloster wiederum im Wege des Kaufes ein Dorf Namens Heydelberg, was den Gebrüdern Johann und Friedrich von Osterburg gehörte. Viele angesehene Knappen der Umgegend verbürgten sich für die Rechtsbeständigkeit dieses Kaufes, gegen welchen das Kloster Einspruch befürchtet zu haben scheint. Doch besitzt das Stift noch gegenwärtig in der Heidelbergsmühle, welche ums Jahr 1381 mit besonderer Genehmigung derer von Blumenthal angelegt und auch mit Gerechtigkeiten auf der Blumenthalschen Feldmark ausgestattet wurde, ein Ueberbleibsel des schon in alter Zeit eingegangenen und mit Holz bewachsenen Dorfes Heidelberg *), in der Nähe von Blumenthal. Im Jahre 1339 kaufte das Kloster die Hälfte des Dorfes Damelack von den Lehnsbesitzern desselben, dem Ritter Arnold Sak und dessen Brüdern, und Markgraf Ludwig schenkte in demselben Jahre, bei seinem damaligen Aufenthalte zu Pritzwalk, dem Stifte das Eigenthum daran. Im Jahre 1350 verkaufte Junker Conecke von Crusemark dem Probste und Convente das Dorf Boltzic, das heut Böltzke heißt. Um dieselbe Zeit überließ Joachim von Pinnow und dessen Mutter dem Kloster das Dorf Vollmerstorf, einen nicht mehr bekannten Ort. Damals besaß das Kloster auch schon einen Antheil an dem Dorfe Willmerstorf; Markgraf Ludwig schenkte ihm das Eigenthum daran durch Vermittlung des wahrscheinlichen frühern Besitzers, eines Knappen Konrad von Platen, der im Stifte einen Altar zu Ehren St. Johannis des Evangelisten errichtet hatte, zu dessen Bewidmung von dem Kloster sechs Hufen aus dem Dorfe Willmerstorf unter bischöflicher Genehmigung ausgesetzt wurden. Im Uebrigen besaßen Willmerstorf damals noch die von Platen, die es im J. 1366 der rittermäßigen, aus dem Braunschweigschen stammenden Familie Bözel überließen, durch deren Hände das Dorf später ganz an das Stift gekommen zu seyn scheint. Bald nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts wurde auch Bläsendorf von dem Kloster erworben. Ywan von Retzdorf, der zwei Schwestern in dem Kloster hatte, gab davon zuerst im Jahre 1354 zehn Hufen her. Dann wurden die der Familie Schepelitz in diesem Dorfe zuständigen Besitzungen nach Urkunden von 1356 und 1397 vom Stifte erkauft. Im Jahre 1371 vereignete Markgraf Otto dem Kloster das Dorf Klein-Woltersdorf, dessen Besitz von Henning, Beteke und Vibianz von Kirchberg, als frühern Lehnsträgern dieses Dorfes, erworben war. Im Jahre 1387 erlangte das Kloster im Wege des Kaufs von Henneke Schepelitz und von Ilse von Quitzow auch Hebungen im Dorfe Sarnow, und einige Jahre hernach erkaufte es von den Gebrüdern von Sacken oder von Kohlrep das Dorf Kohlrep. Aus einer im Jahre 1391 geschlichteten Streitigkeit, welche dieser Erwerbung halber entstanden war, ersieht man zugleich, daß dem Kloster damals auch das Patronat in Vehlow zuständig war. Der Markgraf Ludwig der Aeltere von Brandenburg hatte dem Kloster damals auch das Patronat über die Pfarrkirche zu Pritzwalk geschenkt: und zu Perleberg hatte das Kloster von dem Bürger Hans Dessow ein Vermächtniß erhalten. (vgl. oben S. 159).

Das 14te Jahrhundert brachte also eine außerordentliche Vermehrung der dem Stifte angehörigen Grundbesitzungen mit sich: und während andere Klöster, wie z. B. Stepnitz, ihre meisten Erwerbungen nur durch Doration der Nonnen, die sie aufnahmen, oder aus Vermächtnissen für Seelmessen entnahmen;

*) In einer Urkunde von 1360 ist noch eines Schulzen von Heidelberg als Zeugen gedacht.

so wurde von dem Kloster zum heiligen Grabe das Meiste baar erkauft. So groß war also das Maaß der Opfer, welche von frommen Händen auf dem Altare des heiligen Blutes dargebracht wurden. Außer dem Kapital, womit das Kloster einen großen Theil der benachbarten Dörfer ankaufte, hatte es auch öfter noch Geld in der damals üblichen Form auf Zins ausgethan, wie Schuldverschreibungen von 1327 und 1354 erweisen. Zwar klagt der Bischof Borchard im Jahre 1368, da er einen in der Klostercapelle gegründeten Altar dem Kloster incorporirte, daß die geweihten Jungfrauen und deren nothwendige Bediente nicht einmal ihren Unterhalt hätten, wegen der Kriegsleiden, welche sie zu erdulden gehabt. Doch mußte die Armuth, in der sich das Stift damals befand, eine vorübergehende seyn, wie denn auch die bischöfliche Urkunde von 1368 als Grund derselben nicht den Mangel an Besitzungen, sondern deren Verwüstung durch Krieg und Fehden bezeichnet. Die Verheerungen, welche die innern Kriege jener Zeit, besonders in der Prignitz verbreiteten, tasteten nicht selten die geistlichen Besitzungen in verderblicher Weise an: Raub, Brand und Zerstörung der ihnen angehörigen Dörfer entzogen auch den reichsten Stiftern zu Zeiten die Möglichkeit des Auskommens mit ihren Einnahmen *), und besonders war dies in dem ersten Dezennium des folgenden Jahrhunderts der Fall, in welchem die Fehden in der Prignitz die größte Ausdehnung erreichten. In dieser Zeit muß auch das Kloster Heiligengrabe an seinen Besitzungen bedeutend gelitten haben, da es während derselben überall keine neue Erwerbungen zu machen im Stande, vielmehr zu manchen Anleihen gezwungen war. Im Jahre 1403 hatten zwar noch einige Nonnen, meistens aus der Familie von Rohr, einige Baarschaft, die sie ihrer Familie gegen Verpfändung von Hebungen in Rohrdorf darliehen. Dagegen legen die folgenden Urkunden bis gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts nur Zeugnisse von der Insufficienz der Klosterrevenüen ab, wie z. B. daß die von Predöhl sich 1420 bewegen ließen, den zum Seelenheil ihrer Vorfahren in der Klosterkirche errichteten eignen Familienaltar aufzugeben, damit die dazu gewidmeten Einkünfte für die Tafel der Conventualinnen mit verwendet werden mögten, und daß das Kloster nach einer Urkunde von 1422 von einem Bürger zu Wittstock 60 Schock Böhmische Groschen zu hohen Zinsen geliehen hatte, von welcher Schuld es dadurch befreiet wurde, daß eine Nonne diese Schuldforderung aus ihrem Privatvermögen an sich kaufte und den Schuldbrief dem Kloster vermachte.

Gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts muß es jedoch dem Kloster gelungen seyn, seine zerstörten Besitzungen wieder aufzubauen und seinen zerrütteten öconomischen Zustand wieder in früherer Art herzustellen, da hiernach wieder neue Erwerbungen folgen. Zuerst finden sich um die Mitte des 15ten Jahrhunderts Zeugnisse von Klosterbesitzungen in Sadenbek, wo das Kloster um diese Zeit die Ablösung einiger Ländereien von dem Lehnschulzenhofe gestattete, wodurch die noch jetzt in dem Dorfe bestehenden zwei Lehnschulzenhöfe entstanden. Dann erkaufte das Kloster im Jahre 1455 von denen von Königsmark deren Besitzungen in Damlack, einem Dorfe, welches im 14ten Jahrhunderte bereits zur Hälfte erworben war und welches durch das Hinzukommen dieser neuen Acquisition wahrscheinlich völlig in die Gehörigkeit des Stiftes überging. Im folgenden Jahre war das Kloster vermögend genug, den Ermahnungen eines herumreisenden Commissairs des Dreifaltigkeitsordens Gehör zu geben und sich mit allen seinen zugehörigen Personen in den Dreifaltigkeitsorden einzukaufen, worauf nach päbstlichen Privilegien ihnen das Recht zustand, sich jährlich fast von allen und jeden Sünden, namentlich auch von der Sünde der Vernachlässigung ihrer Horen oder Betstunden, absolviren zu lassen. In diese Zeit scheint auch die Erwerbung von Boddin zu fallen. Es gab damals zwei Orte dieses Namens, nämlich beſeſſen (d. h. bewohnt) Boddin

*) Vgl. z. B. S. 444 und 461. wegen Uneinträglichkeit der Ameluxbornschen Besitzungen in der Prignitz, und S. 38 u. 39. die Urk. v. J. 1409 wegen der Uneinträglichkeit der Besitzungen des Domstifts Havelberg.

und wüsten Boddin. Vom Jahre 1458 ist ein vom Convente ausgefertigter Lehnbrief für den Schulzen in dem besessenen Boddin vorhanden, und dies Dorf muß also damals schon dem Kloster gehört haben. Die von Blumenthal genehmigten diesen Lehnbrief durch ihre Mitunterschrift; wornach es scheint, als hätten sie concurrirende Rechte daran gehabt; dieses bestätigt dann aber auch im J. 1495 die Erwerbung von wüsten Boddin, welches der Convent des Klosters von Otto und Hans von Blumenthal erkaufte. Zwischen diesen Erwerbungen beider Dörfer, von denen das letztere nicht wieder aufgebaut ist, lagen aber noch mehrere andere Erwerbungen. Ritter Werner von Bülow schenkte dem Kloster im J. 1468 zu seinem Seelenheil hundert Marck Silbers, die wahrscheinlich zur Erwerbung von Halenbeck mit verwendet wurden, welches Dorf der Convent im nächsten Jahre von Dietrich und Hans Mann, dessen Lehnsbesitzern, erstand. Gegen die Bedingung, daß der Convent, außer der gewöhnlichen Gedächtnißfeier für die markgräfliche Familie, noch jährlich an einem besondern Tage am Morgen und Abend-feierlichst Seelmessen für die Landesherrschaft halten lassen sollte, genehmigte Churfürst Friedrich als Lehnsherr diesen Kauf. Der Probst Konrad Voß bereicherte das Kloster im J. 1482 um einige Besitzungen zu Rengerslage in der Altmark *). Dietrich Mann verkaufte im J. 1474 den Klosterdamen Mariane und Elisabeth von Jagow, Gertrud von Grabow und Adelheid von Bismark zur Stiftung einer in dem Kloster vor dem Marienbilde hangenden, ewig brennenden Lampe einige Hebungen im Dorfe Buchholtz bei Pritzwalk, jedoch wiederkäuflich. Demnächst verließ Berend von Rohr in seinem Testamente dem Kloster die Pächte von den Bauer- und Kossätenstellen im Dorfe Rossow, worüber seine Söhne und Enkel im Jahre 1485 ein Anerkenntniß ausstellten. Aus spätern Kloster-Nachrichten erfahren wir dann noch von Besitzungen, welche das Stift zu Schönebeck, welches die von Winterfeld im Jahre 1380 den von Kerberg abgetreten hatten, zu Krüssow **), welches 1367 an die Familie von Rohr gekommen war, und auf der wüsten Feldmark Rübehof, worüber es 1525 mit den von Rohr in Streit gerathen war, inne hatte. Neben solchen Erwerbungen von Grundstücken und Grundrenten, die das Stift gemacht hatte, und die hier, wegen nicht vollständig erhaltener Erwerbungsurkunden, nicht einmal in ihrem ganzen Umfange aufgeführt sind, besaß es noch verschiedene Geldcapitalien, die bei benachbarten Gutsbesitzern ausstanden. So große Reichthümer konnte der fromme Glaube jener Zeit in einem armen Lande schnell in die Hände einer geistlichen Stiftung zusammenhäufen, die mit Verheißung jenseitigen Lohnes den Besitz zeitlicher Habe gering zu schätzen und willig zu opfern lehrte!

Rucksichtlich seiner Verwaltung erfreute das Stift sich der besondern Obhut der Bischöfe von Havelberg, die bei der Nähe ihrer Residenz Wittstock das Kloster, worin sie, so wie die Markgrafen, des Rechtes freien-Ablagers genossen, mit häufigen persönlichen Besuchen beehrt haben sollen, und deren eigne Verehrung des heiligen Blutes auf das Ansehn des Heiligthumes in der Umgegend vortheilhaft einwirkte. Die specielle Wahrnehmung der Angelegenheiten des Klosters lag zunächst einem Probste ob, dem Vor-

*) Gercken's Fragm. march. III. S. 98.

**) Das Dorf Alt Krüssow war in der katholischen Zeit durch ein wunderthätiges St. Annen- oder St. Marienbild berühmt, zu welchem viel Wallfahrten stattgefunden und durch dessen mit Opfern begleitete Anbetung viel Kranke gesund geworden seyn sollen. Auch Ludecus in seiner Geschichte des heiligen Blutes gedenkt des Aberglaubens, der mit St. Annen zu Krüssow getrieben sey. Im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts soll der Pfarrer Georg Krause die Krücken, welche in der Kirche zum Zeichen der Wunderkuren des Bildes aufgehäuft waren, schockweise herausgeworfen haben: nur ein Paar wurde zur Erinnerung aufbewahrt. Das Dorf verdankt diesem Aberglauben aber die schön gewölbte große Kirche, die Bischof Johann von Havelberg im Jahre 1520 daselbst erbauen ließ. Das Kloster Heiligengrabe hatte indessen wahrscheinlich an den reichen Einnahmen, welche diese Wallfahrten nach Krüssow zuwege brachten, keinen Theil; da nicht ihm, sondern dem Domstifte zu Havelberg, das Patronat über die Kirche zuständig war.

gänger des jetzigen Stiftshauptmannes. Der Probst war ein Weltgeistlicher, bald adlicher, bald bürgerlicher Herkunft; er genoß als Probst einen großen Antheil an den gesammten Klostereinkünften und außerdem öfter noch als Pfarrer in fremden Parochien, die er durch Vicare versehen ließ, oder als Altarist von einzelnen in der Kapelle oder Klosterkirche errichteten Altären, erhebliche Einnahmen. Männer, welche als Verwalter dieses Amtes, in unsern Urkunden namhaft gemacht werden, waren im Jahre 1318 Theoderich oder Dietrich, im J. 1350 Jan vten rore, d. i. Johann von Rohr, vor diesem in nicht zu bestimmenden Jahren Heinrich von Rossow: ferner 1351 ein anderer Heinrich, der keinen Familiennamen führte, demnächst ein gewisser Albert, den man zugleich als Pfarrer zu Pankow kennen lernt, im J. 1380 Hüneke Karstedt, im J. 1422 Nicolaus Poppentin, im J. 1450 Peter Kuhbier, 1455 und 1458 Johann Jordan, 1469 und 1482 Curd Voß, 1495 Meinhard Kruseke, 1510 Heinrich Kegel, 1529 Jodocus Nagel und 1538 Heinrich Müller.

Der Konvent bestand anfänglich aus 12 Personen. Die Fähigkeit zur Aufnahme war nicht an die Geburt aus bestimmten Familien geknüpft, wiewohl gewiß den Nachkommen großer Wohlthäter des Stifts auch in Ansehung der Reception ein billiger Vorzug zugestanden wurde. Die reichsten Familien bewarben sich um die Aufnahme ihrer Töchter in die Schaar der Gott geweihten Jungfrauen, um dadurch sie und sich besonderer göttlicher Gnade theilhaft zu machen. Denn das Kloster war keine Versorgungsanstalt derer, welchen die Ehe keinen andern Beruf anwies; sondern die Einsegnung zur Nonne galt als eine geistige Vermählung mit der Gottheit, der keine weltliche Vermählung an Würdigkeit gleich geschätzt werden konnte. Daher achtete man für Jungfrauen im Alter der zartesten Kindheit schon dem stillen Klosterleben unwiderruflich gewidmet zu werden, für ein Glück, welches Eltern für ihre Kinder und Brüder für ihre Geschwister mit den größesten Opfern an Habe und Gut, wodurch sie den Konvent dafür zu bestimmen suchten, als Ziel verfolgten. Familien, wie die von Rohr, welche bei ihrem damaligen großen Güterbesitz das Kloster ausnehmend bereicherten, sahen daher oft einen großen Theil des Konvents aus Töchtern ihres Hauses bestehen, wie z. B. eine Urkunde des Anhangs vom Jahre 1403 zeigt.

Dem Konvente stand eine Aebtissin und eine Priorin nach den Regeln des Cistercienser-Ordens vor. Aebtissinnen aus der katholischen Zeit, welche die Urkunden namhaft machen, waren 1530 Gertrud von Osterburg, 1351 Margarethe, 1380 Elisabeth, 1422 Elisabeth von Rohr, 1450 Adelheid von Wartenberg, 1455 und 1458 Anna Konow, 1469 Elisabeth von Lüderitz, 1495 — 1519 Anna von Rohr, 1538 — 1549 Anna von Quitzow. Priorinnen in derselben Zeit waren 1350 und 1351 Margarethe Graßow, 1380 Christina, 1422 Kathrina, wahrscheinlich von Rohr, 1450 Anna Konow, 1455 u. 1458 Kathrina Scheplitz, 1469 Anna von Borchhagen, 1495 Anna von der Weide, 1498 und 1502 Euphemie von Möllendorf, 1510 Anna von Klitzing, 1529 Anna von Rochow, 1538 Elisabeth von Alvensleben.

Die letztgedachte Priorin und die Aebtissin Anna von Quitzow waren es, unter denen die kirchliche Reformation sich in der Mark zu verbreiten begann: die Reformation wurde 1539 schon fast in allen Städten der Prignitz, außer in Wittstock und Wilsnack angenommen. Bei dem nahen Einflusse des bis zu seinem Tode standhaft den katholischen Kirchengebräuchen anhangenden Bischof Busso auf das klösterliche Stift Heiligengrabe gelang es dem Bischofe, den ihm treu ergebenen Konvent in gleicher Beharrlichkeit zu erhalten. Er wehrte daher nicht nur dem Eindringen der evangelischen Lehre während der Jahre 1539, 1540 und 1541; sondern die mannhafte Aebtissin wagte es bei dieser Rückstärkung auch, sich der Annahme der churfürstlichen Kirchenordnung von 1542 und jeder Neuerung dreist zu widersetzen. Mit gleichem Muthe verweigerte sie daneben die Erhebung der allgemeinen Landessteuern zuzulassen, die auf churfürstlichen Befehl auch von den Unterthanen des Klosters erhoben werden sollten. Diese in einer

Zeit, welche ſo viel alten geiſtlichen Stiftern ein Ende machte, um ſo kühnere Widerſetzlichkeit bewog den Churfürſten, der ſonſt der im Bereiche der biſchöflichen Herrſchaft gelegenen Orte nachſichtig ſchonte, zu ſtrengen Maaßregeln. Der Landeshauptmann in der Prignitz, Curd von Rohr hatte 5000 Gulden der churfürſtlichen Kammer vorgeſtreckt und es bedurfte dafür eines einträglichen Pfandſtückes, woran es bei den damaligen churfürſtlichen Domainen in der Prignitz gebrach. Da nun das Kloſter Heiligengrabe verſchmähte, als evangeliſches Stift fortzubeſtehen; ſo erhielt Curd von Rohr noch im Jahr 1542 den Befehl, daſſelbe in Beſitz zu nehmen und zu ſequeſtriren. Der Konvent wurde bis auf wenige Glieder, die der Annahme der neuen Lehre ſich nicht weigerten, ganz aus dem Kloſter entfernt. Vermuthlich nahmen die flüchtigen Damen, zumal da die Priorin eine nahe Verwandte des Biſchofes von Havelberg war, bei dieſem ihren Zufluchtsort. Sie traten dann zugleich mit dem Pabſte und dem kaiſerlichen Hofe zu Wien in Unterhandlungen, und die Aebtiſſin ſoll im Begriff geſtanden haben mit ihren treuverbliebenen Nonnen zu Fuße nach Wien zu wandern, als Biſchof Buſſo und mit ihm die letzte Stütze der Katholicismus in der Prignitz dahinſank. Es gelang nun den Bemühungen ihrer Familie, die Aebtiſſin zur Aufgabe ihres beharrlichen Feſthaltens an der alten Kirchenform zu vermögen; worauf der Churfürſt unter der Bedingung, daß die evangeliſche Kirchenordnung angenommen und die Schuld an Curd von Rohr zur Auslöſung der Kloſterbeſitzungen von dem Konvente übernommen werde, der Aebtiſſin und ihren Jungfrauen, nach vorheriger Abbitte wegen ihres Ungehorſams, die Rückkehr in das Kloſter geſtattete. Vermittler dieſer Ausſöhnung zwiſchen dem Churfürſten Joachim II. und dem Konvent, wodurch das Kloſter ſeine Herſtellung fand, waren die Gevetter von Quitzow, nämlich Dietrich der Aeltere zu Ruhſtedt, Lüdeke zu Stavenow und Dietrich, Hauptmann zu Lenzen. Der Churfürſt ließ dem Stifte alle früher erworbenen Rechte und Beſitzungen und ſo kehrte die Aebtiſſin mit ihren Conventualinnen nach ſechsjähriger Abweſenheit, den Dienſtag nach Miſericordias domini mit Lob- und Freudenliedern in ihr Kloſter zurück. Dieſer Tag iſt noch lange nachher jährlich gefeiert und an demſelben über den 129ſten Pſalm eine Dankpredigt gehalten worden. Man nannte ihn das Kloſters-Einzugs-Feſt.

Ungeachtet der erwähnten Religionsveränderung behielt das Kloſter jedoch noch lange Manches aus der katholiſchen Zeit bei, namentlich die Ordenskleidung und das Begräbniß. Die Conventualinnen ließen ſich darnach ohne Sarg in ihren Kappen begraben und das Geſicht mit einer hölzernen Schüſſel bedecken. Die Kappen legten ſie erſt nach dem dreißigjährigen Kriege ab. Das Verdienſt des Pritzwalkſchen Tuchmachers, welcher dem Juden das Geſtändniß abgelockt hatte, zog bis dahin dem dortigen Gewerke den Vortheil zu, daß es dieſe Kappen lieferte. Nach anderer Nachricht gaben die Tuchmacher die den Jungfrauen nöthigen Kappen unentgeldlich her.

Die Umwandlung des Kloſters Heiligengrabe in ein evangeliſches Stift führte zugleich manche Veränderung ſeiner äußern Verfaſſung mit ſich. Zunächſt war die Würde eines Probſtes entbehrlich und wurde abgeſchafft. Nur in der neueſten Zeit wurde ſie auf wenige Jahre hergeſtellt, indem das Stift im Jahre 1790 dem Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten von Wöllner, die Würde eines Stiftsprobſtes antrug, welche auch von dieſem angenommen und vom Könige Friedrich Wilhelm II. beſtätigt wurde. Es war dies jedoch eine bloße Ehrenbezeugung: dem neuen Probſte ſtanden als ſolchem weder Rechte noch Einkünfte im Stifte zu.

Die weltliche Verwaltung der Stiftsangelegenheiten, die ſchon in den letzten katholiſchen Zeiten eine Hauptobliegenheit der Probſtei gebildet hatte, ging zur Zeit der Reformation auf einen weltlichen Beamten, den Stiftshauptmann über. Derſelbe nahm nun in der Kemnade oder Kembde, eigentlich caminata, welches im mittelaltrigen Latein ein feſtes Haus bezeichnet, auf dem frühern Sitze der Pröbſte, ſeine Wohnung. Die ganze Reihe der Hauptleute des Stifts iſt aus den uns vorliegenden Nachrichten

nicht mehr zu ersehen. Wir vermögen sie vielmehr nur bis an das Ende des 16ten Jahrhunderts zurückzuverfolgen, wobei die Namen derer verschwiegen bleiben, die von 1550 bis 1600 dem Stifte vorstanden, denn aus diesem Zeitraum wissen wir nur einen zu nennen, nämlich den Bürgermeister zu Pritzwalk Anthonius Rau, der 1589 am 13ten Mai im 56sten Jahre seines Alters starb und nach zuverlässigem Zeugnisse Hauptmann des Klosters war *). Im siebzehnten Jahrhundert versahen die Hauptmannschaft von 1600—1606 einer von Scharfenberg, von 1606 bis in den dreißigjährigen Krieg Joachim von Winterfeld. Dieser starb in der Kriegszeit mit dem größten Theil des Konvents an der Pest, und seine Stelle blieb eine Zeit lang unbesetzt. Dann übernahm dieselbe 1645 Erdmann von Bartikow, der im J. 1680 starb, worauf ihm Reimar Christoph von Karstedt folgte, der bis ins Jahr 1705 die Stiftshauptmannschaft verwaltete; den 20. Mai 1705 succedirte demselben Christian Ludwig von Rohr auf Holzhausen. Alle diese Stiftshauptleute hatte der Konvent erwählt und bestallt: nur bei dem letzten war eine Königliche Confirmation der Bestallung erfolgt. Im Jahre 1722 aber ertheilte der König dem in der Armee dienenden Lieutenant von Werdeck eine Anwartschaft auf diese Hauptmannschaft, die dem Offizier auch im Jahre 1731 durch von Rohrs Tod erledigt wurde. Der Konvent sträubte sich vergebens gegen die Anerkennung des Offiziers, der im Militairdienste blieb. Durch Irrthum wurde 1738 der Oberforstmeister von Jurgas zum Stiftshauptmann ernannt. Von Werdeck war noch am Leben und die jenem ertheilte Bestallung wurde daher als Adjunctionspatent gedeutet, welches ohne Folge blieb. Als der inzwischen zum Oberst avancirte von Werdeck bei Chotusitz im Jahr 1742 das Leben verlor, bestellte der König unterm 31. Mai dieses Jahres einen Obersten von Röel, der gleichfalls dienstthuender Offizier blieb, zum Nachfolger des Verstorbenen in der Stiftshauptmannschaft. Stellvertreter des von Röel in diesem Amte war anfänglich der Bürgermeister Schmidt zu Pritzwalk und nachdem dieser dem Konvente große Verdrießlichkeiten verursacht hatte, Joachim Dettloff von Winterfeld, der mit dem Titel eines Vicestiftshauptmannes und mit der Hoffnung auf Nachfolge in die Stiftshauptmannschaft nach von Röels Abgange sich der Amtsführung unterzogen hatte. Als der Oberst von Röel jedoch im Jahre 1745 starb, wurde unterm 7ten Januar des folgenden Jahres der General-Major Reimar Julius von Schwerin mit der erledigten Stiftshauptmannschaft begnadigt, bevor der von Winterfeld seine Ansprüche anmeldete. Diesem wurde daher nur nachgelassen, dem General seine erlangten Ansprüche auf die Stiftshauptmannschaft abzukaufen. Man wurde über eine Abstandssumme von 3500 Thlr. einig, nach deren Erlegung der Vicestiftshauptmann von Winterfeld als ordentlicher und alleiniger Stiftshauptmann eintrat. Die Stiftshauptmannschaft schien hiernach ein Object von Handelsspeculationen zu werden. Denn von Winterfeld, der sein daran gewandtes Kapital wieder heraus zu ziehen wünschte, trat darüber mit mehreren Personen, namentlich mit einem Herrn von Rochow, der in Sächsischen Militairdiensten stand, in Unterhandlung. Der Konvent gab dazu auch seine Genehmigung, unter dem Bedinge, daß der von Rochow sich im Voraus anheischig machte, nicht wieder eine ähnliche Veräußerung vorzunehmen. Doch inzwischen war der König von der dem Stifte eigentlich gebührenden freien Wahl des Hauptmannes unterrichtet worden, und es wurde daher diesem Veräußerungsvertrag die allerhöchste Genehmigung mit der Erklärung versagt, daß der Konvent des Stiftes künftig wieder freie Wahlgerechtigkeit in Ansehung seines Stiftshauptmannes ausüben solle. Da nun der bejahrte Hauptmann von Winterfeld einer Unterstützung bedurfte, so machte der Konvent im Jahre 1768 einen von Karstedt zum Adjuncten und dieser trat 1787, da der altersschwache von Winterfeld völlig resignirte, als wirklicher Stiftshauptmann ein.

Die Hauptmannschaft des Stifts war noch im 17ten Jahrhunderte sehr einträglich. Denn der

*) Hay's Beschreib. der Stadt Pritzwalk manuspt. Anh. S. 301.

Hauptmann empfing alle Einnahmen des Stifts, gab davon den Conventualinnen und übrigen Kloſterbedienten ihre Gehalte und Deputatſtücke, ſorgte für die Beſtreitung der übrigen nothwendigen Ausgaben, und behielt den Ueberſchuß für ſich. Auf der Kemnade fand daher auch in der Regel ein ſehr liberaler Haushalt ſtatt, der um ſo mehr zu Beſchwerden Anlaß gab, je kärglicher oft den Conventualinnen ihre Geld- und Naturalhebungen zugemeſſen wurden. Wenn man die bis in das 18te Jahrhundert in alterthümlicher Form beibehaltene Beſtallung der Kloſterhauptleute, wie noch der von Rohr ſie erhielt, ins Auge faßt, ſo laſſen zwar die dem Hauptmanne verſchriebenen 86 Gulden Gehalt, die halben Gerichtsgefälle, das Annahmegeld von den Bauern, die freien Stiefel und Schuhe, die ihm gegeben werden ſollten, und die ſechs Stein Wolle, die er bei jeder Wollſchur zu ſeiner Kleidung empfing und dergleichen kleine Vortheile, eine ſo günſtige ökonomiſche Stellung des Stiftshauptmanns gar nicht vermuthen. Darin aber, daß dem Hauptmann freier Tiſch und freie Fütterung für Reit- und Wagenpferde zugeſichert war, lag die Möglichkeit ungemeſſener Ausdehnung ſeiner Naturalconſumtion. Die gewöhnliche Beſtallung der Hauptleute, wie ſie zuletzt noch dem Hauptmanne von Rohr auf Holzhauſen ertheilt wurde, lautete folgendermaaßen:

Wir Hedwig Maria von Vietſtrucken, Domina, Anna Eliſabeth von Retzſtorffen, Prioriſſa und geſamptes Capitel des adelichen Jungfräulichen Cloſters heiligen Grabe, uhrkunden undt Bekennen hiermit vor unſs und unſere Nachkommen am Cloſter auch ſonſt männiglichen: Nachdem wir nach gehabten reiffen Rath und fleiſsiger deliberation den wohlgebohrnen herrn, herrn Chriſtian Ludwig von Rhor, auf Holzhauſen Erbgeſeſſen, zum Hauptmann dieſes Cloſters, ſolchem nach aller Möglichkeit fleiſsig und treulich vorzuſtehen und deſſen beſtes überall zu ſuchen und zu befordern, einhellig eligiret und beruffen, Er auch dieſe Hauptmannſchafft jetztberührtermaſsen acceptiret und angenommen, daſs wir derowegen wohlgedachten herrn Hauptmann zum jährlichen Salario Sechs und Achtzig Gülden Märckiſcher Wehrung an Gelde, einen freyen Tiſch, die halbe Gerichts-Gefälle, das Annehmegeld von den Bauern, freye Stiefeln und Schuhe, Sechſs Steine Wolle von jeder Schare, und wenn Maſt vorhanden, Zehen freye Maſt-Schweine, darzu Er aber die Schweine ſelbſt ſchaffet von ſeinen eignen Mitteln, auch freye Reit- und Wagen-Pferde zu des Cloſters verrichtungen, nebſt andern gewöhnlichen Accidentien verſprochen und zugeſaget; Wir unſs denn auch in Krafft dieſes nochmahle verpflichten, ſolches alles jährlich dem herrn Hauptmann Chriſtian Ludwieg von Rohr zu verſchaffen und abfolgen zu laſſen. Uhrkundlich haben wir obbenahmbte Domina und Prioriſſa dieſen Receſſ eigenhändig unterſchrieben, undt mit des Cloſters gewöhnlichen Secret verſiegeln laſſen. Actum Cloſter heiligen Grabe den 13. Martij des Eintauſend Siebenhundert und fünfften Jahres.

Dieſe Stellung des Hauptmanns änderte ſich jedoch in Folge der neuen Einrichtung, welche König Friedrich Wilhelm I. dem Stifte geben ließ. Dieſer die Sparſamkeit und Einfachheit der Lebensweiſe ſo ſehr liebende Monarch, war 1714 ſelbſt in Heiligengrabe anweſend und von dem damaligen Stiftshauptmann von Rohr aufs Prächtigſte bewirthet worden. Deſto mehr Eingang fanden die Klagen, welche die Stiftsdamen dem Könige perſönlich vortrugen, daß auf der Hauptmannſchaft Verſchwendung und in ihren Zellen dagegen die größte Dürftigkeit herrſche. Der König ließ die Angelegenheiten des Stifts, wie er bei ſeiner Anweſenheit verſprochen hatte, durch eine Commiſſion reguliren; der dieſer Commiſſion ertheilten Inſtruction wurden aber beſonders die Worte eingerückt, des Kloſterhauptmannes Beſoldung auf ein Gewiſſes zu ſetzen und dagegen Defräirung oder Diäten gänzlich abzuſchaffen: im Uebrigen es auch dahin zu richten und den neuzuentwerfenden Statuten mit einzuverleiben, daß die bisherige

große Gastfreiheit *), welche dem Verlaut nach dem Kloster jährlich ein Beträchtliches gekostet, einigermaaßen eingeschränkt oder zum wenigsten nicht nach Gefallen gemißbraucht werde. Diese Anordnung wurde von den Commissarien genau beobachtet, und die Einnahme des Stiftshauptmannes dadurch so sehr reducirt, daß der Konvent selbst bald hernach dieselbe für unangemessen geringe erachtete, und dem Hauptmanne aus den Ueberschüssen des Klosters, ohne höhere Genehmigung längere Zeit eine beträchtliche Zulage gewährte.

Der Stiftshauptmann ist übrigens der beständige Deputirte des Stifts und ein Vorstand desselben in ähnlicher Verfassung, wie solche bei dem Stift Stepnitz bereits dargelegt worden. Wie dort, wird auch zu heiligen Grabe die Justiz durch einen Rechtsgelehrten unter Leitung des Stiftshauptmannes verwaltet und ist demselben zu untergeordneten Dienstverrichtungen ein Stiftssecretair zugegeben. Die Stelle, welche zu Stepnitz das erbliche Patronat einnimmt, vertreten hier zwei aus der Ritterschaft gewählte Curatoren, deren Befugnisse jedoch nicht so groß sind, wie das Patronat, welches über heiligen Grabe dem Landesherrn angehört, es mit sich bringt. Ich weiß nicht, wie alt die Einrichtung dieses Curatorii für das Kloster ist: sie scheint jedoch einer neuern Zeit ihren Ursprung zu verdanken. In meinen Nachrichten finde ich die ersten Klostervorsteher, wie diese Curatoren genannt werden, erst im Jahre 1708.

Die evangelischen Prediger des Klosters Heiligengrabe waren der erste Joachim Freienstein, der noch katholischer Geistlicher daselbst gewesen war und 1556 starb. Ihm folgte Andreas Reuchlin und diesem Thomas Bentzin, der im J. 1626 starb. An seine Stelle kam Arnold Krusemark bis zur Verwüstung des Stifts im dreißigjährigen Kriege. Nach der Herstellung des Klosters stand bis 1651 Georg Krause dem Gottesdienste des Klosters vor, den er wegen seines schwächlichen Körpers bei der Geringheit des Konvents im Zimmer der Domina zu halten pflegte. Nach seinem Tode wurde 1651 M. Wilhelm Sauer nach dem Kloster berufen: es war aber eine übel getroffene Wahl; dieser Geistliche führte ein böses Leben und erstach zuletzt im Jahre 1667 den Stuhlschreiber zu Wittstock Havekenthal. Nun folgte ihm M. Joh. Helwig bis 1681, diesem Joh. Georg Bosenius bis 1692, darnach Paul Krumbiegel bis 1711, demnächst Georg Dietrich Lüdewald u. s. w.

In Rücksicht auf die Würdenträgerinnen im Konvent brachte die Reformation zunächst nur eine Veränderung der Bezeichnung der Aebtissin mit sich. Sie hieß jetzt Domina. Darneben blieb aber die Stelle der Priorin, als einer Gehülfin und Stellvertreterin der Domina, die daher auch von der Domina dem Konvente zur Wahl in Vorschlag gebracht werden soll. Nur in neuester Zeit stellte König Friedrich II. den Titel Aebtissin für die Vorsteherin des Konventes her, indem die Domina von Winterfeld, eine besonders verehrungswerthe und auch vom Könige persönlich hochgeschätzte Dame, mit der Würde einer Aebtissin des Stifts beehrt wurde. Außer der Domina gab es im vorigen Jahrhunderte öfters auch eine Domina-Adjuncta oder eine Vice-Domina im Stifte. Den 12. November 1720 wurde die Conventualin Juliane Dorothea von Putlitz, die nicht einmal als Conventualin durch Wahlbeschluß aufgenommen, sondern durch die Gnade der Königin, vermöge des dabei zum ersten Mal geübten Rechtes der primae preces in den Konvent gekommen war, zum großen Verdruß des letztern, der Domina von Jagard mit der

*) In der 1622 zu Tübingen gedruckten Beschreibung der Mark Brandenburg von Gottfried von Warnstetn, heißt es in Bezug auf diese Gastfreiheit: „Dieses Klosters (heiligen Grabe) jährliche Einkommen sind so stattlich und ansehnlich, daß sie nicht allein zu ihrer Nothdurft, sondern auch an fremden Nationen können Gutes davon thun, inmaßen allda ein fremder von Adel drei Tage samt Pferden und Dienern zu bleiben hat, und wird mit ansehnlicher Tractation auf der Probstei von dem Hauptmanne, so dazu verordnet, so viel möglich versehen."

Hoffnung zur Nachfolge adjungirt. Als diese darnach Domina geworden war, stellte der Konvent durch Wahlbeschluß das Fräulein Christine Charlotte von Einsiedeln zur Vicedomina auf.

Die Reihe der Damen, welche seit der Reformation dem klösterlichen Stifte zu Heiligengrabe als Domina vorstanden, ist schon aus Hindenbergs zu Anfang dieser Abhandlung erwähnten Nachrichten zu ersehen. Die nächste Nachfolgerin der von Quitzow war Ursula von der Schulenburg, die im Alter blind geworden seyn und ihr Amt daher niedergelegt haben soll, worauf Lucia von Königsmark aus Közlin succedirte, die im J. 1581 starb. Dann folgte Anna von Rindtorff aus Fleßow, die nach 29jähriger Führung ihres Amtes im Jahre 1610 starb; dieser folgte Ilsabe von Kapellen aus Mankmus, die 1635 mit Tode abging. Während ihrer 25jährigen Amtsführung hatte sie einen großen Theil der Lasten und Leiden des dreißigjährigen Krieges zu tragen gehabt. Doch der Tod überhob sie den ärgsten Ereignissen, welche während dieser Zeit das Stift betrafen. Ihre Nachfolgerin Eva von Wartenberg aus Nebelin erlebte die traurige Verwüstung des Stifts, sah im J. 1636 die Gebäude der Hauptmannschaft oder die Kembde in Flammen aufgehen, und sich gezwungen, mit den 46 dem Kloster angehörigen Personen, dasselbe zu verlassen. Die Kostbarkeiten, Urkunden und Briefschaften des Klosters schickte sie nach Hamburg, von wo dieselben zum Theil niemals zurückgekehrt und wobei namentlich — (mehreren Erklärungen des Konvents aus dem siebzehnten Jahrhundert zufolge) — viele der ältern Urkunden eingebüßt sind. Die Domina selbst begab sich mit ihrem zahlreichen Gefolge nach Wittstock, wo sie im Jahre 1637 mit dem größten Theile ihrer Conventualinnen ein Opfer der damals hier wüthenden Pest wurde. Anna von Rathenow sammelte etwa um das Jahr 1645 die noch übrig gebliebenen, durch die Kriegsunruhen zerstreuten Conventualinnen wieder und sorgte mit dem Beistande des zum Stiftshauptmann erwählten Hans Erdtman von Bertickow für die Herstellung des Stifts und seiner Besitzungen. Damals entstanden wahrscheinlich auch zuerst die Wohnungen der Conventualinnen außer dem eigentlichen Klostergebäude. Ein eignes Wohnhaus für den Klosterhauptmann wurde erst 1670 wieder aufgerichtet. Inzwischen war die Domina Anna von Rathenow aus Plönitz im J. 1663 gestorben und ihr Elisabeth von Eimbeck, doch nur auf 2 Jahre gefolgt, worauf Anna Dorothea von Munthen im J. 1665 zur Stiftsregierung gelangte, der sie 33 Jahre hindurch vorstand. Im J. 1698 folgte ihr Hedwig Maria von Wittstruck aus Berlit und derselben Maria von Jagard im J. 1707. Unter der letztgenannten Domina erhielt das Kloster seine Statuten vom J. 1710 und vom 7. Novbr. 1714 und trugen sich die Veränderungen zu, deren rücksichtlich des Einkommens der Stiftshauptmannschaft bereits oben gedacht ist. Den 12. Novbr. 1720 wurde, wie oben erwähnt worden, dieser Domina, welche schon 1713 ihr klösterliches Jubeljahr gefeiert hatte, die Conventualin Juliane Dorothea, edle Freiin Gans zu Putlitz durch des Königs Befehl adjungirt. Doch die ganze Versammlung des Klosters war sehr feindselig gegen dies gebildete und thätige Fräulein gesinnt, schon weil sie ohne Wahl in den Konvent gekommen war, noch mehr aber, nachdem sie auch ohne Wahl zu der bald erledigten Stelle der Domina emporstieg. Es gelang ihrer Klugheit nicht, diese Feindschaft zu versöhnen. Obwohl sie die Revenüen der Stiftsdamen über die Gebühr vermehrte, auch dem Hauptmanne die schon früher erwähnte Zulage gab; so blieb sie doch in ununterbrochenen Streitigkeiten mit dem Konvente verwickelt, die ihre Gesundheit untergruben und ihrem Leben schon im Jahre 1732 ein Ende setzten. Ihr folgte die im J. 1727 erwählte Vicedomina Christine Charlotte von Einsiedeln aus dem Hause Fatenrode im Mansfeldischen, die im J. 1740 starb und der nachmaligen Aebtissin Juliane Auguste Henriette von Winterfeld aus dem Hause Schmarsow in der Ukermark Platz machte. Diese Domina hat über 50 Jahre dem Stifte vorgestanden: denn sie starb erst den 14. Dezbr. 1790, und nach ihrem Tode fiel die Wahl des Konvents auf Magdalene Rosine von Quitzow. Durch die besondere Gnade, worin die Domina von Winterfeld bei Hofe stand, wurde ihr im Jahre 1743 nicht nur die Würde einer Aebtissin zu Theil, sondern

auch zu der melancholiſchen, ſchwarzen wollenen Kleidung, welche die Conventualinnen mit weißem Halskragen und weißer Schürze trugen, der Schmuck eines Ordenskreuzes verſtattet, welches an einem gris de lin farbenen, mit Silber eingefaßten Bande getragen wird, weiß emaillirt, mit Gold eingefaßt und auf der einen Seite mit den Worten in goldnen Buchſtaben in blauem Grunde »par grace« und an den vier Ecken mit dem gekrönten Namenszug des Königs verſehen iſt; auf der andern Seite aber in der Mitte mit der Inſchrift: »pour la Conservation de la maison royale« und in den Ecken mit vier Paar zum Gebet aufgehobenen Händen. Im J. 1776 wurde dieſem Kreuze auf den Antrag der Aebtiſſin auch noch ein auf der linken Bruſt im Kleide geſtickter Stern hinzugefügt, welchen die jedesmalige Aebtiſſin und die wirklich zur Hebung gekommenen und eingeführten Stiftsdamen zu tragen berechtigt wurden. Die Conceſſion lautet:

»Wir Friderich von Gottes Gnaden, König von Preuſsen etc. etc. Urkunden und bekennen hiermit für Uns und Unſern Nachkommen und fügen männiglich zu wiſsen, was maaſsen die Aebtiſsin des Stiffts heil. Grabe v. Winterfeld bey Uns allerdemüthigſt Anſuchung gethan, gedachten adlichen Stifft zum heil. Grabe allergnädigſt zu erlauben, einen Stern auf der linken Seite des Kleides eingeſtückt zu tragen. Wir auch in allergnädigſter Erwägung derjenigen Devotion und Ergebenheit, ſo mehr erwehntes adl. Stifft zum heiligen Grabe Uns jederzeit bezeiget, zum Merkmahl und beſtändigen Andenken Unſerer darüber hegenden Zufriedenheit, ſothanen geziemenden Geſuch in allerhöchſten Gnaden zu deferiren geruhet. Als wollen Wir hiermit und Krafft dieſes offenen Briefes der jedesmahligen Aebtiſsin und denen zur Hebung gekommenen würklich introducirten Chanoineſsen, auſser dem zeitherigen Ordenszeichen, den von beſagter Aebtiſsin eingeſandten und von Uns allerhöchſt genehmigten Stern mit der Umſchrifft:

Par Grace 1776.

und in dem runden felde den gekrönten Namenszug FR wie ſolcher Stern nach ſeinen naturlichen farben alhier abgebildet worden, allergnädigſt erlauben, ſothanen Stern auf der linken Seite des Kleides zur beſondern Diſtinction und immerwährenden Andenken Unſers gnädigſten Wohlwollens von nun an zu ewigen Zeiten zu tragen, Wie Wir denn oftermeldetes adel. Stifft bey dieſer Unſerer demſelben verliehenen Gnadens Bezeugung bedürffenden falls jederzeit Königlich ſchützen und handhaben wollen.

Des zu Urkund haben wir dieſe Conceſſion höchſt Eigenhändig unterſchrieben und Unſer Königliches Jnſiegel daran hängen laſsen; ſo geſchehen und gegeben in Unſerer Königlichen Reſidenz Stadt Berlin, den 17ten Tag Monaths Octobris nach Chriſti Unſers Herrn Geburth im Eintauſend Siebenhundert Sechs und Siebenzigſten Unſerer Königlichen Regierung aber im Sieben und dreyſsigſten Jahre.« *) gez: »Friedrich.«

Im Jahre 1790 den 16ten Dezember wurde endlich auch dem Stiftshauptmanne bewilligt, den Orden anzulegen.

Die urſprüngliche Anzahl der 12 Nonnen außer der Domina oder Aebtiſſin wurde vermuthlich ſchon im 14ten Jahrhundert verdoppelt; und dieſe Anzahl von 25 Mitgliedern des klöſterlichen Konventes, edoch einſchließlich der Aebtiſſin oder Domina und der Priorin, blieb bis in das 17te Jahrhundert unverändert fortbeſtehen. Zu Anfange des 17ten Jahrhunderts wurden jedoch an die Stelle der jüngſten

*) Abbildungen des Ordenszeichens, ſo wie des ganzen alten Habits der Stiftsdamen des Kloſters Heiligengrabe, findet man in den Beilagen zu Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reiſebeſchreibungen. Jahrg. 1782. Band VII.

Major-Präbende zwei Minor-Präbenden gesetzt, wodurch der Convent auf 25 Mitglieder, außer der Domina anwuchs. Von diesen 25 Conventualinnen hatten 23 volle Hebungen oder Major-Präbenden und jede ihre eigene Wohnung, die zwei letzten genossen nur Minor-Präbenden, welche aus einer geringern jährlichen Geldhebung bestanden und womit keine Naturalvortheile und keine eigene Wohnungen verbunden waren. Diese Minoren wurden jedoch dessenungeachtet bei ihrem Antritte, nachdem sie das gewöhnliche Probejahr im Kloster vorher gehalten hatten, förmlich eingekleidet und introducirt, hatten gleich jenen 23 Sitz und Stimme auf dem Chor und im Kapitel, und standen jenen in keiner andern Beziehung nach, als in Rücksicht auf die Einkünfte. Daher rückten die beiden Besitzerinnen der Minor-Präbenden auch ohne alle weitere Feierlichkeiten in die höhern Präbenden nach der Reihfolge ein, sobald sich solche ihnen erledigten. Diese schon vor dem 30jährigen Kriege bestehende Besetzung des Konventes wurde auch in den Statuten des Klosters vom 20. Febr. 1710 anerkannt. Die Statuten von 1714 veränderten dieselbe jedoch durch das Zuthun von zwei neuen Minor-Präbenden. Die Domina von Putlitz nahm es in der Folge sogar über sich, allen Minoren die Hebungen voller Präbenden zuzugestehen. Bis 1734 wurden daher wirklich außer der doppelten Präbende der Domina 27 volle Präbenden aus den Klostereinnahmen gezahlt. Nach dem Tode der Domina vereinigten sich indeß die sämmtlichen Conventualinnen zu dem unterm 18. Jan. 1734 gefaßten Kapitelsschlusse, nach dem Uebertritte der jetzigen Besitzerinnen der vier letzten Präbenden, die eigentlich Minor-Präbenden seyn sollten, zum Genusse voller Hebungen, den vier jüngsten Conventualinnen wieder nur die statutenmäßigen Minorpräbenden zu reichen. Unter dem 25sten Dezbr. 1768 und den 26sten April 1760 machte dann aber das Oberconsistorium bei Hofe den Vorschlag, noch vier neue halbe Präbenden bei dem Stifte zu errichten, indem das Consistorium aus den Einnahme-Etats die Mittel dazu nachwies. Diesem Vorschlage wurde Folge gegeben und im J. 1773 sogar noch die 32ste Stelle hinzugefügt.

Die Präbenden der Stiftsdamen bestanden bis in das achtzehnte Jahrhundert größtentheils aus Naturalien und nur aus sehr geringer Geldhebung. Es bekam nämlich jede Conventualin jährlich an Gelde 25 Rthlr. und 1 Rthlr. von der Domina, an Victualien: 1 Wspl. Roggen, 1 Wspl. Gerste, 2 Schfl. Buchweizen, 2 Schfl. weißen Hafer, 2 Schfl. Rauchhafer, 1 Schfl. Weizen, 1 Schfl. Erbsen, 1 fettes Schwein, 1 Hammel, 1½ Schfl. Salz, 22 Pfd. Stockfisch und 14 Pfd. Dorsch. Noch wurde den Fräulein von der Domina jährlich an Gewürz und dergleichen gereicht: 1 Quart Wein, 1 Loth Nelken, 1 Loth Muskat-Nüsse, 1 Loth Zimmt, ein halbes Viertel Pfeffer, ein halbes Viertel Ingwer, ½ Pfd. große Rosinen, ½ Pfd. kleine Rosinen, 1 gr. Semmel. Ferner wurden von dem Hauptmann den Conventualinnen jährlich gereicht und unter dieselben vertheilt 2 Hirsche, 9 Ochsen, 10 Kühe, 8 Schweine, 6 Hammel und 4 Tonnen Hering, und von beiden Wollschuren jährlich einer jeden 4 Pfd. Wolle, und von den Meier- und Schäfereien nach advenant etwas an Butter und Käse, wenn die Pacht davon einkam, so wie einige Eier und Pachthühner, welche die Unterthanen bei der Domina einliefern mußten. Dabei hatte jedes Fräulein jährlich eine Schulzenfuhre, nach ihrer Bequemlichkeit damit zu reisen, jedoch daß sie in der Saat- und Erntezeit die Schulzen damit verschonen mußte. Die Priorin hatte dagegen eine doppelte Schulzenfuhre. Die Domina hatte in Allem eine doppelte Portion und überdies noch 20 Rthlr. Dienstgeld aus Sarnow von Hans Schültken und Hans Dahlenburgs Höfen, imgleichen 12 Stein Wolle, 2 Schfl. Leinsamen, welche ihr auf der Meierei Halenbeck gesäet wurden, wogegen sie der Meierin, welche das gesammte Vieh fütterte, 20 Ellen Leinen, und wenn deren Laken und Bettücher entzwei waren, deren neue geben mußte. Auch bekam die Domina 6 fette Gänse und die Priorin 4 Gänse. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts wurden diese Naturalhebungen jedoch allmälig mehr und mehr in Geldhebungen verwandelt, und die Commission von 1714 ließ sich mit dem Bestreben, die ärmlichen

Präbenden überhaupt zu erhöhen, zugleich die möglichste Abschaffung aller naturalen Leistungen angelegen seyn. Die Vollhebung der Conventualinnen, welche die Domina doppelt genoß, bestand nach den Statuten von 1714, außer in Wohnung, Garten, Holz und dergleichen, in jährlichen 115 Rthlrn. nebst 12 Scheffel Roggen und 12 Scheffel Gerste. Als nachher aber die Einkünfte des Stifts sich vermehrten, besonders durch ansehnlichen Holzverkauf Kapitale angesammelt waren; so wurden die daraus erwachsenden Mehreinnahmen in der Stille, damit nicht die in den Statuten von 1714 für den Fall der Vermehrung der Stiftsrevenüen vorbehaltene Vergrößerung des Konventes stattfinde, ohne höhere Approbation jährlich unter die Conventualinnen vertheilt. Ueberdies machten sich dieselben eigenmächtig ansehnliche Zulagen an ihrer Naturalgetreidehebung und bedachten auch den Stiftshauptmann von Winterfeld mit einer beträchtlichen Gehaltsvermehrung. Ebenso eigenmächtig wurde einigen Conventualinnen wegen des Vorsingens besondere Remunerationen ausgesetzt. Diejenigen Kapitalien und Einkünfte, die zum Ueberschuß gerechnet wurden, kamen niemals in der Hauptrechnung zur Einnahme oder Ausgabe, sondern bildeten eine besondere Kasse, und wurden jährlich um Johannis vertheilt, daher diese Gelder den Namen des Johannis-Termins bekamen. Als dieses statutenwidrige Verfahren aber durch die commissarische Untersuchung im J. 1767 dem Consistorio bekannt wurde; so geschah demselben sogleich Einhalt, und trat demnächst auch die schon erwähnte Erweiterung des Konventes ein. Doch wurde dabei auch auf die veränderten Zeitumstände und die gestiegenen Preise aller Dinge billige Rücksicht genommen und den Conventualinnen sowohl an ihrer Geldhebung als an Naturalien eine Zulage gegeben.

Zur wirklichen Einkleidung und zu dem Genuß einer Präbende im Stifte ist nach einer Königlichen Anordnung vom 15. Juli 1771 sowohl bei den vom Könige exspectivirten, als bei den durch Einschreibung von Seiten des Stifts zur Ascension stehenden Personen das zurückgelegte funfzehnte Lebensjahr erforderlich; jedoch treten die früher berechtigten, nur wegen nicht vollständigen Alters ausgeschlossenen Personen, wenn sie dies Alter erreicht haben, den ihnen inzwischen vorgetretenen, sowohl rücksichtlich der Revenüen als der Wohnung, demnächst wieder vor.

Die Verfassung des Klosters kommt übrigens mit der oben (S. 236 ff.) ausführlich dargelegten Verfassung des Klosters Stepnitz in den meisten Punkten genau überein. Das Gelübde, womit die Novizen nach Ablegung des Probejahrs sich bei ihrer öffentlichen Vorstellung auf dem Chor und der Leistung des Handschlages der Domina verwandt machen mußten, lautete nach den Statuten von 1710 folgendermaßen: „Ich promittire und verspreche Gehorsam, schuldige Reverenz und Ehrerbietung im Angesicht Gottes Euch der hochwürdigen, hochedlen und andächtigen N. N. dieses jungfräulichen Klosters zum heiligen Grabe, so Gott zu Ehren und dem jungfräulichen Stande erbauet, wohlverordneter Dominae." Die Eintrittsgebühren bestanden, außer in einem Einbringen an Betten und Leinenzeug, in 109 Thlr.; die Häuser der außer dem Kreuzgange wohnenden Conventualinnen waren auch hier eigentlich Privateigenthum, wie zu Stepnitz, und mußten von den Bewohnerinnen gebaut und gebessert werden; doch übernahm das Kloster im Jahre 1710 gleichfalls die Bauten an Kellern, Wänden und Dächern. Von den durch die Conventualinnen bestrittenen Baukosten wohnten dieselbe jährlich $\frac{1}{40}$ ab, was nach ihrem Abgange übrig blieb, mußte die Nachfolgerin ausbezahlen.

Von bemerkenswerthen Veränderungen in den frühern Besitzungen des Klosters, die sich seit den Zeiten der Reformation ereignet hätten, liegen in unsern Quellen keine Nachrichten vor. Nur das scheint in dieser Beziehung erwähnungswerth, daß George von Rohr und Kaspar Köne von Burghagen den 9. November 1650 dem Kloster die Feldmark Veltenhagen für 4000 Gulden verkauften. Unterm 4. Juni 1652 wurde auch der lehnsherrliche Consens des Churfürsten zu dieser Veräußerung ertheilt, jedoch die Lehnseigenschaft der Feldmark nicht aufgehoben. Das Stift mußte daher die Belehnung mit diesem Gute

ſuchen und da dieſe ſpäter verſäumt wurde, im J. 1685 um Verzeihung ſeiner Lehnsfehler bitten. Dieſe wurde ihm unterm 11. Januar 1685 zu Theil, auch den 3. März deſſelben Jahres dem Stiftshauptmann von Karſtedt die Belehnung ertheilt. Bei der bald darauf erfolgten Regierungsveränderung wurde das Lehn zwar von Neuem gemuthet, die nachherige ordentliche Belehnung aber wiederum verſäumt. Letzteres kam 1710 zur Sprache, worauf der begangene Lehnsfehler zwar nochmals verziehen, aber die Belehnung nur unter der Bedingung ertheilt wurde, „daß hinführo der zeitige Hauptmann des Kloſters nicht mehr das Lehn tragen noch verfolgen, ſondern damit poſſibilitas der caducität exiſtiren möge, entweder durch das Geſchlecht des itzigen Hauptmannes, des von Rohr, oder einen andern, welchen Wir (der König), praeſentiren werden und durch deſſen erſten Lehnsträgers deſcendenten, nicht aber collaterales, dieſes Lehn von Fällen zu Fällen verfolgt werden ſolle". Gegen dieſe Einrichtung verwandte ſich zwar der Konvent mit dringenden Bitten, es bei der alten Obſervanz und bei dem im Edicte vom 25. März 1685 beſtätigten Herkommen, daß nur die Domina das Lehn trage, bewenden zu laſſen. Doch wurde dadurch nichts Anderes erreicht, als daß dem Stifte durch die Königliche Reſolution vom 5. März 1711 die Verſicherung gegeben wurde, daß wenn die erwähnte Feldmark einmal zur Apertur kommen und vom Könige einem andern Vaſallen verliehen werden ſollte, alsdann dieſer gehalten ſeyn werde, dem Stifte den für das Lehn gezahlten Kaufpreis zu reſtituiren.

Urkunden*).

I. Ritter Yo von Königsmark ſchenkt dem Kloſter eine Hebung aus der Mühle zu Papenbrück.

Yo miles dictus de Konigelmare omnibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, Salutem in domino. Nouerint vniuerſi, quod ego de conſenſu filiorum meorum Johannis, vlrici et Yonis, donauimus vnum fruſtrum dure annone, quod jacet in molendino Papenbruc, filie domini degenhardi de kracow et filie mee in cenobio thechow, perpetuo duraturum, ita quod nec ego nec filii mei predicti nec heredes filiorum meorum predictam donationem infringere nullatenus debeamus. Poſt mortem vero predictarum puellarum conuentus de thechow ad meliorationem prebendarum antedictam donationem libere poſſidebit: et quia proprietatem antedicti boni non habeo, volo cum omni fiducia et cum amicis meis predictis dominabus de thechow proprietatem ſi poſſum firmiter obtinere. Et vt hec donatio firma ſit et rata, preſentem litteram meo ſigillo feci bono animo communiri. Huius donationis teſtes ſunt dominus wernerus viceprepoſitus in wizſtoc, dominus volcmarus de Roleſtede, clerici; zabellus de plawe, hampo de hertberge, milites; Johannes et hermannus de Konigelmark, Johannes de Roleſtede et alii quam plures clerici layci fide digni.

Nach dem Original.

---

*) Alle folgenden Urkunden, bei denen nicht etwas Anderes bemerkt iſt, ſind aus dem Stiftsarchiv zu Heiligengrabe entnommen und mir durch die Gefälligkeit des zeitigen Stiftshauptmannes, Regierungs- und Ritterſchaftsrathes, Herrn von Lüdemann mitgetheilt.

II. Die Markgrafen Otto und Waldemar verkaufen dem Kloſter das Eigenthum an Breitenfeld, im J. 1306.

Jn nomine domini Amen. Actiones, quas mundus ordinat, ſepe delet ſucceſſus temporum niſi firmo teſtimonio ac litterarum karactere muniantur. Eapropter Nos Otto et Woldemarus, dei gratia Brandenburgenſes, Luſatcie et de Landyſberch Marchiones, ad ſingulorum noticiam tenore deducimus cum preſenti, Quod ob reuerentiam dei et glorioſe genitricis ſue, nec non ſalutem animarum noſtrorum progenitorum, abbatiſſe ac virginibus ſanctimonialium clauſtri thechow deo inibi famulantibus contulimus villam Bredenueld cum omnibus eiusdem vtilitatibus metis et diſtinctionibus, prout ipſa vndique circumferencialiter eſt diſtincta, videlicet, agris, aquis, lignis, paſcuis, pratis ac rubetis, cum omni juris integritate, iuſto feudo ac proprietatis tytulo, ab omni precarie donatione et ſeruitio et qualibet angariatione, perpetuis temporibus poſſidendam. Jn reſtaurum vero eiuſdem ville nobis Sexaginta marcas argenti Brandenburgenſis erogarunt, Cupientes eiſdem hanc noſtram collationem a noſtris veris heredibus inuiolabiliter obſeruari. Jn cuius rei euidens teſtimonium preſentes litteras eiſdem donauimus noſtrorum ſigillorum muniminibus roboratas, Adhibitis teſtibus ydoneis, wernero de hadenſlene, Conrado de Redere, henningo de Blankenburch, herdingo, Ottone de holtſeendorp noſtre Curie Marſchalco, Thyderico de Kercow, aduocato, Militibus, henningo de Goz dapifero, frederico de Bulingeſtorp, Rodingo, famulis; et compluribus alüs fide dignis. Actum et datum Spandow. Anno Domini M° CCC° VI° feria IIII^a^ infra Octauam ſancte Trinitatis domini, per manum Gherardi noſtre curie clerici.

Nach dem Original.

III. Markgraf Waldemar verkauft dem Kloſter das Dorf Künckendorf, im J. 1317.

Wir von Gottes Gnaden Woldemar, Marggraf zu Brandenburg und der Laufitz, thun hiemit jedermenniglich kund und zu wiſsen, daſs wir Krafft inhabender Obrigkeitlicher herrſchafft vnſer Eigenthum, beſtehend in 14 Wohnungen in den Dorfe Kunckendorf gelegen, denen heiligen Jungfrauen des Kloſters heiligen Grabe, ſo gelegen bey dem Dorffe Techow, verkauffet haben und Confirmiren ſolches in Crafft dieſes — —. Dahingegen haben unſs dafur die itz erwehnten Jungfrauen 500 und 6 Brandenburgiſche Marck an guten Silbers und werth vollkommentlich gezahlet —.—. unter die Hände des fürſtens herrn Rudolff fürſten von Sachſen, herrn Güntern, Grafen von Treuenberg und Dreuſeke von Kröchern, Hans Schelione de Schenkendorff, Schlotecone de Gorne und Rodolffe Roſen, Unſern Krieges Bedienten, und lieben Räthe und andere glaubwürdigen Männern geſchehen und geben in Berlin Jm Jahr 1317 den nechſten Sontag nach Johannis des Täuffers.

Nach einer neuern ſchlechten Ueberſetzung des verlornen Originals.

IV. Ruthger von Blumenthal verkauft dem Kloſter das Dorf Hennekendorf, im J. 1318.

Cum ea, que mundus ordinat, Sepe delet ſucceſſus temporum, niſi muniantur munimine litterarum; Hinc eſt, quod ego Rutgherus armiger de blomedal nuncupatus, vniuerſis, quibus preſens deferetu

ſcriptum, recognoſco publice preſentibus proteſtando, quod denotis in criſto dominabus, videlicet abbatiſſe totique Conuentui in cenobio ſancti ſepulchri ibidem ihesu criſto famulantibus, vendidi rite ac rationabili empcione villam hennekendorp cum omnibus ſuis pertinenciis ſcilicet agris cultis et incultis lignis, pratis, paſcuis, paludibus, aquis et aquarum decurſibus cum ſtructuris tempore preſenti actu ſtructis et in futurum ſtruendis, prout circumferentialiter limites ejuſdem ville ſunt diſtincti, cum omni jure, prout mei patris vſui et meo dum noſtra fuit conpetebat, debito et conſueto proprietatis tytulo, omnibus quibuslibet ſeruitüs ad noſtrum vſum ſpectantibus, cum prouenientibus inde cedentibus, perpetuis temporibus poſſidendam, abrenuncians ſimpliciter omni juri et actioni, quod in villa dicta hactenus dinoſcor habuiſſe. Proinde predicte domine michi pro quolibet fruſtro ex eadem villa cedente reddituum IIII^{or} talenta et IIII ſolidos brandenburgenſis monete et ponderis in parata pecunia perſoluerunt: de quibus ipſas omnino quitas narro per preſentes. Et cum talis empcio ſev venditio non poſſit plenius et firmius in cuſtodia reſeruari, Eapropter omne quidem deſuper ſcriptum Nos nicolaus, miles de below dictus, et Rutgherus man, gherardus de grabow et ego Rutgherus de blomedal in ſolidum promittimus honorifico domino Theodorico ejuſdem monaſterii prepoſito, coram cregen ſuoque fratre Jacobo, alberto croſemarch necnon henningo oſterborch collationem bonorum pheodalium dictorum in villa hennekedorp ſitorum, quouslibet idem Theodoricus prepoſitus eam ex parte monaſterii ſepe dicti a uero collatore poſſit adypiſci ſub tali forma empcionis, ſi vnus noſtrorum debitum carnis perſoluerit fidejuſſorum, alter quidem fidejuſſor a rutghero blomedal ipſius defuncti infra quindenam deberet loco poni, ſi hoc non fuerit Rutgherus de blomedal ſepe dictus ciuitatem wizſtoch intrare debebit quod volgariter dicitur inlieghent, quouſque alius fideiuſſor poneretur. Hec enim dicta ſine omnium infeſtatione hominum inpiorum ratum proponimus et uolumus obſeruare. Ne igitur hec venditio ſev empcio per nos rite facta valeat in poſterum aliqualiter irritari, preſentem paginam deſuper ſcribi fecimus et noſtrorum ſigillorum munimine ſc. Nicolai de below, Rutgheri man, gherardi de grabow nec non Rutgheri de blomedal juſſimus communiri. Datum ad ſanctum ſepulchrum, anno domini M° CCC° XVIII°, octavá die penthecoſtes.

Nach dem Original.

V. Die Familie von Gülen verſpricht 76 Mk. Silber zum Bau des Kloſters herzugeben, im J. 1319.

Nouerint vniuerſi, ad quos preſens ſcriptum peruenerit quod nos henricus de gulen, noſter per dilectus pater et Mathildis noſtra mater, nos quoque filii ſui Andreas, uicbertus, Redeke, michael, Albertus, Recognoſcimus et publice proteſtamur, quod nos dedimus ac ſtructuram clauſtri ſanctimonialium in ſancto ſepulcro ſeptuaginta et VI marcas in teſtamentum animarum noſtrarum, quas adhuc perſoluere tenemur. Jdcirco notum facimus omnibus preſentem litteram inſpecturis, quod ita cum Domino prepoſito et conventu placitauimus, quod ſingulis annis in feſto Martini decem Marcas ſoluere promiſimus data fide omni dubio procul moto. Jn huius rei euidentiam ſigilli noſtri munimine duximus roborandam. Teſtes qui interfuerunt placitis ſunt fredericus henningus de gentin et ſuus ſocius gregorius de ordine fratrum minorum et Dominus alb. plebanus in nacel et alb. plebanus in ſtorbeke et dominus bernardus plebanus in ſazig et dominus h. plebanus in muceltin, dominus Conradus inſtitor, dominus

henning de ſnakenborch, Johannes Miles de ſandow et alii quam plurimi fide digni. Datum in wotenowe, Anno Domini M° CCC° XIX° nono feria ante natiuitatem domine noſtre.

Nach dem Original.

VI. Die von Plaue und Andere verlaſſen ihre Beſitzungen zu Kemnitz dem Kloſter, im J. 1320.

Jn nomine domini amen. Conſeruari decet a poſteris ratum quicquid fuiſſe videtur canonice ordinatum: hinc eſt, quod nos henninghus miles, zabellus et conradus, fratres dicti de plawe, et zabellus darwiz et heyneke Cremer, tenore preſentium recognoſcimus euidenter proteſtantes, omnia bona noſtra et redditus, quos in uilla Kemenitz et judicio noſtro habuimus iacentes atque ſitos, Theodorico prepoſito ſanctimonialium in Teghow totique conuentui ibidem cum omni iure et juſticia reſignamus in perpetuum libere relinquendo, Jta quod a nobis aut noſtris heredibus tam preſentibus quam futuris pro talibus bonis et reditibus nullatenus repeticio uel impeticio, quod anſprach dicitur, regeneretur. —. Teſtes huius ſunt Dominus Otto prepoſitus in Wiſtoch, henninghus pariz, fritze pariz, Thydericus Wardenberghe, Ghyſo de Konigeſberg et alii plurimi fide digni. Datum et actum in uilla blantekow, Anno Domini M° CCC° XX, Jn die dominico Jnuocauit qua cantatur.

Nach dem Original.

VII. Des Probſtes zu Wittſtock Zeugniß, daß Heinrich Krämer ſeine Anſprüche an das Kloſter wegen Kemnitz aufgegeben habe, v. J. 1320.

Vniuerſis criſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, Otto dei gratia prepoſitus in wizſtoch ſinceram in domino karitatem et noticiam ſubſcriptorum. Ne ea etc. Hinc eſt quod cum henninghus miles dictus de plawe et zabellus dargharz, eiuſdem awunculus, villam Kemenitz cum omnibus pertinenciis monaſterio ſanctimonialium in Teghow ut notum eſt dimiſerint, quitationem dicte ville, quoad inpugnationem, quam hinric Cremer dictorum Johannis et zabelli vaſallus, ratione, quorumdam bonorum ibidem monaſterio monuit antedicto, coram nobis judicio preſidentibus per eundem hinricum Cremer fieri procurarunt, pro ſe ceterisque, quos hinrici ipſius nomine cauſa poſſit tangere ſupradicta; nam ibidem hinric Cremer omni impeticioni, quam habuiſſe in bonis hujusmodi contendebat, libere et abſque omni contradictione renunciauit in multorum preſentia coram nobis preſentibus teſtibus infra ſcriptis, videlicet domino Theodorico albo, plebano in linow, Johanne de plawe filio henninghi, Coppekino Creyge, Euchardo de luttérowe, Johanne de ſualenberch, lamberto, arnoldo ſconemarch et aliis quam plurimis fide dignis. Datum et actum in dote ciuitatis Wizſtoch coram honorabilibus viris prenarratis, Anno domini M° CCC° XX°, Jn uigilia beati Johannis baptiſte.

Nach dem Original.

VIII. Markgraf Ludwig vereignet dem Kloſter die Grävendiksmühle. im J. 1326.

Nos Lodowicus, dei gratia brandenburgenſis et lufatie Marchio etc. Recognoſcimus etc. Quod nos proprietatem molendini quod Greuendik vulgariter nuncupatur, cum omni libertate et pleno jure, cum omni precaria et ſeruitio quocumque nomine cenſeatur, abſque omni prorſus angaria et perangaria qualitercumque nominari poſſit, prepoſito et ſanctimonialibus Cenobii ad ſacrum ſepulchrum in Teghow vendidimus pro quatuor Marcis brandenburgenſis argenti et nos pagatos eſſe et contentos fore de ſolutione pecunie memorate. Tradidimus ergo per preſentes et donamus proprietatem ſupradictam predictis prepoſito et ſanctimonialibus etc. Teſtes enim ſunt hii nabilis vir Dominus Guntherus Comes de Lindów, Johannes et hinricus Milites dicti de Crocheren, yo de Konigeſmarck, fredericus et hinricus de ſcepelis, hampo de Kerberc, Godeke de brytzeke et plures alii fide digni. Datum et actum Ruppin Anno Domini M° CCC° XXVI. in die priſce virginis.

Nach dem Original.

IX. Graf Günther von Lindow bekräftigt eine Schuldverſchreibung an das Kloſter, im J. 1327.

Nos Guntherus, dei gracia comes in lyndow, tenore preſentium obligamus nos promittimus ex parte Andree de Ghuelen famuli et ſuorum fratrum, perſoluere honeſto et prouido viro prepoſito clauſtralium in hilghen graue, nec non Religioſis dominabus clauſtralibus abbatiſſe ac toti conuentui ibidem perſoluere finaliter viginti quinque marcas Brandenburgenſis argenti in feſto Beati Michael archangeli proxime venturo cum equis aut pulchris pannis eſtimandis et taxandis a quatuor viris de arbitrio predicte partis et noſtre vt rationabile fuerit eligendis. Datum Reppin feria ſexta infra octauas ſanctorum petri et pauli apoſtolorum, ſub noſtro ſigillo preſentibus in teſtimonium appenſo. Anno domini M° CCC° XX° ſeptimo.

Nach dem Original.

X. Mehrere Knappen verbürgen ſich für den vom Kloſter mit Gebrüdern von Oſterburg geſchloſſenen Kauf des Dorfs Heidelberg, im J. 1328.

Nos Jordanus de Crochern, Godeke de brizeke, Ludolfus cruſemarch, Conradus parish, Rabode de Colrep, Rodingus de byſmarch, Rodingus de blumendale, famuli, nec non et hemingus ac Fredericus fratres Johannis de oſterburch, recognoſcimus et tenore preſentium publice profitemur honorabili viro domino Theoderico prepoſito monaſterii ſanctimonialium ad ſacrum ſepulchrum in thechow ſuo et eccleſie predicte nomine promiſſum recipienti, nec non honeſtis viris domino hyoni militi de Conigeſmarch, buſſoni de pariſh, damieli de Grambow et Alberno de conigeſmarch, famulis, eiuſdem eccleſie nomine ac vice ſimiliter promiſſum recipientibus, fidem noſtram ipſis omnibus ad promiſſum in ſolidum poſuimus manibus copulatis, quod in contractu inito ſuper bonis ville heydelberghe, quantum ad omnes eius pertinentias, agros ſcilicet, paſcua et prata, riuos, nemora, vias et inuias, paludes, piſcaturas et

generaliter omnia bona, quocumlibet nomine cenſeantur, quo cum omnibus ſuis juribus idem prepoſitus ſuo monaſterio comparauit emendo a ſtrenuis viris Johanne et frederico, fratribus dictis de Oſterburch, fidejuſtimus et fidem damus, vt ſupra tactum eſt, manu iuncta, ipſum ac eccleſiam ſuam, ſupra dictos quoque cum eodem promiſſum recipientes warandare, ipſius quoque cauſe pre omni impetitione a quocumque uel quibuscumque poſſibili ſuboriri eademque bona libera et a quolibet inpedimento inpetendi penitus inconvulſa debere, prout juſticia perſuaſerit permanere. Jn cujus etc. — teſtibus preſentibus domino frederico de Schepeliz, domino hinrico de crochern, militibus, Johanne et hinrico fratribus dictis de farnow, ciuibus in Kyritz, Waltero notario et hinrico wilhelmi, ciuibus in priswalch, et aliis pluribus fide dignis. Datum kyriz anno domini M° CCC° XXVIII° feria tertia in feſto ſanctorum martirum viti et modeſti.

Nach dem Original.

XI. Ritter Arnold Sak und deſſen Brüder verkaufen dem Kloſter ihre Güter in Damelak, im J. 1339.

Jn nomine domini amen. Ne geſtarum rerum memoria etc. Nos Arnoldus zac miles, vritzo zac, henricus zac et Johannes zac, fratres, ad cautelam futuri temporis notum fieri volumus tam preſentibus quam futuris, quod vnanimi conſenſu domino prepoſito de ſancto ſepulchro totique conuentui ibidem bona in villa damlake cum omni precaria, cum omni ſeruitio reali et perſonali, cum omni fructu, commodo et vtilitate, cum terris cultis et incultis, areis, pratis, lignis, piſcationibus, aquis, vendidimus cum omni jure et libertate; et nos predicta ad vtilitatem bona eorum tenere volentes donec a nobili domino Marchione perhennem poſſeſſionem valeant procurare. Fideiuſſores quoque hujus facti ſunt Yo de connigiſmarke, ghizo de connighiſberghe et Raghebode, Johannes pinnowe, heyne de ſtendal, otto de ſtendal, qui juncta manu promiſerunt. Jn cujus etc. Datum anno Domini M° CCC° XXX° nono feria quarta poſt feſtum Jacobi maioris apoſtoli glorioſi.

Nach dem Original.

XII. Markgraf Ludwig vereignet dem Kloſter Heiligengrabe das halbe Dorf Tameland, (Damelak?), im J. 1339.

Nouerint univerſi etc., quod nos Ludovicus etc. ex deliberatione fidelis conſilii & animi noſtri mera benivolentia ob dei, genitricis eius reuerentiam, nec non noſtrorum predeceſſorum marchionum brandenburgenſium, noſtrorum heredumque noſtrorum animarum ob remedium & ſalutem, dedimus et preſentibus damus ſantimonialibus cenobii dicti tu den heiligen grabe proprietatem ſuper dimidiedate ville Tameland ſcilicet ſuper quatuordecim manſis & dimidio ſuper omnibus iuribus, pertinentibus & pertinentiis eiuſdem, medietate prouentuum ipſius tamen ad duodecim fruſta redditnum ſe extendente, prout in ſuis limitibus dicta villa dimidia fiſtit ſituata; renunciamus huiusmodi dimidie ville ſucceſſioni (d. i. Heimfall), omni iuri et reſpectui nos heredes & ſucceſſores noſtros attingere potentibus preſentialiter ſeu future, volentes ipſam circa omnibus ſuis attinenciis predictis ſanctimonialibus libere & proprie commanere et perpetuis temporibus ab eiſdem poſſideri ita tamen, quod ipſa villa dimidia et

eius prouentus vniuerſi ab omni precaria, exactione et angaria conſueta vel ꝺponenda nouiter pacifice ſint excluſi. Teſtes huius ſunt dominus Johannes & Otto de dewitz, dominus wipertus de Barbey, conradus, nikolaus, theodoricus de quitzow etc. Datum Pritzwalk, anno domini M° CCC° XXXIX., in die beati egidii conf.

Nach dem Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg, Bl. 14 a. Nr. XXXIV.

XIII. Knappe Conke von Cruſemark verkauft dem Kloſter das Dorf Böltzke (Boltzic), im J. 1350.

In den namen ghodes amen. Tu eyner ewychen dechtniſſe deſſer dynghe, dy hyr na beſchrenen ſynt, Jc Concke, eyn knape gheheyten van cruſemarke, beſeten in deme dorpe tuo wutyc, bekenne — dat ic — hebbe vorkoſt — her jane vthen rore, den proueſte, — Ghertruden oſterborch der ebbetiſſen, — Margareten grafzov der prioriſſen, vnd den meynen Couente der cloſtervruen des cloſters tu deme hylghen graue dat dorp boltzic vnde ſodan ghud, alſe ic myt myner ſuſterſone hanſe dar yn hebbe ghehat vnd hebbe, vyrteyn huuen pacht vnde eyner haluen huuen pacht, Eluen wurden tyns dat ſchult ambacht myt vyr vryen huuen, myt aller nut vnd tuual. Van den vyr vryen huuen hebben ghehoret twe vnd horen myner ſuſter ſone hanſe, vnd anders gheyn gud in deme verghenumeden dorpe boltzic; vnd alle recht hogheſt vnd ſydyſt, ghanze lygynche des kerclenes myt aller ander nut vnd vructe an Erue, lene, acker, ouerlant, wyſche, weyde, holte vnd buſche, in velde vnd in marke, —. Dat ic Concke gheheyten van cruſemarke vorghenumet wyl myt mynen rechten erſghenamen deſſe dedynghe holden ſtede vnd vnuorwandeld, dat loue ic myt mynen medeloueren olde rudyngh van blumendale vnd claus byſmarke van velow vn truen vnd myt eynen ſamender hant den vromen luden her jane vthen rore den proueſte vorghenumet, Alarde vthen rore des marchgreuen lodewychys voghede, vnd claus vthen rore den knapen, thu ghude den meynen Couente der cloſtervruen tu deme hylghen graue vorghenumet, —. Thughe deſſer dedynghe ſynt her hynryc van roſſov, dy dar vor proueſt is ghewefyt, her gheuert dy capellan, hans vynder dy voghet, heyne ſchulte van heydelberghe vnd vele ander berner lude. Deſſe dyngh ſynt ghededynghet tuo vrederychſtorp vnd dy bryf is ghegheuen in deme houe des cloſteres tuo deme hylghen graue dycke vorghenumet, na ghodes bort duſent iar dryhundert iar in deme feſtichen iare in deme irſten ſundaghe in der vaſten.

Nach dem Original.

XIV. Joachim von Pinnow überläßt dem Kloſter das Dorf Velmerſtorf, ums J. 1350.

Jch Achim van pynnow bekenne — dat ich met rade vnd met wyllen myner muder vnd myner vrunt den cloſtervrowen tu deme hylghen graue redeliken vorkoſt hebbe dat gantze dorp tu velmerſtorpe, velt vnd marke, erue vnd len, pacht vnd bede, met deme hagheften vnd met deme ſydeſten rechte, met alme eyghene, met aller nut, met aller vrucht, alſo it myn vader hans pynnow, deme god ghnedich ſi, vorbeſeten heft vnd ich na beſeten hebbe, beth an deſſen dach. Dyt gut hebbe ich em vorkoſt vor eyn vmbeworren gut, vnd wil eme des Ghewaren vor rechte anſprake vor alle dy Ghene, de vor eyn recht komen wyllen. Och ſchal myn muder, ver Elyzabeth, dyt vorbenomede gut vorlaten

vor der abbatiſſen vnd vor deme kouente to deme hylghen graue vnd vor mynen vrvnden. Vppe dat alle deſſe vorbeſchreuen ding Gantz vnd ſtede vnd vnghewandelt blyuen, dat love ich met mynen vrvnden otto vnd vretze van ſtendal, vicko Cyker vnd bernt warnſtede deme proueſte der abbatiſſen vnd deme Couente — — allardo Ror vnd ſinen brvderen en trvwen vnd met ſamender hant — . — ghegheuen nach Godes bort duſent jar drehundert jare in deme . . .. . veſthegeſten jare in ſente Gregorius daghe.

Nach dem ſtellenweiſe verletzten Original.

XV. Widmung von 6 Hufen Landes in Willmerſtorf zu einem von Konrad von Platen in der Kloſterkirche errichteten Altar, v. J. 1351.

Nouerint vniuerſi etc. Quod nos Hinricus prepoſitus, Margareta abbatiſſa, Margareta prioriſſa et totus conuentus monaſterii ſancti ſepulchri, ob amorem et reuerentiam omnipotentis dei et glorioſe virginis matris eius Marie, beati Johannis apoſtoli et ewangeliſte, nec non Conradi ploten famuli, noſtri fautoris et amici ſpecialis, ad altare in monaſterio noſtro per Dominum Conradum ploten noſtra plena et integra voluntate fundatum et confectum, appropriauimus et appropriare decreuimus, per preſentes Sex manſos ſitos in campo ville wylmeſtorp omni jure, fructu, vtilitate et libertate, prout in litteris illuſtris principis domini noſtri lodewici Marchionis Brandenburgenſis nobis per eum contraditis expreſſo continetur, Jure ſupremo nobis irreſeruato, alias renunciantes omni juri et accioni, quòd vel que nobis et noſtris ſucceſſoribus in premiſſis Sex manſis conpetit aut conpetere poterit aliqualiter in futurum. Jn cuius etc. Datum in Curia ſancti ſepulchri, Anno Domini M° CCC° Quinquageſimo primo, ipſo die beati Lamberti epiſcopi et martiris.

Nos quoque Borchardus dei gratia hauelbergenſis eccleſie epiſcopus preſentem litteram donacionis, proprietatis et libertatis ſex manſorum et litteras Conradi ploten famuli fundacionis et donacionis altaris in omnibus ſuis clauſulis ſicut iuſte approbamus, auctorizamus et in nomine domini preſentibus confirmamus.

Nach dem Original.

XVI. Ywan von Retzdorf giebt zehn Hufen in Bläſendorf für die Aufnahme zweier Schweſtern in das Kloſter, im J. 1354.

Jn godes namen amen. Jc ywan von chimnyn, gheheten van Redigheſtorp, Brunighes ſone van Redigheſtorp, den got ghenedich ſi, Tughe vnd kenne openbare in deſſem breue, dat ic hebbe ghelaten — dem proueſte, der Ebbediſchen vnd dem ghemenen couente des cloſters to dem hilghen grane Teyn houen in dem dorpe to Blezendorpe mit allem rechte, alſo min vader vore vnd ic na de houen hebbe ghehat, an holte, an velde, an weyde, an watere, an wiſch vnd an aller nut vnd an allen dinghen, wo dat gut dem cloſtere vnd den vruwen des cloſters mach to nut vnd to vromen komen, vor myne twe ſuſter, de ſe dár in dat cloſter to deme denſte godes hebben entfanghen. Derſuluen teyn houen vnd des gudes Schal ic vnd mine vrunt dem proueſte vnd den vruwen darſul-

ues to dem hilghen graue ghewaren vor alle anſprake vor den, de vor en recht willen komen. Vortmehr wil ic vnd Schal en de vplatinghe dón vor den heren, dem cloſter vnd dem godeshus to gude, ane alle arghelíſt, dat loue wy ywan van Redigheſtorp vorghenomet, heyne vnd claws von mezendorpe broder, ywanes ſone van Redigheſtorp, dem oc got ghenedych ſy, hannes vnd kerſtian broder gheheten bozel, en truwen mit ener Samenden hant, den vorbenomden godeshus vnd den vruwen des cloſters to dem hilghen graue to gude den erbaren luden hern hennyghe van Oſterhorch, dem ridder, Eilwarde vnd Dyderike broderen gheheten Ror, henneken van Schepelytze, Olrike vnd reder broderu gheheten konigeſmarken, knapen, ſtede vnd vaſt to holdende — . — Na godes bort dufent iar drehundert iar in dem ver vnd veſtigheſten iare de Sonabendes na der hemeluart vnſes heren Jeſtu criſti.

Nach dem Original.

XVII. Des Wigheloys von Stendal Schuldverſchreibung an das Kloſter, v. J. 1354.

Coram vniuerſis preſentia viſuris et audituris. Ego wigheloys, filius pio memorie heynonis de ſtendal, Jnfra ſcripte cauſe Capitaneus principalis, Nec non Otto de ſtendal dictus Muſchate et henningus dictus de kercberghe conpromiſſores, Lucide profitemur in hijs ſcriptis nos in ſolidum obligatos teneri prepoſito, abbatiſſe, prioriſſe et toti conuentui ſanctimonialium in ſacro ſepulchro in ſex marcis ſtendalienſis argenti; pro quibus marcis dicto prepoſito et ſanctimonalibus ibidem in hilghen greue obligauimus ſiue in pignus poſuimus quatuor fruſta cum ſedecim pullis reddituum in villa Brunekendorp exiſtentium, quos redditus relicta heynonis de ſtendal vna cum filiis et filiabus ſuis actenus dinoſcitur habuiſſe. —. Quod nos prenotatus wigheloys, otto dictus de ſtendale et henninghus de kercbergh promiſſimus et actu preſentibus promittimus bona fide inviolabiliter obſeruari. Datum in hilghen greue noſtris ſub ſigillis anno Domini M° CCC° quinquageſimo quarto die dominico proximo ante feſtum beati Martini venerandi.

Nach dem Original.

XVIII. Konrad von Schepliz überläßt dem Kloſter ſeine Beſitzungen im Dorfe Bläſendorf, im J. 1356.

Jn ghodes namen amen. Jch Conrat, van Schepeliſze ghenant, bekenne — dat ick myt willen vnde myt rade myner ſone vnde myner vrunde hebbe ghelaten vnde redeliken vorkoſt der ebbetiſſen vnde dem meynen couente des cloſters tu dem helyghen graue alſo danich ghut, alſe ich hadde in deme dorpe tu bleſendorpe, an erue, an lene, in velde vnde in marke, an ackere, an weyde, an holte vnde an graſe, beſamen anderhalue huue, dy gheuen tu pachte druttych ſchyllynghe vnde dri huner, myt deme hogheſten vnde myt deme ſideſten richte, vnde myt alleme rechte, alſ et myne olderen vor vnde ich na beſetten hebbe went an deſſe tyt. Oc ſcal yc en dy leinware des ghudes tu ghude holden, alſo langhe, went ſy dy leinware oder den eyghendum van den heren vorweruen moghen ane arghelyſt, vnde ſcal en dat ſulue ghut vorlaten vor den heren, wan en des not is. Vppe dat deſſe vorbenumede

dinch ghanz, ſtedo vnd vnghenvandelt bliuen ſo loue ic Conrat van ſchepelitze vorbenumet myt mynen vrunden, Johannes myn broder, fritze myn ſone, henneke myn vedder, van ſchepelitze ghenant, en truen vnde myt ſamender hant deme proueſte, der ebbetiſſen vnde dem gantzen couente vorbenumet vnde tu erer hant alarde ror vnde ſynen broderen, Rodynghe van byſmarke vnde ſynen ſonen hennynghe, Rodynghe van blomendal vnde ſynen ſonen — . —. gheghenen na ghodes bort duſent jar dre hundert jar in deme ſes vnde veſtigeſten jare in deme nyen iares daghe.

Nach dem Original.

XIX. Des Domherrn Johann von Schepliz Conſens zu dem Verkauf der Schepliſchen Beſitzungen in Bläſendorf an das Kloſter, v. J. 1356.

Ego Johannes de Schepelyz, Canonicus eccleſie ſancti Nicolai in ſtendal nec non plebanus in wittenborch, recognoſco publice preſentibus et proteſtor, Quod venditionem vnius manſi cum dimidio, ſiti in bleſendorpe, factam per couradum de Schepelyz, fratrem meum, religioſis et deo deuotis perſonis videlicet abbatiſſe et conuentui ſanctimonalium in ſacro ſepulcro ratificans approbo per preſentes, renuncians omni iuri, actioni et impetioni, que michi in predictis bonis pro nunc conpetunt vel quomodolibet conpetere poterunt in futurum. In cuius etc Actum et datum Meſendorpe, Anno Domini Milleſimo Tricenteſimo quinquageſimo ſexto, feria ſecunda infra Octauam beati martini epiſcopi et confeſſoris.

Nach dem Original.

XX. Joachim von Platen verkauft das Dorf Willmerſtorf an die Bozel, im J. 1366.

Jch Achim plote myd mynen Rechten eruen bekennen — dat ich hebbe verkoft — den erbaren luden her kerſten, dem Riddere, vnd hanſe, ſynen brudere, vnd heninghe, erem vedderen, de heyten ſyn Bozele, dat dorp to wilmerſtorpe myd aller vrucht mid aller nud an holte, an watere, an weyde an wiſchen, myd aller tobehoringhe, an plicht eder vnplicht, alſo dat licht an ſyner ſcheyde mid allem Rechte mid dem hogheſten vnd mid dem ſydeſten, alſo mi dat myn vader eruet heft vnd ich dat beſeten hebbe wente an deſſen dach. — . — . —, ghegheuen — na godes bord dryttein hundert iar in deme ſeſſe vnd ſeſtegeſten iare in dem daghe marci vnd marcelliani der hilghen mertelere.

Nach dem Original.

XXI. Kerſten und Hans Bozel verzichten auf alle Anſprüche an Krüſſow zu Gunſten der von Rohr, im J. 1367.

Jk kerſten Bozel ridder vnd hans bozel knecht brudere, bekennen — dat wy vns mid clawes Rore vnd mid alhart rores kinderen yrſcheiden hebben vmme dat gud tu Cruſſow, vnd dat der Grafowen gheweſen was, in deſſer wis, dat wi noch vnſe erſnamen nynerleye anſprake an dat vorbenomede gud dun ſcolen, de clawefe rore vnd alhart rores kindern eder eren erfghenamen to ſcaden

komen mochte, eder iemande dem ſe dat gud leten gheuen eder vorkoſten vnd gan aller anſprake vnd guden willen af. Dat bethughe wy etc. gheſchreuen — na godes bord drytteyn hundert iar in deme zoeuen vnd zeſtegheſten iare, des mandaghes na ſunte Johannis daghe vor der porcen.

Nach dem Original.

XXII. Biſchof Borchard von Havelberg incorporirt dem Kloſter einen in der Kapelle belegnen, der Jungfrau Maria und dem Evangeliſten Johannes gewidmeten Altar, im J. 1368.

Jn nomine domini amen. Nos Borchardus dei gratia epiſcopus eccleſie hauelbergenſis vniuerſis criſti fidelibus etc. Cum pietatis opera exhibita in terris multiplici fructu reconpenſentur in celis, preterea cum religioſe domine abbatiſſa, prioriſſa et totum capitulum cenobü dicti ſacrum ſepulchrum noſtre dioceſis et ipſum cenobium in bonis ſuis in noſtra dicta dioceſi ſitis per varias gwerras et diſcordias dominorum terrarum ibidem de paupertate ſint depreſſe ita, quod moniales dicti cenobü et alü eis neceſſarü familiares non poſſint commode ſuſtentari, Nos igitur, volentes neceſſitatibus dictarum monialium in ſacro ſepulchro miſericordia ſubuenire, quoddam altare ſitum in capella ibidem, adhuc in honore beate Marie ſemper virginis et beati Johannis apoſtoli et evangeliſte conſecrandum, per diſcretum virum dominum eghardum dictum velkener ad vſum dictarum monialium coram nobis reſignatum ad gratiam noſtram, cuius jus patronatus ad eas dinoſcitur pertinere, et ſunt in poſſeſſione iuris preſentandi virum ydoneum ad altare memoratum, eis ſubiecimus, vniuimus et incorporauimus — quoad temporalia tantum, concedentes gracioſe monialibus ſepedictis in ſacro ſepulchro degentibus, quod poſſint fructus dicti Altaris in vſus ſuos conuertere plenarie — . — . — datum wyſtock, anno Domini M° CCC° LX° octauo, ipſo die beati willebordi epiſcopi et confeſſoris glorioſi, preſentibus honorabilibus et diſcretis viris domino Thiderico man officiali noſtro, nicolao pauli presbytero notario noſtro, Ludowico plebano in Beueringhe cappellano noſtro, nec non validis viris betekino phuk, iohanne dalchov et Lemmekino bodeker familiaribus noſtris, cum pluribus alüs fide diguis teſtibus ad premiſſa ſpecialiter vocatis et rogatis.

Nach dem Original.

XXIII. Markgraf Otto vereignet dem Kloſter das Dorf Klein-Woltersdorf, im J. 1371.

Nos Otto, dei gratia Marchio Brandenburgenſis etc. Notum facimus etc. Quod ob laudem et honorem omnipotentis dei, glorioſe genitricis ſue virginis Marie et omnium ſanctorum, ob jugem et perhennem quoque magnificorum principum quondam predeceſſorum noſtrorum memoriam animarum, nec non ad ſtrenuorum virorum henningi, Betkini et Vibiancz fratrum et Anne eorum patrui, dictorum de kerkeberch, noſtrorum fidelium dilectorum, inſtantiam ſpecialem, appropriauimus et donauimus ſollempniter preſentibus et donamus religioſis deo dicatisque virginibus ſanctimonialibus et monaſterio in heilgen grabe deuotis noſtris dilectis villam dictam parua woltherſtorp cum ſupremo et infimo judicio, cum ſernitio curruum, cum agris cultis et incultis, cum pactu, cenſu et precaria, cum agris, pratis, paſcuis, aquis et paludibus, cum omnibus redditibus, fructibus, honoribus, commodis, vtilitatibus, graciis, liberta-

tibus et pertinentiis vniuerſis, quibus prenominati de kerkeberch a nobis hucusque in pheudum tenuerunt, Jn antea juſto proprietatis titulo a nobis ad vſum et vtilitatem fanctimonialium et monaſterium predictorum ad habendum etc. —. Jn cuius etc, — Teſtes ſunt Reuerendus in criſto pater dominus Theodericus Epiſcopus hauelbergenſis, Nobilis Achim gans dominus in putliſt, Strenui wilhelmus meſſinhuſz, miles, Nicolaus de biſmark Curie noſtre magiſter, et Nicolaus Ror, aduocatus noſter, et plures alii fide digni. Datum Kiritz anno domini Milleſimo Trecenteſimo Septuageſimo primo in vigilia beate Johannis baptiſte.

Nach dem Original.

XXIV. Heine und Kuno von Winterfeld verkaufen an Beteke von Kerberg ihre Hebungen zu Schönebeck, im J. 1380.

Witlik ſi alle den ienen de deſſen breef ſeen, horen edder leſen, dat wy heyne vnd kune brodere, gheheyten de winteruelde, bekennen vnd bethughen an deſme openen breue, dat wy hebben vorkoft vnd vorlaten thuo rechten kope deme erlicken manne beteken van kerberche vnd ſynen rechten alzo dat rente edder gulde, alze wy hadden ligghende an der becke in deme dorpe Scenenbeke myt zodanne rechte, alze ſe vns vnſe vader gheeruet heft vnd alzo alſe wy vort beſetene hebben beth an deſſen dach. Weret ok dat wy gyſtes . . . hadden in her volghens winteruelides deel vnſes vedderen edder . . vnſen eruen anvallen mochte na ſyneme dode van der bede weghen in dem ſülven dorpe, dat verlate wy ok in deſme ſulnen breve deme vorbenomeden beteken van kerberche vnd ſynen rechten eruen, de leen ware tu gude holden vnd willen ſe . . de heren verlaten, wan ze ſe eſchene ſint. —. ghegheuen vnd ghefereuen na godes bort drutteyn hundert iaar darna in deme achtegheſten iare des erſten ſundaghes in der vaſten.

Nach dem Original, welches zum Theil vermodert iſt.

XXV. Die von Blumenthal geſtatten dem Kloſter die Anlegung der Heidelberger Mühle, im J. 1381.

Wytlik ſy — dat wy Rudink, Mathies, Otto, bruningh, bruder gheheyten van blumendal, vnd beteke clycink vnd vſe rechte eruen — hebben gunt, den proueſte und der ebbetiſſen vnd den gantzen Couente des godeshus tuo deme hilghengraue, dat ſe moghen bunen vnd legghen eyne molne benedden den borchwal tu heydelberghe, vnd moghen dar ſchyten eynen dam vnd ſtouen eynen dyek vppe der veltmark tu blumendal, wo hoch vnd verne ſe willen, vnd de molne dyek, dam vnd water vnd viſcherighe dar ſcal weſen ere met alme rechte vnd met aller nut an den dyke, vnd ok an der vorvlut der molnen ſcole wy em neyn hinder an weſen, vnd ſynt em deſſer vorbeſcreuen ſtucke eyn ware, vnd wy vnd vſe rechte eruen beholden der nicht mer anne. Wertz ok dat de dam vtbreke, wo dicke dat dat ſcheghe, den mogen ſe betern van der veltmarke der erden tu blumendal alzo wol, alze van heydelberghe, ſunder wedderſprake. —. ghegheuen — na godes bort dufent jar, drehundert jar in den eyn vnd achtentichſten iare, in ſunte clementis daghe des hilghen mertellers vnd byſſcoppes.

Nach dem Original.

XXVI. Henneke von Schepliz verkauft dem Kloſter Beſitzungen im Dorfe Sarnow, im J. 1387.

Vor allen etc. Bekenne ik henneke van Schepelitze, dat ik vorkouft hebbe — der ebbetiſſen, der prioren vnd dem ghemeynen Conuente des cloſters tome hilghen graue to eyneme rechten kope alſo dane gud, als ik hadde] ligghende in deme dorpe tho Sarnowe, med alleme rechte geiſtlik vnd werlik, myd aller vrucht vnd myd aller vryheit, pleghe vnd wonheit, myd deme hogeſten richte vnd myd ſydeſten in ſtraten, jn velde, in marken, myd bede, myd dinſte vnd myd aller nuttycheit, als dat lecht an ſyner ſtaet, an watere, an viſchen, an weyden vnd an holte. Wered ok, dat dar icht wad were in dem vorbenomden ghude, dat deſſe bryff nicht enhilde, daren ſchal dat vorbenomede godeishus vnd die Juncvrowen nicht mede vorſumet weſen, dat ſchal allyk wol ere rechte ewyghe kop ſyn. Ok hebben die vorbenomden Juncvrowen my vnd mynen eruen dit vorbenomede gud wol to dancke vnd to eyner nughe betalet. Ok wil ik henneke Schepelitze myd mynen eruen dem vorbenomde godeiſhus vnd den Juncvrowen des vorbenomden gudes tho Sarnowe eyn recht were weſen vor alle dieghenen, die etc; vnd ok willen wye em den eyghendem na holden to ghude alſo langhe, wente to der tyd, wen ſie des bogherende ſynt van vns, ſo wille wy den eyghendom myd willen vorlaten vor den heren ane alle arghelift vnd ane vortogheringhe. Ok vortmer ſo heft myne ſuſter Katherina Schepelitze, die cloſter vrouwe, my afghekoft vnd wol betalet in deme ſuluen dorpe to Sarnowe twe wiſpel rogghen, eynes halfen Schepels myn vor twelf mark ſuluers in teyſkens houe myd alleme rechte to ereme lyue vnd to myner kinder lyue, die begheuen werden in dat cloſtir thome hilgen Graue by myneme leuende vnd na myneme dode, vnd wen myne Suſtir vnd myne kindere, de bogheuen ſyn thome hilgen graue, alle doet ſynt, So ſcholen die vorbenomden twe wyſpel rogghen vallen an den meynen Conuent tho der vruwen daſſelen, dar vor ſchollen ſye myner vnd myner ſuſtir vnd myner vrunde ſelen denken alle jar myd vigilien vnd myd miſſen vnd laten vns ane ſtan in allen ghuden werken. Ok hebbe ik elſeke quitzowen, marghareten vnd conen olde cunen dochtere van quitzowe vorkoft achteyn ſchepel rogghen in deme ſuluen teyſkens houen, vnd wen ſie alle vorſtoruen ſynt, So ſchal die vorbeſchreuen rogghe wedder vallen an dat gudeshus. Ok heft alberd von der weyde vir brandeborgheſche ſchillinghe in deme ſuluen teyſkens houe, de ok wedder vallen an dat godeshus. — . — . — gegheuen — na ghodis bord drytteynhundert Jar darna in deme Seuen vnd achtigyſten jare in deme daghe ſunte nycolaus dés hilghen byſchoppes.

Nach dem Original.

XXVII. Der Pfarrer Peter Pollert zu Halenbeck vertauſcht die ſeiner Kirche von denen von Grabow zu Seelmeſſen geſchenkte Hufe zu Niemerlang, mit einem Bauerhofe zu Halenbeck, im J. 1389.

Wytlik ſy etc. dat ik her peter pollert, perrer to der holenbek myd mynen nakomelinghen — vorkope myd gantzen willen des praueſtes vnd des kouentes ter ſtepenitze, dy deſſe parre hebben to jygende, Coenen grabowen vnd ſynen rechten eruen eene houe an dorpe vnd an velde to nymerlank vor enen verding vnd twe mark ſuluers, dye henning grabow dorch ſalicheyt ſyner zeelen hadde gheuen

to der parre, alzo dat ſye vnd ſyn huſvroven ſcolaſtica vnd erer twyer kindern een ewyghe vilge zeelemiſſe alle weke vnd alle ſondage eyn dachtnitze ſcholden hebben in der kerken, vnd hebbe myd deſme vorbenanten ſuluere vnd myd eyne verdinge ſuluers, den ik darto hebbe ghelecht, ghekoſt enen hoof vnd ene houve to der holenbeke, dar heyneman leſt vp ghewanet hadde, vor drudde halue mark ſuluers to wedderkope Marquard Maans vnd ſyner eruen. —. Alle deſſe ſtucke laue ik her peter myd mynen nakomelingen, alze deſſe zelemiſſe, vilge alle weke, vnd dachtnitze alle ſondaghe henninges van grabow, ſcolaſtica ſyner huſwrowen vnd erer kinderen Hinrikes ygenant, Claweſes vnd hanſes, den god gnedich ſy, her berendes, vicken Conckens vnd tonygen, Conckens huſvrowe, na erer aller dode ſtede vnd vaſt to holdende etc. — dat dyd zeelegherede ewich bliue Jn der kerke to der holenbeke; ſo hebbe wy her dyderik van der molne praueſt tor ſtepenitze myd wytſcop des konuentes dat jnghezegel der proueſtige myd deme jnghezegele des vorbenanten perres laten hengen vor deſſen bryf, dy ſcreuen ys na godes bort drutteynhundert jar jn deme neghen vnd achtigeſten jare des vrydages nach Oculi.

Nach dem Original.

XXVIII. Die Gebrüder von Kohlrep oder von Sacken verkaufen dem Kloſter das Dorf Kohlrep, im J. 1390 (?).

Wy henningh vnde claus, bruder, fabian vnde heyneke, ok bruder, gheheyten van kolrepe, anders gheheyten van der zacene, vnde vnſe rechte eruen Bekennen — dat wy — den gheiſtliken jungfrowen der abbatiſſen vnd der prioriſſen vnd den gantzen conuente des kloſters tom hilgen graue hebben vorkoſt dat dorp to kolrepe, ſo alze yd lecht jn ſyner ſcheyde an water, an weyden, an graſe vnd an wyſchen, an acker vnde an holte, myt aller thobehorynghe baue der erden vnd vnder, myt plycht vnd vnplycht, myt der pacht, myt bede vnd myt dynſte, myt den hogheſten rychte vnd myt den ſydeſten, werlyk vnd gheſtlyk, yn dem dorpe vnd vp den velde, jn ſtraten vnd jn wegen, myt aller nuot vnd tobehorynghe. — . — gheuen vnd ſcreuen . . . . graue Na godes bord drutte . . . . dert iar dar na jn dem neghe . . . . des ſondages vor . . .

Nach einer alten zerriſſenen Copie.

XXIX. Ein von Buſſo Gans und von Hans Rohr in Sachen des Kloſters wider Heyne Fabian wegen des Patronats zu Kohlrep und Behlow geſprochenes Urtheil, v. J. 1394.

Jn godes namen amen. Dyt ſint de dedynghe, de wy Buſſe gans vnde hans roer ghededynghet hebben tuſchen den proueſt vnde heyne fabian. Tho deme erſtenmale vmme kolrep, ſchal heyne fabian den bref bezeghelen, den em ſyne vedderen bezeghelt hebben, vnde alzo heyne ſecht, dat he heft ghededynghet myd deme proueſte wo he heft ghegheuen en kerklen vmme dat andere, des ſynt ze ghebleuen by heynen vedderen, wyllen ze dat vor rechten, zo ſchal heyne beholden dat kerklen tho kolrep, wyllen ze des nicht dun, zo ſchal de proueſt beyde leen beholden, alzo velove vnde kolrep. Ok zo ſchal de proueſt heynen gheuen ſyne veſtich mark ſuluers, vnde yo vor de mark achte vnde en ſchok bemeſcher kroſſen, vor de bede vnde denſt, nu tho paſchen; dar vp ſchal de bede vnde

denſt loes ſyn deme godeshuſe van ſtunden an, Edder ſchal ze em vntrichten tho otten van der haghen Ock zo ſchal de proueſt nemen van den bueren tho velowe dre brandeborſche pund vor den denſt, de wyle dat he proueſt is. Tho eynen groeteren bewyſinghe etc. — gheuen — drutteyn hundert iar dar na in deme veer vnde neghenteghеſten iare, des erſten ſoendaghes na vnſer vrowen daghe tho lichtmiſſen tho deme hilghen graue.

Nach dem Original.

XXX. Henneke Scheplitz verkauft dem Kloſter Beſitzungen in Bläſendorf, im J. 1397.

Vor allen etc. Bokenne jk henneke ſchepelitze med mynen vrunden, dat jk hebbe vorkoſt — med rade hanſes vnde clawſes Ror van der mejenborch vnde huner van Konigeſmarken, den vemudighen Junevrowen in god, alz der abbatiſſen vnde der prioriſſen vnde deme gantzen Conuente de cloſters to deme hilghen graue, alzo dane gud, alz ik hadde liggende an deme dorpe de blezendorp met alleme rechte gheſtleck vnde werleck vnde med aller pleghe, med deme hogheſten richte vnde med deme ſydeſten, jn ſtraten, jn velde vnde jn marken med bede vnde denſte vnde met aller nut, alſe dat lecht an ſyner ſcheyde, an watere, an wyſchen vnde an holten. Werz dat dar jcht wat were, dat deſſe bryf nicht en hedde, dat ſchal allykemal ore rechte kop ſyn, ock dat deſſe bryf jcht wat hedde, dar mene med breken edder velſchen muchte, dar ſcholen ſe vnuorſumed an weſen. Jk vnd myne rechte eruen wyllen dar den nicht arghes to keren. Vnde hebben my dat vorbonomede gud betalet to ener nughe. — Na godes borte drutteynhundert jar, darna in deme ſouen vnd neghentigeſten jar, Jn ſunte nicolaws daghe.

Nach dem Original.

XXXI. Johann Pfarrer zu Pankow, Vicar des Probſtes zu Havelberg, fordert einige Einwohner von Wutike und Gantikow vor ſein Gericht wegen Schuldforderungen des Probſtes zu Heiligengrabe, ihres Pfarrers.

Johannes plebanus in pankow, gerenſ viceſ venerabilis domini prepoſiti hauelbergenſis dioceſis, diſcreto uiro domino henrico, viceplebano in Wozoch, ſincere dilectionem affectionem. Conqueſtus eſt nobis dominuſ albertus prepoſitus de ſancto ſepulchro et plebanus in wozoch, quod Johannes dictus helene et johannes dictus Lydthop et Johannes doleatur, ciueſ commoranteſ in wococ, et quidam dictus Miſner, commoranſ in Gancok, ſibi in aliqua quantitate pecunie obligantur. Quare diſcretioni veſtre — mandauimus auctoritate nobis commiſſa, quatinuſ predictoſ iuris per minacionem citetis, ut coram nobis in ciuitate priſwal compareant feria tercia infra octauam trinitatis ſuper querimoniis dicti domini — legiime reſponſuri. Datum priſwale feria IV^{a} poſt Octauam Aſcenſionis domini.

Nach dem Original aus dem 14ten Jahrhundert.

XXXII. Die von Rohr verſetzen mehreren Nonnen zu Heiligengrabe Beſitzungen in Rohlsdorf, im J. 1403.

Wy olde clawes roer, wanaſtich to der meyenborch, alerd, clawes, broder gheheyten de roer, Olde hans roers ſone, den goet ghenedych ſy, Hans vnde clawes, olde Clawes ſone, broder gheheyten de roer, wy bekennen — dat wy — verkoppen — her Nycolas Scarbowen, praweſt to dowertyn, vnde den ocmodeghen Juncvrowen Margarethen Scarbowen, Elyzabet roer, Anna ror, katerina roers ſuſter, Anna roers dogther van me Nyenhues, vnde Jlze ror, hans roers dogther van der Meyenborch, Jlze luderytzen, alle cloſter Juncvrowen yn deme cloſter to deme hylghengraue, vyef huuen to Roleſtorpe an velde, yn dorpe, myt alme dynſte, myt pagthe, myt huner, myt hogheſt vnde ſydeſt vnde myt allerleye rechtegheyt, alzo dat wy vorbenomeden ror vns dar nycht vorder auér to beholdende. Dar hebben vns de vorbenomeden Juncvrowen vor ghegheuen hvndert lubeſche mark, vnde ſchalen den och alle Jar cyns boren to ſunte Mychahelis daghe, oke vppe deme haue vnde huuen dar nhu vppe wanet hans gadekens, dar ſchal he afgheuen twe lubeſche marke, hermen Scroder hoeff vnde huuen twe lubeſche marc vnde ſes huner, hans plotze hoeff vnde huuen twe lubeſche marc, hans gadekens hoeff Vnde huuen vere lubeſche maerc vnde ſes huner. Vnde an deſſen vorbenomeden gude ſtucke hebben heyn grabowes, Margarita quydzowen, olde dydekers dogther, anders gheheyten gloſſert, vnde Jlze grabov, phylybs grabowen dogther, wen ſe begheuen wert, Scholen de vorbenomeden Juncvrowen yn den vorbenomeden cloſter eyne lubeſche marc hebben ere leue daghe vppe deme haue vnde huuen dar nhu vppe wanet hans godekens. Weret ock, dat deſſe vorbenomeden roer edder ere eruen dat vorbenomede gut wedder kopen wolden, ſo ſcholden etc. —. Vnde wen deſſe vorbenomeden Juncvrowen alle doet ſyn, ſo ſcal dat vorbonomede guet vallen an dyt vorbonomede gadeshus. — . —. Gheſcreuen na godes bort verteyn hundert jar dar na [im drüdden *)] jare Jn ſunte franciſci daghe des hylgen bychteghers.

Nach dem Original.

XXXIII. Die von Predöhl überlaſſen dem Kloſter, das Patronat des von ihren Voreltern geſtifteten Altars zu der Jungfrauen Tafelgütern, im J. 1420.

Jn godes namen amen. Vor allen criſten luden etc. — Bekennen etc. — wy hinrik vnde werneke brudere, gheheyten de predolen, — dat wy — vorlaten — deme ghantzen Couente to deme hilghen graue vſes lenes vnde altares, dat vſe elderen gheſtichtet vnde maket hebben ſaligher dechtniſſe, den god gnedich ſy, Alſodaner wys dat wy noch vſe rechten eruen dar nicht anne willen beholden to lyende; vnde dar en yeghen ſcholen ſy dyt vorſcreuen altar nymende lyen weddir vns, wente de rente deſſes altares de ſchal komen eſſte vallen to der Juncfrowen tafele vnde ſy ſcholen vns wedder gheuen eren openen briff myt des Cappittels Jngeſeghel, dat ſy willen holden eynen priſter to deme vromiſſen altare to ewighen tyden, dat gode vul ſchye vnde vnſen olderen vnde vnſemen ſlechte, wes gudes

*) Die Jahreszahl iſt unleſerlich verblichen. Ich glaube die Umriſſe mehrerer Buchſtaben wahrzunehmen, welche auf die Jahreszahl 1403 ſchließen laſſen. Dazu iſt die Schreibart der Urkunde eine ſolche, daß man ſie unbedenklich in die erſte Hälfte des 16ten Jahrhunderts ſetzen kann.

naſthe de wyle dat cloſter ſteyt an eren bede nicht vorgheten werden. — . — gheuen vnde ſerenen na godis bord virtein hundert jar in deme twintegheſten jare dafua. an deme daghe ſancti wilbrordy des hilghen merteleres.

Nach dem Original.

XXXIV. Der Convent des Kloſters ertheilt einer Conventualin und ihren Geſchwiſtern eine Schuldverſchreibung im J. 1422.

Vor allen, di deſſen breff ſeen edder horen lezen, Bekenne wi her nycolaus poppentyn, vorſtender vnde praueſt, Elyzabeth Rors abbatiſſa, katherina prioriſſa vnd dat gantze Conuento des godeshuſes vnde cloſters to dem hilghen graue, dat wi — vorkopen — Coenen tzanders, cloſterjunefrowen to dem hilghen graue, Johanni tzandern vnd telen, der vorbenanten Coenen vnd Johannis ſuſter, dri punt Brandeburgeſcher penninge jarliker rente vor ſoſteyn ſchock guder bemeſcher groſchen, di vns hans Sydenkremer, borger to wiſtok vnd Coene ſyne elike vrowe van erer wegen wol to danke an eyme ſummen gegheuen hebben vnde vormuget, — dy wi vort in vnſes cloſters vnd godeſhuſes nut vnd vramen gentzliken hebben gekeret, myt ſodaneme beſcheide, dat Cone tzanders, begheuen junefrowe des vorſchreuen cloſters, der drier brandenburgeſche punde jarliker rente eyn houet ſchal wezen vnde diwile ſe leuet alle jar vppe ſunte michael dach alleyne to erer perſone, nut vnd behuff ſchal vppboren twe brandenburgeſche punt van deme Richte vnd Schulten to kolrep vnd eyn punt Brandeburgeſche van eyme haue des vorbenannten dorpes, dar nu vppe wanet vnd beſit heyne arndes vnd vort na ereme dode, efft god dat ſo voget, So ſchollen Johannes tzander vnd Tele ſyn ſuſter ergenant di vorſchreuen dri brandeburgeſche punt jarliker rente van deme Richte vnd haue, alze vorgefecht is, vp boren to der beſchreuen tid ſik der ſuluen rente to eren houetluden vnd likeme deile to brukende. —. Wan auer na der ſchickinge godes deſſe vorbenante Cone tzanders, Johannes tzander vnd Tele vorgenant vorſtoruen ſint, ſo ſcholen di dri punt brandeburgiſche jarliker rente vns vnd vnſeme godeshuſe vry wezen vnd wedder gantz an vns vallen. —. Gegheuen — na godes bort virteynhundert jar, dar nar na in deme twe vnde twintegeſten jare, an dem dage petri et pauli der hiligen apoſtelen.

Nach dem Original.

XXXV. Des Convents Urkunde über die Lehnſchulzenhöfe im Dorfe Sadenbek, v. J. 1450.

Vor allen etc. bokenne wy petrus Cobir, proueſt vnd vorrſtender, alheidis wardenberch, abbatiſſa, anna konow prioriſſa, des cloſters hilgen graue — dat wy — lyghen heyne beneken vnd katherine zyner eeliker husfrowen, wanafftich to zadenbeke, dat vryge land, dat to dem haue vnd huuen licht, dar zee nu vppe wanafftich zyn, dat zy ghekofft hebben von claus wulffe ſunder engerleye richte, dat zy hand edder hals, beleghen vppe dem velde to zadenbeke, vnd dar tho an holte, de dar to horen, alz van den keſperen bome bette an den ſprink vnde benedden, alz der meyne buer ſcheyde vt wyzet: vnde des vorſcreuen ackers vnd holte willen wy vorbenannte petrus, allheidis vnd anna med vnſem

gantzen Conuente eyn recht were wezen vor vns vnd vnſe nakamelinge vnd vor alle dy ghenen, de vor recht komen willen, recht gheuen vnd nemen willen, dat ſy geſtlik edder werlik, vnd willen zey dar ane vor degedynghe like vnſen andern luden. Weret oeuer, dat zy aff ghynghen von dodes weghen, zo ſchole wy vorbenanten petrus, alheidis vnd anna vnd vnſe nakamelynghe vnd willen eren rechten eruen vnd erfgenamen dat vorbenante land vnd holte edder weme zey dat vorkopen gerne lyghen vme redelke lenware, vnd ſchal den ghenen, den ſy dat vorkopen ſo bohulpek wezen na dem kope; alzo em dat nu ſuluen is, wen ſy des von vns eſchende ſynt. — . — . — na godes bord duzent jar, verhundert iar, dar na in deme veſtigeſten jare, des vridages na des hilgen lichnames daghe.

Nach dem Original.

XXXVI. Die von Königsmark überlaſſen dem Kloſter Beſitzungen in Damelak, im J. 1455.

Jn gades namen amen. Vor allen criſten luden etc. Bekenne wir kerſten hinrick Claus vnde hans broder vnde vedderen, geheten de konigelmarken vnde vnſe rechte eruen, dat wy — vorkopen erfliken dem Erſamen manne, Ern Johann Jordani praueſte vnde den werdigen junefrowen Jn god anna konowen abbatiſſen, katherina Schepelitzes prioriſſa vnd dem gemeynen Conuente des kloſters tom hilgen graue alle guder, de wy erfliken to damelake in dem dorpe van vnſen olderen vnde frunden gehat hebben vns geeruet edder anders to vns gekamen ſynt, ſe ſynt an lene, am gerichte, am hogeſten vnde ſydeſten, wo men de nomen mach, vor eyn vnde twyntich ſchock wanliker munte vnd weringe, wo deſuluen guder darto damelake jn velde, jn marken, in ſtraten, in wegen, in wiſſchen, watern, holten vnde velden, vnd mid aller nud vnde mid bede vnde dinſte, plicht vnd vnplicht, mid aller vrigheyt, alze wy de wente an deſſe iegenwardige ſtunt gehad vnde beſeten hebben, bauen alle ander breue vnd kope, de ie van vns vordyt gehad hebben vnd beholden, vnde wy beholden vns dar vnd vnſen eruen mid allen nicht anne. — . —. Eft de genante praueſt vnd junefrowen vns eſcheden vnd toſeggen leten ſulke erf guder vor vnſes hern gnaden marckgraue ffrederickes to vorlatende, ſo ſchale wy vnd willen kamen vor vnſes herrn gnade nach ere eſchynge vnd ſulke erfguder varbenomet eu dar vpgeuen vnde gentzliken verlaten etc. —. geſcreuen — na gades bort vyrteynhundert Jar, dar na in dem vyff vnd veſtigeſten iare, am guden middeweke in der ſtillen weke. Zeugen hir auer ſyn geweſen Ern arnd gabriel, Ern Nicolaus Wower vnd Ern Johann witteperd, preſtere, vnde de duchtigen Mathies van blomendale, hans van kerberge, Mathies vnd philips veddern geheten de van de weyde, hir auer geeſchet vnd rupen.

Nach dem Original.

XXXVII. Aufnahme des Kloſters in den Dreifaltigkeitsorden, v. J. 1456.

Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis Matias tzermentenſis presbiter Cameracenſis dyoeceſis, Commiſſarius et procurator indultorum et priuilegiorum ac graciarum ordini ſancte et indiuidue trinitatis et redemptioni captiuorum conceſſarum ſpecialiter deputatus etc. Cum omnibus et ſingulis confratribus ſeu benefactoribus dicti ordinis ſanctiſſimi in criſto Romani quam plures ſummi pontifices indulſerint, ut eorum quilibet ſacerdotem eligere poſſit ydoneum, qui eum annuatim ab omnibus peccatis, deputatis

ſedi apoſtolice (et) reſeruatis, a votis vero fractis, ieroſolymitano, caſtitatis et religionis dumtaxat exceptis, diſpenſando et attribuendo, — Jeiuniis, penitentiis .... non completis, parentum offenſionibus ſine violenta manuum injectione, Juramentis fractis in dampno alterius, feſtis ac diebus dominicis male celebratis, Clericum et presbyterum religioſum ſeu religiosam ab omnibus etiam in horis ſeu aliis diuinis per ignorantiam, negligentiam, obliuionem, defectum librorum aut corporis debilitatem omiſſis, totiens quotiens operatum fuerit, necnon ab vſuris, rapinis, ab omnibus malo acquiſitis, niſi ſciant an reddenda ſint, ceterum ſi infra annum quo intrauerit uel in eiusdem parte anni quempiam illorum mori contigit, ab omnibus peccatis nullo dempto, in domino auctoritate apoſtolica abſoluere valeat, nichilominus omnes et ſingulos participationis, ſanctionum et dedicationum, que in tota romana eccleſia fiunt, ac peregrinationum terre ſancte et omnium ſingulorum bonorum et meritorum eiusdem, que fiunt aut de cetero fient in futurum, Parentes quoque ipſorum tam viuos quam mortuos meritorum participes faciendo ipſos vtique et eorum quemlibet, Et ſi locus ad quem pertinet eſſet interdictus niſi nominatim excommunicati fuerint eccleſiaſtica ſepultura dignos decernentes. Hinc eſt quod deuota in criſto filia domina abbatiſſa et prioriſſa cum omnibus monialibus et conuentualibus eorundem viuis et defunctis ac ibidem cum commenſalibus ſuis et preſentibus ſuis viuis et defunctis monaſterii ſancti ſepulcri hauelbergenſis dyoecefis dictam confratriam debito intrauerint Jndulgencias, priuilegia et gracias ſupra memoratas Necnon centum et ſexaginta tres annos et centum et quinque quadragenas Et ducentos et ſexaginta ſex dies cum vna quitentia ſept.me partis omnium penitenciarum ipſis injunctarum meruiſſe declaramus per preſentes, Signis ad hoc ordinatis roboratas. Datum anno Domini Milleſimo quadringenteſimo ſexto, die viceſima tertia Menſis aprilis Sub domino noſtro gracioſo Calixto.

Nach dem Original.

XXXVIII. Lehnbrief des Schulzen zu Boddin v. J. 1458.

Vor allen etc. Bekenne wy iohannes Jordan proueſt, anna Conowes abbatiſſa, katherina Schepelitzes prioriſſa vnde gemeynen Conuente des cloſters tom hilgen graue, dat wy — vorligen — mentze Schulten vnde ſyneme ſanen ſymon Schulten, dat Schulte ammeth tor beſeten Boddien mid allem rechte vnde vrigheit, alze id ſyne vorvarth gi vrigeſt gehat hefft; vnde ock geuen wy den opgenanten mentze Schulten vnde ſyneme ſamen auer der beke, dar he kan Stellinge maken to ſynen behof, alze id em boqueme is. Des to grottern louen etc. ſcreuen nha der borth criſti vnſes hern duſent verhunderth, dar nha in deme achte vnde veſtigeſten jare, jn ſunte Johannis Bapſiſten dage des hilgen mertelers.

Alſo dane vorſcreuen rum auer de beke hebbe ik hennigk van blumendale ok bowillet, des yk to tughe myn jnghefegel mede hebbe henghen laten an deſſen apen breff, de gheuen ys alze hir vorſcreuen ſteyt.

Nach dem Original.

XXXIX. Werner von Bülow ſchenkt dem Kloſter 100 Mk. zu Seelmeſſen für ſeine Familie, im J. 1468.

Jk Werner van Bulawe Rittere — boghefftige vm mener zele zelicheyt willen do Jnnyghen

gheyſtliken Samelinghe des cloſters thome hilghen graue myt hundert lubeſſche marken lubeſſcher weringe vnde de wile, dat jk vnde myne eruen deſſe vorbenomede hundert mark by my hadde, wyl ik die vorſcreuen Samelinge alle Jar vppe allen allo gadeſs hilghen dach dar vor gheuen ſoſs Rinſſche gulden, — —. Hyr von hebben ſoe mynen vader vnde moder, ſuſter vnde Brodere vnde my, myne Huſſrowen, kinder vnde all myn Slechte entfangen vnd entfanghen jeghenwardighen Jn ore broderſſchop jn eren gemeynen Kapittell delaſſtich tho makende all der guden worcke, de nu ſchoen vnde noch ſchoende werden Jn dem ſuluen cloſtere, vnde hyrvor duen ſo vele, alſſe om de leue god jn ore herte ſanth, den almechtighen god, offt ik ye vnde myne mede kriſten vnrichtes gudes ghyſtlikes effte werelikes tho vnrechte genathen, tho Biddende den barmhertighen almechtighen god, vme orcs bedes willen vns dat vorgheuen. — . — Serenen — na criſti gebert vérteyen hundert, darna am achte vnd Soſtigheſten Jar, am hilghen Sondage Jnuocauit.

Nach dem Original.

XL. Biſchof Wedego überträgt dem Probſte des Kloſters einen denen von Rohr angehörigen Altar, im J. 1468.

Wedego dei et apoſtolice ſedis gracia Epiſcopus hauelbergenſis etc. —. Honorabilem uirum dominum Conradum vos, prepoſitum ſanctimonalium cenobü hilghengraue, Nobis per validos helmold, hans, Cord, alerd et diderick, patruos et fratres condictos Ror, preſentatum, quem ad altare ſanctorum petri et pauli apoſtolorum ſitum in eccleſia prenominata, vacans per obitum quondam domini mathei vorſtenowe, vltimi & immediati rectoris ejuſdem, inſtituimus de eodemque ſibi prouidemus, acceſſum et regimen altaris ejuſdem eidem committendo, vobis tranſmittimus per preſentes Volentes et mandantes, quatinus eundem dominum conradum vos Jn predicti altaris, Jurium et pertinentiarum ipſius poſſeſſionem vel quaſi vice et auctoritate noſtra inducatis corporalem, prouentibus et emolumentis ejus integre reſponderi, Adhibitis teſtimoniis debitis et conſuetis. Datum wiſtock Sub anno natiuitatis domini Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo octauo Tertia feria poſt dominicam qua cantatur Exaudi, noſtro ſub ſecreto preſentibus appenſo,

Nach dem Original.

XLI. Dietrich und Hans Mann verkaufen dem Kloſter das Dorf Halenbek, im J. 1469.

Vor aſsweme etc. Bekenne wy Dyderick vnde Hans, Broder geheten Man, dat wy — Hern Curd vos praueſt, Elizabeth luderitzen abbatiſſen, Anna borchagens prioriſſen vnde der gantzen ſamelinghe des Cloſters to dem hilgengraue vnde eren nakomeren — vorkopen — dat dorp halenbeke mid aller tobehoringhe, fryheyd, Rechticheid, brukinge vnd erfliken eygendome, Alſo vnſe oldern vnde wy dar gehad hebben vnde roweliken beſeten hebben, an veltmarken, acker, an holten, an water, an wiſchen, an weyden, an jacht, an molnen, an vtflote vnde inflote, an grentzigen, an gerichte hogeſt vnde fydeſt, an ſtraten rechte, an pacht, an pleghe, an denſt vnde an bede, nichtes vthgenamen vnde vns edder vnſe eruen der nicht vmme to beholdende, vor dre hundert ſchock alſo to wiſtock eyne

weringhe is, twe Brandenborgeſſche punt vor eyn ſchock, de vns de vorſchreuen prauest, Abbatiſſa vnde prioriſſa wol to dancke vornoget vnde betalet hebben. —. vnde wy hebben en gegunt, bewillet vnde vulbordet, dat ſe ſodane guder, alſo vnſe oldern vnde wy vorſettet vnde vorpandet hebben, mogen wedder loſen, wenn en dat euen is. — . —. Hyr auer deſſeme kope ſint geweſet hans vnde Cord brodere heten Ror, Symon grabow, Berend warnſtede, Clawes vnde kerſten brodere heten Rore, wanaſtich to Screpekow, vnde mere louenwerdige lude. Deſs to tughe etc Gheuen vnde ſchreuen Na criſti gebord virteynhundert Jar dar na in deme Negen vnde ſoſtigeſten Jar, an deme dage Magdalene der hilghen vrouwen.

Nach dem Original.

XLII. Markgraf Friedrich vereignet dem Kloſter das Dorf Halenbek, im J. 1469.

Wir fridrich, von Gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, Kurfurſte etc. Bekennen etc. das wir dem almechtigen gote vnde ſeiner werden muter der himmel konnigynnen marien zu lobe vnde eren, vff das ſeiner allmechtigkeit dinſt deſterbaſs gebreitet vnd gemeret werde, Auch vmb vnſer vnde vnnſer elder vnde vorfaren vnde nachkomender herſchafft heil vnde ſylen ſelickeit willen, von beſunder gunſt vnde gnade wegen, den Andechtigen vnd geiſtlikenn Jnoncfrouwen der Ebbetiſſchen, Priorinnen, Senioren vnde gantzer ſamplinge des Juncfrauwen cloſters heiligengrafe Jn vnſe lande der priggenitze gelegen vnde allen Jren nachkomelingen Juncfrauwen vnde dem obgnanten iren gotshuſe das dorff Halenbeke mit allen ſeinen zuogehoringen vnde gerechtikeiten, alſe das Jn ſeinen grentzen gelegen iſt, alles vnde Jn aller maſsen das die m e n n e von vnnſer herſchafft in lehn geweren vnnde beſitzinge lange tzeit bisher gehabt, vnnd nhu den obgnanten Juncfrouwen vnd Jren cloeſter verkoufft vnde hute vff ire behuff mithande vnde munde vor vns endlichen verlaſſen furder vorreigent haben, vnde vereigenen Jn das ſo, vnde ſetzen ſie fort mit Jn de gewere deſſelben guts gegenwertigen. — . — vnde beſtetigen Jn das zu rechten eigenthum, als eigenthums Recht iſt. — . — Die obgnante ſamplinge der Junckfrauwen des ehrgedachten gotshuis ſollen in ſunderheit verpflicht ſein vmb des eigenthums vnde der gnaden willen, de wir Jn an halenbeke als obin berurt getan haben vns vnnſer herſchafft erben vnde nachkomen Marggrauen zu Brandburg uber alles dar ſie ſuſst vnnſer herſchafft des Jares mit pflegen zu gedencken vff einen nomhafftigen tag Jm Jare mit einer gedechtniſse des abendes mit vigilien vnde des morgens mit ſilemiſſen nach zu halden one abegangk zu ewigen tzeiten, vnde wan ſie ſo des Jares ſollich begengknuſs vorbrengen, ſollen ſie nach der vigilien vnnd derglichen des andern tags nach der ſilemiſſen eine antiphone mit einer Collecten von vnſer liben frouwen halden, auch alle tage Jn dem beſlieſse des metten, homeſſe vnde veſper am ende der Collecten der furſten vnnſer herrſchafft flitziglichen dencken, dormit wir Jr conſcientien beſweren, vnde beuelhen Jn das uff Jre ſyte. Zu orkunde mit vnſerm anhangenden Jnſigel wiſſentlichen verſiegelt vnd Geben zu Colln an der ſprew, am Sontag nach kilianj, Nach gots geburt viertzeinhundert, dar nach Jm Neun vnd Sechzigſten Jaren.

Nach dem Original.

XLIII. Dietrich Mann verkauft einigen Stiftsdamen zu Heiligengrabe Beſitzungen im Dorfe Buchholtz, im J. 1474.

Vor alſweme etc. Bekenne ick didrick mhan — dat jck — vorkope — Mariane vnd Elizabet, szutern bonomet die Jagowen, vnde Ghertrud grabowen, alheyt Biſmarken, begeuenen juncfrowen jm kloſter thom hilligen graue, eluen ſchepel roggen, eluen ſchepel gerſte, eluen ſchepel haueren, ſzäuen brandenborgeſs ſchillinge vnde die wanliken Tegede, jn dem dorpe Bockholt by prizwalk bolegen med den hoff vnde houen, den nu tor tydt bowanet vnd bodrifft Clawes Bremer vmme jarlike pacht vnde rente, alle jar uth to geuende den varbenomeden juncfrowen, eſſte die deſſen breff hefft myt eren willen vppe ſunte mertens daeh, to der lampe, die dar henget jm varbenomeden kloſter vp dem kore vor ſacramenten vnd Belde Marian. Vor dyt vorſcreuen Karne, ghelt vnd Tegede hebben my die varbenomeden juncfrowen wol vornoget vnde botalet twintich ſchok an rynſchen vnde vulwichtigen golde, ſzo alze to prizwalk genge vnd gheue ys — . — . —. Ock hebbe jck ergnante Didrick mhan myt mynen eruen deſſes varſcreuen gudes beholden eynen wedderkop etc. — . — . —. gheuen vnde ſcreuen na chriſti geborth virteynhundert jar, darna yn deme vir vnde ſzauentegeſten, jare am dage Johannis babtiſte.

Nach dem in der Regiſtratur der Gutsherrſchaft zu Freienſtein befindlichen Original.

XLIV. Die von Rohr verkaufen einer Conventualin im Kloſter zum heiligen Grabe Hebungen zu Schmarſenhagen wiederkäuflich, im J. 1485.

Vor allen etc. Bokenne wy her nicolaus, kerkher to pritzwalk, Alreth, philippes vnd hinrik, brodere, gheheten de Ror, mit vnſen rechten eruen, wanafftich tor meygenborch, dat wy hebben vorkofft vnd jeghenwardigen verkopen yn krafft deſſes breues der erwardigen vnd junigen Juncfrowen Dorothea Deterdes, bogheuen tom hilligen grafe, — eyn ſtendelſk punt van den houen vnd ackern, bolegen vpp der veltmarke to Smarſenhagen. Dyth vorbenante punt ſchalen vth gheuen hans beneke, hans ghenſeke vnd clawes paſchen, alle wanafftigen to Sadenbeke, de ſyk nu tor tyd der hoven vnd ackers bruken, deſſe vorbenante hans beneke tchal vth gheuen achte ſchillinge, hans ghenſeke achte ſchillinghe vnnd clawes paſchen veer ſchillinge, alle brandenborgeſche munthe. Vor deſſen vorbenanten acker, houen vnd pacht hefft vnſs de erbenomeden Juncfrowen wol to dancke vnnd tor noghe boreydet vnnd wol betalet theyn gude rynſche gulden etc. — . —. Jn deſſen vorbenomeden kope hebbe wy vorbenomede Ror vor vnſs vnd vnſen rechten eruen beholden eynen wedderkopp. Wen wy den don willen etc. — ghegheuen vnnd gheſcreuen — Na der bord criſti vertheynhundert jare dar na Jn deme viff vnnd achtigeſten amm mandage na Letare.

Nach dem Original.

XLV. Urkunde über Bernd's von Rohr Vermächtniß an das Kloſter, v. J. 1485.

Vor allen etc. Bekennen vnd betughen Jck Bernardus Roer Jm werltliken rechte dochter, ſelighen Junghe Bernd Roerſs nalaten ſsone, vnde wy hans, Curd, Alreth vnnd diderick, Brodere alle

genannt de Roer, vor vnſs vnd vnſe eruen, dat myn ſeligho grotevater vnde vnſze, hans, Curd, Alreth vnd Diderickes zeligho vader, Bernd Roer, vme ſyner vnd ſyner eruen ſelen ſalicheid, myt vrien willen, by wolmacht ſynes lynes vnd wittycheyd ſzyner ſzynne, redeliken hefft ghegheuen to ſzynem teſtament den ghemeynen Juncfrowen vnnd Cloſtere tom hilghen graue dat dorpp, Roſſzouw myt alle ſynen pechten vann houen vnnd koſten, to ewyghen tyden to brukende, vthgenamen den dinſt, richte hogeſt vnde ſzydeſt, tegheden vnd rockhoen, de myn grotevader vnde vnſe vader ſzeliger dechtniſſe vns dar hefft vt beholden. Hir vor ſchalen de vorbenomede Juncfrowen vnſe oldern vns vnde vnſe eruen to vier tyden Jarlickes beghaen myth vigilien vnde ſzelemyſſen to ewighen tiden, god vor vns ſo biddende, vnd dat vorſereuen dorpp, ſzo ghegheuen alſze vorbenomet iſs van mynem grotevader vnd vnſem ſeligen vader, bevulborden vnd bewillen wy tho ewighen tiden by dem vorgnanten Cloſter to enem teſtamente to Bliuende — —. Ghegeuen vnd ſereuen — Na der bord criſto duſent vierhundert vnd Jn dem viff vnde achtentigeſten Jare, am daghe ſunte Dorotheen der hilghen Juncfrouwen.

Nach dem Original.

XLVI. Die von Blumenthal verkaufen dem Kloſter ihre Beſitzungen zu Wüſten Boddin, im J. 1495.

Wy hirna gheſereuen myt nhamen Otto vnde hans van blomendal, thor horſth vnde kiritze wanaftich, bokennen, vor vns vnſe eruen, dat wy recht redeliken hebben vorkofft vnde vorkopen Jeghenwardich in deſſen vnſen breue der erwerdighen Juncfrowen Anna rors Abbatiſſa des kloſters hilgen graue, Anna van der weyde prioriſſa vnd allen ghemeynen Juncfrowen dar ſulues ſodane guth, dat wi hebben thor wuſten boddyn vnde an em ghekamen ys von vnſen vedderken, Margareta vnde Conige blomendals, hinrick van blomendals dochter, ee ddatſulue guth tho liffrente ghehath hebben. Wi vorkopen em dat ſulue guth erfflikes kopes myt allen rechte, herlicheyt vnde ſchulten gherichte, vnde beholden vns an deme vorſereuen gude wuſten boddyn nichtes nicht. Wi willen ock ſodane guth vorlathen vor vnſen gnedigen heren Markgrauen, ſo fee vns dar tho eyſchen. Vor dyth vorſereuen guth hefft vns dee abbatiſſa vnde de ghemeynen Juncfrowen tho deme hilgengraue an eynen ſumen tho danke botalth veſtich gude rinſche gulden, dath wy em gantz vorlaten. Deſſen erfliken kop hebben ghedeghedingheth de werdigen vnde erbaren her achim greuenitze praueſth tho wiſtock, her meynardus kruſeke praueſth tom hilligen graue, Curd vnde Diderick Ror, wanaftich thom Nyenhuſe vnde Meyenborch, henninck vnde Fritze mollendorp van gartze, achim blomendal, Otten ſane, hinrick van blomendal, hanſes ſane, vnde Clawes maſen, tor kiritze wanafftich. Vppe dath deſſe erfflike vnde ewige kop werden gheholden, hebbe wy Otto vnd hans van blomendal vor vns vnſe eruen witliken lathen hanghen vnſe Jngeſighel an deſſen vnſen apenen breff, Gegeuen am Jar criſti duſent virhunderth Jn deme viff vnde negenthigeſten jare am dage Martini.

Nach dem Original.

XLVII. Schuldverſchreibung Philipps von Prignitz an das Kloſter, v. J. 1498.

Vor alſweme, die deſſen Breff ſzen, horen edder leſen, Bokenne Jck philippus priggenitze, wanaſtich tho den vinken, vnnde betughe jn deſſeme apenen breue vor my vnde myne rechten eruen, dat jck vnnde myne rechte eruen rechter witliker Scult Sculdich byn den werdighen vnde innighen gheiſtliken Juncfrowen anne Ror abbatiſſen, Euſemie Mollendorp prioriſſen vnnde deme gantzen Connente des cloſters thom hilligen graue viff vnnde druttich rinſche gulden, den gulden to rekende vor XXII ſtendalſche ſsl. Vor deſſe viff vnde druttich gulden will ick philippus priggenitze varbonomet edder myne rechte eruen den upgnanten Juncfrowen des erbonomeden kloſters alle jar gheuen vnde wol tor noeghe boreyden uppe ſunte Mertens dach dree Brandenborgeſche punt thor renthe. — . —. laue jck philippus priggenitze myt mynen rechten eruen vnde myt mynen truwen medelaueren, nomelick alze Curdt Ror, Helmeth Ror, Diderick klutzinck, myn broder Samuel priggenitze vnde Claws priggenitze. gegheuen vnnde ſcreuen am dage Martini Epiſcopi, Jm Jar na gades geborth virteyen hunderth jar dar nha Jn deme achte vnnde neghentigeſten.

Nach dem Original.

XLVIII. Des Kloſters Lehnbrief über das Schulzengericht zu Wüſten Boddin, v. J. 1502.

Wi Anna Roer abbatiſſe, Euſemia Mollendorp prioriſſa vnnde gemeyne Conuent deſs Cloſters hilgen graue Bokennen, — dat wi — vorliggen — tho eynem rechten lene deme boſcheiden vritzen hornekow vnnd ſzynen rechten eruen to eruende dat richte thur wuſten boddyn, dat hogeſte vnde ſideſte mith aller to behoringhe, alſse van olden tiden dar tho ghehoreth hefft vnnd alſse dat vritze hornekow zeliger in god vorſtoruen oldinges to lene vnnd yn ghewer hath hefft. Deſs vorſcreuen gudeſs willen wi abbatiſſa vnnde prioriſſa vnnde gemeyne Conuent vritzen ergenanten vnnde ſinen rechten eruen eyn recht wer weſsen vor allen, dhe vor gherichte kamen willen vnnd recht genen vnde nemen. Ock willen wi vnde ſcholen effte vnſe nakamelingen dit vorſcreuen gudt vritzen efft ſzynen rechten eruen ligenn alſs dicke em des noth vnnde bohuff is, vnme redelke lenware, alze eyne wiſse vnnde ſsede jn der praueſtien ifs. Dar to willen wi ſse mith vnnſsen nakamelingen vor deghedingen lick vnſzen andern guderen, efft em Jennich dar annhe hinderen wolde he ſzy gheſtlick efft werlick. Alle deſſe vorſcreuen ſtucken vnde articlen lauen wi etc. — . —. Genen vnnde Screuen Na der bordt vnnſers hern duſsent viffhundert dar na Jn deme anderen Jar an vnnſsen auende vor trinitatis.

Nach dem Original.

XLIX. Verleihung des Schulzengerichts zu Kohlrep, im J. 1510.

Wy hinrikus kegell praweſt, Anna Ror abbanſſche, Anna klitzinges prioriſſche vnnd gantz ſamelinge des Cloſters hilgengraue Bekennen — Dat wy — ligen — tho eynem rechten erue, dhen beſcheiden mhanne klentze Schutten dat Schultenrichte to kolrepp mit twen worden vnnde myt eyner houe vnnd dat darto bohorett to deme Schulten rechte vorgeſcreuen, dar von ſchall dieſſze vorſchreuen

lentze Schutte alle Jar vpp die praweſtighe geuen vnd vornogen vpp Martini eyn ſchock Brandenborgſch vnnd willen ehm des vorſcreuen lehns vnnde gudes eyn recht gewere weſen etc. —. Geuen nach Criſti geborth veffteynhunderth vnnde Jm teynden Jare Am Dage Lucie virginis.

Nach dem Original.

L. Des Ludeke von Maltzahn Schuldverſchreibung an die Kloſterjungfrau Gertraud von Grabow, v. J. 1515.

Vor alſsweme, de deſſen breff ſehen horen Eder leſzen, Bekenne wy Lutcke moltzan vnde achym, des ergenanten lutken Moltzans ſzone, vor vns vnde vnſse Eruen dat wy ſchuldych vnde plichtig ſzynth der Erbaren dogetſzamen junckfrowen Gertrudt grabowen, begeuen Junckfrowen tho deme bylgen graue, hundert gulden in wanlyker munte, dede genge vnde gene ſzyn Jn der prygenitz Effte Jn der herſchop van Mecklenborch, van der Erbenomede Junckfrowen, de vns bereydtet vnde noch ſamelick betalet ſzyn er der makinghe duſſes breues — dar wy der obgemelten Junckfrowen Jarlickes tho Sunte merten ſchalle vnde wylle wy er wol tho dancke geuen vnde genogen dar for vyff gulden tho Renten, Szo lange wy effte vnſze Eruen Sodan hunderth houetſzumen der Erbenomeden nicht weder geuen vnde betalen. — . — . — . — na der bort cryſty als men ſchreff duſzent vyffhundert vnnde Jn dem veffteynde Jare.

Nach dem Original.

LI. Erkenntniß Biſchofs Buſſo von Havelberg und des Landeshauptmannes George von Quitzow wegen der Streitigkeiten zwiſchen dem Kloſter und denen von Rohr über die wüſte Feldmark Rübehoff, v. J. 1528.

Wyr von Gottes gnaden Buſſo, beſtetigter zum Biſchoff zue Hanelberge, vnd George von Quitzow, Heubtman der Prigenitz, bekennen — Nachdeme als die Erbarn vnd Vheſten der Rör Zur Meyenborch geſeſsen, funfzehen hufen landes vff der wuſten Veltmarcken Rubeshoff den Wirdigen vnd Andechtigen vnſern lieben getrewen der Abbatiſſen vnd gantzen Capittel vnſzes Jungfrowen Cloſters zum heiligengraff von etzliche ſummen geldes vorpfandet vnd in vor demer Zeit widderkauffsweis verkofft haben, laut yrer ſigel vnd brieff daruber ausgegangen, vnd dieweil nhu die Erbarn vnd Vheſten Achim der Elder, Philipps, Achim der Junger vnd Chriſtoffer gebrudern vnd gefettern die Rore zue Meyenborch den widderkauff lauth vnd Jnhalt des Kauffbrieffs volnzogen, vnd dem Cloſter zum heilgen graff vollenkommen betzalung gethan, ſich vile vnd mennicherley Jrrungen beſchwerungen vnd widderwillens zwiſchen den Roren vnd dem Cloſter zum heiligengraff begeben vnd erwuchſen deshalben, das den Roren yre funfzehen huten nicht ausgeweyſet, des wir Buſſo beſtetigter zum Biſchoff zue Hanelberge als der Ordinarius vnd George von Quitzow heuptmann, amptlich auch vnſers gnedigen herrn des Churfurſten von Brandenburg Commiſsion vnd benelung nach vilem gehabtem fleiſs die mehr Jrrungen vnd gebrechen nachfolgender weyſs vnd maaſse voreynigt vnd mit beyder partheyen willen, wiſsen vnd volwort endtlich entſcheiden vnd vortragen haben, Nemlich alſo, das die genante wuſte felt-

marcke Rubeshoff in drey felde foll gedeylet vnd aufsgemeffen werden, Vnd in iglichem der dreye felde follen zwey vnnd funftzich hufen ausgemefsen, gemachet, geteylet vnd ausgeftichet werden nach der mafs, als beiden Partheyen eingegeben, vnd wir auch ein bey vns haben, iglich ftucke dretzehen fchwaden vnd iglich fchwad Siebendhalben fufs, dauon follen die Rore funfzehen hufen annehmen in allen felden wo Jnen diefelbigen nach der Kauell fallen werden. Auch foll der vbrige ecker wie zum geleichften vnd pillichften mag gefchehen, in Vier teil geteylet werden, vnd follen dauon die Rore zu Meyenborch alleyn den Vierden teil vnd nicht mehr haben. Vnd fodan teylung der ecker vnd feltmark foll am Sonabend fchirft kunfften gefchehen vnd Volnzogen werden. Dartzu follen die genante Roere vnd yre Erben acht wonhoffe auf genanter wulten Dorff-Stedt Rubeshoff haben, dar fie fich gebrauchen, geniefsen vnd nach yren gefallen damit handelen mugen. Jtem das aufgetchudte huve Korne vnd daneben was von diefem Kegenwerdigen Jare fellen vnd aufkommen wirt, foll alles nach anzal der hufen geteylet werden vnd yderm teyl nach anzall feiner hufen gleichmefsig vorreichet vnd gegeben werden. Darnach nach verlauffung diefes kegenwertigen Jars foll vnd mag Jede Parthey feine hufen nach feinem gefallen demnach ohne des andern theyls fchaden vnd nachtheil vnuerhindert geniefsen vnd gebrauchen. Jtem die zwey Wuften hufen follen den andern hufen nach gleichmeffig nach der lenge vnd breythe gemacht werden vnd foll der Pfarrer der zue der Zeit fein wirt, diefelbigen auch alfo ahn Jnfperrung geniefsen vnd geprauchen mit den worden, als der pfarrer hieuor gehabt, genoffen vnd gebraucht, fall vnd foll von den übrigen acker nichts mehr verhoffen oder gewertig fein. Auch follen vnd muegen die Rore aus gunft vnd bewilligung des Clofters, dem demnach das bögeft vnd fydeft ahm gericht vnd recht auff genanter feltmarck angehörig vnd zuftendig, der weyde nach anzaal yrer hufen als ynen die kauel geben wirt freylich vnd ahn alle Jnfperrung vnd vorhinderung geniefsen vnd geprauchen vnnd auch foll vnd wil fich kein teil ferner oder weiter einlafsen auch vielweniger des deynen oder grofsen anmaffen oder vnternehmen, dan als diefer Vortrag mitbrenget oder vormag. Vnnd follen hiemit alle Jrrung vnd gebrechen zwifchen beyden Partheyen erwachfen vnd die Veltmarcke Rubefshoff betreffend wie obfteyt genfzlich vnd alle beygelecht vereinigt vertragen vnd gerichtet fein, Welchs alles vnd iglichs von wegen des vorgenanten Clofters zum heiligen graff die Wirdigen Er Jodocus Nagel Probft, Anna Roren Abbatifsin vnd Anna von Rochowen Prioriffa im nhamen vnd von wegen der gantzen Verfamblung vnd auch Achim der Junger vnd olde vnnd Chriftoffer Rore von Meyenborch vor fich felbft vnd von wegen Philippfen Rors, auch alle yre Erben, Erbnhemen vnd nachkommen, freywillig angenommen vnd bewilligt, Vnd auch mit hende vnd munde bey eren vnd trewen vnuorrucket, trewlich vnd ahn alles gefehrde ftets Veft zue halten Zuegefagt geredt vnd gelobt. Zue Vrkundt haben wyr Bufso, beftetigter zum Bifchoff zue hauelberg, vnd ich Ditterich von Quitzow, von wegen Georgen von Quitzow, heubtmanns der Prigenitz, meines feligen brudere, auf hochgerurts vnfers gnedigen herrn des Churfurften zue Brandenburg fonderlichen fchrifftlichen beuelich vnd Commission, vnfer Jnfiegel nyden ahn diefen brieff thuen drucken. Gefchehen vnd gegeben im funftzehen hunderften vnd funff vnd Zwentzigften Jaren ahm Montag nach Trinitatis. Bey diefem handel vnnd Vortrage feint gewefet die Erbarn vnd Erfamen Peter Rofenberg, heuptman zue Wiftock, Hans von Plote von Wefenberg, Curdt Dabertzin vnd henneke Kemnitz, Burgermeifter zue Pritzwalck, Vnnd viele ander glaubwerdigen, vnd beteegelt durch vns beiden ahm Montage nach Johannis Baptifte Anno domini XV^{c} Jm Neun vnd Zwentzigftem.

Nach dem Original.

LII. Lucas Wultzke auf Herzfelde macht bei den Kloſterjungfrauen eine Anleihe, im J. 1529.

Jck Lucas Wultzke, Erffgeſeten to Herzfelde, Bekenne vndohe kunth offentlick vor My, mine Eruen vnd funſte gegen allesmennichlick dat ick vth nothwendigen orſaken den werdigen vnd andechtigen geſtliken Junckfroen, Ebtiſſen, prioriſſen vnd gantzen Conuent des kloſters hilgengraue vnd in ſunderheit den Jnnigen Junckfroen Margarethe vnd Elizabet Wultzkens vnd Myge Biſmarken, minen lieuen Suſteren, Wedderkopes Wiſe verkofft hebbe vnd vorkope Jegenwardich in krafft duſſes Brieues viff guldenn Riniſch ganckbarer munthe vnd Jerlicker Renthe vp vnd auer minen hoff vnd hueffen gelegen tho Hertzfelde, die ſie alle Jar vp Martini vth benanten minen haue vnd van dem Bedriuer vnd Beſitter des fulfftigen hanes vnd ackers gerowlick Baoren vnd thom hilgengraue bekamen, vnd ferner daruan dem gemeinen Conuent deſſulfftigen Junckfroenkloſters etlik ethen vnd drincken, wue datſulfftige van der andechtigen ethwan Gertrudt Grabowen mildichliken fundiert vnd wenther ock leffliken geholden, in den hilligen pingeſten geuen vnd entrichten ſchaelen. Vor ſadene vif gulden Jerliker Renthe hebben my die vorgenanthen Ebtiſſe vnd prioriſſe mit ſampt den benanten Margarethen vnd Elizabet wultzken vnd Myge Biſmarken vernueget hundert gulden Riniſch an ganckbarer munthe, die ick van Jnen entfangen vnd dem Erbarn Wentzloff kumſche tho lietzen, minem lieuen Schwager, an dat ehegelt, ſo ick em van wegen miner Suſter Annen ſchuldich, forder verreicket vnd vernuget hebbe — . — , —. Gegeuen thom Hilligengraue am dage Symonis vnd Jude apoſtolorum, Nha Chriſti vnſers hern gebort Jm feſttein hunderſteuu vnd negen vnd twintichſten Jarenn.

Nach dem Original.

LIII. Ausſöhnung des Kloſters mit dem Churfürſten durch Vermittlung der von Quitzow, im J. 1549.

Wir Joachim churfurſt etc. Bekennen vnd thuen kund vor vns, vnſern Erben vnd Nachkommen, Als ſich ein Zeit lang zwiſchen vns vnd den wurdigen vnſern lieben andechtigen vnd getreuwen Anna von qvitzow Domina, auch etlichen mehr Jungfrauwen des Jungfrauwen Cloſters heiligengrabe, etliche irrungen die aus dem, das ſich berurte Domina vnd Jungfrauwen vnſerer chriſtlichen Kirchenordnung vnd andern geburlichen gehorſambs geweigert, verurſachet erhalten, daruber die Domina vnd etliche der Jungfrauwen ſich bis dahero des Cloſters enthalten, vnd dan vns durch ihre freunde demutiglich anlangen laſsen, Sie wieder zu gnaden zu nehmen, auch in das Cloſter vnd zu beſtellunge deſſelbigen zu geſtaten, vnd dan auch vnſer Ambtmann zu Lentzen Räthe vnd liebe getruwen, Lutcke vnd Dieterich Gevettern von qwitzowen ſich dieſer ſachen vnterhandlung gefleiſsiget, Haben wir darauff berurte Dominam vnd Jungfrauwen, ſo viel der noch aus dem Cloſter ſein, auff folgende Articul vnd Vortragk wieder zu gnaden auff vnd angenommen, auch wieder in das kloſter vnd deſſelben zugehorungen vnd einkomen geſtatet. Nemblich vnd am erſten ſollen vnd wollen vns die Domina vnd Jungfrauwen der ergangenen handlunge ihres vngehorſambs halber durch ihre freunde laſsen demuttige abbitte thuen, darauff wir ihnen alles gnediglich vorzeihen wollen. Zum andern ſollen vnd wollen auch die Domina Jungfrauwen vnd gantzer Convent des berurten Cloſters vor ſich vnd ihre nachkommende ſich in der religion oder lehre vnd Kirchen Ceremonien halben, hinfuro der Röm. Kayſ. Maytt. vnſers

allergnedigſten herrn ordnunge auff das Jnterim nach geſtalt vnſerer daneben publicirten erklehrunge verhalten, vnd dawider nichts reden, thuen, handeln noch furnehmen, auch ſolches anderen von ihrentwegen zu thuen nicht zuwilligen, geſtaten, noch nachgeben. Vnd do wir in dieſen leufften zu vnſerer hohen notturfft von vnſern hauptmann der Prignitz vnd Landes Ruppin Rath vnd lieben getruwen, churdt Rohren, funfftaufendt gulden auff die guter berurts Cloſters auffgenommen, hat die Domina, Prioriſſa, Convent Vnd vorſamblung berurten Cloſters zum heiligengrabe, vor ſich vnd ihre nachkommenden, am beſtendigſten Sie zu rechte vnd geſtalt dieſer ſachen thuen ſolten, konten oder mochten, auch capitulariter gewilliget, ſolche 5000 fl. ſchulde als ihre ſelbeigene vnd des Kloſters ſchulde churdt Rohren oder ſeinen Erben abzulegen vnd zu bezahlen oder ſich ſonſt mit ihre in andere wege durch einreumunge vnd ſchrifftliche verpfandung mit vnſerm Conſens, der Nutzunge etzlicher des Kloſters guter, dieſelbige bies zu ablegunge der 5000 fl. iehrlich zu gebrauchen, zu vortragen. do kegen wir ſie des abtrages, den wir ſonſt von ihn zu fordern fugk gehabt auch gnediglichen erlaſen. Vnd ſoll auch vill die Domina, Prioriſſa vnd gantze vorſamblunge des Kloſters zum heiligen grabe die itzo ſein vnd ihre nachkommenden dieſen handel bey den vorträgen, wie obberurt, allenthalben wenden vnd bleiben laſen, denſelben ferner weder an Päpſtl. heiligkeit, Kayſerl. Majeſtät derſelben Cammergerichte oder andere geiſtliche oder weldiche obrigkeit nicht ziehen, bringen noch vns churdt Rohren ſeine Erben oder iemandts der ſachen vorwandten oder verdachte ferner in oder auſser rechtens furnehmen. Sondern haben dieſelben alſo ſtett vnd feſte vnverbrochen zu halten bey ihren jungfrauwlichen ehren vnd wahren worten an Eides ſtaat gelobet vnd zugeſaget ſich davon von keiner obrigkeit, die das gewalt hatt, abſolviren, in integrum reſtituiren, nach ihrer Kirchen gemeine oder ſonder privilegien, die ſie haben oder noch erlangen möchten, gebrauchen zu laſen, Sondern haben ſich deſſelben alſo namhafftigk ausdrücklich auch alle Klag vnd forderung, die ſie dieſer ſachen halber gehabt oder gehaben konnen, gentzlichen vorziehen. So ſolle auch die Jungfrauwen, ſo im Kloſter blieben vnd ſich vnſers gehorſambs gehalten vnd ein Zeitlang der Domina oder den andern, die aus dem Cloſter geweſen, nicht gefolget, Deſſelbigen gar nicht entgelten, noch deshalb etwas wieder Sie vorgenommen werden. Vnd wir die Domina, Prioriſſa vnd gantz vorſamblungk des Jungfrauwen Kloſters zum heiligen grabe bekennen in Krafft dieſer ſchrifft fur vns vnd vnſere nachkommende, das wir das obgefaſzte alles wie es von worten zu worten ſtehet, Capitulariter tractiret, gehandelt vnd darauff dieſen handel vnd vortragk, in allermaſen der obſtehet, am beſtendigſten wie zu rechte vnd ſonſten thuen können, ſollen oder mögen, in forma Camerae bewilliget vnd geſchloſſen, auch denſelbigen vnſer Kirchen vnd Capittel hochnötigk vnd nützlich ſein befunden vnd erkant haben, Bereden vnd geloben demnach vor vns vnd vnſere Nachkommende bey vnſeren Jungfreuwlichen ehren, wirden, wahren worten vnd an Eides ſtaadt, dieſen obberurten vortragk, wie der von worten zu worten ſtehet vnd lautet, alſo ſtet, feſt vnverbruchlich in allen Puncten vnd articuln zu halten vnd darwieder weder durch vns noch andere zuthuen oder zu handeln zugeſtaten. — . —. Vrkundtlich haben wir der Churfurſt vnſer inſiegel an dieſen brieff laſen hangen. Vnd wir die Domina, Prioriſſa vnd verſamblung des Jungfrauwen Kloſters zum heiligengrabe haben vor vns vnd vnſern nachkommende vnſers Kloſters ſiegel auch hieran gehengt vnd die Ehrenveſten Geſtrengen Dieterich der Eltere zu Rüſtedt, Lutcke zu Stavenow vnd Dieterich Amtmann zu Lentzen gevettern, alle von Qvitzow, als dieſer ſachen vnterhändeler vnd vnſere freunde, ſonderlich angeſtellen vnd geloben, ihr Pitſchaft auch daran zu hengen. Welches wir die genandte von Qvitzow auff ſolche bitte, allein dieſen vortragk zu vollenziehen gethan, doch ſonſten in andern vns vnd vnſeren Erben vnſchädtlich. Datum Coln an der Sprew freitages pott Michaelis Anno XLVIIII. etc. Nach einer alten Copie.

Digitized by Google

Codex diplomaticus Brandenburgensis.

Sammlung

der

Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften

für die

Geschichte der Mark Brandenburg

und

ihrer Regenten.

Herausgegeben

von

Dr. **Adolph Friedrich Riedel.**

Des zweiten Hauptttheiles
oder der Urkunden-Sammlung für die Geschichte der auswärtigen Verhältnisse
erster Band.

Berlin.
F. H. Morin.
1843.

Urkunden-Sammlung

zur

Geschichte der auswärtigen Verhältnisse

der

Mark Brandenburg

und

ihrer Regenten,

namentlich in Beziehung auf Anhalt, Bayern, Böhmen, Braunschweig, Dänemark, Hamburg, Halberstadt, Holstein, die Lausitzen, Lübeck, Lüneburg, Mähren, Magdeburg, Mecklenburg, Meißen, Oesterreich, Polen, Pommern, Posen, Preußen, Sachsen, Schlesien, Tyrol, Ungarn und andere Länder.

Herausgegeben

von

Dr. Adolph Friedrich Riedel,

Königlich Preußischem Geheimen Archivrathe, Vorstande des Geheimen Ministerial-Gesammt-Archives, außerordentlichem Professor in der philosophischen Facultät an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4r Klasse, zeitigem General-Secretair des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, der Deutschen Gesellschaften zu Berlin und zu Leipzig, sowie der Schlesischen, Pommerschen, Oberlausitzischen, Mecklenburgischen, Thüringisch-Sächsischen und Alt-Märkischen historischen Gesellschaften und Vereine Mitgliede.

Erster Band.

Berlin.
F. H. Morin.
1843.

BIBLIOTHÈQUE
DE L'UNIVERSITÉ
DE GAND

Digitized by Google

Vorrede.

Nachdem von dem erſten Haupttheile dieſes Werkes, welcher die Urkunden für die Ortsgeſchichte umfaſſen ſoll, bereits drei Bände erſchienen ſind, dürfte es angemeſſen ſeyn, auch den zweiten Haupttheil ſchon zu beginnen, ſowohl um eher auch den Erwartungen derer zu entſprechen, welche weniger für die ſpeciellen Localverhältniſſe, als für die allgemeine Landesgeſchichte der Mark Brandenburg, Intereſſe nehmen, als auch um dem Codex überhaupt einen ſchnellern Fortgang zu geben und dadurch die frühere Beendigung des Werkes möglich zu machen. Die weitere Fortſetzung des erſten Haupttheiles ſoll daher durch das gleichzeitige Erſcheinen des zweiten Haupttheiles keineswegs unterbrochen, ſondern unausgeſetzt betrieben werden.

Den Anfang der Sammlung, welche der mit dieſem Bande beginnende zweite Haupttheil des Codex umfaßt, habe ich vorläufig mit dem Jahre 1200 gemacht, weil Georg Wilhelm von Raumer's treffliche Regeſten (Regeſta Hiſtoriae Brandenburgenſis. Chronologiſch geordnete Auszüge aus allen Chroniken und Urkunden zur Geſchichte der Mark Brandenburg bis zum Jahre 1200. Berlin. Nicolai. 1836. 4°.) mit dieſem Jahre zu Ende gehen. Dieſe Regeſten haben bewirkt, daß in Anſehung der ältern Zeit, vor 1200, das Bedürfniß einer Vereinigung der Märkiſchen Geſchichtsquellen zu einer Sammlung, viel weniger fühlbar iſt, als in Anſehung der Zeit nach dem Jahre 1200. Vergönnen mir die Umſtände die Freude, wie ich zu Gott hoffe, meinen Codex nach dem zu Grunde gelegten Plane zu vollenden; ſo werde ich nicht ermangeln, nachträglich auch die Abdrücke von den ältern, in dieſen Haupttheil gehörigen Brandenburgiſchen Urkunden beizubringen. Für jetzt ſchien es mir gerathener, anſtatt gleich mit den älteſten, in den erwähnten Regeſten größtentheils nachgewieſenen Urkunden zu beginnen, dieſe Sammlung zuvörderſt den Regeſten als Fortſetzung anzuſchließen, dem dringendern Mangel zuerſt abzuhelfen, und dadurch die Rückſicht auf ſtrenge Beobachtung der Zeitfolgeordnung hintenanzuſetzen.

Von dem Jahre 1200 ab habe ich faſt alle mir bekannte, auf auswärtige Verhältniſſe der Mark bezügliche Urkunden aufgenommen. Nur einige mußten für jetzt noch von der Aufnahme ausgeſchloſſen bleiben, weil die Originalien, Copialbücher oder gedruckten Werke, woraus der Abdruck hätte bewerkſtelligt werden müſſen, nicht zu rechter Zeit beſchafft werden konnten und weil manche mir von auswärts verhießene Mittheilungen ausblieben. An öffentlichen Archiven habe ich die Staats-Archive zu Berlin, Breslau, Wien, Prag, Dresden, Magdeburg, Wolfenbüttel, Hannover, Hamburg, Lübeck, Schwerin und Stettin für dies Werk perſönlich benutzt und daraus, wie aus den Bibliotheken und Manuſcriptenſammlungen der genannten Orte viele ſehr wichtige, bis jetzt unbekannt gebliebene Documente entnommen. Auch habe ich aus dem Vatikaniſchen Archive, aus dem Königl. Däniſchen Reichs-Archive, ſo wie aus Baveriſchen, Mähriſchen, Lauſitziſchen öffentlichen, und auch aus vielen Privatarchiven und Privatſammlungen, treffliche Mittheilungen erhalten. Die Archive zu München, Kopenhagen, Gotha, Königsberg in Preußen und manche andere, aus welchen für dieſe Sammlung gewiß einige Bereicherung noch zu ſchöpfen geweſen wäre, habe ich leider bis jetzt nicht perſönlich beſuchen können. Doch hoffe ich auch dies

in der Folge möglich zu machen, und durch das daraus zu gewinnende Material die Nachträge zu verstärken, welche diese Sammlung zu ihrer Vollständigkeit schon der obigen Umstände wegen erfordern wird. — Außerdem dürfte für diese Nachträge auch noch manche, auf die Geschichte der Mark oder der Markgrafen bezügliche Urkunde in seltenen oder hier in der Mark weniger bekannten gedruckten Werken, bei fortzusetzender Nachsuchung aufzufinden seyn, die mir bisher unbekannt war. Mögten Freunde und Gönner meines Unternehmens mich hierin, durch Anzeigen von den ihnen bekannten, in dieser Sammlung übergangenen, dahin gehörigen Urkunden, wohlwollend unterstützen! — Es übersteigt fast die Kräfte des Einzelnen, beim Mangel aller Vorarbeiten Anderer für diesen Zweck, die Hunderte von Schriften zu ermitteln, welche bei einem sonst nicht auf die Mark Brandenburg bezüglichen Inhalte, dennoch einzelne auf die Geschichte dieses Landes oder ihrer Regenten mitbezügliche Urkunden enthalten. Wie viel tausend Werke muß man durchsuchen, ohne etwas darin zu finden! —

Die möglichst vollständige Wiederaufnahme der bereits an andern Orten gedruckten Urkunden neben den neuaufgefundenen, hier zum ersten Mal zum Abdruck gebrachten Documenten, ist aber besonders für diesen Haupttheil von größter Wichtigkeit. Denn grade die auf auswärtige Verhältnisse der Mark Brandenburg und ihrer Regenten bezüglichen Urkunden, die schon abgedruckt sind, liegen in so viel verschiedenen Werken zerstreut, daß ihr Vorhandensein den Bearbeitern der Brandenburgischen Geschichte, für welche noch keine diese zerstreueten Quellen nachweisende Arbeiten unternommen sind, vielfältig ganz unbekannt geblieben ist, daher auch kein Bearbeiter der Brandenburgischen Geschichte die bereits abgedruckten Quellen vollständig benutzt hat, und daß auch die größten umfassendsten Bibliotheken jene Werke nicht sämmtlich umfassen. Von manchem Werke, was Brandenburgische Geschichtsquellen, die in dieser Sammlung wieder abgedruckt worden, in sich enthält, war in der Mark Brandenburg kein einziges Exemplar zu ermitteln, obgleich doch die große und reichhaltige Königliche Bibliothek zu Berlin die Büchersammlungen der Mark Brandenburg auszeichnet. Die in solchen Werken versteckten Quellenschriften waren unter diesen Umständen für die Brandenburgische Geschichtsschreibung so gut als gar nicht vorhanden und die Mühe ihrer Aufsuchung, zur Vereinigung derselben in dieser Sammlung, durfte daher nicht gescheuet werden.

Bei dem Wiederabdrucke der an einem andern Orte schon gedruckten Urkunden, deren Urschrift nicht beschafft werden konnte, blieb kein anderes Verfahren übrig, als einfach dem ersten Drucke nachzufolgen, selbst wenn erkannt wurde, daß dieser fehlerhaft sey. Nur offenbare Versehen im Lesen oder Schreiben und unzweifelhafte Druckfehler sind corrigirt. Zum Wiederabdrucke der an verschiedenen andern Orten edirten Documente, wurden, falls auch hier das Original oder eine alte Copie mangelte, die verschiedenen Abdrücke mit einander verglichen und also für Stellen, worin diese von einander abweichen, die anscheinend richtigste Lesart ausgewählt. Bei vielen Urkunden, welche in verschiedenen Werken jedesmal mit andern sinnentstellenden Fehlern edirt sind, gelang es im Wege dieses Verfahrens dieselben, wie es scheint, völlig richtig herzustellen. In Ansehung von Punkten der Abweichung verschiedener Abdrücke von einander, wo der Vorzug einer Lesart vor der andern zweifelhaft blieb, die Abweichungen aber erhebliche Wörter betrafen, z. B. Namen von Personen, Orten und Sachen, ist die Abweichung anderer Lesarten von der recipirten in Anmerkungen unter dem Texte oder in einer Nachschrift zu dem Abdrucke der Urkunde angegeben. Fand sich das Original oder eine alte trauwürdige Copie von den schon anderswo früher abgedruckten Urkunden, so wurde jedes Mal das Original oder gedachte Copie dem Wiederabdrucke zu Grunde gelegt: nichtsdestoweniger ist aber auch in diesem Falle in der Nachschrift zu jedem Urkundenabdrucke angezeigt, wo die Urkunde bereits früher edirt worden sey. Bei den früher noch nicht bekannten Urkunden habe ich ebenfalls die Anzeige stets hinzugefügt, wo die Urschrift beruhe damit solche in möglichen Fällen, in denen es darauf ankommt, diese einzusehen oder zu produziren, desto leichter aufgefunden werden könne.

Häufig ist bei der Hinweisung auf ältere Abdrücke einer hier nach der Urschrift wieder herausgegebenen Urkunde auf Fehler, Ungenauigkeiten oder Auslassungen der frühern Abdrücke aufmerksam gemacht. Dies geschah theils um vor der Benutzung dieser älteren Abdrücke zu warnen, theils auch um von der Nützlichkeit des Wiederabdruckes mancher, auch in bekannten, leichtzugänglichen Sammlungen enthaltenen Urkunde dadurch gelegentlich fester zu überzeugen. Es würde mich betrüben, wenn man diese Bemerkungen mir so ausdeutete, als hätte ich damit nur beabsichtigt, eine gewisse Ueberlegenheit gegen frühere Editoren zur Schau zu stellen. Ich habe aus vielfältigen, sowohl an eignen als an fremden Werken, in Betreff der Herausgabe von Urkunden gemachten Erfahrungen nur die Ueberzeugung gewonnen, daß auch die größte Sorgfalt keine absolute Sicherstellung gegen Irrthümer und Versehen enthält, und daß die Gefahr, Lese- oder Schreibfehler zu begehen, oder Auslassungen beim Satze und Druckfehler zu übersehen, daher dem Herausgeber solcher Werke immer nahe liegt. Ich würdige vielleicht mehr, als irgend einer meiner Brandenburgischen Geschichtsfreunde, die Verdienste der frühern Urkunden-Editoren, namentlich Gercken's: denn ich kann die sauern Arbeitstage, welche dieser echte Patriot der vaterländischen Geschichte widmete, an den eigenen nachzählen. Wenn ich dennoch leider an seinen Werken wahrnehmen muß, daß nur ein kleiner Theil der von ihm edirten Urkunden ohne erhebliche Fehler abgedruckt ist; so ist diese Wahrnehmung viel mehr geeignet, mich zu Besorgnissen wegen der eigenen Leistung niederzudrücken, als zur Vermessenheit zu erheben. Denn auch Gercken ließ sichtbar es sich angelegen seyn, Fehler zu vermeiden und legte auf genau richtige Abdrücke, wie seine öftern Urtheile über den Kanzler von Ludewig und über den Hofrath Lenz zeigen, einen hohen Werth. — Nur daß ich mich der Vermeidung jeglicher Art von Fehlern ebenfalls nach Kräften beflissen habe, kann ich daher versichern. Ein Anderer wird künftig darüber richten, wie weit es mir gelungen sey.

Von Urkunden, wovon sich nichts Anderes mehr erhalten hat, wenigstens von mir nichts Anderes mehr aufzufinden gewesen ist, als nur eine Notiz von ihrem Inhalte, ist auch diese, als kärglicher Ueberrest des Documentes, in den Codex aufgenommen, wenigstens sofern als die Notiz die Angabe der Zeit der Ausstellung genau enthielt und dieselbe sonst als unverdächtig betrachtet werden konnte. Besonders viel wichtige Notizen dieser Art, zum Theil mit ausführlichem Auszuge der ganzen Documente, sind aus dem Dänischen Chronisten A. Huitfeldt entnommen. Da jedoch die Dänische Sprache, worin diese Auszüge uns überliefert worden, den Brandenburgischen Geschichtsfreunden in der Regel unverständlich ist, so mußten diese Auszüge zugleich in das Deutsche übersetzt werden. Die Herren Dr. Geisler und Professor Dr. von der Hagen haben aus großer Gefälligkeit die Mühe übernommen, diese Uebersetzungen anzufertigen, wozu meine Kenntniß der Dänischen Sprache nicht hinreichte.

Rücksichtlich der Grundsätze, nach welchen ich sonst den Inhalt dieses Haupttheiles bestimmte, bemerke ich, daß möglichst alle historischen Documente in denselben aufgenommen und ausführlich oder im Auszuge darin mitgetheilt werden sollen, welche auf Verhältnisse der Mark oder Markgrafen zum Auslande sich unmittelbar beziehen, z. B. von Verträgen zwischen auswärtigen Fürsten solche oder diejenigen Punkte, worin auf die Mark oder ihre Regenten namentlich Bezug genommen ist. Documente über Verhältnisse und Thatsachen, welche nur mittelbar und in spätern Nachwirkungen auf Märkische Ereignisse einen Einfluß äußerten, habe ich ausgeschlossen, wiewohl die Brandenburgische Geschichtsschreibung auch diese nicht ganz außer Acht lassen kann. Hätte ich meine Sammlung auch auf die Aufnahme der zuletzt gedachten Urkunden ausdehnen wollen, so würde mir nicht nur alle bestimmte, sichere Grenze für diese Sammlung verloren gegangen seyn, sondern diese Sammlung würde auch einen übermäßigen Umfang erhalten haben.

Zur näheren Bestimmung des Begriffes, den ich hier mit dem Worte auswärtiger Verhältnisse verknüpfte, ist zu beachten, daß ich bei der Feststellung dieses Begriffes den Gesichtspunkt der politischen Selbstständigkeit sowohl, als derjenigen Begrenzung des Gebietes annahm,

welche die Mark Brandenburg in der neuern Zeit besaß, und hiernach auch in Bezug auf die ältere Zeit diesem Haupttheile seinen Inhalt zutheilte. Die Beziehungen zum Deutschen Reiche und Reichsoberhaupte, wie die zur päpstlichen Curie, und nicht minder alle Beziehungen zu den außer der Mark Brandenburg spätterer Begrenzung gelegenen Deutschen Landen, Bisthümern, Stiftern und einzelnen Orten, wurden daher, auch in Ansehung der ältesten Zeit, zu den auswärtigen Beziehungen gezählt. Desgleichen sind auch die Urkunden über Regierungshandlungen der Markgrafen von Brandenburg in solchen Theilen ihres damaligen Gebietes hierher gezogen, welche nach der frühern Ausdehnung der markgräflichen Herrschaft, als Urkunden über innere Landesverhältnisse zu betrachten waren, nach der spätern Einschränkung der Grenzen der Mark aber als Zeugnisse von Handlungen erscheinen, die das Ausland betreffen, z. B. markgräfliche Urkunden, welche sich auf die Lausitzen, das Land Stargard, die Lehnsherrschaft über Theile der Herzogthümer Mecklenburg und Magdeburg, so wie über Pommern, die Besitzungen der Anhaltschen Markgrafen in Franken, Meißen, im Magdeburgischen u. s. w. beziehen. Zu der hiernach angenommenen, an sich als unpassend erscheinenden Ausdehnung des Begriffes der Worte auswärtiger Verhältnisse, wurde ich, bei dem Wunsche, meine Sammlung nicht in viele Theile zu zersplittern, durch die äußere Nothwendigkeit gezwungen, in diesem Haupttheile allen solchen Urkunden einen Platz zu geben, welchen die übrigen Hauptabtheilungen des Werkes keinen passendern Platz anbieten konnten.

Die Urkunden, welche von den Markgrafen von Brandenburg lediglich in ihrer Wirksamkeit als Churfürsten und in Betreff von Reichsangelegenheiten entweder allein oder gemeinschaftlich mit andern Churfürsten ausgestellt sind, habe ich als ein Eigenthum der allgemeinen Deutschen Reichsgeschichte betrachtet und daher von der Aufnahme in diese Sammlung ausgeschlossen. Nur für die Zeit der Anhaltschen Markgrafen sind auch diese Documente mit aufgenommen, theils weil für diese Zeit die Zahl der markgräflichen Urkunden überhaupt nur eine so geringe ist, daß man Ursache hat, dieselben sorgfältig zusammen zu halten; theils und besonders auch, weil die Art, wie die Brandenburgische Chur während der Theilung der Mark unter zwei Linien und verschiedene Regenten ausgeübt worden, bisher keineswegs schon gehörig ermittelt, diese aber aus der Zusammenstellung der darauf bezüglichen, in sehr verschiedenen Werken zerstreut anzutreffenden und zum großen Theil bis jetzt unabgedruckt gebliebenen Documente, trefflich zu erkennen ist.

Urkunden, worin der Markgrafen von Brandenburg nur als Zeugen bei solchen Verhandlungen, die im Auslande vorgenommen wurden, gedacht ist, sind ebenfalls nur bis zum Anfange des 14. Jahrhunderts berücksichtigt, jedoch niemals in extenso abgedruckt, sondern nur in kurzem Auszuge der bezüglichen Punkte mitgetheilt.

Ueberhaupt hat in mehreren Beziehungen mit dem Uebergange der Sammlung in die Zeit der Bayerischen und Luxemburgischen Dynastie, die früher weiter ausgedehnte Grenze dessen, was in den Codex aufgenommen wurde, verengt werden müssen. Die Thätigkeit der Markgrafen, welche nach dem Aussterben der Anhaltschen Dynastie, die Mark Brandenburg beherrschten, war oft mehr ihren sonstigen Besitzungen, als der Mark Brandenburg zugewandt. Es wurde eine Menge von reichsständischen und Regierungshandlungen von ihnen documentirt, deren Kenntniß für die Brandenburgische Geschichte ohne alles Interesse ist. Die veränderten Grundsätze, wornach in dieser Rücksicht der Umfang des in die folgende Sammlung aufzunehmenden geschichtlichen Materiales gegen früher beschränkt werden mußte, wird die Vorrede zum zweiten Bande dieser Sammlung näher darlegen, da der hiermit überreichte erste Band nur wenige Jahre über den Zeitpunkt des Erlöschens der Anhaltschen Markgrafen hinausgeht, und erst der folgende die Periode der Bayerischen und Böhmischen Herrschaft in der Mark umfassen wird.

Berlin, den 1. Juli 1843.

Riedel.

I. Markgraf Otto von Brandenburg vereignet dem Kloſter zu Richenberg eine Hufe Landes, welche er zu Aſtvelde bei Goslar beſeſſen, im Jahre 1200.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. Otto, Marchio Brandenburgenſis, Notum eſſe volumus omnibus Chriſti fidelibus, preſentibus et futuris, quod petente Johanne prepoſito manſum unum, quem habuimus in Aſtvelde, cum omnibus attinentiis Richenbergenſi eccleſie contulimus in augmentum ſuſtentationis ibidem Deo ſancteque Genitrici ejus Marie virgini ſervientium, quatenus per ipſorum fraternitatis et continue orationis conſortium pro his preſentis et future proſperitatis remunerationem a Domino conſequamur. Ne igitur hoc noſtre munificentie factum ulla in poſterum obliturare poſſit oblivio, aut cujuſquam malignitas attentet infringere, dignum duximus memoratam eccleſiam preſentis pagine teſtimonio cum impreſſione noſtri ſigilli efficaciter communire. Actum Goſlarie in aula regia, ſub teſtibus, quorum nomina ſubſcribuntur. Otto Comes de Walkenſtein, Petrus Prepoſitus, Gerardus Capellanus, Albertus de Arneſtene, Tidericus de Parchem, Henricus de Polchave, Rudolphus Dapifer, Henricus Pincerna. Anno incarnationis Dominice MCC.

Heineccii Antiqu. Goſlarienſ. lib. II, p. 200.

II. Markgraf Otto von Brandenburg vereignet auf Bitten des Abtes Heidenreich von Walkenried dem Domſtifte zu Stendal gewiſſe Hebungen, am 21. Juli 1202.

In nomine ſancte et individue trinitatis. Notum ſit tam futuris quam preſentibus, quod ego dei gratia Otto ſecundus marchio in brandenburch, ſuperne vite accenſus deſiderio, eccleſiam in ſtendale cum fratre meo in proprietate noſtra conſtruxi et canonicos ibidem domino ſervituros ſtipendiis aſſignatis inſtitui, Quibus preter alia, que jam pridem indulſi, ad inſtantem petitionem dilecti noſtri Heidenrici, abbatis in walkenred, tria talenta, que de domo mercatorum in ſtendale ex noſtra collatione poſſident, et que eidem eccleſie

privilegiis romane ſedis pro petitione noſtra confirmata ſunt, primos omnium annuatim excipere conceſſi. Preterea ut ab omni exactione tam noſtra quam ſucceſſorum noſtrorum penitus immunes ſint, prout ejuſdem eccleſie privilegia jam pridem indulta et autenticata continent, iterata ſigilli noſtri impreſſione, ut omne dubium imperpetuum tollatur, roboravi. Hujus rei teſtes ſunt Herewicus cappellanus de brandeburch, Albertus ſcriptor, Comes Burchardus de manffelt, Theodericus de parchem, Johannes gans, Heinricus pincerna, Arnoldus frater ejus, Conradus advocatus, Heidenricus de Oeſterhuſen et alii quam plures. Acta ſunt haec anno dominice incarnationis M°. ducenteſimo II°., data in Oeſterhuſen, XII°. Kalendas Auguſti.

Nach einer vom Prof. Dr. Hildebrandt mitgetheilten Abſchrift des Originals im Univerſitäts-Archive zu Breslau.

III. Graf Adelbert in Arneburg, nachheriger Markgraf von Brandenburg, befreiet die Beſitzungen, welche dem Kloſter Ilſenburg am Brocken, zu Polkritz zugehörig, von allen Laſten, im Jahre 1204.

Ego Adelbertus, Dei gratia Comes in Arneburg, univerſis Eccleſie fidelibus in perpetuum. Noverit univerſitas fidelium tam preſentium quam futurorum, quod conſideratis et diſcuſſis motibus temporalibus nihil perpetuum, nihil ſalutiferum ſit, perituri ſeculi lene et miſerabile invenimus blandimentum. Unde ſtabilitatis alicuius ſolliciti edificare fundamentum, deſideravimus participes fieri divini obſequii et orationum fratrum in Jlfeneburg, Et quemadmodum avus noſter Adelbertus pie memorie, Marchio in Brandenburg, bona eorum in Polkritz, ab omni iure, quo ei tenebantur, pleniſſime abſolvit, ita et nos ad exemplum ipſius, ab omni jure, ſi quod erat, quo nobis teneri videbantur, bona eorundem fratrum in Polkritz plene et a qualibet prorſus abſolvimus exactione. Nullam penitus Bedelli et officiales noſtri rogandi, precipiendi ſive ſollicitandi ex parte noſtra habeant autoritatem, Nulla nobis ſint ibi hoſpitia, nulla prorſus ſervitia; ſed bona predictorum fratrum, ſive culta, ſive inculta, ſive poſtmodum colenda, uſibus eorum ſerviant penitus profutura. Ut autem hec noſtra donatio rata et inconcuſſa futuris poſtmodum permaneat temporibus, ſigilli noſtri impreſſione roboravimus, adhibitis idoneis teſtibus, quorum nomina ſubter annotata ſunt. Rodgerus de Vivlinge, Gerhardus de Belitz, Teoricus Dapifer, Heidenricus et Adelbertus de Bortfelde, Alardus de Harhem, Heinricus de Wontbuſch, Johannes de Giſenſchlage, Hermannus de Rorbeck, Volradus et Theodoricus de Eckſtede et alii quam plures. Anno Dominice incarnationis milleſimo (du)centeſimo et quarto conſcripta a Godofredo, Curie noſtre Cappellano.

Nach Beckmann's Beſchreibung der Churmark Brandenburg V, I, VIII, Sp. 54. 55, wo aber ſtatt ducenteſimo quarto die Jahreszahl centeſimo quarto ſteht.

IV. Ada, Markgräfin von Brandenburg, verkauft der Abtei Rheinsburg in Holland zwei Hufen Landes zu Poel, im Jahre 1205.

Omnibus ſancte matris Eccleſie filiis, clericis et Laicis, preſentibus et futuris, Ada, Dei gratia Marchioniſſa de Brandeburch, ſalutem. Noverit univerſitas veſtra, me, voluntate et aſſenſu Wilhelmi Comitis et Florentii, fratrum meorum, et Ade Comitiſſe, matris mee, et Ade, neptis mee, vendidiſſe Eccleſie ſancte Marie de Rineſburg, et Agnete Abbatiſſe, et ejuſdem loci conventui, duas hovas terre in Pole, mihi jure hereditatis pertinentes, in perpetuum habendas et poſſidendas jure perpetuo liberas et quietas ab omni ſervitio et conſuetudine et exactione, mihi et heredibus meis pertinente, ita libere, quiete et honorifice, ſicut aliqua conventualis eccleſia terram aliquam liberius, quietius et honorificentius tenet et poſſidet. Hec venditio facta eſt anno incarnacionis Domini MCCV. his teſtibus Wilhelmo de Teylinge et Theodrico fratre ejus, Arnoldo de Riſwic et fratre ejus Henrico, Giſelberto de Tilburg, Philippo de Waſnare et filio ejus Theodrico, Hugone de Nortge, Florentio de Soetrewold, Theodrico de Delf et fratre ejus Arnoldo, Huberto de Kerecwerf. Vt autem hec vendicio, conceſſio et confirmatio in perpetuum rata habeatur et inconcuſſa permaneat, preſentem confirmationem ſigilli noſtri impreſſione roboravimus.

Nach Marci Zuerii Boxhornii Theatr. Hollandiae S. 161 mit Berückſichtigung der von Kluit in deſſen Hiſtor. critica comitatus Hollandiae et Zelandiae T. II, P. II, p. 285 angemerkten Emendationen.

V. Wilhelm, Graf von Holland, beſtätigt der Abtei Rheinsburg die von ſeiner Schweſter, der Markgräfin Ada, verkauften zwei Hufen Landes zu Poel, im Jahre 1205.

Omnibus ſancte Matris eccleſie filiis, clericis et laicis, preſentibus et futuris Willelmus, dei gratia Comes Hollandie, ſalutem. Nouerit uniuerſitas ueſtra, me conceſſiſſe et hac mea carta confirmaſſe deo et eccleſie ſancte Marie de Rineſburg et Agnete abbatiſſe et conuentuj ejuſdem locj et ſucceſſoribus ſuis duas houas terre in pole, quas Ada Marchioniſſa de brandeburg, ſoror mea, illis vendidit, que ei jure hereditatis contingebant, in perpetuum habendas et poſſidendas jure perpetuo, liberas et quietas ab omni ſeruitio et conſuetudine et exactione, mihi et heredibus meis pertinente, ita libere, quiete et honorifice, ſicut aliqua conuentualis eccleſia terram aliquam liberius, quietius et honorificentius tenet et poſſidet. Hec conceſſio et confirmatio facta eſt Anno Incarnationis domini M°. CC°. V°. his teſtibus Willelmo de Teyling et fratre eius Theoderico, Arnoldo de Riſwic et fratre eius Heinrico, Giſelberto de Tylburg, Philippo de Waſnare et filio eius Theoderico, Hugone de Nortge, Florentio de Soterwold, Theoderico de delf et fratre eius Arnoldo, Huberto de Kerecwerf. Vt autem hec uendicio et conceſſio et confirmatio in perpetuum rata habeatur et inconuulſa permaneat, preſentem confirmationem Ego et Ada, mater mea, et Florentius, frater meus, ſigillis noſtris roborauimus.

Nach Adriani Kluit Cod. diplomat. ad Hiſtor. critic. comitatus Hollandiae et Zeelandiae Tom. II, Part. I, p. 286—289. — Dieſe Urkunde iſt darnach auch in Gercken's Cod. dipl. Brand. VIII, 386 aufgenommen.

VI. Markgraf Albrecht von Brandenburg beſtätigt dem Kloſter Richenberg die Hufe Landes zu Aſtvelde bei Goslar, welche ſein Bruder Otto im Jahre 1200 dem Stifte vereignet hat.

Notum ſit univerſis fidelibus, qui preſentem paginam inſpexerint, quod ego Albertus Marchio Brandeburgenſis manſum quendam in Aſtvelde ſitum, quem frater meus Otto bone recordationis pro ſe ſuiſque familiaribus eccleſie Sancte Marie in Richenberge obtulit, eidem eccleſie fruendum libere et abſque omni contradictione concedo. Ne quis ergo de cetero jam dictam eccleſiam ſuper eodem manſo quoquo modo infeſtare preſumat, ſuper hoc negotio preſentem literam dedi, quam appenſione ſigilli mei corroboravi. Hujus rei teſtes ſunt Comites de Zuerin Gunzelinus et frater ejus Helnricus, Badericus de Thorneburg, Hermannus Camerarius, Henricus Prepoſituſ S. Sebaſtiani, Godoſridus Notarius, Hinricus. Actum Halberſtadt, die Martini Pape.

Vgl. Heineccii Antiqu. Goſlar. liber II, pag. 157, wo dieſe Urkunde irrthümlich Albrecht dem Bären zugeſchrieben und der dritte Zeuge Bodericus de Thornes genannt iſt.

VII. Markgraf Albrecht von Brandenburg beſtätigt die Veräußerung einer Hufe Landes in Vielbaum in der Altmark an das Kloſter Marienthal bei Helmſtädt, am 4. Febr. 1207.

In nomine domini Ego A. Marchio de brandenburc, tam preſentibuſ quam futuriſ in perpetuum. Notum eſſe uolumus generacioni omni, que uentura eſt, quod Gerardus de retvelde cum conſenſu heredum ſuorum manſum quendam, ſitum in uilbom, eccleſie vallis ſancte Marie cum omni iure, quo ipſe eum ante poſſederat, pro octoginta marciſ uendidit et uendicionem ipſam auctoritate noſtra roborari poſtulauit. Acta ſunt autem hec anno incarnacioniſ dominice M°. CC°. VII°., indictione X. In urbe ſaluuidele, Aſſipulante fidelium noſtrorum teſtimonio, quorum hec ſunt nomina, h. comeſ et uolraduſ filius ſuuſ de dannenberc, F. aduocatuſ et pueri ſui, E. de calue et pueri ſui, Sifriduſ et pueri ſui, Pueri bodoniſ, T. dapifer, Rodolfus pincerna. Data per manum dapiferi noſtri T., in dominica poſt purificacionem beate Marie.

Nach dem im Herzogl. Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel aufbewahrten Originale durch den Archivrath Dr. Schmidt daſelbſt mitgetheilt. Fehlerhaft abgedruckt in Scheid, Nachrichten vom Adel 466.

VIII. Der Römiſche König Otto beſtätigt die Stadt Stade am 2. Mai 1209.

— — Huius rei teſtes ſunt Albertus Magdeburgenſis Archiepiſcopus, Bernhardus dux Saxonie, Thidericus Marchio miſnenſis, Albertus Marchio Brandenburgenſis, Hermannus Landgrauius Thuringie, Geuehardus Burggrauius Magdeburgenſis, Comes Burchardus de Maniſſelt, Comes Adolfus de Schowinburg, Comes Bernhardus de Welpia, Comes Gunzelinus de Zwirin etc. — Acta ſunt hec anno dominice Incarna-

tionis milleſimo CCVIII. Indictione XII, Regnante Domino Ottone Quarto Romanorum Rege glorioſo anno regni vndecimo. Datum apud Aldinburc, VI. nonas Maii.

Nach Scheid, Origin. Guelf. III, 786. 787. Pratje, Abhandl. von Bremen und Verden VI, 101.

IX. Der Römiſche König Otto leiſtet gegen das Erzbisthum Magdeburg auf das Spolienrecht Verzicht, am 19. Mai 1209.

— — Huius rei teſtes ſunt Hartbertus Hildeshemenſis Epiſcopus, Thidericus Merſeburgenſis Epiſcopus, Siboto Hauelnbergenſis Epiſcopus, Heinricus Palatinus comes Rheni, Bernardus Dux Saxonie, Hermannus Landgrauius Thuringie, Fridericus Marchio Miſnenſis, Conradus Marchio de Landiſberg, Albertus Marchio Brandenburgenſis, Comes Friedericus de Brene, Geuehardus Burggrauius Magdeburgenſis, Comes Adolphus de Schawenburg, Comes Burchardus de Manſfeld, Comes Algerus de Hoenſtein, Albertus et Geuehardus fratres de Arnſtein etc. — Acta ſunt hec anno dominice Incarnationis M. CC. VIIII°. Indict. XII, Regnante domino Ottone IV. Romanorum Rege Glorioſo Anno Regni eius XII. Datum apud Brunſwig, per manus Waltheri, Regalis aule Protonotarii, XIV. cal. Junii.

Nach Olearii Magdeb. Cepialbuch Manuſcript. Scheid, Orig. Guelf. III, 640. 641. Tolner. Cod. dipl. Palatin 62. Boyſen hiſtor. Magazin II, 105.

X. Vereinigung zwiſchen dem Römiſchen Kaiſer Otto und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg zum gegenſeitigen Beiſtande behufs der Behauptung des Reiches für den erſtern und der Ausſöhnung des letztern mit dem Könige von Dänemark, vom Jahre 1212.

Hec eſt forma unionis, qua ſe Dominus Otto, Romanorum Imperator, et Albertus, marchio Brandenburgenſis, confoederando colligarunt. Imperator marchioni data fide manu in manum, ſicut imperialem excellentiam certitudinem decet facere, promiſit, ſe mediatorem ſtudioſum et efficacem inter Regem Dacie et ipſum marchionem et Slavos exiſtere Si vero medium marchioni competens non invenerit, promiſit, regi Dacie ſuiſque fautoribus dedicere et marchioni contra ipſos et contra omnem hominem firmum et conſtans auxilium cum effectu portare. E contra marchio promiſit domino imperatori, in terminis ſibi finitimis, precipue in Saxonia et Thuringia, contra omnem hominem, ad conſervandum ei imperium, quantum vires et facultates ipſius admittunt, fideliter ſervire. Idem etiam viginti familiares marchionis, quorum nomina ſubſcripta ſunt, ſub forma ſubſcripta juraverunt. Si marchio promiſſum infregerit, imperator ipſum ſuper voti violatione conveniet. Accepta conventione marchio in preſentia imperatoris productis utrobique conſcriptis innocentiam ſuam probabit. Si in probatione defecerit, ab inde infra ſex ſeptimanas viginti ſacramentales ipſius Brunſwick intrabunt, et inde non exibunt, niſi per conſenſum domini imperatoris. Sine

vinculis tamen et captivali custodia manebunt. Nomina sacramentalium Henricus Comes de Zwerin, Jachezo, Fridericus de Hassele, Theodoricus et Henricus fratres de Osterburch, Burchardus de Cocstede, Albertus de Niendorp, Gerardus de Beliz, Yo de Gisenslage, Albertus de Buntveld, Rudingerus de Piulingen, Fridericus de Buoh, Arnoldus Sac, Conradus et Henricus de Saltwedele. Ut autem hec forma rata teneatur et inconvulsa, placuit utrique imperatori scilicet et marchioni presentem paginam, que pacti certum manet indicium, inde conscribi et appensione Sigilli communiri. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCCXII. Indict. XV. apud Wicense in castris, his testibus presentibus Adolpho et Ludolpho Comitibus de Dassela, Bernhardo de Dorstat, Hermanno et Henrico Comitibus de Hartesburc.

Das Original im K. Geh. Staats-Archive zu Hannover. Abdrücke in den Orig. Guelf. III, 812. (Vergl. Maderi Antiqu. Brunsv. p. 129). Buchholtz Geschichte der Churmark Brandenburg Theil IV. Urk. Anh. Nr. 37, S. 47 und Pertz Monum. hist. Germ. IV. Legum II, 220. 221.

XI. Markgraf Albrecht von Brandenburg überläßt dem Kloster Hillersleben eine seiner Gemahlin Mathilde angehörige Besitzung zu Hillersleben für eine Besitzung des Klosters in Elbey, im Jahre 1217.

In nomine sancte et individue trinitatis. Albertus secundus dei gracia marchio Brandeburgensis Omnibus in perpetuum. Per testes rei noticia propagatur in posteros, cui venit robur et auctoritas a testimonio litterarum. Sciant itaque tam futuri quam presentis temporis fideles, quod nos commutacionem quorundam bonorum fecimus cum ecclesia de hildesleuen, XII. mansos proprietatis nostre in terminis eiusdem ville iacentes cum omni vtilitate, que nunc inest vel inesse poterit, pratis, pascuis et virgultis et aliis appendiciis, ecclesie beati laurencii in hildesleue contulimus, vxoris nostre mechtildis, que eandem prius receperat proprietatem, et aliorum heredum nostrorum ad hoc accedente consensu. In quorum restaurum VIII. mansos in villa elebu et XVI. solidos de areis provenientes, prius ipsi ecclesie attinentes, per consensum capituli in vsus nostros recepimus et possessionem, eandem ecclesie in receptis mansis, quam antea habuit in possessis, indulgentes libertatem. Vt autem hec commutacio rata teneatur et inconvulsa, presentem paginam, que huius rei certum maneat indicium, inde conscribi iussimus et sigillo nostro communiri, Testes, qui presentes aderant, apponentes, Quorum nomina hec sunt. Wernerus de amuorde, Fridericus de assele, Arnoldus de meyndorp, Arnoldus de rossowe, Sifridus de pesekendorp, Johannes de gerseleue, Richardus de cocstede, Albertus advocatus de spandowe, Herwichus advocatus de wolmerstede, Bernhardus de hildesleue, Johannes de jericho, Gheuehardus de alvensleue et alii quam plures. Ego Johannes notarius marchionis subscribo. Acta sunt hec in billingeshoge, anno dominice incarnacionis M°. CC°. XVII. Indict. V°.

Nach dem Hillerslebenschen Copialbuche der Königl. Bibliothek zu Berlin Bl. 17.

XII. Markgraf Albrecht von Brandenburg vereignet dem Kloſter Hillersleben auf Antrag des Johann von Jericho eine Getreidebebung, Woſzop genannt, in den Dörfern Crucitthe und Wolchwi, im Jahre 1217.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Albertus ſecundus, dei gracia marchio Brandeburgenſis. Quoniam quecunque geruntur ſuperveniente dierum longitudine ab humana labi ſolent memoria, neceſſe eſt, ut ea, de quorum oblivione oriri poſſit confuſio, literis eternentur. Sciant itaque preſentes et noſcant poſteri, quod nos ad inſtanciam fidelis noſtri, johannis de jhericho, annonam, que in vulgari woſzop dicitur, quam idem johannes in duabus villis, crucitthe et wolchwi ſcilicet, de manu noſtra tenuit, eccleſie in hildeſleue contulimus integraliter iure perpetuo poſſidendam. Vt autem hec noſtra donacio rata permaneat et inconvulſa, preſentem paginam, que huius facti noſtri certum maneat indicium, cum teſtibus, qui preſentes aderant, quorum nomina ſubſcripta ſunt, inde conſcribi et ſigillo noſtro juſſimus communiri. Nomina teſtium: Arnoldus prepoſitus de ſtendal, Bruno parochianus de tangermunde, Hinricus gallus ſacerdos, Albertus advocatus de ſpandowe, Hinricus pincerna, Gozwinus de boyceneburch, Theodericus de oſterburg, Hinricus frater ſuus, Erwinus de tornowe, Herwicus advocatus, Hinricus de angern et alii quam plures. Ego Johannes notarius marchionis recognovi. Acta ſunt hec in prato bardeleue. Anno Domini M°. CC°. XVII. Indict. V^a.

Nach dem Hillersleben'ſchen Copialbuche der Königl. Bibliothek zu Berlin Bl. 19.

XIII. Päpſtliche Vollmacht für den Biſchof Chriſtian von Preußen in Anſehung der beabſichtigten Heirath zwiſchen einer Tochter des Markgrafen Albrecht von Brandenburg und dem Herzoge Otto von Lüneburg, zwecks der Friedensſtiftung zwiſchen dieſem und dem Könige von Dänemark einerſeits und dem Markgrafen andererſeits, vom 26. Mai 1219.

Honoriuſ etc. Venerabili fratri Chriſtiano Pruſcie ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Aſcitiſ aliiſ in partem ſollicitudiniſ ſummuſ Pontifex aſſumptuſ eſt in plenitudinem poteſtatiſ, qui cum moderator ſit Canonum, iuri non facit iniuriam, ſi diſpenſat, cum imminenſ neceſſitaſ et evidenſ utilitaſ id expoſcit, preſertim cum diſpenſatio ſic juriſ vincula laxet in aliquo, quod in aliiſ non diſſoluit et ſic beneficium gratie ſpecialiſ inducat, quod vigorem conſtitutioniſ non permittit generaliſ. Oblata ſiquidem nobiſ ex parte tua et aliorum quamplurium Principum et Baronum inſinuatio pateſecit, quod inter cariſſimum in Chriſto ſilium noſtrum Danorum Regem illuſtrem et O. de Lunemburch nepotem ipſiuſ ex parte una, et nobilem virum Marchionem Brandeburgenſem ex altera, inimico hominum ſuperſeminante zizaniam, guerre et inimicitie peſtifere ac mortaleſ adeo ſucreverunt, quod preter ſtragem hominum miſerabilem factam multotienſ hinc et inde, combuſtioneſ villarum et inhumanitateſ aliaſ, quaſ narrare per ſingula longum eſſet, alter alteriuſ ſanguinem ſitiat et carnem

in morte fameſcat. Unde contingit, quod ſubſidium, quod converſis Pruſcie per Regem et nepotem ipſius et Marchionem predictum poſſit potiſſimum procurari, utpote qui ſunt contigui terre illi et tam multitudine gentium, quam aliis divitiis locupleteſ plurimum impeditur et pereunt miſerabiliter anime plurimorum. Quapropter nobis humiliter ſupplicaſtis, ut cum prefatus Marchio dicto O. filiam ſuam vellet matrimonio copulare ad ſedandas guerras et inimicitias ſupradictas, quod in quarto gradu contrahere valeant, pro bono pacis diſpenſare de benignitate ſedis Apoſtolice dignaremur, maxime cum iidem, ſi ſopiaretur per huiuſmodi copulam ſeminarium diſcordie inter eos, tibi et baptizatis Pruſcie impenſuros ſe decens auxilium repromittant. Nos igitur de diſcretione tua plenam in Domino fiduciam obtinentes, tuis et dictorum Nobilium precibus inclinati, per apoſtolica tibi ſcripta mandamus, quatinus ſuper hiis auctoritate noſtra ſtatuas, quod ſecundum Deum videris ſtatuendum. Datum Rome apud Sanctum Petrum, ſeptimo Kalendas Junii, Pontificatus noſtri anno tertio.

Nach einer Abſchrift des Vaticaniſchen Geh. Archives. — Vergl. Voigt, Cod. Pruſſic. I, 15. 16.

XIV. Urkunde des Römiſchen Königs Friedrich wegen der Stadt Goslar, vom 13. Juli 1219.

— — Huius rei teſtes ſunt Albertus Archiepiſcopus Magdeburgenſis, Otto Epiſcopus Herbipolenſis, Conradus Metenſis Imperialis aule Cancellarius, Fridericus Halberſtadenſis Epiſcopus, Engelhardus Nuenburgenſis Epiſcopus, Ludeuicus Dux Bauarie, Albertus Marchio Brandenburgenſis, Henricus dux Saxonie, Hermannus Marchio Veronenſis, Hermannus et Henricus Comites de Woldenberch et alii quam plures. Actum anno incarnationis dominice M. CC. XIX. Datum apud Goſlariam, III Idus Julii, Indictione ſeptima.

Nach Scheid, Orig. Guelf. III, 672. Heineccii Antiq. Goslar. 220.

XV. Die Markgräfin Mathilde erkauft die Tutel über die Lehen ihrer unmündigen Söhne Johann und Otto, die dem Erzbiſchofe zu Magdeburg von dem Kaiſer übertragen war, vom Erzbisthume für 1900 Mark Silber, den 20. September 1221.

Mechtildis, Dei gratia Marchioniſſa Brandenburgenſis, Johannes et Otto filii eius, vniuerſis Chriſti fidelibus hanc paginam inſpecturis. Cum nec multitudini rerum, nec longitudini temporum ſic ſufficiat humana memoria, vt vel que multa ſunt, tenaciter apprehendere, vel que longeua ſunt, valeat retinere; datum eſt fragilitati cauſarum per gratiam conditoris, vt inſufficientia ipſius ſcripturarum amminiculis adiuuetur, ne, quod fideliter ac vtiliter geritur, aut negligenter pereat, aut inutiliter euaneſcat. Proinde preſentium teſtimonio literarum notum eſſe volumus tam preſentibus, quam futuris, quod, cum poſt mortem Illuſtris Principis, Domini Alberti, mariti ac patris noſtri, Marchionis Brandenburgenſis, adhuc nobis, Johanne

videlicet et Ottone, filiis eius, exiſtentibus infra annos, Sereniſſimus Dominus noſter et Romanorum Imperator ſemper Auguſtus et Rex Sicilie tutelam omnium feodorum, que idem Dominus noſter et pater ab Imperio tenuit, quam ex morte ipſius ſibi Dominus Imperator vacare dicebat, que Aneuelle vulgariter appellatur, Domino Alberto Magdeburgenſi Epiſcopo per ſententiam Principum Imperii commiſiſſet, donans ei per Imperialem munificentiam, quicquid in tutela habebat eadem; nos Mechtildis Marchioniſſa, et nos Johannes et Otto, filii eius, tutelam ipſam a Domino Archiepiſcopo ſupradicto de fidelium noſtrorum conſilio duximus redimendam, ſpondentes ei in redemptionem eius per manus fideiuſſorum, in aliis noſtris literis conſcriptorum, mille nongentas marcas argenti, quod nunc Magdeburgenſe dicitur, sic in duobus terminis perſoluendas, vt nongente quinquaginta marce in feſto beati martini proxime nunc venturo, et totidem in feſto beati Johannis Baptiſte proxime ſecuturo ſoluantur, et fiat vtraque ſolutio in civitate Magdeburg ad pondus, quod nunc eſt ciuitatis ipſius, recipiente Domino Archiepiſcopo in conductum ſuum ipſam pecuniam in nouo caſtro Wulmerſtede, Magdeborg deportandum. Nomina fideiuſſorum huius pecunie in aliis noſtris litteris continentur. Singuli autem illorum in ſolidum data fide mille nongentarum marcarum pecuniam promiſerunt, ita, quodſi in ſolutione ipſius pecunie aliquis eorum defecturus fuerit, aut violauerit non seruando promiſſum, qui reliqui et reſidui fuerint non minus in ſolidum totius debiti tenebuntur. Quodſi pecunia, ſicut promiſſum eſt, in dictis terminis ſoluta non fuerit; Stendale intrabunt in ipſis terminis fideiuſſores, inde nulla nocte exituri, niſi de beneplacito eorum, qui promiſſum pecunie receperunt, et ſi datus fuerit vni fideiuſſorum terminus induciarum, reliqui fideiuſſores habebunt eaſdem. Veruntamen duobus vel tribus Dominus Archiepiſcopus conceſſit, vt ad alia loca intrent. Sed et hoc de permiſſione ipſius eſt, vt in termino ſancti Johannis Baptiſte, qui eſtiuus eſt, intrent, qui voluerint, Angermunde, propter aërem eſtiuum, quia aliquam Stendale dicitur habere corruptelam. Quodſi contigerit, vt alteruter noſtrorum puerorum videlicet ante omnem ſolutionem pecunie vel adhuc aliqua debita parte reſidua moriatur, fideiuſſores pro reliquo tenebuntur, et pecunia ſine diminutione ſoluetur. Si vero ante inceptam ſolutionem nos Johannem et Ottonem mori contigerit, fideiuſſores ad ſolutionem nullatenus tenebuntur. Similiter etiam ſi iam facta ſolutione alicuius partis pecunie mortui ambo fuerimus, non tenebuntur fideiuſſores ad partem reliquam exſoluendam. Promiſſa eſt autem hec pecunia ad manus quatuor Canonicorum Eccleſie Magdeburgenſis, Domini Thiderici de Scherenbeke, Prepoſiti Wernheri, et Domini Ludouici et Domini Kraphtonis, et quatuor Miniſterialum eius, Gerhardi Dapiferi, Johannis de Jericho, Burchardi de Brazni et Richardi de Blauwe, Ita, quodſi aliquis iſtorum ante factam ſolutionem mori contigerit, ſuperſtitibus fiat ſolutio, et ipſis octo, vel aliquibus ipſorum pecunia preſentetur. Sane vt indempnitati noſtre juxta equitatem fauore debito caueatur; Dominus etiam Archiepiſcopus quaſdam nobis conditiones in hanc formam ſeruabit. Cum reuerſus fuerit Dominus Imperator ad partes Teutonie, ducet nos Dominus Archiepiſcopus in expenſis ſuis competentibus ſub ducatu ſuo ad Dominum Imperatorem, et reducet, et faciet et efficiet apud ipſum, quod nobis in ſolidum porriget omnia feoda, que Pater noſter in Imperio tenuit, eo videlicet iure pariter et honore, quo Principatus alii por-

riguntur. Quodſi hec efficere non potuerit apud ipſum, ipſe bona fide noſter erit adiutor et aſſiſtet nobis, ius noſtrum apud Imperium et eius Principes promouendo, et reſtituet in caſtro Wulmerſtede pecuniam eiſdem nummis eiuſdem ponderis atque valoris, et in talibus terminis, in qualibus eam dinoſcitur recepiſſe. Alioquin fideles et Miniſteriales eius, qui pro ipſo fidem de predictis dederunt, intrabunt Magdeburg, inde nulla nocte exituri, niſi vel ſoluta pecunia, vel de beneplacito recipientium hec promiſſa. Fratres autem eius, Dominus Henricus et Dominus Guntherus Comites, Hallas intrabunt, iuxta conditiones eaſdem. Sic etiam ſi Dominum Imperatorem morte preoccupatum contigerit non redire, aut reuerſum in Teutonia mori, priuſquam nobis eadem feoda porrigantur, et alius per concordiam Principum in Imperium ſublimetur; ipſe nec fidelitatem illi preſtabit, nec ſeruicia faciet, niſi nobis porriget omnia feoda, que pater noſter ab Imperio dinoſcitur tenuiſſe. Sin autem per diſcordiam Principum continget eligi duos Reges; ſi placuerit nobis, vt Regem alium habeamus quam eum, in quem Dominus Archiepiſcopus propoſuerit conſentire, non tenebitur nobis reſiſtere ad obtinendum feoda patris noſtri. Sed ſi cum ipſo conſenſerimus in aliquem eligendum, ipſe iuſte, quod promiſſum eſt, procurabit, et promouebit ius noſtrum. Denique ſi ipſum mori contigerit; Domini et patres eius maioris Eccleſie ſiue Capitulum talem ei eligent ſucceſſorem, quem facient et efficient cuncta promiſſa de ipſo exſoluere bona fide Nobilibus viris et Miniſterialibus Eccleſie ſue, et quidem conditiones illas, que promiſſe ſunt, nobis bona fide ſeruabunt.

Nos Henricus, Comes Aſcharie, qui tutelam preſatorum nepotum noſtrorum gerimus, ea, que promiſſa ſunt, pro ipſis nepotibus noſtris promiſimus obſeruare, et ea ſeruabimus bona fide. In cuius rei teſtimonium preſentem literam ſigilli noſtri munimine duximus muniendam.

Acta ſunt hec in villa Bardeleue, XII. kal. Octobr., Anno ab Incarnatione Domini MCC. viceſimo primo.

Nach einem Magdeburgiſchen Copialbuche abgedruckt in den Orig. Guelfic. IV, 155. Beckmann's Anhalt. Hiſtor. Thl. III, S. 627.

XVI. Papſt Honorius III. beſtätigt dem Bisthume von Preußen eine ihm vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg beigelegte jährliche Hebung von 20 Mark Silber, am 7. April 1222.

Honoriuſ etc. Epiſcopo Pruſcie. Sacroſancta Romana Eccleſia etc. — conſovere. Eapropter, Venerabiliſ in Chriſto frater, tuiſ iuſtiſ precibuſ inclinati annuum viginti marcarum redditum, a dilecto in Chriſto filio nobili viro Alberto Marchione Brandeburgenſi tibi et per te Eccleſie tue et ſucceſſoribuſ tuiſ pietatiſ obtentu conceſſum, nec non libertateſ, immunitateſ et exemptioneſ ab eodem nobili tibi et hominibuſ tuiſ indultaſ, ſicut ea omnia iuſte canonice et pacifice obtineſ et in ipſiuſ Marchionis litteriſ pleniuſ perſpeximuſ contineri, tibi et per te ipſi Eccleſie et ſucceſſoribuſ tuiſ auctoritate apoſtolica confirmamuſ et

preſentiſ ſcripti patrocinio communimuſ. Nulli ergo etc. noſtre confirmationiſ infringere. Si quiſ autem etc. Datum Laterani, ſeptimo Iduſ aprilis, Pontificatuſ noſtri anno ſeptimo.

Aus dem Concepte im Vaticaniſchen Geh. Archive. Vgl. Voigt S. 15. 16.

XVII. Graf Heinrich von Anhalt ſtellt, als Tutor der Mark Brandenburg, umgeben von markgräflichen Vaſallen, eine Schenkungsurkunde für den Dom zu Koßwick aus, am 1. Auguſt 1224.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. Henricus Dei Gratia Comes Aſcharie ac Tutor Marchie Brandeburgenſis. Cum in preſentia noſtre dignitatis ydoneum eventum ſortitur alicujus rei contractus, quem etiam induſtria prudentum virorum utilem et honeſtum recognoſcit, ſecundum rationem valet et ad longa tempora videtur efficaciter expedire, quod talis actio firmiſſimis et perpetuo manſuris literarum inſtrumentis maneat declarata. Nos ergo ſecundum hanc rationem ſenſus noſtros regere cupientes, volumus, quod hujus temporis rationes ad oculum perveniant et ſuccedens hominum poſteritas plenius intelligat, quantus ſit affectus, quantave devotio, quam Eccleſie Beate Marie Virginis in Coſſwyk duximus exhibendam. Affectum itaque bone voluntatis per exhibitionis indicia videri cupientes, villam Bulceke cum ſuis attinentiis jam dicte Beate Virginis contulimus Eccleſie, plenum conſenſum heredum noſtrorum habentes. Hujus autem donationis teſtes ſunt: Comes Bedericus, Comes Ludolfus de Halremunt, Theodericus Stranz, Ulricus Dapifer et plures fideles Marchie Brandeburgenſis. Actum Anno Dominice incarnationis M. CC. XXIV., kal. Aug. Datum Berneborch per manum Marſilii Notarii noſtri.

Nach Beckmann's Anh. Hiſtorie Thl. III, S. 314.

XVIII. Die Markgrafen von Brandenburg Johann und Otto beſtätigen dem St. Johanniter-Orden das Dorf Mirow, welches die Fürſten von Mecklenburg demſelben geſchenkt haben, am 5. Auguſt 1227.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Johannes et Otto, Dei gratia marchiones Brandeburgenſes, omnibus in perpetuum. Chriſtianitatis ſue cultum memoriter oſtendunt, qui eccleſiam Dei benigno affectu ſouent, edificant et tuentur. Unde nouerint uniuerſi, tam futuri, quam preſentis homines temporis, quod nos bonorum illorum donationem, quam dilecti fideles noſtri, filii nobilis uiri domini Burwini circa fratres et eccleſiam hoſpitalis ſancti Johannis baptiſte in Accon pro ſuorum remedio peccatorum fecerunt, villam videlicet Mirowe cum ſtagno ipſius ville, ſtagnum Dammene et riuum, qui fluit per ſtagnum Mirowe, deſuper et inferius, perpetualiter confirmamus, et ſiqua alia bona etiam ſecundum temporum curſum et ut diuinitus ipſis fuerit inſpiratum, eroganda duxerint eiſdem. Ut autem hec noſtra donatio racionabiliter facta nullatenus valeat immutari, preſentem paginam inde con-

ſcribi et ſigilli noſtri appenſione iuſſimus inſigniri. Huius rei teſtes ſunt Henricus pincerna, Albertus de Niendorp, Thegenardus aduocatus de Saltwedele, Johannes, Albertus, Fridericus, Hartmannus, Bruniggus, fratres de Redekeſtorp, Albertus de Lypzeke, Olricus aduocatus de Arneburch et alii quam plures. Actum apud oppidum noſtrum Werben. Anno gracie M°.CC°.XX°.VII°., nonas Auguſti, indictione ſecunda.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives. Sehr fehlerhafte Abdrücke dieſer Urkunde und der Schenkungsurkunde der Mecklenburgiſchen Fürſten findet man in Buchholz Geſchichte der Churmark Thl. IV. S. 61, Lenz Becmannus enucleat. p. 60 und Lenz Brand. Urk. S. 869, einen correcten Abdruck in den Mekl. Jahrb. II, 214—216, beſorgt von Liſch.

XIX. Markgraf Johann von Brandenburg verbürgt ſich für den König Waldemar von Dänemark wegen des Vertrages, worin dieſer für die Befreiung ſeiner Söhne dem Grafen Günzel von Schwerin 7000 Mark Silber verſpricht, im Jahre 1230.

Woldemarus Dei gratia Danorum Slauorumque Rex —. Notum ſit, quod nec eſt forma compoſitionis facte inter nos ex una et Guncelinum comitem de Zwerin et amicos ſuos ex parte altera, per Dominum Albertum Ducem Saxonie ac Comitem A. de Orlamunde procurata. Nos pro liberatione filiorum noſtrorum omnium et obſidum pro nobis obligatorum dabimus comiti Guncelino ſeptem millia marcarum argenti —.— — Et vt hec compoſitio rata maneat et ſtabilis perſeueret, promiſerunt una nobiſcum Woldemarus Rex iunior et alii noſtri filii, Gerardus Bremenſis Archiepiſcopus, Dominus Otto Dux de Brunſwic, Dominus Johannes Brandeburgenſis Marchio, A. Comes de Orlamunde et frater ſuus, Erneſtus Comes de Glyghen, Dominus Nicholaus Zleſewicenſis Epiſcopus etc. — Ad maiorem itaque huius compoſitionis et pacis firmitatem preſentem paginam appenſione noſtri ſigilli et preſentium ſigillorum fecimus communiri. Actum Sleſewic Anno Domini M°. CC°. XXX°. Indictione III.

Nach Schelh, Origin. Guelf. IV, 89. 90. Boehmer, Jus feud. 356. Harenberg, Hiſtor. Gandersh. 374.

XX. Kaiſer Friedrich II. beleiht Johann und Otto, die Söhne des Markgrafen Albrecht, mit der Mark Brandenburg und dem Herzogthum Pommern, im Dezember des Jahres 1231.

Fridericus ſecundus, diuina fauente clemencia Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, Jeruſalem et Sycilie Rex. Requirit imperii celſitudo et dignitas exigit principalis, ut fauore Ceſareo vota principum compleantur, quorum merita transfundi debent liberaliter in heredes, qui non minus paterne fidei, quam virtutis creduntur effici ſucceſſores, defectumque parentum circa imperii decus effectu devocionis complere. Indo eſt igitur, Quod preſentis ſcripti ſerie notum fieri volumus Imperii fidelibus, tam modernis, quam poſteris uniuerſis, quod dilectus princeps noſter Johannes, Marchio de Brandenburg,

noſtro culmini ſupplicauit, quatinus Marchiam Brandenburgenſem cum omni honore et pertinenciis ſuis et alia feoda, que quondam Albertus, Marchio Brandenburgenſis, pater ejus, de manu noſtra et imperii poſſidebat, quemadmodum eidem Alberto genitori ſuo et heredibus eius privilegium liberalitatis noſtre inde conceſſimus, una cum Ducatu Pomeranie, eidem Johanni, et Ottoni fratri ſuo, ſi ipſum Johannem premori contigerit, ac heredibus utriuſque, concedere et confirmare de noſtre celſitudinis gracia dignaremur. Nos autem attendentes deuocionem et fidem dicti quondam Alberti Marchionis, patris eorum, quam ad noſtram et Imperii celſitudinem habuit et quam devote nobis et Imperio ſeruierit, quoad uixit, Sperantes inſuper ab eiſdem Johanne et Ottone fratribus, tanquam paterne ſucceſſoribus fidei, ſeruicia recipere graciora, predictam Marchiam Brandenburgenſem cum omni honore, prouentibus et iuribus ad eam ſpectantibus, nec non et alia feoda, que nominatus Marchio pater eorum a nobis et imperio noſcitur tenuiſſe, ſicut olim eo ſuperſtite ſibi et heredibus ſuis conceſſimus, ita prenominatis Johanni Marchioni et Ottoni, fratri ejus, ſi premori contigerit eundem Johannem, ac heredibus eorum ex certa ſcientia, iuxta conſuetudinem Imperii concedimus et perpetuo confirmamus, De ſuperhabundanciori gracia noſtra confirmantes eiſdem Ducatum Pomeranie, prout dictus quondam pater et predeceſſores eorum noſcuntur a noſtris predeceſſoribus tenuiſſe. Preſentis quoque Priuilegii auctoritate mandamus, quatinus nulla perſona, ſublimis vel humilis, eccleſiaſtica vel mundana, dictum Johannem Marchionem et Ottonem fratrem ejus ac eorum heredes contra conceſſionis et confirmacionis noſtre paginam moleſtare preſumat. Quod qui preſumpſerit, penam quingentarum librarum auri ſe compoſiturum agnoſcat, medietatem curie noſtre et reliquam injuriam pacienti. Ad hujus itaque conceſſionis et confirmacionis noſtre memoriam et robur perpetuo valiturum, preſens priuilegium fieri et bulla aurea, typario noſtre maieſtatis impreſſa, iuſſimus communiri. Hujus autem rei teſtes ſunt B. Patriarcha Aquilegienſis, Magdeburgenſis, Rauennenſis et B. Panormitanus Archiepiſcopi. C. Babembergenſis, S. Ratiſponenſis, Imperialis aule Cancellarius, Wormacienſis, Oſenburgenſis, N. Regius *), Ymolenſis, Brixienſis Epiſcopi A. Dux Saxonie, O. Dux Meranie, B. Dux Karinthie, Lantgrauius Thuringie, Comes de Waldeberg, L. Lantgrauius de Luckemberg, A. Comes de Sweburg, H. Comes de Ortemburg, L. Comes de Halremunt, M. Comes de Mulburg, G. de Arnſtein Sacri Imperii in Italia legatus, G. Dapifer, C. pincerna de Clingemburg, Th. Comes Afferrenſis, M. Marchio Lantza, Comes de Loretho, Richardus Camerarius et alii quamplures. Signum Domini Friderici Secundi, Dei gracia Inuictiſſimi Romanorum Imperatoris, Semper Auguſti, Jeruſalem et Sycilie Regis. Acta ſunt hec anno dominice Incarnacionis milleſimo ducenteſimo XXXI., menſe Decembri, quinte indict., Imperante Domino noſtro Friderico Dei gracia, inuictiſſimo Romanorum Imperatore, Semper Auguſto, Jeruſalem et Sycilie Rege, Anno Imperii ejus duodecimo, Regni Jeruſalem ſeptimo, Regni vero Sycilie XXX. IIII. feliciter amen. Ego Syfridus Ratiſponenſis epiſcopus, Imperialis aule Cancellarius, vice do-

*) Im Transſumte vom Jahre 1295 ſteht En Regius, im Transſumte vom Jahre 1421 N. Regius, wahrſcheinlich iſt der Biſchof Nicolaus von Reggio gemeint. Gercken's und Dregers Abdrücke haben dieſen Namen ganz weggelaſſen.

mini Colonienſis Archiepiſcopi, tocius Italie Archicancellarii, recognovi. Datum in civitate Ravenne anno, menſe et indictione preſcriptis.

Dieſe Urkunde iſt mehrmals abgedruckt. Am ſchlechteſten nach einem Privilegienbuche des Deutſchen Ordens im Königsberger Archive in von Dreger, Cod. dipl. Pom. I, 149. Nach einem Transſumte des Biſchofs Gerhard von Poſen vom Jahre 1421 iſt die Urkunde in Ludewig, Reliqu. manuſcript. XII, 625 f. und nach einem Transſumte des Königs Adolph vom Jahre 1295 iſt ſie in Gercken's Cod. VII, 27 mitgetheilt. Zu dem gegenwärtigen Wiederabdrucke ſind, da die Urkunde im Originale nicht zu ermitteln war, die beiden Transſumte von 1295 und 1421 verglichen.

XXI. Johann und Otto, Markgrafen von Brandenburg, vereignen dem Johanniſtifte zu Magdeburg das Dorf Billingsdorf und Ländereien in Eggersdorf vor dem Grafen Baderich von Dornburg, am 15. Oktober 1233.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Johannes et Otto, divina favente clementia Brandeburgenſes Marchiones, Non inutili providentia credimus extitiſſe ſtatutum, ut in legitimis contractibus contrahendis ad notitiam futurorum mortalium memoria ſcriptorum teſtimonio iuvaretur, ne ſuſcitarentur abolite queſtiones et morbum paterentur ſopite controverſie recidivum. Ideoque notum eſſe volumus tam preſentis temporis Chriſti fidelibus quam futuri, quod nos recepimus a Domino Bertramo Abbate et Conventu Monaſterii Sancti Johannis in monte Magdeburgenſi quadringentas marcas argenti puriſſimi, Pro quibus hereditatem et proprietatem noſtram in villa Billingeſtorp totam, videlicet ipſam villam cum triginta quinque manſis eiuſdem ac dimidio, cum advocatia et hominibus ad eadem bona pertinentibus et eiuſdem ville ac bonorum ac hominum iuribus univerſis, quatuor miniſterialibus noſtris, Conrado, Bertramo, Ade, Heilberto dumtaxat exceptis, qui feudum, quod tenebant a nobis ibidem, ab eodem Monaſterio a modo recognoſcere tenentur, in preſentia Comitis Bederici de Dorinburc, illius terre Comitis, et Scabinorum Comitatus eiuſdem, mutuo conſenſu tradidimus, poſſeſſionem vacuam omnium predictorum cedentes Abbati ac Monaſterio memorato. Ad hec donavimus eidem Monaſterio et Abbati tres areas in villa Ekkehardeſtorp jure perpetuo poſſidendas. Ut quoque venditionis et donationis iam dicte contractus eidem Monaſterio perpetuis temporibus maneat inconvulſus, preſentem paginam ſuper hoc conſcribi precepimus et ſigillorum noſtrorum munimine roborari. Teſtes huius rei ſunt Illuſtres viri conſanguinei noſtri Henricus Comes Aſcharie, Henricus et Bernardus filii ipſius, Willebrandus maioris eccleſie Magdeburgenſis prepoſitus, Theodoricus de Dobin; Nobiles vero Theodoricus de Trebar, Comes Conradus de Regenſten, Albertus de Arnſten; Scabini eiuſdem Comitie Henricus Scultetus, Conradus de Cothene, Bernardus de Ekkehardeſtorp, Henricus Leo, Henricus de Bigere, Burchhardus et Herdovicus fratres de Walleſleve, Heidenricus Praeco, Eico de Repchowe; Fideles noſtri Henricus et filii ipſius de Stendale, Johannes et Henricus, Gozwinus de Boiceneburc, Alvericus de Kerchowe, Herwicus de Wellen, Willekinus de Turnowe, Ber-

tramus de Swaneberch, Burchardus de Irckefleue, Engilhardus de Hvectorp, Engilboldus et Johannes filii ipſius de Slevenitz, Luidgerus et Theodoricus et Henricus de Weddighe, Johannes de Haldegeſtorp. Acta ſunt hec in Salbeke iuxta pontem. Anno Incarnationis Domini M°. CC°. XXXIII. Indictione ſexta. Idus Octobris, Regnante Imperatore Fritherico.

Nach dem Abdrucke in Paul Jacob Bruns, Beiträge zur kritiſchen Bearbeitung unbenutzter alter Handſchriften, Drucke und Urkunden St. I, S. 119—122 aus einer dem Herausgeber von Kinderling mitgetheilten alten Copie, worin aber ſtatt Gozwinus de Boiceneburc geleſen war Comites de Boiceneburc.

XXII. Kaiſer Friedrich beauftragt den Patriarchen von Aquileja, den Biſchof von Bamberg, den König von Böhmen, den Landgrafen von Thüringen, einen von den beiden Markgrafen von Brandenburg und Albert oder Gebhard von Arnſtein, wegen der Erbgüter des Herzogs Heinrich, zwiſchen dem Kaiſer und dem Herzoge Otto von Braunſchweig ſchiedsrichterlich zu entſcheiden, im September 1234.

Fridericus, Dei gratia Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, Jeruſalem et Sicilie Rex. Per preſens ſcriptum pateat omnibus Imperii fidelibus, quod nos, ad ſupplices dilectorum Principum noſtrorum inſtantias inclinati, quorum magna pars Celſitudini noſtre ſepius attentius ſupplicauit, et ad vltimum dilectum fidelem noſtrum, Albertum de Arnſtein, ad preſentiam noſtram in Italiam deſtinarunt, ſupplices magnificentie noſtre per eum preces offerentes, ut Ottonem de Luneburch, fidelem noſtrum, in plenitudinem gratie noſtre aſſumere dignaremur, de innata Serenitati noſtre clementia precibus eorum grato aſſenſu occurrentes, cum zeli noſtri maxime feruor exeſtuet, vt ſubiecti nobis populi per latitudinem Imperii pacis gaudeant vbertate, quidquid, inter Altitudinem noſtram et prefatum O. de patrimonio et proprietatibus Henrici Ducis, patrui ſui, que a primogenita filia ſua comparauimus, vxore Marchionis de Baden, diſſidie vertitur vel rancoris, ad arbitrium dilectorum Principum noſtrorum, Patriarche Aquilegienſis vel fratris ſui Epiſcopi Babenbergenſis, Regis Boëmie, Lantgrauii Thuringie, alterius Marchionum de Brandenburch, A. vel G. de Arnſtein, duximus referendum, committentes eorum fidei, vt de preſcripta queſtione inter excellentiam noſtram et eundem O. de plenitudine poteſtatis eis per nos collate taliter ordinent et componant, ſicut vtriuſque partis honori et commodo viderint expedire. Si autem aliquis predictorum eidem arbitrio non potuerit intereſſe; ceteri alium pro eo, quem voluerint, eligant et aſſumant, ſtatuentes, vt eadem queſtio a futuro feſto ſancti Johannis Baptiſte VIII°. Indictionis vſque ad annum ad vltimum ſit deciſa; quidquid prefati arbitri de cauſa jam dicta tractauerint, ſtatuerint aut compoſuerint, ratum et ſtabile fideliter habituri. Ad cuius rei euidentiam preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine fecimus roborari. Huius rei teſtes ſunt Frater H. Magiſter Domus Theutonum. L. et H. Comites de Vroburg. H. Comes de Greiffeſbach. G. de Arnſtein. C. de Hohenloh. O. de Stuzzelingen et alii quam plures. Acta ſunt hec anno Domini M°

CC°. XXX°. IIII°., menſe Septembri, Indictione VIII., Datum apud Montem Flaſconis, anno, menſe et Indictione preſcriptis.

Nach Scheid, Origin. Guelfic. IV, 141. 142.

XXIII. Kaiſer Friedrichs im Rathe der Fürſten, namentlich in Gegenwart beider Markgrafen von Brandenburg, getroffene Entſcheidung der Angelegenheit des Herzogs Otto von Braunſchweig Lüneburg, aus dem Monat Auguſt 1235.

— Huius rei teſtes ſunt — (laici) — Otto dux Bauarie Comes Palatinus Rheni, H. dux Brabancie, A. dux Saxonie, B. dux Carinthie, M. dux Lotharingie, H. Lancrauius Thuringie Palatinus comes Saxonie, H. Marchio Miſnenſis, H. Marchio de Baden. J. et O. Marchiones de Brandeburch, H. Comes Senenſis, H. Comes Barenſis, D. Comes Cleuenſis, H. Comes de Hanalt et alii quam plures. — Acta ſunt hec anno Dominice Incarnationis milleſimo ducenteſimo triceſimo quinto, menſe Auguſti, octaue Indictionis, imperante Domino noſtro Friderico, Dei gratia ſereniſſimo Romanorum Imperatore, ſemper Auguſto, Jeruſalem et Sicilie Rege, Anno Imperii eius ſexto decimo, Regni Jeruſalem decimo, Sicilie triceſimo octauo feliciter Amen. Datum Maguncie, Anno, menſe et Indictione preſcriptis.

Nach Scheid, Origin. Guelf. IV, 53.

XXIV. Die Grafen von Everſtein verbinden ſich, in Gegenwart beider Markgrafen von Brandenburg, dem Herzoge von Braunſchweig, am 28. Auguſt 1235.

Sciant vniuerſi preſentes et futuri, quod Otto et Conradus, Comites de Euerſtene, fide promiſerunt Duci de Bruneſwic et omnibus adiutoribus ſuis et tactis reliquiis iurauerunt firmam compoſitionem et perpetuam amicitiam, pro qua obſeruanda poſuerunt obſides vterque de filiis ſuis vnum. Decem miniſteriales eorum fecerunt Duci et heredibus ſuis fidelitatem, ita, quod ſi ex parte Comitum predictorum violata fuerit compoſitio et infra octo ſeptimanas, poſtquam commoniti fuerint, non ſatiſfecerint, vt tenentur, obſides illi duo manebunt captiui Ducis et miniſteriales decem ei et ſuis heredibus remanebunt, et decem Vaſalli eorum, bona ſua, que ab eis tenent, recipient tunc a Duce. Geuehardus de Arneſten fide data promiſit cum Comite Hermanno de Woldenberg, quod ſi filius Comitis Ottonis obſes effugerit, Duci eum reſtituet et reducent, et predictus Geuehardus tam diu ſtabit in hoc promiſſo, donec dedixerit illud Duci. Item promiſit ipſe data fide, quod ſi predicti Comites C. et O. violauerint compoſitionem iſtam et ſuper hoc commoniti non emendauerint infra octo hebdomadas, ipſe adiutor Ducis erit fideliter contra eos. Eandem etiam compoſitionem pro omnibus fratribus et Comitibus de Euerſten firmiter ſeruandam fide data promiſerunt Comes Hermannus de Woldenberg et filius ſuus Borchardus, Comes Henricus de Woldenberg, Comes Geuehardus de Werningerode, Albertus et Wolterus fratres de Arneſten, Comes Fridericus de Biche-

lingge, Godefcalcus de Pleffe et vnus filiorum fuorum. Predicti nobiles iſti taliter promiſerunt, quod ſi ex parte alicuius de quatuor fratribus et Comitibus de Euerſten in Duce uel coadjutoribus ſuis compoſitio iſta fuerit interrupta et poſt dictam commonitionem eis factam Duci et ſuis non fuerit ſatiſfactum, omnes aſſiſtent eis contra predictos fratres, ſicut melius unquam poſſunt. Item ſi aliquis de adiutoribus Ducis compoſitionem violauerit in Comitibus ſepedictis, Dux nullum ei procuratorium procurabit, prius tamen ad ſatiſfaciendum infra octo ſeptimanas ſimiliter eſt monendus. Si vero Ludouicus et Hermannus Comites de Euerſten in Duce ex in ſuis turbauerint compoſitionem, Conradus et Otto Comites Ducem iuuabunt fideliter contra eos. Acta ſunt hec apud Gottinggen, Anno Domini MCCXXXV. Tertia feria ante decollationem Johannis Baptiſte. Preſentes aderant ambo Marchiones de Brandenborh, Comes C. de Regenſten, Th. de Woſztrou, Bern. de Dorſtad, Henricus de Werberch, E. de Wulferbutle, A. de Heinborch, Th. de Monte et alii quam plures. Iſti receperunt promiſſum a ſupradictis Nobilibus, quorum ſigilla hic appenſa ſunt in teſtimonium et ſignum.

Nach Scheid, Origin. Guelfic. IV, 57.

XXV. Vertrag zwiſchen den Markgrafen von Brandenburg, Johann und Otto, und dem Fürſten Werslav von Demmin, wegen der Lehnsabhängigkeit des letztern von den Markgrafen und wegen der Abtretung des Landes Stargard, vom 20. Juni 1236.

Hec eſt forma compoſicioniſ inter Dominoſ J. et O. marchioneſ Brandenburgenſeſ. Et dominum Werſlaum de demin, Czilicet quod domiuuſ W. recepit de manibuſ dominorum Marchionum omnia bona, que habet, preter illa, que ſpectant ad Ducatum Saxonie. Et idem Dominuſ W. reſignavit dominiſ Marchionibuſ terram ſtargard cum omnibuſ atenenciiſ (ſic), Et terram bezeriz eciam ſimili modo, Et terram Woſtrowe, ſicut ſita eſt, cum omnibuſ atenenciiſ, uſque ad flumen, quod dicitur tholenze, hoc interpoſito, quod domini marchioneſ dominiſ et militibuſ et feodalibuſ in terra Woſtrowe reſtaurum facient, pro ſuiſ feodiſ, quemadmodum iuſtum viſum fuerit et honeſtum, et ut referant ſepe dicto domino W. graciarum actioneſ. Inter cetera adiectum eſt, ſi idem dominuſ W. moritur ſine herede, quod demin et omnia bona ſua libere vacabunt dominiſ Marchionibuſ. Et ſi rex danorum cum dominiſ Marchionibuſ pro aliquibuſ boniſ placitauerit ſibi vendicando, ex forma compoſicioniſ, dicti Marchioneſ domino W. warandiam preſtabunt. Et ſi pro aliquibuſ boniſ a rege ſuſcipiendiſ Dominuſ W. deſtinatuſ a dominiſ Marchionibuſ fuerit, ſine propriiſ expenſiſ et laboribuſ per dominoſ Marchioneſ conſequetur. Et ſi ex negligencia puericie ſue aut aliorum privatuſ fuerit boniſ, que de iure habere dinoſcitur a dominiſ Marchionibuſ adjutorio ipſorum ſub quacunque forma repetere voluerit, auxilio et adiutorio requirendo repetet ſepe dictorum dominorum. Hiiſ omnibuſ etiam adiectum eſt, quod dominuſ W., ſi neceſſe fuerit, quacunque hora aut tempore voluerint, caſtrum demin dominiſ meiſ et ſuiſ preſenta-

bit, ſicut vtrique parti conveniens fuerit et honeſtum. Sed ne aliqua in poſterum calumpnia ſuboriri, ab utraque parte promiſerunt, prefatam compoſicionem data fide ſervare. Ex parte dominorum Marchionum promiſerunt dominuſ bartolduſ de veltberge, Albertuſ aduocatuſ, Thidarduſ de Woſtrowe, Aluericuſ de Kerkowe, Bodo et Wernerus de Saltwedel, Gocewinuſ de Boecenburg, Gherarduſ aduocatuſ in oderberge. Pro domino W. promiſerunt fide data dominuſ Alarduſ badelaken, Conraduſ de Scone'nwalde, Godefriduſ Struz, dominuſ Nizul, dominuſ dubeſlau. Acta ſunt hec in cremene, Anno dominice Incarnacioniſ M°. CC°. XXXVI°. XII°. kal. Julij.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 468, A. 2. Nr. 1. Es hängt daran das Siegel des Herzogs Wertlav, meiſt zerbrochen. Man kann aber noch ſehen, daß es ihn zu Pferde ſitzend vorſtellt, mit einem Schilde und Spieße, und von der Umſchrift iſt noch zu leſen: S. Ducis. Fehlerhaft abgedruckt iſt dieſe Urkunde in Buchholz Geſchichte der Churm. Brand. VI, Urk. Anh. S. 67. 68, correct in d. Balt. Stud. VII, 154 anzutreffen.

XXVI. Kaiſer Friedrich verbindet ſich mit dem Könige von Böhmen, dem Herzoge von Baiern, dem Markgrafen Otto von Brandenburg und Andern gegen den Herzog Friedrich von Oeſterreich, den 27. Juni 1236.

Fridericus, dei gratia Romanorum imperator ſemper auguſtus, Jeroſolime et Sicilie rex, Per preſens ſcriptum notum facimus uniuerſis, quod nos dilectis principibus noſtris ſubſcriptis, uidelicet illuſtri W. regi Bohemie, dilecto affini noſtro, E. Babenbergenſi, R. patauienſi epiſcopis, O. duci Bauarie, comiti palatino Reni et O. Marchioni Brandenburgenſi, firmiter promiſimus, quod cum Friderico duce Auſtrie et Styrie, contra nos, honorem et dignitatem noſtram et imperii grauia nimis et illicita moliente, nullas trevgas, pacem uel concordiam faciemus contra ipſorum uoluntatem et conſenſum, et quod eis contra ipſum et omnes ſuos fautores efficaciter aſſiſtemus, et ſi quid grauaminis dictis noſtris principibus a quacunque perſona uel quocunque caſu acciderit, pro hoc facto, nos eos iuuabimus, ſicut noſtram condecet maieſtatem. Ad cuius rei memoriam preſens ſcriptum fieri et ſigillo maieſtatis noſtre iuſſimus communiri. Datum apud Auguſtam, XXVII. Junii, VIIII. Indictione.

Nach Hormayr, Wiener Jahrb. XI, 137. Boczek, Cod. dipl. et ep. Moraviae II, 312. Monument. Boic. XXX, I, 245. Pertz, Monum. hiſt. Germ. IV. Leg. II, 322.

XXVII. Adolph, Graf von Holſtein, ſchließt eine Uebereinkunft wegen des Zolles zu Hamburg mit den Kaufleuten der Mark Brandenburg, im Dezember des Jahres 1236.

Adolfuſ, dei gracia Comeſ holſatie, Omnibuſ preſentem paginam inſpecturiſ notum fieri uolumuſ, quod noſ cum mercatoribuſ per Marchiam conſtitutiſ ſuper ſumma exactio-

nif ſiue vngelt, quam de ſingulif rebuſ, que de ciuitate hammenborch ad uendendum deducunt, dare conſueuerunt, conuenimuſ in hunc modum. De quolibet choro ſiliginiſ aut tritici duoſ ſolidoſ dabunt, de quo antea quatuor ſolidoſ dare conſueuerant. Item de qualibet laſt allecif duoſ ſolidoſ dabunt, de qua antea treſ ſolidoſ et dimidium dederunt. Item de laſt cupri quatuor ſolidoſ dabunt, de qua quatuordecim ſolidoſ antea dederunt. Item de lineo panno quatuor ſolidoſ dabunt, de quo antea quatuordecim dederunt. Item de quolibet vaſe piciſ uel cineriſ vnum ſolidum dabunt, de quo duoſ ſolidoſ antea dederunt. Item de qualibet meſa wede, cum quo panni colorantur, duoſ ſolidoſ dabunt, antea de decem meſiſ marcham argenti dederunt. Item de vaſe ſagiminiſ allecif quatuor ſolidoſ dabunt, de quo antea octo ſolidoſ dederunt. Item de vaſe ſagiminiſ porcorum duoſ ſolidoſ dabunt, de quo antea quatuor ſolidoſ dederunt. Item de ſeptem laſt plumbi uel ſtanni vnam Marcham argenti dabunt. Hec omnia, ſicut preſcriptum eſt, dabunt, ſi de hammenborch ad uendendum in flandriam uel aliaſ deducuntur. Actum in caſtro iuxta hammenborch, Anno ab incarnatione domini M°. CC°. XXX°. VI°. menſe Decembri. Huiuſ rei teſteſ ſunt Heinricuſ de Barmeſtede, Georiuſ aduocatuſ, Albero dapiſer, Chriſtianuſ aduocatuſ, Bernarduſ theolonariuſ et alii quamplureſ. Item mercatoreſ de marchia preſenteſ erant, Lambertuſ fortiſ, Bernarduſ de heringe, Alarduſ de Querſtede, Gerarduſ de vnden, hildebolt de Soltwedele, Conraduſ de Soltwedele.

Nach dem Originale des Stadtarchives zu Salzwedel aus einer vom Profeſſor Dannell mitgetheilten Abſchrift.

XXVIII. Papſt Gregor IX. ertheilt ſeinem Legaten den Auftrag, die Streitigkeiten der Biſchöfe von Lebus, Meißen, Camin und Brandenburg, über den Umfang ihrer Diöceſen, an Ort und Stelle zu entſcheiden, am 7. September 1237.

Gregorius etc. Epiſcopo quondam Mutinenſi apoſtolice Sedis Legato. Onus ſuſcepti regiminis nos inducit, ut omnes actus noſtros per equitatis ſemitas dirigentes, delatis ad nos implicitis queſtionibus explicatis, ius ſuum cuique poſtulanti tribui faciamus. Cum igitur Ven. frater noſter Lubucenſis, Miſnenſis, Caminenſis et Brandeburgenſis Epiſcopi ſuper limitibus ſuarum Dioceſum, ſicut convenit non diſtinctis, inter ſe ad invicem ſepe contendant, prout eiuſdem Lubucenſis preſentata nobis petitio continebat, et propter hoc ipſi et eorum eccleſie dampna gravia ſuſtineant et iacturas, et pericula etiam proveniant animarum; nos cupientes contentionem huiuſmodi amputari, et indempnitati eorum ac animarum ſaluti paterna clementia provideri, negotium ipſum tue providentie, de qua plenam in domino fiduciam obtinemus, duximus committendum, per apoſtolica tibi ſcripta mandantes, quatinus perſonaliter ad locum accedens, vocatis qui propter hoc fuerint evocandi, ſic predictas dioceſes, equitate previa, provide limitare procures, cuilibet Epiſcoporum ipſorum ſuo iure ſervato, quo quemlibet Statuas manere contentum, quod ſollicitudinem tuam poſſimus exinde

non inmerito commendare. Contradictores etc. Datum Viterbii VII. Idus Septembris anno Undecimo.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive Gregorii IX. Anno XI, Epiſt. 238.

XXIX. Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg ſchenken dem Kloſter Dünamünde in Liefland dreißig Hufen Landes in Trampitz und eben ſoviel in Rogelin, am 6. Januar 1238.

Johannes et Otto, marchiones de Brandenborg, omnibus hoc ſcriptum viſuris in perpetuum, Cum principalis munificentie multi largis ſepe letentur beneficiis, eorum propenſiori ſtudio ſuccurrendum eſt indigentie, qui ſe artius diuine ſeruitutis cultui manciparunt. Inde eſt, quod vniuerſis preſentibus et futuris notum eſſe volumus, Quod ad peticionem familiarium noſtrorum, Johannis et Geuehardi fratrum de Plote, jus proprietatis, quod ad nos pertinebat ſuper triginta manſis in Trampiz itemque ſuper triginta manſis in Rogelin cum pertinenciis eorum, quos memorati viri, Johannes et Gevehardus fratres de Plote, a nobis in feodo poſſidebant, abbati et conuentui fratrum de Dünemünde contulimus cum omni plenitudine poteſtatis. Volumus ergo vt nullus aduocatorum noſtrorum nullus eorum, qui noſtro parent vel poſterorum noſtrorum parebunt dominio, predictos abbatem et conuentum vel homines ipſorum in premiſſis bonis aliquo modo moleſtare preſumat, ſed liberi et abſoluti ab omni coacto ſeruicio, privilegio ſue gaudeant libertatis. Vt autem hujus noſtre largitionis auctoritas inconcuſſam apud omnes habeat firmitatem, cum appenſione ſigillorum noſtrorum eorum qui preſentes fuerunt nominibus conſcriptis, hanc paginam duximus roborandam. Teſtes Johannes et Gevehardus fratres de Plote, Conradus prior, Arnoldus ſacerdos et monachus, Johannes, Ditmarus conuerſi Dünemündenſes, Ludolfus notarius noſter. Acta ſunt hec in Rapin, anno dominice incarnationis M°. CC°. XXX°. VIII°., VIII°. Idus Januarii, Indictione XI^a., Regnante domino Friderico Romanorum Imperatore glorioſo.

Nach dem Originalabdrucke in Dreger's Cod. dipl. Pom. I, 169. — Vgl. Riedel's Cod. Hauptth. I, Bd. I. S. 366, wo die Lage der Dünamündiſchen Beſitzungen näher bezeichnet iſt, und eine päpſtliche Beſtätigung über die Beſitzungen des gedachten Kloſters in der Mark Brandenburg vom Jahre 1285 in von Raumer's Cod. cont. I, 23.

XXX. Die Markgrafen von Brandenburg, Johann und Otto, bitten den Papſt Gregor IX., daß er zur endlichen Ausſöhnung mit dem Kaiſer, den Bruder Conrad, des Johanniter-Ordens Meiſter, als Vermittler und Unterhändler zulaſſen möge, im April oder Mai 1240.

Reverendo domino ac patri ſuo G. ſancte Romane ſedis antiſtiti J. et O., dei gratia marchiones et fratres de Brandeborch, debitam cum devoto ſervitio reverentiam in domino Jeſu Chriſto. Cum ex diſſenſione inter reverentiam veſtram ex parte una et do-

minum noſtrum imperatorem ex altera ſuſcitata, diabolo perſuadente tanta jam per totam chriſtianitatem mala emerſerint, quod maior eſt timor et anxietas de futuris, niſi divina diſpoſitio per angelum pacis et conſilii remedium inducat, excellentie veſtre devotiſſime duximus ſupplicandum, quatinus tum pro Deo, tum pro neceſſitate totius populi chriſtiani, cuius ſalus in veſtra et domini imperatoris concordia et tranquillitate videtur conſiſtere, concedere ac licentiare curetis, ut frater C., honorabilis magiſter hoſpitalis ſancte Marie domus Teutonicorum in Jeruſalem, laborem et ſollicitudinem ſumat, tanquam internuntius et fideliſſimus mediator, tractaturus inter vos et predictum dominum imperatorem de compoſitione amicabiliter facienda. Alius enim princeps, tam propter difficultatem et viarum pericula, quam propter ſuſpicionem, que ſibi poſſet ex altera partium generari, nondum eſſet hoc tempore adeo utilis et idoneus, ſicut predictus magiſter, in hoc negotio feliciter exequendo. Copiam ſigillorum noſtrorum non habuimus iſta vice, et ideo litteram iſtam ſigillo matris noſtre fecimus ſigillari.

Nach Pertz, Monumenta historica Germaniae IV. Leg. II, 337. Aehnliche Schreiben wurden damals von einer großen Zahl anderer geiſtlicher und weltlicher Fürſten an den Papſt gerichtet.

XXXI. Markgraf Johann von Brandenburg verleiht dem Kloſter Medingen fünf Hufen Landes im Dorfe Bodendorp, am 7. November 1241.

Johannes, dei gratia Marchio Brandenburgenſis, omnibus preſens ſcriptum inſpecturis ſalutem. Uniuerſa moderni temporis negotia ne revocentur in irritum, ſolent vocibus teſtium et ſcripti memoria perhennari. Sciant igitur tam preſentes quam poſteri, quod nos Dei inſtinctu, tam in remiſſionem noſtrorum predeceſſorum peccaminum quam noſtrorum peccatorum, eccleſie ſancte Marie in Medinghe ad utilitatem conuentus eiuſdem loci contulimus quinque manſos ſitos in villa, que vocatur Bodendorp, cum omni iure perpetuo ac libere poſſidendos. Sed ne aliqua in poſterum calumnia poſſit ſuboriri, ſigilli noſtri appenſione preſentem paginam fecimus roborari. Teſtes adhibuimus, quorum nomina ſunt hec Wernerus de Medinghe, Geuehardus de Maldeſen, Wernerus et frater ſuus Bode de Saltwedel, Thidericus de Woſtrow et alii quam plures. Datum Ulſen, anno domini M°. CC°. XLI°. VII. Idus Nouembris.

Nach dem Original-Abdrucke in Harenberg's Monumenta historic. adh. ined. fasc. III, 199. Ungenau abgedruckt in Gercken's Codex dipl. Brand. V, 75. 76.

XXXII. Markgraf Otto von Brandenburg ſchenkt dem Jungfrauenkloſter zu Althaldensleben ein Gehölz, welches Bertram von Niendorf von ihm zu Lehn trug, am 16. Dezember 1241.

Otto, dei gratia Marchio Brandenburgenſis, omnibus in perpetuum. Quoniam ex largitione eleemoſynarum, divina pagina proteſtante, rubigo facinorum conſumitur et

deletur; expedit anime ſaluſi, ut magis hiis erogetur, qui omnibus huius mundi deliciis abdicarunt et ſoli domino adheſerunt. Quapropter notum eſſe volumus omnibus, tam preſentibus quam futuris, quod ligna virentia, prope Haldeſleue ſita, que Bertramus de Nindorp a nobis iure habuit feodali, ſanctimonialibus, in antiquo Haldeſleue domino famulantibus, proprietatis titulo conferimus et donamus. Ne igitur in poſterum aliquam malignandi rimulam cavilloſus calumpniator inveniet, huius donationis noſtre paginam ſigilli noſtri appenſione cum teſtium ſubſcriptione roboramus, quorum nomina hec ſunt: Borcardus et Johannes fratres de Irkeſloue, Gere et Johannes fratres de Wodenſwege, Bertoldus et frater ſuus de Wodenſwege. Datum Anno gratie M°. CC°. XLII. XVII. kal. Januarii.

Nach einer vom Paſtor Behrends zu Nordgermersleben aus dem Althaldensleben'ſchen Copialbuche mitgetheilten Abſchrift. In einer Abſchrift von Wohlbrücks Hand, die aus dem Copialbuche des Halberſtädtiſchen Domcapitels genommen worden, iſt dieſe Urkunde vom 1. Jan. 1242 datirt (M. CC. XLII. kal. Jan.) und der darin benannte Bertram iſt B. de Niendorp genannt.

XXXIII. Die Markgrafen von Brandenburg, Johann und Otto, beſtätigen dem Kloſter Colbaz in Pommern ſeine Beſitzungen und Rechte, am 3. Juli 1242.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Nos fratres Johannes et Otto, Marchiones de Brandenborch, Abbati et fratribus in Colbas in perpetuum. Qui moderatur ſecula et tocius mundi diſponit amminicula, per ſe quidem omnia gubernat, ſed per pectora principum religioſitati piorum pacis et quietis munimina preſtat. Quia enim indefinenter contra bonitatem pugnat malicia et emulatio aduerſarii per callida fraudis ſue commenta ſancte conuerſationis inſequitur ſtudia; Juſtum eſt pie viuentibus principum adeſſe preſidia, ne forte cujuslibet temeritatis incurſus aut eos a propoſito reuocet, aut robur, quod abſit, ſacre religionis infringat. Eapropter dilectis in Chriſto abbati et fratribus monaſterii de Colbas ordinis Ciſtercienſis juſta poſtulantibus animo libenti clementer annuimus, Ipſum monaſterium cum omnibus ibidem degentibus et ad ipſum pertinentibus ſub noſtra protectione ſuſcipimus et preſentis ſcripti priuilegio communimus. Inprimis confirmantes eis quaſcunque poſſeſſiones, quecunque bona idem monaſterium in preſentia juſte poſſidet aut in futurum principum donatione vel fidelium oblatione ſeu legitima coemptione vel aliis juſtis modis preſtante domino poterit adipiſci, firma eis eorumque ſucceſſoribus et illibata perpetuo permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum ipſum, in quo prefatum monaſterium ſitum eſt, cum omnibus pertinenciis ſuis, Villam Theutunicorum, que Chrogh dicitur, Reptow, Recow, Dambne, Brincow, Lankna, Soznoue, Cirnow, Smirdeniz, Dambe, Tribus, Cilizlaue, Gline, Piaceſna, Gribna, Clenſkowe, Gardena, Woltin, Wizok, Clebow, Brunnik, Broda, Schoneuelt, Prilep, Zabes, Striuilow, Triben, Doberpul, Leſchowe, Warſin, Zoutoſine, Luſiz, Cuthzinoue, cum pratis, terris, nemoribus, vſuagiis et paſcuis, in buſco et plano, in aquis et molendinis, in viis et ſemitis et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus ſuis. Vt autem proceſſu tempo-

ris omni cauillationi denegetur locus, terminos predictarum poſſeſſionum ex parte propriis cenſuimus nominibus exprimendos. Inter Grindiz et Brodam, a tribus lapidibus verſus Plonam reſpiciunt ſuper tres quercus in campo Riſſowe et prato ex altera parte adjacente Plone, curſumque ab eiſdem lapidibus trans montem ad tumulos paganorum, et ſic per viam, que ducit in Stargard, ad montem Wolfigore, qui eſt juxta Gouiznam. Inde recurrunt termini per eundem riuulum vſque in alteram partem Klembe ſuper monticulum juxta paludem Gouiznam ſuper ſicque recurrunt inter terminos Zobarſk et Lubatow iterum in Plonam. Porro termini inter Woltin et Babbyn et finem Gardne eſt foſſatum conſitum lapidibus. Inter Woltin et Crapoue ſagetum Borimſke. Inde percurrunt vltra Tynam in Stikilne, de Stikilne in lacum Sereniz, inde per riuulum Screniz. De cetero ſtatuimus vt nulli omnino hominum liceat prefatum monaſterium temere perturbare aut ejus poſſeſſiones auferre vel ablatas retinere, minuere ſeu quibuslibet vexationibus fatigare, ſed omnia integra conſeruentur eorum, pro quorum gubernatione ac ſuſtentatione conceſſa ſunt, vſibus omnimodis profutura. Preterea omnes libertates et immunitates a principibus et prelatis eis indulta, nec non et ſecularium exactionum exceptiones, ne ſcilicet coloni eorum a ſecularibus judicibus inpetantur, et ne cui molendinum facere liceat in Plona vel in nigro fluuio, qui dicitur Zcarna Ztrug, nec ſub litore, quod eſt in parte caſtri Piritz, eis confirmamus et preſentis ſcripti priuilegio communimus. Datum in Spandoh, V°. idus Julii, anno ab incarnatione domini M°. CC°. XLII°.

Nach dem Abdrucke in Dreger's Cod. dipl. Pom. I, 224—226.

XXXIV. Bündniß der Herren von Wenden mit den Markgrafen von Brandenburg auf zehn Jahre, vom Jahre 1242.

Confederatio dominorum de wenden et marchionum brandenburgenſium ad X annos, cuius forma completa, ſi opus fuerit, inuenietur circa priuilegia premiſſa, et eſt actum anno domini M°. CC°. XLII°.

Notiz aus einem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives vom Markgrafen Ludwig I tit.: Zwirin-Holſatia Nr. XIII.

XXXV. Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg gründen die Stadt Friedland im Lande Stargard, den 29. Febr. 1244.

In nomine ſancte et individue trinitatis. Johannes et Otto, Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus in perpetuum. Conſvetudinis eſt ea, que ſub tempore fiunt, ne prolapſu temporis cum tempore tranſeant, et ab hominum memoria evaneſcant, Inſtrumentorum ac teſtium munimine roborare. Hinc eſt, quod conſtare volumus tam futuri quam preſentis Temporis hominibus univerſis, quod Civitati noſtre novelle, que Vredelandt

appellatur, ducentos Manſos in principio ſue fundationis adjecimus, quorum quinquaginta ad paſcua deputandos, reliquos vero centum quinquaginta cultui Agrorum duximus deſtinandos, de quorum quolibet nobis eorum poſſeſſores quilibet in dimidii ſertonis penſione annua reſpondebunt, tranſactis dundaxat quatuor annis, quos incolis ejuſdem Civitatis indulſimus libertatis. Predictam etiam Civitatem eodem jure, quo Civitatem Noſtram Stendal gaviſam eſſe volumus et contentam, hoc nihilominus adjicientes ad ipſum Commodum Civitatis, quod omnibus ipſam inhabitantibus ad Edificia ſibi neceſſaria ligna incidere liceat et afferre per totam provinciam, tam de bonis noſtris liberis quam porrectis. Adhec noverint Univerſi, quod jam dictam Civitatem, bone fame viris Conrado de Therewiſt, Johanni de Grevendorff et fratribus ejus Henrico, Friderico de Kercham et Berengho, ſub forma gracie talis dedimus incolendam, ut totius cenſus tam de areis quam de manſis pars tertia ſit eorum, ſicut et tertius denarius in ipſa Civitate per judicium acquiſitus erit illius, qui fungi debet officio prefecture, Excepta tamen acquiſitione illa, que de judicio provenit Sclavorum, quos ſpeciali noſtro judicio ſeu advocati noſtri, qui pro tempore fuit, volumus tam intra Civitatem quam extra utiliter ſubiacere. Et ne in una eademque Civitate in perſonas plures diſtribui contra conſuetum alias prefecture titulus videatur, unum tantum ex eis Conradum ad Prefectum Titulum volumus optinere. Super predictis omnibus, ne cavilloſa in poſterum queat rimula inveniri, preſentem paginam Sigillorum noſtrorum appenſionibus duximus muniendam, Teſtes idoneos adhibentes, quorum nomina hec ſunt. Dominus Otto de Hadersleven, Heinricus Pincerna, Fridericus de Bertikow, Guntirus Advocatus, Albo Marſcalcus, Gerardus de Kerkow, Albo de Platin, milites, et alii quam plures, tam ſervi quam milites tunc preſentes. Acta autem ſunt hec Anno Dominici Incarnationis Milleſimo ducenteſimo quadrageſimo quarto. In Dominica, qua Cantatur Oculi mei ſemper.

Nach Klüver's Mecklenburg Thl. II, 130 mit Correctur augenſcheinlicher Fehler. Daraus in Franck. Alt- und Neu-Mecklenb. IV. Kap. XXIII, 177. und mit Veränderungen in Buchholz Geſch. d. Churm. IV, 73.

XXXVI. Biſchof Meinhard von Halberſtadt beleiht die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg mit den Gütern, welche ſie von der Halberſtädter Kirche beſitzen, namentlich mit dem Schloſſe Alvensleben, am 22. Mai 1245.

M., dei gratia Halberſtadenſis Epiſcopus, omnibus hoc ſcriptum audituris in perpetuum Notum eſſe volumus, quod illuſtribus principibus Marchionibus Brandenburgenſibus bona, que ab eccleſia Halberſtadenſi et nobis tenent, integraliter ſimul utriſque in ſolidum conceſſimus, quod conjuncta manu appellatur, et expreſſe caſtrum Aluenſleue eo iure, quo ab anteceſſoribus noſtris idem caſtrum tenuerunt, ita uidelicet, ut turrim, muros, ſepes exteriores et alia caſtri propugnacula ad eum ſtatum, quem pie recordationis Friderici predeceſſoris noſtri tempore habuerunt, valeant reformare. Edificia vero lignea et lapidea interius et exterius ipſis libere edificare permittimus, prout eis videbitur expedire, dimittentes eis omnem rancorem, ſiquid aduerſus eos vel eorum homines, tam clericos quam

laicos uldebamur habere, promittentes cum eis firmam concordiam et perpetuum amicitie fedus inviolabiliter obſeruare, adicientes, quod clericos eorum plebanos ſeu alios, ſi forſan propter transgreſſionis vel inobedientie notam in noſtram ſententiam inciderunt, ipſis ſine difficultate per nos vel per dilectum in Chriſto abbatem de Hildefleue, cui vices noſtras in hac parte committimus, abſolutionis beneficium impendemus. Cauebimus etiam dictis Marchionibus, ne de terra noſtra ipſis vel eorum hominibus in perſona vel rebus malum aliquod inferatur, et ſi caſu quocunque factum fuerit, cum id ad noſtram notitiam peruenerit, reuocari faciemus. Hujus rei teſtes ſunt Olricus Comes de Regenſtein, Fridericus Comes de Kircberg, Heinricus de Zeringen, Johannes dapifer, Johannes de Gatersleue, Tidericus de Harteſrode, Fridericus de Herfleue, Olricus Aduocatus de Horneburg, Heinricus de Scheningen, Tidericus Crocz, Fridericus Planke et alii quam plures. Et ne hec a nobis vel ſucceſſoribus noſtris infringi valeant, preſentem paginam inde conſcriptam ſigilli noſtri fecimus appenſione roborari. Actum in placito apud Tchiſteden, anno domini M°. CC°. XLV. ſecunda feria in rogationibus.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 486. H. — Gerken's Cod. dipl. Br. V, 76. — Im Kyrsbergerſchen Copialbuche befindet ſich ein an demſelben Tage ausgeſtellter Gegenrevers der Markgrafen. Der Ort der Ausſtellung wird darin Schestedo genannt.

XXXVII. Papſt Innocenz IV. genehmigt das Ehevorhaben des Grafen Heinrich von Anhalt und der Herzogin Mathilde von Braunſchweig, zum Behuf der Ausſöhnung des Grafen mit den Markgrafen von Brandenburg, welche letztere ihm jene Mathilde zur Ehe verſprochen haben, am 18. Mai 1245.

Innocentius — Archiepiſcopo Maguntino. Ad hoc Dominus in apoſtolica Sede conſtituit plenitudinem eccleſiaſtice poteſtatis, ut Romanus Pontifex, qui claves in Beato Petro poteſtatis et diſcretionis accepit, nunc rigorem exerceat, nunc manſuetudinem anteponat. Idem enim conſideratis circumſtantiis universis neutrum in altero derelinquens interdum flectit per manſuetudinem ſic rigorem, quod non diſſoluitur eius nervus, ſed prudenter attendit non ſolum perſonas ſed cauſas etiam, cum quibus videlicet et ex quibus diſpenſare diſponit, ne ſic diſpenſet, ut diſſipet, immo ne diſſipet ſic diſpenſet, prout cauſarum diverſitas diverſis modis exegerit diſpenſandum. Sane dilecto filio Enrico Comite de Anehalt nobis innotuit intimante, quod effuſa olim urna deletialis ire Dei per angelum, cui datum eſt nocere, inter clare memorie patrem ſuum et Nobiles viros Marchiones de Brandeburg, diſſentionis auctore diſſenſionis materiam ſeminante, graves guerre et inimicitie fuerint exorte, quarum occaſione hinc inde ſtrages hominum, et nonnulla pericula ſunt ſecuta. Unde cum pax inter ipſos non potuerit aliter reformari, niſi quod dicti Marchiones nobilem mulierem Mathildam, natam nobilis viri Ducis de Bruneſwich, iuraverint ſibi tradere in uxorem, ex parte ipſius Comitis fuit nobis humiliter ſupplicatum, ut cum ipſe, ac eadem M. ſibi ad invicem in quarto gradu conſanguinitatis attinere noſcantur, nec prius duxerit ad confirmationem huiuſmodi

matrimonii procedendum, quam ſuper hoc haberet ad apoſtolicam ſedem recurſum, ad ſedandaſ inimicitiaſ ſupradictaſ ſuper hoc ſalubre conſilium apponere curaremuſ. Attendenteſ igitur, quod urgenſ neceſſitaſ et evidenſ utilitaſ diſpenſationem expoſcit, mandamuſ, quatinuſ ſi premiſſiſ veritaſ ſuffragatur, cum eiſdem Comite ac M. auctoritate noſtra diſpenſeſ, ut ſi velint contrahere valeant, impedimento huiuſmodi non obſtante. Datum Lugduni, XV°. Kalendaſ Junii, Anno ſecundo.

Nach einer Abſchrift des Vaticaniſchen Geh. Archives. Epiſt. Innoc. IV. Anno II, Ep. 670.

XXXVIII. Papſt Innocenz IV. trägt dem Elect von Ferrari auf, ſowohl ſelbſt, als durch die dem Könige von Böhmen befreundeten Fürſten von Thüringen, Baiern, Meißen und Brandenburg, die Anerkennung des päpſtlichen Capellan und ehemaligen Probſtes zu Lübeck, Bruno, als Biſchofes von Olmütz zu erwirken, den 20. September 1245.

Innocentiuſ epiſcopuſ, ſeruuſ ſeruorum dei, Dilecto filio electo Ferrarienſi ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Cum id, quod de Cunrado factum fuit in eccleſia Olomucenſi, tamquam minuſ legittime attemptatum, per diffinitiuam ſententiam duxerimuſ irritandum, et Willelmuſ canonicuſ ipſiuſ eccleſie poſtmodum in manibuſ noſtriſ ſponteneuſ ceſſerit electioni de ſe facte in eccleſia memorata, noſ attendenteſ, quod de dilecto filio Brunone, quondam prepoſito Lubicenſi, capellano noſtro, utpote nobiſcum laudabiliter conuerſato, morum honeſtate conſpicuo, litterarum ſcientia decorato et prouidentia circumſpecto, ac accepto nobiſ et fratribuſ noſtriſ, ſuorum meritorum exigentia, poterat eidem eccleſie utiliter prouideri, de ipſorum fratrum conſilio, de illo predicte eccleſie duximuſ prouidendum, ſpe uobiſ propoſita, quod auctore illo, qui danſ virtutiſ premia tribuit et gratiam gratie ſuperaddit, non ſolum prefata eccleſia per diligentie ſue ſtudium in ſpiritualibuſ et temporalibuſ, verum etiam perſona cariſſimi in Chriſto filii noſtri illuſtriſ Regiſ Boemie et regnum eiuſ in honore ac fructificatione bone operationiſ et fame, grata ſuſcipient incrementa. Unde dictum regem attente rogandum duximuſ et monendum, ut eundem B. electum eccleſie ſupradicte ac eiuſ procuratoreſ et nuntioſ, nec non et canonicoſ, qui pro eccleſie predicte prouiſione ad ſedem apoſtolicam acceſſerunt, benigne recipienſ et honeſte pertractanſ, ipſoſ et iam dictam eccleſiam fauore regio proſequendo, habeat propenſiuſ commendatoſ, ac iura et poſſeſſioneſ ipſiuſ eccleſie manuteneat et defendat, moteſtatoreſ eorum, ſi neceſſe fuerit, poteſtate ſibi a domino tradita compeſcendo, ita quod ex hoc ſeculorum domino placeat et noſ ſinceritatiſ ſue zelum poſſimuſ digniſ in domino laudibuſ commendare. Ideoque mandamuſ, quatenuſ, quod a nobiſ de prefato capellano prouiſum eſt, proſequenſ diligenter, eundem Regem ad ea, que ipſum pro dicto electo litteriſ noſtriſ rogamuſ, tam per te, quam per dilectoſ filioſ nobileſ viroſ Iantegrauium Thuringie, ducem Bauarie, Miſnenſem et Brandenburgenſem marchioneſ ac alioſ prenominati Regiſ amicoſ, ſecundum datam tibi

a deo prudentiam, moneaſ efficaciter et inducaſ, ita quod diligentie tue ſtudium appareat per effectum et noſ ſollicitudinem tuam merito commendemuſ. Dat. Lugduni, XII. kalendaſ Octobriſ, Pontificatuſ noſtri anno tertio.

Nach einer Abſchrift des Vaticaniſchen Archives. — In Boczek, Cod. dipl. et ep. Moraviae T. III, Nr. LXXVI, p. 58. 59, mit dem Datum XIII. kal. Octobr.

XXXIX. Papſt Innocenz IV. fordert die Markgrafen von Brandenburg auf, unverzüglich zur Wahl eines neuen Römiſchen Königs an Friedrichs Stelle zu ſchreiten, den 21. April 1246.

Innocentius etc. nobilibus viris marchionibus Brandeburgenſibus. Quia inter ceteros orbis principes honorem eccleſie ac imperii Romani tenemini ſpecialiter procurare, noſque firma credulitate ſperamus, quod ad exaltationem utriuſque tanquam fide preclari et deuotione ſinceri ſollicite intenditis et ferventer; eo confidentius vos ad id requirimus et hortamur, quo noſtris in hac parte beneplacitis libentius et promptius vos credimus pariturum. Hinc eſt, quod ſerenitatem veſtram monemus, rogamus et hortamur attente, in remiſſionem vobis peccaminum iniungentes, quatenus pie penſantes, quam dura perſecutione Dei eccleſiam Fridericus, quondam Romanorum imperator, olim afflixerit et adhuc concepte malitie profecutor affligere non deſiſtat, et quanta commotione guerrarum, velut ſervens pacis emulus, quam plures provincias chriſtianorum quaſſaverit et concutiat inceſſanter, conſiderantes etiam, quod ſi prefato imperio fuerit, divina operante clementia, de catholico et devoto imperatore proviſum, et ipſius eccleſie ceſſabit tribulatio et pacis tranquillitas reddetur populis chriſtianis, totius diligentie ſtudium adhibere procuraretis, ut electio de Romano rege in imperatorem poſtmodum promovendo, unanimiter abſque dilationis dispendio celebretur, ita quod ex hoc grande a Deo premium et uberiorem ab apoſtolica ſede favorem conſequi mereatis. Datum Lugduni, XI. Kal. Maii, anno III°.

Ebendaher. — Pertz, Monumenta hiſtorica Germaniae IV. Legum II, 362. Aufforderungen gleichen Inhalts ergingen an Baiern, Böhmen, Sachſen, Meißen, Braunſchweig, Brabant und Würzburg.

XL. Papſt Innocenz IV. empfiehlt auf Bitten des Markgrafen Otto von Brandenburg den Capellan deſſelben, Probſt zu Stendal, Albrecht, zu einer domherrlichen Pfründe im Hochſtifte Halberſtadt, am 16. Auguſt 1247.

Innocentiuſ — Decano et Capitulo Alberſtatenſi. Ad faciendum dilecto filio Alberto Prepoſito Stendalienſiſ eccleſie, dilecti filii nobiliſ viri oddoniſ Marchioniſ Brandeburgenſiſ, capellano, gratiam ſpecialem, ipſiuſ Marchioniſ preceſ ac eiuſdem Prepoſiti merita, ſuper quibuſ ei perhibetur teſtimonium laudabile, noſ inducunt. Quocirca univerſitatem veſtram rogandam duximuſ attentiuſ et monendam, quatinuſ recipientes eundem Prepoſitum

pro Apoſtolice Sediſ et noſtra reverentia in canonicum et fratrem, ei prebendam, ſi que in eccleſia veſtra vacat ad preſenſ vel quam primum ad id ſe facultaſ obtulerit, liberam conferatiſ, Non obſtante, quod idem aliaſ beneficiatuſ exiſtit etc. ſeu ſtatuto de certo canonicorum numero, iuramento vel confirmatione ſediſ apoſtolice, aut quaqumque firmitate alia roborato. Alioquin dilectiſ filiiſ abbati et Priori in ulſem Verdenſiſ Dioceſiſ noſtriſ etc. mandatiſ, ut ipſi ſuper hiiſ mandatum apoſtolicum exequantur. Contradictoreſ etc. Datum Lugduni, XVII. Kalendaſ Septembriſ, anno quinto.

Aus einer Abſchrift des Vaticaniſchen Archives Epiſt. Innoc. IV, Anno V, Epiſt. 109.

XLI. Der Markgraf Johann von Brandenburg ſtiftet die Stadt Neu-Brandenburg im Lande Stargard, am 5. Januar 1248.

In nomine ſante et indiuidue trinitatis. Johannes, dei gratia Brandenburgenſis Marchio, omnibus in perpetuum. Temporum mobilitas et humane memorie inſtabilitas exigit, ut ad notitiam poſterorum geſta precedentium Scriptis authenticis commiſſa commaneant, ne per oblivionem, que inimica ſolet eſſe poſteritatis, argumenta veritatis obtenebrentur, et dubia queſtio generetur. Proinde notum eſſe volumus tam preſentibus, quam futuris, quod Nos Herbordo*), fideli noſtro, Civitatem noſtram Brandenborg novam, ſub tali forma dedimus conſtruendam, quod totius cenſus de areis pars tertia ſit ipſius, et tertius denarius in Ciuitate per iudicium acquiſitus. Huic etenim Civitati noſtre adiecimus ducentos et quinquaginta manſos, quorum ducentos in agricultura, reliquos quinquaginta in paſcuis Nos recognoſcimus deputaſſe, ita ut de quolibet illorum, qui videlicet agrorum cultui ſunt aſſignati, trium ſolidorum denariorum Brandenburg. annualis nobis penſio debeatur. Exſpirantibus itaque quinque annis, quos ipſi Civitati, a Feſto Martini nunc venturo in antea, indulſimus libertatis, eandem Civitatem eo iure, quo Civitatem noſtram Brandenborg veterem, gaviſam eſſe volumus et contentam, in parte tamen ipſius Civitatis incolis ſpecialem gratiam facientes, quod de rebus pinguibus, videlicet de piſcibus recentibus, adductis navigio, butyro, caſeis, pullis, ovis, pultibus et ceteris leguminibus, lino et panno lineo, nulli omnino hominum ad danda telonea teneantur. Si vero aliquis eiuſdem Civitatis Burgius piſces, halec, vel aliquas alias merces Spe profectus et peregre ipſas duxerit in Civitatem, ipſum ſimiliter ab eo abſolvimus telonio, qui foret dandus, dummodo ulterius ſua vectura non deducat eaſdem. Si vero ad alia loca ſuas merces voluerit deſtinare, ipſe ſicut et ceteri deducentes, nobis exſolvet telonium, Secundum quod in veteri noſtra Brandenborg eſt conſtitutum. Hoſpites vero, qui huiuſmodi etiam merces ad ipſam duxerint Civitatem, et ad vendendum ſuas expoſuerint merces, de quolibet plauſtro quatuor tantum exſolvent denarios, quos ab ipſis indifferenter recipi volumus et dimitti. Si vero ipſas expoſuerint deducendas, tunc, ſicut et noſtri Burgii, debi-

*) Frank und Buchholtz nennen den Erbauer Alvordus, jedoch gewiß mit Unrecht wie Sponholtz (Nachtrag z. Allg. Medl. Volksb. für 1841 S. 11. 12) dargethan.

tum exſolvent telonium, ſicut et veteris Civitatis noſtre Brandeborg edocet conſuetudo. Inſuper et in aquis adiacentibus piſcandi facultatem cum ruſis, magnis et minutis retibus eisdem Burgiis indulgemus. Si quid autem utilitatis et commodi in Foro eiuſdem Civitatis propriis poterint conſtruere laboribus et expenſis, iiſdem ſimiliter contulimus in uſus civitatis communi conſilio convertendum. Voluimus etiam, ut predicte civitatis Burgii in omnibus noſtri dominii civitatibus, Oppidis, villis ſive locis, ad que cum ſuis acceſſerint mercibus, ab exactione telonii, ſicut et noſtrarum civitatum ceterarum, alieni ſint penitus et exemti. Ut autem hec noſtra collatio in perpetuum ſtabilis perſeveret, preſentem paginam conſcribi fecimus, et Sigilli noſtri munimine roborari. Huius rei teſtes ſunt Fridericus de Berteko, Conradus Advocatus in Stargard, Albertus Marſcalcus curie noſtre, Henricus Capellanus curie noſtre, et alii quam plurimi. Acta ſunt hec in Spando, anno Domini MCCXLVIII. in die octava Sanctorum innocentium.

Nach Kluver a. a. O. Th. II, S. 15. Franz a. a. O. Bd. IV, Kap. XXV, S. 191. Das Original iſt verloren.

XLII. Vergleich und Friedensſchluß des Erzbiſchofes Albert von Preußen und Livland mit dem Deutſchen Orden, vermittelt vom Markgrafen Otto von Brandenburg, am 10. Januar 1249.

Albertus, miſeratione diuina Archiepiſcopus Pruſcie et Liuonie, Apoſtolice ſedis Legatus, Uniuerſis Chriſti fidelibus preſentem litteram inſpecturis ſalutem et benedictionem a Domino. Super diuerſis queſtionum articulis ſeu iuribus ſeu iniuriis ſuborta diſcordia inter nos ex una parte et Magiſtrum domus Theutonicorum ex altera, mediantibus Venerabilibus confratribus noſtris, fratre Heindenrico cholmenſe et fratre Erneſto Pomozanienſe Ordinis predicatorum et Henrico Varmienſe Epiſcopo, ſuffraganeis meis, et Nobili viro O. Marchione de Brandenburg, per pacis clementiam taliter eſt ſopita, quod nos omnes iniurias et dampna eiſdem de corde puro fratribus indulſimus ſupradictis, Et fratres ipſi verſa vice ſimiliter hoc fecerunt, et ſuper hoc hinc inde in pacis oſcula conuenimus et nos in negotio crucis et fidei et in aliis, que paci expediunt, fratres ipſos pro poſſe iuuabimus, ubicunque et quandocumque videbitur oportunum. Nec aliquam queſtionem mouebimus eiſdem coram Domino Papa aut quolibet alio iudice ſuper iuribus et libertatibus ſuis, quas in terra Prucie dinoſcuntur habere, ſecundum papalia inſtrumenta, nec nos ipſi contra eadem faciemus. Sepedicti autem fratres nos nullatenus in aliquo moleſtabunt, ſed ſicut conuenit et ictum (iuſtum?) fuit, honorabunt. Et ut noſtrum fauorem et gratiam plenius aſſequantur, fide data in noſtris manibus promiſerunt, quod dabunt nobis aut procuratori noſtro treſcentas marcas argenti his temporibus in Elbiggo perſoluendas, Sexaginta videlicet ante feſtum purificationis beate virginis proxime venturum, quadraginta vero in feſto beati Martini ſequente, Ducentas vero ante feſtum purificationis futurum ad annum. Quodſi tunc non dederint nec plane exſoluerint, liceat nobis poſt ſolutas centum marcas inſtrumentum fratrum, quod pro ducentis marcis remanet, obligatum pro treſcentis marcis in Paſcha ſequenti

creditoribus obligare. Addicimus etiam, quod ſedem nuſquam conſtituamus in Prucia, niſi hoc de bona fratrum proceſſerit voluntate. Et vt hec omnia rata et inconuulſa permaneant, preſentes ſigillis mediatorum predictorum, cum ſigillo noſtro et de predictorum fratrum conſenſu peculiari ſunt ſignate. Acta ſunt hec anno Gratie MCCXLVIIII. quarta Id. Januarii.

Nach Bacjo, Geſchichte Preußens, Beil. zum II. Buch, Thl. I, S. 259. 260.

XLIII. Wahl und Krönung des Römiſchen Königs Wilhelm, am 1. November 1249.

Anno Dominice Nativitatis MCCXLIX, Wilhelmus, Comes Hollandie, apud villam Wornich in Regem Romanorum a Principibus (eſt) electus; Aquiſgrani ad Kalendas Novembris, in feſto Omnium Sanctorum, per duo Epiſcopos, Mindenſem et Monaſterienſem, benedicendum Archiepiſcopo Colonienſi in templo preſentatum duo alii Epiſcopi, Trajectenſis et Leodienſis, in modum Diaconi, Dalmatica induerunt, quem prefatus Conradus Archiepiſcopus cum magna ſolennitate in Regem Romanorum unxit et coronavit. Conſecratione autem peracta, idem Archiepiſcopus locavit eum in Sedem Regni dicens, Super thronum ſedis glorioſe ſedeas et judicium et juſtitiam in terra facias. Chriſtianus Archiepiſcopus Moguntinus cum oleo ſanctificato dexteram eius foris inunxit dicens, Conſecrare te dignetur omnipotens Deus in Regem Romanorum, qui David per manum Samuelis Prophete inungi juſſit ſuper populum Hebreorum. Arnoldus Archiepiſcopus Treverorum manus ſuper caput eius impoſuit dicens, Deſcendat in te ſpiritus Sapientie, intelligentie, ſcientie, pietatis, fortitudinis et conſilii repleariſque ſpiritu timoris Domini. Ludovicus Comes Palatinus Rheni, Archidapifer Regni, globum aureum in manus illius poſuit dicens, Accipe globum ſphericum, ut omnes terre nationes Romano Imperio ſubjicias, et Auguſtus glorioſus appellari valeas. Marchio Brandeburgenſis, Camerarius Regis, annulum in manum tradidit dicens, Accipe ſignaculum Monarchie, ut Romanum Imperium in ſuo vigore conſerves, et invicta virtute ab omni Barbarorum incurſione defendas. Dux Saxonie, Regis Enſifer, gladium ei dedit dicens, Accipe ſceptrum Regium, ut rebelles ſevera correptione potenter affligas omnesque benevolos in tranquilla pace gubernes. Rex autem Bohemie, Pincerna Imperii, de conſenſu Archiepiſcopi Colonienſis, coronam argenteam capiti Regis impoſuit dicens, Accipe diadema ſplendidum, ut ſis virtuoſis actibus adeo coruſcus in terris, quatenus merearis coronam eterne felicitatis habere in Coelis, Amen. Poſthec omnes inferiorum partium Principes et Nobiles obedientiam ei preſtarunt.

Aus Lünig's Reichs-Archiv (Bd. IV.) Contin. II. Part. Gener. p. 170. 171.

XLIV. Herzog Barnim von Pommern tritt dem Markgrafen Johann von Brandenburg für das Land Wolgaſt das Uferland ab und bekennt, daß er nebſt dem Herzoge Wartislav ſeine ſämmtlichen Länder von dem Markgrafen zu Lehn trage, ſelbigem auch zu dienen verpflichtet ſey, im Jahre 1250.

Nos barnim, dei gratia dux ſlauorum, recognoſcimus et preſentibus proteſtamur, quod cum nos caſtrum et terram wolgaſt, que ad filios domini noſtri Johannis, marchionis Brandeburgenſis, iure fuerant hereditario deuoluta, contra iuſtitiam occupaſſemus et detineremus indebite occupata, ac proinde utriuſque domini noſtri gratia careremus, nos, cum amicis et fidelibus noſtris ad ipſorum preſentiam accedentes, placitauimus, eorundem obtinentes gratiam, in hac forma, quod nos ipſis dominis noſtris marchionibus, pro recompenſatione caſtri et terre wolgaſt, terram, que vkera dicitur, cum decimis et omnibus attinentiis, quas nos habuimus in eadem, liberaliter dimiſimus uſque ad terminos inferius annotatos, a flumine videlicet, quod wilſna dicitur, uſque per medium paludis, qui dicitur randowa, a medio randowe uſque per medium fluminis, quod dicitur lokeniza, a medio lokeniza uſque ad flumen, quod dicitur vkera, a flumine iſto per directum ex transpoſito uſque in flumen, quod dicitur zarowa. Quidquid autem dominus caminenſis epiſcopus in predicta terra vkerenſi iuris hactenus habuit, non dimiſimus dominis marchionibus antedictis. Nos autem, recognoſcentes nos omnia bona noſtra a dictis marchionibus feodaliter tenere, caſtrum et terram wolgaſt et inſuper omnia bona noſtra, una cum conſanguineo noſtro domino warlao, manu coniuncta recepimus ab eiſdem. Nos etiam ipſis marchionibus contra quoslibet ſeruitii noſtri preſtabimus auxilium, ubi ſaluo honore ipſis obſequia poterimus exhibere. Vt autem hec premiſſa inuiolabiliter obſeruemus etc. Datum apud landin, anno domini M°. CC°. L^mo.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives C. 4. in quarto, Blatt 55. — Abdrücke in Gercken's Cod. dipl. Brand. T. I, p. 242 und in von Dreger's Cod. dipl. Pom. I, 324. 325.

XLV. Papſt Innocenz IV. fordert den Markgrafen von Brandenburg auf, zur Erhebung des Königs Wilhelm zum Kaiſer, Beiſtand zu leiſten, am 19. Februar 1251.

Innocentiuſ — Marchioni Brandenburgenſi. Fidelium mater Eccleſia dudum in uotiſ habuit, quod inter nobileſ et ſublimaſ perſonaſ etc., quia quondam perſecutor Eccleſie Fredericuſ metuenduſ tibi ſicut et multiſ aliiſ occurrebat. Quia uero diuina prouidentia faciente, ipſo ſublato de medio, plena undique libertaſ occurrit, ut quod olim in mente latuit deuotorum, nunc ad honorem Dei et Eccleſie per effectum operum eluceſcat, nobilitatem tuam omni, qua poſſumuſ, affectione rogamuſ, in remiſſione tibi peccaminum iniungenteſ, quatinuſ duce ſalutiſ angelo, te ducem egregium et famoſum, ad illa dirigenſ, per que ſancta mater eccleſia gaudii plenitudine perfundatur, cariſſimo in criſto filio noſtro W., illuſtri Regi Romanorum, ſublimando in proximo ad faſtigium Imperialiſ honoriſ, in quem liberaliter et

laudabiliter ſicut decuit a ſue promotioniſ initio conſenſiſti, nulla tarditate interpoſita, ſtudeaſ ſincera et efficaci deuotione placere, ac preſteſ eidem fidelitatiſ debite iuramentum, et ſibi patenter ac potenter aſſiſtaſ. — Datum Lugduni, XI. Kalendaſ Martii, anno octauo.

Aus einer Abſchrift des Vaticaniſchen Geh. Archives, Epiſt. Innocentii IV. Anno VIII. Ep. 570. T. II.

XLVI. Der Römiſche König Wilhelm zeigt dem Rathe und der Bürgerſchaft in Lübeck an, daß er die Markgrafen von Brandenburg mit der Stadt Lübeck belehnt habe, und fordert ſie auf, die Markgrafen als Herren anzuerkennen, am 25. März 1252.

Wilhelmus, dei gracia Romanorum rex, ſemper Auguſtus, Conſulibus totique Vniverſitati Burgenſium in Lubeke graciam ſuam et omne bonum. Univerſitati veſtre uolumus eſſe notum, quod nos Nobilibus viris, dilectis principibus noſtris, Marchionibus de Brandenburg, ob eorum fidei conſtanciam et deuocionis puritatem, ac eciam ſeruicia quam plurima et labores, nobis et Imperio ſepius per operis euidenciam exhibitis, contulimus ciuitatem Lubeke, de communi conſilio principum Imperii et aſſenſu, cum omnibus attinenciis et iuris integritate, quemadmodum in priuilegio, ipſis a noſtra excellencia ſuper eo indulto, plenius eſt expreſſum, pheodali titulo perpetuo poſſidendam: uobis mandantes ſingulis, ac precipientes generaliter uniuerſis, quatinus ipſis in omnibus hiis, que ad iuriſdictionem Imperialem pertinent, obaudiatis et obediatis fideliter, tamquam nobis, recipientes ipſos et habentes pro dominis, debitam ipſis exhibentes reuerenciam et honorem. Datum Bruneſwik, VIII kal. Aprilis, X Indictione.

Aus der Lübeckſch. Urkunden-Sammlung I. Nr. CLXXXI.

XLVII. Hugo, Cardinal und apoſtoliſcher Legat, trägt den Biſchöfen von Schwerin und von Havelberg auf, die Stadt Lübeck zur Anerkennung des Königs Wilhelm, da auch der Herzog von Sachſen und der Markgraf von Brandenburg denſelben nachträglich anerkannt hätten, ſo wie zum Gehorſam gegen die Markgrafen von Brandenburg, anzuhalten, am 25. März 1252.

Venerabilibus in Chriſto fratribus, Dei gratia Suerinenſi et Havelbergenſi epiſcopis, frater Hugo, miſeratione divina titulo ſancte Sabine Preſbyter cardinalis, apoſtolice ſedis legatus, ſalutem et ſinceram in domino caritatem. Licet excellentiſſimus dominus Wilhelmus, Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, olim fuiſſet a principibus, quorum intererat, legitime in regem electus, a ſummo pontifice, ad quem pertinet ipſius electionis confirmatio, confirmatus, et in Aquis in Regem ſolempniter conſecratus et regali diademate coronatus; tamen, quia ſe aliquot civitates et oppida excuſabant, dicentes, quod eidem domino Wilhelmo non debebant intendere tanquam Regi, pro eo, quod nobiles principes dux Saxonie et Marchio Brandenburgenſis, qui vocem habent in electione predicta,

electioni non conſenſerant ſupradicte: fraternitati veſtre tenore preſentium intimamus, quod nos in die annunciationis dominice preſentes interfuimus in Brunefvic, ubi et quando Dux et Marchio antedicti electionem de predicto rege factam ratam habuerunt et gratam ac eundem in regem elegerunt unanimiter ad cautelam, ac eidem fidelitatem et homagium in ſolempni curia, nobis preſentibus, preſtiterunt. Cum igitur prefate civitates et oppida ſe non poſſint ulterius excuſare, quin obedire debeant dicto Regi, paternitati veſtre qua fungimur autoritate precipiendo mandamus, quod cives Lubicenſes diligencius moneatis, ut infra proximum Pentecoſten dicto domino Wilelmo in omnibus obediant tanquam Regi, eundemque vel nobiles principes Marchiones Brandenburgenſes, quibus idem rex civitatem Lubicenſem dicitur conceſſiſſe, ſicut per litteras eiuſdem regis patentes vobis et ipſis poterit fieri plena fides, ad omnia iura imperii recipiant ac eidem tanquam Regi de premiſſis reſpondeant et intendant. Alioquin extunc eoſdem cives excommunicetis et civitatem eandem ſupponatis auctoritate noſtra diſtricto eccleſiaſtico interdicto, ita quod nulla exhibeantur ſacramenta in ea preter viaticum et baptiſma; denunciantes quod nos iam proceſſiſſemus durius contra ipſos, niſi predicti marchiones nos ſuper hoc rogauiſſent. Datum Brunefvic, VIII kal. April, Pontificatus Domini Innocencii PP. IIII. anno nono.

Aus der Lübeckſch. Urkunden-Sammlung I, Nr. CLXXXII.

XLVIII. Der Römiſche König Wilhelm bewilligt den Bewohnern der Mark Brandenburg die Zollfreiheit in der Grafſchaft Holland in dem Maaße, worin ſie den Bürgern von Lübeck ertheilt iſt, am 26. März 1252.

Wilhelmus, dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, Vniuerſis ſacri imperii fidelibus preſentem paginam inſpecturis gratiam ſuam et omne bonum. Etſi celſitudo regalis cunctis imperii fidelibus ſe exhibeat liberalem, illos tamen uberiori promptitudine proſequi debet ſpecialiori gratia et fauore, qui eam ſibi vendicant fauorabilem et benignam ſuorum exigentiis meritorum. Attendentes itaque ſincere fidei puritatem et intime dilectionis conſtantiam, quam illuſtres viri J. et O. Marchiones Brandenburgenſes, cariſſimi principes et affines noſtri, erga noſtram celſitudinem gerunt animo indefeſſo ac volentes ipſis gratiam facere ſpecialem, uniuerſis et ſingulis eorum hominibus de Marchia Brandenburgenſi preſentium auctoritate concedimus, ut quotienſcunque ipſos vel ipſorum aliquem cum quibuſcunque bonis per Comitatum Hollandie et eius diſtrictum tranſire contigerit, nullum thelonium ſiue pedagium ſoluant, niſi pro ea portione, quam ciues Lubicenſes ibidem ſoluunt, prout eis alias conceſſimus de gratia ſpeciali. Si quis autem contra hanc noſtram conceſſionem auſu temerario venire preſumpſerit, grauem celſitudinis noſtre offenſam ſe nouerit incurſurum. Datum Brunſwich, VII. Kal. Aprilis, Indictione X., anno domini M°. CC°. L°. ſecundo.

Das Original im Stadtarchive zu Stendal. — Abdrücke in Gercken's Dipl. vet. March. I, S. 4 und in Beckmann's Beſchr. der Churm. Brand. Thl. IV, Sr. 1138.

XLIX. Markgraf Johann von Brandenburg verträgt ſich mit der Stadt Lübeck über verſchiedene Vorfallenheiten und Schäden, deren von beiden Seiten nicht mehr gedacht werden ſoll, und verſpricht derſelben und ihren Bürgern ſeinen beſondern Schutz, am 20. April 1252.

Nos Johannes, dei gratia Brandenburgenſis Marchio, Recognoſcimus et litteris preſentibus proteſtamur, quod, mediantibus noſtris fidelibus et vaſſallis, inter nos ex una, et vniverſos Ciuitatis Lubeke Burgenſes, ex parte altera, talis eſt compoſitio ordinata, uidelicet, quod omnis diſcordia et rancor, qui inter nos et eoſdem Burgenſes uerſari iam dudum uidebatur, ex cauſis diuerſis incidentibus atque dampnis, penitus abolitus eſſe debeat et ſopitus pure et ſimpliciter, omnes diſſentionis ac odii cauſas alterutrum dimittentes; ita etiam, quod earumdem iniuriarum ſeu dampnorum, ipſis a nobis, uel nobis ab ipſis illatorum, a nobis de cetero nulla prorſus fieri debeat mentio, nec ab ipſis: eiſdem nichilominus noſtros fideles, ad predictorum obſervantiam ampliorem, promittere facientes, quorum nomina ſunt hec: Gerhardus de Kirkowe, Heinricus de Bardeleue, Hanro de Irikiſleue, Cunradus de Oſterborch, Milites, et Gerardus Lupus et Bernardus de Saltwedele, noſter Burgenſis. Preterea, predictos Burgenſes ſpeciali uolentes proſequi gratia et fauore, ipſos et eorum Ciuitatem cum bonis omnibus, que in preſentiarum poſſident uel etiam adipiſci poterunt in futurum, in noſtram tuicionem recepimus et conductum, nolentes, ipſos ab aliquibus noſtris fidelibus, et ſpecialiter a dominis Comitibus de Dannenberch, Heinrico de Emelendorp, Hermanno de tralowe, et Heinrico de Crumeſſe, quouſque in noſtri ſunt dominii terminis conſtituti, ac etiam generaliter ab omnibus noſtrum mandatum ac uoluntatem adimplere uolentibus, impediri aliquatenus uel turbari, et dantes ipſis ſuper eo preſens teſtimonium litterarum, Sigilli noſtri munimine roboratum. Datum Wollmerſtede, anno domini M°. CC°. Quinquageſimo Secundo, XII. Kal. Maij, Indiction. X.

Aus der Lübeckſchen Urkunden-Sammlung I, Nr. CLXXXIII.

L. Die Biſchöfe von Havelberg und von Schwerin befehlen dem Dechanten, dem Capitel und den Pfarrern zu Lübeck, die in Folge des Mandates des päpſtlichen Legaten Hugo gegen die Stadt Lübeck für den Fall, daß dieſelbe vor dem 16. Junius den Markgrafen von Brandenburg als ihren Herren ſich nicht unterwerfen ſollte, ausgeſprochene Excommunication zu vollziehen, am 30. Mai 1252.

Dei gracia Hauelbergenſis et Zwerinenſis Epiſcopi. Honorabilibus uiris Decano, Capitulo et plebanis in Lubeke ſalutem et ſinceram in domino caritatem. Cum, ſicut a venerabile domino, fratre Hugone tituli ſancte Sabine presbytero cardinale, apoſtolice ſedis legato, accepimus in mandatis, uniuerſitatem ciuium lubicenſium noſtris litteris monuerimus ſtudioſe, ut nobiles principes Marchiones Brandenburgenſes in dominos

reciperent, et eis tamquam regi in omnibus obedirent, iura regalia exſoluendo; et ipſi noſtras monitiones infra terminum eis a nobis prefixum non adimpleuerint: nos, mandatum nobis a dicto domino legato iniunctum preterire non audentes, in dictam uniuerſitatem ciuium Lubicenſium, ſi memoratos principes Marchiones Brandenburgenſes ante dominicam poſt diem Beati Viti nunc proximam in dominos non receperint, et eis tamquam regi in omnibus non obediuerint, iura eis regalia exſoluendo, ex tunc excommunicacionis ſentenciam in nomine patris et filii et ſpiritus ſancti ferimus: quam uobis, auctoritate nobis iniuncta, in virtute ſancte obediencie, ſub pena eciam excommunicacionis precipimus firmiter obſeruari, ita ut ex tunc a diuinis ceſſetis, et nulla porrigatis eccleſiaſtica ſacramenta, preter pœnitencias moriencium et viaticum et baptiſmata paruulorum. Datum Sandowe, Tertio Kal. Jvnii.

Aus der Lübeckſchen Urkunden-Sammlung I, Nr. CLXXXV.

LI. Vogt, Rath und Gemeinde der Stadt Lübeck bitten den Cardinal Hugo, ſie von der gegen ſie vollzogenen Excommunication zu befreien, ſo wie ihrer Befreiung von der ihnen aufgelegten Herrſchaft der Markgrafen von Brandenburg bei dem Römiſchen Könige Wilhelm und der Erhaltung ihrer vormaligen Reichsunmittelbarkeit ſich anzunehmen, (vermuthlich aus der zweiten Hälfte des Junius 1252).

Venerabili domino ac patri in chriſto, Hugoni, Tituli ſancte Sabine presbytero Cardinali, apoſtolice ſedis legato, Aduocatus, Conſilium et commune Ciuitatis Lvbicenſis cum debita reuerencia et honore ſeruicium ad omnia voluntarium et paratum. Litteras veſtre paternitatis, dominis Zverinenſi et Havelbergenſi Epiſcopis a vobis directas, et ab eisdem ad nos tranſmiſſas anno gratie M°. CC°. L°. ſecundo, XVI°. kl. Junii, hanc formam recepimus continentes: (Inſ. Nr. XLVII). Nos autem, ex hoc mandato preiudicium libertatis ac iuris noſtri nobis imminere videntes, ſicut ex reſcripto priuilegii, quo dominus Fridericus olim, cum adhuc eſſet Romanorum Imperator et fidelis eccleſie filius, Ciuitatem Lubicenſem ob meritum ac fidelitatem honorauit, euidenter cognoſcere poteritis, pro huiuſmodi grauamine coram diſcretis viris, ſcilicet Canonicis Lubicenſibus, fratribus predicatoribus et minoribus, nec non et aliis tam clericis quam laicis fide dignis, canonicam interpoſuimus appellationem, nos et noſtra patrocinio eccleſie commendantes, cuius appellationis cauſam et formam, diligenter conſcriptam, prefatis dominis et Epiſcopis, mandati veſtri exſecutoribus, ante prefixum nobis terminum ſine mora tranſmiſimus. Venerabiles autem domini et exſecutores veſtri, canonice appellationi noſtre minime deferentes, et quia in contemptum iuris et iuſticie et contra formam mandati veſtri, decano, canonicis et plebanis Ciuitatis noſtre dederunt in mandatis ſub hac forma:(Inſ. Nr. L). Cum autem decanus et pauci canonici, qui preſentes erant, nam alii maiores et diſcretiores, in quibus conſilium eccleſie dependebat, abſentes erant, hanc executorum veſtrorum litteram recepiſſent, licet ſcirent ex certis cauſis et rationibus, ſe potuiſſe mandatum ipſorum executorum declinaſſe, utpote qui ſuſpecti erant et fines mandati exceſſerant,

elegerunt tamen a diuinis ceſſare potius et tacere, quam beneficiorum ſuorum periculum ſuſtinere, timentes et afferentes, quod a vobis de facto ſaltem, ſi non de iure, ſuis beneficiis ſpoliarentur, ſi ſe contra executores veſtros, quantumcumque et iuſtiſſimis rationibus et defenſionibus, tuerentur. Cum tamen e contrario a magnis et litteratis et religioſis viris hoc eis eſſet de ſanctitatis veſtre iuſticia pulchre perſuaſum, quod, licet pro domini noſtri Regis voluntate optinenda nos velletis per executores veſtros artari vel artare, non tamen ſuit hec veſtra intencio, ut id fieret iuris ordine non ſeruato, nec ipſi canonici per vos beneficiorum ſuorum periculum incurriſſent, ſi per iuris beneficium, per defenſionis copiam veſtris executoribus reſtitiſſent. Nos autem, conſiderantes, quod per canonicorum puſillanimitatem et taciturnitatem nobis grauamen ingereretur non modicum, ſi per executores vere ſuſpectos, et qui mandati veſtri fines exceſſerant, diuinum auferretur officium, ſuper tali ciuitatis noſtre grauamine coram domino Lubicenſi epiſcopo et canonicis, fratribus predicatoribus et minoribus et coram noſtris Conſulibus ad veſtram preſentiam duximus appellandum. Inſtructi enim ſuimus, quod, licet generaliter verum ſit, quod ab executoribus non appellatur, in duobus tamen caſibus id aliter obſeruatur, quando videlicet mandati fines excedunt, et quando merito ſunt ſuſpecti: quorum caſuum uterque in ſepedictis executoribus inuenitur. Dominus enim Hauelbergenſis epiſcopus tanta familiaritatis gratia Marchionibus eſt coniunctus, ut nullus dubitet vel ignoret, quod nobis merito ſit ſuspectus; ipſe enim non ſolum ſub dominio Marchionum natus et educatus eſt, ſicut et ſui progenitores, ſed etiam de manibus ipſorum ante epiſcopatum plura beneficia eſt adeptus, et tandem ad eorum voluntatem in epiſcopum eſt electus. Preterea tam ipſe epiſcopus, quam pater ſuus et fratres ſui in conſilio Marchionum maiores et familiariores conſueuerunt omnibus aliis inueniri. Ex iſtis et aliis pluribus familiaritatibus adeo nota eſt contra ipſum ſuſpitio in caſu propoſito, ut probari non indigeat, ſed videri. Item dominus epiſcopus Zverinenſis, ex confeſſione propria, coram domino Bremenſi Archiepiſcopo et coram epiſcopo Lvbicenſi et aliis multis facta, ſe ſatis docuit eſſe ſuſpectum: interrogatus enim ab epiſcopo et ab aliis, quare contra Ciuitatem Lvbicenſem perperam proceſſiſſet, reſpondit, quod invitus hoc feciſſet, adiciens, quod ſiue iuſte ſiue iniuſte proceſſiſſet, propter Marchiones aliud facere non poterat, nec audebat. Preterea, ſi dominus Zverinenſis ſuſpectus non eſſet, tamen ſolus in cauſa procedere non potuiſſet, quia, quod duobus committitur, vnus non exequitur, precipue, cum in auctentico veſtro hec clauſula non ſit adiecta: ſi ambo non poteſtis, alter nichilominus exequatur. Preterea ſatis eſt ſuſpitione dignum, quod ambo executores canonicis Lvbicenſibus, quibus mandatum executionis imponebant, nec veſtrum auctenticum eis vmquam oſtendebant, nec etiam reſcriptum ipſius auctentici litteris, quas canonicis dirigebant, aliquatenus inſerebant. In ſecundo caſu, quod videlicet fines mandati exceſſerunt, ſatis erit manifeſtum et planum, ſi veſtrum auctenticum cum ipſorum executorum littera fuerit comparatum. In veſtro enim auctentico de vniuerſitate excommunicanda nichil dicitur, et in eorum littera vniuerſitas excommunicari iubetur: quod etiam hodie iuri contrarium inuenitur. Preterea in auctentico veſtro ſub diſiunctione mandatur, ut debeamus vel domino Regi, vel Marchionibus obedire; ſed in executorum littera altera pars diſiuncte, non facta domini Regis mentione, preciſe no-

bis precipitur, ut debeamus Marchionibus obedire. Item, quod a vobis infra tempus Pentecoſtes exequendum in mandatis acceperunt, hoc ipſi uſque ad dominicam proximam poſt feſtum beati viti auctoritate propria diſtulerunt, cum lex dicat, quod diligenter fines mandati cuſtodiendi ſunt, et qui fines mandati excedit, aliud quid facere uidetur, et ſuſceptum non impleuit. Cum igitur ex predictis vobis liquere poſſit, executores veſtros nobis ſuſpectos fuiſſe, et fines mandati exceſſiſſe, et ideo per conſequens ad preſentiam veſtram nos rationabiliter appellaſſe, ſanctitati veſtre omni, qua poſſumus, precum deuotione humillime ſupplicamus, ut non ſolum diuinum officium, nobis contra iuris ordinem ſublatum, reſtitui faciatis, ſed etiam apud dominum noſtrum Regem efficaciter hoc agatis, ut glorioſam ciuitatem Lvbicenſem a dominio Marchionum penitus abſoluat, et eam ſibi ac Imperio retineat et reſeruet; et certe non oportet, ut vel per interdictum vel per excommunicationem ad hoc cogamur et artemur, ut domino noſtro Regi obediamus et ſeruiamus, cum ad hoc ad ipſum litteras noſtras et nuncios, quos ipſe per gratiam ſuam benigniſſime recepit, nuperrime direxerimus, ipſi ſupplicando, ut ab omni alieno dominio nos abſoluat, et ſibi et Imperio ad ſeruiendum perpetuo retineat et conſeruet. Multis enim laboribus et expenſis et carorum noſtrorum iacturis et rerum dampnis ciuitatem noſtram Imperio conſeruauimus in preterito, et ſemper, quantum nobis permittitur, conſeruare intendimus in futuro.

Aus der Lübeckiſchen Urkunden-Sammlung I, Nr. CLXXXVIII.

XLVII. König Wilhelm verleiht den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg das Angefälle an den Beſitzungen des Herzogs Albert von Sachſen, am 15. Februar (1253).

Wilhelmus, dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, Vniuerſis ſacri Imperii fidelibus, preſentes litteras inſpecturis, gratiam ſuam et omne bonum. Illuſtrium virorum precibus inclinatur noſtra Serenitas, et ea, que dilectorum principum votis competunt per affectum, promptis deſideriis occurit noſtra benignitas per effectum. Supplicante ſiquidem noſtro culmini dilecto principe noſtro alberto, duce Saxonie, ut in omnibus bonis ſuis pheodalibus, que idem dux a nobis et Imperio tenet, illud Jus, quod vulgariter dicitur aneuelle, Illuſtribus viris Johanni et ottoni, marchionibus brandenburgenſibus, dilectis principibus noſtris, concedere dignaremur ita, ſi predictum ducem ſine herede contingat decedere, vel etiam, ſi heredes habuerit, et eoſdem infra annos diſcretionis vel ſine heredibus contingerit exſoluere iura carnis. Nos itaque, memorati ducis precibus grato et benigno concurrente aſſenſu, omnia bona ſua pheodalia, que idem dux a nobis et imperio tenet, cum omni iure, quod aneuelle dicitur, antedictis marchionibus conferimus et preſentis ſcripti teſtimonio confirmamus. Acta ſunt hec Brunſwich, anno gratie M°. CC. LII°., XV°. kal. Marcii, Indictione XI, In preſentia Nobilium virorum alberti ducis de Brunſwich,

Burckardi de Querenuorde et hermanni de werborch, heinrici de Gartesleue, Rychardi de Tserwist, heinrici pincerne de Spandowe cum ceteris.

Nach dem Copialbuche d. Geh. Kab.-Archives Imp. Ludov. Imp. Nr. XXX. Fehlerhaft abgedr. bei Ludewig (Reliq. Man. II, 247) und nach diesem Abdrucke in den Orig. Guelfic. IV, 239, bei Gruber S. 259 und bei Buchholtz Gesch. der Ch. Brand. IV, Urk. Anh. S. 79. Die Jahreszahl 1252, die im Copialbuche und in den Abdrücken steht, ist wohl verschrieben. Die Urkunde ist vermuthlich von demselben Tage und Jahre, an welchem die beiden folgenden Urkunden König Wilhelms ausgefertigt sind, wie wenigstens aus der gleichen Angabe der Indiction in allen drei Urkunden zu schließen ist.

LIII. König Wilhelm überläßt auf Bitten Richards von Zerbst Schloß und Stadt Zerbst und alle andern Reichslehen desselben den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg, am 15. Februar 1253.

Wilhelmus, dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, Vniuersis sacri Imperii fidelibus, presentes litteras inspecturis, gratiam suam et omne bonum. Illustrium virorum precibus inclinatur nostra Serenitas et ad ea, que dilectorum principum uotis competunt per affectum, promptis desideriis occurrit nostra benignitas per effectum. Proinde notum esse volumus tam presentibus quam futuris christi fidelibus vniuersis, Quod nos castrum Tserewist et ciuitatem ac omnia alia, que Rychardus, dominus de Tserewist, tenet a nobis et Imperio, ad eiusdem Rychardi preces et instantiam, Nobilibus viris Jo. et ot. machionibus de brandenburg, dilectis principibus nostris, contulimus pheodali titulo possidenda, Dantes ipsis etc. Acta Brunswich, anno Domini M°. CC°. LIII°., XV. kal. marcii, Indictione XI°.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives Imperium Ludovici Imperatoris Nr. XXXVIII. ungenau abgedruckt bei Ludewig (Reliq. Man. II, 249.)

LIV. König Wilhelm vertauscht die Gattin Richards von Zerbst an die Markgrafen von Brandenburg gegen die Gattin Heidenreichs von Hertbeck, am 15. Februar 1253.

Wilhelmus, dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, vniuersis sacri Imperii fidelibus, presentes litteras inspecturis, gratiam suam et omne bonum. Vniuersitati cupimus fore notum, Quod quedam inter nos ex vna, et Nobiles viros dilectos principes nostros Johannem videlicet et ottonem marchiones brandenburgenses ex parte altera, personarum est variatio ordinata. Habuimus enim quandam personam femineam vdam nomine, vxorem videlicet Rychardi de Therewist, nobis et Imperio attinentem, quam dictis principibus ex consensu predicti Rychardi pro alia persona feminea, Grita nomine, vxore heydenrici de hertbeke, ipsis marchionibus attinente, in concambio dedimus, Volentes ut ipsa et eadem persona cum omni posteritate sua ab ipsa descendente dictis marchionibus et

et eorum heredibus attineat in perpetuum, ſicud nobis et Imperio vſque ad hec tempora attinebat. Et ut hec noſtra etc. Acta etc. Datum Brunſwich, anno gratie M°. CC°. LIII°., XV°. kal. martii, Indictione XI.

Nach demſelben Copialbuche Nr. XXXVII. Ungenau abgedruckt bei Ludewig (Reliq. Man. II, 248) und in Buchholtz Geſch. der Churm. Brand. IV. Urk. Anh. S. 79.

LV. Papſt Innocenz IV. befiehlt dem Biſchofe von Samland, zu der Vermählung der einzigen Tochter des Markgrafen Johann von Brandenburg mit dem Markgrafen Dieterich von Meißen nach Befinden der Umſtände die päpſtliche Genehmigung zu ertheilen, am 2. Mai 1253.

Innocentiuſ etc. Epiſcopo Sambienſi. Ex parte dilecti filij nobiliſ Viri Johanniſ Marchioniſ Brandeburgenſiſ fuit a nobiſ ſupplicitер poſtulatum, ut cum nata ipſiuſ, quam habet unicam, et Theodoricuſ, natuſ dilecti filij nobiliſ uiri marchioniſ Miſnenſiſ, quarta conſanguinitatiſ linea coniuncti, matrimonium per uerba contraxerint de preſenti, cum eiſ, quod non obſtante impedimento conſanguinitatiſ huiuſ, contractum matrimonium ualeant conſumare, ac in eo licite remanere, diſpenſare de benignitate Sediſ apoſtolice dignaremuſ. De tua igitur circumſpectione plenam in Domino fiduciam obtinenteſ preſentium tibi auctoritate mandamuſ, quatinuſ ſuper hoc cum eiſ auctoritate noſtra per te uel per alium diſpenſeſ, prout ſecundum Deum animarum ſuarum ſaluti uideriſ expedire. Datum Aſſiſij VI. Nonaſ maij, anno Decimo.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive, Epiſt. Innocentii A. X. Epiſt. 654. T. II.

LVI. Papſt Innocenz IV. trägt dem Biſchofe von Lebus auf, den Vertrag, welchen der Biſchof und die Stiftskirche zu Camin mit den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg geſchloſſen, indem ſie dieſen ihre Rechte auf die ihr entzogenen Zehnten und Beſitzungen abgetreten, zu prüfen und nach den Umſtänden zu beſtätigen, am 5. Mai 1253.

Innocentiuſ etc. Epiſcopo Lubuſenſi. Dilecti filii nobileſ uiri Johanneſ et Otto, Marchioneſ Brandeburgenſeſ, nobiſ ſignificare curarunt, quod cum nonulle poſſeſſioneſ, decime ac alia bona, ad Eccleſiam Caminenſem ſpectantia, eſſent a nonnulliſ temere occupata, et aliquibuſ laiciſ per illicitam alienationem conceſſa per Predeceſſoreſ Venerabiliſ fratriſ noſtri Epiſcopi et Capituli Caminenſiſ, iidem Epiſcopuſ et Capitulum attendenteſ, quod talia per eoſdem reuocari non poterant ad iuſ et proprietatem Eccleſie memorate, nec etiam defenſari; quadringentiſ manſiſ, cum iuribuſ et libertatibuſ ſuiſ, ac aliiſ boniſ a marchionibuſ receptiſ, eiſdem etiam in eiuſdem Eccleſie tranſlatiſ dominium, poſſeſſioneſ et decimaſ et alia bona predicta eiſ ſuiſque heredibuſ permutationiſ nomine conceſſerunt, prout in confectiſ exinde predictorum Epiſcopi et Capituli litteriſ dicitur pleniuſ contineri. De tua

itaque circumſpectione plenam in Domino fiduciam obtinenteſ, mandamuſ, quatinuſ auctoritate noſtra per te uel alium ſuper hiiſ prouideaſ uel ordineſ inter parteſ, quod earum in hac parte uoto et commodo ſatiſfaciat, prout ſecundum deum uideriſ expedire, et quod ordinatum fuerit uel prouiſum, ſtatuaſ inuiolabiliter obſeruandum etc. Datum Aſſiſii, III. Nonaſ maii, anno Decimo.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive Epiſt. Innoc. IV, T. II. Anno X. Ep. 653.

LVII. Hermann, Abt zu Corvey, übergiebt die von dem Grafen Heinrich von Blankenburg reſignirte Vogtei über die Orte Kroppenſtädt und Gröningen der Kirche zu Halberſtadt, am 7. Mai 1253.

— Huius rei teſtes ſunt Johannes, illuſtris Marchio Brandenburgenſis, Gebehardus comes de Wernigerode, Olricus comes de Regenſtein, Burchardus burggrauius de Querenfurten, Wolterus et filii ſui de Barboie, Hermannus de Werberg etc. — Acta ſunt hec anno MCCLIII, nonas Maii, ordinationis noſtre XXX°.

Nach Ludewig, Reliqu. Mſpt. VII, 496

LVIII. Bernhard und Albrecht, Grafen von Dannenberg, verſprechen der Stadt Lübeck, nach Vorſchrift der Markgrafen von Brandenburg, die Aufrechterhaltung ihres friedlichen Verhältniſſes (ohne Datum).

Bernhardus et Albertus, dei gratia comites in Dannenburg, Conſulibus ac communitati ciuitatis lubicenſis cum beniuolo affectu ſalutem in domino. Mandatum dominorum noſtrorum marchionum de brandenborch recepimus in hac forma, ut treugas uobiſcum ſeruemus ad tempus. Quorum precibus ac mandato in omnibus cupientes annuere, uobis intimamus, quod treugas uobiſcum libenti ſeruabimus animo, ita ut interim burgenſes ueſtre ciuitatis libere et abſque omni impedimento, ubicumque uoluerint, negotiis ſuis peragendis, nullo a nobis aut a noſtris habito timore, ualeant euagari: quas tam diu inuiolabiliter intendimus obſeruare, quouſque dominis noſtris marchionibus perſonaliter ſuper eo loquamur, et ipſas treugas noſtris litteris patentibus retractare contingat. Petimus igitur, ut interim ciues noſtrarum ciuitatum eadem libertate gaudeant a uobis aut a ueſtris, et plenum habeant ducatum ad ciuitatem ueſtram eundi et redeundi, ſuis mercimoniis exercendis. Sicut autem uobis ſuper eiſdem treugis litteras noſtras patentes ad uos deſtinamus, ita rogamus, ut noſtris hominibus cauentes ſuper firma pace litteras patentes ueſtre ciuitatis nobis remittatis.

Aus der Lübeckiſchen Urkunden-Sammlung I, Nr. CXCIV.

LIX. Bernhard und Albrecht, Grafen von Dannenberg, beurkunden den mit der Stadt Lübeck unter vierzehntägiger Aufkündigungsfrist abgeschlossenen Waffenstillstand, welchen sie bis zu persönlicher Rücksprache mit den Markgrafen zu halten gedenken, im Mai 1253.

Bernhardus et Albertus, dei gratia Comites in Dannenburg, Consulibus ac communitati Ciuitatis Lvbicensis cum beniuolo affectu salutem in domino. Mandatum dominorum nostrorum, Marchionum de Brandeburg, recepimus in hac forma, ut treugas vobiscum seruemus ad tempus. Quorum precibus ac mandato in omnibus cupientes annuere, vobis intimamus, quod treugas vobiscum libenti seruabimus animo, ita ut interim burgenses vestre Ciuitatis libere et absque omni impedimento vbicumque voluerint negociis suis peragendis, nullo a nobis aut a nostris habito timore, valeant euagari: quas tam diu inuiolabiliter intendimus obseruare, quousque dominis nostris Marchionibus personaliter super eo loquamur, et ipsas treugas nostris litteris patentibus nos retractare contingat. Petimus igitur, ut interim ciues nostrarum Ciuitatum eadem libertate gaudeant a vobis ac a vestris, et plenum habeant ducatum ad ciuitatem vestram eundi et redeundi pro suis mercimoniis exercendis. Ceterum decreuimus, dum sepedictas treugas retractari contingit, quod ipse treuge post hoc ad XIIII^m^ dies ex vtraque parte inviolate teneantur, vt medio tempore ciues vestre Ciuitatis cum bonis suis, et nostrarum Ciuitatum similiter ad propria redire valeant indempnes. Vt autem treuge prelibate, omni subtilitate exclusa, ex parte nostra et nostrorum inviolabiliter obseruentur, presentem paginam in sufficiens testimonium sigilli nostri appensione fecimus roborari. Datum anno domini M°. CC°. LIII°., Mense Maio.

Aus der Lübeckschen Urkunden-Sammlung I, Nr. CXCV.

LX. Papst Innocenz IV. genehmigt auf Bitten des Markgrafen von Meißen die Vermählung seines Sohnes Dieterich mit der Prinzessin Agnes von Brandenburg, am 15. Juli 1253.

Innocentius etc. Theodorico, nato nobilis uiri marchionis Misnensis. Etsi coniunctio copule coniugalis in quarta consanguinitatis uel affinitatis linea sacris sit canonibus interdicta etc. Cum igitur, sicut ex parte tua fuit propositum coram nobis, nobilem puellam Agnetam, natam nobilis uiri marchionis Brandeburgensis, cum qua iam contraxisti sponsalia, ducere pro pace inter parentes uestros reformanda desideres in uxorem, nos dilecti filii nobilis Viri marchionis Misnensis patris tui precibus inclinati, ut eandem puellam, non obstante, quod quarto gradu consanguinitatis uobis ad inuicem attinetis, matrimonialiter tibi copulare ualeas, tecum auctoritate presentium dispensamus. Nulli igitur nostre dispositioni etc. Datum Assisii, Idibus Julii, anno Decimo primo.

Nach einer Abschrift aus dem Vaticanischen Geh. Archive Epist. Innoc. IV. Epist. Ann. XI. Nr. 76.

LXI. Vergleich zwiſchen dem Herzoge Albrecht von Sachſen und dem Stift Minden über das Schloß Sachſenhagen und über gegenſeitig zu leiſtenden Beiſtand, außer gegen die Markgrafen von Brandenburg und einige Andere, vom 24. Juli 1253.

— Ego Albertus, dei gratia Dux Saxonie. — Diſcordia inter Eccleſiam Mindenſem et nos, ex edificatione caſtri Sachſenhagen aliquandiu ventilata, ſopita eſt penitus in hunc modum, quod — caſtrum predictum et proprietatem omnium bonorum in dioeceſi Mindenſi exiſtentium contulimus ipſi Eccleſie. —. Condiximus inſuper et compromiſimus, quod nos et Caſtellani in Saſſenhagen in illis terminis Eccleſie dicte aſtabimus contra ſuos et injurioſos inuaſores et Eccleſia ſimiliter nobis et noſtris faciet e conuerſo, Marchionibus de Brandenburg, Duce (de) Brunſvvig et Johanne Comite de Schvvabenburg (Schawenburg?) ex parte noſtra, Eccleſia quoque Colonienſi, Oſnabruggenſi et oppido Hervordenſi ex parte Eccleſie Mindenſis in compromiſſione facta exceptis. — Datum Hiddeſachere, Anno Domini milleſimo ducenteſimo quinquageſimo tertio, in vigilia Jacobi.

Aus Lünig's Spicileg. eccleſiaſtic. Thl. II, Anh. S. 114.

LXII. Papſt Innocenz IV. befiehlt dem Abte zu Reinfeld darüber zu wachen, daß die Stadt Lübeck nicht, den ihr von frühern Kaiſern ertheilten Privilegien zuwider, vom Reiche veräußert, zu Lehn gegeben oder verpfändet werde, am 15. Januar 1254.

Innocentiuſ epiſcopuſ, ſeruuſ ſeruorum dei, Dilecto filio, Abbati de Reyneuelde, Ciſtercienſiſ ordiniſ, Lubicenſiſ dioceſiſ, ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Cum, ſicut ex parte dilectorum filiorum, conſilii et comuniſ Lubicenſiſ, eccleſie Romane deuotorum, fuit expoſitum coram nobiſ, clare memorie Romanorum Imperatoreſ, qui fuerunt pro tempore, in eccleſie deuotione manenteſ, eiſdem conſilio et communi per ſua duxerint priuilegia concedendum, ut ab Imperio, cui ſunt immediate ſubiecti, alienari uel infeudari ſeu pignori obligari a nemine ualeant, prout in huiuſmodi priuilegiiſ pleniuſ dicitur contineri: Noſ, ipſorum conſilii et communiſ deuotiſ precibuſ inclinati, quod ab eiſdem Imperatoribuſ ſuper hoc prouide factum eſt, ratum habenteſ et gratum, illud auctoritate apoſtolica duximuſ confirmandum. Quocirca diſcretioni tue per apoſtolica ſcripta mandamuſ, quatinuſ iamdictoſ conſilium et commune non permittaſ ſuper hiiſ contra confirmationiſ noſtre tenorem ab aliquibuſ indebite moleſtari, moleſtatoreſ huiuſmodi per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compeſcendo; Non obſtante, ſi aliqui ex indulto apoſtolico excommunicari aut interdici nequeant uel ſuſpendi. Datum Laterani, XVIII. kl. Februarii, Pontificatuſ noſtri anno vndecimo.

Aus der Lübeckſchen Urkunden-Sammlung I, Nr. CCVI.

LXIII. Papſt Alexander IV. beſtätigt die päpſtliche Diſpenſation für den Markgrafen Albert von Meißen und des Markgrafen Johann von Brandenburg Tochter Agathe zu ihrem Eheblündniſſe, obwohl die Namen in den Schreiben ſeines Vorgängers Innocenz verſchrieben worden, am 15. Februar 1255.

Alexander etc. Alberto, nato nobiliſ uiri Marchioniſ Miſnenſiſ. Etſi coniunctio copule coniugaliſ etc. Cum igitur, ſicut ex parte tua fuit propoſitum coram nobiſ, nobilem puellam agatham, nâtam nobiliſ uiri Joanniſ Marchioniſ de Brandeburg, cum qua contraxiſti ſponſalia, ducere pro pace inter parenteſ ueſtroſ reformanda deſidereſ in uxorem, Noſ dilecti filii nobiliſ uiri Marchioniſ Miſnenſiſ patriſ tui precibuſ inclinati, ut eandem puellam, non obſtante quod quarto gradu conſanguinitatiſ uobiſ ad inuicem attinetiſ, tibi matrimonialiter copulare ualeaſ, tecum ad inſtar feliciſ recordationiſ, J. Pape Predecoſſoriſ noſtri, non obſtante, quod in ipſiuſ litteriſ in propriiſ nominibuſ ſit erratum, auctoritate preſentium diſpenſamuſ. Nulli ergo noſtre diſpenſationiſ etc. Datum Neapoli, XV. kalendaſ Martii, anno Primo.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen G. Archive Anni I. epiſt. 158, T. I.

Anm. Die puella agatha war vom Papſte Innocenz einmal als filia unica Johannis (S. 39), das andere Mal als puella Agneta (S. 41) bezeichnet und der Markgraf Albert heißt Mal Dieterich genannt werden.

LXIV. Papſt Alexander IV. trägt dem Abte zu Lehnin und dem Prior des Prediger-Ordens auf, zu der Ehe des Markgrafen Johann von Brandenburg mit der Tochter des Herzogs von Sachſen, ungeachtet ihrer Blutsverwandtſchaft, die päpſtliche Genehmigung zu ertheilen, wegen der wichtigen Dienſte, welche dieſe Fürſten der Kirche und dem Römiſchen Könige Wilhelm geleiſtet haben, am 7. Mai 1255.

Alexander etc. Abbati in Lenin, Ciſtercienſiſ ordiniſ, Brandenburgenſiſ dioceſiſ, et Priori prouinciali fratrum Predicatorum Alamannie Salutem et Apoſtolicam benedictionem. Ex parte dilectorum filiorum Nobilium virorum Ducif Saxonie ac Johanniſ Marchioniſ Brandeburgenſiſ fuit nobiſ humiliter ſupplicatum, ut eidem Marchioni et Nobili mulieri, nate dicti Ducif, contrahendi matrimonium ad inuicem et confirmandi contractum ac in eo licite remanendi, non obſtante, quod iidem tertia conſanguinitatiſ linea ſunt conjuncti, licentiam de benignitate ſediſ Apoſtolice largiremur. Licet igitur conjugaliſ contractum copule inter taleſ fieri canoneſ diſtrictiuſ interdicant et raro uel nunquam, niſi ex magne utilitatiſ uel neceſſitatiſ cauſa ſedeſ ipſa conſueuerit impedimentum huiuſmodi per diſpenſationiſ gratiam ſubmouere; quia tamen plura, propter que ſediſ einſdem clementia poteſt honeſte ad predictam inclinari gratiam, fuerunt propoſita coram nobiſ, preſertim prompta exhibitio utilium et magnorum ſeruitiorum, ab eiſdem nobilibuſ in Eccleſie ac Cariſſimi in Chriſto filii noſtri Willelmi, Regiſ Romanorum Illuſtriſ, generali negotio impenſorum, et odiorum preteritorum ſomitiſ in illiſ partibuſ extinctio ſalutariſ, et cautela, qua per hoc futuriſ maliſ poſſe dicitur precaueri, noſ eiſdem nobilibuſ omnem, quam cum Deo poſſumuſ, gratiam facere, ſuadentibuſ eorum meritiſ, intendenteſ, diſcretioni veſtre, de qua

plenam in Domino fiduciam obtinemuſ, per apoſtolica ſcripta mandamuſ, quatenuſ, propoſitiſ huiuſmodi ſeruitiorum et aliarum neceſſitatum utilibuſ cauſiſ diligentiuſ inquiſitiſ, et attento perſpectiſ, eiſdem auctoritate noſtra petitam licentiam concedatiſ, cum ipſiſ ſuper impedimento conſanguinitatiſ huiuſmodi diſpenſando, prout veſtra circumſpectio ſecundum Deum viderit expedire. Quod ſi non omneſ etc. Datum Neapoli, noniſ Maii, Anno Primo.

Nach einer Abſchrift des Vaticaniſchen Geh. Archives. Bereits abgedruckt in Meermann, Vryheer van Dalem, Geſchiedenis van Graaf Willem van Holland Roomiſch koning T. IV, Aanhang p. 217, imgl. in L. v. Ledebur Allg. Archiv VIII, 286. 287.

LXV. Papſt Alexander IV. beauftragt den Biſchof von Brandenburg, die beabſichtigte Ehe zwiſchen dem Markgrafen Conrad, Sohne des Markgrafen Johann von Brandenburg, und der Konſtantia, Tochter des Herzogs von Polen, des Verwandtſchaftshinderniſſes ungeachtet, zu genehmigen, wenn zu hoffen ſey, daß dieſe Ehe den Feindſeligkeiten zwiſchen Brandenburg und Polen Einhalt thun werde und wenn dieſe Ehe dem Könige Wilhelm genehm ſey, am 19. Dezember 1255.

Alexander — Epiſcopo Brandenburgenſi —. Ex parte dilectorum filiorum Nobilium virorum J. Marchionis Brandeburgenſis et P. Ducis Polonie fuit nobis humiliter ſupplicatum, ut, cum pro ſedandis diſcordiis et inimicitiis capitalibus ſopiendis, que inter predictos Marchionem et Ducem dudum exorte fuerant, velint, quod nobilis vir Conradus, natus ipſius Marchionis, et dilecta in Chriſto filia, Nobilis mulier Conſtantia, nata eiuſdem Ducis, ad invicem matrimonialiter copulentur, diſpenſare cum eiſdem Conrado et Conſtantia, ut non obſtante, quod alter alterum quarto conſanguinitatis gradu contingit, matrimonium contrahere in ſimul libere valeant, de benignitate ſedis apoſtolice curaremus. Ideoque mandamus, quatenus ſi ſperatur, quod per huiuſmodi matrimonium pax et concordia inter prefatos Ducem et Marchionem proueniant, evitentur homicidia, quies atque tranquillitas illis partibus procurentur, tibique conſtiterit, quod id kariſſimo in Chriſto filio noſtro Willelmo, Romanorum Regi Illuſtri, placeat, cum predictis Conrado et Conſtantia, ut Matrimonium ad inuicem contrahere libere poſſint, impedimento non obſtante predicto, auctoritate noſtra, prout ſecundum Deum videris expedire, diſpenſes. Datum Laterani, XIIII. kal. Januarii, anno Primo.

Nach dem Abdrucke bei Meermann, Vryheer van Dalem, a. a. O. mit der Bemerkung: Deeze Brief van Alexander IV. beruft in het Paufelyk Archiev.

LXVI. Die Markgrafen von Brandenburg, Johann und Otto, beſtätigen den Tauſch, wornach Herzog Barnim von Pommern dem Bisthume Camin für gewiſſe Zehnthebungen das Land Stargard, das halbe Land Colberg und das Dorf Clokow abgetreten hat, im Jahre 1255.

Johannes et Otto, Marchiones Brandenburgenſes, omnibus in perpetuum. Ea, que geruntur, a viris prudentibus, ne qua poſſint attemptari calumpnia, ſubſcriptione ſo-

lent teſtium et inſtrumentorum ſerie roborari. Notum ergo volumus eſſe tam preſentibus quam futuris, quod nos proprietatem terre Stargard et medietatem terre Colberg, a domino Barnym, conſanguineo noſtro, pro quibuſdam decimis permutatam cum Epiſcopo et eccleſia Caminenſi, et proprietatem ville Clokow cum antiquis terminis, ad honorem omnipotentis Dei glorioſeque matris ejus virginis Marie nec non beati Johannis baptiſte, dicto epiſcopo et ſue eccleſie perpetuo appropriamus, Ea conditione, quod eedem decime, que pro dictis terminis permutate ſunt, ad nos vel ad noſtros redeant, quando vacant. Vt igitur hec noſtra confirmacio ſemper firma maneat, preſentem paginam inde conſcriptam ſigillis noſtris cum teſtium ſubſcriptione fecimus roborari. Acta ſunt hec in Prenzlaw, anno domini milleſimo ducenteſimo quinquageſimo quinto.

Nach einem Caminſchen Copialbuche, worin die Namen der Zeugen ausgelaſſen ſind, abgedruckt in Dreger's Cod. dipl. Pom. I, 387, wo aber Clotkow ſtatt Clokow geſetzt iſt.

LXVII. Papſt Alexander IV. hebt einen Gewiſſensſcrupel der Markgräfin Jutta, gebornen Herzogin von Sachſen, und ihres Gemahles des Markgrafen Johann von Brandenburg, wegen des Umſtandes, daß Jutta früher mit dem Neffen des Markgrafen, Otto, einem Sohne des Herzogs von Braunſchweig, verlobt geweſen, am 21. Januar 1256.

Alexander Epiſcopus, Servus Servorum Dei, Nobili viro Johanni, Marchioni Brandenburgenſi, et nobili mulieri Jutte, uxori eius, nate nobilis viri Ducis Saxonie, ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Olim vobis ſupplicantibus nobis, ut non obſtante, quod tertia conſanguinitatis linea vos ad invicem attinetis, poſſitis inter vos contrahere matrimonium, et in eo licite remanere, tandem vobiſcum auctoritate noſtra ſuper hoc extitit diſpenſatum, voſque poſtmodum matrimonium ad invicem contraxiſtis carnali copula ſubſecuta. Verum quia pro eo, quod inter te, filia Jutta, et quondam Ottonem, natum nobilis viri Ducis de Bruneſwic, qui quarto tibi attinebat conſanguinitatis gradu, et nepos tuus erat, fili Marchio, per verba de futuro ſponſalia intervenerant, de quo in noſtris literis, quarum auctoritate huiuſmodi provenerat diſpenſatio, mentio nulla erat, habebatis ſuper hoc conſcientiam ſcrupuloſam, dilectus filius noſter H., tituli Sancte Sabine presbiter Cardinalis, de ſpeciali mandato noſtro, facto ſibi oretenus, diſpenſavit vobiſcum, ut in ſic contracto matrimonio, non obſtante impedimento huiuſmodi, valeatis licite remanere, prout in ipſius Cardinalis Litteris confectis exinde ſuo ſigillo ſignatis plenius continetur. Nos igitur veſtris ſupplicationibus inclinati, tenorem Litterarum Cardinalis eiuſdem preſentibus de verbo ad verbum inſeri fecimus ad cautelam, qui talis eſt.

Frater Hugo, miſeratione divina tituli ſancte Sabine presbiter Cardinalis, dilectis ſibi in Chriſto nobili viro Johanni, Marchioni Brandenburgenſi, et nobili mulieri Jutte, uxori eius, nate nobilis viri Ducis Saxonie, ſalutem in Domino. Ex parte veſtra fuit propoſitum coram nobis, quod cum dominus Papa religioſis viris Abbati in Lehnin

Ciſtercenſis Ordinis Brandenburgenſis Dioeceſis, et Priori provinciali fratrum predicatorum Alamanie ſuis dederit litteris in mandatis, ut vobiſcum, non obſtante, quod coniuncti eſtis conſanguinitatis linea, poſſitis ad invicem matrimonium contrahere et conſumare contractum, ac in eo licite remanere, auctoritate ſua diſpenſare curaret, idem Abbas, cui dictus Prior in hac parte commiſerat vices ſuas, vobiſcum ſuper hoc auctoritate litterarum huiuſmodi diſpenſavit, voſque pretextu talis diſpenſationis matrimonium ad invicem contraxiſtis, carnali copula ſubſecuta. Verum quia inter te Juttam, et quondam Ottonem, natum nobilis viri Ducis de Bruneſwic, in quarta tibi conſanguinitatis linea attinentem, per verba de futuro ſponſalia de facto, cum de iure nequiverint, interveniſſe dicuntur, et idem Otto nepos tuus, Marchio, exiſteret, de quo in eiſdem litteris mentio non habetur, petiiſtis humiliter, vobis ſuper hoc per Sedem Apoſtolicam ſalubriter provideri. Nos itaque de Domini Pape, cuius penitentiarie curam gerimus, ſpeciali mandato, oretenus nobis facto, diſpenſamus vobiſcum, ut in ſic contracto matrimonio licite remanere poſſitis, impedimento huiuſmodi non obſtante. Datum Laterani, II. Idus Januarii, Pontificatus domini Alexandri PP. IIII. Anno ſecundo.

Datum Laterani, XII. Kalendas februarii, Anno ſecundo.

Nach einer Abſchrift des Vaticaniſchen Geh. Archives. — Bereits mitgetheilt in L. v. Ledebur's Allg. Archive VIII, 288—289 durch G. W. v. Raumer.

LXVIII. Schreiben des Herzogs Albert von Sachſen an die zur Handhabung des allgemeinen Friedens verbündeten Städte Mainz, Cöln, Speier u. a., wegen der Wahl des Markgrafen Otto von Brandenburg zum Römiſchen Könige, vom Jahre 1256.

Albertus, dei gratia dux Saxonie, Angarie et Weſtphalie, dilectis ſibi Mogunt. Colon. Spiren. Argent. Baſilien. Herp. . . . . ſuen. frankenword. Geilinhuſen. et Oppinhaim. Fridebergen. Boperdien. Haginowen. et uniuerſitatibus omnium ciuitatum, Sancte pacis federe conjuratis, paratam ad beneplacita uoluntatem. Studiis ueſtris bonis et ſanctis in domino congaudemus, in quibus vos pacem et commune bonum eccleſie oſtendiſtis et oſtenditis diligere ac fouere, uniuerſitati ueſtre toto corde gratias referentes ac vita ſemper et rebus apud uos promereri cupientes, quod ſub ſpe pacis habende et concordie nos et alios principes ad communem et concordem Romani regis electionem tam ſollicite inveſtigare curaſtis, veſtrum conſilium et auxilium fideliter adhibendo. Quia igitur tam nos quam alii principes uobiſcum in eodem propoſito concordamus, ut modis omnibus reformationi pacis intendamus, (nec) ad preſens uiſum nobis eſt, aliquem ad tam ſanctum propoſitum poſſe aſſumi uel inueniri, ſicut illuſtrem uirum dilectum conſanguineum noſtrum Ottonem, marchionem Brandinburgenſem, cui, ſi in Regem fuerit ſublimatus, Omni quo poſſumus auxilio uolumus non deeſſe, et ipſe ad conſilium noſtrum et aliorum principum et nobilium atque ueſtrum et aliorum amicorum ſuorum omnino hoc recuſare de cetero non audebit.

Datum Anno MCCLVI. (Littere in feſto aſſumptionis glorioſe virginis mariae miſſe Herbipolim in generale colloquium per uenerabilem virum fratrem Waltherum de Solce nunciis ciuitatum).

Aus des Freih. von Freyberg Sammlung hiſt. Schriften und Urkunden I, 516. Daraus auch bei Pertz, Monum. hiſtorica Germaniae IV. Legum II, 378.

LXIX. Des Markgrafen Johann von Brandenburg Schreiben an dieſelben wegen eben der Sache, vom 15. Auguſt 1256.

Johannes, dei gratia Brandenburgenſis Marchio, Mogunt. Colon. et ceteris ciuitatibus (ut ſupra) ſalutem et ſinceram ad beneplacita uoluntatem. Studiis ueſtris bonis et ſanctis in domino congaudemus, in quibus vos pacem et commune bonum oſtendiſtis diligere ac fouere, vniuerſitati veſtre toto corde grates et gratias referentes, et hoc vita ſemper et rebus aput ueſtram dilectionem promereri cupientes, quod ſub ſpe pacis agendae et conſeruandae nos et alios principes ad concordem Romani Regis electionem tam ſolli cite commonere curaſtis, veſtrum conſilium et auxilium unanimiter adhibendo. Verum quia nos ac alii principes in hoc concordamus, ut modis omnibus reformationi pacis eccleſie intendamus, (nec) aliquod capud tam ydoneum ad tam ſanctum propoſitum proſequendum poterimus inuenire, vt fratrem noſtrum Ottonem, quem in Regem poſtpoſito omni dubio eligemus, et ipſe, ad conſilium noſtrum et aliorum principum et nobilium atque ueſtrum ac aliorum amicorum ſuorum, omnino hoc recuſare de cetero non audebit.

Datum Wolmerſtede, Non. Auguſti. (Litterae in feſto aſſumpt. mariae etc. wie bei der vorhergehenden Urkunde).

Aus des Freiherrn von Freyberg hiſt. Schrift. und Urk. I, 517. Auch bei Pertz, Mon. hiſt. Germ. IV. Leg. II, 379 abgedruckt.

LXX. Des Herzogs Albert von Braunſchweig Schreiben an dieſelben wegen der nämlichen Angelegenheit, vom Jahre 1256.

A., dei gratia dux de Brunſwic, dilectis ſuis mogunt. Colon. Worm. et ceteris ciuitatibus (ut ſupra) paratam ad beneplacita uoluntatem. Studiis ueſtris bonis et ſanctis in domino congaudemus, in quibus uos pacem et commune bonum eccleſie oſtendiſtis et oſtenditis diligere ac fovere, vniuerſitati ueſtre toto corde gratias refferentes, et hoc vita ſemper et rebus apud ueſtram dilectionem promereri cupientes; quod ſub ſpe pacis agende et conſervande et nos et alios principes ad concordem Romani Regis electionem tam ſollicite commonere curaſtis, ueſtrum auxilium et favorem unanimiter adhibendo. Verum quia nos et alii Principes vobiſcum in hoc concordamus, ut modis omnibus reformationi pacis eccleſie in-

tendamus, (nec) aliquod capud ydoneum ad tam ſanctum propoſitum poterimus inuenire, ſicut illuſtrem uirum dilectum conſanguineum noſtrum Ottonem, Marchionem Brandenburgenſem, cui ſi in regem, ut ſperamus, fuerit ſublimatus, omni quo poſſumus conſilio et fauore uolumus non deeſſe, et ipſe ad conſilium noſtrum et aliorum principum et nobilium atque ueſtrum ac aliorum amicorum ſuorum, omnino hoc recuſare de cetero non audebit.

Datum etc.

Aus derſelben Sammlung I, 517. — Pertz a. a. O. 379.

LXXI. Markgraf Otto von Brandenburg erklärt ſich zur Annahme der Königswürde bereit, im Jahre 1256.

Otto, dei gratia brandenburgenſis Marchio, Dilectis in chriſto mogunt. Colon. worm. et ceteris ciuitatibus (ut ſupra) paratam ad beneplacita voluntatem. Cum auctor pacis Dominus noſter Jheſus Chriſtus pro pace venerit in hunc mundum ac per aſperſionem ſanguinis ſui, quo in celo et que in terra ſunt, pacificaverit, digne in pacis amorem omnis ſe accingeret creatura. Hinc eſt Kariſſimi, quod ſtudiis ueſtris bonis et ſanctis, que ad reformanda et conſeruanda pacis uincula tam unanimiter quam viriliter convertiſtis, in domino congaudentes, univerſitati veſtrae gratiarum referimus actiones ac vita ſemper et rebus apud vos ſtudebimus promereri, Quod nos licet indignos et alios Principes ad concordem Romani regis electionem tam ſollicite commonere curaſtis, aſſiſtentiam veſtram nobis conſilio et auxilio promptam in omnibus promittentes, unde Domino favente pax in terris reddatur et diuina clementia conſervetur. Veſtre itaque notum facimus dilectioni, quod inſtantie et conſilio Principum et nobilium atque aliorum amicorum noſtrorum, tam ſpiritualium quam ſecularium, qui honorem dei in nobis et bonum noſtrum affectant, et ſuper omnia voluntati Divine ulterius reſiſtere non audemus, quin corpus et animam, res, amicos et omnia, que de ipſius gratia nunc habemus aut in poſterum ſumus habituri, ad honorem regalem in Dei ſervitio offeramus, anchoram ſpei noſtre figentes in ipſo, quum nobis jumento ſuo nullum honus ſperamus inpoſiturum, quod leve facere nobis nolit. Etiam caritatem veſtram rogamus, ut ad curiam in Frankenfurt, in feſto Beato virginis celebrandam, ita decenter venitatis, ut etſi inter aliquos ibidem diſcordia, quod abſit, oriatur, pars, cui infertur injuria, veſtro poſſit auxilio roborari.

Datum etc. wie oben.

Aus derſelben Sammlung I, 517. 518. Pertz a. a. O. 379. — Die vier verſtehend mitgetheilten intereſſanten Urkunden, hat der Freih. von Freyberg im Jahre 1827 auf dem Umſchlage eines das Bisthum Paſſau betreffenden Codex entdeckt. — Statt des (nec) iſt von Freyberg jedesmal ut geleſen.

LXXII. Alexander (von Soltwedel), Bürger und Rathsherr zu Lübeck, wiederhohlt vor dem Domcapitel, den Dominicanern und den Franciscanern zu Lübeck unter Berufung auf päpſtliche Entſcheidung die mündlich von dem Rathe ausgeſprochene Proteſtation gegen die der Freiheit und den Privilegien der Stadt ſeitens der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg drohenden Eingriffe, am 17. Mai 1257.

Ego Alexander, Conſul et ciuis Lubicenſis, appellationem coram vobis, dominis meis, prepoſite, decane Lubicenſis, veſtroque capitulo nec non aliis viris religioſis, nuper, in die videlicet ſanctorum Gordiani et Epimachi, a conſulibus Lubicenſibus pro ſe ac tota ſue ciuitatis vniuerſitate ſuper iniuria, quam filii ſueque libertati ac priuilegiis pretextu iniqui grauaminis ex parte illuſtrium virorum, Johannis et Ottonis, Marchionum Brandenburgenſium, ſenciunt imminere, viua voce factam, denuo in die Aſcenſionis domini proximo in ſcriptis renouo atque coram vobis viriſque religioſis fratribus videlicet predicatoribus et minoribus, pro conſulibus ac tota vniuerſitate ciuitatis Lubicenſis ſuper omni grauamine, quod in predicta cauſa memorati illuſtres domini Johannes et Otto, Marchiones Brandenburgenſes, vel per ſe vel per judices, ſi forte obtinuerint, contra nos noſtramque libertatem ac priuilegia attemptare preſumpſerint, Apoſtolicam ſedem appello, Anno domini M°. CC°. LVII°. In die Aſcenſionis domini. In cuius appellationis teſtimonium preſens ſcriptum ſigillo eccleſie ueſtre fratrumque preſencium, tam predicatorum quam minorum, ſigillis petimus inſigniri.

Aus der Lübeckſch. Urkunden-Sammlung I. Nr. CCXXXIV.

LXXIII. Form eines Vertrages zwiſchen dem Erzbiſchofe von Magdeburg und dem Biſchofe von Halberſtadt über die Grafſchaft Seehauſen und mehrere Schlöſſer, über die Zurückzahlung des Kaufgeldes an die Markgrafen von Brandenburg und über die Vereinigung beider Geiſtlichen zu gegenſeitigem Beiſtande, vom 13. Juni 1257.

Ad neceſſitatem eccleſie Halberſtadenſis, Archiepiſcopus dabit domino Epiſcopo halberſtadenſi uel abſoluet ſuos fideiuſſores pro Quatuor milibus marcarum examinati argenti. Inſuper dabit capitulo et conſilio Quingentas Marcas examinati argenti. Pecuniam uero, quam Marchiones Brandeburgenſes domino L. dederunt de Sladem, ſi eam rehabere uoluerint, dominus Archiepiſcopus eam reſtituet. In predicta uero Comicia prelati, clerici, Miniſteriales libertatem, quam hactenus habuerunt, obſeruabunt. Nulle eciam municiones in ipſa Comicia de nouo edificabuntur, niſi ut nunc ſunt. Dominus Archiepiſcopus dimittet domino Halberſtadenſi et eccleſie ſue Judicium, quod Goſchap uulgariter uocatur, cum omni iure in hiis uillis, quarum nomina ſunt hec Otenleue, Bekendorp, magna Hornhuſen, Emerigge, Antiquam willam (ſic) Oſchersleue, Wagerſleue, Andeſleue, Brandeſleue, Nendorp, Hamerſleue. Si uero do-

minus Archiepiſcopus emeret proprietatem Epiſcopi Merſeburgenſis in uilla Hamerſleue, tunc dominus Halberſtadenſis deberet dimittere predictam villam eccleſie Magdeburgenſi et recipere aliam uillam equiualentem in reſtaurum. Item predicte uille de iudicio habebunt recurſum ad aduocatum domini Halberſtadenſis et non ad alium. De unione uero eccleſiarum Magdeburgenſis et Halberſtadenſis ſic eſt tractatum. Capitulum Halberſtadenſe eliget Quatuor, et Capitulum Magdeburgenſe eliget Quatuor, qui tractabunt de unione eccleſiarum, qui Octo, ſi concordare non poſſent, eligent mediam perſonam (Abbatem de Sichem), qui eos concordabit (et ad quoſcunque quatuor idem abbas declinauerit, illi parti ſtandum eſt). Si aliquis deinceps dominum Magdeburgenſem uel Halberſtadenſem inpugnare uoluerit, premiſſa monicione ſex ſeptimanarum, quilibet alterum iuuabit manu forti, prout melius poteſt, ſi compoſitionem amicabilem uel iuſticiam quomodolibet alteri procurare non poterit, (exceptis nobilibus, cum quibus dominus Archiepiſcopus eſt unitus). Caſtrum Clettenberg et redditus c. marcarum inpheudatarum in reſtaurum Aluenſleue utriuſque caſtrorum et Hakenſtede. Item in recompenſacionem tercii caſtri Aluenſleue, quod Marchiones Brandeburgenſes tenent a domino Halberſtadenſi, dominus Magdeburgenſis dabit Caſtrum Arneſberg eccleſie Halberſtadenſi. Acta ſunt hec Quidelingeborg in domo fratrum minorum, preſentibus Hermanno maiore prepoſito Halberſtadenſi, W. Decano, B. vicedomino, domino C. de Dieſholte, domino R. Decano Magdeburgenſi, W. de kereberg vicedomino, domino C. de Sterenberg, (Alberto de Arnſten) prepoſito, Heinrico de Gronenberg, domino Wernero de Gudenberg, (Burchardo de Querenvorde). Nobilibus viris S. comite de Blankenburg, B. de Querenuorde, V. de Cranecvelt, Comite F. de kircberg, Heinrico de Alfleue Dapifero, G. de Wederde, L. de Eſbeke, Erenfrido de Geuenſten (ſic), G. de Repekow, A. de Heimburg, Aluerico de Dunſtat, G. de Berwinkele et aliis quam pluribus, Anno domini M°. CC°. LVII°., Idus Junii. Item ne cuiquam hec futuris temporibus ueniant in dubium, preſens forma domini Archiepiſcopi Magdeburgenſis et ſui Capituli, nec non domini Halberſtadenſis epiſcopi ac ſui Capituli ſigillorum appenſionibus in euidens teſtimonium eſt munita.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archivs zu Magdeburg. Die ( ) eingeſchloſſenen Stellen ſind in den erſten Entwurf hinein corrigirt.

LXXIV. Biſchof Volrad von Halberſtadt verkauft die Grafſchaft Seehauſen und vertauſcht einige Schlöſſer zu Alvensleben und zu Hackenſtedt an das Erzbisthum Magdeburg, den 13. Juni 1257.

Volradus, dei gratia Halberſtadenſis eccleſie Epiſcopus, Omnibus preſens ſcriptum inſpecturis ſalutem in domino iheſu criſto. Notum eſſe uolumus tam preſentibus quam futuris, quod, cum eccleſia noſtra Halberſtadenſis tanto debitorum onere grauaretur, ut diſcre-

tis et prudentibus uiris de ipſius ruina Irrecuperabili timor eſſet, conſiderato maiori dampno, qvod ſuper ſolucione debitorum, circa poſſeſſiones Eccleſie noſtre uendendas, fieri unquam poſſet, tandem in eo noſtrum et Capituli noſtri reſedit conſilium, per uenditionem Comicie in Sehuſen Eccleſiam noſtram minime grauari ad debita perſolvenda. Recognoſcimus ergo et tenore preſentium proteſtamur, qvod, cum debitorum onera nimium nos arctarent, Comiciam in Sehuſen ſpeciali circa hoc favore, qvem circa Eccleſiam Magdeburgenſem a multis retroactis temporibus habuimus et habemus, inducti, pocius ei, qvam cuiqvam alteri, vendere uolumus et apud ipſam Eccleſiam Magdeburgenſem manere, qvam Comiciam domino Rodolpho Archiepiſcopo Magdeburgenſi et Eccleſie ſue uendidimus liberam, et non infeudatam, pro Qvatuor Milibus et Qvingentis Marcis, cum omni iure et attinenciis ſuis, ſicut ipſam habuimus et tenuimus multis annis, excepto eo, qvod wlgariter Goſchap dicitur in uillis ſubnotatis: Otenleue, Bekendorp, Hornhuſen magnum, Emeringe Antiquam villam Oſcherſleue, Wegerſleue, Andeſleue, Brandeſleue, Nendorp, Hamerſleue, quas ſubeſſe uolumus Advocacie noſtre in Oſchersleue pleno iure ita, ne nomine Comicie tam in hiis villis aliqvid attemptetur, preter qvam ſi aliqui in his villis manentes proprietatem ſuam dare uel uendere uellent, optionem habeant, coram Comite, videlicet Domino Magdeburgenſi Archiepiſcopo hanc proprietatem dandi, uel coram noſtro Aduocato in Oſcherſleue terminandi. Vendidimus eciam duo caſtra in Aluenſleue, unum qvod ab antiquo domini Epiſcopi nominatum eſt, aliud, qvod bone memorie dominus Geuehardus de Aluenſleue edificaverat, cum feodo Caſtrenſi, et Caſtellum, qvod Hakenſtede uocatur, cum officio et redditibus uacantibus, et ſicut tenuit bone memorie Epiſcopus Meinhardus, quando de Epiſcopatu ceſſit. Pro Caſtro uero in Aluenſleue, quod Marchionum Brandeburgenſium uocatur, in commutacionem recepimus Caſtrum Magdeburgenſis eccleſie, quod Arneſberg vocatur, quod nobis dedit et tradidit dominus Rodolphus Magdeburgenſis Archiepiſcopus, Capituli ſui accedente conſenſu Recepimus eciam in hac uenditione Caſtrum Clettenberg cum Centum Marcarum redditibus infeudatis, quod nobis et noſtre eccleſie tradidit et dedit dictus dominus Archiepiſcopus de conſenſu ſui Capituli et voluntate in ius et proprietatem perpetuam perpetuo poſſidendum. Adiecimus eciam in hac uendicione huiuſmodi condicionem, quod prelati noſtri et Clerici noſtri, nec non et Miniſteriales Eccleſie noſtre, ea libertate gaudere debent, qva, dum noſtra fuit comicia, uſi ſunt et quam circa eos conſueuimus obſeruare. Concordauimus eciam cum domino Archiepiſcopo, promiſſo dato hinc et inde, ut conſilio et auxilio tempore hoc requirente ſimus mutuo adiutores, hoc uidelicet modo, ut ſi quandoque aliqua inter nos et quoſcumque alios aliquid iniurie uel turbacionis, qvod querimonia dignum ſit, ortum fuerit, et id forſan nos contingat, ſi dominus Archiepiſcopus per modum amicicie nos cum illo non poterit concordare, ammonicione de Sex Septimanis apud illum premiſſa, dum a nobis fuerit requiſitus, in manu potenti viriliter nos iuvabit. Nos eciam omni et eodem modo ei tenebimur uerſa uice. Excipiuntur autem ab hac obligatione Illuſtris princeps, Comes Aſchanie, et nobiles omnes, cum quibus dominus Archiepiſcopus iunctus eſt fide data et preſtito iuramento. Id eciam inferi uolumus, qvod de omnibus ſupra memoratis Warandiam

preſtamus domino Archiepiſcopo Magdeburgenſi et Eccleſie Magdeburgenſi, videlicet de Comicia in Sehuſen, cum iuribus et caſtris et omnibus ſupra nominatis, et Warandare debemus ubicunque et quandocunque requiſiti fuerimus et neceſſe fuerit domino Archiepiſcopo et Eccleſie Magdeburgenſi. Hoc etiam inter nos dictum eſt, et conſenſum ſuper eo dedimus, ſi dominus Magdeburgenſis Archiepiſcopus bona et proprietatem eccleſie Merſeburgenſis, in villa Hamerſleue ſita, emerit, uel cum aliis bonis commutauerit, ipſam villam cum eiſdem bonis retinendo ad Comiciam, recipiemus alteram eque bonam. Ad hec alie munitiones in prefata Comicia de nouo edificari non debent, niſi que nunc edificate exiſtunt. Et ne hec cuiquam futuris temporibus ueniant in dubium, preſentem ſuper eo literam, noſtro et Capituli noſtri, nec non domini Archiepiſcopi Magdeburgenſis et et Capituli ſui ſigillis fecimus roborari. Teſtes huius ſunt Hermannus Prepoſitus Halberſtadenſis, Wicgerus Decanus Halberſtadenſis, Burchardus vice dominus, Cono de Defholte, Hermannus de Cruceburg Scolaſticus, Canonici Halberſtadenſes, Ropertus Decanus Magdeburgenſis, Wernherus vicedominus, Conradus de Sterenberg Albertus de Arnſten Prepoſitus, Heinricus de Gronenberg, Wernherus de Gudenborg, Borchardus de Qverenuorde, Canonici Magdeburgenſes, Et laici nobiles viri, Comes Sifridus de Blanckenburg, Borchardus Burcgrauius de Querenuorde, Otto de Hademerſleve, Geuehardus de Gronenberg, Volradus de Cranecuelde frater noſter, Heinricus de Aliſſleue Dapifer, Gerardus de Wederden, Ludeco de Eſbeke, Gerardus de Reppechowe, Erenfridus de Giuckenſtein, Heidenricus de Seburg Camerarius, Arnoldus de Steckelenberg, Bertoldus de Grafhorſt, Hillebrandus de Bertenſleue, Conradus de Sehuſen, Halto de Hertbecke, Tidericus de Gatersleue, Johannes de Berge, Johannes de Lindowe. Inſuper interfuerunt nobiles viri Comes Fridericus, Wernerus de Scherenbeke at alii qvam plures. Actum Qvidelingeburg, in domo fratrum minorum, Anno domini M°. CC°. LVII°., Idus Junii, Pontificatus noſtri anno ſecundo.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg. — Fehlerhaft abgedruckt in Walthers Singular. Magd. III, 54. Scheidt Anm. und Zuſätze 911. Ludewig Reliqu. Mſpt. II, 230. Lünig Spicilegium eccleſiae cont. I, 281. Beyſen, hiſt. Mag. III, 20.

LXXV. Biſchof Volrad verſpricht dem Erzbiſchofe von Magdeburg, zur Erlangung des Conſenſes zur Veräußerung der Grafſchaft Seehauſen, ſeitens des Erzbiſchofes von Mainz, behülflich zu ſeyn, ſowie die gegen die Markgrafen von Brandenburg, wegen deren Behauptung der Grafſchaft Seehauſen, erlaſſenen oder noch zu erlaſſenden geiſtlichen Straferkenntniſſe ohne Conſens des Erzbisthumes nicht zu lindern, am 13. Juni 1257.

Volradus, dei gratia Halberſtadenſis Eccleſie Epiſcopus, omnibus preſens ſcriptum inſpecturis Salutem in domino iheſu criſto. Ne ea, que legitime a nobis aguntur, tollat obliuio, placuit ipſa ſcripture teſtimonio commendari. Recognoſcimus igitur et preſen-

tibus proteſtamur, qvod nos, accedente Capituli noſtri conſenſu et precipue Hermanni Prepoſiti, Wickeri Decani, Burchardi vicedomini, Cononis de Diepholt, nobis a toto Capitulo ad hoc ſpecialiter deputatorum, quod bona fide, dum a venerabili patre domino Rodolpho Archiepiſcopo Magdeburgenſi fuerimus requiſiti, cooperari debemus eidem, qualiter a venerabili patre domino noſtro Archiepiſcopo Moguntino facti noſtri, videlicet quod Comeciam in Sehuſen vendidimus Eccleſie Magdeburgenſi, benignum prebere dignetur aſſenſum (ſic). Sentencias eciam, quas iam tulimus vel neceſſitate cogente ferre in poſterum nos oportet, pro negotio Comicie, in Marchiones Brandeburgenſes vel in alios quoſcunque detentores iniuſtos, non debemus aliquatenus relaxare, niſi domini Archiepiſcopi Magdeburgenſis et Capituli ſui voluntas accedat. Seruabimus eciam ſentencias, ſi quas dominus Archiepiſcopus tulerit in negocio memorato, ita quod eas non relaxet abſque noſtro conſenſu. Renunciamus eciam omni accioni, ſi que nobis competere poſſet, vel ſi quis de noſtro Collegio, oblitus ſalutis ſue, videlicet fidei date et privilegiorum Eccleſie noſtre, aliquid noui ſuſcitare vellet, per quod factum Comicie turbari poſſet, tali nullum prebebimus aſſenſum, imo ei reſiſtere uolumus manifeſte. Unde ad omnia iam dicta nos cum noſtro Capitulo domino Magdeburgenſi Archiepiſcopo et ſuo Capitulo obligauimus fide data. Et ne cuiquam futuris temporibus veniant in dubium, preſentem ſuper eo literam noſtro et Capituli noſtri Sigillis fecimus roborari. Teſtes huius ſunt Hermannus prepoſitus Halberſtadenſis, Wickerus Decanus, Burchardus vicedominus, Conradus de Sternberg, Albertus de Arneſtein Prepoſitus, Heinricus de Gronenberg, Wernherus de Godenburg, Borchardus de Querenuorde, Canonici Magdeburgenſes, Et Laici nobiles viri, Comes Sifridus de Blanckenburg, Burchardus Burchgrauius de Querenuorde, Otto de Hademerſleue, Geuehardus de Gronenberg, Volradus de Cranicvelde, frater Domini Epiſcopi Halberſtadenſis, Heinricus de Aliffleue Dapifer, Gerhardus de Wederden, Ludeco de Eſbecke, Gerhardus de Repechowe, Erenfridus de Giuekenſtein, Heidenricus Camerarius de Seburg, Arnoldus de Steckelenberg et alii quam plures Clerici et Laici. Actum in Quidelingeburg in domo fratrum minorum, Anno gracie milleſimo Ducenteſimo Quinquageſimo Septimo, Idus Junii, Pontificatus noſtri anno Secundo.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg. Vgl. Abdrücke bei Ludewig, Reliquiae Manuſc. II, 230 und in Bayſen hiſt. Magazin III, 22. 23. Königs Spicileg. eccleſiaſt. cont. I, 281.

LXXVI. Gegenrevers des Erzbiſchofs Rudolph von Magdeburg, wegen Verkaufs der Grafſchaft Seehauſen, vom 13. Juni 1257.

Rodolphus, Dei gratia ſancte Magdeburgenſis eccleſie archiepiſcopus, omnibus preſentem literam inſpecturis ſalutem in criſto. Racionis exiſtit, preterea bona et laudabilis optinuit conſuetudo, ut ea, que rationabiliter ordinantur et rite, ita conſignentur ſcriptis autenticis in preſenti, ut dum tranſierit labilis preſens etas, de rite peractis plene expediri ua-

leant in posterum dubitantes. Nouerint sane inspectores presencium vniuersi, quod, cum inter nos et Ecclesiam nostram ex una et Venerabilem patrem dominum Volradum Episcopum Halberstadensem et suum Capitulum ex parte altera, esset plenarie terminatum, quod Comiciam in Sehusen cum attinenciis aliis pro quatuor Milibus marcis et quingentis marcis examinati argenti comparassemus ab Episcopo et Ecclesia nominatis, in Contractu eodem exstitit condictum et ordinatum hoc modo, uidelicet quod nos et Ecclesia nostra in restaurum Castri Aluensleue, quod Marchiones Brandeburgenses ab Ecclesia Halberstadensi retroactis temporibus tenuerunt, tradere et donare debemus, immo donanimus, castrum Arnesberg Ecclesie Halberstadensi, proprietatis titulo perpetuo possidendum. Insuper in compensationem duorum Castrorum Aluensleue, Episcopi uidelicet et eius, quod fuit quondam de Aluensleue Geuehardi, et Castelli Hackenstede et officii adiacentis, quod Episcopus et Capitulum Halberstad. nobis et ecclesie nostre in proprietate dederunt, tradimus et donamus eisdem proprietatis titulo Castrum Clettenberg cum redditibus Centum marcarum infeudatarum argenti. Hanc Compensationem et donacionem tam ex parte domini Episcopi et Capituli predictorum, quam ex parte nostra et Capituli nostri, rite et rationabiliter ordinatam presentibus apertissime protestamur, et ne super nostro et Capituli nostri consensu in hoc facto unquam dubium aliquod ualeat suscitari, hanc literam in perpetuum testimonium huius facti, nostri et capituli nostri sigillorum appensionibus fecimus sigillari. Actum in Quedlingeburg in domo fratrum minorum, Anno gracie millesimo ducentesimo quinquagesimo septimo, Idus Junii, pontificatus nostri anno Quarto, Cum subscriptionibus testium, qui sunt hii: Hermannus prepositus Halberstadensis, Wickerus decanus, Burchardus uicedominus, Cono de Diepholt, Hermannus de Cruceburg scholasticus, canonici Halberstadenses, Ropertus decanus, Wernerus uicedominus, Cunradus de Sternberg, Albertus de Arnestein prepositus, Henricus de Gronenberg, Wernherus de Godenburg, Burchardus de Quernuorde, canonici Magdeburgenses, et Laici Nobiles viri comes Sifridus de Blankenburg, Burchardus Burggrauius de Quernuorde, Otto de Hademersleue, Geuehardus de Gronenberg, Volradus de Cranikuelde Frater episcopi Halberstadensis, Henricus de Alisleue dapifer, Gerhardus de Wederden, Ludeko de Esbeke, Gerhardus de Repechoe, Erenfridus de Giuekenstein, Heidenricus de Seburg camerarius, Arnoldus de Steckelenberg, Bertoldus de Graphorst, Hildebrandus de Bertensleue, Conradus de Sehusen, Halto de Hartbeke, Thiedericus de Gatersleue, Johannes de Berge, Johannes de Lindowe. Insuper interfuerunt nobiles uiri comes Fridericus de Kercberge, Wernherus de Scherenbeke et alii quam plures Clerici et Laici interfuerunt.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg. — Fehlerhafte Abdrücke dieser Urkunde bei Ludewig, Reliqu. Mspt. VII, 494. Pfeffinger, Braunschw. Lüneb. Hist. I, 683. Walther Singular. Magd. IV, 73 und Erath, Cod. Quedl. p. 209.

LXXVII. Das Domcapitel zu Halberſtadt genehmigt die vom Biſchof Volrad an das Erzſtift Magdeburg vorgenommene Veräußerung der Grafſchaft Seehauſen und der dazu gehörigen Güter, am 14. Juni 1257.

Hermannus, Dei gratia Prepoſitus, Wickerus Decanus totumque maioris Eccleſie in Halberſtad Capitulum, omnibus preſentem literam inſpecturis Salutem in Chriſto. Notum eſſe volumus univerſis, qvod emtionem et donationem, qvam Dominus Hermannus Prepoſitus noſter, Wickerus Decanus, Borchardus vicedominus et Cono de Diepholt confratres noſtri, deputati a nobis, de Comitia in Sehuſen et bonorum ad hanc pertinentium, ſecundum qvod in privilegiis ſuper hoc confectis plenius continetur, de omnium noſtrorum voluntate et pleno Conſenſu fecerunt Domino et Venerabili Patri Rudolpho Archiepiſcopo et Eccleſie Magdeburgenſi, ratam per omnia habemus et gratam ipſamque in perpetuum inviolabiliter volumus obſervare. Hec recognoſcimus et preſentium tenore lucidiſſime proteſtamur. Et ne unquam dubium aliqvod ſuboriri valeat ſuper iſtis, preſentem literam in memoriale perpetuum Sigilli noſtri munimine iuſſimus conſignari. Datum in Quedelingeburg anno gratie M. CC. LVII., XVIII. kal. Julii, Pontificatus Domini noſtri Epiſcopi anno II.

Nach Olearii Magdeburgſchem Copialbuche Mſpt. Vol. II, p. 153. Abgedruckt in Scheidt Anm. und Zuſätze S. 917. Walther Singularia Magd. III, 60. Bopſen, hiſt. Magazin III, 22.

LXXVIII. Revers des Domcapitels zu Magdeburg gegen den Biſchof und das Domcapitel zu Halberſtadt, worin jenes ſich verpflichtet, niemals zuzulaſſen, daß die Grafſchaft Seehauſen nebſt den Schlöſſern Alvensleben und Hakenſtädt, verliehen oder an Andere, als die Kirche zu Halberſtadt, veräußert werde, auch ſich anheiſchig macht, nach erfolgtem Frieden mit den Markgrafen, den Erzbiſchof zur Ausſtellung eines gleichen Reverſes zu bewegen, vom 14. Juni 1257.

Albertus, dei gracia maior prepoſituſ, Ropertuſ decanuſ totumque Sancte Magdeburgenſiſ eccleſie Capitulum omnibuſ preſenteſ Litteraſ (inſpecturiſ*) ſalutem in domino. Recognoſcimuſ et Litteriſ preſentibuſ proteſtamur, quod noſ Comiciam in Sehuſen cum tribuſ Caſtriſ Aluenſleuen et Caſtro Hakenſtede cum aliiſ boniſ ibidem, que a venerabili patre Halberſtadenſi epiſcopo et eiuſdem Eccleſie Capitulo comparauimuſ, nunquam permittemuſ inpheodari nec aliquo alienationiſ titulo alienari a noſtra eccleſia. Et ſi, quod abſit, noſter Archiepiſcopuſ uel aliquiſ ſuuſ ſucceſſor alienare uel inpheodare dictam preſumeret Comeciam, noſ ſibi vnanimiter opponemuſ et modiſ omnibuſ, quibuſ poſſumuſ, patenter reſiſtemuſ eidem, nec unquam in alienacione ſiue inpheodacione ipſiuſ prebebimuſ conſilium uel conſenſum. Si uero predicta Comecia propter neceſſitatem et aliquam cauſam a noſtra deberet alienari eccleſia, predicto Halberſtadenſi eccleſie ipſam exhibere

*) Fehlt im Originale.

debemuſ et tunc pecuniam, quam pro eadem Comeccia ipſi Eccleſie dedimuſ, et pro Caſtriſ ſuperiuſ nominatiſ, nobiſ reſtituet. Vt eciam hec a nobiſ noſtriſque Succeſſoribuſ nullatenuſ infringi ualeant uel mutari, preſenteſ Litteraſ Sigillo noſtri Capituli, nec non Maioriſ prepoſiti, Decani ac aliorum prelatorum noſtre Eccleſie fecimuſ communiri. Noſ uero Ropertuſ decanuſ, Werneruſ vicedominuſ, Conraduſ de Sternberg, Henricuſ prepoſituſ, Werneruſ de Godenberg conſcripta ſuperiuſ iurauimuſ et fide data promiſimuſ Domino Halberſtadenſi Epiſcopo, Maiori prepoſito, Decano, Vicedomino, Domino Cononi aliiſque canoniciſ Halberſtadenſiſ Eccleſie nomine noſtri Capituli fideliter obſeruare. Preterea ſi aliquem prelatorum noſtre Eccleſie diſcedere (ſic) contingeret, ſucceſſor ipſiuſ per appenſionem ſigilli ſui eandem Litteram renouabit *). Si uero Dominuſ noſter Archiepiſcopuſ cum Marchionibuſ concordauerit, infra duoſ menſeſ procurabimuſ poſtea, quod dominuſ noſter Archiepiſcopuſ ſiue Succeſſor ſe ſeruaturum ſupra ſcripta Halberſtadenſi Eccleſie per fideiuſſoreſ et Litteraſ obligabitur. Datum Quidelingeburg, Anno domini M°. CC°. L. VII°. XVIII, kal. Julii.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXXIX. Das Domcapitel zu Halberſtadt erſucht den Papſt um Genehmigung der an das Erzbisthum Magdeburg vorgenommenen Veräußerung der Grafſchaft Seehauſen und der Schlöſſer zu Alvensleben und zu Hakenſtädt, im Jahre 1257.

Sanctiſſimo Patri ac Domino ſuo, Sacroſancte Romane Sedis ſummo Pontifici, Prepoſitus, Decanus totumque Halberſtadenſis Eccleſie Capitulum cum debita reverentia pedum oſcula beatorum. Notum facimus Sanctitati veſtre, quod cum propter diverſos et adverſos caſus tanta ſuper Eccleſiam noſtram veniſſent onera debitorum, ut propter ipſa Eccleſiam noſtram nimiam videremus ſuſtinere jacturam, no propter paupertatem et minium rerum defectum in ipſa, Pontificalis Eccleſie noſtre dignitas vileſceret, cum venerabili Patre ac Domino noſtro Epiſcopo Halberſtadenſi conſedimus et collationem habuimus diligentem, qualiter et quomodo cum minori damno Eccleſie noſtre debita ſolveremus. Tandem in eo Domini noſtri Epiſcopi et noſtrum reſedit conſilium, quod venerabili Patri Domino Archiepiſcopo Magdeburgenſi et Eccleſie ſue vendidimus quandam iuridictionem, que vocatur Comitia in Sehuſen, cum omnibus attinentiis ſuis plene et integre, ſicut ipſam poſſedimus ab antiquo, quam ipſi una cum Domino noſtro tradidimus et in poſſeſſionem miſimus corporalem, promittentes una cum ipſo, fide data ac privilegiis ſuper hoc datis, quod venditionem et traditionem Comitie memorate perpetuo ſervabimus Eccleſie Magdeburgenſi. Pro caſtris etiam tribus in Aluenſleue et uno **), quod Hakenſtede vocatur, cum officio et

*) Dies iſt indeſſen nicht geſchehen. Es hangen an der Urkunde, außer den Stiftsſiegeln, nur die Siegel der fünf oben benannten Capitularen.

**) Hier iſt vermuthlich zu leſen: Porro caſtra etiam tria in Aluenſleue et unum.

poſſeſſionibus attinentibus, vendidimus et commutavimus, receptis pro his aliis caſtris et poſſeſſionibus ab Archiepiſcopo et Eccleſia Magdeburgenſi, Quod quia ſine minori leſione et diſpendio Eccleſie noſtre a graviſſimis oneribus debitorum non poteramus abſolvi, quia etiam Eccleſiam Magdeburgenſem et ipſius Archiepiſcopum in tribulatione et anguſtia noſtre Eccleſie frequenter invenimus conſolationis gratia nos amplecti, et utilius nobis viſum eſt, quod (quo?) carere debuimus pro ſolutione debitorum, (id) ad Eccleſiam Magdeburgenſem tranſferri, quam ad Laicos, qui nobis (et) oppido ſunt infeſti. Supplicamus ergo ad pedes Sanctitatis veſtre humiliter provoluti, quatenus hanc noſtram venditionem et traditionem Eccleſie Magdeburgenſi, de conſenſu venerabilis patris ac Domini noſtri factam, dignemini de benignitate Sedis Apoſtolice confirmare.

Nach Olearii Magdeburgſchem Copialbuche Manuſcript. II, 155 und Boyſen Allg. hiſt. Magazin III, 12. Das Original-Concept dieſes Schreibens iſt nicht mehr aufzufinden geweſen.

LXXX. Herzog Albert von Braunſchweig gelobt dem Biſchofe von Hildesheim bis zum nächſten Pfingſtfeſte völlige Sicherheit, im Beiſein des Biſchofs von Halberſtadt und des Markgrafen Johann von Brandenburg, am 17. Dezember 1257 oder 1. Januar 1258.

Dei gratia Albertus, dux de Brunſvic, ad quos hec litera peruenerit ſalutem et ſincere voluntatis affectum. Preſentibus recognoſcimus et publice proteſtamur, quod preſentibus venerabili Patre, Domino W. Halberſtadenſis eccleſie Epiſcopo, et nobili Principe, Johanne, Marchione de Brandenborg, avunculo noſtro, et multis aliis viris nobilibus et honeſtis, de parte venerabilis Hildeſemenſis et noſtra, fideliter et firmiter eſt dictum, quod noſtri et nos dicto Domino Epiſcopo et ſuis auxiliatoribus, donec in octauam Penteco-ſtes nunc uenturam, ſecuritatem perſonarum et rerum ſeruabimus bona fide. Quod ſi aliquo caſu, ignorantibus nobis, eidem Epiſcopo et ſuis medio tempore aliqua per noſtros irrogaretur injuria vel leſura, dicto Domino Epiſcopo nos ſatisfaciemus in amicitia vel in iure. Huic vero ſecuritate Dominus Borchardus de Wulfeſbutle, Dominus Johannes de Eceſtede et Dominus Egbertus de Luttere ſunt incluſi. Actum Brunſuic in clauſtro S. Egidii anno Domini M°. CC°. LVIII°. XVI. kal. Januarii.

Nach Gundlings Abſchrift und Abdrücken in Harenbergs Hiſtor. Gandersh. p. 1504 und Eickſtedt's Urkunden-Sammlung S. 47. 48, an den letztern Orten mit dem Datum kal. Jan.

LXXXI. Papſt Alexander IV. beſtätigt dem Erzbisthume Magdeburg die Erwerbung der Grafſchaft Seehauſen und dreier Schlöſſer, am 22. Dezember 1257.

Alexander epiſcopus, ſeruus ſeruorum Dei, venerabili fratri Archiepiſcopo et dilectis filiis Capitulo Magdeburgenſi ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Hiis, que ab

eccleſiarum perſonis pro ipſarum utilitatibus prouide diſponuntur, libenter adicimus apoſtolici muniminis firmitatem, ut intemerata conſiſtant, que noſtro fuerint preſidio communita. Sane petitio veſtra nobis exhibita continebat, quod licet felicis recordationis Innocentius Papa predeceſſor noſter et nos, poſt latam depoſitionis ſententiam in Ludolphum, qui tunc pro Epiſcopo Halberſtadenſis eccleſie ſe gerebat, omnes alienationes, infeudationes, locationes et contractus quoslibet, per eundem Ludolphum de caſtris, villis, poſſeſſionibus et aliis bonis ad ipſam eccleſiam ſpectantibus, in eiuſdem eccleſie preiudicium initos ſiue habitos, decernentes irritos et inanes, ea omnia ad ius et proprietatem ipſius eccleſie duximus reuocanda; nihilominus tamen idem Ludolphus Comitatum, qui Sehuſen dicitur, et tria caſtra, ad dictam eccleſiam ſpectantia, nobilibus viris Johanni et Ottoni, Marchionibus Brandenburgenſibus, receptis ab ipſis tribus millibus Marcarum et quadringentis marcis argenti, Capituli Halberſtadenſis ad id non accedente conſenſu, de facto, cum de iure nequiuerit, in feudum dare preſumpſit, Marcas ipſas in uſus proprios conuertendo. Verum venerabilis frater Halberſtadenſis Epiſcopus et idem Capitulum attendentes, quod ipſi Comitatum et caſtra eadem de ipſorum Nobilium manibus propter eorum potentiam eripere non ualebant, quanquam iidem nobiles ſuper reſtitutione Comitatus et caſtrorum ipſorum auctoritate apoſtolica moniti fuerint diligenter, Comitatum et caſtra predicta in veſtram eccleſiam transtulerunt, preſtitis iuramentis et cautionibus hinc inde exhibitis neceſſariis, receptiſque a vobis et veſtra eccleſia, nomine ipſius Halberſtadenſis eccleſie, duobus aliis caſtris et quodam annuo reditu nec non et quatuor millibus Marcarum et quingentis Marcis argenti, quas dicti Epiſcopus et Capitulum in ſolutionem debitorum prefate Halberſtadenſis eccleſie, que abſorbebatur uſurarum voragine, conuerterunt. Nos igitur veſtris ſupplicationibus inclinati, quod ſuper hoc prouide factum eſt, ratum habentes et gratum, id auctoritate apoſtolica confirmamus et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum ſe nouerit incurſurum. Datum Viterbii, XI. Kal. Januarii, Pontificatus noſtri Anno quarto.

Nach Gercken's (Cod VI, 401) Abdrucke des Originals (in deſſen Ueberſchrift die Urkunde in das Jahr 1258. geſetzt iſt) vgl. Boyſen hiſt. Magazin III, 15.

LXXXII. Papſt Alexander IV. überträgt den Dechanten zu Merſeburg und Erfurt und Anderen, die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg durch kirchliche Strafen anzuhalten, die ihnen unrechtmäßig veräußerte Grafſchaft Seehauſen mit dem Zubehör von Schlöſſern wieder herauszugeben, am 15. Januar 1258.

Alexander Epiſcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis Merſeburgenſis et Erffordenſis Eccleſie Decanis, Maguntinenſis Dioceſis, et Prepoſito Eccleſie Razeburgenſis

ſalutem et Apoſtolicam benedictionem. Ex prerogativa dilectionis et gratie, qua perſonas dilectorum filiorum nobilium virorum Johannis et Ottonis, Marchionum Brandenburgenſium complectimur, propenſius affectamus, ut nobilitatem generis, qua fulgere noſcuntur, virtute animi geminantes, abſtineant ab his, que honeſtatem non ſapiunt, et ſpecialiter divinam poſſunt offendere maieſtatem. Gravem ſiquidem, ut credimus, reputarent ſibi iniuriam irrogari, ſi aliquis par eis potentia, ſua ipſis invitis contractans, attentaret aliqua, quibus derogaretur ipſorum commodo vel honori, nec id forſitan equanimiter paterentur, quin irrumperent ad iniuriam iure vel iniuria propulſandam, niſi exinde ipſis ſatiſfactio conveniens offerretur. Sane nouerint dicti marchiones, quod licet felicis recordationis Innocentius Papa, Predeceſſor noſter, et nos, poſt latam in Ludolphum, qui tunc pro Epiſcopo Halberſtadenſis Eccleſie ſe gerebat, depoſitionis ſententiam, omnes alienationes, infeudationes, locationes et contractus quoslibet, per eumdem Ludolphum de caſtris, villis, poſſeſſionibus et aliis bonis ad Eccleſiam predictam ſpectantibus, in eiuſdem Eccleſie preiudicium initos ſive habitos, decernentes irritos et inanes, ea omnia ad ius et proprietatem ipſius Eccleſie duxerimus revocanda, in contradictores excommunicationis ſententia promulgata; nihilominus tamen idem Ludolphus comitatum, qui Sehuſen dicitur, et tria caſtra ad Eccleſiam prefatam ſpectantia eis, tribus millibus marcarum et quadringentis marcis argenti ab eiſdem receptis, Capituli Eccleſie ad id non accedente conſenſu, de facto, cum de iure nequiverit, conceſſit in feudum, marcas ipſas in uſus proprios convertendo. Propter quod dicta Eccleſia maxima et intolerabilia ſubiit onera debitorum, que niſi ſuccurſum et celeri remedio extitiſſet, irruiſſet irrecuperabile detrimentum. Verum quia dicti nobiles, occupata comitatum et caſtra eadem detinentes, ipſa reſtituere renuebant venerabili fratri noſtro Epiſcopo Halberſtadenſi et Capitulo memoratis, quamquam ſuper hoc auctoritate noſtra fuerint moniti diligenter, ipſi attendentes, quod per ſe comitatum et caſtra iam dicta, propter potentiam ipſorum nobilium, eripere de manibus eorundem non poterant, quodque id vergebat in enormem leſionem Eccleſie ſupradicte, Comitatum et caſtra ipſa in Magdeburgenſem Eccleſiam, hinc inde iuramentis preſtitis et cautionibus exhibitis neceſſariis, receptis a venerabili fratre noſtro Archiepiſcopo et Eccleſia Magdeburgenſi duobus aliis caſtris et certa pecunie ſumma et redditibus, tranſtulerunt, noſque quod ab eis provide factum eſt ratum et gratum habentes, id auctoritate Apoſtolica duximus confirmandum. Satagentes igitur et precavere indemnitati Eccleſiarum ipſarum, et ſaluti, honori et fame ipſorum iuxta officii noſtri debitum providere, eoſdem nobiles rogamus, monemus et hortamur attente, ipſis in remiſſionem peccaminum iniungentes ac ſuadentes in animi puritate, ut ad Deum habentes puro corde reſpectum et eterna tranſitoriis preferentes, ob divinam reverentiam et Apoſtolice ſedis ac noſtram, comitatum et caſtra predicta, que ſine peccato ac leſione fame ipſorum non poſſunt aliquatenus detinere, reſtituant ſine difficultate qualibet Archiepiſcopo Magdeburgenſi et Eccleſie memoratis, ita quod ex hoc eis adimatur materia illum ulterius ſubeundi laborem, per quem et ipſis ſolatium quietis ſubtrahi, et ipſis nobilibus diſpendioſe ſollicitudinis poſſit occaſio generari. Cum igitur deferre homini contra Deum preſertim in talibus ſit nocere ac parcere ſit ſevire, quia manus mulierum miſericordium filios decoxerunt, nos ad quos omnis

cenſura peccati pertinere dinoſcitur, diſcretioni veſtre per Apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus, ſi dicti nobiles mandatum noſtrum neglexerint adimplere, vos eos ad id, per excommunicationis in perſonas et in terris ipſorum interdicti ſententias, per vos vel per alios, appellatione remota, cognita veritate, cogatis, non obſtantibus, ſi eiſdem Marchionibus, quod excommunicari aut eorum terre ſupponi eccleſiaſtico interdicto, ſeu ſi ipſi extra vel ultra certa loca in cauſam trahi non poſſint, a ſede Apoſtolica eſt indultum, et conſtitutione de duabus dietis, editá in concilio generali, nec non et aliquibus literis, veritati et iuſtitie preiudicantibus, a ſede impetratis eadem, invocato ad hoc, ſi opus fuerit, auxilio brachii ſecularis. Quod ſi non omnes his exſequendis potueritis intereſſe, duo veſtrum ea nihilominus exſequantur. Datum Viterbii, XVIII. kal. Febr., Pontificatus noſtri anno IV.

Nach Olearii Magdeburgſchem Copialbuche Mſpt. Vol. II, p. 159. — Ungenau abgedruckt in Walther's Singular. Magd. III, 51 und bei Boyſen, hiſt. Magazin III, 17.

LXXXIII. Papſt Alexander IV. beſtätigt dem Stifte Halberſtadt die Veräußerung der Grafſchaft Seehauſen und der zubehörigen Schlöſſer, am 18. Januar 1258.

Alexander epiſcopus, Seruus Seruorum Dei, Venerabili fratri Epiſcopo et dilectis filiis Capitulo Halberſtadenſi ſalutem et Apoſtolicam benedictionem. Cum eccleſiarum dampnis nequeamus paſſim occurrere precavendo, quin bona earum aliquando minus licite diſtrahantur, expedit ut damnificatis congruo remedio ſuccurramus. Lecta ſiquidem nobis veſtra petitio continebat, quod licet felicis recordationis Innocentius Papa, Predeceſſor noſter et nos, poſt latam in Ludolphum, qui tunc pro Eccleſie Halberſtadenſis Epiſcopo ſe gerebat, depoſitionis ſententiam, omnes alienationes, infeudationes, locationes et contractus quoslibet, per eundem Ludolphum de Caſtris, villis, poſſeſſionibus et aliis bonis ad eccleſiam ipſam ſpectantibus, in eiuſdem Eccleſie preiudicium initos ſiue habitos, decernentes irritos et inanes, ea omnia duxerimus ad jus et proprietatem ipſius Eccleſie revocanda, nihilominus tamen idem Ludolphus Comitatum, qui Sehuſen dicitur, et tria caſtra ad eccleſiam prefatam ſpectantia, nobilibus viris Johanni et Ottoni, Marchionibus Brandeburgenſibus, receptis ab ipſis Tribus milibus marcarum et quadringentis marcis argenti, ueſtro, filii Capitulum (ſic), non accedente conſenſu, de facto, cum de iure nequiuerit, conceſſit in feudum, marcas ipſas in uſus proprios conuertendo. Propter quod dicta eccleſia maxima et intolerabilia ſubiit onera debitorum, que niſi ſuccurſum ei celeri remedio extitiſſet, incurriſſet irrecuperabile detrimentum. Verum quia iidem nobiles, detinentes Comitatum et caſtra eadem occupata, ea reſtituere ipſi eccleſie denegabant, quamquam ipſi ſuper hoc auctoritate apoſtolica moniti fuerint diligenter, nos attendentes, non poſſe per uos Comitatum et Caſtra iam dicta de ipſorum marchionum eripi manibus propter potentiam eorundem, quodque id uergebat in enormem leſionem eccleſie memorate, Comitatum et Caſtra ipſa in Magdeburgenſem eccleſiam, preſtitis iuramentis et cautionibus hinc inde nihilominus exhibitis neceſſariis, tranſtuliſtis, receptis a venerabili fratre noſtro Archiepiſcopo et

eccleſia Magdeburgenſi, ipſius eccleſie veſtre nomine, Duobus aliis Caſtris et centum marcarum redditibus, nec non et Quatuor milibus marcarum et quingentis marcis argenti, quas in ſolutionem debitorum eccleſie veſtre, que abſorbebatur uſurarum uoragine, conuertiſtis; Nos igitur ueſtris ſupplicationibus inclinati, quieti ueſtre prouidere ac indempnitati eiuſdem Halberſtadenſis eccleſie precauere, quantum poſſumus, paterna ſolicitudine cupientes, quod ſuper hoc a uobis prouide factum eſt, ratum et gratum habemus ac auctoritate apoſtolica confirmamus et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli igitur omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere vel ei temerario auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Viterbii, XV. kal. Febr., Pontificatus noſtri anno Quarto.

Nach dem Concepte des Vaticaniſchen Archives und dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg. — Ungenauer Abdruck in Boyſen's hiſt. Magazin III, 13. 14.

LXXXIV. Der Markgraf Johann von Brandenburg vergleicht den Herzog Albrecht von Sachſen und den Herzog Albrecht von Braunſchweig wegen des Schloſſes Hitzacker, am 29. Februar 1258.

— — Teſtes Comes Adolphus de Dannenberch, Conradus de Bolderſel, Heinr. de Honborch, Geuehardus de Bortuelde, Heinricus de Weneden, Burchardus de Zweryn (oder de Zweyen), Gerardus de Kerkowe, Geuehardus de Aluenſleue, Johannes de Cracowe, Georgius et Thidericus fratres de Hidſacker, Jericus de Berſcampe, Fridericus Barvot, Winandus, Anno Dapifer, Ericus de Gardelegia. Actum et Datum in villa Bredeuelt, anno M. CC. LVIII, pridie kal. Marcii.

Fragment einer von Wohlbrück extrahirten Urkunde. Das Original, deſſen Inhalt die Mark Brandenburg nicht angeht, befindet ſich im Geh. Staats-Archive zu Hannover.

LXXXV. Erzbiſchof Ruprecht von Magdeburg beglaubigt bei den Dechanten zu Merſeburg und Erfurth als verordneten Executoren, ſeine Bevollmächtigte in dem Streite mit den Markgrafen von Brandenburg wegen der Grafſchaft Seehauſen, am 28. November 1258.

Honorabilibuſ viriſ Merſeburgenſiſ et Erfordenſiſ Eccleſiarum decaniſ, maguntinenſiſ dyoceſiſ, executoribuſ a ſede apoſtolica deputatiſ, R. dei gratia ſancte Magdeburgenſiſ Eccleſie Archiepiſcopuſ, paratam ad beneplacita voluntatem. Prepoſitum Albertum, dictum de Suarteborch, Eccleſie noſtre Cuſtodem, et A. de Arneſtein, Archidiaconum noſtrum, canonicoſ Magdeburgenſeſ, procuratoreſ in ſolidum a nobiſ contra Nobileſ viroſ Joannem et Ottonem, Marchioneſ Brandenburgenſes, ſuper iniuria,

quam nobiſ in Comicia Sehuſen et quibuſdam Caſtriſ irrogant, ad noſ ſpectantibuſ, conſtitutoſ, ad petendum, narrandum, exhibendum, appellandum, in animaſ noſtraſ iurandum, ſi neceſſe fuerit, et ad alia omnia facienda, que ſi preſenteſ eſſemuſ faceremuſ, veſtre diſcrecioniſ tranſmittimuſ honeſtati, ratum et gratum habenteſ, quicquid a predictiſ nomine noſtro coram vobiſ fuerit ordinatum. In cuiuſ rei teſtimonium preſentem litteram Sigilli noſtri munimine fecimuſ roborari. Datum Magdeburg, Anno domini M°. CC°. LVIII°., IIII°. kal. Decembris.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg. — Gercken's Cod. I, 43. 44.

LXXXVI. Richard, Herr von Zerbſt, befreiet die Stadt Zerbſt von der Entrichtung des Zolles, deſſen Hebungsrecht er von dem Markgrafen von Brandenburg zu Lehn genommen hat, am 24. Januar 1259.

Uniuerſis Chriſti fidelibus preſentem paginam inſpecturis R. Dominus de Tſerwiſt, ſincere dilectionis conſtantiam cum ſervitii pronitate. Notum eſſe volumus omnibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, tam preſentibus quam futuris, quod ego Richardus ac Filii mei, Fridericus ac Richardus, Civitatem noſtram Tſerwiſt a Theloneo, quod a Domino Brandenburgenſi Marchione in feudo ſuſcepimus, libere abſolvimus et expreſſe, tali conditione appoſita, quod quicunque in theloneo jam dicte Ciuitatis conſenſum obtinuerint, libertate ſimili perfruantur. Igitur ne aliqua contra hanc libertatem a noſtris heredibus ſuſcitetur calumpnia, preſentem paginam ſigilli noſtri munimine duximus roborandam. Huius actionis Teſtes ſunt Dominus Petrus, Johannes filius ſuus, Theodoricus Lantſucht, Johannes de Winnigſtede, Johannes de Sztene, Theodoricus Ronne, Arnoldus Gruban, Heinricus de Mordiz, Gheroldus Prefectus, Lambertus Hune Villicus, Johannes filius Andree Bodekin, Lambertus Hune Villicus, Johannes de Gardez, Nicolaus Coln, Yſeboldus. Actum Anno Domini M. CC. LIX., IX. kal. Februar.

Nach Beckmann, Anhalt. Hiſtor. Thl. III, S. 263.

LXXXVII. Vertrag zwiſchen dem Erzbiſchofe und Capitel zu Magdeburg und dem Markgrafen Otto von Brandenburg, worin letzterer auf die Grafſchaft Seehauſen und das Schloß Hakenſtedt für ſich und den Markgrafen Johann von Brandenburg Verzicht leiſtet und dagegen das Land Jericho, ſo wie die Schlöſſer und die Stadt zu Alvensleben, vom Erzbisthume zu Lehn und außerdem 3000 Mark Silber als Entſchädigung empfängt, vom 12. Mai 1259.

Super Comicia in Sehuſen et duobus Caſtris in Aluenſleue dominus Rodolphus, Archiepiſcopus Magdeburgenſis, et Capitulum, et Illuſtris princeps, domi-

mus Otto, Marchio Brandeburgenſis, taliter conuenerunt, quod Comicia in Sehuſen cum omni iure et Caſtrum Hakenſtede cum redditibus et officio attinente dominus Rodolphus Archiepiſcopus et Eccleſia libere retinebunt, prout dominus Magdeburgenſis Archiepiſcopus et Eccleſia a domino Wolrado Halberſtadenſi Epiſcopo et Eccleſia comparauit, et in inſtrumento ſuper eo confecto plenius continetur. Caſtra uero in Aluenſleue duo, Opidum ante Caſtra, cum pratis, paſcuis, lignis et Molendinis, dictum dominus Marchio et ſui heredes a domino Archiepiſcopo et Eccleſia Magdeburgenſi feodali iure tenebunt. Nemus uero, quod Damenwalt dicitur, apud dictum Archiepiſcopum et ſuam Eccleſiam manebit cum omni iure, hoc excepto, quod homines Marchionis de Aluenſleue, tam de opido, quam de Caſtris, in dicto nemore ligna gratis habebunt tam ad edificiorum ſuorum vſus, quam ad ignes, et eiſdem ligna uendere non licebit. Tercium vero Caſtrum in Aluenſleue cum ſuis attinentiis, quod Marchio ab Eccleſia Halberſtadenſi tenet, ſimiliter a domino Archiepiſcopo recipiet, quando dominus Halberſtadenſis Epiſcopus dominum Marchionem ad dominum Archiepiſcopum demonſtrabit. Preterea Caſtrum Jericowe, opidum, Terram cum omnibus attinenciis, preter partem domini H. de Calue et fratruelis ſui, dominus Archiepiſcopus uſque ad feſtum Sancti Jacobi proximum domino Marchioni abſoluet et iure conferet feodali, ita quod quecumque dominus Archiepiſcopus, R. de vrifach et Rolekinus de Jericowe libera habent, dominus Marchio libera optineat, et que infeodata ſunt per ipſos, Marchio nunc habentibus iure conferet feodali. Dominum Henricum de Calue et fratruelem ſuum in ſua parte Caſtri et Terre et bonorum tam infeodatorum quam liberorum dominus Marchio in nullo penitus moleſtabit. Si autem partem illam Caſtri et Terre, quam nunc poſſident H. de Calue et nepos ſuus, dominus Marchio Otto et heredes ſui ab eis amicabiliter poterunt comparare, dominus Archiepiſcopus dicto Marchioni et ſuis heredibus iure conferet ſimiliter feodali. Si uero in preſenti hoc fieri non poterit, quandocumque in poſterum dictus Marchio uel ſui heredes predicta poterunt obtinere de bona uoluntate predictorum uel eorum heredum, dominus Archiepiſcopus Magdeburgenſis, quicumque pro tempore fuerit, ad collacionem partis predicte tenebitur, ſicut modo, nec permittet dominus Archiepiſcopus et Capituſum, iſtam partem Caſtri et bonorum a quoquam alio comparari, quam a Marchione et ſuis heredibus ſupradictis, nec Archiepiſcopus, qui pro tempore fuerit, alicui alteri feoda conferet partis huius. Item nulla noua Telonia uel id, quod vngelt uocatur, in aqua uel in terra conſtitui debent, preter ea, que ab antiquo in ipſo opido ſunt recepta. Illud etiam ius in moneta Jericowe, quod Sleiſchat uocatur, ſi dominus Archiepiſcopus uſque modo habuit, decetero obtineat, ſed ſi alii dictum de Jericowe hactenus habuerunt, in hoc, ſicut in aliis bonis, Marchio ſuccedat et libere obtineat, ſicut illi. Abſoluet etiam Marchio Otto et ſui heredes Archiepiſcopum et Eccleſiam ab impeticione fratris ſui Johannis et heredum ſuorum, ſi aliquam actionem contra Archiepiſcopum et Eccleſiam Magdeburgenſem ſuper Comicia predicta dicerent ſe habere. Item ſi aliquid diſſenſionis eſt uel rancoris inter dominum Archiepiſcopum et Eccleſiam ex una, et Halberſtadenſem Epiſcopum et Eccleſiam ex parte altera, inter dominum Archiepiſcopum et

Eccleſiam ex una, et Ducem de Brunefwich ex altera, atque inter dictum dominum Archiepiſcopum et ſuam Eccleſiam (ex una) et Marchionem Johannem et ſuos heredes ex parte altera, Hec omnia ordinationi et arbitrio Marchionis Ottonis de conſenſu Capituli ſunt commiſſa, ut quecumque idem Marchio ordinauerit, rata ac ſtabilia maneant inter iſtos. Dabit eciam dominus Archiepiſcopus Marchioni Ottoni et ſuis heredibus Tria Miſia Marcarum argenti Magdeburgenſis in recompenſacionem Comicie predicte ſuis temporibus exſoluenda. Vt autem hec predicta omnia ſic ſtabilia conſeruentur, quod a neutra parte in poſterum ualeant immutari, preſentem paginam conſcribi fecerunt cum teſtium ſubſcriptione et appenſione Sigillorum domini Archiepiſcopi, Capituli et Marchionis Ottonis, perſonali nichilominus iſtorum accedente promiſſo domini Archiepiſcopi, Alberti propoſiti, Roperti decani, Werneri vicedomini, Conradi de Steremberc, Alberti de Arneſtein, Borchardi de Qverenuorde, Canonicorum Maioris Eccleſie, Nobilium uirorum domini W. de Arneſtein, W. et b. fratrum de barboie, G. de Wederde et L. de Eſbeke ex parte domini Archiepiſcopi, ex parte uero Marchionis ipſe Marchio Otto, predicti Nobiles de Arneſtein et de barboie, Geuehardus de Aluenſleue, Conradus de Oſterborch et Olricus de Croge. Acta ſunt hec Magdeburg, Anno domini M°. CC°. LIX°., IIII°. Idus May.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg. — Dieſes überaus wichtige, zu den noch ganz unbekannten Urkunden gehörige Vertragsinſtrument iſt zwar an vielen Stellen durch Stockflecke verletzt, doch noch durchgehends leſerlich.

LXXXVIII. Markgraf Johann von Brandenburg genehmigt als Oberherr den Erlaß, welchen Richard von Zerbſt mit den ihm in der Stadt Zerbſt gebührenden Zollhebungen vorgenommen hat, am 10. November 1259.

Johannes, Dei Gratia Brandenburgenſis Marchio, Chriſti fidelibus uniuerſis, preſentes litteras inſpecturis, ſalutem in vero ſalutari. Recognoſcimus et literis preſentibus proteſtamur, quod honorabilis Vir, Richardus de Tſerwiſt, fidelis noſter dilectus, in noſtra conſtitutus preſentia recognovit, quod ad dei laudem et honorem theloneum ſuum in predicta ſua Civitate, de rebus minutis et magnis, ſibi continue exſolvendum, relaxavit ſimpliciter et ex toto. Quam ſiquidem relaxationem, cum ad nos ratione ſuperioris Dominii dicti facti pertineat confirmatio, gratam ac ratam habentes, ipſam preſentis ſcripti teſtimonio confirmamus, tradentes in teſtimonium huius noſtre confirmationis preſentes literas, ſigilli noſtri munimine roboratas. Datum et actum anno domini M. CC. LIX. In Vigilia Sancti Martini.

Nach Beckmann's Anh. Hiſtor. Thl. III, S. 265. Buchholtz Geſch. d. Churm. IV, 98.

LXXXIX. Des Markgrafen Otto von Brandenburg Genehmigung derſelben Handlung Richards von Zerbſt, vom 10. November 1259.

Otto, Dei gratia Brandenburgenſis Marchio, Chriſti fidelibus univerſis, preſentes literas inſpecturis, ſalutem in vero ſalutari. Recognoſcimus et literis preſentibus proteſtamur, quod honorabilis Vir Richardus Dominus de Cherwiſt, fidelis noſter dilectus, in noſtra conſtitutus preſentia recognovit, quod Theloneum in Civitate ſua Cherwiſt tam de magnis quam de minutis, nec non de rebus ſingulis exſolvendum, ſimpliciter relaxaverit et ex toto. Nos igitur, cum eiuſdem Theolonei relaxatio ad nos ratione dominii pertinere videatur, eiuſdem Domini Richardi factum ſiue donationem gratam ac ratam habentes, ipſam preſentis ſcripti patrocinio confirmamus, Tradentes in teſtimonium huius noſtre confirmationis preſentes literas, ſigilli noſtri munimine roboratas. Datum et actum Anno Domini M. CC. LIX. in Vigilia Martini.

Nach Beckmann's Anhalt. Hiſtor. Thl. III, S. 265. Buchholtz Geſch. d. Churm. IV, 93.

XC. Erzbiſchof Rudolph von Magdeburg documentirt mit dem Markgrafen Otto von Brandenburg und mit dem Edlen Walther von Arnſtein einen, zwiſchen dem letzten und dem Erzbiſchofe geſchloſſenen Vergleich über das Schloß zu Rammenenburg, am 9. Dezember 1259.

Rodolphus, Dei gratia Sancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopus, omnibus preſentes literas inſpecturis ſalutem in Domino. Cum labilis hominum ſit memoria, ne ea, que rite aguntur a nobis, tollat oblivio, placuit ipſa ſcripture teſtimonio commendari. Recognoſcimus itaque et tenore preſentium proteſtamur, quod nos ſuper ea parte Caſtri in Rammenenborch, quam olim bone memorie Dominus Albertus, predeceſſor noſter emit a nobili Viro Domino A. de Arneſten, quam nobilis Vir, filius ſuus Dominus W. de Arneſten nunquam fuiſſe datam ſecundum morem terre coram Comite de Anhalt affirmabat, cum quo, ut omne dubium amputaremus, concordavimus iſto modo, quod partem caſtri cum ſuis attinentiis ſupradictam dedit nobis et Eccleſie noſtre in ius et proprietatem perpetuam, heredum ſuorum accedente conſenſu. Nos vero Curiam, quam pater ſuus habuerat, et aliam Curiam, quam Fratres S. et Ch. cognomine Wucken de manu noſtra tenuerant, conceſſimus iam dicto Domino W. in feudum caſtrenſe, quod vulgariter Borchlen vocatur, ita quod de utraque curia nunc Caſtrenſis ſit ibidem et Caſtrum liberum maneat nobis et Succeſſoribus noſtris, ut, cum neceſſe fuerit, homines noſtros pro defenſione Eccleſie noſtre ibidem mittere et tenere poſſimus, ſicut in aliis caſtris nobis vacantibus: ipſe etiam, cum neceſſe habuerit, contra hoſtes ſuos ſe poterit defenſare. Teſtes huius ſunt Wernerus de Kerberc, Vicedominus, C. de Sterenberg Cellerarius, A. de Arneſten Archidiaconus, H. de Grunenberc Prepoſitus St. Nicolai, Canonici Magdeburgenſes, Everhardus Plebanus de Glinde, Capellanus noſter, Arnoldus Can. Sanct. Nicolai, Laici G. de Grune-

berc, G. Wederde et G. Filius ſuus, R. de Cerevviſt, R. de Vriſach, Otto Glucer, Johannes de Hardeſdorp, Otto de Hendorp, Henricus Ber, milites et alii plures. Et ne hec cuiquam futuris temporibus veniant in dubium, preſentes literas conſcribi et noſtro et illuſtris Principis Domini Ottonis Marchionis Brandeburgici et Domini Wolteri de Arneſten Sigillis fecimus roborari. Data ſunt hec Struceberc in Domo Fratrum predicatorum, Anno Domini MCCLIX., V. Idus Decembr., Pontificatus noſtri Anno ſeptimo.

Aus Lünig's Spicileg. eccleſiae Thl. I, Fortſ., Anh. v. d. Erzſtiften S. 35. 36, mit Verbeſſerung augenſcheinlicher Fehler.

XCI. Ritter Gebhard von Alvensleben reſignirt die Kapelle zu Klein-Emden dem Kloſter zu Alt-Haldensleben vor dem Markgrafen Otto von Brandenburg, dem Grafen der Gegend, am 5. April 1260.

Omnibus Chriſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis Geuehardus de Aluenſleue miles ſalutem cum ſuo obſequio pronitatis. Notum eſſe cupio tam preſentibus quam futuris, quod ego, aſſiſtentibus heredibus meis et conſencientibus, de proprietate mea Capellam in parua Emmede cum ſuis attinenciis monaſterio in veteri haldeſloue contuli eo iure, quo ipſam poſſedi, et in manu domini Ottonis, Marchionis Brandenburgenſis, in cuius comitia extitit, ad uſus monaſterii reſignaui, qui ipſam eidem monaſterio in continenti per fratrem henricum de Jericho ordinis predicatorum tranſmiſit hoc pacto, quod eadem capella auctoritate dyoceſani epiſcopi, qui ſuper hoc dedit litteram, frangeretur et pro ea Abbatiſſa monaſterii in ſua eccleſia altare, ad quod ſemel in ſeptimana miſſa pro defunctis cantetur, conſtruere teneretur. Pertinent autem ad predictam capellam tres manſi liberi in Emmeden memorato, de quorum uno non datur decima, que tamen de reliquis duobus perſoluitur, et quatuor aree preter illam, in qua capella conſtructa, que eſt quinta. Exiſtit item in ſehuſen unus manſus, qui ſoluit decem ſolidos, et in bredenſtede unus, qui quatuor, et in pozmeſtorp unus, qui duos reddit. Ne uero quod ſic prouide factum conſtat, poſteris uertatur in dubium, preſens ſcriptum ſuper hoc rite confectum duxi ſigilli mei munimine roborandum. Datum Aluenſleue, anno domini milleſimo CCLX°. Nonas Aprilis.

Nach einer vom Paſtor Behrends zu Nordgermersleben mitgetheilten Abſchrift aus dem Althaldenslebenſchen Copialbuche. Vergl. einen von Wohlbrück gefertigten Extract dieſer Urkunde aus einer Copie derſelben im Halberſtädter Domarchive in Wohlbrücks Geſch. Nachrichten von Alvensleben I, 63.

XCII. Papſt Alexander trägt, durch Bitten der Herzoge von Polen veranlaßt, dem Markgrafen von Brandenburg auf, den Oberbefehl über das Kreuzheer gegen die Tataren zu übernehmen, auch ſich der Kreuzpredigt für den Orden in Preußen nicht zu widerſetzen, am 9. September 1260.

Alexander, epiſcopus ſeruus ſeruorum dei, Dilecto filio nobili viro Marchioni Brandeburgenſi Salutem et apoſtolicam benedictionem. Vix abſque lacrimis meditari uel

audire poſſumus, quod pro fidei negotio, in Liuonie ac Pruſcie partibus ſub expenſis innumeris ordinis Hoſpitalis ſancte Marie Theotonicorum et infinitis anguſtiis ad dei gloriam magnifice iam promoto, plurimi ex fratribus ipſius ordinis per manus infidelium crudeliſſime ſunt occiſi. Quia uero idem negotium perire creditur, niſi per diuine uirtutis auxilium et apoſtolice ſedis fauorem in eo potiſſime roboretur, quod ad partes ipſas peregrinorum confluat multitudo; Nos dilectorum filiorum Preceptoris et fratrum ipſius ordinis in eiſdem Liuonia et Pruſcia luctuoſis precibus inclinati, dilectis filiis Prioribus, Miniſtris, Cuſtodibus, Guardianis, aliiſque fratribus Predicatorum et Minorum ordinum ac etiam fratribus clericis Hoſpitalis eiuſdem, necnon quibuſdam Epiſcopis, per litteras noſtras ſub certa forma commiſimus, quod in ſubſidium eorundem Preceptorum et fratrum ac aliorum fidelium chriſti manentium in partibus ſupradictis crucem cum omni diligentia predicent in Regnis et regionibus ac prouintiis et terris aliis, que predicta ſedes ad idem ſubſidium deputauit. Poſtmodum uero nos ad precum inſtantiam, quas dilecti filii nobiles uiri Duces Polonie pro te habendo in Capitaneum exercitus chriſtiani contra ferinam feuitiam Tartarorum nobis per ſuas ſpeciales litteras et nuntios direxerunt, ad tuam precipue generoſam potentiam et famoſam ſtrenuitatem reſpectum habentes, tibi noſtras affectione plenas miſimus litteras continentes, ut noſtro ſeu potius diuino beneplacito te coaptans, crucis aſſumpto ſignaculo, chriſtianorum exercitum ad prelium inſtruas et bellatorum acies, quandocunque Tartarorum ipſorum peſtis ingruerit, dirigas et informes, illam peccatorum ueniam habiturus, que transeuntibus in terre ſancte ſubſidium indulgetur. Hoc ſiquidem pium et ſanctum negotium nos ita proſperari cupimus, quod et promotionem catholice fidei, quam predicti fratres cum omni diligentia ſub frequentis experientia martirii proſecuntur, quantum in nobis eſt a diſcrimine preſeruemus. Inde fit, quod nobilitatem tuam affectuoſe rogandam duximus et monendam, in remiſſionem tibi peccaminum ſuadentes, quatinus neceſſarie ac ſalubri predicationi crucis, quam fieri mandauimus, pro ſubſidio fratrum et fidelium predictorum pretextu predicationis, quam venerabilibus fratribus noſtris Gneſnenſi Archiepiſcopo et Suffrageneis eius ac etiam Archiepiſcopis et Epiſcopis per Alamaniam conſtitutis contra prefatos Tartaros per litteras noſtras de nouo commiſimus, uel que auctoritate noſtra iam aliquibus aliis eſt commiſſa ſeu decetero committetur, nullum prorſus opponas obſtaculum, nec opponi ab aliquo quantum in te fuerit patiaris, ſed potius pro diuina et noſtra reuerentia, ac etiam pro tuorum cumulo meritorum, uigilem et efficacem des operam, ut premiſſa predicatio, que ſit pro ſupradictis Liuonia et Pruſcia proficere ualeat iuxta uotum, maxime cum predicti fratres Hoſpitalis eiuſdem, tanquam ueri chriſti pugiles, animam ſuam pro impugnatione Tartarorum ipſorum oportuno loco et tempore, affectu promptiſſimo et corde imperterrito ponere ſint parati. Ceterum fili benedictionis et gratie attente prouideas, ut tu eaſdem Liuoniam et Pruſciam uel Curoniam et Eſtoniam ſeu quamcunque aliam terram, ſpectantem ad predictos fratres Hoſpitalis eiuſdem, ſine conſenſu et uoluntate ipſorum nullatenus intres, aut eos uel eorum cruceſignatos ſeu quoſcumque alios ipſorum occaſione moleſtes in aliquo uel perturbes. Preces itaque noſtras taliter tua nobilitas adimpleat in hac parte, quod ſepedictis fratribus, quos et continua paganorum affligit crudelitas ac exterret etiam crudelis uicinitas Tartaro-

rum, qui contiguam prefate Prufcie Lettowiam iam pro maiori parte deſtruxiſſe noſcuntur, in promotione ac defenſione fidei per tui fauoris auxilium proſperari gaudentibus, nos tibi exinde ſpeciales gratias referamus, ac Preceptores et fratres Hoſpitalis einſdem, quibus eris in hac parte beniuolus ad ea, que uotis tuis digna ſint ac comoda, reddantur ſtrictius obligati. Datum Sublaci, V. Idus Septembris, Pontificatus noſtri Anno Sexto.

Nach Voigt, Cod. diplomat. Pruſſic. I, 132. 133. Gleichlautende Bullen ergingen an den König von Böhmen und an die Erzbiſchöfe von Mainz, Bremen, Köln, Trier, Magdeburg und Salzburg und deren Suffragane.

XCIII. Hermann, Biſchof von Camin, überläßt dem Markgrafen Johann von Brandenburg das Dorf Clokow und empfängt dafür Menthin und Wolfechow, am 27. September 1260.

Nos Hermannus, dei gratia Caminenſis eccleſie Epiſcopus, recognoſcimus ſimpliciter et literis preſentibus publice proteſtamur. Quod nos illuſtri Johanni, marchioni brandenburgenſi, villam Clokowe cum ſuis terminis, ſicut ipſam uſque ad hec tempora poſſedimus, dimiſimus et dedimus cum omni iuris plenitudine perpetuo poſſidendam, et ſuper ea approbationem noſtri capituli dicto marchioni procurabimus et conſenſum. In huius igitur ville reſtaurum idem Dominus Marchio villas Menthin et Wolfechoue cum omni iuris plenitudine dedit nobis et noſtris ſucceſſoribus, cum eorundem terminis nunc habitis perpetuo poſſidendas. In cuius rei teſtimonium preſentes ſibi dari iuſſimus literas ſigilli noſtri munimine roboratas, preſentibus Johanne de Granſowe et Johanne de Stolp prepoſitis, Comite h. de kyrchberg, Gerhardo de kirchowe, h. de Stegelitz, Alberone marſcalco, Gerhardo de valkinberge, Engelkino de Bellinge, Ottone de belin et aliis quam pluribus. Acta ſunt hec in villa Wolin, anno domini M°.CC°.LX°., in die beatorum Coſme et Damiani.

Nach dem Copialbuche d. K. Geh. Kab.-Archivs Cod. 4. in quarto, Blatt 34. — Gercken's Cod. I, 198.

XCIV. Pribislav, Herr zu Parchim, trägt Schloß und Stadt Parchim, was Graf Günzel von Schwerin inne hat, dem Markgrafen Johann von Brandenburg zu Lehn auf, damit der Markgraf ihm um ſo bereitwilliger zur Wiedererlangung ſeiner übrigen Güter Beiſtand leiſte, am 3. September 1261.

Nos Pribizlaus, Dei gratia Dominus de Parchem, Nicolai, Johannis et Boreuinj Dominorum Slauie frater, recognoſcimus et literis preſentibus proteſtamur, quod illuſtri principi Domino noſtro Johanni, Marchioni Brandenburgenſi, de bona et ſincera noſtra et heredum noſtrorum uoluntate pariter et conſenſu, dimiſimus et reſignauimus caſtrum et ciuitatem Parchem cum omnibus bonis et utilitatibus pertinentibus ad eandem, ſicut eam dominus Guncelinus Comes Zwerinenſis nunc poſſidet et poſſedit, ſub

ſpe illius gracie et fiducie, quod nos ad aliorum bonorum noſtrorum recuperationem adiúuet ſtudioſius ſicut poſſit. Nos eciam faciemus de aliis bonis, ad ipſum caſtrum et ciuitatem ſpectantibus, que a domino Duce Saxonie habere dignoſcimur in pheodo, quod ipſi Domino noſtro expediens videbitur et conſultum. Preterea quam primum dominus Marchio predicta omnia ſibi a nobis dimiſſa fuerit conſecutus, de noſtra parte ſtatuemus tres viros, quos viderimus nobis aptos, et de Domini Marchionis parte ſimiliter tres ſtatuentur, quibus omnibus Dominus Hauelbergenſis vel alter Epiſcopus aut alter religioſus, ſi Epiſcoporum copia haberi non poterit, adiungetur ſupremus, qui noſtra in qua nunc conſtituti ſumus neceſſitate inſpecta, uiſiſque Domini noſtri Marchionis laboribus, promocionibus et expenſis, pro nobis in ipſo negocio faciendis, conſiderato etiam, ſi nos per eundem in noſtris bonis expediti fuerimus et promoti, ſecundum Deum inter ipſum et nos ordinent et diſponant moderando vel augmentando, quid ipſi pro bonis ſibi dimiſſis faciendum aut etiam nobis fuerit acceptandum, quod tam ab ipſo et ſuis quam a nobis et noſtris heredibus obſeruabitur indefeſſe. Acta ſunt hec et consummata in Sandowe, ex certa noſtra et heredum noſtrorum ſcientia et conſenſu, in preſentia venerabilis patris Domini Hauelbergenſis Epiſcopi Heinrici, et Richardi Domini de Friſach, noſtri ſoceri, quorum eciam ſigilla una cum noſtro ſigillo pro firmitate majori huic decreuimus litere apponenda, adhibitis aliis teſtibus ydoneis, Aluerico de Grabowe, Cunrado de Oſterborch, Vlrico de Cruge, Bernardo de Inſleue, Johanne de Buc et aliis quam pluribus, anno domini M°. CC°. LXI°., III. Nonas Septembris.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives, 420. Nr. 3. — Vgl. Gercken Cod. III. 77. — Im Jahre 1270 am 12. Febr. überließ Pribezlaus, dei gracia Dominus in Wolin, dictus de Slauia, den Grafen Günzel und Helmold von Schwerin, welche die Tochter des erstern in ihr Haus aufgenommen hatten, alle ſeine Anſprüche auf Parchim, wie die Grafen es damals noch in Beſitz hatten. Rudloff Cod. dipl. Megalopol I, 59 — 62.

XCV. Schreiben des Markgrafen Otto an die Aebtiſſin zu Quedlinburg, worin er erklärt, daß die Beſchädigungen, welche das Stift durch Heinrich Schenck und die von Gattersleben erfahre, ohne ſein Wiſſen und gegen ſeinen Willen geſchähen, vom 12. November (1261).

Otto, dei gratia Marchio Brandenburgenſis, Reuerende in Chriſto Domine Abbatiſſe in Quedelinghenborch paratam ad queuis ipſius beneplacita voluntatem. Si Henricus Pincerna vel ſui complices vobis vel eccleſie veſtre aliqua faciunt dampna, hoc dolemus: neque idem eſt caſtellanus noſter in aliquo noſtro loco, nec potens aliquarum noſtrarum munitionum. Et ſi illi de Gaterſleue vos dampnificent, non eſt de noſtro ſcitu, quod verum eſt. Sed ſi poſſemus vobis cooperari ad rehabenda veſtra bona, hoc libentanimo faceremus. Vnde quicquid per tales vobis dampni eſt perpetratum, contra nos et

nullo modo de noſtra extitit voluntate. Datum Spandowe, die Sabbathi proxima poſt Martini.

Nach Erath, Cod. Quedl. p. 220. — Dieſes Schreiben iſt ohne Angabe des Jahres, gehört jedoch vermuthlich in das Jahr 1261, da wir aus einer andern Urkunde vom 21. November 1261 (Fidicin's Beitr. II, 1.) erſehen, daß der Markgraf Otto ſich im Jahre 1261 im November zu Spandau aufhielt.

XCVI. Vertrag des Präceptors des Tempelherrn-Ordens in Deutſchland und im Wendenlande mit den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg über die Beſitzungen ſeines Ordens in der Mark, vom 31. Dezember 1261.

Nos frater widekinus, domorum militie templi in alemania et ſlauia preceptor, volúmus eſſe notum criſti fidelibus vniuerſis, ad quos peruenerit preſens ſcriptum, quod accedente fratrum noſtrorum conſilio et conſenſu, ſuper controuerſia, que inter Illuſtrem principem dominum Johannem, nec non inclitum germanum eius dominum ottonem, marchiones brandenburgenſes, ex vna parte, et fratres eius (noſtros?) atque domum ex altera vertebatur, preſentibus domino Jordano, noſtri ordinis presbitero, fratre Sifrido de anvord, fratre Frederico de Soltwedel, fratre Henrico de Eſbeke, fratre Gerkino prouiſore domus in leznitze et multis aliis fidedignis concordavimus cum eiſdem marchionibus amicabiliter et ſincere. Recognoſcentes et proteſtantes, dominorum dictorum fratrum noſtrorum conſilio pariter et voluntate, nos dimiſiſſe eiſdem marchionibus opidum (ſoldin?) cum omni iure, quod in ipſo habuimus, inſuper et has villas Clöznitz, warnik, Tamproſowe, pudignowe et witze cum earundem terminis et diſtinctionibus, iuribus et utilitatibus, ſicut eas dignoſcimur vſque ad hec tempora poſſediſſe. Curiam quoque et ſtagnum ſoldin cum CCC^{is} manſis et eorundem diſtinctionibus ex utraque parte aque mizle hucuſque habitis, cum omni iure et libertate dimiſimus ſimpliciter Marchionibus antedictis. In reſtaurum vero bonorum predictorum ipſis libere dimiſſorum renuntiauerunt marchiones omni actioni et iuri, quod habere videbantur in hiis bonis noſtris, videlicet curia Quartzan, tyſcher, willekineſdorp, zorbamſtorp, boguzlawe, dargumizle, Obran, damme, Carkzowe, Gutiſtorp et nywik, conferentes inſuper nobis et domui noſtre villam culinkze cum aliis villis prenotatis et earundem diſtinctionibus, de heredum ſuorum approbatione voluntaria et aſſenſu, cum omni iuris et iudicii integritate et libertate, proprietatis tytulo perpetue poſſidendos et nullum nobis prorſus in eiſdem bonis tedium deinceps facient aut grauamen. Vt igitur premiſſa dictis Marchionibus et ipſorum heredibus maneant futuris temporibus inconuulſa, preſentem paginam conſcribi fecimus et ſigilli noſtri munimine roborari. Acta ſunt hec in Turglowe, anno domini M°. CC°. LXII°., pridie Kal. Januarii, adhibitis teſtibus ydoneis, quorum nomina ſunt hec, frater Gozwinus de Magdeburg etc.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives C. 4 in quarto Bl. 41. Mit der falſchen Jahreszahl 1272 und mit mehreren Lücken und Fehlern bei Gercken Cod. I, 212.

XCVII. Markgraf Otto von Brandenburg verkauft die Vogtei über viertehalb Hufen Landes zu Grasleben, welche dem Kloſter Walbeck früher angehörten, an das Kloſter Marienthal bei Helmſtädt, im Jahre 1261.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Otto, dei gratia Brandeburgenſis marchio, vniuerſis hanc paginam inſpecturis. Si uiris religioſis et deo ſub regula militantibus aliquid gracie de bonis noſtris impertimur, ad eterne uite premia nobis profuturum ſperamus et per hoc pro noſtris exceſſibus ipſorum Chriſti fidelium apud deum preces nobis credimus profuturas. Notum ſit igitur, tam preſentibus quam futuris, contuliſſe nos, cum heredum noſtrorum conniuentia, eccleſie uallis ſancte marie aduocatiam trium manſorum et dimidii, qui olim proprii erant canonicorum in Wallebeke, ſitorum in uilla grafleue, pro VI. marcis puri argenti, perpetualiter poſſidendam. Vt ergo hec dicte eccleſie inconuulſa permaneant, teſtibus ſubter adnotatis, hoc ſcriptum ſigilli noſtri impreſſione mandauimus roborari. Teſtes hii ſunt Geuehardus miles de Aluenſleue et filius ipſius eiuſdem nominis, frater Anno de Aſbeke ordinis predicatorum et alii quam plures. Acta ſunt hec anno uerbi incarnati M°. CC°. LX°. I°.

Nach dem im Herzogl. Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel aufbewahrten Originale.

XCVIII. Markgraf Hermann von Brandenburg ſchenkt dem Kloſter Marienthal bei Helmſtädt ſeine Beſitzungen zu Graßleben, im Jahre 1261.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Hermannus, dei gracia Brandeburgenſis Marchio, vniuerſis hanc paginam inſpecturis. Si viris religioſis et deo ſub regula militantibus aliquid gracie de bonis noſtris impertimur, ad eterne vite premia nobis profuturum ſperamus, et per hoc pro noſtris exceſſibus ipſorum Chriſti fidelium apud deum preces nobis credimus profuturas. Notum ſit igitur tam preſentibus quam futuris, quod nos videntes Amicum noſtrum, Comitem Theodericum de brenen, nec non virum nobilem Sifridum Comitem de blanckenborch bona, que ſui iuris erant in villa ſeu campis ville graffleue contuliſſe religioſis viris Monachis in valle Beate Marie, Nos eciam, ne beneficii nobis a deo collati iudicemur immemores, reliqua omnia bona in eadem villa grafleue et in campis, agris, pratis, ſiluis, riuis, aquarum decurſibus, que omnia noſtri iuris erant, cum omni heredum noſtrorum conniuencia, conferimus libera ab omni aduocacia et ſeruiciorum onere eiſdem monachis perpetuo poſſidenda. Vt ergo hec dicte eccleſie inconuulſa permaneant, teſtibus ſubter adnotatis, hoc ſcriptum ſigilli noſtri impreſſione mandauimus roborari. Teſtes hii ſunt Gheuehardus miles de aluenſleue et filius ipſius eiuſdem nominis, frater anno de aſbeke ordinis predicatorum et alii quam plures. Acta ſunt hec anno verbi incarnati milleſimo ducenteſimo ſexageſimo primo.

Nach einer, wahrſcheinlich erſt im 15. Jahrhunderte angefertigten, im Herzogl. Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel befindlichen Nachahmung einer Original-Urkunde.

XCIX. Mechthildis, Herzogin von Braunſchweig, benachrichtigt die Hamburger von dem durch ihre Brüder, die Markgrafen von Brandenburg, den Hamburgern auf der Elbe in der ganzen Mark gewährten ſichern Geleite, ohne Datum (1238—1261)

M., Dei gratia duciſſa de Brunefwic, honeſtis viris, vniuerſis burgenſibus in Hamburch, ſalutem et bonam ad omnia uoluntatem. Vniuerſitati ueſtre notum eſſe uolumus, quod omnibus uobis, tàm diuitibus quam pauperibus, talem apud fratres noſtros, margiones Brandeburgenſes, ſecuritatem optinuimus conductus, quod Albiam per totam Marchiam ſecure et abſque omni inpedimento nauigio aſcendere et deſcendere poteſtis, ad mercationes ueſtras ac alia negotia exercaenda. Scire etiam debetis pro certo et firmum ſuper his ad nos habere reſpectum, quod a nullis, qui propter iam dictos fratres noſtros aliqua facere uel dimittere uolunt, aliquod paciemini inpedimentum, moleſtiam aut grauamen. Et hoc uobis atteſtatione preſentium duximus intimandum.

Aus Lappenberg's Hamburg. Urkundenb. I, S. 441 Nr. DXV.

C. Notiz über einen Ehecontract eines Sohnes des Markgrafen Johann von Brandenburg mit einer Tochter des Grafen von Holſtein, vom 29. Januar 1262.

Nota priuilegium de contractu matrimonii cum filia comitis holtſacie et filio Johannis marchionis Brandenburgenſis, cuius tota forma inuenitur circà priuilegia premiſſa et actum anno domini M°. CC°. LXII°. quarto kal. Februarii.

Aus dem im Geh. Kabinets-Archive befindlichen Copialbuche des Markgrafen Ludwig I. tit. Zwerin Holtſacia Nr. XVII. Vgl. Gercken Cod. III, 290, wo ſtatt Nota geleſen iſt Novum privilegium.

CI. Johann und Gerhard, Grafen von Holſtein, beſtätigen in Gegenwart des Markgrafen Johann von Brandenburg, den Bewohnern der Mark das von ihrem Vater im Jahre 1236 ertheilte Zollprivilegium, am 12. März 1262.

Johannes et Gerardus, Comites Holtſacie, uniuerſis Criſti fidelibus preſentes literas inſpecturis ſalutem in omnium ſaluatore. Literas Domini Adolphi Comitis Holtſacie, beatiſſimi patris noſtri, datas mercatoribus de Marchia, vidimus ſub hac forma: Adolphus, dei gratia Comes Holtſacie, omnibus preſentem paginam inſpecturis, notum eſſe volumus, quod nos cum mercatoribus per Marchiam Brandenburgenſem conſtitutis ſuper ſumma exactionis ſiue Vngelt, quod de ſingulis rebus, que de ciuitate Hamborch ad vendendum deducunt, conuenimus in hunc modum. De quolibet choro ſiliginis aut tritici duos ſolidos dabunt, de quo antea quatuòr dare conſueuerant. Item de qualibet Laſt allecis duos ſolidos dabunt, de qua antea tres ſolidos et dimidium dederunt. Item de Laſt cupri

quatuor ſolidos dabunt, de qua quatuordecim ſolidos antea dederunt. Item de lineo panno quatuor ſolidos dabunt, de quo antea quatuordecim dederunt. Item de quolibet vaſe picis vel cineris unum ſolidum dabunt, de quo duos ſolidos dederunt. Item de qualibet Meſa Wede, cum quo panni colorantur, duos ſolidos dabunt, de quo antea octo ſolidos dederunt. Item de vaſe ſagiminis porcorum duos ſolidos dabunt, de quo antea quatuor ſolidos dederunt. Item de ſeptem Laſt plumbi vel tanni (ſic) unam markam argenti dabunt. Hec omnia, ſicut preſcriptum eſt, dabuntur, ſi de Hamborch ad vendendum in Flandriam vel alias deducantur. Si vero aliquis res ſuas Hamborch vendiderit, et alias res ſibi ibidem comparauerit, cum quibus ad propria redire voluerit, pro eiſdem rebus Vngeldum non dabit. Et de panno ſcilicet Want, qui de Hamborch ducitur, Vngeldum non dabitur. Actum in caſtro iuxta Hamborch, anno ab incarnatione Domini M°. CC°. XXXVI., menſe Decembri. Huius rei teſtes ſunt Henricus de Barmenſtede, Georgius Aduocatus, Albero dapifer, Criſtianus Aduocatus, Bernardus thelonearius et alii quam plures. Item de Marchia erant preſentes Mercatores Lambertus fortis, Bernardus de Haringe, Alardus de Querſtede, Gerhardus de Vnden, Hildebolt de Saltwedele et Conradus de Saltwedele.

Nos autem dicti patris noſtri beatiſſimi veſtigiis inherentes conuentionem preſcriptam cum Mercatoribus initam ac conſummatam gratam ac etiam ratam habentes, ipſam quoque de certa noſtra ſcientia innouantes, preſentis ſcripti noſtri patrocinio ſigillorum noſtrorum munimine roborato duximus confirmandam. Adhibitis etiam teſtibus ydoneis, quorum nomina ſunt hec: Cunradus de Oſterborch, Johannes de Crakowe, Bernardus de Infleue et Heinricus de Bardeleue. Acta ſunt hec Sandoue, in preſentia Domini noſtri Johannis, Marchionis Brandenburgenſis, anno Domini M°. CC°. LXII°., in die ſancti Gregorii.

Nach dem Originale des Stadtarchives zu Salzwedel aus einer vom Profeſſor Danneil mitgetheilten Abſchrift. — Ungenau abgedruckt in Gercken's Cod. VI, 566 — 568. — Das S. 18 und 19 mitgetheilte Original der Urkunde, die hier transſumirt iſt, weicht in mehreren Punkten von dem Transſumte ab.

CII. Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg ratificiren einen für ſie von ihren Unterthanen mit dem Rath und der Stadtgemeinde zu Hamburg eingegangenen Vergleich, am 15. März (1262?)

Jo. et O. Dei gratia marchiones de Brandeburg, famoſe honeſtatis viris, conſulibus et communioni ciuium in Hamburg, ſalutem et bone uoluntatis affectum. Vniuerſitati ueſtre notum facimus et preſentibus proteſtamur, quod formam compoſitionis, per uos et noſtros homines inter nos ex una, et ueſtram vniuerſitatem ex parte altera ordinate, inconcuſſam pro parte noſtra pariter et noſtrorum, ſeruare curabimus atque ratam. Et ſi quid rancoris uel diſſenſionis inter nos eſt hactenus agitatum, in malo memores nunquam de ce-

tero exiſtemus, immo ad omnem promotionem tocius commodi ueſtri pariter et honoris proni ſemper ac beniuoli uolumus inueniri. Datum Zpandowe, idus Martii, quinte indictionis.

Aus Lappenberg's Hamburg. Urkundenbuche I, Nr. CDXCVI. S. 427.

CIII. Markgraf Otto von Brandenburg reſignirt der Aebtiſſin zu Quedlingburg die Vogtei über Beſitzungen in Balersleben und Ditfurth, am 23. Dezember 1262 (1261?)

Honorabili Domine ſue, Quedelingburgenſi Abbatiſſe, O., dei gracia Brandenburgenſis Marchio, obſequium tam debitum quam ſincerum. Aduocaciam quarti dimidii manſi in Balerſleue et vnius in Ditforde cum omni iure ad manus veſtras et vtilitatem eccleſie veſtre liberaliter reſignamus. Ad maiorem Euidenciam preſentes litteras duximus ſigillandas. Datum in Quedelinborg, Anno domini M°. CC°. LXII°., ſabbato ante Natiuitatem Domini.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives K. 489. Nr. 57. — In Erath Cod. dipl. Quedl. p. 317 befindet ſich ein Abdruck dieſes Documentes, was darin aber irrthümlich von Magdeburg datirt iſt.

CIV. Der Grafen Johann und Gerhard von Holſtein Zollrolle für Hamburg mit Beziehung auf die Unterthanen der Markgrafen von Brandenburg (1254—1262).

Johannes et Gerardus, Dei gratia comites Holſatie, Stormarie, Wagrie et de Scowenborch, univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, in ſalutis auctore gaudium cum ſalute. Quoniam intereuntibus hominibus ipſorum facta intereunt, neceſſe eſt, ut que a memoria hominum poterunt euagari, litterarum ſubſcriptionibus fulciantur.

Nouerit igitur fidelis etas preſentium et diſcat fidelis ſucceſſio futurorum, quod temporibus patris noſtri, comitis Adolfi, quelibet nauis hoſpitum ueniens de mari dedit vnum ſertonem ad theloneum. De lagena ceruiſie IIII^{or} denarios. De choro tritici dimidium ſertonem puri argenti. Et de ſiligine ſimiliter. De ordeo III ſolidos. De auena II ſolidos ad vngeldum.

Poſtmodum cum iam dictus comes A. propoſitum habuit religionem intrandi, ordinatum fuit de conſenſu et arbitrio vniuerſorum mercatorum uenientium de mari, quod quotienſcumque aliqua nauis hoſpitum ueniret de mari, totiens dare deberet XXII denarios ad theoloneum. De ceruiſia uero fuit penitus relaxatum. Elegerunt enim dare de choro tritici II ſolidos ad vngeldum. De choro ſiliginis ſimiliter. De choro ordei XVIII denarios. De auena veneri (vero?) I ſolidum. De laſt allecium duos ſolidos.

Notandum etiam, quod mercatoribus marchionum de Brandenborch ex parte noſtri ſpecialiter eſt priuilegiatum ius ipſorum. Dant enim de laſt cupri IIII^{or} ſolidos ad vngeldum, de qua antea XIIII ſolidos dederunt. De pacca linei panni IIII^{or} ſolidos, de qua

prius XIIII ſolidos dederunt. De uaſe cinerum I ſolidum, de quo antea II ſolidos dederunt. De meyſa wede, cum quo panni colorantur, XXI denarios: et antea dederunt de decem meyſis vnam marcam argenti. De uaſe ſagiminis allecis IIII ſolidos, de quo antea dederunt VIII. De uaſe ſagiminis porcorum II ſolidos, de quo antea IIII ſolidos dederunt. De ſeptem laſt ſtanni uel plumbi vnam marcam argenti dabunt, ſi ducunt ad mare. De laſt allecis II ſolidos, de quo antea IIII dederunt. De choro tritici vel ſiliginis II ſolidos, de quo antea IIII dederunt.

De omnibus iam bonis, ſi dederint vngeldum in Hamborch et ducunt in Flandriam uel in Angliam ſiue alias et comparant pannum de hiis, in reditu de ipſo panno nichil dabunt.

Sciendum preterea ſi aliquis iſtorum mercatorum purum argentum ſiue anglicos denarios uel alias merces, de quibus vngeldum non dedit, ducit in Flandriam et comparat pannum de hiis, in reditu dabit de pacca illa XIIII ſolidos ad vngeldum.

Notandum etiam, quod mercatores marchionis Myſnenſis et alii mercatores innumerabiles de longinquis partibus venientes olim dederunt viceſimam marcam ad vngeldum. Poſt hec autem iam dicti homines et domini archiepiſcopi Maghedeburgenſis mercatores et ducis de Bruneſwic ac ducis Saxonie arbitrati ſunt dare de laſt cupri I ſolidum ad theoloneum et vngeldum. De laſt ſtanni, de laſt eris, de laſt metalli ſpecialiter ſolidum pro theoloneo et exactione. De uaſe vngenti ſolidum. De uaſe cynerum I ſolidum. De laſt allecis II ſolidos.

Sed ciues de Bruneſwic dabunt ex ſpeciali gracia de laſta allecis I ſolidum. De annona dabunt ſicut ceteri ſupradicti mercatores ad vngeldum. Cum autem ueniunt de mari, dabunt de pacca lanei panni II ſolidos, de terlingo I ſolidum. De meſa wede XXI denarios ad vngeldum.

Item notum ſit etiam omnibus, quod qualiſcumque hoſpes veniens Hamborgh et manens apud mare occidentale ſiue orientale, ueniens aſcendere Albeam cum panno ſuo, dabit de pacca ſua XIIII ſolidos ad vngeldum. Et ſi habet tunnam cum mercibus, qualescumque ſint, dabit de ipſa IIII denarios ad theoloneum. Et ſi habet puntswar, dabit de quolibet ſcippunt III denarios ad theoloneum.

Et ſciendum, cum aliquis hoſpes primitus erit ciuis in Hamborgh, poſtea nichil dabit ad theoloneum et vngeldum.

Inſuper ſciat quiuis, ſi aliquis hoſpes negat de bonis ſuis, de quibus de iure tenetur dare vngeldum, iuſtitia exigente omnia bona amiſit, de quibus furtiue negauit.

Quoniam ſuperius dictum eſt de vngeldo et in parte de theoloneo, nunc ſpecialiter dicendum eſt de theoloneo. Vnde ſciendum, ut ſupradictum eſt, quod quotienſcumque quelibet nauis hoſpitum ueniret in anno de mari, totiens dabit XXII denarios ad theoloneum. De cymba uenienti de Staden uel illuc uadenti, hoſpes habens in ipſa vnum ſcippunt ponderis uel dimidium, dabit de cymba VIII denarios. Inſuper ſi habet in ipſa pelles, de quolibet genere pellium dabit de quolibet laſt IIII denarios. Et ſi duxerit tunnam cum mercibus, dabit de ipſa IIII denarios. De promptuario uenienti de ſuperioribus partibus Albee

dabitur I ſolidus. De naui linguata I ſolidus. De naui habente limbos per omnia VIII denarios, de naui habente limbos ultra medium VIII denarios. De naui, que dicitur mankane, IIII denarios, de naui ſimplici IIII denarios.

Et quia dictum eſt de nauibus, poſt hec dicendum eſt de curribus. De carru uenienti de terra ducis Saxonie, apportante ligna quercina, dabuntur VIII et de uaſe cinerum IIII denarii. De curru eunti Odeſlo datur I denarius. Et ſi eſt tunna ſuperius cum mercibus, dabuntur de ipſa IIII denarii.

Item ſciendum, quod homines marchionis de Brandenborgh habent ſpeciale ius in theoloneo. Dant enim de plauſtrata picis, quod ducunt ad mare, VIII denarios et de uaſe cinerum IIII denarios. De quolibet laſt cupri, quod ducunt ad mare, dant IIII denarios. De laſt ſtanni, de laſt ferri, de laſt cere ſpecialiter IIII denarios ad theoloneum. De uaſe ungenti IIII denarios.

Habent etiam iam dicti mercatores ſpecialem graciam in theoloneo, quam nec homines marchionis Miſnenſis, nec epiſcopi Maghedeburgenſis et ducis de Bruneſwic ac ducis Saxonie non habent: hoc eſt, qualeſcumque merces emant in Hamborch ad reducendum ad partes ſuas, de illis nichil dant. Sed tantummodo de equis et bobus, vaccis et porcis et de allecibus et tunnis dant, ut eſt ſupra dictum.

Item mercatores domini marchionis Miſnenſis et epiſcopi Maghedeburgenſis et ducis de Bruneſwic ac ducis Saxonie habent aliud ius in theoloneo. Dabunt enim de quolibet laſt plumbi VI denarios, quod ducunt ad partes ſuas. De uaſe vini, quod comparant in Hamborgh, VIII denarios, de dimidio uaſe IIII denarios. Si uero minus fuerit, de quolibet Normannorum pondere III denarios perſoluant. De laneis pannis, de lineo panno, de uario opere, de pipere, de cymino, de thure, de ſulphure, de vini lapide, de amigthalis et aliis diuerſis ſimilibus, que ponderantur, de quolibet genere pellium, inſuper qualeſcumque ſiunt merces, de quolibet Normannorum pondere III denarios perſoluant pro theoloneo. De centenario maioris ferri II denarios, de minori I denarium. De laſt cupri, de laſt ſtanni, de laſt eris, de laſt metalli, de laſt allecis, de uaſe vngenti, de uaſe cinerum, de uaſe picis, de laſt cere, ſpecialiter de ſingulis IIII denarios dabunt. De equis et pecoribus dabunt ſicut ceteri mercatores ſupradicti.

Item qualiſcumque hoſpes, qui obligatus eſt dare theoloneum in Hamborgh, emens in ciuitate cuprum uel ſtannum, ferrum uel ceram aut alia, que ponderantur, ad ducendum ad mare, dabit de quolibet laſt IIII denarios. De uaſe autem picis, de uaſe cinerum, de uaſe vngenti, de quolibet IIII denarios. De lignis, que kanenbloke dicuntur, IIII denarios.

Item omnis hoſpes de orientali mari ueniens, qui tenetur dare theoloneum et uolens tranſire in mare occidentale, dabit de quolibet laſt IIII denarios. De tunna uarii operis, de tunna ſagiminis focarum, de tunna vngenti ſpecialiter IIII denarios.

Inſuper quilibet hoſpes ueniens de mari et uolens aſcendere Albeam, habens puntswar, dabit de quolibet ſcippunt III denarios.

Preterea quinis hoſpes, qui tenetur dare theoloneum, ſi ducit equum ſine ſella per ciuitatem Hamborgh, dabit de ipſo IIII denarios.

De aleuare recipitur ſecundum quod in gracia theolonarii poteſt haberi.

Scire etiam debet quilibet, quod ſi aliquis theoloneum furtiue uel negligenter deduxerit, ſoluet pro quolibet denario nouem. Et ſi querimonia proinde ad preſentiam aduocati peruenerit, dabit pro exceſſu aduocato talentum, conſulibus talentum et theolonario ſimiliter.

Aus Landau's Mittheilung in Spilcker und Bönnenberg Vat. Archive 1837. S. 176 und Lappenberg's Hamb. Urkundenbuche S. 542. Nr. DCLXV.

CV. Anderweite Gräflich Schauenburgiſche Zollrolle für Hamburg mit Beziehung auf die Unterthanen der Markgrafen von Brandenburg.

Nouerint vniuerſi preſentem paginam inſpecturi, quod temporibus comitis Adolfi queſibet nauis hoſpitum ueniens de mari dedit unum fertonem ad theloneum, et de lagena ceruiſie IIII^{or} denarios: de choro tritici dimidium ſertonem puri argenti: de ſiligine ſimiliter: de choro ordei III ſolidos: de auena II ſolidos ad ungeldum.

Poſtmodum cum iam dictus comes A. intrauit ordinem fratrum minorum, ordinatum fuit de conſenſu et arbitrio vniuerſorum mercatorum uenientium de mari, quod quocienscumque nauis hoſpitum ueniret de mari, totiens daret XXII denarios ad theloneum; de equo IIII denarios, de boue aut uacca II denarios, de porco I denarium. De ceruiſia uero penitus fuit relaxatum. Arbitrati ſunt etiam dare de choro tritici aut ſiliginis II ſolidos ad ungeldum, de choro ordei XVIII denarios, de choro auene I ſolidum, de laſt allecis II ſolidos.

Notandum etiam, quod mercatores marchionum de Brandenborch quondam dederunt de laſt cupri XIIII ſolidos, de pacca linei panni XIIII ſolidos ad vngeldum: de vaſe cinerum II ſolidos. De decem meſis wede vnam marcam argenti dederunt, de vaſe ſagiminis allecis VIII ſolidos, de vaſe vngenti porcorum IIII ſolidos. De ſeptem laſt ſtanni uel plumbi unam marcam argenti dederunt et adhunc dabunt, ſi ducunt ad mare. De laſt allecis III ſolidos et VI denarios dederunt. De choro tritici uel ſiliginis IIII^{or} ſolidos dabant.

Poſtea uero ordinatum fuit de iam dictis mercatoribus, cum uoluntate et arbitrio eorum, uidelicet ut darent de laſt cupri IIII ſolidos ad vngeldum, de pacca linei panni IIII ſolidos, de vaſe cinerum I ſolidum, de meſa wede XXI denarios, de uaſe ſagiminis allecis IIII ſolidos, de vaſe ungenti porcorum II ſolidos, de ſeptem laſt ſtanni uel plumbi dabunt, ut eſt ſupradictum. De laſt allecis II ſolidos, de choro tritici aut ſiliginis II ſolidos dabunt.

Et ſciendum, ſi de omnibus hiis bonis ſupraſcriptis dederint ungeldum in Hamborch et ducuntur in Flandriam uel alias et comparant pannum, in reditu de ipſo panno nichil dabunt. Si uero aliquis iſtorum mercatorum purum argentum uel anglicos denarios ſiue alias merces, de quibus ungeldum non dedit, ſecum in Flandriam duxerit et pannum de hiis conparauerit, in reditu dabit de pacca illa XIIII ſolidos ad vngeldum.

Notandum eſt preterea, quod mercatores marchionis Miſnenſis et alii innumerabiles de longinquis partibus uenientes quondam dederunt ad ungeldum viceſimam marcam. Nunc autem dicti homines et domini archiepiſcopi Magetheburgenſis mercatores et

ducis de Bruneſwic ac ducis Saxonie utuntur ſpeciali iure. Dant enim de laſt cupri I ſolidum ad ungeldum, de laſt ſtanni I ſolidum, de vaſe cinerum unum ſolidum, de vaſe vngenti I ſolidum, de pacca linei panni II ſolidos, de laſt alecis II ſolidos. De annona dabunt ſicut et ſupradicti mercatores. Cum autem ueniunt de mari, dabunt de pacca linei panni II ſolidos: de meſa wede XXI denarios.

Notum ſit etiam omnibus, quod qualiſcumque hoſpes ueniens, manens apud mare occidentale uel orientale, et uolens aſcendere Albiam cum panno ſuo, dabit de pacca ſua XIIII ſolidos. Et ſi habet tunnam cum mercibus, dabit de ipſa IIII denarios ad theloneum. Si habet puntſwar, dabit de quolibet ſcippunt tercium dimidium denarium ad theloneum.

Inſuper ſciat quilibet hanc litteram reſpiciens: ſi aliquis hoſpes negat de bonis ſuis, de quibus iure tenetur dare ungeldum, iuſticia eminente omnia bona amiſit, de quibus furtiue negauit.

Et quia ſuperius dictum eſt de ungeldo, nunc dicendum eſt de tholeneo. Vnde ſciendum eſt, quod quelibet nauis hoſpitum, quontienscunque uenerit in anno de mari, tociens dabit XXII denarios ad theloneum. De cymba uenienti de Stadis vel illuc vadens hoſpes, habens in ipſa unum ſcippunt ponderis ſiue dimidium, dabit de cymba VIII denarios. Inſuper ſi bouinas pelles aut hyrcinas in iam dicta naui duxerit, dabit de laſt IIII denarios, et ſi duxerit tunnam in ipſa, dabit de ea IIII denarios, ſi eſt cum mercibus aut uario opere repleta. De promptuario uenienti de ſuperioribus partibus Albie datur I ſolidus. De naui linguata I ſolidus. De naui habens limbos, per omnia dantur VIII denarii, de naui habens limbos ultra VIII denarii. De naui, que dicitur mankane, IIII denarii. De naui ſimplici IIII denarii.

Et quia dictum eſt de nauibus, dicendum eſt de curribus. De curru uenienti de terra ducis Saxonie apportanti ligna quercina dabunt VIII denarios. De curru apportanti aſſeres vel cineres dabunt IIII denarios et de quolibet uaſe cinerum IIII denarios. De curru eunti Odeslo I denarium. Et ſi eſt tunna ſuperius cum mercibus, dabit de ipſa IIII denarios.

Sciendum inſuper, quod homines marchionum de Brandeborg habent ſpeciale ius in theloneo. Dant enim de plauſtrata picis, quam uendunt in Hammemborg, VIII denarios, et ſi ducunt ad mare, dant de ipſa XVI denarios. De qualibet laſt cupri, quam ducunt ad mare, dant IIII denarios ad theloneum, de laſt ſtanni IIII denarios, de laſt ferri IIII denarios, de laſt cere IIII denarios, de vaſe cinerum IIII denarios. Habent etiam iam dicti homines ſpecialem gratiam in theloneo, quod qualeſcunque merces emunt in Hammemborg ad reducendum ad partes ſuas, nichil dant, ſed tantum de equo IIII denarios, de boue aut vacca II denarios, de porco I denarium.

Item ſciendum eſt, quod homines marchionis Miſnenſis et homines domini archiepiſcopi Magedeburgenſis et ducis de Bruneſwic ac ducis Saxonie habent alia iura in theloneo. Dant enim de quolibet ſcippunt, quod emunt in Hamborch ad reducendum ad partes ſuas, tercium dimidium denarium ad theloneum. De equis et bobus, vaccis ac porcis dant ut alii predicti mercatores. De cupro et ſtanno ac ferro et cera dabunt

de quolibet laſt, ſi ducunt ad mare, IIII denarios. De cineribus et picis dabunt ſicut et ceteri mercatores.

Omnes Friſones ſiue alii mercatores uenientes de mari, apportantes equos uel boues aut vaccas et porcos, dabunt de equo IIII denarios, de boue aut uacca II denarios, de porco vero I denarium.

Qualiſcumque hoſpes emens in ciuitate Hammemburg cuprum aut ſtannum ſiue ferrum aut ceram ad mare ducendum, dabit de quolibet laſt IIII denarios, de tunna uarii operis IIII denarios: de vaſe vngenti IIII denarios, de vaſe vini IIII denarios: de vaſe ciherum IIII denarios, de vaſe picis IIII denarios: de laſt allecis IV denarios.

Item quilibet hoſpes ueniens de mari et volens aſcendere Albiam, habens puntswar, dabit de quolibet ſcippunt tercium dimidium denarium ad theloneum.

Inſuper quiuis hoſpes, qui tenetur theloneum dare, ſi ducit equum ſine ſella per ciuitatem Hammemburg, dabit de ipſo IIII denarios.

De aleuare recipitur ſicut theloneario uidetur expedire.

Sciat etiam quilibet, qui theloneum furtiue deduxerit, ſoluet pro quolibet denario nouem et pro exceſſu dabit theloneario talentum. Et ſi proinde querimonia uenerit ante iudicium, dabit aduocato talentum et conſulibus ſimiliter.

Aus Lappenberg's Hamb. Urkundenbuch I, S. 545. Nr. DCLXVI.

CVI. Noch eine gräflich Schauenburgiſche Zollrolle für Hamburg mit Beziehung auf die Bürger von Salzwedel und die Märker.

Wat men ghift van greuen tollen, dat volget hir na. Int erſte ſo gyfft to greuen tollen: eyn peerd IIII penninghe. En rind II penninghe. En ſwin I penningk. En ſchaep enen penningk.

Ene tunne herringhes II penninghe. De borgere van Brunſwick geuen van der tunnen heringhes enen penning, men van anderem gude geuen ſe lik anderen geſten. Ene tunne botteren IIII penninghe. Ene tunne kopperrokes II penninghe. Ene tunne kalmyns II penninghe. Alle andere tunnen, de twe bodeme hebben, IIII penninghe. Ene tunne, de en ſlod heft, II penninghe. Ene ſchipkiſte IIII penninghe. En pund ſwares III penninghe. Ene ſchrynneſe IIII penninghe.

Schone want vortollet men by terlingen vnde by teren. Eyn terling enen ſchilling. En teren II ſchillinge. Auer heft en gaſt eyn laken, dar gyfft he vore tho tollen II penninghe. Grauwe laken de tollet men bi pund ſwares. En laken II breet engelſch II penninghe, dat ſmale by pund ſwares. De Helſeſſchen vnde de Melhuſſeſchen vnde de Brunswykeſchen by pund ſwares, de Rinſchen unde de breden Engelſchen II penninghe. En uoder wynes II penninghe. En bale ſaderdokes II penninghe. En pak haſen V penninghe. En ulas uad ofte en mandelen vad VIII penninghe. En ſtal uad IIII penninghe. En koppel

vyghen II penninghe. En bale ryſes II penninghe. En laſt waſſes, XII ſchippunt, III ſchillinghe. En laſt vyghen III ſchillinghe. En ſcucke viſches IIII penninghe. En duſent aſtraekes ſtenes XVIII penninghe. En tunne ſoltes IIII penninghe. Ene pipe olies VIII penninghe. Ene tunne ſtyntes IIII penninghe Ene tunne ales IIII penninghe. Ene tunne ſtores IIII penninghe.

Eyn ſchip, dat to Stade varet, alſe en boet, VIII penninghe, is dar tolleuar goed ynne. En eek, de enem gaſte tohoret, de tho Luneborch gheyt, de gyfft VIII penninghe; is dar gud ynne, dat uortollet men, alſe hir vore ſchreuen ſteyt.

Alſo dicke alſo en gaſt varet mit eneme ſchepe van Hamborch auer de ſee, ſo gift he io vor dat ſchip XXII den., alſoverne als id gaſten tobehoret, vnde ſine vrachtlude de uortollen dat gud alſo vore ſchreuen ſteit, dat gaſten tobehoret.

De van Soltwedele de hebbet hir dhe rechticheit, iffet, dat ſe hir lennewand bringhet, dat ſe in Vlanderen ſendet, ſo geuen ſe IIII ſchillinghe vor de rollen. Ene rolle is XXIIIIe. De tunne grauwerkes IIII penninghe. Wen ſe komen van der ſee vnde hebben dat gud vorbutet edder medebutet edder vorkoft, ſo en geuen ſe nicht genen tollen vor dat wand edder vor dat gut, dat mit deme gude coſt is. Mer legheden ſe leddich zulver edder cordewan edder ander gut to eren gelde, dar ſe dat lennewand vmme vorkoften, vor gud mede wedder, dar moten ſe vore tollen.

Eyn rolle lenwandes van Luneborch edder van allen ſteden, behaluen Soltwedel, de gift io veſtehaluen penninghe, wan ſe to der ſee uaret edder uaren. Vnde wat gut dat met deme lenwande wert, dat gyft tollen alſe vore ſchreuen ſteit.

Kumpt en ſchip, dat ute der Markede kumpt, dat korne bringet to Hamborch, wen id wedder wech wil, iffet eyn praem edder en tunget ſchip, ſo gyft de ſchipman enen ſchillingh vor dit ſchip. Iffet en ſchip, dat io borde heft, edder lenthudiſch kan, ſo gift it VIII penninghe. Iffet en bodmen ſchip, ſo gift id IIII penninghe.

De Markeſchen de hebbet de rechticheit, alle dat gud, dat ſe vorkopen mit dem gelde, dar ſe ere korne vor gheuen, edder dat buten gut mit erem korne, dar en geuen ſe nenen tollen vore. Weret ouer, dat ſe lin, roeuen, erwiten, bomholt eſte lennewand hir brochten, dat gud moten ſe vortollen, alſo andere vrome gaſte.

Dat Hannouerſche iſeren, dat an deme weſſenen kuke wert, dat gift dat C. II penninghe, dat C. van deme clenen iſeren I penningh, dat boghel iſeren dat C. III penninghe.

Ein holtwagen, dede kumpt ute des Hagens wolde ouer de Byllen VIII penninghe. En waghen, de de erwitten brocht, IIII penninghe. En kopperuad IIII penninghe. En ſchoff bekene edder ketele IIII penninghe.

En wiſpel wethen edder roggen II ſchillinghe. En wiſpel gerſten XVIII penninghe. En wiſpel haueren I ſchilling. En wiſpel bonen XVIII penninghe, dat ſint XXX uate.

En ſak gerſten II penningh. En ſak hauern I penningh. Eyn ſak weten edder weitenmoltes II penninghe. Eynen ſak ſennepes II penninghe.

Eyn bereuen ſak IIII penninghe. Eyn ſak to gebunden II penninghe. Eyn ſak, den de kremer drecht vppe den rugge, dhe en gift nicht.

Ein deker hude IIII penninghe En ſtucke gerdes ledders IIII penninghe, dat to hope ſlagen is.

Dat C. loſes hennepes I penningh. Dat kabelgarne bi punden garne.

Dat wagenſchot dat tollet nicht.

Alle de dar uaren in det ſtichte yan Bremen, id ſi in Ditmerſchen, Jutland, to Hadeln, inſ Olde Land edder wor ſe wonen, de geuen nen tollen. Vordmer alle de van Lubeke vnde alle de dar wonen in dem lande to Holſten vnde van Schouwenborch, de en tollet nicht hyr. Vordmere de van Riche, de van Godtlande, de en tollen hyr ok nicht.

Item X ſtro buckinges IIII penninghe.

En ſchip mit molden, ſpannen vnde ſchuſſelen, dat giſt ene molden, en ſpan vnde ene ſchuſſelen.

Item vor brede oſeuate giſt men wat men wil.

Item eyn wiſpelle ſoltes VIII penninge. Item I tzinters garn I penningh.

Item ene nye kiſte oſte ſchap en giſt nicht. Item de laſt Bayeſches ſoltes III ſchillinghe.

Alle tunne de twe bodeme heſt, giſt ene isleke tunne II penninghe, vtgenamen hering, kopper vnde clamyn.

Item en droge vat werk, vlas, mandelen giſt VIII penninghe.

Item ene laſt waſſes edder iſern edder kabelgarnes III ſchillinghe, dat is dat pund III penninghe. Item eyn pak hafen V penninghe.

Ene rolle lenwandes van allen ſteden, behaluen Soltwedele, veſtehaluen penningh, men de van Soltwedel IIII ſchillinghe En terling wandes enen ſchillingh.

Item ene pipe olies VIII penninghe.

Aus Lappenberg's Hamb. Urkundenb. S. 548. Nr. DCLXVIII.

CVII. Des Markgrafen Johann von Brandenburg Revers wegen des von dem Biſchofe Volrad von Halberſtadt ihm für 1000 Mark Silbers verliehenen Schloſſes zu Emersleben mit allen ſeinem Zugehör, vom 30. Juli 1263.

Johannes, dei gratia Brandenburgenſis Marchio, Omnibus preſentes litteras inſpecturis Salutem in domino. Preſentibus noſtris litteris publice proteſtamur, quod venerabilis in chriſto pater dominus noſter volradus, haluerſtadenſis Eccleſie Epiſcopus, Caſtrum Emerſleue cum ſuis pertinentiis et quatuor Manſos in villa Eilſtede et quatuor Manſos in villa hordorp et decimam ibidem, que ualere debet XX. marcas annuatim, cuiuſ ſumme defectum ſupplebit dominus Epiſcopus, ſi eſt opus, nobis et noſtris filiis conceſſit iure et titulo pheodali de ipſius uoluntate Capituli et conſenſu, a nobis pro predictis puri argenti recipiens Mille Marcas, ea conditione adiecta, quod ſi idem dominus Epiſcopus a feſto Michaelis ueuturo nunc proxime infra trieunium abſoluere poterit dictum Caſtrum pro

ſumma ſupradicta, nos vniuerſa et ſingula nobis inpheodata reſtituemus eidem, omni difficultate et contradictione remota. Acta ſunt hec in Eccleſia wanzleue, preſente fratre noſtro Marchione Ottone, wiggero decano et hermanno de Cruceborch, Ekberto de aſſeborch, aluerico et heinrico pincernis de donſtede, Cunrado de Oſterborch*), Geuehardo de aluenſleue, alberone Marſcalco et quam pluribus aliis Clericis et laicis. Anno domini M°. CC°. LXIII°., III. kal. auguſti.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg. Sehr fehlerhaft, namentlich mit Auslaſſung der Erwähnung des Dorfes Eilſtedo, iſt dieſe Urkunde in Walther's Singular. Magd. IV, 77 mitgetheilt. Das Datum — was allerdings im Originale nicht deutlich iſt — wurde von Walther VI°. kal. Auguſti und für den Zeugennamen Cruceborg iſt dort Ermeborch geleſen.

CVIII. Des Markgrafen Johann von Brandenburg Revers gegen Biſchof Volrad zu Halberſtadt wegen der Beleihung mit dem Schloſſe Eſebeck und Zugehör, nebſt einem Vergleich über die Zahlung der dafür ſchuldig gewordenen 700 Mark Silbers, vom 8. November 1263.

Johannes, dei gratia Marchio Brandenburgenſis, hanc litteram inſpecturis Salutem et omne bonum. In hiis litteris noſtris proteſtamur, quod nos a venerabili domino noſtro, volrado, halberſtadenſi epiſcopo, caſtrum Eſbeke cum eiſdem bonis, cum quibus a domino Ludewico de Eſbeke idem caſtrum emerat, dando eidem epiſcopo ſeptingentas marcas halberſtadenſis argenti, nos et filii noſtri, titulo pheodali recepimus perpetuo poſſidendum, cuius ſumme quingentas marcas examinatas perſoluimus, quod decimam in herdorp (Hordorp) cum quatuor manſis ibidem et quatuor manſos in eylſtede, quos nobis cum caſtro Emerſleuen obligauerat predictus dominus Epiſcopus, ab huiuſmodi obligatione libera ſibi dimiſimus et ſoluta. Ceterum caſtrum Emerſleuen, nobis adhuc pro quingentis marcis examinatis inpheodatum, predictus dominus epiſcopus uel ſucceſſor ipſius quicunque a feſto beati martini nunc inſtantis abſoluere poterit uſque ad triennium, ſi nobis talis et tanta pecunia perſoluatur, et ſiquid citra viginti marcas circa idem caſtrum edificabimus, tenus predictam ſummam debet in Caſtri abſolutione computari. Preterea quingentas marcas memorato domino epiſcopo perſoluemus, ſi nobis redditus equiualentes aſſignet, ita quod ſi in bonis nobis examinatam marcam demonſtret, ſibi decem marcas examinatas dabimus, et pro vna marca decem marcas, et ſi plus in bonis nobis demonſtabitur, ſecundum predictam formam omnia perſoluemus. Huius rei teſtes ſunt dominus Otto, marchio Brandeburgenſis, dominus Wickardus Decanus, hermannus Scolaſticus eccleſie noſtre, Bernardus de Wardenberg, heinricus de Bardeleuen, heinricus et aluericus Curie noſtre pincerne, milites. Actum hildeſleuen, anno domini M°. CC°. LXIII°., VI. Idus Nouembris.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg. — Ein ſehr fehlerhafter Abdruck dieſer Urkunde befindet ſich in Ludewig Reliqu. Mſpt. VII, 488.

---

*) Eigentlich Offerborch. Doch iſt wohl Oſterborch darunter verſtanden. Ein Konrad von Oſterburch kommt um dieſe Zeit oft vor. Riedel's Mark Brandenburg I, 87.

CIX. Die Markgrafen von Brandenburg, Johann und Otto, beſtätigen das Kloſter Marienſtern in der Oberlauſitz, am 17. März 1264.

Nos Johannes et Otto, Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus ſalutem in perpetuum. Quoniam iuris aequitas hoc requirit, ut quo pre ceteris hominibus in ſorte terrenae Subſtantiae videmus amplius accepiſſe a Domino Creatore, de ipſis rebus a Deo nobis collatis ſtudeamus et famulantibus impertiri, Quamvis (quatenus?) nos, qui cura temporalium a via divini obſequii frequentius impedimur, devotorum hominum precibus ac meritis Deum propitium habeamus. Hinc eſt, quod preces attendentes honorabilium Virorum Witigonis, Burchardi et Bernhardi fratrum, dictorum de Camenz, novellam plantationem coenobii eorum, quod Stella S. Mariae dicitur, ordinis Ciſtercienſium, Miſnenſis dioceſis, ſub noſtram ſuſcepimus protectionem, Et omnia eiuſdem Eccleſiae bona, habita pariter et habenda, ut ab omni incurſione ſemper tuta maneant et illaeſa. Uniuerſas autem poſſeſſiones, quas dicti viri a Nobis feudali iure poſſederunt et nunc pro ſalute animarum ſuarum et in remedium animarum progenitorum ſuorum, de noſtro et haeredum noſtrorum conſenſu et favore, eidem Clauſtro devotione debita obtulerunt, ſanctimonialibus ibidem Deo ſervientibus, cum proprietate, que ad nos pertinere dignoſcitur libero conferimus animo et donamus. Volumus etiam, ut ſecundum petitionem ipſorum tum (trium?) Fratrum, omnia bona, quae ad noſtram donationem (dominationem?) pertinent, nec non ſimul univerſae poſſeſſiones, quas dictum coenobium habet, vel habebit in poſterum, ab omni advocatia et exactione, atque cuiuslibet ſervitutis onere, et ab omni iudicio alieno imperturbata permaneant perpetuo et illaeſa. Omne vero Judicium de quacunque cauſa parva ſive magna, ubicunque accidit in villis vel in molendinis ſeu alias in bonis ſaepe dictae Eccleſiae, ad nullum omnino pertinebit; ſed clauſtrum ſolummodo auctoritatem habebit de iis omnibus iudicare. Nomina autem poſſeſſionum dicti coenobii ſunt haec: Ipſa Area, ubi Clauſtrum conſtructum eſt, cum duobus molendinis adiacentibus, etiam hortum et pratum cum piſcationibus et paſcuis et allodio adiacenti cum omnibus ſuis attinentiis, et unica Villa in monte Sanctae Kunigundis, et allodium in prato cum attinentiis ſuis. Iterum (Item in?) eadem villa, quod (que?) pratum dicitur, reditus quatuor Marcarum et ſex ſolidorum. Item iuxta eandem villam in molendino ſeptem ſolidi. Item de Manſionario Clauſtri verſus orientem dimidiam Marcam. Item Sylva iuxta clauſtrum cum attinentiis. Item villa Jehowo cum ſuis attinentiis. Item villa Reinhardtsdorff, de molendino quatuor ſolidi. Item in Civitate Camenz parochia cum omnibus attinentiis; Item in eadem Civitate quatuor macella etc. Iſta, quae nominata ſunt, ſaepe dicti tres fratres a Nobis in feudo habuerunt. Sed haec, quae ſubſequuntur, ipſorum propria fuit haereditas, videlicet Wittiginowe cum ſuis attinentiis, Döringshauſen villa dimidia et totius eiuſdem villae decima, iuxta Wittiginowe nova villa dimidia. Item Cottynes villa dimidia, et totius eiuſdem villae decimae. Item Radewiz villa dimidia, item Croſtiz (al. Croftwiz) villa dimidia et ipſius villae (decima?) cum attinentiis ſuis, item Kokowe villa dimidia, item Schafftiz villa dimidia. Quae vero nunc ſubſequuntur, ſupra memoratum Coenobium ſua pecunia a Dominis praedictis compara-

vit iure proprietatis liberrime poſſidendo. Datum Kopenik, Anno Domini MCCLXIV. XVI. Calendas Aprilis, praeſentibus Domino Wilhelmo Lubucenſi Epiſcopo, fratre Annone Magiſtro Generali Teutonicorum, fratre Hermanno Priore de Sthruzberg, Burggravio de Querenuorde Burchardo uidelicet, Walthero de Barboye, Bodone de Turgoue, Ludolpho de Eſebeck, Ulrico de Cruge, et aliis quam pluribus. Et ut noſtra donatio inviolabiliter perſeveret, dicto Coenobio praeſentes noſtras Literas Sigillorum noſtrorum muninine roboratas, in euidens teſtimonium et robur validum duximus erogandas. Datum per Manus Johannis Notarii, die Gertrudis Virginis.

Nach Carpzow, Oberlauſitziſch. Ehrentempel I, S. 330. 331. und Hoffmann Script. rer. Luſatic. IV, 172. 173, mit Correctur der augenſcheinlichſten Fehler. — Die Namen der Zeugen haben für den vorſtehenden Abdruck faſt errathen werden müſſen, wobei jedoch eine genaue Bekanntſchaft mit den damals am markgräflichen Hofe vorkommenden Perſonen als Führerin diente. Um indeß dies faſt zu dreiſte Verfahren einigermaßen wieder gut zu machen, fügen wir hier das Zeugenverzeichniß nochmals, genau ſo, wie es bei Hofmann lautet, hinzu:

Datum Kopeniae (Guben) Anno domini 1264. XVI. Cal. Aprilis Praeſentibus Domino Wilhelmo Lubecenſi Epiſcopo, fratre Amone Magiſtro generali Teutonicorum, fratre Hermanno Priore de Schuzberg, Burggrauio de Quernutze, Burchardo Utz, Walthero de Burbaqa, Bodone de Turgone, Ludolpho de Eſebeck, Vlrico de cruce.

CX. Markgraf Otto von Brandenburg ſchenkt dem Hoſpitale zu Görlitz acht Hufen bei der Burg daſelbſt, am 12. April 1264.

— Otto, Marchio Brandenburgenſis, — Hoſpitali ſancti ſpiritus contulimus proprietatis titulo perpetuo poſſidendos octo manſos ad urbem ſitos, quos Conradus filius Domini Peregrini a nobis in feudo tenuit. — — Dat. Gorlicii, Anno MCCLXIIII., in vigilia Palmarum, notario Johanne.

Extract einer verlornen Urkunde nach Mart. Meiſteri Annal. Gorlicenſes in Hoffmann's Scr. rer. Luſ. I, II, 7.

CXI. Graf Sifrid von Blankenburg bezeugt, daß die Aebtiſſin Gertrud von Quedlingburg vor Fürſten und Edlen, namentlich vor den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg und Walther von Arnſtein, ihren Widerſachern gebührende Genugthuung geleiſtet habe, (wahrſcheinlich in der Mitte vom April des Jahres 1264.

Nos Sifridus, dei gratia Comes de Blankenborch, omnibus hoc ſcriptum intuentibus notum eſſe uolumus, quod Venerabilis Domina Quedelingeburgenſis eccleſie Abbatiſſa, loco eccleſie predicte, incendiariis, qui hanc eccleſiam moleſtarunt et adhuc infeſtare proponunt, coram Principibus et Nobilibus, videlicet Domino Archiepiſcopo Magdeburgenſi, Halberſtadenſi Epiſcopo, Hildeſemenſi Epiſcopo, Marchionibus Johanne et Ottone Brandeburgenſibus, necnon Duce de Brunſwic, Domino Ot-

tone de Hademerſleue, Domino Woltero de Arneſtein, Domino Burchardo Burggrauio de Querenuorde et aliis quam pluribus nobilibus et militibus, condignam exhibuit ſatisfactionem. In cuius teſtimonium preſentem paginam noſtro ſigillo duximus muniendam.

Nach Erath, Cod. dipl. Quedl. 221. — Aus einem über dieſelbe Angelegenheit ausgeſtellten Zeugniſſe des Biſchofes Volrad von Halberſtadt (daſ. S. 221) erſieht man, daß die Aebtiſſin, welche die Genugthuung leiſtete, Gertrudis hieß und daß die Handlung coram principibus Saxonie in prouinciali placito apud altam arborem (vgl. die Urk. v. 1. April 1267) vorgenommen wurde. Nach dem eben darüber ausgeſtellten Zeugniſſe des Erzbiſchofes Ruprecht, vom Jahre MCCLXIIII. ſequenti die SS. Martyrum Tiburcii et Valeriani, Pontificatus noſtri Anno IV. datirt (daſelbſt S. 221), gehört wahrſcheinlich auch die verſtehende Urkunde in das Jahr 1264.

CXII. Papſt Urban IV. befiehlt dem Erzbiſchofe und Domcapitel zu Magdeburg, den Domherrn zu Halberſtadt, Heinrich, einen Sohn des Markgrafen Johann von Brandenburg, als Domherrn aufzunehmen, am 20. Juni 1264.

Urbanus etc. Archiepiſcopo et dilectis filiis Decano et Capitulo Magdeburgenſi. Apoſtolice benignitatis affectum potiſſime circa illos debemus exponere, de quibus euidentie claritas monuit, quod ſic eis honor impenditur, ut ex eorum preſentia eccleſiarum decor ipſos admittentium augeatur. Hinc eſt, quod nos nobilitatem morum et generis, qua dilectus filius Enricus, Canonicus Alberſtadenſis, natus dilecti filii nobilis Viri J. Marchionis Brandeburgenſis, nobis et Eccleſie Romane deuoti, decorari dicitur, attendentes, ac etiam conſiderantes attente, quod Eccleſie uestre per fauorem et potentiam Conſanguineorum eiuſdem Canonici, honoris augmenta prouenire poterunt, eiuſque iura et poſſeſſiones a malignorum incurſibus defenſari; Uniuerſitatem uestram rogamus et hortamur attente, per apoſtolica uobis ſcripta mandantes, quatinus eundem E., ſi alias eſt ydoneus, pro apoſtolice Sedis et noſtra reuerentia, in Canonicum recipientes et fratrem, de prebenda cum dignitate ſeu perſonatu, ſi eccleſie uestre uacat ad preſens uel quam cito se facultas obtulerit, sibi liberaliter prouidere curetis, non obſtante ſtatuto de certo Canonicorum numero ipſius Eccleſie, iuramento uel confirmatione apoſtolica, seu quacumque firmitate uallato, aut ſi uobis pro aliis ſcripta noſtra direximus, quibus auctoritate preſentium uolumus preiudicium generari, uel ſi uobis communiter ſeu diuiſim a Sede apoſtolica ſit indultum, quod ad receptionem et prouiſionem alicuius minime teneamini, quodque ad id compelli, uel ſuſpendi, aut interdici, ſeu excommunicari minime ualeatis, et quod alius nequeat de beneficiis ad uestram collationem ſpectantibus aliquibus prouidere, per ipſius Sedis litteras, non facientes plenam et expreſſam de indulto huiuſmodi inentionem, ſiue aliqua indulgentia Sedis eiuſdem, per quam effectus huiuſmodi gratie impediri ualeat uel differri, et de qua in noſtris litteris fieri debeat mentio ſpecialis, Preces et mandatum noſtrum in hac parte taliter impleturi, ut pateat per effectum operis, quod perſonas benemeritas aggregari uestro Collegio gaudeatis, noſque nihilominus ſin-

ceritatem ueſtram exinde merito commendemuſ; alioquin Venerabili fratri noſtro Epiſcopo Verdenſi per litteraſ noſtraſ iniungimuſ, ut ſuper hoc per ſe, uel alium mandatum apoſtolicum exequatur, Contradictoreſ auctoritate noſtra appellatione poſtpoſita compeſcendo. Datum apud Urbem ueterem, XII. Kalendaſ Julii, Anno Tertio.

Nach einer Abſchrift des Vaticaniſchen Geh. Archives, Epiſt. Urbani IV. Anni III. Ep. 869. T. IV.

CXIII. Papſt Urban IV. empfiehlt dem Biſchofe von Halberſtadt den Capellan des Markgrafen Johann von Brandenburg zur Bekleidung mit einem andern Perſonate, da derſelbe die Leitung der Scholaſtei niederlegen will, am 4. Juli 1264.

Urbanuſ etc. Epiſcopo halberſtadenſi. — Laudabiliſ conuerſationiſ et uite dilectuſ filiuſ hermannuſ, Scolaſticuſ halberſtadenſiſ Eccleſie, preſbiter, Capellanuſ dilecti filii nobiliſ uiri Johanniſ, Marchioniſ Brandeburgenſiſ, mereri dicitur, ut a benignitate Sediſ apoſtolice ſpecialiſ fauoriſ gratiam conſequatur. Cum itaque idem ſcolaſticuſ Scolaſtriam ſuam ipſiuſ Eccleſie, prout in noſtra propoſuit preſentia conſtitutuſ, uelit libere reſignare, noſ eum, intuitu meritorum huiuſmodi, et obtemptu Marchioniſ prefati, paterna beniuolentia proſequenteſ, fraternitati tue per apoſtolica ſcripta mandamuſ, quatinuſ eidem Scolaſtico predictam Scolaſtriam libere reſignare parato, ſi eſt idoneuſ, noſque in prefata Eccleſia nondum alio mandauimuſ prouideri, de alio perſonatu uel dignitate ad tuam collationem in Eccleſia ipſa ſpectante, ſi uacat ad preſenſ uel quamcito ſe facultaſ obtulerit, auctoritate noſtra, per te uel alium prouidere procureſ, non obſtante, ſi tibi a Sede apoſtolica ſit indultum, quod ad prouiſionem alicuiuſ minime teneariſ, ſiue aliqua indulgentia Sediſ eiuſdem, per quam effectuſ huiuſmodi gratie impediri ualeat uel differri, et de qua in noſtriſ litteriſ fieri debeat mencio ſpecialiſ, Contradictoreſ per cenſuram eccleſiaſticam, appellatione poſtpoſita compeſcendo. Ita tamen, quod idem hermannuſ, prout requiret onuſ dignitatiſ uel perſonatuſ, de quo ſibi duxeriſ prouidendum, perſonaliter in eccleſia reſideat memorata, alioquin huiuſmodi gratia nulliuſ penituſ ſit momenti, Prouiſo, quod idem H., quamcito dignitatem ſeu perſonatum huiuſmodi affecutuſ fuerit, predictam Scolaſtriam omnino reſignet. Noſ enim nichilominuſ eo ipſo, quod perſonatum uel dignitatem huiuſmodi fuerit affecutuſ, Scolaſtriam uacare decernimuſ memoratam. Datum apud Urbem ueterem, IIII. Nonaſ Julii, anno Tertio.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive Urbani IV. Epiſt. Anni III, Epiſt. 1696 p. 322. T. IV.

CXIV. Markgraf Otto von Brandenburg überläßt dem Jungfrauen-Kloſter zu Auckun bei Zerbſt alle im Lande Zerbſt beſeſſenen Eigenthumsrechte, am 16. Oktober 1264.

Pateat univerſis preſentes litteras inſpecturis, quod Nos Otto, Dei Gratia Brandenburgenſis Marchio, proprietatem bonorum, que nos contingit in terra Zherewiſt,

Eccleſie ſanctimonialium in Ankun contulimus perpetuo poſſidendam. Et ut noſtra Donatio rata et grata futuris temporibus perſeveret, preſentes noſtras literas dicte Eccleſie in evidens teſtimonium et robur validum duximus erogandas. Datum anno Domini Milleſimo Ducenteſimo LXIIII., in die Sanctorum Confeſſorum Galli et Lulli.

Nach Bedmann's Anhalt. Hiſt. III, 226.

CXV. Papſt Clemens IV. befiehlt in der Mark Brandenburg, ſo wie in Ungarn, Böhmen, Polen, Oeſtreich ꝛc. das Kreuz gegen die Tataren zu predigen, am 25. Juni 1265.

Clemenſ etc. Strigonienſi et Colonienſi Archiepiſcopiſ. In generalem Mundi noticiam iam deuenit, quod Tartarorum genſ effera, de terre finibuſ impetuoſe progredienſ, urbeſ munitiſſimaſ et diuerſaſ ſibi ſubiugaſſe dinoſcitur etiam regioneſ. Et quia permittente Domino, non ſolum de potentibuſ plurimiſ, ſed etiam de famoſiſ Regibuſ triumphauit, direptiſ in predam illorum diuitiiſ, et bonis deſiderabilibuſ aſportatiſ, nullam deincepſ arbitratur inuenire potentiam, que ſibi reſiſtere ualeat ſuper terram: Fortuna ſiquidem in ſui execrabiliſ profecutione propoſiti ei olim taliter blandiente, huiuſ genſ perfida in ſuperbiam magiſ ad magiſ ſemper erigitur, et in ſuiſ uanitatibuſ fortiuſ roboratur, dum id ſuiſ uiribuſ preſumit aſcribere, quod propter peccata populi ſibi aduerſarii cernitur accidiſſe; quamuiſ uniuerſiſ grauiſ ſit nimium et infeſta criſticoliſ, tamen fidelibuſ de Regno Ungarie ac Polonie et conterminiſ partibuſ tanto magiſ occurrit horribiliſ et timenda, quanto fideleſ ipſi ſunt inter alioſ ei proximi, et illiuſ incurſum ac ſeuitiam, peccatiſ exigentibuſ quantoque grauiuſ ſunt perpeſſi. Porro, ſicut cariſſimuſ in chriſto filiuſ noſter B., Ungarie Rex illuſtriſ, nobiſ expoſuit, per Nuncium ſpecialem nuper ad ipſum relatu fidedigno peruenit, quod Tartari memorati, aſſociatiſ ſibi quibuſdam aliiſ paganiſ eiſ adherentibuſ, et diuerſiſ ſuiſ exercitibuſ congregatiſ, in terras criſtianorum, predictis Regno Ungarie et Polonie conterminas, in breui proponunt inſultum facere, illoſque ſibi more ſolito ſubiugare, proceſſuri, quod abſit, ulteriuſ, niſi eiſ uiriliter reſiſtatur. Propter quod idem Rex, velut Princeps catholicuſ et in conſeruatione fidei ac fidelium ſtudioſus, ne in confuſionem criſtiani populi poſſint ulteriuſ proficiſci, preuio diuine uirtutiſ auxilio proponit eiſ obuiare uiriliter, et repugnare potenter. Quia vero ſubſidium criſti fidelium ad hoc ei dinoſcitur plurimum opportunum, fraternitati ueſtre per apoſtolica ſcripta firmiter precipiendo mandamuſ, quatinuſ in Ungaria, Boemia, Polonia, Stiria, auſtria, Carinthia, et marchionatu Brandeburgenſi per uoſ et alioſ ad hoc ydoneoſ, contra dictorum ſeuititiam Tartarorum, et aliorum paganorum eiſ adherentium, auctoritate noſtra uerbum Cruciſ cum omni diligentia predicetiſ reuerenter, illam omnibuſ, qui ſuſcipere ipſam uoluerint largituri. Noſ enim, ut quod pro diuini honore nominiſ tam digne depoſcitur effectu facili compleatur, omnibuſ de ipſorum Ungarie, Boemie et Polonie aliiſque predictiſ partibuſ, qui aſſumpto cruciſ ſignaculo eum prefato Rege uel eiuſ Vicario ad tam pium certamen in propriiſ laboribuſ et expenſiſ, Eiſ uero, qui in

propriis perſonis, ſed in expenſis alienis acceſſerint contra tartaricam feritatem, ac illis, qui mittent illuc. in expenſis propriis ydoneos bellatores, eis quoque, qui erogabunt aliqua de facultatibus propriis pro huiuſmodi bellatoribus conducendis, iuxta quantitatem ſubſidii et deuotionis affectum, illam de omnipotentis Dei miſericordia et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius auctoritate confiſi concedimus ſuorum ueniam peccatorum, de quibus ueraciter corde contriti et ore confeſſi fuerint, que tranſeuntibus in Terre ſancte ſubſidium a Sede apoſtolica in generali Concilio eſt conceſſa, Contradictores per cenſuram eccleſiaſticam, appellatione poſtpoſita compeſcendo. Ceterum uolumus, quod ex huiuſmodi predicatione tua nullum predicationi Crucis, que fit auctoritate Sedis apoſtolice in ſubſidium dilectorum filiorum fratrum hoſpitalis Sancte Marie Theutonicorum aliorumque fidelium de Liuonia, Curonia et Pruſcia, preiudicium generetur. Datum Peruſii, VII. Kalendas Julii, Anno Primo.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive, Clement. IV. Epiſt. 112. T. III. Anni I.

CXVI. Papſt Clemens IV. vertröſtet den Patriarchen von Jeruſalem und die Großen des Reichs auf den Kreuzzug, welchen der Markgraf Otto von Brandenburg beabſichtigt, am 25. Juli 1265.

Clemens etc. Venerabilibus fratribus Patriarche Jeroſolymitano, Archiepiſcopis et Epiſcopis ac dilectis filiis hoſpitalis ſancti Johannis, et domus militie Templi Jeroſolymitani Magiſtris, nec non nobilibus uiris V. de N. et aliis uniuerſis Baronibus Regni Jeroſolymitani etc. — quod permittente Domino iniquitatis filius, poſt optentam ceſaream et euerſam, optinuit nichilominus et azotum, captiuatis ex Dei populo pluribus et non paucis ut fertur occiſis, prout per litteras ueſtras recepimus, noſtrum et fratrum noſtrorum animos ineffabili merore perſudit, cum ſtragem populi criſtiani nec audire ſine cordis amaritudine, nec auditam recolere ſine triſtitia ualeamus. Sane quia non ſufficit in tante neceſſitatis articulo lacrimis indulgere, que quamuis diuinam impetrent indulgentiam, a propriis tamen uiribus exercendis hominem non excuſant, manum illico miſimus ad remedia, illuſtrem Regem filium noſtrum in criſto Cariſſimum, et alios Baroues Francie, prout decuit excitantes ad ueſtrum, immo potius Crucifixi ſubſidium, et nunc ad dilectum filium O. Marchionem Brandeburgenſem, cui dudum Dominus inſpirauit, ut ad idem opus uiriliter ſe accingat, ad quod efficaciter animamus eundem, et tam pium eius propoſitum hactenus occultatum, pro cuius proſecutione aperta ſuum nuper ad nos miſerat Nuncium ſpecialem, per noſtra ſalubria monita promouemus, confidentes in noſtri miſericordia Redemptoris, quod in breui uidebitis eius auxilium opportunum. Tu igitur, frater, et uos filii cariſſimi uiriliter agite, nec deiciantur animi, nec concidant uultus ueſtri, nec enim abbreuiata eſt manus Domini, ut ſaluare uos nequeat, nec auris eius ut non exaudiat aggrauata, nec uos terreat, ſi ſeditiones et prelia uideritis cismarina: quamuis uniuerſis et ſingulis nos oporteat reſpondere, cordi tamen noſtro, ab olim infixum negotium tranſmarinum nulli alio poteſt cedere, ſed ſuum ſibi uendicans priuilegium apud

noſ inter alia ſemper precipuum ſudicatur. Datum Peruſii, VIII. Kalendaſ auguſti, anno Primo.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive, Epiſt. Clement. IV. Epiſt. 47. Anni I. T. IV.

CXVII. Die Gebrüder von Heimburg laſſen dem Markgrafen Otto von Brandenburg als Lehnsherrn zum Beſten derer von Hoiem die Vogtei über das Dorf Mekelvelde auf.

Domino ſuo illuſtri Principi O., Marchioni Brandenburgenſi, Fratres omnes de Heimborch cum omni fidelitate debitum et paratum ad omnia famulatum. Excellentie veſtre aduocatiam in Mekeluelde, quam a vobis hactenus dinoſcimur habuiſſe, ad peticionem pariter et fauorem illorum de Hoiem, filiorum Domini Bertrammi, duximus reſignandam. Et cum nos ad veſtram preſentiam proxime venire contigerit, oretenus idem faciemus. In huius igitur rei teſtimonium preſentem paginam roboramus.

Nach Erath, Cod. dipl. Quedl. 235. — Dieſer ohne Datum ausgefertigte Brief, den Erath in's Jahr 1267 ſetzt, muß in Rückſicht der folgenden Urkunden vom 19. März 1266 (Nr. CXVIII.) und vom Jahre 1267 (Nr. CXXVIII.) in frühere Jahre gehören, vermuthlich in das Jahr 1265.

CXVIII. Markgraf Otto von Brandenburg reſignirt der Aebtiſſin Gertraud zu Quedlingburg 27 Hufen Landes im Dorfe Mekelvelde, am 19. März 1266.

Reuerende domine ſue Illuſtri principi Gertrudi, abbatiſſe in Quedelingeburg, Otto, dei gratia Marchio Brandenburgenſiſ, paratam ad quecunque beneplacita cum obſequio voluntatem. Excellentie veſtre cupimuſ eſſe notum, quod XXVII. manſorum redditus in villa mekeluelde de conſenſu noſtro et filiorum noſtrorum veſtre magnificentie reſignamuſ, litteriſ preſentibuſ, quod etiam cum primum voſ videre noſ contigerit, oretenus faciemus. Ad cuiuſ rei majorem euidentiam ſigillum noſtrum et filiorum noſtrorum duximuſ apponendum. Datum in ſpandowe, Anno domini M°. CC°. LXVI°., XIIII°. kalendaſ aprilis.

Nach dem im K. Geh. Kabinets-Archive befindlichen, mit drei Siegeln verſehenen Originale, 489, 58. — Abdrücke in Erath's Cod. Quedl. 227 und Lünig's Spicileg. eccleſiaſt. Thl. III, Anh. S. 219. Am letztern Orte iſt in dieſer Urkunde ſtatt Otto ein Gero als Ausſteller genannt.

CXIX. Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg vereinigen ſich unter einander über die Theilung ihrer Lande jenſeits der Oder und des Landes Bautzen, am 3. Juni 1266.

Nos Johannes et Otto, dei gracia marchiones brandenburgenſes, recognoſcimus et preſentibus proteſtamur, quod inter nos, mediantibus venerabilibus viris fratre an-

none, ſummo magiſtro domus theutonici, et fratre ludolpho, dicto de Ekſtede, et nobilibus viris domino C. de Sterinberg, cellerario Magdeburgenſis eccleſie, et domino burchardo de barbey et quibuſdam aliis noſtris fidelibus et familiaribus ſuper diuiſione bonorum noſtrorum trans oderam et terrarum, et terre budesſin, ſub hac forma condictum eſt et fideliter compromiſſum, ſcilicet quod nos Johannes*) Marchio terram trans Oderam diuidemus, et frater noſter Otto eliget quam partem ſibi magis viderit expedire. Item nos Otto Marchio terram Budesſin diuidemus, ac frater noſter, dominus Johannes, ibidem eliget quam partem ſibi magis viderit oportunam. Huic autem ordinationi et diuiſioni certus terminus eſt hinc inde prefixus, ſcilicet feſtum beati michaelis proxime venturum. Si autem nos vel alter noſtrum magis arduis negotiis ſiue impedimentis euidentibus contigerit prepediri, ut predicta diuiſio nequeat dicto termino terminari, extunc ante natiuitatem domini immediate ſubſequentem, omni impedimento ſublato, terminabitur prefixo termino hinc et inde. Si vero aliquis ex nobis, quod abſit, grauiter infirmaretur vel diſcederet ab hac vita, noſtri filii ad predictam formam obſeruandam ſunt data fide firmiter et fideliter obligati, ut predicta diuiſio ſuo tempore ſortiatur effectum. In predictorum ſiquidem omnium euidens teſtimonium et munimen preſens ſcriptum juſſimus fieri et ſigillorum noſtrorum munimine et ſummi magiſtri domus theuthonici communiri. Datum Tangermunde anno domini M°. CC°. LXVI°., tertio Non. Junii.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives Cod. 4 in quarto Bl. 39. — Fehlerhaft bei Gercken Cod. I, 205. Vgl. Lauſitz. Magazin vom Jahre 1777. S. 313.

CXX. Markgraf Otto von Brandenburg reſignirt dem Biſchofe von Halberſtadt die Zehnthebung in ſieben dem Kloſter Althaldensleben angehörigen Hufen Landes, am 5. Auguſt 1266.

Venerabili in Chriſto Domino Halberſtadenſis Eccleſie Epiſcopo Otto, dei gratia Brandenburgenſis Marchio, cum affectu ſincero benignam ad ejus obſequia voluntatem. Reſignamus dilectioni veſtre manſos ſeptem decimales, quos habuimus a vobis ſuper bonis Dominarum Monaſterii in Altenhaldenſleue, ordinis Ciſtercienſis, dantes in huius rei teſtimonium preſentes litteras, ſigilli noſtri munimine conſignatas. Datum apud Stendal, Anno domini M°. CC°. ſexageſimo ſexto, Nonas Auguſti.

Nach einer vom Paſtor Behrends in Nordgermersleben mitgetheilten Abſchrift aus dem Haldensiebenſchen Copialbuche und einem Excerpte von Wohlbrücks Hand aus dem Copialbuche des Halberſt. Domarchives. Die erſtgenannte Abſchrift weicht im Datum von der letztern dahin ab, daß ſie ſolches auf M°. CC°. ſexageſimo ſexto, VI. non. Aug. beſtimmt. Jedoch gab es keinen Tag dieſes Datums, der Copiſt muß ſich alſo geirrt haben.

---

*) Durch ein zwiſchen nos und Johannes eingeſchobenes et iſt in dem Gerckenſchen Abdruck der Sinn dieſer Urkunde ganz entſtellt.

CXXI. Biſchof Volrad von Halberſtadt vereignet die ebengedachte Zehnthebung dem Kloſter Althaldensleben, am 9. September 1266.

— Volradus, dei gratia Halberſtadenſis epiſcopus, — notum eſſe cupimus univerſis et ſingulis, — quod nos, animaduertentes egeſtatem monaſterii ſanctimonialium in Veteri Haldefleue, decimam ſeptem manſorum in campo illius ville ſitorum, quos idem monaſterium jam dudum jure proprietatis noſcitur poſſediſſe et aratris propriis hactenus coluiſſe, quam Dominus Otto, Marchio Brandenburgenſis, de manu predeceſſorum noſtrorum et noſtra in feodo tenuit multis annis, quam etiam per litteras ſuas idem Marchio reſignavit in manus noſtras, libere propter Deum, accedente conſenſu Capituli noſtri, cum quovis jure donauimus monaſterio memorato poſſidendam. — Acta ſunt hec Wallebeke Anno domini milleſimo CC. LXVI°., V°. yd. Septembris, pontificatus noſtri anno XI°.

Nach einer vom Paſtor Behrends zu Nordgermersleben aus dem Althaldensleben'ſchen Copialbuche mitgetheilten Abſchrift. Uebereinſtimmend auch im Copialbuche des Halberſtädt. Domcapitels.

CXXII. Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg verzichten gegen den Biſchof von Halberſtadt auf den Lehnsbeſitz gewiſſer Zehnthebungen zu Althaldensleben, am 15ten oder 16. Dezember 1266.

Venerabili in Chriſto domino ſuo dilecto Halberſtadenſis eccleſie epiſcopo Johannes et Otto, dei gracia Brandenburgenſes Marchiones, promtam in obſequendis omnibus voluntatem. Reſignamus vobis quatuor manſorum decimam in Aldenhaldefleven libere per preſentes, dantes in huius rei teſtimonium preſens ſcriptum, datum Alvenſleve, anno domini M°. CC°. LXVII°., XVII. kal Januarii.

Nach einer Mittheilung des Paſtor Behrends in Nordgermersleben. — Vgl. L. v. Ledebur Neues Archiv II, 162 (wo die Urkunde in das Jahr 1267 geſetzt iſt). Eine Copie derſelben im Copialbuche des Halberſtädtiſchen Dom-Capitels hat XVIII. kal. Jan.

CXXIII. Der Römiſche König Richard meldet dem Könige Ottokar II. von Böhmen ſeine nahe bevorſtehende Ankunft in Deutſchland, ernennt ihn zum Reichsvicar in den Ländern dieſſeits des Rheins und trägt ihm auf Sorge zu tragen, daß die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg ſich ihm anſchließen, im Jahre 1266.

Richardus, dei gratia Romanorum rex ſemper Auguſtus, illuſtri et magnifico principi O. eadem gratia regi, cariſſimo ſuo, gratiam ſuam et omne bonum —. —. —. Praeterea cum inter cetera deſideria cordis noſtri affectemus potiſſime, illuſtres Saxoniae principes ad devotionem noſtram attrahere ipſoſque tamquam virida membra imperii noſtro capiti cou-

niri, ut ope mutua in reparando collapſum ſtatum imperii nos juvemus, Serenitatem veſtram omni affectione, qua poſſumus, deprecamur, quatenus apud illuſtres principes Johannem et Ottonem, marchion. Brandenburg. et heredem .. ducis Saxonie omni, qua poteſtis et ſcitis, induſtria et ſollicitudine laboretis, ut nobis velint in promptitudine devotionis et fidei cohaerere. Nos enim juxta veſtrum conſilium, in quantum ad id ſe noſtra extendit facultas et poſſibilitas patitur, erga eos noſtra(m) munificentia(m), cum per vos exinde certiorati fuerimus, procul dubio extendemus. Vnde ſuper iis, ſi placet, voluntate ipſorum diligenti ſcrutinio exquiſita, velitis nos de ſingulis veſtris literis reddere certiores.

Ausführlich von Palacky mitgetheilt in den Abhandl. der Böhm. Geſellſch. der Wiſſenſchaften V. Folge, Bd. II. S. 263. 264.

CXXIV. Der Markgraf Otto von Brandenburg errichtet zwiſchen den Herzögen Albert und Johann von Braunſchweig einen Vertrag über die Theilung ihrer Lande, am 1. April 1267.

Hec eſt forma, qualiter mediante illuſtri Principe, Marchione Ottone in Brandenburg, ſuper ſeparatione et diuiſione illuſtrium Principum Alberti et Johannis, Ducum in Brunſwic, preſentibus vtriuſque Conſiliariis, exſtitit placitatum. Quinta feria ante Dominicam Judica miſerunt ſortem cum teſſeribus dicti Duces, quis ex eis bona ipſorum et dominium eque diuideret, et alter eligeret partem, que ſibi magis placita videretur. Cecidit itaque ſors ſuper Ducem Albertum, vt diuidere debeat, qui tam dominium, quam homines tam diſtincte et remote in diuiſione ab inuicem ſeparabit, quod nullus preſſuram ab altero patietur. Brunſwic erit dominium ſpeciale, et Luneburg aliud per ſe, et ad vnum iſtorum apponetur Tzellis, et ad aliud dominium Ghiſhorne, et hoc ſtabit in arbitrio diuidentis. Sancti Petri in Luttere et Sancti Egidii in Brunſwic Abbatie porrigi debent ab illo, qui Brunſwic obtinet. Abbatias vero in Luneburgh et in Northeim et Prepoſituram in Alfborch conferre debet ille, qui Luneburch obtinebit. Ceteras Prepoſituras et prebendas ambo Domini Duces porrigere debent alternatim, ita vt Dominus Dux Johannes Prepoſituram vel prebendam primo vacantem porrigat, et Dominus Dux Albertus ſtatim vice altera vacans beneficium aliud pro tempore porrigat, ſiue Prepoſitura fuerit vel prebenda. Beneficia autem Eccleſiarum quilibet in ſuo dominio conferat, cui placet. Similiter Prepoſituras Sanctimonialium, que ab eis conferri debent, quiuis in ſuo dominio perſone idonee conferat, ſecundum quod ei dominus inſpirabit. Inſulam, que dicitur Ghyſlenwerder, et omnem ditionem, quam habent ad Huxariam et Hamelen ciuitates, retinebunt, pariter indiuiſam. Similiter et bona eorum in Dacia et omnem actionem, que ipſos de Dacia contingere poteſt, habebunt etiam indiuiſam. Et liberos inſuper ipſorum homines non diuident et miniſteriales ſuos, vbicunque extra dominium ſunt manentes, tenebunt etiam indiuiſos. Vrbem Brunſwic tenebunt ambo, et de ea debent Principes nominari. Sane Dux Albertus habebit tempus diuidendi vſque in quartam feriam poſt feſtum B. Walburgis proxime nunc venturum, vt ipſo die in placitis ad altam arborem ſeruandis, diuiſio decla-

retur: et ſi placitum illud non fiet dicto die, in ciuitate Brunſwic debet diuiſio declarari. Diuiſioue declarata, Dominus Dux Johannes vſque in Aſcenſionem Domini proximam habebit tempus libere decidendi (deliberandi?), et eodem die, vel ante, quam partem elegerit, declarabit. Preterea vniuerſa debita, que tenentur ſoluere, ſiue promiſſa, ſiue ſine promiſſo, vel pro quibus ipſorum homines promiſerunt, debent perſoluere equaliter, quilibet partem ſuam. Vt hec autem omnia plenarie obſeruentur, vterque Ducum premiſſorum in manus Marchionis Ottonis, auunculi ipſorum, promiſerunt adimplere, manualiter fide data, et id ſcripto preſenti cum ſigillis eorum communito manifeſtiſſime proteſtantur. Datum Brunſwic Anno Domini milleſimo ducenteſimo ſexageſimo ſeptimo, quinta feria ante Judica.

Nach Scheidt, Orig. Guelfic. in Praef. p. 13—18. — Der Inhalt dieſer Urkunde geht zwar, bis auf den Anfang und das Ende, die Brandenburgiſche Geſchichte nicht unmittelbar an. Indeſſen iſt es intereſſant für die Geſchichte der Brandenburgiſchen Landestheilung, welche gerade um dieſe Zeit zu Stande kam, zu bemerken, daß gleichzeitig und unter Brandenburgiſchem Einfluß eine ähnliche Landestheilung im Braunſchweigiſchen vorgenommen wurde; daher die Urkunde vollſtändig mitgetheilt iſt.

CXXV. Die Grafen Otto und Heinrich von Anhalt veräußern Wegeleve, Gundersleve und andere Beſitzungen an das Erzſtift Magdeburg unter Garantie des Markgrafen Otto von Brandenburg und des Herzogs Albert von Braunſchweig, am 1. Mai 1267.

Nos Otto et Heinricus, Dei gratia Comites de Anhalt, notum facimus univerſis, praeſentes has literas inſpecturis, quod proprietatem noſtram Caſtri et Oppidi Wegeleve, et omnium contentorum infra murum Wegeleve, et qvicqvid hoc nomine cenſetur, Wegeleve cum judicio infra murum et officio Praefecturae et moneta, cum omni uſufructu et jure, prout caſtrum id et oppidum nos habemus, et in campo ibidem, cum pratis, paſcuis, aqvis et aqvarum decurſibus et molendinis et piſcationibus, ſilvis et cum LVIII. manſis in Wegheleve et Gunderſleve, necnon Maldeſleve XXIV manſis, et uno molendino et in Dedeſdorp VII manſis, in Wiboy XIX manſis et in Ditſorde XII manſis. Item in Haſelendorp et Heyrekeſtorp XL manſis, de conſenſu illuſtris noſtrae matris Mechtildis et haeredum noſtrorum plenaria voluntate, venerabili Domino Conrado, Sanctae Magdeburgenſis Eccleſiae Archiepiſcopo, et ſuae Magdeburgenſi Eccleſiae donavimus in perpetuum proprietatis titulo poſſidendum. Qvae omnia ab ipſo recepimus juſto titulo feudali, cujus in reſtauratione ſexcentas marcas argenti venerabilis Dominus Archiepiſcopus nobis dedit. Ut haec donatio firmitatem obtineat in futurum, ne qvis eam praeſumat infringere vel valeat infirmare, Cum ex hac cauſa, qvod nos Heinricus minor annis infra annos pubertatis ſumus et dicimur conſtituti, et ex qvacunqve alia in poſterum emergente, Unde haec bona vel ex his aliqva ipſo jure impeti poterunt vel evinci, promiſimus fide data nos ipſi et pro nobis noſtri homines, Dominus Hermannus de Wegheleve, Dominus Bertoldus de Welpeſleve Pincerna, Dominus Randewicus de Alfleve, Dominus Theodericus Stumpe, Dominus Olricus Marſcalcus, Johannes de Berge Pincerna,

nec non illuſtres noſtri Avunculi poſtmodum Invocati, Dominus Otto, Marchio Brandenburgenſis, et Dominus Albertus, Dux de Brunſwich, qvod qvaecumque bona fuerint ſic evicta, recompenſare debemus et tenemur in bonis per villas alias aeqve bonas. Datum Magdeburgi, anno Domini M. CC. LXVII., kal. Maii. In cujus rei teſtimonium et evidentiam pleniorem ſigilla noſtra appendi fecimus huic ſcripto.

Nach Olearii Magdeburgſchem Copialbuche Vol. II. Mſpt. — Abdrücke in Dreihaupt Beſchr. des Saalkreiſes I, S. 42, in Lenzii Beemann. enucl. 225 und in Bopſen's Allg. hiſt. Magazin III, 30.

CXXVI. Papſt Clemens IV. ſchlägt dem Könige von Sicilien eine Tochter des neulich verſtorbenen Markgrafen von Brandenburg zur Gemahlin vor, am 17. Dezember 1267.

Clemenſ etc. Cariſſimo in criſto filio Regi Sicilie illuſtri. — — Venerabilem fratrem noſtrum J. Tirenſem archiepiſcopum et dilectos filios fratrem E. de toneux ordiniſ predicatorum et minorum et C. Languiſelli archidiaconum Lantareſii in Eccleſia Tholoſana pacienter audiuimuſ ſuper omnibuſ, que nobiſ ſinguli ſuper hiiſ, que eiſdem iniuncta fuerant, ex parte tua proponere uoluerunt, ad que ſic tibi duximuſ reſpondendum. Scimuſ fatiſ eo modo, quo talia ſciri poſſunt, expedire tibi et tuo ſtatui, quam cito poteriſ et ſe congruenſ facultaſ obtulerit, ad ſecundas nuptiaſ conuolare, et ſicut aliaſ tibi ſcripſimuſ non uidemuſ matrimonium conuenienſ, niſi cum filia cariſſimi in criſto filii noſtri Regiſ Aragonum illuſtriſ, aut filia Marchionis Brandeburgenſiſ, quem nuper audiuimuſ deceſſiſſe, de qua tamen, cuiuſ etatiſ ſit aut ſtature, multoque minuſ cuiuſ hactenuſ educationiſ extiterit, ignoramuſ. Et finaliter, ſi alie conſonant circumſtantie, meliuſ et utiliuſ feduſ huiuſmodi nuptiale cum predicta Regiſ aragonum filia iudicamuſ, ad quod tractandum Nunciuſ unuſ non ſufficit, quem multi poſſunt caſuſ fortuiti impedire, ideo uidetur nobiſ congruum, quod duo mittantur, quorum unuſ ſit frater E. predictuſ, et dabimuſ ei ſocium, quem uolueriſ, et libenter tibi iuxta deſiderium tuum offerimuſ Alfatum, Nepotem noſtrum, ſet multum eſt debiliſ, quem quartana ſua magiſ crudeliter quam fideliter comitatur. Sperat tamen, quod infra Epiphaniam Domini, ſi contrarium aliquid non emerſerit, ualeat proficiſci etc. Datum Viterbii, XVI. Kalendaſ Januarii, anno Tertio.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive Epiſt. Clement. IV, Nr. 437, Anni III. T. IV.

CXXVII. Burchard, Burggraf von Magdeburg, überträgt alle ſeine eigenthümlichen Beſitzungen, ſowie ſeine Lehngüter, den Markgrafen von Brandenburg, Johann, Otto und Konrad, und empfängt ſie von denſelben wieder zu Lehn, am 29. Dezember 1267.

Burchardus, dei gratia Burgrauius Magdeburgenſis ſenior, Omnibus has literas viſuris ſalutem. Vt quod rite agitur, juſte ad poſteros referatur, Uniuerſis Criſti fideli-

bus tam preſentibus quam futuris volumus eſſe notum, quod nos dominis noſtris, Illuſtribus principibus Johanni, Ottoni et Conrado, Marchionibus Brandenburgenſibus, una cum Burchardo, Nato noſtro dilecto, omnem proprietatem noſtram dedimus et eandem pheodali titulo recepimus ab eiſdem. Inſuper et omnia bona noſtra pheodalia, que ab imperio uſque ad hec tempora tenuimus, ſimiliter ipſis dimiſimus et eadem recepimus a dictorum manibus Marchionum. Ad hec etiam omnia bona noſtra pheodalia, que ab eccleſiis, videlicet Magdeborch et Haluerſtat, tenemus in pheodo, cum primum dicti domini noſtri eadem bona a prelatis earundem eccleſiarum quocunque modo valuerint obtinere, ipſis ſimiliter reſignabimus. Ac etiam pro eiſdem bonis erimus eorundem Marchionum deuoti pariter et vaſſalli. In huius igitur facti noſtri euidentiam ac robur perpetuum obtinendum dominis noſtris ſupradictis dedimus hoc preſens teſtimonium litterarum, ſigilli noſtri munimine roboratum, adhibitis etiam teſtibus, quorum nomina hec ſunt, Vlricus dictus dincgreue, Fridericus Muſere, Henricus de Morunge, Bernardus de Wardenberch, Anſelmus de Blankenborch, Johannes de Wozſtrowe, Gerardus de Boycineborch et alii quam plures. Datum Grangſoye, anno domini M°. CC°. LXVIII., III°. Kal. Januarii.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives K. 491, A. — Ungenau, mit einer Lücke und unter der Jahreszahl 1268 bei Gercken, Cod. V, 81 abgedruckt.

CXXVIII. Die Aebtiſſin Gertrud von Quedlingburg überträgt die Vogtei über Mikelenweld, deren erſter Lehnsbeſitzer der Markgraf Otto von Brandenburg war, nach erfolgter Reſignation deſſelben und ſeiner Afterlehnsleute, der St. Wipert-Kirche zu Quedlingburg, im Jahre 1267.

In nomine Domini, Amen. Gertrudis, Dei gratia Quidelingburgenſis Abbatiſſa, omnibus in perpetuum. Quia rebus geſtis cicius obliuionis detrimenta ſuccedunt, oportet, vt ea, que ad pacem et commodum fuerint ordinata, litterarum teſtimonio roborentur. Hinc eſt, quod ad noticiam tam preſentium volumus peruenire, quam futurorum, quod Dominus Ekehardus Prepoſitus totuſque conuentus eccleſie S. Wiperti in Quedelingeburg, aduocatiam quinque manſorum in Mikelenuelt, a duobus fratribus, Domino Willikino et Bertrammo de Hoiem militibus, redemerunt, pro aduocatia cuiuslibet manſi quatuor marcas ſertone minus dantes eiſdem. Simili modo litones eccleſie S. Wiperti, reſidentes in eadem villa Mikelenuelt, aduocatiam octo manſorum ab eiſdem militibus redimentes, dederunt pro aduocatia cuiuslibet manſi pecuniam pretaxatam. Inſuper plebanus, in eadem villa reſidens, Dominus Godeſcalcus, aduocatiam duorum manſorum, ad eccleſiam eiuſdem ville pertinentium, a prefato Domino Bertrammo de Hoiem pro ſex marcis redemit. Predicti vero milites aduocatiam omnium predictorum manſorum Domino Annoni et Henrico de Heimeburg, militibus, reſignauerunt, a quibus tenebant eadem. Ipſi vero reſignatam ſibi aduocatiam obtulerunt Domino Ottoni, de Brandeburg Marchioni, qui ius feodi, quod in eadem aduocatia habebat, per litteram noſtris manibus reſignauit. Nos

vero per conſenſum conuentus noſtri eandem aduocatiam contulimus eccleſie S. Wiperti perpetuis temporibus poſſidendam. Hoc adicientes, quod ſi latrocinium, furtum vel rapina, vel hiis ſimilia in eadem villa circa litones eccleſie S. Wiperti fuerint orta, que iudicium exigant ſeculare, nuncius noſter et omnium ſuccedentium nobis Abbatiſſarum, aſſumto nuncio eccleſie S. Wiperti, ad eandem villam veniens, prout viderit, iudicabit. Huius rei teſtes ſunt Clerici: Dominus Arnoldus, Cuſtos eccleſie noſtre, Bertrammus, Plebanus forenſis eccleſie, Hermannus, Plebanus S. Egidii, Hildebrandus, Cappellanus noſter, Theodericus de Berne; Miniſteriales vero eccleſie noſtre Bernhardus, Marſcalcus noſter de Dituorde, Conradus de Querembecke, Johannes de Wederſtede, Theodericus Marroch, Theodericus, Pincerna noſter, et alii quam plures. Vt autem hoc factum robur habeat firmitatis, preſens ſcriptum noſtro et eccleſie noſtre ſigillis firmatum, eccleſie S. Wiperti dedimus ad cautelam. Acta ſunt hec Anno MCCLXVII. Indict. decima.

Nach Erath, Cod. dipl. Quedl. 234. Nr. 207.

CXXIX. Markgraf Otto von Brandenburg theilt die Lande Bautzen und Görlitz in zwei Hälften und überläßt ſeinen Vaterbruderſöhnen die Wahl unter denſelben, am 1. Mai 1268.

Nos Otto, dei gratia brandenburgenſis marchio, recognoſcimus et literis preſentibus proteſtamur, quod de fidelium noſtrorum conſilio, terram Budeſſenenſem diuiſimus, ponentes ad caſtrum et ciuitatem budeſſein: Lubawe ciuitatem, nyzwaz, konigeſbrucke cum eorum attinentiis et hoyerſwerde dimidium, cum nouis et antiquis bonis, tam liberis quam non liberis, hoc adjecto, quod nullus de cetero quidquam de nouis bonis colat aut exſtirpari faciat, niſi de communi voluntate et pari conſenſu dominorum ad illam terram pertinentium. Item diſtinctio judicii Budeſſinenſis inchoabitur in illo loco, ubi oritur flumen Lubetowe, et protendetur directe uſque ad terminos Boemie, et deſcendet per deſcenſum predicti fluminis uſque ad locum, ubi dicta Lubata cadit in majorem zprewam, et procedet de ipſa zprewa per ſemitam, que dicitur muſatenſtit, ac deinde per eandem ſemitam uſque in villam gabelenze directe uſque in flumen, quod dicitur niza, molendina vero, que ſunt in littore fluminis lubote verſus Budeſſin, ad Budeſſein cum ipſo littore pertinebunt. Item ad ciuitatem Gorliz ponimus: ciuitatem Luban, ſchonenberg, Rotenberg, caſtrum Landischrone et dimidium Hoyerswerde, cum nouis et antiquis bonis, tam liberis quam non liberis, et cum conditione premiſſa, quod neuter noſtrum aliqua noua bona poſſideri aut coli faciat, niſi de conſenſu et voluntate communi. Item diſtinctio judicii pertinentis ad Görliz inchoabitur in illo loco, ubi oritur flumen Lubote, et ſeruabitur in aſcenſu et deſcenſu, prout ſuperius eſt expreſſum. Sed molendina, que ſunt in littore Lubote verſus gorliz, ad ipſam gorliz debent cum ipſo littore pertinere. Item moneta et theloneum terre Budeſſinenſis noſtris patruis et nobis communes erunt. Quando autem locanda erit moneta, hoc erit de conſenſu utrorumque et quicunque habebit monetam

habebit et theloneum et ſedebit uno anno Budeſſin et altero anno Gorliz, theloneo tamen budeſſin permanente. Monetarius tamen qui fuerit pro tempore conſeruabit denarium in pondere et valore ſicut ſunt antiquitus obſeruati. Infeodati vero quicunque fuerint in moneta et theloneo ab utriſque dominis ſua feoda recipient, ſed caſtrenſes budeſſinenſes caſtri feoda ſpecialiter a caſtri et terre budeſſin domino obtinebunt. Item dominum h. de baruth cum omnibus bonis ſuis feodalibus, que a nobis habet, totaliter ad partem budeſſin ponimus, ipſa et eadem bona ab eiuſdem partis domino recepturum, ita tamen quod bona, que habet in parte gorliz, pertineant et ſint ſub judicio Gorlicenſi. Reliqui vero noſtri homines a nobis infeodati in terminis görliz, a domino partis görliz recipient bona ſua et ſimiliter in terris budeſſin ſua bona recipient a domino partis budeſſin ipſo jure, exceptis tamen quibuſdam noſtris hominibus, quos et patrui noſtri et nos communiter cum omnibus bonis ſuis decreuimus obtinere, et ſunt iſti burggrauius de Starkenberg, de kamenz, de plöniz, de Strele, de Sprewinberg, de Mutſchin, de Lapide, de kyteliz, de Schriuersdorph, de pinzik, de yrikifleue cum omnibus bonis pertinentibus ad caſtrum leſne. Item venationes, que ſunt in terra budiſſinenſi, erunt communes tam noſtris patruis quam nobis, et nullus aduocatorum noſtrorum in noſtri abſentia venabitur in eiſdem, niſi cum canes noſtros cum venatoribus illuc duxerimus pro exercendis venationibus deſtinandos. De mericis autem, in quibus noſtre venationes exiſtunt, nullus locabit de nouo preter nunc locatas aliquas villas, niſi de voluntate unanimi et conſenſu. Et ut hec ſupradicta omnia a nobis et a noſtris patruis inuiolabiliter obſeruentur ac etiam deducantur laudabiliter ac fauorabiliter in effectum, dari ſuper eo juſſimus hoc preſens teſtimonium literarum ſigilli noſtri munimine roboratum. Dantes nichilominus dictis noſtris patruis optionem hberam quamcunque partem ſibi ſuisque fratribus patruis noſtris dilectis ex hiis duabus partibus duxerint eligendam, et hoc a nobis et noſtris fratribus gratum in omni parte habebitur atque firmum et nos ipſos de eadem parte potentes quam elegerint faciemus. Actum et datum plawe, anno domini M°. CC°. LXVIII°., in die apoſtolorum philippi et Jacobi.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives I, C. 4 in quarto, Blatt 38. — Ungenau abgedruckt in Gercken's Codex I, 202 und im Lauſ. Magazin vom Jahre 1777. S. 327. Wenn Gercken dieſe Urkunde dem Markgrafen Otto III. zuſchreibt, ſo muß er überſehen haben, daß der Ausſteller ſeiner Brüder gedenkt, folglich nur Otto's III. Sohn Otto ſeyn konnte.

CXXX. Markgraf Otto von Brandenburg beurkundet, daß nach geſchehener Theilung des Landes Bautzen in zwei Hälften, Bautzen und Görlitz, ſeine Vaterbruderſöhne die Hälfte, worin Bautzen gelegen iſt, erwählt haben, am 1. Mai 1268.

Nos Otto, dei gratia brandenburgenſis marchio, recognoſcimus et literis preſentibus proteſtamur, Quod terra noſtra Budeſſinenſis, a nobis de fidelium noſtrorum conſilio in duas partes, uidelicet Budeſſin et Gorliz, debita maturitate diuiſa, ac eadem diuiſione dilectis noſtris patruis Johanni, Ottoni et C., Illuſtribus marchionibus brandenburgenſibus preſentata, iidem noſtri patrui, libera optione a nobis acceptata de parte, quam vellent, eligenda, uſi ſuorum conſilio fidelium ſaniori, ipſam partem, in qua budeſſin

ſita eſt, cum diſtinctionibus et omnibus appoſitis ad eandem, ſicut in inſtrumentis ſuper hoc confectis et hinc inde datis etiam clare liquet, in noſtra et noſtrorum ſuorumque fidelium conſtituti preſentia elegerunt. Quam ſiquidem electionem de eadem parte budeſſin factam ab ipſis gratam et ratam habentes, preſentis ſcripti noſtri patrocinio ac ſigilli noſtri appenſione, ad obtinendum robur perpetuum, dictis noſtris patruis communimus. Renuntiantes ſimpliciter et expreſſe omni iuri, quod in ipſa parte budeſſin uſque ad hec tempora dignoſcimur habuiſſe, adhibitis nichilominus teſtibus ydoneis, quorum nomina ſunt hec, frater widekindus, magiſter domorum militie templi per alemanniam et poloniam, nobiles viri Guntherus Comes de Mulingen, Lüthardus de Meinersheim, Bernhardus prepoſitus in Kamenz et alii quam plures. Datum plawe, anno domini M°. CC°. LXVIII°. Kal. Maji.

Nach demſelben Copialbuche Bl. 37. — Bei Gercken Cod. I, 199 dem Markgrafen Otto III. zugeſchrieben, ungenau und mit der unrichtigen Jahreszahl 1286. Auch abgedruckt im Lauſ. Magazin vom Jahre 1777. S. 335.

CXXXI. Graf Konrad von Werningerode trägt Schloß und Stadt Werningerode den Markgrafen von Brandenburg, Johann, Otto und Konrad, zu Lehn auf, am 20. November 1268.

In nomine domini Amen. Acta preſentis temporis, ne calumpniam paciantur a poſteris, ſcripturarum ſolent teſtimonio roborari. Itaque nos Conradus, Comes de Werningerode, Notum facimus tam preſentibus quam futuris, quod nos Dominis noſtris, Illuſtribus principibus Braudenburgenſibus Marchionibus, Johanni, Ottoni et Conrado, proprietatem caſtri noſtri et ciuitatis noſtre Werningerode, adjecta penſione annua ducentarum Marcharum, obtulimus et dedimus liberaliter, amicorum noſtrorum conſilio accedente, ut ad ipſos et ad eorum heredes predicta proprietas pertineat, ſicut ad nos et ad noſtros progenitores pertinuit ex antiquo. Ita tamen, ut predictum caſtrum cum ciuitate et annua penſione predicta, tam nos quam noſtri filii a dictorum Dominorum noſtrorum gracia et dominio ſemper poſſideamus titulo pheodali. Hac etiam adjecta condicione, ut ſi quem filiorum noſtrorum a nobis diuiſerimus, parte aliqua predicti pheodi aſſignata, et eodem fine liberis diſcedente, ad nos ipſius pheodum libere reuertetur. Acta ſunt hec anno domini M°. CC°. LX°. VIII°., XII. Kal. Decembris, adhibitis teſtibus ydoneis nobilibus viris, quorum nomina ſunt hec: Wolteruſ de Arnſten, Guntherus Comes de Mulinge, Gerardus de Querenvorde, et militibus, quorum hec ſunt nomina, Euerhardus de Jercſem, Bertramus de Hoygem, Heinricus de Bardeleue, Bernardus de Wardenberge, Johannes de Wzſtrowe (ſic), et alii quam plures.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archivs 449, A. — Gercken Cod. VIII, 347.

CXXXII. Schreiben des Markgrafen Otto von Brandenburg an die Königin Kunigunde von Böhmen, worin er dieſe erſucht, ſeinen Oheim, ihren Gemahl, zu erinnern, daß er des Markgrafen und ſeiner Angelegenheiten gedenke.

Pro eo, quod vos in noſtris negotiis circa avunculum noſtrum cariſſimum ſemper habuimus ſollicitam et benignam, Serenitati veſtrae tenemur et teneri volumus ad merita gratiarum. Cum igitur (ſecundum) canonem nihil factum videtur, cum aliquid ſuper eſt ad agendum, Generoſitati veſtre quam intime ſupplicamus, quatenus et nos et negotia noſtra in veſtram ſollicitudinem aſſumentes apud avunculum, maritum veſtrum cariſſimum, noſtri memoriam habeatis. Quocirca apud vos quoad uixerimus omni quo poſſumus ſervitiorum ſtudio volumus libentiſſime promereri.

Aus Palacky's Formelbuche der Königin Kunigunde von Böhmen in den Abh. der Böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften V, II, 279. Nr. 32.

CXXXIII. Revers eines Markgrafen (Albrecht von Brandenburg?), worin ſelbiger eidlich gelobt, ſeinen Bruder, den Markgrafen Otto, brüderlich zu lieben.

Intendentes communi amoris ſinceritate et unionis perpetuae poteſtate cariſſimum germanum noſtrum, dominum O. illuſtrem marchionem, diligere et verae dilectionis affectibus perpetuo amplexari, pro pacis et concordiae caritativis nexibus connectendis firmius et irrevocabiliter obſervandis, ſicuti pluries promiſimus, ita et nunc promittimus bona fide, praeſtito nihilominus corporali ſacramento, quod dictum marchionem ex cordis intimis affectibus (diligemus) et ei cum toto poſſe noſtro contra omnem viventem hominem aſſiſtemus.

Aus Palacky's Formelbuche der Königin Kunigunde, a. a. O. S. 312.

CXXXIV. Johann, Otto und Konrad, Markgrafen von Brandenburg, beſtätigen die vom Herzoge Barnim von Pommern geſtiftete Collegiat-Kirche der Jungfrau Maria zu Stettin, am 12. Januar 1269.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis amen. Johannes, Otto et Conradus, Dei gratia Brandenburgenſes marchiones, omnibus in perpetuum. Sicut vniuerſa, que in celeſtis hierarchie ambitu continentur, a primo ſuo exitu omnipotentis Dei nutu diſtincta, ſtabilem perpetuitatem et inpermutabilem ſunt ſortita, Sic ea, que ſub ſole in toto orbe terrarum reperiuntur, per varietatis et inſtabilitatis tramitem defluunt et decurrunt. Sane cum acta principum, que ſubeſſe debent perpetuo robori, que ſub decurſu temporis fiunt, ſcriptis autenticis et teſtibus idoneis adeo expedit ſtabiliri, ne continua fluxibilitas temporis aut vllius occaſio calumpnie inpoſterum deleat aut eneruet; Hinc eſt, quod notum eſſe volumus natio-

nibus preſentibus et futuris, Quod, nos ob reuerentiam Dei omnipotentis, eccleſie ſancte Marie virginis glorioſe in Stetin et prepoſito, decano totique capitulo eccleſie ejuſdem, quam dilectus gener noſter, dominus Barnim, Dux Slauorum, de nouo inſtituit et fundauit, et ipſius eccleſie fundationem et canonicorum in eadem inſtitutionem ratas et gratas habentes, proprietatem villarum Wameliz et Brunneke et jus patronatus eccleſiarum parrochialium cum appendiciis earundem, opidorum ſcilicet Gardiz et Pincun, de mera voluntate, libero arbitrio et vnanimi de conſenſu, dedimus et donauimus, vt nos proinde orationum ibidem die noctuque Deo famulantium participes eſſe mereamur et ut eo facilius valeamus impetrare clementiam ſaluatoris. Vt autem he noſtre donationes in perpetuum firme et inuiolabiles perſeuerent, preſens ſcriptum ſuper hiis confectum ipſi eccleſie, prepoſito, decano et capitulo prelibatis dedimus, in teſtimonium validum et irrefragibile munimentum ſigillorum noſtrorum munitionibus roboratum, adhibitis teſtibus idoneis, quorum nomina pro firmitate majori duximus exprimenda. Venerabilis pater dominus Hermannus, Caminenſis eccleſie epiſcopus, Comes Henricus de Kerkberg, Anſelmus de Blankenborg, Bertramus de Benſch, Conradus Ditſch, Albertus de Kocſtede, Gobelinus, Johannes de Brelyn, Lippoldus Vrſus, Fredericus de Hyndenborg et alii quam plures. Datum Gyrswalde, per manum Franconis notarii, anno domini M°. CC°. LXIX°., pridie idus Januarii.

Nach dem Original-Abdrucke in von Dreger's Cod. dipl. Pom. I, 544. 545.

CXXXV. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Albert, verpflichten ſich den Herzog Johann von Braunſchweig zum Beiſtande zu ihrer Kriegführung gegen die Herren von Werden und gegen die Grafen von Schwerin, am 5. März 1269.

Nos otto et albertus, dei gracia Brandenburgenſes Marchiones, Recognoſcimus per preſentes, quod cum Illuſtri principe auunculo noſtro domino Johanne, duce de Brunſwich, preſentibus venerabili domino Conrado, Magdeburgenſi archiepiſcopo, ac Illuſtri principe auunculo noſtro, domino alberto, Duce de brunſwich, placitauimus in hunc modum, quod ſcilicet predictus auunculuſ noſter Johannes nobis in preſenti guerra contra dominos ſlauie nec non Comites zwerinenſes preſtabit auxilium et omnes ipſorum adiutores, qui nunc fuerint uel proceſſu temporis forſan erunt. Quandocunque autem idem auunculuſ noſter a nobis, ut eiſdem dominis dedicat, fuerit requiſitus, ad hoc debet eſſe expoſitus et paratus. Nos uero per eundem nuncium, per quem dedicendum eidem intimauerimus, quingentas marcas puri argenti ipſa vice in parata pecunia perſoluemus. Deinde per decem et octo ſeptimanaſ quingentaſ marcaſ dabimus eidem et ſic ſucceſſiue ſemper per decem et octo ſeptimanas dabimus quingentas marcas argenti puri, donec ſummam duorum milium integraliter perſoluamus. Ceterum quandocunque dictam pecuniam terminis non ſoluerimus prelibatis, intrabunt nobilis dominus Lutardus de Meynerſem ſe-

nior, miniſteriales Johannes dictus Balch, Rodolfus de Boyſter, Vlricus de Cruge, Geuehardus de Aluenſleue, Johannes Gans, Gerardus Wolf, arnoldus de Jagowe quilibet in loco ſibi prefixo. Hoc tamen excepto, quod primaſ quingentas marcaſ ſine introitu perſoluemus. Item ſi ex predictis fideiuſſoribus aliquem decedere contingeret, alium ſicut condictum eſt debemuſ ſubſtituere loco ſui. Preterea promiſimus fide data, ut cum Treuge inter dominoſ flauie et nos nunc durantes exſpirauerint, nec prefatus auunculus noſter nec nos, neuter noſtrum ſine altero acceptabit cum ſepedictis dominis omnibus aut cum aliquo ipſorum compoſitionem facere ſiue pacem, niſi fiat de pari conſilio et conſenſu. Datum anno domini M°. CC°. LX°. IX°., feria tercia proxima poſt letare.

Nach dem im K. Landes-Archive zu Hannover befindlichen Originale.

CXXXVI. Herzog Maſtwin von Pommern trägt den Markgrafen Johann, Otto und Konrad von Brandenburg alle ſeine eigenthümlichen Güter zu Lehn auf, und empfängt dieſe, außer dem Schloſſe und Lande Belgart, von ihnen wieder zurück, am 1. April 1269.

In nomine domini amen. Maſtwinus, dei gratia dux pomeranorum, omnibus preſentes noſtras literas inſpecturis ſalutem in omnium ſaluatore. Que aguntur a nobis, ne a memoriis hominum, que res fragilis eſt, excidant et euaneſcant, conſweuimus noſtris ſcriptis autenticis roborari: nam fidele teſtimonium dat ſcriptura, intereuntibus enim hominibus non finit ea, que ſibi commendantur, aliquatenus interire. Hinc eſt, quod notum eſſe volumus uniuerſis, quod cum dominis noſtris, Illuſtribus principibus, Johanne, Ottone et C., Brandenburgenſibus marchionibus, amicabiliter et concorditer conuenimus in hunc modum, Quod filiam noſtram viro matrimonialiter copulauerunt, cui mille marcas examinati argenti ſuperaddemus, maritus vero centum marcas eidem nomine dotis aſſignabit annuo excipiendas vite ſue temporibus feliciter et quiete. In ſignum vero beneficii et dilectionis exhibite nobis et unionis indiſſolubilis, cum dictis dominis noſtris marchionibus contracte, de mera noſtra voluntate et motu proprio et conſenſu, omnia bona noſtra et proprietatem omnium bonorum noſtrorum Dominis noſtris marchionibus antedictis renunciauimus et recepimus ab eiſdem ipſa bona in feodum, omagium ipſis prout juſtum eſt exhibendo Dicta etiam bona uxori noſtre et pueris noſtris ſuis patentibus literis juſto titulo feodi transmiſerunt perpetuo poſſidenda, preter caſtrum belgart cum terra adiacente et omnibus ſuis pertinentiis, quod ad uſus ſuos ſibi libere reſeruabunt. In cujus reſtaurum dicti domini marchiones nobis et uxori noſtre et pueris noſtris centum marcas ſtendalienſis argenti conferent in feodum annuo excipiendas vel centum choros duri frumenti, tritici XXX. choros, ſiliginis XL, ordei XXX. juſto tytulo feodi poſſidendos, Et ſi dictum frumentum in terra ipſorum duxerimus acceptandum, omnia feodalia in ipſis bonis et hominibus vel beneficiis eccleſiaſticis conferendis libere nobis cedent, impedimento quolibet et contradictione poſtpoſita et ſemota. Preterea dictis dominis noſtris marchionibus fideliter in omnibus aſtabimus indeſeſſe, aſſiſtentes eiſdem in

omnibus et ad omnia promouentes, que ipſis nouerimus eſſe commoda ſiue grata. In cuius rei teſtimonium preſentem noſtram literam in teſtimonium validum duximus conferendam, figilli noſtri munimine roboratam, adhibitis teſtibus idoneis, quorum nomina pro firmitate maiori duximus exhibenda Ziſtlaw, Domezlaw, Daléz, Pozewalc, Mizlebor, Peter, Nicolaus Koyt. Datum Arnswolde, anno domini M°. CC°. LXIX°., feria ſecunda poſt octauas paſce.

Nach dem Copiario des K. Geh. Kab. Archives I. C. 4 in quarto fol. 40. Dieſe Urkunde iſt in Gercken's Cod. dipl. Br. I, 208 und in Dreger's Cod. dipl. Pom. I, 546 mit ſinnentſtellenden Fehlern abgedruckt. Dreger hat ſtatt centum marcas, teneiur marcas und ſtatt pueris geleſen patruis, Gercken unionis ausgelaſſen und ſtatt reſeruabunt geleſen reſeruabit, was einen dem richtigen grade entgegengeſetzten Sinn giebt.

CXXXVII. Schiedsrichterliche Entſcheidung der Uneinigkeiten, welche zwiſchen den Markgrafen von Brandenburg einerſeits und dem Nicolaus von Werle ſo wie dem Grafen Günzel von Schwerin andererſeits und zwiſchen ihren beiderſeitigen Helfern ſtattgefunden haben, vom 9. Juni 1269.

In nomine domini Amen. Nos Conradus, dei gracia ſancte Magdeburgenſis eccleſie archiepiſcopus, Heinricus, Miſnenſis et orientalis marchio, et Sifridus, comes Aſcharie, arbitratores ſiue arbitri in cauſis, que uertuntur inter illuſtrem principem marchionem Ottonem Brandinburgenſem et ſuos homines ex una parte, et dominum Nicolaum de Werlle et comitem Guncellinum Zuerinenſem et eorum coadiutores ex altera, auctoritate arbitraria nobis conceſſa ad amputandum omnis diſſenſionis materiam inter ipſos exortam, ſtatuimus, ordinamus et diffinimus, omnia dampna domino Ottoni marchioni et ſuis hominibus per dominum Nicolaum de Werlle, comitem Guncellinum de Zverin et eorum coadiutores illata infra tempus treugarum eſſe ſoluenda et pecuniam per exactionem, que gedinge wlgariter nuncupatur, extortam infra predictas treugas, eſſe reſtituendam iniuria[m pa]ſſis, preſtito prius ſacramento ab hiis, qui eadem dampna fecerunt, quod grauius dampnum non fecerint, quam fatentur, quod etiam ſeruandum eſt ex parte altera uice uerſa. Preterea caſtra Dannenberc ſcilicet et Graboy'e et .... Domeliz*) ſunt preſentanda venorabili domino archiepiſcopo Magdeburgenſi, ut ea teneat pro comite Heinrico et ſuis fratribus et filiis quondam comitis Adolfi bone memorie de Dannenberch, donec ab eiſdem patruelibus hinc inde caueatur ſuff[icien]ter, quod neuter eorum aliquid in preiudicium attemptet alterius uel grauamen, et quamdiu dicto domino archiepiſcopo et amicis predictorum comitum viſum fuerit expedire. Tractatum eſt etiam, quod comes Guncellinus municionem factam in Buzeneborch debet deſtruere penitus, nec reedificabitur per ipſum decetero nec per dominum Johannem et fratres ſuos nec per dominum Ottonem et fratrem ſuum, marchiones Brandinburgenſes, et ſi aliquis

*) Nach Rudloff (Cod. dipl. hiſtor. Megalop I, 27), wo ein Theil der obigen Urkunde excerpirt iſt, lautet dieſe Stelle: caſtra Danneberg, Grabow et Dobelitz.

predictorum vel alter quicunque eandem municionem reedificare voluerit, reliqui bona fide et abſque dolo prohibebunt pro ſuis viribus et defendent. De dampnis quoque illatis Ottoni marchioni et ſuis hominibus per dominum Nicolaum de Werlle, comitem Guncellinum predictos et eorum fautores extra tempus treugarum dicimus, quod debent ſatisfacere dampnum paſſis, ſed ſi iuramentum preſtare voluerint, quod nichil eorum fecerint contra dominum marchionem Ottonem et ſuos homines, de quibus ſibi uel ſuis ſatisfieri debeat vel propter quod graciam dicti domini marchionis demeruerint, alß inpeticione ipſius et ſuorum iuramento preſtito ſunt ſoluti. Item de noua ciuitate Parchem, quam marchio Otto Brandinburgenſis ad ſe afferit pertinere, dicimus, quod comite Guncellino, qui dictam ciuitatem tenet in feodo a dominis marchionibus, ſicut dicit, ſtabit pro iure ſuo eo modo, quo ſui conuaſalli vti in cauſis ſimilibus conſueuerunt. Item quicquid eſt queſtionis inter comitem Guncellinum de Zverin et comitem H. de Dannenberc et fratres ſuos, coram domino Johanne et domino Ottone patrueli ſuo marchionibus Brandinburgenſibus eſt decidendum, coram quibus alter alteri tenebitur reſpondere de obiectis et obiciendis iuſticia mediante. Dicimus inſuper, dominum marchionem Brandinburgenſem debere conferre domino Guncellino comiti de Zverin bona ſua. Ad hanc cauſam, que uertitur inter dominum Hauelbergenſem epiſcopum et predictum Nicolaum de Werlle committimus domino Sifrido comiti Aſcharie et domino Borchardo de Barbeie amicabiliter, ſi poteſt fieri, uel ſecundum iuſticiam terminandam, et ſi diſſenſerint in aliquo, illam diſſenſionem Marchio Johannes et Otto, patruelis ſuus, deſcident, prout equum fuerit ſiue iuſtum, quorum diffinicioni ſtabitur ſuper eo. Item inter predictum dominum Hauelbergenſem epiſcopum et dominum . . . . . Brandinburgenſes taliter eſt tractatum, quod de omnibus, que inter ipſos uertuntur, ſi poteſt fieri, amicabiliter componetur; alioquin dicti marchiones coram nobis Conrado Magdeburgenſi archiepiſcopo prefato epiſcopo reſpondeb . . . . . duxerit componenda. Dicimus etiam, dominum Nicolaum de Werlle filium Barnim domini Stetinenſis debere reſtituere, ſi ipſum pater duxerit requirendum. Item de illa de Repentin, quam dominus Nicolaus de Werlle [pro] . . . . . ſe recepit, ne contra voluntatem ſuam nuptui traderetur: dicimus, quod debet ab eadem proſcriptione abſolui, cui bona ablata debent reſtitui vniuerſa, dicta quoque domicella matri ſue reſtituetur, nec tradetur nup[tui] . . . . . orum amicorum ſuorum conſilio et conſenſu. Item de villa Radim, in cuius poſſeſſione dominus Genſeko fuit et de qua eiectus eſt per comitem Guncellinum de Zverin, dicimus, eundem dominum Genſekinum eſſe ante omnia reſtituendum, et ſi eadem villa á duce Saxonie, a quo dictus Genſeko eam tenet in feodo, euicta fuerit, ſepedictus Genſeko cadet a dominio dicte ville et monebit dictum ducem Saxonie pro reſtauro. Item dicimus, quod homines Waſmudi de Knifbec, quos comes Guncellinus de Zverin captiuauit, dimittendi ſunt abſoluti, pecunia quoque, quam extorſit ab eis, promiſſa uel iam ſoluta, reſtituenda uel relaxanda eſt eiſdem; tamen ſi dictus dominus Guncellinus comes Zverinenſis iuramentum preſtare uoluerit, quod in predictis nichil talium fecerit, quod de iure debeat emendare, ab inpeticione huiuſmodi abſoluetur. Item ſi qua cauſa inter marchionem Johannem et fratres ſuos Brandinburgenſes

ex parte vna et dominum Barnim ex parte altera vertitur, nos Conradus Magdeburgenſis eccleſie archiepiſcopus cum marchione Ottone Brandinburgenſe amicabiliter deſcidemus, alioquin nos cum domino Heinrico marchione Miſnenſe eandem cauſam loco et tempore ſuper hec aſſignandis terminabimus, prout dictauerit iuris ordo, quicquid autem inter eos per nos diffinitum fuerit, eſt ſeruandum. Inſuper ſtatuimus, quod vnus quiſque in terra ſua gaudeat ſuis iuribus antiquitus obſeruatis, niſi alio iure uti debeat forſitan ex aliqua gratia ſpeciali. Vt autem ſupradicta omnia et ſingula inviolabiter obſeruentur ab utraque parte, de bona voluntate et conſenſu, nos illorum, qui contra predicta venerint aliquid immutando, manifeſti erimus inimici et ex nomine contra illos, qui Boyzinburc reedificare preſumpſerint, manu armata vnanimiter procedemus. Nos quoque dei gratia marchio Johannes et fratres noſtri et Otto marchio et frater noſter de Brandinburch eis, qui violatores in aliquo premiſſorum fuerint, ſimiliter erimus inimici. Nos etiam [N.] de Werle, Guncellinus comes Zverinenſis et Heinricus de Megelenburch ad obſeruanciam premiſorum (ſic) omnium recognoſcimus nos ligatos et promittimus, nos hec omnia ſeruaturos, fide interpoſita corporali. In cuius rei te[ſtimonium] noſtra ſigilla cum ſigillis arbitrorum premiſſorum et cum ſigillis dominorum marchionum Brandinburgenſium preſenti littera (ſic) duximus apponenda. Datum et actum Megdeburch, anno domini M°. CC°. LXIX°., quinto ydus Ju[nii], preſentibus pluribus fide dignis.

Nach einer vom Archivar Liſch mitgetheilten Abſchrift des Originals im Großh. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Es ſind darin von Mäuſen 3 Löcher eingefreſſen, wodurch die Lücken im Texte entſtanden ſind, welche durch Conjectur in [ ] theilweiſe ausgefüllt worden.

CXXXVIII. Schreiben der verwittweten Markgräfin Beatrix von Brandenburg an ihren Bruder König Ottokar II. von Böhmen, womit ſie dem Könige Briefe von ihren Söhnen überſendet.

Si cuncta proſpera et jocunda circa ſalutem veſtri corporis et ſucceſſus alios geruntur, gaudemus, teſte cognitore omnium ſecretorum, non minus quam de propria ſoſpitate. Nos etiam per miſericordiam proviſoris omnium, et ſoror noſtra, cariſſima veſtra conjunx, filia quoque veſtra et noſter parvulus, ſani ſumus, optantes et orantes dominum vobis concedi proſperitatem et pacem, diu vivere et denique in aeternum. Igitur quia poſt Deum noſtri vos eſtis ſpes unica, ſub veſtrae dominationis tutamine ſtare jam et cadere nos oportet; propter quod vobiſcum omnia, ſine vobis nihil umquam faciemus. Significantes Veſtrae Dilectioni, quod filii noſtri miſerunt nobis unam literam, quam et nos, ſicut miſſa nobis eſt, inperlectam vobis transmiſimus. Et quia et vobis una ex parte eorumdem mittitur, respondere dignemini petimus per veſtram literam ſub tenore eodem, imo et ſub ſigillo, tam pro vobis, quam pro nobis, ſicut Veſtrae tunc Dilectioni videbitur expedire, ut in hoc evidentius cognoſcatur, quod quibus una fides eſt, cognoſcatur concors etiam et (ſic) voluntas.

Nach Palacky in den Abh. der Böhm. Geſellſch. der Wiſſenſchaften V, II, 288. Nr. 4.

CXXXIX. Schreiben derſelben an ebendenſelben, worin ſie die Nachricht von ihrem und ihres unerwachſenen Sohnes Wohlſeyn wiederhohlt und für überſandte Geſchenke dankt.

Gaudemus, ut tenemur, et conſolamur in veſtris proſperitatibus et ſalute, frater et domine dilectiſſime! quia jam nonniſi vos ſolum et unicum praeter deum ſummum et ſupremum habemus ſolatium cordis noſtri. Et quia gratioſe requirimus per Veſtram Dilectionem edoceri de ſtatu veſtro, noſtram et cariſſimi filii noſtri parvuli ſalutem vobis ſcribimus, et per dei ac veſtram gratiam omnis boni plenitudine habundamus. Referentes immenſas grates V^ae^ Dilectioni ſive Dominationi de xenodiis nobis tranſmiſſis, in quibus evidenter nobis datur cognoſcere, quod nos Dilectionis Veſtrae gratia favorabiliter complect(ente)s ſpecialiter diligitis et amatis.

Nach Palacky, a. a. O. S. 267. Nr. 5.

CXL. Schreiben derſelben an ihren Bruder, worin ſie ihn bittet, in dem gegenwärtigen Feldzuge ſein Leben in Acht zu nehmen.

Scripſit et mandavit nobis Veſtra Dilectio, conſolando nos, perſuadendo et rogando, ne turbaremur multum, attendentes actionis ſive expeditionis veſtrae juſtae cauſam. Et revera, quia juſta eſt, tanto amplius majorem dolorem nobis importat animi, certo nos exemplo poetico edocente: Quae venit indigne etc. Verum tamen, ſicut mandaſtis, quia veſtris ſemper obedire mandatis tenemur jam per omnia, firme quoque roboratum in hoc eſt cor noſtrum, ut placita vobis nobis placeant, et diſpliceant per omnia, quae ſunt veſtris voluntatibus aliena: igitur non noſtri, ſed veſtri conſolatione conſolamur, quae non reputamus nos aliquid ſine vobis; ſola enim et unica poſt dominum ſpes et ſalus in veſtro vivere nobis datur. Si igitur nos vivere vultis et conſolari, ſicut praecipitis: petimus, quod et antea petivimus, munus nobis dari, quod datum vitam nobis tribuet, negatum diminuet eſſe noſtrum, — quod videlicet nunquam ad aliquam munitionem civitatis ſeu caſtrorum in propria perſona accedatis; periculoſus enim eſt impulſus inſperate venientium ſagittarum. Tunc enim conſolari poterimus, ut credimus, aliquantum, ſi certas nos reddiderit Veſtra Dilectio talis doni; diminuta quoque amaritudine cordis, liberiore mente, quae ad hoc requiritur, ac intentione devota, fixa cordis dulcedine coelitus, tanto amplius pro veſtris proſperitatibus et ſalute orare poterimus, et ſuffragandum auxilium vobis dei, cujus miſericordia juſtos conſovet, rebelles exprimit, implorabimus diligentia pervigili, et ſuper hoc devotorum fidelium undique pro vobis adjuvari precibus et perſuaſionibus ſollicitis inſiſtemus. Etſi per divinam providentiam ſufficienter dotatae ſumus dono puerorum ſuper terram, quibus conſolari poſſemus judicio populari: videmur tamen, ſuper quo altiſſimum teſtem inducimus reſpective, nihil habere gaudii ſeu laetitiae noſtrum animum conſolantis, ſi ſalutis veſtri corporis nobis conſolatio non adeſſet. Igitur triſtari ſemper nos oportet, non ab re, nec immerito, proceſſum veſtrum, quamvis actionis et

cauſae juſtae ſit, cordetenus revolventes. Eſt enim dolor amariſſimus, pati dolores et afflictiones immeritas, niſi quod proinde datur meritum ſalutare; hac animadverſione conſolatur noſter animus aliquantum. Unde teſte dei filio, cum in veſtra ſalute conſtet noſtrum vivere, multis caſibus circumſcriptum, ſupplicandum Veſtrae Dilectioni et Dominationi duximus omni fiducia: quatenus advertentes, quanta ſalus et quot viventium quaſi veſtro vivere dependeat, propter deum et amore veſtrae conjugis cariſſimae, puerorum veſtrorum noſtri et noſtrorum, qui veſtri ſumus, exaudire clamantes dignemini, et cavere diligentius multiformes decipulas malignorum, et praecipue, ne ad aliquas munitiones civitatum ſeu caſtrorum expugnandas perſonaliter accedatis. Sit enim vobis ante oculos cordis huius exempli poetici monimentum: Poſſet ab incauto mors tibi ſaeva dari.

Nach Palacky, a. a. O. S. 267. Nr. 6.

CXLI. Biſchof Johann von Prag ertheilt der Königin Kunigunde von Böhmen und der verwittweten Markgräfin von Brandenburg die Abſolution, welche am Grünen Donnerſtage zu Prag ausgetheilt wird, weil beide an dieſem Tage nicht zu Prag anweſend ſeyn können, vermuthlich im Anfange des Jahres 1270.

Licet excellentiam Celſitudinis V^rae^, quemadmodum et praecordialis domini noſtri Bohemiae regis illuſtriſſimi, veſtri mariti cariſſimi, in omnibus in quibus poſſumus, honoremus, et honorare toto vitae noſtrae tempore intendamus: hac tamen vice, cum noſtris conſiliis, quamquam non uſquequaque, obediveritis, petitionibus Ser^tis^ V^rae^ gratanter annuimus ac etiam reverenter. Quapropter hoc, de omnipotentis dei miſericordia confidentes, auctoritate beatorum Petri et Pauli apoſtolorum ac ea qua fungimur, vos et praeclaram nurum veſtram, relictam Brandeburgenſis marchionis feliciſſimae recordationis, cum his omnibus, qui de familia veſtra in veſtris obſequiis commorantur, nec his diebus ad ſanctam Pragenſem eccleſiam pro indulgentia promerenda accedere poſſunt, omnium remiſſionum, orationum et indulgentiarum ac aliorum univerſorum bonorum ſpiritualium, quae in dicta eccleſia in die coenae domini et in feſtivitatibus imminentibus peragentur feliciter, dante deo participes efficimus et conſortes.

Nach Palacky, Abh. der Böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften V, II, S. 280. Nr. 35.

CXLII. Die Markgrafen Otto und Albert von Brandenburg geben dem Kloſter Broda, als Erſatz für das Areal der Stadt Neu-Brandenburg, gewiſſe Mühlenpächte daſelbſt, das Recht der Anlegung einer Mühle zu Broda, das Patronatrecht über die Kirche zu Neu-Brandenburg das Dorf Mechow bei Lychen und Fiſchereigerechtigkeiten auf dem Tollenſee, am 9. Juli 1271.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis Amen. Otto et Albertus, Dei gracia Marchiones Brandeburgenſes, omnibus in perpetuum. Cum urgentis in fenium ſeculi cor-

ruptela non ſolum defectum corporum, ſed eciam oblinionem actuum efficiat per momenta temporum, dignum eſt, quod ea, que racione preuia a quibuslibet ordinantur, ſcripti munimine roborentur, ut ſic facti precedentis cognicionem plenam habeat poſteritas ſecutura. Hinc eſt igitur quod notum eſſe volumus tam preſentibus, quam futuris, tenore preſencium proteſtantes, quod nos, ob reuerenciam et honorem Domini noſtri Jheſu Chriſti ac intemerate virginis matris eius Marie, eccleſie ſancti Petri apoſtoli in Broda, ubi collegium canonicorum ſancti Auguſtini iugiter Deo deſeruit, in recompenſacionem et reſtaurum fundi ciuitatis nove Brandenborch, qui fundus eiuſdem extitit eccleſie, in ſuperiori parte dicte ciuitatis uerſus (uerſus) caſtrum Stargart in duobus molendinis, ſitis in flumine, quod wlgariter Stargarde dicitur, duos choros ſiliginis aſſignantes, in inferiori uero parte iam dicte ciuitatis in molendino, quod eſt inter ciuitatem et cenobium Brode, terciam partem cenſus et omnium prouentuum, qui exinde poterunt prouenire, eccleſiam quoque parrochialem memorate ciuitatis Brandenborch et ius patronatus eiuſdem, uel ſi que proceſſu temporis ibidem parrochie forſitan exſtruantur, preſate eccleſie donamus, ſex quoque manſos, dicte parrochie attinentes, donamus inquam propria et perpetuo poſſidenda hec omnia ſupradicta. Preterea villam Mechouwe, que ſita eſt aput Lychinam, que habet ſexaginta manſos cum omni iure in eadem integritate et poteſtate, qua nos habuimus, cum omnibus ſuis attinenciis ſimiliter donamus predicte eccleſie propriam et perpetuo poſſidendam. Addimus quoque eidem eccleſie piſcaturam in ſtagno, quod Tollenſe uocatur, ad perfectiorem ſuſtentacionem fratrum predicte eccleſie Brode, quocumque modo piſcari poterunt, excepto cum retibus magnis, que niwade wlgariter nuncupantur. Ad amplius quoque commodum predictorum fratrum ex noſtra eſt plenaria uoluntate, quod molendinum in Brode in eorum curia conſtruatur, quod ex habundancia ſtagni, quod Tollenſe dicitur, habeat neceſſarias ſibi aquas; ſtatuimus quoque ſic, quod in molendino conſtructo in curia predicta nulli debeant molere, niſi illi de curia et eorum homines de villis eorum Brode ſcilicet et Damerouwe. Attamen ſi fratres predicte eccleſie aliquo anno, prout eis placuerit, ſex choros uel octo uendere uoluerint, ſi placet, eos in molendino poſſunt molere ſupradicto. Vt autem hec omnia ſupradicta per nos atque ſuccedentes nobis heredes noſtros in perpetuum inuiolabiliter obſeruentur, preſentem paginam inde conſcriptam ſigillorum noſtrorum appenſionibus fecimus roborari. Huius rei teſtes ſunt noſtri milites et faſalli: Henricus de Wodenſuege, Henricus de Heybarake, Rodolphus Munt, Heinricus Dargaz et dominus Arnoldus plebanus in Woldege et alii quam plurimi fide digni. Actum et datum in caſtro Stargarde, anno domini M°. CC°. LXXI°., Idus Julii VII°.

Im Großherzoglichen Archive zu Neuſtrelitz wird eine zweite Ausfertigung dieſer Urkunde aufbewahrt, welche bis auf den Schluß mit der vorſtehenden ganz gleichlautend iſt: der Schluß lautet aber alſo:

> Addimus quoque eidem eccleſie piſcaturam in ſtagno, quod Tolenſe vocatur, ad perfectiorem ſuſtentacionem fratrum predicte eccleſie Brode, quocumque modo piſcari poterunt, excepto cum retibus magnis, que niwade wulgariter nuncupantur.

Inſuper et anguillarum capturam, que eſt in exitu aquarum ſtagni, quod dicitur Tolenſe, quam de vno littore ad aliud, ad uſus ſuos diſponendam, a primo plantacione ipſius ciuitatis predicta eccleſia cum omni iure libere poſſedit, fratribus predicte eccleſie contulimus omni procul impedimento iure perpetuo poſſidendam. Ad amplius quoque commodum predictorum fratrum ex noſtra eſt plenaria uoluntate, quod molendinum in Brode in eorum curia conſtruatur, quod ex habundantia ſtagni, quod Tolenſe et Stargarde nuncupatur, habeat neceſſarias ſibi aquas.

Ut autem hec omnia ſupra dicta per nos atque ſuccedentes nobis heredes noſtros in perpetuum inuiolabiliter obſeruentur, preſentem paginam inde conſcriptam figillorum noſtrorum apenſionibus fecimus roborari. Huius rei teſtes ſunt noſtri milites et vaſalli: Henricus de Wudenſuege, Henricus de Heidenbrake, Rodolfus Mvnt, Henricus Dargaz et dominus Arnoldus plebanus de Woldegge et alii quam plurimi fide digni. Actum et datum in caſtro Stargarde, anno domini M°C°C°L°X°X°I°., idus Julii VI°I°.

Nach Lisch, Mekl. Jahrbücher III, 214, die erstere Ausfertigung aus dem Originale im Großh. Archive zu Schwerin.

CXLIII. Friedensſchluß des Königs Ottokar von Böhmen mit dem Könige Stephan von Ungarn, worin der Markgraf Otto von Brandenburg nebſt Johann's Söhnen mit eingeſchloſſen wird und als Bedingung feſtgeſtellt iſt, daß der Markgraf dem Böhmiſchen Könige keinen Beiſtand leiſte, falls dieſer den Vertrag in irgend einem Punkte verletzen ſollte, vom 14. Juli 1271.

Ottogarus, Dei gratia Rex Bohemiae, Dux Auſtriae, Styriae, Carinthiae, Marchioque Moraviae, Dominus Carniolae, Marchiae, Aegrae et portus Naonis; univerſis praeſentium notitiam habituris, ſalutem in ſalutis auctore etc. Noverint univerſi, quod poſt longa guerrarum diſcrimina, quae inter Dominum Stephanum, Regem Ungariae Illuſtrem, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Serviae, Galliciae, Lodomeriae, Cumaniae et Bulgariae, Ducem totius Sclavoniae, chariſſimum cognatum noſtrum ex una parte: et Nos ex altera ſuſcitata fuerant, ſuggerente humani generis inimico: cum nos pro votivae pacis puritate reformanda dilectos fideles noſtros Dominos Brunonem Venerabilem Epiſcopum Olomucenſem, fratrem Hartpinum miniſtrum Ordinis Fratrum minorum per Auſtriam, Hartlibum Camerarium, Buhulchonem Marſchalcum, Noczan, Izlonem, Pincernam Moraviae, Barones Regni noſtri, miſiſſemus, dato eiſdem pleno, ſufficienti et legali mandato, ut convenientes cum praelatis et Baronibus Regni Ungariae, Domino Paulo, venerabili Epiſcopo Veſprimienſi, Aegidio ſummo Camerario, Rolando, Bano et Magiſtro Benedicto Praepoſito Oradienſi, Vice-Cancellario, a praedicto Rege Ungariae ſimiliter cum pleno mandato deſtinatis, tractare, ordinare et diffinire poſſent omnia ad reformationem pacis facientia, quae nos ipſi, ſi praeſentialiter cum ipſo Rege Ungariae conveniſſemus, ordinare et diffinire poſſemus, pro noſtri quiete animi, et noſtrorum tranquillitate ſubjectorum. Iidem Barones noſtri, conſiderantes cum praedictis Baronibus Ungariae, ordinaverunt et aſſumſerunt juxta mandati traditi ſibi

formam, ut de caetero perpetua pax inter Regem Ungariae ac Nos debeat obſervari; nec eidem Regi vel ſuis turbationes vel moleſtias inferremus, vel inferri per noſtros pateremur: includentes eidem paci, et eadem volentes, Regnum noſtrum Bohemiae, terraſque noſtras, Auſtriam, Styriam, Carinthiam, Morauiam, Carnioliam, Marchiam, Aegram et portum Naonis cum omnibus attinentiis eorundem, ſecundum ſigna, diſtinctiones et metas antiquas, prout etiam progenitores noſtri Reges Boemiae et Marchiones Moraviae; nec non anteceſſores noſtri Duces Auſtriae, Styriae et Carinthiae, Domini Carniolae, Marchiae, Aegrae, ac portus Naonis uſque tempus vitae Domini Belae inclytae recordationis, patris dicti Domini Stephani Regis Ungariae, poſſederunt et tenuerunt. Verum ſi termini hinc inde fuiſſent avulſi, vel mutati, venerabiles patres Dominus Archiepiſcopus Strigonienſis et Epiſcopus Olomucenſis, Deum et juſtitiam habentes prae oculis, ſuper ipſis terminis et limitibus cognoſcent: et id, quod legitime definiverint, per cenſuram Eccleſiaſticam partes faciant obſervare; hoc adjecto, ut occaſione terminorum, ſeu limitum, de quibus dicti Archiepiſcopus et Epiſcopus cognoſcent, pacis puritas inter Regem Ungariae et nos non turbabitur; nec nos cum eodem Rege relabemur in guerrarum diſcrimina recidiva. Pace igitur hujuſmodi inter ipſum Regem et Nos reformata, et cautionibus tam literarum autenticarum quam juris jurandi religione firmata, ut eadem robore ſubſiſtere valeat firmiori, infra terminum inter illuſtrem Regem Ungariae et Nos ſtatuendum ſeu moderandum pro pacis multiplici firmitate eidem Regi Ungariae dari procurabimus, et faciemus literas magnificorum virorum Domini Henrici Miſenenſis, et Domini Othonis Brandeburgenſis, inclytorum Marchionum, cognatorum et amicorum noſtrorum, praeſenti paci ex parte noſtra incluſorum: ſuper eo quod iidem paci, conventioni, ſeu compoſitioni nunc factis per Nos et Barones adhibebunt conſenſum, conniventiam et opitulationem commodam, inviolabiliter obſervandis, eo expreſſum cauto tam in literis Marchionis Henrici Miſenenſis, quam Domini Othonis, Marchionis Brandeburgenſis, praedictorum; ut ſi nos pacem contingat, quod abſit, infringere, vel turbare, ex tunc iidem Marchiones nobis non aſſiſtent auxilio, conſilio vel favore, ſed ſe a nobis penitus ſeparabunt, Rex autem Ungariae ſub eadem ſeu conſimili forma nobis dari faciet literas magnifici Domini Caroli Illuſtris Regis Siciliae, Ducatus Apuliae, Principatus Capuae et Comitis Fulcalquerii; nec non literas Domini Henrici inclyti Ducis Bavariae, et amicorum ſuorum ſub ea forma; ut ſi Rex Ungariae aliquid contra pacem fecerit vel attentarit, violando ſeu infringendo eandem, ex tunc iidem Rex et Dux a ſocietate et amicitia Regis Ungariae ſe penitus retrahentes eidem contra nos non impertientur conſilium, auxilium, et favorem; et hoc expreſſum continebitur in eorundem Regis et Ducis patentibus literis, ſigillis eorum authenticis pendentibus conſignatis, quae ut dictum eſt, infra terminum per Dominum Regem Ungariae et nos moderandum nobis debent ſimiliter aſſignari.

Promittimus et aſſumimus, ut ſi aliqua temporum proceſſibus ſucceſſivis contingeret ſuboriri hinc inde, quae turbare poſſent pacis et concordiae unionem, pace eadem nunc facta in ſuo robore permanente; ſuper gravioribus, quae ex parte omnium noſtrorum contra homines Reges Ungariae attentata fuerint ſive facta, Epiſcopus Olomucenſis tam ex ordinaria juriſdictione, quam ex ipſius Juriſdictonis in eos, qui eidem Epiſcopo ſubjecti non ſunt, pro-

rogatione nunc facta, cognoſcet, et quae judiciaria maturitate ſervata, invenerit perperam attentata ſeu facta in praejudicium Regis Ungariae et hominum ſuorum, prolata definitiva ſententia reformabit; poſtquam de cauſae meritis cognoverit, ut eſt Juris: et quod definiverit, per Cenſuram Eccleſiaſticam faciet obſervari, cum ipſius Regis Ungariae et noſtri Barones ordinaverint juxta traditam ſibi formam; et ipſe Rex Ungariae ac Nos aſſumpſerimus, approbaverimus et emologaverimus praemiſſa omnia et ſingula ſpontanea voluntate.

Si vero aliqua graviora per homines Regis Ungariae vel Barones ejuſdem attentata fuerint ſive facta, per quae nobis et hominibus Regni terrarumque noſtrarum poſſet praejudicium generari: ſuper iis venerabilis Pater Dominus Philippus Strigonienſis Archiepiſcopus extraordinaria Juriſdictione, quam omnes Barones et homines Regni Ungariae in ſe prorogaverunt, cognoſcet juxta formam articuli proxime expreſſi; et quod diffiniverit, executioni mandabit, contradictores per Cenſuram Eccleſiaſticam diſtrictus compeſcendo. Et in hujusmodi cognitionibus cauſarum procedent iidem Archiepiſcopus et Epiſcopus, Deum et Juſtitiam habentes prae oculis; poſtpoſitis gratia, timore, odio et favore. Iidem quoque Archiepiſcopus et Epiſcopus in Perſonam Regis Ungariae, atque noſtram ſinguli ſingillatim promulgandi excommunicationis ſententiam plenam habeant facultatem: cum ipſe et nos in praemiſſis ſubjecerimus perſonas noſtras juriſdictionibus eorundem. In minoribus vero cauſis, quae hinc inde inter ipſius Regis, et noſtros homines emerſerint circa confinia Moraviae; duo ex parte ipſius Regis Ungariae videlicet Comes Poſonienſis et Comes Nitrienſis, ex parte noſtra Camerarius Moraviae, et Purchravius de Brumove; circa confinia Auſtriae ex parte Regis Ungariae Comites Sopronienſis et Muſunienſis, ex parte noſtra Caſtellanus de Haſelove et Caſtellanus novae Civitatis judices provinciales; circa confinia Styriae, ex parte Regis Ungariae, Comites Caſtri ferrei et de Zala, ex parte noſtra Capitaneus et Notarius Styriae; circa confinia Carinthiae, Carniolae, Marchiae, ex parte Regis Ungariae Banus totius Sclavoniae, ex parte noſtra Capitaneus Carinthiae et Carniolae deputabuntur: qui querelantibus hinc inde juſtitiae facient complementum: et id fecerint, tam ipſius Regis Ungariae quam noſtra auctoritate facient obſervari. Quod ſi aliqui ex ipſis fuerint defuncti, ſucceſſores ipſorum dignitatis, haereditarii vel per alterutrum Regum ſubſtituti, fungentur vice et partibus eorundem. Item ſi inter amicos Regis Ungariae et noſtros aliqua fuerit diſcordia ſuſcitata pro cauſa hujusmodi contra pacem promittimus non venire; ſed diſcordantes ſtudebimus, ſi poterimus, ad pacem et concordiam revocare; alioquin cauſa inter ipſos diſcordantes exorta Archiepiſcoporum et Epiſcoporum judicio vel ordinationi relinquetur: quam ipſi recipient, et eidem parebunt ſeu ſtabunt. Quod ſi Amici noſtri haec renuerint adimplere, nullum conſilium ex auxilium eiſdem impendemus contra Regem Ungariae ſupradictum. Si vero, quod abſit, Rex Ungariae, pacis violator ex quavis cauſa, propria vel amicorum ſuorum ac hominum Regni ſui, inventus fuerit vel turbator; ipſo facto incidat in ſententiam excommunicationis, quam ex nunc venerabiles patres Archiepiſcopi Strigonienſis et Colocenſis, eorumque Suffraganei Epiſcopi Ungariae tulerint in ſcriptis ſolemniter: et quod eadem ſententia teneat et aſtringat violatorem pacis et concordiae, cum effectu ipſe Rex Ungariae ſubjecit ſe iurisdictioni ipſorum Archiepiſcoporum et Epiſcoporum, non obſtantibus aliquibus literis, indulgen-

tiis, ſeu privilegiis a ſede Apoſtolica impetratis, vel in poſterum impetrandis. Praeterea, ut multiplicatus funiculus pacem faciat pleniorem, venerabiles patres electus Salzeburgenſis, Patavienſis, Friſingenſis, Ratisbonenſis, Pragenſis, Olomucenſis et Secovvienſis Epiſcopi Regni terrarumque noſtrarum juraverunt, quantum in eis eſt, pacem praeſentem inter ipſum Regem et nos ordinatam tenere ac ſervare; et nos inducere juxta promiſſionis a ſe factae formam, ad eandem mutuo obſervandam, et tenendum ea, quae in praeſentiarum promiſimus et promittimus, ſpoſpondimus et ſpondemus, ſicut in ipſorum literis plenius continetur. Promiſerunt etiam per idem juramentum, et promittunt, quod ſi nos, (quod abſit), pacem infringere contingeret, vel ea, quae in praeſens placitum ſunt deducta, violare; iidem Salzeburgenſis Electus Eccleſiae et Epiſcopi nominati, Regnique noſtri Barones nos deſerent, Et Regi Hungariae adhaerebunt ex debito praeſtiti juramenti. Verum ſi Regem Hungariae pacem, vel ea, quae in placitum devenerunt, infringere contigerit vel turbare, Archiepiſcopi et Epiſcopi Regni ſui et Barones ac Comites iidem juxta formam praeſentis compoſitionis et ordinationis eum deſerent et nobis adhaerebunt ſimiliter ex debito praeſtiti juramenti, ſicut in ipſorum patentibus literis continetur. Item Electus Salzeburgenſis, et venerabiles Patres Patavienſis, Friſingenſis, Ratisponenſis; Pragenſis, Olomucenſis, Secowenſis Epiſcopi de noſtra et Baronum noſtrorum voluntate ex nunc ſententiam excommunicationis promulgarunt, quam ſi nos, quod abſit, pacem tranſgredi contigerit, ipſo facto incurremus, et nihilominus iidem Electus et Epiſcopi totum Regnum, terraſque noſtras Eccleſiaſtico ſubjicient in ſuis Dioeceſibus interdicto; non obſtantibus Literis ſeu Indulgentiis impetratis vel in poſterum impetrandis. Archiepiſcopus etiam Strigonienſis, qui ordinarius Regis Ungariae exiſtit, et Archiepiſcopus Colocenſis ipſius Cancellarius ac ſuffraganei ac eorundem Praelati Regni Hungariae conſimilem excommunicationis ſententiam in ſcriptis ſolemniter tulerunt, quam ipſe Rex Hungariae ipſo facto incurret, ſi transgreſſor pacis exiſteret vel turbator. Et ſi in hac parte Archiepiſcopi et Epiſcopi praedicti tam Regnorum Regni Hungariae, quam Regni noſtri et terrarum noſtrarum negligentes in exequendis praemiſſis extiterint vel remiſſi, punientur a Dominis Cardinalibus, quorum Juriſdictioni ſe in hac parte ſubjecerunt, tamquam juramenti praeſtiti transgreſſores. Inſuper Dominus Stephanus Rex Ungariae renunciavit omni juri et actioni, quod et quae ſibi videbuntur competere, ſeu etiam competebant in Ducatibus Styriae, Carinthiae et Dominiis Carniolae, Marchiae, nullam de caetero ſuo, vel haeredum ſuorum nomine contra nos et haeredes noſtros ſuper illis moturus materiam quaeſtionis. Renunciavit etiam Rex Stephanus Vngariae ſaepe dictus juri et actioni ſibi et ſuis haeredibus competentibus de inſigniis regalibus, Corona videlicet gladio, monili, ſella, ſcutellis et aliis elenodiis, ac theſauro, delatis per Dominam Annam, ſocrum noſtram, in Regnum Bohemiae. Item praedictae ordinationi et paci includi volumus et includimus excellentes Dominos et illuſtres Regem Hiſpaniae, Regem Angliae, Dominum Richardum Fratrem Regis Angliae electum in Imperatorem Romanorum cum filiis eorundem; venerabiles Patres Dominos Archiepiſcopum Moguntinum cum ſuis Suffraganeis, Archiepiſcopum Magdeburgenſem cum ſuis Suffraganeis, Archiepiſcopum Salzeburgenſem cum ſuis Suffraganeis; Dominum Ludovicum Comitem Palatinum Rheni, Dominum Henricum Marchionem Miſenenſem, Dominum Ducem Saxoniae

cum fratribus et filiis ſuis, Ducem Brunſwicenſem et fratrem ſuum, Dominum Ducem Brabantiae, Dominum Ducem de Lympurch, Dominum Albertum Landgravium Turingiae, Dominum Theodoricum Marchionem de Landtſperg, Dominum Othonem, Marchionem de Brandburgk, cum fratribus ſuis, chariſſimis avunculis noſtris; Filiolis Domini Joannis Marchionis, videlicet Dominum Joannem, Marchionem Brandburgenſem cum fratribus et filiis ſuis, Dominum Wolezlaum Ducem Sileſiae, et ſuum (filium) Ducem Henricum ac alios filios ſuos, Dominum Chunradum Ducem Sileſiae cum pueris ſuis, Dominum Henricum filium Ducis Henrici de Wratiſlawia, Dominum Jezkonem et Fratrem ejus Ducem Cuiaviae alioſque fideles, fautores et familiares noſtros cum filiis omnibus, terris, regnis, ducatibus, juribus, ac poſſeſſionibus eorundem. Inſuper promiſimus et promittimus juxta ipſorum Baronum noſtrorum ordinationem, quod a Dominis Cardinalibus, vacante nunc Sede Apoſtolica, obtinebimus tranſmiſſis noſtris nunciis confirmationem pacis nunc factae: hoc adjecto quod ipſius Regis Vngariae et Noſtri Nuncii circa feſtum S. Michaëlis nunc venturum iter arripient, et in feſto omnium Sanctorum proxime ſubſequenti ſe Dominorum Cardinalium conſpectui praeſentabunt et confirmationem noſtris ſumptibus et expenſis obtentam faciemus ipſi Regi Vngariae aſſignari. Item etiam Rex per ſuos proprios nuncios impetrabit conſimiles confirmationis literas ſuis expenſis et ſumptibus nobis dandas. Creato vero Papa confirmationem eandem ſub ſimili viciſſitudine alterutri noſtrum dandam faciemus largiente Domino impetrari; damna autem illata hinc inde compenſatione mutua ſunt ſublata juxta ordinationem ſaepius memoratam. Ut igitur praemiſſa et ſingula inviolabiliter obſerventur; nec ſucceſſivorum tempore mutatione infringi valeant vel aliqualiter vacillare, juravimus, et juramus, tactis corporaliter Sacro-ſanctis Evangeliis, multorum Sanctorum Reliquiis, et vivificae crucis ligno: adjicientes ut tranſgreſſor praemiſſorum praeter infamiae notam, quam tranſgreſſione juramenti incurret, divinae acrimoniam ſentiat ultionis, et cum Chore, Dathan et Abiron recipiat portionem, Dei omnipotentis et glorioſiſſimae Virginis et ſanctorum omnium ſuffragiis deſtitutus. In cujus rei teſtimonium ad perpetuam memoriam ac munimen praeſentes conceſſimus literas duplicis Sigilli noſtri munimine roboratas. Datum et actum Pragae, Anno Domini M. CCLXXI., coronationis noſtrae Anno X., II. Id. Julii.

Lünig's Reichsarchiv (Bd. VI.) Part. ſpec. Cont. I, Abſ. I, Forts. 1, S. 7 — 10. Würdtwein nova ſubſ. diplom. XI, 44.

CXLIV. Herzog Maſtwin von Pommern trägt den Markgrafen von Brandenburg, Johann, Otto und Konrad, Stadt, Schloß und Land Danzig zum Eigenthum an und verſichert denſelben, daß ſie den Schutzheiligen des Ortes und den Bürgern Deutſcher, Preußiſcher und Pommerſcher Abſtammung willkommen ſeyn würden, vermuthlich vom Jahre 1271.

Excellentibus principibus Dominis ſuis Johanni, O. et C., brandenburgenſibus marchionibus, Maſtwinus, dei gratia dux pomeranorum, vere fidei conſtantiam et paratum ſue poſſibilitatis obſequium. Cum ad ſecuritatem vite noſtre ac proſperitatem ſtatus

noſtri vos elegerimus tamquam dominos et tutores, de vobis minime diffidentes, decet vos nobis tribulatis quantocius in noſtris oportunitatibus ſubvenire. Quapropter ad conditionem verborum fidelis militis noſtri, domini Ludouici, in noſtram retributionem omnimodam, de qua totaliter confidimus et ſperamus, dominationi veſtre gedanenſem ciuitatem et caſtrum eiuſdem loci vobis in proprietatem offerimus atque terram, vnde ſancte katharine matrone loci prenotati ac ſancte dei genitrici marie ſanctoque nicolao cum omnibus ſanctis bene ueniatis et noſtro domino iheſu criſto et precipue nobis et maxime burgenſibus theuthonicis fidelibus ſepedicte ciuitatis gedanenſis, prutenis quoque et noſtris quibuſdam ſpecialiter fidelibus pomeranis. Ne autem vobis predicta dubia videantur, preſentium tenore volumus obligari. Super eſt quod apud veſtram magnitudinem nitimur obtinere, quatenus domino H. interpreti, quem celſitudini veſtre transmittimus, quidquid vobis de parte noſtra retulerit, fidem adhibere dignemini ſicut nobis.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives I. C. 4 in qu. fol. 57. — Fehlerhafte Abdrücke bei Gercken Cod. I, 249 (z. B. mit benemeriatis ſtatt beno ueniatis) und bei Dreger Cod. Pom. I, 547. 548 (mit poteſtatem ſtatt proprietatem). — Dieſe Urkunde, die kein Datum hat und von den eben genannten beiden Editoren in das Jahr 1269 geſetzt wird, gehört, nach Pauli Preuß. Staatsgeſchichte Bd. VI, S. 252 Anm. b) in das Jahr 1271.

CXLV. Markgraf Johann von Brandenburg beurkundet einen zwiſchen ihm und ſeinen Brüdern, den Markgrafen Otto und Konrad, einerſeits und dem Biſchofe Wetego von Meißen und deſſen Capitel andererſeits geſchloſſenen Vertrag über Jurisdictions- und Zehntrechte jener Fürſten in den Meißniſchen Stiftsgütern des Landes Bautzen, am 21. Januar 1272.

Nos Johannes, dei gratia*) brandenburgenſis marchio, tenore preſentium proteſtamur, Quod ſuper diſcordia, que orta fuerit inter venerabilem dominum W. miſſnenſem epiſcopum et Capitulum ſuum ex vna, et nos et fratres noſtros ottonem et Conradum ex parte altera, Judiciorum, que aduocati noſtri in terra Budeſinenſi in poſſeſſionibus et proprietate eccleſie myſnenſis exercuerant, quorum etiam occaſione diuina in predicta iam dudum ſuſpenſa fuerant, ad que concordanda in Budeſin vna cum predicto epiſcopo conuenimus, in hac forma, quod quatuor perſonis fide dignis, videlicet Echardo de milbuz, domino Siffrido de Biſcopſwerde militibus ex parte domini Epiſcopi et Capituli ſui, petro de kazowe et godefrido de guceke militibus ex parte noſtra, commiſimus ad hoc deputatis, ut a ſenioribus et melioribus terre, inquiſita plenius veritate, dicerent et diffinirent, an ſuper bonis et proprietate eccleſie miſnenſis aliquot iuris vel iudicii haberemus. Qui quatuor, fide data et preſtito corporali iuramento, inueſtigato negotio coram nobis et predicto epiſcopo, milites aſtantibus nobilibus et fide dignis ſunt publice proteſtati, quod nos et fratres noſtri in terra Budeſinenſi et terris illis, quas rex

*) Das Wort gratia iſt vom Copiſten ausgelaſſen.

Bohemie progenitoribus noſtris dedit, in bonis et proprietate epiſcopi et eccleſie myſnenſis, tam inpheodatis quam liberis, nichil (iuris) et iudicii haberemus, Sex villis duntaxat exceptis, pertinentibus ad eccleſie miſnenſis proprietatem, quorum nomina ſingula muſzlecewitz, Kuptitz, konenwald, Beyerſtorp, Sprewenberch, vredrichſtorp, in quibus villis dixerunt ad nos iudicium pertinere. Super decimis quoque noualium circa villam zlepe inter nos et dictum dominum epiſcopum eſt taliter ordinatum, quod quilibet manſus dabit domino epiſcopo et ſuis ſucceſſoribus, tempore cenſus, Budeſinenſis monete III denarios nomine decimarum. De decimis vero in hogerſwerde, quas vir Nobilis dominus hogerus de vredeberch a memorata eccleſia et epiſcopis miſnenſibus in pheodo tenuit, ſic etiam eſt tractatum, ut nos et fratres noſtri eundem epiſcopum necnon ſucceſſores ſuos nunquam impediamus, quin ei et ſuis ſucceſſoribus ſine diminutione modo debito perſoluantur. De decima in gorene, que vacabat domino epiſcopo de morte fratrum ſuorum Reynheri et hermanni, taliter etiam eſt tractatum, quod deinceps epiſcopo, qui pro tempore fuerit, ſine impedimento integre perſoluatur. Quitquid etiam dampni et iniurie per aduocatos noſtros predicto epiſcopo et ſue eccleſie et vſque nunc illatum ad conſolidandam amiciciam maiorem, quantum ad ipſum pertinet, ex mera relaxauit animi puritate. Nos quoque, ſi in aliquo turbati ſumus, ralaxamus ſimiliter puro corde. Hunc quoque tenorem etc. Actum et datum in Budeſin, anno domini M°. CC°. LXXII°., In die beate Agnetis Preſentibus etc.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives Imper. Ludovici Imperatoris Nr. 31. Mit Auslaſſungen und vielen ſinnentſtellenden Fehlern abgedruckt bei Gercken Cod. IV, 554 — 556.

CXLVI. Walther, Burchard und Albert von Barby verkaufen das Dorf Bergen bei Rodensleben im Magdeburgiſchen an den Deutſchen Orden, am 3. Mai 1272.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis, patris et filii et ſpiritus ſancti Amen. Nos Walterus et Burchardus, necnon Albertus, dicti de Barbej omnibus in perpetuum. Si recordatione quid dignum inter mortales agitur, ne per obliuionem id pereat vel nouis adinuentionibus in poſterum inmutari contingat, neceſſe eſt vt ſcripture teſtimonio confirmetur. Proponentes itaque de rite geſtis a nobis ad maiorem firmitatem futuris noticiam facere ſempiternam, Recognoſcimus tenore preſentium publice proteſtantes, quod viris honorabilibus Magiſtro hoſpitalis ſancte marie Theutonicorum ieroſolymitani et fratribus eiuſdem villam Berge, ſitam iuxta Rodeſleue, et proprietatem eiuſdem ville vendidimus cum omnibus ſuis attinentiis, videlicet pratis, paſcuis, advocatia et ceteris omnibus ſuis iuribus ad eandem pertinentibus, Excepta ſola decima et iure decimali, Et Tradidimus predicta omnia et ſingula libera et exempta ab omni inpugnatione ipſi Magiſtro et fratribus, nomine hoſpitalis prefati proprietatis tytulo perpetuo poſſidenda, Renunciantes in ſolidum in hiis omnibus pro nobis et heredibus noſtris omni iuris beneficio et auxilio, nobis et heredibus noſtris contra hanc

vendicionem et traditionem conpetentibus et omni exceptioni, que poſſet in hiis predicte parti preiudicium aliquod generare, proteſtantes nichilominus, quod ipſos fratres de predictis bonis et eorum attinentiis omni impedimento ceſſante contra quoslibet Guarandare volumus et debemus. Et ne ſuper hiis in poſterum alicui ſuboriri valeat dubium in futuro, eis tradimus preſens ſcriptum, ſigillorum noſtrorum et ſigillo reuerendi domini noſtri Conradi, ſancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopi inpreſſionibus roboratum, cum teſtibus infra ſcriptis, qui ſunt hii: Comes Conradus de Werningenrode, Gerhardus de querinuorde, Albertus de Hakeburne, Henricus de Richowe, Burchardus et Henricus, dicti de Wantſleue, Henricus de hylmenrode, Hermannus de diggelſtede et alii fide digni. Ego uero Albertus de Barbei prefatus proprium non habens ſigillum ſigillis predictis videlicet domini mei Magdeburgenſis Archiepiſcopi et Walteri patrui mei, necnon Burchardi patruelis mei in preſentibus ſum contentus. Nos autem Conradus, dei gracia ſancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopus, quia hiis interfuimus Rogati a prefatis Waltero et Burchardo, ſigillum noſtrum in teſtimonium omnium premiſſorum duximus preſentibus apponendum. Actum Magdeburch, Anno domini M°. CC°. LXXII. quinto Non. Maii.

Nach dem Originale des Gutarchives zu Bergen, vom Hof-Cammerrathe Steinkopff in Bernburg mitgetheilt.

CXLVII. Walther, Burchard und Albert von Barby geloben, daß ihre Erben, ſobald ſie volljährig geworden ſind, den Verkauf von Bergen an den Deutſchen Orden, ausdrücklich anerkennen, am 3. Mai 1272.

Omnibus preſentes Litteras Audituris Walterus et Burchardus, Nec non Albertus, dicti de Barbej, Salutem in eo, qui eſt ſalus omnium. Ne ſuper hiis, que inter honorabiles viros Magiſtrum et fratres hoſpitalis ſancte marie theutonicorum Jeroſolymitani ex vna parte, Et nos ex altera in vendicione ville Berge, ſite iuxta Rodenſleue, Et tradicione proprietatis eiuſdem cum ſuis pertinenciis racionabiliter ſunt peracta, Aliquid ſuboriri queſtionis valeat in futurum, Recognoſcimus tenore preſentium proteſtantes, quod nos Walterus pro heredibus noſtris deſcentibus (ſic) legitime, videlicet Burchardo, Geuehardo et Hermanno, nec non Lucardi filia noſtra, Nos quoque Burchardus et Albertus pro noſtris coheredibus Waltero uidelicet et Henrico, nec non Lucardi, Beata atque Sophia, promiſimus bona fide in manus Reuerendi patris domini noſtri Conradi, Sancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopi, Et fratrum predicti hoſpitalis domini Bodonis de Wantsleue et fratris Henrici de Aſpenſtete, domini Henrici de Richowe et Burchardi et Henrici de Wantsleue, nomine hoſpitalis predicti, Et nobiſcum conſanguinei noſtri Geuehardus de Querinuorde et Burchardus de Scrappelo, aſtringendo nos in ſolidum vniuerſaliter, ſingulos et ſingulariter vniuerſos, Curaturos et effecturos, quod dicti heredes et coheredes, cum ad annos etatis peruenerint legittime, vendicionem dicte ville et

donacionem ac tradicionem, a nobis facta, rata habebunt, prout in inſtrumentis deſuper factis plenius continentur, Et quod nichilominus tradicionem ſeu donacionem proprietatis dictorum bonorum libere facient, ſicut dicto hoſpitali ea contulimus pleno iure. In huius rei teſtimonium Sigilla noſtra (ſic) cum Sigillo Reuerendi patris, domini noſtri Conradi, Sancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopi, preſens ſcriptum duximus Roborandum, cum teſtibus infra ſcriptis, qui ſunt hii: Comes Conradus de Wernigerode, Albertus de hakeburne, Henricus de Richowe, Burchardus et Henricus de Wantsleue, Henricus de Hyllemenrode et Hermannus de Diggelſtete. Ego autem Albertus antedictus, proprium non habens Sigillum, predictis Sigillis, videlicet domini Archiepiſcopi Et Walteri patrui mei nec non Burchardi patruelis mei in preſentibus ſum contentus. Nos quoque conradus, dei gracia Sancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopus, Rogati a predictis Waltero et Burchardo, quia hiis interfuimus, Sigillum noſtrum in teſtimonium omnium premiſſorum duximus apponendum Actum Magdeborch, Anno domini M°. CC°. LXXII°., quinto Non. May.

Nach dem Originale des Gutsarchives zu Bergen, vom Hof-Cammerrathe Steinkopff in Bernburg mitgetheilt.

CXLVIII. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Albert, erklären öffentlich, daß ſie das Dorf Bergen bei Rodensleben mit der Vogtei, dem Patronat und mit allem Zubehör den Edlen Burchard und Walther von Barby eigenthümlich geſchenkt und übergeben haben, wahrſcheinlich im Jahre 1272.

Otto et albertus, Dei gracia Marchiones Brandeburgenſes, vniuerſis, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, ſalutem in omnium ſaluatore. De beneficiis, propria liberalitate ſeruitoribus noſtris jnpenſis, nolentes jn poſterum dubium ſuboriri, Recognoſcimus tenore preſentium proteſtantes, quod nos viris nobilibus Burchardo et Waltero fratribus de Barboe, dilectis fidelibus noſtris, propter ipſorum merita et obſequia gracioſa, villam Berge, ſitam prope Rodefleue, et ibidem aduocatiam, Jus patronatus cum omnibus attinentiis et omnibus juribus, ſicut nos eam habuimus, donauimus jure proprietatis et tradidimus perpetuo poſſidendam, Obligantes nos pro nobis et heredibus noſtris, hanc donationem noſtram et traditionem jnuiolabiliter obſeruari. In huius igitur euidens teſtimonium preſens ſcriptum confici juſſimus ac ſigillorum noſtrorum appenſionibus roborari.

Nach dem Originale im Gutsarchive zu Bergen, vom Hof-Cammerrathe Steinkopff zu Bernburg mitgetheilt.

CXLIX. Markgraf Johann von Brandenburg befreiet die Lübecker in Danzig und auf der Weichſel, ſo wie in ganz Pommern, von allem Zoll und vom Strandrechte, am 17. Auguſt 1272.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Nos Johannes, dei gratia Marchio Brandeburgenſis, Vniuerſis chriſti fidelibus hanc Litteram inſpecturis in perpetuum. Que

principum aut dominorum ordinat felix nobilitas, ſolent ſcripturarum ſulciri teſtimonio, ne ſucceſſoribus ipſorum ambiguitatis ſcrupulus valeat immiſceri. Notum itaque volumus eſſe preſentibus et futuris, quod nos ad inſtantiam dilectorum nobis Conſulum ac Ciuitatis Lubycenſis et propter eorum grata ſeruicia nobis ab ipſis ſepius impenſa, damus ipſis hanc libertatem et gratiam, vt in Ciuitate noſtra Danzceke et in fluuio Wizle ſurſum atque deorſum et per totam Pomeraniam ac in confinibus adiacentibus veniendo vel abinde alias diuertendo, tam ad aquas quam ad terras, a theoloneis et exactionibus liberi permaneant et exempti. Preterea ſi quiſquam ex ipſis, quod abſit, in terminis predictis naufragium paſſus fuerit, vel quocumque modo periclitabitur, bonis ſuis in terris et in aquis ſine quibuslibet impedimentis, ſicut ante naufragium, ſic et poſt, libere perfruatur, niſi ſi quisquam ad ipſa bona ſaluanda manus adiutrices prebuerit, qui ſecundum eſtimationem proborum virorum ſui laboris mercede debita ſit contentus. Vt autem hec gratia et libertas a nobis donata inuiolabiliter a nobis et a noſtris ſucceſſoribus obſeruetur, preſentem paginam inde conſcriptam noſtro Sigillo fecimus communiri. Teſtes ſunt milites noſtri Ludeco de bekendorpe, Tribbemarus, Johannes de zaſtrow, Lodewicus de Weddele, famuli Johannes de Oldenflite, Henneco troye, Heinricus de Weddele. Datum Lubeke, Anno domini M°. CC°. LXXII°., Feria quarta poſt aſſumptionem beate et glorioſe virginis Marie.

Aus der Lübeckſchen Urkunden-Sammlung I, Nr. CCCXXXIII.

CL. Johann, Otto und Konrad, Markgrafen von Brandenburg, befreien die Lübecker in Danzig und auf der Weichſel, ſo wie in ganz Pommern, von allem Zoll und vom Strandrechte, am 18. Auguſt 1272.

Nos Johannes, Otto et Conradus, Marchiones de Brandenburg etc. (wörtlich mit der vorſtehenden Urkunde gleichlautend) Feria quinta poſt aſſumptionem beate et glorioſe virginis Marie.

Aus derſelben Sammlung Nr. CCCXXXIV.

CLI. Gerhard und Johann, Grafen von Holſtein, beſchenken das Kloſter zu Itzehoe mit Zuziehung ihrer Schweſter, der Markgräfin Hedwig von Brandenburg, am 17. Auguſt 1272.

Gerhardus et Johannes, dei gratia Comites Holſatie, conſenſu heredum noſtrorum — et de conſenſu heredum fratris noſtri Joannis pie memorie, videlicet Heilwigis, uxoris domini Ottonis Marchionis, Agnete uxoris domini de Roſtock, Adolphi, Alberti etc. — Datum Itzeho, IV. feria infra octauam B. Marie virginis aſſumptionis.

Ausführlich in Pfeffingers Br. Lüneb. Hiſtorie II, 762.

CLII. Der Markgrafen von Brandenburg, Otto und Albrecht, Recognition über die vom Ritter Otto von Drenleben geſchehene Schenkung von fünf und einer halben Hufe Landes in Emmede und einer halben Hufe zu Valdorf an den Biſchof Volrad von Halberſtadt, vom 13. März 1273.

Venerabili in chriſto patri Domino vulrado, Sancte halberſtadenſis eccleſie Epiſcopo, Otto et Albertus, dei gratia Marchiones Braudenburgenſes, obſequium ſemper promptum. Veniens coram nobis Dominus Otto miles de Drenleuen cum ſuis heredibus, ex certo conſenſu heredum ſuorum, dedit eccleſie veſtre VI manſos in villa emmede et dimidium manſum in villa valdorp, que bona dominus henricus, pincerna veſter de Donſtede, ſuſcepit veſtro nomine atque veſtre eccleſie ſupradicte. In huius rei euidentem proteſtationem preſens ſcriptum ex certa noſtra conſcientia noſtris ſigillis fecimus communiri. Teſtes vero, qui preſentes fuerunt, ſunt Geuehardus de aluenſleue ſenior, henricus predictus pincerna de Donſtede, henricus de wodenſwegen, arnoldus de Jagowe, henricus de heidebrake, noſtri milites et fideles. Datum in villa kare, anno domini M°. CC°. LXXIII°., in craſtino beati Gregorii pape.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

CLIII. Alverichs Schenken von Donſtädt und Ottos und Helmolds von Dreinleben Verſprechen, den Conſens der Markgrafen Otto und Albert von Brandenburg zu der, dem Biſchofe und dem Dome zu Halberſtadt gemachten Schenkung von fünf und einer halben Hufe zu Emmede und einer halben Hufe zu Valdorf binnen einer gewiſſen Friſt einzuhohlen, vom 17. März 1273.

Nos Aluericus, pincerna de Donſtede, Otto et helmoldus de Dreinleue, milites, preſentibus proteſtamur, quod honorabilibus dominis, ſcilicet wicgero decano et Gunthero vicedomino halberſtadenſis eccleſie, nomine totius capituli eiuſdem eccleſie, promiſimus manualiter fide data, nos effecturos, ut donatio quinque manſorum et dimidii in villa Emmede et dimidii manſi in villa valdorp, quam ego otto miles de Dreinleue predictus feci venerabili domino, modo volrado, halberſtadenſi Epiſcopo et eccleſie ſue, ante feſtum pentecoſtes proxime nunc uenturum ſigillorum dominorum noſtrorum uidelicet Ottonis et alberti, Marchionum de Brandeburg, mvnimine confirmetur. Quod per appenſionem ſigillorum noſtrorum publice proteſtamur. Inſuper promittimus fide data, quod omnes conditiones premiſſe donationi appoſitas et in iudicio Comitis, uidelicet domini Magdeburgenſis Archiepiſcopi, faciendas, ſeruabimus ſicut decet. Datum halberſtat, anno Domini M°. CC°. LXXIII°., in die ſancte Gertrudis virginis.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

CLIV. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Albert, ſchenken dem Kloſter Broda den Zins von 6 Hufen Landes bei der Stadt Neu-Brandenburg, die Fiſcherei in dem Ausfluſſe des Sees Liepz in den Tollenſee und das Dorf Wendiſch-Nemerow mit der Mühle, am 10. April 1273.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis Amen. Ut ea, que aguntur in tempore, non ſimul cum tempore dilabantur, poni ſolent in linguis teſtium atque ſcriptis autenticis perhennari, vt, ſi neceſſe fuerit, in eiſdem memoria iocundetur. Hinc eſt, quod nos Otto et Albertus, Dei gracia marchiones Brandeborgenſes, notum facimus vniuerſis, tam preſentibus, quam futuris, et tenore preſentium proteſtamur, quod nos eccleſie ſancti Petri in Brode et fratribus in eadem Deo ſeruientibus infraſcripta bona donamus cum omni poteſtate et iure omnique vſufructu et omnimoda libertate, ſicut eadem habuimus vſque modo, propria et perpetuo poſſidenda: cenſum videlicet ſex manſorum ſitorum in Noua Brandeboreh ciuitate noſtra, inſuper et omnem utilitatem vſumque piſcationum, quem habuimus in decurſu aque defluentis de ſtagno Lipiz uſque in ſtagnum, quod Tolenſe vulgariter nuncupatur, ita tamen quod dicta eccleſia ſiue fratres predicti in ſtagnis ſuperius nominatis nullum ius ſev vſum ulteriorem piſcandi habeant, quam in ſuis priuilegiis contineatur deſuper ante datis; inſuper villam ſlauicalem Nemerowe cum ſuis agris attinentibus molendinumque in eadem villa ſitum, ſicut ipſum habuimus uſque modo. Ut autem hec noſtra donatio per nos et fratrem noſtrum Ottonem, minorem adhuc annis, et per ſuccedentes nobis heredes noſtros in perpetuum inuiolabilis perſeueret et maneat inconvulſa, preſentem paginam ex certa noſtra conſcientia ſigillorum noſtrorum appenſione ſupradicte eccleſie tribui fecimus communitam. Huius noſtre donationis teſtes ſunt: Henricus de Wudenſuege, Henricus de Heidebrach, Arnoldus de Gera, Olricus de Konigesmark, Fredericus Soneke, Hermannus de Carpzowe, noſtri milites, et Bartoldus noſtre curie notarius, canonicus eccleſie Lubuſcenſis. Actum et datum Stargarden, anno domini M°CC°LXX° III°, quarto idus Aprilis.

Nach Liſch, Mekl. Jahrbücher III, 217. 218.

CLV. Die Markgrafen Otto und Albrecht von Brandenburg verkaufen und verleihen den Grafen Ulrich und Albrecht von Regenſtein die Schirm-Vogtei über das Stift Quedlingburg, welche ihr Vater, Markgraf Otto, von den Grafen von Blankenburg erworben hatte, ingleichen das kleine Schloß Lewenberg, am 11. Mai 1273.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Nos Otto et Albertus, Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, notum facimus vniuerſis, tam preſentibus quam futuris, ac tenore preſencium proteſtamur, quod nobilibus viris Comitibus de Regenſten, dominis Olrico et Albertó, aduocatiam in Quedelingeburch, vacantem et infeodatam, cum omni jure et utilitate, ſecundum quod eandem pater noſter felicis memorie, dominus Otto, quondam Marchio Brandenburgenſis, a nobili viro, Comite Sifrido de

Blankenburch, emerat, pro quatuor milibus Marcarum puri argenti vendidimus, cum paruo caſtro Lewenberch et ipſius omnibus attinenciis, ſecundum quod a domino Jordano de Gerſtorp idem Caſtrum pater noſter emerat antedictus, et ipſis eandem aduocatiam cum Caſtro jam dicto in juſtum feodum conceſſimus perpetuo poſſidendum. Quicunque autem aduocatiam infeodatam ab antedictis nobilibus nollent recipere, immo ad preces eorum et noſtras moniciones in feudum ab ipſis recipere recuſarent; ad bonum dictorum nobilium eam in noſtra warandia retinebimus, quouſqve ipſi, quod ab eis recipiatur, potuerint ordinare. Hiis placitis interfuerunt et ſunt teſtes nobiles et milites infraſcripti: Burchardus Comes de Mannefuelt, hinricus Comes de Regenſten, Albertus de Arnſten nobiles, Geuehardus de Aluenſleue ſenior, hinricus pincerna de Donſtede, theodericus de Torgouwe, Arnoldus de jagouwe et alii quam plures milites et famuli fide digni. Ne autem ſuper predictis in poſterum dubium aliquod oriatur, immo per nos et heredes noſtros inuiolabiliter obſeruentur, hanc paginam inde conſcribi fecimus et ſigillorum noſtrorum munimine roborari. Datum et actum in Campo aput villam Eſtede, Anno Domini M°. CC°. LXXIII°. quinta feria dominice, qua cantatur Cantate domino.

Nach dem im Herzogl. Landeshaupt-Archive zu Wolfenbüttel aufbewahrten Originale. — Ungenau in der Zeitrechnung abgedruckt in Erath's Cod. diplomat. Quedl. 251.

CLVI. Markgraf Albrecht reſignirt dem Biſchofe von Halberſtadt den Zehenten über 15 Hufen zu Alt-Haldensleben, ohne Datum.

Venerabili domino ſuo halberſtadenſi epiſcopo Albertus, dei gratia Brandenburgenſis Marchio, quitquid poteſt ſeruicii et honoris. Dominationi veſtre ſignificamus preſentibus proteſtantes, Quod nos decimam quindecim Manſorum in antiqua aldefleue eccleſie veſtre liberos dimittimus reſignantes. Quapropter litteram preſentem ſigilli noſtri impreſſionibus communimus, Ne alicui in poſterum hinc inde aliquod dubium oriatur.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

CLVII. Die Markgrafen Otto und Albrecht von Brandenburg reſigniren dem Biſchofe von Halberſtadt den Zehenten von 24 Hufen zu Alt-Haldensleben, ohne Datum.

Venerabili domino ſuo volrado, halberſtadenſi Epiſcopo, Otto et Albertus, dei gratia Marchiones Brandeburgenſes, Quitquid poſſunt obſequii et honoris. Tenore preſentium publice proteſtamur, quod dominationi veſtre reſignamus, vna cum fratre noſtro, Ottone puero, viginti quatuor manſorum decimam in antiquo haldefleue, renunctiantes quod in ipſis manſis habuimus omni iuri, Promittentes firmiter, Quod dictam deci-

nam manualiter uobis reſignabimus, cum primum in ueſtra preſentia fuerimus conſtituti, et hoc ſimul vel vnus poſt alterum faciemus tempore oportuno.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

CLVIII. Herzog Maſtwin von Pommern trägt den Markgrafen von Brandenburg die Schlöſſer und Lande Stolp und Zlawen zu Lehn auf und verbindet ſich mit denſelben zum gegenſeitigen Beiſtande, am 3. September 1273.

In nomine domini Amen. Nos maſtwinus, dei gratia pomeranorum dux, notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris criſti fidelibus uniuerſis, Quod illuſtrium principum dominorum noſtrorum Johannis, Ottonis et C. marchionum brandenburg. ſinceritatem fideique non ficte conſtanciam diſcretionis oculo verius intuentes, ob ſpem fauoris et gratie nec non adjutorii, perpetuo nobis et noſtris pueris faciendi, eiſdem marchionibus caſtra et terras noſtras, ſcilicet ſtolp et zlawen, cum omnibus eorundem attinentiis et juribus de bona noſtra voluntate reſignauimus et eaſdem terras cum caſtris prenominatis feodali tytulo recepimus ab eiſdem, omagio et fidelitate debita ipſis facta, et hoc ipſum noſtris pueris ſeruabunt inuiolabiliter eadem bona poſt noſtram mortem ipſis modo ſimili conferentes, ſolummodo illa terra excepta, que nobili viro domino h. de keuernberg, ſororio noſtro dilecto, a nobis dignoſcitur aſſignata, noſque nichilominus habebimus dandi de eiſdem noſtris bonis, bono et honeſto modo, pro ſalute anime noſtre, eccleſiis vel cenobiis liberam facultatem. Ad hec promiſimus dominis marchionibus data fide, quod ipſos et ipſorum heredes, ſine aliqua fictione et dolo, manu juuabimus infra decem ſeptimanas, poſtquam ab ipſis requiſiti fuerint (fuerimus?) et moniti, contra quoslibet hoſtiliter ipſos et heredes ipſorum volentes inuadere, ubi ipſis juſta vel amicabilia nequiuerimus placita procurare, ſolo tamen domino bolizlao, Illuſtri duce polonie, excepto, contra quem tamen dictos marchiones iuuabimus ut premiſſum eſt, ſi cauſam contra marchiones proſequi voluerit minus juſtam, et ceſſare, monitus a nobis, noluerit ab eadem; quod et dicti marchiones, una cum nobilibus viris domino walthero de arnſten, domino Gunthero comite de dorenborch, fide data nobis ſimiliter promittentes, nobis et noſtris pueris ſine qualibet fictione et dolo facient vice verſa. Vt igitur predicta omnia a nobis et a noſtris pueris in perpetuum inviolabiliter obſeruentur, preſentem paginam conſcribi fecimus et ſigilli noſtri munimine roborari, adhibitis teſtibus ydoneis, quorum nomina ſunt hec, dominus h. Caminenſis Epiſcopus, Beteko de benthz, Georius et Thydericus de kirchowe, C. clieſt, heydenricus de bentz, et alii quam plures. Actum et datum in ponte drawe, anno domini M°. CC°. LXXIII°. tertio Non. Septembris.

Nach dem Copialbuche I. C. 4 in quarto des K. Geh. Kabinets-Archives. — Ungenauer Abdruck bei Gercken Cod. I, 210. 211.

CLIX. Markgraf Johann von Brandenburg bezeugt, daß König Rudolph, mit Zuſtimmung aller bei der Krönung deſſelben anweſenden Fürſten, die Gattin des Reinhard von Hanau, Adelheid, eine Tochter Ulrichs von Münzenberg, für frei und edel geboren erklärt habe, am 25. October 1273.

Johannes, Dei gratia Marchio Brandenburgenſis, Nobili mulieri Adelheidi, nate quondam Ulrici, Domini de Munzenberg, ſalutem et plenitudinem omnis boni. Cum nobilis vir Reinhardus, Dominus de Hagenovve, maritus veſter, vos olim, ut dicitur, ea intentione duxerit in uxorem, qui vos nobilem fore credebat et parem ſibi in origine libertatis, Sereniſſimus Dominus noſter Rudolphus, Rex Romanorum illuſtris, ad tollendam opinionem quorundam, qui vos non nobilem, ſed a patre miniſteriali genitam aſſerebant, ob grata obſequia, que idem maritus veſter Imperio exhibuit, perſonam veſtram et pueros, ſi quos habetis, aut in poſterum vos habere contigerit, reddidit et donavit nobiles et ingenuos de utroque parente, ac ab omni ſervitute miniſterialium libertavit, de gratia ſpeciali, prout in literis ipſius Domini Regis, vobis ſuper eo conceſſis, plenius continetur. Quod autem hujuſmodi gratia de pleno noſtro ceterorumque Principum, qui Coronationi ipſius Regis intererant, beneplacito et conſenſu ac certa ſciencia fuerit nobis facta, hoc publice proteſtamur, preſentium Teſtimonio literarum. Datum Aquiſgrani, Anno Domini MCCLXXIII., VIII. Kal. Novembris.

Nach Lünig, Reichs-Archiv (Bd. XI.) Part. ſpec. Cont. II, P. IV, p. 521, wo ſtatt proteſtamur geleſen iſt perteſtamur.

CLX. Der Markgraf Johann von Brandenburg bezeugt neben dem Pfalzgrafen Ludewig und dem Herzoge Johann von Sachſen die in ihrer Gegenwart erfolgte Königliche Belehnung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, am 25. October 1273.

Nos Ludwicus palatenſis Reni, Dux Bawarie, Johannes Dux Saxonie et Johannes Marchio Brandenburgenſis — recognoſcimus — quod Rudolfus Rex nobis preſentibus conceſſit Friderico Burcgravio de Nurenberg in feodo omnia bona, quo pater ipſius et ſui progenitores recipere conſueuerunt. Datum Aquisgrani M. CC. CXXIII. (LXXIII?), VIII. kal. Novembris, Indict. III.

Ausführlich in Oetters Geſch. der Burggrafen zu Nürnberg II, 616.

CLXI. Graf Gerhard von Holſtein beurkundet und verbürgt eine dem Markgrafen Otto von Brandenburg zuſtändige Schuld am 26. Juli 1275, nebſt einer Notiz über das am 15. Octbr. 1275 zwiſchen der Grafen von Holſtein und den Markgrafen von Brandenburg geſchloſſene Bündniß.

Nos Comes gerardus holtſacie Notum eſſe volumus vniuerſis preſentem paginam viſuris, quod preſentibus noſtris vaſallis, domino heinrico Dünkero, ſtrenuo militi,

ad manus videlicet Inclitl principis marchionis ottonis Brandenburgenſis, pro pecunia, in qua eidem adhuc obligamur, promiſerunt fide data octo milites noſtri, loco octo noſtrorum militum defunctorum: et pro eo dictus princeps, ſocer noſter dilectus, nobis inducias dedit vſque ad diem ſancte walpurgis proxime affuturum. Nomina autem militum, qui promiſerunt ſunt hec: Elerus caluus, Johannes de plonen, otto de plonen, Marquardus folder, Haſſo de otnebutle, Johannes de Slamerſtorp, Lampertus de Crempitz, Doſe dictus de inferno. In cuius etc. Acta apud Segerberg in villa Bete, anno domini M°. CC°. LXXV°. ſequenti ſancti Jacobi apoſtoli.

Nota confederacio Gerhardi, Adolfi, Johannis et gerhardi, cómitum holtſacie, cum Johanne, ottone et conrado, marchionibus Brandenburgenſibus, cuius forma tota, ſi opus fuerit, inuenitur circa priuilegia premiſſa et eſt actum anno domini M°. CC°. LXXV°. Idus Octobris.

Nach dem im Geh. Kab. Archive beruhenden Copialbuche des Markgrafen Ludwig I tit. Zwirin Holtſatia Nr. XIIII und Nr. XVI. Die Bündniß-Urkunde vom 15. Oktober iſt in dem nur fragmentariſch erhaltenen Copialbuche nicht befindlich. Ungenauer Abdruck in Gercken's Cod. III, 289. 290.

CLXII. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Albrecht, ſchenken dem Kloſter Broda acht Hufen Landes im Dorfe Küſſow, am 9. Auguſt 1275.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis Amen. Humane actiones a memoria hominum laberentur, ſi non litterarum teſtimonio firmarentur auctentico; fidele etenim teſtimonium habet ſcriptura auctentica, que hominibus intereuntibus ea, que ſibi commendantur, non ſinit aliquatenus interire. Hinc eſt quod nos Otto et Albertus, Dei gratia marchiones Brand., notum facimus vniuerſis, tam preſentibus, quam futuris, quod eccleſie in Brude et conuentui ord. premonſtr. ibidem Deo continue ſeruienti octo manſos in villa Kuſſowe cum omni iure et omni vſufructu omnibusque attinentiis, quantum ad illos octo manſos de fructibus eiuſdem ville communibus ſpectat, donamus liberos, proprios et perpetuo poſſidendos pacifice ac quiete. Vt autem hec noſtra donacio in perpetuum permaneat inconuulſa, ne quodlibet ſuper eadem alicui in futurum dubium valeat ſuboriri, preſens ſcriptum damus eidem eccleſie in Brode, ſigillorum noſtrorum appenſione certa de noſtra cenſcientia roboratum. Huius autem noſtre donacionis teſtes ſunt noſtri milites et fideles: Theodericus de Torgov, Zabel. de Redicſtorp, Henricus et Heydenricus de Heydebrake; Otto et Hugo fratres burgenſes in Noua Brand. ciuitate noſtra. Datum in Noua Brand. per manum Bertoldi noſtri notarii, anno domini M°CC°LXXV°, ydus Auguſti quinto.

Nach Lisch, Mekl. Jahrb. III, S. 220. 221.

CLXIII. Markgraf Albert von Brandenburg verleiht den Bürgern und der Stadt Friedland im Lande Stargard den Zoll der Städte Friedland und Neubrandenburg, am 23. April 1276.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis Amen. Cum ſepe curſu fiat temporis, ut res clara preſentibus, obſcura reddatur poſteris et ignota, de ſcripture ſuffragio prouidit memorie induſtria ſapientum. Proinde Nos Albertus, Dei gratia Marchio Brandenburg., recognoſcimus, volentes etiam in publicam deuenire notitiam ſingulorum, quod dilectis noſtris Burgenſibus in Fredeland, ob ipſorum preclara merita, ut ipſius amplius valeant diſponere commoda ciuitatis, Eiſdem Burgenſibus et Ciuitati prelibate contulimus et donauimus noſtrum Telonium noſtrarum ciuitatum ſcilicet Fredeland et noue Brandenburg liberaliter, perpetuo habendum, eo iure, quo dicte noſtre ciuitates utuntur, colligendum et percipiendum, et ea libertate et proprietate, qua perſonaliter ipſorum telonium hactenus habuimus, poſſidendum. Et ut nullum ſuper premiſſis eiſdem dubium oriatur, et a nobis et noſtris heredibus et ſucceſſoribus perpetuis temporibus inviolabiliter obſerventur, preſentem paginam conſcribi juſſimus et Sigilli noſtri munimine roborari, In euidens Teſtimonium et memoriam ſempiternam huius rei. Teſtes ſunt Dominus Guntherus de Reberg, Dominus Otto de Valkenberg, Dominus Fridericus de Oſterwoldt et Otto de Stargard, noſter Advocatus et alii plurimi fide digni. Datum Everswolde, Anno Domini MCCLXXVI, in die beati Georgii Martyris glorioſi.

Klüver, Mekl. II, 138 und Franck, A. und N. Mekl. V, X, 67.

CLXIV. Die Markgrafen von Brandenburg, Johann, Otto und Konrad, ratificiren einen mit dem Erzbiſchofe von Magdeburg über die Grenzen zwiſchen Milow und Rathenow, und Schollene und Rathenow durch beiderſeitige Commiſſarien geſchloſſenen Grenzreceß, am 19. Mai 1276.

Nos Johannes, Otto et Conradus, Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, recognoſcimus preſentibus, publice profitentes, quod terminos ſuper Obulam inter Milow et Ratenow, et Scolenen et Ratenow, diſtinctos ab honeſtis militibus domini noſtri Archiepiſcopi Magdeburgenſis, videlicet Heydecone de Nigrip, et Johanne de Harderſtorp, et Remberto, Advocato in Parchen, parte ex vna, et noſtris vaſallis, ſcilicet Domino Johanne de Crochere, Domino Nicolao de Ratenowe et Ottone, Advocato noſtro in Ratenow, ex altera, gratos et ratos duximus obſervandos. In cuius rei euidens teſtimonium preſens ſcriptum dari juſſimus, figilli noſtri munimine conſignatum. Datum Hauelberg, anno Domini MCCLXXVI°., XIV. Kl. Junii.

Walthers Singularia Magd. II, 57. Gercken's Cod. V, 82 und IV, 442. Boyſen, hiſt. Magazin III, 37.

CLXV. Biſchof Hermann von Camin beurkundet, daß er den Markgrafen von Brandenburg, Johann, Otto und Konrad, das Land Lippehne verkauft und daß der Markgraf Johann die Zahlung des ſchuldigen Kaufgeldes mit dem Gelöbniſſe des Einlagers verſichert habe, am 18. Auguſt 1276.

Nos Hermannus, Dei gracia Caminenſis epiſcopus, recognoſcimus proteſtando, quod illuſtribus principibus, conſanguineis noſtris dilectis, domini Johanni, Ottoni et Conrado, marchionibus de Brandenburch, vendidimus terram Lippene cum terminis ſuis et cum omni iure et proprietate, decimis, aquis, fluminibus, ſtagnis, fundo et omni vtilitate, preter villam Letenin cum terminis et attinentiis, quos dinoſcitur antiquitus habuiſſe, et medietatem ville Coſelitz, que ſita eſt in parte terre Lippene, quas villas nobis et noſtris ſucceſſoribus reſeruamus, pro tribus milibus marcarum argenti, de qua pecunia dicti principes ſoluent duo milia marcarum in feſto Epiphanie et mille in paſca, feſtis proxime nunc venturis, nobis ſiue ſucceſſoribus noſtris. Promiſit autem dominus Johannes marchio cum quatuordecim militibus, et adhuc promittent ſedecim milites octo diebus, poſtquam prefati principes a nobis moniti fuerint, terminis premiſſis ſe ſoluturos pecuniam memoratam. Quod ſi in ſolutione ceſſauerint principes ſepedicti, vnus Marchionum eorundem cum militibus, qui ſecum promiſerunt et promittent, quindecim diebus poſt monitionem noſtram, ciuitatem Poſwalk intrabunt, inde minime receſſuri, niſi de pecunia memorata et dampnis, ſi aliqua inciderimus occaſione pecunie, in premiſſis terminis non ſolute, nos reddant indempnes, liberos et ſolutos. Si vero aliquis militum de fideiuſſoribus Pozwalk intrare non poterit, alium ſtatuet loco ſui. Dabimus etiam ſuper premiſſis ſepius nominatis principibus litteras noſtras, ſigillo noſtro nec non capituli noſtri munimine roboratas. Datum anno domini M°. CC°. LXX°. VI°., feria tercia poſt aſſumptionem beate virginis, in Pozwalk et actum ibidem.

Nach einer vom K. Archivar, Freih. v. Medem, mitgetheilten Abſchrift des Originals im Provinzial-Archive zu Stettin. Nach einem Copialbuche abgedruckt in Gercken's Cod. I, 229.

CLXVI. Biſchof Hermann von Camin beurkundet nochmals, unter dem Inſigel ſeines Capitels, daß er den Markgrafen Otto, Johann und Konrad von Brandenburg das Land Lippehne, ausgenommen das Dorf Letenin und das halbe Dorf Coſelitz, für 3000 Mark verkauft habe, am 30. Auguſt 1276.

In nomine domini amen. Hermannus, Dei gracia Caminenſis eccleſie epiſcopus, omnibus in perpetuum. Cum multociens actus legittimi propter diuerſos caſus, qui rebus humanis incidunt, immutentur, expedit ut ſcriptis autenticis ad perpetuam rei memoriam, quibus probari valeant, confirmentur Ad ſingulorum igitur notitiam tam preſentium quam futurorum, preſens ſcriptum cernentium, cupimus pervenire, quod nos de conſenſu com-

muni terram noſtram Lippene cum proprietate et terminis ſuis vendidimus illuſtribus principibus, dominis Ottoni, Johanni et Conrado, fratribus, marchionibus de Brandenburg, et eorundem heredibus, pro tribus millibus marcarum argenti, ſicut et nos ipſam terram poſſedimus, cum aquis, fluminibus, riuulis, pratis, paſcuis, ſtagnis, paludibus, piſcariis, theloneis, pedagiis, ſilvis, nemoribus, agris cultis et incultis, uſuagiis, cum omni iure et utilitate, que in dicta terra eſſe dinoſcitur vel pro tempore in ea haberi poterit vel acquiri, preter villam Letenin cum terminis ſuis, item et medietatem ville Coſeliz, ſitam in terra Lippene, que, ſicut ad hec tempora habuimus, cum omni jure nobis et noſtris ſucceſſoribus reſeruamus. Teſtes autem huius ſunt etc. *). Vt autem preſens noſtra ordinatio ſeu venditio perpetuam obtineat firmitatem, eam per preſens ſcriptum deſuper confectum et ſigilli noſtri nec non conuentus noſtri appenſionem fecimus roborari. Datum Camin, anno domini M°. CC°. LXX°. VI°., III. Kalend. Septembris.

Nach einer vom K. Archivar, Freih. v. Medem, aus dem Provinzial-Archive zu Stettin mitgetheilten Abſchrift und einem Copialbuche des Geh. Kabinets-Archives I. C. 4 in quarto fol. 46, wornach die Urkunde auch in Gercken's Cod. I, 228 abgedruckt iſt. Aus dem letztgedachten Copialbuche iſt inſonderheit das Datum III. kal. Septbr. beibehalten, während nach der erſtgedachten Abſchrift, welche ſonſt dem obigen Abdrucke zu Grunde gelegt iſt, das III. (tertio) fehlt.

CLXVII. Schiedsſpruch der Biſchöfe Berthold von Würzburg und Bruno von Olmütz, des Pfalzgrafen Ludwig von Bayern und des Markgrafen Otto von Brandenburg zwiſchen dem Römiſchen Könige Rudolph und dem Könige Ottokar von Böhmen, vom 21. November 1276.

Nos Berhtoldus Herbipolenſis, Bruno Olomuzenſis epiſcopi, Luodewicus Comes Palatinus Reni Dux Bawarie, Otto marchio Brandenburgenſis, arbitri dominorum Romanorum et Boemie regum, ſuper queſtionibus, que inter ipſos ſuper diverſis terris et principatibus vertebantur, arbitrando pronuntiamus, quod revocentur et retractentur, immo revocate ſint, omnes ſententie proſcriptionis, excommunicationis, interdicti, privationis et quecumque alie, promulgate contra dominum Otakarum regem Boemie et adherentes ſibi, quocumque nomine cenſeantur. Item pronunciando arbitramur, quod inter ipſos Romanorum et Boemie reges plena ſit concordia, pax firma et ſincera reconciliacio, ſine qualibet captione; et ſervitores utriuſque regum, quocumque nomine cenſeantur, hujusmodi paci, concordie ac reconciliacioni cum ſinceritate firmiſſima includantur, caſtris eorum, municionibus, poſſeſſionibus et hominibus, contra jus ab alterutro regum ipſis ablatis vel a ſuis, cum integritate debita reſtitutis. Item arbitramur, quod Dominus O. Rex Boemie cedat ſimpliciter et preciſe omni iuri, quod habebat vel habere videbatur in terris et hominibus, cuiuscumque conditionis exiſtant, Auſtria, videlicet Styria, Karinthia, Carniola, marchia, Egra et Portu Nahonis. Item arbitramur, quod deinceps non impediat ar-

*) Die Namen der Zeugen ſind nicht angegeben.

chyepiſcopos, epiſcopos, comites, barones, miniſteriales et quoſcumque alios, quocumque nomine nuncupentur, in poſſeſſionibus caſtris, municionibus, iuribus et hominibus eorum, ſitis in terris ſuperius nominatis. Item pronunciamus liberos et ſolutos omnes utriuſque partis obſides et captivos et fideiuſſores, quocumque nomine cenſeantur. — — —. Item pronunciamus arbitrando, quod illuſtris rex Ungarie cum ſuis, quoad plenam amiciciam cum domino rege Boemie ac ſuis, preſenti concordie includantur, ita quod quicquid de caſtris, civitatibus, municionibus iuribus et poſſeſſionibus et hominibus regis Ungarie tenet vel poſſidet rex Boemie ſive ſui, ſine difficultate qualibet reſtituat et dimittat libere abſoluta, nec deinceps impediat in eiſdem; et hoc idem pro rege Boemie et ſuis per regem Ungarie et ſuos erit ſine captione qualibet obſervandum; ſalvis utrique regum terrarum ſuarum limitibus et terminis, ſicut ab antiquo tempore ſunt diſtincti. Et quicumque regum eorundem dicte pacis et concordie fuerit violator, contra talem dominus rex Romanorum obſervanti pacem et concordiam aſſiſtet conſilio, auxilio et favore. In cuius rei teſtimonium preſentes litteras ſigillis noſtris placuit communiri. Actum in caſtris ante Wiennam anno Domini Milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo ſexto XI. Kalend. Decembris. Et quia H. lantgravius de Haſſia premiſſis interfuit, ſigillum ſuum preſentibus eſt adiectum.

Vollſtändige Abdrücke in Rauch's Oeſtreich. Geſchichte. Anhang 49. Leibnitz Mantiſſa juris gent. diplom. P. II, p. 600, Dumont corps diplomatique T. I, 237. Gerbert Codex epiſtolaris II, S. 200. Schrötter, Erſte Abh. aus dem Oeſterreichiſchen Staatsrechte, Beil. S. 101. Lünig's Reichsarchiv (Bd. VI.) Part. ſpec. Cont. I. Abl. I S. 557. Pertz, Monumenta germaniae hiſtorica. Tom IV, Leg. T. II, 407. 408. Steyerer comment. hiſtor. Alberti in doc. p. 147. Als Ort der Ausſtellung werden in mehreren Abdrücken caſtra ante Paterniacum genannt.

CLXVIII. Der Römiſche König Rudolph und der König Ottokar von Böhmen verpflichten ſich, den vorſtehenden Schiedsſpruch aufrecht zu erhalten, den 26. November 1276.

Nos Rudolphus, Dei gratia Romanorum, et Otakarus, Boemie Reges, univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſentes littere pervenerint, noticiam ſubſcriptorum. Quia conditionis humane fragilitas omnium non poteſt habere memoriam nichilque in ea ſtabile perſeverat, neceſſarium et utile eſt, ut vite preſentis negotia, ne oblivionis caligine obfuſcentur, fideli ſcripture teſtimonio in theſauris memorie fideliter reponantur. Noſcant igitur tam preſentes quam poſteri, quod cum nos predicti reges de omni queſtione ſeu cauſa, que ſuper principatibus ſive terris Auſtrie, Styrie, Karinthie, Carniole, Marchie, Portus naonis et Egre, ac miniſterialibus, iuribus et terrarum ipſarum attinentiis univerſis inter nos hinc inde non ſine magno diſpendio movebatur, compromiſiſſemus nos Rudolphus Romanorum rex pro nobis imperio atque noſtris in Bertoldum Herbipolenſem epiſcopum et Ludovicum comitem Palatinum Reni ducem Bawarie; nos autem Boemie rex pro nobis et noſtris in Brunonem Olmucenſem epiſcopum et Ottonem Marchionem Brandenburgenſem, venerabiles et illuſtres Principes, tamquam in arbitros, arbitratores ſeu amicabiles compoſitores, prout hec in inſtrumentis ſuper eo confectis plenius

continentur, iidem arbitri arbitratores ſeu amicabiles compoſitores in preſentia venerabilium Wernheri Maguntini et Friderici Salzburgenſis archiepiſcoporum et Bertoldi Babenbergenſis, Leonis Ratisponenſis, Petri Pattavienſis, Chunradi Friſſigenſis, Brunonis Brixienſis, Dittrici Gurcenſis et Johannis Chymenſis epiſcoporum, ac eorundem applaudante ſententia, conſilio et conſenſu, auctoritate compromiſſi diffinerunt cauſam ſeu queſtionem huiusmodi in hunc modum: Nos Bertoldus etc. —. Nos autem Rudolfus Romanorum et Otakarus Boemie reges predicti ordinationem, pronunciationem, arbitrium ſive dictum ſupradictorum arbitrorum, arbitratorum ſeu amicabilium compoſitorum ſub forma prehabita, de conſilio et approbatione ſupradictorum principum tam concorditer promulgatum, approbantes ſeu emologantes expreſſe, ipſique perpetuo ſtare volentes, id a noſtris ſucceſſoribus inviolabiliter volumus obſervari. In cuius emologationis expreſſe evidens argumentum ſigilla noſtra una cum predictorum arbitrorum, arbitratorum ſeu amicabilium compoſitorum, et illuſtris H. lantgravii Haſſie, qui premiſſis interfuit, ſigillis preſentibus ſunt appenſa.

Actum et datum in caſtris ante Wiennam, anno Domini MCCLXXVI. VI. Kal. Decembris.

Nach Pertz, Monumenta Germaniae hiſtorica. Tom IV. Legum Tom. II, p. 408. 409.

CLXIX. Des Biſchofs von Regensburg, des Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs von Bayern und des Landgrafen von Heſſen Zeugniß über einen von dem Markgrafen Otto von Brandenburg zwiſchen den Königen Rudolph und Ottokar geſtifteten Vergleich, vom 30. Dezember 1276.

Nos L. Ratiſponenſis epiſcopus, L. comes Palatinus Reni dux Bawarie, H. landgravius Haſſie, univerſis preſentes litteras inſpecturis, noticiam ſubſcriptorum. Veritatis amica ſimplicitas etc. Hinc eſt, quod cum inter ſereniſſimum dominum noſtrum Rudolfum Romanorum regem ſemper auguſtum ex una parte, et magnificum Ottokarum regem Boemie ex parte altera, ſuper diverſis principatibus, terris, caſtris, municionibus et hominibus, queſtionis materia verteretur, et utrinque fuiſſet eatenus aggravata, quod non tantum rerum temporalium, immo animarum fidelium periculum timebatur; talis inter dictos reges compoſitio interceſſit, nobis et reverendis patribus B. Herbipolenſi, et B. Olmucenſi epiſcopis, et illuſtri principe O. Marchione Brandenburgenſi, et viro nobile Fr. burggravio de Nurnberg mediantibus, quod magnificus princeps dominus O. rex Boemie renunciaret ſimpliciter et preciſe, ſicut et poſtmodum fecit publice, principatibus et terris, caſtris, municionibus, poſſeſſionibus et hominibus, cuiuscunque condicionis exiſtunt, Auſtric, Styric, Karinthie, Carniole, Marchie, Egre et Portu nahonis, et omni iuri, ſi quod ei in predictis, vendicionis, permutacionis, feudi, vel quocunque alio titulo, competebat vel competere videbatur. Et ſereniſſimus dominus R. Romanorum rex infeudaret, ſicut et hylariter adimplevit, dominum O. inclytum regem Boemie, regno Boemie

marchionatu Moravie, et aliis feudis, que progenitores ſui ab imperio noſcuntur hactenus tenuiſſe, aliis et inter ipſos reges pactis et conventionibus intervenientibus, que in litteris, ſuper eis confectis plenius continentur, quibus omnibus nos interfuiſſe, preſentibus litteris profitemur, et teſtimonium in noſtras conſciencias perhibemus, predicta omnia ita eſſe facta, et per dictum regem Boemie ad manus glorioſiſſimi domini noſtri Rud. Romanorum regis voluntarie conſummata et liberaliter approbata. In cuius rei teſtimonium ad eternam rei memoriam preſentes litteras ſigillis noſtris placuit communiri. Dat. Wienne III. Kal. Januarii, indictione V., anno Domini M. CC. LXXVI.

Nach Pertz Monumenta Germaniae hiſtorica. Tom. IV. Legum Tom. II. 409.

CLXX. Kaufvertrag zwiſchen dem Fürſten Wizlav von Rügen und den Markgrafen von Brandenburg über das Land Zlawe mit deſſen Schlöſſern und mit der Stadt Rügenwalde, vom 18. Januar 1277.

In nomine domini amen, Nos wizlaus, dei gratia Ruyanorum princeps, recognoſcimus et publice proteſtamur preſentibus, Quod cum dilectis ſoceris noſtris Illuſtribus principibus Johanne, Ottone et C. marchionibus brandenburgenſibus placitando conuenimus in hunc modum, Quod vendendo terram zlauuam cum caſtris ſuis et ciuitate Ruyenwolde ipſi domini marchiones nobis promiſerunt cum XX. militibus fide data tria milia DC^{ta} marcas argenti brand. tali conditione interpoſita, quod duo milia trecentas marcas, quas pro glorioſo domino noſtro Eryco rege Danorum cum noſtris compromiſſoribus, domino videlicet barnim duce Slauorum et domino woldemaro de Rodſtok noſtro conſanguineo tenemur, debemus de ſumma decurtare prenotata, ſi ipſe predictus dominus noſter rex dacie et ſui compromiſſores ſupervixerint et ſoluerint, ut tenentur. Si vero quod abſit contingeret, eundem Erycum dominum regem decedere et ipſi promiſſores caſu emergente non ſoluerint dictam ſummam, extunc preſcripti marchiones nobis ipſa duo milia CCC^{ta} marcas ſoluere tenebuntur ſub hac forma, mille marcas poſt annum in carnis priuio, et ipſo anno reuoluto item in carnis priuio mille marcas perſoluent. Item de reliquis CCC. marcis talis eſt conditio, quod recepimus XXV. marcas auri de domino Eryco ſupradicto rege dacie. Quidquid idem aurum ſoluerit, cum uenditum fuerit, nobis tenebuntur ſoluere eo minus. Item in recompenſationem reſiduarum mille marcarum terram ſuam, quam poſſident ad preſens ſepedicti marchiones in regno Dacie, Erra videlicet Seboy et Groſbol*) nobis tytulo venditionis dimiſerunt tali conditione interpoſita, ſi quatuor milites utriusque partis jurati dixerint et fide preſtita corporali, Quod ſi ipſa terra minus M. marc. valuerit, ipſi addent, prout taxauerint milites antedicti, ſi vero plus M. marcis valuerit, extunc ipſis marchionibus de ipſis M. marcis debemus reſtaurum facere competens et condignum. Preterea ſepedicti marchiones immediate dicte terre Erre debent cum ſuis allodiis coram domino pre-

*) Nach einer Abſchrift im Pommerſchen Provinzial-Archive: terram videlicet Seloy et Groſtol.

notato Eryco rege dacie ſecundum conſuetudinem regni dacie tamquam vere hereditatis warandiam facere digno modo. E conuerſo quoque nos Wizlaus cum XX. militibus ſubſcriptis promiſimus fide preſtita corporali, quod per annum et diem (de) terra Zlauua *) cum caſtris et ciuitate Ruyenwalde pro vero proprietatis tytulo et hereditario warandiam faciamus. Inſuper pretaxati marchiones a CCC^{tis} XIX. marcis a iudeis in Magdeburg nos liberabunt. Huius rei teſtes ſunt milites noſtri et promiſſores etc. Acta ſunt hec circa pontem, que vocatur Cynſowe, anno domini M°. CC°. LXXVII°., in die ſancte priſce virginis. Data in Golenbeke etc.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives I, C. 4 in quarto, Blatt 56. — Ungenau bei Gercken Cod. I, 247. Statt perſoluent: perſolnet, ſtatt milia: millia, ſtatt iudeis: vadio und dergl.

CLXXI. Der Römiſche König Rudolph quittirt die Stadt Lübeck wegen einer dem Markgrafen Otto von Brandenburg und dem Edlen Bernhard von Querfurt für den König übermachten Summe Geldes, am 25. Februar 1277.

Rudolfus, dei gratia Romanorum Rex, ſemper auguſtus, Prudentibus viris Aduocato, conſulibus et vniuerſis ciuibus Lubicenſibus, dilectis fidelibus ſuis, Gratiam ſuam et omne bonum. Ad fidelitatis veſtre noticiam volumus peruertere (peruenire?), quod nos de omni eo, quod Illuſtri Ottoni, marchioni Brandenburgenſi, principi noſtro karisſimo, et nobili Bernardo de Querenvurt, nomine Regio duxeritis aſſignandum, vos tenore preſencium quitos reddimus et ſolutos; Dantes vobis has noſtras litteras in teſtimonium ſuper eo. Datum Wienne, Quinto kalendas Marcij, Regni noſtri Anno Quarto.

Aus der Lübeckſchen Urkunden-Sammlung I, Nr. CCCLXXVIII.

CDXXII. Herzog Barnim von Pommern ſchenkt dem Bisthume Camin das Land Colberg unter der Bedingung, daſſelbe an den Markgrafen von Brandenburg nicht abzutreten, am 30. April 1277.

Nos Barnim, Dei gratia Dux Slavorum, notum facimus per praeſentes, quod venerabili Domino Herrmanno Camminenſi Epiſcopo ſuper dimiſſione terrae Colberg ſibi et eccleſiae Caminenſi concordavimus in hunc modum. Quod ipſi et dictae eccleſiae dimiſimus civitatem et totam terram Colberg, cum eiſdem terminis, qui tunc pertinebant ad dictam terram, quando Borco et Caſimarus fuerint Burggravii in caſtro Colberg, et nos ipſam tenebimus in feudi poſſeſſione Epiſcopo et ſuis ſucceſſoribus, quamdiu placuerit eidem, et dictam terram et bona in ipſa conferimus feudaliter, quibuscunque ipſe

*) Stettiner Abſchrift: Zlauna oder Zlauia.

duxerit conferenda. Et idem Epiſcopus non confert, nec dimittere poterit, dictam terram ac civitatem Colberg Marchioni Brandenburgenſi ullo modo, niſi nos et heredes noſtri in ipſa terra tanta incommoda generaremus eidem, quod demonſtrare patenter poſſet, quod compelleretur dimittere ipſam terram propter fatigamina ipſi facta. Praeterea idem Epiſcopus et nos utrumlibet compromiſimus in Borconem, Decanum Camminenſem, Caſimarum et Teſlaum Album, quod debent diſtinguere antiquos terminos terrae Colberg, qui ad ipſam ſpectabant, quando Borco et Caſimarus fuerint Burgravii in caſtro Colbergk. Et ſi dictos quatuor nolumus ſupportare, jurare debent, cum diſtinxerint, quod diſtinctionem fecerint plenarie atque juſte, et quod termini hi ſint iuſti et recti. Item Epiſcopo et Eccleſiae memoratis dimiſimus ipſam terram cum aquis, paſcuis, pratis, paludibus, ſtagnis, rivulis, ſilvis nemoribus, agris cultis pariter et incultis, uſuagiis et univerſis contentis infra terminos memoratos cum omni jure, et transtulimus in ipſos omne jus, quod nos et heredes noſtri in terra habuimus praenotata. Item homines in civitate et terra Colberg in perpetuum et nunc exiſtentes, retinebunt eandem libertatem in omnibus, per totum dominium noſtrum, quam habuerunt, antequam ipſam terram dimitteremus. Pro dicta terra Dominus Epiſcopus dedit tria millia marcar. argenti, et dimiſit nobis duas villas, ſcilicet Wochenich et Sedörp, et inter civitatem Dimin et ipſas villas diſtinguemus terminos et metas, eo modo, quo Dn. Epiſcopus eos debuit limitare, et pro ipſis duabus villis proprietatem duarum villarum tam bonarum circa Germin aut alias, ubicunque voluerit acceptare, dabimus domino Epiſcopo praenotato cum tot manſis, quot habent dictae villae. Item Dn. Epiſcopus medietatem decimae et nos aliam medietatem villarum Pockendörp, Candelin, Drusdow, Golenbeke conferimus, quibus de jure fuerint conferendae. Item exſpectationem, quae dicitur Anevelle medietatis decimae villae Dobero Dn. Epiſcopus, et nos alterius medietatis decimae conferimus. Ut autem omnia praeſcripta vtrobique maneant inconvulſa, idem Dn. Epiſcopus, et ſui duo milites, Ulricus ſaxo et Ludeko de Laſſan nobis promiſerunt fide data etc. Actum in villa Brunne, anno Domini milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo ſeptimo, feria ſexta ante Rogationum.

Nach Schoettgen et Kreyſigii Diplomat. III, 7 mit Vermeidung der augenſcheinlichen Fehler dieſes Abdruckes.

CLXXIII. Vertrag zwiſchen dem Römiſchen Könige Rudolph und dem Könige von Böhmen und Polen, Ottokar, worin ſich beide Theile dem Schiedsſpruche des Markgrafen Otto von Brandenburg und anderer Fürſten unterwerfen, vom 6. Mai 1277.

Dieſer unter Vermittlung des Bruno epiſcopus Olmucenſis, Zmilo purchravius Vetovienſis und des Magiſter Ulricus notarius auf Seiten Ottokars und dem Friderico purchravio de Nurenbereh auf Seiten des Römiſchen Königs, zu Wien geſchloſſene Vertrag, enthält in Beziehung auf die Theilnahme des Markgrafen Otto von Brandenburg an der Entſcheidung der Streitigkeiten beider Könige, am Schluſſe beider in Rudolphs und Ottokar's Namen ausgeſtellten Urkunden, die Worte:

Inſuper quicquit preter premiſſa univerſa et ſingula venerabiles Erbipolenſis et Olmucenſis epiſcopi et illuſtres L. comes Palatinus Rehni, O. marchio Brandburgenſis

et lantgravius Haſſie, principes noſtri dilecti, vel ſi eorum copia non haberi poterit omnium, hii de predictis vel alii, quos prefati Olmucenſis epiſcopus et purchravius de Nurenberch ad hoc elegerint, inter nos et regem prefatum infra proximum feſtum beati Michahelis ordinauerint et etiam pro firmius ſolidanda inter nos et ipſum regem concordie ſtatuerint vel decreuerint unione, bona fide ſervabimus inconcuſſum. Pronunciacione vero ab ipſis principibus inter nos et dictum regem Boemie facta, dictorum Olmucenſis epiſcopi et purchravii auctoritas et iurisdictio exſpirabunt. —

Datum Wienne, pridie Non. Maii, indictione V. anno domini MCCLXXVII. regni vero noſtri anno IV°.

Nach dem Originale des K. K. Staats-Archives in Wien. Vgl. einen vollſtändigen Abdruck in Pertz Monumenta hiſtor. Germ. IV. Leg. II, p. 414. 416.

CLXXIV. König Woldemar von Schweden verſpricht den Markgrafen von Brandenburg, Johann, Otto und Konrad, unter gewiſſen Bedingungen Gotland abzutreten, am 8. September 1277.

Nos Waldemarus, Dei gratia rex Sweorum, et Sophia, uxor noſtra inclita, nec non heredes noſtri, recognoſcimus uniuerſis Chriſti fidelibus in perpetuum, quod inclitis principibus Dominis Johanni, Ottoni et Conrado, Marchionibus Brandenburgenſibus magniuicis, et eorum heredibus terram Gotlandie integram damus et dedimus ad hereditatem juſtam et ad proprietatem rectam perpetualiter poſſidendam, ſub ea tamen forma, Si Marchiones predicti per ſe vel per alios vel cum aliis nobis medietatem bonorum in regno Swecie jacentium placitando ſeu quocunque modo alio poterunt obtinere. Inſuper ad iſtam Gotlandiam quatuor millia marcarum argenti fide data promiſimus eiſdem Marchionibus in annis quatuor perſoluiſſe. Sed quolibet anno ſemper promiſimus ſoluere mille marcas tam diu, donec ſint ipſis Marchionibus quatuor marcarum millia perſoluta. Verum ſi terra Gotlandie in partem noſtram non ceciderit, extunc dictis Marchionibus dare promiſimus et dediſſe aliam terram tam bonam, ſicut Gotlandia, ubicunque illam Marchiones predicti decreuerint acceptare. Sed ſi predicti Marchiones placitando non poſſent nobis obtinere ſuperius nominata, quecunque tamen ipſi Marchiones per ſe vel cum aliis placitando vel quocunque modo alio nobis ultra noſtram hereditatem poterunt obtinere, de hiis omnibus ipſis Marchionibus et eorum heredibus damus et dedimus partem tertiam proprietatis et hereditatis titulo perhenniter poſſidendam. Preterea ſi regnum Swecie unquam magis integraliter ingreſſi fuerimus, quocunque caſu hoc acciderit . . . . . ad illa bona ſuperius nominata, que dedimus et damus Marchionibus Brandenburgenſibus antedictis, nunc de nouo addimus et addidimus ipſis et eorum heredibus terram utique Gotlandie ad juſtam hereditatem et veram proprietatem perpetualiter poſſidendam. Nos quoque Woldemarus, Dei gratia rex Sweorum, et Domina Sophia, uxor noſtra inclita, nec non heredes noſtri, omnia infra conſcripta Marchionibus Brandenburgenſibus antedictis fide preſtita corporali promiſimus perhenniter et inuiolabiliter obſeruare. Ne autem alicui ſuper iſta donatione ambiguitatis materia poſſit in poſte-

rum prouenire, ideo presentem damus litteram, sigillorum nostrorum apicibus communitam, in testimonium euidens et munimen. Datum anno domini in Copenhauen millesimo CC°. LXXVII°., in die natiuitatis B. Marie.

Nach Gercken's Cod. III, 80. Das Original des Geh. Kabinets-Archivs, woraus Gercken's Abdruck besorgt worden, ist in dem bezeichneten Archive jetzt nicht aufzufinden.

CLXXV. Anderweitiger Vertrag zwischen dem Römischen Könige Rudolph und dem Könige von Böhmen und Polen, Ottokar, über verschiedene Punkte, worin der letztere für den Fall der Nichthaltung den Markgrafen Otto von Brandenburg zum Einlager in Eger zu stellen verspricht, vom 12. September 1277.

Die ausführliche, vom Könige Ottokar ausgestellte Vertragsurkunde nimmt in folgenden Sätzen auf den Markgrafen von Brandenburg Bezug:

Si — per nos et nostros in dictis gravibus et maioribus articulis pacis ordinacio fuerit violata, ex tunc predictus Olmucensis episcopus et illustres principes dominus Otto marchio Brandenburgensis et H. dux Wratislauie et duodecim, quos predictus purchravius (F. de Nuremberch) dicti domini nostri regis nomine de servitoribus nostris elegerit, postquam per dictum dominum nostrum regem moniti fuerint, Egram infra quattuor septimanas intrabunt, abinde nullatenus ante satisfactionem commissorum plenariam recessuri.

Preterea quicquid infra epyphaniam domini Herbipolensis et supradictus Olomucensis episcopi et illustres principes dominus L. comes Palatinus Reni dux Bauarie, dominus Otto marchio Brandenburgensis predicti, H. lantgravius Hassie et dictus F. de Nuremberch vel si dicti principes aut eorum aliqui haberi non potuerint quos ex illis vel aliis iidem Olomucensis et purchravius elegerint, pro solidiori et utiliori amicicia et concordia firmiori inter dictum dominum nostrum regem et nos invenerint, similiter dictus dominus noster rex et nos tenebimur inuiolabiliter observare. —

Datum Prage, anno Domini MCCLXXVII. pridie Idus Septembris, VI. indict.

Nach dem Originale im K. K. Staats-Archive in Wien. Neuester vollständiger Abdruck in Pertz Monum. hist. Germ. IV. Leg. II, 421.

CLXXVI. Jutta, Markgräfin von Brandenburg, genehmigt unter Vorbehalt der Zustimmung ihres Bruders Poppo, Grafen von Henneberg, den Verkauf von Erbgütern, welche Bertrad und Machtild, Hoffräulein ihrer verstorbenen Mutter, an das Kloster Reinsburg vorgenommen haben.

Tenore presentium protestamur, quod nos Jutta, Dei gratia Marchioniſſa Brandeburgensis, emptionem quorundam bonorum, que claustrum Reinesburch et moniales ipsius claustri emerunt, contra Bertratim et Machtildim, domicellas matris nostre carissime, Comitisse de Hennenberch felicis memorie, ratam firmam siue ulla contradictione seruare volumus et tenere, ita si frater noster Poppo id ratum firmum tenere voluerit et seruare.

Nach Boxhornii Theat. Holland. p. 172. Auch abgedruckt in Mier. Charterbock I, 423. — Nähere Erklärung findet der Inhalt dieser Urkunde mittelst der folgenden, die ebenfalls von Boxhorn a. a. O. S. 172 entlehnt ist:

Nos Florentinus, Comes Hollandie, notum facimus univerſis, quod cum Domina Margareta pie memorie, quondam Comitiffa in Hennenberch, Amita noſtra, in extremis poſita, mentis ſue compos, nobis preſentibus et multis aliis fide dignis, quandam terram ſiue quedam predia jacentia prope monaſterium de Loeſduno, que ad ipſam proprietatis jure ſpectabant, ex noſtra conniuentia et conſenſu contulerit pediſſequis ſuis Bertrardi videlicet et Machtildi memorato jure proprietatis in remunerationem obſequiorum, que eedem Domicello diuturno tempore eidem preſtiterant indefeſſe, et cum dicte Domicelle dictam terram uendiderint Monialibus de Rinſburch et in manus ſuas ipſam reſignauerint manifeſte, nos dictas moniales tenore preſentium in poſſeſſione quieta dictorum bonorum manutenere et defendere promittimus contra quoſcunque illicitos invaſores. Datum in Oct. Aſſumptionis b. virginis Anno Domini milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo ſeptimo.

CLXXVII. Otto und Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, bekennen für den Römiſchen König Rudolph von der Stadt Lübeck **1000** Mark Silber empfangen zu haben, am **14.** Januar **1278.**

Otto et Albertus, dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, Omnibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, in domino ſalutem. Proteſtamur preſentibus, nos ex parte Magnifici domini noſtri, Rudolfi, Romanorum Regis, Mille Marcas examinati argenti de Ciuitate Lubicenſi integraliter recepiſſe; de qua totali ſumma huius pecunie coram ipſo domino noſtro Rege dictam Ciuitatem et vniuerſitatem ipſius faciemus liberas et ſolutas, Dantes eisdem preſens ſcriptum, Sigillis noſtris euidenter communitum, in teſtimonium et in ſignum. Datum Luneborch, anno domini M°. CCLXXVIII°., In craſtino Octaue Epiphanie domini.

Aus der Lübeckſchen Urkunden Sammlung I, Nr. CCCLXXXIX.

CLXXVIII. Gerhard von Hirzberg, Präceptor des Deutſchen Hauſes und Abgeordneter des Römiſchen Königs Rudolph, beurkundet, daß von den aus der Stadt Lübeck dem Könige zukommenden Gefällen dem Markgrafen Otto von Brandenburg tauſend und ihm ſelbſt zwanzig Mark Silbers gezahlt ſeyen, am **16.** Januar **1278.**

Frater Gerhardus de hirzberge, preceptor fratrum domus Theutonice per alemaniam, uniuerſis, ad quos preſens ſcriptum pervenerit, ſalutem in domino ſempiternam. Tenore preſencium publice teſtamur, quod cum in Legacione ſereniſſimi domini noſtri, romanorum regis Rudolfi, ad opidum Lubike veniremus, ex parte domini noſtri regis memorati pecuniam de redditibus regiis colligigendam (ſic) requirentes, de prehabita pecunia conſules ciuitatis prepoſite Domino Ottoni, marchioni Brandenburgenſi, mille marcas et nobis viginti probati argenti, uti ex parte regis romanorum petivimus et in commiſſo acceperamus, tribuerunt de reditibus memoratis. In huius rei teſtimonium preſentibus ſigillum noſtrum duximus apponendum, de pecunia preſcripta cives lubicenſes liberos ex

parte regis profitentes. Datum anno domini MCCLXXVIII, in die ſancti Marcelli pape et martyris.

Aus derſelben Sammlung Nr. CCCXC.

CLXXIX. Der Römiſche König Rudolph quittirt die Stadt Lübeck wegen der für ihn, an Otto, Markgrafen von Brandenburg, gezahlten 1000 und an Bruder Gerhard von Hirzberg gezahlten 20 Mark Silber, am 4. April 1278.

Nos Rudolfus, dei gracia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, Tenore preſencium notum fieri volumus vniuerſis Imperii Romani fidelibus, preſentes litteras inſpecturis, quod nos ſolutionem mille marcarum puri argenti, Illuſtri Ottoni, Marchioni Brandenburgenſi, principi noſtro dilecto, nec non ſolucionem viginti marcarum argenti adeo puri, Religioſo viro, fratri Gerardo de Hirzberg, per dilectos fideles noſtros Ciues Lubicenſes, pro nobis factam, recognoſcimus ſimpliciter et publice profitemur, ſolucionem ipſam gratam ac ratam habentes preſencium teſtimonio litterarum. Datum Wienne, II. Nonas Aprilis, Ind. VI., Regni noſtri anno Quinto.

Aus derſelben Sammlung Nr. CCCXCIII.

CLXXX. Verſchreibung des Herzogs Barnim von Pommern, dem Markgrafen Konrad von Brandenburg gegen Empfang einiger Lehnſtücke und Geldſummen wider das Erzſtift Magdeburg Kriegsdienſte zu leiſten, vom 1. Juni 1278.

Nos dei gratia Barnim, dux Slauorum, preſentibus proteſtamur, quod ab illuſtri principe, Domino noſtro dilecto, Conrado, Marchione brandenburgenſe, in pheodum recepimus iſta bona, ſcilicet Treben, Colin, Reppelin, Bralentin, ſconelinde, Pecenik, Richebach, Sconewerder, Sandow, Curiam monachorum de colbatz cum villa ſlauicali adiacente et curiam Copam, prout Dominus Ludewicus de Wedele ex parte ipſius nos miſit in poſſeſſionem corporalem, preſente domino H(ermanno) epiſcopo caminenſi. Inſuper promiſit nobis Mille et quingentas marcas pro ſeruicio ipſi exhibendo contra Magdeburgenſem eccleſiam et contra omnes et ſingulos eiuſdem eccleſie adiutores, quamdiu durauerit eius werra, Illuſtribus principibus Dominis Ottone et Alberto, marchionibus brandenburgenſibus, et Dominis Slauie non incluſis. Cum autem vocati ad ſeruiendum fuerimus et in terra ipſius et fratrum ſuorum per vnam noctem fuerimus procurati cum centum et quinquaginta dextrariis faleratis deinceps ſeruituri, extunc in dicta pecunia perſoluenda obligabitur nobis poſt factam expeditionem ſubſequenti feſto Martini, prout triginta milites promiſerunt. Poſt vocationem autem ipſius ad octo dies ad locum terre noſtre diſtantem in vna dieta veniemus ad exhibenda ſeruitia preparati. Si autem in-

greſſum huiuſmodi ſeruitii non fecerimus expeditionis, predictus dominus noſter Marchio nobis in predicta pecunia non erit aliquatenus obligatus; ſed bona, que ipſe nobis contulit, in pheodo obtinebimus poſſidendo Prima autem expeditione completa, continuabimus ſeruitium promiſſum cum ſexaginta dextrariis faleratis, quamdiu durauerit dicta guerra, et ſi ad conflictum venire nos contigerit, warandabimur de captiuitatis exemptione et rerum perditione ſecundum arbitrium diſcretorum. Vt autem predicta ſeruitia, pro quibus eius pheoda ſuscepimus et pecunie ſponſionem, non immutemus, ciuitates noſtras quatuor, videlicet Gardiz, Griphenhagen, Piriz et Staregart, predicto Domino Marchioni Conrado ſub iuramento conſulum et promiſſione communitatis dictarum ciuitatum poſuimus obligando, vt ſi aliquando predicta ſeruitia non impleremus, quod extunc dicte ciuitates dicto domino Marchioni ſe ſubiciant, a nobis penitus recedendo, quouſque preſcripta ſeruitia et promiſſa adimpleuerimus ſecundum iuſtitiam uel fauorem. Preterea ſi precariam in terra noſtra decreuerimus poſtulare, hominibus (ſic) Domini noſtri Marchionis, qui bona et pheoda a nobis tenent, ad noſtram preſentiam inuitabimus petendam precariam declarando, et ſiue uenierint ſiue non, ſi petita precaria communiter fuerit acceptata et ab omnibus perſoluta, homines Domini noſtri marchionis eam ſoluere non negabunt. Et ſi expeditionem indixerimus et executi eandem fuerimus et vaſallis Dominorum Marchionum, a nobis pheoda tenentibus ipſam nunciauerimus et ire neglexerint, ſecundum quod iuſtum fuerit tractabimus cum eiſdem. Preterea nullam iniuriam erogabimus vaſallis Dominorum noſtrorum a nobis bona tenentibus in pheodo, nec ipſi vaſallos noſtros in aliquo perturbabunt, ſet omnia in iure et iuſticia vel amicicia amicabiliter tractabuntur. Placita autem, que hiis litteris declarantur, nulla alia placita inter nos habita aliquatenus immutabunt. Promiſit inſuper Dominus noſter Marchio Conradus bona fide, quod fratres ejus prenotata bona ſimili modo, ſicut ipſe contulit, conferant et ſigillata ſigillabunt, Hec predicta omnia adimplendo. Quandocunque autem predicta gwerra ſopita fuerit vel finita et promiſſa ſervicia adimpleta contra eccleſiam Magdeburgenſem et eius adiutores, noſtre ciuitates predicte ab obligacione hic inſcripta erunt libere et ſolute. In cuius rei validum teſtimonium predicto domino noſtro Conrado, marchioni brandeburgenſi, preſentem paginam ſigillo noſtro tradimus ſigillatam. Acta ſunt hec circa molendinum, quod vocatur duas rotas (ſic). Anno domini M°.CC°.LXXVIII°. kal. Junii.

Nach dem Originale im K. K. Geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien.

CLXXXI. Papſt Nicolaus erſucht den Markgrafen Johann von Brandenburg um ſeinen Conſens zu der Schenkung des Römiſchen Königs Rudolph, am 21. Dezember 1278.

Nicolaus Epiſcopus — dilecto filio nobili viro Johanni, Marchioni Brandenburgenſi, — ſtatuit in terris altiſſimus Romanum imperium et ejus culmina dirigi voluit prouidi ſtabilitate conſilii et maturitate provida gubernari, ut ſecure procederet et in negotiis non erraret, cujus preſidii per Te ac alios Alimannie principes datur in electione principum

vos ipſos illi columnas adjungitis et aſſiſtitis in ejus gubernatione cuſtodes. Certe multa Te et alios predictos potentia dignitatis amplificat quam inprouidis circumſpectio veritatis. Nam quanto eminentius conſilium veſtrum extollitur, tanto maturius vos oportet attendere, quod in agendis expediat, ut ex quibuslibet veſtris actibus Pater collaudetur eternus, decor ſeruetur eccleſie, amplietur cultus juſtitie ac in omnibus debitum obſeruetur, cum ex iis regnorum et principum quietes adueniant et eorum ſolia corroborentur incrementa vigoris et gratie perceptura. Cum igitur ex tenoribus privilegiorum et declarationibus Romanorum Imperatorum, que in Archivis ſuis Romana ſeruat eccleſia, appareat, totam terram, que eſt a Radicophano uſque Ceperanum, Marchiam Anconitanam, Ducatum Spoletanum, terram Comitiſſe Mathildis, civitates Rauenne, Aemilie, Bobii, Ceſane etc. — cum adjacentibus terris et omnibus aliis ad predictam eccleſiam pertinentibus cum omnibus finibus, territoriis atque inſulis in terra marique ad civitatem et loca predicta quoquo modo pertinentibus nec non civitatem Romanam, regnum Sicilie cum omnibus ad ipſam pertinentibus tam citra Pharum quam ultra, Corſicam quoque atque Sardiniam cum ceteris terris ac juribus ad ipſam eccleſiam pertinentibus ad nos et eandem eccleſiam pleno jure pertinere ac noſtri et ipſius eccleſie juriſdictionis et principatus exiſtere. Et chariſſimus in Chriſto filius noſter Rudolphus Rex Romanorum illuſtris hec omnia predicta et plura alia, que per eoſdem imperatores et alios predeceſſores ſuos facta, promiſſa et geſta fuerant, recognouerit, ratificauerit, declarauerit ac de nouo conceſſerit per ſe ac ſuos nuntios ſpeciales. Nos cupientes ut hec omnia in ſua ſoliditate permaneant in futurum, Nobilitatem Tuam rogamus et hortamur attente, quatenus premiſſis omnibus et aliis, que per eundem regem et alios de mandato ſuo facta geſta promiſſa recognita et ratificata ſunt vel fieri promitti recognoſci et ratificari contigerit, Tuum prebeas aſſenſum ſic ea ſtudens promptis ſtudiis approbare juxta formam, quam Tibi per dilectum filium Sigfridum de Anagna Decanum eccleſie S. Andomari Merinenſis dioeceſeos capellanum noſtrum transmittimus, quod deuotio Tua promptitudine vigente reluceat, obvietur futuris aufractibus et nos ac eadem eccleſia ſicut rex et Tu etiam ſucceſſiue plena quietis ubertate fruamur et in prēdicti regis et veſtris ſucceſſibus proſperis non immerito delectemur. Vt autem de premiſſis plenius informeris, predictum Capellanum, de cujus fidelitate ac circumſpectione confidimus, ad partes illas duximus deſtinandum, e cujus inſtructionibus percipere poteris, quid preſens negotium ex eminenti ſua qualitate requirit. Datum Rome, XII. Kal. Januar. Pontificatus noſtri anno primo.

Nach einer Gundlingſchen Abſchrift, Gercken's Fragm. March. V, 1 und Buchholtz Geſch. der Churmark IV, Urk. Anh. S. 107.

CLXXXII. Der Pfalzgraf Ludwig bei Rhein, die Herzöge Johann und Albert von Sachſen und der Markgraf Otto von Brandenburg beſtätigen die Schenkungen des Römiſchen Königs Rudolph dem Papſte, am 19. März 1279.

Ludovicus Dei gratia Comes Palatinus Rheni Dux Bavarie, Johannes et Adelbertus Duces Saxonie, Otto Marchio Brandeburgenſis univerſis preſentem paginam

inſpecturis ſalutem in Auctore ſalutis. Complectens ab olim ſibi etc. (Wörtlich übereinſtimmend mit der hiernächſt folgenden Beſtätigung des Markgrafen Otto vom 12. September 1279 bis) Actum et datum anno Domini MCCLXXIX. XIIII. kal. Aprilis, Indictione ſeptima, regnante predicto Domino noſtro Rodulpho Romanorum Rege glorioſo, Regni ejus anno ſexto.

Aus Lünig's Spicileg. eccleſiaſtic. Cont. I, S. 182.

CLXXXIII. Markgraf Otto von Brandenburg ertheilt ſeine Genehmigung zu allen dem, was König Rudolph dem Papſte geſchenkt oder beſtätigt habe, am 12. September 1279.

Otto, Dei gratia marchio Brandeburgenſis, omnibus preſentem paginam inſpecturis. Complectens ab olim ſibi Romana mater eccleſia quadam quaſi germana charitate Germaniam, illam eo terrene dignitatis nomine decoravit, quod eſt ſuper omne nomen temporaliter tantum preſidentium ſuper terram; plantans in ea principes tanquam arbores preelectas, et rigans illas gratia ſingulari, illud eis dedit incrementum mirande potentie, ut ipſius eccleſie auctoritate ſuffulti, velut germen electum per ipſorum electionem illum, qui frena Romani teneret imperii, germinaret. Hic eſt illud luminare minus in firmamento militantis eccleſie per luminare maius, Chriſti vicarium, illuſtratum. Hic eſt, qui materialem gladium ad ipſius nutum ecutit et convertit, ut eius preſidio paſtorum paſtor adiutus oves ſibi creditas ſpirituali gladio protegendo communiat, temporali refrenet et corrigat ad vindictam malefactorum, laudem vero credentium et bonorum. Ut igitur omnis materia diſſenſionis et ſcandali, ſeu etiam rancoris occaſio inter ipſam eccleſiam et imperium auferantur, et ii duo gladii in domo Domini conſtituti, debito federe copulati, ſe ipſos exerceant in utilem reformationem regiminis univerſi; et nos in actu voluntatis et operis inveniamur filius devotionis et pacis, qui tam eccleſiam, quam imperium confovere tenemur, quicquid per dominum noſtrum Rudolphum Dei gratia Romanorum regem ſemper auguſtum, ſanctiſſimo patri et domino noſtro domino Nicolao pape III. eiuſque ſucceſſoribus, et ipſi Romane eccleſie recognitum, confirmatum, ratificatum, innovatum, de novo donatum, declaratum ſive conceſſum, iuratum et actum ſeu factum eſt per privilegia, vel quecunque alia ſcripta quorumcunque tenorum ſuper recognitionibus, ratificationibus, approbationibus, innouationibus, confirmationibus, donationibus, conceſſionibus et factis ſeu geſtis tam aliorum imperatorum et regum Romanorum predeceſſorum regis eiuſdem, quam ipſius regis; et ſpecialiter ſuper fidelitate, obedientia, honorificentia et reverentia per Romanos imperatores et reges Romanis pontificibus et ipſi eccleſie impendendis, ac poſſeſſionibus, honoribus et iuribus eiuſdem eccleſie et nominatim ſuper tota terra, que eſt a Radicoſano uſque Ceperanum, marchia Anconitana, ducatu Spoletano, terra Comitiſſe Mathildis, civitate Ravenna et Aemilia; Bubio, Ceſena, Foropopuli, ſorlivio, faventia, Imola, Bononia, ferraria, Comaclo, Adria atque Gabello; Arimino, Urbino, Monte feretri, territorio Balnenſi, comitatu Brectenorii, exarchatu Ravenni, Pentapoli, Maſſa Trabaria cum adiacentibus terris et omnibus aliis ad predictam eccleſiam pertinentibus, cum omnibus ſini-

bus, territoriis atque inſulis in terra marique, ad provincias, civitates, territoria et loca predicta quoquo modo ſpectantibus, nec non ſuper civitate Romana et regno Sicilie cum omnibus ad ipſam ſpectantibus tam citra Farum, quam ultra; Corſica quoque atque Sardinia, et ceteris terris ac iuribus ad ipſam eccleſiam pertinentibus, nos noſtri nomine principatus in omnibus et per omnia approbamus et ratificamus; ac eiſdem omnibus et ſingulis et quibuscunque aliis ſuper eiſdem per eundem regem quoquo modo factis et in poſterum faciendis, voluntatem noſtram, aſſenſum atque conſenſum, irreuocabiliter exhibemus, et promittimus, quod contra premiſſa vel aliquod premiſſorum nullo unquam tempore veniemus, ſed ea omnia et ſingula pro poſſe noſtro procurabimus inviolabiliter obſervari. Et ut hec noſtra voluntas, approbatio, ratificatio, aſſenſus, conſenſus atque promiſſio a nobis eiſdem Romanis pontificibus et eccleſie in perpetuum obſerventur, hoc preſens ſcriptum inde fieri fecimus noſtrorum ſigillorum munimine roboratum. Datum et actum anno Domini MCCLXXIX. II. Id. Septemb., regnante predicto domino noſtro Rodulpho Romanorum rege glorioſo, regni eius anno VI°.

Nach Lünig, Spicileg. eccleſiaſtic. Cont. I, S. 183. Pertz, Monumenta hiſtorica Germaniae IV. Leg. II. 421. 422. Buchholtz IV, 108.

CLXXXIV. Otto, Albert und Otto, Markgrafen von Brandenburg, ſchenken dem Nonnenkloſter zu Dobbertin das Dorf Sagewitz, am 9. Januar 1280.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis Amen. Nos Otto, Albertus et Otto, Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus in perpetuum. Humane actiones a memoria hominum laberentur, ſi non uoce teſtium vel literarum teſtimonio firmarentur: fidele namque ſcriptura tenet teſtimonium atque ratum. Hinc eſt, quod nos pietate moti, clauſtro Dobertin ſanctimonialium, ordinis ſancti Benedicti, damus villam Sagheuitze cum omni proprietate et cum omni poteſtate juris, nichil juris in eadem villa prehabita retinentes. Damus itaque cum eiſdem limitibus ſiue metis, ſicuti ipſa villa nunc locata conſiſtit, et ſi qui ſint aqueductus, in quibus poſſent conſtrui molendina, et cum omnibus attinenciis, lignis, paſchuis atque pratis. In horum predictorum certitudinem euidentem, preſens ſcriptum ſcribi fecimus et ſigillorum noſtrorum appenſione juſſimus roborari. Rei hujus teſtes ſunt Gheuehardus venerabilis Epiſcopus Brandenburgenſis, Helmoldus et Nicolaus Comites Zwerinenſes, (Jaczo?) de Gutzekowe, Geuehardus de Aluenſleue, Arnoldus Jagowe, Zabellinus de Reddigſtorp, noſtri milites predilecti. Datum in Kyritz, anno Domini M°. CC°. LXXX°., V°. Idus Januarij

Nach Rudloff, Cod. dipl. hiſt. Meg. I, 103. 104.

CLXXXV. Ludekin, Matthias Sohn, Johannes, Elias Sohn, und ihre Genoſſen erſuchen den Rath zu Lübeck, für die von ihnen geleiſteten Dienſte, ihrem Bevollmächtigten von dem ihnen vom Markgrafen Otto verſprochenen Gelde 100 Pfund Pfenninge auszuzahlen, wahrſcheinlich im Jahre 1280.

Viris diſcretis ac honeſtis, conſulibus in Lubec, Ludekinus Mathie et Johannes helye una cum ſociis ſuis ſeruicium cum ſincere dilectionis affectu. Exaudiende ſunt preces animo diligenti, quas informat nobilitas et amor non deſerit honeſtatis. Quo circa ueſtre dilectioni rogamus, quatinus noſtri ſeruicii cauſa latori preſentium, Theoderico de wlote, de pecunia uobis promiſſa a marchione Otthone tempore prefixo, ſcilicet penthecoſtes, dignemini ſibi dare, omni occaſione poſtpoſita, centum thalenta denariorum: hoc penes vos fideliter deſeruiemus.

Aus der Lübeckiſch. Urkunden-Sammlung I, Nr. CDVII.

CLXXXVI. Der Rath zu Stettin fordert den Rath zu Lübeck auf, zur ſchleunigen Hülfe gegen ihre beiderſeitigen grauſamen Unterdrücker, die Markgrafen von Brandenburg, ſeine Mannſchaft zum 14. Juli bei Anklam einzuſchiffen, vermuthlich am 30. Juni 1280.

Viris prouidis et honeſtis, Dominis Conſulibus in Lubek, Conſules ciuitatis Stetin cum integritate fidei honoris et ſeruicii quantum poſſunt. Honeſtati veſtre cum graciarum aſſurgimus actione, quod ad ea operam preſtitiſtis in omnibus efficacem, quod nos iam quaſi minas marchionum Brandeburgenſium, noſtrorum pariter et veſtrorum euaſimus crudelium tyrannorum, qui vere ſaluti noſtre inuident, et nullis noſtris meritis precedentibus malum noſtrum iugiter machinantur. Cum igitur furori ipſorum ſine adiutorio veſtro non poſſumus occurſare, Petimus omni diligentia integritatem veſtram in omnibus inconcuſſam, quatenus ſaluti omnium noſtrorum dignemini intendere, et, quemadmodum polliciti eſtis, a Dominica proxima poſt feſtum petri et pauli beatorum apoſtolorum ad quatuordecim noctes ad Traductum apud Tanglim, qui dicitur Olten vhir, nauigio veniatis in adiutorium nobis ſubſidio manuali. Speramus enim et certi ſumus in Domino, quod ea adiutorio dei et veſtro agere et perficere debeamus, que veſtre libertati et noſtre et omnibus mercatoribus ſunt proficua et honeſta; Scientes etiam pro certo et in nullo heſitantes, quod Dominus noſter Bugiſlaus omnia vult ſeruare firma et Rata, que ſunt ab auunculis ſuis Dilectis et ab aliis principibus et a communibus Ciuitatibus confederatis adinuicem placitata. Datum Quorekow, Dominica Reſpice. Sigillo Ciuitatis noſtre Stetin ad preſens Caruimus, quare Sigillo Domini noſtri Bugislai illuſtris principis vſi ſumus. Diſcretis viris et honeſtis Dominis conſulibus in Lubek.

Aus derſelben Sammlung Nr. CDVIII.

CLXXXVII. Willebrief des Markgrafen Otto von Brandenburg zu der von dem König Rudolph ſeinen Söhnen zugedachten Belehnung mit Oeſterreich, Steier, Kärnthen, Krain und der Windiſchen Mark, vom 22. Auguſt 1280.

Otto, dei gracia Marchio Brandenburgenſis, omnibus preſens ſcriptum viſuris ſalutem in virginis filio benedicto. Ad cognicionem et notitiam tam preſencium quam futurorum volumus peruenire, quod ob dilectionem et peticionem ſereniſſimi domini noſtri Rudolfi, Romanorum Regis, voluntatem noſtram adhibemus plenariam et conſenſum, quod inclitus dominus noſter Rudolfus, Romanorum Rex iam predictus, filiis ſuis alberto et Rodolfo terras, videlicet Auſtriam, Styriam, karinthiam, Carniolam et Marchiam Slauicam, libere poſſidendas, iuſto tytulo conferat feodali. Vt autem procedente tempore ſuper huiuſmodi factis, de noſtra voluntate conſenſu et aſſenſu, nulli dubium oriatur et ut preſens ſcriptum robur obtineat firmitatis, id ipſum figilli noſtri munimine duximus roborandum. Datum Brandburgi, XI. kalend. Septbr., Anno domini milleſimo ducenteſimo octogeſimo.

Nach dem Originale des K. K. Hof- und Hausarchives zu Wien.

CLXXXVIII. König Rudolph beauftragt den Herzog von Sachſen und die Markgrafen von Brandenburg in Sachſen und Thüringen, namentlich in der Stadt Lübeck, die Kaiſerlichen Rechte zu handhaben und die unbefugter Weiſe dem Reiche entzogenen Beſitzungen wieder an das Reich zu bringen, vom 9. September 1280.

Rodolfus, dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, vniuerſis imperii romani fidelibus, preſentes litteras inſpecturis, gratiam ſuam et omne bonum. Gerentes de Illuſtribus viris alberto, duce Saxonie, genero noſtro, necnon de Johanne, Ottone et Conrado, marchionibus de Brandenburg, principibus noſtris dilectis, fiduciam inconcuſſam, ipſis ciuitates, opida, caſtra, munitiones, villas, poſſeſſiones et iura quelibet, in partibus Saxonie et thuringie ad nos et Imperium pertinentia, que clare memorie quondam albertus dux Brunſwicenſis, cum dilecto alberto duce Saxonie ex noſtra commiſſione adminiſtrauit et rexit, cum ciuitate noſtra lubicenſi committimus, vice noſtra et imperii nomine fideliter dirigenda, ut quecunque alienata ſiue diſtracta repererint, ad proprietatem Imperii bona fide fideli ſtudeo debeant reuocare, et ſe mutuo in adminiſtratione predicta et extra adminiſtrationem in ſingulis ſuis negotiis adiuuare conſilio et auxilio manuali. Vnde mandamus et precipimus vobis vniuerſis et ſingulis in predictis locis nobis et imperio attinentibus, quatenus memoratis principibus, tamquam adminiſtratoribus et rectoribus noſtri nomine, in ſingulis intendatis et ipſis fidelitatis exhibeatis noſtro nomine ſacramentum. Datum wyenne, IX. Septembris, Indictione VIII., Regni noſtri anno Septimo.

Nach dem im Geh. Kabinets-Archive beruhenden Copialbuche Imperium Ludovici Imperatoris Nr. XLII. — Ab-

gedruckt ungenau mit der Jahreszahl 1279 bei Ludewig (Reliq. Man. II. 250); ferner in der Historie der Pfalzgrafen zu Sachsen S. 207 und bei Buchholtz (Gesch. der Churmark Brandenburg Thl. IV, Urk. Anhang S. 110) und in der Lübeckschen Urkunden-Sammlung I, 369 Nr. CDIII.

CLXXXIX. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Albert, versichern dem Kloster Dargun alles freie Eigenthum, welches demselben die Pommerschen und Wendischen Fürsten verliehen haben, ungefähr im Jahre 1280.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Otto, Albertus, Otto, dei gracia marchiones de Brandeburch, omnibus in perpetuum. Cum dilectio dei pietas simul et honestas omnes homines ad hoc inducere debeant, ut viros religiosos promoueant et defendant, vt a causarum tumultibus exuti, in multitudine pacis et quietis liberi, solummodo uacent laudibus creatoris, maxime tamen principes terrarum ad hoc inclinari debent, quos deus intelligencia saniori illuminauit, maiori potentia firmauit diuiciisque amplioribus honorauit, vt eorum oracionibus adiuti sic transeant per bona temporalia, ut non amittant eterna. Hinc est quod ad presentes et posteros volumus peruenire, quod nos ob honorem dei et glorioſe virginis Marie clauſtro Dargun Cyſtercienſis ordinis fratribusque ibidem perpetuo deo famulantibus omnem proprietatem, quam habent usque ad hanc diem a ducibus Pomeranie, Buchezlao videlicet et Cazimaro, Wartizlao ac Barnim, et a nobilibus dominis Slauie, Hinrico, videlicet de Werle filiisque suis Johanne, Nicolao, Burwino, Pribizlao et heredibus eorum, sicut priuilegiis suis probare possunt, quam isti sine consensu patris nostri dare non potuerunt prenominato clauſtro, liberaliter damus et presentibus in perpetuum confirmamus, ita dumtaxat vt si predictam proprietatem per mortem dominorum terre seu quocumque modo ad nos uel ad nostros heredes deuenire contingerit, nichil iuris in proprietate dicti clauſtri nos nec heredes nostri nobis addicere debeamus, sed fratres predicte domus tunc, sicut nunc, gaudere debent perpetua libertate. Vt igitur hec nostra liberalis donacio semper firma permaneat, presentem litteram inde conscriptam sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari. Testes huius rei sunt.

Nach Lisch Mecklenb. Urk. I, 159. — Die Urkunde ist unvollendet, dennoch aber besiegelt und im Besitze des Klosters befindlich gewesen; daher doch wohl als ausgefertigt zu betrachten, welches Letztere Lisch bezweifelt.

CXC. Compromiß in Sachen der verwittweten Königin Kunigunde von Böhmen und des Markgrafen Otto von Brandenburg als Landesverwesers des Königreichs, aus dem Ende des Jahres 1280.

In nomine domini amen. Nos Chunigund etc. quod nos propter bonum pacis et plene concordie unionem, quam habere intendimus et volumus puro corde cum domino Othone, inclyto marchione Brandenburgensi, qui gerit vices domini Alberti, mar-

chionis Brandenburgenſis, fratris ſui, cariſſimi filii noſtri Wencezlai, pupilli principis et domini regni Boemie, tutoris et capitanei generalis in regno predicto, de negotiis et juribus omnibus ad nos tam ratione dotalitii, quam alia ratione in regno predicto quocunque modo ſpectantibus, compromittimus bona et ſpontanea voluntate in reverendum in Chriſto patrem et dominum, Th. venerabilem Pragenſem Epiſcopum etc. tenore preſentium firmiter promittentes, quod quidquid predictus dominus epiſcopus etc. tamquam arbitri, arbitratores, laudatores ſeu amicabiles compoſitores, inter nos et predictum marchionem Othonem arbitrandum duxerint, laudandum ſeu etiam componendum, juxta conſilium et deliberationem per barones et cives regni predicti habitam, inviolabiliter (uolumus) obſervare, dummodo per predictum marchionem Othonem domini Epiſcopi et aliorum arbitrium, laudum ſeu compoſitio, per predictos barones et cives adinventa, nobis inviolabiliter obſervetur. Quodſi forte a parte predicti marchionis Othonis predicta compoſitio ſeu arbitrium per omnia inviolabiliter non ſervetur, ad predicta, que promiſimus, ſeu ad ſervationem predicti compromiſſi teneri nolumus aliquatenus vel arceri. Et ne de predictis poſſit in poſterum dubitari, preſentis compromiſſionis literas ſcribi mandavimus, ſigilli noſtri munimine roboratas. Dat in Praga etc.

Aus einem Formelbuche Manuſc. der K. K. Hofbibliothek zu Wien CLXXXVII. p. 124. Von den in den Abhandl. der Böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften Neue Folge Bd. IV. durch Boczek und V. Folge Bd. II. durch Palacky beſorgten Abdrücken iſt beſonders der erſtere ungenau.

CXCI. Markgraf Otto von Brandenburg weiſet als Landes-Verweſer von Böhmen der Königin-Wittwe Kunigunde eine Jahresrente an, im Anfange des Jahres 1281.

Nos Otto, dei gratia Brandenburgenſis marchio et illuſtris domini W. in regno Boemie tutor et capitaneus generalis, per ſcriptum preſens ad univerſorum notitiam cupimus pervenire, quod circa inclytam dominam Chunigundam reginam Boemie magnificam, noſtram materteram cariſſimam, favoris plenitudine eſtuantes, cum eadem ſolidioris dilectionis completivo vinculo ad unionem et concordiam pervenimus in hunc modum, quod libenter ipſam tamquam neptem nobis dilectam volumus dilectionis brachiis amplexari et in promocionibus ipſius reflorere ſicut decet ſolito in amore. Inſuper venerab. domino . . *tali* epiſcopo, nec non et *talibus*, integraliter commiſimus, in perſona noſtra ipſis dando plenariam poteſtatem, ut ipſi domine Regine prefate mille marcas reddituum in manſis debeant finaliter aſſignare, et hoc ubicunque intra . . et . . et etiam inter . . et . . prefati viri reddituſ prehabitos ex parte domini W. noſ tangentes invenerunt vel poterunt invenire. Si autem complete predictos reddituſ in terminis vel partibus prenotatis non poterunt invenire, tunc inter partes . . et . . aſſignabunt ipſi domine Regine tot reddituſ, ut ei prefatarum mille marcarum numerus compleatur; quos reddituſ ipſa poſſideat annuo, pacifice et tranquille. Eo tamen addito, quod ipſi domine Regine DC^{cem} marcarum argenti redditus per perſonas premiſſas in moneta et teloneis etiam aſſignentur, ut ſic mille marcas argenti et DC^{tas} ipſa domina Regina

percipiat annuatim. Vt autem iſtud per nos et et per noſtroſ quoſlibet ipſi D. Regino inuiolabiliter obſeruetur, preſenſ ſcriptum deſuper fieri et ſigillo noſtro iuſſimus communiri. Dat. . . . anno domini mill. CC^mo octuageſimo primo kn.

Nach demſelben Codex, und abgedruckt wie die vorſtehende Urkunde. Boczek hat ſtatt DC^tas ducentas.

CXCII. Der Römiſche König Rudolph verſpricht einer Stadt, vermuthlich in Italien, ihre Angelegenheiten ſobald zu berückſichtigen, als ſeine Uneinigkeit mit dem Markgrafen von Brandenburg beigelegt ſein würde.

Dum conſiderationis noſtrae volumina volvimus, dum cunctorum fidelium noſtrorum, et Principum ſub Imperio Romano degentium fidem et merita, quibus eidem famulantur Imperio, Regalis circumſpectionis providentia contemplamur, ad vos, tanquam fide, devotione et opere clariores, benignum convertimus noſtrae conſiderationis intuitum, ſedula meditatione penſantes, qualiter hujusmodi clara veſtrae devotionis inſignia, quibus nos et Imperium hactenus coluiſtis, condignae retributionis muneribus honoremus, quo magis accenſa veſtra devotio continuatione laudabili floride perſeveret Sane N. ad Majeſtatis noſtrae praeſentiam in veſtrae legationis officio deſtinatum benigne ſuscepimus, et ea quidem, quae nobis veſtro nomine referre voluit, ſic advertimus diligenter, ſiquidem de facto, ſuper quo frater H. vobiscum noſtro nomine contuliſſe dinoſcitur, prout etiam N. plenius nos inſtruxit, reſponſo finali vobis ad praeſens non poſſumus reſpondere, maxime quamdiu cauſa ſeu quaeſtio, quae inter Nos et Marchionem Brandenburgenſem emerſit hoc tempore, non eſt ad partem alteram terminata; qua ſtatim, ut credimus, expedita, ſollempnes nuntios noſtros ſuper his et aliis plenius informatos ad veſtram praeſentiam e veſtigio dirigemus, affectuoſe rogantes, quatenus interim taliter veſtra negotia dirigatis, ut ſi per ipſos ad noſtra ſervitia vocari contigerit, ad ea reperiamini expediti. Super facto autem Tuſciae, veſtrae petitioni annuiſſemus de facili, immo noſtra in hoc et Imperii utilitate penſata feciſſemus et ipſum procul dubio non rogati, ſi non ſummi . . . patris, petentis ibidem quendam cognatum ſuum per quandam convenientiam collocari, praecurrens petitio, vos in ipſo negotio praeveniſſet.

Nach dem Original-Abdrucke aus dem Codex Trevirenſis in Bodmann's Cod. epiſtol. Rudolphi regis p. 106. 107.

CXCIII. Kunigunde, verwittwete Königin von Böhmen, klagt bei dem Könige Rudolph über den Markgrafen Otto von Brandenburg, der Prag eingenommen und ihr ihre Kinder entriſſen habe, und bittet den König um ſeinen Rath.

Ex quo placuit Regi Regum altiſſimo praealmo omnia complectenti, nos kariſſimorum noſtrorum orbare ſolatio, ad Vos, tanquam ad potiſſimum, qui nunc ſupereſt, refugii

noſtri portum recurrimus confidenter, ſtatum noſtrum, ac ea, quae circa nos ſortunae potentis imperium per vices temporum alternat et variat, ad Veſtrae Majeſtatis notitiam merito deferentes, ut in laetis et proſperis nobis congaudeat, et in adverſis vero et triſtibus nobis quodam naturalis affectionis inſtinctu rationabiliter condeſcendat. Ad veſtrae igitur Excellentiae notitiam deferimus querulose, quod illuſtris O. Marchio N. pacis et amicitiae foedera inter ſereniſſimum Dominum noſtrum R. Romanorum regem, Nos, et ipſum inita non attendens, poſt amicos tractatus et ordinationes habitas hinc inde, et juramentis et litteris confirmatas, ad civitatem Pragenſem ſe tranſtulit, liberos noſtros illuſtres, vniverſa exenia noſtra, civitatem et caſtrum in ſuam temere redigens poteſtatem. De quo caſu inopinabili ſibi providentia noſtri conſilii de facili praecaviſſet, ſi non praedicti Marchionis legalitas illibata temporibus retroactis, ſed hoc deteſtabili fine totaliter denigrata, nil ſiniſtri, nil perfidi machinandi, plenam de ipſo nobis fiduciam tribuiſſet. Quapropter Serenitati veſtrae devotis humilitatis noſtrae precibus ſupplicamus, quatenus pro recuperandis et repetendis liberis noſtris, a materno gremio tam fraudulenter et doloſe (ereptis), nec non exenniis noſtris rehabendis, veſtrum nobis et ſereniſſimo Domino noſtro R. dignemini conſilium impertiri; nos enim circa reſtitutionem clenodiorum veſtrorum, quae idem Marchio cum caeteris occupavit, praedicti Domini noſtri R. conſilio parere et intendere volumus bona fide. —

Nach dem Original-Abdrucke aus dem Codex Trevirenſis in Bohmann's Codex epiſtol. Rudolphi regis p. 102. 103.

CXCIV. Der König Rudolph ſetzt der verwittweten Königin von Böhmen 3000 Mark jährlicher Einkünfte aus.

Virtutum radiis illuſtrata, Domina Ch., inclita Regina Bohemiae, probitate ſua nos compulit, et venuſta morum honeſtate coegit, ut ei, quam duri temporis multipliciter anguſtavit acerbitas, et ſalubriter conſolamus, et liberaliter ſuccurramus. Decet quidem Regiae Majeſtatis honorem, ut eadem Domina, quae ad noſtrae protectionis praeſidium confidenter ſe tranſtulit, ſperatae gratiam pietatis inveniat, et a noſtra Celſitudine amplius, quam ſperare valuerit, conſequatur. Sane cum de praedictae Dominae Reginae conſilio et conſenſu, Regnum Bohemiae ſuſceperimus ſub certis pactis et conditionibus inter nos et ipſam habitis, pro utilitate et commodo liberorum ſuorum illuſtrium gubernandum, prout haec in aliis noſtris litteris clarius exprimuntur, dicta Domina Regina cum inſtantia poſtulavit a nobis, ut determinatas poſſeſſiones et certos redditus aſſignaremus eidem, quibus vice et loco donationis ſibi factae propter nuptias a quondam O. illuſtri Rege Bohemiae vitae ſuae temporibus uteretur. Nos itaque praedictae Dominae Reginae precibus favorabiliter annuentes, ei trium milium marcarum proventus et redditus aſſignamus, et faciemus aſſignari, videlicet Opavienſem provinciam etc. Quodſi forte viri fideles et providi, nec ipſi Reginae ſuſpecti, quos ad hoc deputabimus, ut taxent et aeſtiment redditus, qui ex dictis bonis annis ſingulis percipi poterunt, nobis retulerint, quod proventus eorundem bonorum non ſufficiant, ad com-

plendam ſummam ſuperius, ex tunc de aliis bonis Regni Bohemiae, aut Marchionatus Moraviae procurabimus ſummam, quam ſupradiximus, adimpleri. Si vero redditus aſſignandi ultra ſummam praedictam taxati fuerint, tunc hoc, quod ſummam excedit, de aſſignatione, quam fieri volumus, deducetur; et ſi forte pars reddituum aſſignandorum evinceretur a Domina Regina, tunc in locum ejus, quod evictum ab ipſa fuerit, aliud, quod tantundem valeat, reponemus. Ipſa autem Domina Regina praeſentem aſſignationem gratanter a nobis ſuſcipiens, ſe nobis ad certa pacta voluntarie obligavit, quorum tenor et ordo in litteris ſuis patentibus, quas ſuper his nobis tradidit, plenius continentur. Ad haec praefata Domina Regina, ſi praemiſſa, quod abſit, infringeremus, a pactis et promiſſionibus nobis factis erit libera penitus et ſoluta.

Nach Bohmann a. a. O. S. 105.

CXCV. Die Königin Kunigunde von Böhmen verſpricht eidlich dem Römiſchen Könige Rudolph, die mit ihm geſchloſſenen Verträge getreulich zu halten.

Poſt deceſſum clarae memoriae Domini et mariti noſtri, quondam O. illuſtris Regis Bohemiae, adverſitatum nobis imminentium innumerabiles impetus declinare volentes, ad Sereniſſimi Domini noſtri Rudolfi, Romanorum Regis ſemper auguſti, tranſivimus gratiam, ſpem habentes, quod idem nobis maritali praeſidio viduatis, paternali clementia provideret; et quoniam idem Dominus ſub protectione Romani Imperii favorabiliter nos collegit, nobisque terras, poſſeſſiones et redditus in vicem et locum donationis nobis factae propter nuptias a praedicto noſtro quondam Domino et marito liberaliter aſſignavit, quae et qui in ſuis litteris propriis nominibus exprimuntur, in aliis quoque noſtris petitionibus noſtro beneplacito factus nobis placabilis benivole acquievit: nos vicem, quam poſſumus, reddere cupientes eidem, tactis ſacris evangeliis ſibi promittimus et juramus, quod honorem ſuum et utilitatem ſemper promovebimus bona fide, et quod ad hoc omnem noſtram diligentiam, operam et ſollicitudinem impendemus, ut omnes tractatus, pacta, promiſſiones et placita inter ipſum et nos de pueris ſuis et noſtris nuper facta, et omnia alia, quae in aliis noſtris litteris ſibi per nos datis exprimuntur, integre compleantur, et quod nulla occaſione, nullo inductu, nullisque promiſſionibus inclinabimur in favorem vel partem eorum, qui impediunt in praeſenti, vel impedire volent impoſterum, ut illae ordinationes et pacta et placita, de quibus ſupra meminimus, differantur, vel deficiant, vel in parte aliqua immutentur, niſi prius ad hoc accedat praedicti Domini noſtri Romanorum Regis beneplacitum et conſenſus. Illud etiam cavebimus toto poſſe et bona fide, quod nullum ſervitium, conſilium, favor et auxilium de bonis et hominibus nobis aſſignatis fiat praedicti Domini noſtri Rom. Regis inimicis praeſentibus vel futuris, illis maxime, qui impedimentum praeſtant vel praeſtabunt, ne pacta, conventiones et placita, inter Dominum noſtrum, et nos habita, de quibus ſupra diximus compleantur. Haec omnia et ſingula de certa conſcientia noſtra, et habito ſanae deliberationis

conſilio promittimus praedicto Domino noſtro recipienti promiſſionem noſtram ſub religione jurisjurandi, quod ei praeſtitimus, venerabili Patre, Domino H. Baſilienſe Epiſcopo, nobis juramentum huiusmodi, quod ſponte ſuſcepimus, deferente, ac per fideles interpretes exponente tenorem praeſentium litterarum; cujus Epiſcopi jurisdictioni nos ſubjicimus, renuntiantes privilegio fori, ſi contingeret, quod Deus avertat, per nos aliqua de praemiſſis infringi. Promittimus nichilominus, ut bonorum nobis facta aſſignatio ſit caſſa et irrita, et ad praedictum Dominum revertantur, et quod ex tunc illi, qui nobis juraverunt vel jurabunt fidelitatem, a juramenti nobis facti vel faciendi ſint vinculo abſoluti, et praedicto Domino noſtro nobis relictis adhaereant et intendant, et omnes gratiae nobis factae ſint viribus vacuae, et praefatus Dominus noſter a promiſſionibus ſingulis et placitis nobis factis, quantum ſibi placuerit, ſit ſolutus, ſi nos ab his, quae ſupra memimimus, occaſione vel modo aliquo recedemus.

Nach Bobmann daſ. S. 109.

CXCVI. Mehrere Schreiben des Königs Rudolph über ſeine Verſöhnung mit dem Markgrafen Otto von Brandenburg und über die Vermählung ſeiner beiden Töchter mit einem Bruder des Markgrafen Otto und mit Wratislaw, dem Erben der Krone Böhmen.

I.

Qualiter caeleſtis altitudo conſilii, cujus occulta judicia colligere nemo poteſt, ad interitum illuſtris quondam O. Regis Bohemiae nos induxit, alias tibi, cui digne debuimus tam glorioſum intimare triumphum, littera noſtra deprompſit; Ideo hujusmodi gaudioſae relationis feriem memorandam ad praeſens ſub ſilentio tranſeuntes, illa nova, quae ex novitate ſucceſſuum proſperorum erga nos poſtmodum ſunt ſuborta, tibi in incrementum uberioris laetitiae intimamus, videlicet, quod inter nos et illuſtrem Ottonem Marchionem de Brandenburg, et quoslibet alios de ejuſdem Regis Bohemiae parentela, conſopitis omnibus, quae futurae diſcordiae pericula minabantur, juxta votum et deſiderium cordis noſtri pro noſtro honore ac totius Reipublicae commodo, inviolabilis amicitiae pacisque foedera ſunt contracta, ſic, quod inclytus W. haeres Regni Bohemiae, illuſtri filiae noſtrae, nec non illuſtris frater Marchionis praedicti, alteri noſtrae natae, ſunt matrimonialiter copulati; quae quidem ſacra connubia ſunt cum feſtivitate celebri conſummata, prout regiam condecet Majeſtatem. Sciat etiam tua fidelitas, quod ſanctiſſimus in Criſto Summus Pontifex ab arce paternae karitatis emiſit venerabilem N. legatum et ſuum nuntium ſpecialem, ut ſacroſanctae Matris Eccleſiae et Imperii Rom. negotia in identitate unionis et amicitiae pro noſtro beneplacito uniat et conformet.

II.

Vt fortunatis et proſperis noſtrae felicitatis eventibus, veſtris praecordiis nova novae laetitiae tripudia renoventur: ecce, quod vobis inſinuamus, ad gaudii incrementum, quod intervenientе conſenſu benivolo N. et de libero ſuae beneplacito voluntatis, inter nos ac N.

mediante legitimi copula matrimonii, inter illuſtrem N. germanum ipſius, et N. natam noſtram, per jam concepta ſponſalia, ordinata perpetuae familiaritatis et amicitiae foedera ſunt firmata; compromiſſo nichilominus inter nos et inclytum N. (ſuper) controverſiae materia in praedictum N. facto jam pridem a nobis ab ipſo N. penitus diſſoluto. Quae quidem Vobis idcirco liquido ſtilo deſcribimus, ut ſicut eſtis noſtrorum votivorum ſucceſſuum avidi, ſic efficiamini participes praemiſſorum.

III.

Contractae jam pridem inter Nos et te veteris amicitiae concordantes, ut de ſortunatis et proſperis noſtrae felicitatis auſpiciis nova laetitiae renovet plenitudo, Ecce, quod tibi ſignificamus ad gaudioſi tripudii incrementum, quod inter Nos et N. per ſponſalia jam contracta de matrimonio conſummando inter N. fratrem ſuum, et N. natam noſtram perpetuae felicitatis et indiſſolubilis amicitiae foedera, annuente divina clementia, et N. intervenientis conſenſu benivolo ſunt firmata. Et quia N. nuper ad devotionis noſtrae converſos obſequia, et ſe beneplacitis noſtris in omni ſpiritus promptitudine coaptantes, nos decet in oportunitatibus conſovere, ſuper controverſiae materia inter te ac ipſos odioſo tumultu diutius agitata, dilectum familiarem et militem noſtrum ad tuam praeſentiam duximus transmittendum, Sinceritatem tuam affectu pleniſſimo deprecantes, quatenus verbis ſuis, quae tibi noſtro nomine propoſuerit, plenam fidem ſuper his adhibeas, tanquam noſtris.

Nach dem Originaldruck aus dem Cod. Trevirenſis in Bodmann's Cod. epiſt. Rudolphi regis p. 53. 65. 66.

CXCVII. Otto, Albert und Otto, Markgrafen von Brandenburg, conferiren dem Convente zu Walbeck zu ihrer Gedächtnißfeier das Dorf Stemmer bei Eſchenrode, am 25. März 1281.

Otto, Albertus et Otto, fratres, dei gracia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus in perpetuum notum facimus et preſentibus proteſtamur, quod nos, ob ſalutem animarum noſtrarum, parentum noſtrorum et omnium noſtrorum heredum, damus et legamus omnipotenti Deo et beate Marie perpetue virgini, prepoſito, decano ceterisque canonicis in Wulbeke, villam dictam Stemmer, citra Eſkenrode ſitam, cum omnibus juribus et pertinenciis, agris, paſcuis, pratis et ſilvis et cum omni integritate, eo videlicet ordine, ut conventus ibidem celebret et per ſuos ſucceſſores jugiter celebrare ordinet et procuret, ut omni anno ſequenti die beati Blaſii *), cum vigiliis altera die, prout ſollempnius fieri poteſt, miſſarum ſollempnia celebrent ac celebrari procurent. Ut autem preſens ſcriptum in perpetuum valeat ac ſtabiliter perſeveret, noſtro ſigillo hoc fecimus communiri. Acta ſunt hec Arneburch, preſentibus hiis: Ludolfo de Eſbeke, Helmoldo de Dreynleve, Ghevehardo de Alvenſleve, Arnoldo de Jagaw, Johanne de Stendel, Brunone de

*) D. i. der 4. Februar. Ungewiß iſt, ob das ſequenti zu anno oder zu die Blaſii gehört, wahrſcheinlich jedoch das Letztere.

Eylſleve, Johanne de Krakaw, Johanne de Krughe et aliis quam pluribus noſtris militibus et vaſallis. Anno domini M°. CC°. LXXXI., octavo Kal. April.

Nach Wiggert's Mittheilung aus einem Evangelarium des Kloſters Walbeck. Thüring. Sächſ. Mitth. II, 61. mit dem Datum octava kal. April. Dieſe Urkunde ſteht auch in Gercken's Dipl. vet. march. II, 435 mit dem Datum octavo kal. April. und ein Auszug in Meibaum's Walbeckſch. Chronik S. 52 mit dem Datum nach dem Lichtmeſſentag (2. Februar).

Hierher gehört auch die folgende Notiz von einer nicht in extenſo aufgefundenen Urkunde:

Die Markgrafen von Brandenburg, Otto, Albrecht und Otto, bekennen, daß es in Anſehung der Vogtey des Stifts Walbeck bleiben ſoll in dem Stande, wie es bei Zeiten der v. Barby geweſen. Sie wollen auch über des Capitels eigenthümliche Güter ſich keiner Jurisdiction, noch über ihre eigenthümlichen Leute, ſo man Lateu nennet, einiger Gerechtigkeit ſich anmaßen, noch die Vogtey von dem Schloſſe Alvensleben abſondern oder aus den Händen laſſen, ohne Vorbewußt und Conſens des Capitels jemand damit belehnen. Dies iſt alſo abgehandelt und verbriefet auf dem Hauſe Arneburg 1281. 25. März.

Meybaum, Walbeck. Chronik S. 53.

CXCVIII Otto und Konrad, Markgrafen von Brandenburg, nehmen das Kloſter Buckow im Lande Slawe gegen die feindlichen Pommern in Schutz, am 14. April 1281.

In nomine domini amen. Otto et Conradus, Dei gratia Brandenburgenſes Marchiones, omnibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, ſalutem in perpetuum. Quoniam cenobium Bucouienſe, ordinis Ciſtercienſis, territorii Slauenenſis, oppreſſum nimis inuenimus, grauatum pariter et denaſtatum ab hoſtibus Pomeranis, idcirco ipſius Coenobii et venerabilis viri, domini Frederici dicti Munt, abbatis loci memorati, miſerti inopie atque moti, predictum abbatem cum omnibus ſuis ſucceſſoribus, conuentum, bona, villas, hereditates ſuas et homines in perpetuam noſtram protectionem ſuſcipimus et tutelam. Preterea notum eſſe volumus uniuerſis et ſingulis, ad quos preſentes peruenerint, quod omnium bonorum, villarum, hereditatum, metarum, piſcaturarum, aquarum ſalſarum et recentium Bucouienſis preſati monaſterii, que rite, juſte ac legitime ante data preſentium poſſedit et probare poterit previlegiis atque ſcriptis, quicquid juris titulo proprietatis in hiis habuimus, hoc totum ipſi pretaxato Bucouienſi damus cenobio ad honorem Dei et domini noſtri Jheſu Criſti, ejus quoque genitricis, Marie virginis et omnium ſanctorum perhenniter poſſidendum, ipſius cenobii reſtauracioni et quieti perpetuo intendere cupientes. Ne vero hec noſtra rationabilis ac pia donatio a ſucceſſoribus noſtris in poſterum irritetur, preſentem paginam conſcribi juſſimus, et ſepedicto cenobio Bucouienſi dedimus, ad majorem cautelam et euidentiam hujus rei ſigillorum noſtrorum munimine roboratam. Actum in caſtro Turglowe coram idoneis (teſtibus) fratre Rodolfo, confeſſore noſtro, Ordinis Ciſtercienſis cenobii Tormenſis, fratre Conrado et fratre Johanne, ejusdem ordinis, Magiſtro Johanne Phyſico, pre-

poſito Jagouienſi, militibus noſtris Bertrammo de Ecſtede, Ludovico de Wedele, Georgio de Breuiz, pincerna, Droyſekone et aliis fide dignis. Datum in eodem caſtro, anno domini milleſimo ducenteſimo octuageſimo primo, decimo octauo Kalendarum Maji, per manum domini Meinardi, noſtre curie Cappellani.

Nach dem Abdrucke in den Baltiſch. Studien II, 124. Eickſtedt Urk. Sammlung S. 69. 70.

CXCIX. Graf Hermann von Henneberg verkauft für ſich, ſeinen Sohn Boppo, den Markgrafen Otto von Brandenburg und deſſen Gattin Jutta dem Grafen Johann von Hennegau, die aus der mütterlichen Erbſchaft ſeiner Kinder Boppo und Jutta herrührenden Rechte und Beſitzungen in Holland, im Auguſt 1281.

Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis Hermannus comes de Hayneberg ſalutem et notitiam veritatis. Nouerint, quod nos pro nobis, Boppone filio noſtro, viro nobili Othone, marchione Brandenburgenſi, et Jutta filia noſtra, ejuſdem marchionis vxore, ac noſtris et eorum heredibus, vendidimus et vendere, tradere et deliberare promittimus et tenemur illuſtri viro domino Joanni de Aueſnis, comiti Hannonie, et ejus heredibus omne jus hereditarium, quod Margareta, quondam vxor noſtra materque Bopponis et Jutte, liberorum noſtrorum, ex paterna maternaque ſucceſſione in comitatu Hollandiae habuit aut habere debuit, et quod eiſdem liberis ceſſit per mortem ipſius Margarete. Vendidimus etiam prefato comiti et ſuis heredibus omnes annuos reditus et omnia bona, videlicet quingentarum et quinquaginta marcarum Colonienſis monete, que eadem domina tenebat et tenere debebat in teloniis de Ambris et de Geruileth, que quidem ei fuerunt aſſignata ab inclyto felicis recordationis Wilhelmo, quondam rege Romanorum, fratre ſuo, ac nobili viro Florentio, comite Hollandie, prout in litteris ipſorum ſuper hoc confectis et eidem ac nobis conceſſis plenius continetur. Preterea dicto Johanni comiti ac ſuis heredibus vendidimus omnia bona et arreragia, que poſt mortem dicte Margarete, quondam domine de Hayneberg, reſtant ſoluenda de premiſſis reditibus et bonis ac detenta, Promittentes eidem comiti Hannonie pro nobis, dictis liberis noſtris, nec non marchione Brandenburgenſi, litteras dictorum Wilhelmi rgis illuſtris et domini Florentii, infra hinc et feſtum beati Michaelis proxime venturum, nobili viro domino Godefriedo comiti Zonen deſtinare, vna cum Inſtrumento ſeu inſtrumentis venditionis et contractus predictorum, per prefatum comitem Hannonie faciendis et nobis ab eodem infra prefixum tempus transmittendis, et dictum inſtrumentum ſeu inſtrumenta nobis a dicto comite, vt dictum eſt, transmiſſa, ſigillari faciemus et promittimus ſigillis ſereniſſimi domini noſtri Rudolphi Romanorum regis, noſtro, Bopponis filii noſtri, marchionis Brandenburgenſis et Jutte ejus vxoris predictorum. Nec eſt pretermittendum, quod ſi dictus comes Heynnonie habito ſuper hoc conſilio, dictas litteras retinere voluerit, quod mercatoribus ei nominatis ot per litteras noſtras eidem deſignatis ſecuritatem dabit, aut fideiuſſionem eiſdem preſta-

bit de quindecim centum et octoginta libris ſterlingorum legalium denariorum terminis ſubnotatis reddendorum, videlicet in Natali Domini proximo venturo tertiam partem praedicte pecunie, aliam tertiam partem in feſto natiuitatis beati Johannis Baptiſte immediate ſubſequente, et vltimam tertiam partem in Natali Domini anno finito. Et ſi prefatus comes Hannonie predictas litteras dicto comiti Zenen remiſerit, nec eas retinere voluerit, liber erit a ſolutione pecunie praenotate, et nos a conditionibus ſupradictis, dum tamen ante Natale Domini proxime venturum remiſerit eaſdem comiti Zenen prenotato. Et hec omnia, ſicut ſuperius ſunt expreſſa, pro nobis, liberis noſtris et marchione predictis, eidem comiti Hannonie et ſuis heredibus promittimus tenere, adimpere et inuiolabiliter obſeruare bona fide: ſupplicantes domino noſtro Rudolpho, Dei gratia Romanorum regi predicto, quod ad obſeruationem premiſſorum, quotiens neceſſe fuerit, nos compellat, et ſuum in premiſſis dignetur prebere conſenſum, et ea auctoritate ſua regia in abſentia noſtri, ſi neceſſe fuerit, confirmare. In quorum omnium teſtimonium et munimen preſentes litteras ſigillo predicti Bopponis, filii noſtri, eo quod ſigillum proprium penes nos ad preſens non habebamus, dicto comiti Hannonie contulimus roboratas. Actum et datum apud Nurenberg, anno Dominice Incarn. MCCLXXXI°., menſe Auguſto.

Roch Gruneri Opuſcul. coll. ad illuſtr. hiſt. Germ. Vol. II. Commentar. de reb. geſt. Hermanni II. Comitis de Henneberg p. 253.

CC. Compromiſſariſcher Vergleich zwiſchen dem Deutſchen Orden und dem Domſtifte Stendal, worin letzteres ſich verpflichtet, ſeinen Anſprüchen auf Bergen zu entſagen und die Markgrafen von Brandenburg zu vermögen, daß ſie das Dorf dem Deutſchen Orden beſtätigen, vom 6. October 1281.

In Nomine domini Amen. Hec eſt forma compoſitionis, habite ſuper villa Berge, ſita iuxta Rodenſleue, inter dominum Adam, prepoſitum Stendalgenſem et ſuum capitulum ex una parte, et fratrem Albertum, Commendatorem prouincialem thuringie et ſaxonie Ordinis Sancte Marie theutonicorum, et ſuum ordinem ex altera. Cum enim inter dictas partes ſuper proprietate, poſſeſſione, juribus et attinenciis dicte ville queſtio verteretur, dominus Adam prepoſitus pro ſe et ſuo capitulo, cuius habuit litteras de Rato, Et dictus Commendator pro ſe et domo ſui ordinis, habens ſimiliter litteras de Rato et poteſtatem ſuperioris Magiſtri, videlicet fratris Hartmanni de Helderunge, de illa queſtione et omnibus controuerſiis et contractibus, quos habebant vel habere poterant vſque in hodiernum diem contemplacione iſtius queſtionis, non coacti ſed ſpontanea voluntate compromiſerunt in arbitros arbitrarios ſeu amicabiles compoſitores. Et elegit pro ſe et ſuis fratribus frater Albertus commendator predictus viros Religioſos fratrem F. priorem ordinis predicatorum et fratrem Kriſtianum, commendatorem de Mulhuſen, ordinis theutonicorum, Dominus vero Adam pro ſe et ſuo Capitulo viros discretos Magiſtrum Olricum prepoſitum Eccleſie ſancti Ciriaci in Brunſwick, Magiſtrum Wilhelmum, canonicum Eccleſie Sanctorum Apoſtolorum Petri et Pauli in Noua Ciuitate

Magdeburg, ita ut hii de plano huiuſmodi contencionem et queſtionem poſſent terminare et finire, prout eis melius videretur, promittentes ambe partes fide preſtita corporali et ſub pena ducentarum marcharum, quod ſuper predictis contencionibus ipſorum ſtarent arbitrio et eorum ordinacioni ſeu diffinicioni obtemperarent et quod in nullo contrauenirent de jure uel de facto per ſe vel per interpoſitam perſonam, promittentes ſub predicta pena, ſe curaturos et effecturos omnia et ſingula, que diffinirent et ſtatuerent, obſeruari, quam penam promiſit dare et ſoluere ſolempni ſtipulatione interpoſita vltro citroque pars, que non ſeruaret arbitriam ſeu ordinacionem ipſorum ut dictum eſt parti, dictam ordinationem ſeu arbitrium obſeruanti. Conſenſerunt etiam dicte partes et ſpecialiter conceſſerunt, quod dicta pena commiſſa et exacta a parte dictum arbitrium non ſeruante, remaneat nichilominus arbitrium in ſui roboris firmitate. Quibus actis dicti arbitri concorditer iuſſerunt et ordinauerunt et poteſtate arbitraria ſtatuerunt, quod commendator et fratres predicti obtinere ſeu retinere deberent dictam villam Berge et proprietatem ipſius cum omnibus iuribus et attinenciis ſuis et Eccleſiam ibidem et quod nichilominus dominus Adam prepoſitus ſupradictus deberet procurare eiſdem ante Natiuitatem domini litteras ſimul ſuas et ſui capituli ſpecialiter continentes, quod quidquid haberent in predicta villa et in proprietate dicte ville et eius attinenciis, ſiue de iure ſiue de facto, hoc totum transferrent in Ordinem ſupra dictum et in ius ipſius ordinis atque fratrum. Et quod renunciabunt idem prepoſitus et ſuum Capitulum omnibus priuilegiis et litteris impetratis ac impetrandis ſuper iure et proprietate dicte ville et omni iuri, ſi quod eis quacunque contemplacione, donacionis cuiusuis aut occaſione ſentencie vel proceſſus cuiuscunque iudicis, quauis auctoritate de iure uel de facto, dicitur acquiſitum. Item quod predictus dominus Adam prepoſitus et ſuum Capitulum procurare debebunt et efficere litteras Illuſtrium principum dominorum Ottonis et Conradi, Marchionum de Brandenburg, ſuper eo, quod neque per ſe neque per alios occaſione queſtionis de predicta villa, eos deinceps ſuper ipſa villa et eius attinenciis ullatenus inſeſtabunt, Et quod ſpecialiter et expreſſe idem efficere et procurare debent apud Valconem, militem principum predictorum. Item ordinauerunt et ſtatuerunt arbitri ſupradicti, quod dominus Commendator et fratres predicti dare debent et ſoluere in Ciuitate Magdeburg domino Ade prepoſito et ſuo capitulo centum Marcas Stendalgenſis Argenti in terminis infraſcriptis, videlicet in feſto Natiuitatis domini viginti quinque marcas, In feſto purificationis Sancte Marie viginti quinque Marcas, In feſto Paſce viginti quinque Marcas et ante feſtum Penthecoſtes vltimas viginti quinque Marcas. In teſtimonium quoque omnium premiſſorum Sigillis trium arbitrorum predictorum, uidelicet domini Prioris ordinis Predicatorum in Magdeburg, fratris Kirſtiani commendatoris de Mulhuſen Ordinis Theutonicorum, Et viri honorabilis Magiſtri Olrici prepoſiti ſupradicti, cuius ſigillo contentus eſt quartus arbiter Magiſter Willelmus, proprium non habens ſigillum, Item Sigillis venerabilis patris Geuehardi Brandenburgenſis Epiſcopi Et honorabilis viri domini prepoſiti Eccleſie Sancte Marie Magdeburgenſis preſentes littere muniuntur. Actum in Magdeburg in domo fratrum predicatorum, Anno domini Milleſimo CC°LXXXI°. II. Non. Octobris.

Nach dem Originale im Gutsarchive zu Bergen, vom Hof-Cammerrathe Steinkopff zu Bernburg mitgetheilt.

CCI. Otto und Konrad, Markgrafen von Brandenburg, ſchenken den Mönchen in Colpin die Pfarre zu Petersdorf unter der Bedingung, die Gedächtnißfeier ihres Bruders Johann, ſo wie der Markgräfin Conſtantia, Prinzeſſin von Polen, alljährlich zu begehen, am 30. October 1281.

In nomine ſancte et individue trinitatis Amen. Otto et Conradus, dei gracia Brandenburgenſes marchiones, omnibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, ſalutem inperpetuum. Quonmia omnes ſtabimus ante tribunal Criſti, recepturi prout in corpore geſſimus, ſiue bonum fuerit ſiue malum, oportet nos diem meſſionis extreme miſericordie operibus preuenire, Quatenus ſeminemus in terris, quod annuente domino cum multiplicato fructu recolligere valeamus in celis. Hinc eſt, quod notum eſſe cupimus, tam futuris quam preſentibus. Quod pia dei moti miſericordia, eterne cupientes prouidere meſſionis ſemini, quod qui defecit in ſemine in meſſe aliquatenus non gaudebit, fratribus de ſancto victore, in colpino degentibus, eccleſiam parochialem ville peterſtorp cum ſuis attinenciis dedimus, vt cum XX^ti^ manſis, quos dederamus eiſdem in colpino prehabito, cum omni iure totaliter proprietatis tytulo poſſideant eternali, hoc ſolum condicto, quod in prefato colpino qui celebrent cottidie pro noſtris progenitoribus, pro nobis quoque et noſtris ſucceſſoribus vniuerſis, ſpecialiter pro fratre noſtro Johanne defuncto, pie memorie, Inſuper et domina conſtancia polonicali, tres vel quatuor habeant ſacerdotes, qui eciam per vnum eorum parrochialem eccleſiam officient antedictam. Hoc autem fecimus ſperantes ſeminando taliter fructum exinde conſequi ſempiternum. Huius rei teſtes ſunt milites noſtri Bertheramus de benz, Johannes de Griphenberg, Johannes de oldenulete, Johannes de plouen Dapifer, Georgius de brewiz pincerna et alii fide digni. Ne vero tam pia et racionabilis noſtra donacio a noſtris aliquando irritetur ſucceſſoribus, preſentem iuſſimus conſcribi paginam, quam ad maioris euidencie cautelam dedimus pretaxatis fratribus ſigillorum noſtrorum munimine roboratam. Actum Nyendorpe in terra iuxta Zvet, Anno domini M°.CCLXXXI°., tercio kalendas nouembris. Datum ibidem per manum domini Meynardi, noſtri notarii et capellani.

Aus der Matrikel des Kloſters Jaſenitz im K. Provinzial-Archive zu Stettin, mitgetheilt vom K. Archivar Baron von Medem.

CCII. Albert, Markgraf von Brandenburg, vereignet dem Nonnenkloſter Dobbertin die Dörfer Swertze, Zetim und Dymitz, am 21. Januar 1282.

In nomine Domini Amen. Nos Albertus, Dei gratia marchio Brandenburgenſis, omnibus in perpetuum. Noverint vniverſi et ſinguli, tam futuri temporis quam preſentis, quod ob reverenciam Domini noſtri Jeſu Chriſti et ſue pie matris Marie virginis glorioſe, eccleſie Sanctimonialium in Dobertin, Ordinis S. Benedicti, proprietatem villarum Swertze et Zetim, cum jure patronatus, ac eciam villam Dymiz, quam Wolterus dictus de Malchowe miles vendidit pro trecentis marcis denariorum eccleſie memorate,

liberalitate propria donavimus perpetue poſſidendas, inferentes, ut dicta eccleſia fruatur in poſſeſſione villarum prehabitarum omni plenitudine judicij ſecularis & perfecta gaudeat libertate, ab exactione qualibet, precaria & quolibet ſervicio omnino libera & exempta, nichil nobis in eisdem villis juris ſeu ſervicii reſervantes. Volumus nichilominus, ut ſupradicta eccleſia Dobertinenſis utatur omni jurisdictione, videlicet ſilvis, pratis, paſchuis, piscationibus, aquis aquarumve decurſibus, agris cultis & incultis, vallibus et collibus, cum certis dictarum villarum terminis deputatis. In hujus quidem rei evidenciam pleniorem preſens ſcriptum fieri juſſimus ex certa noſtra ſcientia & ſigilli noſtri munimine roborari. Teſtes vero hujus rei ſunt noſtri milites Helmar de Dramſene, Arnoldus jaghowe, Ghevert de Alvenſleve, Hermannus de boyſter, Johannes de Croghe, Johannes de Numeloſe (Cumeloſe?), Zabellus de Reddigſtorp, Hinricus Soneke, Hinricus Miſnerus, Petrus de Wotenowe, Bernardus & Hinricus fratres de Peccatle, Fridericus Dargaz, & alij quam plures viri ydonei & honeſti. Acta ſunt hec anno Domini MCCLXXXII. Datum Weſenbergh XII Kalendas Februarij.

Nach von Rudloff, Cod. dipl. hiſt. Meg. 1, 107. 108.

CCIII. Markgraf Albrecht von Brandenburg überläßt der Stadt Friedland den Marktzoll daſelbſt, am 20. Februar 1282.

Nos Albertus, Dei Gratia Brandenburgenſis Marchio, recognoſcimus et tenore preſentium proteſtamur, quod dilectis noſtris Civibus in Fredelandt, ob ipſorum preclara merita, ut ipſius valeant amplius diſponere commoda Civitatis, et ejusdem Civibus et civitati prehabite forenſe Thelonium donavimus (iure) proprio perpetuo poſſidendum. Et ut nullum ſuper premiſſis eisdem dubium oriatur, et a nobis et noſtris heredibus perpetuis temporibus inviolabiliter et plenius obſerventur, preſentem paginam ſcribi juſſimus et ſigilli noſtri munimine roborari, in evidens Teſtimonium et memoriam ſempiternam. Hujus rei Teſtes ſunt dominus Hemp., dominus Spula, dominus Guntherus de Reberg, dominus Otto de Walckenberg, dominus Friedericus de Oſterwolde et Otto de Stargardt, tunc temporis Advocatus, et alii quam plurimi fide digni. Datum Soldwedel, Anno Domini MCCLXXXII. X. Calend. Martii.

Nach Kiſtner a. a. O. II, 140. und Franck's Alt und neu Mecklenb. V, XII, 84. mit Verbeſſerung augenſcheinlicher Fehler.

CCIV. Beatrix Markgräfin von Brandenburg ſchenkt dem Hoſpitale zu Görlitz zwei Hufen Landes im Dorfe Gerwickesdorf, am 8. März 1282.

In nomine Sancte Trinitatis Amen. Negotia, que geruntur in tempore, ne naturam ſequantur temporis delabentis, eternari ſolent memoria litterarum nec non appenſionibus ſigil-

lorum. Notum fieri volumus, uniuerſis preſentibus ac futuris, hujus litere ſeriem conſpecturis, quod nos Beatrix, Dei gratia Marchioniſſa Brandenburgenſis Hoſpitali Gorlicenſi duos manſos, in villa dicta Gerwikesdorff jacentes, quos Rectores dicti Hoſpitalis emptionis titulo comparauerunt, ad victus neceſſaria infirmorum ibidem languencium miniſtranda, in noſtre ſalutis ſubſidium, et predeceſſorum noſtrorum, affinium, propinquorum in remedium animarum, concedimus libere ac perpetuo poſſidendos nullius inpugnacionis obſtaculo renuente. Super confirmationem facti hujusmodi certiorem viri fide digni ac ydonei ſunt electi, quorum nomina taliter ſunt ſubſcripta: Henricus de domo lapidea, Walterus dictus Wiaſi, Peruicus filius Alberi, cives Gorlicenſes; Cunradus de Grunou Friſo, Capellanus Domine Marchioniſſe. Vt autem hec noſtra donatio firma et incorruptibilis perſeveret, ſuper eo noſtram preſentem paginam ſepedicto Hoſpitali dedimus, noſtri Sigilli munimine roboratam, anno dominice incarnacionis M°CC° octoageſimo ſecundo, VIII° ydus Marcii.

Original im Beſitz der Oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. Ob. Lauſ. Urkunden-Verz. S. 15. Abdr. in Knauth, Hosp. z. h. Geiſt in Görlitz S. 51. Ob. Lauſ. Nachleſe 1766. S. 304. und Gercken's Cod. VIII, 637. 638. — Das Siegel dieſer Urkunde, was die Markgräfin ſitzend darſtellt, iſt jetzt ſehr beſchädigt und die Umſchriften ſind unlesbar. Nach einem Berichte des XVI. Jahrhunderts hatte das Siegel eine doppelte Umſchrift, eine äußere, welche lautete: Sigillum Beatricis dei gratia marchioniſſe Brandenburgenſis und eine innere mit den Worten: Vera ſpes mea eſt in domino deo meo.

CCV. Die Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg bewilligen der Stadt Lübeck auf Anſuchen ihres Geſandten, Heinrich von Iſerlohe, Waffenſtillſtand bis zum nächſten Tage Jacobi, am 1. Mai 1282.

Nos Otto et Conradus, dei gracia Marchiones Brandenborgenſes, Recognoſcimus et preſentium continentia profitemur, quod ad inſtantiam honorabilis viri Heinrici de Iſernlo, hoſpitis noſtri dilecti, cauſam, que inter Nos, ex una, et Burgenſes lubicenſes, parte ex altera, ventilatur, in ſuſpenſo et bono ſtare promittimus usque ad diem ſancti Jacobi proxime affuturum. In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum duximus ſigillandum. Datum Stendalie, anno gracie M°CC°LX°X°X°II°, Kal. Maji.

Aus der Lübeckſch. Urk.-Samml. I, Nr. CDXXVI.

CCVI. Graf Hermann von Henneberg und ſein Sohn Poppo überlaſſen ihre in Holland ererbten Güter an den Markgrafen Otto von Brandenburg und deſſen Gattin Jutta, am 12. Mai 1282.

Nos Hermanus, Dei gratia Comes de Hennenberg, et nos Boppo, filius ejusdem, recognoſcimus et preſentibus proteſtamur, quod nos omnem hereditatem et proventus hereditatis, qui nobis, prout in privilegio Domini Wilhelmi bone memorie, quondam Ro-

manorum Regis, continetur, ex morte Margarete, noſtre uxoris, in Hollandia ſuccedere poterunt et ſucceſſerunt usque ad dies vite noſtre, et nobis Bopponi, filio ejusdem Domine Margarete defuncte, quidquid de eadem hereditate jure hereditario ſuccedere potuit et ſucceſſit, ſicut in predicto privilegio Domini Wilhelmi, quondam Romanorum Regis, noſtri avunculi, et in privilegio Domini Florentii, Comitis Hollandie, noſtri conſanguinei, predicti continentur, plene et libere eodem jure et modo, ſicut confirmatum eſt in privilegiis jam dictis, dimiſſimus illuſtri Principi Sororio noſtro Ottoni, Marchioni Brandenburgenſi, et inclyte Domine Jutte, ſue Uxori, noſtre Sorori dilecte, ſuisque heredibus poſſidendum, adjicientes, ſiquid ex eadem hereditate hucusque nos receperimus, idem Marchio recipiat et requirat etc. Datum anno Domini MCCLXXXII. quarto id. May, in die Pancratii Martiris.

Nach Vredii Genealog. Comitum Flandriae p. 248. und Schultes Geſch. von Henneberg I, 173.

CCVII. Markgraf Otto genehmigt, daß der Römiſche König Rudolph den Burggrafen Friedrich von Nürnberg mit den Dörfern Lenkersheim, Erlebach und Brucke beliehen, am 15. Mai 1282.

Nos Otto, dei gracia Marchio Brandenburgenſis et de Landeſperg, recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes, quod licet ſereniſſimus dominus noſter, quondam Rudolfus Romanorum Rex, nobis quidem abſentibus, ſed aliis Imperii principibus, utpote Reuerendis in Criſto patribus et dominis Moguntinenſi, Colonienſi et Treuirenſi archiepiſcopis, nec non Illuſtri Ludowico, Comite palatino Reni, duce Bawarie, preſentibus et ſuum conſenſum adhibentibus, Nobilem virum Fridericum, Burcgravium de Nurenberg, infeodaverit de Villis Lenkersheim, Erlebach et Brucke et de ipſarum pertinenciis univerſis; Nos nichilominus, infeodacionem huiusmodi ratam et gratam habentes, ad eandem conſenſum noſtrum liberum apponimus, preſencium teſtimonio litterarum. Datum apud Frankenfurt, anno Domini M°CC°LXXX° ſecundo, Idus Maji.

Aus Schütz, Corp. hiſtoriae Brandenburgicae diplomatic. IV, p. 125. 126.

CCVIII. Der Römiſche König Rudolph benachrichtigt die Stadt Lübeck davon, daß er die früher vorgenommene Uebertragung der Stadt an die Markgrafen Johann, Konrad und Otto von Brandenburg jetzt zurückgenommen habe, am 15. Mai 1282.

Rudolfus, dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, Prudentibus uiris, Aduocato, Conſulibus et vniuerſis Ciuibus Lubicenſibus, fidelibus ſuis dilectis, gratiam ſuam et omne bonum. Pro tranquillitate ueſtra et ampliore ſecuritate vos et ciuitatem lubicenſem, illuſtribus Johanni, Conrado et Ottoni, fratribus, Marchionibus, Principibus noſtris dilectis, de brandenburch, meminimus commiſiſſe. Verum quia ea-

dem commiſſio uobis nec utilis nec expediens reputatur, ipſam preſentibus reuocamus, uos a deuotione dictorum Marchionum, quantum eſt ex parte commiſſionis predicte, nichilominus abſoluentes, mittentes has litteras uobis in teſtimonium ſuper eo. Datum Vlmee, idus Maii, Anno domini M° CC° LXXXII°, Regni noſtri Anno IX°.

Aus der Lübeckſch. Urk.-Samml. Nr. CDXXVII.

CCIX. Bartold Ritter von Wodenswegen bekräftigt vor dem Markgrafen Otto von Brandenburg in deſſen unter Königsbann auf einer Wieſe bei Gutenswegen gehaltenen Landgerichte den Verkauf eines in der Grafſchaft der Markgrafen jenſeit der Ohre gelegenen Gehölzes an das Kloſter Althaldensleben, am 5. Juli 1282.

In nomine ſancte et individue trinitatis Amen. Bartholdus, miles dictus de Wodenſwegen, caſtellanus in Wolmerſtede, omnibus ſalutem in perpetuum. — Notum eſſe cupio univerſis et ſingulis tam preſentibus quam futuris, quod, non ignorantibus viris honeſtis et fide dignis, domino hermanno, prepoſito cenobii ſanctimonialium, ſub regula ſancti benedicti in veteri haldesleve deo devote famulancium, hantone et Johanne filio ejusdem de Irkeſleve; Johanne de calenberge, Borchardo nigro de Irkeſleve militibus et Droiſecone genero meo, caſtellanis de wolmerſtidde, Conrado de haldeſleve, gifrido de helmſtede, bernardo filio zophie, et conrado longo ejusdem genero, Johanne filio Gerberti, conrado de tunderſlove, conrado de Randowe, civibus Magdeburgenſibus, et pluribus aliis, receptis integre de manu ejusdem prepoſiti ex parte predicti cenobii viginti marcis Stendalenſis pecunie, pro eadem, ſilvulam ſitam in comicia dominorum meorum marchionum Brandenburgenſium trans Oram prope villam Gluſinghe, que parva Grevena nuncupatur, cujus proprietas linealiter ad me cum omni jure a progenitoribus meis jam dudum fuerat devoluta et quiete poſſeſſa, mediantibus fratribus meis voluntarie conſentientibus, cum fundo, lignis et aliis pertinenciis ſuis, limitatione debita deſignatam, titulo vendicionis eidem dimiſi, eodem jure, quo eam tenueramus, de cetero ab ipſo cenobio perpetuo poſſidendam. Obligans memet ipſum ac meos heredes preſencialiter ac eciam in futurum ad conſervandam diligenter et ſufficienter ſepefato cenobio warandiam debitam, ſecundum quod conſvevit in proprietatum contractibus obſervari: prepoſitum quoque predictum loco cenobii miſi in poſſeſſionem ſilvule memorate. Porro, anno ferme dimidio poſt jam dictum contractum peracto, dominus meus Marchio Otto in prato Wodenſwege, quod in ſupra dicta comicia comprehendi dinoſcitur, conſtitutus, a me requiſitus, preſente prepoſito prelibato, ſecundum formam juſticie diligenter procedens, juris ordine utrobique ſervato, approbavit contractum ac tuitione banni regalis conſveta munitum, cenobium memoratum donacione perpetua de ſepe dicta ſilvula inveſtivit, reſpondente in (ei?) ſua provincia, quod filius meus jam biennis, quam cito annos debite diſcrecionis attigerit, que pretaxata ſunt, rata tenere debeat et accepta. Acta ſunt hec preſentibus dominis Guntero comite in Mulingen, wernero de hademersleve, baronibus; Ri-

chardo de damis, hildemaro, heiſone de ſtenvorde, conrado de weddinghe, hantone de Irkefleve, gevehardo nigro de Irkefleve, hinrico de hordorpp, Johanne de Otterfleve, militibus; hinrico de ſchakenflove, et aliis quam pluribus fide dignis. Ut autem premiſſus contractus noſter pariter et donacio domini mei intueri volentibus fidem prebere valeant ac liqueat in futurum, utrumque annotari preſentibus et ſigilli mei feci teſtimonio in Jheſu Chriſti nomine conſignari. Datum in prato apud Wodenſwege, anno domini milleſimo CC°LXXXII, tertio non. Julii.

Nach einer Mittheilung des Paſtor Behrends zu Nordgermersleben in L. v. Ledebur N. Archiv II, 165.

CCX. Die Markgrafen Otto und Konrad beſtätigen der Stadt Bautzen die Gerichtsbarkeit über alle Verbrechen, welche von markgräflichen Vaſallen innerhalb ihrer Mauern oder ihrer Feldflur verübt würden, am 13. Juli (1282.?)

In nomine domini Amen. Omnia facta mortalium temporalem motum ſequuntur, et pereuntibus hominibus ipſorum ſimul facta intereunt. Idcirco neceſſe eſt, vt que ſua natura tendunt ad interitum, amminiculo litterarum ſulciantur et ab obliuionis interitu defendantur. Hinc eſt, quod nos Otto & Conradus, dei gracia Marchiones Brandenburgenſes, recognoſcimus preſentibus publice profitentes, volentes peruenire ad noticiam futurorum, quod ob fideliſſima ſeruitia, nobis & noſtris predeceſſoribus ſepiſſime exhibita per fideles noſtros ciues noſtre ciuitatis Budeſſin, confirmamus jura ipſorum, que etiam coram nobis ſufficienter et certiſſime ſunt probata, jura videlicet: quecunque fierent violencie, offenſiones, leſiones, wulnera, homicidia, furta, rapine per aliquos noſtros waſallos jn ciuitate Budeſſin wel extra muros ciuitatis dicte, uidelicet infra metas aut terminos ciuitatis eiuſdem, qui fulgariter flurzceune vocantur, damus & conferimus rite & racionabiliter omnes predictos exceſſus, cujuscunque condicionis fuerint, jn predicta ciuitate perpetuis temporibus iudicandos. Ne autem huiusmodi confirmacio ſeu donacio in poſterum immutari poſſit uel impediri, hanc literam conſcribi iuſſimus Et noſtri Sigilli munimine roborari. Actum & datum Budeſſin coram domino Leuthero de palowe, Thiderico de panewitz, Conrado & dithmaro de borch, Alberto et Gotfrido de Guzc, Gregorio et Nicolao de kopperitz, Renſchone de temeriz, Zachmanno & Nicolao de caſewe militibus, Dithmaro de Biſchoffswerde et filio ſuo henrico, fleminge, Slichtingo, Jo. vrſo, herdeno, olthmanno, Conrado de Lubauia, wernhero geluke, ciuibus, ſub advocato noſtro heynemanno de wartenberg & henrico ſculteto hereditario Budeſſinenſi, et aliis quam plurimis fide dignis. Anno domini milleſimo ducenteſimo ſexageſimo ſecundo, In die Margarethe virginis glorioſe.

Nach einem Transſumt in König Wladislav's Beſtätigung vom Jahre 1514 in dem K. K. Geheimen Hof- und Haus-Archive zu Wien und einem Abdrucke nach dem Original in Tzſchoppe und Stenzel's Schleſ. Urk.-Samml. S. 398. 399. Es iſt auffallend, daß dieſe Urkunde an beiden Orten, in dem Transſumte vom J. 1514, wie in der Original-Ausfertigung, die Jahreszahl 1262 trägt. Dennoch muß dieſes Datum auf einem Irrthume beruhen:

denn die Markgrafen Otto und Konrad traten erſt in ſpäterer Zeit als Regenten der Märkiſchen Länder auf. Nach dem Tode ihres Vaters Johann I. führten ſie bis ins Jahr 1281 gemeinſchaftlich mit ihrem ältern Bruder Johann II. das Regiment: letzterer ſtarb am 10. September 1281, und nach dieſer Zeit muß erſt die obige Urkunde ausgeſtellt ſeyn. Ich ſtimme daher dem ſachverſtändigen Urtheile des Gh. Rathes Stenzel, der die Urkunde in das Jahr 1282 ſetzt, um ſo mehr bei, als mehrere der in der vorſtehenden Urkunde genannten Zeugen, und auch der Vogt von Wartemberg zu Bautzen, um dieſe Zeit öfter vorkommen, z. B. in den gleich folgenden Urkunden Nr. CCXII. und CCXIII.

CCXI. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Konrad, bewilligen der Stadt Lübeck auf Antrag Heinrichs von Iſerlohe, einen weitern Waffenſtillſtand bis Michaelis, wenn die Stadt inzwiſchen Bedacht nehme den Markgrafen endlich zu gewähren, was ihnen nach König Rudolphs Schenkung gebühre, am 21. Juli 1282.

Nos Otto et Conradus, Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, recognoſcimus coram omnibus, preſentibus publice profitentes, Quod nos ea placita ſiue cauſam, que inter nos, ex vna, et honorabiles viros burgenſes de Lubeke, parte ex altera, verſatur, ad fauorabilem et amicabilem petitionem Domini Hinrici de yſereloe, amici noſtri kariſſimi, in bono differimus et ſtare ſeu durare facimus a datis preſentium vsque ad feſtum beati Michahelis Archangeli proxime aſſutturum, Dum tamen jidem Burgenſes medio tempore ad hoc effectiue jntendant, quod Ea nobis faciant et donent, que nobis donata ſunt A domino noſtro ſereniſſimo, domino Rudolfo rege Romanorum, et non diutjus nos jnpediant in hoc facto. Ad huius rei Euidentiam et Cautelam firmiorem, preſentem litteram conſcribi juſſimus et ſigilli noſtri appenſione fecimus roborari. Acta ſunt hec et data in villa Saligesdorp, Anno Dominj M° CC° LXXXII°, In die Braxedis Virginis, per manum Domini Aluuardj.

Aus der Lübeckſchen Urk.-Sammlung I, Nr. CDXXXI.

CCXII. Die Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg befreien die Stadt Bautzen von dem Marktzolle und bekennen dafür 70 Mk. Silb. empfangen zu haben, am 24. Auguſt 1282.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis amen. Otto et Conradus, dei gracia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus preſentem noſtram paginam viſuris aut audituris ſalutem in Domino ſempiternam. Inſtabilis eſt vita hominum etc. Hinc eſt, quod uniuerſis criſtiane fidei profeſſoribus, tam preſentis temporis quam futuri, volumus eſſe notum, quod nos attendentes et ponderantes grauamen et onera, que imminebant omnibus forum Budiſſin viſitantibus per graue thelonium, quod noſtri Advocati, Monetarii ac ceteri noſtri Officiales ibidem actenus recipere conſueuerunt, de maturo noſtrorum conſilio, pure propter Deum, ciuitati noſtre Budiſſin ac Burgenſibus inibi commorantibus, ab omni forenſi thelonio tam in ciuitate quam extra ciuitatem dedimus perpetuam libertatem, ita quod nec noſtri Advocati, Monetarii aut aliquis ex parte noſtra ibidem recipere debeat aliquod forenſe thelo-

nium, nec de equis, vaccis, porcis, ollis, ſcutellis, nec etiam de mercimoniis uniuerſis, quia dictam noſtram ciuitatem ab omni thelonio forenſi liberam et ſolutam volumus perpetuo permanere. Pro memoria iſtius donationis et gracie a dictis noſtris Burgenſibus recepimus argenti ſeptuaginta Marcas ad euidenciam firmiorem. In cujus rei euidens teſtimonium preſentem noſtram paginam ſigillorum noſtrorum appenſionibus juſſimus communiri, appoſitis teſtibus idoneis, ut (uidelicet?) honorabilis Dominus Bernardus de Camenz, Miſnenſis eccleſie Prepoſitus, ſuusque patruus Wedegho de Camenz, Buſſo de Irkeſleve, Luderus de Scriveriſdorp, Hinricus de Wardenbergh tunc temporis Aduocatus, Zules Marſcalcus, milites et Conſiliarii. Item milites Ronteco de Themmeritz, Zacheman de Kazow, Walterus de Kluz, Dithmarus de Borck, Greghar et Nicolaus de Kobariz, item Burgenſes Vlemingus, Herdeghen, Hinricus de Biſcopeswerda, Sifridus Sliſtig, Hermannus Inſtitor, Wernerus Fortuna, Bruno Alewarden, noſter Capellanus, et quam plures fide digni. Actum et Datum Budiſſin, anno dominice incarnationis M° CC° LXXXII°, IX. Kal. Septembris, per manum Johannis de Gardelegen noſtre curie Notarii.

Nach Gercken Cod. VIII, 639., mit Verbeſſerung der Fehler dieſes Abdruckes in dem Datum und in den Zeugennamen, zufolge der von unſerm verehrten Freunde Stenzel angeſtellten Vergleichung des Originals mit dem Gerckenſchen Abdrucke. Tzſchoppe und Stenzel Urkundenſamml. S. 399. Note 1.

CCXIII. Otto, Markgraf von Brandenburg, bekennt, den Bürgern der Stadt Bautzen den Marktzoll für 70 Mark erlaſſen zu haben, und beſtimmt, wie dieſe Summe aufgebracht werden ſoll, am 24. Auguſt 1282.

Nos Otto, dei gratia marchio Brandenburgenſis, recognoſcimus preſentibus publice, coram univerſis Chriſti fidelibus proteſtantes, quod nos fidelibus noſtris Burgenſibus in Budeſſin teloneum forenſe ibidem vendidimus pro ſeptuaginta marcis, ipſi civitati noſtre nec non toti terre noſtre Budeſſin in magnum ſubſidium et juvamen. Volumus itaque, quod quicunque ea libertate frui perpetuis temporibus voluerint et gaudere, quod hii debent aliqua de bonis ſuis addere, per que nobis data pecunia perſolvatur; ſin autem, dabunt teloneum ſuum forenſe, quod antea, quam iſta noſtra emptio fieret, dare univerſaliter conſueverunt. Ad hujus rei evidentiam et cautelam firmiorem, preſentem litteram conſcribi fecimus et ſigilli noſtri appenſione fecimus communiri, teſtibus adhibitis fidelibus, ut (uidelicet?) domino Lutero de Palow, domino Burchardo nigro de Irekeſſleve, domino Hinrico de Wardenberge tunc noſtro advocato et domino Tzulis tunc marſcalco et domino Petro, domino Johanne de Widſtoch et aliis quam plurimis fide dignis. Actum et datum in Budeſſin, anno incarnacionis domini MCCLXXXII, nono kal. Septembris, in die ſancti Bartolomei apoſtoli, per manum domini Aluardi, tunc curie noſtre capellani et notarii.

Aus Tzſchoppe und Stenzel's Urk.-Sammlung S. 399.

CCXIV. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Konrad, bewilligen der Stadt Lübeck auf Antrag Heinrichs von Iſerlo, einen fernerweiten Stillſtand bis zum nächſten Feſte Mariä Reinigung, da der Römiſche König ihre Streitigkeiten durch Grafen Günther von Schwarzburg beizulegen beabſichtigte, am 24. Nov. (1282).

Otto et Conradus, dei gratia Brandenburgenſes marchiones. Viris diſcretis et honorabilibus, Conſulibus ciuitatis Lubecenſis, ſalutem et paratam pro poſſibilitatibus ad beneplacita uolúntatem. Veniens ad nos nuncius ueſter, uir prudens et ydoneus Hinricus dictus de yſerenlo, hoſpes noſter dilectus, die ſancti Clementis, ex parte ueſtri nobis expoſuit, quod cuperetis de cauſa, que uertitur inter nos ex una, et uos parte ex altera, habere inducias amicabiles longiores, quia dominus noſter rex Romanorum uellet, ſicut dixerat, nobilem de Swarceborch ad hanc cauſam deſtinare medio tempore, qui ex parte ſui deberet inter partes bonum medium ordinare. Cum autem prefatus hoſpes noſter ſollerter proponeret, quod ante feſtum ſancti martini exiſſet, et faciente domino infirmitate in uia prepediretur legitima, debitoque idcirco ad nos non ueniſſet tempore: ob magnum ſui amoris intuitum plus quam alterius rei alicuius, cupientes nichill contendere, quod non de facili contra ueſtram uelimus moueri prudentiam, prehabitam cauſam in bono jubemus conſiſtere cum induciis amicabilibus uſque ad feſtum purificationis beate uirginis proximum nunc uenturum, ita quod omnes et omnia ad uos pertinentia de nobis et de amicis noſtris omnibus, propter nos facere ac dimittere uolentibus, ubicunque locorum usque ad tempus predictum omnimodo ſint ſecura. Datum in uilla Nizzowe, vigilia ſancte katherine uirginis.

Aus der Lübeckſch. Urkunden-Samml. I, Nr. CDXXXVIII. Graf Günther von Schwarzburg hatte am 9. November d. J. 1282 ſchon vom Könige Rudolph den Auftrag erhalten, ſich nach Lübeck zu begeben, um die Uneinigkeiten, worin die Stadt damals auch mit dem Herzoge von Sachſen gerathen war, friedlich zu vergleichen. Lübeckſche Urk.-Samml. I, Nr. CDXXXVI.

CCXV. Der Römiſche König Rudolph zeigt der Stadt Lübeck an, daß er die Uebertragung der Stadt an die Markgrafen von Brandenburg ihrer Klagen wegen zurückgenommen, dagegen die Stadt den Herzögen von Sachſen übertragen habe, am 7. Dezember 1282.

Rudolfus, dei gracia Romanorum Rex, ſemper auguſtus. Prudentibus viris, Conſulibus et uniuerſis ciuibus Lubicenſibus, dilectis ſuis fidelibus, graciam ſuam et omne bonum. Ingredientes veſtre querele, nobis porrecte crebrius de illuſtribus marchionibus de Brandenburch, Ottone et Cunrado fratribus, dilectis noſtris principibus, noſtra precordia et nos feliciter ammonentes, ad ſalutem veſtram et commodum nos fauorabiliter inclinarunt: unde predictis marchionibus ſuper commiſſione ipſis de vobis facta eis litteras reuocatorias dirigentes, et uos illuſtribus ducibus ſaxonie, Joanni et Alberto fratribus, principibus noſtris dilectis, propenſius committentes, fidelitati veſtre committimus et mandamus, preciſe volentes, quatinus eisdem ducibus ſaxonie deuote parere et intendere ſtudeatis in omnibus tamquam nobis. Datum hagenowe, VII Idus decembris, Regni vero noſtri anno X°.

Auf der Rückſeite: Prudentibus viris Conſulibus et univerſis ciuibus lubicenſibus, dilectis noſtris fidelibus.

Aus der Lübeckſchen Urk.-Sammlung I, Nr. CDXXXIX.

CCXVI. Herzog Buguzlaw von Pommern verpfändet dem Herrn Nicolaus von Werle das Land Stavenhagen, damit dieſer ihm mit allen ſeinen Kräften in dem Kriege wider die Markgrafen Beiſtand leiſte, im Jahre 1282.

In nomine domini amen. Buguzlaus, dei gratia dux Slavorum et kaſſubie, omnibus ad quos preſens ſcriptum peruenerit, ſalutem. Que largiuntur conſiliis principum, neceſſarium eſt, ut robur obtineant et vigorem. Igitur notum eſſe volumus preſentibus et futuris, quod domino Ny(colao) de Werle, awnculo noſtro kariſſimo, et ſuis heredibus terram noſtram Stouenhagen, ut nobis totis viribus per totam noſtram guerram contra marchiones ſuccurrant, pro quatuor millibus argenti tamquam pro ſalario obligamus; ita ſcilicet, quod, quando predictam perſoluerimus pecuniam, nos et noſtri heredes eandem terram noſtram poſſideamus poſtea ſicut prius. Preterea recognoſcimus, quod, ſi noſter awnculus dilectus vel ſui heredes aliquibus Guerris preoccupati fuerint, eandem terram pro ſua neceſſitate poterunt obligare; nichilominus tamen iſtius pecunie portio non debet aliquatenus aucmentari. Sic itaque omnes vaſalli noſtri in terra Stouenhagen reſidentes domino Nycolao de Werle, awnculo noſtro predilecto, et poſt ſuis heredibus homagium facient et ſe ſuis inperiis ſubiugabunt. In hujus rei teſtimonium preſentem literam noſtri ſigilli munimine dignum duximus communiri. Huius rei teſtes ſunt dominus Fridericus Vos, dominus Nycolaus Draco, dominus Gobele Marſcalcus, dominus Fridericus de Hindenborch, Otto Draco et alii quam plures, quorum nomina in preſenti litera non ſunt ſcripta. Acta ſunt hec anno Incarnationis iheſu chriſti M°CC° octuageſimo ſecundo, per manus Hinrici, notarii curie domini Nycolai de Werle.

Nach dem Abdrucke in den Balt. Stud. II, 125. 126.

CCXVII. Pabſt Martin IV. beauftragt den Erzbiſchof zu Cöln und die Dechanten zweier Stifte daſelbſt, die gegen die Markgrafen von Brandenburg Johann, Otto und Konrad und gegen ihre Lande wegen der Befehdung des Biſchofes von Halberſtadt ausgeſprochene Bann- und Interdict-Sentenz zur Beobachtung zu bringen, am 4. Januar 1282.

Martinus epiſcopus, ſeruus ſeruorum dei, venerabili fratri Archiepiſcopo Colonenſi et Dilectis filiis ſancte marie ad Gradus et ſancti Gereonis, Colonienſium eccleſiarum decanis, Salutem et apoſtolicam benedictionem. Sua nobis venerabilis frater noſter Halberſtadenſis Epiſcopus petitione monſtravit, quod nobiles viri Johannes, Otto et

Conradus Marchiones de Brandeburg debite fidelitatis, qua eidem Epiſcopo et eccleſie halberſtadenſi, quorum vaſalli exiſtunt, tenentur, obliti, eandem eccleſiam, tam per ſe, quam per Falkonem militem aduocatum ac alios officiales et homines ſuos hoſtiliter impugnare, ac ipſam et eundem Epiſcopum Equis, bubus, aliisque animalibus et bonis ſuis ſpoliare nequiter preſumpſerunt, Alias dicto Epiſcopo et eidem Eccleſie per incendia et rapi as dampna grauia irrogando, quibuſdam hominibus eccleſie predicte de corpore captis et carcerati cuſtodie mancipatis et aliquibus ex ipſis miſerabiliter interfectis, in non modicum Epiſcopi et eccleſie predictorum preiudicium et grauamen. Et licet dictus Epiſcopus Nobile, et Falkonem predictos moneri fecerit diligenter, ut Equos, boues, animalia et bona predicta Epiſcopo et eccleſie predictis reſtituerent ac de dampnis et iniuriis huiuſmodi eiſdem taliter irrogatis ſatiſfacere procurarent, quia tamen ipſi hoc facere contumaciter non curarunt, in eos, cum hec eſſent ita notoria, quod nulla poterant tergiuerſatione celari, auctoritate ordinaria excommunicationis et tandem dictorum Nobilium contumacia excreſcente in terram ipſorum in halberſtadenſi dioceſi conſiſtentem, interdicti ſententias exigente iuſticia promulgauit, quas dictus Epiſcopus apoſtolico petiit munimine roborari. Quocirca diſcretioni ueſtre per apoſtolica ſcripta mandamus, quatinus ſententias ipſas ſicut rationabiliter ſunt prolate, faciatis auctoritate noſtra uſque ad ſatiſfactionem condignam appellatione remota inuiolabiliter obſeruari. Quodſi non omnes hiis exequendis potueritis intereſſe, tu, frater Archiepiſcope, cum eorum altero ea nichilominus exequaris. Datum apud vrbem ueterem II. Non. Januari, Pontificatus noſtri anno primo.

Aus der im K. Geh. Kabinets-Archive befindlichen dipl. Sammlung.

CCXVIII. Der Römiſche König Rudolph fordert die Stadt Lübeck auf, den zur Beilegung der zwiſchen ihr und den Markgrafen von Brandenburg, welche auf den Beſitz ihrer Stadt verzichtet hatten, noch obſchwebenden Streitigkeiten auf Pfingſten anberaumten Termin durch Geſandte zu beſchicken, am 11. März 1283.

Rudolfus, dei gratia Romanorum Rex, ſemper auguſtus, Prudentibus viris .. Magiſtris ciuium, conſulibus et vniuerſis ciuibus lubicenſibus, dilectis ſuis fidelibus, gratiam ſuam et omne bonum. Pacem et tranquillitatem veſtram omnimodam ex animo diligentes, Illuſtribus cunrado et o(ttoni) fratribus, Marchionibus de brandenburch, ſuper reſignacione officii, quod ipſis de ciuitate veſtra commiſimus, nec non ſuper eo, quod induciauerunt diſcordiam, que inter vos et ipſos vertitur, vſque ad feſtum pentecoſtes proxime nunc futurum, grates retulimus multiformes. Verum cum circa idem feſtum ſimus ad inferiores terminos Reni, vel ad partes vobis magis conterminas proceſſuri, vbi iidem Marchiones ſuos nuncios, ſicut ipſis mandauimus, ad noſtram transmittent preſenciam: fidelitatem veſtram attente rogamus, quatenus ibidem veſtros nuncios ſimiliter ad noſtram celſitudinem transmittatis et predictas inducias obſeruetis; et nos efficaciter laborare curabimus,

qualiter vos cum ipſis amicabiliter complanemus. Scimus enim, quod vos eſtis nobis et jmperio ſic coniuncti, quod vos in veſtris neceſſitatibus deſerere non volemus. Vnde fortes et ſtabiles in deuocione jmperii maneatis. Datum baſilee, V Idus Marcij, Regni noſtri anno X°. Prudentibus uiris, magiſtris conſulibus et uniuerſis ciuibus Lubicenſibus, dilectis noſtris fidelibus.

Aus der Lübeckſch. Urk.-Samml. 1, Nr. CDXLII.

CCXIX. Graf Günther von Schwarzburg zeigt der Stadt Lübeck an, daß der R. König Rudolph, zur Beilegung der Streitigkeiten zwiſchen den Markgrafen von Brandenburg einerſeits und den Städten Lübeck und Goslar andererſeits, einen Termin auf den Sonntag nach Pfingſten anberaumt habe, ohne Datum.

Prudentibus viris ſinceriſſimis et Amicis diligendis, Aduocato, Conſulibus et uniuerſis ciuibus in Lubeke, G(untherus), Comes in Suarzburc, intime dilectionis plenitudinem cum ſalute. Pro eo, quod expediti ſumus per vos liberaliter pecunia, quam dominus noſter Rex in veſtra ciuitate nobis aſſignauit, nunctios eciam noſtros ampliſſime, prout aſſerunt et gloriantur, benigniſſime pertractando, quantum umquam ex affectu poſſumus ſinceritati veſtre graciarum referimus uberrimas actiones. Noueritis itaque: miſſi per dominum noſtrum Romanorum Regem glorioſiſſimum in multum prearduis negotiis, cum de Auſtria ad curiam rediiſſemus, ipſa tunc hora eadem inuenimus de Brandenburc ſolempnes nuncios Marchionum, qui vobis et ciuitati veſtre aliqua contraria ſeu derogantia in domino noſtri Regis preſentia proponebant; quorum propoſitiones contra vos factas tamen deſtruximus, quemadmodum per veſtras nobis miſſas litteras petiuiſtis, et ſicut Otto notarius, domini Regis capellanus, fideliter premouendo veſtrum negotium et diſcrete, prout commiſeratis ſue induſtrie, ſicut ipſemet audiuit domini marchionis reſponſum et indignationem, quam ad vos habent marchiones, coram ipſo domino rege de uerbo ad uerbum plenius exponebat. Eſt tandem deductum ad hoc, quod dominus Rex marchionibus de Brandenburc, vobis pariter et ciuitati Gofflarie, diem placiti, videlicet octauam pentecoſtes, hoc eſt diem ſancte trinitatis, aſſignauit, ad quam diem placiti, ubicumque tunc dominus Rex fuerit, veſtros idoneos nuntios in omnibus agendis contra ſepedictos marchiones, ad omnem vtilitatem ciuitatis veſtre informatos plenius, viros bene diſertos, transmittere nullatenus obmittatis, quia dominus noſter Rex intendit, tunc propoſitiones, hinc inde propoſitas, decidere, et diſſenſionis materiam inter dominos marchiones de brandenburc, vos lubicenſes et ciues Goſlarienſes penitus deplanare. Cetera Lator, cuius verbis, que vobis ex parte domini Regis et noſtra dixerit, fidem plenam dignemini adhibere. Prudentibus viris, ſinceriſſimis et diligendis amicis, aduocato, Conſulibus et uniuerſis ciuibus in Lubeke.

Aus derſelben Sammlung Nr. CDXLIII.

CCXX. Entwurf eines Bündniſſes gegen die Markgrafen von Brandenburg zur Aufrechterhaltung des Landfriedens, zwiſchen dem Herzoge Johann von Sachſen und mehreren Slaviſchen Fürſten und Herren einerſeits und verſchiedenen Städten andererſeits.

Notum ſit, quod dominus Johannes, Saxonie Dux, Domini Slauie tales et taliter et eorum Vaſalli et Ciuitates tales et taliter ſe federauerunt Juramentis et fidei promiſſis, quod quiuis eorum alii debet aſſiſtere in omnibus Juſtis cauſis. Vnde ſi vel alicui de premiſſis Dominis vel eorum vaſallis vel Ciuitatibus ſeu Ciuitatum Incolis eciam quibuscunque Rurenſibus, terras iſtorum dominorum et vaſallorum inhabitantibus, quicquam iniurie vel indebiti grauaminis inferretur, ſuper tali grauaminis iniuria omnes, ad iſtam conſoederacionem pertinentes, peticionibus et procuracionibus quibus poterint ordinare ſtudebunt, quod talis iniuria retractetur. Si vero tali via infra menſem finis debitus non fuerit conſecutus, et ſi grauamen vel iniuria contra Juſticiam, vt dictum eſt, illata fuerint Dominis aut vaſallis, tunc dicte Ciuitates coniunctim in hac preſenti gwerra (contra dominos marchiones) ſeruient dominis vel vaſallis cum CC dextrariis, de quibus ipſe ciuitates iam quitauerunt L dextrarios cum duce Saxonie, ex eo quod ei M marce denariorum Lubecenſium ſunt collate. Sin autem Ciuitatibus et earum inhabitatoribus Iniuria grauaminis inferetur, ſuper tali modis prehabitis omnes ad hanc conſederacionem pertinentes peticionibus et promocionibus infra menſem facient quicquid poterint, quod illud in ſtatum debitum perducatur, vt ſi via tali non valeat retrectari, Domini et Vaſalli predicti Juuent Ciuitates et earum incolas cum CCCC dextrariis (et in omnibus terris). Item ſi predictis dominis et vaſallis et ciuitatibus viſum fuerit expedire, quod ad aquas nauigio quicquam contrectari debeat de premiſſis, tunc Ciuitates pro C dextrariis cum CC armatis viris bene expeditis nauigio ſeruient quantum poſſunt. Preterea ſi dicti domini cum Ciuitatibus gwerram cum dextrariis aggreſſi fuerint, tunc ruſtici vel villani, terras dictorum dominorum inhabitantes, de quibuslibet VI manſis cum uno equo ſeruient (plefredo) et eciam uno viro. Ceterum ſi domini cum Ciuitatibus inimicorum terras intrauerint, et ibi per exactiones, que vordinginge dicuntur, vel per captiuos (aut per res ab inimicis optentas) bona vel pecunia fuerit conquiſita, de illis due partes cedent dominis et tercia pars debet Ciuitatibus exhiberi. Volumus eciam, quod omnes ſtrate dictarum terrarum ſint pacifice tranſeuntibus tali modo, vt ſi cuicunque rebus aut corpore fuerit illatum quicquam grauaminis aut Iniurie, omnes, ad quos clamor et Schrichte taliter pregrauati peruenerit, inſequi debent eum vel eos, qui iniuriam intulerint, valide toto poſſe: qui vero tales maleficos, audito Schrichte, non fuerint inſecuti, illi debent ſoluere et emendare quicquid paſſo vel paſſis iniuriam eſt illatum. Eodem modo fiet ad aquas eadem ſecuritate et inſecucione, ſicut ad terras eſt ſuperius ordinatum. Si vero quisquam dominorum, vaſallorum vel ciuitatum paucorum aut plurium de premiſſis premiſſa violauerit, aut, ut eſt prehabitum, cooperari noluerit, illum monebunt ſui proprii vaſalli et ciuitates cum ceteris dominis, vaſallis et ciuitatibus, quod, memor ſue fidei et Juramenti, infra menſem faciat in hiis omnibus, que promiſit. Si vero tam pertinax fuerit, quod in hiis facere noluerit quod tenetur, ille pro hoſte tenebitur, et ipſe per predictos omnes et per eius proprios vaſallos et ci-

uitates gwerris inuadetur per omnia ſicut hoſtis, et tandem, eo conuicto, ipſe ſoluet omnes expenſas in talibus erogatas. Eodem modo erit de ciuitatibus et vaſallis, ſi rebelles fuerint et ſi non tenuerint omnia, quemadmodum in preſenti pagina ſunt expreſſa. Item omnes ciuitates in hac confederacione comprehenſe perfruentur tam in theloneis quam vngeldis, quam in omnibus aliis Juribus, libertatibus et graciis, priuilegiis ac aliis oſtenſionibus, quas demonſtrare poterint ſe habere et hactenus habuiſſe, que ſingula debent cuilibet ciuitati ſecundum quod demonſtrauerit innouari. Et ſpecialiter libertates et gracie et omnia Jura, que lubicenſibus ſunt conceſſa in omnibus terris et terminis, que fuerant ſublimium dominorum Barnim et Warciſlai, Ducum Slauorum, debent ipſis lubicenſibus innouari et de nouo priuilegiis conferri ciuitatibus in confederacionibus huiusmodi comprehenſis. (Preterea domini, vaſalli et ciuitates ac omnes in hac confederacione comprehenſi non aggredientur aliquam gwerram racione grauaminis cuiuſcunque, niſi de communi conſilio eorum, qui pertinent ad confederacionem preſentem.) De rectore ſeu Judice et Juratis aſſeſſoribus eius quolibet anno innouandis. De domino, vaſallo vel ciuitatenſe Jurato decedente et alio, loco ſui, Jurare volenti. De pandatione facienda ſuper aduerſarios.

Aus der Lübeckſch. Urk.-Samml. I, No. CDXLV. — Das Original iſt ein Entwurf mit vielen Correcturen und Einſchiebſeln. Die in dem gegenwärtigen Abdrucke eingeklammerten Worte ſind im Original durchſtrichen. Die Verbindungsurkunde, welche aus dieſem Entwurfe hervorgegangen, iſt die folgende.

CCXXI. Herzog Johann von Sachſen, Herzog Bugezlav von Pommern, Fürſt Wizlav von Rügen, imgleichen die Herrn von Werle, von Mecklenburg und Roſtock, die Grafen von Schwerin und von Dannenberg, und die Städte Lübeck, Wismar, Roſtock, Stralſund, Greifswald, Stettin, Demmin und Anklam ſchließen ein Schutz- und Trutzbündniß, namentlich gegen die Markgrafen von Brandenburg, am 14. Juni 1283.

In nomine domini, amen. Johannes, dei gracia dux ſaxonie, Bugezlaus, dei gracia dux ſlauorum, Wizlaus, dei gracia princeps Ruianorum, Henricus et Johannes, dei gracia domini de Werle, Helmoldus et Nicolaus, dei gracia Comites ſzwerinenſes, Bernardus, dei gracia Comes de Dannenberg, Johannes, Hinricus et Johannes, dei gracia Domini Magnopolenſes, Johannes, Nicolaus et Borwinus, dei gracia Domicelli de Rozſtock, vniuerſique fideles et vaſalli intra terras et terminos dictorum dominorum conſtituti, Conſules et Vniuerſitas Ciuitatum lubeke, Wismarie, Rozſtok, Straleſſund, Gripeswald, Stetin, Demin et Tanclim, Necnon omnes ciuitates earundem terrarum, vniuerſis chriſti fidelibus preſens ſcriptum viſuris uel audituris ſalutem in eo, qui eſt ſalus omnium. Quantum ſit emolumentum pacis et hominibus et terris, in quibus pax vigere dinoſcitur, et quod ex aduerſo detrimentum ſit eis, intus quos hominum peſtilencium et peruerſorum malignitas nullo pacis aut iuſticie timore refrenatur, omnium prudencia non ignorat. Et ſi princeps ac terrarum domini ſuſcipiunt pacem populo, tunc in fidelibus vaſallis, ciuitatibus atque ſubditis ualebit iuſticia reperiri. Niſi enim iuſticia et pax ſe mutuis recipiant oſculis, neceſſe eſt, ſecundum prophetam, ut et longe ſtet iuſticia,

et veritas corruet in plateis. Cum igitur pax bonusque ſtatus nobis cordi ſint ſicut debent, Notam eſſe volumus tam poſteris quam preſentibus, quod nos fide data iuramentisque preſtitis confederati ſumus ita, quod quilibet alij debet aſſiſtere in omnibus iuſtis cauſis. Vnde ſi cuiquam de premiſſis principibus, Dominis uel eorum vaſallis aut ciuitatibus uel ciuitatum incolis, ſiue eciam quibuscunque Rurenſibus, uel villanis, terras iſtorum principum et dominorum, vel eciam bona vaſallorum inhabitantibus, quicquam iniurie vel indebiti grauaminis illatum fuerit, ſuper talis grauaminis iniuria omnes, ad hanc confederacionem pertinentes, peticionibus et procuracionibus, quibus potuerint, ordinare ſtudebunt, quod talis iniuria retractetur. Si uero tali via infra menſem finis debitus non fuerit conſecutus, et ſi grauamine iniurie contra iuſticiam illate ſunt dominis aut vaſallis, Tunc dicte ciuitates coniunctim cum ducentis dextrariis, eciam in hoc preſenti bello et gwerra, ſeruient dominis et vasallis, ſuis propriis ſub expenſis, de quibus ipſe ciuitates Quinquaginta dextrarios iam quitauerunt cum domino Johanne, duce ſaxonie, ex eo, quod mille marce lubicenſium denariorum ſibi ac (a?) ciuitatibus ſunt collate: que mille marce, ſi ciuitatibus reſtitute fuerint, tunc ipſe ſeruient iterum dextrariis cum ducentis. Si uero ciuitatibus et earum inhabitatoribus iniuriam grauaminis inferri contigerit, ſuper tali grauamine modis prehabitis omnes, ad iſtam confederacionem pertinentes, peticionibus et promocionibus alijs infra menſem facient quidquid potuerint, quod illud in ſtatum debitum reducatur; et ſi talis iniuria via huiusmodi retractari non valebit, principes, domini et vaſalli iam dicti ſub ſuis expenſis propriis Ciuitates iuuabunt et earum incolas cum quadringentis dextrariis preter dominum johannem, ducem ſaxonie, et Helmoldum et Nicolaum, comites de zwerin, Necnon Dominum Johannem Magnopolenſem, atque Dominum bernardum, comitem de Dannenberg, qui Dominos ceteros et Ciuitates pro ſuo poſſe iuuabunt, et alijs principibus et dominis ſe nulla racione adiungent, Nec in ciuitates eorum et municiones quempiam in dampnum Dominorum et Ciuitatum ſub confederacione predicta concluſorum intromittent, nec ipſas debent cuiquam aperire. Ceterum ſi predictis principibus, Dominis et vaſallis atque ciuitatibus viſum fuerit expedire, quod ad aquas nauigio de premiſſis quicquam contractari debeat, tunc pro quolibet centenario dextrariorum principes et domini vna cum ciuitatibus cum ducentis armatis uiris, bene expeditis, nauigio ſeruient, quantum poſſunt. Preterea ſi dicti principes et Domini cum ciuitatibus equites bellum ſiue gwerram agreſſi fuerint, tunc Rurenſes et villani, terras dictorum principum et dominorum inhabitantes, de quibuslibet ſex manſis cum vno equo ſeruient et vno viro armis ſibi decentibus expedito. Item ſi prefati domini(cum) Ciuitatibus inimicorum terras intrauerint et ibi per exactiones, que vordinghe dicuntur, pecuniam aliquam uel bona acquiſierint uel ecian per captiuos, tam intra terras, quam extra terminos ſuos eorundem dominorum ab ipſis bona conquiri contigerit, vbicumque locorum uel qualitercumque conquiſita fuerint, hec, ſicuti captiui, ſecundum numerum armatorum in hoc pro vtraque parte exiſtencium, equaliter diuidentur Si vero de ciuitatibus captiuari contigerit, et Domini captiuos aliquos ſuperſtites habuerint ſuper eos, cum quibus ſuos homines, ſi qui de ſuis forſan captiuati fuerint, bene poſſunt redimere, illos inquam captiuos ſuperſtites dabunt in concambium pro eis, qui ſunt de ciuitatibus captiuati et e conuerſo facient Ciuitates. Si autem dominorum quempiam captiuari

cotigerit, ille ſe ipſum redimet. Sed ſi a uaſallis et ciuitatibus princeps aliquis ſiue dominus fuerit captiuatus, ille debet dominis ad vſus eorum tantummodo in ſubſidium preſentari; et ſi domini municionem aliquam perdiderint, dampnum ſubportabunt; ſi autem aliquam ceperint et expugnauerint, profectum habebunt. Sed pro recuperacione municionis predicte omnes vnanimiter quantumcunque poterunt laborabunt. Item omnes ſtrate dictarum terrarum pacifice debent eſſe tranſeuntibus, tali modo, ut, ſi cuiquam rebus aut corpore fuerit illatum quicquam grauaminis et iniurie, omnes, ad quos clamor ſiue ſcruchte taliter pregrauati peruenerit, inſequi debent eum uel eos, qui iniuriam intulerunt, ualide toto poſſe; et qui tales maleficos audito ſcruchte non inſecuntur, et eos poſt hec de hoc incuſari contigerit, quod, ſicut tenebantur, ſecuti non fuerint, ac ſe ſuper eo, quod clamor ad ipſos non peruenerit, excuſare voluerint; ſi miles eſt, armiger ſiue famulus, quinque pociores et meliores de tota perantela (ſic) ſua et amicis aſſumet, et ſic ipſe ſextus exiſtens ſe ab obiectis huius(modi) expurgabit; villanus vero, ſiue rurenſis ipſe decimus, nouem melioribus ſue condicionis et fide dignioribus coaſſumptis. Quicumque vero, ſicut prehabitum eſt, ſe expurgare recuſauerint, illi ſoluent et emendabunt quidquid paſſo uel paſſis iniuriam eſt illatum. Eodem modo fiet ad aquas, eadem pace, ſecuritate et inſecutione, ſicut eſt ad terras ſuperius ordinatum. Ceterum ſi predonem aliquem, incendiarium, homicidam uel latronem, ſiue maleficum talem deprehendi contigerit, ita quod crimen publicum ſit et notorium, neque Dominus, neque vaſallus, neque aduocatus, neque Ciuitates, neque iudices, qualescumque fuerint, pecuniam ullam ſiue donum accipient; ſed idem pene et ſentencie iuris, quam meruit, modis omnibus ſubjacebit. Item nullus omnino, qualiscunque ſit, maleficum quemquam manutenebit uel ſouebit. Sed ſi forſan eſſet aliquis, qui maleficum aliquem ſouere uel manutenere preſumeret, cuiuſcumque condicionis hic extiterit, pro hoſte per omnia, ſicut maleficus, eſt tenendus; verum ſi maleficus quisquam euaſerit, ille per omnes terras ſupra dictorum dominorum et ciuitates quaslibet habebitur pro proſcripto. Si autem quisquam prelibatorum principum, dominorum, vaſallorum uel Ciuitatum premiſſa violauerit, aut, vt eſt prehabitum, cooperari noluerit, illum monebunt ſui proprii vaſalli et ciuitates cum ceteris dominis, vaſallis et Ciuitatibus, quod memor ſue fidei et iuramenti infra menſem faciat in hijs omnibus, que promiſit; et ſi tam pertinax fuerit, quod in hijs facere noſuerit, quod tenetur, ille pro hoſte tenebitur, et ipſe per predictos omnes et per eius proprios vaſallos et Ciuitates gwerris invadetur per omnia ſicut hoſtis, et tandem eo conuicto ipſe ſoluet omnes expenſas in talibus erogatas. Eodem modo erit de Ciuitatibus et vaſallis, ſi rebelles fuerint et non tenuerint omnia, quemadmodum in preſenti pagina ſunt expreſſa. Preterea ſi vaſallos inter ſe diſcordare contigerit, Rectores, judices et iurati, qui pro tempore ſtatuentur, ſibi cauſam illorum aſſument, et ipſam diligencius diſcucientes iniuſtam partem compeſcent, iuſtam vero in omnibus tuebuntur. Inſuper nullus omnino hoſtes in cibariis, nec in vno nec in alio, confortabit. Sed ſi forſan quisquam eſſet, qui hoſtes in cibariis uel in aliquibus alijs confortare preſumeret, qualiscumque talis eſſet, pro hoſte deberet per omnia reputari. Item vniuerſi ſupradicti principes et domini conſenſum ad hoc adhibuerunt plenarium, quod Ciuitates eorum, tam magne quam parue, Ciuitatibus ceteris in omnibus ſecundum quam poſſibilitatem aſſiſtant. Item omnes Ciuitates in hac con-

federacione comprehenſe perfruentur tam in thelonijs, pedagijs et exaxcionibus, dictis vnghelt, quam in omnibus alijs iuribus, libertatibus et graciis, quas priuilegijs uel alijs oſtenſionibus demonſtrare potuerint ſe habere et hactenus habuiſſe: que ſingula debent cuilibet Ciuitati, ſecundum quod demonſtrauerint, innouari. Sed ſpecialiter libertates et gracie et omnia iura, que lubicenſes habuerunt in omnibus terris et terminis, que fuerant ſublimium dominorum Barnim et Warzlai, ducum ſlauorum, debent ipſis lubicenſibus innouari et per auctentica priuilegia de nouo conferri Ciuitatibus uniuerſis, in confederacionibus huiuſmodi comprehenſis; ſimiliter et vaſallis debent omnia iura, libertates et gracie, quas a primis et antiquis unquam habuerunt temporibus, inuiolabiliter obſeruari. Ceterum ſepedicti principes et domini cum marchionibus vel hoſtibus ſuis alijs compoſicionem prorſus nullam inibunt, niſi ſit cum voluntate Ciuitatum communium et conſenſu. Omnia vero placita memorata et ſtatuta atque pax per decem annorum durabunt circulum, et ſi ex tunc vaſallis et Ciuitatibus vtile et expediens viſum fuerit, ut perdurent diucius, per quantum temporis ipſis placuerit perdurabunt ulterius, quod tamen nequaquam in dominis, ſed in vaſallis et Ciuitatibus tantum ſtabunt. Si autem quemquam dominorum ante dictorum medio tempore ab hoc ſeculo emigrare contigerit, et ſi filij ſui ſeu heredes prelibata ſeruare rennuerint, vaſalli, fideles et ciuitates ipſis homagium ſiue vaſallagium nequaquam facient, nec ipſos debent habere pro dominis, niſi prius ſeruent omnia, que ſunt ſuperius memorata. Si vero vaſallus quisquam mortuus fuerit, filij ſui ſeu heredes idem, quod pater promiſit, facient, alioquin principes et domini bona ſua feodalia nequaquam porrigere ſibi debent. Ad omnia antedicta ſtatuenda et ordinanda nec non errata corrigenda tam de vaſallis, quam diſcretioribus Ciuitatum, ſingulorum dominorum et terrarum Rectores, iudices et iurati ſingulis ſuis (annis?) debent eligi, qui quater in anno quolibet, videlicet in octaua paſche, in octaua beati Johannis baptiſte, in octaua beati Michaelis et in circumciſione domini, ſecundum quod apud ſe decreuerint, debent ad ſtatuendum, ordinandum et corrigendum ſingula conuenire; et quicquid ab ipſis extricari et enodari nequiuerit, ad euocandum et iudicandum ad dominum Johannem ducem Saxonie deferetur, qui ab vniuerſis dominis et vaſallis et Ciuitatibus ſuper hijs omnibus iudex et capitaneus eſt electus; et ſi per aliquam abſenciam, extra terras forſan exiſtens, preſens eſſe non poterit, cum conſilio et voluntate prehabitorum dominorum vaſallorum et Ciuitatum iudicem debet ponere loco ſui. Super hec omnia, ſi qui vaſalli eſſent uel Ciuitates intra ſepe dictorum dominorum terras et terminos, qui ſe ab huiuſmodi pactis et confederacionibus uellent abſtragere, illi iuribus, libertatibus et graciis prehabitis minime perfruentur. Quod autem tam racionabile fecimus et ſalubre, inmutari non valeat uel infringi, Prelibati principes et domini, videlicet Johannes dux ſaxonie, Bugerzlaus dux ſlauorum, Wizlaus princeps Ruianorum, henricus et Johannes domini de werle, helmoldus et Nicolaus comites zwerinenſes, Johannes hinricus et Johannes domini Magnopolenſes, Bernardus comes de dannenberg, Johannes, Nicolaus et borwinus domicelli de Rozſtock, fide, pactis et iuramentis preſtitis, compromittentes conjurauerunt vna cum vaſallis et Ciuitatibus vniuerſis intra ſuas terras et terminos ſuos conſtitutis, nec non ciuitate lubicenſi; ita quod quilibet alij in omnibus ſuperius fideliter expreſſis debet aſiſtere et inſuper in cunctis aliis

iuſtis cauſis. Sunt autem hij milites et vaſalli, qui una cum dictis principibus, dominis et vaſallis in manus Ciuitatum, et e converſo Civitates in manus eorum fide data et iuramentis preſtitis promiſerunt: Cum domino Johanne duce ſaxonie ſpoponderunt et iurauerunt hij: Volemarus et volemarus filius ejus, Dauid de Carlowe, Ditleuus de parkentin, Eineke Hake, Heyno Schacke de luneuborch, Hartwicus de Retzekow, Johannes de balch, Borchardus de gezow, milites, Johannes de Crumeſſe famulus; cum domino Wizlao principe Ruianorum: Matheus et Euerardus fratres dicti molteken, Nicolaus de Diuiz, henricus pape, Wernerus de tribeſes, milites; Cum comitibus de zwerin: ludolfus molſan et fredericus filius ſuus, ludolfus haſenkop, Johannes de dambeke, Ericus anthonius, voz de Retberg, Gherrardus eczen, Stochuiſch, milites; cum domino Bernardo comite de dannenberg; Eghardus ribo, Bertoldus de ſtortelebocle, milites; Cum domino Johanne Magnopolenſi; fredrikus ſmekere, Eggehardus de gutow, Hinricus de bulow, milites, Nicolaus de bulow famulus; Cum Henrico et Johanne dominis de Werle: Godeko luch, volradus dargez, Johannes Koz, Nicolaus gallus, H. de Vlotow, Tidericus de buren, Jordanus et Gherrardus fratres de Cropelin, Johannes cabolt, Johannes et bernardus fratres de belin, Siſridus de Kuthdorp, Radolfus de hunwardeſtorp, Grub. duding, volzeke tuneke, Mathias galerus, Hermannus de langheborde, Heydenricus de Lu, Bernardus de leſten, Johannes de goldenbog, Jo. de duclen, Johannes de lipe, Hen. ſtorm, milites; Cum H. et Jo. domicellis Magnopolenſibus: Bertoldus pren, Otto de Reuentlo, Hinricus de barnekow, ludolfus de trauenemunde, Benedictus de Rodenbeke, Hennigus de ſtralendorp, Marquardus de le, Gherrardus et Hartwicus fratres dicti metzike, Hennigus dictus de Cremon, Johannes de ſernin, Otto wackerbart, Gotdescalcus pren, Tedwicus de orden, Godeko dotenberch, milites; Cum Jo. et N. et Borvino domicellis de Rozſtok: Gerardus de Rozſtok, Johannes babbe, Reddagus, Jo. Fredericus et Conradus fratres, dicti Molteke, Goſcalcus polene, Henricus lupus, Georgius molteke, Gerardus de oldendorp, Henricus de tune, Godeke de tribow, Henricus kat, Lambertus de manegoldeſhaghen, volradus ſmeker, Bordeko et Tidericus de kalant, Bertoldus de jork, Wernerus de axekow, Bertoldus latekop, fredericus keredorp, Wernerus gezevitz, Marquardus de Dragun, milites, et alij quam plurimi milites et armigeri fidedigni. Ad euidenciam autem pleniorem prehabitorum et firmitudinem ſerciorem omnium memoratorum principum et dominorum atque ciuitatum ſigilla anexa ſunt preſenti cartule ad cautelam. Actum et datum in ciuitate Rozſtok, Anno domini M°CC°LXXXIII°, Dominica proxima ante feſtum beati Viti.

Aus derſelben Sammlung Nr. CDXLVI

CCXXII. Kaiſer Rudolph I. beſtätigt die Oeſterreichiſchen Privilegien unter Zuſtimmung des Markgrafen Otto von Brandenburg und anderer Churfürſten, am 11 Juni 1283.

Nos Rudolphus, dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus. Venientes ad nos ingenui Principes, dilecti noſtri filii, Albertus et Rudolphus Duces Auſtrie et

Stirie, Domini Carniole, Marchie et Portus Naonis, Comites in Habspurg et in Kiburg ac Landgravii Alſatie et cum ipſis meliores terrarum ſuarum — Noſque humiliter exorabant, quatenus confirmare dignaremus litteras datas ſauorabiliter predictis terris ab antiquis gentilibus Romanorum Imperatoribus et Regibus ob magna eorum beneficia ipſisque deſuper acquirere Confirmationem Principum Electorum. — Hoc fecimus — de voluntate et adſenſu Principum Electorum, Quorum nomina ſunt hec: Wenceſlaus Rex Bohemie, Weichardus Archiepiſcopus Moguntinenſis, Seyfridus Archiepiſcopus Colonienſis, Heinricus Archiepiſcopus Treuerenſis, Albertus et Johannes duces Saxonie, Otto Marchio Brandenburgenſis, Ludovicus Comes Palatinus Rheni et dux Bauarie —. Datum in Rhinfeldia — undecima die menſis Junii, Anno Nativitatis Chriſti Milleſimo ducenteſimo octuageſimo tertio, Regni noſtri anno decimo.

Vollſtändig in Lünigs Reichs-Archiv (B. VII.) Part ſpec. Cont. I. Thl. II, S. 9.

CCXXIII. Die Markgrafen Otto und Konrad gewähren den Bürgern der Stadt Görzke das Privilegium, nur von ihrem eigenen Schulzen gerichtet zu werden, am 15. Juli 1283.

Nos Otto et Conradus, dei gratia Marchiones Brandenburgenſes. Recognoſcimus et tenore preſentium publice proteſtamur, quod civitati noſtri Gorzek et civibus noſtris honeſtis in ea commanentibus huiusmodi gratiam et libertatem donavimus, quam ceteris noſtris civitatibus, quod nos, conſiliarius noſter Advocati noſtri, officiales noſtri, familia noſtra vel quicunque alii fuerint in eadem civitate noſtra, nullam iurisdictionem aut violenciam debeant exercere. Itaque ſi nos vel conſiliarius noſter, advocati, officiales noſtri et familia noſtra vel quicunque alii fuerint, qui adverſus cives noſtros, in dicta civitate noſtra commanentes, habuerint aliquid proponere, id Scultetus tenebitur iudicare ſententiis ſcabinorum. In cuius rei evidens teſtimonium et cautelam preſens ſcriptum ſcribi iuſſimus et ſigillorum noſtrorum appenſionibus communiri cum teſtium ſubſcriptione, quorum nomina ſunt hec: Johannes et Buſſo Niger de Irekefleue, Bernhardus et Heinricus de Wardenberg, Conradus de Schnetlinge milites et quam plures alii fide digni Actum et datum Tangermunde, anno domini M°CC°LXXXIII°. Idibus Julii.

Aus einer vom Profeſſor Heffter angefertigten Abſchrift des Originals im rathhäuſl. Archive zu Brandenburg.

CCXXIV. Markgraf Otto nimmt die durch ſeine Länder reiſenden Hamburger, auf Bitten der Bürger zu Salzwedel, in ſein Geleit, am 25. Juli (1283?)

Otto, Dei gratia marchio Brandenburgenſis, viris prudentibus ac diſcretis, conſilio et communi in Hamburg, ſalutem et omne bonum. Vniuerſitati ueſtre patefieri cupientes, quod ad inſtantiam noſtrorum ciuium in Salzwedele, conciues ueſtre ciuitatis

ſub noſtro ducatu accipimus et ſecuritate, quos ad nos pro ſale uobis accepto uolueritis deſtinare, uolentes et quod hac uice eundi ac reuertendi per terras noſtras liberam habeant poteſtatem, et quod nullus ex noſtris eiſdem ueſtris conciuibus dampnum inferre preſumat uel grauamen. Datum in Arneburg, VIII° Kalend. Auguſti.

Aus Lappenberg's Hamb. Urkundenb. I, S. 597. — Lappenberg ſchreibt dieſe Urkunden dem Markgrafen Otto III. zu, der 1267 ſtarb. Es dürfte jedoch, in Betracht der Urkunde der Stadt Hamburg vom 17. Septbr. 1283, die als ein Gegenrevers in Bezug auf die obige Zuſicherung angenommen werden kann, wahrſcheinlich ſeyn, daß dieſe Urkunde ebenfalls in das Jahr 1283 gehört.

CCXXV. Der Römiſche König Rudolph publizirt ein Erkenntniß, worin die vom Könige Wenzel von Böhmen in der Gefangenſchaft des Markgrafen Otto von Brandenburg gegen dieſen eingegangenen Verpflichtungen für nichtig erklärt werden, am 23. Auguſt 1283.

Rudolphus, Dei gratia Romanorum rex, ſemper auguſtus, univerſis ſacri imperii Romani fidelibus, preſentes litteras inſpecturis, gratiam ſuam et omne bonum. Ad univerſitatis veſtre notitiam volumus pervenire, quod nobis iuditio preſidentibus, in vigilia beati Bartholomei Apoſtoli, apud Friburg in Ottlandia, nuncii illuſtriſſimi Wenceslai, regis Bohemie, noſtram celſitudinem acceſſerunt, cum iuſtitia poſtulantes, ut per ſententiam vellemus inquirere, utrum principes, vel aliquis alius cuiuscunque conditionis, vi vel metu inductus, expers proprie libertatis, fideiuſſionibus, ſtipulationibus vel aliis obligationibus, ſe poſſet conſtringere vel artare, ita quod in poſterum ipſe huiusmodi obligationibus ſic extortis poſſet impeti vel aliqualiter conveniri, tanquam efficaciter obligatus. Quod ad inſtantiam dictorum nuntiorum per ſententiam poſtulavimus diffiniri: et ſententiatum extitit a principibus, comitibus, nobilibus et aliis imperii fidelibus, qui ipſi iuditio preſentes aderant, quod principes vel alius quilibet ad ea, que vi metuve coactus promitteret, vel quibuscunque pactis obligatoriis ſe adſtringeret, factus ſui compos, nullatenus teneretur et tales pactiones obligatorie qualescunque, cenſende forent irrite penitus et inanes. Quam vero ſententiam noſtra approbatione ſequente prolatam predicti nuncii ad ſpeciem deducentes noſtro culmini ſupplicaverunt, ſi inclytus Wenceslaus, heres regni Bohemie prenotatus, quem illuſtris marchio de Brandenburg aliquo tempore contra propriam detinuit voluntatem, deinde fretus propria voluntate ad completionem illorum pactorum taliter extortorum atque conſumationem obligationum quarumcunque, ſub quibus eidem marchioni pro viginti milibus marcarum obligavit civitatem Sitavie et caſtrum Ronaw cum eorum pertinentiis, caſtrum de Harffenſtein et civitatem cum omnibus aliis attinentiis, caſtrum Beddier cum ſuis pertinentiis, caſtrum Detzenin cum ſuis pertinentiis, civitatem Uſk et caſtrum cum eorum pertinentiis, civitatem Bruks et caſtrum cum eorum pertinentiis, nec non caſtrum Sandowe cum ſuis pertinentiis univerſis, ſub quibuscunque etiam promiſſionibus taliter extortis ipſi marchioni pro duobus milibus marcarum fideiuſſores, per modum extorſionis coactus, poſuit et pro quinque milibus marcarum, quas ſe daturum promiſit, aliqualiter teneatur; maxime cum inter nos et dictum

marchionem, cum eius iuri antedictum heredem regni Bohemie cum ſuo regno uſque ad certum tempus committeremus, interceſſerit certa conventio, digna in ſuo robore obſervari, videlicet quod expirante certo tempore, quod conventioni adjectum fuerat, prenominatum heredem regni Bohemie una cum ſuo regno ſine quovis damno vel diſpendio vel quantumvis injuria ſine petitione quarumlibet expenſarum iuxta legem conventionis reſtituet pleno iure, cujus tamen conuentionis legibus dictus marchio obvians, minus iuſte pactiones, obligationes, fideiuſſiones extorquens indebite, quod promiſit, penitus violavit, atque ſingula ſuperius expreſſa; principes, comites et nobiles, qui in eodem aderant iudicio, per nos requiſiti ſententionando protulerunt, quod ſepe dictus heres regni Bohemie ad completionem dictorum pactorum, promiſſionum, fideiuſſionum, nec non quarumcunque obligationum ab eo taliter extortarum per dictum marchionem, nullatenus ſit adſtrictus, ſed a predictis omnibus per ſententiam debeat liberari et ubique penitus abſolvi, obligationes etiam dictorum bonorum, promiſſiones, fideiuſſiones, ipſo iure debeant pro caſſis et irritis eſtimari. Unde nos videntes et provida meditatione penſantes, ipſam ſententiam de equo iure ſubnixam, eam authoritate regia approbamus, obligationes dictorum bonorum ſeu pignorum, fideiuſſiones, promiſſiones, prout ſuperius expreſſum extitit, cum contra ius et equum ſint extorte a dicto marchione in dicti heredis preiudicium et grauamen, per ſententiam, prout coram nobis extitit ſententionatum, irritantes, fideiuſſores a ſuis promiſſionibus abſolventes, cives, burgenſes et quoscunque alios homines dictorum caſtrorum, oppidorum ſeu civitatum a ſacramentis ſeu promiſſionibus dicto marchioni ad mandatum dicti heredis, vel alio quocunque modo preſtitis, abſolvendo, mandamus vobis univerſis et ſingulis, quatenus ipſum heredem regni Bohemie, quem mediante dicta ſententia ab obligatione dictorum bonorum et aliis pactis, fideiuſſionibus cum fideiuſſoribus datis abſolvimus et denuntiamus abſolutum, a predictis omnibus et ſingulis dicto modo preſtitis habeatis penitus (liberum), ſcientes eum ad perfectionem ſeu conſumationem dictarum obligationum aliqualiter non teneri. Teſtes, qui premiſſe ſententie interfuerunt, ſunt:.. Argentinenſis, H. Baſilienſis epiſcopi, Lud. aule noſtre cancellarius, nobiles viri H. marchio de Hoberg, F. burggravius de Nurnberg, Al. de Hohemberg, Egeno de Fürſtenberg, comites de Niſen, B. de Geroldſteke, nobiles et alii quam plures. Datum et actum Freyburg in Ottlandia, X. Kalendas Septembris, indictione undecima, anno domini MCCLXXXIII°, regni vero noſtri anno X°.

Original in Wiener Archive. Abdrücke in Pertz, Monumenta Germaniae hiſtorica. Tom. IV. Legum Tom. II p. 444. 445. und Sommersberg Scriptor. Sileſiac. p. 939.

CCXXVI. Die Stadt Hamburg verſpricht allen zu ihr kommenden Kaufleuten des Markgrafen Otto von Brandenburg ihren Schutz, am 17. September 1283.

Nos conſules et vniuerſitas ciuitatis Hamburgenſis notum facimus vniuerſis preſencia viſuris, quod nos omnes homines et mercatores illuſtris principis, domini Ottonis, marchionis Brandenburgenſis, in noſtra ciuitate tanquam noſtros ciues, ad nos cum

ſuis mercaturis veniendi, moram faciendi et ad propria libere redeundi ſub noſtram protectionem et ſecurum noſtrum conductum recipimus pre omnibus, qui noſtris parere voluerint precibus et mandatis, preſencium teſtimonio litteraram. Datum anno domini MCCLXXXIII, in die ſancti Lamberti martiris.

Nach Lenz, Brandenb. Urk. I, 117. Beckmann's Beſchreibung der Churm. Brand. IV, 1139. und V, I, II, 151. Lappenberg's Hamb. Urk.-Buch I, S. 660. Nr DCCCVII.

CCXXVII. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Konrad geſtatten der Stadt Bautzen ein Kaufhaus zu errichten und überlaſſen ihr alle Einkünfte aus demſelben, am 29. März 1284.

Omnibus in perpetuum. Otto et Conradus, Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, univerſis has litteras inſpecturis ſalutem in perpetuum. Ne ea, que geruntur in tempore, ſimul labantur cum fluxu temporis, utile eſt ea poni in linguas teſtium et literarum teſtimonio confirmare. Ad notitiam igitur univerſorum criſti fidelium volumus preſentibus litteris pervenire, quod nos fidelibus noſtris burgenſibus ciuitatis Budiſſin et communitati eiusdem liberam dedimus facultatem ſiue licentiam in predicta noſtra Ciuitate Budiſſin conſtruendi et edificandi domum mercatoriam, que in vulgari een Koophuys dicitur, in loco ub ipſis Burgenſium magiſtris videbitur expedire et prenotate ſimiliter ciuitati, Volentes ut univerſi proventus dicte domus ad uſus perveniant ciuitatis, nec ad nos de his aliquid pertinebit, ſed cum omni jure hec eadem domus ad ciuitatem pertinere debebit, utpote alie domus in aliis ciuitatibus, mercatorum videlicet, pertinere ad civitates alias videbuntur. Pro huiusmodi licentia Burgenſes predicte ciuitatis nobis decem marcas argenti Stendalienſis et ejusdem ponderis perſoluerunt. Ne igitur ſuper huiusmodi licentia in poſterum alicui dubietatis ſcrupulus oriatur et ne a noſtris ſucceſſoribus violari valeat, vel infringi, preſentes fieri iuſſimus ac ſigillorum noſtrorum appenſionibus fecimus communiri. Teſtes huius rei ſunt Johannes et Burchardus niger dicti de Irckefleve, Tetto de Pannewitz, Reynerus de Burck, Heinricus de Wardenberg, Otto de Pulsniz, tunc temporis advocatus in Budiſſin, Luterus de Palow et alii quam plurimi fide digni. Acta ſunt hec Anno domini MCCLXXXIV., in quarta feria ante feſtum Palmarum et data in Reppin, per manum Domini Alwardi, curie noſtre notarii.

Nach Hoffmann's Script. rer. Luſat. IV, und der Luſatia ſuperior diplomat. continuata p. 5., mit Correctur der vielen in die Augen fallenden Fehler beider Abdrücke.

CCXXVIII. Der R. König Rudolph verheißt der Stadt Lübeck, zur Herſtellung des Friedens an die Wendiſchen Herrn und an die Markgrafen von Brandenburg Geſandte zu ſchicken, am 5. Juni 1284.

Rudolfus, Dei gratia Romanorum Rex, ſemper auguſtus. Prudentibus viris... Conſulibus et vniuerſis Ciuibus Lubicenſibus, fidelibus ſuis dilectis, gratiam ſuam et omne

bonum. Super iniuriis, quibus veſtra tranquillitas et circumiacentis patrie inceſſanter afficitur et turbatur, vobis ex corde compatimur, volentes et immutabiliter diſponentes ad hoc animum noſtrum et vires dirigere, quod, depoſitis omnium diſcordiarum rancoribus, in pace valeat veſtra devotio reſpirare. Nam noſtros ſollempnes nuncios ad dominos flauie et ad Marchiones de Brandenburg deſtinare diſponimus, qui ea, que pacis et tranquillitatis fuerint, tractent, ordinent et conſumment, ſic quod pacis amenitas ubique refloreat, et reſpublica votiua quiete gaudeat, a perſecutionibus liberata. Ad hec ſciat veſtra fidelitas, quod veſter nuncius, lator preſencium, quem benigne ſuſcepimus, valde prouide et diſcrete, de contingentibus nil omittens, veſtrum negotium Celſitudini noſtre propoſuit et pro veſtro bono ſtatu, de quo libenter volumus cogitare, tam efficaciter laborauit, quod nos habemus eius ſollicitudinem commendatam; petentes, quod vos eundem obinde vobis habeatis propenſius recommiſſum. Datum friburgi, non. iunij, Regni noſtri anno XI°.

Aus der Lübeckſch. Urk.-Samml. Nr. CDLXII.

CCXXIX. Der R. König Rudolph ermahnt den Herzog Albrecht von Sachſen, in der Fehde zwiſchen den Markgrafen von Brandenburg einerſeits und den Herren von Wenden andererſeits den Erſteren keinen Beiſtand zu leiſten, ſondern den Frieden zu vermitteln, am 7. Juni 1284.

Rudolfus, dei gracia Romanorum Rex, ſemper auguſtus, Illuſtri albrechto, duci Saxonie, principi et filio ſuo kariſſimo, graciam ſuam et omne bonum Ad noſtram regiam audienciam eſt deductum, quod tu, recepta pecunia ab illuſtribus Marchionibus de brandenburg, eis ſpoponderis contra dominos Slauie et Ciues lubicenſes, noſtros fideles dilectos, in gwerarum diſcrimine, quod inter eosdem marchiones ex una, et predictos dominos Slauie ex parte altera, eſt ſubortum, contra noſtri honoris et nominis leſionem ac generalis pacis pulchritudinem, pro cuius conſeruatione te credebamus et adhuc credimus, iuxta crediti tibi a nobis officium (ſic) debitum, eo quod in illis partibus noſter officialis et vicarius exiſtis, potius et res exponere et perſonam, quam in ipſius moliri minus prouide detrimentum, tuum auxilium pro viribus impertiri. Ea propter tuam ſinceritatem rogamus et hortamur pleniſſimo cum affectu, mandantes tibi nichilominus ſtudioſe, et preciſe volentes, quatinus cum ex huiusmodi gwerarum diſſenſione reſpublica ſuum ſibi videat imminere periculum, et generalis pacis amplectenda ſerenitas amare leſionis ſciſſuram ſibi ſenciat affuturam, non aliquorum, qui forte tuo honori, pro ipſorum commoditate priuata, cupiunt derogare, perſuaſionibus conſenciendo aut aures patulas arrigendo, premiſſe werre te non immiſceas quoquomodo, ſed inter dictas partes toto conamine pacis federa ſtudeas reformare. Ob hoc utique noſtre excellentie adeo complacebis, quod tuam obinde deuotionem cogimur non immerito commendare. Si vero ſecus feceris, quod non credimus, noſtram offenſam te noueris incurſurum grauiter. Scias etiam, quod in breui nuntios noſtros ſollempnes ad dictas partes transmittemus, qui prefatos dominos ad conſeruandum pacis federa noſtro

nomine et auctoritate inducent, ac eos, autorizante domino, reducent ad optate pacis et concordie vnionem. Datum friburgi, VII idus Junij, Regni noſtri anno XI.

Aus der Lübeckſchen Urk.-Sammlung Nr. CDLXIII.

CCXXX. Vertrag der Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg mit dem Herzoge Buguzlav von Pommern und dem Fürſten Wizlav von Rügen, zu ihrer und ihrer Vettern, Otto Albrecht und Otto, Ausſöhnung mit den unterm 14. Juni 1283 wider ſie verbündeten Fürſten, Edlen und Städten, vom 13. Auguſt 1284.

Inter Illuſtres principes, dominos Ottonem et Conradum, Marchiones Brandenburgenſes, ex vna, et viros nobiles, dominum Buguzlaum, ducem Sclauorum, et dominum Wizlaum, principem Ruyanorum, parte ex altera, ſuper vniuerſis cauſis diſcordiarum radicitus terminandis, eſt in hunc modum eorum fidelibus mediantibus placitatum, videlicet: dominus Buguzlaus venire debet ſuper fluentum, Dobre dictum, apud Wizſtok, in vigilia ſancti Johannis Baptiſte decollacionis nunc ventura, exhibendus et faciendus jus Illuſtribus principibus, dominis Ottoni, Alberto et Ottoni, Marchionibus Brandenburgenſibus. Erga quem dicti principes venire poterunt, ſi voluerint, ipſum ius recipiendum. Ibidem etiam venturi ſunt, ſi haberi poſſunt, dominus Archiepiſcopus Magdeburgenſis, dux ſaxonie, dux Brunſwicenſis, dux Lunenburgenſis, qui quatuor ad hoc electi ſunt ac deputati, ut enarrent juris ſententiam ſuper querimonias partium et promulgent. Quod ſi de iure huiuſmodi dicti domini ſe intromittere noluerint, dicent tamen, vbi et coram quibus dominis ſiue principibus ius huiusmodi ſit debite faciendum. Si uero hii quatuor principes ſimul omnes haberi non poſſent vel ſaltem tres ex eisdem haberentur vel ex eis duo ad minus, hii inter partes ſententiabunt vel dicent, vbi ſit ius huiusmodi faciendum. Si vero dicti quatuor principes ſuper huiusmodi iure ſententialiter diſcuttere noluerint, Ex tunc tamen quatuor prefati principes ſuper huiusmodi iure diſcutiendo plenariam ſibi obtinebunt poteſtatem, eaſdem cauſas infra diem et annum diſcutiendas, ſecundum quod iuſticie conſentaneum fuerit atque iuri. Si vero domini Marchiones, Otto, Albertus et Otto, in iure recipiendo contenti eſſe voluerint, pro ſe ſuaque ſorore et eius filiis, prefatus dominus Buguzlaus, dominus Wizlaus de ruya cum ſexaginta militibus et quatuor Ciuitatibus ſtetin, penkvn, Gripenhagen et Gardiz preſtitit fideiuſſoriam cautionem, quod infra dictum terminum ius huiusmodi faciat, dummodo quatuor ſeptimanis preſciat in eo loco, ad quem ſecure cum amicis ſuis in itu et in reditu poterit peruenire. Tum vero marchiones, Otto, Albertus et Otto, ibidem dicto domino Buguzlao ſuper obiciendis e contrario ſimile ius exhibebunt et facient congruum et condignum. Si vero dicti domini Marchiones, Otto, Albertus et Otto, ius recipere recuſauerint ab ipſo domino Buguzlao, aut ius exhibere et facere eidem; debent Idem dominus Buguzlaus et dominus Wizlaus de ruya ac eorum fideiuſſores ſimul et ciuitates a fideiuſſoria cautione preſtita debent eſſe penitus abſoluti. Tranſacto vero die placitorum, que eſt in vigilia decollationis ſancti

Johannis Baptiſte, domino Buguzlao ſine omni protractione reſtituetur caſtrum Stargard et Ciuitas; caſtrum vero Woltin (ſic) et caſtrum ſtrazne debent deſtrui atque frangi, Pyriz Ciuitas etiam domino Buguzlao a dominis marchionibus Ottone et Conrado ſine omni dolo reſtituetur, ſi potentes dicte fuerint ciuitatis; ſin autem, ex tunc dicti domini marchiones Otto et Conradus, vna cum domino Buguzlao et domino Wizlao de ruija, eandem vallabunt ciuitatem propriis ſub expenſis, abinde vnanimiter non receſſuri, niſi dicta Ciuitas ad dominum Buguzlaum ſe teneat fideliter et conuertat. Item domini marchiones Otto et Conradus fideli diligentia ad hoc intendent, quod caſtrum Brode domino Buguzlao etiam preſentetur, quo preſentato ipſum caſtrum penitus deſtruetur. Item ſi domini marchiones, Otto, Albertus et Otto, iure contenti eſſe noluerint et ius recipere recuſauerint, domini Marchiones Otto et Conradus et eorum vaſalli, qui voluntati eorum ſunt obnoxii, patrueles ſuos deferent nec eiſdem contra dominum Buguzlaum et ſuos coadiutores prebebunt auxilium vel iuuamen. Amplius cause, que vertuntur inter dominos Marchiones Ottonem et Conradum ex vna, et dominos Sclauie et Comites Zwerinenſes parte ex altera, Commiſſe ſunt domino Archiepiſcopo Magdeburgenſi et domino wizlao, ruyanorum principi. Has cauſas ad ſe aſſument et easdem ante natale domini nunc inſtans terminabunt in amicitia uel in iure. Item ſi domini Marchiones, Otto, Albertus et Otto, a Dominis Sclauie Ius recipere noluerint, nec contenti eſſe iure; tunc ſiquidem domini Marchiones Otto et Conradus prefatis patruelibus ſuis contra dictos dominos Sclauie et eorum coadiutores auxilium non impendent. Si uero domini Sclauie iure contenti eſſe noluerint et ius recipere recuſauerint a dominis Marchionibus, Ottone, Alberto et Ottone; extunc Dominus Buguzlaus et dominus Wizlaus de ruya contra prefatos Marchiones et eorum coadiutores dominis Sclauie auxilium non prebebunt. Item domini Marchiones Otto et Conradus ab omni impetitione ac gwerra, quam habuerunt aduerſus dominum Buguzlaum ceſſauerunt et renunctiauerunt eiſdem penitus et in toto. Pro eo dominus Buguzlaus dabit dictis dominis Marchionibus a feſto ſancti Michahelis nunc venturo infra biennium quatuor milia marcarum puri argenti: pro huiusmodi argento obligauit dominus Buguzlaus dominis marchionibus: Vkermunde Ciuitatem et Caſtrum ratione pignoris cum diſtinctionibus hiis ſubſcriptis, videlicet zarow in deſcenſu vſque ad medium recentis maris, ab inde per medium recentis maris vsque vbi Jazeniz fluentum fluit in medium recentis maris, Jazeniz fluentum ſurſum aſcendendo vſque in ſtagnum Jazniz, de ſtagno Jazeniz vsque ad fluentum hanevord dictum, a fluento hanevord deſcendendo vsque in fluuium lokeniz. Dominus vero Buguzlaus et ſui vaſalli, ſtettin Ciuitas et cuncte alie ciuitates ipſius, quibus fauet ac ius habere dinoſcuntur, piſcationes in recenti mari ac merica venationes et quemlibet vſum lignorum ſimiliter et piſcationes infra dictum biennium liberas exercebunt. Si vero dicta Ciuitas Vkermunde et caſtrum a dicto domino Buguzlao infra dictum biennium redempta non fuerit aut ſoluta; extunc domini Marchiones Ciuitatem Vkermunde et caſtrum cum diſtinctione prehabita ſibi iure proprietario obtinebunt, nichilominus vniuerſis viris domini Buguzlai, cuiuscunque conditionis fuerint, bona eorum in hac premiſſa diſtinctione habentibus, libere conferent et ea obtinebunt libera, ſicud prius. Pretera Stetin Ciuitas et

et alie ciuitates libertates earum, quas in hac diſtinctione habent, obtinebunt, quemadmodum in ipſarum litteris patentibus poterunt demonſtrare. Quandocunque vero infra dictum biennium dominus Buguzlaus dictis dominis marchionibus, Ottoni et Conrado, obligabit ratione pignoris Welfenborch terram cum ſuis terminis et dabre terram cum ſuis terminis, cum terra Zwirin, que in dicta terra conſiſtit in vna diſtinctione, et Lobeze terram cum ſuis terminis aut Belegarden terram cum ſuis terminis: Quam autem harum duarum ſiue Belegarden ſiue Lobeſe dominus Buguzlaus obligare voluerit, ſuper hoc obtinebit liberam optionem: Obligatis autem hiis tribus terris ſiue poſitis; Vkermunde Ciuitas et caſtrum domino Buguzlao a dominis Marchionibus Brandenburgenſibus, Ottone et Conrado, redimitti debet libera et ſoluta. Si vero dicte terre infra dictum biennium redempte a domino Buguzlao non fuerint aut ſolute, extunc dicti marchiones eaſdem terras ſibi iure proprietario obtinebunt. Si vero dominus Buguzlaus quatuor milia marcarum puri argenti infra dictum biennium exſoluerit et pagauerit, dicte terre eidem libere dimittentur. Item dux Brunswicenſis, dux Saxonie, dux Lunenborgenſis, domini ſclauie, comes zwerinenſis, domini magnipolenſes, epiſcopus zwerinenſis, domicelli de rodſtok, dux ſlezewicenſis ſimul et ciuitates Lubeke et rodſtok, wiſmar, ſtraleſunt, ſtetin, Gripesſwolde, demin, anklim, pencun, Griffenhagen, Gardiz, Griffenberch, Colberch, Camin et omnes alie ciuitates, que in hac gwerra comprehenſe fuerunt, coadiutores eorumque vniuerſi ſũne et compoſitioni huiusmodi vnanimiter includuntur. A parte vero dominorum marchionum Brandenburgenſium rex dacie, dux primizlo de kalis, comes de Lindow et coadiutores eorum vniuerſi ſune huius modi includuntur: Rex dacie ſũne includitur, dummodo apud iuſticiam voluerit permanere*). Item cuncte Ciuitates apud ius earum remanebunt integraliter, ſicud ipſum ius in antea habuerunt. Si vero aliquid queſtionis aduerſus aliquem vel aliquos habuerint, id retractabitur, quantum ad dictos dominos marchiones Ottonem et Conradum et eorum viros attinebit amicabiliter ſiue iuſte. Item dominus Buguzlaus viris ſuis univerſis et ſingulis, qui bona ſua perdiderunt in gwerra, hiis eadem fauorabiliter redimittet et conferet, permanendo eiſdem vlterius propitius, fauorabilis atque bonus, et quemlibet hominem in ſua iuſticia conſouebit. Qvicumque vero de conſilio ſuo fuerunt, hos ad ſuum conſilium recipiet, ſi voluerint, ſicud prius. Si vero homines ſui bona eorum vendere decreuerint, huiusmodi bona dominus Buguzlaus hiis, qui comparauerint, porriget ſine impedimento titulo feodali, nec circa ipſos viros, qui apud ipſum remanſerint aut diſceſſerint, gerere debet ingratitudinem aliqualem. Domini vero marchiones omnibus ſuis, qui bona ſua propter dominum Buguzlaum perdiderunt, in gwerra redimittere et porrigere tenebuntur, nec circa ipſos debent gerere ingratitudinem aliqualem. Amplius dominus Buguzlaus vniuerſis viris ſuis et ſingulis necnon proprietatibus domus militie templi in rorik et fratrum hoſpitalis ſancti Johannis in Cvpan ac fratrum ordinis Ciſtercienſis in Colbaz ac ſanctimonialium in terris ſuis exiſtentium, Ciui-

*) Der König Erich von Dänemark trat am 29. November dem Nordiſchen Bündniſſe bei. Lübeckiſche Urk.-Samml. I. Nr. CDLXV.

tatibus quoque ſtargard, pyriz, nullam penitus iniuriam irrogabit. Item dominus Buguzlaus domino Ludewico de Wedele et ſuis fratribus Ciuitates Trebetow et plote ac omnia bona eorum libere redimittet, vtpote ipſi eadem bona habuerunt, quando eliminati fuerunt ab eiſdem, vel ſaltem eiſdem tantam ſummam pecunie denariorum dabit, pro quanta pecunia ipſa bona comparauerunt;, ſed dicti milites tot denarios, quot eis dominus Buguzlaus tradidit, defalkabunt. Caſtrum vero plote dictis militibus de Wedele preſentabitur, adiecto tamen ſi illustris princeps marchio Conradus et dominus wizlaus de ruya id duxerint fore iuſtum. Si uero dicti arbitrati fuerint, quod dictum caſtrum eiſ non debeat preſentari, tunc ſiquidem debet deſtrui ipſum caſtrum. Item dicti domini Marchio Conradus et dominus Wizlauus promouebunt dictos Milites et ordinabunt, quod Caſtrum Trebetow reedificetur eis; vel ſaltem ipſis ſuper deſtructione dicti caſtri, prout ipſis viſum fuerit, iuſticiam ordinabunt. Item dominus Johannes et dominus Godefridus, fratres de Grifenberch, mitti debent in quietam poſſeſſionem omnium bonorum ſuorum. De castro vero Wolin commiſſum est marchioni Conrado et domino wizlao de ruya: hii duo de eodem caſtro ante diem ſancti michahelis terminabunt; ſecundum quod videbitur eiſdem expedire, et ſecundum quod ipſi terminauerint, id firmum tenebitur atque ratum. Super huiuſmodi vero compoſitione et ſona, inter dictos principes et viros nobiles placitata, inviolabiliter obſeruanda et ad firmiorem certitudinem, promiſerunt fide data Illustres principes Otto et Conradus, marchiones Brandenburgenſes et eorum milites, quorum nomina ſubſecuntur, dominus heinricus de vriſach, Ber. de Bentz, Beteke et fridericus fratres de Ecſtede, Johannes et Godefridus fratres de Griffenberch, Haſſo et zuliz fratres de Wedele, Wern. de ſwanenberch, reinherus de Bentz, Wil. de kerkow, Johannes de ſydow, Bernardus de Buch, Henricus de Bellinge, Johannes de Nowen, Conradus de Boreſſow, Johannes de ſuetlinge, Conradus de Oderberch, Conradus Cleſt, wirchniuiz, ludolfus de bekendorpp, Georgius de Brewiz, Thethardus de woſtrow, heinricus de doſſa, Johannes de oldenulete, hermannus de redere, Wil. de Bertekow, Erenbertus de walfleue, Johannes de ſparrenwolde, Johannes de Bone. Nomina ciuitatum ſunt hec: prinzlaw, angermunde, zwet et koningeſberch. Promiſerunt eciam parte ex altera viri nobiles, dux ſclauorum de ſtetin, dominus Buguzlaus, et dominus Wizlaus, Illuſtris princeps ruyanorum, et eorum milites, quorum nomina ſubſecuntur: Dothenberch, Johannes de Grizſtow, Reinardus de pentz, Johannes mordere, Matheus molteke, antonius de Buche, Everhardus molteke, Johannes de Oſte, Heinricus de Oſte, pritbur, Ludewicus Cabolt, nicolaus de caland, ſcade, huckeſole, Johannes de ſtarkow, nicolaus de diuiz, Bertoldus Bükeman, Godefridus Struz, ludolfus de ſclaweſkeſdorp, vlricus vrſus, Heinricus de meldunge, Hermannus moſtecke, Trampe, richardus de Gorik, verenbertus, comes de Gutzekow, volradus dargatz, Adam de Gutzekow, Johannes Hube, reinardus de Wacholte, Godefridus luch, Heinricus Gruſehauere, Hermannus de vitzen, Conradus molteke, rodolfus de nienkerke, Heinricus heidene, ludowicus

kedinc, Jacce de Gutzekow, Godefcalcus de porfvelde, Anno de Efbeke. Nomina ciuitatum funt hec, que promiferunt: Stetin, penkvn, Gripenhagen et Gardiz. Vt autem omnia prelibata inviolabiliter obferuentur et maneant firmiora, prefentes litteras prefati nobiles dominus Buguzlaus, dux ftetinenfis, et dominus Wizlaus de ruya in evidens teftimonium conferibi fecerunt ac eas figillorum fuorum et ciuitatum predictarum munimine roborari. Acta funt hec apud rotas, anno domini M°. CC°. LXXXIIII°. Datum per manum domini helmerici, capellani principis ruyanorum, in die ypoliti martiris fancti.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 468, B. Abdruck nach demfelben Originale in den Balt. Studien II, 128 ff. mit mehreren Fehlern, z. B. gleich zu Anfang Inter illuftres principes duces Ottonem et Conradum marchiones Br. und gegen das Ende der Urkunde ſtatt fratres de Grifenberch: fratres de Wedele, ſtatt Ecftede: Gostede, moftecke: molteke, Grufehauere: Brufehauere.

CCXXXI. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Konrad verleihen dem Kloſter Althaldensleben auf Bitten der Söhne Gebhards von Grunenberg, einige Beſitzungen in Glüſingen, am 19. Dezember 1284.

— Otto et Conradus, dei gratia Marchiones de Brandenburch — notum facimus, quod ad inftanciam Johannis et Theodorici fratrum, filiorum quondam Geuehardi dicti de Grunenberch nobilium, proprietatem quatuor manforum in Glufinghe cum areis et aliis pertinenciis donavimus et tradidimus cenobio dominarum in antiquo haldesleve perpetuo poffidendam. — Datum anno domini M° CC° LXXX quinto, XIIII. kal. Januarii.

Nach einer Mittheilung des Paſtor Behrends in Nordgermersleben in L. v. Ledebur's Neuem Archiv II, 165.

CCXXXII. Markgraf Albrecht von Brandenburg vereignet dem St. Johanniter-Orden zur Comthurei Mirow das Dorf Gnewetitz, am 13. März 1285.

Albertus, Dei gratia Marchio Brandenburgenfis, vniuerfis Chriſti fidelibus prefentem paginam inſpecturis falutem in Domino fempiternam. Ad omnem boni operis conſummationem adeo nobis expedit intendere vigilanter, ut dum diſtrictus judex in die nouiſſimo cunctorum examinare venerit acciones, non forminanda ſint nobis gehenne ſupplicia pro delictis, ſed quomodo eterne beatitudinis premia poſſimus pro bonis operibus adipiſci. Hinc eſt, quod notum eſſe volumus tam prefentibus quam futuris, quod nos proprietatem ville, que Gnewetitz dicitur, damus liberaliter ſeu donamus commendatori et fratribus ſancte domus hoſpitalis Jeroſolymitani Beati Johannis Baptiſte et eorum ordini pro remedio anime noſtre et noſtrorum progenitorum libere poſſidendam. Excipimus ſeu eximimus predictam ab omni exactione ſeu petitione, angaria, perangaria, conſtruccione urbium, pontium

ſeu municionum et generaliter ab omni vexatione et moleſtia, quibus predicti fratres et eorum homines in predictis bonis a nobis uel a noſtris heredibus poſſent in perpetuum grauari uel aliqualiter impediri. Hec predicta bona cum proprietate et omni libertate et omni juſticia et judicio et aduocacia et omni illo, quod wlgariter Recht uel Unrecht dicitur, cum omnibus terminis ſuis hucusque habitis, cum aquis, aquarum decurſibus, molendinis, pratis, paſcuis, terris cultis et incultis, et omnibus pertinentiis ſibi adherentibus de conſuetudine, gracia uel de Jure, damus ſeu donamus antedictis commendatori et fratribus in Myrow ac eorum ordini, perpetuo quietè ac pacifice poſſidenda. Preterea excludimus, quod in craſtino B. Martini annis ſingulis nobis de domo villici predicte ville Gnewetitz duo talenta cum dimidio denariorum Brandenburgenſium cenſus nomine omni procul dubio perſoluentur. Et ne hec noſtra donatio a noſtris ſucceſſoribus uel a quibuslibet aliis in perpetuum valeat Irritari, preſentem paginam damus memoratis Commendatori et fratribus ſigilli noſtri munimine roboratam. Acta ſunt hec in Lychen, anno domini M°. CC°. LXXXV°. III°. Idus Martii, preſentibus domino Ludolpho de Plote, Domino Henrico Soneke, Domino Friderico et Domino Chotemir Dargaz, Domino J. et Domino . . . de Loweberch, Domino Hermanno et Domino Alberno de Redere, Domino . . . . . witz, Domino Friderico de Oſterwalde et Domino Wichmanno Glude . . . . . temporis aduocato, Domino Johanne fratre ipſius et quam pluribus aliis fide dignis.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab. Archives 402, 4. Die Urkunde iſt zum Theil zerſtört, doch iſt, wie der verſtehende Abdruck zeigt, mehr davon lesbar, als in den früheren Abdrücken in Gercken's Cod. III., 82 und in den Meckl. Jahrbüchern II., 232. aufgenommen iſt. Auch ſind dieſe Abdrücke nicht genau richtig. Statt Gnewetitz iſt Gnewetiz und ſtatt Soneke iſt Semeke geleſen und Albern von Redern iſt ausgelaſſen.

CCXXXIII. Albrecht, Markgraf zu Brandenburg, vereignet dem St. Johanniter-Orden zur Comthurei Mirow das Dorf Wokuhl, am 9. Mai 1285.

Albertus, dei gratia marchio Brandeburgenſis, vniuerſis criſti fidelibus preſentem paginam iuſpecturis Salutem in domino ſempiternam. Ad omnem boni operis conſummacionem adeo nobis expedit intendere vigilanter, vt cum diſtrictus iudex in die nouiſſimo cunctorum examinare uenerit acciones, non formidanda ſint nobis gehenne ſupplicia pro delictis, Set quomodo eterne beatitudinis premia poſſimus pro bonis operibus adipiſci. Hinc eſt quod notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris, quod proprietatem ville Wukun et molendini adiacentis, quorum poſſeſſio fuerat olim dilectorum nobis friderici et Chotemari militum noſtrorum et fratuelium ipſorum, dictorum dargaz, Damuſ liberaliter ſeu donamuſ Commendatori et fratribus ſancte domus hoſpitalis Jeroſolymitani beati Johannis Baptiſte et eorum ordini pro remedio anime noſtre et progenitorum noſtrorum libere poſſidendam. Excipimuſ ſeu eximimus predicta ab omni exaccione ſeu petitione, angaria, perangaria, conſtruccione vrbium, poncium ſeu municionum et generaliter ab omni vexacione et moleſtia, quibus predicti fratres et eorum homines in predictis bonis a nobis vel a noſtris heredibus poſſent

in perpetuum grauari vel aliqualiter impediri. Hec predicta bona cum proprietate et omni libertate et omni iuſticia et iudicio et aduocacia et omni illo, quod wlgariter Recht uel vnrecht dicitur, cum omnibus terminis ſuis hucusque habitis, cum aquis, aquarum decurſibus, Molendinis, pratis, paſcuis, lignis, terris cultis et incultis et omnibus pertinenciis ſibi adherentibus de conſuetudine, gracia uel de iure, damuſ ſeu donamuſ ante dictis commendatori et fratribus in Myrowe et eorum ordini, perpetuo, quiete ac pacifice poſſidenda. Set hoc ſolum excipimuſ, quod villicus predicte ville wukun duo talenta cum dimidio, et nichil amplius, in craſtino beati martini nobis ſoluet cenſus nomine annuatim. Et ne hec donatio noſtra a noſtris ſucceſſoribus uel a quibuſlibet in perpetuum aliis valeat irritari, preſentem paginam damuſ memoratis commendatori et fratribus, ſigilli noſtri munimine roboratam. Hec acta ſunt in Saltwedele, anno domini milleſimo CC°. LXXXV°., VII°. Iduſ Maii, preſentibus domino Czabello de Redingſtorph, Domino friderico et domino Chotemir dargaz fratribus, Domino hermanno de Redere, Domino Henrico de Lankow, Domino petro de wuthenow, Domino Johanne Romlo, Domino Henrico ſoneke, Domino Henrico miſſenero ac aliis fide dignis.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab. Archives, Johanniter-Ordens-Archiv Kiſte IX., Nr. 13.

CCXXXIV. Markgraf Konrad von Brandenburg genehmigt für ſich und ſeine Brüder, daß der Probſt und das Kapitel zu Stendal das Dorf und die Kirche zu Berge bei Rodensleben im Magdeburgiſchen dem Deutſchen Orden abgetreten haben, am 18. Juni 1255.

Conradus, dei gracia Marchio Brandeburgenſis, Vniuerſis, ad quos preſentes Littere peruenerint, Salutem in domino, Cum inter viros Religioſos Commendatorem et fratres ordinis ſancte Marie Theutonicorum, in villa Berge iuxta Rodenſleue commorantes, ex vna parte, et viros honorabiles, prepoſitum, Decanum et Capitulum Eccleſie Stendalienſis ex altera, ſuper eadem villa et Eccleſia eiuſdem et ceteris bonis, pertinentibus ad eandem villam et eorum proprietate intervenit compoſitio dudum talis, quod prepoſitus, Decanus et Capitulum ſupradicti renunciauerunt omni iuri, quod in predictis bonis competerat eiſdem, et ſi aliquod obtinebant in hiis, id totaliter in predictum ordinem tranſferebant; Nos ad bonorum inſtanciam compoſitionem huiusmodi, vna cum fratribus noſtris et heredibus noſtris, ratam habentes, Renuncianus pro nobis et noſtris heredibus omni iuri, quod in predictis Bonis et eorum proprietate nobis aut eis videtur ex eo competere, quod dicte prepoſiture ad nos et fratres noſtros et noſtros heredes ſpectat collacio, vel ex cauſa ſucceſſionis hereditarie ſeu ex modis aliis quibuscumque, Promittenteſ nos Curaturos et effecturos, quod frateres (ſic) noſtri et heredes noſtri ſupradictis non contrauenient in futurum. Teſtes, qui fuerunt preſentes in hoc, quod huiusmodi a nobis littere deberent dari, ſunt honorabilis vir Magiſter Richardus Scolaſticus Magdeburgenſis, Adam prpoſitus ſtendalienſis, Aluericus ſubprior et frater Burchardus lector, ordinis predicatorum, Conra-

dus de Sneitlingen miles noſter et alii fide digni. Et nos in teſtimonium huius rei Sigillum noſtrum duximus preſentibus apponendum. Datum Anno domini M°.CC°.LXXXquinto, XIIII° kal. Julii.

Nach dem Originale im Beſitze des Hof-Cammerrathes Steinkopf zu Bernburg, Eigenthümers des Gutes Bergen.

CCXXXV. Markgraf Otto von Brandenburg beſtätigt für ſich und ſeine Brüder den Deutſchen Orden im Beſitze des Dorfes und der Kirche zu Berge bei Rodensleben im Magdeburgiſchen, am 18. Juni 1285.

Otto, dei gracia Marchio Brandenburgenſis, Vniuerſis, ad quos preſentes peruenerint Littere, Salutem in domino iheſu criſto. Cum inter viros religioſos Commendatorem et fratres ordinis Sancte Marie Theutonicorum, in villa Berge iuxta Rodenſleue commorantes, ex vna parte, et viros honorabiles prepoſitum, Decanum et Capitulum Eccleſie Stendalienſis ex altera, ſuper eadem villa et ipſius Eccleſia omnibusque aliis pertinentiis ad eandem villam, Et ſuper eorum proprietate interuenerit compoſicio dudum talis, quod prepoſitus, Decanus et Capitulum ſupradicti renunciauerunt omnino iuri, quod in predictis bonis competebat eiſdem, Et ſi aliquod habebant, pro ſe et Eccleſia ſua, illud in predictum ordinem tranſtulerunt; Nos ad bonorum inſtanciam compoſicionem huiusmodi, vna cum noſtris fratribus, ratam habentes, Renunciamus pro nobis et noſtris heredibus omni iuri, quod nobis et eis in predicta villa et eiuſdem Eccleſia, ut in aliis quibuslibet pertinentiis ad predictam villam vel in ipſius proprietate conpetere poſſet ex eo, quod ad nos et fratres noſtros et ad noſtros heredes dicte prepoſiture pertinet collacio, Vel ex cauſa ſucceſſionis hereditarie, Seu ex modis aliis quibuscumque: promittentes et obligantes nos curaturos et effecturos, quod fratres noſtri et heredes noſtri predicta tenebunt rata et non contrauenient in futurum. In cuius Rei teſtimonium Sigillo noſtro fecimus tenorem preſencium communiri. Datum Anno domini M°.CC°.LXXXquinto, XIIII° kal. Julij. Teſtes quoque, qui fuerunt preſentes ordinacioni tali, quod huiusmodi littere deberent a nobis dari, ſunt Honorabiles viri Magiſter Richardus Scolaſticus Magdeburgenſis, Adam prepoſitus Stendalienſis, Aluericus Subprior et frater Burchardus lector ordinis predicatorum in Magdeburg et Conradus de Sneitlinge, miles noſter, et alii fide digni.

Nach dem ebenfalls vom Herrn Hof-Cammerrathe Steinkopf mitgetheilten Originale.

CCXXXVI. Otto, Markgraf von Brandenburg, verpflichtet ſich einigen Hamburgern, den Reſt ſeiner Schuld bei Vermeidung des Einlagers auf Martini abzutragen, am 23. Auguſt 1285.

Nos Otto, Dei gracia marchio Brandenborgenſis, omnibus preſentem litteram inſpecturis volumus esse notum, quod de treſcentis choris ſiliginis et centum et quinquaginta

ſeptem marcis cum dimidia Brandenburgenſis argenti, in quibus Hinrico de Hetfelde et antiquo Floren et Hartwico Leoni de Erteneberg, ſumus obligati, adhuc ipſis ſoluere tenemur de debitis dictis triginta duos choros siliginis et dezem et octo marcas Brandenborgenſis argenti in feſto beati Martini proxime nunc venturo. Quod ſi burgenſibus iam dictis ad terminum nominatum non ſoluerimus, tunc Magdeburg uel Stendal aut Tangermundhe, vbicumque iſtorum trium locorum voluerimus, intrabimus ad iacendum cum nostris militibus, videlicet Johanne de Boc, Yone de Caluerwiſch, Gerhardo de Kerckowe et Zabel dicto de Plawe, Conrado de Redere, Thiderico de Oſterborg et Ottone dicto Pincerna, inde non exituri, niſi de predictorum burgenſium ciuitatis Hammenburgenſis, ſcilicet Hinrici, Floren et Hartwici, beniuola fuerit voluntate. Hec etenim omnia cum militibus predictis fide data promiſimus inuiolabiliter obſeruare. Vt autem hec inconuulſa maneant, in teſtimonium preſens ſcriptum noſtri ſigilli munimine fecimus roborari. Datum et actum Stendale, anno Domini M°. CC°. LXXXquinto, in vigilia beati Bartholomei apoſtoli.

Aus Lappenbergs Hamb. Urkundenb. I. S. 670. Nr. DCCCXVII.

CCXXXVII. Markgraf Otto der J. von Brandenburg genehmigt die von dem Römiſchen Könige Rudolph vorgenommene Verpfändung des Zolles zu Boppart an Grafen Eberhard von Katzenellenbogen, am 2. Oktober 1285.

Nos Otto, Dei gratia Marchio Brandenburgenſis, Junior, tenore preſentium recognoſcimus publice profitendo, quod nos obligationem thelonii Sereniſſimi Patris et Domini noſtri Rudolfi, Romanorum Regis illuſtris et Imperii apud Bopardiam, quam obligationem dictus Pater noſter et Dominus Rex fecit Viro Nobili Domino Eberhardo, Comiti de Katzenellenbogen, et ſuis heredibus, pro duodecim milibus marcarum denariorum Colonienſium, quam ſummam idem Comes in prefati Patris noſtri et Domini et Imperii neceſſitatibus expoſuit, et excepit, et in ſe recepit, admittimus, ratificamus, et de noſtro conſenſu et libera voluntate gratam et acceptam habemus teſtimonio preſentium litterarum. Datum Anno Domini Milleſimo Ducenteſimo LXXXV., quinto nonas Octobris in craſtino beati Remigii Confeſſoris.

Aus Wenck's Heſſ. Landesgeſchichte Bd. I. Urkundenb. S. 53. Die Verpfändung des Zolles geſchah durch König Rudolph zu Worms am 11. November 1282. —

CCXXXVIII. Pribeko von Belgarten beurkundet, daß die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Konrad, ihn in ihren Hof-Dienſt aufgenommen haben und ſagt ihnen Treue zu, am 29. October 1285.

Nos Pribeko, dei gratia dictus(dominus?) de belgarten, recognoſcimus coram vniuerſis preſentibus publice proteſtantes, Quod cum illuſtribus principibus dominis Ottone ac C. marchionibus brandenburgenſibus placitauimus ſub hac forma, Quod iidem nos in ſuam receperunt familiam et ad ſuum ſeruitium. Nos quoque fideliter ac ſtabiliter in ipſorum manebimus ſeruitio, et e conuerſo ipſi nos promouere tenentur in omnibus noſtris agendis negotiis et rationabiliter pertractabunt. Iſtam igitur obligationem preſentibus inſeri juſſimus et ſigilli noſtri appenſione in euidens teſtimonium decreuimus communiri. Actum et datum in caſtris ante caſtrum Gummere, anno domini M°. CC°. LXXXV. ſecunda feria poſt feſtum Symonis et Jude apoſtolorum.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives C. 4. in quarto Bl. 57. Gercken's Cod. I., 250.

CCXXXIX. Die Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg ſchenken dem Kloſter St. Agnes zu Magdeburg Hebungen aus der Mühle zu Jersleben, am 14. April 1286.

In nomini domini, Amen. Otto et Conradus, dei gratia marchiones Brandenburgenſes, univerſis has litteras intuentibus ſalutem in domino ſempiternam. Ne ea, quae geruntur in tempore, ſimul labantur cum fluxu temporis, expedit, ut linguis teſtium ydoneis et ſcriptis auctenticis roborentur. Ad notitiam igitur univerſis Chriſti fidelibus deducimus per praeſentes, quod reverendis dominabus, ſanctimonialibus apud S. Agnetem in Magdeburg et cenobio earundem, ob gloriam et laudem Jeſu Chriſti ac ſuae matris, virginis glorioſae, proprietatem dimidii chori, ſiti in molendino Jersleve, donavimus, quem a nobis dominus Ludolfus de Gribene, bonae memoriae, quondam in feudo tenuit, et quem nobis ſui heredes, patre mortuo, libere reſignarunt, quiete ac pacifice perpetuis temporibus poſſidendam; ita quod nichil juris nichil prorſus proprietatis tam in feudo quam in proprietate ejuſdem nobis aut heredibus noſtris poterimus ullis temporibus vendicare. Ut igitur haec noſtra donatio pure propter deum non poſſit futuris temporibus a noſtris ſucceſſoribus ullatenus irritari, preſentes litteras conſcribi fecimus, ac ſigillorum noſtrorum appenſionibus communiri. Actum Magdeburg, anno domini M. CC. LXXXVI., et dat. per manum domini Alwardi, curiae noſtrae notarii, in feſto Paſchae.

Nach Beyer, in L. v. Lehebur's, Allg. Archiv XVII., S. 175.

CCXL. Otto und Konrad, ſo wie Johann, Konrad's Sohn, Markgrafen von Brandenburg, ſchenken dem Kloſter Colbatz zur Gründung eines Filialkloſters ſeines Ordens 500 Hufen Landes, am 17. September 1286.

In nomine ſancte et Indiuidue trinitatis amen. Nos fratres Otto et Conradus, dei gratia Marchiones de Brandenborgh, Vniuerſis Criſti fidelibus preſens ſcriptum viſuris Salutem in perpetuum. Ad plantandam et edificandam vineam domini Sabaoth, ad capiendas vulpeculas, que eandem vineam ſatagunt demoliri, Prudens pater familias antiquo et vero conſilio vinee ſue — ſalubriter prouidit, Cum ipſam noua ac multiplici ordinis Ciſtertienſis prole feliciter fecundauit. Quare cum hanc fecunditatis ubertatem jam probate rei dediceri-mus argumento, dignum eſt, ut quorum ſentimus ſpiritualis refectionis affluentia, eorum ſubueniamus jndigentie et ut a nobis reficiantur cibo corporali quedam temporalia largiamur —. Ea propter Notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris, Quod nos fratres Otto et Conradus, marchiones de Brandenburgh, aſtante nobis Johanne marchione, filio Conradi marchionis, et vna nobiſcum condonante, ob remedium animarum noſtrarum et patris noſtri pie memorie et matris noſtre et nobilis domine Conſtantie, matris jam dicti Johannis marchionis, et omnium parentum noſtrorum, et jn reſtaurum dampni per nos et per noſtros vaſallos et aduocatos eccleſie Colbatzenſi illati, Trecentos manſos aptos ad agrum colendum iuxta ſtagnum et nemus Starutz et ducentos manſos deſerti circa idem ſtagnum pro paſcuis, conferimus et donamus dilectis nobis in criſto fratribus de Colbatz ordinis Ciſtertienſis ad ius vere proprietatis pro nouo monaſterio fundando et jbidem con-ſtruendo, Cum omni Jure et vtilitate, que nunc eſt et in futurum haberi poterit libere poſſi-dendos. Preterea hec Stagna videlicet Magnum Slawe, Reddentuwe, Beruſſee, Starutz, Coſlin, Berbenick, Zeſtubbe et alia Stagna juſra terminos dictorum man-ſorum ſita et Rivulos intra eosdem terminos defluentes et piſcationem per aſſenſum (ſic) Drawe a vado, qui dicitur Stenvorde, per miliare et dimidium, ſupradictis fratribus damus feliciter ad fruendum et quiete. Inſuper Supradictis fratribus damus aduocatiam liberam et ut judicia majora et minora per ſuos Iconomos in dicta exerceant proprietate: de cetero omnes libertates et jmmunitates, quas predicti fratres de Colbatz in aliis ſuis bonis habere noſcuntur, ſcilicet in villis, agris, ſiluis, cultis et incultis, pratis, paſcuis, fluminibus, riuulis, Stagnis, aquis, piſcationibus, molendinis, conferimus fratribus ſupradictis. Vt autem hec noſtra ſolemnis donatio coram multis aſtantibus facta rata in perpetuum permaneat et jncon-uulſa, preſentem paginam cum Sigillorum noſtrorum appenſione fecimus communiri. Teſtes autem huius rei et donationis ſunt dominus hermannus Abbas Colbatzenſis, frater Jacobus et frater Hinricus de braele monachi eiusdem, Bernardus notarius noſter, Theodoricus de heſtorp, haſſo, zulitz, ludeko, heinricus de doſſe noſter aduo-catus, Hinricus de mellentin, Betekinus miſnere milites et alii quam plures fide digni. Datum Ffredebergh, per manus noſtri notarii Bernardi, anno domini milleſimo ducenteſimo octuageſimo ſexto, Epacta quarta, concurrente ſeptimo, jndictione quinta decima, quinto decimo kalendas octobris, jn die beati Lambarti Epiſcopi et martiris.

Aus einem Transſumte des 15. Jahrhunderts im K. Geh. Kab.-Archive 445, H.

Anm. Die vorſtehende Schenkung an das Kloſter Colbatz ſcheint mit der Stiftung des Kloſters Himmelſtedt in der Neumark in Verbindung zu ſtehen. Auch iſt in demſelben Documente, worin die vorſtehende Urkunde transſumirt iſt, zugleich die Urkunde des Markgrafen Albrecht vom Jahre 1300, die man gewöhnlich als den Stiftungsbrief des Kloſters Himmelſtedt betrachtet, transſumirt.

CCXLI. Otto und Johann, Markgrafen von Brandenburg, vereignen dem Kloſter Marienſtern das halbe Dorf Chula bei Wittichenau, am 8. October 1286.

In Nomine Domini Amen. Otto et Johannes, Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes, Omnibus hanc literam intuentibus ſalutem in Domino ſempiternam. Decet Excellenciam Noſtram Sanctimonialibus in Dominii Noſtri terra degentibus auxilium et juuamen impendere et earum inopie ſuccurrere ſubſidiis ac preſidiis oportunis. Ad noticiam igitur vniverſis Chriſti fidelibus deducimus per preſentes, Quod cum Venerabilis Dominus Bernardus, Miſnenſis Eccleſie Propoſitus, amicus Noſter Epiſcopalis ac familiaris, villam Chula, ſitam juxta Wittgenhaw, cum allodio adjacente, et quosdam agros, ſitos inter agros pertinentes ad Ciuitatem Wittigenhaw, Cenobio Stelle ſancte Marie et Virginibus inibi domino famulantibus a Domino de Stigradaw pro ſexcentis Marcis Budiſſinenſis argenti, et ponderis ejusdem comparaſſet, cum pleno videlicet jure, cum omni fructu, cum omnibus ad eandem villam pertinentibus, cum pascuis, lignis aquis, pratis, nemoribus ſaltibus, molendino, ſecundum quod eadem bona actis limitalibus in ſuis terminis circumferentibus ſunt diſtincta, quorum bonorum medietatem ſiue dimidietatem Idem ſincere a nobis hactenus tenuit ac poſſedit juſto titulo feudali; Nos ad honorem Dei et ſue matris virginis glorioſe, ut ipſorum bonorum operum participes ſimus, donauimus predicto Cenobio et Sanctimonialibus pleniſſimam hujuscemodi bonorum dimidietatem cum proprietate eorundum quiete et pacifico perpetuis temporibus proprietatis titulo poſſidendam, ita quod nihil juris, nihil prorſus proprietatis nobis aut heredibus noſtris poſſimus in bonis prius habitis ullo tempore vendicare. Ut igitur hec noſtra donacio, pure propter Dominum facta, non poſſit futuris temporibus aliqualiter violari, preſentem literam conſcribere juſſimus, ac Sigillorum noſtrorum appenſionibus communiri. Teſtes Dominus Lucas de Schreibersdorff, Sigmund de Weidenberg, Godoke de Grifenberg, Dominus Reinſicco de Guzc, Advocatus in Budiſſin, Dominus Gunterus de Biberſtein et alii plurimi fide digni. Actum et datum in Crozna, anno Domini milleſimo ducenteſimo LXXXVI°, in Vigilia ſancti Dioniſij et Sociorum ejus.

Nach einer vom Polizeirathe Köhler mitgetheilten Abſchrift des bei der Ober-Amts-Canzlei in Budeſſin befindlichen Originales.

CCXLII. Graf Heinrich von Blankenburg bekennt, daß er den Zehnten zu Werdesleben, auf Veranlaſſung ſeiner Vaſallen Bertold und Konrad von Schöning, und der Gebrüder Gebhard und Heinrich von Alvensleben, zu Gunſten des Abtes vom Kloſter Marienthal bei Helmſtädt den Markgrafen Otto und Albert reſignirt und dafür der von Alvensleben Zehnten zu Seehauſen angenommen habe, am 6. November 1286.

Henricus, dei gratia Comes in Blankenborg, vniuerſis preſentes litteras audituris Salutem in omnium Saluatore. Tenore preſentium profitemur, quod cum Decimam ville Werdesleue honeſti homines Bertoldus miles et Conradus, frater ſuus, dicti de Scheninge, de manu noſtra iure feodali tenuiſſent et nullus alius, ipſam integram cum omni iure, tam in Campo quam in uilla, ad promocionem venerabilis domini Reinoldi, Abbatis vallis ſancte Marie, nobis integre reſignarunt. Nos autem ad petitionem honorabilium militum Geuehardi et Henrici, fratrum de aluenſleue, ipſam decimam, nulli niſi nobis porrectam, dominis noſtris feodalibus, illuſtribus, uidelicet principibus domino Ottoni et domino Alberto Marchionibus Brandenburgenſibus, integram tam in agris quam in areis, cum omni iure reſignauimus, recipientes a predictis militibus decimam eorum in Sehuſen cum viginti tribus marcis Stendalenſibus in reſtaurum. Teſtes huius facti ſunt Bernardus de Papeſtorp, Albertus Spegel, Johannes de Hornhuſen, Milites, Geuehardus de Donſtede, Henricus de Hornhuſen, Sifridus de Hakenſtede, famuli militares, et alii quam plures. Vt autem hoc factum noſtrum in ſuo nigore ſtabiliter perſeueret, preſens ſcriptum ſuper eo confectum appenſione ſigilli noſtri fecimus communiri. Actum in placito Emerberg*), Anno domini Milleſimo CC°. LXXXVI., octauo Idus Nouembris.

Nach dem im Herzogl. Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel aufbewahrten Originale. Bereits abgedruckt in Scheid v. Adel S. 384.

CCXLIII. Markgraf Albrecht von Brandenburg vereignet dem Johanniter-Orden zur Comthurei Mirow die Dörfer Dabelow und Kl. Karzſtavel, am 17. November 1286.

In nomine domini Amen. Nos Albertus, Dei gracia Marchio Brandenburgenſis, omnibus in perpetuum. Humana memoria, aſſidua mortis cogitacione negociorumque ac tractatuum multitudine infirmata, neceſſe habet, ut adiuuetur uocibus teſtium ac teſtimonio litterarum ad hoc, vt acta mortalium robur alicuius obtineant firmitatis. Hinc eſt, quod notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris publice proteſtando, quod proprietatem villarum Dobelowe et Karzſtauel minoris, quarum villarum poſſeſſio fuerat Chotemar et Ottonis fratrum, damus ſeu donamus liberaliter Commendatori et fratribus ſancte domus hoſpitalis Jeroſolymitani beati Johannis baptiſte et eorum ordini libere perpetuo poſſidendam.

*) Scheid hat Emberg.

Excipimus ſeu eximimus predicta bona ab omni exactione ſeu peticione, angaria, perangaria, conſtructione vrbium, Poncium ſeu municionum et generaliter ab omni vexacione vel moleſtia, quibus predicti fratres et eorum homines in predictis bonis a nobis uel a noſtris heredibus poſſent in perpetuum grauarj uel aliqualiter impediri. Hec predicta bona cum proprietate et omni libertate et omni iuſticia et iudicio et aduocacia et omni illo, quod wlgariter Recht uel vnrecht dicitur, cum omnibus terminis ſuis hucusque habitis, cum aquis, aquarum decurſibus, molendinis, pratis, paſcuis, lignis, terris, cultis et incultis, et omnibus pertinenciis ſibi adherentibus de conſuetudine, gracia uel de iure, damus ſeu donamus antedictis Commendatori et fratribus in Myrow et eorum ordini perpetuo, quiete et pacifice poſſidenda, illo tamen excluſo pariter et excepto, quod de talento quolibet uel fruſto duro nobis et noſtris heredibus ſoluentur duo ſolidi denariorum Brandeburgenſium et non amplius in craſtino beati martini cenſus nomine annuatim. Et ne hec noſtra donatio a noſtris ſucceſſoribus vel a quibuslibet aliis in perpetuum valeat irritari, preſentem paginam damus memoratis commendatori et fratribus ſigilli noſtri munimine roboratam. Acta ſunt hec in Werbelino, Anno domini M°. CC°. LXXXVI., XV kal. decembris, Preſentibus domino Heinrico de Wildenhagen, domino Heinrico de Iankow, tunc temporis aduocato, et domino Chotemar Dargaz et aliis quam plurimis fide dignis.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives, Joh. Orden K. IX, Nr. 15. Einen Abdruck dieſer Urkunde, nach einem nicht ganz richtigen Diplomatarium des 15. Jahrhunderts im Schweriner Geh. und Haupt-Archive enthalten die Meckl. Jahrb. II, 233 unter dem Datum 17. Dezember 1286.

CCXLIV. Pribizlav, Herr von Belgarden, ſo wie H. und Richard von Vriſach, nehmen die Lande Belgarden, Dobren und Welfenburg von den Markgrafen von Brandenburg, Otto und Konrad, zu Lehn, am 24. Juni 1287.

Nos pribzlaus, dei gratia dominus de belgarden, nos h. et rychardus de vryſach dicti, cum manifeſta recognitione ac proteſtatione ad vniuerſorum notitiam deducimus per preſentes, quod ab illuſtribus principibus dominis noſtris Ottone et C. marchionibus de brandenburg, terram belgarden, terram dobren et terram welfenborch cum omnibus earundem attinentiis et vtilitatibus manu coniuncta ſuſcepimus juſto titulo feodali et ad juſtum ius nobilium et baronum, ſicut moris eſt nobilium et baronum ſuſcipere bona ſua, Aſtabimusque nichilominus perpetuo eiſdem dominis noſtris cum omni potentatu noſtro pro noſtris viribus contra eorum quoslibet inuaſores, ubicunque ipſis fuerit oportunum. Promiſimus etiam fide data nos h. et richardus, de vriſach dicti, et nos h. clericus et nos wedelſtede una cum dicto pribezlao, quod nunquam a dictis principibus idem Pribizlaus debebit recedere aut diuerti, ſed in eorum ſeruitiis iugiter permanere, nec cum alicui (ſic) omnino hominum gwerram inibit aliquam, niſi de dictorum principum conſilio et conſenſu. Igitur ut huiusmodi omagium, quod per nos rite et rationabiliter dinoſcitur eſſe factum, in poſterum futuris temporibus immutari nequeat aut etiam retractari,

preſentes literas in euidens teſtimonium deſuper conſcribi fecimus et ſigillorum noſtrorum appenſionibus roborari. Hujus rei teſtes ſunt etc. Datum Angermunde, anno domini M. CC°. LXXXVII°. in feſto natiuitatis beati Johannis baptiſte.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives Cod. 4 in quarto Bl. 55. Vgl. Gerden Cod. I, 244.

CCXLV. Albrecht, Markgraf von Brandenburg, vereignet dem Johanniter-Orden zur Comthurei Mirow einen Hof mit vier Hufen im Dorfe Starſow, am 17. Juli 1287.

Nos albertus, dei gratia marchio Brandeburgenſis, omnibus criſti fidelibuſ, ad quos preſenteſ peruenerint, ſalutem in domino ſempiternam. Humane fragilitatiſ condicio eo infirmitatis jugo premitur, vt rite geſta quantotius deleat obliuio, niſi ſcriptis autenticiſ fuerint perhennata. Notum igitur facimus tam preſentibus quam futuriſ, recognoſcenteſ perpetuo in hiis ſcriptis publice proteſtando, quod nos curiam in villa Starſow, que fuerat hinrici dicti Nyzel et heredum ſuorum, cum quatuor manſis, adiacentibus ſupradicte curie, Commendatori curie Myrowe ac fratribus domus hoſpitalis Jeroſolymitani ſancti Johannis cum aquis, paſcuis, lignif, agriſ cultiſ et incultiſ, cum omni vtilitate, libertate, proprietate ac pleno jure donamus perpetuo poſſidendam. Volumus eciam, quod ab illo, quod vnrecht proprie dicitur, libera maneat curia ſupradicta et ab omni vexacione et moleſtia, quibus per noſtros officiales grauari poterit, ſit exempta. Inſuper ab omni exactione precaria (ſic) ipſam curiam reddimus abſolutam, nobiſ nichilominus de talento quolibet in feſto beati martini anniſ ſingulis perſoluendos duos ſolidos denariorum Brandeburgenſium reſeruando. Vt autem premiſſa per nos et heredeſ noſtroſ inuiolabiliter perpetuo obſeruentur, preſenteſ impreſſione noſtri ſigilli tradidimus conſignataſ in memoriam ſempiternam, adhibitiſ teſtibus infraſcriptis, vt Ludolpho de plote, henrico et friderico ſoneke, friderico et Chotemar dargaz, henrico de Lankow tunc temporis aduocato, Bernardo de peccatele et quam pluribus aliis fide dignis. Datum Wizſtoc, Anno domini M°. CC°. LXXXVII., in die alexii confeſſoris.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives, Joh. Orden K. IX, Nr. 14.

CCXLVI. Papſt Nicolaus IV. erklärt die Ehe des Herzogs Heinrich von Schleſien mit Mathilden, einer markgräflichen Prinzeſſin, ihrer Verwandſchaft ungeachtet, für legitim, am 23. October 1288.

Nicolauſ etc. Venerabili fratri Brandeburgenſi et Auelbergenſi Epiſcopiſ etc. Significarunt nobiſ dilectus filius Nobiliſ Vir henricuſ Dux Slezie, dominuſ Wratiſlauie, ac dilecta in criſto nobiliſ mulier Mehtehildiſ, qui quarto ſunt, conſanguinitatiſ gradu coniuncti, cum inter hominеſ terrarum ipſorum grauеſ inimicitie exorte fuiſſent, ex quibuſ hinc inde uaſtationeſ terrarum, aliaque dampna rerum, necnon et perſonarum, et etiam animarum pericula prouenerunt; Idem Dux attendenſ, quod per matrimonium inter ipſum ac dictam

Mehtehildem contrahendum predicte inimicitie ſedari poterant, ac per hoc potentie ac ſeuitie tartarorum, qui nuper magnam partem Polonie nequiter deuaſtarunt, quique denuo ad parteſ illaſ redituri timentur, cum ipſiuſ Marchioniſ auxilio, diuina fauente gratia, potentiſſime obuiari, cum eadem Mehtehildi matrimonium per uerba de preſenti contraxit, carnali poſtmodum inter eoſ copvla ſubſecuta. Quare iidem Dux et Mehtehildiſ nobiſ humiliter ſupplicarunt, ut cum a ſeparatione huiuſ matrimonii, ſi eam contingeret fieri, ſuſcitari poſſent preſate inimicitie per contractum ipſiuſ matrimonii iam ſopite, prouidere ipſiſ in hac parte de diſpenſationiſ beneficio dignaremur. Noſ itaque de circumſpectione ueſtra plenam in Domino fiduciam obtinenteſ, fraternitati ueſtre tenore preſentium committimuſ per apoſtolica ſcripta mandanteſ, quatinuſ premiſſiſ ueriſ exiſtentibuſ, ſuper quibuſ ueſtram intendimuſ conſcientiam onerare, cum prefatiſ Duce, et Mehtehildi, auctoritate noſtra diſpenſare curetiſ, ut impedimento conſanguinitatiſ predicte nequaquam obſtante, in eodem matrimonio poſſint licite remanere, prolem eorum ſuſcipiendam, legittimam nunciando. Quod ſi non ambo hiſ exequendiſ potueritiſ intereſſe, alter ueſtrum in ea nichilominuſ exequatur. Datum Rome apud Sanctam Mariam Maiorem, X. Kalendaſ Nouembriſ, anno Primo.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive Epiſtol. Nicolai IV. Nr. 234. T. I. Anni I.

CCXLVII. Markgraf Albrecht von Brandenburg überläßt der Stadt Friedland das bei einigen Dörfern der Umgegend gefundene Uebermaaß, am 20. November 1288.

Nos Albertus, Dei gratia Marchio Brandenburgenſis, Recognoſcimus notum facientes omnibus quam preſentibus tam futuris, quod cum Conſenſu heredum noſtrorum, dum villa Schwichtenberg viginti manſos habuit et illos obtinuit debitam per menſuram, totum reliquum et reſiduum tam in lignis quam in agris cultis circa metas ville ejusdem, noſtre Fredelandt vendidimus ac donavimus Civitati. Inſuper villis Klockow et Hagen, in palude verſus ſilvam tres funes, qui Sehl vocantur, habentibus menſuratos, et quicquid reſiduum eſt aut inveniri poterit, tam in pratis quam lignis, hoc integraliter predicte noſtre Civitati tradidimus proprietatis titulo perenniter poſſidendum. Et ne in poſterum ab heredibus noſtris et ſucceſſoribus, hec noſtra donatio irritari valeat aut infringatur, hanc paginam civitati noſtre dedimus ſupra dicte, Sigilli noſtri appenſione munitam, in evidens Teſtimonium et memoriam ſempiternam. Hujus vero rei Teſtes ſunt milites infra ſcripti Hinricus de Wildenhagen, Hinricus Miſner, Hinricus de Polchau Pincerna, Hinricus Mandeuffel tunc temporis Advocatus, Henricus de Pula ſimiliter Advocatus, Ludolphus de Platen, Henricus de Lanckow, Fridericus et Chatemar de Dargatz, Guntherus de Rehberg, Chriſtianus de Dolle, Otto de Valckenberg et Wilhelmus et Lubrecht Porp, et quam plures alii fide digni. Datum in Verbelino, Anno Domini M. CC. LXXX. VIII. XII. Calend. Dezembr.

Riedel a. a. O. II, 142. Franck a. a. O. Bd. V, Cap. XIV, S. 106. — Der Ort der Ausſtellung iſt von dieſen Editoren „Vberlino" geleſen.

CCXLVIII. Vertrag zwiſchen dem Fürſten Wyzlav von Rügen und den Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg über die Theilung der Pommerſchen Lande nach dem Tode des Herzogs Myſtwin, vom 26. März 1289.

Nos Wyzlaus, dei gratia Ruyanorum princeps, vniuerſos ſcire volumus preſentibus proteſtantes, quod de maturo noſtrorum fidelium conſilio una cum Illuſtribus principibus, Ot. et C. marchionibus brandenburgenſibus ſuper impeticione qualibet, que anſprake dicitur, quam nunc habemus et hactenus habuimus ſuper terram pomeranie, placitando conuenimus in hunc modum, videlicet quod poſt mortem Domini Myſtwini, nunc ducis pomeranie, totam ſuam terram, ſiue gwerrando cum violentia, ſiue placitando cum amicitia, eam obtinuerimus, cum dictis principibus dominis Ottone et C. marchionibus et eorum heredibus omnibus ſub diſtinctis terminis ac notabilibus equaliter diuidere debeamus. Preterea pro terra, que zlowe (ſic) vocatur, ſi eam dominus Miſtwinus nunc tempore vite ſue nobis cum bona voluntate et amicitia aut modo alio quocunque reſignauerit, ipſis marchionibus et eorum heredibus omnibus tria milia marcarum argenti brandenburgenſis et quinquagintas marcas modis omnibus erogemus, Ita quod in feſto beati Martini nunc proximo duo milia marcarum argenti et ex tunc in feſto beati martini immediate ſubſequente mille marcas et L^tas^. dictis marchionibus per integrum et eorum heredibus dabimus et ex toto. Pro dimidietate vero ipſius terre zlawe, que medietas dictos marchiones poſſet de jure contingere poſt mortem domini Myſtwini, alias (ducis?) in pomerania, ſi jam dictam terram totam obtinere decreuerimus, terram aliam, equiualentem medietati terre jam dicte, ipſis marchionibus ac eorum heredibus debebimus aſſignare. Sed ſi ipſis dominis marchionibus et eorum heredibus eam jam dictam medietatem terre zlawe eos contingentem, vt diximus, relinquere decreuerimus, tunc medietatem argenti pretaxati ſub terminis prefixis et ut nunc diſtinctis nobis et noſtris heredibus perſoluere tenebuntur. Hanc igitur recompenſationem pro medietate ſepe dicte terre zlowe nos noſtri ex parte militibus noſtris fidelibus domino Johanni de Cernyn et domino Dytlyeuo de zlizen et domino Reymaro dicto ſcelippe, Ipſi autem domini marchiones eorundem ex parte ſuis fidelibus militibus domino haſſone (ſic) et zvlis de wedele fratribus, ac domino frederico de Ecſtede, committimus ſtatuendam. Qui ſex jam dicti milites fide corporali preſtita promiſerunt, quod huius recompenſationem modo, quo magis equo et ſimili potuerunt, ordinabunt. Item ſi quis horum militum ante jam dictam completionem deceſſerit, loco ſui ſubſtituatur alius eque dignus. Ceterum ſi ſepedictam terram zlawe tempore noſtri aunnculi Domini Miſtwini predicti non obtinuerimus, ſed eam, ſicut totam ſuam terram aliam, prenominatus noſter auunculus quoad vitam poſſederit, tunc poſt mortem ipſius hanc terram zlawe, velut totam terram pomeranie, debebimus inuicem diuidere equo modo. Item predictam terram pomeranie poſt mortem dicti auunculi noſtri in bono pacis, concordie et amicitie ſi non habuerimus, ſed gwerrare pro tempore nos pro ipſa terra [nos] contigerit; tunc ipſi domini marchiones expenſas ſingulas et hominum ſubſidium nobiscum equanimiter ſubportabunt. Vt igitur hec omnia ſupra ſcripta inconuulſa permaneant, ſigilli noſtri munimine ea fecimus roborari Et tum hec cum omni-

bus noſtris filiis [noſtris] fide media promiſimus corporali. Datum et actum premzlaue, anno domini M°. CC°. LXXXIX°., in craſtino annunciationis beate virginis.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kabinets-Archives I. C. 4. in quarto folio 45. Nach demſelben Copialbuche iſt dieſe Urkunde in Gercken's Cod. I, 225 abgedruckt; jedoch ſelbſt die Namen der den Vertrag ſchließenden Markgrafen, welche deutlich mit Ot. et C. bezeichnet ſind, las Gercken falſch, indem er ſtatt Otto et Cunradus Otto et Otto ſetzte.

CCXLIX. Otto, Markgraf von Brandenburg, bekennt, daß ihm Pfalzgraf Friedrich von Sachſen das Haus Lockſtede um 1400 Marck verſetzt habe, am 11. Februar 1290.

Wie Otte, von godes gnaden Markgreue von Brandeburch, Bekennen an deſem ghegenwerdeghen breue, Dat we vnſeme leben ſvagher Palanzgreuen Frederike von ſaſſen ghelegen hebben vercein hundert Marck vriberſches ſilueres vp dat hus tv Lockſtede vnde up al dat Gut, dat dar tu hort. Des ſilueres ſchal he uns Seshundert Marck gelden vtghande der pinkeſtweken: ne gheue he unſ des ſilueres denne nicht, ſo ſchule we dat ſiluer vp Mugheliken ſchaden winnen vppe ſente Michahelis tach vort over ein jar. Ouch ſchal he vns des ſilueres de anderen achtehundert Marck gelden tu den neſten Winachten; dede he des nicht, ſo ſchole we dat ſiluer up mugheliken ſchaden winnen vp ſente Michahelis tach, de darneſt kumet. Giſt auer vnſe lebe ſvager vns dat benumet ſiluer vor deme ſelven benumetden daghe ſente Michahelis, ſo hebbe we eme dat imtruuen ghelovet mit vnſen ridderen, dat we eme ſin huſ weder antworden ſcholen. Hir hebbe we ſelue vor ghelovet imtruuen mit vnſen ridderen, de hir beſcreuen ſint, Mit hern Bartolomeus von liuenowe, hern heinen von wardenberghe, hern Conratde von redere, hern buſſen de witten von yrkerſleue. Ouch hebbe we dat ghelovet, dat vnſe bruder Marckgreue Conrat dit loven ſchal mit viſ ridderen imtruuen tu haldene, lickerwiſ alſe we. Deſer dinge thughe ſint, de hir benumet ſin, her borchart lippe, her bartolomeus von liuenowe, her heino de wardenberghe, her Conrat von redere, her otto von yſenberch, her Guncele von glubuz. Deſe bref vart ghegheuen von Godes ghebort over duſent Jar vnde over tveihundert jar vnde over negentech iar, in dem ſvnavende vor vaſtnacht.

Nach dem im K. Sächſ. Geh. Archiv in Dresden befindlichen Original.

CCL. Markgraf Otto von Brandenburg vergleicht ſich mit Biſchof Mangold zu Würzburg über die ihm erblich zugefallenen Hennebergiſchen Schlöſſer Kiſſingen, Steinach, Rotenſtein und Königshofen, am 11. Mai 1290.

Nos Otto, Dei gracia et Hermannus filius ejusdem, Marchiones de Brandenburgk, harum tenore literarum recognoſcimus et conſtare volumus vniverſis preſentibus et futuris,

quod mortuo nobili viro poppone quondam comite de Hennenbergk inter nos ex vna et venerabilem patrem dominum Manegoldum, epiſcopum Herbipolenſem et ſuam eccleſiam ex parte altera, ſuper municionibus et poſſeſſionibus, quas idem comes a dicta eccleſia tenuerat, diſſenſionis materia ſuscitata, tandem viro nobili Henrico comite de Stahilberg et aliis fidelibus noſtris ac honorabili viro Henrico prepoſito Herbipolenſi aliisque ipſius eccleſie fidelibus et amicis mediantibus, ipſa diſſenſio deciſa extitit amicabiliter in hunc modum. Promiſit Dominus epiſcopus predictus de conſenſu ſui capituli nobis et heredibus noſtris conferre vniverſa et ſingula feoda, quocunque nomine cenſeantur, que viri nobiles quondam Hermannus et poppo filius ejus prefatus comites de Henneberg ab eccleſia herbipolenſi poſſederunt, eo jure, quo iidem comites illa tenuerunt, poſſidenda. Propter hoc nos promiſimus et promittimus Domino Epiſcopo prefato aut ſucceſſori ſuo vel ſuo capitulo quatuor milia marcarum argenti, quarum quelibet pro tertio dimidio talentorum Hallen. computabitur, nos daturos, pro quibus marcis nos municiones quatuor videlicet caſtrum Kitziche cum opido, caſtrum Steynach, caſtrum Rotenſteyn et opidum Königshofen quamlibet illarum municionum pro mille marcis argenti eidem Domino epiſcopo vel ſuo ſucceſſori aut ſuo capitulo obligamus: ad quamlibet eciam illarum municionum centum marcarum argenti reditus ad eſtimacionem et taxacionem Conradi de Koburg, Henrici de Smeheyn, Henrici Marſcalci de Sluſingen et Sifridi de lapide, militum, quos ſuper hoc et ſuper quibusdam aliis infra ſcriptis arbitros ſiue arbitratores, adjuncto eiſdem domino Friderico de Stahilberg canonico Herbipolenſi pro mediatore vtrimque elegerimus, ſibi ante feſtum ſ. Martini proximum vel ſucceſſori ſuo aut ſuo capitulo aſſignabimus**). Ipſe quoque municiones ſtatim debent in poteſtatem Domini prepoſiti, Domini Friderici de Stahilberg, Henrici Mareſcalci†), Seifridi de lapide predictorum, Theodorici de Hohenburg, Marſcalci ipſius Domini epiſcopi, et Eberhardi de Masbach preſentari, qui ſex illas tenebunt ad quatuor annos a feſto Martini proximo continue ſequentes ita ſane, quod ſi nos ipſas municiones infra ipſos annos, infra quos eſt nobis licitum eoſdem ſimul vel diviſim ſecundum formam infra poſitam redimere, non redimerimus, illas ipſi ſex prefato Domino epiſcopo vel ſuo ſucceſſori aut ſuo capitulo debeant preſentare. Ipſe quoque Dominus epiſcopus vel ſucceſſor ſuus et capitulum ſuum parati eſſe debent, cum requiſiti fuerint, quamlibet earundem*) municionum pro mille marcis argenti juxta formam reſtituere infra ſcriptam. Nos quidem habebimus libertatem ex premiſſis municionibus quamcunque voluerimus, vel omnes aut quotquot poterimus, infra proximum prefatorum annorum ante feſtum S. Martini redimendi, in qua redempcione nos inveniemus omnes reditus ad talem vel tales municiones aſſignatos, exceptis expenſis factis circa ipſius municionis vel municionum cuſtodiam et edificia neceſſaria, que fieri debent de conſilio caſtrenſium duorum ex parte noſtra eligendorum. Sane ſi nos illam municionem vel municiones poſt feſtum Martini redimerimus, tunc reditus illius redempte municionis vel redemptarum municionum de precedenti anno cedere (debent) Domino epiſcopo aut ſuo ſucceſſori vel capitulo ſupradicto, nec eoſdem reditus de illis marcis, pro

*) Schultes: eorundem. **) Schultes: aſſignabimur. †) Schultes: Mareſcali.

quibus ipſa municio vel municiones obligate extiterant, tenebitur defalcare: ſi vero nos illam municionem, quam forte infra proximum annum elegerimus redimendam, in ipſo anno ante prenotatum feſtum non redimerimus, tunc ſex prenominati illam Domino epiſcopo aůt ſuo ſucceſſori vel ſuo capitulo preſentabunt. Item Dominus epiſcopus vel ſuus ſucceſſor aut capitulum ſuum habebunt poteſtatem denominandi et dandi ad redimendum nobis ſecundam et tertiam et quartam municionem premiſſarum. Item Domini de Stahilberg prelibati has literas in eorum tenebunt poteſtate, donec nos aut noſtri heredes a Domino epiſcopo amoverimus actiones et impedimenta, que ipſe in aliquibus dictarum municionum iam ſuſtinet vel ſi que*) ipſi in illis contigeret ſuſtinere aut donec nos de aliis bonis noſtris Domino epiſcopo aut ſucceſſori ſuo vel ſuo capitulo illam reſtauracionem, que vulgariter dicitur ein Verſatze ereximus juxta eſtimacionem et taxacionem ante dictorum quatuor arbitrorum, vel ſi idem ſuper ipſam Verſatze concordare nequiuerint, mediatoris memorati: alioquin ſi nos hujusmodi actiones et impedimenta non amouerimus vel ..... non fecerimus; Nos Hermannus, filius Domini Ottonis Marchionis predicti, cum quinque militibus opidum Munrichſtat intrabimus tamdiu in illo more fideiuſſorio permanſuri, donec illorum alterum effectum mancipetur. Porro homicidia**) et damna in treugis***) facta, commiſſa ſunt eiſdem arbitris et mediatori decidenda. Ad obſeruantiam autem premiſſorum Dominus epiſcopus ſuum ſucceſſorem, ſi ipſum epiſcopum ante confirmationem pretactorum****) cedere vel decedere contingat, literis patentibus obligauit. In quorum premiſſorum teſtimonium atque evidentiam pleniorem hanc paginam noſtris ſigillis diligencius roboramus. Actum apud Sweinfurt, Datum vero in monte Brühberg, anno Domini Milleſimo CCXC, tercio ydus May.

Nach Joh. Nd. v. Schultes, Hiſt. Schriften und Samml. ungedr. Urk. Rhh. I, S. 177.

CCLI. Biſchof Jaromar von Camin beurkundet den zwiſchen den Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg mit ihm und mit der Stiftskirche zu Camin, namentlich über die Orte Colberg, Naugard, Jarmen und Kerkow und über die Diöceſanrechte des Biſchofs in den Brandenburgiſchen Landen geſchloſſenen Vertrag, am 25. Oktober 1290.

Jaromarus, dei gracia Camminenſis Eccleſie Electus confirmatus, Omnibus criſti fidelibus preſentem litteram intuentibus ad perpetuam rei memoriam Salutem in domino. Recognoſcimus et preſentibus publice proteſtamur, quod interuenientibus placitis amicabilibus Inter illuſtres principes dominos Ottonem et Conradum Marchiones Brandenburgenſes, noſtros conſanguineos dilectos, ex vna, Et nos et noſtram Eccleſiam Caminenſem parte ex altera eſt amicabiliter diffinitum, quod dicti domini marchiones brandenburgenſes nomine ſuo et heredum ſuorum omne iuſ et proprietatem Ciuitatis Colberch, caſtri et ciuitatiſ in Nowgarde cum omnibus ſuis terminiſ, opidum Jermin cum omnibus

*) Schultes: qua. **) Schultes: homicidii. ***) Schultes: treugio. ****) Schultes: pretectorum.

villis adiacentibus et omnia alia bona, que per nos et eccleſiam noſtram Caminenſem noſtro et eius nomine vſque in hodiernum diem poſſidentur, nobis et eccleſie noſtre Caminenſi liberali donatione dederunt, Sine omni impeticione ipſorum et heredum ipſorum perpetuo poſſidenda. In recompenſam vero proprietatiſ omnium bonorum Caminenſis Eccleſie, in quibus inpeticionem habebant vel habere poterant principes antedicti, nos accedente noſtri capituli conſenſu dictis principibus dedimus Caſtrum Kerkow cum omnibus manſis et terminis, qui ad illud caſtrum ſecundum iuſticiam debent attinere, Ita tamen, quod ſi dominus Pugeskaus, dux Stetinenſis, vel aliqui dictos principes ad hoc inducere poſſint cum eorum voluntate, vt infra annum et diem nunc proximo ſubſequentem renunctiarent iuri proprietatis predictarum terrarum et poſſeſſionum, que nobis et eccleſie noſtre dederunt, tunc Caſtrum kerkow cum omnibus ſuiſ attinenciis apud nos et eccleſiam noſtram ſicut nunc libere permanebit. Terminoſ noſtroſ, qui ſceyde wlgo dicuntur, quoſ nunc noſ et eccleſia noſtra et omnoſ, qui eoſ nomine noſtro et eccleſie noſtre poſident, ſine dictorum principum inpeticione et inpedicione in perpetuum poſſidebimus et poſſidebunt cum omni iure, ſicut actenus ſunt poſſeſſi. Nulla eciam caſtra uel municiones dicti principeſ per ſe vel per alios contra iuſticiam conſtruent, de quibus caſtra vel munitiones eccleſie caminenſis poſſint dampnum aut periculum ſuſtinere. Adiciebant preterea principes antedicti, quod [ſi] noſ noſtrique ſucceſſores capitulum eccleſie Caminenſiſ et omnes noſtri vaſalli et homines bladum et frumentum ſuum, quod in villis noſtris et eccleſie noſtre ſimul et manſis noſtris creſcit, per terram ipſorum ducent in lokenitz et alibi ſine omni thelonio et omni gravamine libere, quo voluerint, ad omnia ſua loca. Omnem vero iuriſdictionem noſtram ſpiritualem, nobis noſtrisque ſucceſſoribus capitulo vel officialibus eorum competentem in prelatos, clericos et religioſos terre dictorum principum, non debent dicti per ſe vel per ſuoſ aliquatenus inpedire. Si autem, quod abſit, nobis noſtrisque ſucceſſoribus vel capitulo noſtro inobedientes aliqui prelati, clerici vel religioſi aliquo caſu exſtiterint vel rebelles, ipſoſ ad obediendum bona fide compellent principes antedicti. Denarioſ epiſcopales et omnia iura epiſcopalia nobis et eccleſie noſtre in terris dictorum principum debitos vel debita, ſi in ſolutione defecerint vel exibitione debitoreſ, ſolui conſuetis temporibus procurabunt dicti principis bona fide. Omneſ prepoſituraſ, prelaturas, archidiaconatus et rectoriaſ noſ noſtrique ſucceſſores in dominio dictorum principum conferendi liberam habebimus poteſtatem. Noſ vero procurabimus, quod prepoſiti, prelati ac archidiaconi taleſ ſibi iudiceſ ſubſtituant, qui omnibuſ conqueri volentibuſ, quoad iuſ prepoſitiſ competenſ et archidiaconis, in terra principum predictorum, non extra, faciant iuſticie complementum. Medietatem autem prepoſiture noue terre vltra oderam bernardo, notario dictorum principum, conferemus pro tempore vite ſue. Eo vero defuncto epiſcopus Caminenſis, qui pro tempore fuerit, de ea ordinandi liberam habebit facultatem, ſicut de aliis prepoſituris. Si vero dicti principes aliquam terram emerint vel aliquo caſu aliquam terram ad ipſorum dominium deueniret, quotcunque manſoſ de nouo ad culturam redigerint, de ſinguliſ manſis nobis noſtrisque ſucceſſoribus dabunt vnum ſolidum denariorum brandenburgenſium ſinguliſ anniſ. Si etiam noſ noſtrique ſucceſſoreſ et eccleſia Caminenſis cum viciniſ epiſcopiſ vel archiepiſcopis de noſtriſ terminis et limitibus eccleſie

noſtre litem aliquam habere contingat, nos noſtrosque ſucceſſores et eccleſiam caminenſem dicti principes promouebunt toto poſſe. Item profitentur principes ſepedicti, epiſcopum Caminenſem eiusque eccleſiam, ſuos ſubditos clericos et vaſallos, in omnibus ſuis bonis, jurisdictione ſpirituali, decimis, inpheudatis et non inpheudatis, que vel quas poſſidet vel poſſident, ſe contra iuſticiam non moleſtaturos, nec quod aliqua priuata lege contravenient in iuturum. Et hec manu ad manum promiſimus fide data. Teſtes huius ſunt Baldewinus prepoſitus ſancti blaſii brunſuicenſis, fredericus vice dominus Caminenſis, Hildebrandus prepoſitus Stetinenſis, Johannes prepoſitus colbergenſis, Johannes de oldenvlite, fredericus de Ekſtede, Haſſo de Wedele, Godefridus de Grifenberg, Th. de Woztrow, Johannes de blankenborch, milites et alii quam plures clerici et laici fidedigni. Actum ac datum in Girſwalde, Anno domini M°. CC°. Nonogeſimo, octauo kalend. Nouembris.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 468, C.

CCLII. Die Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg beurkunden den vorſtehenden Vertrag, am 25. October 1290.

Nos Dei gracia Otto et Conradus marchiones Brandenburgenſes omnibus Criſti fidelibus preſentem literam intuentibus ad perpetuam rei memoriam, ſalutem in domino. Recognoſcimus et preſentibus publice proteſtamur, quod interuenientibus placitis amicabilibus inter venerabilem patrem, auunculum noſtrum cariſſimum, dominum Jaromarum, Caminenſis eccleſie confirmatum, et eccleſiam Caminenſem ex vna, et nos ac noſtros Johannem ac Ottonem ac ceteros heredes parte ex altera, eſt amicabiliter diffinitum ita, quod omne ius et proprietatem ciuitatis et terre Colberg, caſtri et ciuitatis in Nowgarden cum omnibus ſuis terminis, opidum Jermyn cum omnibus uillis ibidem adiacentibus et omnia alia bona, que per dictum dominum confirmatum et ſuam eccleſiam et eorum nomine uſque in hodiernum diem poſſidentur, ipſis dedimus ſine omni impeticione noſtra uel heredum noſtrorum perpetuo poſſidenda. — — Et hoc promiſimus fide data. Hujus rei ſunt teſtes: Baldewinus prepoſitus ſancti Blaſii in Brunſwic, Fredericus vicedominus Caminenſis, Hildebrandus prepoſitus Stetinenſis, Johannes prepoſitus Colbergenſis, Johannes de Oldenvlet, Fredericus de Egſtede, Haſſo de Wedele, Godefridus de Grifenberg, Thiethardus de Woſtrow, Johannes de Blankenborg, milites; Zacharias notarius et alii quam plures clerici et laici fide digni. Datum et actum in Goswalde (ſic), anno domini milleſimo ducenteſimo nonogeſimo, octauo Kalendarum Nouembris.

Nach einer vom K. Archivar Freiherrn von Medem aus dem Dregerſchen Codex manuſcr. mitgetheilten Abſchrift. Die ausgelaſſenen Stellen ſtimmen mit dem vorſtehenden Vertrageinſtrumente überein.

CCLIII. Die Conſervatoren des Landfriedens, worunter der Markgraf Otto von Brandenburg, nehmen die Stadt Helmſtädt in den Frieden auf, am 7. Auguſt 1291.

Nos Ericus, Dei gratia Sanctae Magdeburgenſis Eccleſiae Archiepiſcopus, Sifridus eadem gratia Epiſcopus Hildensheymenſis, Otto, eiusdem gratia Brandeburgenſis Marchio, Albertus et Wilhelmus, ſimili gratia Duces de Brunſwic, nec non Otto, eadem gratia Comes Aſchariae et princeps in Anhalt, ceterique Nobiles et Barones vniuerſi, iuratae pacis Conſeruatores, Recognoſcimus coram omnibus Chriſti fidelibus, litteris praeſentibus publice proteſtantes, quod honeſtos viros, Conſules et Burgenſes vniuerſos ciuitatis Helmenſtede ipſamque ciuitatem, cum omnibus bonis et rebus eisdem attinentibus, aſſumpſimus noſtrae paci, defenſioni pariter et tutelae ita, quod ipſos in omnibus ſuis cauſis et negotiis, huiusmodi pacis termino durante, promouere tenebimur efficaciter et tueri. Nihilominus tamen et ipſi ſimile nobis tenebuntur facere verſa vice, vtpote qui ſe iuramento aſtrinxerunt paci nobiſcum. In hujus rei ſecuritatem majorem et euidens teſtimonium, praeſentes litteras conſcribi juſſimus, Sigilli pacis generalis munimine roboratas. Acta ſunt haec et data in caſtris ante Harlingeberge, Anno dominicae incarnationis MCCLXXXXI. VII°. Idus Auguſti.

Nach Scheid, Nachr. vom Adel, Mant. doc. 206.

CCLIV. Albrecht, Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachſen, ſo wie Otto, Markgraf von Brandenburg und Landsberg, weiſen die Bewohner der vier Gerichtsbezirke Rötha, Leipzig, Lützen und Markranſtädt nebſt der Stadt Leipzig an den Biſchof von Merſeburg, am 14. November 1291.

Albertus, Dei gratia, Landgravius Thuringiae, Comes Palatinus Saxoniae, Otto, eadem gratia Brandenburgenſis et de Landsberg Marchio, univerſis tam nobilibus, quam aliis, in quatuor ſedibus judiciorum videlicet Rötave, et in ſede ſuper foſſatum apud Liptzk, et in ſede Luzin, et in ſede Ranſted *) reſidentibus ſeu bona habentibus, ſalutem et omne bonum. Univerſitatem veſtram noſſe volumus per praeſentes, quod cum venerabili Domino noſtro Heinrico, Merſeburgenſi Epiſcopo, placitavimus, quod tam civitas Liptzk, quam quatuor ſedes judiciales, videlicet in foſſato ante Liptzk et ſedes in Rötave et Ranſtede et in Luzin, cum univerſis hominibus, bonis, liberis et infeudatis, in his quatuor ſedibus contentis, eſſe debent venerabilis Domini noſtri Epiſcopi et Eccleſiae Merſeburgenſis perpetuo poſſidendae, Quia revera cognouimus, quod ſuum jus in his ſedibus judiciorum juri omnium, qui ſedes easdem impetunt, longe et melius praevalet. Quo circa univerſitatem veſtram ſtudioſius duximus exorandam et exhortandam, quatenus juſtitiam intuentes Deum prae oculis habeatis, noſtrique perpetui ſervitii et promotionis intuitu, homagium faciatis vene-

*) Rötha. — Leipzig. — Lützen. — Markranſtädt.

rabili Domino Merſeburgenſi Epiſcopo, bonaque veſtra ab ipſo recipiatis, ſcientes, ſi in hoc noſtris obtemperaveritis precibus et monitis, ita quod praefato Domino noſtro tanquam Domino veſtro obediveritis, quod tunc ſtatim abnunciamus et renunciamus omni juri et impetitioni, quam hucusque habuimus in ſedibus judiciorum memoratis, Volentes adhuc promotioni veſtrae omni tempore intendere, tanquam nobismetipſis homagium feciſſetis. In praedictorum omnium evidentiam literam noſtram apertam *) vobis mittimus, Sigillorum noſtrorum appenſione roboratam. Datum Ileburck, Anno Domini MCCXCI, quarta feria poſt diem Brixii. Si vero praefata facere renueritis, tunc vos ſcire cupimus, quod praefatum Dominum noſtrum Epiſcopum deſerere non poſſumus nec debemus, ſed aſſiſtere ei fideliter toto poſſe.

Nach Pfeiferi Lipſia lib. II, 130. Wilkii Ticemann. App. 96. 97. u. Buchholtz a. a. O. S. 124.

CCLV. Herzog Albrecht von Sachſen beurkundet, daß ihm König Wenzel von Böhmen und Markgraf Otto der Lange von Brandenburg gewiſſe Verſprechungen in Anſehung des zu erwählenden Römiſchen Königs gemacht, und daß er dafür dem erſtern in der Wahl beiſtimmen wolle, am 29. November 1291.

Nos albertus, dei gracia dux Saxonie, angarie et weſtphalie, comes de Bren, purcrauius de Meydeburch, ſacri Romani imperii princeps et marſchalcus, ad uniuerſorum noticiam tenore preſencium volumus peruenire, quod magnifici principes domini wenceslaus Rex Boemie, pincerna, et Otto longus, marchio Brandenburgenſis, camerarius eiuſdem imperii, qui vna nobiſcum et cum aliis imperii principibus in electione Romanorum Regis in imperatorem promouendi obtinent ius et vocem, nobis beniuole promiſerunt, quod priusquam ipſi perſonam aliquam in Regem Romanorum eligent, procurabunt, vt perſoua illa, que tunc in Regem Romanorum eligenda fuerit, nos certificet et nobis caueat de quatuor milibus marcarum et quingentis marcis argenti puri pragenſis ponderis, quod nobis eaſdem in competentibus terminis exſoluat Rex Romanorum predictus, et ſi poterunt noſtra negotia apud eundem Regem Romanorum quicunque fuerit in melius dirigent. Juxta poſſe procurabunt etiam ante electionem predictam, quod Rex Romanorum, qui per eos electus fuerit, de octingentis marcis argenti, in quibus aput Thyzmannum lanchrauium pro bonis in oldenburch, ad mandatum quondam domini Rudolphi Regis Romanorum fideiuſſimus, nos certificet, nobisque plene caueat de eisdem. Ordinabunt etiam ante electionem eandem, quod quitquid juris per ſententiam Regiam contra archiepiſcopum et eccleſiam Magdeburgenſem obtinuimus, ad illud idem vlterius proſequendum Rex Romanorum, qui electus fuerit, nos teneatur iuuare iuſtitia mediante. Et ea omnia expreſſa ſuperius, que pro nobis apud predictum Regem Romanorum nouiter eligendum efficere et procurare promiſerunt, ſi nos ante electionem Regis Romanorum, quod abſit, contingat decedere, pro

*) Wilke: aptam. — Die Namen bei Buchholtz: Röthem, Röthane, Lüzin, Lutzin, Lipsk, Ileburgae.

noſtris heredibus fideliter procurabunt. Ceterum cum ad electionem celebrandam Regis Romanorum eandem Regem Boemie in proximo continget procedere, nos ad locum, pro electione Regis Romanorum ſtaduendum (ſic), cum ipſo Rege Boemie, in ſocietate, expenſis et conductu ipſius, cum decem noſtris militibus, duobus capellanis et octo domicellis, quos ipſe Rex Boemie veſtire promittit, venire, ſtare et redire debemus. Vbi in electione predicta vocem et auctoritatem noſtram non in alium nec aliter dirigemus, niſi ſicut eidem Regi Boemie placuerit et ipſe Rex Boemie nos iuſſerit et ſicut in aliis noſtris patentibus litteris ſuper voce et auctoritate per nos in eundem Regem Boemie tranſlatis et directis plenius continetur. Quod ſi legittimo impedimento preueniente ad terminum et locum predicte electionis ſtatuendum venire non poſſemus uel abſoluti per ipſum Regem Boemie ab eodem itinere aput propria maneremus, nuncios noſtros, quos loco noſtri ad predictam electionem in ipſius Regis Boemie expenſis cum pleno et ſufficienti mandato noſtro ad eligendum tenebimur mittere, ea ibidem auctoritate noſtra pro ipſo Rege Boemie facere tenebuntur, que nos ipſi, ſi preſentes adeſſemus, iuxta predictarum noſtrarum litterarum, quas ipſi Regi Boemie dedimus, ſuper hoc continentiam, facere teneremur. In quorum omnium teſtimonium et roboris firmitatem, preſentes fieri et ſigillo noſtro iuſſimus communiri. Actum et datum in Sytauia, Anno domini Milleſimo CC°. nonageſimo primo, in vigilia beati Andree apoſtoli, judiccione quinta.

Nach dem im K. K. Geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien aufbewahrten Originale. Fehlerhaft — namentlich auch mit der falſchen Jahreszahl 1292 bei Ludewig, Reliqu. Manuſcript. V. 436 abgedruckt, und bei Buchholtz a. a. O. IV., Urk. Anh. 125.

CCLVI. Papſt Nicolaus IV. bevollmächtigt den Probſt zu Brandenburg, zur Vermählung Heinrichs, Fürſten von Mecklenburg, mit Beatrix, der Tochter des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, die päpſtliche Diſpenſation zu ertheilen, am 23. Dezember 1291.

Nicolauſ etc. Prepoſito Eccleſie Brandenburgenſiſ. — Ex parte dilectorum filiorum Nobilium Virorum alberti marchioniſ Brandeburgenſis et henrici Magnopolenſis, domini Slauie, fuit propoſitum coram nobiſ, quod ab olim inter eoſ, parenteſ, conſanguineoſ et amicos eorum, inſtigante paciſ emulo, humani generiſ inimico, grauia guerrarum diſcrimina ſuſcitata fuerunt, quorum occaſione preter non modica dampna rerum, pericula perſonarum euenerunt, et ne grauiora euenire contingant ſimiliter dubitatur: Sicque ipſi, cupienteſ huiuſmodi pericula euitari, cum aliud in hac parte nequeat haberi remedium, inuicem tractauerunt, quod dilecta in criſto filia Beatrix, dicti Marchioniſ filia, eidem henrico matrimonialiter copuletur. Set quia ipſi, henricuſ et Beatrix, quarto ſunt conſanguinitatiſ gradu coniuncti, non poteſt, impedimento huiuſmodi obſiſtente, predictorum Marchioniſ et henrici ſuper hoc deſiderium ſine diſpenſatione Sediſ apoſtolice adimpleri. Quare ſupplici-ter petebatur a nobiſ, ut prouidere ſuper hoc de oportuno diſpenſationiſ beneficio ſalubriter dignaremur. Noſ autem, qui ſalutem querimuſ ſingulorum, et libenter criſti fidelibuſ quietiſ

commoda procuramuſ, uolenteſ predicta ſcandala euitari, quia tu de facto et facti circumſtantiiſ habere poteriſ notitiam pleniorem, diſcretioni tue, cum Eccleſia Brandenburgenſiſ paſtore uacare dicatur ad preſenſ, preſentium auctoritate committimuſ et mandamuſ, ut ſi premiſſiſ ueritaſ ſuffragetur, et timeatur de periculiſ, que narrantur, ſuper quibuſ tuam intendimuſ conſcientiam onerare; cum hinrico et Beatrice prefatiſ, quod impedimento non obſtante predicto matrimonium in ſimul contrahere ualeant, et tandem in contracto licite remanere, auctoritate noſtra diſpenſeſ, prout ſecundum Deum uideriſ expedire. Datum Rome aput Sanctam mariam maiorem, X kalendaſ Januarij, anno Quarto.

Nach einer Abſchrift aus dem Vatikaniſchen Geh. Archive Epiſt. Nicolai N. 650 T. III. Anni IV.

CCLVII. Papſt Nicolaus IV. bevollmächtigt denſelben, zu dem Ehevorhaben des Markgrafen Johann von Brandenburg mit der Herzogin Euſemia von Schleſien, die päpſtliche Diſpenſation zu ertheilen, am 5. Januar 1292.

Nicolauſ etc. Prepoſito Eccleſie Brandeburgenſiſ —. Petitio dilecti filii nobiliſ uiri alberti marchioniſ Brandeburgenſiſ nobiſ exhibita continebat, quod olim inſtigante paciſ emulo, humani generiſ inimico, inter ipſum ac progenitoreſ ſuoſ ex parte una, et dilectoſ filioſ nobileſ uiroſ Polonie ac Sleſie duceſ et progenitoreſ eorum ex altera, grauia guerrarum diſcrimina ſuſcitata fuerunt, quorum occaſione preter non modica dampna rerum, multa perſonarum et animarum pericula euenerunt, quodque poſtmodum inter nobileſ ipſoſ pax et tranquillitaſ reformata, que ut nexu potioriſ roboriſ confirmetur, utraque parſ cupit, ut dilectuſ filiuſ Johanneſ, natuſ eiuſdem Alberti, et dilecta in criſto Euſemia, nata dilecti filij nobiliſ Viri henrici ducif Sleſie, matrimonialiter ad inuicem copulentur. Set quia iidem Johanneſ et Euſemia ſe a quarto conſanguinitatiſ gradu contingunt, non poteſt, impedimento huiusmodi conſanguinitatiſ obſiſtente, partium ipſarum in hac parte deſiderium abſque diſpenſatione Sediſ apoſtolice adimpleri. Quare idem marchio nobiſ humiliter ſupplicauit, ut ſuper hoc de oportuno diſpenſationiſ remedio prouidere miſericorditer dignaremur. Noſ autem, qui ſalutem querimuſ ſingulorum, et libenter criſti fidelibuſ paciſ incrementum, caritatiſ affectum et unitateni concordie, ſubmotiſ impedimentiſ quibuslibet, procuramuſ, diſcretioni tue, cum Eccleſia Brandeburgenſiſ paſtore uacare dicatur ad preſenſ, per apoſtolica ſcripta mandamuſ, quatinuſ, ſi tibi conſtiterit de premiſſiſ et euidenſ utilitas id expoſcat, ſuper quibuſ tuam intendimuſ conſcientiam onerare, cum Johanne et Euſemia predictiſ, quod impedimento huiuſmodi non obſtante, matrimonium ad inuicem contrahere ualeant, et tandem in contracto licite remanere, auctoritate noſtra diſpenſeſ, prout Secundum Deum uideriſ expedire. Datum Rome apud Sanctam Mariam maiorem, Non Januarij, anno Quarto.

Nach einer Abſchrift aus dem Vatikaniſchen Geh. Archive Epiſt. N. 660. Anni IV.

CCLVIII. Markgraf Otto von Brandenburg ertheilt dazu ſeinen Conſens, daß König Adolph Goslar oder Lübeck dem Herzoge Otto von Braunſchweig verpfände, am 17. Mai 1292.

Nos Otto, Dei gracia Marchio de Brandenburch, notum facimus preſentium inſpectoribus vniuerſis, quod cum Sereniſſimus Dominus noſter, Adolfus, Inclitus Romanorum Rex ſemper Auguſtus, promiſerit Magnifico Principi Domino Lodwico Illuſtri Comiti Palatino Reni, Duci Bawarie, tria milia marcarum puri argenti, Colonienſis ponderis, ſoluere pro expenſis, quas in negotio electionis ſue, veniendo in Franckenfurt, ſtando ibidem et redeundo ad propria, noſcitur impendiſſe, eumque apud Illuſtrem Principem Dominum Ottonem, Ducem de Brunſwick et Lunenburg, generum eiusdem Comitis Palatini, cui pro dote Illuſtris Machthildis, filie ſue, tenetur in quantitate pecunie ante dicte, quitare et abſoluere ſpoponderit de eisdem, in pignus ſiue ypothecationem, quam pro eisdem tribus milibus marcarum ſepe fatus Dominus noſter Rex prelibato Duci de Lunenburch fecerit, de altero opidorum Imperii, videlicet Lubecke vel Goſlaria cum pertinentiis ſuis, tam in bonis, quam hominibus, et aliis iuribus ſuis, vsque ad redditus trecentarum marcarum puri argenti Colonienſis ponderis, et, ſi illa non ſufficerent, in aliis bonis et poſſeſſionibus eiusdem Imperii, cum ſuis attinenciis, premiſſis bonis et dicto Duci de Lunenburch magis conterminis, ex nunc prout ex tunc, preſentibus conſentimus, et nomine Principatus noſtri ad eam adhibemus conſenſum noſtrum voluntarium et expreſſum, dantes eas in teſtimonium ſuper eo, ſigilli noſtri robore communitas. Datum in Franckenfurt, Anno Domino Milleſimo Ducenteſimo Nonageſimo ſecundo, Indictione Quinta, XVI Kalend. Junii

Aus dem Origin. Guelf. III. Praefatio p. 78.

CCLIX. Markgraf Albrecht von Brandenburg beſchenkt das Kloſter zu Wanzke mit den Zinsabgaben aus verſchiedenen Dörfern des Landes Stargard, am 24. Juni 1292.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis, Amen. Nos Albertus, Dei gratia Marchio Brandenburgenſis recognoſcimus et in publicam notitiam devenire cupimus ſingulorum, quibus preſentes fuerint recitate, Quod attendentes vitam celibem ſanctimonialium in Wantzick ipſarumque inopiam charitatis oculo intuentes, ne defectus neceſſariorum temporalium, ſine quibus non poteſt fragilis humana conditio ſuſtentari, earundem mentes devotioni deditas aliquando retrahat a divinis, ſed ut temporalibus ac vite ſubſidiis cum gratiarum actionibus corda frequenter erigant ad eterna; Ad laudem et gloriam Dei omnipotentis ejusque Matris Marie virginis perpetue, ad ſalutem quoque animarum, noſtre videlicet ac progenitorum, filiorum, heredum ac ſucceſſorum noſtrorum, dedimus ſiue donavimus eisdem ſanctimonialibus in Wantzick preſentibus et futuris ibidem centum talenta denariorum Brandenburgenſium, datiuorum de cenſu noſtro, in villis ſubſcriptis die beatorum Philippi et Jacobi Apoſtolorum et Walburgis virginis annis ſingulis attollenda, ac juſto proprietatis ac libertatis titulo perpetuo poſſidenda. Summe villarum et nomina ſingularum ſunt hec. Schonbeck ſoluit octoginta octo talenta cum dimidio, unde dabit dictis ſanctimonialibus nouem talenta

tribus ſolidis minus. Ratey quadraginta ſex talenta cum dimidio, dabit quinque talenta ſeptem ſolidis minus et de molendino tres ſolidos. Lindow quinquaginta duo talenta, dabit quinque talenta et quatuor ſolidos. Boderefkendorff viginti nouem talenta quatuor ſolidis minus, dabit III. talenta III. ſolidis minus. Cobelanck LIII. talenta cum dimidio, dabit V. talenta et VII. ſolidos. Jacik quinquaginta talenta quatuor ſolidis minus, dabit V. talenta ſex denariis minus. Eckhorſt quadraginta octo talenta cum dimidio ſex denariis minus, dabit V. talenta tribus ſolidis minus. Glineke viginti duo talenta et ſeptem ſolidos, dabit duo talenta et quinqe ſolidos quatuor denariis minus. Werdelin viginti duo talenta et quatuor ſolidos, dabit duo talenta et V. ſolidos. Kuffow viginti duo talenta, dabit duo talenta et IIII ſolidos. Doberkow quadraginta unum talenta, dabit quatuor talenta et duos ſolidos. Lowenhagen viginti quinque talenta, dabit tertium dimidium talenti. Helpede quinquaginta duo talenta cum dimidio, dabit quinque talenta et quinque ſolidos. Cobelke ſeptuaginta quinque talenta cum dimidio, dabit ſeptem talenta et IIII ſolidos. Plate quadraginta talenta et V ſolidos, dabit quatuor talenta et ſex denarios. Petersdorff quadraginta octo ſolidis minus, dabit quatuor talenta decem denariis minus. Gollenbeke decem et octo talenta cum dimidio, dabit triginta ſex ſolidos et ſex denarios. Willershagen decem et novem talenta et ſex ſolidos, dabit duo talenta decem et ſeptem denariis minus. Parſenov quinquaginta quinque talenta, dabit quinque talenta cum dimidio. Magna Moltzovv viginti octo talenta cum dimidio, dabit tria talenta cum dimidio tribus ſolidis minus. Lype quadraginta talenta cum dimidio, dabit quatuor talenta et unum ſolidum. Rulow triginta ſeptem talenta, dabit IIII talenta et IIII ſolidos. Mertinſtorp . . . . . dabit undecim ſolidos tribus denariis minus. Arnoldsdorp . . . . . dabit octo ſolidos. Parva Melfow ſoluit IIII talenta, dabit V ſolidos. Camin dabit ſex ſolidos et Gentzkow dabit viginti tres ſolidos. Summam horum centum talentorum nullus officialium, advocatorum vel Bedellorum noſtrorum et ſucceſſorum noſtrorum colliget, ſed ſolum hii, quos eedem ſanctimoniales ad hoc duxerint ſtatuendos, Qui plenariam habebunt poteſtatem dictam ſummam a quolibet debitam per impignorationem, ſi opus fuerit, extorquendi. Ut igitur hec noſtra donatio eisdem ſanctimonialibus per nos et noſtros ſucceſſores inuiolabiliter perpetuo obſeruetur, preſentes inde confectas ſigilli noſtri appenſione juſſimus communiri. Teſtes quoque hujus ſunt Nicolaus Prepoſitus in Fredelande, Johannes Plebanus in Brandenborg, Magiſter Johannes Plebanus in Stargarde, Theodorus Plebanus in Lichen, capellani noſtri. Frater Fridericus (Ulricus?) Swaff dictus, Conradus de Feldberg, Bernhardus de Peccatel, Chriſtianus de (et?) Buſſo de Dolla, Henricus de Lancow, Wilhelmus Soneke, Wilhelmus de Lubbrechtdorpe*), Albertus de Heydebreke, Henricus Soneke, Gerhardus et Albertus de Dewitze, Engelke de Holzendorp et Conradus Schepelitz milites, et quam plures alii fide digni. Actum et datum in Lychen, Anno Domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo ſecundo, die nativitatis Johannis baptiſte.

Aus Schröders Papiſt. Mecklenburg S. 816.

*) Dieſer Zeuge iſt vermuthlich auch S. 191. Nr. CCXLVII. unter den Worten „Wilhelmus et Lubrecht Porp“, wie Klüver las, zu verſtehen.

CCLX. Biſchof Jaromar von Camin beurkundet den von ihm und dem Fürſten Wezlav von Rügen einerſeits, mit den Markgrafen von Brandenburg Otto, Konrad, Johann und Otto andererſeits über die Grenzen des Bisthums Camin und des Pommerlandes, über die Hebungen der Kirche zu Camin in dem letztern, und über gegenſeitig zu leiſtenden Beiſtand, geſchloſſenen Vertrag, am 5. November 1292.

Nos Jaromarus, dei gratia Caminenſis eccleſie confirmatus*), et Wezlaus, eadem gratia princeps Ruyanorum, recognoſcimus proteſtantes, Quod cum Illuſtribus principibus dominis Ottone, C., Johanne et Ottone, marchionibus de brandenburg et Landeſberg, placitauimus in hec verba, Quod diſtinctionem Epiſcopatus Caminenſis et terre pomeranie de parte utraque quatuor militibus commiſimus terminandam, Ex parte vero noſtra Jaromari, confirmati eccleſie Caminenſis, Dyetleuo Zliezen et Johanni Romeloni, ex parte vero marchionum jam dictorum Zulis et Ludolfo fratribus de wedele. Superior autem terminationis diſtinctionum erit dominus Otto, Comes de Euerſtein. Preterea de terra Pomeranie quidquid de ea ad dominos marchiones, awnculos noſtros jam dictos, et ad patrem noſtrum dominum W., principem ruyanorum, deuolutum fuerit, de quolibet manſo, de quo integer pactus datur, ſolidus denar. Colbergenſis monete dabitur nobis et noſtre eccleſie perpetuo Caminenſi. De manſo vero, qui ſoluit dimidium pactum, dabuntur tam nobis ac noſtre eccleſie denarii VI. Hac vero de cauſa poſt obitum Domini Maſtwini, ducis pomeranie, toto poſſe et juuamine fideliter in omnibus juuabimus dominos marchiones et patrem noſtrum antedictos principes, et clauſuras noſtras eisdem principibus aperiemus. Pro tali vero juuamine marchiones memorati dabunt nobis CCCC^{tas} marcas argenti, et dominus pater noſter, dominus W. princeps ruyanorum, nobis dabit totidem. Item domini marchiones et pater noſter principes ſepedicti habebunt in terra et ciuitatibus noſtris emendi cibaria plenariam facultatem. Nec nos nec marchiones nec pater noſter ſepe memorati principes et domini funam aliquam acceptabunt, ſine alteriusque voluntate. Omnia et ſingula predicta inconwlſa permanebunt, ſaluis tamen priuilegiis ſeu ordinatione, habitis inter nos et Jaromarum, confirmatum Caminenſem, et dominos marchiones, awnculos noſtros ſepe dictos, ſuper impetitione, quam habebant ad terram Colbergenſem, que reſtaurata eſt per terram kirkowe. Vt igitur hec omnia obſeruentur, preſentes damus literas noſtris ſigillis roboratas, adhibitis teſtibus. Actum et datum Angermunde, anno domini M°. CC°. LXXXXII°., quarta feria poſt Omnium ſanctorum.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kab.-Archives I. C. 4 in quarto Bl. 56. — Gercken's Cod I, 215. — Die Zeugen ſind im Copialbuche nicht genannt.

*) Das Wort Epiſcopus vor confirmatus iſt in dem Copialbuche weggeſtrichen.

CCLXI. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Konrad, ſichern der Stadt Görtzke aus der Münze daſelbſt eine jährliche Rente zu, am 23. April 1293.

In nomine domini Amen. Ne ea, que geruntur in tempore, ſimul labantur cum fluxu temporis, expedit, ut ea, que aguntur rationabiliter, voce teſtium et ſcriptis auctenticis perhennentur. Hinc eſt, quod Nos Otto et Conradus, dei gratia Brandeburgenſes et de Landsberg marchiones, cum manifeſta recognitione preſentibus proteſtamur, Quod dilectis nobis Burgenſibus civitatis Gorcek dedimus libertatem proprietatis ſeu proprietatem, quam egendum vocamus, ultra triginta tres ſolidos et quatuor denarios Monete Brand. ad emendationem et firmationem civitatis iam predicte. Hij autem redditus et denarii ſolventur annis ſingulis liberaliter civitati et ſituati ſunt in moneta ipſius civitatis. Et renunciamus omni iuri et proprietati, quam habuimus hactenus in predictis denariis et redditibus, literas per preſentes. Ne igitur hec predicta donatio proprietatis futuris temporibus per nos, noſtros ſucceſſores hereditarios, valeat in poſterum irritari, ſed in perpetuum permaneat inconuulſa, preſentes damus literas noſtris ſigillis roboratas. Huius autem rei ſunt teſtes Hinricus de Wardenberch dapifer, Buſſo Niger de Irkfleue, Otto de Pouch milites et quam plures alii fide digni. Datum anno domini M°. CC°. LXXXXIII°. quinta feria ante dominicam, qua cantatur Jubilate domino, in Magdeburg, per manum domini Zacharie noſtre curie notarii.

Aus Profeſſor Hefftters Abſchrift des Originales im rathhäuslichen Archive zu Brandenburg.

CCLXII. Dieterich d. J., Landgraf zu Thüringen, gründet zum Denkmal eines am 16. Auguſt über den Markgrafen Heinrich von Brandenburg erfochtenen Sieges einen Altar in der St. Thomas Kirche zu Leipzig, am 1. September 1293.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis Amen. Theodericus, Dei gracia Junior lantgrauius thuringie, orientalis et luſacie marchio, omnibus Chriſti fidelibus vite preſentis temporis et future, ſalutis perpetue incrementum perpetuum, in eo, qui ſalus et conditor eſt omnium atque vita. Cum omnium habere memoriam potius diuinitati, quam mentibus hominum aſſcribatur, fragilitati conditionis humane ſuccurrendum, ratio et rationabilis operatio dictitauit, et formam huius dictaminis in poſteros traduci conſuluit per uiam ſapientie et doctrine. Quam ob rem, ut pia facta modernorum apud poſteros clarius eluceſcant, notum eſſe uolumus ſingulis et uniuerſis, hoc preſens noſtrum ſcriptum audientibus uel uiſuris, quod per graciam triumphantis eternaliter et regnantis, ſueque matris marie uirginis glorioſe ſuffragiis et piis interceſſionibus nobis ſuffragantibus, a noſtris aduerſariis triumphum laudabilem et vere laude dignum, in craſtino ſollempnis aſſumptionis beate marie uirginis, heinricum, marchionem de brandenburg, glorioſum principem, debellando, ſuimus aſſecuti. Nos imquam ipſius clementiam et clementem miſericordiam, ad cuius nutum omnia

diſponuntur, intenta mente intentius intuentes, ad gloriam patris et filii et ſpiritus ſancti, cum omni humilitate et humilitatis deuotione gratias agentes altiſſimo proſternimur, ipſi ac ſue matri marie regine celorum celebriter uenerande, in ſignum noſtre uictorie et triumphi, de facultate nobis a deo collata, altare in eccleſia beati thome apoſtoli in lipzk, conſtrui procurauimus, ordinantes, ut diebus ſingulis eternaliter in eodem miſſa ſollempnis de beata uirgine celebretur, et ut celebrantium in eodem ſatisfiat laboribus, et delectamentum ipſorum mentibus ſuauius ac dulcius offeratur, quatuor talenta denariorum uſualium in moneta lipzk, iuſto emptionis titulo comparauimus, ante dictum altare dotando, prepoſito et priori totique conuentui eccleſie beati thome apoſtoli, iure proprietatis contulimus et appropriauimus perpetuo poſſidenda: adicientes ſtatuimus, ut hec ſumma denariorum annis ſingulis in die beati egidii prius dictis dominis perſoluatur. Et ut hec noſtra ordinatio perpetue firmitatis robur accipiat; preſentem paginam noſtri ſigilli karactere iuſſimus fideliter communiri. Cuius teſtes ſunt viri nobiles, Comes hermannus de orlamunde, fridericus comes de rabenswald, heinricus aduocatus de wida, hermannus et theodericus de ſchonenburch reinhardus de ſtrele, volradus de kolditz, Johannes de geilnowe, et alii quam plurimi fide digni. Datum et actum Lipzk, Anno domini M°. CC°. nonogeſimo tertio, Kalend. ſeptembris.

Aus Wilkii Ticemannus App. 103. 104. Schöttgen und Kreyſig Oberſächſ. Nachleſe I, 60.

CCLXIII. Der Markgraf Otto von Brandenburg beſtätigt der jetzt Mecklenburgiſchen Stadt Grabow ihre Rechte und Beſitzungen, im Jahre 1293.

Otto, Dei gratia Marchio Brandenburgenſis et Luſatie ac Dominus de Hennenberg, dilectis ſuis Conſulibus et uniuerſis Ciuibus in Grabow gratiam ſuam et omne bonum. Fidelitas veſtre conſtantie noſtrum ad hoc inducit animum, ut ea, que expediunt ueſtre *) utilitati, intentis ſemper affectibus proſequamur. Hinc eſt, quod veſtris deſideriis iuſtis inclinati, concedentes vobis et ciuitati noſtre Grabow uniuerſa Jura, Libertates, proprietates, poſſeſſiones, gratias, donationes, conſuetudines approbatas, quibus vos et ciuitas eſtis a retroactis temporibus prediti †) et muniti, priuilegia veſtra, Libertates et inſtrumenta, per Comites de Dannenberg vobis conceſſa et indulta, preſentis pagine patrocinio ratificamus et confirmamus. Inſuper damus Eccleſie beati Georgii in Grabow, vobis et ciuitati, proprietatem ambarum villarum Karſtede et Freſenburg, cum omnibus attinentiis et fructibus, atque uniuerſo iure ſupremo et infimo, manus et colli, campis, ſyluis et paſcuis, prout nobilis vir Volradus, Comes de Dannenberg, iam dictas villas beato Georgio, vobis et ciuitati vendidit et donauit, veluti in literis ſuis **) plenius eſt expreſſum. Aduocati vero

*) Gercken und Franck: noſtro.

**) Die Urkunde des Grafen Volrad, wegen Karſtede v. J. 1259, ſteht in Klüver a. a. O. II, 206.

†) Gercken und Franck: predicti.

noſtri, noſtrorum heredum ac noſtrorum ſucceſſorum, in futuro nihil i..ris in his villis ſibi reſeruant ſeu reſeruabunt. Item damus vobis et ciuitati proprietatem ville Laſſan*), cum ſingulis prerogatiuis ac omni Jure Ciuitatenſi, prout vobis et ciuitati Henricus et Hermannus Dargeslow, milites noſtri, iuſto venditionis titulo eam vendiderunt, libere et in perpetuum, ſicuti habuerant, poſſidendam, renunciantes vero dicte proprietati ac omni iuri, in dicta proprietate competenti (nobis) et noſtris heredibus aut ſucceſſoribus in futurum. Item damus vobis et ciuitati proprietatem iudicii veram, ſiue iuris habendi et fruendi cum Aduocatis noſtris preſentibus et futuris, intra ciuitatem Grabow et extra tam longe, veluti diſtinctio et terminus camporum veſtrorum, agrorum, ſyluarum et nemorum ſe finit et extendit, et equaliter et amice inter vos exceſſum, de hoc iudicio ſeu iure prouenientem, dividendo. In qūorum omnium et euidens teſtimonium, preſens ſcriptum noſtri ſigilli robore fecimus muniri. Teſtes huius veritatis facti ſunt Droyſeko noſter Dapifer, nobilis vir Gunterus Comes de Keuernberg, Godeke de Redere, Cunradus Wulf, Nicolaus de Weida, Henricus Ziker, ac Sabellus de Neghendanke, Milites, et plures alii fide digni. Datum Spandow, anno Domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo tertio.

Nach Klüver II, 206. Schröder pap. Mecklenburg p. 822. Behr de reb. Mecklenb. L.IV, p.543. Frand's Alt und Neues Mecklenb. lib. II, Cap. XVII, 131 und Gercken's Cod. VIII, 396.

CCLXIV. König Adolph beauftragt den Erzbiſchof von Cöln in der Angelegenheit wegen der Geißeln zwiſchen dem Könige, dem Markgrafen Otto von Brandenburg und dem Herzoge Albrecht von Sachſen, als Vermittler aufzutreten, am 23. März 1294.

Adolfus, dei gracia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, Venerabili Sifrido, Colonienſi Archiepiſcopo, Principi ſuo dilecto, gratiam ſuam et omne bonum. Sinceritatem tuam affectuoſe rogamus, quatenus de negocio obſidum noſtrorum, quod inter nos ex vna, Illuſtres Ottonem Marchionem Brandemburgenſem et albertum Ducem Saxonie ex altera parte vertitur, denuo intromittas modosque et vias concordie ſtudeas inuenire. Nos enim quicquid exinde ordinaueris et tractaueris cum principibus antedictis ratum habebimus per omnia atque gratum et inuiolabiliter hoc volumus obſeruare preſencium teſtimonio litterarum. Datum apud Giengen, X kal. Aprilis, Indictione ſeptima, Anno domini M°. CC°. nonageſimo quarto, Regni vero noſtri anno ſecundo.

Aus der dipl. Samml. des K. Geh. Kabinets-Archives I, 246, 20.

CCLXV. Der Römiſche König Adolph beſtätigt der Probſtei Berchtesgaden das Recht, daß der Probſt ſich bei Feierlichkeiten des Biſchofsſtuhles bediene, am 7. Dezember 1294.

— Hujus rei teſtes ſunt Ericus Magdeburgenſis Archiepiſcopus, Arnoldus Babenbergenſis, H. Conſtantienſis, H. Merſburgenſis, Bruno Nivvenburgenſis

*) Klüver: Lapan, jetzt Lafen.

eccleſiarum epiſcopi; D. Marchiones Brandeburgenſes, D. de Anhalt, Principes noſtri dilecti; Eb. de Wirtenberck — et alii quam plures. Datum Burnis — VII Id. Decembris, Indict. octaua, Anno Domini MCC. Nonageſimo quarto, Regni vero noſtri anno tertio.

Vollſtändig in Lünigs Spicileg. eccleſiaſtic. Thl. III, S. 22.

CCLXVI. Markgraf Otto mit dem Pfeil bewilligt eine vom Könige Adolph dem Kloſter Kirſchgarten gemachte Schenkung, am 9. Dezember 1294.

Otto cum telo, Dei gracia Marchio Brandenburgenſis, ad uniuerſorum notitiam cupimus peruenire, quod nos collacioni ſeu donacioni juris patronatus Eccleſie in Haſelach, ſpirenſis dyoceſis, cum omnibus ſuis juribus et pertinentiis ac omni jure, quod in ipſa eccleſia Imperio competebat, per ſereniſſimum Dominum noſtrum Adolfum Regem Romanorum illuſtrem facte, dilectis in chriſto abbatiſſe et Conventui monaſterii ſanctimonialium in Kyrsgarten extra muros Wormacienſes, quia prouide, rite et racionabiliter facta eſt, noſtrum plenum et expreſſum impertimur conſenſum pariter et aſſenſum. Concedentes has noſtras litteras in teſtimonium ſuper eo, ſigilli noſtri appenſione munitas. Datum in Caſtris apud Burne, V Idus Decembris, Ind. Octava, anno Domini Milleſimo ducenteſimo nonageſimo quarto.

Aus Würdtwein Monaſticon Warmat. Tomo I. folio 202. Doc. No. LXIII. Mſpt. vom Pfarrer Lehmann zu Kerzenheim in der Pfalz gefälligſt mitgetheilt.

CCLXVII. König Adolph beſtätigt das St. Thomasſtift zu Leipzig, am 20. Dezember 1294.

— Huic noſtre confirmacioni intererant venerabilis Ericus Archiepiſcopus Magdeburgenſis, Arnoldus Babenbergenſis, Heinricus Brixenenſis, Bruno Nuwenburgenſis et Heinricus Merſburgenſis Eccleſiarum Epiſcopi, Illuſtres Otto, Illuſtris quondam Johannis Marchionis Brandenburgenſis filius, et Otto longus, Marchiones de brandenburch, Principes noſtri dilecti, ac nobiles uiri Eberhardus de Caczenellebogen, Eberhardus de Wirttenberg et Gerhardus de Duze Comites, Heinricus de Yſenburch, Gotfridus de Merinberg, et Meinherus Burcgrauius Myſnenſis, Albero Burcgrauius de Liznik, Heinricus Senior et Heinricus iunior, aduocati de plawe fideles noſtri. — Datum lipzk, XIII°. kaleñd. Januarii, jndictione octaua, Anno Domini M°. Ducenteſimo nonageſimo quarto, Regni uero noſtri Anno Tercio.

Nach Wilkii Ticemann. Cod. dipl. 114. 115. Schöttgen Nachleſe der Hiſt. v. Oberſachſen I, 641.

CCLXVIII. Der Römiſche König Adolph verträgt die Streitigkeiten zwiſchen Otto Johanns Sohn und deſſen Vetter Otto, Markgrafen von Brandenburg, vermuthlich im Dezbr. 1294.

Wir Adolf, von gots gnaden Römiſcher künig etc. Tun künt an diſem briefe all den, die in horent vnd ſehent, daz vnſer erber vnd lieber fürſte Otte, margrafin Johan Sun, vnd ſin veter Otte, beyde margrefin von brandenburg, all ir krighe vnd ſchelinge etc. cujus forma, ſi opus fuerit, inuenietur circa priuilegia premiſſa.

Unter den vorherigen Urkunden des Copialbuches Imperium Ludovici Imperatoris, deſſen Nr. 34 dieſes Fragment ausmacht, findet ſich die vollſtändige Mittheilung dieſer Urkunde, die über einen bis jetzt unbekannt gebliebenen innern Streit in der Mark Auskunft gegeben haben würde, leider nicht vor. Das obige Fragment iſt auch bei Gercken Cod IV, 660 abgedruckt. Die Zeit der Abfaſſung des gedachten Vertrages fällt vermuthlich in die Zeit des Zuſammenſeyns beider ſtreitenden Theile am Königlichen Hofe, welches durch die nächſt vorhergehende und nächſt folgende Urkunde documentirt wird

---

CCLXIX. König Adolph beſtätigt den Deutſchen Orden in Polen, Pommern und Wendenlande ſeine Freiheiten, am 1. Januar 1295.

Teſtes — Otto et Otto Marchiones Brandenburgenſes. — Datum in Nordhuſen kal. Januarii.

Aus einer handſchriftlichen Urkundenſammlung Wohlbrücks.

CCLXX. König Adolf bekennt dem Markgrafen Otto von Brandenburg 6000 Mark Silber ſchuldig zu ſein, im Jahre 1295.

Wir Adolf, von gots gnaden Römiſſcher konig etc., tun kunt alle den, die diſen brief leſent oder hörent, daz wir margrefen otten, Johans Svn von brandenburg, vnſerm lieben Fürſten, ſculdik ſin ſechs duſent marg lötighes ſulbers megdeburghes gewichtes, der geben wir dry tuſent marke ze margarethen vnſers oheyms töchter grauen ch. von katzenelbogen, die andern dry tuſent marg die geben wir für die Nüwenberg vnd eckehardesberg, als ſie ime phandes ſtünden etc. (Cuius tota forma, ſi opus fuerit, inuenietur circa premiſſa). Datum Northuſen, anno Domini M°. CC. XCV°. Regni noſtri anno III°.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kabinets-Archives Imperium Ludovici Imperatoris Nr. 39. Ungenau und mit der falſchen Jahreszahl 1265 bei Gercken Cod. dipl. Br. IV, 564 abgedruckt. Vollſtändig iſt dieſe Urkunde bis jetzt nicht aufgefunden.

CCLXXI. König Adolph beſtätigt den Markgrafen von Brandenburg, Otto und Konrad, den Lehnbrief, welchen ihr Vater Markgraf Johann im Dezember 1231 vom Kaiſer Friedrich erhalten hat, am 8. Januar 1295.

Adolfus, Dei gracia Romanorum Rex, ſemper auguſtus. Vniverſis Imperii Romani fidelibus Imperpetuum. In Excellenti ſolio Majeſtatis Regie ordinacione diuina feliciter conſtituti, noſtre conſiderationis oculos, longe lateque diffundimus, ad proſpiciendum vniverſis ſubjectis Imperii meliora et ad occurendum diſpendiis eorundem. Verum precipua nos cura ſollicitat, qualiter principum noſtrorum, quibus tamquam immobilibus columpnis Imperii totalis Regia machina ſuſtentatur, firmum ſtatum firmius ſolidemus et amplum honorem largius ampliemus. Nouerit igitur preſens etas et ſucceſſura poſteritas, quod priuilegium quoddam diue recordacionis Domini Friderici Secundi Romanorum Imperatoris, Jeruſalem et Sycilie Regis, noſtri Anteceſſoris, cum bulla aurea roboratum, vidimus et audivimus, in hec verba. — cf. Nr. XX. — Nos itaque Adolfus, Romanorum Rex predictus, Illuſtrium principum noſtrorum Ottonis et Cunradi fratrum, Marchionum Brandemburgenſium, filiorum quondam Johannis, Marchionis Brandemburgenſis, devotis precibus favorabiliter inclinati, Vniuerſa et ſingula, in ſupra ſcripto priuilegio contenta pariter et conſcripta, approbamus, ratificamus, innovamus et preſentis ſcripti patrocinio confirmamus. Nulli ergo hominum, liceat hanc paginam noſtre approbationis, ratificacionis, innovacionis et confirmacionis infringere, vel ei auſu temerario contraire, ſicut grauem noſtre Majeſtatis indignacionem et offenſam voluerit euitare. In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum Maieſtatis noſtre ſigillo juſſimus communiri. Teſtes hujus rei ſunt Ar. Babembergenſis, Heinr. Brixienſis, Heinr. Merſeburgenſis Epiſcopi, Illuſtres Al. Lantgravius Thuringie et Otto Comes de Anhalt, Principes. Spectabiles Viri Eberhardus de Catzenellembogen, Gerhardus de Dietz, Heinricus de Naſſowe, Johannes de Seyne et Eberhardus de Spizzemberg, Comites. Nobiles Viri Gerlacus de Bruberg, Ulricus de Hanowe, Gotfridus de Merenberg, H. de Iſenburg, Fridericus de Biegen et alii quam plures. Datum in Mvlhuſen, VI°. Idus Januarii, Indictione VIII., anno domini Milleſimo ducenteſimo nonageſimo quinto, regni vero noſtri anno tertio.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives I, F. Ungenau in Gercken's Cod. VII, 27. 30.

CCLXXII. König Adolph beauftragt den Markgrafen Otto zur Verhandlung von Reichsangelegenheiten mit der Stadt Lübeck, am 9. Januar 1295.

Nos Adolfus, dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, coram vniverſis chriſti fidelibus, preſentem paginam audituris ſeu viſuris, Recognoſcimus tenore preſentium proteſtando, quod fideli noſtro principi et dilecto Ottoni marchioni brandenburgenſi, filio quondam Johannis marchionis, noſtra queuis negotia, vniverſa videlicet et ſingula, que regia celſitudo noſtra cum Burgenſibus ciuitatis noſtre Lubicenſis habet tractanda, in

ſolidum commiſimus, noſtro nomine ſingulariter ac vniuerſaliter placitanda, Volentes quecunque cum prefatis Burgenſibus noſtris placitanda tractauerit, rata penitus et inuiolabiliter obſeruari. In quorum etc. Acta ſunt hec et data Mülhuſen, anno domini M°. CC°. XCV°., quinto ydus Januarii, anno III°. regni noſtri.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kabinets-Archivs Imperium Ludovici Imperatoris Nr. XLI. Fehlerhaft abgedruckt bei Ludewig, Reliq. Man. II, 251.

CCLXXIII. Der Römiſche König Adolph macht der Stadt Lübeck Vorwürfe, daß ſie auf der von ihm anberaumten Tagſatzung ausgeblieben ſey, und befiehlt ihr, deswegen zu Prenzlow vor dem Markgrafen Otto von Brandenburg zu erſcheinen, welcher vom Könige bevollmächtigt ſey, mit ihr von des Reichs wegen zu unterhandeln, am 9. Januar 1295.

Adolfus, dei gracia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, Prudentibus viris Conſulibus et Uniuerſitati Ciuium Lubicenſium, fidelibus ſuis dilectis, graciam ſuam et omne bonum. Admirari compellimur uehementer, quo motu, ad noſtre Regie maieſtatis vocati preſenciam, coram nobis comparere minime curauiſtis, licet plerumque omnes principes, Comites, nobiles et barones, nec non Ciuitatum aliarum quarumlibet meliores Terrarum Saxonie, Miſnenſis et thuringie, ad noſtre vocacionis edictum, ſuam nobis exhibuerint preſenciam perſonalem. Ex quo cum contra vos grauem concepiſſemus indignacionis materiam et rancorem, Illuſtris Otto Marchio Brandenburgenſis, filius quondam Johannis Marchionis Brandenburgenſis, princeps noſter kariſſimus, pretendens multa per vos ſibi exhibita ſeruicia gracioſa, ab huiusmodi indigacionis materia nos avertit, Noſtram celſitudinem ſummo ſtudio deprecans et exhortans, gracius annuere dignaremur, ut ſua interpoſicione vos noſtre et ſacri Imperii conformaret gracie et fauori. Nos igitur eiusdem principis noſtri precibus inclinati ſuis uotis annuimus in hac parte eidemque, quantum ad uniuerſa et ſingula negocia, que vobiscum habemus tractanda, in ſolidum commiſimus vices noſtras, vobis ſub obtentu gracie noſtre preciſe mandantes, quatenus ante feſtum Purificacionis beate Virginis proximum, quod nunc inſtat, per veſtre Ciuitatis Maiores, Meliores et magis ydoneos, quos ad hoc duxeritis eligendos, pleno mandato ſuffultos, prefato principi noſtro in Prinzlauia occuratis, Audituri negocia, que idem noſtro nomine vobis duxerit proponenda, et eadem iuxta ſuam requiſicionem, per omnia completuri, ſicut noſtram grauem indignacionis offenſam volueritis euitare. Quicquid autem idem princeps noſter, noſtro tractauerit nomine ſeu ordinauerit, idem gratum et ratum habebit noſtra Regia celſitudo. Preſencium teſtimonio litteras noſtre maieſtatis ſigillo roborare (iuſſimus). Datum apud Mulhuſen, v. Idus Januarij, Ind. VIII, Anno domini Milleſimo Ducenteſimo nonageſimo Quinto, Regni vero noſtri Anno Tercio. Pro certo tenentes, quod ſi mandatis noſtris non paruerisſtis in premiſſis, contemptum veſtrum, prout ſententia Curie noſtre dictauerit, perſequemur. Datum ut ſupra.

Nach Michelſen, Urkunden-Sammlung der Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſchen Geſellſchaft für vaterländiſche Geſchichte I, S. 139. 140.

CCLXXIV. Markgraf Otto von Brandenburg verzichtet zu Gunſten des Kloſters in Zeevern auf die Proprietät über einen Hof mit Zubehör zu Quelckhorn in der Verdenſchen Diöceſe, am 20. Januar 1295.

In nomine domini amen. Otto, dei gratia Marchio Brandenborgenſis, filius quondam illuſtris principis ottonis marchionis Brandenborgenſis, ſalutem et notitiam ſubſcriptorum. Geſte rei de facili euaneſcit memoria, niſi ſcripture teſtimonio fuerit prouide conſeruata. Ad noticiam igitur uniuerſorum tam preſentium quam futurorum cupimus peruenire, tenore preſentium publice proteſtantes, quod nos ob reuerentiam omnipotentis dei et beatiſſime marie eiuſdem genitricis, nec non et ſancti viti martiris ac in remiſſionem noſtrorum peccaminum, ad inſtantiam nichilominus honorabilis domini, Domini Bernardi Magdeburgenſis, Bremenſis, ſzverinenſis eccleſiarum prepoſiti, omne jus proprietatis, quod hactenus habuimus in curia quelinchorne et in omnibus bonis ad eandem pertinentibus, verdenſis dioceſis, quam nobilis vir Dominus Burchardus comes de Welpe quondam a nobis in feodo tenuit, cum pleno conſenſu et voluntate omnium heredum noſtrorum predicto honorabili domino bernardo prepoſito ac conuentui ſanctimonialium monaſterii in ſcevena donauimus liberaliter et perpetuo transtulimus in eoſdem. In cuius rei teſtimonium preſentem literam inde confectam eisdem damus, appenſione noſtri ſigilli diligencius roboratam. Datum et actum anno domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo quinto, in die beatorum ſabiani et ſebaſtiani martirum.

Nach dem im K. Hannöverſchen Landesarchive befindlichen Originale.

Anm. In der Kiſte des Königl. Hannoverſchen Landesarchives, welche dieſe Urkunde aufbewahrt, befindet ſich noch ein Pergamentblatt derſelben Größe, was ebenfalls mit einem anhangenden Brandenburgſchen Siegel verſehen, doch unbeſchrieben iſt.

CCLXXV. Schutz- und Trutzbündniß zwiſchen dem Markgrafen Otto von Brandenburg und dem Herzoge Otto von Braunſchweig-Lüneburg mit näheren Verabredungen über die Art des zu leiſtenden Beiſtandes im Falle eines Krieges, vom 12. März 1295.

In nomine domini amen. Nos Otto, dei gratia Brandenburgenſis marchio, Recognoſcimus et tenore preſentium publice proteſtamur, Quod cum inclito principe auunculo noſtro kariſſimo domino Ottone, duce Brunsvicenſi et de Lunenborch, placitauimus et conuenimus in hunc modum, quod ipſum et ipſe nos vite noſtre temporibus contra quoslibet ſuos aduerſarios et noſtros iuuabimus bona fide, jta tamen, quod ſi auunculus noſter predictus noſtrum requiſierit adiutorium, hoc faciamus ei infra quatuor ſeptimanas proximas fideliter toto poſſe, poſtquam ab ipſo fuerimus requiſiti, ſi infra idem tempus ipſi non poſſumus amicabilia vel iuſta placita de ſuis aduerſariis procurare. Contentus autem erit, ſi ipſi poterimus amicabilia vel iuſta placita ordinare. Si autem in nobis defectus fieret in premiſſis, quod abſit, extunc vna cum decem noſtris compromiſſoribus, noſtris militibus infra ſcriptis,

Luchow intrabimus ad iacendum, jnde nulla nocte exituri, infra quatuor ebdomadas proximas, infra quas ipſi iuſta vel amicabilia placita ordinabimus. Sin autem, ſtatim finitis eiſdem quatuor ſeptimanis jnde exibimus et ipſi auxilium manuale preſtabimus, dilatione qualibet poſtpoſita, prout ſuperius eſt expreſſum. Hec autem predicta dicto noſtro auunculo ſeruare promiſimus inviolabiliter et nobiſcum et pro nobis promiſerunt Illuſtris princeps, dominus Otto comes de Anhalt, auunculus noſter, Geuehardus, Henricus et Fredericus dicti de Aluenſleue, Bernhardus de Plezecke, Otto auca de poytliſt, Henricus de Dannenberge, Boldewinus de knefebek, Ludolfus de Efebeke, Albertus de Ludeniz et Conradus de Walſtowe, noſtri milites et fideles. Ab huiusmodi autem iuuamine excipimus ſereniſſimum dominum noſtrum, Adolphum Romanorum Regem et illuſtrem principem fratrem noſtrum dominum Albertum marchionem Brandenborgenſem inclitum, contra quos nullum auxilium impendemus. Vt autem inter nos omnis diſſenſionis materia educatur, ſtatuimus ex parte noſtra Henricum de Dannenberge, Baldewinum de knefebek, milites noſtros, Noſter uero auunculus predictus Nobilem virum dominum Conradum de Boldenſe et dominum Th. de monte, milites ſuos, qui plenam habent poteſtatem a nobis et auunculo noſtro ſepedicto, quod quidquid inter noſ nunc diſſenſionis vel ſubditos noſtros vertitur, vel emerſerit in futurum, id infra menſem, poſtquam ad ipſos delatum fuerit, terminabunt in amicitia vel in iure. Si vero dicti quatuor milites in iure diſcordarent, mediatorem ad huiusmodi decidendum elegimus Illuſtrem principem, dominum Ottonem comitem de Anhalt, cui dicti milites id, in quo diſcordant, ſuis litteris intimabunt: et quidquid ſuper hoc mediator, poſtquam ad ipſum deuenerit, infra menſem proximam iuſtum dixerit, ratum ſeruabitur vtrobique. Preterea quodſi aliquem predictorum fideiuſſorum vel arbitrorum aut mediatorum mori contingeret, quod abſit, infra menſem proximam, poſtquam ſuper hoc moniti fuerimus, cum conſenſu predicti noſtri auunculi loco ſui ſtatuamus alium eque dignum. In huius rei teſtimonium preſens ſcriptum de certa noſtra ſciencia confectum ſigilli noſtri munimine duximus roborandum. Datum diſtorp, anno domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo quinto, in die beati Gregorii pape.

Nach dem im Königl. Hannöverſchen Landesarchive befindlichen Originale.

CCLXXVI. Der Markgraf Otto von Brandenburg warnt, als Handhaber des Königlichen Landfriedens in Sachſen, den Herzog Otto von Lüneburg, der Stadt Hildesheim Beiſtand zu leiſten, am 1. Auguſt 1295.

Magnificentiſſimo Principi et Excellenti, Auunculo ſuo cariſſimo, Domino Ottoni, Duci in Brunſwig et de Luneburg, Otto, Dei gracia Brandenburgenſis Marchio, Judex Pacis Regiae per Saxoniam Generalis, obſequioſam et ſinceram ad quaeuis beneplacita voluntatem. Seria nobis Decanus et Capitulum Hillesheimenſis Eccleſie conqueſtione monſtrauerunt, quod Conſules ciuitatis Hillesheimenſis, multitudine populi concitata, in

emunitate Hillesheimenſis Eccleſiae, iuris ordine praetermiſſo, violentias, effractiones et incendia temere commiſerint: et licet ipſi Conſules cum complicibus ſuis pro foedo facto hujusmodi excommunicationem et interdicti meruerint ſententiam reportare, iidem tamen ſententias ipſas vilipendendo, aliorum ſibi conſortia aſſumentes, ad deſtructionem Eccleſiae et inuaſionem bonorum ipſius, vt dicitur, machinantur. Cum igitur Hillesheimenſis Eccleſia non immerito pace gaudere debeat, quam iſtius Epiſcopus cum coeteris Principibus iam firmauit, Burgenſes vero minime; Serenitatem veſtram multa precum inſtantia duximus exhortandam, quatenus ſi praedictis ciuibus contra Hillesheimenſem Eccleſiam conſiliis et auxiliis adſtare aliqualiter concepiſtis, eiusdem concepti propoſitum, quoad dum mutuis affatibus alloqui nobis poterimus omnibus poſtrogatis negotiis, petimus prorogari. Datum Berolini, in die S. Petri ad vincula, Anno MCC LXXXXV.

Nach Scheid, Nachricht v. Adel, Mant. doc. S. 350.

CCLXXVII. Der Markgraf Otto von Brandenburg verpflichtet ſich dem Herzoge Otto von Braunſchweig, mit den Herrn von Wenden keinen Frieden zu ſchließen, bevor ihrer reſp. Tante und Schweſter, Heinrichs von Werle Wittwen, wegen deren Ausſtattung genüge geleiſtet worden, am 14. Auguſt 1295.

Nos Otto, dei gratia Marchio Brandenburgenſis, preſentis ſcripti tenore proteſtamur, Quod cum dilecto auunculo noſtro Domino Ottone, Illuſtri Duce de Lunenborch, placitauimus in hunc modum, Quod cum dominis ſlauie nullam debeamus facere compoſitionem ſiue ſonam, niſi nepte noſtre, ſorori ipſius, relicte domini H. de Werle, fuerit de dote ſua ſecundum conſilium amicorum ſuorum ſatiſfactum. In cuius rei teſtimonium preſentes litteras juſſimus appenſione ſigilli noſtri confirmari. Datum ſaltwedel, anno domini M°. CC°. LXXXXV°., in vigilia aſſumpcionis beate marie virginis.

Nach dem im Königl. Hannöverſchen Landes-Archive befindlichen Originale.

CCLXXVIII. Markgraf Otto von Brandenburg und ſein Sohn Hermann verleihen ihrem Getreuen Chriſtian, Vogte zu Coburg, das Dorf Sulzbach in der Grafſchaft Henneberg, am 4. September 1295.

Nos Otto, dei gracia Brandenborgenſis marchio, et Hermannus, eiusdem Ottonis filius, recognoſcimus et preſentibus publice proteſtamur, quod nos viro ſtrenuo et diſcreto, Criſtano, noſtro fideli, in Coburg aduocato, villam Sulzebach cum omnibus attinenciis, pratis, paſcuis, ſiluis et nemoribus, contulimus titulo feodali, hoc adiecto moderamine, quod ſi eidem Chriſtano ſumme neceſſitatis articulus, quod abſit, immerſerit, liceat tunc eidem predictam villam vendere pro ſua neceſſitate redimenda, cum attinenciis et per-

tinenciis antedictis. Datum Molhuſen, anno domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo quinto, in die beati Marcelli.

Nach Schöppach, Hennebergiſches Urkundenbuch I. S. 36, und Gruner, Beſchr. des Fürſtenth. Coburg II. 163.

CCLXXIX. Markgraf Albrecht von Brandenburg erklärt, daß die Dörfer Zelchow und Schönfelde, welche die von Wedel von ihm zu Lehn zu beſitzen behauptet haben, zu Pommern und nicht zur Mark gehören, am 24. April 1296.

Nos Albertus, dei gracia, Marchio Brandenburgenſis, Luſacie ac Landesbergenſis, Recognoſcimus — quod he uille, uidelicet Zelchowe et Schoneuelde, iacent in ducatu Stettinenſi cum omnibus diſtinctionibus earundem et non in Marchia, et pertinent Nobili Principi, noſtre chariſſime ſorori, domine Mechtilde Duciſſe Stettinenſi, et eius filiis, noſtris dilectis Auunculis, dominis Barnim et Otthoni, Ducibus Stettinenſibus, et eorum veris et legittimis heredibus, Licet tamen Haſſo et Ludolphus de Wedele milites easdem a nobis in pheodum uoluiſſent habuiſſe. Teſtes huius rei ſunt ſtrenui Splinter Hake, Reimarus de Wolcow, Volfeckinus de Melsholte, Fridericus de Brunkowe, Hinricus de Zidow, Anſelmus et Henningus de Blankenborch, milites, Gherardus Speninghe famulus, Rudolphus Archidiaconus Vredebergenſis noſter Prothonotarius et alii plures fide digni. Datum Berenwolde in Cimiterio, Anno domini Milleſimo Ducenteſimo nonageſimo ſeptimo, feria quarta ante Philippi et Jacobi Apoſtolorum.

Nach einer Abſchrift von Wohlbrücks Hand.

CCLXXX. König Adolph weiſet den Markgrafen Otto von Brandenburg, als Hauptmann des Landfriedens in Sachſen, und Gerlach von Bruberg, als Hauptmann des Landfriedens in Thüringen, zur Handhabung gewiſſer Erkenntniſſe in Sachen des Abtes zu Walkenried an, am 2. Juli 1296.

Adolfus, Dei gratia Romanorum rex, ſemper auguſtus, univerſis ſacri Romani imperii fidelibus preſentes litteras inſpecturis gratiam ſuam et omne bonum. Litteras infra ſcriptas vidimus et perſpeximus tenorem huiusmodi continentes: Nos Gerlacus dominus de Bruberg capitaneus et duodecim pacis conſervatores per terram Thuringie generalis, recognoſcimus et ad univerſorum notitiam cupimus pervenire, quod in iudicio coram nobis proxima quarta feria ante feſtum beatorum Viti et Modeſti, ad inſtantiam venerabilis viri domini Hermanni, Abbatis cenobii Walkenredenſis, requiſitum fuit, utrum pro delicto perſone debeat eccleſia vel cenobium, cuius filius eſſe dinoſcitur, de jure incuſari, aut dampnum exinde ſive gravamen aliquod reportare. Ad quod debita deliberatione prehabita, reſponſum fuit, nec non ab omnibus aſtantibus approbatum, quod delictum perſone non debeat

eccleſia luere nec alicuius ſatiſſactionis gravamini ſubjacere. In cuius rei teſtimonium preſentem litteram ſigillorum noſtrorum munimine ſecimus roborari. Teſtes huius facti ſunt: dominus Hermannus de Orlamunde, Fridericus de Bichelingen, Fridericus de Rabenswalt, Guntherus ſenior de Swarzeburg, comites, et alii quam plures fide digni. Datum in Wizzenſe, anno Domini MCCXCVI. XVIII. Kal. Julii. Item alia littera: Nos Gerlacus dominus de Bruberg, capitaneus, et duodecim pacis conſervatores per terram Thuringie generalis, recognoſcimus et ad univerſorum notitiam cupimus pervenire, quod conſtitutus in noſtra preſentia, videlicet proxima feria quarta ante feſtum beatorum Viti et Modeſti, venerabilis vir, dominus Hermannus, abbas cenobii Walkenredenſis, de homicidio, ſuper quo ſtrennuus vir Alexander de Wernrode et ſui amici ipſum incuſaverunt, quod ex ſuo inſtinctu perpetratum fuiſſet, ad ſanctos ſanctorum ſe coram nobis legitime et ſatis rite, nec non rationabiliter expurgavit. Hinc est, quod nos concorditer, prout etiam inter nos communis ſententia dictavit, predictum dominum abbatem ab huiusmodi crimine ſive forefacto manifeſte dicimus et clamamus eſſe per omnia innocentem. Quicumque autem deinceps prefatum dominum abbatem aut ſuum monaſterium ratione huiusmodi delicti vellet impugnare, vel eos gravare (pre)ſumpſerit, indignationem glorioſiſſimi domini noſtri, incliti Adolfi, regis Romanorum, et noſtram, nec non totius terre Thuringie offenſam, ſe noverit incurſurum, In cuius rei teſtimonium preſentem litteram munimine noſtrorum ſigillorum fecimus roborari. Teſtes huius facti ſunt: dominus Hermannus de Orlamunde, Fridericus ſenior de Bichelingen, Fridericus de Rabenswalt, Guntherus ſenior de Swarzeburg, comites, et quam plures alii fide digni. Datum in Wizzenſe, anno Domini MCCXCVI. XVIII. Kal. Julii. Nos itaque devotis ſupplicationibus honorabilis viri Hermanni, abbatis monaſterii Walkenredenſis, favorabiliter inclinati, univerſa ſuperius contenta, ſicut rite et provide facta ſunt, ratificamus et preſentibus confirmamus, mandantes illuſtri Ottoni, Marchioni Brandenburgenſi principi noſtro per Saxoniam, et nobili viro Gerlaco de Bruberg per Thuringiam capitaneis, ac aliis pacis conſervatoribus, qui pro tempore fuerint, ut confirmationem noſtram huiusmodi faciant et procurent inviolabiliter obſervari. Datum in Frankenfort, VI°. Non. Julii, indictione nona, anno Domini M°. CC°. LXXXXVI°., regni vero noſtri anno quinto.

Nach Abdrücken in Wilkii Ticemann. Append. S. 121—123 und Pertz, Monument. hiſtoric. Germaniae IV. Legum II. 464.

CCLXXXI. Albrecht und Otto, Markgrafen von Brandenburg verkaufen das Dorf Schwichtenberg der Stadt Friedland, am 26. September 1296.

In den Namen der hilligen Dreifaltigkeitt Amen. — Wy Albrechtt und Otto, von gadeſ gnaden Marckgrauen tho Brandenburgk, bekennen und willen, datt idt kamen ſchall an bekenntniſſe eines jewelcken, datt wy datt dorp Schwichttenberg mit

allem acker, buwet und ungebuwet, wiſchen, weiden, holten und mit allen thobehoringe, mit ſodamen Rechtte und Freiheit, alſz wie dat perſöhnlich bett nu gehatt hebben, vnſen leuen getruwen Rattmannen und gemeinheitt der Borger vnſer Stadt Fredelant hebben vorkofft, frie tho beſittende tho ewigen tiden; die freiheitt des dorpes und gueder die dartho gehoren hebben wy geuen der Menheitt derſüluen Stadt alſo; datt ſe datt dorp mit allen ſinen thobehoringe ſonder bede quid und frie ſcholen beſitten tho ewigen tiden. Vor datt dorp und frieheitt hebben de Rahttmann tho der Tidt von der Menheitt wegen, uns hundert und vieff und achttentich pundtt Brandenburgiſcher penninge gentzlicken bethalet. Vp datt dieſſe Kop und gifft redlicken geſchehen, in thokamender Tidt von vnſern Nachkomen nicht werde gebracken, hebben wy dieſſe dinge und breue ſchriuen lathen und mit anhengunge vnſers ingeſegelſz beueſtigtt. Tüge deſſer ſindt Buſſo von Ilenborch, Wilcke Sonecke, Ridder und vele andere Clerick und Leyen, de glovenwerdich. Geſchehen to Euerdtswolde, na der Bordt Chriſti vnſers Hern MCCLXXXXVI., des Middeweckens vor Michaelis.

Nach Rudloff, Cod. dipl. hiſt. Megalop. I., 159.

CCLXXXII. Markgraf Otto von Brandenburg conſentirt in eine Schenkung, welche der Römiſche König Rudolph an das Bisthum Baſel vorgenommen hat, am 17. Auguſt 1297.

Nos Otto, dei gratia Marchio Brandenburgenſis, princeps ſacri Rom. imperii, notum facimus preſentium inſpectoribus uniuerſis, quod cum olim preclare memorie ſereniſſimus Dominus Rudolfus, Romanorum rex, tranſtulerit jura patronatus eccleſiarum in Ougſt et in Zeyningen Baſileenſis dioceſis, ad imperium pleno jure pertinentia, in bone memorie Dominum Henricum Baſileenſem Epiſcopum et eccleſiam ſuam, pro ordinandis in eadem eccleſia Baſileenſi duobus presbyteris in remedium animarum felicis recordationis Domine Anne, quondam inclyte Romanorum regine, conthoralis ſue, et illuſtris Domini Hartmanni filii ſui; de conſenſu principum, quorum ſuper hoc patentes litere ſunt conſcripte; nos dicte translationi ſeu donationi conſentimus et ratam haberi volumus preſentium teſtimonio literarum. Datum in Cadano, anno domini M°. CC°. XC°. ſeptimo, in octaua S. Laurentii martiris, Jndict. X.

Aus Gercken's Cod. V., 84, 85. Die Urkunde iſt zu Cadan in Böhmen datirt, wo die Churfürſten damals wegen der Abſetzung Rudolphs verſammelt waren.

CCLXXXIII. Markgraf Albrecht von Brandenburg beſtätigt dem Johanniter-Comthur zu Braunſchweig und Gardow die von Hermann von Warburg erkauften beiden Dörfer und den Hof Nemerow, am 15. Mai 1298.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis amen. Cum Rerum geſtarum certiſſima repreſentatio fit ſcriptura, que de verborum ſerie redactorum in ipſam nihil minuit neque mutat,

ſapientum decrevit Induſtria, vt ea, que aguntur, debita literarum ſerie et fidelium roborentur teſtimonio, ne poſteris dubium oriatur. Proinde nos Albertus, dei gracia Marchio Brandenburgenſis, recognoſcimus, et in publicam noticiam devenire cupimus ſingulorum, quibus preſentes fuerint recitate, quod miles noſter ſtrenuus et fidelis Hermannus, de Warborch dictus, bona ſubſcripta, videlicet villam Magnam Nemerow, villam Paruam ſiue Slauicalem Nemerow, et curiam Nemerow, cum omnibus agris cultis et incultis, lignis, ſilvis, rubis, aquis, molendinis edificatis vel edificandis, paſcuis, pratis, cum integris diſtinctionibus et generaliter cum omnibus, que ad dictas villas et ad curiam pertinere dinoſcuntur, cum omni jure, ſicut dicta bona a nobis habuit, viris religioſis et in Chriſto Reverendis, videlicet Fratri Ulrico, Swaf dicto, Commendatori domorum in Brunswych et Gardow, Ordinis S. Johannis Hoſpitalis Iheroſolimitani, et omnibus ſuis confratribus ejusdem Ordinis, pro ſexcentis et triginta talentis Brandenburgenſium denariorum cum noſtro conſenſu vendidit et dimiſit, idemque Frater Vlricus dicta ſexcenta et triginta talenta eidem Hermanno perſolvit, qui ea ſuſcepit, et dicta bona nobis ad manus dicti Fratris Vlrici, et ſuorum confratrum ejusdem ordinis voluntarie et libere reſignauit. Nos igitur attendentes dictorum fratrum vitam celibem, bonorum operum frequentiam, ordinis ſanctitatem, ſperantesque in anima et corpore apud Deum piis ipſorum meritis adjuvari, ad laudem Dei omnipotentis, ejusdem Matris Marie Virginis perpetue et beati Johannis, pro ſalute animarum, noſtre uidelicet et progenitorum ac filiorum et heredum ac ſucceſſorum noſtrorum, proprietatem eorundem bonorum eidem Fratri Vlrico, et ſuis confratribus ejusdem Ordinis dedimus et preſentibus damus, ita quod eaſdem villas duas cum curia predicta, cum omnibus ſuis perſinentiis libere perpetuo poſſidebunt. Ab hominibus enim in eisdem bonis habitantibus ex nunc et deinceps per nos, vel noſtros ſucceſſores, aut noſtros aut ipſorum Advocatos vel Bedellos uel ipſorum nuncios, nunquam precaria, nunquam curruum, vel alia ſeruitia requirentur, et ad cuſtodienda propugnacula, vel ad viarum tranſitus, qui wlgariter Landwere dicuntur, nunquam de cetero tenebuntur, ſed quicquid idem Frater Vlricus, et ſui confratres predicti cum ipſis hominibus fecerint, gratum tenebimus ac ratum. Inſuper quia idem Frater Vlricus, cum adhuc ſecularis eſſet, nobis exhibuit ſeruitia valde grata, et ipſum in omnibus fidelem ſemper inuenimus et conſtantem, ipſum cenſemus merito ſpecialiter honorandum, ut ipſe bona regat et poſſideat ad tempora vite ſue, nec ipſum absque ſuo conſenſu ab eisdem volumus aliquatenus amoveri. Poſt mortem autem ipſius diſponat Magiſter Ordinis de illis, ſicut de aliis bonis, prout Ordini novit expedire. Ne autem hec noſtra gracia eidem Fratri Vlrico vel Ordini in poſterum violari valeat aut infringi, preſentes inde confectas ſigilli noſtri appenſione juſſimus communiri. Teſtes autem hujus ſunt Nobiles viri, videlicet, Dominus Heinricus Magnopolenſis, gener noſter dilectus, Dux Otto Stetynenſis, awnculus noſter, Dominus Nicolaus de Roſtock, gener noſter, Domicellus Nicolaus de Werle, Incliti, Reverendus Pater Dominus Dythmarus Abbas eccleſie Colbazenſis, Dominus Nycholaus Prepoſitus in Vredeland, Dominus Prepoſitus in Soldin, Dominus Hermannus Prepoſitus in Landesberghe, Capellani noſtri, Reyneke de Wulkow, Rudolfus de Liewendal, Albernus de Bruncow et Wernerus Splint,

Milites, et quam plures alii fide digni. Actum et datum in Soldin, per manus Johannis Notarii noſtri. Anno Domini MCCXCVIII. die aſcenſionis ejusdem.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives Joh. Orden IX., Vol. 4. — Sehr fehlerhafte Abdrücke dieſer Urkunde befinden ſich in Gercken's Fragm. March. IV., 11, und Buchholtz, Geſch. der Churm. IV., Anh. S. 134. Beſſer in der Geſch. der Geſchlechts von Warburg. Beil. I.

CCLXXXIV. Markgraf Hermann von Brandenburg berichtet an den Papſt über die Wahl Alberts zum Römiſchen Könige, am 28. Juli 1298.

Sanctiſſimo in Chriſto patri ac domino ſuo, domino Bonifacio ſacroſancte Romane eccleſie ſummo pontifici, Hermannus, Dei gracia marchio Brandenburgenſis ac dominus in Henneberch cum filiali reverentia devota pedum oſcula beatorum. Vacante iampridem Romanorum regno per mortem dive recordationis, domini Adolfi quondam Romanorum regis, nos una cum ceteris Germanie principibus, ad quos Romani regis electio in imperatorem poſtmodum promovendi de iure et antiqua conſuetudine dinoſcitur pertinere, pro ſalubri ſtatus imperii reformatione, et pro celeri Romanorum regis futuri creatione, nec non propter evidentem tocius rei publice utilitatem, et urgentem ſacri imperii neceſſitatem, convenientes in unum poſt varios et diverſos tractatus, inter eosdem principes, noſtros collegas, et nos habitos, penſata rei publice utilitate, omnium noſtrum voluntate unanimi et conſenſu, prefixa fuit dies ad eligendam perſonam ydoneam in Romanorum regem, videlicet ſexto Kalendas Auguſti in civitate Franchenvurte, loco ad hoc debito et conſueto. Qua die vocatis omnibus, qui voluerunt, debuerunt et potuerunt commode intereſſe, convenientes ibidem cum principibus antedictis, poſt varium et maturum cum omnimoda ſollicitudine de futuri Romanorum regis electione diligenti premiſſa deliberacione tractatum, Spiritus ſancti gratia primitus invocata, in illuſtrem virum dominum Albertum, ducem Auſtrie et Styrie, virum utique nobilem et potentem, de regali proſapia procreatum, laudabilia ſtrennuitatis paterne veſtigia imitantem, in omni virtuoſitate morum et converſationis multipliciter commendatum, valentem et potentem iura imperii regere, defenſare et in melius reformare, ac in ſtatu tranquillo et pacifico conſervare, tamquam in magis utilem et idoneum tanto regimini gubernando, habito ad rei publice utilitatem et profectum reſpectu potiſſimo, de communi conſenſu principum eorundem, omnium ac etiam ſingulorum, oculos noſtros iniecimus, ipſum in regem Romanorum, in imperatorem futurum promovendum, una cum principibus antedictis, voto unanimi concorditer, rite et ligittime eligendo, cum ſollempnitatibus debitis et conſuetis. Qua quidem concordi electione quaſi divinitus celebrata, eundem cum inenarrabili immenſitate tripudii, omnium applaudante caterva nobilium, nec non populi comitiva letante, ac in ſuperne laudis canticum gratulabundius aſſurgente, cum magna precum inſtantia et ſollicitudine diligenti duximus requirendum, ut ipſe electioni per nos concorditer de ipſo celebrate precipue propter Deum et utilitatem rei publice, ſuum dignaretur impertiri conſenſum, qui tandem

noſtra et principum aliorum devictus inſtantia, nec non totius populi acclamantis laudabilibus defideriis ſuperatus, tam oneroſi regiminis farcinam ſubeundo hujusmodi electioni de ſe celebrate legittime annuit et conſenſit. Quapropter, pater ſanctiſſime, ut de regis ſic electi perſona ſacroſancte Romane eccleſie matri noſtre piiſſime nova gaudia cumulentur, preſertim cum idem rex ſit fide Katholicus, eccleſiarum amator, iuſtitie cultor, conſilio pollens, propriis potens viribus et multorum potentum affinitate connexus, Deo, ut opinatur, amabilis, et humanis aſpectibus gratioſus, ac inſuper corpore ſtrennuus et in actibus bellicis contra perfidos fortunatus, propter quod ſperamus in eo, qui reges et regna conſtituit, ut ſub eius principatu pacifico quies regno proveniet, pax eccleſiis, concordia plebibus, et moribus diſciplina, dictum regem, veſtrum et ſacroſancte Romane eccleſie devotum filium, paterno veſtre ſanctitatis applauſu ſuſcipientes, ipſum favore et benignitate ſolita, in ſibi commiſſo regimine dignemini gratioſius conſovere; quem procul dubio ſentietis intrepdum ſancte matris eccleſie pugilem et invictum Katholice fidei defenſorem. Devotum igitur ſancte matris eccleſie filium per nos ceterosque principes electores, tam rite, tam provide ſic electum gratioſe et benivole proſequentes ac ex affluenti paterne dulcedine pietatis miſericorditer amplectentes eundem, cum ſanctitati veſtre placuerit et videritis opportunum, ad imperialis faſtigii dyadema dignemini evocare, ut ſciant et intelligant univerſi, quod poſuerit in lucem gentium vos Dominus et per veſtre ſanctitatis arbitrium orbi terre poſt nubilum exoptata ſerenitas elucefcat. In cuius rei teſtimonium ſempiternum et evidentiam pleniorem preſentes literas conſcribi et noſtri pendentis ſigilli munimine iuſſimus roborari. Actum et datum in Franchenvurte, anno Domini MCCLXXXXVIII. V. Kalendas Auguſti, indictione XI.

Nach dem Originale im K. Geh. Haus-, Hof- und Staats-Archive in Wien. — Pertz, Monumenta hiſtorica Germaniae IV. Leg. II. 467.

CCLXXXV. Die Churfürſten, darunter Markgraf Otto von Brandenburg, berichten an den Papſt über dieſelbe Königswahl, am 28. Juli 1298.

Sanctiſſimo in Chriſto patri et domino ſuo, domino Bonifacio, ſacroſancti Romane eccleſie ſummo pontifici, Boemundus Dei gracia Trevirenſis, Gerhardus Maguntinenſis, et Wicboldus Colonienſis eccleſiarum archiepiſcopi, Rudolfus comes palatinus Reni, dux Bawarie, Albertus dux Saxonie, et Otto marchio Brandenburgenſis, Romanorum regis et antiqua conſuetudine electores, devota pedum oſcula beatorum. Vacante iampridem Romano regno per mortem dive recordationis domini Adolfi, quondam Romanorum regis, nos principes preſati apud Maguntiam pro ſalubri ſtatus imperii reformacione, et pro celeri Romanorum regis futuri creacione, nec non propter evidentem tocius rei publice utilitatem et urgentem ſacri imperii neceſſitatem convenientes — wie in der vorſtehenden Urkunde. Datum et actum apud Franchenford, anno Domini MCCIIC. V. Kalend. Auguſti, indictione XI.

Nach dem Original des K. K. Geh. Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien. Auch in Pertz Monumenta hiſt. Germaniae IV., Leg. II, 467. Die ausgelaſſenen Stellen dieſer Urkunde ſtimmen mit der vorigen überein.

CCLXXXVI. Der Churfürſten Mandat wegen der Königswahl, wobei Markgraf Otto als Churfürſt mitwirkend auftritt, vom 28. Juli 1298.

Gerhardus, Dei gracia Moguntinenſis, Boymundus Treverenſis, nec non Wigboldus Colonienſis eccleſiarum archiepiſcopi, Wenezlaus rex Boemie, Rudolfus comes Palatinus Reni, dux Bawarie, Albertus dux Saxonie, nec non Otto marchio Brandenburgenſis, Romanorum regis de iure et approbata conſuetudine electores, univerſis archiepiſcopis, epiſcopis, abbatibus et prelatis, regibus, ducibus, marchionibus, comitibus, baronibus, nobilibus, ceterisque ſacri Romani imperii fidelibus, ſalutem in eo, qui eſt omnium vera ſalus. Vacante iam pridem Romanorum regno per mortem dive recordationis domini Adolfi quondam Romanorum regis, nos principes prefati apud Mogunciam pro ſalubri ſacri ſtatus imperii reformacione, pro celeri Romanorum regis futuri creacione, nec non propter evidentem et opportunam tocius rei publice utilitatem et urgentem neceſſitatem eiusdem imperii, convenientes in unum, poſt varios et diverſos tractatus inter nos habitos, penſata utilitate rei publice, omnium noſtrum voluntate unanimi et conſenſu prefixa fuit dies ad eligendam perſonam ydoneam in Romanorum regem, videlicet ſexto Kalendas Auguſti, in civitate Vrankinvort, loco ad hoc debito et conſueto. Qua die vocatis omnibus, qui voluerunt, debuerunt et potuerunt commode intereſſe, convenientes ibidem, poſt multiplicem et maturum cum omnimoda ſollicitudine de futuri Romanorum regis electione, premiſſa diligenti deliberatione, tractatum, Spiritus ſancti gracia primitus invocata, in illuſtrem principem dominum Albertum, ducem Auſtrie et Stirie, virum utique nobilem et potentem, de regali proſapia procreatum, laudabilis ſtrennuitatis paterne veſtigia immitantem, in omni virtuoſitate morum et converſationis multipliciter commendatum, valentem et potentem iura imperii regere et defenſare et in melius reformare, ac in ſtatu tranquillo et pacifico conſervare, cum ſollempnitatibus debitis et conſuetis, tamquam in magis utilem et ydoneum tanto regimini gubernando, habito ad rei publice utilitatem et profectum reſpectu potiſſimo, de communi conſenſu, omnes et ſinguli pari concordia oculos noſtros iniecimus, ipſum in regem Romanorum, in imperatorem futurum promovendum, una voce votoque unanimi, concorditer, rite et legittime eligendo. Qua quidem concordi electione canonice quaſi divinitus celebrata, eundem inenarrabili immenſitate tripudii, omnium applaudente caterva nobilium, nec non populi comitiva letante, ac in ſuperne laudis canticum gratulabundius aſſurgente, cum magna precum inſtancia et ſollicitudine diligenti duximus requirendum, ut ipſe eleccioni per nos de ipſo facte et celebrate concorditer, precipue propter Deum et utilitatem rei publice ſuum dignaretur impertiri conſenſum. Qui tandem omnium noſtrum devictus inſtancia et nobilium caterva, nec non tocius populi acclamantis laudabilibus votis et deſideriis ſuperatus, tam onerosi regiminis ſarcinam ſubeundo, huiusmodi eleccioni de ſe celebrate legitime annuit et conſenſit. Quapropter univerſitatem veſtram rogamus, requirimus et hortamur attente, mandantes vobis nichilominus per preſentes, quatenus eidem domino Alberto per nos in Romanorum regem, tam rite, tam provide ſic electo, preſertim cum idem rex ſit fide catholicus eccleſiarum amator, iuſticie cultor, conſilio pollens, potens viribus et multorum potentum affinitate

connexus, Deo ut opinamur amabilis, et humanis aſpectibus gracioſus, ac inſuper corpore ſtrennuus et in actibus bellicis contra perfidos fortunatus, propter quod ſperamus in eo, qui reges et regna conſtituit, quod ſub eius principatu pacifico quies regno proveniat, pax eccleſiis, concordia plebibus et moribus disciplina, fidelitate ſincera intendere cum devotione debita ſtudeatis et recognoſcentes ipſum rite et canonice electum ad regie celſitudinis dignitatem et gubernandam rem publicam, adeo fructuoſis eidem conſiliis et auxiliis opportunis debeatis aſſiſtere et fideliter adherere, quod veſtre promptitudinis ſubſidio mediante, per eum commiſſum a Deo ſibi regimen geratur utilius et ſalubrius gubernetur, quodque ſub eo iura lacerata reintegrentur imperii et ſtatus facilius reformetur. In cuius rei teſtimonium et evidentiam pleniorem preſens decretum conſcribi iuſſimus et ſigillis noſtris pendentibus roborari. Datum et actum apud Vrankinvort, V. Kalendas Auguſti, anno Domini MCCLXXXXVIII. indictione XI.

Nach dem Originale des K. K. Geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien. — Pertz Monumenta historica Germaniae IV. Legum II, 470.

CCLXXXVII. Markgraf Hermann, ſo wie Markgraf Otto von Brandenburg, ertheilen ihren Conſens dazu, daß König Albert dem Erzbiſchofe von Trier das demſelben vom Könige Adolph ehedem verpfändete Reichsſchloß Kochem eigenthümlich abgetreten, am 29. Juli 1298.

Hermannus, dei gracia Marchio Brandenburgenſis, Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis ſalutem in eo, qui eſt omnium vera ſalus. Cum noſter ad ea, que Eccleſiarum reſpiciunt commodum et fauorem, deſideratur aſſenſus; racioni conuenit et equitati conſonat, ut talibus aſſentire beniuole debeamus. Sane cum ſereniſſimus quondam dominus Adolfus, Romanorum Rex, diue memorie, poſt creacionem ſuam in Regem, conſideratis fructuoſis ſeruiciis venerabilis in criſto patris et domini Boemundi, Treuerorum Archiepiſcopi, et grauibus expenſis, quas in ipſius Regis electione et poſt pro publica vtilitate tam dicti Regis quam ſacri Imperii fecerat, obligauerit caſtrum ſuum de cocheme cum omnibus ſuis iuribus et pertinenciis predicto archiepiſcopo pro tanta ſumma pecunie, quod uix ſpes eſſe poterat lucionis (ſic); Sereniſſimus dominus Albertus, nunc Romanorum Rex, attendens grata ſeruicia, que dictus Archiepiſcopus retroactis temporibus eidem et ſacro Imperio impendit, et magnitudinem expenſarum, conſiderans eciam quod ſibi et ſacro Imperio poterit vlteriora inpendere ſeruicia in futurum, Et volens ob hoc eundem Archiepiſcopum et Eccleſiam Treuerenſem condignis attollere fauoribus, Sepedicto archiepiſcopo et eius fauore ſucceſſoribus ſuis et Eccleſie Treuerenſi Regali largitate in emendacionem ſuorum feodorum donauit et conceſſit predictum caſtrum de kocheme cum omnibus ſuis iuribus et pertinenciis, in quibuscumque rebus conſiſtant, Ita quod predictus archiepiſcopus et ſui ſucceſſores dicti caſtri perpetui et hereditarii erunt Burgrauii et poſſeſſores, Tali adiecta condicione, quod quociens iuſta et certa neceſſitate predictus dominus Rex et ſui ſucceſſores contra hoſtes ſuos et ſacri Imperii dicto caſtro indigebunt, licebit eis dictum caſtrum intrare et

exire ad inpugnandum et invadendum hoſtes et aduerſarios memoratos. Nos igitur prefatis conceſſioni et donacioni, tamquam iuſte et rationabiliter celebratis, noſtrum conſenſum fauorabiliter inpertimur liberum et expreſſum. In cuius rei teſtimonium et roboris firmitatem ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum et actum apud frankenvort, Anno domini M°. CC°. nonogeſimo octauo, IIII. kal. Auguſti.

Otto, dei gracia Marchio Brandenburgenſis. Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis ſalutem in eo, qui eſt omnium vera ſalus. Cum noſter ad ea, que Eccleſiarum etc. (wie oben). Datum apud frankenvord, Anno domini M°. CC°. nonogeſimo octauo, IIII. kal. Auguſti.

Nach den Originalien in der dipl. Samml. des Geh. Kabinets-Archives 101, 30. 31. — Beide Urkunden ſtimmen wörtlich überein bis auf die Worte ſeruicia vlteriora, wofür in der Urkunde des Markgrafen Otto ſeruicia vtiliora zu leſen iſt.

CCLXXXVIII. Markgraf Hermann von Brandenburg verleiht ſeinem Vogte in Coburg das Dorf Breitenau in der Grafſchaft Henneberg, den 8. Auguſt 1298.

Nos Hermannus, dei gratia Brandenburgenſis marchio et dominus Franckonie, tenore preſentium recognoſcimus et conſtare cupimus vniuerſis, quod Criſtano, aduocato noſtro in Choburg, ac ſuis heredibus legittime procreatis, ob grata, que nobis impendit, ſeruitia et adhuc impendere poterit gratiora, villam noſtram Breitenow cum omni iure et uſufructu ipſis conferimus iure feodi perpetuo poſſidendam, dantes eis preſentes litteras in teſtimonium ſuper eo, noſtri ſigilli munimine communitas. Datum et actum in Choburg, anno domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo octauo, in die ſancti Cyriaci et ſociorum eius. Huius noſtre collationis teſtes ſunt dominus Waltherus de Barby, dominus Heinricus prepoſitus in Arnburg, Otto de Steyntal et quam plures alii fide digni.

Nach Schöppach, Hennebergiſches Urkundenbuch S. 37. Nr. LV. Schultes, dipl. Beitr. zur N. Geſch. S. 357.

CCLXXXIX. König Albert beſtätigt das Erzbisthum Cöln unter dem Zeugniſſe des Markgrafen Otto und des Markgrafen Hermann, Otto's Sohnes, am 28. Auguſt 1298.

Albertus, dei gracia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, Colonienſem eccleſiam, a divis Romanorum Imperatoribus et Regibus bonis, poſſeſſionibus, priuilegiis et gratiis dotatam et inſignitam, in genere, et theolonea in Andernaco, in Bunna et in Nuſſia c. p. ei conceſſa in ſpecie, rata et firma habens, Wicboldo Archiepiſcopo Colonienſi auctoritate regia ſtabilit, donat, innouat ac in perpetuum confirmat eidemque theoloneum in Berke, predeceſſori ejus Siſrido collatum, ad dies vitae concedit et donat. Acta ſunt hec preſentibus Boemundo Treverenſi, Gerhardo Moguntinenſi Archiepiſcopis, Ru-

dolfo duce Bawarie comite palatino reni, Ottone Marchione Brandeburgenſi et de Landesberg, Alberto duce Saxonie ac Hermanno juniore filio Ottonis Marchionis Brandeburgenſis. Datum Colonie, V. kal. Septembris, Anno d. MCCXCVIII, regni anno I.

Nach Höfer, Regeſta Tabularii regii Berolinenſ. Mſpt. II, 250.

CCXC. Markgraf Hermann verſchreibt ſeiner Gattin Anna, einer Tochter des Königs Albrecht, die Grafſchaft Henneberg und ſeine Herrſchaft in Franken, am 25. Novbr. 1298.

Hermannus, dei gracia marchio Brandenburgenſis, de Hennenberch et de Landesberch dominus, uniuerſis criſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis ſeu audituris ſalutem et noticiam ſubſcriptorum. Preſentes vite negotia conſumit edax obliuio, et acciones, quas mundus ordinat et disponit, ſucceſſiuis delentur temporum proceſſibus et momentis, niſi fidelis ſcripture teſtimonio in theſauris memorie reponantur. Ad uniuerſitatis igitur veſtre noticiam tenore preſencium cupimus peruenire, quod votiuis commoditatibus et honoribus juclite domine Anne, ſereniſſimi domini noſtri Alberti Romanorum Regis filie, thori noſtri conſortis kariſſime, affectu puro volentes intendere, ſicut decet, ſibi comitatum ſeu dominium in Hennenberch, nec non dominium noſtrum in Franconia, cum hominibus, opidis, caſtris, municionibus, villis, terris, cultis et incultis, ſiluis, paſcuis, pratis, foreſtis, nemoribus, piscationibus, aquis, aquarum decurſibus, poſſeſſionibus, monetis, theloneis, vectigalibus et pedagiis quibuscunque juribus et jurisdictionibus omnibus et ſingulis aliisque ſuis attinentiis uniuerſis, quocunque nomine ſeu tytulo cenſeantur, ad eundem comitatum ſeu dominium pertinentibus, tam iure proprietatis quam iure ſeu tytulo feodali, a quibuscunque ipſa bona feodalia in terris predictis, videlicet ab Imperio, a venerabilibus patribus et dominis Babenbergenſis et Herbipolenſis Eccleſiarum Epiſcopis ſiue a fuldenſis et Hirsueldenſis Eccleſiarum abbatibus uel a quibuscunque aliis teneantur, ex liberalitate munifica donamus, confirmamus et largimur. Vt autem huiusmodi noſtre donacionis et collationis munificentia aliquibus de cauſis infirmari non valeat ſeu quomodolibet viciari, feoda omnia et ſingula, que in comitatu et dominio videlicet in Hennenberch et in Franconia et terris antedictis a principibus et abbatibus memoratis tenemus et poſſidemus titulo feodali, in manibus principum eorundem, ipſis renunciationi huiusmodi ſuum adhibentibus conſenſum beniuolum et aſſenſum, reſignauimus abſolute, libere et expreſſe. Ipſi uero principes antefati videlicet domini Lupoldus Babenbergenſis et Manegoldus Herbipolenſis Eccleſiarum Epiſcopi, necnon domini Heinricus fuldenſis et . . *) Hirſueldenſis eccleſiarum Abbates, noſtris tandem inclinati precibus ſtudioſis, feoda omnia et ſingula, que ab eiſdem in predicto comitatu et dominio noſtro in Franconia tenemus ac terris etiam me-

*) Lücke in der Original-Urkunde.

moratis nobis et ſupradicte domine Anne, contorali noſtre kariſſime ſponte et libere conceſſerunt Nos una cum ſaepefata domina Anna, conſorte noſtra, inueſtiendo de feodis antedictis ſollempniter atque rite, Nobilibus viris Vlrico de Hanowe et Gerlaco de Bruberch, vaſallis, principum eorundem huiusmodi collationem et inueſtituram vice et nomine predicte domine Anne recipientibus manifeſte libere et expreſſe. In premiſſorum igitur omnium teſtimonium euidens et memoriam ſempiternam preſens ſcriptum exinde conſcribi et ſigilli noſtri munimine iuſſimus communiri. Huius rei teſtes ſunt: Venerabilis pater dominus Heinricus conſtantienſis eccleſie Epiſcopus, Spectabiles viri Eberhardus comes de Wirtemberch, Ludwicus comes (de) Oettingen, Burchardus comes de Hohemberch, Rudolfus comes de Werdemberch, Vlricus de Hanowe, Gerlacus de Bruberch, Waltherus de Barbey, nec non ſtrenui viri Johannes de Gattersleben, Bernhardus de Plotzke, Heinricus, Gebhardus et Fridericus milites de Aluensleuen, Johannes de Barbey, Johannes de Chruſmarch, Albertus de Grobe, Eberhardus de Walſe, Marquardus de Schellemberch, Heinricus, Waltherus de Ramſwak, Nicolaus de Wartenuels magiſter curie Regalis, Hermannus Marſchalcus de Landemberch, Johannes de Sumerowe et alii quam plures ydonei et fide digni. Datum et actum apud Nuremberch, VII. kal. decembris, anno domini M°. CC°. nonageſimo octauo, jndictione XII^a^.

Nach dem Originale im K. K. Geh. Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien.

CCXCI. Markgraf Otto von Brandenburg verſchreibt der Gemahlin ſeines Bruders Heinrich, einer Schweſter der Herzöge von Baiern, ein Ehegeſchenk von 12000 Mark und beſtellt dafür Bürgſchaft, am 26. November 1298.

Nos Otto, dei gratia Marchio Brandenburgenſis et de landsperg, tenore preſentium profitentes declaramus, quibus expedit, uniuerſis, Quod cum frater noſter dilectus Henricus marchio Brandenburgenſis Illuſtris, inclitam Dominam, Illuſtrium dominorum ducum Bawarie ſororem, de maturo conſilio et applauſu jocundo amicorum preſentium duxerit per verba de preſenti legitime in vxorem, Nos eidem domine jn donatione propter nuptias prouentus ſiue redditus ad valorem duodecim milium marcarum deputatos et eſtimatos a tempore nuptiarum ſuarum ad duos annos continuos dabimus et promittimus nos daturos, conſtituentes, preſtantes et obligantes vna nobiscum fideiuſſores pro eisdem redditibus ſiue prouentibus ſub condicionibus infraſcriptis venerabiles dominos Halberſtadenſis, Merſeburgenſis, Brandenburgenſis eccleſiarum Epiſcopos, fratres noſtros dominum Conradum marchionem et predictum dominum Henricum marchionem illuſtres et fratruelem noſtrum dilectum Dominum Johannem marchionem, comitem Albertum de Anehalt et comitem Bernhardum de Anehalt illuſtres, comitem Meinerum de Sladum, comitem Heinricum de Honſtein, comitem burchardum de Lyndow,

dominum Helderunge, Nobiles, Dominum Theodericum et ſuum filium Dominum Fridericum dictos de Torgaw, Dominum ottonem de Ylburg, Dominum Wibaldum de Forſte, Dominum Theodericum de kerkaw, dominum Berteramnum de Benz et dominum Berteramnum de ſtegeliz. Quodſi in termino memorato prefati prouentus ſiue redditus, predicte domine aſſignati et dati ſiue expoſiti non fuerint, cum conpromiſſoribus noſtris ciuitati Brandenburg nos ad obſtagium preſentabimus, poſtquam requiſiti fuerimus, infra menſem, In eadem tam diu continue manentes, donec prefate domine de premiſſis redditibus ad plenum fuerit ſatisfactum. Nihilominus Epiſcopus halberſtadenſis et comes M. de Sladum intrabunt halberſtadt et comes H. de Honſtein et dominus de Helderunge ſe Nordhuſen preſentabunt obſtagium facientes. In predictorum omnium euidentiam pleniorem preſentes litteras conſcribi iuſſimus et ſigillorum noſtrorum appenſionibus communiri. Acta ſunt hec et data Nurenberg, Anno domini M°. CC°. LXXXXVIII°. ſexto kal. Decembris.

Nach dem Originale im K. K. Geh. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien.

CCXCII. Der Römiſche König Albrecht beſtätigt den Ehecontract zwiſchen der Markgräfin Jutta, Schweſter des Markgrafen Hermann von Brandenburg, und dem Herzoge Rudolph von Sachſen und die Mitgift von Beltzig und Dommitſch, am 2. Dezember 1298.

Nos Albertus, Dei Gratia Romanorum Rex, Semper Auguſtus, tenore preſentium recognoſcimus et publice profitemur, quod conſtitutus in noſtra praeſentia Illuſtris Hermannus, Marchio Brandenburgenſis et Dominus de Hennènbergk, Princeps et filius noſter chariſſimus, promiſit, quod ipſe inclitam iuttam ſororem ſuam, ſolenni ſtipulatione interueniente, Corporali inſuper per eum preſtito Sacramento, Illuſtri Rudolpho, Duci Saxonie, Principi et nepoti noſtro chariſſimo, dabit et tradet legitimam in uxorem, deputans et dans ipſi Duci Rudolpho Dotis nomine Caſtrum Belticz, Caſtrum Domicz*) et oppidum ibidem cum diſtrictibus terris, bonis, uillis, Juribus, prouentibus et poſſeſſionibus aliis quibuscunque et quocunque nomine cenſeantur, ita uidelicet quod dictarum perſonarum ſuperius nuptiis celebratis, Caſtra eadem cum oppido, terris, Diſtrictibus, poſſeſſionibus et aliis ſuis attinentiis quibuscunque ad ius et proprietatem eiusdem Rudolphi, Ducis Saxonie, iure Dominii tenenda, perpetuo et pacifice poſſidenda, libere et abſolute, impedimento atque conditione quibuslibet ceſſantibus, deuoluantur. Interim vero, ante nuptiarum earundem ſolemnia, uult et promittit libere et expreſſe, vt Caſtrum Domicz ab eo cuſtodiatur et fideliter conſeruetur, quod etiam de Conſilio et arbitrio Venerabilis Volradi, Brandenburgenſis Eccleſiae Epiſcopi, Principis noſtri dilecti, fide cuſtodie Caſtri eidem duxit deputandvm. Caſtri vero in Belticz cuſtodiam ei, quem ad hoc idoneum inuenerit et fide-

*) Schöttgen Domacz, Ludwigs Abdruck Dominz.

lem, tenendum et conſeruandum pro ipſius Hermanni arbitrio voluntatis committit: qui cuſtodes ſub uirtute preſtiti Sacramenti, inter predictum Ducem Rudolphum et Juttam ſororem ſepeſati Hermanni nuptiarum ſolemniis celebratis, Caſtra predicta cum attinentiis uniuerſis, quandocunque per nos fuerint requiſiti, ſepeſato Rudolpho Duci Saxonie aſſignare bona fide absque contradictione qualibet tenebuntur, premiſſo tamen quod prefati Caſtrorum eorundem Cuſtodes deductis expenſis neceſſariis et utilibus, quas circa Caſtrorum ipſorum cuſtodiam fecerint, prouentus reſiduos ad utilitatem et uſus ipſius Rudolphi de conſilio praefati Hermanni conuertere teneantur, quolibet dolo et fraude penitus proſcriptis, his inſuper appoſitis conditionibus et adiectis, quod ſi alterum ex ipſis contrahentibus ſcilicet Rudolphum uel Juttam ante nuptiarum ſolemnia decedere contigerit, dicta Caſtra Beltitz et Domicz cum ſuis attinentiis ad praefatum Hermannum uel ſuos heredes libere reuertantur, eo iure, quo ipſa ad praeſens dinoſcitur poſſidere. In cuius quidem Dotis recompenſam prefatus Rudolphus Dux Saxonie ſupradicte Jutte ſolemni ſtipulatione interpoſita et iuramento preſtito corporali dare et aſſignare promiſit, in donationem propter nuptias Dominium in Bren*) ad ius et Dominium Illuſtris Alberti, quondam Ducis Saxoniae, per mortem Conradi quondam Comitis de Bren, cum Caſtris infra ſcriptis eidem Dominio attinentibus, uidelicet cum Caſtro Slywin, Geſczen**), Prettin, Bitterfeldt et oppido in Hertzberck cum munitionibus, uillis, diſtrictibus, bonis infeodatis et non infeodatis, hominibus et aliis attinentiis uniuerſis. Verum quia nos prefatum Rudolphum cum terris ſuis, bonis, hominibus atque Dominiis ipſum reſpicientibus Uniuerſis, uolentes ipſius Rudolphi utilitati et indempnitati proſpicere, ſepedicto Hermanno fueque tuicioni, fidelitati et procurationi Curatorii nomine recommiſimus, ipſum Curatorem et Prouiſorem perſonae et rerum ipſius fiduciaſiter deputando; Promittit etiam idem Hermannus in virtute praeſtiti Sacramenti, quod quandocunque nos procurationis et gubernationis curam eidem Hermanno creditam d xerimus reuocandam, praenotata Caſtra cum ſuis pertinentiis nec non alia bona, munitiones et Ciuitates cum aliis poſſeſſionibus quibuscunque ad Jus et Dominium memorati Rudolphi Ducis Saxonie quocunque titulo ſpectantibus ad requiſitionem noſtram, eidem Rudolpho Duci Saxonie uel ſuis Heredibus reſignabit et tradet: ſi vero nos rebus humane ſortis eximi contigerit, ad requiſitionem ſepeſati Rudolphi, Ducis Saxonie, omnia Caſtra, Munitiones et poſſeſſiones quascunque dicto Duci pertinentes, ſcilicet prout ſuperius eſt expreſſum, eidem Rudolpho absque contradictione et impedimento quolibet idem Hermannus retradere tenebitur et etiam reſignare. Huius rei teſtes ſunt Venerabiles Volradus Brandenburgenſis et Landolphus Brixinenſis Eccleſiarum Epiſcopi, Magnifici Principes Otto et Henricus fratres Marchiones Brandenburgenſes, Erhardus Comes de Katzenellenbogen, et Burckhardus Comes de Hohenloe, Eberhardus Imperialis aulae Cancellarius, Magiſter Johannes eiusdem aule Prothonotarius, Marquardus de Schellenbergk, Vlricus de Chlingenberch***), Wernhardus de Ploczk†), Ge-

*) Schöttgen: Soren. **) Ludewig: Löffen. ***) Ludewig: Ohlingenberch.
†) Ludewig: Blozzeck.

uehardus et Fredericus fratres de Aluensleue, Ludouicus de wanczleve, Johannes de Barby*) milites, et alii quam plures idonei et fide digni. In cuius rei teſtimonium et euidentiam pleniorem preſens ſcriptum exinde conſcribi et noſtre Maieſtatis ſigilli munimine iuſſimus communiri. Datum apud Nurmberch, IIII. Non. Decembris, Anno Domini MCC. nonageſimo octauo, Ind. XII. Regni uero noſtri anno primo.

Schoettgen et Kreyſigii Diplomat. III, 398. 399. Ludewig Reliqu. Mſpt. X, 31. — An beiden Orten iſt die Urkunde ſo fehlerhaft abgedruckt, daß nur durch Vergleichung beider Abdrücke der Sinn herzuſtellen war.

CCXCIII. Der Markgraf Otto von Brandenburg erlaubt dem Arnold von Haversforde das Schloß Werder zu verkaufen an wen ihm beliebe, am 24. April 1299.

Nos Otto, dei gratia Brandenburgenſis et de Landesberg Marchio, recognoſcimus coram uniuerſis et ſingulis in his ſcriptis publice profitentes, quod annuimus et liberam facultatem dedimus viro ſtrenuo Domino Arnoldo de Hauersforde dicto, ut caſtrum Werdere ad lubitum ſuum, cuicunque decreuerit, vendat vel obliget. Et uos hanc obligationem ſeu venditionem dicti caſtri gratam tenebimus atque ratam. In huius rei euidens teſtimonium preſentem litteram noſtram patentem dedimus, noſtro Sigillo roboratam. Datum in Caſtris Varsfelde, Anno Domini MCCXCIX, feria ſexta poſt Paſcha.

Bei Gudenus Cod. diplom. Mogunt. II, 291 mit cuique decuerit ſtatt cuicunque decreuerit. — Das bezeichnete Schloß iſt vielleicht Bodenwerder.

CCXCIV. Graf Konrad zu Wildberg und der Markgräflich Brandenburgiſche Vogt zu Coburg leihen Otto von Leibach die Rottfelder zu Werzbach, am 22. July 1299.

Nos C. dei gratia Comes de Wildperg et Chriſtanus, advocatus in Koburg Marchionis Brandenburgenſis, recognoſcimus omnibus per preſentes, quod Ottoni de Leybach et ſuis heredibus novalia ſita in Werzbach contulimus et quidquid amplius ſuper lucratus fuerit ... ſuis laboribus in decima et in omni jure, libere, et abſolute, hoc adjecto, quod is Otto de ſupra dictis novalibus et ſui heredes pro quolibet agro dabunt unum denarium, daturum quolibet anno. Hujus rei teſtes ſunt dominus Petrus plebanus in ..... et Lanmann miles, et Thotaricus miles et ... et alii quam plures fide digni. In cujus rei teſtimonium noſtro ſigillo preſentes dedimus communitas. Acta ſunt hec anno domini M. CCXC°IX° in die beate Marie Magdelene.

Nach Schultes, Coburgiſche Landes-Geſch., Anh. S. 26 mit Correctur der augenſcheinlichen Fehler.

---

*) Ludwig: Waivwoi.

CCXCV. Markgraf Albrecht von Brandenburg beſtätigt dem Abte des Kloſters Neu Doberlum oder Sameritzco einige Erwerbungen in der Mühle Vogelſang bei der Stadt Landsberg an der Warthe, am 21. Dezember 1299.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis amen. Ad memoriam preſentium et certam noticiam futurorum. Nos Albertus, Dei gratia marchio Brandenburgenſis, recognoſcimus publice per preſentes, quod reuerendus pater dominus Conradus, abbas eccleſie ſancte Marie virginis in noua Doberlum, que wlgariter Sameritzco appellatur, cum noſtra voluntate et conſenſu molendinum apud nouam Landesberg ciuitatem noſtram, Vogelſang dictum, cum nouem modiis et dimidio ſiliginis, a Johanne de Ravenſtein dicto, et duos choros ſiliginis a Zabello de Falkenberge, et vnum chorum ſiliginis a Wihelmo, fratre eius, in eodem molendino ſitos, in redditibus annuatim, dicte eccleſie ſuis denariis comparauit. Nos quoque attendentes ipſius ordinis ſanctitatem ſperantesque in corpore et anima piis fratrum orationibus adiuuari, proprietatem molendini ac trium chororum cum novem modiis ac dimidio eidem eccleſie donauimus propter Deum. Actum et datum in villa Maſſin, anno domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo nono, die beati Thome apoſtoli, Preſentibus magiſtro Johanne de Demyn et Johanne noſtro notario, teſtibus quoque Wernero Splinter, Alberto de Brunnow et Betkone de Jagow, militibus noſtris, Zabello et Henningo de Marwicz et Vromoldo de Wuttick vaſallis noſtris et quampluribus aliis fide dignis.

Nach einer Abſchrift in Dreger's Cod. dipl. Pomer. T. IV. manuſcr. 945. Gerken Cod. V., 170. mit den abweichenden Namen Doberou — Sumeritzkou — Albino de Brunou — Vromoldo de Wutſik.

CCXCVI. Albrecht, Markgraf von Brandenburg, beſtätigt die von Buſſo von Barby an die St. Bartholomäi-Kirche zu Zerbſt vorgenommene Uebertragung des Patronates über die Pfarrkirche zu Bornecke, am 17. März 1300.

In nomine Domini Amen. Nos Albertus, Dei gratia Marchio Brandenburgenſis, recognoſcimus publice per preſentes, quod Vir Nobilis Buſſo de Barbe, conſanguineus noſter dilectus, Jus Patronatus Eccleſie in Bornecken Eccleſie Sancti Bartholomei Apoſtoli in Cerwiſt, quam nouiter fundauerat, pure contulit propter Deum. Et quia idem Dominus Buſſo eandem Villam Boneken a nobis in feodo habuit, nobis intenſe ſupplicauit, ut conſenſum noſtrum ad hoc adhibere Dei intuitu dignaremur. Cuius precibus favorabiliter inclinati, quicquid Juris in dicto Jure Patronatus ejusdem Eccleſie in Bonecken habuimus, eidem Eccleſie ſancti Bartholomei in Cerwiſt Collegiate ſimiliter donavimus propter Deum. In cuius rei evidentiam preſentes conſcribi et Sigilli noſtri appenſione juſſimus communiri. Teſtes hujus ſunt Reuerendus Pater Dominus Johannes Abbas Eccleſie Lenynenſis, frater Wilhelmus quondam Prior ordinis Predicatorum in Soldin, Dominus Bruno, Magiſter Johannes de Dymyn, Arnoldus de Utheringen (Uchtenhagen?), Johan-

nes Sparro, Reyneko de Wichow (Wulkow?), Heinricus de Oderberghe milites et quam plures alii fide digni, Actum et datum Everwalde, Anno domini Milleſimo trecenteſimo, die beate Gertrudis virginis.

Nach Beckmann, Anh. Hiſt. III., 203.

CCXCVII. Herzog Otto zu Lüneburg befreiet das Kloſter Marienthal von der Zollpflichtigkeit, zum Erſatz des dieſem in ſeinem, gemeinſchaftlich mit den Markgrafen Otto und Hermann von Brandenburg wider die Herzoge von Braunſchweig geführten Kriege, zugefügten Schadens, am 9. October 1300.

In nomine ſancte indiuidue trinitatis amen. Dei gracia Otto, dux de Luneborch, vniuerſis Chriſti fidelibus preſentibus et futuris ſalutem in domino ſempiternam. De rebus hominum geſtis conſulte conſcribuntur littere, ut ſi obliuio interuenerit, recolligatur ipſa ueritas ex ſcriptura. Notum igitur eſſe volumus vniuerſis, quod nos pro remedio anime noſtre, nec non pro dampno, quod intulimus eccleſie vallis ſancte Marie, ordinis cyſtercienſis, halberſtadenſis dyoceſis, ſiue in noua curia prope clauſtrum, ſiue in molendino ſullonum ſeu ipſorum villis, aut eciam vbiubi, tempore expedicionis, quam habuimus cum Reuerendis patribus dominis Magdeburgenſi et Halberſtadenſi Episcopis ac Illuſtribus principibus, dominis Ottone et Hermanno Marchionibus de Brandenburch, auunculis noſtris, contra illuſtres principes patrueles noſtros, Henricum et Albertum, duces de bruneswik, damus eidem eccleſie theloneum in Tſellis pro ipſius rebus tranſvehendis liberum et abſolutum perpetuis temporibus poſſidendum, Ita ſiquidem, ut nulli omnino hominum, qui noſtri vicem ibidem geſſerit, ad dandum huiusmodi theloneum, dicta eccleſia uel ipſius monachi uel conuerſi deinceps teneantur. Huius donacionis noſtre teſtes ſunt Milites noſtri Boldewinus de knesbeke, Wernerus de Medingen, Rutgherus de Guſtede, Waſmodus de knesbeke, Borchardus de krammis, Aſchwinus de Saldere, Geuehardus de Schvlenborch, Johannes de Gerſtebvtle, Gherardus de Odeme et alii quam plures fide digni. Vt autem hoc factum noſtrum perpetuis temporibus ſtabile perſeueret, preſens ſcriptum inde conſcribi fecimus et ſigilli noſtri munimine fideliter communiri. Datum apud Lvttere. Anno domini M°. CCC°., In die Dyoniſii martiris et ſociorum eius.

Nach dem im Herzogl. Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel aufbewahrten Originale. — Einen Abdruck dieſer Urkunde findet man auch in dem Cod. dipl. zu Moſer's Braunſch. Lüneb. Staats-Rechte, 439.

CCXCVIII. Nicolaus, Herr von Roſtock, verſchreibt ſich dem Könige Erich von Dänemark zum Beiſtande wider alle ſeine Widerſacher mit 50 Mann, wogegen dieſer jenem ſeinen Schutz verſpricht, wenn die Markgrafen Otto oder Konrad von Brandenburg, oder deren Kinder ſich dieſem widerſetzen oder ihn beſchädigen ſollten, am 21. Dezember 1300.

Anno MCCCI. feria V. ante Natiuitatis Domini forſereff Nicolaus eller Claus aff Roſtock ſig til Kong Erich at bliſſue hos hannem, imod alle hans Modſtandere; hånd

forſkreff ſig at tiene hannem med L Mend, baade i Riget oc uden Lands, huis Hertug Otthо eller Conrad aff Brandenborg eller deris Boern vilde ſaette dennem der imod, eller gioere hannem nogen ſkade, da ſkal Kongen aff Danmarck forſvare hannem med Mact om gode icke kand hielpe.

Urkunden-Extract in Arrild Huitfeldts Danmarckis Rigis Kronicke (Kioebenhaffn 1650), T. I. p. 316. 317. Dieſe Urkunde gehört wohl ohne Zweifel in das Jahr 1300, wiewohl Huitfeldt ſie ins Jahr 1301 ſetzt.

CCXCIX. Otto, Konrad und Johann, Markgrafen von Brandenburg, unterſagen ihren Vögten, im Lande Bautzen ferner die Aechtung von Verbannten aufzuheben, bevor dieſelben den Verletzten Genugthuung geleiſtet haben, am 12. Februar 1301.

Otto et Conradus, et Johannes, dei gracia Brandeburgenſes et de Landesberg Marchiones, Omnibus audituris preſencia ſev viſuris, Salutem atque ſinceram ad beneplacita voluntatem. Ex quorundam relatu audiuimus, quod in Terminis noſtris Budeſſinenſibus, aliquociens pro maleficijs ſev dampnis proſcripti, per Advocatos noſtros ſev Officiales a proſcripcionis ſentencia abſoluuntur et liberi dimittuntur, Conſenſu et voluntate leſorum ac offenſorum minime, ut tamen ordo Juris poſceret, requiſito; Vnde cum ex eo ſenciamus detrimentum et grauamen noſtre Ciuitatis et Terre Budeſſinenſis Incolis redundare, maturo diſcretorum noſtrorum Militum ac vaſallorum vſi conſilio, mandamus et volumus nunc deinceps pro communi Jure teneri ab univerſis prefate Terre noſtre inhabitatoribus et ſeruari, quod nullus hominum a proſcripcionis ſentencia manumitti debeat aut abſoluj, quin prius et ante omnia offenſo et leſo de ſuis dampnis ac Iniurijs fuerit ſattiffactum. In cuius euidenciam ſigillari juſſimus preſens ſcriptum. Actum et Datum in curia noſtra Torgekow (Torgelow?). Anno Dominij M°. CCC°. I. In dominica, qua cantatur Eſto michi.

Nach einer vom Polizeirathe Köhler zu Görlitz mitgetheilten Abſchrift des im Stadt-Archive zu Bautzen befindlichen Originales. Ein übereinſtimmender Abdruck befindet ſich in Tzſchoppe und Stenzel's Urk.-Samml. S. 442.

CCXCX. Markgraf Hermann vereinigt die gemeinen Bürger und die Wollweber in Görlitz wegen ihrer Streitigkeiten über den Gewandſchnitt, am 1. Juli 1301.

Nos Hermannus, dei gracia Brandenburgenſis Marchio et dominus de Henneberg, Recognoſcimus publice proteſtantes, quod, cum ciues communes in Gorlitz et textores ibidem pannos facientes inter ſe controuerſiam ſuper pannis incidendis mouerent et haberent, ipſam controuerſiam ad noſtram audienciam delatam caſſauimus et Burgenſes communes vniendo cum textoribus in amicabili concordauimus, diligentes inter eosdem et volentes concordiam omnimodo conſeruari. Ne igitur occaſionem inter ſe habeant predicti ciues ex utraque parte contendendi, decreuimus, quod textores predicte ciuitatis noſtre et

alii, cujuscunque conditionis exſtiterint homines, pannos incidere nullatenus debent cunctis temporibus hujus mundi. Hij vero, qui in modo forenſi exiſtere dinoſcuntur paunos incidant de noſtre beneplacito voluntatis, volentes conſuetudinem omnium ciuitatum noſtrarum obſeruari de pannis incidendis in predicta ciuitate generalem. Concedimus inſuper ciuibus et indulgemus, quatenus vtilitate ciuitatis conſiderata communi conſtruere habitaciones valeant, quas inſtitoribus ſeu aliis in eyſdem habitacionibus manere volentibus locent pro annua penſione, quam penſionem quidem ciues Gorlitzenſes intendunt conuertere in vſum communem ciuitatis predicte et profectum. In cujus rei teſtimonium preſens ſcriptum duximus ſigilli noſtri munimine roborandum. Datum Spandaw, Anno domini M°. CCC°. primo, octava St. Johannis Baptiſte.

Nach dem Abdrucke in Wilkii Ticemann. Append. 171.

CCCI. Die Markgrafen Otto und Johann beſtätigen dem Schleſiſchen Kloſter Trebnitz ſeine Beſitzungen im Lande Lebus, am 14. Juli 1301.

In nomine domini amen. Cum loginquitate (ſic) temporis geſtorum obſcuratur ſeries, niſi litèris perbennetur; Igitur nos Otto et Johannes, dei gracia Burdinburgenſes et de Landisbergh marchiones, ob amorem dei et domini noſtri Iheſu Chriſti et beate marie virginis glorioſe, et eciam ob deuocionem procuratoris conuentus de trebnicia priuilegia iuſta vidimus audiuimus ſuper villas Trebnicz cum quinquaginta manſis, Johenffelt cum quinquaginta manſis, Conlichſdorf cum quinquaginta manſis, Buchhulcz cum quinquaginta manſis, iura, poſſeſſiones eidem monaſterij Trebnicz pro bone memorie anteceſſoribus noſtris, ſecundum tenorem priuilegia predicta, liberos villas predictas eidem monaſterij confirmanus, Et eciam cum bona voluntate noſtra damus libertatem nunc et inperpetue, ſicut vidimus et audiuimus in priuilegia predicta, ab omnibus exaccionibus, ſolucionibus, Collectis, ſeruicijs et angarijs quibuscunque nominibus cenſeantur et ab omni noſtri grauamine. Et hec quatuor ville ſic vocate cum ſuis vſibus fructibus et vtilitatibus in veſtitum monialium et fratrum earum et non alias debent pertinere. Statuo firmiter, quod inhabitatores iam dictarum villarum coram noſtro Caſtellano aut coram Judice noſtro non comparebunt in Judicio, eciam non debent nobis ad caſtrorum edificacionem iuuare. Omnia Judicia, tam ſimplicia quam ſangwinis, procuratores monaſterij beate Hedwigis in predictis villis Judicabunt et omnes cauſas, exceptis tamen duabus, ſtupre et furtu, quibus Judicandis intereſſe volumus vna cum procuratoribus eccleſie priuſdicte, vt equm iudicium talia inueſtigantibus diligencius tribuatur. Si ibidem tunc aliqua pena fueret nullum iuſs ad eam habemus, ſed ad monaſterium prefatum pertinet. Et eciam quod Abbatiſſa eiuſdem cenobij Collacione ſuper ſcultetis aut ſculteciis et eccleſiis eternaliter debent optinere in villis memoratis eas conferre quod ſibi placuire uel oportunum fuerit, poſtergatis omnibus obſtaculis impedimentorum. Preterea ſi perſona ſexus vtriuſque Secularis uel ſpiritalis fraude ſubdola per longa ſpacia temporis

aliquo modó poſſeſſionem dictarum villarum in parte uel in toto in preiudicium eccleſie beati Bartholomei ſubtiliter ſubintraret, conſenſu tocius conuentus expreſſo non accedente, Talem ſiuiſtram wolumus irritam fore poſſeſſionem nec ſtare poſſe nec vigorem obtinere, Sed pocius per illarum ſuſtentacionem, ſczilizet ſanctimonialium de Trebnicz, integra et illibata conſeruentur. Qui ſecus fecerit, dampnacionem eterne cum maledictis et nunquam cum Juſtis reſurgere mereatur. Ne quiſpiam huic teſtamento temerarie audeat contraire, preſencia deſuper ſcribi mandauimus, ſigilli noſtri munimine roborari. Teſtes huius ſunt dominus Zulyz de Wedele, Conradus de Redere, Ceruus dapifer, Juulx de Loſſow, Coppò de Schorore milites et alij quamplurimi clerici et layci fide digni. Actum et datum Templyn, anno domini Milleſimo Trecentheſimo primo, pridie Idus Julij, per manus Arnoldi noſtre curie notarij.

Aus einer vom Geh. Rath Stenzel mitgetheilten Abſchrift der unſtreitig untergeſchobenen, im K. Schleſiſchen Provinzial-Archive in Breslau befindlichen Urkunde, welche der deutlichſten Spuren der Unächtheit ungeachtet, im Jahre 1455, wie die folgende, ebenfalls aus dem Schleſiſchen Provinzial-Archive mitgetheilte Urkunde zeigt, in der Churfürſtlichen Kanzlei für ächt angenommen wurde:

CCCII. Markgraf Friedrich von Brandenburg beſtätigt dem Kloſter Trebnitz einige alte Privilegien, am 2. Dezember 1455.

Wir Fridrich, von gots gnadenn Marggraue zu Branndburg, des Heiligen romeſchen reichs Ertzkamerer vnd Burggraue zu Nuremberge etc. Bekennen vnd thun kunt offintlichen mit diſſem briue vor allermenniglich, die jn ſehen oder horen leſen, Das vns die Erwirdige Frouwe Anna, Hertzogynne zu oppull vnd Ebtiſſchynne zu Trebenitz, vnnſe liebe Muhme, von iren vnnd irs gantzen Conuentes vnnd Cloſters wegen zu Trebenitz vorbrengen laſzen hatt drey latyniſche pargamen brieff, mit anhangenden Inſigelen verſigelt, der zwene gegeben ſein vor zeitten von einem Biſchoff zu Magdeburg Wilbrandus genant vnnd der eine von hern Otten und hern Johanſen, vortzeiten Marggrauen zu Branndburg vnnd Lantzberg, haldende uber etlich dorffer vnd guter in vnnſern landen der marke gelegen, vnde furder laſzen bitten, jr der vnnſer vidimus zugeben. Alſo haben wir ſolich briue eygentlich alle dry laſzen vor vns leſſen, gehoret, vernomen vnd eben beſchawet, die wir auch an Schrifften, pargamen, Inſigelen vnd wachſz gantz rechtuertig, vntadelhafft vnnd vnuerferet befunden vnd geſehen haben, vnd die von wortenn zu worte mit iren ynnhaldenen meynungen hirnach alle drey geſchribenn ſeyn, Alſo lutendt

Wilbrandus dei gracia ſancte Magdeburgenſis eccleſie archiepiſcopus etc. etc. —

Dat. Nienburch MCCXLIIII. pridie Kalend. Mai.

Wilbrandus d. g. ſ. Magdeburg. eccleſie archiepiscopus etc. etc.

Dat. Magd. MCCLIIII. XVII. Kalend. Aprilis.

In nomine domini amen. Cum loginquitate temporis geſtorum obſcuratur ſeries, niſi

literis prehennetur. Igitur nos Otto et Johannes dei gracia Burdingenſes et de Landisbergh marchiones etc. etc. — (wie die vorſtehende Urkunde). Act. et dat. Templyn a. d. milleſimo trecentheſimo primo pridie Idus Julij.

Vnd zu vrkunt haben wir diſſen Brieff mit vnſerm angehangen Inſigel verſigeln laſzen, der Geben iſt zu Coln an der Sprewe, am dinſtage nach Andreo, nach gots geburt virtzehenhundert vnd darnach Im funfvndfuntzigſten Jaren.

CCCIII. Die Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg compromittiren wegen ihrer Uneinigkeit mit Nicolaus von Werle auf König Erich von Dänemark, am 7. September 1301.

Aar MCCCI. indgaff Margreff Ottho oc Conrad aff Brandenborg deris Kiff oc Traette, de haffde med Her Nicolao aff Verle, paa Kong Erich aff Danmarck, huad hand dennem imellem ſagde, der ved ſkulde det bliffue. Actum feria quinta ante Natiuitatis Marie.

Urkunden-Extract bei Arrild Huitfeldt Kronicke I., 317. Ueber die Veranlaſſung der Uneinigkeit, die hiernach zwiſchen den Markgrafen und dem Herrn von Werle oder Wenden obwaltete, äußert ſich Huitfeldt alſo: Paa diſſe tide haffde Nicolaus eller Claus, Herre aff Verle, troloffuet ſig Margreffue Ottho oc Conradus Søſter aff Brandenborg, ſiden flog hand Hale i Vand med hende, ſom mand ſiger. Dette tyckte forneffnde Margreffue, oc fleere hendis Venner, dem en ſlor Spot at vaere oc vilde det heffne. Aff aadan Fryct faa oc for at de aff Roſtock altid vaar hannem ulydig oc opſætſke fore, gaff Her Nicolaus aff Verle ſig under Kong Erich aff Danmarck, reſignerede Roſtocker Forbeed oc Land til hannem, ſom den der haffde Dominium urbis oc tog igien en Summa Penninge, oc Gods i Danmarck, thi begaff Kong Erich ſig med en Krigsmact Udi Vendon, at antage de Roſtocker etc. Huitfeldt ibid. p. 316.

CCCIV. König Albrecht verſöhnt den Markgrafen Hermann von Brandenburg mit dem Biſchofe Mangold von Würzburg, und ſchlichtet ihre Streitigkeiten, am 6. Dezember 1301.

Wir Albrecht, von gotes genaden romiſcher kvnig, alleweg ein merer des riches, tun kvnt allen den, die diſen brief ſehent oder horent leſen, daz wir haben verſünet vnde verſlichtet ganzlich vnd luterlich den margrauen Herman von Brandemburg, vnſern eidem, vnd den biſchof Manegolt von Wirzeburg, vnſer lieben ſfurſten, aller der kriege vnd miſſehellunge, die ſi mit einander hant gehabt biz an diſen hutigen tak, als hie nach geſchriben ſtat. Wir wellen vnd ſprechen zem erſten, daz aller der ſchade, der beidenthalp geſchehen iſt, an luten oder an gute, an brande oder an name, oder ſwie er geſchehen iſt, daz der verkorn vnd abe ſin, vnd die gevangen ledig beiderſit ane ſchaden ſulen ſin. Ez iſt auch ein gevangen, heizet Appel von dem Lichtenſtein, ſwaz der dem margrauen ſchaden hat getan vzerhalp dienſtes des biſchofes von Wirzeburg, den ſol er abe legen nach genade vnd nach rehte, vnd ſol man auch dem ſelben knehte von des margrauen wegen ein

reht tun vmbe finer mûter erbe vnd vmbe fines wibes, vnd fwaz fchaden man im darvf hat getan. Wir fprechen vnde wellen auch, daz der margraue gebe dem edelen man, Walther von Barbey, oder fwen er an finer ftat lazet in dem lande ze Franken, vz zerihtenne, ob der bifchof oder die finen dar iht zefprechen hant, vmbe erbe, lehen oder gut: daz felbe fol auch der bifchof dem margrauen tun da wider vnd den finen, nach landes reht vnd gewonheit. Wir fprechen vnd wellen auch, daz iedes herren helfer in dirre fune ften ieder man zv finem rehte. Wir fprechen auch vnde wellen, vmbe alle die vflöfe vnd kriege, die furbaz vf ftent oder mugent vf ften zwifchen des margrauen luten vnd helfern einhalp, vnd zwifchen des bifchofs vnd des geftiftes von Wirzeburg lute vnd helfern anderhalp, daz der margraue fol nemen zwen befcheiden man, vnde der bifchof zwen befcheiden man, die ze den heiligen fweren, fwanne diu fache mit klage an fie kumet, ift daz der amtman, in des pflege der vflof gefchehen ift, nit vz rihtet den klager in vierzehen nehten, daz fi nah reht oder nach minne die fache fulen vzrihten inwendik einem manede vf ir eit an alle geverde. Wer aber, daz der vierer drei ein reht fprechen einmütechlichein vber die fache, daz fol beliben ftete: zweiten aber fich die vier an dem rehten zefprechenne, fo fol der edele man grave Ludewik von Oetingen ein obman fin, vnd fulent die vier ze dem felben grauen komen, vnde fulent im die felben fache fagen, vnd fwelhen zwein er danne geftet vf finen eit, daz reht fol beliben; fwes auch die funve oder daz merer teil von den funven ze reht gefprechent, daz fol der, von dem der vflof kam, vollebringen vnde vollefueren in der zit, alfe die funve fprechent vnde fetzent, vnde fol in darzv haben vnd twingen der herre, des diener er ift oder vnder dem er ift. Hielte der herre den, von dem der vflof ift gefchehen, darzu nit, fo fol der herre fur den felben finen diener dem herren, an des diener der vflof ift gefchehen, zwei hundert mark lotiges filbers fchuldik fin vnde geben, vnd dem, dem der fchade ift gefchehen, den felben fchaden zwiveltik gelten. In aller der vor genanten wife vnd gedinge hant die vier oder die funve gewalt vnde maht, den margrauen vnde den bifchof zerichtenne vnd zeflichtenne, ob furbaz vnder in kein vflof gefchehe vmbe burge, veſte oder gut. Wir wellen auch, daz der bifchof von Wirzeburg belibe bi allem finem rehte, als ez von alter her ift komen, vnd der margraue auch bi finem rehte in der gegende, diu in ze Franken ift angevallen, vnde die anfprache, die die iuden von Koburg hant an den bifchof von Wirzeburg, fprechen wir, fetzen vnde wellen, fwes der bifchof fprichet, des er fie gewert habe, vnde daz erzuget mit im felber vnd mit vier erfamen mannen ze den heiligen, daz fi des geloben fulen, vnde fo vil fchulde fol abe fin gantzlich vnde gar. Wir fprechen auch, daz Gotze, der ritter von dem Steine, luterliche fune habe des bifchofs von Wirzeburg, vnd daz er in furbaz nit enhinder an keim finem gute, ane den Zehenden ze Northeim, den fol er ze loſenne geben dem bifchof vmbe als vil haller, als er gekofet wart vmbe Friderich Kyfelink von Heinrich von Rannemberg, dem korherren von Wirzeburg. Gebe aber im der haller nit, fo fol er den zehenden inne han an hinderniſſe als lange, biz man im die haller gebe. Wir gebieten vnde wellen auch, daz diu pene, diu vber die vflofe vnd kriege, die furbaz gefchehen mohten, gefetzet ift, daz diu ftete belibe vnd ganze, von dem oberften tage, der nu neheſte kvmet, vber vier iar. Dirre

ſune ſint gezuk die erberen furſten, Heinrich der biſchof von Konſtenze, Peter der biſchof von Baſele, Otte der margraue von Brandemburg, Hermann der abbet von Ebrach, die edelen lute, Eberhart der grave von Wirtemberg, Ludewic der grave von Otingen, Burchart der graue von Hohemberg, vnſer öheim, vnde ander erberen lute genük. Vnde daz diſu ſüne vnde verſlichtunge in allen iren artikeln, als da vor geſchriben ſtat, ſtete vnd vnzerbrochen belibe; ſo geben wir da vber ze einem vrkunde diſen brief, mit vnſerem konichlichen inſigel vnd mit der vor genannten furſten, des margrauen vnd des biſchofs von Wirzeburg inſigel verſigelt. Der brief iſt gegeben zu Heilprunnen, an ſante Nicolaus tak, do man zalte von Chriſtes geburte druzehen hundert iar vnd ein iar, in dem vierden iar vnſers riches.

Nach Schöppach, Hennebergiſches Urkundenbuch S. 39. Nr. LIX. — Fehlerhaft bei Schultes Henneb. Geſch. I, 174.

CCCV. Otto, Markgraf von Brandenburg conſentirt zu der vom Könige Albrecht vorgenommenen Verpfändung der Stadt Schwabach, am 15. Dezember 1301.

Otto, dei gracia Brandenburgenſis et de Landeſperch Marchio, vniuerſis preſentes litteras inſpecturis ſalutem et credere ſubnotatis. Ad vniuerſitatis veſtre noticiam cupimus tenore preſencium euidencius peruenire, Quod nos obligacionem pignorum nobili Domine Anne, Sorori ſpectabilis viri Johannis Burggravii, ac nobilis viri Emichonis, Comitis de Naſſauya vxori, per Sereniſſimum Dominum noſtrum Albertum Romanorum Regem factam, in bonis Imperii infra ſcriptis, videlicet in Caſtro Camerſtein, Swabach, Altorf, Heroltſperge cum Judiciis ac vniuerſis pertinenciis, hominibus et juribus ſuis, prout in litteris prefati Domini Regis, eidem Domine ſuper hoc conceſſis et traditis, et (eſt?) expreſſius recitatum, ratam, firmam et gratam habentes, conſenſum noſtrum adhibemus pariter et aſſenſum. In cuius rei euidenciam et teſtimonium preſens damus ſcriptum, Sigillo noſtro roboratum. Datum in Spyra, Anno Domini Milleſimo CCCI., ſexta feria ante feſtum Thome Apoſtoli.

Aus Oetters Geſch. der Burggrafen zu Nürnberg III. Verſuch S. 159.

CCCVI. Die Markgrafen Otto und Konrad geloben, die Entſcheidung, welche König Erich von Dänemark und Fürſt Heinrich von Mecklenburg in ihren Streitſachen mit Nicolaus von Werden getroffen haben, und die der König künftig treffen wird, zu beobachten, am 18. Dezember 1301.

Aar MCCCII. haffuer Ottho oc Conrad, Margreffuer, udgiffuet it Breff til Kong Erich, deris Moder Broder eller Ohm, at den Sone, ſom Kong Erich oc Her Henrich aff Meckelnborg giorde med dem, paa Her Claus aff Verle hans vegne, den ville de faſt holde, det ſamme ſkal kong Erich oc hand giöre dem igien, all Aarſag til

krig ſkal vaere nederlagt, huad Irringe effter denne Dag kand indfalde, dem oc Nicolao imellem, det haffue de indgiffuet paa Kong Erich, inden dette oc Pintzdag at forhandle, til minde eller rette, huad hand giör, der ved ſkal det bliffue, udi huilcke Artickle forrige Sone icke findis fulgiord, ſkal den fuldkommis. Actum Ratenowe, feria II^a. ante Natiuitatis.

Urkunden-Extract des Arrild Huitfeldt, Kronicke I, 317.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCII. haben die Marggrafen Otto vnd Conrad dem Könige Erich, ihrem Ohm oder Mutterbruder, einen Brief ausgeſtellt, die Sühne, welche Konig Erich und Herr Heinrich von Mecklenburg wegen des Herrn Claus von Werle mit ihnen ſchloſs, feſte zu halten. Dasſelbe ſoll König Erich vnd er ihnen auch thun. Alle Urſache zum Kriege ſoll niedergelegt ſein. Wegen der Irrungen, welche ſich nach dieſem Tage zwiſchen ihnen vnd dem Nicolaus ereignen mögten, compromittiren ſie auf König Erich, der ſolche von jetzt bis Pfingſten in Güte oder durch Rechtsſpruch beilegen ſoll. Was derſelbe (für einen Ausſpruch) thut, dabei ſoll es bleiben. In welchen Punkten die vorige Sühne noch nicht erfüllt iſt, ſoll dieſelbe in Ausführung gebracht werden. Verhandelt zu Rathenow am Montage vor Weihnachten.

Anm. Das Datum iſt zweifelhaft. Iſt Natiuitatis Domini oder Mariae gemeint? Natiuitas Mariae iſt der 9. September. Ich entſcheide mich für Natiuitas Domini und glaube, daſs die Urkunde nicht, wie Huitfeld angiebt, in's Jahr 1302, ſondern in den Dezember 1301 gehört, da ſich die Markgrafen im Jahre 1302 ſchon vor dem Geburtstage Mariens bei der Belagerung von Roſtock mit den Herrn von Werle in freundſchaftlichen Verhältniſſen zeigen.

CCCVII. Graf Ulrich von Regenſtein verſpricht dem Marienſtifte zu Quedlingburg, den Markgrafen Hermann von Brandenburg zu vermögen, der Abtei Quedlingburg die Vogtei über drei Hufen und Höfe in Gr. Ditforde zu reſigniren, im Jahre 1301.

Olricus Comes, dictus de Regenſten, omnibus Chriſti fidelibus, hanc paginam audituris ſalutem in excellentiſſimo virginis filio glorioſo. Perire poteſt humana pactio, niſi robur accipiat a teſtium vocibus et ſcriptura. Preſenti igitur recognoſcimus pagina publice proteſtando, quod nos, matura deliberatione noſtra prehabita bonaque voluntate et arbitrio, vendidimus Venerabili Abbatiſſe Sophie, Conrado Prepoſito totique conuentui cenobitarum Montis S. Marie Quidelingeburch, aduocatiam trium manſorum in magno Ditforde ſitorum et ibidem etiam trium curiarum pro XV marcis Stendalenſis argenti perpetuo poſſidendam. Sed quia noſtra non inter eſt proprietatem aduocatie memorate cuiquam dare liberam aut conferre, ideo dicimus, quod apud Dominum noſtrum, venerabilem Hermannum, Marchionem Brandenburgenſem, procurabimus, cum cicius poterimus, quod eandem proprietatem reuerende Domine noſtre, maiori Abbatiſſe Quidelingeburgenſi libere reſignabit. Huius rei teſtes ſunt Bernardus et Bartoldus de Ditforde, Lodewicus de Eluelingerode, Theodericus Reſe, Siffridus de Hoyem, Godelen, Beteman-

nus Holle, Conemannus, Tilo Mor. In huius facti noſtri robur firmius et munimen, preſentem paginam ſigillo noſtro fecimus communiri. Anno Domini MCCCI. Indict. quarta decima.

Nach Erath, Corp. dipl. Quedl. 335. 336.

CCCVIII. Markgraf Hermann von Brandenburg reſignirt der Aebtiſſin Bertha von Quedlingburg die Vogtei über anderthalb Hufen Landes im Felde Zcattelo und über die Mühle Scherra zu Quedlingburg, im Jahre 1301.

Inclite ac Reuerende domine ſire . . . domine B. Abbatiſſe Quedelinburgenſi H. dei gracia Brandenburgenſis Marchio debitam et paratam ad quevis beneplacita voluntatem. Aduocaciam quorundam bonorum unius videlicet manſi et dimidii ſitorum in campo, qui zcattelo uulgariter appellatur, nec non cuiusdam molendini, ſcherra nuncupati, ac unius aree iam dicto molendino contigue, in occidentali uilla quedelingborch ſitorum, veſtre magnificencie reſignamus litteras per preſentes, ſtudioſe rogantes, quatenus aduocaciam dictorum bonorum eccleſie ſancti Wicperti in Quedelingborch noſtre peticionis intuitu conferatis, in quibus affectum nobis oſtenditis vtique gracioſum. Datum anno M°. CCC°. primo.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 489. — Erath, Cod. Quedl. 336. Lünig's Spicileg. eccleſiaſt. Thl. III. Forſt. S. 226, wo dieſe Urkunde dem Markgrafen Heinrich zugeſchrieben iſt.

CCCIX. Walther, Herr von Barby und Amtmann des Markgrafen Hermann in Franken, beurkundet einen Rameus des letzteren mit dem Abte des Kloſters Georgenthal über das Schloß Waldenfels geſchloſſenen Vergleich, am 7. Januar 1302.

Nos Waltherus, Dominus de Barbei nec non officialis Illuſtris principis, Domini Hermanni Marchionis Brandenburgenſis in terra Franckonie, Recognoſcimus et conſtare cupimus vniuerſis tam preſentibus, quam futuris, quod omnem actionem queſtionis, litis et impeticionis materiam, inter prefatum Dominum noſtrum Hermannum Marchionem Brandenburgenſem ab vna, et viros religioſos Abbatem et Conuentum vallis S. Georgii, ordinis Ciſtertienſis, a parte altera hactenus agitatam, ſedauimus et complanauimus in hunc modum, Quod Dominus Abbas ſuusque Conuentus ſupradictus pro Caſtro Waldenvels et omnibus bonis cultis et incultis, queſitis et inquirendis, paſcuis, pratis, aquis et aquarum decurſibus, villis, nemoribus, eidem caſtro ab antiquo attinentibus, ſexaginta marcas argenti examinati domino noſtro Marchioni dare fideliter promiſerunt, Quarum triginta infra dies quatuordecim, et triginta reſiduas poſt Feſtum purificationis B. Virginis proxime venturum infra dies quatuordecim Gotfrido de Lapide, militi noſtro, ſoluent: propter quod litteras domini noſtri Marchionis patentes procurabimus Domino Abbati et Conuentui

ſupradictis dari, per quas venditionem Caſtri Waldenvels et omnium bonorum attinentium de ſuo fauore et conſenſu recognoſcimus fore factam, Jus proprietatis et inſeodationis Monaſterii Vallis S. Georgii tribuendo, nihilominus renunciando omni juri ſiue actioni, que circa caſtrum et bona predicta domino noſtro Marchioni competere videbantur. In cujus rei eternam euidentiam preſentem litteram cum ſuis teſtibus intra ſcriptis noſtri ſigilli munimine dedimus roboratam. Teſtes ſunt Gotfridus de Lapide, Cunrad et Albertus fratres de Heſſberg, Albertus de Bartdorff, Sinderamus, milites; Otto de Konigshoven aduocatus et quam plures alii fide digni. Actum in Smalcalden, Anno Dom. M.CCC. ſecundo, in craſtino Epiphanie Domini.

Aus dem Gothaiſch. Kirchen- und Schulenſtaat Thl. III, St. V, S. 39 und 40 und der Thuringia ſacra S. 532.

Anm. Das Schloß Waldenfels, heute Altenfels genannt, in der Nähe von Tambach gelegen, hatte Graf Hermann I. von Henneberg im Jahre 1262 vom Kloſter Georgenthal an ſich gebracht (Gothaſcher Kirchen- und Schulſtaat III, V, S. 31) und vermuthlich dem Ritter Heinrich von Meldingen zu Lehn gegeben. Letzterer verkaufte das Schloß im Jahre 1293 wieder dem Kloſter Georgenthal (Urk. in der Thuringia ſacra und in dem Gothaſch. Kirchen- und Schulenſtaat III, V, S. 34) ohne Conſens der Markgrafen als nunmehriger Lehnsherren. Statt ihrer ſehen wir den Landgrafen Albrecht von Thüringen den Verkauf von 1293 in demſelben Jahre in der Weiſe beſtätigen (Goth. Kirchen- und Schulenſtaat VII, V, 35), als hätte Heinrich von Meldingen einen Antheil an Waldenfels von ihm zu Lehn gehabt. Doch machte nach der vorſtehenden Urkunde auch der Markgraf Hermann von Brandenburg lehnsherrliche Anſprüche darauf, die erſt durch den von Walther von Barby vermittelten Vergleich aufgegeben wurden.

CCCX. Zeugniß des Rathes zu Schmalkalden über dieſe Vergleichs-Angelegenheit, vom 16. Januar 1302.

Nos Henricus de Antehuſen, Cunradus dictus Waymund, conſulum, Magiſtri ceterique conſules in Smalkalden, tenore preſentium omnibus hanc litteram inſpecturis recognoſcimus publice profitentes, Quod amicabilis compoſitio facta eſt inter Dominum Abbatem Vallis S. Georgii ex vna, nec non nobilem Dominum Waltherum de Barbey, ex parte altera, loco et nomine illuſtris principis Domini H. Marchionis Brandenburgenſis, ſuper poſſeſſione ac proprietate caſtelli Waldenvels atque bonorum ipſi caſtro attinentium, de maturo conſilio omnis diſſenſio (et) rancor hucusque habitus de predicto caſtro totaliter eſt ſopitus. Preterea profitemur, quod antedictus nobilis de Barbey ipſi Domino Abbati nec non Eccleſie ſue litteras Domini Marchionis ordinauit in hujus facti teſtimonium approbatum. Vnde ipſi ſuper huiusmodi placito et concordia preſentem dedimus litteram, noſtro ſigillo firmiter communitam. Datum Anno Dom. M. CCC. ſecundo, in die Marcelli.

Aus der Thuringia ſacra p. 532 und dem Gothaiſch. Kirchen- und Schulenſtaat III, V, 40.

CCCXI. Markgraf Otto von Brandenburg verſöhnet den Römiſchen König Albrecht mit dem Erzbiſchofe von Mainz wegen aller ihrer Mißhelligkeiten, den 21. März 1304.

Wir Albrecht, von Gots genaden Romiſcher kunik, alle czyt eyn merrer des riches, viriehen und dun kunt allen den, die dieſen Brieff ſehent oder horent leſen, daz wir uns mit dem erbern furſten Bernharden dem ertzbiſchof von Mencze, unſer und des richs archicanceller in tutſchen landen, umb alle die misſchellunge, krig und zweyunge, die zwuſchen uns und allen unſern helfern, wer die ſint, eynhalp, und zwiſchen dem vorgenannten ertzbiſchove von Mentze und allen ſinen dienern und helfern, wer die ſin, anderthalbe, iſt biz here geweſen, nach unſer und des riches erbern forſten, marckgreven Otten von Brandenburc, und ander unſer und des richs getrüen rat und helferen, luterlich und gentzlich virſunet und virrichtet han, nach allen den Worten, die hernach geſcreben ſtat. Zu dem erſten iſt gereddet und geſprochen, daz der vorgenant ertzbiſchoff von Mentze uns gelobet hat mit guden truwen, wer der iſt, der uns und das riche angriffet, widder den ſoll er uns beholfen ſin nach aller ſiner macht an geverde und gen menlichen. Oich ſullen wir dawider demſelben ertzbiſchove zu ſinen rechten beſtanden und beholfen ſin widder aller menlich. Ez iſt auch gerettet mer, daz der vorgenante ertzbiſchove die zulle zu Laynſteyn, und waz er unrechter zulle hat, lazzen ſal, und war er daruber briffe hat von uns und von kunik Adolf, die ſoll er widder geben, und waz er vuer briffe hat von uns und von kunik Adolf dem vorgenannten, die ſal er auch widder geben; behelt aber er derſelben briffe keynen, die ſollen alle doit ſin und zu nichte. Waz er aber briffe hat uber alte beſtedunge, die ſal er behalden. Daz ungelt und die Juden zu Frankenfurd, die ſal er behalden recht, als unſer breffe ſtant und kunick Adolfs, die er daruber hat, die briffe ſal er auch behalden. Ez iſt auch geret me, daz wir behalden ſullen Selgenſtad und daz dar zu gehoret, als lange biſs iz der vorgeſprochen ertzbiſchoff uns mit recht an gewinnet, und wir ſullen auch im rechtes geſtaden. Ez iſt auch me geret, daz die vorgenant rede, die hie vorgeſchreben iſt, ſtede und feſte blibe, des hat der vorgeſprochen ertzbiſchoff von Mentze zu underpfant geſaczet die ſtat und die burg zu Bingen und daz daczu gehoret, Ernvels und daz darzu gehoret, Scharpenſteyn und daz darzu gehoret, Laynſteyn und Lanekke und daz darzu gehoret, Des hat der vorgenant markgreve von Brandenburc macht, eyniz abzulaſſen, daz iſt Lanecke die burc: und die hat er von ſiner gewalt abgelazzen mit deme, daz darzu gehoret. Ez iſt auch geret, daz die ſelben pfant ſullen ſtan funf jar: und wanne die funf jar uſsgent, ſo ſall man dem erczebiſchove, der da vorgenant iſt, die vorgeſchreben pfant widder geben, oder ſinem ſtifte, ob er nicht en iſt. Haben wir danne an der ſtat und an der burg zu Bingen icht rechtes, da ſol uns der Biſchoff rechtes an geſtaten. Wer aber, daz gott virhite, daz in ſelben funf jaren der erczebiſchof abeginge, welich Biſchof nach eme qweme, wollt er in dem vorgenanten gelobte ſin, ſo ſullen dieſelben pfant ſtan die vunfe jar uz rech als da vorgeſchreben ſtad. Wolt er aber darinne nit ſin, ſo ſal man uns Bingen die ſtat und die burc widder geben mit allem rechte, alz wir i. iczu haben, und dem biſchof, der nach ime küm̃t, oder ſime cappitel die

undere feſte, die pfant ſin, widder geben mit allem deme, daz darzu gehoret. Wer aber, daz got verhite, daz in denſelben funf jaren wir ſturben, ſo ſal man dem erzbiſchof von Mencze oder ſime capitel die vorgenante veſte, die pfant ſin, alle widder geben, mit allem dem, daz darzu gehoret. Wyr haben auch und der vorgenannte biſchof eynen man gekoren, dem wir die vorgenante pfant enpholen haben, der ſal die pfant haben, als hernach geſchreben ſtet. Der die pfant halden ſal, daz iſt Gottfried von Brunecke, oder Andres ſin ſon, obe der fater ſturbe in den funf jaren, der ſal die vorgenante pfant beſeczen mit turnhutern, mit wechtere, mit portennern, mit burgmannen; die koſt ſal man von des erczbiſchofs gut von Meyntze gelden. Auch iſt geret umb die koſt, die ſelbe von Bruneck haben ſal, darumme er ſich der vorgenanten veſte unterwindet, daz ſullen wie, der biſchof von Mencze und der marckgreve mit einander machen: zwiten aber wir daran, waran danne den von Bruneck genugen ſal, daz ſal an demſelben markgraven ſten, waz über die koſt iſt, iz ſie vff dem lande oder in den ſteten, an Juden oder an Kriſten, daz ſal dem biſchof ſulgen. Auch iſt geret, daz der biſchof mit den ſinen in die vorgenanten veſten riten ſol darin und uſs, alſo daz er mit dem von Brunecke redde, daz er eme gelaube. Auch iſt geret, daz alle die biſchove, die in unſer und des richs helfe ſint geweſt, oder pfaffen, oder emant van ir wegen, in dieſem urlowge widder den ertzbiſchof von Mencze, daz die ſullen eyn gantz ſün haben. Es iſt auch geret zwiſchen dem ertzbiſchof von Meincze und der ſtat von Meyncze, daz derſelb biſchof ſal halden die brieve, die er und ſin vorvaren gegeben hant, und ſin capitel beſtediget hat; wo daz gebrochen iſt, daz die brieffe ſprechen, daz ſal man widder thun; da ſal der biſchof zwene man zu ſeczen und die ſtad von Meyncze zwene man, die daz beſehen, waz daran gebrochen ſie vff eynen beſcheyden dack, daz ſal man widder tun, da die vier ſprechent, daz gebrochen ſi, daz ſelbe ſal die ſtat dem biſchof widder tun. Auch iſt geret, wan der von Brunecke inne nimmet Bingen, burc und ſtat, Scharpenſteyn, Erenfels und Lanſteyn die ſtat, darnach by firczegen dagen alle die feſten und alles daz gut dem biſchof und allen ſinen helfern ſal man widder antworten, daz ſie virloren hetten, in diſem krige, und ſal nieman ſie daran hindern, daz haben wir gelobet, waz veſten uzwendig landes lit, die gewunnen ſint in dieſem krige von unſern helfern, die ſal man widder antworten zwiſchen hie und ſant Jakobs dag. Daz haben wir gelobet und zehen herren, die man noch nemen ſol: und geſchee des nicht, ſo hant die vorgenanten herren gelobit zu leyſten zu Wormiſse in der ſtad kuntlich ieder herre vor ſich zu legen eynen ritter und eynen edeln knecht alſo lange, biſs daz geſchecht, als da vorgeſchreben ſtat. Iſt aber, daz wir anſprechen denſelben ertzbiſchoff, daz er an uns gebrochen habe, des ſullen wie kyſen zwene manne und der biſchof zwene, die ſullen die bruche virhoren und ſullen daz ſcheyden, wes ſie eyntrechtig werden off iren eit. Und waz die ſelben vier oder der merer teyl darüber ſcheidet oder ſprechet, daz ſal ſtede behalden werden. Zwiten aber ſie ſich daran, ſo ſullen ſie ez vor den vorgenanten marckgraven Otten bringen: wem der geſtet, der hat ſin ſache verbunden. Wer aber, daz der marckgrave, des got nicht in wolle, abeginge, ſo ſal uber denſelben broch ſprechen der vorgenant Gotfrid von Brunecke, und daz ſelb ſal man ſtede halten. Geſchech auch, daz

derſelbe Gotfrid von Brunecke ſturbe, ſo ſullen die vorgeſprochen vier ſchidman eynen andern obern man walen und kyſen off eren eyt, der gewalt habe zu ſprachen ober den bruche zu gelicher wiſe, als der vorgenant markgrave oder der von Brunecke hat. Hat aber der biſchof von Menoze deheyn gut, daz wir anſprechen, daz iz des riches ſie, da ſal er uns rechtes an geſtaden. Ez iſt auch geredt, daz der Biſchof und ſin helfer uns und unſern helfern recht dun ſullen, daz ſelb ſullen wir und unſer helfer dem biſchof und ſinen helfern auch widder thun. Ez iſt auch geret, daz die ſtete, die in unſer und des riches helfe ſint geweſt, eyn recht ſun ſollen haben. Ez iſt auch geret, daz wir und der biſchof eyn recht ſün geteydinget haben uns und allen unſern helffern zu beyden ſiten, die dorch uns an dieſen krich ſint kummen. Auch iſt geredt, daz wir und der biſchof von beyden ſiten, iz ſie uns ſelben oder unſer helffern ieden man widder inſeczen ſal in ſin erbe, iz ſie burg, oder ſtad, oder dorfe oder gerichte aller hande gut, wie iz genennet iſt, da ſal man jeden man wider inſeczen, als er ſaſs vor dem krige. Ez iſt auch geret, wer off des andern gut gebuwet hat in dieſem krieg, daz ſal er abtun. Sint burge oder ſtede gebrochen, wes die ſint, die ſal er widder machen ob er will, daz ſall der herren wille ſin, da in ſal in nieman an hindern. Auch iſt geret, waz genummen iſt an varenden gut under den die in dem urleyge begriffen waren, daz des ſal eyn gancze ſun ſin. Auch iſt geret, daz alle gevangen, die in dem urlug gevangen ſint, ſullen ledig ſin, die ir ſchaczunge nicht gegeben han, waz gegeben iſt, daz ſi hin. Ez iſt auch geret umme den von Bruberg, daz man in alle ſin veſte und ſin gut und ſin pfant widder ſal lazzen, ez ſie zurbrochen oder untzobrochen. Ez ſall auch der biſchof von Mencze uns die briffe, die der Pallanczgreve widder geben hat, ſin briff uns auch wider geben, da ſie ſich mit verbunden hatten, gelicher wiſe alſam der vorgenant Pallantzgraf getan hat. Ez iſt auch geret, giſt der biſchof von Kollen uns widder die brieve, dar ſich der biſchof von Mencze und von Kollen und der Pallanczgref mit verbunden hatten, ſo ſal der biſchof von Mencze uns auch ſin briff widder geben, die daruber geſchreben ſint. Ez iſt auch me geret, wie wir den biſchof vergewiſſen ſullen, daz wir im beholfen ſin, als unſer brieve under uns beiden ſtent, daz ſal an dem vorgenanten markgraven von Brandenburg ſten. Daz dieſe ſun in alle ir artikel, als da vorgeſchreben ſtat, ſtede und unzerbrochen belibbe, ſo geben wir dieſen briff verſigelten mit unſern kunicklichen ingeſigel. Der brief iſt gegeben in der ſtad zu Spire, da man zalte von Gots geburd druczehen hundert und zwey iar an ſancte Benedicten tage in der vaſten, in dem firden iare unſers richs.

Nach Pertz, Monumenta hiſtor. German. IV, Legum II, 477 – 479.

CCCXII. Markgraf Hermann von Brandenburg beſtätigt, als Lehnsherr des Fürſten Heinrich von Mecklenburg, die von dieſem vorgenommene Schenkung des Patronats über die Pfarrkirche zu Lychen an den Johanniter-Orden, am 24. März 1302.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis amen. Hermannus, dei gracia Marchio Brandeburgenſis, omnibus ad quos preſentes peruenerint in perpetuum. Cum ex fragi-

litate condicionis humane memoria humana ſit labilis et uita breuis, expedit vt ea, que aguntur debite et debent memorie commendari, litterarum ſerie et fidelium teſtimonio roborentur. Recognoſcimus igitur preſentibus publice proteſtantes, Quod Vir honorabilis, frater Vlricus, ſwaf dictus, Commendator domorum ordinis Hoſpitalis Sancti Johannis jheroſolymitani in Brunſwich, Nemerow et Gardow, familiaris nobis ſpecialis et dilectus, nobis veraciter expoſuit, quod Vir Nobilis dominus Heinricus Magnopolenſis Inclitus, ſororius noſter dilectus, Jus patronatus eccleſie parrochialis ciuitatis Lychen dicto domo ſeu fratribus ordinis ſancti Johannis predicti propter deum dedit perpetuis temporibus poſſidendum. Et quia dictus noſter ſororius dominus Heinricus Magnopolenſis terram et Ciuitatem Lychen predictam a nobis tenet in feodo, jdem frater Vlricus Swaf, volens ſibi et ſuo ordini predicto ſiniſtra velud ſapiens dubia precauere, donacionem ipſam a nobis peciit confirmari. Cuius precibus inclinati ad laudem dei omnipotentis eiusque matris Marie virginis perpetue ac ſancti Johannis, Ad ſalutem quoque animarum, noſtre videlicet ac patris noſtri et patrui aliorumque progenitorum et ſucceſſorum noſtrorum, dictam donacionem dicti noſtri ſororii, ſi facta eſt debite, preſentibus confirmamus. Et ſi dicta ciuitas Lychen ad nos proceſſu temporis deuoluta fuerit, donacionem ipſam gratam tenebimus atque ratam. In cuius Rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes quoque huius ſunt Gheuehardus ſenior de aluensleue, Ludewicus de wantſleue, Boldewinus ſtormer, et Droyſeko tunc Curie dapifer, Et plures alii fide digni. Datum ſpandow, Anno domini Milleſimo tricenteſimo ſecundo, Vigilia annuncciacionis, per manum Conradi.

Nach dem Originale des Geh. Kabinets-Archives, Joh.-Ord. Kiſte IX, Nr. 40.

CCCXIII. Markgraf Hermann von Brandenburg ratificirt den von Walther von Barbi wegen des Schloſſes Waldenfels mit dem Kloſter Georgenthal abgeſchloſſenen Vergleich, am 6. April 1302.

Quoniam per temporum ſucceſſiones ſepius fidelium actiones in obliuionis decurrunt precipitium, expedit res perpetuitatis robur habituras ſcriptis autenticis roborari. Inde eſt, quod nos Hermannus, Dei gratia Marchio Brandenburgenſis, omnibus tam preſentibus quam futuris hoc ſcriptum viſuris, lecturis ſeu audituris notum eſſe volumus publice proteſtantes, Quod cum pro caſtro dicto Waldenvels, quod ex relatione quorundam olim ad terram Franconie pertinuiſſe didicimus, Eccleſiam Vallis S. Georgii et eius incolas impeteremus, mediante Walthero dicto de Barbey, noſtro fideli, amicabilis inter nos eſt habita compoſitio in hunc modum, quod abbas et fratres predicti cenobii nobis ſexaginta marcas examinati argenti dederunt, quas prefato Walthero de Barbey noſtra ex parte et noſtro nomine preſentarunt, propter quod omni juri, quod in prenominato caſtro ſcilicet Waldenvels aut in omnibus eius poſſeſſionibus habuimus ſiue nobis competebat, libere per preſentes renuntiamus, dantes ipſum caſtrum et jus proprietatis ipſius caſtri cum omnibus ſuis

pertinenciis, videlicet: nemoribus, ſiluis, arbuſtis, villis, campis, pratis, paſcuis, agris cultis et incultis, viis et inuiis, aquis, aquarum decurſibus, piſcaturis, queſitis et inquirendis et ceteris omnibus aliis intereſſe eidem caſtro vbicunque ſitis ab antiquo attinentibus, eccleſie preſcripte Vallis S. Georgii et fratribus ibidem Deo ſeruientibus iugiter poſſidendum. Super quo preſentem erogauimus litteram, ſigilli noſtri impreſſione firmiter communitam. Teſtes huius rei ſunt Walterus de Barbey predictus, Gotfridus de Lapide, Cunradus et Albertus fratres de Heſſberg, Albertus de Bartdorff, Sinderamus, milites: Otto de Kunigishouen aduocatus in Smalkalden et Henricus de Antricheim ciuis ibidem et alii quam plures fide digni. Datum Anno Domini M. CCC. ſecundo, VIII. Idus Aprilis, Indict. XV.

Aus dem Gothaiſchen Kirchen- und Schulenſtaat III, V, 40—41. In der Thuringia ſacra p. 532 ſind, außer der obigen, noch zwei Verzichturkunden des Markgrafen Hermann auf das Schloß Waldenfels angeführt, deren nähere Kenntniß uns mangelt, nämlich:

„Hermannus, dei Gratia Brandeburgenſis Marchio et Dominus de Henneberg, — Actum et datum per manum Domini Conradi noſtri Notarii, Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo ſecundo in octaua Paſce.“

ſo wie eine Urkunde von demſelben Tage cf. Nr. CXL und CXLII daſelbſt.

CCCXIV. König Albrechts Schreiben an den Markgrafen Otto von Brandenburg und die Herzöge von Braunſchweig, als Handhaber des Landfriedens in Sachſen, wegen der von dem Grafen von Wernigerode bei Goslar angelegten Burgveſte, vom 11. Juli 1302.

Albertus, Dei gracia Romanorum rex, ſemper auguſtus, illuſtribus O. marchioni Brandenburgenſi, H. et Alb. ducibus Brunsvicenſibus, O. duci de Brunswig et de Luneburg, principibus ac univerſis pacis generalis iuratis in Saxonia, fidelibus ſuis dilectis, gratiam ſuam et omne bonum. Ad noticiam ſerenitatis noſtre inſinuacione querulosa pervenit, quod viri nobiles Alb. et Frid. comites de Werningherode, in generalis iurate pacis dispendium, quoddam caſtrum prope civitatem noſtram Goslarienſem in fundo alieno de novo erexerunt et fundarunt, quod cum eidem civitati Goslarienſi, ac viis regiis, prout intelleximus, impedimenta poſſit et incommoda generare, ſinceritati veſtre duximus committendum, quatinus circa dictum caſtrum, quicquid tranquillitati terre et bono communi expedire videritis, faciatis; caventes ne occaſione caſtri ejusdem oriatur turbatio patrie ſive pacis. Datum in Eſlingen, V. Idus Julii, regni noſtri anno quarto.

Nach Hahn, Collectio Monumentorum T. I. 266.

CCCXV. Die Herzoge Johann von Jütland, Erich von Langeland, Witzlav von Rügen, Gerhard von Holſtein, ſo wie die Herren von Werle und von Mecklenburg verbinden ſich mit dem Könige Erich von Dänemark und deſſen Brüdern, und mit den Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg, am 26. Auguſt 1302.

Aar MCCCII. naeſte Soendag effter den VIII. Dag Aſſumptionis Mariae, forbaut ſig Hertug Woldemar aff Soender Judland, oc hans Broder Erich aff Langeland, Hertug Witzlaff aff Ryen, oc hans Boern, Geert aff Holſten, hans Broedreboern Adolphus oc Johannes, Nicolaus Herre aff Verle, oc Henrich Herre aff Mekelnborg med Kong Erich aff Danmarck, Ottho oc Conrad Margreffver aff Brandenborg, Hertog Chriſtoffer oc Hertug Woldemar, Kongens Broder, bliffue udien faſt ſtadig Fred ſammens: kom der Traette imellem Margreffverne, eller Kongen oc hans Broedre, ſkulle Kongen haffue Mact det at ſkielne, til minde eller rette, kom der Traette imellem Kongen oc nogen aff dem, da ſkulle fire aff diſſe beneffnde, ſkaffe dennem Rett imellem, to paa Kongens ſide, to paa den anden Partis vegne, ſom tviſte, inden ſex Vger naeſt effter, kunde icke de fire afflegge den tratte, da ſkulde de alleſammens komme oc gioere klart, inden ſex Vger effter, at de andre haffue ſkild dem ved Sagen. Den ſom icke vil vaere tilfreds med deris Eed, oc ſigelſe, den ſkal de ſaette til Rette. Hues der kom traette imellem Kongen, hans Broder, oc Hertug Woldemar aff Judland, eller hans Broedre, Greffve Geert aff Holſten, eller hans Broedreboern, Hertug Witzlaff den aeldre, oc hans Boern, da ſkal nogen deris Vaſaller paa begge ſider forlige dem, ſom ſkulle tilneffnis, lige ſom imellem Kongen oc dem, alt effter fornefnde Form, oc de dog ſtedſe at bliffue udi it faſt Venſkab: hues nogen aff dem icke ville lyde Retten, oc huad forordnet bliffuer i diſſe Sager, da ſkal de alle ſtaa den bj ſom Broeſtlider: hues de aff nogen an den Herre ſbliffuer moleſterit, ſom icke er i deris Bund, da ſkal den Skadde komme, for Kong Erich oc Kongen ſkal forordne hannen Ret eller minde, om det icke maa ſkee, ſkal hand hannem beſtandig vaere med Mact. Hues vor Herre oc Konge aff nogen anden udvortis, end i dette Breff ſtaar beneffnd, ſkeede uboerlig Forfang, da ſkal vi alle vaere hannen beſtandige til minde elle rette, eller forhielpe hannem med Mact. Vi ſkal oc alle med Mact til hielpe, at Kongen bekommer Roſtock, oc Roſtock forbeed, med all Tilleggelſe, effter den Affkeed, oc ſom de Breffve, forbemelte Kongen oc Nicolao aff Roſtock, imellem ergangen, til Vidnesbyrd, under allis voris Indſegle. Actum for Roſtock.

Nach Arrild Huitfeld's Däniſcher Chronik a. a. O. S. 317.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCII. am nächſten Sonntage nach der Octave von Mariens Himmelfahrt verbanden ſich Herzog Woldemar von Sonder-Jütland und ſein Bruder Erich von Langeland, Herzog Witzlaff von Rügen und deſſen Kinder, Gert von Holſtein nebſt ſeinen Bruderkindern Adolph und Johann, Nicolaus Herr von Werle und Heinrich Herr von Mecklenburg, mit König Erich von Dänemark, Otto und Conrad Markgrafen von Brandenburg und des Königs Brüdern den Herzogen Chriſtoff und Woldemar, in feſtem beſtän-

digen Frieden beiſammen zu bleiben. Käme Streit zwiſchen den Markgrafen oder dem Könige vnd ſeinen Brüdern, ſolle der König Macht haben, dieſen in Güte oder Recht zu entſcheiden. Käme Streit zwiſchen dem Könige und einem von ihnen, dann ſollen vier von dieſen Benannte ihnen Recht unter einander ſchaffen, zwei auf des Königs Seite, zwei auf Seiten der andern Parthei. Könnten die vier den Streit innerhalb VI Wochen nicht beilegen, dann ſollen ſie alle zuſammenkommen und Ordnung ſtiften innerhalb VI Wochen darnach, nachdem die Andern ihnen die Sache überlaſſen haben. Wäre jemand nicht zufrieden mit ihrem Eide oder Urtheile, den ſollen ſie zu Recht ſetzen. Käme Streit zwiſchen dem Könige, ſeinem Bruder und dem Herzoge Woldemar von Jütland oder deſſen Brüdern, dem Grafen Geert von Holſtein oder deſſen Bruderskindern, dem Herzoge Witzlaff dem Aeltern oder deſſen Kindern; dann ſoll einer ihrer Vaſallen auf beiden Seiten ſie vergleichen, die dazu ernannt werden ſollen, gleichwie zwiſchen dem Könige und ihnen, Alles nach der vorbenannten Form: und ſie ſollen doch ſtets in feſter Freundſchaft verbleiben. Wollte einer von ihnen dem Rechte nicht Folge leiſten, ſo ſollen ſie alle dem beiſtehen, welcher Schaden leidet. Würden ſie von einem andern Herrn beſchwert, der nicht zu ihrem Bunde gehört, der Schade ſoll kommen vor König Erich und der König ſoll ihm Minne oder Recht verordnen. Kam dies nicht geſchehen, ſo ſoll er ihm beiſtehen mit Macht. Geſchähe unſerm Herrn und Könige von einem andern Auswärtigen, der in dieſem Briefe nicht benannt iſt, ungebührlicher Eintrag, ſo ſollen wir alle ihm beiſtendig ſein zu Minne oder Recht, oder ihn mit Macht dazu verhelfen. Wir ſollen auch alle dazu behülflich ſein, daſs der König Roſtock bekomme, Roſtocks Gebiet mit allem Zubehör nach dem Abſchiede und den Briefen, welche zwiſchen vorbemeldetem Könige und Nicolaus von Roſtock ergangen ſind. Zu Urkund unter unſer aller Inſiegel. Actum vor Roſtock.

CCCXVI. Hermann, Markgraf von Brandenburg, beſtätigt der Comthurei Nemerow die Schenkungen ſeiner Vorfahren, am 8. November 1302.

In nomine ſancte et individue trinitatis. Hermannus, dei gracia Brandenburgenſis Marchio et dominus de Henneberg, omnibus Chriſti fidelibus preſentes literas inſpecturis ſeu audituris ſalutem in perpetuum. Gloria et honor Dei viventis in ſecula eſt, inter tot mundi pericula in valle hujus miſerie fideles ſuos in ſua ſervitia confortare. Recognoſcimus igitur preſentium ſerie literarum, et publice proteſtamur, quod inclinati ad honorem Dei omnipotentis meritisque S. Marie Virginis perpetue et S. Johannis Hoſpitalis Iheroſolimitani, ad preces etiam fidelis noſtri Secretarii, Fratris Olrici, dicti Swaf, Commendatoris domus in Nemerow, qui nobis et noſtris progenitoribus multimodis ſepius impendit ſervitia, propter que ipſum et Ordinem ipſius proſequi cupientes ſpeciali ſtipendio graciarum, curiam ſeu domum dicti Ordinis in Nemerowe, cum omnibus habitatoribus et poſſeſſionibus ſuis promovebimus et ad queque proſpera dirigemus, Volentes etiam eandem curiam

et fratres, cum proprietatibus et libertatibus eorum ſingulis in vigore ſtabili perpetuo permanere, omnia ipſorum bona mobilia ſeu immobilia per illuſtrem Marchionem Albertum Brandenburgenſem, noſtrum Patruum clare memorie, ipſi et ſuis confratribus data et conceſſa, in terra Domini Magnopolenſis ſita, nec non omnia et ſingula priuilegia, eisdem per nos vel per Patrem noſtrum Ottonem, vel dictum Patruum noſtrum Albertum, vel alios noſtros progenitores ſeu predeceſſores noſtros quoscunque, ſuper lignis, ſilvis, pratis, paſcuis, nemoribus, paludibus, aquis, aquarum decurſibus, ſtagnis, piſcationibus, molendinis, agris cultis vel incultis et generaliter omnibus uſufructibus, donationibus ſeu conceſſionibus quibuscunque data et conceſſa, donatione perpetua liberaliter in nomine Domini per preſentes confirmamus. Et quia inſtitutionem ſeu fundationem dicte curie ſeu Elymoſyne in Nemerow idem frater Olricus noſter ſpecialis a predicto Patruo noſtro Alberto inclyto, et confirmationem ejusdem a nobis fieri ſuis ſervitiis et meritis procuravit; ſtatuimus volentes ommimode, ut nullus Magiſtrorum Ordinis predicti Fratrem Olricum predictum a dicta amoveat curia, ſed ipſe cum Elimoſynarum largitione et trium Sacerdotum Ordinis diuini officii celebratione eandem regat cum libertatibus curiam quiete temporibus vite ſue. Cum autem deceſſerit ab hac luce, tunc Magiſter et ſucceſſores ſui diuinum officium per tres Sacerdotes Ordinis et Elymoſynam eodem modo obſervare perpetuo tenebuntur, ſicut idem Frater Swaf ſuis temporibus tenuit et poſſedit. Teſtes hujus ſunt Hinricus de alvensleve et Geuehardus ſenior de Alvensleve, Bernhardus de Plozke, Droyſeko noſtre curie Dapifer, Gerckinus de molendorp, noſtri Milites, et alii quam plures fide digni. Actum et datum in Werbelino, Anno Milleſimo triceteſimo ſecundo, Quinta feria ante feſtum beati Martini Epiſcopi.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives, Joh. Orden Kiſte IX., Vol. VII. Einen ſehr fehlerhaften Abdruck dieſer Urkunde enthält Buchholtz, Geſchichte Thl. IV., Urk. Nro. S. 148.

CCCXVII. Der Markgraf H. von Brandenburg vereignet der Comthurei des Deutſchen Ordens in Halle gewiſſe von ihr erkaufte Zehnthebungen, am 11. März 1303.

In nomine domini Amen. Nos H. dei gratia Marchio Brandenburgenſis et de Landesberch uniuerſis chriſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, ſalutem in domino. Quoniam ea, que geruntur in tempore, ne ſimul labantur cum lapſu temporis, neceſſe eſt [ea] linguis teſtium uel ſcriptis memorie perhennari; Hinc eſt, quod notum eſſe uolumus omnibus preſentem paginam inſpecturis, quod in honorem dei et beate uirginis Marie et ob ſpecialem gratiam et fauorem, quam gerimus ad dominum Commendatorem et ad chriſti milites in Hallis, proprietatem donamus ſuper XV. manſos minus quartali, ſitos in uilla Brunſtorff et Bedere, decime, quam decimam rite et iuſte emerunt contra filios filiorum domini Conradi Kunt uidelicet Friderici et Joannis et Conradi. Hanc igitur decimam cum omni proprietatis titulo donamus perpetuis temporibus poſſidendam. In cuius rei teſtimonium preſentem damus literam noſtri ſigilli munimine roboratam. Teſtes, qui pre-

ſentibus affuerunt, dominus Hinricus de Lauchſtede, dominus H. de Hunleue, Hode de Reueningen, Fr. Gàrfridus dictus Muk curie magiſter in Jodendorff et Jo. plebanus in Trandorf, Fratres domus Theutonicorum et alii quamplures fide digni. Datum Lacſtede, Anno domini MCCCIII. feria ſecunda poſt dominicam, qua cantatur Oculi mei ſemper.

Nach Ludewig Reliqu. Mſpt. V. 416. und Wilkii Ticemannus App. 169.

CCCXVIII. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto, Konrad, Johann und Woldemar, gründen die Stadt Arneskrone oder Deutſch-Krone im Poſenſchen, am 23. April 1303.

Nos Otto, Conradus, Johannnes, Woldemarus [1]), Marchiones de Brandenborch et de Landesberch, Vniuerſis preſentem paginam uiſuris eterne lucis viſione [2]) perpetuo conſolari. Non ſinit humana fragilitas, ut cunctorum, que agit homo, certam perhennemque poſſit habere memoriam. Ideo infirmitate ſue homines virtute rationis [3]) et ingenio conſulentes, in ſcripta redigunt, quidquid memoria dignum inter ſe ordinant et diſponunt. Ob hanc cauſam etiam nos cartam preſentem conſcribi iuſſimus, que quedam a nobis ordinata liquido continet in ſe ſcripta, Quam ſigillorum noſtrorum appendiciis *), fidelibusque teſtimoniis ideo roboramus, ut ratum et ſtabile habeatur, quidquid in ea cernitur exaratum. Igitur quoniam nobis et ſapientioribus in populo noſtro vtile videbatur, ut juxta volzen [4]) civitas poneretur, dedimus operam illi rei, fundationemque illius civitatis cum prefectura porreximus militibus boneſtis et providis, noſtris ſubditis, Vlrico de Sceninghe [5]) et Rodolfo de Livendale [6]), civitatemque ipſam volumus appellari Arnescrone [7]). Huic ciuitati damus octo manſos et ducentos manſos agrorum, forma tali et modo, ſicut inferius eſt notatum. In ſexaginta et quatuor manſis dicte civitatis incole villam ponent, ita videlicet, ut quatuor manſos ad uſus ſacerdotis doti libere tribuant, ſexaginta uero manſos aliis illius ville incolis divident excolendos. Hec uilla ſub ciuili iure ſedebit, ſoluetque redditus ciuitati. Et quidquid in hac uilla et intra iſtos [8]) ſexaginta et quatuor manſos ad uillam pertinentes utilitatis eſſe poterit, ad vſum pertineat ciuitatis [9]): et de redditibus hujus ville et de utilitate, que in ipſa uel intra ſpacium campi ejus eſſe poterit, nichil nobis perueniet (proueniet?), [ſed] neque fundatoribus ciuitatis inde aliquid cedet. Eccleſiam hujus ville non officiabit plebanus dicte ciuitatis, ſed habeat ipſa villa ſacerdotem per ſe, paſtoremque proprium animarum. Hujus eccleſie beneficium perpetuo porrigat quicumque prefectus fuerit ciuitatis. Ex iſtis [10]), ſexaginta quatuor manſis ad villam ordinatis, remanent centum et quadraginta quatuor manſi, de quibus eſt taliter ordinandum. Quatuor manſos et centum habebit ciuitas pro menſura et

---

1) Raczinski: — Voldemarus Marchiones de Brandemburg et de Landsberg. 2) Ledebur: viſionis, Racz.: viſione perpetuo conſolati. 3) Racz.: rationibus. 4) Racz.: Walczen. 5) Racz.: Ulrico Themneko. 6) Racz.: Lebendal. 7) Racz.: Welcz ſiue Arnskrone. 8) Racz.: totos. 9) Racz.: Ciuitas mit einem Punkte vorher. 10) Ledebur: Iſtis ohne Ex. *) Ledebur: appendenciis.

ſpacio campi ſui, ex quibus quatuor pro dote eccleſie eſſe volumus ſacerdotis, quadraginta autem manſi reliqui ad agros arearum, quod eſt vulgariter dictum Wordelant[1]), eſſent ordinandi. Sed ut omnipotentis dei laus et gloria eo[2]) amplius cumuletur, ex eisdem agris ſacerdoti ciuitatis iterum quatuor manſos damus, ut pro dono iſtorum ad miſſam matutinalem ſervandam perpetuo ſit aſtrictus, habeatque iſtos quatuor manſos ſacerdos cum prioribus quatuor manſis perpetua libertate. Quidquid in ſupradictis agris omnibus, hoc eſt tam in agris pertinentibus ad menſuram campi civitatis, quam in agris arearum, vtilitatis[3]) ordinari poterit, terciam partem fundatoribus dabit, duas partes tribuet ciuitati. Hoc tamen excipimus, quod dicte ciuitatis fundatores intra cīuitatem uel extra in agris, quos dedimus ciuitati, ubicunque voluerint, duo loca molendinorum eligent, in quibus molendina conſtruent, prout ſibi putauerint expedire, de quibus ciuitati nichil proveniet[4]), ſed cum omni fructu tam jure hereditario quam feodali ipſa molendina poſſideant fundatores. Si aliqua alia molendina conſtrui poterunt in ciuitate uel extra ciuitatem, inde terciam partem ſument fundatores, ciuitas habeat partes duas. Damus etiam huic ciuitati ad paſcua pecorum ſuorum locum caſtri, qui dicitur Doberiz[5]) et ab ipſo Doberiz per circuitum dimidium miliare, quidquid intra hoc ſpacium vtilitatis eſſe poterit, unde pactus aut cenſus proueniat, terciam partem fundatoribus ſolvet, duas partes tribuet ciuitati. Duo ſtagna, raddun et volzen[6]), damus etiam ciuitati. Quidquid ex eis reddituum haberi poterit, inde ciuitas tollet duas partes, terciam partem percipiant fundatores. Inſula quedam, que proprie dicitur vulgariter eyn Hals[7]), protenditur[8]) a loco caſtri, qui vocatur raddun, et intrat ſtagnum raddun: hanc cum ceteris inſulis, exiſtentibus in ſtagno raddun, damus etiam ciuitati: quidquid in hīis inſulis vtilitatis eſſe poterit, terciam partem dabit fundatoribus, duas partes tribuet ciuitati. Fundatoribus damus libertatem venandi in bonis ſuis et in terminis ciuitatis. Quidquid in theatro, in macellis panum[9]) calceorum[10]), carnium, cenſus aut precii[11]) eſſe poterit, et ſi qua alia[12]) macella et caſe[13]) facte fuerint, que redditus ſoluant ciuitati, de omnibus eis[14]) fundatoribus tercia pars ſolvetur, due partes remanent ciuitati. Item fundatorum erit tercia pars de cenſu et precio locorum, que in annuali foro aduentantes occupant, et duas partes ciuitas retinebit. Sedecim annis habebit hec[15]) ciuitas libertatem; quam diu hoc tempus libertatis durauerit, tollet ciuitas, ut tanto melius ſe emendet, duas partes de omni cauſa iudiciorum, fundatores terciam[16]) partem ſument. Defluxo tempore libertatis due iſte partes cedent in vſus noſtros, ſed fundatoribus pars ſua tercia remanebit. Iterum tranſacto libertatis tempore tres ſolidos brandenburgenſes ſoluent incole ciuitatis de quolibet manſo ex hiis centum, qui ad campum pertinent ciuitatis: ex hoc cenſu due partes cedent nobis, tercia pars ad manus tranſeat fundatorum. Due partes reddituum de agris arearum manent ciuitati, terciam partem percipiant fundatores. Inſula, que intrat ſtagnum volzen[17]), que proprie dicitur vulgari vocabulo eyn Hals[18]),

1) Racz.: Wordenlants. 2) Ledebur: ex. 3) Racz.: utilitatibus. 4) Ledebur: perueniet. 5) Racz.: debris 6) Racz.: Radun et Wlzy. 7) Racz.: dicitur Enghals. 8) Racz.: protenditur fehlt. 9) Racz.: et macellis panni. 10) Ledebur: calciorum. 11) Racz.: pretium. 12) Racz.: alia qua. 13) Racz.: macella et camerae. 14) Racz.: ejus. 15) Racz.: hanc. 16) Racz.: etiam. 17) Racz.: Wolzen. 18) Racz.: Enghals.

fundatorum ſit, et in ea nichil auctoritatis remanet ciuitati. In nigra merica fundatores[1]) eligent duo ſtagna, quecumque uoluerint, que itidem[2]) damus eis[3]). Porrigimus etiam dictis fundatoribus viginti, manſos et trecentos ubicumque circa predictam ciuitatem Arnescrone[4]) eligere voluerint, cum omni jure et vtilitate agrorum, pratorum, fluentorum et[5]) breuiter cum vtilitate omnium[6]), in quibus poterit eſſe fructus. Si qui de amicis fundatorum eos ſequi voluerint de terris[7]) aliorum principum, unicuique eorum ſexaginta quatuor manſos cum fundatorum conſilio porrigemus. Si qui vero eos ſequi uoluerint de terra principatus noſtri, ſexaginta quatuor manſos vnicuique eorum ſimiliter porrigemus, ita tamen, ut de antiquis bonis, que habent a nobis, conſueta ſeruicia impendere[8]) non obmittant. Sed ut fundatores minus terreat fundationis labor, Predicto militi Vlrico de Sceninghe[9]) et filiis ſuis libere dimittimus et abſque omni ſeruitio per ſedecim[10]) annos, quidquid habent in Conradesdorp[11]), ſubditos ſuos in eadem villa morantes etiam ab omni ſeruicio et precaria[12]), per eorundem annorum ſpacia liberos eſſe volumus et quietos. Militi predicto etiam Rodolfo de Linendale[13]) et fratribus ſuis villam Hegenberch[14]) ſimiliter per ſedecim annos liberam dimittimus et absque omni ſervitio, ſubditos ſuos etiam per id[15]) tempus ab omni ſeruitio et precaria[16]) liberamus. Predicti uero milites durante libertatis tempore, ſi qua precaria[16]) ab incolis terre a nobis requiſita fuerit et extorta, de bonis ipſorum nobis inconſultis, ſi decreuerint, percipient libere et quiete. Eos qui fundatores dictos ſequuti fuerint per ſedecim[17]) annos a ſeruicio liberos eſſe volumus ſicut fundatores, excepto quod qui eos de terra principatus noſtri ſequentur, de antiquis bonis, ut paulo ante diximus, ſeruicia ſua ſolvant. Sciendum, quod hec, que fundatoribus iſtis ratione dicte fundationis porrigimus, tali concedimus forma, ſcilicet ut predictus miles Vlricus de Sceninghe cum pueris ſuis et miles Rodolfus eciam predictus cum fratribus ſuis, omnes iſta[18]) vna manu, vna poſſeſſione vniuerſa, poſſideant atque ſeruent. Si quisquam hominum bona noualia ſupradicta impugnauerit, in eis iuris aliquid afferens ſe habere, illius impugnationis nos eſſe volumus ſedatores. Si fundatores dicti vendere decreuerint ea, que ſui juris eſſe in ciuitate uel in campo ciuitatis preſens pagina narrat, ipſa emptoribus absque ſeruicio porrigemus. Teſtantur iſta milites Zulis[19]) de Wedele, Ludeke[20]) de Wedele, Haſſo de Wedele[21]) Aduocatus noſter, Wedege filius Haſſonis, Haſſo de Herſleue[22]), Kenſtel. Item iſta teſtantur Johannes filius Kenſtel[23]), Janeke Guntersberch[24]) et plures alii fide digni. Datum Lyuenwalde[25]) et actum anno Domini M. CCC. III., feria tertia poſt Miſericordias Domini.

Nach Abdrücken in L. von Ledebur Allg. Arch. I., 363—365 und in Raczynsky Cod. dipl. maj. Poloniae. — Ausnahmsweiſe iſt dem Abdruck dieſer Urkunde die Angabe ſämmtlicher Abweichungen der beiden Abdrücke mitgegeben, damit gelegentlich an einem Beiſpiele erſehen werde, wie ſchlecht und fehlerhaft die in dem neuerdings erſchienenen Werke des Grafen Raczinsky gelieferten Urkunden-Abdrücke ſind. Z. vgl. Blätter f. wiſſ. Kritik. 1843.

1) Racz.: fundationis. 2) Racz.: iſtis. 3) Racz: et porrigimus etiam. 4) Racz: Arneskrun. 5) et fehlt bei Racz. 6) Racz.: omni. 7) De bonis bei Racz. mit einem Punkte vorher. 8) impendere fehlt bei Racz. 9) Themneke bei Racz. 10) Racz.: ſedecem. 11) Racz.: Konradesdorff. 12) Racz.: pecunia. 13) Racz.: Rebendal. 14) Racz.: Harenburg. 15) Ledebur: per eidem tempus. 16) Racz. pecunia. 17) Racz.: ſedecem. 18) Racz.: iſti. 19) Racz.: Sutis. 20) Racz.: Lathke. 21) fehlt bei Ledebur. 22) Racz.: Hergel. 23) Racz.: Kronſchtel. 24) Racz.: Jancke Schinterberk. 25) Racz.: Lelenkelde.

CCCXIX. Papſt Bonifaz VIII. legitimirt die Ehe des Markgrafen Heinrich von Brandenburg und ſeiner Gemahlin Agnes zur Verhütung der Gefahren, welche aus einer Scheidung hervorgehen mögten, am 19. Mai 1303.

Bonifaciuſ etc. Dilecto filio nobili uiro henrico, Marchioni Brandenburgenſi, et dilecte in criſto filie nobili mulieri Agneti, nate quondam Ludouici, Ducis Bawarie, uxori eius. Intenta ſalutiſ operibuſ apoſtolice Sediſ circumſpecta benignitaſ indulta ſibi deſuper plenitudine poteſtatiſ utitur, ſicut in Deo expedire conſpicit, ſecundum diuerſitatem negotiorum concurrentium et exigentiam perſonarum. Sane lecta coram nobiſ ueſtra petitio continebat, quod uoſ olim matrimonium per uerba de preſenti de facto ad inuicem contraxiſtiſ, et carnali poſtmodum copula ſubſecuta, prolem ex eodem matrimonio ſuſcepiſtiſ. Quia uero quarto conſanguinitatiſ gradu uoſ contingitiſ, procurari uobiſ de oportuno diſpenſationiſ beneficio in hac parte humiliter imploraſtiſ, maxime cum ex diuortio, ſi quod abſit inter uoſ fieret, graue poſſet in illiſ partibuſ (periculum) exoriri. Noſ itaque cariſſimi in criſto filij noſtri alberti, Regiſ Romanorum illuſtriſ, ac ueſtriſ ſupplicationibuſ inclinati, uobiſcum, ut impedimento huiuſmodi, quarto gradu conſanguinitatiſ, nequaquam obſtante, in matrimonio ipſo licite ac libere remanere poſſitiſ, auctoritate apoſtolica de ſpeciali gratia diſpenſamuſ, prolem ſuſceptam et ſuſcipiendam a uobis ex huiuſmodi matrimonio legittimam nuntianteſ. Nulli ergo etc. Datum anagnie XIIII. Kalendaſ Junij, anno Nono.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive Epiſt. Bonif. Nr. 230. p. 380. Anni IX.

CCCXX. Vertrag des Biſchofs Heinrich von Camin mit den Markgrafen Otto, Konrad, Johann und Waldemar, denen er Hülfe und Beiſtand gegen alle ihre Feinde gelobt, ausgenommen den Markgrafen Hermann und die Pommerſchen Herzoge, vom 18. September 1303.

Nos Henricus, Dei gratia Caminenſis eccleſie Epiſcopus, recognoſcimus et preſentibus publice proteſtamur, quod inter Illuſtres Principes Dominos Ottonem, Conradum, Johannem et Waldemarum, de Brandeborch et Landeſberch Marchiones, ex una, et nos parte ex altera, eſt de maturo conſilio noſtrorum prelatorum nec non fidelium noſtrorum placitatum, quod apud ipſos debebimus perpetuo manere et ipſorum terram defendere, prout noſtram, eisque aſſiſtere efficaciter auxilio, conſilio et fauore cum omni poſſe, ubicunque eisdem fuerit oportunum contra quoslibet aduerſarios eorundem, exceptis dumtaxat illuſtri principe Domino Hermanno Marchione Brandeburgenſi, et nobilibus Ducibus, Dominis Bugizlauo et Ottone Sclauorum et Caſſubie, contra quos nichil attemptabimus, quod noſcitur inimicum. Preterea ſi aliqua diſcentionis materia inter dictorum Dominorum Marchionum et noſtros uaſallos fuerit exorta, ſi concordia non poſſet vel amicicia terminari, extunc noſtri vaſalli coram nobis ſtabunt iuri uaſallis dictorum Dominorum Marchionum de ipſis uolentibus querulari, et nemo ſe conſtituet judicem ſui

ipſius. Si uero ſecus factum fuerit, nullis uafallorum noſtrorum in hac cauſa preſtabimus auxilium vel iuuamen. Teſtes hujus rei ſunt Hillebrandus prepoſitus Caminenſis, Johannes prepoſitus Colbergenſis, Canonici Caminenſes; Nobilis vir Dominus Hermannus Comes de Euerſten, Johannes Romelo, Tzwles de Wedele, Henninguf de Blankenborch, Henricus et Johannes de Stegeliz, Wedego et Haſſo de Wedele milites et alii quam pluref fide digni. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Actum et Datum Dubbegnek, anno domini M. CCC. tercio, feria quarta ante feſtum B. Matthei apoſtoli et euangeliſte.

Nach dem Originale des K. Geh. Rab.-Archives 420, 6. In Gercken's Cod. III., 85. mit der Angabe von Beibug als Ort der Ausſtellung, während im Originale deutlich Dubbegnek ſteht.

CCCXXI. Hermann, Markgraf von Brandenburg, bewidmet die Stadt Görlitz mit Magdeburgiſchem Rechte, und ordnet die Gerichtsverfaſſung derſelben, am 28. November 1303.

Nos Hermannus, Dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, Dominus de Henninberg, recognoſcimus tenore preſencium publice profitendo, Quod ad utilitatem et profectum majorem Ciuitatis noſtre Gorliz generalem fidelibus noſtris Ciuibus et ciuitati ibidem, de noſtre voluntatis beneplacito Jura Magdeburgenſia concedimus et donamus habenda, tenenda, Queſtionibus, contractibus, cauſſis, in omnem modum, prout noſtris Ciuibus et Ciuitati melius et comodoſius videbitur expedire. Tamen quendam Judiciarium uel judicii caſum, qui Voitding vel echteding nominatur, ibidem habere nolumus. Ymo volumus et precipiendo ſtatuimus, ut ſingulis horis et temporibus judicii opportunis ciuitatis noſtre in Bancis cum advocato noſtro Judex hereditarius noſter, qui fuerit, in perſona propria adeſſe debeat et judicio preſidere, et ibidem in loco Judicii et non alibi, ſicut alii ciues noſtri in Bancis, preſentibus Scabinis ciuitatis, coram noſtro Advocato, ſuper accionibus, querelis, cauſis contra dictum judicem motis vel mouendis unicuique finaliter reſpondere, et noſtrum Aduocatum de fructibus judicii vel cauſarum judicialium duas partes percipere et colligere, Hereditarium judicem noſtrum tertiam vero partem, exceptis duntaxat homicidiis, Rapinis, incendiis, furtis, claudicacionibus et aliis quibuscunque cauſis majoribus, in noſtro territorio vel territoriis Gorliz commiſſis, Quas vero cauſas in quatuor Bancis Ciuitatis preſentibus Scabinis, ciuibus noſtris et non alibi, noſtrum Advocatum volumus judicare et hujusmodi cauſarum fructus noſtre Camere totaliter reſeruare. Precipimus igitur univerſis noſtris et ſingulis Advocatis, qui fuerint, omnino volentes, gracie noſtre ſub obtentu, quatenus ipſos Ciues noſtros et Ciuitatem in dictis ſuis Juribus et ſuis conſwetudinibus antiquitus obſervatis quibuscunque perpetuis in antea temporibus debeant protegere, manutere et feliciter conſeruare. Si vero, quod abſit, aliquis hominum, cujuscunque conditionis fuerit, contra mandatum noſtrum dictos noſtros Ciues et ciuitatem in premiſſis et aliis ſuis juribus moleſtare et impedire preſumpſerit uel attemptauerit, contra talem ciues noſtri, auctoritate noſtra juris forma poſſint et debeant procedere ipſum corrigendo, quod de cetero noſtrum mandatum violare et eos impedire

aborrebit. In quorum evidens teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum Spandaw, Anno Domini milleſimo treceteſimo tercio, quarto Kalendas Decembris.

Original der Oberlauſ. Geſ. der Wiſſenſchaften. Abdr. in Iſchoppe und Stenzel's Urkunden-Samml. 446. Wilkii Ticemann App. 172.

CCCXXII. Otto, Konrad, Hermann und Woldemar, Markgrafen von Brandenburg, verſöhnen ſich mit ihrem Schwager, dem E. Herrn Heinrich von Mecklenburg, wegen des Landes Stargard, am 15. Januar 1304.

In Gades Namen Amen. Wy Otto, Conrad, Herrmann unde Woldemar, van Gades Gnaden markgreven van Brandenborch, bekennen in deſeme jegenwardigen Breve, dat wie Us geſonet hebben mid Unſeme leven Swagere, deme eddelen Herren Hinriken van Meklenborch unde ſinen Helperen, um al uſe werniſse, de under uns was unde noch werden mach. De ſone ludet alſus: Wy markgreve Hermann hebbet gelaten van der Anſprake, de wy hadden an deme Lande to Stargarde, unde hebbet deme van Meklenborch dat geleghen to rechteme Lene, mid aller Schede unde mit aller Nutt, behalven de Muntighe unde dat Iſeren to Lychen, dat ſcole wie beholden unde unſe erven, alſo dat dar Brandenborgeſche Penninghe gan, unde unſe Mundmeſtere de Weſle ride in deme Lande to Stargarde, dar ſcal de van Meklenborch us nicht ane hindern, ader jemand van ſiner wegene. Wy hebben ock ſinem Wyve, Unſer Vedderen, dat ſülve Land to Stargarde geleghen to eneme rechten Lyſſgedinghe. Werden deme van Meklenborch erſnamen, wy ſcolen en dat Land to Stargarde na ligen, alſe wy eme dat vor geleghen hebben, Dat ſcolen ok na uns dom unſe Erſnamen. He ſchal us des Landes nicht entvernen, verlighen noch laten, darmede et us endvernet moghe werden. Eſte ſi ane erſnamen to Kort worden, id enſtorve up uns unde up unſe Kinder mid alſo daneme Rechte, alſe he id van us hadde. Hirumme, dat wy emme dit Land geleghen hebben, ſo gifft he us Vif Duſent Mark Brandeborghes Sülvers unde Brandeborghes gewichtes. Des ſüluers was he Uſen Veddern Markgreve Alberten, deme God Gnedich ſy, Dre Duſent mark ſchuldig, dar gifft he Us twe Duſent mark to, des ſole wy mit eme to Rekenſcop kamen. Moghe wy eme dat bewiſen, dat He Uſen Veddern mer, wan Dre Duſent mark, were ſculdig bleven, dat ſchal He Us bereden, alſe He dat andere bered. Kunde wy der Rekenſcop nicht over endragen, unde wolde wy eme des nicht verweten, dat he dat ſülver al bered hadde, dat boven de Dre Duſent mark were; ſo ſcolde he dat uppe den hilghen ſweren, dat he dat ſülver Uſen Vedderen markgreven Alberten bered hedde, edder dar id Uſe Vedder geheten hedde, dit ſcal mit eme ſweren Her Willeke Soneke, Her Boſse van der Dolle unde Her Ekkard van Dewitz. Wy hebben ok gedegedinget, dat wy markgreven unde Uſe Helpere, un de van Meklenborch und ſine Helpere, ſcolen nimmer nene Viende werden. Were unſer Vründe edder Uſere Helpere jenich, de ſick an minne edder Recht nicht genogen wolde laten, dar ſcolde wy an beiden ſiden unbewerren mede weſen. De Greven van Zwerin ſcholen

ok an deſſer Sone weſen. Willen ſe avers darinne weſen, ſo ſcolen ſe don, dat uſe Veddere Marggreve Otto van unſer wegene, unde de van Meklenborch van erer wegene ſpreken, dat minne edder Recht is: Ginge uſe Veddere Markgreve Otto af, des God nicht wille, ſo ſo ſcholde Uſe Veddere Markgreve Conrad de ſülve wold hebben, de he hadde. Wolden de van Zwerin nicht don, dat minne edder Recht were; ſo ſcholde de van Meklenborch mid en unbeworren weſen. Worde ok jeneghen ſinen Vründen des van Meklenborch to uns gicht oder to Unſen Helperen, des ſchal uſe Veddere minne edder Rechtes van unſer weghene, vnde de van Meklenborch van erer wegene Minne edder Rechtes weldich weſen. Wat vs de heten in beyden ſiden, dat ſchole wy don; Worde Unſen Veddern to dem van Meklenborch gicht werende edder to ſinen Helperen, eſte den van Meklenborch unde ſinen Helperen to Uſen Veddern oder to ſinen Helperen, des ſcholde wy weldich weſen, na deſſem Daghe, van Unſer Vedderen wegen unde erer Helpere, unde de van Meklenborch van ſiner Helpere wegene, ſo wat ſe heten in beyden ſyden in Minne edder to Rechte, dat ſchölen ſe don. De vorbenomede Vif Duſent mark ſchal me bereden to Tempelin. Bedarf id de van Meklenborch, ſo ſchole wy unde unſe Veddern dat ſülver leyden, van Lichen to Tempelin, vor alle de, de vor Unſe Veddern unde dor uns don unde laten willen. Bedorve wy id, de van Meklenborch ſchal dat ſülver vort leiden van Tempelin to Ereswolde (Everswolde?), vor alle, de dor ene don unde laten willen; Hedde de van Meklenborch des ſülvers uppe de Daghe nicht al, ſo ſchole wy Brandenborgiſche Penninghe davor nemen, alſe de Müntmeſtere ſpreken dat Recht ſy. Des vorbenomeden ſülvers ſchal me bereden Duſent mark to ſünte Mertens Daghe darna, unde echt darna to ſünte Wolberge Daghe Duſent Mark unde darna to ſunte Martens Daghe Duſent Mark unde darna echt Duſent Mark to ſunte Wolberge daghe alſo lange, wante dat ſülver albered is. Dit ſülver ſcal me ſo bereden to den Daghen ane lengher vertoch. Unde de van Meklenborch mach wol ſinen Mannen in den Lande to Stargarde lygen ſo wat he wil. Deſſe hebben gelovet vor dit ſülver: de Herren, Herr Hinrich van Meklenborch, Herr Claws von Wenden, de Eldeſte van Rügen, Greve Claws unde Grewe Guntzel van Zwerin, de van Gutſikkowe unde deſſe Riddere: Her Willeke Soneke, Her Zabel von Plawe, Her Ekard van Dewitz, Her Heyſe van den Broke, Her Kerſten van der Dolle, Her Rolof van Wudenswege, Her Hinrik Soneke, Her Hinrik Staffeld, Her Hinrich Lowenberch, Her Krowel, Her Konrad Schepeliſse, Her Brunward van de Ekhorſt, Her Heyne Vilitz, Her Engelke van Dewitz, Her Boſſe van der Dolle, Her Bode van Helpede, Her Albert van Dewitz, Her Gunther van Reberge, Her Rolef van der Dolle, Her Heyne van Petersdorp, Her Anſim van Genzekow, Her Henning van Rome, Her Willeken Manduvel, Her Zabel van Helpede, Her Olrik van Ylefelde, Her Erenbert van Wodenswege, Her Henning van Plawe, Her Vikko Mund, Her Ebele van Heytbrake, Her Johann van Swanenbeke, Her Boſſe van Doren, Her Vikke van Dewitz, Her Hinrik van Schonenhuſen, Her Henningk Dargetz, Her Hennink van Wodenswege, Her Spole, Her Conrad van Valken-

berge, Her Vikke van Viven, Her Detwich unde Her Hermann van Oritz, Her Hennink van Lubberſtorff, Her Ghiſo van Helpede, Her Thideke van Swanenbeke unde deſſe knapen: Vikke van Plote, Hennink Tepelink, Hennink Veltberge, Hennink Tobenſtorp, Hennink Gereke, Glöde, Hermann Lokſtede, unde de Rad van Nigenbrandenborch, de Rad van Vredeland, de Rad van Stargarde, unde de Rad van Lychen unde de Rad van Woldekke. In deſſe Sone neme wy Markgreven den Hertogen van Lüneborch, Hertogen Alberte unde Hertogen Erik van Saſsen, den Biſchop van Kamin, Hertogen Otten van Stetin, Her Bugislaven unde den Eldeſten van Ruyen, unde andere Unſere Vründ, de by Uns bliven willen. Wy hebben ok getegenet, dat de van Meklenborch ſchal Heren Berende van Pecca(te)le en holt Here weſen, unde ſchal ene nicht verdenken, darumme dat to Uns he gekeret was. Wy ſcholen ok deme van Meklenborch nu to Mitvaſten de breve wedder geven, de he Unſen Veddern Markgreven Albrechte geven hadde uppe deſſe Söne. Unde dat alle deſſe beſchrevene Dink Stede unde ewiklik geholden werden, darup ſo hebbe wy Markgreve Hermann unde twintig Riddere in trowen gelovet, ere Namen ſind: Her Hinrik van Alvenſleven, Her Frederik van Alvenſleven, Her Hinrik Schenke, Her Droyſeke, Her Lodewich van Wantsleve, Her Sparre, Her Palmedach, Her Otto van Stendale, Her Wipard van Barby, Her Bartold van Koningesmarke, Her Grepiz, Her Thideke van Groben, Her Thideke van der Leyne, Her Zabel van Nygenkerken, Her Conrad van Storkowe, Her Ebele van Bredowe, Her Gerard van Molendorp, Her Allard van dem Rore, Her Hennink Wadeſchinkel, unde Her Hedzebald. Deſse Sone hebbet gedegedinget: Her Hinrik van Aluenſleve, Her Droyſikke, Her Lodenwich van Wantsleve, Her Romele, Her Ludeke van Wedele, Her Boſso van der Dolle, unde Her Willeke Soneke. Deſse Sone is belovet unde beſcreven, unde mit Unſeme Ingeſegele geveſtet, na der Bort Godes Duſent Jar, Drehundert Jar, in den Veerden Jahre darna, des Midwekens vor ſünte Fabianus Daghe, to Wittmensdorpe.

Nach Rudloff, Cod. dipl. hiſt. Meg. I, 175—180.

CCCXXIII. Markgraf Heinrich von Brandenburg beſtätigt den Schiedsſpruch wegen des Streites des Kloſters Banz mit den Gebrüdern von Lizuk unter dem Siegel der Markgräfin Helene, ſeiner Schweſter, am 25. Januar 1304.

Nos Henricus, dei gracia Marchio Brandenburgenſis et de Landisberg, omnibus Chriſti fidelibus in perpetuum. Ne abolite queſtiones materiam vel occaſionem habeant renaſcendi, ſolent ea, que per rationabilem et legittimam deciſionem terminata ſunt et in amicabilem compoſitionem reuocata, ſcripti teſtimonio confirmari et poſterorum noticie commendari. Ea propter nouerit preſens hominum etas (et) in Chriſto poſteritas ſucceſſura, quod

Gothefridus, Volradus, Hermannus et Sifridus, fratres dicti de Liznik, cum eccleſiam et conuentum Sanctimonialium in Butitz ſuper molendino, ipſo (ipſi?) clauſtro adiacenti, inpeterent, poſt multiplices hominum conuentus proinde habitos, poſt diuerſa placita requiſita, tandem vtrique parti placuit, vt negotium committeretur arbitris decidendum. Ex parte igitur Sanctimonialium dominus Theodericus abbas Portenſis et Conradus ciuis Nuenburgenſis, dictus de Foro, ex parte vero G. V. H. et S. fratrum de Liznik preſcriptorum, Maroldus de Rolitz et Nicolaus de Glina, milites, pro arbitris ſunt electi, qui in vnum et negocium in inuicem diſcucientes arbitrati ſunt, vt Sanctimoniales de Butitz, pro redimendis in poſterum vexaciombus, et vt ſalua de cetero forent omnia, S. V. H. et S. fratribus de Liznik, darent octo marcas argenti, aduocato autem noſtro de nouo caſtro, cognomento Sele, marcas duas, et anniuerſarium diem Gothefridi et Juthe vxoris ſue, patris et matris fratrum predictorum, et eorum memoriam bis in ſeptimana ſingulis annis peragerent ſolempniter et deuote, dictumque molendinum deinceps Sanctimoniales ſepe dicte ſine omni impeticione poſſiderent in perpetuum pacifice et quiete. Vt igitur firmus et inconuulſus maneat huius per omnia tenor facti, preſentem paginam ſigillo noſtro decreuimus muniendam, ad augmentum eciam roboris ſigillum dilecte ſororis Domine Helene, Marchioniſſe in Wizenvels, vtile iudicauimus apponendum. Acta ſunt hec in ciuitate Nuenburg, Anno Domini M. CCC. IIII. VIII. Kalendas Februarii. Huius rei teſtes ſunt dominus Theodoricus quondam abbas Porte, Johannes monachus Portenſis, Guntherus monachus Sancti Georgii prope Nuenburg, Germanus fratrum de Liznik preſcriptorum, Bertoldus conuerſus in Butitz, Heinricus Sculteti ciuis Nuenburgenſis, et quam plures alii fide digni.

Aus Schöttgen und Kreiſig's Diplomat. hiſtor. Germ. II, 388.

CCCXXIV. Fürſt Heinrich von Mecklenburg beſtätigt die Stadt Friedland, indem er ihr und dem ganzen Lande Stargard das Recht zuſichert, im Falle einer Verletzung ihrer Rechte ſeinerſeits oder durch ſeine Nachfolger, den jedesmaligen Markgrafen von Brandenburg ſich zum Schutzherrn anzunehmen, am 27. Januar 1304.

Cum Acta, quae fiunt (in tempore, curſu) temporis a memoria hominum de facili in oblivionem decidant et labentur, expedit ea ſcripturis et Inſtrumento perhennari. Igitur nos Hinricus, Dei gratia Magnopolis et Stargardiae Dominus, univerſis tam preſentibus quam poſteris, ad quos praeſentes pervenerint, volumus eſſe notum, tenore preſentium publice proteſtantes, Quod nos de mera et pura noſtra Liberalitate ac de maturo noſtro Conſilio noſtrorumque fidelium vaſallorum beneplacito, dilectis noſtris Conſulibus ac univerſitati Civium Civitatis noſtre Vredelandt, propter obedientiam et benevolentiam eorum, gracioſe annuimus et indulgemus, quod eisdem Libertatibus, juſticiis et juribus, ſine augariatione noſtra aut noſtrorum haeredum ſive ſucceſſorum, perfrui debent, quibus recolende memorie temporibus ac

etiam antiquitus tempore Marchionum Brandenborgenſium, noſtrorum dilectorum predeceſſorum, fuerunt perfreti, uidelicet eisdem Libertatibus, Juſtitiis et juribus, quibus Civitas Stendell utitur et fruitur. Volumus etiam et concedimus praedictis noſtris Conſulibus dicte Vredelandt ac univerſitati, plenam facultatis poteſtatem, praefatam Civitatem Vredelandt muniendi, muris, valvis, turribus, faſcibus, falangis et aliis munimentis ac propugnaculis, in Civitate, circa Civitatem, in metis, extra et circum metas, totiens quotiens et quando eis videbitur expedire, nobis aut noſtris haeredibus vel ſucceſſoribus ſeu officiatis ad id minime requiſitis. Ceterum volumus et liberamus predictos Conſules ac univerſitatem ab omni onere trahendi et arreſtandi per quemcunque ad forum ſeu judicium alienum, in foro ſeu judicio alieno extra dictam Civitatem. Sed ſi nos, noſtri ſucceſſores aut aliquis de noſtris vaſallis habeamus vel habeant querelam contra aliquem predictorum ſeu contra univerſitatem, volumus, ut debeant eos impetere in dicta Civitate Vredelandt, et ibidem conſequi juris complimentum coram Scabinis et Sculteto, eis dato et porrecto ſecundum Exigentiam juris Stendalienſis, ſicuti antiquitus ſunt perfreti. Si autem nos, noſtros Succeſſores aut Advocatos noſtro nomine dicte noſtre Civitati in dictis libertatibus, juribus et juſtitiis, ut premittitur indultis, in parte aut in toto infringendo contrariari contingeret, quod abſit; Ex tunc noſtri dilecti Conſules ſepe dicti ac univerſitas liberam habeant poteſtatis facultatem, ſalvo honore, eligendi Nobilem Dominum Marchionem Brandenborgenſem, pro tempore Exiſtentem, ad tuendum et defendendum eos in dictis libertatibus, juſticiis et iuribus. Qui ſi eos refutaverit, dicti Conſules et univerſitas eandem poteſtatem habeant eligendi alium Dominum eis competentem ad tuendum et defendendum eos in dictis libertatibus, juſticiis et juribus, Imputatione et redarguitione cujuscunque proculmotis. Similiter eandem poteſtatem eligendi Dominum ad tuendum eos et defendendum damus et concedimus omnibus noſtris Vaſallis et Civitatibus in tota noſtra terra Stargardenſi exiſtentibus, in eo quo contrariamur eorum libertatibus, juſtitiis et juribus, quibus ab antiquitus ſunt perfreti. Ne autem haec noſtra donatio et liberatio debite facta per nos vel noſtros haeredes aut aliquem ſucceſſorum noſtrorum futuris temporibus aliquatenus infringatur, ſed magis perpetuo roboris teneant firmitatem, praeſentem paginam inde confectam noſtri ſigilli appenſione ex certa ſcientia fecimus communiri. Hujus vero rei Teſtes ſunt Wilckenus Sönecke, Albertus et Eghardus Fratres de Dewitze, Buſſo de Dolla, Edele Heydebreck, Rodolphus de Wudenswegen, Vicke Mundt, Conradus Schepelitz, Dietricus et Hermannus Fratres de Veritze, et Johannes de Schwanevitze noſter Marſchalcus, Milites et Secretarii noſtri fideles, nec non Conſules de Brandenborg et quamplures alii fide digni. Datum Stargardt, Anno Domini Milleſimo trecenteſimo quarto, feria quinta poſt Matthei beati Apoſtoli et Evangeliſte.

Nach Küſter a. a. O. II, 132 und Franf a. a. O. V, XXI, S. 180. 181 mit Correctur einiger augenſcheinlicher Fehler.

CCCXXV. Papſt Benedict XI. geſtattet dem Markgrafen Hermann von Brandenburg auch an Orten, welche mit dem Interdict belegt ſind, für ſich und ſeine Familie Hausgottesdienſt halten zu laſſen, am 4. März 1304.

Benedictuſ etc. Dilecto filio nobili uiro Hermanno, Marchioni Brandeburgenſi. Ut erga Sedem apoſtolicam ampliuſ creſcat tue deuotioniſ affectuſ, quo eam benigniorem inueneriſ faciendo tibi gratiam, per quam ſpiritualem letitiam Deo propitio conſequariſ; Noſ tuiſ deuotiſ ſupplicationibuſ inclinati, auctoritate tibi preſentium indulgemuſ, ut in lociſ eccleſiaſtico ſuppoſitiſ interdicto, ad que te contigerit declinare, poſſiſ tibi et tue familie, quibuſlibet excommunicatiſ et interdictiſ excluſiſ, per Capellanum proprium diuina officia facere celebrari, dummodo cauſam non dederis interdicto, nec id tibi et eidem Capellano contingat ſpecialiter interdici. Nulli ergo etc. Datum Laterani, IIII. Nonaſ Martij, anno Primo.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive Bened. XI. Epiſtol. Anni I. Nr. 671.

CCCXXVI. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto und Hermann, verpflichten ſich um Pfingſten den Herzogen Albert und Erich von Sachſen letzlich 50 Mark zu zahlen, am 15. März 1304.

Nos Otto et Hermannus, dei gratia Brandenburgenſes Marchiones, Tenore preſencium publice proteſtamur, quod Illuſtribus principibus, dominis Alberto et Erico, ducibus Saxonie, auunculis noſtris kariſſimis, ob ſpecialem dilectionem et fauorem, quo eos proſequimur, in proximo feſto pentecoſtes eius quatuor diebus dabimus finaliter in ciuitate Soltwedele quingentas marcas argenti puri vtique et ſoluemus. In cuius rei euidenciam preſens damus ſcriptum, noſtris ſigillis communitum. Datum in placitis Snakenburch, anno domini M°. CCCIIII°., in dominica, qua cantatur Jvdica.

Nach dem im K. Hannöverſchen Landes-Archive befindlichen Originale.

CCCXXVII. Heinrich, Fürſt von Mecklenburg, beurkundet, daß ihm die Johanniter-Ritter zu Nemerow und Gardow, zur Beſtreitung ſeiner von dem Markgrafen Hermann von Brandenburg herrührenden Schulden, freiwillig eine Beiſteuer geleiſtet haben, obwohl ſie von der Steuerpflichtigkeit befreiet ſeyen, am 4. April 1304.

Henricus, dei gracia Dominus Magnopolenſis, omnibus Chriſti fidelibus preſens ſcriptum viſuris vel audituris ſalutem in Domino ſempiternam. Facta memorie digna ſcriptis commendare decrevit antiquitas, ne ea ab obliuione vel alia temeritate futuris temporibus contingat in dubium revocari. Nouerint igitur praeſentes et poſteri, quod prelibati (ſic)

Fratres ſacre domus hoſpitalis Jeroſolimitani de Nemerow et Gardowe omnia bona villarum ſeu manſorum eorum, cum omni iure, proprietate et libertate, terris cultis et incultis, lignis, paludibus, aquis, aquarum decurſibus, molendinis, piſcationibus, pratis et paſcuis, cum ſuis pertinenciis, ſub certis terminationibus, ſicut jacent, ad nos absque precaria perduxerunt. Cum autem neceſſitas debitorum magna, ex parte Illuſtris Principis Marchionis Hermanni, in nobis incumberet, jam dicti Fratres in ſubſidium de bonis eorum quadraginta Marcas argenti nobis animo beniuolo donauerunt, quam donationem argenti nec modo in preſenti, nec unquam in futuro, nos et noſtri heredes ſeu ſucceſſores reputare volumus pro jure, ſed pro gratie et beneficii impenſione. Preterea nos dictorum Fratrum conſiderantes vitam celibem, bonorum operum frequentiam, Ordinis ſanctitatem, ſperantes in anima et corpore apud Deum ipſorum devotis precibus adjuvari, ad laudem Dei omnipotentis et beate Marie, pro ſalute anime noſtre et vxoris noſtre ac progenitorum et ſucceſſorum noſtrorum, damus eisdem fratribus nunc preſentibus ac futuris, bona in Majori nemerowe et in Slauicali Nemerow, nec non in Gardowe, et cetera bona in Dominio noſtro ſita, ad jam dictas duas domus pertinentia, ſicut ea ad nos perduxerunt, per nos et noſtros heredes, ſeu ſucceſſores, a precaria libera et exemta. Ut autem omnia predicta a nobis et noſtris ſucceſſoribus perpetua maneant et inconvulſa, dedimus ſepe dictis Fratribus Hoſpitalis Jeroſolimitani de Nemerowe et Gardowe et omnibus eorum ſubditis preſentem paginam, noſtri ſigilli munimine firmiter roboratam. Teſtes ſunt Milites noſtri Buſſo de Dolla, Willekinus Soneke, Erhard de Dewiz, Henricus Soneke, Krowel Aduocatus, Vikko Mund, Henninghus de Plawe, Rodolphus de Dolla, Rodolphus de Wodenswege, et famuli Vikko et Wedeko de Plote, Henricus de Heydenbrake, Hermannus de Rehberge et quam plures alii fide digni. Datum Lychen, Anno Domini M. CCC. quarto, Non. Aprilis III.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives, Joh.-Ord. IX, 7. — Einen ſehr fehlerhaften Abdruck dieſer Urkunde hat Buchholtz a. a. O. IV, S. 149 mitgetheilt.

CCCXXVIII. Der Römiſche König Albrecht widerruft die dem Markgrafen Hermann von Brandenburg ertheilte Verleihung einer jährlichen Hebung von 300 Mark Silber aus Lübeck, weil der Markgraf ſich gegen ihn empört und mit dem Könige von Böhmen verbunden habe, am 1. Juli 1304.

Albertus, dei gratia Romanorum Rex, ſemper auguſtus, prudentibus viris Scabinis, Conſulibus et uniuerſis ciuibus in Lübeck, fidelibus ſuis dilectis, graciam ſuam et omne bonum. Quamuis anno preterito illuſtri Hermanno, Marchioni Brandenburgenſi, genero noſtro, ex dono conceſſerimus et beniuolentia ſpeciali, quod apud vos CCC. marcas argenti annis ſingulis percipere poſſet et debeat, transmiſſis vobis noſtris patentibus literis ſuper eo; Idem tamen Marchio, tam grate beneficentie immemor et ingratus, Regi Bohemie, noſtrorum et imperii principatuum inuaſori publico et illicito, fauore et auxilio ſe adſtrinxit,

nulla ratione preuia contra nos inique rebellionis cornua erigendo, in ipſius infortunium, ſalutis ſue ac fidei detrimentum et in noſtrum ac imperii nocumentum. Cum igitur inuitis gratia non preſtetur et in contemptores gratie et rebellionis amicos promptum accedere debeat debite judicium ultionis, premiſſam gratiam ſibi factam preſentibus reuocamus, inhibentes vobis firmiter, noſtre gratie ſub obtentu, ac preciſe volentes, ne predicto Marchioni de hujusmodi pecunia nobis ſoluenda reſpondeatis omnino vel eam aliqualiter preſentetis; ſed ad iſtam vicem illuſtri Agneti, Duciſſe Saxonie, ſorori noſtre kariſſime, dictas CCC. marcas noſtro nomine integraliter perſoluatis. Nos enim, qui errorem et rebellionem ipſius cum patientia diſſimulauimus usque modo, ipſum ad conuerſionem et penitentiam expectantes, contra eum amodo noſtre potentie brachium taliter extendemus, ut cum graciam et fauorem contempſit, dignam noſtram ultionem ſentiat et vindictam. Datum in Frankenfurd, Kal. Julii, anno domini M°. CCC°. quarto, regni vero noſtri anno ſexto. In cujus rei teſtimonium noſtra figilla preſentibus ſunt appenſa.

Aus einem Transſumte der Minoritenbrüder zu Lübeck im Abdrucke bei Gercken, Dipl. vet. March. II, 573.

CCCXXIX. Dietrich der Jüngere, Landgraf in Thüringen, Markgraf in der Lauſitz und im Oſterlande, bekennt, daß er Luckau, Land und Leute, und was dazu gehörig, von der Spree bis zur Schwarzen Elſter, den Markgrafen von Brandenburg, Otto und Hermann, verkauft habe und die eingeſeſſenen Vaſallen an ſie verweiſen wolle, am 8. Juli 1304.

Wj diterich, van gods gnadin der iungere Lantgraue zu duringen, marggrau in Luſiz und in Oſterland, tun kunt allin den, di diſin brief horen oder ſehin, Daz wir Luckowe lant und lute und daz dazu gehöret van der Sprewe biz an die ſwartzen elſtere unſem neuen, marggrauen Otten, und unſen vettern, Marggrauen Herman van brandenburg, vorchauft haben rechte und redliche: und wiſen an ſie alle vnſe man, di da inne ſin, in diſim gegenwertigin briſe. Daz ſelbe ſullin wi tün mit dem munde, wenne ſi vns des manen. Des haben wir zu einem Vrchund diſin brief mit unſerm Inſigel vorſigelt zu Wizinvels, nach gods geburt M. CCC. in dem vierden Jare, an ſand kylianus tage.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives L. C. 4 in quarto Bl. 34. — Gercken's Cod. I, 188.

CCCXXX. Herzog Otto von Braunſchweig-Lüneburg ſichert den Böhmiſchen Kaufleuten, auf Antrag des Markgrafen Hermann von Brandenburg, ſicheres Geleit durch ſeine Lande und die Vorrechte der Märkiſchen Unterthanen zu, am 24. Auguſt 1304.

Dei gracia nos Ottho, Dux de Brunſwic et de Luneborch, Omnibus, quibus preſens ſcriptum fuerit exhibitum, volumus eſſe notum, Quod ad inſtanciam Kariſſimi Avun-

culi noſtri, Principis Illuſtris domini Hermanni, Marchionis de Brandenburch, Burgenſes de civitate Pragenſi ac plane omnes mercatores totius regni Bohemie, qui cum ſuis bonis ac mercimoniis terram noſtri dominii transire volunt, ſub noſtre protectionis tutelam recipimus, conducentes eosdem cum omnibus rebus ſuis et perſonis quibuslibet, de Hamburch usque ad terminos dicti avunculi noſtri, Domini Hermanni, Marchionis de Brandenburch, ac alibi per omnes inter ditiones noſtras, ſecure pre omnibus et ſingulis, qui parent noſtris voluntatibus, precibus et mandatis. Similiter etiam ducatum et ſecuritatem habere debent in exitu, ut in reditu, cum omnibus ſuis mercimoniis, et ſi quispiam paratam pecuniam ducet, vel qualescunque res cauſa negotiandi ſibi cum pecunia comparet. Dictis vero burgenſibus regni Bohemie talem gratiam pro ſuo principali favore ac dilectione duximus conferendam eſſe: Pro triginta pannis coloratis ſive non coloratis, excilibus ſive groſſis, dabunt ſertonem puri argenti pro Ducatu et ad theloneum duos ſolidos, ut eſt juſtum. Si vero ducent pannos dimidios, ex illis duo panni debent pro uno integro computari. Ceterum ſi officiales noſtri verbis eorum ſimplicibus confidere recuſarent, ſed dicerent, eos plures pannos habere, quam ipſi fatentur; tunc dicti mercatores preſtito juramento, ſi dicti officiales noſtri carere noluerint, deducere debent ſuos pannos, difficultate ac contradictione qualibet pretermiſſa facta. De omnibus aliis mercimoniis ſolvent ac dabunt tale theloneum, ſicut homines Dominorum Marchionum de Brandenburch, avunculorum noſtrorum, dare ac ſolvere conſueverunt. Item adjectum eſt, ſi homines ac mercatores ſupra dicti regni Bohemie, ſub ſecuritate ipſis a nobis conceſſa, ſpoliarentur in terra noſtra rebus ſuis, vel in perſonis lederentur, ſpoliatores tales ſeu moleſtatores perſequi non ceſſabimus bona fide ac ſine dolo, et eorum nunquam erimus amici, donec dictis mercatoribus de illatis omnibus ſit plenarie ſatisfactum. Teſtes hujus facti Burchardus de Bartensleve, Paredam de Knesbeke et Henricus de Wenden, milites, Item Andreas de Aqua et Volceke, Conſules civitatis noſtre Luneburch, ac alii quam plurimi fide digni. In quorum omnium evidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum Winſen, Anno Domini Milleſimo CCC. Quarto, in die ſancte Bartholomei Apoſtoli.

In Leuj Brandenb. Urk. I, 168 mit regni Bohemi ſtatt Bohemie, domini ſtatt dominii, ſerenitatem ſtatt ſecuritatem u.ä. dergl. Ungenauigkeiten.

CCCXXXI. Die Markgrafen von Brandenburg, Otto, Johann und Woldemar beleihen die Edelen Friedhelm und Johann von Kottbus mit ihren Lehnen zu geſammter Hand, am 12. Dezember 1304.

Nos Otto, Johannes et Woldemarus, dei gratia Brandeburgenſes et de Landesberch Marchiones, tenore preſencium recognoſcimus publice ac fideliter profitentes, quod dilectis fidelibus noſtris Fredehelmo et Johanni, patruis de Kothebuz, omnia bona ſua contulimus in pheodo, omni jure, dominio, utilitate et profectu, quo habuerint ab illuſtri principe Domino Henrico, quondam Marchione Miſnenſi, et a ſucceſ-

ſoribus ſuis, videlicet Domino Alberto Turingie Lantgrauio et a ſuo filio Domino Thydmanno Turingie Lantgrauio et poſſiderunt pacifice et quiete. Inſuper recognoſcimus, quod predictis fidelibus noſtris ambobus ſimul omnia eorum bona contulimus ita videlicet, quod non obſtante eo, ſi Fredehelmum cum Johanne in bonis hujusmodi contingeret vel contigerit ab inuicem ſeparari, et ſi Johannes aut Fredehelmus ſine heredibus vel ſine herede de medio ſublatus fuerit, quod bona alterius ad alterum et ad ſuos heredes ſine medio deuoluantur. In cuius rei euidentiam et euidentius argumentum preſens noſtrum ſcriptum eisdem deſuper dari juſſimus, cum noſtrorum ſigillorum appenſionibus informatum. Actum et Datum Grimniz, anno domini M°. CCC°. IIII°., ſabbatho ante Lucie virginis proximo, preſentibus fidelibus noſtris kariſſimis, Domino Conrado de Redere, Borchgrauio Hermanno de Golſin, Henrico de Stegheliz, Nicolao de Buck noſtre curie dapiferis, Henningo de Stegheliz, Otto de Holtſcendorp noſtre curie Marſcalco et quam pluribus aliis fidedignis.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 420, 7. Ungenau in Gercken's Cod. IV., 370.

CCCXXXII. Verordnung des Markgrafen Otto von Brandenburg wegen der Bede und des Schoſſes in der Stadt Banzen, vom 13. Dezember 1304.

Otto, dei gracia Brandenburgenſis et de Landisberg Marchio, fideli famulo domino buringo graciam ſuam et omne bonum. Tue notum facimus fidelitati, quod dilecti noſtri Cives in budiſſin nullam prorſus debeant dare precariam de Molendino et aliis bonis, de quibus dant exactionem in ciuitate ſiue conſagittacionem, quod Scotz volgariter nuncupatur: et ſuper iſto eisdem donauimus noſtras patentes literas, ſigilli noſtri munimine roboratas. Datum Grimniz, in die Lucie.

Nach einer vom Polizeirathe Köhler zu Görlitz mitgetheilten Abſchrift des Originals im Banzner Stadtarchive. Die Urkunde iſt ſchon von dem Verzeichniſſe der Oberlauſitziſchen Urkunden S. 21 in die Zeit zwiſchen 1304 und 1308 geſetzt. Ohne Zweifel gehört ſie in das Jahr 1304, da aus der vorhergehenden Urkunde hervorgeht, daß der Markgraf Otto das Feſt der heiligen Jungfrau Lucia im Jahre 1304 zu Grimnitz in der Ukermark feierte.

CCCXXXIII. Revers des Abtes Johann zu Scharnebeck im Lüneburgiſchen über die Gedächtnißfeier des Markgrafen Otto des Langen von Brandenburg, ausgeſtellt im Dezember 1304.

Nos frater Johannes, abbas monaſterii in Riuo ſancte Marie, recognoſcimus tenore preſencium proteſtantes, quod dominus Nicolaus filius Johannis, Bertoldi quondam filii, canonicus eccleſie Bardewicenſis, preſentauit nobis decem marcas Stendalenſis argenti, quarum amminiculo comparauimus curiam Henrici, quondam dicti de Ochtenhuſen, in Luneburg in vico ſituatam, qui Mare dicitur, ſub hac forma: Tota medietas penſionis curie ſupradicte cedet ad conſolacionem conuentus noſtri, annis ſingulis, ritu per-

petuo, die certa, videlicet dominica Letare. Si vero medio tempore predictam curiam in manus alteras contingeret deuenire, tunc nos uel fucceſſores noſtri, qui pro tempore fuerint, alio loco certo duarum marcarum redditus comparabimus vel eciam comparabunt, de quibus eadem conſolacio ſine ulla *) defectione ſeu diminucione, die preparabitur *) memorata et tunc bone memorie marchionis Ottonis, qui dicebatur Longus, commemoratio peragetur. Data in Riuo ſancte Marie, anno domini M. CCC. IIII. menſe Decembri . . .

Nach L. v. Lehebur Allg. Archiv IX., 369. Vgl. das von Duiz herausgegebene Necrologium beate Marie Aquenſis p. 42, welches unterm X. Kal. Aug. oder dem 23. Juli bemerkt:

Obiit Otto Marchio Brandenburgenſis, qui legauit eccleſiae calicem et duas ampullas argenteas, caſulam flaueam albam et amictum et fertonem argenti ad emendum ſtolas. Qui Otto dicebatur cognomine longus, cuius anima requieſcat in pace.

CCCXXXIV. Markgraf Otto von Brandenburg entläßt die Beſitzungen, welche Graf Ulrich von Regenſtein dem Kloſter Ammensleben vereignet, ſeinerſeits alles Anſpruches, am 13. Januar 1305.

Nos Otto, Dei gratia Brandenburgenſis et de Landisberch Marchio, recognoſcimus tenore preſentium publice proteſtantes, quod ea bona, que Dominus Abbas et Cono (Conuentus?) de Ammensleve erga quosdam Burenſes in dicta villa A. jûſto emtionis titulo contraxerunt, et ſuper quibus nobilis vir, Dominus Olricus Comes de Regenſtein eisdem proprietatem dederat, ab omni precaria et a qualibet extraordinaria impetitione libera in perpetuum dimiſimus et ſoluta. In cujus rei evidentiam preſentes literas dedimus, noſtri ſigilli munimine roboratas, preſentibus teſtibus idoneis, videlicet noſtris fidelibus, Conrado de Wardenbergh et Martino Stendalienſis Eccleſie Decano, Capellanis et Johanne de Bardeleve milite, et aliis pluribus fide dignis. Actum et Datum Brandenburch, Anno Domini MCCCV, in Octaua Epiphaniae.

Nach Lenz, Becmanns enucleat. p. 101. und deſſelben Brand. Urk. S. 915.

CCCXXXV. Wenceslav, König von Böhmen, Ungarn und Polen, verſpricht den Markgrafen Otto, Hermann und Woldemar von Brandenburg, ihnen alle ſeine Beſitzungen in Pommern zu übergeben, ſobald die Markgrafen ihm die ihnen von ſeinem Vater Wenceslav in Lande Meißen eingeräumten Pfandgüter überantworten, am 8. Auguſt 1305.

Nos Wenceslaus, dei gracia Bohemie, Vngarie et Polonie rex, fatemur tenore preſencium uniuerſis, quod nos promiſimus et promittimus bona fide, quod, quam primum

*) Lehebur: villa und prebarabitur.

Illuſtres Domini, Otto, Hermannus et Woldemarus, Marchiones de Brandenburg, nobis vel nunciis noſtris, quos ad hoc duxerimus deputandos, terram Miſnenſem et caſtra et civitates infraſcriptas videlicet caſtrum Miſna cum civitate, caſtrum Vriberg cum civitate, caſtrum Dobelin cum civitate, caſtrum Hagen cum civitate, caſtrum Oſſiez cum civitate ſet caſtrum Grym cum civitate, que et quas in terra ipſa eis felicis memorie Dominus Wenceslaus, quondam Boemie et Polonie rex, pater noſter kariſſimus, obligauerat, preſentabunt, ſtatim eis et ad manus eorum vel illis, quos ipſi ad hoc deputauerint, terram Pomeranie preſentabimus eodem jure, quo predictus pater noſter et nos poſt eum tenuimus terram ipſam, ſic tamen quod terrigene et alii terre ipſius incole poſſeſſiones, bona et jura ſua jure quo debeant, retineant, et illi, quibus per predictum patrem noſtrum vel per nos poſſeſſiones vel bona aliqua in terra ipſa, usque ad diem compoſitionis, inter nos et dominum Albertum Romanorum regem, auunculum noſtrum, anno domini M. CCC. V. quinta feria poſt vincula Petri in Praga celebrate, ſunt data, ſic teneant et poſſideant, ſicut per ipſum patrem noſtrum et nos ipſis data fuerunt, ut uidelicet, ſi jure feudi, jure feudi, ſi jure proprietatis, jure proprietatis habeant et poſſideant bona ipſa, et ea ab ipſis Marchionibus, ſicut a veris terre ipſius dominis, recognoſcant. In cujus rei teſtimonium preſentes literas fieri et ſigillis noſtris cum titulis regis Ungarie, quibus, cum ſigillis regni Boemie careamus, nunc utimur, juſſimus communiri. Datum Prage, anno domini M. CCC. V. VI. Idus Auguſti, indictione tercia, anno regnorum noſtrorum Bohemie et Polonie primo, Vngarie vero quarto.

Nach Gercken's Cod. VII, 118 und Lucä David Bd. VI, p. 70. Die vielen Fehler beider Abdrücke ſind durch Vergleichung verbeſſert.

CCCXXXVI. Der Römiſche König Albert verſöhnt ſich mit Wenceslav, dem Könige von Böhmen und Polen, wegen der Uneinigkeiten, welche bei Lebzeiten des Vaters des letztern ſtattgefunden hatten, und ſchließt die Herzoge von Bayern, imgleichen die Markgrafen von Brandenburg, Otto, Hermann, Johann und Woldemar, welche dem Könige von Böhmen und Polen Beiſtand geleiſtet, in den Vertrag ein, am 18. Auguſt 1305.

Nos Albertus, Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, ad univerſorum notitiam tenore praeſentium volumus pervenire, Quod ſuper diſcordia, quae inter nos ex una parte, et illuſtrem quondam Wenceslaum, Bohemiae Poloniaeque Regem, ex altera, vertebatur, dum ad vixit, cum ejus filio Illuſtri Wenceslao, Bohemiae Poloniaeque Rege, avunculo et Principe noſtro chariſſimo, concordiae, quam cum eo cunctis diebus vitae noſtrae ſervare bona fide promittimus, definimus unionem. Primo quod omnis exceſſus, ſi quos ipſius avunculi noſtri Bohemiae et Poloniae Regis genitor praedictus in nos vel imperium quocunque modo commiſit, propter quos in ipſum genitorem ſuum noſtra legalis ſententia lata, vel bannum promulgatum fuiſſent, quae ejus ſe extenderent ad heredes, praedictum Wenceſlaum, Bohemiae Poloniaeque Regem, auunculum noſtrum, praedicti quondam Wenceslai, Bohemiae et Poloniae Regis, filium, heredem et ſuc-

ceſſorem, ac heredes ſuos ab ipſis exceſſibus ſuis et bannis abſolvimus, et in perpetuum auctoritate regia reddimus et eſſe volumus omnimode abſolutos. Promittimus praeterea in Regia fide praedictum Wenceslaum, Bohemiae et Poloniae Regem, avunculum noſtrum, heredes et ſucceſſores ſuos, Bohemiae et Poloniae Reges, in ipſis Bohemiae et Poloniae Regnis, et omnibus aliis Principatibus et terris ac juribus ac omnibus aliis, quae ad ipſum Wenceslaum, Bohemiae et Poloniae Regem, avunculum noſtrum, ex ſucceſſione paterna vel quocunque alio titulo pervenerunt, nec de jure nec de facto, toto vitae noſtrae tempore aliquatenus impedire, etiamſi aliquod jus, quod vulgariter dicitur Anſpruch, nobis vel Imperio in eis competeret vel diceremus competere vel nobis et imperio aliquo competere videretur. Sed ipſe Wenceslaus, Bohemiae et Poloniae Rex, avunculus noſter, heredes ac ſucceſſores ſui, Bohemiae et Poloniae Reges, praedicta regna, Principatus, terras ac omnia ſupradicta cum pleno dominio et omnibus regnorum, Principatuum et terrarum ipſarum titulis, honoribus, juribus, jurisdictionibus, utilitatibus, in terra et ſupra terram, in regnis, Principatibus, ac omnibus praedictis et ex eis provenientibus, feudalia jure feudi, propria vero et haereditaria jure proprietatis et hereditario, debent obtinere in perpetuum, et ea libere et pacifice poſſidere. Illuſtres praeterea, Ottonem et Stephanum, Duces Bavariae; Ottonem, Hermannum, Johannem et Waldemarum, Marchiones de Brandenburg, qui in guerra et diſcordia praedicta, quae inter nos et praedictum quondam Wenceslaum, Bohemiae et Poloniae Regem, vertebatur, ipſius Regis Bohemiae et fautores et adjutores fuerunt; inſuper omnes alios, qui notabiliter et actualiter adjutores vel fautores praedicti Regis Bohemiae et Poloniae contra nos in eadem diſcordia ſunt vocati et inventi, ſiue ſint banniti, ſiue proſcripti vel ablitigati per nos vel per alios, praedictae concordiae et unioni includimus, et incluſos eſſe volumus tenore praeſentium, et eos omnibus bonis, in praedicta concordia, propter praeſtitum contra nos praedicto Regi Bohemiae adjutorium vel favoremeis ablatis, et honoribus et juribus eorum reſtituimus et eſſe volumus plene et integre reſtitutos: nec quod eis ex hoc in ipſis bonis et eorum juribus et honoribus ulla diminutio vel laeſio aut praejudicium aliquod generetur. Promittimus inſuper ſuper terris, hominibus, bonis, et juribus terrae Wratislavienſis ſtare dictis et ordinationi ſpectabilium virorum, Bertoldi Comitis de Henneberg et Burchardi Burggravii de Magdeburg, per nos et praedictum Wenceslaum, Bohemiae et Poloniae Regem, avunculum noſtrum, ad hoc concorditer electorum. De munitionibus autem, ſi quas ipſius Wenceslai, Bohemiae et Poloniae Regis, avunculi noſtri, progenitores in terra Egrenſi, quam cum ſuis pertinentiis ipſe Wenceslaus, Bohemiae et Poloniae Rex, avunculus noſter, ea integritate, qua ipſa terra genitori ſuo, per felicis memoriae Adolphum, Romanorum Regem, praedeceſſorum noſtrum, olim fuit (tradita), compromiſit reſtituere, ſua pecunia comparauerint, inter nos et ipſum Wenceslaum, Bohemiae et Poloniae Regem, avunculum noſtrum, taliter eſt ordinatum, ut eedem munitiones diſcuſſioni juris ſubjaceant, utrum videlicet ad nos, vel ad ipſum Wenceslaum, Bohemiae et Poloniae Regem, avunculum noſtrum, debeant pertinere, niſi ipſas idem Wenceslaus, Bohemiae et Poloniae Rex, avunculus noſter, a nobis in feudum voluerit obtinere. In cujus re

teſtimonium praeſentes exinde conſcribi, et Majeſtatis noſtrae Sigillo juſſimus communiri literas. Datum apud Nurenberg, XV. Kal. Septembris, Indict. III., Anno Domini M. CCC. V. Regni vero noſtri Anno VIII.

Nach Lünig, Reichs-Archiv (B. VI.) Part. ſpec. Cont. I., Abſ. I., Fortſ. I., S. 12. 13. Czerwencka, Annal. p. 262. Pertz, Monum. hiſt. Germ. Leg. II. 486, 487. Buchholtz, Geſch. der Churm. IV. Anh. 152 ff., am letztern Orte mit dem Datum XI. cal. Septbr. (22. Aug.) 1305.

CCCXXXVII. Hermann, Markgraf von Brandenburg, verſpricht die Stadt und Bürgerſchaft zu Guben bei ihren hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten zu erhalten, den 1. Januar 1306.

In nomine Domini Amen. Humane actiones a memoria hominum laberentur, ſi non litterali Teſtimonio firmarentur; fidele etenim Teſtimonium habet ſcriptura, que intereuntibus hominibus, ea, que ſibi commendantur, non ſinit aliquatenus Interire. Hinc eſt, quod nos Hermannus, Dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie marchio et Dominus de Henneberg, Recongnoſcimus et Tenore preſencium publice proteſtamur, Quod Honeſtos et diſcretos Ciues noſtros uniuerſos, In ciuitate noſtra Gobbyn commorantes, nec non ipſam Ciuitatem Gobbyn, In eo Jure et iuſticia Tenere volumus, quo Temporibus ab antiquis uſque in hunc diem Jus et iuſticiam eorundem tenuerunt ſeu uſi fuerunt. Jam dictum Jus et iuſticiam Jam dictorum Ciuium in Gobbyn in hiis Scriptis publice confirmamus, volentes ut a nobis, noſtrisque Succeſſoribus dictis Ciuibus noſtris In Gobbyn, de cetero non infringetur. Vt autem Ratum et firmum permaneat, preſentem dedimus paginam Sigilli noſtri munimine communitam. Hujus rei Teſtes ſunt Henricus pincerna, fredericus de aluenſleue, Droyſeko curie noſtre Dapifer, noſtri milites et vaſalli, et alii quam plures fide digni. Datum Struczberg, per manus Slotekini, Anno milleſimo Trecenteſimo VI°, In die circumciſionis Domini noſtri Iheſu Chriſti.

Wilkii Ticemannus Cod. dipl. p. 188.

CCCXXXVIII. Markgraf Hermann von Brandenburg erläßt der Stadt Lauban den Zoll daſelbſt, am 20. März 1306.

In nomine Domini Amen. Humane actiones a memoria hominum laberentur, ſi non literali teſtimonio firmarentur. Fidele etenim teſtimonium habet ſcriptura, que intereuntibus hominibus ea, que ſibi commendantur, non ſinit aliquatenus interire. Hinc eſt, quod Nos Hermannus, Dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio et Dominus de Hennebergk, recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes, quod ob reuerenciam Dei omnipotentis et honorem ſue ſanctiſſime genitricis Marie, et ob remiſſionem noſtrorum peccaminum noſtrorumque progenitorum animarum ob ſalutem, et propter peticionem noſtrorum Ciuium in Lubano commorancium, et propter ejusdem Ciuitatis melioracionem, Renun-

ciamus omni Juri, quod nobis noſtrisque ſucceſſoribus in telonio, quod hucusque in preſata Ciuitate fuit, ſed inolevit, competebat ſeu futuris temporibus competere poteſt, dictum telonium in preſata Ciuitate Luban perpetuis temporibus relaxamus publice in his ſcriptis, Volentes ut dicta noſtra relaxacio ſeu donacio a nobis noſtrisque ſucceſſoribus ſeu veris heredibus preſatis Ciuibus in Luban inuiolabiliter obſeruetur, et de cetero nullo unquam tempore in preſata Ciuitate Luban telonium recipiatur. Ut hec autem noſtra donacio ſeu telonij relaxatio in Luban inuiolabiliter perſeueret, preſens ob majorem evidenciam dedimus ſcriptum, Sigilli noſtri munimine roboratum. Hujus facti teſtes ſunt Bernhardus de Plozig, Fridericus de aluenſleue, Droiſeko noſtre curie dapifer, noſtri milites et Vaſalli, et alij quam plures fide digni. Datum Spandow, per manum Slotekini anno Domini milleſimo trecenteſimo ſexto, dominica die, qua cantatur Judica me Deus.

Nach einer vom Polizeirathe Köhler zu Görlitz mitgetheilten Abſchrift aus Wiesners Lausaner Annalen. — Um dieſelbe Zeit verzichtete auch Johannes dictus de Beberſtein, der vermuthlich die Zolleinkünfte aus Lausan zu Lehn getragen hatte, mittelſt einer eigenen Urkunde, auf alle Rechte an dieſer Hebung. Luſat. ſuper. dipl. cont. 8. 9.

CCCXXXIX. Markgraf Hermann von Brandenburg bekennt im Dorfe Ottleben, über die Beſitzungen des Kloſters Marienthal bei Helmſtädt, welche früher dem Stifte Hammersleben zugehörig geweſen, nicht die Vogtei, ſondern nur die Grafſchaft zu beſitzen, und nur dieſe an die von Alvensleben und Heymburg übertragen zu haben, am 24. April 1306.

Ne veritas in obliuionem veniens intereat, neceſſario acta temporis ſcripture commendantur memorjis. Inde eſt, quod nos hermannus, dei gracia marchio de brandenburch, tenore peſencium duximus dilucide recognoſcendum et proteſtandum, quod nullam aliam habuimus aduocaciam in campis et in villa Ottoleue prope Offleue, nec eciam noſtri progenitores habuerunt ſuper aliquibus bonis, nunc abbatis et conuentus monaſterii vallis ſancte marie, ordinis ciſtercienſis, halberſtadenſis dioceſis, que bona antiquitus fuerant canonicorum regularium in hamerſleuen, ſeu eciam ſuper bonis aliis quibuſcunque, Sed Solam tantum ibidem Comeciam habuimus et habemus, ad nos Jure hereditario deuolutam, Sicut eam noſtri progenitores a nobili viro domino friderico comite de kerkberch condigna pecunia compararunt. Et cum nullus poſſit plus Juris ſuper re aliqua tranſferre in alium, quam ſibi competere dinoſcatur, non conceſſimus henrico et friderico fratribus dictis de aluenſleue uel eciam Annoni, filio Henrici de Heymburch militis felicis recordacionis, aliud, niſi Solam tantum Comeciam in dicta villa Otteleue et in campis eiuſdem et nullam penitus aduocaciam, ſicut poterimus, ſi neceſſitas ingruerit, multorum teſtimonio approbare. In cuius rei euidens teſtimonium preſentes litteras fideliter communitas decreuimus erogandas. Datum anno domini Milleſimo CCC°. VI°., dominica qua cantatur gaudete in domino ſemper.

Aus einem im 15. Jahrhunderte verfertigten, im Herzogl. Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel befindlichen Copialbuche des Kloſters Marienthal.

CCCXL. Die Markgrafen Otto und Woldemar von Brandenburg unterordnen zwanzig Dörfer unter die Gerichtsbarkeit der Stadt Löbau, am 1. Mai 1306.

Otto et Woldemarus, dei gratia Brandenburgenſes, Luſacie et de Landisberg marchiones, univerſis Chriſti fidelibus, preſentes literas viſuris ſeu audituris, notitiam ſubſcriptorum. Actiones, quas mundus ordinat, ſepe delet ſucceſſus temporum, niſi muniantur karactere literarum. Ea propter conſtare volumus omnibus Chriſti fidelibus, tam preſentibus quam poſteris, quod dilectis nobis civibus in Leobawe, ob ſpecialem promotionem, qua ipſos proſequimur, ac in emendationem civitatis ejusdem, cum omni jure villas eidem apponimus civitati ſubſcriptas, videlicet Gherardesdorpp, Eversbach, Kothamersdorpp, Heinrichesdorpp, Sconnebych, Lybe, Levenwald, ambas Sweynicz, ambas Conradesdorpp, ambas Theeſyn, Ulſen, antiquam Lebawam, Diebesdorpp, Neechan, Lychowe, Uwer et Gorghewicz, ita, quod univerſaliter ſinguli ac ſingulariter univerſi harum villarum inhabitatores ſeu incole omnia judicia ſua, tam majora quam minora, ibidem in civitate Leobawe coram judicio et judice recipere ac ſolvere perpetuo teneantur, volentes ejusdem cives in hujusmodi jure, ipſis per nos rationabiliter indulto, conſtanter perpetuis temporibus exiſtere et favorabiliter conſervare. Ne autem ſuper hoc in poſterum alicui dubium valeat ſuboriri, preſens ſcriptum in evidens teſtimonium juſſimus noſtrorum ſigillorum appenſionibus roborare, adhibitis teſtibus ydoneis, ſcilicet noſtris fidelibus, Ludolft de Wedele, Hinrich de Rdewitz (Stegelitz?), Henning de Blankenborg, Hinnig de Stegherez (Stegheliz?), Nicolao de Ravecke (Buck?), Ottone de Holzcendorpp, Brencekone de Gverbeu (Rencekone de Guczk?) Herdegheno de Bardeleve, militibus et aliis quam plurimis fide dignis. Actum et datum in Levbawe, anno domini, MCCCVI, in die ſancte Walburgis virginis.

Aus Iſchoppe und Stenzels Urkunden-Sammlung S. 480.

CCCXLI. Der Römiſche König Albrecht beurkundet, daß die Markgräfin Agnes von Brandenburg vor ihm, zu Gunſten ihrer Tochter Agnes und ihres Schwiegerſohnes, Grafen Gerlach von Naſſau, auf alle Anſprüche auf das Vermögen ihres verſtorbenen Gemahles, Landgrafen Heinrich von Heſſen, verzichtet habe, am 18. Mai 1307.

Nos Albertus, dei gracia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, Ad uniuerſorum noticiam volumus peruenire, Quod conſtituta in noſtre Majeſtatis preſencia Inclita Agnes, Marchioniſſa Brandenburgenſis, conſanguinea noſtra dilecta, ceſſit omni actioni et iuri, quam et quod in bonis, per quondam Heinricum, Illuſtris Heinrici, Lantgravii Haſſie, filium, ipſius Agnetis Maritum, nomine dotis ac doni matutini, que Morgengabe dicitur, aſſignatis, ſive hereditate competit ſive competere dinoſcitur: ac reſignavit eandem actionem et jus predictum et tranſtulit in Inclitam Agnetem, filiam ſuam, ſpectabilis viri Gerlaci Comitis Naſſauie uxorem legittimam, et in ipſum Gerlacum, generum ſuum,

integraliter et in toto. In cuius ceſſionis, reſignacionis et translacionis teſtimonium preſentes literas ſcribi et Majeſtatis noſtre ſigillo iuſſimus communiri. Datum in Frankefurd, XV. Kal. Junii, Anno domini MCCC Septimo. Regni vero noſtri anno nono.

Aus Kuchenbäcker, Anal. Haff. XII. 386.

CCCXLII. Der Römiſche König Albrecht beſtätigt der Markgräfin Agnes, Gemahlin des Markgrafen Heinrich von Brandenburg, alle ihr von ihrem Gemahle und von dem Markgrafen Otto zum Ehegeſchenke überwieſenen und noch zu überweiſenden, vom Reiche zu Lehn gehenden Beſitzungen, am 28. Mai 1307.

Nos Albertus, dei gracia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, ad vniuerſorum ſacri Romani Imperii fidelium noticiam volumus peruenire, Quod cupientes Inclitam Agnetem, Illuſtris Heinrici Marchionis Brandenburgenſis vxorem legittimam, conſangwineam noſtram dilectam, ſpecialis gracie priuilegio preuenire, omnia bona, a nobis et Imperio in feodo deſcendencia, quibus Heinricus predictus et Illuſtris Otto Brandenburgenſis Marchio, frater ſuus, eandem Agnetem dotauerunt et que in donacionem ſibi propter nupcias donauerunt, eidem Agneti conceſſimus. Et in hoc motu voluntario conſentimus, noſtrum expreſſum adhibentes aſſenſum, quod Marchiones prefati eam vlterius de bonis, que a nobis et Imperio in feodum habere dinoſcuntur, dotare, et in donacionem propter nupcias donare poſſint eidem, pro ſuo beneplacito voluntalis, Que a nobis et Imperio ſimiliter feodali titulo poſſidebit. In cuius rei teſtimonium preſentes litteras noſtre maieſtatis ſigillo iuſſimus communiri. Datum in Frankenfurt, V°. kal. Junii, Anno domini milleſimo trecenteſimo ſeptimo, Regni vero noſtri anno nono.

Nach dem im Königl. Hannöverſchen Landes-Archive befindlichen Originale.

CCCXLIII. Markgraf Hermann beſtätigt der Stadt Frankenſtein als Tutor Sileſiae ein im Jahre 1298 vom Herzoge Bolko erhaltenes Privilegium, am 21. November 1307.

Nos Hermannus, dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie marchio et dominus de Hennenberg tutorque Sileſie, recognoſcimus et ad uniuerſorum preſentibus peruenire cupimus noticiam, quod literas incliti principis, fororii noſtri, domini ducis Bolkonis pie memorie, honeſtis uiris et diſcretis ciuibus ciuitatis Frankenſtein ſuper depoſitione plumbi et ſalis datas, uidimus, non uiciatas et ſigillo ſuo rationabiliter confirmatas et ſigillatas ſub hoc tenore, prout inferius continetur.

In nomine domini Amen. Quoniam, ut ait apoſtolus, omnia, que exſcripta ſunt, ad noſtram doctrinam ſcripta ſunt, audita ratio ueritatis conſona docet nos acta preſentia digna memoria ſic ſcriptis et ſigillorum impreſſionibus ſeruare integra, ne per obliuionis exitum

excedant ſcientiam futurorum. Exinde eſt, quod nos Bulcko, dei gratia dux Sileſie, ad publicam noticiam omnium atteſtatione preſentium cupimus peruenire, quod utilitati et profectui ciuitatis noſtre Franckenſtein intendere cupientes, ciuibus predicte ciuitatis deponendi plumbum et ſal uenalia liberam damus, preſtamus et concedimus facultatem, volentes ut ſinguli tranſeuntes cum prefatis rebus uenalibus absque contradictionis uoce ibidem uenditioni exponant. Ceterum concedimus eisdem, ut nulla taberna a ciuitate infra unius miliaris diſtantiam conſtruatur et conſtructas penitus remoueri. Inſuper uolumus ſepe dictos ciues iure cenſeri eodem, quo patruelis noſtri Heinrici, quondam ducis Wratislauienſis felicis recordationis, tempore utebantur. Ut ante predicte donationes noſtre permaneant in uigore debite firmitatis et ne aliqua poſtmodum interueniente calumnia deformentur, preſentem paginam eisdem ciuibus conceſſimus noſtri ſigilli munimine roboratam. Datum Reichenbach, per manum magiſtri Heinrici notarii. Anno domini milleſimo CCLXXXX octauo, calend. Nouembris. Preſentibus noſtris militibus dominis Rudígero de Hugewitz, F. de Waldau, Alberto de Vlok, Alexandro dicto Clerico, Hermanno de Pesczen, Con. aduocato in Reichenbach, Siffrido ſcriptore ac aliis pluribus fide dignis,

Et nos marchio Hermannus prefatam donationem, ſepedictis ciuibus ciuitatis Frankenſtein per ſororium noſtrum, dominum ducem Bolkonem pie memorie, datam et conceſſam, ob petitionem nobilium uniuerſorum et ciuium, in eadem ciuitate Franckenſtein commorantium, ratam et firmam ſeruabimus et his preſentibus publice confirmamus, ut ex hoc robur habeat perpetue firmitatis. In cujus rei evidens teſtimonium preſentem dedimus paginam, de certa ſcientia noſtra munimine noſtri ſigilli communitam. Datum Schönau, per manum domini Sloteckini. Anno domini milleſimo trecenteſimo ſeptuageſimo (ſic), feria tertia poſt feſtum Eliſabeth preſentibus noſtris militibus dominis Hermanno de Reichenbach, Burchardo de Bertinſleue, Chriſtiano de Bernhartsdorf, Conrado de Zirna, Kiliano de Hugewitz, Heinrico Thuringo ac pluribus aliis fidei teſtimonio decoratis.

Nach einer vom Geh. Rath Stenzel in Breslau aus dem Privilegienbuche des Fürſtenthumes Münſterberg mitgetheilten Abſchrift.

CCCXLIV. Hermann, Markgraf von Brandenburg, beſtätigt als Tutor Sileſiae einen Kaufcontract des Schleſiſchen Hauptmannes, Hermann von Barby, mit dem Abte und Convente des Kloſters Kamenz vom Jahre 1303, am 27. November 1307.

Nos Hermannus, marchio Brandeburgenſis et Luſacie, dominus de Henneberk et tutor Sleſie, omnibus hanc paginam inſpecturis publice proteſtamur, quod dominus Gothfridus, abbas monaſterii de Kamenz, nobis obtulit literas non raſas, non abolitas, nec cancellatas in hec verba:

In nomine domini amen. Cum negocia, que ad manus hominum disponuntur, ſepius

inmutari habeant, niſi voce teſtium et teſtimonio literarum fuerint approbata; hinc eſt, quod nos Hermannus de Barbei, capitaneus Slezie, notum eſſe volumus vniuerſis tam preſentibus quam futuris, quod accedente conſenſu et bona voluntate illuſtris principis domini Hermanni marchionis Brandenburgenſis, tutoris Slezie, accedente eciam aſſenſu preclare ac nobiliſſime domine Beatricis, relicte quondam magnifici principis domini Bolkonis, ducis Slezie, villam noſtram et allodium noſtrum, quod Schram dicitur, integraliter et ſine diminucione qualibet, cum omnibus ſuis pertinenciis, vtilitatibus et prouentibus, ſecundum quod nos a domino Johanne dicto Wſthube eandem villam et allodium pro noſtris denariis conparauimus, Inſuper ſiluam noſtram, eidem ville Schram adjacentem, quam nos apud illuſtrem principem jam dictum videlicet dominum Bolkonem pro noſtris denariis emendo conparauimus, domino Ottoni, abbati monaſterii de Kamenz et ſuo conuentui rite et racionabiliter vendidimus, et reſignauimus eisdem pro quadringentis et quadraginta marcis vſualis ponderis et monete, quam ſummam nobis proteſtamur eſſe integraliter perſolutam. Et hec omnia vendidimus eisdem fratribus libere et absque omni ſeruicio pleno jure et dominio, prout nos ipſi poſſedimus et a noſtris predeceſſoribus poſſeſſa fuerunt, nullum nobis jus aut dominium in eisdem bonis reſeruantes. Et quoniam predictas poſſeſſiones ſic a nobis venditas ad jus ducale ſeruicium vnius contingit dextrarii, nos predictos abbatem et ſuum conuentum de eodem ſeruicio abſoluimus et promittimus abſoluendos, de ceteris bonis noſtris ducibus, qui pro tempore fuerint, procurabimus plenarie exhiberi ſeruicium memoratum. Ad cujus rei euidenciam hanc literam dedimus, noſtri ſigilli appenſione munitam. Acta ſunt hec et data in Monſterberk, anno domini MCCCIII., XVII. Kalend. Maj. Preſentibus teſtibus infra ſcriptis videlicet dominis Alberto Bart, Goſchone et Johanne de Monſterberk, Johanne dicto Wſthube, Heinrico de Lubauia, Lutoldo de Werus, Ditrico de Droguchs, Tilone marſchalco, Nicolao de Wacenrode, Hermanno dicto Ruyme et pluribus aliis fide dignis. Datum per manum magiſtri Jacobi notarii curie noſtre.

Ut autem jam dicta vendicio robur obtineat perpetuo valiturum, nos ipſam preſentis noſtri ſigilli appenſione confirmamus. Acta ſunt hec in Schonowe, anno domini MCCC. ſeptimo, preſentibus hiis dominis Burchardo de Bertinſleuin, Czabello de Meſichowe, Criſtiano de Gerhardiſtorph, Alberto dicto Bart, Cunrado de Gerlachesheim, Tizſchone de Muſchowe, Richolfo caſtellano de Jawirnich et aliis quam pluribus fide dignis. Datum per manum Slodkini, notarii curie noſtre, quinto Kalendas Decembris.

Nach einer vom Geh. Archivrathe Stenzel mitgetheilten Abſchrift des im Schleſiſchen Provinzial-Archive zu Breslau befindlichen Originals.

CCCXLV. Otto und Woldemar, Markgrafen zu Brandenburg, beurkunden, daß Stadt und Bürgerſchaft zu Guben bei ihren hergebrachten, von ihrem Vetter Hermann beſtätigten Rechten bleiben ſollen, auch wenn ihr Vetter Johann ohne Erben ſtürbe, am 24. Juli 1308.

In Godes Namen Amen. Wy Ottō vnd Woldemar, van der Gnade gots Maregreven tu brandenborch, tu landiſperch vnd tu Luſitz, bekennen vnd betughen in deſſem briſe, dat wy vnſen truwen borcheren van Gobin hebben di gnaden ghegheuen, Dat ſi ſcolen bliven bi deme rechte, dat ſi hebben ghehat van aldere, want her tu, vnd alſo, alſe vnſe veddere Marcgreue herman, dat Gott ſine ſehelle mute, en hadde gheſtedegit. Vort mer wyre, dat vnſe Veddere, Marggreue Jan, ſtorphe ane erfen, dar en Got vor beware, So ſcolde dit ſilue recht beſtedegith weſen, mit deſſem briſe, Na alſo vore. Dat deſſe ding ſtede vnd ganz bliuen, So hebbe wye uſen brif ghegheuen vnd beſeghelit mit uſen Inſeghelen. Deſſer ding ſint tuch Her Conrad von Redere, Her Droiſeke, Her buſſe Gruwelhut, Her Hennig von Stegheliz, Her Renz van gozik, Her Luthere*) von ſcribersdorpp, Redeke vſe Marſcalc, Bernt van buch uſe Putelere**) vnd vel andere Lude, den wol tu louenden***) is. Deſſe briff is ghegheuen tu Gobin, Na de bort Godes duſent jar drihundert Jar An deme achtend Jare, in ſvnte Jacobis Auende des Apoſtol.

Wilkii Ticemannus, Cod. dipl. 221. Das Datum „Achtend" hat mit Unrecht Veranlaſſung gegeben, dieſe Urkunde in das Jahr 1318 zu ſetzen.

CCCXLVI. Markgraf Otto von Brandenburg verbindet ſich mit dem Erzbiſchofe von Cöln zur Uebereinſtimmung bei der bevorſtehenden Wahl des Römiſchen Königs, am 29. Juli 1308.

Vniverſis preſentes litteras viſuris, Nos Otto, dei gratia Marchio Brandinburgenſis et de Landisberg Dominus, notum facimus, quod vniverſalis ſacroſancte Romane Eccleſie, nec non ſacri Romani Imperii ſeu Regni ad preſens ex morte inclite memorie Domini Alberti, quondam Romanorum Regis vacantis, quoad electionem concordem de futuro Romanorum Rege celebrandam, ex qua quidem concordia toti orbi ſalus et honor nobisque ac aliis terre principibus et magnatibus poterit provenire, utilitatem et honorem, prout nobis ex alto promittitur, provide attendentes, cum venerabili in criſto patre et Domino Henrico, Sancte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopo, conprincipe noſtro kariſſimo, tam contemplatione perſone ſue, quam varietate virtutum, et precipue in hijs, que ad Reipublice ſtatum tranquillum et honorem tendunt, novimus ex fide dignorum teſtimonio multipliciter preſulgere, tum etiam feruide devotionis, quam circa preſectionem futuri Romanorum Regis, ut talis Rex divina provjdente gratia, qui preeſſe valeat pariter et prodeſſe, preficiatur, reſpectu, ſuper electione de eodem Rege celebranda convenimus in hunc modum, videlicet,

*) Wilke hat Luchere. **) Bei Putelere bemerkt Wilke: i. e. quod Buticularius ſiue pincerna. ***) Wilke hat leuenden.

quod promiſimus et promittimus eidem, quod in pretacti Romanorum Regis ex nunc futuri electione, et ad culmen regni ut premittitur vacantis promovendi, nos cum eo, et ipſe nobiscum concordes ad invicem, ſic, quod alter noſtrum ſine altero nichil faciet, remanebimus, et quilibet noſtrum alterum ad honorem ſtatus, et perſone ſue ſublimitatem et profectum, prout circa premiſſa occurrere poterunt, promotione mutua, bona fide fideliter promovebit; nam in ipſo Archiepiſcopo, tanquam in anchora fidei noſtre ſecure quieſcimus, ſuumque conſilium et promotionem in hoc arduo negotio digne requirimus, maxime cum ad hoc ſua, ut novimus, verſetur intentio, quod a noxiis univerſalis Eccleſia Deo propitio preſervetur, et per promovendi in Rom. Regem ſtudia, ſacrum Imperium exaltationis debite et votiva ac felicia ſuſcipiat incrementa. In horum teſtimonium atque fidem preſentes litteras tradidimus ipſi Archiepiſcopo, noſtri ſigilli munimine roboratas. Datum Anno Domini M°. CCC°. octavo, feria ſecunda poſt feſtum beati Jacobi Apoſtoli.

Nach dem Originale im K. Geh. Kabinets-Archive. Ein nicht ganz genauer Abdruck befindet ſich in Wedmann's Codex epiſtolaris Rudolphi regis S. 321.

CCCXLVII. Markgraf Heinrich von Brandenburg beſtätigt dem Deutſchen Hauſe St. Kunigunde zu Halle einige demſelben von den Gebrüdern von Almenhauſen abgetretene Ländereien, am 30. Auguſt 1308.

Nos (Henricus *), dei gratia Marchio Brandenburgenſis et de Landesberg, uniuerſis preſentia audientibus uel uiſuris recognoſcimus ac publice proteſtamur, quod cum conſenſu heredum noſtrorum, quorum conſenſus merito fuerat requirendus, dedimus proprietatem in XL iugeris ſilueſtribus, que in uulgo dicuntur Hemelo **), fratribus religioſis de Theutonica domo apud ſanctam Conegundim prope Hallis, per reſignationem noſtrorum uaſallorum Hinrici et Lippoldi fratrum ***) de Almenhuſen, perpetuo poſſidendam. Vt hec premiſſa rata permaneant et inconuulſa Sigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. Huius rei teſtes ſunt Plebanus dominus Nicolaus in Friburch, Henricus de Sratzingen et alii quam plures fide digni. Datum in Sangerhuſen, Anno domini MCCCVIII. III. Kl. Septembr.

Nach Buchholtz Thl. IV, Urk. Anh. S. 167. Ludewig, Reliqu. Manuſc. V, 95.

---

*) Der Name des Markgrafen fehlt im Ludwigſchen Abdrucke ganz: in dem Buchholtzſchen Abdrucke ſteht Henricus und zwar vor dem Nos.

**) Hier iſt eine willkürliche Aenderung von mir vorgenommen. Die beiden frühern Editoren haben: — proprietatem in XL iugera, ſilueſtrisque, quod in vulgo dicitur Hemelo.

***) Beide frühere Editoren: fratribus.

CCCXLVIII. Markgraf Woldemars Beitritt zu der vom Markgrafen Otto von Brandenburg mit dem Erzbiſchofe von Cöln geſchloſſene Uebereinkunft wegen der Königswahl, vom 21. Oktober 1308.

Nos Waldemarus, dei gracia Brandenburgenſis, Landisbergenſis et Lusacie Marchio, cum manifeſta recognitione literarum preſencium ad noticiam criſti fidelium peruenire cupimus ſingulorum, quod cum venerabili in criſto patre ac Domino Heinrico, Sancte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopo et Sacri Imperii per ytaliam Archicancellario, in quo tamquam in Anchora fidei requieſcimus, ſuper electione Romani Regis nunc proxime eligendi tali federe promiſſionis ſumus connexi, quod Nos concorditer Regem eligere debeamus nec neuter noſtrum ſine alterius conſenſu aliquem ad apicem Romani Imperii debeat promouere. Et nos etiam ad omnia ea, que predicto domino Archiepiſcopo commodo, honore et profectu eſſe poterunt, adimplere fideliter et ſincere volumus, vt promittimus litteras per preſentes *), Quas quidem ad firmiorem euidenciam noſtri ſigilli munimine dedimus ſigillatas. Actum et datum Bvmis (ſic), Anno domini M°. CCC°. VIII°. XII°. kalend. Nouembris.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 248. 30.

CCCXLIX. Erklärung der Brandenburgiſchen Geſandten, Grafen Berthold von Henneberg und Ritters Konrad von Rebern, über die Königswahl, für den Fall, daß dieſelbe auf einen Markgrafen von Brandenburg fallen ſollte, vom 25. Oktober 1308.

Nos Berchtoldus, Comes de Henneberg, nec non Conradus de Rieder (Redere?), miles, Procuratores illuſtrium principum Ottonis et Woldemari Marchionum Brandenburgenſium ſuper futuri Regis Romanorum electionis negotio conſtituti, ad univerſorum notitiam volumus peruenire, quod poteſtate nobis ac mandato, ab iisdem Marchionibus nomine eorum, nec non illuſtris Principis Rudolphi Ducis Saxoniae, qui ſuum votum in electione Romanorum Regis ſibi competens in predictum Ottonem Marchionem noſcitur transtuliſſe, datis, traditis et conceſſis, amicitie unionis et concordie foedera cum illuſtribus principibus Rudolpho et Ludovico, Comitibus Palatinis Rheni, ut ipſi regno Romano ſalubrius conſulatur, ſic duximus ineunda, videlicet, quod ipſis promiſimus et preſentibus promittimus corporali ſuper hoc et in animas predictorum dominorum, noſtrorum Marchionum, preſtito juramento, quod in electione futuri Regis Romanorum unum cum ipſis eſſe debeamus. Sic videlicet, quod quemcunque ex Principibus Ottone et Woldemaro, Marchionibus Brandeburgenſibus, nobili Viro Alberto Comiti de Anhalt, nec non illuſtribus Principibus Rudolpho et Ludovico Comitibus Palatinis Rheni et Friderico Duce Auſtrie plura vota de principibus eccleſiaſticis habere contigerit, ille preferatur, et votis noſtris eidem debemus adherere, ipſum ſine omni contradictione in Regem Ro-

*) Dieſer Satz iſt genau nach dem Original.

manorum eligendo Extra vero numerum predictarum perſonarum non eligemus, niſi concurrentibus votis comitum Palatinorum atque noſtris. Sane eſt adjectum et juramento firmatum, quod ſi aliquem noſtrorum Marchionum predictorum, vel alium ad noſtram promotionem in Regem Romanorum eligi contingat, prefatis comitibus Palatinis in ſuo jure aſſiſtet et ipſi nobis vice verſa et ipſorum contra omnes homines erit in perpetuo coadjutor. Eſt etiam promiſſum et juramento firmatum, quod ſi aliquem ex Marchionibus predictis vel alium ad eorum promotionem in Regem eligi contigerit, quod predictis Palatinis conferet omnia bona ſua, et eos in eisdem manutenebit et defendet et predictos Comites Palatinos in poſſeſſione omnium bonorum, que genitor eorum poſſedit, et in ea poſſeſſione, ſicut tempore clare memorie quondam Rudolphi Romanorum Regis poſſederunt, non moleſtabit neque turbabit. De expenſis vero, que contemplatione electionis facte fuerunt, ad arbitrium Venerabilis Principis Domini Johannis Epiſcopi Argentinenſis et noſtri Berchtholdi Comitis de Henneberch ſatisfiet. Ad confinia vero Imperii et predictorum Comitum Officiales pacifici juxta arbitrium Argentinenſis Epiſcopi et Berchtholdi Comitis de Henneberch locabuntur. Eſt etiam juratum, quod nec illuſtribus Principibus Ottoni et Stephano Ducibus Bavarie nec nobili viro Eberhardo Comiti de Wirtenberg predicti Marchiones, ſi quem ex eis in Regem eligi contingat, adherebit, vel aliquo genere copulationis et unionis unietur. Promiſimus porro et juramento firmavimus, quod illuſtribus Principibus Frederico et fratribus ſuis Ducibus Auſtrie omnia eorum bona et dominia, ſicut ea tempore clare memorie illuſtris quondam Domini Alberti genitoris eorum, poſſederunt, conferet, et eos in eisdem manutenebit et defendet. Harum teſtimonio litterarum noſtrorum ſigillorum robore munitarum. Datum in Popardia, Anno Domini M°. CCC°. VIII., feria ſexta ante Simonis et Jude Apoſtolorum.

Lünig's Reichs-Archiv Contin. II. Part. gen. p. 194, imgl. Part. ſpec. Cont. II., Thl. II. S. 3 u. 4. Deſſelben Cod. jur. gent. diplom. I, 50. Buchholtz Geſch. d. Thurn. IV. 163. Gerdens fragm. I, 463. Lenz, Beemann. enucleat. p. 276. Der Ritter Konrad iſt zwar in allen Abdrücken dieſer in der Urſchrift nicht aufgefundenen Urkunde de Riede, Rieda und Rieder genannt; dennoch iſt ſchwerlich ein Anderer darunter verſtanden, als der damals ſehr oft am markgräflichen Hofe auftretende Rath, Ritter Konrad von Rebern. Alle frühern Abdrücke der Urkunde ſind überhaupt voll Fehlern.

CCCL. Anna, verwittwete Markgräfin von Brandenburg, trennt die Kirche zu Steinbach von der Parochie Schmalkalden, am 24. October 1308.

In nomine domini amen. Oblivio ſepe injuriatur memorie et ex longinquitate temporis ſepe fit, quod res clara reddatur obſcura futuris. Hinc eſt, quod nos Anna, dei gratia quondam Brandenburgenſis et Luſacie marchioniſſa dominaque de Hinnenberg, cappellam Sancte Marie in Steinbach, herbipolenſis dyoceſis, filiam parrochie in Smalkalden, cujus jus patronatus ex donacione illuſtris principis Hermanni Marchionis, thori noſtri conſortis, nomine juſti et veri dotalicii ad nos dinoſcitur pertinere, de maturo conſilio et deliberacione provida, conſenciente Bernardo, rectore parrochialis eccleſie ibi-

dem in Smalkaldem, et expreſſe renunciante juri reſtitutionis in integrum, quod eidem, quia minor annis, competere poſſit, propter cultum divinum ampliandum, ab eadem parrochia in Smalkalden exemimus et eximimus in hiis ſcriptis, ſalvo jure dyoceſani. In evidenciam hujus excempcionis preſens ſcriptum dari juſſimus, noſtro ſigillo ſigillatum. Datum anno domini M°. CCC°. VIII°. nona Kal. Novembr.

Nach Schultes, Dipl. Geſch. v. Henneberg I, 176.

CCCLI. Decret der Churfürſten über die Wahl Königs Heinrichs VII., vom Markgrafen Woldemar für ſich und als Stellvertreter des Markgrafen Otto von Brandenburg, ſo wie der Herzöge Johann und Erich von Sachſen, mit ausgeſtellt, vom 27. November 1308.

Sanctiſſimo in Chriſto Patri ac Domino ſuo, Domino Clementi quinto ſacroſancte Romane Eccleſie ſummo Pontifici, Baldewinus Dei gratia Trevirorum Archiepiſcopus ſacri imperii per regnum Arelatenſe Archi-Cancellarius, nec non Rodolphus eadem gratia Comes Palatinus Rheni, Bavarie, et Rodolphus Saxonie Duces, ac Waldemarus Marchio Brandenburgenſis, ad quos jus una cum venerabilibus patribus Colonienſi et Maguntinenſi Archiepiſcopis [eligendi] Romanorum Regem in Imperatorem promovendum dignoſcitur pertinere, devotiſſima pedum oſcula beatorum. Vacante nuperrime, videlicet anno Domini milleſimo trecenteſimo octavo, ipſa die beatorum Philippi et Jacobi Apoſtolorum, per obitum clare memorie Domini Alberti, quondam Romanorum Regis, Romano Imperio; et nobis una cum dictis Dominis Henrico Colonienſi et Petro Maguntinenſi Archiepiſcopis, noſtris Coelectoribus, pro futuri Regis ſubſtitutione poſtmodum convenientibus in diem electionis, videlicet quartam feriam ante feſtum beati Andree Apoſtoli, que eſt viceſima ſeptima dies menſis Novembris; concordavimus et communiter ipſam diem prefiximus ad electionem hujusmodi celebrandam. Qua die in oppido Frankenvord, loco quidem ad hoc ſolito et conſveto, nobis omnibus, qui debuerunt, voluerunt et potuerunt electioni celebrande commode intereſſe, iterum convenientibus et ibidem preſentibus, deliberatione provida prehabita ad procedendum in electionis negotio prelibato; ego Balduinus Treverenſis Archiepiſcopus predictus in ſcriptis legi monitionem et proteſtationem quandam vice mea et omnium jus in ipſa electione habentium, monendo omnes excommunicatos, ſuſpenſos ac etiam interdictos, nec non quoscunque alios, ſiqui forent forſitan inter eos, qui de jure vel conſvetudine intereſſe in ipſius electionis negotio non deberent, quod a tractatibus electionis celebrande et ab eadem electione recederent, me et alios libere eligere permittentes, proteſtans, quod non eſſet mea vel aliorum intentio tales admittere tanquam jus in electione habentes aut procedere vel eligere cum eisdem, immo volui, quod Voces talium, ſi qui reperirentur poſtmodum interſuiſſe, nulli preſtent ſuffragium nec alicui afferant nocumentum, et prorſus pro non receptis ſive pro non habitis habeantur. Quam proteſtationem nos omnes et ſinguli alii noſtri Coëlectores ratam et gratam habentes et acceptantes conſenſimus in eandem. Et demum poſt Tractatus prehabitos, conſideratis ſollicite et diligenter

circumſtantiis et ſtatu Perſonarum diverſarum, per quas ſeu per quem regno vacanti poſſet utilius provideri; in illuſtrem Virum Henricum Comitem Lucemburgenſem, virum utique catholicum, orthodoxe fidei fervidum zelatorem, Eccleſie Dei et miniſtrorum ejusdem ac pacis ſancte ab ineunte etate ſua, experientia, que eſt rerum efficax magiſtra, atteſtante, devotum et humilem amatorem, ſtrenuum, de alto et generoſo ſangvine procreatum, in omni morum honeſtate proſpicuum et preclarum, affabilem, benignum et manſvetum, ac in aliis agibilibus pro regimine reipublice quam plurimum circumſpectum, noſtrum intuitum divina diſponente clementia convertentes; ego Baldewinus Treverenſis Archiepiſcopus pro me et nomine meo, prefatus Henricus Coloniensis Archiepiſcopus Maguntinenſis pro ſe et nomine ſuo; ego vero Rodolphus Dux Bavarie pro me et nomine meo, ego quidem Rodolphus Dux Saxonie pro me et nomine meo ſimiliter, et ego Woldemarus Marchio Brandenburgenſis prenarratus pro me et magnifico Viro Ottone Marchione Brandenburgenſi patruo meo, cujus vices in hac parte gero, nec non illuſtrium Virorum Johannis et Erici fratrum Ducum Saxonie, qui etiam vices ſuas in hoc caſu mihi commiſerunt, ſi de jure vel de conſvetudine repertum fuerit, eos fore in ipſa electione admittendos, vice et nomine; votis noſtris et aliorum Coelectorum noſtrorum predictorum diligenter inquiſitis; nos et dicti alii Coelectores noſtri omnes et ſinguli jus in electione dicti Regis habentes conſenſimus concorditer in eundem Comitem, et ipſum nominavimus quilibet noſtrum pro ſe, nullo penitus, ut premittitur, diſcrepante, in Romanorum Regem eligendum et in futurum Imperatorem promovendum et in Advocatum ſacroſancte Romane et univerſalis Eccleſie ac defenſorem viduarum et orfanorum. Quibus ſic peractis, ego Rodolphus Comes Palatinus Rheni predictus, de mandato et voluntate ſpeciali Coëlectorum meorum omnium predictorum, eundem Henricum Comitem Luzemburgenſem elegi ſolemniter in hunc modum; In nomine Patris et Filii et ſpiritus Sancti Amen. Cum vacante regno ſeu Imperio Romanorum per mortem bone memorie Domini Alberti quondam Romanorum Regis; vocatis qui fuerant evocandi et qui jus in electione futuri Romanorum Regis habere dignoſcuntur, et preſentibus, die ad eligendum prefixa, omnibus, qui debuerunt, voluerunt et potuerunt commode intereſſe; placuerit omnibus ad electionem procedere futuri Regis, inquiſitis votis omnium et ſingulorum jus in electione ipſius Regis habentium; omnes et ſingulos Electores predictos appareat ex premiſſis direxiſſe concorditer vota ſua in illuſtrem Virum Henricum, Comitem Luzemburgenſem, in eum conſentiendo et ipſum nominando in Romanorum Regem eligendum, per cujus quidem Comitis experte ſtrenuitatis merita ac fidei puritatem et conſtantiam ſperatur ſacroſancta Romana et univerſalis Eccleſia potenter ac utiliter poſſe defenſari ac in ſpiritualibus et temporalibus votiva ſuſcipere incrementa, ac etiam respublica providè dirigi et pariter ſuperno ſibi ſuffragante auxilio gubernari; ego Rodolphus, Comes Palatinus Rheni, vice mea et Coelectorum meorum omnium jus in ipſa electione habentium, ex poteſtate mihi ab eisdem tradita ſpecialiter et conceſſa, eundem Henricum Comitem Luzemburgenſem, invocata ſancti Spiritus gratia, eligo in Romanorum Regem, in Imperatorem futurum promovendum, in Advocatum ſacroſancte Romane et univerſalis Eccleſie ac defenſorem viduarum et orphanorum. Electione autem hujusmodi

celebrata, eam omnes et ſinguli Electores alii predicti approbavimus, et Te Deum laudamus alta voce fecimus decantari, et dictum noſtrum electum, qui preſens extitit, et electioni de ſe facte, divine nolens reſiſtere voluntati, interpellatus a nobis, reverenter conſenſit, ad Eccleſiam fratrum Predicatorum in Frankenvort deduximus, et deinde electionem ipſam clero et populo fecimus ſolemniter publicari. Ea propter ſanctitati veſtre tam devote quam humiliter voto unanimi ſupplicamus, ut ipſum Henricum ſic devote et concorditer electum in Romanorum Regem, ut eſt dictum, paternis ulnis amplectentes, eidem munus Conſecrationis conferendo, ſibi de ſacroſanctis manibus veſtris ſacri Imperii diadema dignemini loco et tempore favorabiliter impertiri: ut ſciant et intelligant univerſi, quod poſuerit in lucem gentium vos Dominus, ut per veſtre ſanctitatis arbitrium orbi terre poſt nubilum exoptata ſerenitas illuceſcat. Ceterum ut beatitudo veſtra cognoſcat evidentius vota noſtrum omnium in predictis omnibus et ſingulis concordaſſe ac in petitione hujusmodi exiſtere unanimes et concordes, preſens electionis noſtre decretum ſanctitati veſtre transmittimus cum ſigillorum noſtrorum appenſione ex certa noſtra ſcientia roboratum; quod etiam ad majorem horum certitudinem per manum Henrici Lobruoch clerici Notarii infraſcripti in hanc publicam formam redigi fecimus et conſcribi; quemadmodum hoc idem decretum etiam nos Rodulphus Comes Palatinus Rheni et Rodolphus Saxonie Duces ac Waldemarus Marchio predicti per Arnoldum de Puteo clericum Colonienſem publicum Notarium ſimiliter de noſtro et prefati Colonienſis Archiepiſcopi mandato publicari fecimus et conſcribi, ac per ipſum Arnoldum et Heydenricum de Effende Notarios publicos huic decreto ſubſcribi. Acta ſunt hec in domo fratrum Predicatorum in Frankenvort, preſentibus venerabili Patre Domino Johanne Epiſcopo Argentinenſi, et honorabilibus Viris Dominis Henrico Abbate Fuldenſi, Erneſto Decano Colonienſi, Simone de Marvilla Theſaurario Metenſi, et Petro de Eſch clerico, teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis; anno Domini, die et loco predictis, indictione ſeptima. Et ego Arnaldus, dictus de Puteo, clericus Colonienſis, ſacroſancte Romane Eccleſie ac ſacri Imperii publicus Notarius, monitioni et proteſtationi per ſupradictum Dominum Baldewinum Treverenſem Archiepiſcopum, inquiſitioni votorum eligentium per Dominum Henricum Colonienſem Archiepiſcopum factis, et electioni per Dominum Rodulphum Comitem Palatinum Rheni ſubſecute, et omnibus aliis et ſingulis premiſſis, prout hec in inſtrumento preſenti narrantur, una cum teſtibus ſupraſcriptis preſens interfui, ea vidi et audivi; et eisdem de ſpeciali juſſu et mandato Dominorum Archiepiſcopi Treverenſis, Comitis Palatini Rheni, Ducis Saxonie et Marchionis Brandenburgenſis Electorum predictorum per manum Henrici (Lobruoch) Notarii ſupradicti in hanc publicam formam redactis et conſcriptis, me ſubſcribens preſens publicum Inſtrumentum meo ſigno conſveto ſignavi et roboravi, vocatus propter hoc ſpecialiter et rogatus, ſub anno Domini, Indictione, die et loco predictis.

Nach Baluz Vit. Pap. Auinioenſ. T. II, 266. Leibnitz Cod. dipl. T. I, 252. Königs Reichs-Archiv Cont. II. part. gen. 196. ff. Pertz Monum. hiſt. Germ. IV, Leg. II, p. 490

ARTICLE 1. Each Member of the Organization shall undertake to apply to the territories in his charge which are inhabited by peoples not yet able to stand by themselves under the strenuous conditions of the modern world the following principles:

(1) That the well-being and development of such peoples form a sacred trust of civilization and that securities for the performance of this trust should be embodied in this Covenant.

(2) That this can best be secured by the application of the principle of self-government to the extent suitable to the circumstances of each territory, its stage of development, the relation of the territory to the Member responsible for it, and the interests of the inhabitants.

(3) That the Member responsible for the territory should render to the Organization annual reports containing information regarding the territory, and that the Organization should consider whether the Member is carrying out its obligations in accordance with the principles of this Covenant.

(4) That the Member responsible for the territory should not abuse its power by the establishment of military bases or by the enlistment of forces for any purpose except for the defence of the territory, or by the general military training of the inhabitants except for the maintenance of order and the defence of the territory, or by the establishment of customs barriers or other restrictions which may hinder the trade of other Members of the Organization.

(5) That the Member responsible for the territory should not grant concessions to its own nationals which it refuses to grant to nationals of other Members of the Organization.

(6) That the Member responsible for the territory should not discriminate against nationals of other Members of the Organization.

(7) That the Member responsible for the territory should promote the progressive development of the inhabitants, should take due account of their customs, religious observances and national feelings, and should assist them in the political, economic and social advancement of the territory.

(8) That the Member responsible for the territory should protect the inhabitants against the abuse of the traffic in arms and ammunition and the traffic in opium and other dangerous drugs.

(9) That the Member responsible for the territory should protect the inhabitants against the evils of habitual drunkenness.

(10) That the Member responsible for the territory should secure freedom of conscience and religion, subject only to the maintenance of public order and morality, and should prohibit any abuse of religion to political ends.

(11) That the Member responsible for the territory should secure freedom of transit and navigation, and reasonable freedom of access to the territory for missionaries, subject only to the maintenance of public order.

(12) That the Member responsible for the territory should secure freedom of speech and of the press, subject only to the maintenance of public order.

(13) That the Member responsible for the territory should promote the establishment of such international bureaux and commissions as may be necessary to advance the well-being of the inhabitants.

(14) That the Member responsible for the territory should promote the establishment of scientific institutions and the co-operation of scientific bodies.

(15) That the Member responsible for the territory should promote the establishment of such international unions as may be necessary to advance the well-being of the inhabitants.

(16) That the Member responsible for the territory should promote the establishment of such international trusts as may be necessary to advance the well-being of the inhabitants.

(17) That the Member responsible for the territory should promote the establishment of such international funds as may be necessary to advance the well-being of the inhabitants.

(18) That the Member responsible for the territory should promote the establishment of such international banks as may be necessary to advance the well-being of the inhabitants.

(19) That the Member responsible for the territory should promote the establishment of such international insurance companies as may be necessary to advance the well-being of the inhabitants.

(20) That the Member responsible for the territory should promote the establishment of such international exchanges as may be necessary to advance the well-being of the inhabitants.

CCCLIV. Walther, Abt zu Banz, vereignet dem Kloſter Langheim den Wald in der Aue bei Schierneck, den die Märkgräfin Anna von Brandenburg von der Abtei Banz zu Lehen getragen, am 21. Februar 1309.

In nomine domini Amen. Nos Waltherus, miſeracione diuina abbas, et conuentus Monaſterii in Banze recognoſcimus et in hiis ſcriptis publice profitemur, Quod ligna cum fundo, ſita in der awe iuxta ſchernekke, que illuſtris domina Anna Marchioniſſa Brandenburgenſis tenebat, a nobis in feodum descendencia, Religioſis viris abbati et conuentui in Lancheim Cyſtercienſis ordinis, amicis noſtris dilectis, appropriauimus, et in hijs ſcriptis appropriamus, pure et liberaliter propter deum, proprietatis titulo perpetuo poſſidenda. Datum et actum in monaſterio noſtro Banze, Anno Domini M°. CCC°. Nono, feria quinta poſt Inuocauit, preſentibus Ottone, priore noſtro, fratre Henrico quondam abbate, Henrico cuſtode, monachis noſtris, fratre Bertoldo monacho Lancheimenſi, et alijs quam pluribus fide dignis. In cuius tei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa.

Nach Schultes, Coburgiſche Landesgeſchichte, Anh. S. 33 Nr. I.

CCCLV. Vertrag zwiſchen dem Landgrafen Otto von Heſſen und dem Grafen Gerlach von Naſſau wegen des Witthumes der Markgräfin Agnes von Brandenburg aus ihrer erſten Ehe mit dem Landgrafen Heinrich d. J. von Heſſen, vom 25. April 1309.

Johann, Herr zu Limburg, und deſſen Gemahlin Uda ſtiften einen Vergleich zwiſchen Landgrafen Otto von Heſſen und Grafen Gerlach von Naſſau, kraft deſſen jener an dieſen in beſtimmten Terminen 2000 Mark Pfenninge, drei Heller für einen Pfenning gerechnet, auszahlt, dieſer aber dagegen in einer beſondern Urkunde von gleichem Datum auf alle Anſprüche wegen des ſeiner Schwiegermutter Agnes von ihrem erſten Gemahl, Landgrafen Henrich dem Jüngern und deſſen Vater Landgrafen Henrich, angewieſenen Witthumes, die ſie ihm, mit Vorwiſſen ihres jetzigen Gemahles, Markgraf Henrichs von Brandenburg, vor dem Römiſchen Könige Albrecht abgetreten hatte, wie auch auf alles Erb und Eigenthum, das ſeiner Gemahlin von ihrem Vater, dem jüngern Landgrafen Henrich zu Heſſen angeſtorben geweſen, gegen Landgrafen Otto und deſſen Gemahlin Adelheit, für ſich und ſeine Gemahlin Agnes erblich und ewiglich, unter ihrem und Herzog Rudolphs von Baiern Inſiegel, Verzicht leiſtet. Datum Grünenbergk, an dem Fritage vor Sante Georien Tage.

Notiz von einer ungedr. Urkunde in Wenck's Urk.-Buche zum II. Theile der Heſſ. Landesgeſchichte S. 265 266. — Ueber die in dem Vertrage beſprochene Witthums-Angelegenheit giebt die Urkunde vom 18. Mai 1307 (hier S. 268.) nähere Auskunft.

CCCLVI. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, gelobt zu erfüllen, was die von ihm und vom Markgrafen Friedrich von Meißen ernannten 10 Ritter um die zwiſchen ihnen entſtandene Zwietracht heißen würden, am 11. Juli 1309.

Wie Woldemar, van der gnaden Godes Marcgreue tv Brandenburch, tv Landisberch vnde tv Lvſiz, bekennen vnde betůghen, in diſſem iegenwerdigen brieue, Dat wie ſcholen důn alle dat, dat vnſe trewe Man, her Apeke van barboy, her Bode van yleburch, her Conrat van Reder, her Lůdeke van wedele vnde her Bernard van Plozzeck mit den vif Ridderen, die vnſe lieue veddere Marcgreue vrederick van Myſne dar tv geſettet heft, eindrechtichliken heyten, vmme alle twydracht, die is vnde geweſen heft twiſchen vnſen veddern, den vorbenůmeden Marcgreuen vredericke af ein ſyde, vnde vns vnde vnſen lieuen Swager Marcgreuen Johanne af ander ſyde. Wer dat deſſe vorbenůmeden Teyne nicht eindrechtig kunden werden, wat danne vnſe lieue ſwager, Greue Albrecht van Anhalt, den wie an beyden ſyden dar tv koren hebben, twiſchen eren Reden ſpriecht, dat ſchole wie důn. Dit ſcholen die vorbenůmeden Teyne eindrechtichliken hůde kundigen vnde heyten. Is dat ſie tweyen, wat vns denne heit vnſe Swager Greue Albrecht, dat ſchole wie dvn, dat ſcâl ock hůde geſchyen. Wat vns deſſe vorbeſcreuen Teyne eindrechtichliken heyten oder Greue Albrecht, is dat ſie entwey dragen, Dat ſchole wie důn, binnen vier weken na deſſem dage hůden. Dede wie des nicht, ſo ſchole wie riden in tv berlyn mit vnſem ſwagere Greuen Albrecht mit hern Bernard van Tzrele, hern Boden van Ylebürch, hern hannes van Tzrele, hern vredericke van Torgowe, hern wedegen van Kamenz, hern kerſtian van Gherardesdorpp, hern Luthen van ſcrieuerſdorpp, hern vredericke van Eckſtede, vnde mit hern henninge van benz, vnden ſcholen dar nvmmer vte komen, wie enhebben dat vůldän. Dit hebbe wie entrewen gelouet, vnde vnſe Swager, Greue Albrecht, mit vnſen Ridderen, die hir vorbeſcreuen ſtän. Vppe dat dit vaſte vnde ſtede ſi, ſo hebbe wie deſſen brief heyten ſcriuen vnde beſegelen mit vnſem Inſegele. Deſſe brief is gegeuen vnde geſcreuen in der ſtätd tv Moleberch, na Godes bört Duſent Jar Driehundert Jar in deme Negeden Jare, in ſunte Margareten Auende.

Nach dem im Königl. Sächſiſch. Geh. Archiv in Dresden befindlichen Originale.

CCCLVII. Albrecht, Graf von Anhalt, gelobt in Sachen des Markgrafen Friedrich von Meißen und des Markgrafen Woldemar von Brandenburg Recht zu ſprechen, dafern die dazu erkornen Zehne ſich zweieten, am 11. Juli 1309.

Wi Albrecht', von gnadin godis Greue von Anahalt, bitugin vnde bekennin vnde dun kunth oppenberlikin allin den, dy düſſin brif an ſin. Wire dat dy Teyne, dy dar korin ſin tu wntſchedene dy ſakin, dy dar werrendi ſin Twiſchin vnſem liuen omen Marcgreuen Friedrich von Miſne vnde vnſem liuen ſwagere, Marcgreuen Woldemar von

brandenburg, nicht ouerein endrugin oder fich twegeden an der vntſchedunge, So ſulle wi greue Albrecht eyn recht ſprekin dar twiſcin na den ſakin, alſe wis vns hir be vragin kunnin an herren, an riddern vnde an knechtin; vnde ſullin des weder durch lif noch durch leyt latin noch durch vruntſchap. Dat betuge wi mit dem anehange vnſis ingeſegils an diſſim briue, das wi geuin. Dit recht ſulle wi greue Albrecht ſprekin an diſſeme tage des auendes ſente margareten der iuncvrowin. Diſſe brif is ge gebin na der gebort vnſes herin Tuſint Jar CCC. an dem nunden Jare, in dem auende ſante Margaretin.

Nach dem im Königl. Sächſiſch. Geh. Archive in Dresden befindlichen Originale.

CCCLVIII. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, gelobt, das Recht, welches Graf Albrecht von Anhalt in den zwiſchen ihm und dem Markgrafen Friedrich von Meißen obſchwebenden Streitigkeiten zwiſchen dem Recht, das die Brandenburgiſchen, und dem, das die Meißniſchen Ritter geſprochen haben, ſprechen würde, ohne Ausrede zu halten, am 13. Juli 1309.

Wye Woldemar, van der gnaden Godes Marcgreue tv Brandemburch, tv Landiſberch vnde tv Juſiz, bekennen in diſſem iegenwerdigen Brieue, dat wie hebben eyne rechte ſvne gedan mit vnſem lieuem vedderen Marcgreuen vredericke van Myſne vmme alle die twydracht, die wante her tu ge weſen heft twiſchen den vorbenümenden Marcgreuen vredericke af eyn ſit vnde vns vnde vnſen Swager Marcgreuen Johann af ander ſit, aldus beſcheydelick, vnſe lieue ſwager, Greue Albrecht van Anhalt, die ſcal ſpreken eyn Recht, twiſchen hir vnde ſunte Mertyns dage oder in deme ſeluen Dage ſunte Mertyns, die nü tukümt, twiſchen deme Rechte, dat vnſe trewe Man geſprocken hebben, her Apeke van Barboy, Bode van yleburch, Cvnrat van Reder, Ludeke van wedele vnde Bernart van Plozzeck, vnde twiſchen deme Rechte, dat geſproken hebben vnſes veddern Man, Marcgreuen vredericke van Myſne, her Albrecht knüt, Hartmüt van Buelewitz, Jencke van Gelnowe, Tamme van haltecke vnde heinrick van kokeriz, vnde wat hie ſprickt, dat ſchole wie dvn vnde ſcholen dat ſtede halten vnde vullen bringen binnen viere weken dar na, alſe hie dat Recht geſprocken heft. Dit hebbe wye vnde vnſe Swager, Greue Albrecht van Anhalt, entrewen gelouet mit vnſen Riddern, die hir na geſcreuen ſtan, mit Bernard vnd hannes van Tzrele, wedegen van kamenz, Boden van yleburch, vredericke van Torgowe, kerſtian van Gherardeſdorp, Luthen van ſcriueſdorppe, vredericke van Ecgſtede vnde mit henninge van Benz. Dede wie des nicht binnen den viere weken, Alſo hir vorbeſcreuen ſteit, ſo ſchole wie tu hant, alſo die viere weken vmme komen ſin, in riden in der ſtat tun berlyn mit vnſem Swager, Greuen Albrechte van Anhalt, vnd mit den negen Ridderen, die hir vorbeſcreuen ſtan, vnde dar vte nicht komen, wie enhebben dat vul dan. Vppe dat dit vaſt vnde ſtede bliue, ſo hebbe wie diſſen Brief gegeuen, beſegelet mite vnſem Inſegele. Diſſe brief is geſcreuen vnde gegeuen in der ſtat tu Mulberch, na Godes bört Duſent Jar driehundert Jar In deme Negenden Jare, in Sunte Margareten Dagen, der hilgen Jüncvruwen.

Nach dem im Königl. Sächſiſch. Geh. Archive in Dresden befindlichen Originale.

CCCLIX. Markgraf Woldemar von Brandenburg verſchreibt der Stadt Bauzen die Holzungsgerechtigkeit in der Heide des Landes Bauzen, am 31. Auguſt 1309.

Nouerint univerſi et ſinguli, preſentem paginam audituri uel inſpecturi, quod nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis, Luſacie et de Landesberg marchio, Tutorque incliti Joannis, de brandenborch marchionis, prouidis et fidelibus Ciuibus in Budeſſyn Licenciavimus et Licenciamus, Dedimus et damus per preſentes omnem libertatem ſuccidendi in merica, terre Budeſſynenſi adjacenti, quam hactenus ab antiquis temporibus habuerunt, Ea dempta condicione, Dummodo in merica aut mericis, domino Luthero militi, de Scriverſtorpp dicto, pertinente vel pertinentibus, non ſuccidant, niſi id faciant cum ſua beneuola voluntate plenaria et fauore. In cuius facti euidenciam, preſens dedimus ſcriptum noſtri ſigilli munimine firmiter Roboratum, preſentibus teſtibus dominis Ludekone de weddele, henningo de Stegheliz et Luthero de Scriverſtorpp militibus et aliis quam pluribus, Fidei teſtimonio decoratis. Datum Budeſſyn, Anno domini Milleſimo trecenteſimo nono, in vigilia vincula petri.

Nach dem Originale im Bauzner Stadtarchiv, vom Königl. Polizeirathe Köhler in Görlitz mitgetheilt.

CCCLX. Markgraf Woldemar von Brandenburg verkauft dem Deutſchen Orden die Städte und Burgen Danzig, Dirſchau und Schwez nebſt deren Gebieten für die Summe von 10,000 Mk. Silbers, am 13. September 1309.

Wie Woldemer, von der Gnaden Godes Marggreue to Brandenborch, to Luſiz und to Landesbergh, bekennen und bethugen in deſſem openen breſe, dat wie gedheidinget hebbin mit Broder Henrike von Plotzik, die ein Bedigher is des Ordenslandes und der Brodere to Pruczen, und mit ſinen Broderen alſo hir na beſchreben ſteit, wanne ſie Anſprake hadden uppe dat Landt to Pomeren, des hebbe wie uns mit in alſo berichtet, dat wie hebbin en dat Land to Danczk mit der Scheide, de von aldere dar to gehoret heft, und Derſowe mit der Scheide, de von aldere dar to gehoret heft, und Swetz mit der Scheide, de dar to gehoret heft von aldere, ghelaten umme X^{m}. Marck Brandenb. ſüluers und Brandenb. Gewichtes, alſo dat wie ſcholen en dat antwerren von dem von Ruyen und von dem Herthogen von Glogoue der anſprake des Landes, und wie ſcholen en de beſtedinghe des vorbenumenden Landes erwerwen von deme Ryke, und ſie ſcholen de beſtedinghe erwerwen an deme Paweſe von Rome in den Worden, dat man de beſtedinghe erwerwen moghe an beiden ſieden, So hebben wie mit den vorbenomeden Brodern einen Dach ghenomen, und ſcholen alle Ding mit Ghude ſtan twiſchen uns und den Brodern twiſchen hier und unſer frauwen daghe to Lichtmeſſen, den to kumpt vort ouer en Jar, wat ſie des Gudes in eren Weren hebben, dat ſcholen ſie binnen der tied, de hir vor beſchreuen ſteit, in ere beſcherme nemen und holden, des en ſchal uns und den

Broderen an unſym rechte nicht hinderen. Were ouer dat wie und die Broder de Beſtedinghe twiſchin deſſer vorbenomenden tied nicht erwerwen muchten, ſo ſchal man des Kopes an beiden fieden leddig weſen, und ſcholen denne vinden dat beſte, dat wie konnen, an beiden fieden. Vppe dat dit ſtede unde ghanz blieue, ſo hebbe wie dar upp unſyn brief gheuen mit unſym Ingheſegel beſeghelt, deſſe breſ is ghegeuen to deme Soldine, na der bord Godes M. Jar CCC. Jar in deme neghenden Jare, des Sonnabends na unſer frauwen daghe, als ſie gheboren ward.

Gercken's Cod. dipl. Br. VII, 121. Preuß. Liefer. B. I, S. 504. Bacyko Geſchichte B. II, S. 81.

CCCLXI. Vertrag der Markgrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, mit dem Herzoge Otto von Braunſchweig-Lüneburg über die Abſtellung der Befeſtigung von Hidzaker, die Theilung des Landes Varsfelde Brume, und Stelefelde und über die Haltung eines Tages zu Berge, vom 8. November 1309.

Wie woldemer vnde Johan, von der gnaden godes Marcgreuen to brandemburch, bekennen in deſſen jegenwordegen briuen, dat wie mit vnſeme lieuen Oemen, hertoghen Otten von Luneborch, hebben gedegedinget, dat wie durch ſine lieue breken ſcolen dat hvs tv hidzaker vnde die Grauen des huſes vnde der Stat flichten vnde Euenen. Wie hebbet ouch gedeghedinget, dat man die lant tv varſuelde, Brume vnde Steleuelde in drie del dielen ſchal, vnde die dielinge ſcal man alſo liken, als ſich malk des köres tröſten wil. Weme Brvme tv valt, die en ſchal des nicht buwen. Deſſe dielinge ſchal man dun des andern dages na ſunte Nicolaus daghe to varſuelde, vnde binnen dren daghen dar na ſcal man die dielinge voltoghen hebben. Wie hebben ouch gedegedinget waz vnſem omen vnde ſinen mannen werrenden is vmme ſcadhen tv vnſen mannen, die man ſchuldeghen wil, die ſchole wie bringen tv berghe, dar ſcholen ſie vmme die ſchulde minne dun oder recht des anderſ dages ſunte Andreasdage. Swe dar nicht en queme die ſcolde der ſchult vorwnnen weſen, et en were, dat he eine echte not bewiſen mochte, dar he nicht vmme komen mochten, ſo ſcholde he dar na ouer vier weken komen vppe die ſelven ſtede, vnde dun vmme die ſchult minne oder recht. Mit welkerm vnſer manne wie des nicht vormochten, des viand ſcolde wie werden mit vnſem Oemen want an die Tyt, dat he dat weder dede an minne oder an rechte. Vppe dat deſſe vorbeſcreuen ding vaſt vnde ſtede bliuen, ſo hebbbe wie dar vp entruwen louet mit vier vnſen riddern her Conrad von Reder, hern Frederik von Aluenſleue, hern claws von Buk vnde hern Droyſeken, vnde hebben vnſe briue dar vp ghegeuen mit vnſem Ingeſeghel beſeghelt. Deſſe brieph is geſcreuen vnde gheuen tv Mechow, na der bort godes duſent jar driehundert jar in deme negeden jare, jn deme ſvnauende vor ſunte Martines daghe.

Nach dem im K. Landes-Archive zu Hannover befindlichen Originale.

CCCLXII. Papſt Clemens V. legitimirt die Ehe des Markgrafen Woldemar von Brandenburg mit ſeiner Gemahlin Agnes, die von den beiderſeitigen Eltern des Friedens halber geſchloſſen worden, am 9. November 1309.

Clemenſ etc. Dilecto filio nobili uiro Woldemaro, Marchioni Brandenburgenſi, et dilecte in criſto filie nobili mulieri agneti, Marchioniſſe Brandenburgenſi. Sediſ apoſtolice circumſpecta benignitaſ Nonnunquam, rigorem manſuetudine temperanſ, quod negat iuriſ ſeueritaſ, de gratia pietatiſ indulget, prout negotiorum et temporum qualitate penſata, id in Deo conſpicit ſalubriter expedire. Sane petitio ueſtra nobiſ exhibita continebat, quod olim utriuſque ueſtrum parenteſ, dum adhuc uiuerent, ad ſedandas diſcordiaſ graueſ et guerraſ, que ab antiquo inualuerant et tunc inualeſcebant etiam inter ipſoſ, uobiſ ignorantibuſ de futuro inter uoſ ſponſalia contraxerunt, promittenteſ hincinde inter ſe, quod uoſ facerent inuicem matrimonialiter copulari, de hijſ ſeruandiſ magniſ inter ſe peniſ adiectiſ, fideiuſſoriis exhibitiſ cautionibuſ et preſtatiſ iuramentiſ. Cumque poſtmodum dictiſ parentibuſ de hac luce ſubtractiſ, hoc ad ueſtram notitiam deueniſſet, uoſ dictarum guerrarum pericula uitare uolenteſ, et timenteſ huiuſmodi promiſſionibuſ et fideiuſſoriiſ cautionibuſ contraire, quamuiſ tertio ex uno, et quarto ex alio lateribuſ conſanguinitatiſ gradibuſ uoſ inuicem ſciretiſ aſtrictoſ, matrimonium de facto inſimul contraxiſtiſ, illud poſtmodum ſubſecuta inter uoſ carnali copula conſumando. Verum quia impedimento conſanguinitatiſ huiuſmodi obſiſtente, in eodem matrimonio non poteſtiſ abſque diſpenſatione dicte Sediſ legittime remanere, nobiſ humiliter ſupplicaſtiſ, ut prouidere uobiſ ſuper hoc de oportuno diſpenſationiſ remedio dignaremur. Noſ igitur uolenteſ in hac parte ueſtre ſalutiſ commodiſ paterna beneuolentia prouidere, ueſtriſ ſupplicationibuſ inclinati, uobiſcum, ut impedimento huiuſmodi conſanguinitatiſ non obſtante, poſſitiſ in dicto matrimonio licite remanere, auctoritate apoſtolica de ſpeciali gratia diſpenſamuſ, prolem ſuſceptam et ſuſcipiendam a uobiſ ex huiuſmodi matrimonio legittimam nuntianteſ de apoſtolice plenitudine poteſtatiſ. Nulli etc. Datum Auinion, V. Iduſ Nouembriſ, Anno quinto.

Nach einer Abſchrift des Vaticaniſchen Geh. Archives, e Regeſt. litt. communium Anni V. Epiſt. 881.

CCCLXIII. Inſtrument wegen der Theilung des dem Herzoge Heinrich von Braunſchweig abgenommenen Gebiets von Brume, Varsfelde und Stellefeld und des Haſenwinkels, zwiſchen dem Herzoge Otto von Lüneburg und den Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg, vom 18. Dezember 1309.

Hertughe Otto van Lunenborch, Margreue Woldemar vnd Margreue Jan von brandenburch, de hadden ghuut tu ſamene, dat ſe vnde or alderen hadden afghewunnen deme hertughen hinric van Brunſwich myt oreme heerſcilde, in eneme rechten lantfrede, dorch des willen, dat ſy dar van gherouet vnde ghebrant worden vnd en nen recht mochte dar af gheſcyn. Dit is dat ghuut, dat ſy eme afghewunen: Brume,

varſuelde, ſtelleuelde vnde den Haſenwinkel. Dit ghut hadden diſſe vorbeſcreuene heren vant an diſſe tyd tu ſamene. Nu ſint ſy des tu rade worden, dat ſy dit ghut ghedeylet hebben, als hir na beſcreuen ſteyt. Hertughen Otten van Lunenborch is tu ghevallen ſtelleuelt vnd de haſenwinkel. Oc ys eme tu gheuallen dat torp tu Ere myt allem rechte, als yt van aldere gheleghen heft, dat torp tu Berneſdorp, Swekendorp, kliuerde vnd wellecamp. Dyſſe veer dorp ſcal hebben mit allem rechte, als vſe heren ſy ghehat hebben, vnd dat water, dat Haſſelbeke heet, dat ſcal de ſceyde weſen twyſchen varſuelde vnd ſtelleueld. Varſueld auer huus vnd ſtat, dat gherichte tu Hymberc ane de veer dorp, de hir vorbeſcruen ſtat, de werder tu varſueld, de ſtat tu Brume myt deme lande, ane dat dorp tu ere, de ſint den margreue an eren rechten deel ghevallen. In deme dele des hertughen mach de hertughe buwen ene veſtene, de eme bequeme ys, vnde anderes nene meer. Oc en ſcal diſſer vorbenumeden heren nene veeſte mer bawen in diſſeme vorbeſcreuene lande. Anuordighet auer Hertughe Hinric oder ſiner Erue dit vorbeſcreuen lant an oder ſwe eme dar tu behulpen were; dat ſcolde wy alle weren myt wller macht. Vmme der Jaghet is oc ghededinget, dat nemant ſcal iaghen vppe des anderen heyden, he ne du dat mit ſineme willen. Lete he auer ſine hunde to deme wilde vppe deme ſine, ſo muſte he en wol volghen. En yſlich torp, vnder welkeme heren dat leghet, dat ſcal ſyneme ackere, ſineme graſe, ſineme water, ſineme achworde vnd ſiner holtinghe volghen vnd behalden, als et van aldere ghehat heft. Welch man oc vnder der heren eneme ſete vnd hedde vnder den andern heren ghut, dat ſcolde he eme laten myt alſo daneme rechte, als he et van aldere ghehat hedde. Vppe dat dith dinch vaſte vnde ſtede bliue, ſo hebbe wy woldemar, margraue von Brandenburch vnd en vormunder margrauen Janes vſe ingheſeghel tu eneme orkunde tu ghehenget. Diſſe bryef is ghegheuen na der bort Godes duſent jar drihundert jar an deme neghenden iar, des dunre daghes vor wynachten. Des ſint Tughe diſſe ridder her hinric vnd her Gheuart van aluenſleue, her droyſeke, her hinric ſcenken, her Bartolt ſcenke, her Borchart vnd her Guncellin van Bardenſleue, her Conrad van Boldenſel, her waſmut vnd her pardum van knefebeke, her Johan vnd her werner van Bodendike, Bernart van buck vnde vile anderer bedeuer lüde ghenuch.

Nach dem im Königl. Hannöverſchen Landes-Archive befindlichen Originale. Abweichend bei Lenz, in deſſen Beccmannus enucleat. p. 80, und Brand. Urk.-Samml. 184. Statt Hymberc hat Lenz Bymbere: indeſſen kann in Anſehung dieſes Wortes auch unſere Lesart nicht ſicher verbürgt werden, da der Anfangsbuchſtab undeutlich iſt — vielleicht muß Rymberc geleſen werden.

CCCLXIV. Woldemar, Markgraf von Brandenburg und der Lauſitz ꝛc. giebt der Stadt Guben die Befugniß, ein viertel Jahr lang Wein und Bier in der Stadt zu verkaufen, am 30. Dezember 1309.

Nouerint uniuerſi et ſinguli tenorem preſentium inſpecturi uel audituri, Quod Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis, Luſacie et de Landisberg Marchio

Tutorque incliti Johannis, de Brandenburg Marchionis, prouidis viris et honeſtis Conſulibus, uniuerſis quoque Ciuibus Ciuitatis Gubbin dedimus preſentibus et donamus libertatem, per unius anni quartale vendendi vinum per totam ciuitatem, nec non cereuiſiam quoquo modo, niſi fuerit cum licentia conſulum et conſenſu ſpeciali. In cujus rei teſtimonium preſens dedimus ſcriptum noſtri ſigilli munimine firmiter roboratum, preſentibus teſtibus ydoneis, dominis Friderico de Aluensleue, Droyſecone et Criſtiano de Gerhardesdorp militibus nec non Redecone, noſtro marſchalko, et aliis quam pluribus fide dignis. Datum in Gubbin, Anno domini M°. CCC°. IX°., ſequenti die beati Thome Canthuarienſis.

Wilkii Ticemannus, Cod. dipl. 207. Wilke hat Woldomarus ſtatt Woldemarus ciuitatem ſtatt libertatem — vendendi u. dgl.

CCCLXV. Markgraf Heinrich von Brandenburg und ſeine Gemahlin Agnes leiſten auf das von dem erſten Gemahl der letztern, Landgrafen Heinrich von Heſſen, herrührende Witthum und and andere Erbſchaftsforderungen Verzicht, am 2. Februar 1310.

— Datum an vnſer Frawen Tag, als man Kertzen wyhet.

Notiz der ungedr. Urkunde aus Wenck's Urkundenbuche zum II. Bande der Heſſ. Landesgeſchichte S. 266. — Ueber die Witthumsangelegenheit der Markgräfin Agnes ſind die Urkunden vom 18. Mai 1307 und vom 25. April 1309 (hier S. 268 u. 280) zu vergleichen.

CCCLXVI. Markgraf Woldemar beſtätigt die vom Markgrafen Otto zum Beſten des Kloſters Riddagshauſen im Herzogthume Braunſchweig ertheilte Befreiung der Einwohner zu Wobeck vom Ghodinc und den Gerichten in Schöningen, und überläßt, zu ſeinem und ſeiner Vorfahren Seelenheile, alle in dem Dorfe beſeſſenen Rechte dem Kloſter, am 16. Februar 1310.

Woldemarus, dei gratia Brandenburgenſis, Landysbergenſis et Luſatie Marchio, vniuerſis Chriſti fidelibus preſens ſcriptum inſpecturis uel audituris Salutem. Tenore preſentium notum fieri Cupimus vniuerſis, Cum recognitione manifeſta proteſtantes, quod deuotis in Chriſto fratribus de Ryddageſhuſen eandem libertatem, quam noſter patruus, marchio Otto Beate memorie, in reconpenſam dampni, ipſis et eccleſie eorundem a quibusdam noſtris officialibus illati, ſimul et in anime ſue remedium, donauit et conceſſit, donauimus et confirmamus ac preſentibus ratificamus, perpetuis temporibus duraturam, vt videlicet ciues, qui in villa Wobeke reſident, et poſteri ipſorum, a conuentu populi in ſcheninge, quod vulgo dicitur ghodinc, pariter et iudiciis, liberi penitus ſint et ſoluti; ſed omne ius, quod in iam dictos ciues pro hac hactenus habuimus parte, conuentui et fratribus predictis in Ryddageſhuſen dimiſimus libera ac bona voluntate, vt apud eoſdem et ipſorum monaſterium, pro hac beniuolentia, memoria noſtrorum progenitorum noſtrorumque

ac ſucceſſorum in perpetuum vigeat ſalutaris et gratiam eterne benedictionis in noſtris animabus conſequamur. Teſtes huius ſunt guntherus comes de Keuernberch, Nycolaus de Buek noſtre Curie dapifer, ſlotko noſter notarius et alii quam plures fidei teſtimonio decorati. Datum vrankenvorde, anno domini Milleſimo Trecenteſimo decimo, In die Juliane virginis, per manum ſlotkini, noſtre Curie Notarii, ſub appenſione noſtri ſigilli.

Nach dem im Herzogl. Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel aufbewahrten Originale.

CCCLXVII. Heinrich und Friedrich von Alvensleben überlaſſen dem Hauſe des Deutſchen Ordens zur Commende Bergen bei Seehauſen im Magdeburgiſchen das Patronat der Kirche zu Groß-Rodensleben, wie die Markgrafen von Brandenburg ſolches früher beſaßen und denen von Alvensleben ſchenkten, unter der Bedingung einer beſtändigen Fürbitte für die Markgrafen Otto und Hermann von Brandenburg und für die genannten Herren von Alvensleben, am 23. Februar 1310.

In nomine domini Amen. Cum officium ſit pie caritatis, viris religioſis deo deuotis conſiliis, operibus ſalubriter ſubuenire, Maxime hiis, qui tamquam veri Machabei, crucem dominicam baiulantes, ſeſe pro defenſione criſtianitatis in extremis ponant periculis, carnalia deſideria poſtponentes, diſcipulos humiles conſtituentes ſe Jheſu Criſti; Siquidem ordinem ipſorum, videlicet fratrum domus Teuthunice, nec non perſonas ipſorum, ſauorabilibus ſtudiis amplectentes preſentibus publice profitemur proteſtando, quod nos Henricus et Fredericus, dicti de aluenſleue, ac noſtri filii Gebehardus et Henricus, cum vnanimi conſenſu, voluntate ac beneplacito noſtrorum heredum omnium, pie remunerationis intuitu nec non ob ſalutem noſtram et progenitorum noſtrorum donauimus Ordini ſancte Marie iheroſolimitani hoſpitalis ac fratribus eiuſdem ordinis et transtulimus in ipſos ius patronatus ſeu proprietatem Eccleſie in magno Rodenſleue cum omnibus attinentiis ſuis, veluti preclari Principes Marchiones Brandenburgenſes tenebant et poſſidebant, demum per ipſos ad nos iuſto titulo donationis deuolutum, ad tenendum, habendum et poſſidendum, ac deinceps quicquid de ipſo ipſis fratribus placuerit faciendum, prout fuerit ordini et fratribus ſepedictis proficuum et honeſtum. Porro iidem fratres ſingulis Dominicis diebus in eiuſdem Eccleſie ambone infra miſſarum ſollempnia memoriam fieri faciant animarum Illuſtrium principum Marchionum Ottonis et Hermanni ac noſtrarum, poſt obitum noſtrum in anniuerſariis ipſorum et noſtrorum, miſſa pro defunctis cum vigiliis annis ſingulis ſollempniter celebretur. Verum ut rata ſit huiuſmodi donatio ac a calumpniantium inſultationibus maneat inconculſa (ſic), et ex noſtra prouiſione gaudeat pleniſſima ſecuritate, in teſtimonium noſtre donationis preſens ſcriptum tradidimus fratribus ſepedictis, munimine noſtrorum ſigillorum roboratum. Actum et datum Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Decimo, ſeptimo kalend. Marcij. Preſentibus domino alberto de aluenſleue Canonico Eccleſie ſancti Nycolai in Magdeburch, Domino Henrico dictô Pincerna, Domino Lodewico de Wanſleve,

necnon Viris religiosis Fratre Walthero de arnsten Commendatore terre Saxonie, Fratre Gerhardo de Wederen Commendatore in Burowe, Fratre Hildebrando de Graforst Commendatore in Berche, Fratre Iohanne Plebano eiusdem loci, Fratre Heydenrico de Gummere Plebano in Luckenne et aliis quam pluribus fide dignis.

Nach dem Originale, welches aus dem Gutsarchive zu Bergen von dem Hof-Cammerrathe Steinkopff in Bernburg mitgetheilt worden. — Ein Extract dieser Urkunde ist bereits abgedruckt in Wohlbrück's Gesch. Nachr. von Alvensleben I, 138. Doch ist derselbe nicht genau. Es ist z. B. statt Hildebrando de Graforst: Hildebrando de Grastorp gesetzt.

CCCLXVIII. Heinrich, Konrad und Bonislav, Herzoge von Schlesien, übergeben den bisher von ihnen besessenen Theil Pommerns an die Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg, am 3. März 1310.

Nos dei gratia Henricus, Conradus et Bonislaus, Duces Silesie ac domini Glogouie, Recognoscimus et ad noticiam uniuersorum tenore presentium publice uolumus peruenire, Quod quia nichil iuris nouimus nos habere in possessione terre Pomeranie, eam partem terre eiusdem, quam in nostra potestate hucusque tenuimus, nostris fororiis uidelicet Illustribus Woldemaro et Johanni, de Brandenburg Marchionibus, ad quos dicta terra Pomeranie iure ipsis suffragante pertinere dinoscitur, in solidum restituimus et complete, Desistentes et cessantes a peticione dicte terre Pomeranie nichilominus denuo literas per presentes, Quas quidem in huius facti firmiorem euidentiam et robur super eo ualiturum perpetuo nostris figillis de nostra certa scientia iussimus roborari. Actum et datum in Berlin, Anno Domini MCCCX, feria tertia ante diem beati Adrianj.

Fehlerhaft in Gercken's Cod. VII, 124, richtiger in Lucas David's, Preuß. Chr. Bd. VI, 68.

CCCLXIX. Wislav, Fürst von Rügen, entsagt allen seinen Ansprüchen auf den Theil Pommerns, welcher von den Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg an den Deutschen Orden überlassen worden ist, am 12. April 1310.

Vniuersis, ad quos presens scriptum peruenerit, uolumus esse notum, Quod nos Wislaus, dei gratia princeps Ruianorum, ob specialem amorem, quo illustres principes Woldemarum et Johannem, de Brandenburg Marchiones, auunculos carissimos, complectimur, cessauimus et per presentes literas cessamus penitus ab omni impeticione et iure districtus terre Pomeranie, quem dicti principes Religiosis viris fratribus ordinis sancte Marie domus Theutonicorum uniuersis resignando uoluntarie dimiserunt, sauentes ex nunc bene dictis fratribus, ut huiusmodi districtum possideant, nec ipsos in hoc aliqualiter de cetero impedire seu inpetere proponemus. Et in huius facti euidentiam firmiorem,

preſentem paginam deſuper confectam dedimus, noſtri ſigilli munimine de noſtro conſenſu et certa ſcientia roborandam, Preſentibus teſtibus idoneis, uidelicet dicto Woldemaro de Brandenburg Marchione et Alberto de Anhalt Comite, Principibus, Wartiſlao duce Stetinenſi, Henrico de Regenſtein, Borchardo de Lindowe et Gunthero de Keuernburg, Comitibus, Ludolfo Seniore de Wedele, Henrico et Henningo de Stegelitz, Henningo de Blankenburg, Rauen, Buck et Reymaro de Pens, militibus, et aliis quam pluribus fidei teſtimonio decoratis. Actum et Datum in Trybbeſe, Anno domini Milleſimo trecenteſimo decimo, in die palmarum.

Aus Lucas David's Preuß. Chronik B. VI, 68. 69.

CCCLXX. Markgraf Woldemar von Brandenburg verkauft einen Theil Pommerns, nämlich die Schlöſſer und Städte Danzig, Dirſchau und Schwetz mit dem dazu gehörigen Gebiete, an den Deutſchen Orden, und verſpricht die Beſtätigung des Römiſchen Königs für dieſe Veräußerung zu beſchaffen, am 31. Mai 1310.

Nos Woldemarus, Dei gratia Brandenburgenſis, Luſacenſis ac Landsbergenſis Marchio, Tutorque Johannis, inclyti Marchionis Brandenburgenſis, ad noticiam univerſorum, praeſentium et futurorum devenire cupimus, quod nos de noſtrorum conſiliariorum ſano conſilio et conſenſu, ac matura deliberatione praehabita, religioſis ac honeſtis viris, fratri Siffrido de Feuchtwang, hoſpitalis S. Mariae Jeroſolymitani Theuton. Magiſtro Generali, ac fratribus ejusdem ſacrae profeſſionis in Pruſſia, partem terrae Pomeraniae, uidelicet caſtra et civitates Gdantzk, Dirſaviam atque Swetzam, nec non omnem terram circumjacentem, quae ad dicta caſtra ab antiquo pertinebat, pro marcis decem millibus Brandenburgenſis argenti et ponderis puri, rite ac rationabiliter vendidimus, cum caſtris, caſtellis, villis, theloneis, vectigalibus, foris, cum agris cultis et incultis, viis, inviis, pratis, pascuis, ſylvis, nemoribus, lacubus, paludibus, venationibus, piſcationibus, burris (butis?) mellificinis, cum utilitate et fructibus, qui de dicta terra in praeſentiarum percipi poterunt in iis, quae ſuper terram humano ſe repreſentant conſpectui, Aut qui percipiendi ſub terra futuro tempore apparebunt, videlicet in ſale, ferro, plumbo, cupro, argento, auro, ac in cujuslibet generis metallo, quocunque nomine cenſeatur, ſi in ea quomodolibet poterunt reperiri, cum omni dominio, jure et judicio, quo noſtri progenitores praefatam terram imperiali auctoritate quondam habuerant, et nos eadem auctoritate hactenus habuimus, perpetuo libere poſſidendam. Metas vero dictae terrae, territorium ac diſtrictum Caſtri, dicti Stolp, attingentis, ſic duximus diſtinguendas, incipiendo a loco, in quo fluvius, Leba dictus, influit ſalſum mare, eundemque aſcendendo, quousque perveniatur ad quercum Ducis, ab eo procedendo ad villam dictam Malecitz. Deinde usque in villam Onezino dictam, ab hac ulterius ad villam Oskava nominatam, ab hac usque ad villam Goluskina vocatam. Quae villae omnes, cum ſuis campis, quas ab antiquo poſſederant, Magiſtro et fratribus praedictis

pertinebunt. De praedicta vero villa Golnskina procedendo ad locum, qui Warnawa Woda vulgariter vocatur, ab hoc ulterius procedendo ad montes, dictos Weski, ab iis ad lacum dictum Lanki, deinde ad lacus et paludes, quae vocantur Wolza, deinde ad collem, qui vocatur Bobelze, in quo quondam caſtrum fuerat. Poſt haec ad fluvium, dictum Rewditz, ulterius procedendo, in quo metae hujusmodi terminantur. Metas vero reliquas ejusdem terrae ſic venditae, terram Cujaviae ac Poloniae attingentis, ſic permanere volumus, quemadmodum antiquitus ſunt diſtinctae. Praedictam terram praefatis, Magiſtro et fratribus, voluntarie reſignamus, ipſosque in poſſeſſionem ejusdem quietam et pacificam inducentes, promittentesque et obligantes nos, Magiſtro et fratribus ante dictis, quod proprietatem terrae jam dictae, quam Jure Feudi imperiali auctoritate habuimus, reſignari eisdem a Sereniſſimo Domino, Romanorum Rege obtinebimus et confirmari procurabimus, noſtris ſumptibus, laboribus et expenſis, Renunciantes nihilominus pro nobis, ac pro Johanne, inclyto Marchione Brandenburgenſi memorato, cujus tutor exiſtimus, ac pro noſtris ſuisque haeredibus ac ſucceſſoribus legitimis omni actioni ac impetitioni, quae nobis in poſterum quocunque jure, quovis quaeſito colore, in terra poſſet competere ſupradicta. Univerſa inſuper privilegia ac inſtrumenta, nobis noſtrisque progenitoribus ſuper dicta terra, tam a ſereniſſimis Romanorum Regibus, quam a Rege Bohemiae, aut a quocunque alio collata, poſt obtentam confirmationem ſuper proprietate dictae terrae, ut eſt dictum, praefatis Magiſtro et fratribus nos promiſſo adſtringimus reſignare. De praedicta vero pecuniae ſumma nobis per ſaepe dictos Magiſtrum et fratres, marcas quinquies mille Brandenburgenſis argenti et ponderis ponderatas ſolutas recognoſcimus integre et pagatas, ipſasque tam in noſtros, quam inclyti Johannis Marchionis Brandenburgenſis ante dicti ſaepius (uſus?) eſſe converſas praeſentibus proteſtamur. Partem vero reſiduam pecuniae prius dictae, ſaepe dicti Magiſter et fratres nobis ſolvere minime tenebuntur, quousque dictae emptionis contractum atque proprietatem terrae ſaepius nominatae a Sereniſſimo Domino Romanorum Rege, pluries ante dicto, obtinebimus confirmari, quemadmodum ſuperius eſt expreſſum. Porro ſi ſuper proprietate dictae terrae confirmationem impetraverimus infra annum, ex tunc nominati Magiſter et fratres a feſto Pentecoſtes jam praeterito ad annum reſiduam pecuniam nobis ſolvere tenebuntur. Verum ſi caſu aliquo ſeu impedimento interveniente, quod abſit, confirmationem eandem impetrare poſſemus nullatenus infra annum, et poſt per aliquod temporis intervallum ipſam obtinuerimus, et Magiſtro ac fratribus id notum fecerimus; extunc ipſi ad ſolvendam nobis ante fatam pecuniam reſiduam a tempore notitiae ad dimidium anni ſpatium ſunt adſtricti. Et ſuper haec omnia, ſi nos ex permiſſione divina diem claudere contingeret extremum, naturae debitum perſolventes, extunc pecunia, quae adhuc reſtat ſolvenda, ad Johannem, inclytum Marchionem Brandenburgenſem, ſucceſſione haereditaria devolvetur, ita tamen, quod idem uniuerſa et ſingula, quae ſuperius ſunt diſtincta, tenebitur adimpleri. Ut autem haec omnia rata permaneant ac inviolabilia perpetuo tempore perſeverent, praeſens ſcriptum ſuper his confectum noſtri ſigilli appenſione duximus roborandum. Acta ſunt haec in Stolp, praeſentibus teſtibus idoneis infra ſcriptis, uidelicet Domino Burchardo de Lindowe, Domino Gunthero de (Keuernberg, Comitibus, Henrico et Frederico

de) Alvensleue, Ecberto dicto Romelow, Nicolao de Buck, Droyſecone, militibus et pluribus Viris aliis fide dignis. Anno Dominicae Incarnationis MCCCX°., Pridie Junii, Indictione tertia.

Nach dem Abdrucke in den Acta Boruſſic. III, 539—545, mit Correctur der augenſcheinlichen Fehler, wie Lanotsbergenſis ſtatt Landsbergenſis, notiam ſtatt noticiam, rata perveniant ſtatt rata permaneant, nimirum ſtatt videlicet u. dgl. In der Reihe der Zeugen iſt die eingeklammerte Stelle, als höchſt wahrſcheinlich ausgelaſſen, zugeſetzt und ſind die Namen Alversleue in Alvensleue, Goberto dicto Romelow in Ecberto dicto Romelo corrigirt. Zwiſchen Pridie und Junii iſt vermuthlich Kal. ausgelaſſen.

CCCLXXI. Bernhard von Plötzke und Friedrich von Alvensleben beurkunden, einen Theil der Summe, wofür der Deutſche Orden Pomerellen erkauft, richtig empfangen zu haben, den 13. Juni 1310.

Nos Bernhardus de Ploczk, Fridericus de Aluensleue, milites, ad noticiam uniuerſorum — cupimus deuenire, Quod nos anno Domini milleſimo CCC. decimo, idibus Junii, de marcis decem milibus Brandenburgenſis argenti et ponderis, quibus religioſi et honeſti viri, videlicet frater Sifridus de Vuchtewang, hoſpitalis ſ. Marie Jheroſolimitani Theutonici magiſter generalis, ac fratres ceteri ejusdem ſacre profeſſionis in Pruſia, obligati fuerant inclito domino Woldemaro, Brandenburgenſi, Luſacie ac Landisbergenſi marchioni, ratione partis terre Pomeranie, ab eisdem rite et rationabiliter empte, marcas quinquies mille ejusdem argenti et ponderis ex parte dictorum dominorum Marchionum a predictis magiſtro et fratribus in Stolp recepimus —. Cujus medietatem pecunie in uſus prefati domini Johannis, alteram vero in domini Woldemari uſus eſſe conuerſam et nos ipſam ex eorundum certa ſcientia recepiſſe, preſentibus publice proteſtamur. In cujus etc. Datum et actum in Stolp, anno Domini et die ſuperius annotatis.

Aus dem ungedruckten Theile des Dregerſchen Codex. — Wohlbrück's Nachr. v. Alvensleben I, 152.

CCCLXXII. Markgraf Heinrich von Brandenburg giebt ſeinen Conſens dazu, daß König Heinrich, wie früher König Albrecht, zum Beſten des Grafen Berthold von Henneberg, dem Schloſſe und der Stadt Waſungen die Rechte und Freiheiten der Reichsſtadt Schweinfurt beilegt, am 18. Juni 1310.

Nos Heinricus, dei gracia Brandemburgenſis et Landisbergenſis marchio, recognoscimus, quod quia ſereniſſimus dominus noſter, dominus Albertus, quondam Romanorum rex, propter fidelia, vtilia et fructuoſa ſeruicia, per nobilem virum, Bertholdum comitem de Hennenberg, ſibi ac imperio inpenſa, et in poſterum inpendenda, hanc ſibi fecit graciam ſpecialem, quod caſtrum et opidum Waſungen omnibus libertatibus, iuribus

et iudiciis, que opidum Swinfurte, imperio attinens, actenus habuiſſe dinoſcitur, perfrui debeant et gaudere, nos huic gracie, per dictum dominum noſtrum, dominum Albertum regem, predicto comiti facte, et per ſereniſſimum dominum noſtrum, dominum Henricum, nunc Romanorum regem, innouate et confirmate, juxta tenorem litterarum eorundem dominorum noſtrorum regum ſuper eo traditarum, preſentibus conſentimus. In cujus rei teſtimonium et robur ſigillo noſtro preſens ſcriptum juſſimus conſignari. Datum Sangerhuſen, anno domini M°. CCC°. X°. XIIII. kalend. iulii.

Nach Schöppach, Hennb. Urkundenb. S. 46. Nr. LXXVII.

CCCLXXIII. Des Markgrafen Heinrich von Brandenburg Conſens zu der dem Grafen Berthold von Henneberg ertheilten Beſtätigung über das Bergwerksprivilegium König Friedrichs II., vom 18. Juni 1310.

Nos Heynricus, dei gracia Brandenburgenſis et Landesbergenſis marchio, recognoſcimus, quod nos collacioni, per ſereniſſimum dominum noſtrum, dominum Frideri-cum, quondam Romanorum regem, nobili viro Bopponi quondam comiti de Hen-neberg, et omnibus ſuis ſucceſſoribus, propter fidelia, vtilia et fructuoſa ſeruicia, que idem comes imperio impendit, et ſui ſucceſſores impendere poterunt in futuro, ſuper argentifodinis et omnibus operibus metallorum et ſalinarum in ſuis diſtrictibus repertis et in poſterum repe-riendis facte, necnon per ſereniſſimum dominum noſtrum, dominum Heinricum, nunc Ro-manorum regem, innouate et confirmate, juxta tenorem litterarum eorundem dominorum noſtrorum regum ſuper eo traditarum, preſentibus conſentimus. In cujus rei teſtimonium et robur ſigillo noſtro preſens ſcriptum juſſimus conſignari. Datum Sangerhuſen anno domini M°. CCC°. X°. XIIII. kalend. iulii.

Nach Schöppach, Hennb. Urkundenb. S. 44 Nr. LXIX.

CCCLXXIV. Markgraf Heinrich von Brandenburg genehmigt, daß Kaiſer Heinrich die Stadt Schweinfurth dem Grafen Berthold von Henneberg verpfände, am 28. Juni 1310.

Nos Heinricus, Dei gratia Brandenburgenſis et Landsbergenſis Marchio, recognoſcimus publice per preſentes, quod obligationi Oppidi Swinfurthe, cum omnibus ſuis pertinenciis, quod Oppidum Imperii eſſe dinoſcitur, per Sereniſſimum dominum Heinricum Romanorum Regem facte nobili viro Bertholdo Comiti de Henneberg pro duobus millibus marcarum puri argenti, prout in litteris ipſius Domini Henrici Regis eidem Co miti extraditis continetur, propter grata, fidelia et fructuoſa ſervicia, que idem comes tam predicto Domino noſtro Regi, quam predeceſſori ſuo et ipſi Imperio impendit, preſentibus

consentimus. In cujus rei testimonium presens scriptum nostri Sigilli munimine duximus roborandum. Datum Sangerhusen, anno Domini M°. CCC°. X°. IIII. kal. Julij.

Nach Schultes Henneb. Geschichte, Thl. II. Urkunden-Buch S. 11 Nr. XII. mit dem Datum 16. Juni 1310. Wahrscheinlich ist in dem Datum ein X ausgelassen und gehört diese Urkunde, wie die beiden vorigen, dem 18. Juni an.

CCCLXXV. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, befreit die Bürger der Stadt Bautzen auf ein Jahr von der Gerichtsbarkeit des Vogtes in Eidsühne-Sachen, am 9. Juli 1310.

Universis visuris presencia patefiat, quod nos Woldemarus, dei gratia Brandenburgensis, Lusacie et de Landisberg marchio tutorque incliti Johannis, Brandenburgensis marchionis, nostris fidelibus civibus civitatis Budessyn universis donamus hujusmodi per presentes has (litteras?) libertatem, quod si controversie alique inter ipsos verborum altercationibus orirentur, e quibus juramenta fieri poterint, et si discordentes in hac parte cessaverint et inter eos talis altercatio sopita fuerit, nostrum advocatum hujus facti nequaquam esse volumus judicem, sed ipsum, tamquam altercantes, in tali casu omnino cessare. In cujus rei testimonium sufficiens dictis civibus presentes litteras tradimus, nostro sigillatas sigillo, per unius anni spacium post datum presencium continuum firmiter valituras. Datum et actum in Ghyreswald, anno domini MCCC. decimo, in die beati Briccii confessoris.

Aus Tzschoppe und Stenzels Urkunden-Sammlung S. 487.

CCCLXXVI. Des Markgrafen Woldemar von Brandenburg Consens zu dem dem Grafen Berthold von Henneberg erneueten Bergwerksprivilegio, am 25. Juli 1310.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandemburgensis, Landisbergensis et Lusacie Marchio tutorque illustris Johannis Marchionis Brandemburgensis recognoscimus (wie in dem vorstehenden Documente Heinrichs vom 18. Juni 1310 Nr. CCCLXXIII.) Datum et actum Vrankenfurt, anno incarnacionis dominice millesimo trecentesimo decimo, VIII°. kal. augusti.

Aehnliche Willbriefe ertheilten, außer den beiden Markgrafen von Brandenburg, Pfalzgraf Rudolph, Ingolstadt den 27. April 1310, Herzog Rudolph von Sachsen, Gotha den 26. Juni 1310, Erzbischof Balduin von Trier, Frankfurt den 25. Juli 1310, Erzbischof Heinrich von Cöln, Speier den 20. August 1310, König Johann von Böhmen, Brün den 22. Mai 1311 (Schöppach, Hennebergisches Urkundenbuch 44. 45.) — also die Churfürsten überhaupt.

CCCLXXVII. Markgraf Woldemar von Brandenburg conſentirt in das vom Könige Heinrich dem Grafen Berthold von Henneberg ertheilte Fürſtenſtands-Privilegium, am 25. Juli 1310.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis, Landisbergenſis et Luſacie marchio, tutorque illuſtris Johannis, marchionis Brandenburgenſis, tenore preſencium publice profitemur, quod cum ſereniſſimus dominus noſter, dominus Heinricus, Romanorum rex, ſpectabili viro Bertoldo, comiti de Hennenberg ac ſuis heredibus omnia iura principum, tam in ingreſſu quam in egreſſu ad imperialem deliberacionem, in ſentenciis conueniendis, dictandis, pronunciandis, in iure ciuili et plebiscito, quod vvlgo dicitur lantrecht, et ſpecialiter, quod ipſe comes et ſui liberi debeant iure et more aliorum principum choruscare, et homines ſui iure hominum aliorum principum congaudere, ſic quod ipſe comes et ſui liberi non alibi, quam vbi alii principes imperii, et homines eorum non alibi, quam vbi homines aliorum principum conueniuntur, valeant conueniri, ipſum comitem et ſuos liberos juribus aliorum principum imperii, et homines eorundem hominibus aliorum principum, tam in parendo et ſtando iuri, quam aliis libertatibus et iuribus per omnia adequando conferenda duxerit, de regalis plenitudine poteſtatis, nos dicti comitis, cujus exaltacionem et honorem diligimus, votiuis precibus inclinati, premiſſis omnibus, prout ſuperius et in litteris regalibus exprimuntur, conſenſum noſtrum expreſſum et beniuolum adhibemus. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum Frankenfurt, anno domini milleſimo trecenteſimo decimo, VIII°. kalend. auguſti.

Nach Schöppach, Henneb. Urk. Buch S. 50 Nr. 89. — Man findet daſelbſt die Willebriefe der übrigen Churfürſten, doch kein zweites eines Markgrafen von Brandenburg.

CCCLXXVIII. Des Markgrafen Woldemar von Brandenburg Conſens über die dem Grafen Berthold von Henneberg vom Könige Heinrich geſchehene Uebertragung von Schloß und Stadt Waſungen, vom 25. Juli 1310.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis, Landisbergenſis et Luſacie tutorque illuſtris Johannis marchionis Brandenburgenſis, recognoſcimus, quod (wie oben Nr. CCCLXXII.). Datum Frankenfurth, anno domini M°. CCC°. decimo, VIII. kalend. auguſti.

Sonſtige hierzu ertheilte Willbriefe ſind nur vorhanden von dem Pfalzgrafen Rudolph, d. d. Ingolſtadt den 27. April 1310, von dem Erzbiſchofe von Trier, d. d. Frankfurt den 25. Juli 1310, von dem Erzbiſchofe Heinrich von Cöln, d. d. Speier den 29. Auguſt 1310 und vom Könige Johann von Böhmen, d. d. Brün den 22. Mai 1311. Schöppach, Hennebergiſches Urkunden-Buch S. 46. 47.

CCCLXXIX. Der Römiſche König Heinrich beſtätigt die Verträge der Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg mit dem Deutſchen Orden über Danzig, Dirſchau und Schwetz, am 27. Juli 1310.

Nos Heinricus, dei gratia Romanorum Rex, ſemper auguſtus, Ad vniuerſorum noticiam volumus peruenire, Quod tractatus habitos inter Illuſtres Woldemarum et Johannem, Marchiones Brandenburgenſes, dilectos principes noſtros, ex vna, Et religioſos viros fratres ſancte Marie Theutonicorum ex altera parte, Super municionibus terrarum Pomeranie, videlicet danzik, derſouwe et zweth cum ſuis pertinentiis, ab antiquo habitis et obſeruatis, juxta continentiam litterarum eorundem Marchionum, gratos habentes, noſtrum eisdem tractatibus conſenſum beniuolum jmpartimur. In cujus rei teſtimonium preſentes litteras noſtre maieſtatis Sigillo juſſimus communiri. Datum in Frankenfurd, VI. kalend. auguſti, Anno domini milleſimo trecenteſimo decimo, Regni vero noſtri anno ſecundo.

Nach einem Tranſſumt vom Jahre 1508 im K. Geh. Miniſterial-Archive zu Berlin. Vgl. Lucas David B. VI, p. 71, bei welchem ein Abdruck dieſer Urkunde befindlich, worin die Orte: Danzk, Dirſoue und Swetz genannt ſind.

CCCLXXX. Die Markgrafen von Brandenburg Woldemar und Johann gründen die Stadt Stolpe in Pommern, am 9. September 1310.

Nouerint uniuerſi, quorum audiencie preſentis ſcripti ſeries defertur, quod nos Woldemarus et Johannes, Dei gratia Brandenburgenſes, Luſatie et de Landesberg Marchiones, emendationi oppidi Stolp, ut incrementum recipiat et civitas fiat, ſollicite intendere cupientes, eidem oppido CC. manſos hoc modo duximus apponendos: videlicet C. pro agris et L. pro arearum agris, quod Wordeland dicitur, nec non L. manſi pro paſcuis, graminibus atque lignis perpetuo pertinebunt. Inſuper profitemur, quod quam primum dictum oppidum plancis munitum exſtiterit, ex tunc incole uniuerſi ejusdem ad X. annos immediate continuos libertate plenaria perfruantur, ita quod medio tempore ab omni contributione danda liberi debeant eſſe penitus et exempti. Euolutis autem dictis annis dicti ciues nobis facient et exhibebunt, quod initio facere tenebantur *). Ipſi quoque ciues de noſtra indultione jure Lubecenſi et modio etiam, quo menſuratur, perfrui debebunt jugiter et gaudere. Ceterum proteſtamur, quod honeſtis viris Desbherno et Johanni ejus filio, de Surechou **) dictis, nec non Johanni de Darſoue, contulimus et conferimus per preſentes prefecturam ſiue judicium ejusdem oppidi, quocunque nomine cenſetur, ac eorum heredibus perpetuis temporibus poſſidendum hoc modo, quod prouentus inde cedentes dividi debeant in tres partes, quarum una pars nobis, reſidua judicibus cedet, tertia pars ***) civitati. Damus etiam pre-

*) tenebantur nach Schöttgen. Gercken hat tenebuntur.

**) Nach Schöttgen Dethberno et Joanni ejus filio de Surekow (al: Sirckow).

***) Schöttgen hat et tertia ciuitati.

dictis viris, de Surechou et Darſou dictis, libere facultatis coplam conſtruendi molendina in oppido dicto, quibus complete conſtructis de qualibet rota horum unum Laſt ſiliginis et braſei equanimiter (equabiliter?), prout acquiritur ab hujusmodi rotis, nomine Pacht, dabunt annis ſingulis plenius et perſoluant. Dicte civitatis quoque cives univerſi et ſinguli ex tunc et in eum nauigio ire debebunt et poterunt a civitate Stolp aquam deſcendendo usque ad ſalſum mare absque thelonei datione penitus et preciſe, eadem libertate ad propria redeundo, et ipſi nihilominus VI. metretas allecis, quod Bordinge *) dicitur, ſuper captura allecum ſine cenſu perpetuo ſuis uſibus reſeruabunt. Nulla etiam obſtagia, que Wehren vulgariter dicuntur, in dicta Stolp uſque ad dictum ſalſum Haff debent aliqualiter edificari, ne ex hoc aliquod impedimentum dictis civibus generetur. Vt autem hec omnia per nos rite facta inviolabiliter perpetuo perſeuerent, preſentes literas ſuper eo editas ſepe dictis civibus in teſtimonium horum omnium euidens tradidimus, noſtrorum ſigillorum munimine roboratas. Teſtes hujus ſunt noſtri fideles Borchardus, Comes de Lindow, Ludolphus et Haſſe ſeniores de Wedell, Petrus de Niegenborck, Henricus et Henningus de Stegelitz, Nicolaus de Buck et Ekbertus Ramele, Sloteko noſter Capellanus et protonotarius, cum aliis quam pluribus fide dignis. Actum et Datum in Krempzow, Anno domini Milleſimo Trecenteſimo decimo, in craſtino natiuitatis Beate Marie virginis.

Mit Auslaſſungen und Fehlern in Schöttgen et Kreyſigii Diplom III, 22, in Gercken's Fragm. march. II, 32, und in Buchholtz Geſch. d. Churm. IV, U. B. S. 169 abgedruckt.

CCCLXXXI. Des Papſtes Clemens V. Schreiben an die Biſchöfe von Brandenburg, Merſeburg und Hildesheim wegen des dem Erzbiſchofe zu Magdeburg ertheilten Auftrages, ſich der Perſonen und Beſitzungen des Templer-Ordens in ſeiner Diöceſe zu bemächtigen, vom 4. Dezember 1310.

Clemenſ etc. Venerabilibuſ fratribuſ Brandeburgenſi, merſeburgenſi et hildeſemenſi Epiſcopiſ. Licet cunctiſ fidelibuſ tanquam uniuerſaliſ paſtor eorum teneamur quietiſ commoda procurare, tamen ut Prelati Eccleſiarum paciſ ubertate letentur, ſubductiſ quorumlibet moleſtijs grauaminum ab eiſdem, eo libentiuſ miniſterium impendimuſ apoſtolice ſeruitutiſ, quo ipſiſ in quietiſ tranquillitate ſedentibuſ, facultaſ adeſt preſtantior animaſ lucrifacere ſaluatori. Significauit ſiquidem nobiſ Venerabiliſ frater noſter Burchardus, archiepiſcopuſ Magdeburgenſiſ, quod noſ ſibi, dudum apud Sedem apoſtolicam conſtituto, tam uiue uociſ oraculo, quam per noſtraſ ſub certa forma litteraſ, dedimuſ in mandatiſ, ut omneſ Templarioſ dioceſis et dominij ſuorum, et alioſ, qui reperirentur in eiſ, ipſorumque bona mobilia et immobilia, per ydoneaſ perſonaſ, omni precipue quoad bona ipſa ſuſpitione careteſ, meliori modo, quo fieri poſſet, capi faceret uno die, perſonaſ quoque ipſorum,

*) Schöttgen: Bondinge. Der Satz muß wohl heißen: que Bordinge dicuntur. Vgl. Urk. vom 2. Febr. 1313.

quouſque aliud ſcriberemuſ eidem, noſtro et Sediſ apoſtolico nomine in lociſ, tutiſ ſub fida cuſtodia detineri, dictaque bona mobilia et immobilia aliquibuſ boniſ perſoniſ, de quibuſ non eſſet ueriſimile, quod in hijs uel ſimilibuſ aliquam fraudem committere uellent, noſtro nomine fideliter conſeruanda, donec per noſ in hac parte eſſet aliter ordinatum, faceret commendari. Demum uero dictuſ archiepiſcopuſ mandatiſ noſtriſ obedienſ reuerenter, fratrem Fredericum, Magiſtrum Templariorum ipſorum in alamania, et quoſdam alioſ ipſius ordiniſ Templariorum fratres in Curijſ ſiue domibuſ Wichmannſdorp ac Bolſtede et Jerdingeſdorp alberſtadenſiſ dioceſiſ, intra dominium eccleſie Magdeburgenſiſ conſiſtentibuſ, capi fecit iuxta mandatum noſtrum huiuſmodi uno die, ipſoſque in loco tuto ſub fida cuſtodia detineri, et bona ipſorum mobilia, in Curijſ predictiſ inuenta, et Curiaſ ipſaſ perſoniſ ydoneiſ, prout potuit, commiſit noſtro nomine conſeruanda fideliter, donec per noſ de ipſiſ foret aliter ordinatum, propter que prefatuſ archiepiſcopuſ ab alijs Templarijs de Regno Alamanie ſupradicto, ipſorumque conſanguineiſ et amiciſ, in perſoniſ et rebuſ grauia dampna ſuſtinuit, et propter hoc multiplicia ſubijt onera expenſarum. Cumque poſtmodum noſ uenerabilibuſ fratribuſ noſtriſ, Maguntinenſi, Colonienſi, Treuerenſi et eidem Magdeburgenſi archiepiſcopiſ curam, gubernationem, adminiſtrationem et regimen omnium et ſingulorum Prioratuum, hoſpitalium domorum, Grangiarum et locorum ordiniſ ſupradicti, que ad Manuſ eorum, aut alteriuſ, ſeu aliorum deputandi uel deputandorum ab ipſiſ, quouiſ modo peruenire contingeret, et illorum etiam, que per uiolentiam uel aliaſ malitioſe detinerentur ab alijs, quorum eiſdem archiepiſcopiſ uel deputando ſeu deputandiſ ab eiſ, ut predicitur, reſtitutio negaretur, conſcribi fideliter ac particulariter et diſtincte cum diligentia debita, et per inſtrumenta publica, uel ſub ſigilliſ authenticiſ inuentaria fidei procurarent, illa Camere noſtre, ſimilibuſ penеſ ſe retentiſ, quantociuſ poſſent commode tranſmiſſuri, idem archiepiſcopuſ Maguntinenſiſ, receptiſ noſtriſ litteriſ ſupradictiſ, quamuiſ ex forma litterarum ipſarum ei non competeret, rerum, perſonarum et ordiniſ predictorum cuſtodiam in ſpiritualibuſ et temporalibuſ, eiſdem Collegiſ ſuiſ minime requiſitiſ, immo ipſarum litterarum copia eiſdem Treuerenſi et Magdeburgenſi archiepiſcopis nequaquam exhibita, ſuiſ commiſit ſuffraganeiſ pro ſue libito uoluntatiſ, et ſubſequenter uenerabiliſ frater noſter halberſtadenſiſ Epiſcopuſ, ſuffraganeuſ dicti archiepiſcopi Maguntinenſiſ, eidem Magdeburgenſi archiepiſcopo et iſtiſ, quibuſ per ipſum archiepiſcopum Magdeburgenſem bona mobilia in Curijſ inuenta predictiſ, ipſeque Curie nomine noſtro fuerunt commendata, per litteraſ ſuaſ dicte commiſſioniſ uirtute mandauit, ut infra certum terminum in eiſdem ſuiſ litteriſ annotatum ſibi cuſtodienda et conſeruanda, per ipſum reſtituere procurarent, in eundem archiepiſcopum magdeburgenſem et alioſ ſupradictoſ, ſi huiuſmodi ſuiſ non parerent in hac parte mandatiſ de facto excommunictioniſ ſententia promulgata, ac lociſ, in quibuſ bona cuſtodiebant predicta, ſubiectiſ eccleſiaſtico interdicto: et licet pro parte dicti archiepiſcopi Magdeburgenſiſ ſuiſſet a mandatiſ et ſententiiſ ſupradictiſ, quamuiſ nulla fuerint ipſo iure, ad Sedem apoſtolicam infra triduum ex cauſiſ legittimiſ appellatum, idem tamen alberſtadenſiſ Epiſcopuſ, huiuſmodi appellatione contempta, dictum Archiepiſcopum Magdeburgenſem per dioceſem halberſtadenſem excommunicatum publice nuntiauit. Cum itaque noſtre intentioniſ non fuerit, per commiſſionem huiuſmodi, dictiſ Ma-

guntinenſi, Colonienſi, Treuerenſi et Magdeburgenſi Archiepiſcopiſ, ut predicitur, factam, commiſſionem factam per noſ ſpecialiter tam uerbo, quam litteriſ, ut premittitur, dicto Magdeburgenſi archiepiſcopo reuocare, predictaſ ſententiaſ per eundem Epiſcopum halberſtadenſem contra ipſum Magdeburgenſem Archiepiſcopum, et alioſ ſupradictoſ premiſſorum occaſione prolataſ, et quicquid ex eo ſecutum eſt, inania et irrita apoſtolica auctoritate decreuimuſ, ac nullam habere roboriſ firmitatem. Quocirca mandamuſ, quatinuſ uoſ, et ueſtrum quilibet communiter, uel diuiſim per uoſ, uel alioſ predictaſ ſententiaſ per dictum Epiſcopum halberſtadenſem contra eundem archiepiſcopum Magdeburgenſem et predictoſ alioſ, occaſione huiuſmodi promulgataſ, et quicquid ex eiſ ſecutum eſt, per omnia loca, in quibuſ expedire uideritiſ, denuntietiſ auctoritate noſtra inania et irrita, ac nulliuſ exiſtere firmitatiſ, et faciatiſ tam ab eodem Epiſcopo halberſtadenſi, quam ab alijſ nuntiari, Inhibenteſ diſtrictiuſ prefato Epiſcopo et quibuſlibet alijſ, ne huiuſmodi commiſſioniſ pretextu, uel quacumque occaſione alia premiſſorum contra prefatum archiepiſcopum Magdeburgenſem et alioſ prelibatoſ preſumant procedere quoquomodo, non obſtantibuſ, ſi prefato Epiſcopo uel quibuſcumque alijs a prefata Sede indultum exiſtat, quod excommunicari, ſuſpendi uel interdici non poſſint per litteraſ apoſtolicaſ, non facienteſ plenam et expreſſam ac de uerbo ad uerbum de indulto huiuſmodi mentionem, Contradictoreſ auctoritate noſtra per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compeſcendo. Datum Auinion, II. Nonaſ Decembriſ, anno ſexto.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive Clem. V. Epiſt. 61 Anni VI, p. 16.

CCCLXXXII. Markgraf Woldemar von Brandenburg nimmt als Gewährsmann an einem zwiſchen dem Könige Erich von Dänemark und den Herzogen Woldemar und Erich von Jütland geſchloſſenen Vertrage Antheil, am 17. Dezember 1310.

Hos Medelfar, Anno MCCCX. feria V. for S. Thomis dag, er forhandlet imellen Kong Erich paa den ene, Woldemar oc Erich, Hertug aff Soender Judland, paa den anden ſide, at all Traette under dennem ſaerdelis for hans Vnderſaatte aff Roſtock ſkyld, ſkal vaere nederlagt. Den Summa Penninge, ſom Hertugerne haffue deris aff Roſtock Breff paa, ſkal vi antvorde Kongen, udi it Loeffte vi haffue loſuet hannem, oc Borgerne frilade for vore Tiltale, men noeyes icke de Roſtocker der med, eller ville de lade de Riddere ud aff Molſam oc andre os haffue tient quit vor den ſkade, de haffue Borgerne giort, ſkal Kongen faa os Breffuet igien. Oc ſom vi haffue loffuet Kongen, udi Foerſtelige Perſoners naervaerelſe, at ſkulde tiene hannem mit L Koeritzer udi Danmarck, naar vi tilſigis, ſaa ſkal vi lige det ſamme gioere hannem udi Slaven oc Tydſkland, naar hand fordrer os, dog dem undtagne, ſom inden en Maanet effter, met rette ville lade dem ſige. Vdi ſige maade ſkal vi oc tiene hannem met voris Feſtninge, ſom tro Vaſaller boer deris Herre. Hans ſkade oc Forderffue ſkal vi affvende, huor vi kand. Med os haffue loffuet,

Margreff Woldemar aff Brandeborrig, Geert Greffue i Holſten, Her Henrich aff Mekelnborg, Hertug Witzlaff aff Slaven oc Caſſuben, XVI. vore Riddere ſkulde til med herſaare loffue. Vil icke de Roſtocker med denne Handel vaere tilfreds, ſkal dog Venſkaff bliffue under os, Köngen ſkal oc vaere os en gunſtig Dommere imellem, icke tilhenge den ene Part meere end den anden.

Aus Arrild Huitfeldt, Dan. Rig. Krönicke II, 353.

Ueberſetzung: Bei Medelfar, am Donnerſtag vor dem St. Thomastag des Jahres MCCCX. iſt verhandelt zwiſchen König Erich auf der einen, Woldemar und Erich, Herzoge von Sonderjütland, auf der andern Seite, daſs alle Zwiſtigkeiten unter ihnen, beſonders wegen ihrer Unterthanen von Roſtock, ſollen niedergelegt werden. Die Summe Geldes, über welche die Herzöge der von Roſtock Verſchreibung haben, ſollen wir dem Könige überantworten nach dem Gelübde, das wir ihm gelobt haben, und die Bürger freilaſſen von unſerer Anſprache. Begnügen ſich aber die Roſtocker nicht damit oder wollen ſie die Ritter von Molſan und andere, die uns gedient haben, für den Schaden, den die Bürger gemacht haben, quit laſſen, ſoll der König uns den Brief wiedergeben. Und da wir dem Könige gelobt haben, in Gegenwart fürſtlicher Perſonen, ihm mit L Küraſſieren in Dänemark zu dienen, wann wir gefordert werden, ſo ſollen wir daſſelbe ihm thun auch im Slavenlande und Deutſchland, wann er uns fordern wird, (gegen Alle,) doch die ausgenommen, die innerhalb eines Monats darnach ſich mit Recht wollen ſagen laſſen. In gleichem Maaſse ſollen wir auch dienen ihm mit unſern Feſtungen, wie treue Vaſallen ihrem Herren ſchuldig ſind. Seinen Schaden und Nachtheil ſollen wir abwenden, wo wir können. Mit uns haben gelobt Markgraf Woldemar von Brandenburg, Gert Graf in Holſtein, Herr Heinrich von Mecklenburch, Herzog Witzlaff von Slavien und Caſſubien, ſechszehn unſerer Ritter ſollten überdies die Heerfahrt geloben. Wollen die Roſtocker mit dieſem Handel nicht zufrieden ſein, ſoll dennoch Freundſchaft bleiben unter uns. Der König ſoll auch ein günſtiger Richter unter uns ſein und nicht der einen Parthei mehr als der andern anhangen.

CCCLXXXIII. Vergleich zwiſchen dem Könige Erich von Dänemark und dem Herzoge Otto von Pommern-Stettin wegen Roſtock und des dem Könige zu leiſtenden Beiſtandes gegen Jedermann, ausgenommen gegen den Markgrafen Woldemar von Brandenburg und Andere, vom 18. Dezember 1310.

Aar MCCCX. feria VI. ante diem beati Thomae, til Medelfar, ſkeede en Forhandling imellen Kong Erich oc Hertug Otto, Hertug vdi Slauen, Caſſuben, oc Herre ti Stetin: all Traette ſom haffde veret dennem oc deris imellem, ſkalde vere nederlagt, ſaerdelis dem aff Roſtock, ſaaledes. Hand ſkulde offuerantuorde til Kongen deris aff

Roſtock Breff, belöbendes til DX. marck purt Soelff, huorſaare hand lod Borgerne qnit, huilcket Breff Kongen dog ſkal ſende hannem tilbage, inden S. Hans dig, om Borgerne der met ere tilfreds, oc de aff Molſan, ſom hafuer veret dennem Fiender til diſs, der met ere fornoeyede. Item hand hafuer lofuet Kongen aff Danmarck, udi mange got Folckis oc Herrers naerverelſe, at hand ſkal tiene hannem udi Danmarck, met L. vebnede Maend, Armigeris, oc gioere hannem ſin Troſkabs Eed. Vdi Tydſkland oc i Slaven ſkulle hand udi lige maade tiene hannem imod huer mand, undtagendis Hertug Woldemar aff Brandenborg, Geert Greffue aff Holſten, Henrich Herre aff Mekelnborg, oc Hertug Witzlaff aff Slauen oc Caſſuben, oc Her Niels aff Verle, met den Beſked, Om de icke inden en Maanet ville vere tilfreds met venlig Forhandling, oc Rettens tilbindelſe, da ſcal hand tiene ſin Herre oc Könge, ſaa vel imod dennem, ſom andre. Men hues de Borger aff Roſtock icke ville vere tilfreds met denne Sone, ſkal deris Herre oc Könge vaere dennem begge en uparthiſk Dommere, oc icke meere den ene end den anden handtheſſue.

Auf Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke II. 352.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCX. am Freitage vor St. Thomastag geſchah zu Medelfar eine Verhandlung zwiſchen dem Könige Erich und dem Herzoge Otto, Herzoge in Slavien, Caſſubien und Herrn zu Stettin, daſs alle Streitigkeiten, die geweſen ſind zwiſchen ihnen, beigelegt werden ſollten, beſonders in Bezug auf die von Roſtock, folgendergeſtalt: Er ſollte dem Könige überantworten derer von Roſtock Brief, ſich belaufend auf DX. Marck rein Silber, wofür er die Bürger qnit lieſs, welchen Brief jedoch der König ihm zurückſenden ſoll vor St. Johannistag, wenn die Bürger damit zufrieden ſind, und die von Molſan, welche ihnen Feinde bisher geweſen ſind, damit zufrieden ſind. Desgleichen hat er gelobt, dem Könige von Dänemark in viel guter Leute und Herren Gegenwart, daſs er ihm in Dänemark dienen ſoll mit L. gewaffneten Mannen (armigeris) und ihn ſeiner Treue Eid leiſten: in Deutſchland und in Slavien ſoll er in gleichem Maaſse ihm dienen gegen Jedermann, ausgenommen Herzog Woldemar von Brandenburg, Gert Grafen von Holſtein, Heinrich Herren von Mecklenburg und Herzog Witzlaff von Slavien und Caſſubien und Herrn Nicolaus von Werle, mit dem Beſcheid, wenn dieſe nicht innerhalb eines Monats zufrieden ſein werden mit gütlicher Verhandlung und des Rechtes Anbietung, dann ſoll er dienen ſeinem Herrn und Könige gegen ſie wie gegen andere. Aber wenn die Bürger von Roſtock nicht mit dieſer Sühne zufrieden ſein ſollten, ſoll ihr Herr und König ihnen beiden ein unpartheiiſcher Richter ſein und nicht mehr den einen wie den andern handhaben.

CCCLXXXIV. Markgraf Woldemar ſchenkt dem Kloſter Oliva zu ſeinem Seelenheile und zur Erſtattung der dem Kloſter verurſachten Schäden das Dorf Pomiske, am 22. Dezember 1310.

In nomine domini amen. Vniuerſis criſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, volumus eſſe notum, quod nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis,

Luſacie et de Landesberg marchio tutorque incliti Johannis, de Brandeburch Marchionis, attente perpendentes, quantum lucri in eterna vita proſiliat ex hiis, que in preſenti diuino cultui exhibentur; fratribus ordinis Ciſtercienſis, in cenobio Oliue deo famulantibus, dedimus et per preſentes litteras damus, et in remiſſionem noſtrorum peccaminum, ac ſalutem animarum noſtrorum progenitorum, atque in refuſionem dampnorum dictis fratribus per nos noſtrosque progenitores illatorum, villam Pomisko dictam, cum ſeptuaginta manſis et vniuerſis ſtagnis et lacubus interiacentibus et ſitis infra eorundem manſorum ac ville diſtinctiones et ſpecialiter cum lacu Lupansko, cum dimidio Obrowe et uno tractu in Scotansko, cum Lypeniza et cum omnibus vtilitatibus inde prouenientibus, cum mirica, venacionibus, mellificiis, cum omni jure, prout nobis competebant, dum noſtra intererat, iuſte proprietatis titulo perpetuis temporibus poſſidendam, renunciantes ſimpliciter omnibus juribus, que in dictis villa et manſis hactenus habuiſſe dinoſcimur, et nobis noſtrisque heredibus ſeu ſucceſſoribus poſſent competere in futurum. Ne autem huiusmodi noſtra donacio per nos rite facta a nobis et noſtris heredibus aut ſucceſſoribus in poſterum aliquorum ſuggeſtionibus valeat nouercari (reuocari?), prèſentem paginam deſuper confectam dictis fratribus in huius facti euidens teſtimonium tradidimus, noſtri ſigilli munimine de noſtro conſenſu et certa ſcientia roboratam, preſentibus teſtibus ydoneis, videlicet noſtris fidelibus Burchardo et Gunthero, de Lindow et Keuerenberch comitibus, Bernardo de Ploczek, Friderico de Aluepsleue, Henrico et Henningo de Stegelitz, Henningo de Blankenburc, Ludolfo et Haſſone de Wedele, Grefekone de Grifenberg, Slotekino noſtre curie notario et aliis quam pluribus, fidei teſtimonio decoratis. Actum et datum in Nouo Kalis, Anno Domini M°. C°. C°. C°. X°., In craſtino beati Thome apoſtoli.

Nach einer Mittheilung des Prof. Dr. Jacobſon, aus dem Originale des Königsberger K. Geh. Archives in L. v. Ledebur's Neuem Archive II. 251.

CCCLXXXV. Markgraf Heinrich von Brandenburg nimmt zu ſeiner Ausſöhnung mit dem Erzbiſchofe Burchard zu Magdeburg, und zu ſeiner Löſung aus dem Banne die Häuſer Grellenberg und Raſpenberg vom Erzbisthum zu Lehn, am 4. Januar 1311.

We Henrich, von der Ghenade Goddes Markgreue von Brandeborch unde von Landesberch, bekennet opeliken in diſeme breue, dat we uns gheſoenet hebbet mit unſeme Herren Erzcebiſchop Borcharde von Meydeborch unde hebbet bi namen dar in ghenomen unſen Oehm Hertoghen Albrechte von Brunswich, Greuen Frederike von Bychelinge unde Greuen Henrike von Bychelinge, de greuen von Honſten alle unde dar tho alle unſe Hulpere in ſusdane wis, dat we eme unde ſime Goddeshuſe hebben ghegeuen dat Eghen unſes Huſes tho me Grellenberghe mit alle deme, dat dar tho hort, ledich unde vorleghen: unde he hath uns dat gheleghen unde unſer Hus vrowen unde unſen Kinderen tho rechteme Lene. Ok ſo late we eme de Lenwere des Huſes

tho Raſpenberge mit alle deme, dat dar tho hort, ledich unde vorleghen, unde wiſen en mit dem Eghen an dat Rike, dat he dat von eme hebben ſchal: unde he hat uns unde unſer Vrowen unde unſen Kinderen dat gheleghen tho rechteme Lene. Auer umme den Schaden, de eme gheſchen is von deme Hus tho me Grellenberghe von den von Warmpſtorp, dar ſchole we eme umme helpen minne oder rechtes. Auer umme allerleyge Werre, de twiſchen unſen Luden unde unſen mannen werrende is, des ſchole we an beyden ſiten unſer iowelk twene man tho ſetten unde we beyde enen Ouerman dar tho keſen, dhe dat untrichte na minne oder na rechte. Hir op hat hè uns gheleghen unſe Ghud, dat we to rechte von eme hebben ſcholen, unde hat uns ghelaten ut dem Banne. Diſſe vorghenanden Deghedinge heuet mit uns ghelouet gantz unde ſtede tho haldene Her Otte von Ylborch, Her Bereng von Meldighe, Her Wibolt von dem Vorſte. Op en orkunde unde ene Betughinge diſſer Dinge, ſo hebbe we diſſen Bref dar op gheſcreuen laten unde beingheſeghelet mit unſeme Ingheſeghele. Diſſe Bref is ghegheuen an den Jaren von unſes Herren Goddes borth, Duſent Jar Druhundert Jar an dem elſten Jare, tho Halle, in deme achtede daghe Sente Johannes Ewangeliſte.

Original des K. Geh. Kab.-Archives. Abdrücke in Hoefer's Aelteſte Urk. Deutſch. Sprache 89. 90. Gercken's Cod. IV. 451. 452.

CCCLXXXVI. Anderweite Vereinigung zwiſchen dem Markgrafen Heinrich von Brandenburg und dem Erzbiſchofe Burchard von Magdeburg über die Löſung des Markgrafen aus dem Banne, die Schlöſſer Grellenberg und Raſpenberg, Entſchädigungsforderungen des Bisthumes Merſeburg u. dgl., vom 28. Januar 1311.

We Henrich, von der Ghenade Goddes Markgreue von Brandeborch unde von Landesberch, bekennet opelike in diſſeme ieghenwerdighe breue, dat we uns hebbet geſoenet mit unſeme achbaren Herren Ertzcebiſchop Borcharde von Meydeborch umme alle de Ding, de twiſchen uns werrende weren alſo dane wis, dat he uns ſchal uth deme Banne laten unde lien unſe Ghud, dat he uns tho rechte lien ſchal. Der umme geue we eme dat Eghen des Huſes tho me Grellenberghe mit alle deme, dat dar tho hort, ledich unde vorleghen mit erueloue: unde we ſcholet ene dat Eghen beſitten laten, alſe recht is. Ok ſo late we eme de Len des Huſes tho Raſpenberghe mit alle deme, dat dar tho hort, ledich unde vorleghen, unde dar ſchole we eme tho helpen mit ghudeme vlite, dat he de Lenwere erwerue. Were auer, dat an deme Huſe tho Raſpenberch anſprake worde, ſo ſchole we dat erſtaden mit alſo ghudeme Ghude, na Hete unſer beyder man, unde he ſchal uns diſſe Hus mit alle deme Ghude weder lien, unde unſer Huſurowen unde unſen Kinderen. Were auer, dat we diſſe ueſtene wolden laten mit unſen Kinderen, oder dat we ſe wolden vorkopen, alſo beſchedeliken, dat we ſe eme erſt veile boden, dar ſchal he ſe lien. Des neme we in unſe Soene unſen Oem Hertoghen Albrechte von Brunswich, greue Frederike unde Greuen Henrike von Bychelinghe, de Greuen von Honſten

alle, Hern Otten von Ylborch, den von Amendorp, Hern Otten von Depenfey, Hern Wibolde von dem Vorfte unde alle unfe Hulpere. Auer umme den Schaden, den unfe Herre von Meydeborch fpricht, dat eme ghefchen fi von me Hus tho me Grellenberghe von den von Warmftorp, dar fchole we eme umme helpen minne oder rechtes. Auer umme den Bifchop von Merfeborch unde fin Goddeshus, fwes he uns unde unfen Luden Schult ghift, dar fchole we umme dun minne oder recht. Daft uns dat filue weder ghefche unde dat diffe rede voltoghen werde, fo fath unfe Herre von Meydeborch dar tho twene Schedeman, den von Mansfelt unde Hern Hermanne von Wederden, ghenant von Warmpftorp, unde we vorghenande Markgreue Hern Berenger unde Hern Wikbolde. Were, dat we an beident fiden enes nicht hebben ne mochten, fo fcholde we enen alfo ghuden fetten in fine ftad. De vere fcholet uns unde unfe Lude endrechttichliken entfcheden twifchen hir unde mitvaften. Tweyden auer de vere, fo hebbe we ghekoren Hern Albrechte von Hakeborne den alderen tho eneme Ouerman, de fchal uns unde unfe Lude ghenfliken untfcheiden, darna binnen eneme mande, mit minne oder mit rechte gheyftlik unde werlik. Alle diffe vorbenumde rede ghantz unde ftede to haldene, heuet mit uns entruwen ghelouet Her Otto von Ylborch, Her Berenger von Meldinge, Her Otte von Depenfe, Her Wibolt von dem Vorfte, Her Geuehart von Zorbeke, Her Erneft von Reueninge, Her Alexander von Cerniz. Worde we unde unfe borghen von den Scheydluden oder von deme Ouermanne ichtes wes befeghet, fo fcholde we unde unfe borghen tho Halle dar vor inriden unde nicht von denne komen, eth en were wederdan, unde dar fchal men uns gheueleghen. Op en Orkunde unde ene Bethuginge differ Dinge, fo hebbe we diffen Bref dar op ghegheuen unde beinfeghelet mit unfeme Inghefeghele. Diffe Bref is ok gegheuen tho Demeniz bi Halle, an den Jaren von Goddes Bort Dufend Jar Druhundert Jar ân deme elften Jare, des Dunredaghes vor unfer Vrowen daghe Lichmiffen.

Original des K. Geh. Kab.-Archives. Abdrücke in Hoefer's Aelteſte Urk. Deutſcher Sprache S. 90. 91. und ungenau in Gercken's Cod. I. 53.

CCCLXXXVII. Markgraf Heinrich von Brandenburg vergleicht ſich mit dem Erzbiſchofe Burchard von Magdeburg wegen der Stadt und des Schloſſes Sangershauſen und wegen des Hauſes Grellenberg, am 11. Februar 1311.

Wir Heinrich, von gotis gnaden Marggraue von Brandenburg und von Landifberg, bekennen offintlichen an diffem gegenwirdigen briue, Das wir die eigenefchaft der Stad und des hufes zu Sangerhufen und waz dar zu gehort unfeme hern Burckarde, dem Erbaren Erzebifchoue von Meydeburg, und dem Geftifte willighlichen und genzlichen gegeben haben mit guten willen und ganzer volge unfer kinder und allir unfir Erben. Geviele an de eygentfchaft ein Anfprache, die wir nicht en mochten entwerren, fo folde wie fie unferme Herren und dem Geftiffte erfatzen und irftaten an andere unferme Gute. Obir das

muge wir an den vorbenanten unſern Herren und das Geſtiſte zu Meydeburg der eygenſchaft des huſes zume Grellenberge geweldig thun, als in unſen vor gegebin briuen gelobt iſt, ſo ſal man uns das Eygen zu Sangershuſen wider laſſen ledig und vri. Mochte aber wi das ſelbe Hus zume Grellenberge nicht inkummern binnen der vriſt vor S. Michelstage, der allir neheſt kommen ſal ubir ein Jar, ſo ſolde wi den vorbenanten unſerme Herren dem Erzbiſchoſſe und dem Geſtiſte zu Meydeburg und ſie uns auch dagegen leiſten und halden an deme Eygene zu Sangerhuſen, was vor beteidinget und gelobt was zwiſchen uns umb den Grellenberg und andere unſe ſache nach der meinunge, die beſchrieben und beſiegelt iſt in unſer beider briuen. Diſer teidinghe ſind geczuge unſe getruwen rittere und knechte Her Burckard von Motzungen, Her Wigbold, Her Heinrich Dinckgreue, Her Heinrich von Sangerhuſen, Her Heinrich von Lynungen, Her Erneſt von Reuenungen, Kriſtian Lupyn unſe Marſchalk, Gote der Vogt zu Sangerhuſen, unſe burger alle, die an dem Rate ſind zu Sangerhuſen, und andere vele geloubhafte luthe. Das abir dieſe rete ganz und ſtete blibe, ſo haben wir dieſen gegenwertigen brief dar ubir gegebin und den mit unſem Ingeſigele beſtetiget und beueſtent. Dieſe brief iſt gegeben zu Sangerhuſen, amme neheſten tage nach Sente Scholaſtiken, do vergangen waren duſend und drihundert Jar und darnach was das elſte Jar der geburt unſers Herrn Jheſu Chriſti.

Nach einem Magdeb. Copialbuche in Gercken's Cod. IV, 453.

CCCLXXXVIII. Bodo von Ilburg und ſeine Söhne verkaufen den Markgrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, das ihnen zuſtändige Drittel des Schloſſes Sempftenberg und verpflichten ſich mit Johann und Conrad von Sempftenberg, ſo lange dieſe mit den Markgrafen nicht verſöhnt, keinen Frieden zu ſchließen, am 5. März 1311.

Nouerint vniuerſi, ad quos peruenerit preſens ſcriptum, Quod nos bodo ſenior et nos bodo atque bodo ejusdem filii, de Ylburch dicti, illuſtribus principibus noſtris, dominis woldemaro et Johanni, de brandenburg, Luſatie et Landesberge marchionibus, vendidimus debito et conſueto venditionis tytulo tertiam partem medietatis caſtri Semptinberg nos tangentem cum omnibus pertinentiis eiusdem prout nobis, dum noſtra fuit, pertinebat, pro ducentis et quinquaginta marcis argenti, eisdem noſtris dominis in hoc pre famoſis viris videlicet frederico, bernhardo et Tymone militibus, de Strele dictis, et Johanne de Cothebuz per preſentia ſcripta juſtam et ſolitam warandiam facientes, Profitentesque etiam nichilominus, nos nullo caſu inſtigante cum Johanne et Chunrado de Semtinberg (ſic) dictis inituros pacis ſeu concordie fedus, niſi prius dictorum noſtrorum reformentur dominorum gratie aut eorundem id voluntate libera annuente. In cujus facti euidens teſtimonium preſentes litteras deſuper confectas tradidimus, noſtrorum ſigillorum munimine roboratas. Preſentibus teſtibus idoneis, ſcilicet Illuſtri alberto de Anhalt co-

mite, frederico de aluensleue, Droyſekino de krochern, Nycolao de buk, Henningo de blanchinburg, et aliis quam plurimis ſide dignis. Actum et Datum in Luckoue, anno domini M°. CCC°. XI°. feria quinta ante dominicam, qua cantatur Reminiſcere.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kabinets-Archives I, C. 4. in quarto Bl. 36. Fehlerhaft abgedruckt in Gercken's Cod. dipl. Brand. I, 196.

CCCLXXXIX. Markgraf Woldemar conſentirt in eine vom Römiſchen Könige Heinrich an den Abt Heinrich zu Fulda vorgenommene Schenkung, am 12. März 1311.

Nos Woldemarus, Dei gratia Brandenburgenſis, Luſſaciae et Landespergenſis Marchio, Tutorque Incliti Johannis, Marchionis de Brandenburg, recognoſcimus per praeſentes, quod donationi, gratiae, libertati et exemptioni Judeorum, ad municiones Venerabilis Patris et Domini, Domini Abbatis Fuldenſis, ſe transferentium et in ipſis commorantium, per Sereniſſimum Dominum noſtrum, Dominum Henricum Regem Romanorum factis, prout in litteris ejusdem Domini noſtri Regis Romanorum praedicti, Domino Henrico Fuldenſi Abbati et Eccleſiae ſuae traditis, expreſſius continetur, propter grata, fidelia, fructuoſa et multiplicia ſervitia, quae memoratus Abbas Domino noſtro Romanorum Regi ſuisque Predeceſſoribus et Imperio impendit, ratas et gratas habentes, preſentibus benivole conſentimus. In cujus ei (rei?) teſtimonium preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine duximus roborandum. Datum Sytaviae, Anno Domini MCCC. vndecimo, IIII. Idus Marcii.

Aus dem Codex Probationum der Hiſtoria Fuldenſis von Schannat Nr. CXXI, p. 226. 227.

CCCXC. Markgraf Woldemar beſtätigt das Statut der Stadt Löbau, daß kein Gaſtwirth mehr als vier Wagen für die Nacht beherbergen ſoll, am 15. März 1311.

Vniuerſis chriſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, notum fore cupimus cum manifeſta recognicione nichilominus proteſtantes, quod nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis, Luſacie et Landesbergenſis Marchio, Tutorque incliti Johannis de Brandenborch Marchionis, Prouidis viris, Conſulibus ac omnibus ciuibus ciuitatis Lubban, propter communem vtilitatem eorum obſeruandam, damus hanc conſuetudinem, videlicet et ſtatuimus, quod nulli hospitum in eadem ciuitate reſidencium licebit plures quam quatuor currus per vnius noctis ſpacium hoſpitare, et hoc per noſtros advocatos vel per aliquem alium noſtrum officialem nullatenus infirmari, ſed firmiter in perpetuum obſervari. In cuius Rei euidens Teſtimonium preſens dedimus ſcriptum, ſigilli noſtri munimine firmitér Roboratum, Preſentibus Teſtibus ydoneis noſtris fidelibus frederico de aluens-

leuen, Droyſekone, et henningo de Blankenborch militibus et aliis quam pluribus fide dignis. Datum in Budesſin, Anno domini Milleſimo Trecenteſimo undecimo, feria ſecunda poſt dominicam Oculi mei.

Nach einer vom K. Polizeirathe Köhler in Görlitz mitgetheilten Abſchrift des Originales im Löbauer Archive.

CCCXCI. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, verkauft der Stadt Löbau den Khotmarsberg, am 16. März 1311.

Nouerint uniuerſi, quorum notitie preſentis ſcripti Pagina defertur; quod Nos woldemarus, dej gracia Brandemburgenſis, Luſacie et de Landesberch Marchio Tutorque illuſtris Johannis, Brandemburgenſis Marchionis, emendacionj Civitatis Lubauie ſollicite intendere cupientes, eiusdem Civitatis Civibus uniuerſis, tam preſentis quam futuri temporis, dedimus et per preſentes literas damus montem, Khotmarsberg dictum, cum omnibus pertinencijs ſuis, videlicet ſolo, lignis, pratis et pascuis, prout Nobis, dum noſter fuit, competebat, iuſto proprietatis titulo perpetuis temporibus poſſidendum. Renunciantes omnj Juri ſimpliciter, quod in ipſo monte hactenus dinoſcimur habuiſſe. Proinde dicti Ciues Nobis Octoginta Marcas Argenti, videlicet viginti in feſtis beatorum walburgis et Martinj et iterum walburgis et Martinj poſt datum preſentium continue ſequentibus, quas Eisdem ſemper dediſſe debuiſſemus in hijs terminis, dimiſerunt. Et ut huiusmodj noſtra donacio, per Nos rite facta, perpetue firmitatis Robur obtineat, preſentem paginam ſuper eo Scribi juſſimus et noſtri Sigilli munimine communiri. Preſentibus Teſtibus, ſcilicet noſtris fidelibus, Conrado de Reder et Redekino, Nicolao de Buck, Henningo de Blankenburch, frederico de Aluensleve, Droyſekino de Crocher, Renzekone de Guzick, Luthero de Scriversdorpp, Criſtiano de Gherardesdorpp; Slotekino, Nicolao prepoſito in Snakenburch, Segero, Hermanno de Luchowe Magiſtro Johanne de Schiuelbein, Thoma de Hekelwerck, militibus et Capellanis, et alijs pluribus fide dignis. Actum et Datum in Budeſſyn, Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo undecimo, feria ſecunda proxima poſt Diem beati Gregorij Pape.

Nach einer vom K. Polizeirathe Köhler zu Görlitz mitgetheilten Abſchrift.

CCCXCII. Markgraf Woldemar ertheilt zu der Belehnung der Herzoge von Oeſterreich mit den Oeſterreichiſchen Landen ſeine Zuſtimmung, am 30. März 1311.

Nos woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis, Luſacie et de Landsberch Marchio Tutorque illuſtris Johannis Brandemburgenſis Marchionis, Tenore preſencium conſtare volumus uniuerſis, quod quia ſereniſſimus dominus noſter Heinricus

Romanorum Rex, de conſilio noſtro et aliorum coelectorum noſtrorum illuſtribus principibus Friderico, Leupoldo et Heinrico preſentibus et fratribus eorum Alberto et Ottoni abſentibus, ducibus Auſtrie et Styrie, affinibus noſtris kariſſimis, Ducatus Auſtrie et Styrie ac dominia Carniolem, Marchiam et Portuſnaonem, nec non comitatus ac dominia et omnia jura ac bona feodalia, quocumque nomine cenſeantur, quos vel que dicti duces ac progenitores ipſorum hactenus ab Imperio tenuerunt et poſſederunt in Sweuia, in Alſatia et alibi, cum omnibus juribus, libertatibus et conſuetudinibus, ſicut tempore anteceſſorum dicti domini noſtri Regis eadem feoda tenuerunt et poſſederunt, contulit et Eosdem duces ſceptro Regio cum debitis ſollempnitatibus de eiſdem bonis et feodis inueſtivit; Nos huiusmodi collationi et inueſtiture conſenſum noſtrum adhibemus beniuolum et expreſſum. In cuius rei teſtimonium et euidenciam ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum in Spandowe, III°. kalend. Aprilis, Anno domini milleſ°. trecenteſimo vndecimo.

Nach dem im K. K. Geh. Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien befindlichen Originale.

CCCXCIII. Markgraf Woldemar überläßt dem Kloſter Kampen am Rhein die Dörfer Kiewe, Köpe, Winterfeld, Wuſterade, Schönefeld, Berlin und Gloien bei Wittſtock, in der Pfingſtwoche des Jahres 1311. (7. bis 13. Juni).

In nomine Domini. Amen. Woldemarus, Dei Gratia Brandenburgenſis, Luſatie et de Landsberg Marchio, tutorque Inclyti Johannis, Marchionis Brandenburgenſis, omnibus hanc literam viſuris in perpetuum. Quoniam ſtatus hominum ad ulteriora deſcendit indefinenter, ea, que inter mortales ordinantur, juſto Scriptis annotantur etc. — Hinc eſt, quod notum eſſe volumus preſentibus et futuris, quod cum fratres Monaſterii Campenſis, ordinis Ciſtercienſis, Dioeceſis Colonienſis, damnorum quorumlibet onere per noſtros et alios noſtri occaſione in ſuis bonis ſint oppreſſi, Cujus videlicet oppreſſionis incommodo reſtaurationem facere cupientes, ne pro temporali commodo eterni gaudii reddamur exportes, Predictis fratribus Villam Kieven et ejusdem Ville fundum, proprietatem, poſſeſſionem et libertatem cum omni iure, Jurisdictione, Judicio Capitali et manualj, cum Jure Patronatus, cum diſtinctionibus terminorum, quos ab antiquo habuit et in preſens habet, in agris cultis et incultis, areis, Silvis, nemoribus, pratis paſcuis, paludibus, ſtagnis, piſcariis, molendinis et earum aquarum decurſibus, ac cum omni utilitate perpetuis temporibus poſſidendum, Sicut etiam alia ſua bona ipſis libera et pleno Jure data poſſidere noſcimus. Proinde iidem fratres nobis dederunt et integraliter perſolverunt in numerata pecunia Centum Marcas argenti Brandenburgenſis et ponderis, de quibus ipſos quitos quoad Nos et noſtros heredes ſimpliciter nunciamus. Et ad hoc de predictis damnis noſtro intuitu illatis Nos liberos et ab omni ſiniſtri Scrupuli memoria immunes voluntario reddiderunt. Inſuper damus donatione libera per preſentes Curiam Kötz cum ſtagno Kötz et rivo ab eodem decurrente et Villas Winterfeld, Wuſterade, Schönefeldt, majorem Berlin et Gloien

cum ipſarum fundis, proprietatibus et poſſeſſionibus et manſis ipſi Curie et Villis adjacentibus cum omnibus Judiciis, cum omnibus libertatibus et Jurisdictionibus, quas in preſens et futurum habere poſſemus, cum Judiciis Capitalibus et manualibus, cum Jure Patronatus Eccleſiarum in eisdem villis, cum diſtinctionibus terminorum, quos ab antiquo habebant et nunc habent, in agris cultis et incultis, Areis, Silvis, nemoribus, pratis, paſcuis, paludibus, ſtagnis, paſcuorum Utilitatibus, aquis, piſcariis, molendinis et earum aquarum decurſibus ac omnibus utilitatibus, que inde provenire poterunt, quieto Jure perpetuo poſſidendas, ſicut alia ſua bona poſſident et hactenus poſſederunt. Dimittimus etiam homines, predictas Villas et Curiam inhabitantes et inhabitaturos, liberos et exemtos ab omni onere advocatie, a pontium poſitione, Urbium edificatione, aggerum exſtructione, armorum expeditione, Telonii ſolutione, vectigalium adminiſtratione et ab omni caſtrenſi ſervitio, quocunque licet nomine cenſeatur, Inſuper ab omni exactione, ſi quam Univerſaliter in omnes vel particulariter in ſingulos noſtre terre Colonos facere nos contingeret, ita quod predictarum Villarum Coloni et Curie ejusdem nulli, niſi ipſis fratribus et ipſorum Uſibus, ad onera et Servitia adſtringantur. Eximimus etiam Villam Kieven Curiam et alias villas premiſſas cum terminis ſuis ab omni genere menſurationis, ita quod nec nobis, nec noſtris ſucceſſoribus eas licebit de cetero menſurare, ſed quidquic in terminis ipſarum, quod ab antiquo habuerunt et nunc habent, contentum eſt, hoc totum cum omni fructu et utilitate ad dictum Monaſterium pertinebit pleno Jure. Omnis etiam Judiciaria poteſtas ſuper univerſos ipſis fratribus ſervientes et colonos et ceteros in ipſorum bonis commorantes ad ipſos pertinebit fratres in omni cauſa. Confirmamus etiam et ratificamus per preſentes omnes libertates et iura, quae ipſis fratribus in dicta Curia et Villis et earum attinentiis ſupra poſitis per Dominos Slauie, fideles noſtros et nobiles, indulta ſunt et ipſorum literis et inſtrumentis non abolitis, non raſis, non Cancellatis, non in aliqua ſui parte vitiatis continentur; Noſtro et Illuſtris Joannis, Marchionis Brandenburgenſis, noſtri Sororii prefati, cujus gerimus tutelam, nomine, expreſſe proteſtantes et preſentibus nos ad hoc publice obligantes, quod dum primum idem Marchio ad annos legitime etati deputatos devenerit, premiſſa omnia et Singula approbabit, juſtificabit et in omni ſui parte Confirmabit et ſui Sigilli literis roborabit. Ad majorem nihilominus evidentiam Illuſtris Anna Duciſſa Wratislavienſis, ejusdem Joannis Marchionis genitrix, ſigillum ſuum nomine dicti filii ſui preſentibus literis apponere dignum duxit. Ut omnia autem predicta et predictorum quodlibet non poſſit per nos vel noſtros heredes et ſucceſſores aliqualiter immutari vel vitiari, preſentem paginam cum nominibus teſtium et noſtri ſigilli robore duximus roborandam. Teſtes ſunt Domini Reverendus in Chriſto Joannes Abbas de Lehnin, Henricus de Alvensleben, Conradus de Reder, Nicolaus de Buk, Henricus Schenko, Gerhardus de Kerkow, Arnoldus Sack, Bernhardus de Buk, Slotheco et Hermannus Capellani, cum pluribus aliis fide dignis. Actum et datum Tangermunde, Anno Domini milleſimo trecenteſimo Undecimo, in Septimana Pentecoſtes.

Nach einer alten Copie der Wittſtocker Magiſtrats-Regiſtratur. Im Extract bei Ludewig, Reliq. VIII, 306 und Küſter Opuſc. Collect XIII, 98.

CCCXCIV. Woldemar, Markgraf von Brandenburg ꝛc., geſtattet, daß die Bürger zu Guben während der ihnen bewilligten Freijahre, damit ſie die Stadt mit einer Mauer umgeben, die Pfenninge alle Jahr einmal verändern können, am 16. Juli 1311.

Nouerint uniuerſi, Ad quos preſens ſcriptum peruenerit, quod Nos Woldemarus, Dei gracia Brandenburgenſis, Luſacie et de Landesberch Marchio, Tutorque Illuſtris Johannis de Brandenburch Marchionis, noſtris fidelibus ciuibus Ciuitatis Gubyn vniuerſis Annuimus per preſentes benigniter et fauemus, quod durante libertate, ipſis indulta ad muniendam Ciuitatem eorum muro, poſſunt, quoad monetam variandam, de noſtra ſpeciali licentia, ſemel denarios Anno quolibet innouare, Dummodo habentibus Cenſum in Moneta ejusdem Ciuitatis, occaſione hujus innouationis, nichil in tollendo Cenſum ipſorum omnino valeat deperire, Preſentia ſcripta, noſtra roborata ſigillo, dictis Ciuibus, in hujusmodi indulſionis euidentiam, de noſtro conſenſu et certa ſcientia largientes. Actum et datum in Curia Wèrbelyn, Anno Domini M°. CCC°. undecimo, In craſtino Diuiſionis Apoſtolorum.

Wilkii Ticemannus, Cod. dipl. 212. Von dem Hofe Werbellin vermuthet Wilke, daß es Werbellin bei Delitzſch geweſen, wo der Markgraf Woldemar in ſeinen damaligen Kriegen gegen Meißen ſein Hauptquartier gehabt. Darin ſtimmt auch Worbs (Inv. infer. Luſ. 124) bei. Doch der Markgraf befand ſich einer unter Nr. CCCXCVI. mitgetheilten Urkunde zufolge noch am 24. Juli 1311, in der Ukermark, nämlich zu Breden in der Werbelliniſchen Heide.

CCCXCV. Herzog Otto von Stettin verſpricht den Markgrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, daß der Baum zu Stettin ihnen und ihren Unterthanen allemal offen ſtehen ſoll, am 22. Juli 1311.

Wj Otte, van der gnade gods hertoge to Stetyn, bechennin und betugin an diſſim openen briefe, Dat wi mit vſen veddern woldemar und Jane, marggrauen to brandenburg, gededinget hebbin, dat di böm to Stetyn open ſcal weſen en und eren rechten eruen und eren ſteden und mannen, vt und in to varende an hinderniſſe ewiliken, alſo dat ſe eren rechten tollen geuen, di van aldere geſtan hebbe. Dat wy und vſe eruen dit ſtede holden, dat hebbe wi entruwen gelouet vnd vſe briſe darupp gegeuin, beſigelt mit vſem Inſigel. Diſſer dinghe ſind tüge Byſchop heinrik von kemin, proueſt hildebrand, her heinrik van pokelente, her heinrik van Steinbeke, und her henning bukeman. Diſſe brief is geſchreuen und gegeuin to den vier raden, na der bord gods M°. CCC°. XI°., in ſunte marien magdalenen dage.

Nach dem Cerialbuche des Geh. Kab.-Archives I. C. 4 in quarto. Bl. 36. — Vgl. Gercken Cod. I, 197.

CCCXCVI. Markgraf Waldemar von Brandenburg verkauft die Schlöſſer und Städte Danzig, Dirſchau und Schwetz mit dem Lande Pomerellen dem Deutſchen Orden, am 24. Juli 1311.

In nomine Domini Amen. Quoniam juxta verbum Viri ſapientis generatio praeterit et generatio advenit, nihil ſtabile nihilque permanens eſt ſub ſole, ſed vanitati atque mutabilitati ſubjacent uniuerſa, Et ne cum labentibus annis rerum magnifice geſtarum et perutiliter, pariter labatur et aboleatur memoria, munificentias et libertates, preſertim in pias cauſas et loca religioſa collatas, ſcriptura conuenit perpetuari. Nos igitur Waldemarus, dei gratia Brandeburgenſis, Luſatie (et de Landsberg) Marchio Tutorque Illuſtris Joannis Marchionis Brandeburgenſis, ad uniuerſorum notitiam preſentium et futurorum cupimus deuenire, Attendentes quae, quanta et qualia virtutum, Religionis ac Deuotionis beneficia per religioſos Viros Chriſti Milites Magiſtrum et fratres ordinis Hoſpitalis S. Mariae Teutonicorum Hieroſolymitanenſium Eccleſiae Chriſti in ſuis membris in Pruſſiae partibus, maxime in plantanda extenſione fidei Chriſtianae ac eiuſdem plantae defenſione, continue impendatur; quemadmodum tam eorum ſanguis, qui pro Chriſti Nomine, ſigna ſuae Militiae proprio ſanguine rubricantes, ad Dominum emigrarunt, quam eorum vita, qui in negotio fidei adhuc fruentes ſpiritu ſub continua expectatione Martyrii pro aeterno gaudio gladios et tormenta infidelium ſubire non metuunt, quotidiana facti euidentia ſatis perlucide manifeſtat. Proinde ad brachium fortitudinis Paganorum conterendum et ob ſalutem et proſperum atque pacificum ſtatum Chriſti fidelium Terrae Pomeraniae incolarum de noſtrorum Conſiliariorum ſano conſilio et conſenſu, ad laudem et honorem dei et glorioſae Matris ejus Virginis Mariae et in remiſſionem noſtrorum et Progenitorum noſtrorum peccaminum ac etiam ut praefatorum fratrum bonorum operum nonnihil participemur, eisdem Chriſti Militibus, quorum ſpes verus Deus eſt, videlicet Magiſtro et Fratribus ac eorum Ordini partem predictae Terrae noſtrae Pomeraniae, videlicet caſtra et ciuitates Danczik, Derſchoviam atque Szweycam, nec non omnem terram circum jacentem, que ad dicta caſtra ab antiquo pertinebat, pro decem millibus Marcarum Brandeburgenſium argenti et ponderis, pure, rite ac rationabiliter vendidimus ac vendimus cum Caſtris, Caſtellis, Villis, monetis, teloneis, vectigalibus, foris, cum agris cultis et incultis, viis et inviis, paſcuis, ſylvis, nemoribus, lacubus, paludibus, venationibus, piſcationibus, borris mellificiis, cum omni utilitate et fructibus, quae de dicta Terra in praeſenti percipi poterint in his, quae ſuper terram humano ſe repraeſentant conſpectui, aut qui percipiendi ſub terra futuro tempore apparebunt, videlicet in ſale, plumbo, ferro, cupro, argento, auro, aut in cuiuſlibet generis metallo, quocumque nomine cenſeatur et ſi in ea quomodolibet poterint reperiri, cum omni jure, dominio, judicio ac proprietate in perpetuum libere poſſidendam. Quam nominatam pecuniam Nobis recognoſcimus eſſe ſolutam integraliter ex toto et ad uſus noſtros et inclyti Joannis Marchionis Brandeburgenſis, cuius tutelam gerimus, eſſe conuerſam. Saepedictam vero terram praefato Magiſtro et fratribus ac ipſorum Ordini voluntarie reſignamus ipſosque ac ipſorum Ordinem in poſſeſſionem eiusdem quietam et pacificam inducimus cum omni pleno dominio et integrali libertate et proprietate, renuntiantes nihilominus pro Nobis ac pro Illuſtri Joanne

Marchione Brandenburgenſi ſuperius nominato ac pro noſtris ſuisque Succeſſoribus et Haeredibus legitimis in perpetuum omni actioni, impetitioni, defenſioni, exceptioni omnibuſque Priuilegiis ac Litteris gratiam et iuſtitiam continentibus, jam impetratis ſeu impetrandis, ſeu jam habitis vel habendis, ac omnibus que in poſterum quocunque Jure Canonico vel Ciuili cautelis contra praeſens Inſtrumentum de facto vel de jure poſſent objici vel opponi; nihil prorſus juris, dominii, utilitatis, Aduocatiae, Patronatus vel cuiuslibet alterius jurisdictionis vel poteſtatis, quocunque nomine poſſit appellari, Nobis ſeu Inclyto Joanni Marchioni Brandeburgenſi et haeredibus ſeu Succeſſoribus noſtris in omnibus contentis in parte predictae Terrae noſtrae ſic venditae retinentes; ſed omnia et ſingula cum libertatibus ac pleno jure, proprietate, poſſeſſione et dominio in praedictos Magiſtrum et fratres ac ipſorum Ordinem in perpetuum transferentes. Inſuper profitemur et recognoſcimus, Nos ſaepe dictis Magiſtro et Fratribus a Sereniſſimo noſtro Domino Henrico d. g. Romanorum Rege ſemper Auguſto ſuper huiuſmodi noſtro Contractu confirmationis litteras impetraſſe. Ut autem haec omnia piae donationis noſtrae facta rata permaneant et inviolabilia perpetuo tempore perſeverent, praeſens ſcriptum ſuper his confectum noſtri ſigilli appenſione duximus roborandum, quod etiam dictus Marchio Joannes ſui etiam Sigilli patrocinio, cum ad annos aetati legitimae deputatos peruenerit, confirmabit. Teſtes autem huiusmodi contractus ſunt noſtri Fideles Domini Henricus de Regenſtein et Ulricus de Lindow Comites, Ludolphus et Haſzo de Vedele, Bernardus de Ploſzek, Henricus et Fredericus de Helvenſleue (Alvenſleve?), Droyſeco de Chrache (Crochere?), Henricus, Henningus et Henricus de Slegeli (Stegelitz?), Bernardus de Bruk (Buck?) et Henricus de Verbin, Milites, Henricus de Gradzon (Granzoy?) Praepoſitus, Slateto (Sloteco?) noſtrae curiae Prothonotarius et quam plurimi alii, nihilominus fidei teſtimonio decorati. Actum et datum in curia Bredenſi, in Vigilia beati Jacobi Apoſtoli Anno domini MCCCXI.

Nach Dogiel, Cod. diplomat. Regni Polon. IV, 39. 40. und Dlugoſſi hiſtor. Polon. lib. IX, ad annum 1311 edit. Lipſ. col. 841.

CCCXCVII. Herzog Wratislav von Pommern transſumirt eine Urkunde der Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg vom 3. October 1311, worin dieſe dem Kloſter Belbuc in Pommern die Kirche in der neuen Stadt Stolp, die Freiheit des Dorfes Stanesſzin, die Probſtei im Lande Stolp und Anderes überlaſſen, am 25. Mai 1323.

In nomine domini amen. Nos Wartizlaus, Dei gratia Dux Slauorum, Pomeranie et Caſſubie, Vniuerſis Chriſti fidelibus praeſens ſcriptum intuentibus in perpetuum. Noueritis vniuerſi, quod literas illuſtrium principum Dominorum Woldemari et Johannis, marchionum Brandeborgenſium, Luſacie et Landesbergenſium, non cancellatas, non abolitas, nec in aliqua parte ſui uitiatas, indultas et conceſſas Dilectis nobis in

Chriſto Abbati et Conuentui clauſtri Sancti Petri in Belboch, uidimus ſiue audiuimus in hec uerba.

In nomine ſancte et Individue Trinitatis Amen. Expedit ex quo Acta modernorum, propter diuturnitatem temporum, ſepius a memoria hominum labantur, quod ea, que aguntur in tempore, ſimul cum temporis decurſu literis firmiſſimis et autenticis roborentur. Hinc eſt, quod nos Woldemarus et Johannes, Dei gratia Brandenburgenſes, Luſatie et Lantsbergenſes marchiones, cum manifeſta recognitione tam preſentibus quam futuris cupimus ſore notum, nihilominus proteſtantes, quod ob reuerentiam omnipotentis Dei et ſue genitricis Marie, nec non ob ſalutem noſtrarum animarum omniumque noſtrorum parentum predeceſſorum animarum, Honorabili viro Domino Abbati clauſtri Sancti Petri in Belboch et ſuo Conuentui, nec non Prepoſito Sanctimonialium et ipſis Sanctimonialibus in Stolp, damus et donamus perpetue donationis titulo et proprietatis Eccleſiam in noua Ciuitate Stolp cum quatuor manſis, in predicte Ciuitatis campo iacentibus, et libertatem ville Stanefzin cum ſedecim manſis eidem adiacentibus, poſſidendam perpetuis temporibus et habendam pacifica cum quiete. Ceterum damus eisdem Sanctimonialibus predictis locum et ſpatium in Ciuitate Stolp ad conſtruendum nouum clauſtrum. Damus etiam earundem ſanctimonialium prepoſito et ipſis ſanctimonialibus prepoſituram per totam terram Stolp, quantum ad nos dinoscitur pertinere, ſuper quam quidem prepoſituram, ſi Episcopus Camminenſis aliquam impetitionem in poſterum mouere decreuerit, talem impetitionem tenebimur omnimode defalcare. Preterea ratificamus omnia bona predictorum ſcilicet Abbatis, Conuentus in Belbuc prepoſitique et ſanctimonialium in Stolp, et pariter confirmamus per preſentes etiam eorum literas ipſis ſuper huiusmodi bonis traditas, cum omnibus iuribus et utilitatibus, que poterunt demonſtrare. Adycimus etiam premiſſis, ſi Conſules et Vniuerſitas ciuim in Stolp in ipſa Ciuitate domum ſancti ſpiritus edificare decreuerint, ad hoc ſepedicti ſcilicet Abbas et Conuentus in Belboch, nec non prepoſitus et ſanctimoniales in Stolp eorum fauorem exhibere debeant pleniorem, et Conſules cum communitate ciuium predicte Ciuitatis talem debent facere conuentionem cum Abbate et Conuentu in Belbuch nec non prepoſito et ſanctimonialibus in Stolp, quod ab eorundem ordinatione Diuini cultus, prout eſt moris et conſuetudinis, peragantur. Pro huiusmodi noſtra libertate iam ſepe per nos indulta et purius confirmata iidem nobis reliquerunt omnem Decimam, quam ipſi in Campo Stolp, et in Villis ipſi Ciuitati nunc adiectis dinoſcuntur habuiſſe. Etiam iidem nobis reliquerunt omnia Molendina, que in Aqua Stolp dicta, poterunt conſtrui uel plantari. In omnium premiſſorum euidens Teſtimonium preſens dedimus ſcriptum, noſtrorum ſigillorum munimine firmiter communitum. Teſtes huius rei ſunt illuſtris princeps Dominus Albertus Comes de Aneholt, Vlricus Comes de Lindou, Hermannus de Barbeu, Ludekinus ſenior de Wedele, Ludekinus iunior, Henningus de Blanckenborch, Hinricus de Stegeliz, Ecbertus Romelo, Wedego de Wedele, milites, et Slotekinus noſtre Curie Notarius ac alii quam plures teſtimonio fidei decorati. Actum et Datum in Villa Brunneke, Anno Domini M. CCC. XI., Sabbato proximo poſt feſtum Michaelis Archangeli.

Nos igitur predeceſſorum noſtrorum Veſtigiis inherentes et eorum pia memoralia

obſeruare cupientes, ea que preſcripta ſunt innouamus, ratificamus et in nomine Domini Confirmamus, noſtri ſigilli munimine conſignata. Teſtes ſunt Venerabilis pater Dominus Conradus Caminenſis Eccleſie Epiſcopus, Reimarus prepoſitus, Johannes vrſus, Johannes de Heidebrake, Johannes Troye, Otto de Böne, milites, et plures alii fide digni. Datum Tanglim, Anno Domini M. CCC. XXIII., in die Beati Vrbani pape et martiris.

CCCXCVIII. Vergleich zwiſchen dem Könige Erich von Dänemark und dem Herzoge Otto von Pommern Stettin wegen Roſtock und des gegenſeitig zu leiſtenden Schutzes und Beiſtandes, ausgenommen gegen Markgraf Woldemar von Brandenburg vom Jahre 1311.

Köng Erich hoſſuer udgiſſuet it Breff til Hertug Otto aff Stetin, Hertug til Slauen, Caſſuben, At eſſterdi hand nu haſſuer forplict ſig til hannem, oc giort hannem hans troſkabs Eed, mange Herrer naer uerendis, oc forplictet ſig ydermere til Kongen, Da haſuer hand tilgiſſuet hannem all Vrede, hand haſſde imod hannem oc hans, ſaerdelis de af Molfan hans Tienere; Hand vil beſkytte hannem ſom hans tro Vaſal, fra alle Modſtandere, ſom en Herre boer at gioere ſin Vaſal, hand vil tiene hannem med L dexterrys, oc om der behoeffuis ſtoerre Hielp, med alle hans Vaſaller imod Roſtock, vndentagendis imod diſſe Herren Margreff Woldemar, Erich Hertug i Suerig, Hertugen aff Hallind hans Broder, Greffue Geert aff Hoſten, Henrich aff Mekelborg, Dog hues diſſe icke vil lade dennem noeye med venlig Vnderhandling oc Retten, vil hand tiene hannem imod dem alle vndertagendis Margreff Woldemar, ſom hand ſaerdelis udtryckeligen vndtager. Er oc forhandlet med Hertug Otto at hand ſkal ſaa hannem it af de Roſtockers Breff igien, paa DX. marck vdgiſſuet, for it Loeſſte ſkyld, giort aff dem, huorfore de oc deris Efterkommere ſkal vere fri, Huilcket Breff hand dog ſkal ſly Hertug Otto igien, Om de til Roſtock icke vil vere tilfreds med denne Sone, for den ſkade, de Molfaner haſſuer dennem giort Hand ſkal oc lade Hertug Otto vide det, inden VI Vger, om de ere tilfreds eller icke: Kongen ſkal bliſſue begge Parter uparthiſk. Hues nu loſſuet er, ſkal holdis: Med Kongen haſſuer beſeglet Jacob Flaep Saltenſee, Troels Splitoff, oc Henrich Albretſſoen.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke II, 355.

Ueberſetzung: König Erich (von Dänemark) hat dem Herzoge von Stettin, Herzoge zu Slaven, Caſſuben, einen Brief ausgeſtellt, nachdem letzterer ſich ihm verpflichtet hat, ihm ſeiner Treue Eid geleiſtet in vieler Herren Gegenwart, auch ſich ferner dem Könige verpflichtet; ſo hat dieſer aufgegeben allen Zorn, welchen er gegen ihn und ſeine Diener, ſonderlich auch die von Molfan, hatte. Er will ihn beſchützen als ſeinen treuen Vaſallen, gegen alle Widerſacher, wie ein Herr thun ſoll ſeinen Vaſallen. Er will

ihm dienen mit L Roſſen (dextrariis) und bedürfte er gröſserer Hülfe mit allen ſeinen Vaſallen gegen Roſtock, ausgenommen dieſe Herren: Markgraf Woldemar, Erich, Herzog in Schweden, Herzog von Halland, ſeinen Bruder, Graf Gert von Holſtein, Heinrich von Mecklenburg. Doch wenn dieſe ſich nicht wollen begnügen laſſen mit freundſchaftlicher Unterhandlung und Recht, will er ihm dienen gegen dieſe alle, ausgenommen gegen den Markgrafen Woldemar, welchen er insbeſondere ausdrücklich ausnimmt. Es iſt auch verhandelt mit Herzog Otto, daſs er ihm ſoll wiedergeben denjenigen von den Briefen der Roſtocker, welcher ausgeſtellt iſt über DX Marck, welche ſie ihm gelobt haben zu geben und wovon ſie und ihre Nachkommen nun frei ſein ſollen; welchen Brief jedoch er dem Herzog Otto wieder geben ſoll, wenn die Roſtocker nicht wollen zufrieden ſein mit dieſer Sühne für den Schaden, welchen die Molſane ihnen zugefügt haben. Er ſoll auch Herzog Otto binnen VI Wochen wiſſen laſſen, ob ſie zufrieden ſind oder nicht. Der König ſoll beiden Theilen unpartheiiſch ſein. Was nun gelobt iſt, ſoll gehalten werden. Mit dem Könige haben verſiegelt: Jacob Fläx Saltenſee, Troels Splitoff und Heinrich Albrechtsſohn.

CCCXCIX. Verbindung zwiſchen den Markgrafen von Brandenburg und dem Könige Erich von Dänemark beſonders gegen Roſtock, vom 19. Februar 1312.

Aar MCCCXII. giorde Woldemar oc Johannes, Margreffuer til Brandenborg oc Luſsnids, en evig Fred med Köng Erich ved diſſe Artickle: Der ſkal vaere en evig Fred under dennem; Ingen ſkal opvecke Krig imod den anden: om nogen vil anfecte forneffnde Konge, ſkulde vi forſkaffe hannem en venlig Forligelſe, eller Ret. Gioer vi det, oc hannem ſiunis det icke lideligt eller billigt ſom vi hafue forſkaffet hannem ſkal Greff Albret aff Aneholt, oc Foerſte Vitzlaff aff Ryen forene os, Oc huad de ſige ſkal vi Forſkaffe hannem. Kand vi icke fly forbemelte Konge Ret, eller venlig ſone, da ſkal vi aff all vor Mact hielpe hannem imod huem det er. Behoeffuer hand vor Hielp offuer Haffuet ſkal vi ſende hannem L Mand, ſom hand ſkal forſiune til koſt, oc ſtaa for all Skade. Huad Fordeel de ud retter, den hoerer hannem til. Om vi fordrer hannem udi Pommern offuer Elffuen, udi Miſſen, ſkal hand igien ſende os L Mand, med lige Beſkeed, vinde oc Tabſt gaar paa begge ſider effter Antallet ſom udſendis. Roſtockerland, By oc Feſtninge, ſkal Kongen beholde for ſig ſelff. Vi undtage udi denne Forening, alle de vi hafue giort faerdelis Forbund med. Dette Bref ſkal icke heller komme andre vore udgiſne Breffue til Skade eller Forfang. Hender ſig Traette imellen os oc Nicolao aff Verle at komme da ſkal Kongen til rette oc minde udi Venſkab forlige os. Vi ſkulde hielpe Kongen imod Roſtocker By, oc alle deris Anhengere: Pintzedag ſkal Kongen med all ſin mact, komme for deris Bulverk (Nota, De Viſmarſke oc Sundiſke holt med de Roſtocker, oc haffde de Viſmarſke ſtaket tilforne luct deris By, for Her Henrich aff Me-

Mekelnborg, oc vilde icke ſtedde hannem der at holde ſit Bryllup.) Vi ſkulde komme der, med CCCC Reyſner, paa vor egen Skade, koſt oc Taering. Kond vi icke helff komme, ſkal vi ſaette for vort Folck en fornemme Captein. Om vi det gioer, maa Kongen ingen Forhandling indgaa, med forneſſnde By, uden vort Samtycke. Vi ſkulde haffue halff Fordeelen, aff all den Profit ſom ſkieppis uden Byes oc inden, med Feſtninge at indtage eller Tingelſe. Om vi med Mact indtager Byen, da ſkal vi tage halff delen aff Korn, Klaede, Faetalie, oc aff hues ſom giffuis for deris Arffuegodis. Om nogen anfalt os, at vi icke kand fuldkomme eller fuldende denne vor Reyſe, med CCCC Mand da ſkal vi ligevel ſende Kongen L Mand huilcke ſkulde tage i Bytte oc Fordeel, effter Antallet, oc da maa Kongen ubeviſt dennem handle, med Byen, oc Sone, ſom hannem tyckis, men inden Pintzdag maa hand ingen Handel gioere med dennem, uden Margreffvernis vilie. Gioer hand Fordrag med dem foer Pintzdag, da ſkal Margreffverne hafue der halffdeelen aff, oc nu ſtrax ville vi ſende hannem XX Mand paa vor omkoſt, Skade oc Fromme, attiene, naar hand dem fordrer, men hues Kongen bygger tu Voldſtaeder oc Feſtninge offuer Bulvercket, ſom foraffſkeedet er, oc vi da ſender hannem CCCC vebnede, oc de kunde intet ſkaffe, men drage bort, oc Fornoeden gioeris med en lang Beleyring, Krigen at udſtaa, ville vi legge vort Folck paa den ene Skantze eller Voldſted, hand hans paa det andet, oc ſelff forſiune dem med Koſt oc Spiſe, men ſender vi dem kun L Mand, ſkal os intet Bulverck eller Skantze indgiffvis, oc tage alleniſte Fordeel effter Mandtallet. Greff Albret aff Anhalt haffuer loffuet her fore, Her Tidemand aff Vaerby, oc Vldrich Greffve aff Lindow, oc XVI Riddere. Actum et datum in Cedenitz, Anno MCCCXII., Sabbato poſt Dominicam Invocavit.

Kongen gaff dem it Breff diſs lige indhold, med hannem hafue befeglet Her Woldemar aff Judland, Her Chriſtoffer aff Hallind, Henrich aff Mekelnborg, oc ſexten Riddere.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke II, 357 u. 358.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCXII. machten Woldemar und Johann, Markgrafen zu Brandenburg und Lauſitz, einen ewigen Frieden mit dem Könige Erich (von Dänemark) auf dieſe Artikel: Es ſoll ein ewiger Friede zwiſchen ihnen ſein. Keiner ſoll gegen den andern Krieg erregen. Wenn Jemand den vorgenannten König anfechten will, ſollen wir (Markgrafen) ihm freundlichen Vergleich oder Recht verſchaffen. Thuen wir das, und ihm ſcheint nicht leidlich oder billig, was wir ihm verſchafft haben, ſo ſollen Graf Albrecht von Anhalt und Fürſt Witzlav von Rügen uns vereinigen, und was die ſagen, ſollen wir ihm verſchaffen. Können wir dem vorbemeldeten Könige nicht Recht oder freundliche Sühne verſchaffen; ſo ſollen wir ihm helfen mit aller unſerer Macht gegen jedermann, wer es auch ſei. Bedarf er unſerer Hülfe jenſeits des Meeres; ſo ſollen wir ihm ſenden L Mann, die er beköſtigen, und denen er vor Schaden einſtehen ſoll. Was ſie für Vortheil gewinnen, gehört ihm zu. Wenn wir ihn fordern in Pommern, jenſeits der Elbe, in Meiſsen, ſoll er gleichfalls uns ſenden L Mann unter gleichen Bedingungen. Gewinn und Verluſt geht auf beiden Seiten nach der Anzahl, die ausgeſendet iſt. Der Roſtocker Land,

Stadt und Feſtung ſoll der König für ſich behalten. Wir ſchlieſsen von dieſer Vereinigung alle diejenigen aus, mit welchen wir beſonderes Bündniſs gemacht haben. Dieſer Brief ſoll auch nicht andern von uns ausgegebenen Briefen zum Schaden oder Eintrag gereichen. Trägt ſich zu, daſs zwiſchen uns und Nicolaus von Werle Streit entſteht, ſo ſoll der König uns zu Recht und Minne in Freundſchaft vergleichen. Wir ſollen dem Könige helfen gegen der Roſtocker Stadt und alle ihre Anhänger. Am Pfingſttage ſoll der König mit aller ſeiner Macht vor ihr Bollwerk kommen. — (Nota: die von Wismar und Stralſund hielten es mit den Roſtockern und hatten die Wismarſchen früher ihre Stadt verſchloſſen dem Herrn Heinrich von Mecklenburg und wollten ihn dort nicht ſeine Hochzeit halten laſſen.) — Wir ſollen da kommen mit 400 Reiſigen auf eigenen Schaden, eigene Koſt und Zehrung. Können wir nicht perſönlich kommen, ſollen wir unſerm Kriegsvolke einen vornehmen Hauptmann vorſetzen. Thun wir alſo, ſo darf der König mit vorbenannter Stadt ohne unſere Zuſtimmung keine Verhandlung eingehen. Wir ſollen haben den halben Vortheil von allem Gewinn, der auſserhalb und innerhalb der Stadt gemacht wird, wenn die Feſtung genommen oder vergleichsweiſe übergeben wird. Wenn wir die Stadt gewaltſam einnehmen, ſo ſollen wir nehmen die Hälfte von Korn, Tuch, Lebensmitteln und von Allem, was von dem Erbgute (von den Bürgern) gegeben wird. Wenn jemand uns anfällt, ſo daſs wir dieſe unſere Heerfahrt nicht ausführen können, mit CCCC Mann, ſo ſollen wir gleichwohl dem Könige L Mann ſenden, welche nach Verhältniſs ihrer Anzahl an Beute und Gewinn Theil nehmen ſollen; und da mag denn der König, ihrer unbewuſst, mit der Stadt und Sühne handeln, wie ihm gut däucht; doch vor Pfingſten mag er keinen Vergleich mit ihnen machen ohne der Markgrafen Willen. Schlieſst er vor Pfingſten einen Vertrag mit ihnen, ſo ſollen die Markgrafen (an den darin ausgemachten Vortheilen) die Hälfte haben: und nun ſtracks wollen wir ihm ſenden XX Mann auf unſere Koſten, unſern Schaden und Frommen zu dienen, wenn er ſie fordert. Aber wenn der König zwei Wälle und Feſtungen gegen das Bollwerk bauet, wie verabſchiedet iſt, und wir ſenden ihm da 400 Gewaffnete und die können nichts ſchaffen, ſondern ziehen ab, und die Nothwendigkeit entſteht mit einer langen Belagerung den Krieg fortzuführen, ſo wollen wir unſer Volk auf die eine Schanze oder Wallſtätte legen, er ſoll das ſeinige auf die andere Schanze legen; und wir wollen die Unſerigen ſelbſt mit Koſt und Speiſe verſehen. Aber ſenden wir ihm nur L Mann, ſoll uns kein Bollwerk oder Schanze gegeben werden und participiren wir auch am Vortheile nur nach der Mannzahl. Hiefür haben gelobt Graf Albrecht von Anhalt, Herr Tidemann von Barby (?) und Graf Ulrich von Lindow und XVI Ritter. Verhandelt und gegeben zu Zehdenick im Jahre MCCCXII. am Sonnabend nach dem Sonntage Invocavit.

Der König gab ihnen (den Markgrafen) einen Brief gleichen Inhaltes. Mit ihm haben beſiegelt Her Woldemar von Jütland, Herr Chriſtoph von Hallind, Heinrich von Mecklenburg und XVI Ritter.

CCCC. Markgraf Woldemar verkauft und ſchenkt dem Kloſter Gomeriz die Dörfer Bledzow und Falkenwalde, am 24. März 1312.

Ad geſtae rei memoriam ſempiternam, ſumme neceſſaria ejus eſt deſcriptio, ne pōſteri oblivione moti denegare valeant, maturo priorum conſilio ſtabilita. Hinc eſt quod nos Voldemarus Dei gratia dux de Brandemborch, Luſazie et de Landesberghe dominorum et terrarum Marchio tutorque illuſtris Joannis de Brandemborch Marchionis notum eſſe volumus tam praeſentibus quam poſteris, quod de noſtro maturo noſtrorumque conſiliarorum conſilio dedimus et damus donavimusque religioſis viris dominis abbati et univerſis ac ſingulis confratribus ſuis in caenobio Gomeriz Deo famulantibus, has duas villas, videlicet Bledzowe et Valkelvalde dictas, cum diſtinctionibus et limitibus ſubſcriptis, ſcilicet ſitis et diſtinctis inter Bledzowe, Popowe, Gomerizque, primo ab uno cumulo, juxta pinum quandam facto de illa pinu usque ad montem, qui vocatur Kaukenberg, de Kaukenberg usque ad paludem, quae vocata eſt Miczel Kensbude. Deinde uſque ad quercum, circa quam ſtetit pinus in qua quondam ſuſpenſus eſt quidam propter limites, quos facere volebat ibidem. Item ab hac arbore dicta, quae eſt in via, quae ducit Meſeriz directe usque ad primam vallem ſuper Obram, cum itur de Meſeriz. Item ab illo termino Obrae totalem per descenſum usque ad locum, qui vocatus eſt Pinnowe, ubi limites manifeſti per dominum Viceslaum ac Benjamin ſcilicet in via de villa Brunciko in Bledzowe, ubi limes eſt in arbore ſignata. De hac arbore circa vallem iſtam metae per predictos Dominos factae extenduntur usque ad rivum Ponekel. Item de hoc rivo inter Walkenwalde et Bledzewo metae ſunt extenſae usque ad arborem quae vocatur Cynoda juxta paludem, quae vocatur eodem nomine, in via quae ducit Landesberg, et inde usque ad tres arbores, quae ſunt metae inter magnum Oszez et Valkenwalde. Item de his arboribus de eadem via verſus Landsberg ad primum montem ab illa parte ſylve quercuum, ubi eſt pinus in ſe habens crucem, ab hac usque ad aliam partem paludis Mezegoze, ubi metae ſunt ſignatae nec non cum omnibusque ſpectantibus utilitatibus, uſufructibus et pertinentiis, ad ipſas villas juſto proprietatis titulo in perpetuum poſſidendas, Ita ſane etiam, quod in praedictis villis, ac etiam terminis et diſtinctionibus, nihil juris nobis aut noſtris haeredibus reſervamus, ſi quos Deo dante procreaverimus vel ſucceſſoribus penitus, praeterquam praecariam communem duntaxat dandam vel faciendam. De caetero nihil, niſi aliud intercidat, poterimus aut poterint vindicare. In hujusque quoque noſtrae donationis repenſam fideles noſtri milites Beheko de Lagowe et Benignus de Plovene, nobis pro quolibet fruſto redditnum de praedictis bonis annuatim cedente quinque marcas Brand. argenti et ponderis in parata pecunia perſolvunt, De quibus ipſos omnes quietos dicimus per praeſentes. Ne igitur ſuper hujusmodi noſtra donatione per nos rite facta, dubium cuiquam in poſterum valeat ſuboriri, praeſentes litteras, quas in praemiſſorum omnium et quorumlibet eorum evidens teſtimonium noſtri ſigilli munimine dictis fratribus ſigillatas de noſtro conſenſu et certa ſcientia tradidimus, effectu praeſentis privilegii et noſtrae procurationis praedictus Marchio Joannes, cujus tutelam ut praemittitur geri-

mus, cum ad annos aetati legitime deputatos pervenerit, ſui ſigilli patrocinio confirmabit. Teſtes vero hujus rei ſunt noſtri fideles ſcilicet nobilis vir, dominus Gunt., comes de Kraevenberg, Droiſeko de Kroche, Benignus de Steglitz, Freder. de Alvensleve, Wipertus de Barbii, milites: Sloteko et Ever, noſtrae curiae capellani et notarii et quam plures alii, nihilominus fidei teſtimonio decorati. Actum et datum Spandowae. Anno dominicae incarnationis, milleſimo trecenteſimo duodecimo. In vigilia annuntiationis divae Mariae virginis.

Raczynski, Cod. dipl. maj. Poloniae p. 96. 97. ex transſumto in archivo monaſterii Bledzouienſis aſſervato. — Dieſe Urkunde iſt entweder bei den Abſchriften, die ſie erfahren hat, verſtümmelt oder überhaupt falſch. Auch die augenſcheinlichen Irrthümer in der Schreibart, beſonders der Namen, ſind daher unverbeſſert geblieben. Die Zeugen können nach dem Obigen nur geweſen ſeyn: Guntherus comes de Keuernberg. Droiſeko de Krochere, Henningus de Stegelitz, Fredericus de Aluenfleue u. ſ. w.

CCCCI. Vergleich zwiſchen den Markgrafen Friedrich dem Aeltern und Friedrich dem Jüngern von Meißen und den Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg, wobei die erſteren auf die Lauſitz Verzicht leiſten, vom 14. April 1312.

Wj frederich, van gods gnaden margraue zv miſne vnd in dem Oſterlande Lantgraue tv Duringen vnd wi frederich die iunge, margraue van miſne, bechennin und betugin openlich an diſſim briue, Dat wy uns alſus geſunit hebbin mit unſen vettern margrauen woldemar und Jan van brandenburg, wy und alle vſe rechte erfnamin, di nv ſint und na uns komin, die vertyhen alle der anſprake, di wi hadden an alle dem Lande tu Luſitz und an dem lande, dat marggrau heinrik heſt, und an dem lande twiſchin der Elue und der Elſter. Storue Margrau Heinrik an leen eruin, ſo ſcullin wi ſi nicht hinderen noch vnſe erbin an dem lande, dat he heſt. Wy laten ok vnd geuin in hus und ſtad han mit allim dem gerichte vnd mit alle dem rechte, mit al der nüt vnd mit alle dem dinſte und manſchaft vnd mit alle den veſten, di dar tv dem vorgenomdem hagen tu hören und binamen Ortrant, vnd vorlegen gut vnd vnverlegen, alſo wy et hadden. Vnd ſcullin vſin veddern die leen to gude halden an arge liſt. Swenne ſi di leen kunnen erkrigen van den leen herren, van den wy ſi hebbin, ſo ſcolin wy di en vplaten. Wy und unſe erfnamen geuen en vpp, als man van rechte eygen geuin ſcal, vnd vns nicht mer dar tv tyhin ſcöllin Turgowe hus und ſtat mit alle dem gerichte und mit alle dem rechten und mit alle der nüt vnd mit alle dem dinſte und manſchaft vnd mit alle den veſten, di tu Turgoue horen, und vorlegen gud und unvorligen, alſo wiet dat hadden. Wy geuin en ok vor ir koſte und ſcaden uns vor hern heinrikes ſchult van kokeriz und vor des ſchult van barbey und hern fritzen van ſtrele mit den duſint marken, die wy geuin in den rat vnd fur den brutſchat vſir dochter twey vnd drittich duſint Marg Brand. ſiluers vnd gewichtes oder Vryberges ſiluers alſo vele, als ſich da vor bort. Des vorbenumden ſiluers dritten teil ſcullin wie bereiden tu ſunte mertins dage, die nehiſt tu kümt,

dar na ouer ein Jar dat andre dritte deyl und auer ouer ein Jar dar na dat leſte dridde deil, yo upp ſunte mertins dag. Hye vor hebbe wye gefatt tu einim rechten paude Grimme hus vnd ſtat mit aller herſchap vnd mit verlegen güt vnd vnuerlegen, Doeblin hus vnd ſtat, Rochliz, Gythen mit alle dem, dat in dat eigen tv Rochliz hört, herſchap vnd nüt, vorlegen güt vnd vnvorlegen, Nuwenhof dat hus mit herſchap vnd nut verlegen vnd vnuerlegen mit al der Wiltbane, di dar to horet, Lipzik hus vnd ſtat mit alle der nüt, manſchap vnd dinſt verlegen vnd vnuerlegen vnd wiltbane, Ofchetz mit alle dem, daz da zu gehoret. Geue wy dat erſte deyl des vorbenomden geldes nicht vpp ſand mertins dage, di negeſt kumt, dar vor ſcal en vorſtan Ofchetz, Grimme und die Neuwehof und ſcal bliuen er rechte güt, vnd wie ſcullen en de leen halden tv gude alſo lange, wente ſe deſcluen leen mogen erkrigen van den leen herren, van den wie ſie hebbin, ſo ſcullen wy ſe en vplaten. Leyſten wy ouer dat erſte deyl des gudes, ſo ſcullin vſe veddern de Margrauen di dry vorbenumden veſten vns wedder antwurten. Leyſten wy dat ander deyl des geldes nicht, als et vor beſchreuen is, ſo ſcal Rochliz und Gyten mit alle dem, dat dar tu gehörit, vnd doblin ir recht güt weſen er eigen und ſcullin et in vpp geuin, als men tu rechte ſcal. Geue wy dat leſte deyl des vorbenumden geldes nicht tv der vorbeſchriuen tyd, ſo ſcal di ſtad tu Lipzig ere rechte güt weſin mit alle dem dat dar tu höret. Is icht eigens hir vor beſchreuen vnbenumet, dät ſcal er rechte eigen weſin und wi ſcullin et in vpp geuin, als man van rechte ein eigen ſcal. Ginge vſir veddern ein aue der vorbenumden Margrauen, des god nicht wolle; ſo ſculle wy alle diſſe vorgeſchreuene deyding dem andern halden. Giengen ſi auer beyde aue, ſo ſcolen wy dat halden eren rechten leen eruin. Geit unſer ein aue, ſo ſcal dit die ander halden oder vnſe erſnamen vnd ſi ſcolin ok di vorbenumden veſten geuen to loſene tv der vorbeſchreuen tyd vſen erſnamen. Dat vorbenumde gelt ſcole wy leyſten to turgoue oder tu dem hagene, eſte turgoue vorloren wurde, vnd vnſe veddern ſcolen dat helpen geleyden an argeliſt, Büwen ok uſe veddern an den veſten, di wi en gefatt hebben icht, dat ſi redliken bewiſen mogen, dar ſcolen ok di veſten vorſtan und ſcolen dat bereiden an der tyd, ſwenne men die veſten loſin ſcal. Wye hebbin ok gedeidingit, dat vſe veddern ſcolin dun vſin helperin allit, dat recht is, und alle die, die in diſſem kriege vordacht ſin, die ſcolin eine rechte ſune hebbin und unverdacht ſin vm den kriek vnd werren, di twiſchen vs geweſen is. Is ok jenich nye hus gebuwet, dat ſcal man af dun. Diſſir vorgeſchreuen deidinge ſint tuge albrecht knüt, Jan van Gelnowe, Tamme van haldecke, henrik van vranchinberg, und Gerhard van Lübſewiz. Diſſe brief iſt gebin van gods gebört M. CCC. XII. vor ſunte Tyburtius dage, in der Stat zv Tangermund.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kabinets-Archives I, C. 4. in quarto fol. 35. Ungenau bei Gercken Cod. I, 192. Deſſelben dipl. vet. March. II, 577.

CCCCII. Ritter Chriſtian von Gerhardesdorf und Apez Münzmeiſter, Bürger zu Görlitz, beurkunden, daß Graf Berthold von Henneberg in ihrem Beiſein zu Görlitz, ſeinem Schwager, dem Markgrafen von Brandenburg, 122½ Mark Silber wegen des Landes zu Franken ausgezahlt habe, am 17. April 1312.

Wir Criſtan, ein ritter von Gerhardesdorph, Apez Munzmeiſter genant, ein burger zcu Gorlitz, bekennen an diſen briefen allen den, die dieſen brief horen leſen, daz der eddele herre graue Bertold von Hennenberg deme hochgebornem vurſten marcgreuen Woldemar von Brandenborg, ſime lieben Swagere, an deme neſten mantage vor ſente Georgen tage zcu Gorlitz bie ſime ſchribere Henriche hat geleiſtet vnd gegolden vmme daz lant zcu Vranken hundert marg vnd drittehalbe marg vnd zwenzich Brandenburgſhes ſilbers vnd gewichtes. Daz diſe rede gantz ſie, des habbe wir diſen brief gegeben, beſteteget mit vnſermen inſigelen. Ditz iſt geſhen nach gotes gebort tuſent iar vnd driehundert iar, in deme zwelften iare, an deme vorgenanteme mantage.

Nach Schöppach, Hennebergiſches Urkundenbuch S. 61, Nr. XCIII. — Bei Schultes Henneb. Geſch. I, 177 mit dem unrichtigen Datum 24. April.

CCCCIII. Die Stadt Leipzig beurkundet, daß ſie auf Befehl des jüngern Markgrafen Friedrich von Meißen, den Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg gehuldiget habe, vom 25. April 1312.

Nos Rülo de beringershain, waltherus de Turgoue, Johannes dictus vorn zinen, Theodoricus de Gyten, Theodoricus de Saletke, Hermannus de Vriberg, Johannes Sarworchte, Johannes de Grimniz, Johannes de Buntſtorf, Syfridus faber, H. de Trenoue, Johannes de Rumilhart, Conſules in Lipzig, tenore preſentium recognoſcimus fideliter proteſtantes, quod ad mandatum et juſſum domini Illuſtris friederici, marchionis miſnenſis junioris, ad manus Illuſtrium principum videlicet domini woldemari, de brandenburg et de Landisberg marchionis, et domini Johannis, nobili domino friderico de ſtrele et ſtrenuis militibus domino h. de Rochowe et domino h. de kokeritz omagium fecimus, conſenſu noſtrorum communium conciuium in genere accedente. Super quo ſigillum ciuitatis noſtre preſentibus appendimus pro cautela. Datum Lipzig, anno domini M. CCC. XII., in die beati marce (ſic) ewangeliſte.

Nach dem Copialbuche C. I. 4. in quarto des Geh. Kabinets-Archives Bl. 33. Gercken Cod. I, 187.

CCCCIV. Markgraf Woldemar bestätigt dem Mecklenburgischen Kloster Eldena seine im Lande Perleberg, im Lande Lenzen und im Lande Grabow belegenen Besitzungen, am 30. April 1312.

Nos Woldemarus, dei gracia Marchio Brandenburgenſis, Luſacie atque Landesberghe, omnibus preſens ſcriptum inſpecturis uel audientibus ſalutem et omne bonum. Tenore preſencium litterarum proteſtamur, quod Dominabus in cenobio Eldena rite et rationabiliter vendidimus omnes proprietates ſeu libertates omnium ſuorum reddituum jacencium in terra parleberghe et in terra Lenſyn et in territorio Grabowe pro quinquaginta quatuor marcis argenti, ſcilicet maiorem partem eiſdem amore dei erogauimus, redditus ſupradictos diſtinguendo, jn villa ſcouevelte proprietates ſeptem manſ., jn uilla bokwolte unius manſ., jn rauensmolen decem et octo modiorum ſiliginis, jn uilla crawe ſex manſ., jn uilla ſemelyn ſex manſ., jn boberowe duorum manſ., jn mylowe quinque manſ., jn ſteſowe quatuor manſ., jn ſtapel quatuor manſ., jn uilla melle quatuor manſ., jn uilla warnowe quinque manſ., jn uilla bekentyn duorum manſ., jn uilla cyrſawe duorum manſ., jn ciuitate Grabowe decem manſ., jn uilla Hertefuelte ſeptem manſ., jn uilla Podendorpe unius manſ. Et cum hoc proprietates totius uille maioris Wademeſſe cum omni libertate, ſecundum quod auus et proauus noſter actenus habuerunt, et quicquid iuris in dictis bonis habuimus, in hiis ſcriptis integraliter reſignauimus. Ut autem hec cartula maneat rata et inconuulſa a noſtris ſucceſſoribus, ad maiorem caucionem et certitudinem has litteras intuentibus noſtro ſigillo fecimus roborari. Teſtes huius rei ſunt ſloteke, noſter Cancellarius, Droyſeke dapifer, Conradus dictus de rederen, Hinricus pincerna, noſtri fideles milites, et Redeke dictus de rederen famulus, Bernardus de Bock et quam plures fide digni. Datum et actum anno domini milleſimo Trecenteſimo duodecimo, In uigilia Apoſtolorum Philippi et iacobi in caſtro Tangermundis.

Nach Rudloff, Cod. dipl. hiſtor. Megalop. II, 239. — Ueber die urſprüngliche Verleihung der in dieſer Urkunde genannten Dörfer und Hebungen an das benachbarte Mecklenburgiſche Kloſter Eldena ſind keine Urkunden erhalten geblieben, da das Kloſter im Jahre 1291 von einer Feuersbrunſt heimgeſucht wurde, welche nicht nur die Kirche, das Kloſter, den Bauhof und die Wirthſchaftsgebäude bis auf den Grund in Aſche legte, ſondern auch die Privilegien des Kloſters verzehrte. Vgl. die deswegen erfolgte Confirmation des Kloſters durch den Biſchof von Ratzeburg vom Jahre 1291 in Rudloff's Cod. I, 135.

CCCCV. Breve des Papſtes Clemens V. an den Erzbiſchof von Magdeburg und an die Biſchöfe von Brandenburg und Merſeburg, worin er ihnen befiehlt, die Beſitzungen des Tempelherrn-Ordens in der Ballei Brandenburg dem Johanniter-Orden einzuräumen, vom 2. Mai 1312.

Clemens Epiſcopus, Servus Servorum Dei, Venerabilibus Fratribus, Archiepiſcopo Magdeburgenſi, et Brandenburgenſi ac Merſeburgenſi Epiſcopis, Salutem et Apoſtolicam Benedictionem. Ad providam Epiſcopi Vicarii Preſidentis in ſpecula Apoſtolice dignitatis circumſpectionem pertinet, vices penſare temporum emergentium, negotiorum cauſas diſcutere ac Perſonarum attendere qualitates, ut ad ſingula debitum dirigens neceſſarie

conſiderationis, intuitum, et oppoſtune manum operationis apponens, de agro Domini ſic vitiorum tribulos eruat, ut virtutes amplificet, ſic prevaricantium ſpinas tollat, ut evellendo plus plantet quam deſtruat, et in loca vacua per eradicationem nocentium tribulorum devota Deo plantaria transferendo, potiorem prebeat de proviſu et utili eorundem locorum unione et translatione letitiam, quam vera Juſtitia, que compaſſionem habet, dolorem intulerit demerentium perſonarum, locorum hujusmodi per ruinam; Sic enim ſufferendo quod officit, et ſubrogando quod proficit, Virtutum Profectus amplificat, et ſublata de medio meliori ſubrogatione reſtaurat. Dudum ſiquidem Ordinem Domus militie Templi Jeruſalimitani propter Magiſtrum et Fratres ceterasque perſonas dicti Ordinis in quibuslibet mundi partibus conſiſtentes, variis et diverſis non tam nephandis quam inphandis proch dolor errorum et ſcelerum obſcoenitatibus, pravitatibus, maculis et labe reſperſos, que propter triſtem et ſpurcidam eorum memoriam noſtris literis ſubticuimus, ejusdemque Ordinis Statum, habitum atque nomen, non ſine Cordis amaritudine et dolore, Sacro approbante Concilio, non per modum diffinitive ſententie, cum eam ſuper hoc ſecundum inquiſitiones et proceſſus ſuper his habitos non poſſemus ferre de jure, ſed per viam proviſionis ſeu Ordinationis Apoſtolice irrefragabili et perpetuo valitura ſubſtulimus ſanctione, ipſum prohibitioni perpetue ſupponentes, diſtrictius inhibendo, ne quis dictum Ordinem de cetero intrare, vel ejus habitum ſuſcipere vel portare aut pro Templario gerere ſe preſumeret, quod, ſi quis contra faceret, excommunicationis incurreret ſententiam ipſo facto; Univerſa etiam bona Ordinis prelibati Apoſtolice Sedis Ordinationi et Diſpoſitioni Autoritate Apoſtolica duximus reſervanda, inhibentes diſtrictius, ne quis, cujuscunque conditionis vel ſtatus exiſteret, ſe de perſonis vel bonis hujusmodi aliquatenus intromitteret, vel circa ea in prejudicium Ordinationis ſeu diſpoſitionis Apoſtolice per Sedem eandem, ut premittitur, faciende, aliquid faceret, innovaret vel etiam attentaret, decernentes item contra quemvis alium, ſi ſciat a quoquam ſcienter vel ignoranter contingeret attentari; Ac poſtmodum ne dicta bona, que dudum ad ſubſidium Terre ſancte et impugnationem inimicorum fidei Chriſtiane a Chriſti cultoribus data, legata conceſſa et acquiſita fuerunt, debita gubernatione carentia tanquam vacantia deperirent vel converterentur in uſus alios quam in illos, ad quos fuerant pro devotione fidelium deputata, vel propter tarditatem Ordinationis et Diſpoſitionis hujusmodi eorum deſtructio vel dilapidatio ſequeretur, cum Fratribus noſtris Sancte Romane Eccleſie Cardinalibus, nec non Patriarchis, Archiepiſcopis, Epiſcopis et Prelatis, ac etiam cum nonnullis excellentibus et illuſtribus perſonis cum reliquorum quoque abſentium Prelatorum ac etiam Capitulorum et Conventuum Eccleſiarum et Monaſteriorum Procuratoribus in dicto Concilio conſtitutis habuimus ardua, moroſa et diverſa conſilia et tractatus, ut per hujusmodi Conſiliorum et Tractatuum deliberationem prehabitam diligentem dictorum bonorum Ordinatio et Diſpoſitio ad honorem Dei, augmentum fidei, exaltationem Eccleſie, dicte terre ſubſidium, Salutem quoque fidelium et quietem ſalubris et utilis proveniret. Poſt que utique longa premeditata, proviſa et matura conſilia ſuadentibus plurimis juſtis cauſis noſtra et dictorum fratrum, nec non Patriarcharum, Archiepiſcoporum, Epiſcoporum et aliorum Prelatorum ac Excellentium et Illuſtrium perſonarum predictarum in dicto Concilio nunc preſentium deliberationes et conſilia, in hoc finaliter reſederunt, ut predicta bona Ordini hoſpitalis Sancti

Johannis Jeruſalimitani et ipſi Hoſpitali ac dilectis filiis Magiſtro et fratribus Hoſpitalis ejusdem nomine Hoſpitalis et Ordinis eorundem, qui tanquam Athlete Domini pro defenſione fidei ſe periculis mortis jugiter exponentes onerosa nimis et periculoſa diſpendia continuo perferunt in partibus transmarinis, in perpetuum unirentur. Nos igitur inter Cetera mundi loca, in quibus vigere dignoſcitur obſervantia regularis, dictum Ordinem Hoſpitalis et ipſum Hoſpitale ſincere charitatis plenitudine proſequentes ac attendentes, quod ſicut evidentia facti docet, in eo divinis obſequiis ferventer inſiſtitur, pietatis et miſericordie opera vigilantibus ſtudiis exercentur Fratres Hoſpitalis iſtius mundanis ſpretis illecebris devotum impendentes altiſſimo famulatum, ac pro recuperatione Terre predicte tanquam intrepidi Chriſti pugiles ferventibus ſtudiis et deſideriis intendentes, quelibet ducunt humana pericula in contemtum, conſiderantes quoque quod ex hoc tanto eorundem Magiſtri et Fratrum dictorum Ordinis et Hoſpitalis creſcet ſtrenuitas, animorum fervor augebitur et ipſorum roborabitur fortitudo, ad propulſandas noſtri Redemtoris injurias et hoſtes ejusdem fidei conterendos, quanto ipſorum potentia in opulentioribus facultatibus augmentata onera, que profecutionis tanti negotii neceſſitas exigit, levius et facilius poterunt ſupportare, ac propterea non indigne vigiles redditi, ſtudiisque ſollicitis excitati, ut ad ſui Status augmentum, opem et operam impendant, eodem Sacro approbante Concilio ipſam Domum militie Templi ceterasque domos, Eccleſias, Capellas, Oratoria, Civitates, Caſtra, Villas, Terras, Grangias et loca, Poſſeſſiones, Jurisdictiones, Reditus atque jura, omniaque alia bona, immobilia et mobilia vel ſe moventia cum omnibus membris, juribus et pertinentiis ſuis ultra et citra mare ac univerſis et quibuslibet mundi partibus conſiſtentia, que ipſi Ordo et dicti Magiſter et Fratres ipſius Ordinis Militie Templi tempore, quo ipſe Magiſter et nonnulli ex iisdem Fratribus Militie Templi in Regno Francie communiter capti fuerunt, videlicet Anno Domini Milleſimo trecenteſimo octavo menſe Octobris, per ſe vel per quoscunque alios habebant, tenebant et poſſidebant, vel ad eosdem Domum et Ordinem militie Templi et dictos Magiſtrum et Fratres ipſius Ordinis militie Templi quomodolibet pertinebant, nec non nomina, Actiones et Jura, que predicto Tempore captionis ipſorum eisdem Domui, Ordini vel perſonis ipſius Ordinis Militie Templi quocunque modo competebant vel competere poterant, contra quoscunque, cujuscunque dignitatis, Status vel conditionis exiſterent, cum omnibus privilegiis, indulgentiis, immunitatibus et libertatibus, quibus prefati Magiſter et Fratres dictorum Domus et Ordinis Militie Templi et ipſa Domus et Ordo per Sedem Apoſtolicam, ut per Catholicos Imperatores, Reges et Principes et fideles alios vel quocunque alio modo erant legitime communiti, Eidem Ordini Hoſpitalis Sancti Johannis Jeruſalimitani et ipſi Hoſpitali donavimus, conceſſimus, univimus, incorporavimus, applicavimus, et anneximus in perpetuum, de Apoſtolice plenitudine Poteſtatis; Exceptis Bonis quondam dicti Ordinis ipſius Militie Templi conſiſtentibus in Regnis et Terris chariſſimorum in Chriſto filiorum noſtrorum Caſtelle, Aragonie, Portugallie et Majoricharum Regum Illuſtrium extra Regnum Francie, que a donatione, conceſſione, unione, applicatione, incorporatione et annexione predictis ſpecialiter excipienda duximus, ac etiam excludenda, Ea nihilominus Diſpoſitioni et Ordinationi Sedis Apoſtolice reſervantes, inhibitionem dudum per alios proceſſus noſtros factam, ne quis videlicet, cujuscunque conditionis vel

Status exiſteret, ſe de perſonis et bonis hujusmodi aliquatenus intromitteret, vel circa ea in prejudicium Ordinationis ſeu Diſpoſitionis Sedis ejusdem faciende de illis, nec non decreti noſtri interpoſitionem, quoad perſonas et bona in dictis Regnis et Terris eorundem Regum proxime expreſſorum conſiſtentia, omnino manere volentes in pleno robore firmitatis, quousque de perſonis et rebus predictis in eiſdem Regnis et Terris conſiſtentibus, per Diſpoſitionem Sedis ejusdem fuerit aliter ordinatum. Occupatores quoque dictorum bonorum aut illicitos detentores, cujuscunque Status, conditionis, Excellentie vel dignitatis exſtiterint, etiamſi Pontificali, Imperiali vel Regali prefulgeant dignitate, niſi intra unius menſis ſpatium poſtquam ſuper hoc per dictos Magiſtrum et Fratres ipſius Hoſpitalis vel ipſorum quemlibet, aut Procuratorem, ſeu Procuratores eorum fuerint requiſiti, dicta bona dimiſerint, illaque plene et libere reſtituerint Ordini ipſius Hoſpitalis, et eidem Hoſpitali aut Magiſtro ſeu Prioribus vel Preceptoribus aut Fratribus Hoſpitalis ejusdem in quibuscunque partibus et provinciis conſtitutis, eorumque ſingulis, et Procuratori ſeu Procuratoribus eorundem ejusdem Ordinis ipſius Hoſpitalis nomine, etiamſi dicti Priores, Preceptores et Fratres ipſius Hoſpitalis et Procuratores ipſorum et eorum quilibet a dicto Magiſtro ipſius Hoſpitalis mandatum ſuper hoc ſpecialiter non haberent, dummodo Procuratores predicti a dictis Prioribus et Preceptoribus vel eorum ſingulis in Provinciis et Partibus, in quibus hujusmodi Priores et Preceptores exſtiterint deputati, Mandatum ſuper hoc habuerint vel oſtenderint ſpeciale. Qui omnes et ſinguli videlicet Priores et Preceptores et Fratres dicto Magiſtro, Procuratores vero predicti iisdem prioribus et Preceptoribus eorumque ſingulis, a quibus ſuper his fuerint deputati, plenum ſuper omnibus geſtis, actis, receptis et procuratis per eos quomodolibet in hac parte computum et rationem ponere et reddere teneantur, nec non omnes, qui ſcienter occupatoribus et detentoribus prelibatis in occupatione vel detentione hujusmodi dederint conſilium, auxilium vel favorem publice vel occulte excommunicationis, capitula vero collegia ſeu conventus Eccleſiarum et Monaſteriorum, nec non Univerſitates Civitatum, Caſtrorum, Villarum et aliorum locorum et ipſas Civitates, Caſtra, Villas et loca, que in his culpabilia exſtiterint, ac etiam Civitates, Caſtra et loca in quibus detentores et occupatores hujusmodi dominium obtinuerunt temporale, ſi hujusmodi Domini temporales in dimittendo bona predicta et reſtituendo illa Magiſtro et Fratribus Ordinis et Hoſpitalis ejusdem nomine Hoſpitalis ipſius obſtaculum adhibebunt, et intra dictum Menſem ab hujusmodi premiſſis non deſtiterint, poſtquam ſuper hoc, ut premittitur, fuerint requiſiti, ipſo facto interdicti ſententiis decrevimus ſubjacere, a quibus abſolvi non poſſunt, donec ſuper his plenam et debitam ſatisfactionem curaverint exhibere et nihilominus occupatores et detentores hujusmodi, vel preſtantes iisdem ut premittitur auxilium, conſilium vel favorem, ſive ſingulares perſone, ſive Capitula, Collegia ſeu Conventus Eccleſiarum et Monaſteriorum, aut univerſitates Civitatum, Caſtrorum, Terrarum, vel aliorum locorum exſtiterint, preter poenas preſcriptas omnibus, que a Romana vel aliis Eccleſiis quibuscunque tenebant, in Feudum, ipſo facto decrevimus fore privatos ſive privata: Ita quod ad Eccleſias, ad quas ſpectabant, illa libere ſine contradictione aliqua reverterentur, earumque Eccleſiarum Prelati ſive Rectores de ipſis pro ſua voluntate diſponerent, ſicut utilitati Eccleſiarum ipſarum viderent expedire. Quo circa Fraternitati veſtre per

Apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus Vos vel duo aut unus veſtrum per Vos, vel per alium ſeu alios preſatos Magiſtrum ſeu Priores, vel Preceptores aut Fratres Hoſpitalis ejusdem vel ipſorum quemlibet, aut Procuratorem ſeu Procuratores eorum nomine Hoſpitalis ipſius in corporalem poſſeſſionem dictorum domus Militie Templi ceterarumque domorum, Eccleſiarum, Capellarum, Oratoriorum, Civitatum, Caſtrorum, Villarum, Terrarum, Grangiarum et Locorum, Poſſeſſionum, Jurisdictionum, Redituum atque Juriuin omniumque aliorum bonorum immobilium et mobilium vel ſe moventium cum omnibus membris, juribus et pertinentiis ſuis ultra et citra mare ac in univerſis et quibuslibet mundi partibus conſiſtentium, que ipſe ordo et dicti Magiſtri et Fratres ipſius Ordinis Militie Templi, predicto tempore hujusmodi Captionis eorum per ſe vel per quoscunque alios habebant, tenebant et poſſidebant, vel ad eosdem domum et Ordinem Militie Templi et dictos Magiſtrum et Fratres ipſius Ordinis Militie Templi, quomodolibet pertinebant, inducatis autoritate noſtra et defendatis inductos, amotis predictis Occupatoribus et detentoribus ac Adminiſtratoribus et Conſervatoribus in bonis ipſis Auctoritate Apoſtolica et quavis alia deputatis, et quibuslibet aliis ab eisdem, eisque faciatis de illorum fructibus, Redditibus, Proventibus, Juribus et obventionibus univerſis integre reſponderi, Occupatores ſeu detentores, Adminiſtratores, Conſervatores et alios predictos, niſi intra dictum, ut premittitur, bona et Reditus predicta dimiſerint, illaque libere et plene reſtituerint Ordini ipſius Hoſpitalis et eidem Hoſpitali aut Magiſtro ſeu Prioribus vel Preceptoribus aut Fratribus Hoſpitalis ejusdem, in partibus et Provinciis, ubi bona hujusmodi fuerint, conſtitutis eorumque ſingulis vel Procuratori ſeu Procuratoribus eorundem, ipſius Hoſpitalis nomine, ut ſuperius eſt premiſſum, ac preſtantes Occupatoribus ſeu detentoribus ac Adminiſtratoribus et Conſervatoribus hujusmodi auxilium, Conſilium vel Favorem, ſi ſingulares Perſone excommunicationis, ſi vero Capitula, Collegia ſeu Conventus vel Univerſitates exſtiterint, et ipſas Civitates Caſtra, Villas et loca, que in his culpabilia fuerint, ac etiam Civitates Caſtra et loca, in quibus detentores et occupatores hujusmodi dominium obtinuerint temporale, ſi hujusmodi Domini temporales in dimittendo bona predicta et reſtituendo illa Magiſtro et Fratribus Hoſpitalis ejusdem ipſius Hoſpitalis nomine obſtaculum adhibebunt, et intra dictum Menſem ab hujusmodi premiſſis non duxerint, ut predicitur, deſiſtendum, tamdiu interdicti per nos latis ſententiis ſubjacere, Et nihilominus omnibus bonis, que a Romana vel Eccleſiis quibuscunque tenent in Feudum, fore privatos ſeu privata per omnia loca, in quibus expedire videritis, denuncietis et faciatis ab aliis nunciari dictosque excommunicatos arctius evitari, donec ſuper his congrue ſatisfecerint et abſolutionis meruerint beneficium obtinere. Non obſtante ſi aliquibus a predicta ſancta Sede indultum, quod interdici, ſuſpendi vel excommunicari non poſſint per literas Apoſtolicas, non facientes plenam et expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, contradictores etiam alios, ſi qui fuerint, per Cenſuram Eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compeſcendo. Volumus autem et Apoſtolica Autoritate decernimus, quod Autoritate preſentium ſit Vobis et cuilibet Veſtrum in predictis omnibus et ſingulis poteſtas et Jurisdictio attributa, ut ex nunc in eis et eorum quolibet ita libere procedere valeatis, ac ſi eadem Jurisdictio per Citationem vel modum alium perpetrata legitimum extitiſſet et quaſi re non integra perpetrata, preſata

jurisdictio cenſeatur, quodque unusquique Veſtrum Articulum per Collegarum ſuorum aliquem inchoatum, felicis recordationis Bonifacii P. P. VIII. predeceſſoris Noſtri contraria conſtitutione ceſſante, proſequi libere valeat, etiam eodem Collega vivente nec impedimento aliquo prepedito, quotiens et quando fuerit opportunum. Datum Vienne VI. Non. Maji, Pontificatus noſtri Anno ſeptimo. N. Vallilarge.

Königs Reichs-Archiv (V. VII.) Part. ſpec. Cont. I. Thl. II. Vom Teutſch. u. Joh. Orden S. 81.

CCCCVI. Die Markgrafen von Meißen, Friedrich der Aeltere und der Jüngere, reverſiren ſich gegen den Markgrafen Woldemar von Brandenburg, auf S. Jacobs Tag in Leipzig ſich zu ſtellen, und daſelbſt das Eigenthum der ihnen abgetretenen Lande aufzugeben und die Lehen aufzulaſſen, am 3. Mai 1312.

Wj frederich der eldere vnd wi friderich, ſin ſun, von gods gnaden margrauen zu miſne vnd in dem Oſterlande, gelobin an diſem offenem briue, daz wir uf ſand Jacobs tag, der nv nehiſt wirt, gegin den achtbaren furſten marggraue woldemar van brandenburg zu Lipzik kumin ſullin und im da uf gebin ſullin, wy und unſe erbnamen, alle daz eigen, daz wy im geſatzit oder gegebin habin, als eigens recht iſt und alle die len vf lazzin vor uſin lenherren an alle dem gut, daz wi im geſatzit und gegebin habin. Beneme aber uns ehaſte not, di wir bewiſin mochten, daz wi denne gegin im nicht komin mochtin, ſo ſculle wi daſelbis gegen im komen uf ſand Bartholomei tag, der nehiſt kümt, als wy in truwen gelobt habin, und gebin des diſin brif vorſigelt mit unſen Inſigeln. Dirre brief iſt gebin nach gods bort M°. CCC°. XII°. an dem vfvert abend.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kabinets-Archives I. C. 4. in quarto Bl. 34. — Gercken I, 189.

CCCCVII. Woldemar und Johann, Markgrafen von Brandenburg und Lauſitz, geloben dem Markgrafen Friedrich von Meißen und Friedrich, deſſen Sohn, wenn dieſe ihnen Torgau, Rochlitz, Geithen und Döbeln ausantworten würden, dagegen Meißen, Scharfenberg und Brandenſtein wieder einzuräumen, vom 3. Mai 1312.

Wie woldemer vnde Johan, van der godes gnaden Marcgreuen tū Brandemborch vnde tū Luſiz, biekennen vnde bietuigheu in deſſen openbriuen, Dat wie ghe dedighet hetten mit vnſeme veddern Marcgreuen Frederich den olden van Miſne mit ſime Sune Frederich, Alſo hir na bieſcreuen ſteit, wanne ſie odder ore man vns odder vnſen mannen tu vnſer hant antwerden Torgow hus vnde ſtat, dat hus tu Rochkliz, Giethen die ſtat vnde Dobelin hus vnde ſtat mit aldeme, dat dar tu hort, als in dennen ſunen briuen ſteid, do ſchole wie hern albrech knutt vnd henric knutt weddur

antwerden miſne hus vnde ſtat mit aldeme, dat dar tu hort, Scarpenberge dat hus vnde Brandenſtene dat hus mit aldeme, dat dar tu hort, die ſchole wi den antwerden wedder dengenen, die ſie vs ghe antwerdet hebben. Alle dit hir vor bie ſcreuen ſteit, dar hebbe wie vnſen veddern beyde, den olden vnde den Junghen, en trovwen upp ghe louet, vnde hebben dar vppe deſſen brif ghegheuen, mit vnſeme inghefeghele bie ſegelet. Deſſe brif, die is ghegheuen na der borth godes Duſend Jar Driehundert Jar In deme Tuelften Jar, in deme daghe, dar dad hilghe Cruze ghe vunden wart, vnde deſſe brif is ghe gheuen in der ſtad tu zcerwizk.

Nach dem im Königl. Sächſiſch. Geh. Archive in Dresden befindlichen Originale.

CCCCVIII. Die Markgrafen Friedrich von Meißen reverſiren ſich gegen die Markgrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, auf den Fall, wenn ſie zu geſetzter Zeit Torgau, Rochlitz, Dobelin und Gyten nicht tradiren würden, daß letztere alsdenn Meißen, Scharfenberg und Brandenſtein behalten ſollen, am 4. Mai 1312.

Wj frederich der eldere vnd wy frederich, ſin Sün, marggrauen zu miſne vnd in dem Oſterlande, gelobin in truwen unſerm libin vettern marggraue woldemar vnd marggraue Jan van brandenburg, ab wy hern vritzen oder hern bernharte, hern heinriche von Rochowe oder Heinriche von Kokeriz oder wer vnſir vettern offen brief vns bringet, ab unſe vorgenante viere geuangin wurden, nicht in antwurten vor ſante Johannis tage baptiſten, der nehiſt wirt, Turgowe, Röchlitz und Dobelin, beide hüſer und ſtete, und Gyten mit allim dem, daz da zu gehoret als vnder uns geteidinget iſt vnd in den ſune brieſen ſtet, Daz denne unſern vettern van brandenburg nach deme tage myſne, hus und ſtad, Scharfinberg und brandinſtein, di hüſer mit alle deme, daz dar zu gehoret, rechte ledige güt ſey, und ſullin denne den ſelbin unſin vettern di leen derſelbin drier veſtin zv güte inne halten, biz daz ſi di leen inchriegin an den leenherren, denne ſo ſullin wi in di leen uflazin vor unſin leenherren und ſullin unſe briſe antwurten, di wi dar ubir habin. Des gebin wir diſin brif, vorſigelt mit unſern Inſigeln. Dirre brif iſt gebin zv Schirwiſt, nach gots geburt M°. CCC°. XII°. an der vffart vnſirs herrin.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives I. C. 4. in quarto Bl. 34. — Gercken Cod. I, 190.

CCCCIX. Die Markgrafen von Meißen, Friedrich der Aeltere und der Jüngere, verſprechen den Markgrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, die in dem abgetretenen Lande wohnenden Vaſallen wegen ihrer Lehne an ſie zu verweiſen, am 4. Mai 1312.

Wj frederich der eldere und wi friderich, ſin Sün, von gotis gnaden margrauen zu miſne und in dem Oſterlande, gelobin in truwin unſern libin vettern

marggrauen woldemar und marggrauen Jan von brandenburg, daz wi alle unſe man, di zu den veſten gehoren, di wi in geſazit oder gegebin habin, an ſi wiſin ſchullin, alſo daz ſi von vnſern vettern alle ire leen entphahin: und gebin des diſin brief, vorſigelt mit unſen Inſigeln. Dirre brief iſt gegebin zu Schirwiſt, nach gods geburt M. CCC. XII. an der vfvart unſers Herin.

Nach demſelben Copialbuche Bl. 34. — Gercken Cod I, 189.

CCCCX. Die Markgrafen Friedrich von Meißen, Vater und Sohn, beurkunden, daß Haus und Stadt Leipzig den Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg zu Pfande ſtehen, am 4. Mai 1312.

Wi Friderich der Eldere unde Wi Friderich, ſin Sun, Marcgreuen zcu Miſne unde in deme Oſtirlande, bekennen an diſeme offenen Briefe, daz Liptzk Hus unde Stat unde daz dar zcu gehört, ſtet unſen liben Vetterin, Marcgreuen Woldemare unde Marcgreuen Jane von Brandenburg, zcweituſint Marke mer uber daz gelt, als in den Sunebriſen geſchriben ſtet, di ſi ums ſint geligen habn; unde di wir in geldin ſchullen uf di ſelben tage, als nach den Sunebriſen wi ſchullen geldin daz andere Gelt, unde gebn des diſen brief vorſigilt mit unſin Ingeſigeln. Dirre Brief iſt gegebin zcu Schirwiſt, nach Gotis Geburt Tuſint Jar Drihundert Jar in deme zwelftin Jare, an der Uffart unſis Herrin.

Nach dem Original des K. Geh. Kab.-Archives. Hoefer Aelteſte Urk. Deutſch. Sprache S. 98. Die Urkunde iſt auch in Gercken's Codex dipl. Br. I, 186 abgedruckt, aber ungenau. Namentlich enthält der Gerckenſche Abdruck 12000 ſtatt 2000 M. Beſſer in Gercken's Verm. Abh. I, 146.

CCCCXI. Herzog Otto von Pommern huldigt dem Könige von Dänemark und verpflichtet ſich, ihm gegen jedermann zu dienen, außer gegen den Markgrafen Woldemar von Brandenburg, am 5. Juli 1312.

Aar MCCCXII. feria IV. infra octavam Apoſtolorum Petri et Pauli, giorde Hertug Otto, Hertug udi Slaven, Caſſuben, Herre til Stetin, hans Herre oc Konge ſin Troſkabs Eed oc Plict, at hand ſkulde tiene hannem imod huem det vaar, undertagendis Hertug Woldemar aff Brandenborg, baade paa hin oc denne ſide Vandet, det er i Tydſkland oc i Danmarck: kunde hand icke fly dennem venſkaff eller Ret inden en Maanet, da ſkulde hand tiene med L Mand: Kongen ſkulde holde dennem ſkadeloes, de ſkulde leſſueris til Roſtock. Datum ad Vernemunde.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke II, 359.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCXII. am Mittwoch innerhalb der acht Tage nach Peters und Pauls Tag, leiſtete Herzog Otto, Herzog im Slavenlande, Caſſuben und Herr

zu Stettin, ſeinem Herrn und Könige den Eid der Treue und verpflichtete ſich, ihm zu dienen gegen Jeden, wer es wäre, ausgenommen Herzog Woldemar von Brandenburg, ſowohl dieſſeits als jenſeits des Waſſers, das iſt in Deutſchland und in Dänemark. Kann er ihm nicht Freundſchaft oder Recht verſchaffen innerhalb eines Monates, ſo ſoll er ihm dienen mit L Mann; der König ſoll die ſchadlos halten, die nach Roſtock geliefert werden. Gegeben zu Warnemünde.

CCCCXII. Friedrich, Landgraf zu Thüringen, übergiebt das Eigenthum von Torgau den Markgrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, am 26. Juli 1312.

Wj frederich, van der gnade gods Landgraf zv duringen etc., bechennin an diſſim open briſe, daz wi vnſe eigen zv Turgowe, hus vnd ſtad, Lant vnd huven und allez, daz zu der burchwere gehoret vnd in daz gerichte gehoret vnd zv dem gebiete gehoret, ſwelchirleye man daz genennin mag, habin gegebin vor gerichte vnd in dem gehegten dinge unſen libin vetern margrauen woldemar und margrauen Jan und iren rechten erbnamen ewichlichen zv beſizen vnd haben vorziegen vnd vorziehin alle des, daz wir dar an hatten. Diſe vorgenante Gabe iſt geſchehin in der ſtat zv Lipzig vor dem edeln manne herren hermanne van barbey, den vnſe vettern, die margrauen van Brandenburg, vnd wy willikurten eintrechteclichin zv einim richtir. Daz eigen habin wir gegebin, als vns vrteil gewieſeten mit vingere vnd mit zvngen vnd mit erben gelubde vnd mit volbord uſes ſunis frederichs. Di pfant, di wi ihm gefatzit habin, waz da eigens an iſt, daz habe wi im gegebin vor demſelbin Gerichte alſo, alſo wi im daz ander vorgebin habin: Iſt daz, daz wi di pfant nicht loſin vf alſo getane tage, alſe vnſe ſune briſe ſprechin. Des ſind gezeüge der edele Vorſte Graſe Albrecht van anhalt, Greue Gunther van Keuernberg, Greue h. van Hoheinſtein, vnd der edele man her Otte van Bergowe, Greue Gunther van Lindoue, her herman van wederde, Bernhart van nygriffe, her frederich van aluensleibe, her Ludeuig van Wanzleibe, her fritze, bernhard, vnd her Tyme van ſtrele, her burchard van bertingsleibe, her claus van bük, her Droyſeke, her heinrich van kokeritz vnd her heinrich van Rochowe, Gebhart van Querinuörte, h. van arnſtete, h. van Mila, Herman Goldacker, Rudolf van Bunoue, Syfrid van Schonenuelt, friderich van bör vnd meiſter walther, vſe oberſte ſchriuer. Daz iſt geſchehin in der vorgenantin ſtat zv Lipzik, nach der burt gods M°. CCC°. XII°., des nehiſten tages nach ſand Jakobs tage.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kab.-Archives I. C. 4. in quarto Bl. 32. Mit Auslaſſung einer Zeile; bei Gercken Cod. I, 185.

Markgraf Friedrich von Meißen läßt die von ihm beſeſſenen Lehen geiſtlicher Stifter, welche in dem an die Markgrafen von Brandenburg abgetretenen Gebiete gelegen, zu Gunſten der letztern den Lehnsherrn auf, am 27. Juli 1312.

CCCCXIII. Auflaſſung der Magdeburgiſchen und Merſeburgiſchen Lehen.

WJ frederich, van der gnade gods Lantgraue zv Duringin vnd marggraue zv myſſin vnd in den Oſterlande, bechennin in diſſim offin briſe, waz der Ertzbiſchof von maidburg vnd der Byſchof von merſeburg bewiſin mugin, als recht iſt, daz in dem gute leit, daz wi vſim vettern marggraue woldemar vnd marggrauen Jane van brandenburg geſatzit vnd gegebin habin, daz van in zv len get, daz ſende wi den vorgenantin Biſchoffen vf zv der vorgenantin vſir vettern hant vnd vorzihins. Zv einim Vrchunde diſir vſlazunge habin wy diſin brief gegebin, beſigelt mit uſem Inſigel. Diſir brief iſt gegebin zu Lipzig, nach gods geburt duſint jar dreuhundert jar in dem zwelſtin jare, des nehiſtin Dunreſtages nach ſand Jacobs tage.

Nach demſelben Copialbuche Bl. 32. — Gercken Cod. I, 183.

CCCCXIV. Auflaſſung der Fuldaiſchen Lehen durch denſelben.

WJ frederich, van der gnade gods die eldere marggraue von myſſen, bechennin und betügin an diſſim openin briefe, wat wi gudes hebbin von vſim herrin dem apte van fulde, dat in der ſtat und in deme hus to miſne ligge oder in deme Lande, dat dar hört, to vnd in deme gebiede ligge, dat ſenden wi em vpp mit diſſim openen briſe vnd vortihens to uſir veddern hant margrauen woldemars und margrauen Jans van brandenburg vnd geuin dar vpp to einim vrchunde diſſin brief, beſiegelt mit vſim Inſiegel, die is geuin to Lipzig, na der bort Gods M°. CCC°. XII°. des neheſtin Dunriſtages nach ſand Jacobs dage.

Nach demſelben Copialbuche Bl. 32. — Gercken Cod. I. 183.

CCCCXV. Auflaſſung der Hersfeldiſchen Lehen durch denſelben.

WJ frederich, van der gnade gods die eldere marggraue van miſne, bechennin und betugin an diſſim opin briſe, wat wi gudes hebbin van vſim herin dem abbte van hersuelde, dat in der ſtat und in dem huſe to miſne ligge odir in dem lande, dat dar to horet und in dem gebiede ligge, dat ſende wi em upp mit diſſim open briſe und vorthiens to vſir veddern hant marggrauen woldemars vnd marggrauen Jans van brandenburg und geuin darup diſin brief, vorſigelt mit unſem Inſigel. Di is geuin to Lipzig, na der bord Gods M°. CCC°. XII°., des neheſtin Dunnerſtages na Jacobi.

Nach demſelben Copialbuche Bl. 32. — Gercken Cod. I. 184.

CCCCXVI. Auflaſſung der Naumburgſchen Lehen durch denſelben.

WJ frederich, von der gnade gods die elder marggraue von miſne, bechennin und betugin an diſſim open breue, dat wi dem Byſſchope von der Neuwinburg di gut den hagen, hus und ſtat und alle dat gebiede, dat dar to höret vnd bey namin Ortrant und wat dar to höret vnd wat wi gudes hebbin van eme in den landen, di wi unſen vettern marggrauen woldemar und marggrauen Jan van Brandenburg gefatt vnd gegeuin hebbin, laten und ſenden vpp mit diſſim open breue und vortihens to vſer veddern hant der vorgenumden marggreuen van brandenburg. Tu einim Vrchund differ dinge hebbin wi diſſin bref gebin, vorſigelt mit vſim Inſigil. Dat is geſchehin to Lipzig, na der bort gods M°. CCC°. XII°., des nehiſtin Dunriſtages na Jacobi.

Nach demſelben Copialbuche fol. 33. — Gercken Cod. I. 186.

CCCCXVII. Ritter Chriſtian von Gerhartsdorf und Apetz Münzmeiſter, Bürger zu Görlitz, beurkunden, daß Graf Berthold von Henneberg in ihrem Beiſein zu Görlitz ſeinem Schwager, dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg, 851 Marck Silber wegen des Landes zu Franken ausgezahlt habe, am 9. Auguſt 1312.

Wir Criſtan von Gerhartsdorf ein ritter, Apetz, Munzmeiſter genant, ein burger zu Gorlitz, gezugen vnde bekennen an diſem kegenwarten brieue, daz der edele herre graue Bertold von Hennenberg deme hochgebornen vurſten, margrauen Woldemar von Brandenburg, ſime lieben ſwagere, vnſeme herren, zu Gorlitz an der neheſten mittewochen vor ſente Tyburtius tage vmme daz lant zu Vranken hat geleiſtet vnde gegolden nundehalb hundert mark vnde eine mark Brandenburgiſch ſilbers vnde gewihtes. Daz diſe leiſtunge ganz vnde gereht ſi, des habe wir diſen brief dar vber gegeben, beſtetiget mit vnſeren inſigeln. Datz iſt geſchehen zu Gorlitz, nach gotis geburte tuſent iar druhundert iar in deme zwelften iare, an der vorgeſprochenn mittewochen.

Nach Schöppach, Hennebergiſches Urkundenbuch S. 52 Nr. XCIV. — Bei Schultes, Hennb. Geſch. I. 177 mit dem unrichtigen Datum 11. Aug. 1311.

CCCCXVIII. Vergleich zwiſchen dem Könige Erich von Dänemark und dem Markgrafen Woldemar wegen des Thurmes zu Warnemünde, vom 9. October 1312.

Aar MCCCXII. S. Dionyſii Dag, til Muſtelin, bleff forhandlet imellem Konning Erich oc Margreff Woldemar, at huad ſom de begge kunde bekomme aff de Roſtocker, formedelſt Forhandling, for at det Taarn for Verneminde bygd, igien maatte affbrydis, oc aldrig ſiden byggis ved nogen, det ſkulle de lige ſkiffte. Kongen ſkal lade

Margrefuen ſtrax vide, huad hand biudis. Margrefuen maa hafue_otte Vgers friſt at beraade ſig der om, oc ſee til om hand kand faa meer end Kongen biudis. Margrefuen ſkal gioere hannem det ſamme igien, om hannem biudis nogen ſlig Fordrag.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke II, 362.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCXII. am Tage des h. Dionyſius, zu Muſtelin, wurde verhandelt zwiſchen dem Könige Erich (von Dänemark) und dem Markgrafen Woldemar, daſs das, was die beiden mittelſt Vergleiches von den Roſtockern dafür bekommen könnten, daſs der vor Warnemünde erbauete Thurm abgebrochen und nie wieder aufgebauet werde, gleichmäſsig zwiſchen ihnen getheilt werde. Der König ſoll den Markgrafen ſogleich wiſſen laſſen, was ihm geboten wird. Der Markgraf mag VIII Wochen Friſt haben ſich darüber zu berathen und zu ſehen, ob er mehr bekommen kann, als dem Könige geboten wird. Der Markgraf ſoll daſſelbe auch dem Könige thun, wenn ihm ein ſolcher Vertrag angeboten wird.

CCCCXIX. Markgraf Woldemar von Brandenburg verſpricht dem Herzoge Otto von Stettin, ihm bedürfenden Falles gegen die von Schwerin und ihre Helfer zwanzig Mann mit geharniſchten Pferden zum Beiſtande zu ſchicken, am 31. October 1312.

Wie Woldemar, van der gnade Godes Marcgreue tu Brandenborch, tu Landeſberg und tu Luſiz, bekennen und betughen in deſſeme open briefe, dat wie gededinget hebben mit unſeme lieuen Veddern Hertoghen Otten van Stettin als hirna beſcreuen ſteit. Wie ſcolen eme ſenden, ſwant unſe Vedder uns vor weten let virteyn nacht, twinteg Mann mit vordeckeden Orſen mit unſer Bannere oppe deſſe Riddere die hirnach benomet ſtan, heren Gherde und heren Hinrike van Szweryn und heren Herman van Dewen und up ere hulpere. Swan deſſe lude komen in unſer Veddern lant, ſo ſcal hie eme die Koſt geuen und ſcal ſie uns ſcadelos wedder tu hus ſenden. Scheppen ſie vromen, die ſcal unſer Veddern weſen. Wie ſcollen ok weldig weſen von unſer Veddern wegen Minne und Rechtes in der ſake, die twiſchen em und den vorbenomeden Ridderen werrende is. Vnderwinde ſich ock jennech herre deſſer vorbenomeden Riddere, die von unſen Veddern nicht wolde nemen dat Minne oder Recht were, uppe den ſcolle wie ehme behulpen weſen alſo langhe, went ſie nemen dat Minne oder Recht ſi. Were dat jennich ridder oder Man ſie unthelde, die nen herre ne were, des Vient ſcolen wie alſo lange weſen, wen ſie die vorbenomeden riddere mit unſeme Vedderen vorlicken. Hir umme heft unſe Veddere uns gegeuen acht hundert mark Brandenb. Siluers oder dre punt lichter penninge vor de Mark. Worde unſer to kort des Gott nicht ne wille, ſo ſcolde Margraf Johann dit liker wis holden als wie, und unſe Veddern ſcolden dit Margrafen Johann wedder holden. Alle dat hir vorbeſcreuen ſteit, dat hebbe wie unſeme Veddern in trouwen gelouet und hebben darup

unſe brieue gegeben, beſegelt mit unſeme Inghefegele. Dat is geſchien tu Leppene, na der bord Godes duſent jar dri hundert jar in dem twelften jare, in aller Gots hilghen Auende.

Nach Gerken's Cod. dipl. Br. III, 86, 87.

CCCCXX. Markgraf Woldemar von Brandenburg quittirt den Grafen Berthold von Henneberg 4086 Marck Silbers, des Kaufpreiſes für das Land in Franken, den 11. November 1312.

Nos Woldemarus, dei gratia Brandenburgenſis, Luſacie et de Landsberg marchio tutorque incliti Johannis marchionis, recognoſcimus tenore preſentium publice proteſtantes, quod ex ratione computationis, per prudentem virum, dominum Thidericum, dictum de Maſpach, incliti domini Bartholdi comitis de Hennenberg, noſtri dilecti, notarium, luce clarius edite, coram nobis in antiquo Turglow in die beati Martini anno domini milleſimo trecenteſimo duodecimo comperimus, nobis ex parte dicti comitis fore perſolutum de precio, nobis pro terra Franconie debito, quatuor milia marcarum argenti Brandemburgenſis et ponderis in primo termino et loco ſolutioni deputatis, et de precio in ſecundo termino ſoluendo LXXXVI. marcas, de qua ſumma totali ſupradicta comitem ipſum quitum omnino dicimus per preſentes. Quam ſolutionem ſine diminucione factam per patentes litteras non viciatas, videlicet domini Criſtiani de Gherardestorpp, militis noſtri, Apeſconis Monetarii et ciuitatis Gorlicenſis, lucide, ſicut in conuentione actum eſt, demonſtrauit notarius ſupradictus. In cuius facti euidentiam ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Actum et datum loco, die et anno premiſſis.

Nach Schöppach, Hennebergiſches Urkundenbuch S. 52, 53, Nr. XCVI. — Schultes Hennb. Geſch. I, 178.

CCCCXXI. Bürgermeiſter und Rath zu Görlitz beurkunden, daß Graf Berthold von Henneberg für den Markgrafen Woldemar von Brandenburg wegen des Landes zu Franken an Apetz Münzmeiſter zu Görlitz noch 306 Marck Silber habe auszahlen laſſen, am 25. November 1312.

Wir Pezold, der burgermeiſter, vnd die ratmanne zcu Gorlitz, bekennen vnde gezcugen an diſſen kegenwordegen brifen, daz der erliche herre, her Arnold, der chometur von Lewenberg, von des edeln heren wegen, grauen Bertoldis von Hennenberg, deme hochgeborneme vurſten margreuen Woldemare von Brandenborch, ſime lieben ſwagere, vnſerme heren, hern Apezke Mvnzmeiſtere zcu Gorlitz vmme daz land zcu Vranken an ſende Katherinen tage an eime ſvnabende hat geleyſtet vnd vor golden drvhundert marg vnd ſechs marg Brandenborchſes ſilberes vnde gewichtes. Daz diſſe leyſtunge gantz vnd gerecht ſie, des habbe wir diſſen brief dar vber gegeben, beſteteget mit vnſerme inſigele, vnd durch eine gantze redde, ſo hat der ſelbe her Apez ſin inſigel geleit an diſſen

brief. Ditz iſt geſhen nach vnſes herren geburt tuſent iar drvhundert iar in deme zwelften iare, an deme vorgenanteme ſvnabende.

Nach Schöppach, Hennebergiſches Urkundenbuch S. 53. Nr. XCVIII. und Schultes Hennb. Geſch. I, 178.

CCCCXXII. Die Stadt Roſtock erbietet ſich, zur Endigung des Krieges, zwiſchen ihr und dem Fürſten Nicolaus von Roſtock auf einer Seite und dem Könige Erich von Dänemark, den Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg und den Fürſten Heinrich von Mecklenburg andrerſeits, 14000 Mark Silber zu zahlen, am 6. Dezember 1312.

Aar MCCCXII. S. Nicolai dag, udi Byes marck, Pulthove, haffue de Roſtocker udgifuet it Breff, at den Krig, ſom vaar imellem Kong Erich, Margreff Woldemar oc Johannes aff Brandenborg, Her Henrich aff Mekelnborg oc deris Anhang, paa den ene, oc Her Nicolao aff Roſtock, oc deris By, aff atſkillige Sager, formedelſt Her Henrichs aff Mekelnborg beſkedenhed, ere ſaa forligte, at de ſkal giffue forneſſnde Herrer XIV^{m}. marck Solff, paa tre Tider, Förſte part til Jul, den anden part XIV. dage efter Paaſke, oc den tredie part til S. Jacobs dag. Derfore ſkulle de ſtille Forloffuere, oc fordi de icke haffue Penninge, maa de giffue for huer marck Solff, IV marck Slaviſke Penninge, Popinklaede, Bornifk, Servelitz, Alen til tu Marck, oc udi andre Vare, ſom ydeföre ere, efter deris vaerd. Om de forjagede er ſaa foraffſkeidet, at huilcke Kongen oc Margreffuerne vilde handle fore, da maa deris naeſte Arfuinge felge deris oc Gods betale Gielden: Huilcke Herrerne icke vilde tale fore, de ſtaa deris Ret.

Aus Arrild Huitfeldt, Dan. Rig Krönicke III, 363.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCXII., am Tage des h. Nicolaus in der Stadt Mark auf dem Parkshofe, haben die Roſtocker ausgegeben einen Brief, daſs der Krieg, welcher war zwiſchen dem Könige Erich (von Dänemark), den Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg, Herrn Heinrich von Mecklenburg und deren Anhang auf der einen Seite, und Herrn Nicolaus von Roſtock und ſeiner Stadt auf der andern Seite, über verſchiedene Angelegenheiten, durch des Herrn Heinrich's von Mecklenburg Entſcheidung, alſo verglichen ſey, daſs ſie den vorgenannten Herren vierzehn tauſend Mark Silber auf drei Termine, die erſte Part zu Weihnachten, die zweite vierzehn Tage nach Oſtern, die dritte auf Jacobi, geben ſollen. Dafür ſollen ſie Bürgen ſtellen: und weil ſie kein Geld haben, mögen ſie geben für jede Marck Silber vier Mark Slawiſche Pfenninge, Popintuch *), Bornifk, Servelitz, die Elle zu zwei Mark und andere Waaren, welche auszuführen ſind, nach ihrem Werthe. Wegen der Verjagten haben ſie verabſchiedet, daſs für welche der König und die Markgrafen ſich ins Mittel legen wollen, deren nächſte Erben mögen die Habe derſelben verkaufen und ihre Schulden bezahlen. Für welche die Herren aber nicht ſich ins Mittel legen (zahlen) wollen, die ſtehen ihrem Rechte.

*) Von der Hagen, Geſch. und Beſchr. des Breslauer Tuchhauſes S. 18. bezeichnet „Poperiſch Tuch" als eine Art Niederländiſchen Tuches nach einer Urk. 1327.

CCCCXXIII. Die Stadt Roſtock beurkundet ihre Ausſöhnung mit Dänemark, Brandenburg und Mecklenburg und verſpricht dem Herrn Heinrich von Mecklenburg die Unterthanentreue zu bewahren, am 15. Dezember 1312.

Aar MCCCXII. feria VI poſt Luciae, haffue Borgemeſter oc Menigheden til Roſtock udgiffuet deris Breff, at den Krig, ſom vaar imellem dennem, Kong Erich aff Danmarck, Woldemar oc Johan Margreffuer, Her Henrich aff Mekelnborg, oc deris Anhang, paa den ene, Her Claus aff Roſtock, oc dem oc deris Stad, paa den anden ſide, da ere de formedelſt Her Henrich aff Mekelnborg, ſaaledis forligte oc forente, at de ſkal tiene Her Henrich paa Kongen aff Danmarckis vegne, de haffue giort hannem Troſkaffs Eed, icke her effter at ſaette dennem op imod hannem, men ſkal beviſe dennem ſom tro Vnderſaatte. Om de fordreffne, ſom ere undvigte aff deris By, er ſaa foraffſkeidet, at huilcket Kongen eller Margreffuen ville handle fore, da maa deris Venner oc Arffuinge felge deris Gods, oc de fordreffne ſkulde bliffue uden Byen: men huilcke Herrerne icke ville forſkone, eller bede fore, de ſkal ſtraffis ſom ved boer. Deris Bondegods, ſom Herrerne haſue pantſat ſine Krigsfolck, ſkal de igienloeſe: deris Krigsfolck, ſom Herrerne er tilfalden, ſkal de betale: Til Verneminde ſkal de bygge en ſmuck Traekircke, for den de foer brende. Dette haffue deloffuet paa denne tid, oc der til ere de forplicte. Datum ut ſupra.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 363.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCXII. am Freitage nach Luciä haben Bürgermeiſter und Gemeinheit zu Roſtock ihre Verſchreibung ausgeſtellt, daſs der Krieg, welcher zwiſchen ihnen, dem Könige Erich von Dänemark, den Markgrafen Woldemar und Johann, Herrn Heinrich von Mecklenburg und ihrem Anhange auf der einen, Herrn Claus von Roſtock und ihnen und ihrer Stadt auf der andern Seite ſtattfand, durch Herrn Heinrich von Mecklenburg folgendermaaſsen verglichen und vertragen ſey, daſs ſie dienen ſollen Herrn Heinrich von Mecklenburg von des Königs von Dänemark wegen. Sie haben ihm auch den Eid der Treue geleiſtet (und ſich verpflichtet), ſich künftig nicht gegen ihn zu ſetzen; ſondern ſie ſollen ſich als treue Unterthanen beweiſen. Wegen der Vertriebenen, die aus der Stadt entwichen ſind, iſt ſo verabſchiedet, daſs für welche der König oder der Markgraf handeln wollen, deren Freunde und Erben ihre Habe verkaufen mögen: und die Vertriebenen ſollen aus der Stadt bleiben. Welche die Herren aber nicht verſchonen wollen oder für welche ſie nicht bitten, die ſollen geſtraft werden, wie ſichs gebührt. Ihre Baugüter, welche die Herren ihrem Kriegsvolke verpfändet haben, ſollen ſie wieder einlöſen: ihr Kriegsvolk, welches den Herren zugefallen iſt, ſollen ſie bezahlen. Zu Warnemünde ſollen ſie eine ſtattliche Holzkirche bauen für die, welche ſie vorher verbrannten. Dieſes haben ſie gelobt zu dieſer Zeit und dazu ſind ſie verpflichtet. Gegeben wie oben.

CCCCXXIV. Markgraf Woldemar von Brandenburg verkauft dem Kloſter Zomeſchen oder Semmeritz in Poſen das Dorf Poppe, am 27. Dezember 1312.

In nomine Domini Amen. Actus humani generis in oblivionis lapſum decederent, niſi aliqua perennitate in futurorum notitiam deducantur. Hinc eſt quod nos Valdemarus, Dei gratia Brandeburgenſis*), Luſaciae et de Landesberg Marchio, tutorque incliti Joannis Marchionis Brandeburgenſis, recognovimus tenore praeſentium proteſtantes, quod religioſo ac in Chriſto devoto viro domino fratri Theodoro, abbati, conventui ac monaſterio in Zomeſchen, dedimus et per praeſentes donamus donatione libera proprietatem villae Popove cum libertate omnimoda nihil nobis penitus in ipſa villa juris reſervantes, quam praecariam, volentesque ut ipſam villam ſub metis et diſtinctionibus poſſideant ſubnotatis. Meta prima eſt inter villam Popove et villam Draheim ad arborem finalem, ſtantem juxta fundum verſus Draheheim, ab hac arbore usque ad fontem Studenicz, directe inter Skwierzim**) et Popove, ſicut ipſe dominus Prymyſel, rex Poloniae, diſtinxit cum praedictis civibus de Skwerin, de Studenicz, directe verſus orientem usque ad Stagnum Saben, in quo una tractura piſcium pertinet ad villam Popow et de hoc ſtagno verſus foſſatum argillae, et de hoc foſſato usque ad fornacem picis, quae eſt poſt praedictum ſtagnum, et de hoc fornace usque ad pinum directe, in qua eſt cornu cervi, quae eſt in via de Meſericz verſus Skwerin, et in his metis eſt ſitum ſtagnum dictum Glyſt, item directe de hac arbore usque ad cumulos, qui facti ſunt inter paludes Zarnblot et de his usque Zarnblot directe. Et haec ſunt diſtinctiones inter Popow et Rugow; item metae inter Popove et Goritz, de Zarnblot usque ad quercum, quae reſecata eſt, in qua eſt meta hoc et juxta ſtagnum Glambek, item de hac quercu directe inter Bledzow et Popove et Goritz usque ad montem, ubi ſunt duo cumuli extenſi et una arbor ſignata, que facta ſunt et ſignata tempore domini ducis Wlodislai inter dominum Benjamin et Bogumilum in Goriz, de hoc monte directe usque ad fluvium Obram in quodam fundo, ubi eſt quercus ſignata. Obligamusque nos ad hoc, ut dum primum dominus dictus Joannes Marchio ad annos diſcretionis pervenerit, praedicta omnia in omni ſua parte de verbo ad verbum ſua litera confirmabit. Proinde nobis dictus Abbas perſolvit complete pro quolibet fruſtro proprietatis quinque Marcas, de quibus manere monaſterium quietum ipſum penitus renuntiamus et dicimus per praeſentes. In cujus facti evidens teſtimonium noſtrum ſigillum praeſentibus eſt appenſum. Praeſentibus Droyſekino, Arnoldo de Uchtenhaghen, militibus, Slothekino noſtrae curiae prothonotario, cum aliis fide dignis. Datum Liewenwalde, per manum Herrmanni de Luchow, die B. Joannis evangeliſtae. Anno Domini MCCCXII.

Nach Raczynski, Cod. dipl. major Poloniae 94 — 96.

*) Racz.: Brandenburgiae. **) Vermuthlich: Schwerin.

CCCCXXV. Die Markgrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, vergleichen ſich mit dem Biſchofe zu Poſen wegen der Zehnten im Lande zwiſchen Drawe, Netze und Kudda, am 27. Dezember 1312.

Nouerint vniuerſi preſentes literas inſpecturi, quod Nos Waldemarus et Johannes, Dei gratia de Brandenborg et Luſaciae Marchiones, accedente noſtrorum Comitum et Baronum conſilio et aſſenſu, cum Venerabili in Criſto patre domino Andrea, Dei gracia Epiſcopo et ſuo Capitulo Poſnanienſi ſuper decimis circa nouam Kaliſz, Tempelborch, Arnskrone, Valckenborch, Filene et omnibus et ſingulis bonis inter Noteſzam et Drauam et Noteſzam item et Kuddam fluuios ſituatis, jam locatis pariter et locandis, imo de omnibus aliis bonis noſtri dominii ſub Poſnanienſi dioceſi conſtitutis exiſtentibusque bonis, ſuper quibus lis inter Poſnanienſem et Caminenſem eccleſias ventilatur et bonis aliis omnibus, ſub Dominio Marchionis Johannis ſpecialiter conſtitutis, Domino Epiſcopo et ſuo Capitulo jure dioceſano debitis, emptionem fecimus et contractum. Videlicet ut Dominus Epiſcopus et ſuum capitulum cum ſuis ſucceſſoribus in Arnswald Caminenſis dioceſis de annua contributione perpetuatim quinquaginta Marcas Brandenburgenſis ponderis et monete in diebus beate Walpurgis viginti quinque et beati Martini Epiſcopi vingiti quinque annis ſingulis in perpetuum percipiant inconcuſſe contradicendi occaſione procul mota. Habebunt etiam dicti Epiſcopus et Capitulum et eorum ſucceſſores pro dictis decimis ducentos manſos Teutonicos nondum cultos, in dicto territorio inter dictos fluuios ſituato, cum decimis pleno jure nobis debito libere et pacifice jure proprietatis perpetuo poſſidendos, ita quod in bonis predictis nullum nobis jus et noſtris ſucceſſoribus penitus reſeruamus, nullo modo ullas exactiones, tallias aut precarias aut aliquas angarias et perangarias in memoratis bonis ullo vnquam tempore faciemus aut ab aliis fieri patiemur, ſed bona iſta tuebimur contra quemlibet violentum. Ne autem ſuper premiſſo contractu per nos rite facto cuiquam hominum in poſterum poſſit dubium ſuboriri, preſentem paginam deſuper conſcribi juſſimus et noſtrorum ſigillorum munimine communiri, preſentibus noſtris fidelibus, ſcilicet domino Gunthero de Keuerenberch Comite nobili, Conrado de Redern, Jereslao de Crochern militibus, Slothekino noſtre curie Prothonotario aliisque pluribus fide decoratis. Actum et datum in Buchſzendorp, anno domini M°.CCC°. XII., in die beati Johannis Apoſtoli et Evangeliſte.

Nach (von Herzberg) Exposé des Droits de sa Majesté le Roi de Prusse sur le Duché de Pomerellie S. 45. Ausführung der Rechte Sr. Maj. auf das Herzogthum Pommerellen S. 53. 54. Oelrichs Beitr. 31. 32. Gercken's Cod. V, 287 — 289. Diese Urkunde ist im Originale nicht aufzufinden gewesen und haben daher in dem Zeugenverzeichnisse, welches in den zu Grunde gelegten Abdrücken offenbar falsch ist, Correcturen vorgenommen werden müssen. Statt Redern hat von Herzberg Veden und statt Slothekino: Stockhelmo. Den Ritter Jereslaus nennt Gercken de Crochen und von Herzberg de Grochen, gewiß schreint statt dessen de Crochern zu lesen. Es ist indessen zu vermuthen, daß auch der Name Jereslaus verschrieben sey, und daß statt dessen Droiſekinus gelesen werden müsse.

CCCCXXVI. Die Markgrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, beſtätigen die Stadt Stolpe in Pommern am 2. Februar 1313, welches Herzog Wartislav von Pommern im Jahre 1317 transſumirt.

In nomine Domini, Amen. Ne actus humani plerumque cum fluxu temporis evaneſcant, conſuevit hoc naturalis induſtria ſagaci proviſione, videlicet proborum virorum teſtimonio et ſcripturarum avthentico poſterorum memoriae commendare. Ea propter nos Woldemar et Joannes D. G. de Brandenburg et Luſaciae Marchiones, omnibus Chriſti fidelibus, praeſens ſcriptum viſuris vel audituris, volumus eſſe notum, Quod, cum primum nos noſtrique progenitores civitatem Stolp honeſtis viris Dethberno de Surekow, et Joanni ejus filio, nec non Joanni Darſow dictis, commiſimus gubernandam, tunc eidem civitati et burgenſibus ſive civibus inibi reſidentibus univerſis, tam praeſentibus quam futuris, ſubſcriptas dedimus donationes, omnes et ſingulas ſpecialibus nominatas nominibus, cum omni judicio, jurisdictione, uſufructu, plena et integra proprietate nihilominus et libertate, perpetuis temporibus pacifice poſſidendas, quas equidem praeſentis ſcripti pagina nunc prout tunc ratificando, duximus innovandas. Primo quidem ducentos manſos, de quibus centum pertinere debebunt ad agriculturam, et quinquaginta ad areales agros, Wordelandt vulgariter dictos, et quinquaginta ad lingna et paſcua ipſi civitati duximus apponendos. Item dedimus civibus ejusdem ſexaginta manſos prope longum aquae Stolp ſitos in ſilva Lysnitze ad concutoria ligna, Heyneholtz vulgariter dicta, et cum hoc quadraginta manſos ſpecialiter ad lingna et paſcua, ubicunque ipſi cives eos emendo poterunt comparare. Hos ſiquidem manſos in numero trecentos praedictae civitati ac civibus ipſius cum omni judicio, jurisdictione, uſufructu, plena et integra libertate ac proprietate dedimus habendos perpetuo, ut ſuperius eſt expreſſum. Indulſimus etiam inſuper praefatis civibus, ut in praenominata civitate et intra ſingula propria ejusdem civitatis jus habeant Lubecenſe, quo quidem jure iidem cives una cum Advocato univerſos et quoslibet exceſſus et cauſas quascunque debebunt integraliter judicare. Praeterea dedimus eidem civitati et civibus ipſius aquam Stolp, dictae civitati aequivocam utraque parte ſuperius et inferius totaliter, a nullo unquam tempore aut homine molendinis vel paſceptaculis, vulgariter Wehre dictis, aut alio quocunque obſtaculo, quod dictae civitati nocivum eſſe poterit, impedi[n]endam, ſeu aliqualiter obſtruendam. Similiter et ab utroque quolibet latere dictae aquae Stolp usque in ſalſum ſtagnum, liberum meatum tractualem, quod in vulgo dicitur eyn Freyengang, latum ſcilicet de quinque perticis ſeu virgis Geometralibus, dedimus atque damus, conditione hujusmodi nihilominus adhibita, videlicet quod ſi aliqua diſſenſio aut rixa contingat, ita quod forte praedicti cives vel eorum ſervi litigent ſuper dictum meatum, hanc diſſenſionem Advocatus et borgenſes ſaepe dictae civitatis utrique judicabunt. Caeterum dimiſimus et dimittimus praedictis civibus ſex naves, vulgo Bordinge dictas, in praenarrato ſalſo ſtagno ad piſcaturam et ad quoslibet alios uſus omnino libere poſſidendas. Ne autem ſuper hujusmodi noſtra donatione per nos rite facta cuiquam dubium valeat in poſterum ſuboriri, praeſentes literas ſuper eo confectas dedimus noſtri ſigilli munimine roboratas, quibus etiam nos, praeſcriptus Mar-

chio Joannes noſtrum apponere non differemus ſigillum, cum ad annos pervenerimus aetati legitimae deputatos. Hujus quoque facti teſtes ſunt fideles Droyſeko, Ludolphus de Wedell, Egbertus Ramele, Petrus de Niegenborg, milites, Sloteko noſtrae Curiae Protonotarius cum aliis pluribus fide dignis. Actum et datum Spandow, anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Decimo Tertio, in die Purificationis beatae Mariae.

Tranſumtum eſt hoc privilegium a Wartislao, Duce Slavorum, Caſſuborum et Pomeranorum. Teſtes fuerunt Reverendus Vir Dominus Conradus Caminenſis Eccleſiae Electus, Jo. Bere Marſcalcus ac Monarchus de Boene, Jo. Bere de Benekow, Byſphro de Strackomin, milites et alii plurimi fide digni[s]. Actum et Datum in clauſtro Belebuck, anno Domini M. CCC. XVII. Die Dominica, qua cantatur: Memento mei Domine in beneplacito.

Nach Schoettgen et Kreyſigii Diplomat. III, 23.

CCCCXXVII. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, verkauft dem Könige Erich von Dänemark die Hälfte des Thurmes zu Warnemünde, am 20. Februar 1313.

Vniuerſis, ad quos preſens ſcriptum deuenerit, innoteſcat Quod nos Woldemarus dei gracia Brandenburgenſis, Luſatiae et de Landeſberg Marchio, noſtro ac illuſtris Johannis, Marchionis Brandenburgenſis, nomine, Excellenti Principi Domino Erico, Danorum Regi, noſtro auunculo kariſſimo, vendidimus iuſto venditionis titulo medietatem turris in Warnemunde fluido conſtructe, pro quinque milibus marcarum argenti Brandenburgenſis et ponderis eiuſdem, Cuius ſumme ſolucio debet fieri iſto modo. Quingentas marcas argenti et ponderis predicti dictus Rex nobis perſoluet de pecunia, quam ciues de Sundis in feſto beati Johannis baptiſte proximo ſibi dare tenêntur, et duo millia marcarum atque quingentas marcas argenti et ponderis predictorum in feſto beati Jacobi proxime ſubſequenti de pecunia, quam ciues de Roztock ſibi ipſo termino dare tenentur, ſimiliter nobis perſoluet, ac duo milia marcarum argenti et ponderis prefati dictus Rex in ciuitate Sternenberg a feſto beati Martini proximo uſque ad annum continuum (perſoluet). Pro deductione quoque huiusmodi pecunie totalis ſecuritatem nobilis dominus Heinricus de Mekelenborch uſque ad vnam municionum noſtrarum fidelem preſtabit. Si vero predicte pecunie ex parte civium de Rozſtok et Sundis ſolucio facienda dictis terminis non fuerit adimpleta, extunc Nobilis vir dominus Heinricus de Mekelenburch, noſter affinis predictus, predicte turris medietatem et poſſeſſionem nobis promiſit et tenebitur reddere et promiſſum pro dicta pecunia factum cenſebitur fore nullum, et huiusmodi reſtitucio turris fiet ſub modis et condicionibus ſtantibus, dum res foret integra, ſic ut litere ſuper hoc inter nos date fatentur. Preterea ſi ſumma predicta ex parte ciuium predictorum danda ſub terminis preſcriptis nobis perſoluta fuerit et ſolucio duorum milium marcarum in ciuitate Sternenberg ſuo termino nobis facienda fuerit retardata, tunc predictus dominus Rex ac illuſtris

dominus Criſtoforus Dux Hollandie frater ſuus vel Seborch vel Wordingborch, quod in ipſius Regis ſtabit arbitrio, nec non dictus dominus Heinricus de Meckelenborch ciuitatem Sternberg aut Brandenborch, vtram voluerit, atque triginta milites et armigeri dicti Regis diſtrictuum ydoneores, ciuitatem Neſtwede intrare tenebuntur immediate termino predicte ſolucionis duorum milium marcarum exſpirato, non exituri de locis predictis, niſi de noſtro id certo fecerint mandato, uſque dum dicta duo milia marcarum fuerint totaliter perſoluta. Verum ſi ciues de Rozſtok injurioſas impugnaciones contra ipſum Regem ad deſtructionem turris eiuſdem vellent mouere, hanc iniuriam et violenciam tenebimur fideliter propulſare, ſicut aliis placitis et literis hinc et inde traditis eſt conceptum. Nos quoque noſtrosque fideles, quos ad hoc ſpecialiter deputauerimus, predicto Regi ad ſuos terminos infra hinc et feſtum beate Walburgis proximum tranſmittemus, Pro promiſſo, a Rege Dacie militibus et armigeris predictis faciendo, ad noſtras manus acceptando, ſicut dictus dominus de Mekelburch et dominus Nicolaus, Olaui filius, ipſius Regis dapifer, ad hoc ex parte ipſius Regis deputati nobis fideliter promiſerunt. Huiusmodi quoque litere aliis literis aut placitis habitis et datis quibuscunque minime derogabunt. Pro hiis omnibus fideliter adimplendis dicti domini Rex, dux, milites et armigeri dabunt nobis literas ſuas apertas promiſſum premiſſorum omnium continentes, ſigillis eorum cuiuslibet ſigillatas. Dat. Schonebek, anno domini milleſimo Trecenteſimo XIII°. feria tercia ante kathedram beati Petri.

Nach einer amtlichen Abſchrift des Originales im K. Däniſchen Geh. Archive zu Kopenhagen. — Nach Arrild Huitfeld gehört dieſe Urkunde tredie Dagen efter Catedram Petri 1315. — Anno M. CCC. XXII. des Vrydaghes na ſünte Mauricius Daghe vnd ſyner ſelſchop verkaufte Herr Heinrich von Mecklenburg und Stargard dat Hus vnd den Torne to Warnemunde an die Stadt Roſtock. Schröders Pap. Meckl. p. 1000.

CCCCXXVIII. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, verleihet auf Fürbitte Otto's und Heinrichs Schenken von Schenkendorf dem Abte und Convent in Neuzelle den See Pinnow in der Nähe von Fürſtenberg, am 25. März 1313.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandemborgenſis, Luſacye et Landesbergenſis Marchyo Tutorque illuſtris Johannis, de Brandemborch Marchyonis, Recongnoſcimus tenore preſencium, publice proteſtantes. Quod ob noſtrorum fidelium interceſſionem, videlicet dominorum nobilium Othtonis et Henrici, Pincernarum de Schenkendorp, contulimus, donamus et conferimus per preſentes Abbati et Conuentui fratrum ordinis Cyſtercienſium, in noua cella deo famulancium, proprietatem ſtangni in territorio Worſtenberch, Pynnow dicti, noſtro nomine et predicti illuſtris Johannis, cujus Tutelam gerimus, nunc et in ewn plena libertate perfruendam, Renunciantes omnibus actionibus, que nobis in dicti ſtangni ſucceſſione poſſint imminere. In cujus euidentiam certiorem juſſimus preſens ſcriptum ipſis tradi, noſtri ſigilli munimine roboratum, ſub teſtimonio noſtrorum fidelium videlicet Guntheri de Keuernborch et Ulrici de Lyndow, Comitum nobilium, Domini Conradi de Redere, Nicolai de Bük, Dreyſekini de Crogchere,

Friderici de Aluensleue militum, atque domini Slotekini, noſtre curie prothonotarii, ac aliorum fide dignorum. Datum Brandemborch, Anno domini milleſimo Trecenteſimo XIII°, In Annuncciatione beate Marie Virginis.

Nach Wilkii Ticemannus Cod. dipl. p. 214.

CCCCXXIX. Der Hochmeiſter Karl von Trier beurkundet, daß er durch Tauſch von den Schwenz, ehemaligen Vaſallen des Königs von Böhmen und Polen und der Markgrafen von Brandenburg, das Gebiet von Neuenburg am Weichſelſtrome an den Deutſchen Orden gebracht, am 7. Juni 1313.

Nos frater Karolus de Treveris, Hoſpitalis ſancte Marie domus Theuton. Jerlitani Generalis Magiſter, Notum facimus univerſis preſentibus et futuris, Quod Nos noſtri Capituli ac aliorum noſtrorum fratrum deliberacione ſana prehabita, conſenſuque eorundem accedente, cum Nobilibus viris dominis, videlicet, Petro, Jescone et Laurencio, filiis domini Swence, quondam palatini Pomoranie, ſuper dominio Nuenburgenſi ipſi Petro a Sereniſſimo domino Wenceslao, pie memorie quondam Bohemie et Polonie Inclito Rege, necnon a Magnificis principibus dominis, Ottone, Hermanno, Woldemaro, Brandenburgenſibus et Luſacie Marchionibus, quondam dominis illius partis Pomoranie, que fuit ab eisdem iuſto vendicionis tytulo ad noſtrum ordinem devoluta, eidem Petro, ſuis quoque predictis fratribus, ac eorum heredibus collato, ſibique per Nos ac noſtros fratres eiusdem Pomoranie dominos poſtea confirmato, legittimum empcionis et cuiusdam permutacionis contractum fecimus in hunc modum, videlicet quod eisdem predictis fratribus pro dominio prefato ſcilicet Nuenburg et pro toto illius dominii homagio, ac pro bonis et villis omnibus ad ipſum ſub conſignatis graniciis, circumquaque ab antiquo pertinentibus, necnon pro univerſis eiusdem dominii utilitatibus, donavimus Mille et ducentas Marcas denariorum uſualium et quinque villas ipſorum Caſtro Tuchol vicinas, quarum hec ſunt nomina, videlicet Mandromicze, Chelpino, Zachsreuo, Wiſſoka, Radzime, et unum lacum ibidem, dictum Pfrizarczche, cum omnibus iuribus et utilitatibus, que et quas in eisdem villis et eciam lacu habuimus, a predictis fratribus, et eorum legittimis heredibus perpetuo et cum omni jure, quo predicta bona in Nuenburg habuerant poſſidendas, de quibus quidem bonis prefati Nobiles viri ſuique heredes talia homagii ſervicia facient noſtris fratribus, qualia eisdem de bonis Nuenburgen. antea facere tenebantur. Inſuper de ſpeciali gracia contulimus eisdem fratribus et eorum heredibus flumen quod Bra vulgariter dicitur, ut illud piſcando, et molendina edificando ad ſui uſum habeant perpetuo, a loco ubi fluvius, Nimila dictus, prefatum flumen Bra influit deſcendendo usque ad metas ville, que Cechein communiter nuncupatur. In quorum evidens teſtimonium preſens ſcriptum iuſſimus noſtri Sigilli munimine roborari. Teſtes horum ſunt viri Religioſi, frater Henricus de Gera Magnus Commendator, fr. Johannes Schrape Thezaurarius, fr. Cunradus de Gundelvingen

Provincialis Franconie, fr. Zygehardus de Swarczburg commendator in Grudencz, dominus fr. Rudolphus noſter Capellanus, fr Theodoricus noſter Germanus, fr. Henricus commendator in Mewa, fr. Ludherus vicecommendator Caſtri Sancte Marie, dominus fr. Bertrammus prior fratrum predicatorum in Dirſovia, dominus Theodoricus miles dictus Stango et alii noſtri ordinis fratres et viri fide digni. Actum et Datum in Caſtro Sancte Marie Domo noſtra Principali, Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Tercio decimo, feria V. intra octavas Penthecoſtes.

Nach Voigt, Cod. diplomat. Pruſſic. II, 84. Nr. 70.

CCCCXXX. Des Markgrafen Heinrich von Brandenburg Beitritt zu dem zwiſchen Magdeburg, Naumburg, Merſeburg, Meißen und ſeinem Vetter Woldemar von Brandenburg geſchloſſenen Frieden, vom 11. Juli 1313.

We Henrich, von der Ghenade Goddes Markgreue tho Brandeborch unde tho Landeſberch, bekennet in diſeme ieghenwerdighen Breue. Den Vrede den unſe Herre Biſchop Borchart von Meygdeborch, Ulrich von Nuenburch, Henrich von Merſeborch unde Weteghe von Miſne Biſchope unde Frederich Markgreue von Miſne, Markgreue Woldemar von Brandeborch, unſe Veddere, unde andere vrie unde Herren der Marke tho Miſne unde des Oſterlandes unde der lande, de dar bi ligget, gheſworen unde gheloubet hebbet, dat we dene mit oen gheſworn unde gheloubet hebbet tho haldene von Sentte Walburghe daghe, de nu was, ouer twey jar, alſo de breue ſpreket, de dar op gheſereuen ſin. Dar neme we uth dat rike unde des rikes ammechtman den Koning von Beme: unde alſo tho diſeme vrede ſint gheſat: Thiderich de Burchgreue von Aldenberghe, Albrechte den Burchgreuen von Aldenburch, Hermanne von Wederden unde Henrich von Koldiz den Jungen, dat ſe ſcholet berichten na Minne oder na Rechte, aſte jenich tweygunge were oder noch wurde, dar von diſe lantvride mochte thoſtoret werden unde uſte ſe tweygeden, ſo ſchal men dat brengen an unſen Herren von Meygdeborch, wat he ſpricht, dat recht ſi, dat man dhat halde, des volghe we unde willet dat alſo halden. We ſcholet ok volghen tho diſeme lantfride mit twenttick mannen. Op en Orkunde unde op ene bethuginge diſer dinge, ſo hebbe we diſen bref hir op ghegheuen unde beingheſeghelet mit unſem Ingheſeghele. Diſe Brif is ok ghegheuen an den Jaren von Goddis borth Duſent Jar druhundert Jar an deme dretteygheden Jare, in Sente Margareten auende.

Nach dem im K. Geh. Kab.-Archive befindlichen Original. Hoefer Aelt. Urk. Deutſch. Sprache S. 99. Aelterer Abdruck in Gercken's Verm. Abh. I, 148. Die Urkunde wird übrigens gewöhnlich auf den 12. Juli 1313 geſetzt; jedoch wohl mit Unrecht, da — wiewohl in neuerer Zeit der 13. Juli als Margarethen Tag gilt, — im Mittelalter doch in der Regel der 12. Juli als Margarethen Tag angenommen wurde.

CCCCXXXI. Markgraf Woldemar von Brandenburg gelobt für ſich und ſeinen Curanden den Markgrafen Johann von Brandenburg den Frieden des Landes Meißen, den darüber gepflogenen Verhandlungen gemäß, unverletzt zu erhalten, am 20. Juli 1313.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis, Luſacie et de Landiſberg marchio Tutorque Incliti principis Johannis, Marchionis Brandenburgenſis recognoſcimus per preſentes, quod pacem terre Myſnenſis volumus, ſicut placitata eſt, et ad ea tempora, ad que placitata eſt, inuiolabiliter obſeruare. In cuius euidenciam preſens ſcriptum dari iuſſimus, noſtri ſigilli munimine pro nobis et dicto Marchione Johanne, cuius tutelam gerimus, communitum. Datum Golzowe, Anno domini Milleſimo CCC°. XIII°., feria VI°. ante diem beati Jacobi apoſtoli proxima.

Nach dem Originale des K. Sächſiſch. Geh. Staats-Archives in Dresden.

CCCCXXXII. Markgraf Woldemar von Brandenburg und die Herzogin Anna von Breslau ſchließen einen Vertrag mit dem Grafen Berthold von Henneberg wegen des Landes zu Franken, für welches der Graf noch eine rückſtändige Summe zu zahlen hat, am 1. Auguſt 1313.

Wie Woldemar, van gods gnaden marcgreue te Brandeborch, vnde wie Anna van den ſiluen gnaden hertogin te Brezla bekennen opelike mit diſſem brieue, dat wie gedegdinget hebben mit deme edeln herren, greuen Bertolde van Hennenberge, vmme dat land te Vranken, dat die ſilue greue Bertold nv dridufent mark ſcal bereiden mit deme ſiluere, dat hie vore bered heuet, bouen die irſten virdufent mark. Swenne die dridufent mark bered ſin, ſo ſcal man deme ſiluen greuen Bertolde antwerden Munreſtad vnd ſuaz tu deme ſiluen dele gehoret. Hie ſcal oc tu den neſten wynachten, die nv tukomende ſin, dufent mark bereiden. Dar ſcal hie vore ſetten Kytzige vnde Ermoldeshuſen vnde ſuaz dar tu gehoret, tu pande. Were dat hie der dufent mark nicht en beredde tu deme vorbenumten dage, ſo ſcoln die pand verſtan weſen. Were aver, dat et eme not beneme, die hie bewiſen muchte, ſo ſcal hie der dufent mark dach hebben went tu mitſaſten. Bered hie denne der dufent marke nicht, ſo ſcoln die pand verſtan weſen. Wie laten oc ene ledich twier dufent marke vor ſiner luſter liſgedinge tu Sandowe. Oc heuet hie vs bewiſet twei dufent mark in deme tollen te Ludeſtorp, dat vnder Hamerſtein leget. Were auer, dat wie oder marcgreue Jan dar an gehindert werden, dar ſcal Hennenberge vnde ſwaz dar tu gehoret, vore te pande ſtan, ſwenne wie oder marcgreue Jan greuen Bertolde oder ſinen eruen dat weten laten, dat wie vt dem tollen gewiſet ſin oder alſo gehindert ſin, dat wie is nicht vp enboren, dar na binnen enem iare ſcal greue Bertold die twei dufent mark gelden. Were dat hie des nicht endede, ſo ſcal Hennenberge vnde ſwaz dar tu horet, verſtan weſen, vnde vſe rechte gut weſen. Swaz man aver der twier dufent marke vt deme tollen te Ludeſtorp nimt, dat ſcal man greuen

Bertolde aue ſlan an den ſiluen twen duſent marken. Hir bouen ſcal greue Bertold ſes duſent mark bereiden vor dat land te Vranken. Der ſcal hie van den neſten wynachten, die nv tukomende ſin, vort over en iar twei duſent mark bereiden, daran vort over en iar ſcal hie auer twei duſent mark bereiden, vnde echt vort over en iar ſcal hie auer twei duſent mark bereiden. Tu welker der drier tyt hie die twei duſent mark nicht en leiſte, ſo ſcal dat del verſtan weſen, als in den olden brieuen ſtet, vnde dar tu Maſpach vnde Northeim mit alle deme, dat dar tu hort. Loſet hie auer das irſte del, ſo ſcal Maſpach vnde Northeim tu deme anderen ſtan. Loſet hie dat andere, ſo ſcal Maſpach vnde Northeim tu deme dridden ſtan. Swo et gedeghdinget is vmme die vruntscap vnde die borgen, als in den olden brieuen ſtet, alſo ſcal mant halden, vnde ſwaz der borgen beyder ſyt nicht geſaten is, die ſcal man noch ſetten, vnde dat ſiluer ſcal man bereiden tu Gorliz oder tu Megeborch, als in den alden brieuen ſtet. Greue Bertold ſcal oc hern Hermanne van Sternberge, oder ſwie dat land vorſtet, bekoſtegin, als in den olden brieuen ſtet. Dat alle deſſe ding ganz vnde ſtede van vs bliuen ſculn, dat hebbe wie entruwen gelouet, vnde hebben diſſen brief mit vſer beider ingeſegele geveſtet tv eme opene orkunde. Die is gegeuen vppe deme Werbeline, na godis bord duſent iar druhundert iar, an deme drittegedeme iare, an ſuente Petirs dage, als eme die bende vntſprungen.

Nach Schöppach, Hannöv. Urkundenb. S. 54. Nr. C. und Schultes Hannöv. Geſch. I. 179.

CCCCXXXIII. Des Rathes zu Magdeburg Ausſöhnung mit dem Erzbiſchofe, unter Vermittlung des Biſchofes von Brandenburg und des Markgrafen Woldemar von Brandenburg, vom 1. September 1313.

We Schepene, Ratmanne unde Meyſtere der vif Inninghe unde der Burghere gheмeyne der Stad tu Meyghedeborch, bekennen unde betughen in diſſeme openen brieue, dat we uns gheſonet hebben mid unſeme Erberen Herren Ertzebiſcop Borgharde von Magdeborch, alſo hirna beſcreuen ſteit. Swes uns die ſilue unſe Herre Ertzebiſchop Borchart ſchuldighet, dat ſcal he uns beſcreuen antworden twiſchein hir unde Mandaghe ouer achte daghe. Swes we en ſchuldighen, dat ſcole we eme weder beſcreuen antworden uppe den ſiluen dach. Unſe Herre de Biſcop het ſin Recht gelaten op Hern Henrike von Gronenberghe den vizdum unde up Hern Hermanne von Wederden, genant von Warmpſtorp. Unde we Borghere hebben unſe Recht ghelaten up Hern Bartholde Schenken unde up Hern Lodewighe von Wantsleue. Swat diſſe vere endrechtecliken delen unde entſcheden up unſen Herren den Biſcop, dat ſchal he binnen enen Manden weder dun. Weder dede he des nicht, ſo ſcholen ſine Borghen inriden tu Borch, unde dar nicht utkomen, he ne hebbe dat weder dan. Worde up uns Borgheren wat gedelet, dat ſchulle we ok binnen enen Mande weder dun. Dede we des nicht, ſo ſcholen unſe Borghen inriden tu Borch unde nicht von denne komen, we ne hedde dat weder dan. Tweyden diſſe vorbenumden vere, ſo ſcholen ſe ere Rede beſcriuen unde beſeghelen unde bringhen an den ouerman den Biſcop

von Brandeborch. Swat de erdelet unde ſpricht dat recht ſi, dar ſcal uns an beyden Siden an ghenoghen. Diſſe vorbenumpden vere ſcholen ſpreken bent Mandaghe ouer dre weken tu Meydeborch, dat ſcal unſe Herre vermoghen mit ſinen unde we mit unſen: tweieden ſe ſiet, ſo ſcolde de Biſcop von Brandeborch ſpreken binnen vertein nachten dar na, ſwene et an ene kumpt unde gebracht wert. Storue de Biſcop von Brandeborch, des Goth ne wille, ſo ſcolde unſe Herre de Biſcop unde we Borghere den Marchgreuen Woldemar von Brandeborch dar umme bidden, de ſcolde danne ſpreken binnen ver Weken dar na en Recht, alſe de Biſcop von Brandeborch ſcolde hebben gedan. Tyns unde Pleghe unſer Borghere, de dar noch inne is, de ſcal men von diſſeme daghe inne laten. Sweme de vere endrechtichliken dat tu delen, de ſcal dat upboren. Tweyden ſie, ſwemet de ouerman delede, de ſcal dat opboren. Unſe Herre de Biſcop ſcal ok unſen Borgheren allen ore ghut weder lyen, de eme untſeghet hebben. Unſe Borghere unde alle de dar inne begrepen ſin unde dar mede verdacht ſin, de ſcolen alle diſſer dinghe von unſeme Herren den Biſcope ene rechte Sone hebben. Were ok an diſſer Twidracht iemen vorueſtet, dem ſcal man dar ut laten. Tweyden de vere de hir vore benümpt ſin, unde queme et an den Biſcop von Brandeborch, beſeghde he ichtes unſen Herren den Ertzebiſcop unde weder dede he des nicht binnen ver Weken, ſo ſcolden ſine Borghen tu Borch inriden unde nene Nacht denne weſen, et ne were weder dan. Were ok, dat de vorbenumpde Biſcop von Brandeborch unſe Borghere von Meydeborch ichtis beſechde, dat ſcole we binnen ver Weken weder dun. Dede we des nicht, ſo ſcollen unſe Borghen tu Borch inriden unde nene Nacht dennen weſen, et en were weder dan. Dat we vorbenumpden Schepen, Ratmanne, Meyſtere unde Borghere diſſe vore beſcreuen deghedinghe ſtede halden, dar hebbe we vore geſat diſſe erhaſteghen Lude, unſe Borghere, Hern Bartolde Ronebiz, Hern Henninghe, Hern Janes, Hern Gheldeken, de Riddere, Hern Veſeken von Hordorp, Hern Hanſe Weſſeken, Hern Peter Odylien, Hern Ebelinghe, Hern Gherbrechtes, Hern Konen von Welle, Hern Konen Langhen, Hern Woltere von Slanstede, Hern Hannese von deme Markede, Hern Hannese von Randowe, Hern Barnarde von dem Kouorde, Hern Erneſte Hunghet, Hern Arnolde von Haldesleue, Hern Tyleken von Appenborch. Were ok dat, dat unſe Borghen ienich ſtorue de hir vore ghelouet hebben, ſo ſcolde men enen anderen ſo guden binnen ver Weken in ſine Stede ſetten. Diſſer dinghe ſint ghetughe: Her Heyne von Alsleue, Hannes ſin Sone, Her Gheuert von Aluensleue, Her Klawes von Bok, Her Johans von Bardeleue unde anderer truwerer unde bederuer Lude ghenoch. Diſſe Bref is ghegeuen unde beſcreuen von Goddes Gebort ouer duſent Jar druhundert Jar in deme drittegheden Jare, des Sonauendes, alſe ſente Ylien dach was.

Nach dem im K. Geh. Kab.-Archive befindlichen Originale. Doefer, Aelteſte Urk. Deutſch. Sprache S. 100.

CCCCXXXIV. Graf Heinrich in Lüchow überläßt der Stadt Lüchow den Borchardswald, am 3. October 1313.

In nomine Domini Amen. Cum ſit oportunum omnem hominem corporale exuere indumentum, igitur quecunque in tempore attingerent humani operis complementum paterentur communiter memorie detrimentum, niſi perennitate ſcripturarum irrefragabile ſuſciperent munimentum, et comprobatione veridicorum teſtium incommutabile caperent documentum. Hinc eſt quod nos Hinricus, dei gratia Comes in Luchowe, ad notitiam uniuerſorum preſentium et futurorum volumus peruenire, quorum audientia hanc paginam auſcultauerit, ſeu oculus inſpexerit, quod ciuibus in Luchowe non communibus, ſed hiis, qui ſuam pecuniam expendebant, vendidimus nemus ſitum ante ciuitatem Luchowe, quod vulgo dictum eſt nemus Borchardi, pro centum Marcis argenti, cum tota integritate, qua ipſum poſſedimus, ſcilicet lignis, arboribus, paſcuis arborumque fructibus et locum cum omnibus in eo contentis et in poſterum continendis. Etiam ſi eorum collibuerit voluntati poſt refectionem arborum et exſtirpationem radicum ad agros colendos locum dicti nemoris poterint coaptare, et jure hereditario, omni impeditione poſtpoſita, (prout) ſibi pro dicto argento in perpetuum comparauerant, poſſidere. Preterea ſciendum quod nec Slaui de Jezne ſiue de Recizze neque de Plothe neque ulli ſlauicales ſeu teutunicales a longo vel de prope reſidentes ullam portionem in lignis vel paſcuis ſeu aliquibus predictorum fructibus ſibi poterint uſurpare. Item aduertendum, quod predictum nemus prefatis reſignauimus ciuibus cum perpetua libertate ac proprietate taliter poſſidendum, quod a nullo heredum aut ſucceſſorum noſtrorum collationem recipiant in futuro. Preterea recognoſcimus lucide proteſtantes, quod prelibati ciues, ne impoſterum inter ipſos et communitatem ciuitatis Luchowe aliqua reſultaret diſſenſio, ſagaciter, ut debuerunt, fecerunt: duabus vicibus communitatem conuocari fecerant, quibus coram ipſis conuenientibus ſemel in quodam die dominico in cimiterio, ſecundario in proxima quarta feria ſubſequenti in theatro, quod vulgo dicitur Cophus, predictam emptionem communibus ciuibus, ſi vellent emere, ſane et beneuole exhibebant, qui propter bonorum penuriam ipſum emere recuſabant, et eam ſepedictis ciuibus benigno animo committebant. Ad pleniorum hujus rei euidentiam, ne ab aliquo ſucceſſorum noſtrorum vel heredum ſeu quocunque alio patiatur calumpniam, et inuiolabilis perſeueret, hanc paginam conſcribi fecimus et ſigilli noſtri munimine roborari, et inſuper ſigillorum honorabilium virorum Tiderici de Hitzacker, Iwani et Thethardi de Wuzſtrowe Germanorum, Ottonis de Dannenberghe, militum, Vlrici Zabelli, amborum fratrum dictorum Wulf, Werneri et Wolteri Germanorum de Arneborch famulorum, et ſigilli ciuitatis Luchowe juſſimus pariter robore innodari. Teſtes, qui preſentes fuerant, ſunt Dominus Hugo Prepoſitus in Snege, Dominus Geuehardus plebanus in Zatemin, Dominus Heſſiko ſacerdos, Jordanus miles dictus de Jericſem, Senior Hermannus Zabelli cum ſuis filiis, Gheuehardus et Fridericus Germani de Dannenberge, Rabodo et Henricus fratres dicti de Plothe, Borchardus Zwipete, longus Rempo et frater ejus Wulf, Bartholdus et Johannes et Geuehardus Germani dicti Strewel, Conradus et Otto fratres dicti

Klitzing famuli, et quam plures alii fide digni. Actum et datum Luchowe, anno domini M°. CCC°. XIII°., quinto Nonas Octobris, hoc eſt in die duorum Ewaldorum.

Gercken's Verm. Abh. III, 266. Die Urkunde ſoll auch in Telgmanns Tract. Von der Ahnmahl S. 39 mit vielen Fehlern abgedruckt ſein.

CCCCXXXV. Markgraf Woldemar von Brandenburg beſtimmt die Grenzen des an den Deutſchen Orden verkauften Theiles von Pommern, am 8. Februar 1313.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis, Luſacie et de Landesberg Marchio Tutorque Inclíti Principis Johannis, Marchionis Brandenburgenſis, recognoſcimus publice per preſentes, quod Mete ac gades inter terram noſtram Stolpenſem ac partem terre Pomeranie, quam Magiſtro et fratribus de domo Theutonica in Prucia vendidimus, prout litere ipſis ſuper hec tradite fatentur, taliter ſunt diſtincte, per infinita ſeculorum tempora valiture. Primo de loco, ubi Leba fluuius in ſalſum mare influit, aſcendendo et locum, ubi dictus Leba fluuius fluit, de lacu Lebeczk et ipſe Leba nobis ac predictis magiſtro et fratribus, de ipſo lacu Lebeczk usque in ſalſum mare, ſtabit communis, ſed et ipſe lacus Lebeczk communis nobis et ipſis fratribus remanebit, ita quod homines noſtri, volentes in lacu Lebeczk predicto agere piſcaturas, nobis de jure, quod nobis inde competit, reſpondebunt, hominesque Magiſtri et fratrum, piſcaturas in hoc lacu agentes, eas (eis?) de jure, quod ipſis exinde competit, reſpondebunt. Exceſſus, ſi qui in ipſo fuerint lacu perpetrati, Judicabimus nos et ipſi, et quicquid de exceſſibus peruenerit, debet inter nos hinc et inde diuidi equa lance. Item de loco ubi dictus Leba fluit in lacum Lebeczk predictum aſcenſus erit usque ad clauſuram Ragy, que nobis et dictorum fratrum uſui debet communiter applicari, et de Ragy usque ad villam Malecſicz, que fratribus cum ſuis pertinenciis remanebit. Abinde usque in villam Onezſino, que ſimiliter cum pertinenciis fratribus remanet, et deinde usque ad villam Wozkowe, que eſt cum omnibus ſuis attinenciis noſtra, et ab hac usque ad uillam Goluzſino, que eſt fratrum cum ſuis metis, et ab iſta usque inter villas Sucow, que eſt cum ſuis metis fratrum, et Studzenez, que cum ſuis metis eſt noſtra. Ab hoc loco usque ad Aream ville Goliczeuó, que eſt fratrum, ſed nemus ſagorum eſt noſtrum, et ab iſta Area uſque ad lacum Glino, qui eſt fratrum. Sed nemus ſagorum eſt noſtrum. De hoc lacu uſque ad lacum Zomyn, qui eſt fratrum, et termini ville noſtre Wamyzlai Dambrow protenduntur, usque ad ſpacium unius funis de lacu Zomyn predicte menſurando et de lacu hoc usque ad rivulum Zcoſſow, qui eſt noſter et ultra trans rivulum hunc usque ad Warnewawoda, et de hoc usque ad locum, qui dicitur Weſtechy, de hoc usque ad lacum nominatum Camenyzno, cujus litus noſtrum eſt, lacus vero fratrum. De hoc lacu directe usque ad lacum Lanke, pertinentem ad Stythnam, ſed litus noſtrum, de lacu Lanke usque ad aream ville Peterscow, que noſtra eſt cum omnibus ſuis metis, de hac area usque ac lacum Studenyczno, cujus litus adjacet

Stythne, lacus vero Slawe adjacet, et de lacu hoc usque ad lacus et paludes Voltſcha, quorum major pars adjacet Slavem, minor vero adjacet Stythene. Item de Voltſcha directe ad lacum, qui dicitur Ceczentzin, pertinentem ad Stythenam, ſed litus ad Slavam. Item de Ceczentzin directe ad locum, qui dicitur, ad Gladios procedendo, ubi gades finem inter noſtras et dictorum fratrum terras debitum forciuntur, adicientes tamen, quod ſi alique ville ſeu villarum aree tangunt gades ſuperius limitatas, ex hoc nulli ville vel aree utrobique volumus in ſuis diſtinctiõnibus prejudicium generari. In quorum omnium et ſingulorum ſempiternum teſtimonium, preſentes literas dari juſſimus, roboratas noſtro Sigillo, valituras in ſecula ſeculorum. Teſtes autem ad hoc rogati et deputati ſpecialiter fuerunt Nobilis vir, dominus Guntherus, comes de Keuernberg, fredericus de Aluensleue, Petrus, Jeſco et Laurencius germani dicti de Nuwenborch, Ecbertus Romele, Ludewicus de Wedele, Paulus Bugſewitz Junior, Zwentſe, Petrus Putkumer, Borislaus, Genderick, milites noſtri fideles et Venzlaus dictus Puzſtul in teſtimonium ſufficiens premiſſorum. Actum et Datum in Stolpa, Anno domini M°. CCC°. XIII°., die beatorum Dioniſy et Sociorum ejus, per manum Hermanni noſtri capellani.

Voigt Cod. dipl. Pruſſ. II, p. 83 Nr. 69.

CCCCXXXVI. Vertrag des Markgrafen Woldemar von Brandenburg mit dem Herzog Johann von Sachſen wegen der bevorſtehenden Königswahl, vom 31. October 1313.

Wy Woldemar, van der gnade Godes Marggraf tho Brandenborg, tho Luſiz vnd tho Landsberg, bekennen in diſſem breue, dat wy hebben gededinget van uns wegen und van unſers Swagers Marggraf Johannis wegen mit unſe leue Ohmen, Johann und Erich, Hertogen van Sachſen, als hirna beſchreuen ſteith, dat ſe ſcholen keſen und Hertoch Erich van orer beider wegen to dem erſten Kohre des Romiſchen Koniges, wor wy willen, und anders nergen. Wenn wy to dem Kohre riden willen, ſo ſcholen wy id ehne vore weteh laten veer weken, und ſcholen ehn upnehmen, dar unſe Land erſt beginnet by ſynem Lande, und ſcholen ehn foren wedder und forder velich lick uns füluen: und ſcholen ehn und ſyne Lude de Koſt geuen wedder und forder, und ſcholen ehn fülf ſoſte Ridder kleden lik uns und unſe ridder, und ſyne Capellane drey lik unſe Capellane, ſyne Amtlude und ander ſyn Geſinde lik unſen Amtluden und lik unſen Geſinde. Vnde he ſchal ok nicht mehr den ſöſtig perde hebben ouerall. Wy ſcholen ehme ock nah recht verdedinghen, dat he by dem Kohre blieue, ſo wy beſte mogen wedder Hertogh Rudolf ſynen Veddern van Sachſen. Wes wy ok ehme bedegedinghen mogen, dat heſt he to uns gelaten. Möchte oc unſe Ohm Hertoge Erich to dem Kohre füluen nicht kamen, ſo ſchal he twe ſyne Manne mit uns ſenden met ehren apenen breuen und mit ganzer macht to keſende van ehrer wegen, wor wy willen. Vppe dat düſſe dinge ſtede und ganz blieuen; ſo hebben wy unſen Ohme fülfteinde Ridder en trouwen lauet, der namen ſund aldus,

her Droyſeke, her Hinrich Schenke, her Albrecht van Aluensleuen, her Bernhard van Buck, her Arnold Sack, her Gerhard van Kerkou, her Henning van Buck, her Henning van Gardiz, her Hinrich van Stauenoue. Hierup hebben wy geuen diſſen brev, beſegelt met unſen Ingeſegele, und is geſchehen to Königsberge, na der bord Godes duſend jar dry hundert jar in deme drütteynden jare, an aller Godes Hillighen auende.

Nach Gercken's Dipl. vet. March. II, 382.

CCCCXXXVII. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, ſchenkt das Dorf Zezenow der Kloſterkirche zu Suckow in Pommerellen, am 1. November 1313.

„Nach einer zu Königsberg 1313 an dem Tage aller Heiligen von dem Marggrafen Woldemar zu Brandenburg in lateiniſcher Sprache ausgeſtellten Urkunde."

Rentz in Brüggemann's Beſchr. v. Pommern III, 1021.

CCCCXXXVIII. Markgraf Woldemar von Brandenburg verpflichtet ſich dem Erzbiſchofe Heinrich von Cöln, ihm in der Wahl des Römiſchen Königs beizuſtimmen, am 18. November 1313.

Nos Waldemarus, dei gracia Marchio Brandenburgenſis, Luſatie et de Landesberge et tutor incliti Marchionis Johannis, notum facimus vniverſis, et preſentibus proteſtamur, quod ob ſpecialis dilectionis indicium, quam hactenus habuimus et habemus cum venerabili in criſto Patre ac Domino Henrico, Sancte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopo, concordavimus, et concordamus cum eodem ſuper electione Regis Romanorum, ipſo regno ad preſens ex morte recolende memorie Domini Henrici Romanorum Imperatoris vacante, celebranda; quod promiſimus et promittimus eidem, quod cum ipſo, et ipſe nobiſcum ſimul in hoc ſtando, unam perſonam in Romanorum Regem eligendam eligemus, nec nos ſine ipſo, nec ipſe ſine nobis ultra hoc aliud faciemus ſeu faciet in hac parte, hoc adjecto, quod nos ipſius in ipſa electione utilitatem, profectum pariter et honorem in hijs, que perſonam ipſius Domini Archiepiſcopi contingunt, apud Regem Romanorum creandum procurabimus pro noſtra poſſibilitate in omnibus bona fide, quod et ipſe Dominus Archiepiſcopus ſupradictus nobis in conſimilibus faciet vice verſa, et id idem Principi jus in electione Regis Romanorum habenti, ſi quem ſibi hac parte nobis et ſibi adherere volentem attraxerit, modo conſimili, ad dicti Domini Heinrici Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopi ſepedicti ordinationem, facere promittimus, et procurare, fraude et dolo ac omni verſutia penitus in hijs ceſſantibus et excluſis. Vt igitur omnia ſubſcripta (ſic) rata maneant, et penitus inconvulſa, preſentem litteram fecimus noſtri ſigilli munimine conſignari. Datum

et actum ſub anno Incarnationis Domini Milleſimo Trecenteſimo tertio decimo, Quartodecimo Kalendas menſis Decembris, que dies fuit octava beati Martini Epiſcopi.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives. Ein ungenauer Abdruck ſteht in Behmann's Codex epiſtolaris Rudolphi regis p. 323. 324.

CCCCXXXIX. Des Rathes zu Magdeburg Revers an den Markgrafen Woldemar von Brandenburg wegen des gefangenen Erzbiſchofes Burchard von Magdeburg, vom 8. Januar 1314.

Wie Veſeke von Hordorp, borghere meyſter von Meydeborch, unde wie Ratmanne, unde we Meyſtere von der Inninge von der ſiluen ſtad, bekennen unde bethugen in diſem openen brieue, dat wie ghedegedinget hebben mit dem edelen Furſten, Maregreuen Woldemare von Brandeborch, dat wie durch ſinen Willen ledich laten unde ledich laten hebben den erbaren Heren unſen Heren den Ercebiſcop Borchart von Meydeburch und den eraſtegen man Hern Heinrich von Gronenberg de vicedum alle des daz ſie uns ghelouet hebben, ſint der Tit, dat ſie geuangen worden, und al der Edhe, die ſie uns ghefworen hebben, und al der Brieue, die ſie uns ſint ghegeuen hebben, heymelik oder openbare. Swem ſie ouch tu unſer Hant gelouet oder ſworen hebben, des late wie ſie ledich unde los. By namen ſo late wie em des los, dat he uns gelouet hadde, dat he uns ſcolde helpen by ſiner koſt ut des Paues banne. Wie bekennen ouch umme die Byerpenninge, dat unſe Herre die Biſcop die ſcal behalden, of he uns vifhundert mark gift, die wie eme dar vore gheuen hebben unde ſcal ſin recht vorderen daran, dat em vorſeten was, alz he dede, er hie gevangen wart. Wie bekennen ouch um unſes Heren des Biſcopes Wech tuiſchem ſinem Moshuſe und deme Dume, die dar neder gebroken iſ, den ſcolde wie weder muren alſo gut, alz he vore was, dat ſcole wie volbracht hebben bynnen deſeme Somere. Swaz he bewiſen mach, dat eme ghenomen is von Suluere, von Golde, von Smyde, von Clenode, oder von ander Haue, dat ſcole wie eme weder gheuen oder gelden, als et werd is: duchte et uns tu grot ſin, ſo ſcolde wie dat minneren mit unſeme rechte. Wie ſegken ouch ledich unde los al de Borghen, die unſe Here die Biſcop und Her Henrich von Gronenberch ſin Vicedum uns geſat hebben et ſi heymelik oder openbar. Wie bekennen ouch des, al dat recht, dat unſe Herre die Biſcop up uns vore vorderde, er he ghevangen wart, dat he dat noch vorderen moghe. Dat dit ſtede bliue unde untebroken, dat hebbe wie ghedegedinget und entruwen ghelouet von der gancen Stad wegen: Wolther von Slenſtede, Hannes von Randow, Thileke von Apenborch, Brun Hern Berndes, Hannes Weſſeke, Koneke von Welle, Peter Odilien, Heyneke von Scheninge, dem Markgreuen unde den, die in ſime Rade ſin unde deme von Valkenſten unde deme von Manſvelt, unde deme von Hakeborne. Tu Orkunde unde tu eyner Stedecheit al deſer dinghe, ſo hebbe wie deſen brieph ghegeuen

beſegelt mit unſer Stad Inſegele. Diſſe Rede is gheſchen tu Wolmerſtede, na Goddes Gheborth duſent Jar druhunderth Jar an deme vertendeme Jare, an deme neiſten Dinſtdaghe na deme Twelſten.

Nach dem im K. Geh. Kabinets-Archive befindlichen Originale. Hoefer's Aelteſte Urk. deutſch. Sprache S. 102. Nr. 29. Gercken's Cod. IV, 460 und Lenz Stiftsh. v. Magdeb. 522.

CCCCXL. Markgraf Heinrich von Brandenburg verſpricht dem Herzoge Friedrich, event. dem Herzog Liupold von Oeſterreich, ſeine Stimme zur Königswahl zu geben, am 1. Mai 1314.

Nos Heinricus, dei gratia Brandenburgenſis et Landeſpergenſis Marchio, ad vniuerſorum preſens ſcriptum intuentium noticiam cupimus peruenire, Quod nos ex certa ſcientia et interpoſicione noſtre bone fidei promiſimus et promittimus per preſentes Illuſtri Principi Liupoldo duci Auſtrie et Styrie, affini noſtro kariſſimo, pro ſe et magnifico Principe Friderico duce Auſtrie, fratre ſuo, ſtipulanti, quod eundem Fridericum, affinem noſtrum kariſſimum, in quantum humana fragilitas noſce finit, ceteris Romani Regni principibus digniorem, ex virtute juris eligendi vel quaſi Regem Romanorum, quod apud nos et quoſdam alios principes coelectores noſtros exiſtere et reſidere dinoſcitur, ſperantes vt ipſius ſublimatio in augmentum jurium et honorum Imperii venire debeat, in termino et loco ad eligendum, ab eis, quorum intereſt, prefigendis, in quantum in nobis eſt vel eſſe poterit, certitudinaliter eligemus in Regem Romanorum, in Imperatorem ſucceſſu temporis volente domino promouendum, in ipſum liberaliter tamquam in futurum Romanorum principem directuri vota noſtra et conſenſum beniuolum tacitum et expreſſum. Si uero eundem Fridericum, ducem Auſtrie, antequam eligeretur, contingeret, quod abſit, decedere, aut ipſum ne eligeretur caſu aliquo prepediri, in memoratum Liupoldum, fratrem ſuum, affinem noſtrum kariſſimum, tamquam in Romanum Regem in Imperatorum poſtmodum promouendum extunc prout exnunc, in loco et termino ad hoc prefigendis, dirigeremus, modo, quo ſupra dicitur, vota noſtra et conſenſum noſtrum voluntarium tacitum et expreſſum, nos ad hoc tenore preſentium ſpecialiter obligantes. Promittimus etiam bona fide, quod alterutrum eorundem in Regem Romanorum electum, et ante coronationem et poſt, n jure ſibi ex electione et coronatione huiuſmodi acquiſito, dolo et fraude prorſus excluſis, manu tenebimus et iuuabimus pro viribus, ope, conſilio et fauore. In quorum omnium et cuiuſlibet de premiſſis euidenciam atque robur, ſigillum noſtrum profitemur nos preſentibus appendiſſe. Datum Spire, kalend. Maij, anno domini milleſimo trecenteſimo quarto decimo.

Nach dem Original im K. K. Geh. Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien. — Vergl. Lünig's Reichs-Archiv (Bd. IX.) Part. ſpec. Cont. II, Abl. II, S. 229. Duellii Frideric. pulcher. 26. Dumont Corps dipl. I, Nr. 4. Olenſchläger Staatsgeſchichte Urk. S. 57. Buchholtz Geſch. der Churm. V, Urk. Anh. S. 7.

CCCCXLI. Herzog Luipold von Oeſtreich beauftragt den Erzbiſchof von Cöln mit dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg wegen der Wahl des Herzogs Friedrich zu unterhandeln, am 9. Mai 1314.

Vniverſis preſentes litteras inſpecturis, Nos Lvipoldus dei gratia Dux Auſtrie et Styrie, Dominus Carniole, Marchie ac Portus Naonis, Comes in Habsburg et Kyburg, nec non Lantgravius ſuperioris Alſatie generalis, notum facimus, quod venerabilibus in criſto Patribus, Domino Heinrico Colonienſi Archiepiſcopo, et Domino Johanni Argentinenſi Epiſcopo damus poteſtatem tractandi et ordinandi cum illuſtri Principe, Domino Woldemaro Marchione Brandenburgenſi de hijs, que a Rege Romanorum nunc creando, pro expenſis, libertatibus, juribus principatus ſui, et alijs quibuscumque ſibi ſecundum honeſtatis ſue ſtatum fuerint facienda, promittentes fide noſtra preſtita corporali, apud illuſtrem Principem, Fridericvm ducem Auſtrie, fratrem noſtrum, ſi eum in Regem Romanorum eligi et coronari contingat, efficere et procurare, quod, quicquid dicti Archiepiſcopus et Epiſcopus circa premiſſa ordinaverint, rata habebit atque grata, quodque infra quindenam poſt coronationem ſuam dabit litteras ſuas ſuper eo. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum, una cum ſigillis venerabilis Patris Domini Johannis Argentinenſis Epiſcopi, Vlrici Phirretarum, Ottonis de Strasberg, Rudolfi de Nydowe, Comitum, ac Ottonis de Ohſenſtein, qui premiſſis interfuerunt, preſentibus eſt appenſum. Et nos Johannes dei gratia Epiſcopus Argentinenſis, Vlricus, Otto ac Rudolfus, Comites, ac Otto de Ohſenſtein predicti recognoſcimus, premiſſa vera et ſic nobis mediantibus acta eſſe, ſigilla noſtra ad preces illuſtris Principis Livpoldi ducis Auſtrie predicti, duximus in ampliorem horum evidentiam hijs litteris appendenda. Actum et datum in Bacheraco, feria quinta poſt Inuentionem Sancte Crucis, que erat VII. Idus Maij, anno domini Milleſimo Trecenteſimo quarto decimo.

Nach dem Original-Abdruck in Bodmann's Cod. epiſtolaris Rudolphi reg. p. 328. Eine hierher gehörige Urkunde befindet ſich auch in Kindlingers Münſterſchen Beiträgen Thl. III, Abth. 1, S. 295.

CCCCXLII. Die Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg vertragen ſich mit dem Könige Erich von Dänemark über Stralſund mit Einſchluß ihrer beiderſeitigen Bundesgenoſſen, ſo wie auch der von Alvensleben und von Kröchern, am 11. Juni 1314.

Aar MCCCXIV. Tis dagen for S. Viti Dag, til Brodeſtorp, er forhandlet imellen Margreff Voldemar oc Johan aff Brandenborg, Landsberge, oc Luſnids, oc Konning Erich aff Danmarck, ſamt alle deris Medhielpere, Andelige (Geiſtlige), Rige, Fattige, at mand ſkal henviſe dem aff Strolſund til at ſvare Hertug Vitzlaff aff Ryen, de ſkal hyldige hannem inden VIII Dage: det Forbund de haffue giort med Margreffuen, ſkal de igien offuerantvorde hannem, hand dennem igien deris Forſkriffuing, ſaa huer aff dem bekommer deris Breffue igien inden VIII Dage. Huad de til Sunde ere Margreffuen ſkyl-

dige, ſkal de betale hannem, Det ſkal icke vaere imod Kongen aff Danmarck, eller dem aff Ryen, at de tre Huuſe for Sunde nyligen opbygge, oc det Slot de til Sunde hafue bygt paa Ryen, oc Hirdiſacker, Veninge, med det Hus hos den gamle Bronyes bygd, oc Koblenebro affbrydis, oc ſkal mand begynde de nu paa Fredag at nederbryde, oc inden otte Dage ſkal de vaere brut: de aff Strolſund ſkulle bliffue ved alle deris Friheder oc Privilegier: hand aff Ryen ſkal vaere dennem en huld Herre, de ſkal vaere hannem tro Borgere. De ſom ere fordreffne aff Sunde, maa komme til Byen, oc nyde deris Godis igien. Huad Skade ſom er ſkad paa beggeſider, det ſkulle ſtaa paa diſſe Herrer, Biſcop Henrich aff Camin, Hertug Ottho oc Hertug Vartiſlaff aff Stetin, paa vore vegne, Oc Greffue Claus aff Swerin, Her Heinrich aff Mekelnborg, Greff Ottho aff Hoya, paa Kongen aff Danmarckis vegne, til minde eller rette at forhandle. De ſkal indkomme til ny Brandenborg, at ſkielne om alt det os oc vore Hielpere paa den ene ſide oc Kongen oc hans Hielpere paa den anden ſide, ſampt deris Herrer eller Svenne, Geiſtlige eller Verdſlige, ſaerdelis de aff Alversloben, oc de aff Krockeren, imellem er, oc icke uddrage for de hafue Sagerne til Minde eller med rette forhandelt. Tuiffler de om Retten, ſuerge ſig en Eed, de vide icke rettere, end huad de hafue giort, Oc ſende det til Biſp Claus aff Venden, hand er en Opmand i Sagen, Hand ſkal inden IV Vger effter ſende til Parterne, hues hand eller de VI foraffſkeeder. Holde vi icke hues ſom ſagt bliffuer, da ſkal vi Margreffuer inddrage med L Riddere til Prentzlow, Kong Erich til Magdeborg, de andre Vendiſke Herrer til Sterneberge, oc icke uddrage, ſoer vi hafue giort det ſom Reter. Den aff Ryen ſkal icke forgribe ſig imod dem aff Sunde, udi try Aar. Derfore haffuer hand oc Kongen ſaet Hertug Ottho oc Hertug Vitzlaff til For lofuere. Midler tid ſkal vi icke aff Kongens Slot eller Lande noget underſtaa os offuer, det ſamme ſkal Kongen gioere os igien. Vi ſkal vaere de aff Aluersloben oc Krockern gode Herrer oc Venner dis midler tid bliffue ved deris Gods. Alle Fanger ſkal vaere loeſe. Det hafue vi lofuet med Hertug Ottho aff Stetin, Hertug Vartiſlaff, Greff Vldrich aff Lyndow, Greff Geert aff Kieffuenberg. Actum Broderſtorp, ut ſupra.

Huit Arrild Huitfeldt, Dan. Rig Krönicke III, 371.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCXIV. am Dienſtage vor St. Veits Tag, zu Brodersdorf, iſt verhandelt zwiſchen dem Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg, Landsberg und Lauſitz und dem Könige Erich von Dänemark und allen deſſen Mithelfern, Geiſtlichen (Weltlichen), Reichen und Armen, daſs man die von Stralſund anweiſen ſoll, dem Herzog Witzlav von Rügen zu ſchwören: ſie ſollen ihm huldigen binnen acht Tagen. Das Bündniſs, was ſie mit dem Markgrafen gemacht haben, ſollen ſie dieſem wieder überantworten und dieſer ihnen dagegen ihre Verſchreibung, ſo daſs jeder von ihnen ſeine Briefe binnen acht Tagen wieder bekommt. Was die zu Sunde dem Markgrafen ſchuldig ſind, ſollen ſie ihm bezahlen. Es ſoll nicht ſeyn gegen den König von Dänemark oder den von Rügen, daſs die drei Häuſer vor Sunde, die neulich aufgebauet

worden, und das Schloſs, was die zu Sunde aufgebauet haben auf Rügen, und Hirdifacker, Veninge mit dem kürzlich bei der alten Brücke erbaueten Hauſe und Koblenebro abgebrochen werden: und ſoll man anfangen nun am Freitage niederzubrechen und binnen acht Tagen ſollen ſie gebrochen ſeyn. Die von Stralſund ſollen bleiben bei allen ihren Freiheiten und Privilegien. Der von Rügen ſoll ihnen ein holder Herr ſeyn und ſie ſollen ihm treue Bürger ſeyn. Die, welche vertrieben ſind von Sunde, mögen zur Stadt kommen und ihre Güter wieder genieſsen. Der Schade, welcher auf beiden Seiten geſchehen iſt, ſoll ſtehen auf dieſe Herren: Biſchof Heinrich von Camin, Herzog Otto und Herzog Wartislav von Stettin von unſerntwegen, und Graf Claus von Schwerin, Herr Heinrich von Meckelnburg, Graf Otto von Hoya von des Königs von Dänemark wegen, zu Minne oder Recht zu verhandeln. Sie ſollen kommen nach Neu-Brandenburg, um zu entſcheiden Alles, was zwiſchen uns und unſern Helfern auf der einen Seite und dem Könige und ſeinen Helfern auf der andern Seite iſt, ſammt deren Herren oder Knechten, Geiſtlichen oder Weltlichen, inſonderheit auch denen von Alvensleben und denen von Kröchern: und nicht ausziehen, bevor ſie die Sachen zu Minne oder mit Recht verhandelt haben. Zweifeln ſie am Rechte, ſchwören ſie einen Eid, ſie wüſten nicht Rechteres, als was ſie ausgeſprochen haben, und ſenden das dem Biſchofe Claus von Venden (ſic): der iſt Obmann in der Sache: er ſoll binnen vier Wochen darnach den Partheien zuſenden, was er oder die ſechs verabſchiedete. Halten wir nicht, was ausgeſprochen iſt; da ſollen wir Markgrafen einreiten mit L Rittern in Prenzlow, König Erich in Magdeburg, die andern Wendiſchen Herren nach Sternberg und nicht ausziehen, bevor wir gethan haben, was recht iſt. Der von Rügen ſoll ſich nicht gegen die von Sunde vergreifen innerhalb dreier Jahre. Dafür hat er und der König uns den Herzog Otto und den Herzog Witzlav zu Bürgen geſetzt. Unterdeſſen ſollen wir uns keines der Schlöſſer oder Lande des Königs unterwinden: daſſelbe ſoll der König uns wieder thun. Wir ſollen derer von Alvensleben und von Kröchern gute Herren und Freunde ſeyn während dieſer Zeit und ſie mittlerweile bei ihren Gütern bleiben laſſen. Alle Gefangene ſollen los ſeyn. Das haben wir gelobt mit dem Herzoge Otto von Stettin, dem Herzoge Wartislav, dem Grafen Ulrich von Lindow, dem Grafen Gerhard (Günther?) von Keferuberg. Verhandelt zu Brodersdorf wie oben.

CCCCXLIII. Heinrich von Mecklenburg verpflichtet ſich dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg, ihm mit 60 Gewaffneten zu dienen und nimmt die Belehnung von ihm an, am 11. Auguſt 1314.

Her Henrich aff Mekelnborg forſkreff ſig til Margreff Voldemar af Brandenborg, at tiene hannem imod huer mand, med LX Vebnere, umdtagendis hans Herre Kong Erich aff Danmarck: Komme diſſe Heſte i Margreffvens Lande, ſkal hand

forſkaffe dennem Koſt, oc ſende dennem ſkadiſloes tilbage: miſte vi Heſte paa det Thog, dem ſkal Margreffven inden it halfft Aar betale: Vinde vi Slot eller Lande, det ſkal vaere hans Fordeel. Hand forlaente oc den aff Mekelnborg med noget Land, (uden tuiffuel Stargaard), huor aff hand bleff hans Mand. Actum Templin, Aar MCCCXIV. dagen efter Laurentii.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 376.

Ueberſetzung: Herr Heinrich von Mecklenburg verſchrieb ſich dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg, ihm zu dienen gegen Jedermann mit 60 Gewaffneten, ausgenommen gegen ſeinen Herrn den König Erich von Dänemark. Kommen dieſe Pferde in des Markgrafen Lande, ſoll er ihnen Koſt verſchaffen und ſie ſchadlos zurückſenden. Verlieren wir Pferde auf dem Zuge, die ſoll der Markgraf binnen einem halben Jahre bezahlen. Gewinnen wir Schlöſſer oder Land, das ſoll ſein Vortheil ſeyn. Er belehnte auch die von Mecklenburg mit einem Lande (ohne Zweifel Stargard), davon er bliebe ſein Vaſall. Verhandelt Templin, im Jahre MCCCXIV., am Tage nach Laurentii.

CCCCXLIV. Markgraf Johann von Brandenburg willigt gegen Graf Berthold von Henneberg in die Verlobung ſeiner Schweſter Jutta mit einer von Bertholds Söhnen, ſo wie in die Abtretung des Landes Franken unter dem Inſiegel des Biſchofs von Brandenburg und ſeiner Räthe, am 15. Auguſt 1314.

Wir Johans, von gotes gnaden margreue zu Brandemburg vnde zu Luſietz, bekennen öffenlich an diſem brieue, daz wir dem edelen manne, greuen Bertolde von Hennemberg, vnſem lieben veter, mit rate vnſer manne en truwen gelobet haben vnde geloben ime offenlich an diſem brieue, daz wir die fruentſchaft, die ſwueſchin vnſer lieben muter, vrowen Annen, herzogin zu Brezla, vnde vnſem vorgenanten vetere, greuen Bertolde, die vnſer lieber ſwager, margreue Woldemar von Brandemburg, geteidinget vnde gemachet hat, vemme vnſer lieben ſweſter Juttam, die ſiner ſuene eine gelobet iſt zu eime elichen wibe, mit gutem willen vnde ane geuerde ſtete zehaldene, als die brieue, die die vorgenanten, vnſer muter vnde margreue Woldemar dorvber gegeben haben, ſten vnd luten. Wir geloben ouch mit guten truewen, den kouf ſtete ze haldene, den vnſer muter vnde vnſer ſwager, die vor geſprochen, mit ime gemachet haben, vemme daz lant zu Francken, daz vnſers vater vnde vnſer geweſt iſt, noch allen den vnderſcheidungen, als die brieue ſprechen, die vnſer muter vnde vnſer ſwager, die vor geſchriben, dor vber gegeben haben. Wir geloben ouch, alle die lehen, die in dem vorgenanten lande ſin, vf ze ſendene mit vnſen offenen brieuen allen den herren, von den ſie ze lehen gehen, ſwenne wir von vnſem vorgeſprochen vetere gemant werden, ez ſin lehen, die von deme ryche gehen, ader von dem byſſchoue von Babemberg, von dem byſſchoue von Wirzeburg, von den epeten von Fulde ader von Hersuelde, ader von ſwemme ſie zu lehene gehen, vnde biten ſie lyhen vnſem vetere greuen Bertolde vnde

ſime ſune, der vnſer ſweſter nemen ſol, vnde vnſer ſweſter. Wir verzyhen ouch oeffenlich an diſem brieue vf daz eigen vnde vf alle die recht, die vnſer vater vnde wir an deme lande gehabet han, vnde geben ſie vnſem vorgenanten vetere vnde ſime ſune, der vnſer ſweſter nemen ſol, vnde vnſer ſweſter. Wir verziegen ouch vf daz eigen alſo, daz wir an vnſen öffenen brieuen ſullen bekennen an allen ſteten, do ez ime not iſt, daz wir ime daz lant zu Franken mit allem rechte recht vnde redelich haben gegeben, vnde geloben ouch mit guten truwen, dor zu behelfen ſin, daz vnſer ſweſter Mechthilt, herzogin von Glogowe, vf daz lant verzühe glicherwyz, alſe wir. Vnde wenne wir nicht ingeſigels haben, ſo gelobe wir, alſe ſchire wir ein eigen ingeſigel gewinnen, daz wir alle die vorgeſchrieben rede vnde gelubede beſtetigen in eime mande mit eime ſemelichen brieue, als dirre lutet, vnde haben den erbern herren, Friderichen, byſſchoue von Brandemburg, gebeten, diſen brief verſigeln mit ſime ingeſigele. Vnde alle diſe geluebede geloben mit vns vnſe rittere vnde vnſe ratgeben, die hernoch geſchriben ſten, Die haben ouch zu vrkuende dirre gelubede vnde durch vnſer geheiſe ire ingeſigel an diſen brief geleit, her Heinrich von Aluensleiben, her Heinrich Schenke, her Ludewyg von Wandesleiben, vnde her Drouefke. Wir Friderich, von gotes gnaden byſſchof zu Brandemburg bekennen, daz wir durch bete des vorgenanten herren margreuen Johans vnſer ingeſigel haben an diſen brief geleit. Wir ouch vorgenanten rittere vnde ratgeben bekennen, daz wir in den vorgenanten gelubeden ſten glicher wyez, alſe vnſer herre margreue Johan, vnde haben durch ſin gebot vnde zu gezuegniſſe dirre gelubede vnſer ingeſigele an diſen brief geleit. Ez iſt ouch geredet, wenne wir vnſer beſtetunge vber diſe gelubede getun mit vnſen brieuen vnde ingeſigel, als vor geſchriben ſtet, daz man vns diſen brief ſol wider geben. Dez ſin gezuek der vorgeſchriben margreue Woldemar von Brandemburg, greue Guenther von Keueremberg, her Herman von Barbey, her Heinrich techan von Steintal, her Slodeke, her Cunrad von Heſſeburg, her Bertold Voyt, her Iohans dez vorgenanten greuen capelan, vnde ander erber rittere vnde knechte, die vf deme tage woren, do dirre brief gegeben wart. Der wart gegeben noch gotes geburt driezehenhundirt iar in dem virdezenden iare, an deme neheſte tage noch vnſer vrowen tage aſſumpcionis, bie deme Wirweline vf der heide.

Nach Schöppach, Henneberg. Urkundenb. S. 56. Nr. CIV. Glaſers Chron. Henneb., Ercken's Anm. S. 124. Als Ort der Ausſtellung dieſer Urkunde nennt Schöppach Zehrbellin. Richtiger muthmaßet ſchon Schultes (Geſch. von Henneberg I, S. 139) daß Werbellin in der Ukermark der Ort der Ausfertigung geweſen ſey.

CCCCXLV. Der Markgräfin Agnes von Brandenburg Verzichtleiſtung auf allen von ihrem Vater, Markgrafen Hermann, herſtammenden Anſpruch auf die Fränkiſchen Länder, vom 15. Auguſt 1314.

Nos Agnes, Dei gracia brandenbürgenſis et Luſatie marchioniſſa, preſencium forma litterarum proteſtamur, Quod renunciauimus et preſentibus renunciamus literis,

omnibus bonis, liberis et inpheodatis, et omnium eorum bonorum proprietati ad nos deuolutorum in terra Frankonie, vero proprietatis tytulo et iure hereditario, ratione genitoris noſtri, Domini Hermanni bone memorie quondam Brandenburgenſis Marchionis, ipſa reſignantes libere ad manus domini Bertholdi, Comitis de Henneberg et Sororis noſtre Jutte, et ad manus filii ejusdem domini comitis, qui eandem noſtram Sororem thori conſortem ducet etc. —. Actum et datum in Werbelino, Anno domini M. CCC. XIV. in craſtino aſſumcionis ſancte Marie virginis.

Nach Gruneri Opuſc. Coll. ad illuſtr. hiſt. Germ. Vol. II. Antiqu. Coburg. 101. Senj, Brandenb. Urk. S. 920.

CCCCXLVI. Pfalzgraf Ludwig am Rhein beſtätigt dem Grafen Berthold von Henneberg die Verſprechungen, welche er ihm für den Fall, daß er Römiſcher König werde, durch die Markgrafen von Brandenburg Woldemar und Johann gemacht, am 23. September 1314.

Wir Ludewig, von Gotis Gnadin Pfalnzgrafe bye dem Ryne vnd Hertzoge in Beiern, bekennen offinbar an dieſem Brife, daz wir dem Edeln Manne Grafen Bertolde von Henninbergc, vnſerme lieben Swagere, gelobet han vnd geloben, ob vns Got gehilfet, daz wir romiſcher Kunig wordin, daz wir yne diſe Articel vnd diſe Stucke, die hirnach geſchriben ſten, die wir auch in der Edlen Furſten Marcgrafen Woldemars vnd Marcgrafen Johanns von Brandenburck Briſen gelobet han, ſullen haldin vnverbrochen vnd beſtetigen mit vnſirn offenen Briſen vnd mit vnſerme Romiſchen Inſigele etc. — — — Daz iſt geſcheen zu Mentze, nach Gots Geburte Drutzehen hundert Jar darnach in den viertzehenden Jare, an den Tagk nach Mauricii.

Die Urkunde befindet ſich vollſtändig in Schultes Geſch. v. Henneb. II, Urk. S. 16. u. 17.

CCCCXLVII. Schreiben vom Markgrafen Woldemar und von vier andern Churfürſten an den Pabſt wegen der Wahl und Krönung des Pfalzgrafen Ludwig von Bayern zum Römiſchen Könige, vom 23. October 1314.

In nomine domini Amen. Sanctiſſimo in Criſto Patri ac Domino ſuo; Domino ſacroſancte Romane ac vniuerſalis Eccleſie ſummo Pontifici futuro Petrus, Dei et apoſtolice ſedis gratia Sancte Maguntine Sedis Archiepiſcopus, Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius, Joannes, Dei gratia Bohemie et Polonie Rex, Waldemarus, Marchio Brandenburgenſis, ac Joannes, Dux Saxonie Senior, humiles ac devoti cum omni reverentia ac devotiſſima pedum oſcula beatorum. Vacante nuper per obitum felicis recordationis Sereniſſimi Domini Henrici, quondam Romani Imperatoris, ipſo Romanorum regno ſeu Romano Imperio et nobis una cum Reverendo Domino Balduino, Sancte Trevirenſis Eccleſie Archiepiſcopo, nec non Reverendi Domini Henrici, Archiepiſcopi Colonien-

ſis, et illuſtrium Principum Joannis, Bohemie et Polonie Regis, Rudolphi, Comitis Palatini Reni, Ducis Bavarie, Waldemari, Marchionis Brandenburgenſis, ac Ducis Saxonie, honorabilibus Procuratoribus; ad quos tam de jure, quam de conſvetudine antiqua et approbata jus eligendi Romanorum Regem, in Imperatorem poſtmodum promovendum, noſcitur pertinere; ſolemniter concordantibus in diem Electionis hujusmodi, videlicet craſtinum beati Luce Evangeliſte, que eſt decima nona menſis Octobris. Et ego Petrus Archiepiſcopus Moguntinus predictus ex officii mei debito ipſam diem ad electionem hujusmodi celebrandam prefixi, literis meis vocatoriis, ipſis Conprincipibus et Coelectoribus meis deſtinando. Qua die veniente, in ſuburbio oppidi Regalis Franckenfordenſium, loco ſiquidem ad hoc ſolito et conſveto, nobis Petro Maguntinenſi, Balduino, Trevirenſi Archiepiſcopis, Joanne, Bohemie et Polonie Rege, Waldemaro, Marchione Brandeburgenſi, ac Joanne, Duce Saxonie Supradictis ibidem convenientibus, celebrata miſſa Sancti Spiritus, deliberatione provide prehabita, ad procedendum in Electionis negotio prelibato, et in quantam debuimus expectantibus, quod Reverendus Dominus Henricus, Archiepiſcopus Colonienſis et Rudolphus, Comes Palatinus, Dux Bavarie, nondum venerant, nec per ſe, nec per ſuos Procuratores in dicto loco convenerant; Nos pro bono pacis volentes in hoc eis deferre, ac facere gratiam ſpecialem terminum ſupradictum, videlicet craſtinum beati Luce Evangeliſte unanimi conſenſu cum Reverendo Domino Balduino Trevirenſium Archiepiſcopo usque in diem ſequentem duximus continuandum, quam continuationem dictis Archiepiſcopo Colonienſi, et Rudolpho, Comiti Palatino ac aliis, quorum intereſſe poterat, Nos Archiepiſcopus Moguntinenſis ante dictus per Noſtros Nuntios ſpeciales ad id deputatos inſinuavimus et notificavimus, et ad eorum notitiam deduximus, ipſos citando vice et nomine omnium noſtrorum preſentium, ut prefata die continuata in dicto loco ad eligendum conveniant. Qua die continuata ipſis Archiepiſcopo Colonienſi et Comite Palatino, et aliis, quorum intereſſe poterat, ſic vocatis, et ſufficienter expectatis, quod non venerunt, nec pro ſe miſerunt, nec vices ſuas alicui, ſeu aliquibus commiſerunt, in Electionis negotio memorato, audita miſſa Sancti Spiritus, Nos Archiepiſcopus Moguntinenſis antedictus ipſa die continuationis, que fuit vicesima Menſis predicti, hora debita et conſveta procedere cupientes, in ſcriptis monitionem legimus et proteſtationem quandam vice noſtra ac omnium ibidem preſentium, jus in ipſa electione Regis Romanorum habentium, illa vice, monendo omnes infames, excommunicatos, ſuſpenſos ac etiam interdictos, nec non quoscunque alios, ſi qui forent forſitan inter eos, qui de jure, vel conſuetudine intereſſe in ipſius Electionis negotio non deberent, quod a Tractationibus Electionis celebrande futuri Regis Romanorum et ab eadem Electione recederent, Coelectores noſtros, nos et alios, quorum intereſſet eligere permittentes; proteſtando, quod non eſſet noſtra, vel Coelectorum noſtrorum intentio tales admittere tanquam jus in dicta Electione habentes, aut procedere vel eligere cum eisdem, imo voluimus et intentionis noſtre fuit, quod voces talium, ſi qui reperientur interfuiſſe, nulli preſtarent ſuffragium, nec afferent alicui nocumentum, et prorſus pro non receptis ſive pro non habitis haberentur. Quam proteſtationem nos omnes ſupradicti una cum Reverendo Patre Domino Balduino Archiepiſcopo Trevirenſi Coelectores nunc preſentes ratam et

gratam habentes conſenſimus in eandem; demum poſt Tractatus prehabitos conſideratis ſollicite et diligenter circumſtantiis pluribus et ſtatu perſonarum diverſarum, per quas ſeu per quam Regno vacante et Imperio poſſet utilius provideri; in illuſtrem virum Ludovicum Comitem Palatinum Rheni Ducem Bavarie, virum utique Catholicum, orthodoxe fidei ſervidum Zelatorem, Eccleſie Sancte Dei et Miniſtrorum ejusdem ac Pacis ſancte ab ineunte etate ſua, experientia, que eſt rerum Magiſtra efficax, atteſtante, devotum et humilem amatorem, ſtrenuum in armis, in judicio juſtum, in Conſiliis providum, in univerſa morum honeſtate preclarum, benignum, affabilem et manſuetum, de alto et generoſo ſanguine divorum Regum et Principum procreatum ac in cunctis agilibus pro regimine Reipublice quam plurimum circumſpectum, noſtrum intuitum divina diſponente clementia convertentes; Nos Petrus Moguntinus Ar- Archiepiſcopus pro ſe et nomine ſuo; Nos vero Joannes Bohemie et Polonie Rex, chiepiſcopus pro nobis et nomine noſtro, prefatus vero Dominus Balduinus Trevirenſis, Waldemarus Marchio Brandenburgenſis, et Johannes Dux Saxonie quilibet noſtrum pro ſe et nomine ſuo, votis noſtris per Dominum Moguntinum antedictum vice ſua et noſtra et ex ſpeciali mandato noſtro et ſuo diligenter inquiſitis; Nos Electores predicti in loco predicto preſentes, jus totale ea vice in Electione dicti Regis habentes, conſenſimus concorditer in eundem Ludovicum, et ipſum nominavimus quilibet noſtrum pro ſe, nullo penitus diſcrepante, in Romanorum Regem eligendum, in Imperatorem poſtmodum promovendum; et in Advocatum Sacro Sancte Romane ac univerſalis Eccleſie, viduarumque et orphanorum defenſorem. Quibus ſuperactis ego Petrus Moguntinenſium Archiepiſcopus, de mandato ſpeciali et voluntate mea et meorum Coelectorum predictorum, eundem Ludovicum Comitem Palatinum Rheni, Ducem Bavarie, elegi ſolemniter in hunc modum: In nomine Domini Amen. Cum vacante Romano Imperio per mortem felicis recordationis Sereniſſimi Domini Henrici, quondam Romani Imperatoris, vocatis, qui fuerunt vocandi, et qui in electione Regis Romanorum jus habere dignoſcuntur, ac preſentibus; dicta die continuata ad eligendum omnibus, qui voluerunt, potuerunt ac debuerunt, commode intereſſe; placuerit omnibus et ſingulis preſentibus ad Electionem procedere futuri Regis; et inquiſitis votis omnium et ſingulorum jus in Electione ipſius Regis habentium et preſentium, ſingulos Electores predictos appareat ex premiſſis direxiſſe concorditer vota ſua in illuſtrem Ludovicum Comitem Palatinum Rheni, Ducem Bavarie, in eum conſentiendo et ipſum nominando in Romanorum Regem eligendum; per cujus quidem Ludovici predicti experta ſtrenuitatis merita, fidei puritatem et conſtantiam, ſperatur Sacroſancta Romana et univerſalis Eccleſia potenter et utiliter defenſari, ac in ſpiritualibus et temporalibus votiva ſuſcipere incrementa, et etiam Respublica provide dirigi, et pariter ſuperno ſuffragante auxilio gubernari; Ego Petrus Archiepiſcopus Moguntinus antedictus, vice mea ac Coelectorum meorum predictorum jus in ipſa Electione habentium, ex poteſtate mihi per eos tradita ſpecialiter et conceſſa, eundem Ludovicum, invocata Sancti Spiritus gratia, in Romanorum Regem eligo, in Imperatorem futurum promovendum. Electione autem hujusmodi celebrata eam nos omnes et ſinguli Electores predicti preſentes approbavimus, et Te Deum laudamus alta voce fecimus

decantari; et dictum noſtrum electum, qui preſens extitit, Electioni de ſe facte, divine nolens reſiſtere voluntati, interpellatus cum inſtantia a nobis, reverenter conſenſit, et deinde electionem ipſam Clero et populo ſolemniter fecimus publicari. Poſtmodum vero ipſum electum in Civitatem Francofordenſium introducentes, in Eccleſiam Sancti Bartholomei deduximus et ipſum ſuper altare majus, prout moris et conſuetudinis eſt, adhibitis ſolemnitatibus in talibus debitis et conſvetis, poſuimus, Te Deum laudamus denuo decantantes, deinde in Coemiterio Eccleſie antedicte Clero et populo ipſum electum preſentavimus, et ejus Electionem fecimus ſolemniter publicari. Ea propter Sanctitati veſtre tam humiliter quam devote voto unanimi ſupplicamus, ut ipſum electum noſtrum in Regem Romanorum paternis ulnis amplectentes munus inunctionis et Conſecrationis eidem conferendo de Sacroſanctis manibus veſtris Sacri Imperii diadema dignemini loco et tempore favorabiliter impertiri; ut ſciant et intelligant univerſi, quod poſuerit in lucem gentium vos Dominus, et per ſanctitatis veſtre arbitrium orbi terre poſt nubila exoptata Serenitas eluceſcat. Ceterum ut beatitudo veſtra agnoſcat evidentius, vota noſtra omnium preſentium in predictis omnibus et ſingulis concordaſſe, ac in petitione hujusmodi exiſtere unanimes et concordes, preſens electionis noſtre decretum ſanctitati veſtre transmittimus, ſigillorum noſtrorum appenſione ex certa ſcientia roboratum. Datum apud Franckenford, decimo Kalendas Novembris, Anno Domini milleſimo trecenteſimo decimo quarto.

Aus Lünig's Reichsarchive Cont. II. Part. Gener. p. 202—204 Nr. CLIV.

CCCCXLVIII. Die Ritter Friedrich von Alvensleben und Droiſeke von Kröchern beurkunden, daß Graf Berthold von Henneberg ihrem Herrn, dem Markgrafen Johann von Brandenburg, 450 Mark zur Auslöſung der Schlöſſer Kiſſingen und Ermelteshauſen bezahlt habe, am 29. Oktober 1314.

Nos Frydericus, de Alvensleve dictus, et Droyſeko, de Crochern dictus, milites, coram ſingulis preſencia intuentibus publice recognoſcimus per preſentes, quod illuſtris dominus, dominus Bertoldus de Hennenberg, inclito quoque Principi, domino noſtro Johanni, Marchioni Brandenburgenſi, quingentas markas Brandenburg. argenti minus quinquaginta, pro qua ſumma caſtrum Kyzke et caſtrum Ermelteshuſen fuerunt obligata, pleniter et integraliter perſolvit. In hujus rei evidenciam pleniorem preſentem literam dedimus, ſigillo domini Friderici de Alvensleve munitam. Datum Fulde, anno domini M°. CCC°. quarto decimo, in Craſtino Symonis et Jude beatorum apoſtolorum.

Nach Schultes, Henneb. Geſch. I. 180.

CCCCXLIX. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, verſöhnt ſich mit dem Fürſten Witzlav von Rügen, und tritt demſelben für 2000 Marck Silber ſeine Anſprüche an das Land Loitz ab, am 9. Dezember 1314.

Wye Woldemer, van Godes Gnaden Margreue tu Brandenborgh und Luſitz, bekennen und betughen mit deſſem geghenwordighen Breue, dat Wy uns Bericht und ſunet hebben mit Vnſem Ome heren Wyzlawen von Ruyen ewelicke by eme tu bliuende, vp allis weme, ane vp Konig Erike van Denemorken vnſem Ome vnd ane vppe Margreue Jane von Brandenborgh vnſem Schwaghere: vnd hebben ghelaten von aller Thoſprake, die wy hadden vppe dat Land tu Lozitz, beyde in Eghendumme vnd in Lene, ſwat wy dar an hadden. Hirumme ſchal vnſe Om vns gheuen twe Duſent Marck lodiges Sulvers, half tu den negheſten Lichtmiſſen vnd half tu den neghſten Sunte Mertens Daghe, De nu kumt. Dat Suluers ſchal man vns bereden tume Gripiswolde mit Suluere edder mit Pandde, edder mit lichten Penninghen, Vyſte halue Marck vor ene, vnd ſcal vns dat beleyden vor alle die, de dor vnſen Om dun vnd laten willen. Were dat vnſe Schwagher Margreue Jan ſprecke vp dat Land, hus odder Stat tu Lozitz; Dat ſchole wy unſem Ome entweren mit Rechte: wordet auer vns mit Rechte van vnſers Schwaghers weghene tu broken, So ſchole wy eme wedder gheuen Duſent Marck Suluers binnen eme haluen Jare, na deme Daghe, dat it vns mit rechte gebroken wert. Vnd wy ſcolen vortmer vnſem Ome al ſins rechtis inſtan. Die vorme Sunde ſchole wy vordeghdinghen eres Rechtes van Sunte Michils daghe, de nu negheſt kumpt, vort ouer dre Jar, vnd dar na en ſchole wy nymmer vns vnderwinden der Stad, eddir anders yengher ſiner Slote edder ſiner Mann, de wile dat he vnſe vient nicht en werd. Dat hier vorbeſcreuen ſteit, dat hebbe wy vnſem Ome en truwen ghelouet mit deſſen Riddern, die hir na geſcreuen ſtan: her Hinrick vnd her henningh van Steghelitz, her Grifke, her heyderik van Bentz, her Diderick van Kerkow, her hans van Ecſtede, her Ebele van Bertekow, her Rydeke de Marſcalk vnd her Arnt Sak. Deſſe Breue en ſcholen nicht ſchaden den anderen Breuen, die wy vnſem Ome vore ghegheuen hebben, Wan de ſchal man holden. Hir vp hebbe wy deſſen Bref ghegheuen, myt vnſem yngheſeghele beſeghelt. Dat is geſchen tu Templin, na Godes Bort Duſent Jar Drehundert Jar, an deme verteydeme Jare, des Mandaghis nach Sunte Nycolaus Daghe.

Aus dem ungedruckten Theile der Dregerſchen Urk.-Sammlung. Abgedruckt in Eickſtedt's Urk.-Samml. 104. 105. Auch bei Arrild Huitfeldt iſt dieſe Urkunde excerpirt nach dem an demſelben Orte und Tage ausgeſtellten Gegenreverſe des Fürſten Witzlav, doch mit Angabe der von dem Fürſten Witzlav verſprochenen Geldſumme auf 3000 Marck. In Betreff der Zeugen dürfte daraus der Schlußſatz hervorzuheben ſeyn:

Dette Breff hafuer beſeglet Hertug Vitzlaff, Greff Bernhart von Anholt, Greff Nicolaus von Suerin, Her Henrich von Mekelnborg, Hertug Vitzlaff, Her Johan von Verle, Greff Johan von Gudſkow, Her Sivord von Plöne, Ridder.

CCCCL. Anderweite Vereinigung zwiſchen dem Fürſten Witzlav von Rügen und dem Markgrafen Woldemar, die Stadt Stralſund betreffend, am 9. Dezember 1314.

Hertug Vitzlaff udi it andet Breff forligte ſig med Margreff Voldemar, om all den tuiſt paa Strolſund Byes vegne ſaaledis: hand ſkal lade Borgerne bliffue ved alle deris Rettigheder oc Friheder, ſom de kunde beviſe aff hans Fader oc Foraeldre, dennem at vaere forunt. Er der ſkeed nogen ſcade imellem hannem oc Borgerne ſiden den foerſte Sone bleff giort, eller om noget er dagtinget ſom icke er fuldkommen, det ſcal vi fuldgioere Borgerne, oc de os igien inden Kyndelmiſſe. Begaff ſig effter denne tid Traette imellem os oc Borgerne, da hafuer vor Frende tilfaet Henrich aff Blanckenborg, oc vi hafue der til faet Her Ernſt Bodde, de ſkal det ſkielne med Minde eller Rette. Bleffue diſſe Skedsrettere wens, da ſkal de Sagen under deris Signeter giſue beſkreffne, oc ſende den til Hertug Bernhard aff Anholt, ſom er en Opmand paa beggis vegne, hand ſkal inden IV Uger, effter at Breſuene oc Klagen hannem antvordis, atſkillie Sagen med Rette: huad ſom ſigis, ſkal vi begge lade os noeye med. Vi ſkal igien indtage de fordreffne Borgere i deris Gods. Vi ſkal vaere Borgerne huld oc tro, de os igien. Det loffuede Hertug Vitzlaff Margreffuen, oc med hannem Greff Johan von Gotſkow, Her Johan von Guſtrove, Her Nicolaus oc Henrich von Podbuſk, Her Sivard von Plöne, Her Ernſt Budde, Her Hermand von Vinckſtede, Her Reimer von Pentze, Her Johan Dakenberg, Her Sikove. Actum Templin, Aar MCCCXIV. Mondagen effter Nicolai.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 378.

Ueberſetzung: Herzog Witzlaff verglich ſich in einem andern Briefe mit dem Markgrafen Woldemar über alle Zwiſtigkeiten der Stadt Stralſund wegen folgendermaſsen: Er ſoll die Bürger bleiben laſſen bei all ihren Gerechtſamen und Freiheiten, von denen ſie beweiſen können, daſs ihnen ſolche von ſeinem Vater und von ſeinen Vorfahren verliehen worden. Iſt irgend eine Beſchädigung zwiſchen ihm und den Bürgern vorgefallen, ſeitdem die erſte Sühne iſt gemacht worden oder iſt etwas in den Unterhandlungen beſtimmt worden, was nicht zur Ausführung gekommen, das ſollen wir den Bürgern vollführen und dieſe uns wiederum vor Lichtmeſſen. Begäbe ſich nach dieſer Zeit Streit zwiſchen uns und den Bürgern, dazu hat unſer Freund geſetzt Heinrich von Blankenburg und wir haben dazu geſetzt Ernſt Bodde, die ſollen den Streit durch Vergleich oder Rechtsſpruch beſeitigen. Werden dieſe Schiedsrichter uneins, ſo ſollen ſie die Sache unter ihren Siegeln niederſchreiben laſſen und dem Herzoge Bernhard von Anhalt überſenden, der ein Obmann iſt von beider wegen, und binnen 4 Wochen, nachdem die Briefe und Klage ihm überantwortet ſind, die Sache durch Rechtsſpruch entſcheiden ſoll. An ſeinem Ausſpruche ſollen wir beiderſeits uns genügen laſſen. Die vertriebenen Bürger ſollen wir in ihre Güter wieder aufnehmen. Wir ſollen den Bürgern und die Bürger uns hold und treu ſein. Dies gelobte Herzog Witzlav dem Markgrafen und mit ihm Graf Johann von Gützkow, Herr

Johann von Güſtrow, Herr Nicolaus und Heinrich von Putbus, Herr Sivert von Plöne, Herr Ernſt Budde, Herr Hermann von Vinckſtede, Herr Reimar von Pentze, Herr Johann Dakenberg, Herr Sikove. Geſchehen zu Templin im Jahre MCCCXIV., am Montage nach Nicolai.

CCCCLI. Markgraf Woldemar von Brandenburg entſcheidet die Uneinigkeit zwiſchen dem Erzbiſchofe Burchard von Magdeburg und den Bürgern daſelbſt, am 18. Dezember 1314.

We Woldemar van der gnade godes Marggraue to Brandenborch vnd to Lufitz, Eyn entſcheider der tweyinge, de dar wafs twiſchen vnſen Herren, dem Ertzebiſſchop Burghard von magdeborch vff eyne ſijt, vnde den Borgern von magdeborch vff ander ſijt, gefat vnde gekoren von orer beyder wilkore, Spreken wy to der erſten ſchulde, de vnſe Herre von Magdeborch gifft den Borgeren vurgenant vmbe ſyne fengniſſe, dar ſchollen ſe om vor maken Hundert margk ſuluers geldes, de ſchollen ſie loſen vor duſend mark ſilueres bynnen drien Jaren van nw wynachten, de tokomet, vort ouer drie Jar. Loſen ſe der binnen der tyd nicht, ſo ſcholen ſe der nicht mehr loſen vnd dat ſchal ewichliken bliuen. Dit ſpreke wy to eyner mynne. Echt vmb de gewalt vnd vmb den ſchaden, den de biſſchop claget, de om geſchen ſy yn ſynem Hofe to Magdeborch, ſpreke wy, wat ſe des bekennén, dat ſcholen ſe erlegen vp recht myt buthe: Vorſaken ſe des, ſcholen ſe entgann vp den hilgen. Echt vmb ſyn Hufs to Otterſsleue, dat ſe om braken, dat ſcholen ſe om wedder buwen ader den ſchaden engelden vp recht myt buthe. Echt vmb ſyn geruchte, dar ſe on ane geergert hebben, Spreke wy, dat ſe ſcholen briue ſchriuen vnde ſenden allerwegen in den ſteden gegen die briefe, de ſe vorgeſandt hadden vnde wederſpreken dat ſe vor up om geſproken hadden. Echt vmb die bierphennige, de ſchal men on geuen vnde wat der vorfeten is, de ſchal man on ok geuen, vnde men ſchal dat holden, alſe et de biſſchop von Brandenborch gefat heſft. Echt vmb ſyn vorveſte Lude, die en ſcholen de Borger nicht hegen noch holden. Echt de gefangen ſcholen ledich vnde loſs ſyn an beyden ſyden, vnde dath gedinge, dat vor der ſune vmbereydet was, ſchal ledich ſyn. Echt vmb de lude, de beſchattet ſyn nach der ſzune, bekennen de Borgere der beſchattinge, den ſcholen ſe dennē wedder don vp recht myt buthe; vorſaken ſe des, ſcholen ſe affkomen vp den hilgen; vnde vmb de, de gedodet ſyn nach der ſzune, bekennen ſe des, ſo Spreke wy, dat men iſsliken doden man gelden ſchal myt eyme wergelde, alſe om anboren is. Echt ſpreke wy, dat de Borgere dem Biſſchope to rechte hulden ſcholen nach dem male, dat ſe ſyne vyhende geweſen ſyn. Ock ſcholen om de Rathmanne vnd de Innigesmeſter Iſzliker myt twen van ſyne Innige wiſſenheyt don, dat men dat holde, alſe we Marggreue woldemar heyten, vnd ſcholen dem Biſſchope neyn vnrecht don. Wurden ſe ouer hir nah vmb eyn vnrecht befecht von dem Biſſchope van Brandenborch, dat ſcholen ſe denne weddir don, alſe et gededinget es. Were ock dat der Ienich affginge, in des ſtede ſchal men eynen andern ſetten, vnde wem man to

Radmanne edder to meſtern keſet, de ſcholen nycht vpgan, noch ſich vnderwinden Ires ammechtes, ſe hebben denne gelouet dem Biſſchope: des ſcholen ſe ore breue geuen, dat ſpreke wy, dat ſe daſs don ſcholen. Echt vmb de Borgere, de buten der Stad to Magdeborch ſyn, Spreke wy, dat men de ſchal laten uſs der veſtinge, vnd men ſchal de wyſen wedder in or gud vnd men ſchal on dat volgen laten vnbekummert. Wenn er ſe ouer wedder in komen ſcholen, dat wyllen wie vnder vns beholden, wente wy des bat uns bedenken. Auer vmbe dem Domproueſt vnd de Domherre, ſyne Helper, gededinget es, dat men ſe ſchal ſetten In ore wehre vnde nycht dar vth myt vnrechte to werpene, nochte ane hinderen. De Biſſchop van Magdeborch vnd ſe vortihen ſich an beyden ſyden geyſtlickes gerichts vnde wertlikes gerichtes; Doch hebben ſe gewilkoret an beyden ſyden den Biſſchop to Brandenburg to eyme richtere, offte he on vth dem Houe to Rhome gegeuen were. Dyt ſynd der Borghere ſake, de ſe to ſakende hadden myt vnſem Heren, dem Biſſchope von Magdeborch. Wy Marggraue woldemar Spreken ock, men ſchal dat ſingen erlouen ouer alle de ſtad to Magdeborch vnd alle de Borghern vth dem Banne lathen vnd ore hulpere, papen vnd leyen, de men myt rechte vth lathen mach, alſe dem Biſſchope von Brandenborch von des Biſſchops wegen von Magdeborch de gewalt gegeuen is. Auer de he von Banne nicht loſen mag, den ſchal he vnd ſyn Capitel vnd ſyne vyff Biſſchope, de vnder om ſyn, or hulplike breue geuen to orer irloſinge. Umbe dem Domproueſt vnd die Domherrn, ſyne Hulpere, hefft vnſe Here de Biſſchop von Magdeburg durch vnſer bede willen dat ſingent georlouſet In der Stad, von nu diſſer tyd wente achte dage nach paſchen. Kan de Domproueſt adir de Domhern, ſyne Hulpere, bynnen diſſer tyd dat bewyſen vor dem Biſſchope von Brandenborch tho geyſtlichem rechte, dat ed in der ſzune gededinget ſy, dat men ſe vth dem Banne laten ſcholle, ſo ſchal men ſe dar vth lathen. Dat nyge Hufs to Harſdorp ſchal men breken vnd ſlichten, dat et bliue alſe ed vor was. Vmbe der Borgere guth, was des nicht vſs genommen was ehir der Sune, dat ſchal de Biſſchop on laten volgen vnd ſchal ſe ſetten in de wehre Ires gudes, dat he vnd alle ſyne Hulper on genommen hadden. De Borger ſpreken ok, on ſyn gefangen aff gefangen ſynd der Sune vnd ſynt beſchattet vp drittich margk, Dar ſpreke wy alſo vmb alſe wy hiir vor geſpreken vmb des Biſſchopes gefangene. Vmb de vyffduſent marck, dar de Borger vp ſpreken, de ſe to ſchaden hebben van des godeſshuſſes wegen, dar ſpreke wy alſus to: Mogen de Borger redeliken ſchaden beweyſen, den on de Biſſchop billichliken gelden ſchole, dat he on den gelde. De Borger ſpreken, nah der entſchedunge des Biſſchops von Brandenborch enboden dem Biſſchope van Magdeborch, dat der Lude eyn deyl, do vth der Stad meydeborch geweken weren, wolden ores ſchaden warden, dat were om leyd vnd wolde ſe nergen In ſynen veſten hegen noch holden vnd wolde des de Borghere wol bewaren, dath vth ſynen veſten on neyn ſchaden enſchege. Dar nach qwam vnſes Herren Ertzebiſſchops Bruder vnd vnſes Herrn des Biſſchops geſinde myt den vorbeſchreuen Luden vnd nemen on or vihe, dat nemen on de Borger wedder, vnd des worden ſe vorfluchtig vnd vlogeten vp dat Hufs to ſolte, dar volgeten de Borgere fluchtich nah vor dat Hufs vnd eſſcheden ore vihende dar aff, des wart on geweygert vnd wurden dar aff myt

myt gewalt gedreuen, des hebben ſe ſchaden vp duſend marck. Hijr ſpreke wy to, Bekennet vnſe herr de Biſſcop dat, dat hijr vor geſchreuen ſteyt, ſo ſchal he on dat wedder don myt recht vp buthe; vorſaket he des, ſo ſchal he des vnſchuldich werden myt rechte. Vmbe de tweyhundert marck, de de Borger dem Biſchope haben gedan vp die bierpennige, de ſchal de Biſſchop den Borgern wedder geuen. Se ſcholen ok an beyden ſyden by al deme rechte bliuen, alſo ſe myt oren breuen bewyſen mogen.

Allet, dat hir vor beſcreuen ſteyd, dat ſpreke wy Marggraue Woldemar, dat dat recht ſy, vnd können vns neynes rechters befragen. Men ſchal ok alle dat holden, dat de Biſſchop von Brandenborch vor entſcheden hadde vnd hefft, vnd duſſe breue ſollen der entſcheydunge nicht hinderen. Hir vp ſcholen ſe an beyden ſyden eyne rechte Sune hebben mit alle oren helperen vnd mit alle den, de bynnen der Sune begrepen ſyn. Vnd vnſe herre de Biſſchop von Meydeborch ſchal der Borger hulde herr ſyn, vnd ſe wedder ſyne truwe Borger. To eyme orkunde duſſer vorbeſchreuen dinge hebbe wy düſſen breff gegeuen, voringeſegilt myt vnſem Ingeſegil. Dat is geſchehen vp dem Felde to Bukow, nah der Bord Godes duſend Jar drye hundert Jar in dem vierteynden Jar des negiſten middeweken vor ſunte Thomas dage.

Nach einem Magdeburgiſchen Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives aus dem 15. Jahrhunderte. Nach einem andern Copialbuche abgedruckt in Gercken's Cod. IV, 455 f.

CCCCLII. Revers der Schöppen, des Rathes, der Meiſter und Bürger zu Magdeburg wegen ihrer Ausſöhnung mit dem Erzbiſchofe Burchard zufolge der Entſcheidungen des Biſchofs Friedrich und des Markgrafen Woldemar von Brandenburg, vom 4. April vom Jahre 1315.

Wir Schepen, Radmanne vnde Meſter vnd Borger gemeyne der Stad to Magdeborch orkunden vnd bekennen des opentliken in düſſe kegenwertigen breue, dat gededinget is umb den Ban, dar in wy quamen vmb de vengniſſe, de wy an vnſen Erbaren herrn Ertzbiſſchop Burcharde van Magdeborch gethan hebben, Alſo dat dem achtbaren herrn Biſſchop Frederick von Brandenborch vnſe here gifft vnd gegeuen hefft gewalt, vth dem Banne to latene vnd to loſsenne alle de, de he ſüluen vth dem laſsen mochte van rechte nach wyſer papen rade. Wer den de her nicht loſsen mochte van rechte, noch de Biſſchop von Brandenborch van ſyner wegen, den ſchal vnſe Here ſyne vnd ſyner Capittele hulplike breue geuen, vnd den ok helpen der vijff Biſchope hülplike breue, de vnder om ſyn, wenn ſe der bedorffen, vnd on des noit is to orer loſsinge vnd ſchal on truwelick helpen myt ſyne breue vnd boden vp vnſe koſt. Dy wyle ouer dat de Borger, de vnſe here offte de Biſſchop von Brandenborch van ſyner wegen nicht vth laten noch loſsen mochten to rechte van dem Banne vnd ſe der Loſsinge von dem Banne nicht erweruen ne mogen, So ſchal vnſe her noch ſe, noch ore kindere, nicht hinderen noch neymant van ſyner wegen durch des Bannes wyllen an orem gude to kopene, noch to la-

tende, ader an der lyhunge ores gudes, edder an orem erue, de ſe nicht vreueliken ſitten, vnd men ſchal ſe ok nicht by namen to banne kundigen vnder des, Noch in vnſes herrn Biſſchopdom to Magdeborch, noch an den anderen Biſſchopdomen, de vnder vnſen herrn ſyn. Were ok, dat de Biſſchop to Brandenborch vnderdeſs affginge, ſo ſchal vnſe here vnſe Borger, de he loſsen mochte von rechte, ſüluen loſsen, edder de walt to loſsende geuen eynen anderen gliker wyſe, alſe he dem Biſſchope to Brandenborch gegeuen hadde. Were ok, dat vnſes herrn vnder des to kort wurde, dès god nicht enwolde, ſo ſchullen ſyne nachkommelinge hier an don, dat he ſüluen ſcholle hebben gedan. Wy bekennen ok, dat gededinget is umb dat gelouede, dat wy vnſem vorbenomenden gnedigen heren Ertzbiſſchop Burcharde don ſchollen alle Jar, Alſe de Achtbar forſte Marggraue Woldemar entſcheyden heueth, Offte wy vnſen herrn nicht hebben mochten, wenn er men de Radmanne vnd de meſter gekoren heueth, ſo ſcholde vnſe here ſynen Boden to vns ſenden in de Stad, dem ſcholen de gekornen Radmanne vnd Jowelk meſter myt twen ſynen witlickeſten Broderen louen to vnſes heren hand vp de ſulue tyd, vnd wenne ſe denne geloueth hebben, ſo mogen ſyck de ſüluen Radmanne vnd meſtere ores ammechtes vnderwinden ane var. Were ok dat vnſen herrn wat hinderde, dat he in de Stad nicht komen mogte, ſo ſcholen vnſe Borger, de dat louende don ſcholden, to vnſen herrn komen vp dat ſolt edder twuſſchen der Stad vnd dem Solte, wur on vnſe her beſcheyden wolde. Were dat vnſer herr des Soltes nicht en hadde, ſo ſcholden ſe to om komen, wur he on beſcheydete von Magdeborch bynnen twen mylen, vnd dar ſchal ſe vnſe here veyligen, off de land ſo ſtunden, dat on des noit were. Echt is gededinget, det men allerleye vthländiſſche bier furen ſchal, wur men wil, ane vahre, vnde de pennige, de vnſe here plach to nemende van dem vthländiſſchen bier edder van dem magdeburgiſchen biere in der olden Stad, der ne ſchal vnſe here, noch ſyne nachkommelinge, nicht mer nemen. Vnde de Brauwere von der olden Stad ſcholen ſtellen ore biere, wur mede ſe willen ane vahre. Vor düſſe pennige, de vnſe here nam van dem biere vnd vor dat, dat de brauwere ſtellen mogen, wur mede ſe wollen, ane vahre, ſo hebben wy gegeuen vnd bereyd vnſem hern driddehalf duſend mark Stendalſchs ſüluers. Wy bekennen ok, dat vnſe here düſſe bierpenninge vorkofft hefft myt willen vnd fulbort ſynes Capittels gemeyne vnd vnſer vnd allen, an dem anderen breue van dem biergelde geſchreuen ſtan, dat vnſe here düſſe penninge nicht laten noch vorkopen ſchullen, dat ne ſchal doch an dem ſüluen breue nicht macht van düſſer tyd nicht mehr hebben. Echt vor de dingk, die wy don ſchollen an dem Buwe to Ottersleue, nach des vorbenomenden Marggrauen entſcheydunge, hebben wy gegeuen vnſem heren duſendt marck Stendalſſchs ſüluers, dat vnſe here vns des ledich vnd loſs leth. Myt düſſen vorbenomenden veerdehalfen duſendt marken hefft vnſe here to des godeshuſes nuth geloſet dorp vnde veſten. Echt is gededinget, was brokes geſcheyn is an vnſes heren muſshuſe vnd an ſynem hofe to Magdeborch, dat on antrijd, dar hefft vnſe here vnde ſyne Domheren gunſtliken affgelaten durch vnſer bede willen. Echt is gededinget vmb vnſen tyns vnd plege, dat vnſe here dat halden ſchal an alſodannen rechte, alſe dat von alder hefft geſtan. Echt is gededinget, dat wy vnſem vorbenomeden herrn Ertzebiſcop Burcharde vnd alle ſynen nach-

komelingen holden vnd don ſcholen alle dat, dat ſe myt oren breuen bewyſen mogen vnd ſe vns wedder. Vnd wy ſchullen ore truwe Borger weſen, vnde ſchullen on dynen, alſe wy van rechte don ſchullen vnd on plichtich ſyn. Vnd ſe ſchullen weddir vns hulden herren weſen vnd vns vordedingen, alſe ſe to rechte ſcholen vnd vns plichtich ſyn. Echt wat de Biſſchop von Brandenborch entſcheyden hefft an ſynen breue to dem erſten vnd darna wat de marggraue von Brandenborch entſcheyden vnd geheyten hefft, dat vnſen heren vnd vns antryd, dat ſchal bliuen, alſo ſe dat entſcheyden hebben, Sunder de ſtucke, de dar vth getogen ſyn, de hir beſcreuen ſtan. Dat wy ſchepen vnd Rathmanne, meſter vnd Borgere gemeyne der Stad to Magdeborch alle düſſe dinge, alſe ſe gededinget ſyn vnd hyr beſcreuen ſtan, gans vnd ſtede holden, dar vor hebben gelouet vnd ſynt Borgen wy Barthold Ronewitz dy Ridder wolter van Slanſtede, Bernhard van dem Kouerde, heynike Scheninge, Arndt van haldensleue, Buſſe Weſsken, heyne hartmannes, Englike van Lebichune, Peter van Affchersleue, Werner van Roſemborch, Buſſe Vernaſslen vnd Betke Lynwandſnyder, de Rathmanne. Echt wy meſter von den Inningen van der ſüluen Stadt Jowelk ſulfdridde Broder ſyner Inningen dat ſynt wy ebelinck Gerhbrechts, der Wandſnyder meſtere, henning van hildenſem, der Korſsenwerchten meſtere, herman Ridder, der Lynenwantſnyder meſtere, Tile van Korlinge, der gerber meſtere, Kone van Egeln, der Kremer meſtere, Vrike, der Smede meſtere, Thomas, der ſchilder meſtere, hans van Borch, der Goltſmede meſtere, Kone Wilkens, meſter van den alden ſcherren, hans van haldensleue, der meſſerwerchten meſtere, Brun, der hoſenmacher meſter, hans Leueſon, der Remwerchten meſtere, Stalberch, der Swertfeger meſtere, heyne Barth, der Becker meſtere, Albrecht van Egeln, meſtere van den nyen ſcherren, Claus Ritze, der wullenweuer meſtere, Kone van Pegow, der Begker meſtere, Clawſs wernazelen, der lakenmacher meſtere, Eywolt, der holtwelker meſtere, Cone Bodeker, der Bodekere meſtere, vnde Dithmar der alden Schomakere meſtere, Vnde vnſer Jowelk der meſter, de vorbenomet ſyn, myt twen wittigeſten Broder van ſyner Inninge. Van vnſes herre wegen hebben gelouet vnd ſynt Burgen dat Capittel gemeyne vnd Jowelk Domhere by namen ſunderlyken: Er Geuerd vnſes hern Broder Domproueſt, Er heydenrik Deken, Er Geuert van Lindow, Kemerer vnd Kelner, Er Otte van der Breſsna, Kuſter, Er Berend van Belitz, Scholmeſter, Er heynrik van Nygerip, Sangmeſter, Er heynrick van Gronemberch, Vicedumnus, Er Otte van honſteyn, Er Albrecht van hadmersleue, Er Otte van valkenſteyn, Er Otte van Gadebutz, Er Johann Gruwelhut, vnd Er Cort van Wellen, Domheren. Echt vnſes hern ſründe vnd manne, Graue Otte van Valkenſteyn, Graue Buſſe van Mansfelt, Graue Vlrick van Reinſteyn, Er Albrecht de here van hakenborne, Er Burchard vnd Buſſe herren van Schraplow, Er Kone vnd Er Ludeke van Werberge, Die edelen Manne, Er Anne van heymborch, Er herman van Weddirden, Er herrman van hagene, Er Gumprecht van Alfleue de Junger, Er hans vnd Er Tilke van Gronemberge, Er Rulff van Nyengatersleue, Er Vulrad van Dryeleue, Er Kone van Belitz, Er Berndt van Nygrip, Er Kracht vnd hans Burggrauen van Lou-

borch, de Riddere vnſes herrn fründe vnd manne. Düſſe vorbenomenden Rathmanne vnd Jowelk meſter fülff drydde hebben gelouet vnſem heren vnd ſynen vorgeſchreuen Domherre, fründen vnd mannen to vnſes heren hand vnd ſynen Borgen vor vns Borger van Magdeborch gemeyne vnd de ſüluen Domhern vnd vnſes hern fründe vnde manne hebben gelouet den Rathmannen vnd den meſtere, de vorbenomet ſyn, to vnſer hand gemeyne vnd ſynt Borgen widder vor vnſen hern von Magdeborch Alſuſs danne wiſs, vnſe here hefft gekoren twene manne, den edeln man Er Kone van Werberge vnd Er herman van Weddirden, genant van hagene, Vnde wy Borgere hebben gekoren twene manne, Er Ludere van Nendorp den Ridder, vnd Walter van Slenſtede der Borgere to magdeborch, Dar enbouen hebben wy myt vnſem herrn eyndrechtlik gekoren Er herman van Weddirden den Eldern van warmſtorp genant, to eynen Ouermanne. Were dat vns to vnſem heren Edder vnſem heren to vns icht werre edder werrende wurde vnde ſunderliken icht we vnd vnſe here tweyden an jchte, dat in düſſem breue beſchreuen ſteyd, dat ſcholde me bringen an de viere, vnd de ſcholden den entſcheyden dar na bynnen den negeſten vierteyn nachten Oder dat an den Ouerman bringen bynnen der ſüluen tyd, offte ſe ſick tweyden; deden ſe des nicht, ſo ſchollen ſe alle vier in eynen hoff komen in de nyenſtad to magdeborch alſo lange wente ſe dat eyndrechtliken entſcheyden, edder an den Ouerman brechten, vnd wenne dat an den Ouerman kompt, ſchal he dat entſcheyden bynnen den negiſten vier weken van der tyd, wan dat an om komen is; dede he des nicht, ſo ſcholde he to magdeborch inriden vnd nicht von dannen komen, he hadde dat entſcheyden. Were dat wy Borger ichts beſecht wurden van vnſes herren wegen van den vieren, edder van den Ouermanne, dat ſcholden we wedder don bynnen vier weken van der tyd aller negiſt darnach. Dede wy des nicht, ſo ſcholden de twelff Rathmanne vnd de groten vijf meſter, de des Jares weren, in de nyenſtad to magdeborch faren in eynen hoff to ligende dag vnd nacht, vnd de anderen gemeyne meſtere Jowelk mit twen ſynen wittigeſten Broder, de des Jares weren, alſe wy beſecht wurden, ſcholden faren in de nyenſtad alſo lange, wente de broke, des wy beſecht weren, wurde wedder gedan. Were ok, dat vnſe here van vnſer wegen van den ſüluen vieren, edder van dem ouermanne ichts beſecht würde, dat ſcholde he ok weddir don bynnen vier weken aller negiſt dar nach myt mynne edder myt rechte. Dede he des nicht, ſo ſcholden vnſe Domheren, die vorbenomet ſyn, in de nyenſtad faren vnd de andern vnſes hern Borgen, de hyr vorbeſchreuen, in de alden Stad komen, ſo langhe, wente vnſe here wedder dede, des he beſecht were, nach mynne edder nach recte. Were ok, dat der twyer, de wy gekoren hebben, Jenig affginge, In des ſtede ſcholen wy eynen anderen alſe guden ſetten bynnen vierteyn nachten aller negiſt darnach. Deden wy des nicht, ſo ſchullen vnſe Borger alle de hyr vorſcreuen ſtan, edder de anderen, we ſe weren des Jares, Inſaren vnd liggen, als hyr vorſchreuen is, alſo lange, wente wy eynen andern geſatt hebben. Ginge ok der Ridder, de vnſe here gekoren hefft, jenich aff, ſo ſcholde he lyker wyſe eynen andern ſetten by der ſüluen tyd, edder ſyne Borgen ſcholden liggen vnd halden alſe hyr vorſchreuen is Wer ok, dat de vorbenomede Ouerman affginge, ſo ſcholde vnſse here vnd wy bynnen den negiſten vier weken eyndrechtliken ey-

nen andern in des ſtede keyſen. Dede wy des nicht, ſo ſcholden alle vnſe Borgen vp beyden ſyden holden dat leger alſo, alſe it on hir vorbenompt vnd beſchreuen is, alſo lange wente wy vns voreyneden an eynem anderen Ouermanne. Wy bekennen ok des dat ſülue, dat men don ſchal beyder wegen icht der vier Jenich edder der Ouerman auegehit, dat ſülue ſchal men don icht der Jenich rechte not lede, dat he dat nicht don mochte, alſe hyr vorſchreuen is. Wenne ok vnſer Borgen Jenich affgehit, in des ſtede ſollen wy eynen anderen alſo guden ſetten bynnen den negiſten vierteyn nachten nach der tyd; dede wy des nicht, ſo ſchollen vnſe Borgen liggen, alſe hijr vorgeſchreuen ſteyt, alſo lange wente wy dat gethan hebben. Dat ſülue ſchal don vnſe here to ſettende eynen anderen vp de ſülnen tyd, offte ſyner Borgen einich afgehit, edder ſyne Borgen ſcholen liggen alſe vp ſe geſat is. Myt düſſer wyſſenheyt, die wy don vnd don ſchollen, alſe hijr vorgeſaht vnd geſchreuen is, ſchal erlegert ſyn vnd affgedan vnd affgahn die wiſheyt tvyer duſent marcke, dede vorbenomede Marggraue vp vnſs Borger vnd vp vnſes heren pand geſath hadde in ſyner entſcheydinge. Vpp eine orkunde vnd ewige betuginge, dat wy ſchepen, Rathmanne, Meſter vnd Borger gemeyne van der Stad to magdeborch, de nv ſyn vnd noch tokomende ſyn, düſſe vorgeſchreven ding gantz vnd ſtede geholden ſchullen, So hebben wy düſſen breff, den vnſe here vnd ſyn Capittel ok beſegilt, ok gegeuen vnſen heren vnd ſynen nachkomelingen beſeſtend myt der Stad vnd myt der Schepen vnd vijf meſter Ingeſegele. Vnde wy Geuerd van Schraplow, van der gnade godtes Domproueſt, heynrick van derſülnen gnade Deken vnd Capittel gemeyne des godeſhuſes to magdeborch betugen vnd fulborden alle düſſe vorbenomeden dingk, de hijr vor bededinget vnd beſcreuen ſynt myt vnſes Capittels Ingeſegil, dat we to düſſen breue gehangt vnd gegeuen hebben. Dit is geſchen vnd düſſe Breff is gegeuen nach godes bort ouer duſent Jar vnd dryhundert Jar darnach in dem veffteynden Jar, vp dem huſse to dem Solte to Elmene, des Frydages an ſunte Ambroſius dage.

Nach einem Magdeburgiſchen Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives aus dem 15. Jahrhunderte. Vergl. von Dreihaupt Beſchr. des Saalkraiſ. I, 51.

CCCCLIII. Markgraf Johann von Brandenburg verſpricht dem Deutſchen Orden die vom Markgrafen Woldemar über das Land Pommern gegebenen Briefe zu halten und wegen des vom Markgrafen Woldemar empfangenen Geldes keine Anſprüche zu machen, am 23. April 1315.

Wie Johann, von Godes gnaden Marggreue to Brandenborg vnd to Luſiz, bekennen yn deſſem openen breue, dat wie ſtede vnd vaſt halden willen alle de breue, de unſe Swagher Marggreue Woldemar, de Edele Vorſte von Brandenborg, hat gheuen uppe dat Land to Pomern den düdeſchen Brodern von Pruczen und dat wy ok nymmer nene vordernſse hebbin willen uppe dat Geld, dat dar afkomen iſt von deme vorbenumeden Lande, uppe deſuluen Broder. Vnd hebben hirupp deſsen bref gheuen, vorſe-

gheld mit vnſym Inghefegele und is geſchehen to Wachowe, na der bort Ghodes M. Jar driehundert Jar in deme veſtegeden Jare, an ſente Jurien daghe.

Nach einer Copie der Manuſcripten-Sammlung der Joachimsthalſchen Schulbibliothek zu Berlin.

CCCCLIV. Markgraf Johann von Brandenburg ſchenkt dem Kloſter Neu-Zelle das Eigenthum des Dorfes Rakewicz, am 25. April 1315.

Nouerint uniuerſi, quorum conſpectui exhibebitur preſens ſcriptum, quod Nos Johannes, dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, eterne retributionis premium ob noſtrorum progenitorum noſtrique ſalutem animarum attendentes *), Cenobio et**) Monachis Noue Celle, Ciſtercienſis ordinis viris religioſis, proprietatem ville Rakewićz damus et per preſentes dedimus ab omni inquietacione libere perpetuis temporibus obſeruandam, Renunciantes omnibus, que nobis aut noſtris ſucceſſoribus in poſterum cedere poterint de eadem, volentes etiam hanc donationem a quibuslibet inuiolabiliter obſeruari. In cujus facti evidentiam pleniorem litteram hanc dari Juſſimus et noſtri ſigilli munimine communiri, Strenuis noſtris militibus videlicet dominis Ottone et Henrico militibus de Schenkendorff, dominis Buſſone Gruuelhuth***) ac Pezekone de Loſſow preſentibus et aliis quam pluribus fidei teſtimonio decoratis. Datum in noua Civitate Brandenburch, Anno domini Milleſimo trecenteſimo quinto decimo, in die Beati Marci Euangeliſte.

Nach Wilkii Ticemannus, Cod. dipl. p. 214. mit Verbeſſerung augenſcheinlicher Fehler.

CCCCLV. Herzog Wizlav von Rügen bevollmächtigt den König Erich von Dänemark, ihn mit dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg zu verſöhnen, doch unter Einſchluß der von Alvensleben und von Kröchern, ſeiner Bundesgenoſſen, im Jahre 1315, wahrſcheinlich im März.

Hertug Vitzlaff ſkreff Konning Erich til, oc gaff hannem ſin Fulmact, at forlige hannem med Margreffuen, til Minde eller Rette, Dog at diſſe hans Methielpere, ſom vaare nogen Margreffviſke aff Adel, maatte jnddragis: Frederich, Geert, Hennecke, Albret Aluerfleben, Henrich, Doſenroede, Johannes oc Hennecke Krockern, kunde hand icke forlige dem inden Gregorij Dag ſom er berammet, da ſkulde Kongen hielpe hannem med DC Maend. Hand loffuede at naar Krigen bleff endt, vilde hand aff hans Lande evindeligen tiene Kong Erich, imod huer mand, ſom hans rette Herre.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 378. 379. beim Jahre 1315. Vgl. Wohlbrück's Alvensleben I, 159.

Ueberſetzung: Herzog Witzlav ſchrieb an König Erich und gab ihm Vollmacht, ihn mit dem Markgrafen zu vertragen durch Vergleich oder Rechtsſpruch, jedoch ſo daſs

*) Wilke accedentes. **) Wilke de. ***) Wilke Chrulhuth.

ſeine Mithelfer, welche einige adliche Märker waren, in die Verſöhnung eingeſchloſſen würden, nämlich Friedrich, Gebhart, Henneke und Albrecht von Alvensleben, Heinrich, Droiſeke, Johann und Henneke von Kröchern. Könnte er dieſe Vereinigung nicht vor St. Gregorii Tag bewirken; ſo ſollte der König ihm mit 600 Mann Beiſtand leiſten. Er gelobte, daſs wenn dieſer Krieg beendet ſeyn würde, er dem Könige Erich von ſeinen Landen ewiglich dienen wolle, als ſeinem rechten Herrn.

CCCCLVI. Verordnung des Markgrafen Johann von Brandenburg für die Bürger zu Guben, wie ſie mit den eines Verbrechens angeklagten Perſonen, rittermäßigen, bürgerlichen und bäuerlichen Standes, verfahren ſollen, vom 16. Juni 1315.

Omnibus criſti fidelibus, preſens ſcriptum intuentibus, pateſiat, Quod nos Johannes, dei gracia Brandenburgenſis et Luſatie Marchyo, noſtros ciues vniuerſos, in ciuitate noſtra Gubyn degentes, ea duximus prerogatiua preferendos et preſentibus preferimus literis, in nouis ſententiis juris, in hunc modum, quod cunctos ſuos aut quoslibet crimine quocunque infamatos, dampnabili inpeticione vincere poſſint hoc modo, Quemlibet bone indolis exiſtentis, cum tribus perſonis ejusdem conditionis, Ciuitatenſem uero cum quinque perſonis, atque communem cum ſeptem perſonis talis conditionis, qui quidem omnes et ſinguli duabus inpeticionibus ſunt deſenſandi, talium in numero perſonarum premiſſis conditionibus taxatis nichil obſtante, Quod tercia vice dampnabitur et dampnabuntur ſententiis memoratis. Dantes ipſis preſens ſcriptum in teſtimonium euidens perpetuo valiturum. Actum Arneborch, anno Domini mylleſimo Treſcenteſimo quinto decimo, In craſtino beatorum viti et modeſti martyrum.

Nach Wilkil Ticemannus Cod. dipl. 215.

CCCCLVII. Bündniß zwiſchen Woldislaw, Herzog von Cracow, mit den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen, ſo wie mit den Fürſten von Rügen, Wenden und Mecklenburg, zum Beiſtande beſonders gegen die Markgrafen von Brandenburg, vom 27. Juni 1315.

In nomine Domini Amen. Cum ſincera concordie unio Principum inter ipſos verum amorem nutriat, odium tollat, tranquillitatem et pacem ſubditis generet, terrisque ipſorum profectum augeat et ſalutem, hinc eſt, quod nos Woldislavus Dei gratia Cracovie, Sandomirie, Syradie, Lutitie, Cuyavie, totiusque regni Polonie Dux nec non heres Pomeranie, omnibus preſentibus et futuris, ad quod preſens ſcriptum pervenerit, volumus conſtare, quod cum victorioſiſſimis Principibus amicis noſtris pre cunctis precordialibus et dilectis Dominis, Dacie, Suecie et Norwegie Regibus et magnificis Principibus Ruy-

enſi, Sclavie, Mekelburgenſi et cum omnibus eorum coadjutoribus, ordinationem inter eos habitam ex una parte et nos ex altera, omni dolo procul moto, inconvulſam irrevocabiliter et inviolabiliter volumus obſervare, quemadmodum inter nos utrinque per noſtrum fidelem Capellanum Dominum Stanitzlaum extitit hactenus ordinatum, per patentes literas nos firmiter et diſtricte obligando, quod prefatos noſtros Dominos et amicos in nullo penitus volumus deſerere, ſed contra omnem hominem et perſonam eis inimicam vel inimicari volentem adſtabimus, et precipue contra Marchiones Brandenburgenſes promittimus ipſos juvare et ſpondemus omni conſilio, auxilio et favore, quo poterimus ampliori et nunquam cum eis pacem aut aliquam concordiam faciemus, niſi de ipſorum conſilio, favore pariter et conſenſu, unde, ſi ipſorum Excellentie adhuc de nobis aliquid heſitarent, requiſiti tempore et occaſione ſe offerente opportuna auxilia preſtabimus, cum nuntium, cui fidem adhibuerint, ad nos duxerint deſtinandum. Ex ſuperabundanti ordinationem habitam inter nos juramento et noſtrorum coadjutorio promittimus roborare, promittimus etiam bona fide pro Excellentiſſimo Rege Ungarie, affine noſtro chariſſimo, et pro omnibus noſtris filiolis, Dei gratia Principibus Cujavie, Maſovie, Oſvantinie, Bythonie et Raziborie, pro noſtrisque nepotibus Ruſſie Principibus, quod prehabitam ordinationem initam nobiſcum tenebunt et inviolabiliter obſervabunt. Actum et datum apud Cracoviam, Anno Domini MCCCXV., V Cal. Julii. Ad cujus rei evidentiam pleniorem preſentibus noſtrum ſigillum authenticum duximus apponendum.

Nach Arnold Hulſfeldt's Kronicke I, 381. 382. Pontan. Rer. Danic. Hiſtoriae lib. VII, p. 414. Weſtphalen Monumenta inedita IV, 957. Pöſer's Neue Sammlung St. II, S. 21.

CCCCLVIII. König Ludwig nimmt Grafen Berthold von Henneberg zu ſeinem Geheimen Rathe an, mit der Bedingung am Hofe anweſend zu ſeyn, es ſey denn, daß er mit der Herzogin von Breslau, verwittweten Markgräfin von Brandenburg, wegen des von ihr erkauften Landes in Krieg geriethe, am 30. Juni 1315.

Wir Ludowich, von gotes gnaden roemiſcher chuenig, ze allen zeiten merer dez riches, veriehen vnd tuen chunt allen den, die diſen brief anſehent, leſen oder hoerent leſen, daz wir den edelen man greuen Bertolden von Hennemberg, vnſen lieben getreuwen, han genvemen an vnſer gnade, vnde haben in gezogen zue vnſerme raite vnde zue vnſer hemelicheit. Da hat her vns ouch gelobet bie zue ſinne mit guten treuwen, eiz en ſie denne, dez got nicht ewelle, daz he daheme zue crige wrde mit ſiner mvmen, der herczogin von Breſzelav, vmme daz gut, dat he wider ſie gekoſt hat, ſo ſal he bie dem lande blibe alſo lange, wenne daz vme got gehilfet, daz he daz vbirwindet, ſo ſal he wider zue vns kumen. Wir haben ouch gelobt, daz wir in ſuelln nemen in vnſen ſchirm, ſwa heiz bedarf, gegen aller menlichen zue ſinne rechen. Wir ſuelln in ouch nyman ſtaten vnd lazen gegen vns ergere, vnd ouch nymanne von yme nieches geloben, wir hoeren ſine wort alreſt dar vmme, ab in ymant ergere wolte. Wir ſuelln oueh nyman ſtaten, daz he

in von vnſeme dienſte dringe oder tribe, he vor dines denne wider vns. Queme eiz ouch alzo verre, daz wir vns ſvente mit vnſeme ohem von Oſterriche, ſo ſolte wir in in vnſer ſune nemen. Wir vor iehen ouch dez, daz he vns gelobet hat, duerfe wir ſines lunes, daz he in vns ſal ſenden mit lueten, ſwenn wir ſin beduerfen, gegn dem ſuelle wir tun nach ſin ſelbes raite, waz zitlich iſt, ouch ſwenne der ſun bi vns iſt, ſo ſal he die wile da heme ſin. Wir ſuelln ouch alle die brife, die he hat, von keyſern vnd von kvnegn, ſwenne he die brenget, ſehen, vnde ſulln im die ſtetege von worte ze worte, als ſie ſten von vnſer waern (?) gewizent. Wir ſuelln vme ouch alle die brife ſtete vnde vnuerbrochen halten, vnde ſwaz wir veme dar an gelobet habn, die wir veme gegebn habn, due wir dannoch hertzoge zu Bayer warn, e wir zue konige gekorn wrden, die her hat mit vnſeme inſigel von Beyern. Wenne he nv in grozer ſchult iſt, vnde von der ſchult wegn zue diſem male moechte von ſineme lande nicht geſin, ſo geluebe wir im zue helfene mit tuſent marchen ſilbers loteges zue ſiner ſchult, vnde ſuelln vme die beriechte vfle ſente Jacobs tag der neheſt kvemet, oder zue dem lengeſten achttage darnach. Were daz, daz wir vme dez nicht enleyſten, ſo ſal he vnſen gnaden dez die verrer nicht ein ſie, ab he bie vns nicht geſin moechte, wenn eiz an vns gebreche vnd an vme niht, wenn he von ſiner ſchult niht bie vns blibe moechte, ſo ſuelln wir vme dannoch allez daz ſtete halte, daz hie vor geſchriben ſtet, wenn eiz an yme nicht gebrichet. Bie diſer gelubede vnd diſen teydingen ſeint geweſt vnſe lieben getreuwen herren, burgraue Friderich von Nuerenberg, Vlreich lantgrefe von dem Leutemberg, greue Ludowich von Oetingin, greue Friderich von Trudendingen. Vnd darueber ze vrchuend geb wir diſen brief mit vnſerem inſigel verſigelt. Der iſt gebn zue Ingolſtat, do man zalt von Chriſtes gebuert drivzehen hundert jar, darnach in dem fuemfzehenden iar, des naehſten maentages nach der zwelifboten ſancti Petri et Pauli tag, in dem erſten iar vnſers riches.

Nach Schöppach, Hennberg. Urkundenb. S. 60. Nr. CX. Schultes Henneb. Geſch. II, Urkundenb. S. 20. Nr. XXIV.

CCCCLIX. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, verkauft dem Herzoge Otto von Stettin die Stadt und das Land Bernſtein für 7000 Marck Brandenburgiſchen Silbers, am 30. Auguſt 1315.

Nos Woldemarus, dei gratia marchio Branderburgenſis, recognoſcimus preſentibus publice proteſtantes, quod dilectus patruus noſter, Otto dux ſlauorum et Kaſſubie, terram Bernſtein cum ciuitate pro ſeptem milibus marcarum argenti brandenburgenſis et ponderis a nobis iuſto empcionis titulo rite et rationabiliter comparauit, in terminis infra ſcriptis perſoluendis, videlicet duo milia marcarum argenti brandenburgenſis vel argentum purum aut denar. groſſos ſecundum valorem ſuum pro argento brandenburgenſi, in feſto Martini proximo, terciam vero partem ſuperſtitum quinque milium marcarum in feſto purificationis proximo ſubſequenti, aliam terciam partem in feſto paſce ſubſequenti, et ultimam terciam

partem in feſto natiuitatis beati Johannis baptiſte, nobis pagare debebit noſter patruus iam dictus, tali conditione interiecta, quod ſi predictus noſter patruus illa quinque milia marcarum in argento brandenburgenſi pagare non poſſet, pro marca qualibet argenti nobis dabit quatuor marcas denariorum ſlauicalium ſepedictus patruus noſter in terminis ſupra ſcriptis. Ceterum vaſallos in dicta terra conſtitutos non expeditos, ſicut alios noſtros vaſallos, quod rite et rationabiliter poterunt demonſtrare, ante feſtum beati Martini proximum debebimus finaliter expedire et dimittere expeditos dilecto patruo noſtro memorato. In teſtimonium premiſſorum noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Datum ad duas rotas, Anno domini M°. CCC°. XV°., feria quarta proxima poſt Bartholomei.

Aus einer Abſchrift von dem Originale des K. Prov. Archives in Stettin, vom K. Archivar Herrn von Medem mitgetheilt. Auch in Schöttgen und Kreiſig's Dipl. III, 26.

CCCCLX. Markgraf Johann von Brandenburg verleiht die Zollhebung zu Görlitz, am 3. September 1315.

Nouerint uniuerſi, quorum notitie exhibitur preſens ſcriptum, quod nos Johannes, dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio, contulimus et per preſentes litteras debito et conſueto pheodi titulo conferimus prudentibus viris Gunzelino ſuisque heredibus legittimis, fratribus videlicet Vmanno, Nicolao, Petro et Johanni ciuibus in Görlitz, filiis Henrici felicis recordationis, Apeſconis dicti monetarii quondam filii, manu conjuncta et in ſolidum theloneum tranſitus per ipſam ciuitatem, quod vulgariter dicitur Durchzoll, quod ipſi quondam a Domino de Camenz noſcuntur in pheodo poſſediſſe, poſſidendum et tenendum a nobis et noſtris ſucceſſoribus predicto jure pheodali libere et quiete absque omni exhibitione perſonalis ſeruicii et realis. Proinde nobis fratres predicti dederunt et perſoluerunt complete nonaginta Marcas Argenti Brandenburgenſis et ponderis, de quibus ipſos quitos dicimus per preſentes. In cujus rei teſtimonium noſtro ſigillo ſigillatum dari juſſimus preſens ſcriptum. Teſtes quoque ſunt Buſſo Gruwelhut et Slotheco noſtri dapiferi, Borchardus de Bertensleue, Heinricus de Cracow, Petſo de Loſſoue, Nicolaus de Neueshoue, Bernardus de Cothewiz, Thezo de Sara, Otto de Lobene noſtri milites cum aliis pluribus fide dignis. Datum Euerswolde, procurante Domino de Neueshoue milite predicto, Anno Domini M. CCC. quinto decimo, feria quarta ante natiuitatem beati Marie, per manum Hermanni de Luchow noſtri Capellani.

Nach Gerken's Cod. dipl. VIII, 641.

CCCCLXI. Markgraf Johann von Brandenburg beſtätigt dem Kloſter Semritz im Poſenſchen den Beſitz von Popow, Bledzow und Falkenwalde, am 8. September 1315.

In nomine Domini Amen. Ad geſtae rei memoriam ſempiternam ſumme neceſſaria eſt ejus deſcriptio, ne poſteri oblivione moti denegare valeant matuo priorum conſilio ſtabilita. Hinc eſt quod Nos Dei gratia Joannes, de Brandenburch, Luſatiae et de Landsberk Dominiorum et Terrarum Marchio, Notum eſſe volumus tam Praeſentibus quam Poſteris, quod de noſtro maturo, Noſtrorumque Conſiliariorum diſcretorum conſilio, dedimus et damus, donavimus et donamus Religioſis Viris Dominis Matthiae Abbati et Univerſis ac Singulis Confratribus Suis, in Caenobio Sambricz Deo famulantibus, has duas Villas, videlicet Bledzewe et Valkenwalde dictas cum diſtinctionibus et Limitibus Subſcriptis, Scilicet ſitis et diſtinctis inter Blezewe, Popowe, Zemericzque, primo ab uno cumulo, juxta quandam pinum facto, deinde ab illa pinu usque ad montem, qui vocatur Caukenberch, de Caukenberch usque ad paludem, quae vocata eſt Mizelkensbude, deinde usque ad quercum, circa quam ſtetit pinus, in qua quondam Suſpenſus eſt quidam propter Limites, quos facere volebat ibidem. Item ab hac arbore dicta, quae eſt in via, quae ducit Mezeriz directe usque ad primam vallem ſupra Obram cum itur de Meſeriz. Item ab illo termino Obrae totalis per deſcenſum usque ac Locum qui vocatus eſt Pynnowe, ubi Limites manifeſte per Dominum Vicellaum et Beniamin ſunt extenſi per cumulos directe usque ad Vallem, quae eſt in via de Villa Grzymako in Bledzowe, ubi Limes in arbore eſt ſignatus. De arbore hac circa Vallem iſtam metae per praedictos Dominos factae extenduntur usque ad rivum Ponekel. Item de hoc rivo inter Valkenwald et Bledzowe metae ſunt extenſae usque ad arborem, quae vocatur Cinodam, juxta Paludem, quae vocatur eodem nomine in via, quae ducit Landesberch, et inde usque ad tres arbores, quae ſunt metae inter magnum Oſzecz et Valkenwalde. Item de his arboribus in eadem via verſus Landesberch ad primum montem ab illa parte Sylvae quercuum, ubi eſt pinus in ſe habens Crucem, ab hac usque ad aliam partem paludis Mezegoze, ubi metae ſunt ſignatae; nec non cum omnibus utilitatibus, uſufructibus et pertinentiis ad ipſas Villas Spectantibus juſto proprietatis titulo in perpetuum poſſidendas, Ita ſane etiam, quod in praedictis Villis ac earum terminis, et diſtinctionibus, nihil juris Nobis aut Noſtri Haeredes, ſi quos Deo dante procreaverimus, vel Succeſſores penitus, praeterquam precariam communem duntaxat dandam vel faciendam, de caetero, niſi aliud intercidat, poterimus, aut poterint vendicare. In hujus quoque Noſtrae Donationis repenſam fideles Noſtri Milites Bethko de Jagowe et Heningus de Plowen Nobis pro quolibet fruſto reddituum de praedictis Bonis annuatim cedente quinque Marcas Brandeburg. argent. ponderis in parata pecunia perſolverunt, de quibus ipſos omnino quietatos dicimus per Praeſentes. Ne igitur ſupra hujusmodi noſtra donatione per Nos rite facta dubium cuiquam in poſterum valeat ſuboriri, praeſentes Litteras, quas in praemiſſorum omnium, et quorumlibet eorum evidens teſtimonium Noſtri ſigilli munimine dictis Fratribus Sigillatas de Noſtro Conſenſu et certa Scientia tradidimus, effectu praeſentis Privilegij patentius confirmamus. Teſtes vero hujus rei

Art. 46. Ausbau der Straße 38 zwischen Dr. Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz und Bahnhof Ost. Der Ausbau der Straße 38 zwischen Dr. Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz und Bahnhof Ost wird festgestellt.

Art. 47. Bau (1) Der Bau der Straßenbahnlinie 12 von Bahnhof Ost bis Dr. Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz wird festgestellt.

(2) Der Bau der Straßenbahnlinie 12 von Bahnhof Ost bis Dr. Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz ist nach Maßgabe der Planfeststellungsunterlagen vom 15. Juni 2021 zu errichten und zu betreiben.

(3) Die Planfeststellungsunterlagen vom 15. Juni 2021 bestehen aus:

1. Übersichtsplan, Maßstab 1:5000,
2. Lageplan, Maßstab 1:1000,
3. Höhenplan, Maßstab 1:1000,
4. Regelquerschnitte, Maßstab 1:100,
5. Erläuterungsbericht,
6. Kostenschätzung,
7. Verkehrsuntersuchung,
8. Lärmschutzgutachten,
9. Landschaftspflegerischer Begleitplan,
10. Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag,
11. Grunderwerbsverzeichnis.

(4) Die Planfeststellungsunterlagen liegen vom 1. bis 30. Juli 2021 im Rathaus der Stadt Lindenau, Zimmer 214, zur Einsicht aus.

von Schwerin, Otto von Hoya, Gerhard von Rendsburg. Er beſtellte den Grafen Gerhard von Rendsburg, ſeinen Schwager, ſich zur Hülfe mit LX Mann, und ſollte dieſer haben auf jeden Knecht XII Marck Silbers und auf jeden Ritter XX Marck: er will für Gefangenſchaft, Schaden und Verluſt zu Rechte ſtehen. Wenn ſie ankommen, ſollen ſie die Hälfte des Geldes erhalten: bleiben ſie ein viertel Jahr und der Krieg dauert ſo lange, ſo erhalten ſie die ganze Summe. Nach Ablauf des viertel Jahres ſoll er zum Erſatz des Schadens und wegen Bezahlung der Löſegelder aus Gefangenſchaft eine halbjährige Friſt haben. Was der König ihm wegen ſeiner eignen Perſon geben wolle, liefs der Graf dem Könige anheimgeſtellt bleiben. Würde der vorgeſchriebene Sold dem Grafen nicht ein halbes Jahr darnach bezahlt, ſo ſollten Herr Niels Oluſſon Marſchall, Detloff Ulff und Ulrich Molzan zu Vordingborg, Herr Heinrich von Mecklenburg zu Sternberg oder Brandenburg und Graf Henneke von Holſtein zu Plöne Einlager halten und nicht ausziehen ohne Bewilligung des Grafen Gerhard, bevor die ganze Summe bezahlt worden. Geſchehen zu Stege, im Jahre MCCCXV. am Tage der Geburt Unſerer Frauen. (Eben ſolchen Brief erhielt Graf Hennecke.)

CCCCLXIII. Die Ritter Johann Puſteken, Otto von Thune, Johann von Thune, Heinrich Ribe, Gottfried von Odhem und Eckhart von Eſtorf, garantiren dem Markgrafen Johann von Brandenburg den mit ihrem Herrn, Herzog Otto von Braunſchweig und Lüneburg, geſchloſſenen Vertrag, am 4. November 1315.

Ik Johann puſteke ridder bekenne in deſſeme jeghenwardighen breue, dath ik ghelouet hebbe an truwen dem Edelen vorſten Markgreuen Johanne van brandenborg vor minen heren, dhen Edelen vorſten, hertoghen Otten van brunswic vnd van Lunenborch, vnd vor ſinen ſone Otten, dat ſe numer des vorbenomden marcgreuen vigende werden ſcolet, de wile dat ſe leuet, dor neghenen man, vnd dat ſe deme ſelven markgreuen al dat halden ſcolet, dat Ere breue ſpreket, de ſe ghegeuen hebbet. In Ein orkunkunden diſſes louedes is min jnghefegel to deſſeme breue ghehenghet. Diſſe bref is ghegeuen na Godes bort duſent drehundert vnd veſteyn iar, des negheſten dinghesdages na aller godes hilgen daghe.

Nach dem im Königl. Hannöverſchen Staats-Archive befindlichen Originale.

Anmerk. Gleichlautend und von demſelben Datum findet man in dem benannten Archive einen Brief, beginnend: Ik Otto van Thune ebenfalls mit wohlerhaltenem Siegel, imgleichen von „Johan van Thune“ mit einem nicht minder wohl erhaltenen ganz verſchiedenen Siegel, von Ritter „hoyric ribe“, von Ritter „Godevrid van Odhem“ und von Ritter „Ekehart van Eſtorpe“, alle beſiegelt, zuſammen 6 Stück. Vgl. Gercken's Cod. VII, 31 und Pfeffinger Br. Lüneb. Hiſtor. I. 438.

CCCCLXIV. Der Herzog Otto von Braunſchweig-Lüneburg giebt ſeinem Sohne Otto Antheil an der Landesregierung, wobei er des damals mit dem Markgrafen von Brandenburg begonnenen Krieges gedenkt, am 28. November 1315.

We Otte, van Godes gnaden Hertoghe to Brunſwig vnde to Luneborg, bekennet alle dhenen, de deſſen bref anſen, dath we, mit wiſzap vnſes leuen wiues Mechtildes vnde mit vulborde vnſer Eruen vnde mit rade vnſer truwen manne, tho rade worden ſin, dath we van vnſen Sonen nenen Leyen hebben willen, ſundern Otten vnd Wilhelme. We bekennet ok, dat we vnſeme Sone Otten laten vnde beuolen hebben alle de Slot, dhe we leddich hadden vnde vorſeth hebben, ane Luneborch vnde Winſen vnde Tzelle, dath he dhe hebben vnde vorſtan ſcal, dhewile dat we leuen. — We hebbet ock vns vorbunden mit vnſeme Sone Otten, dath we an dem orleghe, dath we anghegrepen hebbet mit deme Markgreuen, vnde in allen orleghen, dhe hirna vns edder eme anuallen moghen, eme vullenkomeliken helpen willen mit rade, mit dade, mit loue, mit gift vnde mit alle deme, dath we vormoghen. — Dith is ghefchen to Vlſen, na Godes borth Duſent drehundert iar in deme veſtegheden iare, des vridaghes na ſente Katerine daghe.

Nach Scheidt, Cod. dipl. zu Moſers Braunſchw. Lüneb. Staats-Rechte, Vorrede S. 31.

CCCCLXV. Vertrag zwiſchen dem Könige Erich von Dänemark und dem Herzoge Erich von Sonderjütland über verſchiedene Punkte, namentlich zur Hülfsleiſtung im Kriege wider die Markgrafen von Brandenburg, vom 14. Dezember 1315.

Denne Forhandling ſom ſkeede til Nyborg med Konning Erich, oc Hertug Erich aff Sönder Judland, er ſaa liudendis. At Aar MCCCXV. in craſtino Luciae virginis til Nyborg vaar ſaa forligt, at all den Kiff, Trätte oc Miſsforſtand, ſom dennem haffuer väret imellem, for huad Aarſage det väre kand, ſkal väre endt. Kongen haffuer compromitteret paa tre Perſoner, oc hand paa tre. Kong Erich tog Hertug Erich aff Sverige, Ottho Greffue aff Hoya, C. Riddere oc Riddermendsmend med dem. Hertugerne toge Hertug Erich aff Saxen oc Henrich Greffue aff Suerin oc C. Riddere oc Riddermendsmend, paa ſin ſide. Huad de VI. Arbitri eller IV. om deris ſkyldinge kand ſige, der ved ſkal det bliffue. Diſſe Arbitri ſkulle möde til Affens udi Fyen, S. Michels dag förſtkommendis: kand nogen icke komme, da maa den tage en anden i hans ſted, ſom haffde taget den anden. Diſſe VI eller IV ſkal gioere os en Eed, at de ſkal icke drage aff Affens, foer de haffue os imellem til Ende giort, til Minde eller Rette. Vore Amptmend ſkulde paa baade ſider holde god Naboſkaff, at ingen Aarſage giffuis til Misforſtand. Opſtaar ſig nogen Traette midler tid, maa den oc for forrige tilbetroede Richtere indkomme. Biſp Johan aff Sleſsvig, oc Johannes Ripenſis, die med deris Slect oc Venner ere indelucte i denne Forhandling. Vi ſcal icke handhaeffue eller fordre Kongens

Fredloeſe Mand: vi ſkal tiene Kongen i denne Krig, hand haffuer med Margreffuerne, med C. Heſte, til den tager Ende: dem ſkal vi foere til Grevesmoelle, paa vor Omkoſt. Kongen ſkal ſtaa dem for Skade de kand lide. Derfore haffuer loffuet Hertug Erich aff Saxen, Claus Boenſtrup, Thomas Alfing Dapifer, Ottho Povifk, Johannes de Vedele, milites, oc Canutus Frijs. Konning Erich gaff hannem it Breff, at om hand lidde nogen Skade paa de C. Heſte, hand ſkulle tiene hannem med, da ſkulle hand inden Aar oc Dag loeſe Fangerne, oc inden tu Aar effter betale Skaden.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 383.

Ueberſetzung: Dieſe Verhandlung geſchah zu Nyborg zwiſchen König Erich und Herzog Erich von Sönder Jüdland, und lautet alſo, daſs im Jahr 1315 am Tage nach Lucien zu Nyborg war verglichen worden, daſs aller Zank, Hader und Miſsverſtändniſs, das zwiſchen ihnen geweſen, aus welcher Urſache es ſein kann, ſolle beendet ſein. Der König hat compromittiret auf drei Perſonen, und er auf drei. König Erich nahm Herzog Erich von Schweden, Ottho Grafen von Hoya, 100 Ritter und rittermäſsig Leute mit ihnen. Die Herzöge nahmen Herzog Erich von Sachſen und Heinrich Grafen von Schwerin, und 100 Ritter und rittermäſsige Leute auf ihre Seite. Was die ſechs oder vier Schiedsrichter wegen ihrer Anſchuldigungen für einen Ausſpruch thun würden, dabei ſoll es bleiben. Dieſe Schiedsrichter ſollen ſich treffen zu Affens in Fünen nächſtkommenden S. Michaelistag: kann einer nicht kommen, ſo mag der, welcher den Verhinderten erkoren hatte, einen andern in ſeine Stelle nehmen. Dieſe ſechs oder vier Schiedsleute ſollen uns einen Eid thun, daſs ſie nicht von Affens ziehen werden, bevor ſie es zwiſchen uns zu Ende gebracht haben, zu Minne oder Recht. Unſere Amtleute ſollen auf beiden Seiten gute Nachbarſchaft halten, daſs keine Urſache zu Miſsverſtändniſſen gegeben wird. Erhebt ſich mittlerweile ein Streit, mag der auch an die vorgenannten betraueten Schieds-Richter gebracht werden. Biſchof Johan von Schleſsvig und Johann von Rypen ſind mit ihrem Geſchlecht und Freunden in dieſe Verhandlung eingeſchloſſen. Wir ſollen nicht ſchützen oder fördern des Königs geächtete Mannen: wir ſollen dem Könige dienen in dieſem Kriege, den er mit den Markgrafen hat, mit 100 Pferden, bis der ein Ende nimmt: die ſollen wir führen nach Grewismühlen, auf unſere Koſten. Der König ſoll ihnen für den Schaden ſtehen, den ſie leiden können. Dafür hat gelobet Herzog Erich von Sachſen, Claus Bönſtrupp, Thomas Alfing Dapifer, Ottho Poviſk, Johannes de Vedele milites und Canutus Frijs. König Erich gab ihm einen Brief, daſs, wenn dieſer einen Schaden an den 100 Pferden litte, mit denen ſelbig er ihm dienen ſollte, er dann binnen Jahr und Tag die Gefangenen auslöſen und binnen zwei Jahren darnach den Schaden bezahlen ſollte.

HOUSING - MINIMUM HOUSING STANDARDS - CITY OF FORT WORTH ORDINANCE NO. 4414-2-80

Ex parte Lee, 654 S.W.2d 454 (Tex. 1983). Petitioner was convicted of violating the City of Fort Worth's minimum housing standards ordinance. The ordinance provided that the owner of any building which was unfit for human habitation due to dilapidation, defective sanitary facilities, or other conditions rendering it dangerous or detrimental to the health, safety, or morals of the occupants or neighboring residents, could be required to repair, vacate, or demolish the building. Petitioner was fined $200 and ordered to demolish the building. Petitioner filed a writ of habeas corpus, which was denied by the trial court. The court of appeals reversed the trial court's order denying the writ, and the Texas Supreme Court granted petitioner's application for writ of error. The court held that the ordinance was void for vagueness because it failed to provide adequate notice of what conduct was prohibited and failed to provide adequate standards for enforcement. The court reversed the judgment of the court of appeals and ordered petitioner discharged.

WITNESSES - EXPERT WITNESS - TESTIMONY - ADMISSIBILITY

Kelly v. State, 824 S.W.2d 568 (Tex. Crim. App. 1992). Appellant was convicted of capital murder and sentenced to death. On appeal, he argued that the trial court erred in admitting the testimony of a psychiatrist who had examined him before trial. The psychiatrist testified that appellant was a future danger to society. Appellant argued that the psychiatrist's testimony was inadmissible because it was based on a hypothetical question that did not accurately reflect the facts of the case. The court of appeals affirmed the conviction and sentence. The Texas Court of Criminal Appeals granted appellant's petition for discretionary review. The court held that the trial court did not abuse its discretion in admitting the psychiatrist's testimony. The court reasoned that the hypothetical question was not required to be perfectly accurate, but only to be reasonably supported by the evidence. The court affirmed the judgment of the court of appeals.

von Bilterſleyben, Heinr. von ſtalberg, die borgere zu Erforte, Heinr. vorn Margereten Borger zu Molhuſen, ... borger zu Northuſen. Dirre brif iſt gegeben zu Neylſtete noch Gotef geborte Tuſent iar druhundert iar in dem ſechzenden iare, an vnſer vrouwen Abende lichtmeſſen.

Nach dem im K. Sächſiſch. Geh. Archive in Dresden befindlichen Originale.

CCCCLXVIII. Des Markgrafen Johann von Brandenburg und der Herzogin Anna von Breslau Anweiſung für den Zöllner zu Fürſtenberg wegen der Bürger zu Guben, vom 20. März 1316.

Johannes, dei gracia Brandenpurgenſis et Luſacie Marchio, et Anna, Eadem gracia Duciſſa Wratislavienſis, diſcreto uiro Henymanno Meſſow, Theolonario in Forſtenberg, Salutem et omne bonum: Mandamus tibi preſentibus ſerioſe, ut Theolonium cum Burgenſibus noſtris in Gubbin non aliter teneas, quam ſeruatum eſt ab antiquo. Quod ſi ſecus feceris, tecum tractabimus, quod noſtram ſencies uoluntatem. Nolumus enim eis infringi, quod ſuis patentibus litteris poterunt demonſtrare. Datum Spandow, Anno domini M°. CCC°. ſexto decimo, (?) ante Letare.

Wilkii Ticemannus Cod. dipl. 216. — In dem Datum dieſer von Wilke aus einem alten Copialbuche entnommenen Urkunde iſt vermuthlich ſabbato vor ante Letare ausgelaſſen. Der Markgraf Johann hat um dieſe Zeit mehrere Urkunden zu Spandau ausgeſtellt. Vgl. von der Hagen, Neuſtadt-Eberswalde S. 241.

CCCCLXIX. König Erich von Dänemark, Herzog Wizlav von Rügen und Herzog Erich von Sachſen, Biſchof Hermann von Schwerin, Heinrich Herr von Mecklenburg, Graf Nicolaus von Schwerin von der einen und die Herren von Werle auf der andern Seite vereinigen ſich über verſchiedene Puncte, namentlich auch dahin, mit den Markgrafen von Brandenburg keinen Frieden zu ſchließen, bis dieſe den Herrn von Werle Neuhauſen und Wredenhagen wieder gegeben und allen Partheien ihre Koſten und Schäden erſetzt haben, am 23. März 1316.

Aar MCCCXVI Tiſdagen effter Midfaſte. — Konning Erich aff Danmarck, Hertug Vitzlaff aff Ryen, Hertug Erich aff Saxen, Biſp Herman aff Suerin, Henrich Herre aff Mekelnborg, Nicolaus oc Henrich Greffuer aff Suerin, bekiende udi it deris Breff, At imellem dem oc deris Hielper paa den ene, Nicolaum, Johan oc Hennecke, Herrer aff Verle paa den anden ſide, er ſaaledis dagtinget. Greff Henrich aff Suerin ſkal bliffue lös aff hans Fengſel, med alle hans Tienere oc Soldener, ſom haffue väret vor Hielpere udi denne Krig, imod de forneffnde aff Verle. Saa mange ſom haffue udloffuet Penninge oc Rantzun, oc icke end betalet er, ſkulde väre fri derfaare. Her Johan von Verle ſkal oc komme lös, med Tienere oc Soldater, Borger oc Bönder, ſom i denne Krig fangne ere, ſaa mange ſom vi ere mectige. Forneffnde de aff Verle ſätter Kon-

gen aff Danmarck, oc Her Henrich aff Mekelnborg, det Huus, Slot oc Land til Malkin udi pant med all Ret for 10000 lödige marck Sölff, dog med den Befkeed, de maa löfet inden VI Aar fra Jul regnendis. Vi fkal ſlippe det lige ſom vi det hafue anammet, naar de VI Aar ere forbi. Löfis det icke da, fkal vi beholde forneffnde Land. Hues faa fkeede, at det Huus i Oldenborg bleff fold, vundet eller i andre maader kom til de Herrer aff Verle, da fkal vi Konning Erich oc Her Henrich aff Mekelnborg oc vore Arffvinge, beholde Hufet oc Slottet, med det Caſpel Luficke, oc med de Grentzer, ſom ligger til ſamme Caſpel. Ydermere vi forneffnde Herrer alle fkulle aldrig giöre nogen Fred med Margreff Voldemar oc Margreff Johan, förend vi haffue hulpet de Herrer aff Verle til det Nyarhus igien, til Fredehagen, med alle Grentzer, med Jact, Söer, med Mand oc Tienere, ſom der til laa med all Nytte. Vi fkal ey heller giöre nogen Fred eller Dagtinge med Margreffuerne, för de haffue vederlagt os vor fkade oc Fengſel, paa vore Mend oc ſoldener, oc anden Skade fkeet, ſom vi haffue lidt, för oc ſiden i denne Krig, ſom huer redeligen kand beviſe. De Herrer aff Verle fkal icke lade dem ſone eller fordrage med Margreffuen, för Her Vitzlaff Förſte aff Ryen, hand hafuer fine rette Grentzer Slot oc Lande. Oc vi Henrich Herre aff Mekelnborrig veed oc faa vore Grentzer, Slot oc Lande fra Margreffuen, oc Margreffuen hafuer betalet os oc vore, den Skade vi kand beviſe, uden det fkede med vor ſynderlig Vilie. Ydermere vi Konning Erich, Förſte Vitzlaff, Henrich aff Mekelnborg oc de Herrer aff Verle, huer os fkulle hielpe huer andre, huor behoff giöris paa denne ſide Vandet med 200 Mand paa vor egen Koſt oc Skade. Skaffer vi fromme paa Slotte at indtage, eller ved Tingelſe, det Skal vi deele effter Mand tallet. Drog Margreffuen i vort Land, eller nogen paa hans vegne, da fkal vi komme huer andre til hielp med all vor Mact, ſom vi hafue paa denne ſide Söen, paa vor egen fkade, Koſt, forlijſelſe oc fromme, at deele efter Mandtallet. Ydermere der ſom nogen Miſforſtand, kom imellem os felff indbyrdis, kand nogen aff os da hielpe hin anden, fkal vi väre forplict inden II Maaneder at ſtaa til Minde eller Rette. Vil icke Vederparten lade ſig ſige, da fkulle vi väre huer andre behielpelig ſom forſkref vet ſtaar. Det Hus oc Land til Skovenhagen, det fkal vi Herrer ſige en ny Ret om, men vil Hertug Ottho der ofuer de Herrer aff Verle nogen Wret giöre oc Wold, Saa fkal alle vi Herrer hielpe den aff Werle, med all vor Mact, paa denne ſide Söen. Hafue vi forneffnde huer andre noget fortenckt udi denne Offuerlöb, da fkal oc huer forlade den anden. Huad vi Konning Erich er de Herrer aff Verle fkyldige, det fkal vi betale dem til S. Mortens dag förſt kommendis, oc vi Konning Erich fkal lade vor Ohme Her Hennecke aff Werle faa ſin Arffue igien udi Danmarck: om den aff Werle hans Mänd oc Tienere fkylde os Kong Erich, eller vore Mend fkylde hans aff Werle Mend, da fkal der tho aff Danmarck oc tho aff Werle hans Mend kiende der om. Tuiſter den aff Werle med vore Mend, da fkal der fire aff begge voris tilkeyſis der om at fkelne. Vi forneffnde Herrer haffue oc forbundet os, troligen at bliffue hos huer andre til ävig tid, med Hielp oc Biſtand. Item haffue vi Henrich aff Mekelnborg for ſig ſelff, Kong Erich oc Her Witzlaff aff Ryen, oc vi for os ſelff, lofuet oc opdraget for vor Vetter den aff Werle, det Amptt Sterneborg,

med all Nytte: vi ſkal om Sterneborgs tilſigelſe oc Grentzer med nogle aff vore Raad tilſammens komme, at ſige om Grentzerne, huad ſom ret er: Huem ſom Retten tilfalder, hand ſkal forneffnde Slot oc Ampt, oc huad der til hörer, ſaa lenge beholde wberört, indtil de aff Werle er kommen til hues ſom dennem bör at hafue med rette. Til Forvaring hafue alle Parterne underſkreffuet til Rendersborg med dem, Hertug Erich aff Saxen, Greff Guntzelin til Suerin, de Greffuer aff Holſten, Greff Geert aff Rendersborg, Greff Adolff aff Skovenborg, Greff Henrich aff Plöne, oc diſſe Riddere, Her Ebbert aff Kromon, Her Johan Roſendal, Her Lyzove yngre, Her Reimart aff Wedele, Her Bernert aff Molzan, Her Bernhart Haſenkopf, Her Henrich aff Gudſkov, Her Bolte aff Ekelforde, Her Johan Bylov, Her Hennicke aff Glicken, Her Ficke aff Belove, Her Johan Storm, Her Reimar aff Pleſſe, Her Berthel Preen, Her Benedictus aff Rödebeck, Her Gotſkalck Preen, Her Heinne af Stralendorb den yngre, Her Hermand aff Ördtzen, Her Ottho von der Lav, Her Johan Bernekov.

Aus Arrild Huitfeldt, Dan. Rig Krönicke III, 387. 388.

Ueberſetzung: Im Jahre 1316 am Dienſtage nach Mittfaſten — König Erich von Dänemark, Herzog Wizlav von Rügen, Herzog Erich von Sachſen, Biſchof Hermann von Schwerin, Heinrich Herr von Mekelnburg, Nicolaus und Heinrich Grafen von Schwerin bekennen in dieſem ihren Briefe, daſs zwiſchen ihnen und ihren Helfern auf der einen Seite, und Nicolaus, Johann und Hennecke Herren von Werle auf der andern Seite, folgende Uebereinkunft geſchloſſen iſt: Graf Heinrich von Schwerin ſoll ſeiner Gefangenſchaft frei ſeyn mit allen ſeinen Dienern und Kriegsleuten, welche unſere Helfer in dieſem Kriege geweſen ſind gegen die vorbenannten von Werle. Diejenigen, welche Löſegeld und Loskauf gelobt, welches noch nicht bezahlt iſt, ſollen gleichfalls davon frei ſeyn. Herr Johann von Werle ſoll auch loskommen mit Dienern und Kriegsleuten, Bürgern und Bauern, welche in dieſem Kriege gefangen worden, ſo viel wir deren mächtig. Vorgedachte von Werle ſetzen dem Könige von Dänemark, auch Herrn Heinrich von Mekelnburg das Haus, Schloſs und Land Malchin zum Pfande mit allem Rechte für 10000 löthige Marck Silber, doch alſo, daſs es binnen ſechs Jahren, von Weihnachten ab gerechnet, wieder eingelöſet werde. Wir ſollen das (Pfand) in dem Stande wieder abliefern, in welchem wir es angenommen haben, wenn die ſechs Jahre vorbei ſind. Wird es nicht eingelöſet; ſo ſollen wir das vorgenannte Land behalten. Geſchähe es, daſs das Haus zu Eldenburg *) verkauft, eingenommen würde oder in anderer Weiſe in den Beſitz der Herrn von Werle käme; dann ſollen wir, König Erich und Herr Heinrich von Mecklenburg, und unſere Erben behalten Haus und Schloſs mit dem Kirchſpiele Lübz (?) mit den Grenzen, wie ſie zu ſelbigem Kirchſpiele liegen. Ferner ſollen wir vorgenannte Herren alle ſammt keinen Frieden mit dem Markgrafen Woldemar und mit dem Markgrafen Johann machen, wir hätten denn zuvor die Herren von Werle

*) Nach der Urkunde vom 25. November 1317 iſt unter Eldenburg bei Huitfeldt Eldenburg zu verſtehen.

zu dem Neuen hauſe, zu Wredenhagen, mit allen Grenzen, mit Jagden, Seen, mit Mannen und Dienern, wie es liegt mit allen Nutzungen wieder verholfen. Wir ſollen auch keinen Frieden oder Vergleich mit den Markgrafen eingehen, bevor ſie wegen der erlittenen Schäden und der Gefangenen von Seiten unſerer Mannen und Söldner und wegen anderer Schäden, welche wir erlitten haben, vor und während dieſes Krieges, welche jeder redlich erweiſen kann, Genugthuung geleiſtet haben. Die Herren von Werle ſollen ſich nicht verſöhnen oder vertragen laſſen mit den Markgrafen, bevor Herr Wizlav von Rügen ſeine rechten Grenzen, ſeine Schlöſſer und Lande und wir Heinrich Herr von Mecklenburg auch alſo unſere Grenzen, Schlöſſer und Lande von den Markgrafen wieder haben, und die Markgrafen uns und den unſrigen bezahlt haben den Schaden, welchen wir erweiſen können; auſser es geſchähe mit unſerer beſondern Bewilligung. Ueberdies ſollen wir König Erich, Fürſt Witzlav, Heinrich von Mecklenburg und die Herren von Werle einer dem andern helfen, wo es erforderlich iſt, auf dieſer Seite des Meeres mit 200 Mann auf unſere eigene Koſten und Gefahr. Erlangen wir Gewinn, indem wir Schlöſſer einnehmen oder durch Verhandlungen, das ſollen wir theilen nach Mannzahl. Dränge der Markgraf in unſer Land ein oder ſonſt jemand von ſeinetwegen, da ſollen wir einander zu Hülfe kommen mit aller unſerer Macht, welche wir auf dieſer Seite der See haben, auf eigene Gefahr und Koſten, eignen Verluſt und Gewinn, dieſen zu theilen nach der Mannzahl. Fernermehr käme ein Miſsverhältniſs zwiſchen uns ſelbſt, kann keiner von uns da helfen dem andern, ſollen wir verpflichtet ſeyn binnen zwei Monaten es freundlichem Austrag oder rechtlicher Entſcheidung anheim zu geben. Will ein Theil dem Ausſpruche nicht Folge leiſten; ſo ſollen wir vorgeſchriebenen alle dazu behülflich ſeyn, wie zuvor geſchrieben iſt. Wegen des Hauſes und Landes Stavenhagen ſollen wir Herren einen neuen Rechtsſpruch fällen. Will aber Herzog Otto den Herren von Werle da offenbares Unrecht oder Gewalt um thun, ſo ſollen wir Herren alle denen von Werle Beiſtand leiſten mit aller unſerer Macht dieſſeits der See. Hätten auch wir vorbenannte Herren einer den andern in Verdacht irgend einer Ueberfahrung, den ſoll jeder dem andern nachlaſſen. Was wir König Erich den Herren von Werle ſchuldig ſind, das ſollen wir ihnen bezahlen zu St. Martinitag, der nächſt kommt und wir König Erich ſollen unſern Ohm, Herrn Henneke von Werle, wieder zu ſeinem Erbe in Dänemark kommen laſſen. Wenn einer der Mannen und Diener des von Werle beſchuldigte uns König Erich oder unſere Mannen beſchuldigten des von Werle Mannen; ſo ſollen zwei Mannen von Dänemark und zwei Mannen von Werle darüber erkennen. Gerathen die von Werle mit unſern Mannen in Streit; ſo ſollen vier von uns beiden erwählt werden, ſie darum zu ſcheiden. Wir vorgenannten Herren haben uns auch verbunden, getreulich bei einander zu bleiben für ewige Zeiten mit Hülfe und Beiſtand. Ingleichen haben wir Heinrich von Mecklenburg für ſich ſelbſt, König Erich und Herr Witzlav von Rügen auch für uns ſelbſt, gelobt und aufgetragen unſerm Vetter dem von Werle das Amt Sternberg mit allen Nutzungen. Wir ſollen wegen Sternbergs Zuerkenntniſs und Grenzen mit einigen aus unſerem Rathe zuſammen kommen, wegen der Grenzen einen Ausſpruch zu thun, wie Recht iſt. Wem es

dem Rechte nach zufällt, der ſoll vorbenanntes Schloſs und Amt und was dazu gehört, ſo lange behalten ungehindert, bis die von Werle zu allem gekommen ſind, was ihnen von Rechtswegen zu haben gebührt. Zur Sicherheit haben alle Partheien unterſchrieben (unterſiegelt?) zu Rendsburg mit dem Herzoge Erich von Sachſen, Grafen Günzel von Schwerin, Grafen Adolph von Schauenburg, Grafen Heinrich von Plöne und dieſe Ritter: Herr Ebert Kramon, Herr Johann Roſenthal, Herr Lützow der jüngere, Herr Reimar von Wedel, Herr Bernhard von Molzan, Herr Bernhard Haſenkopf, Herr Heinrich von Gützkow, Herr Bolte von Ekelförde, Herr Johann Bülow, Herr Hennicke von Glicken, Herr Ficke von Below, Herr Johann Sturm, Herr Reimar von Pleſſen, Her Berthel Preen, Herr Benedictus von Rödenbeck, Herr Gottſchalck Preen, Herr Heine von Strahlendorf der jüngere, Herr Hermann von Oertzen, Herr Otto von der Lühe, Her Johann Bernekow.

CCCCLXX. Johann, Markgraf von Brandenburg, vereignet dem Kloſter Yſenhagen eine Hebung aus der Mühle Bockhorning bei Salzwedel, am 21. April 1316.

In nomine Sancte et Indiuidue Trinitatis Amen. Nos Johannes, dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio, preſentibus publice proteſtamur, quod inclinati precibus prefecti noſtri in Saltwedel, Ghermanni de Chüden, ad laudem Dei omnipotentis et Sancte Marie virginis genetricis ejusdem et omnium ſanctorum, ad ſalutem quoque animarum noſtre videlicet et magnifici principis, domini Hermanni, quondam Marchionis Brandenburgenſis, kariſſimi patris noſtri, ac aliorum progenitorum ac ſucceſſorum noſtrorum, dedimus et damus preſentibus eccleſie Sanctimonialium in Yſenhagen proprietatem quatuor chororum ſiliginis in molendino Bokhorning ante ciuitatem Soltwedel ſitorum, absque ſeruicio et precaria pfendali perpetuo poſſidendam. Hujus rei teſtes ſunt princeps magnificus dominus Woldemarus Marchio Brandenburgenſis, Domina Anna, Duciſſa Wratiſlauienſis, mater noſtra kariſſima, Sloteko curie noſtre dapifer, Buſſo Gruuelhut, Henning de Vorland, Buſſo de Mylou, et Johannes Plebanus in Gorliz, et plures alii fide digni. Actum et Datum Spandow, anno domini milleſimo CCC. ſexto decimo, quarta feria poſt octauas Paſche.

Nach Gercken's Fragm. Marchn IV, 18. 19.

CCCCLXXI. Der König Erich von Dänemark, ingleichen Wizlav von Rügen, Nicolaus von Schwerin, Heinrich von Mecklenburg und Johann von Holſtein, verbinden ſich mit dem Erzbiſchofe Burchard von Magdeburg zum Beiſtande gegen jedermann, namentlich die Markgrafen von Brandenburg, die von Alvensleben und alle Anhänger derſelben, am 29. April 1316.

Aar MCCCXVI. til Ribenitz, Dominica Inyocavit, forbant ſig Kong Erich, Hertug Vitzlaff aff Ryen, Nicolaus Suerinenſis, Her Henrich aff Mekelnborg, oc Jo-

hannes Herre aff Holſten, med Her Borckert Erchebiſp til Magdeborg, at ſkulde vaere hannem Biſtandig imod huer mand, undtagendis Hertug Rodolff aff Saxen, oc Her Otthe oc hans Son Otthe aff Luneborg, imod huilcken de icke ſkal lade ſig bruge. Erchebiſpen ſkal hielpe dem oc deris Anhang der imod, med CCC Mand, med hans Slot, Staeder oc Lande, imod Margreffuen aff Brandenburrig, Her Albret Greffue aff Anholt, Margreff Hans aff Brandenborg, oc imod de Alvendslöffuer, oc kort ſagt, emod alle, ſom os oc vort Anhang ville forlegge, undtagendis Her Frederich Margreffue til Miſsen. Hues forbemelte Margreffuer, vore Fiender til Tröſt, ville dem opſaette imod os, da ſkal ſtrax Erchebiſpen fryde dem oc anfalde, ſom hans egne Vuenner, vanfeet forrige Forbunt. Ingen maa giöre Fred oc udelucke den anden: dog om nogen af os kand fly den anden minde eller Ret, ſkal det ſkee, ellers ſkal vi komme huer andre til hielp. Fordrer Erchebiſpen os, ſkal vi komme hannem til hielp med CC. Naar de komme i hanſ Land, ſkal hand forſörge dennem: den Fordeel ſom ſkaffis, ſkal ſkifftis effter Mandtallet. Erchebiſpen ſkal tiene os med C. Vebnede, paa hans egen Skade oc Eventyr, vor Omkoſtning. Fordeelen ſom ſkaffis, ſkal den beholde forneffnde Hielp fordrer, Andet Bytte ſkal ſkifftis effter Mandtallet. Slot oc Feſter ſom indtagis, ſkal tilhöre den de tilhöre. Ydermere til Beſoldning, ville vi giſue Erchebiſpen 3000 Marck, huor af 1000 Marck til Brunſvig ſkulle betalis til Jul, det andet Tuſinde til S. Hans Baptiſtae, Oc tredie Parten til Mortens dag. Fick hand icke Pengene, da ſkulle Kong Erich inddrage til Vordingborrig, Förſte Vitzlaff til Tribezes, Her Henrig til Sterneborg oller Brandenborg.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 386.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCXVI. zu Ribbenitz, am Sonntage Invocavit verbanden ſich König Erich, Herzog Wizlav von Rügen, Nicolaus von Schwerin, Her Heinrich von Mecklenburg und Herr Johann von Holſtein mit dem Erzbiſchofe Burchard von Magdeburg dahin, dieſem Beiſtand zu leiſten gegen jedermann, ausgenommen den Herzog Rudolph von Sachſen und den Herrn Otto und deſſen Sohn Otto von Lüneburg, gegen welche ſie ſich nicht brauchen laſſen ſollen. Der Erzbiſchof ſoll ihnen und ihrem Anhange dagegen helfen mit CCC Mann, mit ſeinen Schlöſſern, Städten und Landen gegen den Markgrafen (Woldemar) von Brandenburg, Herrn Albrecht Grafen von Anhalt, Markgraf Hans von Brandenburg und gegen die Alvensleben und kurz geſagt gegen alle, welche uns und unſern Anhang entgegen ſeyn wollen, ausgenommen Herrn Friedrich Markgrafen zu Meiſsen. Wenn vorgemelte Markgrafen, unſern Feinden zum Troſt, ſie gegen uns aufſätzig machen wollten, ſo ſoll der Erzbiſchof die ſofort zurückhalten und anfallen, wie ſeine eignen Feinde, unangeſehen des vorigen Verbündniſſes. Keiner mag Frieden ſchlieſsen und den andern auslaſſen. Doch wenn einer von uns dem andern zum Vergleiche oder Rechte verhelfen kann, ſoll es geſchehen: ſonſt ſollen wir einander zu Hülfe kommen. Fordert uns der Erzbiſchof, ſollen wir ihm zu Hülfe kommen mit 200 Mann. Sobald die in ſein Land kommen, ſoll er ſie verſor-

gen. Den Vortheil, welchen ſie gewinnen, ſoll man theilen nach der Mannzahl. Der Erzbiſchof ſoll uns dienen mit 100 Gewaffneten auf eigene Gefahr bei unſerer Beköſtigung. Vortheile, welche geſchafft werden, ſoll der behalten, welcher vorbenante Hülfe fordert. Andere Beute ſoll nach der Mannzahl getheilt werden. Schlöſſer und Feſten, welche eingenommen werden, ſoll der behalten, dem ſie gehören. Ueberdies wollen wir dem Erzbiſchofe 3000 Marck zur Beſoldung geben, und davon ſollen 1000 Marck zu Braunſchweig bezahlt werden zu Weihnachten, das andere Tauſend zu St. Johannis Baptiſten, das dritte Tauſend zu Martini Tag. Erhielte er das Geld nicht, ſo ſollen König Erich zu Vordingburg, Fürſt Witzlav zu Tribſee und Herr Heinrich zu Sterneberg oder Brandenburg Einlager halten.

Anmerkung. Dem vorſtehenden Urkunden-Extracte unmittelbar vorhergehend, einer Urkunde vom Tage Agnetis 1316 nachfolgend, findet man bei Huitfeldt folgende vermuthlich ebenfalls einer Urkunde entnommene Notiz:

Kong Erich forbant ſig oc ſaa med denne effter ſkreffne Marckiſke Adel, ſom ſtod ilde med deris Herrer, med de aff Alffuentſleue, ſom ſkulle tiene hannem med diſſe Slote, med Aluendſleue, Venelinck, oc Jercken Slot, med Droyſecken oc hans Börn, Lodvig aff Varteſleben, Guntzelin, Butzov oc Bodde Varteſleben, Hermand Vederdam, Rudolff oc Henrich Gatterſleben, Erich Garteſleben, Bertrom Velten, Hirtebeck, Johannes aff Ampteven, Boldevin aff Dalen, Jordan Niendorp, Skenck Henrich uon Latincke, Johann oc Henrich aff Krockern med tho Slotte Calue oc Betzendorp, med diſſe X effter ſkreffne Slotte antvorde, Oldenhuſe, Vandſleben, Gervere, Jutterbach, Sorbacke, ny Gartiſleben, Niendorp, olde Gartiſleben, Dalen etc. Imellem forneſſnde Adel oc Margreff Johanne, vaar nogen Trätte oc Venighed. Konning Erich loſſuede at hanthäffue oc forſvare forneſſnde Adel, oc hielpe dennem til deris Ret hos Margreffuerne. Huitfeldt c. l. p. 386.

Dieſe Notiz dürfte, mit Vermeidung der offenbaren Mißverſtändniſſe, in welche der dieſer Gegend unkundige Chroniſt bei der Bezeichnung der Orte und Perſonen verfiel, folgendergeſtalt zu überſetzen ſeyn:

König Erich verband ſich auch mit dieſem hiernach geſchriebenen Märkiſchen Adel, welcher mit ſeinem Herrn ſchlecht ſtand, mit denen von Alvensleben, welche ihm dienen ſollten mit dieſen Schlöſſern, mit Alvensleben, Wefferlingen und Jerxheim-Schloſs, mit Droiſeke und deſſen Kindern, Ludwig von Wanzleben, Günzel, Buſſe und Bode von Wanzleben, Hermann Wederde, Rudolph und Heinrich Gattersleben, Erich Gattersleben, Bertram Veltheim zu Harpke, Johann von Ampeleben, Balduin von Dalum, Jordan Niendorp, Schenk Heinrich von Flechtingen, Johann und Heinrich von Kröchern, letztere mit zwei Schlöſſern, Calve und Betzendorf, jene mit dieſen zehn nachgeſchriebenen Schlöſſern Ampfurt, Altenhauſen, Wanzleben, Gommern, Jüterbock, Zörbig, Neugatersleben, Haus Neiendorf, Altgatersleben Dalum u. ſ. w. Zwiſchen dem vorbenannten Adel und dem Markgrafen Johann fanden einige Zwiſtigkeiten und Streitigkeiten ſtatt. König Erich gelobte dem vorbenannten Adel, ihn zu ſchützen und zu vertheidigen und zu ſeinem Rechte bei den Markgrafen zu verhelfen.

Dieſe intereſſante Notiz giebt jedoch leider den Zeitpunkt, da die gedachte Verbindung der genannten adlichen Fami-

Jacob Hall, Jacob Hall, Jacob Hall,

perhennarj. Hinc eſt, quod ad omnium chriſti fidelium, tam praeſentium quam futurorum noticiam in perpetuum volumus peruenire, Quod de conſilio, conſenſu et auxilio Dominae Annae, Duciſſae Wratiſlauienſis, dilectiſſimae matris noſtrae, nec non noſtrorum Conſiliariorum ac prudentum, Vendidimus iuſto et conſueto venditionis contractu, Religioſis viris et in criſto deuotis, Abbati et Conuentui Monaſterii de Noua Cella Ciſtercienſis ordinis et Miſnenſis Dioceſis, Caſtellum Schedellowe cum omnibus prouentibus et reditibus ad ipſum pertinentibus, cum omni Jure, commodo et vtilitate, et plane ſicut noſtrum erat, ad vtilitatem et profectum ſuum deinceps perpetualiter conuertendum, cum terminis ſuis et metis diſpoſitis in hunc modum. Verſus orientem inter Villam Sconenueldt et Caſtellum praedictum, ab ortu fontis ſub quodam monte, qui fons per antiquum foſſatum ibidem omnibus manifeſtum in Oderam deriuatur, deinceps inferius ipſam etiam Oderam, cum vtroque ſuo litore, ceteriſque Stagnis ac riuis, paludibus, nemoribus, paſcuis, pratis, agris, villis, deſertis et exſtructis, Specialiter autem prata, quae vocantur Lueme, et prata Tzemtin cum pratis Frenkellini de Bogemſtorph. Item villam Razlaweſtorph, cum ſex manſis in Cuſerin, et generaliter vniuerſa pheodata et non pheodata, quae Caſtellano iurj, quod Borchlen dicitur, olim fuerunt vel adhuc ſunt aſtricta, vſque ad terminos Caenobij memoraſi. Inſuper vendidimus eisdem fratribus ſolemitate conſueta et modo praeſcripto Opidum Furſtenberg, cum omnibus Juribus, terminis et libertatibus ad ipſum pertinentibus, quibus a retroactis temporibus priuilegiatum eſt a Principibus et munitum, videlicet a fundo ipſius oppidi per aſcenſum Oderae, prata et nemora, vſque ad terminos monaſterii antedicti, deinde uſque ad villam Lawitz, et ſic tranſcurrendo per montana, cum paludibus et merica, et octo manſis inter Dyelow et oppidum praedictum pertinentibus ad ipſum Oppidum cum omni iure ciuili vſque ad villam Schöneuvlytd, deinde vſque ad ſtagnum Palitz, abhinc vſque ad villam Tzultendorp, de hinc vſque in riuulum Byefteritz, et abhinc per aſcenſum eiusdem fluuij vſque in oderam, et ſic vlterius vſque ad oppidum ſupradictum. Item Stagna hijs nominibus appellata, Palitz maior et minor, Treblyn maior et minor, Tzerwenzyk, Glambuk, Doſghe, Beelen, Duuellſe. Item vnam et dimidiam vrnam mellis. Item duos manſos in Villa Dielow. Item villam Schönenvlytd cum terminis ſuis, agris, paludibus et iuribus vniuerſis. Pro quibus Abbas et Conuentus dicti Monaſterij Quingentas marcas Brandenburgenſis argenti et ponderis nobis plenius perſoluerunt, de quibus ipſos quitos et ſolutos dicimus per praeſentes. Igitur vniuerſa terminis praeſcriptis incluſa, tam ad Caſtellum Scedellow, quam ad Oppidum Furſtenberg pertinentia, pheodata et non pheodata, in lignis, nemoribus, paludibus, aquis, aquarumque decurſibus, excitibus et reditibus, molendinis, piſcaturis, vijs et inuijs, agris, cultis et incultis, cum iure patronatus Eccleſiarum, et cum omni iure aduocatiae vel praecarie, ſeu quocunque alio nomine cenſeatur, ſicut nos habuimus et poſſedimus, A cuiuſlibet exactoris ſeu collectoris impetitione libera, damus et appropriamus fratribus dicti clauſtri, quicunque pro tempore fuerint et — ad poſſidenda in perpetuum pacifice et quiete, ac praeſentis priuilegij patrocinio confirmamus. Ne autem haec noſtra tam magnifica donatio vllam patiatur ab haeredibus noſtris ac ſucceſſoribus calumniam in poſterum aut iacturam, praeſentem paginam de-

THE LOCAL GOVERNMENT (BOUNDARIES) ACT 1972 (CONSEQUENTIAL AMENDMENTS) ORDER 1974

The Secretary of State for the Environment, in exercise of powers conferred by section 1 of the European Communities Act 1972, hereby makes the following Order:

CITATION. 1. This Order may be cited as the Local Government (Boundaries) Act 1972 (Consequential Amendments) Order 1974.

AMENDMENT OF SCHEDULE 1 TO THE LOCAL GOVERNMENT (BOUNDARIES) ACT 1972. 2. In Schedule 1 to the Local Government (Boundaries) Act 1972 (which specifies the areas of the new local government areas in England and Wales) in the entry relating to the county of Cleveland, for the words "Borough of Langbaurgh" there shall be substituted the words "Borough of Cleveland".

AMENDMENT OF SCHEDULE 2 TO THE LOCAL GOVERNMENT (BOUNDARIES) ACT 1972. 3. In Schedule 2 to the Local Government (Boundaries) Act 1972 (which specifies the areas of the new local government areas in Scotland) in the entry relating to the county of Grampian, for the words "Banff and Buchan" there shall be substituted the words "Buchan".

AMENDMENT OF THE LOCAL GOVERNMENT (BOUNDARIES) ACT 1972 (CONSEQUENTIAL AMENDMENTS) ORDER 1974. 4. In the Local Government (Boundaries) Act 1972 (Consequential Amendments) Order 1974 in the entry relating to the county of Cleveland, for the words "Borough of Langbaurgh" there shall be substituted the words "Borough of Cleveland".

AMENDMENT OF THE LOCAL GOVERNMENT (BOUNDARIES) ACT 1972 (CONSEQUENTIAL AMENDMENTS) (SCOTLAND) ORDER 1974. 5. In the Local Government (Boundaries) Act 1972 (Consequential Amendments) (Scotland) Order 1974 in the entry relating to the county of Grampian, for the words "Banff and Buchan" there shall be substituted the words "Buchan".

REVOCATION. 6. The Local Government (Boundaries) Act 1972 (Consequential Amendments) (Amendment) Order 1974 is hereby revoked.

EXPENSES. 7. The expenses of the Secretary of State under this Order shall be defrayed out of money provided by Parliament.

Given under my hand on 31st July 1974.

Peter Shore
Secretary of State for the Environment

Hermannus ſenior et Hermannus filius eius dicti de Warmpſtorp, Anno de Heymburch, Volradus de Drenleve, Henricus de Hoyem et quam plures alii fide digni. Datum Magdeburch, Anno domini M°. CCC°. XVI°., In die beatorum viti et Modeſti martyrum.

Nach dem Originale im K. Provinzial-Archive zu Magdeburg. Auch enthalten in Olearii Magdeburgſchem Copialbuche Mſpt. Vol. II. p. 225. Abgedruckt in Gercken's Cod. I, 55 nach dem Originale und in Beyſer's Hiſtor. Magazin III, 94. nach dem Copialbuche.

CCCCLXXV. Markgraf Woldemar von Brandenburg beurkundet, daß der zwiſchen dem Markgrafen Johann und dem Kloſter Neu-Zelle geſchloſſene Kaufvertrag über das Schloß Schiedlow und die Stadt Fürſtenberg mit ſeinem Wiſſen und Willen geſchehen, auch dem Markgrafen 500 Mark von dem Abte gezahlt ſeyen, am 20. Juni 1316.

In nomine Domini amen. Nos Woldemarus, Dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, recognoſcimus et tenore preſencium publice proteſtamur, quod contractus, racionabiliter et legitime celebratus, inter inclitum Principem Johannem Marchionem Brandenburgenſem, Sororium noſtrum cariſſimum, ex una parte, et religioſos viros Abbatem et Conventum Monaſterii in Nova cella, Cyſtercienſis Ordinis et Miſnenſis dyoceſis, ex parte altera, de caſtello Schydelowe et opido Vorſtenberch, plane de noſtra proceſſit voluntate, conſilio pariter et conſenſu; unde predicta bona, videlicet Caſtellum Schydelowe et opidum Vorſtenberch, in uſum et profectum iam dicti cenobii deinceps fatemur convertenda, Caſtellum ſcilicet Schydelowe cum terminis ſuis terminorumque diſtinctionibus diſpoſitis in hunc modum: verſus orientem inter villam Schonenvelt et Caſtellum predictum ab ortu fontis ſub qvodam monte, qvi fons per antiqvum foſſatum ibidem omnibus manifeſtum in Oderam derivatur, deinceps inferius ipſam etiam Oderam cum utroqve ſuo litore ceterisqve ſtagnis ac Rivis, Paludibus, nemoribus, pratis, paſcuis, agris, villis, deſertis et exſtructis, ſpecialiter autem prata, qve vocantur Lome et prata tzemetyn cum pratis frencelini de Bogemensdorph, Item villam Razlausdorph, cum ſex manſis in Cuſerin et generaliter univerſa feodata et non feodata, qve caſtellano juri, quod*) burchlen dicitur, olim fuerunt vel adhuc ſunt aſtricta, usqve ad terminos cenobii memorati. Opidum vero Vorſtenberch cum omnibus juribus, terminis et libertatibus ad ipſum pertinentibus, quibus a retroactis temporibus privilegiatum eſt a principibus et munitum, videlicet a fundo ipſius opidi per aſcenſum Odere prata et nemora usqve ad terminos Monaſterii antedicti, deinde usqve ad villam lawitz, et ſic transcurrendo per montana, cum paludibus et merica, et octo manſis inter Dylowe et opidum predictum, pertinentibus ad ipſum opidum cum omni jure civili, usqve ad villam Schonenulit, deinde usqve in ſtagnum palitz, ab hinc usqve ad villam Tzuluctendorph, de hinc usqve in

*) Alſo quondam.

Rivulum byſteritze, et abhinc per aſcenſum ejuſdem fluvii uſqve in oderam et ſic ulterius uſqve ad opidum ſupradictum, Item ſtagna hiis nominibus appellata, Palitz, major et minor, Trebelyn major et minor, Tzerwentz, Slambuc, Dolge, Beelen, Duvelffe; Item umam et dimidiam urnam mellis, Item duos manſos in villa Dylowe; Item villam Schonenvlyt cum terminis ſuis, agris, paludibus et juribus univerſis. Univerſa ergo et ſingula ſupra dicta, Caſtellum Schydelowe ſcilicet et opidum vorſtenberch et omnia ad ipſa pertinencia, prout terminis premiſſis ſuperius ſunt diſtincta, cum lignis, nemoribus, pratis, paludibus, paſcuis, agris cultis et incultis, ſtagnis, piſcaturis, aqvis aqvarumque decurſibus ac litoribus, molendinis conſtructis et conſtruendis, cum jure patronatus Eccleſiarum, cum omnibus ſtagnis et manſis ſupra nominatim expreſſis, et generaliter cum omni libertate et jure, qvocumqve nomine cenſeatur, ab omni vexacione precarie vel exactionis libera, damus et appropriamus Abbati et Conventui prememorati monaſterii de nova cella ſub forma emptionis (a) nobis ac predicto Principe Johanne Marchione vòluntarie comparata, proteſtantes eidem qvingentas Marcas Brandeburgenſis ponderis et monete a ſepe dictis Abbate et Conventu plenarie perſolutas, et preſentis ſcripti teſtimonio irrefragibiliter in perpetuum confirmamus. Ne igitur ſuper iſto contractu tam racionabili fratres ſepe dicti Monaſterii ullam tam a nobis qvam ſucceſſoribus noſtris patiantur repulſam, preſens ſcriptum recognicionis noſtre deſuper confectum ſibi tradidimus, Sigilli noſtri munimine roboratum, Teſtes hujus rei ſunt Dominus Johannes de Kotebuz, Dominus Burchardus de Bertenſleiben, Dominus Cunradus de Ridere, Dominus Henningus Botel, Dominus Johannes de Bitſch, filius militis Domini pauli de Bytſch, Milites, et alii qvam plures fide digni, Datum Wiſmorowe et actum a premiſſo principe in Ratenowe, per manus prothonotarii noſtri Domini Eberhardi, prepoſiti in Stolp, Anno Domini Milleſimo CCC°. XVI°, in craſtino Sanctorum Martyrum Gervaſii et Prothaſii.

Nach Wilke's Ticemannus cod. dipl. 217—219.

CCCCLXXVI. Markgraf Woldemar von Brandenburg quittirt den Grafen Berthold von Henneberg wegen 5080 Mark Silber für das Land in Franken, am 26. Juni 1316.

Wir Woldemar, von Gotes Gnaden Marggreue zu Brandenburg vnd zu Luſitz, bekennen offenlich an dieſem Brieve, daz der Edele Herre, Greue Bertold von Hennenberg, vnſer liebe Schwager, zu — — ſtund vns gütlich vnd wiſsetlich gewert hat vunf Thuſent Mark vnd achzig Mark Branburgeſch Silbers vnd Gewichtes, der ſage Wir in ledick vnd loſs, von deme Lande zu Franken mit dieſem keinwärtigen Briene, den Wir ime zu eine Vrkunde darüber gegeben haben, daz iſt geſchen zu Ewerswolde, nach Gotes Geburte Thuſent Jar driehundert Jar in dem ſechſzenden Jare, an der heyligen tage Sente Johannis vnd Sente Pauli.

Nach Schultes, G. ſ. d. Henneberg I, 183.

CCCCLXXVII. Die Grafen Gerhard und Johann von Holſtein verpflichten ſich, dem Könige Erich von Dänemark und dem Herzoge Heinrich von Mecklenburg mit 100 Mann gegen den Markgrafen Woldemar von Brandenburg beizuſtehen, am 5. Auguſt 1316.

Aar MCCCXVI. til Nykiöbing, femte Dagen for Laurentij, forſkreff Greffue Geert oc Johannes aff Holſten dem til Konning Erich, oc Her Henrich aff Mekelnborg, imod Margreff Woldemar med C. Reyſener, at tiene: huad Skade de finge paa Heſte, ville Kongen med Tiden betale: fick de Skade udi it Slag, ville hand tilfreds ſtille dennem inden it Aar efter. Den aff Mekelnborg loſuede derfore, oc diſſe efter ſkreffne: Nicolaus Hää, Marſkalck Lago, Ingvor Hiort, Johannes Petri, Joen Balhorn, Magnus Lageſſön, Petrus Grubbi, Strange Efgeſſön, Efger Brock, Age Eſkildſſön, Peder Vendelbo, Vlff Joenſſön, Nicolaus Friis, Age Carlſſön oc Acke Peterſſön. Haffde de Herrer aff Holſten Hertugens aff Megapoli Hielp i behoff, ſkulde de oc tiene hannem med 100. Mand iisdem conditionibus.

Aus Arrild Huitfeldt, Dan. Rig. Krönicke III, 388.

Ueberſetzung: Im Jahre MCCCXVI zu Nyköping, am fünften Tage vor Laurentii, verſchrieben ſich die Grafen Gerhard und Johann von Holſtein, dem Könige Erich und dem Herrn Heinrich von Mecklenburg gegen Markgraf Woldemar mit C. Reiſigen zu dienen. Welchen Schaden die nehmen an Pferden, wollte der König ihnen zu der Zeit bezahlen. Erlitten ſie Schaden in einer Schlacht, wollte er ſie zufrieden ſtellen innerhalb eines Jahres darnach. Dies gelobten der von Mecklenburg und die nachgeſchriebenen Nicolaus Härä u. ſ. w.

CCCCLXXVIII. Biſchof Albert von Halberſtadt meldet dem Landgrafen Friedrich von Thüringen die Abtretung der Grafſchaft Friedeberg an das Erzbisthum Magdeburg, am 16. Mai 1316.

Deme edelen Vörſten unde Herren, Marcgreuen Vrederiche von Miſnen unde in dheme Oſterlandhe, Albert Biſchop von dher Ghnade Godes to Halberſtat, to allin ſinem Begherunghen, Willen unde Deneſt, wor he mach. We begheren, dat iuwer Erſamegheyt witlik ſi, dat we unſeme Heren von Magdiburch, Erscebiſchop Borcharde, hebben ghelaten mit uſes Capiteles Volbort dhe Grafſchop to Hüſegowe, de men nu von Vredeberch het, met al deme, dat dar to behort, dhes wiſe we iuch in diſſen ieghenwerdeghen Breuen an unſen Herren von Magdiburch unde gheuen dhes unſeme benomedhen Herren Erſcebiſchope Greuen Otten von Valkenſten, wente he uſes Goddeshus man is, unde Heren Alberte von Hakeborne, unde Heren Gardune von Hademersleue unde Heren Buſſen von Schrapele, dat ſe von unſer Weghene iuch unde dat vorbenomedhe Got an en wiſen ſcholen, unde an dat Godeshus to Magdiburch; unde gheuen dhes to Orkunde diſſen Bref under unſeme Inſeghele; dat is geſchen

to .....na Godes Bort duſent jar druhundert jar in deme ſeſtegheden jare, des Sundaghes vor dher Hemelvart.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives. Hoefer, Aelteſte Urk. Deutſch. Sprache S. 118. Nr. 43., hat „Hemelvart" für Aſſumſio Mariae genommen und die Urkunde vom 8. Auguſt datirt.

CCCCLXXIX. Markgraf Woldemar ſchenkt dem Erzbiſchofe Burchard von Magdeburg die Grafſchaft Friedeberg, am 23. Oktober 1316.

Nouerint vniuerſi, ad quorum audientiam peruenerit preſens ſcriptum, Quod nos Woldemarus, dei gratia Brandenburgenſis et Luſacie marchio, dedimus et per preſentes literas donamus venerabili in Criſto patri ac domino noſtro, Domino Borchardo, ſancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopo eiusque ſucceſſoribus, nec non Eccleſie ipſi, proprietatem Comecie Vredeberg cum vniuerſis honoribus et Juribus, ſicut eandem dinoſcimur poſſediſſe, Renunciantes eidem ſollempniter quoad nos, heredes noſtros, nec non quoad quoſlibet noſtri dominii ſucceſſores omnique Juri, quod nobis aut noſtris ſucceſſoribus poſſet competere ad eam ex cauſa licet quacumque, Mittentesque predictum patrem et dominum noſtrum, dominum Borchardum, ſuo ſucceſſorumque ejus et Eccleſie ſue predicte nomine, in quaſi poſſeſſionem proprietatis, honorum et jurium Comecie predicte miſſione ſollempni conſueta et debita litteras per preſentes. Et ne predicte noſtre donationis contractus, rite per nos habitus, poſſit a quoquam ſubuerti, preſentem litteram inde confici fecimus et ſigilli noſtri munimine roborari. Teſtes quoque huius rei ſunt, Reuerendus in Criſto pater dominus Johannes Brandenburgenſis eccleſie epiſcopus, nobiles viri Guntherus de keuerenberg et Heinricus de Luchoue Comites, Bartholdus Schenko, Droyſeko, Hermannus de Wederden dictus peper, Borchardus de Berthenſleue, Heinricus de Cracowe, Heinricus de Rochow, Arnoldus Sak, Gherardus de kerkowe, noſtri milites, Sloteko, Segerus prepoſitus in Stendal, Euerhardus prepoſitus in Stolpa, et Hermannus de Luchoue noſtre curie Capellani cum aliis pluribus fidedignis. Actum et Datum Tangermunde, in noſtra et predictorum fidelium noſtrorum preſentia, Anno domini Milleſimo trecenteſimo ſexto decimo, Die beati Seuerini Epiſcopi et Confeſſoris.

Nach dem Originale im K. Provinzial-Archive in Magdeburg. Ungenaue Abdrücke in Lünigs Spicileg. eccleſ. Cont. I, App. p. 36. Buchholtz Geſch. d. Churm. Thl. V, S. 11. und Gercken's Cod. I, 57. 58. Ueber die Grafſchaft Friedeberg ſind neuerdings von Wiggert in den Thüringiſch-Sächſ. Mittheil. VI, IV, S. 160—161 intereſſante Notizen geliefert.

CCCCLXXX. Markgraf Johann von Brandenburg und die Herzogin Anna von Breslau weiſen die Städte Coburg, Eisfeld und Neuſtadt an der Haide an den Grafen Berthold von Henneberg, im Jahre 1316.

Wir Johan, von gots gnaden marcgreſe von Brandemborg vnd von Lvſitz, vnd wir Anna, von den ſelben gnaden, herzogin zv Brezzlaw, empieten den erberen levten, den ſchepfen, den ratlevten vnd der gemeynde in den ſteten zv Koburg, zv Eſefelt vnd zv der Neuwenſtat vf der heyde, vnſern lieben getrevwen, vnſern gruz vnd allz gut. Wir danken ev flizicliche, daz ir vns guetliche vnd getreweliche gewartet hat mit evwerm dienſte vnd mit vnſern ſteten, vnd biten vnd heyzen evch an diſem offenn briefe, daz ir dem edeln manne, grefen Bertolde von Hennemberg, vnſerm lieben vetern, ſweret vnd huldet vnd gehorſam ſit, als evwerm rechten herren, wenne ir diſen gegnwertigen brief an ſehet. Vnd wenne er vns gvetliche vergolten hat allz daz, daz er vns ſchuldik was vemme daz lant, daz vnſer was zv Franken, So ſage wir evch los ewers eydes vnd evwerre hulde vnd aller evwrre glubde, die ir vns getan hat, vnd wiſen evch da mite an in, als an evwern rechten herren, vnd gebn dar veber zv einen vrkvende vnſere inſigel an diſen brief. Daz iſt geſchehn nach gots geburt dryzehenhundert iar dar nach in dem ſechszehenden iare.

Nach Schöppach, Hennebergiſches Urkundenbuch S. 65 Nr. CXIX. und Schultes Henneb. Geſch. I, 162. 183.

CCCCLXXXI. Chriſtian von Gerhardſtorf und der Pfarrer Johann zu Görlitz verabreden mit den Meißniſchen Commiſſarien die Eheſtiftung zwiſchen der Schweſter des Markgrafen Johann von Brandenburg und dem Markgrafen Friedrich d. J. von Meißen, am 1. Jan. 1317.

Wie Meiſter Walther, ubriſte Schriber dez edelen Vürſten Marggrefen Friedrichs von Miſne und Tumherr zu Meideburg, und Meiſter Conrad von Templin, ein Sit, und wie Chriſtian von Gerhardisdorp und Johannes, Pfarrer zu Görliz ander Sit, bekennen offeliken an dieſen Brieſen, daz wie eine ſtete und eine ewige Vründſchafft haben gethedinget ſwiſchen den edelen Vürſten, unſen Herren, von Brandenburg und Miſne, als hie nachgeſchrieben ſteit. Zum erſten, daz min Herr Marggreve Jan von Brandenburg hat geben ſine Sweſter . . . mine Junckern Fridrich, mines Herren Soune Marcgreven Fridrichs von Miſne, un ſal ume durch rechtliche unde ewige Vründſchafft da mit geben*) mit alle deme, daz da zu gehoret, und dazu Vriburg, Hus unde Stadt, alſo beſcheidelichen, daz min Herre von Miſne mit Henrich von Knut ſchaffte, daz er unſe Herren von Brandenburg und ere Manne ledigk ſage, und ere Brieſe wiedergebe. Mochte min Herr von Miſne daz nicht thun, ſo ſollen unſe Herren von Bran-

*) Hier iſt vermuthlich eine Zeile ausgelaſſen, welche lautete: Miſne Hus und Stadt, mit aller Herrſchaft mit aller manſchaft vnd mit allem Rechte vnd

denburg Vrieborg, Hus und Stadt, alſo lange inne halten, oder Heinrich von Knut antwerten, bis iz entwarren würde. Hiewider ſall min Herr von Miſne der Junckvrouwen machen zu Lippgedinge Dobelin, Hus und Stadt, mit aller Herrſchaft, mit aller manſchafft, und mit allem Rechte und mit alle dem, daz dazu gehoret, vnd Rochliz, Hus und Stadt, glicher wiſe. Wenn aber, daz Gott nichten wolle, daz Kinder eins abginge, ehe ſie zu einander geleget wurden, ſo ſal min Herr von Miſne unſen Herren von Brandenburg vünf tauſend Marck lotiges Silber binnen drier Jahren nach dez Kindes Tod widergeben alſus, in dem erſten Jahre vunfzehen hundert, in dem andern vunfzehen hundert, in dem dritten zwey tuſend. Wen auch diſe Thedinck vollbracht worden, ſo ſollen die Herren und Rittere, unde Knechte unde Burgere, die in dem Lande ſizen und den vorgenanten Veſten, hulden zu der Juncvrouwen Hand zu einer rechten Lippegedinge. Wie haben auch gethedinget, were daz min Herre Marcgreve Woldemar abeginge, daz Gott nichten wolle, ſo ſall min Herre Marcgreve Fridrich von Miſne mines Herren Marcgreve Jans Vormunde ſien, ob ers bedarf, und anders niemand. Ginge aber min Herr von Miſne ab, daz Gott auch nichten wolle, ſo ſollen unſe Herren von Brandenburg, Marcgreve Woldemar unde Marcgreve Jan, ſiner Kinder Vormunder ſien unde anders niemand. Auch haben wie gethedinget umme de Hayn unde Dresden, vn den Tarand unde alles daz dazu gehöret, daz min Herre von Miſne unſe Herren von Brandenburg nimmer ungutlichen vermanen wull. Hiemit ſullen unſe Herren biederſit gutlichen unde ganzlichen vereinet ſin, ſo dat ſie ſich einander ehren unde wurderen ſullen in allen Dingen, unde ſullen ein ander behulffen ſin, alt unde junc, ummer me dieweil ſie leben, unde ſullen ihre Leute und ihr Land einander hulden lazen; wie aber die Hulffe und Hulde ſcen ſolle, und umme die Gewisheit, wie ſie daz vorpſenden, daz ſie beider ſit alle diſe vorgeſchriebene Rede ganz und ſtete halden, dez ſullen ſie ſich ſelbe zuſammen kummen, daz ſoll ſie zu Meideburg, aumme Dienſtage nach dem Suntage, als man ſinget Reminiſcere: und zu einem Urkund alle diſſe Bedinge haben wie viere unſe Inſiegel an dieſem Brief gehanget. Daz iz geſchehen zu Wiſzenfels, nach Gottes Geburt en Tuſend Jahr dri hundert Jahr im Siebenzehenden Jahr, ame Jahrs Tage.

Nach Buchholz a. a. O. V, Anh. S. 11.

CCCCLXXXII. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, genehmigt als Vormund der Fürſten Albert und Woldemar von Anhalt eine von den letztern an das Kloſter zu Koßwig vorgenommene Schenkung, am 2. März 1317.

Nos Woldemarus, Dei gratia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, Recognoſcimus in his ſcriptis, publice proteſtantes, quod donationem proprietatis ville Brambuch, quam noſtri Avunculi kariſſimi Albertus et Woldemarus de Anhalt, Comites Illuſtres, quorum tutelam gerimus, devotis in Chriſto dominabus, in Cénobio Coczwick de

famulantibus, liberaliter erogarunt, ratam tenere volumus modis omnibus atque gratam, Dantes in huius facti euidens teſtimonium preſentes literas, noſtri figilli robore communitas. Actum et datum in Wolmerſtede, Anno Domini M°. CCC°. XVII°. feria quarta poſt Dominicam Reminiſcere.

Beckmann's Anh. Hiſt. III, 322. Buchholz Geſch. der Churm. V, Urk. Anh. 13.

CCCCLXXXIII. Vergleich zwiſchen dem Markgrafen Johann von Brandenburg und dem Grafen Heinrich von Lüchow wegen des Anfalles der Grafſchaft Lüchow an die Mark Brandenburg, vom 5. März 1317.

Wy Otto von valkenſtein, Gardun von hadmerſleue, Otto van der hoye, vlrick vnd vlrick van Regenſtein, Günther van keuerberg vnd Gunther van Lindowe, Greuin, von gods guadin bechennin openliken an diſſim briefe, dat wy dem erberin vorſten, margreue woldemar unde Johannen tu brandenborg, vſin herrin, hebbin en truwin gelowet an dieſim brieue vor vſin vreunt Greſin heinrik van Luchowe, dat he ſcal margreue Jane, Luchowe hus und ſtat openin, diewile he leuet, in allin ſinin nöden. Sturſe ok die greue, des got nicht en wille, an rechte leneruen; ſo ſcal die ſtat Luchoue mit dem, dat dar to horet, an margreuen Jan vallen, alſo beſcheidenliken, dat margreue Jan denne by des Greuin Husvrowin und by ſinin kindern und by ſinin ſculdin du, alſe des margreuen brieue ſprekin. Werd ok dem Greuin en len erue, des Vormunder ſcal die margreue ſin und anders nieman bouen ſinen willin. Vnd wanne dat kint to ſinin Jarin kumt; ſo ſcal die margreue deme kinde hus und ſtat mit alle dem, dat dar to höret, als ed die greſe hadde, wedder antworden, oder ſulk gelt dem kinde vor die helfte des ſlotes geuin, dat die Margreue dem greuen ſculdig is, als des margreuen brieue ſprekin. Hir up hebbin wi diſſen brif geuin, vorſigelt mit vſin Inſigeln, vnd is geſchehin to Magdeburg, nach der bord Gods M° CCC°. XVII°., des Sunnauindes vor Mittuaſtin.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives 1, 4. in quarto Bl. 31. Fehlerhaft, namentlich mit Auslaſſung des Namens Günther von Keverenberg in der Reihe der Ausſteller der Urkunde, bei Gercken abgedruckt Cod. I, 181 und mit noch vermehrten Fehlern zum zweiten Male in den Verm. Abhandl. III, 268.

CCCCLXXXIV. Die Markgrafen von Brandenburg, Woldemar und Johann, entbinden die Bewohner der Lande und Städte Meißen und Freiberg von ihrem Eide und verweiſen dieſelben an den Markgrafen Friedrich von Meißen, am 11. März 1317.

Woldemarus et Johannes, dei gracia Brandenburgenſes et Luſacie Marchiones, vniuerſis, Nobilibus, Militibus, Armigeris, Burgenſibus, ciuibus ac cuiuscunque generis hominibus in Caſtris et Ciuitatibus Miſne et vriberg ac territorijs eorundem reſidentibus, ſincere voluntatis affectum cum ſalute. Ad veſtre fidelitatis deducimus noticiam, quod

Caſtra, Ciuitates, cum territorijs ad ipſa ſpectantibus, dimiſimus Inclito principi, noſtro amico kariſſimo, domino frederico Marchioni myſnenſi, et bona dimittimus voluntate, volentes ac mandantes vobis vniuerſis et ſingulis, quatenus ſibi tanquam vero domino in quibuslibet obediatis decetero, preſtantes ſibi fidelitatis homagium, quod nobis preſtitiſtis, a quo vos abſoluimus per preſentes, inueſtituras pheodorum et alias ſollempnitates conſuetas, quas a nobis tenuiſtis, poſtulantes ab ipſo. Datum ſub noſtris ſigillis in premiſſorum teſtimonium. Anno domini M°. CCC°. XVII°. vigilia beati gregorij, in Tangermund.

Nach dem im K. Sächſ. Geh. Archive in Dresden befindlichen Originale. Ludewig Reliqu. Mſpt. IX, 678.

CCCCLXXXV. Chriſtian von Gerardſtorph und Droyſeke, Ritter, geloben dem Markgrafen Friedrich zu Meißen den Hayn auszuantworten, dafern ihre Herren, die Markgrafen Woldemar und Johann zu Brandenburg, das, was ſie in den Briefen verſprechen, nicht hielten, am 11. März 1317.

Wir Criſtan von gherardſtorph, vnd Droyſeke, Ritter, bekennen in deſem offenen brive, daz wir dem Edelen furſten Marcgreuen Frideriche von Miſne vnſeme Herren, entrewen gelobit habin vnd lobin an deſem brieve, ob vnſe Herren Marcgreue woldemar vnd Marcgreue Jan von Brandenburg nicht enhelden, daz ire brieve ſprechen, die ſie zv Meydeburch beiderſit habin einander gegebin nach gotis geburde Duſint iar Drihundert iar, in deme ſibenzehenden iare an ſente Gregorij abende, ſo ſule wir den Hayn, hus vnd ſtat, mit alle deme, daz da zv geſatz wirt, deme ſelben vnſeme herren von miſne, oder ſinen kinden, antwerden, nach deme heize des vbirmannes Greuen Otten von valkenſtein, oder hern Albrechtis von Hakeborn, ob der von valkenſtein abeginge. Hir vbir habe wir deſen brief gegebin, vorſigelt mit vnſer beider Inſigele vnd iſt geſchen zv Magdeburg, nac geburde gotis Duſint iar Drihundert iare in deme ſibenſzeheden iare, an dem abende Sente Gregorij.

Nach dem im K. Sächſ. Geh. Archive in Dresden befindlichen Originale.

CCCCLXXXVI. Woldemar und Johann, Markgrafen zu Brandenburg, weiſen den Burggrafen Hermann zu Meißen und ſeine Brüder an den Markgrafen Friedrich zu Meißen, und entbinden denſelben der ihnen geleiſteten Treue, am 11. März 1317.

Wie Woldemar vnd Jan, von goules genaden Marcgrauen von Brandemburch, Bekennen offelich an diſen Brife, das wie den Edeln man, Herman Burcgrauen von Miſne vnd ſine bruder, gewiſet habn an vnſen liben vrunt vnd vettern, Marcgrauen frideriche von miſne mit allem gelubde vnd mit allen eren, als ſie vns phflichtig waren

zcu miſne vnd lazen ſie des gelubdes ledig an diſen briſe. Zcu einem vrkunde dirre rede, henge wie vnſe luſigele an diſen Brif, der iſt gegeben zu Meideburch nach gotes geburd Tuſend Jar druhundert Jar in dem ſibenzcendem Jare, an ſente Gregorius obende.

Nach dem im K. Sächſ. Geh. Archive in Dresden befindlichen Originale. — Auch in Märcker, Burggrafenthum Meißen I, 442. Nr. 43. abgedruckt.

CCCCLXXXVII. Markgraf Johann von Brandenburg verleiht als Lehnsherr dem Deutſchen Orden zur Commende Bergen, das Eigenthum über die wüſte Dorfſtätte Klynte mit 10 Hufen ihrer Feldmark und über 2 Hufen zu Groß-Rodensleben, welche Beſitzungen Heinrich und Friedrich von Alvensleben zu dieſem Behuf reſignirt haben, am 28. März 1317.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis Dei gracia Johannes, Marchio Brandeburgenſis, omnibus imperpetuum. Memoria hominum conſulte iuuatur, dum geſte Rei veritas litterarum teſtimonio roboratur. Hinc eſt, Quod notum fieri volumus vniuerſis criſti fidelibus tam preſentibus quam futuris, Quod honeſti viri et ſtrenui milites Henricus et Fredericus de aluenſleue, noſtri fideles, locum et ſpacium ville deſerte Clynte cum duodecim manſis magnis, decem ibidem, duobus in magno Rodenſleue, Cum duodecim areis ſuis, cum omnibus ſuis pertinenciis, tam in ſpacio ville, quam in campis, pratis, paſcuis, agris, terris, cultis et incultis, ſiluis, aquis, aquarumque decurſibus et cum omni fructu et vtilitate, prout a noſtris progenitoribus ac a nobis iam dudum Jure pheodali tenuerunt, nobisque eoſdem reſignauerunt, Nos de conſenſu et aſſenſu omnium, quorum ad hoc conſenſus requirendus fuerat, de Jure vel de facto, ob honorem dei et glorioſe virginis marie, ac ob ſalubre remedium progenitorum noſtrorum noſtrarumque animarum, dictos manſos cum omnibus et ſingulis pertinenciis ſuis appropriamus Commendatori terre Saxonie fratribusque domus Teuthonice ordinis Sancte Marie Jeroſolimitani hoſpitalis, et proprietatem cum omni alio Jure, quod nobis aut noſtris heredibus hactenus competit in eiſdem vel quacumque ex cauſa in futurum competere potuiſſet, dedimus libere ipſis et preſentibus condonamus, volentes nichilominus plenam et Juſtam warandiam dictis fratribus et ordini de premiſſis exhibere, quando et quociens ipſis fuerit oportunum. In Quorum omnium euidens teſtimonium Sigillum noſtrum pro nobis et pro noſtris ſucceſſoribus preſentibus eſt appenſum. Huius Rei Teſtes ſunt dominus Henricus Comes de Luchowe, Henricus pincerna de ſchenkendorp, Borchardus de Bertenſleue, Droſeko, milites, et quam plures alii fide digni. Datum et Actum in Magdeburch, Anno domini M°. CCC°. XVII°., V°. kalend. aprilis.

Nach dem Originale, welches vom Hof-Cammerrathe Steinkopf zu Bernburg aus dem Gutsarchive zu Bergen gefälligſt mitgetheilt worden iſt.

CCCCLXXXVIII. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, verſichert, daß er die Bürger zu Guben bei ihren Rechten und Freiheiten ſchützen und erhalten wolle, den 8. April 1317.

Nos Woldemarus, Dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, Recognoſcimus et ad vniuerſorum notitiam, Tenore preſencium publice volumus peruenire, Quod Fideles et Dilectos noſtros Ciues Ciuitatis Ghubbyn vniuerſos, tam preſentes, quam poſteros, in omnibus Eorum Juribus et Libertatibus, quibus hactenus vſi ſunt, prout in privilegiis ipſis ſuper premiſſis euidenter traditis exprimitur, ex nunc conſouere volumus et in perpetuum fauorabiliter conſeruare. In cujus rei euidentiam firmiorem preſentes noſtros litteras deſuper confectas predictis Ciuibus dedimus, noſtri ſigilli munimine roboratas, preſentibus teſtibus noſtris fidelibus Conrado de Redere, Borchardo de Berthensleue, fritſone et Heinrico ejus filio de Aluenſleue dictis, Johanne de Crochere, Heinrico de Rochowe, militibus, Slothekino, noſtre Curie dapifero, Ottone et Heinrico Schenkones de Schenkendorpp cum aliis pluribus fide dignis. Actum et datum in Spandowe. Anno domini Milleſimo Trecenteſimo ſeptimo decimo, feria Sexta poſt diem beati Ambroſii Epiſcopi et Confeſſoris proxima.

Nach Wilkii Ticemannus Cod. dipl. 220.

CCCCLXXXIX. Markgraf Woldemar beſtätigt die Rechte und Freiheiten der Stadt Görlitz, am 10. April 1317.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, Recognoſcimus et ad univerſorum noticiam Tenore preſencium publice volumus peruenire, Quod noſtris fidelibus Ciuibus Ciuitatis Gorlicz omnes libertates et Jura, quibus hucusque uſi ſunt, veluti in privilegijs ipſorum deſuper evidenter exprimitur, perpetuo et omni tempore, inconuulſa ſervare volumus penitus et illeſa. In cuius rei teſtimonium noſtro ſigillo muniri juſſimus preſens Scriptum, preſentibus teſtibus noſtris fidelibus Conrado de Reder, Criſtano de Gherardeſdorpp, Fritſone de Aluenſleue, Petſone de Loſſowe, Henrico de Schenkendorpp et Johanne de Crochere, militibus, cum pluribus alijs fide dignis. Actum et datum in Spandowe, Anno Domini milleſimo Trecenteſimo Septimo decimo, dominica die proxima poſt diem beati Ambroſij Epiſcopi et Confeſſoris.

Nach einer vom K. Polizeiraths Herrn Köhler zu Görlitz mitgetheilten Abſchrift des im Stadtarchive zu Görlitz befindlichen Originales. — Gercken's Cod. VIII, 642.

XD. Berthold, Graf von Henneberg, beſtätigt das Teſtament ſeiner Schweſter der Markgräfin Judith von Brandenburg, am 12. Mai 1317.

Nos Bertholdus, dei gracia Comes de Henneberg, tenore preſentium conſtare volumus vniuerſis, quod bona et libera voluntate ad hoc noſtrum Conſenſum adhibemus, ut

omnes et ſinguli, qui teſtamentum per nobilem et inclitam dominam Jutham, felicis recordationis quondam Brandenburgenſem Marchioniſſam, Sororem noſtram kariſſimam, conditum et ordinatum prouide, frangere vel quocunque modo indebite impedire preſumſerint, ſuper hujusmodi fractione ſeu impedimento in foro Eccleſiaſtico valeant conueniri. In cujus rei teſtimonium preſens ſcriptum dedimus ſigilli ſecreti, cum majus perdiderimus, robore confirmatum. Datum Schluſingen, Anno domini MCCCXVII, in die Aſcenſionis domini Noſtri Jeſu Chriſti.

Nach Wilkii Ticemannus Cod. dipl. 220. 221.

XDI. Bericht über die Anſchuldigung des Königs Erich von Dänemark und des Markgrafen Woldemar von Brandenburg, in Betreff der Frage, wer den Brodersdorfer Frieden gebrochen und den Krieg wieder begonnen habe, vom Jahre 1317.

Effter lang Krig oc Orloff beſkylte Herrerne huer andre, Kong Erich oc Margreff Woldemar, den ene at hafue brut den den Fred ſom giordis Aar MCCCXIV. til Broderſtruppe. Konning Erich beſkylte Margreff Woldemar udi diſſe ſtycker, Förſt, at Margreſuen med vebnet Mact hafuer befattet ſig med de aff Strolſund, ſom Kongen hafuer at forlaene, oc der aff hafuer giort Kongen oc hans Hielpere ſkade. For det andet at Hirtzacker (it Slot bygd paa det Sundiſke forbeed) er icke brut, effter ſamme Fordrag, ſom lofuet vaar, men faſtere bygt, ſom ſiunligt er. For det tredie, da komm icke Margreffuerne deris Skeedsherrer, Biſp: Henrich aff Camin, Hertug Ottho oc Hertug Wartzlaff aff Stetin, til Lyken, ſom Margreffuerne hafde vilkaaret dennem i deris Breff, huilcke haffde burd at kommet paa forrige Fordrag uden videre Leyde. Fordet fierde, at Margreffuen udi Fred ſkal hafue rettet ſig paa Krig, oc beſkad den aff Mekelnborgs Grentzer.

Der til ſuaret Margreffuerne ſaa, at de icke hafue befattet dennem med den Rettighed, ſom den aff Ryen, Kongens Länsmand, hafuer hafft aff Byen, men allene beſkyttet Strolſund ved ſin gamle Frihet. De hafue icke befalet Hirdzacker at byggis, eller brydis, oc er derfor icke deris Gierning. At deris Skeedsherrer, Biſpen aff Camin med de andre icke kom til Lyken, ſom for afſkeedet vaar, er icke deris ſkyld, de berettis at haffue vaeret til Templin, oc fordi dem icke mötte noget Leyde, torde de icke komme, hafue de giort wret, maa de ſtaa til Rette. Margreffuerne hafue icke rettet dennem paa Krig i Freds tid, men der de ſende deris Folck fra dennem, at handthaefue Strolſund, ere de aff den aff Mekelnborg anfectet, oc derfor er Freden brut imod dennem, oc de icke den hafue brut.

Omſter bleſue diſſe Sager vold giſuen paa Her Droyſke, Her Henning von Blanckenberg, Her Boſſe von Dallen, oc Jorgen Haſenkopff. Diſſe dömde ſaaledis: Vil Margreffuerne med deris Eed erholde, at de icke hafue befattig ſig med de Strol-

ſunder imod forrige Fordrag, da blifue de fri derfore. Om Hirdzacker, ſom ſiunligen er at ſee, ſkulde vaere brut, oc er befeſtet, dömte Herr Boſſo von Dallen oc Jorgen Haſenkopff, at vilde Marggreffuerne ſige, at Brodeſtruppe Fordrag er holden, da ſkulde de holde deris Breff oc lade det bryde. De tho Margreffuiſke tilfororddnede ſtode aff i denne Dom, men beſeglede dog med de andre. Om de Skeedsherrer Biſpen aff Camin oc de andre, at de icke ere komne, dömte de, at forneffnde Skedsherrer ſkulde tiltalis, om de noget haffde at undſkylde demmed. Om det Fredbrud ſom Margreffuerne klaget dennem at väre ſkeed aff Kongen oc Her Henrich, domte de Kongen til ved Eed at undſkylde ſig, at hand icke Förſt haffde brut den Sone til Brodeſtruppe giordis, oc der med väre fri for ſkade oc videre Tiltale. Hertugerne undſkyldet dem oc, icke at haffue antaget Hertug Chriſtoffer eller de Fordreffne, för det vaar kommen til obenbare Feyde. Men paa det Herrerne vilde hafue en god Samvittighed, oc icke vilde ſvärge dennem om meen, Forligte de dennem ſelff, ſom videre ſkal formeldis.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke II, 392. 393.

Ueberſetzung: Nach langem Kriege und Unfrieden beſchuldigten die Herren ſich beiderſeits, König Erich und Markgraf Woldemar, einer habe dem andern den zu Brodersdorf im Jahre 1314 geſchloſſenen Frieden gebrochen. König Erich beſchuldigte den Markgrafen Woldemar in dieſen Punkten: Erſtlich daſs der Markgraf mit gewaffneter Macht ſich mit denen von Stralſund befaſst habe, welche der König zu verleihen habe, wodurch der König und ſeine Helfer Schaden erlitten hätten. Zweitens, daſs Hirdzacker, ein Schloſs im Sundiſchen Gebiet erbauet, nicht gebrochen ſey, in Gemäſsheit des genannten Vertrages, worin dies gelobt war, ſondern noch feſter gebauet, wie ſichtbar ſey. Drittens, da ſeien nicht gekommen der Markgrafen Schiedsrichter, der Biſchof Heinrich von Camin, der Herzog Otto und der Herzog Wartzlav von Stettin nach Lychen, wie die Markgrafen ihnen gewillkört hatten in ihrem Briefe, welche nach dem vorigen Vertrage ohne weiteres Geleite dahin hätten kommen ſollen. Fürs Vierte, daſs der Markgraf ſich ſoll im Frieden zum Kriege gerüſtet und die Grenzen des von Mecklenburg beſchädigt haben. Darauf antworten die Markgrafen ſo, daſs ſie hätten ſich nicht befaſst mit der Gerechtigkeit, welche der von Rügen als des Königs Lehnsmann über die Stadt gehabt habe, ſondern hätten Stralſund allein bei ſeinen alten Freiheiten beſchützt; daſs ſie auch nicht befohlen hätten Hirdzacker zu bauen oder zu brechen und es ſey deshalb nicht ihre That. Daſs ihre Schiedsrichter, der Biſchof von Camin mit den andern nicht nach Lychen gekommen, wie beſtimmt war, ſey nicht ihre Schuld: ſie berichten, ſie wären zu Templin geweſen und hätten, da ihnen kein Geleit entgegen kam, nicht gewagt zu kommen: hätten ſie daran übel gethan; ſo müſsten ſie zu Rechte ſtehen. Die Markgrafen hätten ſich nicht zum Krieg bereitet in der Zeit des Friedens, ſondern als ſie ihr Kriegsvolk abſandten, um Stralſund zu beſchützen, ſeyen ſie von den von Mecklenburg angefochten und dadurch ſey der Friede gegen ſie gebrochen, ſie aber hätten ihn nicht gebrochen. Endlich wurden dieſe Sachen anheimgeſtellt Herrn Droyſke, Herrn Henning von Blankenburg, Herr Buſſe

von Dallen und Georg Hafenkopf. Dieſe entſchieden alſo: Wollen die Markgrafen eidlich bekräftigen, daſs ſie ſich nicht dem vorigen Vertrage zuwider mit denen von Stralſund befaſst haben; ſo bleiben ſie des desfallſigen Anſpruches frei. Wenn Hirdzacker, wie ſichtbar zu ſehen iſt, was gebrochen ſeyn ſollte, befeſtigt iſt, entſchieden die Herren Buſſo von Dolle und Georg Hafenkopf, daſs die Markgrafen ausſprechen ſollten, daſs der Brodersdorfer Vertrag gehalten ſey; da ſollten ſie auch ihr Verſprechen halten und es niederbrechen laſſen. Die zwei markgräflichen Verordneten traten dieſem Spruche nicht bei, beſiegelten ihn jedoch mit den andern. Wegen der Schiedsherrn, des Biſchofes von Camin und der übrigen, daſs ſie nicht gekommen wären, entſchieden ſie, daſs die genannten Schiedsherrn gefragt werden ſollten, ob ſie etwas hätten, um ſich damit zu entſchuldigen. Wegen des Friedensbruches, wegen deſſen die Markgrafen klagten, daſs der von dem Könige und Herrn Heinrich ihnen geſchehen ſey, erkannten ſie dem Könige zu, ſich durch den Eid zu reinigen, daſs er nicht zuerſt die zu Brodersdorf geſchloſſene Sühne gebrochen habe, womit er von Schaden und weiteren Anſprüchen frei ſeyn ſollte. Die Herzöge entſchuldigten ſich auch, daſs ſie den Herzog Chriſtoph oder die Vertriebenen nicht angenommen hätten, bevor es zu offenbarer Fehde gekommen ſey. Aber auf daſs die Herrn ein gutes Gewiſſen bewahrten und ſich keinen Meineid ſchwören wollten, verglichen ſie ſich ſelbſt, wie weiter gemeldet werden ſoll.

XDII. Compromiß des Königs Erich von Dänemark und des Markgrafen Woldemar von Brandenburg wegen rechtlicher Entſcheidung ihrer Streitigkeiten auf Buſſo von Dolle, Georg Hafenkopf, Droiſeke und Heinrich von Blankenburg, ſo wie auf Herzog Rudolph von Sachſen, vom 21. Mai 1317.

Aar MCCCXVII. Pintzafften til Bröderſtruppe er forhandlet imellem Konning Erich aff Danmarck oc Margreff Woldemar aff Brandenborg om alle de Sager ſom dennem vaar imellem, oc alle deris Hielpere. Diſſe Sager ſkulde indkomme for Her Boſſe von Dalen oc Her Jörgen Hafenkopf, Her Droiſke oc Her Henrich aff Blanckenborrig, de ſkulde inddrage til Templin VIII dage efter S. Hans dag, Der ſkulde de ligge udi VIII dage oc in den IV Maaneder ſkulle de ſkielne alle de ſtycker med rette, ſom hafuer väret imellem Kongen oc os, oc vore Hielpere imod hannem. Diſſe Skeedsherrer ſkulle ſverge paa deris Tro oc Aere oc paa Helligen, At de intet rettere veed eller kunde ſpörge. Huad diſſe fire affſige, ſkal de befegle, oc forſende til Hertug Rudolff aff Saxen: huad forneffnde Herre ſiger, det ved ſkal det bliffue oc det ſkal begge Parterne holde, Oc efter ſom det Breff indeholdet til Magdeborg ſkal giöris. Forneffnde Herre ſkal oc faa ſverge paa hans Tro, aere oc Helligdom, at hand icke veed rettere eller kunde beſpörge ſig, end det ſom hand haffuer affſagt. Wi ſkal oc lade handle med forneffnde Her-

tug, at hand inden vor Frue Dag ſende os huer en Gienpart til aff hans Laud. Dette Breff ſkal icke ſkade andre Breffue för giffne oc det til Wordinborg imellem os giort er. Herfore hafuer loffuet met os Hertug Ottho aff Stetin, Greffue Gunther aff Kieffuenberg, Greff Gunter aff Lindov, Droiſeke, Henrich aff Blanckenborrig, Henrich aff Stegelitz, Geſicke Peder aff Pomern, Henrich aff Auendfleff, Henſe aff Wedele, Dobitzlaff aff Eckſtede, Henrich aff Brentz, Henrich aff Krokeritz, Albret aff Cliptzick, Henrich aff Volkove, Tidke aff Wolmerſtorp, Henrich aff Skedendorp, Beteke aff Holfendorp oc Vedeke aff Vedele. Datum Sulten.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 394.

Ueberſetzung: Im Jahre 1317, am Abend vor Pfingſten, iſt zu Brodersdorf verhandelt zwiſchen dem Könige Erich von Dänemark und dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg in Betreff aller zwiſchen ihnen und ihren Helfern ſtattfindenden Angelegenheiten, dieſe ſollen gebracht werden vor Herrn Buſſe von Dalen und Herrn Georg Hafenkopf, Herrn Droiſeke und Herrn Heinrich von Blankenburg. Die ſollen ſich nach Templin begeben, acht Tage nach St. Johannis Tag, daſelbſt acht Tage bleiben und innerhalb von vier Monaten alle die Punkte im Wege Rechtens entſcheiden, welche zwiſchen dem Könige und uns und unſern Helfern gegen ihn geweſen ſind. Dieſe Schiedsrichter ſollen ſchwören bei ihrer Treue, Ehre und bei den Heiligen, daſs ſie nichts Rechteres wiſſen oder können erkunden. Was dieſe vier ausſprechen, ſollen ſie beſiegeln und dem Herzoge Rudolph von Sachſen zuſenden. Was vorgenannter Herr ausſpricht, dabei ſoll es bleiben, und das ſollen beide Theile halten und dem gemäſs, wie es der Brief enthält, ſoll es zu Magdeburg in Ausführung gebracht werden. Vorbenannter Herr ſoll auch ſchwören bei ſeiner Treue, ſeiner Ehre und ſeinem Heiligthume, daſs er nichts Rechteres weiſs oder erforſchen könne, als das was er ausgeſprochen habe. Wir ſollen auch mit dem vorbenannten Herzoge unterhandeln laſſen, daſs er vor Unſer L. Frauen Tage uns jeder Parthei ſein Laudum zuſende. Dieſer Brief ſoll frühern zwiſchen uns gemachten Verſchreibungen; namentlich der zu Wordinborg geſchloſſenen Uebereinkunft, keinen Abbruch thun. Hierfür haben gelobt mit uns Herzog Otto von Stettin, Graf Günther von Kefernberg, Graf Günther von Lindow, Droiſeke, Heinrich von Blankenburg, Heinrich von Stegelitz, Redicke von Redern (?), Heinrich von Alvensleben, Hans von Wedel, Dubizlav von Eickſtedt, Heinrich von Brentz, Heinrich von Kokeritz, Albrecht von Cliptzick, Heinrich von Wulkow, Tideke von Wolmerſtorf, Heinrich von Schenkendorf, Beteke von Holzendorf, Wedeke von Wedel. Gegeben zu Sülz.

XDIII. Markgraf Woldemar gelobt dem Könige Erich von Dänemark, den im letzten Kriege zu dieſem übergegangenen Vaſallen Verzeihung und Belaſſung ihrer Lehngüter zu gewähren, auch dem Fürſten von Rügen Stralſund und das Land Rügen wieder auszuantworten, am 23. Mai 1317.

Anno MCCCXVII feria II proxima poſt diem Pentecoſtes haſuer Margreff Woldemar til Brandenborg oc Luſitz udgiſuet ſit obne Breff, at hand haſuer loſuet Konning Erich, at alle de Riddere oc Vaſaller udi Slaven oc Tydſkland, ſom haſuer tient fornefnde Kong Erich oc hans Anhang udi denne Krig imod hannem, ſkal hand fly deris Gods igien, oc forhandle hos andere Förſter, at de ſkal igien bekomme hues Längods, de aff dennem haffde hafft, oc icke hindre dem der paa: vil diſſe oc ſaa heller bliſuer huor de ere hendragne, oc ſelge deris Gods, da maa de det giöre inden tu Aar, oc da ville vi forſkaffe, at de ſom kiöbe, ſkalle nyde ſamme Gods, med ſlig Frihed ſom de der ſolde, det aatte. Vi haſue oc ſaa loſuet Kongen, at vi ſkal ſlippe ſtrolſund, Lante Ryen, med alle Riddere oc Vaſaller ſom haſue giſuit ſig under os oc dem igien antvorde Forſten aff Ryen. Dette Breff ſkal icke ſkade andre vore udgiſſue Breffue. Datum Sulten ut ſupra.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 395.

Ueberſetzung: Im Jahre 1317 am nächſten Montage nach dem Pfingſtfeiertage hat Markgraf Woldemar von Brandenburg und Lauſitz ſeinen offenen Brief darüber ausgeſtellt, dem König Erich gelobt zu haben, allen Rittern und Vaſallen im Slavenlande und in Deutſchland, welche dem gedachten Könige und ſeinem Anhange in dieſem Kriege gegen ihn gedient haben, ihre Güter wieder zu geben, auch mit andern Fürſten zu unterhandeln, daſs ſie die von dieſen beſeſſenen Lehngüter wieder bekommen und ſie nicht daran zu hindern. Wollen dieſe auch bleiben, wo ſie hingezogen ſind, und verkaufen ihr Gut, da mögen ſie es thun innerhalb zweier Jahre: und da wollen wir Einrichtung treffen, daſs die, welche kaufen ſolche Güter, dieſe mit gleicher Freiheit, wie die Verkäufer hatten, beſitzen ſollen. Wir haben auch gelobt dem Könige, daſs wir Stralſund, das Land Rügen mit allen Rittern und Vaſallen, die ſich unter uns begeben haben, dem Fürſten von Rügen wieder überantworten ſollen. Andern unſern früher ausgeſtellten Verſchreibungen ſoll dieſer Brief keinen Abbruch thun. Datum Sülz wie oben.

XDIV. Markgraf Woldemar ſchließt mit dem Könige Erich von Dänemark und mit Herrn Heinrich von Mecklenburg ein Friedens- und Freundſchaftsbündniß, am 24. Mai 1317.

Margreff Woldemar til Brandenborg oc Luſitz giorde til Sulten tredie Pintzdag med Konning Erich oc Her Henrich aff Mekelnborg it evigt Venſkaff oc Forbund, at om i fremtiden kunde ſig hende, at imellem hannem oc hans Vaſaller, Venner

oc Medhielpere, kom nogen Misforſtand, da den at aff ſkaffe tilbetroede hand Her Gunter aff Kiefuenberg oc Her Droifeken ſom Arbitros, kongen oc den Mekelnborger de toge Her Niels Olufffon oc Jörgen Hafenkopff, ſom Underhandlere udi Venſkaff oc til Rette, at ende ſamme Trätte. Diſſe ſkulle inden en Maanet ordeele hues Trätte ſom blifuer indfört for dennem til Ny Brandenborg, oc icke at drage der udförend de vorder fuldend. Blefue de wens, da ſkal Förſte Rudolff aff Saxen väre en Opmand hannem ſkulde Acta tilſendis, hand ſkal inden II Maaneder ſkille dennem at. Dö er der nogen aff diſſe Skeedsrettere, da ſkal Megalopolenſis ſätte en udi ſteden. Dö er Hertugen aff Saxen, da ſkal de IV. Arbitri udvelge en anden Opmand. Haffuer Kongen oc den aff Mekelnborg udi forleden Krig giffuet nogen Landfluctig Breffue om nogen haande deel, det ſkal vi intet ſtrengeligen forfechte, eller begere noget fore, imod forbemelte Konge eller Herre men kun flet oc ret Bönſvis ſkriffue for dem. Om Kongen oc den aff Mekelnborg ſender os nogle Ryttere, ſkal vi ſende dennem tilbage igien ſkadiſlös, oc de ſmaa Heſte ſkal vi betale inden en Maanet, men ſtore Heſte oc Köritzer inden it halfft Aar. Til Vidnesbyrd haffuer forneſſnde Greffue aff Kieffuenberg oc Droiſeke forſeglet med os. Kongen oc den aff Mekelnborg giorde der paa en corporlig Eed med lige Forſckriffuing.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 395.

Ueberſetzung: Zu Sülz. am dritten Pfingſttage ſchloſs Markgraf Woldemar mit dem Könige Erich und mit Herrn Heinrich von Mecklenburg einen ewigen Freundſchaftsbund: wenn in künftigen Zeiten ſich ereignen mögte, daſs zwiſchen ihm und ſeinen Vaſallen, Freunden und Helfern ein Miſsverhältniſs entſtände, ſolches zu beſeitigen vertrauete er Herrn Günther von Kefernberg und Herrn Droiſeken als Schiedsrichtern: der König und der Mecklenburger, die nahmen Hern Niels Olufffon und Georg Hafenkopf, zu Unterhändlern, in Freundſchaft oder im Wege Rechtens ſelbigen Streit zu endigen. Dieſe ſollen innerhalb eines Monats alle Streitigkeiten entſcheiden, welche vor ſie zu Neubrandenburg gebracht würden und bevor dies vollbracht ſich nicht von hier hinweg begeben. Blieben ſie uneinig; ſo ſoll Fürſt Rudolph von Sachſen ein Obmann ihnen ſein, dem ſollen die Verhandlungen überſandt werden und er ſoll innerhalb zweier Monate ſie entſcheiden. Stirbt einer von dieſen Schiedsrichtern, ſo ſoll der Mecklenburger einen in die Stelle ſetzen. Stirbt der Herzog von Sachſen, ſo ſollen die vier Schiedsrichter einen andern Obmann wählen. Hat der König und der von Mecklenburg im vergangenen Kriege einem Landflüchtigen Briefe über irgend etwas gegeben, das ſollen wir nicht ſtrenge verfechten, oder etwas dafür begehren gegen vorbemelten König oder Herren, ſondern nur ſchlecht und recht bittweiſe ſchreiben für ſie. Wenn der König oder der von Mecklenburg uns einige Ritter ſendet, ſollen wir ſie mit Erſatz alles Schadens wieder zurück ſenden und die kleinen Pferde (Klepper) binnen Monatsfriſt, die groſsen Pferde und Köritzer innerhalb eines halben Jahres bezahlen. Zum Zeugniſſe haben vorgedachte Graf von Kefernberg und Droiſeke mit uns verſiegelt. Der König und der von Mecklenburg leiſteten darauf einen körperlichen Eid mit gleicher Verſchreibung.

XDV. Revers des Markgrafen Woldemar wegen des friedlichen Austrages seiner Streitigkeiten mit dem Könige Erich von Dänemark durch den Herzog Rudolph von Sachsen, Droyseke und Henning von Blankenburg so wie Busso von Dolen und Georg Hasenkopf, vom 30. Mai 1317.

Aar MCCCXVII. ottende Dagen effter Pintzdag vaar Margreff Woldemar fted til Verneminde med Konning Erich til Tals, da udgaff hand fligt it Breff, at hand med hans Broder Konning Erich, oc all deris Anhang, paa begge fider fkulle venligen, oc vel väre forligte, om all deris Kiff oc Trätte, oc compromitterit de deris Sager ind paa Hertug Rudolff aff Saxen, at naar Her Droiseken oc Henning aff Blanckenberg paa hans fide, oc Boffo de Dolen oc Jörgen Hafenkopff paa Kongens vegne, haffde indfört for formelte Hertug, huad dennem fiuntis Retfärdigt at väre, det vilde hand holde. Dette alt fkulde fuldkommis inden Frue Dag.

Arrild Huitfeldt, Dan. Rig. Krön. III, 395. 396.

Ueberſetzung: Im Jahre 1317, am achten Tage nach Pfingſten, befand ſich Markgraf Woldemar mit dem Könige Erich zu Warnemünde zur Unterredung. Da ſtellte er folgenden Revers aus. Er ſolle mit ſeinem Bruder dem Könige Erich und allem ihrem Anhange auf beiden Seiten freundlich und wohl verglichen ſeyn über alle ihre Uneinigkeit und Streitigkeiten und hätten ſie zur Schlichtung ihrer Angelegenheiten compromittirt auf Herzog Rudolph von Sachſen; was Herr Droiſeke und Henning von Blankenburg von ſeiner Seite und Buſſe von Dolle und Georg Haſenkopf von des Königs wegen vor den gedachten Herzog gebracht hätten, was ihnen, Rechtens zu ſeyn ſchiene, das wolle er halten. Dies Alles ſoll erfüllt werden vor U. L. Frauen Tag.

XDVI. König Erich von Dänemark gelobt ſeinem Bruder Chriſtoph und allen Dänen, welche im letzten Kriege des Königs gegen den Markgrafen Woldemar von Brandenburg, dieſem beigeſtanden haben, Verzeihung und völlige Sühne, am 4. Juni 1317.

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Ericus, Dei gratia Danorum Sclavorumque Rex, Salutem in Domino ſempiternam. Notum facimus univerſis, quod nos fratri noſtro Domino Chriſtophoro et omnibus Danis, qui in provincia magnifici Principis avunculi noſtri chariſſimi, Domini Woldemari Marchionis Brandenborgenſis, fuerunt in guerra proxima, inter nos et ipſum Dominum Marchionem habita, hoc indulſimus, et propter hoc debent habere plenam ſonam et ob hoc non debemus habere ſuſpicionem aliquam contra ipſos. In cuius rei teſtimonium Sigillum noſtrum eſt appenſum. Datum Verneminde, Anno Domini M°. CCC°. XVII°. Sabbato proximo ante Dominicam ſancte Trinitatis in preſentia noſtra.

Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krön. III, 395. Pontanus VII, 419.

XDVII. Markgraf Woldemar überläßt der Kirche zu Quedlingburg einen ſeiner Miniſterialen genannt Bruno von Buz, am 8. Juni 1317.

Nouerint vniuerſi litterarum preſentium noticiam habituri, Quod nos Woldemarus, Dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, Dedimus et preſentibus liberaliter donamus Reuerende domine noſtre Abbatiſſe nec non Eccleſie in Quedelingeborch, Brunonem dictum Buz, noſtrum miniſterialem, filium domini Bulovi de Buz, perpetuo poſſidendum, Renuncciantes dicto miniſteriali quoad Nos, heredes noſtros atque ſucceſſores in noſtro dominio quoſlibet ſollempniter in hiis ſcriptis. In cuius rei teſtimonium noſtro ſigillo muniri iuſſimus preſens ſcriptum. Datum Magdeburg, Anno domini M°. CCC°. ſeptimo decimo, feria quarta proxima ante diem beati Barnabe apoſtoli.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 489, 61. — Vgl. Erath. Cod. Quedl. 379.

XDVIII. Markgraf Woldemar von Brandenburg ſetzt dem Markgrafen Friedrich von Meißen die Städte Dresden und Hayn dafür zum Pfande, daß er Alles halten will, was er am 11. März 1317 zu Magdeburg gelobt hat, am 10. Juni 1317.

Wir Woldemar, von Godes Ghenaden Marggreue tho Brandenborg und in Luſitz, bekennen in diſſeme geghenwerdighen breue, dat wie ghedeghedinget hebben mit uſeme leuen Veddern Marggreue Friderich von Miſne, alſe hir nah beſcreuen ſteith. Wie ſcölen öme ſetten in enem Pande Drezden und den Haghen und wat darin hört: die ſcölen darvor ſtaen, dat wie alle de ſtücke holden, alſe de breue hebben, de twiſchen uns ghegeuen worden tho Magdeborg nah der Bord Godes duſend und drihundert Jahr in dem ſeuentinſten Jahre am Sönte Gregorius Auende. Düſſe Pand ſcölen innehmen Herr Kerſten van Gerhardeſtorp und Herr Droiſeko. Werde*) wie ichtes beſeght, dat wie nicht ne holden noch weder deden tho der tydt, alſe de breue ſpreken, de vore benomet ſyn; ſo ſcolden ſe der Pand antworden uſeme Veddere Marggrefe Friderich deme vorbenomeden, und de ſcölen weſen ſien recht Goedt. Wente wie auer ihm Drezeden verſettet hebben, ſo hete Greue Otte von Valkenſten, dat we ſcölen hebben Luckowe alſo lange, wente wie Drezden ghelöſen, und wenne wie dat ghelöſen, ſo ſcall et blieuen een pandt und Luckowe ſcall looſs ſien. De Marggreue tho Miſne ſcall uns ſetten Miſne mit alle dem, dat dar tho hoeret, dat ſcall innehmen Greue Günther von Swartzenborg unde Herr Albrecht van Hackeborn de eldere. Werde he jheniges dinges beſeght, dat he nicht ne heelde noch wedder dede, alſe de vorbenomeden breue ſpreken, de zu Magdeborgh geſcreuen worden, ſo ſcölen ſe uns dat Pandt antworden, dat ſcal unſe rechte Guedt weſen. Umme de Huldinghe, dat unſer een dem andern unſe Lande

*) Gerden hat: — Droiſeko von Wedel wie etc. Buchholtz Droiſeke von Werda wie etc. Ich vermuthe der Satz muß heißen, wie oben corrigirt iſt.

ſcolde hulden lathen, des hebben wie uns under eenander looſsgelathen mit godem willen. Alle de andern Stücke, ſo in dem vorbenannten breue beſcreuen ſtaen, de vore zu Magdeborch in de vorbenomede Zieth gegeuen ſien, de ſchoële wie holden ganz und ſtede. Vnſe vorgenoemde Vedder ſcoël ock nene Anſprake meer hebben an Torgaw, und dat ſcoël unſe oemen rechte Guedt weſen und weme ſe ed verkôpen wolden. Dat diſſe rede ſtede unde ganz ſie, dar hebben wie deſſen breef upghegeuen under uſeme Ingeſegele zu Magdeborgh, nah Godes bord duſend Jahr driehundert Jahr in deme ſeuenzehenden Jahre, an dem negheſten fridaghe vor Sünte Vites daghe.

Bei Buchholtz Geſch. d. Churm. Br. V, Urk.-Anh. 13. Menken Script. rerum German. II, 974 und Gerden fragm. march. II, 37.

XDIX. Heinrich, Markgraf von Brandenburg, bekennt, daß Erzbiſchof Borchard von Magdeburg und Markgraf Woldemar von Brandenburg ihn mit Markgraf Friedrich von Meißen unter andern alſo verglichen, daß der Markgraf von Meißen dem Erzbiſchofe und dem Markgrafen Woldemar Landeberg und einen Theil von Warin, deſſen andere Hälfte Tietze von Warin behält, ausantworten ſoll, am 10. Juli 1317.

Wir Hinrich, von Gotiff gnadin Marchgreve von Brandinburg vnde von Landiſberg, bekennen an diſme khegenwerdigen briſe, daz vnſer here der Erzebiſcop Borchart von Magdeburg vnde vnſe liebe vetter, der Edele vurſte Margreve Woldemar von Brandinburg vnde von Luſicz, ghethedinget han zcwiſchen deme Edelin vurſten Marchgreuen Friderich von Miſne vnde vnſ eyne rechte ſune, alſo hir nach geſcriben ſtet: der Marchgreue von miſne ſcal antwerten vnſem heren deme Erzebiſcope Borchart von Magdeburg vnde vnſem lieben vettern Marchgreuen Woldemar Landiſberg vnde Warin daz halbe theyl, daz andir teyl ſcal her Thize von Warin behalden von vnſ Marchgreuen Hinriche, alz her iſt vor hat gehat, mit aldem gute vnd mit aldem nucze vnde mit aldeme rechte, alſ ſin vater vnde ſine eldern an on gebracht han, vnde daran ſcolle wir on nicht hindern noch nimant von vnſer wegen. Vriburg vnde Muchele vnde ſwaz der Marchgreue von Miſne dar hat gehat, daz vnſe iz geweſen, daz ſcal her wider geben: den von Quernvord ſcal man lazen bi aldeme rechte, daz her zcu Muchele hat. Di von vriburg vnde von Muchele ſcollen bliuen bi al orme gute vnde bi orme rechte, daz ſie vor han gehat: vnde wolde imant ſin gut vor koufin odir lazin, deſ ſcal man ome ſtaten, vnde ſcal daz lien vnde niman dar an hindern, vnde ſcal ouch brechen al di Nuwen Hus vnde houe, die wir khegen eyn andir gebuwet haben. Wir ſcollen ouch alle nuwe zcolle abe tun beyderſiten. Wir ſcollen ouch dem Margreuen Friderichе von Miſne den Nuwen Hof wider antwerten. Vnſir ichſlich ſcal wider lien vnde lazcen deſ andirn mannen or gut, daz her on genomen hatte, vnde di ſcollen deſ eyne rechte ſune haben. In diſe ſune neme wir Hern Wybolde vnde ſine vettern, Hern volr. vnd

hern Otten von dypenſe vnde hern Beringerſ ſone von Meldingen, hern Hinrichen von Mila vnde ſine ſone vnde ſine ſwoger, Otten von kerchdorp vnde dar nach alle vnſe helfer, di dorch vnſ dar in komen ſin, vnde Marchgreue Friderich hat in ſine ſune genomen bi namen hern Albrechten von Hackeborn den Eldiſten, Hern Geueharten von Quernuord vnd ſine ſvne, Hern Borchart von Scraplowe vnde ſinen brudir vnde hern Erkenbrechte vnde Conrat von tannenrode, Hern Friderich von Sneudicz vnde ſine bruder, Hinrich, Thymen vnde Albrechten di knuthe vnde Hern Thizcen von warin vnd alle di mit diſme orloge begriffen waren von ſiner wegen, alſo das man ſie alle bi orme rechte lazen ſal. Wer vndir vnſ dirre vorgenantin ſtucke cheynir breche oder deſ andirn lute oder lande kheynen ſcaden zcu vnrechte tete, der hat di ſüne gebrochen. Zcu eyme orkunde vnde bekentniſſe, daz wir diſe ſüne vnde alle di rede, di hir vor beſcriben iſt, ſtete vnde gancz halde ſcollen, deſ han wir gegebin diſen briſ, beſigelt mit vnſme ingeſigele. Ouch ſint geczuge diſer dinge vnſe here Biſcop Hinrich von Nuenborg, Her Hinr. der Thechant von ſtendal, Her Segart Probeſt von Tangermunde, Greue Otte von valkenſten, Greue gunter von keuernberg, Her arnolt Sack, Her Droyſeke, Her Otte Dypenſe, Her Hinr. von Mila vnde vil andir biderner luthe. Dicz iz geſchen vnde der briſ gegebin zcu Magdeburg Nach Gotiſ geburthe Thuſint jar druhundert Jar in deme Sibenzcendin Jare, In deme neeſten fritage vor ſancte Vitiſ tage.

Nach dem Originale des Königl. Sächſiſchen Staatsarchives in Dresden.

D. Ausſöhnung zwiſchen Erich, Könige von Dänemark, und Heinrich, Herrn von Mecklenburg einerſeits, und dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg andererſeits, vom 25. Nov. 1317.

In Nomine Domini. Ericus, Dei gracia Danorum Slavorumque Rex, omnibus preſens ſcriptum viſuris ſeu audituris notum eſſe volumus et conſtare, quod nos et gener noſter, vir nobilis, dominus Henricus Magnopolenſis, cum magnifico principe avunculo noſtro cariſſimo domino Woldemaro, Marchione Brandenburgenſi, placitavimus in hunc modum. Nos et gener noſter Magnopolenſis predictus incuſamus dominum Wertzlaum*), Ducem Slavorum et Caſſubie illuſtrem, quod nobis per eum et ſuos, de municionibus et terris ſuis exeundo et redeundo, poſt Zonam, inter nos nuperrime placitatam, damna ſunt illata. Si hoc faſſus fuerit dominus Wertzlaus, reſtaurare tenetur, ſi vero negaverit, abſolvere ſe debet, ut eſt juris, et iſtud facere debet intra hinc et feſtum Epiphanie proxime affuturum: Nec de cetéro idem dux damna debet inferre nobis aut domino Magnopolenſi: quod ſi facere recuſat, ipſe dominus Marchio illi adjutorio nullatenus eſſe debet. Si eciam dux nobis aut domino Magnopolenſi damna, poſtquam ſibi inti-

*) Huitfeldt: Witzlaff.

mata fuerit hec Zona, intulerit, ſimiliter illi auxilio eſſe non debet Marchio ſupra dictus. Si vero ipſe dux dominum Magnopolenſem e converſo incuſaverit, id ipſum facere debet illi et quicumque ipſum ducem Wertzlaum nomine noſtro incuſaverit, ſi dux eundem reconvenire voluerit, eidem ex parte noſtra, ut juris eſt, tenebitur reſpondere. Debet eciam dominus Marchio nos juvare contra Archiepiſcopum Lundenſem et contra dominum Ericum ducem Slesvicenſem et omnes eorum adjutores. Sed ex quo Chriſtoferus dux, frater noſter, non vult a (eſſe in)[1]) Zona placitata, ipſum Marchio predictus juvare non debet, nec juvamen facere contra ipſum. Eciam placitatum eſt inter Comitem Johannem de Kyl ex una parte et Gerhardum et Henekinum Comites Holzatie ex altera, quod Comes Johannes de Kyl (retinebit ad vite ſue tempora civitatem Kyl)[2]) cum advocatia et vaſallis, prout eorum Comes Hennekinus, antequam apprivatus fuit, dicte appoſuit civitati: eadem vero civitas, advocatia et vaſalli in eiſdem debent homagium facere Comiti Hennekino, ſic quod mortuo Comite Johanne de Kyl predicto ad ipſum Hennekinum et ſuos heredes devolvi debent et ſua perpetuo permanere. Quecunque eciam bona Comes Johannes de Kyl contulit in feudum in guerra preſenti, hoc ſtabit in ordinacione noſtra et domini Marchionis, qualiter hoc debet obſervari; ſed Otto Spliit miles, centum marcarum Lubecenſium reditus, quos habet, debet, his non obſtantibus, obtinere. De civitate eciam Nienſtad et aliis bonis, que habet predictus Hennekinus, et que petit Comes Johannes de Kyl[3]), qualitercunque nos et dominus Marchio ordinaverimus, eſt obſervandum. Quicquid autem Gerhardus Comes Holzatie in poſſeſſione habet, hoc debet integraliter obtinere. De illis quoque, qui Comitem Adolphum occiderunt, qualiter nos et Marchio predictus ordinaverimus, eſt tenendum. Super his firmiter obſervandis quelibet pars pro ſe cum XII militibus utrobique faciet cautionem. Quicunque autem iſtorum trium[4]) comitum hec placitata ſervare vel cautionem predictam facere recuſavit, contra talem nos cum domino Magnopolenſi et dominus Marchio juvare debemus, quousque adimpleat memorata. Debet eciam dominus Marchio Comitem Hennekinum, fratrem noſtrum, ſolutum dimittere, qui ducet ſine pecunia relictam Marchionis Johannis, dominam Catharinam, cui idem Comes Hennekinus ſecundum ordinacionem noſtram et domini Marchionis, dotalitium aſſignabit. Si vero nos, quod abſit, ante aſſignacionem dotalitii deceſſerimus, tum dictus Comes Hennekinus ſecundum ordinacionem ipſius Marchionis et generi noſtri domini Magnopolenſis, dicte domine Catharine ipſum dotalitium aſſignabit, et hec aſſignacio dotalitii debet fieri intra annum et diem, poſtquam ſibi fuerit carnaliter copulata. Idem Comes Hennekinus debet dominos de Manesvelt (et) de Werningrode ſolutos facere. Si vero non poſſit Comitem de Werningrode ſolutum facere, ex tunc debet dare pro eo tantum pecunie, quantum avunculus noſter dominus Mar-

---

1) Huitfeldt: — icke vil være udi forneſſnde Sone etc.

2) Hier iſt der Zuſatz gemacht nach Huitfeldt, wo es heißt: Greffue Johannes aff kijl ſkal beholde Kyl hans Liffsdage med Bönder oc Tienere etc. Pöſer hat ohne Zweifel mehrere Worte ausgelaſſen.

3) Nach Huitfeldt: — ſom Greff Hennecke hafner aff Johannes aff Kijl. 4) Pöſer hat: tum.

chio et dux Saxonie Rudolphus duxerint equum eſſe, et hoc faciet in termino, quem iidem Marchio et dux duxerint ſtatuendum. Pro qua quidem pecunia ipſe Comes Hennekinus et cum eo dominus Magnopolenſis, Gerhardus Comes Holtzatie et Domicellus Hennekinus de Werle cum viginti militibus, per ipſum Comitem Hennekinum ſtatuendis, debent promittere fide data. Omnibus vaſallis hinc et inde debent conferri bona eorum et dimitti; hec quoque caſtra debent deſtrui et non reedificari, videlicet Vorſtenhagen, Arensberghe, Kanowe, Straſvin[1]), Romelowe, Swanebeke et novum caſtrum Juani de Redegeſtorpe[2]) militis in palude edificatum. De aliis vero caſtris in preſenti guerra edificatis fieri debet, prout dictus dux Saxonie dixerit, quod eſt juris: quicunque hoc facere recuſavit, hunc utrobique ſine adjutorio dimittemus. De caſtro Hidtzakker[3]) ac aliis controverſiis, inter ducem Luneborgenſem et ducem Saxonie predictum pendentibus, dominus Marchio et dominus Magnopolenſis predicti placitare debent ſi, poſſunt eos in amicitia concordare; quod ſi facere non poterunt, ex tunc jus dicet dux Saxonie ſuper eo, cui juri ſtabitur utrobique. Super damnis, inter vaſallos Marchionis et ducis Luneburgenſis factis, ſuos ex utraque parte milites deputabunt, in jure vel amicitia decidendis; qui ſi discordauerint in voce, eligere debent mediatorem: quicquid ille dixerit, quod juris fuerit, eſt ſervandum. Vaſallis in terra Marchionis, habentibus bona in terris domini Magnopolenſis, quos ipſe dominus Magnopolenſis ſub ſe habere noluerit, idem dominus Magnopolenſis debet ſolvere[4]) bona illa, juxta communem terre emptionem. Conſimile dominus Marchio vaſallis domini Magnopolenſis, bona in Marchia habentibus, quos Marchio ſuſtinere noluerit, facere prorſus debet. Vaſalli vero ducum Stettinenſium Otthonis et Wertzlai[5]), qui ſe in guerra preſenti ab eis diverterunt ad nos et ad noſtros fautores, et ex nomine comitibus de Gutzekowe, debent reconferri bona ſua et debita ſolvi, prout in literis Zone exprimitur prius datis. Conſimile debet fieri vaſallis et adjutoribus Marchionis et ex nomine Henningo de Plaue[6]) militi. Quicunque iſta non fecerit, hunc utrobique ſine adjutorio dimittemus. Ad tollendam omnem offenſionem et defenſionem inter vaſallos domini Marchionis et domini Magnopolenſis, ſive ſint ſuper diſtinctionibus, debitis, damnis, bonis, departitionibus aut aliis quibuscunque, ſtatuerunt ipſi ſuos milites utrobique, qui venire debent Templin[7]) dominica ante feſtum Nicolai proxima, et continuare ibidem per biduum, et per dies duos ſequentes in Lichen[8]) ubi ipſos reformabunt in amicitia vel jure. Quicquid eciam dominus Marchio domino Magnopolenſi tenetur in debitis, de hoc partem ſuam, quam pro principe Ruya-

1) Huitfeldt: Serafym.

2) Huitfeldt: Iffuer aff Bedeſtorp bygde udi Moratzen, Pöttер: Bedegeſtorpe.

3) Huitfeldt: Hirdzacker.

4) Huitfeldt: deris Gods ſcal Megalopolenſis kiöbe.

5) Huitfeldt: Witzlaff.

6) Huitfeldt: Henning de Plate.

7) Pöttер hat Remplin. Remplin heißt ein Dorf im Mecklenburgiſchen. Gewiß iſt indeſſen Templin hier zu leſen, wie auch bei Huitfeldt ſteht.

8) Pöttер hat Lyben, Huitfeldt Lebus. Ich glaube dennoch Lychen vermuthen zu können.

norum promiſit, defalcabit, de reſiduo autem Marchio ordinabit, quod dominus Magnopolenſis ſtet contentus, ceterosque compromiſſores principis Ruyanorum Marchio monebit, ut juris eſt: qui ſi non ſatisfecerint, hinc idem dominus Magnopolenſis domino Marchioni faciet, quod eſt juris. Super ducentorum talentorum Brandenburgenſium redditibus, quos dominus Magnopolenſis a Marchione in feudo habuit, commiſſum eſt utrobique ordinacioni domini Droyſekonis et Redekini[1]) de Reder: quicquid ſuper eo juſtum eſſe dixerint, in hoc contenti erunt utrobique. Contulit inſuper dominus Marchio domino Magnopolenſi terram Stargardie cum omni jure, quo eam a Marchione et ſuis progenitoribus habuit poſſidendam. Dictus quoque dominus Magnopolenſis caſtrum Eldeneborg[2]) preſentare debet domino Marchioni et caſtrum Vredenhagen cum vaſallis et terris attinentibus, et ipſos caſtellanos (eorundem)[3]) caſtrorum et vaſallos terrarum homagium juſſit facere Marchio, (marchioni?) ita, quodſi Marchio predictus ſine herede filio deceſſerit, ipſa caſtra Eldeneborg et Vredenhagen cum vaſallis et terris attinentibus ad ipſum dominum Magnopolenſem et ſuos heredes debent devolvi et eorum juſta bona perpetuo permanere. Quicquid Reymarus de Malin[4]) miles et ſui patrui in villa Lubetz[5]) habent, Marchio debet ipſis perſolvere, prout Droyſeko et Georgius Haſenkop, milites, dixerint perſolvendum. Filii quoque de Pleſſe ſitum Molendinum ſuper Eldenam et alia ſua bona ibidem absque omni impedimento poſſidere debent cum eo jure, quo ipſa ante edificationem caſtri Eldeneborg habuerunt, nec ibidem quis alteri facere debet injuriam utrobique. Nos eciam et dominus Magnopolenſis predictus, propter aliquem, non debemus ipſius domini Marchionis fieri inimici, nec ipſe e converſo noſter erit propter aliquem inimicus. In hanc Zonam pro noſtra parte recepimus dominos infra ſcriptos, ducem videlicet Luneburgenſem, Rudolphum et Ericum ducem Saxonie, Havelbergenſem, Zwerinenſem et Ratzeburgenſem Epiſcopos, Ottonem comitem de Hoya, Gerhardum comitem Holtzatie[6]), Hennekinum de Werle, Nicolaum et Bernardum comites Gutzekowe, et omnes noſtros alios adjutores[7]). Quicunque premiſſorum noſtrorum adjutorum hanc Zonam et alias inter nos placitatas obſervare noluerint, talibus auxiliari nolumus utrobique. Super premiſſis omnibus et ſingulis adimplendis et firmiter obſervandis gener noſter, dominus Henricus Magnopolenſis, pro nobis et pro ſe ipſo tan-

1) Pötter: Troyſikonis, Bedekindi; Huitfeldt: Bedeken aff Weduwe.

2) Huitfeldt: Oldeneborch.

3) Eorundem iſt willkührlicher Zuſatz für die Ziffer IX die hier im Pötterſchen Abdrucke ſteht. Denn die Zahl neun giebt hier nicht nur keinen Sinn, da nur von zwei Schlöſſern die Rede iſt, ſondern auch die ſonſt genaue und wörtliche Ueberſetzung dieſer Urkunde bei Huitfeldt enthält nichts davon. Die Stelle lautet hier alſo: den aff Mekelnborg ſkal oplade Margreffuen Oldeneborg oc det Slot Wirdenhagen med alle Vaſaller oc Tienere, huilcke ſkulle giöre Margreffuen deris Eed, med dem beſkeed, at om forneffnde Margreſue döde uden Mandelig Arffving, da ſkal Oldeneborg oc Wirdenhagen med Bönder oc Tionere igien nomme til den aff Mekelnborg oc hans Arffvinge etc. — Wahrſcheinlich iſt oben auch fur marchio zu leſen marchioni.

4) Pötter: Maim.

5) Huitfeldt: udi den By Lubitz.

6) Nach Huitfeldt: Geert, Adolff aff Holſten.

7) Hier iſt bei Huitfeldt der Satz eingeſchoben: Diſſe ſkulle beholde alle deris Lande oc rette Grenzer.

tummodo civitates Woldegge, Lychen et Weſenberghe, cum caſtro et omnibus eorum attinentiis, domino Marchioni titulo pignoris obligavit, quas municiones dictus dominus Magnopolenſis ſuis militibus, videlicet Alberto de Dewitz, Wedegoni de Plote et Buſſoni de Dolla preſentavit, ita videlicet, quodſi nos aut dominus Magnopolenſis aliquid contra Zonam, inter nos et dominum Marchionem placitatam, fecerimus, et illud intra duos menſes proximos, poſtquam requiſiti fuerimus, non fecerimus retractari, ex tunc predicti milites munitiones hujusmodi cum ſuis attinentiis, ipſi domino Marchioni debebunt ſtatim tradere, dum fuerint requiſiti, quas tunc ipſe dominus Marchio et ſui heredes tanquam juſta bona ſua perpetuo poſſidebunt: ſuper quo dicti tres milites cum ſeptem ſuis amicis data fide promiſerunt, prout in eorum litteris ſuper hoc datis, exprimitur evidencius. Hos vero tres milites municionibus predictis non debet dominus Magnopolenſis, quamdiu vixerint, amovere; ſi vero dictorum trium aliquis deceſſerit, tunc quemcunque dominus Marchio de conſiliariis domini Magnopolenſis elegerit, hunc in locum defuncti cum eadem auctoritate, quam defunctus habuit, ſtatuerimus, quando nos et dominus Magnopolenſis fuerimus requiſiti. Et e contra dominus Marchio pro ſe ipſo ſolo caſtrum Eldeneborg et Vredehagen, et Meyenborch civitatem cum caſtro, cum ſuis attinenciis, nobis et domino Magnopolenſi etiam titulo pignoris obligavit, quas municiones dictus dominus Marchio Droyſekoni, Redekino de Redern et Johanni de Crochern [1]) ſuis militibus preſentavit, ſimiliter iisdem modis et conditionibus, ſicut dominus Magnopolenſis ſuas municiones praedictas dictis ſuis militibus preſentavit. Ad majorem autem certitudinem et cautelam dominus Rudolphus, dux Saxonie predictus, pro nobis data fide promiſit, ita videlicet, quod quicunque noſtram hanc Zonam violaverit, ejusdem dominus dux debet fieri inimicus. Preterea nos et una nobiscum dominus Magnopolenſis, dominus dux Luneburgenſis, Henricus comes Suerinenſis, Gerardus comes Holtzatie, Hennekinus domicellus de Werle, nec non XX. milites noſtri infra ſcripti, Boſſo de Dolla, Albertus Dewitz, Wedekinus de Plote, Henricus Vielitz, Henricus Soneke [2]), Ulricus de Ylefeldte, Henricus de Heydebrake, Duſerus, Willekindus de Dolla, Nicolaus Manduvel, Zabellus de Helpede, Johannes Roſendal, Georgius Haſenkop, Wipertus Bützow, Reymarus de Malin, Conradus de Cremun, Reymarus de Wedele, Reymarus de Pleſſe, Bernhardus et Henricus Moltzan, promiſerunt fide data. Dux quoque Luneburgenſis X milites, Henricus comes Suerinenſis V. milites, Hennekinus domicellus de Werle X milites, Nicolaus et Bernardus comites de Gutzecowe V milites, ſinguli pro ſe ſtatuerunt fidejuſſores domino Marchioni et ipſe Marchio eisdem e converſo ſingulis totidem milites pro ſe ſtatuit fideiuſſores. Per has quoque litteras aliis noſtris litteris inter nos hinc et inde datis nolumus in aliquo derogari. In premiſſorum teſtimonium ſigilla, noſtra videlicet et do-

1) Potter: Dedekino de Reden et Johanni de Crochgem, Huitfeldt: Dedeken aff Cedenitz oc Johann Krockeren.

2) Huitfeldt: Henſeke Doſenrode.

minorum Henrici Magnopolenſis, Rudolphi ducis Saxonie, Ottonis ducis Luneburgenſis, Henrici comitis Suerinenſis, Gerhardi comitis Holtzatie et Hennekini, domicelli de Werle, noſtrorum compromiſſorum, preſentibus ſunt appenſa. Datum Templini, Anno Domini M. CCC. decimo ſeptimo, in feſto beate Catharine.

Nach Pöſer's Neuer Sammlung III, 14—18 und der Däniſchen Ueberſetzung des Originals in Huitfeldt Dan. Reg. Krönicke III, 398.

DI. Woldemar's, Markgrafen von Brandenburg, Revers wegen des zwiſchen ihm, dem Könige von Dänemark und dem Herrn Heinrich von Mecklenburg verabredeten Beiſtandes, vom 25. November 1317.

Nos Waldemarus Dei gracia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio, recognoſcimus publice in his ſcriptis, quod cum magnifico principe domino Ericó rege Danorum, noſtro avunculo kariſſimo, ac nobili viro domino Henrico de Meckelenborgh, noſtro Swagero dilecto, placitavimus in hunc modum, quod ipſos juvare debemus in partibus ultra mare cum quinquaginta armatis, cum dextrariis, et decem ſagittariis ſub eorum expenſis, lucris et damnis. Ipſi quoque dominus Rex et dominus Magnopolenſis in partibus Boheimie et aliis remotis cum quinquaginta armatis et decem ſagittariis, et in partibus vicinioribus cum centum armatis et decem ſagittariis e converſo nos juvare debent ſub noſtris expenſis, lucris et damnis, ita videlicet, quod damna parvorum equorum ſub ipſa Reyſa debent ab utraque parte perſolvi, dextrarii vero infra dimidium annum proximum ex utraque parte debent perſolvi. Quicunque vero noſtrum tales armatos habere voluerit, alteram preſcire faciet unum menſem, et dum tales armati terminos vocantis attigerint, ille ipſis in expenſarum neceſſariis providebit. Et he littere aliis inter nos datis ex utraque parte litteris non debent prejudicium generare. In cuius rei teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum; Datum Templini, Anno Domini M. CCC. XVII. die ſancte Catharine.

Nach Pöſer und Huitfeldt a. a. O.

DII. Markgraf Woldemar von Brandenburg verbindet eine Anzahl umliegender Dörfer dergeſtalt mit der Stadt Löbau, daß dieſe Dörfer künftig in der Stadt Löbau Recht nehmen ſollen, am 3. Dezember 1317.

Nouerint uniuerſi noticiam preſentis litere habituri, quod nos Woldemarus, dei gracia Brandeburgenſis et Luſacie Marchio, has villas Euersdorf, Ottenhayn, Biſcopistorf, Herwigsdorff, Strabenwaldt, Paulsdorf, Roſenhain et Conradistorf Sclauicalem appoſuimus noſtre Ciuitati Lobaw jta, quod villani dictarum villarum jn dicta Ciuitate ſua jura de cetero poſtulabunt. In cujus rei teſtimonium noſtro ſigillo muniri fecimus preſens ſcriptum. Teſtes hujus ſunt Chriſtannus de gerardsdorf, noſter

aduocatus in Görlicz, miles, Euerardus prepoſitus Stolpenſis, noſter Capellanus, cum alijs fide dignis. Actum et Datum Berlin, Anno domini M°. CCC°. decimo ſeptimo, Sabato proximo ante feſtum Sancti Nicolaj.

Nach einer vom K. Polizeirathe Herrn Köhler zu Görlitz mitgetheilten Abſchrift von vidimirten Copien in den Stadtarchiven zu Zittau und Löbau. Gleichlautend abgedruckt in Tzſchoppe und Stenzel Urkundenſamml. S. 500.

DIII. Endlicher Vertrag zwiſchen dem Könige Erich von Dänemark und dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg, vom 13. Dezember 1317.

Aar MCCCXVII. til Wordingborg S. Luciae virginis dag bleſſue Konning Erich oc Hertug Woldemar aff Brandenborg forligte ſaaledis, at alle Misforſtand, ſom haffde väret dennem oc deris Anhang imellem, ſkulle väre affſkaffet, Fred oc Wenſkaff igien indſkicket: Hertug Witzlaff ſkulle igien bekomme Lante Ryen oc Strolſund oc huad Slot oc Feſte Margreſſuen hannem haffde frataget: Margreſuen ſkulde fremdelis intet befatte ſig med nogen den deel, ſom Kongen eller Witzlaff tilhörde, men hannem der udi heller venligen befordre. Hand ſkulde ey heller hindre Margreſuen udi den deel hand haffde ret til, men heller venligen fordre. Wi ſkulde forhandle de Strolſunder deris Sag om deris Friheder, ſom udi vort förſte udgiffne Breff til dennem formeldis. De forjagede aff Danmarck, ſom ere komne til os i denne Krig imod Kongen aff Danmarck ſkulle igien komme til deris Gods. At Hertug Chriſtoffer hafuer tient os i denne Krig, ſkal väre en til giffuen handel aff Kongens Naade. Wi ſkal effter denne dag huercken de Foriagne, eller nogle andre ſamle os til paa Kongens verſte, icke heller handle eller tale for dem; Kongen ſcal ey heller tage ſig nogen til, ſom ſtunde effter Förſte Woldemars verſte, icke heller tale for dennem. Kongen oc alle hans Anhengere ſkulle nyde deris Grentzer oc Landemercker, ſom de kunde bevife de hafue väret aff Arrilds tid. I lige maade ſkal vi oc vore Anhengere nyde vore Grentzer, ſom de hafue väret aff Arrilds tid, oc alle de andre Artickle ſkal holdis, ſom dagtinget vaar for Magdeborg. Actum Luciae virginis Dag Aar MCCCXVI.

Aus Arrild Huitfeldt, Dan. Rig Krönicke III, 399.

Ueberſetzung: Im Jahre 1317 zu Wordingburg, am Tage der h. Jungfrau Lucia, verglichen ſich König Erich und Herzog Woldemar von Brandenburg endlich alſo, daſs alle Miſsverhältniſſe, die zwiſchen ihnen und ihrem Anhange ſtattgefunden hätten, ſollten abgethan ſeyn und dafür Friede und Freundſchaft wieder hergeſtellt werden. Herzog Witzlav ſollte das Land Rügen und Stralſund und was an Schlöſſern und Feſten der Markgraf ihm abgenommen, wieder erhalten. Der Markgraf ſollte ſich künftig nicht mit irgend einem Gegenſtande befaſſen, welcher dem Könige oder Witzlav zugehöre, ſondern ihn darin vielmehr freundſchaftlich fördern. Er ſolle auch den Markgrafen nicht hindern in dem Theile, worauf dieſer ein Recht habe, ſondern ihn vielmehr in Freundſchaft fördern. Wir ſollen in

Angelegenheiten der Stralſunder wegen der Freiheiten, welche in unſerem erſten für ſie ausgeſtellten Briefe vermeldet worden, Verhandlungen vornehmen. Die von Dänemark Vertriebenen, welche in dieſem Kriege gegen den König von Dänemark zu uns gekommen ſind, ſollen wieder in den Beſitz ihres Gutes gelangen. Daſs Herzog Chriſtoph uns in dieſem Kriege gedient hat, ſoll durch des Königs Gnade eine ganz vergeſſene Sache ſeyn. Wir ſollen nach dieſem Tage weder die Vertriebenen noch ſonſt jemand zu des Königs Nachtheil zu uns nehmen, noch für ſolche unterhandeln oder uns verwenden. Auch der König ſoll niemand an ſich nehmen, welcher nach des Fürſten Woldemars Nachtheil trachtete, auch nicht für ſie reden. Der König und alle ſeine Anhänger ſollen ihre Grenzen und Landmarken genieſsen, ſo wie ſie beweiſen können, daſs dieſe zu König Arrilds Zeit geweſen ſeyn. Ebenſo ſollen wir und unſere Anhänger unſere Grentzen benutzen, wie ſie geweſen ſind von Arrilds Zeit her, und alle andern Artikel ſollen gehalten werden, wie zu Magdeburg iſt verhandelt worden. Geſchehen am Tage der Iungfrau Lucia im Jahre 1316.

DIV. Der Römiſche König Ludwig weiſet den Grafen Bernhard von Anhalt zur Herausgabe deſſen an, was ſelbiger von dem Fürſtenthume Aſcharien inne habe, womit Markgraf Woldemar von Brandenburg beliehen worden, am 22. Januar 1318.

Ludovicus, dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, Nobili viro Bernhardo, Comiti de anhalt, fideli ſuo dilecto, gratiam ſuam et omne bonum. Cum nos Illuſtrem woldemarum, marchionem brandenburgenſem, principem noſtrum dilectum, de vacante nobis et Imperio principatu aſcharie auctoritate regia infeudauerimus cum vniuerſis ſuis pertinentiis pleno iure; fidelitatem tuam attentius exhortamur, Quatenus, ſi quas poſſeſſiones, caſtra vel munitiones, eidem principatui pertinentes, teneas vel tenueris vſque modo, dicto woldemaro, niſi de conſenſu ſuo expreſſo in antea poſſideas, dimittas continuo liberas et ſolutas. Datum Ratiſpone, XI. kal. Februarii, Regni noſtri anno quarto.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kabinets-Archives Imperium Ludovici Imperatoris Nr. 13. Dieſe Urkunde iſt nach demſelben Copialbuche bei Ludewig (Reliqu. Mſpt. II, 266) und bei Buchholtz (Geſch. d. Churm. V, 14) jedoch mit mehreren Fehlern abgedruckt und hinter kal. Februarii ſind die Worte anno M. CCC. XVIII. eingeſchoben.

DV. Markgraf Woldemar von Brandenburg verſpricht den Johanniter-Orden im Beſitz der eigenen und der Güter der Tempelherrn zu ſchützen, wofür dieſer ihm 1200 Marck Brandenb. Silbers verheißt und Zielenzig mit mehreren Dörfern, welche Markgraf Ottoko dem Templer-Orden zugebracht, zum Pfande ſetzt, den 29. Januar 1318.

Wie Woldemar, von der Gnade Godis Marcgreue tu Brandenborch unde tu Luſitz, bekennen unde betugin, dat wie mit deme geiſtlichen Manne, Bruder Paulus

von Mutyna, die Commendur is tu Erford unde tu Topſtede, unde ein Stathalder Bruder Leonardus von Tybertis, die ein Viſitator is des Hoſpitales Sante Johannis von Jeruſalem in allen Landen uppe deſe Sit des Meres, an dudeſchem Lande, Bemen, Dennemarken, Sweden unde Norwegin, gededinget hebbin, det he unde ſin Geſinde in unſer ſunderliker Beſcerminge ſcolin weſin, unde dat ere Leit unſe Leit ſcal ſin, beide binnen der Marke unde buten, dar wie Bot unde Herſcop hebbin, als in deme Hertochdüme tu Stetin, unde in der Herſcop der von Wenden unde des von Mekelborch unde anderwegene, dar man durch unſe Lieue oder Vorchtin dun unde laten ſcal unde wil, unde ok dat die Ordo unde die Brudere mit gude unde mit Rechte beide dat des Hoſpitales is unde des Tempels etteswanne was, bliuen an ſulker Vryheit, als ſie von deme Stule tu Rome unde von anderwegene redelkin ſin begnadit, bevryet unde begiſtit, unde ok dat wie ein recht richter ſin alle des unrechtes, dat eme unde ſinen bruderen, unde an ereme gude, beide dat des Hoſpitales is unde des Tempels was, geſchen is odir noch geſchen mach, unde dat wi en ſetten an die Steden, dar wie ſuluen nicht weſin moghin, unſer Richtere, den ſie clagin ere Not, die en von unſer wegin rechte richten, unde den Biſſcoppin, die in unſer Herſcop ſin, bidden unde biedin, alſe verne, alſe wie von rechte mogin, dat ſie en rechte richten ouer Papen, unde Leyen na des Paues Bode unde na eres ſulues Walt. Hir umme hefft he von ſines Orden wegin unde von der Walt, de he het, mit rade unde mit Volborde ſiner brudere, der Commendur, die hir na ſcreuen ſtan, bruder Vlricus des ſwauis tu Gardowe unde tu Nemeroue, bruder Gheuerd von Bortuelde tu Brunſwik unde tu Goſſer unde bruder Georgius von Kercow tü Zuchan uns mit gudeme Willen gegeuin twelfhundert mark unde viftich mark brandenburges Suluers unde Gewichtis: vor dit vorbenumede gelt het he uns tu eineme pande geſat, die ſtat tu Zolenceke mit alle deme gude und mit den Dorpen, die Marcgreue Otteke in den Orden des Tempels brachte, dat is Langenveld, Breſin, Rychenowe, Bukholt, Luban mit all der nut unde mit ſulkeme rechte, alſo dat des Tempels was unde nu an eren Ordin komin is, mit alle den Schiedin unde wat binnen den Schieden lit; ane den hof tu Zolenceke mit alle deme dat dar tü hort, an varendem gude oder an anderme gude. Dit vorbenumede gut mogin ſie loſin vor dit vorbenumede gelt von deſer Tit, wante tu Lichtmiſſen vord ouer twei iar. Deden ſie des nicht, ſo ſcal dat gut unſe unde unſer Nakomelinge rechte gut bliuen, unde dat ſcolin ſi uns vorwiſſen liker wys, alſe ſie den Ertzebiſcop von Magdeburg hebbin vorwiſſet, dat ſie mit eme von deme gude, dat des Tempels was, gededinget hebbin, Dat wie des ane Anſprake bliuen. Wan ok die vorbenumede gut wirt geloſit, ſo ſcal et weder komin an den Hoſpital Sunte Johannis alſo, als et des Orden von deme Tempel was, an die Tit, dat die Meiſter unde die brüdere von deme Tempel tu Parys gevangin wordin. Tu eineme Orkunde alle deſer vorgeſcreuenen Rede, hebbe wie deſen Brief gegeuen beſegelt mit unſeme Inſegele unde mit unſer Manne Inſegele, di mit uns vor alle deſe vorbeſcreuene Rede louet unde redet hebbin, dat is Greue Gunther von Keuerenberg, Droyſeko, Redeko von Redere unde Johan von Griſenberg. Unde wie Gunther Greue tu Keuerberg, Droyſeko, Redeko unde Hen-

ning von Grifenberg, riddere unde man unſes vorbenumedin Herren, bekennen in deſem iegenwerdigen brieuen, dat wie vor eme louet unde geredet hebbin, dat he alle vorgeſcreuenin Rede vaſt unde ſtete holdin ſcal, alſe ſie beſcreuen ſin, unde hebbin des deſen ieghenwerdigin Brief tu einer Bewiſinge mit unſen Inſegelin beſegelt. Dit is geſchen tu Cremmen, dar deſe brieue ſin gegeuen nach derre Godis Bort duſint iar dribundert iar achtein iar, des Sonendagis vor Lichtmiſſen.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets Archives. Abdrücke in Hoefers Sammlung älteſt. Urk. deutſch. Sprache S. 125, mit dem Datum 31. Januar, in Buchholtz Geſch der Churmark V, Urk. Anh. S. 14. 15 und bei Lucä, Fürſtenſaal S. 773. 774.

DVI. Graf Nicolaus von Schwerin vereinigt ſich mit dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg, am 15. März 1318.

Wie her Nyclaus, von der gnade gots grefe to Zwirin, bekennen an deſſen briefe, dat wy mit vnſerm lieuen heren, Margrefen Woldemar van Brandenborch, hebben gedegdinghet, als hir na ſteit. Vnſer eyn ſcol des andern vient nummer werden dorch nyemanne: wat ok werrende is nu oder noch werden mag twuſchen vns vnd vnſern mannen beyder ſyt, dat ſcolen vntſceiden deſſe viere her Droyſeke, her Redeke van Reder van vſes heren weghene, vnd her Nawen van Woſten vnd her Gheuerd van Aderſtete van vnſer weghen. Wo de viere vns vnd vnſe man vns vntſceiden von allerley ſake, alſo ſcol wy dat an beyden ſyden holden. Wolde ok ienich man vp vnſen heren icht dun, den ſcol wy nicht vordern noch durch vnſe ſlot laten. Bedarf ok vnſer eyn des andern hulpe, dar to hebbe we ſat de vorgenanten viere beyder ſyt, wy ſie de hulpe ſetten, alſo ſcal man de don: ginge der viere jenich af, ſo ſcol wy an deſſe ſtede eyn andern ſetten, die deſulues wolt hebbe: mocht och deſſer viere genich to deſſen dinghen nicht komen, dem dat not beneme, de mach eynen andern nemen oder ſenden in ſine ſtat mit derſuluen wolt. In cuius etc. Datum Havelberg, anno domini M. CCC. XVIII. feria IIII. poſt Invocavit.

Aus einem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives. — Gercken's Cod. III, 287.

DVII. Markgraf Woldemar von Brandenburg ſchenkt dem Deutſchen Orden (zur Comthurei Bergen) eine und eine halbe Hufe Landes zu Groß-Rodensleben im Magdeburgiſchen, am 21. März 1318.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, Recognoſcimus publice in hijs ſcriptis, Quod ſincera et deuota donacione dedimus et per preſentes litteras damus fratribus de domo Theutonica proprietatem vnius manſi et dimidij

in villa Groten Rodenſleue, Renunciantes dictis manſis et proprietati eorum et vniuerſis, que nobis in dictis manſis competunt aut Succeſſoribus noſtris competere poterunt in futurum. In Cuius Rei euidenciam et memoriam perpetuam preſens ſcriptum dari iuſſimus et noſtro Sigillo communiri. Teſtes quoque ſunt Conradus de Redere, Droyſeco, Burchardus et Guncelinus de Bertenſleue, Redeko de Redere, Milites noſtri fideles, Euerhardus Stolppenſis et Wolterus Pozewalcenſis prepoſiti, nec non hermannus de Luchowe, Capellani noſtri et plures fide digni. Actum et datum Wolmerſtede, Anno dominj Milleſimo Trecenteſimo decimo VIII°., feria III poſt dominicam Reminiſcere.

Nach dem Originale, vom Hof-Cammerrathe Steinkopff aus dem Gut-Archive zu Berge mitgetheilt.

DVIII. Die Gebrüder Geſin verkaufen dem Pleban Thil von Lenz vier Malter Getreide-Zinſen von der Catharinen-Mühle bei Hain, und entſagen vor Heinrich von Rochow, dem Vogte des Markgrafen Woldemar in Hain, allen Anſprüchen, am 12. April 1318.

In nomine domini amen. Nos fratres Johannes, henricus, Bernardus, filij Johannis geſin, ſimul cum matre noſtra kunna, precipue veraciter recognoſcimus, vt per preſentes publice proteſtamur, nos vnanimiter uendidiſſe domino Th. plebano de lencz quatuor maldaria trium frumentorum partim ſiliginis uidelicet XVI Modios et totidem tritici et totidem braſei, que habebamus in molendino ſancte katherine prope ciuitatem hain annuatim ſemper diuiſim tempore ſuo, ut in feſto nativitatis chriſti et in paſcha domini et in natiuitate Johannis baptiſte tribuenda, Reſignantes ea voluntarie domino henrico de Rochow, tunc Hainenſi aduocato, ad manus domini noſtri Marchionis Woldemari teſtimoniali federe libera ab omni inpetu iuniorum fratrum noſtrorum et tocius poſteritatis generacioniſ noſtre, qui ea forte minus iuſte in poſterum repetere attemptarent. Que quatuor Maldaria dicti triplicis frumenti dominus noſter Marchio woldemarus cum fauore eiuſdem domini Thil. ſanctimonialibus clauſtri haynenſis benigniter pro ſe et ſuis ſucceſſoribus propter dominum ſempiternaliter propriauit: et eedem ſancte Moniales ob reſpectum benignitatis dicti domini Th. in hoc facto circa eas exhibite eidem dicta frumenta repreſentarunt, ad uſum ſuum temporibuſ uite ſue commode poſſidenda. Huius rei teſtes ſunt honorabiles viri dominus henricus plebanus in hayn, dominus Walterus plebanus in ſchonenwelt, Magiſter ciuium Thimo de lomacz, Johannes vnguruſte, apecz de ozzechz, hanneman Molendinenſis, herman hekker, peczoldus de elſtirwerde, henricuſ budow cum aliis ciuibus hainenſibus fide dignis. Acta ſunt hec anno domini M°. CCC°. XVIII°., feria quarta poſt dominicam Judica.

Nach dem im K. Sächſiſch. Geh. Archive in Dresden befindlichen Originale.

DIX. Markgraf Woldemar von Brandenburg vereignet dem Nonnenkloſter in Hain vier Malter Getreide-Zinſen aus der Mühle daſelbſt, am 15. Mai 1318.

In nomine domini amen. Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, recognoſcimus publice per preſentes, Quod propter deum pure animarumque noſtre ac noſtrorum progenitorum ſalutare remedium dedimus ac donatione ſincera donamus proprietatem omnimodam quatuor maldrorum ſiliginis et braſei in Molendino Hayn, ſito prope ſanctam katherinam, deuotis in chriſto perſonis ſanctimonialibus dicte Ciuitatis perpetuo cum omni iure, vtilitate et commodo poſſidendam. Renuntiantes dicte proprietati ac iuri, ſi quod nobis ad ipſam proprietatem ſeu maldra futuris poſſet competere temporibus, quoad nos, heredes noſtros et quoſlibet noſtri dominij ſucceſſores. Huius noſtre donationis ac Renuntiationis teſtes ſunt Honorandi viri Illuſtris Rodolfus Dux Saxonie noſter avvnculus dilectus, Woltherus Polwalccenſis et Euerardus Stolpenſis et ſegerus ſtendalgenſis prepoſiti, Johannes plebanus in Briezna, ghero plebanus in koningeſberg et hermannus de Luchowe, noſtri capellani, Redeko de Redere, Heinricus de Schenkendorppe et Heinricus de Rochowe, milites, cum alijs fide dignis. In cuius teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Actum et Datum Brandenborch, Anno domini M°. CCC°. Decimo Octauo, feria II. proxima Poſt Dominicam Jubilate.

Nach dem im K. Sächſ. Geh. Archive in Dresden befindlichen Originale.

DX. Withego, Biſchof von Meißen, als Vormund der Söhne des Burggrafen von Golſin, imgleichen die von Colbitz, von Semſtenberg, von Dahme, von Wettin, von Borne und von Ihleburg, vereinigen ſich zu einer Sühne über den Tod des Burggrafen, geloben dieſelbe aufrecht zu erhalten, beſonders auch vor dem Markgrafen von Brandenburg, den 16. Mai 1318.

Nos Withego, dei gratia eccleſie Miſnenſis epiſcopus, tutor puerorum olim nobilis uiri, domini Hermanni burcgrauii de Golſyn; Henricus et Thimo fratres germani de Colditz; Johannes de Senftenberg, Richardus et Henricus de Damis confratres, Otto de Wittyn cum fratre ſuo, Otto de Burnis et Otto de Ylburg iunior cum ſuis fratribus, amici et conſanguinei dictorum puerorum, tenore preſentium recognoſcimus et publice profitemur, quod concordiam ueram et integram ſuper morte et damnis, in perſona prefati domini Hermanni burcgravii perpetratis, inter nos nomine dictorum puerorum et amicos et conſanguineos eorundem ex una et reuerendum uirum dominum Vlricum abbatem et conventum in Dobriluc ac omnes, qui ſunt ſuſpecti de morte et rapinis predictis ex parte altera factam, promittimus bona fide et ſine omni arte mali ratam et gratam ac inuiolabilem obſervare, nec contra eam aliqualiter per nos uel per alios de iure uel de facto aliquo tempore uenire, renunciantes per preſentes omni iuri, quod

nobis et dictis pueris nunc et inpoſterum poſſet competere, de facto uel de iure pro morte et damnis predictis. Et nos Withigo, Miſnenſis eccleſie epiſcopus, tutor eorundem puerorum ſpecialiter promittimus bona fide prefato domino Vlrico abbati et conventui ſuo pro dicta concordia ſtare et pro poſſe pro ipſa nos opponere contra omnem hominem eandem de iure uolentem impugnare coram domino noſtro Woldemaro, Brandenburgenſi, Luſatie marchione, uel alio judice legitimo quocunque, uſque ad legitimam etatem pueri ſenioris inter predictos pueros, ſecundum marchionatus Luſatiê conſuetudinem ſiue morem, quem tunc ſtatuemus coram dicto domino marchione Woldemaro uel alio iudice legitimo ad obligandum ſe pro ſe et fratribus ſuis per ſuas patentes literas, quod prefatam concordiam bona fide et ſine omni dolo ratam et gratam ac inuiolabilem obſeruabit, nullo tempore per ſe uel alios ſeu alium uiolandam, quo facto ab obligatione predicta debemus et eſſe uolumus abſoluti. Item tenore preſentium recognoſcimus, proteſtantes, quod dictus dominus Vlricus abbas et ſuus conuentus pro emenda de nece et damnis in predicto domino Hermanno burcgrauio perpetratis ſine conſenſu et iuſſu et uoluntate penitus eiuſdem domini Vlrici abbatis et ſui conuentus, dederunt et ſoluerunt nobis Witegoni epiſcopo Miſnenſi nomine dictorum puerorum trecentas et triginta ſexagenas groſſorum Pragenſium monete in uſum et utilitatem eorundem puerorum et non in aliud conuertendas. Nomine vero teſtamenti pro remedio anime eiuſdem domini Hermanni burcgrauii dictus dominus Vlricus abbas et ſuus conuentus in monaſterio Dobrilug facient capellam de lateribus et in ea conſtruent unum altare in loco, quem ipſis nos W. oſtendemus, in quo dicti domini Hermanni burcgrauii memoria perpetua debet haberi. Nomen etiam ipſius in noſtrorum rotulo conſcribetur mortuorum et ſuo tempore in capitulo recitabitur, ubi tunc pro eius anima fratribus dicenda iniungetur oratio ſpecialis. Inſuper totius ordinis Ciſtercienſis fraternitatem eius anime procurabit, ut particeps ſit omnium bonorum actuum in miſſis, uigiliis, elemoſinis, que in eodem ordine ſolent fieri iugiter pro defunctis. Sed et uxori eiuſdem domini Hermanni ac ſuis liberis uniuerſis prefati ordinis plenarium participium bonorum operum ordinabit, ut omnium conſortes ſint in vita pariter et in morte. Acta ſunt hec anno domini M. CCC. XVIII. proxima quarta feria poſt dominicam qua cantatur iubilate. Teſtes huius rei ſunt dominus Johannes de Landeſberg, Guntherus de Tzynnitz, Conradus de Opin, milites; famuli ſunt Nicolaus de Battanſtorp, Fridericus de Grunrode; necnon dominus Conradus prepoſitus in Damis, dominus Guntherus plebanus in Kirchhain, Johannes dictus de Schakow, plebanus in Sunnenwalde, et alii quam plures fide digni. In cujus rei teſtimonium preſentem literam conſcribi fecimus ac noſtris ſigillis duximus roborandam. — Nachſchrift des Copiiſten: Sigillum epiſcopi inuenies ſupra. Secundum ſigillum habet clipeum cum dimidio leone, infra quem ſunt quidam tractus inclinati et eſt eius ſuperſcriptio S. Timonis de Colditz. Tertium habet formam clipei cum tribus magnis roſis. Quartum eſt illorum de Ylburg, ſed circumſcriptio quarti talis eſt S. Johannis de Landiſperg.

Nach Ludewig, Reliqu. manuſcript. I, 279 (mit einer deutſchen Verſion S. 282) und Hoffmann, Script. rer. Sileſ. IV, 185.

DXI. Wedego von Kamenz überläßt das Schloß und die halbe Stadt Kamenz mit dem dazu gehörigen Theile des Landes an Woldemar, Markgrafen von Brandenburg, am 12. Juli 1318.

Ich Wedege von kamentz und Weytege und borſo (ſic), ſine kint, bekennen und bezugen an diſem offen brieve, daz wir mit willen haben gelazzen vnſem lieben hern dem marggrauen von Brandenburg, hern woldemare, kamentz hus vnd halbe ſtat mit alme lande vnd mit lüten, die dazu gehoren, mit der heide, mit alme gute ledeg vnd vorlegen, mit gerichte als eiz darzu gehoret, mit holze, mit watere, mit viſcerige, mit allen ſcheidungen, die dazu gehoren, vnd mit alle dem, daz in der beſcheidunge begrifen iſt, mit alme rechte vnd mit alme nütze, als wy hatten vnd waz vnſe here der vorgenante marggrafe hir vmb kein vns tun wil, daz ſal an ſinen gnaden ſten, vnd da ſcullen wir ihn nümmer vngütlichen vmme gemanen. Wir geloben ouch daz wir unſem heren dem marggrauen noch ſine lande nümmer kein ſcade tun ſcullen von vnſen veſten. Vber allen diſen dingen ſint geweſen diſe ritter: her Droſeke, her Redeke, Richart von Turgow, Henrich der Schenkendorff, Henrich Kokeriz, Henrich von Rochow, Johan der Crochere, Henning von wolkow, Henning Bocel, her Reinolt von Schertiz vnd her Wetege de von Punekow. Vnd daz alle dieſe vorgeſcreben rede ſtete vnd ganz blibe, des haben wir vnſe Inſigel an diſſen brief gehangen. Diz iſt geſchehen vnd dirre brief iſt geſcriben vor kamentz, anno domini M°. CCC°. XVIII°., in vigilia margarete.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kab.-Archives I. C. 4 in quarto Bl. 68. Ungenau abgedruckt in Gercken's Cod. I, 279.

DXII. Heinrich von Kamenz überläßt die halbe Stadt Kamenz mit ſeinem Antheile an dem Lande dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg, den 12. Juli 1318.

Ich Heinrich von Kamentz bekennen in deſme offen briue, daz ich mime Hern Margreuen Woldemar von Brandenburg habe gelazen di halbe Stat czu Kamentz mit mime Teile des Landes unde allez, daz do czu gehört. Hirumme hat min Herre mir geligen ſechczig marg géldes in dem lande czu Gorlicz unde ſal min Tochtir biraten, alſo ſine Briue ſprechen, di he mir dor ubir gegebin hat. Ubir diſen dingen ſint geweſen deſe Rittere: Her Droſcke, Her Redeke, Her Richard von Torgow, Her Heinrich von Schenkendorf, Her Heinrich von Kochericz, Her Heinrich von Rochow, Her Hannus von Crochere, Her Henning von Wolkow, Her Henning Bötel, Her Reinold von Scherticz, Her Withege von Punekow. Unde daz alle deſe vorbeſcriben Rede ſtete unde ganz blibe, des habe ich min Ingeſegele an diſen Brif gehangen. Diz iſt geſchen unde dirre Brif iſt geſcriben vor Kamentz, nach der Geburt Gotes duſint iar drihundert iar achczen iar, an Sente Margareten abint.

Nach dem im K. Geh. Kab.-Archive befindlichen Original. Vgl. Hoefer Sammlung älteſt. Urk. Deutſch. Sprache S. 127. Nr. 51. Fragmentariſch und mit Zerlaſſung der Zeugen abgedruckt in Gercken's Cod. I, 280.

DXIII. Markgraf Woldemar von Brandenburg verleiht der Gattin Bernhards von Pulßnitz, Margaretha, das Städtchen Pulßnitz auf der Grenze der Oberlauſitz und der Markgrafſchaft Meißen zum Leibgedinge, am 20. Juli 1315.

Nouerint vniuerſi, quorum audientie exhibitum fuerit preſens ſcriptum, Quod Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, contulimus et per preſentes conferimus litteras, ſollempnitate debita et conſueta, honórifice femine, Domine Margarete, conthorali honeſti militis noſtri, Domini Bernardi dicti de Polſenitz, Opidum Polſnitz et omnia bona, que ipſi caſtro Polſenitz adiacent, queque pertinent ad ipſum caſtrum, cum omni Jure, fructu atque libertate, quibus a nobis eadem tenuit et tenet miles noſter ſuperius memoratus, iure dotalitij debiti, ſine omni moleſtia, quoad vixerit, poſſidenda. Huic noſtre collationi preſentes fuerunt dominus Otto, Purcgrauius de Donyn ſenior, Reuerendus vir, dominus withego Eccleſie Miſnenſis Epiſcopus, Heinricus de Coldyz, Richardus de torgowe, Droyſeco, Redeko, Heinricus de Schenkendorppe, Heinricus de Rochowe, Henningus de Walcowe, Henningus boecel, milites noſtri fideles, Euerardus prepoſitus Stolpenſis, Canonicus in budeſſin et hermannus de luchowe, noſtri capellani, cum alijs fide dignis. Actum et Datum, ſub noſtro pendenti ſigillo, in Dreſden, Anno domini M°. CCC°. Decimo octauo, feria Quinta ante feſtum ſancti Jacobi.

Nach dem im Königl. Sächſiſchen Geheimen Staats-Archive in Dresden befindlichen Originale.

DXIV. Markgraf Woldemar von Brandenburg ſchenkt der Stadt Sagan den Berg und die Baumaterialien des alten verwüſteten Schloſſes daſelbſt, am 6. Auguſt 1318.

Noverint univerſi mentem praeſentis litterae percepturi, qvod Nos Woldemarus, Dei Gratia Brandenburgenſis et Luſatiae Marchio, dedimus et praeſentibus litteris donamus Civibus noſtris univerſis praeſentibus et futuris in Sagano Collem antiqvi Caſtri deſtructi, ita quod fundum ejusdem cum ſuis pertinentiis poſſidebunt perpetuo proprietatis titulo poſſeſſione pacifica et quieta: ligna quoque et lapides muri et aedificii dicti caſtri in uſus ſibi placitos convertere. Proinde dicti Cives pro ſe et ſucceſſoribus Nobis dederunt complete quadraginta Sexagenas groſſorum pragenſium, de quibus dicimus ipſos quitos. Teſtes hujus rei ſunt Droyſeco, Redeko, Criſtianus de Gherardſtorph, Petſeco de Loſſove, Henricus de Schenckendorph, Henningus de Walkowe, Henningus Boecel, milites, Euerardus Praepoſitus de ſtolpen et Hermannus de Luchowe noſtri capellani cum aliis fide dignis. In cujus Teſtimonium noſtrum ſigillum praeſentibus eſt appenſum. Actum et datum Budeſſin, anno Domini M. CCC. decimo octavo, Domininica Die proxima ante feſtum Sancti Laurentii Martyris.

Nach Worbs, Archiv für die Geſchichte Schleſiens S. 348. — Dieſer obgleich aus dem Originale beſorgte Ab-

druck iſt ſo fehlerhaft, daß in den Eigennamen dieſe Correcturen vorgenommen werden mußten. Die Zeugen waren nach Werdé: „Drayſeco, Bedeko, guſtavus de Gherardſtorph, Petſeco de Coſſove, Henricus de Schenkendorph, Henningus de Walcowe, Henricus Rackel, milites, Guerandus Praepoſitus de ſtolpen et Hermannus de Bukowe noſtri Capellani" — alſo faſt alle mit falſchen Namen.

DXV. Markgraf Woldemar von Brandenburg ertheilt den Städten Guben, Croſſen, Sagan, Sommerfeld und Triebel ein Privilegium in Anſehung der Verwieſenen, den 20. Aug. 1318.

In Gotys namyn Amen. Wyr Woldemar, von Gotis Genade zu Brandenburc und Luſiz eyn Marcgreue, Wyr bekennyn des, yn deſym Kegnwortegyn bryue, unde beſzugyn, daz Wyr begnadit habyn vnſe Steyte Gubyn unde Croſſyn unde Sagan und Somervelt und Trebule, meyt eyme Reichte um yre uorveſte luthe, Wo der eyn im eynir Statt vorveſtit weyrt unde in der andirn uf gehaldyn, daz ſy beſzugin wollyn meyt yryn bryuin, da ſal man Glychir wiſe richtyn, ob richtir und Schepyn uf yn gezworyn hetyn. Daz Wir daz ſteyte und ewiclichin wollyn haldyn, des habe Wir deſyn bryf meyt vnſirm yngeſigil uoryngeſigilt, des yſt gezugk her druſeke und her Heydeke (Reydeke?) unde her Slotke und her heyneman Scheynke. Diſre Bryf iſt gegebyn zu teme Sagan, nach der gebort vnſirs heryn Gotiſ Dvſynt Jar dryihundirt Jar und yme achtzendyn Jare, an deme neyſtyn Suntage nach unſir vroen tage Worze Wiye. Diſre bryf iſt gegebyn zu dreyn Jarn.

Wilkii Ticemannus, cod. dipl. 222. Werdé Geſchichte des Herz. Sagan 23.

DXVI. Markgraf Woldemar von Brandenburg verbürgt ſich mit Anderen dafür, daß der Däniſche Marſchall Niels Oluffſon in dem ihm vom Könige von Dänemark verſchriebenen Pfandbeſitze von Warnemünde, Stegeburg und Glambeck von niemand behindert werden ſoll, am 14. October 1318.

Aar MCCCXVIII. die Calixti Papae til Vordingborg giorde Her Niels Oluffſön Märſk, hannem Regenſkaff, for all Indtegt oc Vdgifft; da pantſaette Kongen hannem for hues hand ſkyldig bleff Verneminde, Stegeborg oc Glambeck for 694 Marck puri argenti, Item 907 Marck, 6 Örepenge, 37376 Marck i Slaviſke Penninge, at betale til Lybke. Om nogen vil belegge hannem, eller hindre i deſſe Feſtninge, ſkal Kongen ſtaa hamem bi: For hans Tieniſte ſkal hand giffue hannem 2000 Marck Cölniſk, oc der for ſkal hand ſaette hannem 20 Tydſke Riddere til viſſen, för hand antvorder forneffnde Feſtninge fra ſig. Diſſe 2000 Marck ſkulde betalis 2. Aar effter Feſtningerne ere löſt: hand oc hans Arffvinge ſkal holde Kongen forneffnde Feſtninge til belte. Biſp Hermann aff Sverin, Vldrich, Bernhard, Henrich Molzan Brödre, med fleere aff Adel, til 30 loſuede

derfore. Ingen ſkal diſz midler tid hindre forneffnde Feſtninge, eller paa tilliggende Gods. Derfore loffuet Kongen Woldemarus Marchio Brandenburgenſis, Dominus Megapolenſis, Comes Geert de Rendersborg, Greff Geert aff Sverin, Greff Henrich aff Holſten, Ingvarus Hiort, Albertus Alberti, Clemens Hartvigſſön, Jacob Flep, Andreas Nickleſſön, Eſchillus Grip, Canutus Nicolai, Volchmarus Arnoldſön, Henricus oc Johannes Volckenhagen, milites Dani, Conradus de Cromon, Reinerus de Vedele, Godefridus de Balove, Ulricus de Bernekove, Johann Roſendal, Reinerus de Pleſſe, Folcho Haſenkopff, Vipertus Luzove et Johann Reinecke milites.

Aus Arrild Huitfeldt, Dan. Rig. Krön. III, 407.

DXVII. König Erich von Dänemark und König Birger von Schweden einerſeits, und König Hakon von Norwegen ſo wie die Schwediſchen Prinzen Erich und Woldemar andererſeits, ſchließen einen Waffenſtillſtand auf drei Jahre, den unter Anderen der Markgraf Woldemar von Brandenburg mit verbürgen ſoll, am 11. November 1318.

Erich, med Guds Naade Dane oc Sclavis Konge. Det ſkal alle vitterligt väre, at Aar MCCCXVIII S. Mortens dag imellem os oc Höybaarne Förſte vor kiere Broder Byrge, Suerigis oc Gotthis konning hans Börn oc Anhang paa den ene ſide, oc den Höybaarne Förſte Konning Haagen aff Norge, de unge Herrer Her Erich oc Voldemar fordum Förſter udi Suerige deris Mend oc Suerigis Rige, Varberge med den tilliggendis Deel aff Hallind os deris Anhang, paa den anden ſide, til Roſkilde er imellem forhandlet. Förſt at imellem — os forſkrefne ſkal väre tre Aars Anſtand fra S. Hans Baptiſtae Födſels förſt kommendis etc. — For forneffnde Anſtand at holdis haſue loffuet Biſp Peder aff Roſkilde, Marſchallus Ludouicus, Johannes Kane, Inguarus Hiort etc. — Debent etiam nobiles Principes Woldemarus Marchio Brandeburgenſis, avunculus noſter dilectus, Ericus Dux Jutiae conſanguineus noſter, Henricus dominus Megapolenſis et Domicellus Hennikinus Comes Holſatiae, frater noſter, pro praemiſſis firmiter obſervandis promittere et ſuper hoc apertas literas ſuas dare. Anno die et loco ſupradicto.

Aus Arrild Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 406.

DXVIII. Markgraf Woldemar von Brandenburg, Herzog Erich von Jütland, Henrich von Mecklenburg und Henricke Graf von Holſtein, geloben den vorſtehenden Vergleich, mit aufrecht zu erhalten, am 17. November 1318.

Woldemarus, Marchio Brandenburgenſis et Luſenitz, Erich Hertug aff Judland, Henrich aff Meckelnborg, Henneke Greff aff Holſten, de vaare

til Roſkilde Aar MCCCXVIII S. Mortens Dag, der handlet de imellem Kong Erich aff Danmarck oc Sclaven, Byrge Sverigis oc Gottis Konge, Konning Byrgis Börn oc deris Anhang, oc med Kong Haagen aff Norge, oc de unge Börn, Her Erichs oc Her Woldemars aff Sverige, deris Vnderſaate Sverigis Rige oc Anhang paa den anden ſide: loſuede diſſe Herrer ſore, at den Forligelſe forneſſude Parter vaar imellem giort, ſkulle ſtadeligen holdis, under deris Indſegle. Datum Vordingborg, feria VI proxima poſt Martini.

Aus Huitfeldt Dan. Rig. Krön. III, 407.

DXIX. Markgraf Woldemar von Brandenburg ſchenkt der Stadt Sagan das Dorf Eckartsdorf, am 27. Dezember 1318.

In Nomine Domini Amen. Cum propter labilem humanae mentis memoriam plereque procedente tempore in oblivionem venire ſoleant mortalium actiones, neceſſarium eſt, ut ea, quae aguntur, ſcripturae teſtimonio roborentur. Hinc eſt, quod Nos Woldemarus, Dei gratia Brandenburg. et Luſacie Marchio, ad notitiam praeſentium et futurorum memoriam devenire volumus, recognoſcentes publice in his ſcriptis, quod conſideratis et conſpectis meritis et precibus noſtrorum Ciuium in Sagano villam Ekhardſtorph cum omnibus ac ſingulis uſibus ac utilitatibus et proventibus ad eandem pertinentibus, ſecundum quod eſt in ſuis limitibus et terminis, cum ſylvis, pratis, undis, agris, diſtinctorum et limitatorum, memoratis Civibus et Civitati Saganenſi omni jure, quo ipſam habuimus, dedimus et donamus, nullum prorſus jus nec petitionem nobis vel noſtris ſucceſſoribus ſeu haeredibus reſervantes, ſed eam in uſus ſibi placitos convertent, ſicut ipſis et eorum ſucceſſoribus utilius et expedientius viſum fuerit expedire. Et ut haec noſtra donatio ac donationis proteſtatio perpetuo perſeveret intacta, praeſentes fieri et noſtri ſigilli munimine fecimus roborari. Praeſentes fuerunt nobiles viri Dominus Rod. Dux ſaxon: Gunth. Comes de Keuernberg, Cunradus de Reder, Druyſeko, Slotecko, Chriſtianus de Gherardſtorph noſtri milites cum pluribus aliis fide dignis. Datum Spandowe, anno Domini M.CCC. decimo octavo, die ſancti Joannis Evangeliſte.

Werbs Archiv für Schleſ Geſch. I, 350, wo jedoch die Reihe der Zeugen alſo beginnt: Dominus Pock, Dux ſaxon: Cunitz Comes etc.

DXX. Markgraf Woldemar von Brandenburg vereignet der Stadt Lüchow das Dorf Dickſtedt, am 8. Januar 1319.

Wi Woldemar, van der gnade Godes Margreue tho Brandenborch und to Luſiz, bekennen in diſſen gegenwerdigen breue, dat wi den Borgern und der Stadt Luchow gegeuen hebben den Eigendom des dorpes to dem Diekſtede, ewelken to beſit-

tend mit alle deme rechte, dat wi daran hebben, an worden, an acker, an weyde, an wiſchen, de twiſchen den dorpe und der Stat liggen, frie aller bede und alles denſtes, ewelken to rechten Eygene to beſittende. Darum hebben ſe uns gegeuen und bered achtentig Mark Brandenborger ſiluers und gewichtes. Vp dat düt ganz und ſtede bliue, hir hebbe wi deſſen brief ehn gegeuen, beſegelt mit unſen Inſegele. Dat is witlik hern Droiſeken, hern Johann von Cröchern, hern Hinrik von Schenkendorpe und hern Heinriken von Aluenſleue, unſen riddern, hern Euerhard dem Praueſte to Stolpe, Hermannus von Luchow und andern guden luden. Deſſe brief is gegeuen to Spandow, na der Gebort Godes duſend jhar drehundert jhar in dem negenteinden jahre, des Mandags na dem twelften.

Nach Gercken's Verm. Abhandl. III, 270. 271.

DXXI. Graf Berthold von Henneberg begabt die Capelle des h. Jacob zu Schmalkalden und verwandelt ſie in ein Stift zu Ehren des heiligen Egidius, mit Genehmigung ſeines erſtgebornen Sohnes Heinrich und der Gemahlin deſſelben Jutta, Tochter des Markgrafen Hermann von Brandenburg, den 1. Februar 1319.

In nomine domini amen. Nos Bertoldus, dei gracia comes de Hennemberg, harum recognoſcimus ſerie publice litterarum, quod conſiderantes, tranſitoria in eterna et terrena in celeſtia nobis tunc felici commercio commutari, quociens et quando ex diuina inſpiracione pia loca ad ſuorum miniſtrorum ſuſtentacionem, et vt in illis cultus diuini nominis amplietur, de bonis, que ſuper terram ſunt, habundancius ſauente domino iuuamus, ditamus et nonnulla de nouo conſtruimus et plantamus, igitur ſana deliberacione prehabita pluries cum familiaribus noſtris, ſalutem anime noſtre zelantibus, ad cappellam beati Jacobi apoſtoli prope caſtrum in opido noſtro Smalkalden, Herbipolenſis dyoceſis, in laudem ſancte trinitatis et glorioſe virginis Marie, et honorem beatorum Egidii et Erhardi confeſſorum, et in remiſſionem peccaminum noſtrorum, ac eciam in remedium animarum progenitorum noſtrorum, eccleſiam vnam collegiatam canonicorum ſecularium de perſonis duodecim per nos inſtituendorum et ibidem deo perpetue famulancium de nouo duximus inſtaurandam. Et quia ſpiritualia ſine temporalibus non poſſunt comode ſubſiſtere, et habitis temporalibus ſpiritualia fiducialius amplectuntur, theſaurizare nobis cupientes theſaurum in celo incommutabilem, ad ſuſtentacionem congruam dictorum canonicorum, quorum quidem ſeptem per nos ex fundacione in dicta eccleſia ex nunc inſtituti et dotati exiſtunt, adeo quod hec datacio pro qualibet perſona, ſingulariter predeductis impenſis culture bonorum, ad viginti quinque librarum hallenſium redditus comode ſe extendit, quem quidem numerum perſonarum cum prebendis eque valentibus complere in ſcriptis hiis promittimus infra quinquennium a data preſencium numerandum irrefragabiliter, prout eciam id ipſum nos et Heinricus, noſter primogenitus kariſſimus, facere promiſimus ad manus venerabilis patris et domini noſtri, domini Gotfridi Herbipolenſis epi-

ſcopi, dicti loci Smalkalden ordinarii, quod ſit iuramentum fide preſtita corporali, vniuerſa et ſingula bona infra deſcripta et ſpecificata et nominata, quorum aliqua cum noſtra parata pecunia emimus, nonnulla vero ex quibusdam permutacionibus cum aliis bonis noſtris, et eciam a ſucceſſionibus ab inteſtatis quarumdam perſonarum ad nos deuenerant, et ad nos iure dominii uel quaſi tytulo meri proprii pertinuerant pro tempore, libera et perfecta donacione inter viuos cum omnibus ſuis iuribus, pertinenciis, vtilitatibus, dedimus, tradidimus irreuocabiliter cum pleno rerum dominio, ac eciam damus, tradimus per preſentes, ad ipſam quoque donationem Heinrici, prefati noſtri primogeniti kariſſimi, et Jutte ejus vxoris, nate quondam illuſtris Hermanni marchionis Brandemburgenſis, et aliorum liberorum vtriusque ſexus conſenſu, prius tamen per nos ad hoc requiſitorum, libere accedente —. In premiſſorum quoque omnium et ſingulorum teſtimonium nos Bertoldus et Heinricus prelibati ſigilla noſtra duximus preſentibus appendenda. Nos vero Ludewicus, Johannes et Elizabecht, liberi antedicti comitis Bertoldi puberes omnia et ſingula predicta rata et grata habentes et in futurum habere volentes, et ea pia facta in domino commendantes, recognoſcimus eciam, ea ex noſtra certa ſciencia fore facta, et ad maiorem roboris firmitatem promittimus, nos non venturos vllo vmquam tempore contra premiſſa ſeu eorum aliqua ſub quocumque eciam queſito colore, huiusmodi promiſſum firmantes ad manus antedicti comitis Bertoldi patris noſtri, quod ſit iuramentum fide preſtita corporali. — Datum anno domini milleſimo trecenteſimo decimo nono, in vigilia purificacionis virginis glorioſe.

Vollſtändig in Schöppach Hennebergiſchem Urkundenbuche S. 71. Nr. CXXXII. Der hier ausgelaſſene bedeutende Theil der ausführlichen Urkunde hat auf die Brandenburgiſche Geſchichte nicht Bezug. Die Gründung dieſes Stifts ſtand übrigens wahrſcheinlich mit der von Grafen Heinrich von Henneberg mit der Markgräfin Jutta im verbotenen Verwandſchaftsgrade geſchloſſenen Ehe im Zuſammenhange. Denn gleich nach dieſer frommen Handlung erlangte der Graf wegen jener Ehe die päpſtliche Diſpenſation.

DXXII. Bündniß des Erzbiſchofes Burchard von Magdeburg und des Markgrafen Woldemar von Brandenburg gegen die von Alvensleben und jedermann auf 3 Jahre, ausgenommen das Reich und Meißen, vom 18. März 1319.

Wie Borgard, von Goddes Gnaden, Ertzebiſcop tu Magdeborch, unde wie Woldemar, von der ſiluen Gnaden Marcgreue tu Brandeborch unde tu Luſitz, bekennen allen ſalighen Luden, de diſſen Bref ſien oder hören leſen, dat we us hebben tu ſampne bunden tu den neyſten twelften, unde von den ſiluen twelften vort ouer dry jar, upp alle de da leuen. Hir neme we beyde uit dat Romeſche Rike unde Margreuen Frederike von Miſne. Welk uſer deme anderen nicht rechtes helpen ne mochte, de ſcal em dar na binnen ener Manede helpen mit der Hant. Wie hebben ok us vöreinet, dat we tu deme negheſten Sente Wolburge daghe dy von Aluenſleue beyde angripen ſcolen, unde malk ſcal halden drehundert man up örſen, unde ſcolen dat Orleghe like dragen an köſt,

unde den Vromen like nemen, alſe hir na beſcreuen ſteit. Vunnen we Veſten, de von us Ertzebiſcop Borgarde tu Leene ghingen, oder uſes Goddeshuſes eghen weren, de ſcolen vſe tu vören allene ſin, ſunder Aluenſleue: wunnen we dat, dat ſcal uſe Margreuen Woldemare tu voren weſen. Wunne we ok ieneghe Veſten, de we Margreue Woldemar vorleghen oder vorſät oder uſe eghen weren, de ſcal uſe Margreuen Woldemar tu voren ſin. Alle dat gud, dat liit up ienne ſiit der Ore, wat we des gheneten moghen, dat ſcal vſe Margreuen Woldemars weſen. Ander Dinguiſſe ſcal man like delen. Venghe we Vanghenen, wur we de venghende, ſcal man delen na Mantale. Süne we us twiſghen hir unde Sente Wolburghe daghe, ſo ſcole we Ertzcebiſcop Borgard uns an Rechte noghen laten von den von Aluenſleue. Queme we ok in dat Orloghe unde droghen dar köſt up, wu we Ertzcebiſcop Borgard denne ſunen ſcolen, dat hebbe laten an den edelen Vorſten Margreuen Woldemar von Brandeborch; unde löuen em des wol, dat he us unde uſe Goddeshus dar an beſorghe. Deſſe Breue ſcolen nicht hinderen an den erſten Briuen, de we under uns ghegheuen hebben, de ſcal man halden, als de beſcreuen ſiu. Dat we alle diſſe vorbeſcreuenen Dink ſtede halden an aller hande arghelift, ſo hebbe we uſer en dem anderen dar up entruwen ghelöuet, unde hebben dar ouer uſe openen Breue gegheuen unde beſeghelet laten mit uſen Ingheſeglen. Dat is gheſcheen tu Magdeborch, na Goddes bort duſent jar druhundert jar in deme néghenteghden jare, des Sondaghes tu Miduaſten.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archivs. Abgedruckt bei Herfer, Samml. älteſt. Urk. Deutſch. Sprache S. 130. 131. Nr. 55.

DXXIII. Päpſtliche Diſpenſation zur Ehe des Grafen Heinrich von Henneberg mit der Jutta, gebornen Markgräfin von Brandenburg, vom 15. April 1319.

Johannes epiſcopus, ſeruus ſeruorum dei, venerabili fratri, . . Epiſcopo Herbipolenſi, ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Sedis apoſtolice circumſpecta benignitas, nonnumquam rigorem manſuetudine temperans, quod negat iuris ſeueritas, de gratia benignitatis indulget, prout id, negotiorum, perſonarum et temporum qualitate penſata, noſcit utiliter expedire. Sane petitio dilecti filii, nobilis viri Caroli ducis Calabrie, et dilecte in Chriſto filie Catharine, conſortis ipſius, nobis exhibita continebat, quod dilectus filius, nobilis vir Henricus, natus dilecti filii, nobilis viri Bertoldi, comitis de Hennemberg, et dilecta in Chriſto filia, Jutta, nata dilecte in Chriſto filie . . duciſſe Wartiſlauienſis, ſororis preſate duciſſe Calabrie, quod ipſi olim ad ſedandas graues diſcordias, inter progenitores eorum exortas, ex quibus prelia multiplicia fuerant ſubſecuta, matrimonium in facie eccleſie ſecundum patrie conſuetudinem per uerbá legitime de preſenti ad inuicem contraxerunt, et carnali inter eos copula ſubſecuta factum eſt, illo coperante, qui concordiam diligit, quod huiusmodi diſcordie ſunt ſedate ac conuerſe in appetibile bonum pacis. Verum quia Henricus et Jutta preſati quarto conſanguinitatis gradu inuicem ſe contingunt, propter quod non poſſunt abſque diſpenſatione ſedis ipſius in ſic contracto matrimonio licite rema-

nere, dux et conſors predicti nobis humiliter ſupplicarunt, ut, cum ex ſeparatione dictorum Henrici et Jutte, ſi fieret, inter progenitores eoſdem pericula grauiora prioribus exoriri, ueriſimiliter formidentur, prouidere ſuper hoc eis de oportune diſpenſationis remedio dignaremur. Nos igitur eorundem Henrici et Jutte ſuper hoc prouidere ſaluti ac futuris obuiare periculis ſalubriter cupientes, plenamque gerentes de tua circumſpectione fiduciam, qui ſuper hiis habere poteris notitiam pleniorem, ipſorum ducis et conſortis ſupplicationibus inclinati, fraternitati tue per apoſtolica ſcripta mandamus, quatinus, ſi eſt ita, cum Henrico et Jutta predictis, ut impedimento, quod ex preſata conſanguinitate prouenit, non obſtante, in eodem matrimonio remanere licite ualeant, auctoritate noſtra diſpenſes, prout ſecundum deum animarum ipſorum ſaluti uideris expedire, prolem ſusceptam et ſuscipiendam ex eodem matrimonio legitimam nuntiando. Datum Auinione, XVIII kal. Maii, pontificatus noſtri anno tertio.

Nach Schöppach, Hennebergiſchem Urkundenb. S. 74. Nr. CXXXIII.

DXXIV. Günther, Graf in Kevernberg und in Lüchow, beſtätigt Vaſallen und Bürgern des Landes Lüchow ihre zur Zeit des vorigen Grafen beſeſſenen Rechte, am 9. Juli 1319.

Nos Guntherus, dei gratia Comes in Luchoue et in Keuerberg, tenore preſentium publice profitemur, quod uniuerſa jura, quibus uſi ſunt Vaſalli nec non Burgenſes de Luchowe, tempore nobilis viri Domini Henrici, Comitis de Luchowe, noſtri anteceſſoris bone memorie, ipſis illeſa volumus firmiter et perpetuo conſeruare, omnesque literas ipſis ab eodem Comite datas ratificamus et approbamus expreſſe in toto et in qualibet ſua parte, ſpecialiter vero literas, quas ſuper proprietate ſilue Borchardisholte habent, preſentibus literis confirmamus, volentes ipſas ratas et inviolabiles perpetuis temporibus permanere. Nullum quoque Aduocatum ipſis niſi terrigenam ſtatuemus. Et ne alicui de hoc facto dubium oriatur, hanc literam ſuper eo dari fecimus, noſtri ſigilli robore firmiter communitam. Teſtes preſentes fuerunt uniuerſi milites de territorio Luchowe et vaſalli cum aliis fide dignis. Datum Luchowe, anno domini M. CCC. decimo nono, feria ſecunda ante feſtum S. Margarethe virginis.

Gercken's Vermiſchte Abh. III, 273. — Der in dieſer Urkunde in Bezug genommene Brief wegen des Borchardsholzes iſt vom Jahre 1313.

DXXV. Günther, Graf in Kevernberg und in Lüchow, vereignet der Stadt Lüchow einige Hebungen aus dem Dorfe Dieſtedt, am 9. Juli 1319.

Nos Guntherus, dei gratia Comes in Keuernberg et in Luchow, tenore hujus litere recognoſcimus manifeſte, quod prudentibus viris conſulibus ciuitatis noſtre Luchowe

preſentibus et futuris, nec non uniuerſitati ibidem, dedimus et pure donamus IV choros ſiliginis annuatim tollendos a poſſeſſoribus agrorum Dikſtede, iuſto titulo proprietatis perpetuo poſſidendos, ut eo commodius ciuitatem Luchow munimentis ſibi poſſibilibus valeant communiri, renunciantes dictis IV choris ſimpliciter et expreſſe quoad nos noſtrosque heredes nec non quoad quoslibet noſtri dominii ſucceſſores. Hujus noſtre donationis teſtes ſunt honorabiles viri Henricus prepoſitus in Luchow, Henricus plebanus in Wuſtrow, presbyteri, Johannes Streuel miles, Dithardus de Wuſtrow, Geuehardus Streuel, Vlricus Zabel, Rabato de Plothe, Hempo Wolf, Guntherus de ..... famuli, et Hermannus de Arneburg cum aliis fide dignis. In cujus rei teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Actum et datum Luchow, anno domini M. CC. decimo nono, feria ſecunda proxima ante diem S. Margarethe virginis *).

Gercken's Verm. Abh. III, 272. 273.

DXXVI. Markgraf Woldemar vereignet dem Kloſter Amelunxborn, zur Schadloshaltung wegen der Kriegsſchäden, welche die Beſitzungen des Kloſters zu Dranſee betroffen haben, und für eine Summe Geldes, die von denen von Quitzow dem Kloſter verkauften Beſitzungen zu Auloſen und die dazu gehörigen Orte, am 11. Juli 1319.

In nomine Domini amen. Temporum varietas et negotiorum diuerſitas adeo hominum infirmat memoriam, vt neceſſe ſit, quod eidem teſtium et litterarum teſtimoniis ſuffragetur. Inde eſt, quod nos Woldemarus, Dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio preſentibus recognoſcimus, et tam in preſentium quam futurorum volumus notitiam peruenire, quod, quia honorabiles viri, Dominus Abbas et conuentus monaſterii Amelungesborne, Ciſtertienſis ordinis, Hildenſimenſis Dioeceſis, ſolemniter ac publice renunciauerunt vniuerſis dampnis et iniuriis ex parte noſtra et noſtrorum illatis in curia ſua Drans et in aliis ipſorum bonis, rebus et perſonis tempore guerre proxime, cum Dominis Slauie habite, Nos in dampnorum huiusmodi refuſionem de expreſſa voluntate et conſenſu Illuſtris Domine Anne, Duciſſe Wratislauienſis, nec non de maturo fidelium noſtrorum conſilio, dedimus ac donamus ſolemni donatione predictis Domino Abbati ac conuentui in Amelungesborn bona noſtra, que tenemus ab imperio, videlicet curiam noſtram Auloſen cum omnibus villis, ad dictam curiam pertinentibus, videlicet Oweloſe, Wantzewer, Ducich, Polnitz, Niendorp, Holtzhauſen, Nywenkerken, mediam villam Valkenberghe, Wuden, Verchlippe, Drüſedow, Bometzin, Ratzslewe, Vorheyde, Goldisſtorp, Gleibe, Höwe, Strieſow, Wendeſchen Wantzewer, cum plena proprietate, cum om-

*) Das Margarethenfeſt fiel im Mittelalter auf den 12. Juli — nicht auf den 13. Juli, wie in unſerer Zeit. Der 12. Juli war im Jahre 1319 der Donnerſtag zwiſchen dem 5. und 6. Sonntage Trinitatis. Die feria ſecunda oder der Montag, der zuletzt vorher ging, war alſo der 9. Juli.

nibus juribus, jurisdictionibus, iudiciis ſuperioribus et inferioribus, cum homagiis vaſallorum, ſeruiciis curruum et equorum, cum eccleſiarum patronatibus, cum vectigalibus ſiue precariis, cum exactionibus et ſeruiciis quibuscunque, inſuper cum omnibus vſufructibus in agris cultis et incultis, viis communibus et priuatis, pratis, paſcuis, ſyluis, videlicet Ghariue, Puſtenitze, Ducich ac ſyluis aliis ad dictam curiam pertinentibus, aquis, piſcationibus, duobus tractibus in albea, cenſibus, decimis, molendinis et vniuerſis vtilitatibus et prouentibus cum omnibus ſuis terminis et limitibus, qui a retroactis temporibus in predictis bonis et in aliis quibuscunque, quocunque nomine cenſeantur, ad dictam curiam Owelose pertinuiſſe noſcuntur, cum pleno jure, libertate et commodo, quiete perpetuis temporibus poſſidenda, ita quod predicta bona omnia et eorum cultores ac poſſeſſores, nec nobis nec ſucceſſoribus noſtris in precariis ſiue vectigalibus, exactionibus, ſeruiciis curruum aut equorum, aut alio quocunque genere ſeruitutis vlla occaſione aut neceſſitate ſeruire teneantur, ſed ſoli abbati et conuentui in Amelungesborne predictis ad vniuerſa et ſingula ſint adſtricti. Volumus etiam, vt fideles noſtri, qui aliqua bona, ad dictam curiam Owelosen pertinentia, a nobis hucusque in feudum tenuerunt, ex nunc et deinceps ab homagio ratione talium bonorum ſint abſoluti, et a dicto abbate in Amelungesborne feudum ſuum recipiant, et eidem, ſicut hactenus nobis, ſeruire decetero teneantur. Volumus etiam predictorum bonorum ad villam Owelosen pertinentium inhabitatores, qui ad noſtrum iudicium, quod Bothdingk dicitur, venire conſueuerunt, veniant, et alii, qui prius venire non conſueuerunt, nequaquam venire cogantur. Volumus etiam vt Rector dicte curie Owelosen aggerem, predictis bonis deputatum, per ſe cuſtodire faciat, et a noſtris inſpectoribus aggerum ipſe rector et ſui homines penitus ſint immunes: Nec ipſi inſpectores noſtri eorum aggerem proſpicere aliquatenus teneantur. Hoc etiam notum eſſe volumus, quod vltra predictorum dampnorum renunciationem, per ipſos Dominum abbatem et conuentum factam, ipſi abbas et conuentus nobis in numerata pecunia ſuperaddiderunt centum et quinquaginta Marcas argenti Brandenburgenſis et ponderis, nobis integraliter perſolutas, et ſpecialiter pro precariis ſiue vectigalibus de nouem manſis et quartali in Valkenberge et in Niewenkerke de duobus manſis in Wuden, et vno manſo in Druſedow, de quinque manſis in Polnitze, et duobus manſis in Wantzewer, de duobus manſis in Owelosen, et duobus manſis in Ducich, nobis et predicte Domine duciſſe dicti abbas et conuentus in Amelungesborn quadringentas marcas argenti predicti integraliter perſoluerunt. Renunciamus omni iuri, quod in predictis bonis hactenus habuimus, bona fide pronunciantes in his ſcriptis, hec vniuerſa et ſingula ſupra dicta dictis religioſis obſeruare, et legitimam warandiam preſtare contra omnes impetitores, ſi qui fuerunt aut apparuerint in futurum, vbicunque et quandocunque fuerimus requiſiti. Proteſtamur etiam publice per preſentes, quod Nicolaus, Conradus et Theodoricus, fratres, fideles noſtri, dicti de Quitzow, predictorum bonorum vſumfructum a nobis in feudum tenuerunt, et predictis Domino abbati et conuentui in Amelungesborne vendiderunt pro mille marcis argenti Brandenburgenſis et ponderis, ſibi plenarie perſolutis, et nos accepta reſignatione talium bonorum a predictis fratribus, ipſa bona predicta Domino abbati in Amelungesborne tradidimus, et noſtrum fidelem, Matthiam de Jagow, militem, vt ipſum abbatem predictum

in corporalem poſſeſſionem omnium predictorum bonorum inducat, miſimus et mittimus per preſentes. In cuius rei teſtimonium, noſtrum ſigillum cum annotatione ſubſcriptorum teſtium firmiter de noſtra certa ſcientia eſt appenſum. Teſtes vero hi ſunt: reuerendus vir dominus Hinricus Hauelbergenſis eccleſie epiſcopus, nobilis Guntherus comes de Keuerberghe et de Luchow, ſeniores viri Theodoricus in Lennin et Heidenricus in Corin, abbates, Euerhardus in Berlin, et Segerus in Stendal prepoſiti, et Hermannus de Lucho cum aliis fide dignis. Actum et datum Tangermunde in noſtra preſentia. Anno milleſimo tricenteſimo decimo (nono), in (die) translationis beati Benedicti abbatis, preſentibus Droyſekone et Germano de Wulcow, militibus, et fratre Johanne de Wertbeke ſacerdote et monacho in Amelungesborne, et fratre Heinrico, rectore in Owloſen, qui ſupradictis placitationibus affuerunt. Datum vt ſupra.

Nach Oelrichs Diſput. de Botd. et Lodd., Doc. App. p. 8—10 und Beckmann's Beſchr. der Churm. Brand. V, I, V, 52. Dieſe leider nicht im Original aufgefundene Urkunde iſt zwar in den vorhandenen Abdrücken vom Jahre 1310 datirt. Doch haben ſchon Gercken und Wohlbrück die dringende Vermuthung ausgeſprochen, daß ſie in das Jahr 1319 gehört. Graf Günther von Reverburg führte erſt in dieſem Jahre den Titel von Eſchow, Eberhard war im Jahre 1318 noch Probſt zu Steine und wurde erſt 1319 im April Probſt zu Berlin und Hermann von Wulkow findet ſich bloß in Urkunden vom Jahre 1319 als Zeuge. Auch der Biſchof Heinrich von Havelberg gehört erſt in dies Jahr. (Vgl. Hauptth. I, B II, 408). In den erwähnten Abdrücken iſt derſelbe zwar Hilmer genannt. Aber einen Biſchof des Namens hat es zu Havelberg nicht gegeben. Ohne Zweifel hat man das abbreviirte Hi . . . in Hilmer falſch ausgedeutet.

DXXVII. Erich, König von Dänemark, und Heinrich, Herr von Mecklenburg, ertheilen dem Biſchofe von Schwerin die Zuſicherung, den Schaden und Verluſt zu erſetzen, welchen der Biſchof bei der gegen Markgraf Woldemar von Brandenburg geleiſteten Kriegshülfe erlitten habe, ohne Datum.

Ericus, Dei gratia Danorum Slavorumque Rex, et Hinricus, eadem gratia Magnopolenſis et Stargardie Dominus, Univerſis preſencia viſuris ſeu audituris ſalutem in Domino. Univerſitati veſtre cupimus eſſe notum, quod cum jam dudum gverre et bellicoſe diſcordie habite ſint, et adhuc nondum ſopite inter nos ex una et inclitum Principem, Dominum Woldemarum Marchionem Brandeburgenſem et ſuos adjutores parte ex altera, his pendentibus invocavimus auxilium viri venerabilis Domini Hermanni electi et confirmati in Epiſcopum Sverinenſem, qui promte nobis aſſurgens aſſenſu, contra invaſores violentos terrarum noſtrarum nos juvit cum ſuis vaſallis et amicis, quos ad hoc potuit convocare. In qua quidem gverra cum nobis, ut premittitur, auxilium preſtaret, quam plures de ſuis vaſallis et amicis captivi ducti ſunt ab hoſtibus et perdiderunt dextrarios, equos alios, arma et res ceteras, quas habebant, aliquibus ex ipſis mortis exitio interemptis. Cum igitur iniquum et indecens reputemus, quod tam benevolum et nobis ſumme gratum ejus obſequium ſibi quomodolibet ſit damnoſum, obligamus nos ad hoc ſimiliter in his ſcri-

ptis, quod servare volumus et servabimus, predictum electum et confirmatum et suam Sverinensem Ecclesiam indemnes omnino circa premissa omnia et singula, non tantum jam illata damna, verum etiam circa quecunqve alia, que sibi et ecclesie sue occasione nostri adjutorii inferri, quod absit, contigerit insuturum. Volumus quippe captivos redimere, deperdita solvere et damna quelibet integraliter resarcire, Hoc nobis salvo, quod lucrum et quodcunque emolumentum ex suorum adjutorio nobis proveniens cum Sverinensi ecclesia dividere non cogamur. Preterea promittimus et obligamus nos ad hoc, quod omnia et singula jura sua et Ecclesie sue, que manifesta sunt, vel que doceri poterint, in territoriis nostris sibi et ecclesie sue libera et salva servabimus et ipsum et suam ecclesiam a quibuscunque jura sua perturbantibus seu impedientibus efficaciter defendemus. In quorum omnium testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa.

Nach Franck's Mecklenb. Lib. VI, Cap. 3. p. 22. Schröder's papist. Mecklenb. p. 3009.

DXXVIII. Markgraf Woldemar läßt die Gattin des Grafen Günther von Kevernberg und Lüchow mit dem Schlosse und der Stadt Lüchow zum Leibgedinge investiren, am 17. Juli 1319.

Woldemarus, dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, nobili Domine Mechtildi, Comitisse in Keuernberg et in Luchoue, sincere promotionis desiderium cum affectu. Tenore presentium tibi conferimus castrum et ciuitatem Luchowe cum uniuersis bonis, villis, vasallis ac hominibus, cum omni jure, honore, commodo et libertate et distinctionibus, sicut nobilis vir, Dominus Guntherus, Comes de Keuernberg et de Luchoue, tuus conthoralis, a nobis in feodum tenet, justi dotalitii nomine pacifice possidendum, mittentes tibi pheodum seu inuestituram predictorum omnium et eorum cujuslibet per Geuehardum, dictum de Dannenberg famulum, nostrum vasallum, et volentes hanc inuestituram tibi per dictum famulum, ad id nostrum speciale habentem mandatum, presentandam, non minus solemnem, ratam et gratam censeri, quam si fores per nos presentialiter inuestita. In cujus rei testimonium presentem tibi dari fecimus literam, nostro sigillo ac annotatione subscriptorum testium ad hoc rogatorum specialiter communitam. Testes vero sunt hii, venerabilis pater Dominus noster Borcardus sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, illustris princeps Dominus Otto Dux Brunsuicensis, noster auunculus, Reuerendus pater Dominus Henricus ecclesie Hauelbergensis Episcopus, Nobiles viri Otto de Valkenstein, Busso de Mansueld, Gardninus de Hadmersleue Comites, Droiseko noster dapifer, Guncelinus et Busso de Bertensleue, Fritzo et Henricus de Schepeliz, Redeko noster Marscalcus, milites, Euerardus prepositus Berlinensis et Hermannus de Luchoue nostri Capellani cum aliis fide dignis. Datum in castris ante Arksleue in nostra presentia, anno domini M. CCC. XIX. feria tertia proxima ante diem S. Marie Magdalene.

Nach Boehmeri Observat. Feudal. p. 252. Daraus auch abgedruckt in Gercken's Vermischten Abhandl. III, 269.

DXXIX. Woldemar, Markgraf von Brandenburg, und Otto, Herzog von Pommern, vergleichen ſich mit der Stadt Garz, am 2. Auguſt 1319.

Wy Woldemer, vann der Gnade Gades Marggraue thu Brandenborch vndt thu Luſitz etc. Vnde Wy, Otto, van derſülnen gnaden hertoge thu Stettyn, Bekennen in deſsem apenen bryve, datt wy gededhinget hebben mit denn wyſen Radlüden vndt Börgern van der Statt Gartz alſe hirna Schreuen ſteitt. Se Schölen bliuen by aller Rechtichkeitt vndt Vryheitt, die Sie von Alderſs gehatt hebben, vnde die Nye hüſer, die dar buwet ſyn, Schal me breken, Vnde ſie ſcholen hebben eine rechte Sune der Werre, die wy mit em gehatt hebben. Hierümme geuen ſie vnſs drey tuſendt Marck Wendeſcher Penninge. Vndt ſie ſcholen vns hertogen Vorbatt mehr aller Jhar thu Sunte Märtens dach geven thu Plege Viertich Marck Brandenbörgiſchen Sülverſs, Vnd darmede ſchölen ſie beſitten Vnde wy ſchölen ero holde heren weſen, Vnde Verhegen ſie alſo, alſe andere Vſe Stede vndt Man. Vnde thu einem Orkunde alle deſser dink, So hebbe wy deſsenn Bryff gegeuen beſegeldt, midt Vſer beyder Ingeſegel. Deſser dingk Tüge ſindt Vnſe Geſtlicke Vader Biſcop Curdt von Cammyn, hertoge Warzlaw, herr Drozeko, her henningk von Stegelitz Vnde vele mehr andere Riddere vnde Man, die Ehrenwerdich ſyn. Deſse Bryff iſt gegeuen vnde geſchreuen thu Paſewalck, na der Bortt Gades, Duſendt Jhar drehundertt Jhar, in dem Negenteindten Jhar, des andern tages na Sunte Peters dage, alſs em de bende entſprungen.

Nach einer aus dem K. Provinzial-Archive zu Stettin vom K. Archivar Herrn von Medem mitgetheilten Abſchrift.

DXXX. Heinrich und Prymke, Herzöge von Schleſien, vergleichen ſich mit dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg wegen Züllichau, Schwibus, Lübben, Sagan und Croſſen, am 10. Auguſt 1319.

In gotis namen Amen. Wir Henrich und Prymke, van gotis gnaden herzogen zü Sleſien vnd herren cu Glogow, bekennen vnd betugen an diſem offen briuen, daz wir mit dem edeln furſten vnſem liben oheim Marggrauen woldemare von Brandenburg haben getedinget, als hir na geſcriben ſtet, daz wir alle di laut, veſtenn vnd ſchedunge als hirna geſcriben ſtet, haben im vnd ſinen erben gelaten mit gutem willen vnd haben vns der vorzigben. Irſt da der ober went zu kopanitz vnd da die vterſte brücke went kein glogow mit dem wirder, da di buden vffe ligen, vort von Kopanitz den ober nyder biz an Brandacendorf vnd daz ſelbe hus mit dem dorffe mit alle ſinen Grenitzten, die von aldere darzu gelegen ſint, daz ſcal bliuen bi vnſem omen. Vorbaz von Brandacendorf biz zu bentzin, alſo daz bentzin hus vnd ſtad vnd waz zu der Stad gehoret an ackere, an holtze, an graſe, an weyde, an honekzinſe, an wiſcherie, daz ſol auch by vnſem omen bliben. Vorbaz van Bentzin den ober nyder als der wluz went biz an die Burgwere zü me-

ſeriz, als iz vnſez omen eldern vore haben gehat vnd da wirt inne begriffen Torſtetel vnd Rybiac vnd waz dar zu gehoret beiderſit des obers, daz ſcal ouch bliben by vnſem omen. Aber vorbaz von Kopaniz den vvlen ober nyder biz in die odere, daz ſcol ſin die grenitze zwiſchen vns beiderſit, alſo waz dörfere vf dem ober unſes omen von brandenburg ligen vnd ire acker haben an der ſit, da ſcal der acker, holtz, graz, wazcer, weide honic und waz darzu gehoret volgen den dorfern. Waz dorfere ouch vf vnſen ober liegen vnd iren acker haben an der ſit, da ſcal acker, holtz, graz, wazcer, weide, honic vnd waz dar zu gehoret volgen den dorfern. Mer von der ſtat, dar der vvle ober velt in die Oder, nyder biz in die Landiſſcheyde zu Drozen, daz ſcal vſe Landiſſcheyd beyderſit ſin, waz dörfere ligen beyderſit der odere, die ſcullen bliben mit alme rechte vnd mir den ſtücken als die Dörfere die beiderſit des obers ligen, als vor geſcriben ſtet. Diz ſind die veſten die wir vnſem omen von brandenburg haben gelaten vnd abgetreten mit gutem willen: Tczülchou hus vnd ſtat ledeg vnd vorlyghen, als wir vnd die Burger daz haben gehabet biz an dyzen tac. Wir laten im ouch ſwebozin di ſtat und waz dazu gehoret vnd Lubynen hus vnd ſtat, als iz henczt von wiſenburg von vns hat gehabet vnd ouch daz hus zw wytin, als iz herr Tame van Sydlitz von vns hat gehat. Umme diſe vorbenumten lant vnd veſten hat vns vſe ome von Brandenburg vnd vſen erben gelaten vnd vortzigen den Saghen mit allen dem, daz dazu gehoret vnd ſcal vnſe vnd vnſer erben rechte gut ſin. Her hat ouch vns laten hulden Croſſen hus und ſtat vnd alle die man, di darzu gehoren, Alſo ginge he abe an erben, ſo ſcal daz vnſe vnd vnſer erben rechte gut ſin. Her hat ouch vns laten hulden Meſeritz mit der burgwere. Ginge her abe ane erben, daz ſcal ouch unſe rechte gut ſin. Her hat uns ouch laten hulden alle di vorgeſcriben lant vnd veſten, di wir im nu gelaten vor den Sagan, daz die ouch vnſe rechte gut ſcullin ſin, ab her abeginge an erben, daz ſcullen die geloben vns, di di huſer und die ſtete inne haben. Seyzet aber unſe ome andere, di ſcullen vns daz ſelbe geloben. Vm die Greniz zwiſchen den ſagan und Görliz, das haben wir gelaten zu Hern Diteriche von Sydlitz und zu Heren wolferame von Panewitz von der Sprotan, vnd vnſe ome von Brandenburg zu heren Chriſtan von Gerhardeſtorp vnd zu hern Meinharde von der Luben, die viere ſcullin daz in truwen geloben, daz ſie daz ſcullen intſcheiden nach den altſeyzen beyder ſit, als ſie ſich beſte bevragen kunnen mit iren eyden twiſchen hir vnd ſand mertins tag: vnd wi ſi daz entſcheiden, ſo ſcullen wir daz bederſit halden. Daz haben wir mit einander in truwen gelobet und haben dieſen brief dar uber gegeyben, vorinſigelt mit unſerme Inſigel. Actum anno domini M°. CCC°. XIX°., in die Laurentii.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives I, Cod. 4, in quarto Bl. 66. — Ungenau und lückenhaft abgedruckt in Gercken's Cod. I, 276—277.

DXXXI. Agnes, Wittwe des Markgrafen Heinrich von Brandenburg, vereignet der Kirche zu Helmsthal gewiſſe Beſitzungen auf dem Homberge, am 14. Auguſt 1319.

In nomine domini Amen. Quum ea, que pietatis zelo per deum timentes aguntur et diſponuntur, ne per obliuionis caliginem decidant in futurum, et ne a ſucceſſoribus aliqualiter infringantur, ſanum eſt et conſultum, ut amicorum teſtimonio et literarum autenticis muniantur; Hinc eſt, quod Nos Agnes, relicta Magnifici Principis domini Henrici Brandenburgenſis et Landiſpergenſis Marchionis pie et felicis memorie, recognoſcimus preſentium per tenorem, et omnibus, hec audituris ſeu viſuris, cupimus eſſe notum, quod bona deliberatione prehabita et matura, ob reuerentiam et honorem beate Virginis Catharine et ſalutem anime domini noſtri prelibati, dedimus et preſentibus damus eccleſie in Helmsthal [1]), talia bona, videlicet integrum humuletum cum duobus agris pertinentibus ad eundem, que quidem bona ſunt ſita in monte, qui Homberg appellatur, et que Theodoricus [2]) dictus Springinsguth a nobis poſſedit titulo juſti feodi. Volumus, ut dicta bona dicte eccleſie deſeruiant omni tempore cum pertinentiis et fructibus debitis et conſuetis. Inſuper prenotate eccleſie damus et addimus jus noſtrum proprietarium, quod hactenus in ipſis habuimus bonis, intuitu ſpiritualis deuotionis, quam ad ſepe dictam gerimus eccleſiam, inter viuos, pure et ſimpliciter propter Deum, renunciantes preciſe per nos met ipſos et pro noſtris heredibus, predictis bonis et ejus proprietati, que nobis et dictis heredibus noſtris in parte competere poterint et in toto. In perhennem quidem hujus donationis et proprietatis notitiam et certitudinem firmionem, preſens ſcriptum noſtri appenſione ſigilli dedimus roboratum. Teſtes hujus donationis ſunt dominus Godofridus dictus Steltze, plebanus in Sangerhauſen, dominus Johannes dictus Wipperling, noſter Capellanus et notarius, dominus Johannes dictus Tutzteler, ſacerdotes, dominus Philippus de Demuz Pincerna dominus Ludewicus et Dominus Vlricus dicti de Sangerhauſen, milites, et quam plures ceteri fide digni. Datum et actum anno domini M. CCC. XIX., pridie Kalendas Septembris, in vigilia aſſumptionis ſancte Marie Virginis glorioſe.

Nach Wilke, Ticemannus, Cod. dipl. 223. und Schöttg. diplom. hiſtor. German. II, 420.

DXXXII. Bericht über die Sendung des Grafen Günther von Keſernberg nach Guben, Sagan und Croſſen, wegen der Befeſtigung dieſer Orte, und über den inzwiſchen (am 14. Auguſt) erfolgten Tod des Markgrafen Woldemar von Brandenburg, vom Jahre 1319.

Anno Domini M°. CCC°. XIX°. feria tercia poſt diuiſionem apoſtolorum [3]) venit dominus Guntherus Comes de keuerenberk et introniſit ſe Gubin ciuitatis et terre. Eadem hora petit in advocatos Jacobum de Wolfarsdorf et Johannem Vncum.

1) Schöttgen: Helmesthal. 2) Schöttgen: Theodericus. 3) Am 17. Juli.

Ibidem conſumpſit vna nocte ad prandium II, ad coquinam IIℓ ſexagenas et VI groſſos, In pane Iℓ ſexagenas, In cereuiſia II ſexagenas, In auena Iℓ maldare, modius emptus pro .. ſol. groſſorum, hoc eſt IIIℓ ſexagenas et VI groſſos, Aliud VIII ſexagenas manipulorum ſiliginis, In feno I ſexagenam groſſorum, Ad cameram XIIII groſſos, Ad ſubferrandum XXXIIII groſſos. Notum Beuelt.

Feria quarta [1]) poſt diuiſionem apoſtolorum conſumpſerunt VIII viri in caſtro Tribule vsque ad quartam feriam ante Bartholomei [2]) VIII ſexagenas.

In eodem die feria quarta vſque ad quartam feriam ante natiuitatem beate marie virginis [3]) predictus dominus Comes Guntherus de Cheuerenberk demandauit predictis advocatis, quod dictam municionem viris et vaſallis fortificarent in expenſis VII ſexagenarum. Ibidem cum dominus Comes Guntherus de Cheuerenberk aſcenderet, emerunt II equos pro VIIIIℓ ſexagenis.

Die dominico beati Oſwaldi regis [4]) in veſpere venit dominus Comes de Cheverenberk de ſagano in Gubin, manſit a die dominico vſque ad terciam feriam per diem: in nocte receſſit. Ad coquinam conſumpſit VI ſexagenas VI groſſos, II vaccas ere et in pane Iℓ ſexagenam et I ſolidum groſſorum, In cereuiſia IIIℓ ſexagenas et VI groſſos, In pabulo IIℓ ſexagenas et XII groſſos et XXIIII ſexagenas ſiliginis et diuerſorum, Ad cameram XVIII groſſos, ad ſubferrendum et pro redempcione pignorum IIℓ ſexagenas et X groſſos. Eodem tempore advocati predicti conſumpſerunt cum ſociis ſuis in hoſpicio exeundo et intrando in Gubin VI ſexagenas et III groſſos.

Feria quarta ſequenti [5]) venit advocatus Jacobus de Wolfarſdorf in Sumeruelt et perſeuerauit ibidem uſque ad ſextam feriam et conſumpſit cum decem ſociis VI ſexagenas et I groſſum. Die dominico poſt octauam Laurencij [6]) Jacobus de Wolferſdorf ſequebatur dominum comitem Guntherum de Cheuernberk pro cauſa ſibi inputata de municionibus: eodem in itinere conſumpſit II ſexagenas.

Feria quinta poſt aſſumpcionem beate marie virginis [7]) demandauit dominus Comes Guntherus de Cheuernberk advocatis prenotatis, quod dominus Woldemarus marchio brandenburgenſis bone memorie ab hoc ſeculo demigraſſet et municiones Crozna et Saganum prouideret (ſic) in expenſis et viriliter fortificaret: percepto (ſic) domino duce prohibuit burgenſibus, ne dictis advocatis in caſtris dictarum municionum prouiderent, procurauit ſibi ipſis XXXX ſexagenas, excepta redempcione domini ducis, In Sagan LIIII marcas, in Crozna XXXIII marcas, excepta priori promptitudine XXXV ſexagenas, Quos adhuc tenentur prepoſito in Gubin X ſexagenas; Buidam (cuidam?) in Summeruelt V ſexagenas, domino dipprando X ſexagenas, reliquos X ſexagenas expoſuerunt perſonaliter.

In via, qua queſiuerunt Jacobus de Wolfartsdorf et dominus Henningus de Wlkow placita cum domino duce Glogowienſi conſumpſerunt II ſexagenas.

Ex iuſſu domini de Keuerenberk dederunt Johanni Vnco advocato vnum equm

---

1) Am 18. Juli. 2) Am 5. September. 3) Am 5. Auguſt. 4) Am 7. Auguſt. Die Uebrige erfolgte alſo in der Nacht vom 7. auf den 8. Auguſt. 5) Am 8. Auguſt. 6) Am 19. Auguſt. 7) Am 16. Auguſt.

valentem IIII marcas, Item ottoni de Lobene vnum valentem V marcas ex iuſſu dicti domini. Item valkenberk perdidit eqvum valentem IIII marcas brandenburgenſes. Item dederunt Nickil horn (hoin) vnum equm valentem III ſexagenas, Scriptori XII vlnas nobilis panni de Gnich pro II ſexagenis. Item expoſuerunt vnum dextrarium pro expenſis et ſeruum apud eundem, que conſumpſerunt IIII ſexagenas.

Summa tocius eſt C. ſexagenarum et XVI ſexagenarum et XIIII groſſorum et IX marcarum polonicarum.

Genau nach der im K. Provinzial-Archive zu Stettin befindlichen gleichzeitigen Urſchrift mit Beibehaltung der offenbar fehlerhaften Worte und Phraſen.

Anmerk. Dies Schriftſtück iſt beſonders durch die nähere Aufklärung über Woldemars Todestag von großer Wichtigkeit. Ungeachtet der Bedeutung, welche der Todestag Woldemars für die Mark beſitzt, iſt derſelbe doch bis jetzt nicht ermittelt worden. Die Angaben der ältern Geſchichtsſchreiber weichen von einander ab. Albert von Straßburg (ap. Urſtiſium II, 121.) ſetzt den Tod in den Monat Juni. Der Chroniſt des Kloſters Königsſaal (ap. Freherum ſ. 32.) nennt den Monat September als Sterbemonat Woldemars. Garcäus bezeichnet näher den 7. September, nämlich die Vigilie oder den Vorabend des Feſtes der Geburt Mariens, als den Todestag. Von den neuern Geſchichtsſchreibern ſind beſonders von Gercken dem Gegenſtande ſorgfältige Unterſuchungen gewidmet. Er hat eine eigene Abhandlung darüber geſchrieben (Verm. Abh. I, 149), worin er namentlich die Unrichtigkeit der Angabe Alberts von Straßburg, daß Woldemar im Juni geſtorben ſey, gründlich darthut: denn es giebt eine Menge von Urkunden, welche Woldemar noch im Juli und im Anfange des Auguſt 1319 ausfertigen ließ. Doch blieben auch die gelehrten Unterſuchungen Gercken's bei dem Reſultate ſtehen, wie Gercken's eigene in der Vorrede zu Theil I der „Vermiſchten Abhandlungen" gebrauchte Worte es zuſammen faſſen: „der Todestag Woldemar's iſt nicht zu beſtimmen: es iſt aber außer Zweifel, daß der Markgraf zwiſchen dem 15. Auguſt und 16. September geſtorben." — Gercken's Nachfolger ſetzten den Tod Woldemar's daher meiſtens in die erſten Tage des Septembers, namentlich Wohlbrück (geſchichtl. Nachr. v. Alvensl. I, 165) Helwing (Geſch. des Brand. Preuß. Staates I, 170) Neumann (Beſchr. der Stadt Königsberg i. d. N.)

Ich nehme bei Gelegenheit des vorſtehend mitgetheilten Documentes dieſe Unterſuchung noch einmal wieder auf, da ich glaube, daß es mit Hülfe deſſelben gelingen wird, den Zeitpunkt des Todes des Markgrafen wenigſtens näher zu ermitteln. Es iſt bekannt, daß Woldemar zu Bärwalde erkrankte und hier plötzlich ſtarb. Von Bärwalde datirt haben wir nun zuvörderſt drei Urkunden vom Sonntage vor Marien Himmelfahrt d. i. vom 12. Auguſt, und dieſe Urkunden enthalten ſämmtlich Schenkungen und Verzichtleiſtungen zum Beſten geiſtlicher Stifter, um dieſen des Markgrafen Seelenheil zur Fürbitte zu empfehlen (Cod. Hptth. I Bd. II, 459. B. III, 96 und Küſter's Opuſcul. XVI, 127). Dieſe Urkunden ſcheinen im Gefühle des herannahenden Todes ausgeſtellt

zu seyn. Sodann ist das letzte Lebenszeichen Woldemar's eine letztwillige Verfügung vom 14. August und nicht, wie Gercken annimmt, vom 15. August. Sie ist datirt in ciuitate Bernwalde in vigilia assumptionis b. Marie virginis und befindet sich im Originale im K. Geh. Kab.-Archive.

Die erste Nachricht von dem erfolgten Ableben enthält dagegen die hier mitgetheilte Urkunde des K. Provinzialarchives zu Stettin vom Jahre 1319, indem sie berichtet, der Graf Günther von Käfernberg sey in der Nacht vom 7. auf den 8. August von Guben, wohin er sich im Auftrage des Markgrafen Woldemar begeben hatte, an das Hoflager des Fürsten zurückgereiset und habe sodann am 16. August, da Woldemar inzwischen verstorben sei, den Vögten des Landes Lausitz wegen des stattgefundenen Abscheidens des Markgrafen Woldemar in Beziehung auf die Befestigung von Krossen und Sagan Befehle ertheilt. Hiernach steht urkundlich fest, daß Woldemar den 14. August noch erlebte, am 16. August aber bereits zu den Verstorbenen gehörte. An welchem der drei Tage, zwischen denen hiernach die Wahl stattfindet, Woldemar's Tod erfolgt sey, am 14., 15. oder 16. August, ist für jetzt nur im Wege der Muthmaßung zu entscheiden: und darnach spricht wenigstens die größte Wahrscheinlichkeit für die Annahme des 14. August als Todestages.

Es ist nämlich zuvörderst nicht wohl denkbar, daß Graf Günther von Käfernberg, der am Sterbebette Woldemar's zugegen war, schon am Todestage jene Verfügungen an die Vögte der Lausitz erließ: wahrscheinlicher erfolgten diese Mandate am ersten oder zweiten Tage nach dem Tode des Fürsten, und fand dieser daher vermuthlich früher als am 16. August statt. Dagegen trägt die vorhin erwähnte Urkunde Woldemar's vom 14. August ganz das Gepräge der in den letzten Lebensstunden vorgenommenen Verfügung eines Sterbenden. Der Markgraf verordnet nämlich darin, daß seine Leiche, wenn er gestorben sei, zu den Gräbern seiner Vorfahren im Mönchs-Kloster Chorin beigesetzt werde, weswegen er auch den Mönchen dieses Klosters ein Geschenk aussetzt.

Sodann ist es ein bemerkenswerther Umstand, daß Woldemar nach dem Berichte des Garcäus in der Vigilie eines Marienfestes gestorben ist. Eine solche Vigilie fiel auf den 14. August: denn der folgende Tag ist Mariens Himmelfahrt. — Garcäus giebt weniger merkwürdige Todestage von Woldemars Vorgängern richtig an: es ist daher schwer glaublich, daß er Woldemar's Todestag nicht gekannt habe, zumal da er bei der Angabe desselben ausdrücklich auf die Gedächtnißfeier Bezug nimmt, welche dem Markgrafen in geistlichen Stiftern namentlich im Dome zu Stendal gehalten werde. Glaublicher dürfte jedenfalls seyn, daß bloß ein Schreib-, Lese- oder Druckfehler die falsche Angabe des Todestages, die man beim Garcäus findet, hervorbrachte. Denn nimmt man an, daß Woldemar am 14. August starb, so muß es statt: „Anno denique MCCCXIX in vigilia natiuitatis Mariae Berwaldi vita functus est Woldemarus," wie man in dem Geschichtswerke liest, bloß heißen: Anno denique MCCCXIX in vigilia assumtionis Mariae Berwaldi vita functus est Woldemarus, und

ſteckt alſo der Fehler nur darin, daß ein Marienfeſt mit dem andern verwechſelt worden iſt. Eine ſolche Verwechſelung war bei der damaligen Schreibart mit ſtarken Abbreviaturen äußerſt leicht, und die Annahme derſelben iſt in Betracht der obigen Umſtände jedenfalls mehr in der Wahrſcheinlichkeit gegründet, als die Annahme, Garcäus habe den wahren Todestag Woldemar's gar nicht gekannt und willkürlich einen falſchen Tag angegeben.

Hierzu kommt, daß ſchon am Montage nach Marien Himmelfahrt, alſo am 20. Auguſt, ein Vertrag documentirt wurde, wodurch ſich eine Anzahl Prignitz'ſcher Vaſallen dem Herzoge Heinrich von Mecklenburg Stargard anſchloß unter der Bedingung, daß dieſer ihre Befriedigung wegen aller Schulden übernehme, die Markgraf Woldemar ihnen ſchuldig geblieben ſey, ſofern kein Herr käme, der Recht auf die Mark habe. (Cod. Hauptth. I, B. II, 208. 209). Wäre nicht Markgraf Woldemar am 14. Auguſt ſchon geſtorben; ſo iſt es kaum denkbar, daß ſich die Nachricht von ſeinem Tode, bei den damaligen Communications-Verhältniſſen, ſo ſchnell nach der Prignitz und nach Mecklenburg hin verbreitet hätte, daß auf dem Grunde dieſes Umſtandes ſchon am 20. deſſelben Monats der erwähnte Vertrag geſchloſſen werden konnte. Es war ohnehin erſt der ſechſte Tag nach Woldemar's, an einem weit entlegenen Orte erfolgtem Ableben, an welchem das Haus Mecklenburg ſchon dieſen Schritt machte, um ſich die Prignitz anzueignen.

Die Annahme des 14. Auguſt als Woldemar's Todestag iſt endlich auch den nächſten auf ſeinen Tod folgenden Ereigniſſen entſprechender, als die Annahme des Todesfalles in ſpäterer Zeit. Die Leiche des Markgrafen mußte von Bärwalde nach Chorin übertragen werden. Nach der Magdeburger Chronik, die Maibaum herausgegeben hat, geſchah hier die Beiſetzung der Leiche preſentibus pluribus nobilibus vtriusque ſexus (Meibom. Script. II, 341). Dennoch zog die Wittwe Woldemar's ſchon in der Mitte des Septembers, vom Grafen Günther von Käfernberg begleitet, in der Altmark, ihrem Wittthume umher, um hier die Huldigung entgegen zu nehmen, und gegen das Ende des Dezembers 1319 war ſie dem Herzoge Otto von Braunſchweig ſchon wieder vermählt.

Nach dieſen Gründen dürfte nunmehr es wohl nicht als zu gewagt erſcheinen, wenn man ohne weiteres Zweifeln den 14. Auguſt als Woldemar's Todestag betrachtet.

DXXXIII. Heinrich, Herzog in Schleſien, ſchenkt dem Könige Johann von Böhmen alle Rechte welche ihm in den Marken, namentlich in den Landen Lauſitz, Lebus und Bautzen, ſo wie an der Stadt Frankfurt a. d. O., gebühren mögten, den 22. Septbr. 1319.

Henricvs, dei gratia dux Sleſiae et dominus de Jawer et de Furſtenbergk, — — praeſentibus recognoſcimus, quod matura deliberatione praehabita et omnium ac ſingulorum fidelium et conſiliariorum noſtrorum conſilio accedente et laude, aſſignauimus

et dedimus ac donauimus, quinimo praeſentibus reſignamus, damus et donamus omnia et ſingula iura, quae ſiue ex origine noſtrae natiuitatis et ſanguinis quorumcunque progenitorum noſtrorum vel ex ſucceſſione legitima, ſiue feudali titulo a ſacro Imperio uel Romanorum rege uel a quocunque alio dependeant domino, nobis, haeredibus aut ſucceſſoribus noſtris in Marchiis, prouinciis, terris et poſſeſſionibus Luſicenſi, Lubucenſi, Budiſſinenſi, etiam in ciuitate Franckenvord, ſita prope ripam fluminis dicti Odera, quae uel ad eas uel alteram earum vnquam competierunt, competunt, uel in futurum competere poterunt, quocunque titulo ſiue modo cum omnibus et ſingulis ciuitatibus, oppidis, caſtris, caſtellis, munitionibus, foris, uillis, allodiis, comitibus, liberis Baronibus, miniſterialibus, uaſallis, inquilinis et accolis ad praedictas marchias, prouincias, terras et poſſeſſiones et ad ciuitatem Franckenvort praedictam de iure uel conſuetudine quocunque modo uel titulo ſpectantibus, ſereniſſimo principi Joanni, Boemiae et Poloniae regi, Lucemburgenſi comiti, Marchiaeque Budiſſinenſis domino, haeredibus et ſucceſſoribus eius in perpetuum tenenda, poſſidenda pariter et habenda. Expreſſe nos praefatus dux Henricus noſtro, nullum heredem ſuperſtitem habentes, heredum et ſucceſſorum noſtrorum futurorum nomine, renunciantes in ſcriptis omni beneficio in integrum reſtitutionis, interdicti, de dolo actionis, beneficio cuiuscunque iuris, quo quis reſignationem, donationem, dationem per ſe factam retractare poterit aut poſſet. Teſtes autem, coram quibus tractatus huiusmodi ſunt habiti vel ordinati, uenerabilis pater, Witko Miſnenſis Epiſcopus, illuſtris princeps dominus Nicolaus dux Oppavienſis, nec non nobiles uiri dominus Petrus de Roſenberg, Wilhelmus de Bernſtein, Hincko dictus Bercko de Duba, Timo de Coldicz, Fridricus, Hermannus, Fritzko, fratres de Schonenburg, Beneſus de Michelsberg, Vlricus de Mendico, Friedricus de Scham, Otto dictus de Heiden de Donyn, Albertus de Liſnick, Stephanus de Parchwitz, Sigfridus de Baruth, Lutherus de Schriebersdorff et Criſtannus de Gerhartsdorff. In cuius rei etc. Datum in caſtro prope Olſnitz, decimo calendas Octobris anno MCCCXIX.

Nach Ludewig, Reliq manuſcr. VI, 1. Lünig, Reichs-Archiv Pars ſpec. I, 280. Deſſelben, Cod. I, 933. Buchholtz Geſch. der Churm. Brand. V, 23. Dumont, Corps diplomat. I, II, 47. Hoffmann, Script. rer. Luſat. IV, 186. Balbin, Miſcell. VIII, 268. Lünigs Reichs-Archiv (B. VI,) Part. ſpec. cont. I, Fortſ. I, 281 (mit dem falſchen Datum 20. Kal. Octobr.)

DXXXIV. Heinrich, Herzog in Schleſien, Herr von Jauer und Fürſtenberg, beurkundet, daß der Streit zwiſchen ihm und dem Könige Johann von Böhmen alſo beigelegt ſey, daß er dieſem das Land Bautzen in dem Umfange, worin der verſtorbene Markgraf Woldemar ſolches beſeſſen, überlaſſe, (vermuthlich im September) 1319.

Nos Henricus, dei gratia dux Sleſiae dominus de Jauer et Furſtenberg, ad notitiam uniuerſorum volumus pervenire; quod brigam ſive diſcordiam, quae inter nos ex

una, et inter illuſtrem principem, dominum Joannem, Boemiae et Poloniae regem, comitem Lucemburgenſem, Marchionemque Budiſſinenſem et Gorlicenſem, parte ex altera, ſuborta fuerat, eo modo duximus complanandam et componendam. Quod provincia ſive Marchia Budiſſinenſis, cum omnibus et ſingulis civitatibus, oppidis, munitionibus, hominibus, miniſterialibus, baronibus, vaſallis, inquilinis et incolis, et cum omnibus et ſingulis poſſeſſionibus, iurisdictionibus, dominiis ac honoribus, ceterisque omnibus et ſingulis iuribus et pertinentiis univerſis, ad ipſam terram, provinciam ſive Marchiam Budiſſinenſem de jure et conſuetudine ſpectantibus, absque dimembratione qualibet, prout magnae et felicis recordationis dominus Waldemarus, nuper Marchio Brandenburgenſis, poſſedit et tenuit, ſibi, domino praedicto, heredibus et ſucceſſoribus ſuis remaneat. Terra quoque Gorlicenſis et civitas, cum omnibus et ſingulis iuribus et pertinentiis univerſis una cum omnibus conditionibus ſuperius expreſſatis, nobis, heredibus et ſucceſſoribus noſtris nihilominus debeat remanere. In cujus rei teſtimonium praeſentes literas fieri et Sigillo noſtro maiori iuſſimus communiri. Datum in caſtro prope Olsniz, anno domini M. CCC. XIX.

Nach Ludewig, Reliqu. Mſpt. V, 536 mit der Jahreszahl MCCCXIIX. — Der Ausſteller befand ſich, der Urkunde vom 22. September 1319 zufolge, um dieſe Zeit im Lager bei Oelsnitz.

DXXXV. Herzog Heinrich von Schleſien berichtet dem Kaiſer, daß er auf die Länder und Provinzen Lauſitz, Lebus und Bautzen, ſo wie auch auf die Stadt Frankfurt Verzicht geleiſtet habe und bittet ihn, den König von Böhmen damit zu belehnen, (vermuthlich im September) 1319.

Sereniſſimo principi, domino ſuo generoſo, domino Romanorum Imperatori vel Romano regi qui pro parte ſua ſemper fuit Auguſto, Henricus, Dei gratia Sleſiae dux, dominus in Furſtenberg, debita fidelitatis ſervitia ad quaelibet genera mandatorum. Cum matura deliberatione praehabita et communicato conſilio noſtrorum fidelium, illuſtri principi domino Joanni, Boemiae et Poloniae regi, Lucemburgenſi comiti, Marchionique Budiſſinenſi, heredibus et ſucceſſoribus eius, reſignavimus, dedimus et donavimus omnia et ſingula iura, quae ſive ex noſtrae nativitatis proximitate et ſanguinis quorumcunque progenitorum noſtrorum vel ex ſucceſſione legitima quacunque ſive feodali titulo a uobis vel a quocunque alio domino dependentia, in Marchiis, provinciis, et terris Lvſicenſi, Lvbucenſi, Bvdiſſinenſi et ciuitate Franckenvort prope ripam fluminis, dicti Odera, ſita, cum omnibus et ſingulis iuribus ac pertinentiis univerſis, vel ad eas vel ad alteram earum ſpectantibus, nobis et praedeceſſoribus noſtris unquam competierunt, competunt nunc, ſeu competere poterunt in futurum: veſtrae Majeſtati omnes marchias, prouincias, terras et poſſeſſiones praedictas et iura earundem cum omni debita reuerentia praeſentibus reſignamus, nec non, ut easdem et quamlibet earum cum ſuis iuribus et pertinentiis univerſis eidem illuſtri principi, domino Joanni, Boemiae et Poloniae regi, Lucemburgenſi comiti, Marchiaeque Budiſſinenſis domino, conferatis, ipſumque heredes et ſucceſſores eius

ad easdem et quamlibet earum inveſtiatis, ſincere et affectuoſe ſupplicamus. Renunciamus quoque omnibus beneficiis et iuribus quibuscunque circa huiusmodi reſignationem, dationem et donationem, prout in literis noſtris, ſuper huiusmodi confectis, plenius continetur. Per veſtrae maieſtatis decretum de certa fiducia nihilominus poterimus confirmari. Datum in caſtro prope Olsnitz anno domini MCCCXIX.

Nach Ludewig, Reliqu. Mſpt. V, 537. Buchholtz Geſch. der Churm. Brand. V, Urk. Anh. 24.

DXXXVI. Vergleich zwiſchen dem Markgrafen Friedrich von Meißen und dem Biſchofe Witego daſelbſt über die Stadt Dresden und die Schuldforderungen, welche der Biſchof an den Markgrafen Woldemar von Brandenburg gehabt, vom 2. October 1319.

Wir Witego, von Gotis Gnaden Biſchoff zu Miſsne, bekennen an diſſem offenen Briefe, daz zwiſchen unſern Herren, Marggraven Frederik von Miſsne, und uns, und unſern Gotis Huſe haben gedegdinget die achtpar Herr Biſchoff Henrich von Numburg, Grave Henrich von Schwartzburch, Burggrav Albrecht von Aldenburg und Herr Albrecht von Hakeborn in ſulche Wiſſe, alſe hier nach geſcriven ſteit; dat unſe Herr der Marckgreve von Miſsne ſcol uns und unſe Gotis Huſs und unſe Thum Herren, und unſe Pfaffheit by allen unſen Rechten latzſen, und ſcol uns gütlichen thun: daſſelbe ſcolen wir widerthun kegen unſen Herren den Marggreven. Sie hebben auch geteyedinget, umme die Stadt zu Dresden, daſs unſe Herre der Marggreve ſcol uns geben tuſend Schock groſſer Pfennige vor die Stadt zu Dresden, der ſcol he uns geben zweyhundert Schock an den neheſten Dienſtage nach Sente Simonis et Judä Tagen, der neiſt kommt, und ſcol uns darnach in dem achten Tage vor des heiligen Chriſt Tage, der darnach kommt, acht hundert Schock bezahlen —. Etz iſt auch geteyedinget, möge wir bewiſen, an unſes Herren des Marckgreven von Miſsne Briefen, oder mit Marggreve Frederiks Briefen von Dresden ſines Vettern, oder mit andern Fürſtin Briefen, daz man Dresden von unſen Vorfaren und unſen Gotis Huſe het gehet (geliet?); ſo ſcol unſe Herre der Marggreve Dresden, und daz dazu gehöret, von uns nehmen, daz ſcol unſen Herren dem Abte von Hirſchfelde an ſeine Rechte nicht ſchaden. Umme Schuld und Schaden, den wir hebben von Marckgreve Woldemar, deme Gott gnedik ſy, iſt geteyedinget, daz unſe Herre der Markgreve hat gelatzin ſine Teidingk an Meiſter Walter, den Thum Probiſt zu Miſsne, und wir hebben unſe Teidingk an Herren Hinrich von Wretzlow, der Techand waz zu Miſsne. Waz die zwene entrechtiglichen heiſſen nach unſer beyder Rede uff Minne oder uff Rechten binnen einen Monen, daz ſcollen wir bedirfit tun. Ap ſie dez nicht möchten entſcheiden, dez ſcollen ſie beweiſen uff dem Heiligen, daz ſie weder durch Lieb, noch durch Leid, noch durch Vorchte, noch durch keiner Hende Dingk lezzin ſcollen, wenn daz ſie itz nicht erkennen: wenne daz geſcheit, ſo ſcoll unſe Herr Biſchoff Henrich von Nuemburg durch Will und durch Bette unſir beyderſyt dez entſcheiden rechte. Ginge der Scheide

Leute einer abe, an dez Stat ſcoll man enen andern ſezzen, der alſo guet ſy, der ſcoll haben dijene Gewalt, die jenir hatte. Ginge unſer Herre der Biſchoff von Nuemburg abe, dez Gott nicht entwolle, ſo ſcoll unſer Herre der Biſchoff von Maydeburg, oder unſer Herre der Biſchoff von Merſeburg, der enem ſcollen wir bederſit bitten und vergnügen, uns bedirſit entſcheiden bin derſelben Friſt, als unſe Herre von Nuenburg der Biſchoff ſcoll haben getan. Wir ſcollen auch bedirſit den Sceideleuten, und unſen Herren dem Biſchoffe von Nuemburg unſe Sache und unſe Schuld beſcribin gebin unter unſen Ingeſegelen. Alle dezze Rede ſcoll man enden acht Tage vor des heiligen Chriſts Tage, der nu neiſt kummit, darin antworte wir Wietego Biſchoff zu Miſsne die Stadt zu Dresden unſerm Herren Biſchoff Henrich zu Nuemburg, der ſcoll ſi haben zu unſer Hand; ob unſe Herre Markgreve Frederich von Miſsne alle dezze Rede nicht ente, noch vollworte, vor dem Tage als vorgeſcriben iſt, ſo ſcoll unſe Herre der Biſchoff von Nuemburg uns di Stadt zu Dresden wider antworten, und die Bürgere ſcollen die Hulde ledigk ſyn, und man ſcoll di Briſe der Hulde wider antworten. Ginge wir abe, daz Gott nicht entwolle, ſo ſcoll man alle dezze Rede, alſe wi beſcriben iſt, unſem Capitul ganz und ſtet halten. Alle di umme Dresden bedirſit verdacht waren, die ſcollen für boſs unverdacht blieben. Wer auch daz iemand kein Arck zu Dresden wente, diwiele itz unſe Herre der Biſchoff von Nuemburg inne hette, dawider ſcoll unſe Herre de Markgreve und ſine Heubitleute und wir und die Bürgere von Dresden unſem Herren dem Biſchoff von Nuemburg behülflich ſyn mit allen Treuwen. Weme Dresden antwort unſe Herre von Nuemburg, ſcoll gelten di Coſt, die he vertan hat. Unſe Herre, der Markgreve von Miſsne, ſoll auch di Bürgere von Dresden lazzen bi allen iren Eren, und bi allen iren Rechten, alſe ſi von iren Eltern vor gehett habin. Daz alle dieſe Rede ganz und ſtete blibe, dez háben wir deſſen Brif gegeben verſigelt mit unſem und mit unſis Capituls und mit unſis Ohmen Witegen von Camentz und mit unſis Brudern Henrich von Colditz Ingeſigelen. Daz iſt geſchen zu Miſsne, nach Gotis Geburt tuſent Jar dribundert Jar in dem Nunzenden Jare, an den nechſten Dienſtage nach ſünte Michelis Tage.

Nach Buchholtz, Geſch. der Churm. Brandenb. V, Urk. Anh. S. 21—23.

DXXXVII. Die Stadt Königsberg beurkundet mit den geſammten Städten jenſeits der Oder den Herzog Wartzlaw von Pommern zu einem Vormunde des Markgrafen Heinrich von Brandenburg erkoren zu haben, den 4. Oktober 1319.

Wi ratman vnde dy meynheit der ſtat tu konnighesberghe bekendes vnde betughen dat in deſſe jeghenwerdighen briue, dat wi met eynen meynen wilkor der meynen man vnde ſtede ouer odere hertoghen wartzlawen tu eynen vormunder vnd tu eynen beſchermere vnſes herren marcgreuen hinrickes van Brandenborgh gekoren hebben vnde keſen in deſſen jeghenwerdeghen briue, Dat he allent dat dun ſchal, dat vs nutte vnde gut

is. Were dat he engherleye were oder nod hedde van des landes weghene, dat he vorbat verdedde, we eym bewiſet is, dat he redelike bewiſen mach, dat ſchal vſe herre marcgreue hinric eym erlecgen mit pand oder myt pennynghen. Were dat he des nycht en dede, ſo ſchole gy dat weten, hertoge wartzlav dat wi Iuuer nycht vertygen en willen vnd afſtan wend in dy tyt, dat vſe herre dy marcgreue en des vntworren heſt myt pande oder mit penninghen. Des is tuych her haſſo van wedele, her Brunink van ſeghewelde, her Ebel van Bertekowe, her Janeko van Guntherſberghe, her Jacob van Boytyn, her heyne van Lyuenowe, her hennik morner, her wolthane, vnde mer bederuer lude, dem men ghelowen mach. Deſſe bryf is ghegheuen vnde geſchreuen in deme Jare na godes bort Duſent Jar drihundert Jar in deme neghenteynden Jare, beſegheld vnd beveſtend mit vſer ſtad Inſegel, des dunnerdaghes in der meynde weken.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 276, Nr. 8. -- Hoefer Samml. der älteſt. deutſchen Urk. S. 138.

DXXXVIII. Rudolph, Herzog zu Sachſen, beſtätigt die Stadt Guben und verſpricht derſelben das Münzrecht, die Zollfreiheit und die Schutzgerechtigkeit über die Juden, den 13. Oktbr. 1319.

In Gotes Nahmen Amen. Wir Rudolph, von Gots gnaden Hertzog zu Sachſen, zu Angern, zu Weſtvalen, Graf zu Bren, Burggrafe zu Magdeburg, Bekennen vnd thuen kunth allen den, dy diſſem Brief ſehin addir horin leſin, dy nu ſein vnd noch zukünfftig werdin, das wir den Erbern getruwen mannen, dem Rathe vnd der gemeyne der Burger zu Gubbin vnd der ſelbigen Stadt Gebin vnd laſſin alle dy Recht vnd alle dy freiheit, dy ſie von iren aldin herrn habin gehapt von gnaden vnd von Rechte, dy ſie reddelichen beweiſſen mogen, vnd beſtetigen In dy ſelben recht und dy freiheit williclichen mit diſſem briefe. Vnd vmb das, das ſy ſich getrewlichen beweiſſet vnd behaldin gegen vns, Szo wollen Wir ouch Ir Recht beſſern vnd Ire freiheit, Alſo das wir denſelbin Burgern gebin vnd laſſin In der Stadt zu Gubbin dy Müntze mit alle dem Nutze vnd fromen, der darzu ewiglichen gefallen mag, das ſy das handeln, als iſs der Stat aller ebenſt kommet. Ouch gebin wir der ſelbin Stat zu Gubbin das recht ewiclichen, das alle dy burgere, dy in der Stat wonhaftig ſein vnd nach wonhaftig werden, Czolles frey vnd ledig ſullen faren vnd tragen mit allerleye Kouffchatz durch alle dy tzolle, der wir gewaldig ſein vnd noch gewaldig werdin. Wir gebin ouch vnd laſſin der Stat zu Gubbin zu eyme rechte, das alle dy Juden, dy nu in der ſelbin Stat wonhaftig ſein vnd noch hernach ymmer mehir wonhaftig werden, ſollin ſitzen zu der Stat Recht als andere Burger. Wir gebin ouch den burgern vnd der Stat zu Gubbin, das wir ſie nymmermer von vns geweiſſen ſullin widder an das Reich nach an keynen Herrn, den wir des landes abeſtehin ſulden, ab iff ſich gebortte, Wir In habin ſy er vorteidinget aller diſſer Recht vnd gnaden, dy hy vor geſchriebin ſtehin, daſ ſy do bei bleiben vnd ehn gantzlich gehaldin werden vnd beſtetiget werdin. Des gebe ehn diſſin brief

zu eynem offinem orkunde, vorſigelt mit vnſsem hangenden Inſigel. Das In alle diſſe rede gantz vnd unzubrochen ewiclichen bleybe, des ſein getzewge Er Johannes, Herr zu Cotbus, Herr Heinrich Schencke von Schenckindorf, Herr Friderich vnd Herr Gebhard von Alfensleue, Herr Johannes von Glindenberg, Herr Otto Schlichting von Roslaw, Herr Anne von Sydow, Herr Swidinger von rechinberg, Herr Rule von Dreſſol, Ditterich vnſer obirſchreiber vnd ander Bidderbe Lewte genugk. Diſſer Brief iſt gegebin zu dem Berlin, do von Criſts gebort ergangen warn M. Jar CCC. Jar, dornoch In dem newntzenden Jare, Am nechſtin Sonnabent vor Sanctt Gallen tage.

Nach Wilkii Ticemannus Cod. dipl. 224. Deſtinata Luſ. 1080 mit der falſchen Jahrzahl 1309.

DXXXIX. Des Herzogs Rudolph von Sachſen Lehnbrief für Hannes und Richart, Herren zu Cottbus, vom 26. Oktober 1319.

In Gotes Namen Amen. Wir Rudolf, von der Gnade Gotes, Herzoge zu Sachſen, zu Weſtualen, Greue zu Bren unde Purgraue zu Magdeburch, bekennen in diſeme offene Briue, unde tun chunt alle den, die in ſehen unde horen, Daz wir den erbaren Heren, Heren Hannus unde Richart, Heren zu Godebuz, lien unde gelegen haben mit ſamender Hant alle ire Veſten unde ir Guet, daz ſie haben in deme Lande zu Luſitz zu eyneme rechten Lene, mit alle deme Rechte, unde mit Vriheyt, unde mit der Gnaden, alſe ſi iz gehat haben von iren alden Heren, unde beſtetegen in daz mit diſeme Briue. So habe wir ſie ouch begnadet, daz wir wollen ir Veſten und ir Guet iren Vrunden lien mit guten Willen, welchen ſie wollen, wenne ſi uns dar umme bitten. Geſchege ouch daz, das wir des Landes abe treten deme Riche, oder eyme anderen Heren, wer der were; ſo ſchol wir ſie nymmer von uns an cheynen Heren gewiſen, wir in haben ſi euor getedinget, daz in die Vriheit unde daz Recht unde Gnade gegeben werde unde beſteteget, alſe ſi iz an uns gebracht haben: des geben wir in diſen Brif zu eyneme Orchunde beſegelt mit unſeme Ingeſegel. Des ſint Gezuch: Her Friderich unde Her Geuehart von Aluensleue, Her Hannus von Glyndenberch, Her Otto Slichtinc von Rozlaw, Her Swideger von Rechenberch, Her Offe von Zliwen, Her Rule von Dufule, Titerich unſer oberſte Schriber unde ander bederbe Lute genuch. Diſer Brif der iſt gegeben nach Gotes Geburt, Tuſent iar, drihundert Jar, in deme Nuncenden Jare, des neheſten Vritages vor Sinte Symon unde Juden tage, der zu Gubyn in der Stat.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives. Hoefer älteſte Urk. deutſch. Sprache S. 139. Nr. 62.

DXL. Günther, Graf in Kevernberg und Lüchow, verkauft den Beſitzern der ehemals zum Dorfe Dilſtede gehörigen Aecker einige ihm von ſelbigen gebührenden Getreidepächte, am 28. Oktober 1319.

Nos Guntherus, dei gratia Comes in Keuerberg et in Luchow, recognoſcimus tenore preſentium publice proteſtantes, quod prouido et maturo conſilio vendidimus, et preſentibus juſto contractu venditionis vendimus diſcretis viris poſſeſſoribus agrorum quondam ad villam Dikſtede ſpectantium IV choros ſiliginis de pachto dictorum agrorum, juſto proprietatis titulo perpetuis temporibus retinendos. Proinde dicti poſſeſſores nobis dederunt expedite XL. marcas argenti Brandenburgenſis, de quibus ipſos et heredes eorum quitos preſentibus literis nunciamus, renunciantes dictis IV choris quoad nos nec non quoad quoslibet noſtri dominii ſucceſſores. In cujus rei teſtimonium noſtro ſigillo muniri fecimus preſens ſcriptum. Teſtes vero ſunt Dominus Henricus plebanus in Wuſtrou, Richardus, Dethardus et Gheuehardus de Dannenberg, Vlricus Zabel, Hempo et Buſſo Wulf, Gheuehardus Strevel, Rabodo de Ploth et Hermannus de Arneborg, noſtri vaſalli cum aliis fide dignis. Actum et Datum Luchow, anno domini M. CCC. decimo nono, die ſanctorum Simonis et Jude Apoſtolorum.

Aus Gercken's Verm. Abh. III, 276.

DXLI. Günther, Graf von Kevernberg, verkauft Lüchow, Haus und Land, ausgenommen die verpfändeten Zubehörungen, an Herzog Otto von Braunſchweig-Lüneburg und deſſen Söhne, am 6. Januar 1320.

Van Godes gnaden, we Gunther, Greue van Keuernberghe, bekennet in deſſeme openem breue, dat we dem edelen Vorſten Herthoge Otten van Brunſwich unde van Luneborch, Otten unde Wilhelme, ſinen Sonen, unde Eren Eruen hebbet vorkoſt Luchowe Hus unde Stat, Lant unde Lude, mit allem Rechte unde mit alſodanen Gude, als et de van Aluensleue hadden, ane dat, dat we vorſeth und lathen hebbet, mit wizſcap der vorbenomeden Hertoghen van Luneborch unde des erſamen Heren Otten, des Korenen to Hildenſem, unde des edelen Mannes, Greuen Otten van der Hoie. Vnde ſcolen des en recht wernd weſen den ſeluen Vorſten unde eren Eruen vor vns, vor vnſe Wif, vor vnſe Vedderen unde vnſe rechte Eruen, unde ſcolen en des Kopes bekant weſen, den we dan hebben, wor es en not is. To enen Orkunde deſſer rede hebbe we deſſen bref getekenet mit vnſem Ingheſegele. Ober deſſen Reden hebbet gheweſen de erſame Here, Her Otte de Korene to Hildenſem, de edele Man Greue Otte van der Hoien, Junkhere Siuert van Rhegenſtene, Greue Gherard de eldere, unde Greue Gherard de junghere van Halremunt, Here Wilbrant und Here Berthold von Reden, Here Herbord von Mandeſle, Here Hinrik Ribe, Here Henning van Gar-

thowe, Here Otte unde Here Werner, de Groten gheheten, Here Johan van Alten, Here Johan van Saldere, Here Gheuerd van dem Berghe, Here Olrick van Ilten, unde Here Segeband van Wittorpe riddere, Here Wedekind de Scriuere, Here Johan van Oberghe, Here Aſchwin van deme Stenberghe, Here Ludolf Boltesberge, Here Siuert van Rutenberghe, Her Conrad de Marſcalk, Here .... Stafhorſt, unde Here Hannes van Jerkſem riddere, Here Heinrick Pleban to Wuzſtroue unde veler goder Lude. Vnde we Here Otte de Korene to Hildenſem, Greue Otte van der Hoien, unde Junkhere Siuert van Reghenſtene, to einer betuginghe deſſer rede, hebbet vnſe Ingheſeghele ok ghehenget to deſem breue, de is ghegeuen na Godes bord duſent unde drehundert Jar in deme twintigſten Jare, to twelften.

Aus Gercken's Verm. Abh. III, 277 und Schrödt, Anm. und Zuſätze zu Moſer's Br. Lüneb. Staatsrechte S. 679.

DXLII. Herzog Otto von Braunſchweig-Lüneburg beſtätigt der Stadt Lüchow ihre früheren Rechte, am 19. Januar 1320.

Van godes gnaden we Otte, Hertoghe von Brunſwik und Luneborg, Otte und Wilhelm, unſe Sone, bekennen in deſſem openen breue, beſegelt mit unſen Ingeſegeln, dat we den borgern in der Stad to Luchowe ſcolen und willen ganz und ſtede holden all de breue, de de Greue van Keuernberge en geuen heft, eher we begunden to degedinghen umme Luchowe, und ſcolen ſe by eren rechte laten und nemanne unrecht don. Dat is geſceen na Godes bord duſend jar drehundert jar in dem twintegeſten jar, in ſünte Fabianus auende.

Aus Gercken's Verm. Abhandl. III, 279.

DXLIII. Herzog Wartislaf, als Vormund des Markgrafen Heinrich von Brandenburg, überläßt dem Nonnenkloſter zu Pyritz das Patronat der Kirche zu Dramburg und 9 Dörfer im Dramburgſchen Kreiſe zur Anlegung eines neuen Kloſters, am 3. Februar 1320.

In nomine domini amen. Wartitzlaus, Dei gracia Dux Slauorum, Caſſubie et Pomeranie tutorque Hinrici illuſtris Marchionis Brandenburgenſis omnibus ſalutem in perpetuum. Quoniam acta et geſta ab hominum memoria erroris mater obliuio de facili aboleret, niſi ſcripturarum teſtimonium mature ſubveniret; ideo ad omnium Criſti fidelium tam preſentis temporis quam futuri tenore preſentium deferimus publicam notionem, quod nos, attendentes cultum diuinum non debere minui ſed augeri, de prouidorum noſtrorum conſiliariorum communicato conſilio, deuotis in Criſto prepoſito, prioriſſe totique conuentui ſanctimonialium in Pyritz, pro augendo diuini nominis cultu, ad fundationem noui monaſterii

ſanctimonialium ordinis ſancti Auguſtini, in remedium anime predilecti Swageri noſtri Woldemari illuſtris Marchionis Brandenburgenſis omniumque ſuorum progenitorum animarum, ac reuerendiſſimi patris noſtri Bugzlai, quondam ducis Slauorum et Caſſubie, inclyteque matris noſtre Margarete nec non noſtri noſtrorumque predeceſſorum ac ſucceſſorum in remiſſionem peccaminum, jus patronatus eccleſie in Drawenburg et proprietatem ſtagni dicti Lubbezes nec non nouem villarum infraſcriptarum, videlicet Güntershagen, Sprunge, Bomgarde, parue Mellen, Honigtop, Swineshuſen, Welfeneburgh, Karuitz Damne et omnium attinentiarum ſuarum in quibuscumque conſiſtant, ſiue in nemoribus ſiue in mericis, paludibus, paſcuis, pratis, ſtagnis, riuulis, piſcaturis, agris cultis et incultis, acquiſitis vel acquirendis, molendinis conſtructis aut conſtruendis, tutorio nomine donauimus preſentibus et donamus, abdicantes a nobis quicquid ratione proprietatis in precaria denariorum vel annone aut ſeruicio curruum (nobis) vel noſtris poſteris in futurum de memoratis villis vel aliqua ipſarum poſſet obuenire, inhibentes eciam noſtris officialibus, ſcilicet advocatis vel equitatoribus terre, vel quibuscunque aliis, qui pro tempore fuerint, ne contra predicta ſub quocunque colore, in prejudicium prenominatorum, prepoſiti, prioriſſe, conuentusque, in prenominatis villis aut eorum aliqua ratione proprietatis nobis competentis ſub obtemptu noſtre gracie et fauoris quicquam audeant attemptare. Vt autem hec donatio noſtra firma et perpetua perſeueret preſentem cartam ſigillo noſtro fecimus roborari. Cuius quidem donationis teſtes ſunt Venerabilis pater dominus Conradus Caminenſis eccleſie Epiſcopus, Magiſter Conradus noſtre curie notarius, Dominus Hinricus plebanus in Drawenburgh, clerici. Ludolfus ſenior de Wedele, Haſſo ſenior de Wedele, Ebele de Bertekowe, Henninghus Morner, Janeke de Guntersberghe, Henninghus de Guntersberghe, Henricus, Ludowichus et Ludolfus tres fratres dicti de Wedele, Criſtianus Morzin, Henninghus de Brederlow, Eccardus Budde, milites, Thidericus de Brederlo, Jacobus et Henninghus de Mortzin et Guntherus de Guntersberghe, famuli, et alii quam plures fide digni. Datum Arneswaldis, anno domini M°. CCC°. XX°., dominica, qua cantatur: Exſurge quare obdormis domine etc.

Aus Dregers Pommerſchem Codex Mſpt.

DXLIV. Die Aebtiſſin Jutta von Quedlingburg beleiht den Herzog Rudolph von Sachſen mit den von den Markgrafen Hermann, Johann und Woldemar von Brandenburg zu Lehn getragenen, dem Stifte heimgefallenen Gütern, am 17 (?) Februar 1320.

Wir Jvtta, von Gottes Gnaden, Ebtiſſin zu Qvedelburg, bekennen und bezeugen in dieſem offenen Briefe vnd thun wiſſentlichen allen denen, die ihn ſehen und hören, daſs wir den achtbaren Fürſten Hertzog Rudeloffen von Sachſen haben geliehen und leihen in dieſſem Brieff zu einem rechten Lehn alle das, das vns ledig iſt worden und angeſtorben von den achtbaren Fürſten, Marggrauen Hermann, Marggrauen Johann

vnd Marggrauen Woldemar von Brandenburg, Vnd ſenden den vorgenanten Fürſten, den Herzogen von Sachſen, unſere Räthe, Herrn Ludwig von Elbingeroda und Herrn Heinrichen von Hoym, die ihme von unſer wegen in die Gewehr des vorbenanten Guetes weiſen ſollen. Zu einen Vrkunde vnd Gezeugniſs dieſer Dinge haben wir dieſen Brief, beſiegelt mit unſern Inſiegel, gegeben den vorgenanten Furſten, Herzogen Rudolff von Sachſen. Dieſer Brief iſt gegeben zu Quedelburg, Nach Gottes Geburt MCCCXX, Sontags in den Quatertemper vor Merz Meſſe.

Nach Erath, Cod. dipl. Quedl. p. 390. Bei Buchholtz, Geſch. der Churm. V, Anh. S. 29 mit dem Datum: Marien-Meſſe ſtatt Merz-Meſſe.

DXLV. Jutta Aebtiſſin von Quedlingburg beleiht den Herzog Rudolph von Sachſen mit der Vogtei des Stifts Quedlingburg, wie die verſtorbenen Markgrafen von Brandenburg ſolche beſeſſen haben, am 24. März (?) 1320.

Von Gottes Gnaden wir Jutta, Abbatiſſin zu Quedlinburg, bekennen und bezeugen in dieſem offenen Briefe, daſs Wir den Achtbaren Fürſten, Herzogen Rudolphen von Sachſen und ſeinen rechten Erben haben geliehen, und leihen zu einem rechten Lehne, die Vogtei zu Quedlinburgk, mit allen Rechten, als die Achtbaren Furſten von Brandenburgh Marggraffe Hermann, Marggraffe Johann ſein Sohn und Marggraffe Woldemar von uns zu Rechte hatten und haben ſollen. Daraus nehmen wir das Cloſter S. Wiperti und den Manſionberg, und die Vorborg in dem Weſtendorff, und das Gerichte auff dem Höfigkenberg, das vor Alters in keine Vogtey gienge, das Wir nicht hätten belegen den vorbeſchriebenen Marggraffen von Brandenburgk, und leihen auch nicht den vorbenandten Herzogen von Sachſen noch ſeinen Erben. Auch nehmen wir heraus die vier Höfe zu Quedlinburgk in der Stadt, der eine war geweſt Graf Albrecht von Reinſtein, die nun heiſt der Fleiſchhof, und die Höfe, die allernächſt dabey gelegen; und einen Baumgarten, der auswendig der Stadt leidt; der auch Graff Albrecht von Reinſtein iſt geweſt. Dieſe Höfe und Baumgarten behalten Wir frey, ledig mit allem Recht, und leihen ihm die nicht und ſeinen Erben. Wir wollen auch dieſe vorgenante Voigtei und dieſes Lehns eine rechte Gewehr ſeyn, wo Wir ſollen und wann der vorgenannte Herzog und ſeine Erben das bedurfen. Auch leihen Wir, daſs dieſer vorgenannte Herzog dieſe vorgeſchriebene Voigtey mit dem Unterſchied und mit dem Rechte, als wir vorgenennet haben, ſoll leihen dem edlen Herrn von Reinſtein, Graffen Ulrichen dem ältern, und ſeinen rechten Erbnehmen, zu einem rechten Lehne, wann Sie das an ihme geſinnen. Zu einer Urkund und Stettigkeit dieſer Dinge haben wir dieſen offenen Brief, beſiegelt mit unſerm Inſiegel, geben den vorgenannten Furſten, Herzogen Rudolphen von Sachſen. Dieſer Brieff iſt gegeben zu Quedlinburg, Nach Gottes

Geburth im Ein tauſend Dreyhundert uud zwantzigſten Jare, in Unſer Frauen Abend Marimeſſe.

Nach Erath, Cod. dipl. Quedl. p. 390. 391. Lünigs Spicileg. eccleſiaſt. III. Anh. S. 228. 229. Buchholtz, Geſch. d. Churm. V, Urk.-Anh. S. 28.

DXLVI. König Ludwig erklärt den Markgrafen Heinrich von Brandenburg für volljährig, am 16. Juni 1320.

Ludowicus, dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, Illuſtri Henrico, Marchioni Brandenburgenſi, Principi et awnculo ſuo cariſſimo, graciam ſuam et omne bonum. Quamuis prouida legum ac diuorum Imperatorum et Regum Romanorum Predeceſſorum noſtrorum Illuſtrium ſanxerit auctoritas, vt hiis, qui nondum, etatis impediente defectu, ſui iuris ſunt, tutorum ſeu curatorum ſubueniatur ſuffragio, Tue tamen ſinceritati, quam fauoris et amoris precipui merito complectimur amplexu, de habundantia Regalis clemencie gratioſius conſulentes, auctoritatem tibi ſuper quibuscunnque contractibus, beneficiorum et feodorum collationibus, inueſtituris, negociis et geſtis, que alias rite expedire decreueris, liberaliter concedimus, vt in hiis agendis, exercendis et expediendis tamquam alter noſter et imperii princeps major annis gaudeas pleno iure, Non obſtante annorum et etatis tue defectu, quem pateris. Nos enim eundem defectum ſupplemus de plenitudine et largitate munifica Regie poteſtatis. In cujus rei teſtimonium preſentes literas conſcribi et noſtre majeſtatis ſigillo iuſſimus communiri. Datum in Franchenfurt oppido noſtro regali, XIIII°. Kalend. Julii, anno Domini Milleſimo Trecenteſimo viceſimo, Regni vero noſtri anno ſexto.

Nach dem Originale im K. Geh. Kab.-Archive K. 1. F. 1. Vergl. Gercken Cod. VIII, 643. Fragm. march. I, 62, Buchholtz V U.-U. 27.

DXLVII. Biſchof Gottfried von Würzburg ermächtigt den Dechanten Gottfried in Hildburgshauſen, die über den Grafen Heinrich von Henneberg und deſſen Gemahlin Jutta, geborne Markgräfin von Brandenburg, wegen ihrer im verbotenen Verwandſchaftsgrade geſchloſſenen Ehe verhängte Excommunication aufzuheben, den 2. Juli 1320.

Gotfridus, dei gracia epiſcopus Herbipolenſis honor[abili] viro Bertholdo, decano noui collegii in Hiltburghauſen, ſue dyoceſis, ſalutem et ſinceram in domino caritatem. De tua circumſpectione plenam in domino fiduciam obtinentes, tibi, ut nobilibus Heinrico, nato viri nobilis comitis Bertholdi de Hennemberg, et domine Jutte, conthorali eiusdem Heinrici, a excommunicationis ſententia*), lata a canone con-

*) Schöppach hat, aber wohl unzweifelhaft aus Verſehen, ſumma.

cilii Viennenſis nouiſſime celebrati, quam inciderunt pro eo, quod in gradu prohibito ſcienter matrimonium contraxerunt, et in ſic contracto, ac carnali copula ſubſecuta, hactenus abſque diſpenſacione ſedis apoſtolice cohabitauerunt, abſolucionis beneficium, auctoritate noſtra ordinaria impendere valeas, iniuncta eis pro modo culpe et quantitate temporis, quo inſimul cohabitauerunt, ſuper quibus tuam conſcientiam oneramus, penitencia ſalutari, plenam tenore preſencium concedimus poteſtatem. Datum Herbipoli, anno domini M°. CCC°. XX°. VI°. nonas iulii.

Nach Schöppach, Hennеb. Urkundenb. S. 75. 76 Nr. CXXXVII.

DXLVIII. Biſchof Gottfried von Würzburg diſpenſirt auf Befehl des Pabſtes Johann XXII. den Grafen Heinrich von Henneberg wegen ſeiner Vermählung mit der Markgräfin Jutta von Brandenburg, den 3. Juli 1320.

Gottfridus, dei gracia epiſcopus Herbipolenſis nobili viro Heinrico, nato nobilis viri Bertoldi comitis de Hennemberg, et nobili domine Juette, nate illuſtris matrone . . duciſſe Wartiſlauienſis, conthorali ſue, ſalutem in domino ſempiternam. Litteras apoſtolice ſedis, non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua ſui parte viciatas, vero ſtilo, filo canapis et bulla plumbea ſignatas, nobis ex parte veſtri preſentatas, nos ea, qua decuit, reuerentia recepiſſe, vidiſſe et legiſſe, recognoſcimus in hec verba: Johannes epiſcopus, [Nr. DXXIII.] anno tercio. Volentes itaque mandatum apoſtolicum exequi ea reuerencia, qua tenemur, ſuper premiſſis inquiſiuimus et inquiri fecimus veritatem: et quia inuenimus omnia et ſingula ita eſſe, ſicut ſuperius in reſcripto apoſtolico ſunt expreſſa, vobiſcum, ut impedimento, quod ex preſata conſanguinitate prouenit, non obſtante, in eodem matrimonio remanere licite valeatis, auctoritate ſedis apoſtolice predicta nobis commiſſa, in nomine domini preſentibus diſpenſamus, prout ſecundum deum animarum veſtrarum ſaluti vidimus expedire, prolem ſuſceptam et ſuſcipiendam ex eodem matrimonio legitimam nunciando. In cuius diſpenſationis facte teſtimonium hoc ſcriptum vobis dari iuſſimus, noſtri ſigilli patrocinio roboratum. Datum Herbipoli, anno domini milleſimo trecenteſimo viceſimo Vto, nonas iulii, pontificatus noſtri anno tercio.

Nach Schöppach, Hennebergiſch. Urkundenbuch S. 76. Nr. CXXXVII.

DXLIX. Erklärung des Biſchofes Gottfried von Würzburg wegen der zwiſchen dem Grafen Lützen von Hohenlohe und Sophien, Tochter des Markgrafen Heinrich von Brandenburg, verabredeten Heirath, vom 23. Juli 1320.

Wir Gottfrid, von Gottes Gnaden Biſchoff ze Würtzeburg, bekhennen vnd thun khund offentlich an dieſem Brieſe, allen den, die in anſehent oder hören leſen, daſs wir

von vnſers lieben Brueder Sons Lützen von Hochenloch wegen geredet vnd geteidinget haben mit vnſerem genedigen Herren dem Römiſchen Khönige Lvdwigen an ſeiner Schweſter ſtat, der hochgebornen Frauen, Frauen Agneſen, der Marggräfinn von Brandenburg, daſs der vorgenante Luetze, vnſers brueder Sohn, Die Hochgebohrne Jvnckfrave, Sofien, der vorgenanten Marggrävinn Tochter, ze einer elichen Frauen nemen ſol; vnd hat die mit ſeiner treue, an eides ſtat, gelobet ze nemen. So hat auch vnſer Here der Khönig, an ſeiner Schweſter der Marggräuin ſtatt, her wieder gelobt, mit ſeinen treuen an Aydes ſtat, dem vorgenanten Luetzen Die Jvnckfrav zegeben ze Einer Elichen Wirtine mit ſolchem vnterſchied, daſs die Marggräuin zu ihrer Tochter dem vorgenanten Luetzen vier tauſend marckht letiges Silber geben ſoll, vnd ſoll im die verwiſen auf iren veſten vnd gueten, die ime aller beſt gelegen ſin, nach vnſers vorgenanten Herren des Khönigs vnd der Edle Manne, Greuen Bertholdes von Henneberg vnd Burggraff Friderich von Nuremberg, rad vnd heiſe: vnd zue denſelben veſten ſoll man ime antworthen vierhundert march geltes letiges ſilbers, vnd dieſelben veſte mit dem Gelte ſol er ine haben von ſant Martins tage, der nu negſt khomet, vier gantzer Jar, vnd ſwane man in den vier Jaren die Veſten vnd Gilte leſen will, ſo ſoll er ſie vmb die vier tauſend marckhe ſilbers wider zu leſen geben, vnd das ſilber danne, nach der vorgenanten, des Khönigs, des von Henneberg vnd des Burggrafen, Rat vnd Heiſe, anlegen an veſte oder an ander guet. Geſcheche aber die loſunge in den vier Jarn nicht, ſo mag er die veſten vnd die Gilte verſetzen, oder verkauffen, vmb die vier tauſend marck ſilbers: vnd mag das mit Rechte thun vnd ſol danne aber das ſilber anlegen an Veſten oder an ander Guet, daſs im der Khönig vnd die zween Herren haiſſen vnd rathen. Wir haben auch geteidinget vnd geretet, daſs der vorgenante Luetze, vnſers bruedern Sohn, der vorgenanten Jvnckfraven Sofien, der Marggräſinn Tochter, wiederlegen ſoll die vier tauſend marchkt Silbers vf ſeinen Veſten vnd Gueten, wie der Khönig vnd die vorgenanten Herren heiſſen vnd machen. Es iſt auch geteidingt, ſweder vnter den zween, Luetze vnſers bruders Sohn oder Jvnckfraven Sofien, abginge on Erben; ſo ſoll das ander die Veſte vnd die Gilte, die ime ze Heimſture oder ze Wiederlegunge geben oder gemacht ſint, ſein lebtage beſitzen vnd nieſſen, vnd nach ſeinem tode ſollen die wieder vallen an die Erben, dauon ſie herkomen ſint. Es iſt ouch vnſers bruders Sohn, der genante Luetze, nicht gebunden, Jvnckfraven Sofien khein Slozze vnd Veſte in Morgengabe zu geben. Vnd wann vnſer vorgnanter Herre der Khönig gelobt het, mit ſeinen treuen an eins Aids ſtat, die vorgeſchrieben teidinge dem vorgenanten Luetzen ze vollfieren vnd ze enden, als verre er khan vnd mag on alle geuerde, zwiſchen hie vnd ſant Martinstag, der nu negſt khumt, es iſt danne, daſs ſie bederſit mit guetem willen das Zil erlengen; ſo hat der vorgenannte Luetze vnſerm Herren dem Khönig hinwieder gelobt, mit ſeinen treuen an eids ſtat, die teidunge, alſs hirvor geſchrieben ſtet, gar vnd gäntzlich ze halten vnd vollfieren. Wär auch das vnſer Herre der Khönig die vorgeſchriben teidunge nicht vollefierte in dem Ziel, als vorgeſchrieben iſt; ſo iſt auch vnſers vorgenanten bruders Sohn der teidung ledig: vnd daryber ze einen vrkhunde han wir an dieſen brief vnſer Inſiegel mit des vorgenanten Luetzen Inſigel gehenkhet. Vnd ich Lutz von Hochenloch

der vorgenannte vergihe offentlich an dieſſem brief, daſs ich die vorgeſchrieben teidinge ſtete haben wil vnd vollefieren, ſo verre ich khan vnd mag, on alle geuerde, vnd han das gelobt offentlich mit mine truen an aides ſtat ze thun, als vorgeſchrieben ſtet. Ze Vrkhunt diſs briſs, daran ich zu vnſes Vetern vnd lieben Herren Biſchofs Gotfriedes ze Würtzburg Inſigel min Inſigel han gehankhet. Diſſe Bref iſt geben, da man zolte von Chriſtus Geburte dreyzehen hundert Jar darnach in dem zwaintzigiſten Jar, an der negſten Mitwochen vor ſant Jacobs tach, vnd iſt geben ze Aſchofenburg.

Nach Schrib, Nachr. vom Adel, Mant. doc. p. 408.

DL. Bündniß zwiſchen den Herzögen Heinrich von Schleſien und Wratislav von Stettin mit beſonderer Beziehung auf die Ukermark, vom 27. Juli 1320.

Wir Heynrich, van Ghotes Gnaden Herzcoghe tu Slezien und Herre tu Vorſtenberg unde tu deme Jauer, dun kunt allen den, dy deſſen brif anſen unde horen adhir leſen, daz wir mit deme hogeborn Vorſten, Herzcoge Wartislau van Stetyn, ouer eyn ſyn komen unde hebben ym ghelouet ane alle arghelift, daz wir deme ſelven Herzcoge Wartiſlau ſullen unde villen helpen up alle dy, dy nu leuen, ane dy, dy wir uth nemen in unſen briuen. Van irſt neme wi ut den Konik Lodewich van Romc, Hertzoge Bernard unde Hertzoghe Polke, unſe Brudere, den Konik van Bemen, den Konik van Crakov, Hertzoghe Henrich unde Hertzoghe Bolislau, unſe Vettern. Darnach hebbe wi gelouet, vaz Landes, Veſten odher Stete wir inghenomen han, went up deſſen tach hute, daz ſole wir ſelue hauen unde behalden; vaz wi darna Landes krighen met Gewalt adher met Dedinghen, daz ſcal Hertzoghe Wartislaus half ſin, und gheloven dat met im tu teylen, ane dath Lant dy Uker. Were dath euer alſo, dat Hertzoghe Wartiſlav der Uker noch nicht inghenomen hette up deſſen Dach unde unſer Hulpe dar tu bedorfte und dat Lant mit unſer Hulpe betwunghe, ſo ſal he dath ſelue Lant, dy Uker, mit uns teylen. Wir hauen ouch ghelouet, daz Hertzoghe Wartiſlau to voren ſal behalden dy Stat tu Euerswalde und al daz Lant, daz dartu ghehoret hat. Wir gheloben ouch, daz wir Hertzoghe Wartislau mit ghelichen Volke ſullen tu Hulpe komen up daz Velt an dher mantal, wan he des bedarf, unde ſullen Vromen unde Scade nemen na dher mantal. Wir haben ouch gelouet, gheſche daz alzo, daz Hertzoge Wartislau in deme Nidherlande unſer icht an tedinghen bedorfte, dar ſcole wi tu komen in ſulker Teyt, als uns beſceiden wirt und ouch dher langhen moghen unde vaz im dar Landes wirt, dat ſal he met uns deylen. Wir ghelouen ouch, were dat alſo unde gheſce daz, dat wi an deſſen Tedinghen icht undtuey drughen adyr icht ſcelen worden; ſo ſullen deſſe vir Ruthere van unſer beyder Sit: Her Albercht van Hakeborn, Her Gebehart van Querenwort unde Her Widego van Wedele unde Her Henningh Bere dy Marſcalc, inriten in deſſer drigher Stete eyn: Franckenwort, Croſzen adyr nuen Landesberch, unde ſolen byn

eyner Mant numer dar ut komen, ſi hebben uns beyderſit ghenſlichen unde gar vntſceyden unde bericht. Wer dat euer, daz wir von den vir Rutheren nicht vntſceyden worden, ſo ſcole wi Vorſten darna bin eyner Mant tu dhen ſelven Ritteren beyderſit, idher Herre mit twelf Ritteren unde Knechten, in rithen in dhi ſelue Stat unde nummer darut komen, wi enwerden denne gar vndſceyden. Wi hebben noch ghelouet, daz wir uns met gheynen Vorſten noch Herren berichten ſolen ane Hertzoghe Wartiſlaus Wille unde ſin Wort. Dat is ouch ghelouet, dat Hertzoghe Wartiſlau, Herr Luthere von Scriuerdorp ſin Gut gutlichen ſal vntſceyden. Vor deſſe Tedinghe ſtete unde gans tu halden, hebben mit uns ghelouet unſe Rithere unde unſe Knechte. Her Albercht van Hakeborn, Gebehart van Querenuort, Her Luther van Scriuerdorp, Widego van deme Sacke, Herman Buch, Kunat van Cedelitz, Heynrich von Ditmerſdorp, Siuart von dem Sare unde Offo van Loſſov unde hebben dhes deſſen Brif gheueſtent met unſeme Inghefele. Deſſe Brif is ghegheuen to Franckenvort, an deme negheſten Suntaghe na Sunt Jacobs Daghe, na Gotes Bort duſent Jar drihundert Jar an deme tweyntiſten Jare.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Stettin. Hoefers älteſte Urk. Deutſcher Sprache S. 354.

DLI. Die Aebtiſſin Jutta von Quedlingburg verkauft der Altſtadt Quedlingburg die Lehnsbeſitzungen, welche die Markgrafen von Brandenburg in der Stadt Quedlingburg beſeſſen haben, am 24. Auguſt 1320.

We Jutte, von godes gnaden en Abbedeſchinne von Quedelingburg, bekennen und betuchen in diſſem openbaren Breve, dat we met ganzen Willen und Vollbord unſes Capittels hebben vorkoſt vor ſeuentich Mark vif Mark Stendaliſches Silbers, dat Len, dat dy achtbaren Furſten de Marggreuen von Brandenburg von uns hatten unde vort — dy edlen Heren Greue Allbrechte vnde Greue Olriche ſine Sone, over vere Hove, over den Hoff, de des Graven was unde nu de Fleiſchhof het, unde over eime Hoff, de darbi leget, de was eijnes Ridders, de heyt Sone, unde over den Hoff Heren Vulrauens und over den Hoff Heren Tyderkes des Schenckens; vortmer over den Bomgarden by der Stadtmuren und over den Stadtgraven und over de Fiſcherige bi demſilven Bomgarden und over dat Hech, dat beghinnet an den hoen Stegen unde lendet in der Gro'pern Molen in der Wegeſcheidige der Meinheit von der Olden Stad to Quedelingburg. Vnd geuen on dat uorbenemde Len to Wichildes-Rechte nu und ewilicke, alſo dane Wiſs, dat wi dat Recht, dat over de ganze Stad unſe is, behalden over de vorbenemde Dinge . —. To eynen Orkunde hebben we diſſen Brieff gegeven — Na Goddes Bort Duſent Jar, dreihundert in dem twintigſten Jare, in ſunte Bartholomeus Tage.

Erath's Cod. dipl. Quedl. 391.

DLII. Anna, Herzogin von Breslau, ſichert dem Erzbiſchofe Burchard von Magdeburg den Anfall ihres in der Altmark gelegenen Witthumes zu, wogegen er ihr während ihrer Lebzeiten ſeinen Schutz und Schirm in demſelben verſpricht, am 5. September 1320.

Wie Anne, von der gnade Godes Hertogynne to Breſslaw, bekennen und betugen in diſſeme openen briue, Dat wie mit unſeme Herren, Erzebiſchope Borcharde von Megedeborch, und mit ſinen Dumherren vnd deme Capittele gemeyne des Gotshuſes to Megedeborch gededinget hebben, als hirna beſchreuen ſteit. Vſe Here von Megedeborch ſchal unſe vormunde ſin, und des landes uſes liſgedinges, dat wi van eme hebben, Arneborch, Sehuſen, Werbin, Crumbeke und dat dar to hord, und ſchal us und dat ſilue land hegen und befreden, die wiele wie leuen. Wie ſcholen auer des ſiluen uſes landes gewaldich ſin by uſeme liue, alſo wie vore weren by Margreue Woldemars tyden. Vogede ſchole wy ſetten mit unſes vorbenomeden Heren willen und ſiner nakomlinge, eſt he nicht en were, alſo dat he vnd ſin Gotiſhus to Megedeborch mit den bewaret werde, likerwis alſe wie ſeluen. Wenne wie auer aue gan von dode na Goddes willen, ſo ſchollen ſick de Vogede, die Veſten, Land vnd Lude, halden an unſen Hern von Megedeborch und an ſin Gotshus, dat vorbenomet is. Wie hebben ok gewiſet, und wiſen jegenwirdigliken uſen Voged, die nu Voged is, und die vorgeſchreuen Veſten, Land und Lude, an uſen Heren den Erzebiſchop, und an ſin Goteshus to Megedeborch, dat ſe ſek halden ſcholen an en und an ſin Gotshus ſo, wanne wie von dode aue gan. Sunderlike wente wy in dem lande nicht mogen geſin, ſo ſchal de Voget, adir de Vogede, wie ſe ſin, don und erfullen, wat uſe Here von Megedeborch het und will, us und uſeme lande, des he en Vormunder is, to gude. Diſſer dinghe ſint getuge, die Edle Furſte Hertoghe Otte von Brunſwig und Her Albrecht ſin bruder, Her Herman von Gummern, Her Wedekind von Garſebuttel riddere, Her Seger, Proueſt to Stendal, Her Hans, Parrer to der Swydeniz, Conrad Vincelberg, uſe Vogd, Her Heinrik, uſe Scriuer, Wernher Pelz, und ander gude lude genuch. To eneme orkunde und ener wiſsheit dieſer dinghe, dat wie de ganz und ſtede halden willen, deſs geue wi uſeme Here dem vorbenomeden Erzebiſchoppe und dem Capittel ſines Gotshuſes diſſe briue, de mit uſeme Ingeſegele beueſtend und bewaret ſin. Diſſe ding ſind gededinget to Tangermunde, an uſer frowen auende, alſe ſie to Hymele genomen ward. Vnd diſſe briue ſin gegeuen to Megedeborch, na der bord Godis Duſend Jar druhundert Jar in deme twintigeſten Jare, des fridages vor uſer frowen daghe der Lateren, per manum Henrici Notarii.

Gercken's Cod. IV., 462.

DLIII. König Ludwig übergiebt dem Könige Johann von Böhmen die ihm durch des Markgrafen Woldemars Tod erledigte Mark und Landſchaft Budeſſin mit der Stadt Kamenz, am 13. September 1320.

Nos Ludovicus, dei gracia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, ad uniuerſorum noticiam preſentibus volumus peruenire, Quod nos Illuſtris Johannis Boemie et Polonie Regis ac Lucemburgenſis comitis, Principis et affinis noſtri kariſſimi, affectum et jugem ſollicitudinem, quem circa nos et imperium gerit, aſſidue aduertentes, ipſumque Johannem ad proſequendum commodum et honorem Imperii aliquarum retributionum repenſa allicere cupientes, ſibi, heredibus et ſucceſſoribus ſuis Boemie regibus Marchiam et terram Budeſinenſem et ciuitatem Camentz ac vniuerſum dominium earundem, que ad Imperium ex eo, quod quondam Woldemarus Marchio Brandenburgenſis ſine herede deceſſit, fuerant douoluta, damus, concedimus et donamus ex certa noſtra ſcientia in feudum et jus feudi tenendum et poſſidendum perhenniter, cum ciuitatibus, cenſibus, caſtris, municionibus, opidis, villis, molendinis, ſiluis, venationibus, rubetis, pratis, paſcuis, aquis aquarumque decurſibus et vniuerſaliter cum omnibus et ſingulis juribus, quocunque nomine cenſeantur et in quibuſcunque rebus conſiſtant, que ad ipſam terram Budiſſinenſem et ciuitatem Camentz pertinere dinoſcuntur, volentes vt ipſe Johannes et heredes et ſucceſſores ſui, Boemie reges, terram et ciuitatem predictam cum vniuerſis pertinentiis et juribus ſuis prenotatis habere, jure dominii tenere et poſſidere perpetuis temporibus debeant nobiſque et Imperio debite fidelitatis obſequia, vt jus feudorum exigit, de terra et ciuitatibus predictis preſtare teneantur. In cuius rei teſtimonium preſentes litteras fieri et ſigillo maieſtatis noſtre iuſſimus communiri. Datum in caſtris prope villam Haſulach, Idus Septembr., Anno domini milleſimo trecenteſimo viceſimo, Regni vero noſtri anno ſexto.

Nach einem im K. K. Geh. Staats-Archive zu Wien befindlichen Vidimus des Biſchofs Johann von Prag und des Herzogs Rudolph zu Sachſen: Datum Pragae ſabbato ante dominicam miſericordias domini Anno 1339. Abgedruckt in Hoffmann Script. rer. Luſat. IV, 192 mit der Bezeichnung „Haſlach" für den Ort der Ausſtellung. Hiermit kann eine ſehr fehlerhaft mitgetheilte, vom September 1319 datirte deutſche Urkunde deſſelben Inhalts in Goldaſt Append. Comment de juribus et privilegiis regni Bohemiae 199 Nr. XXV. und in Lünigs Reichs-Archiv (B. VI) Part. ſpec. Cont. I, Abſ. I, Fortſ. I, S. 13. 14. verglichen werden. Dieſe Urkunde ſcheint nur eine mit falſcher Angabe des Jahres der Ausſtellung verſehene Ueberſetzung der vorſtehend mitgetheilten Urkunde zu ſein.

DLIV. König Ludwig verleiht den Grafen Bernhard, Albert und Woldemar von Anhalt die Pfalzgrafſchaft Sachſen und die Mark Landsberg mit allen Beſitzungen, welche die Markgräfin Agnes von Brandenburg durch den Tod ihres Gemahls Heinrich I. und ſeines Sohnes Heinrich II., Markgrafen von Brandenburg, erlangt hat, am 27. September 1320.

Ludowicus, Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, ad univerſorum notitiam volumus pervenire, quod regali circumſpectione provide attendentes virtutum merita,

quibus illuſtris Bernhardus, Comes de Annhalt, Princeps et Affinis noſter cariſſimus, longe lateque laudabiliter commendatur, ac multiplicia obſequia, que nobis et Sacro Romano Imperio exhibuit, et in antea ſtudioſius exhibebit, eidem Bernhardo, meritorum ipſius obtentu, ac Illuſtribus Alberto et Woldemaro Comitibus de Annhalt, Patruis dicti Bernhardi, et ipſorum Heredibus, Comitatum Palatinum Saxonie, Principatum et Marchiam in Lantſperch, cum omnibus munitionibus, villis, curiis, bonis quibuscunque et obventionibus ab utraque parte Fluvii Sale, ad dicta dominia ſeu Principatus ſpectantibus, cum omnibus bonis ſimpliciter ac univerſaliter, que nunc inclita Agnes Marchioniſſa Brandenburgenſis, Soror noſtra cariſſima, poſſidet, et que ad ipſam devoluta ſunt ex obitu Illuſtrium Hinrici Senioris Mariti ipſius, ac Hinrici Junioris Nati ejusdem, Marchionum Brandenburgenſium, queque predicti ab Imperio tenuerunt in feodum, contulimus, ac dictum Bernhardum, Patruos ipſius et heredes eorundem, de omnibus prenominatis auctoritate regia liberaliter tenore preſentium inveſtimus. Inſuper infeodamus predictos de Caſtris Imperialibus Ghöffhuſſen et Altſtede cum omnibus reditibus, fructibus, juribus, ſpectantibus ad ipſa, hac conditione, quod munitionibus et bonis, quas et que dicta Soror noſtra Marchioniſſa Brandenburgenſis nunc tenet et poſſidet, per vite ſue tempora ſine diminutione qualibet libere perfruatur, poſt cujus obitum omnia predicta dictis Bernhardo et Patruis ſuis ac ipſorum Heredibus plene cedent. In cujus rei teſtimonium preſentes literas conferibi et noſtre Majeſtatis Sigillo juſſimus communiri. Dat. in Franckenfort oppido noſtro regali, V. Kal. Octobris, Anno Domini milleſimo tricenteſimo viceſimo, Regni vero noſtri Anno ſexto.

Nach Lünig's Reichsarchiv (Bd. X) Part. ſpec. Cont. II, Abſ. III, Zerſ. III, S. 166. Geſch. der Pfalzgrafſchaft Sachſen S. 208. Leuckfeld Antiqu. Kelbrac. et Alſtetenſ. S. 272. Beckmann's Anhalt. Hiſtorie IV, IV, S. 529. Buchholtz Geſch. der Churm. V, Anh. S. 30.

DLV. König Friedrich verſpricht dem Grafen Berthold von Henneberg, alle Kaiſerlichen Privilegien zu beſtätigen und keine Anſprüche auf die von ſeiner Schweſter, der Markgräfin Anna von Brandenburg, und von ihrem Sohne Johann gekauften Güter in Franken zu machen,

den 24. November 1320.

Nos Fridericus, dei gracia Romanorum rex, ſemper auguſtus, Ad uniuerſorum noticiam publicam cupimus peruenire, quod ob nexum affinitatis et mere fidei conſtanciam, quibus illuſtris Berchtoldus comes de Hennemberch, princeps noſter dilectus, noſtre maieſtati familiariter eſt coniunctus, ſibi liberaliter promittimus et ſpondemus, quod omnia priuilegia ſuper iuribus, libertatibus et graciis quibuscumque, ſibi a diue recordacionis Romanorum regibus et imperatoribus, predeceſſoribus noſtris illuſtribus, indulta et tradita, approbare et de certa ſciencia innouare, ipſumque et ſuos heredes de ſuis feodis veteris et noui dominii ſui, et nominatim de caſtro Schawenberch et ſuis pertinenciis, inueſtire auctoritate re-

gia debeamus, cum primum ſuper hiis per eum fuerimus requiſiti. Preterea noſtro et kariſſimorum fratrum noſtrorum, Liupoldi, Alberti, Heinrici et Ottonis, ducum Auſtrie et Styrie illuſtrium, nomine, recognoſcimus publice profitentes, quod nobis et eisdem fratribus noſtris nichil iuris ſev actionis competit in caſtris, municionibus ſeu bonis, ſitis in terra Franconie, que predictus comes Berchtoldus a preclara Anna, marchioniſſa Brandenburgenſi, ſorore noſtra kariſſima, ac ab illuſtri Johanne, ipſius filio, bone memorie, dinoſcitur emptionis titulo comparaſſe, quodque ſibi vna cum dictis noſtris fratribus ad tuicionem et gubernacionem bonorum predictorum contra violentos inuaſores et occupatores ipſorum aſſiſtemus et cooperabimur toto poſſe. In quorum omnium euidenciam atque robur ſigillum noſtrum duximus preſentibus appendendum. Et nos Liupoldus et Heinricus, dei gracia duces Auſtrie et Styrie predicti, pro nobis et noſtris fratribus, Alberto et Ottone prenotatis, confitemur, premiſſa eſſe vera, ipſaque rata velle habere, et cum noſtro aſſenſu et conſilio eſſe facta: ac in eorum euidenciam ſigilla noſtra preſentibus appendiſſe. Nos quoque Johannes, dei gracia epiſcopus Argentinenſis, ante dicti regis cancellarius, tractatibus predictis interfuiſſe eoſque comportaſſe, fatemur preſentibus, quibus eciam ad maiorem noticiam premiſſorum noſtrum ſigillum duximus appendendum. Datum Wimpine, VIII°. kalendas decembres, anno domini milleſimo trecenteſimo viceſimo, regni vero noſtri Friderici anno ſexto.

Nach Schöppach, Hennet Urkundenb. S. 83. Nr. CXLIII.

DLVI. König Ludwig bewilligt dem Herzog Wartzlaf von Pommern ein Jahr Aufſchub wegen der Lehnsempfahung und verſpricht demſelben, ihn inzwiſchen keinem andern Herrn zu unterwerfen, auch wenn die Mark Brandenburg mittlerweile einem Fürſten verliehen werden ſollte, am 28. Dezember 1320.

Nos Ludowicus, Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, ad vniuerſorum noticiam volumus peruenire, quod humilibus ſupplicationibus Illuſtris Wartizlai, Ducis Slauorum, Principis et affinis noſtri kariſſimi, gracioſius inclinati, eidem permittimus, cum propter diſcrimina viarum noſtram nequeat accedere celſitudinem, vt a receptione feodorum ſuorum, a nobis et imperio recipiendorum, ſuperſedeat a feſto paſche proxime venturo ad vnum annum integrum: nec ſibi ex hoc aliquod preiudicium quoad predicta feoda volumus generari. Medio etiam tempore nulli alteri dominio ſeu domino predictum Wartizlaum ſubici volumus, eciam ſi de principe Imperii prouideremus Marchie Brandenburgenſi, preterquam nobis et ſacro Romano imperio, cui diuina fauente clementia preſidemus. In cuius rei teſtimonium preſentes conſcribi et noſtre Maieſtatis ſigillo iuſſimus communiri. Datum Nvrenberg, V°. kalend. Januarii, anno domini M°. CCC°. viceſimo, Regni vero noſtri ſeptimo.

Nach dem Originale im K. Provinzial-Archive zu Stettin.

DLVII. Biſchof Heinrich von Naumburg beurkundet, daß der verſtorbene Markgraf Woldemar von Brandenburg die Kaſtellane und Räthe der Städte Jericho, Plaue, Brandenburg, Tangermünde, Stendal, Oſterburg, Salzwedel ꝛc. für den Fall des unbeerbten Abganges des Markgrafen Johann, dem Erzbiſchofe von Magdeburg als Eigenthumsherrn die Eventualhuldigung habe leiſten laſſen, im Jahre 1320.

Univerſis preſentes literas inſpecturis, Heinricus, Dei gratia Nuemburgenſis Eccleſie Epiſcopus, affectum ſincerum in omnibus cum ſalute, Notitie veſtre harum ſerie duximus referendum, qvod ante aliqvorum temporum curricula apud religioſos viros fratres minores in Brandemborch inclyte recordationis Dominus Woldemarus, Marchio Brandeburgenſis illuſtris, ſana mente et corpore conſtitutus, viris ſtrenuis et prudentibus, Caſtellanis, Conſulibus ac Scabinis Caſtrorum videlicet et civitatum Jerichow, Plawe, Brandenburg nove Civitatis prope Havelam, Angermünde prope Albeam, Stendal, Oſterburg et Salzwedel ac aliis auctoritatem Univerſitatum civitatum earundem habentibus, ad ſe motu proprio convocatis, ut Reverendo in Chriſto Patri et Domino, Domino Borchardo, Sancte Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopo, ratione proprietatis dictarum Civitatum et caſtrorum, ad ſanctam Magdeburgenſem Eccleſiam pertinentis, homagium facerent, ſibiqve et ſucceſſoribus ſuis fidelitatem preſtare promitterent, qvodqve non alterius domini, qvam dicti Domini Magdeburgenſis Archiepiſcopi ac ſuorum Succeſſorum, nec non Magdeburgenſis Eccleſie ditioni et dominio ſe ſubmitterent, poſt ipſius Domini Waldemari ac illuſtris Principis Domini Joannis Marchionis, Sororii ſui, obitum, mandavit libere atqve juſſit, qvi ibidem in noſtra, nec non honorabilis viri Domini Bernhardi de Belitz, Scolaſtici Magdeburgenſis, Conradi fratris ſui militis, Domini Johannis Burgrauii de Louburg ad hoc deſtinatorum preſentia, nobis tunc adhuc in minori ſtatu, videlicet in Canonicatu Magdeburgenſi exiſtentibus, ad ipſius Domini Waldemari mandatum, Hec premiſſa ſpontanee impleverunt, homagium fecerunt, fidelitatem preſtare promiſerunt, nec ſe alterius Domini, qvam Magdeburgenſis Eccleſie ditioni et dominio poſt obitum ipſius et ſororii ſui predicti velle ſubmittere, ad ſancta ſanctorum juraverunt, et hoc ſe facturos etiam manualiter promiſerunt, predictiqve juramenti preſtiti tenorem et formam qvidam, dictus Druſke, formavit ipſis Caſtellanis et Conſulibus et dictavit. In qvorum certitudinem preſentes ſigilli noſtri munimine duximus conſignandas. Datum etc.

Aus Olearii Magdeburgſchem Copialbuche Mſpt. Vol. II, p. 221. Vgl. Angeli chronicon. March. p. 125. und Gerden Cod. IV, 466.

DLVIII. Vergleich zwiſchen dem Erzbiſchofe Burchard von Magdeburg und der Markgräfin Agnes von Brandenburg über die Gegend von Sangershauſen, vom 12. März 1321.

Wir Borchart, van der gnade Gottes Ertze Biſchop tu Magdeburg, Bekennen in duſsen ieghenwerdigen breuen, dat wy mit willen vnd wilkör vſer herren, der Dom-

hern, vnd des Capittels gemeine vſes goddeshuſes tu Magdeborch gedegedinget hebben, mit der erbaren vrowen, Margreuen Hinrikes wedwen von Brandenborch, alſo alſe hirna beſchreuen ſteit, vppe dat vſe Goddeshus tu Magdeborch bewaret werde in ſineme rechte an den ſteden vnde veſten, de van vns vnd vſeme Godeshuſe tu lene gan, de deſulue vrohwe heft, dat is Sangerhuſen, hus vnd Stadt, vnd wat dartu hort, dat hus to Nuenborch vnd Vriborch, vnd wat darto hort, Lockſtede, Schapouwe, Rideborch, mit alle dem, dat darto hort: Des ſchole wy oder vſe nakomelinge geuen von denſuluen veſten drudufent Marck Stendals oder Vribors ſiluers ere Kinden tu beradende: Dat gelt ſchole we bereden in der Stad tu Halle, vnde veligen vor all de, de dor vns don vnd laten willen. Were dat de vorbenomde Vorſtinne dorfte des geldes een deil oder tu male, ere Kinder tu beradende, oder tu eres ſilues noden, mochte wi is nicht hebben vnde erweruen, ſo mach ſe ſetten vor dat gelt Sangerhuſen vnd Lockſtede, vnd dat gelt darup winnen. Swe ouer die veſten innimpt, vnd deme ſie gefatt werden, de ſchal vns oder vſe Nakomeling vorwiſſen, dat he vns vnd vſeme Goddeshuſe ane hinderniſse laten vnde anttworden ſchole, wanne we drudufent Marck gheuen, alſe vore geredet is. Neman ſchal ock von den ſiluen veſten, oder von den anderen, de der vrouwen ſin, iennegen ſchaden don vns oder vſeme Goddeshuſe, dat ſchal ſe bewaren vnd ienne, de de veſten innen hebben. De vorbenomde vrouwen heft ock vns tu vſes Goddeshuſes handt huldet laten, Sangerhuſen, Lockſtede, Nuenborch vnd de anderen vorbenomden veſten vnd ore voigede vnd ere Ridder, vnd ere Knechte, de daruppe ſitten, vnd de inne hebben, louet laten an truwen, dat ſe ſick mit deme lande vnd mit den veſten halden ſcholen truwelicken an dat Goddeshus tu Magdeburch na ereme dode. Were ock dat de vrouwe iennigen Voigt oder Ambechmann ſetten oder entſetten wolde, dat ſchal ſe don na eres ſilues vnd vſer truwen Manne beſchedenheit, als en duncke, dat we beiden ſit bewaret ſin, vnd ſwe dartu ſat wert, de ſchal hulden vnd louen vſeme Goddeshuſe, alſe de anderen vore dan hebben. Vppe diſse dinck ſchole we der vorbenomden Vorſtinnen behulpen weſen, dewile ſe leuet, truwelicken ere land tu vredende vnd tu beſchermende tu all eren noden, op io wene, de er vnrechte don welde. Se ſchal vns ock weder helpen mit eren veſten vnd mit eren luden mit gudeme vlite, vnd ſchal vns openen all ere veſten tu vſen noden, alſo dat we vnd vſe lude velich vnd bewaret werden. Wert vrome genomen, dar ere vnd vſe man tu ſampne ſin, den vromen ſchal man na der mantal like delen, ſchaden ſchal malck ſiluen dragen. Echt is gedegedinget, oft dat Rike oder ieman von des Rikes wegen anſpreke de Veſten, de von vſeme Goddeshuſe tu lene gan, alſe vore beſchreuen is, ſwat des were an veſten oder an anderm gude, ſwe dat rike beter recht bewiſen mochte, wan we vndt vſe goddeshus, des wille we wolgehn vnd ſtaden mit gudeme willen, ſwe ſe betere recht bewiſe, dat de darbi ſchole bliuen. Wanne ock diſſe vorbenomden veſten an vns vnd an vſe Goddeshus komen, ſo ſchulle we dat landt vnd lude bi ſulekem rechte laten, dar ſe aldinges bi geweſen hebbet. Dat we vnd vſe nakomelinge, of ſe ſint tu diſser tith, vnd vſe Goddeshus diſſe dedinge gantz vnd ſtede halden willen; dat hebbe we der vorbenomden vrouwen vnd ſe vns wedder en truwen louet. Tu enem orkunde vnd vulborde diſser dinge hebbe we vorbe-

ſchreuen Ertzebiſchop, vnd we Geuehart van der gnade Goddes Domproueſt, Heid. Deken vnd dat vorgenomte Capitel gemhene vſe vnd vſes Capitels ingeſegelen tu diſſen breuen hengen laten. Diſſer dinge ſin tughen, Her Gheuert, vſe broder, gekoren Biſchop tu Mersburch, Her Jan von Borch, Kelner vſe Domherre, Her Arnold domher tu Nuenborch Vnd her Olreck vſe Capellane Vnde Werner vſe Schriuer, Echt vſe vedder Gheuard von Querenuorde, Her Hans van Alsleue, Her Hans von Gronberch, vnd de Kemmer von Seeborch, Erik von Grotzugk, vſe Ridder, Her Buſse van Glinde, Her Vulrad van Depenſe, Her Philippus von Domitz, Her Henrick van Sebene, Her Conrad von Trutzin, Her Tile von Ditzcouw, Her Roles von Kanewerf, Her Tileman von Hunleue, Her Lodewich vnd her Olrich von Sangerhuſen, Her Sander von Tzerutz, Her Tile von Schenckenberch, vnd vele andere Ridder vnde Papen vnd Knechte der vorbenomden Vorſtinnen vnd vſe. Diſſe Dedinge ſin geſchein, vnd diſe breue ſin gegeuen vppe vſeme hus tu Geuekeſten, in den Jaren na der bort Goddes Duſent druhundert in deme ein vnde twintigeſten Jare, in ſente Gregories dage.

Nach Scheidt, Cod. dipl. zu Moſers Braunſchw. Lüneb. Staats-Rechte 471—475.

DLIX. Biſchof Albert von Halberſtadt compromittirt wegen ſeiner Streitigkeiten mit dem Erzbiſchofe von Magdeburg in Betreff der Beſitzungen, welche ihnen durch den Tod der Markgrafen von Brandenburg zugefallen ſind, auf gewiſſe Schiedsrichter, am 21. März 1321.

Nos albertus, dei gracia Halberſtadenſis eccleſie Epiſcopus, dicimus et recognoſcimus publice per hec ſcripta, Quod cum venerabili patre (et) Domino, Domino Borchardo Archiepiſcopo Magdeburgenſi, tractatus et placita concordie de vnanimi tocius noſtri capituli conſenſu ſuper articulis et diſſenſionibus infra ſcriptis habuimus ſub hac forma, Quod omnem diſſenſionem et controuerſiam, quam cum eodem Domino Archiepiſcopo predicto habuimus et habemus occaſione munitionum et bonorum, que ex obitu bone memorie Marchionum *) Brandenburgenſium, que usque nunc pro tempore fuerunt, ad nos et eccleſiam noſtram dicimus legitime deuoluta, duobus viris ydoneis hominibus noſtris, quibus pro parte ſua Dominus Archiepiſcopus Magdeburgenſis predictus alios duos viros ydoneos et honeſtos de hominibus ſuis adiunget, committemus in eos totaliter compromittentes, qui diſſenſiones inter nos de munitionibus et bonis predictis habitas infra quatuor ebdomadas proximas, poſtquam negocium hujusmodi ad eos delatum fuerit, debeant ſecundum juris exigentiam terminare. Quod ſi forte qua'uor viri predicti ſuper preſenti negotio jn iure concordes eſſe non poſſent, extunc preſens negocium ad venerabilem Dominum Ottonem, eccleſie Hildenſemenſis electum et confirmatum, deferri debebit et quicquid

*) Es ſcheint hier radirt zu ſeyn und um für is geſetzt.

idem Dominus Otto Hildenſemenſis electus et confirmatus, quem in hoc ſuperarbitrum eligimus diceret juxta petitiones et probationes utriusque noſtrum et diffiniret et diſcuteret ſecundum viam iuris, id debebimus acceptare idem inviolabiliter obſeruando, et procurabimus et efficiemus pro poſſe noſtro, quod ſuper deciſione et diffinitione preſentis negocii ſe prefatus Dominus Otto Hildenſemenſis electus et confirmatus intromittat. Et ſi forſan idem Dominus electus ſibi preſens negocium diffiniendum nequaquam vellet aſſumere vel non poſſet, extunc ſepedictum diſſenſionum noſtrarum negotium Illuſtri principi Domino Bernhardo Comiti de Anehalt duximus committendum, ut per eum, prout jus dictauerit, diſſenſionis hujusmodi materia totaliter precidatur. In quorum omnium teſtimonium et obſeruationis inviolabilis firmitatem nos Albertus, dei gratia Epiſcopus, Fredericus Decanus totumque capitulum eccleſie Halberſtadenſis preſentes literas conſcribi fecimus easque mandauimus ſigillis noſtris appenſis fideliter communiri. Datum Halberſtad, anno domini M°. CCC°. XXI°. in die S. Benedicti.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 478, 24. Vgl. Gercken's Cod. I, 59.

DLX. Otto, Wartzlaf und Barnim, Herzoge von Pommern-Stettin, verpflichten den Fürſten Wizlaf von Rügen ſich zum Beiſtande gegen den von Mecklenburg und ſeine Helfer, am 5. Mai 1321.

In ghodes namen amen. Wi Otte, Wartzlaue vnde Barnam, hertoghen van ſtetyn, Bekennet openbarliken vnde betughen mid deſſem breue, dat wi mit vſeme ſwagern vnd ome heren Wizlaue, deme vorſten van ruyen, ghedinget hebben alſe hirna gheſcrenen ſteyt. Tu dem erſten dat wi eme hebben ghegeuen twe duſent mark lodighes ſulueres, mit gudem willen vnd vnghebeden, tu verdeghende ſine man, vs tu helpende vppe den van mekelenborch vnde ſine helpere, nu tu deſſen tiden, oft vs orleghes nod ſi. Darvore ſette wi eme vnde ſinen erfnamen, mit vrenſcap vnde mid guden willen vnde vnghebeden, de ſtad tu olden trebetowe vnde dat land, dat dar tu hort, mid al ſiner ſchede, mid mandeneſte, mid aller vrucht vnde mid aller nut, alſo wi de ſtad vnde dat land hebben ghehat. De tughe deſſer dinghe dat ſint biſcop Conrad van cammin, peter kancelere, henningh bere de marſcalc, ſivert van plone, Johan Bere van hugelſtorpe, meſter conrad, her Johan lentfin vſe kancelere, meſter Johan blawe vſes omes kencelere. Vnde hir up hebbe gheuen wi vnſen vorbenumeden ſwaghere vnde vſeme ome deſſen breſ, mit vſen inghefeghelen beſeghelet in der ſtad tu dem gripiswolde, na godes Bort duſent jar drehundert jar an deme enentwinthechteſten jare, in ſunte Johannes auende, alſo he wart ghefoden in der oleye buddene.

Nach einer vom Bürgermeiſter Fabricius zu Stralſund mitgetheilten Abſchrift aus dem Cop. Rug. des K. Provinzial-Archives zu Stettin Nr. XXI. — Der Krieg zwiſchen Pommern und Mecklenburg, welchem die documentirte Verbindung galt, war wohl kein anderer, als der Krieg über den Beſitz der Uckermark und ſonſtige Märkiſche Lande.

DLXI. Konrad von Meinerſem, Friedrich von Esbeke, Bernhard von Berwinkel, Bruno von Eilsleve und Henning von Stenforde reſigniren dem Erzbiſchofe Burchard von Magdeburg den von Woldemar, Markgrafen von Brandenburg, zu Lehn getragenen Theil des Schloſſes Alvensleben, am 29. Juni 1321.

Reuerendo Domino ſuo, Domino Borchardo Archiepiſcopo, nec non Dominis ſuis honorabilibus, Prepoſito, Decano totique Capitulo Eccleſie Magdeburgenſis Conradus de Meynerſem nobilis, Fridericus de Esbeke, Bernhardus de Berwinkel*), milites, Bruno de Eilsleve et Henningus de Stenforde famuli, in omnibus, ut tenentur, ſervitii promtitudinem et honorem. Vobis et omnibus preſentis et futuri temporis hominibus volumus eſſe notum, quod nos medietatem et partem caſtri Aluensleve, quam dudum ab illuſtri quondam principe Domino Woldemaro, Marchione Brandenburgenſi, et deindè usque ad preſens a Vobis, Domino Archiepiſcopo et Eccleſia Magdeburgenſi in feudo dinoſcimur habuiſſe, vendidimus ac dimiſimus, ac in manus veſtras, Domine Archiepiſcope, et Eccleſie veſtre reſignavimus, et renunciando dimittimus, per preſentes, pro M. marcis Stendalienſis argenti, quas a vobis recepiſſe et habuiſſe recognoſcimus, et plenarie ſatisfactum de ipſis: vnde jura, poſſeſſionem et quicquid pertinet ad medietatem prefatam Magdeburgenſi Eccleſie relinquentes, omnia ſicut ea nos habuimus, nullam impetitionem de iis, vel de pecunia nobis non data, habere volumus, aliquo tempore in futurum. In cujus venditionis et renunciationis, ac pecunie ſatisfactionis teſtimonium et evidentiam pleniorem nos et quilibet noſtrum litteras preſentes ſigillari fecimus noſtris ſigillis, quas vobis et Eccleſie Magdeburgenſi volumus perpetuo remanere. Datum et actum in nova civitate Magdeborch, Anno Domini MCCCXXI. in die S. beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum.

Nach Walthers Singular. Magd. IV, 76. Sagittar bei Boyſen St. III, 103. Gercken's Cod. IV, 470.

DLXII. Mehrere Städte der Mark Brandenburg und der Niederlauſitz vergleichen ſich mit dem Herzoge Rudolph von Sachſen wegen der von dieſem übernommenen vormundſchaftlichen Regierung, am 24. Auguſt 1321.

Wi van Brandenborch vt der nyen ſtad vnd vt der alden ſtat, Ratenow vnd Nawen, Spandow, Berlyn vnd Colne, Myddenwolde vnd Copenyc, Bernow, Euerswolde, Landesberghe vnd Struceberghe, Monekeberghe vnd Vorſtewolde, Vrankenvorde, Someruelde vnd Gobbyn, Beſekow vnd Luckow, Gorſeke, Belytz vnd Brycen Dye ratman, bekennen des in deſſen gheghenwerdeghen brywe, dat wy des ouer en hebben ghetragen vnd ghelovet: Weret dat vſes heren hertoghen Rudolfes van Saſſen, dar em got vor bewar, tu kort worde, er vſe yunghen heren, ſyne kyndere, mundych worden, ſo en ſcolde en ghene ſtat eme anderen hulden tu der muntſcaf,

*) Sagittar und Walther haben Bernhardus, Gercken Borchardus.

wye en deden dat met eyme ghemeynen rade vnd Berlyn met den anderen ſteden, dye uſer vrowen van Brunſwyc lyſghedynghe ſynt. Weret dat vſes heren van Saſſen tu kort worde, dar us got vor bewar, ſo ſcolden ſye bye orer vrowen dun, dar ſye recht an deden, vnd ſcolden dat dun na der ſtede rat. Vortmer weret dat ennych here wer, hye wer wye hye wer, dye tu dem lande toghe metter macht vnde wolde etleke ſtat af dedinghen met ſodaner rede, dat hye ſpreke alſo: Alſe ye yuwen heren van Saſſen gehuldet hebben, oſte ennych here queme dye yn met rechte van em brochte vnd em ſyne koſt vnd ſynen ſcaden, den hye up yu ghetraghen hedde, den ſye redelyken bewyſen muchten, legherde, Alſo ben ich hyr vnd wyl dat wl brenghen, oder encherleyge ander rede uor brechte, dar hye yu met uan den anderen ſteden wolde brynghen, ſo en ſcolden ſye en ghen dync dun, ſye en deden dat met der benumede ſtede rade. Doch ſynt ſtede vnder deſſe benumede ſtede, dye vnſen heren van Saſſen den hertoghen ghehuldet hebben tu ener ewygher huldynghe, dat ſye dun, dar ſye recht an dun, dar en wyl wye ſye nicht aue holden, wy wyllen ſye dartu worderen. Vortmer weret dat ennych man myſſedede an deſſer benumede ſtede ennich, dat wer rouende oder mordende oder ſtelende oder bernende up en lothen, deme ſcolde men wolghen met rechte alſo verre, wente hye vorveſtet worde, ſo ſcolde men dye ſake beſcryuen, dar hye vmme wer vorveſtet, vnd ſcolde ſye ſenden van ſtede tu ſtede, ſo ſcolden ſye voruеſtet ſyn in alle deſſe benumede ſtede; vnd in welker hye den begrepen worde, dar ſcolde men lyker wyz ouer em rychten, ofte hye yn der ſtat begrepen wer, dar hye den ſcaden hedde beghangen. Vortmer weret dat ennych deſſer benumede ſtede met eynander twydracht hedden, dat ſcolden ſye under ſych berychten, ofte ſye muchten. Weret dat ſye des nicht en kunden noch en muchten, ſo ſcolden ſye dat uter hant laten tu den anderen ſteden. Vnd wat ſye denne vor en recht ſpreken dar vmme, dar ſcolen ſye ſych den an laten ghenughen. Weret dat ſy des nycht dun en wolden, ſo ſcolde vſe here dye hertoghe van Saſſen, dye worbenumede, dar bouen en ouerman weſen, vnd wat hye den metten anderen ſteden vor eyn recht ſpreke, dar ſcolden ſye ſych den an laten ghenughen. Vortmer weret dat ennych deſſer benumede ſtede ingheſeghele an deſſen bryf nycht en queme, dye en ſcolde nycht met deſſen uorbeſcreuen ſaken anſtan. Dat deſſe vorbenumede dync ſtede vnd vnuorwandelet blyuen, des hebbe wye deſſen gheghenwordenghen bryf dar up ghegheuen, met uſem ynghеſeghelen beſeghelet. Deſſe dync dye ſynt gheſchyn na godes bort duſent iar vnd dryhundert yar in deme enentuyntygſten yare, tu Berlyn, an ſunte Bartholomeus daghe des hylghen apoſtoles.

Nach dem Originale des Stadt-Archives zu Brandenburg und Fidicin Geſch. v. Berlin II. S. 21. Fehlerhaft abgedruckt in Buchholtz Geſch. der Churm. V, 35.

DLXIII. Die Stadt Prenzlow beurkundet, die Herzöge Otto, Warzlaw und Barnim von Stettin zu Schutzherrn und Vormündern angenommen zu haben, bis auf weitere Beſtimmung des zu erwählenden Römiſchen Königs, am 24. Auguſt 1321.

In Godes Namen Amen. Wi Ratmanne unde Meynheyt der Stat tu Prinzlaw bekennen unde betughen in deſſen Breuen openbarliken, dat wi mit Eindrachtegheyt unde mit guden Willen hebben ghecoren unde ghenomen Hertoghen Otten, Hertoghen Warzlaw unde Hertoghen Barnym van Stetin unde ere rechten Erfnamen tu beſchermen unde tu vormunden unde van der Vormunderſcop tu unſen Heren, jummer bi en tu bliuende, doich Gut odder dorch Böſe nummer erer af tu ſtande, aldus beſchedeliken, worde hir na eyn Romes Koninc ghecoren in eyner Eyndrachtegheyt alder Corvorſten, unde de vort eynen Vorſten in deſſe Lant tu uns unde tu den Steden unde tu den Mannen ſande, unde de vor den vorbenumeden uſen Heren unde eren Erfnamen dat bewiſede, dat he betere Recht hadde tu den Landen, Steden unde Mannen, wenne de vorebenomeden Hertoghen unde ere Erfnamen, ſo ſcolen ſe van deſſer Vormunderſcop laten mit Willen. Wenne dat gheſchen is, ſo ſcal he tu voren de vorbenomeden Hertoghen unde ere Erfnamen afnämen unde en ghelden alle Coſt, alle Sculde unde alle Scaden, de ſe unde ere Erfnamen in deſſer Vormunderſcop unde in der Beſchermmiche der Lant, Mannen unde Stede hebben ghehat unde ghedraghen. De wile dat des nicht enſchut, ſo ſcole wi unde willen meynliken unde alle bi den ſuluen Hertoghen unde bi eren Erfnamen bliuen ſtede unde vaſt alſo langhe, bet de Sculde, Koſt unde Scade werde en ghegulden unde afgheleghet. Vppe dat alle deſſe Dinch bliuen ſtede unde vaſt, ſo hebbe wi deſſe Breue laten beſeghelet mit uſen Ingheſeghelen unde hebben ſe gheuen den vorebenumeden Hertoghen, uſen Heren tu eyner Wisheyt. De Tüghe ſunt: Her Wedego van Wedele, Her Hennigh Bere de Marſcalc, Her Sivirt van Plone, Her Echehart Vait de Dewiz, Riddere, Meyſter Cunrat van Grepeswolde, ein Dumhere tu Camin, Meyſter Johan Bollentin, de deſſen Bref na uſeme Hete ſcref, unde Tomas uſe Scriuer, de ene las vor uns albedellen. Deſſe ſülue Bref is ghegheuen unde ſcreuen na Godes Bort duſent Jar drehundert Jar in deme enentwintegheſten Jare, in Sunte Bartholomeus Daghe, in vſer aller Jeghenwardegheyt tu Prinzlaw in der Stat.

Nach Hoefer's Ausw. der älteſt. Urk. deutſch. Sprache S. 355. 356. Nr. 3.

DLXIV. Revers der Stadt Paſewalk von gleichem Inhalte, vom 25. Auguſt 1321.

In Godes Namen Amen. Wi Ratmanne unde Meynheyt der Stat tu Pozewalc betughen in deſſen Breuen etc. (wie oben). De Tüghe ſint: Meyſter Cunrat van Grepeswolde eyn Domhere tu Camin, Meyſter Wolter de proueſt tu Pozewalc, Her Hennigh Bere de Marſcalc, Her Siurit van Plone, Her Echehart van Dewiz, Her

Scollentin, Her Hennigh unde Her Oldach van Zwerin, Her Hennigh Luſcowe, Riddere, Meyſter Johann Bollentin, de deſſe Breue ſcref na uſen Hete und Willen, unde Johannes van Tornowe vnſe Scriuer, de vor uns allen deſſe Breue las unde beſeghelde mit vnſen Inghebeghele vor vnſen Oghen. Ghegheuen etc. (wie oben) na Sante Bartholomeus daghe des anderen Daghes aldernegheſt in vſer aller Jeghenwardegheyt, tu Pozewalc in der Stat.

Nach Hoefer's Ausw. d. älteſt. Urk. Deutſcher Sprache S. 357. Nr. 4.

DLXV. Otto und Wartislaw, Herrn von Pommern und der Neumark, verlegen den früher von Schweet nach Oderberg übertragenen Zoll nach Garz, am 28. September 1321.

Otto et Wartiſlauus, Dei gratia Slauie, Caſſubie, Pomeranie ac partis Marchie trans Oderam Domini, omnibus preſens ſcriptum audientibus et cernentibus ſalutem et omne bonum. Vtilitati rei publice frequenter intendentes ad noticiam ſingulorum, quorum intereſt, ſerenius per hec ſcripta volumus peruenire, quod maturis moti conſiliis theoloneum angariam, in vulgo Vngheld dictam, quam a Swed Adersberch transpoſuimus, propter majorem rei publice vtilitatem transferimus ſeu transponimus in hiis ſcriptis ad ciuitatem noſtram Gardz, volentes Vngheldarios ſeu theolonarios locorum predictorum, exhibitores preſentium, eisdem juribus et libertatibus omnibus frui et gaudere in dicta noſtra ciuitate Gardz, quibus hactenus vſi ſunt Zwed et Adersberch, prout in privilegiis nouis et antiquis ipſorum ſuper hoc confectis, plenius continetur. Rogamus igitur vniuerſos noſtros vaſallos et burgenſes et precipue conſules in Gardz, volentes omnibus modis exaudiri, quatenus transpoſitioni theolonii ſeu Vngheldi prenarrati nullatenus contradicant, promouentes fideliter Johannem Ryken et Conradum Phyolen Vngheldarios predictos in omnibus, que ad eorum officium requiruntur. Has ſiquidem litteras noſtris ſigillis publicis communitas ipſis dari feeimus in roborationem et euidenciam predictorum. Datum Brod, anno domini M°. CCC°. XXI°. in vigilia Michahelis archangeli.

Aus Dregers Pommerſcher Urkunden-Sammlung Mſpt.

DLXVI. Graf Berthold von Henneberg genehmigt die Veräußerung der Vogtei zu Lempfrighuſen durch Heinrich von Luther, dem Markgraf Hermann dieſelbe verliehen hatte, an das Kloſter Veilsdorf im Coburgiſchen, am 21. Dezember 1321.

In nomine domine amen. Nos bertholdus, dei gracia Comes de Henneperg, univerſis et ſingulis, has preſentes literas inſpecturis, recognoſcimus, publice proteſtantes, quod Heinricus de Luther, armiger, fidelis noſter dilectus, advocatiam ville Lempfrighuſen,

qvatuor libras hallenſium annue penſionis ſolventem, eidem iure hereditario per qvondam illuſtrem Hermannum, marchionem brandeborgenſem, noſtrum patruum, pro feodo caſtrenſi, ad caſtrum Struf pertinente, collatam, devotis et in Chriſto dilectis, conventui Sanctimonialium montis Sancti Michaelis prope Veylſsdorff, rite et rationabiliter vendidit pro certa ſumma pecunie, cum omnibus iuribus et pertinentiis, qvibus ipſam advocatiam poſſederat a temporibus retroactis. — — Actum et datum anno domini Milleſimo trecenteſimo XXI. In die beati Thome apoſtoli.

Vollſtändig in Schöttgen und Kreyſig's Diplomatar. II, 628.

DLXVII. Die Landgräfin Eliſabeth von Thüringen ſchließt ein Bündniß mit dem Erzbiſchofe Burchard von Magdeburg, worin letzterer ſich anheiſchig macht, das Land und die Markgrafſchaft Lauſitz für ihren Sohn, den Markgrafen Friedrich, erobern zu helfen, vom letztgedachten Fürſten unterſiegelt den 26. Dezember 1321.

Wie Elizabet, von Gotes gnaden Landgrauinne zu Doringen, Marggrauinne zu Miſne unde in dem Oſtirlande, orkunden und bekennen allen den, die diſſen brief horen adir ſehen, Das wir geteidinget habin mit unſem erbaren Herren unſeme lieben Ohemen Erzbiſchof von Meydburg hern Burchart, das er durch liebe und gunſt und durch hülfe und vorderniſſe ſynes Gotishuſes zu Meidburg gelegen hat unſeme lieben Sone Friederich das Land und die Marke zu Luſiz, die Landgreue Tiezmann ſyme Gotishuſe verkouſte. Ouch hat unſe vorbenomte Herre vnſeme Sone gelegen ſines Gotshuſes ledige Veſten Droiſzk und Werben vnd wat darzu gehort. Durch dieſe liebe und gunſt habe wir und unſe Son gelobet und geloben in trouwen unſeme Hern von Meidburg, das unſe Son ſol ihm behulfen weſen, die wiele er lebet, mit hundirt Mannen gewapent uf Orſen, und iſt es not, mit allir macht, wider alle die, die ohme unrecht thun, odir thun wollen, ane vff das Riche. Sines rechtes abir ſollen wir ohn verteidingen, und verteidingen laſſen wedir allerlei mann, wor wie mogen adir unſe Son. Vnſer Herre hat ouch uns und vnſem Sone wider gelobet mit gutem willen, das er vns wider helfen ſol, de wiele er lebet, mit fumfzig Mannen gewapent uf Orſen, und were es not, mit allir macht, wider alle die, die vns unrecht teten odir thun wolden, funder uf das Riche; unſes rechtes abir ſal her uns verteidingen weddir allerlei Mann. Sunderlichen ſol er vnſeme Sone helfen mit dem Swerthe und mit dem Banne, das er das Land vnd die Margke zu Luſiz erkriege. Auch iſt geteidinget, kommen unſers hern von Maydeburg und unſes Sones luthe mit den Vyenden zu ſtrite, werden da luthe geuangen und fromen genomen, iſt ihr eyner ſelber damit, der ſal den beſten geuangenen zu vore haben, den her kyſen will: den andern fromen ſal man gliche tailen nach der Mann zall. Nimet man ſchaden, den ſal iglich ſelbin tragen. Ouch welcher den andern ladet, de ſal ihm vnd ſinen luthen die Koſt gebin, wann er in ſin land komet. Gewinne ſie ouch Veſten mit einander, die ihr eines ſein, die ſollen bliben deme,

des ſie ſein. Sind ſie abir anders wes, ſo ſal man ſie nach irer beider rathe brechen adir verkauffen, und die phenninge glich teilen nach der Mann zall. Wir haben ouch geteidinget, were das unſer Herre von Meidburg, den Got lange friſte, abeginge bie unſer odir unſes Sones czit, das wie und unſe Sone ſine nakomlinghe und Gotishus zu Meidburg behulfen ſollen ſin glicherwis, alſo nu, fümf Jar nach ſyme tode neygſt, uud ſie uns auch alſo weder, das ſolle man danne beiderſit vorgewiſſen. Alle diſſe rede, die hie vor beſchrieben iſt, ſolle wie Marggreuinne Elizabeth, die vorgenante, und wollen genzliche halden, die wiele wi unſes Sones vnd der Lande gewaldig ſin. Wenn abir unſe Son zu ſienen Jaren komet, ſo ſolle wie ohn dar zu halden und anewieſen, alſo ferre, alſe wie kunen und mogen, das her alle diſſe teidinge halde und thu: und wie ſollen denne des gelobdes ledig ſin. Sturbe ouch unſe Son ane Lehin erben, ſo ſolde das Land Luſiz, und die Veſten, die hie vor benennet ſyn, weder ledig ſin unſeme Hern von Meidburg und dem Gotishuſe. Vff ein orkunde nnd bezugunge, das wie Marggrauinne vnd wir Friederich, der junge Marggreue, die vorbenanten, diſſe hulſe und diſſe teiding ganz und ſtete halden ſchullen und wollen, alſo wie en trouwen gelobet habin vnſeme Hern dem Erzbiſchoffe, und geloben in diſſem kegenwortigen briue dem Tumprobſt, dem Techand unde dem Capitele gemeyne zu Meydburg, darubir gebe wie vnſem Herrn von Meydburg und ſymeCapittele diſſe brief, da unſe Ingeſigel ane hanget. Hir ubir ſind geweſt und ſind gezuge dirre teidinghe die Erſamen Herren, unſe Herre Biſchoff Witiche von Miſne, unſer Herre Biſchoff Heinrich von Nuemburg, Greue Heinrich von Swarzburg unſe Ohme, her Walther, der Tomprobſt zu Miſne, unſe obirſte Schriber, Albrecht von Hakeborne, Albrecht Burcgreue von Aldemburg, Heinrich der Ruſſe, Voit von Plawen, Heinrich der Voit von Gera, Heinrich von Koldiz, Johannes der groſſe, unſer Marſchalk, Dieterich von Sebeleben, unſe Houemeiſter, Sander, der geheiſſen iſt Prube ritter und ander getruwer luthe gnugk. Diſſe teidinghe ſind geſchehen und dirre brief iſt gegebin zu Miſne, in den Jaren nach Gotes geburd thuſend Jar druhundert Jar in dem ein und zwenzigſten Jare, des Donrſtages an Sente Ceners tage. Wie Marggreue Friederich der junge, der vorgnante, bekennen ouch, wan wir ſelbe nich eyn Ingſigel noch habin, das wir unſes Vater Ingeſigel, da uns ane gnuget, zu diſſem briue gegebin haben, das habe wir getan von willen und mit rate unſer lieben muter und unſes Ohemen Greuen Heinrichs von Swarzburg, Biſchoff Heinrich von Nuemburg, hern Walthers des Probſt von Miſne, Albrechts von Hakeborn, Heinrichs Ruſſen, des Voits von Plauwen, Heinrich des Voits von Gera, des groſſen, Titherichs von Sebeleyben uns Hofemeiſters, hern Tammen von Haldecke, hern Rudolf von Bunowe, die bie uns waren zu Swarzperg anno domini M.CCC. viceſimo primo, in die B. Stephani martiris.

Gercken's Cod. IV, 467. Der „Sente Ceners Tag," an welchem der Haupt-Vertrag geſchloſſen worden, hält Worbs (Inv. auf. infer. 136.) für den Tag St. Marcelli et Cenonis oder den 3. Novbr. Es dürfte indeſſen „Ceners" vielleicht für cineris ſtehen.

DLXVIII. Biſchof Hermann von Schwerin entſchuldigt ſein Außenbleiben auf päpſtliche Ladung unter Anderem damit, daß durch den Tod des Markgrafen von Brandenburg ſeine Diöceſe voll Verwirrung, Krieg und Zwietracht ſey, im Jahre 1321.

Sanctiſſimo in Chriſto patri ac domino ſuo Domino Johanni, ſacroſancte Romane ac univerſalis eccleſie ſummo Pontifici, Hermannus miſeratione divina Zwerinenſis eccleſie Epiſcopus cum humillima reverentia devota pedum oſcula beatorum. Noſcere dignetur Sanctitas veſtra, quod, cum nuper ad inſtanciam reverendi patris domini Johannis Archiepiſcopi Bremenſis per Sanctitatem veſtram predictam ad Romanam curiam perſonaliter evocatus ad veniendum et comparendum juxta mandati veſtri tenorem me et mea pro poſſe diſpoſuiſſem, venerabilis pater Dominus Hinricus Epiſcopus Lubicenſis, qui paulo ante iter ad dictam curiam veniendi propter evocationem eandem arripuerat, ſtatim poſt itineris ſui arreptionem omnibus bonis et rebus ſuis mobilibus et immobilibus totaliter extitit ſpoliatus, municionibus etiam et fortalitijs ſuis quibusdam per injuriatores eiusdem violenter occupatis. Et idcirco, quia fide dignorum relacione veraci informacione ad noticiam meam devenit, quod ſi dioceſin meam vel patriam exirem, ſimiles ſpoliacio ac injurie irrogacio michi et eccleſie mee in bonis, rebus et caſtris noſtris evenirent, cogor comparicionem meam hac vice retardare. Item quedam caſtra eccleſie mee, videlicet Butzowe et Warin, per doloſas machinationes quorundam injuriatorum meorum contra voluntatem meam detinentur inique, pro quorum caſtrorum recuperatione ad preſens laboro, ſperans auxiliante domino ea ad poſſeſſionem eccleſie mee revocare. Dicitur etiam in patria iſta et verifimiliter timeo, credulis plurimorum relationibus informatus, quod nobilis vir Hinricus, Magnopolenſis et Stargardie dominus, in cujus temporali dominio major pars proventuum et reddituum meorum et eccleſie mee eſt locata, intendat et deliberaverit, pro anno preſenti omnes fructus, redditus et proventus Epiſcoporum, eccleſiarum, monaſteriorum et aliorum piorum locorum, in temporali ſuo dominio ſituatos, totaliter rapere et ſuis uſibus applicare. Eſt nichilominus patria iſta, propter obitum magnifici viri, Marchionis Brandenburgenſis adeo plena turbationibus, diſcordiis et guerris, quod ſi ad preſens me abeſſe contingeret, eccleſia et dioceſis mee deſtructionem irrecuperabilem evadere non valerent. Cum igitur ex cauſis et impedimentis predictis et alijs quam plurimis, que ſpecialiter expreſſate tedium legendi inferrent, non audeam ad preſens, me ab eccleſia mea abſentare, Supplicatur Sanctitati veſtre predicte, ut de conſueta Sedis Apoſtolice benignitate me a perſonali comparitione hac vice excuſatum habere dignetur, cum omni ſtudio et labore intendam, qualiter, ſedatis turbationibus et paſſionibus predictis; valeam Sanctitatis veſtre mandatis devote et humiliter obedire, Conſtituens, faciens et creans Magiſtrum Andream dictum Stephani, Canonicum Hamburgenſem Bremenſis dioceſis, meum verum et legitimum procuratorem et nuncium ſpecialem ad allegandum et proponendum excuſationes etc. — Actum et datum Butzowe.

Vollſtändig in Rudloff's, Cod. dipl. Meg. II, 318—322.

DLXIX. Verzeichniß der Koſten, welche der Krieg gegen Brandenburg den Pommerſchen Herzögen verurſacht hat, vom Jahre 1321.

Expoſitum Anno domini M°. CCC°. XXI°. Iſti ſunt capti infra totam gwerram de vaſallis dominorum Ducum et aliis ſuis ſociis Dominus Wedego apud ipſum exiſtentibus quos redemit. Primo ſocii illius de Weſenborch. Thilo Sagh depactavit pro LX. marcis argenti, cui dabatur captivus nomine Hen. Saſſe, qui dedit ſibi ad redemptionem ſummam XL. marcarum argenti, alias XX. marcas ſolvit dominus Wedego. Item Czakarias de Saghen depactavit pro XXXII. marcis argenti. Item Paulus depactatus pro X. marcis argenti. Item Derſeke pro XL. marcis argenti. Summa C. marcar. et II. marcarum argenti.

Socii Thilonis de Scowen, quos dominus Wedigo redemit a captivitate. Gheuehardus de Zinnis depactavit pro XC. marcis argenti. Hildebrandus de Slaberendorp pro XXXVI. marcis argenti, Stephanus de Lubaw pro XXXVI. marcis argenti puri, Item Gutzlaus Beme pro X. marcis argenti, Thilo de Scowen met pro C. marcis argenti, Johannes de Loebene, cui dominus Wedigo dedit captivum in redemptionem nomine Janeke Welſow, Item Albertus de Zeſſow pro XXXVI. marcis, Item Brunne adhuc non depactavit. Summa CCC. marcar. et XXL marcar. Argenti Brandenburgenſis et XXXVI. marcar. puri argenti.

Hij ſunt ſocii Vritzonis de Langenow, quos dominus Wedego redemit a captivitate: primo Henning de Radow pro X. marcis, Ottonem de Langenow pro XXV. marcis argenti puri, Symon de Waldenrode pro XXV. marcis argenti, Thilo de Slewen pro XL. marcis argenti. Summa LXXV. marcar. argenti Brandenburgenſis et XXV. marcarum puri argenti.

Socii Johannis de Arnsberge: Jeſſeko de Stenz pro XXV. marcis argenti, Item Bellinge non depactatus, Item Gneweke depactavit pro C. marcis argenti et X. marcis argenti. Summa C. marcarum argenti cum XXXV. marcis argenti.

Item dominus Wedego redemit hos ſubſequentes, Petrum de Stenvere pro LX. marcis denariorum levium, Zabellum Romere pro LX. marc. levium, Hinceken de Bredello pro XXXVI. marcis argenti puri. Meyneken pro XX. marcis argenti, Trebenowen pro IX marcis argenti, Item unum de ſociis Arnoldum de Jagow pro V. marcis argenti, Item Gechelondorpe pro II. marcis argenti, Blomenberge pro VII. talentis Brandenburgenſibus, Thidericum de Hinrikestorp pro XX. marcis argenti, Hinceken Wuch pro X. marcis argenti, Beteken Buslere pro XII. marcis argenti, Paulum de Bilrebeke pro XXVII. marcis puri argenti, Roweddere pro XXVIII marcis argenti, qui habuit captivum, dantem ſibi ad redemptionem XX. marcarum, alias VIII. marcas ſolvit dominus Wedego. Anſelmus de Pütte non computabitur. Conradus Boveyr depactavit pro LXX. marcis. Collene XV. marcis, ac ſuum captivum Vromoldum de Wotſic redemit pro LX. marcis argenti. Wernero de Sydow datus eſt Boone Lemmeken de Rathenow et Noppin redemit Willeken de Swaneberge, Item dominus

Wedego redemit fratrem Johannis de Elsholt pro decem talentis Brandenburgenſibus,. Item duo ſagittarii domini Lu. de Wedele capiebantur ante Vryenwald apud Oderam quorum unus redimebatur a captivitate pro XXVIII. marcis argenti, alter pro VI. marcis argenti. Summa in argento puro LXII. marcarum, in argento Brandenburgenſi CCC. marcarum et XV. marcarum, in denariis Brandenb. XVII. talentorum, In denarijs levibus C. marc. Summa prima.

Hec eſt quitatio pignorum in Primzlaw in ultimo receſſu. Primo VIII. de Bredello, quorum IIII^{or}. cum dextrariis et quatuor cum caballis, LVI. talent. Brandenb., Peterſtorp VIII. talent., ambo Wardelin XII℔. talenta, Duo Stulpennagel et Henningus de Sconenwerder XIIII. talenta, Sledorn VII. talenta, Gh. Dorneborch et Zabellus de Burchſow XIIII. Tal., Crocowe IIII. tal., Thidericus de Doweren IIII. tal., Rolekino de Elsholte pro ſuo fratre VIII. tal., Crusken et Thidericus de Lindowe IX. tal., Henning et Ebel de Videchow IX. tal., Nicolaus de Speninge et Conradus de Gardiz XIII℔. tal., Pinnow IIII. talenta, Stavenow VII. talenta, Otto de Buke XLII. talenta, Henningus filius domini Pauli met duobus XIII. talenta, pro quibus caballus ejus eſt venditus valens XXV. marcarum argenti, Ebeloni de Bentz et ſuo fratri cum tribus ſociis XX. talent., Horker et Henninus de Haghen XI. tal. Otto de Leuenow III℔. Tal., Jacob Crümel V℔. tal., pro quibus obligavit dextrarium Judeis daus in dampno IIII. tal., Dominus Lodevicus Coldemanz et filius ejus H. Roede et Jerſow XV℔. tal. pro quibus hoſpes eorum vendidit dextrarium Jerſowe valentem XXX. marc. argenti, Brant ſagittarius III. tal., Johannes Wizſtoc ſagittarius III℔. tal., Rutze et Conradus de Lecow, Vicco Pribbezlaw XXIII. tal. pro quibus obligatus eſt dextrarius valens XXXVI. marcis argenti, Ottoni Huuen, Dummezlav et Hinrico de Snatow et Barchan XVII℔. talenta, pro quibus obligati ſunt III. equi et unus caballus de XXIIII. marcis argenti, Henningus filius domini Hinrici de Bentz VII. talenta, Ludolfus de Cratz et filius domini Haſſonis de Dreſen XII. tal., Hinricus de Zagenitz III. tal., Henning de Zagenitz et Warpun VI. tal., Wibold de Weſte met tribus, X. marcis argenti, Beteke Warborch V. Tal., Hinricus de Albea V. Tal., Petrus de Thyrowe et Woldeke et Arow VII. talent., Bertram de Gryphenberghe et Stephanus VIII. Tal., Nicolaus Walmow V. tal., Jacob Bokeman V. Tal., Wedego de Ylow II℔. talent., Vrowen et Henning ſagittarii VI. tal., H. de Cloccow V. Tal., Arnoldo de Ylow III. Tal. Ludovic Scaken, Godeke Vehzlaw, Lud. et Henn. de Mellentin XXII. tal., Wedegoni de Luthardeshuſen III. Tal., Everard de Mellentin et Ulzen de Vrekleue IX. Tal. pro quibus obligatus eſt dextrarius valens XXVII. marc. argenti., Michael de Crempſow V℔. tal. Sifrid de Wedele, Trampen, Brun, Zilbur, Coneke de Beliz XI. tal., Thode de Cemmin cum ſuo ſocio III℔. tal., Fredericus de Ekſtede IX℔. tal. Sabellus de Drenſen III℔. Tal., Otto Warborch IIII. Tal. Dominus Thidericus Bloc, Lodewicus de Haſelow et Paulus de Bilrebeke XII℔. Tal. Hinricus de Ramin, Möringe et Gyſo de Crempzow XVI. Tal. Henning et Otto de Crempſow et Eghard Dunker XII℔. Tal., Johannes de Arnsberge cum ſuis XVII. ſociis XLV℔. Tal., Vritzoni de Langenow cum XII. galeatis et

XX. tribus ſagittariis et Rönneren C. Tal. et XV. Tal, Illi de Weſenborch cum ſuis ſociis C. Tal. et XX. Tal., Thiloni de Scowen cum ſuis ſociis C. Tal. et XXX. Tal., Arnoldo de Jagow cum ſuis ſociis XVIII. marc. argenti. Item Borchardus Dunker III. Tal., Janeke de Stegelitz cum ſuis ſociis XI. Tal., Bertramo de Eykſtede met III^{bus} cum dextrariis et duobus Rönneren XX. Tal., Petro Velevanz, Clingeſpore et Ambo Blomenberg ſagittarii et Ronnere XI. Tal., Henrico Stange VI. Tal., Henningo de Mentze VII. Tal., Beteke de Doeren V. Tal., Hanco de Helpte V. Tal. Bringetu et Gherardus Zarow X. Tal. Johannes Pizekersdorp, Her. Dorinc et Nicolaus Pizekersdorp XI. Tal. Item ſcriptoribus domini Wedegonis infra totam Gwerram X. Tal., Domino Wedegoni Kamermeſter VIII. Tal., Domino Trampen met ſecundo XII. Tal. Bertram de Wichemansſtorp VI. Tal., Nicolao et Coneke de Crempzowe XII. Tal, Jorden et Coneke Boveyr XI. Tal., Hen. de Sperrenwolde met ſecundo XIII. Tal., Anfelmo de Putte V. Tal., Henningo et Sander Sagh XII. Tal., Henningo de Mellinge V. Tal., Wolwano de Ellinge V. Tal., Thiderico de Wolin met quarto XX. Tal., Godeke Clempenow et Symon Hamer VII. Talenta. Sifrido Albo V. Tal., Happen de Quitzow et Alberto de Damerow VI. Tal., Collene V. Tal. Thiderico Warborch IIII. Tal., domino Peterstorpe V. Tal., Menzoni Sculten, Hinrico de Grunow, Conrado Landin et Johanni Perleberch XII. Tal., Duobus Capehingeſten V. Tal., Engelkino de Vredenwolde V. Tal., Busconi de Bellinge V. Tal., Betekino de Huchſol V. Tal., domino Gherardo de Speninc et Thiderico Weyer VIII. Tal., Henrico Vogeler V. Tal., Haſſoni filio domini Wedegonis et Nicolao Sculten XII. Tal., Item Wedekino filio ejuſdem VIII. Tal., Familie domini Wedegonis XIIII., domino Dequeden Spifero V. Tal. Eghardo Holtebötele XII. marcarum levium., Item domino Nicolao Albo V. Tal. Item Hermanno de Brüſewiz et ſuis ſociis XX. talenta. Summa ſecunda.

Item poſt diſceſſum omnium iſtorum predictorum. dominus Wedego dimiſit ſex ſagittarios et Rönnere, in Prinzlaw ad depactionem ultimam expignorandam manentes per X. ebdomadas, conſumpſerunt XVIII. Talenta Brandenburgenſia. Infra predictum tempus unus eorum, nomine Petrus Velevanz, perdidit equum in expignoratione de V. tal. Brandenb. Medio tempore dominus Gherardus de Speninc marscalcus et dominus Fredericus ſcriptor, miſſi a domino Wedegone in Primzlaw propter depactationem et inducias pignorum, conſumpſerunt ibidem II. Tal. Brand. et eodem tempore dominus Gherardus Marſcalcus juſſit impignorare bona monachorum in Coryn, in qua Reyſa ſervus domini Frederici ſcriptoris perdidit equum de VI. Talentis Brandenburgicis.

Item prima computatione facta de Gwerra Dominus Wedego expeditus eſt de dampno et perditione ſubſequenti, a quibusdam adhuc computando. Primo dominus Albertus de Brunko perdidit dextrarium in Zweth de LX. marcis argenti et tres equos perdidit ibidem de XV. talentis Brandeburgicis et arma de tribus tal. Brand. Item dominus Albertus obligavit equum in Gardiz pro pabulo de VI. marcis argenti. Item redemit pignora ſua in Zweth pro III. Tal. Brand.

Item Vromoldus de Wotfic et filius ſuus perdiderunt dextrarium de XXXV. marcis argenti et caballum de X. marcis argenti, et arma de VI. marcis argenti. et III equos de XV. tal. Brandeb., Item Vicco Prenzelin perdidit caballum Zweth de XVI. marcis argenti et II equos de VIII. tal. Brand. Item Pantloſa ejusdem in Gardiz et in Konigesberghe VI. tal. Brand. Item Swartenholte perdidit caballum ibidem de XII. marcis argenti. Item dominus Wedego dedit Ludolfo Cratz dextrarium de XXX. marcis argenti adhuc incomputatum. Item cum dominus Dux juſſiſſet ſervare caſtrum Meſeritz, dominus Wedego miſit Hinzen Stangen et ambo Blomen, ubi Stange perdidit caballum de XXV. marcis argenti et III. equos de XV. tal. Brandeb., item ambo Blumen perdiderunt II equos de X. Tal. Brandeb.

Item ſagittarius domini Ludolf junioris de Wedel captus ante Vrienwold, perdidit caballum de XX. marcis argenti.

Item Hinrichstorp ſagittarius perdidit ibidem caballum de X. marcis argenti.

Item dominus Wedego quitavit domino Duci Wartislao ad Coryn de Anghermunde ſex centas marcas levium et VII. marcas. Item quitavit ſibi ad Crusken LXXVI. marcas argenti cum bonis Maſſin et Bucholt anno preterito. Item dominus Wedego defalcavit Duci predicto anno preterito de debitis antiquis M. marcas levium, quas dominus Dux debuiſſet ſibi quitaſſe in Stargarde et non fecit, quas nunc oportet dominum Wedegonem ſolvere pro M. talentis. Item dominus Wedego defalcavit eidem Duci eodem tempore CCCC. marcas levium, quas debuiſſet ſibi quitaſſe in Gripeswald et non fecit. Item dominus Wedego quitavit domino Duci Wartislao ad Henningum de Wenden et Michaelem de Cratz CC. tal. Brand. pro quibus ipſis dimiſit villam Slonowe.

Item domini Duces tenebantur domino Henningo de Brederlow CCCC. marc. et VII. marc. arg. quas dominus Wedego ſibi ſolvit cum precaria villarum Streſow et Thomenstorp preter LXII. marcas argenti, quas ſolvit ſibi dominus Wedego cum propriis bonis certam precariam ſibi obligatam pro eo ut ſibi bona illorum de Marwiz disbrigarentur a dominis, que disbrigata non ſunt, ſi earum predicta precaria ſibi obligata, et etiam bonis — Summa tertia et ultima expoſita ex parte Ducum amborum.

Aus von Dreger's Pommerſcher Urkunden-Sammlung Mſpt. und von Eickſtedt's Urk.-Samml. 117—124.

DLXX. Verzeichniß der von den Herzögen von Pommern an Vaſallen und Bürger gewährten Kriegsſchäden-Vergütung, vom Jahre 1321.

Nota, iſta ſunt data vaſallis dominorum Ducum et Burgenſibus in Premzlow prima depactione in reſtaurum Suorum bonorum et dampni.

Primo villa Schenkenberghe cum LXVI. manſis data fuit domino Anſelmo de Blankenborch pro ſuis bonis.

Item in villa Sconenwerder Henningus de Sconenwerder vaſallus dominorum habet VI. manſos, Conradus Bysmarcke Burgenſis VIII., Joannes Perleberch burgenſis VIII.

Item villa Dedelow cum LX. manſis data fuit Henningho Sagh advocato et fratri ſuo Sandero pro dampno ipſorum.

Villa Weſelitz cum XXXVII. manſis data fuit domino Weſelitz pro ſuis bonis.

Bomgarde LXXII. manſos, dos IIII, Hollandus Vaſallus dominorum IIII, Fiole burgenſis III, Uxor Exkonis civis in Primzlow IIII, Bodo Wlf vaſallus IIII, dominus Otto de Ellinge IIII, Conradus et Mentzo fratres dicti Wiman II, Joannes Perleberch burgenſis II, uxor antiqui Theolonarii in Primzlow III, uxor Johannis de Goriz burgenſis II, prefectus in Pozwalc II, Jacobus de Hertesberg vaſallus II, Hermannus Sconeyutten burgenſis II, domus ſancti Spiritus in Premzlaw I. manſum.

Tzelchow cum XXIX. manſis data fuit Ebeloni de Bentz pro dampno.

In villa Benz Beteke Warborch vaſallus Ducum VI. dominus Conradus Wichmanstorp II.

In villa Dochow Nicolaus Kule et Gherardus Kule vaſalli Ducum habent XIII. manſos et eisdem data fuit curia Zarnow cum IIII. manſis pro ſuis manſis ibidem.

Item Nicolao Ungeldere burgenſi in Premzlaw data fuit curia prefecti cum X. manſis pro ſuo dampno.

In villa Cernekow curia Ottonis de Holzſcendorp cum VIII. manſis data fuit Anſelmo de Putle pro ſua curia.

In villa Bandlow Thidericus Bandlow vaſallus Ducum III. manſos, Fredericus de Eykſtede vaſallus Ducum I. manſum.

Item Curia Georgii Krilen in Bazdow et curia Gozwini de Vorneholte date fuerunt Conrado Bismarke et Effelino burgenſibus in Prempzlow pro eorum bonis in Valkenhagen.

In villa Bucholt Betekino Warborch vaſallo Ducum data fuit curia Nicolai Greven cum octo manſis pro curia ſua in Benz.

In villa Naugarde curia Borkonis de Kercow cum XII. manſis data fuit domino Hinrico de Benz pro ſua curia Arneſſe.

Ibidem capitanei dimiſerunt prepoſito de Caliz VI. manſos ad ſuam curiam.

In villa Hindenborch Hentzo Buch burgenſis in Premzlaw habet VII. manſos.

In villa Tzychow dominus Henningus de Sydow XXII. manſos. Ibidem Curia domini Hinrici de Sydow cum XII. manſis data fuit Rolekino de Elsholte.

In villa Sconermarke dominus Hinricus de Benz vaſallus Ducum VI. manſos. Ibidem Johanni Koninc burgenſi data fuit curia Thiderici de Sperrenwolde cum VI. manſis pro ſua curia in Crechelendorp.

In villa Scapow Curia domini Gherardi Wlf cum IX. manſis data fuit fratribus dictis Bovere.

In villa Swanepul dominus Hinricus de Benz VII. manſos.

In villa Craz Michael de Craz vaſallus Ducum VI. manſos.

Ibidem curia Henningi de Craz cum VIII. manſis data fuit Reynekino de Cernetin vaſallo Ducum pro ſua curia ibidem.

In villa Wychemanſtorp Hermannus vaſallus Ducum IIII^{or}.

In villa Holzſcendorp curia Meynekini cum octo manſis data fuit domino Wernero de Clotcowe. Ibidem Hinricus de Jagow burgenſis V.

In opido Byſmerow Curie domini Ludolfi et domini Boſſonis cum LIII manſis date fuerunt domino Trampen. Curia Hinrici de Bysmerow cum II. manſis data fuit Conrado de Cremzow et ſuo fratri vaſallis Ducum.

In villa Celſow fratres dicti Bovere habent X. manſos. Lambertus de Cernetin vaſallus Hinrici de Stegeliz VI., hic tunc temporis fuit amicus.

Villa Petzenic dimiſſa fuit Hentzen Buc Burgenſi in Premzlow pro ſuo dampno.

Villa Slepekow cum XL. manſis data fuit Domino Hinrico Myſner.

Villa Wlueshagen cum LX. manſis data fuit Thiderico Fiolen civi in Premzlow pro ſuo dampno.

In villa Wilmerſtorp Curia Conekini Papen cum VI. manſis data fuit Nicolao Walmow et ſuo fratri vaſallis Ducum.

In villa Gunterberge curia domini Gripheconis cum X. manſis data fuit illis de Wollin pro eorum bonis.

In villa Coeſtede Collene vaſallus ducum habet VII. manſos. Rolavus de Stenow vaſallus Ducum II.

Aus von Dreger's Pommerſcher Urkunden-Sammlung Manuſcript und von Eickſtedt's Urk.-Samml. 125—127.

DLXXI. Berechnung der Schäden, welche die Vaſallen des Herzogs Wartislav an Pferden, Rüſtungen, Waffen, Löſegeld und dergleichen nach dem Tode des Markgrafen Woldemar erlitten.

Littera vaſallorum

Hec eſt computatio et perdicio dextrariorum et equorum vaſallorum Domini Ducis Wartizſlai, poſtquam marchio Woldemarus obiit. Primo Dominus Wartizſlaus recepit a domino W. de bugghenhagen vnum dextrarium valentem CCC marcas, quod (ſic) dedit domino nicholao Witten. Item henneke bugghenhaghen perdidit dextrarium in lite ante ciuitatem ſtraceburgh de CCC marcis. Item captus fuit ibidem ante ſtraceburgh in armis perdidit XXX marcas. Idem XXX marcas conſumpſit in cippo medio tempore, quo fuerat captus. Item CCCCC marcas ſlauicalium pro deliberacione ſue captiuacionis. Item Ludolphus kolner expoſuit poſwalc XVIII marcas, cum quibus redemit dextrarium ſuum. Ibidem in armis perdidit VIII marcas. Item Ibidem dominus ludolf ante poſwalc perdidit equm de XVIII marcis. Idem ante poſwalc perdidit equum de XI marcis. Item thydericus kolner perdidit ante ſtraceburgh dextrarium de centum et quinquaginta

marchis. Item perdidit III equos ibidem ante ſtraceburgh de XXX marcis. Item exſoluit CCCXXX pro liberatione ſue captiuationis. Idem in armis perdidit XXX marcas. Idem redemit pignora ſua in pozwalc pro XX marcis. Item dominus Joannes kolner perdidit ante caſtrum farnow equum ambulantem de XIIII marcis. Item perdidit equm de XII marcis ante poſwalc. Idem redemit pignora ſua in poſwalc pro XXX marcis. Item dominus Thydericus de zwerin perdidit dextrarium ante Cofterin de CL marcis ſlau. Idem perdidit equm ante gnoghen de XX marcis. Idem perdidit equm ante poſwalc de XIX marcis. Item Dominus hinricus de Zageniz perdidit unum dextrarium ante IIII^{or} rotas de C marcis. Idem perdidit ante poſwalc II equos de XXVI marcis. Idem perdidit ante gnoyen II caballos de XX marcis ſlauicalibus. Item arnoldus ſtedinc perdidit equum ante koninghefberch de XIIII marcis. Idem perdidit equm ante poſwalc de VI marcis. Idem perdidit equm ante farnow de VI marcis. Idem perdidit dextrarium ante ſtraceburgh de CC marcis. Idem perdidit equm nienfund de VII marcis. Idem exſoluit CC marcas pro liberacione ſue captiuacionis, Item in armis XX marcas. Item gheuehardus de loyticow perdidit equm ante Darſkow de XX marcis. Idem ante gnoyen perdidit II equos de XL marcis. Item dominus florin de zwerin perdidit ante Oderſbergh I dextrarium de C marcis. Item Luderus de grambow perdidit equm ante poswalc de X marcis. Item dimiſit dextrarium in poſwalc nomine pignoris, in quo recepit dampnum ad LX marcas. Idem perdidit ante Cernow III equos de XXXIIII marcis. Idem perdidit ibidem arma ſua in valore VIII marcarum. Item hinricus de grambow perdidit I equm ante poſwalc de XV marcis. Item conſumpſit IIII marcas in premſlaw. Item conſumpſit XVIII marcas in poſwalc. Idem perdidit X marcas in armis ante Cernow peruſtis. Idem exſoluit Trecentas LX marcas pro ſua captiuacione redimenda. Idem perdidit XX marcas in eadem captiuitate. Item perdidit equm ante ſtraceburgh de VIII marcis. Idem conſumpſit in cympo XV marcas pro comparatione ſuarum expenſarum. Item adam melant perdidit poſwalc equm de X marcis. Idem perdidit dextrarium ante poſwalc de LXXX marcis. Idem in dicta lite perdidit II equos de XX marcis. Idem in armis perdidit XIIII marcas. Idem ante ſtraceburgh perdidit equm de XVI marcis. Idem poswalc conſumpſit V marcas, quinque dedit pro wlneribus ſuis curandis. Item dominus ſtephanus kedinc dimiſit dextrarium ſuum in poſwalc tytulo pignoris, in quo recepit dampnum ad C marcas puri argenti. Item Weyte, cibator domini Ducis, perdidit ante Cofterin II equos de XXX marcis. Idem exſoluit L marcas argenti puri pro redemptione ſue captiuitatis. Idem conſumpſit in cyppo XX marcas denariorum. Item Dominus thy. lepel perdidit dextrarium in bello niyenfund de ducentis marcis. Idem perdidit ibidem II equos de LX marcis. Idem perdidit ibidem in armis XXX marcas. Item pro liberatione ſue captiuitatis centum XXV marcas. Idem in expenſis medio tempore, quo ſedebat in cympo, conſumpſit XIIII marcas. Idem XX marcas exſoluit in poſwalc pro conſumendis. Item thy. lepel perdidit dextrarium ante poſwalc de CLXXX marcis leuium. Idem conſumpſit pro quitacione ſuorum pignorum et pro expenſis ſuis conſumptis dum liber fuit dimiſſus a ſua captiuitate, XXX marcas. Item Hen. lepel perdidit II equos dum fuit in terram

gnoyen cum domino Winekino de **XXX** marcis ſlau. Item dominus henninghus Dewet perdidit dextrarium ante arkiſlan de **LXXX** marcis. Item eidem (ſic) perdidit [ante poſwalc] dextrarium ante poſwalc de **LXX** marcis. Eidem poſwalc conſumpſit **XXXII** marcas. Eidem ibidem conſumpſit XI marcas. Eidem in primſlaw perdidit equm de **XVI** marcis. Item eidem perdidit equm de VII marcis. Item ſtamer Dewet perdidit dextrarium ante Oderſbergh de C marchis, Eidem perdidit caballum de L marcis ante poſwalc. Item herman ſaynz ante ſtraceborch perdidit dextrarium pro C et LX marcis. Item redemit ſe in poſwalc pro L marcis. Item perdidit V equoſ de L marcis. Item dominus Stephanus keding in conflictu circa mylow perdidit vnum caballum de **XXV** marcis ſlauicalium denariorum. Item Dux emit a domino Jacobo et domino hen. ſuo filio de Weſtinghebrughe pro CCC marcis dextrarium, quem dedit petro vleminch in recompenſam dextrarii, quod (ſic) perdidit. Item in conflictu Mylow ipſe dominus hen. perdidit dextrarium valentem CCC marcas. Item dominus Jacobus de Weſtinghebrucke ex parte dominj mej ducif dedit cuidam ſoldinario nomine Dame Winteruelde L marcas denariorum. Item idem dominus Jacobus dedit Slawekino ſoldinario XVIII marcas denariorum. Item idem dominus Jacobus dedit ſoldinariis ſociis griſtow II equos valentes **XXX** marcas.

Summa huius cedule ſex milia CC marcas denariorum ſlauicalium.

Nach dem Originale (einem langen Pergamentſtreifen) des K. Provinzial-Archives zu Stettin.

DLXXII. Johann und Henning, Herren von Werle und die Herzöge Otto und Wartzlaf von Pommern verbinden ſich zum Dienſte des Königes von Dänemark mit Bezugnahme auf die Mark Brandenburg, am 11. Juni 1322.

In Gades Nahmen Amen. Wy Johann und Henning, van der Gnade Godes, Herren to Werle, betugen unde bekennen in deſzeme Breſe, dat Wy unde unſe hulpere mit Unſen Vründen Hertogen Otten unde Wartzlave van Stettien und mit ehren hulpern uns vorbunden hebben, mit Unſen Junſte ewiglichen by ehn to blievende to deme*) Deenſte des Königes van Daennemarcken Chriſtophers, Unſers Hern, in deſzer Wieſe, alſe hierna beſchreven is: Wie ſcolen ehnen volghen mit tween hundert Mannen, ſo wenn ſe [de] des behaget, upe Unſe Koſt, up Unſe Gewinn, up Unſe Verluſt. Wolde Mann ſe vorbunden **) oder beſtallen, oder mit Macht in ehre Land trecken, ſo ſcolen wy ehn volghen mit aller Macht: winnen Wy Schlotte to ſamene mit ehrer hulpe, edder allene, mit Degedinge edder mit Kope, de Schlotte, de in Unſer ſamenden Hand mit Unſeme und dem van Mecklenborgh ſind, de ſcollen unſe tovorn ſyn; Winnen wy over Schlotte in der Marcke by Unſer Schede alleene mit Macht oder mit Kope oder mit Degedinghen ohn ehre hulpe, de ſcolen och tovorn Unſe ſyn; meer winne wy Schlotte by Unſer Schede mit ehrer hulpe oder mit Degedinghen, der ſcolen vere unſe ſyn, de wy keſen willen. Quemen we to ſamende to

*) Weſtphalen: deren. **) Statt vorbunden iſt wahrſcheinlich vorbuwen zu leſen.

eine Kyue [1]), worde wy ſyn gehaſt, den vromen ſcal men deelen na Manntalle; vordinghe wy wat to ſamende, dat ſcall men och deelen na Manntallen: Wat over in jewelckes ſiede [2]) vorn verdinghet is, dat ſcall dar blieven. Vortmeer wy en ſcolen Uns nümmer ſonen oder dagh nemen [3]), ſe ne hebben wedder deſe Slote mit erer Scede, Templin, Zwet, Twerade unde Türglove, und wy ne hebben wedder dat hus to Lübcze mit der Thure und Weſenberghe mit der Lyzen, Gnoyen unde Syvan, mit den Scheden. So were dat Orloghe enen Ende hevet [4]), dar wy nun an ſyn, darna ne ſcol Unſer Nemand en Orloghe beginnen edder angriepen, he ne do dat mit eneme Rad unſes Herrn des Könighes van Daennemarck Chriſtoffers unde Unſer jewelich mit des andern Radh. Veerhundert Man mit vortekenden Orſen ſcole wy holden, unde vorſprockenne hertoghen alſo vele: unde breke unſer jemande an ſine talle dor ennen Kyt edder von einen anderen ungherade, dat en ſcall unſer neen dem anderen pandlicken weren. Worde wy under twiſchen ſchelende; ſo ſteit unſe Scheelinghe up Herrn Olrick Maltzan unde up Herrn Günther van Lewezowen. De Scheelinghe ſcolen ſe untweren [5]) mit Heren Syfriede van Ploen unde mit Otten ſinem Sone up der Stedt, offt ſe moghene [6]): moghen de vere des nicht untſcheden, ſo ſcolen ſe de Scheelinge ſcriven dem Könighe van Dannemarcken Chriſtofern, Unſem Herrn, als eine Overmanne unſer Schelinghe und alſo ſcriven, Dat jewelick deſzer veern ſin [7]) recht dar to do, dat he neue [8]) rechter wete. Da ſcal de Koningh unſe Herre enden unde entſcheden. Darna ume acht weken, weme de Konigh dat unrecht to ſpreke, de twee ſcolen erne hern manen [9]), dat he dat wedder do [10]) binen veer Wecken, ne konde [11]) des nich darna binnen veer Weken. Worde uns de Broke togedeelet, ſo ſchall Herr Olrick Malzan unde Herr Günter van Levezow unſe Riddern mit unſer Stadt Malechin und Hus, unde mit dem Lande by den Hertogen bliven in allen Noden, alſo lange wente wy en dat hebben wedder daen, wente deſze Schlote, demmin [12]) Hues und Land Malechin Stad, Hus unde Land, vor deſſen Degedinghe to holdende ſtatt to einem Pand in beider Sit; vortmeer boven deſze Pand hebbe we beyde entruwen [13]) gelouet unde unſe Riddere hierup den Hertogen. Mit uns hevet gelovet Herr Olrick [14]) unde Henrich Maltzan, Here Günter von Levezow, Herr Tesmer, Herr Johann van Havelberg, Herr Hinrich van Merme, Herr Vicke van Lobeke, Herr Henrick Nortmann, Herr Clawes Hane, Herr Kerſte van Wangelin, Herr Petſeke, Herr Lüdeke Teſcin, Herr Claws Labold, Herr Hermann unde Herr Johann von Cremon, Herr Borgard Selichte, Herr Henrich van der Oſten, Herr Tolingh von Oldenborgh, Syfried und Clawes von Lobeke, de Knechte ſy. To ener Betuginge deſzer Dinghe vaſte und ſtede to holdende hebbe wy unſe Inſegele gehengen laten to deſzen Breven. Deſze Breve ſyn gegeven und geſcreven up dem Velde to Demmyn; na der Bort Gades duſend Jaer dreehundert in dem twee und twintigſten Jaer, in dem Frydag der Hochtiet des hilligen Lichnames.

Nach Weſtphalen, Monum. ined. IV, 960. mit Vornahme einiger in den Noten bezeichneten, bloß auf Muthmaßung beruhender Veränderungen.

1) Weſtphalen's Abdruck: Kinn. 2) W. ſinde. 3) W. daghnen. 4) W. hevel. 5) W. met weren. 6) W. mogh nene. 7) W. ſi. 8) W. ene. 9) W. Manne. 10) do iſt Zuſatz. 11) W. ſonde. 12) W. de min. 13) W. vertruwen. 14) W. Obrich.

DLXXIII. Biſchof Albrechts von Halberſtadt Leibzuchtebrief für Agnes, Herzog Otto's von Braunſchweig Hausfrau, über Eſebeck und Scheninge mit allem Zubehör, die Hälfte des Hauſes Aſſeburg und alle die Schlöſſer und Güter, welche Markgraf Woldemar von Brandenburg vom Stifte zu Lehn gehabt, am 22. Oktober 1322.

Wie Albrecht, van der gnade godis biſcop tu halberſtat, bekennet in deſem openen brieue, dat wie der Erſamin Furſtinnen vern agneſen, hertogen otten husfrowen van Brunswick, vſer lieuen medderen, hebbin leghen vnde lyen in deſem brieue tu rechter liſtucht Eſebeke vnde Scheninge mit alle deme, dat dartu hort, vnd die helfte des huſes tu der aſſeborch vnd wat dartu hort, vnd lenen er ok tu rechtem liffgedinghe alle die ſlote vnd alle dat gut, dat die achtbare furſte, Marcgreue Woldemar van brandenburg, deme got gnadich ſi, van vs vnd vſeme godishuſe hadde, dat ſie nu in eren weren heft. Deſer lyunge ſint tughe Greue hinrick van honſten die Eldere, greue Conrad van werningerode, her bertram van veltem vnd her beteman van hoyem, vſe man, vnde andere gude lude. Diſen brief tu eime orkunde vnd tu eyner tuginge hebbe wie ſant vſer vorbenumeden medderen beſegelt mit vnſeme Inſegele. Diſe brief is geſcreuen na der bort godis duſint iar drihundert iar twei vnd twintich iar, des vridages na ſunte Gallen dage, bi deme dorpe tu dedeleue.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

DLXXIV. Biſchof Hermann von Schwerin verbindet ſich dem Fürſten Wizlav von Rügen und den Pommern-Herzogen Otto, Warslav und Barnim zum Beiſtande gegen alle ihre Feinde, beſonders gegen den Herrn von Mecklenburg, am 31. Dezember 1322.

We herman, van der ghnade godes Biſchop tu zwerin, Bekennen vnde Tughen openbare in deſſen breuen, dat wi vs ſüluen, vſe brodere, vſe wrvnt vnde vſe hulpere hebben vorbunden vnde vorbinden in deſſen jeghenwardighen breuen mit hern Wizlav, dem vurſten von Rügen, mit hertoghen otten, mit hertoghen Warslav vnde mit hertoghen Barnimme, den hertoghen von ſtetyn, mit eren vurden (vrvnden?) vnde eren hülperen, ſe ſin we ſe ſin, tieghen alle, de dar leuen, it ſi vurſten eder heren, oder in welker achte ſe ſin, behaluen de heren beide von Werle, tieghen de wi nicht dun en willen noch en ſcolen. Bi den vurbenomeden vurſten wille wi vnde ſcole bliuen Truweliken vnde ewichliken vnde en helpen in al eren rechten ſaken vnde in al eren noden, ſo vur it en weret, Erer nummer af to ſtande vnde vs nummer tu ſonende, wi en hebben en gheholpen weder ere ſcvlde vnde ſcaden, de ſe redeliken vnde rechtliken bewiſen moghen, it ſi jeghen wen it ſi, Bi namen tieghen den heren van mekelenborgh. Vortmer dat en orloghe worde jeghen dem ſüluen van mekelenborgh, ſo ſcole de vorbenomeden vurſten vſe lant vs weder leghen in gener ſit der warnow in der viende lande, vnde wat me vordinget in gener

ſit der warnowe, dat ſcole wi half hebben vnde de vorbenomeden vurſten half. Mer de lant af deſſe ſit der warnowe, de ſcolen de vorbenomden vurſten vordingen tu erer nut. Vortmer wi mit vſen broderen vnde vrunden ſcolen en volghen mit vif vnd Twintich mannen mit orcen vnd ſe vs weder mit hundden, en jewelich vppe ſine koſt. Worde over en ſlot beleghet, ſo ſcal en jewelich an beident ſiden volghen mit aller macht. Vortmer were dat ſe en ſlot vorloren vnde en dat afghewunnen worde, ſo en ſcole wi vs nummer ſonen, wi en helpen en des ſlotes weder alſo gut als it was, do ſe dat vorloren, vnde ſcole en weder helpen erer rechten ſchede. Vortmer wi en ſcole vs nicht ſonen oder daghe nemen mit den vigenden, ſunder vulbort der vorbenomden vurſten: vnde vſer ſlote, vſer vrunde vnde vſer hulpere ſlote, ſcolen en openſtan, eren hulperen vnd eren vrunden tu aller tid vnd in al eren noden. Vortmer worde en ſlot ghewunnen, dar de man mede weren an beydent ſiden, dar ſcal en jewelik mede anſtan na mantalen. Worde och en ſtrit gewunnen, dar de man mede weren an beydent ſiden, dar ſcal ouer en jewelik vp boren na mantalen. Vppe dat wi al deſſe dingh holden ſtede vnde vaſt, dar hebbe wi vorghelouet laten en truwen vſe riddere vnd vſe vrunt vnde gheuen darvp deſſe breue beveſtet mit vſeme yngeſeghele. Deſſe breue ſint ghegheuen vnde gheſcreuen tu biſchopestorpe, in den jaren na godes bort duſent jar drehundert jar In deme Tue vnde Tuintigheſten jare, in nigenjares auende.

Nach einer vom Bürgermeiſter Fabricius zu Stralſund nach dem Rügenſchen Copialbuche des Pommerſchen Provinzial-Archives zu Stettin genommenen, gefälligſt mitgetheilten Abſchrift. — Dieſe Urkunde gehört nach dem Gegenſtande des Krieges, zu welchem ſich der Biſchof von Schwerin den Pommernherzogen damals gegen Mecklenburg verband, der Märkiſchen Geſchichte an.

Nachtrag.

DLXXV. Herzog Barnim von Pommern begnadigt die Tempelherrn innerhalb ſeiner Lande mit der Zollfreiheit bei ſeiner Anweſenheit zu Spandau, am 4. März 1236.

Ego Barnim, dej gratia Dux Slauorum, vniuerſis chriſti fidelibus preſentem paginam inſpecturis — Notum — ſit — quod nos — in ſubſidium terre ſancte fratrumque militie templj talem conceſſimus libertatem per totam terram noſtram, vt nec ipſi nec homines eorum, qui ad partes noſtras ſunt deinceps tranſituri, ulla penitus exactione thelonei uexabuntur. — teſtibus, quorum nomina ſunt hec: Prizniborus Camerarius, Stephanus Dapifer, Subizlaus Theſſraadoviz, Rimboldus, Retimarus de Gardiz, Nycholaus Scriptor et alii quam plures. Datum in Spandow, IIII Nonas Martii, anno dominice incarnationis M°. CC°. XXXVI°.

Nach dem Abdrucke in L. v. Ledebur's Allg. Archive XVI, 317.

DLXXVI. Kaiſer Friedrich beſtätigt der Probſtei Berchtesgaden ein älteres Privilegium in Gegenwart des Markgrafen Otto von Brandenburg, im Juni 1236.

— Hujus rei teſtes ſunt W. Rex Bohemiae, C. Babenbergenſis Epiſcopus, L. Conſtantienſis Epiſcopus, H. Ratisponenſis Epiſcopus Imperialis aulae Cancellarius, O. Dux Bavariae, comes Palatinus Rheni, O. Marchio de Brandenburg. — Acta ſunt anno Dominicae incarnationis M. CCXXXVI, Menſe Junii. — Datum apud Auguſtam, anno et menſe — ſupradictis.

Vollſtändig in Lünig's Spicileg. Eccleſiaſt. III, p. 19. 20.

DLXXVII. Bericht des Legaten Albert an den Papſt Gregor über den vom Römiſchen Könige Konrad am 1. Juni 1239 zu Eger gehaltenen Fürſtentag, an welchem die Markgrafen von Brandenburg Theil nahmen.

Albertus — ſcribit Gregorio Papae, quod kal. Junii Chunradus, Rex Alamanniae, et Archiepiſcopus Moguntinus cum mille militibus veniſſent Egram, laborantes multum, ut Principes imperii ſibi poſſint placare pecunia pollicita, quibus Rex Boemiae, Dux Bavariae usque Elenbogen occurrerunt quatuor millibus hominum. Advenere Marchiones Brandeburgenſes, Marchio Myſniae, Raſpo Landgravius Thuringiae. Poſt multa per mediatores Chunradus in ſuam ſententiam traxit Thuringum, Miſnumque, quos (cum) Rex Boemiae, Dux Bauariae a propoſito revocare non poſſent, Chunrado et ſuis multum indignati ſolventes treugas diſceſſere. Magna diſcordia ab huiusmodi colloquio.

Aus Joannis Aventini Excerpta ex Alberti Bohemi Actis in Oefelii Rer. Boicar. Script. I, 789.

DLXXVIII. Notiz über einen Befehl des päpſtlichen Legaten Albert an den Erzbiſchof von Magdeburg, den Markgrafen von Brandenburg die ihnen entzogenen Beſitzungen zurückzugeben und keinen Krieg wider ſie zu beginnen, vom 22. Mai 1240.

Albertus Bohemus — Archiepiſcopo Magdeburgenſi jubet reddi ablata Marchionibus Brandenburgenſibus; bellum inferri prohibet. Pragae XI. kal. Junii MCCXL.

Aus Joannis Aventini Excerpta ex Alberti Bohemi actis in Oefelii Rer. Boic. Script. I, 789. — Die Urkunden des Legaten Albrecht, aus denen dieſe flüchtigen Auszüge von Aventin gemacht worden, ſind auch in Böhmen nicht mehr anzutreffen und vermuthlich gänzlich verloren gegangen.

DLXXIX. Vergleich des Herzogs Otto von Braunſchweig mit ſeines Vaterbruders Wittwe wegen Zehnthebungen zu Goslar, zu welchem die Markgrafen von Brandenburg zugezogen werden ſollen, vom 3. Juni 1243.

Nos Otto, Dux de Brunſvich, tenore preſentium proteſtamur, quod cum dilecta nobis vidua felicis memorie Palatini, patrui noſtri, pro Decima in Goſlaria concordauimus in hunc modum. Dabimus dicte Domine mille et centum marcas puri argenti, qvarum octingentis perſolutis et in Feſto Michaelis centum et qvindecim marcas ſolvere debemus. Pro ſumma, que ſupraeſt, dedimus ei proprietatem noſtram Iſenhagen cum omni ejus vtilitate et pertinentiis ita, ut ſi quis de proprietate illa aliquid impetat, ab omni impetitore a Feſto Johannis infra annum debeamus totaliter expedire. Si vero partem aliquam proprietatis ejusdem expedire infra dictum terminum non poſſemus, ſuper eo ſecundum abbatis de Riddagshuſen conſilium faciemus. Ut autem ſummam predictarum centum quindecim marcarum perſolvamus Feſto Michaelis proxime nunc venturo, ut etiam proprietatem Iſenhagen ad datum nobis terminum ab impetitore quolibet abſolvamus ipſi, nos promiſimus fide data et nobiſcum duodecim de noſtris Miniſterialibus promiſerunt, ſi non fuerit, quod promiſimus, obſervatum, Brunſuic intrent, inde non exituri, niſi in Domine ſepedicte et abbatis de Riddagshuſen fuerit voluntate. Nomina eorum, qui nobiſcum promiſerunt hec ſunt: Ecbertus de Aſſeborg, Anno de Heimborg, Luſarius pincerna, Anno Dapifer, Heino de Wenethen, Fridericus de Esbecke, Iuſarius de Herlingsberge, Borchardus de Wolferbütle, Baldewinus de Blanckenburg, Gevehardus et Ludolfus de Bortfelde, Bertramus de Velten. Qui autem promiſſum receperunt hi ſunt: Dominus Bernhardus de Dorſtad, Conradus filius ſuus, Luthardus de Meinerſen, nobiles. Nicolaus Aries, Conradus de Stathen, Eilvardus de Luneborg milites. Cum autem dilectos ſoceros noſtros illuſtrem Ducem Saxonie et Dominos Marchiones de Brandenburg poterimus attingere, illis ſimiliter promittemus. Datum Brunſuic, Anno incarnationis Domini MCCXLIII., III. Non. Jun.

Nach Leuckfeldt, Antiqu. Poeldenſ. p. 102.

DLXXX. Die Markgrafen Johann und Otto gründen die Stadt Friedland im Lande Stargard, am 29. Februar 1244.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Johannes et Otto, Dei gracia Marchiones de Brandeburg, omnibus in perpetuum. Conſuetudinis eſt ea, que ſub tempore fiunt, ne proceſſu temporis cum tempore tranſeant et ab hominum memoria evaneſcant, inſtrumentorum ac teſtium munimine roborare. Hinc eſt, quod conſtare uolumus tam futuri quam preſentis temporis hominibus vniuerſis, quod ciuitati noſtre novelle, que Vredeland appellatur, Ducentos manſos in principio ſue fundacionis adjecimus, quorum quinquaginta ad

paſchua deputandos, reliquos uero centum quinquaginta cultui agrorum duximus deſtinandos, de quorum quolibet nobis eorum poſſeſſores quilibet in dimidii ſertonis penſione annua reſpondebunt, transactis dumtaxat quatuor annis, quos incolis ejusdem ciuitatis indulſimus libertatis. Predictam eciam civitatem eodem jure, quo civitatem noſtram Stendal gaviſam eſſe uolumus et contentam, hoc nichilominus adjicientes ad ipſius commodum civitatis, quod omnibus ipſam inhabitantibus ad edificia ſibi neceſſaria ligna incidere liceat et afferre per totam provinciam tam de bonis noſtris liberis quam porrectis. Adhoc nouerint vniuerſi, quod jam dictam civitatem bone fame viris Conrado de Tfereviſt, Johanni de Greuendorp et fratri ejus Heinrico, Friderico de Kerchawe et Berenghero ſub forma gracie talis dedimus incolendam, quod tocius cenſus tam de Areis, quam de manſis pars tertia ſit eorum, Sicut et tercius denarius in ipſa civitate per judicium acquiſitus erit illius, qui fungi debet officio Prefecture, excepta tamen acquiſitione illa, que de judicio prouenit ſlauorum, quos ſpeciali noſtro judicio ſeu Advocati noſtri, qui pro tempore fuerit, uolumus tam intra quam extra civitatem utiliter ſubjacere. Et ne in una eademque civitate in perſonas plures diſtribui contra conſuetum alias prefecture Titulus videatur, unum tantum ex eis, Conradum videlicet, prefecture titulum volumus optinere, Johanni vero de Greuendorp molendinum adjacens civitati ſub tali forma dedimus, quod hoc ſuis conſtruet laboribus et Expenſis et conſtructum ad annos duos libere poſſidebit. Transactis autem duobus annis illis, hereditas poſtmodum ſua erit; ſed in Pachto nobis ulterius reſpondebit. Super predictis omnibus, ne cavilloſa queat in poſterum rimula inueniri, preſentem paginam Sigillorum noſtrorum appenſionibus duximus muniendam, Teſtes idoneos adhibentes, quorum nomina ſunt Dominus Otto de Hadernsleve, Heinricus Pincerna, Fridericus de Bertekow, Guntherus Advocatus, Albero Marſcalcus, Gerardus de Kercow, Albero de Plote, milites, et alii quam plures, tam Servi quam milites, tunc preſentes. Acta ſunt hec Anno dominice incarnacionis M. CC. XLIIII. in Dominica, qua cantatur: Oculi mei ſemper.

Aus einer nach dem Originale genommenen ſorgfältigen Abſchrift, die ſich in den handſchriftlichen: „Denckwürdigkeiten der Fridelandiſchen Stadtgeſchichten" befindet. Die Urkunde iſt oben S. 23 und 24 nach den bisherigen fehlerhaften Abdrücken mitgetheilt und dort zu ſtreichen. Das Original ſcheint verloren gegangen zu ſeyn. Sie wurde zuerſt von Schröder edirt, doch mit zahlreichen Fehlern und mit Auslaſſung der ganzen Stelle über die Zuſicherung der bei der Stadt gelegenen Mühle an Johann von Grevendorf. Die ſpätern Abdrücke von Buchholz und Frank ſind nur Wiederabdrücke des Schröderſchen Abdruckes und noch fehlerhafter, als dieſer. Der Verfaſſer der uns ſo eben, durch gefällige Mittheilung des K. Hauptmannes und Direktor Herrn von Ledebur zur Hand gekommenen „Denkwürdigkeiten", die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts abgefaßt zu ſeyn ſcheinen, hatte dagegen offenbar, als er dieſelbe abſchrieb, das Original der Urkunde vor Augen.

DLXXXI. Otto, Markgraf von Brandenburg, überträgt für ſich und im Namen ſeines Bruders Johann, der Schweſter Heilewig, Gattin des Grafen Adolph von Holſtein, und den künftigen Nonnen zu Herwerdeshude bei Hamburg, ſeine dortigen Beſitzungen mit der angrenzenden Mühle, zur Gründung einer Gedächtnißfeier für ſein Seelenheil in dem neuen Stifte, am 24. Febr. 1246.

Otto, Dei gratia marchio Brandeburgenſis, Chriſti fidelibus uniuerſis imperpetuum ſalutem et pacem. Ex harum inſpectione notum facimus, quod proprietatem noſtram, tam ex parte noſtra quam ex parte fratris noſtri Johannis, in uilla tali, que Herwehuſen dicitur, prope Hamburg, tam in aquis quam in terris, cultis et incultis, et molendinum iuxta ipſam uillam ſitum, cum omni iure, ſorori Heilewige, vxori quondam comitis Adolfi, nunc fratris minoris, et ſanctimonialibus ibidem Deo et beate Marie ſeruituris, proprietatis titulo, ut ibidem eciam noſtri memoria habeatur, conferimus et donamus. Ne autem hec noſtra donacio in poſterum ualeat immutari, preſentem paginam conſcribi iuſſimus, teſtium ſubſcripcione et noſtri ſigilli impreſſione firmiter communitam. Huius rei teſtes ſunt Otto de Hademercleue, Borchardus et Hanto fratres de Irkesleue, Henricus de Bardeleue, Ericus de Gardelege, Albertus prepoſitus de Stendal. Datum Luneborg, anno gratie M°. CC°. XLVI°., ſexto kalendas Marcii.

Aus Lappenbergs Hamb. Urkundenbuche S. 454. Nr. DXXXVI.

DLXXXII. Vergleich der Markgrafen Otto und Albert von Brandenburg mit der Stadt Friedland im Lande Stargard wegen des bei der Nachmeſſung ihrer Feldmark gefundenen Uebermaaßes, welches ſie den Bürgern theils abgabenfrei verkaufen, theils gegen Entrichtung der ſonſt auf den Stadthufen ruhenden Grundabgaben erblich überlaſſen, unter der Zuſicherung, daß künftig keine Nachmeſſung der Feldmark wieder vorgenommen werden ſoll, vom 8. Auguſt 1270.

In nomine ſancte et individue trinitatis Amen. Humane Actiones a memoria hominum laberentur, ſi non Teſtimonio litterarum firmarentur: fidele et certum teſtimonium habet Scriptura, que jntereuntibus hominibus ea, que ſibi commendantur, non ſinit aliqualiter interire. Hinc eſt, quod nos Otto et Albertus, Dei gracia Marchiones Brandeburgenſes, notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris, tenore preſentium proteſtantes, quod nos, poſtquam omnes agri terre noſtre Stargard exſtiterant menſurati, etiam id, quod ſuper excrevit nobis de menſura agrorum noſtre Civitatis Vredheland, Burgenſibus predicte Civitatis eo jure dedimus poſſidendum, quo ipſi ſcilicet burgenſes preſate civitatis agros ſuos alios a prelibate civitatis origine poſſederunt, ita ut de quolibet manſo hij, qui eos poſſident, dimidium ſertonem tribuant annuatim. Sepedicte quoque civitatis agri nec temporibus noſtris, nec heredum noſtrorum, debent in perpetuum ammodo menſurari. Agrorum etiam antedictorum talis diſtinctio permanebit, qualis inter generum noſtrum kariſſimum, Dominum Barnim Ducem Zlavorum Illuſtrem et omnes in prehabite Ciuitatis circuitu commoran-

tes ab antedicte Civitatis principio ſemper fuit. Quadraginta quatuor tamen manſis exceptis, licet de eis ſuperius non ſit cautum, qui de agris excreſcentibus computantur, quos XLIIII manſos burgenſibus ſepedicte civitatis tali condicione vendidimus, quod nobis nullum cenſum in perpetuum de dictis XLIIII darent manſis, pro ducentis marcis argenti Stendalenſis. Quam pecuniam dicte Civitatis Burgenſes nobis dederunt de communi arbitrio et conſenſu, ut talis cenſus permaneat tam de XLIIII manſis exemtis, quam de aliis, qualis a fundacione civitatis prehabite ſemper fuit. Ut autem hec omnia ſupradicta per nos et per noſtros heredes in perpetuum inviolabiliter obſerventur, ne quoque ſuper predictis vllis dubium futuris temporibus oriatur, preſentem paginam inde conſcribi fecimus et Sigillorum noſtrorum appenſionibus roborari. Teſtes vero huius rei ſunt milites H. de Heydebrack et H. de Wudensweghe et H. de Grobene, Ar. de Gera, Ulricus Streketin, Albertus de Redekeſtorp et Johannes de Coningesmarck. Datum Lichne, Anno Chriſti M. CC. LXX. Sexto Idus Auguſti.

Aus den handſchriftlichen „Denkwürdigkeiten der Friedelandiſchen Stadtgeſchichten". Dem Verfaſſer dieſer Abſchrift lag das Original vor, wie die von ihm auf der Copie verſuchte Zeichnung der unter der Urkunde hangenden beiden Siegel zeigt. Dieſe waren darnach die gewöhnlichen, nämlich auf dem ovalen Siegel Otto's der geharniſchte Mann in ſtehender Figur mit der Fahne in der rechten Hand und mit der linken auf einen den Brandenburgiſchen Adler enthaltenden dreieckigen Schild geſtützt, und auf dem runden Siegel Alberts ein dreieckiger getheilter Schild mit Kleeblättern umher verziert, über demſelben altes Mauerwerk mit drei ſpitzen Giebeln und in den Feldern des getheilten Schildes rechts den Brandenburgiſchen Adler und links einen emporſteigenden Löwen.

DLXXXIII. Erklärung des Herzogs Johann von Braunſchweig wegen Verlegung der Domherrn von Bardewiek nach Lüneburg, unter Zuziehung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg ausgeſtellt, am 1. März 1275.

Nos Dei gratia Johannes, Dux de Brunswick recognoſcimus per preſentes, taliter ordinatum eſſe inter dilectum fratrem noſtrum Albertum, Ducem de Brunſvic, ex parte una, et nos ex parte altera, quod toto poſſe noſtro laborabimus, quod Canonici in Barthvic ciuitatem noſtram Luneborg ad commorandum intrent et poſtquam huc intrarunt Eccleſia S. Cyriaci in Luneborch ad predictos canonicos Barthvicenſes cum omni fructu et utilitate pertinebit —. —. Hujus rei teſtes ſunt dilectus Avunculus noſter Albertus Marchio Brandenburgenſis, Henricus Prepoſitus S. Blaſii in Brunſvic, Hartvicus de Brunesrode, Ludolphus dictus Cunneke a Lubeck — clerici, Johannes de Adenog et Baldewinus de Campo, Dominus Jagowe, Hildemarus et Obereghe, milites. Datum Jefhorne, Anno Domini M. CC. LXXV. Kalendis Martii.

Vollſtändig in Schlöpke's Chronik von Bardewiek S. 240.

DLXXXIV. Markgraf Albrecht von Brandenburg überläßt der Stadt Friedland im Lande Stargard den Marktzoll daſelbſt, am 20. Febr. 1282.

Nos Albertus, Dei gracia Brandenburgenſis Marchio, recognoſcimus et tenore preſencium proteſtamur, quod dilectis nobis civibus in Vredeland ob ipſorum preclara merita, ut ipſius valeant amplius diſponere commoda civitatis, eisdem civibus et civitati prehabite forenſe theloneum donavimus proprium perpetuo poſſidendum. Et ut nullum ſuper premiſſis eisdem dubium oriatur, et a nobis et noſtris heredibus perpetuis temporibus inviolabiliter et plenius obſerventur, preſentem Paginam ſcribi juſſimus et Sigilli noſtri munimine roborari in evidens teſtimonium et memoriam ſempiternam. Hujus rei teſtes ſunt Dominus Henricus dictus Spulc, Dominus Guntherus de Reberg, Dominus Otto de Walckenberg, Dominus Fridericus de Ofterwoldt et Otto de Stargardt, tunc temporis advocatus, et alii quam plurimi fide digni. Datum Saltwedele, Anno Domini Milleſimo ducenteſimo LXXXII. 10. Kal. Marcii.

Aus der nach dem Originale genommenen Abſchrift in den handſchriftlichen „Denkwürdigkeiten der Friedländiſchen Stadtgeſchichten. Dieſe Urkunde iſt oben S. 154. nach den frühern fehlerhaften Abdrücken mitgetheilt worden; beſonders die Zeugenangaben können nach der hier mitgetheilten richtigern Abſchrift verbeſſert werden. Der Henricus dictus Spulc iſt vermuthlich ein dictus pule — ein Glied der jetzt von Pfuel genannten Familie und dürfte auch dieſer Abſchreiber vielleicht irrthümlich Spulc für Pulo geleſen haben. In der nachfolgenden Urkunde kommt Henricus de pule vor, welcher ſchwerlich eine von dem hier genannten Henricus dictus Spule verſchiedene Perſon geweſen iſt. Vgl. Nr. DLXXXVI.

DLXXXV. Markgraf Albrecht von Brandenburg vereignet dem Kloſter Dobbertin das Dorf Wale, am 24. Auguſt 1285.

Datum Neddemin, IX calend. Septembris, Anno M°. CC°. LXXXV°.

Nach Dan. Clandrians Dobbertinſcher Kloſterregiſtratur Nr. 149. Tranſumirt in einer Beſtätigung der Brandenburgiſchen Verleihungen für das Kloſter Dobbertin durch Fürſten Heinrich von Mecklenburg-Stargard vom 2. März 1323. Vergl. Rudloff Cod. dipl. hiſtor. Megalop. II, 327. Dieſe Urkunde hat zum Abdrucke nicht beſchafft werden können. Nach einer vom Archivar Liſch darüber ertheilten Auskunft iſt die Urkunde in dem Großherzoglichen Archive nicht befindlich und fehlt dieſelbe wahrſcheinlich auch in dem noch fortbeſtehenden Kloſter-Archive; wenigſtens iſt dem Archivar Liſch, dem die erwähnten Kloſter-Urkunden wenigſtens drei Mal durch die Hände gingen, nicht in Erinnerung, dieſe Urkunde geſehen zu haben.

DLXXXVI. Markgraf Albrecht von Brandenburg, überläßt der Stadt Friedland das bei einigen Dörfern der Umgegend gefundene Uebermaaß, am 20. November 1289.

Nos Albertus, dei gracia Marchio Brandenburgenſis, recognoſcimus notum facientes omnibus tam preſentibus quam futuris, quod cum Conſenſu heredum noſtrorum, Dum

villa Swichtenberg viginti manſos habuit et illas obtinuit debitam per menſuram, totum reliquum et reſiduum tam in lignis quam in agris cultis, circa metas ville ejusdem, noſtre Vredeland vendidimus et donavimus civitati. Inſuper villis Kluckowe et Hagen in paſude verſus ſilvam tres funes, qui Shel vocantur habentibus menſuratos, quicquid reſiduum eſt aut inveniri potuerit, tam in pratis quam in lignis, hoc integraliter predicte noſtre civitati tradidimus proprietatis titulo perhenniter poſſidendum. Et ne in poſterum ab heredibus noſtris et Succeſſoribus hec noſtra donatio irritari valeat aut infringi, hanc paginam civitati noſtre dedimus ſupradicte, Sigilli noſtri appenſione munitam in evidens teſtimonium et memoriam ſempiternam. Hujus vero rei teſtes ſunt milites infraſcripti Henricus de Wittenhagen Henricus Misner, Henricus de Polchowe pincerna, Henricus Manduvel tunc temporis Advocatus, Henricus de Pule ſimiliter Advocatus, Ludolphus de Plote, Henricus de Lancken, Friedericus et Chateniar Domini Stargardt, Guntherus de Reberch, Chriſtianus de Dolle, Otto de Valckenberch et Wilhelmus de Lubbrechtstorph et quam plures alii fide digni. Datum in Verberlino, Anno Domini M°. CC°. LXXXVIIII°., XII. kalend. Decembris.

Nach den handſchriftlichen „Denkwürdigkeiten der Friedelandiſchen Stadtgeſchichten." — Die Urkunde iſt oben S. 191. nach den ältern Abdrücken mitgetheilt, doch mit manchen Fehlern derſelben, die ſich nach dieſer Abſchrift verbeſſern laſſen. Namentlich beſtätigten ſich durch dieſe Abſchrift unſere oben S. 191 und 203 geäußerten Vermuthungen, daß unter „Vberlino" zu verſtehen ſey Werbellin und unter „Wilhelmus et Lubrecht Porp" Wilhelmus de Lubrechtstorp. Auch die hier mitgetheilte Abſchrift hat zwar wieder ihre eigenen Fehler, namentlich in dem Fridericus et Chateniar Domini Stargardt für Fridericus et Chatemar de Dargatz; doch dieſe laſſen ſich nach dem Abdrucke S. 191 leicht berichtigen. Das Datum iſt deutlich 1289, während doch auch dieſer Abſchreiber die Urkunde in deren Ueberſchrift dem Jahre 1288 zueignet.

DLXXXVII. Albrecht und Otto, Markgrafen von Brandenburg, verkaufen das Dorf Schwichtenberg der Stadt Friedland, am 26. September 1296.

In nomine Sancte et indiuidue trinitatis Amen. Cum ſepe curſu fiat temporis, ut res clara preſentibus, obſcura reddatur poſteris et ignota, de Scripture ſuffragio prouidit memorie induſtria ſapientum. Proinde nos Albertus et Otto, Dei gracia Marchiones Brandenburgenſes, recognoſcimus, volentes in publicam devenire noticiam ſingulorum, quibus preſentes fuerint recitate, quod villam Schwichtenberghe cum omnibus agris ſuis cultis et incultis, pratis et paſcuis, ſilvis et lignis et generaliter cum omnibus ſuis appendiciis eo jure et ea libertate, qua perſonaliter ipſam hactenus habuimus, fidelibus noſtris et dilectis conſulibus ac univerſitati civium civitatis noſtre Vredeland vendidimus libere perpetuo poſſidendam. Libertatem quoque dicte ville et bonorum ad ipſam ſpectantium dicte univerſitati dicte civitatis dedimus ita, quod ipſam villam cum omnibus ſuis appendiciis, ſine precaria, libere perpetuis temporibus poſſidebunt. Pro qua villa et ejus libertate predicti Conſules nomine

univerſitatis centum et octoginta quinque talenta Brandenburgenſium denariorum nobis integraliter perſolverunt. Ne igitur hec noſtra venditio et donatio rite facta per aliquem Succeſſorum noſtrorum violari in poſterum valeant aut infringi, preſentes inde confectas conſcribi et ſigillorum noſtrorum appenſionibus juſſimus roborari. Hujus autem rei teſtes ſunt Vir Nobilis Bodo de yleborch, Wilhelmus Soencke, Chriſtianus et Buſſo fratres de Dólle dicti, Wilhelmus de Lubbrechstorp et henricus Soencke milites noſtri et quam plures alii clerici et Laici fide digni. Datum Everswalde, Anno Domini Milleſimo Ducenteſimo nonageſimo Sexto, Quarta feria ante diem beati Michaelis.

Aus den handſchriftlichen „Denkwürdigkeiten der Friedeländiſchen Stadtgeſchichten.“ In einer lückenhaften alten Ueberſetzung in Rudloffs Cod. I, 150 und daraus oben S. 216. 227.

DLXXXVIII. Otto und Otto, Markgrafen von Brandenburg, beſtätigen neben mehreren anderen Churfürſten die durch den Römiſchen König Adolf vorgenommene Abtretung von Reichseinkünften aus Mühlhauſen und mehreren Dörfern an das Kloſter Volkenrode, am 4. Juni 1297.

Sciant cuncti, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, quod nos Gerhardus ſancte Maguntinenſis, Wigb. Colonienſis ſedium archiepiſcopi, Wencezlaus Boemorum rex, Otto et Otto Marchiones Brandenburgenſes, nec non Albertus dux Saxonie, principes et ſacri imperii electores, pie donacioni, quam ſereniſſimus dominus Adolfus Romanorum Rex ſemper Auguſtus, noſter dominus kariſſimus, regia liberalitate per vſus iuriſque ductus equitate ſuper marca puri argenti, que cum ſuis attinenciis de quibusdam bonis ſitis in Solſtete, Sachuelt, Germar et in Bolſtete villis, ac ſuper duabus marcis argenti predicti, que de moneta ciuitatis Mulhuſen regie Camere ipſius annis ſingulis ſoluebantur, religioſis viris abbati et conuentui monaſterii in Volkolderod, ordinis Ciſtercienſis, moguntinenſis dioceſeos, clementer feciſſe dinoſcitur in dampnorum plurium recompenſam, illatorum eisdem in Curiis, Grangiis et in aliis bonis ſuis per exercitum, quem nuper in Thuringia tenuit dominus Rex predictus, iuxta continenciam litterarum, quas eis ipſe dediſſe dicitur ſuper eo, tamquam membra ſacri Imperii preſentibus aſſentimus, dantes has noſtras litteras, conſignatas ſigillis noſtris, in teſtimonium ſuper eo. Datum prage, anno domini M°. CC°. nonageſimo ſeptimo, pridie non. Junii.

Nach Graſhof, Commentatio de orig. et antiq. Civitatis Mühlhuſae doc. App. p. 188 189.

DLXXXIX. Des Markgrafen Woldemar von Brandenburg Quittung über 2000 Mark Silber, welche Fürſt Wizlaf von Rügen an ihn von Seiten ſeiner Bürger gezahlt hat, vom 27. März 1313.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgie, luſitz et de landesberg Marchyo, Recognoſcimus preſentibus proteſtantes, quod dilectus noſter avunculus, dominus wizlaus, princeps ruyanorum, nobis ex parte ciuium ſuorum duo milia marcarum argenti brandenburgenſis perſoluit finaliter et pagauit, de quo predicto argento noſtrum auunculum dimittimus liberum una cum ſuis compromiſſoribus et ſolutum. In Cujus rei teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Datum Tribuſes, anno domini Milleſimo trecenteſimo Tercio decimo, feria tercia poſt letare.

Nach einer Abſchrift von Fabricius (handſchriftl. Sammlung der auf die Geſchichte des Fürſtenthums Rügen Bezug habenden Urkunden in der Rathsbibliothek zu Stralſund, Thl. I, No. CXLII.), entnommen dem im Pommerſchen Provinzialarchive zu Stettin befindlichen Copialbuche des Fürſtenthumes Rügen, welches betitelt iſt Matricula und Copienbock des Fürſtendoms Rügen, ohne Beobachtung der Zeitfolge 160 Urkunden aus den Jahren 1255 bis 1325 in ſich enthält und von verſchiedenen Händen, während der letzten Zeit, der die eingetragenen Urkunden angehören, nämlich unter der Regierung des Fürſten Wizlaf IV. von Rügen (1303—1325) zuſammen geſchrieben zu ſein ſcheint.

DXC. Schutzbrief des Markgrafen Woldemar von Brandenburg, dem Mecklenburgiſchen Ciſterzienſer-Mönchs-Kloſter Dargun auf Antrag des General-Capitels des Ciſterzienſer-Ordens ertheilt am 14. Auguſt 1313.

Waldemarus, dei gracia Brandenburgenſis, Luſacie et de landesbergh marchio, Tutorque Incliti principis Johannis, marchionis brandenburgenſis, univerſis criſti fidelibus, ad quorum aſſpectum peruenerit preſens ſcriptum, ſalutem et deſiderium omnis boni. Omnium intereſt ea, que ad tranquilitatem ſpectare noſcuntur et pacem, piis proſequi affectibus et pravorum conatibus obviare, Cum non niſi pacis in tempore bene coli ſoleat pacis auctor, et maxime id hii exequi teneantur, quos ſupremus diſpoſitor aliis preficere dignatus eſt ſua ineffabili providencia, gladium ipſis tradendo pietatis in ſignum, ut quos dei timor a malo non revocat, ſeveritas ſaltem judicialis valeat cohercere. Inde igitur eſt, quod nos attendentes, quam ſit in omnipotentis oculis laudabile quamque apud homines ſit acceptum predictum opus pacis, nunc prece nunc minis propugnare, ut eo celebrius pacis ſerviatur auctori et hujusmodi ſervitutis ſtudium ipſi pacis auctori exhibendum maxime religioſis infidere conſueverit perſonis, que propria abdicando ſe et ſua domino dedicarunt, ad inſtanciam devotarum in criſto perſonarum abbatis et Conuentus in dargun ordinis Ciſtercienſis, ad precesque capituli generalis litteraliter nobis latas dicti ordinis, quem pre ceteris ordinibus ſincere proſequcionis officio veneramur, abbatem, ipſum conventum, proprietates, homines et bona monaſterii dargunenſis habita et habenda in noſtram collegimus et preſentibus colligimus litteris protectionem ſingularem, Ipſos et ſua alis firme ſecuritatis no-

ſtre, propter deum, ſincere ac fideliter ſupponentes, mandantes vobis, qui noſtre eſtis dicioni dediti, ſub virtute noſtri favoris et gracie, ut dictum monaſterium, perſonas et bona cum favore, promocione et diligencia pertractetis, de honore et commodo ſibi prouidendo et de perverſorum inſultibus precavendo; ceteris quoque noſtro dominio non ſubjectis ſincera inſtancia ſupplicantes, ut predictis monaſterio, perſonis et bonis promocionis et favoris affectum pro noſtra reverencia fideliter inpreciamini (impertiamini?) pro firmo tenentes, quod ipſorum commoda, que ipſis impenſa fuerint, nobis reputabimus fieri, Injuria (s) vero et incommoditates, ſi que ipſis, quod abſit, inferri contingat, iuultas pertranſire nullatenus paciemur. In cujus noſtre gracie ipſis indulte ſtabilitatem firmam et evidenciam ſingularem preſentes litteras ipſis dari juſſimus, noſtri ſigilli robore communitas, per infinita ſeculorum tempora valituras. Datum werbelin, anno domini milleſimo CCC°. XIII°. in vigilia aſſumpcionis beate marie virginis glorioſe.

Nach einer Abſchrift von Fabricius, in deſſen handſchriftlicher Sammlung der auf die Geſchichte des Fürſtenthums Rügen Bezug habenden Urkunden (in der Rathsbibliothek zu Stralſund) I, Nr. CXL, entnommen dem im Pommerſchen Provinzialarchive zu Stettin befindlichen Copialbuche des Fürſtenthums Rügen.

DXCI. Johann, König von Böhmen und Polen, Graf von Luxemburg, verkündigt den Städten Frankfurt, Friedberg, Wezlar und Gelnhauſen, die unter Theilnahme des Markgrafen Woldemar von Brandenburg geſchehene Erwählung des Pfalzgrafen Ludwig, Herzogs von Bayern, zum Römiſchen Könige, am 22. October 1314.

Johannes, dei gracia Boemorum et Polonorum rex ac lucemburgenſis comes, Prudentibus viris . . ſcultetis . . ſcabinis . . conſulibus et civibus in Frankenfurt, Fridberch, Wephlaria et Gaylnhuſen ſincere ſibi dilectis, regii favoris affectum benivolum et ſincerum. Cum dies certa preciſe et peremptorie fuiſſet apud Frankenfurt ad eligendum regem Romanorum aſſignata, convenientibus nobiſcum et comparentibus et ad hoc congregatis venerabilibus patribus, dominis Petro moguntino et Baldwino treverenſi archiepiſcopis, nec non illuſtribus principibus dominis Woldemaro marchione brandeburgenſi et Johanne ſeniore duce Saxonie, noſtris coelectoribus, alijs minime comparentibus, intereſſe recuſantibus, nec pro ſe mittentibus, ex quo plenaria poteſtas nominandi et eligendi perſonam ydoneam in Romanorum regem penes nos preſentes reſidebat, votibus abſencium extinctis quoad eandem electionem ex tunc et penitus annullatis, in illuſtrem principem dominum Ludowicum, comitem palatinum Reni, ducem Bawarie, virum utique providum et circumſpectum, divina inſpirante clemencia noſtra vota direximus et ipſum in regem Romanorum concorditer duximus eligendum. Quocirca prudenciam veſtram requirimus, hortamur et diligencia, qua poſſumus et quantum in nobis eſt conſulendo demandantes, quatinus eidem Ludowico, tamquam in Romanorum regem rite et concorditer electo, obediatis fideliter ac eciam intendatis, ſibique vos promptos ad beneplacita quevis,

tamquam vero veſtro domino, exhibeatis et paratos, ſic noſtris monitis et exhortationibus benivole annuentes, ut veſtris honoribus, commodis et libertatibus ipſe dominus rex et nos principes opportunis temporibus intendere merito delectemur. Datum in caſtris apud Frankenfurt, XI kalend. novembris, anno domini milleſimo CCC°. XIIII°. Regnorum vero noſtrorum anno quarto.

Nach Boehmer's Codex diplomaticus Moenofrancofurtanus T. I, p. 408.

Anm. Gleichlautende Verkündigungen erließen an demſelben Tage der Erzbiſchof Peter von Mainz, der Erzbiſchof Balduwin von Trier, ſo wie der Herzog Johann von Sachſen, an die oben gedachten Städte. Von dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg iſt ein ſolches Document bis jetzt nicht aufgefunden.

DXCII. Heinrich, Markgraf von Brandenburg, erklärt dazu ſeine Genehmigung, daß Markgraf Woldemar mit den übrigen Churfürſten bei der Königswahl dem Pfalzgrafen Ludwig, Herzoge von Bayern, ſeine Stimme gegeben habe, am 23. Oktober 1314.

Nos Heinricus, dei gracia brandeburgenſis et in Landesperg marchio, Recognoſcimus et ad univerſorum noticiam volumus pervenire, quod in facto electionis regis Romanorum, quam illuſtris dominus Woldemarus, marchio brandeburgenſis terreque Luſacie dominus, patruus noſter kariſſimus, de illuſtre domino Ludwico, comite palatino Reni, duce Bawarie, una cum ceteris principibus et electoribus imperii fecit et feciſſe dinoſcitur, noſtrum conſenſum plenum et liberum tenore preſencium adhibemus, Dantes ſuper eo has noſtras litteras noſtro ſigillo communitas. Datum in Frankenfurt, anno domini milleſimo trecenteſimo quarto decimo, decimo kalend. novembris.

Nach Boehmer's Codex diplomat. Moenofrancofurtanus Thl. I, S. 408.

DXCIII. Schreiben der Stadt Wetzlar an die Stadt Aachen wegen der zu Frankfurt, bei perſönlicher Anweſenheit der Markgrafen Woldemar und Heinrich von Brandenburg, vorgenommenen Wahl Ludwigs des Bayern zum Römiſchen Könige, vom 25. October 1314.

Prudentibus et multe honeſtatis viris, Sculteto, Scabinis, Conſulibus, totique vniuerſitati ciuium Aquisgranenſium, necnon vniuerſis terrarum nobilibus, ac alijs quacunque dignitate preditis Scultetus, Scabini, Conſules totaque vniuerſitas ciuitatis Wetflarie cum deſiderioſo animo ad ipſorum queuis beneplacita ſemper beneuolos et paratos. Prudentiam ac honeſtatem veſtram tenore preſentium volumus non latere, quod cum dies preciſe et peremptorie in campis Frankenfurd, videlicet (in) craſtinum Beati Luce Euangeliſte proxime transactum, fuiſſet ad eligendum Romanorum Regem, Principibus Electoribus aſſignata, conuenientibus et ibidem comparentibus Reuerendis in Chriſto Patribus ac Dominis, Dominis Petro Sancte Moguntine ſedis, et Balduino ſancte Treuirenſis ſedis Archiepi-

ſcopis, ſacri Imperij per Germaniam et Galliam Archicancellarijs; Excellentiſſimo domino Johanne, Bohemie et Polonie Rege et Comite Lucelburgenſi, Illuſtribus Principibus ac Dominis, Dominis Waldemaro et Henrico, Marchionibus Brandenburgenſibus, nec non Johanne Dei gracia Duce Saxonie: Reuerendo in Chriſto Patre ac Domino, Domino Colonienſi Archiepiſcopo, nec non Illuſtri Principe Duce Rudolpho Bauarie, minime comparentibus et intereſſe recuſantibus, nec aliquos pro ſe mittentibus, ijdem Principes, ex ſuperabundanti expectantes duos Principes predictos vſque indiem dominicam proxime ſubſequentem, tandem, ipſis vt premittitur comparere recuſantibus, Illuſtrem Principem Dominum Ludouicum Ducem Bauarie et Comitem Palatinum Rheni pure ac concorditer in Romanorum Regem, meritis ipſius ſuffragantibus, elegerunt. Secunda feria proxime ſubſequente, predicti principes ſex ad nos, in ciuitate Frankenfordenſi exiſtentes, ſuos idoneos et legatos nuncios miſerunt, notificantes nobis per eoſdem electionem ab ipſis celebratam, et rogantes quam intime, vt predicto domino rite electo in Regem Romanorum, ciuitatem Frankenfordenſem referaremus, ſibi reuerentiam et obedientiam debitam exhibendo. Nos deliberatione diligenti prehabita, ac vſi prudenti dominorum noſtrorum conſilio, qui nos taliter informarunt, feria quarta proxima poſt diem Beati Luce Sereniſſimo Domino noſtro Domino Ludouico Romanorum Regi ciuitatem Frankenfordenſem referauimus, ſibique, poſtquam ſuper altare ſancti Bartholomei exaltatus fuerat, quemadmodum vero domino noſtro, homagium et obedientiam debitam duximus generaliter faciendam. Datum anno Domini M. CCC. XIIII. Octauo Kalend. Nouemb.

Nach Herwart von Hohenburg, Ludovicus Quartus Imperator defenſus I, 33. Böhmer a. a. O. S. 409. 410.

DXCIV. Nicolaus und Johann, Herren von Werle, verbinden ſich dem Fürſten Wizlaf von Rügen zum Beiſtande gegen alle ſeine Feinde, namentlich bis zur Wiedererlangung der ihm widerrechtlich entzogenen Stadt Stralſund, am 16. März 1315.

Nos nicolaus et iohannes, dei gracia domini de werle, notum eſſe cupimus univerſis, Nos debere nobis dilecto affini, domino Wyzlauo, venerabili ruyanorum principi aduerſus quoſcunque ipſum inpugnantes totis viribus et auxilio quo poterimus adherere et generaliter puram et veram fidelitatem reddere ac per omnia inpertiri, nec ullam ſonam ſeu compoſicionem inire, niſi ciuitati fundis, qua minus juſte et violenter ſpoliatus, quiete et pacifice fuerit reſtitutus. In cujus teſtimonium euidens noſtra ſigilla preſentibus, ut cernitur, ſunt appenſa. Datum anno domini milleſimo CCC°. XV°. in die palmarum in ciuitate noſtra guſtrowe.

Nach einer Abſchrift von Fabricius, in deſſen handſchriftlicher Sammlung der auf die Geſchichte des Fürſtenthumes Rügen Bezug habenden Urkunden I, XV., angefertigt nach dem Copialbuche Rügenſcher Urkunden des K. Provinzial-Archives zu Stettin. — Die vorſtehend documentirte Verbindung war übrigens offenbar gegen den Markgrafen Woldemar von Brandenburg lediglich gerichtet. Dem Könige Erich von Dänemark ſtellten dieſelben Herrn von

Werle, ſo wie auch die Grafen Nicolaus und Heinrich von Schwerin, Verſchreibungen deſſelben Inhaltes aus, wie die Verſchreibung des Grafen Otto von Anhalt vom 26. Mai 1315, welche unten folgt: nämlich der König habe ſie als Vaſallen angenommen und unter ſeinen Schutz genommen und daher wollten ſie ihm mit ihren Leuten und Veſten gegen ſeine Widerſacher zu Dienſte ſtehen. Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 387.

DXCV. König Erich von Dänemark beleiht den Fürſten Wizlaf von Rügen mit dem Lande, der Stadt und dem Schloſſe Loitz, am 19. April 1315.

Ericus, dei gracia danorum ſclauorumque Rex, omnibus preſens ſcriptum cernentibus ſalutem in domino ſempiternam. Nouerint uniuerſi, quod nos terram, caſtrum, ciuitatem lozitz cum omnibus hominibus et uaſallis, ſicuti jacuit tempore ab antiquo, dilecto noſtro cognato domino wyzlao principi ruyanorum, jure concedimus pheodali, quod phaneleen dicitur, quo cetera bona ſua a nobis, nomine corone regni noſtri dacie, dinoſcitur recepiſſe. In cujus Rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum Ribbeniz, anno domini milleſimo CCC°. quinto decimo, ſabbato proximo ante diem beati georgii, in preſencia noſtra.

Nach einer Abſchrift von Fabricius, in deſſen handſchriftlicher Sammlung der auf die Geſchichte des Fürſtenthumes Rügen Bezug habenden Urkunden (in der Rathsbibliothek zu Stralſund) I. Nr. V., ebenfalls dem Copialbuche Rügenſcher Urkunden des Provinzial-Archives zu Stettin entnommen. — Die Urkunde hat in Beziehung auf die oben mitgetheilte Urkunde vom 9. Dezember 1314 Intereſſe für die Brandenburgiſche Geſchichte.

DXCVI. Fürſt Otto von Anhalt verpflichtet ſich, dem Könige Erich von Dänemark, dem Fürſten von Rügen, dem Fürſten von Mecklenburg, den Herren von Werle und deren Gehülfen, namentlich denen von Alvensleben und von Kröchern, mit 100 Mann auf der linken Elbſeite gegen ihre Feinde Beiſtand zu leiſten, am 23. Mai 1315.

Wi Otto, van der ghenade godes Greue to Aſchersleue vnde vorſte to Anehalt, bekennen des in diſſem openen breue, dat wi ghedeghedinget hebben mit deme weldighen koninge Erike van denemarken, vnſeme heren, vnde mit hern Wizflawe vorſten van ruyen, vnde mit hern Hinrike van mekelenborgh vnde mit hern Nicolaus vnde hern Johanne heren to Werle alſe hirna beſchreuen ſteyt, Dat wi en denen ſcholen mit hundert mannen mit vordeket orſen vnde mit al vſen floten *) en half jar

*) Dieſe Veſten bezeichnet Huitfeldt (Krönicke III, 381) mit Folgendem. He ſunt munitiones, quibus Comes Ottho de Anholt Domino Erico Regi Danorum tenetur ſeruire, cui idem Rex actu pro hujusmodi ſeruitio certitudinem fecit: Arkefleſſue (Aſchersleue?) ciuitas, caſtrum Hoyem, Snetinge (Snetlinge?) Wedeſtorp et iterum Wedeſtorp et Anholt caſtra, ciuitates Hatzgerodet Bruge (Harzgerode?) et in Saxenburg caſtra duo.

na deme daghe, alſo ſe vns heten vntſeggen, vppe al ere viende — vnd ſcholen oc behulpen weſen al eren hulperen vnde bi namen den van aluensleue vnde den van croghere vnd al eren vründen vnd al den, de in erme denſte ſin. Wer it alſo, dat deſſe vorbenomeden hulpere vns dat weten leten, ſo ſchole wi en volghen mit hundert mannen af de ſit der elue vpp vſe koſt vnd vſe vorluſt vnd vp vſe win. — Dat wi dit ganz vnd ſtede holden ſchullen, dat hebbe wi in trwen ghelowet vnde mit vns her Jordan van nendorpe de junge, her henning van Nigengatersleue vnde her hinrik van warmeſtorpe mit ſamender hant. — Geſchreuen to ſternenberghe, na godes bort duſent jar drihundert jar in dem viphteynden jare, des negheſte vridaghes der hochtit des hilghen Lichamen.

Nach dem Originale im Großh. Mekl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Vgl. Wohlbrück Alvensleben I, 100.

DXCVII. Fürſt Otto von Anhalt verbindet ſich dem Könige Erich von Dänemark, ihm in Vaſallen-Weiſe mit ſeinen Lehnsleuten und Veſten Beiſtand zu leiſten, am 26. Mai 1315.

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Ottho, Dei gracia comes Aſcanie et Princeps de Anholt, ſalutem. Nouerint uniuerſi nos magnifico Principi, Domino noſtro chariſſimo, Domino Erico Danorum Sclauorumque Regi illuſtri, cui homagio et Vaſallagio aſtricti ſumus, firmiter promiſiſſe, quod ejus ſevitiis fideliter adherebimus cum omnibus noſtris hominibus, Vaſallis, munitionibus et clauſuris, nec ſuus contra aliquem unquam erimus inimicus. In cuius etc. Datum Viſe, Anno domini M°. CCC°. XV°., in craſtino beati Vrbani Pape et Martiris.

Nach Huitfeldt Dan. Rig. Krönicke III, 380. Auch dieſes Bündniß zwiſchen Anhalt und Dänemark war gerade gegen die Markgrafſchaft Brandenburg gerichtet. In dem Gegenreverſe verſchrieb der König von Dänemark dem Grafen von Anhalt auch einen beſtimmten Sold für den zu leiſtenden Beiſtand in dieſen Worten:

— Nouerint uniuerſi, quod nos (Ericus) nobili viro, Domino Otthoni, comiti de Anholt, dilecto affini noſtro, quem in noſtrum hominem recepimus et Vaſallum, reditus quingentarum marcarum Selandice monete concedimus, ſecundum jura et conſuetudines Regni noſtri, volentes pro eodem dilecto affine noſtro preplacitare in ſuis omnibus juſtis cauſis, ſecundum quod quilibet Dominus pro ſuis tenetur facere hominibus et Vaſallis etc. —

DXCVIII. Günther, Graf zu Keſernberg, empfiehlt allen und jeden, den Biſchof von Roſtild zur Erfüllung eines dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg im Jahre 1315 zu Brodersdorf in Anſehung der Stadt Stralſund gegebenen Verſprechens zu bewegen, am 21. April 1318.

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Gunterus, Dei gracia Comes In Keuerenberch, Salutem in filio virginis glorioſe. Noueritis, quod anno domini M°. CCC°. XV°., non

longe poſt feſtum pentecoſtes, cum Inclitus princeps, dominus noſter, marchio woldemarus brandenburgenſis, eſſet apud Regem Dacie, auunculum ſuum, in villa broderſtorp, aderat Reuerendus Dominus Epiſcopus Roſchildenſis, cui predictus marchio ſummo deſiderio ſupplicauit, vt conſules et Ciues ſundenſes quitos et ſupportatos dimitteret ex parte inpeticionis, quam habuit ſuper eos racione gwerre tunc preterite et transacte; qui tunc temporis aequieuit Domini marchionis precibus in plerumque, et ipſos conſules et Ciues de omni inpeticione dimiſit liberos et ſolutos. Petimus igitur vos omnes et ſingulos, intuentes preſentes litteras affectantes, quatenus predictum Epiſcopum vna nobiſcum rogare et hortari dignemini, quatenus predictos burgenſes ea de cauſa non preſumat aggrauare et ſi ipſos iam grauauit, quatenus hoc ſtudeat noſtri cauſa ſeruicii reuocare, quod ſtudebimus circa iam dictum Epiſcopum et vnum quemque veſtrum ſpecialiter promereri. Datum hauelenberch, anno domini M°. CCC°. XVIII°., feria ſexta in feſto paſche.

Nach einem Transſumte des Fürſten Wizlaf von Rügen vom 7. Mai 1318 im Stadtarchive zu Stralſund aus einer von dem Bürgermeiſter Herrn Fabricius mitgetheilten Abſchrift. — Am 25. Juli 1318 bekundete denn auch König Erich von Dänemark, daß Biſchof Olof von Roſtild vor ihm allen Anſprüchen an die Bürger zu Stralſund entſagt habe.

DIC. Biſchof Albrecht von Halberſtadt und Erzbiſchof Burchard von Magdeburg verſöhnen ſich wegen ihrer Streitigkeiten über die Brandenburgiſchen Lehen, am 21. März 1321.

Wie Albrecht, von der Gnade Godes Biſcop, Frederik Deken, unde alle dat Capitel ghemene to Haluerſtad, bekennet an diſſeme openen Breue alle den, de en ſeyn und hören, dat die Erſame Vorſte, Greue Bernt von Anehalt, und Her Jordan von Nendorp, de Riddere, mit ös ghedeghedinget hebbet, ſwat ös gheſcen is von dem erſammen Vorſten, Ertzebiſcop Borcharde von Magdeburch, an Name, an Brande unde an Buwinghe, dat we ös des gheſönet hebbet, unde dat ſtede haldene willen unde der Buwinghe, de ny gheſcen is, mit Willen vortigen. To eyneme Orkunde und Betughinge diſſer Ding hebbe wie diſſen Bref mit uſeme Inſeghel und uſes Capitels Inſeghele beſeghelt laten, unde diſſe Bref is ghegheuen to Haluerſtad na der bort Godes Duſent iar drehundert iar in deme en und tvintegheſten Jare, in Sinte Benedictus daghe.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives.

DC. Die Ritter Henneke von Kröchern und Jordan von Gudenswegen, ſo wie der Knappe Henning Klezeke, verſchreiben dem Erzbiſchofe Burchard ſich und ihr Haus zu Kalbe zum Dienſte gegen jedermann, außer dem von Mecklenburg, am 16. Juni 1322.

Wie Heneke von Crochere unde Jorden von Gudensweghen Riddere unde Henning Klezeken Knecht, bekennen unde don wetlik allen den, de diſſen Bref horen

oder ſoen, dat we gelövet hebben entruwen unde loven ieghenwordichliken in deſſeme Breue uſeme erſamen Herren, Ertzcebiſcop Borgarde von Magdeborch unde ſineme Capitele, dat we unde uſe Eruen willen unde ſcolen behulpen ſin mit guden truwen an allerleyge arghelift, uſeme Herren deme Ertzcebiſcope unde deme Goddeshuſe tu Magdeborch, mit deme Huſe tu Calue, dat in der Marke lüt, unde mit dem Werdere unde mit deme Lande, dat dar tu hört, weder allerleyge Man, ſunder den von Mekelenborch, den we bi Namen udghenommen hebben. Were dat uſe Herre von Magdeborch, de uns unde uſe Eruen vordedinghen ſcal tu Rechte, ſwur uns des Not is, des Huſes bruken wolde tu Calue, af tu orlegende, des ſcolde we eme ſtaden mit Willen; he ſcolde ouer denne uns uſer gulde, de dar tu hort, ene wederſtadinge dön, oder dat vorſtan unde uns helpen, dat dat unuorderuet unde unuerdinget bleue. Worre uns wat weder iemande, ſwanne we dat kundigheden uſeme Herren, de vore benomet is, ne mochte he uns nicht helpen dar umme minne oder rechte by veer weken allerneyſt darnach, ſo ſcolde he uns ſiluen helpen unde uns des ſtaden, ſwes we uns ſeluen helpen unde erweren konden. Dat we diſſe Dink gantz unde ſtede halden willen unde ſcolen uſeme Herren dem Ertzcebiſcop unde deme Goddeshuſe tu Magdeborch, alſe we louet hebben entruwen, des hebbe we tu eneme Orkunde diſſe Breue beſcreuen laten unde veſtent mit uſen hanghenden Inſeglen, de hebbe we gegeuen tu Wolmerſtede, in den Jaren na der Bort Goddes duſent Jar druhundert Jar in deme twe unde twintegeſten Jare, des lateren daghes Sente Vites.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives. Abgedruckt in Gercken's Cod. III, 315 und in Hoefer's Auswahl der ält. Urk. Deutſch. Sprache S. 155 mit Auslaſſung einer Zeile.

Gedruckt bei C. Feiſter.

1.

2.

3.

4.

Leichensteine im Dom zu Havelberg.

(Beilage zu Hauptth. I, BII von Riedel's Codex Brand.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

image
not
available

Digitized by Google